Hom.
1633
m

Joh. Jac. Ottonis

Evangelischer Kranken-Trost

4° Hou. 1633 m

4° Hom. 1633 m

4° Hou. 1633 m

4° Hou. 1633 m

4° Hou. 1633 m.

Ulm, den 10. Jan. 1824.

Einen Trauungsspruch

Jacob Hermann, Bürger allhier,

Maria Elisabetha Sam. Ehr. Hörz,

und selbe, wenn sie sagt Ja,

soll ich Hörz Ehr. man heißen,

so muß man sonn zu Trauen,

denn sonst Gott Wort misfallen,

wann Gott, soll es nit wollen.

Joh. Jac. Ottonis
Evangelischer
Kranken-Trost

Ott Mäuler
Rat

65 BG

Bayerische
Staatsbibliothek
München

JOH. JACOBI OTHONIS

Evangelischer

Trancken-Trost,

Aus allen

Sonn- und Festäglichen Evangelien

dergestalt aufgesuchet,

Daß in einer jeden Predigt der Eingang und Schluß

mit denckwürdigen alt- und neuen

Geschichten und Christlichen Valet-Reden

allerhand vornehmer Personen gemacht,

Deren

Stern- und Kern-Spruch, (nach) Handleitung kernhaffter Theologen) Gründ- und Buchstäblich erläutert, und denn die Haupt-Lehr, saint dem Gebrauch, meistentheils, auf die seelige Sterb-Kunst liecht und deutlich appliciret wird,

Dem Höchsten zu Ehren, und frommen Christen (denen sonderlich, die, bey krancken Tagen, den öffentlichen Gottesdienst nicht besuchen können) zu erbaulicher Andacht, auf unterschiedliches Ansinnen,

An statt einer Historischen

Spruch- und Hauß-Postill

in Druck gegeben,

Nach jeder Predigt, mit einem derselben Innhalt verfassenden Lied, zur Vermehrung brünstiger Andacht in der Hauß-Kirche,

versehen,

Erster und anderer Theil.

9162/1+2

Gedruckt im Jahr Christi, 1733.

Vorrede
an den günstigen Leser.

DEr heilige Hieronymus hat schon bereits zu seiner Zeit, vor 1200. Jahren, Præfat. in Chron. Euseb. geklagt, daß für dem Gewäsch der Spötter niemand befreyet sey, als der nie nichts geschrieben. Was solte denn nicht bey jetziger tadelsüchtigen Welt geschehen? Julius Cæsar Scaliger, der hochgelehrte Mann, klaget, so lang er unter einem angemaßten falschen Nahmen geschrieben, hab männiglich mit sonderbarem Lob nach ihm geforschet: so bald er aber zu seiner Arbeit sich bekannt, habe er des Neidharts gifftige Schlangen-Stich erdulten müssen. Ausser Zweiffel wird auch diese meine Historische Spruch- und Hauß-Postill, mit allerhand Censuren belegt werden: Ich begehre mich deren nicht zu entschütten: Gleichwohl scheinet es nöthig seyn, nur eines und anders zu erinnern.

Daß viel Bücher-machens kein Ende sey, schreibet der Prediger Salomo, Cap. 12, 12. Wenn manche mit ihrem Censiren nicht weiter kommen können, so ziehen sie diesen bekannten Text als Klag-

und Straff-Wort an, es haben aber bereits hochbegabte, Geistreiche Männer in ihren Schrifften dargethan, daß dardurch das Bücher-Schreiben (man redet von guten nützlichen Büchern) gar nicht verbotten, sondern vielmehr angezeiget werde, **man werde, ja man solle nicht aufhören, Bücher zu schreiben,** damit das Wort Christi reichlich und in aller Weißheit, unter **uns wohnen** möge, Col. 3, 12. Darum, ob gleich viel, und fast unzehlige Postillen bißher geschrieben worden, wird doch dardurch das fernere Nachforschen niemand verwehret, oder der Feder-Kiel aus der Faust gerissen seyn: **Des Guten kan man nicht zu viel thun.** Man hat GOtt Lob! noch Ziegel und Blatten genug, die Häuser und Kirchen damit zu decken, ist ohne Noth, daß **GOttes Wort und redlicher Leut gottseelige Arbeit** darzu genommen werde: Weit besser redet der seelige Arndt in der Vorred seiner Postill darvon, wenn er schreibet, daß alle Postillanten, auch die geringsten, (wenn sie nur bey der reinen gesunden Lehr verbleiben) billich zu loben und zu rühmen seyen, wenn sie auch mit ihrer Arbeit nur eine einige Seele gebessert, und zum Reich GOttes unterwiesen hätten: wenn das geschiehet, (sagt er) so sey GOtt dafür gelobet und gedancket: Derowegen die jenigen gar unrecht thun, die frommer und reiner Lehrer Arbeit tadeln, lästern, verachten, und offt das Gespött darmit treiben.

Dieses setze ich zu meiner Verwahrung, insgemein voran, da mich aber jemand einer thörichten Ruhm-Sucht beschuldigen wolte, als wäre es mir nur darum zu thun, damit mein Nam dem Franckfurter Bücher-Register einverleibet, und mit unter den Postillanten canonisiret würde, dem antworte ich: Mir ists zwar ein Geringes, daß ich von dir gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage, doch aber, Lieber, richte nicht vor der Zeit, biß der HErr komme: Der, der ists, der mich richtet, und auch dich. 1 Cor. 4, 3. 4. 5. „Fühlest du dich, (schreibet Herr Lutherus, in der

Vor-

Vorred seines Ersten Wittenbergischen Theils) und lässest dich dünken, du habest es gewiß, und kützelst dich mit deinem eigenen Büchlein, Lehren oder Schreiben, als habest du es sehr köstlich gemacht, und trefflich geprediget, gefället dir auch sehr, daß man dich für andern lobe, wilt du auch vielleicht gelobet seyn, sonst würdest du trauren oder ablassen? Bist du der Haar, Lieber, so greiffe dir selber an deine Ohren, und greiffest du recht, so wirst du finden ein schön Paar grosser, langer, rauher Esels-Ohren, so wage vollend die Kost daran, und schmücke sie mit gülden Schellen, auf daß, wo du gehest, man dich hören könne, mit Fingern auf dich weisen, und sagen: Sehet, sehet, da gehet das feine Thier, das so köstliche Bücher schreiben und trefflich wohl predigen kan, alsdenn bist du seelig, und überseelig im Himmelreich, ja da dem Teuffel samt seinen Engelu, das höllische Feuer bereitet ist„! Diese Wort sind mir wohl wissend, und habe ich sie schon längsten gelesen, ehe ich einigen Buchstaben an diesem meinem geringen Werck geschrieben. **GOttes Ehr ist mein Endzweck, nicht eigen stinckender Ruhm.** Hat mir gleich JEsus, der edle HErr, nicht fünff oder zwey, sondern nur ein Talent, nach seinem Belieben vertrauet, so begehre ich doch seine mir gegebene Gaben, je mehr und mehr in mir selber zu erwecken, 2 Tim. 1, 16. und mit meinem Pfündlein geistlich zu wuchern, so gut ich kan, der gewissen Zuversicht, es werden sich GOtt-liebende Wechsler finden, so diese meine Waar mit Danck annehmen, und weiter an Marckt bringen, also das Einkommen meines Heiland darunter suchen werden. Wird künfftigs nur ein einiger Patient auf seinem Todten-Bett, zum ewigen Leben sich darmit erquicken, so ist schon alles wohl gethan, und reuet mich meine Mühe und Arbeit nicht, wie groß sie auch gewesen. Fromme, verständige Hertzen, hohen und niedern Stands, Geist- und Weltliche, Gelehrte und Ungelehrte, haben diese meine Arbeit, wie schlecht und einfältig sie immer scheinen mag, für erbaulich und druck-würdig gehalten, liessen auch ihnen meine liebe Zuhörer zu Gaildorff und Münster den Vortrag solcher Predigten (ohne

ne Ruhm zu melden) sonders belieben; denen, und andern gleich-gesinnten andächtigen Trost-begierigen Christen, zu Gefallen, habe ich bey meinem vorhin sehr mühsamen Amt, die wenige Stunden, so mir etwa zur Ergetzung übrig geblieben wären, solche meine Andachten zu mundren, corrigiren und augiren, nach äusserstem Vermögen angeleget: wem darmit gedienet ist, der brauche es nach Belieben, und dancke, samt mir, dem gütigen GOtt, der durch mich, seinem elenden Werckzeug, dieses hat gnädigst wircken wollen.

Die gebrauchte Lehr-Art ist liecht und leicht, und durchgehends an allen Stücken einerley, wie es dieser Jahr-Gang mit sich gebracht: und habe ich solches deßwegen gethan, theils weilen Methodus paraphrastica von vielen vornehmen Theologen für den nutzlichsten gehalten, auch deßwegen im gantzen Löblichen Fürstenthum Würtemberg, ex instituto publico, aller Orten gebrauchet wird, theils aber, darmit solcher Vortrag von jederman desto besser möchte gefasset und behalten werden. Die eingebrachte Historien sind nicht heydnisch, sondern Christlich, und sind die meiste auf Krancke und Sterbende gerichtet, nicht nur zu einer beliebigen Zeit-Kürtzung, sondern vornehmlich zur heilsamen Lehr und kräfftigen Seelen-Trost, wie aus dem Schluß einer jeden Predigt sonderlich erhellen wird.

Nachdeme auch an gründ- und buchstäblicher Erklärung des Textes sehr viel gelegen, und aber in vielen Postillen, wie der GOtt-gelehrte, tieff-sinnige und höchst-verdiente Theologus, Herr D. Dannhavver, in seinem herrlichen leß-würdigsten Evangelischen Denckmahl, unterschiedlich darüber klaget und eiffert, es hieran mangelt, als hab ich Ehrn-gedachten meines Præceptoris, vätterlichem Rath gemäß, kernhaffter Commentarien und Bücher mich möglichst bedienet, und wie seinen, also auch Hunnii, Winckelmanni, Franzii, Glassii, Gerhardi, Dilherri, und vorderst Lutheri Fußstapffen nachzufolgen, mir angelegen seyn lassen.

Im

Im übrigen versichere ich dich, mein Leser, daß ich alles gut gemeynet: Bey dir nun stehet es, wie du es hingegen meynest: Bist du gut, so wirst du dich an das nicht machen, was dir etwa zu schlecht fürkommen möchte: Geniesse du der Blüm- und Kräuterlein, und lasse dem Esel die Disteln: Kein Acker ist so gut, er träget bißweilen auch schlechte Frucht: Sey du eine Biene, und sauge das Honig aus den Rosen heraus, über das übrige mögen die Hummeln immerhin brummen und summen. Hätte ichs lieblich gemacht, das wolte ich gern, ists aber zu gering, so habe ich doch gethan, so viel ich vermöcht. 2 B. Maccab. 15, 39.

„Hie will ichs beschliessen, (ich brauche die Wort, mit denen Herr Lutherus die Erklärung des 101. Psalmen Tom. VI. Jenens. Germ. fol. 168. endet) hoffe, ich habs gut gemacht, (gut heisse ich) wo es wenig Leuten wohl gefallen, und viel Leut übel verdriessen wird, das soll fast so ein gewiß Zeichen seyn, als die Krippen und Windeln den Hirten gewisse Zeichen waren. Gefället es aber jederman, so ists gewiß ein böse und schändliche Arbeit, die ich gethan habe, hoffe aber, ich habe mich der Fahr wohl benommen. Gefällets aber jederman, (da GOtt für sey!) so sey es im Namen GOttes, eine verlohrne Arbeit, und niemand darmit gedienet. Doch

wer

wer sich mercken läßt, daß es ihm nicht gefalle, der wird sich gewißlich getroffen fühlen und schuldig wissen, und eben darmit bekennen, er sey oder wäre gern der einer, die David hier mahlet, wie Christus spricht: Aus deinem Mund wirst du verdammt: Und die Heyden, als Cicero, auch sagen: Wenn niemand genennet wird, so man die Laster strafft, wer darüber zörnt, der verräth und gibt sich selbst schuldig. „ Christus, unser HErr, sey uns allen gnädig, und bleibe (im starcken Glauben) unser lieber Heiland, Amen.

Johann Jacob Otho / Diener
des Göttlichen Worts zu Gaildorff,
in der Herrschafft Lymburg.

Mein

MEin GOtt! wie ist mir doch so leidsam vorgekommen,
Als ich erstaunend hab ohnlängst den Tod vernommen,
Den Tod eins solchen Manns, der zu beweinen ist,
Geschäfftig und gelehrt, in That ein wahrer Christ.
Im Tode sucht er offt sein freudiges Verlangen,
Mit Tods-Gedancken ist er lang schon umgegangen,
Sein Krancken-Trost genug wahrhafftes Zeugniß gibt,
Wie hertzlich JEsum er und sein Gemein geliebt.
Weil dieser liebe Mann sehr bald vollkommen worden,
So hat sein JEsus ihn auch bald in Engel-Orden
Erhoben, da er ist in Herrlichkeit und Rub,
Des Satans Braut, die Welt kan ihme nicht mehr zu.
In dieser Welt hat GOtt viel Nutz durch ihn geschaffet,
Er hat ihn auch darum vorm Unglück weggeraffet,
Das Unglück, welches GOtt gedroht, und jetzt schon blüht,
Davor aus Sicherheit fast niemand sich mehr hüt.
Sein treue Wächter-Stimm hat fleißig er erhoben,
Wer seine Lehr betracht, der wird und soll GOtt loben.
Herrn Othons Person war mir leiblich nicht bekandt,
Doch sah im Krancken-Trost ich balden sein Verstand.
In diesem Hertzogthum bin ich der erst gewesen,
Der dieses werthe Buch gekauffet und gelesen,
Hab fünff und sechtzigmahl gedacht Buch unterbracht,
Wordurch der liebe HErr sich lieb und werth geacht.
So manchen Danck ich hab für dieses Buch bekommen,
So offt schick selben ich zu GOtt und diesem Frommen.
Es hat der liebe Mann darinnen schön der Welt
Gut Nacht gesagt, und sich zum Muster dargestellt,
Wie man hier leben soll, und endlich frölich sterben.
Wer dieses Buch nicht hat, der wolls ihm noch erwerben,
Die Nutzbarkeit des Tods ist darinn einverleibt,
Sein Zweck ist JEsus Christ, der uns getreu verbleibt.
Sein JEsum wußte er tieff in sein Hertz zu fassen,
Drum hat er ihn allhier nicht länger wollen lassen.
Nun werther GOttes-Mann, mein theuerster Herr Oth,
Der Tode euch nichts schadt, ihr lebt erst recht bey GOtt.
Das zeitlich Leben ist vielmehr ein Tod zu nennen,
Bevor die JEsum nicht recht wollen lernen kennen,
Sein Seele sich bereits findt in erwünschtem Stand,
Sein Nam gegraben ist in unsers GOttes Hand.

)( )(

Derselb

Derselb allhier auf Erd wird nimmermehr vergehen,
So lang diß Welt-Gebäu wird bleiben aufrecht stehen.
Die Wittib und die Söhn, HErr JEsu, ich befehl
In deinen Allmachts-Schutz, wie meine eigne Seel!
Sey du ihr Trost und Rath, ja selbst ihr treuer Lohne,
Mit Seegen sie erfüll, mit Leid ihr ferner schone,
Als deines Aug-Apffels nimm dich ihr aller an,
So lang sie bleiben hier auf dieser Unglücks-Bahn.
Wie manchen lieben Freund, ach GOtt! hast mir genommen,
Wenn ists doch auch an mir, daß ich dahin soll kommen:
Ich Jacob warte auch, wie Jacob, auf dein Heil:
HErr, zieh mich bald zu dir, an deinem Glaubens-Seil!

PRO EPITAPHIO.

Hier ligt ein Eifferer, und treuer GOttes-Knecht,
Der Krummes hiesse krumm, und Schlechtes nannte schlecht,
Sein Printz von grosser Macht, der in dem Himmel wohnet,
Hat sein erworbne Seel mit Herrlichkeit belohnet,
Derselben gehet doch in Ewigkeit nichts ab,
Der Leibe ruhet saufft in seinem kühlen Grab,
Verwesend, doch es wird im Tieffesten der Erden
Das ringste Stäublein nicht von ihm verlohren werden.
Man sage, was man woll, Herr Otho ist nicht todt,
Sein Name lebt bey uns, sein Seele dort bey GOtt!
Weil JEsus es mit ihm so treulich thäte meynen,
So wollen wir nur uns, ihn aber nicht beweinen:
HErr GOtt! ersetze du diß Creutz und Ungemach,
Mit reichem Trost und Freud, hundert und zehenfach.
Es hat Herr Otho recht in JEsu Ostern ghalten,
Ihr junge Othen laßt nur euren JEsum walten.

Dieses wenige hat dem in seinem Erlöser JEsu Christo seelig eingeschlaffenen Herrn Johanni Jacobo Othoni, hochberühmt und beliebten Diacono zu Gaildorff, zu schuldigem Ehren-Gedächtniß, mit hertzbetrübtem Gemüth, den 17. April Anno 1669. begriffen

Fürstl. Würtembergis. Ober- Rath- und
Crayß-Cantzelist,

Philipp Jacob Zeitter.

Dein König JEsus ist nicht weit; So ruff denn Hosianna heut!

Hosianna! ruffen fromme Christen auf ihrem Siech- und Todten-Bett, bey bevorstehendem Einzug in die himmlische Sions-Burg.

Am ersten Sonntag des Advents.

Evangelium, Matth. XXI. v. 1-9.

ALs sie nun nahe bey Jerusalem kamen, gen Bethphage an den Oelberg, sandte JEsus seiner Jünger zween. Und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch ligt, und bald werdet ihr ein Eselin finden, angebunden, und ein Füllen bey ihr, löset sie auf, und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: Der HErr bedarff ihr, so bald wird er sie euch lassen. Das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanfftmüthig, und reitet auf einem Esel, und auf einem Füllen der lastbaren Eselin.

Die Jünger giengen hin, und thäten, wie ihnen JEsus befohlen hatte. Und brachten die Eselin und das Füllen, und legten ihre Kleider drauf, und satzten ihn drauf. Aber viel Volcks breiteten die Kleider auf den Weg. Die andern hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie

auf den Weg. Das Volck aber, das vorgieng und nachfolget, schrey und sprach: Hosianna dem Sohn David, gelobet sey der da kommt in dem Nahmen des HErrn, Hosianna in der Höhe!

Eingang.

IN JEsu, dem Geliebten, Geliebte. Als weiland Herr Johann, Margaraf zu Brandenburg, der wegen seiner Weisheit und Wohlredenheit der Teutschen Aug und Rath genennet worden, auf seinem Krancken-Bett merckte, daß sein Sterb-Stündlein herbey eilete, ließ er, zween Tage vor seinem Tod, seinen Hof-Prediger, D. Georgium Cölestinum zu sich kommen, und nach vielem gottseeligem Gespräch, befahl er ihm, folgenden Tages solt er ihm in seinem Gemach eine Predigt halten: da er bloß weggegangen, ließ er ihn gleich wieder fordern, und fragte, was für einen Text er nehmen wolte? Dieser sprach, er wolte sich darüber bedencken: Lieber, sagte der Fürst, nehmet den 31. Psalm, darinnen gar ein lieblich Sprüchlein stehet: In deine Hände befehl ich meinen Geist, du hast mich erlöset, HErr, du treuer GOtt. Diesem Befehl kam der Prediger nach, und hörte der fromme Fürst mit grosser Andacht zu: Und da er sterben solte, sprach er: HErr, in deine Hände befehl ich meinen Geist, O JEsu hilff, du hast mich erlöset, du GOtt der Wahrheit, O JEsu mein Erlöser! Hilff, ach komm, O lieber JEsu! Hierüber schlieff er seelig ein, zu Küstrin, den 13. Jenners-Tag, An. 1571. seines Alters im 58. Jahr.

Heute feyren wir den ersten Sonntag des Advents.

Stünd- und augenblicklich müssen wir alle des HErrn JEsu Todten-Advents gewärtig seyn: Ich weiß nicht, wenn ich sterben soll, spricht der liebe Isaac, 1 B. Mos. 27, 2. Rühme dich nicht des morgenden Tags, denn du weissest nicht, was heute sich begeben

mag.

mag. Sprüchw. 27, 1. Es kan vor Abends noch anderst werden, weder es jetzt am Morgen ist, und solches geschicht bald vor GOtt. Sir. 18, 26. Heut auf diesen Sontag jähret es sich, daß der hochbegabte Mann, D. **Albrecht Grauer**, im Jahr Christi 1618 eine geistreiche Predigt vom Einzug Christi gehalten, und gleich Abends um 3. Uhr durch einen schnellen Schlag-Fluß in das himmlische Jerusalem ist eingeholet worden.

Gewiß ist dieses, wir müssen alle sterben. Sir. 8, 8. Wo ist jemand, der da lebe, und den Tod nicht sehe? Ps. 89, 49. Wann es nun über kurtz oder lang, mit dir und mir, mein lieber Christen-Mensch, darzu kommen wird, was denn zu thun? **Hosianna** wollen wir ruffen: **Freu dich, O Seel, und jubilir, dein König JEsus kommt zu dir! O JEsu, mein Erlöser, hilff, ach mein liebster JEsu komm!** rieff der fromme Fürst. Was ist das anders, als was das Völcklein bey Christi Königlicher Ankunfft singet: **Hosianna dem Sohn David, gelobet sey, der da kommt im Nahmen des HErrn, Hosianna in der Höhe!**

Diesen Seelen-Schrey wollen wir dißmahlen als ein Sterb-Gebetlein betrachten, denn dieses gantze Jahr hindurch nur bloß die seelige Sterb-Kunst (daran uns doch alles gelegen) Euer Liebden leicht und leicht vorzutragen, ich, auf eifriges Gebett und fleißigen Bedacht, mit und in GOtt entschlossen bin.

Wer in dieser Englischen Sions-Burg, in dem heiligen Jerusalem, das droben ist, im Tod, der Seelen nach, einen freudigen Einzug halten will, der bereite sich zu fleißiger Andacht, und seuffze: **Hosianna! O HErr hilff! O HErr laß wohl gelingen, Amen.**

Erklärung.

DEin JEsus, andächtige Seele, hält seinen triumphirenden Eintritt in der Königs-Stadt Jerusalem, die Herolden und Feld-Trompeter sind, neben seinen Jüngern und dem

gemeinen Volck, die junge kleine Kinder, die setzen die rechte Trompeten, aus Göttlicher Schickung, an den Mund ihres Hertzens, und ruffen ihm das freudige Vivat zu: **Hosianna dem Sohn David, gelobet sey, der da kommt im Nahmen des HErrn, Hosianna in der Höhe!**

Ist ein schönes, kurtz- aber gutes **Advents-Gesang.** Bedencke darbey

I. Deines Königs Würdigkeit.

Wer ist dein edler Advents-HErr, JEsus, liebe Seele? Traum

I. Ein gesegneter und hochgelobter König.

Gelobet sey, der da kommt, singen die Kinder mit freudigem Schall, Er müsse von GOtt, in seinem Reich, gesegnet, und von den Menschen gepriesen, geliebet und gelobet seyn! Das ist die Wahrheit! Gesegnet und hochgelobet ist Er **nach seiner heiligen Person:** Er ist des lebendigen GOttes Sohn; Matth. 16, 16. Also freylich der hochgelobte GOtt in Ewigkeit. Röm. 9, 5. **Er ist der Heilige. Gelobet sey Er,** ruffen die aberglaubige Juden heutiges Tages, wann ihnen der Nahme Jehova im Lesen vorkommt, den sie nicht aussprechen dörffen: Aber dieses Lob gönnen sie Christo nicht, der muß ihnen ein Verfluchter heissen, ein Hurenkind, ein aufgehenckter Dieb. O verfluchte Mäuler! Der HErr müsse hochgelobet seyn. Ps. 40, 17. Gelobet sey sein herrlicher Nahme ewiglich, und alle Lande müssen seiner Ehre voll werden, Amen, Amen. Ps. 72, 19. Als Mensch ist Er der gesegnete Abrahams-Saamen, in dem alle Völcker auf Erden sollen gesegnet werden. 1 Mos. 22, 18. **Gesegnet und hochgelobet ist JEsus nach seinem hohen Amt,** das bestehet nicht im Fluchen, sondern im Segnen, denn durch die Sünde waren wir verfluchte Höllen-Bränd, aber durch Christum sind wir gesegnet mit allerley geistlichem Segen in himm-

himmlischen Gütern. Eph. 1, 3. Darzu beruffen, daß wir den Segen beerben. 1 Petr. 3, 9. Gesegnete des HErrn heissen wir nun. Ps. 115, 15. Dein JEsus, liebes Hertz, ist

II. Ein längst verheissener und hoch-erwünschter König.

Er kommt im Nahmen des HErrn. Falsche Propheten kommen in ihrem eigenen Nahmen, ohne, ja wider GOttes Willen, werden nicht gesendet, und lauffen doch, Jer. 23, 21. stehen von sich selber auf, daß sie die Leute verführen, Matth. 24, 24. und schleichen in die Häuser hin und her. 2 Tim. 3, 6. Diese mögen wohl ins Teuffels Nahmen kommen! JEsus aber kommt **im Nahmen des HErrn**, das ist, er kommt, als unser GOtt und HErr, wie es ein alter Lehrer erkläret: Oder, er kommt mit der Hülffe GOttes, wie es andere deuten: Oder eigentlicher, **Er kommt nach GOttes Willen, und von GOtt beruffen**: Ich bin kommen in meines Vatters Nahmen, sagt er selbst, Joh. 5. v. 43. kommen ist Er, als ein zuvor, ehe der Welt Grund geleget war, **versehener König**. 1 Petr. 1, 20. Kommen, als ein **verheissener König**: Denen zu Zion wird ein Erlöser kommen, hieß es längsten. Jes. 59, 20. Kommen ist Er, als ein **lang gewünschter König**: Ach! daß die Hülffe aus Zion über Israel käme, und der HERR sein gefangen Volck erlösete, so würde Jacob frölich seyn, und Israel sich freuen, wünschete die Israelitische Kirche! Ps. 14, 7. JEsus antwortete Himmel-ab: Siehe, ich komme. Ps. 40, 8. Das hat Er halten wollen. **Er kommt im Nahmen des HErrn.** O wunderseeliges, fröhliches Kommen! Hier hat sich der Himmel gegen der Erden herab geneiget, und die Erde ist gen Himmel erhaben worden: Wir elende, lahme Krippel konnten nicht über sich steigen, darum ist Christus, um unsers Heyls willen, zu uns hernieder kommen, darum rufft Zacharias; Du Tochter Zion, freue dich sehr, und du Tochter Jerusalem jauchze; siehe, dein König kommt zu dir!

Zach. 9, 9. Darum rufft Esaias: Saget der Tochter Zion, siehe, dein Heyl kommt! Esa. 62, 11. Folget hierauf

II. Der Reys-Gefährten Freudigkeit.

JEsus, die Tugend selbst, reitet, als der rechte Mittler, in der Mitte daher, bald auf der Eselin, bald auf dem Füllen, vor und hinter Ihm stimmen seine Gefährten, gleichsam in zweyen Chören, ein freudiges Wechsel-Lied an, und schreyen: **Hosianna dem Sohn David! Hosianna in der Höhe! Hosianna** ist nur ein einiges Wort, hat aber viel auf sich: Es mag seyn

1.) **Ein Freuden-Wort**, und so viel bedeuten: Die Zweige von den Bäumen tragen wir diesem HErrn, als dem versprochenen Messia aus Davids Stamm, zu Ehren: Die Palm-Zweige, als einem siegreichen Uberwinder des Todes: Die Oel-Zweige, die sie auf das Lauberhütten-Fest, und auch sonsten bey grosser Herren Einzug getragen, wurden **Hosianna** genennet, wie die Gelehrten aus den alten Rabbinen anmercken.

2.) **Ein Danck-Wort** mag es seyn, und so viel heissen: Bißhero haben wir unser **Hosianna**, wegen der Erlösung aus Egypten, gesungen, jetzo stimmen wirs dem Sohn Davids, dem HErrn Messia, zu Ehren an, der uns vom Tod erretten, und aus der Höll erlösen, also in das himmlische gelobte Land einführen wird.

3.) **Ein Wunsch-Wort** ist es auch, aus Davids Worten genommen: **Ach HErr hilff, ach HErr laß es wohl gelingen!** Ps. 118, 25. Es gereiche dieses unser Ehren-Geleit mit den Zweigen diesem HErrn zum höchsten Preis und Wohlgefallen, ja **Ehre sey GOtt in der Höhe!** Dem höchsten GOtt sey Danck in Ewigkeit, der uns die seelige Zeit, darauf wir so lang gewartet, hat erleben, und den heiligen Messiam mit Augen anschauen lassen, der wolle ferner zu seinem Reich und Vorhaben Glück und Segen vom hohen Himmel geben, daß es werde ausgeführt, wie es angefangen

ist:

ist? Ja, ach HErr JEsu, hilff du uns, du bist Messias, ach sey doch unser Helffer, Heyland und Erlöser, wie Dir Zacharias den Nahmen gibt. Zach. 9, 9. Hilff du uns, HErr, so ist uns geholffen. Jer. 17, 14. Hilff deinem Volck, HErr JEsu Christ, und segne, was dein Erbtheil ist; Hilff deinem Volck, und segne dein Erbe, und weyde sie, und erhöhe sie ewiglich! Ps. 28, 9.

Lehr.

LErne hiebey, andächtige Seele, wie ein sterbender Christ, bey seinem bevorstehenden Einzug in die himmlische Sions-Burg, sein Hosianna anstimmen solle. Das soll nun

1.) **Ein eifriges Bitt-Hosianna seyn.** Leiden ist heilig, thut aber weh, spricht der Teutsche: O es schmertzet sehr, wenn man Tag und Nacht siechen und krämcklen muß, kommt es dann zum letzten Treffen, da wird erst die Noth am grösten, da fällt dem Menschen allerhand ein, bald das Zeitliche, das er verlassen soll; bald die liebe Seinige, die die Hand winden, und mit heissen Thränen ihr künfftiges Elend beweinen; bald seine Sünden, die er hie und da begangen; bald die Hölle, die er damit verdienet; bald das strenge Gericht, welches GOtt angesetzet: Da dringet alsdann der kalte Angst- und Todten-Schweiß durch die Haut heraus, das zagende Hertz pochet in dem abgemergelten Leib mit grossem Ungestümm, und erwartet elendiglich, biß das Netz, darein es eingewickelt ligt, zerbreche, und ihm der grimmige Menschen-Würger den letzten Mord-Stich gebe: Unsere Liebe und Freunde stehen um das Bett herum und schauen, (nicht ohne hertzliches Mitleiden) unsere Plag, Ps. 38, 12. helffen aber können sie nicht, alle menschliche Hülffe zerrinnt: **Wo da hinaus?** Wo sollen wir doch fliehen hin, da wir Hülff erlangen? Ach liebe Seel! **Hosianna** must du ruffen, hilff, ach, HErr JEsu, hilff! Hilff, Helffer, hilff in Angst und Noth, erbarm dich mein, O treuer GOtt! Auf, HErr, und hilff mir, mein GOtt! Ps. 3, 8. Hilff mir um deiner Güte willen! Ps. 6, 5. Eile, GOTT, mich zu erretten, HErr, mir zu helffen, ich bin elend

und

und arm, GOTT eile zu mir, denn du bist mein Helffer und Erretter, mein GOTT, verzeuch nicht. Ps. 70, 2. 6. Ich hebe meine Augen (die jetzt brechen wollen) auf zu den Himmels-Bergen, von welchen mir Hülffe kommt, meine Hülffe kommt vom HERRN, der Himmel und Erden gemacht hat. Ps. 121, 1. 2.

O wie nöthig ist diese Bitt! Denn siehe, wenn dir JEsus gleich die gantze Zeit deines Lebens aus aller Noth, Mühe und Gefahr gnädiglich geholffen hätte, er ließ dich aber erst in der letzten Noth Hülff-loß; so würde dir mit aller vorigen Hülff sehr wenig, ja gar nichts geholffen seyn; Denn End bös, alles bös! So aber, wenn dir JEsus hilfft, da ist dir wohl geholffen: End gut, alles gut! Nun so ruffe derowegen: **Hosianna!** Ach Lieber, hilff nun! Es ist Zeit, daß du mir gnädig seyest, und die Stunde ist kommen. Ps. 102, 14. Du bist ja der Meister zu helffen. Esa. 63, 1. Der Trost Israel und ihr Nothhelffer. Jer. 14, 8.

Versichere dich, liebes Hertz, dieses Hosianna wird nicht vergeblich seyn, dein JEsus wird dein **Helffer-König** seyn! Wer hat den betrangten Israeliten Hülffe gethan, in ihrem Auszug aus Egypten, da der rasende Pharao ihnen nachjagte, mit aller seiner Macht? Der Sohn GOttes hats gethan. 2 Mos 14, 19. Also will und wird Er noch alle geistliche Israeliten, in ihrem Auszug aus dem Egypten dieser Welt, begleiten, den höllischen Pharao, mit seinem wütenden Heer, in der Sündflut seiner am Creutz geopfferten Thränen, und im rothen Meer seines heiligen Bluts ersäuffen; ihnen aber hingegen Thür und Thor des himmlischen Canaans angelweit aufsperren, die Thor der Gerechtigkeit wird er uns aufthun, daß wir da hinein gehen, und ihm dancken. Ps. 118, 19. 20. Wie auch der Ertz-Engel Raphael den jungen Tobiam nicht nur ausgeführet, und auf der weiten gefährlichen Reys begleitet, sondern auch gesund und frisch wieder nach Haus gebracht: Also will und wird JEsus auch, als der Engel des Bunds, der wahre Raphael und Artzt GOttes, uns nicht allein auf der mühsamen Wallfahrt unsers Lebens schützen und erhalten, sondern auch zu seiner Zeit uns himmlische Vatterland bringen,

gen, da unser Wandel und Bürger-Recht ist. Phil. 3, 20. Darum laß fahren die vierzehen hülff lose Noth-Helffer der Papisten, ruffe du deinem JEsu, der allein helffen kan, das **Hosianna** zu: **Hosianna**! JEsu Christe, wohn mir bey, und laß mich nicht verderben, mach mich aller Sünden frey, und hilff mir seelig sterben! Es soll auch

11.) **Ein freudiges Danck-Hosianna** seyn. Zwar dem alten Adam gehets schwehr ein, wenn er in seinem Heulen ein Sions-Liedlein singen sollen. Ps. 137, 3. Aber eben das ist die rechte Christen-Kunst, daß man auch in Noth und Tod ein **Hosianna** singe. Meint doch! wie stund es unter den Jüden, da Christus seinen Einritt zu Jerusalem hielt? Betrübt und schlecht genug: Die Fürsteher der Kirchen waren blinde Leiter. Matth. 15, 14. Das gemeine Volck wußte nichts von dem Gesetz. Joh. 7, 49. Das Scepter war von Juda hinweg. 1 B. Mos. 49, 10. Dennoch tritt Zacharias auf mit seiner Advents-Posaun, bläset ein Freuden Fest aus, und sagt: **Du Tochter Zion, freue dich sehr, und du Tochter JErusalem, jauchze!** Warum? **Ey, sihe, dein König kommt zu dir!** Jauchtze du Tochter Zion, ruffe, Israel, freue dich, und sey frölich von gantzem Hertzen, du Tochter Jerusalem, der HErr, der König Israel ist bey dir, daß du dich für keinem Unglück mehr fürchten darffst; der HErr dein GOtt ist bey dir, ein starcker **Heiland**. Zeph. 3, 14. 15. 17. Also jauchze auch, du geliebtes Sions-Kind, auf deinem Lager, und in dem Todten-Bett: sey frölich in Hoffnung, und gedultig in Trübsal, Röm. 12, 12. und sprich: **Gelobet sey, der da kommt, im Namen des HErrn.**

Wer kommt? Dein König kommt, dein **Helffer kommt**. O so wird er dich, seinen Unterthanen, nicht Hülff-los lassen, sondern in sein Reich aufnehmen. Must du gleich den Creutz-Trauer- und Oelberg steigen, und gleichsam nacher Jerusalem deinem Leiden und Sterben entgegen gehen, so reitet doch JEsus, dein König, voran, und bereitet den Weg, ist dein Führer und Reis-Gefert: wenn er helffen will, (er will aber helffen) so kans nicht fehlen. Judith 9, 4. Seine rechte Hand hilfft gewaltiglich. Ps. 20, 7.

Wo kommt er aber hin? Zu dir. Dein Hertz, o lieber Christ, deine Seel soll sein **Advents-Schloß** seyn, Er kommt zu dir, und will Wohnung bey dir machen; Eph. 3, 17. durch den Glauben will er in deinem Hertzen wohnen. Joh. 14, 23. Er stehet vor der Thür deines Hertzens, und klopffet an, mit seinem Leib-Creutz- und Todten-Hämmerlein; wirst du seine Stimme hören, und die Thür aufthun, so wird er zu dir eingehen, und das Abendmal mit dir halten, und du mit ihm. Offenb. 3, 20.

Und, wie kommt er? Er kommt, als ein **Gerechter**, in deme wir Gerechtigkeit und Stärck haben. Es. 45, 24. Er kommt, als ein **Helffer**, der immerdar seelig machen kan, die durch ihn zu GOtt kommen, und lebet immerdar, und bittet für sie. Hebr. 7, 25. Er kommt, als ein **sanfftmütiger Heiland**, der Mitleiden mit unserer Schwachheit hat, Hebr. 4, 15. der das Verlohrne wieder suchen, und das Verirrte wieder bringen, das Verwundte verbinden, und des Schwachen warten will. Ez. 34, 16.

Weil denn, andächtiges Hertz, dein JEsus also kommt; O so stimme freudig dein Danck-Hosianna an, auf deinem Kreist- und Todten-Bett, und sage: **Hosianna!** Hosianna! himmlisch Manna will ich bald essen! Hosianna! folget mir all, zum Freuden-Saal, und haltet mit das Abendmal. Willkomm, willkomm, mein liebster JEsu! Ich bin lang genug zu **Bethanien** (zu Armenhausen) gewesen; lang genug und übrig genug bin ich auf dem Oelberg, unter der engen Gut-Mut- und Blut-Preß gesteckt, nun gehets einmal dem himmlischen Jerusalem zu, ich sehe es schon von fernen; ach wie hertzlich freue ich mich, daß du das arme gebundene lastbare Eselin, daß ist, meine Seel und Gemüth auflösen, aus dem finstern Stall des Leibes wegnehmen, und in die ewige Engels-Burg einführen willt: Nun wirst einmal zu deinem Preis, mich nehmen in das Paradeis, deß klopff ich in die Hände.

Gebrauch.

SIehe das, meine liebe Seele, in deinen geistlichen Nutzen, und behalte hierbey

1. Eine

I. **Eine Vermahnung.** Wenn dich dein JEsus auf das Bett hinstreckt, so mache dich zum letzten Auszug aus der Welt, und zum Einzug in den Himmel, bey Zeiten gefaßt. Wie aber?

I.) GOtt heißt dich gehn/ geh willig hin/ So wird das Sterben dein Gewinn.

Ehe die Jünger das Hosianna singen, gehen sie vor auf Christi Geheiß hin in den Flecken, der vor ihnen ligt, und richten ihre aufgetragene Werbung gehorsamlich aus; Also, wenn es heißt: Mose, geh hin auf den Berg Nebo, und stirb daselbst: 5 B. Mos. 32, 49. Geh hin, mein Volck, in deine Todten-Kammer, und schleuß die Thür nach dir zu, verbirg dich ein Augenblick, bis der Zorn vorüber gehe. Esa. 26. 20. O so gehe nur willig hin, mit vollen Freuden-Springen, weil JEsus dein **Vor-Reiter** ist, der den Weg gebahnet hat.

Das mercket wohl in Praxi, **ihr Kleinmüthige**, denen dieses Gehen fast gar zu schwehr eingehet. Da jener alte Vatter diesen letzten Gang thun sollte, und sich darüber rümpffete, hörte er eine Stimm, die sprach: **Leiden wollet ihr nicht, sterben möget ihr nicht, wie soll mans denn euch recht machen?** Freylich ist das unsere Adamitische **Unart**! Aber was hilffts? Durch Aufschub wird unser Leben zwar in etwas länger, aber nichts desto seeliger, sondern nur mühsamer und sündlicher: **Wer Lust hat lang zu leben, der hat Lust lang zu leiden, und lang zu sündigen**, und endlich muß er doch davon. **Ja, wenn kein Tod wäre, so wäre es wohl eine Sach; so aber, weil es nur muß einmal gestorben seyn, will ich eben so mehr heut, als übermorgen sterben**, sprach ein alter frommer Bischoff auf seinem Sterb-Lager. So gedencke du auch: wer ungern geht, und muß doch gehen, den kommts nur desto säurer an.

II.) Leg hurtig deine Kleider ab/ Denn Kleider taugen nicht ins Grab.

Die Apostel ziehen ihre obere und äusserste Kleider aus, als die Röcke, und leihen dieselbe zur Deck und Sattel her, daß JEsus desto säuffter reiten möge: Ich glaube, hätten sie ihre Hertzen ausziehen, oder die Augen ausreissen können, sie würdens ihm unterworffen haben. Also ziehe du auch willig deine Kleider aus, und entkleide dich von allem Irdischen, lasse der Welt ihre Alamode-Phantasey und Phantasterey, werde nicht gleich den albern Kindern, die die Docken wollen mit sich schlaffen nehmen; sondern ziehe deine Kleider (die ohne das nichts, als ein Schand-Deckel sind) aus, wirff den alten schmutzigen Sünden-Mutzen weg, und lege deinen Leib, als ein veraltetes Kleid, Ps. 102, 27. in den Kleider-Kasten der Erden hin, von dannen er ausgenommen ist, so freudig und gern, als wir vor Schlaffen-gehen die Kleider von uns legen. Kommen schon die Schaben, Würmer und Schlangen hinter solches Kleid, und verzehren es in Lumpen zu Lumpen; liat nichts daran, **die Verwesung muß unser Vatter, und die Würmer unser Mutter seyn**, Hiob 17, 14. das ist, wie uns unsere Eltern an dieses Liecht geboren, also sollen auch unsere Gräber und Würmer, als gleichsam unsere Eltern, mutatis mutandis, uns durch wunderbarliche und unerhörte Weis, wieder ans Liecht gebären, vermahlen, und zu neuen Menschen bachen.

Mercke das, du Teutscher (ja unteutscher) Kleider-Aff, suche allerhand närrische Mode und monstrose Muster aus Franckreich, Italien oder Lappland zusammen, im Tode hat der Pracht, die Tracht ein End, da hilfft kein Spreissen nicht; Wenn Kinder sich lang wehren, und bitter weinen, da man ihr neues Kleidlein ausziehen will, geschicht es ihnen nur desto weher, und müssen sich doch zuletzt ergeben. Jene stoltze Jungfer von Adel rieff in ihrer unversehenen Kranckheit: Ist denn niemand, der helffen kan? soll ich so in meinen jungen Jahren sterben? Ey, bringt mir doch einst meine schöne Kleider her! Da man ihr solche auf das Bett gebracht, fieng sie an zu weinen, und sprach: Ach, mein liebster Ehren-Schmuck, soll ich denn dich nicht mehr anlegen? Ach, warum bin ich zu diesem Leid geboren? Verflucht sey

der

der Tag, darinnen ich empfangen bin! Vermaledeyet sey, der mich erschaffen hat! Komm Teuffel, und hole alles hinweg. Mit diesem verzweiffelten und durchteuffelten Geschrey fuhr sie dahin, und zog also den ewigen Fluch an, wie ein Kleid. Ps. 109, 19. Sihe, das that der schnöde Kleider-Stoltz! Wer mit Elia gen Himmel fahren will, der thue, was er gethan, er ließ den Mantel dahinten. 2 Kön. 2, 1.

III.) Laß das Hosianna klingen / Und durch alle Wolcken dringen.

Ists Sterbens-Zeit, so ist es wahrlich Betens-Zeit! Hosianna laßt uns ruffen, hilff, ach HErr JEsu, hilff! hilff mir seelig abdrucken! hilff den Meinigen ihr Creutz tragen! hilff allen frommen Hertzen, die dein Wort und Evangelium fördern, die zu deinem Ehren-Einzug die Thüre weit, und die Thore in der Welt hoch machen. Ps. 24, 7. Also sprach Herr Lutherus, kurtz vor seinem seeligen Ende, zu D. Jona und M. Cölio: Betet für unsern HErrn GOtt, daß es ihm wohlgehe, denn das Concilium zu Trient, und der Papst zörnen hart mit ihm. Sonsten aber, frommer Christ, mag es dir gehen, wie es gehet, übel oder wohl, so singe du immer fort: **Hosianna! Gelobet seyst du, mein trauter JEsus-Schatz!** Kräncken mich meine Sünden? **Hosianna! das kränckste Kind, das liebste Kind!** Mein edler Schäfer, JEsus, mein guter Seelen-Hirt, treibet die starcke Schaaf vor sich her, die verirrete und matte Lämmerlein trägt er auf der Schulter, sie werden ihm nicht entfallen. Luc. 15, 5. Bin ich kranck, arm und veracht? **Hosianna!** Also weiß ich fein gewiß, daß mein Creutz-König JEsus seinen Einzug bey mir gehalten, (denn wo er einkehret, da bringet er auch sein Creutzlein mit,) seine Hülffe ist mir gewiß genug, er hilfft aus Noth, der fromme GOtt! hier arm, dort reich; hier kranck, dort gesund; hier betrübt, dort geliebt; hier veracht, dort hochgeacht! Kommt der Tod? **Hosianna!** Sey willkommen, werther Gast! Jetzund gehen mir die Augen zu, die Thür (das Thor) ist aufgeschlossen, dadurch ich in die ewige Ruhe

eindringe in Abrahams Schooß. In deine Hand, hertzliebster HErr! O JEsu, du Gecreutzigter, thue ich meinen Geist befehlen!

Das mercket, ihr **Kaltsinnige**, die ihr weder an Beten noch Dancken dencket! **Wo ihr schweiget, werden die Steine schreyen!** Luc. 19, 40. Was? Rach und Ach über eure Seele.

Dir aber, mein frommes Christen-Hertz, gehöret schließlich **II. Ein kräfftiger Advents-Trost.** Stösset dir allerhand Ungemach auf? **Hosianna!** dein König ist ein GOtt, der da hilfft. Ps. 68, 21. Klopfft der Tod bey dir an? **Hosianna!** dein König JEsus kommt nicht vor dein Todten-Bett, als ein strenger Richter, sondern als ein sanfftmütiger Helffer, der dich mit der lincken Hand aus Noth und Tod erlösen, und mit der rechten in Himmel heben will. Ist dir was Liebs von der Seite weggerissen? **Hosianna!** der HErr hats erlöset von allem Ubel, und hat ihm ausgeholffen zu seinem himmlischen Reich. 2 Tim. 4, 18. Ihm ist wohl geholffen, dich aber hilfft dein übrig Trauren nicht, es hilfft ihm nicht, und du thust dir nur Schaden. Sir. 38, 22.

Genug auf einmal.

Frau Agnes, geborne Grävin von Barby, **Fürsten Joachim Ernsten von Anhalt Gemahlin**, die Anno 1569. ihres Alters 30. Jahr, am ersten Sonntag des Advents, in JEsu sanfft entschieden, sprach in der Samstag-Nacht vorher: Ach, daß es doch Tag würde, daß ich mit meinem liebsten König möchte in das himmlische Jerusalem einziehen! O liebster HErr JEsu Christe, komm mit Friede! Ach verleihe mir eine seelige Stund! O HErr hilff, O HErr, laß gelingen, O HErr, laß gelingen! Eine edle Matron sprach: Habt Gedult, GOtt kan noch zu guter Gesundheit helffen! Sie aber antwortete gleichsam lachend: **Ja, freylich wird er helffen, es wird bald anderst werden.** Und das war ihr letztes Wort. Das heisset ja sein Leben recht mit dem Hosianna schliessen: **Wohl dem**, der also schliesset!

Nun

HErtzliebster JEsu, mein ewiger Himmels-König, dir sag ich ewig Lob und Danck, daß du nicht nur zu Jerusalem deinen Einritt gehalten, sondern auch in meinem Hertzen, mit deinen Himmlischen Schätzen, gnädiglich einkehrest: Du bist sanfftmüthig, behüte mich für Übermuth: Du bist gerecht, bekleide mich mit dem Rock der Gerechtigkeit: Du bist ein Helffer, sey auch mein Helffer, im Leiden und Scheiden, in Noth und Tod, löse mich in Gnaden sanfft auf, und gib, daß ich dermalen, nach gehaltenem Einzug in deiner himmlischen Sions-Burg, mit der Englischen Cantorey singen möge: Hosianna, in der Höhe. Am Jüngsten Tag, in deinem letzten Zukunffts-Tag, da du nicht auf einem Esel reitten, sondern in den Wolcken kommen wirst, da erwecke auch meinen vermoderten Cörper, vereinige Leib und Seel, daß ich, samt allen Auserwählten dir zuruffen möge: Hosianna! willkommen, O frommer König, gelobet sey, der da kommt im Namen des HErrn, Hosianna in der Höhe! Ach ja, HErr JEsu, komme bald, hilff, daß es bald geschehe! Amen!

Lied.

Im Ton: Sey wohlgemuth, laß Trauren seyn.

1.
DEr Himmel hat sich heut geneigt
dir, Erde, die hingegen steigt:
Weil über sich wir können nicht,
steigt unter sich das Gnaden-Licht.

2.
Dein König JEsus, reit voran,
und bahnet dir die Creutzes-Bahn:
Getrost! Er bleibt dein Reiß-Gefehrt;
Er, dessen Hand dem Ubel wehrt.

3.
Dein Hertz laß sein Advents-Schloß seyn,
nimm deinen JEsum freudig ein.
Es kommt dein Licht und Heil zu dir:
Mach auf! Er klopfft vor deiner Thür.

4.
Es bringt mir, HErr, dein armer Ritt
die theursten Himmels-Schätze mit.
Dein Armuth ist mein reiches Gut,
und büsset meinen Übermuth.

5.
Der schlecht und rechte Demuth-Weg,
das ist der enge Himmels-Steg.
Wer in dem Creutz gedultig ist,
der ist ein GOtt-beliebter Christ.

6.
Bin ich hier kranck, arm und verachtt;
so ist doch JEsus meine Pracht.
Wo der kehrt ein, da bringt er auch
Creutz, und auch Trost nach seinem Brauch.

7.
Zum letzten Auszug sey bereit,
zum Einzug deiner Seeligkeit;
Mach dich gefaßt bey Zeiten hier,
so bleibt gewiß der Himmel dir.

8.
Wann GOtt heißt gehn, geh willig hin,
so wird das Sterben dein Gewinn:
Wer ungern geht, und muß doch gehn,
dem wird fürwahr sehr weh geschehn.

9.
Leg hurtig deine Kleider ab,
dann Kleider taugen nicht ins Grab.
Es stößt des nackten Todes-Macht
mit Füssen weg den Kleider-Pracht.

10.
Des HErren HErrns Gerechtigkeit
ist meiner Seelen Hochzeit-Kleid,
und Schnee, wenn gleich der Laster Koth
sieht, leider ! braun und blutig-roth.

11.
Rottiren Sünd und Teuffel sich,
am Ende, sämtlich wider mich,
so ruff ich JEsum glaubig an,
den Helffer, der mich retten kan.

12.
Ob meine Mißhandlung mich kränckt:
so glaub ich doch, sie sey geschenckt.
Das kränckste Kind, das liebste Kind!
so, aus Erbarmen, Hülffe findt.

13.
Sein Hülff ist auch gewiß und vest
demselben, der sich drauf verläßt.
Bin ich hier kranck, matt und betrübt,
so weiß ich, daß mich JEsus liebt.

14.
Wann jetzt die Augen brechen schier,
so schrey im Hertzen mit Begier:
Hilff mir von deinem Himmels-Thron,
O JEsu, wahrer GOttes Sohn!

15.
Mein Geist der setzt zu dir den Lauff,
HErr JEsu, nimm ihn gnädig auf;
dann er befihlt sich deiner Hand,
die sich mit ihm am Creutz verband.

16.
Bring zu den Himmels-Schaaren mich.
Dein jüngster Wecktag nahe sich!
Du, frommer Seelen Aufenthalt,
du liebster JEsu, komm doch bald!

17.
Schließt mir der Tod die Augen zu,
so öffnet sich das Thor der Ruh,
dadurch ich mich mit Freuden schwing,
und froh das Hosianna sing.

Dein letzte Zukunfft bricht herein,
HErr JEsu, laß uns wacker seyn.

Wer seelig sterben, und getrost an seinem End vor des Menschen Sohn stehen will, der beschwere sein Hertz nicht, sondern wache stets, und bete, und denn, wenn das Erlösungs-Stündlein kommt, hebe er sein Haupt mit Freuden empor.

Am andern Sonntag des Advents.

Evangelium, Luc. XXI. v. 25--36.

JEsus sprach zu seinen Jüngern: Es werden Zeichen geschehen an der Sonnen, und Mond, und Sternen, und auf Erden wird den Leuten bange seyn, und werden zagen, das Meer und

die

die Wasser-Wogen werden brausen. Und die Menschen werden verschmachten, für Furcht und für Warten der Dinge, die da kommen sollen auf Erden. Denn auch der Himmel Kräffte sich bewegen werden. Und alsdenn werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in der Wolcken, mit grosser Krafft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfähet zu geschehen, so sehet auf, und hebet eure Häupter auf, darum, daß sich eure Erlösung nahet.

Und er sagete ihnen ein Gleichnis: Sehet an den Feigenbaum, und alle Bäume. Wenn sie jetzt ausschlagen, so sehet ihrs an ihnen, und mercket, daß jetzt der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr diß alles sehet angehen, so wisset, daß das Reich GOttes nahe ist. Warlich, ich sage euch: Diß Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. Himmel und Erden vergehen, aber meine Wort vergehen nicht. Aber hütet euch, daß eure Hertzen nicht beschweret werden, mit Fressen und Sauffen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch: Denn wie ein Fallstrick wird er kommen, über alle, die auf Erden wohnen. So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

Eingang.

AUserwehlte GOttes-Kinder! Als im Jahr Christi 1080. (oder, wie etliche wollen, 1086.) ein vornehmer Doctor und Professor zu Paris, der für den heiligsten Mann in der gantzen Stadt, äusserlich, angesehen worden, Todes verblichen, begab sich diese grausame Trauer-Geschicht mit ihm. Man wollte seinen Leichnam mit grossem Gepräng, in einer Haupt-Kirchen, zur Erden bestatten, da richtete er sich ohnversehens in der Todten-Bahr auf, und rieff mit kläglicher Stimm: **Ich bin vor GOttes strengen Richter-Stul gefordert!** Darob entsetzte sich jedermann, und lieff darvon. Des andern Tages kam man wieder, und wollte die Begräbnis verrichten, aber er richtete sich wie-

der auf, und schrye noch viel erbärmlicher: **Ich bin vor dem gerechten Richter angeklagt!** Darüber liessen sie abermal die Leich stehen, und lieffen im Schrecken darvon. Am dritten Tag kamen sie wieder in überaus grosser Menge, da richtete sich der Todt noch einmal auf, und brüllete also: **Nun bin ich aus GOttes gerechtem Gericht zur ewigen Pein verdammt!** Und dabey bliebe es, mit schrecklichem Entsetzen alles Volcks, viel fielen in Ohnmacht dahin. Bruno aber fieng darüber selb sieben den Carthäuser Orden an, und suchte sein Heil in der Wüsten, welches er billich bey JEsu, seinem Heiland, allein hätte suchen sollen.

Das heißt recht, meine Liebsten: Es ist dem Menschen gesetzet, **einmal zu sterben, darnach aber das Gericht.** Hebr. 9, 27. Und zwar

I.) Ein particular- und sonderliches Gericht, für welches ein jeder Mensch, stracks nach seinem Tod, oder in letzten Zügen, der Seelen nach, gestellet wird, daß er empfange, wie er bey Leben des Leibes gehandelt hat, 2 Cor. 5, 10. da wird denn die Seel an einen Ort, entweder Himmel oder Höll, gewiesen, da sie, ohne den Leib, verbleiben muß, bis an den Jüngsten Tag: Wenn einer stirbt, so wird er innen, wie er gelebet hat, Sir. 11, 29. da wird ihm entweder Preis und Ehr, und unvergängliches Wesen; oder aber Ungnad und Zorn, Trübsal und Angst, von GOttes gerechtem Gericht gegeben. Röm. 2, 7. 9. Am Ende der Welt wird folgen

II.) Das universal- und allgemeine Gericht, da alle Völcker (alle Menschen, nicht einen ausgenommen) vor dem Richter Christo JEsu werden versammlet werden. Matth. 25, 31. Wir müssen alle vor dem Richter-Stul Christi dargestellet und offenbar werden: Röm. 14, 10. Denn so bald die letzte Gerichts-Posaun erschallen wird, 1 Cor. 15, 52. werden solches alle, die in den Gräbern sind, hören, und alsobald herfür gehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Ubels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichtes. Joh. 5, 28. 29. O daß wir doch dieses alle täglich, ja stündlich, ja augenblicklich recht bedächten; ach wie Christlich würden

den wir leben, wie gedultig würden wir leiden, wie inbrünstig würden wir beten, wie fleissig würden wir wachen, wie seelig sterben, wie freudig hinfahren, wie herrlich auferstehen, wie getrost würden wir vor unserm Richter erscheinen, ja wie triumphirend würden wir zur ewigen Freud eingehen! Und das ists eben, was uns heut JEsus, der Richter selber lehret, da er spricht: **Hütet euch, daß eure Hertzen nicht beschweret werden, mit Fressen und Sauffen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch: denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, so auf Erden wohnen: So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entfliehen diesem allem, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.** Eigentlich handelt zwar dieser wichtige Kern- und Stern-Spruch vom Jüngsten Tag, doch mag er uns auch eine schöne Sterb-Lehr geben. JEsus helffe, daß wir sie recht suchen, und wohl finden, Amen!

Erklärung.

IN JEsu Geliebte! Moses mußte zwo silberne Trompeten haben, um solche zu gebrauchen, wenn man die Gemeine beruffen, oder das Heer aufbrechen sollte. 4 B. Mos. 10, 1. 2. Prediger müssen auch ihre Stimme, wie eine Posaun, erheben, getrost ruffen, und nicht schonen. Es. 58, 1. Zwo Posaunen müssen sie zu Zion blasen, nemlich die Lehr vom Christlichen Glauben und guten Wercken, wie es Cyrillus, oder von der ersten Gnaden- und andern Gerichts-Zukunfft unsers Erlösers, wie es Rupertus erkläret, müssen sie immer treiben. JEsus vertritt heut selber Herolden-Stell, stösset in die Heer-Trompeten, bläset zu Feld, und mahnet uns, es sey an dem, wir werden aufbrechen müssen. Der scharffe Rach- und Rechnungs-Tag, das letzte Malefitz- und Blut-Gericht sey nunmehr vor der Thür, man sollte sich nur darauf wohl fassen, und bereiten. Bedencke demnach, liebes Hertz, bey dem heutigen Grund-Spruch,

I.) Der Vorbereitung Beschaffenheit.

Welches sind die kluge Hertz-Christen, die sich recht auf das letzte Welt-Gericht bereiten? Es sinds

I.) **Die Mäßige.** JEsus sihet wohl, wie die letzte Hefen und Grundsuppen der Welt werde geartet seyn, wie der Sauff- und Sorgen-Teuffel das Schlemmen und Demmen, das Sorgen und Worgen, aufs höchste bringen werde, dafür warnet er und saget: **Hütet euch,** (so lieb euch euer Theil Himmelreich ist) **daß eure Hertzen nicht beschweret** (oder überladen) **werden mit Fressen und Sauffen, und mit Sorgen der Nahrung,** seyd dargegen mäßig, mäßig im Essen und Trincken, und mäßig im Sorgen. Wartet des Leibs, doch also, daß er nicht geil werde: sorget, aber nicht zu viel, es geschicht doch, was GOtt haben will. Bauchfüll und Bauchsorg, das Vernunfft-störende Sauffen, das viehische Fressen, die heidnische, wucherische, mißtrauliche Nahrungs-Sorg sind zween schwere Mühlstein, wer sie am Hals hangen hat, der kan sein Haupt nicht empor heben, sondern muß in der Tieffe versincken, und ertrincken, vergehen und untergehen. Es sinds

II.) **Die Wachsame. Seyd wacker allezeit,** ruffet JEsus; seyd nicht Oelberger und Siebenschläffer, sondern wischet den Spengler aus den Augen, seyd wachsam, munter und hurtig in Göttlichen Sachen, in der Buß, im Glauben, in Christlicher Klugheit, stehet auf der Schildwacht vest, und gedencket: Jetzt ist der Richter da, es ist die letzte Stund. 1 Joh. 2, 18. Und so gedencket allezeit: es ist nicht genug nur eine Zeitlang wachen, fromm und munter seyn, sondern der Geist muß allezeit zu GOtt wachen. Es. 26, 9. Schläfft gleich der Leib, so muß das Hertz doch wachen: Hohel. 5, 2. denn, wer weiß, wenn der Bräutigam kommen wird? Vielleicht um Mitternacht, da die Kinder der Finsternis im tiefsten Schlaff der Sicherheit ligen werden: O wehe dem, der mit den fünff thörichten Jungfrauen die Stund verschlaffen wird, es wird heissen, **vor der Thür ist draus.** Matth. 25, 11. 12. Es sinds

III.) **Die eifrige. Betet,** spricht JEsus, die Welt ist schlüpfferig, der Teuffel tausendlistig, Fleisch und Blut ist schwach und zum

Bösen

Bösen geneigt, wird unterweilen schläfferig, und schlummert ohnversehens ein, darum ist Beten hoch vonnöthen, daß uns GOtt aufwecken, mit dem Glantz seiner Gnade erleuchten, und in steter Bereitschafft erhalten wolle. Folget hierauf

II.) Der Ursachen Wichtigkeit.

Was soll uns diese Gottseelige Vorbereitung beliebt und angelegen machen? Dieses, weil

I.) **Der Jüngste Tag, wie ein Fallstrick, schnell über die Menschen kommen wird.** Wenn offt die Vögelein auf dem Finckenheerd am lustigsten sind, singen und springen, und ihre Kröpfflein füllen, da zeucht der Vogler zu, drehet ihnen die Hälslein um, und steckt sie an den Spieß: Also werden auch viel mitten in ihrer Wollust und Sicherheit bestricket, und als Teuffels-Braten ins höllische Feuer geworffen werden, der Jüngste Tag wird plötzlich kommen, und in einem Augenblick, wie der Blitz. Matth. 24, 27. Wenn nun der Himmel einfällt, sind die Vögel gefangen, aber die sich recht bereiten, werden

II.) **Dem Bösen entfliehen.** Wenn ein Soldat auf der Schildwacht sich vom Schlaff übermannen läßt, da ists leicht um ihn geschehen; wenn er aber wachsam ist, und acht auf seinen Vortheil hat, da kan er sich salviren, und dem Feinde Abbruch thun. Also, wenn wir geistliche Seelen-Wacht halten, und durch Atheistische Sicherheit uns nicht einschläffern lassen, da mögen wir dem Bösen und allem Ubel entfliehen, nicht nur aller Angst und Noth, so vor dem Jüngsten Tag hergehen soll, sondern auch der höllischen Quaal. Ja freudig und gantz getrost werden sie

III.) **Stehen vor des Menschen Sohn, und vor seinem Richter-Stul,** als fromme getreue Knechte, als liebe JEsus-Freunde, als **Mitrichter** über die gottlose Welt; stehen werden sie unter den Kindern GOttes, und unter den Heiligen, mit grosser Freudigkeit, wider sie, so sie geängstet haben. B. Weish. 5, 1. Summa, das schöne Rätzel bleibt wahr: **Wenn werden die auserwehlte Seelen**

sich aus dem Himmel, und die Verdammten sich in die Hölle wünschen? Antwort: Am Jüngsten Tag, wenn JEsus auf den Wolcken einherfahren, und alle Menschen vor seinen Richter-Thron fordern wird.

Lehr.

LErne hier, du liebes Hertz, wie du dich auf deinen Tod recht bereiten sollest? Ein Spötter möchte dencken: was darff es so viel Schwätzens vom Jüngsten Tage, es ist noch weit dahin, ich wills wohl nicht erleben! Aber höre, das weist du dennoch nicht, Zeit und Stund ist uns ja verborgen. Ap. Gesch. 1, 7. Gesetzt aber, es komme der grosse allgemeine Jüngste Tag bey deinem Leben nicht über dich, so wird doch dein eigner absonderlicher Jüngster Tag nicht aussen bleiben, das must du wissen, du wollest oder wollest nicht, du musts erfahren, es sey dir lieb oder leid, denn du wirst ja sterben müssen, wenns darzu kommt, so hast du Jüngsten Tags genug: wie dein letzter Lebens-Tag dich befinden wird, so wird dich der Jüngste Welt-Tag richten. Darnach richte dich denn, und nimm wohl in acht

1.) **Die Nüchtig- und Begnügsamkeit.** Wer sanfft und still einschlaffen will, der muß sich nicht mit Speis und Tranck überfüllen, denn solche Leute werffen sich von einer Seiten zur andern, und brechen ihnen selbst den Schlaff: so läßt auch übriges Sorgen nicht schlaffen: Wachen nach Reichthum verzehret den Leib, und darum sorgen läßt nicht schlaffen: Sir. 31, 1. Also wer in JEsu seelig einschlaffen, und dermaleins, bey anbrechender Morgenröthe des lieben Jüngsten Tags, freudig wieder erwachen will, der muß nicht sein Hertz mit Fressen und Sauffen beschweren, denn wer also darüber einschläfft, der geht unter, fähret wie ein Vieh davon, Ps. 49, 13. und nimmt ein End mit Schrecken, wie der volle und tolle Belsatzer, bey seinem Henckermahl. Dan. 5. Geitzige Bauch- und Nahrungs-Sorg tauget auch nichts, es ist ein schwerer Bley-Centner, Zach. 5, 7. drucket das Hertz, und läßt nicht Athem holen, es ist ein zäher klebhaffter Vogel-Leim, dadurch die geistliche Schwingfedern bekleistert werden. Kurtz: weder

die

die Trunckenbold noch die Geitzige werden GOttes Reich ererben. 1 Cor. 6, 10. Nöthig ist auch

II. **Geistliche Wachsamkeit.** Im Grund-Text sagt Christus, ihr müsset Schild- und Nacht Wächter seyn. Simson schlieff sanfft in seiner Delila Schoß, dadurch aber kam er in der Philister Hand, die ihm die Augen ausstachen, und bunden ihn mit eisernen Ketten, B. Richt. 16, 21. So gehets allen denen, die im Schos der Sirenen und weltlichen Wollüsten einschlaffen, sie verlieren ihre geistliche Krafft, und kommen in des Teuffels Klauen, der HErr schencket ihnen (aus gerechtem Gericht) ein einen Geist des harten Schlaffs, und drucket ihnen die Augen zu, Esa. 29, 10. daß sie erst in der Höllen aufwachen, und ihre faule Schlafftucht allzuspat bereuen: Wer im Sünden-Schlaff vom Tod erhaschet wird, der bleibet ligen, wie er ligt, und kommt vom ersten in den andern, vom zeitlichen in den ewigen Tod, darum ist der seelig, der da wachet. Off. Joh. 16, 15. Seelig sind die Knechte, die der HErr, so er kommt, **wachend** findet, Luc. 12, 37. Die Kranich fliegen gleichsam Heer-weis mit einander, bey Nacht müssen etliche Schildwacht halten, die ruhen nun nur auf einem Fuß, und in der andern Klauen haben sie ein Steinlein, zu ihrer Versicherung, daß sie desto eher erwachen, wenns ihnen entfallen wollte. Liebe Seel, ein geistlicher Kranich must du seyn, den einen Fuß magst du auf der Erden ruhen lassen, weil du dich von der Erden nicht gar loswircken kanst, so lang du ein Gast im Leibe bist, in den andern Fuß aber fasse, an statt des Steinleins, ein Denckzeichen oder Weckerlein, welches dich munter mache, wenn, aus Schwachheit, ein menschliches Schlummern dich hinterschleichen möchte, ja, wenn du schlaffen gehest, so singe: Ach liebster JEsu!

Ob schon die Augen schlaffen ein,
So laß das Hertz doch wacker seyn,
Halt über uns dein rechte Hand,
Das wir nicht falln in Sünd und Schand.

Was thut ein Nacht-Wachter doch? Er gibt

1.) Auf die Stund acht, zehlet ein und alle Schlag: Also ist

ein

ein frommer Christ stündlich seines letzten Stündleins ingedenck, und ist bereit zu seiner Heimfahrt. Herrn Luthero fiel einsmaln ein starcker Fluß auf die Brust, die Ohren sauseten und brauseten ihm, daß er sich selbst des Schlags befahrete, da sprach er: Schlag her, lieber HErr JEsu! schlag immer her, ich bin fertig, weil ich auf dein Wort absolviert, und mit deinem Fleisch und Blut gespeiset und getränckет bin, komm in GOttes Namen, ist doch dein lieber Jünger Johannes auch also aus diesem Elend abgefordert worden. Ein Wächter hat

2.) **Licht und Feuer** bey sich, und nimmt das Stadt-Thor in acht, weil unversehens eine Post ankommen kan: Ein Christ thuts auch, und schmücket seine Lampen. Matth. 25, 7. Er umgürtet seine Lenden, und lässet die Lichter brennen, damit er seinem HErrn, wenn er kommen und anklopffen möchte, bald aufthue, Luc. 12, 35. 36. und keine Post verschlaffe, kein Flüßlein, kein Hüstlein, kein Fieberlein läßt er vorbey, sondern schreyet: **Wer da?** JEsus antwortet: **Gut Freund!** Sey fleissig und thue Buß, sihe, ich stehe vor der Thür und klopffe an, thue mir auf; sihe, ich komme bald, halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme! Off. Joh. 3, 11. 20. Ein Schild- und Nacht-Wächter muß

3.) **Wehr und Waffen** haben: Also zeucht ein frommer Christ den Harnisch GOttes an, auf daß er, wenn das böse, letzte Stündlein kommt, Widerstand thun, alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möge. Eph. 6, 11. 13. Ein Wächter muß auch

4.) **Das Hörnlein blasen**: Also hält ein Christ immer mit Beten an, und jaget gleichsam GOtt den Schall und Hall durch seine dicke Ohren, daß er sich aufmachen, und eine Hülffe schaffen muß. Ps. 12, 6. Ein Wächter muß

5.) **In Lieb und Leid bestehen**, und warten, bis er ordentlich abgelöset wird: Also sehnet sich wohl ein frommer Christ, bey der trüben Trübsals-Nacht, nach dem lichten Morgen, gleichwohl bestehet er auf breitem Fuß, und seine Seele wartet auf den HErrn, von einer Morgenwache bis zur andern. Ps. 130, 6. Er leidet Hunger und Durst, 1 Cor. 4, 11. Trübsal und Verfolgung, und setzet doch nicht

aus,

aus, bis GOtt Feyer-Abend gibt, da zeucht er denn ab, und läßt andere wachen. Dabey thut denn über die massen viel

III. **Des Gebets Inbrünstigkeit.** Ach, es ist uns ja alles daran gelegen, daß wir nicht hinter dem Himmel hingehen, so lasset uns denn immer beten: HErr, lehre uns bedencken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden. Ps. 90, 13. Beten lasset uns doch: Für einem bösen schnellen Tod, ja für dem ewigen Tod, behüt uns lieber HErre Gott: durch deinen Todes-Kampf und blutigen Schweiß, in unserer letzten Noth, am Jüngsten Gericht, hilff uns, lieber HErre GOtt. Von allem Ubel uns erlöß, es sind die Zeit und Tage böß, erlöß uns von dem ewigen Tod, und tröst uns in der letzten Noth, bescher uns auch ein seeligs End, nimm unser Seel in deine Händ.

Und zwar, wer sollte und wollte das nicht thun? Es stehet ja da

I.) **Des Todes Geschwindigkeit.** Wie ein Fallstrick kan er kommen. Der Mensch weiß seine Zeit nicht, sondern wie die Fisch gefangen werden, mit einem schädlichen Hamen, und wie die Vögel mit einem Strick gefangen werden, so werden auch die Menschen berücket zur bösen Zeit, wenn sie schnell über sie fällt. Pred. Sal. 9, 1. 2. Rühme dich deßwegen nicht des morgenden Tages, denn du weist nicht, was sich noch heut begeben mag. Sprüchw. 27, 1. Ist schon, deiner Meynung nach, der letzte Gerichts-Tag noch etwas weit, so ist doch dein Sterbens-Tag keinmal weit, woher kanst du gründlich wissen, wie weit er noch von hinnen sey? Haben sich nicht viel frisch und gesund in das Bett gelegt, und sind im Schlaff entschlaffen? Tragen wir nicht in unserm Fleisch unsere unverhoffte Fäll mit uns herum? Sind wir nicht gebrechlicher als wenn wir gläsern wären? Denn ob gleich ein Glas kan leicht zerbrochen werden, dennoch kans auch lang dauren, wo es nur verwahret wird, spricht ein alter Lehrer. Der Mensch aber schone seiner wie er wolle, kan er doch unversehens brechen. Darzu kommt

II.) **Des Nutzens Kostbarkeit.** Denn auf solche Weis können wir

1.) **Der Sünde, der Furcht und Angst, und allem Ubel**

entfliehen. Ohngefehr vor 1600. Jahren klagte der liebe Johannes schon, die gantze Welt lige im Argen. 1 Joh. 5, 19. Sollte es denn unrecht seyn, wenn ich jetzund sagte, sie wäre gar darinnen ersoffen? Es ist keine Treu, keine Liebe im Lande, sondern Gottslästern, Lügen, Morden, Stehlen, und Ehebrechen, hat überhand genommen, und kommt eine Blutschand nach der andern. Hos. 4, 1. 2. Wir haben, leider! die letzte Tag, und die greuliche Zeiten erlebet, von denen Paulus klar wahrgesagt, es werden Menschen darinnen seyn, die viel von sich selber halten, geitzig, ruhmredig, hoffärtig, aufgeblasen, die mehr lieben Wollust denn GOtt, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undanckbar, ungeistlich, störrig, unversöhnlich, Schänder, unkeusch, wild, ungütig, Freveler, Verächter, Heuchler, die den Schein eines Gottseeligen Wesens haben, aber seine Krafft verläugnen. 2 Tim. 3, 1. 2. 3. 4. 5. Was ists denn Wunder, wenn gleich die göttliche Zorn-Schalen auf die Erden, Meer, Wasserström, Sonnen und Lufft ausgegossen werden? Off. Joh. 16, 1. ꝛc. **Ach mit den bösen Leuten stimmen ein die böse Zeiten!** Wie kan es bey so gestalten Sachen unter den Menschen, ohne Angst, Zagen und Furcht abgehen? Wartet doch das ängstliche Harren, auch der leblosen Creaturen, auf die Offenbarung der Kinder GOttes, alle Creatur sehnet sich mit uns, und ängstet sich, wie ein Weib in Kindes-Nöthen. Röm. 8, 19. 22. Aber sihe, lieber Mensch, wer sich stets auf seinen Tod und den Jüngsten Tag bereitet, der läßt der schnöden Welt ihr böses Wesen, dienet hingegen dem HErrn mit Furcht, und freuet sich mit Zittern. Ps. 2, 11. Er führet seinen Wandel, so lang er hie wallet, mit Furchten, 1 Petr. 1, 17. und schaffet mit Furcht und Zittern, daß er seelig werde. Phil. 2, 12. Von Babel gehet er aus, (wie Loth aus Sodom,) daß er nicht theilhafftig werde ihrer Sünde, auf daß er nicht empfahe etwas von ihren Plagen. Off. Joh. 18, 4. Indessen mag es in der Welt drunter und drüber gehen, ängstet er sich doch nicht zu viel, sondern ist dessen gewiß, der HErr werde ihn von allem Ubel erlösen, und ihm zu seinem himmlischen Reich aushelffen. 2 Tim. 4, 18. Ja er wird

2.) **Dermalen vor des Menschen Sohn, dem Richter aller Menschen, freudig stehen, und wohl bestehen,** als der in GOttes Gnaden entschlaffen, und mit frölichem Gewissen wieder auferwacht, kommt also nicht in das schröckliche Verdammungs-Gericht, sondern ist vom Tod zum Leben durchgedrungen. Joh. 5, 24. Es ist nichts Verdammliches an ihm, weil er in Christo JEsu ist. Röm. 8, 1. Kurtz: wenn Christus, sein Leben, sich offenbaren wird, denn wird er auch offenbar werden mit ihm, in der Herrlichkeit, Col. 3, 4.

Gebrauch.

WEnde du, andächtige Seele! dieses Wenige zu deinem geistlichen Nutzen an, und behalte darbey

1. **Eine Vermahnung.** Der Tod, dein letzter Feind, hält scharffe Wacht, das dir bestimmte Stündlein wird er nicht verschlaffen: was zu thun? **Mässig, wachsam und eiferig** must du seyn! Darum mercke diese Sterb-Regulu:

I.) Nimm in acht des Todes Zeichen/ Soll er dich nicht hinterschleichen.

Die grosse Welt ligt gleichsam in den Zügen, und gehet allgemählich dahin, wer nur die Augen aufthut, der wird gleich sagen: Die letzte Stund ist da, der Richter ist nah: denn an Vorboten, Zeichen und Gerichts-Posaunen mangelts gar nicht. Wie machts GOtt mit dem Menschen? Natürlich- und ordentlicher Weis schicket er ihm gewisse Vorboten des Todes, und hänget ihm (damit er nicht weit suchen oder sehen dörffe) die Zeichen- und Todten-Mähler an seinen eignen Leib: denn wenn auch gesunde Leut 50. Jahr überstritten, so gehet gleich alles Berg-ein, **Sonn und Mond** (das rechte und lincke Aug) **verliehren ihren Schein**, werden dunckel wie Isaacs Augen, 1 B. Mos. 27, 1. und sehen aus, wie die beschmutzte dunckele Fenster in einer Rauch-Stuben; **die Wasserwogen brausen**, das Gehirn wird melancholisch, rotzig, phlegmatisch und flüssig, die Brust

wird eng und külsterhafftig, das Blut und Gewässer im Leib laufft auf, schwellet sich, und verlegt dem Menschen den Athem; alle **Kräfften des Leibs und Gemüts bewegen sich, und nehmen ab, der Mandelbaum blühet,** das Haupt wird Eis-grau, **die Hüter im Haus** (Arm und Hände) **zittern, die Müller** (die stumpffe Zähn) **stehen müssig, und ihrer ist wenig worden,** (die meiste sind ausgefallen,) die weiland starcke Schenckel krümmen sich, wollen nicht mehr tragen, der gantze Leib wird bügelrückig, und hanget Erden-ab, man muß die Füß in Händen, und die Augen im Beutel tragen: wenns darzu kommt, so gedencke, du habest schon den einen Fuß im Grab, und werdest deine baufällige Hütten bald ablegen müssen. 2 Petr. 1, 14.

Mercket das, ihr **Ohnachtsame,** die ihr nicht an den Tod gedencket, wenn schon derselbe einen Vorboten nach dem andern schicket! wenn sich Flüß, Husten, Seitenstechen, Kopffweh, oder Leibes-Schmertzen annelden, so gedencket, das sind **Todes-Zeichen,** die mir zuruffen: Mache dich auf, du must darvon, hier sollt du nicht bleiben. Mich. 2, 10.

II.) Kommt dir der Tod vor Thür und Thor/ So heb dein Haupt getrost empor.

Wenn rohe Welt-Kinder von der Welt Abend und ihres Lebens End reden hören, so hengen sie gleich den Kopff, und schlagen die Augen unter sich, als wolten sie gar in die Hölle hinunter sehen und Kundschafft einnehmen, ob auch daselbsten solche Marter zu finden, wie sie schon in ihrem bösen Gewissen fühlen: Du aber liebes Hertz, hebe dein Haupt freudig empor, wenn du die Zeichen deines Stündleins siehest, und freue dich, wie sich ein Taglöhner auf den Feyerabend, ein Gefangener auf die Erlösung, ein übelbekleidetes Dienst-Mägdlein auf den Sommer, eine Braut auf ihre Heimführung, ein einfältiges Kind jetzt auf den Christ-Tag freuet. Must du schon zuletzt das Haupt niederlegen, und einschlaffen, so wirst du es doch wieder bald,

bald

bald aus deinem Schlaff-Kämmerlein frölich hervor heben: JEsus hat auch zuvor vom Bach am Wege trincken, und sein Haupt am Creutze neigen müssen, ehe ers am Ostertage empor gehoben hat. Ps. 110, 7.

Mercket dieses wohl, ihr **verzagte Zärtling**, die ihr bey gesunden Tagen mit den stoltzen Sions-Jungferlein, mit aufgerichtetem Hals einher gehet, Esa. 3, 16. wenn ihr aber höret, daß euer erhöhtes Kopff-Küssen ein grüner Erdscholl seyn werde, gleich die Köpffe sincken lasset, das ist ein schlechtes Anzeigen, wie könnt ihr von Hertzen ein einiges Vatter Unser beten, weil ihr nicht begehret, daß GOttes Reich kommen, oder daß er euch von allem Ubel erlösen solle? Wolt ich doch lieber eine arme Kohlträgerin seyn, als daß ich sterben soll, sprach eine reiche vornehme Frau, da es mit ihr zum Ende kam. Heisset das, das Haupt aufheben?

III. Freu dich auf das Sommer-Hauß/ Wenn der Feigen-Baum schlägt aus.

Der Feigen-Baum muß zuvor ausschlagen, ehe es Sommer wird, und je stärcker er solches thut, je näher ist die warme frohe Sommers-Zeit: Also je mehr deine Jahre zu- und die Kräffte abnehmen, je näher kommt der Tod und deine Erlösung herbey, das fehlt sich nicht, darum je älter, je schwächer du wirst, je mehr Kundschafft mache mit dem Tod, und erfreue dich, daß der kalte Winter im Ab- und der warme Sommer im Anzug ist. Wir leben hier im Winter, da die Creutzes-Wind untereinander wehen, und alle Wetter über uns gehen, Esa. 54, 11. die Tag sind kurtz, kaum einer Hand breit, Psal. 39, 7. alles ist finster in der Lufft, das Wetter hangt im Sack, kein Stern will mehr leuchten, die Brüderliche Lieb ist in vieler Hertzen erkaltet, Matth. 24, 12. wo nicht gar Bein- und Stein-hart gefroren, und wie im Winter nichts, als Holtz und Unglück wächset, also nimmt die Welt von Tag zu Tag nur im Bösen, und nicht im Guten zu: Kommt aber der Tod, so bringet er einem glaubigen Hertzen den frölichen Himmels-Sommer mit, da JEsus, der Aufgang

aus der Höhe, alle Creutz-Wolcken aushellen, ja gar vertilgen wird: was arm ist, wird bereichert: was kalt ist, wird erwärmet: was traurig ist, wird ergötzet: was verlohren ist, wird ersetzet: was verachtet ist, wird dort hochgeachtet werden: was verdorret und vermodert ist, wird grünen, in aller Freud und Herrlichkeit, da wird JEsus, der himmlische Kunst-Gärtner, seine Sammet-Röslein, Sonnenwendel und Paradis-Zweiglein hervor schiessen lassen, der Feigenbaum wird Knoten gewinnen. Hohel. 2, 13. Im himmlischen Lust- und Sommer-Haus wird immer Lust, und kein Unlust, immer Sommer und nimmer Kummer seyn.

JEsus wird da seyn die Sonne, es wird alles heiter seyn,
Wohnen wird da lauter Wonne, Trauren wird nicht kehren ein,
Lieben wird man, leben, lachen, da wird alle Lust erwachen,
Da wir angethan mit Schein, selber werden Sonnen seyn.

Merckee das, ihr **Ungedultige**: Es kommt kein Sommer, der Winter muß vor da gewesen seyn: also muß vor der ewigen Sommer-Freud, das zeitliche Winter-Leid hergehen, durch viel Trübsal kommt man in GOttes Reich. Ap. Gesch. 14, 22. Je härter der Winter ist, je bessern Sommer hoffet man; also, je mehr wir leiden, je gröſſer wird dort die Freude seyn, seyd nur getrost, im Himmel wird euch alles belohnet werden. Matth. 5, 12. Freuen wir uns nun jetzt, bey der unfreundlichen Winters-Zeit, da wir hinter den Oefen sitzen, auf den künfftigen Sommer; ey! so seufftzet auch stets nach einem seeligen End, das wird ein Anfang des ewigen Sommers seyn. Du aber, mein frommes Hertz, schliesse schließlich

II. **Diesen Trost** wohl in deine Seele. Es fehlet nicht, wenn der Mensch daran gedencket, wie er vor Christi Richter-Stul werde tretten, und genaueste Rechnung, nicht nur am Jüngsten Tag, sondern auch auf seinem Siechbett, geben müssen, so zittert er, und erschüttert sich: wie denn D. **Wellers** Schwester mit dieser Sorg und Schwermuth sehr beladen gewesen, wie sie doch am Jüngsten Gericht bestehen wolle, wenn sie ihr letztes End-Urtheil anhören werde, die D. Luther

deß-

deßwegen mit einem schönen Trost-Brieff aufgerichtet. Aber fürchte du dich nicht allzusehr, folge du nur deines Heilandes Rath, und mache dich bey Zeiten bereit, so **wirst du würdig werden** (nicht aus deiner Natur, oder eignem Verdienst, sondern durch GOttes Gnad) **zu stehen vor des Menschen Sohn**, dein Bruder wird dein Richter seyn, stehen wirst du vor dem Stul des Lamms, und ihm dienen Tag und Nacht, Off. Joh. 7, 15. stehen wirst du vor dem himmlischen Salomon, und seine Weisheit hören. 1 B. Kön. 10, 8. O Freud! O Seeligkeit!

HErr JEsu, laß mich ewig stehen, bey deiner auserwehlten Schaar,
HErr JEsu, laß mich frölich sehen, dein Göttlich Antlitz immerdar,
Mein Heil, mein Trost, mein Zuversicht, komm, zeige mir dein klares Licht,
HErr hilff, und laß mich überwinden, den Himmel und dich selbst zu finden.

Genug für dißmal.

Als der Engelländische Lehrer Beda den Tod vor Augen sahe, sprache: Ich hab lange Zeit gelebet, und hat mir mein frommer Richter das Leben redlich gefristet, jetzund ist einmal meine **Erlösung** da; O wie verlanget meine Seele, ihren König JEsum in seiner Herrlichkeit zu schauen! Schlieff also am H. Auffahrts-Tag An. Christi 734. im 72. Jahr seines Alters seelig ein. Nun, GOtt Lob, das ist das Zeichen, daß sich **meine endliche Erlösung nahet**! sprach der fleissige Theologus, Herr M. Nicolaus **Glock**, Haupt-Prediger und Decanus zu Schwäb. Hall, als er seine zunehmende Schenckel-Geschwulst ansahe, und starb wenig Tag hernach in seinem JEsu sanfft, den 1. Aug. Anno 1647. seines Alters 57. Jahr. Diese beyde fromme Männer haben ihre Wort dem HErrn JEsu abgeborgt, und sich ihrer Erlösungs-Stund von Hertzengrund gefreuet; nun sind sie erlöset: Wir aber ligen noch gefangen an den Creutz-Wassern zu Babel, und sind in dem Angst-Kasten mit Noah eingesperrt; aber die Schlüssel hören wir schon klingen, der Kercker wird bald Angelweit aufgesperret,

und

und wir auf freyen Fuß gestellet werden, als die Erlösete des HErrn. Es. 62, 12. In dieser Hoffnung wollen wir diese Predigt schliessen, in dieser Hoffnung laß uns alle, HErr JEsu, dermaleins auch unser Leben schliessen, und den Tod begrüssen!

ICh dancke dir, HErr JEsu, du Richter der Lebendigen und der Todten, daß du aus grosser Güte, nicht nur mit allgemeinen Welt-Zeichen, deine letzte richterliche Zukunfft anmeldest, sondern auch durch allerhand Vorboten, an meinem eigenen Leib, mich meines Sterb-Stündleins erinnerst, und darbey versicherst, daß meine gnädige Erlösung, dein ewiger Sommer, vorhanden sey. Ach gib, daß ich stets an mein, und der Welt Ende gedencke, damit ich nicht so grob, so fürsetzlich, so halsstarrig sündige, als wenn nach dem Tod kein Höll noch Himmel wäre, sondern daß ich stets wache, bete, und nüchtern sey, mehr für meine unsterbliche Seele, als den nichtigen Madensack sorge, und würdig sey, mit Freuden vor deinem Angesicht zu stehen. Sollte mich der Teuffel, an meinem letzten End, vor Gericht anklagen; ach so wollest du bey deinem lieben Vatter mein treuer Fürsprecher, und am Jüngsten Tag mein gnädiger Richter seyn: Alle Morgen wecke mich, daß ich bereit sey, wenn du noch denselben Tag schnell einbrechen solltest, bezäume meinen Mund, lege ein Schloß daran, und drucke ein vestes Siegel darauf, daß ich kein unnützes Wort rede, darvon ich müsse Rechenschafft geben: Zähme alle meine Glieder, alle meine Sinne, daß sich meine Seele in meinem Leib vor deinem Gericht nicht zu entsetzen hab. Tröste alle Betrübte in ihrer Bangigkeit, lasse sie nicht gar in ihrem Zagen verzagen, sondern gib, daß sie ihre Häupter aufheben, und sich dessen erfreuen, daß sich dein ewiges Ehren-Reich, und ihre Erlösung nahet. Ach ja, liebster JEsu, verkürtze die kümmerliche Zeit unsers Elendes, täglich warten wir auf dein Heil, komm bald, komm bald, mache ein seeliges End an dem verdrießlichen Winter-Leid, und laß anbrechen die seelige Sommer-Freud, laß mich sanfft, ohne Furcht, einschlaffen, und freudig dermaleins wieder auferwachen.

HErr

HErr JEsu Christ, du machst es lang,
Mit deinem Jüngsten Tage,
Den Leuten wird auf Erden bang,
Laß sie doch nicht verzagen,
Komm doch, komm doch, du Richter groß,
Und mach uns in der Gnaden los,
Von allem Ubel! Amen.

Lied.

Im Ton: Es ist gewißlich an der Zeit, ꝛc.

1.

BEdenck, O Mensch! daß dir gesetzt,
einmal allhie zu sterben,
dann folget das Gericht zuletzt,
da sich nichts lässet färben.
Wann du allhie nicht wohl gelebt,
nach dem, was droben, nicht gestrebt,
wird dich die Höll ererben.

2.

Das Bildnis unsers Lebens führt
der Tod an seinem Rücken.
Dann wird die Seele sich quartirt,
nach ihrer Würd, erblicken.
Wohl oder Ubel wirds ihr gehn,
bis daß der Leib muß auferstehn,
den Staub und Grab-Stein drücken.

3.

Da wird sie nehmen ihren Lohn,
nach dem Verdienst und Leben,
vor aller Welt, von GOttes Sohn,
der selbst wird Urtheil geben,
Den Frommen unvergänglich Ehr;
Die Bösen in dem Schwefel-Meer
der Höllen heissen schweben.

4.

So hüte dich, weil JEsus Christ
dich warnet selbst für Sünden:
Der Tag kommt schnell, darauf dich rüst.
Wie dieser dich wird finden,
so bleibst du ligen, als ein Baum,
der fällt. Gib ja der Warnung Raum,
und schenck sie nicht den Winden.

5.

Dein Hertz das werde nicht beschwert
mit Fressen und mit Sauffen.
Ach! halte diese Warnung werth!
Laß Sorg und Kummer lauffen.
Es sorgt für dich der reiche GOtt,
der treu ist: Du wirst keinen Spott,
von ihm, durch Hoffnung kauffen.

6.

Die Sau-verwandte Füllerey,
und Mißbrauch volles Sorgen,
seynd Mühlstein und ein schweres Bley:
der Geist muß dran erworgen:
Sie sencken Hals und Hertz in Grund
und ziehen beydes in den Schlund
der heissen Nacht ohn Morgen.

7.

Willt du fein ruhig schlaffen ein,
und frölich wieder wachen,
an jenem letzten Morgen-Schein?
Gib acht auf deine Sachen;
und meide alle Saufferey,
flieh Unzucht, Geitz, und was dabey
sich kan gesellig machen.

8.

Seyd wacker, betet allezeit,
die letzte Stund ist kommen.
Auf! fliehet alle Sicherheit,
gesellt euch zu den Frommen:
Daß ihr mögt stehn vor GOttes Sohn
und würdig vor dem Richter-Thron
bleibt aller Pein entnommen.

9.

Wer in den Lüsten schläffet ein,
kommt in des Teuffels Klauen.
Da wirds fürwahr zu spat dann seyn,
wann man sich nun wird schauen,
so man erwachet aus dem Schlaff,
und wann die zuerkannte Straff
erwecket Angst und Grauen.

10.

Wach und verharr auf deiner Wacht,
bis man dich ablößt, morgen,
ob gleich des Unglücks Donner kracht,
GOtt wird dich schon versorgen.
Den Feyerabend gibt der HErr,
und ist mit seiner Hülff nicht ferr,
must gleich ein wenig borgen.

11.

Wann sich verlieret dein Gesicht,
wann Sonn und Mond verschwinden,
wann brausend jetzt das Meer einbricht,
wirst du gnug Zeichen finden
im Haupt, und Brust, das Blut laufft auf,
das Wasser schwellt sich, kommt zu Hauf,
der Tod bleibt nicht dahinden.

12.

Die Seel und Leibs bewegend Krafft,
nimmt ab und muß vergehen,
der Hauses-Hüter nichts mehr schafft,
der Starck kan nicht mehr stehen,
der Müller Stimm ist worden leiß,
der Mandel-Baum der blühet weiß.
Kan man nicht Zeichen sehen?

13.

Kommt so der Tod vor Thür und Thor,
so dencke an dein Scheiden,
und heb getrost dein Haupt empor,
ob gleich du hier must leiden;
glaub, daß zuvor dein JEsus hat,
gelitten auf der Schädelstadt,
eh' er stund auf, mit Freuden.

14.

Wann nun der Feigen-Baum schlägt aus,
die Jahr und Kranckheit kommen,
so freu dich auf das Sommer-Haus,
da du der Pein entnommen;
Dann mache Kundschafft mit dem Tod,
er führet dich aus Angst und Noth,
von Bösen zu den Frommen.

15.

So mach dich stets zum End bereit,
tracht nach dem Sommer-Leben:
Hier lebst im Creutz und Winters-Zeit,
dort wirst in Freuden schweben,
wann du wirst dienen Tag und Nacht,
dem Lamm. O Mensch! dein End betracht,
soll GOtt dir Freud dort geben.

16.

Bet stets für bösem schnellen Tod;
Für ewigem Verderben,
behüt uns, lieber HErre GOtt,
durch deinen Kampff und Sterben;
Hilff uns in unsrer letzten Noth,
am jüngsten Tag, O treuer GOtt,
verlaß nicht deine Erben.

Warten deiner, liebstes Hertz, schwere Noth und Todes-Band?
Sey getrost, es tröstet dich JEsu Mund und Wunder-Hand.

Frommer Kern- und Hertz-Christen Trost in Noth und Tod ist dieser, daß ihr liebster JEsus die Kranckheit heilen, die Todten auferwecken, und die Armen trösten kan und will.

Am dritten Sonntag des Advents.

Evangelium, Matth. XI. v. 2--10.

DA aber Johannes im Gefängnis die Werck Christi hörete, sandte er seiner Jünger zween. Und ließ ihm sagen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? JEsus antwortet, und sprach zu ihnen: Gehet hin, und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret: Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprediget. Und seelig ist, der sich nicht an mir ärgert.

Da die hingiengen, fieng JEsus an zu reden zu dem Volck von Johanne: Was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüsten zu sehen? Wolt ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her wehet? Oder, was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Wollt ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Sihe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häuser. Oder, was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Wollt ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist denn ein Prophet. Denn dieser ists, von dem geschrieben stehet: Sihe, ich sende meinen Engel vor dir her, der deinen Weg vor dir bereiten soll.

Eingang.

IN JEsu Geliebte und andächtige GOttes-Freund! Als der wähl-fromme Potentat in Dennemarck, König Christian der Dritte, (der um das Jahr 1536. den Päpsti-

schen Sauerteig aus seinem Reich ausgefeget,) zu Koldingen in Nord-Jütland tödtlich darnider kam, sorgte er am allermeisten für GOttes Ehr, und befahl deßwegen, man sollte 1.) die Spitäler, wo noch Mangel wäre, ansehnlich bessern, und die Arme nothdürfftig unterhalten. 2.) Auch in geringen Städtlein gute Schulen anrichten; und denn 3.) Kirch- und Schul-Bedienten ehrliche Besoldung schöpffen. Starb bald darauf seelig und sanfft den 1. Jenner, im Jahr 1559. seines Alters im 56. seiner Christ-löblichen Regierung aber im 24. Jahr. Bemercket hiebey M. L.

I.) **Eine löbliche Regiments-Form.** Hohe Regenten können zwar auf ihren Staat, Reputation und Intraden sehen, aber allervörderst müssen sie in ihren Landen Thür und Thor aufthun, daß der Ehren-König einziehen möge. Ps. 24, 7. 9. Pfleger und Säugammen der Kirchen müssen sie seyn, Es. 49, 23. gestalten Salomo den Wunder-Tempel zu allererst, seinen Palast aber zuletzt gebauet. 1 B. Kön. 6. und 7. Die Kirch muß erst gebauet seyn, sonst ist kein Segen da. Gewiesen wird uns auch allhier

II.) **Eine Christliche Todten-Sorg.** Wenn eiferige Regenten schlaffen gehen, da bemühet sich der böse Feind sein Unkraut auszustreuen, diesem aber müssen sie, vor ihrem Ableiben, vorbauen, nach äusserster Möglichkeit. Da Moses sterben soll, sorget er für sein Volck, wie es mit einem gottseeligen Hertzog möchte versehen, und bey dem unverfälschten Gottesdienst erhalten werden. 4 B. Mos. 27, 15. Josua, sein Nachfahrer, trägt gleiche Sorg, darum muß ihm gantz Israel einen leiblichen Eid schwören, daß sie nach seinem Tod dem lebendigen GOtt allein, und nicht den Götzen, dienen wollen. Jos. 24, 25.

Fromme Seelsorger tragen billich gleiche Sorg. Paulus hat aus dem Kercker zu Rom, kurtz vor seinem Tod, unterschiedliche Sendbrief und Valet-Schreiben abgeschickt, an die Galater, Epheser, Philippenser und Colosser. Gal. 6, 11. Eph. 6, 2. 4. Phil. 4, 23. Col. 4, 18. Ich weiß, schreibet Petrus, daß ich meine Hütten bald ablegen muß, wie mir denn auch unser HErr JEsus Christus eröffnet hat, ich will aber

ber Fleiß thun, daß ihr allenthalben habt nach meinem Abschiede sol-
ches im Gedächtnis zu halten. 2 Petr. 1, 14. 15. Was thut Johan-
nes der Täuffer, und Vorläuffer des HErrn? Er hatte dem Hero-
des die bittere Wahrheit in die Nasen gerieben, es wäre ein- für alle-
mal nicht recht, daß er die Herodias, seines erwürgten Bruders Ari-
stobuli Tochter, und seines andern Bruders Philippi Eheweib, in öf-
fentlichem Ehbruch und Blutschand bey sich habe, hergegen sein eigen
Gemahlin, des Königs Areta von Arabien Tochter, die er über die 15.
Jahr zum Weibe gehabt, von sich gestossen, und einen blutigen Krieg
erreget: da brennets in allen Gassen, er hat dem Bären in ein Ohr
geblasen, darum wird er in dem vesten Schloß Machärunt, jenseit des
Jordans, auf einem hohen Berg, fünff Meilen Wegs von Jerusalem
gelegen, in das Dunckel gestecket, kan also er, der wackere Kirchen-
Han, wohl machen, daß ihme der Fuchs Herodes den Kopff abbeissen
werde, sorget demnach mehr für seiner Jünger Seel als für seinen eig-
nen Leib, darum schicket er ihrer zween zu Christo hin, damit sie zu des-
sen wahrer Erkenntnis kommen möchten, der gibt ihnen nun diesen
Bescheid: **Gehet hin, und saget Johanni wieder, das ihr se-
het und höret: die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die
Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten
stehen auf, und den Armen wird das Evangelium gepredi-
get, und seelig ist, der sich nicht an mir ärgert.** In diesen Wor-
ten wollen wir unsere Kranck- und Todten-Andacht suchen. JEsus
gebe Gnad darzu, und die stille Seelen-Ruh, in seinem Namen,
Amen!

Erklärung.

JOhannes, der werthe Wunder-Mann, ligt gefangen, das Pre-
digen und Tauffen ist ihm nidergelegt, indessen fängt JEsus an
zu wachsen, bekommt mit Predigen und Wunder-thun, sonderlich daß
er den todten Jüngling zu Nain auferwecket hatte, einen grossen Zu-
lauff und Anhang, das verdreußt Johannis Jünger, darum weil sie
noch einen freyen Zu- und Abtritt bey ihm in seiner Gefängnis hatten,

ziehen sie ihn zu Raht, wie doch die Sach anzugreiffen, damit die Leut von Christo abgehalten, der Zulauff gestillet, und ihme, Johanni, das Ansehen nicht so gar genommen werde.

Auf solchen Vortrag macht Johannes einen Ausschuß unter ihnen, sendet aus ihrem Mittel zween (die vielleicht Carpus und Silas mögen gewesen seyn) zu Christo hin, mit der Instruction, daß sie fragen sollen, ob er der Messias sey, oder nicht? Dem lieben Mann ists nicht zu thun um sich selbst, er weiß es wohl: sondern er sorgte nur für seine Jünger, wie sie doch aus ihrem falschen Wahn möchten gebracht, und von Christo selbst auf den Handgriff und Augenschein geführet werden: das gehet auch glücklich an: Seine Schüler und Legaten gehen hin, und reden Christum also an: **Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten?** Bist du der Gelobte, der da kommt im Namen des HErrn? Ps. 118, 25. bist du der gerechte, Hülff-reiche Sions-König? Zach. 9, 9. bist du das Sions-Heil? Es. 62, 11. bist du der Sohn GOttes, der in die Welt kommen ist? Joh. 11, 27. bist du der, der von oben herkommt? Joh. 3, 31. kurtz: bist du Messias oder bist du es nicht?

Was antwortet JEsus hierauf? Wohl, hätte er sagen können, **ja ich bins**: wie er solches der bußfertigen Samariterin klar und rund heraus gesagt. Joh. 4, 26. Aber das thut er nicht, er will dißmal das Werck den Meister loben, und ihre eigene Hertzen den Ausschlag geben lassen. Es bestehet aber sein ertheilter Bescheid

1.) **Auf einer guten und wohlgegründeten Lehr**; da er ihnen solche Werck vorleget, die man theils sehen, und mit Händen gleichsam greiffen, theils aber hören kan. Lucas meldet, Cap. 7, 21. daß er eben zur selben Stund in voller Wunder-Arbeit gewesen, darum macht er diesen unwiderstreitlichen Schluß: Der jenige, der des Messiä Wunder thut, der ist Messias. Nun thut die Augen auf, und sehet, was ich thue, ich thue die Augen der Blinden auf, und öffne die Ohren der Tauben, hier vor euren Augen lecken und springen die Lahmen, wie ein Hirsch, und der Stummen Mund lobsaget, wie Esaias von den Zeiten Messiä verkündiget hat, Esa. 35, 5. 6. Jetzt machet den

Schluß

Schluß selber, ob ich Messias sey, oder nicht? Was sagt euer Hertz darzu? Laßt das Gewissen reden. Ferner: Es wird Messias im A. T. beschrieben, daß er werde holdseelige Lippen haben, Ps. 45, 3. und werde wissen, mit den Müden zu rechter Zeit zu reden. Es. 50, 4. Er werde den Elenden ein gnädiges Jahr des HErrn predigen. Es. 61, 1. Nun thut die Ohren auf, was höret ihr da? Heut ist diese Schrifft für euren Ohren erfüllet worden, Luc. 4, 16. die erfüllte Zeit ist da, Gal. 4, 4. die angenehme Zeit, der Tag des Heils, 2 Cor. 6, 3. **das Evangelium**, das Wort des Lebens, Joh. 6, 68. das Wort des Heils, Ap. Gesch. 13, 26. das Wort des Glaubens, Röm. 10, 8. **wird den Armen** (die ihre geistliche Seelen-Armut fühlen und bejammern) von mir geprediget, Gnad, Gnad, Gnad biete ich allen betrübten bußfertigen Zöllnern und Sündern an: darum schliesset nun selber, wer ich sey, was sagt euer Hertz? Laßt das Gewissen reden! Damit ihnen aber dieses desto tieffer zu Hertzen dringe, henget er hinan

II.) **Eine hertzliche Warnung**, und ruffet: Seelig ist, der sich nicht an mir ärgert! Eure Gedancken weiß ich wohl, ihr ärgert euch an meiner geringen Knechts-Gestalt, aber glaubet mir doch, um meiner Werck willen, wollt ihr anderst seelig, und nicht unseelig seyn.

Kürtzlich, und in Summa will JEsus so viel sagen: Messias soll herrlich in Wunderwercken, tröstlich in Predigten, und dem äusserlichen Ansehen nach verächtlich seyn, das wisset ihr aus der Propheten Schrifften: Nun sehet euch um: wollet ihr Wunder sehen? Sehet, da gehen, die vorhin Krüppel, dort stehen, die vorhin todt gewesen: Gehet dem Ohren-Schall nach: wollet ihr tröstliche Predigten hören? Höret, jetzund wird den geistlich **Armen** das Evangelium (die fröliche Post) geprediget, das Himmelreich sey nahe herbey kommen. Matth. 4, 17. GOtt hab die Welt also geliebet, daß er ihr seinen Sohn gegeben. Joh. 3, 16. **Was meine Person belanget**, könnet ihr nicht zweiffeln, ich sey der verachte Knecht GOttes, Esa. 53, 2. 3. der Stein des Anstossens, und der Fels der Aergernis (zufälliger Weis) Es. 8, 14. **weil ihr euch selber an mir ärgert, und euren Meister,**

ster, der doch mehr nicht als nur mein Herold und Weg-Bereiter ist, viel höher, doch wider seinen Willen, als mich achtet.

Hierauf gehen die redliche Johanniten getrost, und gantz ungewendet von Christo hinweg, verkündigen Johanni alles wieder, werden darnach Christi Jünger, predigen von ihm nach seiner Himmelfahrt, und ist endlich das ihre standfeste Resolution, mit JEsu wollen wir leben, bey JEsu wollen wir leiden, in JEsu wollen wir sterben, weil er die Krancken heilen, die Todten auferwecken, und die arme Sünder trösten will.

Lehr.

LErnet hier M. L. wie ein frommer Kern- und Hertz-Christ, auf seinem Siech- und Todten-Bett, seinen JEsum anschauen solle.

Wenn der Mensch mit beschwerlich- und gefährlicher Leibes-Schwachheit angegriffen wird; da fället ihm bald diß, bald jenes ein: bald schröcket ihn die schwere und desperate Kranckheit, bald stehet ihm der gräßliche Tod unter das Angesicht, baldkommen ihm auch alle seine Sünden vor, daß er also von innen und aussen, mit geist- und leiblicher Furcht, auf allen Seiten, umringet ist. **Was denn auf solchen Fall zu thun?** Nur schnur-stracks auf JEsum gesehen, und alle Zuversicht allein vest auf ihn gegründet: denn er ist

I.) Ein Kunst-bewährter Leibes-Artzt.

Ein neuer Artzt, ein neuer Kirchhof, heißt es jederweilen, sonderlich wo die Küh-Doctorn und Marckschreyer hinkommen, die das Kräutlein für alle Schäden gut, feil haben, welches sonst auf teutsch heißt, die Welt will betrogen seyn: JEsus aber ist kein solcher Leut-Betrieger, kein solcher Hümpel- und Stümpel-Artzt, in seinem Mund ist kein Betrug erfunden. Es. 53, 9. Er ist ein Meister zu helffen. Es. 63, 1. So ist auch kein Doctor nicht, und wenn es gleich der beste wäre, der allezeit helffen könnte: Es ligt nicht allemal nur an des Artztes Hand, wenn GOtt nicht will, so hilfft kein Müh, kein Widerstand.

Aber

Aber bey JEsu gehts anderst zu: Gleichwie der Bogen Jonathans nie gefehlet hat; 2 Sam. 1,22. Also ist Christo noch viel weniger einige Cur mißlungen, sein Wort kan alles heilen, wenn weder Kraut noch Pflaster heilet: B. Weish. 16,12. welcher Patient will denn an ihm verzagen? Ligt jemand kranck am Fieber? JEsus hats geheilet. Matth. 8,15. Hat jemand das Gicht? JEsus kans vertreiben. Matth. 9,6.7. Plaget jemand die Wassersucht? JEsus weiß ein gewisses Mittel dafür. Luc. 14,4. Ist jemand blind? JEsus darf nur sagen, sey sehend, so sihet Bartimäus scharff. Matth. 20, 34. Ist einer taub und stumm? JEsus hat alles wohl gemacht, die Taube macht er hörend, und die Sprachlose redend. Marc. 7,37. Ist etwa eines lahm? das verzage nicht, JEsus hat wohl eher krumme Krüppel gerad gemacht. Joh. 5,8. Summa: man brachte zu ihm allerley Krancken, mit mancherley Seuchen und Qual behafftet, die Besessene, die Monsüchtige und Gichtbrüchige, und er macht sie alle gesund. Matth. 4,24. Das hat er im Stand der Ernidrigung gethan, was soll er nicht jetzt können im Stand der völligen Herrlichkeit? Sollte seine Hand nun zu kurtz worden seyn, daß er nicht helffen könnte? oder sollte keine Krafft mehr bey ihm seyn, zu erretten? das sey ferne! Esa. 50,2. und 59,1. Sein Hand zu helffen hat kein Ziel, wie groß auch sey der Schade. Hilfft und heilet er nicht am Leib, so weiß er die Ursach am besten, warum ers thut, vielleicht möchte es dir an deiner Seelen ungesund seyn, oder, er will dich desto eher gesund im Himmel machen; indessen mache ers, wie er wolle, so bleibt er doch auf allen Fall, **der HErr unser Arzt**. 2 B. Mos. 15,27. Ja welches noch mehr, er ist auch

II.) Ein Lebendigmacher der Todten.

Das kan kein Doctor nicht. Vom Ritter S. Jörgen erzehlen die alte Legenden-Schmid, er habe 213. heidnische Personen, die in einem grossen eisernen Sarg 300. Jahr beysammen gelegen, und alle, der Seelen nach, in der Höllen gewesen, von Todten auferwecket, getaufft, und wieder in Sarg steigen heissen, die seyen gleich alsbald darauf in

den Himmel kommen. Ein Zettel stünde wohl dabey! Wir bekümmern uns um solche Fabeln und Lügen nichts. JEsus ists, der Mensch-GOtt, welcher die Todten auferwecken wird: Er macht uns lebendig nach zweyen Tagen (nemlich nach dem mühseeligen Diensttag in diesem Leben, und nach dem Sabbath und Ruhetag in dem Grab) **am dritten Tag**, (als **am Sonn- und Ostertag**) wird er uns aufrichten, daß wir für ihm leben werden. Hos. 6, 2. Er ist ja die Auferstehung und das Leben selbst, Joh. 11, 25. und hat die Schlüssel der Höllen und des Todes, Off. Joh. 1, 18. die **Proben** hat er schon gethan, in seinem Predigamt, und das fein Staffel-weis: im ersten Jahr erweckte er Jairi Töchterlein, welches noch auf dem Stroh-Sack lag, Matth. 9, 25. im andern Jahr wars der Jüngling zu Nain, dessen Leichnam man allbereits bis unter das Stadt-Thor getragen, Luc. 7, 14. im dritten Jahr mußte Lazarus gar aus dem Grab herfür, Joh. 11, 39. und denn zuletzt stunde JEsus selbst, aus eigner Krafft, von Todten auf, **das war das gröste Wunder-Werck**! Wie nun vor Zeiten auf streitbarer Helden Gräber das Bild eines mit offenen Augen schlaffenden Löwen gesetzet worden: Also möchten auch aller Glaubigen Ruh-Bettlein damit bezeichnet werden, denn sie gehen mit einem feurig- und freudigen Löwen-Mut an den letzten Todes-Kampff, und überwinden weit, in dem Löwen vom Stammen Juda, der überwunden hat: sind also nicht ragk- und ewig todt, sondern sanfft-schlaffende JEsus-Freund, ihnen stehen offen die Augen, nicht zwar des Leibes, der im Grab ruhet, sondern der Seelen, die vor GOttes Thron, und immer wacker ist, ihren Heiland in himmlischer Freude anzuschauen, und zu preisen: wenn dermaleins der HErr (wie ein Löw) aus Zion brüllen, und seine Stimm aus dem himmlischen Jerusalem wird hören lassen, daß Himmel und Erden beben wird, Joel. 2, 10. da werden ihnen auch die Leibes-Augen aufgehen, in ihrem Fleisch werden sie ihren Erlöser sehen. Hiob 19, 26. Wenn es heissen wird, **die Todten stehen auf**, da werden auch alle Leibes-Mängel bey den Auserwählten aus dem Grunde geheilet seyn, die **Blinden** werden schärffer, als die Adler, sehen, die **Lahmen** hurtiger, als ein

Boltz

Boltz von der Sennen, gehen, die Tauben werden leiß hören, und die Aussätzige Glas-schön und Engel-rein seyn. Ja, gedencket eine fromme Seel, das gehet den Leib an, wo bleib ich indessen? wer will mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? von dem Jammer und Mühe, in dem Streit mit der Sünde? Röm. 7, 24. Aber höre, meine Seel, dein JEsus ist

III.) Der armen Seelen Trost-Prediger.

Den Armen wird das Evangelium geprediget. Leiblich-Arme, geringe, und von der stoltzen Welt verachtete Leutlein mögen hiedurch verstanden seyn, denn die nehmen gewöhnlich GOttes Wort mit Freuden an, den Unmündigen offenbaret sich GOtt, Matth. 11, 25. die Armen auf dieser Welt hat er erwählet. Jac. 2, 5. Er tröstet die Geringen, 2 Cor. 7, 6. 13. daß sie, bey ihrer Armut, reichen Trost haben von seinem Haus. D. Forsterus Seel. weiland Professor der H. Schrifft zu Wittenberg, gerieth einsmals in tieffe Seelen-Angst, und konnte nirgendher Trost haben, endlich schickte er zu dem Spital-Pfarrer, und da dieser kam, bat er ihn um Trost: Der gute Mann erschrickt und sagte: Ach lieber Herr Doctor, ich hab nur Trost für arme Spitäler. Da antwortet dieser mit kläglicher Stimm: **Ach sagt mir doch auch der armen Leute Trost, keinen bessern begehr ich nicht.** Sihe, liebes Hertz, dieser hochgelehrte Mann hat sich nicht reicher geschätzet, als wenn er von Christo das Evangelium mit armen Leuten anhören sollte. Das Evangelium, der Trost, die Absolution, so in einer Fürstlichen Schloß-Capell geprediget wird, wird in der Dorff-in der Spital-in der Lazareth-Kirchen auch geprediget, da ist kein Unterschied: Kanst du, Schwachheit halben, den schönen Gottesdienst nicht öffentlich besuchen, so leget dir GOtt ein Haus-Postill hin, aus deren müssen dir die Kinder auch das Evangelium predigen. Das ist ja reiche Gnad!

Sonderlich aber gehöret das Evangelium den geistlich Armen zu, den betrübten Sündern, und Sünderinnen, die von keinem Phariseischen Werck-Kram wissen, sondern bloß allein dem gnädigen

GOtt in seine Lieb-Hand sehen, und des HErrn JEsu Armut für ihr reiches Erbgut halten, diesen lässet JEsus Gnad und Vergebung der Sünden predigen. Die ihre **Armut** gestehen, sind in GOtt die Reich-ste, die in ihrem Sinn **Unwürdigste**, sind bey GOtt die Wehrteste; stoltze Bettler aber sind dem HErrn ein Greuel, die sich für reich und satt ausgeben, da sie doch elend, arm, blind, bloß und jämmerlich sind. Off. Joh. 3, 17.

Was Demut, Gedult und Hunger hat, die will GOtt gäntzlich speisen,
Hoch setzen sie, und machen satt, damit sein Gnad beweisen,
Die Reichen schon läßt er leer gahn, thut sie in Trauren setzen,
Doch was arm ist, dem hier gebrist, will er mit Freud ergetzen.

O seyd denn getrost, ihr sieche Bett-Hüter, ihr sterbende Erden-Wirm, ihr angefochtene arme Sünder, auf eurem Lager, Marter- und Todten-Bett, weil euer und mein JEsus die Krancke heilen, die Todten auferwecken, und die Armen trösten will.

Gebrauch.

IN Praxi behalten wir hierbey

1. **Eine Vermahnung.** Bist du, lieber Mensch, kranck am Leib, nahe beym Tod, oder betrübt an deiner Seel, nun so thue dieses:

I.) Hör Christi Wort und Wunder an/ Er ist es/ der dich trösten kan.

Johannes hat zwar den Tod vor Augen, weil er aber in seinem Kercker die Werck Christi höret, daß er auch die Todte auferwecken könne, so ist er freudig und getrost: Also, ligst du auf deinem Kreist- und Todten-Bett, so höre Christi Wort, und schaue seine Wercke: Dein JEsus sagt, er wolle dich am Jüngsten Tag auferwecken ohn alle Klag, Joh. 6, 40. und sihe doch, was dein JEsus thut: Die Todten stehen auf! da hast du Wort und Werck beysammen, was wilt

du

du daran zweiffeln? Wilt du aber freudig dermaleins von Todten auferstehen, so must du hier in Sünden nicht einschlaffen, sondern der Gerechtigkeit leben, 1 Pet. 2, 24. und der Sünden absterben, Röm. 6, 2. sonst wirst du zwar aufstehen, bald aber mit dem Satan gehen von Christo in die Hölle.

Mercke das, du Epicurer, der du meynest, nach dem Tode sey alles aus. Es wird einmal heissen: **Ihr Todten stehet auf!** Auf ihr Knochen, auf, ihr Hände, auf, ihr Füsse, auf, alle Menschen, kommet vor den Richter-Stul, da denn gewißlich jederman wird hören, was er hat gethan, in seinem gantzen Leben.

II.) Weil du hie ligst im Kercker-Haus/ So schick zu Christo Boten aus.

Der gefangene Johannes fertiget seiner Jünger zween zu Christo ab: Also schicke du ihm auch zween Boten, nemlich

1.) **Den Thränen-Boten**, der sein Bett die gantze Nacht schwemmet, und mit Thränen sein Lager netzet. Ps. 6, 7. Ist wohl ein schneller und ausrichtsamer Bott, der zwar tieff unter sich läufft, über das Wangen-Thal, doch aber Berg-auf steiget, und durch die Wolcken dringet. Sir. 35, 20. Sende deinem JEsu

2.) **Ein eiferig Vatter Unser.** Ohne Zweiffel hat sich Johannes in seiner Gefängniß sehr nach der Erlösung gesehnet: Wer sind aber wir? Ach arme, gefangene Leut, mit Eisen-schweren Creutz- und Sünden-Banden gefesselt; aber im Tod fallen die Ketten hinweg, alle Stricke zerreissen, alle Thüre gehen auf, und werden wir auf freyen Fuß gestellet: wer wollte denn nicht begehren aufgelöset zu seyn? Phil. 1, 23. wer wollte nicht singen:

Hertzlich thut mich verlangen, nach einem seeligen End,
Weil ich hie bin umfangen, mit Trübsal und Elend;
Ich hab Lust abzuscheiden, von dieser argen Welt,
Sehn mich nach ewigen Freuden, O JEsu komm nur bald!

Ach GOtt machs nur ein End mit mir, daß ich bald kommen mög zu dir,
Hertzlich nach dir thut mich verlangen: wie lang soll ich hier seyn gefangen,
Und mich mit schweren Sorgen plagen? mein GOtt, laß mich doch nicht verzagen,
Hilf, daß ich bleib beständiglich, im Glauben und Vertrauen auf dich,
Mit deinem Geist erfreue mich, das hilff mir, GOtt, ja gnädiglich,
Amen!

Mercket das, ihr **Welt-Ratzen**, die ihr allzusehr in das Zeitliche verliebet seyd, ihr seyd wohl grosse Thoren, daß ihr lieber wollt gefangen ligen, als durch den Tod Semper-frey und ledig werden. Wünschet sich doch ein Vögelein, wenn es gleich im Keficht sein volles Trög-lein und Trinck-Geschirr hat, in die freye Lufft hinaus. Traum, wenn nichts als nur der greuliche Sünden-Gestanck wäre, so sollt doch einer des Welt-Kerckers satt und überdrüssig seyn.

III.) Die Deine stell in GOttes Händ/ Das sey dein letztes Testament.

Johannes singet heut sein Schwanen-Lied, sorget mehr für seiner Jünger Heil, als für sein eigen Leben, darum schicket er sie als ein Vatter seine Söhne zu JEsu hin, der soll nach seinem Tod ihr Pfleger, Patron und Vormund seyn. Also wenn du den lieben Deinigen sonst nichts vermachen oder hinterlassen kanst, so setze ihnen JEsum zum Vormund, kanst du ihnen nicht vermachen grosses Gut, so vermache ihnen doch den gerechten GOtt, der nimmt arme Waisen auf, wenn sie von Vatter und Mutter verlassen sind. Ps. 27, 10. Sihe, ich sterbe, und GOtt wird bey euch seyn, spricht Jacob zu Joseph, und dessen Söhnen, 1 B. Mos. 48, 21. Herr D. Luther fiel An. 1527. in grosse Anfechtung und Leibes-Schwachheit, und wußte nicht anderst, als er würde sterben müssen, seine hochschwangere Ehkron stund vor dem Bett mit nassen Augen, und hatte ein kleines Kindlein auf dem Arm,

da fieng er an, und sprach: Mein allerliebster GOtt, ich dancke dir von Hertzen, daß du gewolt hast, daß ich auf Erden arm und ein Bettler seyn solle, kan derhalben weder Haus, Aecker, ligende Gründe, Geld und Gut meinem Weib und Söhnlein nach mir lassen, wie du mir sie gegeben hast, so bescheide ich sie dir wieder: du reicher, treuer GOtt, ernehre sie, lehre sie, erhalte sie, wie du mich bisher ernehret hast, O Vatter der Waisen und Richter der Wittwen!

Das mercket ihr, die ihr Weib und Kinder, oder andere Angehörige habt, und sterben sollt; O wohl den Eurigen, wenn sie des HErrn JEsu Pfleg-Kinder sind! der wird nicht ihr Feger, sondern ihr Pfleger seyn, ihr Helffer, Vatter und Richter. Psal. 10, 14. 68, 6. Behalte auch, lieber Christ,

II. Einen kräfftigen Trost. Bist du kranck und mangelhafft am Leib? Getrost, die kühle Erden wird dein Doctor seyn, kein Zahn wird dir mehr weh thun, dort wird Tobias nicht mehr blind, Mephiboseth nicht mehr lahm, Mirjam nicht mehr aussätzig, Barsillai nicht mehr diekößricht seyn. Schröcket dich das finstere Grab? Getrost, die Todten werden auferstehen, und unverweslich herfürgehen. Mahlet dir der Satan die Sünden scheußlich unter die Augen? Getrost, den armen betrübten Gewissen, die ihre Sünd erkennen, GOttes Zorn und den ewigen Tod fürchten, und nach der Gerechtigkeit hungerig und durstig sind, wird das Evangelium, die fröliche Bottschafft, geprediget, daß ihre Ritterschafft ein Ende hab, und ihre Missethat vergeben sey. Es. 40, 2. O so sprich demnach:

Das hertzeliebe JEsulein, mein Trost und Leben ist allein,
Von ihm kein Tod noch Gefährlichkeit, mich scheiden soll in Ewigkeit.

Genug für dißmal.

Als jener junge Graf von Nassau an den Blattern oder Durchschlechten tödtlich darnider lag, sprach er zu seinem Beicht-Vatter: Mein Hofprediger, werde ich auch wohl dieser unflätigen Kranckheit und Ungestalt (denn er gantz blind dadurch worden) dermaleins in der Auferstehung entgelten müssen? Nein, sprach der Prediger, sondern

dern diese Blattern werden im Himmlischen Jerusalem in lauter Perlein und Edelgestein verwandelt werden. Drauf sprach der junge Herr: Ey so mögen sie mich denn plagen, wie sie wollen, **ich warte des Wechsels!** Lieber Christ, warte du auch des Wechsels; hier ligst du im Creutz-Kercker innen, dort wirst du frey und fertig stehen; hier wartet deiner der Tod, dort das Leben; hier Leid, dort Freud, hier Kranckheit, dort Gesundheit, in alle Ewigkeit!

HErr JEsu! du grosser Wunder-Mann, und lieber Hertz-Prediger, ich sage dir von Hertzen Danck, daß du in der Fülle der Zeit deinen Advent gehalten, und vom Himmel auf Erden kommen bist. Ach laß mich nicht in die grobe Thorheit fallen, daß ich mich an dir und deinem Creutz-Reich ärgere, oder eines andern warte, und fremden Nothhelffern nacheile, denn also würde ich nichts, als groß Hertzenleid haben: gib mir vielmehr ein glaubiges, Wahrheit-liebendes, Wollust-fliehendes, und beständiges Johannes-Hertz: wenn ich sieche, so heile du mich, und wende meine Schmertzen zu einem seeligen, guten End: wenn der Satan meiner Seelen ihre Armut und Blösse vorrücket, so predige du meinem armen Gewissen das Evangelium, und leg das tröstliche Wort in mich, deiner Versöhnung, bitt ich dich, laß deinen Geist, dein Trost und Leben, allzeit in meinem Hertzen schweben: Ja immerdar laß die Wort in meinen Ohren klingen, die Todten stehen auf, damit ich mich vor Sünden desto fleissiger, und sorgfältiger stündlich hüte, und da mein Lebens-Ziel augenblicklich aus seyn sollte, ich desto freudiger sterbe, den Tod laß mir ein sanfftes Schläflein seyn, und zu seiner Zeit decke mein Ruhe-Bettlein wieder auf, und verleihe mir nach der guten Nacht einen frölichen Morgen!

Ach JEsu Christ, mein GOtt und HErr, erhalte mich bey reiner Lehr,
Lieb und Gedult in mir vermehr, zuletzt ein seeligs End bescher,
Diß ist allzeit all mein Begehr, ach GOtt, mich dieser Bitt gewähr!
Amen.

Lied.

Lied.

Im Ton: Zion klagt mit Angst und Schmertzen, ꝛc.

1.
JEsu, laß mich, mit dir leben,
der du selbst das Leben bist.
JEsu, laß mich an dir kleben,
laß mich nicht zu keiner Frist.
JEsu, sey bey mir im Tod,
bleib bey mir in aller Noth,
JEsu, bleib bey mir im Leiden,
bleib bey mir im Tod und Scheiden.

2.
Will GOtt nicht, dann hilfft kein Rathen,
keine Müh, kein Widerstand,
GOtt allein heilt allen Schaden,
alle Kranckheit heilt sein Hand.
Wann kein Kraut noch Pflaster heilt,
und die Heilung sich verweilt,
so kan GOtt bald Hülffe schaffen,
und vermindern alle Straffen.

3.
Will GOtt offt mit Hülff nicht eilen,
wann die Kranckheit kränckt den Leib?
Ach! es nutzt diß Hülff-verweilen,
daß die Seel gesund verbleib;
Seine Hand ist nicht verkürtzt,
noch die Macht dadurch gestürtzt:
Er will deine Seele haben,
um im Himmel sie zu laben.

4.
Must du hier schon zeitlich sterben,
faß dir einen Löwen-Muth!
Denck nicht, daß du wirst verderben:
dann dein Sterben ist dir gut.
GOtt wird dich schon wecken auf,
ende freudig nur den Lauf:
dann wirst du im Auferstehen
mit ihm in den Himmel gehen.

5.
Must du lang im Bett verharren,
oder angefochten seyn?
ziehst du lang am Unglücks-Karren?
kehrt das Creutz offt bey dir ein?
preßt dich sehr der Armut Last?
Gib den Sorgen nur die Rast:
GOttes Hülff-Stund muß erscheinen;
weil er nimmer läßt die Seinen.

6.
Willt du freudig auferstehen?
Schlaff ja nicht in Sünden ein.
Soll es dir dort wohl ergehen?
Must du Creutz-gedultig seyn.
Christi Wort und Wunder-Werck
würcket wahre Krafft und Stärck,
und kan alles Erden-Leiden
wechseln mit den Himmels-Freuden.

7.
Ligst du kranck im Leibes-Kercker?
Schicke nur zwey Botten aus
nach dem Himmels-Sternen-Ercker,
und der Seelen Wollust-Haus.
Fragst du, wer die Botten seyn?
Das Gebet und Thränen-Wein:
Diesen weichen alle Bande,
samt der Höllen Glut und Brande.

8.
Ach wer sollte nicht mit Thränen
seufftzen, bald bey GOtt zu seyn!
Höre doch des Vogels Sehnen,
den der Kefich kerckert ein:
Ob ihm sonst gleich nichts gebricht;
liebt er doch Verhafftung nicht:
Und du wilst die Erde lieben,
da dich lauter Bürden üben!

9.
Kränckt dich bey dem letzten Scheiden
diß, was du verlassen sollt?
Schaff im Testament bereiten
ihnen GOtt statt Geld und Gold,
wann es GOtt dir nicht gegönnt.
Seelig! wer GOtt Vatter nennt,
Und wer GOttes Kind kan heissen,
mag man reich und seelig preisen.

10.

Schröcket dich des Satans Rachen?
Ach! die Urständ tröstet dich.
Will dich Satan zaghafft machen,
zeigt der Sünden Menge sich?

Sey getrost, die süsse Post
von dem Sünd-Entbindungs-Trost
wird auch heilen dein Gewissen,
diese Bitterkeit versüssen.

JEsus hat sich unter uns mitten eingestellet,
Leb ich dem, und sterb ich ihm, bleib ich ungefället.

Fromme Christen ruffen wohl: Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfangen, mitten in dem Tod ansicht uns der Höllen Rachen, mitten in der Höllen-Angst unsre Sünd uns treiben: Aber das ist alsdann ihr Trost, daß JEsus mitten unter uns getretten ist.

Am vierdten Sonntag des Advents.

Evangelium, Joh. I. v. 19--28.

UNd diß ist das Zeugniß Johannis, da die Juden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten: Wer bist du? Und er bekannte und läugnete nicht, und er bekannte: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bins nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortet: Nein. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn, daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben, was sagest du von dir selbst? Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüsten, richtet den Weg des HErrn, wie der Prophet Esaias gesagt hat. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern. Und fragten ihn, und sprachen zu ihm: Warum tauffest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet? Johannes antwortet ihnen, und sprach: Ich tauffe mit Wasser, aber er ist mitten unter euch getret-

getretten, den ihr nicht kennet, der ists, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, deß ich nicht werth bin, daß ich seine Schuh-Riemen auflöse. Diß geschah zu Bethabara, jenseit des Jordans, da Johannes tauffet.

Eingang.

THeure HErrn Geliebte! Als weiland die gottseelige Tugend-Kron, Frau Catharina, Herrn Magnus, Hertzogen zu Mechelburg, Frau Tochter, Herrn Heinrichs, Hertzogen in Sachsen, Landgrafen in Thüringen, und Marggrafen zu Meissen, Frau Gemahlin, im Jahr Christi 1561. zu Torgau ihr herbeyruckendes Ende vor Augen gesehen, sprach sie getrost: **Ich will mich an meinen HErrn Christum hengen, und vest an ihm bleiben, bis in den Tod, wie eine Klette am Rock, bin es gewiß, daß er mich nicht verstossen, sondern zu sich in die ewige Seeligkeit aufnehmen wird.** Da diese sehnliche Wort ihrem Herrn Sohn, dem hochlöblichen Chur-Fürsten Augusto hinterbracht wurden, sprach er in Beyseyn seines Hof-Predigers: GOtt helff mir auch also an meinem letzten Ende, ich will durch seine Gnade auch an ihm kleben bleiben, und meinen HErrn Christum bekennen, er lasse mich im ewigen Leben nur seinen Schuhhader seyn, so hab ich genug. Hier leuchtet uns schön in die Augen

I.) Ein Beyspiel löblicher Demuth und Niderträchtigkeit.

Gerngroß, die auf Steltzen gehen, und der Strümpff schonen wollen, fallen gern in den Koth, die sich etwas düncken, sind die Materi, daraus GOtt nichts macht, und die sich für nichts halten, aus denen wird etwas gemacht: Bey frommen Hertzen heissets: **Hohe Leut, Hohe Gaben, tieffe Demut**, wie der Teutsche saget: Je höher du bist, je mehr dich demütige, so wird dir der HErr hold seyn. Sir. 3, 20.

Kayser Theodosius, der Grosse zugenannt, sprach: er wäre ein Mensch wie ein anderer auch, allein, daß er einen rothen scharlachen Mantel für andern tragen dörffte. Ich will lieber der Thür hüten in meines GOttes Hause, denn lang wohnen in der Gottlosen Hütten, spricht David, Ps. 84, 11. GOtt laß mich nur in Himmel ein, gern will ich sein Fußhader seyn, spricht der fromme Fürst. Du hast hier, liebe Seel, auch zu bemercken

II.) Einen Vorsatz Christlicher Beständigkeit.

Den beständigen Christ-Bekennern, nicht den wanckelmütigen Wetterhanen, ist der Himmel zugesagt: Wer beharret bis an das End, der wird seelig. Matth. 24, 13. So man von Hertzen glaubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, wird man seelig. Röm. 10, 10. Darum, wer seelig sterben, und das ewige Leben ererben will, der resolvire sich, daß er an Christo, wie eine Klette am Rock, vest hangen, und ihn bis an sein Ende getrost bekennen wolle. Und dieses ist eben

III.) Die Sehnsucht seeliger Sterblichkeit.

JEsus ist unser Mittler, darum stirbet der seelig ab, und ist mitten im Tod getrost, der in seiner Schos, mitten in seinen Armen stirbt. HErr Christ, laß mich in deinen Händen leben, und das Leben enden, spricht mit Augustino ein frommes Hertz.

Alles dieses lehret uns auch Johannes im heutigen Evangelio, da er den Jüdischen Gesandten (weil sie ja so ernsthafft nach Messia fragen) diese Lection nacher Haus mit gibt: Er ist mitten unter euch getretten, den ihr nicht kennet, der ists, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, dessen ich nicht werth bin, daß ich seine Schuh-Riemen auflöse. Woraus seine tieffe Demut, freudige Bekäntnis, und endliche Resolution zu sterben, genugsam erhellet: denn die Demut und Bekäntniß ligen am hellen Mittag vor jedermanns Augen da; auf wen er aber endlich abdrücken wolle, gibt er damit zu verstehen, daß er JEsum für den einigen Mittler rühmet. Sollen also

die

die erst angeregte Wort für dißmal unsere Sterb-Lehr seyn. Wer seelig absterben will, und ewig leben, der wird Hertz und Ohren zu andächtiger Betrachtung bereiten. JEsus, unser Mittler, helffe mir lehren, und euch hören, zu seinen Ehren, Amen!

Erklärung.

DIß ist das Zeugniß Johannis, saget der Evangelist, gleichsam mit Verwunderung, verstehe, andächtige Seele, das herrliche, freudige, stand- und wahrhafftige Zeugnis, welches er von Christo gethan, nicht heimlich, vor seinen Jüngern, oder allein vor dem gemeinen Pöfel, sondern vor der geistlichen Clerisey, und den Legaten von Jerusalem, und zwar offentlich, zu **Bethabara** oder **Bethbara**, jenseit des Jordans, vier Meil Weges von Jerusalem, da eine freye Uberfahrt über den Jordan, und allzeit ein grosser Zulauff war. Was bekennet er aber? Hier bedencke, liebes Hertz,

I. Das Zeugniß an sich selbst. **Er ist mitten unter euch getretten.** Wer? Ein solcher HErr, dem ich viel zu schlecht und zu wenig bin, die Schuh-Riemen aufzulösen, oder den geringsten Dienst zu erweisen, denn ob er gleich erst nach mir kommen, und ein halb Jahr jünger ist, als ich, (nach seiner Menschheit,) so ist er doch allbereit vor mir, ja von Ewigkeit her gewesen, (nach seiner Gottheit,) ehe denn Abraham war, ist er schon gewesen, Joh. 8, 58. sein Ausgang ist von Anfang und von Ewigkeit her. Mich. 5, 2. Ich tauffe mit Wasser, er wird mit Feuer tauffen, die Seinige mit himmlischen Gaben des H. Geistes ausrüsten, erleuchten und entzünden, wie würcklich geschehen an der ersten Pfingsten des N. Testaments. **Er ist mitten unter euch getretten**, sagt Johannes, deutet damit an, daß

1.) Messias allbereit im Fleisch erschienen sey. Denn er redet nicht von der geistlichen und sichtbaren Gegenwart des Messiä, nach welcher er, als GOttes Sohn, allwegen unter seinem Volck gewesen, sondern von der sichtbaren und leiblichen Gegenwart, daß er im Jüdischen Land frey offentlich umher wandere. Vorhin hats geheissen, **es wird kommen aller Heyden Trost.** Hag. 2, 8. Bald werde kom-

men der HErr, zu seinem Tempel. Mal. 3, 1. Denen zu Zion wird ein Erlöser kommen. Es. 59, 20. Jetzt aber sagt Johannes, er ist schon da, es schwahnet und ahnet euch, Messias möchte vorhanden seyn, ihr habt es errahten, GOtt hat aus euch, und aus euren Brüdern, den grossen Propheten erwecket. 5 B. Mos. 18, 15. er stehet und gehet unter euch, es darffs nicht mehr, daß ihr singet: Ach daß die Hülffe aus Zion über Israel käme, Ps. 14, 7. denn es ist bereit geschehen. Darauf erkennet nun,

3.) **Wie hertzlich lieb**, ohn euer Verdienst, euch GOtt haben müsse, daß Messias nicht nur aus eurem, und keinem andern Geblüt geboren, sondern auch mitten unter euch, als ein Mittler getretten ist, unter euch hat er seine Hütten und Wohnung aufgeschlagen, zu welchem Volck hat sich der HErr so nahe gethan? Wohl dir, Israel, wer ist dir gleich? 5 B. Mos. 33, 29. du bist das Land, darinnen der HErr wohnet, 4 B. Mos. 35, 34. als in einem verschlossenen Garten. Hohel. 4, 12. Aber, was fragen die thumme Dom-Herren zu Jerusalem darnach? Leider, nicht gar viel! Denn es folget in unserm Text

II. **Ein gar schlechtes Juden-Lob.** So tröstlich das gelautet hat: Er ist mitten unter euch getretten: So übel lautet es jetzund, daß Johannes hinzu setzet: **Ihr kennet ihn nicht!** Das sind

1.) **Ernstliche Schelt- und Straff-Wort**, damit die Blindheit und Unachtsamkeit der grossen Prälaten gerühret und gerüget wird. Die Engel hatten in freyen Lüfften darvon geprediget und gesungen, daß Christus der HErr zu Bethlehem geboren sey; die Hirten hattens allenthalben kund gemacht; die Weisen kamen aus Morgenland, sagten von einem neuen Wunder-Stern, und fragten, wo der neugeborne König der Jüden wäre? sie, die Rabbinen selbst, wiesen sie nach Bethlehem; der alte Greiskopff Simeon, und die Prophetin Hanna, sagten auch darvon, gegen allem Volck: Jetzund, da es darzu kommt, daß man nach Messia fraget, will keiner von dem Meister in Israel wissen, wer er sey, die es doch billich andern hätten sagen sollen: Sie sahen ihn wohl, aber nur mit fleischlichen, ja, mit

neidi-

neidischen Augen, an; sie sahen ihn wohl, hasseten aber beedes ihn, und seinen Vatter. Joh. 15, 24. Es sind

2.) **Hertzliche Vermahnungs-Wort**, damit die faule Vätter ermuntert werden, daß sie sich im Land umsehen, und die Augen besser aufthun sollen. **O ihr lieben Herren! will Johannes sagen**, gaffet nicht auf mich; ich bin nicht Christus, der gesalbete Welt-Heiland, **ein anderer ist es**, weit grösser und besser denn ich, ich bin sein Herold, er ist mein HErr, bereitet ihm den Weg, machet die Thore weit, und die Thür in der Welt hoch, daß er, der König der Ehren, einziehe. Ps. 24, 7. 9. Das möget ihr euren Principalen zur Antwort bringen, die euch zu mir gesendet haben, saget ihnen, daß ich darauf leben und sterben wolle.

Haupt-Lehr.

LErne hier, du täglich-sterbender Christ, **wer dein Advent-König JEsu sey**: Nemlich, **der einige Mittler** zwischen GOtt und Menschen, 1 Tim. 2, 5. darum hat er ihm die Mittel- und Ehren-Stell allzeit vorbehalten: Im zwölfften Jahr seines Alters saß er **mitten** unter den Lehrern im Tempel. Luc. 2, 46. Da seine Landsleut ihn vom Felsen stürtzen wollten, gieng er **mitten** durch sie hinweg. Luc. 4, 30. Da er zu Capernaum auf eine Zeit in einem Haus lehrete, fand er sich **mitten** unter seinen Zuhörern. Luc. 5, 19. **Mitten** im Fest der Lauberhütten gieng er in den Tempel hinauf, und lehrete. Joh. 7, 14. Auf dem Verklärungs-Berge ließ er sich **mitten** unter Mose und Elia sehen. Matth. 17, 3. **Mitten** unter den **Grentzen** der zehen Städte, heilete er einen Tauben, der stumm war. Marc. 7, 31. In seiner letzten Creutz-Fahrt nach Jerusalem, gieng er **mitten** durch Samarien und Galiläam. Luc. 17, 11. **Mitten** zwischen zweyen Ubelthätern ist er ausgeführet und aufgehenget worden. Joh. 19, 18. **Mitten** im Bauch der Erden ist er gelegen bis an den dritten Tag. Matth. 12, 40. **Mitten** unter zweyen Jüngern ist er nach Emaus gegangen. Luc. 24, 15. Wenn er nach seiner Auferstehung den Jüngern erschienen, hat er sich allezeit **mitten** unter sie gestellet, Joh. 20, 19. 26.

wie

wie sich die Sonne mitten unter den Planeten findet: Nach seiner Himmelfahrt ist er Saulo mitten am Tag erschienen, Ap. Gesch. 22, 6.

Traun, liebe Seel, ohngefähr ist dieses nicht geschehen, und ohne Ursach, sondern dein JEsus hat dir damit gewiesen und gepriesen

I. **Sein heiliges Mittler-Amt**, daß er der Mittler sey des Neuen Testaments, Hebr. 8, 6. der sich zwischen dem gerechten erzörneten GOtt, und uns sündigen Menschen gestellet, und Scheidmanns Theil empfangen habe, wie gemeiniglich der Friedmacher den Lohn bekommt, wenn er sich mitten unter zwey Partheyen einmenget. Hier stehet Jacobs Leiter zwischen Himmel und Erden, darauf wir auf- und absteigen. 1 B. Mos. 28, 12. Als der HErr über das Volck Israel ergrimmet war, und allbereit die Plag unter sie geschicket hatte, ist **Aaron** mit seinem Rauchfaß **mitten** unter die Gemeine gelauffen, und hat sich **mitten** unter die Todte und Lebendige gestellet, darüber hat die Plage aufgehöret, 4 B. Mos. 16, 47. 48. Also ist JEsus unser einiger und ewiger Hoherpriester zwischen dem zornigen GOtt, und uns armen Sündern, ins Mittel getretten, und hat sich selbst GOtt zu einem süssen Geruch aufgeopffert, Eph. 5, 2. und uns also mit GOtt wiederum versöhnet, 2 Cor. 5, 18. Das gantz Gesetz hat er erfüllt, damit seines Vatters Zorn gestillt, er ist der Mittler worden. Ein Mittler war er

1.) **Indem er zwischen GOtt und Menschen Fried gemachet.** Ein **Mittler**, sagt Herr Lutherus seel. ist ein Schiedmann, der die Partheyen in strittigen Sachen entscheidet, und ein Mittel der Vergleichung trifft, daß einer von dem andern Strittigkeit halben geschieden, und die Sach zum Frieden geschlichtet werde. Also ist Christus, wie Tertullianus redet, ein Mittler und Unterhändler zwischen GOtt und uns. Durch die Sünde waren wir von GOtt geschieden. Esa. 59, 2. Feinde GOttes waren wir. Röm. 5, 10. Aber JEsus, der Friedens-Fürst, Esa. 9, 6. hat Frieden gemacht, und die Feindschafft getödtet, durch sich selbst. Eph. 2, 15. 16. Er hat alles durch sich selbst versöhnet, es sey auf Erden oder im Himmel, und hat

Friede

Friede gemacht, durch das Blut, an seinem Creutz. Col. 1, 20. Ein Wohlgefallen GOtt an uns hat, nun ist groß Fried ohn Unterlaß, all Fehd (das ist, all Hader) hat nun ein Ende. Noch auf den heutigen Tag ist er

2.) **Die Mittel-Person**, so unsere Supplication vorträgt, unser Fürsprecher und Wort-Reder bey dem Vatter, 1 Joh. 2, 1. 2. zur Rechten GOttes sitzet er, und vertritt uns. Röm. 8, 34. Denn darum ist er eingangen in das Heilige, zu erscheinen vor dem Angesicht GOttes für uns; Hebr. 9, 24. so bald ihn der Vatter nur ansihet, so sihet er seinen willigen Gehorsam, und völliges Creutz-Verdienst, da wirfft er denn ein gnädiges Aug auf alle die, die sich dieses seines liebsten Sohns getrösten. Moses stund auf dem Berg Sinai, da das Gesetz gegeben war, zwischen dem HErrn, und dem Volck Israel. 5 B. Mos. 5, 5. Dahero wird er ein Mittler genennet, Gal. 3, 19. doch nur ein zeitlicher und leiblicher: Christus aber ein geistlicher, himmlischer und ewiger. Moses hat sein Mittler-Amt im Tod resignirt: JEsus aber nicht: Wo zween oder drey in seinem Namen (aus seinem Befehl, und ihm zu Ehren) versammlet sind, da will er mitten unter ihnen seyn. Matth. 18, 20. Er wandelt noch immer mitten unter den güldenen Kirchen-Leuchtern. Off. Joh. 1, 13.

Hiernechst, wenn JEsus allezeit die Mittel-Stell erwählet, hat er damit stillschweigend gewiesen

II. **Sein hohes König-Amt**, daß er mitten unter seinen Feinden herrschet. Ps. 110, 2. Er weiß alle ihre geheime Räht und Anschläg, dahero, wenn sie es aufs klügste greiffen an, so geht doch er ein andere Bahn, er sitzet in ihren Cantzleyen, und höret, wie man wider ihn votiret, lachet aber nur darzu, und saget: Beschliesset einen Raht, und es werde nichts daraus, beredet euch, und es bestehe nicht, denn hier ist Jmmanuel. Es. 8, 10. Ich will euch einen Ring an die Nasen, und ein Gebiß ins Maul legen. Es. 37, 29.

Wenn die Jsraeliten sich lagerten, erschien die Majestätische Wunder-Seul, über der Stiffts-Hütten, mitten unter dem Volck: Also ist JEsus noch bey seiner wallenden und streitenden Christen-

Schaar, leget sich wie die Wolcken-Seul, zwischen das Heer der Egypter, und das Heer Israel, 2 B. Mos. 13, 21. zwischen uns und unsere Feinde, und ist eine feurige Mauer rings um uns her. Zach. 2, 5.

Als die Kinder Israel durch den Jordan gehen sollten, wurde die Bundes-Lade, auf GOttes Befehl, mitten in den Fluß getragen, dadurch wurde das Wasser aufgehalten, daß es Israel nicht überfiel. Jos. 3, 17. JEsus ist der Evangelische Gnaden-Thron. Röm. 5, 25. Gehet es an ein Sterben, so tritt er in das Mittel, daß uns die Ströme des Göttlichen Zorns nicht ersäuffen, sondern wir in das himmlische Canaan glücklich hindurch kommen mögen.

Bey diesem Mittler bleiben wir allein, die einem andern nacheilen, werden groß Hertzenleid haben. Ps. 16, 4. Wir erkennen auch daraus die grosse Liebe, die der HErr Christus zu uns getragen hat: und wie Johann Hilten, der fromme Mönch, als er zu Eisenach in Thüringen, wiewohl unschuldiger Weis, und um der Wahrheit willen im Gefängniß lag, und in seiner Kranckheit das Heilige Abendmal empfieng, in tiefer Demut sprach: **Ach mein liebster HErr JEsu, du kommest zu mir, da ich billig zu dir kommen sollte!** Also heissen wir auch JEsum willkommen seyn, und dancken ihm, daß er uns so hoch gewürdiget, und durch seine Menschwerdung, mitten unter uns getretten ist.

Sey mir willkomm du edler Gast, mich Sünder nicht verschmähet hast,
Sondern kommst ins Elend her zu mir, wie soll ich immer dancken dir?

Gebrauch.

Bemercke hierbey, andächtiges Hertz,

1. Eine Vermahnung. Es ist ja die gröste Seeligkeit, wer mitten im Tod, und mitten in Noth, seinen Mittler JEsum bey sich haben kan; willt du deren geniessen, so behalte diese Reguln:

1.) Stets

I.) Stets gedencke / lieber Christ / Daß du nichts / als Erden bist.

Johannes wird gefragt, wer bist du? Er antwortete, ich bin nicht werth, daß ich JEsu seine Schuh-Riemen auflösen solle. Ich frage dich, lieber Mensch: Wer bist du? Ein armer Erden-Wurm, du seyest auch wer du wollest: Sihe deine Nägel an den Fingern an, es stecket immer etwas von Erden darunter, wasche die Hände, es fleußt allemal was Fettes herunter, als wenn Erden an deinen Fäusten geklebet hätte, und wenn du auch allererst im Bad aufs beste dich gesäubert hättest: Was ist es denn Wunder, wenn dein Leib endlich Staub und Aschen wird, ein Loderasch? B. Weish. 2, 3. Der Gottes-Acker ist unser Aschen-Berg, der Sarg unser Aschenlast, der Tod ist Aschenbrenner, das Feuer ist GOttes Zorn, der macht, daß wir so vergehen müssen. Ps. 90, 7. Wie wir denn sehen, daß die menschliche Leichnam, durch viel vorhergehende Veränderungen, also aufgelöset werden, daß sie zu kleinen Stäublein werden, die man mit dem Odem wegblasen kan: Die Naturkündiger sagen, daß aus einem resolvirten menschlichen Cörper kaum 5. oder 6. Untzen reiner Erden werden. Sind also unsers Adels Aschen-Häuser, ja rechte Rotzlöffel, niemand weiß, oder sagt, was nur ein einig Jahr für Unlust von ihm gehet. Erdweiler heißt unser Stamm-Haus, darvon sich so wohl der König als der Bauer, sowohl der Bischoff als der Bader schreiben muß: wir tragen unser Nacht-Stülein zwischen den Augen, über dem Maul, wie das Secret über die Stadt-Mauren hanget, sind des frommen und andächtigen Herbergers Wort. Darum läßt ihm Priester Johann, oder eigentlich Præstegan, welches so viel, als ein Apostolischer König heissen soll, der mächtige Fürst in Moren-Land, allezeit ein guldenes Kästlein, mit Erden gefüllet, vortragen, damit er stets gedencke, daß er nichts als Erden sey. 1 B. Mos. 3, 19. Was ist der Mensch? ein Erden-Kloß, von Mutter-Leib kommt er nacket und bloß.

Mercket das, ihr Stölzlinge! Die eitel Titelsucht ist sehr hoch gestiegen, und steiget noch je mehr und mehr, wer ist mehr mit dem zu frieden, was ihm gebührt? Aber wer bist du? Alle die auf Erden wohnen, sind wie nichts zu rechnen. Dan. 4, 31. Ich bin nichts, sagt Paulus rund, 2 Cor. 12, 11. Ach was erhebt sich denn die arme Erd und Aschen? Ist doch der Mensch ein eitel schändlicher Koth, weil er noch lebet, und wenn der Artzt schon lang dran flicket, so gehet es doch endlich also: Heut König, morgen todt, und wenn der Mensch todt ist, so fressen ihn die Schlangen und Würmer. Sir. 10, 9. 10. 11. 12. 13. Der Tod tituliret alle gleich: Mensch, heißt es, du must sterben. Sir. 14, 18. Denn wird der Fabel-Titel, so viel zeilig und hoch er auch seyn mag, wenig helffen, und wird weder die Seeligen erfreuen noch die Verdamnte trösten können. Der allerfürtrefflichste Titel ist, daß wir GOttes Kinder heissen: Wol allen, die sich dessen würdig machen, und nicht in der Menschen, sondern in GOttes Augen wol angesehen sind!

II.) Wilt du steigen Himmel-auf/ So vergiß nicht deine Tauf.

Dieser Regel wird billich gedacht, weil Johannes der erste Täuffer gewesen ist, und seine Tauff im heutigen Evangelio zum drittenmahl gemeldet wird. Wenn David mit Goliath ein Gänglein thun soll, tröstet er sich dessen, daß er beschnitten ist. 1 Sam. 17, 36. Du lieber Christ-Ritter, tröste dich in deinem letzten Todes-Kampff dessen, daß du getauffet bist, da hast du JEsum deinen Mittler, angezogen, der will dein Sterb-Kittel seyn, mit Christo bist du in den Tod getaufft, Röm. 6, 3. von ihm wirst du auch zum ewigen Leben auferwecket werden: Allein hüte dich, daß du nicht dein hohes Gelübd, so du deinem GOtt in der Tauff gethan, aus der Obacht lassest, sonst wird dich dein Doden-Hemd am Jüngsten Tag verklagen, wenn JEsus nach deinem hochzeitlichen Kleid fragen wird, welches im Jungfräulichen Leib Mariä gewürcket, mit Göttlichem Blut gefärbet, und am hohen Creutz ausgespannt und getrocknet worden, wie Murita der from-

frommme Märtyrer!, zu seinem Tauff-Toden, Elpidophoro gesagt, da er zu einem Mamelucken worden.

Mercket das, ihr getauffte Christen! Ihr seyd aber alle getaufft: haltet euren Tauff-Bund vest, oder da auf eurer Seiten er gebrochen ist, so erneuret ihn wieder durch wahre Buß, und drucket alsdenn getrost und freudig darauf ab. Als Kayser **Friderich Rotbart**, der edle tapffere Schwab, im Jahr Christi 1190. den 10. Tag Junii, für todt aus einem kleinen Fluß aus klein Armenien (da er sich wegen grosser Hitze abkühlen wollen) gezogen wurde, sprach er: **Das heißt baden!** Nun lieber GOtt, da ich auf diese Welt kommen, hast du mich in der Tauff gebadet, jetzo da ich sterben soll, badest du mich abermahl: Es bleibe nur bey dem ersten Trost, und bey der ersten Gnad, die du mir im ersten Bad, in der Heil. Tauff geschencket hast. Die erste Lieb ist gemeiniglich die beste! Das heißt recht an die Tauff gedencken!

III.) Seuffze nach der Uberfahrt/ Denn so wirst du wohl verwahrt.

Bethabara, da Johannes getauffet, heißt ein Hauß des Durchgangs, eine Fuhrt oder Uberfahrt. Krafft der Heil. Tauff, ist frommer Christen Tod eine seelige Durch- und Uberfahrt aus dieser Welt-Wüsten in das himmlische gelobte Land, gleichwie die Israeliten durch den Jordan, in welchem Christus getaufft worden, in das Land Canaan truckenes Fusses gegangen ist: Krafft der Tauff ist uns der Tod ein neuer lebendiger Weg. Hebr. 10, 20. Der himmlische Edelmann hat uns in dieses Leben als Handels-Leut abgefertiget, mit unserm Pfündlein zu wuchern, Luc. 19, 12. 13. 14. wenn der Marckt vorüber ist, muß einer nach dem andern durchziehen, und in dem Todten-Schifflein über das rothe todte Meer sich übersetzen lassen: der Pfort des ewigen Lebens soll der gewünschte Anfuhrt seyn; Ey, so seuffze denn darnach, daß es nach GOttes Willen bald, je eher

je besser, geschehe; bitte JEsum, daß er selbst Schiff-Patron sey, und dich glücklich überführen wolle.

Bey Bethabara haben die Kinder Ephraim den Midianitern den Fuhrt verlauffen, die zween Fürsten Oreb und Seb daselbst erhaschet, enthauptet, und ihre Köpffe dem Gideon gelieffert, B. Richt. 7, 24. 25. Wenn aber JEsus, der himmlische Gideon, bey uns ist, (er ist aber freylich mitten unter uns) so haben wir uns nicht zu befahren, daß uns unsere Feinde den Paß verrennen werden, sie selber sollen die Mäuler verbrennen, und die Köpffe dahinten lassen.

Mercke das, du Welt verliebtes Hertz! Warum willt du doch lieber in Unruh leben, als aus dem wilden Welt-Meer, an das sichere Gestad des ewigen Lebens überfahren? Welches ist besser, in Egypten dienen, oder in Canaan herrschen? Das letzte erwählest du, ich weiß es gewiß: allein, warum willt du denn nicht mit den Israeliten durch den Jordan gehen, und bey Bethabara überfahren? das weiß ich nicht. Du aber, frommer Christ, mercke schließlich mitten in Noth und Tod, dieses

II. Zu deinem kräfftigen Trost, daß JEsus mitten unter uns getretten ist. Die Mönchen bilden ihn als einen strengen Richter vor, und werffen Mariam für ihre Mittlerin auf, die soll Fürsprecherin seyn, alle Heiligen insgemein müssen ihnen Mittler heissen, wiewohl nicht wegen der Erlösung, doch um ihrer Fürbitt willen.

Wie können diese ein gutes Hertz zu Christo haben? HErr JEsu! ich wills mit Johanne halten, du bist mir Mittlers genug, du bist der Apffel-Baum mitten unter den wilden Bäumen, Hohel. 2, 3. der Lebens-Baum, mitten im Paradis stehend, 1 B. Mos. 2, 9. niemand kan zum Vatter kommen, denn durch dich. Joh. 14, 6. Hier sitze ich, wie Daniel, **mitten** unter den Löwen, Dan. 6, 16. lige, wie seine drey treue Gesellen, **mitten** im Feuer-Ofen, Dan. 3, 23. stehe **mitten** zwischen den Angst-Wassern, wie die Kinder Israel im rothen Meer, 2 B. Mos. 14, 22. gehe wie ein Schaaf **mitten** unter den Wölffen, Matth. 10, 16. lebe und schwebe **mitten** unter dem unschlachtigen und verderbten Geschlecht der rohen Welt-Kinder. Phil. 2,

15.

15. Doch hats kein Noth, weil du, mein JEsu, **mitten** unter uns getretten bist, du bist bey uns in der Noth, Ps. 91, 15. du bist bey und unter uns, darum werden wir wohl bleiben, du hülffest uns früh, darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt untergieng, und die Berge **mitten** ins Meer funcken. Ps. 46, 3. 6. **Mitten** wir im Leben sind mit dem Tod umfangen, **mitten** in dem Tod ansieht uns der Höllen Rachen, **mitten** in der Höllen Angst unsere Sünd uns treiben, wo sollen wir denn fliehen hin? **Zu dir, HErr Christ alleine!** Wenn wir **mitten** in der Angst wandeln, so erquickest du uns. Ps. 138, 7.

Was kan mir thun die Sünd und Tod? Ich hab mit dir den wahren GOtt,
Laß zörnen Teuffel und die Höll, GOttes Sohn ist worden mein Gesell.
Dabey bleibts ein für allemahl.

Jener Bergmann gab sich schuldig vieler Sünden wider alle zehen Gebot, doch sagte er, hielt er sich an das eilffte Gebot, das wäre sein Trost: deß wunderte sich der Prediger, fragt, was er damit meynete? da sprach er: **Das helff uns der HErr JEsus Christ, der unser Mittler worden ist!** das ist mein eilfftes Gebot, des Mittlers und einigen Sünden-trägers will ich mich trösten bis in den Tod, und damit frölich vor GOttes Thron erscheinen. Dieser hats mit Johanne gehalten, und sich dessen erfreuet, **daß JEsus der Mittler mitten unter uns getretten ist.**

ICh dancke dir, mein liebster Heiland, wahrer GOtt und Mensch, daß du im letzten Theil der Zeit mitten unter uns getretten, und mein Mittler worden: Ach gib, daß ich dich recht erkenne, und freudig bekenne bis an mein End; verleihe mir Gnad, daß ich die ruffende Buß- und Prediger-Stimme höre, und dir den Weg bereite, mich meiner Tauf allzeit erinnere, und der wahren Demut mich befleissige, damit endlich mein Tod eine seelige Uberfahrt sey, aus diesem Elend, ins ewige Vatter-Land.

Mitten in des Todes-Pein, nimm mein Seel in deine Hände,
Mein letzter Wunsch soll dieser seyn, HErr gib mir doch ein seeligs
Ende, Amen! Lied.

Lied.

Im Ton: Hör liebe Seel, dir rufft der HErr, ꝛc.

1.
ACh sehne dich nach deinem End,
GOtt ist dein Mittler worden:
befihl die Seel in seine Händ,
verlaß den Sünder-Orden.

2.
Es stellt dein Mittler JEsus Christ
sich zwischen GOtt und Sünden;
nur der allein der Scheidsmann ist,
kein andrer ist zu finden.

3.
Er hat uns, durch sein theures Blut,
gemacht, mit GOtt den Frieden.
Das löscht der Höllen finstre Glut,
da Pech und Schwefel sieden.

4.
GOtt sieht des Sohns Gehorsam an:
Sein Tod und bittres Sterben
macht uns durch diesen Mittlers-Mann
gewiß zu Himmels-Erben.

5.
Sey mir willkomm du edler Gast,
der mitten eingetretten!
Dich schröcket keine Sünden-Last,
du kanst uns alle retten.

6.
Es ist die gröste Seeligkeit,
im Tod den Mittler wissen.
Ach laß in meiner Scheidens-Zeit,
mich dessen Hülff geniessen.

7.
Mensch, bild dir stets dein Sterben für,
und denck, du seyest Erden,
ein Wurm, Koth, Loder-Asche schier,
die Wind-verstäubt kan werden.

8.
Die Finger-Nägel hegen Koth,
und zeigen, was wir werden;
wann uns zum Waschen zwingt die Noth,
so trübt das Wasser Erden.

9.
Erdweiler unser Stamm-Haus heißt,
so Arm und Reiche zeuget,
so Könige und Bauern speißt,
bis sie der Sarg verschweiget.

10.
Ach! flieh den eitlen Titel-Pracht,
diß sey dein Ruhm-befleissen,
daß du bey GOtt seyst hoch geacht,
und sein Kind mögest heissen.

11.
Du Gerne-Groß! du Steltzen-Mann!
was hilfft dich doch dein Blehen,
weil dein Gepräng noch heute kan,
den Bläslein gleich vergehen?

12.
Je höher du auf Erden bist,
je mehr nach Demut trachte:
Auf daß dein Heyland, JEsus Christ,
dir hold sey durch Hochachten.

13.
So du willt steigen Himmel-auf,
und ritterlich hier kämpffen;
vergiß ja nimmer deine Tauff:
Sie kan Sünd, Hölle, dämpffen.

14.
Dein Wester-Hemd, dein Doden-Kleid,
wird dich sonst dort verklagen;
Wann JEsus wird, zur letzten Zeit,
nach solchem dich befragen.

15.
Diß Doden-Hemd ist best gewebt
im Leibe der Jungfrauen,
worauf noch JEsus Purpur klebt,
den man am Creutz konnt schauen.

16.
Der Tod muß dein Bethabra seyn,
Die Fuhrt aus diesem Leben.
Wer durch die Tauff gezeichnet ein,
wird dort in Freuden schweben.

Am Heiligen Christ-Tag.

Der Himmel freuet sich, daß GOtt ein Mensch ist worden,
Wie sollte denn ein Leid seyn, bey dem Menschen-Orden?

Fromme Christen halten Weihenacht, wenns an das Sterben geht, fürchten sich nicht, sondern freuen sich vielmehr, daß JEsus ihr Heiland zu Bethlehem geboren, den suchen sie mit den Hirten in der Krippen.

Evangelium, Luc. II. v. 1--14.

ES begab sich aber zu der Zeit, daß ein Gebot von dem Kayser Augusto ausgieng, daß alle Welt geschätzet würde. Und diese Schatzung war die allererste, und geschah zur Zeit, da Cyrenius Land-Pfleger in Syrien war, und jederman gieng, daß er sich schätzen liesse, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph, aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das Jüdische Land, zur Stadt David, die da heisset Bethlehem, darum, daß er von dem Hause und Geschlechte David war, auf daß er sich schätzen liesse mit Maria, seinem vertrautem Weibe, die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn, und wickelt ihn in Windeln, und legt ihn in eine Krippen, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde, bey den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Heerd. Und sihe, des HErrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des HErrn leuchtet um sie, und sie fürchten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, sihe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volck widerfahren wird. Denn euch ist heut der Heiland geboren,

boren, welcher ist Christus der HErr, in der Stadt David. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippen ligen. Und alsbald war da bey den Engeln die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobten GOtt, und sprachen: Ehre sey GOtt in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wolgefallen.

Vorrede.

SAs walte JEsus, das holdseelige Heil- und Freuden-Kind, das süsse Lachen-Mündlein, geboren zu Bethlehem, hochgelobt und hochgeliebt heut, und in Ewigkeit, Amen!

Auf, auf, meine Liebste! diß ist der Tag, den der HErr gemacht hat, lasset uns freuen und frölich darinnen seyn. Ps. 118, 24. Dieses ist ein Tag guter Bottschafft. 2 B. Kön. 7, 9. Lasset uns hingehen gen Bethlehen, eine heilige Weihenacht-Wallfahrt zu der Krippen des neugebornen JEsuleins thun, und die Geschicht sehen, die da geschehen ist, die uns der HErr kund gethan hat. Laßt uns alle frölich seyn, und mit den Hirten gehen hinein, zu sehen was GOtt hat beschert, mit seinem lieben Sohn verehrt. Die Engel im Himmel haben den ersten Christ-Tag gefeyret; wir folgen heut nach, und bitten das liebe Christ-Kindlein, es wolle für sich ein Krippelein in dem finstern Stall unserer Hertzen bereiten, und darinnen lauter Weihenacht-Freud erwecken.

O liebes Kind, O süsser Knab, holdseelig von Geberden,
Mein Bruder, den ich lieber hab, als alle Schätz auf Erden,
Komm, Schönster, in mein Hertz hinein, komm eilends, laß die Krippen seyn,
Komm, komm, ich will bey Zeiten dein Lager dir bereiten.

Das ist heut mein inniglicher Seelen-Schrey, und hertzlicher Weihenachts-Wunsch; wer gleiches mit mir wünschet, der singe mit freudigem Mund: Ein Kindelein so löbelich, ꝛc. und bete darauf von Hertzen-Grund, in belobter Stille, ein heiliges Vatter Unser.

Ein-

Eingang.

AN JEsu Andächtige! Hoch wird gerühmet die fromme Kayserin Helena, des gottseeligen Kaysers Constantini Magni Mutter, daß sie zu Bethlehem eine überaus köstliche Kirche gebauet, an das Ort, da das liebe JEsus-Kind von der Jungfrau Maria auf diese Welt gebohren worden; Diese Kirche stehet noch heutigen Tags, und ligt am Ende der Stadt Bethlehem, gegen Orient zu, ist von Marmelsteinen mancherley Farben so köstlich gebauet, daß man ihrer gleich schier in der gantzen Welt nicht findet, und ist oben mit Bley gedeckt, und mit stattlichen Thüren gezieret, ist 228. Schuh lang, und 87. Schuh breit: Aus dieser Kirchen gehet man 10. Stuffen hinab in eine Capell, darinnen man den Ort zeiget, da das liebe JEsulein soll gebohren seyn: man findet auch darinn ein Stück von der Krippen, darinnen es soll gelegen haben, und ist dieselbe in einen Stein oder Felsen gehauen, wie man da gewöhnlich die Krippen machet. Diese Capell stösset gegen der Sonnen Aufgang an die Stadt-Mauer, und wird von den Saracenen und Türcken, die Christum für einen Propheten halten, groß geachtet und verehret. Man zeiget auch den Ort in dieser Kirchen, da das Christ-Kindlein soll beschnitten seyn. Nicht weit davon hat Hieronymus auf sein hohes Alter gewohnet, er wurde anderswohin zu einem vornehmen Bistum beruffen, aber er gab zur Antwort: Man bringt mich nicht vom Krippelein Christi weg, mir ist nirgend besser: **Eben an dem Ort, da mir GOtt seinen Sohn vom Himmel gegeben, will ich ihm auch meine Seele hinauf in Himmel schicken:** Starb endlich seelig im HErrn im 81. oder wie andere meynen, im 91. Jahr seines Alters, den 30. September Anno Christi 420. kurtz aber vor seinem Ende schreibt er: So offt ich diesen Ort anschaue, so hat mein Hertz ein süsses Wechsel-Gespräch mit dem zarten JEsus-Kind: Ich sage: Ach mein JEsu, wie zitterst du, wie hart ligest du in deinem Krippelein, um meiner Seeligkeit willen? Wie soll ich dir immer vergelten? Da duncket mich, das liebe Kindlein antworte mir: Ich

begehre nichts von dir, als dieses, daß du singest: Ehre sey GOtt in der Höhe! laß dirs lieb seyn, ich will am Oelberg und am Creutz noch viel dörfftiger werden. Da sprich ich denn weiter: Liebstes JEsulein, ich muß dir was geben, ich will dir all mein Geld geben: das Kindlein aber sagt: Ist doch vorhin Himmel und Erden mein, ich bedarff es nicht, gibs armen Leuten, das will ich annehmen, als ob es mir selber geschencket wäre. Alsdenn fahr ich fort: Liebes JEsulein, ich wills gerne thun, aber ich muß dir für deine Person etwas geben, oder ich werd für Hertzeleid sterben: **Da lächelt dann das Gulden-Mündlein**, und antwortet: Lieber, weil du ja so kost-frey bist, so gib mir denn deine Sünde, dein böses Gewissen, und deine Verdammniß her. Ja, frage ich, was wilt du damit machen? Das JEsulein sagt: Ich wills auf meine Schultern nehmen, das soll meine Herrschafft und herrliche That seyn, daß ich deine Sünde will tragen, und wegtragen. Esa. 9, 6. Da fang ich dann an bitterlich zu weinen, und sage: **Kindlein**, ach liebes Christ-Kindlein, wie hast du mir das Hertz gerührt, ich gedachte, du wolltest was Gutes haben, so wilt du nur das Böse allein, was ich in und an mir habe, **nimm hin, was mein ist, und gib mir, was dein ist**, so bin ich der Sünden los, und des ewigen Lebens gewiß. Lasset das meine Liebste, eine heilige Pfingst-Andacht und selige Weihenacht-Freud seyn! Wer diese auch in seinem Hertzen hat, der ist getrost auch mitten im Tod, und fähret mit Simeon in Fried und Freud dahin.

Ohne Noth ist es, daß wir ins gelobte Land ziehen, und das Krippelein Christi besuchen: **Wallfahrt bringt wenig Wolfahrt**, wir haben von hier nicht weiter gen Himmel, als von Bethlehem aus; seelig aber ist der, dessen Hertz ein Bethlehem, eine Herberg ein geistliches Krippelein und Wiegelein des holdseeligen JEsuleins ist! O wohl, wohl dem, in dem Christus formiret und gebildet wird, oder **eine Gestalt gewinnet**, Gal. 4, 19. in dessen Hertz drucket JEsus durch sein Wort und Geist sein Bildniß vest, daß er auch in und aus ihm eine neue Creatur wird, eine neue Gestalt, ein neues Hertz, ein neues Licht empfängt.

Wir wollen im Geist zum Krippelein Christi wallen, dahin uns der Prediger-Engel mit Fingern gleichsam weiset, wenn er spricht: **Fürchtet euch nicht, sihe, ich verkündige euch grosse Freud, die allem Volck widerfahren wird, denn euch ist heut der Heiland geboren, welcher ist Christus, der HErr, in der Stadt David: und das habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt, und in einer Krippen ligen.** Nun denn: Merck auf, mein Hertz, und sih dorthin, was ligt dort in dem Krippelein, weß ist das schöne Kindelein? Es ist das liebe JEsulein. Ach hertze das, wenn du seelig sterben, und ewig, mit dem Engel-Chor, im Himmel Weihenacht feyren willt, seufftze: Allerliebstes JEsulein, kehre bey uns allen ein, laß uns dienen dir allein, Amen in dem Namen dein, Amen!

Erklärung.

So bedencke denn heut, andächtiges Weihenacht-Hertz, mit mir

I. Des ersten Christ-Predigers Würdigkeit.

Wer hält den ersten Christtags-Sermon? Ein Engel des HErrn, ein himmlischer Ehrenhold, ohne Zweiffel Gabriel, der vorhin auch die Empfängnis Christi verkündiget hatte: weil der HErr und Schöpffer aller Engel, GOttes Sohn, auf Erden kommt, bringt er auch die Engel, seine Diener und Trabanten mit: weil auf Erden niemand ist, der dieser Geburt groß achtet, so sendet GOtt einen Botten Himmel-ab: Menschliche Zungen können nicht erreichen, wie grosse Gnad durch diese Geburt uns widerfahren sey, darum muß es eine Englische Zunge preisen. Es erscheinet aber dieser Englische Prediger in der **Klarheit des HErrn**, als in einem gläntzenden schneeweisen Chor-Hemd; Er ist zwar an sich selbst ein licht gläntzender heller Geist, eine reine Feuer-Flamm, Ps. 104, 4. aber über das Licht, welches er, als eine erschaffene, geschenckte Gab von Natur hat, leuchtet noch eine Göttliche, aber nicht Mosaische, blendende, schröckende,

sondern Evangelische, leuchtende, und erfreuliche Klarheit um ihn, dadurch den Hirten mitten in der Nacht eine Fackel angezündet, und der Weg durch Bethlehem zum Himmelreich gewiesen wird, weil nunmehr der schöne Jacobs-Stern, der Aufgang aus der Höhe, der Glantz der Herrlichkeit GOttes, Hebr. 1, 3. im Fleisch erschienen ist, alle Menschen zu erleuchten. Joh. 1, 9. Betrachte, liebe Seel,

II.) Der Zuhörer Nidrigkeit.

Wem prediget dieser Engel? Cyrenius oder Quirinus war damals in Syrien zugegen, zwar nicht als ein Römischer Ordinari-Land-Pfleger, (wie er erst etliche Jahr darnach worden) jedoch als ein Kayserlicher Extraordinari-Gesandter und Steuer-Herr: zu Rom residirte der großmächtige Kayser Cajus Octavius Augustus, der in aller Welt (so viel nemlich dazumal in Asien, Europa und Africa den Römern unterworffen war) **die erste allgemeine Schatzung, und vielleicht geschworne Anlag**, die Menge aller Reichs-Unterthanen, und ihre Vermögen zu erforschen, und zu registriren, auferlegt und eingefordert: **Herodes**, seiner Ankunfft nach ein **Idumäer**, regierte im Jüdischen Land, als ein Römischer Vasall: Aber diesen prediget Gabriel nicht: **Warum doch? Hoheit dunckt sich gern zu hoch**: Grosse Welt-Herren lassen GOtt GOtt seyn, und sprechen (zwar nicht alle, doch die meiste) es ist kein GOtt, Ps. 14, 1. **Den armen Hirten** wird die freudige Christ-Post am ersten gebracht, die sind gute Leute, warten ihrer Heerde, sind schlecht und recht, früh und spat in ihrem Beruf, darum ob sie gleich vor der stoltzen Welt ein verachtetes Lichtlein sind, Hiob 12, 5. achtet sie doch GOtt hoch, wie er denn gern auf das Nidrige sihet. Ps. 113, 6. Und zwar hat der allweise GOtt immer von Anbegim gleich seinen sondern Gnaden-Lust an den frommen Schäfern und Hirten gehabt: **Abel**, der Schaaf-Hirt, versiegelts mit seinem Blut, daß der gesegnete Weibes-Saam der Schlangen den Kopff zutretten werde: **Jacob**, der fromme Schäfer, weiset uns mit seinem Hirten-Stab die rechte Himmels-Leiter. 1 B. Mos. 28, 12. Joh. 1, 51. Moses weidet seine Schäflein in

der

der Wüsten, da ihm der brennende Wunder-Busch gezeiget wird. 2 Mos. 3, 3. Was solls denn ein Wunder seyn, wenn schon hier auch den Hirten der gute Hirt vermeldet wird? Joh. 10, 11. der die Lämmer in seine Arme sammlen, und in seinem Busen tragen, und die Schaaf-Mütter führen soll. Esa. 40, 11. GOtt läßt ihnen sagen, er habe ihnen nunmehr, laut seiner alten Zusag, einen einigen Hirten erwecket, nemlich seinen Knecht David, der sie weiden, und ihr Hirt seyn werde. Ez. 34, 28. Folget hierauf zu erwegen

III. Der Englischen Christ-Predigt Wichtigkeit.

Anfangs macht der himmlische Kunst-Redner, mit einem anmutigen **Eingang** den Hirten einen Lust zu hören, und sagt: **Fürchtet euch nicht!** Schröcket euch die Klarheit des HErrn? Entsetzet euch nicht! das ewig Licht geht da herein, gibt der Welt ein neuen Schein, es leucht wohl mitten in der Nacht, und euch des Lichtes Kinder macht. Schröcket euch mein Engels-Gestalt? **Fürchtet euch nicht!** es ist nicht mehr nun die betrübte Zeit, daß ein Cherub mit einem hauenden, Wetter-leuchtenden Rach-Schwerdt sich vor das Paradis lagert: Nein, weil der Engel-König nun ein Menschen-Kind geboren ist, so sind wir Engel eure beste und liebste Freunde, alles ist versöhnet, es sey auf Erden, oder im Himmel, weil JEsus Fried gemacht hat. Col. 1, 20. Alle Ding sind nun zusammen gefaßt in Christo, beyde das im Himmel und auf Erden ist, durch ihn selbst. Eph. 1, 10. **Deß sollt ihr billich frölich seyn, daß GOtt mit euch ist worden ein, er ist geborn euer Fleisch und Blut, euer Bruder ist das ewig Gut.**

Darauf folget der **Vortrag. Sihe, mercket also wohl auf, ich verkündige euch keine geringe, sondern eine grosse Freud, ein gantzes Hertz voll Freude, eine gantze Stadt voll Freude, eine gantze Welt voll Freud, die allem Volck, allen Menschen, sie seyen wer sie wollen, so viel sich nur derselben, durch wahren Glauben, begehren fähig zu machen, wiederfahren soll.** Grosse, über grosse Freud, sage ich nochmahlen, liebe Leut, ist euch vom grossen GOtt bereit: grosse Freud,

die

die über die gantze Welt gehet, so weit und breit sie ist: **grosse Freud**, die da währet in Ewigkeit.

Was ist aber die **Bottschafft und Werbung an ihr selbst**? Es ist um eine heilige Heil- und Wunder-Geburt zu thun. **Wer ist geboren**? **Der Heiland**, welcher ist **Christus der HErr**: **ein Heiland**, der als ein rechter JEsus sein Volck seelig machen soll, von allen ihren Sünden. Matth. 1, 21. Ein Christus und Gesalbter, der als ein ewiger König, Hoherpriester und Prophet, mit Freuden-Oel gesalbet ist, mehr denn seine Gesellen. Ps. 45, 8. Ein HErr, der Knechts-Gestalt an sich genommen, Phil. 2, 7. und dennoch ein HErr ist, der liebe und werthe **Zweig des HErrn**, Esa. 4, 2. **der Mann, der HErr**, 1 B. Mos. 4, 1. **der HErrn-Mann, der GOtt-Mann**, der HErr in Israel, welches Ausgang von Anfang der Welt her gewesen ist. Mich. 5, 2. **Wem ist er geboren**? Nicht uns Engeln, sagt Gabriel, denn wir hatten ihn bey uns in seiner grossen Majestät, bedorfften seiner nicht in Kindes-Gestalt, hatten auch keines Erlösers vonnöthen; viel weniger den Teuffeln, denn die wissen von keiner Buß, begehren dieses Kindleins nicht, sollens auch so gut nicht haben; **Euch, euch armen** gefallenen Sündern und Menschen-Kindern ist diese Geburt gemeynet, **das Heil ist euer aller**, die heilsame Gnade GOttes ist allen Menschen erschienen. Tit. 2, 11. **Wo ist er aber geboren**? **In der Vatter-Stadt Davids**, nemlich zu **Bethlehem**, da noch 400. Jahr, nach Christi Geburt, Isai, des Königs Davids Vatters Begräbnis gewiesen worden: Aus diesem geringen Städtlein sollte der rechte Noschel und Hertzog des Lebens herkommen. Mich. 5, 2. **Bethlehem** heißt **ein Brod-Haus**, darum ist auch billich daselbst das Brod des Lebens, welches vom Himmel kommen war, Joh. 6, 33. öffentlich an den Laden geleget worden: Ein Viertheil einer Meilen von Bethlehem wurde die heilige Ertz-Mutter Rahel begraben, 1 B. Mos. 35, 19. 20. aus diesem Grab ist die Ruthe vom Stamm Isai aufgangen. Esa. 11, 1. Hat also nun JEsus das Zeugniß, daß er das gerechte Gewächs Davids sey, weil er in dessen Geburts-Stadt und Stam-Haus an diese Welt geboren ist.

Endlich,

Endlich, damit die Hirten des lieben Christ-Kinds nicht fehlen, so gibt ihnen der Engel, zur Versicherung, ein Zeichen und Merckmal, und spricht: Ihr dörffet es nicht im Hof Herodis suchen, oder sonst in einem herrlichen Saal, in köstlichem Purpur und Leinwad eingewickelt, und in einer güldenen Wiegen ligend: sondern in einer öffentlichen Herberg, in einem finstern Stall, in groben zerlumpten Windeln, und in einer harten Krippen, auf Heu und Stroh, welches aber euch gar nicht befremden oder ärgern soll, daß vielmehr solches euch ein gewisses Merckzeichen seyn wird, darbey ihr diß seelige JEsus-Knäblein finden und von andern unterscheiden werdet. So mercket nun das Zeichen recht, die Krippen, Windelein so schlecht, da findet ihr das Kind gelegt, das alle Welt erhält und trägt!

Lehr.

LErne nun hier, meine liebe Seel, **wie das hochfeyerliche heutige Fest recht anzusehen sey?** Wer wills uns besser sagen, als Gabriel? der sagt, es sey

1. **Ein Heil-Fest.** Heile mich, HErr, denn ich bin schwach, ruffet vielleicht heut manches auf seinem Krancken-Bett, oder möchte etwan noch ins künfftig auf einen andern Christ-Tag also ruffen müssen. Ps. 6, 3. **HErr, ich warte auf dein Heil,** ruffet etwan ein schwacher Jacob auf seinem Todten-Schragen, 1 B. Mos. 49, 18. Meine Seele verlanget nach deinem Heil, spricht David, Ps. 119, 81. Getrost, diese Bitt ist schon erhöret: **Heut ist uns der Heiland geboren, das Heil ist unser aller.**

Groß Unheil brachte die Sünde, trennte uns und unsern GOtt von einander. Es. 59, 2. Aber der neugeborne Heiland hat dieses Unheil abgewandt und die Sünde getilget; Esa. 43, 25. dargegen hat er uns erlangt das Heil der Evangelischen Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, 2 Cor. 5, 21.

Groß Unheil brachte das Gesetz, das verfluchte uns: 5 Mos. 27, 26. Aber unser Heiland hat diß Unheil abgewandt, und sich unter das

Gesetz gethan, auf daß er uns davon erlösete; Gal. 4, 5. dargegen hat er uns den Segen Abrahams erlangt, geistlich- und himmlischen Segen, Gal. 3, 14.

Groß Unheil brachte der Teuffel, dem lagen wir gefangen: Es. 49, 45. Aber unser Heiland hat dieses Unheil abgewandt, und des Teuffels Werck zerstöret; 1 Joh. 3, 8. dargegen hat er uns seine himmlische Heerschaaren zu Freunden und dienstbaren Geistern gemacht. Hebr. 1, 14.

Groß Unheil brachte der Tod, der setzte uns in furchtsame Finsterniß. Luc. 1, 79. Aber auch dieses Unheil hat unser Heiland abgewandt, und dem Tod die Macht genommen, dargegen das Leben, und ein unvergängliches Wesen an das Licht gebracht. 2 Tim. 1, 10.

Das gröste Unheil war die Höll, die sperrte ihren grimmigen Rachen auf, uns zu verschlingen. Esa. 5, 14. Aber unser Heiland hat auch diß Unheil abgewandt, und als der himmlische Simson die höllische Pforten ausgehebt, B. Richt. 16, 3. da er der Höllen eine Pestilentz worden; Hos. 13, 14. dargegen hat er uns in seines Vatters Haus, da viel Wohnungen sind, eine ewige Stätt bereitet. Joh. 14, 2.

Dieser Heiland ist Heilandes genug allein, ausser ihm ist kein Heiland. Esa. 43, 11. Es ist in keinem andern Heil. Ap. Gesch. 4, 12.

Höre aber, andächtige Seel, noch mehr: viel ists, daß es heißt, heut ist dein Heiland geboren; vielmehr ist aber dieses, daß es auch heisset, heut ist **mein** Heiland geboren, **dein** Heiland, **unser** Heiland, aller Heiland, nicht ihme selbst, nicht den Engeln, nicht den Teuffeln, sondern uns Menschen, uns Sündern, mir, dir, uns allen zu gut. Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben.

Der höllische Sauer-Topff und Trauer-Geist schießt manchem betrübten frommen Hertzen (sonderlich in der letzten Noth, da er ohne das all sein Heil versucht,) seine gifftige Angst-Pfeile in das Hertz, und gibt ihm diese Zweiffel-Gedancken ein: Wer weiß, ob dich das Christ-Kindlein auch angehet? Es ist wohl ein Heiland, aber wer sagt dir, daß es auch dein Heiland sey? Hier kommt Gabriel, und rufft: Euch, euch Menschen ist der Heiland geboren: Bist du nun ein Mensch,

so

so schliesse dich nicht aus, denn dir und allen Menschen zu gut ist GOttes Sohn Mensch worden: wenn du dich nur nicht selbst von Christo ausschliessen willt, so bist du schon allbereit in ihm; der aber schliesset sich selber aus, der da leugnet, daß er in Christo sey. **Das Heil ist allem Volck gemein:** wer nur diesen Heiland begehrt, dessen Heiland will er seyn.

Von Natur sind wir zur Furcht geneiget, tragen immer Sorg, GOtt zörne mit uns: daß uns nun ein Hertz zu Christo gemachet werde, kommt er nicht gleich in völliger Manns-Grösse, wie Adam, sondern in freundlicher Kinds-Gestalt, und lächelt uns an: Noch heut hat er frommer Kindlein Art, und kan nicht Zorn halten, es ist so gut mit ihm zu reden, wie mit einem Kind. Was ist freundlicher, als ein kleines wohlgestaltes Kindlein, so in seinen Windelein und Wiegelein ligt, und mit ihm umgehen läßt, wie man will? Hier ligt das neugeborne JEsulein in der Krippen; ach laßt uns freudig hinzu gehen, dasselbe aufwickeln, mit Simeon auf unsere Arme nehmen, mit ihme lallen und spielen, an unsere Brust drücken, und einen Liebeskuß um den andern geben.

Vor Zeiten gerieth ein Weib in grosse Sünde, darüber fiel sie in solche Eck wermuth, daß ihr aller Trost wollte zu Wasser werden: gedachte sie an den Jüngsten Tag, da fürchtete sie sich für dem höllischen Feuer; dachte sie an den Himmel, da sprach ihr Hertz: Ich arme Sünderin gehöre nicht hinein; dachte sie an Christi Leiden, da sprach ihr Gewissen: Ja sein Blut hab ich mit Füssen getretten! Als sie aber am Christ-Tag hörete, wie der HErr JEsus eben darum ein Kindlein gewesen, damit unser Hertz wissen sollte, es wäre mit ihm zu reden wie mit einem Kind; da kam Leib und Seel wieder zusammen.

Bekümmert dich demnach, o frommes Hertz, deine sündliche Unwürdigkeit? Lasse dich das nicht irren, sihe, dein JEsus ist kein ungeheuer Riesz, sondern ein holdseeliges Kind, dein Bruder und trauter Immanuel, dein Fleisch und Blut, greiffe mit der Hand des Glaubens in das Krippelein zu Bethlehem hinein, nimm das liebe Kind heraus, und trage es dem erzürnten GOtt entgegen, er wird dir gnädig seyn, und sich erweichen lassen.

O wie tröstlich lautet das: **Euch ist der Heiland gebohren.** Bin ich **ein gebohrner Sünder**, was ligt daran? JEsus ist ein **gebohrner Heiland**: Trolle dich du böser Geist, die Höll ist dein, das Heil ist mein, sterbe ich, so wird meiner Seelen gewiß Heil widerfahren, der Leib ist seines Heils auch gewärtig am Jüngsten Tag. Haben wir in der Welt grosse Leibes-Schäden, die kein Doctor heilen kan, so werden sie doch heil werden, wenn unser Heiland am Jüngsten Tag wieder kommen, und unsere nichtige Leiber seinem verklärten Leib ähnlich machen wird. Phil. 3, 21.

Und das ist so gewiß, als wenn Christus erst **heut gebohren** wäre: Ein und alle Tag, Stund und Augenblick, so lang es heut heißt, können glaubige Seelen ihren Christ-Tag halten: **JEsus Christus gestern und heut, und derselbe auch in Ewigkeit**, Hebr. 13, 8. In ihm ist alle Tag gut sterben. Zu dem Herrn Philippo Melanchthon schickte einsmahls ein hochgelehrter Mann seinen Diener, und ließ ihn fragen: warum man stets um diese Zeit singe: **Ein Kindelein so löbelich ist uns gebohren heute**? dem gab er zur Antwort: Sage deinem Herrn, ob er nicht auch heut Trost bedörffe? So offt du nun gedenckest, heut kan GOtt meine Seele wegnehmen, so gedenck darneben, HErr, nun lässest du deinen Diener heut im Friede fahren, denn meine Glaubens-Augen haben deinen Heiland gesehen, Luc. 2, 29. 30. HErr JEsu, deine Geburt ist mir so neu, als ob sie erst heut geschehen wäre, heut laß meiner Seelen Heil widerfahren, heut laß mich bey dir im Paradeis seyn, heut laß mir deinen Christ-Trost gedeyen, heut laß mir den Himmel offen stehen: Hilff, daß ich mit Fried und Freud, mög von hinnen fahren heut, ach sey du mein Licht und Strasse, mich mit Beystand nicht verlasse. Es ist der heutige Christ-Tag auch

II. **Ein Freuden-Fest.** Freuet euch, ihr lieben Christen, freuet euch von Hertzen sehr, euch ist gebohren Christus, recht gute neue Mähr! Freuet euch in dem HErrn, und abermahl sage ich, freuet euch! Phil. 4, 4.

Ursach, es ist eine grosse Freud: Kindlich groß ist das gottseelige

Geheim-

Geheimniß, GOtt ist offenbahret im Fleisch, 1 Tim. 3, 16. Heut ist durch Christi Geburt GOtt mein Vatter, JEsus mein Bruder, der Heil. Geist mein Tröster, die Engel meine Trabanten, der Himmel mein Vatterland worden: ist nicht das eine grosse Freud? Wenn einer freudig beten, sich aller Trübsal rühmen, und mitten im Tod des ewigen Lebens sich versichern kan, das ist ja grosse Freud! Das alles aber kan ich haben, weil heut mein Heiland gebohren ist: vor dem Tod hab ich mich nicht zu fürchten, denn er muß mein Himmel-Wägelein seyn, darauf ich zu meinem ewigen Erbgut triumphiren werde.

Alle Welt-Freud vergeht, allein die Christ-Freud besteht, niemand soll sie von mir nehmen. Joh. 16, 22. **Kein Sünde nicht:** denn so tieff kan ich nicht in Sünden stecken, mein JEsulein kan mir heraus helffen: **Kein Creutz und Trübsal nicht:** denn es kan kein Leiden, kein Trauren seyn so schwehr, JEsus erfreuet noch viel mehr: **Der Teuffel nicht:** denn es bleibet bey den schönen Worten, die Herr Lutherus von Coburg aus, auf den Reichs-Tag zu Augspurg den letzten Junii Anno 1530. geschrieben: Solls denn erlogen seyn, daß GOtt seinen Sohn für uns gegeben hat, so sey der Teuffel an meiner Statt ein Mensch, oder eine seiner Creatur: Ists aber wahr, was machen wir denn mit unserm leidigen Fürchten, Zagen, Sorgen, Trauren? gleich als wolt er uns in so geringen Sachen nicht beystehen, weil er doch seinen Sohn für uns hat gegeben, oder gleich als sey der Teuffel mächtiger denn er. **Ja, auch der Tod kan diese Freud nicht tödten:** Es heißt wohl, du bist Erden und must zur Erden werden. 1 B. Mos. 3, 19. Aber es heißt nun auch, du bist GOttes Kind, und zu GOtt solt du aufgenommen werden: Bey den Sterbenden wird mans gewahr, wenn die an das JEsulein gedencken, wie sie so freudig werden? O wie flechten sie die Händ in einander! Ach! mein JEsu! sagt mancher frommer Christ, der grossen Freud! wer wolte nicht gern sterben, weil du mir gebohren, mir gegeben bist? Einen freudigen Geist hab ich nun zum Sterben, einen gantzen Himmel

voll

voll Freud! Groß Freud in meinem Hertzen fühl ich zu dieser Zeit, aus Trübsal, Angst und Schmertzen fahr ich zur Himmels-Freud.

Und zwar, warum solt ich mich nicht freuen, es stehe auch mit mir wie es wolle? Es ist doch ja **eine allgemeine Freud**, sie gehet mich auch an: Der Tag der ist so freudenreich allen Creaturen! Es geht heut alles freudig, freundlich und frölich zu: die Klarheit des HErrn erleuchtet die finstere Nacht, der Engel schlägt auch auf dem freyen Gefilde, bey dem Thurn Eder, (da auch Jacob ein Zeitlang gewohnet) seine Cantzel auf, eine unzählige Zahl der himmlischen Heerschaaren hält die Christ-Music darbey; wie solt ich denn ohne Freude seyn? O wolte GOtt! daß wir diß liebe Kind mit solchen Freuden annähmen, mit was Freuden es vom himmlischen Vatter uns geschencket worden! wie wohl würden wir uns darbey in Noth und Tod befinden, ja wie lieb solte solches dem himmlischen Vatter seyn!

Gebrauch.

Behalte dieses, du täglich sterbender Christ

1. **Zur Vermahnung.** Es ist der heutige Tag ein Heil- und Freuden-Fest; O so lerne dann rechte Weyhenacht feyren.

I.) Allzeit laß das Hertze dein Des Christ-Kindleins Herberg seyn.

Die grobe Bethlehemiten weisens in den finstern Stall, kein anderer Raum ist in der Herberg da: O das lautet übel! Du must es anders machen, **dein Hertz soll seine Herberg** seyn, da ists am besten verwahret, und da ligts am liebsten. In der Bunds-Laden wurden drey Stücke verwahrt, als die guldene Gelte mit Himmel-Brod gefüllt, die grüne Aarons-Ruth, und die beyde Gesetz-Tafeln, Hebr. 9, 4. JEsus ist das himmlische Manna, ihm gebührt Aarons Hoherpriesterlicher Bischoffs-Stab, die Tafeln Mosis gehören ihm auch, weil er das gantze Gesetz erfüllet hat, so lege ihn denn in dein

Hertz-

Hertz-Lädlein, da hast du den besten Schatz darinnen, denn wer JEsum hat, der hat alles mit ihm, weil er den hat, der alles hat, und alles in allem ist.

Ist den Epicurischen Welt-Kindern gesagt, die entweder gar nichts, oder wenig gnug nach dem Christ-Kind fragen: Es suchet zwar Herberg hie und da, findet aber selten Raum, Mammon, Venus, Bacchus haben den meisten Platz innen: Aber so läßt sichs übel sterben!

II.) Die Windel Christi nimm in acht/ In deiner letzten Todes-Nacht.

Wer mit den Hirten das JEsulein suchen will, der suche und forsche im Wort und in den Sacramenten, da ists gleichsam in Windeln eingewickelt, da ligt und ruhet es. Wenn Kinder sanfft schlaffen sollen, oder wenn sie frühzeitig müssen begraben werden, so döckelt und wickelt man sie in Windeln ein: Also, wenn du, lieber Mensch, ein Leilach ins Grab mitnehmen, und schlaffen gehen sollest, so lasse die Windel des Christ-Kindleins deinen weissen Sterb-Kittel seyn, und schlaffe darinnen seelig ein.

Das mercken die, welche in der Spinnenweb ihrer guten Wercke sich einhüllen: Seelig sind, die in dem HErrn sterben, Off. Joh. 14, 13. die nicht in Mönchs- und Nonnen-Kutten, oder in Mariä Hemd und Josephs Hosen, so man etwa zu Aach als ein sonderbar Heiligthum gewiesen hat, sondern in dem Rock der Gerechtigkeit JEsu sich einwicklen.

III.) Beschau auf deinem Marter-Bett/ Des Kindes JEsu Krippen-Stätt.

Gabriel weiset die Hirten zur harten Krippen hin, darinnen muß das liebe Kind armseelig sich behelffen, der Stall ist sein Pallast, Heu und Stroh sein Bett, die Krippen seine Wiegen: Ach nimm für lieb, wenn

wenn du auch hart ligen must, im Grab wirst du saufft ausruhen, im Himmel, in der sanfften Abrahams-Schoß, wird alles besser werden. Wenn nur dein Hertz bey Lebens-Zeiten des lieben Christ-Kindleins Wiegen und Krippelein gewesen ist.

Mercke das, du zarter Märtyrer, der du allzeit nur auf sanfften Pflaumen-Federn deine Ruhe begehrest zu halten; soll es denn dem Knecht besser als dem Herrn gehen? Du aber sey freudig, liebes Hertz, und behalte schließlich

II. Diesen edlen **Trost**. Sihe, ich verkündige dir **grosse Freude, fürchte dich nicht**, laß Tod und Teuffel trauren, du aber freue dich: bist du vor der Welt veracht, freue dich, im Himmel bist du groß geacht: bist du ein armer Sünder, freue dich, heute wird dir Gnad angebotten: sitzest du im Schatten des Todes, freue dich, JEsus will dein klares Licht, dein Heil, deine Sonne und Wonne seyn: **Freuet euch, ihr Kinder**, JEsus ist euch gleich worden: freuet euch, ihr **Jungfern**, heut hat eine keusche Jungfer euch einen Bräutigam geboren: freuet euch, ihr **Eheleut**, eine verlobte Braut ist GOttes Mutter worden: freuet euch, ihr **Patienten**, heut ist euer Artzt geboren: freuet euch, ihr **Waisen**, heut ist euer ewiger Vatter geboren: freuet euch, ihr **Arme**, das willig arme JEsulein will euer Schatz und Reichthum seyn: freuet euch, ihr **Schwache**, das Christ-Kindlein will euer Stärcke seyn: freuet euch, ihr **Sterbende**, das JEsus-Kind will euer ewiges Leben seyn!

Heinrich der Jünger, Burggraf in Meissen, Graf von Hartenstein, Herr zu Plauen, der letzte dieser Linien und Burggrafthums, sprach kurtz vor seinem End: Ich weiß meinen JEsum nirgend anderst zu suchen, als in seinem Wort und Sacrament: Ja, sagte der anwesende Prediger, das sind die **Windeln**, darinnen das liebe JEsulein eingewickelt ist: der fromme Fürst aber setzte alsobald hinzu: **und die Krippen**, darinnen es gelegen. Starb seelig ohne Leibes-Erben, den 22. Jenner, Anno 1572. seines Alters 35. Jahr, und 38. Wochen. Dieser hat auf dem Todten-Bett recht Weihenacht gefeyret.

Hertz-

HErtzallerliebstes JEsulein, mein trautes Brüderlein, ich sage dir ewig Lob und Danck, daß du in deiner Geburt dich so tief hernieder gelassen, und mich so hoch erhaben hast, ich armer Erden-Wurm soll GOttes Bluts-Freund seyn, O grosse, unaussprechliche, gantz unverdiente Gnad! Ach zartester Immanuel gib, daß ich meines Berufs mit den Hirten treulich warte, der Engel Geleit geniesse, alle Welt-Freud mit Füssen trette, und mich dargegen allein in dir erfreue, bis ich endlich aus dem irdischen Bethlehem erlöset, im himmlischen Jerusalem mit allen heiligen Engeln und glaubigen GOttes-Kindern, dich ewig preisen möge: Ach ja, laß deine Krippen mein sanfftes Sterb-Bettlein, deine Windeln meine Grab-Tücher, dein Heu und Stroh mein Haupt-Küssen, und deinen Stall meinen Himmel seyn, so schlaff ich wohl und seelig ein. Ach, ach mein hertzliebes JEsulein, mach dir ein rein sanffts Bettelein, zu ruhen in meines Hertzens Schrein, daß ich nimmer (auch nicht im Tod) vergesse dein, Amen!

Lied.

Im Ton: JEsu, der du meine Seele, ꝛc.

1.
Mein Gewissen, meine Sünden,
mein Verdammniß, meine Noth,
und was Böß an mir zu finden,
forderst du, O höchster GOtt!
Wilst es auf die Schulter fassen,
und mich Sünder nicht verlassen.
Diß soll deine Herrschafft seyn,
daß du machst von Sünden rein.

2.
Ach so nimm denn hin aus Gnaden,
was die böse Haabschafft ist,
womit ich so schwer beladen.
Schenck dich mir, HErr JEsu Christ!
So, so werd ich frey von Sünden,
für den Tod das Leben finden,
für die Höll das Himmelreich,
mit dir leben Engel-gleich.

3.
Der ist seelig, der stets träget
Christi Krippen, Tod und Pein,
in dem Hertzen eingepräget,
dann so strahlet dieser Schein
von den hellen JEsus Kertzen
in dem Glut beflammten Hertzen.
Alles wird dadurch verneut
hier in dieser Sterblichkeit.

4.
Unheil brachten unsre Sünden,
trennten uns und unsern GOtt,
das Gesetz konnt uns nur binden,
blitzte lauter Fluch und Tod.
Darum wollte Christus leben
unter dem Gesetz, und geben
den Gehorsam GOtt, daß wir
mit ihm lebten für und für.

5.
Unheil flammte von der Schlangen,
Unheil reichte uns der Tod,
Unheil gab das Sünd-Verlangen,
Unheil bracht der Höllen Noth:
Aber unser Heil verheeret
dieses Unheil, und zerstöret
selbst die Hölle und den Tod,
Teuffel und die Sünden-Noth.

6.
Bin ich ein geborner Sünder?
Teuffel, was ligt dir daran?
Ein geborner Uberwinder
ist das Heil, der Wundermann,
durch den GOtt die Höll beschlossen.
Du wirst völlig jetzt verstossen;
trolle dich, die Höll ist dein,
das Heil, JEsus, bleibet mein.

7.
Ich kan nunmehr freudig beten,
und in Trübsal rühmen mich:
Weil GOtt Vatter, sich in Nöthen,
JEsus Bruder nennet sich,
und der Heilig Geist will trösten
mich und alle die Erlößten;
Und weil Christus meine Zier,
dienen auch die Engel mir.

8.
Sünde, Teuffel, Creutz und Sterben,
mindern diese Christ-Freud nicht;
alle Welt-Freud muß verderben,
nur der Christ-Freud nichts gebricht.
GOtt hat kindlich aufgenommen
mich benebenst allen Frommen.
Ach welch übergrosse Freud
gib mir das in Sterbens-Zeit.

9.
Wer diß Kind der Liebe liebet,
dieses liebste JEsulein,
der empfähet, was es giebet,
wahres Gut ohn falschen Schein.
Räum dein Hertz ihm ein zur Krippen!
Glaube windle ihm die Rippen,
dieses Windeln nimm in acht
stets auch in der Todes-Nacht.

10.
Must du hart darnider ligen?
Sihe deinen JEsum an,
wie er sich im Stall muß schmiegen;
denck! ob seine Kindheit kan
auch auf Stroh saufft-ruhig rasten.
GOtt wird dich auch Schmertz entlasten,
wann du auf dem Marter-Bett
schaueſt JEsu Krippen-Stätt.

11.
Lasset uns deßwegen freuen,
laßt den Teuffel traurig seyn.
Unser JEsus will befreyen
uns von Tod und Höllen-Pein:
Alle Sünder, Arme, Waisen,
sollen seine Güte preisen,
dann sein Armuth hilfft aus Noth,
seine Kindheit von dem Tod.

12.
JEsu, laß, vor allen Stücken,
deine Kripp mein Sterb-Bett seyn.
mir, zu Grabes-Tüchern, schicken
sich recht deine Windelein.
Heu und Stroh laß seyn das Küsse,
so die Tods-Qual mir versüsse,
und mein Himmel sey dein Stall.
Ach ein seelger Todes-Fall!

Hanna, da sie lang gelebt, wartet freudig auf den Tod,
Weil GOtt Mensch geboren ist, ihr Erlöser in der Noth.

Ein

Ein frommes Christen-Hertz wünschet ihm wohl etwa ein ehrliches Alter, wartet doch indessen der gnädigen Erlösung auch immerdar, und stellet GOtt alles heim.

Am Sonntag nach dem Heiligen Christ-Tag.

Evangelium, Luc. II. v. 33-40.

UND sein Vatter und Mutter verwunderten sich deß, das von ihm geredt war. Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria seiner Mutter: Sihe, dieser wird gesetzt zu einem Fall, und Auferstehen vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird. Und es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen, auf daß vieler Hertzen Gedancken offenbar werden. Und es war eine Prophetin Hanna, eine Tochter Phanuel, vom Geschlecht Aser, die war wohl betaget, uud hatte gelebet sieben Jahr mit ihrem Manne, nach ihrer Jungfrauschafft. Und war nun eine Wittwe bey vier und achtzig Jahren, die kam nimmer vom Tempel, dienete GOtt mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Dieselbige trat auch hinzu zu derselbigen Stunde, und preisete den HErrn, und redete von ihm, zu allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie alles vollendet hatten, nach dem Gesetz des HErrn, kehreten sie wieder in Galiläam, zu ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs, und ward starck im Geist voller Weisheit, und GOttes Gnade war bey ihm.

Eingang.

GEliebte Freunde in Christo! Unser Leben währet 70. Jahr, und wenn es hoch kommt, so sinds 80. Jahr, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Müh und Arbeit gewesen, saget und klaget Moses schon zu seiner Zeit, Ps. 90, 10. Diesem stimmet etlicher massen Sirach bey, sprechend:

Was ist der Menſch: wenn er (gar) **lang lebet, ſo lebet er** (ungefähr) **hundert Jahr: gleichwie ein Tröpflein Waſſers gegen dem Meer, und wie ein Körnlein gegen dem Sand am Meer, ſo gering ſind ſeine Jahr gegen der Ewigkeit,** Cap. 10, 6. Gleichwohl findet ſich noch jederweilen, daß es mancher, durch GOttes ſonderbare Gnad, auf ein ſehr hohes Alter bringt: Im Jahr Chriſti 1540. hat in der Stadt Sio, ſo ein Port in Indien, ein Mann gelebet, der 280. Jahr als geweſen, es waren auch ſonſt viel alte Leute da, denen der Bart, die Haar auf dem Kopff, und die Zähn im Munde zu zwey und dreymalen verwechſelt worden und wieder gewachſen ſind. Thomas Parr in Engelland lebete 152. Jahr, denn An. 1483. (eben in dem Geburts-Jahr Lutheri) iſt er geboren worden, und erſt Anno 1635. den 15. Novembr. geſtorben, war acht Jahr blind vor ſeinem Tod, hat im hundert und vierdten Jahr ſeines Alters noch einen Sohn gezeuget, und im hundert und zwantzigſten Jahr wieder ein Weib genommen.

Im Jahr 1593. ſtarb Terkield Mazön, Pfarrer zu Aggersköw, im Hertzogthum Schleßwig, der am ſelben Ort in das 71. Jahr die Pfarr verwaltet, und die Cantzel beſtiegen hatte, ſein gantzes Alter war hundert und fünff Jahr: die Pfarr überließ er einem andern zwey Jahr vor ſeinem Tod, er hatte **ſechs Könige in Dännemarck** geſehen, und war niemalen, ſo lang er lebete, kranck, bis er kurtz vor ſeinem ſeeligen End ſich zu Bette begeben, doch darbey ſein Geſicht, Gehör, Sprach, und gute Vernunfft bis in ſeinen letzten Seufftzer unverruckt behalten. Iſt ja eine groſſe und rare GOttes-Gnad!

Im heutigen Evangelio tritt auch ein heiliges hocherlebtes Paar auf den Plan, **Simeon und Hanna**: Weil aber jener auf den ſo genannten Lichtmeß-Tag ſich wieder präſentiren wird, wollen wir anjetzo nur bey dieſer bleiben, und das unſern heutigen Sterb-Text ſeyn laſſen: **Es war eine Prophetin Hanna, eine Tochter Phanuels, vom Geſchlecht Aſer, die war wohl betaget, und hatte gelebet ſieben Jahr mit ihrem Manne, nach ihrer Jungfer-**

ſchafft,

schafft, und war nun eine Wittwe bey vier und achtzig Jahren, die kam nimmer vom Tempel, dienete GOtt mit Fasten und Beten Tag und Nacht, dieselbige trat auch hinzu, zu derselben Stund, und preisete den HERRN, und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten.

Wer alt ist, oder gedencket alt zu werden, wir gedenckens aber alle, Sir. 8, 7. der mercke ein halbes Stündlein fleissig auf.

Der alte GOtt im höchsten Thron, und der erhöhte Menschen-Sohn,
Geb seines Geistes Krafft herzu, und die recht wahre Seelen-Ruh,
Amen!

Erklärung.

Ist bringt ein guter Name eine gute Art mit sich, wenns Kind aus gutem Samen gezeuget wird ehrlich: Das findet sich hier an unserer alten Ehren-Matron, die heisset Hanna oder Anna, ein huldreiches Gnaden-Kind GOttes: Das war sie auch mit der That. Denn unser Text beschreibet sehr lieblich

I.) Ihren löblichen Lebens-Lauff.

Denn I.) **Ihrem Geschlecht und Herkommen nach**, war sie eine Tochter **Phanuels**, aus dem Stamm Aser, des achten Sohnes Jacobs: das war unter allen Stämmen Israels der geringste, doch war sein Alter wie die Jugend, das ist, es hat alte, wohl erlebte, und doch starcke, gesunde Leut darinnen gegeben. 5 B. Mos. 33, 25. An Hanna ist dieses zu sehen, weil sie

II.) **Ihren Jahren nach wohl- und hoch-betaget war**, denn sie hat, nach ihrer keuschen Jungferschafft, mit ihrem Ehemann sieben Jahr wohl gehauset, und nach dessen Tod vier und achtzig ganzer Jahr im betrübten Wittwen-Stand verharret, welches zusammen gerechnet fast 110. Jahr machen will, da sie doch noch zu Kirchen

und Strassen gehen, und dem offentlichen Gottesdienst abwarten konnte.

III.) **Ihrem Beruff nach**, war sie eine **Prophetin**, die nicht nur in heiliger Schrifft wohl geübet, sondern auch, wie **Mirjam, Debora**, und **Hulda**, mit Prophetischem Geist begabet, und ohnmittelbar erleuchtet war, ausgerüstet mit der sonderlichen hohen Weissagungs-Gab, wie Philippi vier Töchter, die Jungfrauen waren, und weissageten. 2 B. Mos. 15, 20. Mich. 6, 4. B. Richt. 4, 4. 2 B. Kön. 22, 14. Joel 2, 28. Ap. Gesch. 21, 10.

IV.) **Ihrem Handel und Wandel nach**, ist sie eine fleissige Kirchen-Gängerin und andächtige Bet-Schwester gewesen. Bey der Stiffts-Hütten waren **Weiber und andächtige Wittwen**, die GOtt, mit Fasten und Beten, vor der Thür stets dieneten. 2 B. Mos. 38, 8. 1 B. Sam. 2, 22. Vielleicht ist diese Hanna auch eine solche Tempel-Dienerin gewesen, die die heilige Geräht verwahret, gewaschen, und Mägdlein-Schul gehalten, wie mit Herrn Luthero etliche in den muthmassenden Gedancken stehen. **Sie kam nimmer vom Tempel**, verstehe, in dem Verstand, wie David sagt: Eins bitt ich vom HErrn, das hätte ich gern, daß ich im Haus des HErrn bleiben möchte **mein Lebenlang**, Ps. 27, 4. denn Lucas meldet, daß sie eben zur selben Stund, da das neugeborne Tempel-Herrlein dem HErrn dargestellet worden, aus himmlischen Antrieb des Heiligen Geistes, **in den Tempel** kommen sey, daraus leichtlich zu schliessen, daß sie, neben dem Gottesdienst, auch ihrem Haus abgewartet, doch ob gleich der Leib unterweilen abwesend war, war doch das Gemüte im Tempel, ja ihr Hertz war selber die HErrn GOtts-Kirch, im Essen und Trincken war sie nüchtern und mässig, und im **Gebet andächtig und unermüdet**, sie betet ohne Unterlaß, 1 Thessal. 5, 17. sie hielt Tag und Nacht an am Gebet, wie eine rechte Wittwe thun soll, die einsam ist, und ihre Hoffnung auf GOtt stellet, 1 Tim 5, 5. Tag und Nacht, früh und spat, Morgens und Abends, ihre Zähren waren ein Speiß oder Brod: Sie sitzet in ihrem Bet-Kämmerlein, in der traurigen Einsamkeit, ringet die Hände, und schüttet ihr Hertz vor dem HErrn

aus

aus: Ach mein frommer GOtt! die Seel meines Ehe-Herrn ist nun 84. Jahr allbereit in lauter Himmels-Freuden, und ich, ich armes Weib, ich elender gestümmelter Leib ohne Kopff, muß nun so lang im Koth mich umher wältzen, ich bin wie ein Rohrdommel in der Wüsten, wie ein Käutzlein in den verstörten Städten, ich wache, und bin wie ein einsamer Vogel auf dem Dach. Ps. 102, 7. 8. Was meynest du doch damit? Aber um mich allein ists nicht zu thun: Sihe, wie deine bedrangte Sions-Kirch, die Elende und Trostlose, über die alle Wetter gehen, mit dem Römischen Joch gepresset wird, erhalte dir doch einen heiligen Samen, und da du je keine zeitliche Hülff mehr senden willt, so lasse uns doch den geistlichen Erlöser kommen, ach, daß einmal die Hülff aus Zion über Israel käme, so würde Jacob frölich seyn, und Israel sich freuen. Ps. 14, 7. 8. Kurtz: Der Tempel ist ihr Lust-Gärtlein, das Gebet ihr kurtzweilig Gespräch, und Fasten ihr täglich Wohlleben gewesen, nicht nur offt, sondern allemal, wenn der ordentliche Gottesdienst gehalten wurde, stellte sie sich darbey ein, und dienete GOtt mit Fasten, damit sie desto geschickter und eifriger zum Beten wäre, es war ein Dienst, aber kein Verdienst. Der Trost ist nicht aussen geblieben, denn es folget

II.) Ihre liebliche Weihenachts-Freud.

Vorhin ließ Lucas erschallen ihren hellen Tugend-Klang; jetzt kommt sie selbst, und stimmet an ein Lob-Gesang, kurtz: Sie wird eine Christ-Predigerin, und zwar gehet es ihr alles glücklich ab, die Predigt war geistreich, die Zuhörer sind gottseelig. Die Predigt begreiffet

1.) Eine **lobsagende Bekänntniß**: Da Simeon, der Tauben-weisse und des H. Geistes volle Greiß, sein Prophetisches Schwanen-Lied geendet, nimmt **Hanna** das Kind aus seinen Armen, stimmet ein schönes Wechsel-Gesänglein an, und machet, auf den Simeons-Hall, einen hellen Widerschall.

Da

Da Moses mit 600000. Mann am Ufer des rothen Meers sein Freuden-Lied beschlossen, fieng Mirjam mit ihren Weibern eine Reihen Music an, 2 B. Mos. 15, 1. 20. So gehts hier, Simeon hat vorgesungen im ersten Chor, Hanna stimmet an im andern Chor, machet ein schön Echo, wiederholet und bestättiget Simeons Wort, damit also das liebe JEsus-Kind beedes von Manns- und Weibs-Personen bekennet, und zugleich bezeichnet werde, daß es sowohl des weib- als männlichen Geschlechts Heiland sey.

Sie preiset den HErrn: GOtt dem Vatter danket sie, daß er dermaleneins seine alte Gnaden-Zusage erfüllet, und seinen Sohn ins Fleisch gesendet hat. Dem lieben Christ-Kind singet sie zu: Gelobet seyst du JEsu Christ, daß du Mensch geboren bist, von einer Jungfrau, das ist wahr, deß freuet sich der Engel Schaar, Halleluja! GOtt dem Heiligen Geist daucket sie, daß er sie eben zu dieser seeligen Stund, in den Tempel zu gehen heimlich angemahnet, daß sie das liebe Wunder-Kind mit leiblichen Augen beschauen, und auf den Armen tragen können. Darauf machet sie solcher Freud auch andere Leut theilhafftig, saget nicht nur im Tempel, sondern auch draussen anderswo, daß die Erlösung kommen sey. Ist also ihre Predigt auch

II. Mit einer **freudigen Post** gezieret. Freuet euch, ihr fromme Hertzen, spricht die alte Prophetin, der heilige Kauffer ist geboren, der mich und euch nicht Spott-wohlfeil, sondern Blut-theuer erkauffen will, 1 Cor. 6, 20. das Hafft- und Angeld hat er schon in seiner Beschneidung gegeben: aus der Höllen wird er uns erlösen, und vom Tod erretten. Hos. 13, 14. An ihm werden wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich Vergebung der Sünden. Er wird uns von allem Ubel erlösen, und zu seinem himmlischen Reich aushelffen, 2 Tim. 4, 18.

Wer will zweiffeln, daß nicht alle glaubigen Expectanten und Messianer zu Jerusalem, die auf die Erlösung so sehnlich gehoffet, das **Amen** werden darzu gesprochen, und ob dieser Freuden-Post sich höchst erfreuet haben: Sind ihr gleich nicht viel, sinds doch etliche gewesen, denn ihme GOtt auch dazumal unter dem dicken Unkraut derer, die

darob

darob erschrocken, oder es nur für ein Gelächter gehalten, einen heiligen Samen und gläubiges Häufflein erhalten hat.

Haupt-Lehr.

SJehey studire, lieber Christ! Ob und wie fern ein frommer Christ langes Leben und ehrliches Alter, mit gutem Gewissen, wünschen und von GOtt begehren könne?

Ist eine wichtige Frag, die deßwegen an statt anderer Lehren hier erörtert wird, weilen uns im heutigen Evangelio zwey eisgraue Häupter vor Augen gestellet werden, die, wo nicht um anderer, doch um dieser Ursach willen, eine Verlängerung ihres Lebens gewünschet, auch von GOtt erhalten haben, **nur damit sie ihren Erlöser im Fleisch anschauen möchten.** Ursach, an dem ja zu zweiffeln, ist diese: Wer lang lebet, sündiget lang: Wer lang lebet, leidet lang: Alter ist ein schweres Malter, man muß die Augen gemeiniglich im Beutel, und die Füß in Händen tragen, es scheinet auch fast, solche Leut, die ein langes Leben wünschen, können die ander und siebende Bitt im Vatter Unser nicht recht von Hertzen beten: muß also das Gewissen eines blöden Christen hier mit sattem Grund und gutem Unterschied, wohl unterbauet werden, auf daß der Sach weder zu wenig noch zu viel geschehe.

Es bestehet aber unser Gewissens-Frag auf zweyen Haupt-Puncten, denn es wird gefragt I.) **Ob?** und II.) **wie fern ein frommer Christ langes Leben und ein ehrliches Alter wünschen möge?** Muß also die Antwort auf zweyerley Lehr-Sätz gestellet werden.

Der eine und erste Bescheid ist dieser: **Ja, ein Mensch kan, mit unverletztem Gewissen, Verlängerung seines Lebens wünschen. Denn**

I.) Ist ein langes Leben und hohes Alter, bey frommen Christen, eine sondere Gnaden-Gab GOttes: Die Furcht des HErrn mehret die Tag, aber der Gottlosen Jahr werden verkürtzet. Sprüchw.

10, 27. Langes Leben verheisset GOtt den gehorsamen Kindern, 2 B. Mos. 20, 12.

2.) **Das Leben ist mehr, denn die Speis.** Matth. 6, 25. Bitten nun wir im Vatter Unser um das tägliche Brod, um Hüll und Füll, so unserm hungerigen und blossen Madensack zu Erhaltung des zeitlichen Lebens nöthig ist, warum sollten wir nicht vielmehr um gnädige Fristung des Lebens bitten dörffen? Bevorab, weil

3.) **Krancke Patienten** den ausgedruckten klaren Befehl haben, sie sollen öffentlich für sich beten lassen, so werde das Gebet des Glaubens ihnen helffen, und der HErr werde sie aufrichten, so es ihnen anderst heilsamlich an der Seele. Jac. 5, 14. 15. Und warum hat

4.) GOtt, der Liebhaber menschlichen Lebens, B. Weish. 11, 27. die Artzney aus der Erden wachsen lassen? Sir. 38, 4. Warum gibt er einem jeden Land, nach Gelegenheit der menschlichen Leiber und des Luffts, eigene Artzney, also, daß man wohl sagen möchte, es sey nicht wohl eine Creatur auf Erden, die nicht eine offenbare, oder doch verborgene sondere Krafft, dem Menschen zu gut, von GOtt in sich habe? Gifft wird mit Gifft vertrieben: Warum thut doch GOtt solches alles? Ey darmit der Mensch sein Leben fristen möge: Wer solche ordentliche, von GOtt geschaffene Mittel nicht brauchet, da er sie haben kan, der verachtet GOttes Rath, und versaumet sich selber, das wird er schwer zu verantworten haben: wer aber solche brauchen und sein Leben dardurch fristen will, der muß ja GOtt um das Gedeyen ersuchen. Und eben dieses haben

5.) **Die heilige GOttes-Männer gethan:** David seufftzet: **Ich sage, mein GOtt, nimm mich nicht weg in der Helffte meiner Tage,** Ps. 102, 25. GOtt erhöret ihn, und lässet ihn in gutem Alter und voll Lebens sterben, im 70. Jahr seines Alters. 1 B. Chron. 30, 28. Hiskias soll ausspannen im 39. Jahr seines Alters; da weinet er bitterlich, und erhält Fristung auf 15. gantzer Jahr, Esa. 38, 5. Paulus lässet sich, in einem Korb, zu Damasco über die Stadt-Mauer hinunter, sein Leben zu fristen, es ist ihm gelungen, Ap. Gesch.

9, 25.

9, 25. Elias weichet dem Mord-Schwerdt der wütenden Jezabel aus: Warum sollte denn ein Christ nicht um Verlängerung seines Lebens bitten können? Zumal weil ja

6.) **Das Leben ist edel:** GOtt selber hat dem Menschen ein natürliches Verlangen, sein Leben zu verlängern, eingepflantzet: Gottesfurcht aber kehret die Natur nicht um: So ist es auch nicht GOttes Will, daß der Mensch sein eigen Leben hassen, oder sich freywillig dem Tod in den Rachen stecken soll, so wird auch ohne Zweiffel bey den heiligen Märtyrern, wenn sie den Scheiterhauffen, den Galgen, den Rabenstein angesehen, etlicher massen Todes-Furcht sich gefunden haben, wiewohl durch des Geistes Krafft solche wieder gedämmet worden. Kan also noch einmahl ein frommer Christ wohl um Erlängerung seines Lebens bitten.

Doch muß solcher Wunsch wohlbedächtlich und Christ-bescheidentlich abgefasset seyn. Ist der ander **Lehr-Satz.**

Man soll wohl Leute finden, die um der fleisch- und sündlichen Wollust willen, dem Geitz, Wucher, Rachgierigkeit, Schwelgerey, Unzucht und Ehrsucht ꝛc. nachzuhängen, ihnen ein langes Leben wünschen, also, daß sie auch vom Sterben nichts hören wollen, wie jener alte Herr sprach: **Da komm ich noch nicht hin, der Teuffel führe mich denn hin.** Jener von Adel wolte kurtzrund kein Sterb-Lied dulten. Aber das sind Epicurer, die nähmen hie Oel, und liessen GOtt den **Himmel:** werden sie an Jahren alt, so bleiben doch ihre Laster jung: Die Füsse können nicht mehr tantzen, es darff ihnen aber wohl das Hupffen noch in die Achseln kommen, gedencken nicht, daß sie die Seel am Arm tragen, und mit dem einen Fuß schon in dem Todten-Sarg stehen.

Fromme Christen sehen anderstwohin, wenn sie ein langes Leben wünschen, nemlich

1.) **Auf eine vollkommenere Erkänntniß JEsu Christi,** und auf eine **bessere Busswirckung,** daß sie ein vollkommen Mann werden mögen, der da sey in der Maß des vollkommenen Alters Christi. Eph. 4, 13. Erlangen sie ihre Bitt, so heißts hernach bey ihnen,

ob mein äusserlicher Mensch verweset, so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert. 2 Cor. 4, 16. Mit den Kindern Israel sammlen sie das Himmel-Brod zwiefältig um den Abend ihres Lebens. 2 Mos. 16, 5. 22.

II. Auf die Beförderung Göttlicher Ehr, und auf die Erbauung des Nächsten: David sagt: **Ich werde nicht sterben, sondern leben, und des HErrn Werck verkündigen,** Ps. 118, 17. Laß meine Seele leben, daß sie dich lobe, und deine Rechte mir helffen, spricht er, Psal. 119, 175. Hiskias hatte den gefallenen Gottesdienst kaum wieder erneuert, da er die Pestilentzische Beul an Hals bekommt, darum gehabt er sich übel, hat Sorg, wenn er schon sterben solte, möchten seine Successores und Nachfolger den Eifer fallen lassen, und zur Abgötterey helffen, wie sich auch solches an Manasse gefunden, bittet derowegen so sehnlich um längeres Leben, damit er GOtt länger loben, und seine Ehre befördern möge, Esa. 38, 18. 19. 20. Paulus zwecket auch dahin, wenn er schreibet: Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn: sintemahl aber im Fleisch leben, dienet mehr Freude zu schaffen, so weiß ich nicht, welches ich erwählen soll, denn es ligt mir beydes hart an, ich hab Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn, welches auch viel besser wäre, aber es ist nöthiger, im Fleisch bleiben um euert willen, und in guter Zuversicht weis ich, daß ich bleiben, und bey euch werde seyn, euch zur Förderung, und zur Freude des Glaubens, Phil. 1, 22. 23. 24. 25. Martinus, der H. Bischoff zu Turon in Franckreich, fiel in ein tödliches Fieber, seine geliebte Kirchen-Kinder stunden betrübt um ihn herum, und sagten: Ach lieber Vatter, warum verlässest du uns, oder wem befiehlest du uns Verlassene? denn besorglich wird an reissenden Wölffen kein Mangel seyn. Hierauf legte er sich gegen der Wand, sahe gen Himmel und sprach: **Ach lieber GOtt, kan ich denn deiner Kirchen länger dienen, so soll mich keine Mühe verdriessen, doch dein Will geschehe!** Starb aber an diesem Lager, den 11. November, Anno Christi 397. seines Alters

im

im 81. Jahr. **Ach HErr mein GOtt, und Vatter meines Lebens**, sprach ein frommer todt-krancker Prediger, **nimm mich noch nicht weg, sondern, da es dein Will ist, so laß mich länger leben, und hilff mir wieder auf, tröste mich mit deiner Hülffe, und der freudige Geist enthalte mich: denn ich will die Ubertretter deine Wege lehren, daß sich die Sünder zu dir bekehren.** Also mag ein frommer Vatter seinem Weib und Kindern zum Besten, wohl ein längers Leben wünschen: denn weil Kinder nicht den Eltern, sondern Eltern den Kindern Schätze sammlen, 2 Cor. 12, 14. und ein jeder die Seinige versorgen soll, 1 Tim. 5, 8. (**Raben-Vätter, und Wolffs-Mütter** sind nichts nutz:) so ist es ja einem Christlichen Ehemann nicht zu verargen, da er Fristung seines Lebens wünschet, daß er an seinen Kindern Lust und Freud erleben möge. Sir. 30, 5. Doch muß

III.) **Alles in GOttes guten Willen gehorsamlich gestellet seyn: weiß er, daß wir hie ihm auf Erden weiter nutz seyn, und dem Nächsten dienen können, wohl und gut, so geschehe sein Will: weiß er aber, daß es uns besser sey von hinnen zu scheiden, so geschehe abermal sein heiliger Will: denn leben wir, so leben wir dem HErrn, sterben wir, so sterben wir dem HErrn, darum wir leben oder sterben, so sind wir des HErrn, Röm. 14, 8. Sihe, hie bin ich, saget ein glaubiger Christ, mach es, o lieber GOtt, mit mir, wie es dir gefällig und mir seelig ist, in deinen Händen stehet meine Lebens- und Sterbens-Zeit. Ps. 31, 16. Wie GOtt will, so ist mein Ziel, darauf ich mich verlassen will.** Und so viel von unserer Lehr-Frag.

Gebrauch.

IN Praxi kan und soll dieses, M. L. uns dienlich seyn

I. **Zur Vermahnung, in nachfolgenden Reguln bestehend**

I.) Ube dich/ o werthe Jugend/ In der GOtt-beliebten Tugend.

Hanna trägt im Alter das Lob, daß sie in ihren jungen Jahren eine keusche Jungfer gewesen: Das lautet besser, als da man spricht: Jung eine Hur, alt eine Hex. O es thut im Alter wohl, wenn man eine gute Jugend gehabt! Gedencke an deinen Schöpffer in deiner Jugend, ehe denn die bösen Tage kommen, und die Jahr herzu tretten, da du wirst sagen, sie gefallen mir nicht. Pred. Sal. 12, 1. Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht: mein Kind, wandele nicht den Weg mit ihnen, wehre deinem Fuß für ihrem Pfad, denn ihre Füsse lauffen zum Bösen, Sprüchw. 1, 10. 15. 16. Joseph läßt den Mantel fahren, Zucht aber und ein gutes Gewissen hält er vest. 1 Mos. 39, 12. Du weisseſt, HErr, daß ich keines Manns (aus heidnischer Lustseuch) begehret hab, und meine Seele rein behalten von aller bösen Lust, und hab mich nie zu unzüchtiger und leichtfertiger Gesellschafft gehalten, spricht Sara, Raguels Tochter, Tob. 3, 16. 17. David hielte GOtt für seine Zuversicht und Hoffnung, von seiner Jugend an, ja von Mutter-Leib an verließ er sich auf ihn. Ps. 71, 5. 6. Timotheus hat von Kindheit auf die Heil. Schrifft gewußt. 2 Tim. 3, 15. Beschauet euch in diesen hellen Jugend- und Tugend-Spiegeln, ihr junge Leut, und folget diesen Fußstapffen nach, lätzt euch darnach GOtt lang leben, so könnet ihr ein geruhiges Alter und gutes Gewissen haben, läßt er euch aber, nach seinem H. Rath, jung sterben, so nehmet ihr ein gutes Lob mit in das Grab, und seyd angenehm bey GOtt und den Menschen, wie der fromme Jüngling Samuel, 1 Sam. 2, 26. Aber wie ist heut zu Tag die meiste Jugend gesinnet? Wohl her nun, sprechen viel, lasset uns wohl leben, weils da ist, und unsers Leibes gebrauchen, weil er jung ist: Wir wollen uns mit dem besten Wein und Salben füllen, lasset uns die Mayen-Blümlein nicht versäumen, lasset uns Kräntze tragen von jungen Rosen, ehe sie welck werden: Unser keiner laß ihm fehlen mit Prangen, daß man allenthalben spüren möge, wo wir frölich gewesen sind, wir haben doch nicht mehr darvon, denn das, (laßt uns unserer schönen und frischen Jugend gebrauchen, und im Sausse leben, ehe wir alt und untüchtig werden) B. Weish. 2, 6. 7. 8. 9. Jugend, spricht man, muß vertobet haben,

ben, sie lässet sich in kein Bocks-Horn treiben, jung ein Engel, alt ein Teuffel, frühe Andacht währet nicht lang, im Alter ists noch alle gute Weile, daß man in das Kloster gehe. Aber verflucht sey, schreibet Augustinus, wer die stinckenden Hefen des krächtzenden Alters GOtt aufopffern, und die schöne Blüt der gesunden Jugend dem Teuffel zu Diensten schencken will! Es borget mancher in der Jugend, daran er im Alter gnug zu bezahlen hat: In der Jugend schenckt man ein, im Alter muß man die Trusen aussauffen.

II.) Im Alter krönt/ lieber Greiß/ Dein graues Haupt mit Ehrenpreiß.

Graue Haar sind eine Kron der Ehren, wenn sie auf dem Weg der Gerechtigkeit funden werden, Sprüchw. 16, 31. **Das ist der Alten Ehre**, wenn sie GOtt fürchten, Sir. 25, 8. Alte und erlebte Leut sind nah bey dem Ziel, tragen die weisse Kirchhofs-Blumen auf ihren Köpffen, und gehen mit drey Beinen auf der Gruben, was können sie denn bessers thun, als wenn sie sich alle Stund Christlich zum End bereiten, und in der Zeit die Ewigkeit bauen? Und das

1.) **Mit wahrer Bet-Andacht. Hanna betet Tag und Nacht**: das soll aller Greissen und Grau-Häupter Arbeit seyn. Der Jungen That, der Mittlen Rath, der Alten Wunsch, sind selten umsonst, lautet das gemeine von den Griechen entlehnte Wort. **Im Alter nehmen die Kräfften ab, das Beten soll zunehmen.**

Alten Leuten setzet die wunderliche Weiß und Ungedult zu, es irret sie wohl ein Mücklein an der Wand, darum bitten sie billich um ein gedultiges Hertz: Manche alte Leut, je näher sie dem Sterben sind, je ungerner hören sie darvon; die mögen wohl seuffzen: HErr! lehre uns bedencken, daß wir sterben müssen, (ach lehre uns unsere wenige noch restirende Tage gleichsam an den Fingern abzehlen, daß sie nur einer Handbreit seyen,) Psal. 90, 12. Lehre uns dieselbe wohl austheilen und wohl ordnen, auch also anlegen, daß wir nicht der Eitelkeit uns ergeben, und auf das Irrdische, welches doch nichtig und flüchtig, übernächtig,

nächtig und ohnmächtig ist, so starck unser Datum setzen, sondern das einige, welches uns, damit uns ewig wohl seye, nothwendig ist, erwählen. Luc. 10, 42. Hinter die meisten der Alten setzet der Geitz, und das Mißtrauen gegen GOtt, erst im Alter wollen sie Hungers sterben, je näher sie zur Herberg kommen, je mehr sie nach der Zehrung trachten, sorgen etliche Jahr über den Jüngsten Tag hinaus; beten also billich um ein vergnügliches und Glauben-volles Hertz, und machen sich ferner auf die Rais gefaßt

2.) **Mit eiferiger Kirch-Freud:** Hanna liebet den Ort, den GOtt erwählet hat zu seinem Dienst, nirgend kan ihr besser, als in dem Tempel seyn, das ist ihr Lust-Hauß und Paradis, da sie die Zeit vertreibet: **Das Alter kommt mit mancherley Beschwerungen:** es gibt schlechte Kurtzweil darbey: das ist traun das Beste, man halte sich nur an GOttes Wort, denn das ist unsers Hertzens Freud und Trost. Jer. 15, 16. Schön stehet auch alten Grau-Häuptern an

3.) **Brünstige JEsus-Lieb.** Gewöhnlich wird man im Alter wieder kindisch, und gehet gerne mit Kindern um: Das Beste ist, man nehme alsdenn mit **Hanna das liebe JEsus-Kind** mit der rechten Hand des Glaubens, und halte es mit der lincken Hand der Lieb, das gibt Trost, Freud und Seeligkeit!

Wehe aber den Knaben und Sündern von hundert Jahren, (die, wenn sie hundert Jahr lebten, dennoch Buben blieben,) sie sollen sterben, und sind verflucht! Esa. 65, 20. Schämet euch, ihr alte Buhler und **Susannä-Männer**, bey denen Alter nicht für Thorheit hilfft: O! es ist ein verdrießlich Ding, wenn ein alter Narr ein Ehebrecher ist. Sir. 25, 4. Merckts ihr **alte karge Filtz**, die ihr immer ruffet: **Raffe, raffe, bring her, bring her, noch mehr, noch mehr!** O ihr Gut- und Blut-Egel, wenn habt ihr genug? Sprüchw. 30, 15. es ist um ein Maul voll Erden zu thun, so seyd ihr satt.

III.) Im Sterben preise GOttes Gnad/ Die er an dir erwiesen hat.

Hanna

Hanna preiset den HErrn, und stimmet ein Danck-Lied an, mit dem alten Zacharia singet sie: Gelobet sey der HErr, der GOtt Israel, denn er hat besucht und erlöset sein Volck, Luc. 1, 68. Singet nach, ihr alte liebe Leut! Die vier und zwantzig Aeltesten fallen nieder vor das Lamm, und singen ein neues Lied, Off. Joh. 5, 8. 9. Wollet ihr dermahleins mit ihnen zu Chor gehen, so fanget noch hier an, und dancket GOtt, der euch von Mutterleib an erhalten und euch alles Gutes gethan hat. Sir. 50, 24. Sehet da, wie viel junge, starcke, gesunde, baum-gerade Leut habt ihr ausgewartet? wie manches Unglück glücklich überstanden: könnet noch fein ruhig fort- und auskommen: ist das nicht Danckens und Verwunderns werth?

Aber wie dancken ihrer viel? GOtt kans ihnen nicht recht machen, der Tod kommt ihnen zu früh, er komme wenn er wolle, geht es an ein Sterben, so dörffen sie wohl GOtt und die Natur anklagen, daß ihnen zu viel geschehe, weil die Hirsch, Krähen und Raben viel ein länger Leben haben, als ihnen gegeben sey. Jener alte Krüppel mußte sich mit Holtz- und Wasser-tragen kümmerlich nähren, und wünschte ihm öffters darüber aus Ungedult, den Tod: da es nun aber zum Ernst kam, bat er um fernere Frist, und erbot sich, daß er gern Stein auch darzu tragen wollte, wenn er nur noch länger leben dörffte, wie die alte Fabel lautet. O Thorheit! O Undanckbarkeit! Fromme Greissen behalten schließlich

II. Ihren Trost. Alte Leute müssen offt der jungen Schälck Scheusal und Abendtheuer, Gecken und Bettel seyn. Jederman (sind Wort des frommen Herbergers) sagt zum Kinder-Spott: Gnad dir GOtt, den alten Menschen kräncke, daß der neu leben mag, auf den Mertzen must du stertzen und wandern. Aber, was mag das schaden, weil GOtt das Alter ehrt? Sie haben ihren Lohn dahin: Grau Haar ist der Alten Schmuck. Sprüchw. 20, 29. Und ob gleich in dem Alter die Kräfften genau zusammen gehen, denn es gehet mit unserm Leben, wie mit dem Wein, wenn er auf die Neige kommt, so verliert er die vorige Stärck, und sticht auf den Essig: aber doch, so ist das das Beste, daß uns GOtt tragen will, bis ins Alter,

Bayerische Staat...

und bis wir grau werden, er will und wird es thun, er will heben, tragen und erretten. Esa. 46, 4. Kommt endlich der Tod, so heisset ihn willkomm seyn, und sprechet: O Tod, wie wohl thust du dem Dürfftigen, der da schwach und alt ist, der in allen Sorgen stecket, und nichts bessers zu hoffen, noch zu gewarten hat! Sir. 41, 3. 4. Ihr seyd doch ja die Erlöseten des HErrn, darum kehret wieder, und kommet gen Zion mit Ruhm, ewige Freud wird auf eurem Haupt seyn, Wonne und Freude werden euch ergreiffen, aber Trauren und Seufftzen wird von euch fliehen. Es. 35, 10. 51, 11. Der Tod wird eure Erlösung seyn, aus der Egyptischen und Babylonischen Dienstbarkeit: O der grossen Freud! Ach! wer sollte nicht auf diese Erlösung warten?

Genug für dißmal.

Von dem löblichen Fürsten zu Mechelburg, Hertzog Heinrich dem Friedfertigen, wird gemeldet, daß er alle Tag Morgens und Abends, den 71. Psalm mit sonderlicher Andacht und Ernst habe pflegen zu beten, und mit Thränen und lauter Stimme diese Wort, so seine vertraute Kammer-Junckern von ihm gehört, hinzu gethan: HErr mein GOtt, auf den ich traue, meine Regierung ist mir schwer, viel schwerer aber wird mirs seyn, daß ich dir von allen meinen Unterthanen am Jüngsten Tag soll Rechenschafft geben: Ach HErr, verlaß mich nicht, denn ich ein sehr alter Fürst bin, und täglich schwächer werde, und an Kräfften abnehme: Ach vergiß ja nicht meines alten grauen Kopffs! Wenn er diese Wort gesprochen, sind ihm die Thränen häuffig die Backen herunter geflossen, und ist offt laut weinend worden. Der hat auch mit Simeon und Hanna GOtt gedienet Tag und Nacht, und auf seine Erlösung gewartet, welche auch nicht aussen geblieben ist.

HErtzliebster HErr JEsu! mein trauter Erlöser, ich dancke dir von Hertzen, daß du mir zum besten im Fleisch erschienen bist: Ach sey du meine Auferstehung, mein Eck- und Helffenstein, wenn ich falle: Ach verhüte, daß ich dir nicht widerspreche. Dringet

ein

ein Creutz-Schwerdt durch meine Seele, so giesse du dein Trost- und Freuden-Oel in die Wunden: gib, daß ich dir mit Christlichem Leben williglich diene, der Mäßigkeit und des Gebets mich befleisse, und bey dem schönen Gottesdienst meine Freud und Kurtzweil suche. Und wie du mich von meiner Mutter Brüsten an, bishero vätterlich erhalten, gelehret und ernähret hast, also thue solches ferner auch, und da es dir gefällig, und mir seelig ist, so verleihe mir auch ein ehrliches Alter, daß ich desto länger deinen Namen, in deiner Kirche hier auf Erden, preisen möge, doch dein, nicht mein Will geschehe, zum Sterben bin ich alt genug. Nur dieses bitt ich, gib, daß ich deiner Erlösung getrost und freudig erwarte, und endlich das Ende meines Glaubens, neulich die völlige Erlösung von allem Ubel erlange, und ewiglich besitze.

Von Mutter-Leib an, liebster HErr, hast mich erhalten, bis daher,
Im Alter stehe mir auch bey, mein Tod ein Gang zum Leben sey,
Amen!

Lied.

Im Ton: Helfft mir GOttes Güte, ꝛc.

1.

SO übe, liebe Jugend,
dich stets allhier auf Erd,
in GOtt belobter Tugend,
halt deinen Schöpffer werth,
eh dann die bösen Tag
und Jahr herbey sich schleichen,
da dir im Alter-Zeichen,
nichts mehr gefallen mag.

2.

Wann dich der Bösen Hauffen
reißt, folge ihnen nicht,
weil ihrer Füsse Lauffen
zum Schaden ist gericht;
tritt nicht auf ihren Pfad.
Sie lauffen schnell zum Bösen,
wer wird dich da erlösen?
Die Reu kommt dann zu spat.

3.

Sey fromm in jungen Jahren,
halt dein Gewissen rein.
Wer wollt dem Teuffel sparen
der Jugend besten Wein,
und schencken seinem GOtt
des Alters trübe Hefen?
Es läßt sich ja nicht äffen
dein HErr und Zebaoth.

4.
Must du frühzeitig sterben?
Es gehe wie GOtt will!
Dein Lob soll nicht verderben,
halt deinem GOtt nur still.
Du bist schon alt genug:
von dieser Welt zu scheiden.
Wer stets aufs Sterb-bereiten
denckt, ist wahrhafftig klug.

5.
Will GOtt das Alter gönnen;
so flieh den Laster-Wust,
weil sie von GOtt dich trennen:
sonst sey dir nichts bewußt,
als wie du, alter Greiß,
wohl enden mögst dein Leben,
und sterben Danck-ergeben,
für diesen Alter-Preiß.

Mose, was soll doch dein Fluch? Tod, wen wilt du fechten an?
Weil der süsse JEsus-Nam Leben im Tod geben kan.

Frommer Christen letzte Labsal ist der heiligste und allerseeligste JEsus-Nam.

Am Heiligen Neuen Jahrstag/ oder am Fest der Beschneidung des lieben JEsuleins.

Evangelium, Luc. II. v. 21.

UNd da acht Tag um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genennet JEsus, welcher genennet war von den Engeln, ehe denn er im Mutter-Leib empfangen ward.

Vorbereitung.

DAs walte die Drey-Einigkeit, die gebe Glück zur neuen Zeit, und helff uns bald zur Seeligkeit, dort in der neuen Ewigkeit, Amen!

Aller-

Allerliebste JEsus-Freund! In JEsu Namen tretten wir heut lebendig, und (so viel unser zugegen sind) gesund ein Neues Jahr an und erscheinen auf ein neues, vor dem Thron des alten GOttes, der dermahleins, im Ende aller Welt-Jahr, Himmel und Erden neu schaffen wird, mit diesem neuen Wunsch, wem es übel gangen, im alten Jahr, dem wolle er heut ein neues Glück verleihen, wem es aber wohl gangen, dem wolle er die alte Gnade verneuen, ja uns allen wolle er bey diesem neuen Jahr verehren und vermehren ein neues Licht im Verstand, neuen Gehorsam im Hertzen, neue Freud im Gewissen, neue Gedult im Leiden, neue Andacht im Beten, neue Begierd seelig in JEsu zu sterben, daß wir neue Creaturen heissen mögen, versigelt mit dem neuen Band, kurtz: seine Güte und Treu sey alle (auch diesen) Morgen über uns neu! Amen, das werde wahr auf dieses Jahr, so loben wir ihn immerdar, dort, mit aller Engel Schaar, Amen! Das ist all meiner Aederlein, all meiner Geisterlein Wunsch: wer gleiches mit mir wünschet, oder meines Wunsches geniessen will, der ermuntere seine Seele zu neuem Eifer, und bete in belobter Stille ein glaubiges Vatter Unser.

Eingang.

IN JEsu geliebte GOttes-Kinder! Als weiland König Christian in Dännemarck, der Dritte dieses Namens, hochseeliger Gedächtniß, dessen auch am dritten Sontag des Advents gedacht worden,) tödtlich darnieder lag, erschien ihm ein Engel im Schlaff, der sprach: Christian, so du noch etwas vor deinem Ende bestellen und in deinem Reich nach dir befehlen wilt, so thue es bey Zeit, denn nach acht Tagen wird dich GOtt aus deinem irrdischen, in sein himmlisches Reich versetzen, mit dem Neuen Jahr wirds besser werden, da wirst du in ein neues Leben tretten. Dieser Englischen Todten-Post freuete sich der fromme König die heilige Weihenacht über von Hertzen, und da der neue Jahrstag anbrach, schickte er

sich getrost zum Tod, empfieng das H. Abendmahl, nahm von den Seinigen gute Nacht, und begehrte an seinem Beicht-Vatter und Hof-Gesind, sie solten ihm Grab-Lieder singen: da sie nicht gewolt, sprach er: **Ich will singen, und ihr müßt mit singen, daß man wird sagen, der König zu Dännemarck hat ihm selbst zu Grab gesungen**; stimmte darauf an mit heller und frölicher Stimm: Mit Fried und Freud ich fahr dahin. Item: Mitten wir im Leben sind. Und zuletzt: Nun laßt uns den Leib begraben. Entschlieff endlich noch selbigen Tag, bey guter Vernunfft, gantz lieblich und sanfft, an dem angehenden 1559. Jahr.

Unter andern erhellet hieraus, welches das beste Jahr eines frommen Christen sey? Nemlich, **ein seeliges Sterb-Jahr, denn der Tag des Todes ist besser, weder der Tag der Geburt.** Pred. Sal. 7, 2. Ursach: Mit dem Leben gehet das leidige Sündigen an, und je länger wir leben, je mehr wir sündigen: Im Tod aber wird der Mensch von Sünden frey, der feindseelige Kampff des Geistes und Fleisches höret auf: wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde, Röm. 6, 7. **Mit dem Geburts-Jahr** geht unser Creutz und Elend an, **leben wir lang, so leiden wir lang**: Es ist und bleibet doch ein elend jämmerlich Ding, um aller Menschen Leben von Mutter-Leib an. Sir. 40, 1. Wer aber seelig stirbt, dem singen die Schüler mit Warheit nach: Sein Jammer, Trübsal und Elend, ist kommen zu einem seeligen End, er hat getragen Christi Joch, ist gestorben und lebet doch noch.

So weiß ich denn denen, die heut in diesem Leben das letzte Neue Jahr erlebet, (GOtt weiß am besten, wer sie sind,) nichts bessers zu wünschen, als ein seeliges Sterb-Jahr, und mit demselbigen das ewige Jubel-Jahr. Kein Zweiffel ists, es werde in der werthen Christenheit, auf diesen heutigen Tag, manch glaubiges Hertz, bald da, bald dort, durch einen seligen Tod ein neues Leben anfangen und singen:

Mein Wallfahrt ich vollendet hab, in diesem bösen Leben,
Jetzund legt man mich in das Grab, darauf thut sich anheben

Ein

Ein neue Freud und Seeligkeit bey Christo meinem HErren,
Die allen Frommen ist bereit, diß ist die Kron der Ehren.

Wollet ihr, M. L. in diesem, oder einem andern Jahr, ihnen mit Freuden nachfahren, soll euch der HErr von allem Übel erlösen und aushelffen zu seinem himmlischen Reich; 2 Tim. 4, 18. soll JEsus euch zu seinem Preiß aufnehmen in das Paradeis; Luc. 23, 43. Nun so lernet heut auf diesen JEsus-Tag, **wie man in JEsu sterben soll:** Seelig sind die Todten, die in dem HErrn JEsu sterben, von nun an! Offenb. Joh. 14, 13.

Das heutige Fest-Evangelium gibt zu diesen Sterb-Gedancken erwünschten Anlaß, wenn der H. Lucas von dem acht-tägigen Christ-Knäblein schreibet: **Da ward sein Name genennet JEsus, welcher genennet war von dem Engel, ehe denn er im Mutterleib empfangen war.**

Wer diesen Honig-süssen Trost-Worten recht nachsinnen will, der seufftze:

Liebster JEsu bleib bey mir,
All mein Hoffnung steht zu dir,
JEsu, JEsu, Tag und Nacht,
Bin ich nur auf dich bedacht,
JEsu, dir bleib ich ergeben,
In dem Tod, und in dem Leben, Amen.

Erklärung.

SO bemercke denn, in JEsu andächtige Seele, bey dem vorhabenden Text,

I. Des Namens JEsu Würdigkeit.

Wie war das liebe Christ-Kind genennet? JEsus soll es heissen. Ist dem eigentlichen Ursprung nach ein Hebräischer Nam, und heißt auf teutsch **ein Heiland, Helffer oder Seeligmacher**, der sein Volck seelig macht von ihren Sünden, Matth. 1, 21. Ist die beste Auslegung, die der Ertz-Engel Gabriel uns an die Hand gegeben, darum

darum bleiben wir einfältig darbey, und lassen andere mit andern seinen Gedancken sich hierbey belustigen.

Sinnen wir der Sach recht nach, so ist in diesem Namen das dreyfache **Gnaden-Amt Christi** Vorbildnis-weis begriffen. Denn wie Josua, der streitbare Held und Hertzog des Israelitischen Volcks, eines Königs Amt vertretten, die Heyden überwunden, und das gelobte Land erobert hat: Also hat JEsus, der **Ehren-König** sein Helden-Schwerdt an die Seiten gegürtet, Ps. 45, 4. unsere geistliche Feinde, Sünde, Teuffel, Tod und Hölle bezwungen, und uns zum Himmel bracht, in das recht gelobte Land, ins ewige Vatterland, er, der Hertzog unserer Seeligkeit, hat durch seinen Tod die Macht genommen dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teuffel, und hat erlöst die, so durch Furcht des Todes im gantzen Leben Knechte seyn mußten. Hebr. 2, 10. 14. 15. Josua, der Hohepriester, stund vor dem Engel des HErrn, und seegnete das Volck, legte auch bey GOtt manche eiffrige Vorbitt ein. Zach. 3, 1. Jesuah, der Sohn Jozadack, der Hohepriester, bauete, nach der Babylonischen Gefangenschafft, den Tempel wieder auf! Also hat JEsus, der ewige Hohepriester, seinen geistlichen Tempel, die glaubige Kirch, aus den Bürgern und Heiligen erbauet, zu einer Behausung GOttes im Geiste. Eph. 2, 22. Nunmehr stehet er auch vor seinem himmlischen Vatter, und redet unser Wort, daß wir Paulo getrost nachsprechen können: Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten GOttes, und vertritt uns, Röm. 8, 34. **Hoseas**, der Prophet, hat GOttes Wort rein und ernsthafft geprediget: Jesus Sirach der fürtreffliche Kirchen-Lehrer zu seiner Zeit, hat die Lehre wiederum geläutert und erneuert: Also hat JEsus, der grosse Prophet und himmlische Lehrer von GOtt gesandt, uns allen Rath seines Vatters, aus dessen Schoß, geoffenbaret, Joh. 1, 18. und mit seiner Lehr das rechte Licht in die finstere Welt gebracht, dadurch wir erleuchtet werden zum ewigen Leben. Bedencke, liebes Hertz,

II. Des Namen-Gebers Herrlichkeit.

Von

Von wem ist das zarte Christ-Kind also genennet worden? Nicht von Menschen, sondern von GOtt allein, der hat solchen Namen zuvor, und ehe denn Christus in Mutterleib empfangen ward, durch den Engel Gabriel, beydes seiner Mutter Mariä, und Joseph, seinem Pfleg-Vatter, annelden und verkündigen lassen, Matth. 1, 21. Luc. 1, 31. Darum ziehen etliche in gewisse Maß die Wort Esa. 62, 2. hieher: **Du solt mit einem neuen Namen genennet werden, welchen des HErrn Mund nennen wird.**

Sonsten haben offt Eltern bey Nennung ihrer Kinder schlechtes Bedencken, das doch nicht seyn solte: Aber weil GOtt selbst diesen Namen seinem Sohn gegeben hat, so muß fürwahr sehr viel daran gelegen seyn. **Unterschiedlich** mahl hat GOtt den Menschen ihre Namen vor der **Geburt** gegeben, als dem Jsmael, 1 B. Mos. 16, 11. dem Jsaac, 1 Mos. 17, 19. dem Josia, 1 B. Kön. 13, 2. dem Monarchen Cores oder Cyro, Esa. 44, letzt. dem König Salomon, 1 B. Chron. 23, 9. und Johanni dem Täuffer, Luc. 1, 13. das hat allemahl seine sondere grosse Bedeutung gehabt; Warum denn nicht allhier, an diesem Ort? Menschen meynens offt wohl gut mit ihrer Kinder Namen, aber treffen übel ein, ihre Hoffnung schlägt fehl, **Nam und Art** will nicht beysammen: **Lamech** nennet seinen Sohn **Noah**, denn er meynte, er würde der Tröster und Heyland seyn, aller Heyden Trost; Aber er fehlte weit; **David** nennte seinen Sohn **Absalon, des Vatters Frieden**; Aber ich meyne, er sey ihm ein **Unruh** und Eyter in seinen Gebeinen worden: Diesen Nahmen aber hat GOtt erwählet und gegeben, der kan nicht betrogen werden, weil er alles von Ewigkeit her ohnfehlbarlich vorsiehet. Folget

III. Der Benamsungs-Zeit Gelegenheit.

Wenn ist dieser Nam dem lieben Christ-Kind offentlich beygeleget und jederman kund gemacht worden? **Da acht Tag um waren**, das ist, da nach der Geburt Christi der achte Tag angebrochen war, denn die H. Schrifft von einer noch instehenden Zeit offt anderst nicht redet, als wenn sie schon vergangen wäre. War also der von GOtt

bestimmte blutige Beschneidungs-Tag, da der himmlische Benoni und Schmertzen-Sohn, der heilige Kauffer, sein Göttliches Blut Tropffen-weiß vergossen, und also gleichsam das Hafft- und Angeld unserer künfftigen vollkommenen Erlösung erleget hat. Wenn die Sonn des Morgens roth aufgehet, so regnet es auf den Abend gern, gehet sie aber des Abends roth unter, so folget gewöhnlich ein schöner heller Tag darauf: Matth. 16, 2. 3. Luc. 12, 54. Also da die Sonne der Gerechtigkeit, JEsus, am frühen Morgen seiner zarten Kindheit blut-roth aufgehet, folget auf den Abend ein gnädiger Blut- und Passions-Regen: Heut besprenget JEsus nur den Mantel seiner Menschheit mit dem rothen Weinbeer-Blut, am Charfreytag aber wäschet er ihn gar darinnen. 1 B. Mos. 49, 11. Und wie der Charfreytag sich mit einer blutigen Abendröth geendet hat, darauf der fröliche Ostertag gefolget ist, der Sonntag; Also wird auch der fröliche Morgen des lieben Jüngsten Tags einen schönen Tag mit sich bringen, einen unaufhörlichen, recht Sommer-langen Tag, ein ewiges Neues Jahr, wenn die Stimme erschallen wird: Siehe, ich mache alles neu.

Wie wir nun heutigen Tags unsern Kindern in der Tauff besondere Namen geben, also theilten die Juden ihren Kindern in der Beschneidung auch ihre Namen mit, wie Zacharias und Elisabeth gethan, Luc. 1, 60. nach dem Exempel GOttes, welcher dem Abraham, da er beschnitten worden, den Namen geändert hat. 1 Mos. 17, 5. Dannenhero ist auch dem lieben Christ-Kind, am achten Tag seines Alters, bey der Beschneidung, der seelige süsse JEsus-Nam öffentlich gegeben worden. Ist der einfältige Wort-Verstand.

Haupt-Lehr.

DArbey lerne nun, du täglich sterbender Christen-Mensch, worauf du endlich allein und einig abdrucken sollest, an deinem letzten End: Nemlich, in dem allerheiligsten JEsus-Namen. Das, das ist, liebe Seele,

1. Ein Lieb- und Gnaden-Nam, der eine holdselige Bedeutung hat. Denn

Denn, wo im Alten Testament das Wörtlein **Heil, heilen oder Heiland** stehet, da ist der Name JEsus verborgen: Jacob schreyet auf seinem Todten-Bett: **HErr, ich warte auf dein Heil,** (Messias wird **mein Jeschua, mein JEsus,** mein Heil und Heiland seyn, nach ihm verlanget mich steiff und vest, auf ihn hoffet meine Seele, auf ihm beruhet mein Hertz, auf diß Heil will ich sterben,) 1 B. Mos. 49, 18. Der HErr lässet sein Heil verkündigen. Psal. 98, 2. Siehe, GOtt ist mein Heil, ich bin sicher, und fürchte mich nicht, denn GOtt der HErr ist meine Stärcke, und mein Psalm, und ist **mein Heil.** Esa. 12, 2. Aller Welt Ende siehet **das Heil** unsers GOttes. Esa. 52, 10. Saget der Tochter Zion, siehe **dein Heil** kommt. Esa. 62, 11. Ich will mich freuen und frölich seyn in GOtt meinem **Heil.** Hab. 4, 18. HErr! nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren, wie du gesagt hast, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, singet Simeon, Luc. 2, 29. 30. Es ist

II. **Ein Hülff- und Wunder-Nam,** der grosse Würckung hat. In JEsu Namen stehet all unser Heil allein: Denn es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Nam den Menschen gegeben, darinn wir sollen seelig werden, denn allein in dem Namen JEsu. Ap. Gesch. 4, 12.

In JEsu Namen wird unser Gebet erhöret, Joh. 16, 23. denn in diesem Namen ist alle Verheissung GOttes Ja und Amen. 2 Cor. 1, 20. **In JEsu Namen** haben die liebe Apostel die leidige Teuffel ausgetrieben. Marc. 16, 17. Ap. Gesch. 16, 18. Luc. 10. 17. **In JEsu Namen** machte Petrus einen Bettler gerad. Ap Gesch. 3, 6. C. 4, 10. **In JEsu Namen** machte er den Eneas loß von seinem achtjährigen Gicht. Ap. Gesch. 9, 33. Das heißt: Der HErr ist unaussprechlich groß, und seine Macht ist wunderbarlich. Sir. 43, 11. HErr unser Herrscher, wie herrlich ist dein Nam in allen Landen. Ps. 8, 2. GOtt, wie dein Nam ist, so ist auch dein Ruhm, biß an der Welt Ende. Ps. 48, 11. Es ist

III. **Ein Krafft- und Freuden-Nam,** der sehr viel Nutzen hat. Denn Blinde und Unwissende haben hier, wenn wir den Buch-

staben im Namen JEsu nachsinnen wollen,) **ihre Erleuchtung**: Das Volck, so im Finstern wohnet, siehet ein grosses Licht. Esa. 9, 2. **Des Satans Sclaven** und Gefangene haben hier geistliche Freyheit, Erledigung und Eröffnung, Esa. 61, 1. weil sie von der Obrigkeit der Finsterniß errettet, und in GOttes Reich versetzet sind, Col. 1, 13. **Ihr Sünder und Verdammte** habt hier Gnad, Heil und Seeligkeit: Denn von diesem JEsu zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. Ap. Gesch. 10, 43. Die in JEsu Abgestorbene haben hier gewiß zu gewarten ihre Lebendigmachung, denn JEsus ist das Leben. Joh. 14, 6. **Krancke und Presthaffte** haben hier ihre Artzney und Gesundheit, denn JEsus ist ihr Artzt. 2 B. Mos. 15, 26. Kurtz: JEsus ist Alles in allem. 1 Cor. 15, 28.

Ach so lasse denn, andächtiges Hertz, diesen Namen auf deinem Siech und Todten-Bett, **dein güldenes Kleinod**, deine beste Labsal seyn. Denn siehe, dieser Krafft- und Freuden-Nam ist ja in höchster Warheit

1.) **Ein starcker Friedschild** und mächtiger Ruckenhalt wider den Teuffel. Wenn es mit uns zum Ende gehet, da ist der Teuffel sonders geschäfftig, und hat einen grossen Zorn, er schießt und gießt einen feurigen Strom nach dem andern über uns aus, daß er uns ersäufe. Off. Joh. 12, 12. 15. Aber was fragt ein glaubiges Hertz darnach, welches JEsum bey sich hat, den himmlischen Schlangentretter, in dessen Namen alle Teuffel ihre Knie beugen, Phil. 2, 10. und erzittern müssen: Ist es schon mit den umrauschenden Angst-Hummeln allenthalben umgeben, die wie ein Feuer in Dornen dämpffen, so fasset es doch einen freudigen Muth, und sagt: **Im Namen JEsu** will ich sie zuhauen: Psal. 118, 12. JEsus ist meine Zuversicht, JEsus ist meine Stärcke, JEsus ist meine Hülff, HErr JEsu, dir leb ich, dir sterb ich, dein bin ich todt und lebendig, ich will den Teuffel sehen, der dir was abgewinnen, und mich aus deinen Händen reissen wird. Joh. 10, 28.

Wenn schon die Welt und Teuffel all, in diesem Thal auf einem Hauffen stünden,
So ist doch bey dir Trost und Frist, HErr JEsu Christ, du kanst sie überwinden,

Ich

Ich fahr daher, und weims leid wär, auch jedermann, ligt mir nichts an, bey dir laß ich mich finden.

Zischka, der Böhmen oder Hussiten Hauptmann, welcher anfänglich einäugig und darnach gar blind worden, doch aber darbey so glückhafft gewesen, daß er allezeit im Krieg wider seine Feinde gesieget, befahl in seinem Testament, man sollte ihm nach dem Tod seine Haut abziehen, und dieselbige auf eine Trommel spannen, mit der Ansage, daß die Feinde das Hasen-Panier aufwerffen, und Fersen-Geld geben würden, wenn man solche Trommel schlagen, oder nur seinen Namen nennen werde: Massen auch geschehen. Ist nun der Name eines todten Capitains den Feinden schröcklich gewesen? O wie viel mehr wird denn der Majestätische, glorwürdigste JEsus-Nam den Teuffeln schröcklich, und überschröcklich seyn? Es ist aber dieser Nam

II.) **In allen Seuchen ein Grundheil und kräfftige Gifft-Latwerg.** Hier alles vollauf, Leben und volle Gnüge. Joh. 10, 10. Fehlet dir Gesundheit, lieber Patient, sihe, JEsus ist ein Meister zu helffen. Esa. 33, 22. Ligst du am hitzigen Fieber kranck, sihe, dein JEsus ist die lebendige Quelle und das rechte Kühlwasser. Ps. 36, 10. Drucken dich deine Sünden, JEsus ist der HErr, deine Gerechtigkeit. Jer. 23, 6. Begehrest du Hülffe und Rettung, bey JEsu ist die Gnad, und viel Erlösung bey ihm. Ps. 130, 7. Strecket dich der Tod, sihe, JEsus ist die Auferstehung und das Leben, wer an ihn glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe, und wer da lebet und glaubet an ihn, der wird nimmermehr sterben. Joh. 11, 25. 26. Wilt du aus dieser Welt fortwandern, JEsus ist der Weg. Joh. 14, 6. Ist dir bang im finstern Thal, JEsus ist das Licht der Welt. Joh. 8, 12. Mangelt dir geistliche Seelen-Speis, JEsus ist das Brod des Lebens, wer zu ihm kommt, den wird nimmer hungern. Joh. 6, 48. **Summa, der HErr JEsus ist das heilwärtige Kräutlein** Cariophillata, **sonsten** Sanamunda, **das Heil aller Welt genannt, welches alle Gebrechen heilet.** Ps. 103, 3. Dieses Kräutlein lege auf deinen Schaden, und ruffe mit den zehen Aussätzigen, JEsu, lieber Meister, erbarme dich mein, Luc. 17, 13. was soll es gelten, es wird besser

werden? Mit der That wird JEsus weisen, daß er auch dein JEsus sey. Dein heiligster Nam, ach liebes JEsulein, ist

III.) **Ein süsser Zucker und Honigseim aller betrübten Seelen.** Wenn der bittere Tod anklopffet, so bringet er alle Bitterkeit mit, die Sünde wird im Hertzen reg, Moses fängt an zu donnern, die Hölle sperret den Rachen weit auf: O Bitterkeit! Aber der werthe JEsus-Nam durchsüsset und überzuckert alles. Der Name Josias ist süß, wie Honig im Mund, sagt Sirach, Cap. 49, 1. Wie süß muß denn der Name JEsus auf unserer Zungen seyn? Von Francisco schreiben die Mönchen, wenn er diesen Namen genennet, so habe er mit dem Mund geschlecket, als wenn es Zucker wäre: Wir wollen ihm diese Ehre gerne gönnen, da es ihm nur vom Hertzen ist gangen. Mit dem hochgelehrten **Johann Reuchlin** spricht billich ein jedes frommes Hertz: Wenn ich nur den Namen JEsu nenne, wird mein Mund allzeit mit gantz verwunderlicher Süssigkeit erfüllet. Wie süß muß aber dieser Name erst in dem Hertzen seyn? das ist nicht auszusprechen. JEsu, mein HErr und GOtt allein, wie süß ist mir der Name dein, es kan kein Trauren seyn so schwer, dein süsser Nam erfreut vielmehr, kein Elend mag so bitter seyn, dein süsser Nam, der linderts fein, ich kan doch ja nicht zeigen an, wie hoch dein Nam erfreuen kan. Ach! man sage einem angefochtenen Hertzen, was man wolle, von guten Wercken, von Fürbitte der Heiligen, so muntert es doch nicht, es ist bitter, wie eitel Wermuth und Gallen; Wenn man ihm aber von JEsu sagt, von dessen Thun und Leiden, das schmecket ihm ins Hertz hinein. Darum sihe, wachet das Gewissen auf, und schelten dich deine Sünden unter Augen, sey getrost, dein JEsus ist hier, der dem Übertretten gewehret, die Sünde zugesiegelt, und die Missethat versöhnet hat. Dan. 9, 24. Kommt Moses mit seiner schweren Zungen, und klagt dich an, sihe, dein JEsus stehet da, der **Gülden-Mund**, der himmlische Meletius, mit seinen holdseeligen Lippen stehet da, die sind trieffender Honigseim, Honig und Milch ist unter seiner Zungen. Hohel. 4, 11. Der ist des Gesetzes Ende, wer an ihn glaubet, ist gerecht,

Röm.

Röm. 10, 4. **Das gantz Gesetz hat er erfüllt, damit seines Vatters Zorn gestillt, der über uns gieng alle.**

Entsetzest du dich vor der ewigen Verdammniß, so sey getrost, es ist nichts Verdammliches (oder, kein Verdammnis ist) an denen, die in Christo JEsu seyn. Röm. 8, 1. Der dem Tod ein Gifft, und der Höllen ein Pestilentz worden. Hos. 13, 14. Und denn ist auch der theure JEsus-Nam

IV.) **Die beste Losung, und das sicherste Feld-Geschrey, in dem Todes-Kampff.** Wenn der Weinmarische Held, Hertzog Bernhard, Christ-seeligster Gedächtniß, etwas mit dem Feind zu gewarten hatte, mußte allezeit der Name JEsus, oder **Immanuel,** oder **GOtt mit uns**, die Losung seyn. Also wilt du rechtschaffener Streiter JEsu Christi ritterlich ringen, und durch den Tod ins Leben eindringen, so lasse den Namen JEsus deine Losung seyn: JEsu, sey du mein JEsus, und hilff mir in dieser meiner letzten Noth. Im Streit wider den Stammen Ephraim nahmen die Gileaditer den Fuhrt des Jordans ein, und gaben das Wort **Schibboleth** zur Losung, das kunten die flüchtigen und lisplenden Ephraimiter nicht aussprechen, sondern sagten dafür **Sibboleth**, darüber wurden sie geschlagen, und nidergehauen, in die 42000. Mann, B. Richt. 12, 6. Also verrennen, im letzten Scharmützel sterbender Christen, ihre geistliche Seelen-Feinde, den Port und Fuhrt zum ewigen Leben: Wer nun mit dem Losungs-Wort JEsus nicht wohl staffiret ist, der kommt übel an, und wird bald im ersten Angriff erwürget.

Der Citronat-Baum soll kein gifftig Ungeziefer um und unter sich leiden: Sollte denn nicht JEsus, der grüne Lebens-Baum, alle höllische Schlangen vertreiben, und denen, so unter seinem Schatten sich finden lassen, Fried und Ruh verschaffen können?

Als die fromme **Blandina** zur Marter gieng, führte sie immerdar den Namen **JESUS** im Mund, und bekannte, so offt sie ihn nenne, bekomme sie neue Krafft, wider Noth und Tod in ihrem Hertzen.

Offt gibts urplötzlich schnelle Fälle, da man nicht viel Redens und

Tröstens

Tröstens machen kan, hier ist es am besten, man halte einem geängstigten sterbenden Hertzen nur den Namen JEsus vor: Halte im Gedächtniß JEsum Christum, den Gecreutzigten, der auferstanden ist von den Todten, 2 Tim. 2, 8. In JEsu Namen bist du getaufft, JEsus hat dir das ewige Leben erworben, JEsus wolle dich auch jetzt dahin begleiten, zeuch hin in JEsu Namen, Amen. Das ist die allerkürtzeste, aber doch kräfftigste und tröstlichste Predigt einem seelig-hinfahrenden Christen. Ach der Name JEsus ist das rechte **Todten-Licht**, das man einem Sterbenden in die Hände gibt, und ihn damit fortwandern läßt, durch das finstere Todten-Thal, in den hellen Himmels-Saal: Der Name JEsus ist der rechte letzte **Labtrunck**, damit man ein lechzendes, ächzendes Hertz erquicket: Er ist das heilsamste **Begräbnis-Oel**, damit man einen Sterbenden balsamiret, und wider die ewige Verwesung verwahret: Kurtz, in dem Namen JEsu ist der Kern und Stern, alle Krafft und Safft des gantzen Evangelii eingeschlossen, darum, wer in diesem Namen JEsu stirbt, der ist wohl gestorben, und bleibt ewig unverdorben.

Gebrauch.

Behalte diese Sterb-Lehr, andächtige Seele,

I.) **Zur Vermahnung.** Ist an dem Namen JESU so viel Trost, und all dein Heil alleinig gelegen; O so thue das:

I.) Deinem JEsu laß allein All dein Thun ergeben seyn.

Alles, was du thust, mit Worten oder mit Wercken, das thue alles in dem Namen des HErrn JEsu. Col. 3, 17. Du essest oder trinckest, oder was du thust, so thue alles zu seiner Ehr. 1 Cor. 10, 31. Bist du gesund, so wirff dein Netze im Namen JEsu aus, alsdenn wirst du einen reichen Fisch-Zug thun. Luc. 5, 5. Wilt du beichten, so thue es in JEsu Namen, der wird dich absolviren, wie die ungenannte

grosse

grosse Sünderin, Luc. 7, 50. Gebraucheſt du das heilige Abendmahl, ſo thue es in JEſu Namen, auf ſolche Weiſe wirſt du es nicht zum Gerichte, ſondern zum Leben empfangen. 1 Cor. 11, 29. Legt dir GOtt ein Creutz auf, ſo nimms gedultig in JEſu Namen an, der wird dir treulich helffen tragen, mit ſeiner Hülffe wirſt du erjagen, das ewig Himmelreiche, ſein Joch iſt ſanfft, und ſeine Laſt iſt leicht. Matth. 11, 30. Biſt du kranck, und gebraucheſt Artzney, ſo thue es in JEſu Namen, der kan die Schmertzen vertreiben, dich heilen, und geſund machen, wenn weder Kraut noch Pflaſter hilfft, B. Weish. 16, 12. nur ein Wörtlein darff er ſprechen, ſo biſt du geſund. Matth. 8, 8. O wer alſo alles in JEſu Namen thut, wie ſeelig und frölich kan der ſterben, und all ſein Thun beſchlieſſen!

Hüte dich aber, liebes Hertz, in Praxi, daß du nicht dieſen heiligen Namen entheiligeſt mit Zauberey, Teuffels-Beſchwörungen, Segenſprechen, und allerhand Aberglauben, denn ſonſten wird dich der HErr nicht ungeſtrafft laſſen. 2 B. Moſ. 20, 7. Wenn manches nur den Mund aufthut, redet von läppiſchen liederlichen Dingen, ſo ſetzen ſie den Namen JEſus darzu, das ſoll eine ſondere Heiligkeit ſeyn: Aber eine ſchnöde Entheiligung iſt es, ein ſündlicher Mißbrauch, wo bleibet da die ſchuldige Ehrerbietung gegen dieſem Namen, wenn er ſo liederlich und ſchlechtlich herumgezogen, und ohne einige Andacht, als ein Schertz- und Sprichwort, mit frechem Mund geführet wird? Es iſt eben, (ſchreibet der ſeelige Herr Albrecht) als wenn man eine herrliche Gifft-Latwerg wollte auf die Gaſſen werffen, ſo es doch den Menſchen zur Geſundheit verordnet worden.

Ein edles Perlein verſchleudert man nicht, oder ſpielet damit, ſondern man hebts ſauber auf, daß mans zu Ehren brauchen könne: Wollteſt du denn des allerköſtlichſten Kleinods des Namens JEſu weniger achten? Ja, der ſoll vielmehr in unſern glaubigen Hertzen, als in einem geiſtlichen Schreinlein verwahrt gehalten, und nicht, ohne wenn wir wider unſere geiſt- und leibliche Feinde darmit triumphiren, und im rechten heiligen Schmuck aufziehen wollen, gebrauchet werden.

Einen köstlichen Balsam schmieret man nicht an die Wand, sondern sparet ihn auf den Fall der Noth, wenn eine Ohnmacht oder Schläglein kommen sollte: Nun ist aber der hochwerthe Name JEsus eine ausgeschüttete Salbe, Hohel. 1, 3. ein edler Schlag- und Lebens-Balsam, darum soll man nicht so leicht und unbedachtsam damit handeln, sondern allein zur Zeit der Noth, wider den geistlichen Schlag und Ohnmacht, so von der Höllen-Angst herrühret, gebrauchen, und wie im Hertzen, also auch im Munde, im Gebet, im Seufftzen, in Gesprächen führen.

II.) Lebe stets/ wie JEsus will/ Denn so stirbst du sanfft und still.

Wie man lebet, so stirbt man auch: Wer nun in JEsu sterben will, der muß auch in JEsu leben, es trette ab von aller Ungerechtigkeit, wer den Namen JEsu nennet. 2 Tim. 2, 19. Wer da saget, er sey in JEsu, der wandele auch, wie er gewandelt hat. 1 Joh. 1, 6. Denn darum ist er für uns gestorben, auf daß die, so leben, nicht mehr ihnen selbst (in Sünden) lebten, sondern dem, der für sie gestorben ist. 2 Cor. 5, 15. Unsere Sünde hat er an seinem Leibe selbst aufgeopffert, auf dem Holtz, auf daß wir der Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit lebten. 1 Pet. 2, 24. Wer ein Christ seyn will, der thue, wie Christus gethan, Joh. 13, 15. und sey gesinnet, wie JEsus Christus auch war. Phil. 2, 5.

Mercke das, du Heuchler und Schein-Christ! JEsus zwar schwebet und klebet auf den Lippen, du schreyest immer fort, HErr, HErr, aber die Ader, mit deren Zung und Hertz verbunden sind, hat dir der Teuffel abgestochen, daß du den Willen des himmlischen Vatters nicht thust; was wird zuletzt der Lohn seyn? JEsus, der allwissende Hertzens-Richter, wird ruffen: Ich habe dich noch nie erkannt, weich von mir, du Ubelthäter, fort, du Verfluchter, weich hinab ins Teuffels Reich. Matth. 7, 23. Was hast du meine Rechte verkündiget, und meinen Bund in deinen Mund genommen? so du

doch

doch Zucht gehasset, und meine Wort hinter dich geworffen hast. Ps. 50, 16. Darum besinne dich eines bessern.

III.) Lasse deinen JEsum nicht/ Wenn der Tod dein Hertz zubricht.

Meinen JEsum laß ich nicht, sprach Chur-Fürst Johann Georg der Erste in Sachsen, Hochseel. Gedächtniß, auf seinem Todten-Bett. O seeliges Valet! Ein gelehrter Mann hat ihm darauf, zu unsterblichem Ruhm, dieses Grab-Lied abgesungen:

Meinen JEsum laß ich nicht, weil er sich für mich gegeben,
So erfordert meine Pflicht, Kletten-weis an ihm zu kleben,
Er ist meines Lebens Licht, meinen JEsum laß ich nicht.
JEsum laß ich nimmer nicht, weil ich soll auf Erden leben,
Ihm hab ich voll Zuversicht, was ich bin und hab, ergeben,
Alles ist auf ihn gericht, meinen JEsum laß ich nicht.
Laß vergehen das Gesicht, Hören, Schmecken, Fühlen, weichen,
Laß das letzte Tages-Licht mich auf dieser Welt erreichen,
Wenn der Lebens-Faden bricht, meinen JEsum laß ich nicht.
Ich werd ihn auch lassen nicht, wenn ich nun dahin gelanget,
Wo, vor seinem Angesicht, meiner Eltern Glaube pranget,
Mich erfreut sein Angesicht, meinen JEsum laß ich nicht.
Nicht nach Welt, nach Himmel nicht, meine Seele wünscht und stöhnet,
JEsum wünscht sie, und sein Licht, der mich hat mit GOtt versöhnet,
Der mich freyet vom Gericht, meinen JEsum laß ich nicht.
JEsum laß ich nicht von mir, geh ihm ewig an der Seiten,
Christus läßt mich für und für, zu den Lebens-Bächlein leiten,
Seelig, der mit mir so spricht: Meinen JEsum laß ich nicht.

Folge nach, du liebes Hertz, und sprich mit Jacob, dem GOttes-Kämpffer, im letzten Todtes-Kampff: Ich laß dich nicht, HErr

JEsu, du seegnest mich denn. 1 B. Mos. 32, 26. JEsus ist das A und O, der Anfang und das Ende. Off. Joh. 1, 17. Wie du nun in ihm das Leben angefangen hast, so beschliesse es auch in ihm, und seuffze mit Stephano: HErr JEsu, nimm meinen Geist auf! Ap. Gesch. 7, 59. Stehen gute Freunde um dein Bett herum, so bitte sie, wenn du ziehen, und anderst noch hören werdest, so sollen sie dir in die Ohren schreyen, JEsus, JEsus, JEsus, damit doch ja dieser süsser lebendig-machende Nam dein letztes Cordial und Labsal sey. Gewiß, die einem andern nacheilen, die werden groß Hertzenleid haben, JEsus wird ihren Namen nicht in seinem Munde führen, Psal. 16, 4. ihr Nam wird aus dem Buch des Lebens ausgetilget werden. 2 Mos. 32, 33.

So ists denn in Praxi gantz ungereimt, wenn die Papisten den Sterbenden zuschreyen: JEsus Maria! denn ists JEsus, so ists Maria nicht, er will seine Ehre keinem andern geben, noch seinen Ruhm den Götzen. Esa. 42, 8. **Ists aber Maria, so ists JEsus nicht,** eben wie auch Elias geschlossen: Ist Baal GOtt, so wandelt ihm nach. 1 B. Kön. 18, 21. JEsus ist allein, und muß es allein seyn, denn auf den sind wir getaufft, Matth. 28, 19. in dem leben wir, Ap. Gesch. 17, 28. an den glauben wir, dem folgen wir in seinen Creutz-Fußstapffen nach, ey so sterben wir denn auch billich allein in seinem Leben ab. Auf solchen Fall wirds

II. **An Trost** nicht mangeln. Gewöhnlich bringt das neue Jahr neue Gefahr mit sich, wo nehmen wir denn neuen Trost? Wo anderst als bey dem höchst-tröstlichen JEsus-Namen? Das Wasser zu Mara war so bitter, daß mans nicht trincken konte, Moses aber legte einen Baum darein, da wurde es süß und angenehm: 2 B. Mos. 15, 23. Also solte dir, O liebes Hertz, in diesem angetretteten Jahr ein bitteres Creutz-Wasser eingeschencket werden, so durchsüsse es mit JEsu, dem schönen grünen Lebens-Baum, und sprich mit jenem frommen Prediger:

Durch

Durch Mosis Baum zu schneller Fahrt, das bitter Wasser süsse ward,
Dein Creutz, (dein Nam) HErr JEsu Christ, allein macht süß mein Unglück groß und klein.

Werden dich deine Sünden betrüben, so tröste dich dessen, daß du einen JEsum hast, der selber sagt: Ich bin komunen, die Sünder zur Busse zu ruffen, Matth. 9, 13. Soltest du aber in diesem Jahr deinen Geist aufgeben müssen, so lasse dir ja den lieben JEsus-Namen nicht aus dem Hertzen reissen. Also wirst du mitten im Tod das ewige Leben erhalten, und aus der alten Welt in die neue Welt, ins neue Jerusalem kommen, welches uns JEsus heut mit seinem Blut erkauffet, und zur neuen Jahrs-Gab verehret hat.

Genug für dißmahl, solte ich dismahl sagen, allein muß ich vor noch eins thun, und

Euch allen und jeden, liebste Zuhörer, von Hertzen-Grund ein **Evangelisches JEsus-Jahr, ein seeliges Jahr anwünschen.**

JEsus / JEsus soll allein
Heut mein Wunsch und Gabe seyn.

Kommt her, ihr junge kleine Kinder, des HErrn JEsu Krippelein soll eure Wieg und Bettlein seyn. Luc. 2, 7. Kommt her ihr Catechismus-Schüler, der zwölff-jährige Knab JEsus soll euer Schul-Gesell seyn. Luc. 2, 46. Ihr Ehleut kommt herbey, JEsus der freygebige Hochzeit-Gast, woll euer Wirth und Mundschenck seyn. Joh. 2, 9. Trettet her ihr Knecht und Mägd, JEsus, der gerechte Knecht, der jenem frommen Knecht zu Capernaum geholffen, Matth. 8, 13. der wolle auch euer Helffer seyn. Eilet ihr Reichen, JEsus, der Hertz-jammerige Speißmeister gebe, daß ihr nach seinem Exempel, dem Hungerigen das Brod brechet. Marc. 8, 6. Joh. 6, 11. Eilet her ihr Armen, JEsus der hungerige Einsidler woll euch Gedult in der Creutz-Fasten geben. Matth. 4, 2. Wo seyd ihr Wittwen und Waisen? JEsus der

Nainitische Wundermann!, wolle euer Tröster seyn. Luc. 7, 14. Kommet zu Hauff ihr Bauersleut, JEsus der wackere Ackermann, seegne euer Saat und Ernd. Luc. 8, 5. Kommet herzu ihr Hirten, JEsus der gute Hirt woll euch hüten helffen. Joh. 10, 11. Kommet ihr langwierige Creutz-Träger, JEsus, der das blutflüssige Weiblein erfreuet hat, der woll auch euer Freude seyn. Matth. 9, 22. Eilet ihr bußfertige Sünder, JEsus, des Gichtbrüchigen Beicht-Vatter, wolle euer Zusprecher seyn. Matth. 9, 2. Gehet herbey ihr Wandersleut, JEsus der seelige Pilger, wolle euer Rays-Gefert seyn. Luc. 24, 15. Höret ihr Sterbende, JEsus, der am Creutz gestorben, und von Todten wieder auferstanden ist, der woll euer ewiges Leben seyn.

Als der unvergleichliche Mitternächtische **Helden-Löw', Gustavus Adolphus**, König in Schweden, glorwürdigster Gedächtniß, den 6. November Anno 1632. vor Lützen in Meissen mit dem Feinde schlagen solte, sprach er zu seinen Soldaten: **Nun wollen wir dran, ihr Brüder, das walte der liebe GOTT!** Hebte darauf seine Augen sehnlich gen Himmel auf, und rieff: JEsu! JEsu! JEsu! hilff mir heut streiten zu deines Namens Ehre. Erlangte darauf noch selbigen Tag die himmlische Sieges-Kron, seines Alters 38. Jahr. Soll ich oder ihr (ein jedes halte sich gefaßt) in diesem Jahr den letzten Kampff mit dem Tod bestehen, O so lasse uns HErr JEsu kriegen und siegen in deinem Namen!

Jener gottseelige **Edelmann, Sigmund von Kotwitz**, führte den Namen JEsus ohn Unterlaß im Hertzen und Mund: In allen seinen Brieffen stund oben an: **Im Namen JEsu, Amen!** So offt er sich mit guten Freunden letzte, machte er mit der Hand ein Form des Creutzes über sie, wünschte ihnen Glück, und sprach: **In JEsu Namen, Amen.** In seiner letzten Kranckheit sprach er immerdar: JEsu von Nazareth, du König der Juden, erbarme dich mein. Als er merckte, daß sein Stündlein kommen, seegnete er seine Kinder, und legte die Hände Creutz-weis auf ihre Häupter, (damit ja des HErrn JEsu und seines Creutzes nicht vergessen werde,) und ließ darbey

alsobald die Histori von Jacobs vätterlichem Creutz-Seegen lesen. 1 B. Mos. 48. Starb darauf seelig den **Montag nach dem Neuen** Jahr, Anno 1605. Bey dieser Leich handelte der Prediger von lauter JEsus-Lieb, und brauchte diese Wort von ihm: **Ich halts dafür, der Name JEsus sey auch mit güldenen Buchstaben in seinem Hertzen angeschrieben gewesen, wie im Hertzen Ignatii**: Ein Creutz sey auch in sein Hertz gebildet gewesen, wie man vom Hertzen St. Clarä schreibt. **In JEsu Namen, Amen**, hat er sein Leben geführt: **In JEsu Namen, Amen**, ist er eingeschlaffen: **In JEsu Namen, Amen**, wollen wir ihn in sein Ruh-Kämmerlein setzen: **In JEsu Namen, Amen**, wird er wieder auferstehen: und in **JEsu Namen, Amen**, wird er eingehen in das ewige Leben.

NUn, liebster HErr JEsu! es ist aber ein Jahr dahin, an meiner kurtzen und bösen Wallfahrt. Ich bin wieder um ein Jahr dem Leiden ferner, und dem Himmel näher, dir sey ewiges Lob dafür. Ach, wie das alte Jahr verrauscht und dahin ist, also laß auch mit demselben meine alte Sünden dahin seyn, und wirff sie in die Tieffe des Meers; hingegen gib mir mit dem neuen Jahr einen neuen Geist, daß ich mein sündliches Fleisch geistlicher Weiß beschneide, und den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet, von mir ablege, dargegen mich erneure in dem Geist meines Gemüths, und ziehe den neuen Menschen an, der nach GOtt geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Ach liebes JEsulein, die schnöde Welt ist tausend-falsch, mein blödes Fleisch ist schwach, der bittere Tod schleicht und streicht mir auf den Socken nach, aber du wirst ja mein JEsus seyn, mein JEsus, mein Heiland und Heil im Leben, mein JEsus im Leiden, mein JEsus im Scheiden, mein JEsus im Grab, daß ich gantz mit Frieden schlaffe, mein JEsus am Jüngsten Tag, daß ich freudig auferwache, mein JEsus im Himmel, und in alle Ewigkeit:

Hilff HErr JEsu, laß gelingen, hilff, das neue Jahr geht an,
Laß es neue Kräfften bringen, daß aufs neu ich wandeln kan,

Neues Glück und neues Leben wollest du aus Gnaden geben.
JEsu, laß mich frölich enden dieses angefangne Jahr,
JEsu, trag mich auf den Händen, JEsu halt bey mir in Gfahr,
JEsu, laß mich dich umfassen, wann ich soll die Welt verlassen.
Amen! Amen! Mein süssester JEsu in deinem Namen, Amen!

Lied.

1.

JEsu! ich wart auf dein Heil!
laß mich, Heiland, nicht verderben!
steh mir Tröster bey im Sterben;
bleib bey mir mein bester Theil,
weil ich nur auf dich will hoffen.
Zu dir, JEsu, fliehe ich,
wann mich Creutz und Unglück troffen:
denn, mein Heil! du heilest mich.

2.

JEsu, Heiland aller Welt,
heile meine Sünden-Wunden,
so ich Gnad bey dir gefunden;
doch es sey dir heimgestellt,
mich zu heilen und zu retten,
wie, und wann es dir beliebt,
Ach! laß nur in Trübsals-Ketten
mich nicht leben stets betrübt.

3.

JEsus tilget alle Sünd,
JEsus bringt das Leben wieder,
JEsus stärckt die Matten Glieder,
uns macht rein das JEsus-Kind,
dessen Nam in allen Landen,
herrlich und erfreulich ist.
JEsus hilfft aus Schand und Banden,
JEsu, du All-Alles bist.

4.

Muß die Teuffels-Höllen-Rott,
zitternd ihre Knie beugen,
und in JEsu Namen weichen?
Ach so gib, o treuer GOtt,
daß mich auch dein Namen schütze,
wann der Teuffel an mich setzt,
daß ich vest auf dich mich stütze,
wann der Mord-Geist mich verletzt.

5.

JEsus, meine Zuversicht,
der wird hülffreich mich begnaden,
er verhütet allen Schaden.
Mein Thun ist auf ihn gericht.
JEsu dir leb ich im Leben,
achte nicht die Höllen-Schaar.
Dir allein bleib ich ergeben,
in der letzten Tods-Gefahr.

6.

Wer da lebt, und glaubt an dich,
JEsu, der wird nimmer sterben.
Laß mich, JEsu, mit dir erben;
an dich glaub ich vestiglich.
Muß ich gleich hier zeitlich sterben,
ach mein JEsus wecket mich,
läßt mich ewig nicht verderben,
nimmt in Himmel mich zu sich.

7.

JEsus ist das Lebens-Brod:
Wer sich damit wird ergötzen,
mit dem Blut im Wein sich netzen,
bleibt gesichert vor dem Tod.
Ach so laß mich dich geniessen,
wann ich jetzund scheiden soll,
so bleibst du von mir gepriesen,
und ich lebe ewig wohl.

8.

Wachet dein Gewissen auf,
schelten dich die grossen Sünden?
JEsus läßt dich Trost empfinden,
JEsus tilgt der Sünden Hauff.
Er versöhnt die Missethaten,
tilget allen Sünden-Raht,
drum kan sie dir nimmer schaden,
weil er selbst gebüsset hat.

9.
Du bist, süsser JEsus Nam,
lauter Honig meiner Kehlen:
und ein Lab-Tranck meiner Seelen.
JEsu, meines GOttes Lamm,
laß mich deine Güte schmecken:
Wann des Todes bittre Gall
mich im Scheiden will erschröcken,
labe mich dein Namens-Schall.

10.
Eine Seel, so JEsum liebt,
fürchtet nicht das Höll-Verdammen,
und laßt keine Schwermuth stammen,
weil ihr JEsus Freude gibt.
Durch das süsse Sünd-Versöhnen
kehrt er selber bey ihr ein.
Nichts Verdammlichs ist an denen,
die in Christo JEsu seyn.

11.
Käm ein schneller Todes-Fall,
da ich nicht möcht reden können,
noch den Namen JEsu nennen:
So bitt ich, gib allemal,
daß ich in Gedächtnus halte
JEsum, der gecreutzigt ist,
JEsu Christ stets bey mir walte,
der du auferstanden bist.

12.
Wer in JEsu Namen stirbt,
der ist über wohl gestorben,
und bleibt ewig unverdorben;
JEsus GOttes Huld erwirbt.
JEsu, sey mein Todes-Kertze,
durch das finstre Todes-Thal:
Leuchte mir in meinem Hertze,
zu dem hellen Himmel-Saal.

13.
JEsu, nimm auf meinen Geist,
wann ich soll von hinnen scheiden,
wollest Heiland mich begleiten,
der du Freund und Helffer heist,
Laß am letzten Lebens-Ende
mein Hertz an dir klebend seyn,
ich befehl in deine Hände,
JEsu Christ, die Seele mein.

14.
JEsu, wann ich dich nur hab,
so bleibst du mein Heil im Leiden;
JEsu, bleib mein Heil im Scheiden,
JEsu, bleib mein Heil im Grab!
Daß ich ruhe gantz im Frieden,
schlaffe bis an Jüngsten Tag,
und alsdann vom Grab geschieden,
ewig bey dir leben mag.

15.
JEsu, auf dem Namen dein,
ruhet unser Heil und Leben:
dann kein andrer Nam gegeben,
da wir könnten seelig seyn,
als allein in JEsu Namen,
ach! so hilff, HErr JEsu Christ!
hilff am letzten Ende! Amen,
JEsu, hilff zu aller Frist.

Die kleine Kinder-Schaar wird in dem Blut begraben,
Wie sollte da das Hertz der Mütter Freude haben?

Liebreicher Eltern Hertzens-Schmertz ist nicht auszusprechen, in ihrer lieben Kinderlein Tod: Der H. Geist aber reichet ihnen heut ein zartes Wischtüchlein dar, und trocknet darmit die blutigen Thränen sänfftiglich ab.

Am Sonntag nach dem Fest der Beschneidung JEsu Christi.

Evangelium, Matth. II. v. 13--23.

DA die Weisen aus Morgenland hinweg gezogen waren, sihe, da erschien der Engel des HErrn dem Joseph im Traum, und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und fleuch in Egypten-Land, und bleib allda, bis ich dir sage: Denn es ist vorhanden, daß Herodes das Kindlein suche, dasselbe umzubringen. Und er stund auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, bey der Nacht, und entwich in Egypten-Land. Und blieb allda bis nach dem Tode Herodis, auf daß erfüllet würde, was der HErr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: Aus Egypten hab ich meinen Sohn geruffen.

Da Herodes nun sahe, daß er von den Weisen betrogen war, ward er sehr zornig, und schickte aus, und ließ alle Kinder zu Bethlehem tödten, und an ihren gantzen Grentzen, die da zweyjährig und darunter waren, nach der Zeit, die er mit fleiß von den Weisen erlernet hatte. Da ist erfüllet, das gesagt ist von dem Propheten Jeremia, der da spricht: Auf dem Gebirge hat man ein Geschrey gehöret, viel Klagens, Weinens und Heulens. Rahel beweinet ihre Kinder, und wolt sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen.

Da aber Herodes gestorben war, sihe, da erschien der Engel des HErrn dem Joseph im Traum, in Egyptenland. Und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und zeuch hin in das Land Israel, sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben stunden. Und er stund auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich, und kam in das Land Israel.

Da er aber hörete, daß Archelaus im Jüdischen Lande König war, an statt seines Vatters Herodis, fürchtet er sich dahin zu kommen, und im Traum empfieng er Befehl von GOtt, und zog in die Oerter des Galilæischen Landes, und kam, und wohnet in der Stadt, die da heisset Nazareth, auf daß erfüllet würde, das da gesagt ist durch den Propheten: Er soll Nazarenus heissen.

Eingang.

IN JEsu Geliebte! Als vor Jahren die Stadt Ofen in Ungarn belägert war, und die Christen mit den Türcken stetigs scharmützelten, fand sich unter andern ein Christlicher Ritter und junger Held, der sich so wohl verhielt, daß jederman sich zum höchsten ob seiner Mannheit verwunderte. Endlich wurde er von vielen Türcken umgeben, übermannet, und todt geschlagen. Einer von den Zusehern sprach: Dieser tapffere Jüngling ist werth, daß er vom gantzen Heer ehrlich zur Erden bestattet, und ewig gerühmet werde. Da er aber hernach den Todten etwas genauer beschauete, und gewahr wurde, daß es sein eigener Sohn gewesen, da hebte er an bitterlich zu weinen, bald wurde er still, sanck bey dem Cörper nider, und starb also dahin.

Sihe da, andächtiges Hertz, was die natürliche Bluts- und Vatters-Lieb thut; freylich ist sie starck wie der Tod, Hohel. 8, 6. was liebet, das betrübet, was hertzet, das schmertzet: was von Hertzen kommt, das geht auch wieder zu Hertzen: Kinder sind das beste Liebes-Pfand, ja ein vestes Seelen-Band, wenn das aufgelöset wird, kans nicht fehlen, das Hertz muß krachen, oder wohl gar brechen. Jacob bekommt die traurige Post, sein frommer Joseph sey todt, da zureißt er seine Kleider, leget einen Sack um seine Lenden, und will sich nicht trösten lassen. 1 B. Mos. 37, 34. 35.

Traun, hätte David, mit seinem Tod, Absalons Leben erkauffen können, er hätte es gethan, das gibt sein schmertzliches Leich- und Leid-Geschrey: Ach mein Sohn Absalon, Absalon, mein Sohn, mein Sohn, wollte GOtt, ich müßte für dich sterben, O Absalon, mein Sohn, mein Sohn, 2 B. Sam. 18, 33. Wie rennet und laufft der Königische zu Capernaum, da sein Sohn todt-kranck darnider ligt! Joh. 4, 46. Dahero wird die grundlose Barmhertzigkeit GOttes mit Vatter-Lieb verglichen: Wie sich ein Vatter über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HErr über die, so ihn fürchten, singet David im 103. Psalm, v. 13.

Wiewohl aber Vatter-Lieb groß ist, so scheinet doch die Mutter-Lieb noch grösser; sihet eine Mutter ihr Kind an ihren Brüsten hangen, so thut sich ihr Hertz auf, daß sie es ohne hertzliche Schmätzle nicht von sich lassen kan: Wie tieff muß es denn ins Mutter-Hertz einschneiden, wenn der Tod kommt, und reisset ein solches Schätzlein von den Brüsten und aus der Schos hinweg! Ach das ist nicht auszusprechen! Man weiß, daß es manche Mutter hoch betheuret, sie wollte lieber und ringer ein Kind gebären, als sehen sterben. Nun ist das von einem natürlichen, sanfften Tod gemeynt; Wie muß es denn erst um arme Mütterlein stehen, wenn ihnen ihre Kinder von den Henckers-Buben gewaltsamer Weise aus den Armen weggerissen, zurissen, und vor die Füsse dahin geschmissen werden? Meine Zung erstarret hier, und kan vor Leid nicht reden.

Ewiger GOtt! was für Jammer und Hertzenleid muß denn der unmenschliche Kinder-Mord Herodis, zu Bethlehem, angerichtet haben? Matthäus sagt: Da ist erfüllet, das gesagt ist von dem Propheten Jeremia, der da spricht: Auf dem Gebirge hat man ein Geschrey gehöret, viel Klagens, Weinens und Heulens, Rahel beweinet ihre Kinder, und

wollte

wollte sich nicht trösten lassen, denn es war aus mit ihnen.

Haupt-Lehr.

So betrachte denn nun, andächtiges Hertz, bey vorgenommener Klag- und Grab-Schrifft der unschuldigen Knäblein zu Bethlehem,

I. Wer der Concipist und Dichter sey.

Nicht etwa ein heidnischer Poet, so zu der Zeit gelebet, sondern der geistreiche grosse **Prophet Jeremias**, welcher bey seinem blutsauren viertzig-jährigen Predig-Amt geforschet hat, auf welche und welcherley Zeit deutet der Geist Christi, der in ihm war, und zuvor bezeuget hat die Leiden, die in Christo sind, und die Herrlichkeit darnach, welchen es offenbaret ist, denn er hats nicht ihme selbst, sondern uns dargethan, wie Petrus insgemein von allen Propheten redet, in seiner 1 Epist. 1, 11. 12. Er hat geredet und geschrieben, getrieben von dem H. Geist, 2 Petr. 1, 21. und dieses Todten-Lied 600. Jahr vor der Erfüllung abgesungen. Folget

II. Die Summa und Inhalt dieser Grab-schrifft.

Eigentlich zwar und dem Buchstaben nach, können diese Prophetische Wort verstanden werden, von der erbärmlichen Niederlag, welche über die zu Bethlehem ergangen ist, zu der Zeit, da König Nebucad Nezar die Stadt Jerusalem zwey Jahr belagert, und in den nächst herum gelegenen Städtlein grossen Schaden angerichtet, endlich auch die Kinder Israel gefangen mit sich nacher Babel fortgeschleppet hat: Weil es aber in H. Schrifft nicht ungewohnt ist, daß eine Prophecey nicht allein Vorbildungs-weis gedeutet, sondern auch

wohl in einem sondern Fall erfüllet wird, dahin der H. Geist von ferne gesehen, so hat allhier Rahel, das ist, Bethlehem, beydes zur Zeit der Babylonischen Gefängnis, und denn auch zur Zeit des unmenschlichen Kinder-Mords Herodis, Ursach zu weinen vollauf gehabt.

Jenes bleibet für diesesmahl dahin gestellet: Das Absehen geht einig auf den Bethlehemitischen Kinder-Mord, da bemercke, liebe Seel,

1.) **Die schröckliche Kinder-Plag.** O ja freylich schröcklich, grausam, und unerhört, ein unbeschreiblicher Jammer! **Ach, wer mag da der Stiffter und Urheber seyn? Herodes ists**, vom blut-gierigen Mord-Teuffel angehetzet: Nicht Antipa, welcher Johannem, nicht Agrippa, der den Apostel Jacobum mit dem Henckers-Schwerdt tyrannischer Weiß erwürget hat; Sondern **Herodes Ascalonita**, also genannt, weilen er aus der Stadt **Ascalon in Idumäa**, da sein Vatter im Götzen-Tempel Apollinis das Meßner-Amt versehen, gebürtig war: Ein rechter Bluthund, ein reissender Wolff und grimmiger Bär, der auch sein eigen Fleisch und Blut gehasset, denn er drey leibliche Söhn, seinen Schwäher und Schwieger, seine Schwäger und andere vornehme Leut, wie auch Antigonum, den letzten König aus Jüdischem Geblüt, neben andern 45. Fürsten, um das Leben gebracht, also das gantze edle Geschlecht der Asmonier oder Maccabäer vertilget hat: Anderer grausamer Mordthaten zu geschweigen. Kayser Augustus sagte deßwegen von ihm, er wolte lieber sein Schwein als sein Sohn seyn. Endlich bekam er seinen Lohn, und fuhr im 70. Jahr seines Alters, in grausamer Leibs- und Seelen-Qual, verzweiffelt dem Teuffel zu.

Wer mögen aber wohl die Mord-Knecht seyn? Das sind die Henckers-Buben und Kriegs-Gurgeln, deren Hülffe Herodes auch sonsten zu allerley bösen Händeln gebrauchet hat: Diese schicket er aus mit gewapneter Hand wohl gerüstet, als ob sie wider einen Erb- und Ertz-Feind des Reichs ausziehen solten: und solches in

grosser

grosser Anzahl, damit sie an vielen Orten zugleich Einfall thun, und allem Widerstand begegnen können. Sie mußten des **Todes Scherganten und Trabanten** seyn, todtschlagen, morden, würgen, und ein Blut-Bad anrichten. Wohl wäre es ihnen angestanden, wenn sie gethan hätten wie **Sauls Diener**, die auf den Befehl des Tyrannen, die unschuldige Kinder nicht tödten wolten, 1. B. Sam. 22, 17. oder wie die Weh-Mütter in Egypten, die die Knäblein leben liessen, weil sie GOtt mehr, als den Mord-König Pharao fürchteten. 2 B. Mos. 1, 17. Aber es hat hier geheissen: **Wie der Regent ist, so sind auch seine Diener.** Sir. 10, 2.

Uber wen denn geht dieses Blut-Bad aus? Nicht über starcke Männer, sondern über kleine unschuldige Knäblein, die nicht wissen, was recht oder linck ist. Jon. 4, 11. Es geht nicht über wenig, sondern über alle Kinder, so zweyjährig und darunter waren, zu Bethlehem und in derselbigen Gegend, in allen Dörffern und Flecken, so daran gestossen, und rings herum gelegen: **ob ihrer hundert und vier und viertzig tausend gewesen** (wie die liebe Alten aus der Offenb. Joh. 14, 1. muthmassen,) ist ungewiß: Doch ist das ausser allem Zweiffel, es werden solcher Knäblein nicht nur etlich hundert, sondern viel tausend gewesen seyn. **Paulus Volzius**, ein Abbt, setzet die Zahl auf zehenmahl hundert und vier tausend. **Aber aus was Grund?** Wir bekümmern uns nicht darum, weilen uns mehr am innern Kern, als an der äussern Schalen gelegen ist. So siehe nun, andächtige Seel, das sind die zarte **Martyrer-Blumen, die, da der Glaub erkaltet war, ans Licht gebracht, und als die erste Frühlings-Blümlein der Christlichen Kirchen, durch den Verfolgungs-Reiffen, wieder weggenommen worden sind! Diese Kinderlein hat das JEsus-Kind seinem lieben Vatter zum neuen Jahr gen Himmel geschickt.**

Ach welch **ein trauriges Spectacul** muß aber dieses gewesen seyn! Da hat manches Kindlein in seiner Wiegen geschlaffen, manches an der Brust gelegen, manches sein Süpplein geessen, manches

ches ist etwa auf seinem Stecken-Pferdlein geritten, oder hat sonsten mit seinem Döcklein gespielt, wenn es von den verteuffelten Mördern unversehens überfallen, der Mutter aus der Schoß gerissen, wider die Wänd geschmissen, mit Dolchen durchstochen, oder in Stücke zuhauen worden. Kein Zweiffel ists, es wird manche liebreiche Mutter darüber beschädiget, auch manche wohl gar, samt ihrem Kind, erstochen worden seyn, wenn sie dasselbe nicht hergeben, oder in ihrer Schoß verbergen wollen: Und weilen es allen Kindern golten, **die zweyjährig und drunter** gewesen, so wird in manchem Hauß wohl eine **doppelte Leich** gewesen seyn, ja manches Würmlein wird wohl mehr Mutter-Milch, als Blut aus seinem Hälslein von sich gegeben haben. Solt es denn Wunder gewesen seyn, wenn die Eltern für Leid darnieder gesuncken, und gantz vergangen wären? Traun, liebes Hertz! der **Evangelist** kan diesen Jammer nicht genug beklagen, darum führet er die alte **Groß-Mutter Rahel** ein, die an dem Ort bey **Ephrata** begraben war, die solche Unthat unter der Erden wohl bejammern möchte. Folget also zu erwägen

II. **Die traurige Mutter-Klag.** Ach wohl eine bittere, hertz- und schmertzliche Klag! Wo erschallet und erhallet sie? Auf der Höhe, sagt der Prophet, oder in Ramah. Das mag die Berg-Stadt Ramah, im Stamm Benjamin gelegen, nicht weit von Gibeon, und dem Grab Rahel seyn, Jos. 18, 25. so hier synecdochice für die gantze umligende Landschafft genommen wird. Lutherus teutschet es, **auf dem Gebirge**: bleibet also in generalibus terminis, und will damit andeuten, daß man auf allen rings umher gelegenen Hügeln und Bergen ein Trauer-Geschrey gehöret hab. **Wer schreyet denn? Rahel beweinet ihre Kinder.** Wer Rahel gewesen, ist bekannt: Nemlich **Jacobs Eh-Kron und Augen-Trost, Josephs und Benjamins Mutter**, die nicht weit von Bethlehem zur Erden bestattet worden, 1 B Mos. 35, 20. daher wurde nachgehends die gantze Bethlehemitische Gegend Rahel genennet, (1 B. Sam. 10, 2.) werden also hier durch Rahel die Bürger

ger zu Bethlehem, und alle angräntzende Nachbarn, Vätter und Mütter verstanden, über welche dazumahl diß Unglück gangen ist, dieselbe haben ihre Kinder beweinet. Wie aber? Ach man höret ein Geschrey, viel Klagens, Weinens und Heulens! Mit diesen, nicht vergebens, also gehäufften Worten deutet der Heil. Geist an, daß es gewesen eine freye, allgemeine und ohngescheute Klag, die nicht in Winckeln geführet, sondern überall weit und breit gehöret worden: Nicht wars ein Siegs- und Feld-Geschrey, dergleichen dort am Ufer des rothen todten Meers die 600000. Mann haben erklingen lassen. 2 B. Mos. 15, 1. Nicht wars ein Lob- und Freuden-Geschrey, wie dort bey dem Kälber-Tantz von ferne gehöret war, 2 B. Mos. 32, 17. sondern ein erbärmliches, Marck und Bein durchschneidendes, und Himmel-an steigendes Klag-Geschrey, ein hefftiges| und über-häufftes Land-Geschrey, da die Thränen-Bäch Hauffen-weiß aus den Augen sich ergossen, ja die Vatter- und Mutter-Hertzen Blut geweinet haben, ein bitteres Geheul und Mord-Geschrey, da die Eltern die Stücke von den zuhackten Kinderlein zusammen gelesen, und für Unruh ihres Hertzens, wie die armen Hund geheulet haben: Und dieses Tag und Nacht, sie wolten sich nicht trösten lassen, lange Zeit wolte kein Trost in ihrem Hertzen hafften, sie konnten des Leides nicht vergessen: die Wunden waren zu tieff, wolten sich nicht heilen lassen: Warum? denn es war aus mit ihnen. Diß ist nicht also zu verstehen, als hätten die betrübte Eltern an Auferstehung der Todten, oder am ewigen Leben gezweiffelt: Sondern schlecht und einfältig von der zeitlichen und leiblichen Hoffnung: Sie hatten gehoffet, sie wolten mit der Zeit an ihren Ehe-Pfläntzlein und Oel-Zweiglein Ehr und Freud erleben; Aber es ist aus, da ligen sie in ihrem Blut, wie die abgekehlte Schlacht-Lämmlein, todt vor ihren Augen.

Siehe, GOtt-geliebtes Hertz, das ist also die Prophetische Grab-Schrifft der unschuldigen Kinderlein. Worbey du aber noch eines wohl zu mercken hast: warum nemlich GOtt diß schröckliche Blut-Bad, diesen grausamen Kinder-Mord ver-

henget habe: Darum, 1.) damit angedeutet würde, daß die Leib- und Hof-Farb des neugebohrnen Königs ein rothes Creutz im weissen Feld seyn würde, weiß und roth, Unschuld und Tod. Hohel. 5, 8. 2.) Der Weihenacht-Engel hatte einen frölichen Text von aller Welt Freud: Heut kommt die Gloß darauf, die geistliche Freud werde mit zeitlichem Leid wohl abgewürtzet und versaltzen werden. 3.) Die grobe Bethlehemiten wolten dem zarten JEsus-Kind keine Wiegen mittheilen; Jetzund kommt der gerechte GOtt, bezahlet sie mit gleicher Müntz, und macht auch ihnen die Wiegen leer. Denn das ist seine Art: Er schlägt bißweilen auf den Sack, und meynet den Esel: und was die Sau verwircket, müssen die Ferckel entgelten. Indessen hats ja 4.) der gute GOtt mit diesen guten Kinderlein sehr gut gemeynet, und ihnen vor allen andern Kindern eine grosse Guad erzeiget. Wer wüßt, wenn diese Knäblein länger gelebt, und ihre 34. Jahr erreichet hätten, wären sie irgend mit dem andern bösen Hauffen des Creutz-Todes Christi schuldig worden, oder, da schon dieses nicht geschehen wäre, möchte doch die gemeine Welt-Boßheit ihren Verstand verkehret, und falsche Lehr ihre Seel betrogen haben. B. Weißh. 4, 11. Wären sie sibentzig Jahr alt worden, so hätten sie die Zerstörung Jerusalem erleben, und schreyen müssen: O ihr Berge fallet über uns, und O ihr Hügel bedecket uns! Luc. 23, 32. Warum sind wir nicht im ersten Bad ersäuffet worden, werden manche in der Stadt gesagt haben: Warum ists uns nicht ergangen, wie den Kindern zu Bethlehem? Ach die haben auf eine Stund den Tod (welchen sie ohne das GOtt schuldig waren) und all ihre Noth überwunden, und wir müssen so viel Angst, Kummer und Ungemach leiden.

O hätten das die Eltern zu Bethlehem damahlen recht verstanden, sie würden nicht so geschryen, geklaget, geweinet und geheulet, sondern vielmehr mit aufgehabenen Händen GOtt gedancket haben, daß er ihre Kinder mit der Himmels-Kron gekrönet, ehe sie von der Mutter-Milch entwehnet worden sind.

Haupt-

Haupt-Lehr.

Nehmet nun hin in eure Hand, ihr Kummer-volle Eltern, ein reines und feines Wisch-Tüchlein, damit trocknet eure Thränen-quellende Augen sänfftiglich ab, in eurer lieben Kinderlein Tod.

Nichts neues ist, daß der grimmige Tod frommen Vatter- und Mutter-Hertzen, ihre werthe Spiel-Vögelein aus den Händen und Armen wegreisset. Es geschiehet

i.) In offentlichen Kriegen, Verfolgung- und Blutstürtzungen. Ach wie manches Mutter-Kind wird da durch das Würg-Schwerdt grausamlich aufgerieben! Nichts will ich von den bestialischen Türcken sagen, wie sie die unmündige Christen-Kinder säbeln, spiessen, und auf die Zaunpfäle stecken: Man dencke nur, was Christen thun: Christen wollen sie heissen, aber eingefleischte Teuffel mögen sie seyn! Wie unmenschlich haben die Blut-dürstige Spanier Anno Christi 1599. in Westphalen gehauset, haben sie nicht etliche kleine Kinder mit Händen und Füssen, an statt der Küssen, lebendig auf die Banck angenagelt? Was unerhörte Grausamkeit haben sie auch vor Jahren in Niederland ausgeübet, da sie die schwangere Weiber lebendig aufgeschnitten, die Frucht heraus gerissen, dargegen lebendige Kinder in den Leib mit den Köpffen hinein gestossen, und also im mütterlichen Blut ersäuffet haben, gestalten diese Schand-Thaten im offentlichen Druck zu finden. Als im Jahr Christi 1631. Magdeburg erobert wurde, sahen zween Soldaten ein unmündiges Kind auf der Gassen ligend, das nahm ein jeder bey einem Füßlein, und rissens also in der Mitten entzwey. O verruchte Herodis-Knecht, die auch der Kinder nicht verschonet, noch der Frucht des Leibes sich erbarmet haben! 1 B. Sam. 15, 3. Esa. 13, 18. Offters werden Eltern ihrer lieben Kostgängerlein beraubet

ii.) Durch unversehene Unglücks-Fälle. Hiobs fromme

Kinder, sieben Söhne und drey Töchter, an denen der Vatter alle Lust und Freud gehabt, fallen allesamt unter einem Hauß, mit grossem Ungestümm zu todt. Hiob 1, 19. Wie auch sehr viel und liebe Kinder

III.) **Durch allerhand natürliche und tödtliche Kranckheiten, als Grimmen, Freischel, Durchschlägten, und Blattern dahin gehen,** lehret die Erfahrung alle Tage, leider! nur zu viel.

Wenn nun dergleichen Kinder-Verlust lieben Eltern begegnet, da heissets offt: **Rahel beweinet ihre Kinder, und will sich nicht trösten lassen, dann es ist aus mit ihnen.** Verlieren ist da für Lachen gut. Wen man liebet in dem Leben, dessen Tod muß Seufftzer geben. Es ist ja nicht wohl menschlich, noch möglich, daß ein Vatter oder Mutter ihres Fleisch und Blutes, ihrer leiblichen Kinder vergessen solten. Esa. 49, 15. Aber höret, ihr betrübte und GOtt-geliebte Eltern, auf solchen Fall müsset ihr euch nicht nur eurer natürlichen Affection gegen den Kindern, sondern auch eures Christenthums gegen GOtt erinnern, und in dem Weinen eine gebührende Maß halten. Ach! wischet doch die allzubittere und überhäuffte Zähren von euren Augen ab, und beherttziget wohl,

I.) **Daß es GOttes Schickung, Willen und Wohlgefallen sey.** Der HErr lässet die Menschen sterben. Psal. 60, 3. Hiob wußte das, darum, als das Hauß seine Kinder erschlug, sprach er: Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, der Name des HErrn sey gelobet, Hiob 1, 21. Das ist nun

1. **Ein mächtiger Lebens-HErr,** der Macht über Tod und Leben hat, B. Weißh. 10, 13. und einem jeden sein Stündlein bestimmet: Die Zahl unserer Jahr, Monat und Tag, ja der Minuten, hat er in sein Buch geschrieben, ehe denn einer da war. Psal. 139, 16. Setzet nun GOtt einem jeden sein Tag-Register, bestimmet einem jeden seine Zeit, Hiob 14, 4. so kan daran nicht ein Minutlein, ohne seinen Willen verrucket werden: Es sind gezählt all Härlein mein, beede groß und klein, fällt keines ohn den Willen sein. Wilt du nun mit GOttes Willen und Ordnung nicht zu frieden seyn? Siehe da,

er

er ist dein und deiner Kinderleins Eigenthums-HErr, soll er denn nicht Macht haben, mit dem Seinen zu thun, was er will? Math. 20, 15. So wenig eine Säugamm zu murren Ursach hat, wenn die Eltern das Kind, so sie angelegt, wiederum von ihr zu sich nehmen; eben so wenig, und noch viel weniger haben Eltern in solchem Fall über GOtt zu klagen.

Nimmt denn GOtt die Kinder hin, wer kan denn solches hindern? Was nutzen denn die fleischliche Gedancken und Grillen-Sorgen; Ach hätte man das und das gebrauchet, wäre nur dieses oder jenes nicht geschehen, als wenn wir GOttes allmächtigen Willen ändern könnten. So bald das Kind gebohren wird, ist es die Schuld der Natur zu bezahlen verpflichtet, da stehet es nun bey GOtt, wenn und wie er solche Schuld einfordern will. Denn er ist

2. **Ein gerechter HErr**, wer will zu ihm sagen? Du thust unrecht? Hiob 36, 23. Er ist gerecht, und seine Gericht sind auch gerecht, sprach Kayser Mauritius, da er der schmählichen Enthauptung seiner Gemahlin und fünff Kinder zusehen, und endlich seinen eigenen Kopff auch darbieten mußte. Eben das müßt auch ihr Eltern sagen: Läßt GOtt eure Kinder sterben, so thut er ihnen nicht unrecht, sie sind ja Fleisch von Fleisch, Joh. 3, 6 und da sie schon getauffet worden, stecket doch die gifftige Sünden-Wurtzel tieff in ihrem Fleisch und Blut, Marck und Bein, diese muß durch den Tod getilget, ausgereutet, und rein ausgefeget werden. Euch geschicht auch nicht unrecht: Denn entweder thuts euch GOtt zur vätterlichen Prob eures Glaubens und Gedult, wie dem Hiob; oder zur Straff, wie dem David, wegen seines Ehebruchs. 2 B. Sam. 12, 14. Uber das ist er auch

3. **Ein liebreicher HErr**, ders mit uns Grossen und den Kleinen ja nicht böß meynen kan. Deine Kinder, O betrübter Vatter! O bekümmerte Mutter! sind ihm lieb gewesen, ihre Seel gefiel ihm wol, darum hat er mit ihm geeilet aus dem bösen Leben. Weißh. 4, 14. Ach! wie viel grosser Gefahr, Müh, Sorg und Angst hat dich der fromme GOtt befreyet, die du sonst mit deinem Kind hättest ausstehen müssen? Vielleicht wäre dir dein Kind ungehorsam worden, nun hats

GOtt im Himmel gehorsam gemacht: Vielleicht wäre es unter gottlose Gesellschafft gerathen, nun aber ists bey den Engeln: Vielleicht wärs dem Teuffel zugefahren, oder dem Heucker unter die Hand kommen; Ach! ists denn nicht besser, daß es in seiner Wiegen so seelig und ehrlich gestorben ist? Wäre es nicht besser gewesen, daß Cain in Mutterleib ersticket wäre, als daß er hernach ein Bruder-Mörder worden? Wär es nicht besser gewesen, daß Absalon am ersten Breylein erworget wäre, als daß er hernach an einem Baum erhangen? Wärs nicht besser, Judas wäre im ersten Bad ertruncken, als daß er nachgehends JEsum verrathen hat? Darum liebe Eltern, weil ihr nicht wisset, wie eure Kinder möchten gerathen seyn, GOtt aber weiß es, so stellets ihm heim, und sprecht: **Er hat alles wohl gemacht**, Marc. 7, 37. Gedencket auch, wie es in der Welt zugehet; leider, je länger je übler: wer weiß, was für Jammer und Elend ihr noch erleben müsset, dafür nun eure Kinder sicher sind?

Ein Hirt eilet im Ungewitter mit seinen Schaafen den Scheuren zu: Ein Ackermann, so bald er nur eine schwartze trübe Wolcken sihet, raffet seine Garben geschwind zusammen, damit sie nicht beregnet werden: Wer will denn murren, wenn GOtt mit seinen lieben Schäflein und Erstlingen, bevorstehenden und ihme am besten bewußten schweren Zorn-Wettern, der ewigen Hütten zueilet, daß ihre Augen das Unglück nicht sehen dörffen? Ach! wie eine grosse Gnad ist es, wenn die himmlische Charitas ihre Kinderlein schlaffen leget, und bey der Wiegen singet:

Nun schlaff mein liebes Kindelein, und thu dein Aeuglein zu,
Ewig will GOtt dein Vatter seyn, drum schlaff mit guter Ruh.

Geh hin, mein Volck, in deine Kammer, und schleuß die Thür nach dir zu, verbirg dich ein klein Augenblick, bis der Zorn vorüber gehe. Esa. 26, 20. Die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück, und die richtig für sich gewandelt haben, kommen zum Friede, und ruhen in ihren Kammern. Esa. 57, 1. 2. Soll es denn nicht heissen: **Wen GOtt liebet, den laßt er jung sterben, daß er bald zu ihm komme.**

Ist

Ist nicht GOtt unser lieber Vatter, der uns nicht nur unsere Kinder, sondern auch seinen einigen liebsten Sohn geschencket, und in den bittern Creutzes-Tod für uns dahin gegeben hat, warum wollten wir ihm denn nicht auch mit Willen, aus zweyen, dreyen oder mehr Kindern, eines oder das ander folgen lassen, nicht zum schmählichen Tod, sondern zum ewigen Leben? Er gab seinen Sohn uns, die wir seine Feinde waren, Röm. 5, 10. und wir wollen unsere Kinder, Söhnlein und Töchterlein einem solchen liebreichen HErrn und Vatter nicht folgen lassen, der sie so hertzlich liebet, und ihrer so treulich ewig pflegen will? Das bedencket wohl, ihr wehklagende Eltern, stellet doch das Trauren ein, und lasset euer Weinen seyn: Glaubet diß

II.) **Daß es nicht gar mit euren Kinderlein aus sey**, wie es etwa in den Augen menschlicher Vernunfft das Ansehen haben mag; Wohl scheints, es sey nun alles dahin, weil sie ligen ohne Muth und Sinn, doch solle sich bald finden wieder, Leben und Krafft in allen Gliedern. **Rahel weinet über ihre Kinder, und will sich nicht trösten** lassen, denn es ist aus mit ihnen, sagt Jeremias; Aber gleich alsobald setzet er diese schöne Trost-Wort hinzu: Aber der HErr spricht also: Lasse dein Schreyen und dein Weinen, und die Thränen deiner Augen, denn deine Arbeit wird wohl belohnet werden, spricht der HErr, sie sollen wieder kommen aus dem Lande des Feindes. Jer. 31, 16. Das Meer, der Tod und die Hölle werden ihre Todten wieder geben müssen. Off. Joh. 20, 13.

Dort findet sich beysammen, was scheidet hie der Tod,
Die nur in Christi Namen, entschlaffen sind in GOtt,
Der Mann, sein Ehgemahl, Söhn, Töchter und Bekandten,
Freund, Brüder und Verwandten, die Lieben allzumal.

Ach! ach wie ein frölicher Willkomm! wie ein lieblicher Anspruch, wie ein schöner Anblick wird es seyn, wenn dem seeligen Vatter der seelige Sohn, der seeligen Mutter die seelige Tochter wird zugestellet werden? Da wird unser Mund voll Lachens, und unsere Zunge voll Rühmens seyn, eines wird zu dem andern sagen: Der HErr hat

Grosses

Grosses nn uns gethan ! Ps. 126, 2. In dieser Hoffnung, segnet, ihr betrübte **Eltern**, eure geliebte Kinder also aus, und sprecht : Ziehet hin, wir zwar lassen euch mit Trauren und Weinen ziehen, haben unsere Freuden-Kleider aus- und die Trauer-Kleider angezogen, und schreyen zu dem Ewigen für und für, GOtt aber wird euch uns wiedergeben, mit Wonne und Freude ewiglich. Baruch 4, 19. 20.

Gebrauch.

Mercket dieses wohl, ihr klagende und Leid-tragende Eltern,

I. **Zur Vermahnung.** Ohn ist es nicht, so wenig der Hahn das Kräen, und die Henne das Gluckzen lassen kan, so wenig können Eltern des Weinens und Traurens sich enthalten, wenn sie ihre Kinderlein zu Grab begleiten müssen : Die Gedancken steigen auf: **Nun ists aus mit ihnen** ! Aber höret doch:

I. Gedultig nehmt das Creutz auf euch/ Nicht anderst gehts in GOttes Reich.

So bald nur JEsus geboren wird, gehet gleich das Leiden an, das liebe Christ-Kind bringet auf dem Reichs-Apffel das **Creutzlein mit**, denn sein Reich ist ein **Creutz-Reich**, wer mit ihm leben will, der muß vor mit ihm sterben, und wer mit ihm herrschen will, der muß vor mit ihm dulten. 2 Tim. 2, 11. 12. Will ihm jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, und folge ihm. Matth. 16, 24. Wer ein Christ seyn will, der muß nur in der Welt mehr Leid als Freud erfahren. Anderst gehet es unter der Sonnen nicht her, **über der Sonnen wird es besser werden. Wen GOtt recht hertzlich liebet, der wird schmertzlich betrübet.**

Bedencket das in Praxi doch, ihr **Zärtlinge**, die ihr nur immer gute Tag bey Christo haben wollet ; Ach ! soll das Haupt Blut schwi-

schwitzen, und die Glieder in Rosen sitzen; wie reimet sich das? Ihr wisset ja, daß diß Leben ein Bitterſüß ist, da immerdar Freud mit Leid vermenget ist: Kein Berg ist ohne Thal, keine Rose ist ohne Dornen, also kan kein Glück in dieser Welt ohne Unglück seyn, kein Lachen ohne Krachen, es ist kein Lieb ohn Leid, kein Freud ohne Traurigkeit: Und diß thut GOtt deßwegen, daß uns das zeitliche Leben desto mehr verleidet werde, daß wir uns nicht so sehr darein verlieben.

Aber was soll man viel sagen? Unser alter Adam behält doch Kinder-Unart, greifft nach dem Christ-Zucker, aber das Rüthlein mag er nicht, ob es ihm schon so heilsam ist. Nicht also, liebe Eltern,

II.) Wenn GOtt die Kinder fordert ab/ So lasst ihm folgen seine Gab.

Kinder sind eine Gabe des HErrn, und Leibes-Frucht ist ein Geschenck. Ps. 127, 4. Diß erkannte Joseph, denn als sein Vatter Jacob zu ihme in Egypten kam, und fragte, wer die zween Knaben, Ephraim und Manasse, wären, da antwortet er nicht schlecht dahin, es sind meine Kinder, sondern es sind meine Söhne, die mir GOtt hie gegeben hat. 1 B. Mos. 48, 9. Wie aber, und mit was Beding gibt uns GOtt die Kinder? Nicht als ein ewiges und unveränderliches Eigenthum, sondern als eine Beylage und Gnaden-Lehen, mit dem ausgedruckten Vorbehalt, sie, wenn, wie und wo es ihm belieben würde, ohn einige Wiederred, wieder wegzunehmen: Diesen Accord hast du, frommes Eltern-Hertz, einmahl eingegangen, darum bist du auch schuldig denselben zu halten. Euer lieber Sohn (schreibet Hieronymus an eine betrübte Mutter) ist euch genommen, das ist wohl ein Hartes, aber doch erträglich, denn der hat ihn genommen, der ihn zuvor gegeben hatte.

Wer dieses recht bedächte, der würde nicht so ungehalten über den Tod seiner Kinder seyn, er würde vielmehr dem himmlischen Vatter dieselbe mit freudigem Danck folgen lassen. Darum, ihr liebe Eltern, thut doch das,

III. Das übrig Weinen stellet ein/ Was soll das heidnisch Zagen seyn?

Rahel beweinet ihre Kinder, und will sich nicht trösten lassen, das ist der Sachen zuviel gethan: durch Ungedult wird nur Ubel ärger gemacht: Denn gleichwie ein Wild, wenn es auf der Jagd in die Garn kommen ist, je hefftiger es darinnen zabelt und sich wehret, je mehr es sich selber einwickelt, und muß sich doch endlich in des Jägers Willen ergeben: Also, je mehr wir in unserer Noth murren, weinen, heulen, und klagen, uns seltsam und ungeberdig stellen, je tieffer sencken wir uns in GOttes Zorn und Straffe: und da wir zuvor ein einiges Creutz nicht haben mit Gedult annehmen und tragen wollen, müssen wir in 2. 3. oder mehr Unfall gerathen, bis wir uns unter die gewaltige Hand GOttes gehorsamlich demüthigen und ergeben lernen. Weinen hat zwar seine Zeit, Pred. Sal. 3, 4. angestammte und angeartete Liebneigungen des vätter- und mütterlichen Gemüths lassen sich nicht ausreissen: Allein das übermachte und übermässige Weinen, da manche Eltern über den todten Kindern sich zu todt grämen wollen, wie die Heyden, so keine Hoffnung haben, 1 Thess. 4, 13. das ist sündlich und unrecht, und nutzet nirgend zu, man heulet, kümmert und schreyet keines wieder aus dem Grab hervor: Ja, nichts hat man davon, als dieses nur allein, daß man sich selber Schaden thut.

Ist in Praxi denen gesagt, die im Weinen und Wehklagen kein Ziel noch Maß zu treffen wissen. Trauret, doch trauret nicht zu viel, es geschicht doch, was GOtt haben will; und dieser sein Will ist der beste. So behaltet denn schließlich

1. Diesen Trost. Stirbt euch ein liebes Kind, so gedencket: Ach lieber GOtt! wer weiß, wie lang du lebest? Wer weiß, wie bald mein Kind ein Wäislein worden wäre? wer weiß, wie es noch gerathen wäre? Ich werde wohl zu ihm fahren, es kommt aber nicht mehr zu mir. 2 B. Sam. 12, 23.

Schön

Schön schreibet Augustinus von dem unschuldigen Kindlein zu Bethlehem: O ihr selige Kinderlein, ihr seyd kaum geboren, seyd noch nie versucht worden, habt noch nie gekämpfet, und habt doch schon die Krone des Lebens empfangen! Eben das gedencke auch du frommes Eltern-Hertz, hat schon dein Kind eine kurtze Zeit gelebt, so geschiehet ihm doch nicht zu kurtz, denn es ist bald vollkommen worden, und hat viel Jahr erreichet, B. der Weisheit 4, 13.

Es ist mit diesem Leben fast gethan, wie mit einer Comödi, darinnen allerhand Personen sind, deren jede ihre sondere Verrichtung hat: Etliche haben viel, etliche gar wenig zu reden: Manche Person kommt nur in der ersten Handlung auf den Schau-Plan, und wird hernacher, quando fabula assurgit ad tumultus, gar nimmer gesehen: Andere Personen aber müssen viel reden, auch wohl in allen Handlungen: Wer sich nun fein weiß darein zu schicken, lässt ihm sein aufgetragen Amt angelegen seyn, ist dahin bedacht, wie er seine Person aufs beste agiren möge, von deme kan man sagen, er ist bald vollkommen worden, ob er gleich nicht lang gespielet oder viel geredet hat, der Herr des Spiels ist auch besser mit ihm zufrieden, als mit einem andern, der zwar viel geredet, aber wenig Ehre eingeleget hat: So gehts auch mit uns Menschen: Leben wir lang, so bekommen wir viel zu thun, und machens bisweilen, daß es wohl besser taugte: Aber die kleine Kinder machens recht, die machens kurtz und gut, werden bald fertig und vollkommen, und wir Eltern mögens hernach besser machen.

Herr D. Luther sprach einsmahlen, da sein Töchterlein sehr kranck war: Ich hab sie sehr lieb, aber, lieber GOtt! da es dein Will ist, daß du sie dahin nehmen wilt, so will ich sie gern bey dir wissen. Und da sie also im Bett lag, sprach er: Magdalenichen, mein Töchterlein, du bleibest gern hie bey deinem Vatter, und zeuchst auch gern zu jenem Vatter? darauf sagte das liebe fromme Kind: Ja, hertzlieber Vatter, wie GOtt will! das war auf beyden Seiten eine Christliche Resolution. Ach daß alle Eltern und Kinder auch also sagen möchten:

ten: Alles nach GOttes Willen! des HErrn Will geschehe!

Genug für dieses mal.

LIebster GOtt und Himmels-Vatter, Noth und Trangsahl ist leider! überall. Ach! wecke du uns auf vom tieffen Sünden-Schlaf, daß wir durch wahre Busse aufstehen; gib uns deine liebe Engel und Wächter zu, daß sie uns behüten auf unsern Wegen, und eine Wagenburg um uns herschlagen; hilff allen betrübten und leidtragenden Jammer-Hertzen, und tröste sie; versichere alle Christliche Vätter und Mütter, daß es mit ihren, in deinem Sohn verstorbenen Kindern nicht gar aus sey, wische die bittere Thränen von ihren nassen Augen ab; und ruffe uns allen, Alten und Jungen, Eltern und Kindern, zu seiner Zeit, aus dem bösen irrdischen Welt-Egypten, und bringe uns heim in das himmlische gelobte Vatterland, da kein Herodes, kein Tyrann uns mehr verfolgen, da der Würg-Engel feyren wird, in alle Ewigkeit.

Amen, mein lieber frommer GOtt,
Beschehr uns allen ein seligen Tod,
Hilff, daß wir mögen allzugleich,
Bald in dein Reich
Kommen, und bleiben ewiglich, Amen!

Lied.

Im Ton: Ach wie nichtig, ꝛc.

1.
WAs man liebet, das betrübet
hier in diesem Leben;
Kinder kommen von dem Hertzen,
Kinder machen wieder Schmertzen,
Leid folgt auf ihr zartes Schertzen.

2.
Was man hertzet, ach das schmertzet,
wann wir es verlieren;
Kinder, die sind Liebes-Gaben,
sieht mans in die Erd vergraben,
was kan man für Freude haben?

3.
Liebes-Pfänder, Seelen-Bänder
sind die lieben Kinder:
Wann diß Band GOtt auf will machen,
frommer Eltern Hertzen krachen,
Weinen kommt auf kurtzes Lachen.

4.
Aber schweiget unerbleichet,
Hertz-betrübte Eltern:
Wollt ihr euch nach ihnen sehnen?

GOtt will sie schon preiß-bekrönen,
eh die Mütter sie entwehnen.

5.

GOttes Willen zu erfüllen,
muß es so ergehen;
GOtt hat Zeit und Stund gesetzet,
wann er unser Leben letzet,
und die Augen Thränen netzet.

6.

Was gebohren, wird erkohren,
Schuld und Tod zu zahlen;
Da steht es in GOttes Wollen,
wie und wann wir zahlen sollen
die Natur und Todes-Rollen.

7.

Mit den Kleinen, wills gut meynen
GOttes Vatter-Hertze;
weil sie ihm so lieb gewesen,
reisset er sie von den Bösen,
sie von Sorg und Müh zu lösen.

8.

Wer kan wissen, was wir müssen
noch auf Erden leiden?
Ach die Kinder viel verschlaffen,
wann gerechte GOttes-Straffen,
uns von hinnen werden raffen.

9.

Sey gedultig, du bist schuldig
diß dein Creutz zu tragen;
GOttes Reich will die nur kiesen,
die in Thränen-Fluth zerfliessen,
und mit Creutz die Sünde büssen.

10.

Die GOtt liebet, die betrübet
er allhier auf Erden
Erst nach diesem Erd-entwohnen,
will er uns mit Freuden lohnen,
aber hier mit nichten schonen.

11.

Ach wie reimet, ach wie leimet
sich das wohl zusammen,
daß das Haupt im Dorn soll sitzen,
und das Glied von Rosen blitzen?
Dich muß auch ein Dörnlein ritzen.

12.

Keine Freuden sind ohn Leiden,
Glück, ohn Unglücks-Blicke:
Auch kein Lieben ohn Betrüben.
So will GOtt im Creutz uns üben,
daß wir ihn recht mögen lieben.

13.

Gnaden-Lehen wir nur sehen
an den lieben Kindern;
Will dich GOtt nur kurtz belehnen,
spar die überhäuffte Thränen,
GOttes Willen kränckt dein Sehnen.

14.

Will GOtt haben seine Gaben;
laßt sie willig folgen.
GOtt hat sie euch weggenommen,
GOtt, von dem sie hergekommen,
GOtt, der Hüter aller Frommen.

15.

Laßt das Zagen, laßt das Klagen,
ihr betrübte Eltern!
Ungedult das Creutz vermehret,
Murren nicht dem Leiden wehret;
Dulten es zum besten kehret.

16.

Ach bedencket, daß euch schencket
GOtt die Kinder wieder.
GOttes Wille muß geschehen,
Eure Augen werden sehen,
vor dem Lamm sie frölich stehen.

JEsus, unser Sonn und Wonn, wird durch einen Stern gewiesen,
Mit dreyfacher Ehren-Gab von der Heidenschafft gepriesen.

Ein täglich sterbender Christ thut weislich, wenn er seinem Christ-König und JEsus-Kind Gold, Weyrauch und Myrrhen opfert, denn also wird er den rechten Weg in das himmlische Vaterland treffen, und das Erschein- oder Offenbarungs-Fest Christi mit Freuden am Jüngsten Tag begehen.

Am Fest der Offenbarung Christi / oder / wie man sagt, an der heiligen drey König Tag.

Evangelium Matth. II. v. 1 -- 12.

DA JEsus gebohren war zu Bethlehem im Jüdischen Lande, zur Zeit des Königs Herodis, sihe, da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem, und sprachen: Wo ist der neugebohrne König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande, und sind kommen, ihn anzubetten. Da das der König Herodes hörete, erschrack er, und mit ihm das gantze Jerusalem. und ließ versammlen alle Hohepriester und Schrifftgelehrten unter dem Volck, und erforschet von ihnen, wo Christus sollte gebohren werden. Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im Jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten: und du Bethlehem im Jüdischen Lande bist mit nichten die Kleineste unter den Fürsten Juda, denn aus dir soll mir kommen der Hertzog, der über mein Volck Israel ein HErr sey.

Da berieff Herodes die Weisen heimlich, und erlernet mit Fleiß von ihnen, wenn der Stern erschienen wäre. Und weisete sie gen Bethlehem, und sprach: Ziehet hin und forschet fleißig nach dem Kindlein, und wenn ihrs findet, so saget mirs wieder, daß ich auch komme, und es anbette.

Als sie nun den König gehöret hatten, zogen sie hin. Und sihe der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten,

ten, gieng vor ihnen hin, bis daß er kam, und stund oben über, da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreuet. Und giengen in das Haus, und funden das Kindlein, mit Maria seiner Mutter, und fielen nieder und betteten es an, und thäten ihre Schätze auf, und schenckten ihm Gold, Weyrauch und Myrrhen. Und GOtt befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lencken, und zogen durch einen andern Weg, wieder in ihr Land.

Eingang.

Auserwählte JEsus-Freund! Als im Jahr Christi 1500. Kayser Carl der Fünffte an S. Matthias-Tag gebohren, und dreyzehen Tag hernach, nehmlich den 7. Martii getauffet worden, sind ihme von unterschiedlichen Gevattern besondere Verehrungen geschehen: Sein HErr Vatter Philippus, König in Hispanien, und Hertzog in Burgundien, schenckte ihm das Hertzogthum Lützenburg; Carl, Herr von Croy und Chimay, verehrete einen silbern Harnisch, mit einem güldenen Phönix sehr schön eingeetzet; der Herr von Bergen ein gulden Schwerdt; Margaretha von Britanien ein gulden Pocal voll Edelgestein, Margaretha, Kaysers Maximiliani Tochter, eine güldene Schüssel voll Perlen; die Stadt Gent in Flandern, so die Geburt- und Tauff-Stadt war, ein silbern Schiff; die Geistlichen aber präsentirten die Bibel, aufs herrlichste gebunden, mit dieser Uberschrifft: Forschet in der Schrifft. Lasse mir das schöne Tauff- und Dodten-Gaben, oder herrliche Paten-Gelder seyn. Sondere Deutungen sind darunter gesuchet worden: Wir bleiben aber anjetzo nur bey der Bibel allein, als bey der ersten Gab, weilen das Wort GOttes darinnen begriffen, das mit aller Welt Geld nicht zu bezahlen ist, und halten dieses Präsent

1. Für eine feine Erinnerungs-Gab, damit bedeutet worden,

den, daß das Lesen der H. Schrifft nicht nur die Pfaffen angehe, (wie die sichere Spötter reden) sondern auch ein löbliches hohes Fürsten-Werck sey, und ein rechtes Königs-Amt. 5 B. Mos. 17, 18. David befihlet seinem Sohn Salomon GOttes Recht, Gebot und Zeugnissen. 1 B. Kön. 2, 3. Jojada, der Priester gibt dem jungen König Joas die Bibel mit der Kron. 2 B. Kön. 11, 12. Alphonsus der König in Hispanien, und Kayser Friderich der Dritte dieses Namens, hat ein jeder die Bibel vierzehen mal durchlesen. Chur-Fürst Johann in Sachsen hatte stetigs sechs Edel-Knaben bey sich in seinem Zimmer, die ihme auf seinen Leib warten, und alle Tag sechs Stunden lang in der Bibel lesen musten: In der Kirchen hatte er allezeit seine Schreib-Tafel bey der Hand, da er die schönsten Sprüche aufgezeichnet, auch offt gantze Predigten nachgeschrieben. Chur-Fürst Augustus in Sachsen hat kurtz vor seinem seeligen Ende die gantze Bibel in vier Wochen, und die zwölff Wittenbergische Tomos Lutheri in dreyssig Wochen durchlesen.

Diesen und dergleichen löblichen Exempeln folgen fromme Regenten billich nach, richten nicht alles nach politischer Wage, auf Machiavellische und Campanellische Art, sondern fragen auch den Mund des HErrn, und lassen sein Wort und Zeugnisse ihre geheimste Räthe seyn. Ps. 119, 24. Es war auch höchstgedachtem frommen Kayser diß Biblische Präsent

II. Eine schöne Ahndungs-Gab, darmit gleichsam von fernen schon gewiesen worden, es würde dieser junge Printz in künfftigen Jahren mit der Bibel und Religions-Streit viel zu schaffen bekommen: Wie denn auch geschehen, sonderlich dreyssig Jahr hernach bey Ubergab der Augspurgischen Confeßion.

Im heutigen Fest-Evangelio finden wir auch, so zu reden, ein Doden-Präsent und Ahndungs-Gab, die die weise Heiden aus fernen Morgenlanden, ihrem und unserm Christ-König gebracht, nemlich Gold, Weyrauch und Myrrhen. Vielleicht ist das Paten- oder Doden-Geld anfangs daher entstanden, da die lieben Alten bey der H. Tauff dem Kind eine Verehrung eingebunden, und damit

erin-

erinnert haben, gleichwie dem lieben JEsus-Kind die weise Morgenländer Geld und Geldes werth verehret, also wünschen sie ihrem Tauff-Kind auch, daß es in der Welt sich nähren und ehrlich fortbringen möge.

Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreuet, und giengen in das Haus, und funden das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an, und thäten ihre Schätze auf, und schenckten ihm Gold, Weyrauch und Myrrhen; Und GOtt befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht solten wieder zu Herodes lencken, und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land. Also lautet unser heut erwählter Predigt- und Leich-Text, deme wir ein halbes Stündlein einfältig nachsinnen wollen. Wer selig sterben und ewig leben will, der seuffze mit mir also:

Was bring ich dir, O GOttes Sohn!
Gold, Weyrauch, Myrrhen hast du schon.
Nimm mein Hertz für deine Gabe,
Weil ich je nichts bessers habe, Amen!

Erklärung.

DAs heutige Fest-Evangelium, in JEsu andächtige Hertzen! hat weiland viel Fragens gemacht: als, ob die Weisen seyen Könige gewesen, ob ihrer drey, zwölff oder vierzehen gewesen, wie sie geheissen, woher sie kommen, wenn sie angelangt, vor oder nach Mariä Reinigung, wo sie begraben ligen? Wir lassen solche müßige, und in heiliger Schrifft ungegründete Fragen fahren, und stehen allein bey des Evangelisten Worten still, der saget, sie seyen Magi, das ist, Welt-Weise, gelehrte, hochansehnliche Leute gewesen, nicht Zauberer und Schwartzkünstler, sondern berühmte Lehrer, auf hohen und andern Schulen, welche die löbliche Sitten-Lehr getrieben, die Natur-Geheimnissen erforschet, den Himmels-Lauff beobachtet, und die Königliche Printzen zum Regiment angewiesen haben: Denn es konte kei-

ner im Land König, Fürst oder Regent seyn, der nicht in der Schul der Persischen und Chaldäischen Weisen war erzogen worden.

Diese kommen nun aus Morgenland, der Stadt Jerusalem nach gerechnet: Aus allen Umständen erhellet, daß Persien hier gemeynet sey, darinnen die Haupt- und Residentz-Stadt Susan eine weit-berühmte hohe Schul gewesen, darauf noch allezeit etwas von der seligen Lehr, so der grosse Prophet und Königliche Professor Daniel, vor etlich 100. Jahren daselbsten ausgebreitet, und schrifftlich beygelegt, geblieben, und auf die Nachkommen gelanget ist: Sind die Weisen von dar ausgezogen, so haben sie bis nacher Jerusalem 230. Meilen Weges zu reisen gehabt: und möchte die gantze Reis, im Hin- und Her-Weg, 463. Meilen gemachet haben, wie der gelehrte Bünting rechnet.

Was sagt aber von diesen Weisen und Pilgerleuten unser Text? Zweyerley wird gemeldet, andächtige Seel, so du wohl zu mercken hast, nemlich

I. Wie die Weisen ihre Pflicht bey JEsu weislich abgelegt.

GOtt hat ihnen anfangs einen neuen Wunder-Stern an den Himmel gesetzet, der sie auf die Bein gebracht, und in das Jüdische Land geführet: Sie waren Astrologi, darum offenbahret sich Christus ihnen durch einen Stern, der zu ihrer Profession gehöret: Da sie nun nacher Jerusalem kommen, und ihnen GOtt die Geburts-Stell zeigen lässet, daß es Bethlehem sey, nehmen sie solches mit grossem Danck an, und lassen, da indessen die verkehrte Schrifftgelehrte hinter dem Ofen still sitzen, diesen prophetischen Bibel-Stern, Mich. 5, 2. ihren Wegweiser und Licht auf ihrem Wege seyn, Psal. 119, 105. nehmen also in GOttes Namen Abschied zu Jerusalem, und wenden sich auf Bethlehem zu: Freud und Ehrerbietigkeit findet sich bey ihnen.

Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreuet, und giengen in das Haus, und funden das Kindlein, mit Maria seiner Mutter. In der Griechischen Grundsprach lautet es eigentlich also: Sie freueten sich, sie freueten sich mit grosser Freude, sie

freueten

freueten sich sehr. Das ist dreyfache und gleichsam Staffel-weis aufsteigende Freud, Groß ist

1.) Die Sternen-Freud: Wer war trauriger, als die Weisen, da der Wunder-Stern nicht mehr leuchten wolte? Nun, gedachten sie, wo jetzt hinaus? Es wird finster in ihren Hertzen: Da aber unversehens der Stern am Himmel wieder aufgehet, da gehet auch neue Freud in ihren Hertzen auf. Noch grösser war

2.) Die Herberg-Freud: Der Stern, welcher wie ein Wanders-Geselle mit ihnen fortgereiset, stehet still über dem Hauß, da das JEsulein innen ligt, GOtt hat den Schild ober der Herberg am Lufft herab gehengt, es darff nicht viel mehr Fragens: wo ist der neugeborne Juden-König? Sie steigen ungefragt ab, und eilen mit grossen Freuden hinein, ein jeder will der erste seyn. Am grösten aber war

3.) Die JEsus-Freud, daß ihnen in der Krippen leuchtet der verheissene Jacobs-Stern, 4 B. Mos. 24, 17. der helle Morgenstern. Off. Joh. 22, 16. Wie schön leuchtet der Morgenstern, voll Gnad und Warheit von dem HERRN, die süsse Wurtzel Jesse, du Sohn David aus Jacobs Stamm, unser König und Bräutigam, hast uns das Hertz besessen, hats bey ihnen geheissen: Du bist der Morgensterne, dein Glantz streckst du so ferne, für andern Sternen klar.

Was thun sie aber weiter mit diesem Lachen-Mündlein und Freuden-Kindlein? sie fallen nieder auf die Knie, und beten es an; welches nicht nur eine äusserliche, politische Ceremonie, sondern eine innerliche, geistliche Ehrerweisung gewesen, die GOtt allein gehöret: Sie beten nicht Mariam an, die Mutter, sondern Messiam den Sohn, und ruffen vielleicht mit Thoma: Unser HErr und unser GOtt! JEsu, du Sohn Davids, erbarme dich unser! sie suchen Hülff bey diesem Kind, dem sie doch selbst helffen, und dasselbe mit Geschencken verehren; sie stellen sich, die vor der Welt hochangesehene Leute, dem Kind zu unterthänigsten Diensten dar, welches doch in verachteter Knechts-Gestalt, nicht in einer güldenen Wiegen,

auf Sammet und Seiden, sondern in einer harten Krippen, auf Heu und Stroh, da liegt. O Wunder-Glaub!

Den lassen sie auch sehen mit der That, laden ab, thun ihre Schätze auf, und geben reichlich dar, was sie haben, Gold, Weyrauch und Myrrhen. Wenn die Unterthanen in Persien vor ihrem König erschienen, brachten sie etwas von den Früchten des Landes zur Verehrung mit, ihren unterthänigen Danck für den Königlichen Schutz zu bezeugen; Stieß der König einem unversehens auf, so verehrete er ihm, was er in der Eil nur haben konte, und solte es auch nur eine Hand voll Wassers gewesen seyn. Die Reichen brachten gemeiniglich Gold, Weyrach und Myrrhen, als das fürtrefflichste Einkommen des Landes. Mit dem Gold, als dem alleredelsten Metall, erinnerten sie ihn der Königlichen Hoheit und Majestät, daß er sie mit nichts verschimpffen solte: Mit dem Weyrauch, als einem vornehmen Opfferstuck, vermahnten sie ihn, daß er ja des Gottesdiensts nicht vergessen, noch in denen Sachen, so dazu gehöreten etwas sparen solte: Mit Myrrhen, als einer Begräbnis-Specerey, mahnten sie ihn an seine Sterblichkeit, er wäre sowohl ein Mensch und dem Tod augenblicklich unterworffen, als der geringste Unterthan. Weil nun die Weisen das JEsulein auch für einen König verstiglich halten, so überreichen sie ihre Präsenten, und legen damit ihre unterthänigste Schuldigkeit ab.

Die alten Ausleger suchen hierunter geistliche Deutungen, die in ihrem Werth wohl bestehen mögen: Denn obgleich diese Weisen alle Geheimnisse ihrer Geschencke, damahlen, vielleicht nicht völlig verstanden, so ist doch solche Verehrung, ohne sonderliche Göttliche, uns gemeiniglich unwissende Vorsehung, und ohne heimlichen Antrieb des H. Geistes nicht geschehen.

Joseph und Maria sassen mit ihrem JEsulein da in der Fremde, und haben nicht viel zum besten, sollen doch bald eine schwere Reis in Egypten thun; Damit sie nun mit Ehren weiter kommen mögen, müssen diese Leute aus fernen Landen das Beste thun, und mit ihrem Gold zu einer nothdürfftigen Zehrung ihnen behülfflich seyn.

Sie

Sie sitzen da in einem finstern und übelriechenden Stall, darum wird ihnen Weyrauch geschencket, einen gesunden guten Rauch zu machen. Sie haben keine stärckende, kräfftige Sachen für das zarte Kind, da ist Myrrhen gut darzu, die junge Gliederlein damit zu salben, zu erfrischen und zu stärcken.

JEsus wolte uns theuer erkauffen, 1 Cor. 6, 20. nicht mit vergänglichem Silber oder Gold, sondern mit seinem theuren unschuldigen und unbefleckten Lämmleins Blut; 1 Petr. 1, 19. darum wird ihm Gold verehret: JEsus solte den zerfallenen Gottesdienst wieder anrichten und zu seinem Tempel kommen, Mal. 3, 2. sich selber solte er dargeben für uns zur Gabe und Opfer; Eph. 5, 2. darum wird ihm Weyrauch geopfert: Unsere sterbliche und erstorbene, verwesende Leiber wird JEsus dermaleins, von und aus der Verwesung, zur Unverweslichkeit auferwecken; 1 Cor. 15, 53. darum wird ihm Myrrhen geschenckt.

JEsus ist ein König, darum wird ihm Gold zur Kronen: Er ist ein Hoherpriester, darum wird ihm Weyrauch zum Opfer gelieffert: Er soll, als ein Heiland aller Welt, für unsere Sünden sterben, und doch im Grabe nicht verwesen! Ps. 16, 10. darum wird ihm Myrrhen zu seiner Begräbnüß gebracht. Also haben nun die Weisen Christo das Neue Jahr geschencket.

Wie haben sie 11. dessen genossen? Reichlich und gar wol.

Der listige Fuchs Herodes hatte seinen Löwen-Grimm mit dem Fuchs-Balg zugedecket, der Mund war zuckersüß, aber das Herz voll Knebel-Spieß, wären sie auf sein Begehren wieder auf Jerusalem zuruck gezogen, er würde ihnen das Heimreisen wohl verbotten, und nach dem lieben JEsulein mit seinen Mord-Klauen gegriffen haben: Diesem allen vorzukommen, sendet der allwissende GOtt seinen Engel, des Nachts im Traum zu ihnen, der warnet sie, und mit grossen Freuden, ohn alle Gefahr und Schaden, wieder, durch eine andere Strassen, heim zu den ihrigen bringen.

Haupt-Lehr.

GEhe nun hier, du täglich-sterbender Christen-Mensch! zu diesen Weisen in die Schul und lerne von ihnen, wie du deinem lieben Christ-Kind, auf deiner zeitlichen Wanderschafft, geistlicher Weis, auch Gold, Weyrauch und Myrrhen unterthänigst verehren sollest.

Erstlich schencke deinem JEsu das werthe Himmels-Gold eines wahren rechtschaffenen Glaubens: Dieser ist viel köstlicher denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird, 1 Pet. 1, 7. Der Glaub, der wahre Glaub ist das kauffwürdige, höchstnöthige, mit Feuer durchläuterte, und recht reichmachende Gold, Off. Joh. 3, 18. bestehet nicht nur in einer historischen Wissenschafft, sondern eigentlich und allermeist in einer kindlichen leb-lieb- und standhaften Zuversicht, die allein an JEsu hanget, und sich allein auf denselben gründet, also, daß ein Mensch sich GOtt von gantzem Hertzen vertrauet, sich ihm gantz ergibt, seiner Barmhertzigkeit sich lässet, nichts wünschet, nichts begehret, denn GOtt allein, als das höchste, ewige, unendliche, vollkommene Gut, ohne welches kein wahres Gut seyn kan, im Himmel und auf Erden, in Zeit und Ewigkeit, und das alles in und durch Christum JEsum, welcher ist der Anfänger und Vollender des Glaubens, Heb. 12, 2. Ein solcher Glaub ist wohl ein reines, feines Gold.

Das Gold wird in den Schmeltz-Tiegel geworffen: Also wird der rechte Glaub durch die Creutz-Hitze bewähret: Wie das Feuer Silber, und der Ofen Gold; also prüfet der HErr (durch Trübsal) die Hertzen. Sprüchw. 17, 3. Die Gerechten werden ein wenig gestäupet, aber viel Gutes wird ihnen wiederfahren, denn GOtt versuchet sie und findet sie, daß sie sein werth sind, er prüfet sie, wie Gold im Ofen, und nimmt sie an, wie ein völliges Opffer, B. der Weish. 3, 5.

Das Gold schmiltzt nicht, wie Bley: Also vergehet und verlischet der Glaube nicht gleich, wenn schon die Noth groß ist, sondern bleibet

bestän-

beständig, gewiß und unverrucket: Ob mich der HErr gleich tödten wird, will ich doch auf ihn hoffen, spricht Hiob, Cap. 13, 15.

Gold lässet sich ziehen und wenden, wenn es zwischen den Hammer und Amboß kommt: Also ist der Glaub bißweilen kleinlaut und zweifelhafft, wenn er aber unter den Creutz-Amboß kommt, und GOtt mit seinem Hammer auf ihn zuschlägt, so wird er viel anderst gezogen, und richtet sich gantz nach GOttes Willen, mit Christlicher Zufriedenheit.

Gold ist ein schönes und helles Metall, gibt einen herrlichen Glantz und Schein von sich: Also lässet der wahre lebendige Glaube sein Licht, durch gute Werck, vor den Leuten leuchten, daß GOtt darüber gepriesen werde. Matth. 5, 16.

Gold ist unter allen Metallen das edelste: Also ist der Glaub unter allen Christlichen Tugenden, die allervornehmste, was nicht aus dem Glauben gehet, das ist Sünde. Röm. 14, 23. Ohne den Glauben tauget alle Tugend nichts.

Das Gold hat seinen trefflichen Nutzen, und sonderbahre Krafft, kan das menschliche Hertz stärcken und frölich machen, wenn es am Ring- oder Goldfinger stecket, oder auf dem Hertzen hangt, oder zum auro potabili gemacht, in Leib genommen wird: Was kan aber den Menschen mehr stärcken und erfreuen, als der wahre Glaub? Er überwindet ja die Welt, sänfftiget das Gewissen, erleichert das Creutz, und lindert des Todes Schmertzen, er hoffet, da nichts zu hoffen ist. Röm. 4, 18. Wenn ein recht glaubiges Hertz in grosser Noth da liget, so schauet es doch, wie Stephanus unter den Steinen, gen Himmel und ruffet aus der Tieffe, aus dem Bauch des Wallfisches, mitten im Meer zu seinem lieben GOtt: Wenn es gleich die Ruthe sihet in GOttes Hand, und darüber zittert, so fällt es doch getrost, und in kindlicher Zuversicht GOtt mit beeden Händen an, hält seinen Arm, und rühret sein Hertz, daß er sich erbarmen muß. Jer. 31, 20. 2 Cor. 7, 4. In der Höll erblickt der Glaub den Himmel: Mitten im Leyd fühlet er Freud. In Trübsal findet er Trost: Aus Zorn macht er Gnade. Im Tod versichert er uns des Lebens, begreiffet also gantz

widerwärtige Dinge, und lehret sich wohl darein schicken. O wohl ein edel Cordial!

Gold ist ein bewährtes Mittel wider allerhand Gifft und Pestilentz. Da jener Künstler viel Queckſilber in sich gezogen, und darüber schwerlich kranck worden, ließ er ein gülden Blech schlagen, und legte es auf das Hertz-Grüblein, da zog das Gold alles Gifft heraus: Ein rechtschaffener Glaub ist das beste Präservativ wider alles Sünden-Gifft: Denn wo er ist, da wird der Mensch lieber den Tod leiden, als GOtt muthwillig beleidigen, lieber nach GOttes Willen sterben, als wider dessen Willen genesen und leben wollen: Vorsetzliche, wider Wissen und Gewissen streitende Sünde lässet die kindliche Liebe eines glaubigen Hertzens gegen GOtt nimmermehr zu.

Darnach bringe, lieber Patient, deinem JEsulein den edlen Weyrauch des Gebets. Aaron stellte sich mit dem Rauchfaß zwischen die Todte und Lebendige, da ward der Plage gewehret, 4 B. Mos. 16, 48. Mitten wir im Leben sind, mit dem Tod umfangen, da ist nichts bessers, denn daß wir als königliche Priester vor GOTT, 1 Petr. 2, 9. brünstig und andächtig räuchern und beten: Unser Hertz muß die Pfanne, der Heilige Geist das Feuer vom Altar, und das Rauchwerck unser Gebet seyn. Off. Joh. 5, 8. und c. 8, 4. Vom Myrrhen-Berg des bittern Creutzes, müssen wir zum Weyrauch-Hügel des Gebetes gehen. Hohel. Sal. 4, 6.

Der Rauch des Weyrauchs steiget über sich gen Himmel: Also muß das Gebet andächtig, und in die Höhe zu GOTT gerichtet seyn, damit es durch die Wolcken dringe. Sir. 35, 21.

Der Weyrauch gibt einen guten gesunden Rauch von sich. Unser Gebet tüget vor GOtt wie ein Rauch-Opfer, und unser Händ-aufheben, wie ein Abend-Opfer; Ps. 141, 2. da riechet GOtt den lieblichen Geruch, und segnet uns, wie er Noam gesegnet hat nach dem Opfer. 1 Mos. 8, 21. Komm her, und küsse mich, mein Sohn, daß dich meine Seele segne, denn der Geruch deiner Kleider ist wie ein Geruch des Feldes, das der HErr gesegnet hat, sagt Isaac zu Jacob, 1 Buch Mos.

Mos. 27, 26. 27. Also segnet uns der liebe GOtt, wenn wir ihm in dem wohlriechenden Gebet einen glaubigen Kuß geben.

Wie aber der Weyrauch keinen Geruch von sich gibt, er werde denn auf glüende Kohlen geworffen: Also ist das Gebet nicht kräfftiger und wohlriechender, als wenn es von Creutz-Kohlen erhitzet wird. HErr! wenn Trübsal da ist, so sucht man dich, wenn du sie züchtigest, so ruffen sie ängstiglich. Es 26, 16.

Drittens verehre auch, lieber Christ, dem HErrn JEsu auf deinem Sieg- und Todten-Bett die geistliche Myrrhen der Christlichen Gedult. Der Myrrhen-Baum wächst in Arabien, etwan fünff Ellenbogen hoch, wenn man die Rinden auftritzet, so fliesset ein bitter Gummi oder Hartz heraus, so die Kleider für Gifft und Unzieffer rein behält, und wider die Fäulung dienet.

Wie nun der Myrrhen-Safft an sich selbst biter ist: Also ist auch unser Leben ein bitter, elend und jämmerlich Ding, von Mutter-Leib an, biß wir wieder in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist. Sir. 40, 1. Was da zu thun? Gedult ist euch noth, auf daß ihr den Willen GOttes thut und die Verheissung empfahet. Hebr. 10, 36. Alles, was dir widerfähret, das leide, und sey gedultig in allerley Trübsal, Sir. 2, 4.

Myrrhen bewahret für Fäule, und vertreibet die Würme mit ihrer Bitterkeit, daher sie die Alten zu Balsamirung der Todten Cörper gebrauchet haben, die geschwinde Verwesung dardurch zu verhüten: Also salbet uns GOtt mit der zwar bittern, aber heilsamen und wohlriechenden Myrrhen des heiligen Creutzes, auf daß wir nicht im ewigen Tod verfaulen, zum Gestanck und Greuel werden.

HErr JEsu! deine Kinder (deine angenommene Menschheit) sind eitel Myrrhen. Ps. 45, 9. Dir haben heute die weise Morgenländer (wie die Söhne Jacobs ihrem Bruder Joseph, 3 B. Mos. 43, 11.) Myrrhen gebracht: Mit Myrrhen hat man dich in deinem grossen Durst träncken wollen. Marc. 15, 23. Mit Myrrhen und Aloes ist dein todter Frohnleichnam balsamiret und gesalbet worden.

Joh. 19, 39. Weil ich nun ein Gliedmaß an deinem Leibe bin, warum solte ich nicht auch ein Myrrhen-Tröpflein schmecken?

Die Würmer werden mein Ligbett, und die Motten meine Decke seyn. Esa. 14, 11. Die Verwesung hieß ich meinen Vatter, und die Würmer meine Mutter und Schwester, Hiob 17, 14. Doch es hat gar keine Noth! Du HErr JEsu bist meine Myrrhen, wer in Glauben auf dich abdrucket, der ist balsamirt und eingemyrrhet, daß er nicht ewig verwesen kan, sondern aus dem Todten-Schlaff mit Freuden wieder erwachen wird. Deine Kleider waren eitel Myrrhen, dein gantzes Leben war bitteres Leiden, sollte ich denn besser gekleidet seyn? Jetzt trage ich eine Weil das Myrrhen-Kleid, bald aber werd ich den Rock der Unverweßlichkeit und Unsterblichkeit anziehen; Gleichwie du die balsamirten Myrrhen-Tücher im Grab gelassen hast, also will ich auch ohne Creutz und Leiden auferstehen zur ewigen Freud und Herrlichkeit. Wie sollte ich denn nicht im Leiden geduldig, und im Scheiden frölich seyn? Verleihe mir nur, HErr! Beständigkeit, zu meiner Seelen Seligkeit.

Sihe nun, also kanst und must du, andächtige Seel, den Schatz deines Hertzens aufthun, und dem lieben Christ-Kind, Gold, Weyrauch und Myrrhen schencken: Das wird alsdenn gewißlich deiner auch nicht vergessen, denn es läßt ihm, wie nichts Böses, also auch nichts Gutes vergebens thun.

Die weise Morgenländer haben GOtt zum Geleitsmann und Vorgänger auf einem unbekannten Weg: Er führet sie aus von ihrem Vatterland, wie den lieben Abraham. 1 B. Mos. 12, 1. Er führet sie in den Stall, da sie GOtt im Fleisch gesehen, und ohne Zweiffel von Maria schönen Bericht empfangen, also beedes Augen und Ohren gefüllet, und im Glauben sich mächtig gestärcket haben: Endlich führet er sie wieder heim in ihr geliebtes Vatterland.

Freue dich dessen, du lieber Christ, in deiner irrdischen Wanderschafft, sihe da, dein JEsus ist bey dir, er will dein Führer seyn: Must du durch manches tieffes Creutz-Thal gehen, und Augen-Brunnen graben; Ps. 84, 7. sey getrost, dein JEsus ist bey dir, er zehlet deine

Schritte

Schritt und Tritt, er fasset deine Thränen in seinen Sack, ohne Zweifel er zehlet sie. Ps. 56, 9. Aus sechs Trübsalen wird er dich erretten, und in der siebenden wird dich kein Ubel rühren. Hiob. 5, 19. Must du schon wandern im finstern Todes-Thal; so förchte doch kein Unglück, denn JEsus ist bey dir, Ps. 23, 4. der wird dich erlösen von allem Ubel, und dir aushelffen zu seinem himmlischen Reich. 2 Tim. 4, 18.

Da die Weisen schlaffen, wachet und sorget GOtt für sie, gibt ihnen sicher Geleit, und führet sie nicht wieder zu dem Herodes zu, sondern, durch einen andern Weg, heim in ihr Land. Also schläffet und schlummert der Hüter Israel noch nicht, Ps. 121, 4. Ohne seinen Willen und Verhängnis kan uns kein Herodes nicht etniges Leid zufügen, er hilfft aus Noth der fromme GOtt, er tröst die Welt ohn Massen, wer GOtt vertraut, und auf ihn baut, wird nimmermehr verlassen.

Da die Weisen aus Morgenland, nach verbrachter weiter Reis, den neugebohrnen König, im Stall zu Bethlehem, antreffen, da entstehet eine unaussprechliche Freud in ihren Hertzen: Ach! was wird denn das für eine unvergleichliche Freude seyn, wenn wir arme Fremdlinge und Gäste auf Erden, nach Vollendung unserer bösen Lebens-Reis, im himmlischen Bethlehem, da GOtt das verborgene Manna auf die Tafel legen wird, glücklich anlangen, und unsern König JEsum ewig anschauen werden, nicht in einer Krippen, sondern auf dem Thron seiner Herrlichkeit, ja, da wir nicht nur die Sterne sehen, sondern in unsers Vatters Reich selber wie die Sonne leuchten werden; Matth. 13, 43. Und wie die Sternen immer und ewiglich. Dan. 12, 3. Eja, ach wären wir da!

Gebrauch.

BEhalte diese Lehre, andächtiges Christen-Hertz!

1. Zur Vermahnung. Ein Wallfahrt ist unser gantzes Leben. 1 B. Mos. 47, 9. Wir haben hie keine bleibende Stadt, sondern die zukünfftige suchen wir Heb. 13, 14. Weil wir im Leibe wohnen, so wallen wir dem HErrn. 2 Cor. 5, 6. Wilt du nun wohl und weißlich

deine Reiß beschliessen, so folge den Orientalischen weisen Pilgern nach, thue diß:

I.) Suche JESUM überall/ Auch im finstern Todes-Thal.

So bald die Weisen nach Jerusalem kommen, fragen sie gleich: Wo ist der neugeborne Juden-König? Wo ist aller Heyden Trost? Den Stern, die Königliche Fackel, haben wir gesehen, den HErrn des Sterns, den König des Lichts wollen wir auch sehen. Also frage du auch, liebes Hertz, überall und allemahl, nur deinem JEsu nach, und sage: Sage mir an, du, den meine Seele liebet, wo du weidest, wo du ruhest im Mittage? Hohel. Sal. 1, 7. Kommet Creutz und Kranckheit dir über den Hals, so ruffe: Wo ist mein JEsus doch? Er wird mich ja aus der Noth heraus reissen, und zu Ehren machen, er wird mich sättigen mit langem Leben, und mir sein Heil zeigen. Ps. 91, 16. Geräthest du in Gewissens-Angst, so frage gleich: Wo ist mein JEsus doch? Er will ja den Geist der demüthigen, und das Hertz der zuschlagenen demüthigen Seelen erquicken. Es. 57, 15. Kommt denn der Tod, klopfet an, O so sprich: Wo ist mein JEsus doch, der die Sünde getilget, den Tod erwürget, die Hölle überwunden und den Teufel gebunden hat? Er wird mich ja zu seinem Preis aufnehmen in das Paradeis, deß klopff ich in die Hände, Amen, Amen, komm du schöne Freuden-Krone, bleib nicht lange, deiner wart ich mit Verlangen! HErr JEsu! nimm meinen Geist auf! Ap. Gesch. 7, 59. HErr! wenn ich nur dich habe, so frag ich nichts nach Himmel und Erden, wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht, so bist du doch GOtt allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil, Ps. 73, 25. 26.

Aber, wie stehets in Praxi mit uns, wen suchet doch der gröste Theil? Fleisches-Lust, Augenlust und hoffärtiges Leben hat den Preis in aller Welt. 1 Joh. 2, 16. Wer also sucht, der ist verflucht! Wer JEsum nicht liebet und suchet, der sey verbannet zum Tod. 1 Cor. 16, 22.

II.) Nimm

II.) Nimm den Bibel-Stern in Acht/ In der letzten Wander-Nacht.

Die Weisen haben all ihre Freude an dem neuen Wunder-Stern: Also richte du dich, lieber Christ, nach dem schönen Morgen-Stern des H. Evangelii. 2 Petr. 1, 19. Es ist schwerlich und gefährlich, wenn man bey nächtlicher Weil über Land reisen soll, wenn aber die Sterne am Firmament leuchten, und GOtt seine Nacht-Zünden am Himmel aufstecket, da kan man besser fortkommen: Nun must du, liebes Hertz, im Tod durch ein finsteres Thal wandern, der Weg ist fern und unbekannt; Aber sihe, was GOtt thut! GOtt der Vatter, der Vatter des Lichts, Jac. 1, 17. GOtt der Sohn, das Licht vom Licht, das warhafftige, alle Menschen erleuchtende Licht, 1 Joh. 1, 7. das Licht der Heyden, Esa. 49, 6. GOtt der Heilige Geist, der einen hellen Schein in unsere Hertzen gegeben, daß durch uns entstünde die Erleuchtung von der Erkäntnis der Klarheit GOttes, in dem Angesicht JEsu Christi; 2 Cor. 4, 6. dieser Drey-einige GOtt stecket dir im Finsternitß und Schatten des Todes, Luc. 1, 79. einen hellen Wander- und Wunder, Stern auf, den Schrifft- und Bibel-Stern, dem folge nach, so wirst du nicht im Finstern wandeln, sondern das Licht des Lebens haben. Joh. 8, 12. Der HErr wird dein ewiges Licht seyn. Esa. 60, 20. In seinem Gnaden-Licht wirst du das Ehren-Licht sehen, Ps. 36, 10. und ihn vollkommlich schauen, von Angesicht zu Angesicht, wie er ist. 1 Cor. 13, 12. Dich freuen mit unaussprechlicher, herrlicher Freud, wenn JEsus Christus wird offenbaret werden. 1 Petr. 1, 7. 8.

Aber wie gehts in Praxi? Ach wie manche gaffen den irdischen und finstern Sternen nach, sehen mehr auf Aberglauben, als auf GOttes Wort, und gerathen also endlich in schändliche Abweg! Im Papsthum weiset man die Leute nach Compostell in Hispanien, da sollen sie Licht und Trost erlangen: Muß wunderlich zugehen! Denn Compostell heisset ein finsterer Stern: Finstere Sternen und finstere Laternen geben wenig Licht von sich.

III.) Folge GOttes Rath und Wort/ Geh auf rechtem Wege fort.

Die Weisen dörffen sich nicht wieder zu Herodes lencken, sie ziehen einen andern Weg, hätten sie das nicht gethan, die Hälse wären ihnen gebrochen worden: Hast du, lieber Mensch, den Laster-Weg, den Weg der Sünder, Ps. 1, 6. einmal quittirt, o so kehre nicht wieder zuruck, der höllische Herodes, der Leibs- und Seelen-Mörder lauret da: Es ist ein wohl gebahnter, weiter und breiter Weg, führet aber zur Verdammnis. Matth. 7, 13. Gehe du in die Gassen, welche da heisset die Richtige. Ap. Gesch. 9, 11. Wandele vor GOtt mit allem guten Gewissen. Ap. Gesch. 3, 6. Eile mit vollem Lauff dem Weg Petri zu, und beweine deine Sünden bitterlich. Matth. 26, 75. Mache dich mit dem verlornen und bußfertigen Sohn auf, und gehe zu deinem Vatter hin. Luc. 15, 18. Seuffze mit David: Lehre mich, HErr JEsu, thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein GOtt, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn, Ps. 143, 10. Nun so wird er dich auf der unbekannten langen Todten-Straß, die du zuvor niemals gezogen bist, regieren und führen, bis in dein himmlisch Vatterland, da wirst du recht weis seyn, von GOtt gelehret, Es 54, 13. in aller Wissenschafft ein gantz vollkommener Mensch. Eph. 4, 13.

Aber, wie bestehen wir hier in Praxi? Leider, meistentheils sehr schlecht! Kains Mord-Weg wird sehr zertrampelt, ein Bruder überantwortet den andern zum Tod. Matth. 10, 21. Bileams Geitz-Weg ist ein gemeiner Weg, man spricht, um Geschencke willen, dem Gottlosen recht, und wendet das Recht der Gerechten von ihnen. Esa. 5, 23. Wie gäng ist doch der Midianitische Huren-Weg! 1 B. Mos, 25, 8. Ehebrechen hat überhand genommen, und kommt eine Blutschand nach der andern. Hos. 4, 2. Labans Schind-Weg ist auch wohl gebahnet, 1 B. Mos. 31, 7. da rennet man Sporen-streichs hin, und solt man auch die Armen überreiten, und ihnen gar die Haut abschin-

abschinden. Mich. 3, 3. Viel lauffen des reichen Schlemmers Weg, kleiden sich köstlich, über Stands-Gebühr, und leben alle Tag herrlich und in Freuden. Luc. 16, 19. Wo wird endlich der Ausspann seyn? Warlich, wo man nicht umkehret, im Wirthshauß zur Höllen, da Herodes Gastgeb ist: Denn es sind eitel Wege zur Höllen, da man hinunter fähret, in des ewigen Todes Kammer. Sprüchw. 7, 27. O unweise Wandersleut! Ach wie werdet ihr einmahl, aber viel zu spat, eure Thorheit bereuen, und schreyen: Wir Narren haben des rechten Weges gefehlet, und das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geschienen, und die Sonne ist uns nicht aufgangen, wir haben eitel unrechte und schädliche Wege gegangen, und haben gewandelt wüste Unwege, aber des HErrn Wege haben wir nicht gewußt, (nicht wissen oder gehen wollen,) was hilffts uns nun? In unserer Boßheit sind wir verzehret. B. Weißh. 5, 5. 7. 8. 14. So forschet denn alle und suchet, bey Zeiten, euer Wesen, und bekehret euch zum HErrn. Klagl. 3, 40. Werdet nicht Krebsgängig, ob gleich Herodes schmeichelt, sehet und gehet nicht zuruck, gedencket an Loths Weib. Luc. 17, 32. Wer seine Hand an den Pflug leget, und sihet zuruck, der ist nicht geschickt zum Reich GOttes, Luc. 9, 62.

Du aber, frommes Hertz, sey getrost, schencke deinem JEsulein das werthe Gold des wahren Glaubens, den edlen Weyrauch des lieben Gebets, und die heylsame Myrrhen der Christlichen Gedult, so bleibet dir

II. Dieser Trost gewiß, daß du dessen ewig sollest zu geniessen haben. Vor Zeiten hat man etwa den Todten zu Ehren einen guten Geruch gemachet, und neben andern wohlrtechenden Sachen, auch Myrrhen auf ihren Holtzhauffen geworffen: Dein Tugend-Geruch wird auch nicht vergehen, JEsus wird die Myrrhen in dein Gräblein werffen, daß dein Lob nicht verwese, dein Gedächtnis wird im Segen bleiben. Sprüchw. 10, 7. Im Finsternis wird dir das Licht aufgehen von dem Gnädigen, Barmhertzigen und Gerechten. Ps. 112, 4. Und ob du gleich jetzt leidest, so wirst du doch an jenem grossen Erscheinungs-Fest, zur Zeit der Offenbarung der Herrlichkeit JEsu Chri-

sti Freud und Wonne haben, 1 Petr. 4, 13. wenn du als ein König und Priester vor GOtt, Off. Joh. 1, 6. wirst mit Gold gekrönet, und von den Engeln mit Rauchwerck zum Gebet versehen werden, bey dem güldenen Altar, vor dem Stuhl des Lamms. Off. Joh. 8, 3. Am Jüngsten Tag, wenn JEsus die Gräber der Glaubigen, als seine Schätze eröffnen wird, wirds heissen:

Zion hört die Wächter singen,
Das Hertz thut ihr für Freuden springen,
Sie wachet, und steht eilend auf:
Ihr Freund kommt vom Himmel prächtig,
Von Gnaden starck, von Warheit mächtig,
Ihr Licht wird hell, ihr Stern geht auf.
Nun komm, du werthe Kron,
HErr JEsu, GOttes Sohn, Hosianna!
Wir folgen all zum Freuden-Saal,
Und halten mit das Abendmahl.

Dieses sey also von unserm schönen Fest- und Sterb-Text genug gesagt.

Jener fromme Student zu Wittenberg lag auf seinem Todten-Bett, Herr Lutherus besuchte ihn und fragte: Wie stehts, lieber Sohn, bist du auch zum Sterben willig und bereit? Gar wohl, sprach der Patient, wenn es nur GOttes gnädiger Will wäre, und jetzund gleich das seelige Stündlein käme: Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn. Lutherus fragte ferner: Liebes Kind, wenn du denn jetzt sterben soltest, was wilt du deinem GOtt mitbringen? Alles Gutes, sagte der Student: Ey, sprach Lutherus, was kanst du ihm Guts mitbringen, weil nichts Guts an uns ist? Ja, antwortet dieser, lieber Herr Doctor, ich will meinem liben GOtt ein zerschlagenes Hertz bringen, besprengt mit seines Sohnes Blut. Darauf schloß der theure Mann: Das ist recht, mein Sohn, zeuch also hin, so wirst du lieb und angenehm seyn, und darzu helffe dir und mir unser JEsus, Amen! Das war ein weiser Morgenländer, der an dem Abend seines Lebens die letzte Reis nach dem himmlischen Morgen- und Vatter-

land

land angestellet, und seinem JESU den edelsten Schatz geschencket hat, denn

Ein Hertz mit Reu und Leid gekräncket,
Mit Christi theurem Blut besprengt,
Voll Gedult und gutem Fürsatz,
Ist vor GOtt der beste Schatz.

Da ist bittere Myrrhen, rothes Gold und wohlriechender Weyrauch beysammen, dem lieben GOtt das liebste Opfer-Geld.

LIebster HErr JEsu! du heller Jacobs-Stern, du Aufgang aus der Höhe, du seliges Heyden-Licht, dir sey ewiges Lob und Danck, daß du dem armen Japhiten-Volck, so weiland im finstern Land gewandelt und gewohnet hat, ein grosses helles Licht gezeiget hast: Ach gib, daß wir deine Tugend verkündigen, der du uns beruffen hast von der Finsternis zum wunderbaren Licht, verleihe Gnad, daß wir ablegen die Werck der Finsternis, und anlegen die Waffen des Lichts: ach verhüte, daß nicht dein Licht und Recht unter uns verdunckelt, oder ausgelöschet werde. Gib, ach gib, daß ich dir aus dem Schatz meines Hertzens das Gold des reinen Glaubens, den Weyrauch eines brünstigen Gebets, und denn die Myrrhen der Christlichen Gedult auf meinem Siech- und Todten-Bettlein opfere: Lasse die lieben Engelein mich auf allen meinen Wegen und Stegen für Sünde und Schande behüten, daß ich dem höllischen Herodes nicht in seine Garn gerathe, sondern nach meinem himmlischen Vatterland, in einem neuen Leben wandele, und ewiglich leuchte, wie ein Stern in deinem Reich. Heut hab ich frölich den Morgenstern angeblicket, wohl kan es seyn, daß der heutige Abend-Stern mir nicht mehr scheinen möchte, auf solchen Fall schliesse ich also:

Ach HErr Christ! du Morgen-Sterne,
Der du ewiglich aufgehst,
Sey von mir im Tod nicht ferne,
Weil mich dein Blut hat erlöst:

Hilff, daß ich mit Fried und Freud,
Mög von hinnen fahren heut,
Ach sey du mein Licht und Strasse,
Mich mit Beystand nicht verlasse, Amen!

Lied.

Im Ton: Der HErr ist mein getreuer Hirt, ꝛc.

1.

NImm hin du Heyland JEsu Christ,
die arm-geringe Gabe,
der du mein GOtt und König bist,
weil ich nichts bessers habe;
Das Gold des Glaubens bring ich dir,
das Weyrauch-beten nimm von mir,
mit Myrrhen-gleichem Dulten.

2.

Das höchst-probirte Glaubens-Gold,
macht JEsu dir anhangen;
Es meydet allen fremden Sold,
bey dir will es nur prangen;
Auf dich unendlich-ewigs Gut,
das vestgestellte Trauen ruht;
Du A und O des Glaubens.

3.

Der Glaub wie Gold bewähret wird,
Durch Creutzes Hitz und Schmertzen;
Die Christen-Seel diß täglich spührt,
im Creutz-geprüften Hertzen;
GOtt siht, ob sie sein würdig sind,
wann er sie dann bewähret findt,
läßt er Gnad wiederfahren.

4.

Es schmiltzt das Gold nicht wie das Bley:
So, in den höchsten Nöthen,
auch unser Glaub beschaffen sey.
Ob uns der HErr wolt tödten;
der Glaub doch auf ihn hoffen soll,
beständig bleiben, Liebes voll,
und seiner Güte trauen.

5.

Gold ist das edelste Metall,
so strahlt von Glantz und Scheine;
so läßt der Glaube überall
sein Licht so hell und reine,
vor allen Menschen, leuchten schön,
daß GOtt mit Singen und Gethön,
darüber werd gepriesen.

6.

Darnach bring ich dir JEsulein,
den Weyrauch, das Gebette;
Mein Hertz das muß die Pfanne seyn,
und Opfferungs-Geräthe;
Der Heilig Geist das Feuer bleibt,
so diesen Rauch gen Himmel treibt,
der durch die Wolcken dringet.

7.

Der Weyrauch gibt gar guten Rauch
von sich: So unser Betten
vor GOtt den Vatter steiget auf,
wann wir in unsern Nöthen,
mit Betten nur vest halten an;
weil man damit ihn zwingen kan,
daß er uns reichlich segnet.

8.

Der Weyrauch kein Geruch nicht hat,
man werff ihn dann auf Kohlen;
So das Gebett ehr findet statt,
wann man es tieff muß hohlen,
und von Creutz-Kohlen hitzig wird;
da wird dann erst die Krafft verspürt,
wann man muß ängstig ächzen.

9.

Mit bittren Myrrhen salbt uns GOtt,
allhier in diesem Leben,
daß ewig wir nicht in dem Tod
verfaulen. Hat man geben
die Myrrhen GOtt am Creutzes-Stamm
dami

damit gesalbt das GOttes-Lamm;
und du wilt keine schmecken?

10.

Du bist die rechte Myrrh, HErr Christ,
die uns von Fäulung trennet.
O wie wohl eingemyrrhet ist
der Geist, so dich erkennet!
Ein solcher wird hervor gehn auch
mit Freuden, aus dem Grabes-Bauch;
und niemahls mehr verwesen.

11.

Die Kleider Christi Myrrhen sind,
sein gantzes Leben, Leiden;
Wie wilt du dann, o Menschen-Kind,
dich besser als GOtt kleiden?
Trag hier ein Weil das Myrrhen-Kleid,
daß in dem Rock der Unsterblichkeit
du dorten mögest prangen.

12.

Das balsamirte Myrrhen-Tuch
will GOtt im Grabe lassen,
damit ich Creutz und Leyds genug
allhier laß ebner massen,
und freudig wieder aufersteh,
zu seiner Herrlichkeit eingeh;
Wie solt ich hier nicht leiden?

13.

Freu dich! dein JEsus ist bey dir,
den wirst zum Führer haben,
durchs Creutzes-Thal geht er dir für.
Ist Thränen-Brod dein Laben?
Getrost! von deinem JEsu Christ,
dein Tritt und Schritt gezehlet ist;
Dich wird kein Ubel rühren.

14.

GOtt wachet stets und sorgt für dich;
kein Creutz, ohn seinen Willen,
noch ohn Verhängnis sammlet sich,
dein Leid weiß er zu stillen;
Er tröstet dich, hilfft aus der Noth.
Drum trau auf ihn, er ist dein GOtt!
Der wird dich nimmer lassen.

15.

In Bethlehem such GOttes Sohn,
daß du ihn einst mögst finden,
auf seinem Macht- und Ehren-Thron,
da Windeln ihn nicht binden;
Da wir mit ihm, ins Vatters Reich,
den hellen Sternen werden gleich,
und wie die Sonne leuchten.

16.

Such deinen JEsum überall,
in Trübsal, Angst und Schmertzen;
Auch in dem finstern Todes-Thal,
laß ihn nicht aus dem Hertzen;
Den Bibel-Stern nimm wohl in acht,
in deiner letzten Wander-Nacht;
Der wird dir JEsum zeigen.

17.

Verlaß den breit-gebahnten Weg,
der zum Verdammnis führet,
und such der schmalen Himmels-Steg,
drauf dich kein Unglück rühret;
Und folge GOttes Rath und Wort,
geh richtig auf dem Wege fort:
du wirst den Himmel finden.

JEsus stellt im zwölfften Jahr sich in seinem Tempel ein,
Denn in seines Vatters Haus muß und wtll er herrlich seyn.

Ein sterbendes GOttes-Kind freuet sich von Hertzen, da es darzu kommt, daß es in dem Himmels-Tempel erscheinen, und in dem seyn solle, das seines ewigen Vatters ist.

Am ersten Sonntag nach dem Fest der Offenbarung Christi.

Evangelium, Luc. II. 42-52.

DA JEsus zwölff Jahr alt war, giengen sie hinauf gen Jerusalem nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder zu Hause giengen, blieb das Kind JEsus zu Jerusalem, und seine Eltern wustens nicht. Sie meyneten aber, er wäre unter den Geferten und kamen eine Tag-Reise, und suchten ihn unter den Gefreunden und Bekannten. Und da sie ihn nicht funden, giengen sie wiederum gen Jerusalem, und suchten ihn. Und es begab sich, nach dreyen Tagen funden sie ihn in dem Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, daß er ihnen zuhörete und sie fragte. Und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort.

Und da sie ihn sahen, entsatzten sie sich, und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Sihe, dein Vater und ich haben dich mit Schmertzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was ists, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vatters ist? Und sie verstunden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. Und er gieng mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Wort in ihrem Hertzen. Und JEsus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnad bey GOtt und den Menschen.

Eingang.

AN JEsu Geliebte! Antonius, der fromme und berühmte Einsiedler in Egypten, der im Jahr Christi 361. seines Alters 105. Jahr, am 17. Tag des Jenners gestorben, gerieth eins-

einsmahlen mit dem Teuffel in einen schwehren Kampff, endlich, da er sich umsahe, wurde er des HErrn Christi gewahr, den sprach er also an: Mein frommer JEsu! ach wie so lang! wo wareſt du doch, da mirs so übel gieng? JEsus gab zur Antwort: In deinem Hertzen war ich, und habe dir Trost zugesprochen, sonst hätteſt du allein nicht ausdauren können; ich stunde dir zur Seiten, und sah dich ritterlich streiten; Ich war bey dir in dieser Noth, und habe dich daraus errettet, nun will ich dich zu Ehren machen, dich krönen und zum Ritter schlagen.

Unterschtedliches könte hierbey erinnert werden, aber liebe Seele, fasse du dißmahlen nur zwey Leib-Sprüchlein und Deck-Reimlein hierbey, daß es wahr sey, was die Alten sagten: Je lieber GOtt, je grösser Noth; und je grösser Noth, je näher GOtt.

Unserer Meynung nach, solten fromme Christen allezeit auf Sammet-Rößlein gehen, dargegen die Gottlosen in eitel Disteln baden; aber nein, sagt GOtt, mein Hertz ist anders Sinnes, hier und dort den Himmel haben, ist zuviel; wer Ostern halten will, der muß zuvor an dem Oelberg ein blutiges Gänglein thun; wer das süsse Jungfer-Honig der himmlischen Freude genieſſen will, der muß zuvor den bittern Wermuth kosten; je lieber Kind, je schärffer Ruth; weil Tobias GOtt lieb war, so muste es also seyn, ohne Anfechtung muste er nicht bleiben. Tob. 12, 13. Anfechtung müssen fromme Christen haben, das ist das innere Seelen-Schweiß-Bad, der Gallen-bittere Trunck von den Bächen Beltals, die Höllen-Angst, Ps. 18, 5, 6. da manche Stund sich aller Trost verleuret, alle Evangelische Sprüche werden zu Wasser, das Hertz fühlet JEsum nicht mehr, sondern findet und empfindet nur eitel Schrecken, Zittern und Zagen, man kan, für grosser Angst und Pein, an GOtt, und an die H. Schrifft, wohl gar nicht mehr gedencken.

O dieser Schmertz gehet über alle Schmertzen! JEsus ist lauter Sonn und Wonn, lauter Trost, Freud und himmlische Süssigkeit; wenn der verlohren scheinet, o da zaget und klaget das Hertz, weiß

nicht / wo aus noch ein, stehet in den Gedancken, alle Creaturen sehen es traurig an, alle Häuser, Berge, Bäume, Wasser, und Thäler trauren neben ihm: GOtt sey tausend Meilen Wegs von ihm gewichen. Ich sprach in meinem Zagen, ich bin, o GOtt! von deinen Augen verstossen, klagt David, Psal. 31, 23. der HErr hat mich verlassen, der HErr hat mich vergessen, klagt Zion in dieser Angst, Esa. 49, 14. meine Seele will sich nicht trösten lassen, respuit consolationem, sie wirfft allen Trost wiederum zuruck, wie ein schwacher Magen die Speise, heisset es bey manchem. Ps. 77, 5. bleibet also darbey: Je lieber GOtt, je grösser Noth.

Aber doch ist und bleibet auch dieses wahr: Je grösser Noth, je näher GOtt; Er wendet sich zum Gebet der Verlassenen, und verschmähet ihr Gebet nicht; Ps. 102, 18. wenn das nicht wäre, wo wären wir? ach! der Teuffel hätte uns längsten lebendig, wie ein Morgen-Süpplein, verschlungen. Die heilige Jungfer Maria ist samt Joseph in diesem Schweißbad auch gesessen, da sie ihr liebes Christ-Kind, biß in den dritten Tag mit Schmertzen suchen müssen, sie haben ihren JEsum, und mit demselben alle Wonne, Fried und Freud verlohren; ohnversehens aber ist das schmertzliche Leid in hertzliche Freud verwandelt worden, da ihnen der verlohrne, und wieder gefundene JEsus-Knab also zugesprochen: Was ists, daß ihr mich gesucht habt? wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vatters ist? in diesem zwar kurtzen, aber sehr wichtigen Sprüchlein, wollen wir unsere Sterb-Lehr suchen.

GOtt lasse uns seines Geistes Licht empfinden, auf daß wir emsig suchen und selig finden. Amen!

Erklärung.

DA ich ein Kind war, da redet ich wie ein Kind, und ward klug wie ein Kind, und hatte kindische Anschläg, (war im Sinn ein grosser Doctor bey meiner ABC-Kunst) da ich aber ein Mann war, da that ich ab, was kindisch war, saget St. Paulus, 1 Cor. 13, 11. Witz kommt nicht

vor

vor Jahren, sagt man im Sprüchwort; das gehet gemeiniglich, doch nicht allemahl an, es heisset bißweilen auch, Alter hilfft für Thorheit nicht, und Jugend schadet für Weißheit nicht; unterschiedliche Wunder-Exempel überkluger Kindheit finden sich in Historien.

Allen aber ist unvergleichlich weit überlegen der zwölff-jährige Wunder-Knab JEsus, der sich keiner Schul oder menschlicher Unterweisung niemahls bedienet, und gleichwohl jetzt mitten unter die alte Lehrer, als eine Sonne mitten unter die Planeten, sich setzet, und solche tiefsinnige, Geheimnüß-reiche Discursen führet, darüber sich jederman verwundern und entsetzen muß; wie eine unbegreiffliche Weißheit stecket nur in der einigen Antwort, da er sagt: Was ists, daß ihr mich gesucht habt? wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vatters ist? Joseph und Maria können sich nicht darein finden, die Sprach ist ihnen zu hoch; kein Zweiffel ists, es werde noch vielen also gehen; darum mercke wohl, andächtige Seel, was es für eine Antwort sey, die hier JEsus seiner Mutter gibt? Nehmlich

1. Eine Schutz-Antwort. Maria trifft endlich JEsum, da sie ihn lang genug gesuchet, im Tempel an, da bricht sie aus, und spricht: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vatter und ich haben dich mit Schmertzen gesucht! ach liebes Kind, wie muß ich das verstehen? du bist bißhero allezeit im heiligen Gehorsam einhergangen, und uns hast du nichts als lauter Freude gemachet, wie kommst du denn jetzund darauf, daß du uns so hoch betrübest? gedencke doch, wie unser beyder Hertzen diese drey Tag über geblutet, und sich fast gar verblutet haben! diß war nun ein unzeitiger, unverschuldter Verweiß, daß Maria ihren Sohn, aus Unverstand straffet, da er nicht zu straffen war, und ihm einreden will, da sie nichts zu befehlen hat, darum schützet er sein Vorhaben bescheidentlich, und sagt: Mein liebe Mutter, zörnet nicht, wen habt ihr vor euch? nicht nur euren, sondern GOttes Sohn, ich bin nicht nur ein Mensch, der aus Noth und von Rechtswegen euch müsste gehorsam seyn, sondern auch euer GOtt und HErr, der euch zu gebie-

ten

ten hat, ihr seyd wohl meine leibliche Mutter, und Joseph ist mein irrdischer Pfleg-Vatter, aber im Himmel habe ich einen andern und höhern Vatter, in dessen Hauß, Beruff und Werck bin ich jetzo begriffen, euer Gebiet erstrecket sich nicht dahin, ich habe nichts aus böser Meynung, oder ohne Ursach, sondern alles aus GOttes Geheiß gethan. Aber sonst im übrigen, wie ich mich bißher in meiner Knechts-Gestalt freywillig euch unterworffen hab, also will ich auch forthin euch unterthan und gehorsam seyn, wie einem frommen Kinde gebühret.

II. Eine Lehr-Antwort. Denn das liebe Herrlein will darmit lehren, daß seine Person hoch-herrlich, und sein Amt hoch-heilig sey: Stecket also, in diesem schönen Gespräch,

I.) Das hohe Geheimnuß der persönlichen Vereinigung beyder Naturen in Christo. Maria sagt: Mein Sohn! das läugnet Christus nicht; aber doch sagt er, er sey auch zugleich GOttes Sohn, also wahrer GOtt und Mensch, in einer unzertrennten und unvermengten Person, GOtt von Art, und Mensch ein Held, Vatter-los auf Erden, und Mutter-los im Himmel, GOttes Sohn, in der Fülle der Zeit von einem Weib gebohren, Gal. 4, 4. GOtt, im Fleisch geoffenbahret, 1 Tim. 3, 16. Davids Sohn zwar, nach der menschlichen, aber auch sein HErr, nach der Göttlichen Natur. Matth. 22, 42, 43. Der HErr der Herrlichkeit, der doch soll gecreutziget werden. 1 Cor. 2, 8. Ein Mensch, in deme die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet, Coloss. 2, 9. Zwölff Jahr alt, von seiner Mutter, lang nach Abrahams Tod gebohren, und doch älter als Abraham, Joh. 8, 58. nicht nur vor Abrahams Geburt, sondern von Ewigkeit her, von seinem Vatter gezeuget. Ps. 2, 7. Hiernächst ist auch hierinnen begriffen

II.) Die wichtige Lehr von Christi Amt. Denn der Göttliche Wunder-Knab zeiget an,

I.) Worinnen seine Verrichtung bestehe, und warum er im Fleisch erschienen sey. Ich muß seyn, sagt er, in dem, das meines Vatters ist; wisset ihr nicht, daß ich zum Tempel (zu meines

Vatters

Vatters Hauß und Eigenthum) kommen, und den, mit meiner innwohnenden Göttlichen Herrlichkeit, erfüllen solle? Hag. 2, 10. Mal. 3, 1. Ich soll seyn der grosse Prophet. 5 B. Mos. 18, 18. Der Lehrer mit der gelehrten Zungen. Esa. 50, 4. den alle Welt hören solte. Matth. 17, 5. darzu bin ich gebohren, und in die Welt kommen, daß ich die Warheit zeugen soll; Joh. 18, 37. das liegt mir hart an, darinnen muß ich mich finden lassen, und einmahl einen seligen Anfang machen, mein Prob- und Schul-Recht thun. Mein himmlischer Vatter will, ich soll zwischen ihme und den Menschen der Mittler seyn, 1 Tim. 2, 5. der will und werde ich seyn, darum habe ich, solches zu bedeuten, mich hier mitten unter die Lehrer gesetzet, und auf dieses Oster-Fest ein Oster-Gespräch mit ihnen gehalten, von Christo, dem rechten Osterlamm, das für sie soll geopffert werden. 1 Cor. 5, 7. Darneben deuter auch JEsus an,

2.) Wie bereit und willig er zu solcher Amts-Vollziehung sey. Ich muß seyn, sprichter, in dem, das meines Vatters ist, anderst kan und will ich nicht: meine Speise ist die, daß ich thue den Willen deß, der mich gesendet hat, und vollende seine Werck. Joh. 4, 34. Ich suche nicht meinen Willen, sondern des Vatters Willen, der mich gesendet hat. Joh. 5, 30. Ich kenne meinen Vatter, und halte sein Wort. Joh. 8, 55. Seinen Willen thue ich gern, und sein Gesetz hab ich in meinem Hertzen. Ps. 40, 9. Das Werck muß und will ich vollenden, das mir GOtt gegeben hat, das ich thun solte, Joh. 17, 4. da wird nichts anders draus. Darum wisset alle beede, daß ich mich hierinnen im geringsten nicht gegen euch vergriffen hab, weil ich ja mehr auf meinen himmlischen Beruff, als auf euch sehen muß.

Diß aber verstunden sie nicht, schreibet Lucas. Denn ob sie gleich beede, aus des Engels Bericht, insgemein dahin gewetset, daß ihr Kind Messias sey, der sein Volck von Sünden erlösen, und ewig herrschen werde, so hatten sie doch noch zur Zeit keine eigentliche völlige Wissenschafft von seinem Lehr- und Propheten-Amt, darum verstunden sie auch diese Wort nicht vollkommentlich, gedachten aber

wohl, er hätte sie nicht vergebens geredet, sind mit ihme wohl zufrieden, schliessen diese Antwort tieff in ihr Hertz hinein, und dancken GOtt, daß sie das liebe Kind wieder gefunden haben.

Haupt-Lehr.

LErne hier, du täglich-sterbender Christ, wie artig in diesem erklärten Text, die liebe Sterb-Kunst könne gewiesen, und nach demselben selig geübet werden: Denn wer frölich abscheiden will, der muß

I. Wissen, wo er seinen JEsum suchen und antreffen solle, (ohne und ausser dem ja niemand selig sterben, und ewig leben kan.)

Wenn der Mensch die Welt gesegnen solle, da scheinet es offt, Christus wolle weichen, und sich verliehren, da fallen die Trauer-Gedancken bey; JEsus ist ja das Leben selbst Joh. 14, 6. Wie kommts denn, daß ich sterben soll? JEsus muß verlohren seyn! JEsus ist je eitel Licht. Joh. 3, 19. Warum wollen mir denn die Augen brechen? JEsus muß verlohren seyn! Ich suche des Nachts, (da mein Lebens-Tag sich nun geneiget hat,) in meinem (Kreist-Creutz- und Todten-)Bett, den meine Seele liebet, aber ich finde ihn nicht. Hohel. 3, 1. Ja, indem ich suche, finden mich die Wächter und Hüter, schlagen mich wund, nehmen mir meinen Schleyer, (das Gesetz und Gewissen, die mir als Hüter zugeordnet waren, daß ich nicht solte Böses thun, die schlagen und plagen meine Seele, entdecken meine Blösse, und wollen mich bereden, mein JEsus sey nicht da. Hohel. 5, 5.) Was hier zu thun? Was Rath? Liebe Seel, alsdenn suche deinen JEsum

1.) Hertzlich, mit grossem Ernst und Fleiß. Denn weil er die Warheit ist, will er auch im Geist und in der Warheit gesuchet und angeruffen seyn. Joh. 4, 23. 5 B. Mos. 4, 29. So ihr mich von gantzem Hertzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HErr, Jer. 29, 14. Suche ihn aber auch

2.) Schmertzlich, mit wahrer Buß und Reu: Hast du ihn durch die Sünde verlohren, kehre wieder um, mit dem verlohrnen Sohn, und suche Gnade: Gnade wirst du finden: Durch Wollust

und

und Sicherheit wird JEsus verlohren, aber unter dem Creutz, und durch Busse wird er gefunden: Denn er wohnet bey denen, so zuschlagenes und demüthigen Geistes sind, auf daß er erquicke den Geist der Gedemütigten, und das Hertz der Zuschlagenen. Es. 57, 15.

Suche ihn am rechten Ort, (wo er sich will finden lassen: Nicht zu Gilgal und Berseba, bey den ohnmächtigen Götzen,) Amos 5, 5. Nicht zu Compostell, oder im H. Grab, nicht unter den Freunden und Bekannten, oder im Verdienst der Heiligen, sondern allein in dem, was seines Vatters ist: Nur nicht viel Umschweiff gebrauchet, gleich eile gerad dem Tempel zu: Gehe hin in dein Hertz-Kämmerlein, und schleuß die Thür nach dir zu, daß nichts Weltliches hinein komme, wenn du betten wilt, so wirst du Christum finden: Der Glaube suchet ihn, die Hoffnung findet ihn, die Liebe besitzet ihn.

Hast du nun, liebes Hertz, deinen liebsten JEsum gefunden, O so falle ihm um den Hals, und sprich: Ich halte dich, und will dich nicht lassen, bis ich dich bringe in meiner Mutter Haus, in meiner Mutter Kammer, (in das himmlische Jerusalem. Hohel. 3, 4.) Meine Augen werden dunckel, HErr JEsu, ich halte dich, denn du bist das wahre Licht, ach erleuchte meine Augen, daß ich nicht im Tod entschlafe. Ps. 13, 4. Ich lasse dich nicht, du must mit mir durch das finstere Todten-Thal gehen. Ps. 23, 4. Meine Ohren werden dick, HErr JEsu, ich halte dich, du bist mein innerlicher Tröster und Hertz-Prediger, dich lasse ich nicht, bis ich vor deinem Thron die Seraphim singen höre: Mein Mund wird kleinlaut, ich halte dich, mein JEsu, du wirst ja mein Vormund, Fürsprecher und Wort-Reder seyn, ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. 1 B. Mos. 32, 26. Ich bin von Menschen, ja von allen Creaturen verlassen, aber ich halte dich, meinen Bruder und Immanuel, meinen König und Bräutigam, dich lasse ich nicht, bis du mich führest in deines Vatters Haus, in das Haus, das nicht mit Händen gemacht, sondern ewig ist im Himmel. 2 Cor. 5, 1. Wer seelig sterben will, der muß

II.) Zum Sterben bereit und willig seyn, also, daß er allem,

was ihn abhalten wollte, getrost zuspreche: Ich muß und will nun seyn in dem, das meines Vatters ist. O wie schöne Wort sind diß! kurtz und gute Wort!

1.) Kindliche Gehorsams-Wort. Bis' er bin ich in der Welt ein Gast und Fremdling gewesen, jetzt ists anderst geordnet, ich muß seyn in dem, das meines himmlischen Vatters ist, ach wie hertzlich gern! JEsus gieng, und thät, wie ihm sein Vatter gebotten hatte. Joh. 14, 31. Sein Vatter ist auch mein Vatter. Joh. 20, 17. Weil mich dieser gehen heisset, so muß ich gehen, ich gehe dahin, wie alle Welt, Jos. 23, 14.

2.) Zuversichtliche Hoffnungs-Wort. Der Hencker nicht, sondern mein Vatter holet mich, was dieser thut, ist alles gut; Er will mich bey sich haben in seinem Hetligthum, in seinem Eigenthum. Gute Nacht, ihr liebe Eltern, was ists, daß ihr mich suchet, und meinen Abschied so sehr bejammert? Ich muß seyn in dem, das meines und eures Vatters ist,

Diesem steht ja das Befehlen, und uns nur das Folgen zu,

Gönnet, was mir GOtt selbst gönnet, meine Leibs- und Seelen-Ruh.

Gute Nacht, ihr liebe Kinder! was ists, daß ihr mich suchet, daß ihr so zaget und klaget? Ich muß nur seyn in dem, das meines Vatters ist, der will euer Groß-Vatter seyn.

Sterb ich, der Vatter, schon, was ists? GOTT ist nicht todt!

Der Wäisen Vatter lebt, der sihet eure Noth.

3.) Triumphirliche Freuden-Wort. Gute Nacht, du schnöde Welt! Nun will ich einmahl seyn in dem, das meines Vatters ist, im himmlischen Jerusalem, in dem heiligen, seligen Tempel, da JEsus selbst die Orgelpfeiffen, das ist, die Engel- und Menschen-Zungen, gantz wunsch- und kunstreich schlagen, und mit GOttes-Lieb, mit GOttes-Lob anfüllen wird: Von der hohen Cantzel seiner Majestät, wird JEsus selbst die Göttliche Geheimnüssen predigen,

und

und die schöne Himmels-Rätzel meisterlich auflösen, wir werden seyn vom HErrn gelehrt. Esa. 54, 13.

Fein sanfft, fein leicht, fein stille, fahr ich nun hier darvon,
Schlaff ein in GOttes Wille, mein Trost ist GOttes Sohn.
Wohl in des Himmels Throne, sing ich Lob, Ehr und Preiß,
Und ewig bey GOtt wohne, auf Engelische Weiß.

Gebrauch.

MErcke das alles, du lieber GOttes-Freund!

1. Zur Vermahnung. Ohne Zweiffel ist dein Wunsch, dermahleins bey JEsu zu seyn, in dem ewigen Himmels-Tempel, der seines und deines Vatters ist; Nun so lerne denn heut deine Gebühr und Pflicht:

I.) Geh willig auf der Jammer-Gassen / Biß du must eins die Welt verlassen.

Der HErr führet seine Heiligen wunderlich, Ps. 4, 4. wenn er uns züchtiget, so machet er uns groß. Ps. 18, 36. Er führet erstlich in die Höll, und darnach wieder heraus. 1 B. Sam. 2, 6. Maria hat an ihrem Sohn all ihr einige Freude, schnell aber wird aus dieser Freud das gröste Hertzenleid, das währet drey Tag, da kommt GOtt wieder, und macht nach dem Leyd, und aus dem Leyd, die Freude viel grösser, als sie je gewesen: so spielet GOtt noch mit uns: aus Freude macht er bald Leyd, bald wieder Freud aus Leyd; welchen er fromm machen will, sagt Lutherus, den macht er zu einem verzweiffelten Sünder, welchen er will starck machen, den macht er schwach, welchen er will lebendig machen, den stecket er dem Tod in Rachen, ꝛc. diese Weise des weisen GOttes must du fein erkennen lernen, damit du nicht ungeduldig werdest, wenn du nicht stracks gerades Wegs, sondern gleich als in einem Circul, durch viel Trübsal, wie die Israeliten durch die Wüsten, in das gelobte Land geführet wirst, in Betrachtung, daß Maria und Joseph, samt allen Glaubigen, diesen Creutz-

Weg offt betretten, und endlich in der That erfahren haben, daß sie deßwegen von GOtt betrübet worden, auf daß nach dem Leyd die Freud nur desto grösser würde. Behalte das in Praxi, du zarter Märtyrer, der du meynest, GOtt solte dir nur immer lauter Freude auf Erden geben; Nein, im Himmels-Tempel wird erst die rechte Freude angehen, unterwegs müssen wir den mit Schmertzen suchen, den unsere Seele liebet, und indessen im Lauff des Christenthums uns nicht hindern lassen.

II.) In dem / das deines Vatters ist / Laß dich erfinden jeder Frist.

JEsus ist in dem, das seines Vatters ist, das ist, sein Amt lässet er ihm angelegen seyn: also thue ihm auch, du lieber Mensch, und sey in dem, das deines GOttes ist, warte deinem Beruff sorgfältig ab, so kanst du zu seiner Zeit dein Leben mit Ruhm und gutem Gewissen schliessen. Sihe, du bist ein geistlicher Prophet, so lehre denn die Ubertretter die Wege GOttes, daß sich die Sünder zu ihm bekehren. Ps. 51, 15. Du bist ein König vor GOtt, darum übe eine gute Ritterschafft, behalte Glauben und gut Gewissen. 1 Tim. 1, 18, 19. Du bist ein geistlicher Priester, wohlan; so verkündige die Tugend dessen, der dich beruffen hat, von der Finsterniß, zum wunderbahren Licht. 1 Petr. 2, 9. Will dich Satan, die Welt, oder dein Fleisch zu Sünden reitzen, o so folge nicht, sondern sage: Ich muß seyn in dem, nicht was der Welt, oder des Teuffels, sondern meines himmlischen Vatters ist, das ist aber sein Will, meine Heiligung, 1 Thess. 4, 3.

Mercke das in Praxi du Welt-Kind! Worinnen bist du? besinne dich wohl: Wie gelebet, so gestorben! Wer hier in dem ist, was GOttes ist, der wird auch nach dem Tode in deme seyn, was sein ist, nemlich in dem Haus, da viel Wohnungen sind. Joh. 14, 2. Wer aber hier in dem ist, das des Teuffels ist, der wird auch in dem seyn, was sein ist, nemlich in dem ewigen Feuer, so dem Teuffel und seinen Engeln bereitet ist. Matth. 25, 41.

III.) Laß stetigs in dem Hertzen dein / Des HErren Wort geschlossen seyn.

Maria nimmt JEsum aus dem Tempel mit sich heim, und ob sie gleich nicht alles verstehet, so behält sie doch alle Wort tieff im Hertzen, und sinnet fleißig nach: Also thue du auch, nimm JEsum aus der Kirchen mit dir nach Haus, und schleuß ihn mit seinem Wort ein in dein Hertz-Kämmerlein, was ist er dir sonst nutz, wenn du tausendmahl von ihm höreſt, und behälteſt ihn nicht im Hertzen? Lebet er nicht in dir, im Glauben und im Leben, so hast du ihn verlohren: Kanst du nicht alles in der Kirchen fassen, so behalte doch zum wenigsten nur etliche Wort, oder nur ein Sprüchlein in deinem Hertzen, das Häuflein wird dennoch, nach und nach grösser werden: Es kom̃t die liebe Zeit, da das behaltene Wörtlein, das gemerckte Sprüchlein, das gelernte Seufftzerlein dich mehr erquicken kan, als du je gemeynet hast: O es thut wohl, mit Göttlichem Trost, bey guten Tagen, auf böse sich bereiten, und wenn man Christum hat, daran gedencken, wie man sich halten wolle, wenn er einmal möchte verlohren scheinen: sonsten wenn das nicht geschicht, ist die Sache schlecht bestellt, denn kommt das Creutz, so ist darnach kein Trost, kein Christus da.

Mercke diß in Praxi du gesunder Mensch! Höre GOttes Wort, alldieweil du hören kanst, und nimm geistliche Bienen-Art an dich, sammle beyzeiten aus dem Blumen-reichen Bibel-Garten die schönste Blüm- und Kräuterlein ab, und trage sie im Sommer, auf den Winter in dein Hertz-Körblein ein, damit du in der Noth ein Vorräthlein haben mögest: Es gedeyet nicht einem jedem das Glück, daß er in letzten Nöthen tröstlichen Zuspruch haben kan, wer alsdenn nichts im Hertzen hat, womit will er sich trösten? Mancher gedencket, es sey Zeit genug, JEsum auf dem Tod-Bett suchen, aber ein jeder sehe zu, daß ihn das nicht treffe: Wer mich verachtet, den will ich wieder verachten, weil du mein Wort verworffen hast, so will ich dich wieder verwerffen, lautet der Sententz, 1 B. Sam. 2, 30. und 1 B. Sam. 15, 26.

II. Trost aber vollauf hast du, liebes GOttes-Kind. Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vatters ist? Das ist das erste Wort JEsu, daß er uns durch der Evangelisten Feder hat aufzeichnen lassen. O des tröstlichen schönen Worts! Ich muß, spricht JEsus: Was hat ihn denn genöthiget?

HErr! dein Lieb so groß dich gezwungen hat,
Daß dein Blut an uns groß Wunder that,
Und bezahlet unsre Schuld,
Daß uns GOtt ist worden huld.

Mein Hertz bricht mir gegen dir, daß ich mich deiner erbarmen muß, spricht der HErr, Jer. 31, 20. Mit diesen Worten kanst du JEsum fangen, daß er dir muß helffen. Er hat einmal gesagt: Ich muß seyn in dem, das meines Vatters ist, kommt nun der höllische Blut-Schreiber, und weiset dir auf der schwartzen Küh-Haut deine Sünden vor, will dich bereden, der Himmel gehe dich nicht an, so sage du: Mein JEsu, hast du nicht gesagt, du müssest seyn in dem, das deines Vatters ist: Nun ist aber das deines Vatters Will, daß alle, die an dich glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16. Darauf verlaß ich mich, in Noth und Tod, du must mir helffen, du must seyn in dem, was dienet zu meiner Seligkeit: Maria fand dich am dritten Tag, mitten unter den Lehrern: Am dritten Tag will ich dich auch finden, ja du must dich finden lassen: Jetzt ist mein Leidens-Tag, mein Charfreytag: bald kommt der Todten-Tag, der Sabbath- und Ruhe-Tag: der dritte Tag wird seyn der fröliche Sonn- oder Oster-Tag, da werde ich dich im Himmels-Tempel finden, da werde ich meine Bluts-Freunde und Muths-Bekannte finden, da werden mich die Meinigen unter allen heiligen Engeln finden: Ach, wer kan diese Freude ergründen? Eja, eja, wär ich da!

Dieses sey also genug von unserm schönen Text-Sprüchlein.

Zu Meissen lag weiland ein frommer Knab von zwölff Jahren auf seinem Siech- und Todten-Bett, der sprach: Komm Tod, ich fürchte mich nicht vor dir, wenn du gleich schwartz, grün oder gelb

siehest,

siheſt, so fürchte ich mich doch nicht. Sonderlich wiederholete er sehr offt: Ach mein hertzliebes JEsulein, mach dir ein rein sanfft Bettelein, zu ruhn in meines Hertzens-Schrein, daß ich nimmer vergesse dein.

Als jenes zwölff-jährige Töchterlein von Adel auf ihrem Lager gefraget wurde, ob sie nicht länger zu leben und ihres alten Juncker Vatters Freude begehrte zu werden? War das ihre Antwort: Ach nein, ach nein, zu meinem liebsten Heiland JEsu Christo und allen heiligen Engeln steht mein Sinn: Ach, was soll ich mir doch wünschen in diesem Jammerthal lang zu leben, da doch nichts anders ist, als Furcht, Angst, Bekümmernis, Sorgen Tag und Nacht, Schmertzen und Kranckheiten: Leben wir lang, so sündigen wir lang, und sehr viel, darum ists besser von wegen der Sünden bald weggerissen werden. Diese beyde liebe zwölff-jährige Kinder haben recht mit dem zwölff-jährigen JEsus-Knaben gewünschet, in dem zu seyn, was ihres Vatters im Himmel war: Ewig sind sie nun darinnen.

ICh dancke dir, liebster HErr JEsu! von Hertzen, daß du in dem dich finden lassen, was deines Vatters war, um meiner Seeligkeit willen: Gib, daß ich dich ja nicht verliere durch vorsetzliche Sünd und Sicherheit: Verbirgst du dich im Creutz, so gib, daß ich meine Hoffnung nicht gar wegwerffe, sondern dich emsig suche und freudig finde: Verleihe Gnad, daß ich dein Wort in meinem Hertzen behalte, und allezeit in Noth und Tod allein in dem, was meines Vatters ist, erfunden werde, damit ich endlich im ewigen Himmels-Tempel dich anschauen, lieben und loben möge, in Ewigkeit, Amen!

Lied.

Im Ton: Auf meinen lieben GOtt, ꝛc.

1.

JE lieber wir sind GOtt,
Je gröſſer ist die Noth;
GOtt pflegt es so zu machen,
daß folg auf Weinen Lachen.
Wer dort will Freud genieſſen,
muß hier im Elend büſſen.

2.

Es muß hier also seyn,
daß Trübsal, Angst und Pein,

Schweiß-baden unsre Seelen,
daß dort sie nichts mög quälen.
Wer dort will Honig lecken,
muß hier den Wermuth schmecken.

3.

Manch Angst-betrübtes Hertz
klagt über Seelen-Schmertz,
als ob sie GOtt verlassen,
kein Trost weiß es zu fassen;
Nein, wann die Noth am höchsten,
so ist uns GOtt am nächsten.

4.

Wann kommt die Sterbens-Zeit,
wann sich häufft Creutz und Leyd,
will manche Seel verzagen,
erdult Gewissens-Plagen;
Such JEsum hier in Nöthen,
der Creutz und Tod kan tödten.

5.

Such ihn mit Ernst und Fleiß,
auf deiner letzten Reiß;
Such auf der Büsser Strassen,
er wird sich finden lassen.
Dann flehe nur um Gnade,
so weicht der Seelen-Schade.

6.

Durch Lust und Sicherheit
verliert sich allezeit
dein JEsus; Wilt ihn finden?
Meid Wollust und die Sünden:
In Creutz, Angst, Trübsal, Büssen,
fühlst du sein Trost-versüssen.

7.

Such ihn am rechten Ort,
so gehst du sicher fort.
Geh in die Hertzens-Kammer,
erwäg den Sünden-Jammer,
fang brünstig an zu betten:
so kommt sein Heyl getretten.

8.

Wann dunckel wird das Licht
der Augen, laß mich nicht.
HErr JEsu! wann die Ohren
das Hören gantz verlohren,
wann mein Mund nichts kan lallen,
laß deinen Trost erschallen.

9.

Den unsre Seele liebt,
den sucher wir betrübt,
mit Schmertzen hier auf Erden,
biß wir ihn finden werden;
Da wird die Freud angehen,
wenn wir ihn werden sehen.

10.

In dem was Vatters ist,
läßt finden sich ein Christ;
Sein Amt recht abzuwarten
und JEsu nachzuarten,
der seines Vatters Willen
wolt mit Gehorsam stillen.

11.

Schließ in die Seele dein
des HErren Wörter ein,
behalt sie in dem Hertzen,
du wirst in Creutz und Schmertzen
gewissen Trost empfangen,
die Seligkeit erlangen.

**JEsus weiß die rechte Stund, wenn er sich so stellet ein,
Wenn die kommt, so wird alsdenn aus dem Wasser edler Wein.**

Fromme Christen klagen dem HErrn Christo ihre Noth, schreiben ihme doch nichts vor, sondern erwarten seiner Hülff und Wunder-Stund in aller Gedult, die auch nicht aussen bleibt.

Am andern Sonntag nach dem Fest der Offenbarung Christi.

Evangelium, Joh. II. 1-11.

UNd am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mutter JEsu war da. JEsus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es an Wein gebrach, spricht die Mutter JEsu zu ihm: Sie haben nicht Wein. JEsus spricht zu ihr: Weib, was hab ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget, das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Wasser-Krüge gesetzet, nach der Weise der Jüdischen Reinigung, und gieng je in einen zwo oder drey Maß. JEsus spricht zu ihnen: Füllet die Wasser-Krüge mit Wasser. Und sie fülleten sie bis oben an, und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun und bringets dem Speismeister. Und sie brachtens. Als aber der Speismeister kostet den Wein, der Wasser gewesen war, und wuste nicht, von wannen er kam, die Diener aber wustens, die das Wasser geschöpffet hatten, ruffet der Speis-Meister dem Bräutigam und spricht zu ihnen: Jederman gib zum ersten guten Wein, und wenn sie truncken worden sind, alsdenn den geringern, du hast den guten Wein bisher behalten. Das ist das erste Zeichen, das JEsus thät, geschehen zu Cana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit, und seine Jünger glaubten an ihn.

Eingang.

GEliebte in JEsu! Als der Christ-löbliche Fürst Wolffgang von Anhalt (der im 74. Jahr seines Alters, den 23. Martii, Anno 1566. sanfft-seelig entschlaffen,) zu dem Fürstlichen Beylager eines Burggrafen in Meissen beruffen

wurde, ließ er ein schön Todten-Gemählde auf eine Leinwad machen, das war ein Todten-Sarg mit etlichen Hirn-Schädeln und Menschen-Knochen, rings herum wurden Evangelische Trost- und Sterb-Sprüche geschrieben: Selbiges schickte er hin, und ließ dabey anzeigen, diß wäre sein Hochzeit-Präsent. Solle auch seiner Baasen, der Fürstlichen Braut gar ein liebes Geschenck gewesen seyn.

Welt-Kinder möchten hier ein seltsam Urtheil fällen, die da immer lustig und nimmer traurig seyn, lieber singen und springen, als an den Tod gedencken wollen: Aber Kinder des Lichts rühmen billig die Frommkeit dieses Fürsten hoch und mercken leicht, daß er bey dieser ungewöhnlichen Hochzeit-Gab ein sonders kluges Absehen gehabt.

Die Frommkeit des lieben Fürsten erscheinet genug daraus, daß er selber 15. gantzer Jahr vor seinem seligen End, einen Todten-Sarg vor seinem Schlaff-Bett hat stehend gehabt, damit er ja an sein Sterb-Stündlein stündlich gedencken möchte. Als er Anno 1530. das Concept der Augspurgischen Confeßion unterschreiben solte, sprach er: Ich habe manchen schönen Ritt andern zu Gefallen gethan, warum solte ich denn nicht, wenn es vonnöthen wäre, auch meinem HErrn und Erlöser Christo JEsu zu Ehren und Gehorsam mein Pferd sattlen, und mit Darsetzung meines Leibs und Lebens, zu dem ewigen Ehren-Kräntzlein im himmlischen Leben eilen? Zu seinem Prediger sprach er offtermals: Lieber will ich einem die Stieffel auswischen, mich Land und Leut verzeihen und an einem Stecken davon gehen, als daß ich eine andere und falsche Lehre annehmen solte. Kurtz vor seinem seligen Ende, da er seinen Kirchen-Bau besichtigte, sprach er: Ich will, ob GOtt will, diesen Vogelbauer vollend bauen helffen, ehe denn ich sterbe: Der allmächtige GOTT wolle hernach gute Säng-Vögel darein bescheren, die GOtt und sein Wort rein und lauter predigen und rühmen.

Hat demnach, sonder allen Zweiffel, dieser theure GOttes-Held seine sondere Gedancken bey diesem Beylagers-Geschenck gehabt. Wo wird bald eine Ehe gemacht, da des Tods nicht wird gedacht? Machet man den Heuraths-Brief, so wird bedinget, wie es müsse gehalten

halten werden, wenn eines vor dem andern sterbe, hält man den Kirch-gang, so liefet der Priester vor dem Altar: **Du bist Erden, und solt zur Erden werden.** 1 B. Mos. 3, 9. Offt ist es geschehen, daß aus dem Braut- ein Todten-Bett worden ist; Attila, der Hunnen König, starb plötzlich in der ersten Nacht, da er sein Beylager hielt: Sara, Raguels Tochter, hielt siebenmal Hochzeit, heut war sie eine Braut, aber morgen eine Wittwe: Zu Erfurt wurden im Jahr Christi 1609. den 6. Februarii, bey einer Hochzeit, durch unversehenen Einfall des Gebäues, 20. Personen erschlagen.

Warum solte man denn nicht bey dem Hochzeit-Tag an den Leich- und Leid-Tag gedencken dörffen? So vest ist keine Handtreu nicht, die nicht zuletzt der Tod zubricht: Gleich bey den ersten Freuden, gedencket man billich an das letzte Scheiden, und rüstet sich stündlich darauf, weil ja das Stündlein unausbleiblich, und doch verborgen ist.

Das heutige Evangelium ist ein Hochzeit-Text, doch finden wir auch ein Todten-Gemählde darinnen, da es heisset: **Und da es am Wein gebrach, spricht die Mutter JEsu zu ihm: Sie haben nicht Wein: JEsus spricht zu ihr: Weib, was hab ich mit dir zu schaffen: Meine Stund ist noch nicht kommen.** Das Hochzeit- und Sterb-Stündlein schlagen hier zusammen. Wir wollen darvon ein halbes Stündlein handlen. JEsus, unser Seelen-Schatz und Bräutigam, laß es zu seiner, und unserer Lehr gereichen, in seinem Namen, Amen!

Erklärung.

BRäutigam und Braut im heutigen Evangelio sind, allein Ansehen nach, arme schlechte Leute, zwar ungenannt, doch GOtt bekandt, sie nehmen aber das Hertz, und laden JEsum zu ihrer Hochzeit ein. Was thut der? Mönchen und Nonnen sagen was gehet uns Hochzeit-halten an? unser Orden ist zu heilig, daß wir uns darbey einfinden solten, das geistliche Recht gestattet uns das nicht: Nein, so saget JEsus nicht, er stellet sich ein, und bringet auch andere wer-

the Ehren-Gäste mit, das ist seine liebe Mutter, die heilige Jungfrau Maria, es sinds seine neuberuffene Jünger, Andreas, Petrus, Johannes, Philippus, und Nathanael, Joseph, sein Pflegvatter, wird nicht gedacht, weil er allbereit im 16. Jahr des Alters Christi soll gestorben seyn, wie Bünting meldet.

Das liebe Creutz kehret auch mit ein. Maria geht (als eine Gefreundin vielleicht) ab und zu, und sihet, wie es hergehet, das Hänlein will nicht mehr lauffen, die Gäste sitzen da, und wollen erst recht im HErrn frölich seyn, sihe, da will schon der Wein ausgehen, es stehet darauf, daß die gute Braut-Personen, an ihrem Ehren-Fest, mit Hohn bestehen, darum hinterbringet sie solches ihrem lieben Sohn, und sagt: Sie haben nicht Wein! Sind zwar

1.) Liebreiche Klag- und Vorbitt-Worte: Aus Mitleiden spricht sie: Ach lieber Sohn! es stehet langweilig, der Wein will auf die Heffen und Toden-Neige kommen, viel Wasser und wenig Wein ist da, thue du das Beste, schaffe Mittel und Rath, ehe es die Gäste mercken, sonst müssen die gute Leutlein mit Schimpf bestehen. Es sind auch

2.) Zuversichtliche Hoffnungs-Worte: Maria hatte das gute Vertrauen zu Christo, er könne und werde helffen, denn er war allbereit von Johanne am Jordan getaufft, und durch die Stimm des himmlischen Vatters in sein offentliches Amt eingesetzet, darvon er ihr Zweiffels ohn offt wird gesaget haben, daß ers mit Wohl- und Wunderthaten anfangen werde, dessen erinnert sie sich, und leget darauf ihre Vorbitt ab.

Doch lauffet auch ein zimlicher Fehler mit unter; theils ein Fürwitz, daß sie sich in Christi göttlichen Amts-Verrichtungen, ihres menschlichen Mutter-Rechts bedienen will; theils eine Ungedult, daß sie Christo Ziel und Zeit vorschreibet, er soll gleich alsobald helffen.

Was wird ihr aber für ein Bescheid? JEsus fähret sie zimlich hart an, und sagt: Weib, was hab ich mit dir zu schaffen: Es sollte und wollte der HErr die erste Wunder-Prob seiner göttlichen

Herr-

Herrlichkeit thun, Maria menget sich in das Werck, bildet sich ein, er müsse ihr, als einer Mutter, gehorsam seyn, das kan und will er nicht leiden, darum sagt er: Maria, du bist zwar meine Mutter nach dem Fleisch, aber was mein göttlich Amt betrifft, da hast du mir das Geringste nicht zu sagen, solt ein Weib mir Maß und Ordnung geben, in Sachen, da ich allein auf meinen Vater im Himmel zu sehen hab? Nein, das lasse ich nicht geschehen, kein Mensch soll mich hierinnen registriren, ich werde wohl wissen, was ich thun, und wenn ich helffen solle: Lasse mich nur zu frieden.

Wie nun Christus gleichsam eine Gesetz-Predigt gehalten, also bringet er auch gleich das Evangelium: Meine Stund ist noch nicht kommen, du meynest, jetzo sey es Helffens-Zeit, aber mir ists noch nicht gelegen, der Wein-Mangel muß vor grösser, und bey jederman kundbar werden, lasse mir meine Weis und Weil, ich wills wohl machen.

Mit dieser Antwort ist sie wohl zu frieden, gibt nicht Wort um Wort, sondern nimmts für gut auf, und gedencket heimlich bey sich selbst, die Hülffe ist nicht versagt, sondern nur verschoben, die Stund ist noch nicht kommen, sie wird doch kommen, und nicht aussen bleiben.

Haupt-Lehr.

ALso gienge nun bey der Hochzeit zu Cana in Galiläa zu: Wie gehts aber noch auf den heutigen Tag, wenn fromme Eheleut, oder sonst GOtt-liebende Christen, auf das Siech- und Todten-Bett dahin gestrecket werden? Nicht besser!

Junge unerfahrne Leute bilden sich ein, im Ehestand hange der Himmel voller Geigen; aber traun, weit gefehlet! Ehestand ist ein Wehestand, da auf dem Adams-Acker die Dorn und Disteln wachsen. 1 B. Mos. 3, 18. An statt des Weins stehen offt die Wasser- und Thränen-Krüg da, biß oben an gefüllet, ohne leibliche Trübsal gehets nicht ab. 1 Cor. 7, 28. Sonderlich aber findet sich diß, wenn es zum Kränckeln und Sterben kommt, da stellet sich ein

1. Der

I. Der Wein- und Freuden-Mangel.

Zu Cana gehet der Wein, und mit dem Wein die Freude aus, denn Wein und Saitenspiel erfreuen das Hertz. Sir. 40, 20. So gehet es auch offt im Ehestand zu, daß es heisset: Sie haben nicht Wein: Der Freuden-Wein gehet aus, der Siech- und Todten-Krug, der Wasser- und Thränen-Krug stehet da. Tobias ruffet: Ich hab mein Gesicht nicht mehr, Tob. 2, 12. Was soll ich für Freude haben, der ich im Finstern sitzen muß, und das Licht des Himmels nicht sehen kan? Tob. 5, 12. Ezechiel sagt: Ich habe meine Augen-Lust nicht mehr, Ezech. 24, 16. Rebecca schreyet: Ich hab meinen Isaac nicht mehr, 1 B. Mos. 35, 28. Die reiche Frau zu Sunem klaget: Ich habe mein liebes Söhnlein nicht mehr, 2 B. Kön. 4, 20.

Zwar denen, die da selig abdrucken, gehet es wohl, sie kommen aus grosser Trübsal, Off. Joh. 7, 14. zur Hochzeit des Lamms. Off. Joh. 19, 7. Aber den Hinterbleibenden ists ein bittrer Mara-Trunck, da es offt heisset: Der Allmächtige hat mich sehr betrübet. 2 B. Mos. 15, 23. und Ruth 1, 20. Bevorab, weil GOtt gemeiniglich an dem Ort angreiffet, da es am wehesten thut. Wie gehets dem guten Jacob? die unwehrte, blödsichtige Lea bleibt bey Leben, seine schöne liebste Rahel stirbt. 1 B. Mos. 35, 19. Dem frommen Hiob stirbt seine zancksüchtige Dina, das böse Kräutlein nicht, aber seine fromme Kinder, sieben Söhne und drey Töchter, an denen er alle Freude gehabt, kommen auf einen Tag alle erbärmlich um. Hiob 1, 18. 19. Den Egyptern ließ GOtt durch die Kinder-Israel nicht höltzerne oder irrdische, sondern güldene und silberne Gefäß abborgen und entwenden, an denen ihnen mehr gelegen war. 2 B. Mos. 12, 35. 36. Also pfleget er noch mit den Seinigen zu spielen, er nimmt nicht, was unlieb, sondern was werth gehalten ist, er hertzet, daß mans fühlet, und weiset also, daß seine Gedancken und Wege nicht wie unsere Gedancken und Wege sind. Es. 55, 8. Das wäre nun Creutz genug, aber nicht genug, denn gar gewöhnlich kommt

II. Ein

II. Ein harter / unfreundlich-lautender Bescheid darzu.

Martа laufft und rennet, aber was thut JEsus? Er nennet sie nicht einmahl eine Mutter, sondern sagt: **Weib, was hab ich mit dir zu schaffen?** So gehts auch manchem Creutz-geübtem Hertzen, wenn es seine Noth und Anligen klaget, da schallet und hallet heimlich im Hertzen der Bescheid: Ich bin ein HErr, dem aller Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist. Matth. 28, 18. Du aber bist ein unnützer Knecht. Luc. 17, 10. **Was hab ich mit dir zu schaffen?** Ich bin der Allerhöchste. Es. 66, 1. Du bist Staub und Aschen. 1 B. Mos. 18, 27. **Was hab ich mit dir zu schaffen?** Deine Hände sind voll Bluts, Es. 1, 15. du hast meinen Rath verachtet, Luc. 7, 30. meinem Geist hast du widerstrebet. Ap. Gesch. 7, 51. **Was hab ich mit dir zu schaffen?** Das schmertzet nun im Hertzen sehr! Gleichwohl aber hält ein glaubiges Hertz stets an der Hoffnung, es werde doch etwa wieder besser lauten, aber da schlägt offt

III. Die verdrießliche Langweil zu /

daß es heisset: Meine Stund ist noch nicht kommen, es ist jetzt nicht Aufhupffens-Zeit. O ein stumpffer Bescheid, der macht manchem Hertzen-Leyd! Jenes Weiblein muß sich zwölff gantzer Jahr mit dem Blut-Fluß schleppen. Matth. 9, 20. Die Tochter Abrahams gehet achtzehen Jahr gekrümmet. Luc. 13, 11. Jener Bett-Rieß ligt 38. Jahr zu Jerusalem kranck. Joh. 5, 5. Soll das ein Stündlein seyn? Lang, lang, macht meinem Hertzen bang! Du, HErr, suchest den Menschen täglich heim, und versuchest ihn alle Stund. Hiob. 7, 18. Biß auf diese Stund leiden wir Hunger und Durst, und sind nackend, und werden geschlagen, und haben keine gewisse Stätte. 1 Cor. 4, 11.

Mancher Patient zehlet alle Viertel-Stund auf seinem Marter-Bett, wie Hiob, welcher spricht: Elender Nächt sind mir viel worden, wenn ich mich legte, sprach ich, wenn werde ich auferstehen? und dar-

nach rechnet ich, wenn es Abend wolt werden, Hiob 7, 4. Eine Stund scheinet alsdenn länger, als vorhin eine gantze Wochen seyn.

Aber höre, betrübtes Hertz, was soll dein Zehlen? Dein JEsus hat eine weit andere Zahl-Kunst- und Zeit-Rechnung, sage, was du wilt, er bleibet darbey, alle deine Leydens-Zeit sey nur eine Stund, ja nur ein Augenblick, Ps. 30, 6. und, welches noch weniger, nur ein kleiner Augenblick. Es. 26, 20. Was könnte kürtzer seyn?

Warum aber thuts JEsus doch, daß er bisweilen so lang mit seiner Hülffe verzeucht? Er will

1.) Unsern Glauben prüfen, und sehen, ob wir ihm dennoch vertrauen, und beständig bleiben werden: Ach! wenn das Creutz anhält, da werden vieler Hertzen Gedancken offenbar. Luc. 2, 35. Er will auch

2.) Unser Gebett desto mehr erwecken, daß wir immerdar anhalten, Col. 4, 1. bitten, suchen, und anklopffen sollen, Matth. 7, 7. Endlich bringet er

3.) Wieder alles herein, wenn er die Freude desto grösser macht, und seine Herrlichkeit offenbahret: Das Warten der Gerechten wird Freude. Sprüchw. 10. 28. Die Hoffnung, die sich verzeucht, ängstet das Hertz, wenns aber zuletzt kommt, das man begehret, das ist ein Baum des Lebens. Sprüchw. 13, 12. Indessen harre du nur des HErrn. Ps. 27, 14. Befihl dem HErrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen. Ps. 37, 5. Er weiß wohl, wenns am besten ist, er braucht an uns keine arge List, das sollen (und wollen) wir ihm vertrauen.

Gebrauch.

Mercke das, du lieber, täglich-sterbender Christ!

I. Zur Vermahnung, in dreyen folgenden Reguln bestehend:

I.) Schicket GOtt den Mangel-Tag/ Deine Noth ihm selber klag.

Wenn

Wenn es bey manchem zum Kränckeln oder Sterben kommet, da ist nichts als murren bey ihm: Im Papstthum ruffet man Mariam und alle Heiligen um Hülffe und Vorbitte an: Aber beydes ist gefehlet. Denn ein gantzer Centner Ungedult machet das Creutz nicht um ein Quintlein leichter: So will auch JEsus sein Amt und Ehr mit seiner Mutter oder einiger Creatur nicht theilen, sondern den Titul allein behalten, daß er unser Mittler und Nothhelffer sey, was Trost und Hülff in Noth und Tod bedarff, das soll zu ihm allein kommen, und der Erquickung versichert seyn. Matth. 11, 28. Maria kan nicht helffen, ihr Sohn muß Wunder thun.

Behalte das, du Krancker und Sterbender! Fehlet dir Gesundheit, so lauffe deinem JEsu zu, und ruffe: HErr, ich habe keinen gesunden Leib! Kommt gar das letzte Stündlein herbey, so ruffe deinem JEsu zu: Ach! das böse Stündlein ist da, hilff du mein JEsu! daß ich dem bösen Feind Widerstand thue, alles wohl ausrichte, und das Feld behalte. Eph. 6, 13. HErr! stärcke mich in dieser Stund! Judith 13, 9.

Weil mein Stündlein vorhanden ist, und ich soll fahren mein Strasse,
So gleit du mich, HERR JEsu Christ, mit Hülff mich nicht verlasse,
Mein arme Seel an meinem End, befehl ich dir in deine Händ,
du wirst sie wohl bewahren.

II.) Zeit, Ziel und Stund schreib GOtt nicht für, Er weiß, wenn er soll helffen dir.

O es ist ein grosser Unterschied, zwischen Mariä Stund und unserer Stund, und zwischen Christi Stund: Mariä Stund, ist unser Stund, sie meynet, das sey die rechte Stund zu helffen, allweil das Fäßlein noch ein wenig lauffe, damit nicht der Wein-Mangel jederman kund werde, und den guten neuen Eheleutlein ein Schimpf daraus erwachse: Also wollen wir auch, Christus soll uns gleich aufwischen: Aber er hat seine Stund, auf die wir warten müssen: Wenn

er zur Stund Mariä das Wunder gleich alsobald gewürcket hätte, so hätte mans nicht ihm, sondern Mariä gedancket, es wäre auch nicht so kund und ruchbar worden: Also würde die Ehre GOttes nimmermehr so herrlich kund werden, wenn er uns zu der Stund hülffe, die wir ihm vorschreiben: Wenn er aber zu seiner Stund den Wein verehret, und Wunder thut, da alles nunmehr auf die Todten-Neige kommen, und alle menschliche Hülff aus ist, da offenbahret er seine Herrlichkeit, daß wir an ihn glauben, wenn wir gedencken, nun ists aus, da fasset erst JEsus die Resolution, daß er helffen wolle, und spricht: Es ist Zeit, daß ich gnädig sey, und die Stunde ist kommen, Ps. 102, 14.

Mercket das, ihr ungehaltene Pattenten, die ihr immer GOtt Ziel und Zeit vorschreibet: Wer seyd ihr, daß ihr GOtt versuchet? Das dienet nicht Gnade zu erwerben, sondern vielmehr Zorn und Ungnad, wollet ihr dem HErrn eures Gefallens Zeit und Tage (oder Stund) bestimmen, wenn er helffen soll? spricht die Heldenmühtige Judith, zu ihren bedrängten Mit-Bürgern, da sie GOtt eine Zeit von fünff Tagen zur Hülff gesetzet hatten, Judith 8, 11. 12. 13.

III.) Schlägt die Stund/ gedenck darbey/ Daß dein Sterb-Stund nahe sey.

Meine Stund ist noch nicht kommen, sie wird doch kommen, spricht JEsus: Also wird auch dein Todten-Stündlein nicht ausbleiben. Mancher karget und sparet, und wird dardurch reich, und dencket, er habe etwas vor sich bracht, und spricht: Nun will ich gut Leben haben, essen und trincken von meinen Gütern, und er weiß nicht, daß sein Stündlein so nahe ist. Sir. 11, 18. 19. 20. Darum wenn die Sand-Uhr ausgeloffen, so gedencke, also lauffet mein Leben dahin: Schlägt die Glocke, so gedencke, mein letztes Stündlein wird auch schlagen, um ein Schläglein ists zu thun, so bin ich in einem Augenblick hin: Zehlest du die Glocken-Streich, so gedencke, also zehlet GOtt alle Stunden und Minuten meines Lebens, abermal eine

Stund

Stund von meinem Leben hin, abermal eine Stund weg, die nicht wieder kommen wird, abermal um eine Stund näher bey dem Tod: Mein Zeit und Stund ist, wenn GOtt will, ich schreib ihm nicht vor Maß und Ziel, er hat gezehlt all Härlein mein, beyd groß und klein fällt keines ohn den Willen sein.

Ist denen sichern Leuten gesagt, die ohne Reu und Scheu in den Tag hinein leben, und nicht einmal an ihr Sterb-Stündlein gedencken. Offtermalen in einer Stund verbleicht Gesicht und Mund, am letzten Stündlein, am letzten Augenblick hanget die ewige Ewigkeit, wie der Baum fällt, so bleibt er ligen, Pred. Sal. 11, 3. Daran gedencke doch!

Der Tod ist gwiß, ungwiß der Tag,
Die Stund auch niemand wissen mag,
Drum bitte GOtt, und denck darbey,
Daß jede Stund die letzte sey.
O Seel erwach! O schlummre nicht!
Dein Dencken sey empor gericht,
Hin zu des Lammes Hochzeit-Freuden:
Geuß in die Lampen frisches Oel,
All Augenblick und Stunden zehl,
Biß dich der Bräutgam heißt abscheiden.

Wer sich mit solchen Gedancken trägt, der hat

II. Trost im Leben und Sterben vollauf. Meine Stund ist noch nicht kommen, sagt JEsus: das lautet wohl hart, aber eben unter diesem unfreundlichen Wort verbirget er seine gröste Freundlichkeit. Denn hier höreſt du, lieber Christ, daß kein Heiliger, auch Maria nicht, für dich sorgen darff, JEsus wills nicht haben, er sorget selbst für dich: Ei, so lasse denn dein Sorgen und Worgen seyn, sorge nicht, der HErr ist nahe. Phil. 4, 5. Ja, wie ein schönes Wort ist diß, das JEsus saget: Noch nicht. Er versaget seine Hülffe nicht schlechterding, sondern es heisset nur noch nicht, gleichwohl doch endlich, doch einmahl, wenns seine Zeit und Stunde seyn wird. Tröstlich ists auch, daß Christus nicht saget: meine Stunden, sondern

meine Stund, denn nur eine kleine Zeit soll währen unsere Traurigkeit. 1 Petr. 1, 6. Es soll mir Christi Hülffe nicht einen Tag, nicht eine Wochen, nicht ein Monat, nicht ein Jahr anstehen, sondern nur eine kurtze Stund, dargegen wird die himmlische Hochzeit-Freud nicht nur eine Stund, nicht nur einen Tag, nicht nur tausend Jahr, sondern in alle Ewigkeit währen, immer und ewiglich. Ps. 16, 11. Soll JEsus Wein verehren, so muß er Wasser haben, wiewohl ers ohne Wasser thun könnte: also, soll er seine Herrlichkeit beweisen, so muß zuvor das heilige Creutz da seyn, daraus machet er Freude, wie aus Wasser Wein: hier speiset er uns mit Thränen-Brod, und tränket uns mit grosser Maß voll Thränen. Ps. 80, 6. und 1 B. Mos. 43, 34. Dort aber wird er, der himmlische Joseph, uns, seine Brüder und Schwestern, mit Freuden-Wein truncken machen, die Freude wird sich nimmer in Leyd verwandeln, wie hier offt geschiehet, das Hüllen (das Todten-Verhüllen, das Schleyer-Umlegen) wird aufgehaben seyn. Esa. 25, 6. 7.

Frau Agnes, gebohrne Gräfin von Wittgenstein, erinnerte sich auf ihrem Todten-Bett des heutigen Evangelii, und sprach: Fleisch und Blut hat Mariä Stund lieb, wir wolten alle gern, Christus solte in unserer Noth bald, bald, bald Wunder thun, aber Christi Stund muß man erwarten, das will ich gern thun. Nun Christus hielt sie auch nicht lang auf, seine Stund kam bald hernach, da sie den 12. April Anno 1617. ihres Alters im neun und viertzigsten Jahr entschlaffen.

LIebster HErr JEsu! mein edler Schatz und Bräutigam, gib auch mir diesen Sinn, daß ich mich in dein Uhrwerck richte, und gewißlich glaube, deine Stunde, dein Trost- und Erlösungs-Stunde werde nicht aussen bleiben, sondern gewiß und unversehens kommen, du werdest all mein Wasser in Wein, mein Leyd in Freud, und entweder meine Kranckheit in Gesundheit, oder meinen Tod in ewiges Leben verwandeln. Jetzt ist mein Krug mit trübem Trübsals-Wasser biß oben angefüllet, aber das Beste, Vinum COS, wirst

wirst du mir ja auf die Letzte behalten, und was mir hier mangelt dort alles aus deinem tieffen Wein-Keller reichlich wieder ersetzen. Mein erster Tag, mein Geburts-Tag war der Verlöbniß- und Heyraths-Tag, da du, in der heiligen Tauffe, dich mit mir verlobet, Hos. 2, 19. Jetzt hab ich meinen Wart-Schmuck- und Vorbereitungs-Tag, da lasse mich meine Lampen schmücken, und dir entgegen gehen: den dritten Tag, den Todes-Tag lasse seyn meinen hochzeitlichen Ehren-Tag, da sende mir deinen Braut-Führer, den Tod entgegen, und führe mich zur himmlischen Hochzeit heim.

Mein Krantz und Hochzeit-Kron,
Sey mir, o GOttes Sohn!
Von deinem Blut gebunden,
Aus den fünff tieffen Wunden,
So leb und sterb ich dein,
Und du bleibst ewig mein!
Amen! ach ja, Amen!

Lied.

Im Thon, Wo GOtt zum Haus ꝛc.

1.
WO ist so bald ein Eh gemacht,
da man des Todes nicht gedacht?
Der Heyraths-Brief, der dingets aus,
Eins müsse ehr ins Todten-Haus.

2.
So vest ist keine Hand-Treu nicht,
die nicht zuletzt der Tod zubricht;
Gleich bey der ersten Hochzeit-Freud,
gedencket man der Scheidenszeit.

3.
Der Ehstand öffters Wehstand wird,
der Adams-Acker Disteln führt,
daß man sich selbsten wünscht den Tod,
zu kommen aus dem Creutz und Noth.

4.
Der Freuden-Mangel stellt sich ein,
daß Trübsal-Wasser kommt für Wein,
so man gar offt versuchen muß;
der Mangel kommt statt Uberfluß.

5.
Bleibt GOttes Hülff-Stund aus zur Zeit,
vermehret sich dein Angst und Leid?
Harr nur auf GOtt, sey unverzagt,
die Hülffe ist dir nicht versagt.

6.
GOtt prüft die Hertzen insgemein,
sieht, ob sie auch beständig seyn.
Es äussert offt des Hertzens-Grund
ein Wermuth-gleiche Creutzes-Stund.

7.
Wann GOtt dir schickt den Mangel-Tag,
mach ihm vorstellig deine Klag,
lauff einig deinem JEsu zu,
da findst du Hülff und sichre Ruh.

8. Ruckt

8.
Ruckt dann das böse Stündlein her,
und schröcket dich das Höllen-Heer,
so seufz aus tiefstem Hertzens-Grund:
HErr! stärcke mich in dieser Stund.

9.
Die Schwachheit ziere mit Gedult;
Daß dir erstarcke GOttes Huld;
Zeit, Ziel und Stund schreib ihm nicht für,
Er weiß, wann er soll helffen dir.

10.
Wann schlägt die Stund, gedenck dabey,
daß deine letzte näher sey;
Denck stets an deine Sterbens-Zeit,
an welcher hängt die Ewigkeit.

Der Aussätzig wird gesund, weil er seinem JEsu traut:
Thu das auch, du Patient, denn so hast du wohl gebaut.

Ein Christlicher Patient suchet Hülff bey JEsu, und flehet dessen Wunder-würckende Artzt-Hand an, stellet doch indessen alles seinem heiligen Willen, in wahrer Gedult und Gehorsam heim.

Am dritten Sonntag nach dem Fest der Offenbarung Christi.

Evangelium, Matth. VIII. 1-13.

DA JEsus vom Berg herab gieng, folgete ihm viel Volcks nach. Und sihe, ein Aussätziger kam, und betet ihn an, und sprach: HErr! so du wilt, kanst du mich wohl reinigen: Und JEsus streckte seine Hand aus, rühret ihn an, und sprach: Ich wills thun, sey gereiniget. Und alsbald ward er von seinem Aussatz rein. Und JEsus sprach zu ihm: Sihe zu, und sags niemand, sondern gehe hin, und zeige dich dem Priester, und opfere die Gabe, die Moses befohlen hat, zu einem Zeugnis über sie.

Da aber JEsus eingieng zu Capernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der bat ihn, und sprach: HErr! mein Knecht ligt zu Hause, und ist gichtbrüchig, und hat grosse Quaal: JEsus sprach zu ihm: Ich will kommen, und ihn gesund machen.

chen. Der Hauptmann antwortet, und sprach: HErr! ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch, darzu der Obrigkeit unterthan, und hab unter mir Kriegs-Knechte, noch wenn ich sage zu einem: Gehe hin, so gehet er. Und zum andern: Komm her, so kommt er. Und zu meinem Knecht: Thue das, so thut ers. Da das JEsus hörte, verwundert er sich, und sprach zu denen, die ihm nachfolgeten: Warlich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden. Aber ich sage euch: Viel werden kommen von Morgen und von Abend, und mit Abraham und Isaac, und Jacob im Himmelreich sitzen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestossen in das ewige Finsternis hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Und JEsus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin, dir geschehe, wie du geglaubet hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stund.

Eingang.

GEliebte Freund in Christo! Von einem frommen und verständigen Bauren wird erzehlet, daß er sich dreyer sonderlicher Stück gerühmet hab: Erstlich, sprach er, habe ich alle Tag Himmel und Höll in meinem Haus, deren eines ich bekommen kan, welches ich haben will: Denn ich habe einen alten blinden Vater daheim, und weiß wohl, nach dem ich ihn halten werde, werde ich auch den Himmel, oder die Hölle an ihm verdienen. Darnach habe ich hundert Gülden an einen Ort gelegt, die mir niemand stehlen kan, sondern die ich gewiß und unfehlbarlich, mit reichem Wucher wieder finden und erheben werde: denn ich habe sie, GOtt zu Ehren, in die Kirch und in den Spital gestifftet, da ist mir der jährliche Zins gewiß genug bey GOtt. Und denn, so wittert GOtt auch allezeit, wie ich will: denn ich meinen Willen seinem Wohlgefallen gäntzlich unterworffen, was er thut, ist mir wohlgethan, will er

regnen lassen, so will ichs auch, will er die Sonne scheinen lassen, so will ichs auch, sein Will ist auch mein Will.

O wohl ein schöner Ruhm, werth, daß er gerühmet werde! Wie billich ist es doch, daß Kinder den Eltern gleiches vergelten, und ihrer im Alter pflegen? Das ist wohlgethan vor GOtt. Sir. 3, 12. 1 Tim. 5, 4. Wie nützlich ist es auch, wenn einer seinen Theil in den Almosen-Stock und Gottes-Kasten leget? Das setzet reichen Gewinn: Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem HErrn, der wird ihm wieder Gutes vergelten, Sprüchw. 19, 17. Es ist, sagt Salomo, auf Wucher geliehen.

Ja, wie Christlich ist es, wenn er seinen Willen gantz und allein in GOttes Willen stellet, und mit dem alten Eli spricht: Es ist der HErr, er thue, was ihm wohlgefällt, 1 B. Sam. 3, 18. Was mein GOtt will, das geschehe allzeit, sein Will der ist der beste: Ich hab mein Sach GOtt heimgestellt, er machs mit mir, wies ihm gefällt.

Im heutigen Evangelio stehet ein Patient, der diese Kunst-Tugend auch geliebet und geübet, und dem HErrn Christo es frey gestellet hat, ob er ihn heilen wollte, oder nicht, denn unser Text lautet also: Und siehe, ein Aussätziger kam, und betet JEsum an, und sprach: HErr! so du wilt, kanst du mich wohl reinigen: Und JEsus strecket seine Hand aus, rühret ihn an, und sprach: Ich wills thun, sey gereiniget: Und alsbald ward er von seinem Aussatz rein.

In diesen Worten wollen wir unsere Krancken-Lehr und Sterb-Lection suchen. Wer selig sterben, und ewig leben will, der mercke fleißig auf, und bitte den himmlischen Vater, um des heiligen Geistes Licht, in JEsu Namen, Amen!

Erklärung.

Es hatte JEsus eine lange Catechismus-Predigt, auf einem hohen Berg gethan, und die vornehmsten Stücke der Christlichen Lehre seinen Zuhörern gewaltig erkläret. Matth. 7, 29. Jetzund aber gehet er mit vielem Volck von seiner Berg-Kirchen herab, damit er wei-

se, daß er nicht nur von Worten, sondern auch von Thaten ein grosser Prophet sey. Luc. 24, 19. Unter Wegs laufft ihm ein Aussätziger entgegen, ein armer, an allen Gliedern und Adern verderbter, und in menschlichen Augen verlohren geschätzter Mann, mehr einem abscheulichen, greulichen Todten-Aas, als einem lebendigen Menschen gleich, voll Aussatzes, (unrein nicht nur an einem und andern Gliedern, sondern vergifftet im gantzen Geblüt) Luc. 5, 12.

Dieser, ob er schon, nach dem göttlichen Stadt- und Burgerrecht, von andern Leuten abgesondert und ausgesetzet war, 4 B. Mos. 1, 14. 15. dringet er doch, in seiner grossen Noth, durch das gedrängte Volck hindurch, in unerschrockenem Glauben, und suchet Hülff bey dem, der ein Meister ist zu helffen. Esa. 63, 1. Bedencke also hier, liebe Seele,

I.) Des Patienten Trauer-Klag.

Der arme Mann ist von der Welt verlassen, aber von JEsu will er nicht verlassen seyn, darum fällt er aus tieffer Demuth, erstlich nieder auf seine Knie, darnach gar auf das Angesicht, und spricht: HErr! so du willt, kanst du mich wohl reinigen. Vermuthlich hat er von fernen die Berg-Predigt Christi fleißig angehöret, und unter anderm gelernet, daß man im Gebet nicht viel plappern solle, wie die Heiden, die da meynen, sie werden erhöret, wenn sie viel Wort machen, Matth. 6, 7. darum macht ers kurtz und gut, gebrauchet wenige, aber sehr viel begreiffende Worte. Er betet

1.) Glaubig. HErr! sagt er, du kanst mich wohl reinigen. Kein Artzt lebt auf Erden, der mich heilen kan, das weiß ich wol, dir aber ist es eine leichte Sache, du bist ein HErr, der nicht nur dem Aussatz, sondern auch dem Tod gebieten kan, du bist der GOtt, der tödten und lebendig machen, also freylich auch mich von dem Aussatz los machen kan. 2 B. Kön. 5, 7. Dein Hand zu helffen hat kein Ziel, wie groß auch sey der Schade: Es ist dir um ein Wort zu thun, so bin ich rein, denn wenn du sprichst, so geschichts, und wenn du gebeutest, so stehets da. Ps. 33, 9. Dir ist kein Ding unmüglich. Luc. 1, 37. Er betet auch

2.) Gedultig. So du willt, spricht er: An deiner Allmacht zweiffele ich nicht, allein ob es auch dein Will sey, weiß ich nicht: Ist dirs gefällig, und mir selig, ach so schencke mir die Gesundheit, das wäre mir das liebste Almosen, und der gröste Reichthum: Soll ich aber mein Creutz noch länger tragen, nun so will ich dir wieder still halten, du bist HErr, ich bin dein Knecht, dein Will geschehe. Matth. 6, 10. Es ist alles wohl gethan, du thust auch, was du wollest: Den Leib magst du heilen oder nicht, der Seelen Heyland bist du doch, was du mit mir willt machen, das sey dir heimgestellt, dir befehl ich meine Sachen, thue du, was dir gefällt. Hierauf folgt nun

II.) Des Arztes Gnaden-Zusag.

Ich wills thun, sey gereiniget, lautet die kurtze und gute Resolution. O wie ein schön Echo und Widerhall ist diß! der Aussätzige saget: HErr, so du wilt: JEsus antwortet: Ich will. Der arme Mann ruffet: Du kanst mich reinigen: JEsus ruffet entgegen: Ja, sey gereiniget. Der fromme HErr hilfft dem armen Supplicanten,

1.) Aus mitleidigem Hertzen. Es jammert ihn, Marc. 1, 41. der Seufftzer, das Stoß-Gebet, dringet ihm, wie ein scharffes Schwerdt, durch Marck und Bein, sein Hertz bricht ihm, daß er sich erbarmen muß. Jer. 31, 20. Er strecket

2.) Sein all-vermögende Hülff-Hand aus, und rühret ihn an, er schicket ihn nicht an den Jordan, wie Elisa den Naeman, daß er darinnen siebenmahl baden solte, 2 B. Kön. 5, 10. sondern er greiffet selber zu, denn er heilet nicht als ein Diener, sondern als der rechte HErr, der an das Gesetz, welches verbotten hatte, einen Aussätzigen anzurühren, nicht gebunden ist: sonderlich will er andeuten, daß er, der ewige Sohn GOttes, seine Göttliche Wunderwerck, nicht absonderlich, ohne die menschliche Natur, sondern in, mit und durch dieselbe wircke, als durch ein mitwirckendes Mittel. Darum, da er den Blindgebohrnen sehend machen will nimmt er seinen Speichel, und bestreichet ihm die Augen damit. Joh. 9, 6. Da er dem tauben Menschen seine verschlossene Ohren eröffnen will, brauchet er

seinen Finger darzu. Marc. 7, 33. Da er den Jüngling zu Nain erwecken will, rühret er den Sarg an, Luc. 7, 14. zu weisen, sein Fleisch sey ein lebendig machendes Fleisch, durch welches wir das zeitliche und ewige Leben bekommen. Joh. 6, 53. Es hilfft und heilet JEsus auch

3) Mit Worten. Ich wills thun, sey gereiniget: Sind Trost- und Verheissungs-Worte: Ohne Zweiffel gedachte der arme Tropff, daß er viel zu unrein, sündlich und unwürdig sey, als daß ihn Christus, der Allerheiligste, berühren solte, und wiewohl er an seinem Vermögen nicht zweiffelte, ist er doch dessen nicht gewiß, ob er ihm auch helffen wolle: Diesem Kummer abzuhelffen, sagt JEsus: Ich wills thun, weil mein Will dein Will ist, so soll dein Will auch mein Will seyn, ich will helffen, ich will heilen.

Es sind Krafft- und Befehls-Worte: Sey gereiniget: Darmit beut er, als der Hertzog des Lebens und des Todes, dem greulichen, abscheulichen, unheilsamen Aussatz aus, welcher auch alsobald weichen muß, nicht allgemach, oder nach und nach, (wie sonsten die Kranckheiten mit Pfunden schnell daher kommen, und mit Quintlein wieder langsam dahin gehen) sondern völlig, auf einmahl, daß, wie er zuvor alle Adern des Leibes durchkrochen, und das gantze Geblüt verderbet hat, er also nun hingegen, in einem Augenblick, durch ein einiges Wort, von der Wurtzel muß ausgerottet seyn, der arme Mann wird gantz ein neuer anderer Mensch. Ursach: Christi Wort und Werck, Befehl und That ist eins, alles, was er will, das thut er auch, im Himmel und auf Erden. Ps. 135, 6.

Haupt-Lehr.

LErne nun hier, liebes betrübtes Hertz, bey diesen erklärten Worten: Wessen du dich auf deinem Siech- und Todten-Bettlein erinnern sollest: Besser kanst du nicht wohl thun, als wenn du bedenckest,

I.) Deines liebsten JEsu Willfährigkeit.

Der Aussätzige spricht: HErr! so du wilt, kanst du mich wohl reinigen: Er thut den Mund kaum zu, gleich antwortet Chri-

stus: Ja, ich will, ich wills thun: es ist lauter Will, Ja und Amen bey ihm: Er sihet und höret ihn nicht nur an für die lange Weil, sondern ist begierig, ohne Verzug zu helffen, einiger Unwill, einige Ausflucht, einiger Abschlag ist nicht bey ihm, sein Hertz schleußt er gleichsam auf, da solle der gute Mann hinein blicken, und sehen, wie hertzlich ers doch meyne.

O wie wohl klinget das in betrübten Hertzen, daß JEsus saget: Ja, ich will! Ruffe mich an in der Noth, so will ich dich erretten. Ps. 50, 15. Er begehret mein, so will ich ihm aushelffen, er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen, er ruffet mich an, so will ich ihn erhören, ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reissen, und zu Ehren machen, ich will ihn sättigen mit langem Leben, und will ihm zeigen mein Heil. Ps. 91, 14. 15. 16. Es soll geschehen, ehe sie ruffen, will ich antworten, wenn sie noch reden, will ich hören. Es. 65, 24. Und wie solte er, uns zu helffen, nicht begierig und willfährig seyn? Er ist ja unser Immanuel und GOtt mit uns, Esa. 7, 14. unser Vatter, Esa. 64, 8. und unser Mutter. Esa. 49, 15. Sein Will ist ja, daß wir in unsern Nöthen ihn anruffen sollen, das hält ihm David vor, und sagt: Mein Hertz hält dir vor dein Wort, ihr solt mein Antlitz suchen, darum suche ich auch, HErr, dein Antlitz, Psalm 27, 8. Es ist sein Will, wir sollen zu ihm kommen, so wolle er uns erquicken, und unserer Seele Ruhe schaffen, Matth. 11, 28. das, das ist sein, und seines Vatters Wille: Er will uns reinigen von aller Missethat, darmit wir wider ihn gesündiget haben. Jer. 33, 8. Er will uns reinigen, und will unser GOtt seyn. Ez. 37, 23. So hast du nun, lieber Mensch, das Jawort von Christo allbereit hinweg, und bist dessen versichert, daß er dir helffen will, hab nur ein wenig Gedult, so wirst du auch seine Herrlichkeit sehen, wenn er nur will, so ists geschehen. Bedencke also

II.) Der JEsus-Hände Gütigkeit.

JEsus saget nicht nur, ich wills thun, sondern er recket seine Hand aus, greiffet damit zu, und rühret den Aussätzigen an. Hier hast

du,

du, liebes Hertz, Christi holdseligen Mund und wunderthätige Hand beysammen: Zwar gegen den Gottlosen strecket er seine schröckliche Zorn-Hand aus, mit deren er alle seine Feinde findet, Ps. 21, 9. daß sie Tag und Nacht schwer auf ihnen ist. Ps. 32, 3. Aber gegen frommen Christen, die ihre Zuflucht bey ihm suchen, strecket er seine freundliche Gnaden-Hand aus, und hilfft ihnen mit der rechten Hand seiner Gerechtigkeit Es. 41, 10. er hilfft gewaltiglich damit. Ps. 20, 7. Alle Heiligen sind in dieser Hand, 5 B. Mos. 33, 3. Fünff Finger hat diese Hand, als

1.) Den Daumen-Finger, der hat den Namen vom Dennmen, weil er der starckeste Finger ist, das ist die Allmacht Christi: In seiner Hand ist die Seele alles dessen, das da lebet und der Geist alles Fleisches eines jeglichen. Hiob. 12, 10. Die rechte Hand des Höchsten kan alles ändern. Ps. 77, 11. In dieser Hand ist, was die Erde bringet, Ps. 95, 4. Ja, in das Meer und in die Wasser, ist diese Hand gestellet. Ps. 89, 26. Ist also freylich diese Hand mächtig und starck genug, daß sie unsern Leib und Seel vor allem Ubel und Unfall bewahren kan.

2.) Der Zeiger-Finger, bedeutet des HErrn Christi Vorsichtigkeit, denn dardurch zeiget er uns den Weg des Lebens, den wir wandeln sollen. Ps. 32, 8. Er zeiget uns, noch bey guten Tagen, wie viel wir leyden müssen, um seines Nahmens willen. Ap. Gesch. 9, 16. Was wundert dich dein Leyden, oder dein Scheiden denn, weil dirs ja diese Hand schon längst gezeiget hat?

3.) Der Mittel-Finger, bedeutet sein Mittler-Amt, daß er der einige Mittler sey, zwischen GOtt und uns. 1 Tim. 2, 5. Ohne Noth ist es, daß wir, an statt der rothen Wunden JEsu, die weisse Brust Mariä ergreiffen, und sie für eine Mittlerin aufwerffen, JEsus ist uns Mittlers und Fürsprechers genug. Den bildet uns auch

4.) Der Gold- oder Hertz-Finger vor: Diesen gebrauchen die Aertzte, wenn sie die Puls-Ader des Hertzens erkennen wollen, weil von dem Hertzen eine sonderliche Ader in diesen Finger sich erstrecken solle daher man zu Stärckung des Hertzens, güldene Ring daran stecket: JEsus rühret mit seinem Gnaden-Finger die Puls unsers Hertzens,

tzens, ja, durch seine güldene Gnade, wird unser mattes und todtes Hertz gestärcket und wieder lebendig gemachet, daß wir wohl rühmen mögen: Die Hände meines Freundes sind wie güldene Ringe voller Türkissen. Hohel. 5, 14.

5.) Der kleineste Finger bezeichnet die Sanfft- und Demut Christi: Denn ob er gleich der Gröste im Himmel und auf Erden, siehet er doch den Elenden an, und der zerbrochnes Geistes ist, und der sich fürchtet vor seinem Wort. Esa. 66, 2. Er sihet auf das Nidrige im Himmel und auf Erden. Ps. 113, 6.

Wie aber diese Hand fünff Finger hat; also hat sie auch fünff sonderliche Eigenschafften: Denn sihe, es ist

1.) Eine starcke Helffers-Hand. In der Offenbahrung Johannis träget JEsus sieben Stern in seiner rechten Hand, und aus seinem Munde gehet ein scharff zweyschneidig Schwerdt, Cap. 1, 16. Diese Sterne sind nicht nur die Kirchen-Lehrer der sieben vornehmen Gemeinden in Asia, sondern insgemein alle wahre glaubige Christen, die mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlechte scheinen, als Lichter in der Welt, damit daß sie halten ob dem Wort des Lebens. Phil. 2, 15. 16. Sie würden aber ob dem Wort des Lebens nicht lang halten, wenn sie nicht in Christi Händen gehalten und erhalten würden, aus denen sie niemand reissen kan. Joh. 10, 28. Will ihm einer die Sterne aus den Händen reissen, so muß er ihm zuerst das Schwerdt aus dem Munde nehmen, das wird er wohl bleiben lassen, wenn er die Hände nicht verschneiden will. Nur getrost demnach! Bist du kranck? Diese Hand zu helffen hat kein Ziel, wie groß auch sey der Schade: Kommt der Tod? JEsus will mit starcker Hand, dich reissen aus des Todes-Band. Es ist

2.) Eine liebe Gnaden-Hand. Die ausgestreckte Hände des gecreutzigten JEsu sind die schattichte Flügel, darunter er, die himmlische Gluckhenne, uns, seine Küchlein, versammlen will. Matth. 23, 37. Den gantzen Tag sind die Hände ausgestrecket, Esa. 65, 2. damit bedecket JEsus die Sünde, Ps. 32, 1. und wirfft sie in das tieffe Meer der göttlichen Vergessenheit; Mich. 7, 19. darmit stäupet er seine

Kin-

Kinder, die er liebet. Darum lasset uns in die Hand des HErrn fallen, denn seine Barmhertzigkeit ist groß, ich will nicht in der Menschen Hände fallen. 2 B. Sam. 24, 14. Es ist

3.) Eine milde Seegens-Hand. Wenn der berühmte Hohepriester Simon sein Amt verrichtet hat, so reckte er seine Hand aus (oder hebte seine Hände empor, ἐπῆρε τὰς χεῖρας αὐτοῦ) über die gantze Gemeine, daß er ihnen den Segen gäbe, Sir. 50, 22. Wenn JEsus seine Hand aufthut, da trieft der Segen wie Regen herab, das Brod muß ihm unter den Händen wachsen, Marc. 8. Joh. 6. wie in der hungerigen Wüsten, wenn er seine milde Hand aufthut, so wird alles, was da lebet, mit Wohlgefallen gesättiget. Ps. 104, 28. Hast du nun Gutes empfangen aus dieser Hand, warum wilt du nicht auch das Böse, mit Gedult, von derselben annehmen? Hiob 2, 10. Es ist und bleibet doch das Creutz ein Pfand von lieber Hand. Und eben diese ist

4.) Eine lebendig-machende Wunder-Hand. Deine Hände, mein JEsu, haben mich gearbeitet, und gemacht alles, was ich um und um bin. Hiob 10, 8. Darum heisse ich ein Werck deiner Hände. Esa. 64, 8. Mit deiner Hand hast du gerühret den Sarg des Jünglings zu Nain. Luc. 7, 14. Jairi todtes Töchterlein nahmst du bey der Hand, Matth. 9, 25. da muste der Tod weichen: Also wirst du auch einmal mein Grab mit deiner Hand rühren, und mich heraus ziehen, ja aus dem Staub wirst du mich aufrichten, und bey der Hand einführen ins ewige Leben, in das Heilige, so nicht mit Händen gemacht ist. Hebr. 9, 24. Und darum hast du dir auch deine Hände durchboren lassen, damit du mich, mit dem herausfliessenden Blut, mit Namen darein schreiben und aufzeichnen, Esa. 49, 16. und lebendig machen könntest. Ey, was frag ich denn viel nach dem Tod? bevorab, weil HErr JEsu, deine Hand

5.) Eine selige Ruhe-Hand ist. Der Leib eines gerechten Christen wird in kühlen Sand gelegt, aber die Seel ist in deiner Hand und keine Qual rühret sie an. B. Weish. 3, 1. In dieser deiner Hand

ist eine schöne Kron, und ein Königlicher Hut. Esa. 62, 3. In deine Hand befehl ich meinen Geist. Ps. 31, 6. Und bedencke darneben

III.) Deiner Wort Vermögenheit.

Mit einem Wort wird hier der Aussatz geheilet, der sonst unheilsam ist: **Des HErrn Wort heilet alles**, B. Weish. 16, 12. denn es ist ein Lebens-Wort. Joh. 6, 68. Diesem Wort muß alles weichen im Himmel, auf Erden, und in der Höll. Spricht JEsus im Himmel, Engel komm her, so kommt er: geh hin, so geht er. Ist auf Erden jemand kranck, und JEsus spricht: Kranckheit, Tod, geh hin: Gesundheit, Leben komm her: alsobald muß das geschehen. Sperret die Höll ihren Mund und Schlund auf, und will dich verschlingen? Es ist Christo nur um ein Wort zu thun, daß er sagt: Hölle, Satan weiche von diesem Menschen, du aber Himmel neige dich zu ihm: alsobald muß es geschehen. O daß wir alle dieses glauben könnten! Der groß-glaubige Hauptmann sagt: HErr! sprich nur ein Wort: Ach! aber wie viel Wort, wie viel Wort hat JEsus gesprochen? wie viel Zusag hat er gethan? Und doch wollen wir ihm nicht trauen. O wir Kleinglaubigen!

Gebrauch.

BEhalte dieses, lieber Christ!

I. Zur Vermahnung. Sihe, der Aussätzige stehet dir zum Folg-Exempel da:

I.) In Noth und Tod lauff JEsum an / Er ists allein / der helffen kan.

Der Aussätzige laufft gerad dem HErrn JEsu zu, dem rechten Meister zu helffen, und setzet gleich in seinem Gebet das Wörtlein HErr voran: Also must du auch in deinen Nöthen JEsum selbst anlauffen, und ihn allein anruffen, denn welche ihn ansehen und anlauffen, deren Angesicht wird nicht zu Schanden, Ps. 34, 6. Die ihn anlauffen, sagt David, das ist, die sich zu ihm dringen, und gleich überfal-

fallen, wie die gellende Frau den Richter, Luc. 18, 3. oder wie Wasser daher fliessen, mit Hauffen, und stürmen: denn er hats gern, daß man suche, klopfe und poltere mit Beten, ohn Ablassen, wie Herr Lutherus am Rand-Glößlein solche Davidische Wort erkläret. Gerad zu, gibt die besten Renner. HErr, schreyet Hiskias auf seinem Todten-Bett, ich leide Noth, lindere mirs, HErr, hilff mir! Esai. 38, 14. 20. Wohl gethan! denn warlich, es hat Israel keine keine Hülffe, denn an dem HErrn unserm GOtt. Als die Juden in allen Ländern Ahasveri auf einen Tag solten erwürget werden, da kehrte sich Esther zu diesem HErrn, und sprach: HErr, der du allein unser König bist, hilff mir Elenden: Ich habe keinen andern Helffer, denn dich, und die Noth (der Tod) ist vor Augen, gedenck an uns, HErr, und erzeige dich in unser Noth. Die Hülff blieb auch nicht aussen.

Ist den Aberglaubern gesagt, die in Leibes-Schmertzen JEsum wohl bleiben lassen, lassen auch ordentliche, natürliche Mittel anstehen, und lauffen so bald dem Hexen-Geschmeiß, den Segen-Sprechern, Zigeunern und andern Lumpen nach, verläugnen also den Glauben, der uns zu GOtt, und nicht zum Teuffel weiset: verachten den Rath und Ordnung GOttes, der uns befohlen, daß wir bey fürfallendem Creutz unsere Sünde erkennen und bekennen, (nicht aber Sünde mit Sünde vermehren,) ihn um Vergebung bitten, (nicht aber immer nur noch mehr erzörnen) und denn von ihm allein (sonst von keinem Heiligen, geschweige denn dem Teuffel) der Hülff gewarten sollen: Sie verzagen an GOttes Warheit, Allmacht und Barmhertzigkeit, und werffen alle Christliche Gedult und Hoffnung weg, wie kan ihnen denn gerathen werden?

II.) Hertzens-Demuth und Andacht Nimm im Beten wohl in Acht.

Der Aussätzige verrichtet mit einem demüthigen Fußfall sein Gebet: Also stehet es noch fein, wenn man im Gebet schöne Geberden brauchet, denn sie sind lauter Hertz-Fensterlein, darbey man einen

demüthigen, andächtigen Sinn erkennen kan: Es sihet zwar der allwissende GOtt vorderst auf das Hertz, und kan dahero der Mensch innerlich gar wohl, ohne die äusserliche Geberden, sein Gebet verrichten, wie an Noth-gepreßten Christen zu sehen, die offt im Gebet nicht wissen, wo sie sind, ob sie auf dem Kopf, oder auf den Füssen stehen: Sonderlich aber in der letzten Noth, da es heisset: Hie lig ich armes Würmelein, kan regen weder Arm noch Bein: sind nicht viel Ceremonien des Leibes zu sehen, ausser dem, daß man etwa mit Stephano die Augen gen Himmel aufhebet, oder die Hände ausbreitet, wie ein Schwimmer im tieffen Wasser thut: Es. 25, 11. Gleichwohl wo es seyn kan, gibt es doch schöne Erinnerungen: Als wenn David seine Hände des Nachts ausstrecket, Ps. 88, 10. so macht er stehend gleichsam ein lebendiges Creutz: wenn einer die Hände zusammen faltet, und kniet auf der Erden, so bildet er ab den armen mit Schulden beläſtigten Knecht. Matth. 18, 26. Wenn beede Daumen Creutzweis über einander geschrencket werden, ists ein Anzeigen, daß unser Gebet auf Christi Creutz-Opfer gegründet sey, dadurch unser Händ-Aufheben für GOtt wie ein Abend-Opfer tüget. Ps. 141, 2.

Das mercket ihr faule Beter, und stoltze Beter, wohl, die ihr euch der Demuth im Beten schämen dörffet: wer seyd ihr doch? Staub und Aschen. 1 B. Mos. 18, 27. Aussätzig an der Seelen, was darffs dann viel des Prangens! Traun, die Lehrer der ersten Kirchen eiferten wider diejenige sehr, die, sonder Noth, ligend oder sitzend zu beten pflegten: Tertullianus schreibet, die Heyden thun es den Christen bevor, und erweisen ihren falschen Götzen mehr Ehr, als die damahlige Christen dem wahren GOtt, indem sie auf die Erde für ihnen niderfallen, und nicht wissen, wie sich dieselbe demüthig genug bezeugen sollen: Die Christen, sagt er ferner, neigen sich für der heidnischen Obrigkeit, welche sie bedränget, und für ihrem GOtt sitzen sie still, als ob sie mit ihres gleichen Sprach hielten. Augustinus hält dafür, daß die äusserlichen Geberden, von den innerlichen Regungen des Hertzens, nicht können abgesondert werden.

III.) Befihl dem HErren deine Sachen, Sein Will dein Will, er wirds wohl machen.

Der Aussätzige wäre gern gereiniget, doch stellet er alles Christo heim, und spricht: HErr, so du wilt, du wirsts am besten wissen, was dir rühmlich und mir selig ist. Also stelle du auch, liebes Hertz, auf deinem Siech-Bette alles dem HErrn JEsu heim, und sprich: HErr, so du wilt, kanst du mich wohl wieder heilen und mein Leben fristen, wilt du aber nicht, sihe, hier bin ich, mache es mit mir, wie es dir wohlgefällt. 2 B. Sam. 15, 26. HErr, wie du willt, so schicks mit mir im Leben und im Sterben, allein zu dir steht mein Begier, laß mich ja nicht verderben, erhalte mich in deiner Huld, sonst wie du wilt, gib mir Gedult, denn dein Will ist der beste. Vatter ists müglich, so nimm diesen Kelch von mir, doch nicht mein, sondern dein Will geschehe, sagt JEsus selbst am Oelberg in seiner Todes-Angst. Luc. 22, 42. Als Herr Lutherus Anno 1527. tödtlich kranck war, betete er also: O mein allerliebster GOtt und Vatter! du hast mir viel edler theurer Gaben gegeben, für vielen andern tausenden, wäre es dein Will, ich wolte dieselbe gern noch zu deinem Lob und Preis deines heiligen Namens, zu Nutz und Trost deiner kleinen Heerde gebrauchen: Aber dein göttlicher vätterlicher Will geschehe allein, daß dein Name durch mich, ich lebe oder sterbe, geehret werde.

Mercket das, ihr unverschämte Beter, die ihr immer GOtt Ordnung geben wollet, was er thun solle: Ein Kind will offt kurtz- rund Spindel, Messer oder Nadel haben, ein Rüthlein ist ihm besser darfür: Also bitten wir offt um gesunden Leib oder langes Leben, und wissen selbst nicht, was wir bitten, Matth. 20, 22. solte GOtt unsern Wunsch gewähren, es würde uns mehr schäd- als nützlich seyn, darum ist das beste, man lasse GOtt machen, der wird uns nichts verderben. Und das ist eben

II. Der Trost, daß JEsus helffen kan und will: Er kan auch nur mit einem einigen Wort Kranckheit und Tod vertreiben: Wir ha-

ben einen GOtt, der da hilfft, und einen HErrn HErrn, der auch vom Tod errettet. Ps. 68, 21. JEsus ists, der die Todten lebendig machen, und dem, das nichts ist, ruffen kan, daß es etwas sey; Röm. 4, 17. Sein ist beedes Rath und That, er hat Verstand und Macht zugleich. Sprüchw. 8, 14. Am Willen fehlts auch nicht: denn er sihet unser Elend nicht an wie ein Schadenfroh, der nicht eher lacht, als wenn der Knoblauch blühet, sondern wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, also erbarmet er sich über die, so ihn fürchten, und hilfft ihnen aus. Ps. 103, 13. Darum heißt er, der HErr unser Erbarmer. Esa. 54, 10. Es jammert seine Barmhertzigkeit unser Klag und grosses Leyd. Und ob wir gleich arme Sünder sind und bleiben, biß man uns mit Hauen und Schauffeln zudeckt, so will er uns doch aus Gnaden selig machen, Eph. 2, 8. und uns an Kindes Statt aufnehmen. Joh. 1, 12. Beduncket dich nun jederweilen, du könnest nicht hören, daß Christus sage, Volo, ja ich wills thun, sondern es klinget immer in deinen Ohren, Nolo, nein ich will es nicht thun. O so lasse Hertz und Muth nicht gleich sincken: denn erhöret dich JESUS nach deinem Wunsch und Willen nicht, so wird er doch zu seinen Ehren, nach seinem Willen und zu deiner Seligkeit thun, daß du ihm noch dancken wirst, daß er deines Angesichtes Hülffe und dein GOtt gewesen. Ps. 42, 12. Ausser einigen Zweiffel wird unser Gebet erhöret, denn unter zweyen muß eines geschehen, entweder wird dir JEsus geben, (da du nur alles in seinen Willen stellest,) was du begehrest, oder das, was dir nützlicher und heilsamer seyn wird.

Genug für diesesmal.

Jener fromme Patient wurde von seinem Beicht-Vatter besuchet und gefraget, wie es um ihn stünde? Er sprach, wie ichs haben will. Wie muß ich das verstehen? sagte der Prediger, wünschet ihr euch denn selber Kranckheit an? Was GOtt will, sprach der Patient hinwieder, das will ich auch, GOtt will, daß ich jetzt kraucken solle, das will ich auch: will er, daß ich sterben soll, so will ichs auch: will er denn, ich soll wieder genesen, so will ichs auch, ihm ist alles heimgestellt,

stellt, er machs mit mir, wie es ihm gefällt. Das heisset recht mit dem Aussätzigen, alles dem Willen und Belieben des hertz-trauten JEsu übergeben!

ACh liebster HErr JEsu! dir sey Danck, daß du nicht nur Hülff-mächtig, sondern auch Hülff-begierig bist, ach du treues Hertz! verleihe, daß ich allezeit in Lieb und Leid, in Noth und Tod meinen Willen in deinen Willen stelle, und gewißlich glaube, daß mir alles (auch Leiden und Scheiden) zum besten dienen müsse, Röm. 8, 28.

Sehr groß ist meine Sünd, sie steckt in Marck und Bein,
Du aber JEsu kanst, und wirst mich machen rein.
Amen! Allerliebster HErr JEsu, Amen!

Lied.

Im Thon: Wo GOtt der HErr nicht bey uns hält, ꝛc.

1.
WAnn du must stets erkrancken hier,
ergib dich GOttes Willen,
ist ihm gefällig, seelig dir,
wird er die Noth wohl stillen:
Sollst aber mehr im Creutze seyn,
gib deinen Willen auch darein,
denck, daß es GOtt gefalle.

2.
Er ist dein HErr, du bist sein Knecht:
Sein Will der muß geschehen,
das, was er will, bleibt allzeit recht,
wie er will, muß es gehen;
Drum sey dir, HErr, es heimgestellt,
zu heilen mich, wanns dir gefällt,
ich gib mich deinem Willen.

3.
Hab nur Gedult, GOtt ist bereit,
zu helffen dir in Nöthen:
Ruff ihn getrost an allezeit,
so wird er dich erretten;
Aus Trübsals-Aengsten reissen dich,
zu Ehren machen ewiglich,
sein Heyl will er dir zeigen.

4.
GOtt hilfft mit starcker Helffers-Hand,
wie groß auch sey der Schade,
er reißt dich aus des Todes Band,
erweißt dir Lieb und Gnade,
sein Hand ist mächtig, starck genug,
so Leib und Seel gantz ohn Verzug,
vor Unfall, kan bewahren.

5.
Sein Hände sind den gantzen Tag
am Creutze ausgestrecket,
mit welchen er die Sünden-Klag
Der Menschen-Kinder decket:
Gleichwie ein Henn ihr Küchlein klein,
bedeckt mit ihren Flügelein;
So will uns GOtt auch schützen.

6.
Wann JEsus seine Hand aufthut,
da triefet eitel Segen,
auf uns, von ihm, dem höchsten Gut;
Wenn er uns will belegen,
mit Creutz, welchs ist und bleibt ein Pfand,
so kommt von GOttes lieber Hand;
nimm solches auf wie gutes.

7. Sein

7.
Sein Wunder-Hand, so uns gemacht,
wird unser Grab einst rühren,
und uns durch seine Himmels-Macht,
ins ewge Leben führen;
Darum sind, JEsu, deine Händ
am Creutz durchbohrt, damit am End
Dein Blut mich auch aufschreibe.

8.
HErr JEsu Christ, in deine Händ
will ich mein Geist befehlen;
Am letzten End, dein Hülff mir send,
sey gnädig meiner Seelen;
Du hast mich ja, O treuer GOtt,
erlöset von der Höll und Tod.
Verlaß mich nicht im Sterben.

9.
HErr, wie du wilt, so schicks mit mir,
im Leben und im Sterben;
Mein Will sey unterworffen dir,
laß mich, HErr, nicht verderben.
Erhalte mich in deiner Huld,
in allem Creutz gib mir Gedult,
dein Will, HErr, bleibt der beste.

Sollten mich die Wellen schröcken,
HERR, so will ich dich aufwecken.

Sterbende Christen, die am Gestade des ewigen Freuden-Landes aussteigen wollen, die nehmen JEsum in ihr Hertzens-Schifflein auf, und da die Angst-Wellen über ihnen zusammen schlagen, so schreyen sie: HErr, hilff uns, wir verderben!

Am vierdten Sonntag nach der Offenbarung Christi.

Evangelium, Matth. VIII, 23-27.

JEsus trat in das Schiff, und seine Jünger folgten ihm. Und sihe, da erhub sich ein groß Ungestümm im Meer, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedecket ward, und er schlieff. Und die Jünger traten zu ihm, und weckten ihn auf, und sprachen: HErr, hilff uns, wir verderben. Da sagte er zu ihnen: Ihr Kleinglaubigen! warum seyd ihr so furchtsam? Und stund auf, und bedrohete den Wind und das Meer, da ward es gantz stille. Die Menschen aber verwunderten sich, und sprachen: Was ist das für ein Mann, daß ihm Wind und Meer gehorsam ist?

Ein-

Eingang.

IN JEsu Geliebte! Um das Jahr Christi 1550. wohnete ein Kauff-Herr zu Reval in Liefland, Peter Perseval genannt, ein frommer ehrlicher Mann, als dieser zu Lübeck allerley Waaren eingekaufft, und auf einem grossen geladenen Schiff nach Haus fahren wollte, kam er zwischen Schweden und Gothland in grosse Noth, denn das Schiff stieß an verborgene Felsen, und zerbrach in viel Stück, also, daß alles, was von Menschen und Gütern darinnen war, untergieng, ersoff, versunck und verdarb. Er allein erwischte ein Bretstuck, und schwamm darauf mit grosser Arbeit und Gefahr, biß er einen hohen Felsen, im Meer herfürgehend, erreichte, auf diesen stieg er mit grosser Müh, und saß allda mit Furcht und Zittern drey gantzer Tag und Nacht, ehe er einiges Schiff oder Menschen sehen konnte: Rieff ohn Unterlaß zu GOtt, um Beystand und Errettung, und sihe! GOtt, welcher keinen verläßt, der auf ihn trauet, fügte es wunderlich, daß gegen dem ersten Abend zwo Tonnen aus dem Schiff, vom Winde zum Felsen getrieben worden, darauf er saß, die zeucht er zu sich, und schlägt sie auf, in der einen findet er Bette, damit er sich decken und wärmen, in der andern Aepffel darmit er Hunger und Durst löschen, und sich also die drey Tag und Nacht über erhalten und laben konte. Am vierdten Tag sihet er ein kleines Schifflein, oder Schwedische Schutten von ferne kommen, die im Schiff sehen ihn auch wohl auf der Klippen sitzen, gedencken aber nicht, daß es ein Mensch sey, sondern haltens für ein Gespenst, und fahren immer fort: Er aber ruffet, so laut er kan, und wincket mit den Händen, daß sie zu ihm kommen, und ihm helffen wolten: darum sie sich zum Felsen gelencket, zu sehen und hören, was und wer da wäre: da sie nun gründlichen Bericht eingenommen, haben sie sich seiner erbarmet, ihn in ihr Schiff genommen, und gen Reval geführet. Diese Wunder-Geschicht ließ er nachmals, GOtt zu Ehren, und frommen Hertzen zum Trost abmahlen, und an einer grossen Tafel, vor dem Thor, da man zu Schiffe gehet, an einer hohen Seul aufhängen: Er erzehlte auch

offt, wie seltzame Einfälle er in solcher Angst gehabt, und wie ihm der Teufel öffters eingegeben, es könnte ihm doch nicht geholffen werden, kein Mensch komme des Orts hin, darum möchte er eben so mehr ins Wasser springen, und sich ersäuffen, so käme er der Quaal bald ab: Aber er habe dem widerstanden, fleißig gebetet, und sonderlich mit Davids Spruch sich durchgeschlagen, im 68. Psalm v. 21. Wir haben einen GOtt, der da hilfft, und einen HErrn HErrn, der vom Tod errettet.

Hier siehest du, liebes Hertz, daß das Christliche Sprüchwort freylich ein wahr Wort sey, da man sagt: Wer GOtt vertraut, hat wohl gebaut. Sincken läßt er die Seinige zwar, aber nicht gar ertrincken. Ehe müßte das Meer, wie ein Mauer still stehen, die Sonne zuruck gehen, die Felsen sich spalten, der Tod zum Leben, die Höll zum Himmel werden, ehe uns JEsus verderben ließ, er reisset uns aus der Noth heraus. Ps. 91, 15. Darum auf GOtt thu kecklich bauen, sein Hülff wirst du gewißlich schauen, das glaube mit vestem Vertrauen. Nur unverzagt, schreibt Hr. Lutherus, es gehe wie es wolle, ob es gleich alles auf einen Hauffen fiele, und schlüge Blitz und Donner herein, so laß fallen, reissen und brechen, wo mein HErr und GOtt bleibet, da bleib ich auch.

Sonnen-klar erhellet das auch im heutigen Evangelio, da es heisset: Sihe, es erhub sich ein groß Ungestümm im Meer, also, daß auch das Schifflein mit Wellen bedecket war, und JEsus schlieff: und die Jünger traten zu ihm, weckten ihn auf, und sprachen: HErr, hilff uns, wir verderben! Da sagt er zu ihnen: Ihr Kleinglaubigen, warum seyd ihr so furchtsam? Und stund auf, und bedrohet den Wind und das Meer, da ward es gantz still. Das soll heut unser Sterb-Text seyn. Wer in seiner beschwer- und gefährlichen Schiffahrt, auf dem wilden, rothen, todten Welt-Meer, sich nach dem sichern Port der ewigen Freyheit sehnet, der mercke ein halbes Stündlein andächtig auf, und bitte JEsum, unsern obersten Schiff- und Seelen-Pa-

tron

tron, daß er zu solcher Betrachtung von oben herab, sein Licht und Krafft gnädig darreichen wolle, Amen.

Erklärung.

Unterschiedliches ist bey Erläuterug unsers Textes zu mercken, nemlich

I. Die grosse Meers-Gefahr.

JEsus ist mit seinen Jüngern kaum ins Schiff getretten, sihe, da erhebet sich ein groß Ungestümm, denn also gehets: wo Christus hinkommt, da tobet der Teuffel gleich: wenn die Warheit gelehret und geprediget wird, da bleibet Ungewitter und Verfolgung nicht aussen, der HErr ist König, darum toben die Völcker, er sitzet auf Cherubim, darum reget sich die Welt, Ps. 99, 1. Ohne Zweiffel wars ein heßlicher wilder Strauß, da der Satan einen Erdbedem erreget, und die Winde durcheinander gejaget hat, daß die Wellen, wie die Berge aufgestanden, und das Schiff mit Wasser angefüllet, ja gantz bedecket haben, darbey fand sich auch ein Winds-Braut, oder ein starcker Windwürbel, der das Schiff hin und her gewehet und gedrehet hat, daß es bald in die Höhe, bald wieder hinunter in die Tieffe gefallen, als ob es zutrümmern oder versincken würde. Das machte nun die Apostel sehr verzagt, aber noch verzagter machte sie

II. Des HErrn JEsu Wunder-Schlaff.

Da die Noth am grösten, schläfft er hinten in dem Schiff, auf einem Küssen starck und sanfft, thut, als sehe und höre er nicht: wie ist das gemeynt? Die gute Jünger können sich nicht darein finden, wir aber wissen, daß es nicht umsonst geschehen sey: denn

1.) Wollte der HErr weisen, daß er ein wahrer Mensch sey, der von vielen Predigen müd, und des Schlaffs begiertig werde, weilen er den gantzen Tag über das Volck gelehret hatte, ehe er gegen Abend sich auf das Schiff gemacht. Marc. 4, 35. 36. Er wollte

2.) Bedeuten, daß er von keiner Gefahr, in seinem heiligen Hertzen

sich befürchten dörffen, er lige und schlaffe gantz mit Frieden. Ps. 4, 9. Wie auch

3.) Ein treuer Præceptor, wenn er seine Discipul eine Zeitlang unterwiesen, letzlich ein Examen anstellet, und zu wissen begehrt, was sie gelernet haben: Also, nachdem Christus seinen Jüngern nun bishero genug geprediget, führet er sie auf das Meer, lässet die Wellen toben, und schlummert ein, damit er sehe, was sie in seiner Schule studiret, und wie sie ihren Glauben würcklich beweisen würden. Mußte also

4.) Auch durch diesen Schlaff ihr geistlicher Stoltz gebrochen werden, denn sonsten hätten sie etwa nicht geglaubet, daß ein solcher Klein-Glaub in ihnen stecken sollte, wie es dem lieben Petro nach dieser Zeit ergangen, als er noch im Schiff war, bildete er sich einen grossen Helden- und Wunder-Glauben ein, da er aber ausser dem Schiff ist, und ihm das Wasser an Hals gehet, da sincket, da zagt und klagt er Matth. 14, 28. Es sollte auch hierdurch

5.) Der Gebets-Eifer desto mehr in ihnen entzündet werden: denn in einer grossen Noth stecket offt viel Andacht: Noth lehret betten, das findet sich hier, darum bedencke, liebes Hertz,

III. Der Jünger Klag- und Weck-Geschrey.

Wie das Wetter angehet, fangen sie an zu schreyen: HErr hilff uns, wir verderben! da er nicht gleich erwacht, und der Sturm immer hefftiger wird, stossen sie ihn, und ruffen: Meister, Meister, wir verderben! Luc. 8, 24. da ist Ernst vorhanden: da sie ihn aber noch nicht erwecken können, werden sie ungedultig, und sprechen: Meister, fragst du nichts darnach, daß wir verderben? Marc. 4, 38. Haben also

1.) Inständig und unausgesetzt, mit grossem Ernst und Eifer, im Gebett angehalten: darneben aber auch

2.) Recht beweglich ihr Klag-Lied angestimmt: denn sie halten Christo 1. seine Krafft und Allmacht vor, wenn sie sagen, HErr: Du bist doch ja der Wunder-Mann, der allemahl und überall helf-

helffen kan. Sie beruffen sich 2. auf sein Amt, und sprechen: HErr hilff, du bist ja kommen, daß du seyest ein Nothhelffer. Jer. 14, 8. Ey, so thue denn diß dein Amt, hilff, Helffer, hilff in Angst und Noth, erbarm dich unser O treuer GOtt! Darneben mahlen sie ihm auch 3. ihren Zustand und äusserste Gefahr vor die Augen, und schreyen: HErr, hilff uns, uns deinen lieben und getreuen Dienern, Schülern und Söhnen, hilffst du nicht, so ists um uns gethan, wir müssen sterben und verderben, das wird dir (wenn du gleich für deine Person ohne Schaden darvon kommest,) ein schlechtes Lob bringen, wer wird auf solchen Fall hinführo gern dein Apostel seyn? Womit sie denn

3.) Ihre grosse Schwachheit selbst verrathen haben: denn sihe, wie die Wasser-Wogen im Meer, und die Zweiffel-Wellen im Hertzen dieser Schiffleut zusammen schlagen: JEsus sitzt im Schifflein bey ihnen, und wollen doch ersauffen: sie schreiben Christo Zeit und Ziel vor, alsobald, ohn Verzug, soll er Wunder thun: Ja binden gar auf, und bezüchtigen ihn, daß er ohnachtsam und unbarmhertzig sey: weil er schläfft, meynen sie, sey alles aus, da sie doch billig seiner allezeit wachenden Gottheit sich sollten erfreuet haben, aber vor Angst gedencken sie nicht daran, sie wissen nicht, was sie thun.

IV. Des HErrn JEsu Gnaden-Hülff.

Anfangs zwar hält und stellet er sich rauh, und spricht: O ihr Kleinglaubige, warum seyd ihr so furchtsam? Wie, daß ihr keinen, oder einen so kleinen Glauben habt? habt ihr nicht mehr gelernet, als dieses? wem hab ich noch sein Heyl verschlaffen?

Weil aber gleichwohl die Jünger Hülffe begehret hatten, will er sie keine Fehlbitt thun lassen, sondern stellet sich dar, als der HErr auf den grossen Wassern, Ps. 29, 3. der den Wind in seine Hand fasset, Sprüchw. 30, 4. und dem Meer Thür und Riegel setzet, Hiob. 38, 10. bedrohet Wind und Meer, mit seinen allmächtigen Fingern, und spricht: Schweig still und verstumme! Alsobald, und in dem Augenblick, legen sich die Winde, die Wellen setzen sich, das schöne

Wetter lachet sie wieder an, und fahren die Apostel in der Stille sicher fort, bis sie an das erwünschte Ufer, und wieder zu Lande kommen. So groß vorhin der Sturm gewesen, so groß ist jetzt die Stille.

Lehr.

LErne nun hier, lieber Christ, wie dein Hertz mit einem Schifflein wohl möge verglichen werden.

Es ist zwar das leibliche und natürliche Hertz ein gar kleines, und kaum Faust-grosses Stücklein Fleisches, doch ists ein solches Werck, welches seinen Meister lobet. Sir. 9, 24. Es ist GOttes Meister-Kunst- und Wunder-Stuck. Denn wie ein Schiff vornen und hinten spitzig ist, und in der Mitten breit: Also ist das Hertz langlecht und zugespitzt, und in der Mitte gleichsam gewölbet. Ein Schiff hat seine Böden, Gemächer und Behältnissen: Also ist das Hertz am dicksten Ort gantz wunderlich gebildet, und in zwo hole Kammern, wie in zwo Werckstätt und Hütten abgetheilet, daß in der lincken Werckstatt, die durch den Athem angezogene Lufft, zu einem reinen leblichen Geist gemachet, in der rechten aber das Blut, aus der grossen Bluträhre der Leber, zur Nahrung der Lungen, als des Hertzens Küssen und Blasbalg, angenommen werde. Ein Schiff fähret immer auf dem Wasser fort: Also ist das Hertz eine stäte Unruhe, und stehet nimmer still, biß der Tod den Garaus machet: Es lebet unter allen Gliedern im menschlichen Leib am ersten, und dauert biß in den letzten Geber, gleichwie hingegen die Augen am letzten gebildet werden, und am ersten brechen und sterben.

Wie ists aber mit dem innerlichen Hertzen gethan, wenn es geistlich betrachtet, und für die Seel, als die darinnen ihre vornehmste Herberg, und meiste Würckung hat, genommen wird? Es ist des HErrn JEsu Ruh-Schifflein, in der H. Tauff von ihm selbst darzu geweihet, daß er seine Wohnung darinnen habe, Joh. 14, 23. ruhe, und gleichsam süß schlaffe: Erkennet ihr euch selbst nicht, daß JEsus Christus in euch ist? schreibt Paulus, 2 Cor. 13, 5. Er, der Hohe und Erhabene, will in der Tieffe, in dem

Her-

Hertzen der Zuschlagenen wohnen, Esa. 57, 15. durch den Glauben wohnet er in unsern Hertzen. Eph. 3, 17. Wo er nun also in dem Hertz-Schifflein ruhet, da ruhet auch das Hertz in ihm, hält seinen geistlichen Sabbath, und ist starck, durch Stillseyn und Hoffen. Es. 30, 15. Meine Seel, sagt ein solcher Mensch, ist still zu GOtt, der mir hilfft, denn er ist mein Hort, meine Hülff, mein Schutz, daß mich kein Fall stürtzen wird, wie groß er ist, Ps. 62, 2. 3. das Hertz ist alsdenn GOtt gantz und gar ergeben, und feyret geistlicher Weiß von allen Sünden und todten Wercken.

Das ist nun des Menschen höchstes Glück, darum kans der höllische Schadenfroh und Neidhammel nicht leiden, darum erwecket er einen Sturmwind über den andern, tritt JEsus in das Hertzens-Schiff, so brennet gleich die Höll. Und, wie der Wind enge Löcher suchet: Also sihet der Satan genau darauf, ob etwa ein Oertlein in unserm Hertzen sey, da er hindurch blasen und wehen möchte: kan er uns durch den rauhen Nordwind der Trübsalen nicht beykommen, so versucht ers durch den lieblichen Ostwind und gute Tag: David hatte sein Schifflein vor dem Creutz-Wind wohl verwahret, das mercket der Teuffel, sucht derowegen auf einer andern Seiten ein Ort, dardurch er blase, nehmlich durch Müssiggang, daß also der, der vorhin alles überwunden hatte, durch sich selbst, durch seine böse Lust, ist gefället worden. Ein menschlich Hertz (schreibt Herr Lutherus) ist wie ein Schiff auf dem wilden Meer, welches die Sturmwinde von den vier Oertern der Welt treiben; hie stösset her Furcht und Sorge für zukünfftigem Unfall, dort fähret Grämen her und Traurigkeit, von gegenwärtigem Ubel; hie wehet Hoffnung und Vermessenheit, von zukünfftigem Glück, dort bläset her Sicherheit und Freude, in gegenwärtigen Gütern.

Kommts an die letzte Fahrt, da wird die Noth am grösten, die Angst-Wellen schlagen zusammen, und die tieffe Anfechtungs-Fluten rauschen daher, daß manches Hertz-Schifflein, von äusserster Betrübnis, als von einem Wirbel und Strudel, Circulsweiß umgeben,

ben, und gleichsam in Abgrund verschlungen wird, da scheinet weder Sonn noch Mond, man sihet weder Land noch Rand: von oben her blitzet der Göttliche Zorn, von unten her sperret die Höll ihren Rachen auf, inwendig im Gewissen sitzet der nagende, plagende Sünden-Wurm, nach erlittenem unaussprechlichen Schmertzen, wenn nun alle Kräfften hin, wird das Hertz-Schifflein mit grosser Gewalt zerscheitert. Da wird das Lachen theuer! Die Angst meines Hertzens ist groß, ach GOtt führe mich aus meinen Nöthen, heißts bey manchem. Ps. 25, 17. GOtt! hilff mir, denn das Wasser gehet mir biß an die Seele, ich versincke im tieffen Schlamm, da kein Grund ist, ich bin im tieffen Wasser, und die Flut will mich ersäuffen, ich habe mich müde geschryen, mein Halß ist heischer, das Gesicht vergehet mir, daß ich so lang muß harren auf meinen GOtt. Ps. 69, 2, 3, 4. Meine Seele ist voll Jammers, und mein Leben ist nahe bey der Hölle, GOtt, dein Grimm drucket mich, und drängest mich mit allen deinen Fluten, Sela. Ps. 88, 4. 8. HErr, hilff uns, wir verderben! Indessen bilden wir uns offt ein, JEsus schlaffe in dem Schifflein, er sehe, und höre nicht, er habe unser gantz vergessen, und sein Antlitz verborgen, Ps. 13, 1. wenn etwa die Erlösungs-Stund über Verhoffen, eine Weil ausbleibet. Und bleibt doch ein für allemahl gewiß, der Hüter Israel schläffet noch schlummert nicht. Ps. 121, 4. Er wachet, und nimmt die Seel zu sich, wenn schon der Leib einschläfft, und nichts mehr empfindet. Ligt nur daran, daß wir solches glauben, und in Noth und Tod Rettung bey ihme suchen, auch, da uns Hülffe geschtehet, solche ihm allein zuschreiben.

Gebrauch.

WEnn nun, liebes Kind GOttes, dein Hertz ein solches Schifflein ist, welches immer mit vollem Segel, auf dem rothen todten Welt-Meer, zwischen Wind und Wellen dem Anfurt zueilet, so mercke diese Lehr

1. Zur

l. Zur Vermahnung. Wilt du glücklich schiffen und selig anländen, nun so thue dieses:

I.) Nimm den HErren JEsum ein/ In dein kleines Hertz-Schifflein.

Sitzet JEsus in dem Schiff, so schiffet man wohl, wenn gleich alle Wellen auf das Schiff zuschlagen: Unmüglich ist es, daß JEsus, unser Schiff-Patron und Steuermann, der hinten im Schiff sitzet und das Werck regieret, umkommen und verderben solte, wie solte denn das Seelen-Schifflein, darinnen er sitzet, zu Trümmern und Stücken gehen können? Er gehet mit uns, durch das enge Meer der Angst, und schlägt die Wellen im Meer. Zach. 10, 11. So mögen denn die Winde saussen, die Wasser-Wogen braussen, die Wallfische wüten, wenn nur JEsus mit, in und vor uns ist, so hat es gantz keine Noth, Trotz sey geboten dem höllischen Leviathan und seinem grimmigen Heer! GOtt ist unser Zuversicht und Stärcke, eine Hülffe in den grossen Nöthen, die uns troffen haben, darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt untergieng, und die Berge mitten ins Meer sincken, wenn gleich das Meer wütet und wallet, und von seinem Ungestümm die Berge einfielen, Sela, Ps. 46, 2. 3. 4.

Da etliche gern von des Prediger-Mönchen Jacobi Clementis, der König Heinrich in Franckreich, den Dritten dieses Namens den 1. Augusti Anno 1589. meineidiger Weise erstochen, Reliquien etwas gehabt, er aber ausser Paris zu Pulver und Aschen verbrennet worden, und sie nichts von ihm finden können, haben sie das blutige und feuchte Erdreich aufgegraben, die Wasen in ein kleines Schifflein gelegt, und solche nach Paris nehmen wollen, aber darmit sind sie ertruncken. Nimm du JEsum in dein Hertz- und Lebens-Schiff, mein lieber sterbender Christ, du wirst besser fahren!

Im Fall wir müssen durch die Glut, und durch das Wasser gehen,
So will er uns mit Schutz und Hut, nächst an der Seiten stehen.
Ist doch ein Eichhörnlein so listig, wenns über ein Wasser will,

so nimmt es einen Span, setzet sich darauf, brauchet seinen Schwantz für einen Segel, und schiffet also dahin: Also nimm du einen Krafft-Span von Christi Creutz und Lebens-Baum, tröste dich seiner Hülff, und fahre also fein getrost über das Todten-Meer auf die grüne Felder des himmlischen Paradieses.

Das mercken billich die, bey denen der Sauff-Wanst Bacchus, der Geld-Hamster Mammon, die Huren-Wirthin Venus in dem Schiff-lein sitzet, die fahren wahrlich den Steinklippen und Sand-Bergen zu, und da sie nicht umkehren, müssen sie Schiffbruch ihrer Seelen leiden, und im Schwefel-Pful versincken.

II.) In Noth und Tod ruff JEsum an / Der Wind und Meer bedrohen kan.

HErr, hilff uns, wir verderben! ruffen die Jünger mit vollem Hals, da sie den Tod vor Augen sehen: Ist ein schönes Stoß-Gebetlein, denn wenn die Noth groß ist, kan man nicht viel Wort machen, wenig Wort aus einem glaubigen Hertzen sind GOtt am allerliebsten. Lieber Mensch, wenn die Wolcken-Bruch und Angst-Wellen in dein Hertz-Schiff ein am Ende schlagen werden, so ruffe deinem JEsu auch zu, und da er sich stellet, wie ein Schlaffender so rüttele und schüttele ihn, ruffe: Erwecke dich, GOtt, warum schläffest du? Wache auf, und verstoß mich nicht so gar. Ps. 44, 24. Eile GOtt, mich zu erretten, HErr, mir zu helffen, ich bin elend und arm, GOtt, eile zu mir, denn du (allein und einig) bist mein Helffer und Erretter, mein GOtt verzeuch nicht. Ps. 70, 1. 6. Du bists allein, der alle Hülffe thut, so auf Erden geschicht. Ps. 74, 12. Solch dein Gebet und Schreyen aber spare nicht bis auf den letzten Noth-Kampff, denn Sinn und Verstand möchten dahin gehen, die allzugrosse Angst dörffte dich nimmer beten lassen: Liebster GOtt, wer bey gesunden Tagen nicht gebetet hat, wie übel betet sichs erst auf die Letze?

Das mercke, du machtsamer, laulechter, fauler Beter! Bey gutem Wind gedencke des künfftigen Sturms, und schicke dich fein bey Zeiten dar-

darauf, sonst möchtest du übel fahren, und deine Thorheit ewig beklagen müssen.

III.) Begrüß den Tod mit froher Hand / Er führet dich zu Rand und Land.

Wir segeln hier auf dem wilden Welt-Meer in grosser Gefahr daher, die Fluten rauschen offt, daß hie und da eine Tieffe brauset. Ps. 42, 8. Bald ruhet unser Seelen-Schiff in einer feinen Stille, und ist von groben finstern Sünden-Wolcken, von Sturm-Wind, Blitz, Hagel und Schlossen unruhiger Affecten befreyet: hingegen hebt sich bald wieder ein Sturmwetter an, Rachgier, Ehr- und Geld-Geitz, Geilheit, Bauch-Sorge kommen gezogen, und wüten so sehr, daß es kein Wunder wäre, wenn gleich das Schiff zerschmetterte. Wenn nun GOtt seinen Boots-Knecht den Tod schicket, daß er dich in den sichern Hafen der ewigen Freude und Ruhe überführen solle, so heiß ihn willkommen seyn, und singe: Groß Freud in meinem Hertzen, sind ich zu dieser Zeit, aus Trübsal, Angst und Schmertzen fahr ich in jene Freud, die JEsus mir erworben, da er am Creutz gestorben für die gantz Christenheit.

Das mercket, ihr zum Sterben übel-gefasste und schüchtere Hertzen! Deren sind viel, die da murren und sich sperren, wenn sie aus dieser Welt abscheiden sollen, wie viel sie auch darinnen leiden müssen: das ist ja thöricht gethan! Was kan denen, die in grosser Ungestümm auf den Meers-Wogen schweben, angenehmers widerfahren, als wenn sie den Port erreichen, und der Angst entrinnen können? Folget hierauf

II. Der Trost. Ohn ist es nicht, manch frommes, verständiges Hertz sorget auf dem Todten-Bett, wenn es die Meer-Fluten, Sturmwind und Ungewitter allerhand Trübsalen von fernen erblicket, wie es nicht nur den Seinigen, sondern der wahren Kirchen insgemein ergehen werde: Aber, was soll dieses? Hier ist der HERR, der Wind und Meer, und alles nach seinem Willen regieret

und hält, wie es ihm gefällt, den laß die Wasser stillen! Jener fromme, standhaffte Prediger sprach auf seinem Todten-Bett: Video motionem, ich sihe, daß ein Sturm vorhanden, da wird GOtt euch in die Schul führen und sehen, was ihr für Christen seyd, ob ihr beständig werdet bleiben, oder nicht: Aber doch, sprach er ferner, ist und bleibet GOtt Director, Schutz-Herr und Schiff-Patron seiner Kirchen. Also dencke auch, du GOtt-geliebtes, betrübtes Hertz, JEsus sitzet im Schiff, der die Winde schelten und das Meer bedrohen, all Unglück kan er wenden, stebt alles in seinen Händen: Er, der Noam, Mosen, Jonam, Paulum in Wassers-Noth erhalten, ehe du gelebet hast, der wird auch sein Schifflein zu salviren wissen, wenn du nicht mehr leben wirst, um ein Wort, um ein Wincken ist es ihm zu thun, so muß alles verstummen. Darum, wenn nach dem Willen GOttes das Stündlein herbey rucket, daß du den Hoffnungs-Ancker auflösen, und dem Gestad des ewigen Lebens zufahren sollest, so verlasse diß Welt-Meer mit Freuden, wird schon das Schifflein deines Hertzens mit den Angst- und Todes-Wellen bedecket, so wisse doch, daß es nur empor, in die Höhe, und dem Himmel näher getrieben werde. Hast du aber zu Zeit guten Wind und stilles Wetter gehabt, es ist dir in der Welt etwa wohl gegangen, so vergisse mit Paulo alles dessen, was dahinten, (weil es doch ohne das mit Creutz wohl versatzen und untermengt gewesen) strecke dich dargegen nach dem, das davornen ist, und ringe nach dem vorgesteckten Ziel. Phil 3, 13. Also wirst du bey Beschluß deiner geistlichen Schiffahrt freudig rühmen können:

Zum sichern Port ich kommen bin, Sünd, Tod, Höll, Teuffel, fahret hin,
Mit Christo hab ich Fried und Freud, und leb nun in der Ewigkeit.
Genug für diesesmal.

Jene Christliche Matron sprach in ihrer Todes-Angst: Der Tod kommt mir immer je näher, ich bin durch die Wüsten hindurch, jetzt gehe ich durch das rothe Meer, durch den zeitlichen Tod, in das Land der Lebendtgen: Ich halte mich an den Stab Aarons, bald will ich aus-

ausſteigen in das gelobte Land, und ſehen, wie GOtt den Pharao, das iſt, Tod, Teuffel, Höll, und alle meine Feinde im rothen Meer erſäuffen wird. Das heiſſet ſelig ſchiffen, ſelig fahren: Ach mein JEſu, laß auch mich, laß uns alle alſo fahren.

ICh dancke dir, HErr JEſu, daß du in mein Hertz-Schifflein dich geſetzt, und mit mir Gutes und Böſes zu leiden dich freywillig erkläret haſt: Ach! edelſter Schatz, weiche nicht von mir in meiner Noth, ſchlaffe nicht in meinem Creutz, ſondern habe ein wachendes Aug auf mich, laſſe die Hoffnung meinen Ancker, den Glauben meine Segel, dein Wort meinen See-Compaß, dein Abendmahl mein Proviant, dein Creutz den hohen Maſtbaum, und das ewige Engelland meinen Anfuhrt ſeyn: Ach! laß mich dem hölliſchen See-Räuber und rothen Meer-Drachen nicht zu theil werden: wincke meiner Angſt, ſo muß ſie weichen, bedrohe mein Elend, ſo wird es verſchwinden, und erlöſe mich endlich aus dem ungeheuren Sünden-Meer, darinnen ich ohne deine Hülffe ewig erſauffen müßte. JEſu Chriſte! wohn mir bey, und laß mich nicht verderben, mach mich aller Sünden frey, und hilff mir ſelig ſterben, vor dem Teuffel uns bewahr, halt uns bey veſtem Glauben, und auf dich laß uns bauen, aus Hertzen Grund vertrauen, dir uns laſſen gantz und gar, mit allen rechten Chriſten, entfliehen des Teuffels Liſten, mit Waffen GOttes uns rüſten, Amen, Amen, das ſey wahr, ſo ſingen wir Alleluja!

Lied.

Im Thon: Vatter Unſer im Himmelreich, ꝛc.

1.

WO mein HErr bleibt, wo bleibt mein GOtt,
da bleib ich auch in aller Noth,
wann Bliz und Donner ſchlägt herein,
muß mein Hertz unerſchrocken ſeyn.
GOtt iſt bey mir, drum unverzagt;
mit ihm iſt alles wohl gewagt.

2.

Wann Chriſt der HErr kommt zu uns her,
ſo tobt des Teuffels Heer gar ſehr;
Wann wider dich ſich regt die Welt,
laß alles GOtt ſeyn heimgeſtellt;
Wann brauſen Wellen und die Wind,
ſo ſteht GOtt auf und ſtillts geſchwind.

3.
Laß nur nicht ab zu ruffen an
den, welchem Alles unterthan;
Ruff, Helffer hilff, O treuer GOtt!
Steh du mir bey in aller Noth.
Erbarm dich mein, O JEsu Christ!
Der du mein GOtt und Helffer bist.

4.
Laß mein Hertz still zu GOtt nur seyn,
nimm ihn in dein Hertz-Schifflein ein;
Er ist dein Hülff und bleibt dein Schutz,
dein Hort, dein Krafft, dein Stärck, dein Trutz.
Soll dein Hertz vor GOtt seyn bereit,
verbann daraus all Eitelkeit.

5.
Laß tausend Fluten rauschen her,
laß strudeln, wirbeln in dem Meer,
den Abgrund laß erzürnen sich;
Dein JEsus schlaffend wacht für dich.
Er steurt den Windes-Sturm bey Zeit,
und ist mit seiner Hülff nicht weit.

6.
In Noth und Tod ruff JEsum an,
der Wind und Meer bezähmen kan.
Streck aus zur rechten Zeit die Hand,
eh sich verlieret dein Verstand;
dann mögst du kommen viel zu spat:
drum such in Zeit der Gnaden Rath.

7.
Begrüß den Tod mit frohem Sinn,
er bringt an Ort und Port dich hin.
Du segelst auf dem wilden Meer,
da Unglücks-Fluten rauschen her,
und statt Blitz, Hagel, Schlossen, Wind,
Rach, Ehrgeitz, Geilheit, Bauchsorg sind.

8.
GOtt schickt den Boots-Knecht dir, den Tod,
daß er dich bring aus aller Noth,
in sichern Hafen liefre ein;
drum heiß ihn best-willkommen seyn.
Dein Schmertzen, Trübsal, Angst und Leid,
verkehret er in grosse Freud.

9.
Ach edler Schatz, HErr JEsu Christ,
weich nicht von mir zu keiner Frist,
wach, wann mich drucket Creutz und Müh,
winck nur der Angst, so weichet sie;
Bedroh den rauhen Creutzes-Wind,
so wird er legen sich geschwind.

10.
Die Hoffnung bleib der Ancker mein,
den Glauben laß die Segel seyn:
Dein Wort laß seyn mein See-Compaß,
dein Creutz an Mastbaums statt ich faß;
Dein Liebsmal sey mein Proviant,
mein Anfuhrt sey der Engel Land.

In der letzten Erndten-Zeit, wird der Engel Arbeit seyn,
Daß sie das lieb Weitzen-Korn sammlen in die Scheuren ein.

Ein frommer Christ ist ein seliges Weitzen-Korn, hier zwar zu Leiden auserkorn, doch in der Todten- und Gerichts-Erndte unverlorn.

Am fünfften Sonntag nach dem Fest der Offenbarung Christi.

Evan-

Evangelium, Matth. XIII. 24-30.

JESUS leget ihnen ein ander Gleichnis vor, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säet. Da aber die Leute schlieffen, kam der Feind, und säet Unkraut zwischen den Weitzen, und gieng darvon. Da nun das Kraut wuchs, und Frucht bracht, da fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Hausvatter und sprachen: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesäet? Woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: Wilt du denn, daß wir hingehen, und es ausgeten? Er sprach: Nein, auf daß ihr nicht zugleich den Weitzen mit ausrauffet, so ihr das Unkraut ausgetet: Lasset beydes mit einander wachsen bis zu der Erndte, und um die Erndte-Zeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammlet zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne, aber den Weitzen sammlet mir in meine Scheuren.

Eingang.

GEliebte in Christo! Als weyland der fromme standhaffte Graf Sebastian, von Genserich, dem König der Wenden, in Beyseyn aller Hofleute ermahnet wurde, weil er sonst in allen Reichs-Sachen so getreu wäre, so solte er sich doch auch in der Religion nach ihm bequemen, und Arianisch werden: Da nahme dieser edle Held ein weisses Weitzen-Brod von der Königlichen Tafel in seine Hand, und sprach: Solte dieses Brod zu solchen Ehren kommen, daß es auf des Königes Tafel taugte, so mußte zuvor das Weitzenkörnlein rein gebeutelt und eingeknetten, durch Wasser und Feuer gehen: Also bin ich auch als GOttes Weitzenkorn, in der Mühlen Christlicher Kirchen gemahlen und zerrieben, durch das Creutz-Sieb gesichtet und gereiniget, mit dem heiligen Tauff-Was-

ser

ser besprenget, und mit dem Pfingst-Feuer des Heiligen Geistes gebacken, daß ich ein Christ würde: Gefället es nun dem König, so laß er diß Brod in kleine Stücklein zubrechen, zerreiben, anderst begiessen, einknetten, und aufs neue wieder backen; wenn es besser und weisser wird, als es jetzund ist, so will ich thun, was der König haben will. Darmit wolt er andeuten, er wäre einmahl auf JEsum getauffet, und hätte die wahre Christliche Religion angenommen, solte er darvon abfallen, so könnte er kein Schau-Brod auf GOttes himmlischer Tafel seyn.

Ist eben das, wessen sich auch Ignatius, der alte Bischoff und Märtyrer zu Antiochien, getröstet: denn da er den Löwen vorgeworffen wurde, kehrte er sich zum Volck, und sprach: Ich bin GOttes Weitzenkorn, darum müssen mich die wilden Thiere mit ihren Zähnen mahlen und zermalmen, auf daß ich ein reines, schönes Brod meines GOttes werde. Ach ja, andächtige Seele, nicht alles, was am Weitzen ist, kommt auf die Fürsten-Tafel, die Kleien, und was auf der Mühle verstäubt, wird den Schweinen und Hunden zu Theil: Um die Erndte-Zeit (spricht JEsus im heutigen Evangelio) will ich zu den Schnittern sagen: Sammlet zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündelein, daß man es verbrenne, aber den Weitzen sammlet mir in meine Scheuren. Gar füglich können wir diese Wort zu einem Leich-Text brauchen, und darbey die schöne, hertz-tröstliche Lehr studiren: warum, nächst dem Jüngsten Tag, unser letztes Ende, GOttes Erndte genennet werde?

JEsus, das edle, in der Erden verstorbene, und Fruchtbringende Weitzenkorn, verleihe Gnad und Krafft darzu, und die stille Seelen-Ruh, Amen!

Erklärung.

GLeichwie Noah weiland, nach gehaltener Schiffahrt, und ausgestandener Sündfluth, ein Ackermann worden: 1 B. Mos. 9, 20. Also, nachdem JEsus den Sturm und wüsten Strauß, auf dem unge-

ungestümmen Meer, vor acht Tagen überwunden, wandert er jetzund auf sein Kirchen-Feld, und hält seinen geistlichen Acker-Studenten eine parabolische Bauren-Predigt, er thut seinen Mund zu Sprüchen auf, Ps. 78, 2. und will nichts ohne Gleichniß reden. Marc. 4, 34. Unter andern lehret er, wie es mit der zukünfftigen allgemeinen Welt-Erndte, am Jüngsten Tag, solle gehalten werden: Wichtig und richtig redet er hiervon, darum mercke wohl auf, andächtige Seel, und betrachte

I. Die in der Erndt begriffene Personen: Wer sind sie? Der Hausvater und Ackermann, der lauter guten Samen säet, ist des Menschen Sohn, Christus JEsus, der saget hier: Um die Erndte will ich zu den Schnittern sagen: Ich, und kein anderer, will alle Anstalt machen: denn mir hat der Vater alles Gericht übergeben, Joh. 5, 22. von ihm bin ich verordnet ein Richter der Lebendigen und der Todten, Ap. Gesch. 10, 42. die scharffe Sichel hab ich schon in meiner Hand, mit deren ich anschlagen, und die Erndte erndten werde, Off. Joh. 14, 14. Wer sind aber die Schnitter? Niemand anders, als die heilige, in der Warheit bestandene Engel, die nichts hemmen noch hindern, auch niemand zehlen kan, die von allen vier Winden und Enden der Welt die Menschen sammlen werden. Matth. 24, 31. Des Menschen Sohn wird kommen in seiner Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm, Matth. 25, 31. der HErr wird offenbaret werden vom Himmel, sammt den Engeln seiner Krafft. 2 Thess. 1, 7. Nicht ein einiges Weitzen-Korn wird da verlohren gehen, aber auch nicht einiges Unkraut wird vergessen werden. Denn JEsus berichtet ferner,

II. Worinnen der Engel Erndt-Arbeit bestehen werde. Genug, sagt er, werden sie auf dem grossen, weiten und breiten Welt-Acker, mit Unkraut und Weitzen zu thun bekommen.

Das Unkraut sind die Kinder der Bosheit, die Belials-Kinder, die dem bösen Feind in aller Bosheit nacharten, ausgeworffene Disteln, die man mit Händen nicht fassen kan. 2 B. Sam. 23, 5. Ketzer und Schwätzer, Atheisten und Unchristen, die wie der Krebs

um sich fressen, und den Frommen Safft und Krafft entziehen, scheinen zwar bißweilen mächtig und prächtig vor der Welt, sind aber vor GOtt gantz nichtig und untüchtig, ein unnützer Erden-Last. Diese werden nun

1.) Gesammlet, das ist, von den Frommen abgesondert, und von der seligen GOttes-Schau ausgeschlossen.

2.) In Bündelein gebunden, das ist, gleich und gleich zusammen gekoppelt werden: Cain wird alle Mörder, Pharao alle Leutschinder, Absalon alle Rebellen, Herodes alle Blutschänder, auf seiner Seiten haben. Und denn werden sie von den Engeln

3.) In den Feuerofen geworffen, und mit höllischen, unauslöschlichem, ewigem Feuer verbrennet werden. Matth. 3, 12. C. 25, 41. Ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer wird nicht verlöschen. Marc. 9, 48. Ihr Theil wird seyn in dem Pful, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der andere Tod, Off. Joh. 21, 8.

Wie aber wird es mit dem Weitzen gehen? Durch den guten Weitzen verstehet JEsus die, aus dem unvergänglichen Samen des göttlichen Wortes, zu einer lebendigen Hoffnung wiedergeborne Kinder und Erben des himmlischen Reichs, 1 Petr. 1, 3. 4. die auf GOttes Kirchen-Feld erwünschte Früchte tragen.

Diesen Weitzen werden die himmlische Schnitter sammlen, gantz genau und fleißig zusammen lesen, da wird nicht ein einiges Körnlein dahinten bleiben, in der himmlischen Scheuren wird die Versammlung seyn, da werden die Gerechten leuchten, wie die Sonne, in ihres Vaters Reich. Matth. 13, 43.

Sterb-Lehr.

HJer hast du, täglich-sterbendes Hertz, Anlaß nachzusinnen, wie dein Ende mit der Erndte mag verglichen werden.

Unterschiedlicher Erndten wird in heiliger Schrifft gedacht: Denn da findet sich

1.) Die natürliche Früchten-Erndt, da man den von GOtt auf dem Felde bescherten Segen einsammlet: So lang die Erde ste-

het, soll nicht aufhören Samen und Erndt, Frost und Hitz, Sommer und Winter, Tag und Nacht, 1 B. Mos. 8, 22. der gute GOtt ists, der uns die Erndte jährlich und treulich behütet. Jer. 5, 24. Es ereignet sich

2.) Die Evangelische Seelen-Erndt, da GOtt, der HErr der Erndte, treue Arbeiter sendet, die die scharffe Sichel des Gesetzes anschlagen, und die Garben in die Scheuren, das ist, die Seelen der Menschen in den Himmel tragen. Es wird gedacht

3.) Ein allgemeine Menschen-Erndt, da die Fromme, durch die Engel, als ein edler Weitzen, mit Freuden werden eingeerndtet: die Gottlosen aber wie Stroh verbrennet werden. Darauf wird folgen

4.) Die himmlische Freuden-Erndt. Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten, sie gehen hin, und weinen, und tragen edlen Samen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben, Ps. 126, 5. 6.

Wie nun der Jüngste Tag der Erndte verglichen wird: Also mag auch wohl von frommer Christen Tod gesaget werden, daß er eine Erndte sey: denn ja ein jeder am jüngsten Welt-Tag wird gerichtet werden, wie er an seinem letzten Lebens-Tag ist angetroffen worden.

Viel Arbeit und grosse Freud findet sich in der Erndte: beedes ist bey frommer Christen Tod.

In der Erndte ists nicht Schlaffens, sondern Schaffens-Zeit: wer im Sommer sammlet, der ist klug; wer aber in der Erndte schläfft, wird zu Schanden, Sprüchw. 10, 5. Also hat GOtt und seine Engel, auch viel mit uns, an unserm Ende zu thun.

Wenn das liebe Getreid gelb, und die Erndte reiff worden ist, so nimmt ein Haußvatter die Zeit in acht, und greifft nach der Sichel, daß er die Früchte abschneide: Es witter, wohin es witter, auf St. Jacob darff man Schnitter, sagen die Alten. Also stehet auch unser Kranckheit und Tod in GOttes Hand, der sendet uns dieselbe als seine Sichel und Sensen zu, wenn wir reiff und zeitig sind, wenn die Zeit zu erndten, die rechte Zeit zu sterben vorhanden ist. Sterben

hat seine Zeit. Pred. Sal. 3, 2. Der Mensch hat seine bestimmte Zeit, die Zahl seiner Monden steht bey GOtt, der hat ein Ziel gesetzet, das wird er nicht übergehen. Hiob 14, 5. Ein jeglicher hat seine bestimmte Zeit zu leben. Sir. 37, 28. Es mögen unsere Tod-Feinde mit einander über uns rathschlagen, und dencken, uns das Leben zu nehmen, so steht doch unsere Zeit nicht in ihren, sondern in GOttes Händen. Ps. 31, 14. 16.

Was solls denn Wunder seyn, daß uns Kranckheit weh thut, und tief einschneidet, weil sie GOttes Sichel ist? Soll die Sichel schneiden, so muß sie scharff seyn: Also muß GOtt auch was Bitters haben, dadurch er uns hinnimmt, und ist doch gut gemeynet, es kommt von lieber Hand: Der Wind muß wehen, wenn er uns verwehen soll: Es muß eine Hitze seyn, die unser Gebein verdorret, und die Haut schwartz machet. Hiob 30, 30. Wenn die Erndte der Erden dürr worden ist, dann ist Zeit zu erndten. Off. Joh. 14, 15. Das ist: wenn man am Getreide sihet, daß kein Safft mehr in den Halmen ist, es wird weiß und dürr, Joh. 4, 35. da ist es Zeit zu schneiden: Also wenn ein ausgezogener und abgezehrter Mensch endlich wird wie ein dürrer Halm, Hiob 13, 25. aller Safft vertrocknet ihm, wie es im Sommer dürre wird, Ps. 32, 4. denn kommet er zur rechten Zeitigung.

Ey! so erwarte denn dein End und Erndte mit Gedult, schreibe GOtt nichts vor, denn er weiß am besten, wenns zeitig ist, ob einer bald soll abgemehet werden, oder ob er noch länger im Ungewitter stehen und reifen solle: Ein Bauer versaumet nicht gern eine Stund, wenns Zeit zu schneiden ist: Also wird der liebe GOtt gewiß auch keine Minute versaumen, er weiß wohl, wie sichs schickt. Wie kommts auch, daß unsere Vernunfft offt GOtt einreden, und das für unzeitig halten darff, was reiff in seinen Augen ist? was bey GOtt zeitig und reiff gewesen, das ist warlich nicht in der Blüthe verdorben. Wenn im Sommer die Aehren und Körner vollkommen sind, so ist das Getreid zeitig, daß es mit der Sichel abgeschnitten werde: Also wenn junge Kinder zeitlich absterben, so sind sie bald vollkommen worden, GOtt hat sie weder am Glauben, noch an der Seligkeit verkürtzt,

sondern nur viel Mühe erspart, darum waren sie zeitig und alt genug zum Sterben: Zörnest du aber über eine frühe Erndte? Nein, das thust du nicht: Ey! so lasse denn auch hier dein Zörnen und Klagen seyn: der hat lang genug gelebet, der wohl gelebet hat.

Wenn aber das Getreid nun abgeschnitten ist, so lässt es der Haußvatter nicht im Regen verfaulen, oder durch das Vieh zutretten, sondern lässt Garben-weiß binden, und in die Scheuren sammlen: O wie ein schönes Sterb-Bild stecket hierinnen verborgen! Wenn ein Gottloser stirbt, so wird seine Seele wie Unkraut in den höllischen Pfuhl geschleudert: Aber eines frommen sterbenden Christen Seel wird in Garben eingebunden, in das Bündelein der Lebendigen, 1 Sam. 25, 29. sie darff nicht irre gehen, oder im Fegfeuer leiden, sondern im letzten Augenblick, da sie ausfähret, wird sie, aus allem Elend, Creutz und Ungewitter, von dem weiten Welt-Acker, in GOttes Scheuren eingeführet: der reich-beladene, sanffte Erndte-Wagen, sind die liebe Engelein; die Scheune ist Abrahams Schoos, die Hand GOttes, da keine Quaal hinrühren kan, Buch der Weißheit 3, 1.

Eine reine Scheuren! Denn wie ein Bauersmann seine Scheuren nicht nur sauber hält, daß kein Mist und Unflat an den Ort komme, da man Früchte hinlegen soll: sondern auch, so viel an ihm ist, lauter gute Früchte darein führet: Also will JEsus seine himmlische Wohnung nicht nur an sich selbsten zur heiligen Stätt behalten, rein und unbefleckt, sondern es wird auch nichts Gemeines und Unreines hinein kommen. Off. Joh. 21, 27.

Eine sichere Scheuren! Wenn der Weitzen in die Scheuren kommt, so ligt er sicher vor Regen, Wind und Ungewitter: Im Himmel darffst du dich keiner Gefahr besorgen: der Tod wird da nicht mehr seyn, noch Leyd, noch Geschrey, noch Schmertzen, Off. Joh. 21, 4.

Eine volle, reiche Scheuren! Der reiche Korn-Jud pranget mit seiner Scheuren, und gedenckt bey sich selbst, wie er sie grösser bauen, und alle seine Güter darein sammlen wolle, aber er wird dessen nicht froh. Luc. 12, 18. Weit besser wirds im Himmel stehen! da

wird reicher Uberfluß, und überflüssiger Reichthum seyn, Freud die Fülle, Ps. 16, 11. und volle Gnüge. Joh. 10, 11. Wir werden saugen und satt werden, von den Brüsten unsers Trostes. Es. 66, 11. O reicher, überreicher Trost!

Und was thut man ferner in der Erndte? Was ab- und beyfällt, wird fleißig aufgehoben, man lässet nicht gern eine Aehren oder Körnlein umkommen, man kehret das Ausgefallene auf, bläsets oder schwingets aus, wenns gleich im Staube ligt, auf daß es noch zu Nutzen komme: Eben also machts JEsus auch; wenn er die Seel versorget hat, so läßt er ihm auch die Reliquien des Leibes angelegen seyn, und hebt sie ehrlich auf.

Denn wie man in wolfeilen Jahren, wenns an Kornhäusern, Böden und Kästen mangeln will, auch Gruben in die Erde machet, und das Getraid darein schüttet, da es dann lange Zeit ligen, und doch gut bleiben kan: Also setzet auch JEsus unsere Cörper in der Erden bey, da ligen und schlaffen sie gantz mit Frieden, denn er, der HErr allein, (der mit eigener Hand ihre Gruben ausgewölbet hat,) hilfft ihnen, daß sie sicher wohnen. Ps. 4, 9. 10. Doch ewig sollen sie nicht darinnen ligen bleiben, sondern, an jenem Tag, aus dem Staub der Erden wieder herfür gehen, und mit der Seelen vereiniget werden. Man schüttet die Frucht nicht in die Erden, daß sie darinnen verfaulen soll, sondern, man suchet sie zu seiner Zeit wieder herfür: Das wird JEsus auch mit unsern Leibern thun, sein Behältnis und Gruben wird er schon wissen zu öffnen.

Daher ist an etlichen Orten ein feiner Gebrauch: wenn der Leichnam mit dem Sarg ins Grab hinein gelassen, so nimmt der Prediger die Grabschauffel, fasset dreymahl Erde damit, wirffts auf den Sarg ins Grab, und spricht: Von Erden bist du gemacht, zur Erden must du wieder werden: Unser HErr JEsus Christus, der mit seinem theuren Blut dich vom Tod erlöser hat, verleihe dir, am Tag der letzten Posaunen, eine fröliche Auferstehung, zum ewigen Leben, Amen!

Wenn nun die Arbeit verrichtet ist, so folget auf eine gute Erndt, auch eine gute grosse Freude: wenn die Auen mit Korn dick stehen, so

jauch-

jauchzet und singet man. Ps. 65, 14. Im alten Testament hatten die Juden ein sonderbar Erndt- und Schnitter-Gesang, damit sie GOtt gelobet, und die Arbeit versüsset haben, wie die Gelehrte solches bemercken, aus Esa. 16, 9. Jer. 25, 30. und Cap. 48, 33. Was folget auf eine solche Todten-Erndt? Ach! eine unaussprechliche, herrliche Freude. 1 Petr. 1, 8. Da wird (so zu reden) auf einem satten Bauch ein fröliches Haupt stehen, ewige Freude wird über unserm Haupt seyn, Freud und Wonne werden uns ergreiffen, Trauren aber und Seufftzen wird von uns fliehen. Es. 51, 11. Mit dem Ackermann Isaac, mit dem Weitzen-Drescher Gideon, mit dem Gersten-Schnitter Boas, mit der Aehren-Sammlerin Ruth, werden wir zu Tafel sitzen, das Erndt-Gänslein essen, und ein fröliches Schnitter-Lied nach dem andern singen: Hier in diesem Hungerland müssen wir fast alle Bissen in den Erndt-Essig tuncken, Ruth. 2, 14. es wird uns alle Freud versäuert: dort aber wird es anderst seyn, kein Gemengtes wird sich finden, lauter weisses Himmel-Brod wird uns vorgeleget werden. Luc. 14, 15. Wie meynest du doch, lieber Christ! daß dir alsdenn zu Muth seyn werde? Wird nicht dein Mund voll Lachens, und deine Zunge voll Rühmens seyn? Ps. 126, 2.

Alle Freud der Erndte Zeiten, aller Schnitter Jubel-Schall,
Heißt uns Gleichnis-weis bereiten, zu des Himmels Freuden-Mahl:
Die mit Blut besprengte Farben, bringen edle Freuden-Garben,
Welcher säet Gerechtigkeit, erndtet Freude nach dem Leyd.

Gebrauch.

MErcke, liebes Hertz, diese kurtze Betrachtung der Todten-Erndt,
1. Zur Vermahnung. Sihe, ist der Tod eine Erndte, so mache ein NB. darzu, und behalte es wohl in deinem Hertzen.

I.) Sey nicht ein Unkraut in der Welt/ Sonst ist das Erndten schlecht bestellt.

Es werden zwar auch die Gottlosen geerndtet, aber es ist ein Zorn- und kein Gnaden-Erndt. Jer. 51, 33. Ihr Scheune ist der Pful, der mit Pech und Schwefel brennet: O es ist ein grosse Zorn-Straff, wenn in Hungers-Pestilentz- und Kriegs-Zeiten, die Leichnam der Menschen unbegraben ligen, wie der Mist auf dem Felde, und wie Garben hinter dem Schnitter, die niemand sammlet, Jer 9, 22. da kirren (schreyen und heulen) die Leut, wie ein (neuer, ungeschinterter, beladener) Wagen voll Garben Amos 2, 13. Was wirds erst in der Hölle seyn? Vor Alters hatte man Wägen, die da elserne zackichte Räder gehabt, damit man nicht allein die Früchte aus den Aehren gleichsam ausgeklopfft, sondern auch Stroh und Spreuer zugleich zum Futter für das Viehe zerschnitten hat, Esa. 28, 28. mit solchen Dresch-Wägen hat der ergrimmte David die rebellische Ammoniter zerdroschen und gequetschet, und in Ziegelöfen verbrannt, 2 B. Sam. 12, 31. und soll das der Rebellen eigene Straff damahls gewesen seyn.

Ach freylich wohl eine grausame Straff! Nichts aber gegen der Höllen-Straff: denn das ist nicht ein zeitlich, sondern ewiges Verderben. 2 Thess. 1, 9. Ein ewige Schmach und Schand. Dan. 12, 2. Eine Qual, die da währet Tag und Nacht, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Off. Joh. 20, 10. O Ewigkeit!

Die Feuer- Pech- und Schwefel-Pein, wird ewig, ewig, ewig seyn,

Das Heulen ohn Aufhören, das Brennen ohn Verzehren.

Mercket das, ihr ehrbare Früchtlein, ihr Kletten, Dornen und Distel-Büsch, die ihr durch Gleißnerey und Aergernis zum Unkraut werdet, ach thut beyzeiten Buß, und verwandelt euch in Weitzen, sonst werdet ihr übel sterben, und noch viel übler auferstehen: Denn was der Mensch säet, das wird er erndten: Wer auf sein Fleisch säet, der wird von dem Fleisch das Verderben erndten: wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geist das ewige Leben erndten, Gal. 6, 7. 8. Darum pflüget ein Neues, und säet nicht unter die Hecken; Jerem. 4, 3. säet euch Gerechtigkeit, und erndtet Liebe, und pflüget anderst, weil es Zeit ist den HErrn zu suchen,

bis

bis daß er komme, und regne über euch Gerechtigkeit: denn ihr pflüget Böses, und erndtet Ubelthat, und esset Lügen-Früchte. Hos. 10, 11. 12.

II.) Ein edler Weitzen must du seyn / Auf GOttes Kirchen-Aeckerlein.

Nur Weitzen will JEsus in seiner Scheuren wissen. Der Weitzen ist röthlich von aussen, und weiß inwendig: Also, ob du gleich mit dem rothen Creutz bezeichnet bist, so sihe doch, daß dein Hertz weiß, rein und lauter sey.

Der Weitzen hat eine stärckende Krafft in sich: Stärcke du deine Brüder, Luc. 22, 32. und lehre die Ubertretter GOttes Wege, daß sich die Sünder zu ihm bekehren. Ps. 51, 15.

Das Weitzen-Korn ist sauber, hat keine rauhe Spreuer an sich, wie andere Kern: Also befleißige du dich eines feinen reinen Wandels, lebe züchtig gegen dir selbst, gerecht gegen deinem Nächsten, und gottselig gegen GOtt. Tit. 2, 12. Also wird dein Tod eine selige Weitzen-Erndte seyn.

Dienet in Praxi zur Beständigkeit: O ihr liebe Weitzen-Stengel, die ihr mitten unter dem Unkraut stehet, schlaget nicht aus eurer Art, lasset euch nicht verführen und verderben, bleibet was ihr seyd, nemlich edler Weitzen: Sihe, ich komme bald, halte was du hast, auf das dir niemand deine Crone nehme, ruffet JEsus, Offenb. Joh. 3, 11.

III.) Wart mit Gedult und Freudigkeit / Auf die Gerichts- und Erndte-Zeit.

Es müssen offt fromme Christen mitten unter dem Unkraut stehen wie eine Rose unter den Dornen, Hohel. Sal. 2, 2. unter den Scorpionen wohnen sie. Ezech. 2, 6. Loth und Abraham haben gewohnet zwischen Dornen, Ottern und Scorpionen, wie alle Christen und

Kinder GOttes, da wird nichts anders aus, es muß also gehen, (schreibet Herr Lutherus in der Auslegung des 19. Capitels im ersten Buch Mosis am ersten,) das thut hertz-schmertzlich weh, es ist als ein Mord in den Gebeinen. Ps. 42, 11. Wehe mir, daß ich ein Fremdling bin unter Mesech, ich muß wohnen unter den Hütten Kedar, es wird meiner Seelen lang zu wohnen, bey denen, die den Frieden hassen. Ps. 120, 5. 6. Aber getrost! Gedult ist hier vonnöthen, daß ihr den Willen GOttes thut, und die Verheissung empfahet. Hebr. 10, 36. Es wird bald besser werden, die Stund ist schon bestimmt, da euch GOtt erretten, und das Unkraut ausrotten wird.

Gedult, Gedult, du traurige Seel, Gedult ist hier vonnöthen,
Bis uns der lieb Immanuel, von diesen argen Kröten,
Wohl zu sich reiß ins Paradeiß, da werden wir ihm dancken.

Dienet in Praxi wider die frühzeitige Eiferer, die alles Krumme gerad machen, und eine gantze Engel-reine Kirche anrichten wollen, indessen unter dem Schein, die Aergernissen und Mißbräuche abzuthun, den Grund der Lehr zu Boden reissen, und das Kind mit dem Bad ausschütten: wie dergleichen vor wenig Jahren etliche practiciret, sonderlich Elias Prätorius mit seiner schändlichen Läster-Schrifft: war aber anders nichts darmit gethan, als wenn man unter dem Vorwand, dem Patienten etliche Wunden zu heilen, den gantzen Leib zu Trümmern schlagen, oder eine Stuben auskehren, Axt und Beil nehmen, den Boden und Grund aufheben, und zertrümmern wolte. Es bleibet dem gerechten GOtt befohlen, der zwar jetzund Weitzen und Unkraut, aus heiligen, unsträflichen Ursachen, mit einander aufwachsen läßt, aber in der letzten Erndte des Jüngsten Gerichts alles richten und schlichten wird. Indessen, wer betten kan, der bette, daß der GOTT der Gedult und alles Trosts, Röm. 15. 5. den bedrangten Christen freudige Hoffnung verleihen, sie vor solchem Unkrauts-Geschlecht bewahren, Ps. 12, 8. allen Rotten und Aergernissen wehren, und bald, bald mit dem Jüngsten Tag Musterung anstellen wolle. Folget schließlich, und fürs

II. Der kräfftige Sterb-Trost. So lang der liebe Weitzen auf dem Acker stehet, ist er vielem Ungemach, Regen, Wind, Donner und Hagel unterworffen, wenn er aber zur Ernd-Zeit abgeschnitten, in Garben gebunden, und in die Scheuren geführet wird, da ist er wohl verwahret: Also bist du auch, frommes Hertz, manchem Ungewitter unterworffen, alldieweil du lebest, allerhand rauhe Creutz-Winde wehen dir unter Augen, alle Wetter gehen über dich. Es. 54, 11. Aber habe Gedult, vielleicht ist die Erndt-Zeit und das Erlösungs-Stündlein näher, als du meynest, da wirst du wie die Garben eingeführet, Hiob 5, 26. und alles ausgestandenen Leids in Ewigkeit reichlich ergötzet werden.

Wenn die Erndt angieng in Israel, so muste man eine Garbe der Erstlinge in die Stiffts-hütten bringen, und durch einen Priester mit seinen Händen, im heiligen Schmuck, hin und wieder gegen den vier Enden der Welt, weben oder ziehen lassen, 3 B. Mos. 23, 10. 11. Wenn uns GOtt in der Todten-Erndt in seine himmlische Scheuren führet, so geht er wohl so schön, ja weit schöner mit uns um, als die Priester mit der Webegarben, denn die heiligen Engel nehmen uns in die Hände, wie den lieben Lazarum, wir sind ein Webe, ein schönes Schauspiel und liebes Kleinod in des HERRN Augen, da liegen wir in dem Sarg, wie das Manna in der Bundes-Laden, oder wie eine schöne Monstrantz, die mit Christi Blut gewaschen, und aller Engel Schauptegel ist.

Wenn man die Zehenden zum Haus des HErrn gebracht, da muste alles freudig seyn, 3 B. Mos. 23, 39. Wie sollten denn wir im Geist nicht frölich seyn, (ob es gleich dem Fleisch weh thut,) wenn wir die liebe Unserige GOtt und dem Lamm zu Erstlingen und Zehenden aufopffern? Off. Joh. 14, 4.

Kommest du nun auf den Kirchhof, so bilde dir ein, du gehest über einen Weitzen-Acker, und gedencke: Wenn das Weitzenkörnlein in der Erden anfänget zu faulen, und in die Milch zu tretten, so ists ein gutes Zeichen, daß es nicht taub gewesen, sondern Frucht bringen werde: Also, was schaders, daß hier meine Eltern, Kinder, Geschwi-

sterig faulen? da treten sie eben in ihre Milch, das ist der gewisse Vorbotte, daß sie wieder herfür wachsen, und sich aus dem Grab, wie Josephs Garben, 1 B. Mos. 37, 7. aufrichten, nicht Schnirter-Kräntzlein von Vogelwicken, sondern die unverwelckliche Ehren-Kron tragen werden.

Gleichwie ein Weitzenkörnelein, gesäet wird mit Fleisse,
Vermodert und grünt hernach sehr fein: Also auch gleicher Weise,
All fromme Christen hier auf Erd, ein Weil verscharret bleiben,
Stehn doch hernach auf unversehrt, mit schönen klaren Leiben.

Nun ist es Schliessens-Zeit.

Fürst Bernhard zu Anhalt, der gottselige Herr, (welcher von D. Luther aus der Tauff gehoben, und im 30 Jahr seines Alters, An. 1570. aus dieser Welt abgefordert worden,) schrieb kurtz vor seinem End, dieses Gebet mit eigener Hand: O lieber HErr Christe, ich weiß, daß das Weitzenkörnlein keine Frucht bringet, es sterbe denn: Also auch ich hier auf Erden lebend, der Sünde und dem Tod unterworffen, mag nichts vollkommenes Gutes thun, sondern weil Fleisch und Blut in mir wallet, thue und vollbringe ich alles Böse, und solches wird in mir gäntzlichen nicht aufhören, es ersterbe denn auch dieser mein irrdischer Leib, in der Mutter der Erden, damit ein neu gut Gewächs daraus werde; darum bitte ich dich, mein HErr Christe! verzeuch nicht länger mit mir, sondern löse mich auf, laß mich hier im Leben der Sünden absterben, und in deinem Tod begraben werden, auf daß, wenn ich aus der Verwesung auferstehen werde, durch deine kräfftige Erlösung und Auferstehung, ein schönes grünes Gräslein in deiner Saat, und eine herrliche, schöne, fruchtbare, völlige Aehre seyn möge, &c. Diese Weitzen-Gedancken, liebes Hertz, bilde dir wohl ein, und seuffze also:

LIebster HErr JEsu, du himmlischer Hausvater und Ackersmann, ich dancke dir von Hertzen, daß du noch immer den edlen Saamen des göttlichen Worts auf das geistliche Kirch-

und

und Weitzen-Aeckerlein säest, ich bitte dich demüthiglich, du wollest uns ja für Sicherheit und dem tieffen Sünden-Schlaff bewahren, damit uns nicht der böse Feind hinterschleiche, und das höllische, Feuerwürdige Unkraut unter uns ausstreue: Bekehre alle Verführte, daß sie nicht gar verderben, behüte uns für unzeitigem Eifer, und gib, daß wir deiner Hülff und Erndte gedultig erwarten: Und da du uns endlich in unser Grab-Gewölb verwahrlich beysetzen wirst, so laß uns friedlich ruhen, biß wir endlich auferwecket, mit Leib und Seel zugleich, durch deine liebe Engel in die ewige Erndt-Scheuer eingeführet werden, Amen, Amen, hertzliebster HErr JEsu, in deinem Namen, Amen!

Lied.

Im Thon: Hertzlich thut mich verlangen ꝛc.

1.
O Mensch wollst dich bereiten,
zur letzten Erndt und End;
Tracht nach den Himmels-Freuden,
dich von der Welt abwend.
Die Zeit ist nun vorhanden,
zu erndten Weitzen ein;
Sih, daß du nicht mit Schanden
ein Unkraut mögest seyn.

2.
Ein jeder wird gerichtet
am Jüngsten Tag der Welt,
nach dem, was er verrichtet,
als ihn der Tod gefällt;
Die Frommen, wie den Weitzen,
die Engel erndten ein,
die böse Lüsten reitzen,
wie Stroh verbrennet seyn.

3.
Die hier mit Thränen säen,
die erndten dort mit Freud;
Die Unglücks-Wind anwehen,
ergötzt die Seeligkeit.
Sie gehen hin und weinen,
und tragen edle Saat:
Es sammlet zu den Seinen
die Garben GOttes Gnad.

4.
Wann reiff die Erndte worden,
wann gibt sich das Getraid,
so da an allen Orten
die Sichel Frücht abschneidt;
Drum steht in GOttes Händen,
die Kranckheit und der Tod,
er kan die Sichel senden,
die erndtet unsre Noth.

5.
Wann uns dann Kranckheit kräncket,
was mags wohl Wunder seyn?
Ist sie ein Sichel? Dencket,
daß sie uns erndtet ein:
Es ist doch gut gemeynet,
und kommt von lieber Hand,
ob es gleich bitter scheinet,
und lieffert uns den Sand.

6.
Dein End und Erndt erwarte,
schreib deinem GOtt nichts für:
Dem Ackermann nacharte,
der wartet mit Begier,
auf gute Zeit zu schneiden.
Red deinem GOtt nichts ein,
ob du gleich früh im Leiden
must abgemähet seyn.

7.
So bald die Seel ausfähret,
kommt sie in Abrahams Schoß
Wen diese Scheure nähret,
ist Creutz und Elend loß.
Der sanfften Erndte Wagen,
ist GOttes Engel-Chor,
sol diese Garben tragen,
in GOttes Scheur empor.

8.
Dort wird man freudig singen,
beym Erndt- und Sammel-Mahl,
Lob- und Danck-Lieder bringen,
dem Höchsten ohne Zahl.
Wann Freud die Füll und Wonne
uns Lust-ergreiffen wird,
und bey der Himmels-Sonne,
man Engel-Jauchzen spührt.

9.
Ein Christ muß sich befleissen,
daß er kein Unkraut sey;
Sonst möcht ihn einmal beissen
die allzu späte Reu:
Dann was der Mensch wird säen,
das soll er erndten ein.
Wilt du vor GOtt einst stehen,
flieh allen Laster-Schein.

10.
Nur Weitzen will GOtt wissen.
Ein solcher Weitz zu seyn,
sey allezeit geflissen,
misch Spreuern dich nicht ein,
die GOttes Zorn verstreuet,
und mit dem Feuer lohnt.
Wen GOttes Geist verneuet,
der hat die Himmels-Cron.

11.
Wart mit Gedult und Freuden
auf deiner Erndte Stund,
laß Creutz dich nicht verleiten,
zum ungedultgen Mund;
Gedult kan uns hier retten.
Wer GOttes Willen thut,
wird nimmermehr betretten
des Unglücks grimme Wut.

12.
Der Weitz ligt in der Erden,
und faulet, eh er käumt:
So wirds auch mit uns werden,
wenn man ins Grab uns räumt.
Verwesen hegt das Wesen.
und Sterben richt uns auf:
Wann uns die Engel lesen,
zum auserwählten Hauff.

Weiche thummer Erden-Tand! offen stehn die Himmels-Zinnen!
Zu der süssen GOttes-Schau fahr ich, Tod mit Freud von hinnen!

Ein Glaub-brünstiger Liebhaber JEsu Christi sihet, krafft empfangener heiligen Tauff, im Tod den Himmel über ihn aufgeschlossen: Wird dannenhero mit heiliger Sehnsucht entzündet, bald aufgelöset zu werden, und im Himmel GOtt zu schauen, von Angesicht zu Angesicht.

Am sechsten Sonntag nach dem Fest der Offenbarung Christi.

Evan-

Evangelium, Matth. III. 13-17.

ZU der Zeit kam JEsus aus Galiläa an den Jordan, zu Johanne, daß er sich von ihm tauffen liesse. Aber Johannes wehret ihm, und sprach: Ich bedarff wol, daß ich von dir getauffet werde, und du kommest zu mir! JEsus antwortet und sprach zu ihm: Laß jetzt also seyn; also gebühret uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er es ihm zu. Und da JEsus getauffet war, stieg er bald herauf aus dem Wasser, und siehe, da thät sich der Himmel auf über ihm. Und Johannes sahe den Geist GOttes gleich als eine Taube herab fahren und über ihn kommen. Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Diß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen hab.

Eingang.

IN JEsu Geliebte! Martinus, weiland Bischoff zu Turon in Franckreich, welcher Anno Christi 395. wie Scaliger will, im 81. Jahr seines Alters die Welt gesegnet, war so sehr in den Himmel und in das ewige Leben verliebet, daß er meistens mit empor und gen Himmel gerichtem Haupt gegangen und gestanden, und dahero Suspex cœli benamet worden, das ist, Himmel-Schauer. Und als er auf seinem Todten-Bette mit gen Himmel erhabenen Augen und Händen lag, fast wie erstarret, vermahnten ihn die Umstehende, er solte doch sich auf eine Seite legen, so lang, biß die Kranckheit nachliesse. Er aber antwortet ihnen: Lasset mich, lieben Freunde, vielmehr den Himmel als die Erde anschauen, damit meine Seele, die bereit ist gen Himmel zu fahren, auf ihren GOtt gerichtet seye!

Wohl gethan! Christlich gethan! Ob Martini Leib, da er gestorben, wie die Sonne geleuchtet, und man um ihn her eine Engel-Music gehöret habe, lassen wir Sulpitium Sever. verantworten. So viel weiset uns des Bischoffs Himmels-Schau, daß ein jeder Christ ein Himmel-Seher seyn solle.

I. In seinem Leben. Massen darum GOtt den Menschen aufrichtig gemacht, Pred. Sal. 7, 30. daß er seine Augen, nicht wie die garstige Schwein auf den Erden, auf die Kleyen und Eicheln wenden, sondern in die Höhe heben, und sehen solle, wie groß die Allmacht, Weisheit und Güte GOttes seye, der den Himmel geschaffen, und immerdar das hell-gläntzende Sternen-Heer heraus führet. Es. 40, 26. Was kan einem Christen annehmlicher und heilsamer seyn, als wenn er an dem Himmel täglich GOttes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Krafft und Gottheit ersihet, Rom. 1, 20. und seine Seelen-Lust daran hat, daß die Himmel an allen Enden und zu allen Zeiten die Ehre GOttes verkündigen, und der Höchste alles so löblich und herrlich geordnet? Ps. 111, 3. Viel Trost, viel Freud und Erbaulichkeit haben reisende Personen zu Wasser und Land, wenn sie ihre Soliloquia und stille Hertz-Gespräch bey sich unter Weges, in Anschauung des Himmels haben. Das, gedencken sie, muß ein grosser HErr seyn, der den Himmel, die Sonne und das gantze himmlische Heer gemacht hat, daß sie so viel tausend Jahr am Himmel schon leuchten, und ihre Ordnung gehalten! Sir. 43, 5. 11. Wenn des Himmels-Königs Dach so überaus schön ist, wie herrlich muß denn seines Hauses Glantz inwendig seyn? Ein Himmel-Schauer soll ein Christ seyn

II. In dem Sterben. Der gestirnte Natur-Himmel kan uns zwar in der letzten Todes-Noth nichts helffen. GOtt, und nicht Saturnus, hat dem Menschen sein Ziel gesetzet, das kan er nicht übergehen. Hiob 14, 5. So hat auch der, welcher in Indien den lebendigen Teufel anbetet, im Sterben so nahe zum Firmament des Himmels, als ein gottseeliger JEsus-Freund. Jedoch aber wie die Maccabäische Heldin ihren jüngsten Sohn, vor seiner Marter den Himmel anzusehen vermahnet, mit der Zuversicht, daß der GOtt, dessen Allmacht den Himmel und die gantze Welt geschaffen hat, auch mächtig genug seye, ihme seinen Odem und Leben am Jüngsten Tag wieder zu geben: 2 B. Macc. 7, 23.

28. Also können wir auch in unserm Tod das wunderschöne Geschöpf GOttes mit solchem Vertrauen zu guter Letzt anschauen.

Uber das aber steiget das Glaubens-Aug höher hinauf, und suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten GOttes. Col. 5, 1. Was Stephano, der Kron des heiligen Märtyrer Reihens, würcklich begegnet, daß er in seiner grösten Noth den Himmel offen, und JEsum zur Rechten GOttes stehend gesehen, Ap. Gesch. 7, 55. das geschicht allen beharrlichen Liebhabern JEsu Christi. In ihrem Absterben sehen sie den Himmel über sich, durch den vesten Glauben aufgethan, und ihren Heyland JEsum stehend zur Rechten der Majestät GOttes in dem Himmel Hebr. 8, 1. O frommes Christen-Hertz! wie freudig, wie muthig wirst du seyn, wenn du in deinem letzten Todes-Kampf den Glori-Himmel, den Tempel GOttes, das himmlische Jerusalem über dir wirst sehen aufgethan? Wie Pfeil-schnell wird deine Seele alsdenn zur völligen Anschauung der heiligen Drey-Einigkeit erhaben werden?

Gestalt denn dieser aufgeschlossene Himmel, und die allersüsseste Freuden-Schau der Heiligen Dreyfaltigkeit gantz kräfftig in der allerheiligsten Jordans-Schau, und sonderlich in den Worten: Und siehe, da that sich der Himmel auf über ihm; enthalten ist. Aus diesem Himmel-Wunder, seynd wir entschlossen, dißmalen im Namen JEsu, in kraucker und sterbender Christen-Seelen himmlischen, Seel-erfreulichen und lebendigen Lehr- und Trostes-Balsam einzugiessen.

Hilff, HErr JEsu! laß gelingen,
Laß die Lehr ins Hertze dringen!
Amen, O süsser JEsu! in deinem Namen, Amen!

Erklärung.

GOTT sprach: Es werde Licht! und es ward Licht, 1 B. Mos. 1, 3. Wer Ohren hat zu hören, der höre! der Schöpffer der Natur hat das Licht durch sein allmächtiges Sprechen geschaffen! Noch mehr: GOtt hieß das Licht aus der Finsternis herfür

leuchten, 2 Cor. 4, 6. Wer ist hier, der diese Licht-Tieffe mit seiner Vernunfft erforschen möge? Wer weiset uns den Weg, dahin zu gelangen, wo das Licht wohnet? Hiob 38, 19. Still Vernunfft! GOtt ist der Vatter des Lichtes, bey welchem kein Wechsel des Lichts und Finsterniß ist. Jac. 1, 17. Er selbst ist das ewige unbegreiffliche Licht. Gleichwie aber die Göttliche Weißheit das reine, edele Natur-Licht heissen, über die grosse vergängliche Welt leuchten, und, ob es wohl vor sich ohne Zahl, Maß und Gewicht ist, jedoch allen Dingen Ordnung, Zeit, Ziel, Maß und Unterscheid zu geben, wunderbarlich geordnet hat: Also hat auch die selbstständige ewige Liebe GOttes der kleinen Welt, dem Menschen, vornehmlich aber desselben unsterblichen Seelen, ein reines, heiliges und unbeflecktes Licht, das ist, JEsum Christum, geschencket, das uns erleuchten, erfreuen und lebendig machen solte.

Dieses warhafftige Licht, JEsus, durch welches die Welt gemacht ist, ist kommen in diei Welt, alle Menschen zu erleuchten, die in diese Welt kommen. Es scheinete zwar in der Finsterniß, aber die Finsterniß hat es nicht begriffen. Die Welt erkannte es nicht, Joh. 1. Dieses ist das erwünschte Freuden-Licht, welches an dem Jordan in seiner Herrlichkeit geleuchtet, bey dessen heiligen Tauff die heilige Drey-Einigkeit in vollkommener Klarheit und Warheit sich offenbahret hat. Bey dieser Majestätischen Handlung, findet unser Glaub grosse Geheimniß, mächtigen Trost zum Leben und Sterben.

Denn gedencke doch ein Christliches Hertz, was für ein hohes und erfreuliches Wunder sich eben dazumal begeben habe. Der Evangelist sagt: Da JEsus getaufft war, stieg er bald herauf aus dem Wasser, und sihe, da that sich der Himmel auf über ihm. Und Johannes sahe den Geist GOttes, ꝛc. So viel Wort, so viel Wunder! Dißmahl richten wir unsere Andacht

1. Auf die Haupt-Person, welche in der heiligen Jordans-Freud, in Panegyri solennissima, in der Versammlung vieler tau-

send

send Engel und Menschen, auf eine ungewöhnliche, unerhörte Weise, sich hat offenbahret. Die wird hier genennet JEsus.

Ist die unendliche, unbegreiffliche andere Person des heiligen Göttlichen Wesens. Es ist JEsus, als wahrer Mensch, von der Jungfrauen Maria gebohren zu Bethlehem, der HErr und Hertzog über das Volck Israel. Matth. 2, 1. Es ist JEsus, der eingebohrne Sohn vom Vatter, von Ewigkeit her, voller Gnad und Warheit. Joh. 1, 14. Es ist JEsus, Goel und Immanuel, unser aller Erlöser, Bruder und Bluts-Freund, der da heisset GOtt mit uns. Dieser über alles hochgelobte GOtt, Röm. 9, 5. stieg

1. Hinab in das Wasser, seine Leutseligkeit und Hertzens-Demuth zu beweisen. Christi Absteigen ist der Christen Aufsteigen. Ließ sich

2. Tauffen. Wo? im Jordan, dem edlen Wunder-Strom, welcher, als die Priester des HErrn die Bundes-Lade hindurch trugen, sich getheilet, und abwärts still stehen blieben, Josua 3, 13. durch welchen auch Elias und Elisa trucknes Fusses gegangen, 2 Kön. 2, 9.

Warum aber ließ sich Christus von Johanne tauffen: Traun! nicht der Widergeburth u. Reinigung halben von den Sünden, massen er derselben, als der Allerheiligste, Dan. 9, 24. Luc. 1, 35. keines Weges dürftig war; sondern daß er, wie seine Wort andeuten, Matt. 3, 15. die Gerechtigkeit erfüllete, das ist, das theure Mittel, die H. Tauff, heiligte, krafft dessen uns elenden Sündern die vor GOtt geltende Gerechtigkeit, und die ewige Seligkeit, sollte zugeeignet werden. O selige Sünder, die dazumahl aus Jerusalem, aus dem gantzen Jüdischen Land, und allen Jordan-gräntzenden Ländern, von Johanne die heilige Tauff empfangen, und in dem Glauben an JEsum, den getauften Messiam, biß an ihr Ende erhalten worden! Matth. 3, 5. Dergleichen Tag ist niemalen gewesen, so lang voran die Sonne am Himmel geleuchtet hat. Und da JEsus getaufft war, stieg er

3. Stracks heraus aus dem Wasser, da andere voran Getauffte noch darinnen verharreten, und des Täuffers Johannis Tauff-

Predigt, von Krafft der Wiedergeburt und der H. Tauff seligsten Würckung anhöreten. Darauf kniete

4. JEsus am Ufer nider, und bettete, mit gen Himmel erhabenen Augen und Händen. Luc. 3, 21. Er preisete GOtt, daß sein Gnaden-Reich so einen, seligen Anfang gewonnen, und so viel tausend Seelen das Sacrament der H. Tauffe empfangen. Matth. 11, 25. O HErr JEsu, lehr uns betten, wie du gebettet hast. Luc. 11, 1.

Die Wunder, so hierauf erfolget, sind das andere Stück, welches ein jeder Christ wohl zu behertzigen schuldig ist. Denn sihe,

I. Thate sich über dem getauften JEsu der Himmel auf. Was? Der Himmel, das Firmament, die Veste? Ja! ja! wie der Umhang im Tempel zu Jerusalem, bey dem Tod Christi, entzwey gerissen; Matth. 27, 51. Also hat sich dißmahlen der Himmel getrennet. Wie ein Thor hat er sich voneinander gethan. Warum nicht? Die Himmel, die durch das Wort des HErrn gemacht, gehorchen auch dem Wort des HErrn. Die Seulen des Himmels zittern vor seiner Majestät. Hiob 26, 11. O grosses Wunder! daß just über dem Haupt des Sohns GOttes der Himmel sich dergestalt getheilet, daß ein heller Blitz von der Höhe auf die getauffte Person sich hernieder gelassen, aller Welt kund zu thun, diß sey der Aufgang aus der Höhe, durch welchen uns die Göttliche Barmhertzigkeit besuchet, auf daß er, der Glantz der Herrlichkeit GOttes, erschiene denen, die da sitzen im Schatten des Todes, und richte unsere Füsse auf die Wege des Friedens. Luc. 1, 78. Heb. 1, 3. Ja, JEsus ist es, der uns den Himmel aufschliesset! Off. Joh. 3, 7.

II.) Ist der Geist GOttes vom Himmel herab gefahren, als eine Taube, und auf JEsum kommen, in leiblicher Gestalt, Luc. 3, 22. und hat auf ihm geruhet. Warum diß? Daß Johannes den HErrn Messiam eigentlich erkennen, und von ihm zeugen konnte, diß seye GOttes Sohn, der versprochene Welt-Heyland, welcher, als der rechte Hohepriester und Prophet, im dreyssigsten Jahr seines Alters, sein heilig Amt öffentlich führen, und die arme Sünder mit dem

Heil.

Heil. Geist tauffen, begaben, erleuchten, und zum ewigen Leben, durch ihn bringen werde. Joh. 1, 32. 33. Denn darzu hat Christum der HErr und sein Geist gesandt, Es. 48, 16. den Elenden zu predigen, die zubrochene Hertzen zu verbinden, ꝛc. Es. 61, 1. zu predigen, wer an ihn, den Sohn GOttes, glaube, der habe das ewige Leben. Joh. 3, 36. Auf dem Haupt JEsu schwebete das holdseligste Himmels-Täublein, und gab den Getauften zu verstehen, die Sündflut seye gefallen, JEsus seye Mittler, durch welchen in der H. Tauffe GOttes Zorn versöhnet, und die bußfertige Sünder zum ewigen Leben erhalten werden. 1 B. Mos. 8, 11. 1 Petr. 3, 21. Das sanfft-schwebende Täublein wollte weisen, er, der H. Geist, wolle hinführo schweben ob dem Tauff-Wasser, und allem dem, das in Sünden erstorben, in Christo das Lebengeben, das aus GOtt ist. 1 B. Mos. 1, 2. Eph. 2, 5. Ist wol ein unbegreiffliches Wunder! Auf welches gefolget

III.) Die vom hohen Himmel herab schallende und fallende GOttes-Stimm. Und sihe, saget Matthäus, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Diß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wolgefallen habe! Das ist erst das Allergrösseste unter allen. Wachet auf, aller Welt Ende! Machet auf, alle Völcker, beydes Ohren und Hertzen! denn der HErr, der Mächtige, redet, und ruffet der Welt, vom Auf- bis zum Nidergang! Was denn? Nicht Fluch, nicht Tod und Verdammnis; sondern eitel Gnade, Liebe, Leben und Seligkeit. Diß, spricht der ewige Vatter, diß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wolgefallen hab! Fasset hierinn die Göttliche Weisheit und Verstand: Schüttet darzu allen seinen Willen und Hertz heraus, daß je alles offenbaret werde, was er selbst ist und vermag, wie Herr Lutherus sel. redet. Vorhin wünschten die Engel dem Menschen Glück, über dem neugebornen JEsulein, Luc. 2, 10. 14. jetzo prediget der himmlische Vatter selbst lauter Liebs-neigung, Freundschafft, und Wolgefallen. Der aufgesperrte Himmel triefet mit Honig und Zucker: GOtt will sagen: Da schencke ich euch alle meine Gnade, Liebe und Güte, die ich in meinem Himmel-Schatz habe: Meinen eigenen, einigen, lieben Sohn, das ist, mein

Hertz, den ewigen Born aller Seligkeit, welchen kein Engel noch andere Creatur ergründen kan. Das heisset Wunder vom Himmel geregnet!

Haupt-Lehr.

WOfern nun dich, du betrübtes Christen-Hertz! dein himmlischer Vater entweder auf dein Krancken-Lager, oder gar auf dein Todbettlein darnider geleget hat, und deine Gedancken, wie ein Windwirbel, hin und her geworffen werden, sihe, so lencke dieselbe auf die beschriebene Lehr- und Trost-reiche Jordans-Freude, und erinnere dich

1. Der Tauff Christi überschwenglichen Krafft und unausdencklichen Heil-würckenden Fruchtbarkeit. Für seine Person hat Christus weder Tauff noch Predig-Amt bedürfft, wie oben angereget; sondern darum ließ sich der von den Sündern abgesonderte Sohn GOttes, Hebr. 7, 26. unter einer so grossen Sünder-Schaar, unter freyem Himmel tauffen, daß durch seiner göttlichen Person sichtbarliches Exempel, durch Einsenckung und Berührung seines unbefleckten Leibs, beydes die Tauffe geheiliget, und jedermann offenbar würde, er, JEsus, seye selbst in der Tauff, gebe derselben Krafft und Segen, also daß alle, welche seiner Stifftung nach, durch Wasser und Geist wieder, und von neuem geboren werden, von Sünd und Tod erlöset, in GOttes Reich und in das ewige Leben gebracht werden. Ey! wie kan uns denn der Tod schröcklich, oder auch schädlich seyn, wenn wir gleich, im Eingang unsers Lebens, in dem Tod Christi getauffet seynd, Röm. 6, 3. also daß wir in der Tauff der Krafft des Todes Christi seynd theilhafftig worden? Die Person, die im Jordan sich hat lassen tauffen, um unsert willen, ist eben der JEsus, der auch in unserer H. Tauff sich mit allen seinen himmlischen Schätzen uns verschrieben hat. Bist du schon, lieber Christ! nicht eben im Jordan getauffet worden: Was hat es zu bedencken? Der HErr JEsus ist Herrscher über alle Wasser. Ps. 29, 3. Bist du, lieber Christ, mit natürlichem Wasser getauffet, im Namen GOttes des Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geistes, Matth. 28, 19.

so

so ist dir eben die Vergebung der Sünde, eben die ewige Gnade GOttes und das ewige Leben, durch Christum geschencket, welche geschencket worden denen, so nechst dem Wunder-Fluß Jordan gewohnet, und in demselben die Tauffe empfangen haben. Johannes tauffte nicht nur im Jordan, sondern auch zu Enon, Joh. 3, 23. das ist, bey dem Täubleins-Brunnen; zu beweisen, daß allenthalben, wo die heilige Tauff, ihrer göttlichen Ordnung nach, verrichtet wird, schwebe der heilige Geist, das himmlische Friedens-Täublein über dem Täufflling, und werde ihm mitgetheilet, Ap. Gesch. 19, 6. Was wollen wir weiter sagen: Wir sind Christen! dieweil wir in heiliger Tauffe Christo, unserm Haupt, einverleibet, und seine Bundsgenossen worden seynd. Seynd wir nun im Bund mit ihm, wie wirs denn warhafftig seynd: 1 Petr. 3, 21. Je, so seynd unsere Feinde, auch seine Feinde. Gewonnen! gewonnen! So laß nur, du glaubige Seele, immerhin Sünd, Tod, Teuffel und Höll um dein Krancken-Bettlein brummen und summen, wie die Bären: Du hast den Jordans-JEsum in deiner Glaubens-Burg; der will und kan dich lassen nicht, setz nur auf ihn dein Zuversicht. Ist er dein Haupt und du sein Glied; 1 Cor. 6, 15. Ey! so bist du in Christo und seinem Leib. Coloss. 1, 2. 1 Cor. 12, 13. So ist dann nichts Verdammliches mehr an dir. Röm. 8, 1. Kurtz: Die Verheissung ist Himmel-vest: So gewiß JEsus im Wunder-Strom Jordan, und du, geliebter Mit-Christ, in ihm getauffet bist, so gewiß wirst du selig. Denn wer glaubt und getaufft wird, der wird selig, selig werden, Marc. 16, 16. Wem wollt für Sterben grauen?

Euer Hertz, geliebte Mit-Christen, erschrecke nur nicht, wenn des Todes Vortrab und Quartier-Meister, die leidige Kranckheiten, hitzige Fieber, Flüsse, Haupt- und Gliederwehe sich nach einander anmelden, und etwa heut mir, oder morgen dir sagen: Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben und nicht lebendig bleiben. Es. 38, 1. Reiset alsdenn in das Land Canaan, an den Jordan, und sehet da mit geschärfften Glaubens-Augen an

II. Die so herrlich und majestätisch offenbarte Heilige Drey-Einigkeit. Denn darum haben sich die drey Personen des allerheiligsten und unbegreiflichen Göttlichen Wesens, bey der Tauff Christi, in der allerliebsten Form und Weise, sehen und hören lassen, daß alle Welt wissen solte, daß die Göttliche Majestät nunmehr ihr Himmelreich, unter den Sündern angefangen, und durch das Sacrament der Tauff, bis an das Ende der Welt, dergestalt fortpflantzen wolle, daß wo ein Mensch, auch das elendeste und ärmste Bettler-Kind, im Namen der Heiligen Drey-Einigkeit werde getauffet seyn, so soll es eine Tauffe vom Himmel, Matth. 21, 25. und durch die gnädige Beywohnung der Heiligen Drey-Einigkeit, gantz durchgöttert seyn, wie Herr Lutherus seel. redet. GOtt Vatter, Sohn und Heiliger Geist wollen, mit himmlischer seligmachenden Gnade, bey eines jeglichen Tauffe gegenwärtig seyn. Deßwegen hat auch unser Erlöser in der Tauff-Einsetzung, seinen Jüngern befohlen, alle Völcker zu tauffen, im Namen GOttes des Vatters, des Sohns, und des Heiligen Geistes, Matth. 28, 19.

Sihe, liebe Christen-Seele, wie eine hohe und herrliche Königin du worden bist, durch die heilige Tauff! Die Heilige Drey-Einigkeit hat dich gegenwärtig in das Reich des Sohnes GOttes, Col. 1, 13. und in das himmlische Wesen versetzet. Eph. 2, 6. Die allerheiligste drey Personen haben hierüber σφραγίδα καὶ φυλακτήριον, Sigill und Versicherung im heiligen Tauff-Bund dir gegeben. Wie nun diese drey Göttliche Patrini und Tauff-Zeugen stracks bey unserer Tauff gegenwärtig waren, und uns die Seligkeit mit ewiger Warheit versprochen und bevestiget haben; also sind auch GOtt Vatter, Sohn und Heiliger Geist, in Anfechtung und Verfolgung, im Leben und Sterben unsere Zeugen, wider alle Anklage der Sünde, des Gesetzes, der Höllen und des Satans, daß deine so seye, daß wir krancke oder auch sterbende Christen seyen, im Bad der Wtedergeburt, mit Vergebung der Sünden, beseliget, und mit dem theuren Blut Christi unsere Namen im Himmel angeschrieben worden. Luc. 10, 20. O welch eine Tieffe Göttlicher Leutseligkeit und Gnade! Freuet euch in dem

HErrn

HErrn, und abermal sage ich, freuet euch! Denn der ewige GOtt, der über den Jordan den Himmel aufgethan; der eingeborne Sohn GOttes, JEsus, der in angenommener Menschheit im Jordan gestanden; der Heilige Geist, der in Tauben-Gestalt über Christo geschwebet, derselbige heilige, hochgebenedeyte Drey-Einige GOtt lebet noch; Er wird uns nicht verlassen, sondern über seinem Erbtheil gnädiglich halten und walten. Er schwebet über uns, er lebet in uns, unser Hertz ist GOttes Tempel, und wir haben den Himmel auf Erden: Weil wir in der Tauff GOtt empfangen haben, in lebendigem Glauben.

Darum lobet den HErrn, ihr getauffte JEsus-Freunde, ihr seyd selig und heilig, denn ihr habt Theil an der ersten Auferstehung, von dem Sünden-Tod, der in der heiligen Tauff ersäuffet ist. Off. Joh. 20, 6. Laßt zürnen Sünd und Tod, es hat kein Noth! Ihr habt

III.) **Krafft eurer heiligen Tauff, der seligen Kindschafft Gewißheit.** Ihr seyd alle GOttes Kinder, durch den Glauben an JEsu Christo! so versichert uns der Heilige Geist durch S. Paulum. Wie so? wie gelangen wir Adams-Erben zu solcher hohen Glückseligkeit? Die Ursach setzet er hinzu. Denn, spricht er, wie viel euer getaufft sind, die haben Christum angezogen, Gal. 3, 26. 27. Wie denn? also, daß Christi Gerechtigkeit, unsere Gerechtigkeit, Christi Heiligkeit, unsere Heiligkeit, Christi Leben, unser Leben, Christi Seligkeit, Kindschafft und Erbe, unsere Seligkeit, Kindschafft und Erbe ist; ja, daß Christus gantz unser ist nach seiner Gottheit und Menschheit. Denn GOtt hat uns in der heiligen Tauff, den gantzen Christum zu einem Heyland und Seligmacher geschencket. Röm. 8, 32. O Schatz über alle Schätze! O seltzes und aber seliges Jüngel-Bad, darinnen wir JEsum Christum erlanget! Wer den Sohn hat, der hat den wahrhafftigen GOtt und das ewige Leben, 1 Joh. 5, 12. 20. Was das für eine Herrlichkeit seye, kan keines sterblichen Menschen Zunge, ob sie schon Englisch wäre, sattsam aussprechen. Nichts höhers, nichts besers hätte unser Hertz im Abgrund seines Verderbens wünschen und

erdencken können, als GOttes Kind zu werden. Das, (O heiliger, O grundgütiger GOtt!) das seynd wir: GOttes Kinder. Denn wie der himmlische Vatter den Himmel aufgethan und geruffen: Diß ist mein lieber Sohn! von Geburt und Recht, der einige Erbe und HErr aller Creaturen: Also glaube sicherlich, liebe Christen-Seele, hat er über dir in deiner Tauff, auch seinen gantzen Himmel aufgethan, und gesprochen: Du Daniel, du Paulus, du Anna, du Agatha, bist mein liebes Kind! In meinen lieben Sohn bist du gekleidet! Meinem lieben Sohn bist du einverleibet! darum hast du ihn gantz mit allem, was er hat und vermag! Uber das hast du empfangen den kindlichen Geist, der richtet dein Hertz, mit kindlichem Vertrauen, zu meinem vätterlichen Hertzen, gen Himmel, und schreyet: Abba lieber Vatter! Derselbige Geist gibt Zeugnis meinem Geist, daß du GOttes Kind seyest. Röm. 8, 15. Wer wolte hier nicht wundern: wer muß nicht fragen: HErr, was ist der Mensch, daß du dich sein annimmst, und des Menschen Kind, daß du ihn so achtest: und den armen Sünder, ohn all sein Verdienst, zu deinem Kind machest: Ist doch der elende Mensch gleich wie nichts! Ps. 144, 3. 4. der Gülden-Mund Chrysostomus schreibet: Wenn einer einen alten, räudigen, verhungerten, mit Pest und anfälliger Seuch behafften armen Mann vom Bettel wegnähme, und machte ihn ohnversehens zu einem schönen Jüngling, der da gläntzte in seinem Angesicht, wie die Sonne, und dessen Augen zwitzerten wie der Blitz, begabete ihn mit frischem Leibs-Wohlwesen, und kleidete ihn mit Purpur, und putzete ihn aufs staatlichst, mit Kleinodien und einem guldenen Stuck, heraus, gleich einem jungen König; Wäre das nicht eine wunderfame Gnade? Freylich wäre es ein Wunder vor jedermans Augen. Das, das hat, O Christen-Hertz, unser himmlischer Vatter an deiner und meiner Seelen gethan, und noch vielmehr. Denn sich selbsten sampt seinem lieben Sohn, und dem Heiligen Geist, hat er uns zum Eigenthum gegeben, das ist auf Erden unser höchster Trost, Ehre, Ruhm, Preis, Freude, vor GOtt, Engel und Auserwehlten, unsere

höch-

höchste Stärcke, Trotz und Sieg, wider Sünde, Tod, Teuffel, Höll und Verdammnis. Halleluja! Lobet den HErrn, ihr Christen, lobet GOtt und den Vatter unsers HErrn JEsu Christi, der uns zu dieser allerseligsten Kindschafft, nach dem Wohlgefallen seines Willens, gegen ihm selbst, durch JEsum Christum, verordnet hat. Eph. 1, 3. 5. Seynd wir GOttes Kinder, so seynd wir ja auch Erben, nemlich GOttes Erben und Mit-Erben Christi, Röm. 8, 17. O ihr kränckelende, O ihr sterbende Mit-Christen, hebet eure Augen auf! sehet, euch steht der Himmel offen! Ihr seyd gesetzet in Christo JEsu, in das himmlische Wesen. Eph. 2, 6. Daran ligt es, daß ihr euch den jetzt erklärten und von GOtt bescherten Tauff-Schatz, im Leben und Sterben zu Nutz machet, und bedencket, worinn bestehe desselben Gnaden-seliger

Gebrauch.

Jenen soll er

I. Zur wahren Gottseligkeit. Kindlein, (liebe JEsus-Kindlein,) ihr seyd von GOtt, 1 Joh. 4, 4. Das ist ja euer Ruhm. Wir wissen aber, daß wer von GOtt gebohren ist, der sündiget nicht, (freventlich und fürsetzlich, wider sein Gewissen,) sondern wer von GOtt gebohren ist, der bewahret sich, (und behütet aufs fleissigste seine Seele, daß er den HErrn seinen GOTT lieb habe, 1 Joh. 3, 9. und nicht den Säuen gleich werde, welche sich nach der Schwemme wieder in dem Koth wältzen, 2 Petr. 2, 22. sondern züchtig, gerecht und gottselig lebe, Tit. 2, 12.) damit ihn der Arge nicht antaste, das ist, der Teuffel nicht wieder in seine Klauen bringe. 1 Joh. 5, 18. Dafür wolle dich, mein geliebter Mit-Christ! und mich die Heilige Drey-Einigkeit gnädiglich bewahren. Damit nun dein Christenthum nicht ein eiteler Ruhm seye, so folge dem lieben Sohn GOttes nach, so viel immer möglich, so wirst du auch ein seliges Kind GOttes bleiben. Thue, wie er gethan. Was denn? Ey sihe, wie er, nach seiner Tauff, an dem Ufer des Jordans, gekniet, seine Hände gen Himmel erhoben, und gebettet. Thue desgleichen.

I.) An dem Ufer must du betten / Denn so wird dich GOTT erretten.

Daß so viel tausend Christen mitten in der Christenheit so abscheulich sündigen, und ohne Scheu und Reu den heiligen Tauff-Bund brechen, kommt auch daher, daß sie vermessen seynd, und sich verlassen auf sich selbsten: Bilden sich ein, sie können der Hülff GOttes wohl entbehren, wenn sie nur ihren werthen Mammon auf der Seiten, und grosse Fürsten und Herren zu Freunden haben. Sie seynd ihrem Sinn nach viel zu hoch, daß sie die Knie biegen, und der Göttlichen Majestät einen Fußfall thun solten. Und so sie sich je so viel bemühen, etwa in der Gemeine GOttes den Hut vor die Augen zu halten, so ist doch ihr Gebet ein thönend Ertz und eine klingende Schelle, ohne allen Eifer, ohne Andacht und Hertzens-Rühr. Und verwundern sich, wann ihnen Creutz und Straff auf den Hals fällt: Sie können sich nicht besinnen, wie sie es doch um GOtt verschuldet, daß sie so gestäupet werden. Der Himmel soll allezeit offen seyn über ihnen, und eitel Glück regnen: Ob sie schon nie, oder doch selten, gen Himmel einen bußfertigen Seufftzer schicken. O Blindheit! Das Gebet, das edle Gebet, ist der güldene Himmels-Schlüssel, der thut auf, der rühret das Vatter-Hertz GOttes, daß es schmeltzet für Erbarmen, daß es sich wendet gegen uns, und spricht: Ist mir Ephraim mein theurer Sohn und mein trautes Kind? Ich dencke noch wohl daran, was ich ihm (in seiner Tauffe) geredet und versprochen habe, daß er mein Kind und ich sein Vatter seyn. Darum bricht mir mein Hertz gegen ihm, daß ich mich seiner erbarmen muß, Jerem. 31, 20. Das mercke, liebes GOttes-Kind! Gerätheſt du in dem Welt-Meer auf Klippen und Sand-Bäncke, wie es denn täglich geschicht; nun so gedencke, daß du ein schwaches Kindlein seyest, das sich an die starcke Vatter-Hand des Höchsten halten muß, will es anderst aus seinen Nöthen heraus gerissen werden. Verlaß dich nur auf keinen zerbrochenen Rohrstab, Es. 36, 6. auf Fürsten und Herren.

Ps.

Ps. 156, 3. Im Tod und in der Sünden-Noth wigt aller Potentaten Macht nicht ein Loth. Sie können sich selbst nicht für dem geringsten Würmlein alsdenn schützen. Zu deinem himmlischen Vatter hebe deine schwache Kinder-Hände auf, und verlaß dich auf den lebendigen GOtt. Er will und kan dich lassen nicht: setz nur auf ihn dein Zuversicht, seine Hülffe ist allmächtig. Kommest du, aus dem Angst- und Todten-Meer, an das Ufer deines Lebens, an das Ende, ach! so bete ja getrost, so dein Geist in dir ist! Kanst du nicht mehr gilffen, so seuffze: Gewiß, gewiß, GOtt wird sein Kind erhören! Er wird dich mit starcker Hand, reissen aus des Todes-Band, und zu sich nehmen in sein Reich, da solt du herrschen ewiglich!

II.) Uber dir/ in deinem Leben/ Laß das Himmel-Täublein schweben.

Wisset ihr, GOttes Kinder, nicht, daß euer Leib ein Tempel des H. Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr habt von GOtt, und seyd nicht euer selbst? fragt S. Paulus, 1 Cor. 6, 19. Sind nun unsere Leiber des H. Geistes Tempel: ist er das holdseelige Gnaden-Täublein, welches über unserer Tauffe geschwebet und uns geweihet hat: was haben wir denn mit dem leidigen verdammten Teufel zu thun? Wehe denen, die sich den Satan so fern betäuben lassen, daß sie ihr Tauff-Gelübd mit bannigen Lastern und Himmel-stürmenden Sünden entheiligen und vernichten! Wehe denen, die den Tempel GOttes zerstören, die ihr Hertz zu einem stinckenden Laster-Pful machen! Wehe, wehe, wehe denen, welche so durchteufelt werden, daß sie absagen der Heiligen Dreyeinigkeit, und ihren Tauff-Bund verläugnen: hingegen sich vom höllischen Geist (o JEsu, JEsu, welch ein Greuel!) umtäuffen lassen! Wie wollen sie der höllischen Verdamnnis entrinnen?

Erschröcklich ists, o Menschen-Kind! daß du dich so bemühest,
Verdammt zu seyn, und durch die Sünd, aus GOtt dich selber ziehest.

Ach! trachte doch mit allem Fleiß auf GOttes Willen und Geheiß,
Weil du noch lebst auf Erden ein Himmels-Kind zu werden!

O du liebe unsterbliche Seele, Himmel-an geht deine Bahn! Darum laß dich leiten in deinem Leben das heilige Pfingst-Täublein. Schwinge dich in die Höhe mit demselben, und suche, was droben ist, nicht das, was auf Erden ist. Col. 3, 2. Erneure dich im Geist deines Gemüths, und ziehe den neuen Menschen an, der nach GOtt geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, und betrübe nicht den Heiligen Geist GOttes, damit du versiegelt bist auf den Tag der Erlösung. Eph. 4, 23. 24. 30. Laß deinen Ausgang aus diesem Leben dem Eingang in die Kirche GOttes ähnlich seyn: Wie du der Heiligen Drey-Einigkeit in deiner Tauff ein Gelübd gethan, derosselben zu leben und zu sterben, wohl! so vollziehe es auch. Der Heilige Geist uns wohne bey, und laß uns nicht verderben, mach uns aller Sünden frey, und hilff uns selig sterben!

III.) Offen steht dir/ Christ/ der Himmel/ Drum verlaß das Welt-Getümmel.

Warum nicht? Auf das ewige Leben sind wir getaufft, die Seligkeit ist uns verschrieben und versiegelt, mit dem Blut Christi. Sursum corda! Lasset den Säuen die Eicheln. Kinder greiffen nach dem Schatten: Güldene Träume machen einen Bettler, wenn er erwachet, nur betrübter in seinem Elend. Höre Seele, der Himmel ist dein! GOtt ist dein Gut! Du bist edler als der natürliche Himmel und die Erde, mit allen ihren Peruanischen Gold-Gruben. Nichts ist unter allen Creaturen, an welches GOtt so viel gewendet, als an dich, Seele! Denn was hätte GOtt mehr geben können für dich, als seinen eingebornen Sohn? O du so hochgeachtete JEsus-Braut, bedencke das wohl, in deinem Krancken-Karren! Das Vergnügen, die Freude, die Seligkeit in GOtt ist so überschwenglich, daß wenn wir in solche Freuden-Tieffe nur einen einigen durchdringenden Blick thun könnten, gewiß, so käme uns aller Welt-Pracht, Augen-

lust, Fleischeslust, und hoffärtiges Leben dargegen für, wie ein Aas auf dem Schind-Anger. O Domine, moriar, ut Te videam! Wohl dem, der zeitlich die Welt quittirt, denn er kommt zur allerseligsten Anschauung GOttes! Einen Vorschmack des ewigen Lebens hatte Johannes am Jordan, da sich die Heilige Drey-Einigkeit so klärlich offenbaret hatte. Moses, Esaias, Daniel, Petrus, Jacobus, Johannes, Bernh. Ephræm. und andere fromme Hertzen haben etwa ein Tröpflein von diesem Freuden-Meer gekostet; die völlige Süßigkeit aber haben sie erst empfangen droben in dem Himmel. Den Auserwehlten gehet es, wie den Kindlein im Mutterleib: Sie haben zwar ihr natürliches Leben, jedoch verschlossen in dem Dunckeln: werden sie zur Welt geboren, so verwundern sie sich über das helle Licht, das ihnen in die Aeugelein scheinet, und geniessen desselben. So haben wir auch schon hier in der Welt das Leben in GOtt verborgen, Col. 3, 3. wandeln im Glauben, und nicht im Schauen. 2 Cor. 5, 7. Nachdem wir aber die irrdische Hütte abgeleget werden haben, so werden wir das himmlische Freuden-Licht, GOttes Angesicht schauen, 1 Cor. 13, 12. wir werden GOtt sehen, wie er ist. 1 Joh. 3, 3. Das wird alsdenn die rechte Θεοφανεία seyn, die vollkommene Offenbarung der hochgelobten heiligen Drey-Einigkeit. O Freude über alle Freude! das ewige Leben ist, GOtt schauen immerdar. Eja wären wir da! Der Mensch wäre die elendeste Creatur unter allen, wenn er ewig in diesem Jammerthal bleiben müste, 1 Cor. 15, 19. Denn es bleibt doch dabey, daß auch des allerglückseligsten Königs Leben ein elend jämmerlich Ding sey. Sir. 40, 1. Dannenhero ja der Tag des Todes besser, als der Tag der Geburt. Pred. Sal. 7, 2. Ach, wie winselt, ach wie seufftzet ein Gefangener von einer Morgenwache biß zu der andern, nach seiner Erlösung! Hier ligen wir unter so tausenderley Angst, Prest und Anligen, in so schweren Anfechtungen, wie Daniel unter den Löwen, wie Jeremias in dem Schlamm. Jer. 38, 6. Wem wolte denn gelüsten, lang zu leben? Gen Himmel schaue, lieber Christ, der steht dir offen! da warten deiner so viel tausend heilige Märtyrer, die voll des Heiligen Geistes, allen Welt-Koth mit

Füs-

Füssen getretten, und freudig in ihren Tod gangen seynd. Ja, ja, unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten unsers Heylandes JEsu Christi des HErrn, Phil. 3, 20. HErr JEsu, komme bald! Off. Joh. 22, 17. Ach wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue! Ps. 42, 3.

Nimm auf, HErr, deinen lieben Sohn,
Der täglich bittet dich zu sehen,
Und führ ihn zu dem Freuden-Thron,
Dein Himmels-Fest da zu begehen.
HErr JEsu! laß mich ewig stehen,
Bey deiner Auserwählten Schaar!
HErr JEsu! laß mich frölich sehen
Dein Göttlich Antlitz immerdar!
Mein Heil, mein Trost, mein Zuversicht,
Komm, zeige mir dein klares Licht.
HErr! hilff, ach hilff mir überwinden,
Den Himmel und dich selbst zu finden.

Entzwischen laß, O du kümmerhafftes Kind GOttes! den obeingeführten Tauff-Bericht dir dienen

I. Zu deines Leids Ergötzlichkeit. Ich kan dir leichtlich glauben, daß du unter deinem überaus schwerem Jammer-Last, so manchen Tag, so manche Nacht, ohne Rast und Ruhe gelegen, und mit vielerley traurigen Gedancken dich abgekümmert, ausgemergelt und abgesemmert habest, und doch noch weder Hort noch Port sehest, da dein Elends-Schifflein anlenden könne. Ich bitte dich aber um deines liebsten JEsu willen, fasse deine Seele in Gedult, und gedencke daran, daß auch er, dein Creutz-Bruder Christus, nach seiner Tauffe, vom Heiligen Geist in die Wüsten geführet worden, daß er vom Teuffel versucht würde.

Nun wissen wir ja voran wohl, daß der Jünger nicht über den Meister, und der Knecht nicht grösser denn sein Herr sey. Joh. 15, 20. Laß dich derowegen die Hitze der Trübsal, die dich so hefftig brennet,

nicht

nicht brennet, nicht befremden. Dencke nicht, daß darum GOTT dein Widersacher seye, weil du am Creutz-Karch karchen must, sondern freue dich, daß du mit Christo leidest, auf daß du auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit, Freude und Wonne haben mögest. 1 Petr. 4, 12. 13. Sage mir, bist du GOttes Kind? was fragest du? wirst du antworten: Ich bin je unter der Zahl deren, die JEsus mit seinem Blut erkaufft und getaufft. So gehöret mir ja auch die Kindschafft GOttes. Recht so! Wilt du denn nicht auch der Kinder GOttes eigentliches Kennzeichen, das ist, Creutz, an dir tragen? Je lieber Kind, je schärffer Ruthe, JEsus ist nicht nur am Jordan GOttes lieber Sohn, sondern auch am Oelberg, im blutigen Schweiß und an dem Creutz, zwischen den Mördern. Also liebet dich dein GOtt so wohl unter dem obhabenden Kummer-Joch, als in deinem grösten Glück. Wird es doch nicht ewig währen; sondern die Versuchung in der Welt-Wüsten wird so ein Ende gewinnen, daß du es könnest ertragen. Denn werden auch die Engel zu dir tretten, und deine Seele von Mund auf tragen in Abrahams Schos.

Genug für diesesmal.

Doctor Caspar Koch, Cantzler, ward offtmals mit übernatürlichem Trost, in seinem grossen Leiden erquicket, mit einem hellen Licht und Glantz, so die Anwesende nicht sehen kunten, erfreuet, und ihm einsmal auf der Reise gesaget: Betrübe dich nicht, traure nicht, es soll dir wohl gehen. Am Abend vor seinem Ende hat er zweymal, wiewohl mit schwerer Zungen zu seinem Seelsorger gesaget: Ach Herr, wie frölich, wie frölich bin ich.

O Du heilige Drey-Einigkeit! hertzlich Lob und Danck seye gesaget deiner ewigen Güte und Treue, daß du uns arme Adams-Enckel, in der heiligen Tauff zu deinen Bunds-Genossen und Himmels-Kinder angenommen, und bißhero mit vätter-

licher Langmuth, deine schwache Säugling in deinem Busen getragen hast. Wir bitten dich mit innbrünstiger Zuversicht und kindlichem Vertrauen, du wollest uns ferner bis an unser seliges Ende durch deinen heiligen Geist in wahrer Erkänntniß deines allerheiligsten Wesens und Willens erhalten, und Gnade verleihen, daß wir uns jederzeit im Leben, Leiden und Tod unsers Tauff-Schatzes getrösten, biß wir dich Heiligen, Drey-Einigen GOtt von Angesicht zu Angesicht schauen werden dorten in der ewigen Seeligkeit, Amen, Amen!

Lied.

Im Thon: An Wasserflüssen Babylon', ꝛc.

1.
WAnn auf dein Krancken-Lager dich
und Todten-Bett GOtt leget,
wann die Gedancken plagen sich,
wann Schmertz und Angst sich reget;
So lencke dich zur Jordans-Freud,
da findstu Ruh in allem Leid,
da wirstu JEsum sehen.
Ein unaussprechlich ewigs Heil,
wird dir durch seine Tauff zu theil,
die in dem Fluß geschehen.

2.
Erschrick nicht für der Todes-Noth!
Weil Christi Tod dein Leben,
und wir getaufft in Christi Tod,
was darff man dann erbeben?
Die Krafft des Todes Christi ist
mein, durch die Tauff, und mein HErr Christ,
verschrieb, mit allen Schätzen,
sich selbst, in seiner Tauffe, mir.
So ist der Tod nur eine Thür
zum ewigen Ergötzen.

3.
Sind wir ihm dann nun einverleibt,
und Bunds-Genossen worden,
vermög der Tauff? Ey so vertreibt
kein Feind aus diesem Orden.
Er ist das Haupt und ich sein Glied,
in ihm bin ich gar wohl behüt,
kein Teuffel mag mir schaden:
Weil er mir meine Seeligkeit
hat durch des Tauffes Bad bereit.
O! ewig-seelges Baden.

4.
Wann dich die Kranckheit, Fieber, Gicht,
des Todes Vortrab, plagen;
So laß den Muth ersterben nicht,
noch für dem Tode zagen;
Und wann es heißt: Bestell dein Hauß,
man wird dich tragen bald hinaus;
Denn heut wirst du noch sterben:
So schau die drey Personen an,
am Jordan: dieser Glaube kan
dich retten vom Verderben.

5.
Dann weil wir GOttes Kinder sind,
in Christo durch den Glauben:
Welch Pful-verfluchtes Höll-Gesind,
will uns denn Drey-Eins rauben?
Weil so viel unsrer sind getaufft,
durch Christi theures Blut erkaufft,
den wir auch angezogen,
Trotz Teuffel, Hölle, Sünd und Tod;
Die Tauff lößt uns aus aller Noth.
Wohl dem, der diß erwogen.

6.
Da wir den kindlich guten Geist
von GOtt empfangen haben,

der kindlich uns vertrauen heißt,
der Geist von hohen Gaben;
Der gibet Zeugnus deinem Geist,
daß du ein Kind des Höchsten seyst;
Wer wollte hier nicht fragen:
Was ist der Mensch, das Menschen-Kind,
daß er bey GOtt solch Gnade findt,
Kinds-Nam und Recht zu tragen?

7.

Wenn wir nun GOttes Kinder seynd,
so seynd wir ja auch Erben;
Ja GOttes Erben seine Freund,
die er nicht läßt verderben.
Miterben Christi allezeit,
durch den wir haben Fried und Freud;
Der, in das himmlisch Wesen,
in Christo JEsu uns gesetzt,
damit wir frey und unverletzt
von Noth und Tod genesen.

8.

Drängt dich die Noth, dräng dein Gebett
hin nach der Himmels-Zinnen;
Hiedurch der Himmel offen steht;
Das Betten kan gewinnen;
Durch Betten reicht er dir die Hand,
die dich reißt aus dem Todes-Band,
und führet in das Leben.
Dann wird auf deiner Sterbens-Bahn,
wann du einst steigest Himmel-an,
das Täublein ob dir schweben.

Laßt uns in dem Kirchen-Berg die vertraute Reben binden,
Ohne Stoltz, der Gnaden-Grosch wird sich ungezweiffelt finden.

Ein eiferiger Arbeiter in des HErrn Weinberg thut seine Arbeit redlich, trägt des Tages Last und Hitze, und tröstet sich allein der Gnad und Güte GOttes, indessen ist und bleibt der Gnaden-Grosch gewiß.

Am Sonntag Septuagesima.

Evangelium, Matth. XX. 1-16.

JESUS sprach zu seinen Jüngern: Das Himmelreich ist gleich einem Hausvatter, der am Morgen ausgieng, Arbeiter zu mieten in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward, um einen Groschen zum Taglohn, sandte er sie in seinen Weinberg. Und gieng aus um die dritte Stunde, und sahe andere an dem Marckt müßig stehen. Und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, ich will euch geben, was recht ist; und sie giengen hin. Abermal gieng er aus um die sechste und neunte Stunde, und thät gleich also. Um die eilffte Stund aber gieng er aus, und

fand andere müßig stehen, und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hie den gantzen Tag müßig? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, und was recht seyn wird, soll euch werden.

Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Schaffner: Ruffe den Arbeitern, und gib ihnen den Lohn, und heb an, an den Letzten bis zu den Ersten. Da kamen die um die eilffte Stunde gedinget waren, und empfieng ein jeglicher seinen Groschen. Da aber die Ersten kamen, meyneten sie, sie würden mehr empfangen, und sie empfiengen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfiengen, murreten sie wieder den Hausvatter, und sprachen: Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben. Er antwortet aber, und saget zu einem unter ihnen: Mein Freund, ich thue dir nicht unrecht, bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen? Nimm was dein ist, und gehe hin. Ich will aber diesen Letzten geben gleich wie dir. Oder hab ich nicht Macht zu thun, was ich will mit dem Meinen? Siehest du darum scheel, daß ich so gütig bin? Also werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten seyn. Denn viel sind beruffen, aber wenig sind auserwählt.

Eingang.

AUserwählte GOttes-Kinder! Zu Wittenberg in der Stadt-Kirchen, im Chor an einer Seulen, neben dem Altar, zur lincken Hand, stehet ein Weinberg gar künstlich abgemahlet, und darinnen die eigentliche Contrafait der alten vornehmsten Theologen, die daselbst gewesen, und ist einem jeden seine gewisse Arbeit beygeleget: Forsterus und Philippus ziehen das Wasser aus dem Brunnen: Lutherus führet den Karsch, und behacket die Weinstöcke: Bugenhag und Cruciger stossen die Pfäle: Eberus (der das ausbündige Sterb-Lied gemacht: HErr JEsu Christ, wahr Mensch und GOtt, der du lidst Marter, Angst und Spott,) bindet die Reben an die Pfäl: Doctor Major schneidet die Trauben

ab,

ab, Crellius trägt sie in einem Korb zur Kelter. Auf der andern Seiten stehet gemahlet die Päpstische Rott, die den Weinberg des HErrn verderben und ausrotten. Auswendig vor des Weinberges Thür, stehet Eberus mit seinem Geschlecht (welches diese Grab-Gedächtnis hat mahlen und setzen lassen) auf einer Seiten: Auf der andern Seiten stehet Christus mit seinen Jüngern, mitten in der Thür stehet der Römische Papst mit seiner Gesellschafft gemahlt, und empfängt von Christo zween Groschen. Zur Erklärung dieses Gemähldes, sind darunter geschrieben nachfolgende Reimen:

Wundern magst dich, O Leser mild,
Was das sey für ein seltsam Bild,
So stehen thut an dieser Statt,
Und viel Gemähldes in sich hat:
So wiß und mercke fleißig drauf,
Was Deutung han die zweene Hauff:
Der Berg die Christlich Kirch bedeut,
Darinn sind bös und fromme Leut:
Auf einer Seit Papisten sind,
Ein gottlos, bös und frech Gesind:
Die reissen GOttes Weinberg ein,
So erbauet durch das Wort sein,
Den Brunn des Lebens sie auch füllen,
Durch ihre Werck GOttes Gnad zu hüllen:
Verfinstern also GOttes Wort,
Das leuchtet klar an allem Ort.
Dargegen auf der andern Seit,
Stehn viel tapfer gelehrter Leut,
Mit ihren Instrumenten all,
So man im Weinberg haben soll.
Die räumen, binden, schneiden und hau'n,
Den Berg GOttes sie wieder bau'n,

Sie tilgen aus all falsche Lehr,
Thun treulich fördern GOttes Ehr,
Den Brunn des Lebens auch gar rein
Sie wieder thun austraumen fein,
Und machen wieder offenbar
GOtts Gnad, die war verfinstert gar:
Die rechte Meynung frommer Christ,
Diß des kunstreichen Bildes ist,
Drum danck du GOTT für seine Gnad,
Daß er sein Wort wieder geben hat.

Hier hast du liebes Hertz, gute Anlaß nachzusinnen, was man von Grabmahlen, Schrifften, Gemählden, Steinen und Seulen halten solle: Traum! es ist ein uralter Gebrauch, dem glaubigen Volck GOttes abgeborget, und zumal nutz- und löblich, wenn er nicht inißbrauchet wird. Denn darmit richten die Hinterbleibende offentlich auf

1.) Ein Lieb- und Ehren-Mahl, dergleichen Jacob seiner liebsten Rahel, am Wege gen Ephrat, nahe bey Bethlehem aufgerichtet, 1 B. Mos. 35, 20. so noch zun Zeiten Sauls gestanden, 2 B. Sam. 10, 2. und nach Bericht der Pilgerleut, eine schöne aufgespitzte, und (nach der Zahl der zwölff Söhne Jacobs) mitt zwölff grossen Steinen untersetzte Seule gewesen ist. Berühmt ist sonderlich das herrliche, hohe Grab, welches der Hohepriester Simon seinem Vatter, Mutter und Brüdern zu Ehren, von gehauenen Steinen machen liess, auf welches sieben Seulen gesetzet, und rings umher grosse Pfeiler gebauet waren, daran man ihre Harnisch gehenget, über welchen gehauene Schiffe gestanden, die man auf dem Meer sehen konnte, 1 B. der Macc. 13, 27. Durch die sieben Seulen oder Feuer-Pfeiler wurde ihr brennender Eifer für GOttes Gesetz, bedeutet: die aufgehengte Harnisch bezeugten ihren Helden-Muth und ritterliche Lieb des Vatterlands: Die in der Höhe schwebende Schiff bezeichneten des menschlichen Lebens nichtigkeit. Hiob 9, 26. Es ist

II.) Ein

II.) Ein Lehr- und Erinnerungs-Mahl. Denn es prediget denen, die vorüber gehen,

1. Von ihrer Sterblichkeit, daß sie nicht dahinten bleiben, sondern gewißlich folgen werden: Es heißt: Alle hernach! Heut König, morgen todt. Sir. 10, 12. Es prediget ein Christliches Grabmal

2. Von Gottseelig- und Erbarkeit: denn da heisset es: Hier ligt ein gerechter Samuel, der in seinem Regenten-Amt niemand Gewalt noch Unrecht gethan. 2 B. Sam. 12, 3. Da schläfft ein eifriger Daniel, der seine Zuhörer zur Gerechtigkeit gewiesen hat. Dan. 12, 3. Hier ruht ein ehrlicher Biedermann, der ehrlich gewandelt und gehandelt hat: Hier nun heisset es: Schauet ihr Ende an, und folget ihrem Glauben nach, Hebr. 13, 7. sehet, daß eure Seele sterbe des Todes dieser Gerechten, und euer End werde, wie dieser ihr Ende gewesen, im 4. B. Mos. am 23, 10.

Ein solches Lehr- und Ehren-Mahl ist auch gedachtes Gemählde und Tafel-Bild, dessen Ertz-Bild im heutigen Evangelio verborgen ligt: denn wenn der eigentliche buchstäbliche Verstand (als allezeit der beste und sicherste) betrachtet wird, so redet JEsus vornemlich von seinem geistlichen Kirchenberg, und lehret, wie Evangelische Arbeiter und Weingärtner, das ist, Lehrer und Prediger ihr Amt getreulich verrichten, und indessen am Gnaden-Lohn gar nicht zweiffeln sollen.

Damit denn solch schöner, zugleich auch schwerer Text, ohne Wort- und Deutungs-Zwang, gründlich erläutert werde, so will ich daraus eines frommen, fleißigen, und demütigen Predigers letzte Grab- und Ehren-Schrifft aufrichten, (weil ja der natürliche Wort-Verstand, in generalibus zu bleiben nicht gestatten will) doch auch darbey der Zuhörer nicht vergessen. Der Grund Text (indeme das ander alles zusammen flesset,) ist dieser: Also werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten seyn: denn viel sind beruffen, aber wenig sind auserwehlet. Gebe der Höchste, daß gleichwie kürtzlich, also auch nützlich hiervon gehandelt werde, Amen!

Erklä-

Erklärung.

DAs heutige Evangelium wird gar ungleich ausgeleget, und von einem da, vom andern dorthin gedeutet und gezogen, will also, liebe Seele, nöthig seyn, daß du dich um den rechten Verstand desselben desto mehr bekümmerst, und nicht, widrigen Falls, deinem HErrn Christo eine falsche Meynung antichtest.

Sihe da, der **Weinberg** ist Christi Kirch und Gnaden-Reich hier auf Erden, so unter diesem Bild öffters in Heiliger Schrifft vorgestellet wird: Der Haus-Vatter ist der himmlische **Weingärtner**, Joh. 15, 1. der diesen **Weinberg** mit eigener Hand gepflantzet, und bis daher im Bau erhalten hat. Ps. 80, 16. Die **Arbeiter** sind die Apostel und dero Amts-Folger, Lehrer und Prediger, Matth. 21, 33. deren Amt ist, daß sie der edlen Reben warten, pflantzen und begiessen sollen, 1 Cor. 3, 6. treulich zwar und nach Vermögen, doch ohne Stoltz und Neid. JEsus will sagen: Ob gleich GOtt seine Gaben und Aemter ungleich austheilet, einen früh, den andern spat, in seinen Kirchen-Berg sendet, einem mehr Last und Arbeit als dem andern aufleget, so stoltzire doch keiner mit seiner Gab, und verachte den Geringern nicht neben sich, sonst möchte ihm dieser noch vorgezogen werden: keiner mißgönne dem andern seinen Groschen, sonder ein jeder lasse sich an GOttes Gnade begnügen.

Diese einfältige Auslegung ist klar im Text gegründet, wenn man auf die Anlaß und Gelegenheit zuruck sihet, die Christo zu dieser Gleichnis gegeben worden.

Es waren die Pharisäer, Leviten und Schrifftgelehrten rechte Mietling und Lohn-Arbeiter, die auf reiche Bestallungen gedinget, und darneben die Apostel für nichts gehalten haben: der gütige GOtt gab ihnen auch ihren Groschen und ließ sie starcke Besoldung einziehen: Im Ausgang aber hat sichs umgewendet, sie sind um ihres Ehr- und Geld-Geitzes willen hinten an gestellet, und dargegen die Apostel ihnen vorgezogen worden.

Ein solch stoltzer Lohn-Arbeiter war der reiche Jüngling und Pharisäische Student, (der sich in der nächst vorhergehenden Histori Matth. 19, 16. mit Christo in ein Gespräch eingelassen: Er fällt nider auf die Knie, Marc. 10, 17.) und sagt: Meister, was soll ich Gutes thun, daß ich das ewige Leben möge haben? JEsus antwortet endlich: Wilt du vollkommen seyn, so gehe hin und verkauffe, was du hast, und gibs den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komme und folge mir nach. War ein sonderlicher Befehl und gnädiger Beruff zum Apostel-Amt: Aber dem guten Gesellen wolte das nicht in Kopf, er gieng betrübt davon, weil er viel Güter hatte: Ein Christ und Apostel möchte er gern seyn, wenn nur nicht Creutz und Armuth wäre: Mammon ist sein Gott, er prangte mit GOttes Lieb, aber seine Geld- und Welt-Liebe war viel gröſſer. Darauf hält nun Christus eine scharffe Predigt, wie schwerlich und fast unmöglich es falle, daß ein Reicher selig werde: denn obschon GOTT einem reichen Welt-Buhler und Mammons-Knecht sein Hertz ändern könne, so geschehe es doch sehr selten, und brauche viel Mühe, daß der, dem seine Gedancken nur immer auf das Irrdische hangen, solle darzu gebraucht werden, daß er um des Evangelii willen alles Irrdische zu verlassen, und mit Christo Schmach, Armuth und Verfolgung zuleiden, sich willig und standhafft resolvire.

Als nun JEsus ausgeredet, fängt Petrus in seinem und aller Apostel Namen an, und sagt: Lieber HErr, was dieser reiche, gelehrte, verkehrte Jüngling nicht thut, das haben wir gethan, alles haben wir verlassen und sind dir nachgefolgt, was wird uns denn darfür? Ohne Zweiffel wirst du uns einen grossen Schatz und reichen Lohn schuldig seyn. Es hütet niemand gern vergebens des heiligen Grabs.

Gröblich hat Petrus hierinnen gefehlet: Denn Christus verheisst einen Schatz im Himmel, (der Lohn soll groß im Himmel seyn, Matth. 5, 12.) Petrus aber ist nicht allein damit zufrieden, er will auch groß, glücklich und reich auf Erden seyn, es traumet ihm stets vom

irdischen Messias-Reich: Ein königlicher Pallast für ein Fischer-Hüttlein wäre recht nach seinem Sinn.

Dieses hätte nun Christus billich verweisen und fragen können, welches doch die grosse Güter wären, die er ihme zu Gefallen verlassen, (denn er je nicht viel zu verlieren gehabt.) Aber der leutselige Menschen-Freund antwortet sehr freundlich, daß ers nicht nur in der Wiedergeburt, das ist, am Jüngsten Tag und in jenem Leben, sondern auch hier zeitlich, gnädig und hunderfältig vergelten und belohnen wolle, wenn nur Petrus beständig verharret, und auf Guad, nicht auf Verdienst sich verlassen werde: Das hat auch Christus wahr gemacht: denn obgleich Petrus und seine Collegen keine eigenthümliche stattliche Güter und Renten bekommen, so hat er doch keinen Mangel gehabt, wo sie nur hinkommen, da ist ihnen Haus und Hof, Thür und Thor offen gestanden, guthertzige Leut haben den Tisch gedeckt, und allerley Gutes mitgetheilet, man gab einem jeden, was ihm noth war. Ap. Gesch. 4, 35.

Endlich aber henget der HErr an diese wichtige Zusag zur Warnung die Wort hinan: **Viel, die da sind die Ersten, werden die Letzten, und die Letzten werden die Ersten seyn:** Ist so viel gesagt: Die Pharisäer und Schrifftgelehrte (unter welche auch dieser abgetrettene Jüngling gehöret,) sind in ihrem Sinn die Erste, die Beste und Edelste, euch halten sie für nichts, weil ihr nicht so streng lebet wie sie, aber seyd getrost, das Blätlein wird sich wenden, sie sollen die Letzte und ihr die Erste werden: doch, liebe Apostel höret noch eines: **Es ist wohl gethan, was ihr gethan, aber noch nicht alles**, ihr seyd nicht gar über den Berg hinüber, es ist wohl angefangen, aber nichts ausgemacht, solte einer oder der ander darüber stoltz oder faul werden, so könnts leicht geschehen, daß er auch verloren gieng, und ihm ein anderer, der jetzt der Letzte ist, und weit dahinten stehet, vorgezogen würde: Ist wircklich hernach geschehen: **wie weit kam Judas dem Nicodemo vor:** Nicodemus kam zu Christo bey der Nacht heimlich und verstohlener Weis: Judas folgte ihm offentlich nach, frey und ohne Scheu: da Judas schon

ein

ein Apostel war, das Evangelium predigte und Wunder würckte, war Nicodemus noch ein angehender Schuler und Neuling im Christenthum: Gleichwohl ward Nicodemus endlich der Erste und Judas ward der Letzte: Da Judas Christum in der Nacht verrieth, da nahm sich Nicodemus seiner offentlich an: da Judä Zeit-Glaub in Verzweifflung sich verkehrte, da wurde aus Nicodemi Kleinmuth ein solch grosser starcker Glaub, daß er den blutigen Leichnam Christi, allen Juden zu Trutz, vom Creutz herunter nimmt und ehrlich zur Erden bestattet: darum wie ein erster Frühling sich vor Ubermuth zu hüten hat, also soll auch ein letzter Spätling nicht zu kleinmüthig seyn.

Damit aber Petrus dieses desto besser fasse, so erklärt ihm Christus solches mit einer schönen Gleichnis, und saget: Es gehet in meinem Himmelreich auf Erden, wie in einem Weinberg zu: Mein Vatter gehet von Morgen biß auf den Abend aus, den einen berufft er in seinen jungen Jahren, manchen in seinem besten Alter, den dritten erst auf seine alte Tag ins Predig-Amt: da liegt einem jeden ob, daß er willig hingehe, und treulich arbeite, biß er abgefordert wird: Umsonst soll ers nicht thun, ich will Zahler und Lohnherr seyn: Da lassen sich nun manche wohl an, werden die Ersten, stehen und gehen oben an, aber es sind Bauchdiener und Lohn-Arbeiter, es ist ihnen um schändlichen Gewinn zu thun, 1 Petr. 5, 2. um eine Hand voll Gersten, Ezech. 13, 19. werden dabey stoltz und neidisch, verlassen sich auf ihre grosse Meriten und schwere Hals-Arbeiten, und sehen scheel darein, wenn etwa andere neben ihnen auch fortkommen! Nun die haben ihren Theil dahin, Luc. 6, 24. ihr Grosch soll ihnen werden! Andere sind die Letzte, nicht von hohen Gaben, vielen Jahren, und grossem Ansehen, thun aber gleichwohl das Ihrige, und so viel sie können, sind darbey Gnaden-Diener, halten sich für die Jüngste und Geringste, sehen nicht auf zeitliche Ehr, Besoldung, Accidentien, Gunst und Beförderung, sondern bloß auf ihre Schuldigkeit, geleben indessen der Gnade GOttes, und nehmen mit Danck, was ihnen aus Gnaden gegeben wird.

Endlich kommt das Facit im Schluß heraus, die Ersten (die lang im Weinberg gearbeitet, viel gelitten, schöne Gaben gehabt, grossen Nutzen geschafft) werden die Letzten und Untersten, weilen sie Stöltzlinge, Werckler und Neidhard sind: die Letzten aber, die in ihrer Einfalt fort schaffen, nicht wissen und nicht wissen wollen, was sie thun, indessen dem HErrn vertrauen, daß er gütlich mit ihnen handeln werde, die werden zuletzt die Ersten, kommen hervor, sind GOTT lieb, werth, angenehm, und auserwählt vor Jenen: Denn viel sind (aus Gnaden, Hertz-ernstlich in den Christlichen Weinberg) beruffen, aber wenig (leider! ohne GOttes Schuld) auserwählt, (weil sie mehr irdisch, als himmlisch, gesinnet sind.)

Wenn wir also, meine Lieben, den Inhalt des heutigen Evangelii ansehen, und nach dem Haupt-Sprüchlein Christi bedencken, so können viel unnöthige, müssige Fragen unterwegen bleiben, als, was durch den Groschen, durch die Beruffs-Stunden, durch den Feyer-Abend, und anders zu verstehen sey? In Gleichnissen soll man zu genau nicht suchen, und alle Ding auf etwas Gewisses deuten.

Diß Evangelium (schreibt Herr Lutherus in seiner Kirchen-„ Postill) haben etliche Bätter gezogen auf die Prediger, von der „ Welt an, biß an das Ende: daß die erste Stund sey Adams Zeit, „ die dritte Noä Zeit, die sechste Abrahams, die neundte Mose, die „ eilffte Christi und der Apostel: solch Geschwätz ist gut die Zeit zu „ vertreiben, weil man sonst nichts zu predigen hat: denn das will „ sich übel reimen, daß der Groschen soll das ewige Leben seyn, dar-„ an sich die Ersten, als Adam und die erste heilige Patriarchen nicht „ lassen begnügen, und sollen im Himmelreich solche heilige Leute „ murren, darzu vom Hausvatter gescholten, und für die Letzten, „ (das ist verdammt) gehalten werden.„ Darum lassen wir solche Fabeln fahren, und bleiben bey der einfältigen Lehre und Meynung Christi, der mit dieser Gleichnis zeigen will, wie es zugehe im Himmelreich, das ist, in der Christenheit auf Erden, daß GOtt daselb-

sten

sten wunderlich richtet und würcket, nemlich auf die Weise, daß er aus den Ersten die Letzte, und aus den Letzten die Erste machet: Und ist alles gesagt, zu demüthigen die jenigen, die etwas sind, daß sie sich auf nichts sollen verlassen, denn auf die blosse GOttes-Güte und Barmhertzigkeit: wiederum, daß die jenige, so nichts sind, nicht verzagen, sondern sich auch auf GOttes Güte verlassen, so wohl, als jene, ꝛc.

Haupt-Lehr.

HJerbey nimm Anlaß, liebes Hertz, eines treufleissigen Predigers und geistlichen Weingärtners Grabschrifft nachzusinnen, und zu mercken, worinn seine Verrichtung und Belohnung bestehe.

Sind zwey aneinander hangende Stück, die billich nicht sollen getrennet werden: Lehrer und Hörer haben ihre Lection darbey.

Will nun ein geistlicher Wintzer eine rühmliche Grabschrifft nach sich lassen, und sich hüten, daß er nicht etwa aus einem Ersten zum Letzten gemacht werde, so muß er

I.) Fleißig, arbeitsam und unverdrossen seyn. Traun! Faullentzens halben wird keiner in den Kirchen-Berg vocirt, Arbeiter will GOtt haben, nicht trügliche, böse Arbeiter, 2 Cor. 11, 13. Phil. 3, 2. sondern solche Leute, die treulich arbeiten im Wort und in der Lehre. 1 Tim. 5, 17. Sie müssen hacken und felgen, die harte verstockte Hertzen mit dem Gesetze weich, mürb und bauig machen, daß ihnen das Hertz im Leib breche: Es geschiehet, daß überflüßige, geile Reben-Gewächse sich ereignen, daß Dornen und Disteln, allerhand Aergernissen aufwachsen, da ist denn Noth, daß man verbreche, zerhaue, beschneide, wenn schon hitzige Nesseln brennen, und die stechende Dornen ritzen. Es geschiehet auch wohl, daß die Reben gar verfrieren, GOttes und des Nechsten Lieb erkaltet. Matth. 24, 12. Da muß man Gruben sencken, die alten Stöcke ausheben, neue Fexer legen, tüngen, und grosse Mühe haben, gleichwohl läßt sich manch ungeschlachtes Holtz nicht biegen, es hilfft kein Warnen, kein Drohen,

kein Flehen und Bitten, an statt der süssen Trauben und Gut-edel, wachsen eitel saure Härlinge. Es. 5, 2. Da muß man denn endlich, wider Wunsch und Willen, Feuer-Holtz machen, den Bann-Schlüssel brauchen, und den beissenden Gesetzes-Wein in die faule Schäden giessen, ob man schon die Zähne darüber blecket.

Wiederum, wo betrübte, baufällige Reben sind, die muß man pfälen, und an den starcken Weinstock JEsum binden, daß sie in ihme wurtzeln, und erbauet werden, Col. 2, 7. und also viel Früchte in ihme bringen. Joh. 15, 5.

Widrigen Falls, wo diese Arbeit aussen bleibet, gibt es endlich kahle, abgestandene, und erstorbene Reben, die nirgend zu, als in das Feuer taugen: O wehe alsdenn dem Wintzer und dem Weitzen! Verflucht sey, der des HErrn Werck läßig thut! Jerem. 48, 10. Es ist besser zu todt geprediget, als zu todt gesoffen, sprach Herr D. Mylius, als er von einem guten Freund vertraulich erinnert wurde, seiner bisweilen zu schonen.

Das heisset nun freylich wohl, die Last des Tages tragen: aber zum Uberfluß meldet sich auch die Creutz-Gefahr und Sorgen-Hitz an, die bleibet, wo man redlich arbeitet, nicht aussen, darum muß auch ein geistlicher Rebmann

11.) Zum Leyden resolvirt, hertzhafft und gedultig seyn. Wer viel lehren muß, der muß viel leyden, Pred. Sal. 1, 18. Um guter Tag willen darff keiner ein Prediger werden, es gehet ohn hart Sitzen und heiß Schwitzen nicht ab: wenn man lang den Last getragen, und alles gut gemeynet hat, so ist gewöhnlich Undanck und des Teuffels Gestanck zuletzt der richtigste Lohn, welches denn einem frommen gewissenhafften Prediger nicht nur in den heissen Hundstagen, da allen Bauren die Beltze feil sind, sondern auch im kältesten Hornung heiß genug machen, und den Schweiß austreiben kan. Allein, muß es doch gelitten seyn: Laß dich, du redlicher Arbeiter, diese Hitze, so dir begegnet, nicht befremden, als wiederführe dir etwas Seltsames, sondern freue dich vielmehr, daß du mit Christo leidest, 1 Petr. 4, 12. und stelle dich dabey unter den kühlen Schatten der

Gött-

Göttlichen Gnade, und unter den Schirm des Höchsten. Ps. 91, 1. Sticht die Sonne bey Tag, auf den Abend wirds kühl werden.

Wie aber ein geistlicher Weingärtner auf der einen Seiten redlich arbeiten, und gedultig leiden soll: also muß er andern Theils vor Stoltz, Geitz und Neid sich hüten. Ein Prediger, sagte der fromme Mathesius, soll drey zänckische Hündlein nicht mit sich auf die Cantzel nehmen, als Stoltz, Neid und Geitz, sie machen manchen irr, daß er seiner Wort vergisset.

GOtt theilet seine Gaben und Aemter wunderlich aus, dem einen gibt er fünff, dem andern zween, dem dritten nur einen Centner. Matth. 25, 15. So ist auch, um guter Ordnung willen, einer höher, als der ander: Indessen bleibets ein Amt: Sie sind einander alle gleich, und heissen Arbeiter: Wer ist Paulus? Wer ist Apollo? Diener sind sie, 1 Cor. 3, 5. Hat einer schon viel Gaben, so hat er sie doch nicht alle, es ist alles Stück- und Flickwerck. 1 Cor. 13, 9. Ey, worzu soll denn der Stoltz, da mancher sich viel besser als der andere dunckt, es ist ihm niemand gut genug, da man doch seines gleichen brüderlich lieben, und die Geringste neben sich nicht verachten solte? Mein Kind, je höher du bist, je mehr dich demüthige, so wird dir der HErr hold seyn. Sir. 3, 20. Der gröste soll seyn wie der Jüngste, und der Vornehmste ein Diener, (der Erste wie der Letzte) Luc. 22, 26. Hoffart verderbet und besudelt doch alles, wenn es gleich an ihm selbst noch so schön und gut seyn solte, nicht anderst, als wenn einer einem Kunst-Mahler ein schönes Contrafet mit einem Pensel und heßlichen Farben überführe.

Ein jeder sey auch mit dem Groschen zufrieden, der ihm von GOtt gegeben wird: O es stehet übel, wenn ein Prediger der schändlichen Gewinnsucht, dem Gold- Korn- und Wein-Wucher ergeben ist, sihet nur auf reiche Pfründen und viel Verehrung, gehet mit Schmeichel-Worten um, und stellet dem Geitz nach. 1 Thess. 2, 5. Ist leider ein alter Sauerteig, darmit manchem das Maul gestopffet wird, daß er heuchelt: Ihre Priester lehren um Lohn, und ihre Propheten weissagen um Geld, klagt GOtt,

Mich.

Mich. 3, 11. Was redliche, gewissenhaffte Prediger sind, die nehmen mit ihrem Gröschlein fürlieb, hüten sich für Geitz, und treiben nicht unehrliche Handthierung. 1 Tim. 3, 3. Denn es ist ein grosser Gewinn, wer gottselig ist, und lässt sich begnügen. 1 Tim. 6, 6.

Und was noch mehr? Wenn manche im Weinberg lang gearbeitet, und etwa ziemlichen Nutzen geschaffet haben, GOtt setzet ihnen aber nach und nach andere an die Seiten, und gibt ihnen auch ihren Groschen, und ehrliches Auskommen, hat an dero geringen Arbeit ein gnädiges Belieben, so sehen sie scheel darzu, können nicht leiden, daß es den Letzten auch wohl gehe, neiden, vernichten und tadeln sie, wie sie nur können und mögen, da ist das, bald das nicht recht: da will man immer den höllischen Berg-Herrn registriren und lehren, wie er haußhalten solle. Aber, was sagt der himmlische Hauß-Vatter? Der Bescheid lautet also: Mein Freund, ich thue dir nicht unrecht, bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen? da hast du dein Gedingtes, mehr werde ich dir nicht schuldig seyn: Nimm, was dein ist, und gehe hin: Ich aber will diesen Letzten (aus unverdienter Gnad) geben, gleich wie dir: Oder, habe ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen: (du Neidhart, hast mir nichts darein zu sprechen, es geht dir nichts ab, ich werde ja meines Guts Meister seyn? darum sihe nicht scheel, wenn ich gütig bin, (wenn du noch so sauer sihest, so gib ich doch diesen gleich wie dir,) es ist leicht geschehen, daß aus den Ersten die Letzte, und aus den Letzten die Erste werden: Es ist keiner so hoch gestiegen, er kan wieder fallen, und hingegen sitzt keiner so nieder, GOtt kan ihn höher setzen. So bleibt es denn bey dem, was der geistreiche D. Mörlein zu jungen Predigern, in dero Ordination, pflegte zu sagen: Arbeitet redlich, meynets treulich, betet fleissig, GOtt wirds belohnen reichlich. Gute Arbeit gibt herrlichen Lohn. B. Weish. 3, 15. Sihe, meine Knechte sollen nicht umsonst arbeiten, Es. 65, 23. spricht der gütige GOtt: Die Schand läßt er ihm nicht nachsagen, daß er jemand in seinem Weinberg, ohne Gnaden-Groschen dienen lasse.

Ein

Ein Prediger kan von Lufft nicht leben, er muß sein Essen, Trincken, Kleider, Bücher, und andere Nothdurfft haben, Weib und Kinder versorgen; da gehöret nun eine ehrliche Competentz und der Besoldungs-Grosch darzu: Der unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerley Guts dem, der ihn unterrichtet. Gal. 6,6. Ein Arbeiter ist seiner Speis ja werth. Matth. 10,10. Ist die Welt hierinnen säumig, oder vortheilhafft, gibt grosse Arbeit, und kleinen Lohn, so ist doch das Beste, daß GOtt gütig ist, und das Wenige segnen kan: Kanst du, lieber Prediger, den Deinigen nicht viel vorsparen, so vertraue dem, der heut der Schaffner und Zahl-HErr heisset, nemlich deinem frommen JEsu, der wird selber dein Vorsparer, dein Zehr- dein Wehr- und Ehrenpfenning seyn, dein sehr grosser Lohn. 1 B. Mos. 15, 1. GOtt segnet der Gerechten Güter, und wenn die Zeit kommt, gedeyen sie bald. Sir. 11. 24. Es wird mancher kärglich, Zeit seines Lebens, abgespeiset, und mit armen, dürfftigen Partecken fortgewiesen, aber seinen Kindern schencket GOtt erst den Glück- und Segens-Groschen, und bringt sie wunderlich durch, das Geschlecht der Frommen wird gesegnet seyn. Ps. 112, 2. Jener arme Priester legt den Kopff, und hinterläßt dem Weib viel Schuld, und nichts darzu, der Glaubiger will beyde Söhne zu leibeigenen Knechten machen, GOtt aber segnet und rettet sie wunderlich, daß sie nicht nur die Schuld bezahlen, sondern auch vom Uberfluß sich und die Ihrige mit Ehren fortbringen kan. 2 B. Kön. 4, 1. 2.

Zu Lübeck starb vor Zeiten ein frommer Prediger in solcher Armuth, daß ihn auch die Witwe von dem Ihrigen nicht konte zur Erden bestatten: Da sie nun kurtz vor seinem Ende bitterlich weinete, und ihr künfftiges Elend bedachte, sprach er: Gib dich zu frieden, liebes Weib, und sorge nicht für deine Kinder, wie du sie ernähren und fortbringen werdest: GOTT hat schon einem jeden tausend Gülden beygelegt. Diese Rede hielte man damalen für nichts, und vermeynete, er hätte solches aus Blödigkeit des Haupts gesagt: aber der Ausgang hat solche Wort wahr und klar gemachet: denn nach seinem Tod

haben sich etliche gute Leut der armen Wittib angenommen, etlich Geld zusammen gelegt, und sie damit verehret: darvon hat sie ein weisses Krämlein angerichtet, und einen grossen Zugang von jederman bekommen, daß ihre Nahrung von Tag zu Tag gewachsen, und sie in wenig Jahren so viel erworben, daß ihre Kinder reichlich sind versorget worden. Sihe, also sihet des HErrn Aug auf die, so ihn förchten, und auf seine Güte hoffen, daß er ihre Seele errette vom Tod, und ernähre sie in der Theurung. Ps. 33, 19.

Hierzu kommt auch der Förderungs-Grosch, denn aus den Letzten können Erste werden: welche wohl dienen, die erwerben ihnen selbst eine gute Stuffen, 1 Tim. 3, 13. GOtt krönet, verehret und mehret seine Gaben je länger je mehr, in denen, die sie wohl anlegen, und rechtschaffen darmit wuchern, welche getreu sind über wenigem, die setzet er über viel, Matth. 25, 21. und ruffet etwa unversehens: Freund! rucke hinauf! und dessen hat man denn Ehre vor andern. Luc. 14, 10. Jeremias hat einen schlechten Dienst, zu Anathot, in seinem geringen Vatterlande, einem kleinen Flecken, im Lande Benjamin, und ist noch blut jung, ist aber fleißig in seinem Amt, da kommet GOTT, der auf das Nidrige sihet, zeucht ihn herfür, und machet ihn zum grossen Propheten, und Königlichen Hof-Prediger, Jerem. 1.

Endlich folgt auch nach dem Tod der schöne wohlklingende Gedächtnis-Grosch: Obgleich ein treufleißiger Prediger Feyerabend bekommet, und im Frieden begraben wird, so lebet doch sein Name ewiglich, Sir. 44, 13. sein Gedächtnis bleibet im Segen, Sprüchw. 10, 6. und wird seiner nimmermehr vergessen. Psalm. 112, 6. Seine dürre Todten-Bein grünen, wo sie ligen. Syr. 49, 12. Man schreibet und saget ihm nach: Das ist ein eiferiger exemplarischer Mann, ein frommer getreuer GOttes-Knecht gewesen: O das lautet wohl: das grünet, blühet und riechet, ist wie ein edles Rauchwerck aus der Apothecken, süß wie Honig in dem Mund, und wie ein Saiten-Spiel bey dem Wein. Syr. 49, 1. 2. Es ist die

beste

beste Grabschrifft, die schönste Ehren-Seul, die einem geistlichen Weingärtner mag aufgerichtet werden.

Gebrauch.

LEichtlich kan dieses ein Prediger in seinen geistlichen Nutzen ziehen, und sich darbey

1. Selbst vermahnen und aufmuntern: denn er hat bey diesem Gleichnis-Gemählde ein schönes Memorial und stetiges Nota bene, das heisset also:

I.) Bleibe deinem GOTT getreu/ Bis der Abend kommt herbey.

Es ist darmit nicht ausgemacht, wenn man wohl anfängt, und übel aushält, bis auf den Abend, biß auf den letzten Athem muß man ausdauren, wer beharret bis an das Ende, der wird selig. Matth. 24, 13. Wer die Lebens-Cron auffsetzen will, der muß getreu seyn bis in den Tod. Offenb. Joh. 2, 10. Ohne Last und Hitze kan es nicht abgehen: Aber nur getrost, die Sonne neiget sich, der Feyerabend wird bald anbrechen, da du Schicht bekommen wirst.

Ist denen gemeynet, die bey ihrem Beruff und Amt träg, faul und sicher werden: Wer seine Hand an den Pflug leget, und sihet zuruck, der ist nicht geschickt zum Reich GOttes, Luc. 9, 62. O es ist eine schlechte Grabschrifft, welche Paulus dem Demas gesetzet hat, wenn er schreibet: Demas hat mich verlassen, und diese Welt lieb gewonnen, 2 Tim. 4, 10.

II.) Setzt der Schaffner dich zur Ruh/ O so sey bereit darzu.

Ein Prediger hat wohl saure, mühsame Taglöhners-Tage wenn ihm nun GOtt Feyerabend gibt, warum sollte er den Weinberg nicht gern quittiren, freudig schlaffen gehen, und einem andern Raum ma-

chen? Alldieweil ein Prediger lebet, hat er seine Wercke-Tag, aber im Grab wird er Sabbath halten, und ruhen, daß er auferstehet in seinem Theil, am Ende der Tag. Dan. 12, 13.

Wenn es nun darzu kommt, so freuet sich ja billich ein ausgeschaffter Arbeiter im geistlichen Weinberg, nimmt gute Nacht:

Nun ist die Zeit vorhanden, daß ich von hinnen soll,
Hier hab ich ausgestanden mehr Ubel als mehr Wohl:
Der Last wird mir entnommen, der mir viel Hitz gemacht,
Mein JEsus heißt mich kommen zur Ruhe: Gute Nacht!
Ihr Liebste kommt und drucket, druckt mir die Augen zu:
Jetzt, jetzt werd ich entzucket, zur wahren Freuden-Ruh:
Bestreut den Sterbe-Kittel, mit Tulpen, Majoran,
Schreibt meinen Grabe-Tittel: Hier schläfft ein Heckers-Mann.

Ist in Praxi den murrenden Arbeitern gesagt, die sich über das Sterben allzusehr beschweren, lieber leiden, als scheiden wollen.

III.) Einig stell die Hoffnung dein Nur auf GOttes Gnad allein.

Es geschiehet wohl, daß einer vor dem andern, in GOttes Kirchen-Berg, Schweiß und Fleiß anwendet, der mutze nun dasselbe so hoch nicht auf, und trutze nicht gegen den Hausvatter, der gegen den Letzten, die etwa nicht so lang geschaffet, nicht so viel gelitten, nicht so groß genutzet haben, mild und gütig ist, sondern verlasse sich einig und allein auf Göttliche Gnade, Güte und Barmhertzigkeit: Ich will mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Krafft Christi bey mir wohne, spricht Paulus, 2 Cor. 12, 9. Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre, solls hier ja billich heissen. Ps. 115, 1.

Dienet den stoltzen Geistern: Ach wie manchen hat der Teuffel, der König über alle Stoltzen, Hiob 41, 25. durch Hochmuth tieff gestürtzet, und aus einem Ersten zum Letzten gemacht!

Insgemein aber, wer selig sterben will, der poche nicht auf sein

Ver-

Verdienst, sondern er mache es, wie ein Bettler, der von keinem Reichthum, sondern nur, von Armuth saget, wenn er ein Allmosen haben will: Er mache es, wie ein Wandersmann, wenn der den gantzen Tag sich müde gelauffen hat, und Abends in die Herberge kommt, so legt er den Stab und Bündel von sich, zeucht die Kleider aus, legt sich blos in das Bett, und ruhet die Nacht hindurch von seiner Arbeit aus: Also, wenn du, in der mühsamen Pilgerschafft deines Lebens, mancher Pfützen die Augen ausgetretten, und müde Füß gemachet hast, der Tod kommt aber, und zündet dir zu Bette, so lege alles von dir, was du hast, und wirff dich also blos und nackend in Christi Schos hinein, den lasse allein deine Weisheit, Gerechtigkeit Heiligung und Erlösung seyn. 1 Cor. 1, 30. Hast du noch Sünde, (wie wir uns denn, bis in die Gruben hinein, leider! darmit schleppen müssen) so verzage deßwegen nicht: hast du gute Werck, so vergiß derselben, und wisse schlecht nichts darvon, also wirst du sanfft einschlaffen, mitten im Tod das Leben, und mitten in der Höllen-Angst die Himmels-Freude haben: Die Gnade des himmlischen Hausvatters, darauf du dich allein und vest verlassen, wird dir nicht abgesprochen werden. Endlich nehmen wir auch mit

II.) Einen reichen Prediger-Trost. Es betrübet manchen eifrigen Arbeiter, daß ihm seine Mühe und Treue, sein Fleiß und Schweiß, von der undanckbaren Welt so schlecht soll belohnet werden: Aber sey getrost, lasse dich der Welt Vergeltung nicht laß machen, GOtt wird dich schon redlich und reichlich belohnen: Sihe, er kommet bald, und sein Lohn mit ihm, zu einem jeglichen, wie seine Werck seyn werden, Offenb. Joh. 22, 12. Weil du von GOtt in seinen Weinberg beruffen bist, so bekümmere dich nur um dein Amt, und lasse ihn um die Belohnung sorgen, thue ihm die Schande und den Schimpff nicht an, daß du ein Mißtrauen in ihme setzen wolltest, ob er auch seine treue Diener, Arbeiter, und Gesandten versorgen und belohnen werde: Meynest du, GOtt, der so gewaltig eiffert über alle die, welche den Taglöhnern und Ehehalten ihren Liedlohn verhalten, z B.

Mos. 1, 13. werde selbst ungerecht seyn, und dir deinen Groschen, deine Nahrung und Nothdurfft, versagen?

Etwa bekümmert sich auch manch frommer Mann, wenn er an andern mehr Gaben, als an sich selber sihet: Aber der gedencke, daß er so wohl, als jene, ein Diener GOttes ist, der nach seinem freyen Willen seine Gabe austheilet. 1 Cor. 12, 11. Nicht nur Jacobus, Petrus und Johannes, die für Kirchen-Säulen angesehen waren, Gal. 2, 9. sind Apostel gewesen, sondern auch Simon Zelotes und Judas Thaddäus, von deren Schrifften wir doch nichts haben: Wir schaffen alle in einem Weinberg, ob gleich der eine oben, der andere in der Mitte, der dritte unten stehet: Mit Einfalt wird offt mehr als mit grossen Subtilitäten erhauet: Kan ihme GOtt aus dem Mund der jungen Kinder und Säuglingen eine Macht zurichten, Ps. 8, 3. warum solt er denn nicht auch einen frommen, einfältigen Prediger (der etwa auf einem kleinen Dörfflein, in einem unachtsamen Eckelein sitzet) zu einem heilsamen Werckzeug machen können? Wen er schickt, den macht er geschickt. Der selige Herr Albrecht, dessen Ruhm unsterblich bleibet, wurde einsmaleu von einem Mißgünstigen ein Bauern-Prediger geheissen, das ließ er ihm gar wohl gefallen, und sprach: Ich halte, es werde mir mehr ein Ruhm, denn eine Schand seyn, wenn ich also predige, daß es auch die einfältigen Bauren verstehen und sich daraus bessern können.

Indessen thue du nur mit einfältigem und demüthigem Hertzen, was dir befohlen ist, und sihe mehr auf GOttes Ehr, als auf dich selbst, du treuer Prediger, wenn dich gleich die Welt schlecht lobet und belohnet, so wird doch droben im Himmel dein Lob und Lohn desto grösser, besser und gewisser seyn: hier aber hast du den Vortheil auf Erden, wo man deiner nicht gedencket, (wie Pharao des Josephs, und die Sichemiter des Gideons vergessen, 2 B. Mos. 1, 8. und B. der Richt. 8, 35.) da darffst du auch nicht dancken, und kanst in deinem Amt ohne Fuchsschwantz und Sclaverey desto kühner und eiferiger fortsetzen.

Insgemein aber ligt hierunter noch ein schöner Trost verborgen, nemlich, aus den Letzten können die Erste, das ist, aus grossen Sündern

dern grosse Heiligen, und aus Welt-verachteten Leuten hoch-edle Himmels-Kinder werden: David, Manasses, Petrus, Saulus, der verlorne Sohn, die ungenannte grosse Sünderin, Luc. 7. waren freylich unter dem Hauffen die Letzten, fern von GOttes Gnade, aber doch sind sie nach wahrer Busse, den Ersten und Auserwählten zugesellet worden: der Pharisäische Primaner wird Ultimus, der Zöllner, als Infimus, rucket hinauf und sticht ihn herunter. Luc. 18, 14.

Manch frommer, redlicher Mensch muß hier in dieser confusen Welt, da alles darunter und darüber gehet, überall hinten und unten anstehen, ein Simpel und Auswürffling seyn, der Gerechte und Fromme muß verlachet seyn, und ist ein verachtet Liechtlein (kaum ein glimmend Tocht) für den Gedancken der Stoltzen, klaget Hiob in seinem Creutz-Büchlein, Cap. 12. 4.

Wer groß und breit her tretten kan, den stellt man an die Spitzen,
Von ihm man sagt; das ist der Mann! herfür muß er bald sitzen:
Wer aber schlecht, fromm und gerecht, der muß dahinten stehen.

Aber, das Blätlein kan sich drehen, aus den Ersten können die Letzten, und aus den Letzten die Ersten werden, es wird mancher armer Lazarus einen reichen Schlemmer, mancher frommer Idiot einem verschmitzten Doctor, mancher Knecht seinem Herrn, mancher Schuler seinem Lehrer, manches Bäuerlein seinem Fürsten weit vorgehen, denn nach den Wercken, (und nicht nach dem Ansehen, Ehr und Dignität) wird einem jeden gegeben werden. Jer. 17, 10. Wohl aber dem Wintzer, der redlich bis auf den Abend arbeitet, und dem Reben, der mit sich umgehen läßt! Denn obwohl irrdische Reben, so reichlich Früchte getragen, abgeschnitten, auch endlich gantze Stöcke, wenn sie alt werden, ausgehauen und verbrennet werden: So werden doch geistliche Reben, wenn sie GOtt zu seiner Zeit ausnimmt, nicht verderbet, sondern samt den Arbeitern in die ewige Freud versetzet, da es einen Herbst in den andern geben wird, von reichen Früchten der Lippen, da alle Creaturen dem gekrönten Lamm zurussen werden: Lob, Ehr, Preis und Gewalt, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Offenb. 5, 13.

So

So viel von unserm Text.

Jenem alten Prediger starb sein Sohn vor den Augen, da sprach er: Lieber Sohn, ich habe dich lieb, aber GOtt hat dich noch viel lieber, Er will dich bey sich haben, meine schlechte menschliche Liebe muß seiner himmlischen göttlichen Liebe weichen: Er hat mehr und eher Recht zu dir gehabt, als ich, du bist sein eher gewest als mein, ich muß ihm sein Recht zu dir gönnen. Allein Ansehen nach hat der fromme Mann dieses aus Christi Worten gesponnen, der in unserm Evangelio sagt: Hab ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen? Wie denn solche Wort von unterschiedlichen zu einem Leich-Text sind gebrauchet worden. Also, liebes Christen-Hertz! wenn GOtt auch deine Seele abfordert, oder heisset die liebe Deinige schlaffen gehen, so gedencke du auch: Liebster GOtt, dein Will geschehe, du hast ja Macht mit zu thun mit dem Deinigen, was du wilt, solt ich scheel sehen, weil du so gütig bist, und nach der Arbeit Feyerabend gibst? Ach, das sey fern von mir! Indessen lasst uns alle schließlich also beten:

ACh himmlischer Haus-Vatter, grundgütiger GOtt! wir dancken dir von Hertzen, daß du auch unter uns einen edlen Weinberg gepflantzet, getreue Arbeiter darein gesendet, und durch dero Dienst, manche liebe Reben deinem Sohn, dem rechten Weinstock eingepflantzet hast: Gib du deine vätterliche Gnade, daß unsere geistliche Weingärtner und Häcker die Arbeit-Last redlich tragen, und die Creutz-Hitze geduldig leiden: gib auch, daß wir die Reben nicht nur in Schein-Blättern prangen, sondern voller Tugend-Träublein hangen mögen: Behüte uns alle, Lehrer und Hörer, vor der grossen Sünde, daß wir nicht unserer Arbeit, Verdienst und Würdigkeit rühmen, wider deine Ordnung murren, und andere neben uns verachten, oder im Gegentheil an deiner Gnade verzagen, sondern allein und vest auf dein gütiges Hertz und milde Hand alle unsere Hoffnung gründen, und also nicht allein beruffen, sondern auch auserwählt seyn. Ja, HErr JEsu, ach gib! daß keines von uns unter den Trauben und Reben sey,

die

die dermahleins an deinem letzten Herbst-Tag, von den Engeln mit scharffen Hippen sollen abgeschnitten, und in die grosse Kelter des Göttlichen Zorns geworffen werden, Off. Joh. 14, 18. sondern weil du um unser aller willen dein Kleid im Wein, und deinen Mantel im Weinbeer-Blut gewaschen, 1 B. Mos. 49, 11. auch die Zorn-Kelter allein getretten hast, Es. 63, 3. so befördere und versetze uns endlich, nach überstandener Beruffs- und Creutz-Arbeit aus deinem irrdischen Weinberg in den himmlischen, in das ewige Jerusalem, da man auf allen Strassen das Halleluja singen, Tob. 13, 22. trincken, frölich seyn und für gutem Muth jauchzen wird. Es. 65, 13. Ach! das gib in deinem Namen, allerliebster JEsu, Amen!

Lied.

Im Thon: Werde munter mein Gemüthe, ꝛc.

1.
Trachte stets in dem zu bleiben,
worein GOtt dich hat gesetzt.
Wirst du emsig dieses treiben,
bleibt dein Seel gantz unverletzt,
GOtt die Arbeit dir gebeut,
drum sey rüstig jederzeit,
gib acht auf dein Thun und Lassen,
geh nicht auf der Faulen Strassen.

2.
Deinem Amt getreu vorstehe,
den Betrug und Falschheit meid;
Dencke, daß GOtt alles sehe,
der wirds richten mit der Zeit,
Sey Gottselig immerhin;
So der grösseste Gewinn.
Wilt du reich seyn? Laß dich gnügen,
sammle keinen Schatz mit Lügen.

3.
GOtt ist gütig, kan dich segnen,
ob es gleich öfft gehet hart,
und du siehst kein Segen regnen,
hast den Deinen nichts erspart;
So bleibt dein sehr grosser Lohn,
JEsus GOttes liebster Sohn:
Er will dich zwar kärglich speisen,
doch den Deinen Guts erweisen.

4.
GOtt du gibst offt Glück und Segen,
wiewohl spat den Kindern hier,
um der frommen Eltern wegen,
weil sie wohl gedienet dir;
Ihr Gedächtnuß wird nicht alt,
noch der Güte Nachklang kalt,
Ob sie gleich in Fried begraben,
kan mans doch stets vor sich haben.

5.
In dem Stand, da du must leben,
fang wohl an und halte aus:
So die Lebens-Cron wird geben,
dir, GOtt, in dem Himmels-Hauß.
Bleibe deinem GOtt getreu,
biß der Abend kommt herbey;
Sey getrost, die Sonn sich neiget,
und der Abend daher schleichet.

6.
Ohn Hitz kan es nicht abgehen,
jede Arbeit heget Brast;
Must du in der Sonnnen stehen,
bringt der kühle Abend Rast.

Setzt der Schaffner dich zu Ruh;
O so sey bereit dazu;
Ende, gehe freudig schlaffen,
laß ein Zeitlang andre schaffen.

7.

Prale nicht mit Arbeits-Leyden,
trotze nicht auf deinen Lohn;
Nimm, was dir dein GOtt bescheiden,
sonst trägst du nur Spott davon.
Laß nur deine Hoffnung seyn
auf die GOttes-Gnad allein,
Weil derselben mildes Walten
macht den Himmels-Lohn erhalten.

Der Acker, da der Saam verwahrt und fruchtbar ist,
Der hat das Lob. Laß mich ein solcher seyn, HErr Christ!
Ein frommer Kern-Christ, der als ein edles Saam-Körnlein, dermalen auf dem GOttes-Acker selig grünen will, der bringet zuvor hier auf dem Kirchen-Feld Frucht in Gedult, höret und bewahret GOttes Wort.

Am Sonntag Sexagesima.

Evangelium Luc. VIII, 4 -- 15.

DA nun viel Volcks beyeinander war, und aus den Städten zu Ihm eileten, sprach er durch ein Gleichnis. Es gieng ein Säeman aus, zu säen seinen Saamen, und indem er säet, fiel etliches an den Weg, und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel frassens auf. Und etliches fiel auf den Fels, und da es aufgieng, verdorret es, darum, daß es nicht Safft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dörner, und die Dörner giengen mit auf, und erstickten es. Und etliches fiel auf ein gut Land, und es gieng auf, und trug hundertfältige Frucht. Da er das saget, rieff er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Es fragten ihn aber seine Jünger, und sprachen: Was diese Gleichnis wäre? Er aber sprach: Euch ist gegeben zu wissen das Geheimnis des Reichs GOttes, den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören.

Das

Das ist aber die Gleichnis: Der Saame ist das Wort GOttes. Die aber an dem Wege sind, das sind, die es hören, darnach kommt der Teufel, und nimmt das Wort von ihren Hertzen, auf daß sie nicht glauben, und selig werden. Die aber auf dem Fels, sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an, und die haben nicht Wurtzel, eine Zeitlang glauben sie, und zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Das aber unter die Dornen fiel, sind, die es hören, und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wollust dieses Lebens, und ersticken, und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Lande sind die, die das Wort hören und behalten, in einem feinen guten Hertzen, und bringen Frucht in Gedult.

Eingang.

GEliebte Freund in Christo! Es erzehlet Hr. Valerius Herberger, von einer frommen Predigers-Frauen, in ihrer Leich-Predigt, daß sie eine sonderbare Liebhaberin göttlichen Worts gewesen: Ich weiß mich (schreibt er) noch gar wohl zu erinnern, daß sie mir vor etlichen Jahren ein zimliches Büchlein in Quarto, mit ihrer eigenen Hand geschrieben, brachte und sagte: Ich bin so lang in die grosse Schul gegangen, ich habe viel gutes Latein gehört, es ist Zeit, daß ich auch einmal auffsage, ich bitte, schauet, was ich aus der Predigt gelernet habe. In demselbigen Buch war sie, gleichwie ein fleißiges Bienlein, durch alle Predigt-Wiesen geflogen, und hatte überall die schönste Blümlein und Röslein abgepflücket, und zusammen gelesen, als: Ich habe gelernet, wer Christo will nachfolgen, der soll sein Creutz auf sich nehmen, sich aller guten Tage verzeihen, um guter Tage willen, darff niemand ein Christ werden. Item: Der HErr JEsus saget nicht allein zu Petro, sondern auch zu uns: Folge mir nach: derowegen soll ihm mein Hertz folgen ins harte Krippelein, und mit Armuth und Elend in dieser Welt vorlieb nehmen: Mein Hertz soll ihm folgen an den Jordan, da hat er meine Sünde versencket: Mein Hertz soll ihm folgen in Oelgarten, und sich seiner Blutströpfflein trösten, die sind auf die Erden gefallen,

daraus sind Blümlein gewachsen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ewiges Leben : GOtt Lob, sie blühen auch in meinem Hertzen ! Mein Hertz soll ihm folgen vors geistliche Gericht, und sehen, wie er werde geschlagen, daß meiner ewig geschonet werde : Mein Hertz soll ihm folgen ins Richthaus, und seiner Striemen und dornen Kron sich freuen, dardurch werden die Wunden meines Gewissens geheilet, dardurch wird mir die Krone der ewigen Seligkeit erworben : Mein Hertz soll ihm nachfolgen aufs Berglein Golgatha, und seiner sieben Wort sich trösten : Ja, seine offene Seite soll meiner Seelen Ruhekämmerlein seyn, mein Hertz soll das Grüblein seyn, darein sein heilig Creutz, durch wahren Glauben, sey gepflöcket, daß mir kein Trost mangele, ꝛc. Und also fort an durch alle Fest, Sonn- und Feyertäg, was sie aus der Predigt behalten, hat sie daheim aufgezeichnet.

Das heisset M. L. die Sprüche der Weisheit mercken. Sir. 6, 35. Das heisset die geistliche Sprüche lernen, und in den tieffen Reden sich üben, Sir. 39, 3. O daß wir alle auch also aus dem Blumen-vollen Bibel-Garten einen Vorrath sammleten, wie süssen Honig solt es geben, wenn das böse Stündlein kommt ! Vorrath ist gut, sagt der Teutsche.

Und das ist eben die Art derjenigen, deren Hertz ein edles und gutes Weitzen-Aeckerlein ist : Das aber auf dem guten Land (sagt JEsus heut) sind, die das Wort hören, und behaltens in einem feinen guten Hertzen, und bringen Frucht in Gedult. Diß soll heut unser Sterb-Text seyn.

Der höchste Säemann woll verleihen,
Zu meinem Pflantzen, das Gedeyen, Amen!

Erklärung.

JEsus, der himmlische Ackermann, führet uns, bey instehender Saat- und Frühlings-Zeit, auf seine grosse Meyerey, zeiget uns da sein geistlich Fuhr- und Acker-Werck, und trägt

trägt ein Bauren-Postill in Händen, weiset darbey, daß er zwar ein breit und weites Feld in seiner Christenheit habe, allein nicht alle Hertz-Aecker seyen gut, sondern nur die, die das Wort hören, und behaltens in einem feinen guten Hertzen und bringen Frucht in Gedult. Hier bedencke, liebes Hertz,

I.) Des Saamen-Körnleins Würdigkeit.

Der Saame ist das Wort GOttes, saget JEsus: Worinnen bestehet denn die Gleichheit zwischen dem guten Saamen, und dem göttlichen Wort, aus welchem die Glaubigen aufgehen, und hervor wachsen? Die Vergleichung ist diese:

1.) Das Saamen-Körnlein hat von aussen ein gering und schlecht Ansehen, inwendig aber ligt eine lebendige Krafft verborgen: Also scheinet GOttes Wort nur eine thörichte Predigt zu seyn, 1 Cor. 1, 21. und dringet doch heimlich durch Marck und Bein, durch Seel und Geist. Hebr. 4, 12.

2.) Soll der Saame Frucht tragen, so muß er zuvor in die Erde geworffen werden: Also bringet das Saam-Körnlein Göttlichen Worts keine Frucht, es werde denn vorhin in das Hertz-Aeckerlein geworffen, daß es darinnen bekleibe, einwurtzele und aufwachse, sonst wo das Wort nur auf den Ohren ligen bleibet, da gibts eine schlechte Saat, und noch viel eine schlechtere Erndt.

3.) Der Saame trägt seines gleichen Frucht, Rocken trägt Rocken, Gersten trägt Gersten: das Göttliche Wort macht uns ihm auch gleich: Es ist Göttlich, darum macht es uns Göttlicher Natur theilhafftig. 2 Petr. 1, 4. Es ist heilig, darum macht es uns auch heilig. Tit. 3, 8.

4.) Der Saame erneuert gleichsam die Erden, wie jährlich zu sehen: Also machet das Göttliche Wort, daß wir wiedergebohren und erneuert werden. 1 Petr. 1, 3 Durch das Wort der Warheit zeigt uns GOtt nach seinem Willen, auf daß wir werden Erstlinge seiner Creaturen. Jac. 1, 18.

5.) Der Saame schiesst nicht gleich alsobald, auf einmahl, zur Zeitigung und Vollkommenheit auf, sondern erstlich käumet er, wie ein grünes Graß herfür, darnach mercket man die Kiefen in der Aehren, biß sie endlich ausbricht, sich höher strecket, und zeitig wird: Also wächst auch der Mensch, vermittelst Göttlichen Worts, nach und nach im Christenthum: denn in seiner Kindheit käumet er gleichsam: in der Jugend gehet er in Aehren, wird in GOttes und seiner selbst Erkäntniß von Tag zu Tag stärcker und kräfftiger: darauf trägt er endlich in seinem Beruff und völligem Alter erwünschte reiffe Früchte.

6.) Der Saame ligt bißweilen unter der Erden etliche Wochen, biß man ihn sihet hervor käumen: Also liegt bißweilen das Göttliche Wort eine geraume Zeit im Hertzen, endlich, unversehens, thut sich die Krafft herfür, wenn betrübte Hertzen sich des gehörten Trosts, oder die Sichere sich der Warnung erinnern. Folget also

II. Des Hertz-Aeckerleins Fruchtbarkeit.

Fällt gleich der Saame bey den Epicurern auf einen gebahnten Weg, bey den Zärtlingen und Mammelucken auf einen sandichten, steinigten Acker, und bey den Wollüstern auf ein Dorn- und Hecken-Feld: so fällt doch der Saame bey etlichen auch auf ein gutes, fähiges, geschlachtes, und Frucht-tragendes edles Land. Das sind nun diese, die

1.) Ohren haben zu hören, das ist, die GOttes Wort nicht mit tauben, verstockten, unachtsamen, sondern mit offenen, gesäuberten, begierigen, gehorsamen und glaubigen Ohren hören, wie die bußfertige Zöllner und Gnaden-hungerige Sünder, Luc. 15, 1, und wie Lydia, die Purpurkrämerin. Ap. Gesch. 16, 14. Es fruchtet das Göttliche Saamen-Körnlein bey denen, die

2.) Das Wort in einem feinen guten Hertzen behalten, als in einem geschlachten, verschlossenen Boden, der mit einem starcken Vatter unser wohl umzäunet, und mit dem Sonnenschein der Gött-

Göttlichen Gnaden-Krafft erwärmet ist, wie also Maria alle Wort des lieben Christ-Kinds in ihrem Hertzen behielt, als einen theuren Schatz. Luc. 2, 21. Wo das geschiehet, da folgen.

3.) Früchte in Gedult, vollauf, nicht nur äusserlich Schein-sondern auch rechtschaffene Seelen-Früchte. Früchte des Geistes. Gal. 5, 22. Früchte der Gerechtigkeit. Phil. 1, 11. Früchte der Buß. Matth. 3, 8 Früchte aller guten Werck. Col. 1, 10. Diese Früchte werden in Gedult gebracht: denn wie der Saam in allerhand Ungewitter aufwachsen muß: Also müssen auch fromme Christen ihre Glaubens- und Liebes-Früchte in allerhand Zustand, in Lieb und Leyd, bey gesunden und sichern Tagen, bringen, darzu denn freylich die liebe Gedult, biß in den letzten Athem, höchst nöthig erfordert wird. Damit aber niemand kleinmüthig werde, wenn er nicht so viel Früchte befindet, als er gern wolte, so setzet Christus hinzu, daß der Saame, so auf den guten Acker gefallen, gleichwohl nicht an allen Orten, in gleicher Menge aufgangen, sondern etliches habe dreyssig, etliches sechtzig, etliches hundertfältige Frucht getragen. Matth. 13, 23. Denn wie die Felder und Aecker einander ungleich sind, und desgleichen auch ungleiche Früchte tragen, einer mehr und besser, als der ander: Also ist auch unter den neugebohrnen guten Christen immer einer im Glauben stärcker, im Gebet inbrünstiger, in der Gedult großmüthiger, in der Hoffnung freudiger, als der ander, nachdem der Geist in einem jeglichen seine Gaben beyleget, wie er will, deßwegen sich auch ein jedes an GOttes Gnaden vergnügen soll. 1 Cor. 12, 11. und 2 Cor. 12, 9. So sind auch die Stände und Aemter unterschiedlich, daß immer einer vor dem andern GOttes Ehr, und der Kirchen Nutzen mehr fördert, und sind doch alle GOtt lieb. Ist der lichte und leichte Wort-Verstand.

Haupt-Lehr.

Lerne darbey lieber Christ, wie dein Hertz-Aeckerlein hier auf dem geistlichen Kirch-Feld müsse geartet ser-

seyn, wenn du anderst auf dem GOttes-Acker dermahleins lieblich grünen wilst.

Indem ich aber dein Hertz ein Weitzen-Aeckerlein nenne, gib ich dir stillschweigend ein Todten-Bild an die Hand. Was ist ein Acker? Erden: Mensch, wer bist du? Kurtz: Ein Erd-Wurm und Aschen-Brödel, wie Abraham bekennet, der heilige Ackermann. 1 B. Mos. 18, 27. Ein Acker wird umgebrochen, man zeucht Furchen, damit er desto fruchtbahrer werde: Also wird endlich der Mensch mit der Pflug-Schaar des zeitlichen Todes umgebrochen, damit das, was in Schwachheit gesäet, und in die Erden verscharret wird, in Klarheit, Krafft und Herrlichkeit auferstehe, 1 Cor. 15, 40. und der nichtige Leib dem verklärten Leib Christi ähnlich werde. Phil. 3, 12.

Soll das geschehen, so muß das Hertz-Aeckerlein zuvor hier bey Lebens-Zeit, mit dem Saamen Göttlichen Worts, recht angeblümet werden, also, daß man

1.) GOttes Wort andächtig höre, und immer dabey seufftze: O GOtt, du höchster Gnaden-Hort, verleih, daß uns dein Göttlich Wort, von Ohren so zu Hertzen dring, daß es sein Krafft und Schein vollbring! Ach mein lieber GOtt, du sagst, du wollest nicht des Sünders Tod. Ez. 33, 11. Du sagst, JEsus habe dem Tod die Macht genommen, und das Leben, und ein unvergänglich Wesen ans Licht gebracht. 2 Tim. 1, 10. Mit diesem Trost laß mich allen Unmuth vertreiben, bey diesem Trost erhalte mich, biß an mein letztes Ende. Wer mit solchen Gedancken sich in seinem Leben träget, mit solcher Andacht GOttes Wort lieset, anhöret und betrachtet, der scheuet sich nicht vor dem Tod, sondern heisst denselben willkomm seyn.

Das kan nicht fehlen, denn GOttes Wort ist die reiche Seelen-Apotheck, darinnen wir das Kräutlein Grundheil und Wider-Tod antreffen: Es ist ein schöner Lust-Garte, da allerhand wohlriechende Paradis-Blümlein hervor wachsen, die uns in Noth und Tod erquicken können: wenn weder Kraut noch Pflaster heilet, da ist das Wort gut, welches alles heilet. B. Weiß.

16, 12. Ich habe zwar viel Bekümmernissen in meinem Hertzen, aber deine Tröstungen ergötzen meine Seel, bekennet manch glaubiger Bibel-Christ, Ps. 94, 19.

Elias hätte wohl in der Wüsten Hungers sterben müssen, wenn ihm nicht der Engel des HErrn Speis zugetragen hätte, krafft welcher er hernach 40. Tage und 40. Nacht ungessen geblieben, und bis zum Berg Horeb gegangen ist, 1 B. Kön. 19, 8. Was ist diß Leben anders, als eine Wall- und Pilger-Fahrt, 1 B. Mos. 47, 9. alldieweil wir in dem Leibe wohnen, wallen wir dem HErrn, 2 Corinth. 5, 6. Wollen wir nun auf dieser mühseligen Creutz-Reis, in der wilden Welt-Wüsten nicht verschmachten, sondern endlich den hohen Angst- und Todten-Berg glücklich übersteigen, so müssen wir die edle Seelen-Speis des Göttlichen Worts zu uns nehmen, dardurch unsere matte und Trost-hungertige Hertzen mögen erquicket und zum ewigen Leben erhalten werden. Und das heisset eben

II.) Das Göttliche Samen-Körnlein in einem feinen und guten Hertzen behalten. Die Wort, die Ich dir heut gebiete, solt du zu Hertzen nehmen, saget GOTT, 5 B. Mos. 6, 6. Mein Kind, behalte meine Rede, binde sie an deinen Finger, schreibe sie in die Tafel deines Hertzens. Sprüchw. 7, 13. Laß dein Hertz meine Wort aufnehmen, halte meine Gebot, so wirst du leben, und nimm an meine Rede, so werden deiner Jahr viel werden. Sprüchw. 4, 4. 10.

Den ausgesäeten Saamen äget man unter, oder rächet ihn, daß er tieff in das Erdreich komme, wohl einwurtzle, und reichlich herfürwachse: Also must du, liebes Hertz, das Göttliche Wort durchdringen lassen, und solches tieff einschliessen, damit es möge wachsen, und viel Früchte tragen: Jetzund wird dir die selige Sterb-Kunst bey gesunden Tagen fürgetragen; gedencke aber nicht, es sey dir nicht gemeynt; nein, die Zeit dörffte unversehens kommen, da dich GOTT in solche Schul führen möchte, da wirst du Ihm erst dancken, daß Er dir diese Lehr so liecht und leicht, so gründlich und ausführlich hat fürpredigen lassen: Gedencke deßwegen nicht anderst, als du habest einen Schulmeister daheim, dem du die angehörte Lection aufsagen müs-

müssest: Denn ob dich gleich daheim niemand auf frischem Fuß aus der Predigt examiniret, so bleibet doch endlich das liebe Creutz nicht aussen, und zuletzt der Tod, die sind Schulmeisters genug: Wenn uns das Creutz auf allen Seiten drucket und Strecken-Bein uns an das Hertz schlägt, da erfahren wir fein, wie wir die Predigten angehört und behalten haben: Hast du nun viel eingesammlet, so wird der Nutz alsdenn dein seyn, und wirst du es wohl bedürffen! Allweil man frisch und gesund ist, und in guter Wohlfahrt schwebet, so achtet mans gering, und schlägts in Wind: Aber Anfechtung lehret aufs Wort mercken, Es. 28.

Wenn man den Hünern Speis fürwirfft, so klauben sie die Körnlein auf, und behaltens in ihrem Kröpflein, wenn sie gleich dannahlen noch nicht hungerig sind: wenn aber der Hunger kommt, so lassen sie die Speis aus ihren Kröpflein in den Magen hinab, und werden also darvon ernähret: Also muß ein Christ das Göttliche Saamen-Körnlein in sein Gedächtnis fassen, auch zu der Zeit, da er keine Anfechtung fühlet, damit er dasselbige zur Zeit des geistlichen Hungers hervor suchen, und sich damit sättigen könne.

Wenn die leibliche Speise nicht bey dem Menschen bleibt, so hilfft und würcket sie nichts, ja es ist ein gewisses Anzeigen eines bösen, ungesunden Magens, und wenn es in die Länge währet, ein Vorbotte des Todes: Also kommet auch einem Christen die geistliche Seelen-Speis nicht zu Gutem, wenn er sie nicht bey sich behält, sondern man muß sich seinethalben des ewigen Todes befahren.

Was hilffts einem Patienten, wenn ihm der Artzt ein gutes Pflaster auf den Schaden leget, er aber reissets und schneissets wieder weg, aus Ungedult der Schmertzen? Also schafft auch ein Prediger wenig Frucht, wenn seine Zuhörer die Lehre nicht annehmen noch behalten wollen. Endlich aber müssen

III.) Die Früchten in Gedult auch folgen: die Frucht der reinen JEsus-Lieb, daß es in Noth und Tod heisse: HErr, du weist alle Ding, du weist, daß ich dich liebe. Joh. 21, 17. Die Frucht der heroischen Standhafftigkeit, daß man um GOttes

willen

willen alles verlasse, und bey seinem Wort, Gut, Ehr und Blut aufsetze: Kommt Lazarus vor die Thür, so ist die Frucht der Christbrüderlichen Lieb und Milde da, hat man viel, so säet man reichlich, hat man aber wenig, so säet man doch das wenige mit treuem Hertzen, darmit man zu seiner Zeit auch im Segen, und ohne Aufhören ernde. 2 Corinth. 9, 6. und Gal. 6, 9. 10. Kommt Kranckheit, so stehet da das Kräutlein Patientia, man faßt die Seele mit Gedult. Luc. 21, 19. Schlägt denn zuletzt der Tod die Sichel an, so gibt sich die Frucht der lebendigen Hoffnung an den Tag, daß ein frommer Hiob spricht: Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken, Job. 19, 25. Das sind ja schöne liebe Früchte! Das, das heißt GOttes Wort hören und bewahren. Luc. 11, 28. Das heißt nicht nur ein Hörer des Worts, sondern auch ein Thäter seyn. Jac. 1, 23.

Ach ja, möchte ein kleinmüthiges Hertz einwenden, wenn ich auch so fromm seyn könnte, als ich wolte und solte: Die Früchte stehen jetzt bey gesunden Tagen gar dünn auf meinem Aeckerlein; was wirds denn erst in grossen Schmertzen, und bey den letzten Zügen seyn?

Antwort: Gib dich zu frieden, Gedult ist hier vonnöthen: Was muß ein frommer Bauersmann thun? Im Herbst pflüget er den Acker, hänget das Säe-Tuch an den Hals, wirfft den Saamen aus, äget zu, und gehet heim, läßt GOtt sorgen: über etliche Tag hernach gehet er aufs Feld hinaus, und sihet den jungen zarten Saamen mit frohen Augen an: bald aber kommt der rauhe Winter, der decket alles mit weissen Schnee-Flocken zu, daß mancher meynen solte, da könnte nichts auswachsen: Indessen hat der Bauer Gedult, und hoffet das Beste: Tritt der Frühling ein, so wird das halb-faule Körnlein wieder lebendig, scheußt hervor, wächst allgemach in die Höhe, bis es einen Halm, Aeher, Blüt und Körner gewinnt, aber auch dieses will mit Gedult erwartet seyn: Endlich wird alles weiß und reiff zur Ernde, da schlägt er denn in GOttes Namen die Sichel freudig an, bekommt für ein Hand voll, einen Arm voll, für einen

Sack voll, einen Wagen voll, führet also GOttes reichen Segen in seinen Stadel heim: Also will im Christenthum Gedult vonnöthen seyn, bis sich die Früchte sehen lassen: denn der Glaub hat offt einen geringen Anfang, ist kaum eines Senffkörnleins groß. Matth. 13, 32. und sihet fast mehr einem Unglauben, als einem Glauben gleich. Marc. 9, 24. Es scheinet bisweilen, das Saamenkörnlein wolle gar erfrieren: Aber zu seiner Zeit gibt JEsus das Gedeyen, da wächst der Glaub von Tag zu Tag, bis aus dem schwachen ein starcker, aus dem kleinen ein grosser Glaub wird, der viel Früchte bringet, Früchte, die da bleiben bis in das ewige Leben: Und ist das schon ein schöne Frucht, Frucht wünschen: besser ist es auch, seinen Kräfften zu wenig, als zu viel beymessen.

Es ist besser, es träume einem König, er sey ein Bettler, als einem Bettler, daß er König sey: denn wenn der König erwacht, so hat sein Leid ein End: Wenn aber der Bettler erwacht, so wächst zugleich sein Elend mit auf, und wird durch den süssen Traum nur desto mehr verbittert: Also ists besser, ein Kind GOttes betrübe sich über seinen schwachen Glauben, da er doch starck ist, als daß ein Heuchler sich einen Helden-Glauben einbilde, da er doch nichts ist: Die sich für die Kleineste, für die Schwächste halten, die sind die Gröste, die Stärckste, die Liebste bey GOTT, denn seine Krafft will in den Schwachen mächtig seyn, (das ist, Er kan seine Stärcke nicht in uns beweisen, wir seynd denn schwach und leiden, wie es Herr Lutherus am Rand erkläret,) 2 Corinth. 12, 9. Dahero sihet man auch, daß manch frommes Hertz, das anfänglich kleinlaut und zaghafft gewesen, endlich, wenn es zum Treffen kommt, dem Tod getrost unter die Augen gehet, sein Gifft und Zähn verlachet, weil das Ungewitter der Anfechtungen überwunden ist.

Gebrauch.

BEhalte diese Lehr, andächtige Seele,

1. Zur Vermahnung. Wer Ohren hat zu hören, der hö-

re!

1. Dein

I.) Dein Hertz laß seyn ein gutes Land/ Sonst hat das Säen nicht Bestand.

Bist du nun ein guter Acker; wohl dir! wo nicht, so bitte GOtt, daß er dein Hertz mit rechter Sünden-Reu rühren, reissen, stürtzen und durchpflügen wolle: die Erde, die den Regen trinckt, der offt über sie kommet, und bequem Kraut träget, die empfanget Segen von GOtt. Hebr. 6, 7.

Mercke das, du rohes Welt-Kind. du sicherer Mensch, der du wandelst im Rath der Gottlosen, trittst auf den Weg der Sünder, und sitzest, da die Spötter sitzen. Ps. 1, 1. Ach kehre heut noch um, du stehest und gehest auf dem breiten Weg, der zur Verdammniß abführet! Matth. 7, 13. Der schwartze Kohl-Rab nimmt das Samen-Körnlein von deinem Hertz-Aeckerlein weg, auf daß du nicht glaubest, und also auch nicht selig werdest.

II.) Halte vest/ biß in den Tod/ Wanckelmuth bringt dich in Noth.

Was hilffts, obschon ein Baum früh blühet, verdirbet aber hernach, wenn ein scharffes Lüfftlein, ein kühles lüfftiges Nächtlein kommt, da heissets: Bald zeitig: bald faul: Also was hilffts, wenn zwar ein Mensch sich wohl anläßt, wird aber zuletzt schadhafft? Was hilffts, wenn der Saame schön grünet, hernach verdorret? Der Zeitglaub wächst behend daher, wie jener Kürbis in einer Nacht. Jon. 4, 6. Im steinigten Acker gehet der Same schnell auf, aber es ist kein Bestand darbey, wenn die Sonne heiß sticht, da fällts denn alles hin: Quod cito fit, cito perit: Obst, das vor der Zeit reiff wird, Kinder, die vor der Zeit geboren werden, sind beedes ungestalt, und können auch nicht lang dauren.

Mercke das, du Zärtling und Wetter-Han! Bey guten, gesunden Tagen rühmest du wohl viel von deinem Christenthum, kommts aber

zum Ernst, der Tod schicket seine Vorbotten, so fällest du ab von GOtt, verzagest an dessen Hülff, und suchest zu Endor bey dem Teufel Rath, wie Saul, 1 B. Sam. 28, 7. Pfuy dich! der Verzagten und Unglaubigen, Zauberer und Abgöttischen Theil wird seyn in dem Pful, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der ander Tod, Offenb. Joh. 21, 8.

III.) Im Tod laß alles Sorgen seyn/ Wann du wilt seelig schlafen ein.

Wachen nach Reichthum, verzehret den Leib, und darum sorgen, lässet nicht schlaffen, wenn einer ligt und sorget, so wacht er immer auf, gleichwie grosse Kranckheit immer aufwecket. Str. 31, 1. 2. Ist vom natürlichen Schlaff gesagt: was soll man erst sagen vom Todten-Schlaff? Traun! wer in seinem Marter- und Todten-Bett auf Sorg-Dornen ligt, und hat ein Hertz mit eitel Sorgsamen angefüllt, der kan nicht ruhig sterben: denn unter dem Schatten der Geitz-Hecken ligen gifftige Schlangen verborgen, Liebe des zeitlichen, und Vergessung des ewigen Lebens; Stoltz und Ungerechtigkeit; Vermessenheit oder allzugrosse Furcht des Todes; Und was des Unzeffers mehr ist.

Mercke das, du Geitz- und Sorgen-Hals! Warum magst du also sorgen und worgen um Gut und Geld? Gold kan ja nicht erretten am Tag des Zorns, Ez. 7, 19. deine Herrlichkeit wird dir nicht nachfahren. Ps. 59, 15. Wie du nackend von Mutter-Leib kommen bist, so wirst du wieder hinfahren. Pred. Sal. 5, 10.

Du aber, lieber Christ, der du von der geistlichen Frucht-bringenden Gesellschafft, und auf GOttes Kirchen-Feld ein Polycarpus bist, behalte schliesslich

II. Deinen Trost. Der Landmann stellet nun allgemach wieder den Pflug ins Feld, daß er die Aecker stürtze und breche, und den Samen aus der Hand ins Land werffe: warum thut er das? Um künfftiger Ernde willen. Höreſt du, liebes Hertz, GOttes Wort gern, bewah-

wahrest es und bringest Früchte in Gedult, nun so bist du ein guter Acker, der himmlische Säemann wird seine Lust an dir sehen. Wenn ein Körnlein in den Acker gesäet wird, da trägt mans zu Grab, und verscharrets in sein Bettlein, unter die Erden, da es verweset und faulet, bald aber quillet es in der feuchten und warmen Erden, käumet auf, faselt und wurtzelt unter sich, mitten heraus sticht und bricht ein kleines und wintziges Keimlein herfür, das dringet durch die Erden, schiebt offt kleine Steinlein über sich und gewinnet seine Stengelein, Blätlein, Hälmlein und Knöpflein: Das kleine Aehrlein ist, als in seine Windelein, eingewickelt und verhüllet, stecket in dem Blätlein, wie ein Schwerdt in seiner Scheiden, wenn es beginnt zu schossen, bald blühet es und präsentiret sich in einem neuen Cörper, doch in der alten Art, Form und Gestalt, Krafft und Safft: Viel Körnlein bringen auch ihr altes Hülslein oder Häutlein aus der Erden mit, als ihr Grab- und Leich-Tüchlein, das an dem neuen Leib hangen bleibt, zum Zeugniß, daß der alte gestorben und vermodert sey. Kan nun GOtt ein elendes Samen-Körnlein in der Erden erhalten, und aus dessen Stäublein und Milchlein einen neuen und viel schönern Leib formiren: Solte er denn nicht auch aus der unsterblichen Art und samhafften Krafft, so im vermoderten Menschen bleibet, einen neuen und verklärten Cörper auferwecken können.

Wie tröstlich ist auch dieses, daß der geistliche Same Göttlichen Worts nicht ohne Nutz und Frucht abgehet? Gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fället, und nicht wieder dahin kommet, sondern feuchtet die Erden, und macht sie fruchtbar und wachsend, daß sie gibt Samen zu säen, und Brod zu essen: Also soll das Wort, so aus meinem Munde gehet, auch seyn, es soll nicht wieder zu mir leer kommen, sondern thun, das mir gefällt, und soll ihm gelingen, darzu Ichs sende, Esa. 55, 10. 11. GOtt hat und behält doch allezeit ein Häufflein, bey deme sein Wort wurtzelt und bekleibet. Es wollen zwar etliche aus unserer Gleichnis schliessen, daß nur der dritte Theil von denen Zuhörern seelig werde, aber es ist eine harte Red, und lässet sich nicht erweisen: Bey etlichen, sagt JEsus, falle der

Same

Same an den Weg, bey etlichen unter die Dornen, bey etlichen aber auch auf ein gutes Land: Da sind nun die Particular-Haus- und Kirchen-Aecker ungleich: Hätte der vierdte Theil von denen Farb gehalten, die Christi und Johannis des Tauffers Predigten angehöret; O wie wohl wäre es gestanden! Dargegen hat sich zu Ninive Jung und Alt bekehret. Es kan geschehen, daß auf einem Acker der Samen unterschiedlich fällt, da hat nun ein jeder seine eigene Art, Natur und Beschaffenheit, aber an der Grösse können sie wohl unterschieden seyn: Ob der ausgestreuete Same bey euch allen ein gutes Ländlein finde, kan ich nicht sagen, denn ich bin kein Hertzen-Kündiger, doch will ich das beste hoffen, ich werde nicht umsonst arbeiten, Esa. 65, 23. mein Beten und Flehen werde nicht vergebens seyn, denn ich ja euch allen von Grund meiner Seelen eure Seeligkeit wünsche, wie Paulus seinen Zuhörern, Phil. 1, 7.

GOtt geb euch allen insgesamt,
Daß keines von euch werd verdammt.

Genug für diesesmal.

Als Hertzog Friederich, Churfürst in Sachsen, auf seinem Tod-Bett lag, ließ er etliche Trost-Sprüche, auf eine Tafel, mit groben Buchstaben aufzeichnen, und vor sich hängen, die er offt gelesen, und sich hertzlich damit getröstet: Da er aber grosse Schmertzen an dem Stein gelitten, und gefraget worden: Ob er sonsten noch ein Anligen hätte? sprach er: Ich habe ein geruhiges Hertz und gutes Gewissen: den äusserlichen Schmertzen am Fleisch will ich gern mit Gedult, um Christi willen leiden. Dieser selige fromme Fürst hat GOttes Wort recht in einem feinen Hertzen bewahret, und Frucht in Gedult gebracht.

Liebster HErr JEsu, du himmlischer Ackermann! ich dancke dir, daß du den edlen Saamen deines heiligen Worts in mein Hertz-Ländlein gesäet, und mir dadurch deine selige Kind- und Erbschafft angebotten hast: Ach! ich bitte dich, befeuchte mich mit deinem

nem Gnaden-Thau, umzäune mein Aeckerlein mit deines Geistes Krafft, verscheuche den höllischen Raben, daß er nicht das heilige Körnlein aus meinem Hertzen raube: wirff du die Steinlein aus, daß nicht der Saame bey mir verwelcke: Reute du die Sorgen-Disteln und Wollust-Dörner aus, daß nicht dein Wort bey mir ersticke: Gib aber Gnade, daß es tieff einwurtzele, hoch aufwachse, und viel Früchte bringe, in Gedult, zum ewigen Leben: Muß ich gleich heut oder morgen, als ein Körnlein in die Erde, in den GOttes-Acker fallen, und darinnen verfaulen, so lasse mich doch wiederum herfür grünen und blühen, in alle Ewigkeit. Amen!

Lied.

Im Thon: Es ist das Heil uns kommen her, &c.

1.
Laß dein Hertz guten Acker seyn,
darein GOtt möge säen;
Sein Gnaden-Krafft, bleib Sonnen-Schein,
wann wilde Winde wehen.
Umzäune ihn mit dem Gebet;
alsdann dein Acker Frucht-voll steht,
mit allen Tugend-Früchten.

2.
Gleichwie der Same wachsen muß,
in allerhand Gewitter;
So kommt uns auch der Creutz-Verdruß
zum öfftern für sehr bitter;
Da wird erfordert die Gedult,
als welche lindert unsre Schuld,
Creutz, Trübsal, Pein und Schmertzen.

3.
Gleichwie der Acker umgepflügt
zum Fruchtbar-seyn muß werden.
So jeder Mensch geworffen ligt,
im kühlen Sand der Erden,
Damit was Sterblich, werd verzehrt,
und einst in Herrlichkeit verkehrt,
mög Christo ähnlich werden.

4
Wann die Anfechtung rauscht daher,
so kan dich Trost erquicken
der Sam der heilgen GOttes-Lehr,
diß kan dich Wonn-beblicken.
Verleurst du Gut, Muth, Blut und Ehr,
ja must du in den Todten-Heer,
kan dieser Sam dich trösten.

5.
Dein Hertze sey ein gutes Land,
mit Sünden-Reu durchpflüget.
Vermeide aller Laster Schand,
weil auf der Lausch stets liget
der Höllen-Raab, damit er stehl
den Samen aus der Hertzens-Höhl:
dich in die Höll zu stürtzen.

6.
Wann in den Sorgen-Dörnern ligt
der Sam, mit Geitz umzäunet;
Alsdann er schlecht, Früchte kriegt,
und Sorg-erstecket scheinet:
Dazu hilfft Stoltz- Ungrechtigkeit,
die zeitlich Lieb, Vermessenheit,
die grosse Furcht des Todes.

7.

HErr, reut die Sorgen-Disteln aus,
den Wollusts-Dörnern wehre.
Laß faulen mich im Erden-Haus',
verklärt mich zu dir kehre.
Gib hier Gedult in Leydens Zeit,
erwecke mich zu deiner Freud,
daß ich dich ewig lobe.

JEsus singt sich selbst zu Grab,
Der Blind kriegt des Lichtes Gab.

Ein frommer Christ, der selig sterben will, stellet seine Gedancken in das himmlische Jerusalem hinauf, folget seinem Heyland in der Creutz-Fahrt nach, und suchet in dessen Tod sein ewiges Leben, Heyl und Seligkeit.

Am Sonntag Quinquagesima oder ESTO MIHI.

Evangelium, Luc. XVIII, 31--43.

JEsus nahm zu sich die Zwölffe, und sprach zu ihnen: Sehet! wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heyden, und er wird verspottet, und geschmähet, und verspeyet werden. Und sie werden ihn geisseln und tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wusten nicht, was das gesagt war.

Es geschahe aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein Blinder am Weg, und bettelte. Da er aber höret das Volck, das durchgieng, forschet er, was das wäre? Da verkündigten sie ihm: JEsus von Nazareth gieng fürüber. Und er rieff und sprach: JEsu, du Sohn David, erbarme dich mein! Die aber vorne angiengen, bedroheten ihn, er solte schweigen. Er aber schrey vielmehr: Du Sohn David, erbarme dich mein! JEsus aber stund stille, und hieß ihn zu sich führen.

Da

Da sie ihn aber nahe bey ihn brachten, fraget er ihn. Und sprach: Was wilt du, daß ich dir thun soll? Er aber sprach: HErr! daß ich sehen möge. Und JEsus sprach zu ihm: Sey sehend, dein Glaube hat dir geholffen. Und alsbald ward er sehend, und folgete ihm nach, und preisete GOtt, und alles Volck, das solches sahe, lobete GOtt.

Eingang.

GEliebte in Christo! ein herrlicher Kirchen-Schatz ist gewesen das berühmte Crucifix, welches Willegis, eines Wagners Sohn, der erste Ertz-Bischoff und Churfürst zu Maynutz, in das Münster daselbst gestifftet hat: Das Salvators-Bild war von purem Gold gemacht, in völliger Manns-Länge, zwar inwendig hohl, doch aber sehr dick, mit lauter Heiligthümern und unschätzbahren Edelgesteinen ausgefüllet; An statt der zwey Augen, hatte es zween helle Carfunckel, die im Finstern lieblich geschimmert, so groß als zween Eyerdotter: Dieses Bild war von Glied zu Glied zerlegt, in einem Sarg verwahret, und nicht heraus gesetzet, als an grossen Festen, oder wenn ein Potentat ankommen: Das Creutz war von Cypressen-Holtz, mit dem feinsten Gold dicht überzogen, und unten mit diesem Vers bezeichnet:

Auri sexcentas habet hæc Crux aurea libras.

Das ist: Dieses güldene Creutz ist sechs hundert Pfund Goldes schwehr: das macht zwölff hundert Marck des allerbesten Arabischen Goldes. Nun mag zwar aus guter Andacht diese Stifftung geschehen seyn: allein, was hats geholffen? wie hat man das Hertz damit trösten können? Die nachfolgende Ertz-Bischöffe giengen übel darmit um, einer nahm ein Bein darvon, und trieb seinen Pracht darmit: ein anderer nahm das andere Bein, und richtete die Kriegs-Kosten darvon, die er haben muste: Endlich nahms Rudolphus gar hinweg, und wolte darmit des Kaysers Gunst erkauffen.

Wir, meine Lieben, lassen das Holtz fahren, und sehen nur auf den, der unsere Sünde selbst, an seinem Leibe, auf dem Holtz geopffert hat, 1 Petr. 2, 24. den halten wir im Gedächtniß, 2 Tim. 2, 8. und drucken ihn in unser Hertz hinein, daß er im Leyden und Scheiden all unser Trost und Freude sey: Allein des HErrn JEsu Blut, ist mir das beste Seelen-Gut, dieser soll am letzten End, seyn mein einig Testament.

Um diese Zeit haben sich etwa des Teuffels Affen mit scheußlichen Faßnacht-Larven, auf heydnische Art getragen: wir wollen was Bessers thun, und das lebendige Crucifix heut mit geistlichen Augen beschauen, welches JEsus selbst, in unserm Evangelio, allen sterbenden glaubigen Hertzen, vor ihr Todten-Bett dahin setzet, wenn er sagt: Sehet! wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten, von des Menschen Sohn, denn er wird überantwortet werden den Heyden, und er wird verspottet, und geschmähet, und verspeyet werden, und sie werden ihn geisseln und tödten, und am dritten Tag wird er wieder auferstehen. In diesem Sprüchlein wollen wir unsere Sterb-Lehr suchen. Wer in JEsu selig sterben, und ewig mit JEsu leben will, der seufftze:

JEsu, mein Freuden-Kron, erhöht am Creutzes-Thron,
Ach du mein Trost in Nöthen, mein Leben auch im Tödten,
Ach! laß in Sterbens-Noth, mir deinen bittern Tod,
Lust, Muth und Freude bringen, zu Dir mich aufzuschwingen.
So wird mein Scheiden seyn, auf meinem Ruhbettlein,
Ein Hinfahrt ohne Sterben, ein Sterben ohn Verderben.
Auch wird mein Urständ seyn, vom finstern Grabes-Schrein,
Ein Lust erfülltes Wachen, ein frohes Oster-Lachen. Amen!

Erklärung des Textes.

ES hat der traute JEsus eine Reiß nacher Jerusalem vor, weil Ostern und seine bestimmte Leydens-Zeit vorhanden, darbey ist nun seinen Jüngern nicht wohl zu Muth, folgen ihm zwar, aber

aber mit betrübten und verzagten Hertzen. Matth, 10, 32. Weil er nun ihre Blödigkeit und Furcht wohl weiß, so erzehlet er ihnen sein Leyden ordentlich nach einander, damit zu lehren, daß ihme nichts wider und ohne seinen Willen widerfahren werde, sondern alles nach der Schrifft, alles nach GOttes Rath, und alles um unserer Seligkeit wegen. Sehet! spricht Er: Ist ein Verwunder- und Aufmunterungs-Wort: Sehet, habt wohl acht darauf, nehmets tieff zu Hertzen, es ist euch, und allen Menschen alles daran gelegen: Sehet! wir gehen hinauf gen Jerusalem, eben an das rechte Ort, und zu der Blut-Stadt, die schon so viel Propheten getödtet und gesteiniget hat. Matth. 23, 37. Daselbst will auch Ich, der grosse Prophet, mein theures Blut vergiessen, denn es thuts nicht, daß ein Prophet umkomme ausser Jerusalem, Luc. 13, 33. Es lag diese Stadt auf vier sehr hohen Bergen, nehmlich Zion, Acra, Morijah und Bezetha, auch von aussen her war gar viel Gebirge. Ps. 125, 2. Darum sagt JEsus, wir gehen hinauf: gleichwie hingegen von jenem armen Mann gesagt wird, er sey von Jerusalem gen Jericho hinab gegangen. Luc. 10, 30.

Wie wirds denn, liebster JEsu! zu Jerusalem hergehen? Es wird alles haar-klein vollendet und erfüllet werden, das geschrieben, geprediget und vorgebildet ist, durch die Propheten, von des Menschen Sohn: Denn Er wird, als der himmlische Joseph, von seinen Stieff-Brüdern, Blutsfreunden und Landsleuten, den Jüden, in die Hände der Heyden, Pilati und seiner Soldaten, überantwortet werden.

Er wird verspottet, geschmähet und gar verspeyet werden: Ein Wurm wird Er seyn müssen, und kein Mensch, ein Spott der Leute und Verachtung des Volcks. Ps. 22, 7. Schmach, Schande und Schain wird ihme sein Hertz brechen. Ps. 69, 20. 21. Sein Angesicht wird Er vor Schmach und Speichel nicht verbergen. Es. 50, 6.

Aber, noch nicht alles: Sie werden Ihn auch geisseln, die Pflüger werden auf seinem Rucken ackern, und ihre Fur-

chen lang ziehen. Ps. 129, 3. Wie ein Pflugschar in die Erden, also werden die Peitschen in seinen Rucken einschneiden, sein zerknirschter Leib wird gleich seyn einer Tennen, Es. 21. 10. darauf man gedroschen: Gleich einem Weinstock, den die wilde Säu zerwühlet haben. Ps. 80, 10. Gleich einem Sieb, das viel hundert Löchlein hat.

Endlich wird Er gar getödtet, aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, Es. 53, 8. und ausgerottet werden. Dan. 9, 26.

Doch am dritten Tag wird Er wieder siegreich auferstehen, der HERR wird seine Seele nicht in der Hölle lassen, noch zugeben, daß sein Heiliger verwese, Ps. 16, 10. Es wird auf das Leid die Freud, auf den Krieg der Sieg, auf den Hohn die Kron, auf den Streit die Beut, auf den Tod das Leben, und auf den blutigen Charfreytag der frölliche Ostertag folgen.

Haupt-Lehr.

LErne nun hier, liebes Hertz! was in deinem letzten Reis-Stündlein, dein bester Valet-Trost seyn solle? Nemlich deines liebsten JESU seliges Sterben, und frölliches Auferstehen.

Einem sterbenden Christen halten wir deßwegen, erstlich ein Crucifix vor die Augen: Doch mit der Bescheidenheit, daß der Sachen weder zu wenig noch zu viel geschehe.

Daß die tröstliche Creutz-Figur den verfluchten Juden ein Dorn in den Augen sey, ist bekannt: Wenn sie nur ein Creutzlein auf der Erden sehen, so stossen sie es mit den Füssen fort: JEsus muß ihnen Talui oder Thola, ein aufgehenckter Galgen-Dieb heissen. Zu Ofen in Ungarn, haben sie Anno 1541. eine Katz gecreutziget, und mit vielen Läster-Worten offentlich herum getragen, als ob unser Heyland ein Katzen-Meßias wäre.

Nicht

Nicht besser machens die gottlose Türcken: Als Mahomet der Ander, Anno 1453. die Stadt Constanttnopel mit stürmender Hand erobert, und viel tausend Christen nieder gesebelt, haben die Türcken ein schönes grosses Crucifix an einen Galgen gehencket, mit Koth geworffen, und den Christen hönisch zugeschrien: Sehet, einen solchen armen elenden GOtt habt ihr! Wie der unruhige Zwingel-Geist die Crucifix verunehret, aus den Kirchen hinaus gestürmet, und darmit seine widrige Affection gegen dem gecreutzigten Christo verrathen habe, liget am hellen Tag. Lutheri Buch wider die himmlitsche Propheten, und wider die Carlstadische Bilder-Stürmerey kan darvon gelesen werden.

Im Papstthum dargegen hält man die metallne und höltzerne, geschnitzte und gemahlte, gehauene und gegossene Creutz gar zu hoch, fällt darvor nieder, und betet sie an: Man pranget mit dem Creutz, und vergisset indessen fast des Gecreutzigten. Was auch für Betrug manchmalen damit gesptelet worden, ist mehr bewußt, als gut seyn mag. An schändlichen Lugenden hat es auch nicht gemangelt, die ich lieber stillschweigend übergehen, als ohne Noth erzehlen will. Wer Gelegenheit hat, der lese nur Herrn Johann Schulers sechste Predigt von Göttlicher, dem Hertzogthum Würtemberg erzeigter Gnade, so wird er genug darvon finden.

Wir Evangelische unsers Theils gehen die Mittel-Straß, und halten (ausser dem Mißbrauch und Aberglauben) solche Crucifix-Bilder in Kirchen und Häusern, mit den alten Christen, für schöne Erinnerungs-Zeichen des Creutzes und Todes JESU Christi.

Wie nun etwa auf offenen Strassen, den vorbey reisenden Wandersleuten zu Trost und Erinnerung, Creutz-Bilder gesetzt werden; Also hat man auch den Sterbenden nicht unchristlich ein Crucifix vorgehalten, dabey sie sich ihres gecreutzigten Heylandes tröstlich erinnert, und ihrer viel auch mitten unter dem Pabstthum selig abgedrucket haben: Wie also der fromme Kunst-Mahler, Albrecht Dürer zu Nürnberg, Anno 1509. sich und seine Haus-

Frau,

Frau, als knieend vor einem Crucifix, gemahlet hat, da aus der offenen Seiten Christi zween Blut-Ströme auf sie geleitet und gerichtet waren.

So schaue denn, andächtiges Hertz, auf deinem Marter-Bett JEsum, das Marter-Bild mit glaubigen Augen an: Lucas Pollio, weiland Prediger zu Breßlau, ließ ihm vor sein Todten-Bett ein geschnitztes Passion-Bild setzen, wie Christus am Oelberg gekniet und gebetet, darbey tröstete er sich, daß, wie GOTT der Vater seinem lieben Sohn aus der grossen Todes- und Höllen-Angst geholffen, also werde Er auch ihn zum ewigen Leben erhalten.

Ach ja, liebe Seele, was kan in deiner letzten Fahrt dir tröstlicher seyn, als deines Erlösers Creutz-Verdienst? JEsus, meine Liebe, gecreutziget! ruffet Ignatius. Diß ist meine höchste Weisheit, schreibet Bernhardus, daß ich JEsum den Gecreutzigten weiß. Paulus selber will nichts wissen, ohn allein JEsum den Gecreutzigten, 1 Cor. 2, 2.

Wir lesen, (schreibet der andächtige Herberger) von etlichen frommen heiligen Patribus, daß sie sich in ihrer letzten Hinfahrt Creutzweis auf die Erde ausgespannet haben, und also verschieden seynd: Daraus ist klar, daß ihr Hertz bey dem Leiden des HErrn JEsu in Kranckheit und Sterben den besten Trost habe gesuchet.

Den suchen wir auch darinnen. JEsus selbst stellet heut glaubigen Patienten ein Crucifix vor das Bett, und ruffet: Sehet, sehet welch ein Mensch!

Euch sage ich allen, die ihr fürüber gehet, schauet doch und sehet, ob irgend ein Schmertz sey, wie mein Schmertz, der mich troffen hat, denn der HERR hat mich voll Jammers gemacht, am Tage seines grimmigen Zorns, ruffet JEsus an dem Creutz, Klagl. Jer. 1, 1. 2.

Sihe doch, Er hängt gantz blos und nackend da! Damit hat Er, liebes Hertz, deine Sünden-Blösse gebüsset, und dir das Kleid des Heils erleuchtet, Esa. 61, 10. deine Schuld mit seiner Unschuld zugedecket. Dem Adam legte GOtt ein Kleid an,

und

und stieß ihn damit zum Paradiß hinaus: JEsus leget sein Kleid ab, und führet uns also wieder hinein. An jenem Tage wirst du, frommes Kind GOttes, nicht in deinem Sterb- und Todten-Kleid auferstehen, sondern bloß, ohn einig Gewand, allein mit einem hellen Glantz umgeben, vor GOtt tretten, gantz herrlich und heilig, wie die lieben Engel. Matth. 22, 30.

JEsus hängt am Holtz in aller Höhe: Denn wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muste des Menschen Sohn auch erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren würden, sondern das ewige Leben hätten, Joh. 3, 14. 15. Nun hat der GOTT des Friedens den Satan, der in den Lüfften geherrschet, unter unsere Füsse getretten. Eph. 6, 12. und Röm. 16, 20.

JEsus hängt durchboret und angenagelt am Creutz, seine Hände und Füsse sind durchgraben. Ps. 22, 17. In seine Hände sind wir gezeichnet. Esa. 49, 16. Die Nägel sind die Federn, und das Blut die rote Dinten, Er hat in seinen Händen die Handschrifft unserer Sünden, die zugleich durchlöchert und ausgetilget ist, Col. 2, 14. Mit der rechten Hand gibt er uns das Gute, und mit der lincken nimmt er das Böse von uns. Mit der rechten hebt er uns in den Himmel hinauf, und mit der lincken reisset Er uns aus Noth und Tod heraus: Seine lincke liget über unserm Haupt, und mit der rechten hertzet er uns. Hohel. 8, 3. Mit zweyen Nägeln lässet er die Füsse anhäfften und durchquetschen, denn sie waren nicht übereinander, sondern neben einander angeschlagen, da siehest du, daß er Stand bey dir halten, und dich nicht verlassen, noch von dir weichen wolle, Jos. 1, 5.

Sihe, dein JEsus hangt am Creutz mit ausgestreckten Armen. Hier hangt die himmlische Gluckhenne, und will ihre Küchlein unter ihre Flügel versammlen. Matth. 23, 37. JEsus strecket seine Arm aus, so weit als Er kan, daß Er uns zu sich ziehe, Joh. 12, 32. und das aus lauter Güte. Jer. 31, 3. Um dessentwillen hat auch das Creutz vier grosse Eck und End, wie weiland der Brandopfer-Altar,

weil Christus, der himmlische Magnet, gern alle Menschen in allen vier Enden der Welt an sich ziehen wolte. Wenn eine fromme Mutter mit ihrem lieben Kindlein spielet, so strecket sie beede Arm aus, daß es ihr in die Schos lauffe: Also recket hier JEsus seine Hände aus den gantzen Tag. Esa. 65, 2. Eile du liebes Kind GOttes dahin, und seuffze: Nimm mich freundlich in dein Arme, daß ich warme werd von Gnaden, auf dein Wort komm ich geladen. Der Regen-Bog, (welcher an der hohen Himmels-Cantzel von göttlicher Gnade prediget) breitet gleichsam von der Höhe seine Arme herab, und thut, als wolte Er die Erden umfassen, wie ein Bräutigam seine Braut: JEsus der himmlische Regen- und Segen-Bog, Arcus Clementiæ, breitet am hohen Creutzes-Stamm seine Arm angel-weit aus, und greiffet nach dir, o meine Seele! daß er dich küssen möge.

Sihe, JEsus hangt am Creutz mit Dornen gecrönet. Ach! welch eine schmertzliche Blut-Kron ist diß! Aber damit ist der Dornen- und Disteln-Fluch, den der erste Adam verdienet, vom andern Adam in lauter Segens-Rosen verwandelt: Es bleibt der alte Reim wohl wahr: Wer zum Himmelreich ist erkorn, den stechen täglich Disteln und Dorn: Ein frommer Christ ist dem Teufel ein Dorn in Augen: Aber was ligt daran? Die Kron des Lebens wartet deiner. Off. Joh. 1, 10. Die Kron der Gerechtigkeit. 1 Tim. 3, 8. Die unvergängliche Kron. 1 Cor. 9, 25. Die unverwelckliche Kron. 1 Pet. 5, 4. Durch viel Trübsal müssen wir ins Reich GOttes kommen, Ap. Gesch. 14, 22. Anderst kan es nicht seyn.

Sihe, dein JEsus neiget sein Haupt am Creutz: Er will dich küssen mit dem Kuß seines Mundes. Hohel. Sal. 1, 1. Seine Augen sehen auf dich, und seine Ohren mercken auf dein Schreyen. Ps. 34, 6.

JEsus hangt gantz blutig da: Blut fliesset und schiesset aus seinen Händen und Füssen, denn er will unsere blutrothe Sünden büssen: Hier springet das Besprengungs-Blut, Heb. 12, 22. welches

uns

uns rein machet von allen unsern Sünden, 1 Joh. 1, 7. von den todten Wercken, Hebr. 9, 14.

JEsus hat fünff Wunden: Hier hast du, geistlicher Patient, das rechte Fünff-Finger-Kraut, legs auf deine Wunden, so wirst du gewiß heil werden, probatum est. Esa. 53, 5. Mit fünff glatten Steinen erlegte David den Goliath, 1 Sam. 17, 49. Traun! wer sich an die fünff Wunden JEsu hält, der kan den Teuffel zwingen. Wenn dich denn der Tod anpacket, so fliehe diesen Wunden zu, als fünff heiligen Frey-stätten, so wird der höllische Blut-Rächer und Würg-Engel dir nichts anhaben können, und der zeitliche Tod dir nur ein Schlaff und Durchgang in das ewige Leben werden.

Wie ist dir nun zu Muth, meine liebe Seele, bey Anschauung dieses Crucifixes? Ach bitte deinen JEsum, um seiner heiligen fünff Wunden willen, daß er dich, bis in deinen letzten Seufftzer, bey diesen Gedancken erhalten wolle, und singe:

In dein Seiten will ich fliehen, an meinem letzten Todes-Gang,
Durch dein Wunden will ich ziehen, ins himmlische Vatterland,
In das schöne Paradeis, drein der Schächer nahm sein Reis,
Wirst du mich, HErr Christ, einführen, mit ewiger Klarheit zieren.

Wir schreiten indessen in unserer Andacht weiter fort, und wallen, fürs ander, hin zu dem heiligen Grab, beschauen da den Fronleichnam JEsu Christi, und behertzigen seinen Tod: Wie ists damit gethan?

Erstlich, ist es ein warhaffter Tod: JEsus saget klar und wahr genug, man werde ihn tödten! Das kan ja kein Spiegelfechten seyn! Der Vernunfft zwar scheinets eitel Thorheit und Aergernis, daß der ewige Sohn GOttes, der Fürst des Lebens, ja das Leben selbst, von den sterblichen Menschen soll getödtet, und am Creutz warhafftig gestorben seyn; doch muß der Glaub das glauben, denn es beruhet darauf der Grund unsers Christenthums und unserer Seligkeit: Wir sind GOtt versöhnet, durch den Tod seines Sohnes, Röm. 5, 10.

Hiernechst ists auch ein wunderbarer Tod: Denn die heilige Seele ist zwar vom Leibe geschieden, der Leib ins Grab, die Seele ins Paradis, aber gleichwohl ist die persönliche Vereinigung der Gött- und menschlichen Natur nicht aufgelöset worden, sondern beedes Leib und Seel mit der Person des Sohnes GOttes, warhafftig vereiniget blieben, auch in dem Grab: welches denn ein unbegreiffliches Wunder-Geheimnis ist: Wie Christi Leib warhafftig todt gewesen, und gleichwohl ein Tempel des lebendigen GOttes geblieben, darinnen die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig gewohnet, das kan kein Mensch ausinnen.

Es ist ein williger, freymütiger Tod: Niemand hat das Leben von Christo genommen, sondern er ließ es von sich selbst, denn er hat es Macht, Joh. 10, 18. Von uns Menschen wird die Seele genommen, Luc. 12, 10. da muß sie fort, sie wolle, oder wolle nicht. JEsus aber gibt selber seinen Geist auf, mit grossem Helden- und Siegs-Geschrey.

Und denn ists auch ein nutzlicher und lebendig-machender Tod. Denn indeme Christus gestorben, hat er uns von der Furcht und Qual des ewigen Todes erlöset, zugleich auch unsern zeitlichen Tod dermassen überzuckert, süß und anmutig gemacht, daß wir nun mit Freuden hinfahren, und hinauf ins himmlische Vatterland wandern können. Gute Freund, so die ihrige betrauren, sagen und klagen offt, wie viel ihnen abgestorben sey, und was sie verlohren haben: Dir aber, meine Seele, ist durch Christi Tod viel angestorben, unschätzbare Himmels-Schätze: GOttes Gnad, Ablaß der Sünden, und das ewige Leben. O wohl ein herrliches Erb!

Habe Danck dafür, mein trautester JEsu, im Leben und im Tod! Nun will ich gern sterben, denn ich weiß, lieber HErre mein, dein Tod wird mir das Leben seyn, du hast für mich bezahlet.

Dein Tod mein ewiges Leben ist, dein Steg mein Reich HERR JEsu Christ:

Mein

Mein Sünd hat mir den Tod gebracht, dein Blut mich aber lebend macht.

Zuvor waren wir arme Banditen, verwiesen und ausgestossen aus dem ewigen Jerusalem: Nun aber der ewige und einige Hohepriester des Neuen Testaments, im irdischen Jerusalem, sein Leben zum Schuldopffer dahin gegeben hat, stehet uns der Himmel offen, massen solches schön vorgebildet worden, 4 B. Mos. 35, 25. 28. Im Tod wird unsere Seel den freudigen Einzug halten.

Endlich müssen wir auch Christi Siegs- und Oster-Fahnen beschauen. Fürchte dich nicht, (sagt JEsus: Ich bin der Erste und der letzte, und der Lebendige, ich war todt, und sihe, ich bin lebendig, von Ewigkeit zu Ewigkeit, und habe die Schlüssel der Höllen und des Todes, Offenb. Joh. 1, 18. Wenn dieses nicht wäre, so wäre alles Predigen vergeblich, unser Glaub wäre eitel, ja die Elendesten wären wir unter allen Creaturen. 1 Cor. 15, 14. 17. 19, So aber, weil JEsus, aus selbst eigener göttlicher Krafft, den abgebrochenen Tempel seines Leibes, am dritten Tag, wieder aufgerichtet, Joh. 2, 10. und das Leben, und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat, 2 Tim. 1, 10. so sind wir ja der fröhlichen Auferstehung unserer Leiber zur ewigen Herrlichkeit, am Jüngsten Tag, theuer genug versichert. O seliger Todten-Trost! Wem solt vorm Sterben grauen? Das ist je gewisslich wahr, sterben wir mit Christo, so werden wir mit ihm leben, dulten wir mit, so werden wir mit herrschen 2 Tim. 2, 11. 12. So sey denn diß dein Trost zu aller Zeit, in allem Creutz und Traurigkeit, du weist, daß du am Jüngsten Tag, ohn alle Klag, wirst auferstehen aus deinem Grab.

In den vereinigten Niderlanden war vor Jahren ein löblicher Brauch, daß in einer jeden Stadt, Freyheit oder grossem Dorff, etliche Gülten, das ist, Brüderschafften, aufgerichtet wurden, die sich auf gewisse Feyertag übeten, theils, in Kriegs-Geschäfften, als Ringen, Fechten, Schiessen, damit sie, im Fall der Noth, zu Beschirmung des Vatterlandes, sich könnten gebrauchen lassen: theils in freyen Künsten, durch welche der Geist und Sinn geübet werden, in zierli-

cher Beredsamkeit: diese richteten allerhand schöne Freud- und Leyd-Lehr- und Vermahnungs-Spiel an, und wenn dergleichen geschah, wurden auch aus andern benachbarten Orten, die Kammern oder Brüderschafften eingeladen, und denen, die sich am besten hielten, gewisse Kleinod und Gaben ausgetheilet. Ein solcher Land-Jubel wurde auch Anno 1539. (als Niderland Kayser Carl dem Fünfften gehuldiget) zu Gent in Flandern vorgestellet, und denen von der Redkunst diese Frag vorgeleget: Welches der meiste, gröste und beste Trost eines sterbenden Menschen wäre? Diese Frage aufzulösen, erschienen daselbst, mit grossem Frolocken, neunzehen Kammern von unterschiedlichen Orten, deren jede ihre Antwort, durch ein künstlich gedichtes Spiel, öffentlich, auf einem freyen Schauplatz, zu verstehen gab: Die von Antorff gaben die Antwort: Die Auferstehung des Fleisches sey der rechte Todten-Trost: darinnen bildeten sie das Leyden, Sterben und Auferstehung Christi vor, darauf unsere Auferstehung gegründet ist: Und diese behielten den obersten Preis. Wir haltens auch mit ihnen, und sagen noch einmal, daß Christi unschuldiges Leyden, seliges Sterben und frölliches Auferstehen, im letzten Reiß-Stündlein der kräfftigste Valet-Trost sey.

Gebrauch.

Siehen demnach obige Erklärung und Haupt-Lehr, in unserm geistlichen Nutzen, und behalten darbey

1. Eine Vermahnung. An dem ists alles gelegen, daß unsere Reiß am letzten End nicht ab- sondern aufwärts gehe, so höre denn, lieber Christ,

I. Wer den Himmel will ererben, Muß zuvor mit JEsu sterben.

JEsus gehet dem Tod entgegen, mit unaussprechlicher Hertzens-Begierd, mit hertzlichem Verlangen, Luc. 22, 15. Thomas sagt: Las-

Lasset uns mitziehen, auf daß wir mit ihme sterben', Joh. 11, 16. JEsus, der König, gehet vornen an, billich folget das Völcklein nach. Mich. 2, 13.

Gewiß ist diß, wer selig sterben will, der muß mit Christo sterben, und sich in seinem Tod begraben lassen. Röm. 6, 4. Das ist, der Sünde muß er absterben, und der Gerechtigkeit leben, die sündliche Glieder tödten, Col. 3, 5. und sich im Geist seines Gemüths erneuern. Eph. 3, 23. Durch JEsum Christum ist mir die Welt gecreutziget, und ich der Welt, spricht Paulus, Gal. 6, 14. Das ist: Die Welt achtet meiner nicht groß, und ich ihrer viel weniger: Ich muß der Welt ein Fluch und Fegopffer seyn, 1 Cor. 4, 13. weil ich mich nichts, als nur des Creutzes Christi rühme: Aber eben darum ist auch mir hingegen alles, was die Welt lieb hat, als Fleischeslust, Augenlust, und hoffärtiges Leben, 1 Joh. 2, 16. gleichsam ein Creutz, ein Fluch und stinckend Todten-Aas, und ich nehme mich dessen so wenig an, als ein todter und gecreutzigter Mensch: Denn die Christo angehören, die creutzigen ihr Fleisch, samt den Lüsten und Begierden. Gal. 5, 24.

Mercke das, du Welt-Kind und Heuchel-Christ: Du sagest wohl viel vom Seligsterben, und wünschest dir ein gutes End, wilt aber indessen mit der Welt unten und oben liegen: Das reimet sich nicht. Bileam wünschte sich wohl den Tod der Gerechten; 4 B. Mos. 23, 10. weil er aber übel lebte, so muste er auch übel sterben. Hergegen wenn man lebend mit Christo stirbt, so kan man auch sterbend in Christo leben.

II.) Willig thu mit JEsu leyden / Wilt du wohl von hinnen scheiden.

Durch viel Leyden muste Christus zu seiner Herrlichkeit eingehen, Luc. 24, 26. Wer wills denn besser haben? Einmahl, wer mit Christo auferstehen, und auf dessen Thron im himmlischen Jerusalem sitzen will, Off. Joh. 3, 21. der muß nur im irrdischen Jerusalem, in

der

der streitenden Kirchen, vorhin auch mit ihme leiden, überantwortet, verhöhnet, verspeyet werden, und sterben. So leide denn, lieber Christ,

1.) Willig. JEsus gehet willig in sein Leyden, und stellet sich ohngezwungen ein: Heut heisset es recht bey ihm: Sihe, ich komme, im Buch stehet von mir geschrieben, deinen Willen, mein GOtt, thue ich gern, Ps. 40, 8. Hast du JEsum lieb, so nimm dein Creutz auf dich, und folge ihm nach. Matth. 16, 24. Es begegnet dir ja nicht das Geringste ohne GOttes Willen, der auch alle deine Härlein gezehlet hat. Matth. 10, 30. So ergib dich denn fein willig darein, und sprich mit Eli: Es ist der HErr, er thue, was ihm wohlgefällt, 1 B. Sam. 3, 18. Sein Will ist der beste: Creutz hin, Creutz her, es muß mir doch zum Besten dienen. Röm. 8, 28. Leide auch

2.) Freudig. JEsus dencket nicht nur an seinen bittern Passions-Tag, sondern auch an die fröliche Ostern, das macht Ihn freudig mitten im Leid: Also must du auch in deinem Creutz- und Sterb-Stündlein nicht nur das gegenwärtige Leid bedencken, sondern auch auf die künfftige Freud hinaus sehen, und des seligen Wechsels dich erfreuen: Nach dem Krachen wird das Lachen folgen: Hat dich der HErr zurissen? Er wird dich wieder heilen: Hat er dich geschlagen? Er wird dich auch verbinden: Nach zweyen Tagen wird er dich lebendig machen, und am dritten Tag aufrichten, daß du für ihm leben wirst, Hos. 6, 12.

Mercke diß, du Zärtling! Schäme dich in dein Hertz hinein, daß JEsus dir zu gut, sich mit Dornen crönen lässet, und du wilt nur immer auf Sammet-Rosen einher gehen! Du wirst ja nicht grösser, nicht besser als dein JEsus seyn. Joh. 15, 28. Warum wilt du denn seine Mahlzeichen nicht tragen? Gal. 6, 17.

III.) Such

III.) Such die rechte Himmels-Strassen/ Und thu diese Welt verlassen.

JEsus nimmt seinen Wander-Stab in die Hand, und sagt: Sehet! wir gehen hinauf: Damit deutet er an, daß unser Leben nichts, als eine Creutz-Fahrt und Wanderschafft, Pilgrim sind wir, und Fremdlinge. 1 Petr. 2, 11. Da verweile dich nicht, du hast doch hier keine bleibende Stadt. Hebr. 13, 14. Es scheinet wohl diese Welt von aussen ein schönes Jericho, ein wohlriechender Lust-Garten, und liebliche Palmen-Stadt seyn, aber schau, trau nicht, es ist eine verbannte Stadt, die endlich der himmlische Josua mit seinem Posaunen-Schall über einander werffen und einäschern wird, nach dem Vorbild, Jos. 6. Darum, fort, fort doch! Habe nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist, denn die Welt vergehet mit ihrer Lust. Joh. 2, 15. 17. Hinauf, hinauf, dem himmlischen Jerusalem zu! Hebr. 12, 22. Suche, was droben ist. Col. 3, 1. JEsus gehet voran, und zeiget den Weg, du folge nach, und ruffe: Zeuch mich nach dir, so lauffen wir, Hohel. 1, 4. Die Mittel-Straß ist unsicher, es gilt Betens, es gilt Auffsehens: Zwischen Jericho und Jerusalem, zwischen diesem und jenem Leben, liget ein abscheuliches Adummim, ein blutiges Raub- und Mörder-Nest, das finstere Todten-Thal, da die höllische Strassen-Räuber lauren: O weh, weh dem, der hier allein ist, und blindlings hinein gehet! Wer aber JEsum bey sich hat, mit seinem Stecken und Stab, der darff kein Unglück förchten. Psalm. 23, 4. Er hat ein sicheres Geleit bey sich, er wandelt auf der richtigen Strassen und Gassen, Apost. Gesch. 9, 11. hinauf in das himmlische Vatterland: So bitte denn, er wolle selber dein Führer und Regierer, dein Schutz und Trutz seyn, auf der letzten Fahrt, und sage:

Verlaß mich nicht, wenn mich anficht,
Des Teuffels Gwalt, des Todes Gstalt,

O HErr! mein Hort, nach deinem Wort,
Wollst du mir geben, das ewig Leben.

Ist dir gesagt, du thörichter Pilgram! Sihe, du gehest und stehest auf dem breiten weiten Weg, Matth. 7, 13. da eitel Freud und Wollust ist. B. Weish. 2, 6. Aber was ists? eine Bachus-Freud, eine Narren-Freud, der Weg und Steg gehet nicht aufwarts gen Himmel, sondern hinunter zur Höllen, und in des Todes Kammern. Sprüchw. 7, 27. Billich soltest du mit allen Vieren aus Jericho nacher Jerusalem eilen: so kehrest du es um, kehrest dem Himmel (darzu du beruffen, und dessentwegen so theuer erlöset bist) den Rucken, und lauffest dem Wegwesen dieser Welt nach; was wirds endlich werden? Ich sorge, leider! du werdest unter die Mörder fallen, und nicht nur halb todt, sondern gantz todt, zeitlich und ewig todt ligen bleiben, Luc. 10, 30.

So kehre, kehre denn wieder, Jerem. 3, 12. und mercke denn schließlich

II. Diesen Trost. Der Tod ist unser letztes Creutz, aber sihe, JESUS, der am Creutz den Tod für dich gelitten, der wird dir den Tod durchsüssen, und endlich von den Todten dich wieder auferwecken. Darum haben die liebe Alten etwa bey Pestilentz-Zeiten an die angesteckte Häuser Creutz gemahlet, und damit angezeiget, GOtt wolle solchen Leuten, durch das Creutz Christi gnädig seyn. Noch heut macht man bey uns ein gewisses Creutz auf die Todten-Bahr, man stecket auch schwartze Creutz auf die Gräber, anzudeuten, es haben die abgeleibten Christen dem HErrn JESU ihr Creutzlein bey Lebszeiten geduldig nachgetragen, und endlich auf seinen Creutzes-Tod selig abgedrucket. So sihe denn, daß dein Hertz ein seliges Grüblein sey, in welchem Christi Creutz tieff eingedrucket stehe: Folge Luthero nach, der in seinem Signet ein Hertz, und darinnen ein Creutz geführet, zum Zeichen, daß sein Hertz mit Christi Creutz gezeichnet sey. Und das ist das Beste.

S. Elisabeth kam in ein Nonnen-Kloster, und erblickte an der Wand ein schönes Crucifix, da sprach sie: Liebe Schwestern, das

wirds

wirds nicht ausmachen in eurem Christenthum, daß das Creutz an den Wänden leuchtet, es muß in euren Hertzen angemahlet seyn. Freylich!

Wer GOttes Marter in Ehren hat, und offt gedenckt der sieben Wort, deß will GOTT gar eben pflegen, wohl hier auf Erd mit seiner Gnad, und dort im ewigen Leben.

Genug für diesesmal.

Ich erinnere mich hier einer gottseligen Gräfin, die vor weniger Zeit ihr junges Leben seliglich beschlossen: Die mußte mit ihren geistlichen Seelen-Feinden, auf dem Todten-Bett einen sauren Kampff bestehen, sie stellte sich als eine tapfere Christen-Heldin ein, gesegnete die Welt mit geistlichen freudigen Liedern, und hielte sich an ihren gecreutzigten JEsum einig allein: Ich traue (sagte sie) auf meinen Erlöser JESUM Christum, der mich mit seinem schmertzlichen Leiden und Sterben erlöset hat, der aller Menschen, und also auch meine Schmertzen und Kranckheiten getragen, der wolle mir auch gnädig und barmhertzig seyn, und mir meine Sünde vergeben: O JESU! du heiliges Lamm GOttes, laß dir meinen hertzlieben Herrn befohlen seyn, und erhalte ihn samt meinem Kind: O JEsu! dein Blut, das du am heiligen Creutzes-Stamm vergossen, das reinige mich von meinen Sünden. Nicht lang hernach gab die theure Tugend-Cron ihren Geist sanfft-selig auf. O wohl gethan! Das, das heisset recht mit JESU hinauf nacher Jerusalem reisen, wenn man seine Seele, und die hinterbleibende Hertz-Freunde dem gecreutzigten JESU in seine blütige weit ausgestreckte Gnaden-Arm hinein leget.

LEbster HERR JESU, ich dancke dir von Hertzen, daß du freywillig um meinetwillen, Noth und Tod bestanden, um meiner Sünde wegen den Tod gelitten, und um meiner Gerechtigkeit willen wieder auferstanden bist: Ach! lasse dein bitter

Leiden und Sterben, auch deine fröliche Auferstehung an mir nicht verlohren seyn: gib, daß mein Seel den Himmel find, wenn meine Augen werden blind, ja, durch dein Creutz und Tod, in unserer letzten Noth, hilff uns lieber HErre GOtt, Amen!

Lied.

Im Thon: Christus, der uns seelig macht, ꝛc.

1.
SJehe deinen JEsum an,
der für dich gelitten,
und am Holtz ist abgethan
in der Mörder Mitten!
Laß dir im Gedächtnis seyn
stets sein herbes Leyden,
druck diß in das Hertz hinein,
in dem Tod und Scheiden.

2.
Schande, Speichel, Hohn und Spott
mußte JEsus dulten;
Sieh, wie er befleckt, mit Koth,
wegen deiner Schulden,
wie die Peitschen schneiden ein,
wie die Dörner stechen,
Ruck und Leib gepflüget seyn,
rinnen gleich Blut-Bächen.

3.
JEsus hänat gantz nackt und bloß,
deine Blöß zu büssen,
Sein Unschuld macht dein Schuld loß,
Sein Kleid ligt zun Füssen;
Er hängt dorten ausgespant,
gleich des Mosis Schlangen;
wer die glaubig hat erkannt,
wird die Cron erlangen.

4.
JEsus angenagelt bleibt,
Seine Händ durchgraben,
mit dem Blut die Namen schreibt,
uns, die er will haben:
Seine Nägel Federn seyn,
so, in seine Hände,
unsre Namen zeichnen ein.
Tröst dich deß am Ende.

5.
Seine rechte Gnaden-Hand
gibt uns Guts im Leben:
und der Lincken Liebes-Pfand,
will das Böse heben:
Mit der Rechten ziehet er
uns hinauf in Himmel,
mit der Lincken reißt der HErr
aus dem Noth-Getümmel.

6.
Beyde Füsse sind durchbohrt,
vest ans Creutz geschlagen,
damit er dein ängstigs Wort
hört zusamt den Klagen;
Seine Arme streckt er aus,
dich am Creutz zu hertzen,
Er will reissen dich heraus,
aus der Angst nnd Schmertzen.

7.
JEsus trug ein Dornen-Cron,
als er abgestorben;
damit wird der Distel-Lohn,
den Adam erworben,
wieder von uns weggethan,
und mit Heyl ersetzet,
daß nun wieder lachen kan.
der vom Leyd benetzet.

8.
Sieh, wie er sein Haupt abneigt,
am Creutz dich zu küssen,
und aufs neu den Mund darreicht,
dein Creutz zu versüssen;

Seine

Seine Augen sind behend,
auf dich stets zu sehen,
Sein Ohr merckt am letzten End,
auf dein sehnlichs Flehen.

9.

Hier ist das Fünff-Finger-Kraut,
heilend Sünden-Wunden,
hier man offne Brunnen schaut,
darinn Heyl gefunden
Jeder, welchen Noth und Tod
hat hinein gesencket.
Diese Quell, von Liebe roth,
alle Labsal träncket.

10.

Wann du auf der letzten Reis,
willst den Himmel erben,
tracht zuvor mit allem Fleiß,
JEsu gleich zu sterben.
Wer mit Christo lebend stirbt,
der kan sterbend leben,
Ihm den Himmel selbst erwirbt,
den ihm GOtt wird geben.

11.

JEsus hat uns unsern Tod
kräfftiglich versüsset,
als er in der Creutzes-Noth
unser Creutz gebüsset.
Nun wir dann durch ihn versöhnt;
werden wir dort erben
solches Leben, welches krönt
die so mit ihm sterben.

12.

Dann auf Leyden folgt die Freud,
auf den Tod das Leben;
auf das Streiten kommt die Beut,
Krieg kan Sieg dir geben;
So wird folgen auf den Hohn,
den du hier gelitten,
dort die schönste Ehren-Cron,
die Christ hat erstritten.

Daß wir Staub und Aschen sind, lehret Job, der Aschen-Prodel.
Dieses sey, O Menschen-Kind! stetig dir dein Todes-Model.

Ein Krancker, mit mancherley Presten behaffteter Christ lernet täglich von dem Fürsten Hiob, in der Aschen sitzend, seine und aller Menschen Nichtigkeit, und hinfällige Sterblichkeit.

Am Ascher-Mittwoch.

Text der Predigt, aus dem Büchlein Hiob am II. Cap. v. 8.

Und er nahm einen Scherben, und schabet sich, und saß in der Aschen.

IN JEsu dem Geliebten, geliebte Freunde und Mit-Christen! Eulalia, ein Jungfräulein von zwölff Jahren, wurde unter Maximiani des Tyrannen Regierung, von dem Landpfleger Dacciano, nach vielen grausamen Plagen, in einen Nothstall eingezwänget, und zu beyden Seiten, von flammenden Fackeln, erbärmlich geschmauchet, und also lebendig zu Pulver und Aschen verbrennet. Jedoch sprach sie unter währender Marter mit freudigem Geist: Wohlher du toller Höllenhund, erwittere dich nur wohl an meinem Madensack! zerstümmle und zerstücke, senge und verbrenne ihn! nimm die geäderte und geräderte Glieder, und tritt sie mit Füssen in den Koth! laß nur immerhin die Flammen zusammen raffen, verfehren und verzehren mein Haut und Fleisch, Marck und Gebeine. Der GOtt, der Himmel und Erden, und alles, was darinnen ist, aus nichts gemacht, und diese meine Glieder mir gegeben hat, wird sie aus der Aschen auferwecken. 2 B. Macc. 7, 11. 28. Du aber, du scheußliches Teuffels-Kind, streube dich nur durstiglich wider den Allmächtigen, Job 15, 25. bald solt du sehen seinen ausgereckten Arm, mit zornigem Dräuen, und mit Flammen des verzehrenden Feuers, mit Strahlen, mit starckem Regen und mit Hagel, Esa. 30, 30. ein Feuer, das nicht von menschlichem, sondern von göttlichem Odem aufgeblasen ist, wird dich quälen von Ewigkeit zu Ewigkeit. Job. 20, 26. O seliges Leiden! O frölliches Scheiden! Dasselbige gibt unserer Seelen zu bedencken

I.) Der Tyrannen unersättliche Blut-Wut.

Christen schlechter Ding abkehlen, und wie die Schlachschaaf schlachten, war den tobsüchtigen JEsus-Feinden viel zu wenig. Gestaltsam des Satans Grimm so schröcklich wider die Liebhaber des HErrn Christi jederzeit gewesen, daß er, ihre Mord-Wut recht auszuüben, ihnen die allergrausamste und steinerbärmliche Qual und Plag-Arten, und unter solchen auch das Vivicomburium, die Weise, Christen lebendig zu schmauchen, und wie die wilde Schwein am Feuer zu braten, an die Hand gegeben. Wie denn Eusebius

von

von Juliano, vom Timotheo und zweyen Jungfrauen erwehnet, daß sie, wie Eulalia, Göttlicher Lehre und Ehre wegen, lebendig verbrannt worden.

Nero, der eingefleischte Teuffel, ließ die Christen mit dem Hals an Pfäle binden, mit Pech-Kräntzen bekräntzen, und in Hartz-Tücher einwickeln, und hernach lebendig verbrennen. O ihr arme Waldenser, wie unmenschlich, wie teuffelhafftig, hat Mincrius Oppeda, der Frantzos, mit euch gehauset! Viertzig Waldenser-Weiber ließ er in eine Scheure voller Stroh und Heu einsperren, und darinnen mit unbeschreiblichem Zettergeschrey zu Aschen verbrennen. O der greulichen und abscheulichen Blut- und Glut-Wut! Je hefftiger aber der Teuffel tobet, je kräfftiger erzeiget sich die Hülff und der Trost des H. Geistes, in den freymüthigen Bekennern JEsu Christi; denn ob schon der Leib Eulaliä unsäglich gepeiniget wurde; ob schon die Haut von den Flammen erschwartzet und eingeschnurret; ob schon des zarten Jungfräuleins Eingeweide gesotten, und die Gebeine verdorret und zermalmet worden: Sihe, so regete und bewegete sich doch in ihrer Seele

1.) Ein unüberwindlicher Glaubens-Muth, welcher des Feuers Knastern verlachet, und des Löwen Daciani, ja auch des Todes aufgesperrten Rachen verspottet hat. Das thate der Heilige Geist, der von GOttes Angesicht gewebet, und das zerschlagene Jungfrauen-Hertz dermassen erquicket, Esa 57, 15. 16. und im HErrn frölich gemacht hat, Zach. 10, 7. daß die edle Seele der heiligen Blutzeugin das Toben des Teuffels, und seiner Henckersbuben, saint allem Qual-Schwal zu nichte gemachet, und als eine gekrönte Siegs-Königin, unter dem Frolocken der himmlischen Heerschaaren, mit unbegreifflicher Freude, von ihrem JEsu, in das ewige Leben aufgenommen worden.

Wohl euch, ihr abgezehrte und von langwierigen Schmertzen ausgedorrete Christen-Hertzen! wohl euch, sage ich, auf eurem Marter- und Krancken-Lager! Denn eben der Heilige Geist, welcher die Märtyrin Eulaliam in ihrer Marter mit himmlischem Freuden-

Thau

Thau beſprenget, daß ſie nicht geſehen auf thres jungen Leibs Einäſcherung und Zerſtörung, ſondern auf deſſelben zukünfftige Verklärung und auf die ewige Freud; eben ſage ich, derſelbige freudige Geiſt iſt über euch Chriſten, als über GOttes Söhn und Töchter ausgegoſſen, Ap. Geſch. 2, 17. daß er euch nicht nur im feurigen Ofen der Anfechtung, ſondern auch im Tode, in der letzten Noth, mit göttlichem Helden-Muth ſtärcken, hertzhafft machen, und eure Glaubens-Augen erleuchten ſolle, daß ihr nicht das ſcheußliche Schreck-Bild des Todes, welches mit abgefleiſchten klapper-dürren Knochen daher ſchlottert, und euren Cörpern auf dem Siech-Bett die Vermoderung und Aſchen-Werdung androhet, ſondern die liebliche Oſter-Geſtalt eures Heylandes JESU Chriſti, welche Er in ſeiner Auferſtehung mit ſich aus dem Grab gebracht, in das Hertz prägen, und veſtiglich glauben ſollet, daß JESUS, der Fürſt des Lebens aus ihrer verweßten Glieder-Aſchen einen Leib, der ſeinem verklärten Leib ähnlich, am Tag der allgemeinen Erſtattung anferwecken, und mit der Seelen vereinbaret, in die ewige Freude einführen werde. Das iſt der ſüſſe und geſunde Kranckem-Troſt, welchen ſeelig ſterbende Chriſten im Tod zur Lebens-Labung faſſen müſſen.

Nebenſt dem aber, weilen wir die Verweſung mit uns in der Haut tragen, und ein jeder wohl weiß, daß ſein Leib ſo wohl als der ſeeligen Eulaltä Leib zu Staub und Aſchen muß werden; ſo iſt Geſunden ſo wohl als Krancken nutzlich und nothwendig, daß ſie ihren Aſchen-Gedancken immer nachhängen, und wohl erwägen, daß mittler Zeit ſie zu Aſchen und Erden werden müſſen. Diß gibt eine Chriſt-ziemende Aſcher-Mittwochs-Ubung.

Auf Chriſten-Seele! ermuntere dich in deinem Krancken-Kercker, und ſchwinge dich zu dem todtſchwachen Hiob; derſelbe wird dir, ſitzend in ſeiner Aſchen-Gruben erwünſchte Anleitung geben, wohl zu behertzigen, daß Fürſten-Fleiſch ſo wohl als ander Menſchen Fleiſch zu Aſche müſſe werden. Hilff, HErr JEſu, laß gelingen, laß die Lehr ins Hertze dringen, Amen!

Erklä-

Erklärung.

EInen König im Lande Utz, Job. 1, 9. Cap. 29. Jer. 25, 20. einen König mit allem höchſt-vergnüglichen Wohlweſen und groſſer Glückſeeligkeit anfangs von GOtt begabet; einen König von GOtt ſelbſten hoch geliebet und gelobet, Namens Jobab 1 B. Moſ. 36, 33. oder Hiob, welcher etlicher Gelehrten Muthmaſſung nach, zun Zeiten des Ertz-Vatters Jacob gelebet, führet der H. Geiſt uns vor die Augen in einer gantz erbärmlichen Geſtalt. Denn ſo redet Er von demſelben in obgehörten Text-Worten: Hiob nahm einen Scherben und ſchabete ſich und ſaß in der Aſchen. O ſeltſame Poſtur und abſcheuliche Geberdung eines Königs! Zwey Stücke ſind da Nachſinnens würdig.

I.) Was den Fürſten Hiob zu dem kläglichen Handel bewogen. II.) Was er damit andeuten wollen.

Daß er ſich erſtlich mit Scherben geſchabet und in die Aſchen geworffen, hat verurſachet des Satans verübte Grauſamkeit. Denn derſelbe fuhr aus vom Angeſicht des HErrn, (auf beſchehene heilige Verhängnis) und ſchlug Hiob mit böſen Schwären von der Fußſolen an biß auf ſeine Scheitel. Dannenhero das Fleiſch am Leib um und um wurmicht, die Haut verſchrumpffen und erſchwartzet ausgeſehen Cap. 5, 5. Die Geſtalt des elenden Marter-Manns war aller tunckel und runtzlicht, alle ſeine Glieder waren wie ein Schatten. Cap. 17, 7. Die Zähne kunte er mit der Haut nicht bedecken. Cap. 19, 20. Das Geblüt in allen Adern war ſo hefftig entzündet, daß auch das Eingeweide im Leib geſotten, und wenn ſonſt jedermann in guter Ruhe gelegen und ſanfft geſchlaffen, ſo waren hingegen bey ihme die Schmertzen ſo peinlich, daß ihme anderſt nicht geweſen, als wenn man alle ſeine Gebeine mit einem ſcharffen Bohrer durchbohrete, Cap. 30, 17. 27. ſo daß der fromme König manche liebe lange Nacht mit Winſeln und Heulen, mit Aechzen

und Jammerlechzen zugebracht. Kurtz zu melden: Hiobs Cörper war mit Krätz und Beulen und Aussatz überzogen, und geschwollen von Eiter, Drüsen und Unrath! Nicht eine Untz gesundes Fleisch war an ihm; daß er also mehr einem zerquetschten Wurm als einem lebendigen Menschen ähnlich war, und wohl Ursach hatte zu klagen: Ich vergehe wie ein faules Aas, wie ein Kleid, das die Motten fressen! Cap. 13, 28, Mein Odem ist schwach und meine Tage sind abgekürtzet! Das Grab ist da! Cap. 17, 1.

Zu einem solchen eiterflüssigen Schmertzen-Pful, zu einem solchen stinckenden und greßlichen Scheusal, hat Hiob des Satans Mord-Faust gemacht! O unglückhaffter! O armseliger König, weil, nebenst dem Leib auch seine Seele in einem abgründigen Marter-Meer geschwummen. Gestaltsam sieben gantzer Jahr, Hieronymi Rechnung nach, der gerechte Knecht GOttes, in den traurigen Einbildungen geschwebet, (weil der Allmächtige, durch den Satan, all sein Königliches Vermögen, darzu seine zehen Kinder, schröcklich und plötzlich auffressen, und denn auch seine Person unter seine Klauen fallen lassen) GOtt habe alle seine Gnade von ihm abgewendet, keine Erbarmung, keine Hülffe, keine Errettung, habe er mehr von ihm zu hoffen, er seye sein grausamer Feind, und jage ihn wie ein aufgereckter Löw. Cap. 30, und 10. Massen die geängstigste Fürsten-Seele sehr wehmüthig über ihren Jammer-Stand geklaget und geseufftzet hat: Warum, O GOtt! O GOtt! warum verbirgest du dein Antlitz, und hältest mich für deinen Feind? Cap. 13, 25. Deine Pfeilen stecken in mir! derselben Grimm säufft aus meinen Geist! Die Schreckniß GOttes seynd auf mich gerichtet! Cap 6, 4. O herber Stand! O Creutz über alle Creutz! O Hiob, du finstere Kummer-Kammer, wie viel tausend, wie viel Million Seufftzer seynd wohl Tag und Nacht, aus deinem blöden Hertzen gen Himmel, um Linderung, und nach dem Tod, um Erlösung abgesendet worden? Wer hat denn die edle Fürsten-Kron verdencken können, daß sie sich so kläglich für jedermanns Augen gestellet, und mit Scherben geschunden hat?

Daß

Daß zum andern der Fürst Hiob einen Sack um seine Haut genähet, sein Horn der Herrlichkeit in den Staub geleget, Cap. 16, 15. und mit Aschen sich zugedeckt, ist mit Bedacht geschehen. Sintemahl er solchergestalt offentlich bewiesen

1.) Seines Geistes Betrübniß und Wehmüthigkeit.

Unter vielen Völckern, sonderlich den Jüden, war es bräuchlich, daß man, bey zufallendem grossen Leid, und einbrechenden Land-Plagen, die Kleider zerrissen, Säcke angezogen, kahl und beschoren einher gegangen, und denn Aschen auf das Haupt gestreuet, und sich in die Aschen gesetzet, damit äusserlich die Buß und das innerliche Hertz-Wehe zu bezeichnen, Jer. 6, 26. 1 B. Mos. 37, 34. 2 B. Sam. 19, 19. Cap. 1, 11. Esa. 47, 1. Ez. 27, 30. Klagl. 2, 10. Mich. 1, 10. wie denn die Freunde Hiobs dergleichen mit ihm gethan, als sie ihren Vetter, in seiner seltzamen Aschen-Residentz, angetroffen.

Demnach hat Hiob sich als einen sträfflichen betrübten Sünder, mit zerschlagenem Hertzen, vor GOttes Angesicht, in den Staub geleget, als wolte er für Trauren und Hertzenleid, lebendig in das Grab kriechen, und sich verbergen für dem Zorn des Allmächtigen. Cap. 14, 13. Er gab sich schuldig aller Plagen, und flehete vor dem Gericht GOttes mit Zittern und Zagen, um sein Recht, Cap. 9, 15. das ist, um gnädige Vergebung seiner Jugend-Sünden, Cap. 13, 26. und aller anderer Missethaten, Cap. 10, 6. so that er ernstlich Buß, im Staub und in der Aschen, Cap. 42, 6. satzte sein Vertrauen auf seinen Goel und Blut-Bürgen, JEsum Christum, Cap. 19, 25. und sprach: Er, JEsus, wird ja auch mein JEsus, und mein Heyland seyn. Cap. 13, 16.

Das mit Aschen bestreuete Königs-Haupt Hiobs gab männiglichen zu erkennen

II.) Seines Hertzens Demüthigkeit und Zufriedenheit.

Was mag nichts werther, verächtlicher und ungültiger als ein Hand voll Aschen seyn? Ach was ist denn ein Mensch? Ach was solte er seyn? Gegen GOtt seynd alle (merckets, ihr Gewaltige!) alle, so auf Erden wohnen, als nichts zu rechnen, Dan. 4, 33. Ist jemand unter allen Heiligen, der diese menschliche Nichtigkeit erkannt, so ist es gewißlich Hiob. Inmassen der hochverständige Herr sich wohl wissen zu erinnern, daß seiner und aller seiner Ahnen Stamm-Haus die Leimen-Grub sey. Das bekannte er mit nachdencklichen Worten, vor seines Schöpffers Majestät ligend, auf den Knien, und sprechend: Gedencke doch, o mein GOtt! daß du mich aus Leimen gemacht hast, und wirst mich wieder zu Erden machen, Cap. 10, 9. Dannenhero führet er auch so schlechte Titul: Nennet sich, ein fliegend Blat, einen dürren Halm, Cap. 13, 25. eine Made, und einen Wurm, Cap. 25, 6. einen Schlangen-Bruder, und Straussen-Gesellen, Cap. 30, 29. Ja, so offt Hiob, in seiner Aschen, einen Blick gethan, auf den Thron GOttes, des glorwürdigen Monarchen Himmels und der Erden, und bey sich erwogen die übergrosse Ding und unzehlbare Wunder, die er thut, Cap. 9, 10. so offt ist ihm ein Schauder durch Marck und Bein gefahren, sein Fleisch und gantzer Leib zitterte und bebete. Cap. 21, 6. Darum opfferte er sich lediglich dem Willen GOttes, und legte sich fein gedultig in seine Hand, wie ein kranckes Kind in seiner Mutter Schoos, mit kindlicher Zuversicht, weil ja die Seele alles deß, das da lebet, in GOttes Hand ist, daß auch desselben getreuen Menschen-Hüters Auffsehen seinen Odem, Seele und Leben bewahren, und durch seine Weisheit, Gewalt, Rath und Verstand, aus dem tieffen Angst-Rachen, darinnen er stecke, heraus reissen werden. Cap. 1, 10. 13. C. 10, 12. C. 36, 16.

Recht so! die starcke Jobs-Gedult erfreuet GOttes Huld! Das Aschen-blasse Angesicht Hiobs blickete

III. Auf seines und alles Fleisches Vergänglichkeit und Sterblichkeit. Was bedarffs viel? Bey Leibes Leben nannte er die Verwesung seinen Vater, und die Würme seine Mutter und

seine

ſeine Schweſter. Cap. 17, 15. Weßwegen? weil ſie Tag und Macht um ihn her gewebert, und bald an einem Arm, bald an einem Schenckel, gezopffet und geropffet haben. Zu dem, wenn er ſich umgeſehen in der Welt, und etwa gefragt: Wo iſt das Haus des Fürſten? und wo iſt die Hütte ſo vieler vornehmen Geſchlechter? ſo antwortet er ihm ſelbſten: Sie ſeynd zum Grab geriſſen! ſie ligen mit einander in der Erden, und Würme decken ſie zu! Cap. 21, 28. Cap. 26, 32. Machte derohalben ſtündlich ſein Teſtament, und wartete alle Augenblick, auf die von GOtt beſtimmte und ſo lang gewünſchte Zeit, Cap. 14, 5. da ſeine Seele zu ihrem Erlöſer JEſu gen Himmel wandern, der Leichnam aber in das ſtockfinſtere Aſchen-Land gebracht werden ſollte, Cap. 10, 11. wie denn erfolget. Denn nachdem GOtt den großmüthigen Creutz-Ritter aus ſeinem Jammer-Meer wieder errettet, und mit allem Segen beſeliget hatte, ſtarb er alt und Lebensſatt, Cap. 42, 17.

Aus dieſem vorgeſetzten Aſchen-Spiegel, laß dir, geliebter Bett-Rieß, in dein Gemüth leuchten folgende

Haupt-Lehr.

DAß der König Hiob einem jeden Menſchen, weß Standes oder Landes der auch ſeyn mag, in ſeiner düſtern Aſchen-Gruben ſeine Beſchaffenheit in dieſem Leben vorgebildet, und deutlich genug gelehret habe,

Aller Adams-Kinder Adel ſey ein Aſchen-Adel.

Freylich! Freylich! Denn offenbar iſt ſolches

1.) **Aus unſerm Urſprung.** Laſſet uns Menſchen machen! ſprach der Heilige Drey-Einige GOtt. Und ſihe! es geſchah alſo. Wie denn? Von der Himmels-Veſte, oder von dem Cörper der Sonnen? Das hätte ja der Allmacht GOttes niemand wehren können. Aber nein. Sie ſtreckte ihre Hände aus, nahm einen lucken rothen Erden-Kloß, und ſchuff daraus den erſten Menſchen nach

dem Bilde GOttes, 1 Buch Mos. 1, 26. Dahero S. Paulus sagt: Der erste Mensch ist von der Erden, und irrdisch, 1 Cor. 16, 47. Das war der unendlichen und unbegreifflichen Weisheit GOttes factitamentum, wie Tertullianus redet, das ist das Hauptwerck und göttliche Kunst-Stück, daran der Wunderthätige Werckmeister selbsten ein Wohlgefallen hatte. Wolan, krafft göttliches Raths, muste dieser irrdische Vater fruchtbar seyn, und irrdische Kinder zeugen. Dahero spricht Sirach: Alle Menschen sind aus der Erden geschaffen, Cap. 33, 10. Alle Menschen seynd Staub und Erden, Sirach. 17, 31. Unten in der Erden, das ist, im Mutterleib, wird der Mensch gebildet, und von Haut, Fleisch, Gebein, und Adern zusammen gefüget. Ps. 139, 15. Job. 10, 11.

Zu deme ist ferner Beweißthum unnöthig, allermassen kein Christ hieran zweiffelt. Und wenn alle Fürsten Israel, mit ihren 600000. Männern auf einer freyen Heyde stünden, so müßte ein jeder unter ihnen ihres Ertz-Vatters Abrahams End-Spruch sprechen: Ich bin Erde und Aschen, 1 B. Mos. 18, 27.

Auch den Heyden hat das Licht der Natur gewiesen, daß die Erde unser aller Mutter sey, Sir. 40, 1. dahero jener weltweise Theodorus Gadareus den Kayser Tiberium, als er desselben blutdurstige Natur, damahlen schon, als er noch minder-jährig war, aus natürlichen Anzeigungen geprüfet, einen Blut-gemengten Leimen genennet. Und der Römer Brutus hat die Erde, als seine Mutter, gegrüsset und geküsset.

Daß wir aber Aschen-Männer und Choici, das ist, Leimen-Leute seynd, gereichet uns keines Weges zu Schimpff und Unglimpff, sondern vielmehr zur hohen Ehre. Denn das ist GOttes Weise, daß er aus Tod Leben, aus dem, was gering ist, alles mache. Wie hätte doch GOtt den Menschen grösser machen, und höher adeln können, als daß er beydes das Männlein und Fräulein nach seinem Gleichniß geschaffen? Das ist ja, wie Gregorius Nyssenus meldet, eben so viel, als hätte die ewige Majestät GOttes unsere Menschliche Natur zur Gemeinschafft

schafft aller ihrer Güter beruffen. Höre Mensch, falls du nicht erkennest die edle Merckzeichen Göttlicher Weisheit, Allmacht und Güte, welche von deiner Geburtan, alle Augenblick, an deinen Gliedern und Leibes-Geschäfften, insonderheit aber, aus deiner unsterblichen Seelen Wirckungen, herfür geschimmert haben, so bist du nicht werth, ein Mensch genennet zu werden, geschweige denn, solches Göttliche Bildniß zu tragen. Geschicht schon unsere Bildung unten in der Erden, das ist, wie droben angedeutet, im Mutterleib, Ps. 139, 15. so lauffen doch daselbsten der Wnnder so viel zusammen, daß aller Naturkündiger Witz erligen, ob sich selbsten erstaunen, und nur bloß aus Verwunderung mit David ruffen muß: Wunderbarlich! wunderbarlich! Ps. 139, 14.

Ja, ja, lieber Mit-Christ, der HErr, Jehova, der ewige Wesens-HErr, ist dein Vatter und mein Vatter, dein GOtt und mein GOtt, er ist allein, der dich und mich gemacht und bereitet hat, 3 B. Mos. 32, 6. dem seynd wir zu ewigem Danck verbunden, daß er uns zu Menschen, und nicht zu scheußlichen Basilisken geschaffen hat. Noch mehr auch darum, weilen die höchste Majestät GOttes unsere Leimen-Leiber so hoch würdiget, und sie zu ihren Tempeln und heiligen Wohnungen weihet, 1 Cor. 6, 9. Ist das nicht Ehre, ist das nicht Herrlichkeit genug für uns Aschen-Häuser?

Welcher Titul, daß er uns von rechtswegen gebühre, erhellet

II. Aus unserer Cörper Verwesung. Mit Erden und Aschen gehen wir täglich um. Die stärckeste Eichen sehen wir vor unsern Augen zu Aschen werden. Auch die Mineralien, Erdsäffte, Metall und Edelgestein bestehen in die Länge nicht im Feuer, sie werden gewältiget, bezwungen, und zu Stäublein und kleinen Körnlein, wie den Goldschmiden und Cementirern bekandt ist. In der Glashütten zu Sarepta hat Eltas vermutlich mit Lust offtmals zugesehen, wie aus Sand, Saltz und Aschen die Künstler allerley Glaswerck aufgebracht. Dergleichen wir heutiges Tages sehen, wenn alte, blödsichtige Leute ihre Augen, das ist, die Brillen aus der Taschen ziehen, und durch die geläuterte Aschen sehen: Wenn der Artzt mit seinen Distillir-Kolben umgehet, und

durch

durch das Urinal des Krancken Zustände erspähet. Was seynd Fern-Gläser und Perspectiven, die da gröbern und kleinern? Aschen. Was unsere Fenster? Was grosser Herren Chalcedonische, Crystallene und Porcellane Trinck-Geschirr? Aschen und Erden! Seynd nicht die Gewürtze, die wir zu den nidlichsten Speisen gebrauchen, Staub und Aschen? Wie vielerley Pulver oder Aschen hast du, elender Bett-Rieß, von Kräutern und Wurtzeln, von Edelgestein, von gebrannten und präparirtem Hirsch-Horn, von Corallen, Terra sigillata ꝛc. in deine Magen-Apothek hinein geschicket? Wo ist aber das meiste von diesen bemeldten Stücken hingekommen? Es ist verweset, und längst vermodert, und was noch übrig ist, wird jenem folgen.

Nicht besser gehets endlich unserm Leibe; denn das vermag der alte Sterb-Bund. Sir. 14, 18. **Du Mensch bist Erden, und solt zur Erden werden.** 1 B. Mos. 3, 19. **Der Staub muß wieder zur Erden werden, wie er gewesen ist.** Pred. Sal. 12, 7. Wenn wir unser ehrliches Ehe-Fest begehen, und in besten Freuden schweben, so wird das des verlobten Paars herrlich geschmückten und mit vielen Kleinodien behängten Leibern zum Voraus angekündiget, daß ihre Schönheit und ihr Hochzeit-Kleid nicht ewig dauren, sondern ehender noch, als man sichs versihet, zu Staub und Aschen werden müssen. Davon zeuget der schönsten Kayserin Beatricis, Ottonis des IV. Gemahlin, Grabschrifft zu Braunschweig in St. Blasii Kirchen:

Hier liegt das schönste Fräuelein,
So blühte wie ein Röselein,
Es ist verwelcket gleich dem Graß,
Und wird zur Erden, Staub und Asch.

Was bedarffs exemplificirens? Der Augenschein gibt es, an unserm eigenen Leib, weil wir noch leben. Wo ist das Geblüt, das wir aus unsern Adern springen lassen? Wo seynd die Stücklein, die von deiner Haut und von deinem Fleisch abgenommen worden? Verfaulet liegen sie in der Erden mit den Gliedern, die man armen Krüppeln von ihrem Leib abgestossen. Wie viel Antiochi, Herodes M.

Diocle-

Diocletiani, Maximini und Hadriani, seynd lebendig, wie ein Schind-Aas verfaulet, und von Würmen verzehret worden?

Laß, lieber Christ! deiner Blutsverwandten und Bekandten Gebeine aus ihren Gräbern reden. Asche und Würme seynd wir, sagen sie. Darum, Aschen-Häuser, was wird aus dir und mir werden? Antwort: Was ich bin, das waren sie auch (vielleicht noch gesunder, stärcker, schöner und gerader) und was sie seynd, das muß ich werden. Es hilfft kein Schmieren noch Balsamiren. Wo Sünde ist, da ist auch die Verwesung. Die in leimen Häusern (in Königlichen Pallästen von Marmor und Alabaster, das ist in verhartetem Koth) wohnen, werden von Würmen gefressen werden, Hiob 4, 19. ob sie schon ihren Madensack in einen güldenen Sarg einschliessen, wie Cyrus, oder ihr Grab in einen höhen Felsen hauen lassen, wie Sebna. Es. 22, 1.6. Vierdthalb Ehlen lang wird ihre Residentz, Schleim und Unflat ihre Tapezerey, eine kahle Hirnschaal ihr Pocal seyn.

Weilen dann die unsterbliche Christen-Seele in einem so baufälligen Aschen-Hüttlein wohnet, was kan sie denn bessers thun, als daß sie, auf ihrem Krancken-Bettlein, die vorgetragene Aschen-Betrachtung ihr zu nutz machet. Darum, O krancker Christ! mercke auf diesen Ascher-Mittwoch folgenden

Gebrauch.

Aus seiner Unglücks-Aschen ruffet dir Hiob, der eine geraume Zeit des Glücks Schoos-Kind war, sehr beweglich zu, und gibt dir, Mensch,

I. Diese Hertz weckende Warnung:

I. Traue nicht des Glückes Spitzen / Sih mich in der Aschen sitzen!

Sichere Glückes-Kinder seynd Nachwanderer: Im Traum ihrer gefährlichen Einbildungen, steigen sie auf ihren Babylonischen

Thurn so hoch hinauf, biß sie die Engel im Himmel hören singen. Plötzlich aber ruffet ihnen das Unglück mit Nahmen, und spricht: Aschen, wo naus? Hilff ewiger GOtt! wie burtzeln sie alsdenn über Kopff und Hals? wie abscheulich zerschmettern sie den Schädel? Die weite Welt ist die Wahlstatt, auf welcher solche tollkühne Freveler Schaar-weis gestürtzet ligen, und Erden käuen. O wie viel tausend trotzige, und Himmel-stürmende Welt-Pocher seynd von ihren Himmel-hohen Glückes-Zinnen, urplötzlich herunter geschlenckert worden, die vormals sich lassen träumen, sie hätten das Glück am Strick; es könne ihnen nicht fehlen, sie seyen Stralfrey; ihr Thron seye erhöhet über die Sterne GOttes; und fehle nur noch an dem, daß sie über die hohen Wolcken fahren, und sich dem Allerhöchsten an die Seiten setzen. Esa. 24, 13. 14. O Wahnwitz! O Vermessenheit! Gefahren sind sie zwar, aber nicht in den Himmel; sondern zur Hölle, zur Seiten der Gruben. Esa. 14, 15.

Mercket das, ihr Gewaltige, ihr grausame Pharaones, und tobsüchtige Nicanores, die ihr alle Welt zu Chor treiben, und jederman vertilgen wolt! Was erhebet sich doch euer Hertz als ein Hertz GOttes? Ez. 28, 2. Warum muß alle Welt euer gülden Bild anbeten, und eurem Aschen-Sack Göttliche Ehre anthun? Dan. 3, 5. Heut König! Morgen todt: Sir. 10, 12. Da ligt der Pracht-Plunder über einem Hauffen. So endet sich alles Fleisches Herrlichkeit. 1 B Macc. 2, 62. So vergehet die Larven-Freud der hochstoltzenden Welt-Buhler. So unstet ist die Glücks-Ebbe. Baue, wer bauen will, auf einen Aschen-Hauffen. Wenn unversehens ein Windwirbel und Ungewitter entstehet, wie will sich alsdenn die Aschen schützen? Die Stunden sind ungleich. Præceps ruit orbita fati. So behend kan sich kein Rad an der Nabe umdrehen, noch behender verdrehet sich das so genannte Welt-Glück. Im Hui kommet Macht und Pracht in Umschlag. Wie ein Wetter vom Mittag kommt, das alles umkehret, Es. 21, 1. so ist manchem Edomitischen Kopff, der sich beduncken lassen, sein Nest stehe vest zwischen den Sternen,

Obad.

Obad. 4. er ſeye von allem Unfall entfernet, unverſehens der Tag ſeines Verderbens kommen, Job 21, 30. daß er verſchmachtet wie ein Schneck, Pſ. 58, 9. und umkommen wie ein Dreck, Job 20, 7. Was Sicherheit für Hertzenleid (die unglückſelige Mutter für eine ſcheußliche Mißgeburt) jederzeit gebracht, und wie der Arm des Allmächtigen die Hochmüthigen, die ſich wider Ihn geſtreubet, Job 15, 25. zu nicht, zu nicht, zu nicht gemachet habe, Ezech. 2, 27. bezeugen alle Hiſtorien.

Dannenhero ſich deſto mehr zu verwundern, über der Hamaniſten und Statiſten Blindheit, die eben auf dem gefahrſamen Glücks-Eiß, auf welchem viel tauſend ihrer Brüder den Halß gebrochen, ſo ſicher daher tantzen, und den Kopff der Armen in den Koth tretten, Amos 2, 7. andere ehrliche Leute verſchimpffen und verunglimpffen, gerad als wären ſie nicht ſo wohl aus Leinen gemacht, als ihr Mit-Chriſt. Job 33, 6. Gemach, liebe Herren! æquat omnes cinis; im Knochen-Hauß iſt zwiſchen Ahitophels und Lazari Kopff kein Unterſcheid. Ihr verlaſſet euch auf Aſchen, das iſt, auf Menſchen-Gunſt, und achtet euch weit vom böſen Tag. Amos 6, 3. Wer, ſprecht ihr, in eurem Hertzen, will mich zu Boden ſtoſſen? Obad. 3. Wer, fraget ihr? Eure eigene Vermeſſenheit, Sir. 3, 26. und eben das groſſe Gnaden-Feuer der Gewaltigen, welches eures gleichen viel zu Aſchen verbrannt hat. Wer unſchuldig lebet, der lebet ſicher, Sprichw. Sal. 10, 9. Darum folge, lieber Chriſt,

II. Der treuhertzigen Vermahnung, welche dir der fromme Aſchen-Prediger Hiob, in ſeinem Nothſtand, ertheilet. Dir und mir ruffet er zu,

II.) Lege dich GOTT zu den Füſſen / Wilt du ſeiner Huld genieſſen.

Denn das wiſſen wir ja vorhin, daß ein ſtoltzes Hertz dem HErrn ein Greuel iſt, und nicht ungeſtrafft bleibet, Sprüchw. 16, 5. daß GOtt den Hoffärtigen widerſtehet, (wie ein zorniger König ſeinem

Feind,) den Demüthigen aber Gnade gebe. 1 Petr. 5, 5. Je ſo wäre es ja eine hochſträffliche Raſerey, wenn wir uns auffſtändig, trotzig, übermüthig und aufgeblaſen gegen die unbegreiffliche Majeſtät GOttes erzeigen wolten. Weilen denn du, Menſch, ſelbſten geſtehest, daß du Enoſch ein elender Aſchen-Menſch, ſo haſt du vielmehr Urſach, dich unter die gewaltige Hand GOttes zu demüthigen, als wider dieſelbe mit Kleider-Pracht, ruhmredigen Worten, ſtoltzen Geberden und frevelm Wercken zu ſtreiten.

Wohlan, ſo gehe denn hin in die Trauer-Kammer, Mich. 1, 10. ſchuldige dich, (prüfe dein Hertz und dein Weſen, Klagl. 3, 40.) und weil du einen abſcheulichen Sünden-Wuſt in dir befindeſt, (weil du mehr Sünden in deinem Leben, als Aſchen-Stäublein auf deinem Heerd befindeſt) ſo thue Buß im Staub und in der Aſchen. Hiob 42, 6. Was kan, ſagen wir noch einmahl, ſchlechter, geringer und nichtiger als Aſchen ſeyn? denn ſie iſt ein lebloſes Ding, ohne Krafft und Safft, ausgedoret von dem Feuer. So iſt der Menſch. Von ihm ſelbſten hat er weder Weſen noch Leben, weder Krafft noch Vermögen, weder Troſt, Hülff oder Rath. Nichts haben wir, das unſer iſt, als die leidige Sünde und ihre Frucht, das unbeſchreibliche Elend. Das andere das wir haben, iſt alles GOttes; in deſſen Güte und Allmacht wir leben, weben und ſeynd, Apoſtel Geſch. 17, 28. Ach warum erhebet ſich denn die arme Erde und Aſche? Sir. 10, 9. Warum braviret der Stöltzling mit fremden Federn? Warum will er bey allen Compagnien den Vorzug haben, und mit Tracht, Procht und Aufzug auch die, ſo, dem Staub nach, ihme weit überlegen, überhöhen? Warum ſtaret der graue Jüngling mit ſeinen gepüfften, und anders woher entlehnten Haaren, wie ein Bild? Warum ſperret der Ehrgierige beyde Ohren ſo angelweit auf, falls ihnen dieſelbe von Placentinern und Ohren-Krauern, die er doch ſelbſten für laſter-ſich und ſcheltbar erkennet, mit flüchtigem Lob-Dampff erfüllet werden?

Wie kommts doch, daß die heutige Phariſäer ſo trefflich gern der Poſaunen-Schall von ihrer Andacht und Heiligkeit, von ihrer

hohen

hohen Weisheit und unvergleichlichen Geschicklichkeit, in den Schulen und auf den Gassen anstimmen lassen? Ey, die gute Leutlein seynd, wie Baal, über Feld, 1 B. Kön. 10, 27. sie seynd selten daheim. Sie kennen sich selber nicht. Sie wissen leider! nicht, und wollens auch nicht wissen, daß sie Staub und Aschen seynd!

Da fehlet es, daß sie ihr Elend und verdammlichen Laster-Schlamm nicht einmahl recht hinterdencken. Darum ist ihnen die edle Demuth ein Abentheuer und förchterliches Gespenst. Sie entsetzen sich, wenn sie einen bußfertigen Hiob in der Aschen sehen. Was gilt es, wenn die Purpur-Fräulein und Sidenische oder seidene Docken, ehe sie in das Büchslein blasen, und ihrem Schöpfer zu Hohn, der ihnen ihre Gestalt nach seinem Wohlgefallen gegeben, das Angesicht mit Schminck übertünchen, bedächten wie Hiob, daß sie Aschen, Maden, Würm und faule Aas, oder bedächten, daß ihr Leib gleich einer garstigen Mist-Pfützen und einem übergypsten Grab, voller Schleim, Schnodel und Unrath, wie die Lehrer Chrysostomus und Bernhardus lehren, sie würden sich zehenmahl besinnen, ehe sie sich fremden (fürwahr nicht GOttes oder der Engel) Augen zu gefallen, heraus putzten, wie die Kram-Buden. O ihr thörichte Jungfrauen, ihr auf das eitele Aschen-Wesen verpichte Seelen, wachet auf! der Bräutigam JEsus kommt! wolt ihr dem gefallen, so schmücket euch mit Demuth. Dieselbe ist die starcke güldene Hals-Kette, damit ihr das edle Hertz JESU an euer Hertz ziehen könnet. Hohel. 4, 9. Was bedörfft ihr Ciniflones oder Aschen-Blaser, die eure Haarlocken und Angesicht mit Bisem-Aschen bestäuben und falb machen? Der Tod wird schon solchen Dienst verrichten, und nicht nur die zarte Wangen, sondern den gantzen Leib zu Aschen machen. Ihr schönste Absalones, ihr stacke Simsones, ihr geschminckte Jesabeles, weiset auf euren Freyheit-Brieff, daß nicht über Nacht ohnverhofft, Gicht, Krebs, Aussatz, Lähme, Blindheit, Taubheit, fallende Kranckheit, Verruckung der Vernunfft, und mit einem Wort, GOttes Gewalt euch bekücken und zum Scheusal machen könne? Und was denn weiter?

In etlich Stunden, wenn der Leib entſeelet, ſo heiſſets: Er ſtincket. Joh. 11, 39. Darnach ſpielen die Würmer Banquet, und erluſtiren ſich in dem ſo lang geputzten Aſchen-Sack. Darum, lieber Chriſt! beurlaube allen Hoffart: Die iſt des Teufels Larve. Wer ſie anträgt, zu dem wird JESUS ſagen: Ich habe dich noch nie erkannt, weiche von mir! Matth. 7, 23. Wohl den Chriſten, wohl den krancken Hiobs-Brüdern, die ihre Nichtigkeit erkennen, und die Kirchhof-Blumen, die Todes-Flecken an ihrem Leibe, als Buß-Prediger anſehen, die ſie zur hertz-gründlichen Demuth aufmuntern, daß ſie wie die hochbetrübte Thamar, die Buß- und Jammer-Aſchen auf ihr Haupt ſtreuen, und mit glaubigem Hertzen ihre Seelen-Noth GOTT klagen, 2 B. Sam. 13, 19. und ſagen:

Wie kan ich Aſchen, Leim und Staub,
Mein GOtt! vor dir doch bleiben?
Mein Hertz erbebet wie ein Laub,
Mich will die Angſt aufreiben.
Weil Eitelkeit und tolle Freud
Mich ſchändlich hat betrogen,
Und blind in Sünd gezogen.
Hilff GOtt, verweh mich Aſchen nicht,
Von deines Sohnes Füſſen!
Das Blut von ſeinem Angeſicht
Laß auf mich Sünder flieſſen.
Daſſelb mich waſch, ſo werd ich Aſch
Gleich gläntzen den Rubinen,
Dort bey den Seraphinen.

Noch eines, ihr Krancken, nehmet von Hiob zu eurerer Erinnerung an. Ach HErr! wie lang, wie lang? ruffet euer Hertz. Er aber, als ein wohlverſuchter Creutz-Ritter, ruffet einem jeden entgegen:

III.) Von dem HErren in dem Leiden Laß dich Ungedult nicht ſcheiden.

Fleiſch und Blut kan ſich durchaus nicht drein finden, was doch das für ein ſeltſamer Handel ſeyn müſſe, daß es den ruch- und gottloſen Laſter-Leuten auf Erden, meiſtens nach ihrem Wunſch und Willen, den Frommen hingegen ſo trübſelig und bitter-übel gehe. Auch die gröſte Heiligen kunten in dieſer Tieffe keinen Boden finden; wie derſelben Klagen beweiſen Pſalm. 73, 4. Pſal. 92, 8. Jerem. 12, 1. Habac. 1, 13. Malach. 3, 15. Hiob 21, 7. Sonderlich aber wird der Menſch die leichte Aſch, alsdenn von ſchwermüthigen Einfällen, wie von einem Nord-Sturm, bald in die Höhe geriſſen, bald wieder auf die Erde geſchmiſſen, wenn der ſchwere Creutz-Berg lang drücket, und vom Hals und Hertzen nicht fortrutſchen will. Nehrlich wird alsdenn der Glaub erhalten, wie ein Fünckſein in der Aſchen. Die Wünſche fahren wunderbarlich durcheinander, und geſchicht öffters, daß man mit GOtt einen Rechtshandel beginnet anzufangen, als ob er uns Gewalt und Unrecht thäte. Verhängt denn der gerechte GOTT dem Satan und ſeinen Werckzeugen, daß ſie ihren Grimm über fromme Chriſten um etwas ausgieſſen können: Ach ſo iſt es gar aus! ſo ſtrandet das Schiff, und fähret das Hertz ohne Maſt und Ancker, ohne Muth und Hoffnung zwiſchen den Klippen der Verzagung und Todesfurcht dahin. Der verlaſſene Creutz-Wurm weiß weder Port noch Hort. Die nächſte Freunde, die da ſolten rathen und tröſten, ſtoſſen das zerbrochene Rohr vollend zu Boden. Da ſincket denn die angefochtene Seele hinunter zu der Berge Gründen, und in den finſtern Höllen-Bauch; ſie zittert, zaget, klaget: HErr mein GOTT, wilt du mich denn ewiglich verſtoſſen, und mir keine Gnade mehr erzeigen? iſts denn gantz und gar aus mit deiner Güte? Pſalm. 77, 8. 9. alle deine Wogen und Wellen gehen über mich, ich bin vor deinen Augen verſtoſſen! Joh. 2, 4. 5.

Grauen

Grauen hat mich überfallen,
Zittern hat mich ausgestreckt,
Schwerlich kan ich nunmehr lallen,
Angst und Forcht hat mich bedeckt,
Ach! ich wandel jetzt die Strassen,
Da ich mich muß martern lassen,
O wie ist mein Geist erschröckt!

Höre aber, lieber Hiobs-Freund! ist es möglich, so fasse deine Seele mit Gedult. Sonne und Glantz, Christ und Creutz finden sich beysammen. Wo ist ein Sohn, den der Vatter nicht züchtiget? Hebr. 12, 7. Züchtiget dich nun dein himmlischer Vatter mit der Creutz-Ruthe; wohl! so bist du versichert, daß du sein Kind seyest. Thue derohalben wie die fromme Kinder pflegen zu thun. Küsse das Rüthlein mit Ehrerbietung, und dancke ihm, daß er durch seine Lieb-Streich dich von der verdammten Welt abziehet. Gedencke, daß die ringste unter der Menge deiner Sünden eine viel schärffere Stäupe, ja das höllische Feuer verdienet habe. Gedencke, dein Creutz sey eine Lauge von Reb-Aschen, damit dir viel unsauberer Welt-Wust wird abgezwacket. Gedencke, daß ein gantzer Centner Ungedult deinen Jammer nicht um ein Quintlein verringere, sondern vielmehr vermehre. Daß der Teuffel Hiob an seinem Leib gequälet, hat doch seiner Seelen nicht geschadet. Sein Erlöser JEsus ist doch beständig in ihm geblieben.

Wohl! lieber Patient, laß den Teuffel wüten, laß die Hölle toben, laß es mit dir gehen wie dein GOtt will. Nur JEsum lasse nicht aus deinem Hertzen. Hast du denn diesen Mann: Was wilt du dich grämen? Wer will dir ihn nehmen? Wilt du aber je urtheilen von der Gottlosen Glück, und deinem Unglück, so gehe aus Babel in das Heiligthum GOttes, Psalm. 73, 17. da wirst du aus dem Mund Christi vernehmen den zukünfftigen Wechsel. Wehe euch, spricht er zu den Gottlosen, die ihr hie lachet! denn ihr werdet weinen und heulen, Luc. 6, 25. Zu den Creutz-Christen aber saget Er: Warlich, warlich, Ich sage euch, ihr werdet traurig

seyn.

seyn, doch soll euer Traurigkeit in Freude verwandelt werden, Joh. 16, 20.

Drum, O meine Seel! das End ist gut,
Halt mit Gedult nur stille.
GOtt wird dir geben Freud und Muth,
Thu du nur seinen Willen.
Erwehr dich, Christ, des Satans List,
Schlag aus all bös Gedancken.
Stets bet und leid, das böse meid,
GOtt helff, daß wir nicht wancken.

Zuletzt, ihr Todes-Kämpfer, weilen die Angst eures Hertzens groß ist, so fasset

III.) Diesen Lebens-Trost. Weilen ja die Vermoderung unsere Leiber dahin raffet, und in Aschen verwandelt, und vor Menschen-Augen es das Ansehen hat, als ob wir ewig dergestalt eingeäschert verbleiben müsten, so weiß doch unser Glaub das Gegentheil. Derselbe schwinget sich über alle Vernunfft-Höhe hinauf, und ruffet mitten in der Aschen: Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und Er wird mich hernach aus der Erden auferwecken, und werde darnach mit dieser meiner (jetzo eingeschrumpfften und halb-verdorrten, alsdenn aber verklärten) Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleisch GOTT sehen, denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden ihn schauen, und kein Fremder. Job. 19, 25. 26. 27. Nichts ligt daran, ob der Leichnam nach und nach, oder innerhalb 24. Stunden, wie die Cörper in dem Hierosolym. Blut-Acker, zu Aschen und Staub werde, oder wo er vermodern müsse. Alle Erde ist geweihet durch den Leichnam JEsu, der wird auch meinen Leib in seinem Rast-Räumlein eben sowohl durch die liebe Engel bewahren, als die gemyrrhte und balsamirte Leiber.

Spricht die Vernunfft: Wenn wird der Mensch aus dem Staub wieder auferwecket werden? Wenn wird es geschehen, daß die Asche wieder beseelet und lebendig werde? So antworte ich: Am instehenden frölichen Tag der allgemeinen Erstattung, Apost. Gesch.

3, 21. Auf denselbigen lieblichen Frühling wird mein Leichnam, wenn er wird ausgerastet haben, aufwachen, Es. 26, 19. und herfür grünen wie ein edles Weitzenkörnlein zum ewigen Leben. Darum fort mit der entsetzlichen Todes-Larven. Die Auferstehung macht, daß ein Christ glaubiges Hertz das Sterben nicht acht. Was die lieben Alten von dem Wunder-Vogel Phönix erzählen, als solte er aus seiner Aschen wieder lebendig werden, lassen wir an seinen Ort gestellet seyn. Das ist gewiß, daß am Jüngsten Tag ein jeder Christ ein Phönix seyn, und aus seiner Aschen auferstehen werde. Ach! was wäre elender als ein Christ, wenn das nicht wäre. Es wäre ja unser Glaub eitel: 1 Cor. 15, 17.

Das sey fern, daß wir hieran zweiffeln solten. Lasset fahren ihr Krancken solche Irrwisch. JEsus lebet, und ihr solt auch leben. Joh. 13, 19. Darauf sterbet getrost und sprecht: Meinen Leib wird man begraben, aber gleichwohl ewig nicht. Bald werd ich das Leben haben, wenn das letzte Welt-Gericht alle Gräber wird entdecken, und der Engel Feld-Geschrey zeigen, was vorhanden sey. Denn wird mich mein GOTT aufwecken und einführen in die Freud. Freue dich, O Christenheit! Denn so werden meine Glieder, die jetzt Staub und Aschen seyn, unverweslich leben wieder, und erlangen solchen Schein, dessen gleichen hie auf Erden, nimmermehr zu finden ist. Ja mein Leib, HErr JEsu Christ, soll dem deinen ähnlich werden, voller Pracht und Herrlichkeit. Freue dich, o Christenheit! Alles, was hier ligt begraben, soll aus seiner Aschen gehn, frölich in den Lüfften traben, und bey eigner Seelen stehn! Wie ein Samen wird belebt, den der Ackermann begräbt, wenn der Drescher ihn erschlagen, und kan frische Garben tragen. Nun indessen, Mutter-Erde, nimm in deinen sanfften Schos, mein Gebein, und wiß, es werde dir doch nur geliehen bloß. Nimm die Glieder zu dir ein, die auch Christus Glieder seyn: Nimm die abgelebte Glieder, in ihr Ruhe-Bettlein nieder.

Genug von der Aschen für diesesmal.

Anno

Anno 1559. ließ ſich ein grauſamer Lutheranere Feind verlauten, er wolle aus der verbrannten Lutheraner Staub und Aſche, einen ſolchen groſſen Berg zuſammen führen laſſen, dergleichen in gantz Franckreich nicht zu finden. Was geſchah? Wenig Zeit hernach warff ihn ein Sparren-Splitter zu Boden, daß er und ſein Anſchlag zu Aſchen worden. Und was wäre es, wenn des Tyrannen Trotz wäre erfüllet worden? Die frommen Lutheraner wären dergeſtalt zu der heiligen Märtyrer Aſchen verſammlet worden, welche am Jüngſten Tag in höchſter Herrlichkeit, vor GOttes Thron wird ſtehen, wenn die Gottloſen in das hölliſche Feuer werden geworffen werden, zum ewigen Brand. O wären ſie alsdenn ſo glücklich, daß ihre Leiber könnten zu Aſchen verbrennet werden! Aber nein! Alle Elementa, Himmel und Erden, ſamt den Wercken die darinnen ſeyn, werden für Hitze zerſchmeltzen und verbrennet werden, 2 Petr. 3, 10. ſo wohl wird es den Verdammten nicht gehen. Brennen werden ſie, und doch nicht verbrennen. Mit Feuer und Schwefel werden ſie gequälet werden, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Offenb. Joh. 14, 10. O Ewigkeit! Bedencket dein Hertz, O krancker Chriſt, dieſelbe, ſo ſeufftzet es:

Allmächtiger, ewiger GOTT, ſo groß ſind deine Wunder, daß ſie keines Menſchen Verſtand erforſchen, ſo viel, daß ſie niemand zehlen, ſo herrlich, daß ſie keine Zunge ſattſam preiſen kan. Alles, alles hat deine Weisheit wohl gemacht. Das erkenne ich, dein Aſchen-Kind, in tieffſter Demuth. Groſſe Wunder hat deine Güte an mir, von meiner Empfängnis an, bis auf dieſe Stunde gethan. Ewig ſey dir dafür Danck geſagt. Ich muß aber, leider! geſtehen, daß ich deiner überſchwenglichen Wolthaten ſchändlich mißbrauchet, und meine Nichtigkeit, nicht wie es billich war, hinterdacht habe. Dahero ich denn von einer Eitelkeit und Thorheit in die ander gefallen, und mit meinen vielfältigen Sünden zeitliche Straff und ewige Verdammnis wohl verdienet habe. Darum lige ich wie Daniel, David und Hiob im Staub und in der Aſchen, vor den Füſſen

deiner Göttlichen Majestät, und ruffe an den Abgrund deiner Erbarmung, du wollest mir elenden Aschen-Prodel um JESU Christi willen gnädig seyn, und alle meine Ubertrettung versencken in das Meer der Vergessenheit. Pflantze in mein Hertz ernstlichen Haß aller thörichten Welt-Freud, welche endlich auf ewiges Hertzenleid ausgehet. Gib mir wahre Demuth und Christliche Gedult, daß ich mich, O JESU, mein Erlöser! in deine wunderliche Regierung recht schicken lerne, und alles deinem heiligen Willen überlasse. Ja, HErr JEsu, das weiß ich, das glaub ich, daß du, mein Goel, auf mich ein mitleidiges Auge wenden, und in meinem schweren Creutz, mir ein Erquickungs- und Lufft-Stündlein geben werdest. O JEsu! JESU, hilff, daß ich dir lebe, dir sterbe, und dein bleibe, von nun an bis in Ewigkeit, Amen!

Lied.

Im Thon: O Traurigkeit! O Hertzeleid! ꝛc.

1.

EIn jeder weiß,
ohn sondern Fleiß,
daß er muß Aschen werden,
und daß auch das Fürsten-Fleisch
werden müsse Erden.

2.

das Todten-Bild,
von Knochen wild,
die Aschenwerdung dräuet;
doch entsetz dich nicht dafür,
dort wirst du erneuet.

3.

Dann wird verklärt
und herrlich-werth
dein Aschen-Cörper gläntzen;
wann am Auferstehungs-Tag
ihn GOtt wird bekräntzen.

4.

Drum gib dich drein,
es muß nur seyn,
Mensch! du must Aschen werden;
Was du vor gewesen bist,
nemlich Staub und Erden.

5.

Sein Herrlichkeit
hat dich bereit
von Leimen, doch beehret,
daß du solt sein Tempel seyn,
da er selbst einkehret.

6.

Tritt eins hinzu
zur Grabes-Ruh,
darinn die Ahnen ligen:
Asch und Staub wirst du darinn
zu Gesichte kriegen.

7.

Was wird aus dir?
was wird aus mir?
O Mensch! Staub, Koth und Aschen.
Alle müssen lassen wir
uns vom Tode haschen.

8.
Drum nimm in acht
des Todes Macht,
trau nicht des Glückes Spitzen;
du must andern Menschen gleich
einst in Asche sitzen.

9.
Der hält das Glück
an einem Strick,
vermeint, es könn nicht fehlen;
bald wird er von GOtt gestürtzt:
weh alsdenn der Seelen!

10.
Was brüsten sich
denn trotziglich
der Menschen wilde Hertzen?
Der heut lebt, ist morgen todt,
mit der Seinen Schmertzen.

11.
Es weicht die Macht,
Es fällt der Pracht;
der vor sich ließ bedüncken,
sein Nest stünde Sternen-hoch,
muß in Abgrund sincken.

12.
Hüt dich mit Fleiß,
des Glückes Eiß
mit nichten zu betretten:
du kanst brechen bald den Hals;
wer will dich denn retten?

13.
Was Sicherheit,
für Hertzenleid,
den Menschen könne bringen,
davon weiß die gantze Welt
leider! gnug zu singen.

14.
Drum lege dich
demüthiglich
zu deines GOttes Füssen,
wann du jetzt und ewig wilst
seiner Huld geniessen.

15.
Thu darvor Buß,
GOtt hat Verdruß,
an deinem Sünden-Leben.
Was wir haben, ist nur Sünd;
durch Buß wirds vergeben.

16.
Ach! die Gewalt
von GOtt kan bald
die stärckste Leut berücken!
Ach die Flüsse können schnell
junge Leut ersticken!

17.
Weil du nun bist,
zu keiner Frist,
gesichert vor dem Sterben.
so halt dich allzeit bereit,
um nicht zu verderben.

18.
Ach HErr! ich fleh,
Dein Grimm verweh
mich nicht von deinen Füssen:
Laß vielmehr sein theures Blut
auf mich Sünder fliessen.

19.
Dasselb mich lwasch,
so werd ich Asch
gleich-gläntzen den Rubinen,
dort in deinem Himmelreich,
bey den Seraphinen.

20.
Wie mein GOtt will,
so halt ich still,
laß Höll und Teuffel wüten.
Hab ich JEsum, wohl dann mir!
Der kan mich behüten.

Mit des Geistes Bibel-Schwerdt hast du, JEsu, überwunden
Den Versucher. Gib auch mir Kräffte zu den letzten Stunden.

Ein frommer Christ-Ritter kämpfet einen guten Kampff, auf seinem Marter-Bett, schlägt den höllischen Versucher mit dem Schwerdt des Geistes, und zweiffelt an GOttes vätterlicher Liebe nicht.

Am Sonntag Invocavit.

Evangelium, Marth. IV. 1-11.

DA ward JEsus vom Geist in die Wüsten geführet, auf daß Er vom Teuffel versuchet würde. Und da Er viertzig Tage und viertzig Nacht gefastet hatte, hungerte Ihn. Und der Versucher trat zu Ihm, und sprach: Bist du GOttes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod werden. Und Er antwortet, und sprach: Es stehet geschrieben: Der Mensch lebet nicht vom Brod allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund GOttes gehet.

Da führete Ihn der Teuffel mit sich in die heilige Stadt, und stellet Ihn auf die Zinnen des Tempels. Und sprach zu Ihm: Bist du GOttes Sohn, so laß dich hinab, denn es stehet geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stössest. Da sprach JEsus zu ihm: Wiederum stehet geschrieben: Du solt GOtt deinen HErrn nicht versuchen.

Wiederum führete Ihn der Teuffel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeigete Ihm alle Reiche der Welt, und ihre Herrlichkeit. Und sprach zu ihm: Diß alles will ich dir geben, so du niederfälleſt, und mich anbetest. Da

sprach

sprach JEsus zu ihm: Hebe dich weg von mir, Satan, denn es stehet geschrieben: Du solt anbeten GOtt deinen HErrn, und ihm allein dienen. Da verließ ihn der Teuffel, und siehe, da traten die Engel zu ihm, und dieneten Ihm.

Eingang.

HJEsu Andächtige! Vor Jahren kam ein teufflisch Gespenst, in Weibes-Gestalt zu einer vornehmen Jungfrauen von Adel, im Laußnitzer- und Pausitzischen Kreise, grüßte sie im Namen eines grossen Herrn, und bat, weil er ihr begehrete, als wollte sie zu ihm hinaus in einen Pusch kommen, da er hielte, sollte sie nicht gereuen: Zog darauf, zur Versicherung, eine guldene Ketten hervor, und hengte sie ihr an den Hals: Diese verwundert sich sehr, und weißt nicht, was sie machen solle, indeme sie aber um sich sihet, wird sie gewahr, daß das Weib an ihren Füssen greuliche Klauen hat: Erschricket deßwegen, segnet sich mit dem heiligen Creutz, und alsbald verschwindet das Weib, die Kette aber wird zu schwartzen Kohlen, und fället auf die Erden. Uber ein Viertel-Jahr kommt das Weib wieder, grüsset die Jungfrau, erneuert die alte Bitt, und gibt ihr im Namen des obig-gedachten Herrn, etliche guldene Armbänder und Kleinodien, da sie aber solche nicht annehmen will, sondern zeichnet sich mit dem heiligen Creutz, da verschwindet das verlarvte Weib abermal. Noch über ein Viertel-Jahr kommt selbige zum drittenmal, und begehret, die Jungfrau solle doch zu diesem Herrn kommen: Da sie aber solches wieder nicht thun will, fähret endlich das Weib heraus, die Jungfrau sey nicht recht getauffet, könne auch nicht selig werden, gibt ihr darauf ein Buch, und begehret, sie solle fleißig darinnen lesen, so werde sie finden, daß sie zum ewigen Leben nicht von GOtt erwählet sey: Darum wäre das beste, sie ergäbe sich dem grossen Herrn mit Leib und Seel, denn wo sie das thun würde, würde sie auf dieser Welt genug und vollauf haben: Weil aber die Jungfrau noch nicht einwilligen wollen, als ist das teuffelische Weib wieder verschwun-

schwunden, die gute Jungfer aber mit grosser Anfechtung geplaget, endlich von dem lieben GOTT doch errettet und befreyet worden.

Das ist nun, meine Lieben! eine solche Geschicht, die theils schröcklich, theils tröstlich, und darbey sehr lehrreich ist, daraus unterschiedliche Moralien abzufassen wären, wir bleiben bey der Kürtze und bemercken

I.) Des Teuffels grossen Trutz, seine Grob- und Unverdrossenheit. Er bleibet wohl ein feindseliger Landfahrer, der gantze Länder durchstreichet. Hiob 2, 2. Ein Jäger und Vogelfänger, Ps. 91, 3. der uns Versuchungs-Stricke leget, 1 Tim. 6, 9. und wie ein brüllender Löw, Tag und Nacht, um uns her gehet, zu suchen, wie er uns umbringen, und verschlingen möge. 1 Pet. 5, 5. Auch der Frommen schonet er nicht, sondern sichtet sie, wie den Weitzen. Luc. 22, 31. Darzu gebrauchet er, tausend-listige Fündlein, Anschläge und Anläuff. Eph. 6, 11. Kan er grobe Hauptlaster, Hurerey, Hexerey, Verläugnung GOttes, und dergleichen, nicht einschwätzen, so zeucht er andere Saiten auf, leget die schwartze Kühhaut dar, und will den Menschen bereden, daß er mit Saul den Dolchen, mit Juda den Strang ergreiffen, und mit Cain, dem verzweiffelten Buben, an GOttes Gnade verzweiffeln solle: und da darff auch der unverschämte Geist und Gast wohl zwey und dreymal kommen, er lässet sich keine Zeit und Mühe bedauren, kan er nicht weiter, so lässet er einen Gestanck hinter sich, schleichet und streichet davon. Was ist da, auf solchen Fall,

II.) Eines Christen bester Schutz, sein Vortheil und Vorsichtigkeit? Der Teuffel sey so listig, als er wolle, so kan er doch seine scheußliche Klauen und Geiß-Füsse nicht gar bergen, da thue man nun die Augen auf, folge mit den klugen Jungfrauen dem Lamm nach, wo es hingehet, Off. Joh. 14, 4. und zeichne sich mit dem H. Creutz, das thut sehr viel, wenn es zwar nicht als schlechterding nothwendig, oder auf Papistische und zauberische aberglaubige Weise, sondern indifferent und als ein Mittelding gebrauchet wird, theils zum offentlichen Zeugniß unsers Glaubens, daß wir nichts wissen, ohn allein JEsum Christum, den Gecreutzigten. 1 Cor. 2, 2. Theils zur Erinnerung, daß wir

uns

uns in den gesegneten Creutz-Orden freywillig einstellen, und dem gecreutzigten JEsu das Creutz nachtragen wollen. Matth. 16, 24. Theils auch zur hertzlichen Gedächtniß unserer Erlösung, so am Creutz geschehen, wie denn deßwegen Kayser Constantinus der Grosse, ein Creutz auf einem grossen Drachen stehend, in seinem Wappen soll geführet haben. Und eben auf solchen Schlag ist das Creutz-Zeichen in der ersten Kirchen, auch bishero in Evangelischen, sonderlich den Sächsischen Landen bräuchlich gewesen. Also kan man des Teuffels Meister werden, wenn man sich an JEsum hält, der die Werck des Teuffels zerstöret hat. 1 Joh. 3, 8.

Obig erwehnte, vom Geblüt und Gemüth adeliche Jungfrau hat dieses innen worden, die den leidigen Satan, als eine rechte Christ-Heldin, zum drittenmal erleget, und also in dem weit überwunden hat, der in dreyen unterschiedlichen Haupt-Gängen ein Wunder-Gefecht mit ihm gehalten, und das Feld erhalten hat, wie das heutige Evangelium bewähret, aus deme wir, an etnes Leich-Textes statt, diese Wort ziehen und erwägen wollen: Der Versucher trat zu JEsu, und sprach: Bist du GOttes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod werden. Und er antwortet und sprach: Es stehet geschrieben, der Mensch lebt nicht vom Brod allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund GOttes gehet. Wer selig sterben will, der seuffze:

O HErr! durch dein Krafft uns bereit, und stärck des Fleisches
Blödigkeit,
Daß wir hier ritterlich ringen, durch Tod und Leben zu dir dringen,
Amen!

Erklärung.

Als kurtz nach empfangener Tauff JEsus, vom Heiligen Geist, in eine grosse ungeheure Wüsten, Wildniß und Einöde, unter wilde, grimmige Thiere, als der rechte Versöhn-Bock, hinaus geführet, und getrieben, darauf viertzig Tag lang, das ist, fünff Wochen und fünff Tag, vom leidigen Satan, mit allerhand geschwinden, hohen

Anfechtungen angerennet, geplaget und gemartert worden, Marc. 1, 12. Luc. 4, 2. hat ihn endlich gehungert, und sein leerer Magen wieder Speiß u. Tranck begehret. Da kam es erst recht zum Ernst, und gieng der sichtbare Haupt-Kampff an, den Christus mit dem schwartzen Hunger-Teuffel bestehen mußte. Bedencke du, andächtige Seele,

I. Des Teuffels unverschämtes Zumuthen. Umständig berichtet der Heilige Geist hiervon: Denn

1.) Wird Christi Widerpart mit Namen genennet, wer er gewesen? Nemlich der Versucher, ein uralter Meister und Künstler zu versuchen, 1 Thess. 3, 5. der alle seine Witz und Macht an uns versuchet, und auf die Zeit, Gelegenheit, und andere Umstände, genaue Achtung gibt, wie es mit einem Menschen beschaffen, wo er ihn am füglichsten angreiffen, und wo er seiner mächtig werden möge, JEsum versuchet er nicht, da er im Jordan getauffet, als der wohlgefällige Sohn GOttes, durch die Himmels-Stimme ausgeruffen, und mit dem Heiligen Geist in Tauben-Gestalt überschattet, oder nachgehends auf dem Berge Thabor verkläret worden, sondern da er in der ungeheuren Wüsten einsam und hungerig, darzu auch etwa betrübt und traurig ist. Ohne Zweiffel aber ist diß kein gemeiner, sondern der Oberste, vornehmste Teuffel gewesen, der grosse rothe Drach, die alte Paradiß-Schlang, die da heisset der Teuffel und Satanas, der die gantze Welt verführet, begleitet mit allen seinen Engeln, Offenb. Joh. 12, 9. Wie tritt er aber

2.) Hinzu? Gantz frech und grob: Nicht nur geistlich und unsichtbarer Weiß, wie vorhin, mit innerlichem Eingeben und Vorbilden, sondern in sichtbarer und (vermuthlich) grausamer Gestalt, als ein frecher Schrecken-Gast. Wie lautet

3.) Sein Vortrag denn? Er redet 1. zweiffelhafft und Fragweiß, spricht: Bist du GOttes Sohn? Sihe da, treff ich dich hier in der Wildniß an? Vor wenig Wochen soll dich GOtt für seinen Sohn öffentlich ausgeschrien haben, glaubest du das? Ey! wohl ein lieber Sohn GOttes, der weder zu beissen noch zu brechen hat! Ey! wohl ein schöner Vatter, der die gefrässige Raben, und die unnütze Sper-

linge

linge nähret, der allem Fleisch sein Futter gibt, und alles, was da lebet, mit Wohlgefallen sättiget, Ps. 145, 9. und Ps. 147, 9. und seinen Sohn Hunger leiden läsſt. Ja, wenn du Stein essen, oder vom Lufft leben könntest, so wärs eine Sach, aber da fehlet es weit! Er redet 2. Meisterhafft und Gebotsweiß: sagt: Sprich, daß diese Steine Brod werden! Komm her, weil du je so starck auf deiner Meynung bist, so thue eine Prob, nimm diese Steine aus meiner Hand in deine Hand, und mach Brod daraus, das wird dir ein Geringes seyn, ist nur um ein Wort und Sprechen zu thun, sprich, so geschichts im Augenblick, bist du GOttes Sohn, denn GOTT ruffet dem, das da nichts ist, daß es sey. Röm. 3, 17. Kanst du das nicht, so bist du es nicht: Heut must du Hungers sterben, oder hier Wunder thun. Hierauf folget

II.) Christi abschlägige Antwort. Satans Spruch und Streich war dieser: Wer nicht Brod hat, der muß verhungern, es sey denn Sach, daß er aus Steinen Brod machen könne: Das gestehet ihm Christus nicht, sondern hauet ihm das Maul mit diesem Gegenspruch ab: Der Mensch lebet nicht vom Brod allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund GOttes gehet. Diese Wort, die aus dem 5 B. Mos. c. 8, 3. herstammen, legen etliche also aus: Es sey nicht nöthig, aus Steinen Brod zu machen, denn es ernähre den Menschen nicht allein das liebe Brod, sondern auch wohl andere natürliche Mittel, als Vögel, Fisch, allerley vierfüssige Thier, Kräuter, Wurtzel und Früchten, die GOtt, durch sein allwürckendes Wort, zu des Menschen Nahrung erschaffen, massen der Oerter viel sind, da die Leut kein Brod, an statt dessen aber andere Lebens-Mittel haben. Scheinet nicht der rechte Kern und das Marck dieses Mosaischen Sprüchleins zu seyn: Denn in dieser ungeheuren wilden Einöde so wohl an andern natürlichen Speisen, als am lieben Brod Mangel gewesen: Christus selbst, wenn er unter Brod und Wort einen Unterscheid und Gegensatz macht, weiset uns weiter hinaus, der Mensch (saget er) leber nicht allein vom Brod, (das ist, von allem dem, was zur Leibes Nahrung und Nothdurfft gehöret) sondern

dern auch von einem jeden Wort, das durch den Mund GOttes gehet. Satan hat diß wohl verstanden, sonsten hätte er leichtlich einwenden und sagen können: Nun so sey es denn, wann der Mensch ohne Brod leben kan, da er nur andere natürliche Speisen haben mag, was wirds endlich werden? Es mangelt hier eines wie das andere, darum wilt du nicht Brod haben, so schaffe andern Vorrath her, laß Brod vom Himmel fallen, laß die Wachteln herbey fliegen, lasse Wasser aus dem Felsen springen, sonst wirst du sterben und verderben müssen.

Christi Disputir-Kunst ist viel besser gefasset, als daß sie so leicht könnte umgestossen werden: Die Kinder Israel, als ihre Egyptischen Brod in der Wüsten aufhörten, waren in grossen Aengsten, GOtt aber gab ihnen Manna vom Himmel; darmit, sagt Moses, hab er andeuten wollen, daß er eben nicht nur an das Brod gebunden sey, den Menschen zu erhalten, sondern auch ein jedes Wort, ein jeder Befehl, darzu dienen müsse, wenn schon kein Brod vorhanden. Zielen also diese Wort

1.) Auf die gnädige Zusag GOttes, daß er uns in Trübsal Brod, und in Aengsten Wasser geben wolle, Es. 30, 20. Darum soll niemand verzagen, wenn sich schon Mangel findet, sondern gedencken, was mir GOtt verheissen hat, das wird er auch treulich halten, entweder leiblich, oder doch geistlich und himmlischer Weiß, auf Wege mir unbewust, ists doch ohne das nicht um das Zeitliche, sondern allermeist um das Ewige zu thun. Darneben sehen solche Wort

1.) Auf die wunderthätige Allmacht GOttes, daß sie nicht an die Natur und Ordnung gebunden, sondern gantz und gar frey sey: Bleiben wir in unserm Beruff, so ist schon allbereit ein kräfftiges Hülff-Wort aus Göttlichem Munde gegangen, auf das sollen und wollen wir hoffen, auch über, ausser und wider den Lauff der Natur, die Hülff wird nicht aussen bleiben, wenns nutz und gut ist, zu GOttes Ehr und unserer Seligkeit: An fünff Broden können sich fünff tausend hungerige Männer satt essen, Joh. 6, 9, 10. Ja, GOtt,

bey

bey dem kein Ding unmöglich, Luc. 1, 37. kan auch wohl ohne Brod, und gar ohne alle Speise dem Menschen sein Leben erhalten, wie (neben andern) an Mose und Elia zu sehen, 2 B. Mos. 24, 18. und 1 B. der Kön. 19, 8. Und denn zwecken auch Mosis und Christi Wort

III.) Auf die verborgene Göttliche Segens-Krafft: Ohne GOttes Segen hilfft alles Essen nichts, man isset wohl, aber man wird nicht satt. Hos. 4, 10. Das Brod ist viel zu wenig darzu, daß es den Menschen für sich allein nähren solte, das beste muß thun die eingepflantzte Krafft, die der allmächtige Segens-GOtt in das Brod geleget hat.

Kurtz und in Summa: Satan machet diesen Schluß: GOttes Sohn seyn, ist ein Liebes-Namen, wärest du der, so würde dich ja dein Vatter nicht also stecken lassen: GOttes Sohn seyn ist ein Macht-Namen, bist du nun der, so wirst du ja aus nichts etwas, und aus Steinen Brod machen können. JEsus antwortet: Kinder-Recht und Brod-Mangel heben einander nicht auf. Die Kinder Israel musten in der Wüsten darben, und waren doch GOttes erstgeborner Sohn. 1 B. Mos. 14, 22. 23. So folget auch nicht, wenn man sagen wolte: GOtt thut das nicht, drum kan ers nicht: Wolte ich Brod aus Steinen machen, so wüßte ichs wohl, aber dir zu Gefallen wirds wohl nicht geschehen: Mein Vatter darff nur sprechen, so geschichts. Ps. 33, 9. Ps. 105, 40. 41. 1 B. Kön. 17, 6. Es ist ihm um ein Wort, um ein Befehlen zu thun, so muß Brod vom Himmel regnen und Wasser aus dem Felsen springen, oder Wachteln und Raben müssen kommen. Jonas hat drey Tag und drey Nacht, im Bauch des Wallfisches, ohne Brod und Lufft gelebt, Matth. 12, 40. darum müssen nicht eben die Stein zu Brod werden, und werde Ich doch gleichwohl nicht Hungers sterben.

Haupt-Lehr.

LErne hier, meine liebe Seel, wie sehr der höllische Versucher frommen Christo-Rittern, sonderlich auf ihrem Kranck- und Todten-Bett zusetze, und wie man sich wehren soll.

Du darffst nicht sicher seyn, (schreibt unser seeliger Lutherus) noch gedencken, daß der Teufel mit seinen Engeln weit dahinten in Indta oder Morenland sey, sondern solt wissen, daß er dir nicht fern, ja täglich und alle Augenblick um dich und bey dir ist, in deinem Kämmerlein, um dein Bett, über Tisch, auf der Gassen, wo du bist, gehest, stehest und was du thust.

Ach! diß ist ein starcker gewapneter Feind, groß Macht und viel List, sein grausam Rüstung ist, auf Erden ist nicht seines gleichen: Ein unverschämter Gast, der nicht nur mit unsern ersten Eltern und vielen grossen Heiligen, sondern gar mit GOttes Sohn eine Schantz gewagt, und ihn vielmahl angerennet hat: Ein durchtriebener Bößwicht, der das Untreu unter dem Hütlein meisterlich spielet, und sich in einen Engel des Lichts verstellen kan, 2 Cor. 11, 14. Ein grausamer Mord-Geist, wenn er Sturm lauffen will, so schiesst er erstlich Pressa, bricht den Leib, als die Mauren der Seelen, mit Hunger, Kranckheit und dergleichen an. Nachmalen wirfft er seine feurige Granaten in die Vestung des Hertzens, schärffet die Sünde aufs äusserst, und ruffet: Verfluchet sey, der nicht alles hält, was im Gesetz geschrieben stehet, 5 B. Mos. 27, 26.

Sonderlich aber brauchet er sich im letzten Todes-Kampff, wann das böse Stündlein kommt, da darff er sich wohl sichtbarlich anbieten, und vor das Todten-Bett hintretten, denn er wartet gern, biß das Brod hinweg, und nichts denn Steine vorhanden, das ist, wenn die Noth am grösten, alsdenn schleicht er, wie ein Mörder und Strassen-Räuber aus dem Gesträuch herfür, heisset uns aus Steinen Brod machen, und da das nicht geschie-

schiehet, so will er uns kurtzrund bereden, wir seyen nicht GOttes Kinder.

Manchen armen Tropffen hungert nach einem Kalb-Bißlein auf seinem Stroh, aber er kans nicht haben: Bald kommt der Versucher, und bläset ihm die Zweiffel-Gedancken ein: Bist du GOttes Kind? solte GOtt dein Vatter seyn, und dich also dürrmäulen lassen? Wo ist dein Vertrauen? Tob. 2, 16. Mache Brod aus Steinen, iß von deiner Frommkeit, und labe dich damit.

Manchen Bett-Riesen hungert Jahr und Tag nach gesundem Leib, bald kommt die höllische Schlange und spricht: Bist du GOttes Kind? wo ist denn dein GOtt? Ps. 42, 4. Hältest du noch an deiner Frommkeit? Ja segne GOtt und stirb, (du thust fein, lobest und dienest GOtt, und gehest darüber zu Grund, Hiob 2, 9.) schicke nach Endor und Ekron hin, wie Saul und Ahasia. 1 B. Sam. 28, 7. und 2 B. Kön. 1, 2. Laß dir den Kopf messen, das Sieb drehen, den Crystall weisen, den Attich laden, hänge das und das Bündelein unbeschrien im Namen GOttes des Vatters, des Sohns, und des Heiligen Geistes an, und hab den Glauben daran, sonst must du sterben und verderben.

Etwa sihet einer den Tod vor Augen, kommt aber umgern daran, weil er noch jung und starck, gesund und glücklich ist, oder ein armes Weib und unerzogene Kinderlein vor sich sihet, gleich kommt Satan, spricht: Bist du GOttes Kind? Die Furcht des HErrn mehret die Tage, aber die Jahre der Gottlosen werden verkürtzet. Sprichw. 10, 27.

Hier nun ergreiffe, liebe Seele! das Schwerdt des Geistes, und wehre dich damit: Kommt Satan, wirfft dir deine Armuth, dein Durst und Hunger vor, und will dich bereden, du seyest nicht GOttes liebes Kind, so antworte: Das folget nicht: Lazarus war ein Bettler, und doch ein seeliger Himmels-Burger, Luc. 16, 21.

Rucket er dir deine langwierige Kranckheit auf, und will dich bestreiten, du seyest kein Kind GOttes, so sprich: Es stehet geschrieben:

ben: Welche der HERR lieb hat, die züchtiget er, Hebr. 12, 6. Ob die Verheissung verzeucht, so harre ihr, sie wird gewißlich kommen und nicht verziehen, oder gar ausbleiben und fehlen. Habac. 2, 3.

Sagt er, du seyest nicht GOttes Kind, denn Er zörne über dich: So sprich: Ein anders ist, über einen zörnen, ein anders, einen hassen: GOtt hasset mich nicht, ob er schon etwa über mich zörnet, als ein Vatter über sein Kind, sein Zorn währet nur ein Augenblick, und er hat Lust zum Leben, (es ist sein Ernst nicht, er meinets gut, und ist nicht auf das Sterben angesehen, wie sichs fühlet) Ps. 30, 6.

Spricht er: Gleichwohl hast du das und das gethan, sihe, diese Sünde, jene Schande hast du auf der Nadel, wie kan dich dein GOtt lieben? Solt er dein Vatter seyn? Ja, dein grosser Feind ist er! Hier antworte du: Das wirst du mich nicht bereden, denn es stehet geschrieben: Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist GOttes Gnade viel mächtiger, Röm. 5, 20. Ob bey mir ist der Sünden viel, bey GOtt ist vielmehr Gnade, sein Hand zu helffen hat kein Ziel, wie groß auch sey der Schade: Bin ich nicht fromm, was gehet es dich an? Mein JEsus ist desto frömmer, hast du was an mir, so suchs an ihm, seine Frommkeit ist mein, und meine Sünde ist sein.

Du must aber doch sterben! Solt ein Vatter sein liebes sterben lassen, wenn er dem Tod wehren könnte? Antwort: Es stehet geschrieben: Selig sind die Todten, (also freylich GOttes Kinder) die in dem HErrn sterben, Offenb. Joh. 14, 13. Der Gerechte, ob er gleich zu zeitlich stirbt, ist doch in der Ruhe, Buch der Weish. 4, 7. Der GOtt, der Abraham aus den Steinen Kinder erwecken kan, der wird auch an jenem Tage meinen Grabstein lüfften, und mich als ein reines Semmel-Brod auf die Himmels-Tafel legen.

Wie aber, wenn du verdammt würdest: Hebe dich weg Satan! das wird GOTT wohl bleiben lassen: denn es stehet geschrieben: Wer an den Sohn GOttes glaubt, der hat das

ewige

ewige Leben, Joh. 3, 36. Nichts verdammliches ist an denen, die in Christo JEsu sind, Röm. 8, 1.

Sihe nun, lieber Christ! einen so schweren Kampf wirst du einmal, wenn es endlich zum Haupt-Treffen kommen wird, bestehen müssen, darauf mache dich bey Zeiten gefaßt: Ein jeder frommer Christ, sagt Lutherus, muß etwas von der Höllen-Angst schmecken, damit er in der That erfahre, von was grossem Ubel ihn Christus erlöset, und was er mit seinen Sünden verschuldet hab. Wohl dem, der hier ritterlich kämpfet, den wird zuletzt der Teufel mit Spott und Schand verlassen, dargegen die heiligen Engel zu ihm tretten, ihm dienen, und seine Seele in Abrahams Schos tragen müssen.

Gebrauch.

SO behalte denn, andächtiges Hertz, diese Lehr
1. Zur Vermahnung. Muß es je gekämpffet, gelitten und gestritten seyn, nun so kämpfe denn recht, 2 Tim. 2, 5. und übe eine gute Ritterschafft, 1 Tim. 1, 18.

I.) Sey getrost und unverzagt/ Wenn sich JEsus an dich wagt.

Nec temere, nec timide! Sey nicht ein frecher Wagen-Hals, biete dem Teuffel den Kampf nicht selber an, denn wer sich selbst in Gefahr begibt, der verdirbt darinnen, und einem vermessenen Menschen gehets endlich übel aus. Sir. 3, 27. Darum brich dich nicht heraus, ehe dich GOtt beruffet, und einen heisset einen Helden seyn, es möchte dir, wie jenem tollkühnen Großsprecher gehen, der dem Bock das Horn abreissen wolte, und darüber mit umgedrehetem Hals ligen blieb. Doch sey auch keine verzagte Meinin, sondern wenn dich GOttes Geist in die Wüsten führet und auf den Kampf-Platz stellet, so

sey starck in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärcke, Eph. 6, 10. und nimm die geistliche Waffen zur Hand. 2 Cor. 10, 4. Ist dein Feind mächtig, JEsus, dein Freund, dein Beystand, dein Feld- und Zelt-HErr, ist viel mächtiger, wer an den glaubet, der fleucht nicht, Esai. 28, 16. und dieser Glaub ist unser Sieg, 1 Joh. 5, 4. In und mit JESU wollen wir in allem weit überwinden. Röm. 8, 37.

Ist dir gesagt, du blödes und verzagtes Hertz! Trotz dem Teuffel, daß er ohne GOttes Verhängnis, dir auch nur ein Härlein krümme, er kan nicht eine Laus machen, 2 B. Mos. 8, 18. nicht in eine Sau fahren, Matth. 8, 31. wie solt er dir denn schaden können.

II.) Halte fein beständig aus / Auch im allerletzten Strauß.

JEsus hält dem Teuffel Fuß, und dauret aus: Also bleibe auch du auf dem Fecht-Boden stehen, und gib nicht Fersen-Geld: Wer beharret bis ans End, der soll selig werden. Matth. 24, 13. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erdultet, denn nach dem er bewähret ist, wird er die Crone des Lebens empfahen, welche GOtt verheissen hat denen, die Ihn lieben, Jac. 1, 12.

Mercke das, du Wetter-Hahn und Mameluck, der du dem Feind den Rucken kehrest, ja gar zu seinem Fähnlein schwörest, dein Name gehöret nicht in das Buch des Lebens, darum umgürte deine Lenden mit dem Gürtel der Warheit, Eph. 6, 14. und gedencke an die Treu, die du deinem Feld-Obersten Christo bey der Tauff geschworen, daß du mit Paulo auf dem Tod-Bette rühmen mögest, du habest Glauben gehalten. 2 Tim. 4, 8. Denn dessen haben sich die Soldaten bey ihren Gürteln erinnern müssen, die man den Treu- und Ehrenlosen abgegürtet, und den Standhafften verehret hat, 2. B. Sam. 18, 12

18, 12. Lasse Stein Stein seyn, das ist, achte den Teuffel viel zu gering, daß du ihm zu Gefallen von GOTT abspringen solte st; will dich dieser kranck, arm, verfolgt, oder anderst haben, so halte ihm in Demuth still, und erwarte mit Gedult, bis er dich aus der Wüsten führet, und deine Angst-Stein in Trost-Brod verkehret.

III.) Mit Beten treib den Teuffel ab/ Daß er kein Macht an dir nicht hab.

Christus hat ohne Zweiffel in der Wüsten andächtig gebettet, wie er auch im Oelgarten gethan, da er allein gewesen. Matth. 26, 36. Also halte du heut deinen Bet-Tag, bete und wache, daß du nicht in Anfechtung fallest. Matth. 26, 41. Traun! das Gebet ist doch die beste Schutzwehr, der stärckste Mauerbrecher, die gewisseste Karthaun, ein ehrner Bogen der nicht fehlet, ein vest- und starcker Schild, wenn man wider den Teuffel zu Feld ligen muß. Darum seuffze denn täglich: GOtt der Vatter wohn uns bey, und laß uns nicht verderben, mach uns aller Sünden frey, und hilff uns selig sterben, für dem Teuffel uns bewahr, ꝛc.

Das merck wohl, du kaltsinniger Beter, der du unter so vielen und mächtigen Feinden sicher dahin schnarchest, und GOtt um seinen Schutz nicht einmal ansuchest, also gibst du dich aus dem Vortheil, und hat der Teuffel ein gewonnen Spiel an dir: Was soll ein wehrloser Kämpfer doch? Dir aber, frommes und angefochtenes Hertz, bleibet schließlich

II.) Dieser Seelen-Trost. Der Teuffel ist wohl geschäfftig, wie in unserm gantzen Leben, also sonderlich an dem End desselben: allein was hats zu bedeuten? Danck sey dem grossen Löwen vom Stamm Juda, der überwunden hat, der höllische Löw mag

zu brüllen, würgen kan er nicht, ob er uns fresse, soll ihm der Bauch zureissen, sein Haupt ist schon zerquetscht, der Palast zerstürmet, alle seine Werck zerstöret und umgekehret: Er ist ein gebundener Ketten-Hund, der bellen, aber nicht beissen kan.

Da JEsus lang gekämpffet hatte, muß der Teuffel weichen, die Engel aber tretten hin, und dienen ihm: Also wird auch der Versucher von dir, O liebe Seele! weichen müssen, dargegen werden die Engel dich heben und legen mit ihren Händen, auf deinem Siech- und Todten-Bett, und wie sich dieselbe in deiner Kindheit und gantzem Leben mit dir bemühet, also werden sie auch deine letzte Träger seyn, und dich dahin tragen, da dich weder hungern noch dürsten wird. Off. Joh. 7, 16. Seufftze du nur immerdar:

O HErre GOtt! in meiner Noth, ruff ich zu dir, du hilffest mir,
Mein Leib und Seel ich dir befehl, in deine Händ, dein Engel send,
Der mich bewahr, wenn ich hinfahr, aus dieser Welt, wenn dirs gefällt,
Genug für dieses mahl.

Vor etlichen Jahren, lag in einer fürnehmen Reichs-Stadt ein frommer, alter Teutscher Schulmeister tödtlich kranck, ließ derowegen seinen Seelsorger fordern, begehrte das H. Abendmahl und sprach: Zu Eva hat GOTT gesagt: Ich will dir (und deinen Töchtern) viel Schmertzen schaffen, wenn du schwanger wirst, mit Schmertzen solt du Kinder gebähren. Nun ists zwar allberett lang, und über die sechsthalb tausend Jahr, daß die Göttliche Majestät diese Wort gesprochen hat, noch haben sie ihre Krafft und Nachdruck auf heut annoch so starck, als wenn sie erst diese Stund wären ausgesprochen worden, wie unsere Weiber täglich erfahren: So frisch und wahr aber solches Wort ist, eben so Amen, gewiß und wahr muß auch dieses seyn, daß Christus der mächtige Schlangen-Tretter sey: Denn es hats beedes ein GOtt, zu einer Zeit, in einem Capitel geredet: Darauf (sprach er)

will

will ich leben, darauf will ich leiden, darauf will ich sterben, GOtt gebe mir seine Gnade darzu, Amen! Das war ein künstlicher Fechter!

LIebster HErr JEsu! dir sage ich hertzlich Lob und Danck, daß du in der Wüsten, mir zu gut, Hunger und Kummer ausgestanden, und den Teuffel überwunden hast: Ach, ich hab einen schwehren Kampff vor mir, wenn ich am schwächsten seyn werde, auf meinem Todten-Bett, wird Satan seine gröste Stärcke versuchen: O sey du alsdenn mit deiner Krafft in mir Schwachen mächtig, gib nicht zu, daß er die kindliche Zuversicht, gegen deinem Vatter, aus meinem Hertzen reisse, sondern erhalte mich in glaubiger Gedult, in frölicher Hoffnung, biß an mein End: Dein Wort mein Speiß laß allweg seyn, darmit mein Seel zu nähren, mich zu wehren, wenn Unfall kommt daher, das mich bald möcht verkehren. So dein Wort bey mir bleibt, werd ich starck seyn, und den Böswicht überwinden. 1 Joh. 2, 14. Laß deine liebe Engel mich auf meinen Wegen und Stegen behüten, und endlich meine arme, Gnaden-hungerige Seel, aus der Wüsten dieser Welt in das himmlische Jerusalem tragen, Amen! allerliebster HErr JEsu, Amen!

Lied.

Im Thon: Singen wir aus Hertzengrund, ꝛc.

1.

Achte nicht des Teuffels Trutz;
Gib dich nicht in seinen Schutz:
Wann Versuchungs-Strick er legt,
wann Verzweifflung er erregt;
Bet, mit dem Creutz segne dich,
so muß Satan packen sich;
Siegen wirst du sicherlich.

2.

Doch du darffst nicht sicher seyn:
Bilde dieses dir nicht ein,
daß der Teuffel weit von hier;
sieh, er lauscht an deiner Thür,
bey dem Tisch, und um dein Bett,
ist er: geht mit dir die Wett;
Als die Mucken mit dem Fett.

3.

Er ist gar ein starcker Feind,
Macht und List die Rüstung seynd;
Ein durchtriebner Bösewicht,
so durch Morden viel verricht;
Wirfft der Seelen Mauren ein;

Hunger, Angst sein Plagen seyn;
schärfft die Sünd und Höllen-Pein.

4.

Wann jetzt kommt die böse Stund,
braucht der Mord-Geist manchen Fund;
Wann man in der grösten Noth,
wann hinweg ist Gut und Brod;
dann kommt dieser schlimme Gast,
schickt dir die Verzweifflungs-Last.
Weh dir, wann du GOtt nicht faßt.

5.

Ruckt er dir die Armuth für:
Lag nicht Lazar vor der Thür,
da der reiche Schwelger fraß?
dannoch Lazar folglich saß
Abraham in seiner Schoß,
und der Reiche sitzt dort bloß,
in der Höll, und kommt nicht loß.

6.

Sagt er, GOtt zörn über dich,
du seyst sein Kind nicht; so sprich:
Hassen, Zörnen, das sind zwey.
GOtt haßt mich nicht, steht mir bey.
Er zörnt, wie ein Vatter thut.
Strafft er mit der Vatters-Ruth?
Ey, so meint ers dannoch gut.

7.

Weißt er dich auf deine Sünd,
zeig ihm dieses nur geschwind:
Wann die Sünde mächtig ist,
mächtger GOttes Gnade fließt
auf die Sünder, die nicht rein.
Teuffel, stell dein Hetzen ein!
JEsus will mir gnädig seyn.

8.

Ist bey uns der Sünden viel,
GOttes Gnade hat kein Ziel.
Bin ich böß, was gehts dich an,
JEsus Frommkeit helffen kan:
Seine Frommkeit die ist mein,
und mein Sünden Last ist sein;
Die Verdammnis bleibet dein.

9.

Ficht er mit dem Tod dich an?
Ach die süsse Sterbens-Bahn,
führet nach dem Himmel zu,
zu der ewig währten Ruh.
Nennt er dich ein Höllen-Kind?
Niemand was verdammlich findt,
die mit JEsu Christ gesinnt.

10.

Also treib den Teuffel ab;
Streite biß du kommst ins Grab.
Wer beharrt bis an das End,
wird auch endlich Sieg-bekrönt.
Bette nur und streite frey,
GOttes Hülff-Hand steht dir bey;
Trutz der gantzen Teuffels-Reih.

11.

Weicht der Teuffel so von dir,
kommt der Engel-Schutz dafür,
der dir dient bis an dein End,
stell die Seel in GOttes Händ;
Dort ist sie dann best beschützt,
wann gleich Tod und Teuffel blitzt,
sie bey GOtt in Freuden sitzt.

Das heydnisch Tugend-Weib wird dreymal fortgewiesen,
Und sieget doch zuletzt, ihr Glaub wird hochgepriesen.

Fromme Christen müssen zwar auf ihrem Kranck- und Todten-Bett bisweilen einen sauren Kampff bestehen, doch durch den Glauben überwinden sie, und tragen das Stegs-Crönlein darvon.

Am Sonntag Reminiscere.

Evangelium Matth. XV. 21-28.

UND JEsus gieng aus von dannen, und entwiech in die Gegend Tyri und Sidon. Und sihe, ein Cananäisch Weib gieng aus derselbigen Gräntze, und schrey ihm nach und sprach: Ach HErr, du Sohn David! erbarme dich mein, meine Tochter wird vom Teuffel übel geplagt. Und er antwortet ihr kein Wort. Da tratten zu ihm seine Jünger, baten ihn, und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreyet uns nach. Er antwortet aber, und sprach: Ich bin nicht gesandt denn nur zu den verlohrnen Schafen von dem Hause Israel. Sie kam aber, und fiel vor ihm nieder, und sprach: HErr, hilff mir! Aber er antwortet und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brod nehme, und werffe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja HErr, aber doch essen die Hündlein von den Brosamen, die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortet JEsus, und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaub ist groß! dir geschehe, wie du wilt, und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stund.

Eingang.

GEliebte und Andächtige, in Christo JEsu, unserm HErrn! Sabina, des kunstreichen Erwins von Steinbach, Bau- und Werckmeisters des Straßburgischen Münsters, Tochter, wird gerühmet, daß sie als eine künstliche Bildhauerin, ein

ein schön emblematisches Werck, noch mitten im finstern Papstthum, bossiret, gehauen und verfertiget hab: Auf der einen Seiten stehet ein heroisches Weibsbild, auf dem Haupt gecrönet, in der einen Hand einen Kelch mit der Hostien, in der andern ein Creutz haltend: Uber dem Haupt stehet: Mit Christi Blut überwind ich dich: Sihet mit dem Angesicht auf ein ander Bild, gleich einem betrübten Weib, mit verbundenen Augen, in der einen Hand einen zerbrochenen Pfeil, in der andern die zerbrochene Tafel Mosis haltend: über dem Haupt stehet: Dasselbig Blut das blendet mich.

Mit dem ersten Bild hat die fromme Künstlerin dieselbige Predigt des heiligen Evangelii gemeinet, die uns im Abendmahl auf Christi Blut und Tod weiset, und also unsere Seele freudig macht: Mit dem andern Bild hat sie das Gesetz bezeichnet, welches die Gewissen betrübet, und ob es gleich sehr scharff, doch durch Christi Blut geblendet, das scharffe Gesicht gegen denen, die an JEsum glauben, und seine Krafft verlohren hat: Dahero eine hohe Fürstliche Person, als sie dieses Bild auf eine Zeit nach Nothdurfft beschauet, mit Verwunderung gesagt: O Weib, dein Glaub ist ja auch groß gewesen! Noch auf den heutigen Tag ist diese schöne Antiquität, bey dem herrlichen Uhrwerck gedachten Münsters, an dem Portal zu sehen.

Unterschiedliche Matronen finden wir auch in H. Schrifft, deren heroischer Glaub groß gerühmet wird, im Alten und Neuen Testament. Unter allen aber stehet das Cananäische Mutter-Hertz vornen an, deren JEsus selber also zuruffet: O Weib, dein Glaub ist groß, dir geschehe, wie du wilt, und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stund. Wir wollen in solchen Worten unsere Sterb-Lehr suchen: GOtt gebe, daß wirs finden und ergründen, Amen!

Erklä-

Erklärung.

EIn rechter Wunderkampff findet sich im heutigen Evangelio: GOttes Sohn streitet mit einer Evä Tochter: der allmächtige Schöpffer mit einer ohnmächtigen Creatur, der Allerheiligste mit einer armen Sünderin, und wird doch überwunden, Er braucht wohl harte Streich, aber die Heldin fällt Ihm in die Arm, und macht Ihn endlich so müde, daß Er ihr ein Siegs-Krönlein aufsetzen, und zuletzt sein Hertz entdecken muß, daß sie nun sehen kan, Er hab nur ihren Glauben prüfen, und aller Welt zum Exempel vorstellen wollen: Sie bringt das Beste darvon, nemlich

I. **Ein herrliches Ehren-Lob.** JEsus ist gefangen mit seinen eigenen Worten, darum kan Er nicht vorbey, Er muß sie zur Ritterin schlagen, und ruffen, **O Weib, dein Glaub ist groß!** Gehe hin, du Überwinderin, du rechte Israelitin, du hast mit GOtt und Menschen gekämpfft und obgesieget, dein Glaub, dein grosser Glaub hat das Feld erhalten, und den Preis erlanget: O Weib! (es heisset nicht mehr, O Hund!) du bist dem Leibe nach, wohl ein schwacher Werckzeug, 1 Pet. 3, 7. aber deine Seele ist starck, dein Glaub ist groß! Groß nach der Höhe, denn Er steiget Himmel-an, und hält mich in dieser meiner Knechts-Gestalt für seinen HERRN und GOTT: Groß nach der Breite, denn in der weiten breiten Welt wird man davon predigen, singen und sagen müssen: Groß nach der Tieffe, weil er vest gegründet: Groß nach der Länge, weil er den Tod überleben wird. Hierauf unterschreibet Christus ihre demüthigste Supplication und flehentliche Bitte

II. **Mit einem erfreulichen** Fiat! **Dir geschehe, wie du wilt:** Deine Bitte soll Ja und Amen in meinem Namen seyn, gehe hin, der Teuffel ist von deiner Tochter ausgefahren, Marc. 7, 29. er wird forthin sie wohl zu frieden lassen. Das war ein Macht-Wort, kein Potentat auf Erden hätte es reden dörffen: Ein Gnaden-Wort, kein blosser Wind- und Hof-Bescheid: Ein Freuden-Wort, denn gleich auf der Stätte war

III. **Der kräfftige Nachdruck da**, sie gienge hin in ihr Haus, und fand, daß der Teuffel war ausgefahren, und die Tochter auf dem Bette ligend, Marc. 7, 30. nicht aus Mattigkeit oder Unvermögen, denn welche Christus in den Tagen seines Fleisches geheilet, denen hat Er gleich in einem Augenblick vollkommentlich geholffen, sondern aus beliebter und freywilliger Ruhe; vorhin hatte sie der höllische Mordgeist hin und her gejaget und geworffen, jetzund aber ligt sie da, schlummert sanfft und sicher dahin, und blühet wie eine Rose am Stock: O wie wird da das liebreiche Mutterhertz vor Freuden gewallet und gehupffet haben! Ohne Zweiffel ist diß ihr Anspruch gewesen: Ach liebes Kind! laß uns Reminiscere feyren. Nun lob mein Seel den HErren, was in mir ist, den Namen sein, sein Wohlthat thut Er mehren, vergiß es nicht, O Hertze mein! Ps. 103. 1. Ach, dancke mein Kind! dem frommen JEsu, dein Lebenlang, setze all deine Zuversicht und Hoffnung auf ihn, führe ein keusches und erbares Leben, damit nicht der verjagte böse Geist wieder zuruck kehre, und **das Letzte ärger, als das Erste mache.** Luc. 11, 26. Ihren Mitbürgern wird sie auch die Allmacht und Güte JEsu gerühmet, und also den Aposteln den Weg gemachet haben, daß Paulus zeitlich zu Tyro Christen angetroffen, bey denen er eine Wochen lang verharret, Ap. Gesch. 21, 4.

Haupt-Lehr.

WIr lernen hierbey, **wie eine Gott-liebende und geliebte Seel bey ihrem letzten Abschied aus dieser Welt mit JEsu ritterlich ringen, und Ihm endlich die gewünschte Hülffe abdringen könne.**

Gewiß ist diß, im Tod gehets nicht leer ab, man muß ein saures Gänglein thun, und um den Ehren-Krantz kämpffen, wird also das beste seyn, bey Zeiten die geistliche Fecht-Kunst gelernet: Das Cananäische heidnische Weiblein stehet uns Christen zum Spiegel und Schauspiel dar, als eine Vorfechterin, im Kriegen geschickt, und im Siegen beglückt. So mercke denn an und bey ihr, meine liebe Seele,

I.) Des Glaubens Prob und Krieg.

Das gute Weiblein hat ein Haupt- und Haus-Creutz, an ihrem eigenen Fleisch und Blut, ihre Tochter, (Marcus sagt, ihr Töchterlein) wird vom Teuffel übel geplaget, Satan wohnet leibhafftig in ihr, durchteuffelt, foltert und martert sie grausamlich, bald reisset er die Zunge lang aus dem Hals herfür, bald drehet er ihr den Kopff herum, daß das Angesicht auf dem Rucken stehet, bald ballet er den gantzen Leib zusammen, und treibet sie wie eine Kugel oder Haspel um. O des elenden Trauer-Spiels! Da war ihr freylich ein Hartes erzeiget, und der Daumel-Kelch voll eingeschencket. Ps. 60, 5. Weil denn die Menschen nicht helffen können, so suchet sie bey JEsu Hülff, allein was thut dieser? Er stellet sich sehr fremd, und führet sie in die Schul,

I. **Durch Stillschweigen und Aufzug der Hülff.** Sie laufft und rennet Christo nach, winselt und schreyet mit vollem Hals, aber Er schweiget still, lässet die Rede für Ohren gehen, thut als sehe und höre Er nicht. Lieber GOtt, das mag ein redlicher Hertzstoß seyn! Das ewige Wort des Vatters will nicht reden, der Meister zu helffen will nicht helffen, bey dem Erbarmer will kein Erbarmen seyn, Er schweiget als ein Stock, **seine hertzliche Barmhertzigkeit hält sich hart.** Es. 64, 15. Dieser Streich verwundet noch offt manch frommes Hertz, sonderlich auf dem Kranck- und Todtenbett, wenn JEsus hinter den Bergen hält, in dem Dörfflein Beit-ein Weil, daß es scheinet, all Beten, all Flehen, all Hoffen sey umsonst, der Mensch könne weder sterben noch genesen, da fähret denn etwa ein Bett-Ris heraus, und sagt: Heisset das Reminiscere feyren? **Wenn ich GOtt schon anruffe, und Er mich erhöret, so glaub ich doch nicht, daß Er meine Stimme höre,** (warum? ich sihe, finde und empfinde keine Hülff. Job. 9, 16.) Schrey ich zu GOtt, so antwortet Er mir nicht, trette ich herfür, so achtet Er nicht auf mich. Job. 30, 20. Des Tages ruffe ich, so antwortet Er nicht, und des Nachts schweige ich auch nicht, (gleichwohl ist keine Besserung da. Ps. 22, 3.) Wird denn der HErr ewiglich verstossen, und keine Gnade mehr erzeigen? Ists denn gantz

ben: Welche der HERR lieb hat, die züchtiget er, Hebr. 12, 6. Ob die Verheissung verzeucht, so harre ihr, sie wird gewißlich kommen und nicht verziehen, oder gar ausbleiben und fehlen. Habac. 2, 3.

Sagt er, du seyest nicht GOttes Kind, denn Er zörne über dich: So sprich: Ein anders ist, über einen zörnen, ein anders, einen hassen: GOtt hasset mich nicht, ob er schon etwa über mich zörnet, als ein Vatter über sein Kind, sein Zorn währet nur ein Augenblick, und er hat Lust zum Leben, (es ist sein Ernst nicht, er meinets gut, und ist nicht auf das Sterben angesehen, wie sichs fühlet) Ps. 30, 6.

Spricht er: Gleichwohl hast du das und das gethan, sihe, diese Sünde, jene Schande hast du auf der Nadel, wie kan dich dein GOtt lieben? Solt er dein Vatter seyn? Ja, dein grosser Feind ist er! Hier antworte du: Das wirst du mich nicht bereden, denn es stehet geschrieben: Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist GOttes Gnade viel mächtiger, Röm. 5, 20. Ob bey mir ist der Sünden viel, bey GOtt ist vielmehr Gnade, sein Hand zu helffen hat kein Ziel, wie groß auch sey der Schade: Bin ich nicht fromm, was gehet es dich an? Mein JEsus ist desto frömmer, hast du was an mir, so suchs an ihm, seine Frommkeit ist mein, und meine Sünde ist sein.

Du must aber doch sterben! Solt ein Vatter sein liebes sterben lassen, wenn er dem Tod wehren könnte? Antwort: Es stehet geschrieben: Selig sind die Todten, (also freylich GOttes Kinder) die in dem HErrn sterben, Offenb. Joh. 14, 13. Der Gerechte, ob er gleich zu zeitlich stirbt, ist doch in der Ruhe, Buch der Weish. 4, 7. Der GOtt, der Abraham aus den Steinen Kinder erwecken kan, der wird auch an jenem Tage meinen Grabstein lüfften, und mich als ein reines Semmel-Brod auf die Himmels-Tafel legen.

Wie aber, wenn du verdammt würdest: Hebe dich weg Satan! das wird GOTT wohl bleiben lassen: denn es stehet geschrieben: Wer an den Sohn GOttes glaubt, der hat das

ewige

ewige Leben, Joh. 3, 36. Nichts verdammliches ist an denen, die in Christo JEsu sind, Röm. 8, 1.

Sihe nun, lieber Christ! einen so schweren Kampf wirst du einmal, wenn es endlich zum Haupt-Treffen kommen wird, bestehen müssen, darauf mache dich bey Zeiten gefaßt: Ein jeder frommer Christ, sagt Lutherus, muß etwas von der Höllen-Angst schmecken, damit er in der That erfahre, von was grossem Ubel ihn Christus erlöset, und was er mit seinen Sünden verschuldet hab. Wohl dem, der hier ritterlich kämpfet, den wird zuletzt der Teufel mit Spott und Schand verlassen, dargegen die heiligen Engel zu ihm tretten, ihm dienen, und seine Seele in Abrahams Schos tragen müssen.

Gebrauch.

SO behalte denn, andächtiges Hertz, diese Lehr
1. Zur Vermahnung. Muß es je gekämpffet, gelitten und gestritten seyn, nun so kämpfe denn recht, 2 Tim. 2, 5. und übe eine gute Ritterschafft, 1 Tim. 1, 18.

I.) Sey getrost und unverzagt/ Wenn sich JEsus an dich wagt.

Nec temere, nec timide! Sey nicht ein frecher Wagen-Hals, biete dem Teuffel den Kampf nicht selber an, denn wer sich selbst in Gefahr begibt, der verdirbt darinnen, und einem vermessenen Menschen gehets endlich übel aus. Sir. 3, 27. Darum brich dich nicht heraus, ehe dich GOtt beruffet, und einen heisset einen Helden seyn, es möchte dir, wie jenem tollkühnen Großsprecher gehen, der dem Bock das Horn abreissen wolte, und darüber mit umgedrehetem Hals ligen blieb. Doch sey auch keine verzagte Memm, sondern wenn dich GOttes Geist in die Wüsten führet und auf den Kampf-Platz stellet, so

sey starck in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärcke, Eph. 6, 10. und nimm die geistliche Waffen zur Hand. 2 Cor. 10, 4. Ist dein Feind mächtig, JEsus, dein Freund, dein Beystand, dein Feld- und Zelt-HErr, ist viel mächtiger, wer an den glaubet, der fleucht nicht, Esai. 28, 16. und dieser Glaub ist unser Sieg, 1 Joh. 5, 4. In und mit JESU wollen wir in allem weit überwinden. Röm. 8, 37.

Ist dir gesagt, du blödes und verzagtes Hertz! Trotz dem Teuffel, daß er ohne GOttes Verhängnis, dir auch nur ein Härlein krümme, er kan nicht eine Laus machen, 2 B. Mos. 8, 18. nicht in eine Sau fahren, Matth. 8, 31. wie solt er dir denn schaden können.

II.) Halte fein beständig aus / Auch im allerletzten Strauß.

JEsus hält dem Teuffel Fuß, und dauret aus: Also bleibe auch du auf dem Fecht-Boden stehen, und gib nicht Fersen-Geld: Wer beharret bis ans End, der soll selig werden. Matth. 24, 13. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erdultet, denn nach dem er bewähret ist, wird er die Crone des Lebens empfahen, welche GOtt verheissen hat denen, die Ihn lieben, Jac. 1, 12.

Mercke das, du Wetter-Hahn und Mameluck, der du dem Feind den Rucken kehrest, ja gar zu seinem Fähnlein schwörest, dein Name gehöret nicht in das Buch des Lebens, darum umgürte deine Lenden mit dem Gürtel der Warheit, Eph. 6, 14. und gedencke an die Treu, die du deinem Feld-Obersten Christo bey der Tauff geschworen, daß du mit Paulo auf dem Tod-Bette rühmen mögest, du habest Glauben gehalten, 2 Tim. 4, 8. Denn dessen haben sich die Soldaten bey ihren Gürteln erinnern müssen, die man den Treu- und Ehrenlosen abgegürtet, und den Standhafften verehret hat, 2. B. Sam.

18, 12. Lasse Stein Stein seyn, das ist, achte den Teuffel viel zu gering, daß du ihm zu Gefallen von GOTT abspringen solltest; will dich dieser kranck, arm, verfolgt, oder anderst haben, so halte ihm in Demuth still, und erwarte mit Gedult, bis er dich aus der Wüsten führet, und deine Angst-Stein in Trost-Brod verkehret.

III.) Mit Beten treib den Teuffel ab/ Daß er kein Macht an dir nicht hab.

Christus hat ohne Zweiffel in der Wüsten andächtig gebettet, wie er auch im Oelgarten gethan, da er allein gewesen. Matth. 26, 36. Also halte du heut deinen Bet-Tag, bete und wache, daß du nicht in Anfechtung fallest. Matth. 26, 41. Traun! das Gebet ist doch die beste Schutzwehr, der stärckste Mauerbrecher, die gewisseste Karthaun, ein ehrner Bogen der nicht fehlet, ein vest- und starcker Schild, wenn man wider den Teuffel zu Feld ligen muß. Darum seuffze denn täglich: GOtt der Vatter wohn uns bey, und laß uns nicht verderben, mach uns aller Sünden frey, und hilff uns selig sterben, für dem Teuffel uns bewahr, ꝛc.

Das merck wohl, du kaltsinniger Beter, der du unter so vielen und mächtigen Feinden sicher dahin schnarchest, und GOtt um seinen Schutz nicht einmal ansuchest, also gibst du dich aus dem Vortheil, und hat der Teuffel ein gewonnen Spiel an dir: Was soll ein wehrloser Kämpfer doch? Dir aber, frommes und angefochtenes Hertz, bleibet schließlich

II.) Dieser Seelen-Trost. Der Teuffel ist wohl geschäfftig, wie in unserm gantzen Leben, also sonderlich an dem End desselben: allein was hats zu bedeuten? Danck sey dem grossen Löwen vom Stamm Juda, der überwunden hat, der höllische Löw mag

zu brüllen, würgen kan er nicht, ob er uns fresse, soll ihm der Bauch zureissen, sein Haupt ist schon zerquetscht, der Palast zerstürmet, alle seine Werck zerstöret und umgekehret: Er ist ein gebundener Ketten-Hund, der bellen, aber nicht beissen kan.

Da JEsus lang gekämpffet hatte, muß der Teuffel weichen, die Engel aber tretten hin, und dienen ihm: Also wird auch der Versucher von dir, O liebe Seele! weichen müssen, dargegen werden die Engel dich heben und legen mit ihren Händen, auf deinem Stech- und Todten-Bett, und wie sich dieselbe in deiner Kindheit und gantzem Leben mit dir bemühet, also werden sie auch deine letzte Träger seyn, und dich dahin tragen, da dich weder hungern noch dürsten wird. Off. Joh. 7, 16. Seufftze du nur immerdar:

O HErre GOtt! in meiner Noth, ruff ich zu dir, du hilffest mir,
Mein Leib und Seel ich dir befehl, in deine Händ, dein Engel send,
Der mich bewahr, wenn ich hinfahr, aus dieser Welt, wenn dirs gefällt,
Genug für dieses mahl.

Vor etlichen Jahren, lag in einer fürnehmen Reichs-Stadt ein frommer, alter Teutscher Schulmeister tödtlich kranck, ließ derowegen seinen Seelsorger fordern, begehrte das H. Abendmahl und sprach: Zu Eva hat GOTT gesagt: Ich will dir (und deinen Töchtern) viel Schmertzen schaffen, wenn du schwanger wirst, mit Schmertzen solt du Kinder gebähren. Nun ists zwar allberett lang, und über die sechsthalb tausend Jahr, daß die Göttliche Majestät diese Wort gesprochen hat, noch haben sie ihre Krafft und Nachdruck auf heut annoch so starck, als wenn sie erst diese Stund wären ausgesprochen worden, wie unsere Weiber täglich erfahren: So frisch und wahr aber solches Wort ist, eben so Amen, gewiß und wahr muß auch dieses seyn, daß Christus der mächtige Schlangen-Tretter sey: Denn es hats beedes ein GOtt, zu einer Zeit, in einem Capitel geredet: Darauf (sprach er)

will

will ich leben, darauf will ich leiden, darauf will ich sterben, GOtt gebe mir seine Gnade darzu, Amen! Das war ein künstlicher Fechter!

LIebster HErr JEsu! dir sage ich hertzlich Lob und Danck, daß du in der Wüsten, mir zu gut, Hunger und Kummer ausgestanden, und den Teuffel überwunden hast: Ach, ich hab einen schwehren Kampff vor mir, wenn ich am schwächsten seyn werde, auf meinem Todten-Bett, wird Satan seine gröste Stärcke versuchen: O sey du alsdenn mit deiner Krafft in mir Schwachen mächtig, gib nicht zu, daß er die kindliche Zuversicht, gegen deinem Vatter, aus meinem Hertzen reisse, sondern erhalte mich in glaubiger Gedult, in frölicher Hoffnung, biß an mein End: Dein Wort mein Speiß laß allweg seyn, darmit mein Seel zu nähren, mich zu wehren, wenn Unfall kommt daher, das mich bald möcht verkehren. So dein Wort bey mir bleibt, werd ich starck seyn, und den Böswicht überwinden. 1 Joh. 2, 14. Laß deine liebe Engel mich auf meinen Wegen und Stegen behüten, und endlich meine arme, Gnaden-hungerige Seel, aus der Wüsten dieser Welt in das himmlische Jerusalem tragen, Amen! allerliebster HErr JEsu, Amen!

Lied.

Im Thon: Singen wir aus Hertzengrund, ꝛc.

1.

AChte nicht des Teuffels Trutz;
Gib dich nicht in seinen Schutz:
Wann Versuchungs-Strick er legt,
wann Verzweifflung er erregt;
Bet, mit dem Creutz segne dich,
so muß Satan packen sich;
Siegen wirst du sicherlich.

2.

Doch du darffst nicht sicher seyn:
Bilde dieses dir nicht ein,
daß der Teuffel weit von hier;
sieh, er lauscht an deiner Thür,
bey dem Tisch, und um dein Bett,
ist er: geht mit dir die Wett;
Als die Mucken mit dem Fett.

3.

Er ist gar ein starcker Feind,
Macht und List die Rüstung seynd;
Ein durchtriebner Bösewicht,
so durch Morden viel verricht;
Wirfft der Seelen Mauren ein,

 Hun-

Hunger, Angst sein Plagen seyn;
schärfft die Sünd und Höllen-Pein.

4.

Wann jetzt kommt die böse Stund,
braucht der Mord-Geist manchen Fund;
Wann man in der grösten Noth,
wann hinweg ist Gut und Brod;
dann kommt dieser schlimme Gast,
schickt dir die Verzweifflungs-Last.
Weh dir, wann du GOtt nicht faßt.

5.

Ruckt er dir die Armuth für;
Lag nicht Lazar vor der Thür,
da der reiche Schwelger fraß?
dannoch Lazar folglich saß
Abraham in seiner Schoß,
und der Reiche sitzt dort bloß,
in der Höll, und kommt nicht loß.

6.

Sagt er, GOtt zörn über dich,
du seyst sein Kind nicht; so sprich:
Hassen, Zörnen, das sind zwey.
GOtt haßt mich nicht, steht mir bey.
Er zörnt, wie ein Vatter thut.
Strafft er mit der Vatters-Ruth?
Ey, so meint ers dannoch gut.

7.

Weißt er dich auf deine Sünd,
zeig ihm dieses nur geschwind:
Wann die Sünde mächtig ist,
mächtger GOttes Gnade fließt
auf die Sünder, die nicht rein.
Teuffel, stell dein Hetzen ein!
JEsus will mir gnädig seyn.

8.

Ist bey uns der Sünden viel,
GOttes Gnade hat kein Ziel.
Bin ich böß, was gehts dich an,
JEsus Frommkeit helffen kan:
Seine Frommkeit die ist mein,
und mein Sünden Last ist sein;
Die Verdammnis bleibet dein.

9.

Ficht er mit dem Tod dich an?
Ach die süsse Sterbens-Bahn,
führet nach dem Himmel zu,
zu der ewig währten Ruh.
Nennt er dich ein Höllen-Kind?
Niemand was verdammlich findt,
die mit JEsu Christ gesinnt.

10.

Also treib den Teuffel ab;
Streite biß du kommst ins Grab.
Wer beharrt bis an das End,
wird auch endlich Sieg-bekrönt.
Bette nur und streite frey,
GOttes Hülff-Hand steht dir bey:
Trutz der gantzen Teuffels-Reih.

11.

Weicht der Teuffel so von dir,
kommt der Engel-Schutz dafür,
der dir dient bis an dein End,
stell die Seel in GOttes Händ;
Dort ist sie dann best beschützt,
wann gleich Tod und Teuffel blitzt,
sie bey GOtt in Freuden sitzt.

Das heydnisch Tugend-Weib wird dreymal fortgewiesen,
Und sieget doch zuletzt, ihr Glaub wird hochgepriesen.

Fromme Christen müssen zwar auf ihrem Kranck- und Todten-Bett bißweilen einen sauren Kampff bestehen, doch durch den Glauben überwinden sie, und tragen das Stegs-Crönlein darvon.

Am Sonntag Reminiscere.

Evangelium Matth. XV. 21-28.

UND JEsus gieng aus von dannen, und entwiech in die Gegend Tyri und Sidon. Und sihe, ein Cananäisch Weib gieng aus derselbigen Gräntze, und schrey ihm nach und sprach: Ach HErr, du Sohn David! erbarme dich mein, meine Tochter wird vom Teuffel übel geplagt. Und er antwortet ihr kein Wort. Da tratten zu ihm seine Jünger, baten ihn, und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreyet uns nach. Er antwortet aber, und sprach: Ich bin nicht gesandt denn nur zu den verlohrnen Schafen von dem Hause Israel. Sie kam aber, und fiel vor ihm nieder, und sprach: HErr, hilff mir! Aber er antwortet und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brod nehme, und werffe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja HErr, aber doch essen die Hündlein von den Brosamen, die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortet JEsus, und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaub ist groß! dir geschehe, wie du wilt, und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stund.

Eingang.

GEliebte und Andächtige, in Christo JEsu, unserm HErrn! Sabina, des kunstreichen Erwins von Steinbach, Bau- und Werckmeisters des Straßburgischen Münsters, Tochter, wird gerühmet, daß sie als eine künstliche Bildhauerin, ein

ein schön emblematisches Werck, noch mitten im finstern Papstthum, bossiret, gehauen und verfertiget hab: Auf der einen Seiten stehet ein heroisches Weibsbild, auf dem Haupt gecrönet, in der einen Hand einen Kelch mit der Hostien, in der andern ein Creutz haltend: Uber dem Haupt stehet: Mit Christi Blut überwind ich dich: Sihet mit dem Angesicht auf ein ander Bild, gleich einem betrübten Weib, mit verbundenen Augen, in der einen Hand einen zerbrochenen Pfeil, in der andern die zerbrochene Tafel Mosis haltend: über dem Haupt stehet: Dasselbig Blut das blendet mich.

Mit dem ersten Bild hat die fromme Künstlerin dieselbige Predigt des heiligen Evangelii gemeinet, die uns im Abendmahl auf Christi Blut und Tod weiset, und also unsere Seele freudig macht: Mit dem andern Bild hat sie das Gesetz bezeichnet, welches die Gewissen betrübet, und ob es gleich sehr scharff, doch durch Christi Blut geblendet, das scharffe Gesicht gegen denen, die an JEsum glauben, und seine Krafft verlohren hat: Dahero eine hohe Fürstliche Person, als sie dieses Bild auf eine Zeit nach Nothdurfft beschauet, mit Verwunderung gesagt: O Weib, dein Glaub ist ja auch groß gewesen! Noch auf den heutigen Tag ist diese schöne Antiquität, bey dem herrlichen Uhrwerck gedachten Münsters, an dem Portal zu sehen.

Unterschiedliche Matronen finden wir auch in H. Schrifft, deren heroischer Glaub groß gerühmet wird, im Alten und Neuen Testament. Unter allen aber stehet das Cananäische Mutter-Hertz vornen an, deren JEsus selber also zuruffet: O Weib, dein Glaub ist groß, dir geschehe, wie du wilt, und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stund. Wir wollen in solchen Worten unsere Sterb-Lehr suchen: GOtt gebe, daß wirs finden und ergründen, Amen!

Erklä-

Erklärung.

EIn rechter Wunderkampff findet sich im heutigen Evangelio: GOttes Sohn streitet mit einer Evä Tochter: der allmächtige Schöpffer mit einer ohnmächtigen Creatur, der Allerheiligste mit einer armen Sünderin, und wird doch überwunden, Er braucht wohl harte Streich, aber die Heldin fällt Ihm in die Arm, und macht Ihn endlich so müde, daß Er ihr ein Siegs-Krönlein auffsetzen, und zuletzt sein Hertz entdecken muß, daß sie nun sehen kan, Er hab nur ihren Glauben prüfen, und aller Welt zum Exempel vorstellen wollen: Sie bringt das Beste darvon, nemlich

I. **Ein herrliches Ehren-Lob.** JEsus ist gefangen mit seinen eigenen Worten, darum kan Er nicht vorbey, Er muß sie zur Ritterin schlagen, und ruffen, **O Weib, dein Glaub ist groß!** Gehe hin, du Überwinderin, du rechte Israelitin, du hast mit GOtt und Menschen gekämpfft und obgesieget, dein Glaub, dein grosser Glaub hat das Feld erhalten, und den Preis erlanget: O Weib! (es heisset nicht mehr, O Hund!) du bist dem Leibe nach, wohl ein schwacher Werckzeug, 1 Pet. 3, 7. aber deine Seele ist starck, dein Glaub ist groß! Groß nach der Höhe, denn Er steiget Himmel-an, und hält mich in dieser meiner Knechts-Gestalt für seinen HERRN und GOTT: Groß nach der Breite, denn in der weiten breiten Welt wird man davon predigen, singen und sagen müssen: Groß nach der Tieffe, weil er vest gegründet: Groß nach der Länge, weil er den Tod überleben wird. Hierauf unterschreibet Christus ihre demüthigste Supplication und flehentliche Bitte

II. **Mit einem erfreulichen** Fiat! **Dir geschehe, wie du wilt:** Deine Bitte soll Ja und Amen in meinem Namen seyn, gehe hin, der Teuffel ist von deiner Tochter ausgefahren, Marc. 7, 29. er wird forthin sie wohl zu frieden lassen. Das war ein Macht-Wort, kein Potentat auf Erden hätte es reden dörffen: Ein Gnaden-Wort, kein blosser Wind- und Hof-Bescheid: Ein Freuden-Wort, denn gleich auf der Stätte war

III. **Der kräfftige Nachdruck da**, sie gienge hin in ihr Haus, und fand, daß der Teuffel war ausgefahren, und die Tochter auf dem Bette ligend, Marc. 7, 30. nicht aus Mattigkeit oder Unvermögen, denn welche Christus in den Tagen seines Fleisches geheilet, denen hat Er gleich in einem Augenblick vollkommentlich geholffen, sondern aus beliebter und freywilliger Ruhe; vorhin hatte sie der höllische Mordgeist hin und her gejaget und geworffen, jetzund aber ligt sie da, schlummert sanfft und sicher dahin, und blühet wie eine Rose am Stock: O wie wird da das liebreiche Mutterhertz vor Freuden gewallet und gehupffet haben! Ohne Zweiffel ist diß ihr Anspruch gewesen: Ach liebes Kind! laß uns Reminiscere feyren. Nun lob mein Seel den HErren, was in mir ist, den Namen sein, sein Wohlthat thut Er mehren, vergiß es nicht, O Hertze mein! Ps. 103. 1. Ach, dancke mein Kind! dem frommen JEsu, dein Lebenlang, setze all deine Zuversicht und Hoffnung auf ihn, führe ein keusches und erbares Leben, damit nicht der verjagte böse Geist wieder zuruck kehre, und **das Letzte ärger, als das Erste mache.** Luc. 11, 26. Ihren Mitbürgern wird sie auch die Allmacht und Güte JEsu gerühmet, und also den Aposteln den Weg gemachet haben, daß Paulus zeitlich zu Tyro Christen angetroffen, bey denen er eine Wochen lang verharret, Ap. Gesch. 21, 4.

Haupt-Lehr.

WIr lernen hierbey, **wie eine Gott-liebende und geliebte Seel bey ihrem letzten Abschied aus dieser Welt mit JEsu ritterlich ringen, und Ihm endlich die gewünschte Hülffe abdringen könne.**

Gewiß ist diß, im Tod gehets nicht leer ab, man muß ein saures Gänglein thun, und um den Ehren-Krantz kämpffen, wird also das beste seyn, bey Zeiten die geistliche Fecht-Kunst gelernet: Das Cananäische heidnische Weiblein stehet uns Christen zum Spiegel und Schauspiel dar, als eine Vorfechterin, im Kriegen geschickt, und im Siegen beglückt. So mercke denn an und bey ihr, meine liebe Seele,

I.) Des Glaubens Prob und Krieg.

Das gute Weiblein hat ein Haupt- und Haus-Creutz, an ihrem eigenen Fleisch und Blut, ihre Tochter, (Marcus sagt, ihr Töchterlein) wird vom Teuffel übel geplaget, Satan wohnet leibhafftig in ihr, durchteuffelt, foltert und martert sie grausamlich, bald reisset er die Zunge lang aus dem Hals herfür, bald drehet er ihr den Kopff herum, daß das Angesicht auf dem Rucken stehet, bald ballet er den gantzen Leib zusammen, und treibet sie wie eine Kugel oder Haspel um. O des elenden Trauer-Spiels! Da war ihr freylich ein Hartes erzeiget, und der Daumel-Kelch voll eingeschencket. Ps. 60, 5. Weil denn die Menschen nicht helffen können, so suchet sie bey JEsu Hülff, allein was thut dieser? Er stellet sich sehr fremd, und führet sie in die Schul,

I. **Durch Stillschweigen und Aufzug der Hülff.** Sie laufft und rennet Christo nach, winselt und schreyet mit vollem Hals, aber Er schweiget still, lässet die Rede für Ohren gehen, thut als sehe und höre Er nicht. Lieber GOtt, das mag ein redlicher Hertzstoß seyn! Das ewige Wort des Vatters will nicht reden, der Meister zu helffen will nicht helffen, bey dem Erbarmer will kein Erbarmen seyn, Er schweiget als ein Stock, **seine hertzliche Barmhertzigkeit hält sich hart.** Es. 64, 15. Dieser Streich verwundet noch offt manch frommes Hertz, sonderlich auf dem Kranck- und Todtenbett, wenn JEsus hinter den Bergen hält, in dem Dörfflein Beit ein Weil, daß es scheinet, all Beten, all Flehen, all Hoffen sey umsonst, der Mensch könne weder sterben noch genesen, da fähret denn etwa ein Bett-Ris heraus, und sagt: Heisset das Reminiscere feyren? **Wenn ich GOtt schon anruffe, und Er mich erhöret, so glaub ich doch nicht, daß Er meine Stimme höre,** (warum? ich sihe, finde und empfinde keine Hülff. Job. 9, 16.) Schrey ich zu GOtt, so antwortet Er mir nicht, trette ich herfür, so achtet Er nicht auf mich. Job. 30, 20. Des Tages ruffe ich, so antwortet Er nicht, und des Nachts schweige ich auch nicht, (gleichwohl ist keine Besserung da. Ps. 22, 3.) Wird denn der HErr ewiglich verstossen, und keine Gnade mehr erzeigen? Ists denn gantz

und gar aus mit seiner Güte, und hat die Verheissung ein Ende? Hat denn GOtt vergessen gnädig zu seyn, und seine Barmhertzigkeit für Zorn verschlossen? Sela. Ps. 77, 8. 9. 10. **Der HErr hat mich verlassen, der HErr hat mein vergessen.** Es. 49, 24. **Wenn ich gleich schrey und ruffe, so stopffet Er die Ohren zu für meinem Gebet.** Klagl. 3, 8. **HERR, wie lange soll ich schreyen, und du wilt nicht hören?** Habac. 1, 2. **Lang, lang, macht meinem Hertzen bang!**

Hier was zu thun? JEsus schweiget, darum redet die Cananiterin, und schreyet je länger je mehr, ja, die Apostel spricht sie um Vorbitte an, daß sie mit ihr beten, mit ihr schreyen sollen. **Das ist der beste Rath! Schweiget GOtt, so schreye du. Kanst du allein nicht genug beten, so nimm frommer Hertzen Vatter Unser zu Hülffe:** Bist du kranck, lasse über dich beten, das Gebet des Glaubens wird dir helffen, und der HErr wird dich (entweder äusserlich mit leiblicher Hülffe, oder doch innerlich mit geistlichem Trost) aufrichten, denn des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist, Jac. 5, 14. 15. 16. **Hält GOtt mit Helffen inn, so halte du mit Gilffen an:** Mache es, wie ein Bettler auf der Strassen, der den Vorbey-gehenden so lang und viel nachschreyet und nachlauffet, bis er endlich ein Allmosen erzwinget: Je höher man die Saiten spannet, je heller sie klinget: Je länger GOtt schweiget, je mehr und sehrer ruffe du: Ach HERR! wie lang? Ps. 6, 4. **GOtt! schweige doch nicht also, und sey doch nicht so stille, GOtt! halt doch nicht so innen.** Ps. 83, 1. **Will denn der HErr noch nicht respondiren, so halte du deine** instantias, **pausire nicht, sondern fahre in deiner Creutz-Music fort, stimme ein Kyrie Eleison nach dem andern an, klage, heule und weine des Abends, Morgens und Mittags.** Ps. 55, 18. Recke deine Händ aus, und lasse nicht ab, Ps. 77, 3. und bete je länger je hefftiger. Luc. 22, 44. Mit Sündigen halte inn, mit Hoffen halte an, mit Dulden halte aus, so wird ein starcker Beter draus.

Das wäre nun der erste Gang: Alsobald fasset JEsus einen neuen Streich, und fähret die betrangte Beterin, die eiferige Supplicantin

II. Mit einer rauhen und unfreundlichen Antwort an. Vor hat Er geschwiegen, jetzt thut Er den Mund auf, fänget aber an zu donnern und zu blitzen; Was gehet mich, spricht Er zu den Jüngern, (mit dem armen Weib mag und will Er noch nicht reden) die Cananiterin an: Lasset sie hin zu ihren Götzen lauffen: Der Jüden Artzt, Hirt und Helffer will Ich seyn, aber nicht der Heiden. Das lasse mir einen scharffen Hertz-Pfeil seyn! Es war ein harter Puff, und eine solche Carthaune, (wie Lutherus redet in der Hauspostill,) dafür eine eiserne Mauer umfallen sollte.

Aber nicht anderst gehets noch manchem frommen Hertzen auf seinem Siech- und Todten-Bett, laß ihm die schwere Gedancken aufsteigen, es ist wohl wahr, GOtt ist gnädig, aber seinem Volck, das ist, seinen Auserwehlten: Er erbarmet sich, aber über welche Er will. Röm. 9, 18. Wer saget dir nun, unter welchen Hauffen du gehöreſt? Viel sind beruffen, aber wenig auserwehlet. Matth. 20, 19. Ihr seyd rein, aber nicht alle, GOTT weiß, welche Er erwehlet hat. Joh. 13, 10. 18. Der HERR kennet die Seinen. 1 Tim. 2, 19. Diese und andere hart-lautende Sprüche führen nicht allein die Calviniſten, in ihrer abscheulichen Lehre, von dem bloſſen Rathschluß GOttes an, sondern auch der Teuffel brauchet sie zu seinem Vortheil meisterlich, daß er uns daraus berede, wir gehen GOtt nichts an, seyen von Ihm übergangen und verworffen: **Wer weiß, ob du auch ein auserwähltes Christ-Schäflein biſt: Wie, wenn du ein Zorn-Gefäß wäreſt:** Röm. 9, 22. Heman der fromme Esrahit, lag kranck in diesem Spital, wie deſſen der gantze 88. Psalm durchaus ein klares Zeugniß ist.

Hier was Rath? Unsere Ritterin läſſet sich nicht ein, mit Christo zu disputiren, ob sie auserwehlt sey oder nicht, sondern begehret nur Gnad, und schlieſſet also: Bin ich schon kein Schäflein aus dem Hauſe Israel, so bin ich doch eines aus dem Heidenthum, sollte der gute Hirt JESUS mich hinschätzen? nein, das wäre wider sein Wort, da Er sagt: **Ich habe noch andere Schaaf, die sind nicht aus diesem Stall, die muß Ich auch herführen.** Joh. 10, 26. Also

thue du auch, meine Seele: Wenn es heisset, du geheſt GOtt nicht an, da disputire nur nicht viel ausser dem Göttlichen geoffenbartem Wort von der ewigen Gnaden-Wahl, denn wer ausser demselben von der Versehung disputiren will, der kans gar leicht versehen.

Die Kinder Israel schlugen sich nicht mit den feurigen, brennenden, beissenden Schlangen, und ungeheuren, Arabischen wütenden Würmern herum, sondern sahen nur Mosis Schlänglein an, und wurden also geheilet, 4 B. Mos. 21, 8. Also schlage und plage dich nicht, du liebes Hertz, mit der gefährlichen Disputation von der Gnaden-Wahl, sondern sihe mit deinen Glaubens-Augen deinen am Creutz erhöhten JEsum an, Joh. 3, 15. und halte dich an die allgemeine Gnaden-Verheissungen: **Kommet her zu mir alle, die ihr mühseelig und beladen seyd, ich will euch erquicken,** Matth. 11, 28. **Wer zu mir kommt,** (er sey auch wer er wolle) **den werde ich nicht hinaus stossen.** Joh. 6, 37.

Jener fromme und Creutz-geübte Prediger mußte manchen harten Strauß und grosse Seelen-Angst ausstehen, auf eine Zeit konnte er gar diese Wort nicht aussprechen: **Niemand kan JEsum einen HErrn heissen, ohne durch den H. Geist.** 1 Cor. 12, 3. Darauf gelobte er in dem hohen Artickul, von der Göttlichen Gnaden-Wahl, sich in einig Disputat nicht mehr einzulassen.

Eine Gräfliche Person hat, in ihrem Todbett, mit dem blossen Rathschluß GOttes nicht ehender zur Ruhe kömen konnen, bis man dieselbe gar davon abgebracht, und auf die allgemeine Gnade GOttes des Vaters, wie auch auf die allgemeine Genugthuung und Creutz-Verdienst Christi gewiesen hat. Andere Exempel sind anderstwo zu lesen. Herr Jeremias Nicolai hat sonderlich in seinem Büchlein, Seelen-Trost genannt, vor Jahren rein gebeichtet, wie ihm solche Disputation Hertzenleid und Höllen-Angst eingejaget, bis er endlich, durch GOttes Hülff, sich wieder los gerissen.

Darum lasse hie das Disputiren und Scrupuliren seyn: **Wer glaubet, der ist versehen, wer nicht glaubet, der hats versehen.** Ein einfältiger Lay (schreibet der geist- und trost-reiche Herr

Arnd)

Arnd) kan die Anfechtung von der Versehung widerlegen durch den Glauben, und sagen: Ich weiß zwar von der Versehung nicht viel zu disputiren, aber das weiß ich wohl, daß Christus unser HErr alle Sünder zu sich geruffen hat: Matth. 11, 28. 9, 13. und daß der HErr selbst gesagt hat: **Ich bin kommen die Sünder zur Buß zu ruffen, und nicht die Gerechten.** 2. Daß S. Paulus sagt: 1 Tim. 1, 15. Das ist je gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort, daß Christus JEsus in die Welt kommen ist, die Sünder seelig zu machen, und daß Er sein Leben habe gegeben für alle. Weiß auch wohl, daß GOtt will, daß allen Menschen geholffen werde, da ist niemand ausgeschlossen, und daß GOtt nicht wolle, daß jemand soll verlohren werden, da ist niemand verworffen, und da hat GOTT geoffenbaret, was Er will und nicht will. 3. So weiß ich auch, daß ich in den Tod Christi getauffet bin, da hab ich einen allgemeinen Beruff, einen allgemeinen Erlöser, einen allgemeinen gnädigen GOttes Willen, eine allgemeine Tauffe, was sollte ich mich mit der Versehung plagen, Christus gibt mir im Nachtmahl den Schatz meiner Erlösung, das Lösegeld selbst. Ich will vielmehr, mit dem Cananäischen Fräulein, meinem HErrn Christo nachlauffen, und vor Ihm niederfallen, und sagen: HErr hilff mir! Und will darauf trauen, was David sagt: Ein zubrochen und zuschlagen Hertz wirst du nicht verachten. Wer ist jemals zu Schanden worden, der Ihn vertrauet hat? Wer ist jemals verschmähet, der Ihn hat angeruffen? Wen hat Er jemals von sich gestossen, der zu Ihm kommen ist?

Ist der ander Gang: Folget der dritte, nemlich

III. **Die schmähliche Vorrückung der sündlichen Unwürdigkeit.** Das arme Weib ligt auf allen Vieren da, klaget, heulet und weinet, JEsus aber stösset sie gleichsam, wie einen Hund, mit Füssen von sich, und spricht: Was? Ich habe die Gnaden-Tafel den Israeliten, meinen lieben Kindern, gedecket, und du Heidin, ja, du Hündin, wolltest hinsitzen, und ihnen das Brod vor dem Mund wegnehmen, wie reimet sich das? O grausamer Streich!

Hunde

Hunde werden offt höher gehalten, und besser verpfleget, als ein krancker frommer Lazarus. Luc. 16, 21. Das thut nun schmertzlich weh, wenn aber GOTT selber sich stellet, als halte Er uns für Hund, und keine Kinder, da ist das Weh unvergleichlich grösser, wenn Er uns mit seiner schweren linken Hand auf die Brust drucket, und spricht: Höre Mensch, da und dort hast du gesündiget und hast gar zu sehr, gar zu offt gesündiget, wie ein Hund hast du das Gespeyte wieder gefressen. Sprüchw. 26, 11. und 2 Pet. 2, 22. Draussen sind die Hunde. Off. Joh. 22, 15. Das Heiligthum gehöret den Hunden nicht. Matth. 7, 6. Das ist wohl ein harter Stand! Ein grosser Schmertz ist es, wenn ein Freund den andern; Ein grösserer, wenn die Seel den Leib: Der allergröste aber, wenn GOtt einen Menschen verlässet: Da heißt es denn offt: Ach HErr! du bist mir verwandelt in einen Grausamen, und zeigest deinen Gram an mir, mit der Stärcke deiner Hand, Hiob 30, 21.

Aber nur ein Hertz gefaßt! Je mehr man Oel in das Feuer schüttet, je sehrer brennet es: Je mehr ein Schmied Wasser auf eine glühende Kohle sprenget, je grössere Hitze gibt sie: Je stärcker eine brennende Fackel beweget wird, je heller scheinet sie: Also, je härter JEsus auf das Weiblein dringet, je besser wehret sie sich, je feuriger wird ihr Glaub, je brünstiger ihre Gedult, aus der schröcklichsten Anfechtung schöpffet sie den lieblichsten Trost, den härtesten Streich fängt sie am freudigsten auf, und ruffet: **Gewonnen, gewonnen!** Was bin ich, HErr JEsu? Ein Hund? Ja weniger als ein Hund, nur ein Hündlein will ich seyn, Kinds-Recht begehr ich nicht, Hunds-Recht wirst du mir nicht versagen: Sind die Juden deine Kinder, und sitzen an deinem Gnaden-Tisch, so lasse mich doch nur ihr Hündlein seyn, wenn ich nur unter dem Tisch die Brösamlein und Beinlein auflesen darff, so bin ich schon zu frieden: Das Bißlein, das das Kind nicht mag, wird ja des Hündleins seyn: Ich weiß, leider! wohl, daß ich deiner Hülffe nicht würdig bin, doch aber bin ichs bedürfftig. Wärest du mir Rechts wegen was schuldig, ich wollte nicht also darum

beten

beten und betteln, heulen und geilen: Um meiner Würdigkeit willen darffst du mir nichts geben, aber um meiner Unwürdigkeit willen wirst du mir auch nichts abschlagen.

Ich bin ein Hündlein, Christ, mein HErr, drum Hunds-Recht ich von dir begehr.
Gib mir nur, HErr, die Brösamlein, die falln vom reichen Tische dein.

Das mag eine tieffe demüthige Beicht, und hohes Vertrauen seyn!

Den Vortheil lerne dieser Christ-Heldin ab, du angefochtener Patient und sterbender Christ: Verdammet dich das Gesetz, als einen unreinen Hund, so suche du Trost und Absolution im Evangelio, und sprich: Bin ich, HErr JEsu, ein Hund, so bin ich dein Hund, dein Hündlein wirst du ja nicht verschmachten lassen! Du sagst, ich sey ein Sünder? Aber desto mehr hast du dich meiner anzunehmen, dieweil du in die Welt kommen bist, die Sünder seelig zu machen. 1 Tim. 1, 15. Du sagst, ich sey vom Gesetz verflucht? Ja, HErr, aber doch bist du mein Segen. Du sagst, ich sey verdammt? Ja, JEsu, aber doch bist du mein Seeligmacher. Du sagst, ich sey ein schädliches Kind, Es. 1, 4. ein abtrünniges Kind, Jer. 3, 14. Ja, HErr, ich läugne es nicht, aber doch weil du mich gleichwohl noch für ein Kind erkennest, ei! so halte es auch mit mir, wie ein Vatter mit seinem bösen Kind, der schilt, der strafft, der züchtiget, doch bleibt er Vatter, und wirfft das Kind nicht hin, wenns nur zum Creutz kriecht, und sein Unrecht erkennet. Deine Sünde ist aber gar zu groß, gar zu grob und mächtig: Ja, HErr, aber doch ist deine Gnade viel mächtiger. Röm. 5, 20. Deiner Sünde ist allzuviel: Ja, HErr, viel mehr als Sand am Meer, aber doch will ich nicht verzagen, bey dir ist viel mehr Gnade. Ps. 103, 7.

Sihe, andächtige Seele! das ist der geistliche Christen-Kampff des Glaubens Prob und Krieg: Wirst du also kämpffen, so wird gewißlich folgen

II.) Des Glaubens Lob und Sieg.

Joseph redet hart mit seinen Brüdern, stellet sich gantz fremd, fällt sie als Dieb und Verräther an, Simeon soll sein Gefangener, Benjamin ein Knecht seyn; aber in die Länge kan er sich nicht halten, das Hertz brennet ihm vor Lieb im Leib, das Blut wallet, er weinet überlaut, 1 B. Mos. 42, 8. c. 43, 30. 45, 2. Ein solchen Schertz-Kampff und Bruder-Spiel hält JEsus mit dem Cananäischen Mütterlein, stellet sich von aussen als ein Feind, aber inwendig ist Er ihr bester Freund, daß Er endlich losbrechen, und sprechen muß: **O Weib, dein Glaub ist groß, dir geschehe, wie du wilt!** Das heisset recht: Der HErr verstösset nicht ewiglich, sondern Er betrübet wohl, und erbarmet sich (doch) wieder, nach seiner grossen Güte, denn Er nicht von Hertzen die Menschen plaget und betrübet, Klagl. Jer. 3, 31. 32. 33.

Von den lieben Alten ist der Glaub gemahlet worden, **wie eine schöne Jungfrau**, weil er rein und allein Christo, dem himmlischen Bräutigam, unbefleckt anhangen muß. Off. Johan. 14, 4. **Trägt eine Kron auf dem Haupt**, denn die hat der gerechte Richter denen beygeleget, die einen guten Kampff kämpffen, Glauben und gut Gewissen behalten. 2 Tim. 4, 7. 8. **Hat am Mund ein gulden Schloß**, sintemal der Glaub mit solchen Geheimnissen umgehet, die kein Aug gesehen, kein Ohr gehöret hat, und die keine Zung ausreden kan. 1 Cor. 2, 9. **Hält eine guldene Ketten in der Hand**, damit er GOTT selbst binden, überwinden, und zu sich ziehen kan. Hohel. Sal. 4, 9. **Tritt mit Füssen auf fünff Feinde, Sünd, Tod, Teuffel, Welt und Höll, denn der Glaub ist unser Sieg.** Joh. 5, 4. Alle Ding sind möglich dem, der da glaubet. Marc. 9, 23. Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nur, daß ihrs empfangen werdet, so wirds euch werden, Marc. 11, 24. **Durch den Glauben sind die Heiligen GOttes aus der Schwachheit kräfftig, und im Geist starck worden, durch den Glauben haben sie fremde Heer darnider geleget.** Heb. 11, 34. So

glau-

glanbet denn an den HErrn euren GOtt, so werdet ihr sicher seyn, und glaubet seinen Propheten, so werdet ihr Glück haben, 2 B. Chron. 20, 20. Der Glaub, der Glaub ists, der den Unüberwindlichen überwinden, und den Allmächtigen binden kan.

Ja, sprichst du, ein starcker Glaub mag dieses thun, aber mein Glaub ist viel zu schwach: Dem Cananäischen Weib ruffet JEsus wohl zu, dir geschehe, wie du wilt, aber ihr Glaub ist groß, dargegen meiner sehr klein-laut, ich muß unten ligen!

Nein, liebes Hertz, das sage nicht: Ein kleiner Glaub ist auch ein Glaub: Wenn nur noch ein Seufftzerlein im Hertzen ist, das nach GOtt schreyet, wenn nur noch ein Sprüchlein, ein Wörtlein aus GOttes Wort vorhanden ist, so ist gewißlich noch ein Fünckelein, noch ein glimmendes Töchtlein da, welches GOtt nicht auslöschen, sondern in der Schwachheit erhalten, und durch den Geist seines Mundes je mehr und mehr aufblasen wird. Es. 42, 3.

Wenn schon ein Fünncklein Feuers unter der Aschen verborgen, von aussen nicht gesehen wird, so glimmet es doch heimlich: Also kan der Glaub im Hertzen wohl tieff verborgen ligen, und nicht empfunden werden, ob er gleich sein Leben hat.

Im Winter kan ich nicht schliessen: Dieser Baum stehet bloß und nacket da, darum ist er gantz erstorben und verdorben, nein, auf den Frühling muß ich warten, da wird sichs anderst weisen: Also folget es nicht, wenn im Creutz- und Angst-Winter der Glaube sich nicht sehen lässet, daß er darum gantz todt, und gar nicht mehr vorhanden sey, unversehens kan sichs ändern.

Das Samen-Körnlein ligt auf dem Acker unter den Erdklössen verborgen, ob es schon nicht gleich in die Höhe aufschiesset, und von aussen ein Aehr oder Halmen von sich bringet: Also ligt offt der Saame des Glaubens im Hertzen verborgen, ob schon seine schöne Frucht nicht allezeit gantz und vollkommen von aussen gemercket wird.

In einer starcken Ohnmacht oder gefährlichem Mutter-Gicht scheinet der Mensch offt todt, und ohne Geist und Leben seyn, da doch die Seel noch in ihm ist: Also scheinet bisweilen der Glaub, als das geistliche Leben, gantz und gar verloschen seyn, ist aber dannoch vorhanden, und gehet es wahrlich in geistlichen Ohnmächten nicht anderst zu.

Zu dem werden wir nicht vor GOtt gerecht, durch die Beschaffenheit, Grösse und Stärcke des Glaubens, an sich selbst, sondern allein durch JEsum, wie Er im Wort ergriffen wird, gilt gleich, es geschehe mit einer zitternden oder starcken Hand, von einem grossen Riesen, oder kleinen Kind: Es heißt nicht: Wer starck, wer heldenmüthig glaubt, sondern insgemein und unbedingt, **wer glaubt, wird seelig werden**, Marc. 16, 16.

Wollen glauben, ist auch ein Glaub, rühret her vom Heiligen Geist, und bezeichnet dessen verborgene Würckung und Gegenwart. Darum sey getrost, kleinmüthiges Hertz, deine Sache stehet viel besser, als du dir einbildest, **dein Glaub ist groß, dir geschehe, wie du wilt!**

Gebrauch.

Behalte dieses, andächtige Seele,

I. **Zur Vermahnung.** Mache dich gefaßt zu diesem ernstlichen Glaubens-Kampff, er wird nicht aussen bleiben, geschichts bey gesunden Tagen nicht, so wirds doch im letzten Stündlein nicht leer abgehen: Darum mercke diesen Kampff recht wohl:

I.) Geh mit Freuden aus der Welt / Wenn es deinem GOTT gefällt.

Tyrus und Sidon waren zwo alte, mächtige und prächtige Anfee- und Handel-Städt, da ohne Zweiffel (wie es in grossen Städten

ten üblich ist) grosse Sünd und Schanden im Schwang und Gang gewesen, und dahero der Satan seine Macht desto besser daselbst ausüben können: Darum lauffet unsere Ritterin aus den Grentzen heraus, und eilet JEsu nach. Was ist die Welt? Ein grosses Toll- und Sünden-Haus, da der Teuffel seinen Laster-Kram ausgeleget, kommen Narren zu Marckt, so löset der Krämer Geld, die gantze Welt ligt im Argen, (wie Tyrus weiland, oder heut zu Tag Venedig, im Meer) 1 Joh. 5, 19. Was ist die Welt? Des Teuffels Dunnel-Haus, da er seinen Zorn ausschüttet, weil er wenig Zeit mehr hat. Off. Joh. 12, 12. Wer wollte denn sich gern lang darinnen verweilen? **Gehet aus von ihr, mein Volck, daß ihr nicht theilhafftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfahet etwas von ihren Plagen,** Off. Joh. 19, 4.

Das mercke, du Welt-Buhler, der du in diß schnöde Leben dich so sehr verliebest, und darüber den Tod gantz aus den Augen setzest: Nocet emta dolore voluptas! O fauler Knecht! dein himmlisch Recht, wilt du das noch im Leben, für einen Koth hingeben? Nein nicht, thue es nicht, laß die Welt fahren, und wenn dein JESUS dich durch den Tod beruffet, so wende ihr den Rucken, und gib ihren Grentzen freudig gute Nacht.

II.) Kommt der Teuffel/ biet ihm Trutz / GOTT ist deiner Seelen Schutz.

Ohn ist es nicht, der Teuffel ist sonders geschäfftig in unserer letzten Noth, aber durch den Glauben schlage du ihm ein Klipplein vor die Nasen, und sage: **Der HErr schelte dich Satan,** Zach. 3, 2. Der Teuffel ist ein Ketten-Hund, der nicht weiter kommen kan, als die Ketten reichet, wenn es bey ihm stünde, er würde Sonn und Mond vom Himmel herunter reissen, uns kein Aug im Kopff, kein Hünlein im Stall, keinen Heller im Beutel lassen: Aber mehr kan er nicht, als ihm GOTT verhenget: Wo wäre sonst Hiob blieben?

Ein Zahnbrecher, ein Stümpel- und Hümpel-Artzt macht ein groß Geschrey, wo man Mund und Nasen aufsperret, aber bey verständtigen Leuten schweiget er still: Also, wo man den Teuffel fürchtet, und groß achtet, da brauchet er sich, wo man aber seiner lachet, und an JEsum, den gesegneten Schlangen-Tretter, sich mit wahrem Glauben hält, da leget er den Gauckel-Kram ein und macht sich darvon.

Mercke das, du blödes Hertz! Um das Bette Salomo stehen sechtzig starcke Helden mit ihren Schwerdtern her, Hohel. 3, 7. 8. Um dein Kranck- und Todten-Bett werden die Engel, ja, JEsus selber stehen, so sey denn getrost und unverzagt, und kämpffe ritterlich, **sey getreu bis in den Tod, so wirst du die Krone des Lebens bekommen**, Offenb. Joh. 2, 10.

III.) Wünsche dich in Himmel ein / Wilt du Schmertzen-ledig seyn.

Was ist doch diese Welt? Ach! eine elende Herberg, Spital und Siechen-Haus ists, da eines so, das ander anderst geplagt wird, das solle dir ja billig dieses sichere Leben erleiden, und dargegen eine sehnliche Begierd nach dem Himmel einpflantzen, **da kein Leid, kein Geschrey, kein Schmertzen nicht seyn wird.** Off. Joh. 21, 4. Wer Glauben hat, der zweiffelt nicht hieran.

Das mercke, **du Kleinglaubiger!** Wie kommt es immer doch, daß du bey deinem Leibes-Creutz nicht begehrest, nach GOttes Willen, entbunden zu seyn? Ich glaube, du glaubest nicht, daß Sünde, Tod, Kranckheit, Schmertzen, Angst, Jammer und Elend, und was betrübt die Hertzen, im Himmel hab ein End. Du aber, glaubiges Hertz, mercke schließlich

II. **Diesen Trost.** Wirst du auf gesagte Weise deinem JEsu, in Noth und Tod, in die Arme fallen, Tag und Nacht mit glaubigem Gebet anhalten, so wird Er endlich still stehen, und sich gewonnen geben:

ben: Stellet Er sich gleich ein Weil, als sehe und höre Er nicht, oder als achte Er deiner nicht, so ist doch sein Seufftzen, in seinen Ohren ein grosses Geschrey, die Hülff ist schon beschlossen, allein daß es noch zur Zeit vor menschlichen Augen verborgen ist, ja, solltest du auch unter dem Creutz schlaffen gehen, so wird doch dein Vater Unser unverlohren seyn: Am letzten Ende wird JEsus dir zuruffen: O liebes Hertz, **dein Glaub ist groß!** Dein ist der Himmel, dein ist das Heil, dir geschehe wie du wilt, sey gesund in dieser Stund. Seufftze du indessen nur immerdar: O HErr! durch deine Krafft, mich bereit, und stärck des Fleisches Blödigkeit, daß ich möge ritterlich ringen, vom Tod ins Leben zu dir dringen. Alsdenn sey in guter gewisser Zuversicht, daß, der in dir angefangen hat **das gute Werck, es auch vollführe, Phil. 1, 6. und dir das Ende des Glaubens geben werde,** nemlich der **Seelen Seeligkeit.** 1 Pet. 2, 9.

Sind wir doch nicht erlöset um dieses zeitlichen, sondern um des ewigen Lebens willen: Also ists uns auch, mit unserm Beten, Hoffen und Harren, nicht vornemlich um diß leibliche elende Leben zu thun, sondern daß uns GOtt, in wahrem Glauben, durch seines Geistes Krafft, erhalten, und endlich durch sein seeliges Stündlein in unsere Ruhe bringen wolle: Dieses Gebet, diese Hoffnung kan nicht fehlen, betrügen oder lügen, es müßte denn GOtt gestorben, oder (welches eben so unmöglich) in seinem Wort zum Lügner worden seyn.

Genug auf einmal.

Jene fromme Apothekerin zu Frauenstatt, die zwantzig gantzer Jahr offt in grosser geistlicher Wehmuth geschwebet, und manchen Glaubens-Kampff bestanden, sprach auf ihrem Todtenbett: **Ach, GOtt! erbarm dich mein,** spanne deinen Bogen, und schiesse mein mattes Leben ab, ergreiff mit deinem langen Arm meinen kurtzen Arm, und erlöse mich, ich lasse dich nicht, du segnest mich denn, **ich hange an dir, wie das Cananäische Weiblein,** ach komme,

mein

mein lieber HERR JEsu, erlöse mich, erbarme dich mein, gehe nicht fürüber, wie gerne wollte ich bey dir seyn! So offt man des Himmels gedachte, fieng sie an zu lächeln, endlich gieng sie wie ein Liechtlein aus. Das heisset einen guten Kampff gekämpffet! Wer also krieget, der kan singen an seinem Ende:

Nun hab ich überwunden, Creutz, Leiden, Angst und Noth,
HErr Christ, durch dein fünff Wunden, bin ich versöhnt mit Gott.
Fein sanfft, fein leicht, fein stille, fahr ich nun hier davon,
Schlaff ein, in GOttes Wille, mein Trost ist GOttes Sohn.
Wohl in des Himmels Throne, sing ich Lob, Ehr und Preis,
Und ewig bey GOtt wohne, auf Engelische Weis.

ACh HErr JEsu! wahrer GOttes und Davids Sohn, der du die Deinige wunderlich führest, und ihren Glauben, Gedult, Hoffnung und Beständigkeit, durch allerhand Creutz probirest, neige deine Ohren zu meinem Gebet, und erbarme dich mein! Verhenge dem Teuffel nicht, daß er seinen Wut und Mut an mir, oder an den Meinigen kühle: Schencke mir von deinem Tisch nur ein Brösamlein deiner Gnad, sprich nur ein Wörtlein, nur ein Tröstlein in mein Hertz, so ist mir geholffen: Laß mich nicht über mein Vermögen versuchet werden, sondern verleihe mir demüthige Gedult, freudigen Glauben, und beständige Hoffnung bis an mein End, und nimm mich denn, wenn, wie und wo es dir gefällt, im rechten Glauben aus der Welt, zu deinen Auserwählten, Amen!

Lied.

Im Ton: Sag was hilfft alle Welt, ꝛc.

1.

DEs Glaubens Prob und Krieg,
erlangt durch Beten Sieg;
Hält GOtt mit Helffen inn,
so fleh zu Ihm dein Sinn.

2.

Die Sait nur heller klingt,
je mehr man sie bezwingt;
und GOtt ist Hülffbereit,
je mehr man zu Ihm schreit.

3.
Je länger dein GOtt schweigt,
je mehr sey du geneigt,
um Hülff zu ruffen an
den Heil- und Wundermann.

4.
Stell ja das Fragen ein:
Ob du mögst selig seyn;
Am Creutz sieh JEsum an,
der gnug für dich gethan.

5.
Wer glaubt, hat schon erblickt
das Leben, so erquickt;
Wer nicht glaubt, ist schon todt,
und sinckt in Höllen-Noth.

6.
Wer nur auf GOtt vertraut,
auch GOttes Hülffe schaut;
Der kan nicht hülfflos seyn,
der sich bey GOtt stellt ein.

7.
Es ist ein harter Stand,
wann reißt der Freundschafft Band;
noch grösser wann die Seel
verläßt die Leibes-Höhl.

8.
Der gröste, wann uns GOtt
verlässet in der Noth;
Wann grausam er sich zeigt,
und uns scheint ungeneigt.

9.
Doch lasse man nicht ab,
bis man die Hülffe hab;
Es folgt gewiß der Sieg,
auf diesen Glaubens-Krieg.

10.
Den Vatter, welcher schilt,
macht Demuth wieder mild,
und deiner Sünden-Last
weicht, wann du Busse hast.

11.
Der Glaub GOtt überwindt,
der Glaub den Höchsten bindt;
und ist dein Glaub gleich klein,
kan doch ein Glaub er seyn.

12.
Offt zeigt die Ohnmacht Tod,
der Geist hat doch kein Noth.
Der Glaub ist nicht geraubt,
wann man offt todt ihn glaubt.

13.
Gut Werck macht nicht gerecht
uns arme Sünden-Knecht;
Wer Christo glaubig traut,
sich ewig seelig schaut.

14.
Dem Teufel biete Trutz,
GOtt, deiner Seelen Schutz,
dich schützt vor seiner Macht,
sein Macht und List verlacht.

15.
Auf Streiten folgt der Sieg,
und deines Glaubens Krieg
bekrönt die Himmels-Freud
in froher Ewigkeit.

Recht heilig, seelig ist ein Christ,
Der GOttes Wort ergeben ist.

Ein Christ, der heilig leben und seelig sterben will, der muß GOttes Wort hören und bewahren.

Am Sonntag Oculi.

Evangelium, Matth. XI. v. 14. biß v. 28.

JEsus trieb einen Teuffel aus, der war stumm, und es geschah, da der Teuffel ausfuhr, da redet der Stumme. Und das Volck verwunderte sich. Etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibet die Teuffel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teuffel. Die andern aber versuchten Ihn, und begehrten ein Zeichen von Ihm vom Himmel. Er aber vernahm ihre Gedancken, und sprach zu ihnen: Ein jeglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fällt über das ander. Ist denn der Satanas auch mit ihm selbst uneins, wie will sein Reich bestehen? Dieweil ihr saget: Ich treibe die Teuffel aus durch Beelzebub. So ich aber die Teuffel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter seyn. So ich aber durch GOttes Finger die Teuffel austreibe, so kommt je das Reich GOttes zu euch.

Wenn ein starcker Gewapneter seinen Palast bewahret, so bleibet das Seine mit Frieden. Wenn aber ein Stärckerer über ihn kommt, und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammlet, der zerstreuet.

Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret, so durchwandelt er dürre Stätte, suchet Ruhe und findet ihr nicht. So spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kommt, so findet ers mit Besemen gekehret, und geschmücket. Denn gehet er hin, und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst. Und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da, und wird hernach mit demselben Menschen ärger denn vorhin.

Und

Und es begab sich, da Er solches redet, erhub ein Weib im Volck die Stimme, und sprach zu Jhm: Seelig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast. Er aber sprach: Ja, seelig sind, die GOttes Wort hören und bewahren.

Eingang.

GEliebte GOttes Freund! Als weiland Gilimer, der Wenden König in Africa, ein Arianer, von Belisario, Käysers Justiniani Kriegs-Obersten, auf einem Gebürg belagert, und rings umschlossen war, bat er sehr hoch, man wolte ihm doch drey Stück zusenden: Ein Brod, daß er sich nur noch einmal satt essen: Eine Harpffen, daß er sich mit einem lieblichen Lied erquicken: Und einen Schwamm, daß er seine Threnen darmit abwischen möchte. Aus dieser Geschicht erhellet,

1.) Wie der gerechte GOtt den Widerpuff spiele, und das Recht gleicher Vergeltung halte: Gilimer hat den frommen König Hilderich mit List vom Thron gestossen, gefangen setzen, und endlich erwürgen lassen: Jetzund wird der Tyrann wieder, als ein Gefangener, auf allen Seiten umringet, und der Kron beraubet: Das heißt: Eben mit dem Maß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Luc. 6, 38. Andächtige Christ-Hertzen suchen

2.) Eine geistliche Deutung und schöne Sterb-Lehr hier. Wenn ein geistlicher Ritter auf dem spitzigen Todten-Berg stehet, hat er freylich auch zu streiten, rings her auf allen Seiten, da ist ihm nun nichts bessier, als GOttes Wort, das ist der sanfte Schwamm, damit er die hertzliche Buß-Threnen, die Schmertzliche Creutz-Threnen, und die heisse Andachts-Threnen trücknen und abwischen kan: Es ist das rechte hertz-stärckende Brod, darinnen des Geistes Leben gantz und gar stehet; Es. 38, 16. Ja, es ist die liebliche Seelen-Harpff, damit ein frommer David den unruhigen Trauer-Geist verjagen kan.

1 B. Sam. 16, 23. Wer in dem letzten Kampff mit GOttes Wort versehen ist, der spricht getrost: Der HERR ist mein Licht und mein Heil, für wem solt ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Krafft, für wem solt mir grauen? Ps. 27, 1. Ich bin erfüllet mit Trost, ich bin überschwenglich in Freuden, in allem meinem Trübsal! 2 Cor. 7, 4. Ruffet also JEsus nicht umsonst im heutigen Evangelio: **Seelig sind, die GOttes Wort hören und bewahren!**

In diesen kurtzen Worten wollen wir unsere Sterb-Kunst suchen, und weil heutiger Tag der **Augen-Sonntag** heisset, vorhin seufftzen: Ach HErr JEsu! (du himmlischer Augen-Artzt!) erleuchte meine Augen, (ziehe das Fell hinweg,) daß ich nicht im Tod entschlafe. Amen!

Erklärung.

WIlt du nun, andächtige Seele, das vorgenommene Sprüchlein recht verstehen, so erwäge darbey,

I.) **Woher doch JEsus Ursach und Anlaß gehabt, solche Wort auszureden?** Ein frommes, und vermuthlich vor der stoltzen Welt schlecht angesehenes Weib (ob sie Marcella geheissen, und der Martha, Lazari Schwester Magd gewesen, wie man etwa vor Alters vorgegeben, stehet dahin) sihet und höret, wie JEsus einen Teuffel aus- und seine Lästerung eingetrieben, darum gedencket sie: Ach wie ein herrlicher Wunder-Mann, welcher ein redseliger Kunst-Prediger ist doch das, wie ein seliges Weib muß die seyn, die ihn zur Welt geboren hat! Ruffet derowegen, gleichsam als verzucket, überlaut unter allem Volck: **Seelig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast!** Das will fast dahin, als ob diß Weib in Gedancken gestanden, es könne der Kinder Frömkeit den Eltern vor GOtt zur Seeligkeit dienen: aber so genau wollen wirs jetzund nicht suchen, sondern nehmens nur für einen Ruhm und Ehren-Lob einer zeitlichen Glückseeligkeit an, wie denn auch in solchem Verstand Maria selbst in ihrem Lob-Lied singet: Von nun

an

an werden mich seelig preisen alle Kindes Kind, Luc. 1, 48. Maria (will das Weiblein sagen) mag wol glücklich seyn, daß sie unter so viel tausenden Weibern allein die Gnade und Ehre von GOtt gehabt, eine Mutter des grossen Propheten, 5 B. Mos. 18, 18. eine Mutter des HErrn zu heissen. Luc. 1, 43. O der übergrossen Ehre! Eva hat sie gewünschet zu haben, aber nicht gehabt. 1 B. Mos. 4, 1. Das ist nun gut gemeynet: Aber wie lautet

II. **Des HErrn Christi Bescheid und Antwort hierauf:** Er nimmt zwar den Lobspruch an, und gestehet, daß freylich seine Mutter vor allen Müttern einen grossen Vorzug habe, und recht glückseelig sey, doch, sagte er, wäre das ein geringes, wenn sie nicht auch fromm und heilig wäre: Seelig ist sie, nicht weil sie mich geboren, sondern weil sie geglaubet hat, Luc. 1, 45. Die leibliche Geburt nutzet ihr nichts zum ewigen Heil, sondern die geistliche, und auf die Weise sind seelig alle die, die GOttes Wort hören und bewahren, daß ich eine Gestalt in ihnen gewinne. Gal. 4, 19. Gibt demnach Christus mit dieser seiner Antwort zu vernehmen

1.) **Wahrer Christen Art und Beschaffenheit**, daß sie **GOttes Wort hören**, sie kennen ihres guten Hirten Stimme, Joh. 10, 2. unterscheiden dieselbe gantz klüglich von der ketzerischen Hyänen Stimm, damit sie nicht verschlungen werden, Sir. 13, 22. und sprechen mit Samuel: HErr rede, denn dein Knecht höret, 1 B. Sam. 3, 9. 10. Weil es aber am Hören allein nicht ligt, so bewahren sie auch GOttes Wort, behaltens in einem reinen, feinen Hertzen, Luc. 8, 15. und behüten ihr Hertz mit allem Fleiß, daß nicht der theure beygelegte Bibel-Schatz daraus geraubet werde, Sprüchw. 4, 23. das ist ihr Schatz, daß sie halten GOttes Befehl, Ps. 119, 56. Solchen verheisset JEsus

2.) **Die wahre Seeligkeit:** Sie sollen nicht nur selig und gesegnet seyn hier in der Zeit, in allem ihren Thun, wenn sie der Stimme des HErrn gehorchen, 5 B. Mos. 28, 1. 2. ꝛc. und am ersten nach dem Reich GOttes und seiner Gerechtigkeit trachten, Matth. 6, 33. sondern auch in dem Tod und nach dem Tod sollen sie seelig seyn, in alle

Ewigkeit, denn es ist eine Krafft GOttes, seelig zu machen alle, die daran glauben, Röm.. 1, 16. Wer den im Wort geoffenbarten Willen des himmlischen Vatters thut, der ist Christo so lieb, als sein leiblicher Bruder, Schwester oder Mutter. Matth. 12, 49. Wer der ewigen Weisheit in ihrem Wort gehorchet, der wird nicht zu Schanden, und wer ihr folget, der wird unschuldig bleiben. Sir. 24, 32. Kurtz: Seelig sind und bleiben die, die GOttes Wort hören und bewahren!

Lehr.

LErne nun hier L. C. worinnen ein Mensch, der seelig und frölich abdrucken will, seine Freud im Leid, sein Leben im Tod, den Himmel in der Höllen, und in allem Unglück seine Seeligkeit suchen solle.

Etliche der alten und weisen Heiden sind zwar durch den Glast des Natur-Lichts so weit kommen, daß sie ihre Weisheit Lehr eine stetige Betrachtung des Todes genennet, weil aber menschliche Vernunfft, ausser GOttes Wort und dem Glauben, niemand wider den Tod beständig trösten, viel weniger aber seelig machen kan, so haben sie doch zuletzt (wie freudig und muthig sie sich auch von aussen gestellet) im Hertzen zappeln und wancken, und entweder mit Furcht und Schrecken, oder auch mit einem verdammlichen Zweiffel, der auf kein Wort GOttes, noch unbewegliche Standveste des Gewissens sich gründete, von hinnen fahren müssen.

GOttes Wort ist allein, welches lebendigen Trost in dem Tod, und dort die ewige Seeligkeit gibt: Das ist der gerade Scepter, Ps. 45, 7. der Scepter des Reichs Christi, Ps. 110, 2. damit Christus die Seine tröstet, führet und schützet: Es ist Davids Stab und Stecken, der ihn tröstet, im finstern Todes-Thal, Ps. 23, 4. nicht ein schwacher Egyptischer Rohrstab, der leichtlich zubricht, und dem, der sich darauf lehnet, Hand, Seiten und Lenden durchbohret, Ez. 29, 7. sondern, wie Samgar, mit seinem Stecken 600. Philister schlug, Buch der Richter 3, 31. also erwürget auch JEsus alle unsere Seelen-

Feind

Feind mit seinem Wort und Hirtenstab. Und wie Moses mit seinem Stab trefflich grosse Thaten gethan; Also kan der Stab Göttliches Worts auch herrliche Wunder thun. Ja, wie Aarons dürrer Stab in einer Nacht gegrünet, geblühet, und Mandeln getragen hat, 4 B. Mos. 17, 8. Also grünet GOttes Wort auch für und für, welches doch in den Augen der Welt gantz bein-dürr scheinet, und trägt Früchte, die da ewig bleiben.

Das Wort GOttes ist der Schild, damit wir alle Streich und Püffe auffangen: Das Schwerdt, damit wir alle Larven der höllischen Anfechtungen zerhauen, und alle feurige Pfeile des Böswichts auslöschen können. Eph. 6, 16. Ein loser Wort-Verächter ist ohne Trost und Waffen, leicht mag ein Blätlein rauschen, so erblasset er und ist halb todt, wol müste der reden können, der ihm ein frisches Geblüt in das zitternde Hertz einschwätzen wolte: Aber ein glaubiges Hertz, das GOttes Wort höret und bewahret, das gehet auf das gantze Heer seiner Seelen-Feinde hinein und ruffet: Wer da? Wer will mich scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal, oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blösse? oder Fährlichkeit? oder Schwerdt? Nein, keines nicht: Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Zukünfftiges noch Gegenwärtiges, weder Hohes noch Tieffes, noch keine andere Creatur, mag mich scheiden von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist, Rom. 8, 35.

Sünd, wilt du mich verdammen, (schreibet Lutherus) **so thue es zuvor meinem Heiland, Priester und Vorbitter bey dem Vatter: Tod, wilt du mich fressen, so fange droben an, an Christo meinem Haupt: Teufel und Welt, wilt du mich plagen und schröcken, so reisse Jhn zuvor herab vom Stul: Summa, ich soll und will mich für nichts fürchten, und wenn der Blitz diesen Augenblick herab schlüge, und alles in einander würffe: Denn Christus ist mein mit seinem Leiden, Sterben und Leben, der H. Geist mit seinem Trost, darzu der Vatter selbst mit aller seiner Gnad, so den Heiligen Geist sendet,**

det, daß er mir Christum ins Hertz prediget, und mit seinem Trost füllet.

Traun, liebe Seel! das Göttliche Trost-Kämmerlein der Heil. Schrifft ist so reich von Trost, daß unsere Hertzen nicht genug sind, denselben zu fassen, wie das Oel-Krüglein der armen Wittib von Gott so reichlich gesegnet war, daß es mehr Oel gab, als Gefäß vorhanden waren. 2 B. Kön. 4, 6. Ja, es ist offt ein einiges Wörtlein, ein einiges Sprüchlein, das mehr trösten kan, als alle böse Menschen und leidige Teufel betrüben können: GOttes Bibel-Brünnlein hat Wassers die Fülle, Ps. 65, 10. man kans nicht ausschöpffen: GOtt bleibet die lebendige Quelle, Jer. 2, 13. und bey ihm ist die lebendige Quelle, Psal. 36, 10. Den Durstigen gibt er vom Brunn des lebendigen Wassers umsonst. Off. Joh. 21, 6. Wie sollte denn die sündliche Todes-Quell mehr bittern Elends geben können, als die Göttliche Lebens-Quell süsses Trostes? Der Welt Getränck ist wie lauter Saltz-Wasser, das den Durst nur mehret, ja ein Gifft-Tranck ists, welches alles inwendig entzündet: Aber das Göttliche Trost-Wasser kan unsere Seelen hier und dort sättigen und erquicken: Wen da dürstet, der komme nur und trincke, Joh. 7, 37. mit Freuden schöpffe er Wasser aus dem Heilbrunnen, Esa. 12, 3. wie weiland die Jüden im Lauberhütten-Fest, mit freudigem Schall und Jubel-Hall, mit Klang und Gesang, bey dem Teich Siloah gethan.

Die Israeliten ließ GOtt in der Wüsten Honig aus dem Felsen saugen, 5 Buch Mos. 32, 13. Ach sein Wort ist das süsse Jungfer-Honig, das wir in dieser Welt-Wüsten aus dem Felsen Christo saugen, wenn unsere Augen munter werden sollen, wie Jonathans: 1 B. Sam. 14, 27. Muß uns ja Trübsal und Elend überfallen: wenn uns GOTT sein Wort nur läßt, so haben wir schon unsers Hertzens Freud und Trost daran, Jer. 15, 16. HERR, dein Wort erfreuet, singet David, Psal. 119, 130. Wir haben Trost an GOttes Wort, das wir täglich lesen, rühmet der Hohepriester Jonathan, 1 Macc. 12, 9.

GOTT

GOTT hat und hält man anderst nicht, als in seinem heiligen Wort, da heisset es: HErr! mein Hertz hält dir für dein Wort! Ps. 27, 8. Da mag man gleichsam GOttes selbst Meister, und mit Jacob zu einem seeligen Israel werden, dessen Seele genesen ist. 1 B. Mos. 32, 27. 28. Da kan ein frommes Hertz wol mit Assaph singen, aus dem 73. Ps. v. 25. 26.

Das Täublein, welches Noa das erste mal aus dem Kasten ließ, fand nirgend keine Stätte, da es ruhen, oder sein Füßlein auffsetzen möchte, sondern wollte es rasten, so mußte es wieder der Archen zufliegen, 1 B. Mos. 8, 9. Also finden glaubige Christ-Täublein nirgend keine Ruhestatt in der gantzen Welt, da ihren Seelen wohl seyn könnte, als in GOtt und dessen Wort, da heisset es, wenn man dahin gelanget: Der Vogel hat ein Hauß funden, und die Schwalbe ihr Nest, da sie Junge hecken, nemlich, deine Altar, HERR Zebaoth, mein König und mein GOTT, Ps. 84. 4.

Must du armer Schwarten-Hals mit guten Zähnen übel beissen, hast weder Brod noch Kleid im Hauß; Es. 3, 7. Getrost! Armut kommet von GOTT. Sir. 11, 14. Der ist der Armen Schutz, ein Schutz in der Noth, Ps. 9, v. 10.

Must du das bittere Elend bauen, und Jacobs Pilger-Stab in die Hände nehmen; Getrost.! Seelig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolget werden, denn das Himmelreich ist ihr, Matth. 5, 10.

Geben dir die Deinige gute Nacht, und legen sich nieder in den Staub; Getrost! Die Gerechten werden weggerafft vor dem Unglück, und die richtig für sich gewandelt haben, kommen zum Frieden, und ruhen in ihren Kammern. Es. 57, 2. Sie kommen nicht wieder zu uns, wir aber wollen zu ihnen fahren. 2 B. Sam. 12, 23.

Fechten dich deine Sünden an; Getrost! In Christo ist viel mehr Gerechtigkeit, als in uns Sünde ist: Ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, JEsum Christum, der gerecht ist: Und derselbe ist die Versöhnung für unsere Sünde, nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der gantzen Welt, 1 Joh. 2, 1. 2.

Schröcket dich der höllische Beelzebub und garstige Fliegen-Gott; Getrost! Der in uns ist, der ist grösser, als der in der Welt ist. 1 Joh. 4, 4. JEsus hat ihm den Harnisch ausgezogen, und seinen Kopf zertretten, 1 B. Mos. 3, 15. seine Wercke zerstöret, 1 Joh. 3, 8. und einen Triumph aus ihm gemacht. Col. 2, 15. Ohne GOttes Willen kan er uns so wenig, als ein Mücklein schaden, nicht ein Säuborst kan er krümmen, Matth. 8, 31.

Die Jüden rühmen, man habe im Tempel zu Jerusalem, bey so vielem Schlachten, Opffern und Blutvergiessen, das gantze Jahr über keine Fliegen gesehen: Wenn dein Hertz-Tempel, liebe Seele, in der Tauffe, Absolution und Abendmahl, mit Christi Opffer-Blut besprenget wird, so kan der höllische Mucken-Fürst keine Macht an dir finden.

Must du dich mit langwieriger Kranckheit schleppen, kanst weder sterben noch genesen; Getrost! Ob GOttes verheissene Hülffe verzeucht, so harre ihr, sie wird gewiß kommen, und nicht aussen bleiben, Habac. 2, 3.

Komunt endlich der lange Strecken-Bein, und führet dich an den Todten-Tantz; O nur getrost! Ich werde nicht sterben, sondern leben und des HErrn Werck verkündigen. Ps. 118, 17. JEsus lebt, ich soll auch leben, Joh. 14, 19.

Sihe, liebes Christen-Hertz, so reichlich kan uns GOttes Wort, wenn wir es hören und bewahren, in Noth und Tod erquicken! Das kan doch ja (schreibet Herr Lutherus) kein ander Buch, Lehr noch Wort, daß es in Nöthen, Angst, Elend, Sterben, und in der Höllen tröste, ohn allein diß Buch, das uns GOttes Wort lehret, und darinnen GOtt selbst mit uns redet, wie ein Mensch mit seinem Freund: Andere Lehrer mögen reich, mächtig, ehrlich machen, und diß Leben hoch heben: Aber wenn Noth und Tod daher stürmet, fliehen sie als die treulose Schelmen, mit aller ihrer Ehre, Macht, Freundschafft, und lassen uns schändlich und verrätherlich stecken: denn sie

wissen

wissen nichts, können nichts, thun nichts in Göttlichen Sachen.

Gebrauch.

DIr, andächtiges GOttes Kind, dienet dieses
I. Zur Vermahnung. Wilt du seelig seyn, in und nach deinem Tod, so thue diß:

I.) Den Finger GOttes nimm in Acht/ Und widersteh des Teufels Macht.

JEsus sagt, er treibe die Teufel aus, durch GOttes Finger, das ist, durch den Geist GOttes, Matth. 12, 28. mit dem er ohne Maß gesalbet war. Joh. 3, 34. Noch heute treibet er sie aus durch das Amt des Geistes, in seinem Wort: darum gib fleißige Achtung darauf, es ist

1.) Ein Zeiger-Finger, der dir nicht nur Mosen mit seinen beeden Tafeln, sondern auch das Lämmlein GOttes zeiget, welches der Welt Sünde trägt. Joh. 1, 29. Er weiset dir den Weeg, den du wandeln sollest. Ps. 32, 8. Es ist

2.) Ein Schreiber-Finger, der deinen Namen im Himmel angeschrieben, Luc. 10, 20. und dich mit dem Creutz-Zeichen an der Stirn bezeichnet hat. Ez. 9, 4. Es ist

3.) Ein Wunder-Finger, darmit uns GOtt wie die Jugend gängelt, Ps. 48. v. 15. und so wunder-sonderlich führet, Ps. 4, 4. daß auch zuletzt der Teufel selber sagen muß: Das ist GOttes Finger! 2 B. Mos. 8, 19. Hat man nun acht auf den Text, der an dem Rand des Buchs mit einer Hand bemercket ist, so nimm auch diesen Finger in acht, lieset oder höret du was, so mercke drauf! Matth. 24, 15.

Ist Dir gesagt, du unachtsamer Zuhörer! Gilt GOttes Wort- und Bibel-Finger nichts bey dir, so wird endlich sein Zorn-Hand, mit ihren Droh-Fingern, an deine getünchte Hertzens-Wand anschreiben: Mene, Mene, Tekel, Upharsin, GOtt hat deine Jahr, Monat,

Wochen, Tag und Stund gezählet, die sind nun ausgeloffen, in der Wag seiner Gerechtigkeit wird er alle deine Gedancken, Wort und Werck abwägen, und dich von seiner Heerde trennen, scheiden und abtheilen. Dan. 5, 5. So mercke denn besser auf den Finger GOttes!

II.) Mit Eiffer höre GOttes Wort / So bist du seelig hier und dort.

Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause GOttes gehest, und komme, daß du höreſt. Pred. Sal. 4, 17. Hast du Ohren zu hören, so höre. Luc. 8, 8. Im Alten Testament wurden den freywilligen Knechten und Mägden die Ohren mit einem Pfriemen durchbohret, 2 B. Mos. 21, 6. und 5 B. Mos. 15, 17. zu einer figürlichen Erinnerung, daß ein Dienstbott hören und gehorchen müsse, wenn gleich der Meister, oder die Frau, tyrannisch und wunderlich wäre, 1 Pet. 2, 18. wenn gleich die Gebot hart fielen, eben so ungeschmack und unangenehm, als wehe eine Wunde oder Schnitt an dem Ohrläpplein thut: Ihr Knechte und Mägde seyd gehorsam, (ὑπακούετε, thut die Ohren auf, heisset es da,) Eph. 6, 5. So thue du auch, mein liebes Hertz, wo man das redet, das dem Göttlichen Wort entgegen ist, da stopffe mit Polycarpo die Augen und Ohren zu; aber wenn GOtt mit dir sprachet, da höre, wie ein Jünger, Es. 50, 4. Und das 1.) **Mit freudiger Lust und Begierde**, mit brennendem Hertzen. Luc. 24, 32.

2.) **Mit Verstand und Nachsinnen**, wie die edle Berrhöer gethan, Apost. Gesch. 17, 11.

3.) **Mit Gehorsam und Nachdruck**, daß du dem Evangelio Christi würdiglich wandelst. Phil. 1, 27.

Ist dir gesagt, du **Wort-Verächter**! Eckelt dir ob dem Himmel-Brod, es duncket dich eine lose Speis, 4 B. Mos. 11, 5. es gehet dir wie einem stinckenden See, der überlaufft, und das gute reine Regen-Wasser nicht annimmt, sondern ausspeyet: O so stehet es gefährlich um dich, Satan hat dich geistlich besessen und taub gemacht. Wenn man GOtt sein Manna verachtet, und mit Füssen tritt, so hänget er

den

den Brodkorb höher, und schicket einen geistlichen Wort-Hunger, Amos 8, 11. Ach wie mancher muß, an seinem letzten End, an solchem Hunger sterben, weil er bey gesunden Tagen nicht hat essen wollen! Da kan man offt keinen reinen Prediger, keinen beleseuen Christen erlangen, das Trumm wird zu kurtz, oder der Trost will nicht helffen, das Wort will nicht ins Hertz hinein: Ja, GOtt entzeucht offt seinem treuen Diener, der zusprechen soll, sein Wort aus Mund und Hertzen, daß ers wohl fühlet, weil der hungerige Wort-Verächter, aus gerechtem Gericht, desselbigen nicht mehr werth, und allbereit dem ewigen Hunger schon übergeben ist.

III.) Bewahr das Wort im Hertzen dein/ Am Hören ligt es nicht allein.

Das Hertz, darinnen GOtt sein Wort beyleget, ist eine geistliche Vestung, ein liebes Zeughauß, ein reiches Schatzkämmerlein, da ist gute Wacht und Sorg vonnöthen, daß nicht der höllische Rauber, durch die Thür und Thor der äusserlichen Sinne, heimlich einschleiche, und **das Wort von dem Hertzen wegnehme, auf daß man nicht glaube, und seelig werde.** Luc. 8, 12. **GOttes Wort ist ein edles Perlein.** Matth. 13, 45. Hebe es wohl und fleissig auf, laß dirs nicht abschwätzen, am letzten Ende wird es dein bestes Cordial und Labsal seyn.

Ist denen unachtsamen Tropffen gesagt, die GOttes Wort zwar hören, und in die Kirchen gehen, aber nichts lernen noch behalten, lassens zu einem Ohr ein, und zum andern wieder ausgehen: Jene Magd wurde gefraget, was für ein Evangelium der Prediger gelesen? Sie sprach: Dainalen war ich noch nicht in der Kirchen: Man fragte weiter, was hat er aber geprediget? Sie sagte: Das habe ich verschlaffen: Endlich wollte man wissen, wie er denn den Beschluß gemacht? Die Antwort war: Das habe ich nicht erwartet.

O stinckende Unachtsamkeit! O heßliche Vergessenheit! Unseelig sind, die GOttes Wort nicht hören und bewahren!

Du aber, frommes Hertz, weil du Lust hast zum Gesetz des HErrn, und redest darvon Tag und Nacht, so behalte schließlich

II. Diesen Trost, seelig bist du: In Noth und Tod wird das Wort GOttes dein Confortativ, dein Lebens-Balsam und Perlen-Wässerlein seyn. Es hilfft nun kein Perlen-Wasser mehr, es ist zum Ende kommen, sprach unserer seeligen Landes-Herren einer, auf seinem Tod-Bett, doch als ein Gott- und Gutfried, und sonderer Liebhaber Göttlichen Worts, ist er nicht ohne geistliche Seelen-Stärcke verschieden, denn es bleibt darbey, wie der Leich-Text gelautet: Grossen Frieden haben, HErr, die deine Gesetze lieben, Ps. 119, 165. Also, liebe Seel, höre und bewahre du GOttes Wort bey gesunden und krancken Tagen, das wird dein Hertz stärcken, und dein Gemüth erfrischen, wenn, in den letzten Zügen, am Leib alles Laben wird verlohren seyn. Seelig sind, die GOttes Wort hören und bewahren!

Genug für diesesmal.

Der fromme Fürst und Herr, Wolffgang von Anhalt, (dessen auch vor diesem schon einmal gedacht worden, Dom. 2 Epiphan.) hatte im Jahr Christi 1566. auf den heutigen Sonntag Oculi, acht Tag vor seinem Ende, an unserm jetzt erklärten Leich-Sprüchlein, da es ihm vorgelesen wurde, seine hertzliche Freude: GOtt Lob, sprach er, das ist ein herrlich Wort, darbey wolle mich mein lieber GOTT erhalten, Amen! Er ist längsten schon seiner Bitt gewähret: Ohne Zweiffel wirst du ja, lieber Christ, dir auch nichts anders wünschen, darum seuffze schließlich also:

ACh lieber HErr JEsu! du starcker Schlangen-Tretter und seliger Höllen-Stürmer, ich dancke dir von Hertzen, daß du dem leidigen Satan seinen Palast gestürmet und den Raub genommen hast: Und bitte dich demüthiglich, du wollest dem unsaubern Geist und Gast die Thür meines Hertzens versperren, daß er nicht bey mir einniste, und deinen Tempel entheilige: Sondern erhalte mich in deiner Furcht, leite mich mit deinem Finger, und schreibe dein Wort mit

einem

einem spitzigen Griffel in mein Hertz, daß ich andächtig höre, eiffrig lese, und fleißig bewahre, also endlich dadurch seelig werde:

Ich bitt, o HErr! aus Hertzens-Grund, du wollst nicht von mir nehmen
Dein heiligs Wort aus meinem Mund, so wird mich nicht beschämen
Mein Sünd und Schuld, denn in dein Huld setz ich all mein Vertrauen,
Wer sich nur vest darauf verläßt, der wird den Tod nicht schauen.
Wem wollte denn für Sterben grauen? Amen!

Lied.

Im Ton: Ach was soll ich Sünder machen, ꝛc.

1.
GOttes Wort bringt uns das Leben,
wann der Tod den Tod uns bringt,
und die Qual die Seel umringt.
Seelig sind, die stetig streben,
nur zu hören GOttes Wort,
zu bewahren fort und fort.

2.
GOttes Wort kan das ertheilen,
was uns Leib und Seel vergnügt;
Alles Leiden wird besiegt,
allen Schaden kan es heilen;
Nimmer trifft uns eine Schuld,
es erwirbt uns GOttes Huld.

3.
Diß ist Davids Stab und Stecken,
so im finstern Creutzes-Thal
tröstet unsre Hertzens-Qual;
Dieser Schild kan uns bedecken
in der schwehren Creutzes-Noth,
und so gar auch in dem Tod.

4.
Dieses ist die Lebens-Quelle,
deren Wasser Lust-bespritzt,
wann die Welt uns Creutz-erhitzt;
und des Wüsten-Honigs Stelle,
wird durch GOttes Wort ersetzt.
Seelig, wer damit benetzt.

5.
Kanst du keine Ruhstatt finden:
Ach so such nur GOttes Wort:
Ey so schifft du in den Port.
Must du dich mit Armuth winden,
mangelt Trincken, Brod und Kleid:
Dencke, GOtt sey Hülff-bereit.

6.
Must dein Vaterland du lassen,
und verlieren Gut und Haab:
Seelig ist der Pilger-Stab,
den uns macht Verfolgung fassen.
In dem Himmels-Vaterland,
sind wir einst unausgebannt.

7. Schei-

7.
Scheiden dann von dir die Deinen,
reysen sie ins Sternen-Feld,
wo GOTT selbsten Hof-Statt hält;
Wer wollt ihren Tod bewcinen?
Einst wirst du bey ihnen seyn,
wann der letzte Tag bricht ein.

8.
Will die Sünde dich erschröcken?
Christi Fürspruch tröstet dich,
und versehnt dich gnädiglich.
Will der Satan Angst erwecken?
GOttes Geist, der in dir ligt,
hat dich auch schon längst besiegt.

9.
Will die Kranckheit dich nicht lassen?
Klage GOtt diß Hertzen-Leyd,
seine Hülffs-Stund ist bereit.
Will dich dann der Tod umfassen?
Ach! was trübt dich doch das Grab,
JEsus ist die Lebens-Gab.

10.
Willt du seelig seyn und werden?
GOttes Finger nimm in acht,
widersteh des Teuffels Macht:
Der weist dich schon hier auf Erden,
auf das Sünden-tragend Lamm,
an dem hohen Creutzes-Stamm.

11.
Hast du Ohren, ach! so höre
eiffer-brünstig GOttes Wort,
so bist seelig hier und dort;
Und bewahr die GOttes-Lehre,
druck sie tieff ins Hertz hinein:
Hören thut es nicht allein.

Das Völcklein lagert sich ins grüne Gras dahin,
Und zeiget mir mein Bild, daß ich ein Gräslein bin.

Der Mensch ist ein verwelckendes Gras in dieser Welt-Wüsten, und muß endlich sich lagern in das Gras.

Am Sonntag Lätare.

Evangelium, Joh. VI. v. 1--15.

DArnach fuhr JEsus weg über das Meer, an der Stadt Tyberias, in Galiläa. Und es zog ihm viel Volcks nach, darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Krancken thät. JEsus aber gieng hinauf auf einen Berg, und satzte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern, der Jüden Fest. Da hub JEsus seine Augen auf, und sihet, daß viel Volcks zu ihm kommt, und spricht

spricht zu Philippo: Wo kauffen wir Brod, daß diese essen: (Das saget er aber, ihn zu versuchen, denn er wußte wohl, was er thun wollte.) Philippus antwortet ihm: Zwey hundert Pfenning werth Brods ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher unter ihnen ein wenig nehme.

Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knab hie, der hat fünff Gerstenbrod, und zween Fische, aber was ist das unter so viel? JEsus aber sprach: Schaffet, daß sich das Volck lagere. Es war aber viel Gras an dem Ort, da lagerten sich bey fünff tausend Mann. JEsus aber nahm die Brod, dancket und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten. Desselbigen gleichen auch von den Fischen, wie viel er wollte.

Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Da sammleten sie, und füllleten zwölff Körbe mit Brocken, von den fünff Gerstenbroden, die überblieben denen, die gespeiset wurden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das JEsus thät, sprachen sie: Das ist warlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da JEsus nun mercket, daß sie kommen würden und ihn haschen, daß sie ihn zum König machten, entwiech er abermal auf den Berg, er selbst allein.

Eingang.

LIebste Freund in Christo! Als Constantinus der Grosse die Stadt Constantinopel erbauet, ließ er eine grosse Marmer-Seul mitten auf dem Marckt aufrichten, und auf dieselbe sein Bildniß, mit der rechten Hand den Reichs-Apffel haltend, setzen, mit dieser Beyschrifft:

HErr JEsu! diese Stadt befehl ich deinem Schutz,
Denn ausser dir ist doch all unser Sorg kein Nutz.

Der Grund dieser Säulen war von unten mit vier Seiten aufgeführet, und darinnen künstlich gehauen, wie JEsus mit fünff Gerstenbrod fünff tausend Mann gespeiset, und mit den übrigen Brocken zwölff Körb gefüllet hat. Ohne Zweiffel hat der Christseelige Käyser allen Vorbeygehenden darmit zu Gemüth führen wollen,

1.) **Daß eine jede Stadt vom Himmel ab müsse bewachet und bewahret werden.** Am Ufer des rothen Meers soll auf einem Berge, in einer Götzen-Capell, der Affter-Gott Baal Zephon gestanden, und der Egyptier Grentz-Herr gewesen seyn: Wenn ein Feind ins Land wollte, sollte er ihn zurück schlagen, wollte aber jemand ausreissen, so sollte er ihn aufhalten: Hier hat Pharao die flüchtige Israeliten ereilet, und ohne Zweiffel diesen Abgott fleissig angeruffen, aber der stumme, thumme Klotz stunde da auf der Wart, und konnte nicht helffen. Moses gieng mit seinem Heer durch das Schilff-Meer hindurch, Pharao aber mußte mit 600. Wagen, 50000. Reutern, und 200000. Fußgängern ersauffen und untergehen, 2 B. Mos. 14, 9.

Im Papstthum prägeten die Stratzburger auf ihre Gold- und Silber-Müntz die Wort: Urbem serva, VIRGO, tuam! Heilige Jungfrau Maria, erhalte deine Stadt! Das war unrecht gethan, darum hat billich nachgehends die löbliche Stadt, bey dem hellen Licht des heiligen Evangelii, solche Wort-Zeichen verändert und dafür gesetzet: Urbem, CHRISTE, tuam serva! Erhalte, O HErr JEsu, deine Stadt! Ach ja freylich der thuts allein: Er ist einig unser Zuversicht und Burg, Ps. 91, 2. unsere Stärcke und Zuflucht, Es. 25, 4. unser gewaltiger Schutz und grosse Stärcke. Sir. 34, 19. Wo dieser ist, da singet man: Wir haben eine veste Stadt, Mauren und Wehr sind Heil. Es. 26, 1. Hingegen heissets: Wo GOTT die Stadt nicht selbst bewacht, so ist umsonst der Wächter Wacht, Ps. 127, 2. Es wurde auch durch diese Deuck-Seul bedeutet,

2.) **Daß Bürger und Bauren, Herren und Unterthanen, ihre Speis allein aus der Hand JEsu erlangen und empfangen müssen,** der segnet das Brod, und mehret das Wenige, daß die

Leu-

Leute zur Gnüge gespeiset, und doch die Körbe mit Brocken gefüllet werden: Er ists, der allem Fleisch seine Speise, und allem Vieh sein Futter gibt, auch den jungen Raben, die ihn anruffen. Hiob. 39, 3. Ps. 147, 9. Wie sollte er denn seine Kinder nicht versorgen? Alles, was da lebet, sättiget er, alle Mann gehet bey ihm zu Tisch, und gibt doch kein Kostgeld nicht, je grösser der Aufgang ist, je grösser ist der Vorrath und Uberfluß, und ist doch keine Einnahm da, so groß die Ausgab ist; wer kan ihm das nachthun?

Doctor Luther sagt, die Welt verzehret dem lieben GOtt alle Tage mehr als ein Käyserthum, und doch halte er dafür, daß der König in Franckreich (so reich und gewaltig er ist) mit allen seinen jährlichen Intraden die Unkosten nicht erlegen könnte, die unserm reichen GOtt ein einiges Jahr nur auf die Spatzen gehen: Das alles thut er mit Wohlgefallen, Ps. 145, 16. active & passive, er gibts gern, und man nimmt es gern, Menschen und Vieh haben guten Muth und ihr Begnügen dabey, halten ihr Lätare, ihre Kost- und Tafel-Freud alle Tag.

Gar herrlich lehret und bewähret diß das heutige Evangelium, wenn es nach dem historischen Buchstaben eigentlich betrachtet wird: Allein wir setzen das dahin, und suchen anjetzo unsere allegorische geistliche Todes-Gedancken, in diesen Worten: JEsus sprach: Schaffet, daß sich das Volck lagere: Es war aber viel Gras an dem Ort, da lagerten sich bey fünff tausend Mann.

Gebe JEsus, der bis an dritten Tag im Garten-Grab gelegen, daß wir uns alle sanfft dermaleins schlaffen legen, und mit Freuden an jenem Tag wieder auferwachen, also ein ewiges Lätare halten, Amen!

Erklärung.

JEsus, der holdseelige Menschen-Freund, Auserwehlte in deinselbigen, hat ihm ein für allemal vorgenommen, seinen hungerigen Pfarrkindern eine freye Feld-Tafel zu decken; Was thun die Jünger denn?

Die sind klein-laut, Philippus, als Rentmeister, machet sich über die Rechenpfenning, überschlägt das Volck und den Vorrath, krazet hinter den Ohren, und saget: Mich duncket, der Anschlag sey umsonst: Wenn wir schon für 200. Groschen, das ist ohngefehr, für 25. Reichs-Thaler Brod hätten, (das doch nicht ist) was wäre das unter so viel? Würde es auch einem jeden nur ein Bißlein, nur ein Brösamlein reichen? Indessen kommt Andreas, als Kuchen-Meister, zeiget an, er habe Nachfrag gehalten, was ain Vorrath vorhanden, könne aber nichts übriges finden, ohn allein sey ein schwacher Knab da, (παιδάριον) ein kleines Büblein, der hab fünff Laiblein Gersten-Brod, und zwey Fischlein, und das werde schmale Bißlein geben, das Kloster sey zu arm, der Brüder zu viel: JESUS aber bestehet auf seinem Sinn, und saget: **Schaffet, daß sich das Volck lagere.** Darbey bedencke, liebes Hertz,

I. Den Befehl Christi, warum er gewollt, daß sich seine Gäste lagern, und Schichten-weis, hundert und hundert nach der Länge, funfftzig und funfftzig nach der Breite, ins Grüne sich dahin legen sollten? Nemlich, damit 1.) die Apostel, als Aufwarter bey diesem Wunder-Mahl, desto bequemer das Brod austheilen, und zwischen ihnen hindurch gehen könnten. 2.) Damit nicht eines, in so grossem Haufen, versaumet und übersehen würde, welches leichtlich hätte geschehen mögen, wenn sie sich ohne Ordnung dahin gelagert hätten. 3.) Damit die Zahl der Gäste (die Christo schon bewußt war) auch von dem Volck desto besser gemercket und leichtlich gezählet: also 4.) dieses Wunder-Werck desto mehr klar und offenbar gemachet würde, daß so viel hundert heiß-hungerige Menschen, mit einem so armen Vorräthlein, also reichlich gespeiset, und gesättiget worden: Fünff tausend Mann nur mit fünff Laiblein Brods. Darauf folget nun

II.) Der schöne Gehorsam des Volcks. Sie disputiren nicht viel, sondern lagern sich ohne Verzug, und thun, was Christus haben will, lassen ihn sorgen, wie er Mahlzeit halten werde: Sie sitzen nicht aufrecht, sondern lagern sich, nach Orientalischem Brauch, je einer dem andern in dem Geren, allzeit funfftzig in Ziel und Glied, (sagt Mathesius,) welcher Glied hundert waren. Welches ist aber III.)

III. **Das Lager-Ort:** Als Ahasverus seine Majestät wollte sehen lassen, setzte er seine Gäste auf das Haupt-Schloß Susan, welches sehr prächtig gezieret war, Esther. 1, 5. 6. Aber hier gehets anderst zu: Das hungerige Volck lagert sich in der Wüsten, in das Gras, auf die ebene Erde dahin, ein Grasmahl müssen sie halten, denn es war viel Gras an selbigem Ort.

Darauf gehet das Wunder an: Das Brod und die Fische wachsen Christo, den Jüngern, und allen Gästen unter den Händen, der einen Bissen bekommt, reichet seinem Nechsten einen gantzen Arm voll, daß sie alle reichlich gesättiget werden, fünff tausend Mann, ohne Weiber und Kinder, deren auch nicht wenig gewesen, Matth. 14, 21. Ja, es müssen noch zwölff Körb mit Brocken übrig bleiben, da anfangs ein Knäblein den gantzen Vorrath nur in einem Korb getragen.

Haupt-Lehr.

LErnet hierbey M. L. was der allweise Speis-Meister JEsus mit diesem Lagern in das Gras stillschweigend habe bedeuten und erinnern wollen. Andächtige Lehrer geben uns hier schöne Lebens- und Sterbens-Gedancken an die Hand: Wir wollen nachsinnen.

Das Völcklein muß sich lagern, wenns anderst essen will.

Das gehet unser Leben und Nahrung an: Denn Christus lehret uns darmit, wie wir uns verhalten müssen, wenn er uns segnen und sättigen solle: Kurtz, man muß sich lagern Nicht auf das Faulbett und auf die Bärenhaut, wie faule Schlingel und Tag-Dieb thun, die ihr Brod auf die Seele fressen: Denen schreyet Salomon zu: **Wie lang ligst du, Fauler?** Sprüchw. 6, 9. Wer im Sommer nicht mit den Bienen eintragen mag, der kan im Winter nicht auftragen: Wer nichts wirbt, der verdirbt:

Wer nicht rechet und gabelt, wenn die Heuschreck zabelt,
Der trag im Winter Stroh-Seil, und fraq, hat jemand Heu feil?

Nein, anderst muß man sich lagern: Adam mußte sich auf den Feld- und Erden-Bau legen, das müssen seine Kinder noch thun, und im Schweiß ihres Angesichts ihr Brod essen. 1 B. Mos. 2, 15. 3, 19.

Nach dem Himmel dörffen wir nicht über sich gaffen, und die Mäuler aufsperren, bis gebratene Tauben daher fliegen, sondern müssen irdischer Mittel uns bedienen, und dardurch unser Stücklein Brods erwerben: **Seinem Volck ließ zwar GOtt das Manna vom Himmel regnen, und ernährete sie damit viertzig gantzer Jahr, in der Wüsten,** 2 B. Mos. 16, 14. Sie mußten sich aber doch zur Erden bucken, und dasselbe auflesen. Also hats auch in den Jahren Christi 277. 989. 1571. unterschiedlich bey grosser Theurung, Korn, Gersten, und ander Geträid geregnet, aber wer will hierauf warten? Und wollte doch GOtt auch hierbey die Arbeit haben, man mußte das Korn auflesen, mahlen, und Brod daraus backen. **Wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen.** 2 Thess. 3, 10. **Wer seinen Acker bauet, der wird Brods genug haben.** Sprüchw. 28, 19. **Wer seinen Acker fleißig bauet, der machet seinen Hauffen groß.** Sir. 20, 30.

Wie sich aber Christi Gäst fein ordentlich und Schichten-weis lagern, fast nach Art der Garten-Behtlein, die schön ausgetheilet und abgemessen sind, daß sie mit allerley Samen können besäet werden: Also soll ein jeder auch in den Schichten und Schrancken seines Berufs verbleiben: Es gibt Stümpler, Hümpler und Allefäntzer, die sich nicht lagern, sondern auf und nieder rennen, sich in alle Händel mengen, und bald dieses, bald jenes anfangen: Ist übel gethan! **Vierzehen Handwerck, funffzehen Unglück:** Alles soll ehrlich und ordentlich zugehen, 1 Cor. 14, 40. GOtt selbst hat sein Volck, gleichsam in Schichten, das ist, in gewisse Lager, in der Wüsten eingetheilet, deren ein jedes sein eigen Panier und Fahne gehabt, 4. B. Mos. 1, 52. Darum höre, **was dir GOtt befohlen hat, deß nimm dich stets an:** denn es frommet dir nichts, daß du gaffest nach dem, das dir nicht befohlen ist, und was deines Amts nicht ist, da lasse deinen Fürwitz, denn **dir ist vor mehr befohlen, weder du kanst ausrichten:** Solcher Dünckel hat viel betrogen, und ihre Vermessenheit hat sie gestürtzt. Sir. 3, 22. 23. 24. 25. 26. Bleibe in GOttes Wort, und übe dich darinnen, und beharre in deinem Beruff, und laß dich nicht irren, wie die Gottlosen (ausser ihrem Beruff) nach Gut trachten, vertrau du GOtt,

und

und bleibe in deinem Beruff, denn es ist dem HErrn gar leicht, einen Armen reich zu machen, Sirach Cap. 11, 21. 22. 23.

Wer das nicht thut, sondern steiget jedermann über den Hals, kan nicht leiden, daß sein Nachbar sich neben ihm lagern, seine Nahrung, sein Auf- und Auskommen haben soll, reißt ihm den Bissen Brod, den ihm GOtt gönnet und gibt, vor dem Mund weg, und irret ihn in seiner Schicht, der bilde sich GOttes Segen nur nicht ein: **Ubel gewonnen, bald zerronnen:** Weh denen, die ein Haus an das ander ziehen, und einen Acker zum andern bringen, bis daß kein Raum mehr da sey, daß sie allein das Land besitzen! Es ist vor den Ohren des HErrn Zebaoth, **was gilts**, wo nicht die viel Häuser sollen wüste werden, und die grossen und feinen öde stehen? Es. 5, 8. 9. Wehe dem, der sein Gut mehret mit fremdem Gut, wie lang wirds währen? und lader nur viel Schlamms auf sich. Habac. 3, 6. Treibe nicht zurück die vorige Grentze, (das ist, versetze die Marcksteine nicht diebischer Weis,) und gehe nicht auf der Wäisen Acker, Sprüchw. 23, 10. So lautet GOttes Befehl!

Im übrigen thut **gute Ordnung** bey der Nahrung sehr viel: durch ordentlich Haushalten werden die Kammern voll aller köstlichen, lieblichen Reichthum, (wenn es ordentlich im Haus gehalten wird, das schafft mehr, denn grosse Arbeit, lautet Herrn Lutheri Randgloß,) Sprüchw. 24, 4. Da hingegen, wo es in Confusion drunter und drüber gehet, alle Kammern (wie jener berühmte Cantzler schreibt,) ledig werden und bleiben müssen, wenn mans schon mit Millionen hinein brächte, denn wo es unordentlich zugehet, da ist von GOtt, der ein GOtt ist guter Ordnung, kein Segen, daran doch alles gelegen, zu gewarten, sondern muß alles verschmeltzen und zerrinnen.

Es lagert sich aber das Völcklein in das Gras.

Was bedeutet das? Liebes Hertz, hier hast du Sterb-Gedancken: denn JEsus will bey diesem Gras-Mahl seinen Gästen stillschweigend predigen, sie werden alle ins Gras beissen, den grasigen Weg geben, und sich in die Erde lagern müssen: **Und wirds nicht anderst gehen.**

Ein

Ein Gras sind wir, das bald welck wird, das da früh blühet, und bald welck wird, und des Abends abgehauen wird, und verdorret. Ps. 90, 6. Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras. Ps. 103, 15. Alles Fleisch ist wie Gras, und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blumen, das Gras ist verdorret, und die Blume abgefallen. 1 Pet. 1, 24. und Es. 40, 6.

Sihe doch, wer hat das Gras erschaffen? GOtt hats gethan: GOtt sprach, es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut, das sich besaine, und es geschach also. 1 B. Mos. 1, 11. Noch heut läßt GOtt Gras wachsen auf den Bergen. Ps. 147, 8. Er ists und bleibets allein, der unserm Vieh Gras auf dem Felde gibt. 5 B. Mos. 11, 15. Also, wer hat den Menschen gemacht? GOtt schuff ihn zu seinem Bild, 1 B. Mos. 1, 27. Noch heut bildet er alle Kinder in Mutterleib, und bringet sie zu rechter Zeit ans Licht.

Wie aber das Gras aus der Erden hervor käumet: Also ist auch der erste Mensch ein Erden-Kind, aus einem Erdenkloß gebildet, 1 B. Mos. 2, 7. In der Grundsprach stehet, es sey gewesen ein Erdenstaub, ein Hand voll lucker, leichter, rother, blutfärbiger Erden, wie etwa auf einem gepflügten Acker, oder auf einem neuen, erst aufgeworffenen Grab, gefunden wird: Darum mußt er auch Adam heissen, ein Erden-Mann, weil er irrdisch und von der Erden war. 1 Cor. 15, 47. Wir alle sind seine Lands-Leut, Conterranei, und eben dahero wird die Erden unser aller Mutter genennet, Sir. 40, 1. weil sie uns nicht nur gleichsam in Armen trägt, mit ihren Brüsten säuget, und wenn wir sterben, in ihrer Schos verwahret, sondern auch, weil wir in Adam den ersten Ursprung von ihr haben.

Ferner, wenn gegen den frohen Frühling das Gras aus der Erden herfür sticht, so ist es sehr klein und zart, aber in kurtzen nimmts zu, und steiget über sich, bis es zu seiner Vollkommenheit gelanget: Also ist der Mensch anfangs zart und klein, aber, durch GOttes Gnad, nimmt er nach und nach an Leibs- und Seelen-Kräfften zu: Aus Kinder werden auch Leut.

Indessen, wie gleichwohl das Gras, bey seinem Wachsthum, viel leiden muß, es wird von der Sonnen gebrennet, vom Regen geschla-

gen, vom Hagel zerquetschet, mit Füssen getretten, vom Vieh gar abgefressen: Also gehets dem grünenden Menschen-Gras nicht besser: **Lang leben, heißt lang im Unglück schweben**: Den einen überschwemmet der trübe Trübsals-Regen, wenn die Fluten daher rauschen, daß hie eine Tieffe, und da eine Tieffe brauset, Ps. 42, 8. den andern trocknet die Hitze der Anfechtung aus, 1 Pet 4, 12. bis endlich mit dem Leben das Leiden, und mit dem Leiden das Leben ein Ende nimmt.

Denn wie ein Gräslein bey seinem Zunehmen abnimmt, und wenn es am höchsten ist, sich wieder zur Erden neiget: Also käumet und grünet wohl der Mensch eine Weil, aber bald wird er schwach, und nimmt wieder zusehens ab: Nach 40. oder 45. Jahren geht alles, auch bey guten Naturen, und gesunden Complexionen, wieder Berg ein: Und wie an einem baufälligen Haus eines nach dem andern bricht, verfaulet und zergehet, bis es zuletzt gantz über einen Hauffen fällt: Also bricht, fault und stirbt alle Tag etwas an dem Menschen, bis er endlich gar zusammen fällt, und das irrdische Haus dieser Hütten zerbrochen wird. 2 Cor. 5, 1. Darum sagt Paulus: **Ich sterbe täglich**: 1 Corinth. 15, 31. Endlich macht das Sterben an dem Sterben selbst ein End. Wie ist diß gemeynt?

Das Gras verwelcket und verdorret nicht nur, sondern solches wird zuletzt gar vom Vieh verzehret, oder da es ligen bleibt, wirds zu eitel Mist und Koth: Also nimmt der Mensch nicht nur allgemählich ab, sondern wird endlich gar vom Tod gefressen und hingerissen, der schöne Leib, der wie ein Röslein und Gräslein vorhin gegrünet, wird der Würmer Speise, oder eine Hand voll Aschen.

Wie nun die Gräslein alle dahin gehen, eines heut, das ander morgen, eines, wenn man graset, das ander, wenn man heuet, das dritte, wenn man Grummet macht: bald kommt die Magd mit ihrer Sichel daher, und nimmt das Gras mit Tüchern weg: bald kommt der Meder mit seiner Sensen, und macht die gantze Wiesen leer: der Bauer nimmt den Rechen, setzt die Schocken und Bienen auf, bringt den Leiter-Wagen, und führet das Heu in seine Scheuren ein: So gehts auch mit uns Menschen: Jetzt wird eines, bald wieder eines be-

graben, eine Hand voll Fleisch und Heu wird nach dem andern zum Thor hinaus getragen: **bald schicket GOtt einen Krieg, Hunger und Pestilentz, die nehmens überhaupt, mit tausend und aber tausenden weg**, Ps. 91, 7. da werden grosse Plätz geräumet: Lebt eines schon länger als das ander, und zerreiset ein paar Schuh mehr, so ist doch endlich diß das End vom Lied, der Todtengräber kommt mit seiner Hauen und Schauffel daher, füllet das Grab mit Gras, und führet Heuschocken auf, das sind die hohen Erdenhäufflein, auf den Gräbern, im Kirchhof.

Menschlicher Vernunfft kommt dieses traurig vor, allein der Glaub erschrickt nicht daran, weil das letzte und beste Vergleichungs-Stück noch darhinten ist; nemlich dieses: Auf den Herbst werden zwar die Wiesen leer und kahl gemacht, doch krönet sie GOtt im Frühling wiederum mit einem grünen Krantz: Also soll auch unser Gebein dermalen, wenn der Thau GOttes, als der Thau eines grünen Feldes, auf unsere Gräber fallen wird, Es. 26, 19. grünen wie Gras, Es. 66, 14. das Unkraut wird in den höllischen Brenn-Ofen geworffen, aber die liebe Heu- und Christen-Blümlein in das Bündelein der Lebendigen eingebunden werden. Matth. 13, 30. und 1 B. Sam. 25, 29.

So lagere dich denn, lieber Mensch, auf Christi Geheiß, fein willig und freudig in das **Gras**: Traum! das grüne, kühle Erden-Lager ist doch das beste Lager; wenn das Gras uns auf der Nasen wächst, da ligen wir erst recht saufft, und schlaffen viel süsser dahin, als ein matter Mäder oder Wandersmann im grünen Gras und kühlen Schatten ruhen mag.

Mancher hat ein hartes Lager, er ligt wol, aber gar unruhig und unsanfft. **Abimelech ligt auf seinem Königlichen Bett in einem schweren Traum.** 1 B. Mos. 20, 3. **Moses ligt in einem verpichten Rohr-Kästlein.** 2 B. Mos. 2, 3. **David schwemmet sein Bett die gantze Nacht**, (ligt wie in einem Schweiß-Bad,) **und netzet mit Thränen sein Lager.** Ps. 6, 7. **Lazarus ligt voller Schwären vor des reichen Manns Thür.** Luc. 16, 20.

16,20. **Jener Bett-Ris ligt 38. gantzer Jahr an einer Stell.** Joh. 5,5. **Æneas ligt acht Jahr am Gicht.** Ap. Gesch. 9,33. **Elender Nächte werden mir sehr viel, wenn ich mich lege, so sprich ich, wenn werde ich aufstehen?** klaget Hiob, in seinem Creutz-Büchlein, Cap. 7,3.4. Der alte fromme Bugenhag lag zu Wittenberg über ein gantzes Jahr auf seinem Siechbettlein; wenn Melanchton ihn besuchte, so bat er GOtt allezeit, er wollte ihn ja nicht so alt werden lassen, daß er niemand mehr nutz wäre.

Wie kans einem solchen Siechling und Betthüter besser gehen, als wenn ihm JEsus rufft: **Lagere dich ins Gras! Gehe hin, bis das Ende kommt, und ruhe, daß du aufstehest in deinem Theil, am Ende der Tage,** Dan. 12,13. O wie gern und gehorsamlich folgt denn ein frommes Hertz!

Aaron zeucht auf dem Berg Hor seinen Priester-Rock aus, und legt sich denn in GOttes Namen schlaffen, geht etwan in einer Ohnmacht, oder an einem Schläglein dahin, 4 B. Mos. 20,28. Lyra, der alte getauffte Jud, gedencket über diß Capitel, aus Rabbi Salomon, daß **Moses,** als er auf den Berg kommen, alsobald eine schöne zubereitete Höle, und darinnen ein herrliches Bett saint einer brennenden Kertzen, gesehen, darbey ihm geoffenbaret worden, das sey Aarons Grab, drauf habe sich Aaron, auf Mosis Befehl, hinein gelegt, Händ und Füß von sich gestreckt, die Augen geschlossen, und also seinen Geist aufgegeben! Deme sey nun wie ihm wolle, das sagt der Heilige Geist, er sey **gesammlet worden zu seinen Vättern!** Aaron, lagere dich zu deinem Volck, war der Göttliche Bescheid: Er hatte nun fast die 600000. Mann, welche aus Egypten gezogen, alle sehen schlaffen gehen, Pestilentz, Aufruhr, Krieg, Hunger und Durst erfahren, jetzo sagt **GOTT,** er soll sich einmal zu Ruh begeben: Ach! wie froh wird er, nach dem zuvor das furchtsame Fleisch gestillet war, im Geist darüber gewesen seyn, wie andächtig wird er sich, mit einem starcken **das walt GOTT,** nieder gesegnet haben? Also sind fromme Christen willig und bereit, wenns zum letzten Lager kommt, weil

sie also aus der Unruh zur seeligen Ruh, und aus der hungerigen Welt-Wüsten zu der vollen Himmels-Mahlzeit gelangen.

Petrus, König in Arragonien, wollte ihm endlich Ruh schaffen, wider seine rebellische Landes-Fürsten, forderte sie deßwegen in seinen geheimen Rath, und fragte: **Wie er doch wohl eine Glock könnte machen, deren Klang im gantzen Land gehöret werden möchte?** Sie verlachtens: Er aber forderte einen nach dem andern in sein Gemach, ließ ihnen die Köpff abschlagen, und die Leichnam in einen Umkreiß herum legen, wie eine Glocke: Endlich ließ er den Fürnehmsten seines Reichs auch fordern, zeigte ihm diese Glocke, und begehrte zu wissen, was ihr noch fehle? Dieser zitterte, und wollte lang nicht mit der Sprach heraus, letzlich mußte er doch Antwort geben, und sprechen: Es mangelt nichts, als ein Schwengel noch. Der solt du seyn, sprach der König, ließ ihn auch enthaupten, und in die Mitte legen: Forderte darauf ihre Kinder zu sich, und erinnerte sie, sie sollten diese Straff ihrer Eltern ansehen, und sich vor ihren Wercken hüten. Das war ein trauriges Lager! Aber wenn ein frommes Christen-Hertz sich in das Gras, in das Grab hin lagert, so ist ihm das keine Straff oder Schmach, sondern eine hohe Wohlthat vom grossen Himmels-König darum erzittert es nicht darob, wenns auf den Kirch-Hof gehet, und sihet, wie hier sein Vater, dort seine Mutter, da sein Ehe-Schatz oder Kind sich gelagert hat, sondern wünschet von Hertzen, daß es sich nur bald zu ihnen lagern möchte: Kommt es denn darzu, so wird diß die Grabschrifft: **Ich lige und schlaffe gantz mit Frieden, denn allein du, HERR, hilffest mir, daß ich sicher wohne, Ps. 4, 9.**

Hier lieg ich armes Würmelein, und ruh in meinem Schlaff-Kämmerlein,
Mein Leib bescheid ich dieser Erd, bis er wieder erwecket werd,
Mein Seel befehl ich dir, HErr Christ, die mit deinm Blut besprenget ist.

Gebrauch.

DIr, liebes Kind GOttes, dienet dieses billich,
1. Zur Vermahnung. Am letzten Legen, ist alles gelegen: Was denn zu thun?

I.) Beschau das Gras und lern dabey/ Daß es ein Todten-Bildniß sey.

Das hungerige Völcklein muß bey der Frühlings- und Ostern-Zeit grüne Tafel halten, und darbey seiner Sterblichkeit sich erinnern: Also wenn du jetzt in die Gärten und Wiesen spatziereſt, oder streckest dich in das Gras dahin, so gedencke, wie Joseph in seinem Garten, Matth. 27, 60. an deine Sterblichkeit, und erinnere dich, du seyest nicht Stahl und Eisen, sondern ein nichtiges, flüchtiges Gräslein, welches heut schön grünet, und Morgen heisset nimmer da; Ps. 103, 16. darum **lagere dich**, das ist, strebe nicht nach grossen Dingen, die dir zu hoch sind, Ps. 131, 1. sondern bleibe gern im niedrigen Stand. Sir. 3, 17. Fleuch mit Christo, wo du kanst, in der Welt hoch zu werden: Bist du aber je höher, denn andere, durch GOttes unverdiente Gnad, gestiegen, so überhebe dich dessen nicht, sondern gedencke: **Ich bin ein Mann wie ein ander Mann, ohn daß mir GOtt die Ehre gann.** Ein Gräslein bin ich, und mehr nicht: was soll ich denn viel machen? Durch Demuth will ich andere höher achten, denn mich selbst. Phil. 2, 3.

Mercke das, du **Praler**! Lege doch die prächtige Pfauen-Federn nieder, und gedencke, daß aller dich aufblehender Hoch- und Uber-muth endlich zu Boden sincken, und dein Madensack, aus dem du jetzt einen Abgott macheſt, den Würmern zur Speis erblich heimfallen werde. Je höher das Gras wächst, je näher ihm die Sensen sind: Wie das Gras kanst du bald abgehauen werden, und verwelcken wie das grüne Kraut, Ps. 37, 2.

II.) Auf deinem Ruh- und Krancken-Bett/ Gedenck der letzten Lager-Stätt.

Jener Bischoff zu Lüttich ließ nicht nur bey seinem Leben sein Grab-Gewölb machen, sondern auch jährlich seine Leichbegängniß anderst nicht halten, als ob er bereits gestorben wäre: Ein frommes Hertz thut diß auch, **täglich bedencket es sein End.** Sir. 7, 39. Stehts auf, so gedenckts: **Vielleicht steh ich jetzt das letzte mal auf, um den Abend möchte mich GOTT legen in des Todes Staub.** Ps. 22, 16. Gehts denn zu Bett, so sagts: **Wie, wenn ich mich jetzund das letzte mal schlaffen legte? Ach HErr, erleuchte meine Augen, daß ich nicht in Tod entschlaffe!** Ps. 13, 4. **Es wird einmal die Todten-Bahr meine sanffte Bett-Laden seyn, wie man Joseph in eine Laden legte.** 1 B. Mos. 50, 26. Muß ich mich jetzt vor Sorgen und Schmertzen hin und wieder waltzen, kan weder ligen noch schlaffen, was ligt daran? wenn ich müd genug bin, so wird mich Gott in mein Bettlein, ja wie eine Mutter ihr Kind, in ein Wiegelein legen: O wie sanfft wird mir das Lager seyn, tausendmal sänffter, als das gelindeste Federbett!

Nun geht, ihr matten Glieder,
Geht hin und legt euch nieder,
Zu schlaffen ihr begehrt:
Es kommen Stund und Zeiten,
Da man euch wird bereiten
Ein sanfftes Bettlein in der Erd.

Aber wer gedenckt daran? **Der Wucherer, und unbeschnittene Jud, geht auf seinem Lager mit bösen Tücken um.** Mich. 2, 1. **Die freche Ehebrecherin pfleget der Huren-Lieb, auf ihrem geschmückten Huren-Lager.** Sprüchw. 2, 16. 17. **Hanns ohne Sorg schläfft auf seinem helffenbeinern Lager, und treibet mit seinen Betten Uberfluß, schlummert sicher dahin, und läßt ihm nichts Böses traumen.** Amos 6, 4. **Was gilts,**

(wann

(wann sie nicht Busse thun) das Ligen wird ihnen werden. Es ist wol eher geschehen, daß gottloser Leute Cörper im Grab nicht ruhig ligen konnten: Wie der Griechischen Käyserin Eudoxia geschah, die des H. Chrysostomi Teuffelin und Verfolgerin war, denn ihre Gebeine wurden im Sarg erschüttert, und hin und her bewegt. Papst Sylvester, der Ander, war in seinem Leben ein Hexenmann, wann hernach ein Papst hat sterben sollen, so schwitzten seine Gebeine: wie muß es um die Seele seyn? Was wird es denn erst werden, wenn die Verdammte, wie die abgekählte Schaaf, in der Höllen ligen, und sie der Tod nagen wird: Ps. 49, 15. Motten werden ihr Bett, und Würmer ihre Decke seyn, Es. 14, 11. O des unseeligen Lagers!

III.) Bleib in der Wüsten dieser Welt/ So lang es deinem GOTT gefällt.

Leute, die fleischlich gesinnet sind, halten zwar diß Leben für ihren Lust-Garten, Paradis und Himmelreich, aber frommen Christen ist es eine lautere Wüsten, unfruchtbar und öde an guten Wercken, dargegen mit Laster-Disteln angefüllt, mit widerspenstigen und stachlichten Dornen, irrig Ezech. 2, 6. und untüchtig, da man leicht auf den breiten Weg gerathen kan, der zur Verdammniß führet, Matth. 7, 13. angestecket mit Dieben und Räubern, mit geist- und leiblichen Feinden, mit ungeheuren Thieren und grimmigen Bestien: da laufft herum der höllische brüllende Löw, 1 Pet. 5, 8. Zum Uberfluß finden sich auch reissende Wölffe, Matth. 7, 15. wilde Säu, Ps. 80, 14. listige Füchs. Hohel. 2, 15. Die sehnliche Klag Sirachs gehöret hieher, Cap. 13, 21. 22. 23. Wie nun das Völcklein bey Christo, in der Wüsten, ausgedauret hat, also bleibe du auch standhafft bey ihm, endlich wird alles besser werden, wenn er dich aus der Welt-Wüsten ab- und in das himmlische Canaan einführen wird.

Ist dir gesagt, du Zärtling! Hier und dort wolltest du gern ein Paradis haben, nein, das kan nicht seyn! Christus ist dein HErr, sitzet

sitzet in der Wüsten, und du, sein Knecht und Magd, wilt nur auf Sammet-Rosen einhergehen: wie reimt sich das? Besinne dich eines bessern, und behalte denn schließlich

II. Diesen kräfftigen **Trost**. Der heutige Sonntag heißt der **Todten-Sonntag**, weilen man vor Alters zur Gedächtniß, daß Polen und Schlesien, im Jahr Christi 965. eben auf diesen Sonntag, unter dem Gebiet des Königs **Mießko**, die heidnische Götzen ins Feuer und Wasser geworffen, etwan ein Todten-Bild, an einer Stangen, ins Wasser getragen hat: Zugleich heißt es aber Dominica Lætare, **der Freuden-Sonntag**: wie kommt das überein? Kan man im Tod auch freudig seyn? Freylich ja, was gläubige Christen sind: denn ob sie es schon wohl wissen, daß sie schwache Gräslein sind, so ist doch ihr Hertz versichert, der frohe Lentz sey vor der Thür, da der himmlische Kunst-Gärtner seine verwelckte Menschen-Gräslein, aus seiner himmlischen Blumen-Stuben, sehr schön und lieblich gezieret, wieder herfür bringen werde.

Wachet ein frommes Hertz auf seinem Lager auf, so gedencket es: Thut mir jetzund die kurtze und unruhige Ruh so wohl, ach wie sanfft werd ich denn in meinem Gräblein unter den Gräslein schlaffen? Ligst du denn auf einem harten Marter-Bett, so gedencke, GOtt wird mir bald ein sänffters Lager geben, der Tod wird mir ein gelindes Bettlein rüsten.

Vor alters hat man, an etlichen Orten, um Mitfasten ein kurtzweiliges Spiel angerichtet, und zween Männer angethan, der eine war mit Epheu, der ander mit Gemöse behängt, und wurde jener der **Sommer**, dieser aber der **Winter** genennet: die kämpfften nun miteinander so lang, bis endlich der Sommer den Winter in die Flucht geschlagen, und das Feld erhalten hat: Der Winter ist ein Bild des Todes, da ist alles kahl, kalt und ungestalt, die Gräslein verwelcken, die Bäume stehen wie ein Besem-Reisig da, die Vögelein werden still: Kommt aber der Frühling, so muß der Tod weichen, und wird alles wieder lebendig, bekommet neu Safft und Krafft: Ach wie ists mit unserem zeitlichen Leben gethan? Es gehet sehr windig und winterisch

zu,

zu, der Tod spielet den Meister, treibt uns aus unsern Häusern, und zum Thor hinaus; Aber es ist noch ein Kleines dahin, so wird der ewige Frühling anbrechen, da JEsus den Tod austreiben, und dargegen seinen Kindern ein unaufhörliches Sommer-Leben geben wird:

Da wird wohnen Wonn und Lachen, da wird alle Lust erwachen,
Da wird alles werden neu, bey der Engel Jubel-Gschrey.

Genug für diesesmal.

Hertzog Christoph zu Würtemberg, der Weise zugenannt, der die Klöster in seinem Hertzogthum in löbliche Schulen verändert, und diesen Leib-Spruch geführet hat:

Alles Fleisch ist Gras/ und muß vergehen/
GOttes Wort allein bleibt ewig stehen;

sprach auf seinem letzten tödtlichen Lager: Mit irrdischer Artzney ists umsonst, **ein kühles Erdreich wird mein bester Doctor seyn,** könnte ich mir schon 100. Jahr noch zu meinem Leben nur mit einem Heller erkauffen, so wollt ichs doch nicht thun, denn ich begehre aufgelöset zu werden, und bey Christo zu seyn: Starb seelig und sanfft den 28. Decembr. Anno 1568. seines Alters 54. Jahr. Nun der fromme tapffere Fürst hat ein gutes Lager: Zu seiner Zeit werden wir uns auch lagern; aber an jenem Tag wirds heissen: **Wachet auf, und rühmet, die ihr ligt unter der Erden,** Esa. 26, 19.

ACh lieber HErr JEsu, du reicher Speismeister, verleihe deine Gnade, daß ich mich nicht allein in den Schichten meines Beruffs lagere, und mein Stücklein Brods mit Ehren suche, sondern auch meine Nichtigkeit stetiglich bedencke, und weil ich je wegen der Sünde, wie ein Gras verdorren, und in die Erde mich lagern soll, so hilff, daß ich in deinem Namen mich lagere, und mein armer Cörper, an dem Oertlein, welches du darzu ersehen, eine seelige und ruhige Lagerstätt bekomme: Schließ selber mir die Augen zu, und gib, daß ich nach sanffter Ruh, mit Freuden auferwache, Amen! Amen! in deinem Namen, Amen!

Lied.

Im Ton: Wohl dem, der weit von hohen Dingen, ꝛc.

1.
Wir müssen endlich alle beissen
ins Gras, und ligen in die Erd;
Wann es des Höchsten Will will heissen,
so muß man folgen ohn Beschwerd.
Es ist der Mensch nur wie ein Gras.
O Menschen-Kind! bedencke das.

2.
Sieh an die Herrlichkeit der Grossen,
sie ist wie eine Grases-Blum,
wie leicht wird diese umgestossen,
so leicht fällt auch ihr Pracht und Ruhm.
Gleichwie das Gras welckt, dort und
stirbt,
so auch der Grossen Muth verdirbt.

3.
Der erste Mensch kam aus der Erden,
daher wir seine Lands-Leut seyn;
Zur Erd wir müssen wieder werden,
die Mutter nimmt uns wieder ein;
Hegt sie ein Zeitlang uns im Schoß,
läßt sie im Tod uns leer und bloß.

4.
Gleichwie das Gras im frohen Lentzen
herfür sticht, ist sehr klein und zart,
steigt über sich bey Sonnen Glantzen,
so wächst der Mensch nach seiner Art.
Ob er ein zartes Leben hat,
so nimmt er zu durch GOttes Gnad.

5.
Muß nicht des Grases Wachsthum lei-
den?
wird es nicht von der Sonn gequält?
Der Hagel druckt es auf den Weiden,
durch Füsse es zu Boden fällt,
das Vieh zehrts endlich gänzlich auf,
Diß Glück hat auch der Menschen Hauf.

6.
Den überschwemmt ein Trübsals-Regen,
wann Elend-Fluten rauschen her,
der dort von Unglücks-Hitze wegen,
ein andern quält Anfechtung sehr,
bis mit dem Leben unser Leid,
und sich mit Leid endt unser Zeit.

7.
Wie, wann das Gras am höchsten steiget,
so nimmt es in dem Wachsen ab,
sich wieder zu der Erden neiget;
So täglich wächst der Mensch zum
Grab.
Das stündlich Sterben macht behend
am Sterben endlich selbst ein End.

8.
Gleichwie das Gras nicht nur verwelcket,
wird gar zu letzt vom Vieh verzehrt,
von Näß ersäufft, von Hitz verwelcket,
in eitel Mist und Koth sich kehrt,
so frißt den schönen Leib der Tod,
der wird zur Würmer Speis und
Koth.

9.
Wie nun die Gräslein dahin geben,
eins heut, das ander morgen stirbt,
fällt von der Mäder Sensen-Mehen,
bald durch die Sichel auch verdirbt,
dann setzt der Bauer Schocken auf,
und führt sie Fuder-weiß zu Hauff:

10.
So wirds auch mit uns Menschen geben,
man sargt eins nach dem andern ein,
man kan die Zahl verdoppelt seben;
wann Seuch und Kranckheit bricht
herein,
wann tausend, tausend frißt die Pest,
was Krieg und Hunger überläßt.

11.
Drum lieber Mensch! dich willig lege
ins Gras auf Christi Wort-Geheiß,
kein Creutz und Unglück macht dich rege;
wañ andre plagt der Elends-Schweiß,
verschläffst du viel, wann dir das Gras
in sanffter Ruh wächßt auf der Nas.

12.

12.
Gedenck, du seyst nicht Stahl und Eisen,
vielmehr ein nichtig, flüchtig Gras;
Es kan mit dir noch heut so beissen,
daß du verbauchst wie eine Blas;
Drum schau das Gras, und lern dabey,
daß es ein Todten-Bildniß sey.

13.
Das Gräslein bleibt ernidert stehen,
es richtet es kein Hochmuth auf.
Hiebey kanst du dein Sinnbild sehen
in deinem gantzen Lebens-Lauf.
Nicht stoltz, demüthig must du seyn,
wann du wilt gehen Himmel-ein.

14.
Halt diese Welt für lauter Wüsten,
mit Laster-Disteln angefüllt,
darinnen Dieb und Räuber nisten,
da höllisch Ungeheuer brüllt;
Doch bleib in dieser wüsten Welt,
so lang es deinem GOtt gefällt.

15.
Es wird doch endlich besser w[illegible]n;
Drum halte nur beständig [illegible].
GOtt wird dich von der wüsten Erden
einst bringen in sein Blumen-Haus,
da von dem Himmels-Gärtner wird
des Menschen Gras seyn neu beziert.

16.
Ein unaufhörlich Sommer-Leben,
wird dir nach ausgestandnem Leid
im Himmels-Garten JEsus geben;
alsdann ergötzt dich Lust und Freud,
und da wird alles werden neu,
bey aller Engel Lust-Geschrey.

Wer GOttes Wort im Hertzen halt,
Der sihet nicht des Tods Gestalt.

Ein glaubiges Hertz, das Christi Wort höret und hält,
ob es gleich stirbt, wird doch den Tod nicht sehen ewiglich.

Am Sonntag Judica.

Evangelium, Joh. VIII. v. 46--59.

JEsus sprach zu den Jüden: Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht? Wer von GOtt ist, der höret GOttes Wort, darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von GOtt. Da antworteten die Jüden, und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist, und hast den Teuffel? JEsus antwortet: Ich habe keinen Teuffel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre, es ist aber einer, der sie suchet und rich-

richtet. Warhlich, wahrlich ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Jüden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teuffel hast. Abraham ist gestorben, und die Propheten, und du sprichst: So jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich? Bist du mehr, denn unser Vater Abraham, welcher gestorben ist? Und die Propheten sind gestorben, was machst du aus dir selbst?

JEsus antwortet: So ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprechet, er sey euer GOtt. Und kennet ihn nicht, ich aber kenne ihn. Und so ich würde sagen, ich kenne sein nicht, so würde ich ein Lügner, gleichwie ihr seyd. Aber ich kenne ihn, und halte sein Wort. Abraham euer Vater ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte, und er sahe ihn, und freuete sich. Da sprachen die Jüden zu ihm: Du bist noch nicht fünfftzig Jahr alt, und hast Abraham gesehen? JEsus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich ich sage euch, ehe denn Abraham ward, bin ich. Da huben sie Steine auf, daß sie auf ihn würffen. Aber JEsus verbarg sich, und gieng zum Tempel hinaus.

Eingang.

AUserwählte Freund in Christo! Als der fromme, berühmte Jurist, Gregorius Heimburger, (der, vor Luthero, zur Zeit des Baslerischen Concilii gelebet, und als ein freudiger Zeug der Evangelischen Wahrheit, in des Papstes Pii, des Andern, tyrannischem Bann sein Leben beschlossen hat) kurtz vor seinem seeligen End von einem seiner guten Freund gefraget worden, was man ihm auf seinen Grabstein hauen sollte? da bat er, man wollte mit grossen Buchstaben diese Wort drauf setzen: **Menschlicher Tag soll und kan mich nicht richten,** 1 Cor. 4, 3. Hieraus erhellet, M. L. unter andern,

1. Wie ein grosser Schatz und Schutz ein gutes Gewissen sey. Doctor Heimburg hatte bey seiner gerechten Sach ein gutes Hertz, darum

um verlachte er des Papsts unkräfftigen kalten Bannstrahl, und weil je seine muthige, offentliche Schutz-Schrifft nicht helffen wollte, so appellirte er vom zornigen Papst zum gnädigen GOtt, und gedachte, **Recht werde doch Recht bleiben.** Ps. 94, 15. Also, wer seine Seele zum Zeichen seiner Unschuld hat, der läßt sich von Menschen verbannen und verdammen, und setzet getrost auf GOtt allein alle seine Zuversicht: Gleichwie ein Haus, das vest ineinander verbunden ist, nicht zufället vom Sturmwinde, also auch ein Hertz, das seiner Sache gewiß, das fürchtet sich vor keinem Schrecken. Sir. 22, 19. Wer vor Gericht nicht wohl gewieget und gewickelt ist, dem thut ein guter Procurator und Vormund vonnöthen: Also, wenn die Welt ein böses Urtheil fällt, geben fromme, nothleidende, sanfftmüthige Hertzen ihre Sach von Händen, stellen den gerechten GOtt zum Agenten, Vollwalt und Richtern an, und ruffen: (wie man auf den heutigen Sonntag etwa gesungen hat) Richte mich, GOtt, und führe mir meine Sach wider das unheilige Volck, und errette mich von den falschen und bösen Leuten. Ps. 43, 1. Richte mich, GOtt, prüfe mich, und versuche mich, läutere meine Nieren, und erfahre mein Hertz, schaffe mir Recht, denn ich bin unschuldig, Ps. 26, 1. 2. Sihe auch hier, liebes Hertz

II. **Welches der beste Trost und gröste Lust eines sterbenden glaubigen Christen sey?** Nemlich, das klare und wahre Göttliche Wort. Dieser eiffrige Christ-Bekenner stirbt in des Papstes Bann, das sollte wohl manchen zur selbigen Zeit, da jederman den Römischen Stuhl angebeten, sehr gekräncket und angefochten haben. Aber nein, er tröstet sich, daß GOtt seine Unschuld ans Taglicht bringen werde, und den guten Rath seines Hertzens offenbaren. 1 Cor. 4, 5. Das hat er aus GOttes Wort gesonnen und gesponnen, welches da spricht: Befihl dem HErrn deine Weg, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen, und wird deine Gerechtigkeit herfür bringen wie das Licht, und dein Recht wie den Mittag. Ps. 37, 5. 6. Auf dieses Wort drucket er getrost und freudig ab.

Und das ist eben diese edle Kunst, die im heutigen Evangelio uns gezeiget wird, da JEsus am Sonntag Judica, wider seine geschwor-

ne Feind und dero geschärffte Läster-Pfeil vor Gericht auftritt, GOtt und alle Welt zwischen ihm und ihnen allen richten, und zugleich diesen güldenen Haupt-Spruch hören läßt: **Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, so jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich.** Wir wollen hierinnen unsere Sterb-Lehr suchen. GOtt wolle meinen Mund mit erbaulichen Reden, und eure Hertzen mit heiligen Gedancken erfüllen, um Christi JEsu willen, Amen!

Erklärung.

EIn geistliches Recept und Widertod mag unser Text wohl heissen: Darbey betrachte, andächtige Seel!

I.) Wer dieses Recept geordnet?

Nicht Raphael, des blinden Tobiä Augen-Artzt, Tob. 6, 9. sondern JEsus, die Wahrheit und das Leben selbst, Joh. 14, 6. der Meister zu helffen, Es. 63, 1. dem nie keine Cur mißlungen: der HErr über Todte und Lebendige, Röm. 14, 9. der ist es, der uns hier ein Mittel, für alle Schäden gut, und das edle güldene Kräutlein **Widertod** weiset und preiset, nach welchem sonst so emsiges und ängstiges, aber vergebens und eiteles Fragen, ausser der Kirchen GOttes, jederzeit unter den Menschen gewesen.

II.) Wie hat er aber das Recept eingefaßt?

Sehr fleißig und eigentlich, denn er ordnet

1.) **Was man brauchen soll.** Nemlich, **das Wort:** nicht aber das Mosaische Wort, das Gesetz, denn das ist ein Zorn- und Donner-Wort, ein Buchstab, der da tödtet, 2 Cor. 3, 6. die Sünde offenbaret, Röm. 3, 20. Zorn wircket, Röm. 4, 24. und uns den Fluch ankündet, 5 B. Mos. 27, 26. sondern des HErrn JEsu Wort, welches er aus seines Vaters Schos herfür gebracht, Joh. 1, 18. welches auch von ihm zeuget, Joh. 5, 39. daß, durch seinen Namen, alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen, Ap. Gesch.

Gesch. 10, 43. Darum heißts das Wort des Lebens, Joh. 6, 68. das Wort des Heils, Ap. Gesch. 13, 26. das Wort des Glaubens. Röm. 10, 8. Er lehret auch

2.) **Wie mans gebrauchen soll.** Nemlich, als ein Wort der Wahrheit soll mans halten, Col. 1, 5. mit freudigem Glauben annehmen, als einen theuren Schatz in einem verwahrten Kästlein, in einem feinen, reinen Hertz behalten. Christus hält, im 3. Jahr seines Predigamts, auf das Lauberhütten-Fest, im Tempel zu Jerusalem, bey dem GOttes-Kasten, mit den Jüden ein wichtig Disputat: Seine Thesis und Grundsatz war: **Ich bin das Licht der Welt,** (das ist, der einige wahre Meßias, und GOttes Sohn,) wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben: Hierwider legen sich die Pharisäer: Christus aber stösset alle ihre Einwürff um, und bestehet darauf, er sey einmal (als **das Licht vom Licht,** wie das Nicänische Symbolum lautet,) von GOtt ausgegangen, und in die Welt kommen, (v. 42.) wers nicht glaube, daß ers sey, der werde in seinen Sünden sterben, (v. 24.) Aber, sagt er ferner im Gegensatz, wer diß mein Wort (da ich je die Wahrheit sage, (v. 45.) wird halten, τηρεῖν, custodire, conservare) mit Glauben fassen, im Hertzen vest bewahren, und daran nicht zweifeln, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Ist also hier nicht das Halten unser Werck, sondern des Glaubens gemeynet, und wird solches allem Zweiffel und Unglauben entgegen gesetzet. Und nicht umsonst heißts halten, (schreibet Lutherus) denn es gilt Streitens und Kämpfens; wenn die Sünde beisset, der Tod drucket, die Hölle dringet, da heißt es denn, vest halten an dem Wort, und sich nicht davon lassen theilen. Was wird aber

3.) **Der Nutz und die Würckung seyn?** Dieses, daß wir den Tod nicht sehen oder schmecken ewiglich, das ist, den ewigen Tod. Um den zeitlichen Tod allein ists eine geringe Sach, aber der ewige Tod ist erst der rechte bittere Tod, ein ewig-lebender und ewig-tödtender Tod, den sollen glaubige Hertzen nicht sehen, schmecken, oder erfahren, und innen werden, sondern das ewige Leben haben,

Joh.

Joh. 3, 16. weil sie, durch den Glauben, den im Hertzen tragen, der das ewige Leben selber ist, 1 Joh. 5, 11. den zeitlichen Tod hat Simeon wohl gesehen, aber den ewigen nicht, Luc. 2, 26. Folget hierauf

III.) Das Sigel/ darmit diß Recept authentisirt und bekräfftiget ist.

Blosser Menschen Wort verschwinden in die Lufft, aber Christi Wort vergehen nicht, Luc. 21, 33. sondern bleiben in Ewigkeit, Es. 40, 8. was er zusagt, das hält er gewiß, Ps. 33, 4. wäre uns also seine blosse Zusag für allen Zweiffel gut genug, damit aber ja, zum Uberfluß, unserer Schwachheit geholffen werde, so setzet er ein zwiefach **Amen** vorher, und sagt: **Wahrlich, wahrlich, ich sage euch.**

Bey Matthäo, Marco und Luca, ist das Wort **Amen**, vier und zwantzig: bey Johanne aber neunzehenmal zu finden, da JEsus allezeit etwas Wichtiges darmit bestättiget, und, wie aus S. Johanne erscheinet, dasselbige gleich zweymal auf einander wiederholet hat: denn bey den andern Evangelisten wirds nur einmal gesetzet. Es heisset aber **Amen, Amen,** nicht nur (auf schlechte Bekräfftigungs-weis) gewißlich, fürwahr, sondern ist eigentlich ein hoher Eid-Schwur, da Christus bey der Wahrheit, und also folgender massen, bey sich selber schwöret, gleichwie im Alten Testament GOtt bey seinem Leben, bey seiner Seelen, bey seiner Heiligkeit, und grossem Namen geschworen, bey seiner Rechten, und bey dem Arm seiner Macht. Sihe 1 B. Mos. 22, 16. und Heb. 6, 13. Es. 62, 8. Jer. 44, 26. Ez. 17, 19. und c. 20, 3. Amos 4, 2. und c. 6, 8. 9. Ich, will JEsus sagen, ich **Amen**, der treue und wahrhafftige Zeug, Offenbarung Johan. 3, 14. Ich, der rechte, wahrhafftige, und ewig-bleibende **Amens-GOtt**, אלהי אמן Esa. 65, 16. Ich sage euch allen Freunden und Feinden, ich schwöre bey mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde, da soll es bey bleiben, Esa. 45, 23. so wahr ich des wahren GOttes wahrer Sohn und die Wahrheit selber bin, wer mein Wort hält, (glaubet, aufnimmt und behält) der wird den Tod nicht sehen ewiglich,

lich, (zeitlich wird er wohl sterben, doch aber ewig nicht verderben,) denn ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbt, und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben, Johan. 11, 25. 26.

Haupt-Lehr.

LErne hierbey, andächtiges Hertz, welches da sey das edle Kräutlein **Widertod**. Wohl ists wahr, **Kräuter, Wort und Edelgestein, haben Kräffte, die nicht klein**, wie König Salomo, der hochberühmte Kräutler, soll gesagt haben: Aber wenn das rechte, bestimmte Stündlein kommt, da hilfft kein Kraut noch Pflaster mehr: Fürn Tod kein Kraut gewachsen ist, mein frommer Christ, alles, was lebet, sterblich ist. Darum ists kein irrdisches, sondern himmlisches Kraut, welches wider den Tod dienet, das weiset dir JEsus hier mit Fingern, der dich bereitet zum unsterblichen Leben, 2 Cor. 5, 5. und bewähret, wer sein Wort halte, der werde den Tod nicht sehen ewiglich. Die Jüden eiffern und geiffern, schreyen und speyen darwider, weil sie Christi Sprach nicht können, Johan. 8, 43. was aber fromme Christen sind, die nehmens an mit grossem freudigen Danck. Es dienet des HErrn JEsu Wort

1. Wider den zeitlichen Leibes-Tod. Oben ist zwar schon gemeldet, daß Christus eigentlich rede vom ewigen und andern Tod, doch in gewisser Maß deutet er auch auf den leiblichen Tod, und sagt, ein ander Ding sey Sterben, und ein anders, den Tod sehen oder schmecken: Wer sein Wort im Hertzen habe, und sich daran halte, der werde zwar sterben, aber den Tod, mitten im Tod, nicht sehen, oder fühlen, sondern, gleichwie in einem Schlaff, ohne Schrecken, und ohne Sorge dahin fahren, lauter Fried, Freud, und Seeligkeit empfinden, wie der fromme Stiffelius mit lachendem Mund entschlieff. Es stehet einem glaubigen Hertzen der Himmel auf, und die Hölle zugeschlossen, die Sünd ist todt und ab, der Teuffel hat keine Macht an ihm, darum

heißts nicht, ich muß sterben, sondern, **ich will mich schlaffen legen**: Es sihet mit einem geistlichen Perspectiv und ausgezogenen Fern-Glas, durch das finstere Todes-Thal, gen Himmel auf, und thut, wie Stephanus unter den Steinen, in der letzten Stund, einen sehnlichen Freudenblick in die ewige Seeligkeit, Ap. Gesch. 7, 56. das machts, daß es den Tod nicht sihet, weil seine schändliche Larve bedecket, und mit Christi Wort, als mit einem dicken Umhang, verhüllet ist.

Da die Kinder Israel (schreibet Herr Lutherus sehr schön über unsern Text, in seiner Kirchen Postill,) **aus Egypten gezogen**, und an das rothe Meer kamen, waren sie frey, und fühleten keinen Tod, sondern eitel Leben: Aber, da der König Pharao hinter sie kam, mit aller Macht, da stunden sie mitten im Tod, da war kein Leben mehr vor Augen: denn vor sich hatten sie das Meer, dadurch sie nicht kounten kommen, hinter sich den König Pharao, zu beyden Seiten hohe Gebürge, und waren allenthalben im Tod gefangen und beschlossen, daß sie auch zu Mose sprachen: Waren nicht Gräber gnug in Egypten? so gar hatten sie sich des Lebens erwogen. Da kam Moses, und brachte GOttes Wort, das sie mitten im Tod tröstet und lebendig erhielt, da er sprach: Stehet still, und fürchtet euch nicht, denn ihr sollt sehen, welch grossen Sieg euch GOtt geben wird, daß ihr diese Egypter nimmermehr sehen werdet. An diß Wort hiengen und hielten sie sich, dadurch ward im Tod das Leben angesehen, weil sie dem Wort glaubten, es würde also geschehen, und giengen darauf mitten ins rothe Meer, welches zu beeden Seiten stund, als zwo Mauren: da geschah es, daß eitel Leben und Sicherheit im Meer ward, da zuvor eitel Tod und Fährlichkeit war: denn so kühn wären sie nimmer geweßt, daß sie ins Meer gegangen wären, wenn sichs gleich hundertmal zertheilet hätte, wo nicht GOttes Wort wäre da geweßt, das sie tröstet und das Leben verhieß. **Also überwindet der Mensch den Tod, durchs Wort des Lebens, wenn er dran hanget und damit in den Tod fähret.**

Wer

Wer Christi Wort in seinem Hertzen hat und hält, der ist gesichert

II. **Wider den geistlichen Seelen-Tod.** Ausser Christo und seinem Wort ist der Mensch vor GOttes Augen ein stinckendes Aas, lebendig todt in Sünden, 1 Tim. 5, 6. er hat keinen Frieden, Esa. 48, 22. wenn er nur an Tod gedencket, so ist nichts als Angst und Schrecken da: O bitterer täglicher Tod! Weit anderst ists gethan mit einem glaubigen Hertzen, welches sich hält an Christi Wort: Es lebet in Christo, und Christus in ihm, Gal. 2, 20. es lebet und wandelt im Geist, Gal. 5, 25. sein Leben ist verborgen mit Christo in GOtt, Col. 3, 3. der Sünden ist es todt, und lebet GOTT, in Christo JEsu seinem HErrn. Röm. 6, 11. Und wie die inwohnende Seel das Leben des Leibes ist, also ist der Glaub das Leben seiner Seel. Das ist, traun! ein halb Paradis und Himmelreich, **ein tägliches Wohlleben**, Sprüchw. 15, 15. da reisset ein fröliches, in GOtt lebendes Gewissen überall hindurch, und spottet aller Feinde in die Zähn hinein; wenn eine Plage kommet, so fürchtet sich der Gerechte nicht, sein Hertz hoffet unverzaget auf den HERRN, sein Hertz ist getrost und fürchtet sich nicht, Psalm 112, 6. 7.

Wir wissen, daß wir aus dem Tode in das Leben kommen sind, schreibet Johannes, 1 Epist. 3, 14. Diß ist das Zeugniß GOttes, daß uns GOtt das ewige Leben hat gegeben, und solches Leben ist in seinem Sohn; wer den Sohn GOttes hat, der hat das Leben, wer den Sohn GOttes nicht hat, der hat das Leben nicht; solches hab ich euch geschrieben, daß ihr glaubet an den Namen des Sohns GOttes, auf daß ihr wisset, daß ihr das ewige Leben habt, und daß ihr glaubet an den Namen des Sohns GOttes, 1 Joh. 5, 11. 12. 13. O wie tröstlich lautet das! Ein glaubiges Hertz hält sich vest an dieses Wort, und gedencket: Was soll ich mich viel schleppen mit unnützer Bekümmerniß, und meine Seel kräncken mit schwermüthigen Gedancken? Ich hab ja nicht nur künfftig ein ewiges Leben zu hoffen, sondern besitze es gegenwärtig schon allbereit in der That, ich bin schon seelig und unsterblich, weil ich das Wort JEsu halte, und

JEsum in dem Wort: Solt ich auch was fürchten? Kan mich doch keine Kranckheit würgen, keine Pestilentz tödten, kein Teuffel um das Leben bringen, das ich in Christo besitze, in welchem ich unsterblich bin, und von keinem Tode weiß: Ich habe das ewige Leben schon, und komme nicht ins Gericht, und bin allbereit, in præsenti, imo præterito, vom Tod zum Leben hindurch gedrungen. Joh 5, 24. Darum, sey zu frieden, meine Seele, denn der HErr thut dir Guts. Er hat meine Seele schon aus dem Tod gerissen, meine Augen von Thränen, meinen Fuß vom Gleiten, ich will wandeln vor dem HErrn, im Lande der Lebendigen. Ps. 116, 7. 8. 9. Ich werde nicht sterben, sondern leben, und des HErrn Werck verkündigen. Ps. 118, 17. Den Tod werde ich nicht sehen, nicht schmecken ewiglich. Wie sollte denn nun ein solch glaubiges Hertz, durch Christi Wort, nicht auch verwahret seyn

III. **Wider den ewigen Höllen-Tod:** Unglaubige Wort-Verächter werden in der Hölle ligen, wie die abgekählte Schaaf, der Tod wird ewig an ihnen nagen, Ps. 49, 15. ihr Wurm wird nicht sterben, Es. 66, 24. O grosse Noth, O bitterer Tod! Ein Tod ohne Tod, ein tödliches Leben, und ein unsterblicher Tod! Der reiche Mann ligt, als todt, **begraben** in der Höllen, und schreyet doch immer: Ich leide Pein in dieser Flamm! Luc. 16, 22. 24.

Aber wer Christum hält in seinem Wort, über den hat der ander Tod keine Macht, Off. Joh. 20, 6. sein Hertz wird ewiglich leben. Ps. 22, 27. Der Gerechten Seelen sind in GOttes Hand, und keine Quaal rühret sie an, für den Unverständigen werden sie angesehen, als stürben sie, und ihr Abschied wird für eine Pein gerechnet, und ihre Hinfahrt für ein Verderben, aber sie sind im Friede. B. Weish. 3, 1. 2. 3. Ist und bleibet also in Summa des HErrn JEsu Wort und Evangelium das guldene Widertod, und des Hertzens einiger Trost, Jer. 15, 16. darinnen das Leben des Geistes stehet. Es. 38, 16. Denn leuchtet uns der Göttliche Feuer-flammende Zorn unter die Augen, als wollt er uns zerschmeltzen, und gar zu Pulver verbrennen; Getrost!

troſt! Das Wort JESU zeiget uns JEſum, unter deſſen Schatten wir ſitzen können. Hohel. Sal. 2, 3. Schlägt das Geſetz uns wund; Das Wort JESU weiſet uns JEſum, der des Geſetzes Ende iſt, wer an den glaubt, der iſt gerecht, Röm. 10, 4. Will der grimme Tod uns freſſen, will die Hölle uns verſchlingen; Sie müſſen uns ungefreſſen, unverſchlungen laſſen: denn das Wort JESU ſtellt und hält uns JEſum für, als des Todes Gifft, und der Höllen Peſtilentz, Hoſ. 13, 14. der darzu in die Welt kommen, daß er des Satans hölliſches Raubſchloß einnehmen, und den Raub austheilen möchte. Luc. 11, 22. Wollen die Augen brechen, und nunmehr gantz erſtarren; ſo iſt JEſus unſer Licht, Eſ. 9, 2. wenn wir in Finſterniß und Schatten des Todes ſitzen: Luc. 1, 79. ſein Wort iſt unſer Leucht und Licht, Pſ. 119, 105. wenn wir wandeln im finſtern Todes-Thal. Pſ. 23, 4. Da wird alsdenn das Hertz durch den Glauben entzündet, und gibt dieſen hellen Schein von ſich: **JEſu, ich bin dein, und du biſt mein, dein Tod wird mir das Leben ſeyn, du haſt für mich bezahlet!** Nun, nun will ich einmal vom Trauen zum Schauen kommen, ob ich gleich jetzt ein Augenblicklein den bittern Todes-Biß koſte, ſo will ich doch den andern Tod nicht ſehen ewiglich. **Der Tod wird mir ſeyn eine Thür, dadurch ich werde dringen, nach ritterlichem Ringen, wie Chriſtus hat verheiſſen mir, der iſt allein mein Leben, Sterben mein Gewinn iſt eben, hierauf vollend ich ſeeliglich, mein Lauff in GOttes Namen, fahr hin mit Friede ſänfftiglich, im HErren Chriſto, Amen.**

Gebrauch.

Iſt unſer heutige Sonntags-Lehr: die appliciren wir nun ad Praxin, und nehmen daraus

I. Eine Vermahnung. Heutiger Sonntag wurde weiland der Schwartze Sonntag genennet, weilen man etwa die Cantzeln und Altär, um diese Zeit, wegen der annahenden Marter-Wochen, mit schwartzen Tüchern behenget: Billich lassen wir die Teuffel, mit ihrer schwartzen Rott, fahren, wo sie hingehören, in die schwartzbrennende Hölle, und gehen dargegen heut mit seeligen Sterb-Gedancken um.

Der Tod macht alles schwartz und finster: die Augen müssen verschwartzen, der Leib wird zu schwartzer Erden, (wenn er noch so schön, als weisse Milch, und rothes Blut gewesen wäre) da heissen wir denn alle, Melanchthones, **Schwartz-Erden.** Es trägt immer einer dem andern zu Ehren eine schwartze Trauer-Binden auf seinem Hut. Mit welchem weissen Zucker aber können wir die Bitterkeit des schwartzen Todes candiren, überweissen, und durchsüssen? Das zeiget dir, andächtiges Hertz, das heutige Evangelium, da es heißt:

I.) Wenn JEsus redet, mercke drauf/ Sonst bist du nicht im Christen-Hauf.

Soll man Christi Wort halten, so muß mans ja zuvor hören: **Wer aus GOtt ist,** (wer von GOtt geboren ist, Joh. 1, 13.) **der höret GOttes Wort:** Meine Schaafe, sagt JEsus, der gute Hirt, hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reissen, Joh. 10, 27. 28. Gewiß ist diß, selten, selten wird der von GOtt im Tod erhöret, der im Leben GOtt nicht hat hören wollen, darvon nachdencklich zu lesen in Sprüchw. Sal. Cap. 1, 24. 25. 26.

Das mercke wohl, du tauber Wort-Verächter! Höreſt du deines JEsu (oder seiner Mund-Botten) **Wort nicht gern, so bist du nicht aus GOtt,** 1 Joh. 4, 6. wer aber aus GOtt nicht ist, der ist von dem Vater dem Teuffel. Joh. 8, 44. Könnt auch was

scheuß-

scheußlichers gesagt werden? Des Teuffels Kinder sind auch des Teuffels Erben, O so lässet sichs übel sterben!

II.) Halt das mit Ernst/ was JEsus sagt/ So bist im Sterben unverzagt.

Christi Wort will gehalten seyn, daran ligt alle Macht, das ist die gantze Kunst, die Glaubens-Hand muß hier das Beste thun: Wenn der Mensch nach JEsu greiffen, und ihn in seinem Wort halten will, so klopffet ihn Satan auf die Finger: Aber halte vest, leide dich, und wancke nicht, halte dich an GOtt, und weiche nicht, auf daß du immer stärcker werdest. Sir. 2, 2. 3. Es muß nur gestritten und gelitten seyn, allweil wir ein Aederlein regen können: Niemand wird gekrönet, er kämpffe denn recht, 2 Tim. 2, 5.

Es scheinet etwan, der HErr sey uns verwandelt in einen Grausamen, und zeige seinen Grimm an uns, mit der Stärcke seiner Hand, Hiob 30, 21. da zittert nun wohl ein glaubiges Hertz, aber ob es gleich ein blosses Schwerdt in der Hand des HErrn sihet, so gehts doch hin, thut einen demüthigen, zuversichtlichen Fuß fall, Jos. 5, 13. 14. fällt ihm in den Arm, und rühret sein Hertz, bis er sich erbarmen muß. Jer. 31, 20. Da heisset es denn, HErr, mein Hertz hält dir für dein Wort, ihr solt mein Antlitz suchen, darum suche ich auch dein Antlitz, verbirge dein Antlitz nicht vor mir, und verstosse nicht im Zorn deinen Knecht, (oder deine Magd) denn du bist meine Hülffe, laß mich nicht, und thue nicht von mir die Hand ab, GOtt, mein Heil. Ps. 27, 8. 9. Ich laß dich nicht, du segnest mich denn. 1 B. Mos. 32, 26. Ich halte dich, und will dich nicht lassen, Hohel. 3, 4.

Wer Christum also, in seinem Wort, ergreiffet und hält, der wird auch hinwieder von Christo ergriffen und gehalten, es gibt eine veste Handtreu, es setzet Kuß um Kuß, auf beyden Seiten heißts: **Ich bin dein, und du bist mein, uns soll der Tod nicht scheiden.**

Beden-

Bedencke das, du schläfferiger, **verdrossener Zuhörer!** Du höreſt wohl etwan GOttes Wort, aber nur oben hin, es iſt kein Ernſt und Eiffer dabey, **an das Halten und Behalten** gedenckeſt du nicht: was meyneſt du wohl? Ach rüſte dich beſſer auf den letzten Kampff, es wird kein Schertz nicht ſeyn, es wird **Ringens und Haltens** gelten! Haſt du Chriſti Wort alsdenn nicht im Hertzen, daß du dich dran halten kanſt, weh dir! **Wer Chriſti Wort nicht hält, der muß den Tod ſehen ewiglich!** Das folget unwiderſprechlich, aus dem Gegenſatz.

III.) Hier muſt du ſterben in der Zeit / So bleibſt du dort in Ewigkeit.

Wer da ſtirbt, ehe er ſtirbt, der ſtirbt nicht, wenn er ſtirbt, lautet das alte Rätzel und Sprüchwort: Iſt ſo viel geſagt: Wer geiſtlicher Weis den Sünden abſtirbt, ehe er dem Leibe nach natürlich ſtirbt, der ſtirbt nicht des ewigen Todes, wenn er ſtirbt des zeitlichen Todes, er wird den Tod nicht ſehen ewiglich: O ſo ſtirb denn der Sünden ab, 1 Pet. 2, 24. und creutzige das Fleiſch, ſammt den böſen Lüſten und Begierden, Gal. 5, 24. Hält dich alsdenn ſchon die Welt für todt, O ſo lebeſt du doch in GOtt! **Wer mein Wort hält,** (demſelben gemäß der Sünden- und der Welt abſtirbt,) **der wird den Tod nicht ſehen ewiglich,** ſagt Chriſtus.

Mercke diß, du rohes Welt-Kind! Du ſtirbeſt auch, aber GOtt, und nicht der Sünd: Ach, das iſt ein übel Sterben, das ewig Verderben folget darauf! JEſus weiß deine Werck, du haſt den Namen, daß du lebeſt, und biſt todt. Off. Joh. 3, 1. Wie ſollten wir in Sünden wollen leben, der wir abgeſtorben ſind? Röm. 6, 2. Fleiſchlich geſinnet ſeyn, iſt der Tod, und geiſtlich geſinnet ſeyn, iſt Leben und Friede. Röm. 8, 6. So tödtet nun eure Glieder, die auf Erden ſind, Hurerey, Unreinigkeit, ſchändliche Brunſt, böſe Luſt, und den Geitz: leget alles ab von euch, den Zorn, Grimm, Bosheit, Läſterung, ſchandbare Wort aus eurem Mund, lüget nicht untereinander, Col. 3, 58. Du aber frommes Hertz, behalte ſchließlich

II. **Diesen Trost.** Um der leidigen Sünde willen solten wir alle zweymal sterben, hier zeitlich und dort ewig, denn es hieß moriendo morieris, **du solt des Todes sterben,** 1 B. Mos. 2, 17. Aber hier kommt JEsus, und betheuret hoch, wer sein Wort halte, der soll den Tod nicht sehen ewiglich, der Würger soll ihn nicht rühren, der zeitliche Tod soll ihm eine Thür und Eingang in das ewige Leben seyn. O wohl ein kräfftiger Trost! Wem wolt fürm Sterben grauen?

Wenn künstliche Mahler was Schröckliches bilden, pflegen sie es mit artigen Schattirungen, bißweilen auch mit einer schönen Rubric, oder Himmel-blau, und andern Farben zu bedecken und zu verdunckeln, damit es nicht so gar scheußlich aussehe: Schröcket dich, O lieber Christ, der bittere Tod mit seinem Bild, so suche diß erklärte Sprüchlein und **Widertod**, verschattire damit den heßlichen Anblick, und sprich: Mein JEsus hat mir zugesagt, ich soll den Tod nicht sehen ewiglich, darbey bleibe ich: Er mag sich von aussen unfreundlich geberden und verstellen, so siehe und fühle ich ihn doch im Hertzen nicht: **Es scheinet wohl, als sey der Tod schröcklich, wenn der Mensch also ligt, die Augen verkehret, und den gantzen Cörper beweget; aber ich glaub, er sey nicht so schwer und bös, wie er sich stellet,** sprach Frau Maria, die gottseelige Grävin zu Barby, da sie an einer Person einen langen und schweren Tod gesehen. **Ey, ey, ist der Tod so ein schlecht Ding, ich will zu meinem HErrn Christo ziehen, ich ziehe, ich ziehe dahin,** sprach jener fromme Wund-Artzt zu Nürnberg, und ist also im Augenblick so bald davon gezogen. Rucket dir aber Satan deine Sünden vor, so suche die Rubric des Bluts JEsu Christi, und bedecke sie darmit, so bleiben sie zugedeckt. Ps. 32, 1. Macht dich das schwartze Todten-Loch, das finstere Grab, verzagt, so ziehe darüber das schöne Himmel-blau, und sage: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, ich glaub eine Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben. Also wirst du auch den zeitlichen Tod nicht sehen, und nicht sehen können, von wegen der Freude, die dir unter Angesicht leuchten, und den gräßlichen Todtenblick aus den Augen rucken wird.

Herr Lutherus hat unsern heutigen Leichen-Text sonders lieb gehabt, und dahero zu seinem Leib-Spruch gebraucht: Kurtz vor seinem seeligen Ende schrieb er solchen einem frommen Politico fornen in seine Haus-Postill, und setzte die Wort hinzu: Wie unglaublich ist doch das geredt, und wider die offentliche und tägliche Erfahrung, dennoch ist es die Warheit, wenn ein Mensch mit Ernst GOttes Wort im Hertzen betrachtet, ihme glaubet, und darüber einschläfft oder stirbet, so sincket und fähret er dahin, ehe er sich des Todes versiehet, oder gewahr wird, und ist gewiß seelig im Wort, das er also geglaubet und betrachtet, von hinnen gefahren. Diß soll die letzte Handschrifft gewesen seyn, die er, auf Begehren, anderer Leut Büchern einverleibt. Eilff Tag hernach, nehmlich den 18. Febr. Anno 1546. starb er selbst dahin, seines Alters 63. Jahr.

Andere Lehrer haben ebenmässig diesen Spruch sehr hoch gehalten: Herr Brentz sagt, er sey weit edler und köstlicher, als alles Gold und Silber: Der andächtige Herberger nennet ihn den Stern, Kern und Sonne des heutigen Evangelii. O so schliesset ihn denn M. L. tieff in euer Hertz, und gedencket daran Tag und Nacht, so habt ihr für dißmahl gnug gelernet, und die Zeit wohl angeleget.

Aber noch eins: Zu Goldberg in Schlesien, fragte ein betrübter Vatter sein todt-krancken Söhnlein: Liebes Kind, wo dich will GOtt im Himmel haben, wilt du denn auch gern sterben? Lieber Vatter, sprach der Knab, warum solt ich mich für dem Tod fürchten? hab ich doch am Sonntag Judica erst in der Schul gelernet, daß JEsus spricht: Warlich, warlich ich sage euch, so jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Zu Grünberg besuchte ein Præceptor seinen Schuler, und sprach: Fürchtest du dich auch für dem Grab? das Grab ist schwartz: O nein, antwortet der Knab, der Himmel ist im Grab! Sehet M. L. das heißt die finstere schwartze Grufft mit Himmel-blau überziehen! Ich weiß von keiner Sünd oder Tod, und von keinem Gericht oder Verdammniß, dem Christus ist mein Leben, sprach ein anderer

rer sterbender Knab zu seinem Præceptor, Herrn Fabricio. Der hat auch Christi Wort gehalten, und den Tod nicht gesehen ewiglich.

Diese Kinder-Historien behaltet, ihr liebe Eltern, zu eurem Latein, traget sie mit euch heim, und redet mit euren Kindern davon; Indessen wer den zeitlichen Tod seelig überwinden, den ewigen aber nicht sehen will, der bete mit mir also:

ACh lieber HErr JEsu, du allerheiligster Hertzog des Lebens, und Uberwinder des Todes, ich sage dir von Hertzen Danck, daß du, mit deiner Unschuld, für meine Schuld gebüsset, und wider den ewigen bitterſten Tod, mit deinem Wort, mich so gewaltig bewahret hast: Ach gib, daß ich diß dein heiliges Wort mit glaubigem Hertzen höre, und mich in Noth und Tod daran halte: Ach HErr! vergib mir alle meine Schuld, hilff, daß ich warte mit Gedult, biß mein letzt Stündlein kommt herbey, hilff, daß mein Glaub stets wacker sey, dein Wort zu halten vestiglich, biß ich entschlaffe seeliglich, Amen.

Lied.

Im Ton: Kommt her zu mir spricht GOttes Sohn, ꝛc.

1.

HErr JEsu! dein hoch-theures Wort,
pflantz in Angst-vollen Seelen fort,
laß sie die Gnad erlangen,
daß Glauben, Leben, ewigs Heil,
durch dein Wort ihnen werd zu Theil,
und Sünd-Ablaß empfangen.

2.

Wen GOttes Wort recht stärckt in Noth,
der siehet nicht den letzten Tod.
Dann unser zeitlichs Sterben
ist eine gar geringe Sach.
Der letzte Tod bringt Weh und Ach!
und ewigs Seel-Verderben.

3.

Wer GOttes Wort im Hertzen hat,
wann er stirbt, kan schon in der That
den Fried und Freud empfinden.
Die Höll ist zu, die Sünd ist ab,
der Himmel offen, Tod und Grab,
kan kein Macht in ihm finden.

4.

Er achtet nicht des Teuffels Tück;
Schickt Himmel-auf schon Freudenblick,
stirbt, ohn den Tod zu rühren;
Dieweil die Todes-Larv bedeckt
des HErren Wort, so uns erweckt,
kan er den Tod nicht spühren.

5.
Wir wissen, daß wir aus dem Tod,
aus Trübsal, Jammer, Angst und Noth,
erst in das Leben kommen.
Das Leben ist in GOttes Sohn,
wer den hat, hat die Lebens-Cron,
ohn ihn, wird sie genommen.

6.
Drum sey zu frieden, liebe Seel,
sorg nicht viel für dein Leibes-Höl:
Der Teuffel kan nicht tödten,
kein Kranckheit würgen, keine Plag,
noch Pestilentz dir schaden mag;
GOtt hilfft in allen Nöthen.

7.
Weh dem, der niemahl glauben will,
und GOttes Wort nicht hat zum Ziel,
den würgt der Tod der Sünden:
Wer aber Christi Wort hoch acht
und hälts, an dem kan keine Macht
der Sünden-Tod nicht finden.

8.
Der Wider-Tod bleibt JEsu Wort,
des Hertzens Trost, der Seelen Hort,
und unser wahres Leben.
Erschröckt dich GOttes Zorn-Gericht,
beblickt dich des Gesetzes Licht,
Sein Wort kan Trost dir geben.

9.
Will fressen dich Tod und die Höll,
diß Wort stellt JEsum an die Stell,
Sie müssens lassen bleiben.
Des Todes Gifft, der Höllen Pest,
ist JEsus, so das Rauber-Nest
des Satans wird vertreiben.

10.
Drum trachte nach dem edlen Wort,
und halte, was dir sagt dein Hort.
Soll Christi Wort man halten,
so muß mans hören ja zuvor,
drum hör das Wort mit frohem Ohr,
wann GOtt soll ob dir walten.

11.
Gewiß ist, wer GOtt nicht geehrt,
mit Hören, selten wird erhört,
muß mit dem Satan erben
die Höllen-Qual und Seelen-Pein;
wann man des Teuffels Kind muß seyn,
so läßt sichs übel sterben.

12.
Wirst du hier sterben mit der Zeit,
so lebst du dort in Ewigkeit.
Wer stirbt, eh er muß sterben,
der stirbt nicht, wann er hie gleich stirbt,
eh er dem Leibe nach verdirbt,
reißt sich aus dem Verderben.

Den Creutzes-Helden wird zu Lohn Die ewig-grüne Palmen-Kron.

Grüne Oel- und Palmen-Zweig trägt ein Christ-glaubiges Hertz seinem Sions-König JEsu in Noth und Tod entgegen.

Am Heiligen Palm-Sonntag.

Evangelium, Matth. XXI. v. 1-9.

DA sie nun nahe bey Jerusalem kamen, gen Bethphage an den Oelberg, sandte JEsus seiner Jünger zween. Und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor

vor euch ligt, und bald werdet ihr ein Eselin finden, angebunden, und ein Füllen bey ihr, löset sie auf, und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: Der HErr bedarff ihr, so bald wird er sie euch lassen. Das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanfftmüthig, und reitet auf einem Esel, und auf einem Füllen der lastbaren Eselin.

Die Jünger giengen hin, und thäten, wie ihnen JEsus befohlen hatte. Und brachten die Eselin und das Füllen, und legten ihre Kleider drauf, und satzten ihn drauf. Aber viel Volcks breiteten die Kleider auf den Weg. Die andern hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg. Das Volck aber, das vorgieng und nachfolget, schrey und sprach: Hosianna dem Sohn David, gelobet sey der da kommt in dem Nahmen des HErrn, Hosianna in der Höhe!

Eingang.

Geliebte in Christo; Fast unglaublich ist der Pracht, welchen Pabst Paulus der Dritte im Jahr Christi 1538. bey seinem Einritt, zu Neuß in Italien, allwo der Römische Kayser, und König in Franckreich seiner gewartet, hat sehen lassen; fornen im Anzug ritten 200. wohlgebutzte Italiäner auf schönen Maul-Eseln, denen folgten 60. Trompeter nach, in Sammet und Purpur bekleidet: Nach diesen 40. Trabanten mit Flügel-Röcken und Hellenparten, auch langen weissen Straussen-Federn auf schwartzen übergüldeten Pickelhauben, hinter welchen des Pabsts Hofmeister, auf einem köstlichen Pferd, in mehr denn Fürstlicher Herrlichkeit daher prangte: Auf den folgte die gantze Clerisey in einer langen Procession, allerhand von Gold und Edelgestein glän-

tzende Heiligthum in den Händen tragend, 60. giengen mit brennenden Kertzen beym hellen Tag daher; Und denn folgte erst der Papst, welcher mit seiner dreyfachen Kron, auf einem guldenen Thron, von ihrer 12. getragen wurde, unter einem Edelgesteinen Himmel, von 7. Cardinälen erhaben, vorher wurde eine guldene Monstrantz mit einer gesegneten Hostien, auf einem weissen Roß geführet, zu beeden Seiten ritten 42. Prälaten, mit mehr als 80. kleinen Glöcklein und Schellen: Letzlich folgten 100. wohlgerüstete Soldaten, die den gantzen Reihen beschlossen, und dem Papst in seinen Marmelsteinern Palast nachgefolget. Sehet M. L. mit Verwunderung, also ist Paulus geritten! Aber nicht der Apostel, der auserwählte Rüstzeug GOttes, sondern der, von dem der Apostel prophezeyet, daß er sich über alles erheben, und als ein Gott in GOttes Tempel sich setzen werde, 2 Thess. 2, 4. So ist aufgezogen der vermeynte Statthalter Christi, was hat denn Christus, der König selbst gethan? Prächtiger könnte der Pabst nicht seyn, demüthiger könnte JEsus nicht seyn: Er reitet auf einer lastbaren Eselin, auf einem entlehnten Sattel daher: Seine Herolden sind zween arme Fischer, (vermuthlich) Petrus und Johannes: Sein Zelter ist ein Esel: sein Sattel, Andreä Wammes vielleicht, und Philippi Wander-Rock: sein Trompeter die frolockende Kinder: seine Königliche Tapezereyen, geliehene Kleider: seine Waffen, Oel- und Palmen-Zweig. Aber was bedarff es viel? Es muß ja ein Unterschied zwischen Christo und dem Antichrist seyn.

Viel Volcks breitet die Kleider auf den Weg, die andern hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg, lauten die Wort, aus denen wir auf den heutigen Palmen-Tag von Palmen-Zweigen reden, und darbey unsere Sterb-Lehr suchen wollen.

HErr hilff, ach laß es wohl gelingen, laß uns das Hosianna singen, und dir die Palmen-Zweige bringen, Amen!

Er-

Erklärung.

JEsus stellet sich (weilen nunmehr seine bestimmte Leidens-Zeit vorhanden) zu Jerusalem ein, und reitet am lieben Palmen-Tag, bald auf einer Eselin, bald auf dem Füllen daher, wie grosse Herren mit Pferden pflegen umzuwechslen: Es haben wohl etwa Könige, Richter, Propheten, und sonsten vornehme Leuthe Esel an statt der Pferde gebraucht, doch warens schöne, auserlesene, wohl abgerichtete Reit-Esel: Jair hatte 30. Städte, und 30. Söhne, die ritten auf 30. Eseln daher. B. Richt. 10. 4. Abdon hatte 40. Söhne, und 30. Enckel, die auf 70. Eseln geritten. B. Richt. 12, 14. Aber nachdeme Salomo die Egyptische Caballen ins Land gebracht, hatte er 40000. Wagen-Pferd, und 12000. Reisige, 1 B. Kön 4, 26. da galten die Esel nichts mehr: Gleichwohl kommt Christus hier, und brauchet eine alte entlehnte Last-Eselin, und ein unberittenes Füllen zu seiner Reuterey, Marc. 11, 1. 2. darmit Zachariä Wort wahr und unfehlbar erfunden würde, welcher 500. Jahr vorher davon geweissagt hatte, Zach. 9, 9.

Es sind aber nicht allein die Apostel sehr geschäfftig hierbey, sondern auch das anwesende Volck, **sehr viel Volck**, das aus allen Stämmen Israel, ja aus allerhand Nationen, auf das Oster-Fest Heer-weis zusammen kommen war, und Christum, wegen des göttlichen Wunderwercks, das er zu Bethanien an Lazaro gethan, gern gesehen hätte. Joh. 12, 18. 19. Von diesem Volck, welches sich aus allen Enden, nicht allein GOtt für die geschehene Erlösung aus Egypten zu dancken, sondern auch der künfftigen Aufopfferung des himmlischen Osterlämmleins Fürbildungs-weis zu erinnern, versammlet hatte, wird gerühmet, **daß sie**

1.) **Dem einreitenden HErrn JEsu ihre obere und äusserste Kleider, als die Röck und Mäntel auf den Weg gebreitet, und ihn darüber hinreiten lassen.** Ist nicht ein Geringes! Sie wissen wohl, wie die Pharisäer, Schrifftgelehrten, Priester, Leviten

und

und Aeltisten, (deren, sonderlich damahlen bey dem Fest, eine grosse Menge beysammen gewesen) den HErrn JEsum, und alle seine Anhänger, äusserst anfeinden, verfluchen und verfolgen, noch dennoch scheuen sie sich nicht, ihm offentlich ihren ehrerbietigen Gehorsam und unterthänige Dienst, als einem König in Israel, anzubieten: denn Kleider unterbreiten ist eine uralte Ehrbezeugung, die niemand, als hohen Personen und Regenten, ist erwiesen worden; Als Jehu zum König gesalbet worden, da nahmen die Hauptleut ihre Kleider, und legtens unter ihn, auf die hohe Stuffen, oder auf den Thron, darauf er sitzen solte, 2 B. Kön. 9, 13. Da nun das Volck diese Königliche Ehr dem von geist- und weltlicher Obrigkeit verbannten HErrn JEsu erweiset, ist die Ursach, daß er, der Hertzen-König, der aller Menschen Hertzen lencket, Ps. 33, 15. nicht allein das Wunder-Gerücht von der Auferweckung Lazari voran gesendet, sondern auch durch seinen verborgenen, Göttlichen Trieb, sie dahin geleitet: Seine Feinde mußten mit Schmertzen zusehen, und untereinander sprechen: Ihr sehet, daß ihr nichts ausrichtet, denn siehe, alle Welt lauffet ihm nach, Joh. 12, 19. Nechst deme haben sie auch

2.) **Die Zweige von den Bäumen gehauen, und auf den Weg gestreuet**, theils von Oelbäumen, (als einem reinen Jungfrauen Sohn) theils von Palmen, (als künfftigen Uberwinder des Todes, des Teuffels und der Höllen, den sie aber noch nicht recht völlig kannten, sondern meistentheils für einen weltlichen Herrn hielten.) Ohne Zweiffel sinds junge, zarte Zweige gewesen, oder die ersten Vorschoß-Reißlein, die des Baumes Safft und Krafft an sich ziehen, daß also die Unterstreuung den HErrn an seiner Reuterey und Einzug nichts gehindert. Es geht aber diß Volck

3.) **In einer schönen Ordnung daher, theils vor, theils nach**: Etliche kommen mit Christo von Bethanien, etliche gehen ihm aus der Stadt Jerusalem entgegen: Und von diesen letztern meldet Johannes, daß sie Christo die Palmen-Zweige vorgetragen, dardurch denn alle Einrede den Feinden JEsu benommen worden, daß sie nicht sagen dörffen, es sey eine heimlich angestellte Sach gewesen, welches

sie

sie vielleicht vorgeschützet hätten, wo es von denen, die mit ihm von Bethanien daher kommen, geschehen wäre. Ist also das Volck in zween Hauffen eingetheilt, und zeucht daher in einer ordentlichen Procession, da Christus, weil der Tugend die Mittel- und Ehren-Stell gebühret, mitten unter reitet, die prächtige und mächtige Stadt hindurch, als ein Eigenthums-HErr, seiner Residentz, dem Tempel zu, in Gegenwart vieler tausend Menschen.

Haupt-Lehr.

LErne, liebes Hertz, allhier, daß dein JEsus ein rechter Palm-König sey. Denn nicht vergebens hat er sich mit Palmen-Zweigen zu Jerusalem einhohlen lassen, sondern damit uns allen gewiesen,

1.) **Daß er unser gnädiger Mittler sey.** Am Laubherütten-Fest mußten die Israeliten GOTT zu Ehren grüne Zweige von Palmen- und Oel-Bäumen in Händen tragen und schwingen, die von ihnen Hossanna genennet worden, 3 B. Mos. 23, 40. Welches sie auch gethan, da sie aus der Babylonischen Dienstbarkeit erlöset wurden, Nehem. 8, 15. Darbey erinnerten sie sich nicht nur, daß sie GOtt aus der dürren Wüsten in ein fruchtbar Land geführet, und die Stiffts-Hütten zu bauen beruffen hatte, sondern auch, daß Messias, wenn er kommen würde, auf solche Weis mit grünen Zweigen solte angenommen werden: Weil denn das Volck hier dieses Christo thut, so bekennet es darmit, daß er der wahre Meßias sey, und eben der grosse Engel, der vor ihren Eltern in der Wüsten, in einer Wolcken- und Feuer-Säulen hergegangen, 2 B. Mos. 14, 19. Esa. 63, 14. 1 Cor. 10, 1. eben die Hütte, darinnen die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet, Col. 2, 9.

Da dorten das Täublein ein grün und frisches Oelzweiglein in seinem Schnäbelein mit sich bringt, nimmts Noah, mit grossen Freuden, für ein gutes Zeichen an, daß GOttes Zorn gestillet, und die Sündflut gemindert sey, 1 B. Mos. 8, 11. Also wird JEsus hier mit

Oel- und Palmen-Zweigen, als mit Lieb- und Friedens-Zeichen, empfangen, denn er heißt Salomo, Hohel. 3, 11. mehr denn Salomo, Matth. 12, 42. ein ewiger Friedens-Fürst, Esa. 9, 6. Er sendet Friedens-Botten aus, Esa. 52, 7. vorgebildet durch die zwölff Wasser-Brunnen, und sibentzig Palmen-Bäum in Elim, 2 B. Mos. 15, 27. durch ihn haben wir Friede mit GOtt, Röm. 5, 1. Dort in jenem Leben wird er den Frieden über uns, wie einen Strom, ausbreiten. Esa. 66, 12.

Die Gelehrten berechnen, daß Christus den zehenden Tag des Ebräischen Monats Abib (der nach unserm Calender halb in den Mertzen und halb in den April fällt) seinen Einzug gehalten, an welchem Tage die Osterlämmlein von der Heerde, zur künfftigen Schlachtung auserlesen und abgesondert wurden, 2 Mos. 12, 3. Jacobus de Valentia (in Comment. sup. Ps. 118. v. 27.) meldet, daß die Juden an solchem Tag das Osterlämmlein, so sie verzehren wollen, mit Zweigen und Blumen geschmücket, und also mit Freuden nach Haus geführet haben: Ist dem also, so ist Christus billich heut diesen Tag zu Jerusalem, an der gewöhnlichen Opfferstätte, mit Zweigen empfangen worden, als das fromme GOttes-Lamm, Joh. 1, 36. das rechte Osterlamm, 1 Cor. 5, 7. das Lamm, so heut zur Schlachtbanck gehet, Esa. 53, 8.

Die **Zweige**, so das Volck auf den Weg streuet, sind **abgehauene Zweig**: Christus, der rechte **Zemah**, und aufgehende Zweig, Zach. 3, 8. das gerechte Gewächse Davids, Jer. 23, 5. und Jer. 33, 15. ist in seiner Passion abgehauen worden: Im Oelberg hauet GOtt mit seiner Zorn-Axt auf ihn zu, daß ihm der rothe Blut-Schweiß zu allen Adern ausdringet: Endlich ist dieser edle Zweig, auf dem Berglein Golgatha, gar ausgehauen und ausgerottet worden, Dan. 9, 26. damit wir nach dem Tod, der uns auch abhauen und fällen wird, in den Vorhöfen GOttes grünen und blühen mögen, Ps. 92, 14. wie die Palmen- und Cedern-Bäum, da unser Länge gleich seyn wird einem Palmen-Baum, Hohel. 7, 7.

Mit Oel- und Palmen-Zweigen reitet JEsus ein, und weiset darmit

II. **Daß er unser mächtiger König sey.** Da König Agrippa nacher Jerusalem kam, streuete ihm das Volck grüne Zweig und schöne Blumen unter den Weg: Da Alexander der Grosse daselbst einzog, wurde die gantze Stadt mit Kräntzen geziert: Billich wird JEsus mit grünen Oel- und Palmen-Zweigen empfangen, denn er ist der Allerhöchste unter allen Königen, Ps. 89, 28. der grosse König über alle Götter. Ps. 95, 3. Ein König aller Könige, und ein HErr aller Herren, Offenb. Joh. 19, 16. deine die mit Palmen gekrönte Außerwählten mit grosser Stimm zuruffen: Heil sey dem, der auf dem Stul sitzet, unserm GOtt und dem Lamm: Amen, Lob und Ehre, und Weisheit, und Danck, und Preiß, und Krafft, und Stärcke sey unserm GOtt, von Ewigkeit, zu Ewigkeit, Amen! Offenb. Joh. 7, 10. 12. JEsus weiset auch mit seinen Palmen

III.) **Daß er ein unüberwindlicher Kriegs- Held und Siegs-HErr sey.** Der Palmenbaum ist ein uraltes Frieden-Bild, und Zeichen des Siegs: Als Simon die Burg zu Jerusalem einnahm, zog er hinein mit Palmen-Zweigen, Lobgesang und Saitenspiel 1 B. Macc. 13, 51. Maccabäus läßt sein Volck Majen und Palmen tragen, GOtt zu Ehren, der ihnen die Gnad und den Sieg gegeben hatte, seinen Tempel zu reinigen, 2 B. Macc. 10, 7.

Heut kommt Christus mit Palmen-Zweigen, und deutet an, ob er gleich zu kriegen komme, so hab er doch den Sieg schon in den Händen, die Welt sey allbereit überwunden. Joh. 16, 33. Er sey aufgewachsen wie ein Palmenbaum an den Wassern. Sir. 24, 18. Er, der himmlische David, ist schon gewiß, daß der Höllische Goliath den Kürtzern ziehen werde, darum zeucht er einher, in seinem schönen Schmuck, der Warheit zu gut, daß er die Elenden bey Recht erhalte, und mit seiner rechten Hand Wunder beweise, Ps. 45, 5.

Da das gantze Jüdische Land bezwungen war, ließ Titus eine Müntz schlagen, da auf der einen Seiten der Uberwinder auf seinem Triumph-Wagen gesessen, auf der andern war gepräget ein klägliches Weibsbild, unter einem Palmen-Baum, mit der Uberschrifft: **Das überwundene Judenland.** Wolten wir M. L. eine Christ-

Müntz schlagen lassen, so solte der triumphirende JEsus auf einem Esel, auf der andern Seiten aber der Teuffel an einem Palm-Baum gefesselt, gebildet werden, mit der Umschrifft: **Das zerstörte Höllen-Land.**

Jener gelehrte Mann setzte in seinen Helden-Zeichen, an statt eines Sinnbildes, ein blutiges Schwerdt mit Palmen-Zweigen umschräncket, und oben eine güldene Kron, mit der Beyschrifft: **Die überwundene haben überwunden.** JEsus kämpffte biß aufs Blut, ja gar biß in den Tod hinein, es hatte das Ansehen, nun sey sey es aus mit ihm, Teuffel, Höll und Tod schreyen: **Gewonnen, gewonnen!** hier ligt er, er soll nicht wieder auferstehen. Ps. 41, 9. Aber GOtt sey Danck, der uns den Sieg gegeben hat in Christo JEsu, 1 Cor. 15, 57. Weine nicht, siehe es hat überwunden der Löw, der da ist vom Geschlecht Juda, Offenb. Joh. 5, 5. Die edle Palmen-Zweige, und das blutige Schwerdt des himmlischen Gideons fiengen wieder an zu grünen, der Uberwundene hat überwunden.

Der **Palmenbaum** weichet keiner Last, je mehr er gedruckt und beschwehret wird, je mehr wächst er in die Höhe, kommt gleich ein starcker Sturmwind, so stehet er doch vest und unbeweglich da: Also weicht Christus keiner Macht, er läßt sich drucken, doch nicht unterdrucken: kein Sturmwind kan ihm schaden.

Der **Palmenbaum** erreicht ein hohes Alter, und behält seine grüne Blätter immerdar: Christus grünet für und für, seines Friedens ist kein Ende. Esa. 9, 7. Was er einmahl gestorben, das ist er der Sünd gestorben, hinfort aber stirbt er nicht mehr, der Tod wird über ihn nicht herrschen, Röm. 6, 9. Er lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Offenb. Joh. 1, 18. Wer an ihn glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe, und wer da lebet, und glaubet an ihn, der wird nimmermehr sterben, Joh. 11, 25. Grünen wird er in den Vorhöfen unsers GOttes, und wenn er gleich alt wird, wird er dennoch blühen, fruchtbar und frisch seyn, Ps. 92, 14. 15.

Die **Palmenbäum** sind zweyerley Art, etliche sind Männlein, etliche Weiblein, und trägt das Weiblein keine Früchte, es werde denn

neben das Männlein gesetzt und gepflantzet, wie bey den Naturkündigern Wunder hiervon zu lesen: darum hat man etwa die Palmen für ein Lieb- und Ehbild gehalten: JEsus ist unser Bräutigam, ohne ihn können wir nichts thun, wer aber in ihm bleibet, der bringet viel Frucht, Joh. 15, 5. Wenn Simon, der löbliche Hohepriester, in seinem Amt begriffen war, so stund er wie ein fruchtbarer Oelbaum da, und wie der höchste Cypressen-Baum, die andern Priester aber stunden wie die Cedern um ihn her, und umringeten ihn, wie Palmen-Zweig, Sir. 50, 11. 14. Wollen wir M. L. als geistliche Könige und Priester vor GOtt, Offenb. Joh. 1, 6. im heiligen Schmuck opffern, Ps. 110, 3. so müssen wir uns zu Christo nahen, und ihn in die Mitte fassen, daß wir, als geistliche Palmen-Zweige, von ihm geistliche Fruchtbarkeit und Krafft zu wachsen empfangen, und wie ein grüner Oelbaum im Hause GOttes bleiben. Ps. 52, 19.

Die süsse Datteln und Palmen-Früchte sind den Ottern und Schlangen ein Gifft und Tod, aber den reinen Thieren sind sie lieblich nutz und wohlgeschmack; Also ist Christus des Todes Tod, und der Höllen Pestilentz, Hos. 13, 14. Uns aber ist er ein Geruch des Lebens zum Leben, 2 Cor. 2, 16. die wir ihn, als den rechten Palmzweig in unsern Hertzen tragen, rühmen uns seines blutigen Todes, und herrlichen Triumphs, Krafft dessen wir die Welt, Teuffel, Sünd, Tod und Höll weit überwunden haben: Es scheinet wohl in Noth und Tod alles verlohren; aber eben alsdenn leben und siegen wir, GOTT setzet uns gleichsam auf den Triumph-Wagen, und führet uns in die Himmelsburg ein, mit Palmen angethan, wie etwa die Uberwinder Palmen-Kräntz und Röck, darinnen Palmen gewircket waren, getragen.

Gebrauch.

UNs dienet unser erklärter Text

1. Zur Vermahnung Die Papisten haben und halten auf den Palmtag ihr abgöttisches Palmen- und Esel-Spiel: Ihr M. L. könnet diesen lieben Tag viel besser anlegen, wenn ihr folgende Regeln mercket:

I.) Wirff deine Kleider auf den Weg/ Und schmück darmit des HErren Steg.

In allen Ständen soll man billich mit allen Kräfften helffen, daß Christi Reich befördert, und seine Ehre ausgebreitet werde; Regenten müssen die Thore weit, und die Thüre in der Welt hoch machen, daß der König der Ehren einziehe, Ps. 24, 7. Prediger müssen straffen, drohen, ermahnen, mit aller Gedult und Lehre, es sey zu rechter Zeit oder zur Unzeit, (den Leuten lieb oder leid,) 2 Tim. 4, 2. Eltern sollen ihre Kinder auferziehen, Eph. 6, 4. als Pflantzen des HErrn, zum Preiß. Esa. 61, 3. Das, das heißt recht die Kleider Christo unterbreiten! Wo man das thut, da wird er den Frieden wie einen Strom ausbreiten, Es. 66, 12. und seine Gnade über uns wird seyn, wie eine Thauwolcke des Morgens, und wie ein fruchtbarer Thau, der früh Morgens sich ausbreitet, Hos. 6, 4.

Mercket das ihr, die ihr Christo eure Kleider nicht unterleget, sondern ihm seine eigene herfür ziehet, als ob euch eines wäre, er möchte sanfft oder unsanfft reiten: Das thun die, so ob gestiffteten Kirch- Schul- und andern heiligen Gütern nicht halten, sondern sie in andern Nutzen verwenden, meynen, die Kleider des HErrn JEsu stehen ihnen gar wohl an, dem thuts wohl, daß er nichts hat, und ihm den Rock mit dem Loos austheilen läßt. Es thuns die, welche den Armen um sein Kleidlein bringen, das doch seine Decke ist, 2 Mos. 22, 27. oder gar einen Mantel stehlen, wie Achan, Jos. 7, 20. Diese alle, wo sie nicht Buß thun, werden zuletzt den Fluch, wie ein Hembd anziehen, Psal. 109, 18.

II.) Geh mit des lieben Völckleins Chor/ Und trage Christo Palmen vor.

Je mehr ein Palmen-Baum gepresset wird, je besser steigt er über sich: Also muß eine glaubige Christen-Seel durch wahre Gedult

dult unter dem schweren Creutzes-Last, in die Höhe aufwachsen, und sich mit Paulo der Trübsal rühmen. Röm. 5, 3. Ihr Leib-Sprüchlein heisset: **Je mehr gedruckt, je höher geruckt.**

Palmen haben den Nahmen vom Frieden: Also ist ein Christliches Hertz friedfertig, Matth. 5, 9. und thut nichts durch Zanck oder eitel Ehr, Phil. 2, 3. weil GOtt die Liebe ist, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt und GOtt in ihm. 1 Joh. 4, 16.

Ein **Palmenbaum** strecket seine Zweige nicht unter sich auf die Erden, sondern lencket sie über sich dem Himmel zu: Also trachtet ein rechter Christ nicht nach dem, das auf Erden, sondern nach dem, das droben ist, da Christus ist. Col. 3, 1. 2. Sein Wandel ist im Himmel. Phil. 3, 20. Wo sein Seelen-Schatz JEsus ist, da ist auch sein Hertz, Matth. 6, 21.

Was soll denn deine **Ungedult**, du zarter Märtyrer? Gedult ist dir noth, auf daß du den Willen GOttes thust, und die Verheissung empfahest, Hebr. 10, 36. Ein gantzer Centner **Ungedult** macht ja das Creutz nicht um ein Quintlein leichter: **Und** was tauget deine Hadersucht, du neidiger Grollkopff? Sey willfährig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist. Matth. 5, 25. Es ist dem Mann eine Ehr, vom Hader bleiben, aber die gern hadern, sind allzumahl Narren. Sprüchw. 20, 3. Ja, was nutzet dir dein Geitz, du wühlender Erdwurm? du wirst ja nichts mitnehmen. 1 Tim. 6, 7. und Ps. 49, 18. Darum wohl dem, der sein Datum nicht auf das Sichtbare, sondern auf das **Unsichtbare** stellet. 2 Cor. 4, 18.

III.) Befleiß dich der Beständigkeit/ In Glück- und in Unglückes-Zeit.

Hieran hats dem Volck gefehlet: Denn am Palmentag empfangen sie Christum Königlich, und führen ihn in die Stadt hinein: Am Charfreytag noch in derselbigen Wochen, schleppen sie ihn, wie einen Mörder, zur Schädelstätt hinaus. Heut breiten sie ihm ihre Kleider auf den Weg: Am Charfreytag ziehen sie ihm seine eigene

aus.

aus. Heut tragen sie ihm Palmen- und Oelzweig entgegen: Am Charfreytag krönen sie sein Haupt mit spitzigen Dornen. Heut lassen sie das Hosianna schallen: Am Charfreytag stimmen sie das Crucifige an. O schändlicher Abfall! Sey du getreu biß in den Tod, so wird dir JEsus die Kron des Lebens geben. Offenb. Joh. 2, 10. Wer beharret biß ans End, der soll seelig werden. Matth. 10, 22. Wo sich der Gerechte kehret von seiner Gerechtigkeit, und thut Böses, und lebet nach allen Greueln, die ein Gottloser thut, solt der leben? Ja aller seiner Gerechtigkeit, die er gethan hat, soll nicht gedacht werden, sondern in seiner Ubertrettung und Sünde, die er gethan hat, soll er sterben, Ezech. 18, 24.

Ist den unbeständigen Wetter-Hanen gesagt: Wer seine Hand an Pflug legt, und siehet zuruck, der ist nicht geschickt zum Reich GOttes, Luc. 9, 62. Es ist nicht genug, Christo die Palmen-Zweig entgegen tragen, wenn er reitet, triumphiret, und Todte auferwecket: Nein man muß auch bey ihm halten, wenn er am Creutz hanget, und sein Haupt neiget: das ist erst die rechte Kunst! Wer diese practiciret, der hat

II. Diesen gewissen **Trost**, daß JEsus ihn endlich mit Palmen krönen werde. Wenn die Poeten, in einem lehrreichen Sinnbild die Tugend vorstellen wollen, so mahlen sie einen sehr hohen, gähen, rauhen und unwegsamen Berg, der ist von unten auf mit eitel Dornen, und spitzigen fürausgehenden Felsen umgeben, oben aber in der Höhe stehet ein schöner grüner Palmenbaum, und auf dessen Gipffel ein Weibes-Bild, die Tugend bedeutend, die reichet biß an die Wolcken: darmit wird nun angezeiget, daß zwar die Straß zur Tugend anfangs sehr beschwerlich, der Lohn aber endlich über die massen ehrlich und herrlich sey. Liebes Hertz, jetzund hast du einen rauhen Creutz- und den hohen Todten-Berg vor dir, da gilts Keichens, und Kletterns, der Hertz-Bendel krachet, der Schweiß laufft über den gantzen Leib ab; aber nur getrost, laß dich nicht schröcken, das ist der Weg dem Himmel zu, es gehet immer allgemach, je länger je mehr, dem Palmenbaum zu, wenn der Berg wird überstiegen, und das Creutz samt dem Tod überwunden seyn, denn wirst du ewig ruhen, und Freude die Fülle

haben.

haben. Pſ. 16, 11. Das gelobte Canaan war das rechte Palmen-Land: berühmt iſt darinnen Thamar oder Jericho, die luſtige Palm-Stadt, Buch der Richter C. 3, 13. Debora, die Prophetin, wohnte unter Palmen, zwiſchen Ramah und Bethel, auf dem Gebürge Ephraim. B. Richt. 4, 5. Der Tempel GOttes war mit Laubwerck von Palmen gezieret. 2 Chr. 3, 5. Ezech. 40, 16. 26. 31. 34. 37. Freuet euch M L hier gehet ihr auf den Dornen, aber weil euer JEſus im gelobten Land, in Jeruſalem, dem Tempel zu mit Palmen geritten iſt, ſo iſt euch nun aufgeſchloſſen das rechte gelobte, geliebte Land, das himmliſche Jeruſalem, der Engliſche Tempel, da ihr, die ihr jetzo in groſſer Trübſal ſtecket, und eure Kleider im Blut des Lamms hell machet, als Uberwinder, Palmen in euren Händen tragen werdet. Off. Joh. 7, 9. 14.

Untenher ſcheinet der Palm-Baum rauh und ſcharff, oben aber hat er gar liebliche Früchte: So iſts mit glaubigen Chriſten gethan: hiernieder auf Erden müſſen ſie mit eitel Leid umfangen ſeyn, droben aber im Himmel werden ſie ewige Freud erlangen.

Die Blätter des Palmen-Baums ſind wie Schwerdter geſtalt: Wollen wir die himmliſche Palmen-Kron erhalten, ſo müſſen wir nur zuvor ritterlich ringen, und in Noth und Tod durchdringen: denn niemand wird gekrönet, er kämpffe denn recht, 2 Tim. 2, 5. Indeſſen iſt gewiß, daß alle Schwerdter, die uns jetzt durch die Seele dringen, Luc. 2, 35. dermahleins in lauter Palmen-Zweige, das iſt, in ewige Freud und Seeligkeit ſollen verwandelt werden: Kein Schwerdt ſoll uns von der Liebe GOttes ſcheiden. Röm. 8, 35.

Genug für dieſesmahl.

Jene fromme Matron und Doctorin ſahe wenig Nacht vor ihrem ſeeligen Abſchied im Traum, wie ein ſchöner Mann ihr einen grünen Palm-Zweig zeigete, darneben aber auch einen groſſen Berg, den ſie vorhero überſteigen müßte: den hat ſie nun überſtiegen, und das Palmen-Zweiglein erlanget: Niemand wird ja unter uns ſeyn, der nicht begehrte zu folgen. So ſeufftzet denn auf den heutigen lieben Palmtag, alle mit mir von Hertzen alſo:

LEbster HErr JEsu, dir sey Danck, daß du den Teuffel, die Sünde, Höll und Tod uns zu gut überwunden, und uns dardurch den Palmen-Krantz der ewigen Freud erworben hast: Ach hilff, daß wir in deiner Furcht, als die schönen Palmen-Bäum Sommers und Winters grünen, unsere Kleider dir zu Ehren unterbreiten, und die Gedult- Lieb- und Hoffnungs-Zweig in Noth und Tod dir entgegen tragen, biß wir einmahl mit dir, im himmlischen Jerusalem, unsern triumphirenden Einzug halten, und dir, samt GOtt Vatter und heiligem Geist, das Hosianna in der Höhe zujauchtzen, in alle Ewigkeit, Amen!

Lied.

Im Ton: Nun freut euch lieben Christen ꝛc.

KOmm mit dem Oel- und Palmenzweig,
den Heiland zu empfangen;
Damit du dort im Himmelreich,
möchst ewig mit ihm prangen.
Durch ihn hast du den Fried mit GOtt,
durch ihn bist du erlößt vom Tod,
drum must du ihm anhangen.

2.

So wir verlangen Nutz und Krafft
wie Palmen-Bäum zu tragen,
so müssen wir uns wohlbedacht,
zum HErren Christo schlagen;
Damit von ihm die Fruchtbarkeit
uns zuwachs, samt der Himmels-Freud,
nichts widrigs uns möcht plagen.

3.

Die Palm-Frücht sind den Ottern Gifft,
kein Schad den reinen Thieren.
So Christus Höll und Tod nun trifft,
will uns zum Leben führen;
Wann wir den Zweig dem Hertzen Schrein
und Blut-Verdienst vest drucken ein,
kan Satan uns nicht rühren.

4.

Wirff deine Kleider auf den Weg,
zu GOttes Ehr-Ausbreiten,
und so mück damit des HErren Steg,
laß Thür und Thor sich weiten,
zum Eingang seiner Herrlichkeit;
So bringt die frohe Ewigkeit
dir Himmels-volle Freuden.

5.

Geh mit des lieben Völckleins Chor,
laß dich das Creutz nicht schröcken,
und trage Christo Palmen vor;
GOtt läßt im Creutz nicht stecken.
Je mehr der Palm-Baum wird gedruckt,
je höher er hinauf sich ruckt;
Nach Leid wirst Freud auch schmecken.

6.

Die Palmen steigen über sich,
sind von der Erd erhoben.
So tracht, O Christ! auch emsiglich,
nach dem, was ist daroben:
Im Himmel unser Wandel ist,
wo du, O Heiland JEsu, bist,
Da soll mein Hertz dich loben.

7.

Was soll dann deine Ungedult?
Gedult ist dir vonnöthen;
Gedult erwirbet GOttes Huld,
Gedult das Creutz kan tödten.
Ein gantzer Centner Ungedult,
verringert nicht ein Quintlein Schuld;
Gedult kan dich erretten.

Tod,

Tod, wo sind nun deine Banden?
JEsus ist heut auferstanden.

Ein frommer Christ entsetzet sich nicht vor dem Grab, weil JEsus den Tod überwunden, unsere Gräber geheiliget, und uns den letzten frölichen Ostertag gewiß versichert hat.

Am Hochheiligen Ostertag.

Evangelium, Marc. XVI. v. 1-8.

UNd da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena, und Maria Jacobi und Salome Specerey, auf daß sie kämen, und salbeten ihn. Und sie kamen zum Grabe, an einem Sabbather sehr frühe, da die Sonne aufgieng. Und sie sprachen untereinander: Wer wältzet uns den Stein von des Grabes Thür? Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewältzet war, denn er war sehr groß. Und sie giengen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an, und sie entsatzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht. Ihr suchet JEsum von Nazareth, den Gecreutzigten, er ist auferstanden, und ist nicht hie, siehe da die Stätte, da sie ihn hinlegten. Gehet aber hin, und saget es seinen Jüngern, und Petro, daß er für euch hingehen wird in Galiläam, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie giengen schnell heraus, und flohen von dem Grab, denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen, und sagten niemand nichts, denn sie furchten sich.

Vorbereitung.

DAs walte JEsus, der Fürst des Lebens und des Todes Tod, unser siegreicher Oster-Held, der gebe uns allen heut lauter Oster-Freud, und dort einmahl die ewige Seeligkeit, um seiner allerheiligsten Auferstehung willen, Amen!

Auserwählte, andächtige JEsus-Freund! Heut feyren wir ein hohes Fest, mit Hertzens-Freud und Wonne: Alle Creaturen feyren heut, und freuen sich: Das schöne Firmament frolocket, weil heut die Sonne der Gerechtigkeit, der helle Morgenstern, aus den trüben Todes-Wolcken, aus der Nacht und Macht der Finsterniß, wieder hervor getretten: Unser aller Mutter, die Erde, freuet sich, weil das verdorrte Zweiglein Jesse auf ein neues grünet: Alle, von Anbegin der Welt bißhero seelig abgelebte GOttes Kinder freuen sich heut in ihren Schlaff-Kämmerlein, weil der durch das verrigelte und versigelte Grab hindurch gebrochen, der auch ihre Gräber öffnen wird: Was sollen wir denn thun?

Singet und spielet, M. L. dem HErrn in eurem Hertzen: denn heut ist der erstanden, der aus den Händen und Banden des Todes euch los gewircket hat: Heut bringet euch euer und mein JEsus, im schönen weissen Oster-Rock, neues Leben, neues Licht, und neue Wonne, er lebt, ihr solt auch leben, ewig leben, seelig leben, in unzerstörter tausend Lust, und unaufhörlicher Herrlichkeit: Singet, springet, jubiliret, triumphiret, danckt dem HErren, groß ist der König der Ehren!

Diese Freude nun besser zu erwecken, sind wir allhier im Hause der guten Bottschafft versammlet, und ehe wir um den Beystand des Heiligen Geistes, in stiller Andacht ein glaubiges Vatter Unser beten, singen wir zuvor all, mit freudigem Schall: **Christ ist erstanden, ꝛc.**

Eingang.

GEliebte in Christo! Ein wunderbar und seltzam Ding meldet Hanns Wild in seiner Türckischen Reis-Beschreibung l. 3. c 31. welches von etlichen, die selbigen Orts sich aufgehalten, gleich-hellig bestättiget wird: Nicht weit (schreibt er) von dem Ort, da die drey Pyramides oder Egyptische Säulen stehen, ist eine grosse Heide oder grüne Aue, darbey ein Arabisch Dorff ligt, Emin Coy genannt, mag eine halbe Teutsche Meil von den drey Säulen seyn, daselbst begeben sich die Todten-Bein alle Jahr in der Charwochen aus der Erden, drey Tag nacheinander, als am grünen Donnerstag, Charfreytag, und am H. Ostertag: dahin kommen alle Jahr viel hundert Personen, aus der Stadt Cairo, die es sehen, von Christen, Juden und Türcken. Man siehet nichts anders, als Todtenbein von verweseten Menschen, sie kommen auch nicht zugleich auf einmahl, lassen sich aufheben und anrühren, verschwinden aber alsbald wieder unter die Erden, und wenn eines herfür kommt, so fähret es von sich selbst ein Acker lang hinaus, bleibt eine gute Weil ligen, darnach verschwindet es wieder in die Erden: wenn auch einer eines aufhebt, und ein Weil in den Händen hat, so fangen einem die Hände an zu zittern. Die Araber und das Volck zu Cairo bleiben über Nacht daselbst, und kommen Marcktänder aus der Stadt dahin, kochen und verkauffen den Leuten.

Die Ursach, daß solche Todtenbein herfür kommen, belangend, meldet er, daß er von den Christen vernommen, daß diese Leut bey ihrem Leben die Auferstehung der Todten nicht geglaubet haben, darum müssen sie alle Jahr herfür, zu sehen ob die Welt noch stehe: Die Türcken und Araber sagen, es seye daselbst eine grosse Schlacht fürgangen, und diesem Volck groß Unrecht und Gewalt geschehen: als man aber dem Egyptischen König angezeiget, wie er diesem Volck so unrecht gethan, soll er geantwortet haben: als wenig sie könten lebendig werden, so wenig sey ihnen unrecht geschehen: da haben sich von Stund an die todte Cörper sehen lassen, gleich selber anzeigend, daß ihnen unrecht geschehen, und solcher Gestalt kämen sie noch jährlich, zu gemeldter Zeit, herfür.

Das mag ein Oster-Wunder heissen! Aber was ists Noth aus Egypten Beweis zu holen, daß an Auferstehung der Todten nicht zu zweiffeln sey? führt uns doch GOtt selbst auf eine Wahlstatt und Gottes-Acker hin, da die verdorrte Gebein wieder auf die Füsse tretten, und ihrer war ein sehr groß Heer, Ezech. 37, 10. Ja heut laßt uns wallen zum heiligen Grab, und sehen, ob JEsus, der vorgestern darein geleget worden, noch darinnen lige, so wird uns der Englische Oster-Bott diesen Bescheid ertheilen: **Entsetzet euch nicht, ihr suchet JEsum von Nazareth, den Gecreutzigten, er ist auferstanden, und ist nicht hie, siehe da die Stätte, da sie ihn hinlegten! Gehet aber hin, und saget seinen Jüngern und Petro, daß er vor euch hingehen wird in Galiläam, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.** In diesen herrlichen Worten wollen wir unsere Oesterliche Krancken-Lehr suchen.

JEsus, unser Oster-Sonn, aller frommen Hertzen Wonn,
Woll durch seinen Gnaden-Glantz, erleuchten unsre Seelen gantz,
Amen!

Erklärung.

FRüh Morgens am heiligen Ostertag, vor der Sonnen Aufgang, machen sich etliche standhaffte JEsus-Freundinnen, im kühlen Thauen auf, und stellen eine Wallfahrt an zum heiligen Grab, den Leichnam JEsu, zu guter Letze, nach Jüdischer Weise zu salben, und mit köstlichen Specereyen, noch eine Zeit vor der Verwesung zu verwahren, unter denen die vornehmste **Maria Magdalena**, die edle Tugend-Kron, **Maria, Jacobi**, der Jungfrau Marick, und **Maria Salome**, Josephs leibliche Schwester gewesen: diese geniessen ihrer treuen Affection gegen JEsu also, daß ihnen die Ehr vor den Männern gegönnet, und die erste Oster-Predigt von einem Engel gehalten wird, wiewohl solche ihre Lieb und Treu mit grossen Fehlern untermenget gewesen. Behertziget ihr M. L.

I. **Des Oster-Predigers Würdigkeit.** Wer prediget bey dem heiligen Grab? Ein lieber Engel, in lieblicher Jünglings-Gestalt,

stalt, ein Freuden-Bott, denn er hat ein langes blitz-gläntzendes schneeweisses Chor- und Oster-Hemd an: Nun ist aber die weisse Farb vor Alters ein Freuden-Farb gewesen. Pred. Sal. 9, 8. Da Joseph in gröster Ehr und Freude war, wurde ihm ein weisses Kleid gegeben, 1 Mos. 41, 42. Ein Siegs-Herold, denn er sitzet auf dem abgewaltzten Grabstein, als auf einer Catheder und Cantzel; der Christ- und Weyhnacht-Engel stund bey der Hirten-Schaar, Luc. 2, 9. denn er kündigte den Krieg den höllischen Heerschaaren an: Aber der Oster-Engel sitzt, weil nun Christus obgesieget und sich auf den Thron gesetzet hat: Er sitzet aber zur Rechten des Grabes, weil die Rechte des HErrn erhöhet ist. Ps. 118, 16. Folget

II. **Der Oster-Predigt Würdigkeit.** Wie lautet sie? Kurtz und gut: Denn der heilige Prediger-Engel **tröstet und vermahnet.**

1.) **Der Trost** lautet also: **Entsetzet euch nicht.** Ich sehe, ihr liebe Weiberlein, daß ihr aus menschlicher Blödigkeit ob meiner Engelischen Gestalt erblasset und verstarret seyd, aber fürchtet euch nicht: Wir Engel sind nun eure beste und treueste Diener und Freund, denn alles ist versöhnet, es sey auf Erden oder im Himmel, weil JEsus Fried gemacht hat. Col. 1, 20. Vor den Hütern dörffet ihr euch auch nicht fürchten, denn sie selber sind entgeistert und ligen für todt da, daß sie sich nicht regen oder muchtzen dörffen. Laßt Pilatum zagen, der JEsum verdammet: Laßt Herodem klagen, der ihn verlachet hat: Der Teuffel mag zittern, dessen Werck zerstöret sind; Die Höll mag erschüttern, die nun gestürmet: Der Tod mag sich entsetzen, der seinen Stachel verlohren hat: Ihr aber freuet euch! Ihr suchet **JEsum von Nazareth,** den edlen Nazir und außerwählten Sohn, **den Gecreutzigten:** Ich weiß gar wohl, warum es euch zu thun, JEsus eure Liebe gecreutziget, ligt tieff in eurem Hertzen begraben, den haltet ihr für todt, und wollet ihn zu guter Letze balsamiren; aber glaubet mir, die Sache stehet besser, als ihr hoffet: **Er ist auferstanden,** aus eigner Krafft und Macht hat er sich selbst wieder, heut früh vor wenig Stunden, auferwecket und sein Haupt empor gehebt, Ps. 110, 7. seinen heiligen, von den Juden vorgestern abgebrochenen

Leibes-

Leibes-Tempel, hat er selbst, heut am dritten Tag, wieder aufgerichtet. Joh. 2, 19. **Er hat sein Leben gelassen, und hat es wieder genommen, denn er hatte es beedes Macht.** Joh. 10, 18. **Er ist nicht hier,** als ein Todter, (wie ihr meynet) der Verwesung unterworffen, und des Balsamirens bedürfftig, **was suchet ihr denn den Lebendigen bey den Todten?** Luc. 24, 5. **Sehet da die Stätte, da sie** (nehmlich Nicodemus und Joseph) ihn hinlegten, ihr waret ja dabey, schauet her, hier ligt das Schweißtuch und der Leinwad, wie er darein gewickelt und eingebunden war, Joh. 20, 5. 6. 7. aber kein Leichnam ist mehr da: da habt ihr ja den klaren Augenschein. Wohl ein Oster-Trost und Freuden-Post: Ein Sieges-Schall und Jubel-Hall!

Drauf folgt der Oster-Befehl, dardurch die Wall-Schwesterlein zu Evangelistin und Predigerin gemachet werden, sie sollen den Männern, den Aposteln das Boten-Brod bringen, daß JEsus auferstanden sey: **Gehet** (eilend Matth. 28, 7.) **hin, lauffet,** was ihr könnet, und saget den betrübten Jüngern, sie sollen gut Hertz haben, ihr HErr und Meister lebe: **sonderlich** aber und **nahmentlich vor allen,** und **am allerersten** lasst den bußfertigen Petrum dieser Freud geniessen, der bedarffs am meisten, sein Gewissen zaget, die Zunge klaget, die Augen weinen bitterlich, saget ihm, die Engel freuen sich seiner Buß, sein Sünden-Fall sey begraben und verscharret, todt und ab, vergeben und vergessen, sein JEsus lebe wiederum, und woll sein Bruder seyn. **Saget ihnen** weiter, wenn sie ihren lieben HErrn lebendig sehen wollen, so sollen sie in Galiläam hingehen, da werde er ihnen, laut seiner Zusag, Matth. 26, 32. offentlich erscheinen, mit seinem verklärten Leib: Welches denn würcklich geschehen, auf dem heiligen Berge, (der vermuthlich Thabor gewesen,) in Gegenwart mehr denn fünffhundert Brüder, Matth. 28, 16. **und** 1 Cor. 15, 6.

Haupt-

Haupt-Lehr.

WIr lernen hierbey, M. L. **welches eines glaubigen sterbenden Christen gröste Oster-Freud, und allerbester Sterb-Trost sey.** In dem erst erklärten Text findet sichs gar schön, wenn uns gewiesen wird

1. **Unserer Gräber Heiligkeit.** Vor Alters ist man Haufenweis nacher Jerusalem zum heiligen Grab gewandert: Aber was soll das? Es ist das rechte Grab, darinnen Christus gelegen, ja nicht mehr vorhanden, sondern unterschiedlich verunreiniget und verwüstet, endlich aber durch die Tartern, im Jahr Christi 1246. gantz und gar vernichtet und zertrümmert worden. Im Geist laßt uns nur solches Grab beschauen: Sehet da die Stätte, da sie ihn hinlegten!

JEsus hat in seinem Grab unsere Gräber gewärmet, geweihet und geheiliget, nun sind sie Häuser der Lebendigen, Schlaff- und Ruh-Kämmerlein, da wir im Frieden ruhen sollen. Esa. 57, 2. **GOttes Würtz-Gärtlein**, voller blut- und roth-gefärbter Rosen und Lilien, eitel **Heiligthum**, (wie Lutherus schreibet,) daß, wo ein Christ ligt, man sagen kan: **Hie ligt ein lebendig Heiliger!** Die lieben Engel müssen nun unsere Grabhüter und Kammerdiener seyn, GOtt selbsten versiegelt und verriegelt unser Grab, daß nicht ein Stäublein verlohren, oder das geringste Beinlein zerbrochen werde. Ps. 34, 21. Eines seeligen Christen Grabschrifft lautet also: **Ich lige, und schlaffe gantz mit Frieden, denn allein du, HErr, hilffest mir, daß ich sicher wohne.** Ps. 4, 9. 10. **Ich lige und schlaffe, und erwache, denn der HErr hält mich.** Ps. 3, 6. **Mancher hat hier eine schöne Schlaff-Kammer, und sanfftes Bett, kan doch nicht ruhig schlaffen, wie Abimelech,** 1 Mos. 20, 3. **und Ahasverus.** Esth. 6, 1. **Es gibt der elenden Nächt zu viel,** Hiob 7, 4. **das Gebein wird allenthalben durchbohret,** (das Deck-Bett ist vor Schmertzen offt eine schwere Last,) **und die Puls-Adern ruhen nicht,** Sir. 30, 17. Sorge, Kranckheit, Teuffel und die Welt brechen und stöhren den Schlaff: Aber in

unsern Gräbern wollen wir saufft ausschlaffen, niemand wird uns schröcken oder aufwecken können : Jetzt haben wir den mühseeligen Charfreytag, aber in unserm Gräblein wollen wir den stillen Samstag halten, und des fröhlichen allgemeinen letzten Ostertags erwarten.

Darum schaue, liebes Hertz, dein eigen Grab nicht an, sondern siehe da die Stätte, da man JEsum hingeleget, und glaube vestiglich, daß deine künfftige Grufft kein Todten-Kercker, sondern ein Englisches Lust- und Garten-Häußlein, und ein stilles Sabbath-Kirchlein seyn werde: indessen seuffze: Dein Creutz (HErr) sey mein Wanderstab, mein Rast und Ruh dein heilig Grab, und die reine Grabe-Tücher dein, laß meinen Todten-Kittel seyn.

Oster-Trost und Oster-Lust kan uns in unserm letzten Stündlein machen

II.) **Der Auferstehung Herrlichkeit.** Ach hieran ist uns sehr viel, ja mehr denn viel gelegen! Denn hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die Elendesten unter allen Menschen. 1 Cor. 15, 19. Aber dem Höchsten sey ewig Danck, daß JEsus Christus dem Tod die Macht genommen, und das Leben, und ein unvergängliches Wesen an das Licht gebracht hat. 2 Tim. 1, 10.

Daß wir alle sterben müssen, wissen wir alle wohl, daß aber alle Todten wieder aufwachen sollen, das wollen viel nicht glauben, und lachen nur darzu. Ap. Gesch. 25, 19. und C. 26, 24. Aber höret M. L. welch einiger Mensch solte wohl nicht wieder auferstehen? vielleicht ein Gottloser und Unglaubiger? Nein nicht! sonst was schadets dem Cain, daß er gemordet, dem Ahitophel, daß er sich gehencket, dem Absalon, daß er gehuret, dem Judas, daß er Christum verrathen, dem Pilato, daß er ihn gecreutziget hat? Einmahl gestorben, wär gestorben? Einmahl hin, wär allzeit hin : Einmahl todt, blieb ewig todt! Aber so gut solls ihnen nicht werden, GOttes Gerechtigkeit ist zu streng, sie müssen aus ihren Hölen, mit Haut und Haar, mit Leib und Seel, wieder herfür kriechen, sie wollen oder wollen nicht : Trübsal muß vergolten werden denen, die uns Trübsal anlegen, denn das ist recht vor GOtt, 2 Thess. 1, 6. Oder solte etwa ein glaubiger Christ verschlaffen? Aber so müßte mich

Pau-

Paulus dauren, daß er sich vergebens köpffen, Stephanus, daß er umsonst sich steinigen, Bartholomäus, daß er für nichts sich schinden lassen, sie müßten ja die gröbsten Narren gewesen seyn, sie hätten nichts auf Erden, als Creutz und grosses Creutz, Noth, Spott und Tod gehabt, dafür wär jetzt nichts ihr Lohn, als ein Maul voll Erden: **Aber GOttes Barmhertzigkeit ist viel grösser.**

Viel, das ist alle, so unter der Erden schlaffen ligen, werden aufwachen, etliche zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und Schand, Dan. 12, 2. Die Todten werden rühmen, und mit dem Leichnam auferstehen, wachet auf, und rühmet, die ihr ligt unter der Erden, Esa. 26, 19.

Die Natur selbst lehret uns das: Den Winter über werden die Kräuter und Blumen gleichsam in ihrem Kirchhof verborgen gehalten, jetzt aber bey der Frühlings-Zeit haben sie ihren Ostertag, grünen und leben wiederum: Also sterben wir jetzt dahin, aber auf den lieben Lentzen des Jüngsten Tags werden unsere Gebeine wieder aus den Gräbern käumen. D. Georg Major schreibet, er habe in der Schloß-Kirchen zu Wittenberg, unter einer alten Tafel, im Winter einen Hauffen Schwalben gefunden, die für todt da gelegen, als sie aber in eine warme Stuben gebracht, wieder lebendig worden: Lasset mir diß ein herrliches Bild und Zeichen der Auferstehung seyn! In den Gräbern ligen wir todt und schlaffen, wenn aber GOtt die grosse Weltstuben mit Feuer einheitzen wird, da werden wir wieder zu uns selber kommen, und Himmel-an uns schwingen. Wenn der Seiden-Wurm stirbt, da kommen aus seinem Leichnam andere und schöne Würmlein herfür: so solten denn allen reichen, grossen Leuten ihre seidene Kleider Prediger und Zeugen der künfftigen Auferstehung seyn. In Summa: Es ist und bleibt gewiß, **alle Menschen werden auferstehen, sie seyen gut oder bös, gerecht oder ungerecht.** Matth. 25, 32. Joh. 5, 29. Allein, die Gottlose, aus dem unveränderlichen Rathschluß GOttes, **wenn gleich Christus weder gelitten hätte, noch auferstanden wäre, daß sie gerichtet, und ewiglich gestraffet werden:** Offenb. Joh. 20, 13. Die Glaubige aber (von denen ich

jetzt einig und eigentlich rede) Krafft der Aufferstehung Christi, auf daß sie ewig leben. 1 Cor. 6, 14. Wo JEsus ist, da sollen auch die Seinige seyn, Joh. 17, 24. Wer mit ihm stirbt, der soll auch mit ihm leben, und wer mit ihm dultet, der soll auch mit ihm herrschen, 2 Tim. 2, 11. 12. Er ist auferstanden, spricht der Engel, und ist nicht hier: O wie schön lautet das! Mein HErr, mein Haupt, mein Bräutigam, ist vom Tod erstanden, drum werd ich auch sein Unterthan, sein Glied, seine Braut, im Grab nicht bleiben: Mein höchster Trost sein Urständ ist, Todsfurcht kan sie vertreiben: denn wo er ist, da komm ich hin, daß ich stets bey ihm leb und bin, drum fahr ich hin mit Freuden. So der, der da heisset Resurrexit, (sagt Lutherus) hinweg ist aus dem Tod und Grab, so muß der, der da sagt Credo, und an ihm hanget, auch hernach. Auch bey deinem Grab wird es einmahl heissen: Er ist auferstanden, und ist nicht hier.

Denn wirst du seyn den Engeln gleich, Matth. 22, 30. Siehe da, unser Oster-Engel erscheinet in blühender Jünglings-Gestalt, denn die liebe alte Geisterlein veralten nimmermehr, sondern bleiben in frischer Blüte und völliger Stärcke fort und fort: Also werden auch die, die auf den HErrn hoffen, dort neue Krafft kriegen, daß sie auffahren mit Flügeln, wie die Adler, daß sie lauffen, und nicht matt werden, daß sie wandeln, und nicht müde werden Esa. 40, 31. Stärcke wird da seyn ohne Noth, und Leben ohne Tod, im Lande der Lebendigen. Ps. 27, 13. Der Engel erscheinet in einem weissen Kleid, das ist ein Zeichen der Englischen Klarheit, und himmlischen Reinigkeit: aber zugleich ein Vorbild auch unserer künfftigen Verklärung, daß wir in weissen Kleidern gläntzen und leuchten sollen, wie die Sonn und die Sterne, Dan. 12, 3. 2 Mos. 34, 29. Matth. 13, 43. nicht nur, wie Moses, am Angesicht, eine kurtze Zeit, 2 Mos. 34, 29. sondern am gantzen Leib, und das in Ewigkeit. Der Engel sitzet bey dem Grab: Hier wallen wir in dem HErrn und wandeln im Glauben, nicht im Schauen, 2 Cor. 5, 6. 7. dort aber, wenn wir werden überwunden haben, wird uns Christus geben, zu sitzen mit ihm auf seinem Stul. Offenb. 3, 21. Alle Fehde wird

ein

ein Ende haben, unsern Feinden wollen wir ein Klipplein vor die Nasen schlagen, und sagen: **Tod, wo ist dein Stachel? Höll, wo ist dein Sieg?** 1 Cor. 15, 35. **Lob und Ehr, und Weißheit und Danck, und Preiß und Krafft und Stärcke sey unserm GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen!** Offenb. Joh. 7, 12.

Und was noch mehr: Nicht allein den Engeln sondern auch gar dem verklärten Leib Christi werden wir ähnlich werden, Philipp. 3, 21. Denn wie Christi auferweckter Leib subtil, behend und geistlich ist, also wird auch unser verklärter Leib überaus geschwind, hurtig und überall durchdringend seyn: **In einem Augenblick** (schreibet Lutherus) **wird er gleichsam hernieden auf Erden und droben im Himmel schweben:** so geschwind jetzt unsere Gedancken seyen, so geschwind werden dort unsere Leiber seyn, nichts wird sie da aufhalten können, sie werden allenthalben durchdringen, nach ihrem Wunsch und Willen, wie Christus durch das versiegelte Grab und die verschlossene Thüren durchgebrochen ist. Christus stehet auf mit himmlischer Majestät, Krafft, Freud und Herrlichkeit: Also werden auch wir über unsere Feinde jubiliren und triumphiren, immer und ewiglich: **Da wird seyn Freude die Fülle und liebliches Wesen, zur Rechten GOttes ewiglich.** Psal. 16, 11. **Gerechtigkeit, Fried und Freud im Heil Geist** Röm. 14, 17. Das grosse Oster-Halleluja wird in dem Himmels-Tempel erklingen für und für. Soll das nicht einem glaubigen Christen, auf seinem Kranck- und Todten-Bett, österlich, lieblich und erfreulich seyn? Bevor, wenn er hinterdencket

III) **Aller seiner Sünden Vergessenheit.** Ein blödes Hertz möcht etwan jetzt einwenden, es wolte freylich Ostern halten, und den Tod verlachen, allein seine Sünden seyen zu groß, daß es dieser Oster-Freude nicht habhafft werden könne: Aber dem antworte ich: Sey doch frölich und getrost, eben der HErr, der Petro, dem grossen, groben Sünder, heut seine Gnad ansagen läßt, der läßt auch dir anzeigen, er hab alle deine Sünd nicht nur am Creutz getragen, sondern auch vom Creutz herab genommen, und in sein Grab verscharret, in seinen

Schweiß-Tüchern hab ers ligen lassen : JEsus will am Ostertag von Petri Verlaugnung, von deiner Mißhandlung nichts wissen, gleichwie dort der damahlen noch löbliche König Saul, aus seinem Sieges- und Freuden-Tag keinen Rach- und Blut-Tag machen wolte, er thät, als hörete er nicht, was lose Leute wider ihn geiffterten, 1 B. Sam. 10, 27. und Cap. 11, 13. Darum, wenn der höllische Sauer- und Trauer-Geist dir deine innerliche Oster-Freud durch die Sünde will disputirlich machen, so sprich : Hebe dich, du leidiger Lügen-Gast, ich will und soll dich nicht hören, ich weiß ohne dich gar wohl, wer ich bin, aber ich weiß auch das, wer mein JEsus ist, nehmlich mein Erlöser, er will mein Bruder, und ich soll sein Mit-Erb seyn, alles, was er hat und vermag, soll ich mit ihm haben und genieſſen, so tieff bin ich nicht gefallen, so bös hab ichs nicht gemacht, diese Brüderschafft kan alles wieder ersetzen und ergötzen, als die da ewig, unendlich, und unerschöpfflich ist. **Wenn ich Petrum ansehe,** (sprach Lutherus) **so lachet mir mein Hertz im Leib,** denn ob ich wohl ein armer Sünder bin, so ist doch Petrus auch ein armer Sünder, und **wenn ich Petrum solte mahlen, so wolte ich auf alle seine Härlein mahlen diese Wort : Ich glaub Vergebung der Sünden.** Petre, bist du seelig worden, so will ich auch seelig werden. Das behalte, liebes Hertz, ja wohl, und halte dich fest daran, so wirst du auch mitten im Tod fröliche, seelige Ostern halten, und die unverwelckte Oster-Kron ewiger Freud erlangen.

Gebrauch.

Indessen aber gebrauche das, was gesagt worden

I. Zur Vermahnung. Wilt du recht Ostern halten, so nimm deine Oster-Gebühr in acht:

I.) Besuche für und für dein Grab/ Dein Leben nimmt doch stetig ab.

Die

Die frommen Oster-Marien wallen zum heiligen Grab, und erinnern sich ohne Zweiffel unterwegs ihrer eigenen Sterblichkeit: Also must du, liebes Hertz, auch stets dich mit Todtes-Gedancken tragen: Joseph von Arimathia ist ein reicher Herr, er läßt sich aber ein Grab in seinem Garten machen, damit er auch mitten in der Lust der Last und der Todes-Noth gedächte. Matth. 27, 60. Fromme Christen sind auch so gesinnet, tretten sie auf einen Kirchhof, oder gehen bey einem Grab vorbey, so ists ihnen ein Denckmaal, darbey sie gedencken, daß der Tod und das Grab auch ihrer warte, das bestimmte Hauß aller Lebendigen, Joh. 30, 23. Johannes Eleemosynarius, ein Bischoff zu Alexandria, ließ ein Grab für sich machen, doch nicht gantz ausfertigen, wenn nun ein Freuden-Fest eingefallen, und er in seinen grösten Ehren gesessen, mußte ein Diener kommen und sagen: Herr! gedencket, daß ihr euer Grab noch nicht gar ausgebauet habt, und verschaffet, daß es möge fertig werden: Diß hat er darum gethan, damit er nicht stoltziren, sondern immerdar an seinen Tod und Grab gedencken möchte. Wolte man vor Alters einen Kayser krönen, so brachten ihm die Maurer und Steinmetzen vier oder fünff Stück von Marmelstein allerhand Farben, und fragten, von welchem er sein Grab wolte machen lassen? Fiengen drauf alsbald, noch selbigen Tags, solche ihre Arbeit an. **O daß wir alle also an unser End und Grab gedächten, so würden wir nicht so viel Ubels thun.** Syr. 7, 40.

Ist dir gesagt, du Epicurisches Weltkind! du meynest, du habest mit dem Tod einen Bund, und mit der Höllen einen Verstand gemacht; Es. 28, 15. Ach weit gefehlt: Alle Tritt und Schritt gehen wir näher zu unserm Grab: daran gedencke doch!

II. Früh must der Sünden müssig gehen / Wilt du zum Leben auferstehen.

Traun! die geistliche Auferstehung von Sünden ist mit der seeligen Auferstehung unserer Leiber so genau verknüpffet und verbunden, daß niemand diese Hoffnung haben kan, daß er dermahleins zum ewigen

gen Leben auferstehen, und immerwährende Ostern halten werde, wenn er nicht zuvor in diesem Leben mit seiner Seel aus dem Sünden-Grab auferstehet: Seelig und heilig ist der, der Theil hat an der ersten Auferstehung, über solche hat der ander Tod keine Macht. Offenb. Joh. 20, 6. Darum, gleichwie Christus ist auferwecket worden von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vatters, also laßt uns auch in einem neuen Leben wandeln. Röm. 6, 4. Seyd ihr mit Christo auferstanden, so suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten GOttes. Col. 3, 1. Wache auf, der du schläffest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten. Eph. 5, 14. Bist du bißher im Neid- und Läster- im Schwelger- im Wucher- im Huren-Grab gelegen, so stehe heut auf, darmit die Engel sagen mögen: **Er ist auferstanden und ist nicht hie, was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten?** Und das muß früh geschehen. Sehr früh vor Aufgang der Sonnen, da es noch finster war, kommen die Weiber zum Heil. Grab, und treffen doch Christum nicht mehr an, dahero schliessen etliche, daß er um den ersten Hanenschrey sich aus dem Grab herfür gemacht: Also must du, liebe Seel, so bald der Kirchen-Han krähet, dich früh zum HErrn schicken, Psal. 5, 4. und früh zu ihm wachen. Psal. 63, 1. Esa. 26, 9. Frühstund hat Gold im Mund. Früh aufstehen und früh freyen, soll niemand gereuen, sagt der Teutsche: das bleibt dahin gestellt: Gewiß ist diß, zu früh kan niemand Buß thun, je eher je besser: weh dem, der sich verspätet!

Ach, was gedenckest du denn, du unbußfertiger Sünder, der du in wissentlichen Tod-Sünden ligst, lässest die Sünde herrschen in deinem sterblichen Leib, und sitzest auf den todten Wercken, Hebr. 9, 14. wie die schwartze, hungerige Raben auf den todten Rossen, und wilt dennoch dabey ein guter Oster-Christ seyn? Aber höre, Christus ligt in deinem Hertzen todt, darum gehet dich die Oster-Freud nicht an, wilt du muthwillig und vorsetzlich, auf das inständige Zuruffen deiner Seelen-Wächter, und deines eigenen Gewissen-

wissen-Hanens, von deinem tieffen Sünden-Schlaff nicht erwachen, und aus deinem Sünden-Grab, aus der stinckenden Laster-Grub, nicht aufstehen, so magst du dermahleins in der letzten Auferstehung sehen, wo und wie du auferstehest. **Aendere dein Leben, wilt du anderst ewiglich leben.** Und denn

III.) Weil JEsus auferstanden ist / So lobe GOtt zu jeder Frist.

Auf eine grosse Gutthat gehöret auch ein grosser Danck: Nun hat uns ja Christus mit seiner Urstand himmlische Schätze erlanget, wer solte denn nicht danckbar seyn? Die andächtige Oster-Frauen geben uns hierinnen ein schönes Folg-Exempel. Denn

1.) **Lauter Freud ist in ihrem Hertzen,** nachdem sie sich aus dem Schrecken erholet: Was wollen wir thun? **Diß ist der Tag, den der HErr macht, lasset uns freuen und frölich darinnen seyn.** Ps. 118, 24. **Haltet im Gedächtniß JEsum Christum, der auferstanden ist von den Todten,** 2. Tim. 2, 8.

2.) Die Weiberlein gehen eilend von dem Grab, und lauffen den Jüngern entgegen, denen bringen sie die fröliche Zeitung, daß Christus auferstanden sey: Also soll billich heut alles von unserm Oster-König singen und sagen, immer soll eines das ander zu hertzlicher Freude aufrichten. Herr Lutherus seel. hat ein sonderes Kunst- und Meisterstuck mit dem Geist-Trost- und Geheimniß-reichen Lied, **Christ lag in Todes-Banden,** erwiesen, das soll billich bey dieser Heil. Zeit in Kirchen, in Schulen und Häusern, auf den Feldern und Wäldern erklingen: Jener fromme gefangene Christ sang um diese heilige Zeit, mitten in der Türckey, da er am Pflug ziehen und Roß-Arbeit verrichten mußte, mit heller, froher Stimm: Christ ist erstanden: Item: Also heilig ist der Tag, ꝛc. weil er ja seine Ostern nicht anderst feyren konnte: und wir, die wir in der Freyheit sitzen, solten unsere Stimme nicht erheben? das wäre ja die höchste, gröste Schand! Das Päpstische Oster-Gelächter tauget nichts, gibt weder Safft noch Krafft: Mit

Leibes-Tempel, hat er selbst, heut am dritten Tag, wieder aufgerichtet. Joh. 2, 19. **Er hat sein Leben gelassen, und hat es wieder genommen, denn er hatte es beedes Macht.** Joh. 10, 18. **Er ist nicht hier, als ein Todter, (wie ihr meynet) der Verwesung unterworffen, und des Balsamirens bedürfftig, was suchet ihr denn den Lebendigen bey den Todten?** Luc. 24, 5. **Sehet da die Stätte, da sie** (nehmlich Nicodemus und Joseph) **ihn hinlegten, ihr waret ja dabey, schauet her, hier ligt das Schweißtuch und der Leinwad, wie er darein gewickelt und eingebunden war,** Joh. 20, 5. 6. 7. **aber kein Leichnam ist mehr da: da habt ihr ja den klaren Augenschein. Wohl ein Oster-Trost und Freuden-Post: Ein Sieges-Schall und Jubel-Hall!**

Drauf folgt der **Oster-Befehl**, dardurch die Wall-Schwesterlein zu Evangelistin und Predigerin gemachet werden, sie sollen den Männern, den Aposteln das Boten-Brod bringen, daß JEsus auferstanden sey: **Gehet** (eilend Matth. 28, 7.) **hin, lauffet, was ihr könnet,** und saget den betrübten Jüngern, sie sollen gut Hertz haben, ihr HErr und Meister lebe: **sonderlich aber und nahmentlich vor allen, und am allerersten** laßt den bußfertigen Petrum dieser Freud geniessen, der bedarffs am meisten, sein Gewissen zaget, die Zunge klaget, die Augen weinen bitterlich, saget ihm, die Engel freuen sich seiner Buß, sein Sünden-Fall sey begraben und verscharret, todt und ab, vergeben und vergessen, sein JEsus lebe wiederum, und woll sein Bruder seyn. **Saget ihnen weiter**, wenn sie ihren lieben HErrn lebendig sehen wollen, so sollen sie in Galiläam hingehen, da werde er ihnen, laut seiner Zusag, Matth. 26, 32. offentlich erscheinen, mit seinem verklärten Leib: Welches denn würcklich geschehen, auf dem heiligen Berge, (der vermuthlich Thabor gewesen,) in Gegenwart mehr denn fünffhundert Brüder, Matth. 28, 16. und 1 Cor. 15, 6.

Haupt-

Haupt-Lehr.

WIr lernen hierbey, M. L. **welches eines glaubigen sterbenden Christen gröste Oster-Freud, und allerbester Sterb-Trost sey.** In dem erst erklärten Text findet sichs gar schön, wenn uns gewiesen wird

1. **Unserer Gräber Heiligkeit.** Vor Alters ist man Haufenweis nacher Jerusalem zum heiligen Grab gewandert: Aber was soll das? Es ist das rechte Grab, darinnen Christus gelegen, ja nicht mehr vorhanden, sondern unterschiedlich verunreiniget und verwüstet, endlich aber durch die Tartern, im Jahr Christi 1246. gantz und gar vernichtet und zertrümmert worden. Im Geist laßt uns nur solches Grab beschauen: Sehet da die Stätte, da sie ihn hinlegten!

JEsus hat in seinem Grab unsere Gräber gewärmet, geweihet und geheiliget, nun sind sie Häuser der Lebendigen, Schlaff- und Ruh-Käumerlein, da wir im Frieden ruhen sollen. Esa. 57, 2. **GOttes Würtz-Gärtlein**, voller blut- und roth-gefärbter Rosen und Lilien, eitel **Heiligthum**, (wie Lutherus schreibet,) daß, wo ein Christ ligt, man sagen kan: **Hie ligt ein lebendig Heiliger!** Die lieben Engel müssen nun unsere Grabhüter und Kammerdiener seyn, GOtt selbsten versiegelt und verriegelt unser Grab, daß nicht ein Stäublein verlohren, oder das geringste Beinlein zerbrochen werde. Ps. 34, 21. Eines seeligen Christen Grabschrifft lautet also: **Ich lige, und schlaffe gantz mit Frieden, denn allein du, HErr, hilffest mir, daß ich sicher wohne.** Ps. 4, 9. 10. **Ich lige und schlaffe, und erwache, denn der HErr hält mich.** Ps. 3, 6. **Mancher hat hier eine schöne Schlaff-Kammer, und sanfftes Bett, kan doch nicht ruhig schlaffen, wie Abimelech,** 1 Mos. 20, 3. **und Ahasverus.** Esth. 6, 1. **Es gibt der elenden Nächt zu viel,** Hiob 7, 4. **das Gebein wird allenthalben durchbohret,** (das Deck-Bett ist vor Schmertzen offt eine schwere Last,) **und die Puls-Adern ruhen nicht,** Sir. 30, 17. Sorge, Kranckheit, Teuffel und die Welt brechen und stöhren den Schlaff: Aber in

unsern Gräbern wollen wir saufft ausschlaffen, niemand wird uns schröcken oder aufwecken können: Jetzt haben wir den mühseeligen Charfreytag, aber in unserm Gräblein wollen wir den stillen Samstag halten, und des fröhlichen allgemeinen letzten Ostertags erwarten.

Darum schaue, liebes Hertz, dein eigen Grab nicht an, sondern siehe da die Stätte, da man JEsum hingeleget, und glaube vestiglich, daß deine künfftige Grufft kein Todten-Kercker, sondern ein Englisches Lust- und Garten-Häußlein, und ein stilles Sabbath-Kirchlein seyn werde: indessen seuffze: Dein Creutz (HErr) sey mein Wanderstab, mein Rast und Ruh dein heilig Grab, und die reine Grabe-Tücher dein, laß meinen Todten-Kittel seyn.

Oster-Trost und Oster-Lust kan uns in unserm letzten Stündlein machen

II.) **Der Auferstehung Herrlichkeit.** Ach hieran ist uns sehr viel, ja mehr denn viel gelegen! Denn hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die Elendesten unter allen Menschen. 1 Cor. 15, 19. Aber dem Höchsten sey ewig Danck, daß JEsus Christus dem Tod die Macht genommen, und das Leben, und ein unvergängliches Wesen an das Licht gebracht hat 2 Tim. 1, 10.

Daß wir alle sterben müssen, wissen wir alle wohl, daß aber alle Todten wieder aufwachen sollen, das wollen viel nicht glauben, und lachen nur darzu. Ap. Gesch. 25, 19. und C. 26, 24. Aber höret M. L. welch einiger Mensch solte wohl nicht wieder auferstehen? vielleicht ein Gottloser und Unglaubiger? Nein nicht! sonst was schadets dem Cain, daß er gemordet, dem Ahitophel, daß er sich gehencket, dem Absalon, daß er gehuret, dem Judas, daß er Christum verrathen, dem Pilato, daß er ihn gecreutziget hat? Einmahl gestorben, wär gestorben? Einmahl hin, wär allzeit hin: Einmahl todt, blieb ewig todt! Aber so gut solls ihnen nicht werden, GOttes Gerechtigkeit ist zu streng, sie müssen aus ihren Hölen, mit Haut und Haar, mit Leib und Seel, wieder herfür kriechen, sie wollen oder wollen nicht: Trübsal muß vergolten werden denen, die uns Trübsal anlegen, denn das ist recht vor GOtt, 2 Thess. 1, 6. Oder solte etwa ein glaubiger Christ verschlaffen? Aber so müßte mich

Pau-

Paulus dauren, daß er sich vergebens köpffen, Stephanus, daß er umsonst sich steinigen, Bartholomäus, daß er für nichts sich schinden lassen, sie müßten ja die grösten Narren gewesen seyn, sie hätten nichts auf Erden, als Creutz und grosses Creutz, Noth, Spott und Tod gehabt, dafür wär jetzt nichts ihr Lohn, als ein Maul voll Erden: **Aber GOttes Barmhertzigkeit ist viel grösser.**

Viel, das ist alle, so unter der Erden schlaffen ligen, werden aufwachen, etliche zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und Schand, Dan. 12, 2. Die Todten werden rühmen, und mit dem Leichnam auferstehen, wachet auf, und rühmet, die ihr ligt unter der Erden, Esa. 26, 19.

Die Natur selbst lehret uns das: Den Winter über werden die Kräuter und Blumen gleichsam in ihrem Kirchhof verborgen gehalten, jetzt aber bey der Frühlings-Zeit haben sie ihren Ostertag, grünen und leben wiederum: Also sterben wir jetzt dahin, aber auf den lieben Lentzen des Jüngsten Tags werden unsere Gebeine wieder aus den Gräbern käumen. D. Georg Major schreibet, er habe in der Schloß-Kirchen zu Wittenberg, unter einer alten Tafel, im Winter einen Hauffen Schwalben gefunden, die für todt da gelegen, als sie aber in eine warme Stuben gebracht, wieder lebendig worden: Lasset mir diß ein herrliches Bild und Zeichen der Auferstehung seyn! In den Gräbern ligen wir todt und schlaffen, wenn aber GOtt die grosse Weltstuben mit Feuer einheitzen wird, da werden wir wieder zu uns selber kommen, und Himmel-an uns schwingen. Wenn der Seiden-Wurm stirbt, da kommen aus seinem Leichnam andere und schöne Würmlein herfür: so solten denn allen reichen, grossen Leuten ihre seidene Kleider Prediger und Zeugen der künfftigen Auferstehung seyn. In Summa: Es ist und bleibt gewiß, **alle Menschen werden auferstehen, sie seyen gut oder bös, gerecht oder ungerecht.** Matth. 25, 32. Joh. 5, 29. Allein, die Gottlose, aus dem unveränderlichen Rathschluß GOttes, wenn gleich **Christus weder gelitten hätte, noch auferstanden wäre, daß sie gerichtet, und ewiglich gestraffet werden:** Offenb. Joh. 20, 13. Die Glaubige aber (von denen ich

jetzt einig und eigentlich rede) Krafft der Aufferstehung Christi, auf daß sie ewig leben. 1 Cor. 6, 14. Wo JEsus ist, da sollen auch die Seinige seyn, Joh. 17, 24. Wer mit ihm stirbt, der soll auch mit ihm leben, und wer mit ihm dultet, der soll auch mit ihm herrschen, 2 Tim. 2, 11. 12. Er ist auferstanden, spricht der Engel, und ist nicht hier: O wie schön lautet das! Mein HErr, mein Haupt, mein Bräutigam, ist vom Tod erstanden, drum werd ich auch sein Unterthan, sein Glied, seine Braut, im Grab nicht bleiben: Mein höchster Trost sein Urständ ist, Todsfurcht kan sie vertreiben: denn wo er ist, da komm ich hin, daß ich stets bey ihm leb und bin, drum fahr ich hin mit Freuden. So der, der da heisset Resurrexit, (sagt Lutherus) hinweg ist aus dem Tod und Grab, so muß der, der da sagt Credo, und an ihm hanget, auch hernach. Auch bey deinem Grab wird es einmahl heissen: Er ist auferstanden, und ist nicht hier.

Denn wirst du seyn den Engeln gleich, Matth. 22, 30. Siehe da, unser Oster-Engel erscheinet in blühender Jünglings-Gestalt, denn die liebe alte Geisterlein veralten nimmermehr, sondern bleiben in frischer Blüte und völliger Stärcke fort und fort: Also werden auch die, die auf den HErrn hoffen, dort neue Krafft kriegen, daß sie auffahren mit Flügeln, wie die Adler, daß sie lauffen, und nicht matt werden, daß sie wandeln, und nicht müde werden Esa. 40, 31. Stärcke wird da seyn ohne Noth, und Leben ohne Tod, im Lande der Lebendigen. Ps. 27, 13. Der Engel erscheinet in einem weissen Kleid, das ist ein Zeichen der Englischen Klarheit, und himmlischen Reinigkeit: aber zugleich ein Vorbild auch unserer künfftigen Verklärung, daß wir in weissen Kleidern gläntzen und leuchten sollen, wie die Sonn und die Sterne, Dan. 12, 3. 2 Mos. 34, 29. Matth. 13, 43. nicht nur, wie Moses, am Angesicht, eine kurtze Zeit, 2 Mos. 34, 29. sondern am gantzen Leib, und das in Ewigkeit. Der Engel sitzet bey dem Grab: Hier wallen wir in dem HErrn und wandeln im Glauben, nicht im Schauen, 2 Cor. 5, 6. 7. dort aber, wenn wir werden überwunden haben, wird uns Christus geben, zu sitzen mit ihm auf seinem Stul. Offenb. 3, 21. Alle Fehde wird

ein

ein Ende haben, unsern Feinden wollen wir ein Klipplein vor die Nasen schlagen, und sagen: Tod, wo ist dein Stachel? Höll, wo ist dein Sieg? 1 Cor. 15, 35. Lob und Ehr, und Weißheit und Danck, und Preiß und Krafft und Starcke sey unserm GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen! Offenb. Joh. 7, 12.

Und was noch mehr: Nicht allein den Engeln sondern auch gar dem verklärten Leib Christi werden wir ähnlich werden, Philipp. 3, 21. Denn wie Christi auferweckter Leib subtil, behend und geistlich ist, also wird auch unser verklärter Leib überaus geschwind, hurtig und überall durchdringend seyn: In einem Augenblick (schreibet Lutherus) wird er gleichsam hernieden auf Erden und droben im Himmel schweben: so geschwind jetzt unsere Gedancken seyen, so geschwind werden dort unsere Leiber seyn, nichts wird sie da aufhalten können, sie werden allenthalben durchdringen, nach ihrem Wunsch und Willen, wie Christus durch das versiegelte Grab und die verschlossene Thüren durchgebrochen ist. Christus stehet auf mit himmlischer Majestät, Krafft, Freud und Herrlichkeit: Also werden auch wir über unsere Feinde jubiliren und triumphiren, immer und ewiglich: Da wird seyn Freude die Fülle und liebliches Wesen, zur Rechten GOttes ewiglich. Psal. 16, 11. Gerechtigkeit, Fried und Freud im Heil Geist Röm. 14, 17. Das grosse Oster-Halleluja wird in dem Himmels-Tempel erklingen für und für. Soll das nicht einem glaubigen Christen, auf seinem Franck- und Todten-Bett, österlich, lieblich und erfreulich seyn? Bevor, wenn er hinterdencket

III.) Aller seiner Sünden Vergessenheit. Ein blödes Hertz möcht etwan jetzt einwenden, es wolte freylich Ostern halten, und den Tod verlachen, allein seine Sünden seyen zu groß, daß es dieser Oster-Freude nicht habhafft werden könne: Aber dem antworte ich: Sey doch frölich und getrost, eben der HErr, der Petro, dem grossen, groben Sünder, heut seine Gnad ansagen läßt, der läßt auch dir anzeigen, er hab alle deine Sünd nicht nur am Creutz getragen, sondern auch vom Creutz herab genommen, und in sein Grab verscharret, in seinen

Schweiß-Tüchern hab ers ligen lassen: JEsus will am Ostertag von Petri Verlaugnung, von deiner Mißhandlung nichts wissen, gleichwie dort der damahlen noch löbliche König Saul, aus seinem Sieges- und Freuden-Tag keinen Rach- und Blut-Tag machen wolte, er thät, als hörete er nicht, was lose Leute wider ihn geiffterten, 1 B. Sam. 10, 27. und Cap. 11, 13. Darum, wenn der höllische Sauer- und Trauer-Geist dir deine innerliche Oster-Freud durch die Sünde will disputirlich machen, so sprich: Hebe dich, du leidiger Lügen-Gast, ich will und soll dich nicht hören, ich weiß ohne dich gar wohl, wer ich bin, aber ich weiß auch das, wer mein JEsus ist, nehmlich mein Erlöser, er will mein Bruder, und ich soll sein Mit-Erb seyn, alles, was er hat und vermag, soll ich mit ihm haben und genieſſen, so tieff bin ich nicht gefallen, so bös hab ichs nicht gemacht, diese Brüderschafft kan alles wieder ersetzen und ergötzen, als die da ewig, unendlich, und unerschöpfflich ist. **Wenn ich Petrum ansehe,** (sprach Lutherus) **so lachet mir mein Hertz im Leib,** denn ob ich wohl ein armer Sünder bin, so ist doch Petrus auch ein armer Sünder, **und wenn ich Petrum solte mahlen, so wolte ich auf alle seine Härlein mahlen diese Wort: Ich glaub Vergebung der Sünden.** Petre, bist du seelig worden, so will ich auch seelig werden. Das behalte, liebes Hertz, ja wohl, und halte dich fest daran, so wirst du auch mitten im Tod fröliche, seelige Ostern halten, und die unverwelckte Oster-Kron ewiger Freud erlangen.

Gebrauch.

INdessen aber gebrauche das, was gesagt worden

I. Zur Vermahnung. Wilt du recht Ostern halten, so nimm deine Oster-Gebühr in acht:

I.) Besuche für und für dein Grab/ Dein Leben nimmt doch stetig ab.

Die

Die frommen Oster-Marien wallen zum heiligen Grab, und erinnern sich ohne Zweiffel unterwegs ihrer eigenen Sterblichkeit: Also must du, liebes Hertz, auch stets dich mit Todtes-Gedancken tragen: Joseph von Arimathia ist ein reicher Herr, er läßt sich aber ein Grab in seinem Garten machen, damit er auch mitten in der Lust der Last und der Todes-Noth gedächte. Matth. 27, 60. Fromme Christen sind auch so gesinnet, tretten sie auf einen Kirchhof, oder gehen bey einem Grab vorbey, so ists ihnen ein Denckmaal, darbey sie gedencken, daß der Tod und das Grab auch ihrer warte, das bestimmte Hauß aller Lebendigen, Joh. 30, 23. Johannes Eleemosynarius, ein Bischoff zu Alexandria, ließ ein Grab für sich machen, doch nicht gantz ausfertigen, wenn nun ein Freuden-Fest eingefallen, und er in seinen grösten Ehren gesessen, mußte ein Diener kommen und sagen: Herr! gedencket, daß ihr euer Grab noch nicht gar ausgebauet habt, und verschaffet, daß es möge fertig werden: Diß hat er darum gethan, damit er nicht stoltziren, sondern immerdar an seinen Tod und Grab gedencken möchte. Wolte man vor Alters einen Kayser krönen, so brachten ihm die Maurer und Steinmetzen vier oder fünff Stück von Marmelstein allerhand Farben, und fragten, von welchem er sein Grab wolte machen lassen? Fiengen drauf alsbald, noch selbigen Tags, solche ihre Arbeit an. **O daß wir alle also an unser End und Grab gedächten, so würden wir nicht so viel Ubels thun.** Syr. 7, 40.

Ist dir gesagt, du Epicurisches Weltkind! du meynest, du habest mit dem Tod einen Bund, und mit der Höllen einen Verstand gemacht; Es. 28, 15. Ach weit gefehlt: Alle Tritt und Schritt gehen wir näher zu unserm Grab: daran gedencke doch!

II. Früh must der Sünden müssig gehen / Wilt du zum Leben auferstehen.

Traun! die geistliche Auferstehung von Sünden ist mit der seeligen Auferstehung unserer Leiber so genau verknüpffet und verbunden, daß niemand diese Hoffnung haben kan, daß er dermahleins zum ewigen

gen Leben auferstehen, und immerwährende Ostern halten werde, wenn er nicht zuvor in diesem Leben mit seiner Seel aus dem Sünden-Grab auferstehet: **Seelig und heilig ist der, der Theil hat an der ersten Auferstehung, über solche hat der ander Tod keine Macht.** Offenb. Joh. 20, 6. **Darum, gleichwie Christus ist auferwecket worden von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vatters, also laßt uns auch in einem neuen Leben wandeln.** Röm. 6, 4. **Seyd ihr mit Christo auferstanden, so suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zur Rechten GOttes.** Col. 3, 1. **Wache auf, der du schläffest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten.** Eph. 5, 14. Bist du bißher im Neid- und Läster- im Schwelger- im Wucher- im Huren-Grab gelegen, so stehe heut auf, damit die Engel sagen mögen: **Er ist auferstanden und ist nicht hie, was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten?** Und das muß früh geschehen. Sehr früh vor Aufgang der Sonnen, da es noch finster war, kommen die Weiber zum Heil. Grab, und treffen doch Christum nicht mehr an, dahero schliessen etliche, daß er um den ersten Hanenschrey sich aus dem Grab herfür gemacht: Also must du, liebe Seel, so bald der Kirchen-Han krähet, dich **früh zum HErrn schicken,** Psal. 5, 4. **und früh zu ihm wachen.** Psal. 63, 1. Esa. 26, 9. **Frühstund hat Gold im Mund. Früh aufstehen und früh freyen, soll niemand gereuen,** sagt der Teutsche: das bleibt dahin gestellt: Gewiß ist diß, zu früh kan niemand Buß thun, je eher je besser: weh dem, der sich verspätet!

Ach, was gedenckest du denn, du unbußfertiger Sünder, der **du in wissentlichen Tod-Sünden ligst, lässest die Sünde herrschen in deinem sterblichen Leib, und sitzest auf den todten Wercken,** Hebr. 9, 14. wie die schwartze, hungerige Raben auf den todten Rossen, und wilt dennoch dabey ein guter Oster-Christ seyn? Aber höre, Christus ligt in deinem Hertzen todt, darum gehet dich die Oster-Freud nicht an, wilt du muthwillig und vorsetzlich, auf das inständige Zuruffen deiner Seelen-Wächter, und deines eigenen Gewissen-

wissen-Hanens, von deinem tieffen Sünden-Schlaff nicht erwachen, und aus deinem Sünden-Grab, aus der stinckenden Laster-Grub, nicht aufstehen, so magst du dermahleins in der letzten Auferstehung sehen, wo und wie du auferstehest. **Aendere dein Leben, wilt du anderst ewiglich leben.** Und denn

III.) Weil JEsus auferstanden ist / So lobe GOtt zu jeder Frist.

Auf eine grosse Gutthat gehöret auch ein grosser Danck: Nun hat uns ja Christus mit seiner Urstand himmlische Schätze erlanget, wer solte denn nicht danckbar seyn? Die andächtige Oster-Frauen geben uns hierinnen ein schönes Folg-Exempel. Denn

1.) **Lauter Freud ist in ihrem Hertzen,** nachdem sie sich aus dem Schrecken erholet: Was wollen wir thun? **Diß ist der Tag, den der HErr macht, lasset uns freuen und frölich darinnen seyn.** Ps. 118, 24. **Haltet im Gedächtniß JEsum Christum, der auferstanden ist von den Todten,** 2. Tim. 2, 8.

2.) Die Weiberlein gehen eilend von dem Grab, und lauffen den Jüngern entgegen, denen bringen sie die fröliche Zeitung, daß Christus auferstanden sey: Also soll billich heut alles von unserm Oster-König singen und sagen, immer soll eines das ander zu hertzlicher Freude aufrichten. Herr Lutherus seel. hat ein sonderes Kunst- und Meisterstuck mit dem Geist-Trost- und Geheimniß-reichen Lied, **Christ lag in Todes-Banden,** erwiesen, das soll billich bey dieser Heil. Zeit in Kirchen, in Schulen und Häusern, auf den Feldern und Wäldern erklingen: Jener fromme gefangene Christ sang um diese heilige Zeit, mitten in der Türckey, da er am Pflug ziehen und Roß-Arbeit verrichten mußte, mit heller, froher Stimm: Christ ist erstanden: Item: Also heilig ist der Tag, &c. weil er ja seine Ostern nicht anderst feyren konnte: und wir, die wir in der Freyheit sitzen, solten unsere Stimme nicht erheben? das wäre ja die höchste, gröste Schand! Das Päpstische Oster-Gelächter tauget nichts, gibt weder Safft noch Krafft: Mit

dem Eyer-Spiel und Oster-Fladen ists auch nicht ausgemacht: Ein eifertiges, nicht nur auf den Lippen hangendes, sondern im Hertzen gegründetes Halleluja stehet viel besser, das erquicket Seel und Leib, und dringet durch die Wolcken. Man hat bißher geglaubet, und glaubens noch viel einfältige Leut, daß am heiligen Ostertag die Sonne drey Freuden-Spring thue, und ihrem Schöpffer gleichsam darmit Glück wünsche, daß er aus dem finstern Grab wieder hervor gebrochen: Ist ein Gedicht, hat keinen Grund in der Natur: JEsus aber, die Sonne der Gerechtigkeit, thut heut drey freudige Oster-Sprüng, denn erstlich dringet und springet er aus dem Schlund und Abgrund der Höllen herfür, als ein großmächtiger Höllen-Stürmer: darnach aus dem verwahrten und verwachten Grab, als der wahre Simson und Sonnen-Mann, der die Klammern und Pforten des Todes aufgehebt: und denn gehet er aus der Angst-Gruben seiner Erniedrigung, in den Stand seiner Majestätischen Erhöhung! Siehe, liebe Seele, diese drey Sprüng hat JEsus dir zu gut, am dritten Tag gethan, nach seinem Leiden: billich derowegen thust du auch heut einen dreyfachen Oster-Sprung, mit einem dreymahl wiederholten Alleluja, und singest Alleluja, Alleluja, deß sollen wir alle froh seyn, Christus will unser Trost seyn!

3.) Die Weiberlein tragen Specerey und Balsam-Büchsen in Händen, den Leichnam JEsu wollen sie salben. Besinne dich heut, liebes Hertz, hast du nicht heut etwan arme, betrübte, krancke Christen um dich, die Salbens und Erquickens bedürfftig sind, da thue denn deine Hauß-Apotheck und Salben Büchsen auf, brich dein Hungerigen dein Brod. Esa. 58, 7. Im A. Test. mußte bey dem Osterlamm ein Nachbar den andern zu Gast haben, wenn was übriges war, 2 Mos. 12, 4. Sehet zu, M. L. daß ihr heut dem armen Lazaro auch ein Stücklein vom Oster-Fladen mittheilet, lasset ihn eurer Oster-Freud auch geniessen, wie dort Josias, der fromme König und seine Fürsten etliche tausend Rinder und Lämmer verehreten, daß man sie auf das Oster-Fest unter den gemeinen Mann theilete. 2 Chron. 35, 17. Das hieß recht Ostern halten.

Aber

Aber wo bleibet in Praxi der **Oster-Danck** bey vielen? Man meynet mit Häuser-fegen, Spatzieren-gehen, und Eyer-essen sey alles gethan, manche dörffen wohl gar ein Sauff- und Rassel-Fest draus machen, aber wo man GOtt loben, lieben, und in ein neues Leben tretten soll, da sind sie nicht daheim: Hier mags wohl heissen: **Danckest du also deinem GOtt, O du tolles und thörichtes Volck?** 5 Mos. 32, 6. Wir eilen fort, und nehmen schließlich

II. Auch unsern **Oster-Trost** mit nach Hauß. **Entsetzet euch nicht**, ruffen heut alle Evangelische Kirchen-Engel und Oster-Prediger ihren Seelen-Kindern zu: warum? **JEsus von Nazareth, der Gecreutzigte, ist auferstanden: ach, was soll denn Traurigkeit?** Siehe doch, lieber Patient, die Augen, die im Tod gebrochen, die sehen wieder an den Elenden. Esa. 66, 2. Die Ohren, die verschlossen waren, die mercken auf dein Schreyen. Psal. 34, 16. Die Zunge, die am Gaumen geklebet, die ruffet nun wieder, Friede sey mit euch! Joh. 20, 19. Die angenagelte Hände und Füsse sind jetzo frey und los, und können gewaltiglich helffen. Psal. 77, 11. **Was schadet auch Gebrechlichkeit?** Christus ist auferstanden eben mit seinem gecreutzigten und so erbärmlich zermarterten, aber verklärten Leib: Also wird auch eben der schwache Leib, darinnen du jetzt leidest, erwecket und verkläret werden: Gleichwie eben der Leib, der sich schlaffen legt, wieder auferwacht: Also sollen auch eben die Leiber, die begraben werden, von den Todten auferstehen. Nicht ein Gespenst, oder ein ander von GOtt aufs neu geschaffener Leib (sagt Lutherus) wird auferstehen, sondern eben der Paulus, der Petrus, der da gestorben und begraben ist, und eben diß Fleisch, das jetzt da stehet und gehet, oder unter die Erden zugescharret wird. O welch ein Oster-Trost ist das! Freue dich dessen, du Blinder, deine blinde Augen sollen sehend: du Tauber, deine taube Ohren sollen leiß hörend: du Stummer, deine sprachlose Zung soll redend: du Lahmer, deine Füß sollen hurtig werden! Siehest du auf dem Todten-Bett deinen Cörper und Madensack an, so gedencke: Nun ich muß zwar meinen Leib den Würmern zur Speise geben, das ist der Sünde Schuld, aber sie werden

mich gewiß wieder speyen müssen: diß mein Haupt will ich aus dem Grab wieder empor heben, mit diesen meinen Augen will ich meinen Erlöser schauen, Hiob 19, 27. mit diesen meinen Ohren will ich die Englische Music anhören, diese meine Hände will ich zu GOtt ausstrecken in alle Ewigkeit. Traum! wer diesen Trost im Hertzen hat, der kan den Tod der lieben Seinigen desto besser übertragen, ja er selbsten wird mitten in seinem Tod getrost und freudig seyn. König Friderich der Dritte in Dännemarck, wie auch Frau Dorothea, Herzogin von Mechelnburg, wiederholten immer auf ihrem Tod-Bett das Oster-Gesetzlein: Es war ein wunderlicher Krieg, da Tod und Leben rungen, das Leben das behielt den Sieg, es hat den Tod verschlungen, die Schrifft hat verkündigt das, wie ein Tod den andern fraß, ein Spott aus dem Tod ist worden, Alleluja! Warum (sprach jene fromme Churfürstin) wolt ich den Tod fürchten, hab ich doch den im Hertzen, der den Tod gefressen hat: Das gedencke du auch, du lieber Christ, und schliesse deinen lebendigen JEsum in dein Hertz, so wird dein Tod kein Untergang, sondern vielmehr deines ewigen Ostertags Anfang seyn, ein Phase oder Passah wird er seyn, ein Fürüber-gang, der Würg-Engel wird bey deiner, mit dem Blut des himmlischen Osterlams gefärbten Hertzens-Thür fürüber gehen, ein Durchgang wird er seyn, da du durch das rothe Meer gehen wirst in das gelobte geliebte Land der ewigen Freud und Herrlichkeit.

Genug für dieses mahl.

König Sigismundus der Erste in Polen, gieng Anno 1548. am heiligen Ostertag im 81. Jahr seines Alters, sehr früh, ehe man zur Kirchen geläutet, mit etlich wenig Kammer-Junckern, in seine schöne Capell, besahe da fleißig ein marmelsteinern Grab, seufftzet und sprach: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, der wird mich einmahl wiederum mit dieser meiner Haut umgeben, und aus diesem meinem Ruhe-Kämmerlein auferwecken ja mit diesen meinen Augen will ich alsdenn meinen lieben Heiland anschauen, der heut vom Tod erstanden ist. Fiel darauf nie-

der auf seine Knie, betete aus seinem Büchlein bey einer halben Stund, und gab seinen Geist darüber auf. Wie auch S. Ruprecht der Bischoff zu Saltzburg, im Jahr Christi 623. auf den H. Ostertag mitten in einer Sermon solle gestorben seyn. Das heißt wohl Ostern halten!

HErr JEsu Christe, du unüberwindlicher Sieges-Fürst und mächtiger Oster-Held, ich dancke dir von Hertzen, und in alle ewige Ewigkeit, daß du den Tod heut überwunden, und den Weg zum ewigen Leben für uns gefunden hast: Muß ich gleich sterben, so bist du doch der starcke Durchbrecher, der auch mir ein Loch durch den Tod und das Grab gebrochen, das tröstet mich: bin ich schon mit vielen Sünden beladen, so bist du doch gnädig, und lässest heut durch deine Engel jederman Vergebung anbieten, das freuet mich: Um meiner Sünden willen bist du dahin gegangen, und um meiner Gerechtigkeit willen wieder auferwecket, das glaube ich vestiglich. Verleihe aber, O Hertzog des Lebens, daß auch ich mit dir lebe, hier im Trauen, dort im Schauen, hier in der Gnaden-Zeit, und dort in der Herrlichkeit: Laß mich den alten Adam, und die böse Fleisches-Lust je länger je mehr bezwingen, creutzigen und tödten, auf daß der neue Mensch in mir auferstehe und lebe: HErr JEsu, lebe du in mir, auf daß ich lebe in dir, stehe auf in mir, auf daß die Sünde untergehe vor dir. Muß ich ja noch zur Zeit mein Osterlamm mit der Creutz-Salsen verbittert essen, so lasse mich doch gedencken, es seye ein anderer Ostertag vorhanden, in welchem kein einig Leid unser einige Freude versalzen wird. Kommt mein letztes End herbey, so laß es ein seeliges Ende seyn: Schencke mir in meinem Grab eine stille sanffte Ruh: und an jenem grossen Ostertag lasse mich frölich von Todten auferstehen, und eingehen zum ewigen Leben. Ja, hilff HErr JEsu, hilff, daß, wie wir jetzund bey einander in andächtiger, geistlicher Oster-Freud versammlet sind, wir auch also einander wieder, den heiligen Engeln gleich, in dem ewigen Oster-Tempel, mit Freuden antreffen und sehen mögen, krafft deiner allerheiligsten und siegreichesten Auferstehung, Amen!

Lied.

Im Ton: Wann mein Stündlein vorhanden ꝛc.

1.
Ermreisse Seel dem Kummer dich
und Tod-betrübten Dichten;
Dein JEsus siegt heut mächtiglich
mit Tod- und Höll-vernichten.
Er wird dem Tod ein bittrer Tod,
dem Teuffel selbst wird Angst und Noth;
die Höll hat er zerstöret.

2.
Dein JEsus hat in seinem Grab,
dir auch dein Grab geweihet,
damit dein Leid ein Ende hab,
und du von Qual befreyet
mögst in dem Grabs-Ruh-Kämmerlein,
von allem Creutz entlastet seyn,
und sanfft und seelig rasten.

3.
Dein Engel dein Grab-Hüter seyn,
die müssen dich beschützen,
daß dir zerbrochen werd kein Bein,
kein Leid darff auf dich blitzen;
Dieweil GOtt selbst verrigelt hat
des welcken Cörpers Ruhe-Statt,
biß er ihn einst aufwecke.

4.
Drum halte, liebste Seel, dein Grab
im steten Angedencken,
und glaub, es sey die Ruhe-Cab,
so Christus wollen schencken,
daß auf viel Sorg und Kummer-Last,
du mögst in süsser Grabes-Rast,
den letzten Tag erwarten.

5.
Weil er vom Grab erstanden ist,
wirst du im Grab nicht bleiben.
Wer ist mit diesem Trost gerüst,
der kan die Furcht vertreiben:
so ihm die bleiche Leiche bringt;
Sein Hertz vor lauter Freuden springt,
wann ihn der Tod will holen.

6.
Dieweil der HErr im Himmel lebt,
wird auch der Knecht hinkommen;
Dann wo das Haupt in Freuden schwebt,
da werden nicht entnommen
des Cörpers Glieder allzumahl;
Drum sollen wir im Himmels-Saal,
auch einsten Ostern halten.

HErr JEsu, deine Nägelmaal
Sind meiner Seelen Freuden-Saal.

Eines krancken und sterbenden Christen beste Artzney und gröste Freude ist die, wenn er in den Wunden JEsu ruhen kan: Also erwartet er der Verklärung seines Leibes, und des frölichen ewigen Ostertags.

Am

Am ersten Sonntag nach Ostern/ Quasimodogeniti genannt.

Evangelium, Joh. XX. v. 19-31.

AM Abend aber desselbigen Sabbaths, da die Jünger versammlet, und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht für den Juden, kam JEsus, und trat mitten ein, und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch. Und als er das saget, zeiget er ihnen die Hände und seine Seiten. Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen. Da sprach JEsus abermahl zu ihnen: Friede sey mit euch. Gleichwie mich der Vatter gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, blies er sie an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist: Welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Thomas aber der Zwölffen einer, der da heisset Zwilling, war nicht bey ihnen, da JEsus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den HErrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmaal, und lege meine Finger in die Nägelmaal, und lege meine Hand in seine Seiten, will ichs nicht glauben. Und über acht Tage waren abermahl seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt JEsus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch. Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seiten, und sey nicht unglaubig, sondern glaubig. Thomas antwortet, und sprach zu ihm: Mein HErr und mein GOtt! Spricht JEsus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubest du. Seelig sind, die nicht sehen, und doch glauben. Auch viel andere Zeichen thät JEsus für seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buch, diese aber sind geschrieben, daß ihr glaubet, JEsus sey Christus, der Sohn GOttes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Nahmen.

Eingang.

Eingang.

GEliebte Freund in Christo! Im Jahr Christi 1550. wurde dem König in Franckreich, Heinrich dem Andern, von einem unbekannten Mann aus Ost-Indien, ein edler unbenannter Stein gebracht, dieser Art: Er gab ein herrliches Licht von sich, als brennte er überall, und wo man ihn hinkehrte, konnte man vor seinen Strahlen den Lufft fast nicht ansehen: Die Erde konnte er nicht leiden, wolte man ihn darmit bedecken, so brach er mit Gewalt empor, und stieg von sich selbsten in die Höhe: Er konnte auch an keinem engen Ort füglich eingesperret werden. War gantz rein, litte kein einige Macul: Wer ihn mit Gewalt angriffe, oder mit der Hand in die Länge halten wolte, dem bracht er grossen Schaden. Hier hast du, liebes Hertz,

I. **Ein herrliches Natur-Wunder**, und handgreiffliches Zeugniß Göttlicher Allmacht und Weißheit: Himmel und Erden erzehlen die Ehre GOttes, Ps 19, 2. nicht aber sie allein, sondern auch die edle und allerhand Wunder-Stein: Der unansehnliche, aber dem Gebrauch nach alleredelste und nutzliche Magnet ziehet das Eisen, und der Augstein die Federn und Strohhalmen an sich: Vom Demant schreiben etliche, daß er das Heu an sich ziehe, wann er erwärmet werde, er soll schwitzen, wenn man ihn nahe zum Gifft hält, und ist so hart, daß man alle andere Stein darmit schneiden kan, doch zerstücket er von dem Hammerschlag: Anno 1610. verehrten die Persianische Gesandten dem Römischen Kayser ein Edelgestein, in welchem die Bildniß der heiligen Jungfrau Mariä und des Christkinds also gewachsen zu sehen war. Das sind ja Wunder-Geschöpff! Aber auch

II. **Ein geistliches Himmels-Muster** kanst du hier, liebe Seel, erblicken. Denn wie

1.) Dieser Stein die Erde nicht leiden konnte, sondern unter derselben herfür brach, und wieder empor stieg: Also, ob man gleich unsern Leib mit Hauen und Schauffeln zudecket, wird er doch die

Erde

Erde nicht länger leiden können, als biß an Jüngsten Tag, da er wieder durchbrechen, Mich. 2, 13. und herfür gehen wird, Joh. 5, 29. daß er hingerucket werde in den Wolcken, dem HErrn entgegen in der Lufft, 1 Thess. 4, 7. Gedachter Stein gab

2.) Ein wunderbar Licht und herrlichen Schein von sich: Also werden die Auserwählten auch schimmern und leuchten, wie die Sternen am Firmament, Dan. 12, 3. ja, wie die helle Sonne selbst. Matth. 13, 43. Wie auch

3.) Jener Stein gantz rein und ohne Macul war: Also werden sie auch von innen und aussen, am Leib und an der Seel, gantz rein, heilig und unsträfflich, ohne Flecken und Runtzel seyn. Ephes. 5, 27. Und denn wie

4.) Jener Stein an keinem engen Ort füglich eingesperret, noch mit Gewalt von jemand, ohne Gefahr und Schaden, konnte gehalten werden: Also wird unsere verklärte Leiber nichts aufhalten, noch einige Gewalt an ihnen das geringste vermögen, sondern sie werden geistlich seyn, 1 Cor. 15, 44. und geschwind, ohne Hinderniß, daher fahren, wie die Flammen über den Stoppeln, B. der Weißh. 3, 7. Gleichwie JEsus mit seinem auferstandenen, verklärten, subtilen und geschwinden Leib bald in Josephs Garten, bald zu Emaus, bald zu Jerusalem erschienen, und durch die verschlossene Thür hindurch gedrungen ist. **JEsus kam, und trat mitten ein, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch: Und als er das saget, zeiget er ihnen seine Hände, und die Seiten, da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen:** Also lauten die Wort, die wir an statt eines Leich-Textes kürtzlich betrachten wollen: Gebe GOtt, daß es auch nützlich geschehe. Amen!

Erklärung.

Unverhofft kommt offt, sagen wir M. L. Sprüchworts-weiß: In traurigen Fällen ist das leider! nur allzuwahr und klar: Dahero singt man von dem Tod: **O wie so offt, und unverhofft, kommt unversehens er:** Unglück und Holtz wächst über

Nacht: Mit Freud und Glück gehts auch offt so: Je grösser Noth, je näher GOtt. JEsus hat das seinen Jüngern gewiesen, da er ihnen offt und unverhofft lebendig erschienen, am heiligen Ostertag: Erstlich zwar der Maria Magdalena: darnach den andern Weibern beym heiligen Grab: darauf dem lieben Petro: folgends den zweyen Jüngern, die nacher Emaus giengen: und denn endlich seinen zehen Aposteln zugleich, da Thomas abwesend war. Und von dieser letzten Erscheinung handlen wir anheut, und bemercken

1.) **Des HErrn JEsu Freundlichkeit.** Er ist und bleibet wohl Immanuel, GOtt mit uns, Esa. 7, 14. seine Lust ist bey den Menschen-Kindern, Sprüchw. 8, 31. er stelle sich, wie er wolle, so kan er doch seine Lieb nicht bergen, alle seine Blick, seine Schritt und Tritt sind Liebe voll: Lauter Liebe hat er in das Grab, und wieder aus dem Grab gebracht: Darum kommt er zu seinen Jüngern

1.) **Als ein freundlicher Schul-Herr.** Kayser Carl der Vierdte, wie auch Alphonsius, König in Arragonien, werden sehr gerühmet, daß sie offt die Schulen besuchet, und sich mitten unter die jungen Studenten gesetzet: Das war ja grosse Demuth und Freundlichkeit! Aber, was thut unser JEsus doch? Gleichwie er im zwölfften Jahr seines Alters, mitten unter den Lehrern im Tempel zu Jerusalem gesessen, Luc. 2, 46. Also bleibet er auch nach seiner glorwürdigsten Auferstehung, ein gnädiger Schul-Patron, kommt gleich am Heil. Ostertag zu seinen zehen alten Schülern, visitiret und promoviret sie zum Heil. Apostel-Amt: darbey sich noch viel andere glaubige Jünger befunden, die ihr Christ- und Oster-Gespräch miteinander gehalten. Luc. 24, 36. Ap. Gesch. 1, 13. Er hält eine Vesper-Schul: Auf den Abend, da es kühl worden war, wurde unsern ersten Eltern im Paradis der gesegnete Weibes-Saam verheissen: Darum bringt auch hier Christus die Post, auf den Abend, daß nunmehr der höllische Schlangen-Kopff zutretten, und Adams-Fall gebüsset sey. Er kommt

2.) **Als ein Mittler: Denn er tritt mitten ein.** Die schüchtere Jünger sitzen, aus Furcht vor den vergallten Juden, zu Jerusalem, in einem wohlverschlossenen Saal, beysammen, da tritt JEsus unversehens

mit-

mitten unter sie ein, gehet nicht allmählich, von Schritt zu Schritt hinein, oder klopffet an der Thür, wie Petrus, Ap. Gesch. 12, 16. sondern dringet durch die verschlossene Thür, mit seinem verklärten Leib hindurch, und stehet plötzlich da, daß sie nicht anderst meynen, als sie sie sehen ein Gespenst, Luc. 24, 37. **In der Mitte** stehet er da, der einige Mittler zwischen GOtt und den Menschen, 1 Tim. 2, 5. als ein Gärtner unter den Rosen, Hohel. 6, 2. als ein Hirt unter den Schaafen, Joh. 10, 14. als eine Gluck-Henne unter ihren Küchlein, Matth. 23, 37. als ein Vatter unter seinen Kindern, als ein Præceptor unter seinen Discipeln, als ein Vormund unter seinen Pfleg-Kindern, als ein König unter seinen Unterthanen, als ein Feld-Herr unter seinen Soldaten, als ein Doctor unter den Patienten, ja, wie die Sonn zwischen den Planeten. Er stehet aber da

3.) **Als ein Fried- und Freuden-Herold**, bringt ein frölich es Oster-Salve, und ruffet: **Friede sey mit euch!** Deutet damit nicht allein an, sie sollen zufrieden, getrost und unerschrocken vor allen Menschen seyn, sondern wünschet auch zugleich, gibt, schencket und beut ihnen an den seeligen, ewigen Gewissens-Frieden mit GOtt, den er mit seinem Tod und Auferstehung erworben, den sie auch ins künfftig verkündigen und predigen, und mit ihren lieblichen Füssen in aller Welt ausbreiten sollen, Esa. 52, 7. Und denn erscheinet er auch

4) **Als ein Kriegs- und Sieges-Held.** Wenn ein General, nach erlangtem Sieg, viel Wunden und Narben weisen kan, so zeiget und zeuget er würcklich darmit, daß er sich nicht hinter den Ofen gelagert, sondern vornen an die Spitze gestellet, und ritterlich gefochten hab: Also führet hier Christus seine Jünger auf den Augenschein, weiset ihnen das rechte Heiligthum, seine Wunden und Nägelmaal, und sagt so viel: Sehet, liebe Kinder, das sind die Wunden, die ich eurethalben bekommen, die sollen Zeugen und Zeichen seyn, daß ich euch hertzlich geliebet, und redlich für euch gestritten, aus Noth oder Schwachheit hab ich sie nicht an mir behalten, sondern aus freyem, willkührlichen Belieben, deß sie ein offentlich Merckmaal meines Siegs seyn: Nun gedencket nunmmer, daß ich ein Polter-Geist sey, nein, ich

hab keinen phantastischen, falsch-eingebildeten, bezauberten, todten, sondern einen wahren, lebendigen, menschlichen, und verklärten Leib: Schauet doch her, und seyd nicht mehr so unglaubig, denn eben darum trag ich diese Wunden-Maal am Leib, damit ich die tieffe Wunden des Zweiffels in euren Hertzen heilen möge. Hieraus entstehet nun

II. **Der Jünger hertzliche Freudigkeit.** Wenn Jacob die freudige, gantz unverhoffte Zeitung höret, sein Sohn Joseph lebe noch, und sey ein Herr in gantz Egyptenland, da gedencket sein Hertz viel anders, er kans und wills nicht glauben, da wird sein Geist wieder lebendig, daß er rufft: Ich hab genug, daß mein Sohn Joseph noch lebet, (nun bin ich alt und reich genug) ich will hin, und ihn sehen, ehe ich sterbe, 1 Mos. 45, 26. 27. 28. Eben also gehets hier zu: Die Apostel hören, JEsus sey von Todten auferstanden, das kommt ihnen fast unglaublich vor, die Bottschafft ist gar zu gut, sie könnens schwerlich fassen, da sie ihn aber selber sehen, da werden sie Freuden-voll, vor waren sie gleichsam todt, vor Furcht, Angst und Traurigkeit, jetzt aber leben sie wieder, das Leid ist durch die Freud gantz und gar verschlungen, der Anblick ihres HErrn erfreuet sie mehr, als sein gantzes Leiden sie betrübet hatte, und heisset wohl bey ihnen: **Wiederkunfft bringt Freuden**, wie man im Sprüchwort sagt. Ihr habt nun Traurigkeit, (sprach Christus in seiner Valet-Sermon) aber ich will euch wieder sehen, und euer Hertz soll sich freuen, und diese (eure) Freude soll niemand von euch nehmen, Joh. 16, 22. Diß ist nun hier erfüllet.

Lehr.

UNs M. L. dienet dieser kurtz erklärte Text dahin, daß wir daraus studiren, **womit ein betrübter Patient und sterbender Christ**, sich in seiner langwierigen Kranckheit, und auf dem Todten-Bett trösten und aufrichten solle. Nehmlich

I. **Mit Christi gnädiger Trost-Hülff- und Abend-Stund.** JEsus läßt seine Jünger wohl vertrieffen, erst auf den Abend stellt er sich ein, und erweckt in ihnen Oster-Freud. Das ist seine alte Weil

und

und Weiß! O wie offt verbirgt er sich den gantzen Tag, und lässet sich nirgend blicken, endlich auf den kühlen Abend kommt er mit seiner Wunder-Hülff, und macht das Sprüchwort wahr: **Je grösser Noth, je näher GOtt.** Noah sitzet und schwitzet im Kasten ein gantzes Jahr, es hatte das Ansehen, GOtt hätte seiner vergessen, endlich aber gedachte er an ihn, und schickte das Täublein, mit dem Friedeutenden Oelblatt, um die liebe Vesper-Zeit. 1 Mos. 8, 1. 11. Hohel. Sal. 2, 6. 1 Petr. 4, 12. Also hat noch mancher Sommer-lange Taglöhners-Tag, Hiob 7, 1. den gantzen Tag gehet er traurig, Ps. 38, 7. die schwartz-brennende Angst-Hitz sticht auf ihn zu, daß er gantz matt wird, und wohl gar, aus Ungedult, seiner Seelen den Tod wünschet. Jon. 4, 8. Endlich wenn alles Hoffen verlohren scheinet, kommt der kühle Abend, mit einem erquickenden Lüfftlein darauf, daß der heisse Creutz-Ofen wird wie ein kühler Thau. Dan. 3, 56. Auf des Tages Last und Hitz, folgt der Feyerabend zuletzt. Matth. 20, 8. 12. In aller Gefahr, ja mitten im Tod, wenn wir zwischen Thür und Angel stecken, kan Christus durch Rigel und Sigel dringen, und nicht nur einen, sondern allerley Ausgang, Weg und Mittel finden.

Darum, liebes Kind GOttes, ob die verheissene Hülffe verzeucht, so harre ihr, Habac. 2, 3. und sprich: Was, du traurige Seele? warum betrübst du dich, und bist so unruhig in mir? Harre auf GOtt, denn ich werde ihm noch dancken, daß er meines Angesichtes Hülffe und mein GOtt ist, Psal. 42, 12. Wenn du den gantzen Tag deines zeitlichen Lebens über dich gnug gelitten hast, und es nun an dem ist, daß alles dunckel werden will, da wird sich der HErr mit einem erwünschten Freuden-Blick sehen lassen, als der, der alles frölich macht, was da webet, beede des Morgens und des Abends. Psal. 65, 5. **Liebes Hertz, sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn, je gröſſer Noth, je näher GOtt,** sprach jener fromme Patient, wenn ihm bey seinem schweren Lager um das Hertz weh worden, und legte die Hand aufs Hertz. Tröstlich ist

II. **Die Oesterliche Friedens-Post. Friede sey mit euch,** rufft JEsus: Mit diesem einigen Wort fasset er allen Oster-Trost,

den er mit sich aus dem Grab gebracht, gleichsam in einem Bündelein zusammen: Denn es ist kein irrdischer Landes-Fried, (der doch alles Gold übertrifft) sondern ein geistlicher Seelen-Fried, Gerechtigkeit und Freud im heiligen Geist, Röm. 14, 17.

1.) **Ein innerlicher Hertz- und Gewissens-Fried.** Nun wir sind gerecht worden, durch den Glauben, so haben wir Frieden mit GOtt, durch unsern HErrn JEsum Christum, Röm. 5, 1. darum haben wir einen freudigen Zutritt zu ihm, und ruffen: Abba, lieber Vatter! Ephes. 3, 12. und Röm. 8, 15. Weil Christus die Handschrifft, so wider uns war, aus dem Mittel gethan, an das Creutz geheffte, und ausgetilget hat, Col. 2, 14. O das ist ein täglich Wohlleben, Sprüchw. 15, 15. ein geistliches Paradis, ein Vorschmack der ewigen Seeligkeit! da ist unser Hertz und Sinn bewahret in Christo JEsu, Phil. 4, 7.

2.) **Ein seeliger Sterb- und Todten-Fried.** Der Tod ist nun durch Christi Tod verschlungen in den Sieg, und seines Stachels beraubet, er ist eine Schlang ohne Gifft, ein Hund ohne Zähn, ein Mörder ohne Spieß, ein Hummel ohne Stachel: Ein Imm kan nicht mehr stechen, ob sie einem schon um den Kopff brummet, sauset und schwärmet, wenn sie einen Menschen gestochen, oder an einen harten Stein geflogen, und dadurch ihren Stachel verlohren hat: Also kan uns auch der Tod nicht mehr schlagen, ob er schon brummet und summet, denn er hat seinen Stachel an Christo JEsu, dem Eckstein und Felsen verlohren, er ist nunmehr kein Tod, sondern nur eine Todten-Larv, ein geschwächter, krafftloser, unmächtiger, todter Tod, er bringt uns wohl ins Grab, aber er muß uns dermahleins, wider seinen Danck, auslassen. Darum singet Simeon:

Mit Fried und Freud ich fahr dahin nach GOttes Wille:
Getrost ist mir mein Hertz und Sinn sanfft und stille:
Wie GOtt mir verheissen hat, der Tod ist mein Schlaff worden.

3.) **Ein ewiger Freud- und Himmels-Fried.** Das gelobte Land mußten die Kinder Israel mit Wehr und Waffen erobern, aber

nach-

nachgehends sassen sie ruhig und still: In dieser Welt-Wüsten müssen wir auch immer zu Feld ligen, dort aber in dem seeligen **Friedland** wollen wir unserer Feinde spotten, und wohnen in sicherer stoltzen Ruh, Esa. 32, 19. Keine neidische Hund und beissige Haderkatzen werden uns da einigen Uberdrang thun, das himmlische Jerusalem wird eine ewige **Frieden-Schau** seyn, **GOtt der Vatter, der GOtt des Friedens**, Röm. 15, 33. **JEsus, der ewige Friedens-Fürst**, Esa. 9, 6. **der Heil. Geist, dessen Frucht der Friede ist**, Gal. 5, 22. **die heiligen Engel, die von lauter Fried und Wohlgefallen in der ersten Christ-Nacht gesungen**, Luc. 2, 14. **alle Glaubige und Auserwählte, als friedfertige Kinder GOttes**, Matth. 5, 9. **werden in erwünschtem Frieden beysammen seyn, als ein Hertz und eine Seel**, Ap. Gesch. 4, 32. **Ach welch ein edler Fried ist das!** Eine Ruh, da gar keine Unruh ist, eine Lieb, da keine Falschheit, eine Einigkeit, da kein Zanck, eine Freud, da kein Leid zu spühren ist: Eine sichere Ruh, und liebliche Frölichkeit, eine fröliche Seeligkeit, und eine seelige Ewigkeit. Das ist ja M. L. eine herrliche Oster-Beut, ein köstlicher Christen-Schatz, ein ohnausdencklicher Hertzens-Trost! Darzu kommt

III. **Die Seel-erfreuliche Wunden-Schau.** JEsus weiset seine fünff Wunden, das sind fünff Zungen, die Sieg ausruffen, fünff Zeugen die Triumph verkünden: Sehet da, spricht JEsus, ihr ruchlose Höllenbrände, da ist meine Seiten, die ihr durchstochen, das sind meine Hände, die ihr angehefftet, das sind meine Füß, die ihr durchgraben habt: **nun ich war todt, aber sehet, ich bin lebendig, von Ewigkeit zu Ewigkeit, und habe die Schlüssel der Höllen und des Todes**, Offenb. Joh. 1, 18. Hier in diesen Wunden funckeln mit grossen guldenen Buchstaben diese Wort: Ich habe dich je und je geliebet, ich will dir deine Missethat vergeben, und deiner Sünde nimmermehr gedencken, Jer. 31, 3. und 34.

Herr D. Luther gerieth einsmahlen in schwere Anfechtung, ob er zum ewigen Leben erwählet wäre oder nicht? Herr Staupitz sprach: **Schauet in die Wunden eures Heilandes hinein, so wird die Liebe**

GOt-

GOttes des Vatters, und eure Erwählung in JEsu geschehen, wie ein Feuer herfür leuchten. Also siehe du auch die Wunden und Nägelmaal Christi an, siehe, wie er dich in seinen Händen mit der rothen Dinten seines Blutes gezeichnet, daß er sie nicht von dir abziehen, in seinen Füssen, daß er nicht von dir weichen, und denn in seiner Seiten, daß ers hertzlich mit dir meynen wolle: Es sind starcke Hirten-Händ, daraus dich niemand reissen soll. Joh. 10, 28. Gesegnete Jacobs-Füß, die der höllischen Schlangen den Kopff zutretten haben. 1 B. Mos. 3, 15. Ein offenes Hertz-Kämmerlein, ein grosses angelweit aufgesperrtes Himmels-Thor, eine reiche Blut- und Waser-Quell, ein schöner Palast und Freuden-Saal, darinnen man triumphiren und jubiliren kan.

Im Alten Testament suchte man Frey-Städte, zur Zeit der Lebens-Gefahr, 2 B. Mos. 21, 13. Elias hielt sich in Steinklüfften auf, 1 B. Kön. 19, 8. Also nimmt ein glaubiges Hertz seine Zuflucht in aller, sonderlich in der letzten Noth, in die tieffe JEsus-Wunden, verläßt die Moabitische Sünden-Städt, wohnet in den Felsen, und thut wie die Tauben, so da nisten in den hohlen Löchern, Jer. 48, 28.

Mit Hartz, aus einem Cedern-Baum geflossen, soll man die Motten und Würmer tödten können: Gewiß ist diß, mit dem Blut, welches aus Christo, dem herrlichen Cedern-Baum, Ezech. 17, 23. gerunnen, kan man die nagende, plagende Hertz- und Seelen-Würm meisterlich stillen, tödten und vertreiben.

Kurtz: Die fünff Wunden JEsu sind des himmlischen Jacobs Tränck-Rinnen, daraus durstige Christ-Schäflein Safft und Krafft empfangen: Das guldene Bunds-Lädlein, darinnen das himmlische Manna verborgen ligt: Die drey offene Heil-Brünnlein, wider alle Unreinigkeit: Die heilige Arch, darinnen man vor den göttlichen Zorn-Fluthen sicher sitzen, und die Seel erretten kan; wer ausser derselben ist, der muß im höllischen Schwefel-Wasser ersauffen. Wer solte denn nicht Trost, Heil und Leben, in Noth und Tod darinnen suchen wollen? Hertz-erfreulich ist

IV. **Die unfehlbare Gewißheit unserer künfftigen Auferstehung.** Da JEsus sich selber von den Todten auferwecket, daß die Seele sich selbst wieder in den Leib ins heilige Grab verfüget, und der Leib sich selbst wieder aufgericht, und die Seel zu sich genommen, daß auch das Stromen-weis vergossene Blut sich wiederum von sich selber in seine Adern gesammlet, das kan kein Mensch begreiffen, allein der Glaub kans in etwas fassen, der weiß, daß Christus diß gethan, und daß er auch dermahleins uns auferwecken werde. **Das kan nicht fehlen.**

Denn Christi Ostertag und unser Ostertag, sein Triumph und unser Triumph hangen an einander, können nicht getrennet werden. **So wir glauben, daß JEsus gestorben und auferstanden ist, also wird GOtt auch die, die da entschlaffen sind durch JEsum, mit ihm führen,** 1 Thess. 4, 14. **Weil er, der himmlische Durchbrecher, vor uns herauf gefahren, so wollen wir auch durchbrechen, durch unsere Gräber, und zum Himmels-Thor einziehen,** Mich. 2, 13. **Unsere beste Zuversicht ist, daß wir im Tode bleiben nicht.**

Das ist mein Trost zu aller Zeit, in allem Creutz und Traurigkeit,
Ich weiß, daß ich am Jüngsten Tag, ohn alle Klag,
Werd auferstehn aus meinem Grab.

Da wird denn folgen

V. **Die allerseeligste Anschauung JEsu Christi.** Die Apostel wurden froh, da sie den HErrn sahen, vor grossen Freuden wissen sie nicht, was sie thun und gedencken sollen: **Ach was wirds denn seyn, wenn wir bey JEsu ewig wohnen, und seine völlige Herrlichkeit sehen werden?** Joh. 16, 14. **Sein Angesicht werden wir sehen,** Offenb. Joh. 22, 4. **schauen werden wir ihn von Angesicht zu Angesicht.** 1 Cor. 13, 12.

O wie ein seeliges Sehen wird diß seyn! Traum, liebe Seele, das ist das rechte Kleinod der Seeligkeit, der beste Kern aller Himmels-Freud! Wenn Adam von seinem tieffen Wunder-Schlaff

aufwachet, siehet er seine tausend-schöne Braut vor ihm stehen, da lachet ihm das Hertz im Leib, er nimmt sie bey der Hand, und sagt: **Das ist doch Bein von meinem Bein, und Fleisch von meinem Fleisch,** 1 Mos. 2, 23. Also wenn du dermahleins, liebes Hertz, von dem Todten-Schlaff aufwachen wirst, so wird dein liebster Bräutigam, JEsus, der **Allerschönste unter den Menschen-Kindern,** Psal. 45, 3. alsbald vor deinen Augen stehen, der deines Fleisches ist. Eph. 5, 29. Ach da wird dein Mund voll Lachens, und deine Zunge voll Rühmens seyn. Psal. 126, 2. Könnte nur ein Tröpfflein von dieser Freud in die Hölle fallen, alle Verdammte würden alles Leids darüber vergessen: Lieber wolte ich, spricht Taulerus, mit Christo in der Höllen, als ohne ihne im Himmel seyn.

Darum, lieber Mensch, gedencke nicht an das Vergangene, das du gelitten hast, siehe nicht an das Gegenwärtige, das du noch zu leiden hast; sondern thue einen Blick in das Zukünfftige hinein, und ob du jetzund viel Böses sehen, und endlich gar die Augen zuschliessen must, so freue dich dessen, daß dein JEsus dich dort, mit seinem holdseeligsten Angesicht, wieder anblicken und reichlich erquicken wird. **Ich will (HErr JEsu) satt werden, wann ich erwache nach deinem Bild,** sagt David, Ps. 17, 15. Das soll unser aller Leib-Spruch seyn, hierauf laßt uns leben, leiden, und mit Freuden scheiden.

Gebrauch.

WOrzu aber, andächtiges Hertz, soll und kan dir dieser Bericht dienen?

1. **Zur Vermahnung.** Die fassen wir in drey kurtze Regeln: Denn es heißt

I.) Ube dich gern zu aller Zeit / In Wercken der Barmhertzigkeit.

Ich weiß, daß seine Jünger in eitel Angst und Wehmuth sind, darum besucht und tröstet er sie: Ach es gibt heut noch viel betrübter, trost-

trostloser, krancker Leut, die mit Hiob in der Aschen sitzen, oder mit Epaphrodito todtkranck ligen. Phil. 2, 27. Beschwere dich nicht, dieselbe zu besuchen. Sir. 7, 38. Also, da die drey Freunde Hiobs höreten alle das Unglück, das über ihn kommen war, kamen sie, ihn zu klagen und zu trösten. Hiob 2, 11. Placilla, Kaysers Theodosii Gemahlin, hatte den Ruhm, daß sie eine Mutter der armen und krancken Leut gewesen, denen sie mit eigenen Händen die Speise gekochet, die Schüsseln gespühlet, und zu Tisch gedienet hat. Thut das auch M. L. so wird Christus einmahl sagen: Ich bin kranck (gefangen, schwermüthig) gewesen, und ihr habt mich besucht, Matth. 25, 36. Ein solcher Besucher und Tröster ist Hiob gewesen, er war des Blinden Aug, des Lahmen Fuß, und ein Vatter der Armen, Hiob 29, 15. 16. den Dürfftigen versagte er ihre Begierde nicht, und ließ die Augen der Wittwen nicht verschmachten, hatte er einen Bissen, so mußte der Wais mit essen, von Jugend auf hielt er sich wie ein Vatter, und tröstete gern von Mutterleib an. Hiob 31, 16. 17. 18. Das, das heißt recht, den Jüngern Christi seine Hände und Füsse zeigen! Ist den lieblosen Unchristen gesagt, bey denen kein Mitleiden, keine Freundlichkeit ist: sollen sie einen betrübten, krancken Menschen besuchen, so haben sie keine Füß, sollen sie was mittheilen, so haben sie keine Hände, sollen sie trösten, so haben sie keinen Mund: Oder reden sie, so heißts doch nicht, **Friede sey mit euch!** sondern fahren mit rauhen Worten und mächtigen Splitter-Gerichten heraus, und werden leidige Tröster, Hiob 16, 2. giessen, wo es vorhin naß ist, und spotten des Betrübten. Sir. 7, 12. Aber, **mit welcher Maß sie messen, soll ihnen wiederum gemessen werden.** Luc. 6, 38. JEsus, der gerechte Richter, wird ihnen dort zuruffen: **Ich bin kranck und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besucht,** Matth. 25, 43. **Darum ists besser ins Klag- als in das Trinck-Haus gehen, das Hertz der Weisen ist im Klag-Haus, und das Hertz der Narren im Haus der Freuden,** Pred. Sal. 7, 3. 5.

II.) Den Frieden GOttes nimm in acht/ Und gib dem Hader gute Nacht.

JEsus, der ewige Friedens-Fürst, hat uns mit GOtt versöhnet, so sollen wir uns denn billich vorsehen, daß wir nicht aufs neu wieder Unfried anrichten, **sonst wird das Letzte ärger, denn das Erste werden.** 2 Petr. 2, 20. Bedencke, lieber Christ, wer der ist, mit dem du zu thun hast, nicht deines gleichen, denn du hoch genug wärest, sondern der grosse starcke GOtt, der Leib und Seel, durch seinen, biß in die unterste Höll brennenden Zorn, verderben kan, Matth. 10, 28. Bist du dem zuwider gewesen, so kehre bey Zeiten um, suche Fried, und bitte um Gnad: Wirst du aber beharrlich mit Sünden wider ihn zu Feld ligen, so siehe zu, wie es endlich ab- und ausgehen wird. König Joram schickte dort dem jagenden Jehu einen Reiter nach dem andern entgegen, und ließ fragen: **Ists Friede:** Keiner kam wieder zurück, darum ließ er seinen Wagen anspannen, satzte sich darauf, fuhr hinaus, und rieff: **Jehu, ists Fried?** Aber die Antwort war sehr schlecht: **Was Fried?** sprach Jehu: **Was Fried? du loser Mann, was gehet der Fried dich an?** Schoß ihm darauf einen Pfeil durchs Hertz, daß er in den Wagen fiel, 2 Kön. 9, 18. ꝛc. Also kans wohl geschehen, daß ein gottloser Mensch, der immer wider GOtt gekrieget, und den Himmel gestürmet hat, endlich nach Frieden ruffen, und doch einen feurigen Pfeil und tödtlich Geschoß ins Hertz bekommen möchte. Ps. 7, 14. Die Gottlosen haben nicht Friede, spricht mein GOtt, Esa. 57, 21. Im übrigen, gleichwie Christus, nach seiner Auferstehung, unterschiedlich den Friedens-Wunsch von sich hat hören lassen, also lasset uns auch Kinder des Friedens seyn. Luc. 10, 6. und mit jedermann Frieden halten, so viel an uns ist. Röm. 12, 18. Den Frieden laßt uns, als ein liebes, seltsames Wildpret, suchen, und ihme nachjagen, Ps. 34, 15. Seelig sind die Friedfertige, denn sie werden GOttes Kinder heissen, Matth. 5, 9. und der GOtt des Friedens wird mit ihnen seyn, 2 Cor. 13, 11. **Wer friedlich in GOtt sterben will, der muß friedlich mit den Menschen leben.**

Das

Das mercket, ihr Zäncker und Stäncker! Saul will kurtzum nicht Fried mit David halten, darum fähret er endlich im Unfrieden, in GOttes höchster Ungnad, mit Ach und Weh dahin, 1 Sam. 31, 4. Zwietracht, Neid und Hadersucht bleibt ein verdammliches Fleisches-Werck. Gal. 5, 20. Draussen sind die Hund, Offenb. Joh. 22, 15. da mögen sie sich beissen und reissen, so lang es ihnen beliebt.

III.) Den Sündern laß ihr Uppigkeit/ Und such in JEsu deine Freud.

Welt-Kinder führen den Reinen: Immer lustig, nimmer traurig: Der eine hat seine Bacchus-, der andere seine Venus-, der dritte seine Mañons-Freud: Aber stelle du dich der Welt nicht gleich, Röm. 12, 2. sondern im HErrn freue dich, Phil. 4, 4. wenn du ihn in seinem Wort und Sacramenten sehen kanst, da er dir geistlicher Weis seine Hände, seine Füß und Seiten zeiget: Die sechs erste Buchstaben im ABC muß deine Freud haben, daß es heisse:

Allein Bey Christo Die Ewige Freud.

Das ist eine Göttliche Freud, die von dem H. Geist herstammet, und deßwegen eine Frucht des Geistes heißt, Gal. 5, 22. Eine Christliche Freud, die allein in Christi Verdienst gegründet ist: Eine seelige Freud, die ein edles End gewinnet: Denn wer sich also freuet, der drucket endlich freudig ab, und gehet ein zu seines HErrn Freud, Matth. 25, 23. Mercke das, du Epicurer, du Geitzhals, Vollhügel, und Huren-Hengst, lebe nur im Saus und Schmaus dahin, im Tod wird dich das nicht helffen, da wirst du für kurtze Affen-Freud, ewiges ewiges Hertzenleid einnehmen. O weh, weh dir! Du aber, glaubiges Oster-Hertz, behalte schließlich

II. Diesen Trost. **Fried, Fried, Fried**, hat dein JEsus aus dem Grab mit sich gebracht. Ist nichts als Furcht und Angst bey dir, weil GOttes Hülff, nach deinem Beduncken, so lang ausbleibt? O so sey getrost! **Friede sey mit dir!** Um den Abend wirds licht werden, Zach. 14, 7. Naget und plaget dich deine Sünd? **Friede**

sey mit dir! Christus ist die Versöhnung für alle deine Sünde, 1 Joh. 2, 2. Die Straffe ligt auf ihm, auf daß du Frieden hättest, durch seine Wunden bist du heil worden, Esa. 53, 4. Schröcket dich der grimmige Tod? **Friede sey mit dir!** Im Frieden wirst du zu deinen Vättern fahren, wie Abraham, 1 Mos. 15, 15. und ewiglich bey JEsu bleiben, der dein Friede selber ist, Eph. 2, 14. Siehe da, der weiset dir seine Hände, von denen du ein herrliches Reich, und schöne Cron empfangen wirst. B. Weißh. 5, 17. Er zeiget dir seine Füß, die deinen Fuß vom Gleiten erlösen sollen. Ps. 116, 8. Seine Seiten zeiget er dir, die sollen dein Felsen-Loch, deine Burg und Tempel seyn. JEsus erscheinet seinen Jüngern am heiligen Ostertag, früh Morgens, auf den Mittag, und zur Abend-Zeit: Also, liebes Hertz, ist er dir gleich früh erschienen, am Morgen deines Lebens, in der H. Tauffe, da er dich mit seinem Seiten-Wasser gebadet hat: Jetzt, an dem Mittag deines Lebens, kommt er und bläset dich an, durch das heilige Predig-Amt: Endlich, auf den Abend deines Lebens, in der letzten Todes-Stund, wird er gewißlich auch nicht aussen bleiben, sondern dich von allem Ubel erlösen, und dir zu seinem himmlischen Reich aushelffen, 2 Tim. 4, 18. Wenn vor Zeiten, im blinden Pabstthum, die Leut im Hertzen Unfried gefühlet, haben sie etwa nach einem Pacem getrachtet, nach Heiligthümern und Todten-Knochen: Aber was soll das? **An JEsum halte dich, der lehret Frieden unter den Heiden,** Zach. 9, 10. **Prediger sind seine Ehren-Holden und Fried-Botten, die den Frieden in aller Welt verkündigen.** Luc. 24, 47.

Diesen Frieden halte dem höllischen Stören-Fried entgegen, wenn kein Fried in deinen Gebeinen ist. Ps. 38, 4. Traun! dieser Fried wird blühen, biß der Mond nimmer ist. Ps. 72, 7. Weit, weit edler wird er seyn, als alle Edelgestein: Wohl, wohl, wohl dem, der in dem Frieden schläffet ein!

Genug für diesesmahl.

Als der theure Fürst und Held, **Georg, der Ander** genannt, Marggraf zu Brandenburg, (welcher zeitlich nach dem Grund der Evangelischen Lehr, als er von Lutheri Schrifften gehöret, sich umgesehen,

sehen, auch daher persönlich, nur mit fünff Dienern, nach Wittenberg zu Luthero gereiset, darauf in seinem Land das Licht des Evangelii freudig eingeführet, und bey Ubergab der Augspurgischen Confession, aus hertzlichem Eiffer, seinen Kopff freymüthig dargeboten, ein gelehrter und wohlberedter Herr,) von dieser Welt abscheiden solte, und ihm ein Crucifix vorgehalten wurde, sahe ers fleissig an, und sprach: Ach lieber HErr JEsu! ich weiß wohl, daß du nicht mehr am geschnitzten Creutz da hangest, sondern zu der rechten Hand deines Vatters sitzest, ich tröste mich aber, und glaube vestiglich, du werdest dermahleins am Jüngsten Tag sichtbarlich wieder kommen, und meinen sterblichen Leib auferwecken, denselben auch deinem verklärten Leib gleich und ähnlich machen, darum befehl ich dir meinen Leib und Seel hiermit in deine Hände, du hast mich erlöset, HErr du getreuer GOtt! Mit diesen schönen und trostreichen Worten gab er seinen Geist auf, zu Onoltzbach, im 59. Jahr seines Alters, den 27. Decembr. An. 1543. Da dieses Fürsten Leichnam geöffnet worden, **war sein Hertz verhutzelt und eingedorret, wie eine gebratene Birn**: Die Ursach schrieben die Gelehrten der grossen Betrübniß, und den vielen Sorgen zu, die dieser fromme Herr Zeit seiner Regierung ausgestanden. Was war sein Trost hierbey? In Christi Wunden hat er Ruh, und in dessen Grab sein Leben gesuchet. O wohl gethan! Das heißt recht Ostern feyren!

HErr JEsu Christe! der du die betrübte Hertzen deiner zaghafften Jünger, durch deine unverhoffte Erscheinung, mit Oesterlicher Freude erfüllet hast, ich bitte dich von Hertzen, weil es ja Abend werden will, und sich der Tag geneiget hat, schwinge dich durch meine verschlossene Hertzens-Thür mit der seeligen Krafft deines Worts, und mit dem Trost des heiligen Geistes, schencke meiner unruhigen Seel deinen himmlischen Frieden, reiche mir deine gebenedeyte Narben, deine durchnägelte Hände, deine gespaltene Seiten, deine durchgrabene Füß, und gib, daß ich dieselbe frölich anblicke, und mit dem Finger des lebendigen Glaubens berühre, auch dir zu

schul-

schuldigem Danck, deine Maalzeichen willig trage an meinem Leib, und mich dessen getröste, daß dieser mein elender, baufälliger, sterblicher Leib, nach dem Bilde deines verklärten Leibs, dermahleins am allgemeinen Ostertag soll auferwecket, und meine Seel mit deiner Anschauung ewiglich ergötzet werden.

Hie muß ich sehn, was eitel ist, die Welt und ihren Pracht,
Dort aber werd ich dich, HErr Christ, schauen und dein Allmacht:
Ach wie sehnlich wart ich auf dich, O komm, O komm, und hole mich.

HErr! deine Wunden zeige mir,
Wenn mich die schwere Sünden-Thür
Erleget hat zur Erde,
HErr! deine Wunden laß mich sehn,
Wenn ich durchs Thränen-Thal muß gehn,
Daß ich erquicket werde:
HErr! deine Wunden, zum Beschluß,
Ergreiff ich, wenn ich sterben muß. Amen!

Lied.

Im Ton: An Wasserflüssen Babylon, ꝛc.

1.

GOtt Lob, der Fried ist nun gemacht,
der Krieg hat sich geendet;
selbst JEsus hat ihn mitgebracht
den Jüngern ausgespendet,
als er gestellt sich in die Mitt,
in der verschloßnen Jünger Hütt,
sie sämtlich angesprochen:
Ihr, die ihr seyd von Furcht gantz bleich,
seyd nun getrost, Fried sey mit euch,
die Feinde sind gerochen.

2.

Zwar dieses ist kein Erden-Fried,
ein Friede nur der Seelen;
Ein Fried, da GOttes Huld mit blüht,
ein Fried, dadurch wir wählen
selbst GOtt zu unserm Vatter-Hertz,
weil Christi Leid- und Todes-Schmertz
die Handschrifft ausgestrichen,
die wider uns geklaget hat,
wodurch dann unsre Missethat
von uns auch weggewichen.

3.

Es ist ein Sterb- und Todes-Fried;
Der Tod ist nun verschlungen,
durch Christi Tod; wir siegen mit,
uns Christen ists gelungen;
Der Todes-Stich uns nimmer trifft,
er ist ein Schlange sonder Gifft;
der Hund kan nimmer schaden,
der seiner Zähn verlustigt ist,
vom Tod bist auch befreyt, O Christ!
Ists nicht die Zeit der Gnaden?

4.

Es ist ein Himmels-Fried und Freud!
Ob in der Lebens-Wüsten,

die

die fromme Seel hat steten Streit,
mit Laster-bösen Lüsten,
wird sie doch dort bey stoltzer Rast,
im Stern-erfüllten Lust-Palast,
einst ihrer Feinde lachen,
und rein von allem Sünden-Koth,
nach ausgestandner Todes-Noth
bey stetem Friede wachen.

5.

Hab trautster JEsu tausend Danck,
Vor dieses Frieden-Schencken;
Ich bin schon vor Verlangen kranck,
um mich in dich zu sencken,
zumahl da deine Nägelmaal,
mir seyn ein Freud- und Friedens-Saal,
da ich hinein kan ziehen,
wann Höll und Unglück auf mich blitzt,
der Todes-Schweiß auch von mir schwitzt,
die Lebens-Kräffte fliehen.

JEsu, trauter Seelen-Hirt, der du dich für uns gegeben,
Treibe fern den Höllen-Wolff, laß uns ewig mit dir leben.

Wie Christus, der gute Hirt, seine Schäflein kennet, also kennen sie ihn hinwiederum, und trösten sich seiner Barmhertzigkeit.

Am andern Sonntag nach Ostern/ Misericordias genannt.

Evangelium, Joh. X. v. 12-16.

ICh bin ein guter Hirt, ein guter Hirt läßt sein Leben für die Schaafe. Ein Mietling aber, der nicht Hirte ist, deß die Schaafe nicht eigen sind, siehet den Wolff kommen, und verläßt die Schaafe, und fleucht, und der Wolff erhaschet, und zerstreuet die Schaafe. Der Mietling aber fleucht, denn er ist ein Mietling, und achtet der Schaafe nicht. Ich bin ein guter Hirt, und erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen, wie mich mein Vatter kennet, und ich kenne den Vatter, und ich lasse mein Leben für die Schaafe.

Und ich habe noch andere Schaafe, die sind nicht aus diesem Stalle, und dieselbigen muß ich herführen, und sie

werden meine Stimme hören, und wird eine Heerde, und ein Hirte werden.

Eingang.

HJEſu Geliebte! Als weiland Valentinus Friedland, ſonſt Trotzendorph genannt, nachdem er die berühmte Schul zu Goldberg in Schleſien 32. Jahr löblich regieret, und viel vornehmer gelehrter Leut erzogen hatte, den 23. Pſalm (das liebliche **Davidiſche Hirten-Lied**) ſeinen jungen Studenten erklärte, und eben in den Worten: **Ob ich gleich wandert im finſtern Thal, fürchte ich kein Unglück, denn du, HErr, biſt bey mir, dein Stecken und Stab tröſten mich:** begriffen war, da fühlete er ſich, und ſprach: Liebe Zuhörer, ich werde in eine andere Schul beruffen: fiel darauf nieder, und ſtarb alſo in ſeinem Beruff, als ein treuer Schul-Hirt, gählings, und ſeelig, geſchwind und lind dahin, den 26. Aprilis, Anno 1556. ſeines Alters 67. Jahr.

Siehe, liebes Hertz, ſo flüchtig und nichtig ſind wir Menſchen, ja gar nichts. Pſ. 39, 6. Ich weiß nicht, wenn ich ſterben ſoll, ſagt Iſaac, 1 Moſ. 27, 2. Der Menſch weiß ſeine Zeit nicht, Pred. Sal. 9, 12. Darum rühme ſich nur keiner des morgenden Tags; Sprüchw. 27, 1. denn noch vor Abend kans GOtt mit ihm ausmachen. Eſa. 38, 13. Es kan vor Abend noch anderſt werden, weder es am Morgen war, und ſolches alles geſchicht bald vor GOtt, Sir. 18, 26. **Es iſt noch nicht aller Tag Abend**, ſagt man im Sprüchwort: **Trau keinem Morgen, das ſind die beſte Sorgen!** Wie ein Schatten geht der Tod mit uns, wir gehen auch, wo wir wollen. Hiob 8, 9. Mit dem Prediger gehet er auf die Cantzel, und kehret das Stunde-Glas um: Mit Moſe ſteigt er auf den Berg, 5 Moſ. 34, 1. mit Aaron wandert er in die Wüſten, 4 Moſ. 20, 22. er ſteiget über alle hohe Mauren, der lange Strecken-Bein, und fällt zu den Fenſtern hinein, die Kinder darff er auf der Gaſſen, und die Jünglinge auf der Straſſen würgen. Jer. 9, 21.

Wohl,

Wohl, wohl dem, den er recht antrifft! Der kan nicht übel sterben, der wohl gelebet hat: In seinem Göttlichen Beruff, und unter Handlung der Heil. Schrifft sterben, wie dieser fromme Schul-Rector gestorben, O das ist ein seeliger Tod, und ein schneller Sprung zu GOtt! Wer den Hirten-Stab Christi bey sich hat, der darff kein Unglück fürchten, sondern er feyret Misericordias, und stimmet an: Ich will singen von der Gnade des HErrn ewiglich, und seine Warheit verkündigen mit meinem Munde für und für, Ps. 89, 1. **Das Schatten-Thal des Todes** stehet mir stündlich offen: **Ein tieffes Thal**: Denn ich gehe Berg ein, und sterbe täglich, 1 Cor. 15, 31. biß ich endlich mit JEsu das Haupt gar neigen werde. Joh. 19, 30. **Ein überschwemmtes Thal**, da aller Unrath zusammen fliesset und schiesset, da die Fluten daher rauschen, da hie eine Tieffe, und da eine Tieffe brauset. Psal. 42, 8. **Ein finsteres Thal**, da die Augen brechen, daß sie nichts mehr sehen können: Da heißts recht: Mein Hertz bebet, meine Krafft hat mich verlassen, und das Licht meiner Augen ist nicht bey mir. Ps. 38, 11. **Doch fürchte ich kein Unglück**, oder gäntzlichen Untergang: Der Gottlose fleucht, und niemand jaget ihn, ich aber, als durch den Glauben gerecht gemacht, bin getrost, wie ein junger Löw, Sprüchw. 28, 1. ob ich gleich nur ein schwaches, baufälliges Schäflein bin. Den Gottlosen, den Hirten-losen wird das Unglück tödten: Ps. 34, 22. Mich aber nicht, den Tod werde ich nicht sehen, nicht schmecken ewiglich, Joh. 8, 51. 52. Warum? **du bist bey mir**, für und in mir, wer mag denn wider mich seyn? Röm. 8, 31. Dein Stecken und Stab, HErr JEsu, trösten mich, darmit du mich durch das rothe Todten-Meer führen, und an das seelige Ufer der ewigen Freude bringen wirst, gleichwie Moses die Kinder Israel mit seinem Wunder- und Wanderstab, als eine Heerd Schaaf aus Egypten geführet hat. Esa. 64, 11. und Ps. 78, 52.

So wollen wir denn bey dieser frohen Frühlings- und Oster-Zeit, (da man die Schaafe wäschet, salbet, und von neuem auf die Weide schlägt) dem grossen Hirten der Schaafe, Christo JEsu zu Ehren, den der GOtt des Friedens, durch das Blut des ewigen Bunds, von den

Todten ausgeführet hat, Hebr. 13, 20. heut ein geistliches Hirten-Fest halten, und ein halbes Stündlein seine Schäferey besichtigen, und in diesen Worten: **Ich bin ein guter Hirt, und erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen, wie mich mein Vatter kennet, und ich kenne den Vatter, und ich lasse mein Leben für die Schaafe:** unsere Sterb-Lehr suchen.

Wer sie finden will, der seuffze mit mir also:

Frommer JEsu! hör mein Schreyen, hör doch deines Schäfleins Stimm,
Laß mir deine Gnad gedeyen, und mich auf die Achseln nimm:
Laß mich deinem Hirten-Stab folgen, weil ich Athem hab. Amen.

Erklärung.

ES hatte JEsus an einem Sabbath einen blind-gebohrnen Menschen sehend gemacht: das kommt den Jüdischen Schrifft-gelehrten, Priestern und Pharisäern zu Ohren, alsobald thun sie den Artzt und Patienten in Bann, und verbinden sich wider alle, die an Christum glauben würden, weil er kein guter Hirt und rechter Lehrer, sondern ein reissender Wolff, und schändlicher Verführer sey. Wider diese teuffelische Lästerung muß er sich nothgedrungen schützen, darum tritt er auf und sagt freymüthig und freymündig: **Ich bin kein Wolff, ihr seyds,** ihr Götzen-Hirten, Zach. 11, 17. Ihr schändliche Bauch-Diener und Mietlinge, ihr Seelen-Mörder und Ehren-Dieb, **ich aber bin ein guter Hirt,** nicht ein gemeiner, gedingter Hirt, sondern der Ertz- und Ober-Hirt, 1 Pet. 5, 4. ein Eigenthums-Hirt, dessen die Schaafe eigen sind, ich habe sie mit meinem Blut in meiner Beschneidung erkaufft, ja mein Leben werde ich gar für sie lassen, ich kenne sie auch genau, richte nicht von aussen nach der Wollen, sondern innerlich nach dem Hertzen, sie hingegen kennen mich auch, und suchen Schutz, Heil, Trost und Leben allein bey mir. So beruhet demnach unser heutiger Text auf zweyen Haupt-Pünctlein: Unter denen ist das

1. Unsers Hirten Gütigkeit. **Ich bin ein guter Hirt,**

ruffet

ruffet JEsus, das ist sein Vortrag und Aussag: **Ein wichtiger Gegensatz.** Ihr stoltze Heuchler, gebet grossen Hirten-Eiffer für, mich haltet ihr für einen Wolff: **Umgekehrt, das Widerspiel ist wahr:** Hirten seyd ihr, aber solche Hirten, die sich selber weiden, und nach der Heerd nicht fragen, ich bin der einige Hirt, der Knecht David, der seine Schaafe selbst weiden, und aus eurem Maul erretten will, daß ihr sie nicht mehr fresset, schlaget das 34. Capitel Ezechielis auf, ihr werdets nach der Länge finden: **Ein richtiger Lehr-Satz:** Wollet ihr wissen, was ich für ein Hirt sey? Ich bin

1.) Der von GOtt schon längst **verheissene Hirt**, über den sich das Schwerdt aufmachen soll, Zach. 13, 7. der die Lämmer in seine Arme sammlet, und in seinem Busen trägt, und die Schaaf-Mütter führet. Esa. 40, 11. Ich bin

2.) Der so vielfältig **vorgebildete Hirt**, auf den Habel, Jacob, Moses, David, die edle berühmte Schäfer, mit ihren Hirten-Stäben von fernen gedeutet haben. Ich bin

3.) Der **von GOtt beruffene**, kein selbst-geloffener und eingedrengter Hirt: Der HErr hat mir geruffen von Mutterleibe an, und mich zu seinem Knecht bereitet, daß ich Jacob zu ihm bekehre, meine Sache ist des HErrn, und mein Amt meines GOttes, der, der ist meine Stärcke. Esa. 49, 1. 4. 5. Zu den verlohrnen Schaafen von dem Hause Israel hat mich der HErr gesandt. Matth. 15, 24. **Ich bin ein guter Hirt.**

Wollet ihr dessen **Grund und Beweisthum** haben? Da solls nicht mangeln. Ein Hirt, der seine Schäflein kennet, von andern genau unterscheidet, und hertzlich liebet, der ist ja ein guter Hirt: **Nun kenne ich meine Schaafe**, zeichne sie von aussen mit dem Rötel des lieben Creutzes, und innerlich mit dem Sigel des heiligen Geistes, die **Frühlinge**, die sich früh bekehren, thue ich zu meiner Heerd, die **Spätlinge** aber, die sich muthwillig verspaten, die fallen dem höllischen Laban heim, ich habe sie nie für die **Meine erkannt**. Matth. 7, 23. An jenem grossen Muster-Tag werde ich sie zu meiner Lincken, jene aber zu meiner Rechten stellen, Matth. 25, 32. 33. Ich kenne aber

meine Schaafe nicht nur bloß und schlecht dahin, sondern in allen Gedancken, im Werck und in der That, sie sind in mein Hertz geschlossen, und in meine Hände gezeichnet. Esa. 49, 16. Ich nimm mich ihrer treulich an, mit hertzlicher Lieb, und vätterlicher Vorsorg bleib ich ihnen zugethan, kurtz: so lieb ich meinem himmlischen Vatter bin, so lieb sind sie mir, **ich kenne sie, wie mich mein Vatter kennet.** Ach welch ein Abgrund eröffnet sich hier, wer will ihn ergründen? O welch eine Tieffe des Reichthums, beede der Weißheit und der Erkäntniß GOttes! Röm. 11, 33. Christus will sagen: Gleichwie mich mein Vatter für seinen einigen ewigen Sohn und Hertzens-Kron erkennet, und dahero inbrünstig, unaussprechlich, unvergleichlich liebet, als seinen Auserwählten, und seine eigene Seele, Esa. 42, 1. daran er Wohlgefallen hat: Matth. 17, 5. Also kenne und liebe ich auch meine Christ-Schäflein von Ewigkeit her, Joh. 15, 9. meine Liebe gegen sie ist stärcker als der Tod, und vester als die Hölle, ihre Glut ist feurig, und eine Flamme des HErrn, Hohel. 8, 6. Ferner, wer sein Leib und Leben wagt, dem Wolff das Schäflein abzujagen, und aus dem Rachen zu reissen, wie David dorten gethan, 1 Sam. 17, 34. 35. der ist ja ein guter Hirt: Nun werde ich, meinen armen Schäflein zu gut, mein edles Leben nicht nur wagen, sondern auch lassen, sterben will ich, damit sie leben mögen, ja, speisen will ich sie mit meinem eigenen Fleisch, und träncken mit meinem Blut: Welcher Hirt hat diß jemahl gethan? **Wisset ihr einen? Keinen!** So schliesset denn nun selbst, ob ich ein guter Hirt sey oder nicht? Folget

II. **Der Christen-Schäflein Schuldigkeit. Ich bin bekannt den Meinen, wie ich den Vatter kenne,** sagt Christus: Das ist: Meinen Vatter, der mich so vätterlich, auch in dieser geringen Knechts-Gestalt, liebet, erkenne, liebe und ehre ich hinwiederum, und halte ihn, ob ich gleich von ihm verlassen scheine, dennoch für meinen GOtt. Ps. 22, 2. Also wissen meine Schaafe nicht nur, daß ich ein guter Hirt sey, sondern glauben auch, so viel in menschlicher Schwachheit möglich ist, daß ich ihr lieber Hirt, Hort und Heiland sey, darum lieben, loben und ehren sie mich, und gründen, wenn es

gleich

gleich hart hergehet, all ihr Vertrauen allein auf mich, sie trauen und bauen drauf vestiglich, ich sey allein der Hirt, der Israel erlösen wird, aus seinen Sünden allen. Das soll ihnen auch nicht fehlen.

Lehr.

O Bilde dir, du liebes Christ-Schäflein, diese erklärte Wort nun tieff in dein Hertz hinein, als ein tröstliches Conterfait, und wohl getroffenes JEsus-Bild.

Wenn heut zu Tag ein eigentlich wahrhafftes Original-Conterfait Christi ohngezweiffelt in der Welt zu finden wäre, man würde es für einen unschätzbaren Schatz, Rarität und Heiligthum halten: Nun wäre uns doch zum Seelen-Trost und Seeligkeit nichts darmit gedienet: Eudoxia soll der Kayserin Pulcheriä Christi Bildniß, von Luca gemahlet, von Jerusalem aus geschickt und verehret haben: Ist aber ungewiß.

Uns ist genug die tröstliche und liebliche Figur eines getreuen Hirten, darunter sich Christus selbst gleichsam mit lebendigen Farben abmahlet: Das Bild lasset uns anschauen, und nimmer aus den Augen oder Gedancken lassen, so wirds uns Trost im Leiden und Freud im Scheiden geben. Siehe doch, liebes Hertz,

1. **Dein Hirt, dein JEsus kennet dich. Der veste Grund GOttes bestehet, und hat diesen Siegel: GOtt kennet die Seinen,** 2 Tim. 2, 19. Das aber ist kein blosses Ansehen und Wissen, wie sonst ein Mensch den andern ansiehet und kennet, offt ohn einige Lieb, Mitleiden und Barmhertzigkeit, sondern es ist eine **gnädige Erkänntniß:** So jemand GOtt liebt, derselbige ist von ihm erkannt. GOtt liebet ihn hinwiederum. 1 Cor. 8, 3. **Du hast Gnade vor meinen Augen funden, und ich kenne dich mit Nahmen,** sagt GOtt zu Mose: Da hast du klar, was Kennen heißt, 2 Mos. 33, 17. Vor der Zeit hat dich dein JEsus gekannt: Wie solt er dich jetzt in der Zeit nicht kennen?

Er hat dich ja erwählet, ehe der Welt Grund geleget war,

war, Ephes. 1, 4. In ihme ist dir Gnad gegeben, vor der Zeit der Welt, 2 Tim. 1, 9. Ungebohren kannte er dich, ehe er dich in Mutterleib bereitete. Jer. 1, 5.

Er kennet und liebet dich noch immerdar. Wenn die heilige Schrifft mit verblümten, keuschen Worten die ehliche, züchtige Lieb und wirckliche Bluts-Gemeinschafft andeuten will, so brauchet sie das Wörtlein Erkennen: Adam erkennet sein Weib Heva, 1 Mos. 4, 1. sie zwey wurden ein Fleisch, 1 Mos. 2, 24. verstehe, durch Zusammenfügung beedes der Gemüther und der Leiber: Aber noch viel lieblicher, näher, eigentlicher, freundlicher und inbrünstiger erkennet und liebet dich JEsus, dein Hirt und Bräutigam: Keine Liebe auf Erden ist wohl feuriger, als die ehliche Liebe, aber doch ist sie noch lang der Liebe Christi gegen seine Schäflein nicht gleich, sie kan uns dieselbe nicht genugsam abbilden und entwerffen, darum führet uns JEsus viel höher hinauf, zeiget uns seines Vatters Hertz, und saget, so lieb und werth ihn sein Vatter habe, so angenehm seyen wir ihm, wie er ihn kenne, so kenne er uns. Brünstiger, vollkommener, könnte er uns ja nicht lieben: Tröstlicher, holdseeliger könnte er ja nicht reden: Und wer dörffte es glauben, wenn es er nicht selber sagte? Es ist doch gar zu viel: Allzeit, die Engel können sich dessen nicht rühmen, wir lesen von ihnen dergleichen nicht.

Aus hertzlicher Liebe, liebes Hertz, hat dich dein JEsus gewaschen und gereiniget, bey der Heil. Tauff: Berühmt ist der Teich Bethesda, an welchem der Spital zu Jerusalem erbauet war, nicht fern vom Schlacht- oder Schaaf-Hause des Tempels, darvon weiter zu lesen Joh. 5, 2. Dieser Teich entsprang aus einer rothen Quell, nicht weit vom Berglein Golgatha, und war zu allen Schäden gut: Das ist die rothe Tauffes-Flut, mit Christi Blut gefärbet, die allen Schaden heilen thut, von Adam her geerbet, und von uns selbst begangen. Berühmt ist auch der Bach Siloha, (sonst der Schaafs-Teich genannt, weil die Schaafe darinnen zum Opffer gereiniget wurden) in welchem sich der obgedachte Blindgebohrne, auf Christi Wort gewaschen, und sein Gesicht bekommen hat. Joh. 9, 11. Die

heili-

heilige Tauff ist der seelige **Wunder-Teich**, da Christus seine Schaaf vom Sünden-Koth abwäscht, und geistlich sehend macht. Wohl mag die seelige Tauff heissen **Engeddi** (oder **Hen-Gedi, ein Böckleins- oder Lämmlins-Brunn**, Hohel. 1, 14.) da wir als stinckende Böck hinunter steigen, und wieder heraus gehen wie die Heerde Schaafe, mit beschnittener Wolle, die aus der Schwemme kommen, Hohel. 4, 2.

Aus hertzlicher Liebe, liebes Hertz, weidet und nähret dich dein Hirt, darum heisset er Pastor ein **Weider**. Er führet dich auf die beste Weide. Ezech. 34, 14. Er weidet dich auf einer grüner Auen. Ps. 23, 2. Das ist die lustige, gesunde Bibel-Au, die voller Blümlein und Kräuterlein stehet: Als da ist der **einstielige und dreyblättige Klee**, 1 Joh. 5, 7. **Augen-Trost**, Jer. 15, 16. **Schlüssel-Blumen**, Matth. 16, 19. **Vergiß mein nicht**, Esa. 44, 21. **Engelsüß**, Psal. 91, 11. **Ehrenpreis**, Offenb. Joh. 19, 4. **Hülffwurtz und Widertod**, Ps. 68, 20. 21. **Siegwurtz**, 1 Cor. 15, 37. **Benedicten-Wurtz**. Matth. 25, 34. Wer hungerig und mühseelig ist, der komme hieher, so wird er Ruh für seine Seele finden, Matth. 11, 29.

Aus hertzlicher Liebe, liebes Hertz, **trancket dich** dein Hirt, und führet dich nicht zu einem matten, faulen, stinckenden, sondern ausgeruhten frischen Wasser. Psal. 23, 2. In der Jugend hat er dich zum Pflantz- und Schul-Brünnlein geführet, jetzund leitet er dich bald zum Buß-Brünnlein, und machet dich Schnee-weiß, Psal. 51, 9. bald zu seinem Trost- und Heil-Brünnlein, daß du mit Freuden Wasser schöpffest, Esa. 12, 3. bald zum Blut-Brünnlein des Heil. Abendmahl, das aus seiner Seiten fliesset. Joh. 19, 34. **Dort aber wird er dich einmahl weiden, und leiten zu den lebendigen Wasser-Brunnen, er, der Hirt, und das Lamm zugleich**, Offenb. Joh. 7, 17.

Aus hertzlicher Liebe, liebes Hertz, **heilet dich** auch dein Hirt: Er behütet nicht nur, was fett und starck ist, sondern verbindet auch das Verwundete, und wartet des Schwachen. Ezech. 34, 16. Er gebrauchet Anfangs das scharff-beissende Saltz des Gesetzes, darnach

aber ist er auch mit der heilsamen Schaaf-Salb seines Evangelischen Trostes gefaßt: **Durch seine Wunden** (O welch ein Wunder ist ditz!) **sind wir geheilet**, Esa. 53, 5. Siehe, so gar liebt er dich, der liebe Läumleins-Mann, seine Hertzens-Lust und Tausend-Freud ist, mit dir umzugehen, ja mit dir zu spielen, wie etwa ein Schäfer mit seinem Schäflein spielet. Sprüchw. 8, 31.

Er **kennet und behütet**, bewachet und bewahret dich: Er hat ein wachsam Aug, es kommt kein Schlaff darein, 1 Mos. 31, 40. er schläfft noch schlummert nicht, Psal. 121, 4. sein Auffsehen bewahret unsern Athem, Hiob 10, 12. so hat er auch ein leiß Gehör, nichts kan sich regen, er wirds gewahr, der das Ohr gepflantzet hat, solte der nicht hören? Psal. 94, 9. Er hat ein scharff Gemerck: Er zehlet alle Härlein auf unserm Haupt, nicht eines kan ohne seinen Willen fallen. Matth. 10, 30. Luc. 21, 18. Alle unsere Thränen zehlet er, und fasset sie in einen Sack, (Er weiß und kennet, wie viel ihr ist, und vergisset sie nicht, Psal. 56, 9.) er kennet die Tage der Frommen, und ihr Gut wird ewiglich bleiben, Psal. 37, 18.

Er **kennet und beschützet dich**: Laß den höllischen Bär-Wolff, den brüllenden Löwen, kommen, dein Hirt hat eine starcke, schwere Schäfer-Keul, das ist sein krummes Creutz-Holtz, mit den vier eisernen Nägeln und Hocken, darmit wird er ihn über den Kopff dreschen, wie Samgar 600. Philister mit einem Ochsen-Stecken erschlug, Buch der Richter 3, 31. Kommt der Tod? Aus Christi starcker Schutz-Hand wird er dich nicht reissen: Er aber wird mit starcker Hand dich reissen aus des Todes Band. Bist du bey gesundem Leib ein Schäflein Christi gewesen, so kan dich auch auf deinem Siech-Bettlein keine Kranckheit, kein Aberwitz und Hauptes Blödigkeit von deinem Hirten scheiden, denn deine Seeligkeit stehet nicht in deiner schwachen, sondern in Christi starcker Hand, aus deren soll dich niemand reissen. Joh. 10, 28. Bey den Kindern, die den Gebrauch der Vernunfft nicht haben, erhält doch GOtt den Glauben: Also weiß er auch, was zu thun, wenn gläubige Hertzen mit Wahnwitz und Zerrüttung der Sinne befallen werden: **Nichts**, (auch keine hitzige

Kopff-

Kopff-Kranckheit nicht) kan uns scheiden von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist, Röm. 8, 39. JEsus kennet, führet und regieret dich: Wie er

1.) Die zerstreute Schaaf zusammen gebracht, und aus Juden und Heyden eine Heerde gemachet hat, daß wir alle beede, durch ihn, den Zugang zum Vatter haben, im Geist. Eph. 2, 18. Also schreyet und wirfft er

2.) Nach uns, wenn wir in der Irre gehen: Jetzt zeucht er die helle Schallmeyen des Gesetzes aus seiner Hirten-Tasch herfür: Jetzt lispelt und locket er uns mit dem Mund des Evangelii: Will nichts helffen, man höret das Krummhorn nicht, so wirfft er uns mit dem Krummholtz an die Seiten, daß wir daumeln, hänget uns einen Wehbengel an Hals, daß wir in uns schlagen, hinter sich sehen, und unsere Mißtritt erkennen: „Denn, wen er lieb hat, den züchtiget er, er stäupet einen jeden Sohn, (ein jedes Schäflein) so er aufnimmt, Hebr. 12, 6. Endlich, wenns

3.) Nacht werden will, da pfeiffet er uns das Requiem, und führet uns aus der Unruh in die Ruh, aus der Sonnen-Hitz in den Schatten, aus dem Regen in das trockene Land der Lebendigen, aus der wilden Wüsten in das schöne Paradis, aus dem Thränenthal in den himmlischen Schaaf-Stall und ewigen Freuden-Sual, da keine reissende Wölffe, keine untreue Mietlinge, keine höllische Dieb, keine stinckende Sünden-Böck mehr werden zu finden seyn, sondern zu ewigen Zeiten wird ein Hirt und eine Heerde seyn, in unzerstörter Liebe.

Siehe, liebe Seele, das alles (und noch anders) stecket in dem Wörtlein Kennen, wenn JEsus spricht, daß er die Seine, das ist, seine Schäflein kenne. Und was noch mehr? Schau

II. Dein JEsus, dein Hirt, hat sein Leben gar für dich gelassen! Sein eigene Seel war ihm nicht so lieb, als deine Seel! Sein Leben (welches doch edel ist) gibt er, zu einer Erlösung für dich. Matth. 20, 28. Er gibt sich selbst für dich, siehe, also liebet er dich. Epheſ. 5, 25. Er dein Hirt, ist selbst das Osterlamm, das für dich geopffert ist, 1 Cor. 5, 7. Ein Hirt, der

ein eigene Heerd Schaaf ziehen will, laufft über Berg und Thal, durch dünn und dick, und siehet sich nach Schaafen um, daß er dieselbe zusammen kauffe: Also hat sich Christus von dem Himmel in die Freme be tieff herab begeben, und sich nach den verlohrnen Schäflein umgesehen, darauf einen theuren, hohen Schaafs-Kauff zu 10000. Pfund getroffen, das Angeld gleich bey seiner blutigen Beschneidung, die völlige Summ aber, Ranzion und Capital, im Passion mit lauter blut-rothen Gold-Gülden und gewichtigen Creutz-Ducaten erlegt, vergänglich Gold und Silber war viel zu leicht, **es mußte theures, unschuldig und unbeflecktes Lamm- und Hirten-Blut seyn.** 1 Pet. 1, 18. 19. **Das heißt ja nicht spott-wohlfeil, sondern theuer, blut-theuer erkaufft!** 1 Cor. 6, 20. Ach welch ein edler Kauff, welch eine edle Erlösung ist doch diß! Wohl edel, wegen der edelsten, vollkommensten Lieb: **David wagte für seine Schäflein nur das Leben, es gieng ohn Blut-vergiessen, ohn einigen Schmertzen ab.** 1 Sam. 17, 34. **JEsus aber läßt das Leben, und gehet freywillig, vorsetzlich in den Tod dahin!** Grössere Liebe ist ja nicht zu finden. Joh. 15, 13. **Moses wünschet zwar, für sein Volck vertilget zu seyn, aus dem Buch des Lebens, lieber will er frühzeitig sterben, als daß sie verderben sollen,** 2 Mos. 32, 32. Das war sehr viel, doch nichts gegen Christi Lieb: Moses wußte wohl, daß er doch einmahl sterben müsse, eben so mehr bald, gedacht er, als über lang: Schnell von der Erden, schnell im Himmel: JEsus aber hätte ewig leben können, der Tod hatte nicht einigen Anspruch zu ihm, und doch läßt er sein Leben uns zu gut, **uns**, sag ich, **nicht da wir Schäflein, sondern noch Wölffe waren: Feind, aber noch nicht Freund, damit hat er freylich seine Liebe recht gepriesen und erwiesen,** wie Paulus schreibt, Röm. 5, 8.

Nunmehr, lieber Christ, ist JEsus **dein Leben,** weil er sein Leben für dein Leben gelassen hat: In ihm, mit ihm, und durch ihn, solt du ewig leben: Hört dein natürlich Leben auf, so hebt dein ewiges Leben an, **weil du im Glauben des Sohns GOttes lebest,**

der

der dich geliebet, und sich selbst für dich dargegeben hat, Gal. 2, 20. Christi Leben ist ewig, darum muß auch dein Leben in Christo ewig seyn: Wenn Christus, dein Leben, sich offenbaren wird, denn wirst du auch offenbar werden mit ihm, in der Herrlichkeit. Col. 3, 4. Weil nun Christus dein Leben ist, so muß Sterben dein Gewinn seyn. Phil. 1, 21. Nicht mehr, denn lieber HErre mein, dein Tod wird mir das Leben seyn, du hast für mich bezahlet.

Gebrauch.

IN Praxi dienet dieses

I. **Zur Vermahnung.** Wilt du, liebes Hertz, ein Schäflein Christi heissen, so lerne fein heut dein Schäfleins-Lection:

I.) Erkenne deines Hirten Treu / Und schau / daß dein Hertz danckbar sey.

Ein Schaaf hat seinen Hirten lieb: Solte dein JEsus dir nicht lieb seyn, der dich so hoch geliebet hat? Es ist ja wahr, du must es sagen, kein Hirt hat seine Schaafe so lieb, daß er nicht bißweilen eines würge, und von dessen Fleisch sein Leben erhalte: Das hat JEsus nicht gethan, sondern, weil wir ohne seinen Tod nicht leben konnten, so stirbt er für uns, auf daß er uns sein Fleisch zu essen und sein Blut zu trincken gebe. Joh. 6, 53. Das ist je Danckens werth: **Erkennet, daß der HErr GOtt ist, er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volck, und zu Schaafen seiner Weide.** Psal. 100, 3. Ein jedes stimme heut sein Hirten-Psälmlein an, und singe: Der HErr ist mein getreuer Hirt, hält mich in seiner Hute, darum mir gar nichts mangeln wird, irgend an einem Gute: Er gibt mir Weid ohn Unterlaß, darauf wächst das wohlschmeckend Gras seines heilsamen Wortes, ꝛc. Misericordias Domini cantabo in æternum, sprach Erasmus, zu Basel, auf seinem Todten-Bett. Ich stelle diesen

ſen Mann an ſich ſelber niemand zum Folg-Exempel vor, doch iſts löblich, daß er mit dieſen Worten ſein Leben beſchloſſen hat: Ein glaubiges Hertz feyret billich auch in ſeiner letzten Stund ſeinen **Lieb- und Hirten-Sonntag**, mit ſchuldigem Danck, daß es von ſeinem JEſu treulich, die gantze Zeit ſeines Lebens, begnadet, regieret und ernähret worden: Wers nicht thut, der gehöret in Chriſti Schaaf-Stall nicht.

Iſt den undanckbaren, räudigen Schaafen geſagt, die Jahr und Tag unter dem Hirten gehen, und ihm nicht einmahl für ſeine Weide dancken: Nun **JEſus wird einmahl richten zwiſchen Schaaf und Schaaf, und zwiſchen Widdern und Böcken**, Ezech. 34, 17.

II.) Der Schäflein Tugend folge nach/ In Lieb und auch in Ungemach.

Ein Schäflein **kennet ſeinen Hirten**: Alſo muſt du auch deinen JEſum kennen, ihn nicht allein für einen, ſonder auch für deinen Hirten halten, keinen auſſer ihn darffſt du wiſſen, noch dir vorbilden laſſen, er gleiſſe und heiſſe, wie er wolle: ſondern diß einige Bild faſſe allein mit dem Hertzen, und wenn JEſus ſagt, ich bin ein Hirt, ſo ſetze du mit David das M darzu, und ſage, Mein Hirt, Pſal. 23, 1.

Ein Schaaf höret ſeines Hirten Stimm: Alſo, wenn Chriſtus auf dem Cantzel-Berglein, dich mit ſeinem Pfeifflein locket, ſo höre, und gehorche ihm. Wenn man in die Kirchen läutet, ſo muntere dich ſelber auf, und gedencke: Jetzt klingt die Schaaf-Schellen meines Hirten, er wird ſeine Lämmer austreiben, und auf die bunte Bibel-Wieſen mit ihnen fahren, daß er ſie mit Blumen erquicke, Hohel. 2, 5. ich will mich auch zur Heerde thun, und wallen zum Hauſe GOttes mit Frohlocken und Dancken unter dem Hauffen, die da feyren, Pſal. 42, 5. ich will ſeine Lehr-Stimm hören, da ich den Grund meines Glaubens lerne: ſeine Vermahnungs-Stimm, daß ich mein

Leben

Leben bessere: seine Trost-Stimm, daß ich Noth und Tod seelig überwinde.

Ein Schaaf folget seinem Hirten nach, über Berg und Thal, und gar biß zum Schlacht-Bänck lein hin: Also must du auch Christo im Leben, Leiden und Sterben nachfolgen, das sind die hohen Berg und tieffe Thäler, darüber er seine Schäflein treibt: **Hier nimm dein Creutz auf dich und folge ihm nach.** Matth. 16, 24. Es gehet über hohe Creutz-Gebürg, und durch die tieffe Thränen-Thäler, dem himmlischen Schaaf-Stall zu, der Hirt zeucht voran, bricht durch die Thür hindurch, durch Leiden in die Herrlichkeit. Luc. 24, 26. Zieh du getrost und freudig hernach! Mich. 2, 13.

Ein Schäflein ist ein stilles, einträchtiges Thierlein: Es gehen viel gedultige Schaaf in einen Stall: Also befleissige dich der Christlichen Lieb und Einigkeit: Christus ist der einige Hirt, darum will er **auch eine Heerd haben, seine Schäflein, will er, sollen seyn, wie ein Hertz und eine Seele.** Ap. Gesch. 4, 32.

Das solte wohl seyn, aber viel schlagen aus der Art, und heulen mit den Wölffen: Greifft der Hirt nach guter Wollen, so findet er Bockshaar: Es schleichet sich allerhand Ungezieffer unter die Schaaf-Heerd ein: Falsche Katzen, die vornen lecken, und hinten kratzen: Giffige Scorpionen, die mit der Zungen schmeicheln, und stechen mit dem Schwantz: Neidige Hund, die nur reissen und beissen: Stoltze Pfauen, die mit dem Feder-Spiegel prangen: Ungeschickte Esel, die nicht zum Opffer taugen. 2 Mos. 13, 13. **Unbändige Roß und Mäuler, die nicht verständig sind, welchen man Zäume und Gebiß muß ins Maul legen, wenn sie nicht zum HErrn wollen,** Ps. 32, 9. Zottichte Böck, Neid- und Streit-Hämmel, geile Geissen, die unleidentlich stincken. Die werden endlich, wenn sie sich nicht ändern, in des Teuffels Wolffs-Gruben ihre Herberg finden.

III.) Wenn JEsus kommt/ und fordert dich, So laß dein Leben williglich.

Christus

Christus hat sein Leben für uns gelassen: so beschwere dich denn nicht, im Fall der Noth, bey seiner Ehre und Lehre auch dein Leben aufzusetzen: **Verleurst du es um seinet willen, so ists erst recht gefunden.** Matth. 16, 25. Paulus war bereit darzu, Ap. Gesch. 20, 23. 24. Viel weniger soll es dich befremden, wenn er durch einen sanfften natürlichen Tod dein Leben von dir fordert, denn weil er sein Leben für dich gelassen, so hat er das freye Hals-Recht über dich, wie ein Hirt über seine Schaafe: zum Verderben ist dein Sterben nicht gemeynet, sondern zum ewigen Leben. Warum krümmet sich denn manch weltsüchtiger Mensch so sehr in seinem Tod? warum will er kurtzrumd nicht dran? Gehet doch ein Schäflein aus Wind und Regen gern in den Schaafstall heim. Was soll aber schließlich heut

II. **Unser Creutz- und Sterb-Trost seyn: Kurtz: Unsers Hirten Barmhertzigkeit.** Förchte dich nicht, denn er hat dich erlöset, er hat dich bey seinem Nahmen geruffen: **Du bist sein,** (er kennet und nennet dich, Esa. 43, 1.) ach, all dein Trübsal weiß er wohl, Offenb. Joh. 2, 9. sein Leben hat er für dich gelassen, wie solte er denn in eigner Noth dich vergessen, verlassen oder hassen können? Nein, das wird er nimmer thun: **Ich gebe meinen Schäflein das ewige Leben,** sagt er, kurtz nach unserm Text. Joh. 10, 27. Welch ein Werck der Barmhertzigkeit ist das? Klage nun mehr, du betrübtes frommes Hertz, daß dein Gebet vergebens sey, daß deine Hoffnung verlohren sey! Ich sage nein darzu: Du bittest etwa um eine geseguete Nahrung und ehrliches Auskommen, und bleibest doch elend und arm. Ps. 40, 18. Gleichwohl erhöret dich dein Hirt, gibt er dir (vielleicht zu deinem Besten) nicht allen Vollauff, so bescheret er dir deine Nothdurfft doch: Eine fette Weide ist nicht allemal des Schäfleins Nutz: Hingegen gibt er dir an statt des zeitlichen Segens den ewigen. Du wünschest etwan zeitliche Ehre, und kanst doch nicht hoch kommen. Gleichwohl erhört dich dein Hirt, doch wird er dich unter GOttes Kinder zehlen, daß **mancher Prahler darüber erschrecken wird, der dich jetzt für einen Spott, und für ein höhnisch Beyspiel hält.** B. Weißh. 5, 2. 3. 5. Mancher siechet Jahr und Tag, und muß seine

Gebre-

Gebrechen mit unter die Erden nehmen, der doch so offt, so hertzlich, um Gesundheit gebeten hat: Gleichwohl hat JEsus das Blöcken dieses Schäfleins gehöret: Gesundheit wäre ihme vielleicht nicht gesund: darum **macht Christus, an statt des Leibs, die Seele gesund, und heilet alle seine Gebrechen.** Psal. 103, 3. Ein anderer ligt auf seinem Bett, und bittet um länger Leben, aber die Schmertzen häuffen sich von Stund zu Stund, und stossen ihm endlich das Hertz ab: Heisset das, (möchte einer sagen) gehöret und erhöret? Ja freylich! An statt des zeitlichen Aufkommens, hat er nun so viel ein längers Leben: **Er begehret mein, so will ich ihn erhören, er kennet meinen Nahmen, darum will ich ihn schützen, ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reissen, und zu Ehren machen, ich will ihn sättigen mit langem Leben,** (ewig ist ja redlich lang) **und will ihm zeigen mein Heil,** saget unser guter Hirt, Psal. 91, 14. 15. 16.

Darbey wirds auch ein- für allemahl bleiben.

Jener adelichen Tugend-Matron kam in ihrer Kranckheit für, als wenn Christus zu ihr sagte: **Meine Schäflein hören meine Stimme, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben, und niemand wird sie aus meiner Hand reissen:** Dieses ist ihr zwey Nacht nacheinander wiederfahren, welches sie auch ihrem Seelsorger geoffenbaret, und einer Jungfrau vom Adel, zu deren sie gesagt: **Du wirst sehen, ich komme dieses Lagers nicht auf:** Ich will zwar, wie ich angefangen, Artzney gebrauchen, aber weil **mein treuer Hirt mich geruffen, will ich ihm auch folgen, aus seiner Hand wird er mich nicht reissen lassen.** Darauf sie bald gestorben, Anno 1608. O wohl, wohl dem, der gleichen Trost, am letzten End, in seinem Hertzen hat, da ist freylich lauter Sonntag, und eitel Misericordiæ Domini, da dringet man mit vollen Springen zum ewigen Schaafstall ein.

HErr JEsu! mein trauter Hirt, dir sey ewig Lob und Danck, daß du aus Liebe dein theures Leben für mich gelassen, und

zum geistlichen Schaafstall deiner Christlichen Kirchen mich beruffen hast. Ach treibe fern alle Wölffe und Mietlinge, weide mich, dein armes Schäflein, und leite mich zu den lebendigen Wassern deines Trostes: Gib, daß ich dich recht kenne, und so wohl in bösen als bey guten Tagen für meinen Hirten halte, ja dessen immer mich erfreue, daß du mich liebest, wie dich dein Vatter liebet. Wenn ich irre, so suche mich: wenn mich hungert, so weide mich: wenn mich dürstet, so tränckе mich: wenn ich blöcke, so erhöre mich. Jn Schwermuth salbe mein Haupt mit dem Freuden-Oel deines Geistes, und schencke mir deinen Trost-Becher voll ein: Jm finstern Creutz- und Todes-Thal sey du mein Gefährt und Vorgänger, und führe mich endlich (ja nicht mich allein, sondern uns) in deinen himmlischen Schaafstall ein, da Freude die Fülle, und Weide die Fülle seyn wird, unter deinem seeligen Hirten-Stab, immer und ewiglich, Amen!

Lied.

Im Ton: Sey wohlgemuth, laß Trauren seyn, ꝛc.

1.

GEtreuer Hirt und Seelen-Schatz,
du läßst dein Leben auf dem Platz
für deiner Sünden-Schäflein Heerd,
die nimmer deiner Gnade werth.

2.

Es schlacht sein Schaaf ein andrer Hirt,
damit sein Hunger stiller wird;
Du aber gibst dein Fleisch und Blut,
uns deinen Schaafen nur zu gut.

3.

Kein Schaafe sind es, Böcke nur,
die wandeln auf der Undancks-Spuhr.
Erkenn, Mensch, dieses Hirten Treu,
und schau, daß dein Hertz danckbar sey.

4.

Der Schäflein Tugend folge nach,
in Lieb und auch in Ungemach.
Dir sey dein Hirt allein bekannt,
entfliehe falscher Hirten-Tand.

5.

Ein Schäflein wallt durch Thal und Berg,
folgt seinem Hirten überzwerg;
durchs Creutz-Gebürg und Thränen-Thal,
folg JEsu in den Himmels-Saal.

6.

Wann Wind und Regen stürmisch seyn,
geht gern das Schaaf in Schaaf-Stall ein,
Wann JEsus kommt und fordert dich,
laß auch dein Leben williglich.

7.

Nach Unglücksstürmen blüht dein Glück,
dort bey des Himmels Wollust-Blick,
da JEsus, dein getreuer Hirt,
das ewge Leben geben wird.

Dein

Dein Creutz und Leid, mein Hertz, muß nur ein Kleines seyn,
Auf das Gewölcke folgt der frohe Sonnen-Schein.

Alle Zuversicht eines betrübten und Creutz-geübten Hertzens beruhet darinnen, daß zeitliches Leid in ewige Freud verwandelt, und der Todten-Tag ein Geburts-Tag von Christo selbst genennet wird.

Am dritten Sonntag nach Ostern/ Jubilate genannt.

Evangelium, Joh. XVI. v. 16-23.

Über ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen, denn ich gehe zum Vatter. Da sprachen etliche unter seinen Jüngern untereinander: Was ist das, daß er saget zu uns: Uber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen, und daß ich zum Vatter gehe? Da sprachen sie: Was ist das, das er saget: Uber ein Kleines? Wir wissen nicht, was er redet. Da mercket JEsus, daß sie ihn fragen wolten, und sprach zu ihnen: Davon fraget ihr untereinander, daß ich gesagt habe: Uber ein Kleines, so werdet ihr mich nicht sehen, und aber über ein Kleines, so werdet ihr mich sehen. Warlich, warlich, ich sage euch, ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen, ihr aber werdet traurig seyn: Doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Ein Weib, wenn sie gebieret, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen. Wenn sie aber das Kind gebohren hat, dencket sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt gebohren ist. Und ihr habt nun auch Traurigkeit, aber ich will euch wieder sehen, und euer Hertz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Und an demselbigen Tage werdet ihr mich nichts fragen.

Eingang.

GEliebte in Christo! Eine denckwürdige Geschicht hat sich vor Jahren zu Cölln, mit einer Kindbetterin, Matthes Harnisches, Buchdruckers Weib, begeben: Diese erledigte sich zwar der Geburt, lag aber für todt hernach da, daher machte man unverzügliche Anstalt zu ihrer Begräbniß: Wie nun daselbst gebräuchlich, daß man den Sarg vor der Einsenckung eröffnet, und die Leiche männiglich zu schauen darstellet, ersahen die Todtengräber ein paar Ringe an der Frauen, und machten einen Anschlag darauf: Kamen auch die folgende Nacht, und öffneten das Grab, sie zu bestehlen. Was geschicht? Als sie ihr den Ring abziehen wollen, zucket sie noch die warme Hand zuruck, und reget sich, darüber erschracken die Diebs-Gesellen sehr, hieltens für ein Gespenst, und flohen darvon: Das Weib aber ermannte sich, und kam wieder zu sich selbst, unwissend, was sich mit ihr begeben, und ruffet um Hülff: Nachdem sie sich aber aufgerichtet, und die Latern, welche die Todtengräber aus Furcht stehen lassen, sahe, stieg sie mit grosser Mühe aus dem Sarg, nimmt die Leuchte zur Hand, und kommt also zu ihrem Haus, klopffet an, und will hinein: Der vermeynte Wittwer und das Haus-Gesind will nicht aufmachen, sondern halten sie für ein Gespenst, und der Verstorbenen Geist: Als sie aber mit Ruffen und Klopffen anhält, man solte die Thür doch öffnen, weil sie im kalten Wetter nicht lang warten könne, erkennet sie der Mann an ihrer Stimm, und läßt aufmachen, da er denn den gantzen Verlauff mit Erstaunen angehöret, sie auch mit grossen Freuden wieder angenommen, und GOtt für die wundersame Rettung hertzlich gedancket hat: Was auch folgenden Tag für ein Besuchen und Glückwünschen gewesen, ist leichtlich zu erachten. Diese begrabene, aber nicht gestorbene Kindbetterin, hat ihre gäntzliche Gesundheit wieder erlanget, noch etliche Jahr gelebt, und mit ihrem Mann mehr Kinder erzeuget, die Todtengräber aber sind nach Verdienst abgestraffet worden.

Das

Das heisset recht, M. L. der HErr verstösset nicht ewiglich, sondern er betrübet wohl, und erbarmet sich wieder, nach seiner grossen Güte, **denn er nicht von Hertzen die Menschen plaget und betrübet.** Klagl. 3, 31. 32. **Er tödtet und machet lebendig, führet in die Hölle und wieder heraus.** 1 Sam. 2, 6. Wohl hat gedachtes Weib ihr Jubilate halten und mit David sagen können: GOtt, deine Gerechtigkeit ist groß, der du grosse Dinge thust, GOtt, wer ist dir gleich? Denn du lässest mich erfahren viel und grosse Angst, und machest mich wieder lebendig, und holest mich wieder aus der Tieffe der Erden herauf, du machest mich sehr groß, und tröstest mich wieder, so danck' ich dir auch mit Psalter-Spiel für deine Treu, mein GOtt, ich lobsinge dir auf der Harpffen, du Heiliger in Israel, meine Lippen und meine Seele, die du erlöset hast, sind frölich, und lobsingen dir, Psal. 71, 19. 20. 21. 22. 23. Wir unsers Theils bemercken unter andern darbey

I.) **Wie beschwer- und gefährlich der gebärenden Weiber Zustand sey**, daß sie vielmahls auch, nach erlittenen unsäglichen Schmertzen für todt gehalten werden, wenn der Puls verschwindet, und der kalte Schweiß ihren schwachen und halb-todten Leib benetzet, daß man sie für todt beweinet, da sie doch nicht gestorben, sondern nur in einer schweren, tieffen Ohnmacht ligen, welches die Artzney-Erfahrne Suffocationem uteri vel strangulatum nennen: Darum will kluge Vorsicht und grosse Sorg vonnöthen seyn.

II.) Bey gedachten Todtengräbern ereignet sich ein leidiger Geitz, eine **schänd- und schädliche Schaden-Freud**, sie lachen, weil der Kroblauch blühet, und suchen, wie das Egyptische Unthier, Hyäna genannt, im Grab ihren Raub und Aas: Aber eitel Leid wird aus ihrer Freud, sie suchen Ringe, und finden den Strang. Und denn erhellet auch hier

III.) Wie der grosse GOtt offt und unverhofft, gantz sonder- und wunderlich, das Ejulate in ein Jubilate, das Krachen in ein Lachen, Unglück in Glück, und Leid in Freud, oder Wasser in Wein verwandele: **Gelobet sey der HErr täglich, GOtt legt uns eine**

Last auf, aber er hilfft uns auch, Sela: Wir haben einen GOtt, der da hilfft, und den HERRN HErrn, der auch vom Tod errettet, Psal. 68, 20. 21.

Ist eben die tröstliche und hertz-erfreuliche Creutz- und Sterb-Lection, die uns heut JEsus in unserm Sonntags-Evangelio gibt, wenn er sagt: Ein Weib, wenn sie gebiert, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist kommen: wenn sie aber das Kind gebohren hat, dencket sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt gebohren ist: Und ihr habt nun auch Traurigkeit, aber ich will euch wieder sehen, und euer Hertz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen: Und an demselbigen Tag werdet ihr mich nicht fragen. Mit diesen Worten wollen wir uns erlustigen. GOtt helff mir lehren, und euch hören, zu seinen Ehren, Amen!

Erklärung.

DEr heutige Sonntag, wie bekannt, wird Jubilate, der jauchzende Tag genennet, weil man vor Alters daran gesungen: Jauchzet GOtt alle Lande, lobsinget zu Ehren seinem Nahmen, rühmet ihn herrlich, Psal. 66, 1. 2. Billich thun wir das, denn es ist nunmehr nicht allein um die fröliche Frühlings-Zeit, da die gantze Natur gleichsam verjüngert und verneuert wird, alle Creaturen jauchzen und frolocken: sondern wir leben auch annoch in der seeligen Oster-Zeit, da man jubiliret und triumphiret, daß JEsus Christus erstanden ist, der aller Welt ein Heiland ist, der läßt auch heut in unserm Trost-Text, einen Jubel-Hall erschallen, prediget zwar von grossem Leid, sagt aber dabey, es werde noch viel eine grössere Freude darauf folgen. Er sagt: Gute Nacht, hertzliebe Kinder, es ist nunmehr an dem, daß ich, euer Vatter, Lehrer und Nährer, von euch scheiden, und das grosse, mir befohlene Erlösungs-Werck verrichten werde: Es ist nicht Herrschens Zeit, wie ihr fleischlich träumet: Nein: Leiden muß ich, sterben muß ich: Die Juden,

meine

meine bittere Todfeinde, werden darüber frolocken und das Pfuy dich schreyen: Ihr aber werdet heisse Thränen fallen und tieffe Seufftzer fahren lassen, alle Freud und Hoffnung wird in euren Hertzen todt und begraben seyn: Aber getrost! Der Kummer soll nicht unerträglich, sondern leidentlich, nicht ewig, sondern gar kurtz seyn, nur um ein Kleines, um einen Tag oder drey ist es zu thun, so kommen wir wieder zusammen, auf den blutigen Charfreytag wird ein muthiger Ostertag folgen, da wird denn alles Leid wiederum vergessen seyn.

Damit er aber, der holdseelige Hertz-Prediger, diesen Valet-Trost ihnen fein tieff ins Hertz hinein drucke, so mahlet er ihnen ein liebliches Gleichniß vor, und sagt: **Ein Weib, wenn sie gebieret, &c.** (Es scheinet fast, der liebe HErr sehe zuruck in das 31. Capitel Jerem. v. 15. 16. 17. und tröste die Apostel eben mit dem Trost, den der Prophet denen leidtragenden Mütterlein zu Bethlehem gegeben, wenn er sie auf der frommen Rahel Kindbett gewiesen, 1 Mos. 35, 16. Er verkündiget aber zweyerley, nehmlich

I. **Bitteres Passions-Leid**, und spricht: Wenn ein hochschwanger Weib zur Geburt arbeiten muß, so ist nichts als Zittern und Zagen, Leid und Traurigkeit, Weh und Uberweh vorhanden, sie rudert mit den Armen, schwitzet am gantzen Leib, hat gleichsam Folter-Qual, und kan darbey nicht wissen, wie es GOtt mit ihr schicken möchte, sie siehet den Tod vor Augen: **Liebe Jünger, mein Stündlein ist auch vorhanden, daß ich die Menschen, durch meinen Tod, und die darauf folgende Auferstehung, zur lebendigen Hoffnung wiedergebären solle.** 1 Pet. 1, 3. Ach wie sauer wirds mir werden, was Arbeit wird es kosten? Am Oelberg werden mich die starcke Wehen ankommen, und den blutigen Angst-Schweiß aus allen meinen Adern zwingen: Das Creutz wird mein Kreist-Stuhl seyn, daran ich mich krümmen werde, **wie ein armer zerquetschter Pur- ur-Wurm.** Ps. 22, 7. Da wird freylich Lachen theuer werden: **Meine Seele wird betrübt seyn biß in den Tod.** Matth. 26, 38. **Bey euch wird nichts denn Klagen und Zagen seyn, für Leid werdet ihr**

wün-

wünschen, lebendig unter die Erden zu kriechen. Aber, habt gut Hertz, bald, bald wird folgen

II. Seelige, süsse Oster-Freud. Wenn eine ehliche Ehren-Matron ihrer weiblichen Bürde von GOtt in Gnaden entbunden, und nun mit einer frischen Leibes-Frucht gesegnet ist, da ist aller Schmertzen vergessen, auf die kurtze Angst kommt ein frölicher Anblick, der es alles wieder mit tausendfacher Freude ersetzet und ergötzet: Liebe Schoß-Kinder, ich die traute Charitas, werde im Grab sanfft- und krafft-loß ligen, aber auch sanfft ruhen, es wird gleichsam mein Sechswochen-Bett seyn: Am heiligen Ostertag werde ich aus dem Kindbett gehen, und Quasimodogenitos, neu-gebohrne GOttes-Kinder in meinen Armen tragen, 1 Petr. 2, 2. junge Kinder und Säuglinge, Psal. 8, 3. und zwar Zwillinge, Juden und Heyden. Gal. 3, 28. Da werdet ihr saugen, ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet, ihr werdets sehen, und euer Hertz wird sich freuen, Esa. 66, 13. 14. mit meinem Lieb-Blick will ich euch erquicken, verneuen und erfreuen: so sehr es euch betrübet, daß ihr mich aus den Augen verlieren sollet, so sehr und noch viel mehr wird es euch erfreuen, wenn ich mich wieder lebendig werde sehen lassen: Lauter Trost und Leben, Fried und Freud, wird in und bey euch seyn, keine tolle Welt- und Sünder-Freud, Pred. Sal. 2, 2. sondern eine Geist- und Göttliche Kinder-Freud:

1.) **Eine innerliche Hertz- und Seelen-Freud**, ohne welche kein äusserliche Freud helffen mag, Sprüchw. 14, 10.

2.) **Eine ewige, seelige, unzerstörliche und unaufhörliche Freud**, die hier anfangen, dort aber immer, in höchster Vollkommenheit, fortwähren, und nimmer sich enden wird.

3.) **Eine mit hertzlicher Erkänntniß verknüpffte Freud**: Meine Reden, die euch jetzt so freind vorkommen, werden keine dunckele Rätzel mehr seyn, ihr werdet nicht mehr fragen: Was ist das, das er uns saget? Wir wissen nicht, was er redet. Nein, der Heilige Geist wird euch in alle Warheit leiten, das lichte Pfingst-Feuer wird einen hellen Schein in eure Hertzen geben, daß durch euch entstehe

stehe die Erleuchtung von der Erkänntniß der Klarheit GOttes, in meinem Angesicht. 2 Cor. 4, 6. Noch viel weniger wird euch, in jenem Leben, was verborgen oder unwissend seyn, das Stuckwerck wird aufhören, wenn das Vollkommene kommen wird, 1 Cor. 13, 10. Kein Aug hat je gespührt, kein Ohr hat je gehört, solche Freude, ach deß seyd froh, jo, jo, ewig in dulci jubilo: Jubiliret, triumphiret, dancket dem HErren, groß bin ich, der König der Ehren.

Haupt-Lehr.

WIr nehmen hierbey Anlaß, einfältig nachzusinnen, wie unser Geburt-Stündlein mit dem Sterb-Stündlein könne verglichen werden, weil ja Christus selber durch dieses Gleichniß hier seinen Tod beschreibet und abbildet. Bekannt ist es, daß der Märtyrer Sterb- und Todten-Tag von den lieben Alten Natalis, ihr Geburts-Tag ist benahmet worden: Sie hielten darfür, indem ein Christ seelig der Welt absterbe, so werde er in jenes Leben gebohren, und dringe durch die enge Todes-Pfort in das ewige Leben hindurch, gleichwie ein Kindlein durch Mutter-Leib in das zeitliche Leben, und thue also einen herrlichen, freudigen Wechsel. So lerne denn, liebes Kind GOttes, bey deiner Geburt, die rechte Kunst, seelig zu sterben.

Wie stehets mit einem Kind in Mutterleib? Es wird nach und nach gebildet, wächst täglich, und wird immer durch mütterliche Nahrung stärcker, biß das Fell oder Häutlein (damit es umwickelt und umgeben) je länger je enger und ihm beschwerlicher wird, daß es heraus begehret, und sich nach seiner Erlösung sehnet: Eben also wird ein wiedergebohrner Mensch in dem Schoß der Kirchen von Tag zu Tag, je mehr und mehr, formiret und gebildet, daß er wächst zu sein selbst Besserung, und Christus eine Gestalt in ihme gewinnet. Gal. 4, 19. Indessen, wenn das geistliche Leben zunimmt, so nimmt das zeitliche allgemach ab, und wird der sündliche Leib, der alte Adam, mit allerhand Wehtagen mürb und baufällig gemacht, da ängstet sich denn die Seel, und begehrt heraus, aus dem engen Leibes-Kercker,

in das weite, raumige Vatterland der ewigen Seeligkeit: der sterbliche Leichnam beschweret die Seele, B. Weißh. 9, 15. darum sehnet sie sich nach der Kindschafft, und wartet auf die Erlösung ihres Leibes, Röm. 8, 23. und, da indessen der äusserliche Mensch verweset, so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert, 2 Cor. 4, 16. da heißt es denn: O ich elender Mensch, wer will mich erlösen von dem Leibe dieses Todes! Röm. 7, 24. HErr, führe meine Seele aus dem Kercker, daß ich dancke deinem Nahmen! Psal. 142, 8. Mein Geist ist in mir geängstet, mein Hertz ist mir in meinem Leib verzehrt, HErr, erhöre mich bald, führe meine Seele aus der Noth um deiner Gerechtigkeit willen! Psal. 143, 7. 11.

Wenn nun das verlangte Stündlein kommt, da befiehlt eine fromme Mutter, sich und ihre Leibes-Frucht, in GOttes gnädige Hand, und strecket denn alle Glieder und Leibes-Kräfften daran: JEsum, den edlen Jaspis und Adler-Stein, nimmt sie in beede Hände, und verwahret sie wider alle Unfälle darmit: Also, wenn ein Christ in letzten Zügen liget, da ängstet sich die Mutter, die gantze Christenheit, alle ihre Gliedmassen, das ist, fromme lebendige Christen kommen mit ihrer Litaney und eifferigem Vatter Unser zu Hülffe: denn so lang ein Christ lebet, ist er wie ein Glied der schwangern Kirchen, und hilfft, mit fleißigem Gebet, seinem sterbenden Mit-Christen: wenn er aber selbst sterben soll, da ist er wie ein schwaches Kind, und kommen ihm wiederum andere zu Hülff: das währet also fort und fort, kein Tag vergehet, da nicht dergleichen Lieb-Seuffzer von eiferigen Hertzen gen Himmel geschicket werden, kein Tag vergehet auch, da nicht etliche solcher Fürbitt thätlich geniessen, und durch den Tod ins ewige Leben dringen: Unmöglich ists, daß GOtt ein solch allgemeines, inbrünstig Mutter- und Wehgeschrey nicht erhören solte, es muß in JEsu Nahmen Ja und Amen seyn. Joh. 16, 23.

Gleichwohl gehts nicht ohne Schmertzen ab: Ein Weib hat nichts gewissers in der Geburt-Arbeit zu gewarten, als Schmertzen, Gefahr und Angst: da gehet es schwer her, wie bey den Egyptischen

Wei-

Weibern. 2 B. Mos. 1, 19. Rebecca trägt Zwilling, die stossen sich in Mutterleib. 1 B. Mos. 25, 22. Thamar bekommt einen schmertzlichen Riß. 1 B. Mos. 38, 29. Rahel büsset gar das Leben ein, 1. B. 35, 18. also auch Pinehas Weib, 1 B. Sam. 4, 19. ꝛc. und da gilts einer wie der andern, auch Kayser- König- und Fürstliche Matronen gehen nicht leer aus, und weilen sie gewöhnlich zart, und kleingliedig sind, müssen sie offt nur desto härter dran, und ist manch grosser Potentat dardurch zum Wittwer worden: Frau Anna, Königin in Ungarn, Kayserꝰ Ferdinandi I. Gemahlin, da sie das fünffzehende Kind zur Welt brachte, büssete darüber erst ihr Leben ein, den 27. Januarii Anno 1547. darum wurde ihr diese denckwürdige Grabschrifft gemacht:

Ob ich gleich in Kindes-Noth um mein zeitlich Leben kommen,
Bin ich, weil ich GOtt gefolgt, doch in Himmel aufgenommen.

Daß lose Huren-Säck und leichtfertige Schand-Pecken gemeiniglich solche Schmertzen nicht so hart erfahren, ist die Ursach meistentheils, daß sie GOTT der Ehren nicht werth hält, daß sie mit frommen Ehweibern etwas gemein haben solten, er sparet sie, (im Fall die wahre Buß ausbleibet) auf eine andere Stund: Wenn fromme züchtige Ehfrauen, aus seinem gesegneten Creutz-Kelch, das Lauter oben herab getruncken haben, so müssen endlich diese die Hefen im Daumel-Kelch aussauffen, Psal. 75, 9. ihren zeitlichen Vortheil werden die schändliche Weibes-Stücke im ewigen Feuer wieder entgelten, und redlich ausschwitzen müssen.

Wie nun die Schmertzen bey Gebährenden sich gewiß einstellen, also auch bey Sterbenden: die inner- und äusserliche Sinne verschwinden, alle Geister erstarren, das Gewissen wird vom höllischen Schröcken-Gast mit ungeheuren Sünden-Larven ergeistert, da ligt der arme Mensch, von aller Welt verlassen, auf seinem Marter-Bett, weiß weder aus noch ein: An kleinen, unschuldigen Kindern siehet mans doch, was der Tod vermag: Stirbt aber ein Epicurer, dem äusserlichen Schein nach, lind und geschwind dahin, so

werden die Nachwehen in höllischer Qual nur desto stärcker seyn, die Wehen des ewigen Todes, die ewige Geburt- und Folter-Wehe. Luc. 16, 23. 24.

Eine schwangere Frau weiß ihr Stündlein nicht, es kommt offt plötzlich mit Sturm daher, da kan sie denn nicht entfliehen. 1 Thess. 5, 3. Mit dem Tod gehets auch so zu: O wie so offt und unverhofft kommt unversehens er: Plötzlich müssen wir darvon, Psal. 90, 8. so gar, daß keiner sich des morgenden Tags rühmen kan, weil er nicht weiß, was sich noch heut begeben mag. Sprüchw. 27, 1.

Bey einer Kreisterin finden sich nicht wenig, sondern Hauffenweiß viel Schmertzen, 1 Mos. 3, 16. da kommt offt ein Weh und Krachen über das ander: Nicht anderst gehet es bey Sterbenden her, wenn hie eine Tieffe, und da eine Tieffe brauset; Psal. 42, 8. die Zahl der Schmertzen will offt unzahlbar werden.

Wenn aber das Kind nunmehr im Werden ist, so muß es sein altes Häutlein, das Fell oder Büschelein, das Nachwesen, darmit es in Mutterleib umfangen war, dran setzen, das stirbet ihm ab: Also dringet wohl ein glaubiger Christ durch GOttes Krafft aus der Erden in den Himmel, aber den alten Adam, sein Fleisch und Blut, muß er darüber wagen, und geschehen lassen, daß sein Madensack absterbe und verwese: doch hat er den Trost darbey, daß diß Verweßliche das Unverweßliche, und eben diß Sterbliche die Unsterblichkeit dermahleins gewiß anziehen werde, 1 Cor. 15, 23.

Indessen, wenn das arme Würmlein also zwischen den Schlössern stecket, und ihme selber nicht rathen kan, so thut die Wehmutter das Ihre, mit hülffreicher Hand, greiffet nach dem Kind, empfängt es, legts auf die Schoß, und wäschet es von seinem Unrath ab: Also kommt auch der liebe GOtt einem sterbenden Christen, mit seiner himmlischen Hebammen-Hand zu Hülffe, und fasset die ausfahrende Seele, daß sie nicht unter sich, in den höllischen Schlund und Abgrund sincket, sondern über sich, in alle Höhe auffähret, da legt er sie denn in seine Schoß, und läßt sie fein sanfft ruhen: Darum sagt David: Ich lige und schlaffe gantz mit Frieden, denn allein du, HErr! hilffest

hilffest mir, daß ich sicher wohne, Psal. 4, 9. 10. Ich lige, und schlaffe, und erwache, denn der HErr hält mich, Psal. 3, 6. Er brauchet (spricht Lutherus) ein feines Wort, **der HErr hält mich**: darinnen er anzeigt, daß einer, der da stirbet, nicht verlassen wird vom HErrn, sondern werde erhalten, von oben herab, gleich als strecke GOtt seine Hand aus, und lege sie auf ihn, daß er nicht unter sich falle, sondern vielmehr errettet, und empor erhebet werde: darmit drucket er aus, und mahlet ab, eigentlich und meisterlich, die Weise eines sterbenden Menschen, und GOttes, der ihn erhält: denn ein sterbender Mensch wird darfür angesehen, als verderbe er, und werde unter sich verschlungen, aber da nahet sich GOttes Hand von oben herab auf ihn, und erhält ihn, daß er nicht kan verderben, sondern vielmehr zum Leben aufgehaben wird, und also vor seinen Augen und aller Welt wohl stirbt, aber bey GOtt erhalten und aufgehaben wird. Da döckelt und wickelt denn GOtt die mit Christi Blut gewaschene Seel in ein weisses Westerhemdlein, in reine und schöne Seiden der Gerechtigkeit ein, Offenb. Joh. 19, 8.

Ach welch eine Freud ist das! Wenn ein Kind glücklich zur Welt gebohren ist, da ist nichts, denn Freud und Wonn: das Kind selbst freuet sich, und siehet Verwunderungs-voll das helle liebe Welt-Licht an: Die Kindbetterin ist eine fröliche Mutter, Psal. 113, 9. der Vatter, die Brüder- und Schwesterlein tragen, hertzen und wiegen das liebe Pfand, und lachens freundlich an: die gantze Nachbarschafft laufft zu, und wünschet Glück, wie bey Johannis Geburt, Luc. 1, 58. Also in dem Augenblick, da die glaubige Seel ausfähret, ist sie aus dem Reich des Trauens in das Reich des Schauens gebohren, da siehet sie denn das himmlische Freuden-Licht vor Augen, und kan sich vor Freuden nicht genug verwundern. Die Mutter, die Christliche Kirch, dancket GOtt, daß aber eine Seel im Himmel ist: Der Drey-Einige GOtt nimmt, als Vatter, sein Kindlein auf den Arm, drucket und küsset es: Die seelige Auserwählten, die lieben Patriarchen, und Propheten allzumahl, die Märtyrer und Apostel in einer grossen Zahl, die thun das Kind annehmen, als ihr liebes Brüderlein, thun

sich sein gar nicht schämen, und mengens mitten ein. Was thut die Englische Nachbarschafft? die fromme Geisterlein die thun es mit Verlangen, gantz brüderlich empfangen, und heissens willkomm seyn.

Darum, lieber Christ, gehts etwan hart und sauer her, mit deinem Abschied, so bilde dir diß tröstliche Gleichniß wohl ein, und gedencke,

1.) **Es sey nur um ein Kleines, nur um ein Stündlein zu thun.** Hat gleich eine Kreisterin grosse Traurigkeit, so ists doch nur ein Kleines, eine Stunde, GOtt hilfft offt gar geschwind durch: Also habe nur eine kleine Weile Gedult, um ein Blicklein ists zu thun, so ist das Leid vergessen: Es solte wohl der Tod uns ewig nagen und plagen, wenn GOtt scharpff handeln wolte, das thut er aber nicht, sondern verwandelt, bey seinen glaubigen Kindern, das Ewige in ein Zeitliches, und verschaffet, daß derselben Seel in einem Augenblick aus dem Leib in jenes Leben fähret, augenblicklich verschwindet alles Leid, und die himmlische, unendliche Freud geht an: Eine kleine Zeit währet nur die Traurigkeit, 1 Petr. 1, 6. ja ein Augenblick ists, Psal. 30, 6. und nur ein kleiner Augenblick, Esa. 26, 20. und C. 54, 8. eine kleine Zeit währet die Todes-Marter, darauf folget das ewige Leben. 2 B. Maccab. 7, 36. Darum, da jener fromme Priester etwas verzagt an seinen Marter-Tod gieng, sprach ihm einer also zu: Thue die Augen, lieber Greiß, nur einen kleinen Augenblick zu, und sey getrost, bald wirst du sehen das ewige Licht, muß es indessen etwa vorher etliche Jahr, Monat, Wochen, Tag und Stund gelitten und gestritten seyn, so zehlets doch JEsus alles ab, und rechnets genau aus, er hat sein bestimmtes Stündlein, wenn das ausgeloffen ist, so macht er aus Wasser Wein, und verwechselt Leid in Freud. Joh. 2, 4. Uber alle bittere Wassertröpfflein, die wir fallen lassen, hält er sein Register, und fasset sie als ein Heiligthum in einen Sack, ohne Zweifel, darmit wir nicht ein einig Thränlein über die gesetzte Zahl vergiessen, ja darmit er die wenige Thränen mit vielen Freuden-Strömen, und das kurtze Leid mit unaufhörlicher Freud wisse zu belohnen. Denn wie

2.) **Die Schmertzen einer Kreisterin endlich eine liebe Her-**

Hertzen-Frucht bringen: Also werden wir, nach dem Tod, das ewige Leben erndten. Gal. 6, 8. O edle Frucht! Es düncket uns zwar alle Züchtigung (also auch der Tod) nicht Freude, sondern Traurigkeit seyn, wenn sie da ist, aber darnach wird sie geben eine heilsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dardurch geübet sind, Hebr. 12, 11. Ach das wird ja

3.) Eine grosse Freude seyn! da wird sich finden Freud und Muth, in Ewigkeit, beym höchsten Gut: Freude die Fülle, und ein liebliches Wesen, Psal. 16, 11.

Eine hertzliche, keine angemassete, oder mit Leid versaltzene, sondern eine unaussprechliche, herrliche Freude, 1 Petr. 1, 8. Kein Leid ist über Hertzen-Leid, wenn den Menschen ein heimliches Leiden drucket, das sauget ihm das Marck aus den Beinen, und vertrocknet allen Safft, Psal. 32, 4. es schwächet die Kräfften, und bringet endlich den Tod. Sir. 38, 19. Hingegen ist Hertzen-Freud die allergröste Freud, ein frölich Hertz ist des Menschen Leben, und seine Freude ist sein langes Leben, Sir. 30, 23. 25. Das wird dort geschehen: Unser Hertz wird ewiglich leben, Psal. 22, 27.

Denn die Anschauung Christi wird die Freuden-Quell seyn. Wenn ein Weib wohl nieder kommt, so vertreibet ein einiger frölicher Anblick die Gedächtniß aller vorigen Schmertzen, da doch das Kindlein so schwach und dürfftig, und voller Thränen ist: Was wirds denn seyn, wenn JEsus uns, und wir ihn sehen werden? Wir sehen ihn zwar auch schon in dieser Welt, ja, wer ihn hier nicht siehet, der wird ihn dort nicht sehen; Aber diß Sehen ist gar dunckel und unvollkommen, geschiehet nur durch einen Spiegel, in einem dunckeln Wort, 1 Cor. 13, 12. allein hinten nach. 2 B. Mos. 33, 23. Dort aber werden wir ihn sehen hell und klar, von Angesicht zu Angesicht, in unserm Fleisch und mit unsern Augen, Hiob 19, 25. 26. wie er ist. 1 Joh. 3, 2. Wie geschiehet mir aber, M. L. da ich dieses rede? wie ist mir doch? für Freuden bin ich gleisam gantz entzuckt, und ausser mir selbst: Mehr kan ich nicht, als nur mit Augustino ruffen: O Freud über alle Freud! O Freud, die alle Freud übertrifft, und ausser de-

ren

ren keine wahre Freude zu finden ist, wenn ich hinein gehen werde, meinen GOtt zu schauen: O welch eine hohe Ehre ist diß, daß JEsus seine Hütten bey mir aufschlagen, und ewig in mir wohnen will, Joh. 14, 23. daß ich hingegen, der ich nur Erd und Aschen bin, 1 B. Mos. 18, 27. ein eitel schändlicher Koth, Sir. 10, 10. für seinem Thron stehen, und ihm ewig dienen soll, Offenb. Joh. 7, 15.

Denn werd ich nichts mehr fragen, sondern alles selber wissen: Ein neu-gebohrnes Kindlein siehet seine Mutter mit Unverstand an, ich aber werde JEsum mit völliger Erkänntniß schauen, und ihn erkennen, wie ich erkennet bin, 1 Cor. 13, 12. das ist, wie er mich durch und durch kennet, mein Wesen, meinen Willen, und Gedancken, also werde ich auch ihn, so viel vernünfftigen Creaturen müglich, hinwiederum kennen in seiner Natur, Wesen, Rath und Wercken, GOtt-gelehrt, erleuchtet, durchleuchtet werd ich seyn in aller Wissenschafft, nicht kindisch, sondern ein **vollkommen Mann** in der Erkänntniß des Sohns GOttes, Ephes. 4, 13. O was für schöne, tieffsinnige Freuden-Gespräch werde ich da anhören! was mir jetzt ein unauflößliches Rätzel ist, wird mir dort klar und entdeckt vor Augen ligen, 1 Cor. 13, 12. denn werd ich erst verstehen, wie mir das Creutz so gut und nur ein Kleines gewesen sey, wie grundgut es der fromme GOtt mit mir gemeynet hab: Freylich, wird sich mein Hertz darüber freuen.

Aber, wie lang? Ewig, sagt mein JEsus: das ist ja lang genug! Meine Freud soll immerfort währen, und nimmer aufhören, niemand wird sie von mir nehmen. Christus läßt sich nur biß in den dritten Tag von seinen Jüngern nicht sehen, das ist je eine kleine Zeit, und scheinet ihnen doch allzu lang: **über das alles**, sagen und klagen sie, **ist heut der dritte Tag.** Luc. 24, 22. Eben so ist unser Fleisch und Blut gesinnet, es meynet immer, **der Schmertzen währe gar zu lang.** Jer. 15, 18. Aber, was lang? Die Freude wird viel länger währen: Wenn dein Leben und Leiden schon 1000. Jahr währete, was wäre es gegen der Ewigkeit? Ein Stäublein gegen der Sonnen, ein Tröpfflein gegen dem Meer. Hier ist die Freud

ein

ein schlechte Freud, und währet auch nicht lang. Mit dem Kind wird nicht nur Freud, sondern auch Leid gebohren: David freuet sich seines jungen Sohns; aber wie lang währet es? Der HErr schlägt das Kind, daß es todt-kranck wird, da ist die Freud weggenommen, er legt sich auf die Erden, fastet und weinet bitterlich, und muß doch sehen, daß **es stirbt, da es kaum eine Wochen erlebet.** 2 Sam. 11, 27. und C. 12, 15. **Dort währet die Freud in Ewigkeit, mit aller Engel Gesang: Ewige Freude wird über unserm Haupt seyn,** Esa. 35, 10. **den Tod** (und alles Leid, alles Leiden) **wird der HErr verschlingen ewiglich**, (das Leben wird oben ligen, und sprechen: Hie gewonnen! wo bist du nun Tod? Ja todt bist du, und bleibest todt!) Esa. 25, 8.

Wer will nun nicht gedultig leiden, und freudig sterben, der dieses Gleichniß ihm vorgestellt? Was ists doch, liebes Hertz, das dich so sehr krämcket? Ist dein Hertz-Freund gestorben? Nein: gebohren: Er lebt erst recht, sein Hertz freuet sich, und du wilt seine Freud bereinen. Ist dein Jammer allzugroß? Nein, klein: die Freude wird viel grösser seyn: für jedes Quintlein Leiden, gibt GOtt tausend Centner Freuden: Auf zeitlich Weh folgt ewig Wohl. Jacobs Söhnlein heißt nach der Mutter Meynung, Benoni, Schmertzen-Kind: Aber diesen Nahmen trugs kaum einen Augenblick, der Vatter nennets Benjamin, ein Rechten-Kind, ein Hertzen-Kind, den Nahmen behälts sein Lebenlang. 1 Mos. 35, 18. Von Mutterleib an sind wir Benoniten, elende Schmertzen-Kinder, weil wir das Fleisch antragen, müssen wir Schmertzen haben, Hiob 14, 22. doch währet diß nur eine kleine Zeit: Aber im Tod werden wir Benjamininiten, nicht Stieff-sondern echt und rechte Kinder des himmlischen Vatters, und der Nahm währet in Ewigkeit. Must du sterben, siehe nicht den Tod, sondern den Wechsel an, den du nach dem Tod treffen wirst: Nimm dein Fernen-Glas, und siehe, durch das gegenwärtige Leid, in die zukünfftige Freud, durch das Thränen-Thal, in den Freuden-Saal, also wirst du mitten im Tod jubiliren und triumphiren können: wie ein Schaum, wie ein Traum, wird alles Leid verschwin-

den. Wenn ein zartes Kindlein, aus seinem engen Mutter-Kercker, mit Schmertzen hervor gedrungen ist, so wird es in zarte Windeln gewickelt, und in sein Wiegelein geleget, da ruhet es denn sanfft aus, und dencket der vorigen Trangsal nicht: Also wird eine glaubige Seel, so bald sie aus der engen Leibes-Hütten fähret, in das Bündelein der Lebendigen eingebunden, (wie die kluge Abigail in gewisser Maß hiervon redet,) 1 B. Sam. 25, 29. der Leib wird in den Todten-Kittel eingehüllet, da ist denn beederseits alle Qual und Marter hin: **die Seele ruhet in Abrahams Schooß**, Luc. 16, 22. der Leib hat in der Erd sein Ruh, biß sich der Jüngst Tag naht herzu, der allgemeine Geburts-Tag, der heilige Oster-Tag, der fröhliche, frolockende und jauchzende **Sonntag**, da JEsus, der **Erstgebohrne von den Todten**, Offenb. Joh. 1, 5. die Geburts-Schlösser der Erden, die, als unser aller Mutter, Sir. 40, 1. jetzt eines nach dem andern in ihre sanffte Schoß nimmt, und sich (wie ein Weib in Kindes-Nöthen) ängstet, Röm. 8, 22. aufschliessen, und uns aus dero Bauch, wie Jonam aus dem Bauch des Wallfisches, Matth. 12, 40. lebendig hervor ziehen wird, gleich wie er uns Anfangs aus Mutterleib gezogen. Psal. 22, 10.

Gebrauch.

MErcke diß alles, du liebes Kind GOttes,

1. **Zur Vermahnung**, in folgenden Regeln bestehend:

I.) Bereite dich auf deinen Tod/ Wie ein Matron auf Kindes-Noth.

Ein hoch-schwanger Weib, das allbereit ausgerechnet, und nun keine Stund mehr vor ihr hat, suchet ihr weiß Gezeug, und andere Nothdurfft zusammen, daß sie, im Fall der Noth, gleich alles bey Handen habe: warum solt denn ein Christ sich nicht zeitlich auf den Tod, dessen er keinen Augenblick gesichert ist, bereiten, und sein Hauß bestellen, Esa. 38, 1. damit er nicht etwa schnell übereilet werde, und

in einem Augenblick beedes um seinen Verstand, und um das Leben komme?

Mercke das, **du unbußfertiges rohes Hertz**! du gedenckest, **vielleicht** habe ich noch lange Zeit zu leben, es hat mit Fromm-werden noch gute Weil: Aber siehe zu, daß dir deine Rechnung nicht fehle, oder das Vielleicht sich nicht umkehre: wilt du denn deine Seeligkeit auf ein ungewisses, betrügliches Vielleicht wagen, da du so leicht durch diß Vielleicht verderben kanst? fürchte du allezeit vielmehr das Wiederspiel: Vielleicht möchte diß mein letztes Stündlein seyn, wie bin ich gefaßt darzu? **Jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heils**, 2 Cor. 6, 2.

II.) Die Schmertzen leide mit Gedult/ Und tröste dich des Höchsten Huld.

Eine fromme Kreisterin verbeisset die Wehen, so viel sie kan, und gedencket bey sich selbst: Es kan doch nicht anderst seyn: der GOtt, der mir diese Schmertzen aufgebürdet, der wird auch wieder helffen, es wird bald besser werden, über ein Kleines wird er mir einen frölichen Anblick verleihen: **Und ob es währt biß in die Nacht, und wieder an den Morgen, doch soll mein Hertz an GOttes Macht verzweiffeln nicht noch sorgen**: Kan GOtt Gnad und Krafft geben, daß ein todtes Weib ein gesundes lebendiges Kind gebieret, wie man dergleichen Exempel weiß, so wird er auch in meiner Schwachheit mächtig seyn: 2 Cor. 12, 9. Doch bleibt ihm alles heimgestellt, sein Will geschehe, der ist der beste. Muß ichs mit der Haut bezahlen, so sterb ich seelig, in meinem Beruff; der heiligen Rahel ists auch nicht besser gangen.

Billich soll ein jedes frommes Hertz auch also gedultig und glaubig, auf seinem Todbette seyn, und immer, immer an das Pusillum (so im heutigen Evangelio siebenmahl wiederholet wird) gedencken, über ein Kleines werde Leid in Freud verkehret werden: **Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Har-**

re auf GOtt, denn ich werde ihm noch dancken, daß er meines Angesichts Hülffe, und mein GOtt ist, Ps. 42, 12.

Aber dem ungedultigen alten Adam wills nicht in den Kopff, der rufft immerdar: Was ist das über ein Kleines? Lang, lang, macht meinem Hertzen bang! Ach HErr, wie lang? wie lang? wie lang? wie lang? ruffet David viermahl aufeinander, Psal. 13, 2. 3. Da mirs also solte gehen, warum bin ich schwanger worden? sagt Rebecca, 1 Mos. 25, 22. O Ungedult!

III.) Laß in der letzten Todes-Pein / Das Beten dir befohlen seyn.

Wenn eine fromme Kreisterin auf ihr Marter-Bettlein hingeleget wird, so ist Beten und Seufftzen ihr Bestes: Ach HErr JEsu, sagte sie, um meinet willen bist du gemartert worden, Esa. 53, 4. laß mich, und meine arme Frucht, nicht lang gemartert werden, um deiner erlittenen Marter willen: HErr JEsu, du hast von meinet wegen Mühe und Arbeit gehabt, Esa. 43, 24. ach laß meine Arbeit ja nicht vergebens seyn in dir, 1 Cor. 15, 58. um deiner blut-sauren Passions-Arbeit willen: HErr JEsu, am Creutz hat man dir alle Glieder und Aederlein gestrecket und ausgedehnt, Psal. 22, 18. siehe, da lig ich, und muß alle Viere daran strecken, ach verhüte gnädiglich, daß ur dem Strecken, in der starcken Bewegung, nicht etwas am Leibe zerrissen, verrencket oder gesprenget werde, um deiner heiligsten Folter-Qual willen: HErr JEsu, du hast am Oelberg Blut geschwitzet, Luc. 22, 44. ach, ziehe mich aus diesem Schweiß-Bad heraus, durch deinen Tods-Kampff und blutigen Schweiß, hilff mir lieber HErre GOtt! HErr JEsu, die gebenedeyte Schlösser deiner heiligen Seiten hat ein Speer eröffnet: Ergreiffe jetzt deinen Mutter-Schlüssel, und thue meine verschlossene Glieder auf, damit die Frucht aus meinem Leibe, wie Noah aus dem Kasten gehe, 1 B. Mos. 8, 16. um deiner offenen Seiten willen: Solls aber ja nicht seyn, muß ich meines Kindes Grab werden, so nimm meine Seele, und meine verborgene

Schmer-

Schmertzen-Frucht, zur selbigen Stund, in das ewige Vatterland: soll mein Kind zu diesem zeitlichen Leben nicht gebohren werden, so laß es doch, samt mir, gebohren werden zum ewigen: **der Tag des Todes ist besser, weder der Tag der Geburt**, Pred. Sal. 7, 2. Ach, solche tieffe Hertzens-Seufftzer verschwinden nicht in die Lufft, sondern dringen durch die Wolcken, und haben grosse Krafft. Nicht weniger ist das Gebet vonnöthen, wenn ein Christ bald sterben soll, denn da stehet Spitz und Knopff, Wohl und Weh, Himmel und Höll beysammen, darum bete, so lang du beten kanst, und bitte die, so um dein Bett herstehen, sie wollen dir beten helffen, sie sinds auch schuldig zu thun, und **vermag ein solch Gebet, eine ernstliche Krancken-Litaney, sehr viel**. Jac. 5, 16. 17. Zu Londen in Engeland soll es üblich seyn, daß, wenn ein Mensch in die letzte Zügen greifft, der **Umstand mit einem Glöcklein** ein öffentliches Zeichen geben lasse, daß jederman ein Vatter Unser für den Sterbenden beten, oder doch ein seeliges End ihm wünschen solle: Ist fürwahr ein löblicher, folgwürdiger Brauch, weit besser, als die letzte Oelung der Papisten, und wäre wohl zu wünschen, daß solche schöne Anstalt auch anderer Orten, mit gesamtem Fleiß, möchte eingeführet werden, es würde sehr tröstlich und nützlich seyn.

Ist denen Andacht- und liebloseu Leuten gesagt, die weder für sich, noch für andere beten mögen: Hast du gern, daß man für dich und für die Deine bete, so thue auch du dergleichen. Welches ist aber schließlich

II. **Unser Trost**: Dieser: Auf kurtzes **Leid**, kommt ewige **Freud**. Bey kreistenden Weibern ists schlecht bestellt, wenn sich keine, oder nur wilde, unkräfftige Wehen finden, hingegen je stärcker, durchschneidender die Wehen sind, je eher kommen sie durch: Also, je mehr wir in dem Leben leiden, je stärcker der Tod an uns setzt, je eher werden wir erlöset: da ist alsdenn die Freud nur desto grösser, je stärcker die Wehen gewesen sind. Im letzten Nun und Augenblick verschwindet alles Leid, und folget ewige Freudigkeit.

Höret M. L. eine rare, doch wahre Geschicht. Eine schwangere Hertzogin in Arragonien folgete ihrem Herrn in den Mohren-Krieg mit schweren Füssen nach: wurde aber verwundet, und fiel auf einem Gebirge, in der Flucht verlassen, um. Ein edler Ritter kam ungefehr darzu, erkannte sie, und sahe, wie das in der todten Mutter noch lebende Kind sein Händlein durch die Seiten-Wund heraus gestreckt, und gleichsam um Hülff gebeten: Ohne Verzug legte er Hand an, schnitte das Kind aus Mutterleib, liesse es tauffen in der Stille, und schlecht auferziehen. Da aber fünffzehen Jahr vorbey, machte er die Sach offenbar, und brachte es dahin, daß diß Kind mit grossen Freuden zum Hertzog in Arragonien offentlich erkläret, und an seines Vatters Statt gesetzet wurde.

JEsus trägt uns in seinem Leib, wir ligen ihm in der Mutter. Esa. 46, 3. Gehets an den Tod, so sind wir zeitig, da wollen wir durch seine offene Seiten-Wund unsere Händ herfür strecken, in die Höhe aufheben, und den himmlischen Vatter um Gnade, Hülff und Leben anruffen, so wird er uns zu Kindern annehmen, und Himmels-Fürsten aus uns machen. Gedencke hieran, du GOtt-geliebt-betrübt- und Creutz-geübtes Hertz, so wirst du mitten in Noth und Tod Jubilate feyren, gedultig leiden, und seelig sterben können.

Genug von unserm Text.

Mauritius, der Heldenmüthige Churfürst in Sachsen, wurde kurtz vor seinem seeligen End von seinem Beicht-Vatter gefragt, was für Gedancken er hätte, da sprach er: **Auf Erden ist nur Traurigkeit, im Himmel Freud und Seeligkeit!** Starb bald darauf, den 15. Jul. An. 1553. seines Alters 32. Jahr. Es bleibt darbey: **Der Bösen Freud, währt kleine Zeit, darauf muß folgen ewig Leid.** Des Teuffels Mast-Schwein lachen hier, dort werden sie heulen, und nach dem Jubilate kein Cantate, sondern ein Plorate halten müssen: **dargegen der Frommen Leid, währt kurtze Zeit, darauf wird folgen ewig Freud:** O seelig sind die, die hier weinen, und dort lachen, Luc. 6, 21. die hier ein Weil Leid tragen, und ewig dort getröstet werden! Matth. 5, 4. **O ewig, O ewig, wer kan das ausstimen?**

Liebster

LEbster HErr JEsu, holdseeligster Lebens-Freund, dir sey ewig Lob und Danck, daß du mich zum Menschen gebildet, und wunderlich aus Mutterleib gezogen hast: Verleihe doch, daß ich alles, was mir dein Vatter aufleget, gedultig trage, und vestiglich glaube, daß es nur ein Kleines sey, es werde nicht lang währen, sondern bald, bald in ewige Freud verwandelt werden: Ja meinen Todten-Tag lasse seyn meinen frölichen Geburts-Tag. Führe du selbst meine Seele aus den Todes-Banden, und nimm sie gnädig zu deinen Handen, daß also all mein Trübsal und Elend komme zu einem seeligen, jauchzenden End, Amen!

Lied.

Im Ton: Wer nur den lieben GOtt läßt walten, &c.

1.
EIn Kleines ist dein Creutz und Leiden,
ein Kleines ist all deine Qual;
Ein Kleines ist, was GOtt bescheiden,
dir, Seele, in dem Thränen-Thal;
Wann nur dein Sinnen recht bedenckt,
was er für Freud dafür geschenckt.

2.
Ein Stündlein kan die Schwangre lösen
von ihrer schweren Leibes-Bürd.
Gar offt ein Mensch von allem Bösen,
nur durch den Tod erlöset wird,
so einem schnellen Blicke gleicht,
der wie ein Augen-winck verstreicht.

3.
Wann einer Schwangern Stund hereilet,
so macht sie fertig ihr Geräth.
Ach! weh dem Menschen, der verweilet,
und immer unbereitet steht,
wann einst der Tod bey ihm kehrt ein,
und die Entbindungs-Stund soll seyn.

4.
Die, so gebiert, duld alle Wehen,
weil es von GOtt ihr aufgelegt,
und hofft, es werd auch Hülff geschehen,
ein gleichen Trost ein Christ auch hegt,
wann GOtt das Todtenweh ihm schickt,
die Seele von dem Leib entzückt.

5.
Die Kreisterin, im Marter-Bette,
durch Beten ihre Schmertzen stillt,
und fleht zu GOtt, daß er sie rette.
Wird denn ihr Bitten Wunsch-erfüllt;
So siehet sie, auf Kleines Leid,
die Hertz-vergnügte Kinder-Freud.

6.
Ein Christ, wann er von hier soll scheiden,
und auf dem Todten-Bette ligt,
so wird von ihm des Todes Leiden,
mit eifrigem Gebet besiegt.
Das Beten krönet seine Qual
alsdann im frohen Himmels-Saal.

Mein JEsus singt sich selbst zu Grab,
Und schickt den Tröster Hünmel-ab.

Ein glaubiges Hertz singet dem HErrn ein fröliches Lied, wenn es aus der schnöden Welt, in das himmlische Vatterland gehet.

Am vierdten Sonntag nach Ostern/ Cantate genannt.

Evangelium, Joh. XVI. v. 5 - 15.

JEtzun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und niemand unter euch fraget mich, wo gehest du hin? Sondern dieweil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Hertz voll Traurens worden. Aber ich sage euch die Warheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe. Denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch: So ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden. Und wenn derselbige kommt, der wird die Welt straffen, um die Sünde, und um die Gerechtigkeit, und um das Gericht. Um die Sünde, daß sie nicht glauben an mich. Um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vatter gehe, und ihr mich fort nicht sehet. Um das Gericht, daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist.

Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnet es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener, der Geist der Warheit, kommen wird, der wird euch in alle Warheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünfftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbig wird mich verklären, denn von dem Meinen wird ers nehmen, und euch verkündigen. Alles, was der Vatter hat, das ist mein, darum habe ich gesagt, er wirds von dem Meinen nehmen, und euch verkündigen.

Eingang.

GEliebte Freund in Christo! Man liset in Historien, daß auf eine Zeit ein frommer, andächtiger Lehrer gewesen, da derselbige in Todes-Noth gelegen, und seine liebe Pfarr-Kinder weinend um das Bett gestanden, habe er ihnen also zugesprochen: Ihr lieben Leut, was weinet ihr? warum kräncket ihr mein Hertz mit euren Thränen? gönnet mir doch die Ruh, die mir GOtt selber gönnet: Gute Nacht, jetzt gehe ich aus der Sünder und Welt-Kinder Rott, zu der Englischen Gesellschafft hin, da man nicht mehr sündigen, sondern ein heiliges Leben ewig vor GOtt führen wird: was weinet ihr denn? **Ich gehe dahin, kommt bald hernach!** Zweyerley bemercket hierbey, meine Liebsten, theils **ein löbliches Schmertzen-Leid**, theils **eine liebliche Hertzens-Freud.**

Rühmlich stehts, daß die Beicht-Kinder den Hintritt ihres getreuen Seelsorgers beweinen: **Weinen** hat hier seine Zeit. Pred. Sal. 3, 4. **Joas**, der König in Israel, weinet vor des krancken Elisa Bett, und rufft: Mein Vatter, mein Vatter, Wagen Israel und seine Reuter! 2 B. Kön. 13, 14. Mosen beweinen die Kinder Israel dreyssig Tag, 5 B. Mos. 34, 8. also auch den Aaron. 4 B. Mos. 20, 29. Da Samuel starb, versammleten sich alle Stämme, und trugen Leid um ihn. 1 B. Sam. 25, 1. Das soll noch seyn: Gedencket an eure Lehrer, die euch das Wort GOttes gesagt haben, welcher **End schauet an**, und folget ihrem Glauben nach, Hebr. 13, 7. **Doch muß Maß gehalten werden**: damit es nicht in ein übermachtes Trauren ausschlage, wie bey den Heyden, die keine Hoffnung haben, 1 Thess. 4, 13.

Gedachter Lehrer wußte das wohl, darum hält er Cantate auf seinem Todten-Bett, schickt sich freudig auf die Fahrt, tröstet die, die ihn trösten solten, thut ihme selbst eine Leich- und dem betrübten, geliebten Umstand eine Letz-Predigt, dessen durch den Heili-

gen Geist gewiß im Hertzen versichert, daß sein Tod kein Untergang, sein Sterben kein Verderben, sondern ein seeliger Hingang sey, aus dem ungestümmen, Koth-speyenden, sündlichen Welt-Meer, Esa. 57, 20. zu dem heiligen Engel-Heer.

Das eben lehret JEsus heut, wenn er zu seinen Jüngern spricht: **Ich sage euch die Warheit, es ist euch gut, daß ich hingehe, denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch, so ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden.**

Eine tröstliche Sterb-Lehre ist in diesen hertzlichen Lieb- und Valet-Worten begriffen: Wir wollen andächtig nachsinnen, der Heilige Geist aber segne diß unser Beginnen, damit wir reichen Trost dardurch gewinnen. Amen!

Erklärung.

SInget dem HErrn ein neues Lied, singet dem HErrn alle Welt, singet dem HErrn, und lobet seinen Nahmen! also hat man M. L. vor Alters auf den heutigen Sing-Sonntag gesungen, aus dem 96. Psal. v. 1. 2. Singet dem HErrn alle Land, verkündiget täglich sein Heil, 1 B. Chron. 17, 23. dem Dreyeinigen GOtt zu Ehren erschallet und hallet heut ein lieblicher Trippel, ein schönes Tricinium, und dreystimmiges Lob-Gesang: Im Himmel feyret man heut Cantate, denn die Englische Musicanten stimmen in dem höhern Chor ihr Heilig, Heilig, Heilig an, Esa. 6, 3. die vier und zwantzig Aeltesten nehmen ihre Harpffen, und singen ein frisches neues **Lämmleins-Lied**, Offenb. Joh. 5, 9. **Im freyen Lufft** halten die liebe Vögelein ihr Cantate, und singen unter den Zweigen. Psal. 104, 12. **Auf Erden** halten fromme Christen ihr Cantate im niedern Chor, und singen mit Freuden von Christi Oster-Sieg, in allen ihren Hütten; Psal. 118, 15. Kirchen, Schulen und Häuser müssen heute **Lob-Thäler** seyn. 2 Chron. 20, 26. JEsus selbst vertritt **Capellmeister-Stell**, und singet ein helles, hertz-bewegliches Letz- und Leich-Gesang, von seinem Hingang: Gen Him-

mel

mel zu dem Vatter mein, fahr ich aus diesem Leben. Gute Nacht, liebe Jünger, mein Weg ist jetzt der weiteste: nun gehe ich hin, zu dem, der mich gesendet hat, meine Stund ist ausgelauffen, meine Wallfahrt hab ich vollendet, **meinen Ausgang** muß ich nun zu Jerusalem erfüllen, darvon Moses und Elias, auf dem heiligen Verklärungs-Berg mit mir gesprachet haben, Luc. 9, 31. Meine sichtbarliche, natürliche, räumliche, handgreiffliche Gegenwart werd ich euch entziehen. Heut noch, in dieser Nacht, werd ich, der keusche Joseph, verkaufft, und morgen als der fromme Abel ermordet werden. Ausrotten wird man mich, daß ich nichts mehr sey, Dan. 9, 26. **Es hat ein End mit mir.**

In den Ohren der Apostel lautet dieses übel, ihr Hertz wird darüber Traurens voll, sie **weinen**, da sie singen solten, sind nicht einmahl so keck, oder so klug, daß sie gründlichen, ausführlichen, tröstlichen Bericht begehren, oder fragen, **was doch dieser Hingang** für Heil und Nutzen bringen werde: Aber was thut JEsus? Er siehet ihr Anliegen, sein Hertz bricht ihm, darum tröstet er sie ungebeten, und antwortet ungefragt, prediget noch einmahl, zum Uberfluß von seinem **Hingang**, das ist, nicht nur von seiner Auferstehung und Himmelfahrt, da er über alles ist gesetzet worden, Ap. Gesch. 2, 36. sondern auch vom Mittel-Weg, von seinem bittersten Leiden, Luc. 24, 26. daß also dieser **Hingang den Charfreytag, Ostertag und Himmelfahrtstag**, ja das gantze Verdienst Christi begreifft, und demnach kein gemeiner, sondern

I.) **Ein sonderlicher Wunder- und Wandergang** ist, zu dessen Verrichtung eine Göttliche Krafft und Stärcke gehöret hat. Denn höre doch, liebe Seele,

1. **Wer gehet hin?** Wer ist der seelige Pilger und Reise-Mann, der diesen Gang gethan? JEsus sagt: **Ich bins.** Joh. 18, 5. Ich gehe hin, ich, der zweystämmige Held, dessen **Ausgang von Anfang** und von Ewigkeit her gewesen. Mich. 5, 2. Ich, der himmlische **Edelmann**, werde nun die Welt (nach dem äusserlichen, sichtbarlichen **Wandel**) verlassen, und in ein fernes Land zie-

hen, daß ich mein Reich einnehme, und denn wieder komme, zu seiner Zeit, Luc. 19, 12. das ist: Ich will den Himmel einnehmen, Ap. Gesch. 3, 21. zur rechten Hand GOttes sitzen, und in den Wolcken, mit grosser Macht und Pracht, sichtbarlich wieder kommen, Matth. 24, 30.

2. **Von wannen gehet er aus?** Aus der schnöden, bösen Welt, die zwar durch ihn gemacht, von deren er aber nicht erkannt ist, Joh. 1, 10. in deren er bißher, wie ein aushausiger Fremdling, und verschickter Sohn, gewallet hat.

3. **Wo gehet er hin?** Zu dem, der ihn gesandt hat, zu seinem GOtt und Vatter. Joh. 20, 17. Aus dem irrdischen, in das himmlische Jerusalem, vom Oelberg auf den Himmels-Berg, aus dem Welt-Getümmel, in den Majestätischen GOttes-Himmel, der über alle Himmel ist, Ephes. 4, 10. durch das tieffe **Thränen- und Todten-Thal**, in den höchsten Freuden-Saal, durch Leiden, in seine Herrlichkeit, Luc. 24, 26. denn durch Leiden des Todes, (anderst konte es nicht seyn) mußte er gethrönet, und mit Preiß und Ehren gekrönet werden, auf daß er, von GOttes Gnaden, für alle den Tod schmeckte, Hebr. 2, 9. Ist also freylich auch

II. **Ein seeliger Heil- und Freuden-Gang.** Ich, spricht JEsus, ich der Warheit Mund und Grund, ja die Warheit selbst, Joh. 14, 6. sage euch die Warheit, euch träumet in eurem Hirn, mein Tod werde euer Schaden seyn: **O nein! Es ist gut, daß ich hingehe: so viel euch gelegen war an meinem Ausgang von dem Vatter, eben so viel ligt euch an meinem Hingang zu dem Vatter.** Gut und heilsam soll euch, und allen glaubigen Hertzen seyn

1. **Mein leidiger Creutz- und Marter-Gang.** Mein Tod errettet euch vom Tod, mein Blut ist euer höchstes Gut. Aaron gieng jährlich einmahl ins Allerheiligste, und versöhnte das Volck mit GOtt, 2 B. Mos. 30, 10. Ich will in den Himmel durch mein Blut eingehen, und eine ewige Erlösung erwerben, Hebr. 9, 12. Gut soll euch seyn

2. **Mein freudiger Sieg- und Oster-Gang.** Benaja gieng hinab, und schlug einen Löwen beym Brunnen, zur Schneezeit, 2 B. Sam. 23, 20. Ich will hinab gehen in das tieffe Todten-Thal, zum Brunnen des Abgrundes, Offenb. Joh. 9, 1. den höllischen Löwen erwürgen, und darauf wieder aus dem Grab hervor gehen, das Leben, und ein unvergängliches Wesen ans Licht bringen, 2 Tim. 1, 10. Ja gut und seelig soll euch seyn

3. **Mein herrlicher Ehr- und Himmel-Gang.** Enoch und Elias sind gen Himmel gefahren, das ist nur ihnen gut, euch nutzet es nichts: Hier ists umgekehrt: Meinethalben darff ich diesen Gang nicht thun, aber euch ists noth, euer Heil, Freud und Seeligkeit muß ich damit befördern, und in die Höhe auffahren, daß ich Gaben für euch empfange, Psal. 68, 19.

Darum gedencket nicht an mein Weggehen, sondern **an das Hinkommen** zum Vatter, sehet nicht auf das Gegenwärtige, daß ich von euch scheide, sondern an das Künfftige, was darauf geschehen wird, ficht euch ja **mein Hingang an**, so soll euch doch des **Trösters Hergang** erfreuen, den ich senden, und reichlich über euch ausgiessen werde. Ap. Gesch. 2, 33. Im Rath der Heiligen Drey-Einigkeit ists beschlossen, daß vor meinem **Hingang**, Verklärung und Himmelfahrt, solche sichtbarliche Ausgiessung der Gaben des Heiligen Geistes nicht geschehen solle, Joh. 7, 39. Diese seelige Zeit ist **nun einmahl** vorhanden, darum was euch leid ist, das solte billich euer Freud seyn.

Haupt-Lehr.

LErne nun hier, andächtiges Hertz, wie seelig, heilsam und erfreulich uns allen der **Hingang** JEsu Christi sey. Es ist euch gut, sagt er, **daß ich hingehe**: Ach freylich gut! Denn es ist

1.) **Ein Versöhnungs-Gang.** Einen bösen, sündlichen Gang haben leider! unsere erste Eltern im Paradis gethan, da sie

lüsternd zum verbottenen Baum hinspatzieret : Wir alle giengen mit : Da war niemand auf rechter Bahn, sie waren all ausgeschritten, ein jeder gieng nach seinem Wahn, und hielt verlohrne Sitten, wie wir singen aus dem 14. Psalmen. Diesen Ungehorsams-Gang büsset und zahlet JEsus mit seinem heiligen, willigen Gang, er geht und thut, wie ihm sein Vatter gebotten hat. Joh. 14, 28. 31. Er gehet nicht zuruck, und ist nicht ungehorsam. Esa. 50, 5.

II.) **Ein Erlösungs-Gang.** Nach dem strengen Recht Göttlicher Gerechtigkeit hätten wir alle den traurigen Bescheid anhören sollen: Gehet hin, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teuffel, und seinen Engeln. Matth. 25, 41. Nun aber JEsus zu seinem Vatter hingegangen ist, so hat er uns dadurch von diesem schröcklichen Höllen-Gang erlöset, gehen sollen wir in das ewige Leben, Matth. 25, 46.

III.) **Ein Heiligungs-Gang.** Ein frommes Hertz muß manchen sauren **Creutz-Gang** thun, und offt den gantzen Tag traurig gehen. Psal. 38, 7. Es gehet durch das Jammer-Thal, und macht daselbsten Augen-Brunnen. Psal. 84, 7. Es gehet hin und weinet. Psal. 126, 6. Durch viel (nicht wenig) Trübsal, (da sichs an allen Ecken und Enden drenget und kleminet) müssen wir (wir wollen, oder wollen nicht) in das Reich GOttes gehen, Ap. Gesch. 14, 22. Einer nimmt den Wander-Stab, und gehet, wie Jacob, in das bittere Elend hinaus. 1 B. Mos. 28, 6. Ein anderer gehet, mit Hanna, von Hertzen betrübt und weinend, zum Tempel oder in sein Kämmerlein, daß er seinen grossen Kummer und Traurigkeit in GOttes Schoß ausschütte. 1 B. Sam. 1, 10. 16. Oder es gibt unversehens einen sauren Leich-Leid- und Trauer-Gang, man gehet hinter der Bahr verhüllet daher, wie zu Nain. Luc. 7, 12. O bittere Tritt und Schritt! aber auch heilige, gesegnete Schritt! JEsus hat sie alle mit seinem Hingang geweihet, daß sie nun vor GOtt werth gehalten werden; Gut ists uns, daß Christus hingegangen, denn es ist ferner

IV. **Ein Vorbereitungs-Gang.** Er, unser König und HErr, gehet vor uns her, und vornen an, wir folgen nach, Mich. 2, 12. und

tretten

tretten in seine Fußstapffen. 1 Petr. 2, 21. **Denn unser gantzes Leben ist ein steter Todes-Gang, und unser Tod ein freudiger Hin- und Himmel-Gang.**

Unsere Tage sind schneller als ein Lauffer. Hiob 9, 25. Gäst und Fremdlinge sind wir, die hier keine bleibende Stadt haben, sondern die zukünfftige suchen. Hebr. 11, 13. und C. 13, 14. Unser Gehen gehet an, ehe wir gehen können, so bald wir elende Erden-Würm auf die Welt kommen, und währet, biß wir nimmer gehen mögen, sondern mit Jacob die Füsse auf dem Bett zusammen thun, 1 B. Mos. 49, 33. und also den Lauff vollenden. 2 Tim. 4, 7. Mag demnach unser gantzes Leben kürtzlich heissen, **ein Gang von einem Grab zum andern, von Mutterleib an**, da wir unten in der Erden, (Psal. 139, 15.) gleichsam begraben gelegen, biß in die Erden, die unser aller Mutter ist, Sir. 40, 1. da man die Verwesung unsern Vatter, und die Würmer unsere Mutter heißt. Hiob 17, 14. Das ist nun, liebe Seel,

1.) **Ein unumgänglicher Gang.** Sonst reisen wir nicht alle einen Weg, aber den grasigen Weg müssen wir alle gehen. Abel und Adam haben längst die Bahn gemacht: da gehet alle Welt dahin Jos. 23, 14. und 1 B. Kön. 2, 2. Niemand kan sich hier abdrehen, oder einen Schlupff finden, als wie sich sonst etwa einer auf einen andern Weg schlagen, und seinem erblickten Feind aus den Augen gehen kan. O nein, dem Tod ist niemand klug genug, entlauffet er ihm schon heuer, so ist er ihm doch übers Jahr noch nicht entgangen, erwehret er sich gleich bißweilen einer schweren Kranckheit, so ist ihm doch die andere auf dem Hals, und muß er endlich dran, es sey heut oder morgen. Wenn man lang gerennet und geritten ist, heisset es endlich: **Nun gehe ich hin**, das ist das End vom Lied. Gehets schon mit etlichen langsam her, sie müssen Jahr und Tag auf dem Schragen ligen, andere dargegen gehen schnell dahin, und reissen ihr Leben wie einen Weber-Faden ab, Esa. 38, 12. so kommen doch jene und diese endlich zusammen, und haben alle gleichen **Ausgang**, wie sie auch einerley **Eingang** in dieses Leben gehabt, Buch Weißh. 7, 6. Hiernechst ists auch

II. **Ein**

II. **Ein kurtzer, betrüglicher Gang.** Wenn gute Rais-Gesellen unter Weges ihre kurtzweilige, doch ehrliche Gespräch haben, so schleicht indessen unvermerckt der liebe Tag dahin, und streicht der kühle Abend herbey, man kommt in die Herberge, ehe man daran gedacht. Also schleichen wir auf unserer kurtzen Wallfahrt allmählig aushin, und kommen je länger je näher zum Ziel, ob wir es gleich nicht achten: unsere Jahre bringen wir zu wie ein Geschwätz, Psal. 90, 9: Das Wesen (das Schau-Spiel, die Mascarada) dieser Welt vergehet, 1 Cor. 7, 31. aber, das Letzte, das Beste: **Es ist**

III. **Ein guter und hochnützlicher Gang.** Zwar dem natürlichen Menschen gehet dieses schwerlich ein, es setzet Wehen, bey diesem Gehen. Da Christus von seinem Hingang prediget, werden die Hertzen der Apostel Traurens voll, gehet uns dieser Mann dahin, (gedencken sie) der uns bißher gelehret, genähret, und beschützet hat, wie wirds uns gehen? Also wenn noch heutiges Tages die **Unserige** den Gang thun, da will offt aller Trost ausgehen, man will vergehen und untergehen, als wenn GOtt mit gestorben wäre: Kommts denn mit uns dahin, wie krümmen wir uns? Könnte manches durch einen stählinen Berg dem Tod entlauffen, es säumete sich nicht, weil es aber nicht kan, so muß es wohl, da gibts ein schlechtes Cantate, **ungestorben wolten wir gern in Himmel kommen**: Gleichwohl mag der alte Adam zagen, wie er will, so bleibt der Geist doch willig, Matth. 26, 41. und gehet gern, nicht nur gehorsamlich, sondern auch mit sonderlichen, grossen Freuden dahin. **Und das,**

1.) **Weil uns GOtt** heisset gehen. Die Juden tobten lang, Christus gieng doch nicht heim, biß sein getztes **Nun**, seine Zeit und Stund vorhanden war: Also hat der Mensch noch seine bestimmte Zeit, die Zahl seiner Monden stehet bey GOtt, der hat ihm ein Ziel gesetzt, Hiob 14, 5. Ehe gehen wir nicht, als wenn uns dieser heisset gehen, der hat das Recht uns zu beruffen: wenn er nun ruffet, so gehe fein willig und freudig hin, wie Moses gethan, da der HERR zu ihm sagte: Gehe hin auf den Berg Nebo, und stirb daselbst, 5 Mos. 32, 49. und Cap. 34, 1. **Und das um so viel desto mehr, weil**

2.) JEsus

2.) JEsus hierinnen dein Vorgänger ist. Siehe, ich kom̃e, sagt er freudig, da ihm sein Vatter den Gang angekündet, Psal. 40, 8. Ich gehe nicht zuruck, und bin nicht ungehorsam, Esa. 50, 5. In diese Fußstapffen tretten fromme Christen-Hertzen gern, 1 Petr. 2, 21. und folgen dem Lamm GOttes nach, wo es hingehet. Offenb. Joh. 14, 4. **Hosianna,** (ruffen sie) **wir folgen all, zum Freuden-Saal, und halten mit das Abendmahl.** Denn sie gedencken auch,

3.) **Von wannen sie ausgehen:** Nehmlich aus dieser schnöden bösen Welt. **Nun geh ich hin,** sagt JEsus, **zu dem, der mich gesandt hat.** Das erklärt er bald darauf mit diesen Worten: (v. 28.) Ich bin vom Vatter ausgegangen, und kommen in die Welt, wiederum verlasse ich die Welt, und komme zum Vatter. Hier gedencke, liebe Seele, **was ist die Welt:** Ein grosses, weites, wildes Meer aller Boßheit und Schalckheit, ein Hauffen Volcks, besessen mit hundert tausend Teuffeln, (wie Lutherus schreibt,) des **Teuffels Reich,** darinnen er regieret und herrschet, als ihr gewaltiger Fürst und Gott, Ephes. 6, 12. also **wohl eine arge Welt,** Gal. 1, 4. die gantz im Argen ligt, 1 Joh. 5, 19. sonderlich jetzt in der letzten Zeit, da die Besten, (wie sie von aussen scheinen) wie Dornen, und die Redlichsten wie Hecken sind, Mich. 7, 4. und die epicurische Menschen den Geist GOttes, je länger je weniger, sich wollen straffen lassen, 1 B. Mos. 6, 3. da gehet alles, leider! drunter und drüber, verkehret und Widersinns daher, Knechte sitzen auf Rossen, Fürsten gehen zu Fuß. Pred. Sal. 10, 7. Gewalt gehet vor Recht, der Stärckste ligt oben, der Schwächste muß sich mit Füssen tretten lassen, das Mücklein bleibt hangen, der Hummel reisset durch, **den Reichen am Geld, den Armen im Feld,** so gehets jetzt in der Welt: Ja ein rechter Nothstall ist die Welt, da unsere Seele, als im Kercker und tieffen Thurn gefangen ligt. Ps. 66, 11. und 142, 8. Freuet sich nun ein Gefangener, wenn er aus der Gefängniß gehet: Freueten sich die Israeliten, da sie aus Egypten und Babel giengen: Freuet sich ein Wanderer, wann er aus einem Mord-Wald gehet: Warum solte denn ein Christ nicht der Welt den Rucken kehren, und sprechen:

Mein Weg geht jetzt vorüber, O Welt! was acht ich dein?
Der Himmel ist mir lieber, da will ich trachten ein:
Mich nicht zu sehr beladen, weil ich wegfertig bin,
In GOttes Fried und Gnaden, fahr ich mit Freuden hin.

Wo aber wird 4.) **der Ausspann und die Einkehr** seyn? Das mercke wohl, liebes GOttes-Kind, siehe, Krafft des Hingangs Christi, ist dein Tod ein **Ausgang** aus der Fremde, ein **Hingang** in das ewige Vatterland, ein **Eingang** zu deines HErrn Freud. Matth. 25, 21. O wohl ein seeliger, frölicher Gang! ein Dieb mag zittern, wenn er zum Hencker auf den Rabenstein gehen solle. Aber, wie freuet sich ein Sohn, der auf der Wanderschafft viel gelitten, wenn ein liebes Vatter-Briefflein kommt, das ihn nach Hauß berufft, da gehet er in vollen Sprüngen dahin. Nun gehen wir in den Tod, zu unserm himmlischen Vatter, zu unsern glaubigen Eltern, und allen Auserwählten. Hebr. 12, 22. Wer solte, wer wolte denn nicht freudig gehen? Ich sehe den Himmel offen, (sprach jene fromme Predigers-Frau) welchen mir der Sohn GOttes durch seinen Gang zum Vatter geöffnet hat. Das heißt recht, M. L. im Tod Cantate feyren!

Gebrauch.

BEhalte diß, liebes Hertz,
1. Zur Vermahnung, und studire folgende Regeln:

I.) Bey einem jeden Lebens-Tritt/ Gedenck an letzten Todes-Schritt.

Eine jede Minut, ein jeder Tritt, ein Schritt näher zum Tod, darum soll dein eigener **Gang** dein steter Leich-Prediger seyn: **Was du thust**, (wo du stehest oder gehest) **so bedencke das End**, Sir. 7, 39. Dein Leben ist ein Pilgerfahrt, so wirds denn end-

endlich ein Ende nehmen müssen, weil keine Rais unendlich ist. Wenn manche Eltern ihre liebe Kinder und Spiel-Vögelein am Gängel-Wäglein krablen sehen, wünschen sie ihnen, sie sollen dem Jahr entgegen lauffen: Ja! dem Tod lauffen sie entgegen.

Ist dir gesagt, du rohes Welt-Kind! vom Tode höreſt du nicht gern reden (wie jener Edelmann, der in seiner Kirchen kein Sterb-Lied dulten wolte,) gedenckest du nicht einmal an deinen letzten Gang, und hangest nur an dem, was nichtig, flüchtig, vergänglich ist, ach siehe wohl zu, daß du nicht gehen müsseſt, ehe du dich recht gerüstet, sonst wird dein letztes Gesang dieses seyn: O Weh! O Weh! O immer Weh! was soll ich doch anheben? Das ist der Gewinn, die Freud ist hin, groß Leid hat mich umgeben: Wehe mir, wehe mir, ich gehe dahin, der ich gedacht in meinem Sinn, ich wolt noch lange leben. Gehe hin, wird dort der zornige Richter ruffen. Matth. 25, 41. O trauriger Höllen-Gang, da kein Zuruck- und Wieder-Gang in Ewigkeit zu finden ist. Darum

II.) Geh auf dem schmalen Wege fort/ Nur immer zu der Himmels-Pfort.

Unser Leben ist ein Gang und Rais dem Ende zu, im ersten Antritt gehen wir alle gleich, doch theilet sich zuletzt die Straß, es gibt ein Wegscheid, die eine Bahn gehet der rechten, die andere der lincken Hand, die eine dem Himmel, die andere der Höllen zu, thut uns also ein Wegweiser hoch vonnöthen: Wer ist der? Nicht der böse Geist, der sich zwar selbst anbeut, aber uns auf die breite Sünden-Strassen weiset, die zur Höllen führet, sondern der Heilige Geist, der leitet uns in alle Warheit, und führet uns auf ebener Bahn. Ps. 143, 10. Er weiset uns die richtige Gassen, Ap. Gesch. 9, 11. den schmalen Weg und engen Steg, so zum Leben führet, Matth. 7, 14. Da folge nun: diß ist der Weg, denselben gehe, sonst weder zur Rechten, noch zur Lincken. Esa. 30, 21. Komm nicht auf der Gottlosen Pfad, und tritt nicht auf den Weg der Bösen, laß ihn fahren, und gehe nicht

darinnen, weiche von ihm, und gehe fürüber, denn es ist ein dunckeler Weg, sie wissen nicht, wo sie fallen werden, aber der Gerechten Pfad gläntzet wie ein Licht, das da fortgehet, und leuchtet biß auf den vollen Tag, Sprüchw. 4, 14. 15. 18. 19.

Was gedenckest du denn, du **verirrter Wandersmann**? Siehe, du gehest auf dem und jenem Laster-Weg, du kanst's nicht läugnen, dein Gewissen sagt dirs unter Augen, was wirds endlich werden? Deine Füsse lauffen zum Tod hinunter, und deine Gäng erlangen die Hölle. Sprüchw. 5, 5. Kehrest du nicht bey Zeiten um, mit dem verlohrnen Sohn, so wird einmahl diß ein erbärmliches Cantate seyn: Ich habe eitel unrechte und schädliche Wege gegangen, und habe gewandelt wüste Umweg, aber des HErrn Weg hab ich nicht gewußt, (nicht wissen wollen,) was hilfft mich nun der Pracht? was bringt mir nun der Reichthum, samt dem Hochmuth? Es ist alles dahin gefahren, wie ein Schatten, und wie ein Geschrey, das fürüber fährt, B. Weißh. 5, 7. 8. 9.

III.) Versiehe dich mit allem Fleiß/ Auf deine letzte Todten-Rais.

Ein Pilger hat sein Wander-Geräth, aufs wenigste ein Rais-Kleidlein, seinen Stab, und etwa ein Felleisen oder Rantzen, darein er seinen Habermann und andere Nothdurfft packet, gleichwie der liebe Jacob sein Brod-Körblein und Oel-Fläschlein gehabt, da er zu Laban reisete: Also lehne und stehne du dich auf Christi Hirten-Stab, spicke dein Gedächtniß-Körblein mit dem Evangelischen Himmel-Brod, und fülle dein Hertz-Fläschlein mit Freuden-Oel des Heiligen Geistes an; Die Himmel-breite GOttes-Gnad sey dein Regen-Hut, Christliche Lieb dein Gürtel, das heilige Creutz dein Wander-Spieß, darmit springe über die weite und tieffe Angst-Gräben, und verjage die bissige Höllen-Hund: Kurtz: Ziehe JEsum an! Röm. 13, 14. Das ist das schöne Wander-Kleid, der Priesterliche Schmuck, Esa. 61, 10. Darbey vergiß das liebe Bet-Büchlein nicht,

nicht, sondern seuffze: **Zeige mir, HErr, den Weg deiner Rechte, daß ich sie bewahre biß ans Ende**, Psal. 119, 33. Und also stäble immer in GOttes Nahmen fort, biß du mit Ehren weiter kommest, in deines himmlischen Vatters Hauß.

Mercke das wohl, **du unvorsichtiger Pilger**! Siehe da, die Rais ist einmahl gewiß, aber die Stund ist ungewiß, alle Nun und Augenblick kan dich GOtt gehen heissen, da ist denn kein Auffschub nicht: Auf, auf, mache dich gefaßt: weil du noch auf dem Wege bist, kanst du dich bekehren, wenn aber die Rais durch den Tod geendiget worden, da ist kein Umkehren mehr: Billich soll wahre Buß dich zum Tod bereiten, wenn aber der Tod den Weg zur Busse erst machen solle, da ists sehr schlecht bestellet, es ist eine Zwang-Buß, eine Galgen-Reue, die nicht aus GOttes Lieb, sondern aus Furcht der Höllen herrühret. Wenn einer in Eil und unversehens reisen muß, der siehet immer zuruck, und trägt immerdar grosse Sorg, er habe was vergessen. Also gehets auch denen, die auf diese gewisse und ungewisse Raise nicht gedencken, vielweniger sich darzu bey Zeit bereiten, O die kommen ungern daran, es gehet schwer und sauer her: Wer aber Wegfertig, der stimmet ein fröliches Rais-Lied an, und gehet getrost dahin, sein Lauff hat er vollendet, nach seines HErrn Befehl, all zeitlich Angst sich wendet, GOtt bringt er seine Seel. Das heisset im Tod recht Cantate feyren! Und das ist eben, liebes Kind GOttes, schließlich

II. **In Noth und Tod dein Seelen-Trost.** Kommt dich jetzt dein Lebens-Gang, dein Beruffs-Gang, dein Creutz-Gang sauer an: getrost! es ist ein Gang zum Vatter, so gehts dem Himmel zu: Der schmale Weg ist Trübsal voll, den man zum Himmel wandeln soll. Beweinest du den tödtlichen **Hingang** der lieben Deinigen, so gedencke, daß es nur ein **Vorgang** sey: Du bist schon auf dem Weg, und wirst bald hernach kommen, also freylich nicht ewig geschieden seyn, I præ, sequar, heißt es hier, **All hernach**! Must du denn endlich selbst mit dem Tod ein Gänglein thun, so wisse, es sey kein Untergang, wie Epicurus meynet: Kein Trauergang ins Fegfeuer: sondern ein Ausgang aus der bösen Welt, ein Hingang zum himm-

lischen Vatter, ein Eingang in das Himmels-Zelt: O wie werden da die seelige Auserwählten in der grossen Communität und gemeinen Zunfft-Stuben des ewigen Lebens breite Freuden-Schritt thun, und ohne Aufhören ein freudiges Cantate halten!

Wir werden stets mit Schalle, vor GOttes Stuhl und Thron,
Mit Freuden singen alle ein neues Lied gar schon:
Lob, Ehr, Preiß, Krafft und Stärcke sey dir Drey-Einigkeit,
Für alle deine Wercke, in alle Ewigkeit!

In dieser Hoffnung, in diesem Trost, hat manch frommes Christen-Hertz sein Leben mit Gesang und Klang beschlossen: In dieser Hoffnung wollen wir auch diese Predigt schliessen.

Kayser Rudolphus der Andere, der in die 36. Jahr Christ-löblich und friedlich regieret hat, sprach auf seinem Tod-Bett: Ich erinnere mich, wie ich so froh worden, da ich von meinem hertz-liebsten Vatter aus Hispanien (da ich doch bey meinen Bluts-Freunden den geringsten Mangel nicht gehabt) wieder anheim beruffen wurde, ich komte dieselbe gantze Nacht für grossen Freuden nicht schlaffen: Warum solte ich denn jetzund mich nicht vielmehr erfreuen, in das himmlische Vatterland zu reisen, da ferner kein Unfall noch Verwandlung der Zeit seyn wird? Entschlieff darauf bald seeliglich zu Prag, den 20. Januar. 1612. im 60. Jahr seines Alters. Dieser fromme Potentat und grosser Freund der Evangelischen wolte so viel sagen: **Nun gehe ich hin zu dem, der mich gesendet hat!**

Hört auf mit Trauren und Klagen, ob meinem Tod soll niemand zagen,
Ich werde sterben als ein Christ, mein Tod ein Gang zum Leben ist.

HErr JEsu Christe, dir einig sey ewig Lob, Ehr und Danck gesagt für deinen Hingang, daß du für uns gestorben, auferstanden, und gen Himmel gefahren bist, also Leben mit deinem Tod, Freud mit deinem Leid, und die himmlische Seeligkeit mit deiner Auffahrt uns erworben, auch den edlen Tröster, deinen Heili-

gen

gen Geist gesendet hast, daß er uns in alle Warheit leite: Ach du trautes Hertz! wenns dermahleins mit uns ans letzte Gänglein gehen wird, so gehe mit, und versiegle den Trost in unserer Seel, daß unser Tod kein Tod, sondern eine erwünschte Rais, und seeliger Hingang zu deinem Vatter sey.

Nun, so will ich mich bereiten,
Komm, mein JEsu, komm heran.
Führe mich bald Himmel-an,
Laß die Engel mich begleiten:
Komm, mein JEsu, komm herzu,
Schaffe deinem Pilger Ruh,
Laß die Rais mich so vollbringen,
Daß ich möge ewig singen.

Lied.

In seiner eigenen Melodey.

1.

ICh folge, JEsu, deinem Tritt,
und geb den Weg, so du gewiesen.
Zum Vatter hin,
steht mir mein Sinn.
Begleitet Leiden Tritt und Schritt;
Sey JEsu du dafür gepriesen.
Es führet dieser Weg,
durch einen engen Steg,
von diesem bösen Welt-Getümmel,
in Himmel.

2.

Es nähert jeder Tritt dem Tod;
Das Gehen predigt von dem Sterben,
darum wer gebt,
und stille steht,
bedenck, daß komm der letzte Bot,
der uns das Ende könn erwerben.
Wir seyn nur Pilger hier,
und stellen Gäste für;
So muß denn auch die Rais sich wenden,
und enden.

3.

Verfluchtes Welt-Kind, denckst du nicht,
daß du von hinnen müssest scheiden?
Es klebt dein Wahn
der Erd nur an,
dein Sinn sinnt niemahl aufs Gericht,
und was du dorten müssest leiden;
Einst wird der Höllen-Gang,
dir warlich machen bang,
wann du dort must den strengen Richter sehen,
und gehen.

4.

Der Doppel-Weg zeigt sich im Tod;
Der führt zur Rechten, der zur Lincken
zum Engel-Heer,
zum Höllen-Meer;
Der schmale Weg uns bringt zu GOtt;
Der breite leitet zum Ertrincken.
Der süsse Tröster-Geist
Die Himmels-Bahn uns weist;

Der

Der Mord-Geist führt nur auf die Höllen-
Gassen,
und Strassen.

5.

Weh! wer den Laster-Weg nur geht,
und wandelt auf dem Pfad der Sünden,
der rennt gar schnell
hin in die Höll,
wo ewigs Wehe vor ihm steht,
wo stete Qual er muß empfinden.
Kein Tröster steht ihm bey,
Es kan sein Angst-Geschrey
Alsdann kein Trost und Hülffe mehr er-
gründen,
und finden.

6.

Kömmt dir dein Tods-Gang sauer an
Denck nur, du solt zum Vatter gehen.
Du gehst zur Ruh,
dem Himmel zu.
O wunsch-bezielte Freuden-Bahn.
Muß man im schmalen Weg gleich se-
ben,
wie daß in vollem Lauff,
der schwere Trübsals-Hauff
stürmt auf uns an, so folgen nach dem
Leiden
die Freuden.

Wer in Noth und in dem Tod will die wahre Freude finden,
Der muß sich in dem Gebet nur auf Christi Nahmen gründen.

Ein glaubiger Patient hält Rogate auf seinem Kranck- und Todten-Bett, und suchet im Beten seine einige Freude.

Am fünfften Sonntag nach Ostern/ Rogate genannt.

Evangelium, Joh. XVI. v. 23-30.

WArlich, warlich, ich sage euch: So ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Nahmen: So wird ers euch geben. Bißher habt ihr nichts gebeten in meinem Nahmen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey. Solches hab ich zu euch durch Sprüchwort geredt. Es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprüchwort mit euch reden werde, sondern euch frey heraus verkündigen von meinem Vatter. An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Nahmen. Und ich sage nicht, daß ich den Vatter für euch bitten will. Denn er selbst der

Vatter

Vatter hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet, und glaubet, daß ich von GOtt ausgegangen bin. Ich bin vom Vatter ausgegangen, und kommen in die Welt, wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vatter. Sprechen zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frey heraus, und sagest kein Sprüchwort. Nun wissen wir, daß du alle Dinge weissest, und bedarffst nicht, daß dich jemand frage. Darum glauben wir, daß du von GOtt ausgegangen bist.

Eingang.

SEliebte Freund in Christo! Es erzehlet der Heilige Augustinus folgende sehr denckwürdige Wunder-Geschicht: Es hatte sein Wirth und Wohlthäter Innocentius an heimlichen Orten gefährliche Schäden und verborgene Fisteln, die ihm die Aertzte, solte er anderst heil werden, schneiden müssen, worbey er hefftige und langwierige Schmertzen ausstunde: Nun hatten sich alle ausgeheilet, biß auf eine, die sie sich unterstunden, damit dem Patienten nicht so offt weh geschehe, ohne Schneidung zur Heilung zu bringen, brachten aber Zeit und Mühe vergeblich zu, und mußten endlich bekennen, daß ohne Schnitt nicht konnte geholffen werden: Hierüber gehub sich der gute Mann sehr übel, mußte doch endlich, auf Zusprechen eines berühmten Artztes von Alexandria, seinen Willen darein geben: Es wurde die Cur auf folgenden Tag angestellt, darüber wurde das gantze Hauß so voll Wehklagen, als ob er bereits gestorben wäre, daß man genugsam zu trösten hatte: Die Geistliche, so ihn täglich besuchten, bat er mit vielen Thränen, sie wolten sich auch einfinden, um nicht so wohl der schmertzlichen Cur, als seinem Ende beyzuwohnen: Sie trösteten ihn aufs beste, darauf schritten sie zum Gebett: Und da wir (sagt Augustinus) niederknieten, warff er sich, als ob er von jemand mit Fleiß niedergestossen worden, auf die Erden, und fieng so heiß-eifferig an, sein Gebet mit häuffigen Thränen und Seufftzern zu verrichten, daß sich der gantze

Leib davon erschütterte, und alle Glieder bebeten, auch fast der Athem ausbleiben wolte: Ob die andere gebetet, oder vielmehr ihre Andacht nur auf ihn verzuckt gewesen, kan ich nicht sagen: Mir selbsten wars unmüglich zu beten, sondern ich sprach nur im Hertzen: **Lieber GOtt, welches Gebet wird erhöret werden, wenn dieses unerhört bleibt?** Denn so viel ich sahe, fehlete nichts mehr, denn daß er nicht in so brünstigem Gebet seinen Geist aufgab: Wir stunden wieder auf, und nahmen Abschied, nachdem der Bischoff den Segen über uns gesprochen: Er aber bate nochmahls, sie wolten den andern Tag wieder erscheinen, welches sie auch versprochen, und darmit gebeten, er wolte sich zu frieden geben.

Der Tag brach an, auf den man sich so sehr fürchtete, die Diener GOttes kamen säintlich herbey, die Aertzte tratten auch herein, legten den grausamen Schneid-Zeug aus, und banden den Patienten auf seinem Lager auf, der Ober-Artzt fassete sich mit dem Messer, und sahe nach dem Schaden, den er schneiden solte, fühlete auch mit den Händen darnach, aber je mehr er suchet, je weniger fand er was vom alten Schaden, sondern eine über Nacht zugeheilte veste Narbe: Darüber entstunde bey allen eine unsägliche Freude, daß sie GOtt hertzlich gedancket, und für Freuden geweinet haben. Ist eine recht schöne Histori, daraus unter andern erhellet

I.) **Eines Patienten gottseelige Schuldigkeit.** Mancher siechet Jahr und Tag, was da zu thun? Je höher man die Saiten spannet, je heller klingen sie: Also je länger GOtt hinter dem Berg hält, je stärcker soll man ruffen: Ach HErr! wie so lang? Psal. 6, 4. In der Zeit meiner Noth suche ich den HErrn, meine Hand ist des Nachts ausgereckt, und will nicht ablassen, wenn ich betrübt bin, so dencke ich an GOtt, wenn mein Hertz in Aengsten ist, so rede ich, Sela. Psal. 77, 3. Es erscheinet hier auch

II. **Des Gebets heilsame Nutzbarkeit.** Betet für einander, daß ihr gesund werdet, des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist, Jac. 5, 16. Freylich, vermag es viel: Denn es ist ja gewiß, (schreibt der geistreiche Selneccer) daß alle Christen aus allem

allem Leiden und Trübsal, gleich so wohl als David, Joseph, Hiob und andere errettet würden, wenn sie GOtt nur glaubeten, und in ihrem Glauben, im Leiden, getrost GOtt durch Christum anrufften: Der Glaub und das Vertrauen mangelt uns, mit der Erhörung und Hülffe hat es keine Noth.

Bißher, sagt JEsus zu seinen Jüngern, habt ihr nichts gebeten in meinem Nahmen: Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey. Ist eine nöthige und erfreuliche Patienten-Lection, deren wir nachsinnen wollen. GOtt tröste uns mit seiner Hülff, und der freudige Geist enthalte uns, in JEsu Nahmen, Amen.

Erklärung.

Unsere auserlesene Textes-Wort gründlich zu erörtern, müssen wir bedencken, daß Christus auf dreyerley Weiß mit seinen Jüngern rede: Denn er sagt, **was sie bißher gethan: was sie jetzt thun: und was sie ins künfftig hoffen sollen.**

Præteritum. **Was haben sie denn gethan, oder nicht gethan?** Bißher, sagt JEsus, habt ihr nichts gebeten in meinem Nahmen. Wie so? sind sie denn so lose Leute gewesen, daß sie gar an kein Beten gedacht? Nein, sie haben ja bey Christo um ein Bet-Formul angesucht, und ohne Zweiffel dieselbe viel und offt gebrauchet, Matth. 6, 10. Luc. 11, 1. so haben sie auch um Vermehrung ihres Glaubens gebeten, Luc. 17, 5. Siehet demnach Christus anders wohin, und will eigentlich so viel sagen: Bißher habt ihr zwar auch gebeten, aber mein **Mittler-Amt** habt ihr nicht recht völlig verstanden, daß **um meinet willen** euer Gebet müsse erhöret werden: **Verdeckter Weiß**, im Schatten und im Vorbild, habt ihr zwar in meinem Nahmen gebeten, wenn ihr gegen dem Tempel und Gnaden-Stuhl, durch welchen ich bin abgebildet worden, euch gewendet habt: Aber nun werdet ihr, nach Aufhebung des Schatten-Bildes, bloß und ausgedruckt in meinem Nahmen beten, ohn alle Figur,

starck zu, und im lebendigen Vertrauen, auf mein Verdienst. Ihr habt wohl gebeten, aber schläfferig genug, denn ihr hattet nie keinen Mangel bey mir. Luc. 22, 35. Ihr habt wohl gebeten, aber mit Unverstand. Matth. 20, 22. Rach-Feuer woltet ihr haben. Luc. 9, 54. Aber das edle Pfingst-Feuer, die süsse Liebes-Flamm, war euch so sehr nicht angelegen.

Præsens. **Was sollen sie denn jetzt thun? Bittet, sagt JEsus.** Mein Blut-Bad gehet an, der mich verräth, ist nah, GOtt wird den Hirten schlagen, und die Schaafe zerstreuen. Zach. 13, 7. Ach betet, betet doch, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Matth. 26, 40. Jetzt gehe ich wohl in meinen Tod, aber ich werde wieder auferstehen, und gen Himmel fahren, da weichet alsdenn nicht von Jerusalem, sondern wartet auf die Verheissung des Vatters, die ihr so offt von mir gehöret habt. Ap. Gesch. 1, 4.

Futurum. **Was wirds denn werden? Ihr werdet nehmen, daß eure Freud vollkommen sey.** Zweiffelt nicht, in meinem Nahmen wird eure Bitt Ja und Amen seyn, mein Vatter wird geben, ihr werdet nehmen: was? allerley Guts. Matth. 7, 11. Eure Hertzen, die jetzund so betrübt und zaghafft sind, werden erfrischet und erfrölichet werden, mit vollkommener Freud, nicht mit äusserlicher Welt-Freud, (darvon laßt euch nicht traumen, sie wird euch nicht zu Theil, Joh. 16, 20.) sondern mit innerlicher geistlicher Seelen-Freud und Gewissens-Ruh, die soll in euch je mehr und mehr zunehmen, biß sie endlich die Vollkommenheit erreiche.

Es hat euch zwar biß dato an Freude nicht gemangelt, doch giengs alles schwächlich her, auf das liebe Pfingst-Fest werdet ihr erst den Freuden-Geist völlig und sichtbarlich empfangen. Jetzund geht euer Leid mit meinem Leiden an, aber seyd getrost, Oster-Freud wird folgen. O wie froh wird euch mein Anblick machen! Joh. 20, 20. Auffahrts-Freud wird kommen: von Bethania (dem Trauer-Hauß) werdet ihr, mit grosser Freude, wieder gen Jerusalem kehren. Luc. 24, 52. Die Pfingst-Freud aber wird erst die gröste seyn, denn wird die Freuden-Sonn und Wonn den hohen Mittag erreichen, wenn

ihr

ihr mit neuen feurigen Zungen, des Heiligen Geistes voll, die grosse Thaten GOttes predigen werdet. Ap. Gesch. 2, 4. 11. Eine freymüthige freymündige Amts-Freud wird darauf folgen, daß sich jederman über eurer Freudigkeit, mein Wort zu reden, verwundern wird. Ap. Gesch. 4, 13. 19. Eine kindliche, **offenhertzige Gebet-Freud**, daß ihr in freudiger Zuversicht, vor meines Vatters Angesicht, tretten und beten werdet: Abba, lieber Vatter! Röm. 8, 15. **Eine heroische, übernatürliche Märtyrer-Freud**, denn überschwenglich wird eure Freude seyn, wenn ihr durch viel Trübsal werdet bewähret werden. 2 Cor. 8, 2. Werdet ihr in mancherley Anfechtung fallen, so wirds euch eitel Freude seyn. Jac. 1, 2. Endlich wird darauf folgen die rechte völlige, ewige, seelige **Freud**, die **Freud** über alle Freud, Fried und Freud im Heiligen Geist, Röm. 14, 17. **Freude die Fülle, und liebliches Wesen zur Rechten GOttes ewiglich**, Ps. 16, 11.

Haupt-Lehr.

WIr lernen hierbey, M. L. was ein frommes Christen-Hertz, das seelig zu sterben wünschet, von GOtt am meisten bitten und begehren solle: Nehmlich, daß seine Freude vollkommen seyn und werden möge.

Freude ist mancherley: Darum muß hier vorderst ein guter Unterscheid gemacht und angezeiget werden, von welcher Freud man rede:

Nicht von einer falsch-angemaßten **Larven-Freud**, da der Mund lachet, und das Hertz indessen eitel blutige Zähren weinet: Nicht von der unbeständigen **Heuchel-Freud**, die keine Wurtzel hat. Luc. 8, 13. Die nur immer oben im Munde schwebet, und sich nicht in das Hertze senckt: Man höret mit Herode eine Weil Johannem gern, Marc. 6, 20. und schmecket das gute Wort GOttes, und die Kräffte der zukünfftigen Welt. Hebr. 6, 5. Allein es ist kein Grund und Bestand darbey: Der Ruhm der Gottlosen bestehet nicht lang, und die Freude des Heuchlers währet einen Augenblick, Hiob 20, 5.

Nicht von der verdammlichen Laster-Freud, da sich manche freuen Böses zu thun, und sind frölich in ihrem verkehrten Wesen. Sprüchw. 2, 14. rühmen ihre Sünde, wie die zu Sodom, und verbergen sie nicht, (sie wollen für Tugend öffentlich gelobt haben, dessen sie sich billich schämen solten,) Esa. 3, 9. Ist wohl eine tolle bestialische Freud, die endlich ein ewiges Hertzenleid bringt: Ein geistlicher Schlummer, darüber man endlich im Tod einschläfft, wie Sissera in der Jael Hütten, da er süsse Milch gezecht, B. der Richt. 4, 21.

Uns ist zu thun um die innerliche, geistliche Freud der glaubigen Seel, da das Hertz mit Freud und Wonn an seinem GOtt hanget, ist frölich in seiner Lieb, preiset ihn mit Lust, redet stetigs mit ihm in dem Gebet, verlässet sich getrost auf seine Zusag, und hupffet für Freuden, in gewisser Erwartung der Seeligkeit. Das ist die beständige Freud, die in dem Menschen dauret, so lang er einen Athem schöpffen kan: Eine wunderbahre Freud, da es wohl geschehen kan, daß der Mensch äusserlich unglückseelig, und doch gleichwohl innerlich im Geist frölich ist: Eine edle Freud, die als eine Frucht vom Heiligen Geist herstammet. Gal. 5, 22. Das höchste, gröste, beste Gut, so ein Mensch in diesem Leben haben mag, ein rechter Vorschmack der ewigen Himmels-Freud, da GOtt seine liebe Kinder, in dieser öden Welt-Wüsten, die liebliche Früchte des himmlischen Canaans versuchen, und aus deren Süssigkeit urtheilen läßt, was für ein Erb er ihnen vorbehalten: Ausser dieser Freud ist nichts für Freude zu schätzen.

In heiliger Schrifft wird diese Freud sehr offt und hoch gerühmet: Es müssen sich freuen und frölich seyn, O GOtt, alle, die nach dir fragen, und die dein Heil lieben, müssen sagen allewege: Der HErr sey hochgelobt! Ps. 40, 17. und 70, 5. Dem Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen, und Freude den frommen Hertzen, ihr Gerechten freuet euch des HErrn, und dancket ihm, preiset seine Heiligkeit, Ps. 97, 11. 12. Wir haben durch JEsum Christum unsern HErrn, Freudigkeit und Zugang in aller Zuversicht, durch den Glauben an ihn, Eph. 3, 12. Ja wohl, O welch eine Freud und Zuversicht

versicht ist diß, wenn der Mensch im Hertzen gewiß versichert ist, daß der ewige GOtt sein Vatter, der Sohn GOttes sein Erlöser, und der Heilige Geist sein Tröster sey! Welt, Sünde, Teuffel, Tod und Höll kan er alsdenn, (wenn er diß weiß) trutzen, denn er hat GOtt auf seiner Seiten, mit dem kan er Thaten thun, und über die Mauren springen. Ps. 18, 30. Wenns ohne das wäre, so hätten uns unsere Feinde schon längst in einem schwartzen Pfeffer dahin gefressen.

Es beruhet aber diese Freud auf zwey starcken Grund-Säulen sehr vest und steiff, nehmlich, auf einem guten Gewissen, eines, und einem kindlichen Vertrauen, andern Theils. Denn wer ein gut Gewissen hat, der thut seinen Mund freudig auf, und schüttet sein gantz Hertz heraus; Ps. 42, 5. weil er weiß, daß seine Gottesfurcht und Gebet keine Heucheley ist. Sir. 1, 36. Thut er recht, und lebet heilig, muß aber indessen sich lästern, verfolgen, und unterdrucken lassen, also freuet er sich doch dessen, daß dennoch GOtt noch Richter auf Erden ist, der die Leute recht richtet. Psal. 67, 5. Den nimmt er zum Zeugen, Beystand und Schutz-Herrn an, und tröstet sich seiner gerechten Sache: Siehe da, (spricht er) **mein Zeuge ist in dem Himmel, und der mich kennet, ist in der Höhe: Meine Freunde** (geschweige die Feinde) **sind meine Spötter, aber mein Auge thränet zu GOtt,** Hiob 16, 19. 20. der wirds wohl machen, meine Gerechtigkeit wird er herfür bringen, wie das Licht, und mein Recht wie den Mittag. Psal. 37, 6. Ja, da der Gottlose fleucht, da ihn schon niemand jaget, so ist hingegen der Gerechte getrost, wie ein junger Löw. Sprüchw. 28, 1. Der Gottlose bestehet nicht in seinem Unglück, aber der Gerechte ist auch in seinem Tod getrost, Sprüchw. 14, 32.

Denn in seinem Hertzen ist und bleibet derselbe der Göttlichen Hülffe versichert, drauf trauet und bauet er, in Noth und Tod, wenn auch schon die Welt wolt untergehen, und in einen Hauffen fallen. Psal. 46, 3. Er weiß, daß ihm sein frommer GOtt gantz nahe an der Seiten stehet: Darum spricht er: Der HErr ist mir zur Rechten, darum werde ich wohl bleiben, darum freuet sich mein Hertz, und meine Ehre ist frölich, auch mein Fleisch wird sicher ligen. Psal. 16, 8. 9.

Ob

Ob ich schon wandert im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück, denn du, HERR, bist bey mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Psal. 23, 4. Er weiß auch, daß GOTT gnädig, und zu helffen willig ist: Drum sagt er: Ich hoffe darauf, daß du, HERR, so gnädig bist, mein Hertz freuet sich, daß du so gerne hilffest: Ich will dem HErrn singen, daß er so wohl an mir thut. Psal. 13, 6. Der HErr ist meine Stärcke und mein Schild, auf ihn hoffet mein Hertz, und mir ist geholffen, und mein Hertz ist frölich, und will ihm dancken mit meinem Lied. Ps. 28, 7. **Ich weiß, daß du mich nicht verläßst, deine Warheit** (mein JEsu) **bleibt mir ewig vest**, du bist mein rechter treuer Hirt, der mich ewig behüten wird.

Was anders kan hieraus entspringen, als eine völlige oder **vollkommene Freud**, die das gantze Hertz erfüllet? Irrdische Freude kan dieses nicht, es ist ein Traum und Schatten, kommt Creutz und Anfechtung daher, so stehet man bloß da, Leib und Seele fällt dahin, da tröstet der Goldklump nicht, es hilfft kein Saiten-Spiel oder andere Kurtzweil: Denn wenn das Hertz (die Seel, der Geist des Menschen) traurig ist, so hilfft keine äusserliche Freud, Sprüchw. 14, 10. Wenn das Hertz bekümmert ist, so fällt der Muth, Sprüchw. 15, 13. Aber die geistliche Freud ist wie die Freud der Erndte, eine jauchzende Freud, Esa. 9, 3. Da wird alles fröhlich und wohlgemuth, was in dem Menschen ist, GOtt selbst erfreuet sein Hertz, daß ihm bey seiner Armuth, oder bey seiner Kranckheit, viel besser ist, als einem Geitzhals, der Wein und Korn die Fülle hat. Psal. 4, 8. Oder als einem Prasser, der alle Tag herrlich und in Freuden lebet. Luc. 16, 19. Es heisset bey einem solchen Menschen: **Die Freud am HErrn ist meine Stärcke**. Neh. 8, 10. Meine Seel erhebt den HErrn mein, mein Geist thut sich erspringen, **in dem**, der soll mein Heiland seyn, Maria so thut singen, Luc. 1, 46. Mein Leib und Seel freuen sich in dem lebendigen GOtt, spricht David, Ps. 84, 3. Ich will mich freuen des HErrn, und frölich seyn in GOtt, meinem Heil: denn der HERR HErr ist meine Krafft, und wird meine Füsse machen wie Hirsch-Füsse, und wird mich auf der Höhe führen, daß ich singe auf meinem Saiten-Spiel, Hab. 4, 18. 19.

Freu-

Freudig ist ein solches Hertz in allem seinem Thun: Denn es opffert dem HErrn willliglich, im heiligen Schmuck, Ps. 110, 3. und wenn es vom HErrn getröstet ist, da lauffet es für Freuden in dem Weg seiner Geboten. Ps. 119, 30. Wie munter hebt man denn die Füß mit Jacob auf. 1 B. Mos. 31, 21. Wie wandert man so wacker daher, bis man nach Zion kommet? Wie tummelt sich der Leib hinnach, daß er auch bald dahin kommen möge, wo er allbereit sein Hertz voran geschickt, wo seines Hertzens Schatz und Wonne ist? Matth. 6, 21. Maria gehet auf das Gebürge endelich, hurtig, freudig und geschwind. Luc. 1, 39. David sagt: Ich wollte gern hingehen mit dem Hauffen, und mit ihnen wallen zum Hause GOttes, mit Frolocken und Dancken, unter dem Hauffen, die da feyren, Ps. 42, 5. Ich freue mich über deinem Wort, wie einer, der eine grosse Beute kriegt, Ps. 119, 162. Wo Feuer und Wind beysamen sind, da hauen sie durch, und nehmen alles ein: Also wo der Heilige Geist, als der himmlische Pfingst-Wind und die seelige Liebes-Flamm, das Hertz einnimmt, anwehet, anzündet und feurig macht, da hauet es mit Gewalt durch alle Laster hindurch, und brennet für Eiffer, es eiffert **mit Göttlichem Eiffer, und eiffert sich schier zu todt.** 2 Cor. 11, 2. und Ps. 119, 139. Gestalten die liebe Apostel und heiligen Märtyrer bey ihrem Amt, und in der Bekenntniß Christi, so feurig, freudig und eifferig waren, daß ihnen die **Augen im Kopff gleichsam gebrennet,** und die Liebe GOttes, wie eine Flamm, zum Angesicht heraus geleuchtet hat.

Freudig ist ein glaubiges Hertz **in seinem Gebet.** Wie wohl bekommts uns nur, wenn wir jemand haben, deme wir kühnlich unser Anligen entdecken können, es ist uns halb geholffen? Wie solls denn nicht ein Trost und Freude seyn, wenn ein betrübtes Hertz mit GOtt, seinem besten Freund, ein vertraulich Gespräch anstellet, und deme seine Noth im Kämmerlein klagt, darvon etwa sonst niemand wissen darff? Wie manchen Psalmen fängt David so kläglich an, den er endlich mit lauter Frolocken beschleußt? Leset zu Haus den 6. 13. und 42. Psalmen, ihr werdets mit Verwunderung finden: Darum sagt er:

Wenn ich ruffe, so werde ich innen, daß du mein GOtt bist, das ist, ich fühle, mitten in dem Gebet, innerlichen Trost, und werde deiner Gnad versichert. Ps. 56, 10. Wenn ich betrübet bin, so gedencke ich an GOtt, wenn mein Hertz in Aengsten ist, so rede ich von meinem Heiland. Ps. 77, 4. **Wenn ich in Nöthen bet und sing, so wird mein Hertz recht guter Ding.** Das beste Exempel ist die **eigene Erfahrung**: Denn es ist ja gewiß und bleibet ausgemacht, in geistlicher Traurigkeit, kan nichts Zeitliches trösten, allein das liebe Gebet muß da das Beste thun, Davids Harpffe muß den Trauer-Geist verjagen, 1 B. Sam. 16, 23. Ausserhalb des glaubigen Gebets ist kein Vertrauen zu GOtt, wo diß Vertrauen nicht ist, da ist kein Trost noch Freud: Ja, so lang die Lust zum Gebet im Hertzen verschlossen und begraben ligt, so ist nichts bey den Menschen, als Zweiffel, Kleinmuth, Traurigkeit und Ungedult: **Wo man aber in Christi Namen betet**, da bleibt die Freud nicht aussen, das Hertz wird frölich, wenns gleich nicht alsobald die völlige Hülff, sondern nur ein **Tröstlein**, erlanget hat.

David wartet auf die gnädige Hülffe, von einer Morgenwach bis zur andern. Ps. 130, 6. Wie ein Bedrangter auf seiner Hut und Warte rufft: Hüter, ist die Nacht schier hin? Hüter, ist die Nacht schier hin? Es. 21, 8. 11. Indessen, ob es gleich lang währet, bricht endlich doch die liebe Morgenröth hervor, darauf kommt die Sonne, und mit der Sonne der helle Tag: So gehts mit dem Gebet: Erstlich bricht die **Morgenröth** Göttlicher Lehr, Gnad und Trostes hervor, darauf kommt von GOtt ein Gnaden-Schein, wenn er mit seinen Aeugelein uns freundlich thut anblicken, bis endlich die seelige Freuden-Sonn den völligen, hohen Mittag erreichet, und beständige Hertzens-Freud mit sich bringt: Denn, so gehet diese Freud Staffel-weis: Erstlich scheinet ein **Trost ins Hertz**: darnach wird das Creutz gemildert: und endlich gar hinweg gethan. Muß also ein glaubiger Beter der Freud in Gedult erwarten, wenn sie je nicht gleich erfolgen wollte, und sprechen: **Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf GOtt, denn ich werde ihm noch dancken, daß er mir hilfft mit seinem Angesicht**, Ps. 42, 6.

Hat

Hat er diese Hoffnung, so wird er freylich auch **in allen Leiden freudig** seyn, und sich der Trübsal rühmen. Röm. 5, 3. Zu allem Unfall kan er lachen, und unter dem Schirm des Höchsten indessen sicher sitzen. Ps. 19, 1. **Nichts, nichts kan ihn scheiden von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist**, Röm. 8, 39. **Denn wer ein fröliches Hertz hat, der weiß sich in seinem Leiden zu halten.** Sprüchw. 18, 14. Mit dieser süssen Freud haben die fromme Ertz-Väter all ihr bitter Elend und mühsame Pilgerfahrt überzuckert: Die H. Propheten, so ja zu betrübten Zeiten gelebet, und wenig guter Tag gehabt, haben sich darmit erquicket: Die theure Apostel freueten sich, um Christi willen, Schmach zu leiden, das war ihre gröste Ehr, Ap. Gesch. 5, 41. Ich bin erfüllet mit Trost, ich bin überschwenglich in Freuden, in allem unsern Trübsal, schreibet Paulus, 2 Cor. 7, 4.

Will denn der höllische **Freuden Feind** die Sünden wie einen **Sandberg** aufdämmen, und dardurch das Göttliche Gnaden-Licht aus den Augen rucken, so kan ein solches fröliches Hertz sein Gifft und Zähn verhöhnen, denn es stehnet und lehnet sich auf GOttes Himmelveste Gnad, und kneiffelt dem Teuffel dem Rachen zu, er muß es wohl ungefressen lassen, weil sein JEsus des Todes Gifft und der Höllen Pestilentz worden ist. Hos. 13, 14. **Der Friede** (die Freude) **GOttes bewähret sein Hertz und Sinn in Christo JEsu**, Phil. 4. 7.

Kommt endlich der letzte Feind, **der Tod**, so gehet er ihm auch getrost und freudig unter die Augen, gibt der Welt gute Nacht, und grüsset den Himmel mit grosser Begierd, **mitten in dem Tod siehet er in das ewige Leben, und mitten in der Höllen-Angst in die himmlische Freud hinein**, gleich wie **Jonas mitten im Meer, aus des Wallfisches Bauch, einen glaubigen Blick in GOttes Hertz hinein gethan**, Jon. 2, 2. Da heisset es denn: **Groß Freud in meinem Hertzen find ich zu dieser Zeit, aus Trübsal, Angst und Schmertzen, fahr ich in jene Freud, die mir Christus erworben, da er am Creutz gestorben, für die gantz Chri-**

stenheit. An den werthen Märtyrern sehen wir diß, die zum Tod wie zum Tantz gegangen, die glüenden Kohlen darauf sie gebraten, für schöne liebliche Rosen und Thau-Tröpflein gerühmet haben.

Im höchsten Grad aber wird die Freud erst recht **vollkommen** werden, dort in der ewigen Seeligkeit, wie denn, neben andern alten Auslegern, Augustinus unsere Textes-Wort sonderlich dahin deutet.

Wohl eine **völlige Freud**! weil sie alle Kräfften der Seelen und alle Glieder des Leibes, inwendig und äusserlich, auf das Vollkommenste erfüllen wird: Freude wird seyn oben und unten, Freud um und um, allenthalben nichts denn volle Freud, der Mensch selber wird gleichsam gantz in Freude verwandelt seyn, nicht ein Bluts-Tröpfflein wird er haben, das nicht mit Freud erfüllet wäre.

Eine unverfälschte und unbefleckte Freud, 1 Pet. 1, 4. **völlige Freud ohn einiges Leid** wird seyn: Nichts Gutes wird man mangeln, und nichts Böses spühren. Denn es wird keine Sünde seyn, von deren sonst alles Leid herrühret, Jer. 50, 20. kein Schmertz und Seufftzen wird mehr seyn, Esa. 35, 10. auch der Tod wird nicht mehr seyn; Off. Joh. 21, 4. **Darum wird GOtt die Seinige mit Wollust träncken, als wie mit einem Strom** Ps. 36, 9. **Das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden, und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen.** Off. Joh. 7, 17.

Eine ewige, unzerstörliche und unaufhörliche Freud wirds seyn, die immer, immer währen, und nimmer aufhören wird, eine ewige Seeligkeit, Hebr. 5, 9. Ewige Freud wird über unserem Haupt seyn, Freud und Wonne werden uns ergreiffen, Es. 35, 10. und diese Freud wird niemand von uns nehmen, Joh. 16, 22.

Wer ist nun, der gut Leben begehret, und gern gute Tag hätte? Ps. 34, 13. Ach, wer solt es billicher seyn, als ein betrübter Patient, auf seinem Krancken-Bett, der sein Lager mit Thränen netzet, Ps. 6, 7. und viel elender Nächt bekommt. Hiob 7, 3. Was soll der anderst thun, als Rogate halten, und beten, daß seine Freude vollkommen sey,

daß

daß ihn GOtt in allem frölich machen, und bis ans Ende freudig erhalten wolle? Da soll es heissen: Meine Seele müsse sich freuen des HErrn, und frölich seyn auf seine Hülffe. Ps. 35, 9. Erfreue uns nun wieder, nachdem du uns so lang plagest, nachdem wir so lang Unglück leiden. Ps. 90, 15. GOtt gebe uns ein fröliches Hertz, und verleihe immerdar Fried zu unserer Zeit in Israel, auf daß seine Gnade stets bey uns bleibe, und erlöse uns, so lang wir leben, Sir. 50, 25. 26.

Hier ist mein Freud ein schlechte Freud, und währet auch nicht lang,
Dort wird sie währen in Ewigkeit, mit aller Engel Gsang:
Ach wie sehnlich wart ich auf dich, O JEsu, komm, und hole mich!

Je näher der Tod zu dir kommt, je mehr bete du, daß nur deine Freud bald, bald vollkommen werde, und seufftze mit Augustino: O Freud über alle Freud! O Uberwinder in aller Freud! O Freud, ausser deren sonst keine Freud! Ach wenn wird es denn geschehen, daß ich soll zu dir eingehen, und das Angesicht JEsu sehen! Gehe ein, liebe Seele, gehe ein in deines HErrn Freud, gehe ein zum Hause GOttes, darinnen wirst du grosse, unausforschliche Wunder-Ding erfahren, die nicht zu zehlen sind: Gehe ein in die Freud ohne Traurigkeit, so in sich begreiffet **ewige Frölichkeit, da alles Gutes und nichts Böses** seyn wird, alles, was dich gelüstet, und nichts, was dir zuwider ist. Kein Aug hat je gespürt, kein Ohr hat je gehört, solche Freude: Deß sind wir froh, jo, jo, ewig in dulci jubilo.

Gebrauch.

ERhalte nun dieses, du mein GOtt-liebendes und GOtt-geliebtes Hertz,

1. Zur **Vermahnung.** Wilt du recht Rogate feyren, so mercke diese Regeln:

I.) Stets übe / liebe das Gebet/ Weil deine Freud darinnen steht.

Es ist einmal gewiß, gleichwie insgemein nichts Bessers ist, denn GOTT fürchten, und nichts Süssers, (nichts Freudigers) denn auf GOttes Gebot achten: Sir. 23, 37. Also findet und empfindet eine glaubige Seele, in dem Beten sonderlich, grosse Freud und Süssigkeit, denn sie schmecket und sihet da, wie freundlich der HErr ist, Ps. 34, 9. GOtt loben ist ein köstlich Ding, solch Lob ist lieblich und schön. Ps. 147, 1. **Das, das ist meine Freude**, daß ich mich zu GOtt halte, sagt Assaph, Ps. 73, 28. Ach, wenn ein frommer Christ sich mit GOtt unterredet, (wie ein Kind mit seinem Vater) und schüttet sein Hertz vor ihm aus, Ps. 62, 9. so wird ihm alle Bitterkeit süß, und alle Last auf seinem Hertzen leicht gemacht: Ja, wenn der Tod selbst kommt, so entsetzet er sich nicht, sondern fährt gar, wie Simeon, **mit Fried und Freud** dahin, nach GOttes Willen, getrost ist ihm sein Hertz und Sinn, saufft und stille; weil er die Post höret: **Gehe ein in deines HErrn Freud!** Matth. 25, 23.

Darum, wie das liebe Gebet die gantze Zeit unsers Lebens unsere beste Noth-Wehr, auf allen Fall, seyn soll: Also muß es, allermeist auf dem Kranck- und Todten-Bett, unser **Wolcken-Brecher und Himmels-Schlüssel** werden, denn da ist die Noth am grösten: je stärcker das Sturm-Wetter wird, je heller muß die Bet-Glock klingen, bis von solchem Hall und Schall GOtt die Ohren voll werden. Es betet aber ein sterbender Christ sonderlich um folgende Stück:

1.) **Daß er ihm alle Sünden gnädig vergeben wolle.** Verzeih mir, HErr, doch gnädiglich, was ich mein Lebtag wider dich, auf Erden hab begangen.

2.) **Daß er die betrübte hinterbleibende Blut- und Muth-Freunde** vätterlich schützen und trösten wolle: Wie also Jacob seine Söhn und Enckel, auf seinem Tod-Bett segnet. Wie Hertz-inbrünstig JEsus für die Apostel und seine Jünger gebeten, vor seinem Tod,

daß

daß sie GOtt in Christlicher Lieb erhalten, in seiner Wahrheit heiligen, und endlich in die ewige Herrlichkeit aufnehmen wollte, ist ausführlich zu sehen, Joh. 17. Diesen Exempeln folget ein liebes Christen-Hertz nach, und sagt: **Sihe, ich sterbe, und GOtt wird mit euch seyn,** 1 B. Mos. 48, 21. Es bittet aber auch

3.) **Für die Feinde,** daß ihnen GOtt vergeben, und sie bekehren wolle. Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun! Luc. 23, 34. HErr, behalte ihnen diese Sünde nicht! Ap. Gesch. 7, 60. Ein sterbender frommer Christ bittet

4.) **Daß ihm GOtt die Todes-Angst,** und grosse Schmertzen, lindern und verkürtzen wolle. **Die Angst meines Hertzens ist groß, führe mich, O GOtt, aus meinen Nöthen.** Ps. 25, 17. **Ach HErr, ich leide Noth, lindere mirs.** Ps. 38, 14. O HErr, gib mir in Todes-Pein, ein säuberlich Geberde, und hilff, daß mir das Hertze mein, fein sanfft gebrochen werde, und wie ein Licht, ohn übrig Weh, auf dein unschuldig Blut vergeh, das du für mich vergossen. Er bittet

5.) **Daß ihn GOtt in wahrem Glauben stärcken, bevestigen und gründen wolle** wider alle Lüst und Anläuffe des Teufels. Ich lig im Streit und widerstreb, hilff, O HErr Christ, mir Schwachen, an deiner Gnad allein ich kleb, du kanst mich stärcker machen, kommt nun Anfechtung her, so wehr, daß sie mich nicht umstossen, du kanst massen, daß mirs nicht bringt Gefähr, ich weiß, du wirsts nicht lassen. Er bittet

6.) **Daß ihn GOtt bald auflösen, und sanfft entbinden wolle.** Komm bald, komm bald, mein lieber GOtt, führ mich aus dem Elende, erwürg den letzten Feind, den Tod, ach mach es bald ein Ende! Ach du HErr, wie lang? Ps. 6, 4. Und denn endlich bittet ein sterbender Christ, daß GOtt

7.) **Seine liebe Seel,** im letzten Abschied aus dem Leib, **zu treuen Handen nehmen, und in die ewige, seelige,** vollkommene Freud aufnehmen wolle. HErr, meinen Geist befehl ich dir, mein GOtt, mein GOtt, weich nicht von mir, nimm mich in deine Hände,

O treuer GOtt, aus aller Noth, hilff mir am letzten Ende. Auf dieses Gebet kommt denn lauter Freud.

Wenn ein Kunst-Redner seine Oration glücklich zu Ende gebracht, so ruffet er freudig aus: DIXI, **ich habs gesagt!** Jener tapffere Kriegs-Obrist, **ein Lüneburgischer Edelmann**, der eilff Schlachten wider die Feind erhalten, hatte den Gebrauch, daß er, ehe er mit den Feinden geschlagen, vom Pferd gesprungen, und auf den Knien, mit hertzlicher Andacht, das Vater Unser gebeten, darauf setzte er sich wieder zu Pferd, und rieff mit heller Stimm: **Ich habs ihm gesagt**: anzudeuten, er seye nun in GOttes Schutz ergeben: Und ist alsdenn ritterlich und mit Freuden an den Feind gegangen. So thut ihm auch ein geistlicher Ritter, er hält mit seinem GOtt ein glaubig Gespräch, wenn das geschehen, so ist er freudig und muthig, geht in den letzten Kampff, und weiset dem zähn-bleckenden Tod, daß ers seinem GOtt gesagt habe.

Aber, daß eine solche Freud in dem Gebet stecken sollte, das glauben die thörichte **Welt-Kinder** nicht, sie haltens vielmehr für eine Melancholey und Traurigkeit, weil sie halb, wo nicht mehr, an der Welt, und nur halb, wo nicht weniger, an GOtt hangen, sie trachten den Egyptischen Fleisch-Töpffen, und dem stinckenden Knoblauch nach, darum können sie die Süssigkeit des himmlischen Manna nicht schmecken, 4 B. Mos. 11, 4.

II.) Im HErren suche deine Freud/ Und laß der Welt ihr Uppigkeit.

Die geistliche HErrn- und Hertzens-Freud ist gleichsam der Vorschmack der ewigen Himmels-Freud: Wo jene nicht ist, da kommt auch diese nicht hin, Darum freue dich im HErrn allewег, Philip. 4, 4. und ruffe mit David: HErr, laß mich hören Freud und Wonne, daß die Gebeine frölich werden, die du zuschlagen hast, Psal. 51, 10. Freue dich in GOtt dem Vater, der dich zum ewigen Leben, durch Christum erwählet hat, ehe der Welt Grund geleget war. Eph. 1, 4.

Freue

Freue dich in GOtt dem Sohn, der dich durch sein eigen Blut zum ewigen Leben erlöset hat. Röm. 3, 24. Freue dich im Heiligen Geist, der deinem Geist Zeugniß gibt, daß du ein Kind und Erbe GOttes, und Christi Mit-Erb seyest. Röm. 8, 16. 17. Laß das Wort GOttes deines Hertzens Trost und Freude seyn. Jer. 15, 16. Freue dich deiner Tauff, und des heiligen Abendmahls, als welches die Sigel der Gerechtigkeit deines Glaubens sind. Röm. 4, 11. Freue dich in wahrem Glauben, daß Christus in dir lebet, und du in ihm. Joh. 6, 56. Freue dich im neuen Gehorsam, und diene GOtt mit Freuden. Ps. 100, 2. Das ist die rechte vollkommene Christen-Freud.

Weg aber, weit hinweg mit der säuischen Welt-Freud, mit der verruchten Bacchus-Venus- und Mammons-Freud! Wo diese Freude ist, da ist die Gebets-Freud nicht, da ist GOttes Gnade nicht, da ist kein fröliches Gewissen nicht: **Die Welt vergehet mit ihrer Lust,** 1 Joh. 2, 17.

III.) Auf Christi Namen rein allein/ Laß dein Gebet gegründet seyn.

Gleichwie kein anderer Nam den Menschen gegeben ist, darinnen sie können seelig werden, als der Name JEsus, Ap. Gesch. 4, 12. Also kan auch unser Gebet in keinem andern, als nur diesem Namen, erhöret und gewähret werden: JEsus allein ist unser Mund, durch welchen wir mit seinem Vater reden: **Unser Aug**, mit welchem wir ihn sehen: und **unsre Hand**, auf deren wir das geistliche Rauch-Opfer bringen können: wo der sich nicht ins Mittel legt, so haben weder wir, noch alle Heiligen, bey GOtt uns etwas zu trösten: In seinem theuren Creutz-Verdienst ligt aller Segens-Schatz verborgen, darum hat Jacob, wissend, und aus sonderm Bedacht, seine beede an Kindesstatt angenommene Enckel, Ephraim und Manasse, mit Creutzweis geschrenckten Händen gesegnet, 1 B. Mos. 48, 14. JEsus ist der rechte **Bet-stein**, auf den wir die Hände legen, und alsdenn den höl-

O treuer GOtt, aus aller Noth, hilff mir am letzten Ende. Auf dieses Gebet kommt denn lauter Freud.

Wenn ein Kunst-Redner seine Oration glücklich zu Ende gebracht, so ruffet er freudig aus: DIXI, **ich habs gesagt!** Jener tapffere Kriegs-Obrist, **ein Lüneburgischer Edelmann**, der eilff Schlachten wider die Feind erhalten, hatte den Gebrauch, daß er, ehe er mit den Feinden geschlagen, vom Pferd gesprungen, und auf den Knien, mit hertzlicher Andacht, das Vater Unser gebeten, darauf setzte er sich wieder zu Pferd, und rieff mit heller Stimm: **Ich habs ihm gesagt**: anzudeuten, er seye nun in GOttes Schutz ergeben: Und ist alsdenn ritterlich und mit Freuden an den Feind gegangen. So thut ihm auch ein geistlicher Ritter, er hält mit seinem GOtt ein glaubig Gespräch, wenn das geschehen, so ist er freudig und muthig, geht in den letzten Kampff, und weiset dem zähn-bleckenden Tod, daß ers seinem GOtt gesagt habe.

Aber, daß eine solche Freud in dem Gebet stecken sollte, das glauben die thörichte **Welt-Kinder** nicht, sie haltens vielmehr für eine Melancholey und Traurigkeit, weil sie halb, wo nicht mehr, an der Welt, und nur halb, wo nicht weniger, an GOtt hangen, sie trachten den Egyptischen Fleisch-Töpffen, und dem stinckenden Knoblauch nach, darum können sie die Süssigkeit des himmlischen Manna nicht schmecken, 4 B. Mos. 11, 4.

II.) Im HErren suche deine Freud/ Und laß der Welt ihr Uppigkeit.

Die geistliche HErrn- und Hertzens-Freud ist gleichsam der Vorschmack der ewigen Himmels-Freud: Wo jene nicht ist, da kommt auch diese nicht hin, Darum freue dich im HErrn alleweg, Philip. 4, 4. und ruffe mit David: HErr, laß mich hören Freud und Wonne, daß die Gebeine frölich werden, die du zuschlagen hast, Psal. 51, 10. Freue dich in GOtt dem Vater, der dich zum ewigen Leben, durch Christum erwählet hat, ehe der Welt Grund geleget war. Eph. 1, 4.

Freue

Freue dich in GOtt dem Sohn, der dich durch sein eigen Blut zum ewigen Leben erlöset hat. Röm. 3, 24. Freue dich im Heiligen Geist, der deinem Geist Zeugniß gibt, daß du ein Kind und Erbe GOttes, und Christi Mit-Erb seyest. Röm. 8, 16. 17. Laß das Wort GOttes deines Hertzens Trost und Freude seyn. Jer. 15, 16. Freue dich deiner Tauff, und des heiligen Abendmahls, als welches die Sigel der Gerechtigkeit deines Glaubens sind. Röm. 4, 11. Freue dich in wahrem Glauben, daß Christus in dir lebet, und du in ihm. Joh. 6, 56. Freue dich im neuen Gehorsam, und diene GOtt mit Freuden. Ps. 100, 2. Das ist die rechte vollkommene Christen-Freud.

Weg aber, weit hinweg mit der säuischen Welt-Freud, mit der verruchten Bacchus-Venus- und Mammons-Freud! Wo diese Freude ist, da ist die Gebets-Freud nicht, da ist GOttes Gnade nicht, da ist kein fröliches Gewissen nicht: **Die Welt vergehet mit ihrer Lust,** 1 Joh. 2, 17.

III.) Auf Christi Namen rein allein/ Laß dein Gebet gegründet seyn.

Gleichwie kein anderer Nam den Menschen gegeben ist, darinnen sie können seelig werden, als der Name JEsus, Ap. Gesch. 4, 12. Also kan auch unser Gebet in keinem andern, als nur diesem Namen, erhöret und gewähret werden: JEsus allein ist unser Mund, durch welchen wir mit seinem Vater reden: Unser Aug, mit welchem wir ihn sehen: und unsre Hand, auf deren wir das geistliche Rauch-Opfer bringen können: wo der sich nicht ins Mittel legt, so haben weder wir, noch alle Heiligen, bey GOtt uns etwas zu trösten: In seinem theuren Creutz-Verdienst ligt aller Segens-Schatz verborgen, darum hat Jacob, wissend, und aus sonderm Bedacht, seine beede an Kindesstatt angenommene Enckel, Ephraim und Manasse, mit Creutzweis geschrenckten Händen gesegnet, 1 B. Mos. 48, 14. JEsus ist der rechte Berstein, auf den wir die Hände legen, und alsdenn den höl-

lischen Amalek überwinden können. 2 B. Mos. 17, 12. **O so bitte denn in Christi Namen**: Das ist, verrichte dein Gebet

1.) **Weislich**, dem Befehl und Ordnung Christi gemäß, also, daß du nichts begehrest, als wenn es ihm gefällig, und dir seelig sey. **Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu ihm, daß so wir etwas bitten, nach seinem Willen, so höret er uns**, 1 Joh. 5, 14. Bete

2.) **Glaubig**, also daß du dein Gebet nicht allein auf seinen Befehl, sondern auch allervorderst auf sein Verdienst und Vorbitte gründest, ja sein Gebet für dein Gebet angebest: Das ist: Wenn du knieest und betest, so lasse dir anderst nicht seyn, als ob dein JEsus neben dir kniete, und seine Hände mit deinen Händen eingeschlossen hinauf gen Himmel hebete. Traun! diese veste, schöne **Hand-Treu** gefällt GOtt hertzlich wohl! Und denn bete

3.) **Gedultig**: Also, daß du deinen Willen in Christi Willen gantz ergebest, und ihm die Sach heimstellest, ob er dir diß und jenes wolle geben oder nicht: Der Patient begehret offt das, was ihme schädlich ist, der Doctor aber gibts ihm nicht, sondern was anders, das ihm nutzet. JEsus weiß, **was dir am Besten ist, er braucht an dir kein arge List, das solt du ihm vertrauen.**

Ein solch Gebet kan nicht fehlen, es muß Ja und Amen seyn, 2 Cor. 1, 20. entweder nach unserm Willen, oder doch ja zu unserer Seeligkeit: **Im Ausgang wird es alles gut, was man in JEsu Namen thut**: Da kan man alsdenn die Feinde, wenn sie uns allenthalben, wie die Bienen umgeben, zerhauen, Ps. 118, 10. 11. 12. ja den Teuffel selbst und sein Geschmeiß kan man schlagen und verjagen. Marc. 16, 17. Ap. Gesch. 16, 18. **Unmüglich ists, daß GOtt den letzten Seufftzer, der in JEsu Namen geschiehet, nicht erhören sollte!**

Folget im Gegensatz hieraus, daß alles Gebet, Gilffen und Ruffen, in anderer Mittler und Fürsprecher, als Mariä und der Heiligen Namen, umsonst und verlohren sey, ja Hertzen-Leid sollen sie haben, an statt vollkommener Freud. Ps. 16, 4. **GOtt will allein**

der

der Helffer seyn, in JEsu Christi Namen, wer solches glaubt, und GOtt vertraut, soll seelig werden, Amen! Und eben diß ist schließlich

II. Unser Trost. Fromme Christen haben, gewöhnlich, mehr Leid denn Freud auf Erden, **GOtt träncket sie mit grosser Maß voll Thränen**, Ps. 80, 6. Geräth es gar wohl, so ist ihre Freud halbiret, es gehet (sagt Lutherus) halb zu, heulen halb, und singen halb: Aber getrost, **dort wird die Freud vollkommen seyn**, denn wird sich finden Freud und Muth, zur ewigen Zeit, beym höchsten Gut, GOtt geb, daß wirs erlangen! Erlangen, sage ich: Erleben können wirs nicht, wir müssen vorhin sterben, der Tod muß uns zu dieser Freud einführen! Fort, fort denn in allen Freuden, dem Tod entgegen, und der Himmels-Freude zu. Ich fahr dahin mit Freuden, aus diesem Thränen-Thal, aus Trübsal, Creutz und Leiden, ins Himmels Freuden-Saal, da wir und alle Frommen, durch GOttes Wunder-Macht, zusammen werden kommen: Adieu! Welt, gute Nacht!

Vor etlichen Jahren lag ein eifferiger Prediger zu Speyer auf seinem Todten-Bett, der nahm von dem betrübten Umstand, mit Darreichung seiner jetzo sterbenden und bebenden Hand, Abschied, und sprach: **Nun ist die Stunde kommen, nun will ich einschlaffen im Namen GOttes des Vaters, Sohns und Heiligen Geistes: Betet, betet!** Das waren seine letzte Wort: Man sprach ihm ein Gebet vor, unter demselben schlieff er, ohne Regung einigen Fingers, gantz still und seelig ein, seines Alters 37. Jahr. In Dennemarck sprach, vor hundert Jahren, eine junge edle Tugend-Matron, vor ihrem End: Liebste Hertzen, ich befehle euch alle GOtt, und gebe mich und meine Seel in seine Händ, zweiffle auch nicht, er wird mich gnädiglich aufnehmen, nachdem er gelobet, da er spricht: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Alles, was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, das wird er euch geben. Mit diesen Worten gab sie den Geist freudig auf, ihres Alters 29. Jahr. Das heisset recht am letzten End ein fröliches, seeliges Rogate halten! Das war vollkommene Freud!

HErr JEsu, mein hülffreicher Freuden-Fürst, ach schencke mir den Geist der Gnaden und des Gebets, das himmlische Freuden-Oel, daß ich mit freudiger Zuversicht, in Noth und Tod, vor deinen Gnaden Thron hintrette, mein Hertz vor dir ausschütte, und an gnädiger Erhörung gar nicht zweiffele: Hier bin ich, dein Kind, in deinen gnädigen Willen will ich alles stellen, mache du es mit mir, wie du wilt, wenn es nur zu meiner ewigen Seeligkeit ausschlägt, auf daß meine Freude vollkommen sey in dir: Freudig lasse mich, und alle, die dich, sammt deinem Vater, und dem Heiligen Geist lieben, in dem Gebet, und in aller Trübsal seyn. Du bist mein HErr, so bin ich der, dem Sterben kommt zu gute: Weil du mich hast, aus aller Last, erlöst mit deinem Blute: deß danck ich dir, drum wirst du mir, nach deiner Verheissung, geben, was ich dich bitt, versag mirs nicht, im Tod und auch im Leben: Gib mir bereit die Seeligkeit, und laß mich nicht verderben, O HErr durch dich, bitt ich, laß mich frölich und willig sterben, Amen!

Lied.

Im Ton: Alles ist an GOttes Segen, ꝛc.

1.
Offt soll uns die Welt befreuden,
da ihr Wol doch eitel Leyden
und nur lauter Unglück gibt.
Alle, alle ihre Wonne,
gehet unter, mit der Sonne,
ihre Freude ist betrübt.

2.
Sie kan Larven-Freude machen,
daß der Mund wird lustig lachen,
da das Hertz doch Zähren schwitzt.
Sie kan Heuchel-Freude weisen,
die uns sucht mit Lust zu speisen,
da nur lauter Unlust sitzt.

3.
Geffters zeigt sich Laster-Freude;
Leitet uns zu Sodoms-Leyde,
und beschimpffet unsre Schand.
Zuckert unsre Sünden-Galle,
ja verheelet unsern Falle
in der Höllen Glut und Brand.

4.
Weg mit diesen Eitelkeiten,
weiche, Welt, mit solchen Freuden;
Mir ist andre Freud bewußt.
GOttes Freud erquickt die Seele,
die labt meines Hertzens Höhle;
Glaubens-Freud ist meine Lust.

5.
Betens-Freud stärckt meine Sinnen,
das Gebet führt mein Beginnen,
und regiert all meine Sach.
Nichts ist süssers ja zu finden,
als das Brunst-Gebet entzünden
in all-allem Ungemach.

6.
Das Gebet in JEsu Namen,
ist der wahre Freuden-Saamen,
aus dem mir mein Wohlseyn käumt.
Dieser Nam vergnügt mein Bitten,
dieser Nam schützt meine Hütten,
wann gleich Höll und Teuffel schäumt.

7.
Willt du, Tod, die Zähne blecken,
und dein Bein-Gerippe mich schröcken,
halt ich das Gebet dir für,
und fahr hin aus diesem Leyden,
zun vollkommnen Himmels-Freuden,
durch die seelge Sterbens-Thür.

Der Siegs-HErr JEsus fährt voran,
Und zeiget uns die Himmels-Bahn.

Christi fröliche Himmelfahrt versichert uns der seeligen Nachfahrt, auf unserm Kreist- und Todten-Bett.

Am Fest der Himmelfahrt Christi.

Evangelium, Marc. XVI. v. 14--20.

Zuletzt, da die Eilffe zu Tische sassen, offenbaret sich der HErr, und schalt ihren Unglauben, und ihres Hertzens Härtigkeit, daß sie nicht geglaubet hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden. Und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium allen Creaturen, wer da glaubt und getaufft wird, der wird seelig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.

Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: In meinem Namen werden sie Teuffel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas Tödtliches trincken, wirds ihnen nicht schaden, Auf die Krancken werden sie die Hände legen, so wird es besser mit ihnen werden.

Und der HERR, nachdem er mit ihnen geredt hatte, ward er aufgehaben gen Himmel, und sitzet zu der Rechten

Hand GOttes. Sie aber giengen aus, und predigten an allen Orten, und der HErr wircket mit ihnen, und bekräfftiget das Wort durch mit folgende Zeichen.

Vorbereitung.

Das walte Christus JEsus, der Majestätische Sieges-Held, und triumphirende Himmels-Fürst, sitzend auf dem höchsten Thron, gekrönet mit der Ehren-Kron, wahr GOttes und Mariä Sohn: Der gebe, daß wir heut, mit Flügeln feuriger, freudiger Andacht, uns von der Erden Himmel-an schwingen, und endlich durch den Tod ins Leben dringen, Amen!

GEliebte in Christo! Der Christag ist wohl ein hohes und freudenreiches Fest, doch weichet ihm an Heilig- und Herrlichkeit der heutige Auffahrts-Tag gar nicht: Ursach: Dort kam JESUS vom Himmel auf Erden: Heut kommt er von der Erden wieder in den hohen Himmel. Dort wurde bezeuget, daß er ein wahrer Mensch sey: Hier erscheinet, daß er auch GOTT sey. Dort kam er in sein Leyden: Heut gehet er ein in seine Herrlichkeit. Dort fieng er an zu streiten: Jetzt triumphiret er. Dort gieng alles dürfftig zu: Hier ist lauter Pracht und Macht, Jauchtzen und Frolocken. Dort lag er in einer Krippen: Hier fähret er auf der Wolcken her, als ob es nur ein Wagen wär. Dort nahm er Knechts-Gestalt an sich: Heut sitzet er auf seinem heiligen Stuhl, und herrschet zur Rechten GOttes über alle Welt. Dort fieng sich unser Heil an: Hier gehet es aus, GOtt Lob!

Ostern ist ein heiliger Tag, ein Freuden-Tag, den der HErr selbst gemacht hat. Ps. 118, 2. Billich haben wir da das fröliche Halleluja, Halleluja, Halleluja gesungen: Aber nicht weniger ist der heutige Tag. Dort hat JEsus seine Feinde überwunden und gebunden: heut führet er sie öffentlich Schau, und machet durch sich selbst einen Triumph aus ihnen. Col. 2, 15. Dort zerstöret er die Pforten der Höllen, daß sie uns nicht halten können: heut

schleufft

schleufft er die Thor des Himmels auf, daß sie keinen glaubigen Christen ausschliessen können. Dort hat er unser Fleisch und Blut, die menschliche Natur, aus dem Staub der Erden auferweckt: heut führet er sie über alle Himmel hinauf, und setzet sie zu der Rechten seines Vaters. Dort hat er uns die Hoffnung gemachet, daß unsere Todtenbein wieder grünen sollen: heut aber versichert er uns, daß wir nicht nur von Todten auferstehen, (das allein wäre ein Geringes!) sondern auch mit ihm gen Himmel fahren und ewig bey ihm bleiben sollen.

Sind also alle diese Fest aller Freuden voll: Alle drey sind von den heiligen Engeln gefeyret, und mit Frolocken begangen worden: Damit es nun, unsers Theils, auch an Andacht nicht ermangle, so sind wir allhier, als **am geistlichen Oel-Berge**, häuffig versammlet, solcher Siegs- und Freuden-Fahrt mit Glaubens-Augen zuzusehen, und daraus eine himmlische Jubel-Freud zu schöpffen. Der Anfang ist bereits gemacht, nun setzet ferner fort, und betet mit aufgehobenen Hertzen, Händen und Augen, um die gnädige Herabsendung des Heiligen Geistes, in belobter Stille, **ein heiliges Vater Unser.** Singet aber voran, neben den Engeln und allen Heiligen, mit freudigem Hall und Schall: **Christ fuhr gen Himmel.**

Eingang.

IN JESU Geliebte! Denckwürdig ist die Grab- und Gedächtniß-Tafel, welche in der Schloß-Kirchen zu Wittenberg, an der Mauren, gegen Mitternacht, unter der Orgel hanget: An derselben ist gemahlet die **Himmelfahrt Christi, auf dem Oelberg** geschehen: An statt aber der Apostel und anderer, die diesen Triumph freudig und mit Verwunderung zugesehen, stehet der alte Georg. Major, Doctor und Professor der H. Schrifft, von Nürnberg gebürtig, mit lebendigen Farben abgebildet, sammt seinem gantzen Geschlechte, Kindern und Kinds-Kindern, Tochtermännern und Söhnerinnen, deren an der Zahl 54. zusammen sind.

Was

Was von dergleichen Gedächtniß-Maalen zu halten, ist in Erklärung der Parabel vom Weinberg etwas gemeldet worden. Für diesesmal bemercken wir nur

1.) **Die Göttliche Gütigkeit.** Traun! wenn GOtt liebe Ehe-Pflantzlein bescheret, so ists ein grosser Gnaden-Seegen, wenn er aber die Eltern so lang leben lässet, bis die Kinder nicht allein erzogen, sondern auch ausgesteuret und wohl untergebracht werden, ja auch so lang, bis ihre Kinder selbst auch Leibes-Erben bekommen, die sich gleicher Gestalt verheyrathen, und Kinder zeugen, so ist die Gutthat noch viel gröſſer: wie es denn für eine sonderbare, rare Gnade GOttes gerühmet wird, Psal. 128, 6. Hiob 5, 25. Tob. 14, 15. Frau Juliana, eine Grävin von Nassau, hat im 77. Jahr ihres Alters 160. Söhne, Töchter, Enckel und Ur-Enckel gesehen und erlebet: Ist gestorben Anno Christi 1580. Leonhard Rominig, ein alter frommer Rathsherr, zu Schwäb. Hall, in meinem lieben Vaterland, der im Jahr Christi 1589. gestorben, hat 171. Kinder von seinem Leib erlebt, darvon sein Epitaphium in der Haupt-Kirchen zu S. Michael zeuget. Wolffgang Schötterlein, Straßburgischer Ammeister (der den 10. October Anno 1612. gestorben) hat 17. Kinder, 108. Enckel, 111. Enckel-Kinder, und 2. Enckel Enckeln mit seinen Augen gesehen, sind in Summa 238. Zweig von einem einigen Stamm. In dem edlen vornehmen Geschlecht deren von Dalburg, hat eine adeliche Matron ihrer Kinder-Kinder bis in das sechste Glied erlebt, darvon man die Vers gemacht:

Ein Mutter (1.) zu ihr Tochter (2.) sprach:
Sag deiner Tochter, (3.) ihr Tochter (4.) Gmach
Erschall, daß ihrer Tochter (5.) rein
Liebs Kindlein (6.) in der Wiegen wein.

Ja ein einiger Bauer hat in Hispanien einen gantzen Flecken, mit hundert Häusern, von lauter seinen Kindern besetzt, daß die jüngste Ur-Enckel nicht mehr Namen finden können, wie sie ihren alten Anherrn nennen sollten. Das mag doch ein reicher Segen seyn! eine hohe

he Wunder-Gnad! Andere dergleichen Exempel sind anderswo zu finden. Preiswürdig scheinet uns auch in die Augen hier

II. **Die Kindliche Danckbarkeit.** Gedachten Doctoris Erben haben das erwehnte Epitaphium setzen lassen, und damit ihr erkantsame Pflicht bezeuget: **O wohl gethan! Eltern Treu kan man zwar nicht vergelten, doch soll mans nicht vergessen,** sondern auch nach ihrem Tod gedencken, da heißt es denn: Wenn ein frommer Vater wohlgezogene Kinder verläßt, so ist es nach seinem Tod, als wäre er nicht gestorben, Sirach 30, 4. David macht seinem Schwehr-Vater, dem König Saul, ein schön Grab-Lied und Epitaphium, 2 B. Sam. 1. der ihm doch so viel Leides gethan: Was soll man denn den Eltern thun, die nichts als lauter Gutes ihren Kindern thun? Sonderlich aber nehmen wir hierbey (dem heutigen Fest, und unserm eigentlichen Zweck gemäß) in acht

III. **Eine Christliche Freudigkeit.** Da JEsus gen Himmel fährt, sehen ihm die Apostel nach, Ap. Gesch. 1, 10. sie können sich nicht satt sehen, das Wunder ist zu groß, das Spectacul ist zu schön, sie können sich so leicht ihres HErrn nicht entbrechen, er ist ihnen zu lieb. Fromme Himmels-Christen thun eben auch also. **Wir sehen hinauf, und er herab, an Treu und Lieb geht da nichts ab, bis wir zusammen kommen: Händ, Hertzen und Augen lasset uns gen Himmel erheben, und unserm auffahrenden Heiland zuruffen: Zeuch uns nach dir, so lauffen wir!** Hohel. 1, 4. **Ja mitten im Tod,** lasset uns mit Stephano gen Himmel aufsehen, und singen: **HErr JEsu, mein höchster Trost dein Auffahrt ist, Tods-Forcht kan sie vertreiben: denn wo du bist, da komm ich hin, daß ich stets bey dir bleib und bin, drum fahr ich hin mit Freuden.** Wohl dem, O wohl, wohl dem, der also fähret! Dessen Tod ist eine seelige, fröliche Himmelfahrt!

Diesen kräfftigen und himmlischen Sterb-Trost und Krancken-Lehr wollen wir heut studiren, und zum Grund unserer andächtigen Betrachtung diese Textes-Worte legen:

Der HErr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehaben gen Himmel, und sitzet zur rechten Hand GOttes.

HErr JEsu deines Geistes Gab schenck uns hierzu vom Himmel ab,
Ja laß die seelig Auffahrt dein, bald unser aller Nachfahrt seyn, Amen!

Erklärung.

WEnn ein Haus-Vater über Land verreisen will, so lässet er Befehl hinter sich, darnach die Seinige sich zu richten haben. Also hat auch JESUS, der getreue Haus-Vater seiner Kirchen, vor seiner sichtbaren, Majestätischen Himmels-Reis, mit seinen Jüngern, die viertzig Tag über, nach seiner Auferstehung, ausführlich geredet, wie sie sich zu verhalten hätten: Sonderlich aber, am letzten Tag, setzt er sich mit ihnen zu Tisch, hält gleichsam ein Letzemal, schilt ihren Unglauben und Hertzens-Härtigkeit, und gibt ihnen Befehl, daß sie, als geistliche Herolden seines Reichs, in alle Welt ausgehen, und ein allgemeines Jubel-Jahr, das gnädige Jahr des HErrn, Esa. 61, 2. die angenehme Zeit, den Tag des Heils, 2 Cor. 6, 2. verkünden und ausruffen sollen, mit angehengter Versicherung, daß er sie mit heroischen Amts-Gaben ausrüsten, und ihre Lehr mit unerhörten Wundern und Zeichen versiglen und bestättigen wolle: Nachdem er nun dieses mit ihnen geredet hatte, **ward er aufgehaben gen Himmel, und sitzet zur rechten Hand GOttes**, wie unser Text berichtet. Wenig, aber wichtige Wort sind diß, deren Verstand nicht genugsam auszugründen: Denn darinnen stecket

I. **Des HErrn Christi triumphirende, sieg-prächtige, mächtige Himmelfahrt**, wie er durch sein Leiden zur Herrlichkeit eingangen, Luc. 24, 26. gethrönet, und mit Preis und Ehren gekrönet worden sey, Ps. 8, 6. Heb. 2, 6. **er ward aufgehaben gen Himmel.**

Wer:

Wer? Der HErr, sagt Marcus: Der von Ewigkeit geborne, und in der Zeit erkorne HErr: GOtt fähret auf mich Jauchzen, und der HErr mit heller Posaunen, Ps. 47, 6. GOtt ist aufgenommen in die Herrlichkeit, 1 Tim. 3, 16. Wie muß ich das verstehen? der Höchste kan ja nicht erhöhet werden, saget Athanasius: Ist wahr, von der Gottheit an sich selbsten, gleichwohl aber ist der HErr, das ist, eben derselbe Sohn GOttes, welcher (Zueignungs-weis, ohne Wort-Blum oder Deuteley) wahrhafftig empfangen, geboren, gecreutziget, getödtet, begraben, und auferwecket worden ist, der ist auch wahrhafftig gen Himmel aufgefahren, nicht nach seiner Gottheit, sondern nach der menschlichen Natur, mit seinem sichtbaren, natürlichen und wahren Leib, als des Menschen Sohn. Dan. 7, 13. Darum, wie es sonsten heisset: **GOttes Sohn ist gebohren von einem Weib,** Gal. 4, 4. **der HErr der Herrlichkeit ist gecreutziget,** 1 Cor. 2, 8. **der Fürst des Lebens ist getödtet,** Ap. Gesch. 3, 15. Also heissets hier auch: Der HErr, der GOtt-Mensch, und Mensch-GOTT, GOttes und Mariä Sohn, ward aufgehaben gen Himmel, nicht in der Eigenschafft der Göttlichen Natur, sondern in Einigkeit der Person, das ist, in der menschlichen Natur, die er in die Einigkeit seiner Person aufgenommen hat, wie der alte Virgilius schreibet.

Von wem aber ward dieser HErr aufgehaben? Nicht nur von seinem himmlischen Vater, sondern auch von sich selbst: Er hat sich aus eigener, nach dem Fleisch, durch die persöhnliche Vereinigung, empfangener und inwohnender Göttlicher Krafft, erhoben, und in die Höhe geschwungen, er selbst ist aufgefahren, Joh. 20, 17. Er ist von seinen Jüngern geschieden, Luc. 24, 51. Πορευόμενος, Er ist gleichsam hinauf gereiset, Ap. Gesch. 1, 10. als ein Edler in ein fernes Land, sein Reich einzunehmen, Luc. 19, 12. Und ob er gleich theils des sichtbaren Wolcken-Wagens, theils aber des unsichtbaren Engel-Wagens sich bedienet, er fuhr auf den Cherubim, und flog daher, Ps. 18, 11. so ist es doch nicht aus Noth, sondern frey-willkührlich geschehen, es ist mehr ein Zeichen Göttlicher Gewalt, Krafft und Herrlichkeit, als ein Wagen gewesen.

Der HErr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehaben gen Himmel, und sitzet zur rechten Hand GOttes.

HErr JEsu deines Geistes Gab schenck uns hierzu vom Himmel ab,
Ja laß die seelig Auffahrt dein, bald unser aller Nachfahrt seyn, Amen!

Erklärung.

WEnn ein Haus-Vater über Land verreisen will, so lässet er Befehl hinter sich, darnach die Seinige sich zu richten haben. Also hat auch JESUS, der getreue Haus-Vater seiner Kirchen, vor seiner sichtbaren, Majestätischen Himmels-Reis, mit seinen Jüngern, die viertzig Tag über, nach seiner Auferstehung, ausführlich geredet, wie sie sich zu verhalten hätten: Sonderlich aber, am letzten Tag, setzt er sich mit ihnen zu Tisch, hält gleichsam ein Letzemal, schilt ihren Unglauben und Hertzens-Härtigkeit, und gibt ihnen Befehl, daß sie, als geistliche Herolden seines Reichs, in alle Welt ausgehen, und ein allgemeines Jubel-Jahr, das gnädige Jahr des HErrn, Esa. 61, 2. die angenehme Zeit, den Tag des Heils, 2 Cor. 6, 2. verkünden und ausruffen sollen, mit angehengter Versicherung, daß er sie mit heroischen Amts-Gaben ausrüsten, und ihre Lehr mit unerhörten Wundern und Zeichen versiglen und bestättigen wolle: Nachdem er nun dieses mit ihnen geredet hatte, **ward er aufgehaben gen Himmel, und sitzet zur rechten Hand GOttes**, wie unser Text berichtet. Wenig, aber wichtige Wort sind diß, deren Verstand nicht genugsam auszugründen: Denn darinnen stecket

I. **Des HErrn Christi triumphirende, sieg-prächtige, mächtige Himmelfahrt**, wie er durch sein Leiden zur Herrlichkeit eingangen, Luc. 24, 26. gethrönet, und mit Preis und Ehren gekrönet worden sey, Ps. 8, 6. Heb. 2, 6. **er ward aufgehaben gen Himmel.**

Wer:

Wer? Der HErr, sagt Marcus: Der von Ewigkeit geborne, und in der Zeit erkorne HErr: GOtt fähret auf mich Jauchzen, und der HErr mit heller Posaunen, Ps. 47, 6. GOtt ist aufgenommen in die Herrlichkeit, 1 Tim. 3, 16. Wie muß ich das verstehen? der Höchste kan ja nicht erhöhet werden, saget Athanasius: Ist wahr, von der Gottheit an sich selbsten, gleichwohl aber ist der HErr, das ist, eben derselbe Sohn GOttes, welcher (Zueignungs-weis, ohne Wort-Blum oder Deuteley) wahrhafftig empfangen, geboren, gecreutziget, getödtet, begraben, und auferwecket worden ist, der ist auch wahrhafftig gen Himmel aufgefahren, nicht nach seiner Gottheit, sondern nach der menschlichen Natur, mit seinem sichtbaren, natürlichen und wahren Leib, als des Menschen Sohn. Dan. 7, 13. Darum, wie es sonsten heisset: **GOttes Sohn ist gebohren von einem Weib, Gal. 4, 4. der HErr der Herrlichkeit ist gecreutziget, 1 Cor. 2, 8. der Fürst des Lebens ist getödtet,** Ap. Gesch. 3, 15. Also heissets hier auch: Der HErr, der GOtt-Mensch, und Mensch-GOTT, GOttes und Mariä Sohn, ward aufgehaben gen Himmel, nicht in der Eigenschafft der Göttlichen Natur, sondern in Einigkeit der Person, das ist, in der menschlichen Natur, die er in die Einigkeit seiner Person aufgenommen hat, wie der alte Virgilius schreibet.

Von wem aber ward dieser HErr aufgehaben? Nicht nur von seinem himmlischen Vater, sondern auch von sich selbst: Er hat sich aus eigener, nach dem Fleisch, durch die persöhnliche Vereinigung, empfangener und inwohnender Göttlicher Krafft, erhoben, und in die Höhe geschwungen, er selbst ist aufgefahren, Joh. 20, 17. Er ist von seinen Jüngern geschieden, Luc. 24, 51. Πορευόμενος, Er ist gleichsam hinauf gereiset, Ap. Gesch. 1, 10. als ein Edler in ein fernes Land, sein Reich einzunehmen, Luc. 19, 12. Und ob er gleich theils des sichtbaren Wolcken-Wagens, theils aber des unsichtbaren Engel-Wagens sich bedienet, er fuhr auf den Cherubim, und flog daher, Ps. 18, 11. so ist es doch nicht aus Noth, sondern frey-willkührlich geschehen, es ist mehr ein Zeichen Göttlicher Gewalt, Krafft und Herrlichkeit, als ein Wagen gewesen.

Wie wurde er aufgehaben? Er ist nicht verschwunden, und hat sich unsichtbar gemachet, wie er solches unterschiedlich mal practiciret, Luc. 4, 30. Joh. 8, 59. Luc. 24, 31. sondern **wahrhafftig, sichtbarlich, räumlich**, ist er nach und nach, von Ort zu Ort, Fuß vor Fuß, gleichsam Staffel- und Sprossen-weis, aufgehaben, und seinen zusehenden Jüngern aus den Augen weggerucket worden: sie sahen ihm nach, so lang sie sehen komten, bis an die Wolcken. Wollet ihr wissen, was weiter hernach geschehen? Ich selber weiß es nicht, die Wolcke hats alles zugedeckt: das für- und überwitzige Nachgaffen ist umsonst. Gewiß ist dieses, von der Wolcken an ist Christus nicht mehr räumlich, durch den gestirnten Himmel, von Fuß zu Fuß, nach natürlicher Leibes-Art, gestiegen und durchgefahren, sonst würde er gar langsam, und sehr spat nach Pfingsten hinauf kommen seyn: denn (sagen etliche) wenns möglich wäre, daß ein Mühlstein vom Firmament sollte herunter geworffen werden, und derselbe in seinem Fall alle Stund 200000. Meilen verbrächte, so würde er doch kaum in 92. Jahren auf den Erdboden gelangen. Wir lassen sie speculiren, und eilen zu dem fort, daran uns mehr gelegen, und was uns viel nöthiger ist: Denn hauptsächlich fragt es sich,

Wohin der HErr aufgenommen oder aufgehaben worden? In den Himmel, sagt unser Text: Das ist nicht

1.) Der verblümte, geistliche Kirch- und Gnaden-Himmel, die streitende Christenheit. Off. Joh. 12, 1. Nicht

2.) Der sichtbare blaue Lufft- und Wolcken-Himmel. 5 B. Mos. 28, 23. Nicht

3.) Der Elementarische Stern- und Planeten-Himmel. Matth. 6, 26. 1 B. Mos. 1, 15. Auch nicht nur

4.) Der dritte Himmel, 2 Cor. 12, 2. der seelige Elias-Engel- und Seelen-Himmel, der Paradis-Himmel; Luc. 23, 43. Sondern

5.) **Der Majestätische GOttes-Himmel, da er Audientz ertheilet, und unser Gebet erhöret, da er herunter schauet, und aller Menschen Kinder siehet, Ps. 14, 2. und Ps. 33, 13. der Himmel, der höher ist, denn alle Himmel, Heb. 7, 26. der Himmel**

mel über alle Himmel, Eph. 4, 10. der Himmel, da die ewige Klarheit wohnet, der Himmel, da er, mit dem Scepter seines Reichs, Joh. 17, 5. mitten unter den Feinden herrschet. Ps. 110, 2. Kurtz, die Majestätische Wohnung, das unendliche Reich und Thron der Herrlichkeit des Drey-Einigen GOttes, das Licht, darzu niemand kommen kan, das himmlische und herrliche Wesen, so an keinen gewissen Ort kan gesetzet werden, sondern, wo GOtt in seiner Majestät sich zu erkennen gibt, da ist Er in seinem Himmel. Und das ist eben

II. Das Majestätische Sitzen zu GOttes rechter Hand. Denn ihr Einfältige dörffet diß nicht also leiblicher, grober, dölpischer Weis verstehen, als ob Christus seinem Vater auf der rechten Seiten sässe oder stünde, sondern, wenn Marcus sagt, **Christus sitzet zur Rechten GOttes**, ist es so viel: Er hat, nach seiner menschlichen Natur, völlig angetretten die himmlische, allmächtige, allgegenwärtige, allwirckende und durchdringende Regierung, Ehre, Gewalt und Herrlichkeit, daß er ein HErr und Herrscher worden über alles, im Himmel und auf Erden, der da herrschet ewiglich, und regieret über alle Creaturen, wie die Augspurgische Confession im dritten Artickul lautet. Denn sitzen heisset hier herrschen, 1 Cor. 15, 25. und Ephes. 1, 21. Es heisset, alles erfüllen, Ephes. 4, 10. ewige Ehre und Gewalt besitzen, Dan. 7, 14. Stärcke und Ehr, Preis und Lob, Offenb. Joh. 5, 12. welches alles in der Schrifft gleichgültige Reden sind.

Haupt-Lehr.

WIr M. L. studiren anjetzo unsere Fest- und Sterb-Lehr hierbey, und bedencken, **wie ein glaubiges Hertz, das nunmehr auf den Oelberg**, (oder auf sein Kampff- und Todten-Bettlein) kommen ist, **seinem liebsten Heiland** erfreulich in den Wolcken **nachschauen**, und dessen Auffahrt sich getrösten solle.

Komm, mein Freund, ruffet die Glaubige Sulamithin ihrem liebsten König JEsu zu, Hohel. 7, 11. **Fleuch mein Freund**, ruffet,

sie wieder, Hohel. 8. v. letzt. Wie kommt das? reimet sichs zusammen, daß Christus zu seiner Braut kommen, und doch wieder fliehen solle? Augustinus sagt: Es begehre zwar die Kirche Christi, mit grossem freudigen Verlangen, die seelige Zukunfft desselben in das Fleisch, weil sie aber wisse, daß sein Hingang zum Vater eben so viel, als sein Ausgang vom Vater, nutzen werde, so habe sie auch eine sehnliche Begierde nach seiner Himmelfahrt, daß sie doch bald, bald geschehen möchte. **Nun, nun,** GOtt Lob! ist sie geschehen: wie sollte denn ein Christen-Hertz sich dessen nicht erfreuen?

Bishero hat sich der Teuffel, und seine verfluchte Rott mit aller Macht wider Christum geleget, aber heut fähret er auf in die Höhe, und führet das Gefängnis (das ist, die Sünde, Tod und Gewissen) gefangen, (daß sie uns nicht fahen noch halten mögen,) Epheſ. 4, 8. Er führet sie mit Ketten gebunden vor ihm her, und hält mit grossem Frolocken seinen Einzug in den Himmel, daß wir uns nun vor solchen gefesselten, wehr- und krafftlosen Feinden im Geringsten nichts mehr befürchten dörffen. Da gehet **Satanas, der uns verklagt Tag und Nacht,** Off. Joh. 12, 10. **dem ist der Kopff zutretten, und sein Harnisch ausgezogen.** Luc. 11, 22. Die schnöde **Welt-Dame** gehet hier, die ist überwunden, Joh. 16, 33. eine gantze **Sünder-Rott** ist da, mit Stricken zusammen gekuppelt, wie die Hunde: **Pilatus** trägt ein Schwerdt, darmit kählet er sich selber ab, und verdammt sich zum Tod, weil er Göttliches Blut verdammet hat, aus einem **Christ-Mörder** wird er ein **Selbst-Mörder.** **Judas** trägt einen Strang am Hals, einen **Diebs-Beutel** in der Hand, und ruffet: **Ich habe unrecht gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen hab,** Matth. 27, 4. Die Henckers-Buben rauffen die Haar, und heulen, weil sie den in Wolcken sehen müssen, in den sie gestochen haben, Off. Joh. 1, 7. Da gehet die leidige Hoffart, und beschauet mit Grauen im Spiegel, ihre Scheuslichkeit: da gehet der gifftige Neid, und frisst ihm zur Straff, sein eigenes Hertz in Händen ab: die verfluchte **Zwietracht** gehet da mit verwirrten Schlangen-Haaren, und hadert mit sich selbst: **die Fluch- und Läster-Sucht** gehet da,

zerbeis-

zerbeisset ihre Zunge, und lästert GOtt im Himmel, für ihren Schmertzen, und für ihren Drüsen, und thut nicht Busse, für ihre Wercke: Off. Joh. 16, 9. die freche **Unzucht** führet einen garstigen Bock mit sich, und trabet dem stinckenden Schwefel-Pful zu. Off. Joh. 19, 20. Endlich folget der todte **Tod, der ist verschlungen in den Sieg,** 1 Cor. 15, 54. **Gifft und Pestilentz hat er an Christi Tod gefressen.** Hos. 13, 14.

Vorhin war uns der Himmel verschlossen, und das Paradis verrigelt, daß kein Mensch nach dem Fall, aus seinen eigenen Kräfften, den Himmel ersteigen, oder die Pforten desselben hätte öffnen können, **mit einem feuerblinckenden, blitzenden Schwerdt war der Weg zum Baum des Lebens verwahret,** 1 B. Mos. 3, v. letzt. Diese starcke Wacht hat JEsus abgeschaffet, und wieder aufgeschlossen, in dem freudenreichen Triumph seiner seeligen Himmelfahrt: Der freye Paß in das ewige Leben stehet uns nun allen offen: Christus fähret gen Himmel, und führet uns mit sich hinauf.

Wenn im Winter ein Fuhrmann das Eis bricht, das weder tragen noch brechen will, so ist ihm gut nachfahren: Also hat JEsus uns die Bahn gemacht, und die gröste Mühe gehabt, wer will, der kan nachfahren, und wo er, der Durchbrecher und Wegraumer, durchgebrochen ist, da können auch wir durchreissen, der Hirt und König **gehet voran, die glaubige Schäflein und Unterthanen folgen nach, gehen durch das Todten-Thor aus, und ziehen in den Himmel ein.** Mich. 2, 13.

Wenn in der Wüsten die Feuer- oder Wolcken-Säul aufbrach, so brach das gantze Israelitische Lager auch auf, und folgte nach, 2 B. Mos. 40, 36. 37. 38. da hat alles für Freuden gelebet und gesprungen. Ps. 114, 4. Also weil Christus, der durch diese Wunder- und Wander-Seul vorgebildet worden, 1 Cor. 10, 1. in seiner Himmelfahrt aufgebrochen und vor uns hingezogen ist, so werden wir dermalen auch, nach gekämpfftem guten Kampff, unser Zelt und Lager aufbrechen, und ihme unverhindert nachrucken.

Das

Das kan nicht fehlen. Ursach: JEsus ist unser Haupt, und wir sind seine Glieder, sein geistlicher Leib, Colos. 1, 18. und Eph. 5, 23. was nun an ihm erfüllet ist, das haben wir auch zu hoffen: Das Haupt ist allbereit im Himmel, so werden ja die Gliedmassen nicht dahinten bleiben.

Christus ist unser HErr, wir seine geschworne Knechte und Mägde: Nun aber sagt er selbst: Wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn, Joh. 12, 26. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch diese seyen, die du mir gegeben hast, auf daß sie meine Herrlichkeit sehen, Joh. 17, 24. Ich will, sagt er, er will es unversagt haben, es soll gewiß und vest, Ja und Amen seyn: darum müssen wirs in keinen Zweiffel noch Wancken setzen, sondern so gewiß halten, als sähen wirs jetzt gegenwärtig vor Augen.

Paulus ist dessen so gewiß, daß er sagen darff, GOtt der Vater hat uns schon allbereit samt Christo auferwecket, und in ihm in das himmlische Leben und Wesen gesetzet, Eph. 2, 6. Das ist je ein unaussprechlicher Trost! So gewiß, als Christus gen Himmel gefahren, so gewiß sollen auch die, so sich mit wahrem Glauben an ihn halten, ihme dermaleins nachfahren.

Denn wie er unser Fleisch und Blut an sich genommen, und dasselbe mit sich in den Himmel geführet: also hat er hingegen den Heiligen Geist, das theure Pfand, vom Himmel herab in unsere Hertzen gesendet, und uns damit versichert, daß er uns zu seiner Zeit auch nachholen wolle.

Er ist und bleibet doch, in Summa, dieselbige Himmels-Leiter, auf deren die Engel GOttes vom Himmel herunter steigen, uns zu dienen, und wieder hinauf fahren, unsere Seelen in Abrahams Schos zu tragen, wie Jacob getraumet, 1 B. Mos. 28, 12. Darum, wie durch Christi Leiden unsere Lieb entzündet, und durch seine Auferstehung unser Glaub gegründet wird: also wird unsere Hoffnung durch seine Auffahrt bevestiget, daß wir nun den Himmel mit neuen Augen ansehen, als unser Eigenthum, als unser Burger-Stadt und liebes Vaterland, in welches wir zu seiner Zeit sollen erhaben werden: Weil

unser

unser himmlischer Joseph wohl versorget, und voran geschicket ist, so werden auch wir, seine hungerige Brüder und Schwestern, zu ihm kommen, daß wir das Marck unaussprechlicher Freuden, im Lande der Lebendigen essen, 1 B. Mos. 45, 18. und Ps. 27, 13.

Dessen nun trösten wir uns billich in unserm Tod: Indessen aber ist diß im Leben unsere Freud, daß JEsus, zur Rechten GOttes ist, und vertritt uns. Röm. 8, 34. Ach leider! wie viel und offt fallen und fehlen wir, und erzürnen dardurch den gerechten GOtt, da grämen und ängsten wir uns denn, wissen nicht, wo aus noch ein, da höret man offt die traurige Frag und Klag: Wo sollen wir doch fliehen hin, daß wir Gnad erlangen? Aber, liebes Hertz, sey wohlgemuth! Ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, JEsum Christ, der gerecht ist, 1 Joh. 2, 1. Darum hebt er seine Händ auf in die Höhe, und gibt darmit seinen Jüngern den Valet-Segen, da er jetzt gen Himmel fahren will, Luc. 24, 50. als unser ewiger Hohepriester, der nunmehr in das Heilige eingehen, und für dem Angesicht GOttes für uns erscheinen will, Hebr. 9, 24. wie denn (nach Bemerckung gelehrter Leute) die Priester im Alten Testament das Volck mit aufgehabenen, und gerad für das Angesicht gestreckten Händen segnen mußten, massen an Aarons und Simons Exempel zu sehen, 3 B. Mos. 9, 22. Sir. 50, 22. Gehabt euch wohl, ihr liebe Jünger, (will der traute Heiland sagen) jetzt werde ich euch (was meine sichtbare, natürliche, bisher gewöhnliche Gegenwart anlanget,) verlassen, aber seyd getrost, allerhand Göttlichen Segen will ich euch durch meine Vorbitt erlangen und mittheilen.

O wie wohl, ach wie lieblich lautet das! Dorten sagt der zornige GOtt von seinem ungehorsamen Volck: wenn gleich Mose und Samuel für mir stünden, so hab ich doch kein Hertz zu diesem Volck, treibe sie weg von mir, und laß sie hinfahren, Jerem. 15, 1. Das ist ein trauriges hartes Wort! Aber wir haben, auf unserer Seiten, zum Mittler und Fürbitter bey GOtt, nicht Mosen, nicht Samuel, sondern seinen lieben Sohn selber, der kan kein Fehlbitt thun, wenn er GOttes Angesicht von unserer Sünd auf sein Verdienst, und von unserm Un-

gehorsam auf seine Gerechtigkeit wendet. Das hat jener fromme Theologus, ihme schön zu Nutz gemacht: denn da er in eine solche Angst gerieth, daß er kein Messer ansehen, und nimmer allein seyn durffte, ja daß er keinen Spruch mehr lesen, und keinen Seuffzer lassen konnte, da tröstete er sich der Vorbitt JEsu Christi, und sprach: Kan ich schon jetzt nicht beten, so bittet doch Christus für mich, der ewige Vorbitter: Endlich kam er auch wieder mit grossen Freuden zu recht. Zu unsern Zeiten (schreibet der seelige Herr Strigenitius) war ein fürnehmer gelehrter Mann, der fast vierzehen Tage in tödtlicher Ohnmacht gelegen, der hat darnach offt pflegen zu sagen: Nichts wollte mir ins Hertz, **ein Gedänck lein fühlte ich, daß der HErr Christus für mich bete zur Rechten des himmlischen Vaters,** und da ich den Spruch hörete: Der HErr HErr ist meine Krafft, und wird meine Füsse machen wie Hirsch-Füsse, und wird mich in der Höhe führen, daß ich singe auf meinem Säitenspiel, Habac. 4, 19. da bin ich wieder lebendig worden. Sehet, meine Lieben, so tröstlich ists uns, im Leiden und Scheiden, in Noth und Tod, daß es heisset: **Der HErr ward aufgehaben gen Himmel, und sitzet zur rechten Hand GOttes!**

Gebrauch.

Uns dienet jetzund dieses Wenige

1. **Zur Vermahnung.** Wollen wir unserm triumphirenden Heiland, der heut gen Himmel ist aufgehaben worden, der Seelen nach im Tod, und dem Leibe nach, am Jüngsten Tag nachfahren, so lasset uns bereits täglich eine Mitfahrt halten, und anfangen, ihme nach und nach schlecht und richtig nachzufolgen. Diese Fahrkunst bestehet in folgenden Regeln:

I.) **Nimm wohl in Obacht Christi Bahn/**
So kanst du fahren Himmel-an.

Was

Was man von den Spurzeichen und Fußstapffen sagt, die Christus, da er gen Himmel gefahren, auf dem Oelberg in einen Felsen, gleichsam als in Wachs, soll eingedruckt und hinterlassen haben, das ist eitel Betrügerey und Fabelwerck, und von den Einwohnern desselben Orts, Geld daraus von den Pilgern zu lösen, also in einen Stein ausgehauen: Anfänglich zeigete mans in der Erden, und gab einem Pilger etliche Sandkörnlein daraus mit auf den Weg, nachgehends ists ein Fels worden, daß man die Fußstapffen so offt nicht wieder ausfüllen dörffte, und doch die einfältige Leut um ihr Geld betriegen möchte. Im Evangelio sind die rechte, wahre Fußstapffen JEsu Christi, denen wir nachfolgen sollen, 1 Pet. 2, 21. die heissen **Lieben und Leiden**: Wer in diese tritt, GOtt und seinen Nächsten, Freund und Feind, aufrichtig liebet, also in der Liebe wandelt, wie Christus uns geliebet hat, Eph. 5, 2. darneben unschuldig, und nach GOttes Willen, nicht als ein Mörder, Dieb oder Ubelthäter, sondern als ein Christ leidet, 1 Pet. 4, 15. 16. 19. und täglich sein Creutz auf sich nimmt, Luc. 9, 23. der steiget den rechten Oelberg, und wandert aufwarts dem Himmel zu: wer anderst gehet, der gehet irr.

Mercke dieses, du Welt-Kind! Ach fliehe stets der Welt Bahn, thue dich zu GOttes Kindern: Stelle dich der Welt nicht gleich, Röm. 12, 2. die gantz im Argen ligt, 1 Joh. 5, 19. und wandele nicht auf dem Wege der Gottlosen. Ps. 1, 1. denn der gehet abwarts der Höllen zu. Matth. 7, 13. Im Gegentheil halte dich zu GOttes Kindern, die über den hohen Tugend- und Creutz-Berg, der ewigen Freuden-Stadt, dem himmlischen Jerusalem zueilen. Dem theuren Helden Jonathan kletterte sein treuer Waffenträger mit Händen und Füssen nach, den Felsen hinauf, und würget ihm immer nach, in dem Lager der Philister, 1 B. Sam. 14, 13. Also weil unser JEsus, durch den blutigen Streit, in die Herrlichkeit voran gegangen, so folget ihm muthig nach: **Alle hernach!** Wer nicht folgt, und sein Willen thut, dem ist nicht Ernst zum HErren, denn wird er auch vor Fleisch und Blut sein Himmelreich versperren: Am Glauben ligts: soll der

seyn recht, so wird auch gewiß das Leben schlecht, zu GOtt in Himmel gerichtet. Indessen

II.) Gebrauch der Welt/ doch nicht zu viel/ Bedencke stets dein Wander-Ziel.

Da Joseph seine Brüder in Egypten kommen heisset, spricht er: Sehet euren Hausrath nicht an, (lasset ihn nur dahinten) denn die Güter des gantzen Landes Egypten sollen euer seyn, 1 B. Mos. 45, 20. Also sihe du auch den Hausrath dieser Welt nicht an, es ist fahrende Haab, laß fahren dahin, das Reich GOttes muß dir bleiben, alle lange, unveränderliche Güter des himmlischen Vaterlands sollen ewig dein eigen seyn: Kanst du ja der Welt nicht gar entrathen, so gebrauche sie, und mißbrauche sie nicht, vergiß in der Herberge des Aufbruchs nicht, unversehens kan dir das Nacht-Lager aufgekündet werden: Habe die Welt nicht lieb, noch was in der Welt ist, denn sie vergehet mit ihrer Lust, 1 Joh. 2, 17. Das Wesen dieser Welt vergehet. 1 Cor. 7, 31. Was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig. 2 Cor. 4, 18. Von aussen scheinet wohl die Welt lieblich und schön, wenn mans aber inwendig recht besihet, so ists eine heßliche Larv: will man darnach greiffen, so ists ein nichtiger und flüchtiger Schatten: Leget mans recht auf die Waag, so wiget es weniger denn nichts. Ps. 62, 10. Sie hasset, die sie lieben: Verhöhnet, die sie bedienen: Betreugt, die ihr vertrauen: Vergisset derer am ersten, die sich am meisten um sie bekümmern: Und verdammet endlich, die ihr folgen.

Was zeihen sich denn die thörichte Welt-Ratzen, die Bauch-Diener und Mammons-Knecht, welche auf ihren Schlangen-Bauch kriechen, und Erden fressen ihr Lebenlang, 1 B. Mos. 3, 14. wühlen im Boden wie die blinden Maulwürffe, und wältzen sich wie die Schwein in den Eicheln herum, gedencken nicht einmal daran, daß es heissen werde: Zum Thor hinaus! Das heißt nicht Auf- und Himmelfahrt,

sondern

sondern Nider- und Höllenfahrt halten, der Schluß ist endlich dieser: O Tod, wie bitter bist du! Sir. 42, 1. Darum

III.) Begehre nur / was himmlisch ist/ Und mach dich auf die Fahrt gerüst.

Simeon Stylites wohnte, (wie auch sein Præceptor) oben auf einem Berg, auf einer hohen Seulen, damit er dem Himmel desto näher wäre, diß trieb er bis in sein letztes End, 68. gantzer Jahr. Darmit war GOtt nichts gedienet! Albere Leute sind diß, die den gestirnten Himmel für den rechten Seelen- ja GOttes-Himmel ansehen: Wir müssen uns noch höher empor schwingen! Suchet, was droben ist, da Christus ist, sitzend zu der Rechten GOttes. Col. 3, 1. Wo unser Schatz ist, da muß das Hertz auch seyn. Matth. 6, 21. Eine Braut gedencket Tag und Nacht an ihren Bräutigam, und wartet mit hertzlichem Verlangen auf seine Wiederkunfft: Also soll billich eine glaubige Seel eine sehnliche Begierd nach ihrem JEsu haben, und seufftzen, daß sie doch bald, bald zur himmlischen Hochzeit des Lamms, auf dem Braut- und Todten-Wagen, möchte heimgeführet werden. Off. Joh. 19, 7. Daniel ist zwar ein Hofmann, bey dem König Dario, gleichwohl ein Exulant darbey, zu Babel muß er sehen, wie es alles confus, drunter und drüber geht: Wem ist die Weil länger, als ihm? Lang zu Hof, lang in der Höll, gedencket er, sein Vaterland, die Stadt Jerusalem, ligt ihme stets im Sinn, darum, da er mehr nicht kan, thut er seine Fenster doch gegen der Seiten auf, da Jerusalem gelegen, und verrichtet dahin sein Gebet, der Leib ist in der Fremde, die Seele wohnt daheim. Dan. 6, 10. Ist ein schönes Bildnis glaubiger Himmels-Christen, die thun auch eben das: Weil sie ja noch zur Zeit, in der Welt, als Fremdlinge und Gefangene, wallen müssen, so machen sie doch die Fenster gegen dem obern Jerusalem auf, und werden rechte Himmel-Schauer, (wie jener bey den Alten genennet wurde) wohin sie mit dem schweren Leib noch nicht gelangen können, dahin erheben sie sich mit dem Gemüth, wo sie sind, da sind sie nicht, und wo sie nicht

sind, da sind sie am liebsten und meisten: An den Wassern zu Babel sitzen sie, und weinen, wenn sie an Zion gedencken, im fremden Land können und mögen sie nicht singen, sie versparens bis in ihre Heimat, Ps. 137, 1. 2. 3. denn wirds gut singen seyn: da wird sich finden Freud und Muth, zur ewigen Zeit, beym höchsten Gut, GOtt geb, daß wirs erlangen! Heim! Heim! Heim! sprach jene Christliche Person auf ihrem Todten-Bett, da sie ihre Augen empor hebte: Und da man sie gefraget: Wo hin? weiset sie mit der rechten Hand gen Himmel. Evolemus! Evolemus! was mach ich lang auf Erden? Flügel her, Flügel her, ach daß ich doch hinauf, hinauf zu meinem JEsu fliegen könnte! also ruffte die fromme Monica, da ihr Sohn Augustinus vor seiner Abreise zu guter Letzte vom ewigen Leben predigte. Was wollen wir thun? Eben also laßt uns ruffen: Heim! heim! unser Wandel (Stadt- und Burger-Recht, unser Heimwesen,) ist im Himmel! Phil. 3, 20. Eja, Eja, wären wir da!

Aber, was thun die Kinder dieser Welt? Ach die sind schlecht geflügelt! Im Schind- und Wucher-Haus, im Sauff-Haus (da es heisset, sauff aus) im Huren-Winckel, suchen sie ihre Freud, der Himmel stinckt sie an! O bestialische Leut! Es lautet ja schändlich, daß die Kinder Ruben und Gad, samt dem halben Stamm Manasse, das Land Canaan quitiren, und Gilead erwehlen, um ihrer Viehzucht wegen, 4 B. Mos. 32, 33. Aber noch viel schändlicher stehet es, daß manche, ungeachtet des ewigen gelobten Landes, so uns im Himmel behalten wird, wenn es bey ihnen stünde, diese schnöde böse Welt nimmermehr begehrten zu verlassen, nur damit sie ihrer viehischen Lust (ja Unlust) immer abwarten könnten. Diesen ruffen heut die lieben Engel in ihren weissen Chor-Hemdern zu: Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr hier? Es männelt, menschelt und fleischelt gar zu sehr bey euch! Wer seyd ihr doch? Galiläer, Grentzen-Männer seyd ihr, das könnet ihr nicht laugnen, euer Sprach verräth euch doch, GOtt hat euch (eine Grentz) ein Ziel gesetzt, das werdet ihr nicht übergehen, Hiob 14, 5. was stehet ihr denn lang hier? was zeihet ihr euch selbst, daß ihr nur auf das Irdische gaf-

fet',

fet, und das Himmlische aus den Augen lasset? **Stehet auf, ihr müsset von hinnen gehen!** Joh. 14, 31. Fort, immer fort! Stehet nicht still in dieser Gegend, auf dem Berg errettet euch, daß ihr nicht umkommet. 1 B. Mos. 19, 17. Hier habt ihr keine bleibende Stadt, darum suchet die zukünfftige. Heb. 13, 14. Wollet ihr nicht gehen? **das Creutz wird euch Füß machen!** GOtt kan seine faule Schüler mit der Ruthen holen! Indessen mercke, du frommes Himmel-Hertz, schließlich

II.) **Deinen Sterb- und Auffahrts-Trost.** Gehets an ein Sterben, so steigen schwartze Wolcken auf, es wird alles finster und trüb: aber getrost! Nach dem Ungewitter läßt GOtt die Sonne wieder scheinen. Tob. 3, 22. Dein JEsus, der in einer Wolcken ist aufgehaben worden, der wird eine Wolcken-Seule zwischen dir, und dem höllischen Pharao, seyn, 2 B. Mos. 14, 19. 20. ein Schirm und Schatten über dir. Ps. 91, 1. Dort in jenem Leben wird er erst recht **über dir wohnen**, bedecken wird er dich, daß dich kein Noth und Tod mehr rühre, Off. Joh. 7, 15. denn wird es lauter klare, ungewölckte Sonnen- und Sommer-Tage geben: Und ob gleich jetzt dein elender Cörper ins Grab verscharret wird, so wird er doch an jenem lieben, allgemeinen Auffahrts-Tag, dem HErrn Christo, wenn er mit einem Feldgeschrey, und Stimme des Ertz-Engels, und mit der Posaunen GOttes, vom Himmel hernieder kommen wird, wieder auferwecket in den Wolcken, in der Lufft, entgegen gerucket werden. 1 Thess. 4, 16. 17. Ist auch gleich der Satan sonders geschäfftig und zornig, wenns zum letzten Strudel des Todes kommt, weil er wenig Zeit mehr hat, Off. Joh. 12, 12. so wird dein JEsus doch, der unter dem Jauchzen der himmlischen Heer-Schaaren gen Himmel gefahren ist, Ps. 47, 6. auch dir seine Engel senden, die werden deine feurige Roß und Wagen seyn, darauf du mit Elia gen Himmel fahren wirst. 2 B. Kön. 2, 11. Mitten in der Todes-Angst wird dir der Himmel offen stehen, dein JEsus, zur Rechten GOttes stehend, wird dir, wie dem heiligen Stephano, einen lieben Freuden-Blick weisen. Ap. Gesch. 7, 56. Ach erfreue dich dessen, du glaubiges Hertz, an deinem

Ende:

Ende: tröste darmit die liebe Deinige, und bitte, sie sollen nach deinem seeligen Tod, nicht sagen, **daß du gestorben, sondern gen Himmel gefahren seyest!**

Jene adeliche, gottseelige Matron, Catharina von Alefeld, Geborne von Rantzau, besuchte am Auffahrts-Tag die Kirchen, las darnach zu Haus das Evangelium, und wiederholte ihrem Gesind die Summ der angehörten Predigt: Mitten in dieser heiligen Arbeit wurde sie mit grosser Schwachheit überfallen, da sprach sie: **Wie? wenn ich mit meinem HErrn Christo**, der gen Himmel gefahren, **heut auch dahin wanderte?** O GOtt hilff mir! Darauf verlohr sie die Sprach, und starb den andern Tag hernach, den 26. Maji Anno 1578. ihres Alters 24. Jahr. **Nun will ich auffahren zu meinem himmlischen Vater**, sprach Eobanus Hessus, der treffliche Poet und Professor zu Marpurg, auf seinem Todten-Bett, als er jetzt sterben wollte, den 4. Oct. Anno 1540. seines Alters 53. Jahr. Mit solchen Gedancken läßt sichs frölich sterben! HErr JEsu, jetzund **trett ich ein, zu deinen himmlischen Pforten**, sprach Laurentius, da er auf dem Rost gebraten ward. Summa: Mit Christo auffahren, heißt von der Welt auffahren, mit Simeon im Frieden heimfahren, und mit Enoch in Himmel einfahren: **GOtt laß uns alle also fahren!**

Da JEsus gen Himmel fahren will, führet er seine Glaubigen beym hellen Tag, gen Bethanien hinaus, Luc. 24, 50. Bethanien heisset ein Trauer-Haus: Ach liebe Seele, die Creutz-Straß ist die richtige Himmels-Straß: wer gen Himmel fahren will, der muß den hohen Oel- und Todten-Berg steigen: darum, nur getrost daran! Avolamus, ergo Evolemus! Unser Leben fähret schnell dahin, als flögen wir davon. Ps. 90, 10. O so lasset uns denn auffliegen, wie die Adler! Es. 40, 31. Ich fahr dahin zu JEsu Christ, mein Arm thue ich ausstrecken, bald schlaff ich ein und ruhe fein, kein Mensch kan mich aufwecken, denn JEsus Christus GOttes Sohn, wird mir des **Himmels Thür aufthun**, mich führen ins ewige Leben. Lasst uns beten:

Ach

ACh liebster Heiland JEsu Christe, du Majestätischer Sieges-Held, und allgewaltiger Himmels-Fürst, dir sey ewig Lob und Danck, daß du gen Himmel gefahren bist, und dich zur rechten Hand deines Vaters gesetzet hast: Nun hat es keine Noth, weil der Teuffel gebunden und überwunden ist, er ligt zum Schämel deiner Füsse, mein Fleisch und Blut hast du GOtt an die Seiten gesetzet, zu meiner gewissen Versicherung, daß ich, nach dieser elenden Zeit, zu dir in die ewige Freud gelangen solle. Indessen nimm du allen Last von mir der fleischlichen Lüsten und irdischen Sorgen, daß ich an der geistlichen, täglichen Auffahrt nicht gehindert werde: Sey du mein Vorbitter, und segne mich an Leib und Seele: Sende mir deinen Heiligen Geist, der mich mit Krafft aus der Höhe anziehe: Gib, daß ich stets mit Gedancken droben bey dir im Himmel wohne, und mit brennenden Lampen des wahren Glaubens alle Stund und Augenblick auf deine Wiederkunfft warte: An meinem Ende gib meiner Seel, und an deinem Jüngsten Tage meinem Leib eine seelige, fröliche Himmelfahrt: Ja, ach HErr JEsu, dein Auffahrt sey mein Hinfahrt, mein Heimfahrt, mein triumphirende Einfahrt, Amen!

Lied.

Im Ton: Was GOtt thut, das ist wohlgethan, ꝛc.

1.

TRiumph! Triumph! stimmt alle an,
der Himmel, so verschlossen,
ist jetzo wieder aufgethan,
wir sind nun Erbgenossen
der Himmels-Freud
weich! alles Leid,
nichts kan uns jetzt mehr kräncken,
bey JEsu Himmel-Schencken.

2.

Weil unser Haupt heut triumphirt,
so siegen auch die Glieder;
Weil JEsus heut den Himmel rührt,
führt er auch seine Brüder,
in vollem Lauf
zu sich hinauf,
daß mit ihm möchten leben,
die GOtt ihm hat gegeben.

3.

Wer will ein rechtes Mitglied seyn,
muß täglich Mitfahrt halten,
und die Begierden sargen ein,
von geiler Brunst erkalten;
und seine Bahn
stets Himmel-an
in wahrem Glauben wehlen,
mit Christo sich vermählen.

4.
Ach! leichte Tauben-Flügel her,
dir, JEsu, nach zu fliegen;
Ja aller Welt und Höllen Heer
durch dich, HErr, zu besiegen.
Zieh uns nach dir,
so fliegen wir
aus diesen Erden-Klüfften,
hin, in die Himmels-Trifften.

5.
Es schröckt uns jetzt der Tod nicht mehr,
weil du ihn überwunden;
Drum weiche bleiches Kummer-Heer,
und Schmertz-erfüllte Stunden!
Der Tod ist todt,
es hat kein Noth:
weil nun im Himmel thronet,
der unser Hertz bewohnet.

6.
Am Lebens-Ende laß die Seel,
zur Himmelfahrt sich schicken;
für meinen Leib das Grab ich wehl,
wird aber herfür blicken
der Jüngste Tag,
ach! HErr so sag
zum Leib auch, daß er fahre
zur seelgen Himmels-Schaare.

HErr JEsu! sende mir, vom hohen Himmel ab,
Den Trost- und Zeuge-Geist, und leite mich zu Grab.

Ein glaubig-sterbender Christ drucket, auf den wahren Trost und Zeugnis des H. Geistes, getrost und seelig ab.

Am sechsten Sonntag nach Ostern/ Exaudi genannt.

Evangelium, Joh. XV. v. 26. und 27. und c. XVI. v. 1. 2. 3. 4.

WEnn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir. Und ihr werdet auch zeugen, denn ihr seyd von Anfang bey mir gewesen. Solches habe ich zu euch geredt, daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Bann thun. Es kommt aber die Zeit, daß, wer euch tödtet, wird meynen, er thue GOtt einen Dienst daran. Und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater, noch mich erkennen. Aber solches habe ich zu euch geredt, auf daß, wenn

die

die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedencket, daß ichs euch gesagt habe. Solches aber habe ich euch von Anfang nicht gesagt, denn ich war bey euch.

Eingang.

GEliebte in Christo! Ein berühmter Evangelischer Theologus beschreibet nachfolgende Histori, die ihm von vielen vornehmen Leuten, so darbey gewesen, erzehlet worden. Es war zu Antorff ein reicher, ansehnlicher und frommer Kauffmann, Namens Gillins von der Banner: der wurde mit etlich andern, im Namen derselben Christlichen Gemeinde, abgeordnet, erfahrne, eiferige Männer aus Teutschland zu beruffen, die die Kirchen reformiren, und den Päpstischen Sauerteig ausfegen möchten: Wie nun der gottseelige Mann wieder zu Haus kommen, und die Ketzer-Meister solches erfahren, lassen sie ihn des Nachts mit Gewalt aus seinem Haus holen, und in das Gefängnis auf den Stein setzen: Auf den Morgen kommen etliche Mönchen und Meß-Pfaffen, fragen ihn, ob er die Lutherische Lehr verdammen, und sich zur Römischen Catholischen Kirchen wieder begeben wolle? bedrohen ihn dabey, wofern er sich wegern werde, so wollen sie ihm einen grausamen schröcklichen Tod anlegen. Er antwortet: Lutheri Lehr halte er, in seinem Hertzen, für die ewige Göttliche Wahrheit, darum könne und wolle er sie nicht verdammen, aber ihre Abgötterey müsse er, nach GOttes Wort, verwerffen. Hierüber wurde der Ketzer-Meister zornig, und ließ ihm durch den Hencker, mit einer höltzernen Keulen, beede Schenckel morsch entzwey schlagen, vermeinend, durch solche Marter, ihn von der erkandten und bekandten Wahrheit abzuführen: Er blieb aber beständig. durch GOttes Gnad, sang mit lauter, freudiger Stimm schöne herrliche Psalmen, daß die Leute auf der Gassen solches hören konnten. Des andern Tages kamen sie wieder, und fragten; ob er sich bekehren wollte? Er sprach: Ich dancke GOtt von Hertzen, der mich bekehret hat, wollet ihr nicht ewig

verlohren seyn, so möget ihr euch auch bekehren: Drauf mußte ihm der Hencker mit der Keule beede Arm entzwey schlagen: gleichwohl lobte er GOtt, und war frölich darbey. Darauf gehen sie weg, und verbieten, ihm keine Speis und Tranck zu reichen: Den dritten Tag kommen sie wieder, vermahnen ihn zur Buß und Wiederruff: Er aber bliebe, wie vorhin, da liessen sie ihm den Rucken und Ripp im Leibe mit der Keule zerknirschen und zerschlagen. Endlich am vierdten Tag, weil er, wie ein Fels, auf seiner Bekänntnis gantz unbeweglich bestund, mußte ihm der Hencker Haut und Haar, mit einem Scheer-Messer, von dem Kopff schinden und abreissen, und darauf heisses Bley in den Hals einschütten: darüber er seinen Geist seelig aufgegeben. Eine **Wunder-Geschicht** mag wohl dieses heissen! Verwunderlich ist ja

1.) **Die leidige Verfolger-Wut.** Einmal, die Babylonische Hur will reiten, auf ihrem Rosinrothen Thier. Off. Joh. 17, 3. JEsus soll unten ligen. Viel tausendmal tausend Lämmlein sind im Alten Testament aufgeopfert worden: Aber der Christen sind noch vielmehr, die man im Neuen Testament unschuldig erwürget hat, und geachtet wie Schlacht-Schaafe. Ps. 44, 13. Röm. 8, 36. Darum ruffen unter dem Göttlichen Altar die Seelen deren, die erwürget sind, um des Worts GOttes willen, und um des Zeugniß willen, das sie hatten, und schreyen mit grosser Stimm: **HErr, du Heiliger und Wahrhafftiger, wie lang richtest du, und rächest nicht unser Blut, an denen, die auf der Erden wohnen?** Off. Joh. 6, 9. 10. Noch aber verwunderlicher ist doch

2.) **Der freudige Bekenner-Mut.** Christi Lehr und Ehr, frey und ohne Scheu, bekenneu, ist ja viel: Aber auch mitten in der grausamen Marter (deren blosse Erzehlung nicht ohne Schrecken geschehen kan) unerschrocken singen und GOtt loben, ist noch weit mehr: Woher mag dieses fliessen? Wahrlich nicht aus Adams Garten, sondern aus des H. Geistes Freuden-Quell, der ist der höchste Tröster in aller Noth, und hilfft, daß wir nicht fürchten Schand noch Tod: Er ists, von dem heut JEsus sagt: **Wenn aber der Tröster kommen**

wird,

wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir, und ihr werdet auch zeugen, denn ihr seyd von Anfang bey mir gewesen.

In diesen Worten wollen wir jetzund unsere Sterb-Lehr suchen. GOtt helffe lehren und hören, zu seinen Ehren, Amen!

Erklärung.

ES hatte JEsus seinen Jüngern vorhin gesagt, wie sie von der schnöden Welt feindlich würden gehasset, und greulich verfolget werden, das sey der Welt Reim, den man ihr wohl möge an ihren Schild, und über die Thür, ja an die Stirne mahlen, das sey ihr alte, gewohnte Tugend, daß sie wissentlich ihr Heil mit Füssen trette, und die zu Lohn erwürge, die ihr das Leben anbieten: Damit sie nun nicht gar Händ und Füsse sincken lassen, sondern wider allerley des Teuffels und der Welt Anfechtung und Verfolgung kräfftiglich aufgerichtet und getröstet werden möchten, so wiederholet er auf ein neues sein Altes Versprechen, von Gnadenreicher Sendung des Heiligen Geistes, und sagt: Jetzund ist euer Seel betrübt und Traurens voll, wenn aber der Heilige Geist über euch wird ausgegossen werden, alsdenn werdet ihr des Teuffels Toben, und den Haß der Welt, ihr Bannen und Morden nichts achten, sondern ohne und wider ihren Danck frey und ohne Scheu von der Wahrheit zeugen: Gen Himmel zu dem Vater mein, fahr ich aus diesem Leben, da will ich euer Meister seyn, den Geist will ich euch geben, der euch in Trübsal trösten soll, und lehren mich erkennen wohl, und in der Wahrheit leiten.

Ist eine schöne **Pfingst-Predigt**, die in zweyen Hauptpünctlein bestehet, **was nemlich theils von der Person, theils von dem Amt des Heiligen Geistes** zu halten sey.

I.) Seiner **Person** nach, ist er ein solcher Geist, der äusserlich von Christo gesendet, nicht motu locali physico von fernen, über etlich tausend Meilwegs vom Himmel herab, denn er füllet ja alles mit sei-

ner Gegenwart, Buch der Weish. 1, 7. Pſ. 139, 7. ſondern ſichtbarer und wunderbarer Weis, da er ſeine Zukunfft und Gegenwart, am groſſen erſten Pfingſt-Tag, durch unerhörte Zeichen und Gaben erwieſen hat, Ap Geſch. 2, 33. welches Chriſtus mit ſeinem Hingang zum Vater erlanget und zuwegen gebracht, Joh. 16, 7. Er iſt ein ſolcher Geiſt, **der innerlich von dem Vater ausgehet**, und unerforſchlicher Weis ſein Weſen von ihm empfängt, von Ewigkeit her, deßwegen heißt er des Vaters Geiſt, Matth. 10, 20. Zugleich aber geht er auch aus **von GOtt dem Sohn**, darum heißt er auch des **Sohnes Geiſt**, Galat. 4, 6. der Geiſt Chriſti, Röm. 8, 10. Phil. 1, 20. der Geiſt des Mundes Chriſti, Eſa. 11, 4. 2 Theſſal. 2, 8. Alles, was der Vater hat, das hat auch der Sohn, Joh. 16, 15. Wie nun der Vater dieſe Herrlichkeit hat, daß der Heilige Geiſt, auf eine Göttliche Weis, von ihm ausgehet, alſo hat ſie auch der Sohn: Dannenhero bläſet er ſeine Jünger an, und ſpricht: **Nehmet hin den Heiligen Geiſt**, Joh. 20, 22. zu bedeuten, daß er denſelben von Ewigkeit her gleichſam gehauchet und ausgeblaſen habe. Was aber dieſer Ausgang eigentlich ſey, bleibt uns in dieſer Welt verborgen, es läſſet ſich nicht ausgrüblen, einfältig muß mans glauben: Daß GOtt der Vater, von Ewigkeit, einen Sohn aus ſeinem Weſen gezeuget, glaube ich veſtiglich, wie er aber ihn gezeuget, kan ich nicht ergründen: Alſo, daß der Heiſt vom Vater und Sohn ausgehe, glaube ich gäntzlich, wie es aber damit zugehe, kan ich nicht erforſchen.

II.) Das Amt aber des Heiligen Geiſtes wird in drey ſchöne Namen zuſammen gefaſſet: Denn er heißt

1.) **Ein Tröſter.** In ſeiner Sprach heiſſets παράκλητος, ein Advocat, Conſulent, Fürſprecher, Sachwalter, und Patron, der einen Bedrangten vor Gericht vertritt: Herr D. Lutherus hats verteutſchet, **einen Tröſter**, anzudeuten, diß ſey das vornehmſte Amt des Heiligen Geiſtes, den Betrübten und Geängſtigten, in Noth und Tod, kräfftigen Troſt in das Hertz einſprechen, und ſie behertzt und muthig machen. Weil aber dieſer Troſt kein nichtiger, flüchtiger Welt-Troſt iſt, darbey keine Wahrheit noch Beſtand zu finden, ſondern ein wahr-

wahrhafftiger, beständiger, und unvergleichlicher Seelen-Trost, der einen gewaltigen Nachdruck, Safft und Krafft in sich hat, so heisset dieser Tröster

2. **Ein Geist der Wahrheit.** Ein Geist heisset er, weil er ein geistliches, unleibliches, Göttliches Wesen ist, welches mit leiblichen Augen nicht kan gesehen, noch mit Händen gefühlet werden: GOtt ist ein Geist, Joh. 4, 24. weil er in unsern Hertzen geistliche Bewegungen erwecket und anzündet: Er ist ein Wind, der bläset, wo er will, Joh. 3, 8. mit den Sinnen kan man ihn nicht begreiffen, sondern aus seiner durchdringenden Macht und kräfftiger Wirckung wird er erkennet: weil er in dem reinen Göttlichen Wesen, vom Athem des Vaters und des Sohns, unausforschlicher Weise, herkommet und ausgehet, daher er der Geist des Mundes GOttes geheissen wird, Ps. 33, 6. Ist also freylich kein Schwindel- und Lügen-Geist, kein falscher Geist, in der Propheten Munde, 1 B. Kön. 22, 22. sondern ein Geist der Wahrheit, ja die ewige, selbstständige Wahrheit selbst, denn er ist wahrer GOtt, unmöglich aber ists, daß GOtt lüge, Hebr. 6, 18. Wahrhafftig ist er in seinem Wort, was er zusagt, das hält er gewiß, Ps. 33, 4. Wahrhafftig ist er in seinen Wahren Christen, die die Wahrheit, durch seinen Trieb von Hertzen reden. Ps. 15, 2. Er locket uns zu der Evangelischen Wahrheit, zeiget dieselbe gleichsam mit Fingern, und zeuget darvon, lehret uns darauf trauen und bauen, und bringet die Lugner um. Ps. 5, 7. Darum, weil er also wahrhafftig ist, heißt er billich auch

3. **Ein Zeug, er wird zeugen von mir,** sagt Christus: Das ist, offentlich wird er weisen und darthun, daß ich der jenige sey, dafür ich mich ausgib, nemlich, GOttes ewiger und Mariä einiger Jungfer-Sohn, der einige, wahre Messias, und Heiland aller Welt: Uber dieser meiner Bekäntnis muß ich zwar leiden bis auf den Tod, aber es wird doch solche Lehr unumgestossen bleiben, da ist mir der Heilige Geist gut darfür, der sie überall ausbreiten, und in den Hertzen der Menschen versiglen wird: Gleichwie mein Vater von mir zeuget, ich sey sein lieber Sohn, Ps. 2, 7. Matth. 3, 17. sein Knecht und Auser-

wähl-

ner Gegenwart, Buch der Weish. 1, 7. Pſ. 139, 7. **ſondern ſichtbarer und wunderbarer Weis**, da er ſeine Zukunfft und Gegenwart, am groſſen erſten Pfingſt-Tag, durch unerhörte Zeichen und Gaben erwieſen hat, Ap Geſch. 2, 33. welches Chriſtus mit ſeinem Hingang zum Vater erlanget und zuwegen gebracht, Joh. 16, 7. Er iſt ein ſolcher Geiſt, **der innerlich von dem Vater ausgehet**, und unerforſchlicher Weis ſein Weſen von ihm empfängt, von Ewigkeit her, deßwegen heißt er des Vaters Geiſt, Matth. 10, 20. Zugleich aber geht er auch aus **von GOtt dem Sohn**, darum heißt er auch **des Sohnes Geiſt**, Galat. 4, 6. der Geiſt Chriſti, Röm. 8, 10. Phil. 1, 20. der Geiſt des Mundes Chriſti, Eſa. 11, 4. 2 Theſſal. 2, 8. Alles, was der Vater hat, das hat auch der Sohn, Joh. 16, 15. Wie nun der Vater dieſe Herrlichkeit hat, daß der Heilige Geiſt, auf eine Göttliche Weis, von ihm ausgehet, alſo hat ſie auch der Sohn: Dannenhero bläſet er ſeine Jünger an, und ſpricht: **Nehmet hin den Heiligen Geiſt**, Joh. 20, 22. zu bedeuten, daß er denſelben von Ewigkeit her gleichſam gehauchet und ausgeblaſen habe. Was aber dieſer Ausgang eigentlich ſey, bleibt uns in dieſer Welt verborgen, es läſſet ſich nicht ausgrüblen, einfältig muß mans glauben: Daß GOtt der Vater, von Ewigkeit, einen Sohn aus ſeinem Weſen gezeuget, glaube ich veſtiglich, wie er aber ihn gezeuget, kan ich nicht ergründen: Alſo, daß der Heiſt vom Vater und Sohn ausgehe, glaube ich gäntzlich, wie es aber damit zugehe, kan ich nicht erforſchen.

II.) Das Amt aber des Heiligen Geiſtes wird in drey ſchöne Namen zuſammen gefaſſet: Denn er heißt

1.) **Ein Tröſter.** In ſeiner Sprach heiſſets παράκλητος, ein Advocat, Conſulent, Fürſprecher, Sachwalter, und Patron, der einen Bedrangten vor Gericht vertritt: Herr D. Lutherus hats verteutſchet, **einen Tröſter**, anzudeuten, diß ſey das vornehmſte Amt des Heiligen Geiſtes, den Betrübten und Geängſtigten, in Noth und Tod, kräfftigen Troſt in das Hertz einſprechen, und ſie behertzt und muthig machen. Weil aber dieſer Troſt kein nichtiger, flüchtiger Welt-Troſt iſt, darbey keine Wahrheit noch Beſtand zu finden, ſondern ein

wahr-

wahrhafftiger, beständiger, und unvergleichlicher Seelen-Trost, der einen gewaltigen Nachdruck, Safft und Krafft in sich hat, so heisset dieser Tröster

2. **Ein Geist der Wahrheit.** Ein Geist heisset er, weil er ein geistliches, unleibliches, Göttliches Wesen ist, welches mit leiblichen Augen nicht kan gesehen, noch mit Händen gefühlet werden: GOtt ist ein Geist, Joh. 4, 24. weil er in unsern Hertzen geistliche Bewegungen erwecket und anzündet: Er ist ein Wind, der bläset, wo er will, Joh. 3, 8. mit den Sinnen kan man ihn nicht begreiffen, sondern aus seiner durchdringenden Macht und kräfftiger Wirckung wird er erkennet: weil er in dem reinen Göttlichen Wesen, vom Athem des Vaters und des Sohns, unausforschlicher Weise, herkommet und ausgehet, daher er der Geist des Mundes GOttes geheissen wird, Ps. 33, 6. Ist also freylich kein Schwindel- und Lügen-Geist, kein falscher Geist, in der Propheten Munde, 1 B. Kön. 22, 22. sondern ein Geist der Wahrheit, ja die ewige, selbstständige Wahrheit selbst, denn er ist wahrer GOtt, unmöglich aber ists, daß GOtt lüge, Hebr. 6, 18. Wahrhafftig ist er in seinem Wort, was er zusagt, das hält er gewiß, Ps. 33, 4. Wahrhafftig ist er in seinen Wahren Christen, die die Wahrheit, durch seinen Trieb von Hertzen reden. Ps. 15, 2. Er locket uns zu der Evangelischen Wahrheit, zeiget dieselbe gleichsam mit Fingern, und zeuget darvon, lehret uns darauf trauen und bauen, und bringet die Lugner um. Ps. 5, 7. Darum, weil er also wahrhafftig ist, heißt er billich auch

3. **Ein Zeug, er wird zeugen von mir,** sagt Christus: Das ist, offentlich wird er weisen und darthun, daß ich der jenige sey, dafür ich mich ausgib, nemlich, GOttes ewiger und Mariä einiger Jungfer-Sohn, der einige, wahre Messias, und Heiland aller Welt: Uber dieser meiner Bekäntnis muß ich zwar leiden bis auf den Tod, aber es wird doch solche Lehr unumgestossen bleiben, da ist mir der Heilige Geist gut darfür, der sie überall ausbreiten, und in den Hertzen der Menschen versiglen wird: Gleichwie mein Vater von mir zeuget, ich sey sein liebet Sohn, Ps. 2, 7. Matth. 3, 17. sein Knecht und Auser-

wähl-

wählter. Esa. 42, 1. Und wie meine eigene Wercke, die ich thue, von mir zeugen, daß mich der Vater gesendet hab. Also wird auch der Heilige Geist zeugen, daß der Geist (das ist, dieses Zeugnis, diese geistliche Lehr) die lauter, unfehlbare Wahrheit sey. 1 Joh. 5, 6. Er wird bestättigen, daß ich der Weg, die Wahrheit und das Leben sey. Joh. 14, 6. Daß meine Wort, die ich rede, Geist und Leben seyen. Joh. 6, 63. Aller Welt Weisheit und Klugheit wird er durch dieses Zeugnis, zu Spott und Schanden machen.

Dieses aber wird er thun, nicht durch ohnmittelbare Gesicht, Träume und Erleuchtung, sondern durch das heilige Predig-Amt, **ihr meine liebe Jünger werdet auch zeugen, nicht nur mit eurer** Lehre, Stimm und Rede, die in alle Land ausgehen wird, sondern gar mit eurem Blut, und Tod: **Denn ihr seyd von Anfang** (meines führenden Lehr-Amts bisher) **bey mir gewesen, ihr wisset nun** all mein Thun, was ich gethan hab und gelehrt, das solt ihr thun und lehren, als meine vorerwählte Zeugen, von GOtt. Ap. Gesch. 10, 41. Ihr habt nun meine Herrlichkeit gesehen, und die Stimme meines Vaters, vom Himmel, auf dem H. Berg gehöret, darvon zeuget, klugen Fabeln dörfft ihr nicht folgen. 2 Pet. 1, 16. 17. 18. **Meine Zeugen werdet ihr seyn zu Jerusalem, und in gantz Judäa und Samaria, und bis ans Ende der Erden,** Ap. Gesch. 1, 8.

Haupt-Lehr.

WIr M. L. lernen hierbey, **wer doch in Noth und Tod eines frommen geängstigten Hertzen treuester und theuerster Beystand sey:** Nemlich der Heilige Geist allein, der kräfftige Tröster, der wahrhafftige Lehrer, und unverwerffliche JEsus-Zeug. O welche schöne Titel und Ehren-Namen sind dieses doch! Sinnet ihnen ein wenig nach, so werdet ihr heut seelige Vor-Pfingsten halten, und dermaleins auf eurem Siech- und Todten-Bett euch erfreulich erinnern können.

So

So ist denn, liebe Seele, der Heilige Geist, aller krancken und sterbenden GOttes-Kinder holdseeligster Hertz-Tröster, Fürsprecher und Advocat.

Ein treuer Procurator und Gerichts-Beständer theilet seiner Parthey guten Rath mit, was möchte zu thun oder zu unterlassen seyn. Der Heilige Geist thut das. Wenn der Mensch auf seinem Marter- und Todten-Bett ligt, so fordert ihn GOtt für seinen Richterstuhl: Moses tritt mit seinen steinernen Tafeln auf, und klagt den armen Sünder an, treibt Zorn und Fluch auf ihn: das Gewissen schlägt zu, und ruffet ja, denn es hat mit einem allwissenden, allsehenden, allhörenden Richter zu thun: Satan führet das Blut-Geschrey, und wartet mit Verlangen, daß das Urtheil gesprochen, und der Stab gebrochen werde: da stehet der elende Mensch hülfflos, von aller Welt verlassen, zittert, bebet, und weiß nicht, wo aus noch ein, aber da kommt der Heilige Geist, und rufft in seinem Hertzen: Was stehest du lang hier? weist du nicht, wenn Moses auf dem rauhen Gesetz-Berg Sinai donnert und verdammet, daß alsdenn JEsus, auf dem Evangelischen Gnaden-Berg Sion, mit seinen ausgestreckten Heil-Armen stehet, **und alle mühseelige beladene Sünder zu sich berufft**? Matth. 11, 28. Eilends lauffe dahin, appellire von GOttes strengen Gerechtigkeit, zu seiner grundlosen Barmhertzigkeit, **tritt mit Freudigkeit hin, zu dem Gnaden-Stul, auf daß du Barmhertzigkeit empfahest, und Gnade findest.** Heb. 4, 16. **Must du dich schon vieler Sünden schuldig geben,** Hiob 42, 6. **und kanst auf tausend nicht eines antworten,** Hiob 9, 3. **so verzage doch nicht, gedencke nur an Christi Tod, seine heilige fünff Wunden roth, die werden dich erhalten.**

Sein Blut, der edle Safft, hat solche Stärck und Krafft,
Daß auch ein Tröpfflein kleine die gantze Welt kan reine,
Ja aus des Todes Rachen, frey los und ledig machen.

Ein treuer Advocat vermahnet und ermahnet den, der ihm seine Sach vertrauet, er spricht ihm ein Hertz ein, die Sach werde besser

werden, er soll nur guten Muth haben, und nicht träg oder kleinlaut werden. Der Heilige Geist thut dieses auch, wird der Mensch kleinmüthig, so muntert er ihn auf, und rufft: Was betrübst du dich doch, und bist so gar unruhig? Harre auf GOtt, du wirst ihm noch dancken, daß er deines Angesichts Hülffe ist. Ps. 43, 5. Seine Krafft wird in deiner Schwachheit mächtig seyn. 2 Cor. 12, 9. Betet ein Mensch, so stärcket er ihn je mehr und mehr, ist er aber kaltsinnig, faul und lau, so durchfeuret er ihn, daß endlich aus dem kleinen Fünckelein eine grosse Flamm wird, und ein Göttlicher Eifer, 2 Cor. 11, 2. es wird ein anderer Mensch aus, 1 B. Sam. 10, 6. das Hertz brennet, Luc. 24, 32. das Himmelreich leidet Gewalt. Matth. 11, 12. Traum! Sterben ist kein Schertz oder Kinder-Spiel, noch dennoch stirbt manches frommes Hertz gantz ruhig, und gleichsam mit lachendem Mund: Woher kommt solcher Muth? Einmal, natürlich ist es nicht, der Heilige Geist thut solches, mit seinem kräfftigen Advocaten-Trost, der machts, daß Simeon singet: Mit Fried und Freud ich fahr dahin. Luc. 2, 29. Der machts, daß Paulus, ob er gleich weiß daß des Henckers Schwerdt seiner wartet, dennoch Lust abzuscheiden hat, und bey Christo zu seyn. Phil. 1, 23. Der machts, daß offt ein sterbendes Christen-Hertz keines äusserlichen Trostes oder Zuspruchs darff, sondern tröstet selber die, die es trösten sollten. **Tröstet mich nur nicht,** (sagt jene Christliche Matron zu ihrem Seelsorger,) **ich bin des ewigen Lebens in meinem Hertzen so gewiß, daß ich deßhalben keinen Trost bedarff.**

Ein rechtschaffener Fürsprecher stellet für die Person, dero Sach er führet, die Supplication mit bestem Fleiß, und führet das Wort auch mündlich für sie: wie etwa zu Venedig der schöne Brauch gewesen, wenn eine arme Wittwe zur offentlichen Klag kommen, daß ein Herr des Raths aufstehen, und ihre Sach fürbringen müssen. Also machts auch der Heilige Geist. Er leget uns die Wort in Mund, wenn wir beten sollen, er stylisiret unser Gebet, daß es GOtt erhören, und sich erbarmen muß: wenn wir für Angst nicht wissen, was wir beten sollen, so vertritt er uns aufs beste, mit unaussprechlichen, hertz-bewegenden

genden Seufftzern. Röm. 8, 26. Er flügelt gleichsam das müde Hertz, daß es sich in die Höhe schwinget, und durch die Wolcken dringet. Sir. 35, 21. Wenn der Mund nicht reden kan, so schreyet und seufftzet er doch im Hertzen: **Abba, lieber Vater!** Röm. 8, 15. Gal. 4, 6. Ein jeder glaubiger Seufftzer, der aus unserm Hertzen über sich gen Himmel steiget, ist alsdenn ein völliges Gebet, ein ganzer Psalter, ja ein grosses Geschrey vor GOtt. 2 B. Mos. 14, 15. Da heisset es denn: **HErr, vor dir ist all mein Begierd, und mein Seufftzen ist dir nicht verborgen**, Ps. 38, 10. Lutherus nennet solche Seufftzer Stoß-Gebet, die den Himmel aufstossen, und GOtt sein Vater-Hertz brechen; das kan nicht fehlen, weilen sie nicht so wohl unser, als des Heiligen Geistes Seufftzer sind: Dannenhero hat jener Märtyrer dem Tyrannen, der ihm die Zung abschneiden hieß, wohl geantwortet: **GOtt höret nicht nur die, die mit Worten beten, sondern auch die stillschweigen, und im Hertzen zu ihm seufftzen:** Meynest du nicht, ob du mir gleich die Zung ausreissen lässest, daß doch mein Blut gen Himmel schreyen werde?

Und wie ein **wahrhaffter Lehrer** ist auch der H. Geist? Seine Wege sind eitel Güte und Wahrheit. Ps. 25, 10. Er ist der gute Geist, der uns führet auf ebner Bahn, Ps. 143, 10. der nicht allein (wie Herr Lutherus redet) mit dem Wort zu den Ohren schallet, sondern auch das Hertz mit seinem Licht und Feuer stärcket, daß es solche Krafft bekommt, die da stärcker ist, denn beede Welt und Teuffel, mit aller ihrer Bosheit und Macht: Er ist GOttes Finger, Luc. 11, 20. der JEsum in das Hertz schreibet und versiegelt, daß wir ihn, aus wahrem Glauben, einen HErrn nennen. 1 Cor. 12, 3. Er ist die rechte Salbung, die uns alles lehret. 1 Joh. 2, 20. Sein Wort und Lehr ist ein vestes und Prophetisches Wort, 2 Pet. 1, 19. darauf sich unser Glaub, als einen vesten und sichern Seelen-Ancker gründet, Hebr. 6, 19. Auf Menschen Wort läßt sichs übel bauen, denn sie sind Lügner, Ps. 116, 11. verheissen wohl offt viel, halten aber nichts, es ist viel Geschwätz, und wenig Treu: aber auf des Heiligen Geistes Wort kan man Schlösser bauen, und darff sich keines Einfalls befahren, der

höllisch Lügen-Geist stürme wie er wolle. Der Glaub (schreibet Herr Lutherus, über die letzte Wort Davids,) ist, und soll auch seyn, ein **Standvest des Hertzens, der nicht wancket, wackelt, bebet, zappelt noch zweiffelt, sondern vest stehet, und seiner Sachen gewiß ist: GOttes Wort bleibt ewig**, Es. 40. Bleibt, das ist, es hält vest, ist gewiß, weicht nicht, zuckt nicht, sinckt nicht, fällt nicht, läßt nicht feilen: Wo nun dieses Wort ins Hertz kommt, mit rechtem Glauben, da machts das Hertz ihme gleich, auch vest, gewiß und sicher, daß es so steiff, aufrecht und hart wird wider alle Anfechtung, Teuffel und Tod, und wie es heissen mag, daß es trotziglich und hochmüthig alles verachtet und spottet, was zweiffeln, zagen, böse und zornig seyn will: denn es weiß, daß ihm GOttes Wort nicht lügen kan: Glauben, (schreibet er anderswo) heisset nicht schlecht davon reden, und die Wort erzehlen, sondern sich vom Hertzen auf das Wort erwegen, und in Anfechtung, in Todes-Noth, in grausamer Verfolgung, wider Menschen, Tod und Teuffel trotzen, und sagen: **Wohlan, da stehet die Verheissung, da bleibe ich bey, und setz daran Leib und Leben, Gut und Ehr, und alles was ich hab, Amen.** Das ist gewißlich wahr, und kan mich nicht betrügen, daß ich ins ewge Leben fahr, **mein Glaub wird mirs nicht lügen**, denn ich mit Christo ewiglich und allen Heiligen seeliglich, des Tods Macht will obsiegen. Summa: der Heilige Geist, der Geist der Wahrheit, den der König der Wahrheit, JEsus, sendet, Joh. 18, 37. der ists, der uns im Glauben großmüthig, in der Gedult und Hoffnung langmüthig, und in der Liebe einmüthig macht, der uns wahrhafftig lehret, wie wir richtig glauben, gottseelig leben, gedultig leiden, eiferig beten, und seelig sterben sollen: Darum, wohl dem, der seiner Lehre nicht widerstrebet, sondern mit David sagt: **HErr, ich weiß, daß deine Gerichte recht sind, deine Gebote sind eitel Warheit!** Psal. 119, 75. 86. **Suchet im Buch des HErrn, und leset, es wird nicht an einem fehlen**, Esa. 34, 16.

Ist also freylich auch der H. Geist ein **bewährter, glaubwürdiger**

diger und unverwerfflicher JEsus-Zeug. Das Zeugniß JEsu ist der Geist der Weissagung, Offenb. Joh. 19, 10. Er zeuget

1.) **Mittelbar**, durch das Wort und Sacramenta: Moses zeuget und schreibet von mir, sagt Christus selber, Joh. 5, 46. **Von JEsu zeugen alle Propheten.** Ap. Gesch. 10, 43. Und was sind Tauff und Abendmahl anders, als Göttliche **Gnaden-Zeugen, Zeugniß und Pfandschafften** unserer Seeligkeit, Sigel der Gerechtigkeit des Glaubens, Röm. 4, 11. der Bund eines guten Gewissens mit GOtt. 1 Petr. 3, 21. Drey sind, die da zeugen auf Erden: Der Geist, (im Wort und durch das Predigamt) das Wasser (in der Heil. Tauff) und das Blut, (im Heil. Abendmahl) und die drey sind (in ihrem Zeugniß) eins, 1 Joh. 5, 8. welches wider die Schwärmer und Fladder-Geister zu mercken, welche (wie Herr Lutherus redet) hinauf gen Himmel gaffen, und von dem mündlichen Wort oder Predig-Amt scheiden, die längst über alle Schrifft hinaus in die Wolcken gefahren, und sich dem Heiligen Geist unter die Flügel gesetzet haben.

2. **Ohnmittelbar** aber zeuget er, wenn er, als das Pfand und Sigel unserer Seeligkeit, 2 Cor. 1. v. letzt. Eph. 1, 14. in unsern Hertzen, als in seinem Tempel wohnet, als in seiner Werckstatt wircket, und uns der Göttlichen Gnade versichert, daß wir dem Teuffel freudigen Trutz bieten, und alle seine feurige Pfeile glücklich ausschlagen können: Denn wenn die zween Zeugen, das ist, der Heilige Geist eines und unser Geist, oder unser Hertz, Seel und Gewissen andern Theils zusammen stimmen, **der Heilige Geist gibt Zeugnis unserm Geist, daß wir GOttes Kinder seynd**, Röm. 8, 16. so können wir getrost, ohne einige Furcht und Zweiffel sagen: **Ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er mir kan und will meine Beylag bewahren bis an jenen Tag**, 2 Tim. 1, 12. **Ich weiß, daß mein Erlöser lebt**, Hiob 19, 25. **Wir wissen, daß wir von GOtt sind, wir wissen, daß der Sohn GOttes kommen ist,**

und hat uns einen Sinn gegeben, daß wir erkennen den Wahrhafftigen, und sind in dem Wahrhafftigen, in seinem Sohn JEsu Christo: Dieser ist der wahrhafftige GOtt, und das ewige Leben, 1 Joh. 5, 20.

Wer dieses Zeugniß in seinem Hertzen empfindet, der hat den Himmel auf Erden, der schmeckt allbereit die Süssigkeit GOttes, und die Kräfften der zukünfftigen Welt, ja er ist so frölich, so ruhig in seinem Gewissen, daß er aller Welt Geld und Gut, Macht und Pracht nicht dafür nähme. Was hat die theure Märtyrer so muthig gemacht, daß sie mitten in aller Marter, mit übernatürlicher, heroischer Standhafftigkeit, Christi Lehr und Ehr vertheidiget, und den schröcklichsten Feind den Tod verlachet und überwunden haben? Traum! diß innerliche Zeugniß hats gethan: Sie glaubten, darum redeten sie. Ps. 116, 10. Sie mußten Bande tragen, aber GOttes Wort (der Geist, der in und mit dem Wort durch sie zeugete) war darum nicht gebunden, 2 Tim. 2, 9. sie wurden gesteiniget, zerhacket, erstochen, durchs Schwerdt getödtet, Hebr. 11, 36. aber diß Zeugnis, ihr Glaub, konnte darum nicht getödtet werden: Der Heilige Geist, der JEsus-Zeug, erfüllete ihre Hertzen mit seiner geistlichen Artzney, dardurch sie stärcker worden, denn alle Pein und Marter: Mitten in der grösten Noth hat er ihnen, wie dem lieben Stephano, ein Himmels-Fenster aufgemacht, daß sie in den Palast der ewigen Seeligkeit einen Freuden-Blick gethan, darüber alles gelitten, Christ-ritterlich gestritten, dem Teuffel obgesieget und triumphiret haben. Eben dieses Zeugniß macht auch noch heutigen Tags, daß ein glaubiges Hertz getrost des Todes erwartet, allen Päpstischen Zweiffel verwirfft, und den Reinen führet:

Ich fahr, und weiß, GOtt Lob, wohin:
Mich wundert, daß ich traurig bin!

Das heisset denn recht: Wer das Zeugniß annimmt, der versiegelt, daß GOtt wahrhafftig sey, das ist, er empfindet, als ein Siegel in sein Hertz gedruckt, nemlich den Glauben, wie GOtt wahrhafftig sey, und bekennets und zeugets auch äusserlich, wie Lutheri Randgloß lautet,

lautet, Joh. 3, 33. Das ist das Zeugniß, daß uns GOtt das ewige Leben hat gegeben, und solches Leben ist in seinem Sohn; wer den Sohn GOttes hat, der hat das Leben, was bedarff es denn des Zweifels? wer da nicht glaubet, der machet GOtt zum Lügner: Aber wer wollte das thun? So wir der Menschen Zeugniß annehmen, so wird ja GOttes Zeugniß grösser seyn:

Gebrauch.

Mercke das alles, andächtige Seele,

I. Zur Vermahnung. Heut läutet gleichsam Christus das hohe Pfingst-Fest ein, und läßt uns den süssen Apostel-Wein (Ap. Gesch. 2, 13. 17. 18.) versuchen, schmecken sollen wir und sehen, wie freundlich der HErr sey. Ps. 34, 9. So mache dich denn dieses Vorschmacks nicht verlustig, sondern mercke folgende Regeln:

I.) Soll GOtt im Tod dein Tröster seyn/ So lade ihn mit Beten ein.

Ach die letzte Noth ist die gröste Noth, da wird auch einem frommen Hiskia um Trost sehr bang, Esa. 38, 17. darum ruffe heut, wer ruffen kan: **HErr! höre meine Stimm, wenn ich ruffe, sey mir gnädig, und erhöre mich.** Ps. 27, 7. **Erhöre uns, wenn wir ruffen, GOTT unsere Gerechtigkeit, der du uns tröstest in Angst, und sey uns gnädig, schaffe uns Beystand in der Noth, denn Menschen-Hülff ist kein nutz.** Ps. 60, 13. Soll der Heilige Geist am letzten End dein Advocat und Fürsprecher seyn, so must du ihn vorhin advociren, und darum ansprechen:

O Heiliger Geist ein Tröster heißt, an meinem End dein Trost mir send,
Verlaß mich nicht, wenn mich anficht, des Teuffels Gwalt, des Todes Gstalt,

O HErr mein Hort, nach deinem Wort, wollst du mir geben, das ewig Leben!

Solche Seufftzer, bey gesundem Leib gethan, gehen ohne Nutz und Frucht nicht ab, sondern finden ihre wirckende Krafft, wenn nun ein Mensch der Hülffe und des tröstlichen Beystandes des Heiligen Geistes am allermeisten benöthiget ist.

Das mercke, du kaltsinniger, fauler Beter! du gedenckest nicht an das Sterben, viel weniger an das Beten: was meynest du wohl? wo man nicht betet, da kommt der Geist des Gebets nicht hin, Zach. 12, 10.

II.) Der edlen Wahrheit stehe bey / So kanst du sterben ohne Scheu.

Der Heilige Geist ist ein Geist der Wahrheit: Soll dieser im Trost dein Beystand seyn, so lege jetzt im Leben die Lügen ab, und rede die Wahrheit mit deinem Nächsten. Eph. 4, 25. Vertheidige die Wahrheit bis in den Tod, so wird der HErr für dich streiten. Sir. 4, 30. Wahrheit ist des Heiligen Geistes Frucht; Eph. 5, 9. dargegen sind die Lügner des Teuffels Kinder und Werckzeug. Joh. 8, 44. Wer die Wahrheit von Hertzen redet, der wird wohnen in den Hütten GOttes, und bleiben auf seinem heiligen Berge, Ps. 15, 1. das ist, bey Lebens-Zeit wird er ein wahres Glied der Christlichen Kirchen, und nach dem Tod ein Erb des ewigen Lebens seyn: Da hingegen die Lügner ihren Theil in dem Pful haben, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der ander Tod, Off. Joh. 21, 8. Der Mund, so da leuget, tödtet die Seel, B. Weish. 1, 11. wahrer Mund bleibt ewig, Sprüchw. 12, 19.

Mercket das, ihr Lügenschmied, Verleumder und Betrüger, ihr Meineidige! der HErr wird zu euch kommen, und euch strafen, (nicht trösten) er wird wider euch ein schneller Zeuge seyn. Mal. 3, 5. Aber, wie tröstlich ists hingegen, wenn ein Hiskias auf seinem

nem Tod-Bette sagen kan: **Gedencke doch, HErr, wie ich vor dir gewandelt habe in der Wahrheit mit vollkommenem Hertzen, und habe gethan, was dir gefallen hat,** Esa. 38, 3. **Unser Ruhm ist der** (schreibt Paulus) **nemlich das Zeugniß unsers Gewissens, daß wir in Einfältigkeit und Göttlicher Lauterkeit, nicht in fleischlicher Weisheit, sondern in der Gnade GOttes, auf dieser Welt gewandelt haben,** 2 Cor. 1, 12.

III.) Was der Geist zeugt in seinem Wort/ Das zeuge freudig aller Ort.

Einmal, wer Christi Jünger heissen will, der muß sein **Zeuge** seyn: **Ihr werdet zeugen von mir,** sagt JEsus: Die Apostel haben ja das redlich gethan, in aller Welt, und viel tausend tausend heiliger Märtyrer: Nun können wir eben nicht alle in ihre Fußstapffen tretten, und Christi **Blut-Zeugen** werden, es gehöret gar viel darzu: Gleichwohl soll indessen ein jedes an seinem Ort nach bestem Vermögen **ein Zeuge Christi,** und also **ein Werck-Zeug des Heiligen Geistes seyn.** Ich rede von deinen Zeugnissen, **O GOtt,** vor Königen, und schäme mich nicht, sagt David, Ps. 119, 46. Schäme dich nicht des Zeugnisses unsers HErrn, sondern leide dich mit dem Evangelio, schreibet Paulus, 2 Tim. 1, 8. Ein jedes sehe zu, daß es, mit gottseeligem Leben, seinen Glauben zeige, und von Christo zeuge, daß es sein Licht leuchten lasse, Matth. 5, 16. und bey allen einen guten Wandel führe, Hebr. 13, 18. Wo man also zeuget, da hat man das innerliche, ohnbetrügliche Zeugniß der Gnade des himmlischen Vaters, der Liebe JEsu Christi, der tröstlichen Inwohnung des H. Geistes, des Schutzes der lieben Engelein, und der seeligen Erbschafft des ewigen Lebens: Wer dieses Zeugniß im Hertzen hat, wie frölich kan er leben, wie seelig kan er sterben? **Sünde,** (spricht er,) **wilt du mich verdammen?** so thue es zuvor Christo, meinem lieben Heiland, Priester und Vorbitter bey dem Vater: **Tod, wilt du mich**

O HErr mein Hort, nach deinem Wort, wollst du mir geben, das ewig Leben!

Solche Seufftzer, bey gesundem Leib gethan, gehen ohne Nutz und Frucht nicht ab, sondern finden ihre wirckende Krafft, wenn nun ein Mensch der Hülffe und des tröstlichen Beystandes des Heiligen Geistes am allermeisten benöthiget ist.

Das mercke, du kaltsinniger, fauler Beter! du gedenckest nicht an das Sterben, viel weniger an das Beten: was meynest du wohl? wo man nicht betet, da kommt der Geist des Gebets nicht hin, Zach. 12, 10.

II.) Der edlen Wahrheit stehe bey / So kanst du sterben ohne Scheu.

Der Heilige Geist ist ein Geist der Wahrheit: Soll dieser im Trost dein Beystand seyn, so lege jetzt im Leben die Lügen ab, und rede die Wahrheit mit deinem Nächsten. Eph. 4, 25. Vertheidige die Wahrheit bis in den Tod, so wird der HErr für dich streiten. Sir. 4, 30. Wahrheit ist des Heiligen Geistes Frucht; Eph. 5, 9. dargegen sind die Lügner des Teuffels Kinder und Werckzeug. Joh. 8, 44. Wer die Wahrheit von Hertzen redet, der wird wohnen in den Hütten GOttes, und bleiben auf seinem heiligen Berge, Ps. 15, 1. das ist, bey Lebens-Zeit wird er ein wahres Glied der Christlichen Kirchen, und nach dem Tod ein Erb des ewigen Lebens seyn: Da hingegen die Lügner ihren Theil in dem Pful haben, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der ander Tod, Off. Joh. 21, 8. Der Mund, so da leuget, tödtet die Seel, B. Weish. 1, 11. wahrer Mund bleibt ewig, Sprüchw. 12, 19.

Mercket das, ihr Lügenschmied, Verleumder und Betrüger, ihr Meineidige! der HErr wird zu euch kommen, und euch strafen, (nicht trösten) er wird wider euch ein schneller Zeuge seyn. Mal. 3, 5. Aber, wie tröstlich ists hingegen, wenn ein Hiskias auf seinem

nem Tod-Bette sagen kan: **Gedencke doch, HErr, wie ich vor dir gewandelt habe in der Wahrheit mit vollkommenem Hertzen, und habe gethan, was dir gefallen hat,** Esa. 38, 3. **Unser Ruhm ist der** (schreibt Paulus) **nemlich das Zeugniß unsers Gewissens, daß wir in Einfältigkeit und Göttlicher Lauterkeit, nicht in fleischlicher Weisheit, sondern in der Gnade GOttes, auf dieser Welt gewandelt haben,** 2 Cor. 1, 12.

III.) Was der Geist zeugt in seinem Wort/ Das zeuge freudig aller Ort.

Einmal, wer Christi Jünger heissen will, der muß sein **Zeuge** seyn: **Ihr werdet zeugen von mir,** sagt JEsus: Die Apostel haben ja das redlich gethan, in aller Welt, und viel tausend tausend heiliger Märtyrer: Nun können wir eben nicht alle in ihre Fußstapffen tretten, und Christi **Blut-Zeugen** werden, es gehöret gar viel darzu: Gleichwohl soll indessen ein jedes an seinem Ort nach bestem Vermögen **ein Zeuge Christi,** und also **ein Werck-Zeug des Heiligen Geistes seyn.** Ich rede von deinen Zeugnissen, O GOtt, vor Königen, und schäme mich nicht, sagt David, Ps. 119, 46. Schäme dich nicht des Zeugnisses unsers HErrn, sondern leide dich mit dem Evangelio, schreibet Paulus, 2 Tim. 1, 8. Ein jedes sehe zu, daß es, mit gottseeligem Leben, seinen Glauben zeige, und von Christo zeuge, daß es sein Licht leuchten lasse, Matth. 5, 16. und bey allen einen guten Wandel führe, Hebr. 13, 18. Wo man also zeuget, da hat man das innerliche, ohnbetrügliche Zeugniß der Gnade des himmlischen Vaters, der Liebe JEsu Christi, der tröstlichen Inwohnung des H. Geistes, des Schutzes der lieben Engelein, und der seeligen Erbschafft des ewigen Lebens: Wer dieses Zeugniß im Hertzen hat, wie frölich kan er leben, wie seelig kan er sterben? **Sünde,** (spricht er,) **wilt du mich verdammen:** so thue es zuvor Christo, meinem lieben Heiland, Priester und Vorbitter bey dem Vater: **Tod, wilt du mich**

fressen: so fahe droben an, an Christo meinem Haupt: Teuffel und Welt, wilt du mich plagen und schröcken: so reisse ihn zuvor herab von dem Stuhl! Summa, ich soll und will mich nichts fürchten, und wenn der Blitz dieses Augenblicks herab schlüge, und alles in einander würffe: Denn Christus ist mein mit seinem Leiden, Sterben und Leben, der Heilige Geist mit seinem Trost, darzu der Vater selbst mit alle seiner Gnaden, so den Heiligen Geist sendet daß er mir Christum ins Hertz predige, und mit seinem Trost füll: sind Herrn Lutheri Wort. Ach welch ein gutes Zeugniß, und einen neuen Namen, wird JEsus, der treue und wahrhafftige Zeug, einem solchen Zeugen geben! Off. Joh. 2, 17.

Wehe dem, der aber nicht zeuget! Wer Christum verleugnet vor den Menschen, den wird er wieder verleugnen vor seinem Vater. Matth. 10, 33. Das ist und bleibt gewiß, wo nicht in der Gnaden-Zeit wahre Buß darzwischen kommt. Glaubige Christ-Zeugen behalten unterdessen schließlich

II. Diesen Trost, daß der H. Geist ihr Tröster sey. Selig sind die Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden, Matth. 5, 4. Wer fromm ist, der bekommet Trost von dem HErrn, Sprüchw. 12, 2. Kommt Creutz und Leiden, Schmertzen und Kranckheit daher: getrost! An Trost soll es nicht mangeln: denn haben wir des Leidens Christi viel, so werden wir auch reichlich getröstet, durch Christum, 2 Cor. 1, 5. Gehets denn gar an das Scheiden: getrost! An Trost wirds wieder nicht mangeln, getrost wird seyn dein Hertz und Sinn, saufft und stille, wie GOTT dir verheissen hat, der Tod wird dein Schlaff werden: Dein JEsus wird die böse Geister von dir treiben, mit seinem Geist stets bey dir bleiben, daß in dir die Sinne nicht verzagen, wenn der Feind das Leben wird verklagen. Nach dem Tod wird der Trost erst recht völlig werden, GOtt wird dir geben einen ewigen Trost, 2 Thess. 2, 16. und alle Thränen von deinen Augen abwischen. Offenb. Joh. 7, 17. Hier hast du Böses empfangen, dort wirst

du

du getröstet werden, wie Lazarus in Abrahams Schos, Luc. 16, 25.

Genug für diesesmal.

Tröstet euch mit diesen Worten untereinander! 1 Thess. 4, 18. Johann. Rivius, ein frommer gelehrter Mann, Rector der Fürstlichen Schul zu Meissen, wurde mit der Pest von GOtt angegriffen, sein Sohn erinnerte, er wollte seine Hoffnung zu Christo stellen, und die Gedancken über sich richten, da sprach er: Diese Rechnung habe ich schon längsten vorhin gemacht, bins auch gewiß, daß ich einen gnädigen GOtt im Himmel habe, um des HErrn Christi willen, der mit seinem Heiligen Geist mich nicht verlassen wird: Drauf fieng er an das schöne Gesang zu beten: Komm Heiliger Geist, HErre GOtt, ꝛc. gab hernach den Seinigen gute Nacht, legte Händ und Füß zusammen, und sprach: Ach gütiger GOtt, verwirff mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir, laß mich nicht länger in diesem Leben quälen, eile, GOTT, mich zu erretten, HErr, mir zu helffen, mein GOtt, verzeuch nicht, du Helffer zur rechten Zeit! Mit diesen Worten gesegnete er dieses Jammer-Leben den 1 Jenners-Tag, Anno 1553. Das heißt ja recht im Trost des Heiligen Geistes sterben. O wohl, wohl dem, der also stirbt!

LEbster HErr JEsu, dir sey hertzlich Danck gesagt, daß du uns den Heiligen Geist zum Tröster verordnet hast, daß er uns vor GOttes Gericht vertretten, in alle Wahrheit leiten, und von dir, äusserlich im Wort und Sacramenten, und innerlich im Hertzen zeugen solle: Ach, so verleihe denn, daß wir einig seinen Trost verlangen, seiner Regierung folgen, und seinem Zeugniß glauben: Laß ihn feurigen Trost in unser Hertz einsprechen, willigen Gehorsam in unsere Seele pflantzen, und freudige Gedult unter aller Verfolgung, erwecken: Ja, wenn wir, über kurtz oder lang, siechen und diese Welt verlassen sollen, so gib, daß er uns alsdenn in Leibes-Schmertzen tröste, und in Seelen-Aengsten, mit seinem Zeugniß unsern Geist versichere, daß wir GOttes Kinder und Erben der ewigen Seeligkeit seyen! Veni

Sancte Spiritus! Du heilige Brunst, süsser Trost, ach hilff uns frölich und getrost, in deinem Dienst beständig bleiben, die Trübsal uns nicht abtreiben: O HErr, durch dein Krafft uns bereit, und stärck des Fleisches Blödigkeit, daß wir hie ritterlich ringen, durch Tod ins Leben zu dir dringen. Amen! Halleluja! Amen!

Lied.

Im Ton: O GOtt! du frommer GOtt, ꝛc.

1.
KOmm süsser Freuden-Geist, du Tröster unsrer Hertzen,
du süsse Liebes-Glut verkürtze unsre Schmertzen,
wann, auf dem Todten-Bett, uns Mosis Finger schröckt,
und GOttes Richter Zorn die Gnade uns verdeckt.

2.
Wann mit Hiskia ist um Trost uns angst und bange,
und GOttes Helffers-Hand verziehet etwas lange;
Wann Menschen-Hülff kein nutz, und mangelt aller Rath,
sey du der Geist des Raths, und unser Advocat.

3.
Weil Christus dich den Geist der Wahrheit hat geheissen,
will dieser Tugend ich mich bis in Tod befleissen,
und diese deine Frucht geh stetigst bey mir auf,
bis ich bey deinem Trost vollende meinen Lauf.

4.
Verbanne weit von mir das Höll-verfluchte Lügen,
was tödtet unsre Seel, das schädliche Betrügen
jag ferne von mir weg. Dein heller Wahrheits-Schein
zieh' Gnaden-voller Weis in meinem Hertzen ein.

5.
Alsdann werd freudigst ich von meinem JEsu zeugen,
mich soll kein Bann, kein Quaal, vor Baal nimmer beugen.
Dein Trost, O süsser Geist! beharnischt meine Brust,
daß alle Marter, Angst und Folter meine Lust.

6.
Ja nach dem Tod wird erst dein Trost mich recht befreuden,
wo meinen frohen Stand kein Welt-Aug kan beneiden,
wo deine Tröster-Stimm die JEsus-Zeugen lobnt,
und Vater und der Sohn, samt dir in Glori thront.

Ende des ersten Theils.

Wer JEsum liebt und hält sein Wort,
In deme wohnt GOtt hie und dort.

Ein Christ-glaubiges Pfingst-Hertz, so seinen JEsum rechtschaffen liebet, und dessen Wort hält, das bleibet im Leben und Tod ein heiliger Tempel und seeliges Wohnhaus des Drey-Einigen GOttes.

Am Hochheiligen Pfingst-Fest.

Evangelium, Joh. XIV. v. 23--31.

WEr mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält mein Wort nicht. Und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Solches habe ich zu euch geredt, weil ich bey euch gewesen bin. Aber der Tröster, der Heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wirds euch alles lehren, und euch erinnern alles deß, das ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Hertz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht. Ihr habt gehöret, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin, und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe: Ich gehe zum Vater, denn der Vater ist grösser denn ich. Und nun habe ichs euch gesagt, ehe denn es geschicht, auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr glaubet.

Ich werde fortmehr nicht viel mit euch reden, denn es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat. Stehet auf, und lasset uns von hinnen gehen.

Vorbereitung.

Die Gnade, Fried, Freud und Gemeinschafft des Heiligen Geistes sey und bleibe von GOtt dem Vater, durch JEsum Christum, heut und allezeit, in Noth und Tod, mit und in uns allen, Amen!

WJe heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderst, denn GOttes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels! also ruffte mit freudiger Stimme unter dem freyen Himmel, der von seinem Göttlichen Wander- und Wunder-Traum erweckte Exulant, der heilige Jacob, da er im Schlaff gesehen, wie die Engel GOttes, auf einer langen, stehenden, und wohlbevestigten Leiter, vom Himmel auf die Erden gestiegen, 1 B. Mos. 28, 17. Ich sorgte, will er sagen, ich wäre nicht allein durch meines Bruders Haß von meines irdischen Vaters Haus, sondern auch von meines himmlischen Vaters Angesicht und Haus verstossen: Bildete mir ein, GOtt sey allein mit seiner Gnad in Isaacs Haus, unter denen, die ihm opffern und seinen Namen kennen: Nun aber sehe ich wohl, daß er den Seinigen überall zugegen ist, sie seyen, wo sie wollen: **Wo GOttes Wort ist, wie ich hie höre, da wohnet GOtt, da stehet der Himmel offen, da kan man nicht nur ruhig schlaffen, sondern auch seelig abdrucken, und hinauf gen Himmel fahren, zu des Menschen Sohn.** Joh. 1, 51.

GOttes geliebte Pfingst-Christen! Der Geist des HErrn, der am Jordan herab fuhr, und in lieblicher Täubleins-Gestalt über Christo ruhete, Matth. 3, 16. die lichte Wolcke, die die drey geheimste Apo-

stel

stel auf dem Verklärungs-Berg überschattete, Matth. 17, 5. läßt sich heut vom Himmel senden, und sichtbarlich ausgiessen: Vor zehen Tagen hielt JEsus seine Auffahrt, heut hält der Heilige Geist seine Niderfahrt, erfüllet mit einem saussenden Wind das gantze Apostolische Haus, Ap. Gesch. 2, 2. läßt seine Posten lauffen, und in aller Welt ausruffen: JEsus sitzet zur Rechten seines Vaters; Die liebe Christ-Jünger sprechen mit freudigen neuen Zungen die grosse Thaten GOttes aus, wer sollte denn nicht im Pfingst-Saal zu Jerusalem damals geruffen haben: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderst denn GOttes Haus, hier ist die Pforte des Himmels!

Auch heut M. L. will der Drey-Einige GOtt zu uns kommen, und sein Pfingst-Zelt in unsern Hertzen auffschlagen, ruffen also billich auch: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anders, denn GOttes Haus, hier ist die Pforte des Himmels! Laßt uns demnach um diese seeligste Pfingst-Ankunfft eiferig bitten, mit einem stillen **Vater Unser**, voran aber mit heller Stimme singen:

Nun bitten wir den Heiligen Geist, ꝛc.

Eingang.

Erschröcklich ists, in JEsu Geliebte! was man schreibet, wie Cornelius Agrippa, von Nettesheim, gelebet und gestorben: Er war ein hochgelehrter Mann, Doctor der Rechten und Artzney, und ein Käyserlicher Rath, darneben auch ein greulicher Zauberer und Teuffels-Bannier, wie aus seinem Buch Occulta Philosophia genannt, genugsam zu sehen ist. Er führete stets und überall einen grossen schwartzen Hund bey sich, der von ihm auf Frantzösisch Monsieur, ein Herr genennet wurde, war aber auf gut Teutsch der lebendige Teuffel selbst: Da er nun sterben sollte, sprach er mit verzweiffelter Ungedult: **Fahr hin in Abgrund der Höllen, du unseelig und verfluchtes Thier, du hast mich verführet und verdammt!** Darauf stürtzte sich der Hund in ein Wasser, und verschwand, Agrippa aber starb noch in derselben Stund,

den

den 15. Maji Anno 1543. Wem stehen nicht hier alle Haar gen Berg, der da bedencket

I. **Die zauberische GOttes-Vergessenheit:** Die Zauberer soll man nicht leben lassen, 2 B. Mos. 22, 18. ihr Theil wird seyn im Pful, der mit Feuer und Schwefel brennt, welches ist der ander Tod, Off. Joh. 21, 8. gleichwohl gibts solche verruchte, verfluchte Menschen, ja Unmenschen, die GOtt den heiligen Tauffbund aufsagen, und aus Hochmuth, Ehr- und Geld-Geitz, oder Uberwitz, den dienstbaren geheimen Geistern, oder vielmehr den zahmen Teuffeln, ihre so theuer erworbene Seele liederlich und schändlicher Weis verpfänden, daß sie dem höllischen Reich wollen getreue ersterben. O greulichster Greuel! **Elimas war ein solches Teuffels-Kind**, Apost. Gesch. 13, 10. Gewiß ists, daß vor diesem in Italien, sonderlich zu Venedig und Padua, man dergleichen Teuffel öffentlich feil gehabt, da mancher in einem Glas, ein anderer in einem Ring, der dritte in einem Knopff, oder dergleichen eingemacht, erkaufft worden, daß es den Besitzer gelehrt, ansehnlich, reich, oder beym Frauenzimmer beliebt machen sollte: Und findet man, leider! noch heut dergleichen verzweiffelte Leut, Schwartzkünstler, und Teuffels-Diener, welche, da sie gern hoch kommen wollten, und doch durch ordentliche Mittel nicht dahin gelangen können, des Teuffels Hülffe sich darzu gebrauchen. Was ist das End vom Lied? Traun! nichts, als

II.) **Teuffelische Grausamkeit.** Satan, der Tausendkünstler, frohnet und schonet eine Weil, aber letzlich fordert er ein theuer Liedlohn, nimmt Leib und Seel hinweg, wie Scotus, D. Faust, und andere viel erfahren. GOtt behüte ein jedes Mutter-Kind für dergleichen Leben und Tod!

Du aber, liebe Seel, widersage dem verfluchten Schand-Gast und Höllen-Geist mit Ernst, und bemühe dich hingegen, daß der seelige, heilige Pfingst-Geist dein Gast, geheimer Rath und Gleitsmann sey, folge ihm nach im Leben, so wird er dir vorgehen im Tod, ja in der himmlischen Pfingst-Schul wird er dir alle Geheimniß und Wissenschafft leicht und läuffig machen, daran hast du nicht zu zweiffeln: denn

wo

wo man recht lebet, GOtt und sein Wort liebet, da wohnet der Heilige Geist; wo aber dieser wohnet, da stirbt man endlich fein frey und freudig dahin: daher sagt Christus:

Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Das soll dißmal unser Pfingst- und Fest-Text seyn, den wir, zum Trost allen frommen Patienten, andächtig erwägen wollen.

Der Heilig Geist, das seelig Pfand,
Verleihe mir und euch Beystand, Amen!

Erklärung.

Es hatte Christus verheissen, daß er lieben und sich offenbaren wollte, nicht der Welt, sondern denen, die ihn auch lieben: darein kan sich der fromme Judas Thaddäus nicht finden, fragt deßwegen: **HErr, was ists, daß du uns dich willt offenbaren, und nicht der Welt?** sollen denn wir allein gelehrt, heilig und seelig seyn? Was wird die stoltze Welt darzu sagen? Wo bleiben die heilige, hochgelehrte Pharisäer, Priester und Schrifftgelehrten, gegen denen wir einfältige Fischer nichts sind? Darauf antwortet der HErr, **Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben,** das ist: Unter allen Völckern wird zwar das Evangelium ausgebreitet, und also mein Verdienst aller Welt geoffenbaret werden, daß sie aber nicht alle geistlich mit mir vereiniget, nur insgemein als Menschen, nicht absonderlich als GOttes Kinder geliebet werden, ist ihre eigene Schuld, weil sie mich anfeinden, und mein Wort verachten; wer mich recht erkennen will, der habe mich lieb, und halte an mir, so soll er erfahren, daß ich ihn liebe, sein eigen Hertz soll ihm sagen, daß er recht geglaubet hab, und nicht betrogen sey, im Leben und Tod wirds ihm nimmermehr fehlen.

So sinne denn, liebes Kind GOttes, unserm Text ein wenig weiter nach, und bedencke

1. Deine Pflicht-schuldige Pfingst-Dienst, die du deinem Pfingst-HErrn leisten sollest. Diese nun bestehen in dem, daß du

1.) JEsum liebest. Wer mich liebet, sagt er, das ist: Jederman soll mich lieben. **So jemand JEsum nicht lieb hat, der sey verbannt, verflucht, verdammt,** 1 Cor. 16, 22. **Christum lieb haben ist viel besser, denn alles wissen,** Eph. 3, 19. Diese Lieb aber ist eigentlich nichts anders, als ein wahrer Glaub, kindliche Zuversicht, und lebendige Hoffnung, allein und einig auf Christum gegründet: wenn das Hertz ihn höher hält, als alle Schätz der Welt, und spricht: Hertzlich lieb hab ich dich, HErr, meine Stärcke: **HErr mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein GOtt, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils, und mein Schutz.** Ps. 18, 2. 3. Da kommts denn, daß man aus Liebe mit Christo willig leidet, in allen Nöthen bey ihm allein Trost und Hülffe suchet, und endlich die ausfahrende Seel ihme zu treuen Händen übergibt. O seelige Liebes-Brunst! O feurige Flamm des HErrn! Hohel. Sal. 8, 6. Wo sich diese findet, da wird man

2.) **Christi Wort halten.** Mosis Gesetz ist ein hartes Donner Wort, welches nur Sünde zurechnet, und zu erkennen gibt, Röm. 5, 13. ein unerträgliches Joch, Ap. Gesch. 15, 10. Aber Christi Wort, das heilige Evangelium, welches er aus dem Schos seines himmlischen Vaters hervor gebracht, Joh. 1, 18. das ist eine Krafft GOttes, seelig zu machen alle, die daran glauben, Röm. 1, 16. Dieses Wort hält man, wenn man die Evangelische Lehr, als eine theure Beylag und edles Kleinod, sorgfältig bewahret, mit Glauben fasset, und sich befleisset, ein gut Gewissen zu behalten, daß man endlich auf dem Todten-Bett mit Wahrheit rühmen könne: **Ich hab einen guten Kampff gekämpffet, ich hab den Lauff vollendet, ich hab Glauben gehalten.** 2 Tim. 4, 7. Also haben die Apostel Christi Wort, welches nichts anders ist, als des himmlischen Vaters Wort, gehalten, das ist, glaubig angenommen, und wahrhafftig erkannt, daß er von GOtt gesandt und ausgegangen sey, wie er selbst erkläret, Joh. 17, 6. 8. und 16, 27. Wer nun JEsum liebet und sein Wort hält, dem verheißt Christus

II.)

II.) **Drey herrliche Pfingst-Geschenck**, die er ihm austheilen wolle. Das ist

1. **GOttes vätterliche Gegen-Lieb.** Wer mich liebet, den wird mein Vater lieben. Ist natürlich: Eltern lieben die, die ihre Kinder lieben: wie sollte denn der himmlische Vater die nicht lieben, die sein Kind JEsum lieben, an dem seine Seel ein hertzliches Wohlgefallen hat? Christus ist das Mittel, darinnen GOtt und der Glaubigen Liebe zusammen trifft, und sich vereiniget, der Geist Christi ist das seelige Pfand und Band, dadurch GOttes- und Menschen-Lieb in einander verknüpffet, und zusammen gehalten wird.

Nicht ist das die Meynung, als liebten wir GOtt eher, denn er uns liebt, und würde also GOtt durch unsere Lieb, ursächlicher und verdienstlicher Weise, zur Gegen-Lieb bewegt, Nein: **darinnen stehet die Liebe nicht, daß wir GOtt geliebet haben, sondern daß er uns geliebet hat,** 1 Joh. 4, 10. Christus redet von dem Fühlen und Empfinden der Göttlichen Lieb in unsern Hertzen, und will sprechen: Wer mich liebet, an mich glaubet, und sich an meine Zusag hält, der solls von Tag zu Tag, je mehr und mehr, im Hertzen empfinden, daß er einen gnädigen, liebreichen GOtt an meinem Vater, an mir einen trauten Bruder, und an dem H. Geist einen süssen Tröster habe. Zwar, **GOtt liebt die gantze Welt,** Joh. 3, 16. **uud Krafft solcher Liebe will er, daß kein Sünder sterben und verderben solle,** Ez. 33, 11. **die aber Christum lieben, und sein Wort halten, die lässet er ihm sonders befohlen seyn, er liebet sie zärtlich, als seinen Aug-Äpffel,** Zach. 2, 8. **gnädigst, als seine Gesalbten,** Ps. 105, 15. **freundlichst, als seine Hausgenossen,** Eph. 2, 19. **gantz väterlich, als seine Kinder und Erben,** Röm. 8, 17. **ja inniglichst, als seine eigene Seel.** Jer. 12, 7. **Er liebet sie je und je, (vor, und nach der Zeit,)** Jer. 31, 3. Hieraus entspringt

2.) **GOttes gnädige Zukunfft. Wir wollen zu ihm kommen,** sagt JEsus: **Wir,** das ist, **GOtt Vater, Sohn und H. Geist, die wir Drey und Eins sind,** 1 Joh. 5, 7. **nicht als ein**

Feind und zorniger Richter, sondern als ein Freund, in Gnaden, mit Segen, Hülff und Trost wollen wir uns einstellen: Mein Vater mit seiner Lieb, ich mit meinem Verdienst, der H. Geist mit Fried und Freud. Folget also

3.) **Die geistliche Vereinigung GOttes und der Glaubigen. Bey dem Kommen solle es nicht bleiben, wir wollen gar Wohnung bey ihm machen, in ihm wohnen, und in ihm wandeln,** 3 B. Mos. 26, 12. **daß er unser Tempel seyn und heissen soll.** 1 Cor. 3, 16. 2 Cor. 6, 16.

Es wird aber hier nicht gemeynet GOttes allgemeine **Nacht-Gegenwart bey allen Creaturen,** da er Himmel und Erden füllet, Jer. 23, 24. und nicht fern von einem jeden Menschen ist, Ap. Gesch. 17, 27. sondern **eine sonderbare Gnaden-Gegenwart und Vereinigung,** da GOtt also in uns wohnet, daß wir ein Geist mit ihm sind. 1 Cor. 6, 17. Daher die Glaubige eine Behausung GOttes im Geist genennet werden, Eph. 2, 21. Göttlicher Natur theilhafftig, 2 Pet. 1, 4. Durch den Glauben wohnet Christus in unsern Hertzen, auf daß wir erfüllet werden mit allerley GOttes Fülle, das ist, daß GOtt allein in uns regiere und würcke, und wir sein voll seyen, wie es Herr Lutherus erkläret, Eph. 3, 17. 19. JEsus ist der Weinstock, wir sind die Reben, wir sind in ihm, und er in uns. Joh. 15, 5. Er ist der gute Oelbaum, wir die eingepfropffte Zweig. Röm. 11, 24. Er ist unser Haupt, und wir Glieder seines Leibs. Eph. 1, 22. Woraus erhellet, daß der Drey-Einige GOTT, nicht nur mit seinen Gaben, sondern auch selbst mit seiner Substantz und Wesen, in seinen glaubigen Liebhabern sey, wohne und wandele, als ein König in seiner Residentz, als ein Herr in seinem Haus, als ein Commendant in seiner Vestung, als ein Pfarrer in der Kirchen. Doch ist er nicht gar einer Natur und Wesens mit uns, als ob wir durch diese wesentliche Einwohnung GOttes gantz vergöttert, und in Christi Substantz, Fleisch und Bein verwandelt würden (wie die Weigelianer und Schwenckfelder träumen) denn das würde mehr eine Vermischung als eine Vereinigung seyn: Ein anders ist das Haus, ein anders der

Inwoh-

Inwohner: GOtt und Mensch sind in Christo vereiniget, die gantze Fülle der Gottheit wohnet leibhafftig in ihm, Coloss. 2, 9. und ist doch keine Natur in die andere verwandelt worden: Also ist auch GOtt in uns, und wir in ihm, daß er in seiner Natur, und wir in unserer Natur eines sind, er ist in uns, als GOtt in seinem Tempel, und wir in ihm, wie eine Creatur in ihrem Schöpffer, also, daß man wohl mit Fingern auf einen glaubigen Christen deuten und sagen kan: **In diesem schwachen Werckzeug wohnet die gantze heilige Dreyfaltigkeit, auf eine unsichtbare, unräumliche und unbegreiffliche Weis.**

Haupt-Lehr.

WIr, meine Lieben, lernen hierbey, **was eines glaubigen JEsu-liebenden Hertzens Trost und Freud, auf seinem Siech- und Todten-Bett, seyn solle:**

Heut stecket man Majen, zieret Kirchen und Häuser darmit, wie sonsten die Jüden bey ihrem Lauberhütten-Fest zu thun pflegten, 3 B. Mos. 23, 40. Wir lassens für ein äusserlich willkührliches Freuden-Zeichen passiren, aber was hilffts uns innerlich? Nichts nicht: Lasset uns demnach die **drey geistliche Trost-Majen** besichtigen, darmit heut JEsus unser Hertz-Kirchlein bestecket, die geben rechte Pfingst-Freud in Noth und Tod. Bedencke, liebes Hertz,

I.) **Die Göttliche Vaters-Lieb.** Die stehet und gehet oben an. Der Vater hat uns lieb, dieweil wir Christum lieben. Joh. 16, 27. O süsser Trost, wer kan den Abgrund dessen ergründen! Es ist doch nichts über Vaters-Lieb, sie läßt sich nicht bergen, viel weniger aus dem Hertzen reissen: Wo ist der Künstler, der mir abmahlen, oder wer ist der Redner, der gnug ausreden könnte, wie jenes reichen Mannes zu Sunem, Hertz gewallet, da ihm sein Söhnlein zugeruffen: O mein Haupt, mein Haupt? 2 B. Kön. 4, 19. Die Seele Jacobs hänget an Benjamins Seel. 1 B. Mos. 44, 30. Solt auch ein rechter Vater sein liebes Kind in Feuer- und Wassers-Noth lassen, oder seine

Schmertzen ohn hertzliches Mitleiden ansehen, und seine Todten-Seufftzer, mit truckenen Augen, betrachten können? Nun ist aber, liebe Seel, die Liebe eines Vaters gegen seinem Kind nicht mehr denn ein Bild, Gemähl und Conterfait der hertzlichen Liebe GOttes gegen dir, wie aber allezeit die lebendige Substantz besser als das Bild ist, also ist die brünstige Liebe GOttes gegen dir viel feuriger, als aller frommer Väter Liebe, gegen ihre zarte Kinderlein, denn GOtt ist die Liebe selbst, und sein gantzes Wesen ist eitel, lauter Lieb, es jammert sein Barmhertzigkeit dein Elend und grosses Leid: **Ihm hast du sein Hertz besessen, deiner kan er nicht vergessen,** Es. 49, 14. 15. Ist der erste Trost- und Freuden-May. Folget

II.) **Die gnädige Ankunfft und Besuchung,** die der drey-einige GOtt bey glaubigen Patienten verrichten will. **Wir werden zu ihm kommen,** sagt JEsus. Das fliesset aus dem vorigen. Ein Vater gehet hin zu seinem krancken Kind: Ein Liebhaber besuchet seinen nothleidenden Freund: wie sollte denn GOtt, der liebreicheste Vater, seine bedrangte Kinder trostlos und unbesuchet lassen? Ach das kan er nicht, **seine Barmhertzigkeit ist zu brünstig!** Hos. 11, 8. O wie lieblich, wie tröstlich ist doch das!

Wenn manchen Patienten der Doctor besucht, meynet er, es sey ihm schon geholffen, und fehlet doch offt sehr weit: wo aber GOtt hinkommt, der Meister zu helffen, da kommt Hülff unfehlbarlich mit, wo nicht zeitliche, doch geistliche und ewige, wo nicht Leibes- doch Seelen-Hülff: **Kommt der Vater, so bringt er Segen mit.** 1 B. Mos. 20, 24. **Kommt JESUS, kommt Heil mit ihm.** Luc. 19, 9. **Kommt der Heilige Geist, so bringt er den rechten Chrisam mit, das Freuden Oel.** Ps. 45, 8. Ja, sprichst du, wenn er auch käme? Aber **er bleibt zu lang aussen, er ist fern getretten.** Ps. 10, 1. Nein! das sage nicht: **Je gröſſer Noth, je näher GOtt,** gewiß, wo er ist am besten mit, da will ers nicht entdecken, was er zu langsam kommt, das kommet er um so viel desto besser, und wie, wenn er nicht erst kommen dörffte, sondern bereits hinter dem Umhang stünde? **Sey versichert, er sihet dich, ob du gleich ihn nicht sihest,**

um dein Bett herum stehen deine Aufwärter, Wächter, Küchen- und Keller-Knecht, die liebe Engel, die tragen dich auf den Händen. Ps. 91, 12. Ja er selbsten hebet, leget und trägt dich. Es. 46, 4. Er stehet hinter der Wand, siehet durchs Fenster, und gucket durch das Gitter. Hohel. 2, 9. Das ist ja viel: Aber das Gröste, das Beste ist noch dahinten, nemlich

III. Die geistliche Vereinigung GOttes und der Glaubigen, da der Höchste Wohnung bey ihnen machen will. Ein grosser Herr mag seinen krancken Diener besuchen, das hält man für ein Grosses, schnell aber heißt es wieder, gehab dich wohl, unser Weg ist der weiteste: Aber der grosse Himmels-König will nicht nur zu uns kommen, sondern **bey uns, ja gar in uns wohnen**, bey und **in uns** bleiben; wer hätte ihm diß zutrauen, geschweige, anmuthen dörffen?

Kein Unterscheid ist hier: Wer JEsum liebt, und sein Wort hält, der hat sich dessen zu erfreuen, er heisse, wie er wolle: GOtt schämt sich nicht für einem groben Bauren-Kittel, oder verlumpten Bettlers-Rock, achtet auch nicht Purpur und gulden Stuck, wenn nur das Hertz gut ist, so ist alles gut, und gnug geschmücket für diesen Gast: Kein Krancker ist mit Hiob so elend, kein Bettler mit Lazaro so verlassen, kein Ehehalt mit Onesimo so schlecht, die Heilige Dreyfaltigkeit kommt zu ihm, und hauset bey ihm, wenn er Christum liebt, und an ihn glaubt.

O welch eine hohe unglaubliche Gnade ist das! Denn siehe, liebe Seel, GOtt wohnet nicht nur nah bey uns, welches doch viel wäre, da wir einen so edlen Nachbarn hätten, sondern er **wohnet in uns drinnen**, 2 Cor. 6, 16. dein Hertz ist eine Stiffts-Hütten, Lust-Gart und Residentz, sein Geist ist bey dir, und in dir, Es. 59, 11. durch den Glauben ergreiffen wir Christum, und ziehen ihn, wie der Magnet das Eisen, an uns, daß er in unserm Hertz-Kämmerlein einkehret, und wenn wir ihn also im Hertzen ergreiffen, halten wir ihn vest, daß er darinnen bleiben möge: durch den Glauben (schreibt Lutherus) wird Christus ein Geist, ja eins mit uns, er vereiniget sich (sagt Chrysostomus) so vest und genau mit uns, daß er gleichsam ein Kuch mit uns wird, **er ist in uns und wir in ihm**:

Das

Das mag ja eine genaue Verwand- und Gemeinschafft seyn! Ein Haus-Vater ist bald da bald dort, aber wo er wohnet, wo sein Heim- und Anwesen oder Hauswesen ist, da hat er sein vornehmstes Thun, und geht mit den Seinigen freundlich um: Also wo GOtt ist und wohnet, da erfüllet er das Hertz mit lauter Süssigkeit, Trost, und Vorschmack des ewigen Lebens, da hat er seine Werckstatt, und feyret nicht, in allen Gnaden wohnet er da, wie weiland auf dem H. Sions-Berg, Ps. 74, 2. und Joel. 3, 17. und über den Cherubim und Seraphim, Ps. 80, 2. da er sein Feuer und Herd gehabt, Es. 31, 9.

Doch bleibet das liebe Creutz nicht aussen. Christi menschliche Natur war zwar, durch die Persöhnliche Vereinigung, mit Göttlichen Gaben, Majestät und Herrlichkeit gezieret, doch folgte der Stand der Ernidrigung drauf, der volle Glantz ließ sich nicht blicken, es mußte vor gelitten und gestritten seyn, gar heimlich führt er sein Gewalt, er gieng in einer armen Gestalt, den Teuffel wollt er fangen: Also wird ein Christ zwar gleich in seiner Tauff ein Gnaden-Tempel GOttes, und zeucht Christum an, mit seinem Verdienst, Gal. 3, 27. Aber da folget auch der tieffe **Ernidrigungs-Stand** darauf, und verbirgt sich bisweilen die Freuden-Sonn unter ein so dickes Creutz-Gewölck, daß er zweiffelt, ob GOtt in ihm wohne, und ihn gleichwohl unter so vielem Creutz, Angst und Trübsal stecken lassen sollte, da er ihm doch alsdenn am allernähsten ist. **Ist der HErr mit uns, warum ist uns denn diß widerfahren?** klagt manche betrübte Seel mit Gideon, B. Richter 6, 13. gedencke nicht, daß GOtt betrüben, und doch auch lieben könne, und daß das Gericht an GOttes Haus anfange. 1 Pet. 4, 17. Wo JEsus der Gecreutzigte hinkommt, wie sollte da das Creutz nicht auch einkehren? Er wohnet in der Herberg zum Heil. Creutz: Wen er lieb hat, den züchtiget er, und hat Wohlgefallen an ihm, wie ein Vater an seinem Sohn, Sprüchw. 3, 12.

Wohnet also GOtt in Lieb und Leid beständig bey uns: Denn es ist nicht auf eine blosse Einkehr oder kurtze Nacht-Herberg angesehen, sondern auf eine stetige **Wohnung: GOTT** bleibt in

uns,

uns, und wir in GOtt, 1 Joh. 4, 15. 16. sein Heiligthum soll ewig bey uns und unter uns seyn, Ezech. 37, 27. sein Geist, der bey uns ist, soll von unserm Mund nicht weichen, von nun an biß in Ewigkeit, Esa. 59, 21. ligt nur daran, daß wir nicht selbst ihn mit Gewalt austreiben.

Ach welch eine grosse Ehre und unvergleichliche Herrlichkeit ist es denn, daß wir Tempel und Wohnungen GOttes sind? Unser Hertz ist Anfangs darzu geschaffen, nachgehends auch darzu von neuem gebohren, und wieder eingeweihet, daß es GOttes Burg und Königs Schloß sey, die Heil. Engel sind viel zu modest und demüthig, daß sie dieser Wohnung sich anmassen solten, von aussen her halten sie gute Schildwacht, den innern Besitz überlassen sie ihrem Schöpffer: Greifft aber der grobe, stoltze Satan de facto zu, schmeichelt sich entweder durch gute Wort und Reitzungen ein, oder legt von oben herab verliehene Gewalt an, bricht ein als ein Nacht-Dieb, und richtet seinen Insatz geistlich, oder leibhafftig, oder auf beede Weiß zugleich ins Werck, und verschantzet sein Lager aufs beste, so ist der Jammer unbeschreiblich groß. Dich aber, liebe Seel, hat GOtt mit seiner wesentlichen Einwohnung erfüllet, das ist ja hohe, grosse Würdigkeit! **Erkennest du dich selbst nicht, daß JEsus Christus in dir ist?** 2 Cor. 13, 5. Christus selbst nennets eine Herrlichkeit GOttes, daß wir eines mit ihm sind, er in uns, und wir in ihm, gleichwie er und der Vatter eins sind, nehmlich der Vatter in ihm, und er in dem Vatter, Joh. 17, 22. 23.

Wenns möglich wäre, daß die Sonn mit ihrem Glantz sich vom Himmel hernieder begeben, in einem Menschen wohnen, sich mit ihm vereinigen, und ihre Strahlen aus ihme von sich werffen könnte, das würde die Welt für eine unaussprechliche Herrlichkeit halten, und einen solchen Menschen ein Sonnen-Kind, einen Sonnen-Palast und Sonnen-Tempel nennen: nun aber wäre diß nur eitel Puppenwerck und Kinderspiel gegen dem, daß die ewige Sonn der Gerechtigkeit, der Aufgang aus der Höhe, der Glantz Göttlicher Herrlichkeit, sammt Vatter und dem Heil. Geist, in uns wohnet, und sich

mit uns vereiniget, daß wir durch den Glauben (wie Herr Lutherus in seiner Kirchen-Postill, am dritten Sonntag nach dem Fest der Offenbahrung Christi redet) GOttes Kinder und Götter werden, Herren und Könige gebohren, theilhafftig Göttlicher Natur und Nahmen.

Das heißt ja (schreibt der seelige Mann anderswo,) reichlich getröstet, und über die Maß hoch geehret, denn was kan für grössere Ehr und Herrlichkeit genennet werden, denn daß wir arme, elende Leut auf Erden sollen der Göttlichen Majestät Wohnung, Lustgarten oder Paradiß, ja sein Himmelreich seyn, und was du redest und thust, soll ihm gefallen, und durch ihn geredet und gethan heissen, und wer dir Schaden oder Leid thut, der soll es ihm gethan haben, darzu, will er dich wohl vertheidigen, an Leib und Seel, daß niemand dich fresse, er habe ihn denn zuvor verschlungen, und trotz dem, der dir ein Haar krümme, es sey denn sein Will, und habe es ihm zuvor gethan, und kurtz: dein Thun soll recht haben, und fort gehen, wider aller Teuffel und Welt Toben und Wüten, es sey denn, daß beede der Vatter und Christus nicht mehr GOtt seyen, ꝛc.

Wie nutzlich und hochtröstlich ists uns denn, daß GOtt in uns wohnet? Ezechiel sagt viel von einer Stadt, die geheissen: **Hier ist der HErr**, Ezech. 48, 35. Diese HErrn- und GOttes-Stadt, diese JEsus-Stadt ist eine glaubige, mit GOtt vereinigte Seel, von deren kan man recht sagen: **Hier ist der HErr**! Wo aber dieser HErr wohnet und sein Hof-Lager hält, da sind auch seine Trabanten, die heilige Engel, da müssen auch alle seine Schätze, aller Schutz, und aller Segen seyn.

Wo GOtt, der ewige Friedens-Fürst, sein Residentz-Schloß hat, da muß der Burg-Fried blühen, kein Feind darff sich da mucken: **Den Frieden laß ich euch, meinen Frieden geb ich euch**, sagt JEsus: **In der Welt habet ihr Angst, aber in mir habet ihr Friede**, Joh. 16, 33. Wenn ein tapfferer Held und Commendant in seiner Vestung ligt, so hat man guten Trost, er werde sie schützen können: GOtt aber selber ist in dir, dein Hertz ist sein Block-

Hauß,

Hauß, der höllische Stöhren-Fried werffe nur tapffer seine Angst-Kugeln ein, es wird keine Noth nicht haben, GOtt wird ihm seine Burg nicht zerschiessen lassen: Er wird unser Gast und wir seine Wohnung bleiben, das soll niemand wehren, diesen Gast soll man uns nicht nehmen, ob man uns gleich Leib und Leben, und alles nehmen solte, weil wir ihn haben, so haben wir alles, und wollen wohl bleiben, für Teuffel, Tod und Höll: **Darum, ob wir schon jetzt sterben, so leben wir doch, und ob wir schon zur Höllen fahren, so sind wir doch im Himmel, ob uns schon der Teuffel fräsße und verschlünge, so soll ihm der Bauch darüber zerreissen, mit seinem ewigen Spott und Schaden, und uns lebend wieder geben, denn er soll diesen HErrn, der in uns wohnet, wohl ungefressen, und seine Kirch und Wohnung unausgerottet lassen,** schreibt Lutherus.

Wenns ohne den Frieden JEsu wäre, so müßten wir in unserm Creutz verzagen, könnten auch nicht seelig und geruhig sterben; aber weil wir ihn mit seinem Frieden in unsern Hertzen haben, so mag zörnen, und sauer sehen, trotzen, pochen, drohen, martern, wundern, wer da will, (sagt der geistreiche Selneccer) wer fragt darnach? Wer sinds, die da zörnen? Es sind arme, elende Madensäck, stoltze Strohbutzen, grosse und kleine Wespen und Fliegen, heut etwas, morgen Dreck und Koth, die mit ihrem Meister und Welt-Fürsten, dem Teuffel, müssen gerichtet, und in Abgrund der Höllen ewiglich verstossen werden: Wer will sich nach solcher Compagnie sehnen? **Wenn ich nur dich hab,** spricht David, **so frag ich nichts nach Himmel und Erden:** Wer nicht will gnädig und günstig seyn, der sey ungnädig und ungünstig: was ligt uns an der Menschen Gnad oder Ungnad? Wenn wir einen gnädigen GOtt haben, so hats keine Noth, es murre Teuffel, Welt und Tod: das ewige Gut macht rechten Muth, das Zeitlich muß verschwinden.

Sonst legt man den Kindern Päonien-Kraut in die Wiegen, daß sie nicht erschrecken sollen: Es sollen auch die schwartze Päonien- oder Gicht-Körner wider das Schretzlein oder Nacht-Männlein, wie

mans nennet, das ist, wider das nächtliche Hertz-Drucken, gut und nützlich seyn: Du liebes Hertz, bist ein Kind GOttes, dir legt heut JEsus die Gicht- und Pfingst-Rosen in dein Hertz, wenn er spricht: **Euer Hertz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht**: bringt also dein Pfingst-Gast lauter Freud und Muth in seine Wohnung mit. Mein, was solle Furcht und Schrecken? Naget und plaget dich die Sünde? JEsus wohnet in dir, der die Versöhnung für aller Welt Sünde ist. 1 Joh. 2, 2. Ficht dich der Satan an? Der in dir ist, ist grösser, denn der in der Welt ist. 1 Joh. 4, 4. Blöcket denn dir der grasse Tod seine Zähn, greifft nach deinem Hertzen, und will dirs eindrucken? GOtt ist das Leben selbst, der ist mit und in dir, und du in ihm: Leib und Seel mag der Tod von einander trennen, GOtt aber wird sich von dir nicht scheiden lassen:

Was kan mir thun die Sünd und Tod? Ich hab mit (und in) mir den wahren GOtt,
Laß zörnen Teuffel und die Höll, GOttes Sohn ist worden mein Gesell.

Gebrauch.

SChaue demnach, liebes Pfingst-Hertz, diesen Trost-Majen wohl an, und behalte hierbey

1. Eine dreyfache **Vermahnung.** Deine heutige Lection lautet also:

I.) Dein liebster Schatz muß JEsus seyn/ Sonst kehrt der Heilig Geist nicht ein.

Wo Christus nicht geliebet wird, da mag er nicht seyn: Wo aber er nicht ist, da ist der Heil. Geist auch nicht: Soll nun deine Seele ein Pfingst-Kirchlein des Heil. Geistes seyn, und nicht des Satans Schul und Pfui, so muß die JEsus-Lieb sich bey dir finden lassen. Er liebet dich, eine Lieb verdienet die andere, Lieb will geliebet seyn, so liebe auch ihn, und sprich: HErr JEsu, du weissest alle Ding, du

weissest,

weissest, daß ich dich liebe. Joh. 21, 17. Das aber muß seyn eine hertzliche, keine Mund- und Heuchel-Lieb, Ps. 18, 1. eine dauerhaffte, keine unbeständige Genieß- und Wetter-Lieb, also daß uns nichts, weder Noth noch Tod, darvon scheide, Röm. 8, 39.

Mercke das, du Zärtling und Wetter-Han! bey guten, gesunden Tagen ist dein Mund Liebe voll, aber das Hertz weiß nichts darvon, gehet es an ein Leiden, so gehts auch an ein Murren, Klagl. 3, 39. das ist eine Lieb ohne Wurtzel, ohne Safft und Krafft, eine Zeit-Lieb, Luc. 8, 13. darmit ist Christo nicht gedienet, er läßt sich so nicht äffen.

II.) Im Glauben halte Christi Wort/ So ist dein Hertz sein höchster Ort.

Gewiß ists, wo Menschen-Tand und Aberglaub gelehret und verehret, geliebet und geübet wird, da wohnet GOtt nicht, da hauset Christus nicht, da ist der Geist der Warheit nicht, sondern der falsche Lügen-Geist. 1 B. Kön. 22, 21. Christi Wort heisset: **Glaubet an mich**, Joh. 14, 11. **glaubet an das Licht, dieweil ihrs habt, auf daß ihr Kinder des Lichts seyd**, Joh. 12, 36. **Kommet her zu mir alle, die ihr mühseelig und beladen seyd, ich will euch erquicken**, Matth. 11, 28. An diß Wort halte dich vest in aller Noth, ja mitten im Tod lasse es dein letztes und bestes Stichblatt seyn, und sprich: Ach JEsu, lieber HErre mein, dein Tod wird mir das Leben seyn, du hast für mich bezahlet:

Daran ich keinen Zweiffel trag, dein Wort kan nicht betrügen,
Nun sagst du, daß kein Mensch verzag, das wirst du nimmer lügen,
Wer glaubt an mich und wird getaufft, demselben ist der Himmel
erkaufft, daß er nicht werd verlohren.

Ist den Unglaubigen gesagt: Wer Christi Wort nicht glaubt, der liebet Christum nicht, in dessen Hertz wohnet GOtt nicht: Wer es hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Joh. 8, 51.

Der Gegensatz ist dieser: Wer es nicht hält, mit Glauben nicht annimmt, der muß ewig sterben.

III.) Den Hertzens-Tempel halte rein/ Mach ihn dem Teuffel nicht gemein.

GOttes Tempel will heilig gehalten seyn, 1 Cor. 3, 17. darum preise GOtt an deinem Leib, und in deinem Geist, 1 Cor. 6, 17. sey nicht fleischlich, sondern geistlich gesinnet; so anderst GOttes Geist in dir wohnet, oder in dir wohnen soll. Röm. 8, 9. Ist dein Hertz- und Pfingst-Kirchlein entheiliget, (wie es leicht geschehen kan) so halte geistliche Tempel-Weih, daß es von allen Lastern gereiniget, mit Tugenden gezieret, dem Teuffel zugeschlossen, und GOtt auf ein neues wieder eröffnet werde. Welche der Geist GOttes treibet, (die nach denen vom Heiligen Geist erweckten innerlichen Reg- und Bewegungen, in guten, GOtt wohlgefälligen, und dem Nächsten dienlichen Wercken sich üben) die sind GOttes Tempel und Wohnungen, Röm. 8, 14.

Christi Hauß sind wir, so wir anderst das Vertrauen, und den Ruhm der Hoffnung, biß ans Ende vest behalten. Hebr. 3, 6. Wenn man das Gute und nicht das Böse suchet, so will der HErr bey uns seyn. Amos 5, 14. Wer aber den Tempel GOttes verderbet, 1 Cor. 3, 16. und mit dem Satan zu buhlen anfängt, dem gehts, wie dem gottlosen Saul, von dem geschrieben stehet: Der Geist des HErrn wich von ihm, und ein böser Geist machte ihn sehr unruhig, 2 Buch Sam. 16, 14.

Mercket doch das, alle ihr gottlose Welt-Kinder und halsstarrige Sünder, die ihr euren Tauff-Bund so freventlich übertrettet, und in dem Laster-Koth euch herum waltzet, ihr widerstrebet dem Heiligen Geist, Ap. Gesch. 7, 51. und betrübet ihn, Eph. 4, 30. darum weicht und fleucht er von euch ruchlosen Leuten. B. Weißh. 1, 5. Und was soll er auch bey euch thun? Garstige Schweine seyd ihr, und der unsaubern Geister Cloac, sehet zu, daß nicht der Gast den Wirth zuletzt

ins

ins tieffe Meer des ewigen Verderbens stürtzen, und mit euch spielen möge, wie dorten mit der Gergesener Säuen. Matth. 8, 32. Der H. Geist vertrieben wird, allwo des Fleisches Lust regiert: Wie die Bienen vom Rauch und die Tauben vom Gestanck vertrieben werden, also wird der H. Geist, das Honig-süsse Trost-Bienlein, und Fried-bringende Pfingst-Täublein, vom dicken Rauch und üblen Gestanck der Sünden, saint GOtt Vatter und dem Sohn, aus seiner Wohnung verjaget, und Satan dargegen ins Nest gesetzt: **Aber weh., und ewig weh einem solchen Menschen, am letzten End, von dem GOtt gewichen ist!** Hos. 9, 12. **Wohl hingegen, und aber wohl dem Hertzen, in welchem er mit seinem Licht und Recht wohnet, und sein Hof-Läger hält!** Das hat

II. Diesen freudigen Pfingst-Trost, daß es im Beten müsse erhöret, im Leiden gestärcket, und im Tode lebendig gemachet werden: das kan nicht fehlen. HErr JEsu, dir leb ich, dir sterb ich, dein bin ich todt und lebendig, Röm. 14, 7. 8. von dir ich ungeschieden bleib, in Todes- Noth und Schmertzen: Wenn ich bete, so bin ichs nicht allein, sondern der Heil. Geist, der Geist des Gebets, Zach. 12, 10. der in mir wohnet, der seufftzet und ruffet: **Abba, lieber Vatter!** Gal. 4, 6. Muß ich kranck seyn, Hunger, Durst und Blösse leiden, so leidet mein edelster, innerlicher Gast mit mir, und masset sich dessen an, als ob es ihn selbst, oder seinen eignen Augapffel antreffe. Matth. 25, 35. und Zach. 2, 8. Muß ich sterben, (denn es heißt doch endlich, wenn wir lang in unsern Häusern, als Gäste und Pilger gewohnet haben: **Stehet auf, lasset uns von hinnen gehen!**) das schadet nicht: Der Vatter, der Christum von den Todten auferwecket hat, der wird auch meinen sterblichen, ja erstorbenen und ermoderten Leib lebendig machen, an jenem Tag, weil sein Geist in mir wohnet. Röm. 8, 11. JEsus, der den Tempel seines Leibes am dritten Tag aufgerichtet hat, Joh. 2, 19. der wird am Jüngsten Tag meines Leibes, als seines Tempels, nicht vergessen: Ja, der Heil. Geist, der HErr, der alles lebendig machet, wie er im Nicänischen Symbolo, Joh. 6, 63. genennet wird, der auf den Wassern, dieselbe zu erwärmen,

nen, lebendig und fruchtbar zu machen, wie eine Brut-Henn über ihren Eyern geschwebet, daß es hernach auf GOttes Geheiß, allerhand lebendige Thier von sich geben konnte, der wird meinen Leib, als seine Stiffts-Hütten, nicht im Staub ligen und verderben lassen, sondern dermahleins wieder aufrichten, und ewig darinnen wohnen: Ja, **wie ich jetzt ein Tempel GOttes bin, also wird er dort mein Tempel seyn, in welchem ich einen Sabbath nach dem andern halten werde.** Esa. 66, 28. Er, der Gast, wird mich endlich, seinen Wirth, in die ewige Herberg bringen: Hier auf Erden ist er als ein Haußgenoß bey mir, droben im Himmel werde ich bey ihm als ein Burger seyn und bleiben immerdar: wie er im Leben zu mir kommt, also werde ich zu ihm in meinem Tode kommen: Hier ist er bey mir, als mein Schutz-HErr in dem Streit, dort werde ich bey ihm seyn, als ein gekrönter Ritter, in ewiger Herrlichkeit: **Jetzt da die Seel im Leibe wohnet, walle ich in der Fremde, darum habe ich vielmehr Lust ausser dem Leibe zu wallen, und daheimen bey dem HErrn zu seyn.** 2 Cor. 5, 7. 8.

Genug vor diesesmahl.

Kayser Carolus der Fünffte sprach auf seinem Todten-Bett: Ich selbst bin zwar des Himmels nicht werth, JEsus aber hat mir den verdienet und geschencket, diese Hoffnung kan mir nicht fehlen: denn das Oel der Göttlichen Barmhertzigkeit wird nur allein in das Gefäß der Zuversicht gelegt, die an sich selbst verzaget, und JEsu bloß vertrauet: Auf sein eigen Verdienst bauen, ist des Unglaubens und nicht des Glaubens Art, es heisset nicht an Christum glauben, sondern treulos an ihm werden, ꝛc. Zuletzt, als er das H. Abendmahl unter beederley Gestalt empfangen, sprach er: **Allersüssester JEsu, nun bleibest du in mir, und ich in dir.** Unter solchen Worten schlieff der preißwürdigste Potentat sanfft-seelig ein Anno Christi 1558. seines Alters 59. Jahr. Das heißt recht JEsum lieben, sein Wort halten, und GOttes Wohnung seyn! Da hat der H. Geist, der seelige Pfingst-Tröster, das Beste gethan!

Hertz-

HErtzliebster HErr JEsu! dir sey Danck, daß du noch heutiges Tags seelige Pfingsten in uns hältst, und samt deinem Vatter, und dem Heiligen Geist, in unsern Hertzen wohnest: Ach verleihe, daß wir dich warhafftig lieben, dein Wort halten, und biß an unser End dein Tempel bleiben mögen: Wo krancke, betrübte, trostlose Hertzen sind, die wehe mit deinem sanfften Pfingst-Windlein an: Wenn der kalte Todes-Schweiß auf unserm Angesicht stehen wird, so erwärme uns mit deinem Pfingst-Feuer und Liebes-Flamm: Und wenn wir endlich die baufällige Hütten unsers sterblichen Leibes werden ablegen müssen, so lasse uns deinen Heiligen Geist alles dessen erinnern, was wir erst gelernet haben, und mache solchen Trost in uns lebendig und kräfftig, darmit wir ritterlich ringen, das Feld erhalten, und in dem himmlischen Pfingst-Tempel deine grosse Wunderthaten mit feurigen Zungen und frölichen Hertzen loben und rühmen mögen.

Komm, JEsu, meine Zier, komm in mein Hertz hinein,
Und laß mich für und für dein Hauß und Tempel seyn:
Im Glauben gründe mich, entzünde mich in Lieb,
Und führ mich stetiglich, durch deines Geistes Trieb,
Daß ich von Hertzengrund dir lebe in der Zeit,
Und mit verklärtem Mund dich lob in Ewigkeit, Amen!

Lied.

Im Ton: Meinen JEsum laß ich nicht, ꝛc.

1.
JEsum lieb ich und sein Wort,
weil ich werd das Leben bauen,
und darinnen fahr ich fort,
biß ich JEsum werde schauen.
JEsus Lieb allein mich labt,
und mit Vatter-Lieb begabt.

2.
Wo ein Hertz nicht JEsum hertzt,
ach! da mag er auch nicht wohnen.
Seine Huld ist dann verschertzt,
und des werthen Trösters Thronen.
Wilt du GOttes Tempel seyn;
Liebe JEsum nur allein.

3.
Liebe ihn von Hertzen-Grund,
in den bös- und guten Tagen,
lieb nicht blößlich mit dem Mund,
und laß deine Lippen sagen,
daß nichts bessers Hülffe schafft,
denn der JEsus-Liebe Krafft.

4.
JEsus Heil-Wort würckt die Lieb;
wer dasselbe vest wird halten,
ach der fühlt den Liebes-Trieb,
und erfährt im Tod-erkalten,
wie ihn JEsus Lieb erquickt,
und hin zu dem Vatter rückt.

5.
Diese JEsus Wort-Lieb schenckt,
daß wir Geistes Tempel werden,
keine Trübsal uns dann kränckt;
Seelig sind wir schon auf Erden,
dann des Geistes Tröster-Krafft,
aller Trübsal Labsal schafft.

6.
Nähert uns der blasse Tod,
Ach was will doch dieser schaden
Nimmer hat es mit mir Noth;
ich laß nur den Tröster rathen,
weil ich dessen Wohnung bin,
wird auch Sterben mein Gewinn.

7.
Er wird ewig in dem Grab
meinen morschen Leib nicht lassen,
sondern seine Wohnungs-Haab
einst mit neuen Mauren fassen,
und dort bey der Sternen Schein
ewig mein Bewahrer seyn.

Die Schlang, die sich an Adam macht,
Ist von der Schlangen umgebracht.

JEsus, das erhöhete Ehren-Schlänglein, ist das rechte bewährte Gifft-Heil, welches von dem ewigen Tod befreyet, wenn es auf dem Todten-Bett glaubig angeschauet wird.

Am Fest der Heiligen Drey-Einigkeit.

Evangelium, Joh. III. v. 1-15.

ES war ein Mensch unter den Pharisäern, mit Nahmen Nicodemus, ein Oberster unter den Juden. Der kam zu JEsu bey der Nacht, und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von GOtt kommen, denn niemand kan die Zeichen thun, die du thust, es sey denn GOtt mit ihm. JEsus antwortet, und sprach zu ihm: Warlich, warlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand von neuem gebohren werde, kan er das Reich GOttes

tes

tes nicht sehen. Nicodemus spricht zu ihm: Wie kan ein Mensch gebohren werden, wenn er alt ist? Kan er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen, und gebohren werden? JEsus antwortet: Warlich, warlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich GOttes kommen. Was vom Fleisch gebohren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist gebohren wird, das ist Geist: Laß dichs nicht wundern, daß ich dir gesagt habe: Ihr müsset von neuem gebohren werden. Der Wind bläset wo er will, und du hörest sein Sausen wohl, aber du weist nicht, von wannen er kommt, und wohin er fähret. Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist gebohren ist.

Nicodemus antwortet und sprach zu ihm: Wie mag solches zugehen? JEsus antwortet, und sprach zu ihm: Bist du ein Meister in Israel, und weist das nicht? Warlich, warlich, ich sage dir: Wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben, und ihr nehmet unser Zeugniß nicht an: Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von irrdischen Dingen sage, wie würdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? Und niemand fähret gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen ist, nemlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat: Also muß des Menschen Sohn erhöhet werden; auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

Eingang.

IN JEsu Geliebte! Eine sonderbare Wunder-Cur ist es, die von dem Kunst-berühmten Jesuiten P. Athanasio Kirchero, in seinem trefflichen Buch von dem Magnet umständlich beschrieben, und von den Niederländern in Kupfer gestochen worden. Sechs Meilwegs von Rom, in dem Hertzogthum Braciano, ist eine Höle, nächst einem Schwefel-Berg, welche von den Schlangen la Grotta delli Serpi, genennet wird, aus

deren mit anbrechendem Frühling eine grosse Menge vielfärbiger Schlangen (deren doch keine vergifftet seyn solle) herfür zu kriechen pfleget: In diese Höle leget man die Patienten, so mit unheilsamen Kranckheiten, als Freiß, Aussatz, Gicht, Zipperlein und Glieder-Schmertzen behafftet sind, datz sie von dem Schwefel-Lufft der Erden schwitzen, und von den Schlangen am gantzen Leib gleichsam begürtet und umwunden eine Zeitlang verbleiben, daß sie durch gemeldte Thier belecket, von den bösen Feuchtigkeiten erlediget, und also wunderlich curiret werden.

Diese Art der Artzney ist gleich andern ungefehr erfunden worden, solcher gestalt: Ein armer aussätziger Mann suchte bey einfallender Nacht und Ungewitter in dieser Hölen ein Obdach, und als er in der schwefelichten Hitze die schlechte Kleider von sich gelegt und sehr geschwitzet, haben sich die Schlangen um seine Arm und Bein geflochten, daß er nach kurtzer Zeit mit grossem Trauren erwachet, und vermeynt, er würde von den Schlangen tödtlich vergifftet seyn, aber im Werck befand er, daß er von ihnen seines Aussatzes entnommen worden, welches andere nachgehends auch probiret, und bewährt gefunden.

Nun ist die Frage: Wie solche Heilung geschehe? Antwort: Wenn der schwefelichte Lufft die Schweiß-Löcher eröffnet, daß die böse Feuchtigkeit dardurch ausschwitzet, so wird sie von den Schlangen ausgesogen, welche sich von dergleichen zu nähren pflegen: Es scheinet, diese Eigenschafft der Schlangen sey den Egyptiern nicht unbekannt gewesen, weil sie ihnen das Kennzeichen der Gesundheit zugeeignet, und sich ihrer zu Heilung des Aussatzes, einer des Landes gemeiner Kranckheit, gebrauchet haben.

Fast dergleichen erzehlet Nierenbergius, in Plinio Indico, von einer Hölen in America, da vermittelst der Schlangen gifftige Kranckheiten geheilet werden: Und ist gewiß, daß ein Gifft durch das ander vertrieben wird: Kroten-Gifft widerstehet dem Spinnen-Gifft: die Vipern verschlingen kleine Scorpionen, und nähren sich darvon, werden aber in der Artzney heilsamlich gebrauchet: Auch weiß man, daß

Scor-

Scorpion-Stich durch Scorpion, wenn man sie gebührend auf die Stich leget, wieder geheilet werden: Eben so ists gethan mit unserer geistlichen Seelen-Cur. Die alte Paradiß-Schlange hatte uns tödtlich gebissen, und das Sünden-Gifft uns an- und eingehaucht, JEsus aber, der in dem Bild der ehernen Schlangen sich vorbilden lassen, ist das beste Gifft-Heil, des Todes Gifft, und der Höllen Pestilentz worden. Hos. 13, 14. Aus seinen Wunden, da er in der Passion durch den Fersen-Stich für uns zertretten, zerknirschet worden, 1 Mos. 3, 15. ist das heilige Wunden-Oel geflossen, Krafft dessen wir heil worden sind. Esa. 53, 5. Von den Gelehrten wird disputiret, wie Gifft durch Gifft vertrieben werde, ob es durch natürliche Widerwärtigkeit oder verborgene Gleichheit geschehe? Hier findet sich beedes, theils eine wunderliche Gleichheit, da Christus in Gestalt des sündlichen Fleisches erschienen, Röm. 8, 3. ja zur Sünde gemacht worden ist, 2 Cor. 5, 21. damit er das tödtliche Sünden-Gifft uns benehmen möchte: Theils eine kräfftige Widerwärtigkeit, die GOtt nach dem Fall, zwischen Christo und der höllischen Schlangen gestifftet hat, daß die giffstige Schlang durch die unvergiffte Schlang getödtet, der grausame Gewissens-Brand gelöschet, und dem ewigen Tod gesteuret werden möchte: dahin siehet JEsus, wenn er saget: Wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Das soll heut unser Leich-Text seyn. JEsus, das seelige Heil-Schlänglein, gebe seines Geistes Gnade darzu, um seiner Creutz-Erhöhung willen, Amen!

Erklärung.

DAs heutige Evangelium ist ein schönes Nacht-Gespräch, welches JEsus der Lehrer von GOtt kommen, mit Nicodemo, dem grossen Rabbi und Meister in Israel, vom wahren Weg und Steg der Seeligkeit gehalten: Wir M. L. bleiben anjetzo

bey dem Geheimniß-reichen Kern- und Stern-Spruch, von der ehernen oder küpffernen Schlangen, welche Moses, auf GOttes Geheiß, von Ertz, das ist, feinem Kupffer, oder Ertzküpffer, das röthlich, streiffig oder sprenglicht, wie eine Schlang ausgesehen, gemachet: Hiskias aber, der eiferige König, über 700. Jahr hernach, wegen der vielfältig damit verübten Abgötterey, zerstossen und zerbrochen hat, 2 Kön. 18, 4.

Es weiset der himmlische Doctor das Mosaische Fürbild, und preiset das Evangelische Gegen-Bild: Wir wollen beedes anschauen.

Das Fürbild wird ausführlich beschrieben im 21. Capitel des 4 Buchs Mosis, und hat diese Beschaffenheit: Es wurden die Israeliten nicht nur über der langwierigen Wüsten-Rais müd, sondern auch des edlen Manna überdrüssig, darum fiengen sie an mit Mose zu zancken, und wider GOtt selbst zu murren: Warum (sprachen sie) hast du uns aus Egypten geführet, daß wir sterben in dieser Wüsten, denn es ist kein Brod noch Wasser hier, und unser Seel eckelt über dieser losen Speiß. Die lose Leut beschuldigen und lästern den frommen GOtt, der sie so vätterlich aus der Dienstbarkeit erlöset, und biß daher mit seinem Arm so wunderlich geleitet hatte, er wolle sie, unter dem Schein grosser Gutthat, nach und nach aufreiben, das Manna, welches er ihnen zu einem sonderbaren Gnaden-Präsent aus den Wolcken herab verehret, das auch eine rechte Engel-Speiß, Psal. 78, 25. und sehr lieblich und wohlgeschmackt, wie Semmel und Honig war, B. Weißh. 16, 20. 21. nennen sie eine heillose, nichtswerthe Speiß: Ein jeder konnte es bereiten, wie er wolt, nachdem ihn gelüstet, daß es schmecken solte: Er konnts machen, worzu er wolt, backen, sieden, kochen oder dörren, sagt Lutherus, ja hätten die Engel essen sollen, sie würden nichts bessers gewünschet haben, allein diesen Schleck- und Leck-Mäulern wills nicht munden, das war ihr Dancket dem HErrn.

Weil sie nun aus gifftigem Hertzen mit gifftigen Zungen wider

der GOtt und Mosen gestochen, sie schärfften ihre Zungen, wie eine Schlang, **Ottern-Gifft war unter ihren Lippen**, Psal. 140, 4. so zischet der erzörnte GOtt, und bringet die rothe ungeheure Arabische Würmer und feurige Schlangen zu Hauff, die zwar nicht, wie sonsten ein Elementarisches Feuer gebronnen, aber Feuer-Blut- und Kupffer-roth, darbey so glüend, hitzig, brennend und gifftig waren, daß sie mit einem einigen Stich den gantzen Leib der armen Leut alsobald hefftig entzündet, durchfeuert, und mit Gifft angestecket, einen unsäglichen, unlöschlichen Durst erwecket, und sie zuletzt erbärmlich getödtet haben, wie sonsten etwa ein hitziges Fieber, eine rothe Carbunckel oder Pestilentzische Sterb-Drüs, mit übernatürlicher gifftiger Hitze einen Menschen verbrennet, daß er gleichsam auf Kohlen, wie in einem Feuer da liget, und ihme die Hitze zu allen Gliedmassen ausschlägt, biß endlich das Hertz in der Flamm ersticket.

In dieser grossen Noth wissen die Kinder Israel weder aus noch ein, darum lauffen sie Mosi nach, kriechen zum Creutz, und beichten rein heraus: **Wir haben gesündiget, daß wir wider den HErrn und dich geredet haben, bitte den HErrn, daß er die Schlangen von uns nehme.** Das thut Moses, tritt in das Mittel, und erlanget darüber gnädigen Befehl, daß er eine eherne Schlang machen, selbige wie einen Kriegs-Fahnen an einer Stangen, Pfahl oder (wie man es den Kindern und Einfältigen fürmahlet) an einem Schächer-Creutz, in die Höh aufhencken, und im gantzen Lager unter allem Volck ausruffen solle, welcher Patient in seinem Gezelt diß Zeichen oder Panier anschauen würde, der solte genesen und leben. Welches denn auch im Werck erfolget: Wenn jemand eine Schlang gebissen, so sah er die eherne Schlang an, und blieb lebend. Muß also kein kleines Kupffer-Schlänglein, sondern ein zimlich grosses Bild, und die Stange, darauf es aufgerichtet worden, hoch gewesen seyn, weil mans im gantzen Lager, welches sich (nach etlicher Rechnung) auf sechs Meilwegs erstrecket, hat müssen sehen können. Sehet, meine Lieben, das ist das **Fürbild**!

Wie siehet aber **das Gegen-Bild**? Bey den Juden ist eine alte

Sag,

Sag, es habe Adam seinen Sohn Seth zum Paradiß gesendet, daß er um Gnad ansuchen solte, dem sey von dem Engel ein Pfropff-Reislein vom Baum des Lebens abgebrochen: , und bey Uberreichung befohlen worden, er solte es pflantzen, wenn es Frucht tragen werde, so werde die Gnade GOttes herunter steigen, und die verschlossene Himmels-Pforten eröffnen: darauf habe Seth diesen Zweig in der Wüsten gepflantzet, und daraus sey hernacher das Holtz kommen, welches in das bittere Mara-Wasser geleget, das Holtz, daran er die Schlange erhöhet, und die Ruthe Aarons, die in der Wüsten geblühet: und dieser Baum sey der, durch welchen GOtt die Welt seelig zu machen beschlossen: denn bey Ankunfft des Messiä werde er Frucht tragen, dardurch zum anderenmahl die bittere Wasser sollen süß gemachet, und die erste Sünde gereiniget werden. Scheinet zwar alles ein blosses Fabelwerck, doch mögen die erste Erfinder oder Dichter ein schönes Geheimniß, figürlicher und verblümter Weiß, hierunter entworffen haben, daß, an statt des Baums des Lebens im Paradiß, ein anderer Lebens-Baum, im Paradiß schon allbereit verheissen, herfür kommen, und unsern ersten Eltern, ja allen Menschen Gnade wieder bringen werde: **den hat Seth gepflantzet, da er von dem Nahmen des HErrn geprediget**, 1 B. Mos. 4, 26. Der ist vorgebildet durch **das süß-machende Holtz**, 2 B. Mos. 15, 25. durch die am Holtz aufgesteckte eherne **Schlang**, und durch den grünenden **Aarons-Stab**, 4 B. Mos. 17, 8. das ist das Holtz des Creutzes, daran unser Heiland sich wie ein armer Wurm gewunden, Psal. 22, 6. **ja er JEsus ist es selbst, das grüne Holtz**, Luc. 23, 31. **der Baum des Lebens, dessen Blätter zur ewigen Gesundheit dienen**, Offenb. Joh. 2, 7. und Cap. 22, 2. Justinus Martyr, der alte Kirchen-Lehrer schreibt, Moses hab die eherne Schlang in einer Creutz-Figur aus Ertz gemacht: Aus H. Schrifft kan mans nicht erweisen, gleichwohl ist Christi Creutz durch die Stange bedeutet worden, an deren die Schlang erhöhet war. Wir lassen alles fahren, und hören einig Christo zu, der uns weiset, daß diß heilsame

Zei-

Zeichen (wie es schön genennet wird, B. der Weißh. 16, 6.) warhafftig ihn bezeichnet hab: Es trifft hier alles gar artig ein.

Die Juden waren rebellisch und leckerhafft: Adam war es leider auch, mit seinem gantzen Hauß: das Geistliche Manna, alle gegönnete Wollust und Herrlichkeit war nicht genug, wir lüsterten auch nach dem verbottenen Baum, und wurden eine abtrünnige ungehorsame Art, Psal. 78, 8. der alten Schlange, dem höllischen Drachen, dem leidigen Teuffel glaubten wir mehr als GOtt, da wurden denn mit dessen Laich und Sünden-Gifft alle unsere Aeder- und Gliederlein durchsuchet, unsere Seel und Leib durchkrochen, und alle unsere Kräfften so vernichtet, daß wir nicht nur dem zeitlichen, sondern auch ewigen Tod tieff in den Rachen gerathen: Es stellete sich bey uns ein die unerträgliche Hitz des Feuer-flammenden Göttlichen Zorns, der Marck und Bein, Krafft und Safft in uns vertrocknete, daß wir gantz verdorreten, und keine Krafft mehr hatten, Psal. 38, 8. Hieraus entstund ein unaussprechlicher Durst, weil wir in einer Gruben lagen, da kein Wasser (nicht ein einiges Trost-Tröpfflein) war, Zach. 9, 11. Was hätte endlich folgen sollen? Der ander und ewige, allezeit lebende, und ewig tödtende Tod, unser Wurm solte nicht sterben, und das Feuer nicht verlöschen, Marc. 9, 46. allem Fleisch solten wir ein Greuel seyn, Esa. 66, 24. und in der Höll ligen, wie die abgekehlte Schaafe. Psal. 49, 15. Ewig ewig solten wir nichts als Schlangen-Gifft zu fressen haben, ja wir selber solten alle des ewigen Todes Futter seyn.

Aber je grösser unser Noth und Elend war, je grössere Gnad hat GOtt an uns gewendet, und uns seinen eigenen Sohn nicht nur zum Artzt, sondern auch gar zur Artzney verordnet, der solte sterben, daß wir leben möchten, er mußte erhöhet werden, nicht nur herrlich- und majestätischer Weiß, in seiner siegreichen Himmelfahrt, Phil. 2, 9. und Ap. Gesch. 2, 33. oder geistlicher Weise, durch die Predigt des Evangelii, in aller Welt, Esa. 11, 10. sondern auch schmählich und spöttischer Weise, an dem verfluchten Creutz, Joh. 8, 28. und C. 12, 32. wie dorten Pharaons Becker am Galgen erhöhet war, 1 B.

Mos. 40, 19. 20. Warum das? Auf daß alle, die an ihn glauben, ihn an dem Creutzes-Holtz mit Glaubens-Augen anblicken, und tieff in das Hertz eindrucken, nicht sollen verderben und sterben, sondern das seelige und ewige Leben haben.

Will demnach Christus, in Summa, so viel sagen: Mein lieber Nicodeme, du bist wohl ein geistlicher Ordens-Mann, und Jüdischer Professor der Heil. Schrifft, aber Mosis Schrifften verstehest du noch nicht recht: Siehe da, du must nicht nur das Gesetz darinnen suchen, forsche recht nach, sie zeugen auch von mir, der Moses, auf den du hoffest, hat von mir geschrieben. Joh. 5, 39. 46. Wilt du seelig werden? Ja, deßwegen fragest du mich, das treibet dich zu mir: nun denn, so lasse den Pharisäischen Sauerteig fahren, traue und baue ja nicht auf deine eigene Heiligkeit, sondern schaue das küpfferne Schlänglein Mosis an, das ist mein **Fürbild** gewesen: Die alte Paradis-Schlange hat dich und alle Menschen gebissen, **du bist ein Welt-Kind, Fleisch vom Fleisch gebohren, ein Kind des Zorns von Natur**, Ephes. 2, 3. Aber siehe, hie stehe ich, zwar in verachteter Knechts-Gestalt, als ein armer Menschen-Sohn, doch auch GOttes Sohn, der in dem Himmel ist, ärgere dich nicht an mir, ich werde mich am Creutz aufhängen lassen, das wird dir zu ewiger Gesundheit dienen, wenn du mich glaubig ansehen wirst, **aus meiner offenen Seiten wird Wasser und Blut, Tauff und Abendmahl fliessen, darauf beruhet dein Heil, lasse dich tauffen im Nahmen des Drey-Einigen GOttes, Vatters, Sohns und Heiligen Geistes**, und nimm das heilige Evangelium, das dir jetzt scheinet in der Nacht, und dich des Lichtes Kinde macht, mit wahrem Glauben an, so wirst du ein wiedergebohrner Mensch, und neue Creatur werden.

Haupt-Lehr.

SO studire denn heut, liebes Hertz, in dieser Heil. Nacht-Schul, welches die beste, bewährteste Seelen-Artzney wider das geistliche Sünden-Gifft sey, um die sich alle die nothwendig bewerben müssen,

müssen, die nicht im höllischen Schlangen-Nest ewig sterben wollen. Moses zeiget dir hier eine Schlange mit seinem Wunder-Stab, eine Heil-und JEsus-Schlange, die stecket er allen Patienten zum Zeichen vor ihr Bett.

Wie muß ich das verstehen? Ist mein JEsus denn eine Schlange.? soll das seiner Ehre auch ähnlich seyn? Ja freylich, liebe Seele!

Es sind zwar etliche alte Lehrer weiland hart angestanden, ob man Christum also nennen solle, es war, ihrem Sinn nach, eine harte Red, darum verstunden sie Mosis Schlang etwas anderst, als wir, und sagten, es wäre dardurch der Tod, die Sünde, der Teuffel vorgebildet, die Christus an das Creutz gehencket, und erwürget: Allein, wir kehren uns nicht daran: Die Schlang ist ja an sich selbst eine gute Creatur GOttes, und darzu ein Spiegel Christlicher Klugheit, Matth. 10, 16. Ein Vorbild Simsons, (der auf Christum selbst ein schönes Fürbild gewesen,) 1 B. Mos. 49, 17. Der Satan wird ein Löw genennet, 1 Petr. 5, 8. Tyrannen werden Löwen gescholten, Psal. 7, 3. und heisset doch JEsus auch ein Löw, Offenb. Joh. 5, 5. Und was darff es viel? JEsus sagt ja klar genug, er werde am Creutz hangen, wie Mosis Schlang an der Stangen: Bildet sich also in einer Schlangen, und zwar in Gestalt dieser Mosaischen Schlangen ab, **jenes aus gemeinen, dieses aus sonderbaren Ursachen und Umständen.**

Insgemein ist die Schlang ein armer, verachteter, unwerther Wurm, der auf Erden im Staub daher kriecht, und mit Füssen getretten wird, man scheuet und verspeyet ihn: Daher klagt Hiob, Cap. 25, 6. in seiner äussersten Verachtung, **er sey ein Aas und Wurm.** Ach, ich meyne ja, JEsus sey veracht gewesen, der Allerverachtest und Unwerthest, voller Schmertzen und Kranckheit, für nichts war er gehalten, Esa. 53, 3. Siehe da, wie wird er doch von Juda mit Füssen getretten. Ps. 41, 11. Wie kriecht er im Oelgarten auf allen Vieren daher, und krümmet sich wie ein armer Wurm am Spieß, der sich nicht loß machen kan: Er lässet sich an das Creutz (als an einen Angel) stecken, nur, daß der Tod den Tod an ihm fressen solte.

Die Schlang ist ein verfluchtes Thier, für allem Vieh, und allen Thieren auf Erden, 1 B. Mos. 3, 14. weil der Satan sie zu seinem leidigen Instrument, die Evam zu bethören, gebrauchet, und aus ihr geredet hat: JEsus hat für alle Menschen zum Fluch werden müssen, Gal. 3, 13. da er als ein Verfluchter an dem Holtz gehangen, 5 Mos. 21, 23. Die höllische Schlange hatte den Fluch auf uns gebracht, den nimmt Christus von uns weg, und wird für uns zum Fluch, daß wir den Segen empfiengen: Er vertreibet **Fluch mit Fluch**, wie sonst **Würmer mit Würmern** vertrieben werden.

Wie wars insonderheit aber mit Mosis eherner Schlange gethan? Liebe Seele, hier findest du einen schönen Augen-Lust!

Mosis Schlang war an Gestalt den Schlangen gleich, und hatte doch kein Gifft: Also ist Christus ein Mensch, und doch kein Sünder gewesen: Diesen Ruhm hat er allein.

Die Schlang ihn nicht vergifften kunt, ist worden unser Blut
ohn Sünd:
Er ist uns gar gleich nach dem Fleisch, der Sünde nach ist er
uns nicht gleich.

Mosis Schlang war Feuer-roth, denn das Ertz glüete wie ein Feuer: Weil die Straff-Schlangen feurig waren, so sahe auch die Gnaden-Schlang wie ein Kohl-Feuer aus: Das war wohl eine Wunder-Cur! Denn es ist wahr, was jener Rabbi schreibet, so muß einer, der von Schlangen gestochen, alsobald sonst des Todes seyn, wenn er glüendes Ertz anschauet: Aber das ist GOttes Macht! Er handelt und heilet bißweilen widersinns, und schaffet ungehindert, was er will, Psal. 115, 3. Er darff wohl Feuer mit Feuer löschen: Sein Wort heilet alles. B. Weißh. 16, 12. So er spricht, so geschichts, so er gebeut, so stehets da. Psal. 33, 9. Also ist es hier gangen: damit das brennende Sünden-Gifft möchte gedemmet, und die feurige Höllen-Glut gedämpffet werden, so wurde Christus am Creutzes-Stamm in heisser Lieb gebraten, und durch das Feuer des Göttlichen Zorns dermassen ausgedorret, daß seine Krafft wie ein

Scherb

Scherb vertrocknete, und seine Zung an seinem Gaumen klebete, Psal. 22, 16.

Mosis Schlang war küpffern: Warum doch? Ein Jüdischer Rabbi schreibet, daß die Arabischen Aertzte sagen sollen, so einen eine Schlange gebissen oder gestochen hätte, alsbald er Kupffer ansiehet, so soll es ihm nicht schaden, denn Kupffer habe seine Eigenschafft, wie ein ander Bezoardicum, wider die Gifft: Aber, das ist noch nicht erwiesen: Und wie, wenn sie diß eben aus dieser Historie genommen hätten, da sie etwa gehöret, wie der Arabischen Schlangen Gifft, durch Anschauung der ehernen Schlangen, getödet worden, daher sie in die Gedancken gerathen, es werde solche Krafft natürlicher Weiß im Kupffer verborgen seyn? Aber es ist in Warheit ein übernatürliches Mittel gewesen, die Krafft war nicht im Ertz, sondern die Göttliche Ordnung hats gethan, ausser deren hättens eherne Schlangen nicht verrichten können, wenn Moses ihrer viel tausend aufgerichtet hätte. Es wolte die ewige Weißheit GOttes aber was sonders zugleich andeuten: Denn wie das Kupffer

1.) Ein beständiges und dauerhafftes Metall ist: Also währet Christi Verdienst in Ewigkeit, wir geniessen dessen allezeit: **JEsus Christus gestern und heut, und derselbe auch in Ewigkeit**, Hebr. 13, 8.

2.) Ertz und Kupffer klinget hell, darum braucht mans auch zur Glocken-Speiß: Des HErrn Christi Schall und Hall ist in alle Welt ausgegangen, Psal. 19, 5. und Röm. 10, 18.

3.) Der Kupffer-Schlag, so in der Etzt oder auf dem Amboß gesammlet wird, soll wider die Fäulung dienlich seyn: Ach, die Blut-trieffende Striemen JEsu Christi sind das seelige Corrosiv und Etzungs-Mittel, damit unsere stinckende Eiter-Beulen und alte Seelen-Schäden ausgebeisset, gereiniget, und von innen heraus geheilet werden. 1 Joh. 1, 7.

Mosis Schlange wurde erhöhet und aufgehänget zwischen Himmel und Erden: Also hängt Christus am Creutz, zum Panier den Völckern. Esa. 11, 10. und C. 49, 22. Ja uns allen soll er vor Augen

stehen und schweben, als wenn er jetzt uns gecreutziget wäre. Gal. 3, 1. Da hanget er mitten unter zweyen Ubelthätern, Marc. 15, 27. als der einige Mittler zwischen GOtt und den Menschen, 1 Tim. 2, 5. auf daß in ihme, und durch ihn, alle Ding zusammen verfasset werden, beede das im Himmel und auf Erden ist, Eph. 1, 10.

Mosis Schlang ist leblos: Also läßt sich JEsus tödten, daß er die lebendige Höllische Schlangen tödte: Durch seinen Tod hat er unser Gifft heraus gesogen und gezogen, wie eine verdorrete Kröte das Gifft von einer hellen Pestilentz ausziehen soll.

Wer siehet nun nicht hier, daß JEsus unser bestes Gifft-Heil, und die bewährteste Seelen-Artzney aller geistlichen Patienten sey? Der Theriac wird in Apothecken aus Ottern- und Schlangen-Fleisch gemacht: Das Fleisch des getödteten Schlängleins JEsu Christi hat eine lebendig-machende Krafft, es dienet zum Leben uns Glaubigen, und tödtet alles tödtliche Gifft: **Wer diß Fleisch isset, der hat das Leben**, Joh. 6, 54. Hieher eile, liebes Hertz, hier hast du

I. **Ein nöthiges Gifft-Heil.** Es sind nicht unsere erste Eltern tödtlich nur vergifftet, sondern das Gifft ist auch auf uns geerbet, **der Tod ist zu allen durchgedrungen, dieweil wir alle Sünder sind**, Röm. 5, 12. Da war keine Hülffe noch Rath: Alle Englische Weißheit, alle menschliche Sorgfalt wußte hier kein Mittel zu finden, und solte doch eines erfunden, oder das gantze menschliche Geschlecht ewig verdammet werden: Was hatte GOtt zu thun? In gefährlichen Kranckheiten kommet wohl ein gantzes Collegium Medicum zusammen, und fasset ein gemeines Consilium ab: Weil denn unser Schaden verzweiffelt bös, so hat die gantze **Heilige Drey-Einigkeit**, von Ewigkeit her, darüber Rath gehalten, und endlich den Schluß gemachet, **des Menschen Sohn muß erhöhet werden**, Oportet, es muß seyn, die unumgängliche Noth ist da, **Christus muß leiden**, Luc. 24, 26. **das ist der bedachte Rath und Versehung GOttes**, Apost. Gesch. 2, 23. **JEsus solte sterben für das Volck, diß und kein anders!** Joh. 11, 51. Darum ist er

II. Un-

II. **Unser einiges Gifft-Heil.** Nur eine und nicht mehr Schlangen hat Moses aufgehencket, und diese einige Schlange hat allem Gifft so vieler feurigen Schlangen, durch GOttes Gnade, gesteuret: also ist JEsus allein, der die höllische Schlangen-Stich heilen kan: St. Sebastians-Beulen, Francisci erdichtete Wunden, taugen nichts, sie machen übel nur ärger: **JEsus allein trug unsere Kranckheit.** Esa. 53, 6. **Er trat allein die Kelter.** Esa. 63, 3.

Ein Artzt (nicht mehr) ist uns gegeben,
derselbe ist das Leben,
Christus für uns gestorben,
hat uns das Heil erworben:
Sein Wort, sein Tauff, sein Nachtmahl, dient wider allen Unfall,
Der Heilig Geist im Glauben lehrt uns darauf vertrauen.
Durch ihn ist uns vergeben die Sünd, geschenckt das Leben,
Im Himmel sollen wir haben, O GOtt, wie grosse Gaben.

Wer hier will geheilet seyn, der bleibe nur bey Christo allein, und ruffe:

Allein nach dir, HErr JEsu Christ, verlanget mich, weil ich hier leb, in dieser Welt auf Erden,
Allein an dir, HErr JEsu Christ, glaub ich, hoffend gewiß, der Himmel soll mir werden,
Den du erworben hast mit deinem Blute, am Creutz gestorben mir zu gute:
O du Lamm GOttes, erhör mein sehnlich Flehen, mein Augen gen Himmel sehen.
Und warum nicht? Ach unser JEsus ist ja

III. **Ein allgemeines Gifft-Heil.** Allen Gestochenen war die Schlange gemeynet, wer sie nur schauen wolte, da war niemand ausgeschlossen: Also ist Christus, allen Sündern zu gut, erhöhet an dem Creutz, die ihn nur mit Glaubens-Augen anblicken: Er ist kommen die Sünder seelig zu machen, saget und bewähret mit seinem eigenen Exempel, Paulus, der vornehmste Sünder, 1 Tim. 1, 15. Das Gifft ist allgemein, und gehet durch die Banck, das Göttliche Hülff-Mittel

Mittel wird nicht geringer seyn: denn sonsten wäre Christi Gehorsam kleiner, als Adams Ungehorsam, und die Sünde wäre mächtiger, als GOttes Gnade, wie Paulus solches herrlich ausführet in dem überaus tröstlichen fünfften Capitel der Epistel an die Römer.

Höre doch, ach höre, du betrübter Sünder! JEsus ist ein Heiland aller Menschen, 1 Tim. 4, 10. Er ist für alle gestorben, 2 Cor. 5, 15. Bist du denn nicht auch ein Mensch? oder solte GOttes des Vatters Lieb, des Sohns Verdienst, des Heiligen Geistes Trost, eben an dir aufhören, und dich und deine Sünde nicht auch mitbegreiffen? **Ja wenn du aller Welt Sünde auf dem Hals ligen hättest, und wären so viel Welt voll Sünden, als Sünder und Menschen sind, so wäre doch Christi Blut und Tod noch viel, viel kräfftiger!** Das ist die Tieffe, und der unergründliche Abgrund des rothen Blut-Meers, darinnen unsere Sünden getäuffet und ersäuffet, versencket und erträncket sind! O heiliges, O heilsames Gifft-Heil!

Gebrauch.

DIr, meine Seele, dienet diß

I. **Zur Vermahnung.** Du fühlest ja auch Gifft an und in dir, es kan nicht fehlen: **was denn zu thun?** was Raths? Ewig wirst du ja nicht sterben und verderben wollen? So höre doch, was JEsus sagt:

I.) Mit rechten Augen schaue an Die Schlang / die alles heilen kan.

Am Schauen ligt hier alles. Einem mit Gifft angesteckten Menschen wird es wenig helffen, wenn er eine Gifft-Lattwerg, auch die bewährteste, nur anschauen, und nicht einnehmen wolte: Wer aber das Heil-Schlänglein JEsum anblicket, der ist schon erquicket, gesund und auf ein neues lebendig gemacht: Denn **glaubig schauen**, heisset auch **geistlich niessen**, von welcher Niessung ausfündig gehandelt wird, Joh. 6, 52. ꝛc. So schaue denn, frommes Hertz, das erhöhete Creutz-Schlänglein

1.) **Mit thränenden Schmertzen-Augen an:** Da die Kinder Israel von den feurigen Schlangen entzündet sind, da heulen und geilen, ächzen und lechzen sie, verspeyen und vermaledeyen die Schlangen: **Das thue auch du:** Laß es dir kein Schertze seyn, wenn du Gifft-Biß und Brand-Stich im Gewissen fühlest, sondern schrey nach Hülffe: Verspeye das Gifft, das grosse Sünden-Ubel, das dich und deinen GOtt getrennet hat. Esa. 59, 2. Bekehre dich zum HErrn von gantzem Hertzen, mit Fasten, mit Weinen und Klagen, Joel. 2, 12. Denn wie das warme Wasser des Igels Tod ist: Also ist das heisse Buß- und Thränen-Wasser, so aus den Petrinischen flöß-auglenden Augen quillet, der höllischen Schlangen Pest und Gifft. Hiernächst schaue deinen Heiland

2.) **Mit sehnenden Hertz-Augen an:** Gaffe ja nicht hin und her, sondern **wisse nichts anders,** (begehre es nicht zu wissen) **als von JEsu, dem Gecreutzigten.** 1 Cor. 2, 2. O seelig sind die Augen, die nichts liebers, als ihren JEsum sehen! **Ja seelig, seelig sind, die nicht sehen, und doch glauben,** Joh. 20, 29. **Der Glaub sieht JEsum Christum an, der hat gnug für uns all gethan, er ist der Mittler worden.** Und das kan auch ein schwacher Glaub.

Ob gleich viel verwundete Israeliten die eherne Schlang schwach, und mit bereits halbgebrochenen Augen ansahen, wurden sie doch heil: Also, ob schon der Glaubige seinen JEsum mit blöden Augen ansiehet, ist doch die Seelen-Artzney nichts desto nachgültiger: Vom Glauben hat sie keine Krafft, aber der Glaub hat seine Stärcke von ihr: **Je länger man hier siehet, je besser siehet man, das Licht scheinet auch in einem dunckeln Ort, biß endlich der volle Tag anbricht, und der helle Morgenstern aufgehet in unsern Hertzen,** 2 Petr. 1, 19.

Weh aber dem, der dieses Schlänglein mit ecklenden Augen, oder mit dem Rucken ansiehet, und sich an ihm ärgert! Daß der verdirbt, ist seine eigene Schuld! **der höllische Nahas hat ihm das rechte Aug ausgestochen.** 1 B. Sam. 11, 2.

II.) Die Sünde meide wie ein Gifft/ Sie gleicht den Schlangen / sagt die Schrifft.

Hüte dich vor der Sünden, wie vor einer Schlangen, denn so du ihr zu nahe kommst, so sticht sie dich. Sir. 21, 2. Wer wird wohl gern eine gifftige Schlang in seinem Busen tragen? oder ein tödtliches Gifft freywillig in sich sauffen? Das aber thut ein jeder, der vorsetzlich sündiget: Ein jeglicher wird versuchet, wenn er von seiner eigenen Lust gereitzet und gelocket wird, darnach, wenn die Lust empfangen hat, gebieret sie die Sünde, die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebieret sie den Tod, Jac. 1, 14. 15. O scheußliche Schlangen-Brut! In den Morgenländern gibts kleine, aber sehr gifftige Schlangen, (in der Bibel werden sie Ottern genennet, 5 Mos. 32, 33. Hiob 20, 16. Esa. 59, 5.) wenn die einen stechen oder beissen, so fühlet ers nicht, man siehet auch den Stich oder Wunden nicht: Es kützelt ihn nur ein wenig, und thut ihm gleichsam wohl, die Augen werden dunckel, und folget erstlich ein Schlaff, bald aber der Tod darauf, wenn nicht schleunig gesteuret wird: Eben so ists mit der Sünde gethan, man fühlet den Schaden nicht gleich, ja ihrer viel kützeln sich darmit, da werden denn die Gemüths-Augen verfinstert, und das Hertz schläfferig, man geräth in Sicherheit, und endlich in den ohngezweiffelten ewigen Tod, das End ist die Verdammniß, Phil. 3, 19. Darum, wie Moses eine Schlange bey dem Schwantz erhaschet hat, 2 Mos. 4, 4. Also bedencke immer, wenn dir eine Sünden-Lust aufsteiget, was für ein Ausgang darauf erfolgen möchte.

Ist denen sichern Welt-Kindern, die der Sünde gar zu wohl trauen, und sie für einen Schertz ansehen, zur Nachricht gesagt: Die Sünd, die Sünde war das Gifft, welches den murrenden Israeliten das Hertz abgebrennet! Scheuest du ja die Sünde nicht, sagt Augu-

stinus,

stinus, so fürchte doch das, dahin sie dich führen und bringen kan: Ach sie gehet wohl süß ein, aber endlich wird eitel Gifft und Ottern-Gallen daraus.

Am besten ists, gleich Anfangs dem Ubel gesteuret, ehe das Gifft zu sehr überhand nimmt, und zu seinen gantzen Kräfften kommt: Die Sünde ist wie ein Wasser-Strom, der immer wächst und steiget: Sie frisset um sich als der Krebs, biß sie endlich den Menschen in das äusserste Verderben bringt: Wo die Schlang mit dem Kopff hindurch kan, da schlupffet sie leichtlich mit dem gantzen Leib hinnach: Ein kleines Füncklein kan ein grosses Feuer machen: Die kleine Sünden weissen den grossen den Weg, und treufflen uns das Gifft ins Hertz, durch langes Tropffen werden auch die härtesten Stein durchlöchert: Es hat eine jede Sünde den Stachel des Todes an sich, und lässet keinen ungestochen, der sie anrühret, oder mit ihr schertzet.

III.) Verehre GOtt dein Lebenlang/ Für die erhöhte Ehren-Schlang.

Wie der verfluchte Satan in Schlangen-Gestalt sich Göttlich verehren und dienen lassen, ist hin und wieder zu lesen. Darbey hatte er seine Schaden-Freude, daß er in Schlangen-Gestalt Evam betrogen, und sein Läster-Gespött, daß sich Christus der Kupffer-Schlangen verglichen. Du aber, meine liebe Seel, liebe und lobe den wahren drey-einigen GOtt für das geistliche Gifft-Heil, so dir jetzt ist gewiesen und gepriesen worden: Wund-Grund-Wort- und Werck-Danck muß hier beysammen stehen, daß man das sündliche Fleisch, samt den bösen Lüsten und Begierden creutzige, Röm. 6, 6. und Gal. 5, 24. im übrigen mit Christo gern und geduldig leide, und ihm das Creutz nachtrage. Ach wie werden die Israeliten GOtt gedancket haben für die eherne Schlang, die sie vom zeitlichen Tod errettet: Wer solte denn nicht dancken für Christi Blut und Tod, dadurch der ander und ewige Tod ist getödtet worden?

Aber, pfuy des schnöden Dancks, den ihrer viel GOtt geben!

Man lästert Christi Marter, Wunden, Tod und Sacramenten: Ist das der Danck? Das heisset wohl die beste Seelen-Artzney in eitel Gifft verwandeln, und JEsum auf ein neues geisseln und creutzigen. Das thun wir wissentlich, und sind also ärger als die Juden, die es unwissend gethan, 1 Cor. 2, 8. Da muß freylich JEsus klagen: **Sie reden Gifft wider mich allenthalben, und streiten wider mich ohne Ursach**, Psal. 109, 3. Solche mögen ihrer Ebentheuer gewarten! Der Lohn wird ihnen werden. Du frommes, glaubiges Hertz, behalte schließlich

II. **Einen kräfftigen Sterb- und Seelen-Trost.** Es ist weniger nicht, **wir wohnen hier unter Scorpionen.** Ezech. 2, 6. **Der Leviathan, die schlechte und krumme Schlang, macht uns viel zu schaffen.** Esa. 27, 1. Aber nur getrost! **wer sich an seinen JEsum hält, und den mit Glauben anschauet, der wird so sicher bleiben, als Daniel in der Löwen-Gruben.** Dan. 6, 22. **Auf Löwen und Ottern wirst du gehen, und tretten auf die Drachen, auf jungen Löwen wird er stehen, ihr Gifft und Zähn verlachen,** Ps. 91, 13. **Was kan mir ein zerquetschter Schlangen-Kopff thun?**

Wahr ists, das Gifft und die Krafft der Sünden ist groß, aber die Krafft unsers geistlichen Gifft-Heils ist unendlich grösser, denn es ist eine Göttliche Krafft: **Wer den Sohn GOttes hat, der hat das Leben,** 1 Joh. 5, 12. Hat er das Leben, so ist er frey vom Tod: Und ist mir recht, so muß eben der Tod sein Leben und Gifft-Heil seyn, er muß ihn aus der Wüsten in das gelobte Land, in das Land der Lebendigen bringen, **da kein Gifft, keine Kranckheit, kein Tod, kein Schmertz ist,** Offenb. Joh. 21, 4. **Der Tod ist todt, es hat kein Noth:** Wer Christum an dem Creutzes-Pfal anschauet, und auf sein Verdienst trauet und bauet, dem darff vor dem Tod nicht grauen: Die Schrifft hat verkündet das, wie ein Tod den andern fraß, ein Spott aus dem Tod ist worden.

Genug vor diesesmahl.

Ein

Ein gelehrter Mann schreibet, Adams Wappen sey ein rother Schild, und in solchem ein schwartzer Apffel gewesen, darbey er sich seiner Herkunfft, und des Falles erinnert: Ist eine sinnreiche Red: Aber nicht trostreich! Dir, du betrübtes Adams-Kind, gibt JEsus viel einen lieblichern Wappen-Brieff, und mahlet dir ein Heil-Schlänglein darein, das setze wie ein Sigel auf dein Hertz, und wie ein Sigel auf deinen Arm, Hohel. 8, 6. und laß es dir ein stetes Bildniß deiner Erlösung seyn: Wie denn Herr Philippus Melanchton, und der berühmte Hertz-Prediger in Frauenstatt, Valerius Herberger, solches in ihrem Signet geführet, und sich darmit wider Noth und Tod getröstet und erfreuet haben. Wir schliessen und seuffzen also:

HErtzliebster Heiland JEsu Christe, du gesegneter Schlangentretter, wir dancken dir von Hertzen, daß du dich des armen gefallenen menschlichen Geschlechts so gnädiglich erbarmet, und aus unausdencklicher Liebe, mit deinem allerheiligsten Blut und unschuldigen Creutzes-Tod, unsere gifftige, tödtliche Wunden geheilet hast: Wenn uns die feurige Schlangen-Biß peinlich kräncken, und uns in einiger Noth das Hertz werden abbrennen wollen, so verleihe, daß wir kein Aug von dir, der rechten erhöhten Heil-Schlangen, verwenden, sondern in dir weit überwinden, und mitten im Tod das Leben finden mögen.

HErr JEsu! deine Süssigkeit, die für die Sünder ist bereit, geuß
mir in meine Wunden:
Wenn diese recht den Schaden trifft, so wird der alten Schlangen
Gifft in mir nicht mehr gefunden:
Dein Blut, mein Liebster kan mich laben, nur das, nichts anders,
will ich haben.
HErr JEsu! nimm mich gnädig an, vertilg in mir die Sünde,
Die ich nicht gantz ertödten kan, wie leider ich befinde:
Eins bitt ich dich, HErr, lasse mich,
Dein theures Blut-vergiessen biß in mein Grab geniessen. Amen!

Lied.

Im Ton: Wie schön leuchtet der Morgenstern, ꝛc.

WAnn dort das lüstrend Israel
durch Murren mehrte seine Fehl,
die Engel-Speiß verschmähte;
So schickte GOtt der Schlangen-Heer,
das mit der Zunge Pfeil-Gewehr,
das Sterben auf sie säte,
bleiche
Leiche,
ward ein jder,
der zuwider
war gewesen
Mose, den GOtt auserlesen.

2.

In solcher grossen Hertzens-Noth,
und bey der grimmen Schlangen Tod,
auf Mosen es zueilte,
derselbe fleht GOtt brünstig an,
als der der rechte Helffers-Mann,
daß er doch Hülff ertheilte,
Eile,
heile,
HErr, geschwinde,
und verbinde
ihre Wunden;
Hab ich Gnad vor dir gefunden.

3.

Das Göttlich-milde Vatter-Hertz,
erweichte bey Israels Schmertz,
Und ließ durch Mosen höhen
ein ehrne Schlang auf einer Stang,
und sprach: Wem schon das Gifft macht bang,
mag selbige ansehen:
Blicket,
schicket
eure Augen
voll von Laugen
heisser Zähren,
diese Schlange zu verehren.

4.

Wir waren wie dort Israel;
Die Sünd verstänckte unser Seel,
Und macht uns GOtt zuwider.
Drum gab sein Zorn den ew'gen Tod,
und stürtzte in verdammte Noth,
zur Höllen-Schlang uns nieder;
Harter
Marter
untergeben,
solten leben
alle Seelen,
wo man Sünden konnte zehlen.

5.

Es paßt auf uns der Höllen-Drach,
Doch hintertriebe seine Rach
noch endlich GOttes Güte.
Selbst GOttes eingebohrner Sohn,
stieg von des hohen Himmels Thron,
nahm menschliches Geblüte;
Dieser
Büsser,
rein von Sünden,
wollt verbinden,
unsre Wunden,
die wir durch die Sünd gefunden.

6.

Es ward hoch an des Creutzes Stamm,
erhöhet dieses GOttes-Lamm,
die ehrne Schlang zu weisen.
Wer sie im Glauben nun erblickt,
wird wunder-kräfftiglich erquickt,
und kan geheilet heissen.
Weiche, schleiche
aller Schmertzen
aus dem Hertzen,
diese Schlange,
selbst der Höllen Schlang macht bange.

7.

O Belial, du alter Drach,
bleib unter deinem Höllen-Dach,
und laß mich ungekräncket.
O Seele! meid der Sünden-Bahn,
und siehe Reu-verehrlich an
die Schlang, so GOtt geschencket.
Schaue, traue,
sie kan heilen alle Beulen,
die verderbet, und von Adam her geerbet.

Der

Der Arme lebt in eitel Leiden,
Todt kommt er in die Schoß der Freuden.

Ein glaubiger sterbender Lazarus wird alsobald der Seelen nach, wenn die aus ihrem Leibes-Kercker fähret, in Abrahams Schoß von den lieben Engeln getragen.

Am ersten Sonntag nach dem Fest der Heiligen Drey-Einigkeit.

Evangelium, Luc. XVI. v. 19-13.

Es war ein reicher Mann, der kleidet sich mit Purpur und köstlichem Leinwad, und lebet alle Tag herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer, mit Nahmen Lazarus, der lag vor seiner Thür voller Schwären. Und begehret sich zu sättigen von den Brosamen, die von des Reichen Tische fielen. Doch kamen die Hunde, und leckten ihm seine Schwären. Es begab sich aber, daß der Arme starb, und war getragen von den Engeln in Abrahams Schoß. Der Reiche aber starb auch, und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Qual war, hub er seine Augen auf, und sahe Abraham von ferne, und Lazarum in seinem Schoß. Rieff und sprach: Vatter Abraham, erbarme dich mein, und sende Lazarum, daß er das Aeusserste seines Fingers ins Wasser tauche, und kühle meine Zunge, denn ich leide Pein in dieser Flammen. Abraham aber sprach: Gedencke Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dargegen hat Böses empfangen, nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeiniget. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine grosse Krufft bevestiget, daß die da wolten von hinnen hinab fahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da sprach er: So bitte ich dich, Vatter, daß du ihn sendest in meines Vatters Hauß. Denn ich habe noch fünff Brüder,

daß

daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselbigen hören. Er aber sprach: Nein, Vatter Abraham, sondern wenn einer von den Todten zu ihnen gienge, so würden sie Busse thun. Er sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob jemand von den Todten auferstünde.

Eingang.

GEliebte Freunde in Christo! Gar merckwürdig ist die Kirchen-Geschicht, die von zweyen Bettlern erzehlet wird: Diese, da sie erfahren, daß der mitleidige und milde Bischoff in Cypern, **Epiphanius**, auf der Rais begriffen war, erdachten einen sondern Fund, ihn zu betriegen: Der eine streckte sich, so lang er war, nächst neben den Weg: Der andere stund, und weinete bitterlich, daß er diesen seinen so gählings gestorbenen Gesellen, aus Mangel des Gelds, nicht könnte beerdigen lassen: Der vorbey reisende Bischoff sprach ihm gar tröstlich zu, er solte nicht weinen, es werde doch nicht helffen, gab ihm darneben Geld zur Leich: Da er hinweg, vermahnete dieser stehende Schalck den Todligenden, er solte nun freudig aufstehen, sie hätten das Geld erschnappet, rüttelt und schüttelte ihn, aber der sich todt gestellet, vergaß des Aufstehens, blieb ligen, und war warhafftig todt. Wem grauset nicht, der dieses höret, und darbey bedencket

1. **Die lose, böse Bettlers-List:** Das Bettler-Handwerck ist nur ein Handel, aber es gibt viel Meister drauf, sagt man, und sagt recht daran: Denn es sind faule, starcke, Lenden-lahme Bettler, die nicht arbeiten mögen, wenn sie schon können, garten und fechten lieber (wie sie reden) ziehen die Glocken an den Häusern an, und treiben das guldene Gewerb, darinnen sie in der Wochen sechs Tag feyren, und den siebenden vor der Kirch sitzen. Es gibt auch betrügliche Landfahrer und Steuer-Sammler, die falsche Brieffe führen,

auf

auf unerfindliche Brand-Wasser-Kriegs- oder Verfolgungs-Schaden betteln, und durch ihre Bubenstück offtmahls die Unschuldige verdächtig machen. Es gibt auch Gotts-vergessene Buben, die sich presthafft stellen, Arm und Bein verbinden, ja wohl gar mit Fleiß ihnen einen Leibs-Schaden zufügen, damit sie den Leuten das heilige Allmosen abstehlen mögen: Unter diese Schelmen-Zunfft gehörten auch gedachte beede Bettler. Weil aber keine Gutthat unbelohnet, und keine Ubelthat ungestraffet bleibt, so folget

II. **Die streng-gerechte GOttes-Rach.** Es bleibet doch ausgemacht: **GOtt lässet sich nicht spotten**, Gal. 6, 7. Gehet heut einem ein Stücklein an, morgen kans anderst werden, weil noch nicht aller Ding Abend ist: Erwehnte zween böse Buben habens vielleicht auch öffter gespielet, endlich aber hats doch einen heßlichen Ausgang gewonnen: Ist die Straff nur zeitlich gewesen, so gönnen wirs ihnen gern, allein besorgen wir das Widrige, sonderlich bey dem, der also schnell gleich dahin gefahren, das hieß (auf solchen gesetzten Fall) denn: **Hier und dort gedarbet, hier der Säu und dort der Böcke gehütet, hier den Karch und dort den Wagen gezogen, hier gebettelt und dort nach Brod gegangen, hier augenblicklich, und ewig dort gefastet!**

Lazarus, der fromme Helff-dir GOtt, war bessèr daran: Alldieweil er lebte, da war er gantz der armen Frauen Sohn, und ein elender Unglücks-Korb, aber im Tod gieng sein ewiger Reichthum und Seeligkeit an: **Es begab sich** (sagt JEsus) **daß der Arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schoß.** Bey diesen wenigen, aber tieffsinnigen und lehrreichen Worten wollen wir unsere Sterb-Gedancken haben: Wer ernstlich gedencket nachzusinnen, der seuffze:

Ach GOtt thu dich erbarmen, durch Christum deinen Sohn,
Uber Reich und über Armen, hilff, daß sie Busse thun, Amen!

Erklärung.

OB das heutige Evangelium eine wahre Histori, oder aber eine verblümte Parabel sey, ist etwa viel Fragens gewesst: Wir, meine Lieben, lassens ungefragt, (weil wenig daran gelegen) haltens aber mit denen, die es für eine halbe Geschicht, und halbe Gleichniß annehmen: Denn weil der Arme mit ausgedrucktem Nahmen genennet wird, so scheinet es, man habe damahlen von dessen Armut, und hingegen des reichen Purpur-Junckers Unbarmhertzigkeit, wie auch von beeder Ableiben wohl gewußt: Wie es ihnen aber nach dem Tod ergangen, habe unser Heiland jederman (den Reichen zur Warnung, und den Armen zum Trost) mit figürlichen Worten wissend machen wollen, nehmlich, daß Lazarus in die himmlische Freud, der reiche Mann aber in die höllische Qual gelanget sey. Mit ungereimten falschen Deuteleyen und Mönchen-Fabeln ist uns nichts gedienet, wir gehen zum Zweck, und erwägen unsern Leich-Text, der nochmahlen also lautet: **Es begab sich aber, daß der Arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schoß.**

Das Wörtlein aber zeiget zuruck, und weiset dir, andächtige Seel, wie elend und armseelig der gute Lazarus in seinem Leben auf Erden gewesen sey. Er war

1.) **Ein Bettler, ein armer Helff-dir-GOtt.** Des reichen Manns Mist ist sein Lig-Bett, der Himmel muß sein Deck-Bett seyn, sein Haupt-Küssen ist ein Püschelein Stroh, (wenn ers anderst so gut gehabt) da ligt er, wie ein armer Hund, bey dem Tisch da man den Schweinen anrichtet, er kan nicht einen Stall zur Schlaff-Kammer haben. Und wenns nur dieses wäre: allein er ist nicht nur Gut- sondern auch

2.) **Blut-arm,** kranck am Beutel und Leib zugleich, ein siecher Blatter-Mann, voll hitziger brennender Geschwär, kan weder stehen noch gehen, sondern muß ligen wie er ligt, und sich von einem Ort zum andern schleppen lassen: Er hat keine gesunde Stund. Aber dennoch nicht genug: Er war

3.) Hülff-

3.) **Hülff-arm.** Er bittet, flehet und schreyet nur um Teller-Brod und hingeschnittene harte Rinden, die die Leute mit Füssen getretten, und die Hunde nicht gemocht, aber da ist niemand daheim, der ihm ein Grümpelein gebe, wäre es auch Wunder gewesen, wenn sein Hertz über diese Unbarmhertzigkeit Blut geweinet hätte? Nein, er tröstet sich selbst, und gedencket: **Wen GOtt am liebsten hat, den betrübet und übet er am meisten:** Hunger und Blösse sollen mich nicht von GOttes Liebe scheiden, Röm. 8, 35. **dort werd ich essen und satt werden.** Psal. 22, 27. **Mein Lohn, mein Kron,** wird nach dem Frohn und Hohn, groß in dem Himmel seyn, da, da, da werd ich haben, O GOtt wie grosse Gaben! **Hier Leid und Schmertz, dort Freud, mein Hertz, gedenck aufwärts!** Ich weiß ein bessers Leben, da meine Seel fährt hin, deß freu ich mich gar eben, Sterben ist mein Gewinn!

Nun wie gehoffet, so getroffen! Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden, Röm. 5, 5. **Es begab sich:** Wie doch? Nicht blinder Dings und ohngefehr, wie Epicurus meynet, B. der Weißh. 2, 2. sondern nach GOttes Vorsicht und Willen, in dessen Händen unsere Zeit stehet, Psal. 31, 16. **daß der Arme starb:** Das Elend ist zu groß, GOtt kans nicht mehr sehen, sein Hertz bricht ihm, daß er sich erbarmen muß, Jer. 31, 20. Nun ists einmahl gnug gelitten und gestritten, Lazarus bekommt im: Tod die Ober-Stell, und gehet voran, seine Seele gefället GOtt, darum eilet er mit ihm aus diesem bösen Leben. B. Weish. 4, 14. Der reiche Schlampamper hat das Nachsehen und muß die Hefen aussauffen: Das Wechsel-Spiel gehet an, die liebe Seel fähret aus: **Ach mit was grossem Pracht!** der Cörper wird etwa bey Nacht in ein Loch verscharret, oder ists wohl gerathen, so gehen zwey oder drey Bettler mit der Leich: Aber **die theure unsterbliche Seel wird von den Engeln getragen, von den heiligen, seeligen, dienstbaren Geistern, die von GOtt ausgesendet sind zum Dienst, um derer willen, die ererben sollen die Seeligkeit,** Heb. 1, 14. **Aber wohin:** In Abrahams Schoß, in die ewige Wohnung und seelige Wonn, da Abraham der Vatter aller Glaubigen ist.

Ein weit-aussehendes Vergleichungs-Wort gebrauchet hier der HErr, darinnen viel Safft und Krafft verborgen liget, darum wollen wirs so schlecht nicht hinrauschen lassen: Es richtet sich der himmlische Kunst-Redner nach unserm blöden Verstand, und erkläret durch ein bekanntes Gleichniß, eine unbekannte Sach, durch eine irrdische Freud mahlet er ab die himmlische Ergötzlichkeit: und das folgender Weiß: Abraham war ein Vatter aller Glaubigen, Röm. 4, 17. dem die Verheissung vom Messia geschehen ist, 1. B. Mos. 22, 13. Weil nun Lazarus nicht nur nach dem Fleisch, sondern auch nach dem Geist sein Sohn gewesen, hat einerley Lehr, einerley Sacrament, einerley Glauben mit ihm gehabt, so ist er auch in seinen Schoß und mit ihme in Gesellschafft kommen, eben zu der Freud und Seeligkeit, in deren alle seelige Auserwählte leben und schweben: Er ruhet so sanfft der Seelen nach bey Abraham, als ein Kind in seines Vatters Schoß, ja mit Abraham, Isaac und Jacob, sitzet er zu Tisch in GOttes Reich. Matth. 8, 11. Es hatte Christus, gleichsam mit Fingern auf des reichen Schlemmers Tafel gewiesen, wie er ein Panquet nach dem andern gehalten, und alle Tag herrlich und in Freuden gelebet: Daraus nimmt er Anlaß, uns das himmlische Wolleben abzubilden, und eine Freud gegen der andern zu halten: Gleichwie er auch dorten bey Ausgang des Lauberhütten-Fests, da die Juden mit sondern Freuden aus dem Bach Siloha Wasser geschöpffet, und nachmahls vor dem HErrn ausgegossen, Gelegenheit gesuchet, eine schöne Pfingst-Predigt zu halten, wie die sichtbare Gaben des H. Geistes mit grossen Strömen würden ausgegossen werden, Joh. 7, 37. Sehe doch alle Welt, will JEsus sagen, wie wunderlich sich alles mit diesen beeden Männern abgewechselt und verdrehet hat! Der weiland reiche Prasser hatte alles vollauf. König Artus hielt Hof in seinem Hauß, ein Sauß und Schmaus mußte dem andern folgen, er hätte im Wein baden können, den er ausgesoffen: Nun aber kan er nicht ein Tröpfflein Wassers haben, für seine Feuer-lechzende und ausgetrucknete Zung: Der unbarmhertzige Hund wolte dem armen Lazaro nicht die Brösamlein gönnen, nun muß er mit

Schmer-

Schmertzen sehen, wie derselbe mit dem Gast-freyen, mild-reichen Abraham Tafel hält, der weiland mich bewirthet, 1 B. Mos. 18, 3. Lazarus war im Leben von allen Menschen verlassen: Im Tod warten ihm die Engel auf: Vorhin lag er vor des reichen Manns Thür auf dem Mist: Jetzt ligt er als ein Gast in Abrahams Schoß, oder an der Brust Abrahams. Vorhin mußte er den bitter-schwartzen Hunger leiden: Jetzt hat er keinen Mangel an irgend einem Gut, er hat eine freye offene Tafel, die allerbeste, niedlichste und reichste Kost bekommen: Was dem Leib abgangen, das wird jetzt an der Seel ersetzet, mit den allerkostbarsten und auserlesensten Gütern: Er hat ein Weil mit Schmertzen dem Reichen in die Hand gesehen, dessen Pracht seine Ohnmacht war: Nun muß dieser ewig, (ach) mit was Leid und Schmertzen!) er wolle oder wolle nicht, ihme wiederum zusehen, wie er von den reichen Himmels-Gütern gesättiget, und mit Wollust, wie mit einem Strom getränckt wird, da hingegen er darben und dursten muß.

Lehr.

LErnet nun hier, M. L. wie triumphirend, herrlich und seelig die letzte Aus- und Hinfahrt einer Christ-glaubigen Seelen sey.

Wie wird mir doch, da ich dieses sage? Ich erstaune, und weiß nicht Wort zu finden, mein Geist ist nicht bey mir: Doch lasset mich ein wenig lallen, das wird ja besser seyn, als gar stillschweigen.

Es wohnet die glaubige Seel in ihrem sterblichen Leib, als in einer elenden Herberg, Hospital und Lazareth, wenn sie aber von GOtt abgefordert wird, da gehet augenblicklich ihre ewige Seeligkeit an. Kommt der Tod, so bringet er die freudige Post: Gehe ein zu deines HErrn Freude. Matth. 25, 23.

Fahr aus, was saumst du lang, du theuer-werthe Seele,
Fahr aus dem finstern Loch und engen Leibes-Höle,
Nach so viel Klag und Plag, hin in des Himmels-Saal,
Und halt in GOttes Reich das ewig Abendmahl.

An Lazaro sehen wir, daß dessen Seele von den Engeln in Abrahams Schoß getragen wird. Ach sinne nach, du sterbender Christ, und bedencke hierbey

I.) **Die Englische Dienstfertigkeit.** Der HErr hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen, daß sie dich auf den Händen tragen. Psal. 91, 11. Der Engel des HErrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilfft ihnen aus. Psal. 34, 8. Das ist nicht nur von unserm Leben, sondern auch von unserm letzten Abschied gesagt, als da die liebe Frohngeisterlein sonderlich geschäfftig sind uns auf den Dienst zu warten.

In der Kranckheit sind sie unsere Wärter und Wächter, wie sie ausdrücklich genennet werden, Dan. 4, 14. Wenn wir schlaffen, so wachen sie um uns, halten ihre Schwerdter, und sind geschickt zu streiten, Hohel. 3, 8. wider den höllischen Drachen, der seinen Rachen gegen uns aufsperret. Offenb. Joh. 12, 7. Ligen wir da, und vermögen weder Hände noch Füsse zu regen, so tretten diese himmlische Raphaeles und Leib-Aertzte herzu und erquicken uns auf unserm Siech-Bett, Psal. 41, 4. heben und tragen uns. Esa. 46, 4. Es geschiehet etwan in gefährlichen Läufften, sonderlich wenn die Pest regieret, daß die Leut von einander fliehen, und aller Christlichen Lieb vergessen, es geschiehet, daß man arme Leute, wie die Hunde, Trost- und Hülff-loß ligen lässet, da müssen fürwahr diese Aufwarter das Beste thun, mit Laben, Pflegen und Warten.

Sterben wir denn, so sind sie unsere Träger: Denn wie sie der feurige Gängel- und Engel-Wagen gewesen, auf welchem Elias, im Wetter, gen Himmel gefahren, 2 B. Kön. 2, 11. also sind sie auch unser Gast-Wagen, auf deme wir gen Himmel fahren, wenn uns die Erde ausspeyet: unser Braut-Wagen, auf deme die verliebte, verlobte Seel ihrem himmlischen Bräutigam entgegen geführet wird: unser Triumph-Wagen, auf dem wir köstlicher prangen als Joseph auf dem Königlichen Wagen Pharaonis. 1 Mos. 41, 14. ꝛc. O welch eine Herrlichkeit ist das! Wenn eine glaubige Seel ausfähret, da tragen sie die Engel, als Schnitter ihre Garben, als Hüter ihr

befoh-

befohlenes Gut, als Kirchen-Wächter ihr edelstes Kleinod und Heiligthum. **Wenn ein Mensch**, (sagt Lutherus) **von diesem Leben scheidet, der Sünden und Welt abstirbt, alsdenn thut GOtt alle beede Augen auf, und müssen alle Engel da seyn, und auf ihn warten unten, oben, und rings um ihn her, wo er anderst gekleidet ist mit der Tauff Christi, mit dem Glauben und GOttes Wort, daß er möge gezehlet werden unter die, so da heissen GOttes Heiligen.**

Unsere Vernunfft kan das nicht fassen, es scheinet unmöglich zu seyn: Da ligt der sterbende Madensack, den siehet man wohl, aber die ausfahrende Seele nicht; wer siehet die Engel, wer höret ihr Jubel-Gesang? Und dennoch bleibet es wahr, denn Christus kan nicht lügen: Da dencke denn nun, wer dencken kan, was diß für ein Gepräng, Triumph und Herrlichkeit seyn müsse? Wenn der Römische Kayser einen armen Bettler, vom Mist oder aus der Wagen-Hütten, von Fürsten, Grafen und Herren, mit Roß und Wagen abholen ließ, in seinen Palast, welch ein Wunder solte da entstehen? Aber nichts, nichts wäre diß gegen dem, daß der grosse Himmels-Monarch die Englische Thronen und Herrschafften, die Fürstenthum und Obrigkeiten, zu uns armen Bettlern und Lazariten abfertiget, daß sie unsere Seele in Abrahams Schoß tragen sollen, wer wolte nicht hier ruffen: **Ach HErr, was ist der Mensch, daß du dich sein annimmst, und des Menschen Kind, daß du ihn so achtest?** Ps. 144, 3. **O fröliche Himmelfahrt! O seelige Herrlichkeit!**

Ja wohl, **eine fröliche Himmenfahrt!** Die einige Seel Lazari wird von vielen Engeln getragen: Warum das? Wärs nicht an einem genug gewesen? Ja, traun! **erschlug doch nur ein Engel in einer einigen Nacht** 185000. **Mann**, Esa. 37, 36. Daß aber hier ihrer viel kommen, (sagt ein frommer Lehrer) das ist ein Zeichen, wie sehr sie sich erfreuen, über der Menschen Seeligkeit: Ein jeder Engel hat Lust und Freud, uns diesen Dienst zu thun, sie reissen sich gleichsam darum, und wolt ein jeder gern die Seel allein in Händen tragen. **Freuen sich die Engel über einen Sünder der Busse thut,**

Luc.

Luc. 15, 10. der doch wieder in Sünde fallen kan: **Wie groß muß die Freude denn seyn, wenn sie eine Seele bekommen, die nun von allen Sünden frey, loß und ledig ist? Da führen sie denn des Königs Tochter, die JEsus-Braut,** (die gantz herrlich inwendig, und mit guldenen Stücken gekleidet ist) **mit Freude und Wonne, in den Palast,** Psal. 45, 14. 15. 16. **Die Seele rufft da: Thut mir auf die Thore der Gerechtigkeit, daß ich da hinein gehe und dem HErrn dancke.** Psal. 118, 19. Die Englische Träger ruffen den übrigen Engeln und Außerwählten zu: Freuet euch mit uns, wir bringen abermahl eine Seele, die wie ein Brand aus dem Feuer gerissen ist, menget sie mitten unter euch ein, und lasset sie eure Gespielin seyn. Wenn an grossen Höfen ein junger Printz gebohren wird, was grosse Freude erhebet sich da? Man wickelt und döckelt ihn ein, hertzet und küsset ihn, liebet und lobet GOtt: Eben so grosse, ja wohl grössere Freude ist bey den lieben Engeln, wenn nun eine edle Menschen-Seel aus dem beschwerlichen Kercker des sündlichen Leibes erlöset ist, sie tragen sie säuberlich auf ihren weichen Händlein daher, und blicken sie freundlichst an. Mit Gedancken können wir diß jetzund nicht ergründen, aber im Ausgang wird sichs finden, in unserer letzten Todes-Stund wollen wirs erfahren, **wenn der Wagen GOttes ankommen wird, der da viel tausendmahl tausend ist,** Ps. 68, 18. **lauter Seraphim und feuerflammende Geister,** Psal. 104, 4. die von dem Feuer der lautersten Liebe und völligsten Freude glüen und brennen ewiglich. **Dem stoltzen Haman wars von Hertzen leid, da er den frommen Mardochai auf des Königes Leib-Pferd mit grossem Pomp durch alle Gassen führen mußte,** Esth. 6, 11. Aber von solchem neidigen Leid und leidigen Neid wissen die liebe Himmels-Fürsten nichts, sie lieben uns als sich selbst.

Sind aber die Engel so frölich, wie groß muß erst die Freude der Seelen bey ihrer Ausfahrt seyn? Aeusserlich ist nichts als Traurigkeit, da ligt der erstarrte Cörper auf dem Stroh-Sack, wie ein unbeweglicher Stock und Block, die Freunde stehen im Reihen herum,

um, und schlagen die Hände zusammen. Inmittelst aber fähret die triumphirende Seel, mitten unter den Engeln, dem hohen Himmel zu, weiß von keiner Angst noch Schmertzen mehr, sondern jubiliret und triumphiret über alle ihre Feind, Teuffel, Sünd, Tod und Hölle. **Ach wer diß Spectacul sehen könnte, wer die Gnad von GOtt hätte, daß ihm seine Augen, wie dorten des Elisä Diener, eröffnet würden,** 2 B. Kön. 6, 17. **der würd freylich über der Seinigen Abschied nicht ein einiges Thränlein vergiessen, sondern täglich auf den Knien um eine seelige Nachfahrt bitten.**

Wenn hernach der Leichnam verscharret wird, so verwachen die liebe Engel das Grab, und bewahren alle Gebeine, daß deren nicht eines beleidiget, verunehret, oder zerbrochen, und gantz verlohren werde; Psal. 34, 21. wie von Mosis Cörper gemeldet wird, in der Epistel Judä, v. 9. Wie sie denn auch am Jüngsten Tag dieselben aus allen vier Winckeln des Erdbodens zusammen bringen sollen. Matth. 24, 31. Das, das mag, liebe Seele, ein schönes, ein sanfftes, ein sicheres und seeliges Tragen seyn! Verlanget dich nicht darnach? Ach ja, ja, eja, O wär die Stund schon da!

Wo aber wird Lazarus hingetragen? **In Abrahams Schoß.** O wie lieblich, wie tröstlich lautet das! Hier wird dir, liebes Hertz, fürgebildet

II.) **Eine himmlische Seeligkeit.** Die Papisten zwar wollen aus dieser Schoß Abrahams eine Vor- und Ober-Höll machen, darinnen die Seel der lieben Ertz-Vätter und anderer Heiligen im Alten Testament biß zu der Höllenfahrt Christi, ohne Leid und ohne Freud, ohne Wohl und Weh, sich haben aufhalten müssen: Aber die Schrifft weiß nichts von diesem Menschen-Gedicht: **Enoch ist zu GOtt aufgenommen worden.** 1 B. Mos. 5, 24. **Elias ist gen Himmel gefahren.** 2 B. Kön. 2, 11. **Moses ist aus der himmlischen Herrlichkeit auf den Berg Thabor kommen.** Matth. 17, 4. **Der bußfertige Schecher kommt noch vor Christi Himmelfahrt ins Paradis.** Luc. 23, 43. Solte Lazarus

im Leben und nach dem Tod keine Freud gehabt haben? Das wäre zu viel, nein, gleich nach dem Tod wurde er getröstet, in dem hellen Ruh- Gast- und Freuden-Saal der Ewigkeit, gleichwie hingegen der reiche Mann gerades Wegs in die höllische Qual und Flamme gefahren, er war begraben in der Höllen, stehet in der alten Lateinischen Bibel, das war sein Kirchhof, dahin er sich bey Lebens-Zeit gepfarret.

So ist und bleibet denn dieser Schoß nichts anders, als das **himmlische Jerusalem, die ewige Herrlichkeit, Fried und Sicherheit, da die glaubige Seelen, nach seelig-vollbrachter Schifffahrt, und überstandenem Ungewitter, als in einem sicheren Meer-Busen, von aller Gefahr und Unruhe befreyet wohnen**, wie theils der Alten Erklärung lautet: Wir wollen so weit nicht gehen, sondern die Gleichniß mit den heutigen Lehrern näher suchen, bey lieben Kindern und werthen Gästen.

Wenn Kinder sich müd geloffen, oder sonst nicht wohl auf sind, so nehmens die Eltern in den Schoß, sprechen ihnen freundlich zu, wischen ihre Thränen ab, hertzen und küssen sie, wie dort zu sehen Ruth 4, 16. 1 B. Kön. 17, 19. und 2 B. Kön. 4, 20. So gehets mit allen Glaubigen: **Hier auf Erden wallen wir dem HErrn**, 2 Cor. 5, 6. und tretten in die Fußstapffen ihres geistlichen Vatters Abraham: Aber endlich gelangen sie zur Ruhe, da Abraham ihrer wartet: alsdenn **wischet GOtt die Thränen von ihren Augen ab**, Offenb. Joh. 7, 17. **und tröstet sie, wie einen Sohn seine Mutter tröstet**, Esa. 66, 13.

Wenn die **Morgenländer Mahlzeit hielten**, so sassen sie nicht aufrecht, sondern lagerten sich auf der Erden um die Tafel herum, je eines dem andern in die Schoß: Ach! ein holdseeliges Schoß- und Brust-Lager haben wir an GOttes Tisch zu gewarten, **da wir essen, trincken, und vor gutem Muth jauchtzen werden**, Es. 65, 13. 14. **als höchst-geliebte und hertz-vertraute JEsus-Gäst.**

In Orient ist der liebste Gast dem Haußwirth in der Schoß gelegen, das Eheweib oder das wertheste Kind. 5 B. Mos. 13, 6 und 2 B. Sam. 12, 3. Gleichwie eine Mutter ihre brünstige Bluts-Lieb bezeu-

bezeuget, wenn sie das Kind in ihren Armen, oder in dem Geren trägt. 4 B. Mos. 11, 12. Dort werden wir freylich liebe Gäste seyn, die JEsus in seinem Busen tragen wird, wie ein Hirt sein Lämmerlein trägt, Esa. 40, 11.

Wer uns in der Schoß und in den Armen ligt, dem vertrauen wir gemeiniglich alle Heimlichkeit, und theilen das Hertz mit ihm. Mich. 7, 5. Also stehet Joh. 1, 18. **weil Christus, als das liebste, einige Schoß-Kind seinem himmlischen Vatter in der Schoß gesessen sey, und also die geheimste Tiefte des Göttlichen Hertzens ergründet habe, so könne er uns allen dessen Rath auch leicht verkündigen.**

Johannes war der Jünger, den JEsus sonders lieb hatte, Joh. 19, 26. und Cap. 21, 7. darum lag er ihm an der Brust, bey dem letzten Abendmahl, Joh. 13, 23. Das war ein Zeichen, er würde vor allen andern hohe, heimliche und himmlische Offenbahrungen haben: Petrus merckte dieses wohl, deßwegen muthet er ihm zu, er solle forschen, wer der Verräther sey, ihm gehe es wohl hin, Christus werde es ihme ohne Zweiffel entdecken, weil er ihm so nah gelegen, und gleichsam ans Hertz gewachsen sey.

An der Brust des HErrn JEsu werden wir dort ligen, das ist **der Brunn der Weißheit**, aus deme wir mit Freuden Wasser schöpffen werden. Esa. 12, 3. **Die Ströme des lebendigen Wassers**, das ist, die reiche Gaben des Heil. Geistes werden reichlich und überflüssig aus dieser Quelle springen, die Erde wird voll werden vom Erkäntniß der Ehre des HErrn, wie Wasser, das das Meer bedecket. Hab. 3, 14. und Esa. 11, 9. All unser Wissen ist jetzo nur ein Stück- und Flickwerck, wir sehen nur durch einen Spiegel, in einem tunckeln Wort, dort aber von Angesicht zu Angesicht, 1 Cor. 13, 12. Denn wird sich in uns allen spiegeln des HErrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht. 2 Cor. 3, 8. Mosen und die Propheten werden wir nicht mehr hören dörffen, weil GOtt selber lehren wird. Esa. 54, 13. Denn werden uns die Rätzel aufgelöset seyn: Warum es hier den Frommen übel, und den Gottlosen wohl gegangen? Warum Ja-

cob geliebet, und Esau gehasset? Petrus erwählet, und Judas verworffen worden? Warum GOtt nicht der Engel, sondern Abrahams Saamen an sich genommen? Und was der subtilen, verborgenen Fragen mehr sind, die kein Gelehrter hier gnug ergründen kan.

Bey einer freundlichen Mahlzeit fallen allerhand Discurs und tröstliche Lieb-Gespräch: Ach! was wird denn nicht dorten geschehen? JEsus der Gastherr wird sagen zu der seeligen Seele: Meine Freundin, meine Schöne, komm her! Hohel. 2, 10. Lang genug hast du Böses empfangen, Armut und Elend, Hunger und Durst, Frost und Blösse gelitten, jetzt ists an dem, daß du getröstet werdest, nun soll dein Lohn groß seyn. Matth. 5, 3. Iß, meine Liebe, trinck meine Freundin. Hohel. Sal. 5, 1.

Da wird man hören klingen das himmlisch Saiten-Spiel,
Des Himmels Chor wird bringen in GOtt der Freuden viel,
Das liebe JEsulein immittelst uns fein drücken,
Und freundlichst wird anblicken, mit seinen Aeugelein.

Die Seele wird hingegen antworten: Ach edelster Schatz, wer bin ich doch? Soll ich an deiner Tafel essen, und ruhen in deiner Schoß? Es ist doch gar zu viel, das habe ich nicht um dich verdienet! JEsu meine Freude, mein Ehr und Ruhm, meines Hertzens Trost und mein Reichthum, hab Danck, daß du mich durch dein Blut gemacht vor GOtt gerecht und gut. Das ist der Willkomm, der Liebes-Kuß und Gegen-Gruß, das seelige freudige Wechsel-Gespräch, so gleich bey Ausfahrt der glaubigen Seelen angehet, und währet in Ewigkeit. Wer solte denn nicht gern und willig, ja freudig und triumphirend sterben?

Gebrauch.

DJenet uns also M. L. dieser kurtze Bericht

1. Zur Vermahnung. Leben und Tod, Segen und Fluch leget uns heut JEsus vor, dessen müssen Himmel und Erden Zeugen seyn, 5 Mos. 30, 19. Welches wilt du wählen? Den Himmel, das Leben, den Segen, halte ich wohl: Nun so behalte denn deine Lection nur recht,

I.) Soll Abrahams Schoß dein Lager seyn/ So folge seinem Tugend-Schein.

Abraham ist unser Groß-Vatter nach der Verheissung, deme sind wir als Kinder, nachzuahmen verpflichtet: **Schauet Abraham an, euren Vatter**, stehet Esa. 51, 2.

Abraham hatte ein glaubiges Hertz, er hielte sich vest an den gesegneten Saamen: **Den Tag Christi sahe er im Geist, und freuete sich**, Joh. 8, 56. **das war ihm zugerechnet zur Gerechtigkeit**, 1 Mos. 15, 6. und Röm. 4, 3. **Folge nach, glaube an den HErrn JEsum, so wirst du seelig werden**, Ap. Gesch. 16, 31.

Abraham hatte gehorsame Füß: Im Glauben gieng er auf GOttes Geheiß aus seinem Vatterland, wiewohl er nicht wußte, wo er hinkäme, Hebr. 11, 8. 17. Dieser willige Gehorsam war die Frucht seines Glaubens: **Ungehorsam ist lauter Unglaub**, und eine Zauberey-Sünde, **widerstreben ist Abgötterey und Götzendienst**, 1 Sam. 15, 23. Darum betrüge sich niemand selbst, **der Glaub ohne Werck ist ein lebloser, todter Glaub**, Jac. 2, 26.

Abraham hatte freygebige Hände, er theilte von seinem Uberfluß den Armen und Fremdlingen reichlich mit! Folget nach, ihr Reiche, gebet gern, und seyd behülfflich. 1 Tim. 6, 18. Wegert euch nicht, den Dürfftigen Gutes zu thun, Sprüchw. 3, 27. sondern lasset euren Uberfluß ihrem Mangel dienen. 2 Cor. 8, 14. Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht. Hebr. 13, 16. Vergesset der Armen nicht, wenn ihr einen frölichen Tag habt. Sir. 14, 14. Groß Gut macht an sich selbsten niemand gut, wenns aber dem armen Lazaro auch zu Guten kommt, denn ist es recht gut: Ja, wenn ihrs recht bedencket, so dienet euch der Arme im Nehmen vielmehr, als ihr ihme mit Geben, denn Geben ist seeliger denn Nehmen, Ap. Gesch. 20, 35. Wir geben was irrdisch und vergänglich ist, und empfangen hergegen was himmlisch und ewig ist: Wir theilen die Brosamen von zeitlichen Gütern aus, und empfangen hingegen himmlische Schätze, und

das verborgene Manna: Wir geben von dem, das wir doch endlich verlassen müssen, und nehmen dargegen, was wir nimmer verlieren können: das heisset nicht dem Armen geschencket, sondern dem HErrn auf Wucher geliehen, Sprüchw. 19, 17. Wohl dem, der sich des Dürfftigen annimmt, den wird der HErr erretten zur bösen Zeit, der HErr wird ihn bewahren, und beym Leben erhalten, und ihm lassen wohl gehen auf Erden, und nicht geben in seiner Feinde Hände: Der HErr wird ihn erquicken auf seinem Siech-Bett, und ihm von aller Kranckheit helffen, Psal. 41, 2. 3. 4. stirbt er schon, so wird doch seiner nimmermehr vergessen, Psal. 112, 6. Mancher siechet Jahr und Tag, kan weder sterben noch genesen, dessen beschwert er sich: Aber er dencke nach, wie offt etwa ein armer Lazarus sich vor seiner Thür heisser geschryen, den er mit dem leidigen **Helff dir GOtt**, fortgewiesen, so wird er nimmer wundern dörffen, sondern Ursach bekommen, seine Unbarmhertzigkeit dem barmhertzigen GOtt beyzeiten abzubitten, denn dort ist es zu lang geharret: **Wer seine Ohren verstopffet vor dem Schreyen des Armen, der wird auch ruffen, und nicht erhöret werden.** Sprüchw. 21, 13. Es wird ein unbarmhertzig Gericht über den gehen, der nicht Barmhertzigkeit gethan hat. Jac. 2, 13. Seelig aber sind die Barmhertzigen, denn sie werden Barmhertzigkeit erlangen. Matth. 5, 7.

Mercket das, ihr Heuchel-Christen! Der reiche Mann war ein gebohrner Jud, ein beschnittener Bunds-Genoß, er rühmet sich wohl seines Adels, und nennet Abraham seinen Vatter, dieser heißt ihn auch seinen Sohn: Aber, was nutzet ihm das? Er war eben Abrahams Sohn, **wie Judas Christi Freund**. Matth. 26, 50. Wäre er sein rechtes Kind gewesen, so hätte er auch seine Wercke gethan. Joh. 8, 39. Lazarus war ein Israelit, im Geist, und nicht nur nach dem Fleisch, er hält sich, mit hertzlicher Zuversicht, an die Verheissung, dem Abraham geschehen, sonsten würde ihn der Vatter aller Glaubigen seiner seeligen, sanfften Schoß nimmermehr gewürdiget haben: Rechtschaffene Israeliten und geistliche Abrahamiten müssen es seyn, die darinnen ruhen wollen.

II.) Thu wie der fromme Lazarus/ Und leide willig ohn Verdruß.

Lazarus war wohl arm an Gut, doch aber reich in GOtt, wilt du mit ihm sterben und fahren, so must du auch mit ihme leben, leiden und meiden. Siehe, er leidet sein Leid, und ist gedultig in seinem Bettel-Orden: Er schilt die Göttliche Vorsehung nicht, oder nimmt böse Mittel für, der Armut zu entfliehen, sondern gedencket, der HErr, der ihn arm und kranck gemachet, der werde ihn auch zu seiner Zeit reich und gesund machen, wo nicht hier zeitlich, doch dort ewig: Verläßt mich schon die gantze Welt, so habe ich dennoch GOtt zum Trost. Psal. 73, 1. Ob mich der HErr gleich tödten wird, will ich doch auf ihn hoffen, lautet sein Leib-Spruch: **Leiden, Beten und Hoffen ist seine Kunst**: So schwach er auf den Beinen ist, so ist er doch an der Seelen starck. So thue ihm auch, du betrübter Creutz-Christ, fasse deine Seele mit Gedult, Luc. 21, 19. und singe mit dem gottseeligen Fürsten, Hertzog Johann Friderich zu Sachsen: **Wies GOtt gefällt, so nehm ichs an, um Gedult will ich ihn bitten, er ist allein, der helffen kan, und wenn ich schon wär mitten in Angst und Noth, läg gar im Tod, kan er mich doch wohl retten, gewaltiger Weiß, solls seyn, so seys, ich gwinns, wer nur will wetten.**

Lazarus meidet den Neid, flucht und wünschet dem Reichen nicht, oder schilt und lästert auf ihn, von Hertzen möchte er dem seine gute Bißlein gönnen, da er nur die Brösamlein haben könnte: Also thue auch du: **Erzürne dich nicht über die Bösen, sey nicht neidisch über die Ubelthäter**, Psal. 37, 1.

Schweig, leid, meid, und vertrag,
Dein Noth allein GOtt klag,
Und bleib standhafft in Gedult,
So stehst du gwiß in GOttes Huld.

Mercket

Mercket das, ihr arme Leut! Gleichwie Reichthum an sich selber nicht verdammt: Also macht Armut nicht seelig. Es kommen viel Bettler und Wehtrübel zum reichen Mann in die Höll: Denn es fehlet, leider! je so sehr an der Armen Glauben, Frommkeit und Gedult, als an der Reichen Lieb, Hülffe und Barmhertzigkeit: Wie manches heiliges Allmosen wird übel angewendet? Wie viel sind deren, die durch ihre eigene Schuld an Bettel-Stab gerathen? Wie manche stecken voller Neid und Mißgunst, und mißgönnen dem Nächsten, was ihm GOtt bescherèt? Daß also die Reiche des Straffens und Vermahnens nicht nur allein bedürffen, nein, warlich, Christliche Lazari sind auch ein seltzam Wildpret unter den Armen, in der Welt. In die Armut sich schicken, ist nicht jedermans Ding, es gehöret ein kluges, gottseeliges Hertz darzu.

III.) Nimm deine Seele wohl in Acht/ Beraub sie nicht der Engel Wacht.

Den Leib, den schnöden Madensack, begehret ein jeder zu versorgen, ja es sorget und worget der gröste Theil deßwegen nur gar zu viel: allein der unsterblichen Seel wollen sie fast gantz vergessen, die doch unser edelstes Kleinod ist. Nicht so, mein liebes Hertz! Soll deine Seele einmahl von den Engeln in Abrahams Schoß, und nicht von den Teuffeln in die höllische Flamm getragen werden, so führe (als viel dir möglich ist) ein Engel-gleiches Leben, und **enthalte dich von den fleischlichen Lüsten, die wider die Seele streiten,** 1 Petr. 2, 11. Täglich bitte GOtt, daß er dir ein seeliges Lazarus-Stündlein zu seiner Zeit verleihen, und auf der sanfften Engel-Sänffte deine Seele heimholen wolle: Seuffze:

Laß dein Engel mit mir fahren, auf Elias Wagen roth,
Und mein Seele wohl bewahren, wie des Lazri nach dem Tod,
Laß sie ruhn in deiner Schoß, erfüll sie mit Freud und Trost,
Biß der Leib kommt aus der Erden, mit ihr wird vereinigt werden.

Ist denen Seel-vergessenen Leuten gesagt, die ihre arme Seel verfluchen, gehet ihnen der Rachen auf, so heißt es gleich: GOtt straff mich an Leib und Seel! der Teuffel hole mich mit Leib und Seel! O schweige, du verfluchtes Maul! dein Wunsch kan noch eher wahr werden, als dir beliebig ist. **Was hilffts den Menschen, wenn er die gantze Welt gewünne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kan der Mensch geben, daß er seine Seele wieder löse?** Matth. 16, 26. Du aber, du lieber Creutzträger, mercke schließlich

II.) **Diesen Trost**: Ligst du mit Lazaro kranck in einem Spital, O so kämpffe einen guten Kampff, bewahre Glauben und gut Gewissen, nimm für gut, wie die Welt dir thut, beisse eine Zeitlang in einen sauren Apffel, leide mit Lazaro, dulde mit Lazaro, biß dich GOtt durch seine Englische Trabanten abfordern, und deine Creutz-Hertz- und Schmertzen-Thränen, in Abrahams Schoß abwischen wird: Da wollen wir im himmlischen Theatro, **wenn das Wesen dieser Welt wird vergangen seyn**, 1 Cor. 7, 31. das heutige Evangelium als eine schöne Comödie spielen, da wird ein jeder Glaubiger einen rechten seeligen Lazarum abgeben. Weh thut es jetzt, voller Schwären seyn, und einen siechen Leib haben: Aber getrost, **dort wird dein Leib verkläret, und dem Leib Christi ähnlich seyn.** Phil. 3, 21. Weh thut es Hunger leiden und arme Ritter backen: Aber dorten, liebe Seele, wirst du Tafel halten. Weh thut es, keinen eignen Heerd und Herberg haben können, sich überall schmucken, drucken und bucken müssen: Aber getrost, dort **wirst du ruhen in Abrahams Schoß, in des himmlischen Vatters Hauß sind viel Wohnungen**, Joh 14, 2. Summa: Dort wird dein Leid in lauter Freud, und dein Wehklagen in eitel Lobsagen verkehret werden. Abraham und alle Glaubige, die liebe Unserige, die wir bereits voran geschicket, warten unser mit grossem und hertzlichem Verlangen: Ach wären wir schon bey ihnen! Das wird geschehen in dem ersten Augenblick unsers seligen Abschieds, da wird die Seel mittten unter den Engeln und allen Auserwählten triumphiren, biß endlich auch der wolgeplagte,

ausgemergelte Leib, an jenem grossen Tag, zu gleicher Freude und Seeligkeit wird erhaben werden.

Und hiemit wollen wir schliessen.

Als Frau Catharina, die fromme Fürstin zu Braunschweig und Limeburg, auf dem Tod-Bett lag, fragte sie unversehens: Sind die Brieff fertig? Man antwortet: Ja. Wo ist denn der Bot? sprach sie weiter. Man sagte: Eben jetzt kommt er. Recht, sprach sie, jetzt kommen die liebe Boten, die heilige Engel, die meine Seel in das ewige Leben tragen werden. Das waren ihre letzte Wort, mit denen starb sie freudig dahin, den 10. December Anno 1565. ihres Alters im 18. und Ehestands im 2. Jahr.

Frau Agnes, Fürstin zu Anhalt, gebohrne Gräfin von Barby, gieng lang mit Todes-Gedancken um, darum ließ sie ihr zu Gesicht eine Tafel vor das Bett hängen, daran war ein sterbender Mensch gemahlet, und um dessen Bett herum Glaub, Lieb und Hoffnung, darbey die Engel, welche die Seel gen Himmel führten: Mein liebster Schatz, (sprach sie zu ihrem Herrn, Fürst Joachim Ernsten,) wenn ich heut oder morgen sterben werde, so bekümmert euch doch nicht um meine Seeligkeit: Denn gewißlich, wie hier gemahlet ist, so werde ich fahren, ihr werdet sehen, wie sanfft ich entschlaffen werde. Etlich Jahr hernach starb sie, ohn einiges Rücken und Rümpffen, Anno 1569. ihres Alters 29. Jahr und 6. Monat.

Herr Johann Saubertus, der geistreiche Mann, (der in der Harn-Blasen einen zwantzig-löthigen Schmertzen-Stein bey sich getragen) hebte auf seinem Todten-Bett beede Arm und Hände empor, und sprach darbey offtmahls mit schwerer Zung: O viel tausend H. Engel! ach sehet, ach sehet, ach sehet doch! fieng auch an zu singen, wiewohl man solches nicht deutlich verstehen können. Starb darauf an aller Seelen Tag, zu Nürnberg, Anno 1646. seines Alters 54. Jahr, und Predig-Amts 29. Ach, daß wir alle also sterben könnten!

TUn, mein liebster Heiland, JEsu Christe! ich armer Wurm, dein Kind und Geschöpff, lige vor der grossen Thür deiner grundlosen Barmhertzigkeit, voll böser Geschwären, und ist nichts Gesundes an meiner Seel: Aber sey du mein Artzt: Lasse mich ja nicht kommen zu dem reichen Höllenbrand: sondern hilff, daß ich lebe wie Lazarus, und mein Creutz gedultig in wahrem Glauben trage: Ist heut ein glaubiges Hertz arm, kranck, verlassen, angefochten und elend, so komme du ihm zu Hülff mit Trost, erhöre, tröste und stärcke es, wollen sich Menschen nicht erbarmen, so locke die Hündlein herbey, und laß sie ihre Tröster, Aertzt und Apothecker seyn. Endlich, wenn wir sterben sollen, so tröste uns alle in der letzten Noth, und laß deine liebe Engel unsere Seelen mit Freuden in deinen Schoß tragen, dem Leib aber gib in der Erd sein Ruh, biß sich der Jüngste Tag naht herzu.

Ach HErr, laß deine Engelein, an meinem End die Seele mein in Abrahams Schoß tragen: Den Leib in sein'm Schlaffkämmerlein gar sanfft ohn einig Qual und Pein, ruhn biß an Jüngsten Tage: Alsdenn vom Tod erwecke mich, daß meine Augen sehen dich, in aller Freud O GOttes Sohn, mein Heiland und mein Gnaden-Thron, HErr JEsu Christ, erhöre mich, ich will dich preisen ewiglich, Amen!

Lied.

Im Ton: Hertzlich lieb hab ich dich, ꝛc.

1.

ACh HErr! sieh meine Schmertzen an,
erblicke meine Jammer-Bahn,
die ich allhie muß gehen.
Die Schmertzen-Thränen rinnen fort,
das Jammer-Aechzen sind die Wort,
nur Elend muß ich sehen;
Es quält den Leib das Kranckheits-Leid,
mit Hunger streicht hin meine Zeit,
der Durst verzehrt den Lebens-Safft,
ich fühle leider! keine Krafft;
HErr JEsu Christ,
steh du mir bey :,:
und mach mich aller Qualen frey.

2.

Verkürtze meine Jammer-Zeit,
befiehl der Seele, daß sie scheid
aus diesem siechen Leibe.
HErr spanne mich doch aus dem Joch,
hol mich Gefangnen aus dem Loch,
gib, daß nicht länger bleibe
verkärckert meine arme Seel,
in dieser schwachen Leibes-Höhl;
Nimm, süsser JEsu, mich zu dir,
und mich zu deinem Vatter führ;
HErr JEsu Christ!
Dich fleh ich an :,:
leit mich doch auf die Himmels-Bahn.

3.
Ich hab mit Lazar lauter Leid:
Gib mir mit Lazar Himmels-Freud,
die Siegs-Cron nach dem Streiten,
und lasse mich in Abrams-Schoß,
von allem Leiden quitt und loß,
durch deine Engel leiten;
Dann wird mein Mangel reich ersetzt,
vor meine Qual ich Lust-ergötzt,
wann ich dort bey der Engel-Heer,
dich Drey-ver inten GOtt verehr;
HErr JEsu Christ!
zieh mich zu dir :,:
sieh, wie ich warte mit Begier.

4.
Indessen will ich mit Gedult
erwarten diese dein Huld,
und seeligs Leib-entbinden,
dem Laster-Unlust leben ab,
und dencken stetigst an das Grab,
verbannen alle Sünden;
Ja folgen Abrams Tugend-Schein,
vest-glaubend gehen Himmel ein,
gehorsam seyn auf alle Weiß,
nach deines heilgen Worts-Geheiß;
HErr JEsu Christ!
hinauf, hinauf :,:
steht meines Lebens steter Lauff.

5.
Und weil der heilgen Engel Heer,
ich einst zur Seelen-Wacht begehr,
so will ich also leben,
daß nicht durch meinen Laster-Lust,
und Höll-verdammten Sünden-Wust,
ihr Schutz mich auf mög geben.
Ich will mich hüten allezeit,
daß ihre Gegenwart kein Leid
noch Ubelthat von mir vertreib,
biß daß die Seel weich aus dem Leib;
HErr JEsu! sprich,
daß ihre Hand :,:
mich trage in das Himmel-Land.

Zum grossen Abendmahl beruffest du mich GOtt,
So gib denn, daß ich komm, im Leben und im Tod.

Eine glaubige Christen-Seel, die im Leben bey dem geistlichen Gnaden-Tisch GOttes erscheinet, die kommt durch den Tod zum grossen himmlischen Abendmahl.

Am andern Sonntag nach dem Fest der Heiligen Drey-Einigkeit.

Evangelium, Luc. XIV. v. 16-24.

ES war ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl, und lud viel darzu. Und sandte seine Knechte aus zur Stunde des Abendmahls, zu sagen den Geladenen: Kommt, denn es ist alles bereit. Und sie fiengen an alle nacheinander sich zu entschuldigen.

Der

Der erste sprach zu ihm: Ich hab einen Acker gekaufft, und muß hinaus gehen, und ihn besehen, ich bitte dich, entschuldige mich. Und der ander sprach: Ich hab fünff Joch Ochsen gekaufft, und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen, ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe ein Weib genommen, darum kan ich nicht kommen. Und der Knecht kam, und saget das seinem Herrn wieder. Da ward der Hauß-Herr zornig, und sprach zu seinem Knechte: Gehe aus bald auf die Strassen und die Gassen der Stadt, und führe die Armen, und Krüppel, und Lahmen, und Blinden herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen was du befohlen hast, es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knecht: Gehe aus auf die Land-Strassen, und an die Zäune, und nöthige sie herein zu kommen, auf daß mein Hauß voll werde. Ich sage euch aber, daß der Männer keiner, die geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.

Eingang.

GEliebte in dem HErrn Christo! Als Alohadin, ein Saracener, vor Zeiten gerne getreue Soldaten gehabt hätte, ließ er in einem lustigen Thal einen grossen Baum- Blumen- und Kräuter-Garten pflantzen, darinnen wurden stattliche Paläst und schöne Zimmer aufgeführet, und mit köstlichem Haußrath ausstaffiret, Wein- und Oel-Bäch, Milch- und Honig-Ströme flossen da, und allerhand edle Wasser, Spielleut und Täntzerinnen waren zugegen, und mancherley andere Fleisches-Lust. Da dieses alles also angeordnet war, gab er sich aus für einen Freund und Diener Mahomets, der den Paradis-Schlüssel und die Gewalt hätte das ewige Leben mitzutheilen, wem und wie er wolle. Zur Prob beschrieb er die junge Mannschafft hin und her, denen richtet er einen Schlaff-Trunck zu, nachmahls ließ er sie schlaffend in gedachten Lust-Garten tragen, welche, als sie erwachet, alles, was ihr Hertz hätte wünschen mögen, gefunden, und sie dahero beredet, sie

wären nun ausser Welt, im himmlischen Paradis : Als sie aber diese Wollust kaum gekostet, wurden sie wieder eingeschläffet, und also heraus getragen : wenn sie nun erwachten, waren sie betrübt, daß sie solcher Glückseeligkeit so bald beraubet worden, und wünschten ihnen nichts anders, als den Tod, nur daß sie bald völlig dahin gelangen möchten : Da sprach ihnen denn gedachter Böswicht also zu : Seyd getrost, wo ihr redlich zu mir halten, und das Leben darüber einbüssen werdet, so werdet ihr aller dieser Freude ewig theilhafftig seyn : Darmit bekam der Schalck in kurtzer Zeit in 60000. Mann, die alle biß aufs Blut gefochten, und sich freudig in den Tod gewaget, der Hoffnung, daß ihnen dieses Wolleben Ja und Amen seyn werde, biß zuletzt im Jahr Christi 1262. Herr und Knecht, vom Tartarischen König Allan gefangen, und dieser Garten in Grund ist zerstöhret worden.

Was duncket euch, meine Lieben ? Jene Wollust war Unlust, ein eiteler Betrug, eine Traum- und Schatten-Freud, und im Vorschmack gegen der wahren Seeligkeit nicht so gut, als ein Koth zu rechnen, gleichwohl haben diese Leut ihr Gut und Blut darauf gesetzet : Uns aber hat der grosse warhaffte GOtt ein grosses Abendmahl bereitet, ein fettes Mahl, ein Mahl von reinem Wein, von Fett und Marck, von Wein, darinn kein Heffen ist, Esa. 25, 6. Er lässet und gnädig uns freundlichst darzu bitten, beruffen, und einladen, sollen wir denn nicht mit Frau Maria, Königin in Ungarn, singen : **Das ewig Gut, macht rechten Muth, darbey ich bleib, wag Gut und Leib, GOtt helff mirs überwinden!**

Kommt der Tod, und bittet uns zu Gast, so entschuldige sich ja keines zu kommen, das würde die gröste Grob- und Thorheit seyn, sondern lasset uns alle ruffen : Hosianna! wir folgen all, zum Freuden-Saal, und halten mit das Abendmahl. Denn seelig sind, die zur Hochzeit des Lamms beruffen sind, Offenb. Joh. 19, 9. Ja, seelig ist, der das Brod isset, in GOttes Reich, Luc. 14, 15.

Hiervon heut kürtzlich zu handeln, gibt uns JEsus Anlaß, wenn er Gleichniß-weiß sagt : **Es war ein Mensch, der mach-**

te

te ein groß Abendmahl, und lud viel darzu, und sandte seinen Knecht, zur Stund des Abendmahls, zu sagen den Geladenen, kommet, denn es ist alles bereitet. In diesen Worten wollen wir unsere Sterb-Lehr suchen. Der grundgütige, dreyeinige GOtt, der euch durch mich einladen läßt, verleihe, daß ihr seinem Tisch häuffig zulauffet, die Lucken ausbüsset, und also das Brod esset, hier in seinem Guaden- und dort im Ehren-Reich, Amen!

Erklärung.

JEsus, der leutseelige Menschen-Freund, sitzet an der Tafel eines Pharisäers zu Gast, und bezahlet die Zech mit einem Saltz-gewürtzten Lehr-reichen Tisch-Gespräch, darinnen er lehret, wie man Gastung also halten solle, daß man dermahlen, in jenem Leben, Ruhm und Lohn darvon tragen möge: Darum rufft ein Tisch-Gesell aus; **Seelig ist, der das Brod isset in GOttes Reich!** Wie er diß gemeynet, ob ers aus Andacht oder Heucheley geredet, stehet dahin, man kans nicht eigentlich wissen: Christus antwortet: Es ist freylich nicht ohn, die Himmels-Tafel ist wünschens-werth, da wird gut wohnen seyn. Matth. 17, 4. Ich will euch aber eines sagen: Wollet ihr GOttes Gast im Himmel seyn, so müsset einmahl ihr euch zuvor, auf Erden, bey der Gnaden-Mahlzeit des Evangelii, auch gehorsamlich einfinden, thut ihr dieses nicht, so geschiehet auch jenes nicht: Ist jemand, der hier mein Wort verschmähet, und meine Mund-Boten nicht höret, sondern lässet ihm das Zeitliche mehr als das Ewige angelegen seyn, der soll keinen Bissen, ja nicht ein Brösamlein von dem niedlichen Himmels-Brod schmecken: Aber die arme, krüppelhaffte, lahme und blinde Gassen- und Strassen-Bettler, die nach der Gerechtigkeit hungerig und durstig sind, Matth. 5, 6. denen ihr Hertz von Sünden schwer, und vor Angst betrübet sehr, die arme, bußfertige Samariter, Zöllner und Sünder, die bekehrte reuende Huren, Matth. 21, 31. die ihr für Auswürff-

würffling und Banditen haltet, ja die elendeste Heyden, die fremd und ausser der Bürgerschafft Israel sind, Ephes. 2, 12. die sind sehr froh, und kommen von Hertzen gern, untergeben sich in den Gehorsam des Glaubens, und nehmen mein Wort mit Freuden an, darum sollen sie auch essen, und satt werden, ihr Hertz soll ewiglich leben, Psal. 22, 27.

Was Demuth, Gedult und Hunger hat, die will GOtt gäntzlich speisen,
Hoch setzen sie und machen satt, damit sein Gnad beweisen:
Die Reichen schon läßt er leer gahn, thut sie in Trauren setzen,
Doch was arm ist, dem hier gebrist, will er mit Freud ergötzen.

Diß ist die kurtze Summ und eigentliche Meynung der gantzen Parabel, deren Anfang und Eingang wir jetzt allein umständlich zu erwegen haben, welcher also lautet: **Es war ein Mensch, der macht ein groß Abendmahl, und lud viel darzu.**

Dieser Mensch ist GOtt selber, unser aller Hirt und Wirth, der grosse Menschen-Freund, 5 Mos. 33, 3. und Sprüchw. 8, 31. der uns zu seinem Ebenbild erschaffen, und seinen Sohn in unser Fleisch gesendet, und also gar nah und genau sich mit uns befreundet hat.

Der machet nun aus grosser Liebe, **ein grosses Abendmahl**, ein freundlich, lieblich und holdseeliges Menschen-Mahl, darauf man sich nichts Böses zu befahren hat, da es alles gut und den Menschen zum Besten gemeynet ist, und zwar theils ein Gnad- und Kirchen-Mahl, da uns. in dem Evangelio und den heiligen Sacramenten, alle durch Christum erworbene Güter fürgetragen und angeboten werden, das ist Davids Schäfer-Tisch, Psal. 23, 5. da die Heiligen, die den HErrn fürchten, keinen Mangel haben, sondern schmecken und sehen, wie freudlich der HErr ist, Psal. 34, 9. 10. da Christus das Abendmahl mit ihnen hält, und sie mit ihm: Offenb. Joh. 3, 20. theils aber auch ein Ehr- und Himmels-Mahl, da wir mit Abraham, Isaac und Jacob, als werthe, liebe GOttes-Gäst, zu Tische sitzen, essen und trincken werden, Matth. 8, 11. satt vom Anschauen des

Gött-

Göttlichen Angesichts, Psal. 17, 15. und ewiglich getränckt mit Wollust, wie mit einem Strom. Ps. 36, 9.

Zu dieser geistlich- und himmlischen Mahlzeit lässet GOtt viel laden, nicht nur die bloß Auserwählte, sondern alle Menschen insgemein: Denn Viel ist hier so viel, als Alle: Alle ist ja Viel: GOtt will, daß allen Menschen geholffen werde, 1 Tim. 2, 4. er sendet sein Wort in alle Welt, Röm. 10, 18. daß sich aller Welt Ende zu ihme bekehre, und seelig werde, Esa. 45, 22. auch Albern und Narren, (den grossen Thoren, die in ihrem Hertzen sprechen: Es ist kein GOtt, Ps. 14, 1.) hat die himmlische Weißheit den Tisch gedecket, Sprüchw. 9, 5. wenn sie nur kommen wolten.

Und eben darum schicket der Gast-Herr seinen Knecht aus, daß er Gast-Bot bey jederman sey: Der ist vornehmlich Christus, der auserwählte, gerechte Knecht, Esa. 42, 1. C. 43, 10. C. 52, 13. und Zach. 3, 8. der Knechts-Gestalt an sich genommen, Phil. 2, 7. und die verlohrne Schaafe vom Hause Israel mit Fleiß gesuchet hat. Matth. 15, 24. Darnach sinds auch seine Jünger und Apostel, und noch auf den heutigen Tag alle getreue Prediger, die die Leute theils mit freundlichem Bitten und Zusprechen zu diesem Gnad- und Ehren-Mahl einladen, theils mit ernstlichen Vermahn- und Warnungen gleichsam nöthigen: Denn mit der Spanischen Inquisition und Päpstischen Henckers-Zwang haben sie nichts zu thun.

Mercke aber wohl, andächtige Seele, daß JEsus nicht von vielen, sondern nur von einem Knecht redet: Denn die Propheten und Apostel reden einerley aus einem Mund, und zeugen alle einmüthig von ihm, daß durch seinen Nahmen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen, Ap. Gesch. 10, 43. Sie blasen alle zur Tafel, und ruffen: **Kommet, denn es ist alles bereit,** Kuchen und Keller, kalt und warm, ist alles fertig, alles, was zur Seeligkeit gehöret, ist da, unter allen Gnaden-Schätzen ist nicht einer ausgelassen, **es ist alles vollbracht.** Joh. 19, 30. Das gantze Gesetz ist nun erfüllt, und des Vatters Zorn gestillt, der über euch gieng alle: **Die Stund des Abendmahls ist da: Die Zeit ist**

nun erfüllet. Gal. 4, 4. Das angenehme Jahr des HErrn, das gnädige Jubel-Jahr ist jetzund. Esa. 61, 2. und Luc. 4, 19. Jetzt ist die angenehme Zeit, und der Tag des Heils, 2 Cor. 6, 2. da GOtt seine Hand ausstrecket, und noch zur Buß ruffet, 2 Petr. 3, 9. darum kommet, kommet doch, stosset die grosse angebottene Gnad nicht mit Füssen von euch hinweg, säumet und versäumet euch selber nicht, sondern eilet jetzt bey gesundem Leib der geistlichen Wort-Mahlzeit zu, so werdet ihr dermahlen auch in eurer letzten Lebens-Stund, zu der himmlischen Freuden-Tafel ohnfehlbar gelangen, und ewig seelig seyn in GOttes Reich.

Haupt-Lehr.

SO lerne denn hier, mein liebes GOttes-Kind, daß dein Sterb- und Todes-Tag, ein erwünschter seeliger Gast-Tag sey, da du kommest aus dem Hunger-Thal, in den Himmels-Saal, zum ewigen Abendmahl.

Es ist der alte Bund, Mensch, du must sterben! Sir. 14, 18. O das ist ein bitteres und herbes Mus, ein trauriges Frühstück und Morgenmahl, welches der höllische Gifft-Koch aus eitel Neid bereitet, und mit Schlangen-Fett geschmeltzet hat, daß kein Artzney, kein Apotheck darwider hilfft: Aber der grund-gute GOtt, weil es je muß gestorben seyn, hat uns, aus ohnverdienter Gnad ein Abendmahl bereitet in dem Himmel, darzu lässet er uns, der Seelen nach, am Abend unsers Lebens, durch den Tod einholen, am allgemeinen Welt-Abend wird der von den Todten auferweckte Leib auch freudig hinnach folgen: da wollen wir, wills GOtt, essen, trincken, frölich seyn, und jauchzen für gutem Muth. Esa. 65, 13. 14. JEsus selbst wird unser Gast und Kost-Herr seyn: O welch ein reicher HErr! der wird stattlich heraus geben, denn er gibt sich nimmer müd: es wird kein geringes, sondern ein grosses Abendmahl seyn.

Groß ist die Tafel-Stub, der weite Himmels-Saal: O Israel,

wie

wie herrlich ist das Hauß des HErrn, wie weit und groß ist die Stätte seiner Wohnung, sie hat kein Ende, und ist unermeßlich hoch, Baruch 3, 24. Offt wird ein Eß-Gemach zu eng, hier aber ist Raum und Platz genug, der Himmel kan uns alle fassen. Das wußte ihm jener wohl zu Nutz zu machen: denn als er eben auf den heutigen Sonntag in der Kirchen gehöret, es wäre noch Raum an der Himmels-Tafel, hat er ihme, da er noch denselben Tag tödtlich verwundet worden, darmit eine gewisse und fröliche Hoffnung gemacht von seiner Seeligkeit.

Groß wird die Anzahl der Gäste seyn, wie der Sand am Meer, den man weder messen noch zehlen kan. Hos. 2, 1. Viel werden an GOttes Tische sitzen. Matth. 8, 11. Viel tausendmahl tausend, eine unzähliche Schaar. Offenb. Joh. 7, 9. Gedencket doch, wie viel sind der heiligen Märtyrer? Zu Antiochia ligen ihrer mehr begraben, als Stein in der Stadt-Mauren sind: Von Anno 1530. da die Augspurgische Confession übergeben worden, hat die Römische Babel biß Anno 1580. also innerhalb 50. Jahren, 900000. Christen, um des Evangelii willen, mit Schwerdt, Feuer, Wasser und Strang hingerichtet. Hieronymus hält dafür, die Anzahl der Erwürgten sey in den ersten dreyhundert Jahren so hoch gestiegen, daß, wenn man sie auf die Tag eintheilen solte, es in dreyhundert Jahren jeglichen Tag gern dreyhundert Christen treffen würde: das machte in Summa zwey und dreyssig tausend mahl tausend, und fünff und achtzig mahl hundert tausend Märtyrer. Josephus bezeuget, daß auf das letzte Oster-Fest zu Jerusalem zweymahl hundert und sechs und fünfftzig tausend und fünffhundert Oster-Lämmer verzehret worden, was wird denn vorhin, in so vielen Jahren, es für eine Zahl gewesen seyn? Noch gleichwohl schreibet ein frommer Lehrer, so viel Lämmlein seyn im Alten Testament nicht erwürget worden, als glaubige Christen im Neuen Testament. O der unaussprechlichen grossen Zahl! Wo bleiben erst so viel hundert tausend Menschen, die alle auf ihrem Todten-Bette seelig abgeschieden und zu diesem Abendmahl gelanget sind?

Und wird doch an Vorrath nicht mangeln. Denn GOrt selbst

ist Tafeldecker, Ausspeiser, Aufträger und Vorleger, er wird sich nicht schlecht wollen finden lassen. Was mögen die Trachten seyn? Die sind uns noch zur Zeit verdeckt, **es ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden**, 1 Joh. 3, 2. **Doch zeiget uns der H. Geist von fernen einen Vorschmack, daß uns GOtt zu Tische setzen und uns dienen werde**, Luc. 12, 37. **Die reichen Güter seines Hauses werden die Special-Bißlein, und der Wollust-Strom der Tafel-Wein seyn.** Psal. 36, 9. **Das verborgene Manna wird das seelige Semmel- und Himmel-Brod seyn.** Esa. 65, 13. Kein einiges Thränlein wird in unsern Tisch-Becher fallen, das volle Faß wird ewig nicht ausgehen, Maria wird nicht mehr ruffen: **Sie haben nicht Wein!** Joh. 2, 3. mit GOtt wir werden halten das ewige Abendmahl, die Speiß wird nicht veralten, auf GOttes Tisch und Saal.

Das wird ja grosse Freude seyn! Kayser Wenceslaus ließ viel Bürger zu Prag enthaupten, lud darauf die Raths-Herren zu Gast, stellete ihnen aber den Nach-Richter an die Seiten, und sprach: Lasse dir die Zeit nicht lang werden, nach dem Essen will ich dir genug zu schaffen geben: Das war ein übler Zuspruch, ein trauriges Hencker-Mahl. Im Himmel wirds besser hergehen, **da wird seyn Freude die Fülle, und liebliches Wesen**, Psal. 16, 11.

Freudig wird seyn das Tisch- und Tafel-Gespräch. Bey Gastereyen gibts allerhand Discurs, unter guten Freunden, einer erzehlet diß, der andere das: **Ach was Wunder wollen wir dort von allen Heiligen hören, wie sie der HErr so wunderlich geführet!** Psal. 4, 4.

Die Tafel-Music wird nicht weniger freudig seyn. Wie ein Rubin in feinem Golde leuchtet, also zieret ein Gesang das Mahl, wie ein Smaragd in schönem Golde stehet, also zieren die Lieder beym guten Wein, Sir. 32, 7. 8. 9. Ach! bey einem himmlischen Abendmahl wird man erst recht hören klingen das rechte Saiten-Spiel, die Music-Kunst wird bringen in GOtt der Freuden viel. Die Englische Kunst-Sänger werden mit dem schönen Trippel anstimmen:

Heilig,

Heilig, heilig, heilig ist unser GOtt, der HErre Zebaoth, Esa. 6, 3. darauf werden die Auserwählten im andern Chor antworten: HErr GOtt! dich loben wir, HErr GOtt! wir dancken dir.

Groß wird seyn die **Vertraulichkeit.** Offt wird eine Gastung angestellet, aber das Absehen gehet auf böse Tück und Bubenstück, es setzet saure Blick und Stich, und muß manch frommes Teutsches Hertz aus Heuchel-steinern Krüglein trincken, und Katzen-Tränck bescheid thun: Es heisset hier: Iß nicht Brod bey einem Neidischen, und wünsche dir seiner Speise nicht, denn es ist falsch Brod: Denn wie ein Gespenst ist er inwendig, er spricht, iß und trinck, und sein Hertz ist doch nicht an dir: Deine Bissen, die du geessen hast, must du ausspeyen, und must deine freundliche Wort verlohren haben, Sprüchw. 23, 6. 7. 8. **Hie schmackts wohl,** sprach jener Bauer, da er eine Milch unter einem Kirschen-Baum aß, da darff ich niemand fürchten. Aber dort wird keiner heimlich hinter dem andern herstechen, keiner wird falsch mit dem andern seyn, nicht einer wird es anderst meynen, als wie es alle meynen.

Und das wird währen in Ewigkeit. O eine grosse lange Zeit! Eine Zeit gar ohne Zeit! Wenn hier die Gäst etliche Stund lustig gewesen, hebt man das Tisch-Tuch auf, und heisset es auf den andern Morgen bey manchem: Gestern weisses Brod, heut Jammer und Noth: Aber dort wirds nicht so heissen: In GOttes Gast-Hauß werde ich bleiben immerdar. Psal. 23, 6.

Solte aber hier nicht einer ruffen: **Seelig ist, der Brod isset in GOttes Reich!** Ja wohl seelig, immer seelig, überseelig ist ein solcher Himmels-Gast. Seelig, weil er von Noth und Tod befreyet ist. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde, Röm. 6, 7. nicht nur, daß dieselbe nicht mehr über ihn herrschen kan, welches auch noch hier, Krafft der Erneurung des H. Geistes geschiehet, Röm. 6, 14. **sondern auch von der Lust und Wurtzel der Sünden,** welche uns biß in die Gruben hinein anhanget, und unsträg zu allem Guten macht. Hebr. 12, 1. Seelig, weil er Fried und Freude hat in dem H. Geist. Röm. 14, 17. Nichts ist in ihm als Freud

und Muth, zur ewigen Zeit, bey dem höchsten Gut: Er stimmet das Magnificat an, und singet auf seine Weiß: Meine Seele erhebt den HErrn, und mein Geist freuet sich GOttes meines Heilandes, denn er hat seinen elenden Knecht angesehen, siehe von nun an werden mich seelig preisen alle Kindes-Kind. Luc. 1, 47. 48. Kurtz: So unseelig der reiche Mann mit seinen fünff Brüdern ist, der Mosen und die Propheten, als GOttes Gast-Boten hier nicht gehöret, und darüber in die ewige Hunger-Grub, darinnen kein Wasser ist, Zach. 9, 11. sich gestürtzet hat: so seelig ist der fromme Lazarus, der in Abrahams Schoß nun ligt, als ein lieber, werther Gast, und ewig getröstet wird, leben, lieben, loben ist sein Thun, in alle ewige Ewigkeit. O Freud! O Seeligkeit!

Nun frag ich dich, mein liebes Hertz, wie ist dir doch zu Muth? Wässert dir nicht das Maul nach diesem Abendmahl? Wenn ein guter Hertz-Freund dir durch seinen Diener sagen lässet, das Abend-Essen sey fertig, er warte deiner mit grosser Begierd, so machest du dich freudig auf den Weg: Nun siehe, der Abend deines Lebens dringet je länger je näher herbey, eine Krafft gehet nach der andern hin, heut mahnet dich ein Flützlein, morgen kommet ein Fieberlein, und fordert dich zur Mahlzeit auf, der Tod kommt endlich gar, und klopffet an: **auf, auf, lauff, lauff zur Mahlzeit, es ist alles bereit**: Was wegerst du dich denn viel? Ach thue es nicht, sey dir doch selber nicht so feind, sondern gehe mit Dancken und Frolocken hin, zum ewigen Abendmahl. Bist du mit dem letzten Zehr-Pfenning auf die Rais versehen, so sage und singe denn:

Wohl mir, ich bin versehen, mit Himmels-Speiß und Engel-Tranck,
Nun will ich rüstig stehen, zu singen GOtt Lob, Ehr und Danck;
Ade du Welt-Getümmel, du bist ein eitel Tand,
Ich seuffze nach dem Himmel, dem rechten Vatterland:
Ade, dort werd ich leben, ohn Unglück und Verdruß,
Du, JEsu, wirst mir geben der Wollust Uberfluß.

Gebrauch.

BEhalte dieses wenige, du liebes Kind GOttes!

1. **Zur Vermahnung**, daß du dich der geistlichen Tisch- und Taffel-Zucht befleissigest.

I.) Erhebe danckbar dein Gemüt/ Und lobe GOtt um seine Güt.

Wer zu Gast isset, der dancket billich dem kost-freyen Wirth: **Mephiboseth kans nicht gnug rühmen, daß David ihn zur Königlichen Tafel gezogen**, 2 B. Sam. 19, 28. Aber wer solte denn nicht grossen Danck dem grossen GOtt für sein grosses Abend-mahl sagen? Ewig, ewig hätten wir, wegen der freveln Näscherey Adams und Evä, in der Höllen, am schwartzen Hunger-Tuch nagen sollen, siehe, da decket uns GOtt eine Tafel, und läßt uns bitten (die wir ihn bitten solten) zu seinem Abendmahl. O grosse Gnad! Kommt nun der Tod, und ladet dich zu Gast, so murre nicht, sondern dancke GOtt von Hertzen, daß das liebe Eß-Stündlein nun einmahl kommen ist: dancke ihm, daß er dich durch sein Wort so viel und offt beruffen lassen, und wünsche gleiche Gnad deiner Nachkommenschafft.

Mercke diß, **du grober und undanckarer Gast**! Du lässest dich Jahr und Tag einladen, und sagst nicht einmahl DEO gratias, meynest es müsse eben so seyn, der Himmel sey nicht den Gänsen gebaut: O es kan GOtt deiner wohl entrathen, er ist nicht an dich gebunden, darum besinne dich eines Bessern.

II.) Mach dich zum Abendmahl bereit/ Denn jetzund ist die Gnaden-Zeit.

Bey ehrlichen Mahlzeiten hat man auch gern ehrliche Leut, nicht schändliche Unflätter, die daher lauffen, als wie eine Sau zum

Trog:

Trog: Man legt vorhin ein sauber Kleid an, und wäschet die Händ. Also, wenn du wilt bey der Himmels-Tafel erscheinen, so wasche und reinige dich zuvor, Esa. 1, 16. wasche dein Kleid, und mache es hell, in dem Blut des Lamms. Offenb. Joh. 7, 14. Gehe hinzu mit warhafftigem Hertzen, in völligem Glauben, besprenget an der Seel, und los vom bösen Gewissen, gewaschen am Leib, mit reinem Wasser. Hebr. 10, 22.

Ist dir gesagt, du unverschämter Grobian! Siehe da, du führest ein säuisch Leben, und bildest dir doch den Himmel ein: Weit, weit gefehlet! Perlen gehören nicht vor die Schwein. Matth. 7, 6. Kein Unreiner soll Erb haben an dem Reich Christi und GOttes, Eph. 5, 5. In die Stadt GOttes, in das himmlische Jerusalem wird nichts Gemeines eingehen, und das Greuel thut und Lügen, Offenb. Joh. 21, 27. Draussen sind die Hund. Offenb. Joh. 22, 15. Ach so bereite dich denn besser, weil ja GOtt alles bereitet hat: Es ist hohe grosse Zeit, daß du dich einstellest, wo du nicht verspaten, und darnach ewig darben wilt: wer das Abendmahl versäumt, dem wird man keine neue Küche aufschlagen, oder ein anders Lämmlein schlachten.

III.) Verlaß das schnöde Sünden-Thal/ Und komm zum grossen Abendmahl.

JEsus schwöret heut bey seiner ewigen Warheit, wer hier auf Erden bey seinem Gnaden-Tisch sich nicht einstellen werde, der soll auch nimmermehr im Himmel mit ihm essen, nicht ein Tröpfflein Wassers, nicht ein Rindlein Brods, nicht das geringste Schmäcklein soll ihm werden in alle Ewigkeit. O Donner-Wort!

Nun M. L. hier stehe ich, der geringste Knecht, als ein Gast-Bot GOttes, und bitte euch mit aufgehabenen Händen, höret meine Werbung an: Höret, daß euch GOtt auch höre, der König aller Könige, der HErr Zebaoth, GOtt euer Schöpffer, Erlöser und Heiligmacher, entbeut euch allen und jeden seine

Gnade,

Gnade, und lässet euch hiemit zu seinem grossen Abendmahl allergnädigst und freundlichst einladen, er hoffet gäntzlich, ihr werdet ihm den Spott, und euch den Schaden nicht anthun, daß ihr ausbleiben woltet: Es ist alles schon bereitet, die Tafel ist gedecket, mit Speiß und Tranck dicht übersetzt: Er wünschet mehr nicht, als daß ihr kommen und seine Gäste seyn sollet, hier will er euch mit Trost, und dort mit Freuden abspeisen, hier sollet ihr euch im Glauben hungerig, und dort im Schauen satt essen: Ach so kommet, kommet denn, kommt bey Zeit, liebe Leut, es wartet eine Stell im Himmel auf euch, die Stunde des Abendmahls ist da: Heut stehet die Thür noch offen, morgen möchte sie versperret seyn!

Aber, was thut die Welt? Ach! daß es GOtt erbarm! Es hilfft bald kein Bitten, kein Nöthigen mehr: Der leidige Satan, der höllische Wurm-Saamen-Krämer, decket seinen Gauckel-Tisch, und stellet Sodoms-Aepffel auf, die haben ein lustig Ansehen, sind dem Fleisch annuthig, greifft mans aber an, so ists Staub und Aschen, fällt dahin, und mag den Stich nicht halten, Schlangen-Kraut und Ottern-Gifft ist sein Confect, Pech und Schwefel wird der letzte Schlaff-Trunck seyn, gleichwohl rennen manche zu, und fressen den Tod mit Fleiß an Hals: Das sind die Erden-Kratzer und Acker-Würm, denen an ihren vollen Scheunen mehr als am Himmel gelegen ist, Luc. 12, 18. Die Ochsen-Händler und getauffte Juden, denen fünff Joch Ochsen lieber sind, als die fünff Bücher Mosis, ja als die fünff Wunden Christi. Die Weiber-Buhler und Venus-Bäuch, die in fleischlichen Wollüsten biß über die Ohren stecken, und lieber in das Trinck- als in das Klag-Hauß gehen. Kurtz: Juncker Epicurus ists, der nicht glaubet, daß nach diesem ein anders Leben sey, und dahero das erbare verfluchte Liedlein singet: Krancke Leut sollen lustig seyn, wer weiß, wie lang sie leben, kommen sie nicht ins Himmelreich, so kommen sie doch darneben. O garstige Mast-Schweine! die die Treber fressen, und den reinen Semmel des

himmlischen Trostes verachten. Im Auskehren wird sichs finden. Mancher bringt zwar Aecker und Ochsen, Häuser und Güter, Wiesen und Gärten, mit Hinterlist und Schinderey, ja mit Gewalt und Zwang an sich, aber es währet eine Weil, das angelweite Gewissen wird endlich zu eng: Es kommet ihm, wo nicht eher, doch in dem Tod-Bett vor, wie er diß und jenes Feld mit Unrecht an sich gezogen, wie er sein Joch, seinen Beruff unrechtmäßig getragen, seinem Amt so übel vorgestanden, wie er auch einem hier, dem andern dort sein Joch und Last muthwillig schwerer gemacht: Es stehen ihm gleichsam die Leut, die er geschunden, belogen und betrogen hat, sichtbar vor den Augen da, winden die Hände, rauffen die Haar, und klagen ihn an: Die Teuffel stehen da, weisen das Wucher-Register vor, und wollen Rechnung haben: daß er endlich blerret wie ein Ochs, und brüllet wie ein Löw. Einen andern betrübet das Weib, das er in Unehren gebrauchet, oder dem er zu Lieb Unrecht gethan, auf seinem Marter-Bett so sehr, daß er wünschen möchte, sie wäre ein Wolff gewesen, und wäre vorlängst im wilden Wald geloffen, mit allen ihren Lüsten. Das schrecklichste Testament jenes gottlosen, verzweiffelten Kauffmanns, bey Johanne Anglico ist nur zu viel bekannt, wie er sich selbst, sein Weib, und seinen Suppen-Prediger, mit Leib und Seel dem Teuffel verschaffet. Geschieht das hier: was wird erst dort geschehen, am grossen Jüngsten Tag? Ist allen Abendmahls- und Worts-Verächtern zur Nachricht gesagt. Du aber, frommes Christen-Hertz, behalte schließlich

II. Diesen Trost. Jetzt hast du eitel Leich- und Leid-Mahlzeiten, Thränen sind deine Speiß Tag und Nacht. Psal. 42, 4. GOtt speiset dich mit Thränen-Brod, und träncket dich mit grosser Maß voll Thränen. Psal. 80, 6. Du must Aschen essen wie Brod, und dein Tranck mit Weinen mischen. Psal. 102, 10. Tobias aß sein Brod mit Trauren, Tob. 2, 5. Getrost, es wird bald besser werden, wenn dich der Tod zur Himmels-Tafel führen wird. Wenn ein Taglöhner den gantzen Tag über sich müd und matt geschaffet, so freuet er sich auf das Abend-Essen, und wenn die Stund da ist, so gehet er freu-

dig

dig hin, setzet sich an Tisch, und ist guter Ding im HErrn. Ach hier sind deine Tage, wie eines Taglöhners, Hiob 7, 1. des Tages Last und Hitze must du tragen. Matth. 20, 12. Aber sey zu frieden, der kühle Abend kommt herbey, das End ist je länger je näher, der Tod, der Göttliche Gast-Bot gehet dir schon entgegen, gehe nur fein froh und frisch, er führet dich zu GOttes Tisch. **Das soll dein Trost im Leiden, deine Freud im Scheiden seyn. Seelig ist, der das Brod isset in GOttes Reich.**

Heut auf den Abend will ich Mahlzeit mit GOtt im Himmel halten, sprach einer von unsern Lymburgischen Landes-Vättern, auf seinem Todten-Bett: Die Hoffnung fehlte nicht, Abends um 6. Uhr kam die seelige Stund, da die theure Seel des ruhmwürdigsten Herrn, den 6. Nov. Anno 1619. zur himmlischen Mahlzeit ist eingeholet worden. Eja, eja, wären wir auch bald da.

HErtzliebster, himmlischer Vatter, ich sage dir von Hertzen-Grund grossen unterthänigsten Danck, daß du mir armen Menschen ein grosses Abendmahl bereitet, und nun abermahl durch dein Wort darzu beruffen hast: Ach gib, daß ich mit Freuden erscheine, und ja das Irrdische dem Himmlischen nicht vorziehe: Dein Wort mein Speiß laß allweg seyn, damit mein Seel zu nähren, denn das Leben meines Geistes stehet darinnen, Esa. 38, 16. Kommt meine letzte Stund herbey, so verleihe du, daß es die Stund sey, die mich aus diesem Hungerland, an deine reiche Himmels-Tafel bringe, und meine Seele sättige mit ewiger Freud und Wonne.

HERR, ich komm, dein Tafel-Gast, weil du mich geladen hast,
Wirst du mich nicht leer hinweisen, sondern hier und dorten speisen,
Hier in dieser Hunger-Welt, und dort in dem Freuden-Zelt,
Amen!

Lied.

Im Ton: HErr JEsu Christ ich weiß ꝛc.

1.
HAb süsser JEsu, tausend Danck,
daß du zum Mahl geladen,
und mich daselbst mit Speiß und Tranck,
versehen wilst aus Gnaden;
Da ich von wegen Adams Sünd,
beym Höllen-Mahl solt seyn ein Kind,
Gleich andern Sünden-Maden.

2.
O grosse Gnad, du bittst zum Mahl,
da wir doch solten bitten!
Du öffnest uns den Gnaden-Saal,
und stehest in der Mitten,
empfängest, die sich finden ein,
so von der Sünd gewaschen rein,
eingehn zur Gnaden-Hütten.

3.
Im Blut des Lamms wasch ich mein Kleid,
ich will darinn erscheinen,
weil in die frohe Himmels-Freud,
nicht eingeht von Gemeinen;
Dann die der Laster-Unlust schwärtzt,
und deren Hertz die Welt-Lieb hertzt,
die dörffen nicht erscheinen.

4.
Weh dem, der dieses Mahl verschmähet,
und lebt dem Geitz und Schinden;
Weh dem, der geiler Lieb nachgeht,
sich wältzt im Koth der Sünden,
der hat fürwahr gantz keinen Theil
an diesem Mahl. Der wird sein Heil
dort in der Höll empfinden.

5.
Hier halt ich Leich- und Leiden-Mahl,
die Speiß sind meine Thränen;
Beym Mahl dort in dem Himmels-Saal,
Wird enden sich mein Sehnen.
Die Abend-Ruh folgt auf die Last,
dem Tag-Lohn lohnt die süsse Rast,
nach Streiten kommt das Crönen.

6.
Komm, Tod, O Gast-Bot, labe mich,
ich fühle keine Schmertzen;
ich will dir folgen ewiglich,
und dancken GOtt von Hertzen,
daß ich erreicht die Essens-Stund,
worzu die Wort aus deinem Mund,
mir leuchten gleich wie Kertzen.

HErr JEsu, du nimmst Sünder an!
Ach! rechne nicht, was ich gethan!

Bußfertiger Hertzen bester Trost in Noth und Tod ist dieser, daß der leidige Neid-Teuffel selbst bekennen muß, JEsus nehme die Sünder an.

Am

Am dritten Sonntag nach dem Fest der Heiligen Drey-Einigkeit.

Evangelium, Luc. XV. v. 1-10.

Es naheten aber zu ihm allerley Zöllner und Sünder, daß sie ihn höreten. Und die Pharisäer und Schrifftgelehrten murreten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen. Er sagt aber zu ihnen diß Gleichniß, und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schaafe hat, und so er der eines verleuret, der nicht lasse die neun und neuntzig in der Wüsten, und hingehe nach dem verlohrnen, biß daß ers finde. Und wenn ers funden hat, so leget ers auf seine Achseln mit Freuden. Und wenn er heim kommt, ruffet er seinen Freunden und Nachbarn, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaaf funden, das verlohren war.

Ich sage euch: Also wird auch Freude seyn im Himmel, über einen Sünder, der Busse thut, für neun und neuntzig Gerechten, die der Busse nicht bedürffen. Oder welch Weib ist, die zehen Groschen hat, so sie der einen verleuret, die nicht ein Licht anzünde, und kehre das Hauß, und suche mit Fleiß, biß daß sie ihn finde. Und wenn sie ihn funden hat, ruffet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen, und spricht: Freuet euch mit mir, denn ich habe meinen Groschen funden, den ich verlohren hatte. Also auch, sage ich euch, wird Freude seyn für den Engeln GOttes, über einen Sünder, der Busse thut.

Eingang.

Geliebte Freund in Christo! zu Preßlau in Schlesien war vor Jahren ein Schuster, der zwar fleißig arbeitete, aber doch darbey auf keinen grünen Zweig kommen konnte,

dieser wird zuletzt unwillig, sagt GOtt den Tauff-Bund auf, ergibt sich dem Teuffel mit Leib und Seel, so er ihm Gelds genug geben wolte: Das thut der Teuffel, macht ihn so reich und ansehnlich, daß er in gemeldter Stadt Burgermeister wird. Endlich aber wachet ihm das Gewissen auf, zwinget und dringet ihn zur Beicht, daß er seine Noth dem Prediger klagt: Da nun derselbe ihm das Gesetze schärffet, schreyet er: **Ach, daß nur meiner armen Seel geholffen würde!** Darauf prediget er ihm das Evangelium, lässet das gemeine Gebet für ihn thun, und bringet die Sach dahin, daß er seelig gestorben. Denn ob gleich der Teuffel über seinem Hauß einen solchen Sturm-Wind erreget, daß man vermeynet, er werde nicht nur die Leich, sondern auch das Hauß mit wegführen, hat er doch in solchem Ungestümm die Handschrifft auf den Sarg geworffen, und darmit bekennet, daß ihm die Seel entgangen sey. Wir mercken hieraus

I.) **Des bösen Feindes Grausamkeit.** Denn ob er gleich an und für sich selbst keine Macht noch Ansprach zu uns hat, so suchet er doch Gelegenheit an uns zu kommen, und bleibet unser Widersacher, 1 Petr. 5, 8. gibt gute Wort, und dienet eine Weil, thut, was man haben will, damit er endlich Leib und Seel zur Höllen stürtzen möge: daß wir wohl Ursach haben zu beten: **Führ uns, HErr, in Versuchung nicht**, 2c. **Verlaß mich nicht, wenn mich anficht des Teuffels Gewalt, des Todes Gestalt**, 2c. Das solten wir alle thun! Aber sehet uud höret doch, wie groß ist

II.) **Vieler Menschen verzweiffelte Boßheit:** Unser Leib und Seel gehöret ja GOtt zu, aber viel rauben ihm sein Eigenthum, und opfferns dem Teuffel auf, um liederlicher, leichtfertiger Dinge willen: sonderlich thut Geld und Ehr-Geitz hier sehr viel, massen auch Judas durch die Silberling, ein Teuffels Roß und Gotts-Verräther worden. Matth. 26, 14. 15. Da dencket man nicht daran, daß JEsus saget: **Was nutzet es dem Menschen, so er die gantze Welt gewünne, und nehme doch Schaden an seiner Seele? Oder, was kan der Mensch geben, damit er seine Seele**

le wieder löse? Matth. 16, 26. GOttes Wort (und Gnad) ist weit besser, denn viel tausend Stück Gold und Silber. Psal. 119, 72. Daß du verdammt werdest mit deinem Gelde! lautet Petri Bescheid. Ap. Gesch. 8, 20. Indessen weisset sich auch hier

III.) **GOttes unendliche Güte und Langmüthigkeit.** Es ist wohl wahr, selten geschiehts, daß solche freywillige Satans-Sclaven wieder ledig werden, und freywillige Busse thun, gleichwohl ist GOttes Gnade niemand versaget, wer nur bey Zeiten kommt, und mit Manasse GOtt die Ehre gibt. 2 Chron. 33, 13. 14. Qui veniam desperet, si eam Manasse invenit? sagen die alten Kirchen-Lehrer. Wenn ein Mann sich von seinem Weibe scheiden lässet, und sie zeucht von ihm, und nimmt einen andern Mann, darff er sie auch wieder annehmen? Ists nicht also, daß das Land verunreiniget würde? Du aber (O Israel) hast mit vielen Buhlern gehuret, doch komme wieder zu mir, spricht der HErr, Jer. 3, 1. Das ist: Ein Greuel wäre es wohl im Land, wenn ein Jud sein ehebrecherisch verstossenes Weib wieder annehmen wolte, 5 B. Mos. 24, 4. dennoch aber will ich diß Recht nicht wider dich gebrauchen, sondern die Schmach gedultig tragen, an keine Zorn-Rach dencken, und dich lieben wie vorhin, wenn du nur begehrest und wieder zu mir kehrest: Deine Pflicht hast du wohl gebrochen, aber ich die meine nicht, mit ewiger Gnad will ich mich deiner erbarmen, Esa. 54, 8.

Im heutigen Evangelio finden wir auch eben dieses klar und wahr, an den Zöllnern, daß der Geitz eine Wurtzel alles Ubels: An den Pharisäern, daß der Teuffel ein Feind des menschlichen Heils: An JEsu aber, daß er ein holdseeliger gnädiger Freund und Patron aller bußfertigen Sünder sey: **Denn es naheten zu ihm allerley Zöllner und Sünder, daß sie ihn höreten: Und die Pharisäer und Schrifftgelehrten murreten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen.**

Diese Trost- und Lehr-reiche Wort will ich heut zu einem Leich-Text nehmen: Wem sein Hertz von Sünden schwer ist, und vor Angst betrü-

betrübet sehr, der wird ein halbes Stündlein hertzlich gern zu andächtiger Betrachtung anwenden,

GOtt helff uns lehren, und so hören,
Daß wir uns all zu ihm bekehren, Amen!

Erklärung.

NAhet euch zu GOtt, so nahet er sich zu euch, spricht Jacobus in seiner Epistel, C. 4, 8. Im heutigen Evangelio haben wir dessen nicht nur ein, sondern viel Exempel, an allerley butzfertigen Zöllnern und Sündern, die JEsus freundlichst angenommen, ob gleich der himmlische Neid-Hammel darwider gemurret hat. Bedencket also, meine Lieben,

I.) **Der Zöllner und Sünder Bußfertigkeit.** Weil die stoltze Pharisäische Heiligen das grosse Abendmahl verachten, und das Brod in GOttes Reich nicht essen wollen, so müssens (wie vor acht Tagen gehöret) die Krüppel, Lahmen und Blinde thun, das ist, grobe, grosse Sünder, die lauffen Hauffen-weiß zu, und dringen sich gleichsam zur Tafel, ein jeder will der Erste und Nächste seyn: Sie kommen aber zu Christo,

1.) **Als offentlich beschreyte und verruffte Leut.** Denn ob gleich diese Zöllner meistentheils gebohrne Juden, und bey den Römern hoch angesehen waren, so sind sie doch, in Warheit, rechte Leut-Schinder und Land-Dieb, Geld-Hamster und Gewissen-lose Geitz-Wänst, dahero bey den Juden äusserst verachtet und verhasset gewesen, daß auch ehrliche Biderleut sich gescheuet, mit ihnen aus einer Kannen zu trincken, weilen sie von den Römern (die das Jüdische Land mit Gewalt unter sich gebracht, und die Regalien innen hatten) die Renten, Gefäll, Zöll und Geleit, um ein genanntes Stuck Geld jährlich, überhaupt bestanden, hernach aber, nach Belieben, ihre Lands-Leut und Glaubens-Genossen gesteigert, und wie die Blut-Egel, biß auf den letzten Grad ausgesauget haben, da konnte niemand, weder zu Wasser noch zu Land, weder in Städten noch anderswo,

derswo, ungerupfft von ihnen bleiben, es mußte ihnen ein Capital von 100. Gulden des Jahrs nicht nur 12. 24. oder 30. sondern wohl gar Centesimas quaternas, das ist, 48. Gulden Interesse tragen: deßwegen sie Christus selbst mit den Heyden und allerärgsten Buben in eine Zunfft gesetzet, Matth. 18, 17. Sünder aber wurde genennet nicht gebrechliche, sündenhaffte Menschen, (wie wir leider! alle sind) sondern verruchte, öffentliche, halsstarrige Epicurer, Kirchen-Banditen und Heyden, die ohne Reu und Scheu in den Tag hinein gelebet, und sich in allerhand Schand und Lastern, sonderlich in den Huren-Pfützen, wie ein Schwein im Koth, herum gewaltzet haben. Mit einem Wort: Ein rechtes Hudel- und Lumpen-Gesind. Aber, gewesen, und nicht mehr: Denn sie stellen sich bey JEsu ein,

2.) **Als hertzlich betrübte und verzagte Leut.** Johannes der Täuffer hatte ihnen eine scharffe Laugen aufgegossen, und, da sie über die Gebühr von den Leuten fordern würden, Luc. 3, 13. mit der Göttlichen Zorn-Ax und dem höllischen Feuer gedrohet, Matth. 3, 10. Das war ein Donnerklopff in ihrer Seele, das Hertz schlug sie, wie dem David, 2 B. Sam. 24, 10. daß sie in sich selber gehen, und gedencken mußten: Ach lieber, lieber GOtt! wie tieff stecken wir in Noth und Tod, was machen wir doch? **Entweder Buß gethan bey Zeit, oder verdammt in Ewigkeit!** Da ist kein Drittes nicht. Da sie sich also mit Gedancken schlugen, eilen sie zu Christo,

3.) **Als innerlich angeflammte, und Eifer-brennende Leut:** Denn eben zu dem hatte sie auch Johannes mit seinen Fingern gewiesen, als zu dem Lämmlein GOttes, das der Welt Sünde trägt, Joh. 1, 29. JEsus selber, hatte mit gantz holdseeligen Worten, und ausgespannten Armen, alle mühseelige und beladene Hertzen zu sich geruffen, und ihnen erquickende Seelen-Ruhe verheissen, Matth. 11, 28. 29. da brennet ihr Hertz in ihnen, Luc. 24, 32. sie lauffen hin, und wollen Christum hören, aus seinen süssen Predigten Trost, Freud und Leben schöpffen, und die angebottene Gnad erlangen. Und zwar stellen sie sich

4.) **In grosser Meng und Anzahl ein.** Denn es kommen

nicht allein gemeine, kleine Sünder und arme Wucherer, sondern auch Ertz-Zöllner und allerley Bößwicht, von allen Gassen und Strassen: sie wollen gleichsam mit Gewalt das Himmelreich zu sich reissen, Matth. 11, 12. Sie haben auch durchgerissen, und das erlanget, wornach sie verlanget, Christus hat sie, als liebe Kinder und werthe Gäste, freudig aufgenommen. Folget also

II.) **Des HErrn Christi Freundlichkeit.** Denn er nimmt sie an in seine Seelen-Cur, isset und trincket mit ihnen: er nimmt sie begierig an, als auf deren Ankunfft er schon lang gewartet, nicht anderst, als wie Simeon auf den Trost Israel, Luc. 2, 25. und Joseph von Arimathia auf das Reich GOttes gehoffet hat, Luc. 23, 51. Ja, freudig nimmt er sie an und auf, (Hebr. 10, 34.) wie ein Hirt sein verirrtes Schaaf, oder ein Hauß-Mütterlein ihren verlegten Groschen, und isset mit ihnen, wie der Vatter mit seinem weiland verlohrnen Sohn, damit er das zustossene Rohr nicht gar zubreche, und das glimmende Döchtlein nicht gantz auslösche, Esa. 42, 3. Er ist ein Artzt, die Krancke will er heilen: Er ist ein Lehrer, die Sünder will er bekehren: Er heisset JEsus, sein Volck will er von Sünden seelig machen, Matth. 1, 21. Alle Engel im Himmel freuen sich dessen, aber der Teuffel ist nicht darmit zu frieden, daß ihm solche fette Braten aus den Zähnen sollen gerucket werden, darum hetzet er die Jüdische Prälaten und Tempel-Herren an, daß sie ihre stoltze Farren-Hörner wider ihn setzen und wetzen, und ihren Löwen-Rachen gegen ihm aufsperren, Psal. 22, 13. 14. Denn es folget

III) **Der Pharisäer und Schrifftgelehrten verkehrte Widerspenstigkeit.** Sie murren und kurren, dieser, sprechen sie, nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen: Sie sind dem frommen Heiland so feind, daß sie ihm auch seinen Nahmen nicht gönnen: Ihr Läster-Schluß ist dieser: Gleich und gleich gesellt sich gern. Gewöhnlich sitzet eine Krähe bey der ander: Zween böse Heller finden sich gemeiniglich in einem Beutel: Das Wetter kennet man an dem Wind, und den Herrn bey seinem Gesind: Wie der Wirth ist,

so

so hat er Gäst. Weil nun JEsus sich zu dieser leichten, gesammleten Waar gesellet, wie kan denn was Gutes an ihm seyn.

Aber höret, ihr Heuchler und Meuchler! Es sind diese Leute wohl Sünder, aber bußfertige, Gnaden-hungerige Sünder, ja Sünden-Feinde, wie soll denn JEsus nicht ihr Freund seyn? Soll er sie Hülff- und Trost-loß von sich stossen, der doch in diese Welt kommen ist, die Sünder zur Busse zu beruffen, Matth. 9, 13. und das Verlohrne seelig zu machen, Luc. 19, 10. Und warum gehet er mit diesen Sündern um? Nicht daß er ihnen um einer Suppen willen heuchle, oder mit ihnen unten und oben lige, nein: Er will sie zu rechte brtngen, und in den Himmel weisen: So wenig nun ein Geistlicher, der einen Maleficanten, Trosts und Unterrichts halben zur Seiten gehet, auch selbst ein Ubelthäter ist: So wenig ein Doctor, der die Patienten besuchet, auch selber presthafft ist: So wenig ein Schulmeister, der kleine Kinder unterrichtet, auch selber ein Kind ist: Ja, so wenig die liebe Sonne, wenn sie was Unreines bescheinet, darvon verunreiniget wird: Eben so wenig, und noch viel weniger ist Christus deßwegen ein Sünder, weil er Sünder annimmt, und mit ihnen isset und trincket.

Darum thut ihr sehr unrecht, theils für eure Persohn, daß, da ihr Amts halben, den blöden schüchtern Hertzen GOttes Gnad ankünden soltet, ihr darüber murret, wenn sie darzu gelangen: Theils an den betrübten und GOtt-geliebten Sündern, die ihr neben euch verachtet, und dem Teuffel zu schätzet: Theils auch an Christo, den ihr unverschuldeter Sachen lästert, da ihr ihn vielmehr wegen seiner Güte, Müh und Treu lieben und loben soltet.

Haupt-Lehr.

SO wenig Trost aber die neidische Pharisäer den armen Sündern gönnen, müssen sie ihnen doch wider ihren Willen, wider ihr Vorhaben, und ohne ihren Danck, hier einen Trost zusprechen, und vor aller Welt mit Feindes-Mund bekennen, JEsus nehme die Sünder an, und esse mit ihnen. O tröstliche, liebe Wort! Hier seguet

Bileam, da er fluchen will: Hier weissaget Caiphas, und hats doch nicht im Sinn. Habt Danck ihr Pharisäer, daß ihr dieses Zeugniß JEsu gebet, wir wollens für bekannt annehmen: So wehe es euch thut, so wohl thuts uns: So sehr es euch verdreußt, so sehr erfreuets uns: Der Stein, den ihr verwerffet, soll unser Eckstein seyn, Psal. 118, 22. auf deme wir, wie Jacob, 1 B. Mos. 28, 11. dermahlen eines fein süß und saufft einschlaffen wollen. Höret ihr Krancke, höret ihr Sterbende! **JEsus nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen.** Das ist die Lection und Lehr, die ihr heut zu lernen habt. Hier stehet euch vor euren Augen da

1.) **Ein heiliger, sicherer Gnaden-Altar.** Da Joab merckte, daß er solte getödtet werden, flohe er in die Hütten des HErrn, und hielt sich an die Hörner des Altars, sicher Geleit zu erlangen, und sein Leben zu fristen, 1 B. Kön. 2, 28. Doch was hats geholffen? er hat sterben müssen: Aber dein JEsus, liebe Seele, ist der rechte Schutz-Altar, der Gnaden-Stuhl und Mittler-Thron, Röm. 3, 25. mit dem schönen Regenbogen der Göttlichen Barmhertzigkeit eingefasset, dahin fliehen allerley Zöllner und Sünder, und finden, was sie suchen, Schutz, Gnad, Friede und Sicherheit. **Denn der Nahme des HErrn bleibet doch ein vestes Schloß, der Gerechte läufft dahin, und wird beschirmet,** Sprüchw. 18, 10. Es bleibet dabey: **JEsus nimmt die Sünder an!**

Diß ist sein altes Lob. Er tilget unsere Ubertrettung um seinet willen, und gedencket unserer Sünden nicht. Esa. 43, 24. 25. Er vertilget unsere Missethat wie eine Wolcken, und unsere Sünden wie einen Nebel. Esa. 44, 22. Darum heisset er das Heil GOttes biß an der Welt Ende. Esa. 49, 6. Von ihme zeugen alle Propheten, daß in seinem Nahmen Vergebung der Sünden empfahen sollen alle, die an ihn glauben, Ap. Gesch. 10, 43. Denn das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus JEsus kommen ist in die Welt, die Sünder seelig zu machen, 1 Tim. 1, 15. Durch sein Blut haben wir die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige, Hebr. 10, 19. Kurtz: JEsus ist unser Altar, Hebr. 13, 10. der gerechte, geistliche

Löwen-

Löwen-Altar, der seine vier Hörner in die Ecken der Welt ausstrecket, Ezech. 43, 18. ꝛc. Wohl dem, der dahin läuffet! Denn hier ist Burg-Freyheit! Hier stehet die Frieden-Säul! **JEsus nimmt die Sünder an!**

An den Exempeln sehen wir die Prob. Sehet an die Exempel der Alten und mercket sie: Wer ist jemahls von dem HErrn verschmähet, der ihn angeruffen hat? Denn er ist gnädig und barmhertzig, und vergibt Sünde, und hilfft in der Noth, Sirach 2, 11. **Allerley Sünder hat JEsus angenommen:** Priester und Propheten, als Aaron und Jonam: Potentaten und Fürsten, als David und Manasse: Männer und Weiber, als den danckbaren Samariter, Luc. 17, 19. und die Ehebrecherin, Joh. 8, 11. auch gar den armen Schecher, der unter dem Hencker gestorben. Luc. 23, 42. 43. Alles zu dem Ende, daß ein jeder Mensch, er lebe in was Stand er wolle, er sey beschaffen wie er wolle, einen Trost- und Gnaden-Spiegel hätte.

Darum gedencke nicht: JEsus nimmt wohl die Sünder an, mich aber nicht, denn ich bin und heisse der und der, diß und das habe ich gethan, ich habe es zu arg, zu grob gemacht; O nein, O nein, das ist des Satans Ranck und Schwanck, seine Strick und Tück, es hat ja **Christus alle Gedult allerley Sündern erzeiget, zum Exempel denen, die an ihn glauben solten, zum ewigen Leben,** 1 Tim. 1, 16. **Wer zu ihm kommt,** (er sey wer er wolle) **den wird er nicht hinaus stossen,** Joh. 6, 37. Hat dich der Satan durch Hochmuth gestürtzet: Siehe, deine ersten Eltern stehen da, die nahm ja JEsus an. Bist du ein Abgötter gewesen? Hier stehet Aaron mit seinem Götzen-Kalb. Warest du ein Verfolger und Feind des Nahmens JEsu Christi? Siehe, der schnaubende Saulus stehet da. Bist du ein Mörder? David ists auch gewesen. Ein Hurer und Ehebrecher? Die grosse, ungenannte Sünderin war eben dieses Schlags. Luc. 7, 50. Ist einer ein Wucherer und Schinden-Fessel gewesen? **Matthäus und Zachäus warens auch.** Matth. 9, 9. und Luc. 19, 5. Wer ein Mameluck und Christ-Verläugner worden, der blicke Petrum an. Blut-Schänder haben Loth und Ruben in ihrer

Zunfft: Zweiffler und Unglaubige den Mosen und Thomam. So verzage denn in deinen Sünden nicht, sondern sey dessen gewiß versichert, wenn du Busse thust, so stehet dir die Gnaden-Thür offen, so warhafftig, als sie erstgedachten bußfertigen Sündern offen gestanden: Ja, (wie die alten gottseeligen Hebräer ihre schöne Gedancken gehabt) so stehet der HErr, und ruffet den Sündern: **Thut mir auf in euren Hertzen die Thür der wahren Buß, nur als ein Nadelöhr groß, so will ich auch alle meine weite Gnaden-Thor und Thüren gegen euch auf thun.**

Ob bey uns ist der Sünden viel, bey GOtt ist vielmehr Gnade:
Sein Hand zu helffen hat kein Ziel, wie groß auch sey der Schade:
Er ist allein der gute Hirt, der Israel erlösen wird, aus seinen Sünden allen.

Vor unsern Augen stehet uns auch hier

II. **Ein geistlicher, seeliger Freuden-Tisch. JEsus isset mit den Sündern**, und schlägt seine Küchen in ihren Hertzen auf. Das ist ein ansehnlicher Gast, ein Ehren-Gast! Kein Pracht ist hier vonnöthen, er nimmt vor lieb, der ärmste Bettler kan ihn so wohl tractiren, als der allerreichste Fürst: Um Essen und Trincken ist es nicht zu thun: Setze du, liebes Hertz, nur auf

1.) **Das Vor essen deines wahren Glaubens: Denn das ist das Special-Bißlein, darnach er einen grossen Appetit und sonderliches Verlangen hat, seine Augen sehen darnach,** Jer. 5, 3. Wer ihm diese Tracht aufsetzet, der ist ein lieber Wirth.

2.) **Ein guter Kräuter-Wein** stehet auch wohl: **Nimm darzu Buß-Thränen**, denn die sind der rechte Engel-Wein und Götter-Tranck: **die süsse Wurtzel Jesse**, Jerem. 23, 5. **Wohlgemuth** der geistlichen Freude: **Ehren-Preiß** der Christlichen Danckbarkeit, Offenb. Joh. 19, 4. und **Wermuth** der lieben Gedult. Darzu gehöret

3.) **Das weisse Semmel- und Himmel-Brod, das Brod des Lebens,** Joh. 6, 35. **Hosianna, himmlisch Manna, das wir essen, deiner kan ich nicht vergessen.** Und denn

4.) Das

4.) Das Confect eines fleißigen Gebets, und eiferiger Danckſagung: Das ſind die edle Trachten, die JEſus gerne ißt, auch mit dem kränckſten Patienten, es grauet und eckelt ihm nicht.

Und wenn er nun das Abendmahl alſo mit dir gehalten, ſo ſetzet er dich an ſeine Tafel, daß du mit ihm iſſeſt. Offenb. Joh. 3, 20. **Hier zeitlich Anfangs-weiß**, in ſeinem Wort und Sacramenten, da die himmliſche Weißheit ihr Vieh ſchlachtet, und ihren Wein aufträget, Sprüchw. 9, 2. daß man eſſe und trincke, Hohel. 5, 1. **dort ewig völliger Weiß.** O des herrlichen Tractaments! Jenes iſt der Vor-Tiſch nur: diß wird die Herren-Tafel ſeyn. JEſus wird da auftragen unſichtbare Speiß, die niemand (jetzt noch zur Zeit) ſehen kan, Tob. 12, 19. und ein edles Aqua vit, aus dem Jacobs-Brunnen, Joh. 4, 10. **Die murrende Phariſäer** und ſtoltze Werck-Heiligen ſollen das Nachſehen haben, mit dem reichen Abrahams Sohn: Was aber fromme, verachtete **Lazariten** ſind, die jetzo nur allein der Gnad und Hülffe GOttes geleben, die werden truncken werden von den reichen Gütern des Hauſes unſers GOttes. Pſal. 36, 9.

O welch ein Troſt iſt diß alles doch, auf dem **Siech- und Todten-Bett**! Werden dich deine Sünden krämcken, und von Chriſto abhalten wollen, ſo ſage: **JEſus nimmt die Sünder an!** HErr, mein Hertz hält dir vor dein Wort, darauf komme ich geladen: Ob mich gleich hat betrogen die Welt, von GOtt gezogen, durch Schand und Büberey, will ich doch nicht verzagen, ſondern mit Glauben ſagen, daß mir mein Sünd vergeben ſey. Ich bin ein **verirret und verlohren Schaaf**, Pſal. 119. v. der letzte, HErr JEſu, du wirſt **Hirten-Treu an mir erweiſen**, mich ſuchen, und auf deine Schulter faſſen. Ich bin der Groſch, darauf dein Ebenbild geſchlagen iſt, HErr JEſu, du biſt mein Schöpffer und Müntz-HErr, du wirſt mich aus dem Sünden-Staub aufheben und erneuren, was verroſtet und verderbet iſt. Ja, ja, weil du mein GOtt und Vatter biſt, dein Kind wirſt du verlaſſen nicht, du vätterliches Hertz, ich bin ein armer Erden-Klos, auf Erden weiß ich (auſſer dieſem) keinen Troſt.

Muſt du etwan dein Mahlzeitlein allein halten, man ſcheuet

dich?

dich? Getrost! JEsus ist dein Gast, und isset mit dir, er thut dir Bescheid aus deinem Becherlein. Matth. 25, 35. Will Essen und Trincken gar nicht mehr gehen? Getrost! Du wirst schon wieder essen und satt werden, wenn du erwachen wirst nach GOttes Bild, Psal. 17, 15. da wird das Murren der Feinde ein Ende haben.

Gebrauch.

UNs, M. L. dienet dieses

1. Zur Vermahnung. JEsus nimmt die Sünder, aber nur die bußfertige Sünder an: O so nahet und dringet euch zu ihm, fliehet zum himmlischen David, die ihr in Noth und Sünden-Schulden stecket, und betrübtes Hertzens seyd, er wird euer Oberster, Patron und Tröster seyn. 1 B. Sam. 22, 2. Von euren Sünden wird er euch quittiren und salviren, euch bey seinem himmlischen Vatter vertretten und verbeten, und so eure Seelen-Feinde, (Sünde, Teuffel, Tod und Hölle) murren und brummen werden, so wird er euch das Wort reden, und wircklich sagen mit kräfftiger Stimm: **Tastet meine Gesalbten nicht an**, Psal. 105, 15. **suchet ihr mich, so lasset diese gehen**, Joh. 18, 8. Wie nahen wir uns aber zu Christo? Das lehren uns die Zöllner und Sünder mit ihrem schönen Exempel, aus deme folgende Regeln fliessen:

I.) Erkenne / liebes Menschen-Kind / Hertz-schmertzlich alle deine Sünd.

Hätten die Zöllner keine Reu und Leid über ihre Sünde gehabt, sie wären wohl daheim geblieben, und nicht zu Christo gekommen: Aber das Schind- und Sünden-Geld brennet sie auf die Seel, sie erkennen ihren Schaden, und zeigen Christo die Wunden. Das must du auch thun: Denn wie ein Krancker nicht geheilet wird, wenn er die Kranckheit nicht bekennet: Also erlangt der Sünder keine

Gnad

Gnad, wenn er nicht vor die Sünde erkennet. Sitzest du nicht eben auf der Jüdischen Zoll- und Wucher-Banck, oder auf der öffentlichen Spötter- und Sünder-Banck, solltest du denn darum ohne Mangel, gantz Glas-schön und Engel-rein seyn? Nein, das ist weit gefehlet! **Wer der Allerreineste ist, dessen Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Tuch**, Esa. 64, 6. Wer gedenckt, er hab das beste Kleid, der hat ein Spinnenweb um. Esa. 59, 5. Wer sich für den Gesundesten hält, an dem ist nichts gesundes. Esa. 1, 6. Wer in seinem Hertzen spricht: Ich bin rein, und habe gar satt, und darff nichts, der ist in Warheit recht elend, jämmerlich, arm, blind und bloß. Off. Joh. 3, 17. Auch die Heiligen müssen um Vergebung der Sünden bitten, Psal. 32, 6. denn wir mangeln alle des Ruhms, Röm. 3, 23. Das erkenne und bekenne nun, suche nicht mit Adam Feigen-Schürtz, 1 B. Mos. 3, 7. läugne nicht mit Kain, 1 B. Mos. 4, 10. schwöre nicht dafür, wie Gehasi, 2 B. Kön. 5, 25. verschweige es nicht, wie David thun wolte, Psal. 32, 3. sondern fein gerade gehe zu, thue die Hand vom Hertzen, und gib GOtt die Ehre, wie Achan, Jos. 7, 18. 19. 20. **Wer seine Missethat läugnet, dem wirds nicht gelingen; wer sie aber bekennet und läßt, der wird Barmhertzigkeit erlangen**, Sprüchw. 28, 13. **So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Warheit ist nicht in uns**, 1 B. Jos. 1, 8. 9. Die viel Werck an dem Rocken, und wenig Demuth in dem Hertzen haben, die sind bey GOtt nicht wohl daran, er mag der Gerechten nicht, die (nach ihrem Wahn) der Busse nicht bedörffen.

Dienet in Praxi **wider den geistlichen Seelen-Stoltz.** Wenn manchem ein Creutz widerfähret, oder eine schmertzliche langwürige Kranckheit zu Handen stößt, so darff er gleich GOtt das Recht anbieten, und sagen: **Solls denn umsonst seyn, daß mein Hertz unsträfflich lebt, und ich meine Hände in Unschuld wasche, und bin geplagt täglich, und meine Straff ist alle Morgen da:** Psal. 73, 13. 14. Wie hab ich das um dich verdienet? bin ich doch kein so grober, grosser und schwerer Sünder nicht,

wie manche sind, hab ich doch weder Mord, Hurerey noch Diebstal auf meinem Gewissen ligen, und soll mich also leiden? Aber höre, lieber Mensch! Es stecket dir ein werckheiliger Pharisäer und stoltzer Mönch im Busen, O schüttele, jage und schlage ihn heraus: Vor der Welt geht das wohl an, aber nicht vor GOtt, da sind wir alle gleich, und müssen durch die Banck hindurch bekennen, daß wir anders nichts als GOttes Zorn und Ungnade, den zeitlichen Tod, und die ewige Verdammniß verdienet haben: Alle müssen wir einmüthig und einmündig beklagen: **Ach! so du wilt das sehen an, was Sünd und Unrecht ist gethan, wer kan HErr, vor dir bleiben?** Psal. 130, 3.

II.) Bey JEsu suche Trost und Rath/ In deiner Angst und Missethat.

Nicht genug ist es, daß ein **Patient** seine Kranckheit erkenne, er muß den Artzt auch suchen, Sir. 38, 12. Das wissen die Zöllner und Sünder wohl, darum erkennen sie nicht nur ihre Sünde, sondern ruffen auch Christum um Hülff und Rettung an. **O wohl gethan!** Thue dieses auch, du liebes angefochtenes Hertz, und lauffe sonst nirgend hin: **JEsus nimmt die Sünder an!** Er allein hat Macht, die Sünde zu vergeben, Matth. 9, 6. Er ist kein Himpler und Stimpler nicht, sondern ein Meister zu helffen, Esa. 63, 1. **Wund-Aertzt** haben die Regel: **Je älter Schade, je gefährlicher Cur:** Unsere Kranckheit ist ein angebohrner, alter, verlegener, ja verzweifelt böser Schad, Jer. 30, 12. Aber JEsus hat sich an denselben gemachet, und ihn aus der Wurtzel heraus geheilet, **er hat uns eine edle wohlgespickte Hauß- und Seelen-Apotheck gerüstet,** die beste Simplicien, seinen Gehorsam und Leiden, hinein geleget, daß geistliche Apothecker, Lehrer und Prediger, ihre Composita, das ist, Lehr, Trost und Vermahnungen dahero schöpffen mögen: Sein heilig Blut ist das bewährteste Grund-Heil, damit hat er den Brand

des

des Göttlichen Zorns gelöschet, das Gicht, die Convulsiones und grausame Schrecken des Gewissens geheilet, die Hitze der Höllen getilget, die Schmertzen des Todes überzuckert, die Pestilentzische Seuch der Sünden weggenommen, und also die geistliche Gesundheit und das Leben wieder gebracht. 1 Tim. 1, 15. Woltest du denn diesen Doctor nicht suchen? Er recket ja seine Hand den gantzen Tag aus, Esa. 65, 2. und ruffet: Lasset euch helffen, Ap. Gesch. 2, 40. Kommt her zu mir, spricht GOttes Sohn, all die ihr seyd beschweret nun, mit Sünden hart beladen, ihr Jungen, Alt, Frauen und Mann, ich will euch geben, was ich han, will heilen euren Schaden.

Was ists denn vonnöthen, daß wir diesem Artzt andere an die Seiten setzen, und denselben nacheilen? Psal. 16, 4. Das heißt den lautern Strom verlassen, und Cisternen graben, die doch kein Wasser halten. Jer. 2, 13. In JEsu beruhet unser Heil, sonst in keinem andern, Ap. Gesch. 4, 12.

III.) Kehr dich nicht an die böse Welt/ Ob ihr dein Buß gleich nicht gefällt.

Die Pharisäer murren, und sehen scheel darein, da die Zöllner Busse thun: So gehets, wenn fromme redliche Hertzen sich der Welt nicht gleich stellen wollen! da ruffet man sie für Simpel und Heiligen-Fresser, für Sönderling und Sauer-Seher aus, da schmähet man des Armen Rath, und höhnet alles, was er sagt, daß GOtt sein Trost ist worden. Psal. 14, 6. Aber kehre dich nicht daran, laß den Teuffel schreyen und speyen, laß murren und spötteln wer da will, fahre du in deiner Frömmigkeit, Einfalt und Andacht fort, wie Hiob und Tobias gethan, die die höhnische Rede ihrer Weiber nicht geachtet, Hiob 2, 10. und Tob. 2, 22.

Es finden sich wenig fromme Schaaf, dargegen gehen in voller Weide daher neidige Hunde, stössige Böck, geitzige Wölffe, listige Füchs, falsche Katzen, unflätige Hämmel, und grimmige Bären:

Man findet wenig gültige Groschen, dargegen sind deren leider! viel, die des Teuffels Gepräg und Bildniß an sich tragen: Wo sind die gehorsame Söhne und Töchter? der **verlohrnen** gibts je länger je mehr. Aber lasse dich das nicht irr machen, trenne dich von dieser bösen Rott, und halte es mit dem kleinen Häufflein, so sich zu Christo nahet: O seelig ist, der sich nicht ärgert! Matth. 11, 6.

Wenn wir Evangelische lehren, daß man aus lauter Gnade GOttes, allein durch den Glauben an Christum, gerecht und seelig werde, wie murren da die Päbstler doch? Es heißt bey ihnen ein Solen-Glaub, eine Simonische Ketzerey: sie beschuldigen uns, wir verbieten und verwerffen die gute Werck: Die Photinianer sind auch nicht zu frieden darmit, geben für, es sey wohl ein grosses Wunder, wenn ein Mensch bey dieser unserer Lehr ein Christliches Leben führe. Heisset das nicht murren und scheel darein sehen, weil GOtt so gütig ist? Aber lasse dich das nicht irren, es ist nicht unser, sondern des Heiligen Geistes Lehr: **JEsus nimmt die Sünder an!** Wir glauben durch die Gnade des HErrn JEsu Christi seelig zu werden, gleicher Weise, wie auch unsere Vätter, Ap. Gesch. 15, 11.

O wie übel treffens denn die **unbeständige Wetter-Hanen**, die sich durch solches Murren einnehmen und verführen lassen! Siehe, ich komme bald, halt, was du hast, auf daß niemand deine Krone nehme, rufft JEsus, Offenb. Joh. 3, 11. Thust du das, so höre schließlich

II. **Diesen Trost: JEsus nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen.** Wenn der Mensch aus dem Gast-Hof und Herberg dieser Welt (da er er eine Zeitlang gezehret und Schuld gemacht hat) seinen Abschied nehmen soll, so kommt Satan, der Wirth und Gott in diesem Hof, 2 Cor. 4, 4. legt sein schwartzes Schuld-Buch und grosses Zoll-Register auf, und will Bezahlung haben: Die Sünden selber präsentiren sich alle in einem Augenblick, und reden gleichsam den Menschen also an: Hier sind wir deine Unthaten, wir lassen nicht von dir, fort mit uns vor den Richter! Ach! da bebet das zagende Hertz, alle Krafft verschwindet, da ligt der arme Sünder, weiß nicht

wo

wo aus noch ein: Läugnen darff er nicht, es ist am Tag: Entfliehen kan er nicht, er ist zu hart gefesselt: Was Raths denn?

Mitten in der Höllen-Angst unsre Sünd uns treiben:
Wo sollen wir denn fliehen hin, da wir mögen bleiben?
Zu dir, HErr Christ alleine:
Vergossen ist dein theures Blut, das gnug, gnug für die Sünde thut.

Mit den **Novatianern** und Catharisten hälts JEsus nicht, welche denen, so nach der Tauffe, durch einen groben Sünden-Fall, sich wieder von GOtt abgewendet, alle Gnad und Absolution, ja den Himmel selbst rund abgekündet haben: O das wäre uns übel gesaget! Wer wolte in Himmel kommen? **JEsus nimmt die Sünder an**, seine gröste Freude ist, wenn nur einer Busse thut, auch den letzten bußfertigen Seufftzer nimmt er an, wie an dem bekehrten Schecher sehr tröstlich zu sehen: Weil dieser seelig worden ist, wer wolte denn verzweiffeln?

Genug vor diesesmahl.

Jene fromme Matron von Adel ließ in ihrer Schlaff-Kammer das schöne Hirten-Bild im heutigen Evangelio abmahlen: Das sahe sie auf ihrem Tod-Bette stätigs mit sehnlichen Augen an, und sprach zu ihrem Beicht-Vatter: **Ich bin diß Schäflein, welches Christus auf seinen Achseln trägt**, der hat mir alle Sünde vergeben, und mich zu Gnaden angenommen, der wird mich auch durch den finstern Thal des Todes tragen, und zu seiner himmlischen Heerde bringen: das weiß ich gewiß: **Denn JEsus nimmt die Sünder an!** Ist eben der Trost der alten Christen in der ersten Apostolischen Kirchen, die zwar sonst wenig auf Bilder und Gemählde gehalten, gleichwohl aber etlicher Orten dieses Bildniß auf ihre Altar-Kelche schneiden oder prägen und stechen lassen, wie Tertullianus, der 200. Jahr nach Christi Geburt, bezenget: Sie wolten damit andeuten, wie lieblich ihnen die **Hirten-Parabel des HErrn JEsu sey.**

Abraham Bucholtzer, Prediger zur Freystadt in Schlesien, machte sieben Jahr vor seinem Tod, folgende Vers, die man auf seinen Grabstein hauen solte:

Allhier ligt sanfft geschlaffen ein, HErr Christ, ein kleines Schäfelein,
Das du gesucht mit Schmertzen groß, lieblich läßt ruhn in deiner Schoß,
Sein Seel es dir in deine Händ, gibt wieder an sein'm letzten End,
Schwach und mit bleckender Stimm zwar, aber mit glaubigem Hertzen gar.
Darum, O treuer Hirte fein, sprich auch zu diesem Schäfelein:
Geh du hier in den Schaaf-Stall ein, zur Heerd der Auserwählten mein.

Ein fatal und ominoses Epitaphium möchte man diß nennen, darinnen er ihm seine Sterbens-Zeit, unwissend, selber prophecyet: Denn er eben auf diesen Sonntag, da man diese Hirten-Gleichniß erkläret, Anno 1584. ist begraben worden.

HErr JEsu, dir sey Danck gesaget, für deine grosse Gnade, daß du die Sünder annimmest, ach nimm auch mich in deine Huldschafft auf, absolvire mich von Sünden, wie die bußfertige Zöllner, iß und trinck mit mir, daß ich auch dermahleins mit dir das ewige Himmel-Brod esse. Suche, du trauter Seelen-Hirt, mich, dein verirretes Schäflein, daß ich nicht in dem Dorn-Gebüsch des leidigen Teuffels behangen bleibe, und endlich gar in sein höllisches Wolffs-Loch falle, sondern nimm mich auf deine breite, sanffte Schultern, und trage mich mit dir in die ewige Seeligkeit. Suche, du liebes Mutter-Hertz, mich deinen verfallenen Groschen, mit dem Licht deiner Gnaden, und da es dir beliebet, auch mit dem Creutz-Besem mich aus dem Staube zu heben, so verleihe Gedult, und lasse mich mein Heil mit Murren nicht verschertzen. Murret der Teuffel

wider deine Gnade, und schreyet meine Sünde vor deinem Vatter aus, so rede du für mich, und lege ihm ein ewiges Stillschweigen auf: dargegen gib, daß die liebe Heilige Engel, über meiner Buß, und in meinem Tod, sich hertzlich freuen mögen.

Bin ich bißher irr gegangen, auf der wilden Laster-Bahn,
So ist diß jetzt mein Verlangen: JEsus nimmt die Sünder an!
JEsu, JEsu hilff mir Schwachen, aus des Höllen-Wolffes Rachen,
Ja, mit deinem Hirten-Stab, leite schließlich mich zu Grab!
AMEN!

Lied.

Im Ton: O Traurigkeit, O Hertzenleid, ꝛc.

1.
O Laster-Leid! O Sünden-Streit!
was Qual muß ich empfinden!
Ich, den JEsus hat befreyt,
bin ein Sclav der Sünden.

2.
O grosse Noth! O Schand! O Spott.
den Schöpffer lassen fahren,
und sich mit der Höllen-Rott
und dem Teuffel paaren.

3.
Ich tummes Schaaf bin in den Schlaf
der Sicherheit gerathen;
Ach! der Wolff hat nun zur Straf
in der Klau den Braten.

4.
Sein grimmer Zahn, sagt mir schon an,
wie er mich woll zerbeissen,
und für meiner Sünden-Lohn,
jämmerlich zerreissen.

5.
O Furcht! O Grauß! das Höllen-Hauß
eröffnet seinen Rachen.
Berge, fallet über mich,
decket mich mit Krachen.

6.
Ein solch Gesang, so machet bang,
müßt meine Kehl anstimmen,
wann nicht Christi Hirten-Klang,
mich ließ Trost-entglimmen.

7.
Der treue Hirt, weißt, was verirrt,
den rechten Weg zu spühren,
und wann Schaf der Wolff verwirrt,
wieder recht zu führen.

8.
Sein Schulter faßt die Schafes-Last,
so seine Treu bekommen,
und bringt den verlohrnen Gast
wieder zu den Frommen.

9.
Er jagt nicht weg, die auf dem Steg
der Sünden-Lust gegangen,
wann nur Schmertz im Hertz wird reg,
und sie Reu empfangen.

10.
So flich ich dann zu diesem Mann,
bey meiner Last der Sünden,
weil nun das Gewissen kan
meine Buß entzünden.

11.
Es wallt das Hertz, von bitterm Schmertz,
es zittern alle Glieder,
und der Augen helle Kertz
sincket finster nieder.

12.
Du süsser Hort, laß mich den Port
der Sicherheit erreichen.
Jage meine Sünden fort,
sonst muß ich erbleichen.

13.
Hast du dann nicht, O Gnaden-Licht!
die Zöllner angenommen,
so in wahrer Busses-Pflicht
sind zu dir gekommen?

14.
Ach ja, dein Mund hat sie zur Stund
gantz frey und loß gezehlet.
Mich muß auch der Höllen-Hund
lassen ungequälet.

15.
Verzeih den Fall vor dieses[mal;
Kein Teuffel soll mich trennen,
fürohin von deinem Stall,
dir will ich nachrennen.

16.
Weich bleiche Sünd, von mir geschwind,
sey ewiglich verwiesen;
Dann kein wahres GOttes-Kind
schwärtzen Sünden-Drüsen.

Dem Armen gib, vergib dem Feind,
So liebt dich GOtt, und ist dein Freund.

Wem GOtt im Tod barmhertzig seyn, geben und vergeben solle: der muß gleiches zuvor auch in dem Leben sich befleissen.

Am vierdten Sonntag nach dem Fest der Heil. Drey-Einigkeit.

Evangelium, Luc. VI. v. 36-42.

DArum seyd barmhertzig, wie auch euer Vatter barmhertzig ist. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammt. Vergebet, so wird euch vergeben. Gebet, so wird euch gegeben. Ein voll gedruckt, gerüttelt und überflüssig Maß wird man in euren Schoß geben, denn eben mit dem Maß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Und er saget ihnen ein Gleichniß: Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beyde in die

Gru-

Gruben fallen? Der Jünger ist nicht über seinen Meister, wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er vollkommen. Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balcken in deinem Auge wirst du nicht gewahr? Oder wie kanst du sagen zu deinem Bruder: Halt still, Bruder, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehest selbst nicht den Balcken in deinem Auge? Du Heuchler, zeuch zuvor den Balcken aus deinem Auge, und besiehe denn, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

Eingang.

GEliebte in dem HErrn! Am jüngst zurück gelegten Donnerstag, haben wir in unserm alten Julianischen Calender den vierdten Tag Julii, und darbey den Nahmen **Ulrich** bemercket, angetroffen. Ich erinnere mich folgender denckwürdigen Geschicht darbey. Als im Jahr Christi 916. die **Ungarn** in Teutschland fielen, und greulich haußhielten, wurde unter andern auch **Graf Ulrich von Lintzgau und Buchorn** gefänglich weggeführet: Da solches seine Gemahlin, Frau **Wendelgart**, gebohrne Gräfin von Eberstein, erfahren, bekümmerte sie sich gar hoch, und hatte gantz keine Hoffnung mehr, daß sie ihren Herrn wieder sehen würde, wurde deßwegen eine Kloster-Frau, und weil sie ihn für todt hielte, kam sie jährlich auf **St. Ulrichs**-Tag nacher Buchorn, ließ (weil sie es damahl nicht besser wußte) die Messe lesen, und theilete unter arme Leut das Allmosen aus. Was geschicht? da sie Anno 919. dergleichen abermahl thut, und eben jetzo die Spend austheilte, **kommt Graf Ulrich auf Ulrichs-Tag**, in zerrissenen Kleidern, wie ein Bettelmann daher, stellete sich unter die arme Leute, und da er seine Spend empfangen, druckte er seiner Gemahlin die Hand gar hart, und küssete sie in aller Gegenwart: Die Umstehende boten ihm Streich darüber an: Er aber sprach freundlich zu ihnen: Verzeihet mir, denn ich habe jetzund drey Jahr ja Streich und Elends genug eingenommen: Umfieng darauf sei-

ne liebste **Wendelgart**, und sprach: **Ich bin dein Ulrich, den du für todt beweinest, aber der gütige barmhertzige GOtt hat mich dir wieder frisch und gesund geschenckt und zugestellet!** Auf solche Rede entstunde nichts, als eitel Jubel-Freud: Die Gräfin erkannte ihren Gemahl, die Unterthanen ihren Herrn: Frau **Wendelgart** wurde von dem Orden ledig gesprochen, und begab sich wieder in die vorige Ehe, da sie auch von GOtt mit einem jungen Sohn ist gesegnet worden.

Unterschiedliches wäre billich hierunter zu erinnern, allein wir gehen M. L. ohne grossen Umschweiff gerad zum Zweck, auf den wir jetzo zielen.

Allmosen geben armet nicht: Das sehen wir hier. O wie eine fröliche Spend ist diese gewesen, so die Gräfin ihrem Herrn Ulrich, auf Ulrichs-Tag mit ihrer Hand in seine Hand gegeben hat! Das war wohl ein Band und Pfand! **Das hieß angebunden!** Wie muß da das keusche Eh-Hertz der frommen Matron für Freuden gewallet, gehupffet und gesprungen haben, da ihr Haupt, ihr Schutz und Schatz, ihre Sonn und Wonn, so für verlohren geschätzet war, lebendig und frisch vor ihren Augen gestanden? Wie muß auch dem guten Herrn zu Muth gewesen seyn, da er eben zu seinem angestellten Jahr-Tag, durch sondere Schickung des barmhertzigen GOttes, ankommen, und diß Allmosen empfangen; Meynet ihr nicht, es werde ihm die Liebe seiner Gemahlin das Hertz gebrochen haben? O was Freuden-Zähren werden da beederseits gefallen, was für sehnliche Willkomms-Worte werden da erschollen seyn? **Wiederkommen bringt Freuden**, hats wohl allda geheissen. Frau **Wendelgart** gibt Allmosen aus: GOtt gibt ihr ihren **Herrn wieder: das war die Wiederlag:** Hier ist wahr worden, was Sirach schreibt, Cap. 14. v. 14. Vergiß der Armen nicht, so wird dir auch Freude wiederfahren, die du begehrest. **Graf Ulrich** stehet da in einem **Bettlers-Rock** unbekannt, und empfängt sein eigen Allmosen: Also stehet JEsus vor unserer Thür, hungerig, durstig,

stig, nacket und kranck: ach speiset, träncket und kleidet ihn! Matth. 25, 35. 36. **Seyd barmhertzig, wie auch euer Vatter barmhertzig ist: Vergebet, so wird euch vergeben: Gebet, so wird euch gegeben**, also lauten seine Wort im heutigen Evangelio. Wir wollen darinnen unsere Sterb-Lehr suchen. GOtt gebe daß wirs finden, und recht ergründen, Amen!

Erklärung.

LIeb, in JEsu Geliebte! ist ein kleines Wort, aber nicht ein kleines Ding, sondern das Band der Vollkommenheit, Col. 3, 14. das Band des Friedens, Eph. 4, 3. dardurch wir als Glieder an Christum, unser Haupt, und aneinander selbst gebunden sind, wie die Teppichten in der Stiffts-Hütten mit seidenen Schläufflein und güldenen Hafften zusammen gefüget waren. 2 B. Mos. 26, 4. 6. Lieb ist ein **Brunn des Lebens**, denn wer seinen Bruder nicht liebet, der bleibet im Tod, 1 Joh. 3, 14. Lieb ist der Christen Liberey und Gülden-Fluß, darbey man sie erkennet. Joh. 13, 35. Lieb ist ein Königlich Gesetz. Jac. 2, 8. Darum hat Christus, die traute Charitas, so manche schöne Lieb-Predigt gehalten, dergleichen auch eine Lucä 6. Cap. verzeichnet ist: da es unter andern heißt: **Seyd barmhertzig, wie auch euer Vatter barmhertzig ist: Vergebet, so wird euch vergeben.**

Zweyerley stecket hierinnen verborgen, gantz genau aneinander hangend, nemlich **GOttes Vätterliche Barmhertzigkeit, und unsere kindliche Schuldigkeit.**

Es setzet unser Heiland seinem Vatter gleichsam ein Fensterlein an das Hertz, dardurch wir das Feuer seiner brünstigen Liebe sehen und erblicken mögen, daß er unser **barmhertziger Vatter** sey, ein **Vatter der Barmhertzigkeit**, 2 Cor. 1, 3. ja die Liebe selbst, 1 Joh. 4, 16. Es solte uns ja der blosse **Vatter-Nahm** vest genug mit GOtt verbinden, und seiner inbrünstigen Liebe wider allen Zweiffel versichern, aber zum Uberfluß setzet Christus, daß er barmhertzig und ein

Erbarmer sey, Jac. 5, 11. gnädig, gedultig, von grosser Gnad und Treu, 2 B. Mos. 34, 6. der alles mit Barmhertzigkeit regieret, Buch der Weißh. 15, 1. Strafft er schon bißweilen, so hört er doch nicht auf barmhertzig zu seyn, denn seine Barmhertzigkeit währet ewig, und immer für und für. 2 B. Chron. 5, 13. und Luc. 1, 50. Ein treuer Vatter züchtiget zwar sein Kind, wenn es Straff verdienet, aber doch gleichwohl, mitten in dem Ernst, wenn er drein schlägt, behält er sein vätterliches Hertz, und erbarmet sich heimlich seines Kinds: Das thut GOtt auch in Wahrheit mit uns, denn er schlägt und betrübt die Menschen nicht von Hertzen, Klagl. 3, 33. und hält uns mit der Zucht-Ruthen von mancher Sünde zurück, damit wir nicht mit der Welt (die bey guten Tagen immer fort sündiget) verdammet werden. 1 Cor. 11, 32. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unserer Missethat, sondern wie sich ein Vatter über seine Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HErr über die, so ihn förchten, Psal. 103.

Uns soll dieses ein Spiegel, Muster und Folg-Exempel seyn, daß ein jedes begehre, nicht seines Nächsten Wolff und Teuffel, sondern GOtt zu werden: **Seyd barmhertzig**, (sagt JEsus) **wie auch euer Vatter barmhertzig ist**: Deutet hierunter an, wie und warum man sich erbarmen solle.

Es ist ja in alle Weg billich, daß ein Kind seinem frommen Vatter nacharte: wie viel billiger ist es denn, ihr liebe GOttes-Kinder, daß ihr dem Exempel eures himmlischen Vatters nachfolget, und sonderlich in dessen Barmhertzigkeit euch spiegelt: **Seyd GOttes Nachfolger**, als die liebe Kinder. Eph. 5, 1: Wandelt als gehorsame Kinder dem nach, der euch beruffen hat, 1 Petr. 1, 14. 15. und liebet euch untereinander, wie er euch geliebet; 1 Joh. 4, 11. sonst seyd ihr ein boßhafftiger, abtrünniger Saame, und schädliche Kinder, Esa. 1, 4. die seinem Nahmen einen Schandflecken anhängen, daß er gelästert wird unter den Heyden. Das muß ein böser GOtt seyn, der solche tyrannische Kinder hat! sprachen die Indianer, da sie sahen, wie unbarmhertzig die Hispanier hauseten, die sich doch für GOttes Kinder ausgaben:

ben: **Kommen die Hispanier in den Himmel, so begehr ich nicht hinein**, sprach einer auf seinem Todten-Bett.

Nicht zwar können wir den allerhöchsten Grad der vollkommensten, unendlichen Barmhertzigkeit des himmlischen Vatters erreichen, denn sie ist so groß, als sie selber ist, Sir. 2, 23. und hanget uns immer das Böse an, wenn wir gleich das Gute wollen, Röm. 7, 19. Doch sollen wir so viel thun, als wir können, und immer begehren vollkommener zu werden, biß wir dermahleneinst dorten zur rechten Vollkommenheit, in seiner Maß, gelangen.

GOttes Barmhertzigkeit ist allgemein, sie gehet über alle Welt. Sir. 18, 12. Er läßt seine Sonn aufgehen über die Bösen und über die Guten, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte, Matth. 5, 45. Also soll uns nicht allein der Bluts- und Muths-Freund, der Bekannte und Verwandte, sondern auch der Unbekannte, ja gar der Feind lieb seyn: **Liebet eure Feinde, so werdet ihr Kinder des Allerhöchsten seyn, denn er ist gütig über die Undanckbare und Boßhafftige**, saget JEsus, Luc. 6, 35. David, und der edle Samariter, leuchten hierinnen mit ihrem schönen Exempel vor, 1 Sam. 30, 12. 13. 14. und Luc. 10, 33.

GOttes Barmhertzigkeit ist nicht falsch, betrüglich, heuchlerisch, nicht lau und kaltsinnig, sondern brünstig und hertzlich, Hos. 11, 9. und Luc. 1, 78. sein Hertz bricht ihm gegen uns, daß er sich unser erbarmen muß, (anderst kan er nicht,) Jer. 31, 20. Also muß auch unser Erbarmen ohne Falsch, warhafftig und hertzlich seyn, Col. 3, 11. Es soll die Barm- und Warmhertzigkeit nicht auf der Zungen gewachsen, sondern im Hertzen gegründet seyn, damit es nicht heisse: **Vornen macht man viel Geschwätz, hinterwärts ein falsches Hertz.**

GOttes Barmhertzigkeit ist thätlich und geschäfftig, sie gehet von Hertzen, und gehet in die Werck heraus: **er gibt uns alles Gutes, und das Böse vergibt er uns. Lasset uns dergleichen thun: Gern geben und vergeben.**

Gebet, sagt JEsus, das ist sein ernster Befehl: Die Verheissung hanget daran: **so wird euch gegeben**: das ist, ihr werdet von der

Mildigkeit nicht ärmer, sondern reicher werden. Denn wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem HErrn auf Wucher, der wird ihm wieder Guts vergelten. Sprüchw. 19, 17. Einer theilet aus, und hat immer mehr, ein ander karget, da er nicht soll, und wird doch ärmer. Sprüchw. 11, 24. Wer kärglich säet, der wird auch kärglich erndten; wer aber reichlich und im Segen säet, der wird auch im Segen erndten. 2 Cor. 9, 6. **Mit der Maß, da wir mit messen, läßt uns GOtt wieder messen.**

Vergebet, spricht Christus ferner: Das ist auch sein Will an uns. Es ist leicht geschehen, daß ein Glied das ander stößt, solche Stösse (schreibt Lutherus) bleiben nicht aussen, sonderlich, weil wir allhie sind in des Teuffels Reich, der uns ohn Unterlaß anficht, und darzu das Fleisch noch schwach und voll Gebrechen ist, daß auch offt die vornehmsten und allerliebsten Freunde stutzig werden, und zuweilen, um eines blossen Blicks oder Worts willen, einen Gifft und Argwohn schöpffen, da muß man nun **vergeben und vergessen können**, das Unkraut muß man ausreuten, daß es im Hertzen nicht einwurtzele: **Vergebet einer dem andern, gleichwie GOtt euch vergeben hat in Christo**, Eph. 4, 32. Vergebet euch untereinander, so jemand Klag hat wider den andern, gleichwie Christus euch vergeben hat, also auch ihr, Col. 3, 13. **Vergebet so wird euch vergeben.** Das ist der Lohn, die Talion. Wer verträglich ist gegen den Leuten, dem verleihet man gern ein gutes Wort, wenn ers übersiehet, daß ihm auch vergeben werde, sein Nächster, deme er zu nahe gewesen, läßt sich leicht erbitten. Ja auch GOtt selber will (aus Gnaden, nicht um Verdienstes willen) einem solchen versöhnlichen willfährigen und liebreichen Hertzen seine Sünd vergeben, da hingegen einem harten, lieb- also auch glaub-losen Hartkopff und Schalcks-Knecht alle Schuld soll angefordert werden, Matth. 18, 24. Wer sich rächet, an dem wird sich der HErr wieder rächen, und wird ihm seine Sünde auch behalten; Vergib deinem Nächsten, was er dir zu Leid gethan, und bitte denn, so werden dir deine Sünde vergeben, Sir. 28, 2.

Lehr.

Lehr.

WIr lernen hierbey M. L. wie ein frommes Kind GOttes, so sich seiner Sterblichkeit erinnert, sein tägliches Testament aufrichten, und auf das letzte Stündlein sich recht bereiten solle.

Bestelle dein Hauß, denn du wirst sterben, und nicht lebendig bleiben, lässet GOtt dem gottseeligen König Hiskia durch dessen Beicht-Vatter sagen, Esa. 38, 1. Uns allen ist dieses auch gesagt, täglich wird uns diese zeitliche Herberg und irrdische Hütten angekündet, darum ist vonnöthen, daß wir noch bey gesundem Leib, und richtigem Verstand, ehe der Tod uns übereilen möchte, unsern letzten unveränderlichen und wohlbedachten Willen, Testamentlich, gegen GOtt und dem Nächsten eröffnen, und also ein Richtiges hinter uns lassen.

Es muß aber solche Disposition auf zweyerley Absehen gerichtet seyn, theils über sich gegen GOtt, theils neben sich, auf den Nächsten, darmit dort der wahre Glaub, hier aber die Christliche Lieb sich in dem Werck erweise. Auf GOtt sehen wir in einem hertzlichen **Glaubens-Blick**, und befehlen uns, mit Leib und Seel, **in seine vätterliche Barmhertzigkeit**, an deren ist alles gelegen, aus diesem Strom ergiesset sich alle Hülffe, all Heil und Seeligkeit! Wem GOtt barmhertzig ist am letzten End, wohl dem in alle Ewigkeit!

Darum, wer seelig sterben will, der bitte, daß ihm GOtt seine Sünde barmhertziglich verzeihen wolle. Auch nur eine einige Sünde ist der Höllen schuldig, denn wer an einem Gesetz sündiget, der ist gantz schuldig, Jac. 2, 10. Wer aber das Gesetz übertritt, der ist verflucht, 5 Mos. 27, 26. Nun aber ligt nicht nur eine Sünde auf uns, sondern es ist ihrer mehr als Sand am Meer, das Gewissen überzeuget uns, und unsere eigene Gedancken, die sich untereinander verklagen. Röm. 2, 15. Was denn zu thun? Der Anfang und die Uberschrifft des geistlichen Testaments soll also lauten: **Gedencke, HErr, an deine Barmhertzigkeit**, und an deine Güte, die von der Welt her gewesen ist, gedencke nicht der Sünden meiner Jugend, und meiner Uber-

tret-

trettung, gedencke aber mein nach deiner **Barmhertzigkeit um deiner Güte willen.** Psal. 25, 6. 7. **GOtt sey mir gnädig, nach deiner Güte, und tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmhertzigkeit.** Ps. 51, 2. **GOtt sey mir Sünder gnädig!** Luc. 18, 13.

Wilt du seelig sterben, so bitte, daß GOtt deine Schmertzen, in deiner letzten Noth, barmhertziglich lindern und mindern wolle. Wer sich mit Testaments- und Todes-Gedancken träget, der kan sich leicht einbilden, daß es gar kein Schertz um den letzten Hertz-Stoß sey. Hier was Raths? Das Göttliche Vatter-Hertz stehet oben auf dem Testament, das, ach ja das machet das kindliche Christen-Hertz getrost und behertzt! Das jammerige Vatter-Hertz GOttes schreye also an: **Ach HErr! ach HErr! du bist ja gnädig und barmhertzig, geduldig und von grosser Gnad und Treue!** 2 B. Mos. 34, 6. Solt ein irrdischer Vatter sein Kind in letzten Zügen hassen und verlassen können? Nein, nein, das kan nicht seyn! Ey, so wird auch deine brünstige, warme Barmhertzigkeit mich, dein armes Kind, in Todes-Noth nicht Trost- und Hülff-loß lassen! **dein Hertz ist anders Sinnes,** Hos. 31, 9. **du wirst dich hertzlich meiner Seelen annehmen!** Esa. 38, 17. Weil du mein GOtt und Vatter bist, dein Kind wirst du verlassen nicht, du vätterliches Hertz, ich bin ein armer Erden-Klos, auf Erden weiß ich (sonst) keinen Trost. So gib mir denn in Todes-Pein, ein säuberlich Geberde, und hilff, daß mir das Hertze mein fein saufft gebrochen werde, und wie ein Licht ohn übrig Weh, auf dein unschuldig Blut vergeh, das du für mich vergossen.

Wenn nun der barmhertzige Himmels-Vatter im Testament also oben an stehet, so folget denn der Nächste, und dieser, **Freund und Feind.**

Dem Freunde muß man geben. Gewiß ist es, man siehets alle Tage. Nichts bringen wir in die Welt, und bringen nichts hinaus, 1 Tim. 6, 7. darum ist hie vonnöthen, daß wir unser Hauß bestellen, und wegen der Verlassenschafft eine Richtigkeit machen, damit Erben und die Nachkommen nicht mehr Zancks als Gutes finden: Hier muß man aber **der Armen nicht vergessen,** denen gehöret auch

ihr

ihr Part, sie sind des HErrn JEsu Freund : JEsus ruffet an ihrer Statt: **Gebet**, steuret dem Allmosen-Stock, den Hospitälern und Armen-Häusern was, gedencket der **Wittwen und Waisen, vergesset der Kirchen und Schulen nicht. Nehmet euch der Heiligen Nothdurfft an**, Röm. 12, 13. **und das, nach eines jeden Vermögen**, 1 Cor. 16, 2. **nachdem er hat**, 2 Cor. 8, 12. **Es ist weder Christlich noch billich**, (schreibt ein seeliger Prediger) **alles Haar-klein auf Kinder und Erben wenden, sondern man soll auch der Armen, Kirchen und Schulen eingedenck seyn, das hieß sein Hauß bestellen.**

Vor Alters hat man dieses wohl redlich und reichlich gethan: Johannes, ein Patriarch zu Alexandria, war gegen den Armen, mit Stifftungen, so mildreich und barmhertzig, daß er deßwegen der **Allmosner** ist genennet worden. Epiphanius, Bischoff in Cypern, wurde wegen seiner Freygebigkeit, **der Armen Vatter** geheissen. **Fabiola**, die edle Christliche Römerin, hat den ewigen Ruhm, daß sie das erste gemeine Siech- und Krancken-Hauß gebauet. Was hat die heilige Elisabeth, Land-Gräfin in Hessen gethan? Ihr Leib ist etlich hundert Jahr todt, aber ihr Lob lebet noch: Nach ihres seeligen Herrn tödtlichem Hintritt wurde sie wegen ihrer Mildigkeit von Land und Leuten verstossen, doch ließ sie nicht ab, den Armen Gutes zu thun, ob sie schon darüber dahin gerathen, daß sie sich mit Spinnen ernehren, und in einem geflickten Rock einher tretten müssen. Philipp der Aeltere, Land-Graf in Hessen, hat in seinem Land vier hohe Hospitäl anrichten lassen, darinnen jährlich über tausend arme, lahme, blinde, presthaffte Personen mit Essen, Trincken, Kleidern, Schuhen, und anderer Nothdurfft umsonst versehen werden. Wilhelm, Land-Graf in Hessen, hat eine besondere Stifftung für zwantzig erlebte Prediger, und viertzig Prediger-Wittwen verordnet, daß sie jährlich mit Geld und Früchten darvon versorget würden. Löblicher Evangelischer Städte, und frommer Privat-Personen milde Stifftungen bleiben, geliebter Kürtz halben, anjetzund unberühret.

Potentaten, Regenten, reiche Leut hätten sich hier zu spiegeln:

Allein es fehlet offt gar weit! Es hinterläßt mancher groß Geld und Gut den Erben, aber daß arme Leut, Kirchen und Schulen ein Geringes darvon bekommen solten, das wäre zu viel! Man setzet eher Hund und Katzen in das Testament, an denen ist mehr gelegen. Scilicet! Das ist des Geitz-Teuffels Art, der füllet seinen lieben Getreuen die Kästen, aber den Schlüssel darzu behält er für sich, damit die Mammons-Knechte denen nichts geben sollen, die ihm sein Reich zerstören.

Ihr aber M. L. gebet! **Habt ihr viel, so gebet reichlich, habt ihr aber wenig, so gebet doch das wenige mit treuem Hertzen.** Tob. 4, 9. Des dürfftigen Nächsten Hand ist Christi Schatz-Kammer, was darein geleget wird, das vergehet und zerrinnet nicht, sondern wird wohl bewahret, und bringet reichen Zinß: **Auf dem Siech- und Todten-Bett hat mans zu genieſſen**, Psal. 41, 4. Und gedencket ein alter Lehrer, es gedencke ihm nicht, daß er von einem einigen barmhertzigen und wohlthätigen Christen gelesen oder gehöret hab, der bösen Todes gestorben wär.

Sonderlich **vergebet auch dem Feind**; Hat einer Zanck- und Hader-Händel, so nehme ers ja nicht mit sich unter die Gruben, sondern stelle es ab, bey guter Zeit, vor seinem End. Wir müssen doch alle auf und darvon, einer wie der ander, warum wolten wir uns denn in dieser Welt nicht friedlich und versöhnlich so eine geringe Zeit mit einander begehen, da wir doch in Ewigkeit, im Himmel, in Lieb und Freud, bey einander zu bleiben wünschen? Schon längst hat JEsus, der künfftige Richter, allen Lebendigen und Todten ein scharffes und unwiderruffliches **Pönal-Mandat** publiciret, daß alle Unversöhnliche in die ewigen Höllen-Kercker sollen geworffen, und nimmermehr loß gelassen werden, Matth. 5, 25. 26. O so laßt uns denn vergeben, alldieweil wir noch auf dem Wege dieses Lebens sind, daß uns der Tod (dessen wir ja stündlich müssen gewärtig seyn) nicht in Haß und Unversöhnlichkeit antreffe: Ach da würde es sich übel fahren lassen: **Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todschläger, ein Todschläger aber hat das ewige Leben nicht bey ihme bleibend**, 1 Joh. 3, 15. **Vatter, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun**, ruf-

fet

fet JEsus an dem Creutz, Luc. 23, 34. Stephanus betet für seine Steiniger, kniet nieder, und rufft laut: **HErr, behalte ihnen diese Sünde nicht! Und als er das gesagt, entschlieff er**, Ap. Ges. 7, 60. Als jenem frommen Bischoff die Seel ausfahren wolte, bate er nicht nur hertzlich für das böse Arianische Weib, so ihn aus Haß mit einem Ziegel also geworffen, daß er davon sterben mußte, sondern er hielt seine Freunde auch gar mit einem Eyd dahin, daß sie keine peinliche Rechtfertigung wider sie fürnehmen wolten.

Ja, sprichst du, ich wolte meinem Feinde gern verzeihen, allein er machts zu grob, das Unrecht ist zu groß, so begehret er auch nicht aufzuhören, und will noch Recht haben darzu! Aber höre, lasse uns mit einander rechten: Hats dein Mit-Bruder dir grob gemacht, hast du es deinem GOtt nicht noch weit gröber gemacht, der wohl eine Note höher ist als du? was soll denn dieser mit dir thun? Pfuy dich! Thut dein Widerpart das Seine nicht, so thue du das Deine: Denn gleichwie ein treuer Artzt, wenn er einen unsinnigen Patienten hat, sein Amt darfür nicht unterläßt, ob schon der Krancke wütet, und der Artzney sich widersetzet: Also muß ein Christ auch thun, und seinem Beleidiger vergeben, ob gleich derselbe in seiner Boßheit noch fortfähret. **Es mag ein anderer Unrecht thun, ich will viel lieber Unrecht leiden.** Schilt man uns, so segnen wir: verfolget man uns, so dulten wir: lästert man uns, so flehen wir: schreibt Paulus 1 Cor. 4, 12. Die wahre rechtschaffene Christen-Lieb ist langmüthig, sie verträgt alles, sie dultet alles, und läßt sich nicht erbittern, 1 Cor. 13, 4. 5. 7. Siehest also nun, mein liebes Hertz, wie du dein täglich Testament auf GOtt, auf Freund und Feinde richten sollest. **Auf ein solches Testament, folgt gewiß ein seelig End.**

Gebrauch.

DJenet dir demnach dieses kürtzlich

I. **Zur Vermahnung.** Daß du ja dein Hauß richtig bestellest, und auf deinen Abschied dich sorgfältig bereitest: Darzu gehören folgende drey Regeln.

I.) Erweise die Barmhertzigkeit/ Als ein Kind GOttes jederzeit.

Recht ist es, und löblich, die Armen im Testament bedencken: Aber es ist GOtt viel ein angenehmer Opffer, wenn einer selbst bey Lebens-Zeit den Armen Dürfftigen Gutes thut. Thue Gutes dem Freunde vor deinem Ende, und reiche dem Armen nach deinem Vermögen, du must doch deinen sauren Schweiß andern lassen, und deine Arbeit den Erben übergeben: Wenn du todt bist, so hast du ausgezehret, (da kanst du niemand mehr Guts thun, die Erben spielen den Meister, und thun, was sie wollen,) Sir. 14, 13. 15. 17. Was sie einmahl in die Hände bekommen, das geben sie nicht leicht von sich. Darum hat jener vornehme Herr klüglich gethan, der seine Sachen selber bestellet, und auf den Grab-Stein hauen lassen: **Ich traue den Erben nicht.** Zu **Ferrar** in Welschland starb ein reicher Doctor, (der manchem den Beutel getroschen) ohne Testament dahin, und verließ seinem Sohn ein groß Gut, den vermahnten die Mönchen, er solte Vigilien und Seel-Messen für seinen Vatter stifften: **Nein sprach er, ich finde in keinen Rechten, daß ich geerbtes Gut weggeben soll:** Das thät er aber, er ließ seinem Vatter einen Grab-Stein machen, mit dieser Umschrifft:

Hartmanus, hart im Leben sein, ligt unter diesem harten Stein:
Was er selbst selber nicht gethan, das fängt der Sohn jetzt auch nicht an.

Ist denen zur Nachricht gesagt, die erst nach ihrem Tod mild und freygebig seyn wollen. Was ist das anders, als wie es jene Frau gemacht, die niemand aus ihrem Brey-Hafen gab, biß er ihr ungestossen und zerbrochen ward, da ruffte sie auch den Armen darzu. Ein Engelländischer Poet schreibt solchen Leuten also nach:

Ihr gebet alles, denn ihr müßt es geben quitt:
Nichts gebet ihr, wenn ihr es könntet nehmen mit.

Säu

Säu sind Säu, allweil sie leben, machen Koth und fressen Koth,
Wollen erst, nachdem sie todt, gute Würst und Braten geben,

schreibt Salomon von Golau.

Wenn grosse Herren reisen, so schicken sie ihre Güter voran: Also ihr Reichen, wenn ihr wollet in den Himmel wandern, so schicket euer Vermögen durch die Arme voran, bestellet euch die ewige Hütten, Luc. 16, 9.

II.) Mit dem was GOtt gestifftet ist/ Geh redlich um: sonst bist kein Christ.

Das bleibet ausgemacht: Was Kirchen, Schulen, und Hospitälern, oder sonsten ad pias causas gestifftet wird, das ist GOtt selbst gewidmet, kan also von keinem Menschen mit gutem Gewissen geschmählert, verschoben, oder abgeschaffet werden: GOtt wird auf solchen Fall erzörnet, der Arme bestohlen, und das Gewissen beschweret. **Wenn man sich an GOtt reich kargen will, da ist kein Glück, kein Stern, kein Segen darbey:** Wo Bruder Date aus dem Kloster weichen muß, da gibt ihm Bruder Dabitur das Geleit, und wandert geraden Weges hinnach. Chur-Fürst Augustus in Sachsen vermachte den armen Prediger-Wittwen zum Trost und Bey-Steuer **eine Tonne Golds**, daß sie der jährlichen Zinse geniessen solten: So lang (schreibet der seelige D. Mengering) solches in Acht genommen worden, ist Hüll und Füll, Glück und Segen gewesen: So bald aber die armen Wittwen cariren, lamentiren und klagen mußten, hat sich auch Segen und Gedeyen allenthalben verlohren. **GOtt klopffet auf die lange Finger, die ihm nach seiner Pfründen greiffen!** das fehlet nicht: Es müssen eher die Kinder und Kindes-Kinder darüber zu Bettler werden. Weh dem, der hier Hertz und Händ verbrennet!

Ist eine nöthige Lection für alle, die mit Stifftungen, Heiligen- und Allmosen-Pflegen, Testament und Stipendien haben umzugehen. Nachdencklich sind die Worte, die an der Allmosen-Tafel in

der Kirchen bey St. Michael zu Schwäbischen Hall stehen, und unter andern also lauten:

Hier solln auch lernen ihr Latein, die Pfleger der Allmosen seyn,
Daß sie dasselbig recht verwalten, das Wenigst nicht darvon behalten:
Denn hieran ist nichts zu gewinnen, es muß dort auf der Seel verbrennen.

Obgedachter Land-Graf Philipp in Hessen hat in dem grossen Hospital zu Heyna, im Jahr Christi 1530. hin und her, mit güldenen Buchstaben anschreiben lassen:

GOtt hilff verbreiten mir dein Ehr, das ist mein höchster Wunsch und Begehr:
Darnach, daß ich dein Volck regier, daß wir allbeyd gefallen dir:
Und was ich hier gestifftet hab, daß solches nicht werd g'stellet ab.
Und wer das thut, den straff dein Hand, mit Armuth', Kranckeit, Sünd und Schand,
Biß daß er deinem Willen gefall, erkenn und thu: Sprecht Amen all.

Amen, Amen, rufft der arme Hauff, wo nicht offentlich, doch heimlich in dem Hertzen: **Der HErr wirds sehen und suchen!** 2 B. Chron. 24, 22.

III.) Mit deinem Feind versöhne dich/ So du wilt sterben ruhiglich.

Der Bescheid ist kurtz: **Wie du vergibest, so vergibet GOtt auch dir!** In deinem täglichen Vatter Unser begehrest du anderst nicht: da besinne dich nun wohl: Wie stehest du mit deinem Nächsten, mit Freund und Feind? Der Tod stehet hier, und wartet dein! **Vergib, vergib, so wird dir vergeben.**

Hast du schon recht, so gib doch nach, o viel du kanst: denn wenn

GOtt

GOtt sein strenges Recht behalten, und gesagt hätte: Ich thue recht, daß ich die Menschen verdamme, wer will mirs wehren? Müßten wir alle zum Teuffel fahren. Weil er aber seines Rechten sich gegen dir begeben, will er, daß du auch also thust. So hebe dein Recht denn auf, und gedencke: Wenn GOtt mir wollte Sünden zurechnen, ach! wie würde ich bestehen? Ps. 130, 3. und da ich gleich Recht hätte, könnte ich ihm dennoch nicht antworten, sondern müßte um mein Recht flehen: Hiob 9, 15. Weil er denn mir zehen tausend Pfund geschencket hat, warum sollte ich meinem Nächsten nicht auch hundert Groschen nachlassen?

Ist allen Unversöhnlichen gesagt, die, über alles Bitten und Vermahnen, auf ihrem harten Kopff bestehen, und Jahr und Tag in Neid und Feindschafft leben. **So ihr eure Brüder nicht liebet,** (schreibet Lutherus) **so seyd ihr des Teuffels, wie ihr geht und steht.** Wer ihm nicht will rathen lassen, der mag es auf seine Gefahr wagen. Du aber liebes versöhnliches Hertz, behalte

II.) Diß zum Trost, daß GOtt dein Vatter barmhertzig ist. GOtt ist dein Vatter, du bist sein Kind, sein Erb: O welch ein Ehr, auch welch ein Freud ist das! Must du in der Creutz-Schul sitzen? Mein Kind, verwiff die Zucht des HErrn nicht, und sey nicht ungedultig über seiner Straffe: denn welchen der HErr liebet, den straffet er, und hat Wohlgefallen an ihm, wie ein Vatter an seinem Sohn. Sprüchw. 3, 11. Kommt der Tod, und führet die liebe Eltern fort! Getrost! Vatter und Mutter verlassen mich, aber der HErr nimmt mich auf, (an Kindesstatt,) Psal. 27, 10. Sind dir deine Sünde leid? Nur getrost! Dein Vatter ist barmhertzig: Er harret, daß er dir gnädig sey, und hat sich aufgemacht, daß er sich dein erbarme. Esa. 30, 18. Ist jetzund nichts, als Schmertz- und Hertzenleid bey dir? Freue dich, dein Vatter ist barmhertzig! ewige Freud wird über deinem Haupte seyn. Esa. 35, 10. Bist du barmhertzig? Seelig bist du, denn du wirst Barmhertzigkeit erlangen, Matth. 5, 7. Gibst du gutwillig, nach deinem Vermögen? GOtt wird dir wieder geben, wo nicht hier in diesem, doch in jenem Leben, ein voll, dedruckt, gerüttelt und überflüssige

flüßige Maß. Vergibst du deinem Feind? GOtt wird dir auch vergeben, und deiner Sünde, aus Gnaden, nimmermehr gedencken.

Genug vor diesesmahl.

Gebet, so wird euch gegeben! Also heisset unsere heutige Lection. Hertzog Ulrich von Würtemberg, der Geliebte zugenamt, hatte zur Gemahlin Frau Sabinam, die hat dieses gethan, darum sprach sie an ihrem End: Ich verlaß keinen bessern Schatz hinter mir, als den, welchen ich bey den Armen, und denn bey den wohlverdienten Dienern hinterleget habe. Wohl geredet, und noch viel besser ist diß gethan! Wir wollen schliessen, und also seuffzen:

ACh HErr GOtt himmlischer Vatter, du Vatter der Barmhertzigkeit, der du unsere Sünden gnädiglich vergibest, und gibst, was wir bedörffen: Hilff, daß wir solches nicht nur glauben, sondern auch, zu schuldigem Danck, als gehorsame Kinder, in deinem schönen Folg-Exempel uns spiegeln, der Armen uns erbarmen, gern geben und vergeben: Mit der Maß laß uns messen, darmit wir uns und den Unserigen, im Leben und im Tod, gern wolten gemessen haben: verleihe, daß wir nicht blinden Leitern folgen, und in die Gruben samt ihnen fallen, sondern daß wir dem hellen Licht deines heiligen Worts nachgehen, biß wir endlich, durch das finstere Todes-Thal, gelangen in den lichten Himmel, und deiner hertzlichen Barmhertzigkeit ewiglich Lob sagen. Amen: Amen! Das sey unser Testament, und letzter Will, am letzten End! Amen!

Lied.

Im Ton: JEsu, der du meine Seele, ꝛc.

1.

JEsu, weil du mir gegeben,
und mich Armen reich gemacht;
Will auch ich, in meinem Leben,
auf die Armen seyn bedacht;
Meine Hand soll ihnen spenden,
was dein Segen mir wird senden;
Alle, alle meine Haab,
seye auch der Armen Gab.

2.

Arme sind ja deine Freunde,
du rufft selbst an ihrer Statt:
Gebt der dürfftigen Gemeinde,
und ertheilt den Armen Rath;
Helfft den Wittwen und den Waisen,
tränckt die Durstge, reichet Speisen
denen, die der Hunger drückt,
dann durch sie werd ich erquickt.

3.
JEsu, ich folg deinem Willen,
den du mir eröffnet hast,
und will Lieb-entzücket füllen
den da drückt der Armuth Brast;
Weil, die Kinder GOttes heissen,
sich barmhertzig sollen weisen.
So sey auch mein Testament
auf der Armen Nutz verwendt.

4.
Wann die grosse Herren reisen,
schicken sie die Güter vor;
Reicher! wilt du seelig heissen,
und verlangst zum Engel-Chor?
Ey vertheile deine Güter,
unter deine arme Brüder,
und schick so dein Gut voran,
nach der frohen Himmels-Bahn.

5.
Wer dort will in Freuden leben,
seeligst gehen Himmel ein,
muß den Feinden auch vergeben,
so ihm soll vergeben seyn;
Alle Rach muß er verweisen,
seine Feinde Freunde heissen,
GOtt befehlen seine Sach,
ihm heimstellen alle Rach.

6.
Ach gedenck, wann GOtt wolt fodern
strenge Rach für deine Sünd,
würde nicht sein Grimm auflodern,
dich verzehren Pfeil-geschwind?
Drum verzeihe deinen Feinden,
leb mit ihnen als mit Freunden,
dencke, daß GOtt gnädig sey,
und versöhne dich dabey.

Mein Lebens-Schiff fährt schnell: Sey du mein Steuermann,
HErr JEsu, daß im Tod ich lände glücklich an.

Ein sterbender glaubiger Christ tritt in seines HErrn JEsu Prediger-Schiff, lässet alles hinter sich, und fähret über das ungestümme Todten-Meer, an den sichern Port des ewigen Freuden-Landes.

Am fünfften Sonntag nach dem Fest der Heil. Drey-Einigkeit.

Evangelium, Luc. V. v. 1-11.

ES begab sich aber, da sich das Volck zu ihm drang, zu hören das Wort GOttes, und er stund am See Genezareth, und sahe zwey Schiff am See stehen, die Fischer aber waren ausgetretten, und wuschen ihre Netze, tratt er in der Schiff eines, welches Simonis war, und bat ihn, daß ers ein wenig

vom Lande führet. Und satzte sich, und lehret das Volck aus dem Schiff.

Und als er hatte aufgehöret zu reden, sprach er zu Simon: Fahre auf die Höhe, und werffet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortet und sprach zu ihm: Meister, wir haben die gantze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen, aber auf dein Wort will ich das Netz auswerffen. Und da sie das thäten, beschlossen sie eine grosse Menge Fische, und ihr Netz zuriß. Und sie wincketen ihren Gesellen, die im andern Schiff waren, daß sie kämen, und hülffen ihnen ziehen. Und sie kamen, und fülleten beyde Schiff voll, also, daß sie sincken.

Da das Simon Petrus sahe, fiel er JEsu zu den Knien, und sprach: HErr, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch. Denn es war ihn ein Schrecken ankommen, und alle die mit ihm waren, über diesem Fischzug, den sie miteinander gethan hatten. Desselbigen gleichen auch Jacobum und Johannem, die Söhne Zebedäi, Simonis Gesellen. Und JEsus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht, denn von nun an wirst du Menschen fahen. Und sie führeten die Schiff zu Land, und verliessen alles, und folgten ihm nach.

Eingang.

GEliebte ꝛc. Eine seltzame Fischer-Geschicht erzehlet ein gelehrter Mann, so sich vor Jahren in Liffland begeben. Es fuhren etliche Jesuiten mit den unteutschen Fischern hinaus auf die See, hiessen sie ihre Netz auswerffen und ziehen, fragten sie darnach, wie es käme, daß sie so wenig fiengen, und ob sie hiebevor nicht mehr gefangen hätten? Die Fischer sagten ja, sie gedächten wohl der lieben Zeit, daß sie mehr gefangen hätten, aber es nehme alle Ding ab. Da sie nun um Ursach gefragt wurden, und als arme einfältige Leut nicht wußten darauf zu antworten, sagten die Jesuiter, die Ursach sey, daß sie am Wort GOttes, und der alten reinen Catholischen Lehr nicht standhafftig beharret: Vermahn-

mahnten sie deßwegen mit allem Fleiß darzu, schöpfften ein wenig Wasser, mit samt den gefangenen Fischlein, und auf vorhergehende Ceremonien und Exorcismum, tauffte sie die See **im Nahmen GOttes des Vatters, und des Sohns, und des Heil. Geistes**, benedicirten Wasser und Fisch, und wurffen also die gefangene Fisch lebendig wieder in das Meer, den Fischern aber befahlen sie, sie solten **silberne Fische**, von aller und jeder Art, so in demselben Ort zu streichen pflegten, St. Jacob zu Ehren machen lassen, und dieselbe verordnen in der Jesuiter-Kirche bey St. Jacob zu Riga, nicht zweifflende, sie sollen auf ihr Gebet hinfürter, wofern sie sich zur Catholischen Kirchen wieder finden würden, viel mehr fangen.

Was duncket euch M. L. Heisset das nicht die Leute äffen? Heißt das nicht mehr versprechen, als man halten kan? Heißt das nicht die Heil. Tauff sünd- und schändlich entheiligen? Ja, ist es nicht ein abgöttisches Zauberwerck, und eine offenbare Gottslästerung, dafür alle Christliche Hertzen billich erschrecken sollen? Aber so muß mans machen, wenn man Gold fischen will: Faule Fisch muß man verkauffen, damit man silberne fange. Ach GOtt der theure Nahme dein, muß ihrer Schalckheit Deckel seyn, du wirst einmahl aufwachen!

Im heutigen Evangelio wird uns viel eine andere, eine gottseelige, eine gesegnete **Wunder-Fischerey** beschrieben: Da fähret kein Jesuwider, sondern **JEsus in dem Schiff, der grosse Fisch- und Meer-HErr**, Psal. 8, 9. **der Wind und Meer bedrohen**, Matth. 8, 26. **und auf der See, wie auf einer Brucken wandeln kan**, Matth. 14, 25. Dem ists nicht um Silber- sondern Menschen-Fischerey zu thun, der spricht sein Göttliches Benedicite, wenn der liebe Petrus, auf dessen Wort und in seinem Nahmen, das Fischer-Garn auswirfft, und einen reichen Glückzug thut: Das Ende aber dieser Schiffahrt und Fischerey war allererst das Beste: **Denn sie führeten die Schiffe zu Lande, und verliessen alles, und folgeten ihm nach.** Sind unsere heutige Text-Wort, darbey wir

Gleichniß-weiß die seelige Sterb-Kunst kürtzlich studiren wollen. Gebe GOtt, daß wir glücklich schiffen, Amen.

Erklärung.

NAchdeme JEsus in einem Schiff, auf dem Galiläischen Meer (welches sonst auch **Genesar**, oder **Genezareth** und **Tinnereth** genennet wurde) eine schöne See-Predigt gehalten, und darauf aus der Tieffe einen grossen Vorrath Fisch in einem Augenblick hervor gegeben hatte: So beruffet er endlich Petrum samt seinen Zunfft-Gesellen, von der leiblichen zur geistlichen Fischerey, daß sie nicht wilde, thumme, stumme **Meer-Männer** und **Wasser-Fräulein**, darvon viel Fabulirens ist, sondern vernünfftige Menschen, Juden und Heyden, mit dem Wurff- und Zug-Garn des Heil. Evangelii, aus dem Welt- und Sünden-Meer heraus erziehen, und in den grossen Fisch-Kasten der Christlichen Kirchen sammlen solten, wie solches längst verheissen und vorgebildet worden, Jerem. 16, 16. Ezech. 47, 9. nicht daß man sie abschlachte, sondern zum ewigen Leben erhalte, wie im Grund-Text solches tröstlich angedeutet wird.

Was war die Resolution hierauf? Diese: **Sie führten die Schiff zu Lande, und verliessen alles, und folgeten ihm nach.** Das ist: **Sie bringen** 1.) Schiff und Fisch ohne Verzug zu Rand und Sand, steigen aus, und wie sie vorhin Christi gute Freund und glaubige Anhänger gewesen, Joh. 1, 40. also **werden sie nun** 2.) gar seine stetige **Nachfolger**, geheime Schüler, Apostel, Rays-Gefährten und Tisch-Genossen, lassen also 3.) **alles dahinten** noch zur Zeit, nur im Sinn, aber nicht gantz völlig und wircklich in der That: Denn Petrus hat sein Hauß, Matth. 8, 14. wie auch seinen Fischer-Zeug behalten, und sich dessen nach Christi Tod bedienet. Joh. 21, 3. **Johannes** behielte seine eigenthumliche Wohnung, Joh. 19, 27. verkauffte zwar seine vätterliche Güter in Galiläa, handelte aber dargegen zu Jerusalem ein Haus am Berg Sion

ein,

tin, wie Nicephorus meldet. Hernach da Christus gen Himmel gefahren, haben sie alles gäntzlich hintan gesetzet, quittirt und aufgegeben, weil ihr hohes, ausserordentliches Apostel-Amt, Krafft dessen sie das Evangelium vom Reich GOttes, in der gantzen Welt, zu einem Zeugniß über alle Völcker predigen mußten, Matth. 24, 14. solches nothwendig erforderte. Endlich durch den zeitlichen Tod haben sie erst recht alles Gut und Blut verlassen, und bey Christo aufgesetzt, zugleich aber auch als ermüdete Schiffer und Menschen-Fischer, den Ancker abgelöset, und das erwünschte seelige Gestad des himmlischen Vatterlandes freudiglich erreichet.

Haupt-Lehr.

Wir M. L. stehen hierbey still, und lernen, wie artig und schön der Tod, oder die letzte Fahrt eines frommen rechtglaubigen Christen, bey einer Schifffahrt uns an und abgebildet sey.

Einmahl ists gewiß, wer auf seinem Todten-Bett ligt, der siehet ein wildes und hohes Meer vor sich, nehmlich den Tod, da muß er fort, es hilfft nichts vor. Das ist nun ein **gefährliches Meer!** Die auf das Meer fahren, die sagen von seiner Gefährlichkeit, und die wirs hören, verwundern uns, Sir. 43, 26. Nicht weniger Gefahr ist bey der letzten Todes-Fahrt: Denn da passen die höllische See-Räuber auf, und haben grossen Zorn, weil wenig Zeit mehr übrig ist. Offenb. Joh. 12, 12. Es ligen im Weg **verdeckte hohe Felsen**, daran sich manche stossen, daß sie Schiffbruch an ihrem Glauben leiden, 1 Tim. 1, 19. und ihr Ende das Verdammniß ist, Phil. 3, 19.

Es ist **ein ungestümmes Meer!** Wie gehets auf der offenen See? GOtt erreget mit seinem Athem einen Sturm-Wind, der die Wellen erhebet, daß die Schiff-Leut jetzt gen Himmel, jetzt in den Abgrund fahren, und ihre Seele für Angst verzagen will, Psal. 107, 25. 26. Die Schiffe werden zubrochen, Psal. 48, 8. wenn die Sturm-Winde GOttes Wort und Befehl ausrichten. Psal. 148, 8. Im Tod bleibts auch nicht aussen, da stürmen, brausen und saussen alle Wel-

len, Winde und Angst-Bulgen zusammen, alle Tieffen und Wasser-wogen. Psal. 42, 8. Die Sünden-Larv, des Teuffels Gewalt, des Todes Gestalt, scheinet in die Augen, das Wasser gehet biß an die See-le, Psal. 69, 1. daß manches, wie Jonas aus seinem lebendigen Grab, das ist, aus des Wallfisches Bauch, Jon. 2, 3. aus der Tieffe ruf-fet: Psal. 130, 1.

Es ist ein sandichtes Meer! Dem Meer hat GOtt den Sand zum Ufer gesetzet, Jerem. 5, 22. Aber höret! **Unserer Sünd ist mehr, denn des Sandes am Meer,** wie Manasses sagt und klagt in seinem Buß-Gebet, sie sind ein schwerer Last, und gehen über unser Haupt. Ps. 38, 5. Im Tode drucken offt manchen seine Sünden, auf seinem Hertzen, so schwer und sehr, als lägen alle Meer- und Sand-Berge auf ihm.

Wer hier der Gefahr entgehen, glücklich schiffen, und seliglich an-länden will, der setze sich in Christi Prediger Schiff. Ist das werthe E-vangelium, und der Apostolische Glaub.

Ein reich-beladenes Schiff! Ein Kauffmann-Schiff bringt seine Nahrung von ferne, Sprüchw. 31, 14. Also führet Christus in seinem Evangelischen Prediger-Schiff himmlische Schätz und Güter, nemlich **seine Gnade, die Liebe GOttes, und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes,** 2 Cor. 13, 13.

Ein geistliches Vermählungs-Schiff! Berühmt ist das Venetianische Schiff, Bucentauro genant, welches von aussen und in-nen gemahlet, herrlich vergüldet, und mit rothem Sammet und Pur-pur versehen ist, auf dem der Hertzog, samt seinen vornehmsten Raths-herren, mit grossem Triumph und Herrlichkeit, jährlich am Tag der Himmelfahrt Christi, auf das Meer fähret, ihme und der Republic das-selbe mit einem sehr köstlichen Ringe, zu einer ewigen Herrschafft zu vermählen. Was thut JEsus in seinem Schiff? **Er verlobet sich mit uns in Ewigkeit, in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmhertzigkeit vertrauet er sich mit uns.** Hos. 2, 19. **Er versichert uns, daß er unser Haupt, und ein Heiland seines Lei-bes sey,** Eph. 5, 23. Ach welch ein Trost, O liebes Hertz! ist dieses,

daß

daß JEsus auf deinem Todten-Schifflein diesen Bund mit uns erneuret!

Er spricht zu dir (alsdenn) halt dich an mich,
Es soll dir jetzt gelingen:
Ich gib mich selber gantz für dich,
Da will ich für dich ringen.
Denn ich bin dein, und du bist mein,
Und wo ich bleib da solt du seyn,
Uns soll der Feind (Tod oder Teuffel) nicht scheiden.

Also wohl auch **ein nothwendiges Schiff!** Ausser Noä Kasten (der ausdrücklich ein Schiff genennet wird, B. Weißh. 14, 6.) wurde kein einiger Mensch in der Sündflut lebendig erhalten: Was die Juden von Og, dem König zu Basan vorgeben, daß er droben auf dem Kasten gesessen, und von Noah zum obern Fenster hoch heraus seine Nahrung empfangen, also sein Leben salviret habe, ist eitel Fabelwerck. Traum! Wer ausser des HErrn JEsu Schiff dem ewigen Tod entrinnen will, dem wirds fehlen, Pauli Wort wird er hören müssen: **Wirst du nicht in dem Schiff bleiben, so kanst du auch nicht beym Leben bleiben.** Ap. Gesch. 27, 31.

Darum wohl dem, der in diesem Schifflein sitzet! Denn ob es wohl sehr schwach, klein und geringe scheinet, so kan man sich doch sicher darauf verlassen, und darinnen im Nahmen GOttes, über das grosse Todten-Meer hinseegeln. Wenn sich ein Ungestümm auf der See erhebet, so ists nicht rathsam, daß die Leut im Schiff lang auf ihren Füssen stehen, und in die Tieffe hinein schauen, es wird nichts als Schwindel, Furcht und Schrecken verursachen; Nein, sie setzen sich, und legen sich wohl mitten in das Schiff, Winde und Wellen mögen toben wie sie wollen, sie lassen den Schiff-Patron sorgen, sitzen mittler Weil, singen und sind wohl zu frieden. Also stehe bey Leib nicht in diesem Schifflein auf den schwachen Füssen deiner fleischlichen Vernunfft, gaffe nicht weit hinaus nach den tieffen Fluten und Angst-Wellen, sondern setze dich, und lege dich mitten in das

Schiff,

Schiff, halte dich an das Evangelium, und deinen Christlichen Glauben, darein vermumme, verstecke, verhülle und verschliesse dich mit vestem Vertrauen, nicht anderst, als schlügest du, wie ein geistreicher Lehrer schreibet) einen Hauffen Tücher mitten im Schifflein um dich, über dich, und unter dich, wider allerley Sturm-Winde des Meers, und wider das ungestümme Heulen, Brausen und Wüten des Ungewitters, und legest dich in Tüchern verwickelt nieder, damit du es nicht höreſt: Nichts als Christi Geburt, Tod, Auferstehung und Himmelfahrt laß in deinem Hertzen wallen, dieses lasse dein einiges, dein ewiges Leben seyn. Will Moses dich anschreyen, der Teuffel auf dich speyen, die Sünde dich vermaledeyen, so gib dich zu frieden, **JEsus, dein Schiff-Patron, wird sie schon geschweigen, der vom Bach getruncken, aber sein Haupt empor gehebt.** Psal. 110, 7. **Suchet ihr mich,** (wird er aus dem Schiff ruffen) **so lasset diese gehen, ich werde der keines verlieren, die mir mein Vatter gegeben hat,** Joh. 18, 8. 9. An diesen Mann halte dich mitten in den Todes-Zügen, und lasse demnach in deinem Hertzen, (ja wo anderst möglich) auch auf deiner Zungen ein fröliches Liedlein schweben: Freu dich sehr, O meine Seele! Mein Wallfahrt ich vollendet hab: Mit Fried und Freud ich fahr dahin: So wünsch ich nun ein gute Nacht der Welt und laß sie fahren, ꝛc.

Ach wohl ein freudiges Schiff-Gesang! O wohl, O wohl dem Volck, das also jauchzen kan! (das GOttes Wort also frölich hat!) **HErr! sie werden im Licht deines Antlitzes wandeln, sie werden über deinem Nahmen** (ja ewig) **frölich, und in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn, denn du bist der Ruhm ihrer Stärcke,** Psal. 89, 16. 17. 18.

Und wie kan auch dieses fehlen, weil JEsus selbst der Schiff-Patron und Steuermann ist? Er müßte warlich mit ertrincken, wenn wir versincken solten: Das kan aber nicht seyn, wenn gleich das Meer wütet und wallet. Psal. 46, 4. Zweiffelst du hieran, mein liebes Hertz? O siehe sein Bildniß an, im heutigen Evangelio: Wie mahlet ihn Lucas der Mahler ab? Gar lieblich und holdseelig, es lachet

und

und lebet alles an ihm: denn er sitzet da in Petri Schiff, als ein **mächtiger**, als ein **tröstlicher**, und als ein **glückseeliger Steuermann.**

Vor menschlichen Augen wars hier mit Petro und seinen Gesellen gethan, aber Christi Krafft und Allmacht kommt ihnen zu Hülffe, die Netze reissen, zerreissen aber nicht, die Schiffe sincken, versincken aber nicht. Die Kunst kan JEsus noch! Seine Hand ist nicht zu kurtz daß er nicht helffen könnte. Esa. 50, 2. und C. 59, 1. Er ist ein Nothhelffer, Psal. 9, 10. und Jerem. 14, 8. wenn die Noth am grösten ist, wenn Menschen nicht mehr helffen können, da leget er erst Ehr bey uns ein: Wenn alle natürliche Mittel zur Thür hinaus gehen, so kommt er mit seiner gnädigen Wunder-Hülff erst hinein geschritten: Wenns so weit kommt, daß alles desperat und verlohren scheinet, da ist unser Heil am nächsten. **Es sollen wohl Berge weichen, und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen,** spricht der HErr, dein Erbarmer, du elende, über die alle Wetter gehen, und du trostlose Seele, Esa. 54, 10. 11.

Ach wie tröstlich lautet diß in eines Sterbenden Ohren! Petrus ist hier voller Furcht und Gewissens-Angst, er siehet und greiffet gleichsam bey diesem Wunderwerck, daß Christus wahrer und allmächtiger GOtt seyn müßte, dargegen findet und empfindet er bey sich selber nichts als menschliche Sterblichkeit, und sündliche Ungerechtigkeit, darum besorget er, er werde durch die Majestät Christi verzehret werden, weil er ihm so nahe kommen: Usa ligt ihm vielleicht im Sinn, der von GOtt geschlagen ward, daß er starb, weil er der Bunds-Lade zu nahe getretten war, 2 Sam. 6, 7. Es will ihm fast geduncken, JEsus sey nur zu ihm kommen, daß seiner Sünden gedacht, und er getödet werde, wie dort das Weib zu Sarepta in gleicher Einbildung stunde, 1 B. Kön. 17, 18. Was hat der freundliche JEsus zu thun? Wie vorhin das Schiff seine Kantzel gewesen, so muß es nun sein Beicht- und Trost-Kämmerlein werden, gleich alsobald absolvirt er ihn, und sagt: **Fürchte dich nicht**, sey getrost, mein Sohn, deine Sünde sind dir vergeben, Matth. 9, 2. Und eben

dieſes thut er noch in ſeinem Prediger-Schiff: **Fürchte dich nicht,** (ruffet er) denn ich habe dich erlöſet, ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen, denn du biſt mein, ſo du durchs Waſſer geheſt, will ich bey dir ſeyn, daß dich die Ströme nicht ſollen erſauffen. Eſa. 43, 1. 2. Was ficht dich an? **Deine Sünde:** Fürchte dich nicht! Ich habe ſie ja vertilget. Eſa. 44, 22. Was ſchröcket dich? **Des Geſetzes Fluch:** Fürchte dich nicht! In mir biſt du geſegnet, mit dem glaubigen Abraham. Gal. 3, 9. Was drohet dir? **Der Teuffel:** Fürchte dich nicht! Er hat ja nichts an dir. Joh. 14, 30. Was kräncket dich? **Der Tod:** Fürchte dich nicht! Ich bin dein Leben, und Sterben iſt dein Gewinn. Phil. 1, 21. Was ängſtiget dich? **Die Hölle:** Fürchte dich nicht! **Ich habe dich ja aus der Höll erlöſet, und vom Tod errettet.** Hoſ. 13, 14. **Du biſt in mir, darum iſt nichts Verdammliches an dir.** Röm. 8, 1. Wer ſolte ſich denn in dem Todten-Schiff fürchten, der ſo getröſtet wird? Einmahl iſt diß gewiß: **Wer ſich nur veſt darauf verläßt, der wird den Tod nicht ſchauen.**

Wunder iſts, daß man in das Meer, wegen des Waſſers Farb und Grobheit, nicht weit hinunter ſehen kan, und doch hingegen geſchrieben wird, daß die, ſo in das Meer hinab fahren, aus der Tieffe herauf die Schiffe, auch Sonn und Himmel wohl erſehen mögen. Nicht viel anderſt gehets frommen Chriſten in ihrer letzten Schiff- und Todten-Fahrt: Sie ſehen nicht viel von der tieffen Todes-Angſt, aber aus der Tieffe thun ſie, wie **Stephanus unter den Steinen,** Ap. Geſ. 7, 55. einen Freudenblick in die Höhe: **Sie ſehen hinauf, der Vatter herab** (der kan in die Tieffe ſehen, das trübe Meer-Waſſer iſt ihm nicht zu dick) **an Treu und Lieb geht da nichts ab, biß ſie zuſammen kommen.** Das heißt den Tod nicht ſchauen, aber GOtt! Das heißt (auf gewiſſe Maß) **recht in die Höhe fahren!** Das wollen wir auch erfahren! denn ſo lautet mein Reim:

Ich fahr, und weiß, GOtt Lob, wohin!
Mich wundert, daß ich traurig bin!

Es gehet dem himmlischen Engelland zu! Wahr ist es, gleichwie es viel sorgliche und viel gefährliche Meer-Engen gibt, da GOtt selbst der beste Schiffmann seyn, und die Menschen hindurch führen muß: Also geschiehet auch der letzte Abschied **durch einen sehr engen Paß**, darinnen der Mensch gezwänget und gedränget wird, wie ein armes Kindlein in der Geburt: Aber JEsus thut gleichwohl das Beste darbey, legt selber Hände an, und hilfft hindurch, **ist mit und und bey uns in der Noth, und reisset uns heraus**, Psal. 91, 15. Er führet uns über das wilde Meer an den Port und Ufer, sein Heiliger Geist, der seelige Wind, treibet das Schifflein fort, und behütet uns an unserm Ende, wenn wir heimfahren aus diesem Elende, daß wir an ihm bleiben, dem treuen Heiland, der uns bracht hat zu dem rechten Vatterland. Kurtz: In des HErrn JEsu Prediger-Schiff fahren wir über das hohe Todten-Meer, und länden endlich in der himmlischen Gutfuhrt, mit frohem Jauchzen an.

Gebrauch.

BIllich solle dir, liebes Hertz, dieses dienen

1. **Zur Vermahnung**, daß du, weil ja dein Tod eine Schifffahrt seyn wird, dich recht darzu bereitest, und bey Zeiten lernest, wie man Christlich und klüglich schiffen solle. In unserm erklärten Text stehen drey Regeln da: denn es heißt:

I.) Mit Freuden schiffe gegen Land / Und hüte dich vor Seelen-Strand.

Petrus hat sich müde gefischet, darum führet er sein Schiff ans Land, und steiget aus. Ein jedes hat sein Amt, Beruff und Netz, das müssen wir in Christi Nahmen auswerffen, und unser Brod im Schweiß des Angesichts essen. 1 Buch Mos. 3, 19. Indessen gehts immer dem Tod entgegen, wir fahren wie ein Strom und schnelle Flut dahin, Psal. 90, 5. wie ein Schiff auf den Wasserwogen, wie ein Vogel durch die Lufft, und wie ein abgeschossener Pfeil zum Ziel,

Buch Weißh. 5, 10. 11. 12. Endlich heißt es: Steiget aus, der Tod, der Mensch-Fischer fänget uns mit seinem Hamen, Pred. Sal. 9, 12.

In der Ost-See wird ein grosser Fisch gefunden, welcher Mors genennet wird, hat sehr starcke, gewichtige grosse weisse Zähn, daraus die Moscowitter, Türcken und Tartarn wegen der Schwere Messer- und Degen-Heffte machen. Eines jeden Menschen Leib ist eine solche **Fisch-Gruben**, darinnen das **Unthier** Mors seine Wohnung hat: Wehre dich, so lang du wilt, und wie du kanst, so kanst du doch seinen spitzigen, scharffen Zähnen nicht entweichen, wenn du gefischet und gekrebset hast, so wird diß das Ende seyn: **Du must sterben,** Sir. 14, 18.

Wilt du aber seelig sterben, so gedencke immerdar an diese Fahrt, siehe dich für vor dem lieblichen Gethön der wollüstigen Sirenen, daß sie dich nicht einschlaffen: Hüte dich auch, daß dein Schifflein aus Zweiffelmuth und Ungedult nicht strande, sencke den Ancker der Hoffnung aus, und zünde das Licht des Glaubens an. Sehne dich daheim zu seyn, in deiner rechten Heimath und ewigem Vatterland. 2 Cor. 5, 8. Schiff-Leut wünschen ja in gefährlicher Schifffahrt, auf dem wilden Meer, nichts als nur den sichern Port: Pilgram seuffzen in der Fremde nur nach ihrem Vatterland: Gefangene schreyen nach der Erledigung: Wer solte denn, der ein Christliches Aederlein hat, lieber auf dem wilden Welt- und Sünden-Meer hin und her gejaget, als an die sichere Anfuhrt der ewigen Seeligkeit übersetzet, und von allem Ubel erlöset werden? 2 Tim. 4, 18.

Aber daran gedencken die rohen Welt-Kinder nicht! Lieber wollen sie lang leben, und lang im Unglück schweben, als von diesem gefährlichen Welt-Meer abstossen, und an den seeligen, ewigen Himmels-Port gelangen. Paulus ist anders Sinns: Ich hab Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn, **welches auch viel besser wär,** schreibt er Phil. 1, 23. Ja freylich, **viel, viel besser!** Denn hier ist Sünde, dort Heiligkeit: Hier ist Leid, dort Freud: Hier Krieg, dort Sieg: Hier Streit, dort Beut: Hier Schmach, dort Ehr: Hier Arbeit,

beit, dort Ergetzlichkeit: Hier Tod, dort ewiges Leben. Wer hier die Wahl nicht treffen kan, der ist nicht bey Sinnen.

II.) Schau alles mit dem Rücken an/ Laß fahren/ was nicht bleiben kan.

Petrus lässet alles dahinten: Matth. 19, 27. Also must du auch resolviret seyn, alles zu verlassen, und den Segen den dir GOtt Lebensweis zu geniessen gegeben, ihme auf Erforderung willig und mit schuldigem Danck wieder heimzugeben: Fällt dir Reichthum zu, so hänge das Hertz nicht daran. Psal. 62, 11. Bescheret dir GOtt einen guten Zug, so lasse es auch deinen armen Nächsten geniessen, und wirff ihm die übrige Fischlein und Grätlein zu: **Theile mit von deinem Segen, den dir der HErr dein GOtt geben hat.** Pred. Sal. 2, 24. **Den Armen und Fremdlingen lasse auch was auf deinem Acker stehen.** 3 B. Mos. 19, 10. Sucht dich GOtt mit Kriegs-Noth, Raub, Feuers-Brunst, und anderm Unglück heim? Sey zufrieden, es ist fahrende Hab, das Reich GOttes muß dir bleiben: das Zeitlich muß doch verschwinden, das ewige Gut macht rechten Muth. Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, der Nahme des HErrn sey gelobet, sagt der gedultige Hiob Cap. 1, 21. Gehet Verfolgung an, man heisset dich entweder JEsum, oder Hauß und Hof verlassen und das Elend bauen? Ist das alte schon offt gespielte Spiel des Teuffels, dardurch er die Leute bereden will, daß sie das Zeitliche dem Ewigen, und die Erde dem Himmel vorziehen sollen: O besinne dich wohl! Wer Vatter und Mutter, Sohn oder Tochter (sein Hüttlein und Gütlein) mehr liebet denn mich, der ist mein nicht werth, sagt JEsus rund und klar, Matth. 10, 37. Dargegen sind schon viel im Himmelreich, die den Raub ihrer Güter mit Freuden auf Erden erduldet haben. Hebr. 10, 34. Pereunt peritura, es ist ja mehr nicht hin, als was ohne das hin soll, und hin muß, Gold kan man dir nehmen, aber GOtt nicht, dein Ehr und guten Nahmen nicht, dein gut Gewissen nicht, dein Glauben und Zuversicht an JEsum nicht. O des edlen theuren Schatzes über alle Schätze! dieser bleibet dir gewiß,

wiß, an dem hast du genug hier zeitlich und dort ewiglich. Wir sind wohl arm! aber wir werden viel Gutes haben, so wir GOtt werden fürchten, die Sünde meiden, und Gutes thun. Tob. 4, 22. Ich bin wohl arm, aber der HErr sorget für mich, spricht David, Ps. 40, 18.

Bleibt aber dieses unterwegen, so bleibet doch endlich Gut und Gold in der Welt, dahinten muß mans lassen, man kan da nichts mitnehmen. Psal. 49, 17. Der reiche Korn-Jud muß seine volle Scheuren verlassen, in der Nacht, ehe er einmahl daran gedachte, Luc. 12, 20. Herodes muß sein gülden Stück ausziehen. Ap. Gesch. 12, 23. Wir haben nichts in diese Welt gebracht, darum offenbar ist es, wir werden auch nichts mit uns hinaus nehmen, 1 Tim. 6, 7. Wenn es darzu kommt, so vergisse denn, was dahinten ist, und strecke dich zu dem was vornen ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches fürhält die himmlische Beruffung GOttes in Christo JEsu! Phil. 3, 14.

Aber Welt-Kinder und Geld-Hamster thun das nicht: wenn alles mit ihnen im Alter abnimmt, so nimmt doch ihr Geitz allein immer zu, nicht anderst, als ob sie die Schifffahrt täglich von neuein anfangen solten, und sich darzu je länger je mehr mit einem Vorrath versehen müßten. Kommt das letzte Stündlein, sie sollen in das Schifflein sitzen, und über das Todten-Meer fahren, ach wie schwerlich gehet dieses her! Sie sehen immer hinter sich, wie Loths Weib, 1 B Mos. 19, 26. diese, weil sie Hauß und Hof verlassen, und wie sie der Gürtel beschleußt, ins bittere Elend wandern soll, so sorget sie mehr um fahrende Haab, als um Rettung ihrer Seel, darüber aber muß sie zur Saltz-Säulen werden, in einem Augenblick, ehe man etwa eine Hand umkehret, stehet sie gesund, lebendig und todt da, und wird gleichsam ihr eigen Grab, zur Gedächtniß der unglaubigen Seelen, Buch Weißh. 10, 7. **Gedencke hieran!** ruffet JEsus, Luc. 17, 32. Jener Wucherer, da er kranck ward, ließ er ihm sein Silber-Geschirr, Gold und Geld fürsetzen, und sagte zu seiner Seel: Siehe, liebe Seele, diesen herrlichen Vorrath hast du, diß alles will ich dir zu eigen geben: Aber der elende Stockfisch wird je länger je kräncker, darum da er siehet, daß

seine

seine Seel ausfahren solte, sprach er: Ey so fahre hin, wilt du nicht bey mir bleiben, und fahre zum Teuffel in Abgrund der Höllen! Ach der schröcklichen Fahrt! Wenn ein Schiff zu sehr und schwer beladen ist, und tieff im Wasser geht, so kans leicht gar versincken, oder an Felsen anstossen und zerbrechen, da ist denn das äusserste Mittel, daß mans erleichtere, und alle Güter in Säcken, Ballen, Tonnen, Schlag-Fässern und Küsten hinaus werffe, wie die Schiff-Leut dort gethan, Jon. 1, 5. und Ap. Gesch. 27, 38. Also wenn der Mensch mit zeitlicher Güter-Sorg allzusehr beschweret ist, so muß er untergehen, darum ist das Beste, man entschlage sich ihrer, und lasse alles dahinten.

III.) Kommt JEsus und beruffet dich/ So folge fein gehorsamlich.

Petrus folget mit seinen Gesellen Christo nach: O seelig ist der, der also folgt! JEsus lebet heilig: Folge seinen Fußstapffen nach: 1 Petr. 2, 21. JEsus leidet gedultig: Folge ihm nach, und nimm dein Creutz auf dich. Luc. 9, 23. JEsus stirbet seelig und freudig: Folge nach. Er ruffet vom Creutz herab: Folge mir! Auf deinem Tod-Bett ruffet er dir: Folge mir! Ach da laßt uns ruffen: Hosianna! **Wir folgen all, zum Freuden-Saal, und halten mit das Abendmahl.** Aber deren sind leider! viel, die Christo nicht folgen, sondern hinter ihm hingehen, wie jener reiche Jüngling, Matth. 19, 22. Thue das nicht, meine Seele! Laß die Todten ihre Todten begraben, (lasse die Geistlich-todte mit ihren todten und verlohrnen Wercken umgehen) du aber folge Christo nach. Matth. 8, 22. Ohne den Magnet, der sich allzeit geden Norden wendet, kan man auf dem Meer keinen gewissen Weg treffen: JEsus ist unser edler Magnet, der unsere Hertzen zu sich wendet, und gegen Himmel zeucht; wer deme nicht folget, der fähret in der Irre, und muß zuletzt in der höllischen Tieffe ersauffen: Hingegen ist und bleibet schließlich

II. **Dieser Trost** gewiß, daß wer Christo auf dem todten Meer folget, ihme in die seelige sichere Inseln der ewigen Freude folgen wird.

Jetzt

Jetzt schiffen wir und werden matt, bestehen grosse Gefahr und Angst, aber getrost, das Schifflein Christi wird uns zu Lande bringen, da wollen wir denn ausruhen, und kein Netz mehr flicken. Nohä Kasten, (schreibet der alte fromme Mathesius) war sechsmahl länger, denn weit oder breit, wie man die Särge pfleget zu machen: Aber wie nun Noah in seiner Archen erhalten wird, also werden wir auch im Tod erhalten. Wenn der Mensch da ligt auf seinem Krancken-Bett, und alle Viere von sich strecket, so siehet er fast einem Schiff gleich: Sein Haupt ist das Hintertheil des Schiffes, der Rucken ist der Boden, beede Arm sind die Rudern, die Geripp sind die Zwerch-Höltzer, damit das Schiff zusammen gehalten wird: Wie ists möglich, daß dieses Menschen-Schiff bestehen soll? JEsus thut das Beste, der leget Hand an, und führet es zu Land: Er, der wunderthätige Prommeister, der das erste exemplarische Muster-Schiff dem Noah angedinget, und dasselbe unmittelbar, ohne Ruder, Segel und Mastbaum regieret, und wiewohl es nur von schwachem hartzigen Tannen-Holtz gemachet, und mit Erd-Pech vergossen ward, zwölff gantzer Monat lang unter und über den Fluten erhalten hat, daß es ausgedauret: der wird auch, liebes Hertz, Gnad und Segen zu deiner Schifffahrt geben, und dein vermodertes Leib-Schifflein an jenem grossen Tag wiederum aufrichten, daß es nimmermehr zerschellen, sondern ewig währen wird. Solte das nicht ein Christen-Hertz zum Tod bereit und fertig machen? Solte ich hier nicht mit Herrn D. Nicolai seel. singen:

Ich seh (O GOtt) daß dein Zorn, wie ein Flut, dem gantzen Land
begegnet,
Und daß er schröcklich brausen thut, weil sich dein Grimm erhebet:
Die Wellen gar ich auch erfahr, samt deinen Wasserwogen.
Darum bin ich der Welt so müd, all Tag und Nacht ich weine,
Und laß nicht ab, biß deine Güt, verheissen, mir erscheine:
Nun eil ich fort, mein trauter Hort, und nimm mich hin im
Frieden.

Genug vor diesesmahl.

Ein

Ein gelehrter Schul-Rector zu Hanover lag ein gantzes Jahr auf seinem Krancken-Bett, fühlete darbey allerhand Anfechtungen, und wünschte immerdar Besserung: Endlich da es nicht anderst werden wollte, machte er an seine Schul-Jugend eine schöne Valet-Schrifft, und setzte unter andern diese Wort:

Welt gute Nacht, ich fahr dahin, zum sichern Port ich kommen bin:
Welt gute Nacht, ich lache dein, HErr JEsu, dir sey Lob allein!

Starb seelig darauf Anno 1609. seines Alters im 37. Jahr. Das heißt recht zu Lande fahren, alles verlassen, und Christo nachfolgen!

HErr JEsu, du himmlischer Schiff-HErr, der du Erden und Meer gegründet, und deines Vaters gnädigen Willen zu Wasser und Land verkündiget hast, wir bitten dich von Hertzen, du wollest zu deiner geistlichen Menschen-Fischerey Gnad und Gedeyen verleihen, und deinen treuen Dienern einen reichen Peters-Zug bescheren: Gib, daß wir alle unsere Netz in deinem Namen auswerffen, allervorderst aber dein Wort freudig anhören, zu unserer Seeligkeit. Sind Leute, die auf dem ungestümmen Creutz- und Verfolgungs-Meer hin und her gejaget werden, so tröste und beschütze sie: Endlich, wann wir auf dem Todten-Meer werden schiffen, und alles verlassen, ach, so nimm uns, HErr JEsu! in dein Evangelisches Heil- und Prediger-Schifflein auf, kommt Sünden-Furcht und Seelen-Angst, so richte uns auf mit deinem Freuden-Wort, und bringe uns zum Rand und Land. Amen, HErr JEsu, unter deiner starcken Gnad- und Wunder-Hand, lasse uns seelig segeln, aus dem irdischen Irrland, ins himmlische Engelland, Amen!

Lied.

Im Ton: Ich hab mein Sach GOtt heimgestellt, ꝛc.

1.
DEr Menschen-Leib dem Schiffe gleicht,
so durch die wilde Wellen streicht,
bis seinen Hafen es erhält,
und aus der Welt
hinseegelt nach dem Sternen-Zelt.

2.
Die letzte Reis ist, wann der Tod
uns stürtzet in die letzte Noth,
dann müssen wir durchs Todten-Meer,
da stürmet sehr
der wilden Sünden Wellen-Heer.

3.
Der Todes-Sturm dañ auf uns schwellt,
der Höllen-Räuber an-uns fällt;
Die Sünden-Klippe droht dem Sand,
die Helffers-Hand
ist aller Orten uns entwand.

4.
Kein Hülff ist in der gantzen Welt.
Es hilfft kein Stern am Himmels-Zelt,
nur JEsus ist der Steuer-Mann,
der leiten kan
aus diesem Sturm dich Himmel-an.

5.
Sein Wort ist das hell-leuchtend Licht,
wer dem nur folgt, irrt nimmer nicht,
es zeiget ihm den rechten Lauf,
so Himmel auf
erwehlt der wahre Christen-Hauf.

6.
Es ist der Heil'ge Geist der Wind,
so unser Schiff führt gantz gelind,
durchs Todten-Meer an Lebens-Strand
zum Ruhe-Stand,
aus Irrland in das Engelland.

7.
Wer solcher Weise Reis-geschickt,
mit diesem reichen Trost erquickt,
der fürchtet nicht die Todes-Reis,
auf keine Weis,
erwartet sie mit allem Fleiß.

Nichts soll der Menschen Heiligkeit:
JESUS ist mein Gerechtigkeit.

Wer seelig sterben will, der muß in wahrer Frommkeit leben, doch nicht darauf sich verlassen, sondern allein auf Christi Verdienst abdrucken.

Am sechsten Sonntag nach dem Fest der H. Drey-Einigkeit.

Evangelium, Matth. V. v. 20-26.

Es sey denn euer Gerechtigkeit besser, denn der Schrifft-Gelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Ihr habt gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du solt nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zörnet, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder saget: Racha, der ist des Raths schuldig. Wer aber sagt: du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig.

Darum wenn du deine Gabe auf dem Altar opfferst, und wirst allda eindencken, daß dein Bruder etwas wider dich habe: So laß allda für dem Altar deine Gabe, und gehe hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdenn komm, und opffere deine Gabe.

Sey willfärtig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dermaleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kercker geworffen. Ich sage dir, wahrlich, du wirst nicht von dannen heraus kommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest.

Eingang.

Geliebte ꝛc. Von dem tödtlichen Ableiben Philippi des Dritten, Königs in Hispanien, (der im Jahr Christi 1621. seines Alters im 43. und seiner Regierung im 23. Jahr gestorben) schreibet Bellus, ein Papist, Ertz-Hertzoglicher Oesterreichischer Secretarius, in seinem Oesterreichischen Lorbeer-Krantz, lib. 5. pag. 419. also: Als Ihre Majestät in tödliche Kranckheit gefallen, hat Ihre Majestät ihren Beicht-

Vater, und mitten in der Nacht, dero Hof-Prediger Florentiam zum drittenmal zu sich zu beruffen anbefohlen: Welcher so bald mit dem Provincial von Castilien erschienen, und die Handschrifft Patris Ignatii mit sich gebracht: zu welchem Ihre Majestät gesprochen: Sihe, ich sterbe dahin! Werde ich aber auch die ewige Seeligkeit erlangen? Hat sich auch alsobald sehr traurig und geängstigt erzeiget, auch so bald zu ihrem Beicht-Vater gesprochen: Ihr habt bisher keine rechte Art zu curiren gehalten: habt ihr nicht ein anders Remedium, mir damit zu helffen? Welches der Beicht-Vater von leiblicher Artzney verstanden: Ihre Majestät aber geantwortet: Es ist nicht um den Leib, und zeitliche Kranckheit, sondern um die Seel zu thun. Deren der Beicht-Vater geantwortet: Ich habe, so viel an mir ist, nach meinem Vermögen gethan: was noch übrig ist, muß man der Göttlichen Barmhertzigkeit vertrauen. Auf die Gelegenheit hat so bald Florentia Ursach genommen, weitläufftig von GOttes Barmhertzigkeit zu reden, und J. M. zu Gemüth geführet, was dieselbe bisher so rühmlich wegen der Christlichen Religion präsitirt. Der König antwortet: Ach wie seelig wär ich, wenn ich diese 23. Jahr, so ich regieret, in einer Wüsten und Einöde zugebracht hätte: Darauf Florentia geantwortet: Es könnten J. M. auch noch anjetzo, wo es Ihr beliebet, GOtt dem Allmächtigen eben so angenehmen Dienst erzeigen, wenn sie nemlich alles Weltliche, das Königreich, dessen Hoheit, Ihr selbst Leben und Wohlfahrt zu den Füssen des gecreutzigten Heilandes JEsu Christi und dessen Willen ablegen würde. Darauf Ihre Majestät geantwortet: Ja hertzlich gern will ich solchem allem nachkommen: Und lege hiermit alles, so mir GOtt gegeben, mein Fürstenthum, Gewalt und eigenes Leben zu den Füssen meines für mich gecreutzigten Heilandes JEsu Christi. Dessen Bildniß er auch so bald inbrünstig geküsset, und weiter zu Florentia gesprochen: O wie einen mächtigen Trost habt ihr mir mitgetheilet! Ihr werdet fortan die Versehung thun, daß dem Volck offentlich vorgehalten werde, wie ich an meinem letzten Stündlein erkennet und bekennet, daß alles Wesen eitel und nichts, auch die Königliche Hoheit selbst, welche im währenden

renden Leben herrlich und lieblich, in der Todes-Stunde gantz bitter und beschwehrlich sey. Nach diesem wurden etliche Reliquien und Heiligthum J. M. vorgehalten, aus deren Gegenwart alle vorige schwebende Gedancken gäntzlich zerschlagen, und J. M. dero Geist dem himmlischen Vater Christlich und frölich aufgeopffert.

Ein anders stehet hier zu erinnern. Höret, meine Liebsten! Warum hat sich

1.) Dieser sterbende grosse König so traurig und geängstigt erzeiget? Ohne Zweiffel, wegen der Papistischen Zweiffel-Lehr, laut deren man immer sorgen muß: Ob man bey GOtt in Gnaden sey? Ob man auch Vergebung der Sünden haben, und das ewige Leben ererben werde? Weil es heißt bey ihnen: Ich fahr, weiß nicht wohin: So muß es denn nothwendig heissen: Mich wundert, daß ich frölich bin. Es ist wohl zu bedencken, (schreibet ein vornehmer Jesuit, in seiner Postill) und sich sehr darüber zu verwundern, in was für einer Gefahr wir in diesem Leben gelassen sind: Denn wenn einer tausend gantzer Jahr so seelig gelebt hätte, wie Johannes der Täuffer, und hätte alle Tag Todten auferwecket, und wären ihme alle Tag die Engel, ja Christus selber erschienen, und du ihn fragtest: Ob er gewiß wüste, daß er würde seelig werden, und bey GOtt in Gnaden seyn, oder nicht? würde er antworten: Ich weiß nicht; weil, wie der weise Mann spricht, kein Mensch weder die Liebe, noch den Haß kennet.

Aber zweiffeln heißt nicht glauben: **Ich glaube Vergebung der Sünden, und ein ewiges Leben.** So wahr ich glaube, daß GOtt sey: So wahr glaube ich, daß er mein gnädiger Vatter, und ich sein Kind und Erbe sey. Ohne Zweiffel hat

2.) Bey solcher Angst der Beicht-Vatter viel von Gerechtigkeit der Wercke, von der Ohren-Beicht, von dem Meß-Opffer, vom Rosenkrantz geschwätzet, die Fürbitt der Heiligen, die Hülffe des Schutz-Engels, und den Verdienst aller Ordens-Leute gerühmet: Aber gleichwohl war die Königliche Seele nicht damit geheilet, das Hertze nicht befriediget, **ein anders und bessers Artzney-Mittel war vonnöthen.** Der Beicht-Vatter gedencket zwar hierauf

3.) Der Göttlichen Barmhertzigkeit, wie aber, wenn die geängstigte Seele, wie sie zuvor geklaget hatte: werde ich auch die ewige Seeligkeit erlangen? also nun weiter gefraget hätte: Wird aber GOTT auch mir barmhertzig seyn? Hier muß die betrübte Seel, ohn einigen Trost, (so viel den Beicht-Vatter anlanget) in solcher Furcht und Zweiffel stecken bleiben. Der Hof-Prediger

4.) So darbey war, merckte den Ernst, darum hielt er dem guten König vor, wie er so viel Gutes bey Christlicher Religion gethan; Allein es wolte nicht hafften: Der Patient hielte darfür, wenn er nur nie kein König, sondern ein Einsidler gewesen wäre, so wolte er (da es an guten Wercken zur Seeligkeit gelegen) mehr gute Werck gethan, und sich zum Tod besser bereitet haben. Weil nun dieses auch nicht helffen konnte, so war endlich

5.) Diß der Rath, er solte sein Königreich und Leben zu den Füssen des gecreutzigten JEsu legen, und in Christlicher Demuth, aller irrdischen Eitelkeit absagen, das sey so gut, als wenn er viel Jahr in einer Wüsten Hunger und Noth gelitten. Nun ist das GOttes Befehl, gegen ihme demüthig zu leben, Mich. 6, 8. Einsidler-Stand ist Menschen-Tand, nicht gegründet in H. Schrifft; wer kan sich denn darauf gründen? Jenes sind wir schuldig zu thun, und bleiben doch unnütze Knecht, Luc. 17, 10. Dieser ist ein vergeblicher Gottesdienst. Matth. 15, 9. 10. Hat der König

6.) Trost daraus empfunden, wie er denn gesprochen: O wie einen mächtigen Trost habt ihr mir hier mitgetheilet! so ists doch kein beständiger, lebendiger Trost, sondern nur ein Wahn oder Einbildung gewesen, aus dem Grund des Aberglaubens, in welchem er verleitet war: Oder doch war es ein heimlicher Trost, vom Heiligen Geist in sein Hertz und Mund gesencket: Denn der Prediger sprach nur schlecht dahin, von den Füssen des Gecreutzigten. Der König gehet weiter und sagt: Zu den Füssen meines für mich gecreutzigten Heilands will ich alles hinlegen, als wolt er sprechen: Christus hat auch mich geliebet, und sich selbst für mich dahin gegeben. Gal. 2, 20. Hat also der Hof-Prediger ihm diesen

Trost

Trost nicht zugesprochen, sondern der Heilige Geist, der mitten unter dem Gespräch diesen Glauben in seinem Hertzen gnädig gewircket hat. Daß man aber

7.) Die Reliquien und Heiligthum Ihrer Majestät vorgehalten, deren Gegenwart alle schwere Gedancken solle zerschlagen haben, so ist solches eben die unkräfftige Artzney, darüber der König Anfangs geklaget, denn er dergleichen wohl eher gesehen, und, seiner Seelen zu helffen, wird geküsset haben: Dennoch klagt er, daß keine rechte kräfftige Cur mit ihme gebrauchet worden.

Darum wer frölich und seelig sterben will, der mercke darauf, was heut JEsus, die Warheit selber sagt: **Es sey denn euer Gerechtigkeit besser, denn der Schrifftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.** Wir wollen hierinnen die Evangelische wahre Sterb-Kunst suchen.

JEsus, der gerechte Knecht, der das gantze Gesetz erfüllet, und seines Vatters Zorn gestillet hat, verleihe darzu Gnad vom hohen Himmel, Amen!

Erklärung.

UNsere vorhabende Textes-Wort werden etwas ungleich ausgelegt, wir wollen uns um den rechten eigentlichen Verstand desselben bemühen: Diesen zu erreichen, must du, andächtige Seele, wissen, daß unser Text vornehmlich auf das Gesetz, und nicht auf das Evangelium gerichtet sey: Es ist im gantzen Capitel Christi Meynung und Vorhaben nicht, daß er die tröstliche Lehre von der Rechtfertigung des armen Sünders vor GOtt abhandle, sondern daß er den rechten wahren Verstand der zehen Gebot erläutere, und die falsche Deutungen der Pharisäer verwerffe: Er lehret hauptsächlich, was man thun, nicht, was man glauben solle: Endlich aber gehts doch da hinaus, daß wir aus dem Gesetz-Spiegel unsere eigene Ungerechtigkeit erkennen, und denn allein in Christi Gerechtigkeit unsere

sere Seeligkeit suchen sollen. Weßwegen das Gesetz unser Zuchtmeister genennet wird, der uns zu Christo führet, Gal. 3, 24.

So bemercken wir denn, bey Erklärung unsers heutigen Textes, zweyerley: Nehmlich, theils die **Beschreibung**, theils die **Verwerffung** der Pharisäischen vermeynten Gerechtigkeit.

Es waren die Pharisäer, zu Christi Lebens-Zeiten, strenge, und dem äusserlichen Wandel nach, unsträffliche Ordens-Männer, Ap. Gesch. 22, 3. Cap. 26, 5. Phil. 3, 6. die durch Heiligkeit ihres Lebens von andern wolten abgesondert seyn, sie waren in ihrem Sinn nicht wie andere Leut, Luc. 18, 11. liessen sich bedüncken, sie hätten die Gerechtigkeit gantz mit Löffeln gefressen, sie assen kein Fleisch, lagen immerdar über den Büchern, und scheinten, in Summa, Glas-schön und Engel-rein: Ihre Allmosen gaben sie öffentlich und reichlich, mit Posaunen-Schall, Matth. 6, 2. daß sie dahero Chasidim, die Barmhertzige tituliret wurden: zu Wasser und Land zogen sie herum, die Heyden zu bekehren, und trugen an ihren Kleidern lange ausgebreitete Purpur-Säume und breite grosse Denck-Zettel, die mit spitzigen Dornen umflochten waren, damit sie im Gehen, Stehen und Sitzen, möchten dardurch geritzet, und der Göttlichen Gesetze erinnert werden, Matth. 23, 5. 15. Etliche machten ihnen Bretter nur einer Spannen breit, und legten sich bey Nacht darauf, daß, wenn sie etwan einschlieffen, sie von dem Bett auf den Boden fielen, und also wieder aufgewecket würden, ihr Gebet zu verrichten. Etliche blieben ausser der Ehe, in continuirlichem ledigen Stand. Theils hebten ihre Füsse von der Erden nicht auf, sondern stiessen sich immer an die Steine mit Fleiß. Viel haben die Häupter offt an die Wände geschmissen, und an die Säulen gestossen, biß das Blut hernach gelauffen. Manche haben aus ihren Kappen und Bickelhauben, gleich als aus einem tieffen Mörsel heraus gegucket, also daß sie weder um noch über sich, sondern allein für und unter sich sehen konten: Und was des Dings mehr ist: Daher denn männiglich ein Aug auf sie geworffen und sie für **lebendige Heiligen** gehalten, die nie kein Wasser betrübet: Kommen

men diese Leut nicht in Himmel, gedachte der Pöfel, so kommt kein einiger Mensch hinein!

Aber Christi gerechter Sententz und Richter-Spruch lautet weit anderst: Ursach: Ein Mensch sihet, was für Augen ist, er aber sihet das Hertz an. 1 Sam. 16, 7. Ich, spricht er, ich der Lehrer der Gerechtigkeit, Es. 63, 1. sage euch rund, ein für allemal, wenn eure Gerechtigkeit, Fromm- und Heiligkeit nicht besser, vollkommener und überflüssiger ist, so könnet ihr nicht seelig werden, sondern müsset ewig verlohren seyn. Was muß denn diesen heiligen Leuten gemangelt haben? Traun sehr viel!

Das Hertz mangelte: Es hatte die Pharisäische Gerechtigkeit wohl äusserlich eine feine Rinden, aber innerlich war kein Safft und Marck: die Buß von aussen scheinet gut, aber das Nisi stack verborgen, der inwendige Kern war nichts nutz: Die Heuchler hatten den Schein eines gottseeligen Wesens, aber seine Krafft verleugneten sie. 2 Tim. 3, 5. Ihr gantzer Gottesdienst war gleich des Nebucadnezars Bild, welches wohl gülden, aber leblos war, Dan. 3, 1. gleich einem Groschen, der übersilbert, aber innen eitel Kupffer ist: gleich einem Sodoms-Apffel, der von aussen schön und roth, inwendig aber eitel Staub und Aschen: gleich einem Wald, der von fernen grün und lustig aussihet, inwendig aber Mörder und Strassen-Räuber heget: gleich einem **übertünchten Grab**, welches auswendig gezieret, inwendig aber voller Todten-Bein und alles Unflats ist. Matth. 23, 27. Denn sie steckten in dem falschen Wahn, wann sie nur keinen mit der Faust ermordeten, wie Joab. 2 B. Sam. 3, 27. Wenn sie nur nicht äusserlich in Hurerey und Blutschand lebten, wie Amnon, 2 B. Sam. 13, 14. so wäre dadurch dem Gesetz eine völlige und übrige Genüge geschehen, es möchte unterdessen mit dem Hertzen stehen, wie es immer wollte: Das Göttliche Gesetze, meynten sie, erfordert allein den äusserlichen Gehorsam der leiblichen Gliedmassen, wer denselben leiste, der sey vor GOtt gerecht, mit den innerlichen Affecten, Gedancken und Begierden habe es keine Noth.

Hierzu kam die schnöde geistliche Hoffart: Denn sie thaten ihre

gute Wercke nicht, daß sie dadurch ihre Schuldigkeit ablegten, und sich gegen GOtt gehorsam und danckbar erzeigten, sondern daß sie alle Welt vergöttern, und GOtt rechtswegen, und aus Verdienst, ihnen den Himmel, Lohn-weis, dafür einraumen sollte: Sie waren gesinnt, wie jener Carthäuser zu Straßburg, der auf seinem Todten-Bett sprach: **Gib mir, HErr, was du verheissen hast, denn ich habe gethan, was du geheissen hast, das ewige Leben bist du mir schuldig, für meine gute Werck, zu geben, du magst es gern oder ungern thun!**

Das ärgste war der bittere und unversöhnliche Haß und Neid wider Christum: Billich hätten sie ihn auf den Händen tragen, und in dessen Gehorsam ihre Gerechtigkeit suchen sollen, aber das war ihnen nicht gelegen: Wäre er mächtig und prächtig aufgezogen, und hätte die Römer zu ihren Sclaven gemacht, so möchte er willkommen gewesen seyn; da er aber in armer Knechts-Gestalt einher gieng, und fast keine Adhärenten, als nur arme Fischer und verachtete Zöllner hatte, so wollten sie seiner nicht: Er hatte den Deckel vom Hafen gethan, und ihnen die Wahrheit zu teutsch gesagt (die Bauren fiengen an, und mercktens,) darum waren sie ihme Spinnen-feind, sie legten die Köpffe nicht sanfft, bis er gecreutziget wurde: Und was bedarff es viel? Nur zeitliche Freyheit wünschten sie, Gnad und Absolution war ihnen nicht vonnöthen: **Wenn schon Messias käme, so wollte ich dennoch bey ihm keine Vergebung der Sünden, noch Gerechtigkeit suchen:** sprach ein Jüdischer Rabbi zu Hanover, in der Synagog. Eben dieses war ihre Meynung auch. Das, das hat ihnen den Hals gebrochen!

Folget also hieraus der Schluß: Wer für GOttes Gericht will fromm, gerecht und seelig geurtheilet werden, dessen Gerechtigkeit muß besser, gültiger und edler seyn, als der Schrifft-Gelehrten und Pharisäer.

An äusserlicher, burgerlicher Unschuld und Redlichkeit, an reinen Augen, Ohren, Händen und Füssen ists nicht alles allein gelegen, es gehöret auch der **innerliche Gehorsam des Hertzens** darzu, der

leben-

lebendige Gottesdienst: von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, von gantzem Gemüth, und von allen Kräfften will GOtt geliebet, gefürchtet und bedienet seyn. 5 B. Mos. 6, 5. und Matth. 22, 37. Leib und Seel, Verstand und Will, Geist und Fleisch, alle äusserliche und innerliche Kräfften werden hier erfordert: Wer auf dem Sinaischen Gesetz-Wege zum Leben eingehen will, der muß die Gebote GOttes (völlig ohne einigen Mangel) halten, Matth. 19, 17. Luc. 10, 27. Wer dieses thut, der wird dardurch leben. 3 B. Mos. 18, 5. Aber wenn nun gleich jemand dieses thät, (welches doch unmöglich ist) so müßte er nichts destoweniger mit allem Prangen daheim bleiben, nichts nicht seinen eigenen Wercken, sondern alles bloß allein der Gnade GOttes zuschreiben: **Wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: Wir sind unnütze Knecht, wir haben gethan, das wir zu thun schuldig waren,** sagt JEsus, Luc. 17, 10. Darum der nächste sicherste Weg ist dieser, man erkenne seine eigene Gebrechlichkeit, und ergreiffe Christum mit glaubiger Zuversicht: Dieser allein hat alle Gerechtigkeit erfüllet, Matth. 3, 15. da er nicht nur im Leben alles gethan, was wir zu thun schuldig waren, sondern auch im Leiden das ausgestanden hat, was wir von Rechts wegen, nach unserm Verdienst, hätten tragen sollen: dardurch denn Weg und Steg, Thür und Thor in Himmel wieder eröffnet worden, so vorhin verschlossen war. Und so viel von unsers Textes eigentlichem Wort-Verstand.

Haupt-Lehr.

WIr lernen hierbey, daß ein jedes Menschen-Kind, so seelig sterben und in den Himmel kommen will, mit Gerechtigkeit müsse gezieret seyn.

Einmal ist und bleibet diß gewiß: Ungerechte werden das Reich GOttes nicht ererben, 1 Cor. 6, 9. Die Gerechten werden leuchten, wie die Sonne in ihren Vaters Reich, Matth. 13, 43. Die Gerechten werden gehen in das ewige Leben, Matth. 25, 46. Wir warten

eines neuen Himmels, und einer neuen Erden, (nach der Verheissung GOttes) darinnen Gerechtigkeit wohnet, 2 Petr. 3, 13. Das Volck des HErrn sollen eitel Gerechte seyn, Es. 60, 21.

Nun bestehet aber **unsere eigene Werck-Gerechtigkeit** gar nicht, vor GOttes Gericht, **es ist mit unserm Thun verlorn, verdienen nichts als eitel Zorn:** Vor GOtt ist kein lebendiger Mensch gerecht, Ps. 143, 2. HErr, du bist gerecht, wir aber müssen uns schämen, ruffen alle Heiligen auf ihren Knien, Dan. 9, 7. so jemand das gantze Gesetz hält, und sündiget nur an einem, der ists gantz schuldig, Jac. 2, 10. Wer nicht alle Wort des Gesetzes erfüllet, und darnach thut, der sey verflucht! lautet das strenge Mosaische Recht, 5 B. Mos. 27, 26. Hier zeige mir alle Welt nur **einig einen Menschen**, der dieses gethan hätte? Wie heisset er wohl? **Niemand, Nirgendheim!** Wir sind doch alle Sünder, da ist kein Unterschied, Röm. 3, 23. Wir sind allesamt wie die Unreinen, **und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid**, Es. 64, 6.

Die Evangelische, zugerechnete Gerechtigkeit des Glaubens muß hier das Beste thun, die gilt vor GOtt, und langet hinaus: JEsus **ist der HErr, der unser Gerechtigkeit ist**, Jer. 23, 6. Diesen Spruch (schreibet Lutherus) sollte man nicht allein mit güldenen Buchstaben, sondern mit Bluts-Tropffen in Grund des Hertzens schreiben: D. Urbanus Regius, der geistreiche Mann, bekennte frey, er sey sein Lebenlang, seiner Sünden halben, niemals so hoch betrübt gewesen, daß ihn dieser Spruch nicht habe getröstet, er wollte ihn nicht um hundert Welt geben. Ja freylich, liebe Seele, hast du dessen dich höchlich zu erfreuen, daß Christus dir zur Gerechtigkeit gemachet, 1 Cor. 1, 30. daß er um deiner Sünde willen dahin gegeben, und um deiner Gerechtigkeit willen auferwecket ist. Röm. 4, 25. Darum, ob du gleich in dir selber nichts anders als Ungerechtigkeit, Sünde und Verdammniß findest, so bist du doch in Christo (der, da er von keiner Sünde wußte, für dich zur Sünde gemacht war) die Gerechtigkeit worden, die für GOtt gilt, 2 Cor. 5, 21. Kurtz: Wer an Christum glaubt, der ist gerecht, denn der ist des Gesetzes Ende, Röm. 10, 4.

Kan

Kan also niemand vor GOtt gerechtfertiget, von Sünden losgesprochen, und ein Erb der Seeligkeit gemachet werden, als allein durch den Glauben an JEsum: Wer von der Wüsten dieser Welt, hinauf ins himmlische Jerusalem fahren will, der muß sich auf seinen Freund JEsum, nicht auf den schwachen Rohrstab seiner Wercke lehnen. Hohel. 8,5.

Die Gerechtigkeit Christi ist ewig, Dan. 9,24. nicht so unbeständig und wandelbar, wie der Menschen Frommkeit, die man mit Sünden leicht verschertzen kan, daß ihrer nicht mehr gedacht wird. Ez. 18, 24. Sie ist innerlich, weil sie durch den Glauben, den der H. Geist inwendig im Hertzen wircket, ergriffen wird: Sie ist vollkommen, weil Christus das gantze Gesetz, nicht das kleinste Buchstäblein, Titel oder Pünctlein ausgenommen, äusserlich und innerlich, vollkommentlich erfüllet, im geringsten aber nicht aufgelöset hat. Matth. 5,17. 18. Mit einem Wort: Es ist dieselbe gnugsam und recht überflüssig, im allerhöchsten Grad: **Uberflüssig an Gnad**: denn wo die Sünde mächtig ist, da ist GOttes Gnad (in Christo) noch viel mächtiger, Röm. 5,20. **Uberflüssig an unendlicher Krafft**, weil wir alle von der Fülle JEsu nehmen Gnad um Gnad, Joh. 1,16. und empfangen die Versöhnung durch ihn, Röm. 5,11.

Die heilige Werckler wollen zwar diß nicht verstehen, gestehens auch nicht gar, sondern weisen die arme Leut auf ihre eigene Verdienst und gute Werck. Aber wenns recht zum Treffen kommt, man soll mit Tod und Teuffel den letzten Haupt-Streich thun, da sind sie froh, daß sie nach Christo greiffen, und müssen selbst mit ihrer Bekäntniß unsere Lehr bestättigen, weil alles alsdenn verschwindet, worauf man ausser Christo getrauet, und kindische Lufft-Schlösser gebauet hat. Cassander, der hochgelehrte redliche Papist, hat weitläuffig in Schrifften vertheidiget, und dargethan, daß der Mensch, **allein durch den Glauben an Christum**, vor GOtt gerecht und ewig seelig werde.

Bellarminus, der bekannte Cardinal und Jesuit, führet diese Wort in seinem Testament: Erstlich und vor allen Dingen befehle

ich meinen Geist in GOttes Händ, von gantzem Hertzen wünschend und bittend, daß er nicht als ein Schächer meines Verdienstes, sondern als ein Mittheiler der Gnade und Vergebung, mich unter die Heilige und Auserwählte nehmen wolle.

Im Jahr Christi 1502. wurde ein Büchlein zu Augspurg gedruckt, darinnen stehen diese Wort: **Wenn du glaubest**, daß Christus von deinetwegen ist Mensch worden, zu erfüllen die Zusagung, Abrahä und seinem Saamen geschehen, im Gesetz und Propheten: Item, daß er von deinetwegen gelitten, gestorben, und begraben ist, sich selber als ein wahrer Bischoff zu Abtilgung der Sünden aufgeopffert: Item, daß er vom Tod erstanden, ꝛc. und als ein Eingebohrner Sohn GOttes allen, die in seinem Nahmen glauben, daß er GOttes Sohn sey, verleihe Kinder GOttes zu werden, und das ewige Leben zu besitzen, ꝛc. **so hast du warlich alles, das du glaubest, und wird dir durch solchen Glauben zugeeignet, was Christus hat: Also erfüllest du das Gesetz**, daß es dich nicht beschuldige, stirbst der Sünden, daß sie dir nicht schadet, erstehest der Gerechtigkeit, die du hoffest, und wirst neu gebohren in ein ewig Göttlich Leben, ꝛc. Also ist aus Krafft des Glaubens, durch Würckung GOttes, alles das dein, was Christus hat, und das Christi, was du hast. O wie grosser Wechsel! Hieraus kommts, daß dir kein Sünd schaden, kein Gesetz dich beklagen mag: denn GOtt nimmt das Leben, Sterben, ꝛc. Christi an, gleichsam wäre es dein eigen: und dein Leben gleichsam wäre es Christi, ꝛc. Das ist vor Lutheri Reformation gedruckt worden: thät es einer heut in Hispanien, Schreiber und Drucker solten wohl dem Scheiter-Hauffen zu müssen.

Das ist gut für mich, möchte hier manches Welt-Kind gedencken: So will ich mir denn lassen wohl seyn, und mich lustig machen, wenn ich mich nur der Barmhertzigkeit GOttes und der Gerechtigkeit Christi getröste und rühme, so kan ich doch gerecht und gut Evangelisch seyn.

Aber höre, lieber Mensch! dencke ihm selber nach: die Phariseer führten ein nüchtern, erbares und züchtiges Leben: Soll nun

unsere

unsere Gerechtigkeit besser seyn denn ihre, so muß sie ja nicht schlimmer und unser Leben nicht ärger seyn: Sollen wir GOTT, nach dem inwendigen Menschen mit dem Hertzen dienen, so müssen wir ja auch den äusserlichen Gehorsam der zehen Gebot nicht dahinten lassen: das Evangelium ist kein Eigenwillium: der Rock des Heils, und das Kleid der Gerechtigkeit ist kein Schand-Deckel der Bosheit: **Wo Gerechtigkeit ist, da sind auch ihre Früchte.** Phil. 1, 11. **Nun ihr frey worden seyd von der Sünde, so seyd ihr Knechte worden der Gerechtigkeit,** Röm. 6, 18. Von dem Fluch des Gesetzes, aber nicht von dessen Gehorsam, hat uns Christus gelöset, die heilsame Gnade GOttes, die allen Menschen in Christo erschienen ist, **züchtiget uns,** daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottseelig leben in dieser Welt, Tit. 2, 11. 12. Wenn man **in der Rechtfertigung** die Werck dem Glauben an die Seiten stellet, das ist Pharisaisch: Wenn man aber **nach der Rechtfertigung** die Werck vom Glauben trennet, das ist Epicurisch.

Wahr ists wohl, die **angefangene Gerechtigkeit** des Lebens bleibet ein Stück- und Flickwerck, sie hält den Stich nicht vor GOttes Gericht, ja dem armen Sünder selbst ist sie nicht gut genug, wenn er in scharffen Anfechtungen steckt, und sich nach der Schärffe des Gesetzes prüfet, da schreyet er denn mit Bernhardo: **Ach, ich hab böslich gelebt!** Bey dir (O GOtt) gilt nichts denn Gnad und Gunst, die Sünde zu vergeben, es ist doch unser Thun umsonst, **auch in dem besten Leben:** Vor dir niemand sich rühmen kan, es muß dich fürchten jedermann, und deiner Gnade leben. Aber gleichwohl wird sie nothwendig von den Wiedergebohrnen und Glaubigen erfordert, auch findet sie sich allezeit bey der Wiedergeburt und bey dem Glauben eines rechtschaffenen Christen, und ist besser, als die Gerechtigkeit der Pharisäer und Schrifftgelehrten.

Denn jene kam nicht her aus der Wiedergeburt, von deren sie nichts wusten, wie an Nicodemo zu sehen, Joh. 3, 4. sondern allein aus den natürlichen Kräfften: sie floß nicht her aus reiner und kindlicher

licher Liebe GOttes, sondern aus knechtischer Furcht der Straff: **Aber in den Wiedergebohrnen** wircket der Heilige Geist, der ihr Hertz und Sinn durchs Wort erleuchtet, darzu ihren Willen geistlich verneuert. Psal. 51, 12. Fliessen also aus dem Glauben her, und sind also Zeugnüsse kindlicher Liebe und Gehorsamkeit.

Die Pharisäer sahen nur auf ihre eigene Ehr: Aber glaubige Christen **lassen ihre gute Werck sehen, auf daß GOtt gepriesen werde.** Matth. 5, 16. **Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Nahmen gib Ehre,** um deine Gnad und Warheit, ist ihr Wunsch. Psal. 115, 1.

Die Pharisäer hielten ihre gute, ja selbst-erwehlte Werck für **eigen-verdienstliche Werck,** und vergafften sich, mit falschem Vertrauen, daran, darum hat sie GOtt für eitel Unflat, ja für Tod-Sünden geachtet, der Glaub an JEsum war nicht darbey, darum konnten sie ihm nicht gefallen. Hebr. 11, 6. Glaubige Christen lassen diesen Hochmuth fahren, sie findens und empfindens wohl, erkennens und bekennens auch, daß ihnen das Böse allezeit anhanget, wenn sie gleich das Gute thun wollen. Röm. 7, 21. Darum decket der gnädige GOtt ihre Mängel und Schwachheiten mit der allerhöchsten, überflüssigen Vollkommenheit Christi zu, daß sie vollkommen heissen, 1 B. Mos. 17, 1. unbefleckt, Psal. 119, 1. unsträfflich und gerecht. Luc. 1, 6. Nicht nach der Schärffe des Gesetzes, sondern nach der Gnade des Evangelii: nicht als ob sie an sich selbst also wären, sondern weil es ihnen also zugerechnet wird: nicht, als wenn sie es wircklich also gestifftet hätten, sondern weil sie von Hertzen darzu geneiget sind. Und denn in diesem Stand läßt sichs fein und sanfft und seelig sterben, also kan man das Himmelreich aus Gnaden ererben, ob mans gleich mit Verdienst nimmermehr erwerben kan.

Gebrauch.

WIr ziehen nun dieses in unsern geistlichen Nutzen, und behalten darbey kürtzlich

I. Eine

I. Eine dreyfache Vermahnung, in folgenden Reimen bestehend:

I.) Schau/ daß dein Hertz rechtschaffen sey/ Und hüte dich für Heucheley.

Der Mensch wird zwar, auf GOttes Grund und Boden, nicht gefunden werden, der in allem untadelich und unsträfflich wäre: Nichts destoweniger soll ein jedes in seinem Christenthum rechtschaffen, aufrichtig und vollkommen seyn, so viel ihm menschlich und möglich ist, und mit allem guten Gewissen vor GOtt wandeln. Ap. Gesch. 23, 1. Wer GOtt und den Nächsten lieben will, der thue es **von reinem Hertzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbten Glauben,** 1 Tim. 1, 5. die hurische Heuchel-Schmincke, die Pharisäische Nebelkapp ist vor dem allwissenden, Hertz-prüfenden GOtt ein Greuel. Es muß die Gottesfurcht, Frommkeit und Gerechtigkeit nicht nur bloß auf den Ermel gemahlet, sondern im Hertzen gegründet seyn: David hat diß Lob, er sey ein Mann gewesen, nach dem Hertzen (Willen und Wohlgefallen) GOttes, Ap. Gesch. 13, 22. Josias wird gerühmet, er habe sich von gantzem Hertzen, von gantzer Seelen, und von allen Kräfften zum HErrn bekehret, 2 B. Kön. 23, 25. Hiob war schlecht und recht, (aufrichtig, eiferig, ohne Betrug und Falsch,) Hiob 1, 1. das ist eine schöne Grab-Schrifft, die der Heil. Geist lieben Hertz-Leuten gesetzet hat, in seinem Wort! Und was kan schöner und tröstlicher seyn, als wenn ein Patient auf seinem Tod-Bette mit Hiskia sagen kan: **Gedencke doch, HErr, wie ich vor dir gewandelt habe, in der Warheit, mit vollkommenem Hertzen, und habe gethan, was dir gefallen hat.** Esa. 38, 3. Ich weiß, mein GOtt, daß du das Hertz prüfest, und Aufrichtigkeit ist dir angenehm, sagt David kurtz vor seinem End, 1 Chron. 30, 17. Seinem Stuhl-Erben, dem Salomon, hinterlässet er zu guter Letze diese Lection: Erkenne mein Sohn, den GOtt deines Vatters, und diene ihm mit gantzem Hertzen, und mit williger Seele, denn der HErr sucht alle

Hertzen, und verstehet aller Gedancken Dichten: wirst du ihn suchen, so wirst du ihn finden. Wirst du ihn aber verlassen, so wird er dich verwerffen ewiglich, 1 B. Chron. 29, 9.

Gedächte man hieran, der Pharisäischen Heuchler und Scheinheiligen würden weniger seyn, unsere Gnrechtigkeit würde sich besser weisen. Wie viel, ja, ach viel sind deren Gleißner, die sich und andere bereden wollen, wenn sie nur den äusserlichen GOttes-Dienst besuchen, drey oder viermal des Jahrs (wie es der Kalender weiset) zum Tisch des HErrn gehen, Allmosen geben, und ihr Gebet (wiewohl mehr aus Gewohnheit, als Andacht) verrichten, so seyen sie gerecht und übrig fromm, ob sie schon, im Hertzen inwendig, Dieb, Mörder, Ehebrecher, Meineidige und Baalsdiener sind: Aber sihe, **ich sehe es wohl, spricht der HErr**, Jer. 7, 9. 11. **der gerechte GOtt prüfet Hertz und Nieren!** Ps. 7, 10. Am Ende, im Auskehren wird sichs finden!

II.) Erweise die Gottseeligkeit/ Mit Früchten der Gerechtigkeit.

Wir rühmen uns alle der Evangelischen Glaubens-Gerechtigkeit, aber es muß probiret seyn, zeige mir deinen Glauben mit den Wercken! Jac. 2, 18. Gerechte Leut will JEsus haben, die ihre Glieder begeben zu Waffen der Gerechtigkeit, Röm. 6, 12. die sich nicht nur vor dem Hand-sondern auch vor dem Hertz- und Wort-Mord hüten, und der Christlichen Sanfftmuth, der Versöhnlichkeit sich befleissigen: Mit äusserlichen Brand-Opffern ist GOtt nicht zu frieden, lasset ab vom Bösen, lernet Gutes thun, trachtet nach Recht, helffet den Unterdruckten, schaffet den Wäisen Recht, Esa. 1, 11. 16. 17. Daß man ehrlich leben, niemand beleidigen, und einem jeden das Seine geben solle, verstehen auch die Heiden aus dem natürlichen Recht: was sollen denn wir Christen thun? Hier prüfe dich auf deinem Kranck- und Todten-Bett? Wie stehets um dich? was sagt dein Hertz? Hat nicht etwa dein Nächster etwas wider dich? Ach, ach, so versöhne dich

denn

denn mit ihm, alldieweil du noch auf dem Wege bist. Du hinterlässest deinen Erben so viel hundert, so viel tausend: diß und jenes Gut: Aber, mit was Recht? Besinne dich wohl: **Hier zeitlich: dort ewig: darnach richte dich!**

Pharisäische Gerechtigkeit verdienet den Himmel nicht: Aber Sadducäische unchristliche Jüdische Ungerechtigkeit wird ihren Lohn in der Höllen finden. Das bleibet ausgemacht! Weh dem, der darüber lacht! Der ewige Kercker stehet ihm offen!

III.) Begegne GOTT demüthiglich / Auf deine Werck nicht lasse dich.

Es ist dir gesagt Mensch, was gut ist, und was der HErr dein GOtt von dir fordert, nemlich GOttes Wort halten, Liebe üben, und demüthig seyn vor deinem GOtt, Mich. 6, 8. Unser gute (auch die allerbeste) Werck sind, leider! gantz mangelhafft, und mit vielem Unrecht beflecket, wir sind dieselbe GOtt zu leisten schuldig, wer wollte denn seines Hertzens Vertrauen auf dieselbe bauen, oder darvon viel Rühmens machen? Ein Spinnenweb ist unsere Heiligkeit, und tauget nicht zu Kleidern, Esa. 59, 6. Thun wir etwas Gutes, so ists nicht unser, sondern GOttes Werck, welcher dasselbe in uns wircket. 2 Cor. 3, 5. und Phil. 2, 13. Nichts ist unser eigen, als bloß allein die Sünde, deren wir uns nicht rühmen können, sondern schämen müssen, Röm. 6, 21. Aus Gnaden seyd ihr seelig worden, durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, GOttes Gabe ist es, nicht aus den Wercken, auf daß sich nicht jemand rühme, Eph. 2, 8. 9.

Dienet in Praxi wider die geistliche Hoffart. Es ist doch wahr, was Herr Lutherus klaget: **Ein jedes unter uns trägt in seinem Busen einen ungeheuren, greßlichen Mönch,** (und stoltzen Pharisäer,) Werckheiligkeit ist uns allen angebohren, diß ist der subtileste, schönste und heiligste Teuffel, der auch den frömmsten Leuten so lang zusetzt und anhanget, als sie Fleisch am Halse tragen: Ach, es gehet unserm Hertzen sehr schwehr und sauer ein, wenn es so gar aus sich

selber tretten, alle seine Frommkeit verleugnen, und nur in Christi Gerechtigkeit, Weisheit und Heiligkeit blos und nacket kriechen soll! Noch gleichwohl müssen wir uns des Pharisaers, so viel wir können, entschlagen, daß er nicht in uns herrsche: sonst ist es aus mit uns: denn bringen wir unsere **eigene Gerechtigkeit für den Göttlichen Richterstul**, so ist die ewige Verdammniß unser Lohn, Hiob 9, 20. 21. bringen wir sie denn vor den Evangelischen Gnaden-Thron, so ist Christus verleugnet, und ist vergeblich gestorben: das will der leidige Satan haben! Wenn uns GOtt ein wenig mit Creutz belegt, streckt uns auf das Siechbett hin, läßt die liebe Unserige schlaffen gehen, da verräth sich der stoltze Werckler bald, man fähret auf mit Ungedult, beschuldiget ihn einer Ungebühr, und setzet ihm den Sessel vor die Thür: Er soll ungerecht, und wir wollen gerecht seyn: Aber hüte dich! du möchtest mit deinen Wercken wie ein Werg, und GOTT zu einer Funcke werden, Es. 1, 31. er dörffte dich etwa mit deiner Herrlichkeit anzünden, daß sie brenne wie ein Feuer, Es. 10, 16. Die bittere Buß-Thränen der grossen Sünderin sind Christo viel angenehmer, als der hochmüthigen Pharisäer edelster Tafel-Wein, Luc. 7, 37. Ein zerbrochen, zerschlagen, und geängstigtes Hertz, welches sich selbst, in wahrer Demuth, auch nicht eines einigen Gnadenblickleins, oder gesunden Lüfftleins würdig achtet, das ist das Opffer; das GOtt gefällt, Ps. 51, 19. Und das ist eben

II. **Unser Kräfftiger Sterb-Trost.** Wenn ein betrübter Sünder keine Gerechtigkeit in sich selber findet, sondern eitel Ungerechtigkeit, da wird er, sonderlich je näher es gegen dem Ende gehet, sehr zaghafft und erschrocken, er besorget, er möchte auch nicht in das Himmelreich kommen: Aber höre, liebes Hertz, auf solchen Fall verzage nicht, sondern schlage an deine Brust, mit dem armen Zöllner, und bitte nicht nur um Gnad, sondern hoffe auch Gnad. Aus dem vollen überflüssigen Heilbrunnen der Wunden JEsu Christi, und seiner gültigen Gnugthuung, ersetze deine eigene, vor GOttes Gericht ungültige Gerechtigkeit, und sage getrost: **Nicht mehr, denn lieber HErre mein,**

mein, dein Tod wird mir das Leben seyn, du hast für mich bezahlet!

Genug für diesesmal.

Als der hochlöbliche Käyser Maximilianus II. auf seinem Tod-Bett lag, kam den 12. Octob. An. 1576. sein Hof-Prediger D. Lambertus Grutherus, Bischoff von der Neustadt, und ließ sich anmelden: Aber der fromme Potentat wollte ihn nicht vor sich lassen, er sagte ihm denn vorher zu, daß er von nichts anders, als nur allein von Christi Verdienst, Tod und Auferstehung, mit ihme reden wollte: denn diß, sprach er, ist meine Gerechtigkeit, damit ich mich an meinem End bekleiden und verkleiden will. Der Bischoff nahm solches fleissig in Acht, sprach ihm sehr tröstlich zu, und fragte zuletzt: Ob er auch in solchem Glauben und allein auf Christi Verdienst abdrucken wollte? Ja, nicht anderst! antworteten Ihre Majestät mit deutlicher Stimme, legten sich auf die rechte Seiten, als ob sie ruhen wollten, und schlieffen seelig ein, zu Regenspurg, eben auf ihrem Namens-Tag, nachdeme sie 49. Jahr gelebet, und das Käyserthum 12. Jahr friedlich verwaltet hatten. Ich meyne ja, das heißt nicht Pharisäisch, sondern gut Evangelisch sterben.

HErr JEsu, ich bin, leider! voller Sünd und Schand, es ist an und in mir nichts Gutes, und meiner eigenen Gerechtigkeit kan ich mich nicht rühmen, die eitel Koth und Unflat ist, Rechtswegen bist du mir ja nichts als bloß die Hölle schuldig: Aber die Göttlich-Menschliche und Menschlich-Göttliche, überflüssig kostbare, überflüssig seelige Gerechtigkeit deines allertheuersten, allergewissesten Verdienstes ists, deren ich mich freue, die ich mit unbeweglicher Zuversicht ergreiffe, und für mein eigen halte: Meine Sünde hat dich unter den Fluch des Gesetzes gebracht, aber mich bringt dein Gehorsam unter den Segen, und zur Rechtfertigung: Meine Seele ist deine Braut, ach so bedecke sie mit deinem Blut-trieffenden Purpur-Rock, und schmücke sie selbst, wie sie deinen Augen gefällt: Gib darneben, daß

ich mich, dir zu schuldigein Danck, auch der Gerechtigkeit des Lebens hertzlich befleissige, und meinem Widersacher willfährig sey, dieweil ich noch mit ihm auf dem Wege dieses flüchtigen Lebens bin: behüte mich, du himmlischer Frieden-Fürst, vor zornigen Gedancken, feindseeligen Geberden, und ehrenrührigen Worten: Gib, daß ich mit GOtt und Menschen versöhnet lebe, und versöhnet sterbe: vor dem höllischen Kercker behüte mich, laß mich abscheiden seeliglich, und denn bey dir, im Himmelreich, bleiben ewiglich, Amen!

Lied.

Im Ton: Christ unser HErr zum Jordan kam, ꝛc.

1.

Nichts taugt der Menschen Heiligkeit,
die aussen schönt und gleisset,
von innen aber Sünden-Leid
und schwartze Laster weiset.
Der Mund zwar schreyt nur lauter Buß,
und schwätzt von Reu-empfinden,
doch wohnt im Hertzen nur Verdruß,
Rach, Hochmuth, Frevel, Schinden,
Mord, und noch andre Sünden.

2.

Verflucht ist diese Heucheley,
und Pharisäisch Wesen.
Wilt du seyn GOttes Wohn-Gebäu,
mast du dir auserlesen
den ungefärbten Glaubens-Schmuck,
und GOtt von Hertzen lieben;
Den Nächsten auch in diesem Stuck
beleiden nicht, noch trüben.
Wie dorten steht geschrieben.

3.

Aufrichtig seyn, mehrt GOttes Huld;
Die Falschen wird GOtt richten.
Dein Heucheln häufft die Sündenschuld;
drum soll dein Thun und Dichten
sich gründen auf Gerechtigkeit,
vom rechten Grund der Seelen;
die Brüder lieben allezeit,
nicht ihre Fehler zehlen,
und GOtt die Rach befehlen.

4.

Es wird durch guter Wercke Schein,
Gerechtigkeit gewiesen.
Sanfftmüthig und versöhnlich seyn,
wird jederzeit gepriesen.
Kommst du einst auf dein Todten-Bett
und wirst da eingedencken,
daß jemand dich beleidigt hätt,
laß ihm Versöhnung schencken;
sonst wirds dich ewig kräncken.

5.

Poch nicht auf deine eigne Werck,
weil sie vor GOtt nicht gelten,
sie sind nur Spreuer, Schalen, Quärck,
verdienen nichts als Schelten.
Nur GOttes Gnade seelig macht,
durch Werck nicht, durch den Glauben:
Drum nimm die Gnade wohl in acht,
dieweil das pralend Schnauben
dir möcht den Himmel rauben.

Der

Der nur mit sieben Brod vier tausend speisen kan,
Der wird auch meiner sich erbarmend nehmen an.

Das jammerige Hertz JEsu ist aller glaubigen Patienten reiches Speis-Kämmerlein, daraus ihr Leib und Seel gespeiset und erquicket wird.

Am siebenden Sonntag nach dem Fest der H. Drey-Einigkeit.

Evangelium, Marc. VIII. v. 1--9.

IN der Zeit, da viel Volcks da war, und hatten nichts zu essen, rieff JEsus seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: Mich jammert des Volcks, denn sie haben nun drey Tage bey mir verharret, und haben nichts zu essen. Und wenn ich sie ungessen von mir heim liesse gehen, würden sie auf dem Wege verschmachten, denn etliche waren von ferne kommen. Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brod hie in der Wüsten, daß wir sie sättigen? Und er fragte sie: Wie viel habt ihr Brod? Sie sprachen: Sieben. Und er gebot dem Volck, daß sie sich auf die Erden laggerten. Und er nahm die sieben Brod, und dancket, und brach sie, und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselbigen fürlegten, und sie legten dem Volck vor. Und hatten ein wenig Fischlein, und er dancket, und hieß dieselbigen auch fürtragen. Sie assen aber und wurden satt, und huben die übrigen Brocken auf, sieben Körbe. Und ihrer waren bey vier tausend, die da gessen hatten. Und er ließ sie von sich.

Ein-

Eingang.

GEliebte Freund in Christo! Als im Jahr Christi 969. Hatto Bonosus, Ertz-Bischoff zu Maintz, von seinen armen Unterthanen, bey grosser Theurung, um Getreid wehmüthig angeflehet wurde, ließ er sie in eine Scheuren sperren, und darinnen verbrennen: Als nun dieselbe erbärmlich winselten, sagte der gottlose Tyrann zu seinen Hofschrantzen mit lachendem Mund: **Höret, wie meine Korn-Mäus pfeiffen!** Aber der gerechte GOTT ließ diese grausame That nicht ungerochen: Er schickte viel grosse Mäus über ihn, die fielen ihn in allen Losamentern an, und ob er sich gleich auf einen hohen Thurn, mitten im Rhein, (der noch heutigen Tages bey Bingen vier Meil unter Maintz stehet, und der Mäus-Thurn genennet wird) begeben, folgeten sie doch, in grosser Meng hernach, verfolgten und frassen ihn lebendig.

Es wird zwar dieses von etlichen für eine Fabel gehalten, und sonderlich von dem Jesuiten Serario weitläufftig widersprochen, gleichwohl ists keine unmögliche Sach, der Scribenten sind sehr viel, die es für eine wahre Geschicht ausgeben: Wie Popielus, ein König in Polen, sonsten der Polnische Sardanapal zugenannt, ebenmässig vor den feindseeligen Mäusen, mitten auf dem Wasser, in Schiffen nicht sicher gewesen, ist bekandt. Doch bin ich nicht gesinnet, mich in Disputat darüber einzulassen: Ich habe was Bessers anjetzo zu thun.

Im heutigen Evangelio wird uns ein edler Bischoff vorgestellt, kein Beißschaf, oder ein wilder Wolff, (wie jener Bischoff zu Straßburg genennet wurde, der auch von den Mäusen und Ratten, die ihm allenthalben nachgeloffen, im Schiff über den Rhein hinüber verfolget worden) sondern JEsus, der Hirt und Bischoff unserer Seelen, 1 Petr. 2, 25. der grosse mitleidige Hohepriester, Hebr. 4, 15. diesen will ich samt euch beschauen, wie er seinen hungerigen, krafftlosen Pfarr-Kindern ungebeten eine freye Tafel gedecket habe: **Mich jammert des Volcks,** (spricht er,) **denn sie haben nun drey Tage**

bey

bey mir beharret, und haben nichts zu essen: und wenn ich sie ungessen von mir heim liesse gehen, würden sie auf dem Wege verschmachten. Wie uns diese Wort, in Noth und Tod, kräfftig trösten und aufrichten können, will ich kürtzlich lehren, GOtt lasse es uns nutzlich hören, Amen!

Erklärung.

DJe liebe gottselige Alten haben ein sonders Kunst- und Meisterstück erwiesen, daß sie eben dieses Evangelium, so von sieben Broden und sieben Spar-Körben handelt, auf den heutigen siebenden Sonntag nach dem Fest der H. Drey-Einigkeit geleget haben: Und wie das Evangelium am Mitfasten-Sonntag uns, bey der Saat-Zeit, Anlaß gibt, das Aller Augen zu beten: Also lehret uns das heutige, bey angehender Erndte, das Dancket dem HErrn sprechen, da der Bauersmann mit vollen Wägen einführet, was er in Säcken, mit dem Rucken, aufs Feld getragen hat. Aber näher zum Ziel! Wie lautet der Kern- und Stern-Spruch in unserm Text: Mich jammert des Volcks, rufft JEsus, denn sie haben nun drey Tage bey mir beharret, &c. Sind Hertz- und Schmertzen-Wort, die aus dem unergründlichen Abgrund seiner Göttlich-Menschlichen Liebe hergeflossen sind. Bedencke darbey, andächtige Seele,

I. Deines Heilandes Barmhertzigkeit. Mich jammert, spricht er: Mein innigliche Mutter- und Brüders-Liebe brennet in meinem Leibe, das Hertz wallet, die Därme regen sich, es schneidet mir durch Marck und Bein, alle Bluts-Tropffen in meinen Adern sind entzündet durch hertzliches Mitleiden: Ich trage diß Volck im Leibe, ja es ligt mir in der Mutter, Esa. 46, 3. Wie die Bähr-Mutter die Leibes-Frucht mit zarter Lieb umfasset: Also ist auch dieses Volck in mein Hertz geschlossen, das bricht mir gegen ihm, daß ich mich seiner erbarmen muß, Jer. 31, 20. meine hertzliche Barmhertzigkeit kan nicht anderst, sie muß Hülffe schaffen. Luc. 1, 78. Ihre

Hertzen brennen vor Eifer gegen meinem Wort: warum sollte denn mein Hertz nicht von Liebe gegen ihnen brennen? Folget

II. **Der Ursachen Wichtigkeit.** Was mag doch Christum zu diesem jammerigen Mitleiden beweget haben? Das ist gut errathen, sagt ers doch selber. Es ist

1.) **Um eine grosse Menge Volcks zu thun.** GOtt läßt nicht leichtlich nur einen Menschen verschmachten, wie solt er denn so viel Volcks (vier tausend Mann, Weib und Kinder ohngezählt) aus seiner Obacht lassen? Auf des einigen Elia Gebet vermehret GOtt das Mehl und Oel, 1 B. Kön. 17, 16. Sollte denn nicht JEsus sich erbarmen, da so viel Seelen, mit leeren Mägen und hungerigen Mäulern nach Speise geschryen haben? Und das um so viel destomehr, weil es

2.) **Ein eiferiges, andächtiges Volck** gewesen. Sie waren von fernen kommen, etliche Meilen Wegs gegangen, nur daß sie zu Christo möchten gelangen: Sie hatten nun auch drey gantzer Tag bey ihme ausgeharret, und eine Predigt nach der andern, begierigst angehöret: Weil nun **Gottseeligkeit ein grosser Gewinn ist**, 1 Tim. 6, 6. **und die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens hat**, 1 Tim. 4, 8. so will sie JEsus nicht unbelohnet, nicht unversorget lassen: Denn es bleibet doch darbey: Die den HErrn fürchten, haben keinen Mangel, Psal. 34, 10. Wer am ersten nach dem Reich GOttes und seiner Gerechtigkeit trachtet, dem wird auch das Zeitliche zufallen, Matth. 6, 33. So ists auch

3.) **Die höchste, gröste Noth.** Hier sind sie in der Wüsten, die heisset wohl nicht umsonst **Dalmanutha, Armhausen, Schmaleck, Hungerland**, da ist weder zu beissen noch zu brechen, Hülffe muß vorhanden seyn: es bleibet ein für allemal darbey.

Den kleingläubigen Jüngern will dieses zwar nicht einleuchten: Petrus kratzet hinter den Ohren: Andreas schüttelt den Kopff: Thomas saget, da wird nichts aus: HErr, **wie?** **was?** speisen? **woher?** **wormit?** Der Vorrath ist zu wenig, der hungerigen Gäste sind gar zu viel, es wird schmale Bißlein geben: Sieben Brod

sind

sind hier, und 4000. Mann, so muß denn ein jeglich Brod auf das wenigst in 571. Theil zerschnitten werden, und wird doch schwerlich einem einer Bohnen groß gedeyen: Oder, lieber Meister, greiffe es anderst an: Vier tausend Mann machen viertzig mal hundert: Soll nun einem nur ein halb Pfund Brod werden, (das wird bey vielen doch weit nicht genugsam seyn,) so gehören zwantzig Centner darzu: Wo bleiben erst Weib und Kinder? die wollen auch zu essen haben: Darum wäre diß unser Rath, du liessest sie bey Zeiten gehen, daß sich ein jedes selbst um sein Brod umsehe.

Aber nein, sagt JEsus: Hab ich jemals geholffen, so will und muß ich jetzund helffen: Was würden die Pharisäer sagen? Sihe, der Mann hat die arme Leut in die Wüsten hinaus gesprenget, da sind sie Hungers gestorben: Das mag ein armer Messias, ein Bettel-Heiland und Feiland seyn! Oder hat er helffen können, und doch nicht helffen wollen, so kan er wohl ein unbarmhertziger Tyrann und filtziger Spar-Brod seyn! Sie, meine Zuhörer selbst, was würden sie gedencken: Sollen wir der geistlichen Seelen-Speis von diesem Mann gewärtig seyn, kan er uns doch die leibliche nicht geben? Ja, wenn ich sie also öde und krafftlos fortschickte, und theils verschmachteten auf dem Wege, hier blieb ein todter Mann, da ein todtes Kindlein, auf der Strassen, ligen, wie sollte der Satan frolocken: Ist das der grosse Wunder-Mann, der mir den Kopff zertretten soll? Darum will ich auch meine Gäste behalten, und solt ich auch das Brod vom Himmel regnen lassen: hab ich ihre Seele gespeiset, so will ich nun auch ihren Madensack verpflegen: **Mich jammert des grossen, des andächtigen, des hungerigen Volcks!**

Haupt-Lehr.

WJe reimet sich aber das, fragt vielleicht hier manches, zu einem Leich-Text? Traun! gantz artig und schön: denn hier siehest du, GOtt-geliebtes Hertz! **daß dein und mein**

JEsus der allerbeste Krancken-Warter und Waisen-Pfleger sey.

Er schleußt ja gleichsam sein Hertz auf, und läßt uns darinnen seine Liebe sehen: Sihe doch, ehe jemand, unter dem grossen Hauffen, über Hunger öffentlich klagt, kommt er zuvor, fühlet und beklaget die Noth viel hefftiger, als die, so sie an dem Halse tragen und haben: **Mich jammert des Volcks! Ach, ach des armen Volcks!**

Wahr ists, er führet die Seinige, Prüfungs-weis, mit sich in die Wüsten, und läßt sie offt drey Tag, das ist, eine geraume Zeit, in Creutz und Elend stecken: Aber unterdessen hat er doch ein heimliches Mitleiden mit ihnen, ihre Noth geht ihm, als seine eigene Noth, tief zu Hertzen: Ob er sich schon ein Weil hart stellet, kan er doch endlich sein jammriges Hertz nicht bergen, es muß brechen, er muß sprechen, **Mich jammert des Volcks!** Er spielet und kurtzweilet mit seinen Glaubigen, wie Joseph mit seinen Brüdern, wenn das Examen am schärffsten scheinet, **da fänget er an zu weinen, und gibt sich zu erkennen, länger kan er sich nicht enthalten.** 1 B. Mos. 45, 1. 2. 3. **Er ist und bleibet doch der Vater der Barmhertzigkeit,** 2 Cor. 1, 3. **reich von Barmhertzigkeit,** Eph. 2, 4. **ein treuer Hoherpriester, der, darinnen er gelitten hat, und versucht ist, auch helffen kan und will denen, die versucht werden,** Hebr. 2, 18. Wenn er ein thränendes Christen-Hertz erblicket, so empfindet er ein grosses, sehnliches Mitleiden, es jammert ihn, und kan in die Länge seine Hülffe nicht bergen.

Es jammerte wohl die Hagar, da ihr Söhnlein in der dürren Wüsten vor Durst verschmachten wollte, aber helffen konnte sie nicht: darum gieng sie darvon, und sagte: **Ich kan nicht zusehen des Knaben Sterben: Erhebte darauf ihre Stimm, und weinete bitterlich,** 1 B. Mos. 21, 16. Jener reiche, einige Hertzens-Sohn laufft seinen Eltern zu, ruffet: **O mein Haupt, mein Haupt!** das thut ihnen wohl weh, aber was hilffts? Er stirbt auf der Mutter-Schos dahin, 2 B. Kön. 4, 19. 20. Ach! es lautet ja erbärmlich, wenn Jeremias sagt und klagt: **Die Drachen reichen die Brüste**

ihren

ihren Jungen, und säugen sie, aber die Tochter meines Volcks muß unbarmhertzig seyn, wie ein Strauß in der Wüsten! das ist: die arme Weiber wollten zwar gern ihre hungerige Kinder müttern, sie können aber nicht, die Theurung ist zu groß, sie haben nicht so viel Safft und Krafft. Klagl. 4, 3. Aber mit Christi Jammern ists anders gethan: wenn er den Jammer nicht länger sehen kan, so will, so kan er helffen: wenn die Noth am grösten ist, da ist sein Hülff am nächsten! denn er ist und bleibet ein treuer GOtt, **der niemand über sein Vermögen läßt versuchet werden, sondern damit ein solches Ende macht, daß wirs ertragen können,** 1 Cor. 10, 13. verzeucht er mit seiner Hülff, ein und den andern Tag, es gewinnet fast das Ansehen, du werdest in der Creutz-Wüsten gar verschmachten müssen? Ligt nichts daran, lasse ihn nur machen: Er weiß wohl, wenns am besten ist, und braucht an dir kein arge List, das solt du ihm vertrauen.

Darum hat ers hier so eigentlich ausgerechnet, wie lang diese Leut Hunger gelitten haben: Es sind schon drey Tag, sagt er, länger werden sie es nicht antreiben können, es ist Zeit, daß ich helffe. O merke das wohl, du liebes Kind GOttes! Sihe, dein trauter JEsus, dein jammriger Heiland, zehlet alle deine Leid- und Trauer-Tag, alle deine Fast- und Kummer-Tag gleichsam an den Fingern ab, dein Creutz währe so lang, als es woll, so ist es doch nur triduum, eine Zeit von dreyen Tagen, modicum, eine kurtze, kleine Zeit. Er zehlet theuerst alle deine Creutz-Stunden, an seiner Uhr, und spricht: **Sind nicht des Tages zwölff Stunden?** Joh. 11, 9. **Meine Stund ist noch nicht kommen,** Joh. 2, 4. **aber sie wird doch kommen! Er zehlet alle deine Wege,** (all deine saure Tritt und Schritt,) Hiob 31, 4. **Ja alle deine Thränen zehlet er,** Ps. 56, 9. Er weiß, wie viel derselben ist, und vergisset ihrer nicht. Er hat uns ein Fäßlein vorgelegt, das sollen wir mit Thränen füllen, wenn es voll ist, so wird er mit seiner Hülff nicht lang mehr aussen bleiben, kein Tröpfflein wird er dich vergiessen lassen, über die bestimmte Zahl.

So wirff denn, du Hülff-hungeriger Patient, du armer Wais,

du dürfftige Wittib, all dein Anligen, auf diesen HErrn, Ps. 55, 23. schütte dein Hertz vor ihm aus, und hoffe auf ihn allezeit, Ps. 62, 9. denn er sorgt für dich, 1 Petr. 5, 7. den Abend als den Morgen, wird er dich wohl versorgen. Wirst du seufftzen und beten, das jammrige Hertz JEsu wird dein Wehklagen hören: Solltest du in Seelen-Angst gerathen, das jammerige Hertz JEsu wird dich trösten: In Armuth und Mangel wird das zarte, jammerige Hertz JEsu dein Brod-Kämmerlein, dein Küchen und Keller, dein Schmaltz-Grüblein: In Kranckheit wird es deine Apothek: Im Tod wird es dein Gräblein seyn, darinnen du säuberlich einschlaffen, wohl ausschlaffen, und dermaleins wieder freudig auferwachen wirst.

Wenn ein Vater auf dem Tod-Bett Weib und Kinder ansihet, ach! wie blutet das Hertz, sonderlich, wenn er weiß, daß er nicht viel verläßt: Ach ihr arme Würm, gedencket er denn, wie wirds so wüst in der Wüsten gehen und stehen? Das Convent ist starck, dargegen das Kloster arm, ach! daß es GOtt erbarm! Ja freylich erbarmet es ihn! **Mich jammert des Völckleins**, ruffet JEsus hier. Da predige dir selbst, du warm- und barmhertziger, du weicher und liebreicher Vater, schreibe dir hier selber ein Haus- und Hertz-Postill, bey deinem jammerigen Vatter-Hertzen, behertzige das jammerige JEsus-Hertz: Sihe da, wie du dich über deine Kinder erbarmest, eben so (und noch vielmehr) erbarmet sich der HErr über sie, Ps. 103, 13. der wird, nach deinem Tod, ihr Vater und Richter seyn, Ps. 68, 6. ihr Helffer, Ps. 10, 14. Sie sind ja nicht nur deine, sondern GOttes Kinder, Joh. 1, 12. deine künfftige Wittib wird nicht verlassen heissen, (wie du dir einbildest) sondern des HErrn Lust, und dein Land (dein Haus) wird keine Wüstung seyn, sondern ein lieber Buhle des HErrn. Es. 62, 4. Verlässest du sie? JEsus kommt zu ihnen, der wird sie nicht Waisen lassen, Joh. 14, 18. Die sieben Wochen-Tag hindurch, wird er ihnen sieben Brod auflegen, täglich, alle Morgen, wird er in ihren Hüttlein Haus-Such thun, und fragen: Kinder, habt ihr was zu essen? Joh. 21, 5. wie viel Brods? bekümmert euch nicht! Marc. 8, 5, 17. Mich jammert des Volcks! Hier sage und frage nicht: Wer

weiß,

weiß, ob es auch wahr ist? Es ist des HErrn JEsu Wort also freylich gewißlich wahr, und ein theuer-werthes Wort! Ich habe dich ein klein Augenblick verlassen, aber mit grosser Barmhertzigkeit will ich dich sammlen: Ich hab mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen, spricht der HErr, dein Erlöser und dein Erbarmer, du Elende, über die alle Wetter gehen, und du Trostlose, Esa. 54, 7. 8. 11. Es bleibet ein für allemal wahr: **Mich jammert dein! Es jammert mein Barmhertzigkeit dein Elend und grosses Leid!**

Gebrauch.

Uns dienet dieses

1. **Zur Vermahnung.** Es ist ja keines unter uns, welches nicht wünschen sollte, daß es auf seinem Siech- und Todten-Bett, oder in seinem Wittib- und Waisen-Stand, des barmhertzigen Mitleidens JEsu Christi möchte versichert seyn: Wohl denn, so mercket nachfolgende Regeln:

I.) Gern folge deinem JEsu nach/ In allem Creutz und Ungemach.

Dieses Volck ist Christo bis in die Wüsten nachgefolget, darum spricht er: **Mich jammert seiner!** Must du auch, O liebes Hertz! in die Creutz-Wüsten gehen, so gedencke, dein JEsus gehe mit dir, gedencke, es sey gut gemeynt: denn allzu fett und satt macht geil; 5 B. Mos. 32, 16. gedencke, du seyest nicht zu diesem zeitlichen Leben erschaffen, das wäre ja nicht gut: denn was nutzet es doch, wenn du gleich 1000. Jahr in allem Vollauff hier lebtest, und müßtest endlich, wie das unvernünfftige Vieh, ohne einige Hoffnung, dahin fahren? Aber **aus GOttes Wort bist du gewiß, daß dich dein GOtt zum ewigen Leben erschaffen,** B. Weish. 2, 23. **So wird er dich endlich, aus der Hunger-Wüsten, in das gelobte himmlische**

Canaan

Canaan führen, und mit dem verborgenen Manna speisen, Off. Joh. 2, 17. satt wirst du werden, wenn er dich erwecken wird, nach seinem Bild. Ps. 17, 15. Indessen mag er leicht dir eine Partecken bescheren, deinen Maden-Sack zu füllen, bis einmal das seelige Simeons-Stündlein ewigen Reichthum mit sich bringen wird. Wenn uns JEsus in der Wüsten nur prediget, und sein tröstliches Manna gibt, so haben wir schon genug: An der Seelen ist mehr als an dem Leibe gelegen.

Ist eine Lection für die, welche nur immer gute Tag bey Christo und allen Vorrath haben wollen: Zu Cana sind sie gern bey ihm, wenn er den Wein verehrt, aber in die Hunger-Wüsten wollen sie ihm nicht nachreisen, die zarte Heiligen.

II.) Verharre vest in aller Noth/ Bey Christo/ bis in deinen Tod.

Mich jammert des Volcks, sagt JEsus: Warum? Ey! sie haben drey Tag bey mir verharret, und haben nichts zu essen Das lautet wohl: wenn man mit Christo nicht nur in die Wüsten wandert, sondern auch darinnen bey ihme ausdauret, mit sehnlichen Glaubens-Augen in seine Hand sihet, und seiner gnädigen Hülff erwartet: Es ist um den dritten Tag zu thun, an dem hafftet alles: Der erste Tag der Geburts-Tag ist vorbey: Jetzt währet noch der ander Tag, der Lebens-Tag: Der dritte Tag ist der Todten-Tag, wer bis dahin verharret, dem wird er ein seeliger Speis-Tag seyn, da ihn Christus in sein himmlisches Vatterland heimweisen, voran aber an der Seel sättigen wird, mit seinem Wort, mit seinem Fleisch und Blut, damit er nicht unter Wegs verschmachte, wie dort an Elia solches vorgebildet worden, dem ein Engel ein geröstet Brod und Wasser in der Wüsten gebracht, Krafft dessen er darauf 40. Tag und 40. Nacht, bis an den Berg Horeb gieng, 1 B. Kön. 19, 8. Verzeucht indessen die Hülff, das Creutz hält an, so halte du auch mit Beten, mit Dulten, mit Hoffen an, bleibe fromm, und halte dich

recht,

recht, denn solchen wirds zuletzt (wenn sie lang genug geharret haben) wohl gehen, sey still dem HErrn, und warte auf ihn, (harre und tobe nicht) der HErr kennet die Tag der Frommen, und ihr Gut wird ewiglich bleiben, Ps. 37, 7. 18. 37. **Gedult und Hoffen läßt nicht zu Schanden werden,** Röm. 5, 5.

Gehöret in Praxi für die Ungedultige, denen das Marck gleich in den Beinen verschwinden will, wenn der HErr, aus heiligem Bedencken, **mit seiner Hülff ein Weil verzeucht, sie binden auf, und fordern ihn zu Recht,** Esa. 58, 2. Es ist umsonst, (sprechen manche) daß man GOtt dienet, und was nutzet es, daß wir sein Gebot halten? Aber höret, harret aus! Im Auskehren wird sichs finden, was für ein Unterschied sey, zwischen dem Gerechten und Gottlosen, und zwischen dem, der GOtt dienet, und dem, der ihm nicht dienet, Malach. 3, 14. 18.

III.) Druckt deinen Nächsten Angst und Schmertz/ So trage du ein jammrig Hertz.

Mich jammert des Volcks! spricht der fromme JEsus: Das lasse auch deine Sprach seyn, wenn du leidmüthige, Hülff-bedürfftige, miserable Menschen siehest, lasse dir ihre Noth zu Hertzen dringen, und sage: Mich jammerts von Hertzen! Hertzliches Erbarmen ist ein heiliges und liebes Christen-Kleid, Col. 3, 12. Wegere dich nicht, dem Dürfftigen Gutes zu thun, so deine Hand von GOtt hat, solches zu thun, Sprüchw. 3, 27. Liebes Kind, lasse den Armen nicht Noth leiden, und sey nicht hart gegen dem Dürfftigen: verachte den Hungerigen nicht, und betrübe den Dürfftigen nicht in seiner Armuth, die Bitte des Elenden schlage nicht ab, und wende dein Angesicht nicht von den Armen: wende deine Augen nicht von dem Dürfftigen, auf daß er nicht über dich klage: **denn der ihn gemacht hat, erhöret sein Gebet, wenn er mit traurigem Hertzen über dich klagt,** Si-

rach 4, 1. ꝛc. Ich weinete in der harten Zeit, und meine Seele jammerte der Armen, sagt Hiob in seinem Creutz- und Jammer-Buch, Cap. 30, 25. Die Raben rauben sonst gern, es jammert sie doch, da Elias Hunger leidet. 1 B. Kön. 17, 3. Die Löwen sind schröckliche Bestien, es jammert sie doch, da Daniel unschuldig in der Gruben ligt, und thun ihm kein Leid. Dan. 6, 22. Die Hund sind ja sonsten neidige Thier, es jammert sie doch, daß Lazarus voller Schwären ist, Luc. 16, 21. Sollts denn nicht einen Christen jammern, wenns einem Christen übel geht? Gleichwohl sind deren viel, die ärger als die Raben, untreuer als die Hunde, und grimmiger als die Löwen sind! Es jammert sie nicht, sie lachen darzu.

Mercket diß, ihr lieblose, kaltsinnige Leut! Wer euch erweichen, und zum Jammern bewegen wollte, der müßte wohl mehr als ein Englischer Gülden-Mund seyn, ich sage dieses nur: Es wird ein unbarmhertzig Gericht über den ergehen, der nicht Barmhertzigkeit gethan hat, Jac. 2, 13. Schließlich geben diese Wort, **Mich jammert des Volcks**, auch

II. **Einen kräfftigen Trost.** Eben das jammerige Hertz, welches JEsus im Stand der Erniedrigung in der Wüsten gehabt, das hat er mit sich hinauf in den Himmel getragen, seine Barmhertzigkeit hat kein End, und seine Treu ist alle Morgen neu: Er verstösset nicht ewiglich, sondern er betrübet wohl, (und führet uns in die Wüsten) aber er erbarmet sich wieder, nach seiner grossen Güte, denn er nicht von Hertzen die Menschen plaget und betrübet, Klagl. Jer. 3, 22. 23. 31. 32. 33.

Sihe, du liebes Kind GOttes, kein Leiden kan dich treffen, das ihn zuvor nicht auch getroffen hätte, darum kan er dir wohl glauben, klage ihm nur deine Noth, und lauffe hinzu mit Freudigkeit, zu seinem Gnaden-Stul, auf daß du Barmhertzigkeit empfahest, Hebr. 4, 16.

Leidest du Hunger und Durst? Er hats auch gelitten. Matth. 4, 2. und Joh. 19, 28. Bist du traurig und betrübt? Er ists auch gewesen. Matth. 26, 38. Sterben dir liebe Freunde? Lazarus, sein Freund,

ist

ist auch schlaffen gangen. Joh. 11, 11. Kommst du denn selbst in To-Noth, der kalte Angst-Schweiß steht auf dir ? Er ist auch in diesen Rigeln gesteckt. Luc. 22, 44. Ach, er kan dir wohl glauben ! Wirst du denn ein armer Wais ? Er ists auch worden, da er im 16. Jahr seines Alters seinen treuen Pfleg-Vatter, den Joseph, zum Grabe begleitet hat: O so ruffe ihm denn in allen Nöthen zu: **Kyrie eleison! HErr, erbarme dich mein !** Gleich wird die Antwort fallen, und dir entgegen schallen: **Mich jammert dein ! ich muß auf seyn, dein Seufftzen dringt zu mir herein, ich hab deine Klag erhöret, ich will dich nicht verlassen, noch versäumen,** Josua 1, 5.

Mit diesem Trost, HErr JEsu, laß uns nicht nur diese Predigt, sondern auch dermaleins unser Leben schliessen !

Als der Gottseelige Potentat, Friderich, der Ander dieses Namens, König in Dennemarck, (der auch die äusserste und wildeste Oerter gegen Mitternacht, bis an das Eis-Meer, mit reinen Evangelischen Predigern bestellet hat) das heran eilende Ende seines Lebens merckete, empfieng er das H. Abendmahl, als die beste Seelen-Speiß: Forderte darauf seinen Psalter, und ließ ihme durch einen Geistlichen den 25. wie auch den 103. Psalm vorlesen, sonderlich aber merckte er mit grossem Fleiß auf diese Vers: **Barmhertzig und gnädig ist der HErr, gedultig und von grosser Güte: Er wird nicht immerdar hadern, noch ewiglich Zorn halten: Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unserer Missethat: wie sich ein Vatter über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HErr über die, so ihn fürchten.** Hier sprach er mit lauter Stimm: **Das ist wahr, das ist wahr!** Und dieses ist sein letztes Amen gewesen, damit er seines Glaubens Bekenntniß, den 4. April Anno 1588. seines Alters im 54. Jahr, auf dieser Welt beschlossen, gleich seinem Herrn Vatter Christian dem Dritten, welcher eben auch über solchen Psalter-Worten, 29. Jahr vorhin in Christo eingeschlaffen.

HErr JEsu Christe, du barm- und warmhertziger Heiland, dein jammriges Hertz brennet und flammet noch gegen uns, das weiß ich, wenn wir nur dich ehren, dein Wort hören, und in der rauhen Creutz-Wüsten bey dir verharren wollen: denn eben darum hast du dieses gesättigte Volck von dir gelassen, daß sie deine Hertzliche Liebe und Göttliche Wunder-Krafft allenthalben predigen sollten: Nun so verleihe denn, daß wir in Lieb und Leid beständig bey dir bleiben, und unser Stücklein Brods mit schuldigem Danck genießen: Unsern leib- und geistlichen Jammer siehest du besser, als wir dirs sagen und klagen mögen; ach, so lasse dich denn solches jammern, daß wir nicht gar verschmachten. Wir haben weit heim, stärcke du uns mit deinem Himmel-Brod, dein Wort laß unser Speise seyn, darmit die Seel zu nähren; Endlich aber versetze uns aus dieser hungerigen Welt-Wüsten und elendem Jammer-Thal, in dein himmlisches Paradis, und Segen-reichen Freuden-Saal:

Indessen laß uns Glaubens-voll in aller Noth dir trauen wohl,
Und gib, daß wir der Armen uns brüderlich erbarmen! Amen!

Lied.

Im Ton: Wann wir in höchsten Nöthen seyn, &c.

1.
BEnage, Kummer, nicht mein Hertz,
weich! Sorgen-Sarg-und Jammer-Schmertz;
Verweilt GOtt mit der Helffers-Stund,
verlaß dich nur auf seinen Mund.

2.
Ach! folg' ihm gern und willig nach,
durch alles Creutz und Ungemach;
Harr' in der Creutzes-Wüste aus,
und duld den herben Hunger-Grauß.

3.
Es ist nur um drey Tag zu thun,
alsdenn so kan man seelig ruh'n;
Der erste Tag ist schon dahin,
an welchem ich gebohren bin.

4.
Der ander' ist der Lebens-Tag,
bey diesem währt die Kummer-Klag;
Darauf folgt dann der zeitlich Tod,
diß ist des dritten Tages Bot.

5.
Wohl dem, der bis dahin verharrt,
auf solchen mit Verlangen wart,
der wird mit Freuden ziehen ein,
und bey der Himmels-Mahlzeit seyn.

6.
Verzeucht die Hülff, das Creutz hält an,
Gedult und Beten helffen kan;
Es kennt der HErr der frommen Tag,
die Hoffnung endet deine Plag.

7.
Inzwischen hat dein Nächster Schmertz,
so zeige ihm dein Jammer-Hertz,
erbarme dich des Armen Noth,
wann du auch Hülff verlangst von GOtt.

8.
Ein Raab, das ertz-verstohlne Thier,
legt dort Elias Speise für.
Der Löw, so alles würgt und schlägt,
mit Daniel Erbarmen hegt.

9.
Beym neidschen Thier, dem stummen Hund,
des Lazars Leyden Mitleyd fund;
Verflucht sey, wer ohn Mitleyd steht,
wanns einem Christen übel geht.

10.
Erbarmen ist der Christen Kleid.
Erbarmen hilfft zur bösen Zeit;
Willt du ein JEsus-Jünger seyn?
Erbarme dich des Nächsten dein.

11.
Alsdann wird JEsu Jammer-Hertz
auch mildern deinen Todes-Schmertz,
und, aus der Hunger-Wüsten fort,
hinführen in den Himmels-Port.

Der wilde Wolff schleicht gern im Schaafe-Beltz herein,
Und muß des HErren Nam der Schalckheit Deckel seyn.

Wer seelig sterben, und den Himmel erben will, der hüte sich für Heucheley im Leben.

Am achten Sonntag nach dem Fest der H. Drey-Einigkeit.

Evangelium, Matth. VII. v. 15--23.

SEhet euch für, für den falschen Propheten, die in Schaafs-Kleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reissende Wölffe. An ihren Früchten solt ihr sie erkennen. Kan man auch Trauben lesen von den Dörnern? Oder Feigen von den Disteln? Also, ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte, aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworffen. Darum an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen: Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HErr, HErr, in das Him-

melreich kommen, sondern die den Willen thun, meines Vaters im Himmel. Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage: HErr, HErr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Haben wir nicht in deinem Namen Teuffel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viel Thaten gethan? Denn werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Ubelthäter.

Eingang.

Geliebte Freund in Christo! Als im Jahr Christi 1539. zu Berlin, in der Chur Brandenburg, Chur-Fürst Joachim der Andere reformirte, da trat ein alter Prediger auf von fünff und siebentzig Jahren, der sagte: Liebe Christen, heut sollen wir Evangelisch werden, was wollen wir aber vor einen Text nehmen? wir wollen sehen, wie David Evangelisch worden: Helff uns GOtt, daß wir auch so Evangelisch werden, wie er gewesen ist. Darauf nahm er sein Psälterlein zur Hand, lase den ersten Psalm ab, und sprach: Liebes Volck! also lehret David, wie wir sollen Evangelisch werden:

Erstlich, muß die Lehre rein und lauter seyn:
Darnach, beweißt sich die Lehr in Früchten fein.

Wohl dem, der Lust zum Gesetz des HErrn hat, und redet darvon Tag und Nacht, das ist: Der nicht irret in der Lehre, sondern erlustiret sich mit GOttes Wort, gehet darmit zu Bette, stehet darmit auf, leidet darmit seine Noth, thut sein Gebet, seine Arbeit mit GOttes Wort: **Der ist wie ein Baum gepflantzet an den Wasser-Bächen, der seine Frucht bringet zu seiner Zeit.** Was haben wir davon? Wer die reine Lehre hat, der verdorret nicht, das ist: Ein Hertz, das gepflantzet ist an die Wasser-Bächlein Göttlichen Worts, das hat darvon Safft und Krafft, und bringet die edlen Früchte, welche heissen, Reu und Leid über begangene Sünde, hertzliches Vertrauen auf Christi Leiden, beständiger Vorsatz des neuen Gehorsams: Und

seine

seine Blätter verwelcken nicht: Das müssen seltzame Bäume seyn. Ein rechter Evangelischer Baum, der bleibet Sommer und Winter grün. Lieben Brüder, (sagte der alte Mann ferner:) Ich bin im Papstum, ohne Ruhm, in die 40. Jahr ein ansehnlicher Prediger gewesen, und bin bey viel Mönchen und Carthäusern gewesen, wenn sie haben sterben sollen: Aber, ewiger, Allmächtiger GOtt! die man für die Allerheiligste gehalten hat, die haben sich am wenigsten trösten können: was hat ihnen gemangelt? **Die Wasser-Bächlein, die Wasser-Bächlein** des Evangelischen Worts GOttes, an welche so eines Menschen Hertz gepflantzet ist, dessen Blätter und Trost verwelcken nicht, sondern er grünet im Winter sowohl, als im Sommer, im Tode sowohl als im Leben. **Aber, so sind die Gottlosen nicht, sondern wie Spreu, die der Wind zerstreuet!** Ich bin bey heiligen Brüdern zum Ständel gewesen, da hab ich gesehen, wie sie in der letzten Todes-Noth, vor dem Blick der Augen GOttes nicht bestehen konnten, sintemal der großmächtige Sturm-Wind des Göttlichen Zorns alle Verdienst hinweg genommen hatte.

Die kurtze Summ dieser Predigt gehet dahin, **wer recht Evangelisch ist, der lebet Christlich, und stirbet freudig**, das sind die edle Früchte, darbey man den schönen, fruchtbaren Lehr-Baum erkennen kan, massen JEsus solches im heutigen Evangelio selber auch lehret, erkläret und bewähret, da er für falschen Propheten und Irr-Geistern uns warnet, und dargegen vermahnet, daß wir als gute Bäume gute Früchte tragen sollen, damit wir nicht endlich dürre Feuer-Höltzer und Höllen-Brände werden.

Der gantze Text ist sehr Lehr-reich, und hat mir die Wahl, in Wahrheit, weh gethan, was ich zu einer Sterb-Lehr daraus erwählen wollte, sonderlich beliebte mir lang, unter dem Gleichniß eines Baums, ein Sinnbild und Gemählde menschlichen Lebens und Todes vorzutragen: Endlich aber bin ich anders Sinnes worden, und habe gedacht, weil das Schein- und Heuchel-Christenthum je mehr und mehr zunimmt, so würde es nicht unrathsam, ja nöthig seyn, daß ich kürtzlich

weise,

weise, wer seelig sterben, und nach dem Tod den Himmel erben wolle, der müsse sich voran, im Leben, für Heucheley vorsehen.

Der Grund dieses Lehr-Satzes stecket in diesen Worten: **Es werden nicht alle, die zu mir sagen, HErr, HErr, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.**

Der himmlische Vatter gebe zu richtiger Erläuterung, und wichtiger Ubung dieses Spruchs, die Gnade seines Heiligen Geistes, um JEsu Christi willen, Amen!

Erklärung.

DEr HErr ist gut und fromm, darum unterweiset er die Sünder auf dem Wege, er leitet die Elenden recht, und lehret sie seinen Weg, also rühmet David, Ps. 25, 8. 9. Das thut JEsus im heutigen Evangelio, da er uns, als arme Fremdlinge, die Christliche Reis- und Wander-Kunst lehret, wie wir in der zeitlichen Pilgramschafft, uns für den krummen Irr-Wegen und Wolffs-Gruben hüten, dargegen den wahren, rechten Steig zum Himmel treffen sollen. Der falsche böse Weg ist in zwo Strassen getheilet, die heissen falsche Lehr, und heuchlerisches Leben, die Einkehr in der Höllen: zum Himmel ist nur eine Bahn, die heisset, den Willen des himmlischen Vaters thun: **Es werden nicht alle,** (sagt Christus) **die zu mir sagen, HErr, HErr, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vatters im Himmel.** Drey unterschiedliche Pünctlein werden hierinnen enthalten, als

1.) **Der Heuchler falsche Ruhmredigkeit,** daß sie stets sagen, und mit vollem Munde ruffen: HErr, HErr! Unter den Lehrern und Seelen-Hirten gibts verlarvte, vermumte, verkappte Wölff, die unter dem Schaafs-Beltze den Schalck meisterlich zu verdecken wissen, nach ihres Principalen, des Satans Art, der sich in einen Engel des Lichts verstellet. 2 Cor. 11, 13. 14. HErr, HErr, ist die Losung

bey

bey ihnen, dem äusserlichen Wort-Laut nach, aber nicht von Hertzen, nicht im Geist und in der Wahrheit, nicht durch den Heiligen Geist, wie es seyn sollte. Joh. 4, 23. 1 Cor. 12, 3. Ihr Lehr und Leben ist Heucheley. Ps. 12, 4. Sie gehen einher, nach eigener Wahl, in Demuth und Geistlichkeit der Engel. Col. 2, 18. Für eiferige Beter und freudige Bekenner wollten sie gern gehalten seyn, darum schreyen sie immerdar: **Baal! erhöre uns.** 1 B. Kön. 18, 26. Es gibt auch solche Leut, die zwar wohl lehren, aber übel leben, dicunt, sed non faciunt, heissen Geistliche mit dem Namen, und sind Welt-Kinder in der That, lehren andere, und lehren sich selber nicht, rühmen sich des Gesetzes, und schänden doch GOtt, durch Ubertrettung des Gesetzes, Röm. 2, 21. 23. sind gleich den See-Laternen, die den Schifflein zünden, und selbst nicht sehen: gleich den Bild-Stöcken, die Leuten den Weg weisen, und selbst nicht gehen: gleich den Glocken, die andere in die Kirch aufmahnen, und selbst ausbleiben: gleich des Noä Zimmerleuten, die den Kasten baueten, und ihn selbst nicht brauchten: Wein-Säuffer, Pocher, unehrliche Handthierer, haderhafftige Stäncker und Zänker, Geitzhäls, und zweyzüngige Lügner. 1 Tim. 3, 8.

Unter den Zuhörern gibts deren, leider! auch allzuviel, die den Namen des HErrn, wenn ihnen nur das Maul aufgehet, im Munde führen, und offt hundert-ja mehrmal, in einer Stund, JEsus ruffen, JEsus, JEsus! HErr und GOtt! vom Christenthum schwätzen sie ein Langes und Breites daher, aber das Hertz ist nicht rechtschaffen vor GOtt. Ap. Gesch. 8, 21. Sie sagen, sie erkennen GOtt, aber mit Wercken verläugnen sie ihn. Tit. 1, 16. Sie sprechen, bey dem lebendigen GOtt, und schwören doch falsch. Jer. 5, 2. Sie kommen in die Kirchen, sitzen da als GOttes Volck, und hören des Predigers Wort, thun aber nichts darnach, sondern pfeiffen ihn an, und leben fort im alten Laster-Trab. Ezech. 33, 31. Sie schwören, bey dem Namen des HErrn, und gedencken des GOttes in Israel, aber nicht in der Wahrheit noch Gerechtigkeit. Esa. 48, 1. Was kan aber hier anders gen, als

2.) **GOttes strenge Gerechtigkeit**: JEsus weiset sie mit-

einander der Höllen zu, und sagt, **sie werden nicht in das Himmelreich kommen.**

Gold- und Silberschlacken gleissen offt von aussen, wie ein dunckel Glas, aber darneben sind sie scharff, verletzen die Leute, die darmit umgehen, haben viel Drüsen und Hölen, und kommen von Kobold und andern gifftigen Metallen her, darum müssen sie abgezogen, abgetrieben, und abgeschieden werden: Falsche Lehrer und gottlose Zuhörer, Ketzer und Heuchler, gleissen auch schön von aussen, haben einen Schein, und glatte, geschmierte Zungen, aber ihre Hertzen sind voller Ränck und Schwäuck, Strick und Tück, und trachten nur nach Schaden, **denn Art läßt nicht von Art**, sie schlagen dem Teuffel, ihrem Vatter, nach, dem verfluchten Ertz-Kobold, der ein Lügner ist von Anbegin, Joh. 8, 44. Darum sollen sie in der geistlichen Schmeltz-Hütten der Christlichen Kirchen geprüfet und unterschieden, am letzten End aber von GOtt, wie verdorben Ertz, verworffen, und in den heissen Höll-Tigel hingeschmissen werden, Esa. 1, 25. Jer. 6, 28. Ezech. 22, 18. Das ist wohl schröcklich, doch bleibts darbey, wenn man nicht Busse thut, denn der Held in Israel sagts, der nicht leugt. 1 Sam. 15, 29. Was einmal aus seinem Munde gangen ist, das ändert er nicht. Ps. 89, 35. Darauf folget

3.) **Der Christen wahre Schuldigkeit.** Sie müssen den **Willen**, nicht des leidigen Teuffels, nicht ihres sündlichen Fleisches, sondern **des himmlischen Vatters thun**, und in Einfalt ohne Heucheley, mit hertzlichem Ernst, sein Wort halten. Mich. 6, 8. Und seine Nachfolger seyn (so viel in menschlicher Schwachheit möglich ist) als die lieben Kinder, Ephes. 5, 1. **Mit dem blossen Wissen ists nicht ausgemacht:** Denn der Knecht, der den Willen seines Herrn weiß, und sich nicht bereitet, daß er nach seinem Willen thue, der wird viel Streich leiden müssen, Luc. 12, 47.

Haupt-Lehr.

SO sey denn diß unser Lehr-Satz jetzt: **Daß, wer seelig sterben, und Theil an dem Reich GOttes dort haben wolle,**

le, der müsse zuvor, bey Leibes-Leben, den Willen GOttes thun.

Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? fragt dort der Schrifftgelehrte, Luc. 10, 25. Er fraget nur zum Schein, und Versuchungs-Weis; aber billig soll diese Frag von jederman mit Ernst getrieben werden, und unser aller-Haupt-Frag seyn: **Ihr Männer, lieben Brüder, was sollen wir thun?** ruffet das Volck, auf der ersten neuen Pfingsten, den Aposteln zu, Ap. Gesch. 2, 37. **HErr, was wilt du, daß ich thun soll?** rufft Saulus gegen JEsu, Ap. Gesch. 9, 6. JEsus antwortet kurtz im heutigen Evangelio, und sagt dir, liebes Hertz, **den Willen seines Vatters im Himmel müssest du thun.**

Anderst solls nicht seyn. Es ist ja keine Creatur, die nicht GOttes Willen thue, und ihrem Schöpffer folge: Wenn GOtt will, so fällt Feuer vom Himmel über Sodom herab. 1 B. Mos. 19, 24. Wenn GOtt will, so theilet der Lufft die Wachteln mit. 2 B. Mos. 16, 13. Wenn GOtt will, so kommt das Wasser der Sündfluth auf Erden. 1 B. Mos. 7, 6. Wenn GOtt will, so sperret die Erde ihren Rachen auf, zur Rach. 4 B. Mos. 16, 32. Auf GOttes Geheiß redet die Eselin, und schilt den Bileam. 4 B. Mos. 22, 28 Die sonst raubersche, gefrässige Raben bringen dem hungerigen Elias Brod und Fleisch, des Morgens und des Abends: warumm? **Es war ihres Schöpffers Will.** 1 B. Kön. 17. 6. Dem Daniel thun die ausgehungerte Löwen kein Leid, aber seine Feinde zermalmen sie Angesichts: denn das war GOttes Will. Dan. 6, 22. 24. Sollte nun ein Mensch, ein Christ, den Willen GOttes nicht thun? der müßte sich ja in Lung und Leber schämen, und ärger als die Roß und Maulthier seyn. Ps. 32, 9. Darum thue du, liebes Hertz, den Willen deines GOttes!

Anderst kans nicht seyn. Einmal, wer ein Christ, mit Wahrheit seyn und heissen will, der muß Christi Fußstapffen nachfolgen, 1 Petr. 2, 21. und wandeln, wie er gewandelt hat. 1 Joh. 2, 6. Thun muß er, wie Christus gethan hat. Joh. 13, 15. Wer es nicht thut, der ist kein rechter Christ, ja er ist gar kein Christ; denn wer

nicht in Christo lebt, in deme lebt auch Christus nicht, Gal. 2, 20. Der Glaub, wenn er nicht Werck hat, der ist todt an ihm selber, Jac. 2, 17.

Es ist lang nicht genug, daß man das Christenthum bloß auf der Zungen führe, es muß im Hertzen gegründet, und mit der That bewiesen seyn. Wir sind wohl alle getaufft auf Christum, und werden Christen genennet: Kommen in die Predigten, oder predigen selbst: gehen zum H. Abendmahl: halten Bet-Stunden: geben Allmosen: Aber was hilffts, wenns aus geistlicher Hoffart geschicht? wenns mit Gleißnerey geschicht? Es hilfft zur Seeligkeit nicht das! GOtt wird am Jüngsten Tag richten, nicht wie man sich gestellet, sondern wie man nach seinem Willen gelebet hat. GOtt hat uns erwählet von Anfang zur Seeligkeit, in der Heiligung des Geistes, und im Glauben der Wahrheit, 2 Thess. 2, 13.

Die Wort des HErrn Christi sind ja klar und teutsch genug: **Es werden viel zu mir sagen, an jenem Tag,** (an ihrem Sterb-Tag, am letzten Gerichts-Tag) **HErr, HErr, haben wir nicht in deinem Namen** (auf dein Geheiß, zu deiner Ehr) **geweissaget:** (Propheten-Stelle vertretten, und dein Wort ausgeleget?) **Haben wir nicht in deinem Namen die Teuffel ausgetrieben:** (geist- und leiblich besessene Leut erlediget?) **Haben wir nicht in deinem Namen grosse Thaten gethan:** (scheinbare kräfftige Wunder gewircket, Matth. 24, 24. und 2 Thess. 2, 9. durch Schreiben und Predigen viel Leuth bekehrt?) Wenn unser einer diß höret, sollt er freylich meynen, diese Leut sind schon im Himmel: Aber nein, sagt JEsus, ich werde ihnen (frey in das Angesicht) **bekennen, ich hab euch noch nie erkannt,** (ihr gehöret mir nicht an, für die Meinige halte ich euch nicht, euer nehme ich mich nicht an,) **weichet von mir, ihr Ubelthäter!** ihr Heuchler gehet hin, ihr Wölffe, ihr faule, dürre, zweymal erstorbene Bäum: gehet hin von mir, in das ewige Feuer, **warlich ich kenne euer** (in Gnaden) **nicht,** Matth. 25, 12. 41.

Als Christus hungerig zu einem Feigen-Baum kam, und nichts denn Blätter darauf fand, da verfluchte er ihn, und sprach: **Nun es-**

se

se von dir niemand keine Frucht ewiglich: und alsbald, augenblicklich, verdorret er, Matth. 21, 19. Marc. 11, 13. Noch auf den heutigen Tag, gehet Christus unsichtbar auf seinem Kirchen-Feld herum, es hungert ihn nach Früchten der Gerechtigkeit; aber er findet, leider! viel Schein- und Heuchel-Christen, die nur Blätter, und keine Früchte tragen, und die mit Feigen-Schürtzen ihre Schand bedecken und verkleistern. Was soll er thun? Sie sind aus seinem Mund verflucht: sie sind nicht werth, daß sie Paradis-Bäum, daß sie Christen heissen, abhauen wird er sie, und in das höllische Feuer werffen, Matth. 3, 10. Wer aber will, daß er gesegnet werde, der muß süsse Feigen tragen, denn: **Ein guter Baum bringt gute Früchte: Und wer den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit,** 1 Joh. 2, 17. **Was ist denn GOttes Will?**

Dieses, daß wir uns 1. **Wahrhafftig bekehren**: 2. **Standhafftig** an Christum glauben: 3. **Gottseelig leben**: 4. **Gedultig** leiden sollen. Zeugniß vollauf haben wir in H. Schrifft.

GOtt will, daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen, und lebe: das ist so wahr, als wahr er lebt, Ezech. 18, 23. GOtt will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buß bekehre, 2 Pet. 3, 9. Darum gebeut er allen Menschen, an allen Enden, Buß zu thun, Ap. Gesch. 17, 30.

GOtt will, daß sich der reuende Sünder, mit wahrem Glauben, an Christum halten soll: das ist sein Will, daß wer den Sohn sihet, und glaubet an ihn, habe das ewige Leben, Joh. 6, 40.

GOtt will, daß man den verborgenen Glauben mit guten Wercken offentlich bezeuge: Das ist der Wille GOttes, euer Heiligung, daß ihr meidet die Hurerey, und ein jeglicher unter euch wisse, sein Faß zu behalten, in Heiligung und Ehren, 1 Thess. 4, 3, 4. Betet ohn Unterlaß: Seyd danckbar in allen Dingen, **denn das ist der Wille GOttes, in Christo JEsu, an euch,** 1 Thess. 5, 17. 18. Das ist der Wille GOttes, daß ihr mit Wohlthun verstopffet die Unwissenheit der thörichten Menschen: als die Freyen, und nicht als hättet ihr

die Freyheit zum Deckel der Bosheit, sondern als die Knecht (und Mägde) GOttes, 1 Pet. 2, 15. 16.

GOtt will, daß wir im Leiden unsere Seele mit Gedult fassen, Luc. 21, 19. und sprechen: Des HErrn Will geschehe. Ap. Gesch. 21, 14. Sihe, hie bin ich, der HErr mache es mit mir, wie es ihm wohlgefällt. 2 B. Sam. 15, 25. 26. Abba, mein Vatter, ist es müglich, so gehe dieser Kelch von mir, **doch nicht, wie ich will, sondern wie du wilt**, spricht JEsus selbst, Matth. 26, 39. Gedult ist uns noth, auf daß wir den Willen GOttes thun, und die Verheissung empfahen, Hebr. 10, 36.

Wer also schmertzlich seine Sünd erkennet, hertzlich an Christum glaubet, Christlich lebet, und gedultig leidet, der wird gewißlich auch seelig sterben, das Himmelreich ererben: So ihr solches wisset, seelig seyd ihr, so ihrs thut, Joh. 13, 17.

Gebrauch.

Ist ein kurtzer und einfältiger Bericht, gleichwohl aber dienet er uns

I. **Zur Vermahnung.** Da die Apostel Christum fragten: HErr, meynest du, daß wenig seelig werden? gab er die Antwort: **Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet: denn viel werden** (das sage ich euch) **viel werden darnach trachten, wie sie hinein kommen, und werdens nicht thun können,** Luc. 13, 23. 24. O das sind solche Wort, die billich uns in Ohren und Hertzen schallen sollen! Werden viel, viel nicht in den Himmel kommen, die doch darnach trachten, wie sie hinein kommen, die mit den thörichten Jungfrauen an die Thür klopffen, und schreyen: **HERR, HErr! thue uns auf!** Matth. 25, 11. Was wirds denn erst mit denen werden, die mehr nach der Erden, als nach dem Himmel trachten? ja, nach dem Himmel gar nicht trachten? Wo werden die hinkommen? In Abgrund der Hölen! O so schaffe denn, liebes Hertz, mit Furcht und zittern, daß du seelig werdest, Phil. 2, 12. Ringe darnach, und kämpffe ritterlich, willt du siegen seeliglich. Begehrest du

denn

dem HErrn zu sterben, so lebe ihm auch zuvor, denn das hanget beedes aneinander. Röm. 14, 7. Hierzu lasse dir drey folgende Lebens-Regeln dienen:

I.) Nach GOttes Willen richte dich / In deinem Leben stetiglich.

Lieber Mensch, du willt gern seelig sterben, und an jenem Tag frölich wieder auferstehen, das gönne und wünsche ich dir von Hertzen: Allein gedenckest du auch daran, was darzu gehöre? Höre! **Du must den Willen des himmlischen Vatters thun**, das fordert sein Sohn von dir, **thun wir, was wir sollen, so thut GOtt, was wir wollen**: Lasse ab vom Bösen, und thue Gutes. Ps. 34, 15. Nach GOttes Geboten lebe, halte seine Rechte, und thue darnach. Ez. 20, 19. Denn GOtt will nicht blosse Hörer und Wisser, sondern auch Practicanten und Thäter des Worts haben, damit wir uns nicht selbst betriegen. Jac. 1, 22. Der Glaub muß durch die Liebe thätig seyn, Gal. 5, 6. Glaube (schreibet Herr Lutherus, in seiner herrlichen Vorrede, über die Epistel an die Römer) **ist ein göttlich Werck in uns, das uns wandelt, und neu gebieret, aus GOtt**, Joh. 1, 13. **und tödtet den alten Adam, machet uns ganz andere Menschen von Hertzen, Muth, Sinn, und allen Kräfften, und bringet den H. Geist mit sich.** O es ist ein lebendig, geschäfftig thätig, mächtig Ding um den Glauben, daß unmüglich ist, daß er, nicht ohn Unterlaß sollte Gutes wircken: Er fraget auch nicht, ob gute Wercke zu thun sind, sondern, ehe man fraget, hat er sie gethan, und ist immer im Thun. Wer aber nicht solche Wercke thut, der ist ein glaubloser Mensch, tappet und sihet um sich, nach dem Glauben, und guten Wercken, und weiß, weder, was Glaub oder gute Wercke sind, wäschet und schwätzet doch viel Wort, vom Glauben und guten Wercken. Lasset uns Gutes thun, und nicht müde werden, denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne Aufhören, saget Paulus, Gal. 6, 9.

Was

Was thut denn ihr, ihr ungehorsame Kinder, ihr abtrünnige, boshafftige, schädliche Kinder, Es. 1, 2. 3. 4. die ihr das Gute unterlasset, und an Statt dessen das Böse thut? heißt das GOttes Willen gethan? sollt ihr Kinder GOttes seyn? Wer nicht recht thut, und seinen Bruder nicht liebet, der ist nicht von GOtt, daran wirds offenbar, welche die Kinder des Teuffels sind, 1 Joh. 3, 9. 10. Wie wollet ihr bestehen auf eurem Todten-Bett? wie bestehen an jenem Tag? Thust du den Willen GOttes nicht, so kanst du einmal nicht in das Himmelreich kommen! Ungnad und Zorn, Trübsal und Angst, (zeitlich und ewig, hier und dort) über alle Seelen, die da (muthwillig, vorsetzlich, und halsstarrig, ohne Reu) Böses thun! Röm. 2, 8.

Ein Baum, der böse Früchte trägt, wird plötzlich abgehauen:
Wer wollt ein Feld, das Disteln hegt, mit steter Arbeit bauen?
Die Dörner wirfft man schnell ins Feuer, was fruchtbar ist, das hält man theuer,
drum bessre bald dein Leben:
Dafern du willt, daß GOtt sein Reich, O lieber Mensch, den Engeln gleich,
dir soll aus Gnaden geben.
Es werden ja nicht allzumal, die HErr und Vatter sagen,
Bewohnen GOttes Freuden-Saal, da nichts denn Wohlbehagen:
Ach nein, des Allerhöchsten Thron ist denen nur ein Gnaden-Lohn,
die GOttes Wort und Willen',
Dieweil sie leben in der Zeit, durch Glauben, Lieb, und Frömmigkeit,
nach Möglichkeit erfüllen.

II.) Dein GOttesfurcht laß Eifer seyn/ Und fliehe falschen Heuchel-Schein.

Sihe zu, mein Kind, daß deine Gottesfurcht nicht Heucheley sey, und diene ihm nicht mit falschem Hertzen, suche nicht Ruhm bey den Leuten,

Leuten, durch Heucheley, und sihe, was du redest, glaubest oder für hast. Sir. 1, 34, 35. Wilt du GOtt dienen, so laß dirs ein Ernst seyn, auf daß du GOtt nicht versuchest: **Gedencke an den Zorn, der am Ende kommen wird, und an die Rache, wenn du davon mist.** Sir. 18, 23. 24. Der Mensch ist wohl ein grosser Thor, der in seinem Christenthum nur auf das äusserliche Thun sihet, und indessen den innerlichen, wircklichen GOttesdienst, das ist, den Glauben und die Früchte des Glaubens dahinten läßt: das kan je den Stich am letzten End nicht halten: Es gehet nicht, wie ein Mensch sihet: Ein Mensch sihet, was vor Augen, der HErr aber sihet das Hertz an, 1 B. Sam. 16, 7. Es kommt kein Heuchler für ihn, Hiob 13, 16. Es geht jetzt mancher Schalck einher, und henget seinen Kopff, wie ein Schilff, Es. 58, 5, seine Andacht scheinet so heiß, wie ein Backofen; Hos. 7, 6. aber die geschmückte, geschminckte Hurenstirn, die getünchte Wand, wird JEsus gewißlich treffen, und entweder einem solchen Mund- und Tittel-Christen, hier zeitlich, mit grosser Schmach, unter dem Schaafs-Beltz, die wölffische Klauen hervor reissen, oder an jenem grossen Tag, eines mit dem andern, ihm über die Ohren abziehen, und den Rath seines Hertzens offenbaren, 1 Cor. 4, 5.

Lasse dir das gesagt seyn, Heuchel-Hertz! Ich kenne dich nicht: du aber kennest dich wohl, und GOtt kennet dich auch, der Hertzen und Nieren prüfet. Ps. 7, 10. Du hast grimmige Löwen-Zähn, und trägst doch zarte Weiber-Haar: du bist ein reissender Bär-Wolff, und kleidest dich doch in der schadlosen Schäflein Woll. Ein Drach bist du, und willt doch mit den Hörnern einem unschuldigen Lamm gleich scheinen. Off. Joh. 13, 11. Der HErr hat Greuel an dir, Ps. 5, 7. denn ihme ja fast kein Laster so sehr zuwider ist, als die Heucheley und das äusserliche Christenthum, so nur im Wort-Ruhm beruhet, und der innerlichen Krafft beraubet ist, wie aus den vielfältigen Klagen, beedes im Alten und Neuen Testament erhellet, Ps. 50, 16. ꝛc. Esa. 29, 13. Cap. 48, 1. Cap. 58, 3. Jer. 5, 2. Matth. 15, 7. Cap. 23, 27. 2 Tim. 3, 5.

III.) Frühzeitig richte niemand nicht/ Eh JEsus kommt / und Urtheil spricht.

Es kan kein Mensch dem andern ins Hertz sehen, und urtheilet der tausendste nur allein den Augen nach, daher geschiehet denn offt manchem sehr unrecht: Mancher wird für fromm gehalten, und scheinet ein Engel seyn, der doch inwendig, im Busem, einen schwartzen Teuffel bey sich trägt: denn wie Jacob, mit Esaus Kleidern, seinen Vatter betrogen hat: Also wird offt der allerklügste Christ, von einem Heuchler, durch Gleißnerey bethöret: Und wie jenes junge Kalb, in der Fabel, zu der gemahlten Kuh hinlieff, und an ihr saugen wollte: Also sihet manch frommes, aufrichtiges Hertz einen Heuchler für seines gleichen an, und vermeynet Lehr und Trost von ihm zu schöpffen, da doch nichts in der Hütten ist.

Hinwiederum wird mancher rechtschaffener Hertz-Christ, weil er seine Andacht und Heiligkeit nicht an Tag legen kan, oder nicht mag, für einen schlechten Christen, ja wohl gar für einen Unchristen geschätzet: denn wie unsere alamodische Complementirer und Heuchel-Freund, heutiges Tages, mit ihrem Kappen-Rucken, Hände-Drucken, Achsel-Klopffen, und Reverentz-machen, aufrichtigen Teutschen, und einfältigen Hertz-Freunden weit überlegen sind: Also thuts ein Heuchler dem besten Christen mit äusserlichem Schein, und angewehnter Glantz-Frömmigkeit weit vor: Wo jener schreyet und heulet, so scheinet er kaum traurig seyn: wo jener rennet, laufft dieser kaum: wo jener sich mit Pfriemen und Messern blutig ritzet, 1 B. Kön. 18, 28. da sitzet etwa dieser heimlich im Staub und in der Aschen. Paulus betäubet und zähmet seinen Leib, 1 Cor. 9, 27. der Heuchler peitschet und geißlet sich: Nimmt der blöde Timotheus ein Magen-Weinlein zu sich, 1 Tim. 5, 23. so darff wohl ein Carthäuser-Mönch alle Bißlein Fleisch verschwören.

Ist denen gesagt, die nichts liebers thun, als andere Leute hofmeistern und urtheilen, über die sie nicht bestellet sind; wir weisen sol-

ches

ches Gericht dem allwissenden, künfftigen Welt-Richter Christo heim, der weiß allein, was ein jeder im Schilde führt, welcher auch manchen für fromm und gesegnet ausruffen wird, den wir jetzt verdammen: und wiederum viel dem Teuffel in die Rappuse geben, die man jetzt canonisirt, und für lebendige Heiligen hält: darum: Richtet nicht vor der Zeit, bis der HErr kommt, welcher wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, 1 Cor. 4, 5. Frommen Christ-Hertzen bleibet indessen

11. Dieser **Trost** gewiß, daß ob sie schon, mit ihrem Thun, den Göttlichen Willen nicht gantz vollkommen erfüllen können, dennoch der fromme GOtt mit dem guten Willen, und ernstlichem Wunsch der Vollkommenheit, gnädigst begehre vorlieb zu nehmen: Er kennet wohl, was für ein Gemächt wir sind. Ps. 103, 14. Darum hat er auch Gedult mit uns, decket unsere Mängel mit seines Sohnes Purpur-Mantel zu, und hilfft unserer Schwachheit auf, Röm. 8, 26. Paulus hatte das Wollen auch, aber vollbringen das Gute, konnte er nicht allemal, GOtt war doch zu frieden mit ihm. Röm. 7, 18. Thue du, in der Schwachheit, was du kanst, das Ubrige befehle GOtt, der wird das Seinige bey dir auch treulich thun, dich vollbereiten, kräfftigen, stärcken und gründen, 1 Petr. 5, 10.

Ein Vatter ist vergnügt, wenn sein Kind sich befleissiget, was Gutes zu thun, und nach seinem Willen zu leben, ob es gleich die Sach nicht allzeit richtig trifft: Also läßt sich auch der himmlische Vatter wenig, viel düncken, bey seinen gehorsamen Kindern, und nimmt vor das Werck den Willen an.

Genug für diesesmal.

Doctor Förster zu Wittemberg lag auf dem Todten-Bett, da sagte er, unter andern, vor seinem End: Wohlan, ich tröste mich, neben meinem höchsten Trost, daß ich glaube an Christum JEsum, auch dessen, daß ich mein Lebenlang keiner Sect, Wiedertäuffern, Sacramentirern, oder andern, wie sie heissen mögen, bin anhängig gewesen, sondern bin stets bey dem Wort GOttes, mit einfältigem

Hertzen, geblieben, darfür dancke ich GOtt, daß er mich bis an mein End darbey erhalten hat. Das war ein treuer Lehrer, kein reissender Wolff, sondern ein frommer Lämmleins-Hirt.

HErr JEsu, dir sey hertzlich Danck, Lob und Preis gesagt, daß du mich nicht nur von den falschen Propheten so treulich gewarnet, und sie, mir zum Besten, mit lebendigen Farben entworffen, sondern auch mir bishero Hirten nach deinem Hertzen gegeben hast, die mich mit Lehr und Weisheit weiden: Ach erzeige diese Gnade auch der lieben Nachkommenschafft, und bekehre alle arme, verführte Seelen: In meinem Leben behüte mich für Heucheley, und rotte aus meinem Hertz-Gärtlein alle Sünden-Disteln und Laster-Dornen aus: In meinem Tod, und an jenem grossen Tag, erkenne mich in Gnaden, und weise mich in dein ewiges Himmelreich ein, um dein selbst willen, Amen!

Lied.

Im Ton: Zion klagt mit Angst und Schmertzen, ꝛc.

1.

HEucheley! du Gifft der Seelen,
du verdammte Laster-Brut,
wer wollt deine Larve wehlen,
wem behagt dein falsches Gut?
Todes-Quaal ist einst der Lohn,
so dein Gönner trägt davon;
Und der Höllen Quaal und Leyden,
ist der Heuchler-Rott bescheiden.

2.

Heuchler müssen einsten weichen,
und von Christo seyn verbannt;
Die im Schaaf-Beltz einher schleichen,
und als Wölff seyn Rach-entbrannt;
Die sind Heuchler und ein Greul,
denen wird der Pful zu Theil,
der mit Pech und Schwefel glimmet;
wo man stetes Ach anstimmet.

3.

Soll einst Christus dich erkennen,
folge seinem Willen nach,
deine Wercke müssen nennen
deinen Glauben, deine Sach.
Hat dein Glaub kein gutes Werck:
Ei so ist er ohne Stärck,
und kan Christi ernsten Willen
nimmer gäntzlich recht erfüllen.

4.

Laß dein GOttes-Furcht nicht heucheln,
dien GOtt nicht mit falschem Hertz,
GOttes Allmacht kennt dein Schmeicheln,
und erkennt, obs Ernst und Schertz.
Liebe GOtt aus Hertzen-Grund,
Mund im Hertzen, Hertz im Mund,
müssen seyn vereint beysammen,
und aus einer Quelle stammen.

5. Laß

5.

Laß den Mund kein Urtheil fällen,
über diesen oder den,
der kan Engel-gleich sich stellen,
da viel Teuffel in ihm steh'n;

Jener nach dem Aussen-Schein,
scheint ein schlechter Christ zu seyn,
da doch, wie Glut-volle Kertzen,
brennt der Glaub in seinem Hertzen.

Schau mich, den üblen Haus-Vogt, an,
Und thu nicht, wie ich hab gethan,

Ein jeder halte in seinem Leben redlich Haus, ingedenck,
daß er so balden nach dem zeitlichen Tod, der Seelen nach,
vor Christi strengen Richter-Stul und Rechen-
Banck werde gestellet werden.

Am neundten Sonntag nach dem Fest der H. Drey-Einigkeit.

Evangelium, Luc. XVI. v. 1--9.

ES war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter, der ward für ihm berüchtiget, als hätte er ihm seine Güter umgebracht. Und er fordert ihn, und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten, denn du kanst hinfort nicht Haushalter seyn. Der Haushalter sprach bey sich selbst: Was soll ich thun? Mein Herr nimmt das Amt von mir, graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amt gesetzet werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rieff zu sich alle Schuldner seines Herrn, und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: Hundert Tonnen Oels. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brieff, setze dich, und schreib flugs funfftzig. Darnach sprach er zu dem

andern: Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Weitzen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brieff, und schreib achtzig. Und der Herr lobete den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hatte. Denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts, in ihrem Geschlechte. Und ich sage euch auch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewige Hütten.

Eingang.

Geliebte Freund in Christo! Nicht nur einmal, sondern öffters ists geschehen, daß arme, unschuldig bedrangte, und gar zum Tod verdamnte Personen, aus Eifer, an GOttes Gericht appelliret, und ihre Feinde zu gewisser Zeit daselbst zu erscheinen, citiret und eingeladen haben. Höret nur ein par Exempel an:

Im Jahr Christi 1423. wollte der Großmeister in Liffland einem Kauffmann ein Weib verehlichen, die er zu Unehren gebrauchet hatte: Weil aber dieser, als ein ehrlicher Mann, es abschlug, und sich mit einer Huren nicht verheyrathen wollte, ließ ihn der Großmeister Diebstals anklagen: darauf folgte das Gefängnis, die Folterung, das Urtheil, und Execution. Als nun der Kauffmann zum Tod geführet wurde, citirte er den Großmeister, daß er, innerhalb drey Tagen hernach, vor dem Richter-Stul GOttes erscheinen sollte: dieser aber sagte nichts, als daß er den Kopff schüttelte. Die folgende dritte Nacht wurde er mit Kranckheit geschwind und hefftig überfallen. Als seine Freundschafft und Gesind herzu geruffen wurde, sagte er: Ach betet für mich! denn ich sehe meinen Abschied vor Augen, und die Stunde ist kommen: Ich muß vor GOtt erscheinen. Als er dieses gesagt, verschied er.

In dem Parlament zu Paris hatte ein fürnehmer Mann, Gontier genannt, eine Rechts-Sache vor, die sehr wichtig, darbey auch

richtig

richtig und in den Rechten dermassen gegründet war, daß alle gelehrte und verständige Leut ihn versichert, er würde gewinnen: deßwegen er sie gern zu Ende bringen wollte. Sein Widerpart schlug allen gütlichen Vertrag rund ab, und lieff zu einem beschrienen Advocaten, derselbe nahm die Sach an, agirte so subtil, listig und künstlich, daß er das Sprichwort wahr machte.

Ein Unrecht, wohl geschlicht,
Macht offt gut Recht zu nicht.

Gontier begegnete bald darauf diesem Advocaten, verweisete ihm nach der Länge seine Gottlosigkeit, und sagte endlich: Ich werde nicht lang das Unglück meines Verlusts empfinden, ich hoffe ein lieblichers Erbe im Paradeis zu erlangen, als dieses, darum mich eure Ungerechtigkeit auf Erden gebracht hat, da ich keine Gerechtigkeit gefunden habe: Aber ich versichere mich, daß sie mir wird im himmlischen Parlament aufgehaben seyn, in welchem keine Verfälschung, Gunst, noch Ansehen der Personen ist: deßwegen citire ich euch, daß ihr innerhalb dreyen Monaten daselbst vor dem grossen Richter erscheinet, allda will ich unsern Proceß wieder vornehmen lassen. Der Advocat schriebe diese Einladung einer Melancholey und Passion zu, war lustig und frölich mit seinem Weib, und hatte einen guten Muth: Kurtz darauf starb ein Procurator im Parlament, mit Namen Chauvelin: da triebe der Advocat Schertz, und sagte: Chauvelin wird in der andern Welt für mich reden, und meine Sache führen. Aber auf die bestimmte Zeit kam der Tod, der Büttel des Allerhöchsten, nahm den Advocaten (Schadvocaten) bey dem Hals, und schleppte ihn, ohn Aufschub des Termins, vor den Richter aller Richter, sein Urtheil anzuhören.

Was von diesen Einladungen zu halten, wird nicht unbillich gefraget: Gewiß ists, wenn ein gottloser Mensch, bey seiner ungerechten Sache, nur aus Rachgier und Ungedult dergleichen sich unterwinden wollte, so würde es ihm selbsten mehr nicht als grössere Verdammnis eintragen: Wenn aber ein Unschuldiger, wider öffentlich Unrecht und Gewalt, sich auf GOttes Gericht beruffet, das hat viel ein

weiter Aussehen, und gehet gewöhnlich, bey dem Gegentheil übel aus. Der unschuldige David forderte den tyrannischen Saul vor GOttes Gericht, und sprach: Der HErr sey Richter, und richte zwischen mir und dir, und räche mich an dir, und sehe drein, und führe meine Sache aus, 1 B. Sam. 24, 13. 16. Bald darauf fühlte Saul GOttes Gericht, welches ihme so bang machte, daß er sich selbst erwürgte, 1 B. Sam. 31, 4. Als Zacharias, des Hohenpriesters Jojada Sohn, über seiner Buß- und Gesetz-Predigt, aus Befehl des Königs Joas, im Hof am Hause des HErrn, unschuldiger Weis, gesteiniget wurde, schrye er überlaut, aus Göttlichem Eifer: Der HErr wirds sehen und suchen, 2 B. Chron. 24, 22. Bald hernach fiel Joas in eine Kranckheit, und wurde auf seinem Bett erwürgt, v. 25. Paulus sprach zum Hohenpriester Anania, da er ihn unschuldig schlagen ließ: GOtt wird dich schlagen, du getünchte Wand! sitzest du, und richtest mich nach dem Gesetz, und heissest mich schlagen wider das Gesetz? Ap. Gesch. 23, 3. Diß Wort war nicht umsonst, denn Ananias wurde mit seinem Bruder, von den Rebellen jämmerlich erschlagen, wie bey Joseph zu lesen. Weil nun sehr viel hierzu gehöret, hat man sich wohl fürzusehen, und ist der sicherste Weg, daß man die Feinde liebe, und für die Verfolger und Beleidiger bitte, nach Christi Befehl und Exempel, Matth. 5, 44. Luc. 23, 34. wie auch Stephanus gethan, Ap. Gesch. 7, 60. das heißt, glüende Kohlen auf ihre Häupter sammlen, und das Böse mit Gutem überwinden, Röm. 12, 20. 21.

Indessen, wenn gleich ein Mensch von keinem Menschen für GOttes Gericht geladen, und (wie man sagt) in das Thal Josaphat gefordert wird, so muß doch eine jede von dem Leib abgeschiedene Seele, ohnverzüglich alsobald, vor dem Göttlichen Schöpffen-Stul erscheinen, und, nach abgelegter Rechnung ihres Haushaltens, das unveränderliche End-Urtheil anhören, laut dessen sie entweder zur ewigen Pein verwiesen, oder in die ewige Himmels-Freud eingelassen wird. Ist allzu genug, daß uns GOtt und der Tod citirt, wenn wir gleich von Menschen nicht auch citirt werden.

Das bildet uns Christus heut, in einer Lehr- und sinnreichen Parabel für, wenn er sagt: **Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter, der war vor ihm berüchtiget, als hätte er ihm seine Güter umbracht: Und er fordert ihn, und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalten, denn du kanst hinfort nicht Haushalter seyn.**

Sacra Logistica, die rechte Christen-Kunst, die heilige Rechen-Kunst, kurtz, die seelige Sterb-Kunst, stecket in diesen verblümten Worten. GOtt gebe, daß solche Kunst von mir recht jetzund profitiret, von euch glücklich studiret, und von allen, dermaleins, seelig practiciret werde, Amen!

Erklärung.

DEr eigentliche Haupt-Zweck unsers heutigen Evangelii ist vornemlich dieser: Christus will vermögliche von GOtt gesegnete Leut berichten, wie sie mit zeitlichen Gütern klüglich umgehen sollen: **Machet euch Freunde** (spricht er) **mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewige Hütten!** Mammon ist nichts anders, als Reichthum und Vermögen, Geld und Gut: wird ungerecht (unter andern) deßwegen genennet, weil mans gemeiniglich mit Unrecht zusammen scharret, übel und unrecht gebrauchet, und in der grösten, letzten Noth sich dessen nichts zu getrösten und zu erfreuen hat: Da diene nun dem Mammon nicht, Matth. 6, 24. sondern sey deines Gutes Herr, und lasse dir dem Mammon dienen, heisse ihn, (wie der Hauptmann seine Knecht, Matth. 8, 9.) bald da, bald dorthin, zu einem armen glaubigen Christen gehen, auf solche Weise kanst du dir liebe, getreue Noth-Freund werben, die dich Fürbitts- und Zeugnis-weis aufnehmen, das ist: Hier auf Erden schencken dir solche fromme Dürfftlinge ihr eiferiges Vatter Unser, und bitten GOtt, daß er dich bewahren, zur bösen Zeit erretten, bey Leben erhalten, und nicht in deiner Feinde Hände geben, sondern auf Erden mit allem Wohlergehen se-

guen, auf deinem Siech-Bett dich erquicken, und dir von aller deiner Kranckheit helffen wolle. Ps. 41, 2. 3. 4. Wenn du endlich da ligen und darben, das ist, alles zeitlichen Gutes, und menschlicher Hülffe mangeln wirst, so werden sie von deinem Lieb-thätigen Glauben zeugen, und GOtt bitten, daß er dir all dein Allmosen und Gutthätigkeit, in seiner ewigen Himmels-Hütten tausendfach, aus Gnaden vergelten wolle.

Nechst diesem führet uns auch JEsus zu Gemüthe, wie alle und jede Menschen, nicht nur am Jüngsten Tag, sondern auch gleich nach ihrem Tod, über ihr geführtes Leben und Haushalten, werden Red und Antwort geben müssen.

Die Hauptlehr stellen wir jetzo dahin, weilen vor fünff Wochen darvon gehandelt worden, da es geheissen: **Gebet, so wird euch gegeben**, Luc. 6, 38. dargegen besichtigen wir die **Göttliche Rechenbanck, oder Christi Richter-Stul und Rechen-Schul.**

Ein grosses Amt trägt grosse Rechenschafft auf sich: Welchem viel gegeben ist, bey dem wird man viel suchen: und welchem viel befohlen ist, von dem wird man viel fordern, Luc. 12, 48. Unser ungerechter Haushalter ist dessen ein klares Exempel.

Er war in seinem Sinn ein grosser Welt-Mann, ein reicher Herr hatte ihn über seine Renten und Einkommen gesetzet, mit dem Vorbehalt, daß er sein richtiges Manual halten, ehrlich handeln, Einnahm und Ausgab ordentlich verrechnen sollte: Aber daran gedachte er nicht, der Hanns ohne Sorg: mit Fressen und Sauffen, Alamodisiren und Junckeriren, Rasseln und Spielen, Huren und Buben, Faullentzen und Spatziren, jagte er seines Herrn Güter durch: Endlich hieß es doch: Thue Rechnung! Sein Herr hieß nicht Josias, der nur auf Glauben handelte, 2 B. Kön. 22, 7. Wie gieng es denn? Er wurde

1.) Bey seinem Herrn verklagt und angegeben, als Fallit und Partitenspieler, Hoffart und alles vollauf sey seine Missethat, Ezech. 16, 49. er habe die ihme vertraute Güter nicht gebessert, sondern verringert, verschleudert und ungebracht, ja mit Huren verschlungen,

wie

wie der ungerathene Sohn, Luc. 15, 13. 14. Denn man findet allzeit Leut, die einem genau auffehen. Was ſoll der lädirte Hausherr thun? **Er fordert**

2.) **Den Schalck vor ſich**, ſetzet ihn zu Red, und leget ihm auf, er ſoll die Rechnung ſtellen, auf den und den Termin müſſe ſie an- und abgehöret werden. Das war eine böſe Poſt! ein kurtzer und harter Beſcheid! Der Ernſt und Nachdruck folgte darauf: der ſchlimme Schaffner muß zur Rechenbanck, er wolle oder wolle nicht. Da geht es nun trüb ab. Denn, höret doch, wie lautet

3.) **Der ernſte Ausſpruch**: Bisher hat der gute Herr ein Aug zugethan, und ſtill geſchwiegen, jetzt aber redet er um das Kraut, und ſpricht im Zorn: **Wie höre ich das von dir**: ſoll ich, dein gnädiger Herr, dem du mit Pflicht und Eid verbunden, von dir, meinem vermeynten lieben Getreuen, von dir meinem Kaſtner, Vogt und Pfleger, dem ich ſo viel vertrauet, das hören und erfahren? wer hätte das hinter dir geſucht? **Thue Rechnung von deinem Haushalten**! So lautet

4.) Der ernſte Befehl: Machs kurtz: lieffere wieder, was du empfangen haſt, hier ligt das Einnahm-Buch, darinnen pünctlich bemercket iſt, was dir eingehändiget worden: wo biſt du mit hinkommen? Erſtatte Red und Rechenſchafft. Aber ja wohl! Niemand iſt bey ihm daheim: da ſtehet er, wie Butter an der Sonnen, und wie ein Dieb am Pranger! Das Facit kommt heraus, er habe treulos gehandelt, und (wenn man ſcharff rechnen, rechten und rächen wollte) **Käyſers Friderich heilige Gerechtigkeit**, das iſt, den Galgen verdienet. Muß alſo endlich

5.) Das Depoſuit conjugiren, und ſein **Urtheil hören: Du kanſt hinfort nicht mehr Haushalter ſeyn. Es iſt aus haus-gehalten!**

Haupt-Lehr.

DIß iſt alſo die Schale und die Parabel an ſich ſelbſt, die dem Buchſtaben nach, allen denen gilt, ſo freund und vertrautes Gut

unter Händen haben, daß sie redlich, ehrlich, aufrichtig, und wahrhafftig darmit handeln, und vor dieses üblen Verwalters Diebs-Feder und Dinten-Faß sich fürsehen sollen: Wir nehmen aber dißmalen den Kern heraus, oder das, was darunter verborgen stecket, und ziehen die Decke von der Gleichnis weg: was sehen wir da? JEsus zeiget uns mit Fingern einen armen Sünder vor GOttes Rechenbanck, und lehret unter diesem Bild, daß nicht nur allein Menschen, insgemein, ein Universal- oder Allemanns-Gericht, am Jüngsten Tag, sondern auch einem jeden insonderheit, stracks nach seinem Tod, ein Particular- und sonderliches Gericht bestimmet und gesetzet sey.

Ohnfehlbar wahr ist diß. Eine böse Stunde macht, daß man aller Freude vergisset, und wenn der Mensch stirbet, so wird er innen, wie er gelebet hat, Sir. 11,29. Es ist dem Menschen gesetzet, einmal zu sterben, hernach (gleich alsobald, ohn längern Verzug) das Gericht, Hebr. 9,27. So bald wir von dem Leib abscheiden, werden unsere Wercke wie auf einer Waag probiret, examiniret und abgewogen, sagt Damascenus. Diß gegenwärtige Leben, schreibt Chrysostomus, hat in sich die Gelegenheit und Mittel wohl zu leben, nachdem du aber gestorben bist, folget alsobald das Gerichte und die Straffe darauf: Denn wie ein Ubelthäter, den man aus der Gefängnis zum Urtheil heraus führet, an ihme zu vollstrecken, was die Justitz mit sich bringt, gemeiniglich seine Ketten und Schellen an Händen und Füssen trägt, und also zum Tod verdammet wird: Also wenn ein Gottloser von hinnen scheidet, so wird er von seinen Sünden, als Ketten und Stricken, alsobald vor den erschröcklichen Richter-Stul GOttes gebracht: Da stehen seine Sünden Hauffen-weis um sein Todten-Bett herum, und sprechen ihm also zu: **Sihe, hier sind wir, deiner Hände Werck, komm her, wir wollen mit dir vor den Richter!**

Lazarus ruhet längsten in Abrahams Schos, und der reiche Prasser sitzet und schwitzet in der höllischen Qual, so muß ja ein jeder schon sein sonderbar Urtheil angehöret haben, weil das allgemeine Gericht noch nicht gehalten ist.

Die Zeit ist vorhanden, daß ich sterben, und vor Christi

Rich-

Richter-Stul erscheinen muß! schrie Hertzog Rudolph in Oesterreich, unablässig auf seinem Todten-Bett, darauf er auch verschieden, und sein Urtheil angehört, welches er am Jüngsten Tag völlig empfangen wird.

Ist also nichts gewissers, als daß die Seele des Menschen, gleich alsobald nach ihrem Abschied aus dem Leib, Rechnung von ihrem Haushalten erstatten muß, darzu sie, bey Lebens-Zeit, täglich, ja stünd- und augenblicklich citirt und eingeladen wird. Bald durch GOttes Wort, und die Gesetz-Predigten, darinnen, als in einem Manifest, allerhand ernstliche citationes zu finden: Da kommet Esaias, klopffet an, und ruffet: **Bestelle dein Haus,** (schicke dich zur Rechnung) **denn du wirst sterben, und nicht lebendig bleiben,** Esa. 38, 1. Paulus sagt: **Wir müssen alle offenbar werden, vor dem Richter-Stul JEsu Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, was er gehandelt hat, bey Leibes-Leben, es sey gut oder bös,** 2 Cor. 5, 10. **Ein jeglicher wird für sich selbst GOtt Rechenschafft geben,** Röm. 14, 12.

Bald werden wir durch unser eigen Gewissen citirt, wenn dasselbige heimlich predigēt, und uns überzeuget, wenn die Gedancken sich untereinander verklagen oder entschuldigen, Röm. 2, 15. Da wird denn nicht allein der Mensch vor GOttes Rechenbanck gestellet, sondern auch kräfftig überwiesen, daß ein Gericht vorhanden sey, **da es alles klar und offenbar werden solle, was jetzt verborgen ist, es sey gut oder bös,** Pred. Sal. 12, 13.

Offt wird der Mensch durch allerhand Schwach- und Kranckheiten zur Rechnung gefordert, die sich regen in seinem sterblichen Leibe, und nichts anders, als gewisse Vorboten sind, die uns aufkünden und ausbieten.

Und diß geschieht auch durch die steigende Jahr, und unterschiedliche Alter unsers Lebens. Das menschliche Leben wird insgemein getheilet in zehen Alter: Wie nun einem, der eine Vogtey oder Haushaltung auf 10. Jahr angenommen, und, nach Verflieſſung derselben, Rechnung zu thun versprochen hat, ein jedes Jahr gleichsam die Rech-

nung ankündet, daß es heisset: Ist aber ein Jahr hin, ist noch um so und so lang zu thun, so muß ich Rechnung thun: Also so offt unter den 10. Altern des Menschen eines vorüber, und das ander kommt, so offt kommt dir gleichsam ein Raths-Bot, der dich citirt, und rufft: **Sey auf die Rechnung bedacht!**

Ja, so offt jemand vor unsern Augen stirbt, und zu Grab getragen wird, so offt läßt uns GOtt unser Leben ab- und die Rechnung ankünden: **Gedencke an mich,** (ruffet der Todte gleichsam, aus seinem Sarg, einem jeden zu) **wie ich gestorben, so must du auch sterben, gestern wars an mir, heute ists an dir,** Sir. 38, 23.

Indessen lasse dir die Weil nicht lang werden, der himmlische Haus-HErr wird nicht nur immer citiren, sondern endlich auch zum Ernst schreiten, der Tod wird kommen, und dich vor seine Rechenbanck stellen.

Die glaubige Seele wird fürgefordert, nicht daß sie verdammet, sondern daß sie absolviret, und aus Gnaden gekrönet werde, als eine gerechte Haushalterin, mit der Kron der Gerechtigkeit, 2 Tim. 4, 8. Der himmlische Bräutigam ruffet: **Komm her, meine liebste Braut, von meiner Hand empfange diese Kron,** B. Weish. 5, 17. **Das heißt über wenig getreu gewesen, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines HErrn Freude,** Matth. 25, 23. **komm her, ererbe das Reich, das dir bereitet ist, von Anbegin der Welt.** Aber die Seele des ungerechten Haushalters muß hören: **Komm her, du Ehebrecherin, und empfange, was deine Thaten werth sind. O weh! O weh! da kommt sie denn** (sie muß kommen) **verzagt mit dem Gewissen ihrer Sünden, die sie selbst unter Augen schelten,** B Weish. 4, 20. O der schweren Rechenschafft! Ach welch ein harter Stand!

Die Anklag ist das erste. Der Teuffel führet das Zetter-Geschrey, mit greßlicher Stimm, und ruffet: O du gerechter Richter, dieser Seele hast du lauter Gutes, und ich hab ihr nur eitel Böses gethan, dennoch hat sie dich verlassen, und ist mir nachgefolget: Dein schönes Ebenbild hat sie verworffen, und meine Larven angezogen:

was

was du ihr in Ernst geboten, das hat sie unterlassen, was ich ihr nur von fernen gewincket, das hat sie gethan. Ich riethe ihr, sie sollte nicht beten, sie aber fluchte noch darzu, und lästerte dich und dein Wort, dein Marter und Wunden, dein Element und Sacrament. Ich riethe ihr, sie sollte den Sonntag mit Ubung deines Worts nicht heiligen: sie hat ihn auch mit Fressen und Sauffen, mit Prassen und Spielen geschändet. Ich riethe ihr, sie sollte der Ehe müssig gehen: sie hat noch darzu die Ehe gebrochen. Ich riethe ihr, sie sollte dem Nächsten nichts Gutes thun: sie hat ihm noch darzu alles Leid gethan. Ich riethe ihr, sie sollte karg seyn, und keine Allmosen geben: sie hat noch darzu geschunden und geschabet, gestolen und gewuchert, die Armen um ihr Geld, die Dürfftigen um ihre Schuh gebracht, und Spreuer für Korn (Wasser für Wein) verkauffet, Amos 8, 6. Darum must du, gerechter Richter, dieselbige jetzt nach dem Tode mir zuwerffen, dieweil sie dich in ihrem Leben verworffen hat: sie muß ja meine Freundin seyn, die deine Feindin war! sie wollte dein nicht seyn, dort in der Gnaden-Zeit; so sey sie denn jetzt mein, in alle Ewigkeit!

Ein schröcklicher Verweis wird hierauf erfolgen: **Wie höre ich das von dir?** wie sehe ich das von dir? wie erfahre ich das von dir? wird der zornige Haus-Herr sagen und fragen: **Was hab ich dir gethan, und wormit hab ich dich beleidiget, das sage mir.** Mich. 6, 3. **Meinen Willen hast du wohl gewust, warum hast du ihn nicht gethan?** Luc. 12, 47. Ich hab dich geliebet, du hast mich betrübet: Ich hab dich beschützet, du hast mich getrutzet: Ich hab dich wollen lehren, du hast nicht wollen hören: Wie höre ich das von dir? hab ich das an dir verdienet?

Thue Rechnung von deinem Haushalten! das wird das dritte seyn. Thue Rechnung von deinen Gedancken! die sind hier nicht Zollfrey: wie offt hast du die Ehe in deinem Hertzen gebrochen? Matth. 5, 28. Thue Rechnung von deinen unnützen (vergeblichen) Worten. Matth. 12, 36. Thue Rechnung von deinen Schritten und Tritten, von den Stapffen deiner Füssen. Hiob 14, 16. Thue Rechnung

nung von deinen fünff Sinnen ! warum hast du sie zu eitel Schand und Sünd mißbraucht ? Thue Rechnung von deinen Glücks-Leibs- und Gemüths-Gaben, wie hast du dein Pfund angelegt ? Matth. 25, 19. Thue Rechnung von deinem Amt, warum hast du mein Werck lässig gethan ? Jer. 48, 10. Thue Rechnung vor der Zeit : du hast 60. Jahr erreichet, das sind fünffinal hundert tausend, fünff und zwantzig tausend, und sechs hundert Stunden, wie hast du diese hingebracht ? Thue Rechnung von allen deinen Wercken, von deinem Thun und Lassen, was du, bey Tag und Nacht, auf Erden hast vollbracht.

Endlich wirds heissen : **Du kanst hinfort nicht mehr haushalten** : das ist der End-Sententz, der bleibet, wie er fällt, in alle Ewigkeit. **Was hilfft denn da der Reichthum ? die Haushaltung ? samt dem Pracht und Hochmuth ? Es ist alles dahin gefahren, wie ein Schatten, wie ein Geschrey, das fürüber fähret,** B. Weish. 5, 8. 9. Fort, (wird JEsus ruffen) packe dich weg von mir, du verfluchte Seele, du höllische Sclavin, in die ewige Pein ! Ach welch ein Donnerklopff wird dieses seyn !

Als Philippus II. König in Hispanien, bey gehaltenem seinem Gottesdienst, zween seiner Kammer-Herren schwätzen gesehen, und darüber in das Gemach kommen, sahe er sie sauer an, und sprach : **Ihr zween sollt mir nimmer unter Augen kommen** : Darüber bekümmerten sie sich so hart, daß der eine für Traurigkeit verdorret, der ander bis in seinen Tod erstarret geblieben. O was wird denn werden, wenn der grosse Himmels-König eine Seele von sich stossen wird, in Ewigkeit ! Das wird ein Schrecken seyn !

Weiche ! weiche von mir hin, (ruffet JEsus, Zorn-erhitzet)
Hin ! wo alles Teuffels-Heer in der Flammen sitzt und schwitzet :
Geh von mir ! wohin ? zur Hölle : Ist denn keine Gnad ? Nicht Gnad !

Straff folgt billich auf Verbrechen. Nach der That kommt Reu zu spat.

Geh Verflucht-hin von mir ! Geh ! mit deinen Bubenstücken,
Würdig nicht, und nimmermehr meine Gottheit anzublicken.

Gehe hin Verfluchte! gehe! O ein unerträglich Wort! Schärffer als viel Donner-Keile! schmertzlicher als Brand und Mord!

Gebrauch.

DAs ziehe, du andächtiges Christen-Hertz, in deinen geistlichen Nutzen, und behalte es

1. **Zur Vermahnung.** Schäme dich, daß du übel bestehest in der Rechnung, sagt Sirach, Cap. 41, 24. Freylich ja ist es eine Schand und Ubelstand, wenn in der Welt ein ungerechter Schaffner seiner falschen Practicken überwiesen wird: Aber weit, weit grösser ist die Schand und Schad, wenn nach dem Tod, eine Christen-Seel vor GOttes Rechen-Banck nicht besteht! Daß dir dieses nicht geschehe, so mercke folgende Sterb-Regeln wohl:

I.) In deinem Amt sey fromm und treu/ Damit nicht dorten folge Reu.

Unser Haushalter heisset kein lieber Getreuer, wie er billich hätte heissen sollen, 2 Cor. 4, 3. sondern Dissipator, ein Verschwender, Depeculator, ein Beutelschneider und Fallit: O das ist ein böses Prædicat! das lautet garstig nach dem Tod! Du, mein liebes Kind GOttes, bist darzu erschaffen, erlöset und geheiliget, daß du seyest ein geistliches Glied der Hausgenossen, ja ein Haushalter GOttes, so halte denn redlich haus, nimm dein Gewissen wohl in Acht, hüte dich für unrechter Sache, Sir. 4, 23. **Dein Lebenlang habe GOtt vor Augen und im Hertzen, und bitte, daß er dich regiere, und du in allem deinem Fürnehmen seinem Wort folgest,** Tob. 4, 6. 20. so wirds endlich ein schönes Bene geben! wo nicht, so wird dein Nam stincken nach deinem Tod, und stincken in Ewigkeit. In deiner Studir-Stuben, in deiner Cantzeley, in deiner Werckstatt, ja in deinem Hertzen schreibe diese Wort, mit grossen Buchstaben, an: **Nichts wider GOtt, und das Gewissen! Hüte dich, und bewahre**

deine Seele wohl, 5 B. Mos. 4, 9. Wer mit bösem Gewissen vor GOttes Rechen-Banck kommt, wie will der bestehen?

Ist eine Lection, so denen nöthig ist, die Regulam falsi in ihrer Rechen-Kunst practiciren, wenig Besoldung haben, und doch Junckern werden, (ich brauche Herrn Mathesii sel. Wort, nicht meine) die sich verschämet haben, und nicht bald roth werden, die so weite Gewissen haben, daß man junge Hund dardurch beuteln könnte, gewinnet aber gemeiniglich einen bösen Ausgang, und währet in die Länge nicht: **Recht währet am längsten**, sagte jener, **denn man braucht es selten.** Im Auskehren, nach dem Tod, findet sichs, wie man hausgehalten.

II.) Die Rechnung mach jetzund bereit/ Eh denn sich schleußt die Gnaden-Zeit.

Wenn ein Beamter eine Rechnung ablegen soll, so macht er sich mit Documenten, Beylagen und Urkunden gefaßt, auf daß er nicht mit Schanden bestehe, oder wohl gar hören müsse: Du kanst hinfort nicht Haushalter seyn: Also, weil du einmal deine Rechnung vor GOttes Rechen-Banck nach deinem Tod ablegen must, so fange bey Zeit, und noch heut an, die Rechnung zu stellen, täglich mache deine Stück-Rechnung, und was unverantwortlicher Posten sind, die vermäntele nicht, sondern bekenne sie frey, und setze den Fehler unter die Rubric des Blutes JEsu Christi, so wird hernach in deinem Tod, die Sach, bald richtig, und alle Gefahr vorüber seyn, täglich lasse die Wort in deinen Ohren schallen: **thue Rechnung! Und gut, alles gut**, ist die gemeine wahre Sag: Ungewand aber heissets: **End bös, alles bös! Bös ist das Gewissen, ein ewig nagender Wurm**, Marc. 9, 44. Bös ist der Richter, der zornige strenge Richter! Bös ist das Urtheil, die Verdammnis ohn Aufhören! Darum so offt die Stund schlägt, gedencke, wie, wenn diß mein letztes Urtheil und der Garaus wäre? **Wachet!** (ruffet JEsus) **denn ihr wisset weder Tag noch Stund, in welcher des Menschen Sohn**

kommen

kommen wird, (entweder mit dem völligen Jüngsten Tag, oder mit einem jähen Tod, der schon jüngsten Tags gnug ist,) Matth. 25, 13. Wachet, denn ihr wisset nicht, wenns Zeit ist,) Marc. 13, 33.

Gedencke hieran, du sicherer, saumseeliger Spätling! Hier auf Erden muß die Rechnung gestellet seyn, alldieweil du noch Hauß-halter bist, dort wird Auflegens gelten! Solte der Tod dich übereilen, ehe du mit GOtt abgerechnet, und dich versöhnet hättest, weh dir, und aber weh!

III.) Stell deine Rechnung also an/ Daß sie vor GOtt bestehen kan.

Was soll ich thun? spricht der zur Rechen-Banck citirte Schaffner bey sich selbst. Was wilt denn du thun, liebe Seel, wie wilt du deine Rechnung stellen, auf daß sie möge passiret werden? Einmahl mache es wie du wilt, so bleibest du doch 10000. Pfund schuldig, Matth. 18, 24. Wie wilt du denn rechtfertig bestehen gegen GOtt? Auf tausend kanst du ihm nicht eins antworten, Hiob 9, 2. 3. Hier ist nichts besters, als **demüthige Abbitt und offentliche Beicht**: thue dem himmlischen Hauß-Vatter einen hertzlichen Fußfall, schlage an deine Brust, und gehe gerad heraus, und seuffze mit Bernhardo! Ach lieber GOtt, ich habe übel haußgehalten! Ach HErr, ich habe gesündiget, ja ich habe gesündiget, und erkenne meine Missethat, ich bitte und flehe, vergib mir, O HErr, vergib mirs, laß mich nicht in meinen Sünden verderben, und lasse die Straff nicht ewiglich auf mir bleiben, schreyet Manasses in seinem Buß-Gebet. Ach HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht, seuffzet David, Psal. 143, 2.

Weil aber der Göttlichen Gerechtigkeit ein Genügen geschehen muß, so siehe dich um nach einem getreuen Bürgen, und reichen Freund, der die ausständige Item bezahlt, und den grossen Schulden-Last abgetragen hat: Fragst du, wer er ist? Er heisset JEsus Christ:

Der hat bezahlet, was er nicht geraubet hat, Ps. 69, 5. **den grossen, starcken Rest hat er ab- und ausgethan mit seinem Blut,** das dedit **darmit gemacht, und die Handschrifft ans Creutz geheffstet, die wider uns war,** Col. 2, 14. In Summa, die Rechnung also gestellet, daß nunmehr Einnahm und Ausgab nicht allein gegeneinander verglichen, sondern auch die Bezahlung und Ausgab Christi den Rest und Einnahm weit übertrifft, also, daß **wo die Sünde groß worden, die Gnade desto gröſſer und reicher ist, durch Christum JEsum,** Röm. 5, 20. 21.

Mercke das, du roher Epicurer! **Schaffe, daß du seelig werdest, mit Furcht und Zittern,** Phil. 2, 12. Es mag dir jetzund lächerlich fürkommen, was gesagt ist worden, aber zuletzt wird das Lachen theuer werden, wenn der Teuffel mit dem schwartzen Sünden-Register, in den letzten Zügen, sich präsentiren, und dich für die Rechenbanck laden wird, da wird dir Leib und Seel erzittern. **Es ist nicht gleich gestorben, wenn man einem ein Vater Unser vorbetet: Es kommen allerhand Hertzens-Geister und Ankläger, welche das Gewissen fragen, wie der Mensch gelebt und hausgehalten habe,** sprach jüngsthin eine fromme Frau auf ihrem Todten-Bett. Hier gedencke, du Welt-Kind: **Geschiehet das am grünen Holtz, was will am dürren werden?** Luc. 23, 31. So der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder bleiben? 1 Pet. 4, 18. Jener Alt-Vatter, so offt er die Uhr hörte schlagen, schlug er an seine Brust, hebte die Hände empor, und seufftzete: Ach lieber GOtt, es ist abermal eine Stund meines Lebens hin, dafür ich dir werde Rechenschafft geben müssen, wie ich dieselbe habe angeleget? Diß sollen noch aller Christen Gedancken seyn, und auf solchen Fall haben sie

II. Einen kräfftigen **Trost.** Wenn fromme, zag- und gewissenhaffte Leute auf ihrem Tod-Bett ligen, und stündlich ihres Particular-Gerichts gewärtig sind, so fürchten sie sich vor GOttes Rechenbanck, und gedencken auch: **Was soll ich thun?** Ich besehe mein Haushalten hinten oder vornen, so lange ich nicht hinaus: da lige ich,

der

der ungerechte Haushalter, was soll ich thun? Aber, was soll übermässige Traurig- und Zaghafftigkeit? Wenn ein Christ sich nur auf seine Rechnung, mit Christlicher Vorsorg, fertig hält, (wie er denn deßwegen von GOtt eine Zeitlang dahin gestrecket wird, daß er, auf dem Siech-Bett, sich desto besser bereiten, und die ewige Hütten bestellen solle) so darff er sich nicht entsetzen, die Rechnung wird erwünscht abgehen, JEsus will und wird Rechnungs-Justificator seyn: Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet, Joh. 3, 18. Er kommt nicht ins Gericht, (verstehe, daß es ihm schwer und verdammlich fallen sollte) sondern er dringet vom Tod zum Leben hindurch, Joh. 5, 24. Wer will die Auserwählten GOttes beschuldigen? GOtt ist hier, der gerecht machet. Christus ist hier, der für uns gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten GOttes, Röm. 8, 34.

Genug für diesesmal.

Johann von Günß, zu Küntzenbach, gewesener Amtmann zu Greiffenstein, wurde vom Hn. D. Jeremia Vietore, sel. Gedächtnis, in seiner Schwachheit besuchet, zu dem sagte er: **Ich bin mit meinem lieben GOtt wohl zu frieden, will ihm gerne folgen, habe mich mit der Welt nicht zu bekümmern, mein getreuer GOtt hat mir mehr in dieser Welt gegeben, als ich würdig gewesen bin: Ich achte, und hoffe es, es sey an dem, daß ich nunmehr ihm werde darüber Rechenschafft geben müssen, Christus ist mein Leben, Sterben aber ist mein Gewinn.** In solchem hertzlichen Vertrauen verharrte er bis an sein letztes End. Wenn eine Seele ihre Rechnung also stellt, die kan ihres Abschieds freudig erwarten, und vor der Göttlichen Rechenbanck unerschrocken erscheinen: wer also rechnet, der hat wohl und seelig gerechnet, und bleibet ein Kind des Lichts, in der ewigen Hütten, in Ewigkeit.

HErr GOtt himmlischer Vatter, du reicher HErr Himmels und der Erden, der du mich mit deinen Gütern gnädigst belehnet, und auf Rechnung gesetzet hast: Ich bitte dich von Hertzen, du wollest mich mit deinem H. Geist also regieren und führen,

daß ich dir, in meinem Stand, treulich, mit gutem Gewissen, haushalte, deiner mir anvertrauten Güter nicht mißbrauche, und als ein kluges Lichtes-Kind, an deinen Rechnungs-Tag immerdar gedencke, indessen frommen Armen Gutes thue, und, mit dem ungerechten Mammon, sie mir zu Freunden mache. Für ewiger Armuth und Mangel behüte mich, und lasse mich, aus deiner Fülle, Gnad um Gnade schöpffen: Wenn ich darben, und von hinnen scheiden solle, so brich meine baufällige Leibes-Hütten, wie eines Hirten Hütten ab, Esa. 38, 12. und führe mich aus den Hütten Mesech und Kedar, Ps. 120. 6. in dein beständiges Himmelshaus: Immerdar lasse mich gedencken an die letzte Rechenschafft, auf daß ich meine arme Seele mit bösen Fündlein nicht beschwere, sondern also lebe, wie ichs heut oder morgen, vor deiner Rechen-Banck, getraue zu verantworten.

Hilff du Heilige Dreyfaltigkeit,
Daß mein Nam werd gefunden,
Im Buch des Lebens allezeit,
An meiner letzten Stunden:
Weich nicht von mir, HErr JEsu Christ,
Der du allzeit mein Helffer bist,
Du wirst von mir nicht scheiden, Amen!

Lied.

Im Ton: Ich bin müde mehr zu leben, ꝛc.

1.

HErr GOtt Himmels und der Erden,
der du gnädigst mich belehnt,
und mit Gütern hast bekrönt;
Ja, daß sie verwaltet werden,
mir die Rechnung aufgefaßt,
stärcke mich bey dieser Last.

2.

Laß mich deinen Geist regieren,
daß ich dir in meinem Stand,
stetigst zeig die reine Hand,
daß ich nicht mög mißberühren
dein mir anvertrautes Gut,
und der Armen Schweiß und Blut.

3.

Laß mein stetes Angedencken
seyn auf deinen Rechnungs-Tag,
daß die Seele keine Plag
böser Fündlein möge kräncken,
sondern stetigst sey bereit,
dir zu rechnen allezeit.

4.

Wollst vor Mangel mich beschützen,
und mich machen Armuth-frey,
laß stets auf mein Angst-Geschrey,
deine Gnaden-Fülle blitzen.
Reich mir deine Segens-Hand,
bin ich reich in jenem Land.

5.
Soll ich dann von hinnen scheiden,
bricht die Leibes-Hütten ab,
und vergönne mir das Grab.
Laß die Seel die Engel leiten,
aus der Hütte Kedar fort,
nach dem frohen Himmels-Port.

6.
Hilff, daß ich auch frommer Armen,
durch den Mammon deiner Haab,
welches alles deine Gab,
stetigs möge mich erbarmen,
und dardurch mir mache Freund,
die mir allzeit Hülff-vereint.

Es beweinet JEsus heut,
Salem, deine Sterblichkeit.

Weil gegen dem Ende des Lebens die Feinde eine Wagenburg um Leib und Seel schlagen, so gehört kein blinder Wächter auf die Wacht.

Am zehenden Sonntag nach dem Fest der H. Drey-Einigkeit.

Evangelium, Luc. XIX. v. 41--48.

UND als er nahe hinzu kam, sahe er die Stadt an, und weinet über sie, und sprach: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedencken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Friede dienet. Aber nun ist es für deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich, und deine Kinder mit dir, eine Wagenburg schlagen, dich belägern, und an allen Orten ängsten. Und werden dich schleiffen, und keinen Stein auf dem andern lassen, darum, daß du nicht erkennet hast die Zeit, darinnen du heimgesuchet bist. Und er gieng in den Tempel, und fieng an auszutreiben, die darinnen verkauffen und kauffen, und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben: Mein Haus ist ein Bethaus, ihr aber habts gemacht zur Mörder-Gruben: Und lehret täglich im Tempel.

Aber

Aber die Hohenpriester und Schrifftgelehrten, und Pharisäer, und die Fürnehmsten im Volck, trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrächten. Und funden nicht, wie sie ihm thun sollten, denn alles Volck hieng ihm an, und hörete ihn.

Eingang.

IN JEsu Geliebte! Im Jahr Christi 1608. hat sich in Franckreich diese traurige Geschicht begeben, im Schloß Majencourt, nahend Amiens, in der Picardy gelegen. Ein adelicher Ritter brachte einen andern von Adel mit einem meuchelmörderischen Pistoln-Schuß um das Leben, und flüchtete sich darauf in das gedachte Schloß, seine Liebhaberin Joanna Preſto, eine schöne und junge adeliche Daune, die eine geraume Zeit ihm, doch ohne Ehe-Versprech, beygewohnet, folgte freywillig hinnach, mit ihme zu leben und zu sterben: Indessen wurde, von Paris aus, der oberste Hof-Profos dahin geschickt, sich des Thäters zu bemächtigen: Das Schloß wurde umringet, in der Güte und mit Gewalt alles versuchet, nichts wollte verfangen: Endlich da man mit Petarden spielte, und das Thor zu Boden warff, schürten die beede ein Feuer an, und setzten sich darein. Ein jedes hatte sein Pistoll, so sie alleweil bis auf die letzte Noth gespart, gespannet in der Hand, und hielt es gegen dem Kopff: die Concubin druckte am ersten los, und machte damit ihrem Freund ein Hertz, der sich zu einem so erbärmlichen Selbstmord nicht so bald zu resolviren wuste. Ihre Seelen aber reiseten miteinander besorglich in der ewigen Flamm zu brennen. O des unseeligen Todes! O der verblendeten Liebe! Der elende Mensch wollte lieber in GOttes gewisser Ungnad sterben, als in seines Königs ungewisse Gnad sich ergeben, dem zeitlichen Scharffrichter wollte er entreissen, und fuhr indessen, mit allen Verzweiffelten, dem höllischen Hencker zu. Wenn man nur ehrlich stürbe, meynten sie beede, seye es genug, wenn man gleich unseelig sterbe: Aber der elenden verdammten Ehre! Heiden möchten rühmen, daß sie sich so hertzhafft gewehret, und so beständige Treu bis in den Tod geheget: Aber weil sie selbsten ihre Lebens-Vestung in den Grund geschossen,

sen, und in Verzweifflung dahin gefahren, ists eine schlechte Heldenthat, bey den Verzagten ist ihr Theil in dem Pful, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der ander Tod, Offenb. Joh. 21, 8.

Wir M. L. wollen in Christlicher Bereitschafft und freudiger Gedult erwarten, bis der letzte Feind, der Tod, 1 Cor. 5, 26. eine Wagenburg um uns schlagen, und Leib und Seel an allen Orten ängsten wird, da wollen wir mit Waffen GOttes uns rüsten, entfliehen des Teuffels Listen.

Hiervon anheut zu reden gibt uns JEsus Anlaß an die Hand, wenn er spricht: Wenn du es wüßtest (O Jerusalem!) so würdest du auch bedencken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet; aber nun ist es vor deinen Augen verborgen: Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich, und deine Kinder mit dir, eine Wagenburg schlagen, dich belägern, und an allen Orten ängsten, und werden dich schleiffen, und keinen Stein auf dem andern lassen, darum, daß du nicht erkennet hast die Zeit, darinnen du heimgesuchet bist. In diesen Worten wollen wir ein Todten-Bildniß suchen. Wer ritterlich kriegen, und seelig siegen will, der mercke fleissig auf. JEsus aber, unser Liebhaber, gebe Gnad mir heilsamlich zu lehren, und euch alle miteinander fruchtbarlich zu hören, um sein selbst willen, Amen.

Erklärung.

JEsus hält seinen letzten Einzug zu Jerusalem, und flößäugelt hertzschmertzlich dabey, nicht über seinen eigenen Tod, den er bäldest am harten Creutz-Holtz ausstehen soll, sondern die Leichen vieler tausend Jüden pressen ihme die heisse Thränen aus: Er hält der prächtig- und mächtigen Königs-Stadt die Leich-Predigt, als ein Feld-Prediger, unter dem freyen Himmel, und singet ihr zu Grab; das kan das fromme traute Hertz nicht ohne bittere Zehren thun, die arme Wiesen-Blümlein stehen in der Trauer da, krümmen die Hälslein und sprechen

das Amen dazu, daß die Fürstin unter den Heiden eine Wittib, und die Königin in den Ländern eine Dienerin werden soll, Klagl. 1, 1. der leidige Tag ist nahe, daran der herrliche und in aller Welt berühmte Jüdische Wunder-Tempel in die letzte Zügen greiffen und schlaffen gehen soll, es wird die Zeit kommen, die Tage werden kommen über und wider Jerusalem; was für Tage? die Tage der Rach und Straff, die Tage des Tods, des Sterbens und Verderbens, das, das bringet, dringet und zwinget, HErr JEsu! das bittere Hertz-Wasser zu deinen beeden Augen heraus, daß deine liebreiche, holdseelige Augen den Augen der Tauben gleichen, die an den Wasserbächen sitzen, und sich mit dem Kopff hinein stecken, daß ihre Augen naß werden, und gleichsam thränen müssen, Hohel. 5, 12. Es begreifft aber gedachte wehmüthige Leich-Predigt

I. **Einen beweglichen Anspruch.** Es braucht Christus, wie bekümmerte Leut pflegen, für grosser Wehmuth und Hertzenleid, nur halbe und gebrochene Wort, vor Weinen will die Sprach nicht fort, er spricht anfangs nur bloß: Wenn du es wüßtest! redet nicht mit dem Volck, welches in grosser und freudiger Anzahl das Hosianna ihm zusinget, sondern mit der Stadt JErusalem: ach! wenn du es wüßtest, was ich weiß, O Jerusalem, du armes unseeliges Jerusalem, wie könntest du so einem grossen Uuglück entgehen! Er ruffet gleichsam: heule Thor, schreye Stadt, mit Esa. Cap. 14, 31. O Land, Land, Land, höre des HErrn Wort, mit Jerem. Cap. 22, 29. Folget also

II. **Eine sehnliche Klag.** Jerusalem war eine auserwehlte GOttes-Stadt, die Kron und das Aug aller Städte im gantzen Orient, da die meiste Patriarchen, Propheten, und etliche Könige ihre Residentz, Kantzel und Kirchhoff gehabt; daß nun diese herrliche Stadt so blind ist, und ihr so schröckliche Straff auf den Hals zeucht, das gehet Christo durch Marck und Bein, es schneidet tieffe Hertz-Wunden, er kans nicht verschmertzen: Darum beklaget er sehr

1.) **Die muthwillige Unwissenheit des instehenden Untergangs.** Wenn du es wüßtest. Das ist theils ein hertzlicher Wunsch, daß die zum Untergang zeitige Stadt es doch wüßte, wie sie GOtt straffen

fen würde, theils aber auch eine schmertzliche Klag, daß sie es nicht weiß, das ist, fürsetzlich und muthwillig nicht wissen, nicht verstehen noch glauben will, da sie es doch hätte wissen können und sollen, Muthwillens will sie es nicht wissen, 2 Petr. 3, 5. daß Straff und Pein auf Sünden folgen müssen. Es klagt Christus an

2.) **Die verzweiffelte Sicherheit.** So würdest du auch bedencken zu dieser deiner Zeit, (ach! es wäre noch Zeit genug, wenn du nur wolltest) was zu deinem Frieden dienet, du würdest die von GOtt vorgeschlagene Friedens-Mittel ergreiffen, und mich, deinen Friedens-Fürsten, Esa. 9, 6. küssen, daß du nicht umkommest auf dem Weg, Ps. 2, 12. Weil du aber ja nicht willt, es ist dir kein Schuh gerecht, nun so wisse, daß es GOtt an Ruthen nicht mangeln werde, mit welchen er dich stäupe: dir ist nicht zu rathen, darum ist dir auch nicht zu helffen. Und denn klagt JEsus

3.) **Uber die grausame Blindheit und Hertzens-Härtigkeit. Nun aber ists vor deinen Augen verborgen,** du bist verstockt und blind, theils durch deinen selbst-eigenen Muthwillen, weil du die Augen zudruckst, und kurtzrund nicht sehen willt, theils durch das gerechte Urtheil GOttes, der dich mit Blindheit, Wahnsinn und Rasen des Hertzens geschlagen hat, 5 B. Mos. 28, 28. daß du mit sehenden Augen nicht siehest, Es. 6, 10. was zu deinem Frieden, zu deiner zeitlichen und ewigen Wohlfahrt dienet. Hieraus kommt nun Christus, schüttet sein Hertz noch mehr aus, und stellet

III. Diß klägliche Prognosticon: Sihe, (jetzt glaubst du nicht, aber du wirst einmal meiner gedencken) **es wird die Zeit über dich kommen,** (laß dir die Weil nicht lang seyn, es ist nur noch um 38. Jahr zu thun, **daß deine Feinde** (die Römer) **werden um dich und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen, und an allen Orten ängsten, und werden dich schleiffen, und keinen Stein auf dem andern lassen.** Das ist so viel gesagt: Jerusalem, du starcke Veste, du schön und wohlgebautes Haus, dir werden kommen fremde Gäste, und mit dir spielen den Gar-aus; man wird dich nicht nur hart belägern, und an allen Or-

ten rings umher mit Bollwercken, mit Feuer und Schwerdt umgeben, daß nirgend kein Entrinnen, aber aller Orten nichts als Noth und Angst seyn wird; sondern es werden auch die Feinde deine Mauren, Wäll, und Pasteyen zerbrechen, dich in Staub und in die Aschen legen, die Gräben ausfüllen, alles gleich und eben machen, so gar, daß nicht ein Stein auf dem andern bleiben soll. Warum aber das? darum, daß du nicht erkennet hast die Zeit, darinnen du heimgesuchet bist. GOtt hat dich mit sonderlicher grossen Gnade heimgesucht als ein gütigster Freund, und dir manchen theuren Propheten geschickt, dich zur Buß zu locken, aber die hast du getödtet und gesteiniget. Luc. 13,34. Er hat dir Johannem den Täuffer gesendet, aber den hat man des Kopffs kürtzer gemacht, um der bittern Wahrheit willen. Marc. 6,27. Ich selbst bin da! daß ich dich, wie eine Gluckhenne ihre Küchlein, unter meine breite Schutz-Flügel sammle. Matth. 23,37. Aber du gehest Tag und Nacht mit um, wie du mich ausrotten mögest, daß ich nichts mehr sey. Dan. 9,25. Solchem unerhörten Undanck kan und will der gerechte GOtt länger nicht zusehen, er muß einmal ein Ende daran machen, anderst kans nimmer seyn.

Haupt-Lehr.

HJer hast du nun, lieber Mensch, an der belägerten, geängstigten, eroberten und zerschleifften Stadt Jerusalem ein wahres Sterb und Todten-Bild: das besichtige wohl, und bedencke darbey

1. **Der Feinde Grausamkeit**, die gegen dem Ende deines Lebens starck rumoren, und ihr Aeusserstes versuchen werden. Weniger ist es nicht, unser gantzes Leben ist ein steter täglicher Streit, Hiob 7, 1. Aber der Haupt-Scharmützel wird uns auf die Letzte gesparet: Da wird uns feindlich entgegen stehen die Sünde, und uns das Messer ans Hertz und an die Gurgel setzen, wenn sie (wie ein scheußlich Gespenst) immer vor uns seyn wird. Ps. 51,5. Das Gesetz wird auf uns zustürmen, als der Sünden Krafft, 1 Cor. 15,56. und mit seinem Blitz und Donner ein grosses Hagel-Wetter, eitel Ohnmacht und

Grausen

Grausen anrichten. Das sind die Feinde von aussen, mit denen hälts inwendig in der Vestung das Gewissen, da gibts lauter Aufruhr und Angst. Darzu kommt

II. **Der Wagenburg Beschwehrlichkeit.** Gehets an den letzten Kampff, so werffen die Kranckheiten Schantzen und Lauffgräben um uns auf; eine Schantz um die Augen, daß sie dunckel werden und brechen. Es. 38, 14. Eine Schantz um die Ohren, daß sie dick werden, und die Thür verschlossen wird. Pred. Sal. 12, 4. Eine Schantz um die Zungen, daß sie kleinlaut werden, und gar verstummen muß. Eine Schantz um die Hände, die müssen erlahmen, und können nicht mehr greiffen: Eine Schantz um die Füsse, die erstarren, können weder gehen noch stehen: Eine Schantz um den Athem, der wird kurtz, und bleibt zuletzt gar aussen. Der Teuffel feyret auch nicht, im Grimm laufft er Sturm, erstlich schiesset er Pressa, greifft den Leib, als die Mauer der Seelen, mit allerhand Schmertzen, auf Göttliche Verhängniß, an, nachmals wirfft er feurige Granat-Kugeln der höllischen Anfechtungen in die Seelen, und das desto grimmiger, **weil er wenig Zeit mehr hat.** Off. Joh. 12, 12. **Da brennet es in allen Gassen.** Und das wird eben seyn

III. **Der Belägerung Hefftigkeit.** Es werden dich belägern die Deinige, deine Bluts- und Muths-Freund, ein Jeder wird um das Bett her stehen, und gute Nacht nehmen wollen, da wirds denn heissen: Ach Scheiden, Scheiden, wer hat dich doch erdacht? **Auch die Sorgen werden dich belägern, da du dein Haus, das geistliche und irdische wirst bestellen müssen.** Esa. 38, 1. **Des Satans feurige Mord-Pfeile werden auch nicht ausbleiben.** Eph. 6, 16. O der grossen Noth! Da, da wirst du ruffen: **Die Fluten umgeben (und belagern) mich, alle Wogen und Wellen gehen über mich, Wasser umgeben mich, bis an mein Leben, die Tieffe umringet mich:** Jon. 2, 4. 6. Ach das wird freylich seyn

IV. **Grosse Angst und Bangigkeit.** Man wird dich ängsten. Es soll wohl mancher Thumling meynen, Sterben sey eine schlechte Sach, **wie der Amalekitische Eisenfresser Agag sich eingebil-**

det, 1 B. Sam. 15, 32. Aber gewiß, **es ist ein bitter Nuß und Buß.** Sir. 42, 1. **Ohne Angst kans nicht abgehen, die Seel wird voll Jammers.** Ps. 88, 4. **Alle Gebein zertrennen sich, das Hertz im Leib ist wie zerschmoltzen Wachs.** Ps. 22, 15. Da ist Angst im Bett, Angst ausser dem Bett, Angst, wo man ligt, Angst, wo man sitzt: legt man den Siechling auf den Rucken, so will er vergehen, richtet man ihn auf, so kan er nicht stehen, leget man ihn zur Rechten, so ist eitel Weh, legt man ihn zur Lincken, so ist aber Weh. Uber ihm hat ein Sterbender den gerechten GOtt, dessen Zorn vielleicht er bisher nicht geachtet, jetzt aber muß er geachtet seyn, **als ein verzehrend Feuer.** 5 B. Mos. 4, 24. In ihm hat er sein Gewissen, mit dem thut mancher schertzen, jetzt ist es ausgeschertzt, **es verklaget, überzeuget und verdammet ihn.** 1 Joh. 3, 20. Hinter ihm ist die Hölle, die hat man nicht geglaubet, jetzt muß sie geglaubet seyn, **sie sperret den Rachen auf ohn alle Maß.** Es. 5, 14. Vor ihm hat er seine Sünde, die waren vorhin Feder-leicht, jetzt sind sie **Centner-schwer,** Ps. 38, 5. **sie schelten ihn unter Augen,** B. Weish. 4, 20. Zur Rechten stehet Moses mit seinem Gesetz, das hat man bisher verlachet, und muß doch ohn-verlachet seyn, **weil es die Verdammniß prediget.** 2 Cor. 3, 9. **Zur Lincken stehet der Widersacher, der brüllende Löw, will die Seel verschlingen.** 1 Petr. 5, 8. Ach! ach! der grossen Angst! Soll da nicht ein Hiskias ruffen: **um Trost ist mir sehr bang!** Esa. 38, 17.

Mitten wir im Leben sind, mit dem Tod umfangen,
Wen suchen wir, der Hülffe thut, daß wir Gnad erlangen?
Mitten in dem Tod anficht uns der Höllen Rachen,
Wer will uns aus solcher Noth frey und ledig machen?
Mitten in der Höllen-Angst unsre Sünd uns treiben,
Wo sollen wir denn fliehen hin, da wir mögen bleiben?

Endlich wenn die Angst lang genug gewähret, wird folgen

V. **Die gäntzliche Zerstörung.** Der letzte Feind mit seinen dürren langen Knochen wird alles an deinem Cörper schleiffen, und keinen

nen

nen Stein, das ist, kein Bein, kein Glied an dem andern lassen, sondern dich in den Staub hinlegen, daß du wirst heissen nimmer da. Ps. 103, 16. Es gehöret viel Zeit darzu, bis eine Stadt gebauet wird, aber in etlich Stunden kan sie GOtt wieder in die Aschen legen: Ja in einem Augenblick kan er die gantze Welt zu Boden schlagen. 2 B. Macc. 8, 18. So gehets auch mit den Menschen, langsam wächst er auf, aber schnell kan er umkommen wie ein Dreck, daß die, von denen er zuvor hoch angesehen war, hernach fragen, wo ist er? Hiob 20, 7.

Sihe, lieber Mensch, das ist das Todten-Bild! Ezechiel nimmt einen weichen, und noch nicht erharten Ziegel, und reisset darauf die Belägerung der Stadt Jerusalem ab, Ezech. 4, 1. Nimm du hier den Abriß deiner tödlichen Belägerung, und laß dir die Weil nicht lang werden, die Zeit wird über dich kommen.

Gebrauch.

Mercke demnach, du täglich-sterbender Mensch, diese Lehr,

1. Zur Vermahnung. Wohl der Stadt, die bey Friedens-Zeit an den Krieg gedencket, sprach Käyser Friederich der Dritte, das must du auch lernen practiciren; jetzund hast du noch guten Frieden, da mache dich auf den Krieg gefaßt, versihe dich wohl mit Kraut und Loth, und ergreiffe den Harnisch GOttes, auf daß du, wenn das böse Stündlein kommet, Widerstand thun, alles wohl ausrichten, und das Feld behalten mögest, Ephes. 6, 13.

I.) Beweine deine Missethat/ In wahrer Busse/ früh und spat.

JEsus weinet über fremde Sünde, und ein Mensch soll in seinen Sünden frölich seyn? Ach, thue du es nicht, sondern weine mit den Kindern Israel, so wird dir GOtt gnädig seyn. B. Richt. 2, 4. Weine mit den Niniviten, so wird er die Straffe wegthun. Jon. 3, 10. Wei-

ne

ne mit der grossen Sünderin, so werden dir deine Sünden vergeben werden. Luc. 7, 48. Weine mit Petro, so wird JEsus dich in Gnaden anblicken und erquicken. Matth. 26, 75. O so schiesset, so fliesset denn ihr Thränen-Bäch! Mit heissem Wasser kan man den Igel tödten: Das warme Buß- und Thränen-Wasser ist des Satans Gifft und Tod.

Mercke das, du tolles Welt-Kind! **Dein Hertz ist ein verfluchtes Gebürg, weil weder Buß-Thau noch Thränen-Regen darauf fällt,** 2 B. Sam. 1, 21. Ach so bitte denn JEsum, daß er dir doch, um seiner allertheuersten Thränen willen, die verstopffte Augen-Brünnlein aufgraben, und dein Stein-hartes Hertz erweichen wolle: Denn entweder muß es hier geweinet, oder dort geheulet seyn. Ich fürchte mich vor der Höllen, ich erschrecke für der äussersten Finsterniß, **ach, daß ich Wasser genug hätte in meinem Haupt, und meine Augen Thränen-Quellen wären,** daß ich mit Weinen dem höllischen Heulen und Zähnklappern doch vorkommen möchte, seufftzet jener fromme Abbt.

II.) Bedenck zu dieser deiner Zeit/ Was dir gereicht zur Friedsamkeit.

Jerusalem wollte nicht bedencken, was zu ihrem Frieden gedienet: Du aber, lieber Christ, suche Fried, und jage ihm nach. Ps. 34, 15. Häuffe nicht Sünden mit Sünden, sondern jetzt zu dieser deiner Zeit, (die dir noch als eine Bedenck-Zeit zur Frist gegeben ist) bedencke wohl, was zu deinem Frieden dienet, schicke dich, und begegne deinem GOtt, (thue Buß, das rathe ich, ehe der letzte Sturm angehet) Amos 4, 12. Wisch den Schlaff der Sicherheit aus den Augen, und halte gute Schildwacht auf der Zinnen deiner Sinnen, sihe, daß dein alter verrätherischer Adam nicht mit den äusserlichen Feinden colludire, und heimlich Feuer einlege, lasse deinen Hertzens-Tempel ein Bet-Haus seyn, und stosse die Wechsel-Bäncke um, die der höllische Tauben-Krämer etwan aufgeschlagen hat. Da die Jüden schon ausgehungert,

gert, und aufs höchste bedrangt waren, wollten sie erst um Fried und Freyheit beten, aber es war zu lang geharret. Also machts mancher Welt-Mensch, er gedencket bey gesunden Tagen nicht an den letzten Kampff, endlich wenn es alles verloren ist, will er erst accordiren; aber

Ich sorg fürwahr, die Göttlich Gnad,
Die er allzeit verachtet hat,
Werd schwerlich ob ihm schweben.

Was kluge GOttes Kinder seynd, die machen sich bey Zeit gefaßt, **sind nüchtern und wachen,** 1 Pet. 5, 8. **und was sie thun, so bedencken sie immer das Ende,** Sir. 7, 40. haben Schwanen-Art, und singen ihnen selbst alle Stund zu Grab, wie jener Buchdrucker zu Görlitz, der auf alle seine Bücher einen Todten-Kopff gedrucket, aus dessen Ohren-Mund- und Augen-Löchern viel grüne und schöne Aehren hervor gewachsen, womit er denn seine stete Todten-Gedancken klar an den Tag gegeben.

Städte und Vestungen werden offt, da man sich einer Belagerung besorget, auf viel Jahr proviantiret: So thue ihm auch, du Streiter JEsu Christi, und singe:

Dein Wort (O GOtt) mein Speis laß allweg seyn,
Damit mein Seel zu nehren,
Mich zu wehren,
Wenn Unglück geht daher,
Das mich bald möcht verkehren.

In Vestungen hat man Carthaunen, und grobe Geschütz, damit kan man dem Feinde Abbruch thun: Lasse du dir das Gebet befohlen seyn, das ist ein geistlich Wolcken-Geschütz, das Rohr ist unser Hertz, die Kugel ist unser Noth und Anligen, das Pulver der Glaub, so den Schuß befördert, und der Kugel den Trieb gibt, daß sie durch die Wolcken dringt, und GOtt in die Ohren schallet. Sir. 35, 21. Drucken wir denn auf unsere Seelen-Feinde los, so fallen sie wie die Mucken dahin, und beissen in das Gras. Wenn der Feind im Anzug und eine Stadt auffordert, da ists Wachens-Zeit, man thut die Augen auf,

und sihet sich für: der letzte Feind, O lieber Mensch, ist nah, und näher, als du meynest! O so fliehe denn du den Schlaff der Sicherheit, sihe zu, **wache und bete, denn du weist nicht, wenn es Zeit ist.** Marc. 13, 33. **Blinde Wächter wissen nichts.** Esa. 56, 10. Wer auf der Schildwacht stehet, der muß die Losung wissen: Deine Losung laß du diese seyn: **Immanuel GOtt mit uns**, Esa. 7, 14. Ein Soldat schreyet auf der Wacht jedermann an, wer da? damit er sehe, ob er Freund oder Feind vor sich habe: Also ruffe du: Wer da? Heut zu Tag will Fluchen für Gewohnheit, Schwelgerey für Frölichkeit, Hoffart für Sauberkeit, Argliſt für Klugheit, Geitz für Sparsamkeit angesehen seyn: ruffest du aber, wer da? so wirst du bald sehen, daß es nicht gute Freund, sondern abgesagte Feinde sind, die dich begehren in die Hölle zu stürtzen. Ein Soldat muß auf der Wacht stehen bleiben, bis er ordentlich abgelöset und abgeführet wird: Also bleibe du auf der geistlichen verlornen Schildwacht, mit breitem Fuß, im GOttes Namen stehen, bis dich dein Oberster Wachtmeister JEsus abführen, und man dir mit allen Glocken zu Grab läuten wird. In einer Vestung muß man sich offt auf Gnad und Ungnad ergeben, da stehets denn in der Waag, und auf dem Gerathwohl: aber eine Seele, die sich in der Leibes-Vestung GOtt auf seine geschworne Gnad ergibt, die darff nicht sorgen, sondern kan freudig mit Hall und Schall, mit Klang und Gesang ausziehen, und dieses Sieg-Lied anstimmen:

Einen guten Kampff hab ich in der Welt gekämpffet,
Denn GOtt hat genädiglich meine Feind gedämpffet,
Nun ist meines Lebens Lauff seeliglich vollendet,
GOtt hat mir die Sieges-Kron Himmel-ab gesendet.

Mercke das, du Sieben-Schläffer! Wache auf, der du schläffest. Eph. 5, 14. Die Stunde ist da aufzustehen vom Schlaff, so lege doch ab die Wercke der Finsterniß, und lege an die Waffen des Lichts! Wie ist dir doch? **Hast du mit dem Tod einen Bund, und mit der Höllen einen Verstand gemacht?** Es. 28, 15. Ach sey so sicher nicht! sihe, deine Feinde kommen eilend und schnell daher,

her, und ist keiner unter ihnen müd, oder schwach, keiner schlummert noch schläfft, ihre Pfeile sind scharff, und alle ihre Bögen gespannet, sie brüllen wie junge Löwen, Es. 5, 26. 27. 28.

III.) Besucht dich GOtt und macht dich kranck/ So nimm es an mit grossem Danck.

Jerusalem erkannte nicht die Zeit, darinnen sie heimgesuchet war: Mach du es besser. Sihe, dein GOtt suchet dich mit Kranckheit heim, hänget dir diesen und jenen Prügel an den Hals, das ist alles gut gemeynet, er fordert dich allgemählich auf, er mustert, trüllet und übet dich, auf daß du in dem letzten Streit und Haupt-Treffen desto besser bestehen mögest.

Das erkenne denn mit unterthänigem Danck, **achte nicht gering die Züchtigung des HErrn**, Hebr. 12, 5.

O wie gesund wäre es mancher Seelen, wenn der Leib kranck wäre. Wenn ein Vatter dem Kind zärtelt, so thut es selten gut, darum nimmt er das Widerspiel für, sihet sauer und gibt rauhe Wort, und nimmt wohl gar die Ruthen, da träget denn der Esel Säck, ledig hätte er keinen guten Tritt gethan. So machets auch GOtt mit uns, wenn er den äusserlichen Menschen verwesen lässet, **auf daß der innerliche von Tag zu Tag verneuert werde**, 2 Cor. 4, 16.

Mercke das, du ungedultiger Patient! Meynet es dein GOtt gut, daß er dich also auf seiner Fecht-Schul übet, ehe es zum Haupt-Scharmützel kommet, da an einem Augenblick die ewige Ewigkeit hanget, wie kommt es denn immer, daß du also murrest? Ist es nicht also, wer ein liebes Bäumlein hat, der beschneidets und säubert es offt, dicke Eichen und wilde Dannen läßt man draussen im Wald stehen: Also machts GOtt auch, der Gottlosen achtet er nicht, hält sie keiner Kranckheit werth, aber die Himmels-Pflänzlein behauet er, daß der Sünden-Unflat hinweg gefeget werde. Schließlich aber nimm, du glaubiges Christen-Hertz,

11. Diesen Trost mit dir heim; macht sich der Streckenbein an dich, bekrieget die Hütten deines Leibes, 2 Pet. 1, 14. will sie stürmen und zerbrechen, so sey getrost, du hast noch einen Bau von GOtt erbauet, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel, 2 Cor. 5, 1. Das wird ein vestes Jerusalem, ein Haus des Friedens, und sichere Wohnung seyn, Es. 32, 18. Die zerstörte Stadt Jerusalem muß im Staub ligen bleiben, obgleich aber unsere Leibes-Vestung geschleiffet, rasiret und zerscherbet wird, soll sie doch wieder vom himmlischen Baumeister aufgerichtet werden, der alles, was vorhin darbey gewesen, aus der Aschen wieder hervor suchen, ja solchen Bau herrlich verklären wird.

Must du denn auf deinem Lager bittere Schmertzen-Thränen vergiessen, nun so wisse, daß dein JEsus einmal, um seiner heiligsten Thränen willen, alle deine Zähren von deinen Augen abwischen will. Off. Joh. 7, 17. Wisse auch, daß all dein Leid und Leiden viel geringer ist, als die Sünde, welche du mit feurigen Thränen ewig bejammern solltest, wenn GOtt scharff richten wollte. Nun er aber Gnad für Recht gehen läßt, und das ewige Thränen Meer in etliche zeitliche Tröpfflein verwechselt, was kanst du denn über ihn klagen? Seuffze du vielmehr zu deinem Thränen-fliessenden Heiland also:

JEsu, laß deine Thränelein,
Befeuchten stets das Hertze mein,
Tröst mich darmit in Todes-Pein,
Und laß mich ewig frölich seyn.

Genug auf einmal.

Martinus Crusius, der in die 48. Jahr zu Tübingen Professor gewesen, pflegte zu sagen: Gleichwie in einer Schlacht ein guter Fenderich, wenn es nun scheinet verloren seyn, sich in sein Fähnlein einwickelt, und da männlich kämpffend den Tod leidet: also, O HErr JEsu! wenn nun die Hoffnung meines zeitlichen Lebens bey mir aus seyn wird, es komme nun die Stunde, wenn sie wolle, wickele ich mich in die Fahnen des Siegs, den du von unsern geistlichen Feinden erhal-

ten

ten hast, darunter ich von meiner Tauffe an gestritten hab. Sum fidei plenus, Deus haud me deserit unquam;

Getrost bin ich und Glaubens voll,
GOtt läßt mich nicht, das weiß ich wohl.

In seinem letzten Lebens-Jahr gab er seinen Collegis ein Valet-Mahlzeit, nahm gute Nacht von ihnen, bestimmte den Ort seiner künfftigen Ruh, bestellte den Sarg, und setzte ihm selbst seine Grab-Schrifft auf, bald hernach, als man sichs am wenigsten versehen, starb er gantz sanfft und still dahin, den 25. Hornungs-Tag, Anno 1607. seines Alters 81. Jahr. Das heisset auf den letzten Krieg sich gerüstet, und einen guten Kampff gekämpffet!

LEbster HErr JEsu! Du ewiger Kriegs- und Siegs-Fürst, der du heut mit thränenden Augen die Stadt Jerusalem angeblicket, und ihre endliche Zerstörung so heiß beweinet hast, ach verleihe uns deine Gnad, daß wir die Zeit unserer Heimsuchung wahrnehmen, und erkennen, was zu unserm zeitlichen und ewigen Frieden dienet: Steure mit deinem starcken Wunder-Arm allen denen, die aus deinem Bet- und Kirchen-Haus eine Mörder-Gruben machen wollen: und bringe uns endlich in das Himmlische Jerusalem, in die seelige ewige Fried- und Freuden-Stadt, nach gekämpfftem guten Kampff.

Gib mir, in meiner letzten Noth,
Ein tapffer Hertz zu streiten
Mit Sünde, Teuffel, Höll und Tod,
Die mich von allen Seiten
Erschrecklich werden fallen an,
Du bist es, der mich retten kan:
HErr JEsu, durch dein Sterben,
Bin ich ja dein, und du bist mein,
Drum lässest du, in Todes-Pein,
Mich nimmermehr verderben, Amen!

Lied.

Im Ton: Es ist gewißlich an der Zeit, ꝛc.

1.
Wenn einst der letzte Streit erscheint,
und naht die Todes-Stunde,
so stürmen auf uns unsre Feind,
wie wütig-tolle Hunde;
Die grimm'ge Stund blitzt auf uns her,
und der Gesetz-Zorn drückt uns schwehr:
Diß sind die Feind von aussen.

2.
Mit diesen stimmt von innen ein
das eigene Gewissen;
Da kan dann nichts als Aufruhr seyn,
die Kranckheit wollen schliessen
mit Schmertzen unsre Augen zu,
und unsre Zunge kommt zu Ruh,
wird klein-laut und verstummet.

3.
Um unser Ohr ist eine Schantz,
die Hörens-Thür versperret,
die Hände sind verschantzet gantz,
fast todt und ausgezerret,
die Füsse schließt das Starren ein,
das Athmen wird auch kurtz und klein,
und bleibt zu letzt gar aussen.

4.
Es feyert auch der Teuffel nicht,
zum Sturm er sich bequemet,
und unsre Seelen-Maur zerbricht,
den Leib und Glieder lähmet,
mit Feuer-Kugeln quält die Seel,
daß sie, in ihrer Leibes-Höhl,
sich nirgend weiß zu bergen.

5.
Die Bluts- und Muths-Freund quälen dich,
wann sie ums Bett her gehen,
und um dich weinen bitterlich,
die Sorgens-Feind auch flehen,
daß du bestellen mögst dein Haus,
indem der Tod dir bietet aus,
will dich nicht länger dulten.

6.
Dann endlich bricht der Tod hinein,
der wird den Leib zerstören,
daß kein Bein bleibt am andern Bein,
in Staub wird er verkehren
des gantzen Menschen Vestungs-Bau,
daß es wird heissen: Lieber schau,
ist hier ein Mensch gewesen?

7.
Wann dieses alles dann geschicht,
der Tod schleifft deine Hütte,
so schaue nach dem Himmels-Licht,
und glaub, daß JEsus Bitte
dir ausersehn das Himmels-Haus,
da du, in Fried ohn Furcht und Graus,
wirst ewig sicher wohnen.

8.
Läßst du, in deinem Todes-Streit,
die Schmertzen-Zähren fliessen;
Betrachte doch nur JEsus Leyd,
sein bittres Zähren-giessen,
wodurch er dir abwischen wird
die Zähren, so dein Auge führt,
und Freude dafür schencken.

Des blöden Zöllners Beicht erlanget Gnad bey GOtt,
Der Pharisäer, der viel pranget, wird zu Spott.
Ein bußfertig-glaubiger Christ zehlet mit dem Zöllner,
auf dem Siech- und Todten-Bett, an seiner Hand die Finger ab,
und ruffet von Hertzen: GOtt sey mir Sünder gnädig!

Am

Am eilfften Sonntag nach dem Fest der H. Drey-Einigkeit.

Evangelium, Luc. XVIII. v. 9-14.

DEr HErr saget zu etlichen, die sich selbsten vermassen, daß sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solch Gleichniß: Es giengen zween Menschen hinauf in den Tempel zu beten, einer ein Pharisäer, der ander ein Zöllner. Der Pharisäer stund, und betete bey sich selbst also: Ich dancke dir GOtt, daß ich nicht bin wie andere Leut; Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zwier in der Wochen, und gebe den Zehenden von allem, das ich habe. Und der Zöllner stund von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust, und sprach: GOtt sey mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser gieng hinab gerechtfertiget in sein Haus vor jenem. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird ernidriget werden, und wer sich selbst ernidriget, der wird erhöhet werden.

Eingang.

WEnn, in JEsu Geliebte, jemalen ein frommer eiferiger Papist, dem äusserlichen Ansehen nach, gewesen, so ist es in Vor-Jahren Doctor Creutzenach zu Wien geweßt, der hat viel Meß gelesen, alle Wochen dreymal gefastet, etliche Sacellen gebauet, und für arme gemeine Weiber, die Buß thun wollten, ein eigen Haus gestifftet, auch viel Allmosen ausgetheilet: Da es aber zu den letzten Zügen mit ihm kam, und er eines nach dem andern GOttes Gericht vorhielt, konnte sein Gewissen nirgend ruhen, darum ließ er endlich einen sehr tieffen Hertzens-Seuffzer, weinete bitterlich, und sprach: **Wohlan, kan und will mir nichts helffen, so helff mir diß:**

Ach

Ach GOtt erbarme dich mein, um deines lieben Sohnes, meines Mittlers willen, der für mich gecreutziget ist! Da fühlete er wieder Trost, befahl seinen Geist in GOttes Hand, und schlieff darüber seelig ein. Hier siheſt du, andächtige Seele,

I. **Wie man auf die Pharisäische und Papistische Werck-Gerechtigkeit nicht bauen und trauen könne.** Gewiß ists, in Gewissens-Angst und Todes-Noth kan menschliche Heiligkeit und selbst erwehlte Andacht, wenn es zur rechten Prob kommet, den Stich und Strich nicht halten; wenn die höllischen Versuchungs-Winde wehen, oder das Göttliche Zorn-Feuer angehet, da muß es alles, wie Holtz, Heu und Stoppeln zerstäuben, und zu Aschen werden. 1 Cor. 3, 15. Wer auf klösterlichen Triebsand und Menschentand bauet, der kan wider die Platz-Regen und anstossende Gewässer nicht bestehen, sondern muß (da er keinen andern Grund ergreiffet) fallen und zerknallen. Matth. 7, 27. Es ist mit unserm Thun verloren, verdienen nichts denn eitel Zorn! Anderst ist es

II. **Mit der Evangelischen Glaubens-Zuversicht gethan**, die sich auf JEsum gründet, der der rechte Grundstein ist, der köstliche Eckstein, Esa. 28, 16. Wer an ihn glaubet, wird nicht zu Schanden werden, Röm. 10, 11. darum ists das Beste, man setze all eigen Verdienst weit aus den Augen, und hinter die Thür, stimme dargegen das Miserere an, und verlasse sich rein und allein auf GOttes Gnad, und auf Christi Blut und Tod: Bey dem HErrn ist die Gnad, und viel Erlösung bey ihm, Ps. 130, 7.

Beedes sehen wir heut in unserm Evangelio, als in einem lebendigen Spiegel und Conterfäyt, wenn der stoltze Ordens-Mann mit seinem Werck-Kram verworffen, hingegen der weh- und demüthige Zöllner erhöhet und erhöret wird: Wir wollen auf seine **rechte Buß- und Beicht-Hand** Achtung geben, und unsere Sterb-Lehr in diesen Worten suchen: **Der Zöllner stund von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust, und sprach: GOtt sey mir Sünder gnädig!** Wer in das Himmels-Haus gerechtfertiget

tiget eingehen will, der spare Andacht nicht. GOtt aber sey uns gnädig, Amen!

Erklärung.

ES kan der arme, sünd- und zaghaffte Zöllner, vor grosser Hertzens-Angst, nicht mehr im Zoll- und Wucher-Haus verharren, sondern eilet mit grossem Eifer in den Tempel, in das Bet-Haus des HErrn: Bisher hat er gewandelt im Rath der Gottlosen, und ist getretten auf den Weg der Sünder, Ps. 1, 1. Nun aber bewahret er seinen Fuß, und gehet zum Hause GOttes hin, Pred. Sal. 4, 21. Da, da, gedencket er, wird GOtt zu mir kommen, und mich segnen, 2 B. Mos. 20, 24. Da will ich beichten und beten. Wie geberdet er aber sich?

Erstlich stehet er von fernen, nicht vornen an beym Altar, sondern hinter der Thür, im Winckel, in der Heiden Vorhof, denn er vielleicht ein Heid gewesen, wie Herr Mathesius muthmasset. Er ist in seinem Sinn der gröste Sünder und Leut-Schinder unter der Sonnen, die Sünde treiben und scheiden ihn von GOtt, daß er fern stehen und fliehen muß, Esa. 59, 2. als ein unreiner, aussätziger Auswürffling und Bandit. Er hält sich viel zu gering, daß er sich neben den Pharisäer, den grossen heiligen Mann, stellen sollte: Er will lieber der Thür hüten in seines GOttes Hause, denn länger wohnen in der Gottlosen Hütten, Ps. 84, 11. Indessen ist ihm der HErr doch nahe, den er mit Ernst anruffet, Ps. 145, 18.

Darnach hebet er auch die Augen nicht gen Himmel auf, sondern schlägt sie unter sich wie ein Dieb: Nicht, daß er dem Himmel so gram und abhold wäre: O wie sehnet sich sein Hertz hinein! sondern die Sünde, die schändliche Sünde machet ihn schamroth, daß er sich vor jedermann scheuet. Die Sünde ist ihm ein schwerer Centner-Last, und ligt wie ein grosser Mühlstein auf ihm, das Hertz zeucht sie ihm unterwärts, es ist ihm anders nicht, als ob es ihm augenblicklich vor die Füsse fallen wollt, er stecket seiner Einbildung nach, etliche Klafftern tieff unter der Erden: Seine Sünde gehen über sein Haupt, und wie

eine schwere Last sind sie ihm zu schwer worden, Ps. 38, 5. Wo nun das Hertz hin hanget, da hanget der gantze Leib, Kopff und Augen auch hinnach, zur Höllen will er sincken: Würcklich ist das seine Meynung: Du HErr bist gerecht, ich aber muß mich schämen, Dan. 9, 7. Um meiner grossen Schulde willen, bin ich in Scham des Angesichts, Esr. 9, 6.

Ach GOtt! wem soll ichs klagen, daß ich so elend bin?
Mein Hertz will mir verzagen: wo soll ich fliehen hin?
Freudig kan ich nicht werden, den Himmel anzusehn,
Und schäme mich, auf Erden, mit Füssen herzugehn.

Drittens schlägt er mit der Hand auf seine Brust: Denn das Hertz ist verwundet: wo einer den Schaden hat, da leget er gemeiniglich die Hand hin: Da ligts, da ligts, sprach jener, und schlug an die Brust, da er gefragt wurde, ob er auch keusch wäre? Unter der Brust ligt das Hertz verschlossen, nun ist dieses der gifftige Brunn, die Mutter-Quell und Wurtzel, daraus alle Sünden kommen, Matth. 15, 19. Das weitz der gute Zöllner wohl, darum schlägt er auf die Brust, und leget die Axt dem Baum an die Wurtzel: Er will sagen: Schaffe in mir, GOtt, ein reines Hertz, und gib mir einen neuen gewissen Geist, ach mein zerknirschtes und zerschlagenes Hertz wirst du ja nicht werffen hinterwärts, Ps. 51, 12. 19. O wie ein seeliger Buß- und Brust-Schlag ist diß! man sihet, daß diese Buß aus dem innersten Grund des Hertzens gehet.

Endlich folget auch die mündliche Beicht. Denn mitten in der Höllen-Angst wehet der Geist alles Trostes das Füncklein des Glaubens in seinem Hertzen auf, das Feuer wird je länger je grösser, die Flamm schlägt in den Mund, daß er ruffet: GOtt sey mir Sünder gnädig! Nun ist dem Hertzen Lufft gemacht! O welch ein herrliches Stoß-Gebet! Es ist

1.) Ein Schmertzen-Schrey. Ach GOtt! du bist wohl gut und fromm, deine Wege sind eitel Güte und Wahrheit, Ps. 25, 10. aber ich, ich, leider bin ein grund-böses Kind, ein schädliches Kind, von

grosser

grosser Missethat, Es. 1, 4. nicht werth, daß ich dein Sohn heissen soll, Luc. 15, 19. ich hab das höllische Feuer verdienet! Die Angst meines Hertzens ist groß, O GOtt, O GOtt, führe mich aus meinen Nöthen, Ps. 25, 17. Es ist

2.) Ein Hertzens-Schrey. Lasse es Gnade seyn, du gnädiger GOtt! Erzeige Gnad für Recht, du Vatter der Barmhertzigkeit, wie könnte ich sonst vor dir bestehen, ich müßte vergehen: Das Lamm GOttes, welches Johannes den Zöllnern, am Jordan, mit Fingern gezeiget hat, Joh. 1, 29. das trägt auch meine Sünd, darauf verlasse ich mich: der Evangelische Gnaden-Thron ist mein Patron, da fliehe ich hin: Ach lieber, lieber GOtt, gleichwie der Levitische Gnaden-Stul die Mosaische Gesetz-Tafel in der Bunds-Laden zugedecket; 2 B. Mos. 25, 21. also wollest du meine Sünde, wider das Gesetz gethan, mit dem Gehorsam deines Sohns bedecken! Ps. 32, 1.

In der Griechischen Grund-Sprach stehen die Wort in künstlicher Ordnung, also: **O GOtt, sey gnädig mir Sünder!** GOtt, den gerechten Richter, der über Cherubim sitzet, Ps. 80, 1. setzet der beichtende Zöllner oben an: sich unten an: die Gnade GOttes aber, die im Messia den Menschen angeboten wird, stellet er in die Mitte: Messias soll zwischen GOtt und ihm der Mittler seyn: Da hanget er an dem Mittlers-Thron, mit den Glaubens-Händen, wie Jacob an den Hörnern des Altars. 1 B. Kön. 2, 28. Hat er zuvor in Sünden gelebet, nun will ers nimmer thun: Hat er vorhin jemand betrogen, nun will ers wieder geben, wie Zachäus, Luc. 19, 8. Gehet also absolvirt, justificirt, fromm, gerecht und heilig wiederum nach Haus, vor dem Pharisäer, das ist, er wird allein von Sünden losgesprochen, und jener verdammt. Er ist gerecht, und nicht der Pharisäer: Denn also pflegen die Hebräer, und auch wir Teutsche zu reden: Dieser hat das Amt vor jenem bekommen, das ist, jener hat es nicht bekommen.

Haupt-Lehr.

LErne nun hier, du betrübter Patient und sterbender Sünder, an des Zöllners, ja an deiner eigenen rechten Hand, und de-

ren fünff Fingern, wie deine Buß und Beicht recht müsse beschaffen seyn.

Der geistreiche und nunmehr seelige Herr Saubertus ließ bey Lebzeiten eine Menschen-Hand in Druck und Kupffer kommen, darinn er gewiesen, wie sich ein jeder Christ seines Christenthums bey seiner Hand nützlich erinnern solle und könne: Ehe er tödtlich darnider kommen, sagte er etlichmal: Wenn er künfftig auf seinem Tod-Bette werde ligen, und nicht reden können noch mögen, doch aber seine Hand anschauen, so sollte man darbey abnehmen und wissen, er erinnere sich, bey den vielen Creutzen in der Hand, daß er als ein Christ müsse leiden, tröste sich aber, bey dem Gold-Finger, des guldenen Himmels, und glaube vestiglich, die Hand GOttes werde ihn in Noth und Tod erhalten, und seine Seele, zu rechter Zeit, ab- und einholen in das ewige Leben. Dahero ist hernach bey seiner Leich der Text gewesen: Der Gerechten Seelen sind in GOttes Hand, und keine Qual rühret sie an, B. Weish. 3, 1. Wir, meine Geliebte, wollen diesem Exempel folgen, und die geistliche Handseher-Kunst studiren, damit wir sie im Fall der Noth, auf unserm Kranck- und Todten-Bett practiciren mögen.

Eine Hand (wenn es der gemeinen, natürlichen Art nachgehet) hat fünff Finger: Die beschaue wohl, andächtiger Christ, und

Bey deinem Daumen bedencke GOttes Gnad und Gütigkeit. Gleichwie der Daum ein Anfang der Hand, und der erste Finger ist: Also ist die vorlauffende Göttliche Gnad der Anfang und Ursprung unserer Buß: GOtt muß uns bekehren, so sind wir bekehret, Jer. 31, 18. Es ligt nicht an jemands Wollen oder Lauffen, sondern an GOttes Erbarmen, Röm. 9, 16. Gleichwie auch der Daum der stärckste und mächtigste Finger ist, und daher den Namen von Demmen hat: Also ist freylich GOttes Gnad recht starck, alle Sünde kan sie demmen, und unserm starcken Höllen-Feind den Daumen auf dem Auge halten: Wo die Sünde mächtig ist, da ist GOttes Gnade viel mächtiger, Röm. 5, 20. Deßwegen haben sich jederzeit arme, bußfertige Sünder vest an diesen

Daumen

Daumen gehalten: GOtt sey mir gnädig, nach deiner Güte, und tilge meine Sünde, nach deiner grossen Barmhertzigkeit, seuffzet David, Ps. 51, 2. Unerträglich ist dein Zorn (sagt Manasses zum HErrn) denn du drohest den Sündern, aber die Barmhertzigkeit, so du verheissest, ist unmässig und unausforschlich.

Ey, wer wollte denn in seinen Sünden verzagen? Bey den Alten war der Daum ein Zeichen der Gunst und Freundlichkeit. Wenn man einem Gutes gönnte, so druckte man den Daumen: Gönnte man ihm Ubels, so kehrte man ihn um: Sihe, liebes Hertz, dein gnädiger GOtt druckt dir den Daumen! Wo ist solch ein GOtt, wie er ist? Der die Sünde vergibt, und erlässet die Missethat den übrigen seines Erbtheils, der seinen Zorn nicht ewiglich behält, denn er ist barmhertzig, er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Missethat dämpffen, (demmen) und alle unsere Sünde in die Tieffe des Meers werffen, Mich. 7, 18. 19. Bekehret euch zum HErrn: **Denn unser GOtt ist gnädig, barmhertzig, gedultig, von grosser Güte, und gereuet ihn bald der Straff**, ruffet Joel Cap. 2, 13. In diesem Spruch (schreibet der seelige Arndt) stecket eine herrliche Gradation, als wollt GOtt der HErr sagen: Ists zu wenig gnädig seyn, so bin ich auch barmhertzig: Ist diß zu wenig, so bin ich auch gedultig: Ist diß auch zu wenig, so bin ich auch von grosser Güte: Ist das noch zu wenig, so gereuet mich auch bald die Straffe: Das ist: Wenn ich schon angefangen hab zu straffen, so ist noch Zeit zur Busse, mitten in der Straff. Solltest du denn nicht ruffen: **GOtt, sey mir Sünder (mir Sünderin) gnädig!**

Der **ander Finger** in deiner Hand heisset der **Zeiger**, weil man darmit zeiget: Was zeiget er denn? Der Pharisäische Heuchler zeiget übel darmit: Er sihet nicht nur mit Augen auf den Zöllner, sondern deutet gar auf ihn, und sagt: Ich dancke dir, GOtt, daß ich nicht bin, wie dieser, der Zöllner, der dort im Winckel stehet. Er gedencket nicht daran, was GOtt gesagt: **So du niemand mit Fingern zeigen, noch übel reden wirst, so wird dein Licht im Finsterniß aufgehen, und dein Dunckel wird seyn, wie der Mittag**, Esa. 58, 9.

10. Dir, liebes Hertz, zeiget dein Zeiger was anders: Was denn? Antwort:

I. **Ein grosses Schuld-Buch und schwartzes Sünden-Register.** Wenn auf dem Rand eines Buchs etwas mit dem Zeiger-Finger bemercket wird, so ists ein Nota bene und Aufweckerlein: Sihe, Moses stehet hier, und zeiget mit seinem Zeiger die zwo steinerne Tafeln, mit GOttes Fingern geschrieben, 2 B. Mos. 31, 18. Ja auf dein Hertz zeiget er, auf dein heimliches Gewissens-Buch, wie hast du ausgehalten? thue Rechnung! Luc. 16, 2. Er weiset dir

1.) **Der Sünden ungeheure Grösse.** Anfangs kommt manchem die Sünde gar klein, wie ein Sandkörnlein für, er gedencket: Was solls um ein Pößlein seyn? Hoffart muß Sauberkeit, Schinderey muß Sparsamkeit, Unzucht muß Frölichkeit heissen, endlich aber werden hohe Berge daraus, darvor man den Himmel nicht sehen kan. Es zeiget dir der Zeiger

2.) **Deiner Sünden unzehliche Manchfaltigkeit.** Ach, wer kan mercken, wie offt er fehlet? Ps. 19, 13. Sihe da, zehle mir den Sand des Meers, kanst du das? Eben so wenig kanst du auch deine Sünde zehlen. Ich habe gesündiget, und meiner Sünde ist mehr, denn des Sandes am Meer, beichtet Manasse rund heraus, in seinem Buß-Gebet. Moses weiset dir

3.) **Der Sünde Scheußlichkeit:** Wie abscheulich die Sünde sey vor GOttes Angesicht, kan man nicht genug aussinnen: Bernhardus pflegte zu sagen, **er wolle lieber in einen brennenden Feuer-Ofen gehen, als den Teuffel in seiner scheußlichen Gestalt sehen:** Diese aber hat er von der Sünde her, daher ist leicht zu schliessen, wie abscheulich die leidige Sünd vor GOttes Augen sey: sie machet den Menschen, mit einem Wort, zu einem greulichen Greuel, und stinckenden Todten-Aas. Nun wär das arg genug, allein dieser Zeiger zeiget dir auch

II. **GOtt, den strengen Sünden-Rächer:** Dieser stehet als ein rechter Richter, mit seinem schröcklichen Droh-Finger, täglich da, Ps. 7, 12. schröcklich ist sein Zorn, den er den Gottlosen drohet,

Manasse

Manasse Bußgeb. v. 5. keine Heiden können dieses Drohen ertragen, Jerem. 10, 10. Was denn zu thun? Satan zeiget dem Saul ein Schwerdt, darmit erwürget er sich, 1 B. Sam. 31, 5. dem Ahitophel zeiget er einen Strang, daran erhencket er sich, 2 B. Sam. 17, 23. Fort, du verdammter Zeiger! Dir, O lieber Mensch, zeiget der Heilige Geist

III.) **Einen gantzen Chor betrübter Sünder**, die auf ihren Knien, im Heiligthum des HErrn, ligen, und an ihre Brust schlagen, die die Litaney anstimmen, und ruffen: **Gnad! Gnad! Gnad! Sey uns gnädig, verschon unser, lieber HErre GOtt! Sey uns gnädig, hilff uns, lieber HErre GOtt!** HErr, sey uns gnädig, denn wir sind schwach! Ps. 6, 3. Ach HErr höre, ach HErr sey gnädig, um dein selbst willen, Dan. 9, 19.

Johannes, der bußfertigen Zöllner und Sünder Wegweiser und Beicht-Vatter, stehet mitten im Reihen, und zeiget diesen Gnad-begierigen Supplicanten, mit seinem edlen, tröstlichen Zeiger-Finger, das Lämmlein GOttes, welches aller Welt Sünde trägt. Auf diesen Finger habe wohl Acht: Der Teuffel und Papst (schreibet D. Luther) haben andere Finger: die zeigen auf Platten und Kappen, und Menschen-Gebot: Aber es ist das höllische Feuer: Denn so gute Werck helffen sollten, so würden sie Johannem auch geholffen haben; aber er geschweiget seiner guten Werck, und spricht zu Christo, ich bedarff, daß ich von dir getauffet werde, Matth. 3, 14. suchet und begehret anders nichts, denn daß ihm GOtt durch Christum wolle gnädig seyn. Item spricht er: Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnad um Gnad, Joh. 1, 16. Also ist die Jungfrau Maria, und alle Heiligen, auch aus Gnaden, durch Christi Gerechtigkeit und Verdienst, seelig worden.

Und eben dieses lehret dich drittens **dein Mittel-Finger**: Der ist etwa für unehrlich und schandbar gehalten worden, ward auf jemand mit demselben ausgestreckt gewiesen, so wars eine grosse Schand dem, dem es geschah, und war ihm darmit gleichsam der Esel geboh-ret: Aber, liebes Hertz, dir ists ein tröstlicher Ehren-Finger. Die

Mittel-

Mittel-Stell ist die Ehren Stell: JEsus, der mitten unter uns getretten ist, Joh. 1, 26. wird dir hier gebildet, die mittlere Person in der Heiligen Drey-Einigkeit. Der Mittel-Finger ist der längste in der Hand, JEsus ist die lange Jacobs-Leiter, welche von der Erden bis an den Himmel reichet. 1 B. Mos. 28, 12. und Joh. 1, 51. In ihm sind alle Ding zusammen gefasset, beede was im Himmel und auf Erden ist, Eph. 1, 10. Alles ist durch ihn versöhnet, es sey auf Erden oder im Himmel, Colos. 1, 20. Und wie du nur einen Mittel-Finger hast in deiner Hand: Also ist auch nur ein einiger Mittler zwischen GOtt und uns, 1 Tim. 2, 5. Die einem andern nacheilen, werden groß Hertzenleid haben, Ps. 16, 4. Ihr Heiland (sagte Lutherus) wird ein Feiland seyn.

Folget der vierdte, nemlich **der Gold- und Hertz-Finger**, also genannt, weil man etwa die güldene Ringe daran getragen, daß sie das Hertz stärcken sollen. Diß deutet auf den wahren Zöllners-Glauben, welcher viel köstlicher ist denn das vergängliche Gold, 1 Petr. 1, 7.

Dem Gold ist jederman hold: Also ist der Glaub GOtt lieb und angenehm: Ohne Glauben ist unmüglich, GOtt gefallen, Hebr. 11, 6.

Das Gold hat eine röthliche Farb: Der Glaub hält sich an JEsum, weiß und roth, Hohel. 5, 10. und machet seine Kleider hell, in dem Blut des Lamms, Off. Joh. 7, 14.

Das Gold gläntzet: Ist der Glaub rechtschaffen, so lässet er sein Licht leuchten, vor den Leuten, Matth. 5, 16.

Sonsten wird dieser Finger auch geheissen Medicus, der Artzt- und Apotheker-Finger, weil man vor Zeiten, aus sonderer, wiewohl nicht gnugsam begründeter Einbildung, die Artzneyen darmit umgerühret, daß, wo was Gifftiges darinnen, das Hertz solches bald dardurch empfinden sollte: Der wahre Glaub hält sich an JEsum, welcher sagt: Ich bin der HErr dein Artzt, 2 B. Mos. 15, 26. und ein Meister zu helffen, Es. 63, 1.

Der fünffte und letzte Finger heisset **der Ohren-Finger**, weilen man die Ohren damit aussäubert: Bezeichnet also den neuen Gehor-

sam,

sam, der den bußfertigen Sünder dahin weiset, daß er alles alte unreine Wesen ablegen, und den befleckten Rock des Fleisches hassen, Ep. Jud. v. 23. dargegen fürohin der Reinigkeit sich befleissigen solle. **Seelig sind, die reines Hertzens sind, denn sie werden GOtt schauen,** Matth. 5, 8. In das himmlische Jerusalem kan nichts Gemeines und Unreines eingehen, und das da Greuel thut und Lügen, Off. Joh. 21, 27. Der letzte Finger ist der kleinste: Hier siehest du ein Bild deiner Sterblichkeit: Deines Bleibens ist eine kleine Zeit, voll Mühseeligkeit: **Uber ein Kleines wird man dich nicht mehr sehen,** Joh. 15, 16. **Indessen währet deine Marter nur einen kleinen Augenblick,** 2 B. Macc. 7, 36. **Eine kleine Zeit hast du nur zu leiden,** 1 Petr. 5, 10. **Aber über ein Kleines wird kommen, der da kommen soll, und nicht verziehen,** Hebr. 10, 37. **Denn wird er dir zuruffen: Gehe hin, mein Kind, in deine Kammer, und schleuß die Thür nach dir zu, verbirg dich einen kleinen Augenblick, bis der Zorn fürüber gehe,** Es. 26, 20.

Sihe nun, du bußfertiger Patient, diß ist die **Beich-Buß-und Bet-Hand** unsers Zöllners, der mit dem Daumen die starcke Guade GOttes ergriffen: Mit dem Zeiger auf sich selbsten, nicht auf andere Leut gezeiget: Bey dem Mittel-Finger des Evangelischen Gnaden-Throns und Mittlers sich getröstet: An dem Gold-Finger den guldenen Glaubens-Ring getragen: Und, bey Anschauung des Ohren-Fingers, GOtt sein Gehör eröffnet hat.

Gebrauch.

Hier behalte nun, andächtiges Kind GOttes,

I. **Eine Vermahnung.** GOtt hat dir ja eine rechte Hand geschaffen, so mercke denn folgende Regeln, die ich dir an die Hand gebe:

I.) Gebrauche recht dein rechte Hand/ In deinem Wohl- und Ubelstand.

Das geschiehet, wenn sie 1. ein aufgehabene Bet-Hand ist. Mein Gebet, O GOtt, müsse vor dir tügen, wie ein Rauch-Opffer, meiner Hände Aufheben, wie ein Abend Opffer, sagt David, Ps. 141, 2. Da die Jüden ihren Feinden zu Trutz, den Tempel wieder baueten, thaten sie die Arbeit mit einer Hand, und mit der andern hielten sie die Waffen, Nehem. 4, 17. Also brauche du, lieber Mensch, bey gesunden Tagen, deine eine Hand zu Verrichtung deines Beruffs, die andere zum Gebet.

Wenn Constantinus der Grosse ins Lager zoge, nähm er allzeit ein Gezelt mit sich, in Form einer Capellen, darinnen er sein Gebet verrichtete: Und sein Bildniß ließ er auf der Müntz also prägen, daß er beede Händ gen Himmel ausgebreitet, und GOtt um Gnad gebeten hat. Ist aller frommen Christen Bild, die wider den Teuffel kriegen, und nach der ewigen Lebens-Kron begierig sind: Sie heben heilige Hände auf, ohne Zorn und Zweiffel, 1 Tim. 2, 8. Sie breiten ihre Hände aus, zu dem HErrn ihrem GOtt, Esra 9, 5. Des Nachts stehen sie auf und schreyen, und schütten ihr Hertz aus, gegen dem HErrn, und heben ihre Hände auf gegen ihm, Klagl. Jer. 2, 19. Alldieweil Mose seine Hände empor hielte, siegte Israel, wenn er aber seine Hände nider ließ, (aus Mattigkeit) so siegte Amalek, 2 B. Mos. 17, 11. **Mosis Segen und Josuä Degen kan die Feind erlegen.**

Billich soll deine Hand auch 2. **eine Brust-schlagende Buß-Hand** seyn. Da der fromme Hauptmann Christo die Leich-Predigt gehalten, da schlugen die Leute an ihre Brust, Luc. 23, 48. Das Hertz schlug David, nachdem das Volck gezehlet war, 2 B. Sam. 24, 10. Der verlorne Sohn schlug in sich, Luc. 15, 17. Also schlage du auch an deine Brust, bereue deine Sünden-Last, und ruffe: GOtt, sey mir Sünder gnädig! Das hiesse, die rechte Hand recht gebraucht!

Aber, was sage ich? Mancher hat eine unzüchtige Hurenhand, damit er die Brüste der Jungferschafft betastet, Ez. 23, 8. Ein anderer hat lange Finger, und eine Diebische Achans Hand, Jos. 7, 1. Der dritte trägt eine falsche Eid- und Zeugen-Hand, und so fort an. Ist alles lincks und lätz gethan! Auf solche Weis muß alles in Händen zerrinnen,

nen, Mal. 3, 9. Wenn solche Leut sich gleich in die Hölle vergruben, würde sie doch GOttes Hand daselbst finden, Amos 9, 2. darum, **wenn dich deine Hand ärgert, so haue sie ab, und wirff sie von dir,** Matth. 18, 8. sonst wird sichs übel sterben lassen.

II.) Bekehre dich / thu Buß bey Zeit/ Dein Tag sind einer Hand nur breit.

Sihe, meine Tage sind einer Hand breit bey dir, O GOtt, (oder kaum einer Spannen lang: mehr ist meiner Tage nicht, als ein Kind mit seinen Fäustlein fassen kan,) sagt David, Ps. 39, 7. Er mahlet uns eine Hand ins Buch, und gibt uns **ein lebendig Muster und Sinnbild unsers Lebens,** darbey wir unsere Tage an den Fingern abnehmen können.

Die Sonn steiget auf und nider: der Mond nimmt zu und ab: So gehets auch mit dem Menschen, der trägt den Auf- und Untergang, das Zu- und Abnehmen in seiner Hand: Die zween erste Finger steigen auf: Der mittelste ist der höchste und längste, das ist der Mittag: Die zween letzte neigen sich abwarts in das Thal, und eilen gegen Abend, zum Nidergang: Ist ja eine schöne Lebens-Figur und Tag-Mensur! Der Daum ist der erste und niderste Finger, bezeichnet die zarte Kindheit: Der Zeiger-Finger zeiget auf die Jugend, die zeiget bald, was ins künfftig vom Knaben zu hoffen, Sprüchw. 20, 11. Der Mittel-Finger ist gleichsam das Zünglein in unser Hand-Waag, hält in sich das beste menschliche Alter: Mit dem vierdten Finger (heisset sonst der Artzney-Finger, weilen die Aertzte die Puls-Ader darmit greiffen) gehet das Abnehmen, das Krämcklen und Artzten an, wenn man gegen fünfftzig und drüber kommt: Mit dem fünfften, als dem schwächsten, kleinsten und letzten Finger nimmts endlich gar ein End. JEsus nimmt seinen Ohren-Finger, den H. Geist, Luc. 11, 20. legt den in unsere Ohren, wenn wir nicht mehr hören können, und ruffet, Hephata, das ist, thut euch auf, Marc. 7, 34. Sihe M. L wie viel aber sterben, bey denen es nicht heisset: Meine Tage sind einer

Hand breit, sondern sie sind kaum 1. 2. oder 3. Finger breit: Davids Söhnlein wird nur eine Wochen alt: Eutychus fällt in seiner blühenden Jugend zu todt: Jonathan muß die Welt in seinen besten Jahren raumen. Ach warum leben denn die Leut so sicher, die doch so gar nichts sind! Ein Bauer legt ein Strohhalm in die Hand, das ist seine Sonnen-Uhr und Stunden-Zeiger: Sihe, dein lieber GOtt gibt dir auch ein künstliches Hand-Uhrlein, das zeiget dir immer die letzte Stund, 1 Joh. 2, 18. darum seuffze alle Stund: HErr GOtt stärcke mich in dieser Stund, Judith 13, 9. Schlage du an deine Brust, und seuffze: **GOtt, sey mir Sünder gnädig!**

Welt-Kindern will diß nicht in den Kopff: Es ist noch alle Weil, gedencken sie, daß man Buß thue: Wenn man auf das Tod-Bett kommt, so ists denn um einen Brustschlag und ein paar Wort zu thun. Wenn ich nur ruffe: **GOtt, sey mir Sünder gnädig!** so ists schon alles richtig, die Seele fähret also warm in den Himmel hinein. Aber, O wie eine gefährliche Sach ist dieses! In der gantzen Heil. Schrifft stehet nur ein einiges Exempel einer so späten seeligen Buß: Aber sehr viel werden darinnen gemeldet, die die Göttliche Hand mitten in ihren Sünden, in Unbußfertigkeit, unverhofft, in die Hölle geschmissen hat.

III.) Dis Gnade GOttes ist dein Stärck/ Trau nicht auf deiner Hände Werck.

Gleichwie es offt geschicht, daß ein Thümmling sich auf seine Faust verlässet, und spricht: Meine Kräffte und meiner Hände Stärck haben mir solch Vermögen ausgerichtet, 5 B. Mos. 8, 17. Also führet hier der Pharisäer eine hocherhabene Spötter-Hand, aber zu seiner eigenen Schand: Seine Hand muß seinen Mund küssen, das ist, er preiset sein eigen Werck, welches allein GOtt zugehöret, Hiob 31, 27. Thue das nicht, mein liebes Hertz, sondern in dem starcken Daumen der Göttlichen Gnade, suche mit dem Zöllner deine Stärck, so wird dir GOtt in deiner Schwachheit zuruffen: Fürchte dich nicht,

ich

ich bin mit dir, weiche nicht, denn ich bin dein GOtt, ich stärcke dich, ich helffe dir auch, ich erhalte dich, durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit, Esa. 41, 10. GOtt, deine Rechte stärcket mich, singt David, Ps. 18, 36.

Ist eine Lection für die, welche sich selbst vermessen, daß sie fromm seyen, und verachten die andere: Wenn sie aber die Hand in ihren eigenen und keinen fremden Busem stecken wollten, so würden sie, im Herausziehen, den schneeweisen Aussatz schon finden, 2 B Mos. 4, 6. und an Statt Pharisäischen Stoltzes an ihre Brust, ja, in das Hertz, schlagen, und sagen: **GOtt, sey mir Sünder gnädig!** Folget

II. Unser Sterb-Trost. Beschaue deine Hand, mein lieber Patient, sihe doch, wie wunderlich ist sie mit allerhand Creutzen durchschnitten! Das ist ein Zeichen, daß dieses dein Leben nichts als Creutz und Elend sey. Wilt du in GOttes Reich kommen, so gehe durch viel Trübsal ein, Ap. Gesch. 14, 22. Wilt du mit Christo dort herrschen im Himmel, so leide zuvor mit ihm auf Erden, Röm. 8, 17. Wilt du mit ihm leben, so stirb zuvor mit ihm. 2 Tim. 2, 11. Indessen sey versichert, der HErr hält dich in seiner Hand wie einen Pitschafft-Ring, Hag. 2, 24. In seine Händ hat er dich gezeichnet, Es. 49, 16. daraus dich niemand reissen wird, Joh. 10, 28. Zuletzt wird er mit starcker Hand dich reissen aus des Todes Band, und zu sich nehmen in sein Reich, da sollt du denn mit ihm zugleich in Freuden leben ewiglich. Es geschicht offt, daß ein krancker oder sterbender glaubiger Christ, vor Schmertzen und Hertzens-Angst, nicht viel Wort machen kan; aber kurtze eiferige Stoß-Gebetlein, kleine glaubige Seufftzerlein sind die Himmels-Stürmer, sie dringen durch die Wolcken, Sir. 35, 21. Moses seufftzet nur, (reden kan er nicht vor Angst) aber in GOttes Ohren ists doch ein grosses Macht-Geschrey. 2 B. Mos. 14, 15. Es sind doch ja wenig Wort: **GOtt, sey mir Sünder gnädig!** Dennoch hat der arme Zöllner viel und ewige Gnad darmit erlanget.

Armen, betrübten Sündern mahlet der Teuffel, (sonderlich in krancken Tagen) eitel Zorn und Ungnad GOttes vor: Aber lasse dichs nicht irren, rüffe du: GOtt, sey mir Sünder gnädig! An Gnad darffst du alsdenn nicht zweiffeln: Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß JEsus Christus in die Welt kommen ist, die Sünder (nicht nur schlechte, gemeine, kleine Sünder, sondern auch grobe, grosse, beschreyte Sünder) seelig zu machen, 1 Tim. 1, 15. Matthäus, Zachäus, jene grosse Sünderin, und unser Zöllner sind dessen eine klare wahre Prob: Mit diesen halte dich bußfertig und glaubig an GOttes Gnad, so wirst du gewiß auch mit ihnen gerechtfertiget heim in dein Haus, heim in dein Grab, heim in den Himmel gehen: GOtt wird dich umfassen und umschliessen mit seiner Gnad, und dich in derselben leiten aus diesem, in das ewige Leben.

Genug zu diesem mal.

Hertzog Johann Friderich, der theure, beständige Chur-Fürst in Sachsen, wurde in seiner letzten Kranckheit, auf Begehren, aus dem Bett gehebt, und auf einen Stul gesetzt, da sancke er den Dienern unter den Händen nider, und sprach: HErr, in deine Hände befehle ich meinen Geist! und mit heimlicher schwacher Stimm: **GOtt, sey mir Sünder gnädig.** Herr Niclas von Amsdorff lieff eilends zu, rieff: Also hat GOtt die Welt geliebt, ꝛc. und sagte: Gnädiger Herr, höret ihr das auch? Da sprach er laut mit starcker Stimm: Ja, ja, und entschlieff darüber alsobald so sanfft und unvermerckt, daß er von dem gantzen Umstand nur für schlaffend gehalten wurde, da er doch schon warhafftig todt gewesen: So geschehen den 3. Martii Anno 1554.

Als Herr Elias Schröder, der Rechten Doctor, und Mannsfeldischer Rath, fast in letzten Zügen gelegen, ließ er einen Sand-Zeiger vor ihn setzen, und wie derselbige gegen sieben Uhr zu Abend fast ausgelauffen, sprach er: Nun ist die Zeit meines Lebens aus, und die Stunde zu sterben vorhanden: Kehrte sich ein wenig auf die Seiten, legte die Hand unter das Haupt, als wenn er schlaffen wollte, und

sprach:

sprach: GOtt, sey mir Sünder gnädig! Darauf war es aus mit ihm. Das heisset ja seelig sterben!

GNädiger GOtt, barmhertziger Vatter, der du Greuel an den stoltzen Werck-Heiligen, und Gefallen an zerschlagenen Hertzen hast, sihe, hier bin ich, und bitte dich um Gnad: GOtt sey mir Sünder gnädig! Ich darff, leider! nicht freudig zu dir hinauf sehen: Aber sihe du freundlich herunter: Groß sind meine Sünden: Aber deine Gnad wird ja viel grösser seyn. In die Zahl der grossen Sünder nimm mich auf, die von Anbegin, bis hieher, durch die Gnade JEsu Christi, gerecht und seelig worden sind, in welcher Zahl auch der bußfertige, gerechtfertigte Zöllner ist. Du bist ja, liebster GOtt, mein Vatter, und ich dein Kind: Dein Sohn ist ja mein Gnaden-Thron, ey! so nimm mich auch zu Gnaden an. Soll ich noch länger leiden? Ich bins wohl zu frieden, versichere mich nur deiner Gnad, erhalte mich in deiner Huld, sonst wie du willt, gib nur Gedult, denn dein Will ist der beste. Oder, soll ich, nach deinem Rath, von dieser Welt abscheiden, so verleihe mir nur deine Gnad, daß es geschehe mit Freuden! Dir leb ich, dir sterb ich, dein bin ich todt und lebendig: GOtt, sey mir Sünder gnädig! Amen.

Lied.

Im Ton: Ach sagt mir nicht von Gold und Schätzen.

1.

WAnn dort der Zöllner brünstig betet,
und klaget GOtt sein Hertzenleid,
wann er vor Sünde Scham-erröthet,
und sein Mund gnädig, gnädig schreyt,
so schlägt die bissend Hond sein Hertz,
und zeiget, wie ihn quält der Schmertz.

2.

Soll deine Busse etwas taugen,
so lerne sie dem Zöllner ab,
dein Aug benetze Zähren-laugen.
Diß ist die liebste GOttes-Gab.
Alsdann betrachte deine Hand,
und mach sie dir recht Buß-bekannt.

3.

Fünff Finger zieren deine Hände,
der Daume weist die GOttes-Gnad,
die ist der Anfang sonder Ende,
so unsrer Buß ertheilet Rath:
Gleichwie der Finger Anfang heißt
der Daum, den unser Hand uns weißt.

4.

Der ander ist der Zeiger-Finger,
der zeigt das Sünden-Schuld-Buch dir,
der Sünden ungeheure Dinger,
und ihre schädliche Geschwühr
den strengen Sünden-Rächer-GOtt,
und eine arme Sünder-Rott.

5. Der

5.
Der Mittel-Finger kan dich lehren,
daß JEsus Christ dein Mittler sey.
Zu dem allein must du dich kehren,
ihm einig opffern deine Reu.
Der Mittel-Finger ist allein,
so kan auch nur ein Mittler seyn.

6.
Der Gold und Hertzens-Finger weiset
hin auf das wahre Glaubens-Gold,
Gleichwie das Gold ein jeder preiset,
und diesem ist von Hertzen hold,
so auch der Glaube GOtt gefällt,
vor allen Dingen auf der Welt.

7.
Der kleinste Ohren-Finger zeiget
des Nebel-Lebens kleine Zeit,
so stetigst sich zum Ende neiget;
sie sind ja einer Hand nur breit.
Drum reinige dein Sünden-Hertz,
durch wahre Reu und Busses-Schmertz.

8.
Diß hat des Zöllners Hand gewiesen,
sein Daum ergreiffe GOttes Gnad,
der Zeiger ließ die Zähren fliessen,
und bey dem Mittler suchte Rath.
Des Glaubens Gold hat ihn geführt,
der Letzte sein Gehör gerührt.

9.
Wohl dem, der gleiche Busse übet
und so betrachtet seine Hand,
der wird von Christo seyn geliebet,
in seiner Sünden Ubelstand;
Der wird vor GOtt bußfertig stehn,
rechtfertig in sein Haus eingehn.

JEsus thut nichts ohn Bedacht:
Er hat alles wohl gemacht.

In Lieb und Leid, bey gut und bösen Tagen, im Leben und Sterben, sagt und singt ein frommer Christ: Der HErr hat alles wohl gemacht!

Am zwölfften Sonntag nach dem Fest der H. Drey-Einigkeit.

Evangelium, Marc. VII. v. 31--37.

DA aber der HErr wieder ausgieng von den Grentzen Tyri und Sidon, kam er an das Galiläische Meer, mitten unter die Grentze der zehen Städte. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die Hände auf ihn legete. Und er nahm ihn von dem Volck besonders, und legte ihm die Finger in die Ohren, und spürtzet, und rühret seine Zunge. Und sahe

auf

auf gen Himmel, seufftzete und sprach zu ihm: Hephphatha, das ist, thue dich auf. Und alsbald thäten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zungen ward los, und redet recht. Und er verbot ihnen, sie solltens niemand sagen. Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten. Und verwunderten sich über die Maß, und sprachen: Er hat alles wohl gemacht, die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend.

Eingang.

IN JEsu Geliebte! Babylas, der fromme Bischoff zu Antiochien, (in welcher Stadt die Liebhaber des HErrn JEsu am allererſten Christen genennet wurden, Apost. Gesch. 11, 26.) wollte dem Heydnisch-Römischen Tyrannen Decio nicht erlauben, in den Christlichen Tempel zu gehen, darüber wurde er gefänglich angepacket, in die Eisen geschlagen, und samt dreyen Söhnen zum Tod hingeführet, diesen sprach er ein gutes Christen-Hertz zu, und bat, man sollte sie vor ihm richten, damit sie sich über seinem Tod nicht entsetzeten, noch kleinmüthig würden. Da sie nun dahin waren, sprach er: Sihe, hie bin ich, und die Kinder, die mir der HErr gegeben hat. Esa. 8, 18. Bat darauf zu letzte, man sollte doch seine eiserne Band und Ketten mit ihm ins Grab legen, damit er am Jüngsten Tag darmit prangen möchte, und also kniete er nieder, streckte dem Hencker seinen Greisen-Kopff dar, und sprach: **Sey zu frieden, meine Seele, denn der HErr thut dir Guts**, Ps. 116, 7. Ist geschehen dritthalb hundert Jahr nach Christi Geburt. Hier mercke, liebes Hertz,

1. **Frommer Christen Glück und Strick.** Band und Trübsal wartet mein, spricht Paulus, Ap. Gesch. 20, 23. Das aber hält er für sein grosses Glück, weil er weiß, daß JEsus selbst Bande getragen, und also frommer Christ-Zeugen Fessel geweihet hat, Matth. 11, 2. darum nennet er sich einen Gebundenen JEsu Christi, 2 Tim. 1, 8. und seine Bande des Evangelii, Philem. v. 13. Babylas ist gleiches Sinns, und fromme Christen mit ihm, die duncken sich

groß, wenn sie die Liberey ihres HErrn tragen, sie rühmen sich auch der Trübsal, Röm. 5, 3. Im Jahr Christi 1553. wurden zu Lion, in Franckreich, neun Märtyrer auf einmal gerichtet, der Hencker warff einem jeden einen Strick an Hals, nur einer, nemlich Ludwig Masack, wurde auf Befehl des Richters, mit ledigem Hals geführet, weil er dem König, im Krieg, gute Dienste gethan. Dieser aber war übel darmit zu frieden, und sprach: Was? Haben diese eine bessere Sach denn ich? bin ich nicht auch eines Halsbands werth? warum hängt man mir nicht auch dieses Ritter- und Ordens-Zeichen an? Dieser hielt die Marter-Band für Glück und keine Schand. Hiernächst bedencke auch hier, du lieber Christ,

II. **Deinen letzten Ehr- und Augenblick.** Babylas hält den Tod für ein grosses Gut, daran fehlet er nicht: Denn der Tod seiner Heiligen ist wehrt gehalten vor dem HErrn, Ps. 116, 15. Wir preisen GOtt mit unserm Tod, Joh. 21, 19. Darum singen noch gläubige Christen in Noth und Tod, wie es ihnen auch immer gehet: **Sey zu frieden, meine Seele, denn der HERR thut dir Gutes.**

Ist eben das, was heut das Völcklein singt: **JEsus hat alles wohl gemacht.** In diesen Worten wollen wir unsere Krancken- und Todten-Lehr studiren. Wer ewig also singen will, der sey in wahrer Andacht still. JEsus aber wolle sein kräfftiges Hephphata in meinen Mund und eure Ohren sprechen, daß ich recht reden, und ihr wohl hören möget, Amen!

Erklärung.

ER hat alles wohl gemacht, so lautet unser Lob-Gesang: Darbey erwege, liebe Seel,

I. **Wer dieses Lied gedichtet und abgesungen habe?** Nemlich, das liebe, fromme Völcklein, welches des HErrn Christi Meister-Prob und Wunder-Cur gesehen. Christus zwar hatte ihnen verbotten, sie solltens heimlich halten, nicht nachsagen und ausbringen,

bringen, denn er stunde damals in Knechts-Gestalt. Phil. 2, 7. Da war es ihm nicht um viel Gesperr und Geplerr zu thun, er begehrte keine Herolden nicht, sein Geschrey sollte man nicht hören auf den Gassen, Es. 42, 2. gestalt solche Weissagung, in diesem Fall, klar hieher gezogen wird, Matth. 12, 19. Dieses war ihnen nicht zum Schein gesagt, oder für die lange Weil, darum hätten sie billich auch schweigen sollen, allein das Wunder ist zu schön, die Wohlthat ist zu groß, ihre Liebe ist zu starck, sie müssen singen und klingen.

II. **Wie lautet aber das Lied?** Kurtz und gut. **Er hat alles wohl gemacht.** Kurtz ist diß Gesang, gut aber der Klang. Satan hat alles übel gemacht, durch seinen Neid ist der Tod in die Welt kommen, B. Weish. 2, 24. darum heisset er ein Mörder von Anfang, Joh. 8, 44. So stifftet auch die Sünde nichts Gutes, die ist schuldig daran, daß unsere Tage so dahin fahren, Ps. 90, 8. 9. durch sie ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle Sünder sind, Röm. 5, 12. **JEsus aber macht alles wohl, er ist der Güt und Liebe voll.** Rühmet und preiset also dieses Volck

1.) **Seine Treue und Barmhertzigkeit**, er sey kein Schadenfroh, sondern ein Bonifacius liebreicher Wohlthäter, ein guter und frommer HErr, Ps. 25, 8. Es besinget

2.) **Der Wunder-Cur Vollkommenheit**, es sey kein Stümpel- und Hümpel-Werck. Wenn Künstler was verfertigen, so hangt immer das Imperfectum dran: Polycletus machte das: Apelles mahlete das: Es ist Stück- und Flickwerck. 1 Cor. 13, 9. Aber was JEsus macht, das ist ein Perfectum, da heisset es, JEsus hats gemacht, es ist vollbracht, es ist und bleibt ausgemacht, JEsus hat diesem armen Mann seine stumme Zung gelöset, seine taube Ohren geöffnet, er redet nun zierlich, und höret scharff, wer will es tadeln? Wer kans besser machen?

Lehr.

LErne nun hier, du täglich sterbender Christ, **daß dein JEsus der rechte himmlische** Bonifacius **sey, der alles längsthin**

wohl gemacht, alles noch wohl machet, und auch ins Künfftige alles wohl machen wird. Wie wohl und aber über-wohl hat er doch

I. **Alles gemacht** in längst verwichener und hingestrichener Zeit? Da er

1.) Unsere Stamm- und Paradis-Eltern zu seinem Bild erschaffen, 1 B. Mos. 1, 27. und auch uns selber in Mutter-Leib gantz wunderlich gebildet, einem jeden längst vorhin die Zahl seiner Tag bestimmet, Ps. 139, 15. 16.

2.) Uns aus der Gruben, darinnen kein Trost-Wasser war, ausgeführet, Zach. 9, 11. und dem Tod seinen Stachel genommen, ihn also zu einer Schlangen ohne Gifft, zu einer Brennen ohne Stachel, zu einem Krieger ohne Wehr gemachet, 1 Cor. 15, 55. Auch

3.) Uns einen kindlichen Geist gegeben hat, durch welchen wir ruffen, Abba, lieber Vatter, Röm. 8, 15. Gal. 4, 5. **Das ist ja alles wohl gemacht!** Und welches wohl zu bedencken, macht er auch

II. **Alles wohl, noch auf den heutigen Tag**, daß denen, die GOtt lieben, alles (auch das, was uns bös duncket) zum Besten dienen muß, Röm. 8, 28. Hier könnte man nun weit ausschweiffen, wir bleiben aber dißmalen in unserer Creutz-Schul stehen. Gewiß ist es, JEsus machts alles wohl,

1.) **Wenn er uns mit Creutz heimsucht.** Wahr ists, Fleisch und Blut kan diß schwerlich glauben, dem zarten alten Adam ist der Creutz-Schuh nirgend gerecht, Christus, des Zimmermanns Sohn, kan uns sein Creutz-Holtz nirgend recht schnitzen, sondern dem einen macht ers zu lang, dem andern zu breit, dem dritten zu dick, dem vierdten zu schwer, **alle Züchtigung, wenn sie da ist, duncket uns nicht Freude, sondern Traurigkeit seyn.** Heb. 12, 11. Aber sage, du Zärtling, was du willt, David sagt: **Es ist mir lieb,** (ja gut ist mirs) **daß mich GOtt demüthiget,** Ps. 119, 71. Sihe da, mancher gehet sicher dahin, bey guten Tagen; wenn aber GOtt mit der Ruthen kommet, da gehet er in sich selbst, prüfet sich, womit ers doch verschuldet, und spricht: **Ich will des HErrn Zorn tragen,**

gen, denn ich habe wider ihn gesündiget, Mich. 7, 9. Ausser dem Creutz fraget man wenig nach GOttes Wort, das Gebet gehet schläfferig und saumseelig, das Fleisch wird muthwillig und kützelhafft: **Aber Anfechtung lehret aufs Wort mercken**, (Creutz machet gute Christen, schreibet Lutherus am Rand hinzu) Esa. 28, 19. **HErr, wenn Trübsal da ist, so suchet man dich, und wenn du sie züchtigest, so ruffen sie ängstiglich**, heisset es, Esa. 26, 16. **Wer am Fleisch leidet, der höret auf zu sündigen**, (der Kützel vergehet ihm bald) 1 Petr. 4, 1. Bey schönem Wetter saumet sich mancher auf dem Weg, und vergisset seiner selbst; aber wenn Ungewitter ist, da eilet er fort: Also gehets uns auch, bey guten Tagen nimmt uns die Welt-Lieb ein, aber wenn wir in dieser unserer Leibes-Hütten beschweret sind, da sehnen wir uns nach unserer Behausung, die im Himmel ist, und uns verlanget, daß wir damit überkleidet werden, 2 Cor. 5, 2. JEsus machts alles wohl,

2.) **Wenn er uns im Creutz versuchet**, lässet uns eine Zeitlang zappeln, und fein wohl vertrieffen, stellet sich als sehe und höre er nicht, aber alles nur darum, daß er uns bewähre, ob wir ihm von Hertzen dienen, Judith 8, 18.

Ein unversuchter Christ ist wie ein ungewanderter Gesell, der nichts versuchet hat, ein solcher kennet sich selber nicht, wie schwach er ist, weiß noch nicht, was für ein arm Gemächt es um den Menschen ist. Ps. 103, 10. Er kennet GOtt nicht, hat noch nicht erfahren, wie hoch ihm seine Hülffe vonnöthen, und daß er ohne ihn nichts Gutes thun könne. Joh. 15, 5. Er kennet andere nicht, kan nicht glauben, wie einem angefochtenen Hertzen zu Muth ist, hat kein Mitleiden mit ihm, ja spottet wohl sein: Wer aber in diesem Spital kranck gelegen, der weiß darvon zu sagen: **wer nicht geübet ist, der verstehet wenig**, Sir. 34, 10. Es will durchs Creutz bewähret seyn, da wird erkannt sein Krafft und Schein, und leucht starck in die Lande. JEsus **macht alles wohl**,

3.) **Wenn er uns in der Trübsal tröstet.** Hat gleich jemand des Leidens Christi viel, so wird er doch auch reichlich durch Christum

getröstet, 2 Cor. 1, 5. daß er freudig sagen kan: **Ob mich der HErr gleich tödten sollte, will ich doch auf ihn hoffen,** (nicht aufhören alle meine Hoffnung auf ihn zu setzen, Hiob 13, 15.) **Das ist ja wohl gemacht! HErr,** (spricht mancher Wehtrübel und Patient) **du lässest mich erfahren viel und grosse Angst, und machest mich wieder lebendig, und holest mich aus der Tieffe der Erden herauf, du machest mich sehr groß, und tröstest mich wieder.** Ps. 71, 20. 21. **Ich habe viel Bekümmernissen in meinem Hertzen, aber deine Tröstung ergötzet meine Seele.** Ps. 94, 19. **Ja, ja, wenn dein Wort mein Trost nicht wäre, so wäre ich längsten schon in meinem Elend vergangen.** Ps. 119, 92.

Weil denn JEsus alles so wohl gemacht hat, und alles noch wohl macht, so haben wir das kühnliche Vertrauen zu ihm, er werde

III. **Alles wohl machen auch ins Künfftige.** Befihl dem HErrn deine Weege, und hoffe auf ihn, **er wirds wohl machen,** Ps. 37, 5. Wohl wird er (das glaubet mir) alles machen

1.) **In dem Tod,** wenn er dich oder die Deinigen von dem Volck besonders wegnehmen wird. Manches sagt wohl: Ach, daß es GOtt erbarm! soll mein hertzlieber Ehegatt, mein frommes Kind, mein treues Geschwister, mein guter Freund, mir von der Seiten schon weggenommen werden? O weh! O weh! Wunder, daß ich nicht vergeh! Aber höre, **JEsus hat es wohl gemacht,** mache du draus, was du willt. JEsus nimmt den Patienten heut von dem Volck besonders weg: warum? Er will ihn heilen: Also hat er dir die Deinige auch beyseit geführet: Aber wohin? Ach in einen sichern, gesunden Ort, zum Ausschuß der Seelig-auserwählten, daß er ihnen sein Heil zeige, Ps. 91, 16. Ihr Jammer, Trübsal und Elend, ist kommen zu einem seeligen End, sie haben getragen Christi Joch, sind zwar gestorben, leben aber doch noch; **JEsus hat sie schlaffen gelegt, bis der Zorn fürüber gehe.** Es. 26, 20. Sie sind nicht verloren, sondern nur voran geschickt, wir folgen alle hernach. Sterben wir denn selbst, so machts JEsus aber wohl, und verwandelt uns den Tod in ei-

nen süssen Schlaff. Hier ziehen wir am Creutz-Karch, sind eingespannet und eingejocht, aber im Tod lässet uns JEsus das Simeons-Wägelein vorführen, da sitzen wir auf, und fahren mit Fried und Freud dahin, aus der Dorn-Hecken dieser Welt, in den himmlischen Krönungs-Saal, aus dem Hunger-Land, zum ewigen Wohlleben, aus dem Lermen-Haus, in das schöne Friedland, aus dem Buben-Stall, in das rechte Engelland: **Wenn das Wetter am schwersten ist, da schicket JEsus Eliä Roß und Wagen,** 2 B. Kön. 2, 11. JEsus wird alles wohl machen

2.) **Nach dem Tod,** wenn er mit seinem starcken und frölichen Hephatha unsere Gräber öffnen, und uns, sein Volck, aus denselben herfür holen wird. Ez. 37, 12. Die Prob hat er an Lazaro gethan, der allbereit bis in vierdten Tag im Grab gelegen war, Joh. 11, 17. Das aber wäre noch ein Schlechtes, wenn nicht was Bessers darhinter wäre, das Letzte das Beste, wir werden nicht nur von den Todten auferstehen, sondern **es wird JEsus auch, der himmlische Durchbrecher,** Mich. 2, 13. **mit seinem frölichen Hephata den Himmel aufschliessen, und uns zu seiner Freude einführen,** Matth. 25, 21. Wohl und am allerbesten wird JEsus alles machen

3.) **Droben in dem Himmel,** da werden wir völlig von allem Ubel erlöset seyn. 2 Tim. 4, 18. Da wird Mephiboseth keine Steltzen, und Isaac keine Brillen mehr bedörffen, Jacobs Hüfft wird eingerichtet seyn, da werden alle Hasen-Scharten ausgeheilet, alle hohe Rucken eben gemacht, alle Mutter-Mähler vertrieben seyn. Die lahme Krüppel werden springen, wie die Hirschen, Habac. 4, 19. Die Stummen werden singen tausendmal schöner als die Nachtigallen, die Blinden werden schärffer sehen, als ein Luchs oder Adler. Die jetzt kranck auf Erden sind, werden dort gesund seyn, viel gesünder als ein Fisch. Die jetzt blos auf Erden sind, werden dort bekleidet seyn, viel herrlicher als Salomon: **Die jetzt auf Erden sterblich sind, werden dort unsterblich seyn, ihr Hertz wird ewig leben.** Ps. 22, 27. In Summa, was nur in JEsu gestorben ist, es mag krumm, stumm, oder blind und taub gewesen seyn, das wird alles frisch, gesund

sind und ohne Mangel, aus GOttes Esse und aus seinem Grab hervor kommen, und Feuer-neu seyn, wie ein verrostet Eisen, das aus dem Ofen kommt. Da werden denn alle Engel und alle auserwählte Himmels-Bürger in einen Chor zusammen tretten, und Reihen-weis gegeneinander das Lob-Lied singen: **JEsus hat alles wohl gemacht!** Wohl gemacht auf Erden: Besser in dem Tod: Am allerbesten in dem Himmel.

Gebrauch.

Behalte nun das, lieber Mensch, jetzt und immer forthin wohl, denn es dienet dir

I. Zur Vermahnung,

I.) Weil JEsus alles machet wohl / So sey auch du des Guten voll.

Wer ist, der gut Leben begehret, und gern gute Tag hätte: Laß ab vom Bösen, und thue Gutes, Ps. 34, 13. 15. Laß ab vom Bösen, lerne Gutes thun, Esa. 1, 16. Soll GOtt dein Seufftzen hören, so höre du auch recht, hast du Ohren, so höre, was der Geist den Gemeinen sagt. Off. Joh. 2, 17. Verstopffe auch deine Ohren nicht für dem Schreyen des Armen, sonst wirst du auch ruffen, und nicht erhöret werden. Sprüchw. 21, 13. Soll GOtt gnädig mit dir reden, so rede du auch recht, was GOtt gefällig, deinem Amt anständig, dem Nächsten erbaulich, dem Bedrängten förderlich, und dem Falsch-angegebenen rühmlich ist, **thue deinen Mund auf für die Stummen, und für die Sache aller, die verlassen sind,** Sprüchw. 31, 8.

Mercke das, du Ubelthäter, der du dem guten GOtt in allem Thun schnur-stracks zuwider bist, fährest du also fort, so wird übel ärger mit dir werden, in alle Ewigkeit. Vor Christi Thron wirds heissen: **Ich kenne dich nicht, wo du her bist, weiche von mir, du Ubelthäter!** Luc. 13, 27.

II.) In Lieb und Leid stimm Lieder an: Was JEsus thut/ ist wohl gethan.

Wenn Christus hilfft und heilet, ist gut sagen: **Er hat alles wohl gemacht**: Wenn er aber am Creutz hanget, und wir darunter stehen, wenn sich Noth und Tod anmelden, da ist es Kunst über Kunst, von Hertzen singen und sagen: **JEsus hat alles wohl gemacht**! Hiob kommt um Kinder und Rinder auf einen Tag, doch spricht er: **Mein GOtt hat alles wohl gemacht**, sein Name sey gelobet, Hiob 1,21. Paulus und Silas loben GOtt im Kercker, Ap. Gesch. 16,25. Was ist das anders, als wenn sie sagten: **Er hat doch alles gut gemacht, und wohl bedacht**! Die seeligste Jungfer Maria soll stets zu allem, was ihr begegnet, das Wort DEO gratias im Munde geführet haben. Bonifacius, der Märtyrer, rieff in seiner grösten Marter: **Hab Danck, HErr JEsu! hab Danck.** Ach wohl ein schöner Danck! wie eine grosse Kunst ist diß! **Ein einiges hertzliches** DEO gratias, ein GOtt sey Danck, in Kummer, Trübsal und Schmertzen, gilt mehr, als sonst tausend, bey guten und gesunden Tagen: Denn dieses kan ein jeder, jenes aber nur fromme glaubige Christen, wie jener hiervon redet. Zwar, es gehet bisweilen auch mit rechtschaffenen Heiligen schwächlich zu, es setzet unter solchem Gesang tieffe Suspiria und heisse Thränen, je gleichwohl, so schwer und sauer es ihnen fällt, so singen sie doch, **GOtt hat alles wohl gemacht, und dencken immerdar an die liebe Stunde**, da sie GOtt dancken werden, daß er ihres Angesichtes Hülffe und ihr GOtt gewesen. Ps. 42,12. **In Hoffnung sind sie frölich**, Röm. 12,12. **sie achten es eitel Freude, wenn sie in mancherley Trübsal fallen.** Jac. 1,2. **Das ist lauter Glück**, sprach jener fromme Bidermann, so offt ihm ein Unglück zu Händen kam.

Mercke das, du Ungedultiger! Zu Herrn Mathesio kam auf eine Zeit ein armes Bäuerlein, und sprach: Lieber HErr, ich habe ein grosses Creutz, komm deßwegen und suche Gnad, ob sich GOtt

meiner, als seines Kindes, erbarmen wollt. Darauf wurde er absolvirt. Uber wenig Zeit kommt der gute Mann wieder, und sagt: Lieber Herr, sagt zu GOtt, ich wolle nimmer sein Kind seyn. Mathesius erschrack, und sprach: Lieber Mann, wie kommst du doch hierzu? Ey, sprach er, will mir doch nicht unser HErr GOtt helffen, ich hab mich fast zu todt geweinet und gebetet, und ist doch alles umsonst. Was dieser Mann aus Einfalt gesagt, das dencket noch wohl mancher im Hertzen, wenn ihn GOtt Jahr und Tag siechen, ächtzen und krächtzen läßt, da kündet er GOtt den Dienst auf, und wirfft die Schlüssel hinter die Thür: **Soll es denn umsonst seyn, daß mein Hertz unsträfflich lebt, und ich meine Hände in Unschuld wasche: Und ich bin geplaget täglich, und meine Straffe ist alle Morgen da:** klaget und saget Assaph aus Ungedult. Da er aber in GOttes Heiligthum gehet, und die Sach recht beym Licht besihet, da zeucht er andere Säiten auf, und bekennet, er müsse gestehen, der HErr habe doch alles wohl gemacht, und gut gemeynet, Ps. 73, 13. 14. 17. **Ich sprach, O GOtt! in meinen Zagen: Ich bin von deinen Augen verstossen: Dennoch höretest du meines Flehens Stim, da ich zu dir schrye,** (da die Angst vorüber war, überzeugte mich mein Hertz, du habest alles wohl gemacht) spricht David, Ps. 31, 23.

Ja, spricht ein solcher Impatient, gottlose Leute läßt GOtt offt lang leben, fromme liebe Hertzen müssen dargegen frühzeitig schlaffen gehen, ist denn das wohl gemacht? Freylich! Der hat lang genug gelebet, der wohl gelebt hat. Je kürtzer Zeit wir leben, je weniger sündigen wir, je weniger leiden wir: Ein unbefleckt Leben ist das rechte Alter, B. Weish. 4, 9. Wer bald gekrönet wird, der hats ja besser, als der lang kämpffen muß? Leben aber verstockte und unbußfertige Hertzen lang, so häuffen sie ihnen nur selbst den Zorn, auf den Tag des Zorns, und der Offenbarung des gerechten Gerichts GOttes, Röm. 2, 5.

Wie kommts aber, fragest du ferner, daß mancher böser Bub gar sanfft und leicht hinstirbt, dargegen muß etwa ein ausbündiger Kern-Christ einen langen und sauren Kampff bestehen, soll das wohl

gemacht

gemacht seyn? Ja, warum nicht? Es kan wohl seyn, daß ein solch frommer Mensch nicht so sehr leidet, wie dich beduncket, der Leib mag etwa leiden, der Seelen aber ist wohl, oder er muß einen solchen Strauß ausstehen, damit 1. sein bisher verborgener Glaub, Hoffnung, Gedult, und Beständigkeit ausbreche, **damit du sein Ende ansehest, und seinem Glauben nachfolgest.** Hebr. 13, 7. Er muß 2. etwa desto härter kämpffen, auf daß der Sieg desto grösser und herrlicher sey, und er die Stimme anhören möge: **Du bists, der aus grosser Trübsal kommen ist.** Off. Joh. 7, 14. Je grösser auch 3. die Noth ist, je grösser Ehre legt GOtt ein mit seiner gnädigen Hülffe, indessen will er 4. uns einen Spiegel vor die Augen legen, daß wir schliessen sollen: **Geschicht das am grünen Holtz, was will am dürren werden?** Luc. 23, 31. **und so der Gerechte kaum erhalten wird, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen?** 1 Pet. 4, 18. Das heißt ja, wohl gemacht! So ist auch das wahr, mancher stirbet sanfft und still, dem äusserlichen Ansehen nach; wer weiß aber, wie es inwendig in dem Hertzen stehet? vielleicht kan er aus Mangel der Sprach oder für grossem Schmertzen, oder aus Furcht und Scham nicht sagen, was ihn drucket und quälet.

III.) Rufft dir GOtt/ so geh beyseit/ Von dem Volck der Eitelkeit.

Den armen, tauben und stummen Krüppel nimmt JEsus besonders von dem Volck, **auf daß er alles wohl mache:** Also gehet er noch mit uns um, er ruffet uns von dem breiten Laster-Weg, auf den engen Tugend Steg, und spricht: **Gehet ein durch die enge Pforten.** Matth. 7, 13. **Weichet, weichet, und rühret kein Unreines an.** Es. 52, 11. Gehet aus von Babel, mein Volck, daß ihr nicht theilhafftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfahet etwas von ihrer Plag, Off. Joh. 18, 4. O folge da, wenn er dich beyseit will führen, must du schon in der Welt seyn, so sey doch nicht von der Welt, Joh. 15, 19. und stelle dich ihr nicht gleich, Röm. 12, 2. Mit den

Wölffen muß man heulen, sprichst du: Aber höre, mit gestolen, mit gehangen, spricht GOtt: Gleiche Brüder, gleiche Kappen, gleiche Sünder, gleiche Schlappen! GOtt nimmt uns von der Welt beyseit, wenn er uns durch den Tod zu sich berufft. O da gehe, du frommes und liebes Hertz, fein freudig hin, gib der Welt eine gute Nacht, und singe, wie jener hoch-seelige Herr in Lymburg, bey gesunden Tagen gar kurtz vor seinem sanfften End, gedichtet, und darmit sein Schwanen-Liedlein abgesungen hat:

Danck hab die Welt, die Zeit ist da,
Quittir die Eitelkeit, allda
Nichts Beständigs ist zu finden:
Der Thöricht Jugend kühner Pracht
Das Alter bald vergehend macht,
Thut nach und nach verschwinden.
Nach dem, wie man sich resolvirt,
Ein Ding schwer oder leichter wird,
So gehts in allen Sachen:
Wenn wir nur wissen, daß zur Frist
Sterben des Lebens Eingang ist,
Kan uns kein Tod bang machen.
Diß sey mein geistlich Testament,
Der letzte Will an meinem End,
Ein Trost in meinem Leiden,
Worauf ich trau, und bitt darbey,
Daß GOtt ein seelig End verleih,
Wenn Leib und Seel sich scheiden.

Ach ja, wie kans doch JEsus besser mit uns machen, als wenn er uns aus dem Welt-Getümmel wegrucket, und zu sich in den Himmel zucket?

Mercke diß, du verzagter! Sihe, warum höreſt du so ungern von dem Sterben? **Wer wol lebt, der stirbt auch wol**: Hier must du unter stachlichten, widerspenstigen Dornen und Scorpionen wohnen, Ez. 2, 6. Wie kommt es denn nur immer, daß du nicht dich

freueſt

freuest zu folgen, wenn dich dein JEsus beyseits nehmen will? Sihe da, du ligst im Kercker da wie Joseph, ligst wie Daniel unter den Löwen, wie Loth zu Sodom: der Tod aber macht dir die Thür und Thor Angel-weit auf, will dich frey-ledig ausführen, warum scheuest du ihn denn? O freue dich vielmehr auf ihn, wenn du dir Gutes gönnest! Und behalte schließlich

II. **Diesen Trost.** Was ist doch dieses Leben? Ein Spital und Lazareth, der ein hat Zungen-der ander Ohren-der dritte Glieder-Weh, Klag, Ach und Weh stehet in unserm Creutz-Briefflein. Ez. 2, 10. Da sitzet ein Hiob in der Aschen, und kratzet sich mit Scherben. Hiob 2, 8. Dort kreucht ein Weib gebogen daher, vom Geist der Kranckheit gebunden. Luc. 13, 11. Aber dort wird JEsus alle Gebrechen heilen, eitel ewiges Leben ohne Tod, eitel seelige Gesundheit ohne Schmertzen, werden wir haben: Isaacs Augen waren hier dunckel, das währte der Gelehrten Rechnung nach in die 43. Jahr, 1 B. Mos. 27, 1. Dort aber wird er GOtt klar sehen in seinem Fleisch, Hiob 19, 26. Barsillai, der achtzig-jährige Greis, konnte keine Music und Säitenspiel mehr hören, 2 B. Sam. 19, 35. Dort wird er hören klingen das rechte Psalter-Spiel, des Himmels Chor wird ihm bringen, in GOtt, der Freuden viel. Hier stammlete Moses mit seiner schweren Zungen. 2 B. Mos. 4, 10. Dort wird das Band loß seyn; ach mit was süssester Lieblichkeit wird er uns seinen Lebens-Lauff erzehlen? Ewig wird er singen: Ich will den Namen des HErrn preisen, gebt unserm GOtt allein die Ehr, er ist ein Fels, seine Werck sind unsträfflich, denn alles, was er thut, ist recht, treu ist GOtt, und kein Böses an ihm, gerecht und fromm ist er, kurtz: **Er hat alles wohl gemacht!** 5 B. Mos. 32, 3. 4. Manch leid-tragendes Hertz sagt offt: Könnte ich mein Ehegemahl, mein Kind, meinen Freund, mit blutigen Nägeln wieder aus der Erden kratzen, ich wollte es heut noch thun: Aber spare die Finger, es wird nichts draus, und was wäre deinem seeligen Freund damit gedienet? Würde er dir für deine Mühe wohl dancken? Er müßte ja wieder auf ein neues leiden, wieder auf ein neues sterben, darum tröste dich dessen, daß JEsus, der Königliche Durch-

brecher, der ritterliche Noth- und Todbrecher, mit seinem mächtigen Hephata, dir und den Deinigen dermaleins das Grab und den Himmel als mit einem Krafft-Schlüssel, eröffnen wird. Uber den Gottlosen wird er schreyen: Hephata, Hölle, sperre deinen Schlund auf! Aber über seinen Glaubigen wird er ruffen: **Hephata, du Himmel, thue dich auf!** da werden wir denn mit vollen Sprüngen eindringen, und singen: **JEsus hat alles wohl gemacht, uns aus dem Leid zur Freud gebracht!** Hier bitten wir: Erlös uns von dem Ubel, von dem Schuld- und Straff-Ubel, dort dörffen wir nimmer also bitten; ein Hallelujah, ein Gloria, wird auf das ander folgen, Engel und Menschen werden Reihen-weis und in die Wette singen: **GOtt hat alles wohl gemacht!** O daß ich dieses Lied heut noch anhören könnte! Aber wie geschicht mir? Da stehe ich gantz verzucket, kan von dieser Freud nicht mehr reden, muß also vor Freuden schliessen.

Jene adeliche Matron und Tugend-Kron, da sie in letzten Zügen lag, und jetzt abscheiden sollte, sprach: Ich bin voll hertzlicher Freude, und sehe mitten durch den Tod in das ewige Leben: Und da man sie fragte, wie sie könnte im Tod frölich seyn, da doch der ewige Sohn GOttes selbst für dem Tod gezittert und gezaget? Antwortete sie aus dem heutigen Evangelio: **JEsus hat mit seinem Sterben alles wohl gemacht!** und durch sein Zittern und Zagen für dem Tod, mir hertzliche Lust abzuscheiden, auch Leben und Freude mitten im Tod zuwegen bracht, und wenn wir auch durch den Tod seyn, so kommet unsere Seele in das ewige Leben, für das Angesicht GOttes, da, da ist lieblich Wesen und Leben, ewiglich.

GRundgütigster HErr JEsu! dir sag ich hertzlich Lob und Danck, daß du mir an Seel und Leib, so viel Gutes gethan, und alles wohl gemachet hast. Ach, mache du noch alles wohl, was ich übel mache. Heil du alle die, die geistlich taub und sprachlos sind, daß sie recht hören, und recht reden. Sihe, ich schleppe mich mit schweren Creutz- und Sünden-Banden, ach sprich du dein Hephatha, und lasse sie zerspringen. Wenn ich nicht mehr im Tod werde reden können,

können, so seuffze du in mir, und sprich dein heimliches Hephatha in mein geängstes Hertz hinein, und löse meine Seel- und Leibes-Band, fein sänfftiglich, nach deinem Willen auf. Endlich, an jenem grossen Tag, sprich du dein mächtiges Hephatha, zu meinem Grab- und Schlaff-Kämmerlein, und heisse mich herfür gehen, zum ewigen Leben, daß ich dir, vor deinem Lämmleins-Thron, ewig lobsingen möge, Amen!

Lied.

Im Ton: Schweige mein Gemüth, nicht belle.

1.
DAs, was GOttes Wollen schicket,
ist all-alles wohl gethan.
Nichts, als was uns nutzen kan,
sein Allwissenheit erblicket.
JEsus thut nichts ohn Bedacht,
er hat alles wohl gemacht.

2.
Als er vormahls dich erschaffen
und mit seinem Blut erlöst,
durch den Tröster hat getröst,
als du Sünden-tod entschlaffen,
dich aus diesem Schlaff gebracht,
hat er alles wohl gemacht.

3.
Wann er uns mit Creutz beleget,
kommt es zwar das Fleisch hart an,
aber, ach, die Creutzes-Bahn
hat offt wahre Buß erreget.
Wann man dieses wohl betracht,
hat es GOtt auch wohl gemacht.

4.
Läßt er sich in Creutz nicht finden,
stellet sich, als hör er nicht,
und verbirgt sein Angesicht,
will er die Gedult ergründen.
Dieses thut er wohl bedacht,
weil er alles wohl gemacht.

5.
Füllet er dich gleich mit Leiden,
tröstet er dich reichlich auch,
dieses ist sein steter Brauch,
daß nach Leid, er reichet Freuden;
daß man nach dem Weinen lacht.
Er hat alles wohl gemacht.

6.
Er wirds wohl noch ferner machen,
in dem Tod, wann er dich rufft,
und dich fordert in die Grufft,
dort zu ruhen nach dem Wachen,
bey der langen Todes-Nacht.
Ist es so nicht wohl gemacht?

7.
Wann das Hephata wird schallen,
nach dem Tod, so wird dein Grab
sich eröffnen, und zur Gab
dir die Himmels-Lust zufallen.
Drum sey stets auf diß bedacht,
daß GOtt alles wohl gemacht.

Wer JEsum sehen, hören thut:
Der hat das höchste Seelen-Gut.

Bey dem hellen Licht des H. Evangelii, da man JEsum sihet und höret, können wir nun viel freudiger und ruhiger sterben als unsere Vorfahren, unter dem Mönchischen Aberglauben und Finsterniß: Darum sind wir wohl seelige Leut zu dieser Zeit!

Am dreyzehenden Sonntag nach dem Fest der H. Drey-Einigkeit.

Evangelium, Luc. X. v. 23--37.

JEsus wandte sich zu seinen Jüngern, und sprach insonderheit: Seelig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet. Denn ich sage euch: Viel Propheten und Könige wollten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen, und hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret.

Und sihe, da stund ein Schrifftgelehrter auf, versuchte ihn, und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Wie stehet im Gesetz geschrieben? Wie liesest du? Er antwortet und sprach: Du solt GOtt deinen HErrn lieben von gantzem Hertzen, von gantzer Seele, von allen Kräfften, und von gantzem Gemüthe, und deinen Nächsten als dich selbst. Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet, thue das, so wirst du leben.

Er aber wollt sich selbst rechtfertigen, und sprach zu JEsu: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortet JEsus, und sprach: Es war ein Mensch, der gieng von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder, die zogen ihn aus, und schlugen ihn, und giengen davon, und liessen ihn halb todt ligen. Es begab sich aber ohngefehr, daß ein Priester dieselbige Strasse hinab zog, und da er ihn sahe, gieng er für-

fürüber. Desselben gleichen auch ein Levit, da er kam bey die Stätte, und sahe ihn, gieng er fürüber. Ein Samariter aber reiset, und kam dahin, und da er ihn sahe, jammerte ihn sein, gieng zu ihm, verband ihm seine Wunden, und goß darein Oel und Wein, und hub ihn auf sein Thier, und führet ihn in die Herberge, und pfleget sein. Des andern Tages reiset er, und zog heraus zween Groschen, und gab sie dem Wirth, und sprach zu ihm: Pflege sein, und so du etwas mehr wirst darthun, will ich dirs bezahlen, wenn ich wieder komme. Welcher duncket dich, der unter diesen dreyen der Nächste sey gewesen, dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: Der die Barmhertzigkeit an ihm thät. Da sprach JEsus zu ihm: So gehe hin, und thue deßgleichen.

Eingang.

SEliebte JEsus-Freund! Hertzog Ernst von Sachsen, weiland Ertz-Bischoff zu Magdeburg, war ein frommer, weiser, und wohlthätiger Herr, der viel gebauet, und einen stattlichen Hof gehalten, gleichwohl mit Schatzungen niemand beschweret, und doch auch keine Schulden gemacht hat: Das rühmte einsmalen der gottseelige Fürst Wolfgang zu Anhalt (der in der Jugend ihm aufgewartet hatte) sehr hoch, sein Pfarrer aber sprach: Ihr Gnaden lassen das Beste aussen, er ist auch wohl gestorben. Ach, (sprach der alte liebe Fürst) das wolt ich ihm gern gönnen, kan aber wohl gedencken, wie es zu der Zeit hergangen. Darauf sagte der Pfarrer: Hertzog Ernst ist zwar A. 1513. mitten im Papstthum gestorben, er ist aber gut Lutherisch gestorben: Dann da ihm, auf seinem Tod-Bett, zween Barfüsser-Mönche alle ihres gantzen Ordens gute Werck, zum Unterpfand seiner Seeligkeit, angeboten, sprach er: **Nein traun, eure Wercke begehr ich nirgend zu, meines HErrn JEsu Christi Werck die müssens allein thun, auf die verlasse ich mich.** Dessen war der gute Fürst hertzlich froh, und antwortete: Wolan, hat er das gesagt, bereit zu derselben Zeit, so ist es je wahrlich viel, so werden, ob GOtt will, Herr und

Knecht (meynte darmit Hertzog Ernsten und sich) bald wieder beysammen seyn, bey unserm lieben HErrn Christo. Das geschah ein halbes Jahr hernach, da er A. 1566. seines Alters im 74. Jahr, sanfft und still verschieden.

Unterschiedliches könnte man hierbey erinnern, wir gehen aber gerad zum Zweck, und bemercken darbey allein,

I. **Wie trostloß unsern lieben Vorfahren, in letzten Zügen, von den Seelen-mörderischen Menschen, zugesprochen worden**, daß man nicht auf Christi Creutz-Verdienst, sondern nur auf Menschentand gewiesen, darinnen doch kein Safft noch Krafft zu finden: Gedachter Mönchen halber, hätte der sterbende Bischoff wohl verzagen müssen, allein es war

II. Der H. Geist, der höchste Tröster in aller Noth, inwendig geschäfftig bey ihm, der zeigte ihm, daß ausser JEsu kein Heil zu suchen sey, Ap. Gesch. 4, 12. Es war ein Moabit, der von seinem geistlichen Vatter Christo nicht gefallen, wie Herr Lutherus über das 12. Cap. Danielis schreibet. Indessen erhellet auch hieraus

III. **Unsere heutige grosse, seelige Glückseeligkeit**, daß wir nicht, wie vorhin in letzten Nöthen, also kahl getröstet, sondern gerad auf JEsum einig und allein gewiesen werden, der uns auch einig helfen kan. Diese unsere Evangelische Sterb-Glückseeligkeit desto besser und danckbarer zu erkennen, wollen wir die Wort Christi bedencken, da er zu seinen Jüngern, im heutigen Evangelio, saget: **Seelig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet: Denn ich sage euch, viel Propheten und Könige wollten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen, und hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret.** Er, unser liebster JEsus, gebe, daß alles mit dem Munde wohl gelehret, mit den Ohren wohl gehöret, im Hertzen wohl bewahret, und also sein H. Name dadurch seelig geehret werde, Amen!

Erklärung.

ALs Christus, an statt der zwölff Patriarchen des Alten Testaments, und nach der Zahl der zwölff Brünnlein in Elim, zwölff Apostel,

Apostel, und nach den siebentzig Palmbäumen daselbst, noch siebentzig andere Jünger zum Predig-Amt erwählet, 4 B. Mos. 33, 9. und an statt der siebentzig Aeltesten, so Moses zu seinen Collegen erköhren, Ez. 8, 11. als siebentzig Assessores seines Consistorii, das Evangelium zu predigen ausgesendet, und von etlichen, in dero Zuruckkunfft, die gute Post bekommen hatte, daß sie, mit Predigen und Wunder-Zeichen, grossen Nutzen geschaffet, da opffert er seinem lieben Vatter, für den glücklichen Beruff seines Evangelii, ein freudiges Deo gratias auf, daß er dem Donner seines Worts Krafft gegeben, Ps. 68, 34.

Hierauf nimmt er seine Jünger beyseit, (weil ohne das die stoltze Schrifftlinge seiner nicht groß achteten,) und sagte zu ihnen insonderheit, sie seyen wohl seelige, glückseelige, und hoch gesegnete Leute, für GOTT, und in der That, ob sie gleich, von der blinden Welt, für ein Fluch und Fegopffer angesehen werden, 1 Cor. 4, 13.

Seelig, spricht er, sind eure Augen, eure natürliche fleischliche Augen, daß sie mich leiblich sehen: Gedencket, wie viel Glaubige Israeliten, Könige und Propheten, haben nach meiner Schau geseufzet, und sind doch deren leiblich nicht theilhafftig worden: Abraham hat zwar meinen Tag gesehen, Joh. 8, 56. aber nur von fernen, Heb. 11, 13. in Göttlichen Verheissungen, und Vorbildungen: Esaias hat meine Herrlichkeit gesehen; Joh. 12, 41. Moses deßgleichen, 2 B. Mos. 33, 9. Ezechiel, Cap. 1, 3. Daniel, Cap. 7, 13. und andere Propheten mehr, aber nicht im Fleisch, sondern nur im Geist, in Prophetischen Träumen, Gesichten und Verzuckungen: Ihr aber, meine lieben Jünger, ihr sehet mich leibhafftig, in meinem Fleisch vor Augen, mich, die lieblichste Augen-Lust, den Schönsten unter allen Menschen-Kindern, Ps. 45, 3. und mit Händen betastet ihr mich. 1 Joh. 1, 1. Meine Herrlichkeit sehet ihr mit Augen, 2 Pet. 1, 17. als des eingebornen Sohns vom Vatter, voller Gnad und Wahrheit, Joh. 1, 14. GOtt ist euch offenbaret im Fleisch, 1 Tim. 3, 16. Lasset das ein grosses Glück, und hohen Vorzug seyn.

Aber noch weit seeliger sind eure geistliche, erleuchtete Hertzens-Augen! Pilatus, Herodes, Caiphas, Hannas sehen nicht zwar mit

leiblichen Augen; aber weil sie sich an mir ärgern, mit sehenden Augen sehen sie nicht, Matth. 13, 14. machet sie solche äusserliche Schau nicht seelig, sondern verdammet sie nur desto tieffer, an jenem Tag werden sie sehen müssen, welchen sie gestochen haben, Off. Joh. 1, 7. Ihr aber schauet tieffer hinein, und glaubet, daß Christus sey des lebendigen GOttes Sohn. Matth. 16, 16. O seelig seyd ihr, die ihr glaubet! Luc. 1, 45. Seelig ist, der sich nicht an mir ärgert, Matth. 11, 6.

Seelig sind auch eure Ohren, eure äusserliche leibliche Ohren, daß sie mich mündlich und stündlich hören können. Die Königin vom Reich Arabien preiset die Diener Salomonis seelig, daß sie täglich für ihm stehen, und seine Weisheit hören, 1 B. Kön. 10, 8. Hier ist mehr denn Salomon, Matth. 12, 42. Ihr seyd viel seeliger: Denn was gehet aus meinen holdseeligen Lippen? Ps. 45, 3. lauter Wort des Lebens, Joh. 6, 68. die höret ihr alle Tag.

Noch viel seeliger aber sind eure innerliche, fähige Glaubens-Ohren! Euch ists gegeben, zu wissen das Geheimniß des Reichs GOttes, den Andern aber (die es nicht besser begehren, nehmen die Schale, und lassen den Kern fahren, lassen Predigt Predigt seyn, und sinnen dem Verstand nicht nach,) in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, (weil sie nicht wollen) ob sie es schon hören, Luc. 8, 10. Das Wort, welches ich jetzt zu ihnen rede, das wird sie richten, am Jüngsten Tag, Joh. 12, 48.

Haupt-Lehr.

DEy diesen also kürtzlich, aber gründlich erklärten Texts-Worten, lernen wir nun, daß alle glaubige Evangelische Christ-Hertzen, heutigen Tages, bey dem hellen Licht des heiligen Evangelii, wohl seelige Leut auf ihrem Tod-Bett seyen, weil sie JEsum sehen und hören können.

Wenn wir hier eine dreyfache Vergleichung anstellen und erstlich die liebe Apostel, darnach unsere Vorfahren im Papstthum, und denn uns,

uns, die wir jetzo unter dem Evangelio leben, gegeneinander halten, so wird sich gedachter Lehr-Satz Sonnen-klar entdecken.

JEsus preiset die Augen seiner Jünger seelig, weil sie gesehen haben, was andere nicht gesehen: Nemlich, ihn selber, in dem Fleisch: Sie sahen, wie er gelitten, gestorben, von den Todten auferstanden, und gen Himmel gefahren. Lieber, wie war es mit unsern Vorfahren gethan? Was sahen ihre Augen? JEsum hätte man ihnen mit Fingern zeigen sollen, daß er sey das Lämmlein GOttes, welches der Welt Sünde trage, Joh. 1, 29. Aber an statt dessen hat man ihnen, auf ihrem Tod-Bett, Todten-Bein und Götzen, Wachs-Kertzen und Rosen-Kräntze gewiesen, und was des Docken-Wercks mehr gewesen: Christus wurde ihnen fast gantz aus den Augen gerucket, Maria, Franciscus, Clara sollten das Stich-Blat seyn; ach welch ein elender trostloser Trost ist diß! Uns aber wird JEsus für die Augen gebildet, Gal. 3, 1. gleichsam mit grossen Fractur-Buchstaben, und lebendigen Farben, daß wir auf ihn aufsehen, als den Anfänger und Vollender unsers Glaubens, Hebr. 11, 2. **der Glaub sieht JEsum Christum an, der gnug hat für uns all gethan, und ist der Mittler worden.** Was das für eine seelige, frölliche Schau sey, weiß niemand besser, als der, so in letzten Zügen ligt, und allbereit, mit seinen gebrochenen Augen, das zeitliche Welt-Licht nicht mehr recht sehen kan: den Tod sihet er nicht, Joh. 8, 52. aber JEsum sihet er, und den offenen Himmel, wie Stephanus, Ap. Gesch. 7, 55. Das Leben sihet er vor Augen, denn Christus ist das Leben selbst, Joh. 11, 25. bis er endlich darüber sanfft einschläfft, wie ein Kind in der Wiegen: Da fähret denn Simeon mit Fried und Freud dahin, weil seine Augen den Heiland gesehen haben, Luc. 2, 29. 30.

Seelig waren der Apostel Ohren, weil sie den Lehrer mit der gelehrten Zungen gehöret, Es. 50, 4. **wie er den Armen das Evangelium geprediget,** Matth. 11, 5. **und seines Vatters Rath, aus dessen Schos, verkündiget,** Joh. 1, 18. **Was sie aber gehöret haben, das haben sie auch verkündiget,** 1 Joh. 1, 1.

Wenn vor Alters einer in Leibs-Anligen oder Todes-Noth gestecket, so wurden ihm die Ohren mit Ave Maria, Salve Regina Cœli, und dergleichen Ora pro nobis, voll und toll gemacht. Eine jede Kranckheit hatte ihren besondern Doctor und Heiligen, und konnte doch keiner helffen: Denn **Abraham weiß von uns nicht, und Israel kennet uns nicht**, Es. 64, 16. Aber bey uns werden heut die Leut gerad zu GOtt gewiesen, und zum Evangelischen Gnaden-Stul, daß sie mit Freudigkeit hinzu tretten sollen, damit sie Barmhertzigkeit erlangen, und Gnade finden, Hebr. 4, 16. Esther hätte ja übel gethan, wenn sie nicht unmittelbar vor Ahasverum getretten wäre, der ihr doch den güldenen Scepter dargereichet, und einen freyen Zugang erlaubt hätte. Esth. 5, 2. Nun sind unsere Seelen Bräute JEsu Christi: Seinen Lieb- und Gnaden-Scepter recket er uns in seinem Wort entgegen, und ruffet uns: **Kommet her zu mir alle, die ihr mühseelig und beladen seyd, ich will euch erquicken.** Matth. 11, 28. Warum sollten wir uns denn scheuen? das sey ferne: Auf sein **Wort kommen wir geladen**, und suchen sein Angesicht, Ps. 27, 8. singt die Christliche Kirch: Wir haben das Hertz, daß wir **ruffen, Vatter unser, der du bist im Himmel!**

Hat einer Trost und Rath für seine betrübte Seele gebraucht, so schwätzte man ihme stinckende Lugenden und albere Mährlein vor; von Christi Creutz-Verdienst hörete man wenig oder gar nichts: Geld mußte da seyn, so wurde denn der Ablaß-Brieff gesigelt. Um Geld war dem Römischen Geitzwanst der Himmel, ja GOtt selbst, und alles feil: Wir aber hören jetzt ein anders: Nemlich, daß wir nicht **mit vergänglichem Gold und Silber, sondern mit dem theuren Blut Christi erlöset seyen, von unserm eiteln Wandel**, 1 Petr. 1, 18.

Da man ferner den Leuten, aus dem Gesetze GOttes, ihre Sünd und äusserstes Elend sollte klar entdecket, und dadurch, consequenter, ein hertzliches Verlangen nach Christo erwecket haben, so wurde dargegen dem alten Adam der Fuchs-Schwantz tapffer gestrichen, und der geistliche Hochmuth eingeschwätzt: Unter andern mußte eben das

heutige

heutige Evangelium sich darzu mißbrauchen lassen, wenn die Mönche allegoriiret: Gleichwie der Wandersmann von Jerusalem zwar von den Mördern übel verwundet worden, aber nur halb, und nicht gantz todt gelegen: Also sey zwar auch der Mensch, durch die Sünde, von dem höllischen Mord-Geist, übel zugerichtet, aber doch nicht gantz zum Guten erstorben, sondern lebe noch halb, und habe so viel Kräfften übrig, daß er GOtt wohl vor allen Dingen lieben und seine Gesetze erfüllen könne. Er könne ihm selbst, bey seinem Leben, zum ewigen Leben helffen: Kurtz: der freye Will, in geistlichen Sachen, habe wohl eine tieffe Wunden empfangen, aber er sey darum nicht gantz und gar verloschen. Heißt das, den Schaden heilen? Traun! wenn man dem Krancken den Artzt entleyden will, so ists am besten, man berede ihn, er sey frisch und gesund, und fehle ihm nichts, oder er solls nicht achten, wenn er sich schon übel befinde, es werde von ihm selbst, nach und nach, wieder besser werden. Aber was darff es viel? das heutige Evangelium, welches mehr eine wahrhaffte Histori, als eine verblümte Parabel begreiffet, zwecket weder auf gedachte, noch eine andere ungeschmackte Allegori, sondern Christus hat den Schrifftgelehrten schamroth machen und lehren wollen, **wer sein Nächster sey**, nemlich ein jeder, er sey Freund oder Feind, bekannt oder unbekannt, Jud oder Samariter, wenn er Rath und Hülffe bedürffe, darum saget er: **Gehe hin und thue deßgleichen**: gehe zu dem liebreichen Samariter in die Schul, und was er dem armen Juden gethan, das thue den Samaritern: aber dem Priester und Leviten, (die grosse Heiligen seyn wollen, und doch ihren eigenen Glaubens-Genossen Hülff-loß gelassen) folge ja nicht nach. Wir aber unsers Theils, sagen dem Menschen, daß er von Natur ein Knecht der Sünden, 2 Petr. 2, 19. und zum Guten gantz todt und erstorben sey, Eph. 2, 1. das soll er ja recht erkennen, und dem HErrn JEsu zueilen, der ihm allein helffen könne und wolle.

Uber diß hat man auch die arme Leut im Zweiffel dahin sterben lassen, und ihnen vorgeschwätzt, ob gleich ein Christ an der Barmhertzigkeit GOttes, und an Christi Verdienst, wie auch an Krafft der

Sacra-

Sacramenten, insgemein nicht zu zweiffeln habe, jedoch, wenn er auf seine eigene Persohn sehe, und bedencke, ob er auch mit guten Wercken und Buß-Leiden genug versehen sey, oder nicht, so könne er, ohne sonderbare, ausser-ordentliche Offenbarung, nimmermehr, ohne allen Zweiffel, sich gewiß versichern, daß er ein Kind GOttes, und Erb der ewigen Seeligkeit sey: da hats denn endlich geheissen: **Ich fahr, weiß nicht wohin, mich wundert, daß ich frölich bin!** Weit ein anders und bessers wird uns jetzt in die Ohren geschryen, nemlich dieses: GOtt hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seeligkeit zu besitzen, durch unsern HErrn JEsum Christ, der für uns gestorben ist, auf daß, wir wachen oder schlaffen, wir zugleich mit ihme leben sollen, 1 Thess. 5, 9. 10. Das, das erquicket in Noth und Tod! da greifft denn ein glaubiges Hertz, mit beeden Händen, nach Christo, und sagt: **Christus hat mich geliebet, und sich selber für mich dargegeben**, Gal. 2, 20. **Ich weiß, daß mein Erlöser lebt**, Hiob 19, 25. **Ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er mir kan meine Beylage bewahren bis auf jenen Tag**, 2 Tim. 1, 12. Ich bin ein Glied an seinem Leib, deß tröst ich mich von Hertzen, von ihm ich ungeschieden bleib in Todes-Noth und Schmertzen: wo JEsus ist, da komm ich hin, daß ich stets bey ihm bleib und bin, drum fahr ich hin mit Freuden! **Ich fahr und weiß wohin, mich wundert, daß ich traurig bin.**

Endlich wies man sie gar dem erdichten Kühle-Ofen und Feg-Feuer zu, da sollten sie zwar höllische Marter leiden, doch, auf gestiffte Seel-Messen, erkaufften Ablaß, und bestellte Vorbitt der Uberlebenden, einer Linderung und Verkürtzung sich getrösten: Ach des elenden Trosts! **Seelig sind die Todten, die in dem HErrn sterben, von nun an**, das ist, alsbald die Seel vom Leibe scheidet, Off. Joh. 14, 13. So tyrannisch handelt GOtt mit seinen lieben Kindern nicht, daß er sie erst, nach ihrem Tod, also zausen und pantzerfegen lassen sollte: **Hier läutert er sie, und lässet sie wohl sitzen und schwitzen, im tieffen Elends-Thurn.** Psalm 66, 11.

Er

Er prüffet sie, wie Gold im Ofen: aber im Tod nimmt er ihre Seelen in seine Hand, daß sie keine Qual mehr rühret, B. Weißh. 3, 1. 6. Wenn nun ein Mensch zuletzt die Augen zugethan, so wurden die hinterbleibende betrübte Freunde, an Statt dessen, daß man sie kräfftig hätte trösten sollen, angetrieben, daß sie für ihn beten, Meßhalten, opffern, und die Mönchs-Beutel tapffer spicken solten: da hatten die Reichen den Vorzug, denn die Armen mußten das Nachsehen haben, dieweil sie solche Nach-Hülffe nicht so wohl als jene bestellen und bezahlen können. Aber weit tröstlicher ruffet man jetzund Leid-tragenden Hertzen zu, und spricht sie also an: **Weil der Tod in der Ruhe ligt, so tröstet euch wieder über ihn**, Sir. 38, 24. Sein Jammer, Trübsal und Elend, ist kommen zu einem seeligen End, er hat getragen Christi Joch, ist gestorben und lebt doch noch.

Solten denn nicht unsere Vorfahren unseelige Leut gewesen seyn, daß sie solche Gauckel-Werck sehen, und solche Phantaseyen hören mußten auf ihrem Todten-Bett? Hingegen solten wir nicht heutigen Tags seelig seyn, weil wir Christum so klar und wahr sehen und hören können?

Hieraus folget aber darum nicht, daß ohne Unterscheid alle, so unter dem Pabstthum zu solcher unseeligen Zeit gelebet, verdammet und verlohren seyen, sondern es sind nichts destoweniger **auch viel darunter seelig worden.** Denn

1.) Wie viel hundert tausend Kinderlein sind bald nach empfangener Tauff, Todes verblichen, ehe sie durch solche schändliche Irrthum verführet worden? Und wie viel sind

2.) **Standhaffte Bekenner und Zeugen der Warheit**, so wohl Welt- als Geistliche, von Zeiten zu Zeiten gewesen, die dem Papst sich mit allen Kräfften, auf allerhand Weise widersetzet, auch theils darüber gar ihr Blut vergossen haben? Wie viel hundert, ja wie viel tausend haben

3.) **In der letzten Todes-Stund**, vom H. Geist erleuchte, und durch ihr eigen Gewissen überzeugt, mit Wegwerffung aller Men-

schen-Wercke, sich einig und allein an Christi Verdienst gehalten, und also abgedrucket? So habens auch damahlen

4.) **Die meiste** nicht besser gewußt, und sind daher **mehr** aus Einfalt und Unwissenheit, als aus Fürsatz und Muthwillen **im** Finsterniß geblieben; Versehen wir uns demnach zu GOtt, er werde Gnad eingewendet, und ihnen Barmhertzigkeit erzeiget haben, weil sie es unwissend gethan, wie Paulus redet, 1 Tim. 1, 13. Dessen zu geschweigen, daß

5.) Gleichwohl der Christliche Catechismus, (den vornehmsten Hauptstücken nach) beneben den Sonntäglichen Evangelien und Episteln, samt der tröstlichen Paßions-Histori, nicht gäntzlich verlohren, sondern wunderlich erhalten worden, welches freylich nicht gar ohne Nutzen wird abgegangen seyn, so wenig als Schnee und Regen vergeblich vom Himmel fällt, Esa. 55, 10. 11.

Gebrauch.

BEhalte also diese kurtz-ausgeführte Lehre

I. Zur **Vermahnung**, bestehend in drey folgenden Christ-Regeln:

I.) Erkenne diese Gnaden-Zeit/ Und preise GOttes Gütigkeit.

JEsus selber freuet sich im Geist über seiner Jünger Seeligkeit, und dancket seinem himmlischen Vatter darfür, was sollen denn wir nicht thun, die wir in würcklichem Posseß gleichmäßiger Glückseeligkeit auch sitzen? O seelig sind wir, denn GOtt hat uns (vor vielen andern) seinen Willen offenbahret, Baruch 4, 4. GOtt ist bey uns bekannt, und sein Nahm ist herrlich bey uns, Psal. 76, 2. Sehet da, JEsus läßt uns in der Tauff und Abendmahl durch seine offene **Seiten-Wunde**, aus deren Blut und Wasser geflossen, in sein Hertz sehen: In seinem Wort lässet er uns seine holdseeligste Lieb-Stimme hören, solten wir denn nicht sprechen, GOtt sey Danck für seine un-

aus-

ausſprechliche Gabe! 2 Cor. 9, 15. Ja laſſet uns würdiglich dem Evangelio wandeln, Phil. 3, 17. daß nicht das Licht von uns genommen werde, Joh. 12, 35. wie leider! ſchon an vielen Orten geſchehen. Wohl ſtehets, wenn ein frommer Chriſt für ſolche hohe, ſeelige Guad auch auf ſeinem Todten-Bett von Hertzen dancket, und dero Fortpflantzung benebenſt den Nachkömmlingen eifferig anwünſchet. Ich bin nie recht auf eurer Seiten geweſen, (ſprach ein alter Raths-Herr zu Valerio Herbergern,) denn ich bin im Papſthum erzogen, **aber jetzo auf meinem Tod-Bett fühle ichs, daß euer Evangelium den beſten Troſt gibt.**

Allein, wie wenig gedencken hieran? Der meiſte Theil beredet ſich, es ſey eine ſchlechte Sach, oder, **GOtt müſſe uns gnädig ſeyn:** Ach nein, HErr Lutherus ſeeliger klaget hierüber hin und wieder in ſeinen Schrifften, ſonderlich aber führet er in ſeiner letzten Predigt, die er zu Eißleben in ſeinem Vatterland, nur ſechs Tag vor ſeinem Abſchied und Ende gehalten, dieſe nachdenckliche Wort: Vorzeiten wären wir gelauffen an der Welt Ende, wenn wir einen Ort gewußt, da wir hätten mögen GOtt hören reden; aber das ſiehet man nicht, daß wir jetzt täglich ſolches in Predigten hören, ja alle Bücher deß voll ſind, du höreſt daheim im Hauß Vatter, Mutter, Kinder ſingen und ſagen darvon, der Prediger in der Pfarr redet darvon, da ſolteſt du die Hände aufheben und frölich ſeyn, daß wir zu den Ehren ſind kommen, daß wir GOtt durch ſein Wort mit uns reden hören. O ſagt man, was iſt das? Predigt man doch alle Tag, und doch einen Tag vielmahl, daß man ſich ſchier müd dran hören muß! was haben wir mehr darvon? Wohlan, ſo fahre hin, lieber Bruder, magſt du deß nicht, daß GOtt täglich mit dir redet daheim in deinem Hauß, und in deiner Pfarr-Kirchen, ey ſo ſey nur immerhin klug, und ſuche dir ein anders. Zu Trier iſt unſers HErr GOtts Rock, zu Aach ſind Joſephs Hoſen und unſer lieben Frauen Hemd da lauffe hin, verzehre dein Geld und kauffe Ablaß, und des Papſts Trendelmarckt, das iſt köſtlich Ding, darum hat man müſſen weit lauffen, und groß Geld verzehren,

Hauß und Hof stehen lassen; sind wir aber nicht toll und thöricht, ja vom Teuffel geblendet und besessen? ꝛc.

Ihr M. L. erkennet aber doch gegenwärtige Gnaden-Zeit, und glaubet, daß ihr seelige Leute seyet, weil ihr Christum in seinem Wort und Sacramenten höret und sehet, und bezeuget eure Danckbarkeit mit wahrer Liebe GOttes und des Nächsten.

II.) Des HErrn JEsu Freuden-Schein/ Laß einig dein Verlangen seyn.

Wie brünstig und hertzlich haben doch viel fromme Könige und heilige Propheten im Alten Testament, nach Christi Menschwerdung und leiblicher Ankunfft geseuffzet? Ach daß die Hülffe aus Zion über Israel käme, und der HErr sein gefangen Volck erlösete, so würde Jacob frölich seyn, und Israel sich freuen, ruffet David, Psal. 14, 7. und Psal. 53, 7. Er (der himmlische Salomo) küsse mich mit dem Kuß seines Mundes! seuffzet der irrdische Salomo, Hohel. 1, 1. Er will so viel sagen: Messias hat bißher durch Mosen und die Propheten, als seine Braut-Werber und Gast-Boten mit uns geredet; ach! daß doch er, der HErr und Bräutigam selbst, einmahl, längst vertrösteter massen, persönlich sich einstellete, und in wahrer menschlicher Natur sich von mir sehen und hören liesse! wie es die meisten und fürnehmsten Kirchen-Lehrer erklären: HErr, ich warte auf dein Heil: Mein lieber GOtt und HErr, ich habe bißher in meinem gantzen Leben, auf dein Heil, auf deinen Heiland gehoffet, und warte noch darauf auf meinem Todten-Bett; an diß Heil hab ich geglaubet: auf diß Heil hab ich gelebet: auf diß Heil will ich sterben: auf diß Heil will ich mein Gebein im Sarg zusammen legen und im Lande Canaan ehrlich begraben lassen: In diesem Heil will ich zu seiner Zeit, die GOtt am besten wissend ist, und vielleicht gleich nach seiner Auferstehung, wieder von Todten auferstehen, und vor deinem und seinem Angesicht ewig seelig seyn, sagt der sterbende Jacob dort, 1 Mos. 49, 20. Haben nun die lieben Alten sich so sehr nach diesem

Heil

Heil gesöhnet, wie solte denn nicht JEsus auch unser Verlangen seyn, wie solten wir nicht immer ruffen: **Komm HErr JEsu, ja komme bald!** Off. Joh. 22, 20. Ach komme wie die Sonne, mit Hertzens Freud und Wonne! Du bist mein Hirt, ach komme in die Wüsten, und suche mich armes verirrtes Schaaf! Du bist mein Artzt, ach komm zu mir, und siehe wie ich des Bettleins hüte! Du bist mein Lebens-Fürst, ach komme in mein Hertz-Gräblein, eröffne dasselbe, und mache es lebendig! HErr JEsu, ich leide Noth, ach komm und tröste mich! HErr JEsu, meine Sünden kräncken mich, ach komm und absolvire mich! HErr JEsu, mich hungert und dürstet nach dir und deinem Abendmal, ach komme, speise und tränke mich! Wenn mir vergeht all mein Gesicht, und meine Ohren hören nicht: wenn meine Zunge nichts mehr spricht, und mir vor Angst mein Hertz zerbricht: wenn mein Verstand sich nichts versinnt, und mir all menschlich Hülff zerrinnt, so **komm O HErr Christ, mir behend zu Hülff an meinem letzten End; Ja, daß nun käm derselbig Tag, da Christus nach seiner Zusag, wird herfür bringen gantz und gar, was in die Erd verscharret war! Komm du schöne Freuden-Krone, bleib nicht lange, deiner wart ich Verlangen!**

Sollen wir nun nach der Ankunfft Christi also seuffzen, was ist die Ursach denn, daß er vielen so ungelegen kommt, sonderlich wenn er sich mit Creutz, oder mit der Todten-Post einstellet? Wir machens eben fast wie die Bürger zu Jerusalem, wenn Christus kommt bey guten Tagen, und einen König präsentirt, da jauchzen wir: Hosianna! gelobet sey der da kommt im Nahmen des HErrn! **Hosianna in der Höhe!** Wenn er aber in der **Dornen-Kron** erscheinet, da ruffen wir denn: **Weg, weg mit ihm!** Joh. 19, 15. Wir bitten immerzu: **Zukomme uns dein Reich: Komm doch, komm doch du Richter groß, und mach uns in Genaden loß.** Indessen sorgen wir immer heimlich, wir möchten erhöret werden: Das ist ja ungereimt!

III.) Den Heiland schaue glaubig an/ Weil dich diß selig machen kan.

Seelig sind die Augen, welche JEsum sehen! Wer wolte ihn denn nicht gerne sehen? Wir wolten JEsum gerne sehen, sprechen die glaubige Griechen, Joh. 12, 21. Leiblicher Weiß kan dieses heutiges Tags nicht seyn, wenn wirs schon mit Augustino wünschen wolten: Seelig sind, die nicht sehen, und doch glauben! Joh. 20, 29. Ich begehre Christum in dieser Welt nicht zu sehen, sondern in der andern Welt, im Himmel, darum packe dich hinweg, du seyest wer du wollest, sprach ein kluger Einsidler, als ihme der Teuffel in Christi Gestalt erschien. Geistlicher Weiß aber lasset uns JEsum schauen und durchschauen: Schauen heisset hier Trauen: Der Glaub ist das rechte Aug des Hertzens: Das ist der Wille dessen, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn siehet und glaubet an ihn, habe das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage, sagt Christus, Joh. 6, 40. Ein Adler kan die Sonne ansehen: Also ist den geistlichen Christ-Adlern (Matth. 24, 28.) die Sonne der Gerechtigkeit zu schauen fürgestellet. Wie aber kein Mensch in dieser zeitlichen Schwachheit die natürliche Sonn ansehen kan, es gehen ihm die Augen über, endlich blendet sie ihn, muß demnach des Vortheils sich gebrauchen, machet ein Loch durch das Papier, und hält ein Glas darfür, oder leget einen Spiegel ins Wasser, so kan er das Sonnen-Licht ohne Schaden anschauen: Also gibt uns Christus den Spiegel seines Worts in die Hand, darinnen sehen wir ihn, 1 Cor. 13, 12. da uns seine Majestät sonst blenden würde, wie den Saulum, Ap. Gesch. 9, 9. Die erleuchtete Glaubens-Augen müssen hier das beste thun, Eph. 1, 18. die einfältige Tauben-Augen, Matth. 10, 16. die offene wackere Jonathans-Augen. 1. B. Sam. 14, 27. Diese sehen über sich, nach ihrem lieben GOtt: sehen um sich auf den hülffdürfftigen Nächsten: sehen für sich und hinter sich, auf alle geistliche und leibliche Feinde: ja sehen weit hinaus auf das Zukünfftige, und bedencken das Ende. Sir. 7, 40. Sehen, wie Jonas im Wallfisch, durch alle Wolcken und Wellen der Trübsal, GOtt mitten in das Hertz hinein: sehen, wie der blinde Bartimäus, auch im Finstern, welcher (geistlich scharff) gesehen, da er (leiblich) blind gewesen, Marc. 10, 46.

Hie

Hie prüfe dich wohl, liebes Hertz, wie stehet es um dich? Juden, Türcken und Heyden sind star- und stock-blind, weil sie Christum gar nicht sehen oder dulten wollen: Unsere Papisten sind übersichtig, denn wenn sie Christum schauen sollen, so sehen sie zweyfach, schielen Mariam, die Heilige, oder wohl ihre eigene Wercke überhin an, und verlassen sich darauf: Der Calvinisten Augen sind fürwitzig, wollen Christum ausser seinem Wort anschauen, und seine Heimlichkeit ausforschen, und mit Thoma ihre Vernunfft in allem zu Rath nehmen: was ihre fleischliche Augen sehen, das glaubet ihr Hertz, mehr nicht. O hüte dich hier, liebes Hertz! solte dir der höllische Philister das Glaubens-Aug ausstechen, so würde er mit dir hernach den Meister nach Belieben spielen. Darum seuffze stetiglich: HErr erleuchte meine Augen, daß ich nicht im Tod entschlaffe! Psal. 13, 4. Oeffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetz, wende meine Augen ab, daß sie nicht sehen nach unnützer Lehre, sondern erquicke mich auf deinem Weg, Psal. 119, 18. 37. Folget schließlich

II. **Unser Schluß- und SterbeTrost.** Vielleicht gedenckt jetzt einer unter uns: Freylich waren die Apostel seelig, weil sie Christum leibhafftig gesehen haben, aber was hilffts mich? Ja, wenn ich auch so seelig gewesen wäre! Antwort: Mein, lasse dir genügen: du höreſt ja: seelig sind auch, die nicht sehen, und doch glauben! das blosse natürliche Sehen hätte dir vielleicht mehr Schaden als Nutzen gebracht; vielleicht, wenn du ihn gesehen hätteſt, wäreſt du ärger als ein Jud gewesen, und hätteſt mit ihnen das Pfuy dich über ihn geschryen: Aus dieser Ursach danckte Lutherus seinem GOtt, daß er zur Zeit Christi nicht gelebet. Offt kommt der saure Trauer-Geist und bildet einem frommen Menschen sein Unglück vor, sprechend: Siehe da, du Wehtrübel und Unglücks-Korb, wie gehet es dir? Creutz, Elend und Unglück ist täglich dein Frühstück: wie thun andere neben dir? Sie thun, was sie nur gedencken, und brüsten sich wie ein fetter Wanst (sind glückseelig, reich, mächtig, vornen und oben an,) Psal. 73, 7. Ihre Kinder wachsen wie die Pflantzen, und ausgehaue-

ne

ne Ercker, ja wie die Paläste auf, ihre volle Kammern, Kuchen und Keller, können einen Vorrath nach dem andern heraus geben, ihre Schaafe tragen 1000. und 100000. auf den Dörffern, ihre Ochsen verarbeiten viel, kein Schade, kein Verlust noch Klage ist auf ihren Gassen, wohl dem Volck, dem es also gehet! Psal. 144, 12. 13. 14. 15. **Aber wohl dem Volck, deß der HErr ein GOtt ist;** setzt der Heilige Geist hinzu. Das mercke wohl, du liebes Hertz, und gedencke, das sey nicht deine Seeligkeit, und dein Trost, daß es dir hie wohl gehen solte, sondern daß du die seelige Zeit erlebet, da du JEsum biß in dein Ende, geistlicher Weise sehen und hören kanst. Hie stnd wir arme Pilgrim, und wallen in einer blutigen Mörder-Grub, da es bald Berg-auf, bald wieder Thal-eingehet, da miserable Personen zwar viel unbarmhertzige Priester, aber wenig, wenig barmhertzige Samariter um sich sehen; dort aber wollen wir vom Trauen zum Schauen kommen, in der himmlischen Frey- und Freuden-Stadt, einer wird da dem andern insonderheit, und alle einander öffentlich also gratuliren: Seelig sind die Augen, die da sehen, was wir sehen! Wir sehen aber den Drey-Einigen GOTT: wir sehen die Engel und Ertz-Engel: wir sehen das Gut des HErrn im Lande der Lebendigen, Psal. 27, 13. wir sind nicht mehr in dem ungeheuren Quarantane und Adummim jener Welt, da halb Todte und gantz Todte unter einander ligen: Seelig sind die Ohren, die da hören, was wir hören! Wir hören aber keine falsche Versucher und stoltze Schrifftlinge mehr, sondern die Engel hören wir singen all Heiligen GOttes gleich, mit himmlischen Zungen, ewig in GOttes Reich. Kein Aug hat je gespührt, kein Ohr hat gehört, solche Freude, deß sind wir froh, jo, jo, ewig in dulci jubilo!

Nun hiermit schliessen wir.

Ein vornehmer, hoch angesehener Mann, Tobias Tober, Herbergirer zu Görlitz, pflegte zu sagen: Es sey jetzt besser zu sterben, als vor Zeiten, da die Menschen ins Fegfeuer, zu Vigilien, eigenen Wercken, und dergleichen nichtigen und ungewissen Dingen, (die

dem

dem Hertzen keinen Trost brachten) seyen gewiesen worden: Nun aber wisse, GOtt Lob, ein Christ, wie er könne und solle in Christo seelig sterben, und frölich von hinnen scheiden: Diese Wort erinnerte sich eine edle fromme Matron aus seinem Geschlecht, Elisabetha Coberin, Herrn Valentini Ludovici, Prommitzischen Cantzlers Gemahlin, auf ihrem Todten-Bett, wiederholte sie, und druckte darauf seelig ab.

Ein andere gottseelige Frau zu Leipzig, Barbara Seemännin, sprach gleichmässig auf ihrem Sterb-Bettlein: Ach wie hab ich in so seeliger Zeit gelebet, darinn ich viel herrlicher schöner Predigten gehöret, die meine Eltern im Pabstum nicht gehöret! Ach wie kan jetzund ein Christ so seelig sterben, und sagen: HErr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren. Und also fuhre sie zu ihrem Heiland hin. Das war eine seelige Fahrt.

HErr JEsu, du Sohn des Allerhöchsten, mein liebster Augenlust, ich daucke dir von Hertzen, daß du mich die seelige Gnaden-Zeit hast erleben lassen, da ich dich in deinem Wort und Sacramenten so eigentlich sehen und hören kan, da hingegen meine liebe Vorfahren so sehnlich nach solcher Seeligkeit geseufftzet, und doch dein Wort nicht so heiter, und deine Sacramenten nicht so lauter gehabt haben. Ach liebster Heiland, gib uns Gnad, daß wir in solchem deinem Licht wandeln, damit nicht die Finsterniß uns oder unsere Nachkommen wiederum ergreiffe: Gib, daß ich dich, zu schuldigem Danck, samt deinem Vatter und dem Heiligen Geist, hertzlich, und von allen Kräfften liebe, und nach dem schönen Exempel des frommen Samariters, meinen Nächsten als mich selbst. Endlich, wenn ich in meiner letzten Noth nichts mehr vor mir, als nur das finstere Grab, und die Grube der Verwesung sehen werde, so zeige du, mein JEsu, mein Schatz, mein Augen-Weid und Seelen-Freud, mir deine Gestalt, und laß mich hören deine Stimm:

Erschein mir in dem Bilde, zu Trost in meiner Noth,
Wie du HErr Christ so milde dich hast geblut zu todt.

In dieser seeligen Glaubens-Schau drucke mir die Augen zu, und ergötze mich dort jetzigen Hertzenleids, mit deinem völligen Augenschein, in dein hellen Licht der ewigen Seeligkeit. In Summa, HErr JEsu,

Daß ich dir hier vertraue,
Auf mein Verdienst nicht baue,
Und dich dort ewig schaue.

Lied.

Im Ton: O Mensch bewein dein Sünde groß, ꝛc.

1.

HAb, süsser JEsu, tausend Danck,
daß ich, der Tod- und Sünden-kranck,
die Gnaden-Zeit erhalten,
da mir dein Wort und Sacrament
recht zu ergründen ist vergönnt.
Ach HErr, laß nicht erkalten
den Eifer zu der wahren Lehr,
und straffe mich ja nicht so sehr
als unsere Vorfahren,
die dein Wort nicht so klar gehabt,
die Sacrament nicht so gelabt,
wie nun bey unsern Jahren.

2.

Gib, süsser Heiland, mir die Gnad,
daß ich in deines Lichtes Rath
noch ferner so fort wandle,
damit nicht dicke Finsternuß
benehme deinen Wortes-Gruß
und nicht mit Fabeln handle.
Hilff, daß mein Sinn dich Heiland preist,
zusamt dem Vater und dem Geist,
dich auch von Hertzen liebe,
und jenem Samariter gleich
dem Nächsten eigne Liebe reich,
und niemand nicht betrübe.

3.

Ja, wann ich denn einst in dem Tod,
und bey der letzten Sterbens-Noth
nichts als das finstre Grabe
und Grube der Verwesung seh,
O süsser JEsu mir beysteh!
durch dein Gestalt mich labe.
In dieser seelgen Glaubens-Schau,
gib, JEsu, daß ich dir vertrau,
auf eigne Werck nicht prahle:
Erfreu mein jetzigs Hertzenleid
dort in der ewgen Seeligkeit,
im schönen Himmels-Saale.

Schau, JEsus machet zehen rein,
Nur einer danckt! wo sind die neun?

Glaubiger Hertz-Christen Krancken- und Todten-Litaney

ist diese: JEsu, lieber Meister, erbarme dich unser!

Am

Am vierzehenden Sonntag nach dem Fest der Heiligen Drey-Einigkeit.

Evangelium, Luc. XVII. v. 11-19.

UND es begab sich, da JEsus reisete gen Jerusalem, zog er mitten durch Samariam und Galilæam. Und als er in einen Marckt kam, begegneten ihm zehen aussätzige Männer, die stunden von ferne, und erhuben ihre Stimme, und sprachen: JEsu, lieber Meister, erbarme dich unser! Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: Gehet hin, und zeiget euch den Priestern. Und es geschah, da sie hingiengen, wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war, kehrete er um, und preisete GOtt mit lauter Stimme. Und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füssen, und dancket ihm, und das war ein Samariter. JEsus aber antwortet und sprach: Sind ihrer nicht zehen rein worden; Wo sind aber die neune? Hat sich sonst keiner funden, der wieder umkehret, und gebe GOtt die Ehre, denn dieser Fremdlinger? Und er sprach zu ihm: Stehe auf, gehe hin, dein Glaub hat dir geholffen.

Eingang.

GEliebte im HErrn! Es erzehlet der billich hoch-berühmte Mann, Herr D. Selneccer seeliger, daß zu seiner Zeit zu Dreßden ein armes Weib ihrer Vernunfft gantz und gar beraubet, und von vielen vor besessen gehalten worden: Noch zuvor aber, ehe sie starb, habe sie in ihrer Wahnsinnigkeit gleichwohl etlichmahl geschryen: **Du Sohn David, Sohn David, erbarme dich mein! erbarme dich mein!** und bald darauf seye sie gestorben, also, daß es gewißlich recht wohl mit ihr gestanden, und wohl zu ihrer Ruh und Freud gefahren sey. Ist ein recht tröstliches Prob-Exempel der Göttlichen Barmhertzigkeit: Paulus schreibet

sehr nachdencklich: Nichts kan uns scheiden von der Liebe GOttes, die da ist in Christo JEsu unserm HErrn, Röm. 8, 39. Nichts, sagt er, kan uns scheiden, nichts kan uns von GOtt scheiden, (also auch Blödhäuptigkeit und Aberwitz nicht) dann denen, die GOtt lieben, muß alles zum Besten dienen. Das ist hier an diesem Weib zu sehen: weil es ja gewißlich wahr ist, (sind Herrn Selneccers schöne Wort) daß wer von Hertzen das Miserere (GOtt sey mir gnädig) noch sagen und heraus seufftzen kan, daß derselbige wohl stehet, und daß es keine Noth mit ihm habe: Wenn du GOtt von Hertzen kanst anruffen, und zu ihm sagen: **Erbarme dich mein!** wie groß du auch gesündiget hast, so hats doch keine Gefahr noch Noth mit dir, sondern stehet alles recht und wohl! Wie sich ein Vatter über seine Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HErr über die, so ihn fürchten, Ps. 103, 13. Er kan sich nicht bergen, oder ewiglich zörnen, Jer. 3, 12.

Anlaß, ein mehrers hiervon zu reden, gibt uns das heutige Evangelium, wenn Lucas schreibt: **Und als JEsus in einen Marckt kam, begegneten ihm zehen aussätzige Männer, die stunden von ferne, und erhuben ihre Stimm, und sprachen: JEsu, lieber Meister, erbarme dich unser!**

Hierinnen stecket eine Evangelische Krancken- und Todten-Litaney, die wollen wir kürtzlich und in erbaulicher Einfalt betrachten.

Wer seelig sterben, und in der Gnade JEsu sein Leben enden will, der mercke fleißig auf, und seuffze voran:

JEsu, laß dein Barmhertzigkeit
vest in uns walten allezeit
von nun an, biß in Ewigkeit,
Amen! schenck uns die Seeligkeit, Amen.

Erklärung.

JEsus ist nunmehro auf seiner letzten Creutz- und Todtenfahrt begriffen, er reiset dem Tod wissend entgegen, zeucht aber nicht gerades Weges auf Jerusalem zu, sondern nimmt einen

einen weiten Rauck und Umschweiff durch Galiläam und Samariam hindurch, damit er zu guter Letze, alle seine Futzstapffen von Wundern gleichsam trieffen lasse. Wenn sonsten gute Freunde mercken, daß es mit ihnen zum Ende gehet, so tragen sie eine grosse Begierd, die Ihrige noch einmahl zu besuchen, damit sie dieselbe gesegnen, und zur Gottesfurcht vermahnen können, wie Petrus und Paulus gethan, 2 Petr. 1, 13. 14. und Ap. Gesch. 20, 1. Also stellet hier JEsus ein Freund- und Vatter-Rays an, und zeucht im Land umher, damit er noch überall wohl thue. Ap. Gesch. 10, 38. Vor diesem schlugen ihm die Samariter eine Herberg ab, Luc. 9, 52. 53. Die Galiläer, seine Lands-Leut, wolten ihn gar vom Berg herunter stürtzen. Luc. 4, 29. Das aber alles ist vergeben und vergessen, er kehret mit seiner Gnad bey ihnen ein, und suchet also nicht allein die verlohrne Schäflein vom Hause Israel, Matth. 15, 24. sondern führet auch die andern fremde Schaaf zu seinem Stall herbey, Joh. 10, 16. uns zum Folg-Exempel, daß wir auch den Feinden Guts thun sollen, Matth. 5, 44.

Wie nun JEsus auf dieser seiner Wanderschafft in einen Marckt, in einen Flecken oder Städtlein kommt, siehe, da begegnen ihm **zehen aussätzige Männer**, wohl recht elende Leute: denn am Leib tragen sie die schmertzliche Kranckheit des Aussatzes, der ist wie ein Krebs, frißt und beißt Tag und Nacht um sich, und tödtet den Menschen gleichsam bey lebendigem Leib, daß er nichts fühlet, wenn man ihn gleich mit Nadeln sticht. Vor der Welt sind sie verschmächt, müssen mit zerrissenen Kleidern, verhüllten Lippen, und blossen Häuptern einher gehen, 3 B. Mos. 13, 45. Jederman hält Mund und Nasen vor ihnen zu: Vielleicht ist auch der heimliche Hertz-Wurm und Gewissens-Harm darbey, daß sie meynen, sie seyen auch in GOttes Augen ein Eckel, verstossen und verlassen.

Aber was thun sie? Sie treffen den Artzt an, zu allem Glück, darum suchen sie Hülff bey ihm: **Sie begegnen ihm**, prallen nicht zuruck, wie die bösen Buben, denen vom Hencker traumet, sondern nahen sich zu ihm, **und stehen**, fassen ein Hertz, gedencken, sie

wollen ein Schäntzlein wagen, stehen von ferne, halten sich nicht werth mit andern Leuten umzugehen, wollen auch niemand mit ihrem stinckenden Athem anstecken, oder einen Unlust machen, ruffen aber mit heller und erhabener Stimm, gleichsam über Noth und aus vollem Hals, denn sonsten sind die Aussätzige gemeiniglich heiser, und brauchen deßwegen höltzerne Klappern, die müssen ihre Procuratores und Wort-Redner seyn; aber hier bricht ihnen die Noth das Maul auf, daß sie sich zwingen, und über Macht schreyen, werden inständige Clamanten, und demüthige Supplicanten: Noth lehret beten!

Wie lautet denn ihr Geschrey? was ist ihre Bitt? JEsu lieber Meister, ruffen sie, erbarm dich unser! Das mag ein schön Kunst-Stoß-Gebetlein seyn.

1. Ein lieblich und starckes Gebet: Denn JEsus stehet vornen an, welcher Nahm ein süsser Honig im Mund, eine wohlklingende Melodey in Ohren, ein Freuden-Geschrey im Hertzen ist, in welchem alle Knie sich beugen, Phil. 2, 10. und alle Menschen Vergebung der Sünden erlangen müssen, Ap. Gesch. 10, 43.

2. Ein gehorsames Gebet: Denn sie brauchen nicht das Wörtlein Rabbi, das sonsten bey den Evangelisten gewöhnlich ist, sondern nennen ihn einen Gebieter, oder einen solchen Meister, der ihnen Macht zu gebieten hab, sie wollen gehorsame Patienten seyn, und seinem Rath nachkommen.

3. Ein demüthig und Gnaden-hungerig Gebet: Sie prangen nicht mit ihrem Verdienst, sondern trauen und bauen allein auf Gnad! Erbarme dich! Du sprichst selber, kommt ihr Armen, laßt mich über euch erbarmen, kein Artzt ist dem Starcken nothig, sein Kunst wird an ihm gar zu Spott. Ach wir sind freylich arm, erbarme dich, erbarme dich! Siehe an unsern Jammer und Elend, und vergib uns unsere Sünd! Psal. 25, 18.

4. Ein gemeines und einmüthiges Gebet: Juden und Samariter stunden sonst nicht in einem Stall, sie wolten nichts mit einander zu thun haben. Joh. 4, 9. Aber im Noth-Stall wird man bald

eins,

eins, das Creutz füget und führet sie fein zusammen, daß sie für einen Mann stehen, und einhellig schreyen: **JEsu, lieber Meister, erbarme dich unser!** Kurtz und in Summa, es ist diß Gebet

5. **Glaubig und großmüthig**: Denn einmahl hangt ihnen eine solche Seuch am Hals, die an sich selbst unheilsam ist, Usia, der König, war aussätzig biß an seinen Tod, 2 B. Chron. 26, 21. Wird ihnen also Fräu Vernunfft (die nur immer wider den Glauben ficht) fürgeschwätzet haben, sie sollen nur kecklich schweigen, ihr Schreyen sey nur umsonst: Aber der Glaub bricht hindurch und fasset den HErrn, da er ihn halten kan, nehmlich bey dem süssen **JEsus-Nahmen**, darum halten sie ihm sein Hülff- und Heil-Amt vor, und ruffen: JEsu, keine Creatur kan uns helffen, du aber bist detzwegen da, du himlischer Josua, der du den Nahmen vom Helffen hast, ein Heiland bist du ja, ey so heilige denn unser Seel, und heilige unsern Leib, hilff, Helffer, hilff in Angst und Noth, erbarm dich unser, O treuer GOtt!

Vielleicht steiget ihnen auch dieser Gedanck im Hertzen auf, ja wenn unser nur zween oder drey wären, so möchte uns geholffen werden, aber unser sind zehen, das ist zu viel: Aber sie fassen ein Hertz, und ruffen getrost: **JEsu, lieber Meister!** wir wissen, daß du ein Meister zu helffen bist, Esa. 63, 1. Dir ist nie keine Cur mißlungen, so thue denn auch ein Meisterstück an uns, du kanst, du wirst uns allen helffen, einem wie dem andern, und wenn auch unser schon noch so viel seyn solten.

Ja wohl helffen! bläset ihnen hinterrucks der Sauer- und Trauer-Geist ein, was meynet ihr doch? Ihr müsset ausessen, was ihr eingebrocket habt, ihr habt euch selbst muthwillig in Unglück gebracht. Hos. 3, 9. Eure Wunden stincken und eitern vor eurer Thorheit. Ps. 38, 6. Ihr seyd viel zu unwürdig, daß er euch helffen solte. Das war ein gelinder Zangengriff, aus dem höllischen Feuer; aber doch fällt ihnen gleich ein, ob sie es gleich nicht würdig sind, so stehe doch die höchste Nothdurfft und ihr erbärmliches Elend da, darum ruffen sie, **erbarme dich unser!** Sünder sind wir, das ist leider allzuwahr, wir fühlen wohl woher unser Aussatz kommet; Aber Gnad,

Gnad,

Gnad, HErr JEsu, Gnad! die Schande sey unser, dir bleibet der Ruhm in Ewigkeit! **Ach handele nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unserer Missethat.** Psal. 103, 10. Mit diesem Klag-Geschrey füllen sie Christo die Ohren, und rühren ihm sein Hertz, daß er heilen und helffen muß: Ihr Gebet ist wohl gefaßt, darum gehets auch wohl ab, und schlägt wohl an! unter Wegs, da sie auf Christi Befehl, zum Priester hingehen, fällt einem hie, dem andern dort, der rothe Aussatz vom Leib, immer siehet einer den andern an, sagt und sagt: **Du bist rein, mein wie bin ich?** Es hat sich alles verlohren!

Lehr.

LErne nun hier, du täglich-sterbender Christ, wie du auf den Fall der Noth eine Evangelische **Krancken- und Todten-Litaney** kurtz abfassen mögest. Litaney ist dem Ursprung nach ein Griechisches Wort, und heisset nach unserer Sprach-Art, so viel als eine demüthige Supplication, da die gantze Kirch in allen Ständen zusammen tritt, und GOtt den Himmel stürmet: Gewiß ists, daß solches Gemein-Gebet uralt, wie den Gelehrten aus Justino, Tertulliano und Cypriano wissend ist, ungewiß aber bleibets, wer es am ersten aufgesetzet, nachdem aber nach und nach solch edles Gebet durch die Mönchische Götzen-Knecht in grossen Mißbrauch gerathen, und mit Anruffung der Heiligen beflecket und angestecket worden, wurde Herr Lutherus verursachet, die offentliche Litaney zu reformiren, und nach Innhalt Göttlichen Worts also zu stellen, wie sie noch heutigen Tages in allen reinen Evangelischen Kirchen gebrauchet wird, dannenhero es noch unter seine Gesänge und Gebet gerechnet wird. Von diesem offentlichen allgemeinen Kirchen-Gebet rede ich jetzund nicht, sondern von einer Privat-Krancken- und Todten-Litaney, die nichts anders als ein kleiner Auszug und kurtzer Begriff gedachten Gebets ist. In unterschiedlichen geistreichen Gebet-Büchern findet sich eine solche Sterb-Litaney, und wird gemeini-

meiniglich von dem Umstand, wenn der Patient zu letzten Zügen greiffen will, dem Drey-Einigen GOtt vorgetragen: Der Grund und die gantze Summ wird uns heut gewiesen, da die zehen Siechen mit erbärmlicher Stimme ruffen: **JEsu, lieber Meister, erbarme dich unser!** Hier siehest du, liebe Seel, du Christ-Evangelisches Hertz,

I. **Wohin dein Krancken- und Sterb-Gebet solle gerichtet seyn:** Im Papsttum hat man unterschiedliche Litaneyen an Mariam und alle Heiligen: Ist ein schändlicher Ehren-Raub, der an GOtt begangen wird, welcher allein will angeruffen seyn, Matth. 4, 10. **Er will seine Ehre keinem andern geben, noch seinen Ruhm den Götzen,** Esa. 42, 8, Die zehen Aussätzigen treffens besser an, sie rennen ihrem einigen Heiland zu, und ruffen: **Christe eleison:** O wohl gethan! denn er ist

1.) Ein JEsus, ein Heiland, der sein Volck seelig von ihren Sünden macht, Matth. 1, 21. Hangt uns der Sünden Aussatz an? Das Blut JEsu Christi machet uns rein von allen Sünden, 1 Joh, 1, 7. Ist Menschen-Hülff verlohren? JEsus ist der beste Helffer, Hebr. 13, 6. Wen er heilt, der ist geheilt; wem er hilfft, dem bleibt geholffen, Jer. 17, 14. Wollen wir beten? In JEsu Nahmen wird alles Ja und Amen seyn. 2 Cor. 1, 20. Klagt uns Moses an? JEsus ist des Gesetzes Ende. Röm. 10, 4. Blecket der Tod die Zähn? JEsus hat ihm die Macht genommen. 2 Tim. 1, 10. Sperrt die Höll den Rachen auf? Es ist nichts Verdammliches (die geringste Verdammniß nicht) an denen, die in JEsu sind, Röm. 8, 1. So ruffe denn du Krancker: **JEsu, erbarme dich mein!** JEsu, sey du mein Artzt. 2 B. Mos. 15, 26. Gehets zum letzten Ende, denn so seuffze: **JEsu, erbarme dich mein! HErr JEsu, nimm meinen Geist auf!** Ap. Gesch. 7, 59.

2.) **Ein Meister:** Der HErr ist unser Meister, der hilfft uns. Esa. 33, 22. O er hat eine starcke Hand, die alles ändern kan! Psal. 77, 11. Um ein Wort ists ihm zu thun, so kan er dich gesund machen. Matth. 8, 8. Ist dein Creutz zehenfach, so kan er auch zehenfaches

Wunder thun, er kan erretten, alle die zu ihm tretten, er ist seiner Kunst gewiß, auch den Winden weiset er, daß er Meister sey, der ihnen zu gebieten hab. Matth. 8, 26. 27. Sein Wort kan alles heilen, (ist das rechte Grund-Heil, das edle bewährte Kräutlein für alle Schäden gut, das Pülverlein wider alle Zufäll) wenn weder Kraut noch Pflaster hilfft, B. Weißh. 16, 12. So ruffe denn, du Krancker: **JEsu, erbarme dich mein! HErr, so du wilt, kanst du mich wohl reinigen.** Matth. 8, 2. **Deine Hand zu helffen hat kein Ziel, wie groß auch sey der Schade.** Ruffe du Sterbender: **JEsu, erbarme dich mein!** Hier lig ich, dein Patient, thue das Meisterstück an mir, deine Ehr ist daran gelegen, du hast mir je und je meisterlich geholffen, nun so erzeige mir denn auch jetzund deine Meister-Hülff. Das wird das letzte mahl seyn: End gut, alles gut: Ich kan dir nichts Böses zutrauen. Diese Hoffnung, lieber Mensch, kan dir nicht fehlen. Denn siehe, dein JEsus ist

3.) **Ein lieber Meister.** Diese Wort führen zwar die betende Männer im Grund-Text nicht, aber auf ihrem Hertz-Täfelein stehets. Sie lieben ihn, halten auch gewiß darfür, daß er sie liebe. Freylich ja, ein lieber HErr, der seinen Kindern nur lauter Liebstreich gibt, **welchen er liebet, den straffet er,** Sprüchw. 3, 12. **Er liebet uns je und je,** Jer. 31, 3. **gar biß an das Ende,** Joh. 13, 1. So ruffe denn, du Patient: **Liebster JEsu, erbarme dich mein!** Ich leb in guter Zuversicht, HErr JEsu Christ, und zweiffle nicht, daß du, wen du betrübest, alsdenn am meisten liebest: Wohlan! so wirst du mindern auch mir die grosse Pein, und meine Schmertzen lindern, wenns mir wird nützlich seyn. Seuffze auch, du sterbender Mensch: **Liebster JEsu erbarme dich mein! Nun vollend ich meinen Lauff, liebster JEsu, nimm mich auf!** Das wird er alsdenn gewißlich thun, denn er ist ja

4.) **Ein Erbarmer, reich von Barmhertzigkeit,** Eph. 2, 4. **ja die Barmhertzigkeit selbsten, sein ist die Barmhertzigkeit und Vergebung,** Dan. 9, 9. **Darum heißt er ein Vatter vieler**

Barm-

Barmhertzigkeit, und ein GOtt alles Trosts, 2 Cor. 1, 3. Es jammert sein Barmhertzigkeit unser Klag und grosses Leid.

O so ruffe denn du Patient: **JEsu, lieber Meister, erbarme dich mein!** Meine Krafft ist ja nicht steinern, und mein Fleisch nicht ähern! Hiob 6, 12. Ach wende deine Barmhertzigkeit nicht von mir, laß deine Güte und Treu allweg mich behüten, denn es hat mich umgeben Leiden ohne Zahl, laß dirs gefallen, HErr, daß du mich errettest, eile, HErr, mir zu helffen. Psal. 40, 12. 13. 14. Endlich ruffe in deinem letzten Todes-Kampff: **JEsu, lieber Meister, erbarme dich mein!** Jetzt ists Erbarmens-Zeit, ach zeig mir deine Barmhertzigkeit, weil meine Hoffnung zu dir steht, auf dich hoff ich, mein liebster HErr, in Schanden laß uns nimmermehr.

II. **Wie aber muß diese Creutz- und Sterb-Collect gestellet seyn:** Mit prächtigen Worten und hohen Sinnen kan man hier nicht viel gewinnen, mit Rhetorisiren und Speculiren ist GOtt nicht gedienet, Einfalt und Andacht muß nur das Beste thun. Darum wenn du auf deinem Noth- und Tod-Bett beten wilt, folge diesen zehen Supplicanten in ihrer Red-Kunst nach, und bete

1. **Bußfertiglich.** Unsere zehen Patienten begegnen Christo auf dem Weg, sie lauffen ihm entgegen: Also bleibe du nicht im Sünden-Koth ligen, sondern **mache dich auf mit dem verlornen Sohn,** Luc. 15, 18. **schicke dich und begegne deinem GOtt,** Amos 4, 12. **nahe dich zu GOtt, so nahet er sich zu dir,** Jac. 4, 8. Bete

2. **Inständiglich.** Diese zehen Männer stehen, weichen nicht, biß sie das Jawort haben: Also wenn JEsus nach deinem Belieben dir nicht von Stund an aufhupffet, so binde nicht gleich auf wie ein stoltzer Krämer, sondern stehe vest und siehe zu, was der HErr für ein Heil an dir thun wird. 2 B. Mos. 14, 13. Sprich: (wie HErr Lutherus zu Worms auf dem Reichs-Tag gesagt) **Hier stehe ich, ich kan nicht anderst, GOtt helffe mir, Amen!** Ich harre des HErrn, meine Seele harret, und ich hoffe auf sein Wort, meine Seele wartet auf den HErrn von einer Morgen-Wache biß zur andern, Ps. 130, 56. durch Still-seyn und Hoffen, will ich starck seyn, Esa. 30, 15. Bete auch fein

3. **Demüthiglich.** Unsere Männer stehen **von ferne**: Warum? Ihr Hertz ist von Sünden schwer, und von Angst betrübet sehr, sie wissen, daß ihr Leib unrein ist, die Seel aber noch unreiner: Also erkenne du deine sündliche erb- und würckliche **Unreinigkeit**, und stehe mit dem Zöllner von ferne, Luc. 18, 13. so wird dir GOtt nur desto näher stehen, denn er siehet an den Elenden und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet für seinem Wort, Es. 66, 2. Ruffe

4. **Inbrünstiglich.** Unsere Supplicanten erheben ihre Stimme, und lassens ihnen sauer werden: Also soll es auch bey dir heissen: **Aus der Tieffen ruffe ich, HErr, zu dir, HErr, höre meine Stimme, laß deine Ohren mercken auf die Stimme meines Flehens**, Psal. 130, 1. 2. **HErr, ich ruffe zu dir, eile zu mir, vernimm meine Stimme, wenn ich dich anruffe**, Psal. 141, 1. **Ich schreye zu dem HErrn mit meiner Stimm, ich schütte meine Rede vor ihm aus, und zeige an vor ihm meine Noth**, Psal. 142, 2. 3. Ruffe auch denn

5. **Einmüthiglich.** Die Krancken-Litaney muß ex plurali gehen: **JEsu, lieber Meister, erbarme dich unser!** Ist jemand kranck, der ruffe zu sich die Aeltesten von der Gemeine, und lasse sie über sich beten, in dem Nahmen des HErrn, betet für einander, daß ihr gesund werdet, **des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist**, Jacobi 5, 14. 16. Der gemeine Fluch thut viel, aber das gemeine Gebet (wenn ein gantzer Umstand, ein gantzes Hauß, ein gantzes Geschlecht, eine gantze Kirch für einen Patienten bittet) vermag nicht weniger, es stürmet GOtt den Himmel, und dringet ihn, daß er helffen muß, wo nicht nach unserm Willen, jedoch zu unserm Nutzen. Und so viel von einfältiger Beschreibung unserer **Evangelischen Krancken- und Todten-Litaney.**

Gebrauch.

BEhalte solche Lehr, andächtiger Zuhörer,

I. Zur Vermahnung.

I.) In Noth und Tod schrey JEsum an/ Er ist allein / der helffen kan.

Gedult und ein wenig Schreyen, sind meine beste Artzneyen, sprach jener Potentat auf seinem Krancken-Bett. Ja freylich ists das Beste, wenn eine bedrangte Seel ihren JEsum um Gnad anschreyet, und da sie wegen Angst und Schmertzen nicht laut schreyen oder viel Wort machen kan, dennoch heimlich gilffet und seuffzet: **HErr vor dir ist all mein Begierd, und mein Seuffzen ist dir nicht verborgen,** spricht David Psal. 38, 10. Jene Schiffleut sehen den Tod vor Augen, da schreyen sie ein jeglicher zu seinem GOtt, Jon. 1, 5. das waren Heyden: Du wilt ein Christ heissen, warum woltest du denn deinem Heiland, bey dem Hülff allein zu finden ist, nicht ruffen: Christe eleison! **JEsu, lieber Meister, erbarme dich mein!** Die Baaliten mögen laut ruffen: **Baal, erhöre uns!** es thut Noth, er dichtet vielleicht, oder hat zu schaffen, oder ist über Feld, oder schläfft, oder höret übel: 1 B. Kön. 18, 26. 27. 28. Mit unserm Ruffen ists besser bestellet, JEsus höret auch die heimliche Hertz-Sprach, das innerliche Seelen-Geschrey, und, welches noch mehr, all Unglück kan er wenden, steht alls in seinen Händen: **Zerreisset er, er kan auch wieder heilen, schlägt er Wunden, er kan auch wieder verbinden,** Hos. 6, 1.

Aber was thun die Patienten? Gerad das Widerspiel: Etliche sind stumme Bild-Stöck, schweigen still, und haben kein Maul: diese wollen kurtz und muthwillig elend seyn. Etliche murren und schnurren nur, wollen mit GOtt rechten und fechten: **die solten dafür wider ihre Sünde murren.** Klagl. 3, 39. Etliche fahren wohl gar heraus: Will GOtt nicht helffen, so mags der Teuffel thun! Diese nehmen den Mörder zum Doctor an: Du frommer Patient folge den zehen Aussätzigen, und erhebe deine Stimme zum HErrn: Höret, hilfft und heilet er, so mercke diese Lection:

II.) Erhöret GOtt dein Angst-Geschrey / So sieh / daß dein Hertz danckbar sey.

Da hats der Samariter getroffen, er stimmet nicht nur sein Kyrie eleison an, sondern auch, da ihm geholffen ist, sein Te Deum laudamus. Die der HERR gesund gemacht und errettet, daß sie nicht sterben, die sollen dem HErrn dancken um seine Güte, und um seine Wunder, die er an den Menschen-Kindern thut, und Danck opffern, und erzehlen seine Werck mit Freuden, Psal. 107, 20. 21. 22. Das gefällt GOtt besser, denn ein Farr, der Hörner und Klauen hat, Psal. 69, 32. **Danck gebieret Danck.**

Das stünde wohl fein, aber wo sind die Neun? findet sich einer, der nach der Kranckheit umkehret, und GOtt die Ehre gibt, so sind gleich neun dargegen, die wischen das Maul und gehen davon, gedencken, sie seyen nun über den Graben: **Da der Kranck genas, viel ärger als zuvor er was.** Pfuy der Schand, die nicht dancken für die Wohlthat, denen wird es nicht wohl gehen, Sir. 12, 3. GOtt kan für die Ruthen eine Geissel herfür bringen, und das Letzte ärger machen, als das erste gewesen, Joh. 5, 14.

III.) Die Welt ist nur ein Siechen-Hauß / Rufft dir der Tod / so geh heraus.

Die Welt, so schön sie immer scheinet, ist sie doch nichts als ein Hospital und elende Herberg, da eitel Krancke und Sterbende, Drüsen, Eiter-Beulen, Geschwulst und Fieber zu sehen, also daß einem die Haut schauret für den grausamen Wunden, die nicht verbunden noch mit Oele gelindert sind. Esa. 1, 6. Wem wolte denn dieses Lazareth belieben? Zweiffels frey haben die Aussätzige, da sie Christi Ankunfft vernommen, freudig die Thür im Siechen-Hauß zugeschlossen und sind ihm entgegen geeilet: Wie kommt es denn, daß ein Christ sich nicht freuet, wenn der Tod anklopffet und

die

die gute Zeitung bringt, daß er aus dem Siech- in das Gesund-Hauß wandern soll?

Mercke das, du Welt-verliebter Mensch, welches mag doch besser seyn, in einem Pest-Hauß wohnen, oder in die freye gesunde Lufft gehen? Kommt der Tod, und sperret dir das Siech-Hauß angelweit auf, O so heisse ihn willkomm seyn, und gehe mit Freuden heraus, denn es gehet aus dem Todten-Land den Lebendigen zu, Ps. 27, 13.

Schließlich nimm auch mit dir nach Hauß und in dein Hertz hinein

II. Den Trost. Fichts dich in Kranckheit oder in letzten Nöthen an, (wie denn Anfechtung nicht aussen bleibt) daß deine Sünde groß sind, daß dein Schade verzweiffelt böß, und deine Wunden unheilbar sind, Jer. 30, 12. so gedencke, daß dein Artzt JEsus heißt: Ein Artzt ist uns gegeben, der selber ist das Leben, JEsus für uns gestorben, hat uns das Heil erworben. Ist deiner Sünden viel, bey dem HErrn ist viel mehr Erlösung. Psal. 130, 7. Ob bey uns ist der Sünden viel, bey GOtt ist viel mehr Gnade, sein Hand zu helffen hat kein Ziel, wie groß auch sey der Schade, seine Barmhertzigkeit gehet über alle Welt, Sir. 18, 12. Schröcket dich deine Unwürdigkeit: JEsus ist dein Erbarmer: wegen deiner Unwürdigkeit wird er dir nichts versagen und abschlagen, aber um seiner Barmhertzigkeit willen wird er dir alles geben, was ihme rühmlich, und dir seelig ist. Darum sey wohlgemuth, es wird alles werden gut: Dein Artzt soll helffen, weil er dein JEsus: Er kan helffen, weil er dein Meister: Er wird helffen, weil er dein Erbarmer ist. Ruffet ihr Patienten, ruffet ihr Sterbende: HErr, erbarm dich unser! Christe, erbarm dich unser! HErr erbarm dich unser! HErr GOtt Vatter im Himmel, erbarm dich unser! HErr GOtt Sohn, der Welt Heiland, erbarm dich über uns! HErr GOtt Heiliger Geist, erbarm dich über uns! Durch das Ach HERR erbarm dich mein, wird GOttes Zorn gestellet ein. JEsus stehet auf das Gebet der Aussätzigen still: also wird er auch auf diß Gebet still stehen, und uns endlich aus dieser unreinen Welt in das reine himmlische Jerusalem

auf-

aufnehmen, da wir das reine Angesicht GOttes ewig ansehen, kein Sterb-Litaney, sondern eitel Lebens-Lieder singen werden in alle Ewigkeit.

Genug zu diesem mahl.

Jener fromme Doctor der Artzney, wolte nach angehörter Predigt vom verlohrnen Schäflein, wieder nach Hauß gehen, wurde aber unter Wegs vom Slag gerühret, und also heimgetragen, da schriebe er so bald seine heimliche Gedancken zu eröffnen, ohne jemandes Erinnerung, diese Wort: JEsu, du Sohn GOttes, erbarme dich mein! Und starb darauf noch selbigen Tag.

Ach GOtt erbarm dich mein! sprach Philippus Melanchthon, mit tieffem Seuffzen, in den letzten Tagen seiner tödtlichen Kranckheit, fast alle Augenblick. Diese beede Professores haben die Todten-Litaney recht angestimmet! Wir wollen ihre Schüler seyn, und ihrem Exempel folgen, also schließlich seuffzende:

ACh HErr JEsu, liebster Meister, thue ein Meisterstuck an mir, und erbarme dich mein! Ich leide Noth, ach lindere mirs: der Sünden-Aussatz krämcket mein Hertz, ach begnädige mich, und mache mich rein mit deinem Blut: Ich weiß, dein Hertz bricht dir, daß du dich erbarmen must: hilffst du mir, so gib daß ich dir dancke: kommt Leiden her, so hilff, daß ich nicht wancke: Im Tod, (wenn meine Augen nicht mehr sehen, und meine Ohren nimmer hören werden) so schreye meiner Seelen zu: Gehe hin (aus dem Blatter-Hauß in das Himmels-Hauß) dein Glaub hat dir geholffen! Meinem Cörper sage denn: Gehe hin in deine Kammer, und schliesse die Thür nach dir zu, verbirge dich ein klein Augenblick, biß der Zorn fürüber gehe: Am Jüngsten Tag wirst du ihm wieder ruffen: Steh auf in deinem Theil, gehe hin in deines HErrn Freud! Amen! mein JEsu! erhöre mich, erbarme dich, so will ich dancken ewiglich, Amen!

Lied.

Im Ton: Was mein GOtt will, das geschch allzeit, ꝛc.

1.

STürm Jammer-Leiden auf mich zu,
du wirst mich doch nicht schrecken;
bey JEsu find ich Hülff und Ruh,
sein Schutz wird mich bedecken:
Er kan mein Plag
und alle Klag
durch sein Erbarmen enden,
und meine Noth
durch süssen Tod,
am Lebens-Ende wenden.

2.

Wann mich der Sünden-Auffatz kränckt,
weißt er sein Meister-Stücke;
dann werd ich von ihm Hülff-getränckt
in allem Ungelücke.
Sein theures Blut
kommt mir zu gut
und reinigt meinen Schaden:
Es bricht sein Hertz,
bey meinem Schmertz,
womit ich bin beladen.

3.

Fällt Leiden auf mich Armen her,
hilfft er, daß ich nicht wancke.
Er läßt mich nie Vergebung-leer,
wenn ich durch Sünd erkrancke;
Er ist mein Schutz,
mein Hülff und Trutz!
Wer ihm vest wird vertrauen,
der wird in Noth,
ja gar im Tod
sein Freud-erbarmen schauen.

4.

Im Tod, wenn ich nicht hör noch seh,
schreyt er zu meiner Seelen:
Aus diesem Aussatz-Hauß entgeh,
verlaß die Sünden-Hölen:
Drum wann du rein,
so gehst du ein
zu deines HErren Freude,
da andre seyn
beschwehrt mit Pein
dort in der Höllen-Leyde.

5.

Ist JEsus nun dein Helffers-Mann,
so muß man ihm auch dancken.
Der Samariter hats gethan,
die andern neune wancken,
sie gehn davon,
zu Spott und Hohn,
O Undanck-volles Wesen!
Erstatte Danck,
wann du warst kranck,
und wieder bist genesen.

Was? soll der Mammons-Götz dein HErr und Hoffnung seyn?
Nein! trachte, liebes Hertz, nach GOttes Reich allein.

Ein kluger Himmel-Christ setzet sein Datum nicht auf das Zeitliche, sondern trachtet am ersten nach GOttes Reich und Gerechtigkeit, so hat er zeitlich und ewig genug.

Am fünffzehenden Sonntag nach dem Fest der Heiligen Drey-Einigkeit.

Evangelium, Matth. VI. v. 24-34.

JEsus sprach zu seinen Jüngern: Niemand kan zween Herren dienen: entweder er wird einen hassen, und den andern lieben, oder wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr könnet nicht GOtt dienen, und dem Mammon. Darum sage ich euch: Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trincken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr denn die Speise? Und der Leib mehr denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie erndten nicht, sie sammlen nicht in die Scheuren, und euer himmlischer Vatter nähret sie doch. Seyd ihr denn nicht vielmehr denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elen zusetzen möge, ob er gleich darum sorget? Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen, sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselben eins. So denn GOtt das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet, und morgen in den Ofen geworffen wird, solte er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleinglaubigen!

Darum solt ihr nicht sorgen und sagen? was werden wir essen? Was werden wir trincken? Womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heyden, denn euer himmlischer Vatter weiß, daß ihr diß alles bedürffet. Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Eingang.

SEliebte! Im Jahr 1618. begab sich folgende Geschicht zu Leipzig mit einem Soldaten, so 23. Jahr nicht daheim, sondern im Krieg gewesen, der stellete sich nach verflossener Zeit bey seinen Eltern, die in gedachter Stadt Wirthschafft getrieben, als ein Gast unbekannter Weis ein, gehet zuvor zu seiner Schwester, die an einem andern Ort gewohnet, offenbahret ihr alles, und beruffet sie zu solchem End ins Vatters Hauß. Darauf übergibt er sein Paquet und Geld, so in 300. Thaler gewesen, dem Vatter, als Wirth, in Verwahrung, mit Vermeldung, daß er sich des andern Tags allererst recht lustig mit ihm machen wolt. Unterdessen hat der Geitz- und Mord-Teuffel sein Spiel, verblendet die Eltern mit dem Geld, daß sie ihren Sohn des Nachts im Bett ermorden. Da sie aber den folgenden Tag von der Tochter verstanden, wer er gewesen, geriethen sie in solche Bekümmerniß und Verzweifflung, daß der Vatter sich erhängt, die Mutter sich erstach, die Tochter in einen Brunnen sprang und sich ersäuffte. Ist eine entsetzliche Trauer-Geschicht, aus deren unter andern erhellet

I.) **Des Satans grimme Grausamkeit.** Er ist und bleibet doch unser Widersacher, 1 Petr. 5, 8. der einen grossen Zorn gefaßt, Off. Joh. 12, 12. als ein Geist des Zorns, Hiob 4, 15. und ein Mörder von Anfang, Joh. 8, 44. sein Tausend-Freud ist, wenn er einen Menschen um Leib und Seel bringen kan: da lacht er in die Faust: das ist ihm hier gelungen. Es erscheinet hier

II. **Des Geitzes grosse Scheußlichkeit.** Wer Geld lieb hat, bleibt nicht ohne Sünde, Sir. 31, 5. Wer zum Reichthum eilet, kan nicht ohne Sünde bleiben, Sprüchw. 28, 20. Die da reich werden wollen, fallen in Versuchung und Stricke, und viel thörichter und schädlicher Lüste, welche versencken die Menschen ins Verderben und Verdammniß, denn der Geitz ist eine Wurtzel alles Ubels, 1 Tim. 6, 9. 10. Keine Sünde ist so groß, so schwer, so schändlich, so schädlich, der vermaledeyte Geitz kan sie dem Menschen einschwätzen: Welt- und

Geld-süchtige Leut sind den Fischen gleich, da jener den andern frißt, wenn er sein Meister werden kan: Sie stehen früh auf, und würgen den Armen und Dürfftigen, Hiob 24, 14. ja dörffen wohl Mörder werden an ihrem Fleisch und Blut, wie solches auch mit viel andern Historien könnte beleget werden, wenn es die Noth erforderte. Und denn spiegelt sich allhier

III.) **GOttes strenge Gerechtigkeit.** Menschen-Mord ist eine Himmel-schreyende Sünd, 1 B. Mos. 4, 10. die Göttliche Rach folget auf dem Fuß hernach, der HErr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen, Psal. 5, 7. Weil denn der leidige Geitz ein solch verdammliches Laster ist, und manche dem zeitlichen und ewigen Tod in den Rachen stecket, so warnet uns heut Christus treulich darvor, und gibt uns hingegen ein seeliges Kunst-Stücklein an die Hand, **wie wir uns Schätze im Himmel sammlen sollen.** Seine Regel lautet also: **Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.** Diß wird heut der Grund unserer Predigt seyn.

GOtt mach uns an der Seelen reich,
So haben wir gnug hie und ewiglich.

Erklärung.

MIt sehr heß- und greßlichen Farben hat Christus in den vorgehenden Worten, einen Geitz-Halß und Sorgen-vollen Mammons-Knecht offentlich an den Laden gestellet, als einen Zwey-Aechsler und abgöttischen Bauch-Diener, als einen blinden Thoren, und glaublosen Heyden. Jetzund kommt er, und stellet uns auch einen frommen, glaubigen GOttes-Diener auf, und beschreibet ihn mit einem weit bessern und schönern Lob, was sein Dichten und Trachten sey, oder doch seyn solte: **Trachtet am ersten,** sagt er, **nach dem Reich GOttes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.** Zweyerley stehet hier, als

I. Ein wichtiger Geheiß.

Das

Das mercke / liebes Hertz/

I.) **Von was geredet werde:** Es ist um ein Reich, und Gerechtigkeit zu thun.

Nicht um des Teuffels Laster-Reich, da der Fürst dieser Welt, in den Kindern des Unglaubens, nach seinem Muthwillen herrschet, und sein Geschäfft in ihnen hat, Eph. 2, 2. 2 Tim. 2, 26. sondern um GOttes Reich.

Das ist aber nicht sein allgemeines Macht-Reich, welches nicht nur Christen, sondern auch Juden, Türcken und Heyden begreiffet, und über alles herrschet, Ps. 103, 19. sondern das geistliche Gnaden-Reich, das uns nahe herbey kommende Himmelreich, Matth. 3, 2, das nicht mit äusserlichen Geberden kommt, sondern inwendig in uns ist. Luc. 17, 20. 21. Zwar ein Streit- und Creutz-Reich, da JEsus mitten unter seinen Feinden herrschet, Psal. 110, 2. Doch aber auch ein Licht- und Heil-Reich, ein JEsus-Reich: Denn ob schon die Monarchia und Regierung der gantzen unzertrennten Drey-Einigkeit zugehöret, so ist doch, auf eine sonderbare Weis, desselben König, HErr und Haupt, Christus JEsus beydes nach seiner Göttlichen und auch nunmehr zur Rechten GOttes erhöheten menschlichen Natur, der regieret seine Unterthanen mit dem geraden Gnaden-Scepter des Evangelii, und theilet ihnen unvergreiffliche Privilegien mit, nehmlich GOttes Gnad, Ablaß der Sünden, Trost der Seelen, Ruhe des Gewissens, und ewige Seligkeit. Wer wolte darnach nicht trachten? Wer solte diß nicht achten?

Zugleich aber ist gemeinet das himmlische Ehren-Reich: das herrliche Kronen-Reich, B. Weißh. 5, 17. das von Christo uns beschiedene, und von Anbeginn der Welt bereitete Reich, Matth. 20, 23. und Cap. 25, 34. da Freude die Fülle, und liebliches Wesen ist, zur Rechten GOttes ewiglich, Ps. 16, 11. Eja! wären wir da! Ach, wer wolte darnach nicht trachten! Lasset doch diß eure gröste Sorg und meistes Anligen seyn, daß ihr seyn und bleiben möget, hiernieden auf Erden, rechtschaffene Glieder der Christlichen Kirchen, und droben im Himmel,

Erben der ewigen Seligkeit, die noch kein menschlich (unverklärtes) Aug gesehen, kein Ohr gehöret, und kein Hertz erfahren hat, 1 Cor. 2, 9.

Der Steg und Weg zu diesem Reich ist Gerechtigkeit: Nicht die Göttliche Rach- und Richter-Gerechtigkeit, vor deren kein Mensch gerecht seyn kan, Ps. 143, 2. auch nicht unsere eigene Werck-Gerechtigkeit, die mehr nicht als ein unflätiges Schand-Kleid ist, Esa. 64, 6. sondern theils die zugerechnete Gerechtigkeit des Glaubens, die sich auf Christum gründet, den HErrn unser Gerechtigkeit, Jer. 23. 6. Röm. 4, 25. und 1 Cor. 1, 30. theils die angefangene Gerechtigkeit des Lebens, krafft deren man das ungöttliche Wesen, und die weltliche Lüsten verläugnet, dargegen züchtig, (mässig, vernünfftig) gerecht und gottseelig lebet in dieser Welt, Tit. 2, 12. Wer also gerecht ist, der ist recht reich, ob er gleich der ärmste Bettler wäre: Wer aber dieser Gerechtigkeit mangelt, der hat nichts, und ist Blut-arm, ob er gleich alle Gold- und Silber-Gruben in eigner Besitzung hätte. Wer solte denn darnach nicht trachten? Folget also

II. **Was wir thun sollen:** Nehmlich, nicht nach dem irrdischen, sondern nach dem himmlischen Reich und Reichthum sollen wir trachten, und dieses mit feurigem, freudigem Eiffer, und äusserstem Ernst. Wie ein Fundgrübner das Ertz in tieffen Schächten suchet: wie ein Jäger das Gewild im Holtz: ein Fischer die Fische im Wasser: oder ein Kauffmann die köstliche Perle sucht. Matth. 13, 45. Es laufft uns nicht nach, wir müssens suchen und darnach trachten. GOtt zeucht keinen mit den Haaren darzu, zwinget und tringet ihn; sondern wir **müssen uns dringen, und das Himmelreich zu uns reissen mit Gewalt**, Matth. 11, 12. Wem seine Seligkeit angelegen ist der muß nicht schläfferig, sondern wacker und hurtig seyn, und allen Fleiß dran wenden, daß er das vorgesteckte Ziel des ewigen Lebens erlange.

Und das soll seyn unsere erste, vornehmste, und allen andern Sorgen vorgehende Sorg. Nach einer ehrlichen Nahrung mag und soll man zwar auch trachten, denn es heisset: **Eltern sollen ihren Kindern Schätze sammlen**, 2 Cor. 12, 14. **und wer die Seinige**

nicht

nicht versorget, ist ärger als ein Heid, und hat den Glauben verläugnet, 1 Tim. 5, 8. Aller Tag Abend ist noch nicht, darum mag man wohl sorgen: Aber nicht am ersten muß dieses geschehen, wie die Welt-Kinder und Mammonisten thun, deren Zunfft-Regel also lautet:

O liebe Städt- und Ackerleut, nach Gold und Silber trachtet heut:
Diß schaffet euch: denn könnt ihr morgen noch wohl für eure Seele sorgen.

Was saget aber JEsus hierzu? Er will es anderst haben, das soll unsere gröste und erste Haupt-Sorg seyn, wie wir GOtt recht erkennen, lieben, loben, fürchten und endlich das Ewig ererben mögen, das soll unser vornehmstes Thun seyn, das andere alles ist ein blosses Nebenwerck: das Zeitlich ist nur ein Zugab und fahrende Haab, das Ewige ist das rechte Capital und Haupt-Gut, das ewige Gut macht rechten Muth, das Zeitlich währt nur kleine Zeit, und hilfft gantz nichts zur Seeligkeit. Die Seele ist ja mehr als der Leib: und der Himmel edler als die Erden. Ist der wichtige Geheiß: Darauf wird von Christo gesetzet

I. Ein richtiger Verheiß.

So wird euch alles zufallen, Hüll und Füll, um und an: O schöne Wort! Hierinnen findest du, frommes Himmel-begieriges Hertz,

1.) **Den gewissen unausbleiblichen Segen der edlen Gottesfurcht.** Sorge du für deine Seele, für den Leib wird GOtt schon sorgen: Gehorche seiner Stimm, so wirst du gesegnet seyn in der Stadt, gesegnet auf dem Acker: gesegnet wird seyn die Frucht deines Leibes, die Frucht deines Landes, und die Frucht deines Viehes, und die Frucht deiner Ochsen, und die Frucht deiner Schaafe: gesegnet wird seyn dein Brodkorb und dein Ubriges: gesegnet wirst du seyn, wenn du eingehest, gesegnet, wenn du ausgehest, der HErr wird dem Segen gebieten, daß er mit dir sey, in deinem Keller, und in allem das du vornimmst, 5 Mos. 28, 3. 4. 5. 6. 7. 8. GOtt segnet den Frommen ihre Güter, und wenn die Zeit

kommt,

kommt, gedeyen sie bald. Sir. 11, 24. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nutz, und hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens, 1 Tim. 4, 8. Es ist ein grosser Gewinn, wer gottseelig ist, und lässet ihm genügen, 1 Tim. 6, 6. Mercke hierneben, liebes Hertz,

2.) **Wofür du den zeitlichen Mammon haben und halten solleſt:** Nehmlich nur für einen Zufall: Es ist ein Anhang und Zugab, mehr nicht: Ein Hosen-Nestel zu einem Purpur-Kleid: ein kleines Beinlein zum grossen Stuck Fleisch: **Darum fällt dir Reichthum zu, so hänge dein Hertz nicht daran.** Psal. 62, 11. Oder kanst du hingegen nicht viel sammlen, (wie etwan ein Mammons-Sclav und Geldhamster) so sey doch mit dem wenigen zufrieden, was dir GOtt zuwirfft, es ist, eine freye unverdiente Zugab und Geschenck, laß ihn machen, er weiß wohl, was am besten ist, und warum er einem viel oder wenig gibt: Mit viel hält man Hauß, mit wenig langet man auch aus. **Ich bin wohl arm, aber der HErr sorget für mich,** Psal. 40, 18. **Sorge nur nichts, mein Sohn, wir sind wohl arm, aber wir werden viel Gutes haben, so wir GOtt werden fürchten, die Sünde meiden, und Gutes thun,** Tob. 4, 23. **Im Himmel sollen wir haben, O GOtt, wie grosse Gaben!**

Lehr.

HIer lernen wir M. L. wie und warum wir mehr um den Himmel als um die Erden, mehr für die Seel, als für den Leib sorgen, auch um die liebe Hinterbleibende, wegen des Zeitlichen, auf unserm Todten-Bett uns nicht zu sehr bekümmern sollen.

Geld, Geld, schreyet alle Welt, bring her, bring her, Sprüchw. 30, 15. Geld ist die Losung heutigen Tages: Wär ich so weiß als Salomon: so starck als Simson: so schön als Absolon: hab ich kein Geld, so bin ich ausgethan: da kommt es denn her, daß man überall ruffet: Geld, ich hab dich lieb! Diß hanget manchem Mammons-Knecht biß an den letzten Seuffzer an.

Jenem gottlosen Wucherer wolte der Prediger auf dem Todten-

ten-Bett, das heilige Abendmahl reichen, aber er wolte kurtz rund nicht, schüttelte den Kopff, bisse die Zähn zusamen, und legte sich auf das Angesicht: Endlich kam eine Krot gekrochen, die trug einen Groschen in dem Mund, hiernach schnappte er alsobald. Ey nun schnappe, du unseliger Geld-Narr, daß du in Ewigkeit nach Kroten-Groschen schnappen müssest! Wer, meynest du wol, mag diese Krot gewesen seyn? Warlich der höllische Mammons-Götz, der diesem seinem lieben Getreuen auf den Dienst gewartet, biß er, wie alle seine Rabbinische Spieß-Gesellen, ein Ende genommen mit Schrecken. Ps. 73, 19. Es bleibet bey dem Urtheil, welches Christus allen unbußfertigen Geitz-Wänsten in ihr Grab nachschreyet: **Wehe euch Reichen, denn ihr habt euren Trost dahin! wehe euch, die ihr voll seyd, denn euch wird hungern,** Luc. 6, 24. 25. Was hast du zuletzt darvon, du elender Mensch, (schreibet Herr Lutherus seel.) wenn du lang gescharret und gekratzet hast, denn daß du dir dein Leben in Sünden hast blutsauer lassen werden, und daß dich der Teuffel, wenn das Stündlein kommet, in Abgrund der Höllen hinreisse, und kommest nicht allein schändlich um dein Geld und Gut, deß du auch in deinem Leben nie froh bist worden; sondern verleurest auch jämmerlich Leib und Seel, und führest über diß alles, mit deinem verdammten Gut, GOttes Ungnad und Fluch über deine Kinder oder Erben, die sein eben so wenig gebessert sollen seyn, als du, ja darüber verarmen, und in all Jammer und Unglück kommen.

Fromme, kluge Christen schleppen sich mit diesen mißtrauischen, heydnischen Brod- und Bauch-Sorgen nicht, sondern die blauen Himmels-Sorgen sind ihnen angelegen, nach dem, das droben ist, trachten sie. Col. 3, 2. Ihr Wandel ist im Himmel. Phil. 3, 20. Nicht hangen sie an der Erden, wie die unnütze Disteln und Dornsträuch, sondern sie schwingen sich mit ihrer Begierde, mit ihren Sinnen und Beginnen, Dichten und Trachten in die Höhe, und singen:

Auf auf, mein Hertz, und du mein gantzer Sinn!
Wirff alles das, was Welt ist, von dir hin.
Im Fall du wilt, was Göttlich ist, erlangen,
So laß den Leib, in dem du bist gefangen.

Wie aber schicken sie sich eigentlich in die Sach? Wie trachten sie nach dem Reich GOttes-, und seiner Gerechtigkeit? Höre, liebes Hertz, ich will dir sagen: Es geschiehet

1.) **Durch eifferige Lieb und Ubung des Göttlichen Worts.** Ein Geitz-Sorgler fragt nicht viel nach der Kirchen, getrauet er ein paar Hellerlein zu gewinnen, so leget er den Juden-Spieß über die Achsel, und lässet Predigt Predigt seyn, wie jene Parabel ausweiset, Matth. 22, 5. Luc. 14, 18. 19. Oder ist er ja mit dem Leibe zugegen, so ist doch das Hertz weit davon, Esa. 29, 13. und draussen auf dem Lerchen-Feld, er sorget und wuchert heimlich im Sinn, und muß zuletzt das liebe Saamen-Körnlein unter den Sorg-Dornen versticken. Luc. 8, 11. Wo ihr Schatz ist, (wo der Mammon stecket) da ist auch ihr Hertz, Matth. 6, 21. Aber ein kluger Himmels-Christ thut viel anderst, er liebet und übet GOttes Wort Tag und Nacht, Ps. 1, 2. das ist seine gröste Freud, sein bester Reichthum, sein edles Kleinod, Ps. 119, 72. 127. sein bester Theil, der nicht von ihm kan genommen werden, Luc. 10, 42. denn seelig sind, die GOttes Wort hören und bewahren, Luc. 11, 28. Hierzu kommt

2.) **Der würdige Gebrauch der heiligen Sacramenten.** Denn die heilige Tauff ist die Thür und Pfort der Seeligkeit, der erste Einlaß, dardurch wir aus dem Reich der Sünden und der Finsterniß, in das Reich GOttes gehen, Joh. 3, 3. das heilige Abendmahl aber ist die Artzney der Unsterblichkeit, und der Zehr-Pfenning unserer letzten Wanderschafft, durch dessen bußfertigen und glaubigen Gebrauch wir mit Christo unserm König so genau vereiniget werden, daß wir in ihm bleiben, und er in uns, Joh. 6, 56. wir werden ein Geist mit ihm, 1 Cor. 6, 17. Nach dem Reich GOttes trachten wir

3.) **Mit sehnlicher Begierde desselbigen.** Dein Reich komme! ist die ander Bitt im Vatter Unser: Das ist unser täglicher Seelen-Wunsch! HErr JEsu, gedencke unser in deinem Reich! so schreyen fromme Hertzen mit dem bußfertigen Schächer, Luc. 23, 42. Ach komm, HErr JEsu, bald! Offenb. Joh. 22, 20.

Ursa-

Ursachen, dieses zu thun, gibt uns Christus, der himmlische Kunst-Redner, vollauf im heutigen Evangelio: Mit Fingern weiset er uns

1. **Ein liebliches Natur- und Creatur-Bild.** Er sitzet da, der holdseelige Gulden-Mund, auf einem grünen Berg, unter dem freyen Himmel, Matth. 5, 1. ohngefähr wird er etlicher Vögel gewahr, so vorüber fliegen, die zeiget er seinen damahligen Pfarr- ja allen Christen-Kindern, und ruffet: **Sehet die Vögel unter dem Himmel an!** Sehet, wie schnell sie durch die Lüffte fahren, und sich aus dem Gesichte verlieren: Also ists auch um euer Leben in dieser Welt, ein flüchtig und nichtiges Ding: es fähret ja so schnell dahin, als flöget ihr davon; Psal. 90, 10. warum verliebet ihr euch denn so gar in das Zeitliche? Ach trachtet nach dem Ewigen! **Sehet die Vögel unter dem Himmel an!** Schauet doch, wie sie mit den Fittichen sich in die Höhe schwingen: Also erhebet eure Hertzen auch, und flieget in euren Gedancken, mit Flügeln der Andacht über sich, und hebet eure Augen auf zu GOtt, wie der fromme Josaphat. 2 B. Chron. 20, 12. Lasset die **Mammons-Narren** mit den **Fledermäusen** in der Demmerung umher fahren, laßt sie mit den blinden **Maulwürffen** in der Erden wühlen, und mit den **Schweinen** die Eicheln fressen, bleibet in der Höhe.

Ein rechtes Wunder-Geschöpff ist der Paradis-Vogel, an Grösse der grösten Elster gleich, hat keine Füsse, sondern lange zarte Häcklen, mit denen er bißweilen an den Bäumen anhänget, und ruhet, sonst fleugt er fast stetig fort und fort, und nähret sich, wie man sagt, nur vom Lufft oder Himmel-Thau. Eine glaubige Seel kan und soll ein solcher Paradis-Vogel seyn, in gewisser Maß, sie fusset nicht auf der Erden, sondern schwinget sich empor, und lebt der Gnade GOttes. Es zeiget uns Christus

2. **Die schöne Feld-Blümlein**, und ruffet: **Schauet die Lilien auf dem Felde!** zehlet ihre Blätter, derer sechs sind, so aber endlich alle sechs abfallen, daß nur allein die Wurtzel in der Erden übrig bleibet. Darbey besinnet euch, **was euer zeitlich Leben sey**, nehmlich nichts anders, denn eine mühsame Creutz-Wochen, die sechs

Werck-Tag hat, die leget wohl an, trachtet nach dem Reich GOttes und seiner Gerechtigkeit, sorget mehr für die unsterbliche Seele, als für den verweßlichen Cörper, der endlich doch wie eine Blum abfället. Hiob 14, 2. Wenn alsdenn die Seele wohl versorget ist, so hats mit dem Leichnam auch keine Noth, sondern der wird fein sanfft in der Erden ruhen, und am frohen Frühling des lieben Jüngsten Tages wiederum lebendig hervor kommen.

Ihr Brüder, (sagt vor wenig Jahren ein tapfferer junger Held, auf dem Todten-Bett, zu den weinenden Cavalieren) **nehmet ein Exempel an mir**: was seynd wir Menschen? bin ich nicht so starck und frisch gewesen, als euer keiner? Nun lige ich darnieder! **Ich bin wie eine Blum, die am Morgen blühet, und am Abend verwelcket!** Ich habe nicht gedacht, daß mich der Tod solcher Gestalt übereilen solte: **Doch sterb ich unerschrocken und unverzagt, weilen ich meiner Seeligkeit versichert bin.** Billich erinnern wir uns dieser herrlich- und hertzlichen Valet- und Blumen-Predigt; **es hat sie ein Herr von Lymburg** kurtz vor seinem seeligen End abgeleget. Ist die Prob dessen, was allererst gesagt worden, **wenn die Seele wohl versorget**, und dem Reich Christi einverleibet sey, **so könne es auch dem Leib im Tod nicht übel gehen.** JEsus weiset uns ferner

3. **Seines himmlischen Vatters liebwallendes Hertz,** und spricht uns also zu: Wer seyd ihr doch? GOttes Kinder, sprechet ihr: Wohl gut! So lasset denn die blinde Heyden, die nichts von Göttlicher Fürsorg wissen, sich mit ihren Sorgen schleppen, und nach dem Zeitlichen grasen, weil sie kein ewiges Leben glauben: Ihr aber nicht also! Euch stehet das nicht an! Lasset ihr den sorgen, der für euch gesorget hat, ehe ihr habt sorgen oder worgen können. Ein Kind sorget nicht was das Korn gelte, es lässet den Vatter sorgen, auf den trauet und bauet es, ist lustig und guter Ding: Lernet ihr Alten diß euren Kindern ab! Vertrauet doch eurem lieben GOtt, der euer und euer Kinder Vatter ist: **Sorget nicht: GOtt sorget für euch,** 1 Petr. 5, 7. Er hütet und wacht, es stehet alles in seiner Macht: Er

weiß-

weiß, was ihr bedörffet! Könnet ihr schon euren Kindern nicht groß Gut verlassen, so gebet euch doch zu frieden, und vermachet ihnen den treuen GOtt, dem befehlet die Pfleger- und Vormunds-Stell, so seyd ihr Sorgen-los, ihr habt sie wohl versorgt, sie sind reich genug, wenn sie nur Erben des ewigen Himmelreichs sind.

Must du gleich hinterlassen betrübte Waiselein,
Dern Noth dich über die Massen jammert im Hertzen dein,
So thu doch gerne sterben, und traue deinem GOtt,
Er wird sie wohl versorgen, retten aus aller Noth.
Und was thut ihr so zagen, ihr arme (Wittwen) und Waiselein?
Solt euch GOtt Hülff versagen, der speißt die Raben klein?
Frommer Wittwen und Waisen ist er der Vatter treu,
Trotz dem, der sie beleidet! das glaubet ohne Scheu.

Endlich setzet JEsus der himmlische Wahr-Mund

4. **Eine tröstliche Verheissung hinzu**, daß denen, die GOtt lieben, nichts mangeln soll, an irgend einem Guten. Psal. 34, 10. Ihr Saamen soll nicht nach Brod gehen. Psal. 37, 25. **Frau Vernunft** setzet bißweilen einen Zweiffel hieran; Aber gleichwohl ists die Warheit, denn GOtt hat ja die **Krafft und das Vermögen**: Er kan überschwenglich thun, über alles, das wir bitten und verstehen. Eph. 3, 20. So hat er auch den **Uberfluß und Uberschuß**: Von allen Enden kan ers zuschneyen lassen, wenn wir nur das **Unserige** thun: Er kan Wachteln aus den Lüfften, und Wasser aus den Felsen geben. Er ist ein reicher GOtt, je mehr er gibt, je mehr er hat: Ja mehr gibt er in einem Tag, als ein gantz Kayserthum vermag. **Und das ist ihm gar ein leichte Sach**: Es ist ihme gar leicht, einen Armen reich zu machen. Sir. 11, 23. Sein Segen machet reich ohne Müh. Sprüchw. 10, 22. **Mit wenig kan er viel verrichten**! durch seinen Segen hat offtermahls nur ein einiger Tropff von Chymischen Medicamenten, so viel und wohl mehr Krafft, als ein grosser Galenischer Purgation-Tranck: Kan GOtt diß Kunststück in der Medicin practiciren, so wird er freylich eben das in unserer Nahrung auch prästiren können: Wen er mit Löffeln sättigen will, da braucht er keine Scheffel zu.

Schliesse demnach diese Lehr mit Herrn Matthesii Worten, und sage also: Höret GOttes Wort, bleibet im Land und eurem Stand, und **lehret fleißig, regieret treulich, arbeitet emsig**, ziehet eure Kinder zu GOttes Ehren; Gibt GOtt reichlich, und segnet eure Nahrung, so leget etwas hinter sich, wie solches fromme Väter ihren Kindern schuldig seynd, **gehet alles täglich auf, und bleibet nichts übrig, unverzagt!** GOtt lebet noch, der siehet schon, wie er eure Wittwen und Waisen seeliglich versorgen will: Lasset euren Kindern und Erben einen gnädigen GOtt, und einen guten Nahmen, so sind sie unverdorben, sie gerathen in welches Land sie wollen.

Gebrauch.

LEichtlich kanst du, liebes Kind GOttes, diesen kurtzen Bericht in deinen geistlichen Nutzen ziehen, und darbey kürtzlich behalten

I. **An statt der Vermahnung**, diese drey folgende Christ-Regeln: als

I.) Wilt du des HErren Diener seyn/ So stelle das Grieß-Grämen ein.

Wir haben ja alle in der heiligen Tauff gelobet und geschworen, dem Drey-Einigen GOtt, unserm Schöpffer, Heiland und Seeligmacher, allein und allezeit zu dienen, biß an unser letztes End: so offt wir in den Beichtstuhl kommen, erneuren wir solches Gelübd: Ey, wie geschicht denn manchem, daß er den Mammon zu einem Gott aufwirfft, und dargegen dem wahren lebendigen GOtt seinen Dienst aufkündet? daß er nur trachtet nach zeitlichem Gut, und indessen GOttes Reich und Gerechtigkeit nicht achtet? Aaron hielt einen schönen Kälber-Tantz, 2 B. Mos. 32, 10. das ist längst geschehen: Aber, lieber GOtt! der Kälber-Knecht gibts noch sehr viel,

die

die das güldene Kalb anbeten, und dem silbernen Götzen zu Babel opffern. Dan. 5, 4. Den Päpstischen Bilder-Götzen haben wir zwar gute Nacht gegeben, aber indessen werden die geharnischte Männer und rothe Füchs von vielen vergöttert: GOtt muß das Nachsehen haben: Mammon gehet ihm weit vor, dem trachtet man nach, das ist solcher Götzen-Diener ihr Trost und Zuversicht, Hiob 31, 24. GOtt halten sie nicht für ihren Trost, sondern auf ihren Reichthum verlassen sie sich, Psal. 52, 9.

Es hat zwar seinen Weg, wenn ein frommer Hauß-Vatter mit GOtt und Ehren, einen Zehr-Wehr- und Ehr-Pfenning trachtet zu erwerben, das wird nicht gescholten, sondern vielmehr gelobet: Aber das ist dem Gottesdienst zuwider, wenn man mehr und eher nach Gold trachtet, als nach GOtt, mehr für seinen Balg und Schalck, Bauch und Schlauch, als für die arme Seel sorget, mehr sich darum bekümmert, wie man hier Mehl, als dort den Himmel haben möge. Es nimmt sich wohl mancher offt für Geitz nicht so viel Zeit, daß er nur ein Vatter Unser mit rechter Andacht betet, er sorget, es möchte ihm indessen ein Wildpret entgehen. Und doch soll GOtt mit solchem Dienst zu frieden seyn: Aber am Ende findet sichs. Es sind zween widrige Herren, GOtt und Mammon, Christus und Chrysius, beeden zugleich kan man nicht dienen, per fas & nefas geht nicht an: Allein mein, oder laß es gar seyn, lautet GOttes Reim: Wie man ihm dienet im Leben, so lohnet er (gemeiniglich) im Tod.

In Niederland wurde vor Zeiten ein reicher vortrefflicher Mann mit tödtlicher Kranckheit heimgesucht: Er rieff sein Weib, Kinder und Gesind um Hülff und Rettung an: Aber die alle entschuldigten sich mit weinenden Augen, sie könnten je nicht helffen, am Willen zwar mangele es nicht, aber wider den Tod sey keine Hülffe noch Artzney zu finden: wenn sie ihn mit ihrem Tod vom Tod erretten könnten, sie woltens augenblicklich thun, allein, diß stehe leider! in ihrem Vermögen nicht. Da er den Bescheid hörete, warff er sich mit seinem Leib von einer Seiten zu der andern, schrye überlaut, und sprach: Sehet! euch hab ich gedienet, euch hab ich gesorget, geschafft, gerei-

set,

set, gelitten, gewonnen, um euch habe ich vielleicht die Seele für ein Pfand versetzet! Ist das nun euer Danck, ist das mein Lohn, daß ich in der letzten Stunde Hülffe bey euch suchen, und keine finden soll? O wie sind meine Sorgen so vergeblich, und meine Gedancken so betrüglich gewesen! Hätte ich meinem GOtt gedienet, so hätte ich nun einen Helffer an ihm! O wie klug wolte ich werden, wenn mir das Leben verlängert würde! Mit diesen Worten fuhr er dahin.

Mercke diß, du Doppel-Söldner, du halber Christ, und halber Jud! weil dein Hertz zutrennet ist, (dein Gottesdienst, und Trachten nach dem Reich GOttes, ist Hümpeley und Stümpeley) so wirst du deine Schuld gewiß finden, dein Altar und Götzen-Kirch (darinnen du der Bunds-Laden den Dagon an die Seiten stellest) wird zubrochen und verstöhret werden, Hos. 10, 2. und 1 B. Sam. 5, 3.

II.) Verachte das / was zeitlich ist/ Zum Himmel mache dich gerüst.

Wenn ein Geldhamster lang sorget, schindet und schabet, weiß er doch nicht, wer es kriegen soll. Psal. 39, 8. Eben so bald ein lachender Erb, Sir. 14, 4. eben so bald ein Toller als ein Weiser. Pr. Sal. 2, 19. 21. Oder es heisset sonsten: **Unrecht Gut faselt nicht: Der Reiche kommt um, und so er einen Sohn gezeuget hat, dem bleibet nichts in der Hand**, Pred. Sal. 5, 13. **weil bey dem Erb kein Segen ist.** Sprüchw. 20, 21. **Was die Alten mit Quintlein erschunden, verthun die Jungen mit Centner und Pfunden.** Das siehet man alle Tag. Darum, wilt du Schätze sammlen, so sammle dir selbst einen guten Grund aufs Zukünfftige, daß du ergreiffest das ewige Leben, thue Gutes und werde reich an guten Wercken, gib gern, und sey dem Armen behülfflich, 1 Tim. 1, 19. Das heißt recht trachten nach GOttes Reich.

Ist denen gesagt, die nur um das Jrrdische sorgen, und wie die Schlangen mit dem Bauch auf der Erden kriechen, an den Himmel

aber

aber nicht, oder gar selten gedencken, reich an Haab und Gütern, aber arm an Frominkeit und Tugenden sind: Hier zeitlich reich, dort ewig arm! Ach, daß es GOtt erbarm!

III.) Such das am ersten und noch heut / Was dich reich macht in Ewigkeit.

Nicht zu diesem zeitlichen, sondern zu dem ewigen Leben sind wir ja erschaffen, B. Weißh. 2, 23. GOtt der Sohn hat uns darzu mit seinem Blut erlöset, auf daß wir sein eigen seyen, und in seinem Reich unter ihm leben. In der Heil. Tauff hat uns GOtt der Heilige Geist deßwegen wiedergebohren, daß wir seyen Kinder GOttes und Erben des ewigen Lebens. Hält nun GOtt so viel von unserm ewigen Heil und Seeligkeit, ist das seine erste und meiste Sorg, warum wolte denn ein Mensch, den es doch recht angehet, hierinnen saumseelig seyn? Vor allen Dingen, und am allerhefftigsten soll diß unser Sinnen, Trachten und Rathschlagen seyn, wie wir doch zu GOttes Reich und Gerechtigkeit gelangen mögen, mit dem Zeitlichen wird sichs darnach schon schicken: An statt dessen, daß wir uns bekümmern, wie wir unsern Madensack kröpffen und ausfüllen mögen, lasset uns sorgen für unsere Seele, wie dieselbe mit den reichen Gütern des Hauses GOttes möge gesättiget, und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet werden: da ist mehr an gelegen. Habe deine Lust am HErrn, (und an seinem geistlichen Reich) der wird dir geben, was dein Hertz wünschet: Jage der Gerechtigkeit nach, so hast du GOtt zum Bürgen, daß dein Saame nicht werde nach Brod gehen. Psal. 37, 25. Er ist es, der die Hungerigen speiset, und dem Dürfftigen auffhilfft, der sich der verlassenen Wittwen und Waisen annimmt. Psal. 146, 7.

Aber das glaubet ein Geitz-Sclav nicht, sondern kehrets grad um, und trachtet am ersten nach zeitlicher Nahrung, GOtt mit seinem Reich muß warten, biß man gar wohl Zeit und Weil hat: Ich will Christum dieweil hinter die Thür beyseit setzen, biß ich reich werde,

de, (sprach jener Maineluck) darnach will ich ihn wieder hervor nehmen. Und ein gottloser Wucherer sagte: Wilt du todtschüchter seyn? so wirst du nimmermehr reich. Heisset aber das nicht seine Erst-Geburt und Theil am Reich GOttes um einen Löffel voll Linsenbrey verkaufft, wie Esau gethan? 1 B. Mos. 25, 29. Einer schafft diß, der ander das, seiner armen Seel er gantz vergaß, dieweil er lebt auf Erden, und wann er nimmer leben mag, so hebt er an ein grosse Klag, will sich erst GOtt ergeben: Ich fürcht fürwahr, die Göttlich Gnad, die er allzeit verspottet hat, wird schwerlich ob ihm schweben! welches ist aber schließlich

II. **Unser Sterb-Trost:** Es ist wol ein elend jämmerlich Ding um unser aller Leben, von Mutter-Leib an, biß wir in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist, da ist immer Sorg, Furcht, Hoffnung, und zuletzt der Tod, Sir. 40, 1. Ein jeder Tag hat seine eigene Plag, Creutz, Kummer, Sorg und Unglück ist unser täglich Frühstück, auch bey gesunden Tagen, geschweige, wenn der Mensch siech, baufällig und kranck ist, da heißts wohl gar, ein jede Stund, ein jede Minut hat ihre Plag: aber höre, der Tod macht ein seeliges End daran, da höret unser Kümmern und Wämmern, unser Zagen und Klagen, unser Schnauffen und Lauffen auf, haben wir im Leben nach GOttes Reich getrachtet, so heißts im Tod: Wie gerungen, so gelungen! Derr-HErr erlöset uns alsdenn von allem Ubel, und hilfft uns aus zu seinem himmlischen Reich, 2 Tim. 4, 18. denn sind wir ewig reich!

Genug vor dieses mahl.

Was wollen wir essen? was wollen wir trincken? fragen offt manche fromme Christen, wenn GOtt mit Kranckheit kommt, und kein Vorrath in den Hütten ist; denen zu Trost muß ich was erzehlen: Ein fleißiger frommer Schul-Diener, der nicht viel zum besten hatte, wurde lagerhafft, sein Hertz sagte ihm, wie nun zu rathen? Aber er machte ihm ein Register, mit dieser Uberschrifft: GOtt wird sorgen! Dieser Titel hat ihn nicht betrogen: Täglich wurde von guten

Freun-

Freunden was überschicket, das er anzuschreiben hatte: GOtt Lob, schreibet Herr Valerius Herberger in dessen Leich-Predigt, er hat gessen, und ist mit den Seinen satt worden, und ist noch überblieben, nach dem Wort des HErrn, durch Abraham gesagt, Dominus provide bit. 1 B. Mos. 22.

HErtzliebster HErr JEsu, dir sag ich hertzlichen Danck, daß du mich so treulich für unnöthiger, sündlicher Leibes-Sorg gewarnet, und hingegen zur Seelen-Sorg so tröstlich angefrischet hast: Ach du siehest am besten, wie wir Menschen gesinnet sind, daß wir uns nicht gar der zeitlichen Sorg entbrechen können, ob wirs schon gerne thäten; aber tröste du mein schwaches Fleisch, und pflantze mir ein kindliches Vertrauen ein, gib, daß ich deinem Rath folge, und nicht dem verfluchten Mammon, sondern allein dir diene, auch am allererstен und für allen Dingen, nach dem Reich und Gerechtigkeit trachte, der gewissen Zuversicht, daß du mir hernacher auch aus Gnaden, vom Zeitlichen zuwerffen werdest, was mir und den lieben Meinigen wird nutz und nöthig seyn, biß du mich endlich aus diesem Sorgen-vollen Hungerland, in dein Reich aufnehmen, mit Engel-Brod speisen, mit Wollust tränckest, und mit dem weissen seidenen Kleid der völligen Gerechtigkeit kleiden wirst. Laß dieses meine einige Sorge seyn, wie ich wegen des Zeitlichen immer ohne Sorg, wegen des Ewigen aber, nimmer sorglos möge erfunden werden:

Nimmt mich der Tod gleich hin, ist Sterben mein Gewinn,
Und du, du bist mein Leben, dir thu ich mich ergeben,
Ich sterb heut oder morgen, mein Seel wirst du versorgen, Amen!

Amen zu aller Stund, sprech ich aus Hertzen-Grund,
Du wollest mich thun leiten, HErr Christ zu allen Zeiten,
Auf daß ich deinen Nahmen mög ewig preisen, Amen!

Lied.

Im Ton: Wo GOtt der HErr nicht bey uns hält, ꝛc.

1.
VErdammter Geitz, du Laster-Brut,
du Mutter voller Sünden,
du Ubels-Wurtz und Plages-Ruth,
so deine Liebling finden:
Sey ewiglich von mir verbannt,
bleib meinen Sinnen unbekannt
mit deinen bösen Lüsten.

2.
Nach GOttes Reich mein Sinn nur tracht,
und auch nach GOttes Gnade:
Dann hab ich Schätze gnug gemacht,
ich arme Sünden-Made.
Das andre fällt mir alles zu,
das peinlich Sorgen geht zu Ruh,
wann ich nur dieses habe.

3.
Diß soll die gröste Sorg nur seyn,
wie ich den Himmel erbe;
Und als ein Kirchen-Glied geh ein,
ja einsten seelig sterbe.
Was zeitlich ist, währt kleine Zeit,
und hilfft doch nicht zur Seeligkeit.
Wer wolt darum viel sorgen?

4.
Das beste Theil ich mir erwähl,
darnach ich stets will trachten,
wie ich versorge meine Seel;
Den Leib will ich nichts achten.
Es sorgt für diesen schon mein GOtt:
Drum hat derselbe keine Noth;
Sein Segen wird ihn nähren.

5.
Ein jeder Tag hat seine Plag,
was soll ich dann viel sorgen?
Es nutzet nichts nicht meine Klag.
Das Creutz kommt dannoch morgen.
Weil ich nun GOttes Kind will seyn,
so stell ich das Grießgrämen ein.
GOtt wird mich wohl erhalten.

6.
Er wird mir geben, was mir nutzt,
in meinem gantzen Leben.
Dir Tod biet ich hiermit den Trutz,
Du must mir Freude geben:
Durch dich hab ich die Seelen-Freud,
zusammt dem Kleid der Seeligkeit,
Wer solt den Tod denn fürchten?

HErr JEsu, nach dem Todten-Leid,
Verleihe mir die Lebens-Freud.

Heut sind wir frisch, gesund und starck, morgen todt, und ligen im Sarg, heut blühen wir wie Rosen roth, bald kranck und todt, ist allenthalben Müh und Noth.

Am sechzehenden Sonntag nach dem Fest der Heiligen Drey-Einigkeit.

Evangelium, Luc. VII. v. 11-17.

UND es begab sich darnach, daß er in eine Stadt, mit Nahmen Nain, gieng, und seiner Jünger giengen viel mit ihm, und viel Volcks. Als er aber nahe an das Stadt-Thor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Wittwe, und viel Volcks aus der Stadt giengen mit ihr. Und da sie der HErr sahe, jammerte ihn derselbigen, und sprach zu ihr: Weine nicht! Und trat hinzu, und rühret den Sarg an, und die Träger stunden. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf. Und der Todte richtet sich auf, und fieng an zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an, und preiseten GOtt, und sprachen: Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden, und GOtt hat sein Volck heimgesuchet. Und diese Rede von ihm erschall in das gantze Jüdische Land, und in alle umligende Länder.

Eingang.

IN JEsu Geliebte! Aus vielen Schrifften ist bekannt, der beedes am Gemüth nnd Geblüt edle Jüngling, Wolffgang von Schleinitz, der im Jahr Christi 1523. den 4. Tag Octobris gestorben, und das wegen seines Grab- und Gedächtniß-Steins, darauf ein Todten-Gerippe gehauen, so mit Schlangen umwunden ist. Was die Ursach dieses Grabmahls gewesen, ist nicht so gar gewiß. Die gemeine Sage zu Meissen (allwo in der Kirchen zu St. Afra dieses Epitaphium befindlich) geht dahin, die adeliche Freundschafft habe diesen jungen Edelmann in seiner plötzlichen Tod-Kranckheit, weil er an Schönheit und Proportion des Leibes,

seines gleichen nicht gehabt, wollen abconterfeyen lassen, er aber habe dafür gebeten und gesagt: Wenn man ihm je ein Gedächtniß machen wolte, so solle man ihn in solcher Gestalt und Postur abmahlen, wie man ihn antreffen würde nach seinem Tod im Grab. Als er nun bald darauf Todes verblichen, beerdiget, und nachgehends das Grab geöffnet worden, habe man ihn halb von Würmern verzehrt, und mit Schlangen umgeben gefunden, und in solchem Bild auch in Stein gehauen. Ob deme also, ist noch nicht erwiesen; in alten, beglaubten, schrifftlichen Documenten wird sich schwerlich ein satter Grund befinden. Andere, (welches auch glaublicher scheinet) berichten, es sey ihm deßwegen dieses Bild aufgerichtet worden, weil er in seinem Leben den Zunahmen, da man ihn insgemein den schönen Schleinitz genannt, gar ungern gelitten, und ihme für seinen Spiegel ein solches mit Schlangen umfangenes Todten-Bild habe machen lassen, damit nicht nur er selber solches täglich vor Augen haben, sondern auch andern weisen möchte, wie nichtig und flüchtig die menschliche Schönheit sey: Soll auch offt bekannt und gesagt haben, er werde der Würmer und Schlangen Speiß in seinem Grab werden, Sir. 10, 13. Uns leuchtet hierbey unter Augen

1. **Ein heller Tugend-Spiegel wahrer Demuth und Niderträchtigkeit.** Man findet manchen stoltzen Kopff, der pranget mit seinen Blut- und Milch-gefärbten Wangen, mit seinen krausen und goldgelben Haaren, und meynet schlecht, es müsse ihn jedermann freyen, er siehet sich nicht durch die rechte Brillen, sondern misset sich etliche Spannen weiter hinaus. Aber gleichwie Moses, da er vom Berg Sinai herunter gieng, vergaß, und nicht wußte, daß sein Angesicht gläntzet: 2 Mos. 34, 29. Also soll sich keiner seines Stands, seiner Gemüths-Glücks- und Leibes-Gaben übernehmen, sondern gleichsam derselben vergessen. Je höher du bist, je mehr dich demüthige, so wird dir der HErr hold seyn, Sir. 3, 20. Geh nur zum Beins-Hauß hin, da stehen die alten Reimen:

Hier ist Gericht und Recht, da ligt der Herr und Knecht,
So tritt denn nun herbey, und sag, wer (schöner und) besser sey.

Und

Und das ist eben

II. Der finstere Trauer-Leich- und Leid-Spiegel menschlichen Elends und Hinfälligkeit. Wie bald kan eine schöne Rose welck werden? Heut mag einer grünen wie ein Lorbeer-Baum, Ps. 37, 34. morgen kan er leichtlich wie ein Schatten einher gehen, daß man ihn nicht mehr kennet, und seine nächste Freund ihn scheuen, Psal. 38, 12. Und bleibet auch eines schön biß an sein letztes End, so streicht der Tod doch heß- und gräßliche Farben an, zeucht nicht allein die Kleider vom Hals, sondern auch Haut und Fleisch von Beinen herab, jederman hält Mund und Nasen zu.

Nur flugs hinaus, mit dir zum Hauß, die Leut ob dir erschrecken,
Man deckt dich zu, da schlaff in Ruh, niemand wird dich aufwecken.

Der im heutigen Evangelio abgemahlte Leich-Proceß des Jünglings zu Nain ist dessen eine wahre und Sonnen-klare Prob, da es heisset: Als JEsus nahe an das Stadt-Thor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Wittwe, und viel Volcks aus der Stadt gieng mit ihr: Und da sie der HErr sahe, jammerte ihn derselbigen, und sprach zu ihr: Weine nicht! Und trat hinzu, und rühret den Sarg an, und die Träger stunden, und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf. Und der Todte richtet sich auf, und fieng an zu reden, und er gab ihn seiner Mutter. In diesen schönen Worten wollen wir unsere Sterb-Gedancken suchen. Wer seelig sterben will, der seuffze:

Ach HErr lehr uns bedencken wohl, daß wir sind sterblich allzumahl,
Auch wir allhier kein Bleibens han, müssen alle darvon,
Gelehrt, reich, jung, alt oder schön. Amen!

Erklärung.

NAin war eine Stadt im Stammen Isaschar, an einem schönen und lustigen Ort, nicht weit von den zweyen Bergen

Thabor

Thabor und Hermon gelegen, von denen David singet, daß sie jauchzen, das ist, mit allem Lust grünen und blühen. Psal. 89, 13. War also Nain ein halbes Paradis und fettes Schmaltz-Grüblein, ein Schön-Berg. Wie gehets aber darinnen zu? Die Glücks-Sonn verkreucht sich in die finstere Creutz-Wolcken, auf den warmen Sommer folget ein rauher Winter, Lebendige gehen zum Thor hinein, und Todte werden heraus getragen. Bedencke demnach, liebe Seel,

I. Des Jünglings Leich und Tod.

Das Lust-Hauß wird ein Trauer-Hauß. Ein adelicher Jüngling, schön von Angesicht, reich an Gütern, holdseelig in Geberden, ehrlich vom Gemüth, frölich vom Geblüt, hinter dem man den Tod hätte fliehen sollen, der legt sich, und wird kranck: Man hoffet anfangs, die Jugend und Artzney werden noch etwas thun, aber Ubel ärger, der fromme Sohn gibt gute Nacht, drucket der Mutter Hände, und sagt: Gehabt euch wohl, hertzliebste Mutter, ich fahre dahin, mein Leben hat ein End, habt Danck für eure mütterliche Lieb und Treu! wo ich jemahlen euch erzörnet hätte, (welches ich doch nicht weiß) so bitte ich euch um Verzeihung, ich eile zu meinem lieben Vatter in die ewige Seeligkeit, und lasse euch in irrdischer Eitelkeit, GOtt wolle euer Tröster und Beystand seyn, **folget bald hernach!** Das muß in das Mutter-Hertz tieff eingeschnitten haben; liebreiche Mütter, die dergleichen erfahren, laß ich hierüber urtheilen. Nun, der Athem geht aus, der Tod druckt ihm das Hertz ein, und die Augen zu, da ist vor menschlichen Augen kein Mittel mehr, als diß: fort mit ihm, **zum Thor hinaus!** Der erstarrte Leichnam wird verhüllet, in einen Sterb-Kittel genehet, in einen Sarg gelegt, die Todten-Bahr wird mit Blumen gezieret, man sagt in der Stadt um zur Leich, da stellen sich die Leut mit Hauffen ein, aus hertzlichem Mitleiden, der höchstbetrübten Mutter zum Trost, dem abgelebten Jünglina zu letzter Ehr, ihnen selbst zur Erinnerung auch ihrer eigenen Sterblichkeit: Da sie nun beysammen, kommen die Todten-Träger, heben den Sarg auf, und tragen ihn immer dem Gottes-Acker zu. Da behertzige nun, liebes Hertz,

II. Der Mutter Leid und Noth.

Die arme Frau beweinet auf einmahl vier Leichen zugleich.

Denn

1. Hatte sie einen lieben Eh-Herrn, der sie ehret und nähret, unversehens aber wird er ihr vom Tod geraubet, ihr bester Schatz, nechst GOtt auf dieser Erden: Die liebe Händ und liebe Hertzen müssen von einander. Ach ein tieffer, blutiger Hertz-Riß, wenn also Lieb von Lieb, Hertz von Hertz getrennet wird! Traum, eine ehrliche Matron machts nicht wie Fulvia die Römerin, die den Kalten für den Warmen, und den Todten für den Rothen gab; rechtschaffene Liebe schwitzet auch so bald nicht aus, wie manch Unerfahrnes es meynet, die Wund heilet nicht so leichtlich zu, wie in des schlaffenden Adams Leib, da GOtt eine Riebe aus seiner Seiten nahm, und schloß die Stätte zu mit Fleisch, 1 Mos. 2, 41.

2.) Es bleibet aber nicht darbey, ihr einiger Sohn, ihr frommer Sohn, des todten Eheманns Ebenbild, stirbt auch dahin: Wie solte sie das nicht kräncken, weil sie eine Wittwe seyn mußte, so hatte sie doch die Hoffnung noch, es würde dieser Sohn ihr Trost und Zuflucht seyn, ihr einige Freude, ihr Hertz und Erb; Tob. 10, 4. Aber da jetzt der Stab zubricht, wo nun hinaus? Ach Sohn! ach Sohn! schreyet sie vielleicht, ach Hertzens-Kron! wolte GOtt, ich wäre für dich gestorben! Ist die andere Leich. Aber

3.) Noch nicht genug, denn es fällt ihr bey: Jetzund ist mir nicht allein mein lieber Mann, nicht allein mein gehorsamer Sohn, sondern auch die Welt abgestorben, nun hat meine Ehre und Schutz ein End, die weiland Freunde waren, gehen jetzund vollends mit der Leich, niemand wird sich meiner mehr annehmen, aber jedermann zum Ritter werden wollen. Denn wo die Stiege nieder ist, da will jederman drüber steigen: Von einem gefallenen Baum will jeder Holtz aufklauben: Die Rosen sind weg, der Dorn-Strauch gilt nichts mehr. Aber auch an diesem hats Creutz noch kein Ende, sondern es folget

4.) Noch eine neue Leich, so zu reden: Denn da es also wunderlich in- und durcheinander donnert, blitzet und wetterleuchtet, es schneyet gleichsam, und schlagregnet auf allen Seiten mit Plagen zu, eine Straff gibt der andern die Thür an die Hand, und jaget eine Plag die andere, wie in Egypten, da klopffet sie an die Brust, fällt in die Haar, und gedencket: Ewiger GOtt, ich muß es doch ja grob gemachet haben, daß du mich vor allen andern so hart angreiffest, und mir das Hauß also gar ausraumest! Da stirbt ihr auch GOtt ab, und wachet die Gewissens-Angst auf: Es gieng noch alles hin, vom Mann, von Kindern, von Freunden verlassen seyn: Aber wenn uns auch der Himmel und GOtt selbst in seinem Trost abstirbt, das ist doch gar zu viel. Darum schreyet und gilffet sie: Ich bin eine Wittwe, ein Weib, das Leid trägt, und mein Mann, (ja mein einiger Sohn darzu) ist gestorben, 2 B. Sam. 14, 5. Ach GOtt, bin ich denn gar von deinen Augen verstossen? Psal. 31, 23. Erbarmet euch mein, ihr meine Freunde, denn GOttes Hand hat mich gerühret. Hiob 19, 21. Menschen wolten mir gern helffen, können aber nicht: GOtt könnte wohl, will aber nicht. Menschen trauren gleichwohl noch mit mir, allein GOtt trauret nicht, es ist anderst nicht möglich, er muß mich gar verlassen, und meiner vergessen haben. Esa. 49, 14. Ich bin zu Leiden gemacht, und mein Schmertzen ist immer für mir. Ps. 38, 18. Hierauf folget

III. Des HErrn Christi Rath und That.

Der traurige Leich-Proceß ist allbereit unter dem Thor, es gehet je länger je näher dem Kirch-Hof zu. Aber siehe, JEsus, der Fürst und Hertzog des Lebens, kommet mit seinen Jüngern, und vielem Volck, diesem Trauer-Bild entgegen, der will dem Tod eines anmachen, sonderlich weil er die heissen Thränen und wehmüthige Geberden der armen Wittwe siehet, die brechen ihm sein Hertz, Lung und Leber wenden sich um, daß er sich erbarmen muß, Jer. 31, 20. Er heisset die Träger still stehen, die sollen die Bahr dem Kirchhof nicht zutragen, sondern niedersetzen, es werde sich anderst schicken, der Paß

soll

soll dem Tod verleget werden. Wendet sich darauf zu der Mutter, wischet ihr mit freundlichen Worten die Zähren ab, und spricht: Weine nicht! Ich kan dir zwar das Weinen nicht verargen, allein weine nur mit Maß, gib dich zu frieden, es wird bald besser werden. Nach diesem leget er Hand an, und berühret den Sarg mit seinem allmächtigen Finger, anzudeuten, daß seine angenommene Menschheit ein mitwirckendes Instrument und Mittel sey, durch welches, und in welchem er seine Wunderwerck verrichte. Sein Fleisch sey ein lebendigmachendes Fleisch, durch welches wir das zeitliche und ewige Leben bekommen, Joh. 6, 51. Und was thut er weiter? Er erhebet seine Majestätische Wunder-Stimme, und ruffet: Jüngling, ich sage dir, stehe auf! Ich, der hochgelobte GOtt in Ewigkeit, Röm. 9, 5. Ich, der unsterbliche Lebens-Fürst, Ap. Gesch. 3, 15. und des Todes Gifft und Tod, Hos. 13, 14. Ich gebiete dir hiermit, wache auf, richte dich auf, und steige aus dem Sarg. Alsobald wird der Todte warm und lebendig, reget und beweget sich: Das heisset recht, wie Petrus sagt, du hast Wort des Lebens, Joh. 6, 68. O wer da ein Zuseher und Zuhörer hätte seyn können, was für ein herrlich Spectacul und Freuden-Comödie hätte er da gesehen, da JEsus diesen Jüngling bey der Hand zu seiner Mutter leitet, und spricht: Siehe da, du liebes Weib, da hast du deinen Schatz wieder, damit will ich dich noch auf eine Zeitlang verehret haben, denn ich weiß deine Noth und Anligen wohl, du bist eine arme Wittwe, der Baum ist hin, welcher dir Futter und Schatten gab, Wittwen-Stand ein elender Stand; aber sey zu frieden, da hast du diesen Zweig darfür, der wird ein Stab in deinem Alter seyn. Ach, was muß da das wallende Mutter-Hertz gedacht haben? Solts auch Wunder seyn, wenn sie vor Freuden alsobald todt niedergefallen wäre? Traun, wenn Jacob die Post bekommet: Joseph dein Sohn lebet noch, saget der Text: Sein Hertz dachte gar viel anders, denn er glaubet ihnen nicht, 1 B. Mos. 45, 26. Wie muß denn dieser guten Wittwen bey diesem so unverhofften Wunder-Glück und freudigem Wechsel-Spiel zu Muth gewesen seyn? Sie stund ohne Zweiffel än, ob sie es auch glauben solte oder nicht.

Haupt-Lehr.

HJer reichet uns nun JEsus, der GOtt alles Trostes, ein reines und feines Wischtüchlein dar, damit alle dahin Ziehende den kalten Todes-Schweiß, und die Hinterbleibende ihre bittere Thränen zierlich abwischen können, als darinnen er sich selbst und sein liebreiches Hertz uns viel tröstlicher, als in dem gerühmten Schweiß-Tuch Veronicä, sein heiliges Passional-Angesicht abgedrucket hat.

Was ist die Welt? Ein Nain und Schönfeld zwar, ein jeder hat etwas daran er sich erlustiget, gleichwohl aber ist kein Ort, da der Tod nicht herrschete: Der Lust gehet endlich auf Unlust aus. Der Tod, der Vielfraß, hat durch den Apffel-Biß über alle Menschen Gewalt bekommen, er nimmt und frißt all Menschen-Kind, wie er sie sind, fragt nicht wes Stands oder Ehren sie sind. Wir sterben alle des Todes, und wie das Wasser in die Erden verschlieffet, also fahren wir davon, Pred. Sal. 1, 7. Es ist der alte Bund, (der Weinkauff ist getruncken) du must sterben, Sir. 14, 18. da hilfft nichts für. Wo ist jemand, der da lebe, und den Tod nicht sehe? Ps. 89, 49.

Nun ist es ausgemacht, Sterben ist kein Kinder-Spiel, es ist ein ernster saurer Kampff, der nicht ohne Angst und Schweiß abgeht: Agag, der Eisenfresser, gehet zwar, wie es von aussen das Ansehen hat, dem Tod getrost entgegen, aber wer weiß, wie sein Hertz inwendig gezaget und gezappelt? 1 B. Sam. 25, 32.

Bey den Hinterbliebenen gehet es auch ohne Zagen und Klagen nicht ab: Stirbt der Mann, so ruffet die Wittwe: Heisset mich nicht Naemi, (meine Lust) sondern Mara, (bitter und betrübt) denn der Allmächtige hat mich sehr betrübt! Ruth. 1, 20. Stirbt der Vatter, so schreyen die Kinder: Ach, unser Mutter ist eine Wittwe, (O Weit-Weh) wir sind Waisen, und haben keinen Vatter, Klagl. Jer. 5, 3. Sterben denn die Kinder, so sprechen die Eltern: Ziehet hin, ihr liebe Kinder, ziehet hin, wir lassen euch mit Trauren und Weinen ziehen, legen unsere Freuden-Kleider ab, und die Trauer-Kleider an,

und

und schreyen zu dem Ewigen für und für! Baruch 4, 19. 20. Auf allen solchen Fall ist das geistliche Wischtüchlein gut, welches uns JEsus heut darreichet, sehr artig mit vier Ecken gefasset, dienlich an den vier Enden der Welt.

In dem ersten Eck ist eingenähet Christi Wander- und Wunder-Fuß. JEsus gehet hier dem Leich-Proceß entgegen, daß er helffe, da alle Hülffe verlohren scheinet, und die Noth am grösten ist, zu weisen, daß es wahr sey, was man sagt: je grösser Noth, je näher GOtt. Mitten unter dem Thor, wenn wir meynen, alle Hülffe, Hoffnung und Trost seye schon halb begraben, kan und will er entgegen gehen, und uns aus dem Sarg in Himmel, aus dem Leid in Freud, aus dem Tod in das Leben setzen. JEsus kommt hier ungeruffen: Du aber todtschwacher Patient, du schreyest ihm so sehnlich nach, wie solt er denn dich lassen? Ja heben und legen wird er dich, tragen und erretten. Esa. 46, 4. Er wird mit dir wandern durch den finstern Todes-Thal. Psal. 34, 4. Säumet er sich ein Weil, so harre sein, er wird gewiß kommen, und nicht ausbleiben, Hab. 2, 3. manche Wittwe, mancher Waise gedencket: HErr, warum trittest du so fern? warum verbirgest du dich zur Zeit der Noth? Weil der Gottlose Übermuth treibet, muß der Elende leiden. Psal. 10, 1. 2. Aber das sage nicht, siehe, dein JEsus ist bey dir in der Noth, er will dich heraus reissen und zu Ehren machen, er wird dich sättigen mit langem Leben, und wird dir das Heil zeigen, Ps. 91, 15. 16. Lazarus ligt vier gantzer Tag im Grab, und stincket schon allbereit, da kommet JEsus erst, und machet ihn wieder lebendig. Joh. 11, 17. Darum:

Ob sichs anließ, als wolt er nicht,
Laß dich es nicht erschrecken,
Denn, wo er ist am besten mit,
Da will ers nicht entdecken:
Sein Wort laß dir gewisser seyn,
Und ob dein Hertz spräch lauter nein,
So laß doch dir nicht grauen.

In dem andern Eck stehet Christi Creutz und Angesicht. Siehe da, die arme Wittwe gehet verhüllet daher, und kan vor Leid niemand ansehen, aber JEsus liebäugelt gegen ihr, und gibt ihr einen tröstlichen Blick mit seinem holdseeligen Aug: Sey getrost, du glaubiger Christ, dieser freundliche Liebes-Blick wird dich auch in der letzten Noth erquicken, dein JEsus wird alsdenn durch das Fenster sehen, und durch das Gitter gucken. Hohel. 2, 9. Deine Thränen wird er sehen, wie des todt-krancken Hiskiä. Esa. 38, 5. Wenn deine Augen brechen, so wird er das Licht seines Antlitzes erleuchten über dich. Ps. 4, 7. Ja, deine Augen wird er erleuchten, daß du nicht im Tod enschlaffest, Psal. 13, 4. Und wie stehts um dich, du betrübte Wittwe? Du sitzest etwa mit deinen armen Waiselein im Winckel, und singest mit thränenden Augen: Ach GOtt vom Himmel sieh darein, und laß dich das erbarmen, wie wenig sind der Heiligen dein, verlassen sind wir Armen! Aber getrost, diese Music hat schon allbereit durch alle Wetter und Wolcken gedrungen! Wahr ists? Der Wittwen-Placker und Waisen-Schinder spricht in seinem Hertzen: GOtt hats vergessen, er hat sein Antlitz verborgen, er wirds nimmermehr sehen, (wie ich hause: Es krähet kein Han darnach.) Aber was hält David darvon? Stehe auf, HErr GOtt, (lautet der Text ferner) erhebe deine Hand, vergisse des Elenden nicht, warum soll der Gottlose GOtt lästern, und in seinem Hertzen sprechen: Du fragest nichts darnach? Du siehest ja, denn du schauest das Elend und Jammer, es stehet in deinen Händen, die Armen befehlens dir, du bist der Waisen Helffer: Das Verlangen der Elenden hörest du, HErr, ihr Hertz ist gewiß, daß dein Ohr darauf mercket, daß du Recht schaffest dem Waisen und Armen, daß der Mensch nicht mehr trotze auf Erden, Psal. 10, 11. 12. 13. 14. 17. 18.

Wie aber JEsus, so bald er nur diß arme Weib ansichtig wird, ein hertzliches Mitleiden mit ihr trägt, es jammert ihn, alles Geblüt lauffet ihm im Leib zusammen: Also kan er noch die Seinige, ohn Erbarmen, in Noth und Tod nicht sehen. So lasse denn diß jammerige Hertz deinen Hertz-Zucker und Confortativ in den letzten Ohnmachten seyn, und wisse, daß JEsus ein barmhertziger und treuer Hoherpriester

ist,

ist, der auch erfahren, was Sterben heisset, und dahero desto besser Mitleiden mit uns haben kan. Hebr. 2, 17. 19. und C. 1, 15. Nichts ist er, als die Liebe selbst, 1 Joh. 4, 16. Es jammert sein Barmhertzigkeit, unser Klag und grosses Leid. Hat auch mit dir, du verlassene Wittwe, du betrübter Waise, niemand kein Mitleiden, der ungerechte, harthertzige Richter lässet euch geilen und heulen. Luc. 18, 4. **Dann so gehts: Die Welt hilfft nur, wenn man wieder helffen kan:** Nun so fasset euer Hertz in beede Hände, lauffet dem HErrn JEsu nach, und schreyet ihn an, der verachtet des Waisen Gebet nicht, noch die Wittwe, wenn sie (wittget, oder) klaget, Sir. 35, 17. Seyd vergewissert, er nimmt alle eure tieff-geholte Seufftzer ad notam, und fasset eure Thränen gleichsam in Monstrantzen ein: Wie sich ein sterbender Vatter über seine wehklagende Kinder und künfftige Waisen erbarmet, so erbarmet sich der HErr über die, so ihn fürchten, Psal. 103, 13.

Und was soll ich doch sagen von des HErrn JEsu honigfliessenden Lippen? Hertz-Grund quillt in den Mund: Sein Hertz ist voller Liebe, darum brauchet er auch liebe Wort, und sagt: **Weib, weine nicht!** Also, wenn noch ein kleinmüthiger Christ winselt und girret wie ein Kranich, Schwalbe oder Taube, auf seinem Siech- und Todten-Bett, Esa. 38, 14. da nimmt JEsus sein seidenes Wischtüchlein, und spricht zu ihm: Weine nicht, ich will deine Seel aus dem ewigen Tod reissen, deine Augen von den Thränen, und deinen Fuß vom Gleiten. Psal. 116, 8. Weine nicht, mein Vatter will dein Vatter, ich will dein Bruder, der Heilige Geist dein Tröster, der Himmel soll dein Erbe seyn; weine nicht, siehe es hat überwunden der Löw, der da ist vom Geschlecht Juda, Off. Joh. 5, 5. Weine nicht, dein Jammer, Trübsal und Elend, kommt jetzt zu einem seeligen End. Stehet ein armes Weib mit ihren kleinen Kinderlein um das Bett herum, windet die Hände, will sich nicht trösten lassen, so kommt JEsus, wischet ihr die Augen, und spricht: Weine nicht, ich bin ja ein Vatter der Waisen, und ein Richter der Wittwen. Ps. 68, 6. Ich bin der Armen Schutz, und ein Schutz in der Noth, der den Elenden errettet von dem, der ihm zu starck ist, Ps. 35, 10. und den Armen, so keinen Helffer hat. Ps. 72, 12.

Was

Was thut ihr so sehr zagen, ihr Weib und Kinderlein, solt euch GOtt Hülff versagen? der speißt die Raben klein: Frommer Wittwen und Waisen ist er der Vatter treu, trotz dem der sie beleidet, das glaubet ohne Scheu! Flößäuglen denn fromme Eltern über ihrer Kinder Tod, so kommet JEsus, und sagt abermahl: Weinet nicht, euer Kind ist nicht verlohren, sondern nur voran geschickt, es ist nicht todt, sondern es schläfft. Matth. 9, 24. O wolte GOtt! M. L. daß wir diß Noli flere recht ins Hertz bringen könnten, wir würden gewißlich allbereit schon halb im Himmel seyn, die Unserige würden wir mit Freuden ausseegnen, und selber dem Tod mit vollen Sprüngen entgegen gehen! Ursach: Hier ist Last und Pein, dort Lust und Schein, hier ist Krachen, dort kommt Lachen, hier Schmertz und Leid, dort Hertzen-Freud, hier Eitelkeit, dort Seeligkeit!

Das dritte Eck unsers geistlichen Wischtüchleins ist bezeichnet mit der starcken JEsus-Hand.

Wenn JEsus den Jüngling aufwecken will, da rühret er den Sarg mit seinem allmächtigen Finger an, und weiset uns darmit, daß nunmehr das Hauß von vier Bretteru von ihme geheiliget, gewärmet und geweyhet sey, als der mit seiner heiligen Ruh im Grab unsern Todten-Schrein in einen schönen Kleinod-Behälter verwandelt. Was schrecket dich denn der Sarg, du Sterbender? Kayser Maximilian der Erste hat seinen Sarg fünff gantzer Jahr vor seinem Tod mit sich herum geführet: warum? Er wußte wol, daß die Toden-Bahr unser Bett-Laden ist, darinnen wir ligen und schlaffen, als wie Joseph der Egyptische Printz in ein solches Bett-Lädlein geleget worden, man leget ihn in eine Laden, stehet ausdrücklich, 1 Mos. 50, 26. Was bekümmert dich auch, du leidiges Hertz, daß dein Hertz-Freund in den Sarg geleget wird? Weine nicht, wische die Thränen ab: Das ist die Wiegen, darinnen die Kinder GOttes schlaffen, und von ihrer Arbeit ruhen, Off. 14, 13.

JEsus rühret den Sarg an: bedeutet darmit, die Seelen der Gerechten seyen in seiner Hand, und keine Qual rühre sie an, Buch der Weißheit 3, 1. O seelige Hand! O seeliger Stand! Freue dich dessen, du Sterbender! Wenn das Täublein auf den wilden Was-

sern

fern sich müd hin und her geflogen, und aber keine Ruhstatt findet, da kehret sie wieder um, und fleucht dem Kasten zu, Noah aber thut die Hand heraus, und nimmt sie zu sich wieder hinein: 1. B. Mos. 8, 8. Also wenn eine glaubige Seele auf dem ungestümmen Welt-Meer nirgend ruhen und fussen kan, da strecket dann JEsus beede Hände aus, und heisset sie willkomm seyn, er reisset sie denn mit starcker Hand aus des bittern Todes Band, und nimmt sie zu sich in sein Reich, daß sie mit ihm zugleich in Freuden lebe ewiglich.

Tröste dich dessen, du Hinterbleibender! Warum windest du die Händ also? Ists nicht besser, in die Hand des HErrn fallen, als in der Menschen Händ? 2. B. Sam. 24, 14. Sihe, die Deinige ruhen in der Hand JEsu, JEsus wischet mit dieser seiner Hand alle Threnen von ihren Augen ab, und leitet sie zu dem lebendigen Wasserbrunnen, Offenb. Joh. 7, 17. Er beschützet sie mit seiner Hand wider alles Leid, daß sie kein Fall mehr stürtzen kan, wie groß er ist: Ps. 62, 3. Ja die liebe JEsus-Hand pranget mit ihnen, als wie mit einem guldenen Pitschafft- oder Sigel-Ring, Hag. 2, 24.

JEsus rühret den Sarg des Jünglings an, daß er auch weise, er wolle unser Grab-Hüter und Todten-Wächter seyn, er bewahre alle unsere Gebein, daß derer nicht eines zerbrochen werde: Ps. 34, 21. Schliessen wir mit einem eivertigen das walt GOTT unsere Grab-Kämmerlein auf, so schliesset JEsus die Thür, mit seiner Hand, wieder nach uns zu, wie er die Kasten-Thür hinter Noah zugeschlossen, 1. B. Mos. 7, 16. Wenn nun er jemand verschleußt, da kan niemand aufmachen, Hiob 12, 14.

Als Herrn Doctor Luthers sel. Leichnam nicht viel über Jahres-Frist in seinem zinernen Sarg gelegen, nahm Käyser Carolus V. Wittenberg ein, und besahe die Schloß-Kirchen daselbst, die Hispanier und Italiäner wolten haben, man solte den Ertzketzer ausgraben und verbrennen; aber der glorwürdigste Potentat stund auf das Grab, und sprach: Lasset ihn mit Frieden, ich kriege nicht mit Todten. Da hat JEsus recht den Sarg gerühret, und dem frommen Käyser die Zunge regieret. So gehe denn hin, du lieber Schlaff-

Gesell, in deine Kammer, und schleuß die Thür nach dir zu, verbirge dich ein klein Augenblick, bis der Zorn fürüber gehe, Es. 26, 20. Lasse das deine Grabschrifft seyn: Ich liege und schlaffe gantz mit Frieden, denn allein du, HErr, hilffest mir, daß ich sicher wohne, Ps. 4, 9. 10. Du aber Hinterbleibender weine nicht! Die Welt mag wüten und toben, schnauben und rauben, dein liebes in GOtt ruhendes Hertz ist wol dafür gesichert: Das Grab ist die Kammer und Vestung, der Sarg die Thür, die Erde, so auf dem Sarg mit Hauen und Schauffeln geschüttet wird, ist das Band und Schloß, darmit das Grab gleichsam versigelt wird: Der Todte liget nun in der Ruhe, darum tröste dich wieder über ihn, Sir. 38, 23.

Im vierdten Eck und End finden wir einen offenen Todten-Sarg. O wol ein schönes Eck, eine schöne Figur und Gleichnis des künfftigen Jüngsten Tages! Da da wird allererst recht erfüllet werden, was hier in diesem Wunder-Gepräng ist abgebildet worden: Denn gleichwie

1.) JEsus hier nicht allein, sondern mit vielen Geferten kommet, unter das Stadt-Thor, da vor Zeiten die Gericht offentlich gehalten worden, Ruth 4, 1. Also wird er auch dort mit einer grossen Menge kommen, mit viel tausend Heiligen, Gericht zu halten, nach Enochs Weissagung, in der Epistel Judä v. 14.

2.) Da JEsus hier seine gebietende Stimme erschallen lässet, da reget und beweget sich der Todte gleich, hebet das Haupt empor, und fängt an zu reden. Was wird denn dort geschehen, wenn er mit einem Feldgeschrey, und Stimme des Ertz-Engels, und mit der Posaune GOttes vom Himmel hernieder kommen, 1. Thessal. 4, 16. und rufen wird: Wachet auf, und rühmet, die ihr ligt unter der Erden! Es. 26, 19. Auf! auf! zum Gericht! O was wird da für ein Rauschen seyn, im Meer und unter der Erden, auf Bergen und in Thälern, in Wäldern und Feldern, in Kellern und Gewölbern, da mancher Todter ist verschleppet worden! Das Sceleton, das eines daheim hat, das wird sich regen, und aus dem Kasten heraus rauschen. Wie wirds auf einem Kirchhof, auf einer Wahlstatt, da viel tausend schlaffen, alles übereinander zappeln? Da wird zusammen kommen,

was

was beysammen gewesen ist, Seel, Leib, und alle Glieder, nicht ein Aederlein, nicht ein Beinlein wird dahinten bleiben, oder verwechselt werden.

3.) Die Todten-Träger stehen hier still auf Christi Geheiß: Also wirds auch dort zum seligen Stillstand kommen, nicht nur der Tod, sondern auch die vier Träger, die uns in den Tod gebracht, und zu Grab getragen, nemlich die Sünde, der Fluch des Gesetzes, der Zorn GOttes, und der Teuffel, werden Fried und Stillstand haben müssen: Die Sünde wird nicht mehr herrschen, das Gesetz nicht mehr verdammen, der Zorn GOttes nicht mehr eivern, der Teuffel wird nicht mehr zu uns einstürmen. Gleich wie

4.) Christus den auferweckten Sohn seiner Mutter wieder in die Hände stellet: Also wird auch Lieb zu Lieb dort wieder kommen, was nur im Glauben abgestorben ist. Hier leben gute Hertz-Freund untereinander, nur als bey einer Zech. Man schwätzet eine Weil und ist lustig, unversehens geschiehet ein Aufbruch, der eine gehet da, der ander dort hinaus, und gesegnet immer einer den andern: Dort aber wird kein Scheiden mehr seyn. Die Wittwe und ihr Sohn, Martha und ihr Bruder Lazarus, Jairus und sein Töchterlein musten doch endlich wieder scheiden, dort aber wird kein Tod, keine Trennung mehr seyn, in alle Ewigkeit.

Gebrauch.

Nun beschaue, du sterbender und leidtragender Christ, dieses geistliche Wischtüchlein wol, und behalte darbey, zu deinem grossen Nutzen,

I. Eine Vermahnung.

I.) In deinem Gehn gedenck an Tod / Heut bist du schön und morgen Koth.

JEsus geht der Leich entgegen: Also mache du auch fein bey Zeiten Kundschafft mit dem Tod, und gedencke, du gehst gleich aus oder ein, so stehe der Tod und warte dein. Es ist nichts neues, daß ein

ein Mensch gesund aus seinem Haus gehet, und todt zuruck getragen wird. Christoph Roth ein vornehmer Kauffherr und Banckier zu Nürnberg, gieng den 27. Decembris Anno 1653. mit einer volckreichen Leich, unter währender Procession wurde er durch ein Schläglein gerühret, sanck nieder, und war todt, seines Alters im 72. Jahr. Das heisset, dem Tod entgegen, ja gleichsam mit sich selbsten zur Leich gehen. Das kan dir auch geschehen, darum wenn du über deine Thür-Schwellen hinaus trittest, so seuffze: Der HERR behüte mich, für allem Ubel, er behüte meine Seele, der HERR behüte meinen Aus- und Eingang, von nun an bis in Ewigkeit, Ps. 121, 7. 8. Gedencke, wann du gehest, ich gehe dem Tod entgegen, bin ich aber auf rechtem Weg? gehe ich auch in den Wegen meines Berufs? solt es auch auf diesem Wege gut sterben und wandern seyn?

Mercke das, du rohes Welt-Kind! Sihe, du gehest aus, zu huren, zu balgen, zu sauffen, zu stelen, zu wuchern, wie, wenn der Tod dich unter Weges, unversehens, ohne Buß abforderte? Würde das nicht ein Weg zur Höllen seyn, da man hinunter fähret, in des Todes Kammer? Sprüchw. 7, 27.

II.) Kommt der Tod / so stehe still / Dieses ist des HErren Will.

Die Todten-Träger stehen still, da JEsus den Sarg anrühret: Also wenn dich die Hand des HErrn rühret, so stehe still. Ein Käyser soll stehend dahin sterben, spricht man: Also soll auch ein Christ sterben im Stehen, also daß er, in seinem Stand und Beruff, im Stand der Buß und wahren Gottesfurcht sich finden lasse, GOtt vertraue, und sich nicht scheue zu sterben. Sprich alle Tag, ich steh, bereit, an dem Thor der Ewigkeit.

Ist den Verzagten gesagt, die, wenns zum letzten Treffen kommt, nicht auf breitem Fuß bestehen, sondern gern, da sie nur könnten, dem Tod entlauffen wolten: Was hält man auf einen Soldaten, der Feld-flüchtig wird, und das Hasen-Panier aufwirfft? Mit einem

Wort:

Wort: Nicht viel. Darum fürchtet euch nicht, stehet vest und sehet zu, was für ein Heil der HErr an euch thun wird, denn diese Feinde, die ihr heut (in diesem letzten Kampff) sehet, werdet ihr nimmermehr sehen ewiglich: Der HErr wird für euch streiten, und ihr werdet still seyn, 2 B. Mos. 14, 13. 14.

III.) Dein JEsus rufft / ach mercke drauf / Wach auf vom Sünden-Schlaff / steh auf!

JESUS ruffet, gleich wachet der Jüngling auf: Ach lieber Mensch, sihe, dein JEsus ruffet und schreyet dir in deinem Sünden-Schlaff zu: ach wache auf, der du schläffest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten, Ephes. 5, 14. Die Stund ist da, (O es ist hohe Zeit) aufzustehen vom Schlaff, Röm. 13, 11. Weh, weh dem, den der Tod im Schlaff der Sünden und Sicherheit antrifft, der entschläfft im andern Tod, wie Sissera, B. der Richt. Cap. 4, 21. und Cap. 5, 26.

Das mercke du Nachtfertiger, der du mit äusserster Seelen-Gefahr im Laster-Schlaff dahin gehest, legest dich alle Nacht nieder, und gedenckest nicht einmal, daß solcher Schlaff dein letzter Schlaff seyn könne. O wie viel gehen schlaffen, und wachen nicht mehr auf, suchen den Schlaff, und finden des Schlaffs Bruder, das ist, den Tod! Du aber frommer Christ, behalte schließlich

II. Diesen Trost. Stehet Weib und Kind um dein Bett herum, weinen und wehklagen, so befiehle sie dem, der sich heut der betrübten Witwe so hertzlich angenommen hat, der wird sie wol versorgen, und deine Stell vertretten. Bleiben gute Freunde hinter dir, gedencke, sie folgen all hernach: Wiederkommen macht, daß ich des Scheidens nicht acht. Lasse ich gleich jetzo Weib und Kind, mir ligt nichts dran, dort ich einmal sie wieder find, jetzt treff ich allbereit an, im Himmels-Schmuck und Ehren, die liebe Voreltern mein, die auch zu GOtt dem HErren von mir gefahren seyn.

Genug für dißmal.

Jeremias Saltzer, Burgermeister zu Erfurt, sprach vier Wochen

vor seinem Tod: Liebe Frau, in kurtzem wird man das Evangelium von der Wittwe zu Nain predigen, da wird dich GOtt auch zur Wittwe machen. Dergleichen Rede gedachte er auch gegen seinem Beichtvatter. Künfftigen Montag (sprach er zu etlichen, in seiner letzten Lebens-Wochen) wird man über mich singen: Mit Fried und Freud ich fahr dahin. Das geschah auch also. Da er in die Zügen greiffen solte, fieng er selbst an zu singen: Mit Fried und Freud ich fahr dahin. Item: GOtt der Vatter wohn uns bey. Gab darauf dem Umstand gute Nacht, und entschlieff in JEsu selig ein, den 13. Sept. Anno 1589.

Der fromme und tiefffinnige Mathesius predigte heut jährig, im Jochims-Thal, von der Hoffnung des ewigen Lebens, wurde aber noch auf der Kantzel vom Schlag getroffen, da sprach er: HErr JEsu! spanne mich aus, ich habe mich müd gezogen. Und sagte ferner: Heim, Heim! Da gab man ihm zur Antwort: Er solte sich ein wenig gedulten, man würde einen Sessel bringen, und ihn darauf nach Haus tragen: Nein, sprach er, nicht dahin, sondern gar heim. Drey Stund hernach entschlieff er sanfft, im Jahr 1565. seines Alters 61. Jahr. Das heisset selig sterben, sich selbst zu Grabe singen, ihm selbst die Leichpredigt thun, gleich wie obgedachter Kauffmann mit sich selber zur Leich gegangen ist.

Liebster HErr JEsu! du Wittwen-Freund / und Wäisen-Vatter / wische die Threnen von den Augen aller Weinenden ab / und wenn ich einmal die Welt gesegnen soll / so komme mir entgegen mit deiner starcken Hülffe / reisse mich aus den Rigeln und Thoren des ewigen Todes / und lasse mich die Meinige / die ich jetzt betraure / im himmlischen Nain mit Freuden wieder antreffen. Amen / Amen!

Lied.

Im Ton: Aus der Tieffen ruffe ich, ꝛc.

1.

Wie ein Rose welcket bald,
wie der Baum heut grünt im Wald,
morgen kahl und Blat-los steht;
so es mit den Menschen geht.

2.

Heute sind wir schön und roth,
morgen fesselt uns der Tod,
zeucht nicht ab das Kleid allein,
sondern auch Haut, Fleisch und Bein.

3. Wie

3.
Wie das Wasser in die Erd
fliesset und sich selbst verzehrt;
Also fahrt der Mensch davon:
Sterben ist sein bester Lohn.

4.
Gehest du aus oder ein,
steht der Tod und wartet dein:
Darum trage stetigst Scheu,
daß dein Weg nicht höllisch sey.

5.
Kommt der Tod, so stehe still,
dann es ist des HErren Will:
Halte ihm nur willig Stand,
dann du bist in seiner Hand.

6.
Weine nicht; die Himmels-Rast
lohnet deinem Erden-Brast.
Wonne folgt denn auf dein Ach!
Freud auf all dein Ungemach.

7.
Weine nicht um Weib und Kind,
weil sie GOttes Kinder sind;
Er will ja ihr Vatter seyn,
ihnen reichen Brod und Wein.

8.
Weine nicht um deine Freund,
Engel deine Freund denn seynd,
in der frohen Ewigkeit.
Selig, wer sich dort erfreut.

Des HErren JEsu Sabbath-Ehr
Gibt allen Krancken Sonntags-Lehr.

Glaubige Patienten und liebreiche Krancken-Wärter halten auch zu Haus ihre Gottgefällige Sonntags-Ruhe.

Am siebenzehenden Sonntag nach dem Fest der Heiligen Drey-Einigkeit.

Evangelium, Luc. XIV. v. 1. - 11.

UNd es begab sich/ daß er kam in ein Haus eines Obristen der Pharisäer/ auf einen Sabbath das Brod zu essen/ und sie hielten auf ihn. Und sihe/ da war ein Mensch für ihm/ der war wassersüchtig. Und JEsus antwortet/ und saget zu den Schrifftgelehrten und Pharisäern/ und sprach: Ists auch recht/ auf den Sabbath heilen? Sie aber schwiegen still. Und er grieff ihn an/ und heilet ihn/ und ließ ihn gehen: Und antwortet/ und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch/ dem sein Ochs oder Esel in den Brunnen fället/ und er nicht alsbald ihn heraus zeucht am Sabbathtage? Und sie konnten ihm darauf nicht wieder Antwort geben. Er saget aber ein Gleichniß zu den Gästen/ da er mercket/ wie sie erwählten oben an zu sitzen/ und sprach zu ihnen: Wenn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit/ so setze dich nicht oben an/ daß nicht etwan ein Ehrlicher denn du von ihm geladen sey. Und so denn kommt/

der

der dich und ihn geladen hat / spreche zu dir: Weiche diesem / und du müssest denn mit Scham unten ansitzen. Sondern wenn du geladen wirst / so gehe hin / und setze dich unten an / auf daß / wenn da kommt / der dich geladen hat / spreche zu dir: Freund / rucke hinauf / denn wirst du Ehre haben / vor denen / die mit dir zu Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöhet / der soll ernidriget werden / und wer sich selbst ernidriget / der soll erhöhet werden.

Eingang.

IN JEsu Geliebte! Einer, mit Namen Ludolphus von Kroppen-Stadt, im Lande zu Sachsen, war eines Bauren Sohn, aber wegen seiner Kunst und Geschicklichkeit wurde er zum Bischoff in Magdeburg erwählet. Als er nun im Bißthum saß, bate er seinen Adel auf eine Zeit zu Gast, und seine liebe Mutter auch, bestellte es auch also, daß sie mit den Edelleuten einkommen solte: Als nun der Adel zu ihr zeucht, sie mit zu nehmen, denen es am Weg war, und die gute Frau in ihren Bauerskleidern sich aufgemachet hatte, werden sie auf dem Weg untereinander Raths, daß warlich des Bischoffs Mutter so bäurisch nicht müste einher ziehen, überredeten die gute Frau, daß sie sich von ihnen auf gut adelich schmücken ließ, und die bäurische Tracht weglegte, vermeyneten also allerseits, sie wolten dem Bischoff eine sonderbare Ehre und Gefallen daran erweisen. Aber, was geschieht? Als sie allesamt in dem Saal und Gemach beysammen, empfängt der Bischoff ein jedes mit der Hand, allein bey seiner Mutter gehet er vorüber, und lässet sie stehen. Das gute Weib zeucht das für einen grossen Spott und Verachtung an, (es bedauchte auch fast die andern alle, wusten nicht, was sie daraus machen solten) gehet hinaus, und weinet, wird unwillig, und will wieder davon: Der Bischoff aber hatte schon unter allen Thoren bestellet, man solte niemand hinaus lassen: Da sie nun vor das Thor kommet, kan sie nicht hinaus. Der Bischoff thut, als hab er sie nicht gesehen, fraget, wo seine Mutter bleibe? Man antwortet ihm, sie sey da, wolle aber wieder weg. Da sprach er: Mit nichten; bringet sie herein. Das

ge-

geschach: Sie kam in ihrer bäuerischen Juppen gegangen, da empfieng er sie ehrlich, und sprach: Warum sie weg gewolt? Sie gab zur Antwort, sie hätte dafür gehalten, weil ihn GOtt erhaben, so verachte er sie, und schäme sich ihrer: Er aber sagte: Meine liebe Mutter, in vorigen Kleidern kannte ich euch nicht, denn ich wuste jawol, daß meine Mutter keine von Adel, aber jetzt in diesem Habit erkenne ich euch für meine Mutter, die ich zu lieben und zu ehren schuldig bin. Darauf gieng die Mahlzeit an, und war jederman guter Dinge im HErrn. Bespiegele dich hier, andächtiges Hertz, als in einem Tugend-Spiegel, und bemercke darbey

I. Ein Exempel löblicher Gast- und Freygebigkeit. GOtt hat diesen Bischoff reich und groß gemacht, darum ist er guter Ding am guten Tag, Pred. Sal. 7, 15. und lässet die Wasserbäche, aus seinem gesegneten Brunnen, auf die Gassen heraus fliessen, Sprüchw. 5, 16. Er weiß, daß GOtt wol leiden kan, wenn gute Freund in Ehren lustig sind, darum stellet er eine freundlich- und fröliche Gastung an. Seyd Gastfrey untereinander, ohn Murmeln, siehet 1. Petr. 4, 9. Gastfrey zu seyn vergesset nicht, denn durch dasselbige haben etliche, ohn ihr Wissen, Engel beherberget, Hebr. 13, 2. Abraham machte ein groß Mahl am Tag, da Isaac entwöhnet wird, 1 B. Mos. 21, 8. Isaac richtet dem Abimelech eine fröliche Mahlzeit zu, 1 B. Mos. 26, 30. Joseph stellet ein Brüder-Mahl an, sie essen und trincken miteinander, bis sie truncken, das ist, bis daß sie frölich wurden, 1 B. Mos. 43, 34. Da Jethro, der Priester in Midian, den Mosen, seinen Tochtermann, in der Wüsten besuchte, da kam Aaron und die Aeltesten in Israel zu ihm, und assen das Brod mit ihm, 2 B. Mos. 18, 12. Hiobs Sohn, Tobias, der Vatter des verlornen Sohns, haben auch Mahlzeiten angestellet. Paulus zehlet es unter die Qualitäten eines Bischoffs, daß er soll gastfrey seyn, 1 Tim. 3, 2. Sonderlich aber stehet hier wol zu mercken

II. Das Muster kindlicher Demuth und Niederträchtigkeit. Jener Hirten-Sohn, Hieronymus Keßler, wurde Doctor, da schämte er sich seines Namens und Stammens, und schrieb sich Nicolaus

Lieb von Spandau, aber die ihn kannten, machten aus dem L. ein D. und nennten ihn Niclaus Dieb. Daran geschach dem stoltzen Narren recht. Dieser Bischoff macht es besser. Man sagt sonsten: Es ist kein Scheer, die schärffer schiert, als wenn ein Bauer edel wird. Aber bey diesem hats geheissen: Je höher du bist, je mehr dich demüthige, Sir. 3, 20. Seine schlechte Ankunfft war ihm nicht vergessen: Er schämte sich seiner Mutter nicht. Im heutigen Evangelio wird uns auch eine Mahlzeit beschrieben, aber in gar grossem Unterschied. Dort war ein frommer Gast-Herr: Hier findet sich ein falscher Fuchs und Joabs-Wirth. Dort isset der Land-Adel zu Gast: Hier findet sich JEsus, der himmlische Edelmann ein, Luc. 19, 13. Der HErr vom Himmel, 1 Cor. 15, 47. Dort wurde Demuth geliebet und geübet, hier speiset man Reputation, und zancket um die Oberstelle, da doch den guten Herren Patribus der arme wassersüchtige Patient als ein Spiegel menschlichen Elends und Sterblichkeit vor Augen stehet: Hätten sie auf die schwartze Pfauen-Füß gesehen, das Spiegel-Rad würde gefallen seyn. Wir, meine Lieben, wollen in diesem halben Stündlein studiren, wie fromme Patienten und gutherzige Krancken-Wärter, auch zu Haus, und auf dem Todten-Bett ihre Gott-gefällige Sabbaths Feyer und Sonntags-Ruhe halten und anstellen sollen. Zum Grund unserer Betrachtung legen wir diese Textes-Wort: Und sihe, da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig. Und JEsus antwortet, und saget zu den Schrifftgelehrten und Pharisäern, und sprach: Ists auch recht auf den Sabbath heilen? Sie aber schwiegen still: Und er grieff ihn an, und heilet ihn, und liess ihn gehen. Wer seelig sterben, und nach dem Sonnabend dieses Lebens im himmlischen Tempel den ewigen Sabbath feyren will, der mercke fleissig auf. JEsus (der HErr des Sabbaths, der im heiligen Grab den Sabbath über geruhet) gebe seine Gnad darzu, und die stille Seelen-Ruh, Amen!

Erklärung.

Fornen an, in unserm Text, stehet das Wörtlein Sihe, als ein geistlicher Wecker, und Zeiger-Finger: Sihe, mercke es wol,

(will

(will Lucas sagen,) es wird ein sonderliches Wunderwerck erfolgen, wer recht darauf achtet, der hat eitel Lust daran, Psal. 111, 2. So schärffe denn deine Andacht, liebe Seele, und beschaue

I. Den elenden Patienten. JEsus sitzet zu Tisch, man trägt Essen und Trincken auf, nicht nach der Schwere, sondern zur Nothdurfft: Denn am Sabbath dörfften die Jüden kein Feuer anzünden, oder grosse Panqueten halten, 2 B. Mos. 35, 3. darum, wiewol sie pflegten Zusammenkunfft zu halten, wie zu sehen 2 B. Kön. 4, 23. und Tob. 2, 1. so konnte doch keine sonderliche Zurichtung und Tractation seyn: Ist also ohne Zweiffel bey diesem Sabbaths-Mahl ein schlechtes Auftragen gewesen, darum wird mit Fleiß im Text der Sabbath gedacht, denn im Neumonden konnte man was besser tractiren, wie denn Saul damalen sonderliche Tafel gehalten, 1 B. Sam. 20, 18. 27. Er wird auch nicht geladen, das Fette zu essen, und das Süsse zu trincken, wie von den Neumonden geredet wird, Nehem. 8, 10. sondern das Brod zu essen, wodurch eine nüchtere, mäßige Mahlzeit bezeichnet wird. Was geschicht aber? Ein elender Patient kommt unversehens zur Stuben hinein, und stellet sich vor den Tisch: Dem Ansehen und allen Umständen nach, ists ein rechter Schalck gewesen, vielleicht einer von der Pharisäer Dienern, ein Schmauch und Schlauch, wie seine Principalen, der sich wissentlich als einen Fallstrick wollen gebrauchen und darzu bestellen lassen, wie der alte Cyrillus in den Gedancken stehet, denn sonsten wäre ihm Thür und Thor nicht also frey offen gestanden, er hätte auch (da es nicht ein bestelltes Ding gewesen) nicht so stockstill geschwiegen, sondern Hülffe begehret.

Er hat aber keine schlechte gemeine Kranckheit, sondern die Wassersucht am Hals, ist aufgeblasen wie eine Trummel, hat ein wässerig Geblüt und stinckenden Athem, und sihet bleich aus, wie ein abscheuliches Todten-Aas, kein Doctor kan ihm helffen. O des elenden Bildes! Er heisset nicht umsonst ein Mensch, Enosch, arbeitselig und elend, der den bittern Tod schon vor Augen sihet, und nichts bessers mehr zu hoffen noch zu gewarten hat, Sir. 42, 4. Unrecht

hat er wie Wasser in sich gesoffen, Hiob 15, 16. Daher kommt seine Wassersucht. Wie ists aber

II. Mit dem Artzt gethan? JEsus mercket den Bossen wol, daß die Dockmäuser auf ihn lauren, dennoch will er helffen, und weisen, seine Hand sey nicht zu kurtz, daß er nicht helffen könne, Es. 59, 1. Doch, damit er gleichwol ihrem unbefugten Lästern wol vorbauen, und sein vorhabendes Wunderwerck wider ihre Verkehrung zum Besten verwahren möge, gehet er gar behutsam und mit gutem Bedacht.

Dorten war in der Schul ein Mensch mit einer verdorten Hand Luc. 6, 6. da fragten die Phartsäer JEsum, (weil es eben Sabbath war) ists auch recht am Sabbath heilen? auf daß sie eine Sache zu ihm hätten, Matth. 12, 10. Ihre Meynung war, er solte gemach thun, und des heiligen Tages verschonen: Aber er hieb sie reichlich über die Schnautzen, daß sie mit solcher Frag nicht mehr aufziehen dorfften, darum weil keiner nichts sagen will, so fraget er selbst: Ists auch recht auf den Sabbath heilen? Ihr liebe Herren, wie wärs eine Sach, wenn diesem armen Menschen heut könnte gerathen und geholffen werden? Rathet: Nicht frag ich, wie ich helffen soll, sondern ob ich helffen soll? thue ichs ohne euren Rath, so gefället es euch nicht: Wolte ichs euch lehren, so glaubet ihr mir nicht, nehmets auch zu Danck nicht an. Wolan, so lehret mich, ists auch recht, auf den Sabbath heilen? Aber sie schwiegen wie die Mäus, sind stummer als ein Fisch, sagen weder Ja noch Nein, denn sie sehen schon, daß sie gefangen sind: Das nimmt JEsus für bekandt an, und weil keine Antwort auch eine Antwort ist, greiffet er den armen Mann an, heilet ihn, und lässet ihn gehen. Ist ein dreyfacher Proceß und Heilungs-Art. Denn

1.) Greiffet JEsus den Wassersüchtigen mit seinen Händen an, berühret ihn nicht nur schlecht mit Fingern, sondern nimmt ihn in seine Arm, und umfänget ihn, (wie die Griechische Sprach dahin deutet.) Er hätte zwar mit einem einigen Wort die Chur verrichten können, weil aber seine Heuchel-Freund ja wolten, er solte

Hand-

Hand-Arbeit thun, so brauchet er die Hände darzu, darmit er ihnen das Maul desto mehr verstopffen möge.

2.) Er heilet ihn. Das mag ein seliger Handgriff seyn! Von der Wassersucht ist bekannt, daß sie sehr gefährlich ist, und kan man nicht recht einmal wissen, was es eigentlich sey, ob es ursprünglich in dem Geblüt, oder in Mercurio resoluto stecke: Etliche theilens in drey, etliche in vier, etliche wol gar in sieben Art: Will mans heilen, so gehöret grosser Fleiß, viel Zeit, gute Observantz, und gewisse Diät darzu, geräth doch selten: Hier aber bey JEsu, dem grossen Wunder-Artzt, bedarffs keiner Zeit, keiner Diät, keiner Apothek, keines Austrucknens, oder anderer Mittel, er rühret den Patienten nur an, so ist ihm geholffen, in einem Augenblick muß die gantze Constitution seines Leibes sich verwandeln, daß er aus dem Grund gesund wird, und seines Weges fort gehet. Denn

3.) Er lässet ihn von sich. JEsus führet ihn nicht mit sich zur Schau umher, daß jederman sehe, was er für ein Wunder an ihm gethan, sondern stellet ihn auf freyen Fuß, und lässet ihn gehen, wohin er will: er zehlet ihn auch von Sünden los, erlässet ihm also Schuld und Pein, heilet nicht nur seine Gebrechen, sondern vergibt ihm auch alle seine Sünden, Psal. 103, 3. Vertritt also einen Leibs- und Seelen-Artzt zugleich.

Lehr.

Lernet nun, ihr lieben Hertzen, wie fromme Patienten und guthertzige Krancken-Wärter, auch zu Haus, und auf dem Siech- und Todten-Bett, ihre Gott-gefällige Sabbaths-Feyer und Sonntags-Ruhe begehen und halten sollen.

Leer gehts nicht ab, wenn gottselige, eiverige Hertzen am Sonntag des Bettleins hüten müssen, oder, wegen Kranckheit der Ihrigen, GOttes Wort offentlich nicht besuchen und andächtig anhören können, so ists ihnen ein hertz- und schmertzliches Leid, ihr einiger Wunsch ist nur, die schöne Gottesdienst des HErrn zu schauen, und seinen Tempel zu besuchen! Ps. 27, 4. gern (ach wie hertzlich gern)

wolten sie hingehen mit dem Hauffen, und mit ihnen wallen zum Hause GOttes, mit Frolocken, und Dancken, unter dem Hauffen derer, die da feyren, Psal. 42, 5. Allein, weil Noth und Lieb keinen Feyertag halten, sollen sie wissen, daß man auf solche Weis auch wol zu Haus, und in dem Bett den Sabbath feyren könne. Eine heilige Sonntags-Ubung ists, wenn man

I. Der Krancken wartet und pfleget, dieselbe besuchet und tröstet, die Apothecken ihrenthalben eröffnet, und nöthige Mittel präpariret, doch indessen (so viel möglich) auch daheim mit Lesen, Beten und Dancken GOtt und seinem Sabbath die gebührende Ehre anthut. Denn gewiß ists, daß die Besuchung und Pfleg der Krancken unter die Werck der Christlichen Liebe gehöret: Wenn der Samariter des armen verwundeten Wandersmanns wartet, wird solches als eine grosse Barmhertzigkeit gerühmet, Luc. 10, 33. Und spricht Sirach C. 7, 39. ohne Bedingung einer Zeit: Beschwere dich nicht die Krancken zu besuchen, denn um deß willen wirst du geliebet werden. JEsus selber hat viel Krancke am Sabbath-Tag geheilet: als, ein krummes Weib, mit einem Geist der Kranckheit 18. Jahr behafftet, Luc. 13, 13. den Blindgebornen, Joh. 9, 14. und andere mehr: Im heutigen Evangelio vertheidiget er solches mit einem Haus-Exempel, spricht zu den Phartsäern: Wenn euch ein Ochs oder Esel in den Brunnen oder Wassergraben fällt, so wisset ihr keine Entschuldigung fürzuwenden, warum man sie auch am Sabbath aus der Gefahr erlösen könne und solle, so muß ja euer Gewissen sagen, es sey viel weniger Sünd, einem krancken Menschen, der zum Ebenbild GOttes erschaffen ist, am Sabbath Gutes thun, der Sabbath ist ja dem Menschen zu gut, und nicht der Mensch um des Sabbaths willen erschaffen, Marc. 2, 27. Welches ist besser, am Sabbath Gutes oder Böses thun? das Leben erhalten oder tödten? Marc. 3, 4. Luc. 6, 9. Barmhertzigkeit ist ja besser denn alle Levitische Opfer, Hos. 6, 6. Eine Christliche Sabbaths-Andacht ists, wenn man

II. Die geistliche Wasser- und Sünden-Sucht bedencket, und dieselbe als eine Quell aller leiblichen Kranckheiten und des zeitlichen

Todes

Todes betrachtet. Wasserſüchtige gläntzen und gleiſſen am Angeſicht, an Händen und Füſſen, und am gantzen Leib, ſind aber nichts deſto geſünder, ſondern ſtecken voll böſer Feuchtigkeit: Alſo gläntzet mancher von auſſen, man ſpiegelt ſich an ſeinen Schein-Tugenden, und hat doch einen Schalck hinter den Ohren, das brennende Sünden-Waſſer hat ihn gantz durchzogen, das gantze Haupt iſt kranck, das gantze Hertz iſt matt, Eſa. 1, 5. Wie ſtehets um dich, lieber Patient? Stelle eine Gewiſſens-Rug an, prüfe dein Hertz, vielleicht ligſt du auch in dieſer Heuchel-Sucht? Waſſerſüchtige Leut ſind aufgeſtiffen am Leib: Alſo gibts wol geſchwülſtige Patienten, denen der Wanſt vor Heiligkeit, wie dem kunſtfeiſten Elihu, vor Hitz und Witz, zerſpringen will, Hiob 32, 19. Sucht ſie GOtt ein wenig heim mit Creutz, da bieten ſie ihm das Recht gleich an, und ſprechen: Wie hab ich das um GOtt verſchuldet? ſolls denn unſonſt ſeyn, daß mein Hertz unſträfflich lebt, und ich meine Hände in Unſchuld waſche? Pſ. 73, 13.

Aber gemach an, das iſt eine geiſtliche Geſchwulſt und Waſſerſucht, habe nicht Gefallen an dir ſelbſt, Röm. 15, 1. Eigen Lob ſtinckt: Der iſt nicht tüchtig, der ſich ſelber lobt, 2 Cor. 10, 8. GOtt bleibet gerecht, wir aber (und ſolten wir auch heilige Danieles ſeyn) müſſen uns ſchämen, Dan. 9, 7. So erkenne denn dieſe geiſtliche Seelen-Seuch, und wiſſe, wenn deine Seele nicht Sünden-ſüchtig wäre, ſo würde dein Leib nicht kranck, geelſüchtig, ſchwindſüchtig, oder waſſerſüchtig ſeyn. Von wannen kommt all Noth und Tod? Das macht die Sünd, O treuer GOtt! Hier was Raths? Lieber Patient, ligeſt du alſo am Leib und an der Seelen kranck, ſo eile

III. Dem Artzt und Doctor zu, der auf beeden Seiten helffen und heilen kan. Der iſt nun niemand anders, als mein und dein JEſus allein, der bewährte Meiſter zu helffen, Eſa. 63, 1. O er hat eine geſegnete Hand!

Von den Königen in Franckreich geben etliche vor, daß ſie, aus einer ſonders mitgetheilten Krafft, die Kröpffe mit Handanrühren heilen können, doch wollens viel nicht glauben, ſondern lieber für

eine

eine Fabel halten: Selbst der Königliche Frantzösische Historicus Scipio Dupleix hält nichts davon: JEsus aber hat wa: lich eine Göttliche Hand: eine Heil- und Hülff-Hand: eine Schutz- und Schatten-Hand, unter welcher wir wol bedecket sind, Es. 51, 15. eine rechte Wunder-Hand, die alles heilen kan, Ps. 77, 11. und überall den Sieg behält, Ps. 118, 16. Tod, Sünd, Teuffel, Leben und Gnad, alles in Händen er hat, er kan erretten alle, die zu ihm tretten. O so trettet und betet denn zu ihm. Sonderlich aber gehen eines frommen Bett-Riesen und Haus-Hüters Sonntags-Gedancken

IV. Uber sich, auf die himmlische Sabbaths-Freud. Ein frommes Hertz gedencket alsdenn: Heut feyren andere den Sonntag in der Kirchen, du aber hasts nicht so gut, nun getrost, es ist was Bessers dahinten! Es ist noch eine Ruhe (ein Sabbath und Sonntags-Ruh) vorhanden dem Volck GOttes, Hebr. 4, 9. Droben in dem Himmels-Tempel wird man einen Sabbath nach dem andern halten, und alles Fleisch wird kommen anzubeten für dem HErrn, Esa. 66, 24. O Sonntags-Freud, O Seeligkeit!

Sihe da, andächtiger Sonntags-Christ, wie schön bildet dir doch der heutige Sonntag die ewige Himmels-Wonn ab.

1.) Heut, da man mit der Glocken das erste Zeichen gegeben, da stunde dein Sinn zur Kirchen, es hieß bey dir: Ich freue mich dessen, das mir geredt ist, daß wir werden ins Haus des HErrn gehen, Ps. 122, 1. Die Orgel hat geklungen, die Gemeinde hat gesungen, jetzt stehe ich hier, ein unwürdiger Herold JEsu Christi, und predige den Namen des HErrn, Ps. 116, 17. Was wirds im Himmel seyn? O da werden wir vor dem HErrn stehen in grosser Freudigkeit, B. Weish. 5, 1. und ihn sehen von Angesicht zu Angesicht, 1 Corinth. 13, 12. Da wirds alsdenn an ein Musiciren und Jubiliren gehen, GOTT selber wird Organist und Capellmeister seyn, Engel und Menschen werden singen und klingen, Heilig, heilig, heilig ist GOTT der HERR Zebaoth, alle Land (ja alle Himmel, und der Himmel Himmel) sind seiner Ehren voll, wird der Kunst-Trippel lauten, Esa. 6, 3. Da wird keine falsche Pfeiffe mehr darunter heulen, kein

Sän-

Sänger wird mehr fehlen, es wird nicht contrapunct gehen. GOtt selber wird auftretten, und von der hohen Cantzel seiner Majestät uns seine Geheimnissen predigen, wir werden seyn von dem HErrn gelehrt, Esa. 54, 13.

2.) Heut hast du ein feyertäglich Kleid, oder aufs wenigst ein weisses Hemd angeleget: Also wird dort der schmutzige Sünden-Mutz, der befleckte Fleisches-Rock, der garstige Adams-Kittel, der alte Bettlers-Mantel nicht mehr zu sehen seyn, dargegen werden wir die schöne reine Seiden der Gerechtigkeit antragen, Offenb. Joh. 19, 8. und wie ein Königliches Priesterthum, 1 Petr. 2, 9. mit dem Feyer-Kleid des Heils, und mit dem Sonntäglichen Rock der Gerechtigkeit einher tretten, Es. 61, 10.

3.) Heut feyret und ruhet man, arme Taglöhner haben am Sonntag ihr Himmelreich auf Erden. Melanchthon stund zur Zeit vom Tisch am Sonntag auf, und schrieb: Lutherus aber nahm ihm die Feder aus der Hand, und sprach: Man kan GOtt nicht allein mit Schaffen, sondern auch mit Feyren dienen, darum hat er das dritte Gebot gegeben. Im Himmel wird unser Feyertag seyn eine stoltze Ruh, Esa. 32, 18. Esels-Arbeit und Zeißleins-Futter wird hier manchem zu Theil, dort wirds ein Ende haben, er wird um des HErrn JEsu Paßions-Arbeit willen, als ein ausgeschaffter Knecht, aus Gnaden, ewiger Ruh geniessen.

4.) Heut bewirbst du dich etwa, (wenn du gleich die gantze Wochen über gefastet) um ein Stücklein Fleisch, und Trüncklein Weins: Im Himmel ist dir allbereit die Sonntags-Tafel gedecket, da wirds niedliche Bißlein und ein gut edles Claretlein geben, Leben und volle Genüge, Joh. 10, 9. 11.

5.) Heut wartet ein jeder seiner Gesundheit ab, und erholet sich seiner Kräfften: Im Himmel wirst du völlig gesund, und nimmermehr kranck werden: O seyd getrost, ihr gläubige Bett-Hüter, die ihr heut auf dem Schragen krächzet, der Himmels Sabbath wird euch von Grund aus heilen! Das lasset euer Sonntags-Andacht seyn.

Gebrauch.

In Praxi behalte das, du sterblicher Mensch und Sonntags-Christ,

I. Zur hertzlichen Vermahnung.

I.) Ist jemand kranck / so spring ihm zu / Daß man dir auch dergleichen thu.

Ohne Zweiffel ist das dein Wunsch, daß dir GOtt in deinen Siech- und Wehtagen liebreiche Hertzen senden wolte: nun so nimm dich denn fein auch selber, allweil du noch gesund bist, krancker Leut an: Sih, da und dort, in dem und dem Haus, in deiner Freund- und Nachbarschafft, unter deiner Hausthür, ist ein Mensch vor dir, kein Esel oder Ochs, sondern ein Christ, der ist kranck, bedarff deiner, was zu thun? Folge deinem JEsu nach, rühre ihn mit der Hülff Hand an, spring ihm zu mit Rath und That. Tobias trug die Erschlagene heimlich zusammen, und begrub sie in der Nacht, Tob. 2, 9. Hiob war des Blinden Aug, und des Lahmen Fuß, und ein Vatter der Armen: Hiob 29, 15. Also mache du es auch, und lasse dich das nicht hindern. Es soll dich nicht abhalten

1.) Der Sonn und Feyertag. JEsus macht den acht und dreyssig jährigen Bett-Riesen am Sabbath gesund, Joh. 5, 10. Im Jahr Christi 1270 fiel ein Jud zu Magdeburg in eine Cloac, seine Gesellen wolten ihn nicht heraus ziehen, weil es Samstag, und ihr Sabbath war, da verbot ihnen Bischoff Conrad bey Leibs- und Lebens-Straff, weil sie ihren Jüdischen Sabbath so streng und heilig hielten, so solten sie ihm auch an der Christen Sonntag nicht entledigen, saß also der Tropff im Bad, bis an den dritten Tag. Sihe auch

2.) Keinen Haß und Feindschafft an. JEsus thut dem Wassersüchtigen Gutes, ob er gleich der Besten keiner ist. Also hast du nicht zu fragen, ob der, der deiner Hülff bedarff, Freund oder Feind, bekandt oder unbekandt, danckbar oder undanckbar sey: er ist ein Mensch, das ist schon genug, wäre es ein Esel, ein Ochs, wäre es

auch

auch deines Feindes Vieh, du wärest ihm schuldig zu helffen, warum nicht einem Menschen? Nicht lasse dich schröcken

3.) Der Aufseher und Ausspäher Splitter-Gericht, denen niemand recht thun kan: JEsus thut sein Amt, heilet und hilfft, was gehet ihn der Pharisäer Tichten und Richten, Kurren und Murren an? Also thue du recht, und scheu niemand, man muß dem Teuffel bisweilen auch etwas zu Trutz thun. Wenn du nun also deine Lieb erzeigest bey gesunden Tagen, so wird dich GOtt auch hernach auf deinem Siechbett erquicken, Psalm 41, 4. und dir treue Hertzen schicken.

Ist allen unbarmhertzigen Moabiten und Levitten gesagt, Luc. 10, 31. die krancke Leute nur für Hunde halten, mit übersichtigen stelzen Augen bey ihnen fürüber gehen, und lieber zehen Esel in Brunnen werffen, als einen heraus ziehen: GOtt kan sie wol mit gleicher Müntz bezahlen. Es wird ein unbarmhertzig Gericht ergehen über den, der nicht Barmhertzigkeit gethan hat, Jac. 2, 13.

II.) Gfällt dir die himmlisch Sonntags-Zier/ So ehr zuvor den Sabbath hier.

Am ewigen Sonntag erscheinet man für GOttes Angesicht, lobet und preiset ihn: So mache denn den Anfang hier, stelle dich gern bey der Predigt ein, gehe nicht Schlaffens und Gaffens, sondern Hören Lernens halben in die Kirchen; singt man, stehe nicht wie ein Opffer-Stock da, sondern singe mit, du hast dich dessen nicht zu schämen, es ist ein Gottesdienst, und Präambul der ewigen und Englischen Sabbaths-Freud.

Am ewigen Sonntag zeucht man die reine Kleider an: So lege denn hier die Werck der Finsterniß ab, und ziehe JEsum an, Röm. 13, 14. so hast du den rechten Sonntags-Schmuck.

Am ewigen Sonntag ruhet man: Also soll auch der Sonntag dein Ruh-Tag hier auf Erden seyn: Da solt du (ausser der äussersten Noth) kein Arbeit thun, 2 B. Mos. 20, 10. Von Sünden solt du lassen ab, daß GOTT sein Werck in dir hab.

Am ewigen Sonntag ergetzet man sich, mit Englischer Spets und Tranck: Also halte du dich hier zum Tisch des HErrn, der für dir bereitet ist, gegen deine Feinde, Ps. 23, 5.

Am ewigen Sonntag wird man der Gesundheit pflegen: Also lebe du fein diätisch hier, lasse nicht den Sonntag deinen Sauff- und Säu-Tag seyn, warte des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde, Röm. 13, 14.

Ist den Sonntags-Schändern gesagt, die aus dem schönen Himmels-Tag einen schändlichen Höllen-Tag machen: O daß es GOtt im hohen Himmel geklagt sey! Da kein Tag solte höher und heiliger seyn, als der liebe Sonntag, sihe, da wird keiner schändlicher mißbrauchet, als eben derselbe: Wenn verachtet man GOttes Wort am meisten? am Sonntag. Wenn fluchet und schwöret man am schrecklichsten? am Sonntag. Wenn frisset und sauffet man am dichtesten? am Sonntag. Wenn rasselt und spielet man am hefftigsten? am Sonntag. Wenn hadert und balget man am hitzigsten? am Sonntag. Wenn tantzet und springet man am leichtfertigsten? am Sonntag. Wenn treibet man den grösten Pracht und Hoffart? am Sonntag. Summa, der Sonntag ist gleichsam unser freyer Vacantz- und Lauber-Tag, was sich mancher schämet und scheuet, die gantze Wochen zu thun, das spart er auf den Sonntag, der ist gut genug darzu, wie weiland unser frommer Herr Albrecht, in seiner XXVI. Himmels-Predigt, auf dieser Cantzel geklaget hat. Wie wenn ein solcher Sonntags-Schänder auf frischer That ergriffen, und vom Tod in seinen Sünden hingeraffet würde? Gewiß ists, mancher ist schon darüber dem Teuffel zugefahren.

III.) Schließt sich die Woch / gedenck darbey / Daß aber dein Tod näher sey.

Wo ist der gesterige Samstag, und die gantze vergangene Woch? Es ist alles wie ein Staub und Schatten hin, und kehret nicht wieder in alle Ewigkeit, nun sind wir wieder um eine Wochen zum Sterben zeitiger, und näher bey dem Grab. Was denn zu thun?

Diß

Diß Leben kommt mir wie ein Samstag und Feyer-Abend für. Diesem nach, will hoch vonnöthen seyn

I. Christliche Gedult und hoffende Freudigkeit. Der Samstag ist der unmüßigste Tag in der gantzen Wochen, da hat die Haus-mutter ihre Hände voll zu thun, und doch thut man alles gern, weil die Sonntags-Ruhe für der Thür ist: Was ist diß unser Leben? Eitel Unruh, Hiob 14, 1 Mühe und Arbeit, Ps. 90, 10. Je länger wir leben, je mehr wir schaffen, sorgen und worgen müssen. Aber getrost, die Sonntags-Ruh ist nah, GOtt wird ausspannen, und Feyer-Abend geben. Am Samstag nimmt jedermann vorlieb, mit einem schlechten Bissen, und alten Kleid, das Beste sparet man auf den Sonntag: Also begnügen sich fromme Christen mit um und an, mit Hüll und Füll, wenn sie Nahrung und Kleider haben, da haben sie GOtt und genug, (wenn es auch gleich schmal hergehet,) 1 Tim. 6, 8. Die gute Tag sparen sie in den Himmel, da wirds feyertäglich zugehen. Indessen, wer dahin gedencket, der nehme in Acht,

II. Wahre Buß und geistliche Vorsichtigkeit. Der Samstag ist eine Bereitung auf den Sonntag: Also soll unser gantzes Leben eine stete Vorbereitung seyn, auf die himmlische Sonntags-Freud: Nur die klugen Jungfrauen, die bereit sind, gehen zur Hochzeit ein, Matth. 25, 10. Am Samstag feget und räumet man die Häuser auf, man durchkehret alle Winckel: Also bestelle jetzt dein Haus, Es. 38, 1. forsche und suche dein Wesen, und kehre dich zum HErrn; Klagl. 3, 40. wochentlich, ja täglich durchkehre alle Winckel, damit nicht zu letzt des Wusts und Unraths zu viel zusammen komme. Der Samstag ist unser Bad- und Beicht-Tag: Also muß dein Leben ein steter Bad- und Buß-Tag seyn: Wasche dich, reinige dich, thue dein böses Wesen von GOttes Augen weg, Esa. 1, 16. beichte mit dem Zöllner: GOtt sey mir Sünder gnädig Luc. 18, 13. so wirst du wol einschlaffen, sanfft ruhen, und mit leichtem Haupt wieder auferstehen.

Ist dem Hans ohne Sorg gesagt, der wie eine Kuh in die Zeit hinein lebet, einen Samstag nach dem andern hinrauschen lässet, und

nicht ein einiges mal an den ewigen Sonntag gedencket: O schicket euch in die Zeit, ihr liebe Leut! Röm. 12, 11. Hingeht die Zeit, herkommt der Tod, O Mensch thu recht und fürchte GOtt! Hier zeitlich, dort ewig, darnach richte dich! Thust du das so hast du schließlich

II. Diesen Trost. JEsus wird dich mit seiner Hand anrühren, dich heben und tragen, Esa. 46, 4. Jetzt währet dein Creutz- und Marter-Woch, laufft aber allgemach zu Ende, der seelige Feyer-Abend kommet je mehr und näher herbey, vor dem Tod hast du dich so wenig zu fürchten, als für der Samstags-Ruh, es ist um ein kurtzes Schläfflein auf dem Kirchhof zu thun, so wird der Sonntag anbrechen, da wird dich JEsus hinauf rucken in den Wolcken, hinauf in die wolgeputzte Sonn- und Wonntags-Kirchen der ewigen Seeligkeit. Ach dieses Hinaufrucken wird dir eine grosse Ehre seyn! An der Himmels-Tafel wirst du das Brod essen, aber keinen Katzen-Trunck, aus einem Krüglein von Heuchelstein, wirst du versuchen, oder Lauer-Gäst zu scheuen haben, es wird nichts seyn, als Fried und Freud im Heiligen Geist, Röm. 14, 17.

Genug auf diß mal.

Paula, die heilige und hochedle Römerin (deren Hieronymus eine unsterbliche und lesswürdigste Grab- und Lob-Schrifft gesetzet,) sprach auf ihrem Tod-Bett: Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth, meine Seele verlanget, und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErrn, mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen GOtt, wol denen, die in deinem Hause wohnen, die loben dich immerdar, Sela. Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser, denn sonst tausend, ich will lieber der Thür hüten, in meines GOttes Hause, denn lang wohnen in der Gottlosen Hütten, aus dem 48. Psal. v. 2. 3. 5. 11. Das wiederholte sie etlichmal, und gab darmit ihren Geist endlich sanfft und seelig auf, zu Bethlehem, dahin sie aus sonderer Andacht von Rom aus, 20. Jahr vor ihrem Tod, gezogen, den 26. Jenners-Tag, ihres Alters 56. Jahr, 8. Monat und 20. Tag, im Jahr Christi 404. Die hat sich mit Sonntags-An-

dacht

dacht schlaffen gelegt, mit Freuden hat sie sich in den himmlischen Tempel aufgemacht

Liebster HErr JEsu! hier bin ich vor dir / es ist wieder eine Woche an meinen Werckragen zuruck gelegt / laß auch meine begangene Sünden damit verschwinden / heile du meine geistliche Wassersucht / gib / daß ich deinen Sonntag hier auf Erden hoch und heilig achte / an meinem Ende sende mir getreue / liebreiche Hertzen / laß mich alsdenn meinen Sabbath in deinen Wunden halten / und mit Frieden schlaffen gehen / bescheere mir / nach ausgestandener Beruffs- und Creutz-Arbeit / einen seeligen Sonnabends-Schlaff / und erwecke mich wieder mit Freuden / daß ich dich / meine Sonn / meine Wonn / in der grossen Sonntags-Kirchen samt allen Engeln und Auserwehlten / ohn Unterlaß und Uberdruß / loben und lieben möge in alle Ewigkeit. Amen!

Lied.

Im Ton: Ich bin mit dir, mein GOtt, zu frieden, ꝛc.

1.

Must du das Krancken-Bett nur hüten,
und kanst ins Hause GOttes nicht,
fahr fort mit deinem Hertz-Ausschütten,
so du auf deinem Bett verrichst;
GOtt nimmt schon deine schwache Gab,
als deine allerbeste Haab.

2.

Der Krancken warten und ihr pflegen,
hält GOtt für eine Sabbaths-Ruh,
wann man nur läßt nicht unterwegen,
was seiner Ehre stehet zu:
So bringt der Liebe Krancken-Dienst
der Seelen ewigen Gewinst.

3.

Pfleg krancker Leut von gantzem Hertzen,
gedenck, daß sie dein Nächster seyn,
ihr Schmertzen muß dich auch beschmertzen,
ihr Jammer drückt dich als ein Stein;
Wer Armen nicht barmhertzig ist,
der ist fürwahr kein wahrer Christ.

4.

Soll dich der Himmel-Sabbath weiden,
so ehr zuvor den Sabbath hier,
laß dich die Predigt Hertz-befreuden,
sey stetigst bey der Kirchen-Thür,
und lege alle Arbeit ab,
daß GOtt bey dir die Werck-Statt hab.

5.

Im Himmels-Sabbath muß man ziehen
die rein und weisse Kleider an.
Drum must du hier auch eifrig fliehen
die finstre Sünd- und Laster-Bahn,
und an dich ziehen JEsum Christ,
so dann du best-geschmücket bist.

6.

Beym Himmel-Sabbath ist nur Freude,
nur Engel-Tranck, und Engel-Speiß,
beym Erden-Sabbath dich bereite,
zum HErren-Tisch mit allem Fleiß,
und halte dich am Sonntag rein,
daß er nicht mög ein Säu-Tag seyn.

7.

Wirst du den Sonntag so recht feyren,
bist du des Himmels vergewist,
die Sabbaths-Lust wird niemand steuren
dort bey der Sternen Pracht-Gerüst,
da man dem Lamm das Opffer bringt
und Heilig Heilig Heilig singt.

Christus,

Christus, Davids HErr und Sohn
Ist mein Heiland und Patron.

Ein glaubiger Christ verlacht Noth und Tod, weil JEsus zur rechten Hand seines Vatters sitzet, und alle seine und unsere Feinde zum Schemel seiner Füsse ligen hat.

Am achtzehenden Sonntag nach dem Fest der Heiligen Drey-Einigkeit.

Evangelium, Matth. XXII. v. 34. - 46.

DA aber die Pharisäer höreten / daß er den Sadducäern das Maul gestopffet hatte / versammleten sie sich. Und einer unter ihnen / ein Schrifftgelehrter / versuchte ihn / und sprach: Meister / welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz? JEsus aber sprach zu ihm: Du solt GOTT deinen HERRN lieben von gantzem Hertzen / von gantzer Seelen / von gantzem Gemüth. Diß ist das fürnehmste und gröste Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweyen Geboten hanget das gantze Gesetz und die Propheten. Da nun die Pharisäer beyeinander waren / fragte sie JEsus / und sprach: Wie düncket euch um Christo? Weß Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist einen HErrn? da er saget: Der HErr hat gesagt zu meinem HErrn / setze dich zu meiner Rechten / biß daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse. So nun David ihn einen HErrn nennet / wie ist er denn sein Sohn? Und niemand konnte ihm ein Wort antworten / und durffte auch niemand von dem Tage an / hinfort ihn fragen.

Eingang.

IN JEsu geliebte! Herr D. Luther, der seelige Mann, fiel etnsmals in grosse Anfechtung, und schwere Angst, die er selber folgender Gestalt beschrieben: Auf eine Zeit, sagt er, ehe ich des Teuffels Schalckheit lernete kennen, da plaget und ängstet er mich über die Massen, und quälet mich offt lang, und machet mir so bang, daß mir der Schweiß aus-

brach,

brach, und wuste offt nicht, wo ich aus oder ein solte. Endlich gab mirs GOtt ein, wenn ich ihm lang genug hatte zugehört, so bat ich ihn, er wolte mir auch ein klein wenig zuhören, und fieng an, und fragt ihn: Erstlich, ob er nicht auch etwas gehöret von einem Kindlein, so zu Bethlehem geboren, und in einem Stall gelegen, darvon die Engel in Lüfften seltsame, wunderliche Ding verkündiget? Zum andern, ob er nichts erfahren von einem, der in geringer und verächtlicher Gestalt hergangen, und gleichwol solche Thaten und Wunder gethan, dergleichen nicht geschehen, weil der Erdboden gestanden? Zum dritten, ob er gar nichts gehöret oder erfahren von einem, der an einem Creutz, zwischen zweyen Mördern, gehangen und gestorben, wer er wol möge gewesen seyn, und warum es geschehen? Es könnte nicht gar wol fehlen, weil er sonst alle Ding wisse, die in der Welt sich begeben, er müsse ja zum wenigsten etwas um solche Händel auch wissen. Wenn ich mich darnach (spricht Lutherus) nach dem Satan umgesehen, so ist kein Satan da gewesen, soll mir auch noch diese Stund ein einiges Wörtlein hierauf antworten. Neben vielen andern erscheinet hieraus,

1. Wie Satan ein abgesagter Feind frommer Christen sey. Gott- und ruchlose Welt-Kinder werden alt bey guten Tagen, und erschrecken kaum ein Augenblick vor der Höllen, Hiob 21, 13. Der Teuffel (der sie schon in seinen Händen und Banden hat) ist mit ihnen, und sie mit ihm zu frieden, die höllische Schlange sticht sich nicht selber in die Fersen, so närrisch ist sie nicht: Was aber fromme JEsus-Jünger sind, derer begehret Satanas, daß er sie, wie den Weitzen, sichten möge, Luc. 22, 31. Hiob hats erfahren, der kommt so weit, daß er endlich ruffet: Meine Seele wünschet erhangen zu seyn, und mein Gebein den Tod, ich begehre nicht mehr zu leben, Hiob 7, 15. David ruffet: Es umfiengen mich des Todes Bande, und die Bäche Belial erschröckten mich, der Höllen Bande umfiengen mich, und des Todes Strick überwältigte mich, Ps. 18, 5. 6. Paulus klagt, es sey ihm ein Pfal ins Fleisch gegeben, nemlich des Satans Engel, der ihn mit Fäusten schlage, 2 Cor. 12, 7. Wie kan man aber

II. Am besten solche feurige Angst-Pfeil auslöschen, und den höllischen Versucher mit langer Nasen abweisen? Traum! liebe Seele, nicht besser, als wenn man JEsum vornen an die Spitzen stellet, sagt und fragt: Teuffel, kennest du diesen auch? Ists nicht dieser, von dem die Engel singen: Ehre sey GOtt in der Höhe, Fried auf Erden, und den Menschen ein Wolgefallen? Luc. 2, 14. Ists nicht dieser, dem zween Besessene zugeruffen: Ach JEsu, du Sohn GOttes, was haben wir mit dir zu thun? Bist du herkommen, uns zu quälen, ehe es Zeit ist? Matth. 8, 29. Ists nicht dieser, der am Creutz geruffen: Es ist vollbracht? Joh. 19, 30. Ists nicht dieser, der dem Tod ein Gifft, und der Höllen ein Pestilentz worden ist? Hos. 13, 14. Wo man also mit Fragen fertig ist, da muß der leidige Teuffel die Schnautzen einziehen, und mit Spott verstummen, so sehr er vorhin gebrummet und gesummet hat.

JEsus selber treibet die Frag im heutigen Evangelio, reibet dieselbe seinen Feinden in die Nasen und sagt: Wie düncket euch um Christo? Wessen Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geist einen HErrn? Da er sagt: Der HErr hat gesagt zu meinem HErrn: Setze dich zu meiner Rechten, biß daß ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füsse. So nun David ihn einen HErrn nennet, wie ist er denn sein Sohn? In diesen Worten wollen wir fatten Sterb-Trost suchen. Wer im letzten Kampff dem höllischen Opponenten das Maul stopffen, und mit Siegs-Ruhm sterben will, der mercke fleißig auf, und seuffze also:

Du König der Ehren, JEsu Christ, GOtts Vatters ewiger Sohn du bist,
Der Jungfrau Leib nicht hast verschmächt, zu erlösen das menschlich Geschlecht,
Du hast dem Tod zerstört sein Macht, und alle Christen zum Himmel bracht,
Du sitzst zur Rechten GOttes gleich, mit aller Ehr ins Vatters Reich,
Ein Richter du zukünfftig bist, alles, was tod und lebend ist.

Nun

Nun hilff uns, HERR, den Dienern dein, die mit dem theuren Blut erlöset seyn,
Laß uns im Himmel haben Theil, mit den Heiligen im ewigen Heil, Amen!

Erklärung des Textes.

Eines Christen gantze Kunst bestehet darinnen, daß er lerne Christlich leben und seelig sterben: Denn wie ein Wagen in zwey Glaisen lauffet, also bestehet unser Christenthum in zweyen Stücken, nemlich in reinem Glauben, und feinem Leben. Auf jenes folget ein seeliger Tod, und zu diesem gehören gute Werck: Dieses wird uns im Gesetz, und jenes im Evangelio gewiesen. Beedes zugleich findet sich im heutigen Sonntags-Text, da die GOttes- und Menschen-Lieb allen Lebenden gepriesen, und gleich den Sterbenden Christus vorgewiesen wird. Auf dieses Letztere gehet unsere Andacht heut.

Es hat sich JEsus bis daher von Sadducäern und Pharisäern wol examiniren und veriren lassen, auch satten Bescheid gegeben, und seine Feinde wol bezahlet, darum will er nun auch einmal auf seyn, und eine Frage fürbringen, die trifft nicht Geiß-Wollen und Puppen-Werck, sondern den Grund der Seeligkeit an, und lautet also: Wie duncket euch von Christo? Weß Sohn ist er? O elende Leute, die ihr allezeit mit dem Gesetz (das doch kein Mensch erfüllen kan) umgehet! Ist denn alles in der Schrifft nur vom Gesetz, und gar nichts vom Meßia? Wolan da lasset uns ein wenig darvon disputiren: Das Lied Mosis singet ihr wol, aber wo bleibet das Lied des Lamms? Off. Joh. 15, 3. Hirten wollet ihr seyn, den Weh-Stab sehe ich zwar, wo bleibet indessen aber der Stab Sanfft? Zach. 11, 7. Schwätzet und disputiret, so lang ihr wollet, Gesetz und Zeugniß gehören zusammen, Esa. 8, 19. 20. Seyd ihr zum Himmelreich gelehrt, (wolt andere lehren, und zum Himmel bringen) so müsset ihr warlich, aus eurem Hertzens-Schatz, nicht nur altes, sondern auch Neues herfür tragen, Matth. 13, 52. Ich rede nicht nur mit

einem, sondern ich, der ich allein stehe, frage euch alle, traget eure Kunst zusammen, sagt mir, was haltet ihr vom Meßia, wessen Sohn ist er wol?

Die gute Patres duncken sich fast zu groß für diese Frag, und geben kurtzen Bescheid, mit einem einigen Wort ists (ihrem Bedunckennach) alles ausfündig gemacht, darum sprechen sie: Davids. Ist so viel gesagt: Das haben wir längsten an den Schuhen zurissen, meynest du denn, wir wissen nicht, daß eine Ruthe vom Stammen Isai aufgehen, und ein Zweig aus seiner Wurtzel Frucht bringen werde? Es. 11, 1. Ehe du zu uns kommen, haben wir schon gewust, daß der HErr dem David ein gerecht Gewächs erwecken wolle, der ein König seyn, und wol regieren werde, Jer. 23, 5. C. 33, 15.

Recht, (sagt JEsus) aber noch nicht genug: Wir haben noch ein Wort mit einander zu wechseln: Ihr sagt, Meßias sey Davids Sohn, David aber sagt selber, er sey sein HErr, Psalm 110, 1. Wie reimet sich das? Es scheinet ja ungebührlich, ja unnatürlich, daß ein Vatter seinen Sohn seinen HErrn begrüssen soll? David hat seine Residentz anfänglich zu Hebron, und hernach zu Jerusalem gehabt, wie kommts denn, daß sein Stul-Erb zur Rechten GOttes sitzen soll? Was bedeutet es, daß man ihm opffern soll, im heiligen Schmuck? Welchem Sohn Davids hat man denn geopffert? Was ist es, daß er so viele Kinder haben soll, als viel des Thaues der Morgenröthe ist? Ists nicht das, daß, so viel an seinen Namen glauben, denen gibt er Macht Kinder GOttes zu werden, sie mögen gleich Jüden oder Heiden seyn? Joh. 1, 12. Was ists, daß er ein Priester seyn solle, nach der Ordnung Melchisedechs? Ich meines Theils, halte darfür, er werde zugleich ein geistlicher König, und ewiger Hoherpriester seyn. Was mag auch dieses bedeuten, daß er aus dem Bach am Wege trincken, und sein Haupt empor heben soll? Bedeutets nicht, daß er, Meßias, leiden und sterben, darnach aber wieder auferstehen, und gen Himmel fahren soll? Aus den Bächen Belials wird er einen giftigen Schweiß-Trunck thun, aber durch Leiden des Todes wird er mit Preis und Ehren gekrönet werden, Hebr. 2, 9. Es wird ihm

wie

wie einem Schwimmer gehen, der eine Weil unter dem Wasser verborgen bleibet, daß man meynen solt, er wäre ersoffen, ehe man sichs aber versihet, hebet er das Haupt empor.

Was sagen hierzu die hochgelehrte Mäner? Da stehen sie, wie Butter an der Sonnen, wissen weniger als nichts zu sprechen, Schweigen ist ihre gröste Kunst, denn sie besorgen, sie möchten übel ärger machen, und endlich gar ihr Ansehen bey dem Volck verlieren, darum sind sie auf eine andere Disputir-Manier bedacht, wie sie ihm das Maul verbinden, ihn auf die Fleischbanck lieffern, und vom Brod thun mögen, welches auch nach dreyen Tagen geschehen. Denn dieses das letzte Gespräch gewesen, so JEsus den nächsten Dienstag, vor seinem Leiden, mit den Pharisäern gehalten.

Lehr.

Lerne nun hier, du täglich-sterbender Christ-Mensch, wie tröstlich und hertzerfreulich dir, auf deinem künfftigen Noth- und Todbettlein, diese Frag seyn könne. Was düncket dich von Christo? Weß Sohn ist er?

Die müßige Mönchen und alte Schul-Lehrer haben vor dieser Zeit viel unnütze, fürwitzige Fragen erdacht und aufgebracht, auch von unmöglichen Fällen, die nimmermehr seyn können, wolten dardurch ihren subtilen Verstand erweisen, aber indeme sie mit unnützem Geschwätz umgangen, haben sie des Nöthigsten gefehlet, sie wolten der Schrifft Meister seyn, und verstunden doch nicht, was sie sagten, oder was sie setzten, 1 Tim. 1, 6. 7. Ein frommes Hertz achtet solchen Fürwitz nicht, sondern entschlägt sich der thörichten und unnützen Fragen, die nur Zanck gebären, 2 Tim. 2, 23. und eitel sind, Tit. 3, 9. Das aber ist all sein Sorg wie er seinen JEsum recht erkennen lerne, weil ja hieran unser ewiges Heil allein gelegen ist: Durch seine Erkenntniß macht dieser gerechte Knecht viel gerecht, Es. 53, 11. Das ist das ewige Leben, daß sie dich, Vatter, daß du allein wahrer GOtt bist, und den du gesandt hast, JEsum Christum erkennen, Joh. 17, 3. Christum lieb haben, (das kan aber ohne wahre Er-

kenntniß nicht seyn) ist viel besser, denn sonst alles wissen, Eph. 3, 19. Wer seinen JEsum recht erkennt, der lebet wol, und stirbt content, sagt jener. Sonst, da nicht so viel daran gelegen wäre, würde JEsus diese Frage nicht so fleißig getrieben haben, denn ja sein meistes Reden nur vom Meßia gewesen, wie sonderlich bey Johanne zu sehen. Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sey? und wer sagt ihr, daß ich sey? spricht er zu seinen Jüngern, Matth. 16, 13. 15. Was duncket euch von Christo? Weß Sohn ist er?

Im heutigen Evangelio wird uns diese Frag licht und leicht, schlecht und recht erörtert, und damit der edelste Sterb-Trost an die Hand und in das Hertz gegeben. Was duncket dich von Christo? Er ist ja

I. Davids HErr und Sohn zugleich, GOtt von Art, und Mensch ein Held. Die Pharisäer sprechen, Christus sey Davids Sohn, das läst er bestehen, denn es stimmt mit GOttes Wort überein, aber er setzet hinzu, er sey auch Davids HErr, also GOtt und Mensch in einer Person: Ein gebornes Jungfer-Kind, Esa. 7, 14. und doch zugleich ein ewiger Vatter darbey, Esa. 9, 6. Das Wort ward Fleisch, Joh. 1, 14. GOTT ist geoffenbaret im Fleisch, 1 Tim. 3, 16.

Freue dich dessen, du Christliches Hertz, auf deinem Siech- und Todtenbett: Dein JEsus ist Davids HErr, der starcke GOtt, Es. 9, 6. der warhafftige GOtt, 1 Joh. 5, 2. dein HErr und dein GOtt, Joh. 20, 28. Dieser ist mit dir, auch im finstern Todes-Thal, Ps. 23, 4. Er ist bey dir in der Noth, Ps. 91, 15. wer (welcher Teuffel denn) kan und mag wider dich seyn? Röm. 8, 31. Dein JEsus ist Davids Sohn, ein wahrer Mensch, dein Bruder, Joh. 20, 17. Du aber bist von seinem Fleisch, und von seinem Gebeine, Eph. 5, 30. also freylich GOttes Geschlecht, Ap. Gesch. 17, 29. O so traue denn deinem JEsu nichts als alles Gutes zu. Joseph kan seinen Brüdern nicht lang hart seyn, die doch seine Tod-Feinde waren, das warme Blut wallet, die Liebe zwinget und dringet ihm die häuffige Thränen zu den Augen heraus, 1 B. Mos. 45, 1. 2. Wie solte denn dein trauter Immanuel dich armen Siechling lassen und hassen können?

nen? Läßt er dich schon ein Weil am Creutz hangen, so leugt und treugt sein liebes Bruder-Hertz doch nicht, er hat ein heimliches Mitleiden mit dir, und kanst du ihm deßwegen getrost znruffen: Bruder, laß deinen Bruder (laß deine Schwester) nicht, bleib bey mir, bis mein Hertz zubricht. Was duncket dich von Christo? Ist er nicht

II. Ein gesalbter, gekrönter und eingethrönter Ehren-König? Freylich ja und in alle Weg.

Der HErr sprach, in seim höchsten Thron,
zu Christo meinem HErren,
Du bist mein eingeborner Sohn,
Dir gebührt die Göttlich Ehre:
Setz dich zu meiner rechten Hand,
bis daß ich leg dein Feind allsammt
zum Schemel deiner Füsse.

Also besinget David im Geist des HErrn JEsu Thron und Königs-Kron. Sinne, liebes Hertz, diesem trostreichen Wunder-Geheimniß ein wenig nach, und bedencke darbey

I. Deines Heilandes Salbung. Was duncket euch von Christo? sagt und fragt JEsus: Christus aber und Meßias ist beedes so viel, als ein Gesalbter, deutet darmit an, er sey gesalbet mit Freuden-Oel, mehr denn seine Gesellen, Ps. 45, 8. David wurde dreymal mit dem heiligen Salb- und Weih-Oel zur Königlichen Würde eingewiesen, erstlich von Samuel in geheim, aus Furcht für dem unsinnigen Saul, 1 B. Sam. 16, 13. hernach von dem Stamm Juda, daraus er bürtig war, 2 B. Sam. 2, 4. und denn von allen zwölff Stämmen insgesammt: 2 B. Sam. 5, 3. Also ist auch JEsus dreymal ein Gesalbter GOttes intimirt und vorgestellt: Einmal gar geheim, in Mutterleib durch die seelige Uberkunfft des Heiligen Geistes, Luc. 1, 35. 4, 16. darum wird er gleich nach seiner Geburt, vom Prediger-Engel, Christus der HErr, genennet, Luc. 2, 11. Im dreyßigsten Jahr seines Alters, da er sein offentlich Lehr Amt angetretten, kommt er in die Schul zu Nazareth, schlägt den Propheten Esaiam auf, und liset die Wort ab: Der Geist des HErrn HErrn

ist

ist über mir, darum hat mich der HErr gesandt, den Elenden zu predigen, ꝛc. Esa. 61, 1. Drauf thut er das Buch zu, und sagt: Heut ist diese Schrifft vor euren Ohren erfüllet, (hiermit sey männiglich kund und offenbar, daß ich der Meßias, der Christus, der Gesalbte GOttes sey, von dem Esaias schon längsten geweissaget hat) der völlige Genieß und Brauch solcher Salbungs-Gaben aber ist allererst erfolgt in seiner Erhöhung, da ihm sein Himmlischer Vatter würcklich einen Namen gegeben, über alle Namen, ihn zu einem Christ und HErrn gemacht, daß er nunmehr ein vollkommener Christus seyn und bleiben soll, der seine unermäßliche Salbungs-Gaben reichlich, beständig, überflüßig und unaufhörlich brauchen, und seine werthe Christenheit darmit erfreuen soll.

Tröste dich dessen, du Sterbender: Dein JEsus ist ein gesalbter König, du hast auch die Salbung von dem, der heilig ist, 1 Joh. 2, 20. du bist nach seinem Namen genennet, Jer. 15, 16. heissest ein Christ und Meßianer, Ap. Gesch. 11, 26. ein Gesalbter des HErrn, Ps. 105, 15. ein geistlicher König, Off. Joh. 1, 8. von der Fülle JEsu hast du Gnad um Gnad empfangen, Joh. 1, 16. Er salbet dir dein Haupt mit Gnaden-Trost- und Freuden-Oel, Ps. 23, 5. Er giesset in deine stinckende Eiter-Wunden sein wolriechendes Heil- und Wunder-Oel, sein Stärck-Oel, Luc. 10, 34. So gehe denn, wie der gesalbte David, dem ungeheuren Goliath, dem Zähn-bleckenden Strecken-Bein freudig unter die Augen, JEsus dein gesalbter Erb- und Ehren-König, wird deine rechte Hand stärcken, dir helffen, und dich erhalten, durch die rechte Hand seiner Gerechtigkeit, Esa. 41, 10. 13.

Wie ists aber

II. Mit deines Königs Krönung und Einthrönung gethan? Wenn ein neuer König erwählet ist, so thrönet und krönet man ihn, gibt ihm Scepter und Schwerdt in die Hand, und ruffet ihn offentlich für einen König aus: Also ist JEsus von Ewigkeit zu einem Himmels-König erwählet, in der Zeit verheissen, durch Salomon vorgebildet, folgends in dem ersten Nun seiner persönlichen Hochzeit gesalbet, und nach freywilliger Entäusserung, auch erhaltenen Paßi-

ons-

ne-Sieg, im Triumph gen Himmel hinauf erhaben, alsobald von seinem Himmlischen Vatter investiret, gekrönet, eingethronet, mit Scepter und Schwert armiret, und aller Welt als ein König vorgestellet worden.

So schaue denn, meine Seel, du geistliche Sions-Tochter, den himmlischen Salomon an, in seiner Ehren-Kron, Hohel. 3, 11. und betrachte

1.) Des Kröners höchste Würdigkeit. Wer ists, der hier gekrönet und gethronet, inauguriret und inthronisiret hat? Der HERR, sagt David, Jehova, der Vatter, der allein das Leben in ihm selber hat, Joh. 5, 26. sprach zu meinem HErrn: Setze dich zu meiner Rechten. Durch dieses Sprechen hat er ihm die Majestätische Himmels-Kron aufgesetzet. Denn beschliessen, reden und thun, ist eines bey GOTT: In der heiligen Grund-Sprach heissets eigentlich: Der HErr hat geschworen, mit einem Eid hat ers zugesagt: David hat das Zukünfftige im Geist, im Göttlichen Gesicht und wahren Glauben, schon gewiß, als wenns geschehen wär: Das fehlet ihm auch nicht: Denn was der HErr einmal gesagt, das hat er auch in der Fülle der Zeit gehalten, da er Christum von den Todten auferwecket, und zum Haupt der Gemeine über alles gesetzet hat, Eph. 1, 20. zu einem Fürsten und Heiland, Ap. Gesch 5, 31. daß nun der Himmel sein Thron, und die Erde sein Fußschemel ist, Esa. 66, 1. Folget also

2.) Des Gekrönten Herrlichkeit. Wer ist der? Vielleicht ein Engel? Nein, keiner ist so hoch kommen, Hebr. 1, 3. 5. 6. sondern JEsus, GOtt-Mensch, und Mensch-GOtt, Adoni, spricht David, mein HErr: Brauchet nicht das Wörtlein Jehovah, welches dem ewigen, selbst wesigen GOtt allein gehöret, sondern den Titul Adon, der auch weltlichen Herren beygeleget wird, womit er auf die Menschwerdung deutet, und lehret, daß das Fleisch des ewigen Sohns GOttes, mit der That und Warheit, werde zur Rechten der Göttlichen, allmächtigen Majestät, und Krafft erhöhet werden. Worinnen bestehet aber eigentlich

3.) Der Krönung Pracht und Zierlichkeit? David antwortet, in Erhöhung zu der rechten Hand GOttes. Setze dich zu meiner Rechten lautet solemnis inaugurandi formula, die Königliche investitur. Da stehet denn zu bedencken, 1) die Beschreibung der Rechten, was sie sey? Da bilde dir, einfältiges Hertz, keinen Gauckel-Himmel ein, (wie Lutherus redet) darinnen ein gülden Stuhl stehe, und Christus neben dem Vatter sitze auf der rechten Seiten, in einer güldenen Kron, wie ihn die Mahler bilden, sondern wisse, diese rechte Hand GOttes sey nichts anders, als die unendliche, unbeschlossene, unumschreibliche, allgegenwärtige und durchdringende Göttliche Macht, Krafft, Majestät und Herrlichkeit, die alles in allem erfüllet, schaffet und regieret, auch ihren Feinden dichte Maulschellen austheilet. Denn es ist ein Gleichniß und menschliche Red-Art hierunter verborgen: Ein Mensch hat seine Krafft und Stärck in der rechten Hand, verrichtet auch seine Werck meistentheils darmit, daher wird durch die Hand und Arm offt eines Menschen Stärck und Gewalt beschrieben, als wenn man sagt, grosse Herren haben lange Hände und starcke Arm, das ist, sie vermögen sehr viel, und reichen weit mit ihrem Gewalt. Auf gleiche Weis heisset GOttes Allmacht seine rechte Hand. Was heisset aber 2) sitzen zu der rechten Hand? Nichts anders, als kräfftig herrschen und regieren, 1 Cor. 15, 25. Setze dich zu meiner Rechten, sagt der Vatter zu Christo, das ist, regiere und herrsche mit mir, über alles im Himmel und auf Erden, in gleicher Krafft und Macht, Ehr und Herrlichkeit, auch mitten unter deinen Feinden, und zu der Zeit, wenn sich alles wider dich auflehnen wird: Wormit denn keine gewisse, umschränckte Zeit, sondern die unaufhörliche Ewigkeit, der himmlische Vatter bedeutet. Denn soll Christus herrschen, bis die Feinde ihm unter den Füssen ligen, wie solte er denn Scepter und Kron hinlegen, wenn solches nun wird geschehen seyn? Sein Stuhl bleibet immer und ewig, Ps. 45, 7. und seines Königreichs ist kein Ende, Luc. 1, 33. So hats denn, liebes Hertz, mit dir und mir kein Noth, auch mitten im Tod. Ist Christus zur rechten Hand GOttes, so ist er gewiß nicht ferne von dir, sondern nichts destoweniger

persönlich, wiewol unsichtbar, in allen Nöthen bey dir, auch mitten in dem Tod. Stehen deine Freund von fernen, und schauen deine Plage, lassen dich allein in der Brühe stecken, so hab ein gutes Hertz, dein Goel und Bluts-Freund JEsus, der zur Rechten GOttes sitzet, der stehet auch dir zur Rechten, darum wirst du wol bleiben, Ps. 16,8. Laß Tod, laß Sünd und Teuffel toben und redlich lauffen an, es sitzt im Himmel droben, GOtt Lob, ein starcker Mann! Fragst du, wer er ist? Er heißt JEsus Christ, der HERR Zebaoth, und ist kein ander GOtt, das Feld muß er behalten, es kan nicht anderst seyn. Denn, was duncket dich von Christo? Er ist und bleibet ja

III. Ein mächtig- und prächtiger Beherrscher seiner Feinde, seine rechte Hand behält den Sieg, seine rechte Hand ist erhöhet, seine rechte Hand behält den Sieg, Ps. 118, 15. 16. Er sieget mit seiner Rechten, und mit seinem heiligen Arm, Ps. 98, 1. Er herrschet mitten unter seinen Feinden, (die gantze Welt mag murren, stechen, schiessen, spricht Selneccer, der geistreiche Psalm-Prediger, noch herrschet Christus über alles, durch sein Wort, und wir singen endlich Victoria, Victoria, ohne Schwertschlag, und ohne Gegenwehr, wie zur Zeit Midian) ja zum Schemel seiner Füsse sind seine Feinde gelegt. In den Morgenländern musten die überwundene Feinde der Siegs-Herren Fußschemel seyn. Josuä Fürsten traten den fünff Königen mit Füssen auf die Hälse, Jos. 10, 24. Adonibesek läßt siebentzig Könige, mit verhauenen Daumen an Händ und Füssen, Speis unter seinem Tisch auflesen, Richt. 1, 7. Sapores, der König in Persien, hat Valerianum, den Römischen Bluthund und Christen-Feind, aller Freyheit und seiner beeden Augen beraubt, für seinen Fußschemel gebraucht, und ist auf seinem Rucken zu Pferd auf- und abgestiegen. Der grosse Tamerlan, ein Tartarischer Herr, führte den Türckischen König Bajazeth in einem Vogelkorb, an einer guldenen Ketten angeschmidet, durch gantz Asien und Syrien, mit sich zum Spott herum, biß er endlich, aus Ungedult, gantz rasend dahin gestorben. Was solten aber diese gegen Christi Fußschämeln seyn? Satan hat Christo, durch seine Werckzeug, das Haupt ans hohe

Creutz genagelt, jetzt aber liegt er ihm mit seinem gantzen Reich unter den Füssen, 2 Röm. 16, 20. Der himmlische Jacob und Untertretter hat ihm seinen Schlangenkopff zerquetschet, 1 B. Mos. 3, 15. Wo ist die Sünde, Tod, Teuffel und Höll? Hie liegen sie bey einem Hauffen, B. Richt. 15, 16. Ihr aber, ihr Heiden, ihr Himmelstürmer und Eisenfresser, fahret nur immer, mit Toben, wider den HErrn und seinen Gesalbten, fort, sehet aber wol zu, daß ihr nicht umwerffet, mit seinem eisern Scepter wird euch der Sions-König, wie die Töpffe, zerschmettern, Ps. 2, 9. Was mag doch wider den Teuffel und seine getreue Helffers-Helffer tröstlicher, was mag in Noth und Tod erfreulicher, als dieses seyn? Herr Lutherus hat hieran, uns allen zum Exempel, alleinig seinen Trost und Freude gehabt: Auf dem Welt-bekandten Augspurgischen Reichs-Tag Anno 1530. wolten viel ihr Hertz und Hände stincken lassen, aber der freudige Glaubens-Held schrieb an D. Justum Jonam nach Augspurg diese Wort: "Das Nomen Adonai, da das Dixit auffolget, wird das liebe Sede wol erhalten, bis das Scabellum auch komme, was gilts, ob David lügen werde? Es sey denn, daß vielleicht allein die Stadt Augspurg diesen Monat angefangen hab zu herrschen, und der Rechten GOttes zu entgehen, daß wir glauben müssen, Christus sey daselbst durch die Sacramentirer von der Rechten GOttes herunter geworffen, und Davids Psalm durch die Papisten corrigiret: wenn das geschehen ist, so wissen wir zu Coburg nichts darvon: darum, lieber Jona, schreibet mir, ob es so geschehen sey, so will ich euch ein andern Christum suchen, und ein andern Psalmen Davids dichten, der mich nicht so in allen Worten betrüge und spotte: Aber dieser Läster-Schertz lege sich: Gehabt euch wol in Christo, und glaubt mit mir, als ein Held, daß Christus sey der König aller Könige, und HErr aller Herren: verleurt er den Titul zu Augspurg, soll er ihn auch im Himmel und auf Erden verloren haben, Amen." Im siebenden Teutschen Jenischen Theil findet sich die herrliche Auslegung, die der seelige Mann, warhafftig als ein Meisterstück, über den 110. Psalmen gestellet hat, darinnen ist nichts als eitel Trost und Freud:

Im

Im 312. Blat schreibet er also: "Wer das ungezweiffelt glaubet, daß er den HErrn hab droben sitzen, der unser Fleisch und Blut ist, der darff nicht um der Sünde willen verzagen noch verzweiffeln, denn er hat ja nicht darum diß Fleisch und Blut angenommen, daß er die menschliche Natur verdammen wolle, sondern daß er ihr aus der Sünde von GOttes Zorn und allem Jammer, (darinn sie zuvor gewest ist) helffen wolte: So ist er auch nicht darum hinauf gefahren, und in diß Reich gesetzt, daß er die, so auf ihn getauffet sind, und an ihn glauben, für den Kopff schlagen wolle, sondern daß er sie bey GOtt ohn Unterlaß vertrette, verbitte, und versöhne, als der rechte, treue, ewige Hohepriester. Also kan ein Christ auch wider den Tod trotzen; ob ich gleich muß unter die Erde verscharret, und zu Aschen werden, so hab ich doch droben den HErrn, der meines Bluts und Fleisches ist, der da nimmermehr stirbt, und eitel Leben in ihm ist, und darzu mein HErr ist worden, daß ich nicht soll unter des Todes noch Teuffels Gewalt bleiben, sondern mit ihm leben, daß der Tod nicht kan so viel würgen, Christus kan und will noch mehr Lebens geben, wie S. Paulus spricht, Röm. 14. wir sind tod oder lebendig, so sind wir des HErrn, denn darum ist er gestorben und auferstanden, daß er über Todte und Lebendige HErr sey. Darum ob ich schon sterbe, so will ich doch leben, denn mein HErr lebt, welcher auch im Tod ein HErr ist, und will mich nicht im Tod lassen, sonder wie er lebet, so soll ich auch leben, wie er selber spricht: Ich lebe, und ihr solt auch leben. Item, wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn." Solche Freude und Trost hat auch Sanct Bernhardus im Hertzen gehabt, daß er konnt sagen: Wie soll ich doch trauren oder verzagen? sitzet doch mein Fleisch und Blut droben im Himmel, der wird mir ja (hoffe ich) nicht feind seyn. Dergleichen liset man von dem heiligen Märtyrer S. Stephano, Actor. 7. da er jetzt solte gesteiniget werden, wie er diesen Vers im Hertzen gehabt, so gar, daß auch dasselbe sichtbarlich ihm offenbaret ward; er spricht, sihe, ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn stehen zur Rechten GOttes. Das heisset ein recht Gesicht, so in dem Tod, welchen er doch jetzt vor Augen hatte,

nichts denn eitel Leben sihet in Christo: Darauf trotzet er wider alles Toben und Wüten seiner Feinde, Schrecken und Angst des Todes, daß er in den Tod gehet, mit solchen Freuden, als gehe er erst recht ins Leben, ꝛc. Darum ob wir (sagt der theure Mann ferner im 319. Blat) Schrecken der Sünden, Angst und Traurigkeit des Hertzens, Marter und Tod fühlen, so sollen wir wissen, daß solche nicht unsere, sondern unsers HErrn, der unser Fleisch und Blut ist, Feinde sind, und ihn also ansehen, daß er will ein Feind seyn solcher unserer Feinde, daß wir sie tröstlich von uns zu Christo weisen, und sagen: Weist du nicht, wer der HErr ist, der droben sitzt zur rechten Hand GOttes, welchem du schon zum Fußschemel von GOtt gesprochen und geurtheilet bist? Ja gehe hin, und versuche, was du vermagst, rauffen und beissen magst du mich wol, aber gewinnen solt du nichts an mir, weil mein HErr über deinen Kopff gesetzet ist, daß er dich kan und will mit Füssen tretten, denn er hat solche Feinde alle, nicht allein für seine Person überwunden, und unter sich geworffen, sondern hat sie auch uns überwunden, und all ihr Recht und Macht an uns ihnen genommen, daß der Teuffel, Tod, Gesetz und die gantze Höll eben so wenig Recht hat zu uns, die wir in Christo sind, als zu ihm selbst. Bis hieher Lutherus. Das heißt freudig sterben, auf Schlangen und Scorpionen tretten, und über alle Gewalt des Feindes, ohne Schaden, Luc. 10, 19. Also kan ein geistlicher Christ-Ritter auf Löwen und Ottern gehen, und auf die junge Löwen und Drachen tretten, Ps. 91, 13.

Kommet denn nun der höllische Fiscal, als ein falscher Schrifftgelehrter, mit seinem schwartzen Buch aufgezogen, und redet dich auf dem Todbett an, sagt: Was duncket dich vom Gesetz? Es verflucht dich ja, weil du nicht alle Wort desselben erfüllet hast, 5 B. Mos. 27, 26. So sage du getrost: Juncker Satan, ich höre wol, du bist im Mose wol versirt, aber sage an, was duncket dich von Christo? Diese Nuß beisse mir vor auf, denn will ich dir auch antworten, hast du nie nichts vom Schlangen-Tretter gehört, der zur Rechten GOttes sitzet? Ist er nicht des Gesetzes Ende? Röm. 10, 4. hat er uns nicht

alle

alle Sünd geschencket? Col. 1, 14. hat er nicht mich vom Fluch des Gesetzes erlöset? Gal. 3, 13. Kommt der grasse Tod, will dich zum Sadducäer machen, und bereden, es sey keine Auferstehung nicht, spricht dir zu, was düncket dich von deinem Grab? Ists nicht ein Schlangen- und Würmer-Nest? So antworte du: Leutfresser, ich weiß was anders, was dunckt dich von Christo? ligt er noch wol im heiligen Grab verrigelt und versigelt? hat dir nicht das Gifft, so du an ihm gefressen, das Hertz abgestossen? Wo ist dein Stachel? komm her, beiß mir die Spitz ab! In die Versen magst du mich stechen, aber nicht ewig fressen, nur inner mit mir hindurch, Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn, deß freu ich mich gar eben, im Fried fahr ich dahin.

Gebrauch.

Mercke dieses alles, andächtiger Christ-Schuler,

I. Zur Vermahnung.

I.) Geh in deines JESU Schul, Und beschaue seinen Stuhl.

David wirfft seinem Sohn und HErrn Thron und Kron zu Füssen, ist frölich und lustig im Geist, sein Hertz brennet für Andacht, da doch Christus noch erst über lange Zeit solte geboren werden: was würde er gethan haben, wenn er den Tag erlebt, und das gesehen hätte, was die Apostel sahen? Dir, lieber Christ, stehet heut die JEsus-Schul offen, man weiset dir JEsum auf seinem Thron: Was zu thun? Liebes Hertz, sih aufwerts, bist du mit Christo auferstanden, so suche, was droben ist, da Christus ist, sitzend zu der Rechten GOttes, trachte nach dem, das droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist, Col. 3, 1. 2. hab an der Christ-Erkenntniß alle deine Freude, und hüte dich, daß nicht die Majestät-Lästerer dir deinen erhöhten JEsum aus den Augen rucken. Sihe da, was duncket dich um Christo? sihe seinen Thron, seine Kron, seinen Scepter mit ehrerbietigen Augen an: was duncket dich von seinem Thron? In der Göttlichen

Bibel-

Bibel-Schul höreſt du ja, es ſey ein Göttlicher Thron, des Vatters Thron, Off. Joh. 3, 21. GOttes Stul, Hebr. 12, 2. den auſſer dem Menſchen Chriſto, keine Creatur beſteigen kan, ein allenthalben gegenwärtiger Thron, der Himmel und Erden erfüllet, Jer. 23, 24. dem kein Menſch entfliehen kan, Pſ. 139, 7. Ein unzerſtörlicher Thron, der für und für währet Pſ. 89, 5. den das wütende Höllen-Reich in Ewigkeit nicht umſtoſſen wird: Ein Gnaden-Thron, bereitet in Barmhertzigkeit, Eſa. 16, 5. umgeben mit einem holdſeligen, Lieb-verheiſſenden Regenbogen, und immer-grünen, Augen-ſtärckenden Gnaden-Smaragd, Off. Joh. 4, 3. dahin wir mit Freudigkeit tretten, auf daß wir Barmhertzigkeit empfangen, und Gnade finden, wenn uns Hülffe noth iſt, Hebr. 4, 16. Ein herrlicher Krafft- und Richter-Thron, Matth. 25, 31. und C. 26, 64. vor dem wir alle müſſen offenbar werden, 2 Cor. 5, 10. Was dunckt dich von Chriſti Kron? Wenn ein Payſt gekrönet wird, ſo ſetzet man ihm einen Turbit auf, der wird das Reich der Welt genennet, und hat drey Kronen, die des Römiſchen Stuhls dreyfachen, als Käyſer-König- und Prieſterlichen Gewalt bezeichnen ſollen. Die JEſus-Schul weiß nichts hiervon, Chriſtus aber trägt mit Fug eine dreyfache Kron, denn er hat ein dreyfaches Reich, ein Macht- und Erden: ein Gnad- und Kirchen: ein Ehr- und Himmelreich: eine kleine Zeit war er (dem Anſehen nach) von GOtt verlaſſen, nun aber iſt er mit Schmuck und Ehren gekrönet, Pſ. 8, 6 Das Lamm, das erwürget iſt, iſt würdig zu nehmen Krafft, Reichthum, Weisheit, Stärcke, Ehre, Preis und Lob, Off. Joh. 5, 12. Was dunckt dich von ſeinem Scepter? Das iſt ein gerades Scepter, Pſ. 45, 7. ein freywillkührliches Scepter, dem niemand einzureden hat, ein Alle-Mann gebietendes Scepter, vor dem ſich alle Magnaten und Potentaten ducken und bucken müſſen, ein allſehendes Scepter. Wenn die Egypter ihren Abgott Oſiridem bilden wolten, mahlten ſie einen Scepter und ein offenes Aug darauf: Weg aus dem Weg du blinder Götz! Unſer Scepter-König JEſus hat ein helles Aug, er ſchauet vom Himmel, von ſeinem herrlichen Stul, über alle Engel, und Fürſtenthum, Eſa. 64, 15.

64, 15. Er schauet vom Himmel, und sihet aller Menschen Kinder, von seinem vesten Thron sihet er auf alle, die auf Erden wohnen, er lencket allen ihr Hertz und mercket auf ihre Werck, (was sie gedencken, das lencket und wendet er, wie er will,) Ps. 33, 13. 14. 15. Drey Scepter führt er in der Hand, nemlich ein Eisen-schweres Rach-Scepter, wer sich daran machen will, dem schmeißt er damit den Schedel entzwey, Ps. 125, 3. daß er des Aufstehens vergißt, die Rut (das Scepter) der Gottlosen muß zerbrochen werden, Esa. 14, 5. Er gebraucht sein gnädiges Mund- und Feder-Scepter, ist der Evangelische Wortstab und Hirtensteck, Ps. 23, 4. an deme wir gehen, wie ein Krüppel an der Krucken, der Ziel- und Zeiger-Stab, damit uns das Mittelpünctlein, das Visir und Schwartze in der Scheiben gewiesen wird, das vorgesteckte Ziel, 1 Cor. 9, 24. das Kleinod, Phil. 3, 14. das Ende des Glaubens, 1 Petr. 1, 9. weh dem, der muthwillig fehlschiesset, der nicht Acht auf den Zeiger hat! Und denn hat unser König auch ein geistliches Creutz-Scepter, wie Daniel mitten unter den Feinden aufrecht stehet: Grosse Herren wollen offt hoch hinaus und nirgend an; unser König nicht also, sein Reich ist nicht von dieser Welt, Joh. 18, 36. es ist ein Creutz-Reich, da gibts Creutz-Streich; Will ihm jemand folgen, der verläugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, Matth. 16, 24. Sihe, liebes Hertz, das sind die himmlische Reichs-Geheimnissen, darinnen forsche Tag und Nacht, so thust du wie ein treuer Unterthan, der sich je mehr und mehr erfreuet, je höher und grösser sein Land-Herr wird. Ist den groben faulen Schulern gesagt, die sich mit der albern Einfalt behelffen, mit Christo sind sie bald fertig, ist eine schlechte Sach, oder die Christ-Erhöhung ist ihnen viel zu hoch, können nicht verstehen, ja begehrens nicht zu verstehen, die Frag, was duncket euch von Christo? ist ihnen nicht gemeynt. Diese mögen sehen, wo sie, ausser Christo, Trost im Sterben finden! Wir lassen sie fahren, die liederliche heillose Ignoranten, und mercken einen andern Text, der lautet also:

II.) Bete deinen König an / Sey ihm getreu und unterthan.

Könige sind irrdische Götter, Ps. 82, 6. und ein lebendiges Bildniß des allregierenden GOttes, darum werden sie billig von den Ihrigen unterthänigst geehret: Die, so GOtt fürchten, halten ihren Regenten in Ehren, Sir. 10, 27. wie solte denn nicht ein Erden-Wurm seinen Himmels-Kötig ehren? Als Joseph auf einem Königlichen Wagen einherfuhr, wurde vor ihm laut ausgeruffen: Abrech, der ist des Landes Vatter, (wie es andere teutschen) beuget die Knie! 1 B. Mos. 41, 43. JEsus, der himmlische Joseph, der allezeit Mehrer seines Reichs, heisset recht ein Preiswürdigster Vatters-König, in dessen Namen billig alle Knie deren, die im Himmel, auf Erden, und unter der Erden sind, sich beugen sollen, Phil. 2, 10. So wirff denn deine Kron, und alle deine Ehr, mit den 24. Aeltesten, zu seinen Füssen hin, Off. Joh. 4, 10. und leiste ihm den demüthigen Huldigungs-Kuß, Ps. 2, 12. Demüthige dich unter seine gewaltige Hand, daß er dich erhöhe zu seiner Zeit, 1 Petr. 5, 6. Wer sich selbst erniedriget, der soll erhöhet werden, Luc. 14, 11. Ist denen Libertinern und Rebellen gesagt, den selbstgewachsenen Junckern, die Herrn-los seyn wollen, brechen das Joch, und zerreissen die Bande, Jer. 2, 20. meynen, sie haben keinen Oberherrn, wie der stoltze Pharao sich solches einbildete, 2 B. Mos. 5, 2. Weh aber ihnen, wenn der HERR an ihrem End sie nicht für seine Knecht erkennt.

III.) Wo du bist / in welchem Land / Scheue dich für GOttes Hand.

Ohne Zweiffel wünschet ihr alle, JEsus wolle euch zeichnen in seine rechte Hand, er wolle euch mit starcker Hand reissen aus des Todes Band, und zu sich nehmen in sein Reich: soll aber das geschehen, so müssen wir unser Lebenlang GOTT vor Augen und im Hertzen haben, Tob. 4, 6. und wenn uns die ehebrecherische Welt mit beeden

Händen

Händen bey dem Kleid erwischt, mit Joseph sprechen: Wie solt ich ein solch groß Ubel thun, und wider meinen GOTT sündigen? 1 B. Mos. 39, 9. Thue, was du wilt, der droben zur rechten Hand GOttes sihet und mercket es, er sihet nicht nur in die Schlupffwinckel, sondern auch in dein Hertz hinein, seine Rechte wird dich finden, verbirge dich, wie du wilt, Ps. 21, 9. Mit Königen schertzt man nicht, sie haben viel Augen, und lange Händ: wer solte denn vor dem Himmels-König sich nicht scheuen, der nicht nur den Leib tödten, sondern Leib und Seel zugleich in die Höll verderben kan? Matth. 10, 28. O er hat helle Augen, und einen langen Arm, ja lauter Aug, lauter Hand ist er, es kan da niemand Reis-aus spielen: borgt er ein Weil die Zech, ligt nichts daran, lang geborgt, ist nicht geschenckt, endlich kommt Capital und Zins zusammen, im Sterben findet sichs, wie man gelebet hat. Ist den Epicurern gesagt, die auf gut Sadducäisch dahin gehen, dienen ihrem Bauch, Röm. 16, 18. eine volle Küchen, und eine fette Köchin, ist ihr Himmelreich, glauben weder Engel noch Teuffel, weder Auferstehung der Todten noch Jüngstes Gericht, sagen sie schon solches nicht frey heraus, stecket doch der schändliche Sadducäer im Hertzen, und lässet die Klauen gnugsam herfürragen, durch die erbare Früchtlein des desperaten Lebens: Die Thoren sprechen in ihrem Hertzen, es ist kein GOtt, Ps. 14, 1. Nun sie werdens finden, wenn die schwere Rach-Hand GOttes drein schmeissen, und sie zu Boden werffen wird, nicht JEsus, sondern Satan wird ihnen zur Rechten stehen, Ps. 109, 6. Was aber glaubige Hertzen sind, die halten schließlich

II. Diesen Trost, daß ihr Fleisch und Blut zur Rechten GOttes sitzet. Sihe, liebes Christen-Hertz, bedarffst du einen König? dein JEsus sitzt auf seinem Königlichen Thron, dir Audientz zu geben. Bedarffst du einen Beichtvatter? sihe, dein JEsus sitzt in seinem Hohenpriesterlichen Beichtstul, dich zu absolviren. Bist du in tausend Aengsten? dein JEsus sitzt auf seinem Prophetischen Predigt-Stul, deine Seele zu trösten. Stephanus sihet ihn stehen: Ligst du auf dem Stroh, wie ein armes Würmlein, kanst regen weder Arm

noch Bein, so stehet er gerüstet und bereit, für dich, wider, deine als seine Feinde zu streiten, er stehet dir zur Seiten, und schauet auf das Unglück dein, als wär es sein, er wird dich wol begleiten. Christus war etwa 34. Jahr ein Benoni und Schmertzen-Sohn, also nennete ihn seine Mutter, unter dem Creutz stehend, da ihr ein Schwert durch die Seele gieng, Luc. 2, 35. Aber der himmlische Vatter hat ihm den Namen geändert, er heißt nun Benjamin, ein rechter Sohn der Rechten, in alle Ewigkeit: Einen halben Tag trug er die Dornen-Kron, jetzt aber trägt er in alle Ewigkeit die Göttliche Königs-Kron, die Creutz-Erhöhung gieng vor, die Ehren-Erhöhung folgte drauf. Ist des himmlischen Vatters Wechsel-Spiel, so er noch immer mit seinen Kindern treibet: Hier sind wir Benoniten, Schmertzen-Kinder, doch nur eine kleine Zeit, dort aber werden wir Benjaminiten, Kinder der Rechten seyn, wenn uns JEsus zu seiner Rechten stellen, Matth. 25, 33 und unser zeitlich Leid in ewige Freud verwandeln wird. Es bleibt darbey, wer mit Christo leidet, der wird auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden, Röm. 8, 17. Das ist je gewißlich wahr, sterben wir mit, so werden wir mit leben, dulten wir mit, so werden wir mit herrschen, 2 Tim. 2, 11. 12. Wem wolte denn für Leiden und Scheiden grauen?

Genug auf einmal.

Herr Bartholomäus Radmann, beeder Rechten Doctor und Professor zu Franckfurt an der Oder, wurde in letzten Zügen von seinem Seelsorger, einem Diacono, der Wort aus dem 110. Psalmen erinnert: Der HErr hat geschworen, und wird ihn nicht gereuen. Ja, sprach er, mit todtschwacher Stimm: Er hat uns einen Eid geschworen, und starb darauf hin, den 12. April Anno 1585. seines Alters 51 Jahr. Dieser hat sich an das Dixit Dominus recht gehalten.

HErr JEsu / du Davids Sohn und HErr / gib / daß ich mich auch an deine dir geschworene und gehaltene Ehren-Erhöhung in meinem letzten Stündlein halte / und an den Eid deines Vatters gedencke / daß er um derer willen des Sünders Tod nicht wolle; Gern will ich durch deine Gnad / aus dem trüben Bach trincken / und den Schlaff-Trunck thun / gib nur / daß ich mit dir an jenem Tag mein Haupt wieder freudig empor

hebe,

hebe. Ach daß alle Sadducäische Spötter / alle Pharisäische Christ-Feind / durch dich bekehret werden / Amen!

Lied.

Im Ton: Wer wol auf ist, und gesund, ꝛc.

1.
Kommet, Christen, in die Schul,
lernet Christum kennen,
schauet ihn auf Davids Stul,
lernt ihn König nennen!
Sehet recht den Gnaden-Thron,
trettet hin mit Freuden,
es empfängt euch GOttes Sohn,
nach dem Erden-Leiden.

2.
Unzerstörlich ist sein Thron,
keins kan ihn besteigen,
unverderblich seine Kron,
niemand kans erreichen:
Seinem Thron das Höllen-Reich
ewig nicht kan schaden,
wann die Teuffel allzugleich
sich zusamm berathen.

3.
Seht den Krafft- und Richter-Thron,
dafür müssen stehen,
die ihm vor gesprochen Hohn,
ihn als Richter sehen,
Nehmt doch seine Kron in acht,
der war kurtz verlassen,
sitzet nun in Königs-Pracht,
kan das Scepter fassen.

4.
Seht das dreyfach Scepter an,
welches JEsus träget;
eins die Rache zeigen kan,
so die Sünder schläget.
Seine überreiche Guad
kan das andre zeigen,
und das dritt das Creutze hat,
dafür wir uns neigen.

5.
Beuget eure Knie vor ihm,
fallt zu seinen Füssen,
fleht ihn an mit heller Stimm,
huldigt ihm mit Küssen:
Legt selbst-eigene Ehre hin,
er wird euch erhöhen,
wann ihr einst mit Lust-Gewinn
sollt zur Rechten stehen.

6.
JEsus must die Dornen-Kron
vor dem Creutze tragen,
eh' er kam auf seinen Thron:
So wird eure Plagen
einsten dort in Freud verkehrt.
Krönen folgt auf Höhnen.
Sieg wird für den Krieg beschert,
wer wolt sich nicht sehnen?

Vergib mir, JEsu, meine Sünd,
Und laß mich seyn dein Gnaden-Kind!

Wem die Sünden vergeben sind, der fährt mit Fried und Freud dahin, in GOttes Willen, getrost ist ihm sein Hertz und Sinn, sanfft und stille.

Am neunzehenden Sonntag nach dem Fest der Heiligen Drey-Einigkeit.

Evangelium, Matth. IX. v. 1. - 8.

DEr HErr tratt in das Schiff / und fuhr wieder herüber / und kam in seine Stadt. Und sihe / da brachten sie zu ihm einen Gichtbrüchigen / der lag auf einem Bette. Da nun JEsus ihren Glauben sahe / sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Sey getrost / mein Sohn / deine Sünde sind dir vergeben! Und sihe / etliche unter den Schrifftgelehrten sprachen bey sich selbst: Dieser lästert GOtt. Da aber JEsus ihre Gedancken sahe / sprach er: Warum dencket ihr so arges in euren Hertzen? Welches ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünde vergeben? Oder zu sagen: Stehe auf / und wandele? Auf daß ihr aber wisset / daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden / die Sünde zu vergeben / sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf / hebe dein Bett auf / und gehe heim. Und er stund auf / und gieng heim. Da das Volck das sahe / verwunderte es sich / und preisete GOtt / der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Eingang.

IN JEsu Geliebte! Vor Jahren lebte eine fromme Matron zu Jena, die aber eine rechte Creützes-Schwester war, denn sie hatte einen stürmischen und versoffenen Mann, der ihr alles Leid angethan: Endlich erbarmet sich GOtt ihrer, und wolte ein seliges End an ihrem Elend machen, streckte sie auf das Todbett hin, da sie denn drey gantzer Tag in Zügen lag, und auf die letzt zu ihrem Seelsorger Antonio Musa sprach: Ach lieber Herr, wie danck ich meinem GOtt, daß er mir meine Sünde zu erkennen gegeben, und mich wiederum durch sein Wort getröstet hat, in welchem mir die Vergebung aller meiner Sünden vorgehalten wird. Jetzund versteh ich erst recht, was die Wort auf sich haben: Sey getrost, meine Tochter, dir sind deine Sünde vergeben: Und also schlieff sie mit grosser Freud und Zuversicht in ihrem JEsu ein, wie Manlius erzehlet. Menschlicher Last und Göttlicher Lust stimmet hier zusammen.

Kein rechter Christ ohn Trübsal ist, sagt man, es bleibt auch darbey, diese tugendsame Frau hat auch erfahren müssen, wenn sie in unglückseeliger Ehe gelebt, mit Leibes-Kranckheit angegriffen, und über das mit innerlichem Hertzens-Kampff und Gewissens-Angst

heim-

heimgesucht worden: Also muß noch manch frommes Hertz sich schleppen, wie ein lastbar Thier, und einen starcken Zug aus dem Angster, aus dem Creutz-Becher thun, daß ihme die Augen übergehen: da findet sich Haus-Creutz: Moses hatte wol ein Weib, es war aber die beste nicht, denn sie schalt ihn einen Blut-Bräutigan, 2 B. Mos. 4, 25. Hiob hatte einen Höll-Rigel daheim, eine eiterbißige Haderkatz, die ihn verhöhnet in seiner Jammer-Aschen, Hiob 2, 9. Tobias ist ein blinder Mann, was thut seine Hanna? die alte Schnatterzung wirfft ihm seine Frommkeit und Elend mit herben Sticheltworten für, Tob. 2, 23. Abigail hat einen kargen Filtz und argen Rültzen zum Mann, 1 B. Sam. 25, 10. 11. Es findet sich Leib-Creutz: da stecket Lazarus, der arme Helff dir GOtt, im Elend bis über die Ohren, und ist voller Schwären, Luc. 16, 20. da wird manchem so ohnmächtig, daß er nicht mehr reden kan, Ps. 77, 5. sonderlich, wenn auch Seelen-Creutz mit zuschlägt, daß ein Jonas gedencket, er sey verstossen vor GOttes Angesicht, Jon. 2, 5. Hiob schreyet in solcher Angst, meine Seele wünscht erhangen zu seyn! Hiob 7, 15. Jeremias klagt: Ich bin ein elender Mann, der die Rut des Grimms GOttes sehen muß, Klagl. 3, 1. David thut seinem GOtt den Vorhalt, er müsse erfahren viel und grosse Angst, Ps. 71, 20. er sey geplaget täglich, und seine Straff sey alle Morgen da, sie sey sein Frühstück und Morgensupp, Psal. 73, 14. seine Seele sey voll Jammers, und sein Leben nahe bey der Höllen, Ps. 88, 4.

Wie gehets aber endlich aus? Gelobet sey der HErr täglich, GOtt legt uns eine Last auf, aber er hilfft uns auch wieder, Sela, Ps. 68, 20. Er tödtet (läßt uns Sterbens-gerecht werden) und macht wieder lebendig, führet in die Höll, (in die Vorhöll, in eitel Höllen-Angst) und führet wieder heraus, 1 B. Sam. 2, 6. Es wird die Sünd durchs Gesetz erkannt, und schlägt das Gewissen nider, das Evangelium kommt zur Hand, und stärckt den Sünder wieder.

Allweil GOtt donnert auf Sinai, da bebet und zaget der Mensch, wenn aber aus Zion ein gnädiger Regen darauf kommt, da wird das dürre Erb erquicket, Ps. 68, 10. da entsetzet sich denn ein solcher Mensch

für

für nichts, dem seine Sünd vergeben sind, sondern triumphiret über alle seine Feind, und beruhet allein auf GOttes Gnad, läßt sich daran genügen, 2 Cor. 12, 9. rühmet sich gar der Trübsal, Röm. 5, 3. und ist mitten im Tod getrost, Sprüchw. 14, 32. Sihe, spricht er, GOtt ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht, denn GOtt der HErr ist meine Stärck, sein Zorn hat sich gewendet, und der HErr tröstet mich nun wieder, Es. 12, 2. Um Trost war mir sehr bang, aber, GOtt, du hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe, denn du wirffst alle meine Sünde hinter dich zuruck, Es. 38, 17.

Und das ist eben der in Noth und Tod erquickende Seelen-Trost, den uns JEsus heut an die Hand, und in die Hertzen gibt, wenn er zum Gichtbrüchigen sagt: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünde sind dir vergeben! Hierinnen ist begriffen ein Evangelischer und ein Göttlichen Zorn-Feuer daurhaffter Ablaß-Brieff für sterbende GOttes Kinder. Wir wollen solchem Lehrsatz kurtz und einfältig, doch Schrifft-mäßig und andächtig, nachsinnen.

Der Heilig Geist geb Krafft und Schein,
So wird gut lehrn, und hören seyn.

Erklärung.

Weil den groben Gadarenern mehr an den Säuen, als an den Seelen gelegen war, so schicket sich JEsus auf die Fahrt, und schiffet auf Capernaum, da jederman seiner wartet, Luc. 8, 40. So bald er hinkommt, bekommt er gleich zu thun, es schneyet mit Leuten auf das Haus zu, da er eingekehrt, also gar, daß sie nicht Raum hatten, auch haussen vor der Thür, Marc. 2, 2. Unter andern wird ihm von vier guthertzigen Männern ein armer todt-siecher Patient, den die Gicht- und Schlag-Sucht so elend zugerichtet, daß er weder Hände noch Füsse gebrauchen kan, gebracht, und in einem Bett vor das Angesicht hingelegt. Wie ist dem zu Muth? der Leib ligt da wie ein Stock und Block, die Seele zaget und klaget, die äusserliche Gicht, der Schlag ist schmertzlich, aber

die

die heimliche Plag, die innerliche Seelen-Gicht, ist noch viel schmertzlicher, wer durch ein Fensterlein in sein Hertz hätte blicken können, der würde nichts als Gewissens-Marter und Seelen-Angst gesehen haben: was thut JEsus? Er ist die Freundlichkeit selbst, darum kan er anderst nicht als freundlich seyn, und spricht: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünd sind dir vergeben! Hier magst du, liebe Seele, wol rühmen: Die Kehle meines Freundes ist süß und gantz lieblich, Hohel. 5, 16. Ach ja, wie Honig süß ist doch

I. Der liebliche Anspruch, mein Sohn? Das heißt: Ich will sie trösten, wie einen seine Mutter tröstet, Esa. 66, 13. Ach du armer Erden-Wurm, es stehet elend um dich, aber weil du durch den Glauben mein Sohn bist worden, so kan ich dich nicht Trost- und Hülff-loß lassen, ich muß mich deiner erbarmen, wie sich ein Vatter über seine Kinder erbarmet, Ps. 130, 13. Hierauf folget

II. Der erwünschte Trost: Sey getrost! fürchte dich nicht, laß alles Zagen und Klagen seyn, hab ein gut Hertz, harre des HErrn, sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn, Ps. 27, 14. Darff sich des Manns Hertz auf sein Weib verlassen, Sprüchw. 31, 11. warum woltest du denn dich nicht auf mich verlassen, freudig und unerschrocken seyn? Wirff dein Vertrauen nicht weg, welches so grosse Belohnung hat, Hebr. 10, 35. O Zuckersüsser Trost! der kan nicht fehlen, weil weiter folget

III. Der gnädige Ablaß: Dir sind deine Sünde vergeben. O ich weiß gar wol, was dich drucket und quälet, weniger ist es nicht, du bist mit grosser Leibs-Schwachheit beladen; aber es ist noch ein anders und grössers, das dich bekümmert, nemlich die leidige Sünde, die dich in diese Noth gebracht, der Göttliche Zorn, der in deinem Marck und allen Gebeinen brennet; aber sihe, alle deine Sünden (nicht eine ausgenommen) sind dir vergeben, ich zähle dich hiermit von Schuld und Pein völlig los, lasse es einen vertragenen und ausgeführten Handel seyn, alle deine Sünd hab ich dir erlassen, Matth. 18, 32. Es soll alles todt und ab, vergeben und vergessen, erlassen und nachgelassen seyn.

Was sprichst du, höre ich da? Dieser arme Patient wär gern an Händen und Füssen gerad, so spricht ihm JEsus eine Absolution darfür, wie reimt sich das?

Antwort: JEsus thut nichts ungereimtes, sondern greifft, als ein Meister zu helffen, alle seine Sachen mit Vortheil an, wo Hülff am meisten vonnöthen ist, da legt er die Hand am ersten an. Ein Wundartzt, der einen Schaden heilen soll, zeucht nicht nur oben ein Häutlein darüber zum Schein, sondern heilet ihn von Grund aus, daß es einen Bestand hat, sonsten würde es eine heillose Schein- und Quacksalbers-Cur seyn, da zwar die Wunde äusserlich verbunden, und mit dem Pflaster, wie ein Grind mit dem Häutlein, verdecket, aber die Wurtzel des Schadens nicht ausgerottet wird. Wenn einer einen Wasserfluß stellen und stillen will, ist es nicht genug, daß er nur den Bach abschlage, sondern er muß zum Ursprung kommen, und denselben stopffen, denn ist auch der Bach gestellt: nun aber ist die Sünde der vergiffte Brunn, und die böse Ader, daraus alle Kranckheiten quellen und herfliessen, darum sihet JEsus am allerersten darzu, daß die Mutter-Quell gestopffet werde, er will den Gichtbrüchigen nicht nur oben hin gesund machen, sondern von Grund aus heilen, damit es einen Bestand habe, denn soll der Leib recht gesund, und die Cur vollkommen seyn, so muß zuvorderst der Seelen geholffen, und die Ursach der Kranckheit abgeschaffet werden. Will also JEsus in Summa so viel sagen: Ich sehe wol, du elender Bett-Rieß, deine grosse Leibes-Plag, deren du gern entlediget wärest, weil aber die Sünde der giftige Eiterstamm aller Kranckheiten und auch gar des Todes ist, muß sie zuvor aus deinem Hertzen ausgerissen werden: Denn du hast aus dem gifftigen Drachen-Brunnen einen starcken Trunck gethan, der gieng dir wol im Anfang süß ein, jetzt aber im Auskehren siehest du, daß du eitel Gifft und Gallen in deinen Leib, und an deine Seele gesoffen, und begehrest deßwegen Hülff an mich, was soll ich thun? Du ruffest mich an, so will ich dich erhören; ich bin bey dir in der Noth, ich will dich heraus reissen, und zu Ehren machen, sättigen will ich dich mit langem Leben,

und

und will dir zeigen mein Heil, Ps. 91, 15. 16. Wie denn endlich auch erfolget ist

IV. Die übernatürliche Wunder-Cur. JEsus spricht: Krancker höre, das ist mein Befehl, alsobald stehe auf von deinem Bett, nimms auf deinen Rucken, und gehe heim. Wer ist frölicher als dieser Mann? Vor war er an der Seel, jetzt ist er auch am Leib gesund gemacht, der HERR HERR ist seine Krafft, der hat seine Füsse wie Hirsch-Füsse gemacht, daß er nun singet auf seinem Saitenspiel, Habac. 4, 19. O wol ein seliger Käuffer, der um lauter nichts und ohne Geld Göttliche Gnad im Himmel und leibliche Gesundheit, auf Erden, zumal bekommen hat!

Lehr.

Lerne nun hier, lieber Christ, welches der beste und unbetrügliche Ablaß-Brieff aller sterbenden Christen sey, darauf sie getrost von hinnen scheiden können.

Mit was Müh und Unkosten man sich weiland um die Ablaß-Brieff beworben, ist leider nur zu viel bekandt, da wolte man sich von tödlichen und läßlichen Sünden los kauffen, war aber eitel Betrug, vom geitzigen Papst auf einen Geldkram angesehen, da war um Geld alles, GOtt und Himmel, feil: Wie aber, wenn ein ungelehrter Teuffel käme, der den Brieff nicht lesen könnt? sprach jener. Einen gewissern Ablaß-Brieff schreibt uns JEsus mit güldenen Buchstaben auf das Pergament unsers Hertzens, wenn er sagt: Sey getrost, mein Kind, dir sind deine Sünde vergeben. Das ist, liebe Seele, (sey dessen versichert)

I. Ein beglaubter Ablaß-Brief, als der von JEsu selbst, dem Göttlichen Groß-Cantzler und Rath, Esa. 9, 6. in der himmlischen Cantzeley, mit Blut-rothen Versal-Buchstaben geschrieben, und mit dem Signet des H. Geistes in allen frommen Hertzen versiegelt ist. Haman gieng in seinem Wuth auf einen Blutbrieff um, wäre Esther nicht darzwischen kommen, es würde schlimm abgelaufen seyn, Esther 3, 9. 10. JEsus ist kein solcher Feder-Mörder, nein, unsere

Namen schreibet er im Himmel an, Luc. 10, 20. Einen Denck-Zettel schreibet er für die, die seinen Namen fürchten, Malach. 3, 16. Das Pennal und Dintenfaß trägt er an der Seiten, die über die Sünden-Greuel seuffzende Hertzen an der Stirn zu zeichnen, daß ihrer verschonet werde, Ezech. 9, 2. Seine Schreibfeder ist aus dem Königlichen Scepter-Rohr geschnitten, in Pilati Richter-Haus, darmit zeichnet er uns in seine Händ, Esa. 49, 16. Wehe uns, wenn diese Schrifft nicht wär, so wäre alle andere Schrifft lauter vergeben Augen-Pulver, was auch dieser Schreiber schreibet, wird wol kein Teuffel radiren und auskratzen.

Jener lose Scribent hat mit seiner falschen Diebs-Feder Herrn Philippo dem Aeltern, Landgraven in Hessen, ein heßliches Bad gegossen da er in der Käys. Vertrags-Formul aus einig ein ewig gemacht, und ihn dadurch ins Gefängniß gebracht: Aber so unredlich gehet JEsus mit seiner Feder nicht um, er schreibet nicht ein Krummes für ein Ebenes, was er schreibt, hat Händ und Füsse, da ist kein Zweiffel, keine Falschheit nicht, sondern es hat alles satten Grund und Bestand. Mancher verschreibet dieses und das, stösset aber wol seine eigene Hand, Brieff und Sigel wieder um, oder hält sonsten wie ein loser Bogen. Das ist heut zu Tag nichts Neues, da es heißt: Grosse Brieff, kleiner Glaub: Aber so betrüglich ist JEsus nicht, unmöglich ists, daß er lüge, Hebr. 6, 18. Sein Siegel und Hand wird er nicht verläugnen.

Er hat auch Fug und Recht darzu. Zwar die Pharisäer disputiren ihm sein Schreib-Recht, und sprechen: Wer ist dieser, der Sünde vergibt? Allein, weil JEsus nicht nur ein Mensch, sondern auch GOtt, und also der ist, an dem wir allein sündigen; Ps. 51, 6. Weil er auch die arge Hertzens-Gedancken sihet; und die uns selbsten verborgene Fehler wol kennet, so vergibt er auch die Sünde, und theilet den Ablaß aus, aus eigener Macht und Gewalt, nicht in einem fremden, sondern in seinem eignen Namen: Prediger, die im Beichtstul sitzen, und den Lös-Schlüssel in ihren Händen halten, sind mehr nicht, als Diener und Haushalter über die Geheimnissen GOttes,

tes, 1 Cor. 4, 1. absolvirena lso Dienst- und Anwalts-weis, JEsus aber bleibet HErr, der nach der Göttlichen Natur, es ohne das Macht hat für sich selbst von Ewigkeit, und die Macht nach der Menschlichen Natur, durch die persönliche Vereinigung, und krafft seiner mitgetheilten Allmacht empfangen hat: wie sich denn auch der Unterscheid zwischen Christi und seiner Diener Absolution klar aus der Form erweiset, wenn Christus absolvirt, so sagt er schlecht und rund heraus: Sey getrost, mein Sohn, meine Tochter, deine Sünde sind dir vergeben: Aber die Prediger richten ihre Absolution auf die Beicht, wenn die mit reuendem Hertzen, und im wahren Glauben, ohne Falsch geschiehet, so heisset es denn, dir geschehe, wie du glaubest: Denn Prediger können nicht ins Hertz sehen, Christo aber stehet alles offen, darum kan er auch ohne Bedingung absolviren: Wer wolte denn den geringsten Zweiffel daran setzen? Es ist

II. Ein Evangelischer Gnaden-Brief. Im Papstthum gibt man vor, der arme Sünder, der es mit GOtt verderbt, müsse vor seine Sünd und Schuld büssen, bezahlen und genug thun, mit Almosen, Fasten, Wallfahrten, Geisseln, Kloster-Gelübden, und was des Handels mehr ist. Ja, um Geld ist der Ablaß feil: Friderich der Ander, Römischer Käyser, dorffte mehr nicht als 10000. Ducaten, für seinen Ablaß geben. Wie ists aber mit JEsu gethan? Er hat einen groben und grossen Sünder vor sich, an dem Gichtbrüchigen, er sagt aber nicht, thue und leide diß und das für deine Sünde, oder aber gib mir so und so viel Thaler, so will ich dir Ablaß geben: Nein, sondern er spricht, deine Sünde sind dir vergeben, du darffst nichts thun, sey nur getrost, deine Sünde sind schon hinweg genommen, dir geschencket und erlassen, aus blosser, unverdienter und unbezahlter Gnad. Was vergeben wird, das wird ja nicht verdienet: was nachgelassen wird, das wird ja nicht bezahlt: was aus Gnaden ist, das ist nicht aus Verdienst, sonst wäre Gnad nicht Gnad, Röm. 11, 6. Und was fragt GOtt nach Gold? Beedes Wein und Milch gibt er uns zu kauffen umsonst und ohne Geld, Esa. 55, 1. Den Römischen Fürkäuffler fertiget Petrus mit seiner Simoney und Krämerey also ab:

Daß du verdammt werdest mit deinem Geld, meynest du, GOttes Gabe werde mit Geld erlangt? Du wirst weder Theil noch Anfall haben an diesem Wort, denn dein Hertz ist nicht rechtschaffen für GOtt, Apost. Gesch. 8, 20. Ist also und bleibet ein Gnaden-Brieff, aber auch

III. Ein vollkommener Ablaß-Brieff, darinnen Schuld und Straff zugleich erlassen wird. Die Jesuiten geben vor, Schuld und Pein werden zwar vergeben, aber nur die ewige Pein, die zeitliche Straffen müsse der Mensch selbst büssen und abtragen. Aber nein, lieber Christ, wie sonst alle Werck GOttes nicht Stimpel- und nur Halb-Werck sind, sondern was er thut, das ist vollkommen gethan: Also wenn ein armer Sünder gleich 10000. Pfund schuldig ist, so halbirt er doch nicht, sondern schenckt ihm Schuld und Straff zugleich, Matth. 18, 27. 32. darum sagst du: Ich glaube Vergebung der Sünden, verstehe, gäntzlich, vollkommen, an Schuld und Straff, an zeitlicher und ewiger Pein, gleichwie hier JEsus diesem armen Mann nicht nur die Sünde vergeben, sondern auch keine Straff an seinem Leib gelassen hat. Ja, sprichst du, GOtt rechnet gleichwol bisweilen alte Schuld, wie geht er mit David um? Er läßt ihm die Absolution ankünden, aber die Straff wird darum nicht vergessen, sie folgt mit Macht hernach. Antwort: Es ist nicht gar ohn, daß GOtt bisweilen hier zeitlich strafft, er schonet aber ewig dort, da ist es längst vergessen: Hierneben ists auch keine blosse Sünden-Straff, sondern eine vätterliche Züchtigung, da er die Seinige mit Maß züchtiget, daß sie sich nicht für unschuldig halten, Jer. 30, 11. Wenn wir gerichtet werden, so werden wir vom HErrn gezüchtiget, auf daß wir nicht samt der Welt verdammt werden, 1 Cor. 11, 32. Creutz und Trübsal (sprechen die alte Lehrer) ist zwar eine Straff GOttes bey denen, die mit GOtt noch nicht versöhnet sind, denen aber, die Quittantz und Ablaß erlanget haben, ists nichts anders, denn eine Christliche Ubung der Gottesfurcht: Wenn wir nach der Buß vom HErrn gezüchtiget werden, so ists uns vielmehr eine Anmahnung, als Verdammung, vielmehr eine Artzney, als eine Zorn-Straff: Trübsal, so die Glaubigen trifft, ist zwar ein scharffer bitterer Pfeil, wird aber von süsser Vatters-Hand ausgeschossen.

Wenn

Wenn im Pabstum etwa ein grober grosser Sünder zum Beicht-stul kommt, so spricht der Priester nicht: Sey getrost, mein Sohn, alle deine Sünde sind dir vergeben: sondern die und die Sünde will ich dir wol vergeben, aber das und das, so dich am meisten kräncket, ist ein Fall, den der Pabst ihm vorbehalten, bey dem must du dich anmelden. O wol ein schlechter, unvollkommener, und trostloser Ablaß mag das seyn! Aber JEsus vergibt dir, liebe Seele, alle deine Sünde, und heilet alle deine Gebrechen, Ps. 103, 3. daß keiner Ubertrettung mehr soll gedacht werden, Ezech. 18, 22. Wie hoch, wie lang, wie tieff, wie breit deine Sünden immer seyn mögen, so ist doch des HErrn JEsu Ablaß-Gnad noch höher, noch länger, noch tieffer, noch breiter, und gehet über alle Welt, Sir. 18, 12. Weder die Grösse noch Schwere der Sünd, noch die Kürtze der noch übrigen Lebens-Zeit, noch auch die letzte Todes-Stund, kan einen armen Sünder ausschliessen, ausser GOttes Gnaden-Schos, wenn nur die Reu und Buß rechtschaffen ist, schreibet ein alter Kirchenvatter. O der vollkommenen grossen Gnad! Muß also freylich auch

IV. Ein Seel-erquickender und Trost-bringender Ablaß seyn, der ein zerknirschtes und zerschlagenes Hertz getrost und freudig macht: Sey getrost, mein Sohn, sagt JEsus. Wenn ein Soldat auf der Wahlstatt höret, Quartier! Ich meyne, er spitzet die Ohren und richtet sich wieder auf: Wenn eine arme Malefitz-Person, die auf der Schwätz-Schul gewesen, und auf Leib und Leben gefangen ligt, Pardon erlangt, so ist nichts als lauter Freud, ein solcher Mensch, der vorhin halb todt gewesen, fängt auf ein Neues an, zu leben. Ach wie soll denn ein arme Seele, die dem Teuffel gefangen lag, und im Tod verloren war, nicht getrost und frölich seyn, wenn sie von Schuld und Pein, mit Brieff und Siegel, losgezehlet wird? da ist die geringste Furcht nicht mehr. Vor dem Zorn GOttes darff man nicht mehr erschrecken: denn GOTT zörnet nicht, denn allein über die Sünde: wo aber keine Sünde mehr ist, da ist auch kein Zorn GOTTES mehr. Den Tod hat man nicht zu scheuen: Denn ob gleich glaubige Christen den Weg aller Welt gehen müssen, so sehen und schmecken sie den Tod

doch

doch nicht, das ist, die grausame Todes-Gestalt ist ihren Augen verborgen, sonder Schrecken drucken sie ab, und schlaffen fein sanfft, in gewisser Hoffnung des ewigen Lebens, ein. Auch das Jüngste Gericht hat man nicht zu fürchten. Denn weil die Sünde durch diesen Ablaß bedecket, Ps. 32, 1. und in das tieffe unergründliche Meer der gnädigen Vergessenheit, wie ein Mühlsteiu versencket sind, Mich. 7, 19. so bleiben sie verborgen und zugedecket, sind vorlängsten verschwunden wie eine Wolcke und Nebel, die Handschrifft im Göttlichen Schuld-Buch ist nicht nur durchstrichen, sondern ausgetilget, Col. 2, 14. man kan sie nimmer lesen. Am allerwenigsten hat man die Höll zu befahren, weil das höllische Feuer nichts als die Sünde verzehret, wie Bernhardus redet; wo nun keine Sünde ist, da kan sie nichts verzehren, es ist nichts verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind, Röm. 8, 1. Kurtz; Wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit, sagt Lutherus seliger. Das erhellet aus dem Gegensatz, wenn man bedencket, was es für schröckliche Marter und Gewissens-Folter ist, da der Mensch in seinem brandmähligen Hertzen nichts als Gottes Ungnad fühlet, da finden sich lauter Hertz-Schnitt und Seelen-Stich, man versihet sich immer des Aergsten, und fürchtet auch ein rauschendes Blat: Hat also Frau Anna, die löbliche Churfürstin in Sachsen, recht gesagt: GOtt hat mir auf dieser Welt vielfältige Gaben verliehen, aber das rede ich mit Warheit, daß mein Hertz niemals am Zeitlichen gehangen, sondern ich sehne mich allzeit nach dem Ewigen, da will ich satt werden bey meinem GOtt, und weiß nichts auf dieser Welt, das mich gnug erfreuen kan, denn allein diß, daß mir Gott gnädig ist.

Ein Cöllnischer Domherr brachte grosse Dispensation und Indulgentz oder Ablaß von Rom mit sich nach Haus, zu dem sprach Albertus Magnus: Zuvor hättet ihr können ohne Ablaß in die Hölle fahren, jetzund aber müsset ihr mit Ablaß drein fahren. Weit anderst ists gethan mit unsers HErrn JEsu Ablaß-Brief, der nicht mit rothem Wachs oder Bley, sondern mit Göttlichem Blut versigelt ist, wer diesen im Busen stecken hat, dem ist der Himmel gewiß genug, vor der Höllen darff er sich nicht fürchten.

Agaga-

Abagarus, der Syrische Land-Vogt in Edessa, soll in seiner Kranckheit einen Brieff an JEsum, und dieser wieder einen an ihn geschrieben haben. Allein es ist eine ungewisse Tradition, die aus der Canonischen beglaubten Kirchen-Histori nicht mag behauptet werden, darum bekümmern wir uns nicht um solche Schrifft.

In der lieben Bibel wird nur einmal ausdrücklich gedacht, daß JEsus mit eigner Hand geschrieben, als nemlich die Pharisäer ihm eine Ehebrecherin unter Augen gestellet, und die Gewissens-Frag vorgehalten, was da zu thun, ob sie nach Mosis Gesetz zu steinigen, oder aus seinem Evangelio zu absolviren? Da buckte er sich nider, und schrieb auf die Erden, zum zweytenmal, Joh. 8, 6.

Was Christus damalen eigentlich geschrieben, ist ungewiß: Etliche wollen, er habe in den Staub etliche Buchstaben und Züge gemacht, wie irgend die im Brauch haben, so sich auf etwas bedencken: Andere muthmassen, er hab den Spruch geschrieben: Was siehest du einen Splitter in deines Bruders Aug, und des Balcken in deinem Auge wirst du nicht gewahr? Luc. 6, 41. Andere halten davor, er habe die Wort geschrieben, die er hernach auch mündlich ausgesprochen: Welcher unter euch ohne Sünden ist, der werffe den ersten Stein auf sie. Uns ligt nichts daran: das ist uns genug, daß er gedachter grossen Sünderin nachgehends Ablaß ertheilet, und sie mit Frieden von sich gelassen hat, allen geängstigten Hertzen zum Trost, daß er auch ihnen die Sünde verzeihen wolle, wenn sie nur Gnad begehren.

Darum ist das der beste Rath: Wilt du dich selig auf den Tod bereiten, so sey auf einen Ablaß-Brieff bedacht, aber nicht auf einen Römischen Käs- oder Butter-Brieff, sondern auf eine Quittung, mit Christi Blut geschrieben: diß ist die edelste Rubric: dein JEsus, der so fertig in der Schulen lesen kan, Luc. 4, 16. wird ja seine eigene Hand- und Hertz-Schrifft auch verstehen, und, weil er warhafftig, was er einmal geschrieben, dir nimmermehr umstehen.

Weiland kam ein Teutscher Fürst nach Compostel, Ablaß zu holen, sein Beichtvatter ein Barfüsser-Mönch, aber sprach zu ihm: Mein lieber Teutscher, diesen weiten Weg hättest du wol ersparen kön-

nen: denn ich habe eines Teutschen Augustiners (Luthers) Schrifft vom Ablaß gelesen, darinnen thut er klärlich dar, daß der wahre Ablaß und Vergebung der Sünden allein in Christi Verdienst, mit wahrem Glauben, zu suchen sey, darbey bleibe, mein lieber Sohn, und lasse dich nichts anders bereden: Eben also schliesse ich diese Sterb-Lehr, und spreche: Mein liebes Kind GOttes, das glaube frey, und bleibe darbey, daß diß der beste Ablaß sey, wenn JEsus sagt: Sey getrost, mein Kind, (mein Sohn, meine Tochter) deine Sünde sind dir vergeben, hier auf Erden, und droben im Himmel, hier in der Zeit, und dort in Ewigkeit! Wer diesen Ablaß hat, der kan freudig sterben.

Gebrauch.

Stenet dir, andächtiges Hertz, in Praxi

I. Zur Vermahnung. JEsus, der himmlische Buchhalter und Ablaß-Schreiber stehet hier, und schreibet dir folgende drey schöne, leswürdige Regeln für:

I.) Bediene dich der Schreiberey Der grossen Himmels-Cantzeley.

Des Schreibens ist auf Erden vielerley: Man schreibet Kauffbrieff, Jer. 32, 11. Schuldbrieff, Tob. 1, 17. Heirathsbrieff, Tob. 7, 16. das hat seinen Weg. Es gibt zwar viel Scribenten, aber es sind auch heillose Leut darunter, Sudler und Klitterer, die sich schändlich verschreiben: Der ungerechte Haushalter schreibet mit seiner Diebsfeder ein X, für ein V. Luc. 16, 6. 7. David schreibt den Urias-Brieff, 2 B. Sam. 11, 14. Isabel schreibet unter Ahabs Namen einen falschen Brieff, und versiegelt ihn mit seinem Pitschier, daß dem guten redlichen Naboth die rothe Dinten über den Kopff abgelauffen, 1 B. Kön. 21, 8. Es gibt offt Schrifftgelehrten, die unrechte Urtheil schreiben, und die Sachen der Armen beugen, Es. 10, 1. 2. Es gibt verzweiffelte Böswichter und Unholden, die sich dem Teuffel verschreiben, mit ihrem eigenen Blut: Diese alle sollen wissen,

sen, daß unter ihrer lincken Brust ein Gegenschreiber sitzet, der alles pünctlich und haarklein aufzeichnet: Ihre Sünde ist mit eisern Griffeln, mit spitzigen Demanten geschrieben, und auf die Tafel ihres Hertzens gegraben, Jerem. 17, 1. da heißts nicht: Sey getrost, mein Sohn: sondern Klag, Ach und Weh steht in dem Brieff, Ez. 2, 10. die Göttliche Rach-Hand schreibet mit grosser Fractur an die Wand: Man hat dich in einer Waag gewogen, und zu leicht gefunden, Dan. 5, 27.

JEsus ist der edelste Scribent, ein guter Schreiber, Ps. 45, 2. der schreibet Ablaß-Brieff, seine Glaubige machet er zu Pfeilern oder Triumph-Seulen in dem Tempel GOttes, und schreibet darauf seinen neuen Namen des neuen Jerusalems, Off. Joh. 3, 12. Er bezeichnet und versiegelt sie, mit dem ohnauslöschlichen Character, welcher heisset, der HERR kennet die Seine, 2 Tim. 2, 19. gewaltthätiger Weise wird sie niemand aus seinen Händen reissen, Joh. 10, 28. Wer wolte denn mit dem Gichtbrüchigen sich nicht nach diesem Cantzler sehnen? Wer solte nicht in seiner Cantzeley Ablaß, Trost, Leben und Seligkeit suchen? Ach, seine Schrifft ist nicht ein Augen-Pulver: Er schreibet nicht Paßquill und garstige Schmähkarten, er ist viel zu fromm darzu: Er machts nicht wie böse, muthwillige Buben, von denen man sagt: Narren-Händ besudeln alle Wänd. Nein, was er schreibet, das muß nützlich und tröstlich seyn.

Ist eine Lection für die, so diesen edelsten Ablaß-Schreiber viel reformiren und corrigiren wollen: die Schrifftgelehrte (Verkehrte, sollt man sagen) ziehen des HErrn JEsu Ablaß für eine Gottslästerung an, und machen diesen Schluß: Welcher Mensch sich der Macht anmasset, die Sünde zu vergeben, der ist ein Gottslästerer, weil er sich einer Göttlichen Ehr anmasset: JEsus thut das: darum ist er ein Gottslästerer. Aber hieran kehret er sich nicht, sondern sagt: Wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe, auf Erden, die Sünde zu vergeben! Ihr werdet mir nichts wehren, ihr Gnaden-Feind und Gottslästerer! Solche Schrifftlinge gibts noch in den Klöstern, denen es nicht eben ist, wenn JEsus den Ablaß umsonst ertheilet, und

aus Gnaden, ohne Verdienst, allein durch den Glauben, die Sünde vergibt: Er solte, ihrer Meynung nach, die und die Buß auflegen, den Cantzley-Tax, das Schreib- und Siegel-Geld fordern, und denn allererst die arme Leut in das Fegfeuer fortschicken: Aber nein, das thut er nicht: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünde sind dir vergeben: so lautet seine Absolution und Evangelium.

II.) Nimm Christi Brieff mit auf den Weg/ Und rüste dich zum Todten-Steg.

Wenn vor Zeiten Andächtige Hertzen zu einem seligen Stündlein sich bereiten wolten, so sind sie um einen Pergamentinen Brieff und Römischen Ablaß bemühet gewesen: Ich will dir, liebes Hertz, viel einen bessern Rath geben: Wilt du der Sachen recht thun, und des Himmels versichert seyn, so schreibe mit deiner Gedächtniß-Feder, auf das Pergament deines Hertzens, diese Wort: Sey getrost, mein Kind, deine Sünde sind dir vergeben. Wenn diese Schrifft in deiner Seelen stehet, O wol, wol dir! so kanst du erhörlich beten, freudig leiden, und selig scheiden: Das Ende wirds beweisen, daß dir der Ablaß Christi nicht gefehlet habe. Allein, sein bey Zeiten, weil es noch heut heißt, bewerbe dich um diesen Brief, durch unverzügliche Buß: der Schreiber dörffte dir sonst etwan was anders endlich schreiben.

Ist denen gesagt, die Jahr und Tag in Sünden fortleben, und weder an diesen Ablaß, noch an das Sterben gedencken.

III.) Erkenne GOttes Gütigkeit/ Mit wahrer Hertzens-Danckbarkeit.

Das Völcklein, nachdem es die geist- und leibliche Wunder-Cur gesehen, verwundert sich, und lobet GOtt, der solche Macht den Menschen gegeben: sie entsatzten sich alle, und preiseten GOtt, und sprachen: Wir haben solches noch nie gesehen, Marc. 2, 12. Ohne Zweiffel hat der geheilte Patient sein Hallelujah angestimmt, und gesprochen: Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er

dir

dir Gutes gethan hat, der dir alle deine Sünde vergibet, und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade und Barmhertzigkeit, der deinen Mund frölich macht, daß du wieder jung wirst, wie ein Adler, Ps. 103, 1. 2. 3. 4. 5. Erinnere dich, mein frommer Patient, wie offt hat dir dein trauter JEsus an Leib und Seele geholffen? wie vielmal hat er dir den Evangelischen Ablaß-Brieff im Betchtstuhl überreichet? Jetzund eben, um diese Zeit, jähret es sich, daß der theure Mann GOttes Lutherus den Ablaß-Streit glücklich und selig angefangen. O das erkenne mit Danck, und lobe deinen GOtt, preise und rühme seine herrliche Wunder-Gnad, hier intontre, so wirst du dort im höhern Chor aushalten.

Ist denen gesagt, die nicht an diesen Danck gedencken, sondern halten darfür, GOTT müsse ihnen gnädig seyn. O schnöder Undanck! Wir eilen aber fort, und suchen schließlich

II. Unsern Sterb-Trost, der findet sich, GOtt Lob, voll auf in unserm Evangelio beedes für Seel und Leib. Höre, liebe Seele, dein JEsus sagt: Sey getrost! das ist ein Lebens-Wort: Sey getrost und freudig, laß dir nicht grauen, und entsetze dich nicht, denn der HErr dein GOtt ist mit dir, Jos. 1, 9. der Gerechte ist auch in seinem Tod getrost, Sprüchw. 14, 32. JEsus rufft: Mein Sohn! Das ist ein Lieb-Wort: Er will dein Vatter, du solt sein Kind und Erbe seyn, Röm. 8, 17. Höre, wie er ruffet: ist nicht Ephraim mein theurer Sohn, und mein trautes Kind? denn ich dencke noch wol dran, was ich ihm geredet habe, darum bricht mir mein Hertz gegen ihm, daß ich mich sein erbarmen muß, Jerem. 31, 20. JEsus spricht: Deine Sünde sind dir vergeben: Ach das ist mein Labwort! Durch ihn ist dir vergeben die Sünd, geschenckt das Leben, im Himmel solt du haben, O GOtt! wie grosse Gaben. Kommt nun der böse Geist mit alten verlegenen Gewissens-Brieffen, und schwartzen Registern, aufgezogen, so schütze dich mit Christi Ablaß-Brieff, den lege ihm vor die Nasen, so wird er weichen müssen.

Der arme gelähmte Krüppel und Bettrieß ligt da, in seinem Bett, als in einer Gruben, wie ein lebendiges Todten-Aas, kan sich weder

regen noch bewegen: Da aber JEsus sagt: Stehe auf, hebe dein Bett auf, und gehe heim: da springt er mit allen Vieren auf, und trägt das Bett, darinnen man ihn getragen, auf seiner Achsel darvon. Was ist diese Welt anders, als ein Spital voller Gichtbrüchiger, die mit allerhand Seuchen entweder wircklich beladen, oder doch denselben stündlich unterworffen sind, eines kreistet da, das ander dort, auf seinem Todten- und Marter-Bett: Aber, wenns zu den letzten Zügen mit einem glaubigen Hertzen kommt, so spricht ihm Christus also zu: Stehe auf von deinen Schmertzen, hebe dein Marter-Bettlein auf, und gehe heim, aus diesem Elende, ins rechte Vatterland. O Freud! O Trost! O Seligkeit! Wer wolte sich hier säumen? wer solte doch nicht vom Sünden-Bett, vom Krancken-Bett aufstehen, und in seine himmlische Heimat mit Frolocken hinwandern?

Wie freudig, meinst du, liebes Kind GOttes, wird der Mann sein Bett aufgehebt und seinem Heimwesen zugeeilet haben? Wie frölich wirst denn du deinen Leib, in dem du so viel leidest, in GOttes Haus heintragen? Dieser Mann freuet sich, daß er gesund worden ist: Aber wie lang währets? Er hat doch wieder krauck werden und gar sterben müssen. Das hast du nicht zu fürchten: wer einmal selig gestorben ist, der darff nicht wieder sterben, sein Hertz soll ewiglich leben, Ps. 22, 27. Dieser Mann gehet heim in sein Haus, aber er ist doch wiederum hinaus getragen worden: Dir wird das nicht geschehen: Gutes und Barmhertzigkeit werden dir folgen dein Lebenlang, und du wirst bleiben im Hause des HErrn immerdar, Ps. 23, 6. Amen! das werde wahr!

Zu Rom hielte sich vor Alters, in S. Clementis Hall oder Creutzgang, ein Gichtbrüchiger auf, Servulus genannt, der ernährte sich, mit seiner Mutter, vom Allmosen, kauffte eine Bibel, und ließ ihm arme Pilgrim darinnen lesen, denen er von seinem Allmosen mittheilte, und übete sich dergestalt in H. Schrifft, daß er sie fast auswendig gelernet: Da er sterben solte, bat er die Freundlinge, seine Gäste, daß sie Psalmen singen, und GOtt loben wolten: Aber mitten im Gesang hielt er innen, zeigete mit den Fingern gen Himmel, und sprach: Still! höret

ret ihr die Himmels-Music nicht? Mit diesen Worten gab er den Geist auf. Diß war ja wol ein fertiger und frölicher Tod!

HErr JEsu Christe / du himmlischer Seelen- und Leibes-Arzt / ich dancke dir hertzlich / daß du meine geist- und leibliche Gebrechen so vielmal gnädigst geheilet hast: Und bitte dich demüthiglich / du wollest immer mir in die Ohren und in mein Hertze schreyen: Sey getrost / mein Kind / deine Sünden sind dir vergeben! Du hast einen gnädigen GOtt / und bist ein Erb der ewigen Freud: Gib / O mein liebster JEsu / daß ich in meinem Creutz gedultig / gegen meinem Nächsten liebreich / und in der Hoffnung freudig sey. Verleyhe / daß ich alle Tag aus meinem Sünden-Bett aufstehe / und wandele auf dem Weg und Steg / der dir gefällig ist / endlich / wenn es dir gefällig seyn wird so heisse mich auch alsdenn von meinem Krancken-Bett aufstehen / un frölich heimgehen in deines Vatters Haus / damit ich mich deiner Güte in Ewigkeit verwundern / und deine Wunder-Macht ohne Ende preisen möge. Ja / ach du hochgelobter Schreiber /

Schreib meinen Nam aufs beste ins Buch des Lebens ein /
Und bind mein Seel fein veste ins schöne Bündelein
Dern / die im Himmel grünen / und für dir leben frey /
So will ich ewig rühmen / daß dein Hertz treue sey!
Amen! Amen! HErr JEsu / Amen!

Lied.

Im Ton: O GOtt! du frommer GOtt! ꝛc.

1.

Du Leib- und Seelen Artzt, ich dancke dir von Hertzen,
daß deine süsse Güt schon öffters meine Schmertzen,
und der Gebrechen Qual gantz gnädig hat geheilt,
und den gesunden Leib mir wieder mitgetheilt.

2.

Echrey in das Hertz und Ohr, in meinem gantzen Leben:
sey nur getrost mein Kind, die Sünd sind dir vergeben:
Du hast nun GOttes Gnad, laß krancken dich kein Leid,
dann nach dem Tod bist du ein Erb der ewgen Freud.

3.

Laß JEsu mich im Creutz von der Gedult nicht weichen,
dem Nächsten, wie ich soll, selbst eigne Liebe reichen,
Die Hoffnung stärcke mich und richt den Glauben auf,
bis ich auf dieser Welt vollende meinen Lauf.

4.

Laß aus dem Sünden-Bett mich alle Tag aufstehen,
auf deinem Weg und Steg, in Furcht des HErren gehen,
der dir gefällig ist, und den dein Wort uns weist,
das uns das Leben gibt, und alle Gnad verheist.

5. Ist

5.
Ist es dann einst dein Will, daß ich die Welt soll meiden,
laß von dem Krancken-Bett mich seeliglich abscheiden:
Führ in des Vatters Haus mich armen Kränckling ein,
Dort soll dein Wunder-Macht ohn End gepriesen seyn.

6.
Wollst meinen Namen auch ins Buch des Lebens schreiben,
kein Teuffel wird mich dann aus deinen Händen treiben.
Dann wann die fromme Seel in Abrams Schoß nur sitzt,
hält sie vor einen Schertz, wann Welt und Hölle blitzt.

In des HErren Hochzeit-Saal bist du, liebes Hertz, geladen:
Komme zu dem Ehren-Mahl, mit dem schönen Kleid der Gnaden.
Eine JEsum liebende Seele macht sich, zu der Ankunfft
ihres himmlischen Bräutigams, mit ihrem hochzeitlichen
Feyer-Kleid gefaßt.

Am zwantzigsten Sonntag nach dem Fest der Heiligen Drey-Einigkeit.

Evangelium, Matth. XXII. v. 1. - 14.

Das Himmelreich ist gleich einem Könige / der seinem Sohn Hochzeit machte. Und sandte seine Knechte aus / daß sie den Gästen zur Hochzeit rufften. Und sie wolten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte aus / und sprach: Saget den Gästen: Sihe / meine Mahlzeit hab ich bereitet / meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet / und alles bereit / kommt zur Hochzeit. Aber sie verachteten das / und giengen hin einer auf seinen Acker / der ander zu seiner Handthierung. Etliche aber grieffen seine Knechte / höhneten und tödteten sie. Da das der König hörte / ward er zornig / und schicket sein Heer aus / und brachte diese Mörder um / und zündet ihre Stadt an.

Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereit / aber die Gäste warens nicht werth. Darum gehet hin auf die Strassen und ladet zur Hochzeit / wen ihr findet. Und die Knechte giengen aus auf die Strassen / und brachten zusammen / wen sie funden / Böse und Gute / und die Tische wurden alle voll.

Da gieng der König hinein / die Gäste zu besehen / und sahe allda einen Menschen / der hatte kein hochzeitlich Kleid an. Und er sprach zu ihm: Freund / wie bist du herein kommen / und hast doch kein hochzeitlich Kleid

an?

an! Er aber verstummet. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füsse/ und werffet ihn in das äusserste Finsternis hinaus/ da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Denn viel sind beruffen/ aber wenig sind auserwählt.

Eingang.

Geliebte und Auserwählte in Christo JESU! Zur Frauenstadt wohnten vor diesem zwey fromme betagte Eheleut, die ein und viertzig Jahr im Ehestand beysammen gewesen, endlich zugleich kranck worden, auch zugleich (ein jedes im 64. Jahr seines Alters) gestorben, und in ein Grab geleget worden. Wie schön sie sich zum Grab geschicket, erzehlet ihr gewesener Beichtvatter und Leichtprediger mit diesen Worten: Das Weib Catharina zeucht am Sonntag (da man eben in der Kirchen das Evangelium von der Hochzeit zu Cana in Galiläa handelt) ihren Sterbkittel an, schleicht darinnen in der Stuben auf und nieder, duncket sich von Hertzen schön seyn, und sagt: Wie hertzlich freue ich mich dieses Kleids, und des ewigen Lebens, damit ich noch soll überkleidet werden! Am Montag heisset sie neben sich ihren krancken Hauswirtt in die Erden legen: das war er solte ihr nachfolgen, und neben ihr in der Erden ligen und schlaffen, bis an den frölichen Morgen des Jüngsten Tages: darauf gehet sie aus wie ein Lichtlein. Als sie verschieden, fraget der alte Vatter, Georg Schmied, wie es der Mutter gehe? und wie er vernommen, daß sie selig abgedruckt, sagt er zu seiner Tochter, sie soll ihm die Schenckel ausstrecken: da es geschicht, spricht er: HErr JEsu, gleichwie du deine Schenckel hast ausgestrecket am Creutz, also strecke ich meine Arm und Beine aus, und lege sie in deine Wunden, darinn will ich mit Frieden ruhen: In deine Arm, die du am Creutz hast ausgebreitet, ergebe ich mich, in denselbigen deinen Armen will ich frölich sterben: darauf hat er folgenden Dienstag, gegen Abend, auch selig mit seinem Leben Feyerabend gemacht: im Jahr Christi 1613. Ist eine wunderbare denckwürdige Geschicht.

Was GOtt zusammen gefüget hat, das soll der Mensch nicht schei-

den, sprcht Christus, Matth. 19, 6. deutet an, wie Christliche Eheleut von GOtt zusammen geführet werden, 1 B. Mos. 2, 22. also können und sollen sie durch nichts, als durch den zeitlichen Tod, wieder von einander getrennet und geschieden werden: Dahero pflegten vor Zeiten die Eheleut, bey ihrer Trauung, einander mit diesen Worten anzureden: Mich und dich soll nichts denn der Tod voneinander scheiden: Hier aber sihet man, daß auch der Tod Eheleut nicht allzeit trennen kan, ungeschieden schläfft dieses fromme Paar in einem Ruhekämmerlein beysammen. Ist ein Fall, der selten sich ereignet!

An einem Montag und Dienstag hatten gedachte Eheleut ihre Hochzeit auf Erden gehalten: An einem Montag und Dienstag giengen sie wieder miteinander zur himmlischen Hochzeit. In dieser Welt hat eines so lange als das ander gelebt: dort wird auch eines so lange als das andere leben, nicht aber nur 64. Jahr, sondern ewig, ohn alles Ende. Bey dieser Ehe hats recht pe. fect geheiss n: Das Ende eines Dings ist besser denn sein Anfang, Pred. Sal. 7, 9. Ende gut, alles gut! Denn wenns um und um kommt, so ists viel besser bey Christo seyn, Phil. 1, 23. und vom Himmel herunter, als von hinnen hinauf sehen.

Eine Jungfrau vergißt ihres Schmucks nicht, noch eine Braut ihres Schleyers, stehet Jer. 2, 32. Weil denn gemeldtes Ehren-Weib zur Lämmleins-Hochzeit wandern solte, als eine geistliche Jungfer und JEsus-Braut, so prangte sie in ihrem Sterb-Gezeug, das war ihre Freud: JEsus, JEsus war ihr und ihres Manns Hochzeit-Kleid. Wer selig sterben und bey der Himmels-Hochzeit erscheinen will, der muß sich nur in dieses Kleid einhüllen.

Unsere erst abgelesene sinnreiche Parabel gehet dahin, wenn JEsus sagt: Da gieng der König hinein, die Gäste zu besehen, und sahe allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du herein kommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummet. Eine wichtige Sterb-Lehr stecket hierunter verborgen, die wir erörtern wollen. JEsus, unser vertrauter Hertzens-Schatz, und Königlicher Seelen-Bräutigam,

ver-

verleyhe uns Gnad, Krafft, Vermögen und das himmlische Ehe-pfand, den Heiligen Geist, darzu, damit unser Lehren und Hören seiner süssesten Lieb zu Lob und Preis, uns aber, den eingeladenen Braut-Gästen, zum Trost gereiche, Amen!

Erklärung.

Von einer Königlichen Hochzeit, und von der Braut-Gäst Feyer-Kleid redet JEsus heut: Auf diesen zweyen Haupt-Posten beruhet die gantze Sach.

Durch die Hochzeit wird, eigentlich und fürnemlich, das grosse Wunder-Geheimnis der Menschwerdung Christi figuriret und angebildet, da der Sohn GOttes, in der Fülle der Zeit, die menschliche Natur in die Einigkeit seiner Person angenommen, und durch das genaue Band der persönlichen Vereinigung ihme unzertrennt vermählet hat: Der Vatter, der grosse König, welcher seinem Sohn Hochzeit gemacht, ist der Alte, auf dem Feuer-flammen Stuhl, Dan. 7,9. die erste Person der Gottheit, GOtt der Vatter: der Hochzeiter ist GOtt der Sohn, nach seiner Göttlichen Natur: die Braut ist unsere nächste Bluts-Freundin, nemlich seine des Sohns angenommene Menschheit: der Copulator und Brautführer ist GOTT der H. Geist, durch dessen allerheiligste Wirckung und Uberkumfft, die persönliche Vermählung geweyhet, eingesegnet und vollzogen worden: der Köntigliche Braut-Saal ist der geheiligte Jungfräuliche Leib Mariä, aus dem der himmlische Simson und Sonnen-Sohn heraus gegangen, wie ein Bräutigam aus seiner Kammer, Ps. 19,6. Der Königliche Mahlschatz oder die Morgengab ist die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig, Col. 2,9. und des H. Geistes Freuden-Oel, Ps. 45,8.

Mit der Ehe selber ists also gethan. Im heiligen Ehestand werden zwey ein Fleisch, niemand und nichts kan sie voneinander trennen: Also sind hier zwo Naturen nur eine Person: GOTT ist Mensch, und Mensch ist GOtt, und GOtt und Mensch ist eine Person: es ist nur ein Christus, 1 Cor. 8,6. und ein Mittler, 1 Tim. 2,5. auch durch

den Tod, und in dein Heil. Grab, ist dieses Band nicht aufgelöset worden: was der Sohn GOttes einmal angenommen hat, das leget er nimmer ab von sich, und hats auch keinmal abgelegt. Mann und Weib haben Gutes und Böses miteinander gemein: Also hat der Sohn GOttes seine menschliche Natur aller himmlischen Schätze und Göttlicher Eigenschafften theilhafftig gemacht: und dargegen alles Leiden, was der menschlichen Natur begegnet, anderst nicht empfunden, als ob es ihm, nach der Gottheit, wircklich widerfahren wäre: Dahero heisset es: des Menschen Sohn hat Macht, die Sünde zu vergeben, Marc. 2, 10. und das Gericht zu halten, Joh. 5, 27. GOttes Sohn ist gecreutziget worden, Hebr. 6, 6. den Fürsten des Lebens hat man getödtet, Ap. Gesch. 3, 15. In einer Ehe ist, oder soll doch seyn, eine hertzliche Vertraulichkeit und liebliche Einigkeit, ein Hertz und eine Seele, ein Sinn und Will: Also ist hier die einigste Einigkeit, ein Wollen und Nicht-Wollen, was die menschliche Natur thut, das ist der Göttlichen eben: und was hingegen die Gottheit will, das will die Menschheit auch, ohne Widersetzlichkeit: Sie wünschte zwar, des bittern Paßions-Kelchs überhebt zu seyn, aber anderst nicht, als wenn es möglich, und dem Göttlichen Willen gefällig wäre, Matth. 26, 39.

Weil nun diese persönliche Wunder-Hochzeit um unsert willen angestellet ist, so müssen GOttes Mundboten und Hochzeitläder, seine Werber und Frey-Männer, auf alle Gassen und Strassen auslauffen, und jedermann zu solcher Freude beruffen: Adam mit seinem gantzen Geschlecht soll kommen, an die Tafel sitzen: weil ja alles in überflüßiger Bereitschafft da, was zu menschlicher Seligkeit vonnöthen: Kommet zur Hochzeit, denn es ist alles bereit: Kommet nur, und sehet, ja schmecket, (fühlet gleichsam mit der Zungen, wie Zucker-süß und freundlich der HErr sey) wie der tieffe Liebes-Brunn aus seinem Hertzen in eure Hertzen springe, Psal. 34, 9. lautet die Einladungs-Formul.

Aber, was thun die Eingeladene? Etliche bleiben gar ausen, lassen Hochzeit Hochzeit seyn: Etliche aber stellen sich ein, doch sind

auch

auch diese nicht allein, es findet sich ein schmutziger, rusiger Unflat und grober Schand-Gast unter dem Hauffen, der hat kein Hochzeit-Kleid an. Er agiret, mit einem Wort, einen stoltzen Heuchler und Pharisäischen Werckler: Der Bräutigam beut ihm wol erstlich (wie Simson seinen Hochzeit-Gesellen, B. der Richt. 14, 12.) ein Feyer-kleid an; aber dieser will nicht, duncket sich noch besser und schöner seyn, mit dem geflickten, gestickten Bettlers-Mantel seiner eignen unheiligen Heiligkeit, als andere redliche fromme Gäst, die in des Hochzeiters Lieberey einher prangen, und setzet sich selber, ungeheissen, oben an: Man soll ihm noch danckrn und loben, daß er sich nur eingestellet.

Was ist das End vom Lied? Es kommt ein schlechtes Lob heraus, und der Lohn wird noch viel schlechter.

Denn der König tritt in den Gast-Saal hinein, beschauet die Gäste genau, heisset sie gnädigst willkomm seyn, gesegnet ihnen die Mahlzeit, und gibt ihnen mit freundseligsten Worten zu erkennen, wie hertzlich es ihme gefalle, daß sie bey der Hochzeit seines Sohns, und am Tage der Freude seines Hertzens, da er denselben mit der menschlichen Natur, als mit einer Braut-Kron, gekrönet, Hohel. 3, 11. so willig erschienen, und bis zu seiner Ankunfft beständig verharret seyn, nun sollen sie von dem angefangenen Wolleben, und eingenommener Mittag-Mahlzeit, zum völligen Abendmahl des Lamms beruffen seyn, Off. Joh. 19, 6.

In dem erblickte er den wüsten Schand- und Heuchel-Gast, der dieses sein Ehren-Mahl zieret, wie der Esel den Roßmarckt: gleich gehet die Musterung an.

Er zeucht ihn oben am Tisch mit Spott herfür, besihet ihm den Mutzen, sagt und fragt: Mein Freund (du Judas-Freund, Matth. 26, 50.) wie bist du herein kommen? Schalcks-Knecht, was machst du? Ich sehe wol, du wilt ein Gesell und Freund JESU seyn, aber ein Heuchler bist du, und ein Schalck in der Haut. Wo ist dein Ehren-Krantz und Hochzeit-Kleid? Mein Sohn wird dirs, so wol als andern angeboten haben, warum hast du es nicht angeleget? Wo ist

meine Hof-Farb und Liberey? In meine Hofhaltung gehöreſt du nicht. Fort hinaus mit dir und deinem Feigen-Schurtz, mit deinem unreinen, unflätigen Kleid, Eſa. 64, 6. Mäus-Koth tauget unter den Pfeffer nicht: Unkraut ſoll unter dem Weitzen nichts: Böcke leide ich unter den Lämmern nicht. Da ſtehet er nun ſchamroth, wie Butter an der Sonnen, und verſtummet, kan ſich nicht entſchuldigen, ſein Gewiſſen ſagt ihm, es iſt deine eigene Schuld, daß du beruffen, aber nicht auserwählt, ſondern verworffen und ausgemuſtert biſt!

Lehr.

Lerne hierbey, du liebes Chriſten-Hertz, welches der beſte Sterb-Kittel ſey, darein ſich ein Menſch einhüllen und GOtt gefallen möge.

An etlichen Orten iſt der Brauch, daß man die Begräbniß eine himmliſche Hochzeit nennet, und die traurende Freunde alſo grüſſet: Ich wünſche euch Glück zur himmliſchen Hochzeit! Iſt nicht übel ausgeſonnen: denn gleichwie die Seele zur himmliſchen Hochzeit voran gehet, (wenn ſie dieſe Welt durch ein ſeliges Stündlein geſegnet,) alſo erwartet der Leib einen frölichen Nachgang am lieben Jüngſten Tag: Darum ſagt man auch: Ein Chriſt hab drey Ehren-Tag: Erſtlich ſeinen Tauff-Tag, da er Chriſto, ſeinem Seelen-Bräutigam, durch die Paten zugeſagt, und hingeſchworen wird: Darnach ſeinen Heiraths-Tag, da er in den zeitlichen Eheſtand tritt, und mit ehrlichen Leuten ſich befreundet: Und denn drittens ſeinen Todes- und Grabe-Tag, da ſeine Seele zur himmliſchen Hochzeit eingeführet, der Leichnam aber, wegen tröſtlicher Hoffnung einer gewiſſen Nachfolge, ehrlich begraben wird. Wird denn nun eine Seele zur himmliſchen Hochzeit eingeholet, ſo fragt ſich je billich, wormit ſie ſich kleiden und ſchmücken ſolle? JEſus ſagts uns kurtz, es müſſe ein hochzeitliches Kleid ſeyn.

Das iſt aber nicht Mariä Hemd, oder Joſephs Hoſen, die zu Aach gezeiget werden, als ein ſonders Heiligthum. Nicht iſts ein lauſiges Kloſter-Kleid, ein alte Mönch-Kutt, oder ein ſchmutziger Non-

nen-

nen-Rock, damit die stoltze Ordens-Leute prangen, und darinnen bey dem himmlischen Mahl des Bräutigams Christi, als in einem hochzeitlichen Kleid, erscheinen wollen, wie die Weyhungs-Formul lautet, darum auch Käyser, Könige und Fürsten, in Meynung sonderlicher Heiligkeit, in solchen Kleidern sich haben begraben lassen, wie die Exempel in grosser Menge könnten angezogen werden, wenn mans nöthig hielte.

Aber es heisset: Selig sind, die in dem HERRN (nicht in der Mönchs-Kutten) sterben, Off. Joh, 14, 13. Recht hat das Concilium zu Gangris in Paphlagonien, von 16. Bischoffen, um das Jahr Christi 324. oder (wie andere wollen 334.) gehalten, im 13. Canone beschlossen, daß keiner in seinen eigenen, erwählten Kleidern Gerechtigkeit suchen, stoltziren, und sich besser, als andere in gemeinen Kleidern, beduncken solle, weil die Kleider, als ein äusserlich Ding, den Menschen vor GOTT weder besser noch böser machen.

Der zusammen geflickte Bettlers-Mantel eigener Werck, Frommund Heiligkeit, tauget auch gantz nichts, er ist viel zu eng und kurtz, daß wir vor GOttes scharffen Augen unsere Schand darmit zudecken könnten: die Spinnenweb tauget zu Kleidern nicht, und ihr Gewircke tauget nicht zur Decke, Es. 59, 6. All unser Gerechtigkeit ist ein unflätig Kleid, Esa. 64, 6. wer darinnen aufziehen und sich spiegeln will, der mag ein Unflat seyn. So wenig die Feigenblätter unsere erste Eltern geholffen, so wenig können auch wir vor GOTT bestehen, wenn wir uns mit eigenen Wercken kleiden und beschönen wollen.

Die Unschuld Christi, sein Verdienst und Heiligkeit, die muß es thun, die ist das rechte Braut- und Ehren-Kleid, daran der himmlische Vatter sein höchstes Gefallen einig hat, Matth. 3, 17. In diesem Kleide darff sich niemand der äussersten und ewigen Finsterniß befahren: Wer aber sein mangelt, der ist schon gerichtet, und der Zorn GOttes bleibet über ihm, Joh. 3, 18. 36.

O glückselige, selige Seele, die du mit diesem Kleide gezieret bist! Das erste Kleid unserer ersten Eltern ist ein Schafs-Beltz gewesen: GOTT hätte ihnen wol aus anderer Thiere Häuten ein Kleid bereiten kön-

können, die besser und schöner gewesen wären, aber er kleidet sie in Lämmleins Fell, 1 B. Mos. 3, 7. 21. Warum? zur Anzeigung, daß Christus, das geduldige Schlacht-Schaf, Es. 53, 7. das Lamm GOttes, Joh. 1, 29. das unschuldige und unbefleckte Lamm, 1 Petr. 1, 19. das, vom Anfang der Welt, erwürgte Lamm, Off. Joh. 13, 8. mit dem Lämmleins-Kleid seiner Unschuld, unsere Sünde zudecken werde: Adam darff nun nicht mehr klagen: Ich fürchte mich, denn ich bin nackend, 1 B Mos. 3, 10.

Jacob erhält den Vatters-Segen, da er mit Bocks-Fellen bekleidet, 1 B. Mos. 27, 16. Also wer mit Christi Gerechtigkeit bekleidet ist, welcher durch den Sünden-Bock im Alten Testament am Versöhn-Fest ist vorgebildet worden, 3 B. Mos. 16, 21. der hat am himmlischen Seegen Theil, und ererbet ewiges Heil.

JEsus, der himmlische Josua, legte unsere unreine Kleider an, Zach. 3, 3. und erschiene in der Gestalt des sündlichen Fleisches; Röm. 8, 3. dargegen ziehen wir seine unschuldigste Unschuld an die reine schöne Seiden, Off. Joh. 19, 8. Lasse das einen seligen heiligen Wechsel seyn!

Kurtz: JEsus, der hochgeborne und auserkorne Bräutigam, ist ein rechter Wunder-Mann, die Braut-Gäste gefallen ihm anderst nicht als, in seiner eignen Farb, Gestalt und Liberey, unter dem Blut-trieffenden Rock seiner Heiligkeit, unter seinem Hohenpriesterlichen Talar.

Beschaue aber, andächtige Seele, diß Hochzeit-Kleid etwas genauer: Es ist der Müh wol werth. Sihe da, es ist

I. Ein bundgefärbtes Kleid. JEsus trägt, in seiner Paßion, ein weisses Kleid, und rothen Purpur an sich: darum sagt die Sulamith: Mein Freund ist weiß und roth, auserkoren unter viel tausenden, Hohel. 5, 10. Also ist auch das Hochzeit-Kleid, welches er seinen Braut-Gästen gibt, weiß und roth: Weiß ist es, Off. Joh. 7, 13. ja schneeweiß, Ps. 51, 9. wegen der Unschuld Christi: Roth aber, wegen seines Leidens, weil es im Blut gewaschen, 1 B. Mos. 49, 11. und mit Blut besudelt ist, Esa. 63, 3. Es ist gewaschen, und hell gemacht, in dem Blut des Lamms, Off. Joh. 7, 14. Es ist

II. Ein

II. Ein wolriechendes Kleid, und gibt einen süssen Geruch von sich, Eph. 5, 2. eitel Myrrhen, Aloes und Ketzia ist dieses Kleid, Ps. 45, 9. Was Ketzia sey, (setzet Lutherus am Rand hinbey) weiß ich nicht: Etliche nennens Kasia. Es muß ein Wurtzel seyn, die wol riechet, und Kleider wol hält: der Geruch deiner Kleider (sagt der himmlische Salomo zu seiner Braut) ist wie der Geruch Libanon, (auf welchem der Weyrauch häuffig gewachsen,) Hohel. 4, 11. Es ist

III. Ein Hochgültiges Kleid: dessen gleichen nicht zu finden: Denn es ist ja warhafftig

1. Ein Kleid der Gerechtigkeit, das alle sündliche Fehl und Fäll, alle Schand und Blösse für GOttes Gericht und Angesicht bedecket, viel besser als der Eva Feigen-Schurtz, 1 B. Mos. 3, 7. oder Sems und Japhets Rock, 1 B. Mos. 9, 23.

2. Ein Braut- und Ehren-Kleid: ein herrlicher, inwendiger, heiliger Schmuck, und güldenes Stück, Ps. 45, 14. und Ps. 110, 3. Der frommen Königin Esther Schmuck ist Betteley, ja nichts dargegen. Zion, die stolze Braut, kleidet sich mit Purpur, und schmücket sich mit güldenen Kleinoden, und schmücket ihr Angesicht, aber vergeblich ist es, und umsonst, Jer. 4, 30. Aber unser Hochzeit-Kleid ist keine vergebene Sach. Saul hat die verlobte Töchter Israel mit Rosinfarbe säuberlich gekleidet, und geschmücket mit güldenen Kleinoden, 2 B. Sam. 1, 24. Aber der Pracht hat längst ein Ende: JEsus, unser König, staffiret uns auf ewig aus: Denn es ist

3. Ein Englisches Himmel-Kleid, darinnen die Auserwählten ohn Ende triumphiren, und für dem Thron bey GOTT seyn werden allezeit, 1 Thess. 4, 17. Viel schöner werden sie darinnen gläntzen, als die Sonne, und reiner leuchten denn ein Chrystall.

Ist also freylich ein theures Kleid, nicht mit Gold und Silber gestücket, nicht aus Sammet und Seiden geschnitten, nicht von Meer-Schnecken gefärbt, sondern mit Christi allertheurstem Blut besprenget: ein wunderschönes Kleid, weit übertreffend alle Englische Zierd: ein gläntzend und strahlendes Kleid, welches viel heller und herrlicher funckelt, als Herodis Purpur, und sein gantz silbern, mit Edelgesteinen ver-

setztes Stück, welches wenn die Sonnen-Strahlen darauf gefallen, einen solchen zwitzerenden Glantz von sich gegeben, daß mans ohne Blendung der Augen schwerlich anschauen konnte, wie Josephus berichtet, lib. 19. Antiquit. c. 7. Ein nutzliches Kleid: denn es bedecket die Sünde, Ps. 31, 1. daß uns GOTT die Missethat nicht zurechnet, Röm. 4, 7. Es erwärmet unser Hertz, und läßt die Liebe nicht erkalten, Matth. 24, 12. Wer es anhat, der ist wol verwahrt vor dem Frost und Zähnklappen der Höllen. Und denn so zieret es auch: Kleider machen Leut: das Kleid zieret den Mann, und machet ihm ein Ansehen. In der Welt gehet dieses etwan an: aber bey GOTT nicht, da muß unser hochzeitliches Kleid allein das Beste thun.

Wo aber liebe Seele, ist dieses Kleid zu bekommen? wie soll es angezogen, und wie muß es getragen werden?

Das reiche Schmuck-Gewölb, der unschätzbare Kleider-Kasten, darinnen dieser Königliche Zierrath ligt, ist die heilige Schrifft, die von Christo zeuget, da lasset uns (als in einer Kleider-Truchen) forschen und suchen, Joh. 5, 39. Suchet, so werdet ihr finden, Matth. 7, 7.

Wenn aber nun das Kleid gefunden ist, so wird es angezogen, durch den Glauben, der ist gleichsam die rechte Hand, mit welcher wir Christum und dessen Wolthaten ergreiffen, und uns zueignen: durch den Glauben an Christo JESU, sind wir GOttes Kinder, und wie viel unser getaufft sind, die haben Christum angezogen, Galat. 3, 26. 27. durch wahren Glauben und Christlichen Wandel, ziehen wir Christum JEsum an, Röm. 13, 14.

Da ist denn ferner nöthig, daß wirs auch fein schön und sauber tragen, dem leidigen Teuffel, der ehebrecherischen Welt, und unserm eignen Fleisch absagen, den Sünden widerstreben, den alten Adam tödten, und den neuen Menschen anziehen, der da verneuert wird zu der Erkenntniß, nach dem Ebenbild dessen, der ihn geschaffen hat, Coloss. 3, 10. Unser Geschmuck soll nicht auswendig seyn, mit Haarflechten, und Gold umhängen, oder Kleider anlegen, sondern der verborgene Mensch des Hertzens unverruckt (rein und rechtschaffen im Glauben) mit sanfft- und stillem Geist, das ist köstlich vor GOTT, 1 Petr. 3, 3. 4.

Wer

Wer also gekleidet ist, der kan Christlich leben, und selig sterben, am Jüngsten Tag wird er freudig stehen für GOttes Thron, und an Seel und Leib aufs herrlichste geschmückt, in höchster Glori und Herrlichkeit, mit den fünff klugen Jungfrauen, ein himmlischer Hochzeit-Gast seyn, in alle Ewigkeit. Ist unsere Textes-Lehr.

Gebrauch.

Worzu dienet sie nun? Unserm Gebrauch nach, ziehen wir 1. Eine Vermahnung hieraus. Selig ist, der da wachet, und hält seine Kleider, daß er nicht bloß wandele, uud man nicht seine Schande sehe, Off. Joh. 16, 15. Ist nun so viel an diesem Kleid gelegen, so mercke, liebe Sele, folgende drey Regeln:

I.) Nimm an des Königs Hochzeit-Kleid/ Mit froher Hertzens-Danckbarkeit.

Aaron hatte ein künst- und köstliches Priester-Kleid, welches, wenn ers angezogen, gewesen ist, als wenn er die gantze Welt angetragen, es war ein ehrlich schönes Kleid, und ein herrlicher Rock, 2 B. Mos. 28, 2. Sir. 45, 9. Aber längst ist dieser Schmuck dahin! Hertzog Carl zu Burgundien (der Stoltze nicht unbillich genannt) trug ein Kleid, welches auf zweymal hundert tausend Ducaten geschätzet worden. Eitelkeit ist diß, eine eitele Phantasey und phantastische Eitelkeit, wie der Heilige Geist redet, Apost. Gesch. 25, 23.

Weit edler ist das Feyer- und Hochzeit-Kleid, welches der himmlische Seiden-Wurm in der Paßion gesponnen, oder welches Christus im Jungfräulichen Leibe seiner Mutter Mariä selber gewircket, mit seinem Göttlichen Blut Carmesin-roth gefärbet, am hohen Creutz ausgespannet, zu der Trücknung aufgehenget, und endlich mit seinem völligen Gehorsam ausgefertiget hat. Ein schönes Kleid ist diß, darinnen man bey der Hochzeit des Himmels-Königs prangen, und unverstossen bleiben kan. Ein herrliches Kleid, ein Kleid des Heils, Es. 61, 10. ein starckes, dauerhafftes Kleid: die Kleider der Israeliten veralten in der Wüsten nicht, 5 B. Mos. 29, 5. Asariä, Hananiä

und Misaels Kleider und Mäntel blieben, im Feuer-Ofen zu Babel, unversehrt, Dan. 3, 27. Wie solte denn diß unser Ehren-Kleid können versehret oder verzehret werden? Wer für dieses Kleid nicht dancket, der muß wol recht undanckbar seyn.

Was thun denn die Papisten? Warum sind sie nicht mit diesem Kleid vergnüget? Der eine nimmt eine graue Franciscaner-Kutt, der ander eine schwartze Dominicaner-Kapp, der dritte einen weissen Bernhardiner-Rock, der vierdte Mariä blauen Mantel: Unser Hochzeit-Kleid ist ihnen nicht gut genug. Lasset uns das einen Undanck seyn!

II.) Das Braut-Kleid Christi nimm ins Grab/ Und leg den Rock des Fleisches ab.

Zu Angers in der Frantzösischen Provintz Anjou, wird Licinii Bischoffs-Kleid gewiesen, welches 32. gantzer Jahr im Grab gantz unversehrt gelegen: was aber nutzet uns diß? Traun, liebe Seele, wer Christi hochzeitliches Kleid mit in sein Gräblein nimmt, der wird sanfft und sicher darinnen ligen. Die heilige Jungfrau Maria soll einem Mönchen einen Ordens-Habit gezeiget, und gesaget haben: Wer in einem solchen Kleid stirbt, und begraben wird, der wird selig werden: Ist aber nicht diß eine grobe unverschämte Lügen? Seinen mit Blut überzogenen Purpur-Mantel gibt Christus allen Krancken, Sterbend- und Seel-Zügenden, darein können sie sich in wahrem Glauben wickeln, und mit Simeon im Frieden hinfahren, Luc. 2, 29. kommen zum Friede, und ruhen in ihren Kammern, Es. 57, 2. wohnen in Häusern des Friedens, und in stoltzer Ruh, Es. 32, 18. Frau Dorothea, Gräfin von Mannsfeld, geborne Gräfin von Solms, (die Anno Christi 1578. selig eingeschlaffen) verstunde dieses wol, darum ließ sie ihr, bey lebendigem Leib, ein Sterb-Kleid machen, nemlich einen rothen gestickten seidenen Rock, darauf sie einen Zettel gehefftet, mit dieser Schrifft:

Im Tod will ich mich kleiden,
In Christi rothe Seiden,

Von dieser schnöden Welt abscheiden,
Zu meinem lieben GOtt in Freuden.

O wie selig ist die Seele, die sich also kleidet! Allein, wer in diesem Kleide sterben will, der trage es auch in Lebens-Zeiten, und besudele es mit vorsetzlichen Sünden und fleischlichen Lüsten nicht, vielmehr ziehe er an den Liebes-Rock, und kleide den Nackenden, Es. 58, 7. er ziehe Gerechtigkeit an, wie einen Rock, Hiob 29, 14. Joseph trägt ein weisses seidenes Kleid, das ist sein Raths- und Staats-Kleid, ein Zeichen der Treu und Aufrichtigkeit, 1 B. Mos. 41, 42. Elias hat seinen Sterb-Mantel und Wander-Rock, 2 B. Kön. 2, 8. Johannes der Täuffer trägt ein rauhes Wunder-Kleid von Cameel-Haaren, Matth. 3, 4. Tabea machte den armen Wittwen Kleider und Röcke, Ap. Gesch. 9, 39. Wer sich also kleidet, der bezeuget äusserlich, daß seine Seele innerlich zeitlich geschmücket sey.

Ist denen gesagt, die den befleckten Rock des Fleisches tragen, wie Judas in seiner Epistel redet, v. 23. Der eine träat den Fluch- und Läster-Rock, wie jener Israelitische Lästerer, 3 B. Mos. 24, 11. Der ander stutzet und trutzet in seinem Alamode-Kleid, Es. 3, 16. da gehet ein Achan, in einem gestolenen Kleid, Jos. 7, 20. dort stehet eine Thamar, in ihrem Huren Kleid, 1 B. Mos. 38, 14. Mit fremder ausländischer Kleider-Manier ist unser unteutsches Teutschland nunmehr überschüttet: Aber, fremde Kleider, fremde Gäste, sagten unsere liebe Alten. Fremde Kleider werden dem Teutschland fremde Sitten bringen, und fremde Sitten fremde Gäst, sprach weiland der heldenmüthige Hertzog Ulrich von Würtenberg. Die Warheit dieser Teutschen Prophecey ligt, leider! am hellen Tag. Gedächte mancher Stöltzling und Alamode-Bruder an seinen Sterb-Kittel, und an sein geistliches Hochzeit-Kleid, das würde ihm gesünder seyn.

III.) Behalte das Gewissen rein / Und laß dein Kleid fein sauber seyn.

Als Valentinianus (der nachgehends Käyser worden) unter Juliano Aopstata im Krieg, als ein Soldat gedienet, und einsmals mit ihm

in einen heidnischen Tempel hinein gangen, besprengete ihn der Götzen-Pfaff mit dem grünen Weyh-Wedel, daß ein Tropffen auf sein Kleid fiel: darüber erzörnete sich der Christliche Held so sehr, daß er, ungeachtet Julianus es hörete, sich beklagte, er wäre nicht gereiniget, sondern vielmehr befleckt worden, deßwegen er den Pfaffen hefftig gescholten und in das Angesicht geschmissen, auch so bald das Stuck, welches besprenget worden, vom Kleid herunter geschnitten und weggeworffen hat.

Ach! eine einige Sünde, damit das Hochzeit-Kleid beflecket wird, frisset um sich, wie der Krebs, 2 Tim. 2, 17. und machet Brandmahl in dem Gewissen, 1 Tim. 4, 2. daß gleichsam der gantze Leib aussätzig wird, darum hüte dich, mein liebes Hertz, wasche dich, reinige dich! Es. 1, 16. Wasche, Jerusalem, dein Hertz von der Bosheit, auf daß dir geholffen werde, Jerem 4, 14. Hast du dich übersehen, und dein angezogenen hochzeitlichen Kleid einen Schand-Flecken angehenget, so greiffe nach der scharffen Buß-Laugen, schütte das heisse Augen-Wasser aus, und bediene dich der köstlichen Seiffen des Blutes JEsu Christi, welches uns rein machet von allen unsern Sünden, 1 Joh. 1, 7. und von den todten Wercken, Hebr. 9, 14. Täglich seuffze mit David: Wasche mich wol, O GOTT, von meiner Missethat, und reinige mich von meiner Sünde, wasche mich, daß ich schneeweiß werde, Ps. 51, 4. Und sihe wol zu, wenn du dem Unflat der Welt einmal entflohen bist, durch die Erkenntnis des Heilands JEsu Christi, so waltze dich nicht wieder in Koth, wie die Sau nach der Schwemme, sonst möchte das Letzte ärger werden, als das Erste gewesen, 2 Petr. 2, 20. 22.. Wer sich wäschet, wenn er einen Todten angerühret hat, und rühret ihn wieder an, was hilfft ihm denn sein Waschen? Also ist der Mensch, der für seine Sünde fastet, und sündiget immer wieder, wer soll deß Gebet erhören, und was hilfft ihm sein Fasten? Sir. 34, 30. 31. Den alten, zurissenen, besudelten Sünden-Kleidern ist GOtt spinnen-feind, sie gehören ins Feuer, daß sie verbrennet werden, wie im A. T. des Aussätzigen Kleid, 3 B. Mos. 13, 55.

Ist eine Lection für die jenige grobe Unfläter, welche das hochzeitliche

liche Kleid muthwillig und fürsetzlich mit Sünden bemackeln, ja gantz und gar wegwerffen. Muthwillige böse Buben meynen, sie gehen nicht recht, wenn sie nicht mitten durch die Pfützen und Kothlachen springen: Also bilden sich viel ein, es sey nicht recht gelebt, wenn sie nicht in allen Lastern sich waltzen. Wie wollen die bestehen mit ihrem Laster-Kleid? O weh! O weh!

Es gibt auch viel Maul- und Heuchel-Christen, die sich zwar bey der Tafel einstellen, und einen Uberzug der Frommkeit von aussen haben, aber es mangelt ihnen von innen am Futter, sie verläugnen die Krafft der Gottseligkeit, 2 Tim. 3, 5. Mit dem Fuchsbalg wollen sie den Schalck verdecken: Aber am Ende wird sichs finden, wenn der grosse Himmels-König entweder im Universal- oder Particular-Gericht mustern, und die, so sich mit dem blossen Tünch des Christlichen Namens beholffen, indessen um das rechte hochzeitliche Kleid sich nicht bekümmert haben, für Heuchel-Freund ausruffen, und in die äusserste Höllen Finsterniß verweisen wird. Endlich behaltet M. G. auch

II. Euren Sterb-Trost hierbey. Was ist eines Glaubigen Christen Tod eigentlich? Eine himmlische Hochzeit-Fahrt, der Englische Braut-Wagen wird uns da für die Thür gestellet, der Bräutigam gehet uns entgegen, und ruffet: Stehe auf, meine Freundin, meine Schöne, komme her, Hohel. 2, 10. sey frölich und freue dich, denn die Hochzeit des Lamms ist kommen, Off. Joh. 19, 7. Solte da eine hochzeitlich-geschmückte Seele sich scheuen aufzusitzen? Prächtig war der jetzigen Königin in Franckreich Braut- und Triumph-Wagen, der auf alte Romanische Art zugerichtet, von allen Seiten einen herrlichen Glantz von sich gegeben, und von viel grossen Herren begleitet war: Auf diesem hielte sie ihren Majestätischen Einzug zu Paris, mit grossem Frolocken, den 26. Aug. Anno 1660. Noch viel stattlicher aber ist der himmlische Braut-Wagen, die Englische Sänffte, auf deren eine glaubige Seele ins Paradis geführt wird, da die Cherubim und Seraphim aufwarten: ach, das muß ja eine Freude seyn! Liebe Seele, du solt beedes Gast und Braut bey der Himmels-Hochzeit seyn: O welch ein Sonn und Wonn ist das! Billich soll hier der Morgenstern erklingen:

Wie

Wie bin ich doch so hertzlich froh,
Daß mein Schätz ist das A und O,
Der Anfang und das Ende:
Er wird mich doch zu seinem Preis
Aufnehmen in das Paradeis,
Deß klopff ich in die Hände:
Amen, Amen, komm du schöne Freuden-Krone,
Bleib nicht lange, deiner wart ich mit Verlangen!
Genug auf dißmal.

Von Landgrafen Wilhelm, hochseliger Gedächtniß, erzehlet D. Winckelmann, in seiner Leichpredigt, daß er auf eine Zeit folgenden Traum gehabt: Christus führte seine Auserwehlte, mit schönen weissen Kleidern angethan, in sein Reich, er aber, der Fürst, folgte etwas von fernen, zuzusehen, und wurde gewahr, daß er nacket und bloß, schämte sich deßwegen sehr. JEsus stellte sich, als wolte er fürters gehen: Aber der Fürst ruffte: Ach mein HErr JEsu stehe still, O stehe still! darauf sagte Christus: Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinaus stossen, nahm ihn bey der Hand, führte ihn mit sich; und zog ihm auch ein weisses Kleid an. War ein Göttlicher Trost- und Todten-Traum!

Jene fromme Jungfrau hatte auf dem Siech-Bett ihre sonderbare Freude an den Worten, Esa. 61, 10. Ich freue mich im HErrn, und meine Seele ist frölich in meinem GOtt: Denn er hat mich angezogen mit den Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet: Wie ein Bräutigam mit priesterlichem Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet. Nun bin ich recht schön (sprach sie) in diesem Kleid, jetzt sagt mein Bräutigam, ich solle zu ihm kommen: ach ich sehe ihn allbereit vor mir stehen, ich muß mich in seine Arme machen, die heiligen Engel warten auf mich, wollen mich auch bey sich haben: Ist das nicht ein schönes Kleid, darmit ich angethan bin? darmit kan ich bedecken alle meine Sünde und Gebrechen, darinnen bin ich versichert für Hitz und Frost: darinnen will ich heilig und gerecht bestehen vor GOtt: darinnen will ich gehen

in

in das ewige Leben: Laß das eine schöne hochzeitliche Sterb-Andacht seyn! Wer also stirbet, wol dem, in Ewigkeit!

HErr JEsu / du himmlischer Sonnen-Bräutigam / dir sage ich von Hertzen Danck / daß du dich mit der menschlichen Natur in eine persönliche Verlöbniß eingelassen / und mich zu deinem Ehren-Fest gnädigst beruffen hast: Erleuchte du mein Hertz mit deinem Heiligen Geist / daß ich ja das flüchtig nichtige Erden-Gut der himmlischen Hochzeit-Freude nicht vorziehe / oder dein Feyer-Kleid mit vorsetzlichen Sünden besudele: Nimm mich mir / und gib mich dir: Indessen hilff / mein trautester Schatz / daß ich mit Gedult des seligen Tags erwarte / da du meine Seele / auf deinem Braut-Wagen / in das liebe Hochzeit-Haus deines Vatters beimführen / und mit ewiger Klarheit überkleiden wirst.

Sey du / HERR JESU / meine Freud /
Hier und auch dort mein Hochzeit-Kleid:
Sey du und bleibe mein /
So leb und sterb ich dein. Amen.

Lied.

Im Ton: Wie nach einer Wasserquelle. ꝛc.

1.

Komm, und eile zu besehen
deines JEsu Hochzeit-Freud:
GOtt der Vatter läßt geschehen,
daß sein Sohn die Menschlichkeit,
unsre Freundin, nimmt zur Braut,
und sich vest mit ihr vertraut,
GOtt der Heil'ge Geist wird weyhen
dieses Paar, und benedeyen.

2.

GOtt läßt durch sein Diener laden
das gantz menschliche Geschlecht;
thöricht ist, wer solcher Gnaden
sich entbricht gantz ungerecht:
JEsus Braut-Saal ist der Leib,
von dem Wunder-Jungfer-Weib.
Ja der Gottheit Füll und Haabe,
ist statt reicher Morgen-Gabe.

3.

Wilt du würdig dich einfinden?
Ziehe an dein Hochzeit-Kleid,
lege ab das Kleid der Sünden,
und der eignen Wercke Leyd:
JEsus Unschuld, seine Gnad,
seye dir an Kleider statt:
So kanst du gar wol bestehen,
frölich zu der Hochzeit gehen.

4.

Kommt es zu dem Todes-Scheiden,
ist der Tod die Hochzeit-Fahrt;
Engel-Wacht wird dich begleiten,
ja es ist schon auf der Wart
der Elias-Wagen dort,
dich zu führen an den Port,
damit du samt allen Frommen
mögst zur Lammes-Mahlzeit kommen.

5.

Gast und Braut wirst du dort heissen,
in dem frohen Sternen-Zelt,
Freud und Wollust wird dich speisen,
wann GOtt seine Tafel hält.
O! der süssen Hochzeit-Freud!
dann vergißt man alles Leyd.
In der Höll ist dann nur Heulen,
Zähngeklapper, Pein-Verweilen.

Des frommen Hofmanns Sohn bekommet neue Krafft,
Der vorhin schwache Glaub wird dardurch Helden-hafft.

Ein glaubiger Christ forschet, auf seinem Kranck- und Todten-Bett den sieben Gezeiten und Stunden GOttes nach, machet indessen auf sein letztes Sterb-Stündlein sich gefasst.

Am ein und zwantzigsten Sonntag nach dem Fest der Heiligen Drey-Einigkeit.

Evangelium, Joh. IV. v. 47. - 54.

UNd es war ein Königischer / deß Sohn lag kranck zu Capernaum. Dieser höret / daß JEsus kam aus Judäa in Galiläam / und gieng hin zu ihm / und bat ihn / daß er hinab käme / und hülffe seinem Sohn / denn er war todtkranck. Und JEsus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet / so glaubet ihr nicht. Der Königische sprach zu ihm: HErr / komme hinab / ehe denn mein Kind stirbt! JEsus spricht zu ihm: Gehe hin / dein Sohn lebet. Der Mensch glaubte dem Wort / das JEsus zu ihm sagte / und gieng hin. Und indem er hinab gieng / begegneten ihm seine Knechte / verkündigten ihm / und sprachen: Dein Kind lebet. Da forschet er von ihnen die Stunde / in welcher es besser mit ihm worden war. Und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebende Stunde verließ ihn das Fieber. Da mercket der Vatter / daß um die Stunde wäre / in welcher JEsus zu ihm gesagt hätte: Dein Sohn lebet. Und er glaubet mit seinem gantzen Hause. Das ist nun das andere Zeichen / das JEsus thät / da er aus Judäa in Galiläam kam.

Eingang.

IN JESU Geliebte! Es erzehlet der hochbegabte Doctor Selneccer, in seinen Leichpredigten, eine merckwürdige Hof-Geschichte: Ich kenne (schreibt er) einen Hofmann, der in sehr grossem Ansehen geweßt, und alles, was er gewolt, hat thun können in seinem Stand, und, wie man sagt, das fac totum in aula gewest. Dieser kommt in ein grosses Unglück, und wird degradirt von aller seiner Dignität, so tieff, als man nim-

nimmermehr gedencken und sagen kan, da es nun mit seinem Creutz lang währet, spricht er dermaleins: Ach GOtt! da ich wol stunde, hörte ich manche Predigt, und brauchte das heilige Abendmahl: Aber ich hab nichts rechts verstanden, sondern allein mit Ohren gehöret, und bin wieder darvon gangen: mein Glück und guter Zustand machten mich sicher: Nun aber jetzt, weil ich geistlich, und leiblich arm bin worden, versteh ich allererst das Evangelium, und habe Lehr und Trost, Leben, Safft und Krafft darvon, das ich zuvor alles nicht gewust habe. O wie schwer ist es, daß ein Welt-Mann selig werde, er komme denn durch groß Creutz zum Verständnis des Evangelii. Ich dancke GOtt für seine Züchtigung: denn dadurch bin ich arm und in GOTT gar reich worden, daß ich nun weiß, das Himmelreich ist mein, Matth. 11,5. und das Evangelium von der Gnade GOttes, vom Verdienst Christi, von Vergebung der Sünde, von der Gab und Schenckung des Heiligen Geistes, von rechtem Sieg wider alle Teuffel, und von ewiger Seligkeit, wird mir Armen geprediget: Wie könnt ich seliger seyn? Ich wolte nicht Römischer Käyser darfür seyn, wenns gleich in meiner Macht stünde, GOTT sey mein Zeug! Hieraus erhellet

I.) Der Hof-Gnad Unbeständigkeit. Manch Unerfahrner meynet, es sey eitel Gold bey Hof: aber weit gefehlet! Hofleut sind den Besen gleich, sind sie neu, und kehren wol, so liebt und lobt man sie; wenn sie aber abgenutzt, da heißts, dem Feuer mit ihnen zu. Den Rechen-Pfenningen gleichen sie, die jetzt 5. jetzt 10. und bald mehr gelten, unversehens aber wieder auf die unterste Lini geleget und wol aufgehebt werden. Darum bleibts darbey, wer sich auf grosser Herren Gnad verläst, und gedencket, es könne ihm nicht fehlen, er sitze hoch am Bret, der ist ein grosser Thor: Haman hats erfahren. Herren Gunst und Lerchen-Gesang lautet wol, währet doch nicht lang. Klarem Himmel und lachenden Herren trau nur keiner nicht. Sonderlich aber erscheinet hier

II.) Des Creutzes grosse Nutzbarkeit. Mit uns Menschen ists also bewandt, bey guten Tagen werden wir gewöhnlich geil und stoltz,

und vergessen GOttes; 2 Hos. 13, 6. wenn aber die rauhe Creutz-Wind wehen, da kreucht man zum Creutz, und dancket GOTT zu letzt noch für seine Züchtigung. Wenn einer eine Artzney einnimmt, so krümmet er etwan anfänglich das Maul, das bittere Trücklein schmeckt ihm nicht; wenn er aber nachgehends die gute Würckung spüret, da freuet er sich erst, und lobt den Trunck. Nicht anderst gehts mit uns zu: Wenn uns der himmlische Seelen-Artzt ein Purgir-Trücklein ordnet, da erschüttelt sich die Natur, der Tod in Töpffen, darff wol mancher ruffen, wenn er in die bittere Coloquinten-Aepffel beisset. Aber endlich kommets heraus, wie gut es 2 B. Kön. 4, 40. GOtt gemeinet: Anfechtung lehret aufs Wort mercken, Esa. 28, 19. Wenn wir gerichtet werden, so werden wir vom HErrn gezüchtiget, auf daß wir nicht samt der Welt verdammet werden, 1 Cor. 11, 32. Weñ ein Esel den Sack nicht tragen oder im Wasser mit dem Saltz sich legen will, so bläuet man ihm die faule Haut voll, will er nicht, so muß er wol, wissen muß er, daß er ein Esel ist, ein lastbar Thier, von GOtt darzu erschaffen, daß er Last tragen soll, Matth. 21, 5. dem Esel gehöret die Geissel, Sir. 33, 25. Also ist der Mensch von Natur ein beinerner Esel, wie Isaschar, 1 B. Mos. 49, 14. gute Wort helffen nicht bey ihm, der Brügel muß da seyn, GOtt muß drein schlagen, und das Compelle spielen, Luc. 14, 23. Da thun wir denn allererst gut, und suchen den HErrn früh, Hos. 6, 1. HErr, wenn Trübsal da ist, so sucht man dich, und wenn du sie züchtigest, so ruffen sie ängstiglich, heist es, Esa. 26, 16.

Eben das sehen wir auch am Königlichen Hof- und Amtmann zu Capernaum, im heutigen Evangelio: Bey guten Tagen fragt er Christo nicht viel nach, sondern läst ihm wol seyn, aber das grosse Haus-Creutz, das tödtliche Fieber seines Sohns, macht ihm hurtige Füß, daß er laufft und rennet, und endlich nach erlangter Hülffe, mit seinem gantzen Haus, Christ-glaubig wird. Wir wollen eine geistliche Zeit-Rechnung mit ihme anstellen, und ausfündig machen, wie ein krancker Patient nach GOttes Stunden forscheu, und seine sieben Gezeit andächtig und richtig halten solle, aus diesen Worten: Und

indem

indem er hinab gieng, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm, und sprachen: Dein Kind lebet. Da forschet er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm worden war, und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebende Stunde verließ ihn das Fieber. Da mercket der Vatter, daß es um die Stunde wäre, in welcher JEsus zu ihm gesagt hatte, dein Sohn lebet. Und er glaubet mit seinem gantzen Haus. Kurtz und einfältig, doch tröstlich und schrifftmäßig hiervon zu reden, verleyhe GOTT der Vatter die Gnad des Heiligen Geistes, in JEsu Namen, Amen!

Erklärung.

So bemercke denn, andächtige Seel,

I. Wie der Königische wieder von Cana nach Capernaum sich wendet. Er gehet hinab

1.) Gehorsamlich, und thut, was ihn JEsus heisset, spricht nicht: Wilt du mich also schlecht, und nur mit Worten hinweisen, so wär ich eben so mehr daheim geblieben, und hätte nicht dörffen müde Füsse machen: Nein, was Christus sagt, dem kommt er ohne Einrede nach, und gehet hin,

2.) Glaubig, trauet und glaubet in seiner Einfalt auf Christi Wort, daß es allmächtig, und die beste Artzney sey, und überwindet das Fleisch und die Vernunfft, mit allen ihren Einreden: Ja gehet immer fort

3.) Freudig: Höchst-leidig war er vor, jetzt aber, da JEsus sagt: Gehe hin, dein Sohn lebet, kehr nun in GOttes Namen um, und wandere nach Haus, dein krancker und todt-schwacher Sohn ist wieder frisch und gesund; da wird er gantz ein anderer Mann, begehret kein Zeichen und Wunder mehr, sondern hält (ach! mit was grosser Freud,) im Hertzen für gewiß, daß nun sein Kind vom Grund heraus geheilet sey. Wie gehets aber weiter? Sein Glaub leugt und betreugt nicht, sondern wird je mehr und mehr gestärcket: Denn unter Wegs begegnen ihme

II. Seine Knecht und Diener: Ohne Zweiffel hatten sie vorhin

ein hertzliches Mitleiden mit ihrem betrübten Herrn und dessen geliebtem Sohn, jetzt aber, da so schnell und wunderlich geholffen ist, lassen sie alles ligen und stehen, und lauffen in die Wette, ein jeder will das Boten-Brod verdienen, und kommen also

1.) Mit einmüthiger Hertzens-Freud, und sprechen: Neue Zeitung! Dein Sohn (den du in letzten Zügen verlassen) lebet, springt wie ein Hirsch im Haus herum, was soll uns liebers seyn? Nach erhaltenem Sieg gieng man aus den Städten dem König Saul mit Gesang und Reigen, mit Paucken, mit Freuden, und mit Geigen entgegen, 1 B. Sam. 18, 6. Also lauffen hier diese Knecht ihrem Herrn entgegen, wünschen ihm Glück zu seinem Creutzes-Sieg, und kommen

2.) Mit wahrer Urkund. Ihr Herr, als ein hochverständiger Mann, will alles mit sonderm Fleiß anmercken, damit er seiner Sachen gewiß sey, forschet deßwegen, in welcher Stund es besser mit seinem Söhnlein worden? Da sprechen sie: Gestern um die siebende Stund (das ist, nach unserm Zeiger, um ein Uhr nach Mittag,) verließ ihn das Fieber, wir saßen, und warteten alle Augenblick, bis ihm die Seel ausgieng, all sein Leben dunckte uns nicht eines Hellers werth, urplötzlich aber war aller Schmertz dahin, wie wir vor Freuden ob solchem Wunder-Wechsel erstaunet, magst du selbst gedencken. Wie sie nun mit ihrer Urkund so schön eintreffen, da machet er diesen Uberschlag: Gestern um die siebende Stunde, sprach JEsus, mein Sohn lebe: hier stehen meine Knechte, und bezeugen, gestern um dieselbe Stunde sey er wieder frisch worden, es trifft zu, nun ist mir aus dem Traum geholffen. Das mag wol eine schöne Chronology und Zeit-Rechnung seyn! Was hat sie aber

III. Für Nutz- und Frommen gebracht: Der Glaub des Königlschen, der anfangs ein Senff-Körnlein gewesen, wird dardurch ein grosser Baum, Marc. 4, 31. Er glaubet mit seinem gantzen Haus. Sein eigen Hertz sagt ihm, nun siehest du ja, daß JEsus der wahre Meßias sey, der grosse Prophet, der in die Welt kommen soll, Joh. 6, 14. Mächtig von Thaten und Worten, für GOtt und allem Volck,

Luc. 24, 19. Nun siehest du ja, daß er auch abwesend die Krancken heilen, und gar vom Tod erretten kan, Ps. 68, 21. Danck habe, HErr JEsu, hab Danck mein Lebenlang, es hat mein Kind weder Kraut noch Pflaster geheilet, sondern dein Wort, welches alles heilet, denn du hast Gewalt beede über Leben und Tod, und du führest hinunter zur Höllen-Pforten, und führest wieder heraus, B. Weish. 16, 12. du hast Wort des ewigen Lebens, Joh. 6, 68. Indessen kommt er heim, da wird er ein Haus-Prediger, sagt seinem Weib, Kind und Gesind, sie sollen sich hinführo vor dem Pharisäischen Sauer-Teig hüten, Marc. 8, 15. und allein JEsum für ihren Heiland annehmen, der so tröstlich in Predigten, und so wunderthätig in seinen Wercken sey, richtet also ein schönes Haus-Kirchlein an, und bringts dahin, daß durch JEsum seinem gantzen Haus Heil widerfährt, Luc. 19, 9.

Haupt-Lehr.

Hierbey studire, lieber Mensch, wie ein glaubiger Patient eine geistliche Zeit-Rechnung halten, nach GOttes Stunden forschen, und auf das letzte Stündlein sich rüsten solle?

Mönch und Nonnen halten ihre gewisse bestimmte Bet-Stunden und Sieben-Gezeit, als da sind die Mette, Prim, Tertz, Sext, Non, Vesper und Complete. Das soll grosse Heiligkeit und ein stete Erinnerung des Leidens Christi seyn, weil aber ein verdienstlich Werck daraus gemachet, und in Haltung desselben, mit den Brevieren und Rosen-Kräntzen grosser Aberglaub getrieben wird, ist GOtt schlecht darmit gedienet, wenn sie schon viel plappern, Matth. 6, 7. Baruch hat ihr lebendig Conterfait gemacht, da er spricht: Die Priester sitzen in ihren Tempeln, mit weiten Chor-Röcken, scheren den Bart ab, und tragen Blatten, sitzen da mit blossen Köpffen, heulen und schreyen für ihren Götzen, wie man pfleget in der Todten Begängnissen, Bar. 6, 30. 31. Zwar, ohn ist es nicht, David sagt, er lobe den HErrn des Tages siebenmal, Ps. 119, 164. Er setzet aber nur eine gewisse Zahl für ein ungewisse, und deutet mehr nicht an, als daß er des Betens nicht müd werde, sondern er bete stets, Eph. 6, 18. alle,

zeit, Luc. 18, 1. ohn Unterlaß, 1 Thess 5, 17. Nacht und Tag, fast sehr, 1 Thessal. 3, 10. So offt es die Noth erfordere. In unserm Evangelio werden uns sieben andere Canonische Stunden gemeldet, die lasset uns abzählen.

Erstlich schlägt das frühe Geburts-Stundlein, denn es wird eines Sohns gedacht, der mit Schmertzen geboren worden, 1 B. Mos. 3, 16. Diß Stündlein ist bey dir mein lieber Patient, schon längsten hin, doch aber gedencke noch jetzt daran, daß es ein Gilff-Stündlein gewesen, deine Mutter hatte Traurigkeit, da sie gebähren solte, denn ihre Stund war kommen, Joh. 16, 21. sie schrie in ihren Schmertzen, Es. 26, 17. ja nur ein Schritt war zwischen dir und dem Tod, 1 B. Sam. 20, 3. Aber es wurde auch ein Hülff-Stündlein, da GOtt seine starcke Weh-Mutter-Hand gebrauchet, und dich aus Mutterleibe gezogen hat, Ps. 22, 10. Der hat dich auch von da an, bis hieher, lebendig erhalten, und dir alles Guts gethan, Sir. 50, 24. Das erkenne danckbarlich, zeuch dein Häublein ab, und lobe deinen GOtt, daß er dich zu keiner wilden Bestien, sondern zum vernünfftigen Menschen erschaffen, und dir eine unsterbliche Seele gegeben hat: HErr, was ist der Mensch, daß du ihn groß achtest, und bekümmerst dich mit ihm? Hiob 7, 17. Ich dancke dir darüber, daß ich wunderbarlich gemacht bin, Ps. 139, 14. Ja sey getrost, und wisse, der GOtt, der von Mutterleibe an dein GOtt gewesen, der werde auch jetzt nicht ferne von dir seyn, da die Angst nah, und kein Helffer da ist, Ps. 22, 12. Hiernächst erklinget

II. Die unruhige Arbeit-Stund: Denn es wird eines Königischen, das ist, eines Königlichen hohen Officianten erwehnet der aus Herodis Hof seine ansehnliche Bestallung gehabt: vielleicht ist er der Königliche Pfleger Chusa, und sein Weib die Johanna gewesen, deren gedacht wird Luc. 8, 3. wie Herr Chemnitius muthmasset: War also vom himmlischen Weingärtner theils in den Haus- theils in den HErrn-Berg, zu gewisser Stund, beruffen, Matth. 20, 3. Dieses Stündlein, lieber Patient, ist nun fast auch vorbey, sage an, wie hast du es angeleget? thue Rechnung von deinem Haushalten, Luc.

16, 2.

16, 2. Du hast 60 Jahr erreichet, das sind fünff hundert tausend, fünff und zwantzig tausend, und sechshundert Stunden, wie hast du diese durchgebracht? Ein Uhrwerck hat unterschiedliche Räder, groß und klein, die secundiren einander, und obschon eines geschwinder als das ander laufft, so verrichten sie doch allesamt ihr Amt in steter Bewegung, und zielen zu einem Zweck, daß sie die Stunden abmessen, und uns zeigen, um welche Zeit es sey: Also haben wir zwar nicht alle ein Amt, doch aber hat ein jeder das Seine zu thun, und da er ihm recht nachkommen will, muß er in steter Unruh seyn, Hiob 14, 1. wie ein Vogel, der zum Flug erschaffen, Hiob 5, 7. Hat jemand ein Amt, so warte er des Amts, Röm. 12, 7. Hier rechne nun deine Jahr zusammen, schlag dein Lebens-Register auf, und gedencke: So und so lang hab ich bey meinen Eltern gelebet, so und so lang hab ich studiret, gedienet, gelernet, gewandert, ich hab so und so lang im ledigen, und nun im Ehe- oder Wittwen-Stand zugebracht: So lang bin ich in diesem, so lang in jenem Amt, so lang ohn Amt gewesen, wie hab ich mich gehalten? wie hab ich meine Zeit, Jahr und Tag, und so manch edles Stündlein zugebracht, und sonderlich die müßige Zeit? Verflucht ist, der des HErrn Werck läßig thut, Jer. 48, 10. Bist du nun saumselig und faul gewesen, O so seuffze alle Stund, so offt die Uhr klinget: HErr, habe Gedult mit mir, Matth. 18, 26. nimm für meine Trägheit des HErrn JEsu Arbeit an, Es. 43, 24. Bist du aber müd und matt worden, so freue dich, du frommer Patient, das Ruh- und Abend-Stündlein kommt, es ist an dem, daß JEsus ruffen wird: Ei du frommer und getreuer Knecht (oder Magd) du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines HERRN Freude, Matth. 25, 21. Indessen bleibt nicht aussen

III. Das Creutz- und Prob-Stündlein, da uns GOTT täglich heimsuchet, und versucht uns alle Stund, Hiob 7, 18. Bis auf diese Stund leiden wir Hunger und Durst, und haben keine gewisse Stätt, 1 Cor. 4, 11. Täglich sterben wir, und stehen alle Stund in Gefahr, 1 Cor. 15, 30. Dieses Stündlein kan so bald einem Reichen, als ei-

nem Armen schlagen, auch ein Königischer, und gar ein König ist nicht zu groß darzu, der in hohen Ehren sitzt, Kron und Seiden trägt, Sirach 40, 3. 4.

Unserm zarten Fleisch kommt dieses Stündlein sehr unglückselig und langweilig vor, da zehlen wir alle Minuten, und haben immer Sorg, es werde kein Ende nehmen, der alte Adam schüttelt und rüttelt an der Uhr, und schreyet: Hüter, ist die Nacht schier hin? Hüter, ist die Nacht schier hin? Es. 21, 11. Ach du HErr, wie lang? Ps. 6, 4. HErr, wie lang wilt du mein so gar vergessen? Wie lang verbirgest du dein Antlitz für mir? wie lang soll ich sorgen in meiner Seel, und mich ängsten in meinem Hertzen täglich? Ps. 13, 2. 3. Aber sage, was du wilt, JEsus sagt, es sey ein Kleines, Joh. 16, 16. nur eine Stund der Finsternitß, Luc. 22, 53. kein gantzes Jahr, ja nur ein kleiner Augenblick, Esa. 54, 7. Wenn die Sonn nicht scheinet, hilfft der Sonnen-Zeiger nichts, was Raths? Gedult muß da das Beste thun, nach dem Ungewitter lässet GOtt die Sonne wieder scheinen, und nach dem Heulen und Weinen überschüttet er uns mit Freuden, Tob. 3, 22. So bleibet auch diß gewiß, daß uns dieses Creutz-Stündlein sehr nutz und heilsam ist. Traun, lieber Patient, der Königische hat kein geringes Creutz, denn wenn den Kindern das Wasser aus den Augen rinnt, da blutet den Eltern das erbarmende Hertz: aber, O es schadet ihm nicht, daß ihn GOtt also ins Schul-Examen und Vexamen führet, ein Weil muß er aufsagen, und den Product einnehmen, unversehens aber wird er promovirt, und in die obere Claß unter die Kinder GOttes gesetzt: Er höret wol, das Creutz macht ihm leise Ohren, nichts ist ihm liebers, als daß er nun von seinem JEsu hört, dessen er vorhin, als ein glücklicher Welt-Mann, nicht sonderlich geachtet: Er gehet wol, das Creutz macht ihm die Schuh zu eng, und bringt ihn auf die Füß, seines Söhnleins pestilentzisches Fieber ist der scharffe Sporn, damit ihn GOtt ansticht, rennend und lauffend macht, es ist der Lieb-Haken, damit ihn JEsus zu sich zeucht: Er bittet auch wol, das Creutz löset ihm die Zunge, und presset einen Seufftzer nach dem andern, aus dem geängstigten

Her-

Hertzen heraus: Er glaubet endlich wol, Anfangs gehet er gleichsam an Bäncken, wie ein kleines Kind, bis ihm seine Knecht die frölliche Post bringen, da legt er den Stab weg, wird ein Glaubens-Held und Prediger in seinem gantzen Haus. Diese Unart haben wir alle, bey Glück und guten Tagen thut man nicht viel nach Christo fragen, wenn aber das Wasser über die Körblein geht, und uns die Wid am Halse ligt, wie man sagt, da ist uns nichts über GOttes Wort, wenn der Mund voll Wermuth ist, da schreyet man erst recht nach dem süssen Honigseim.

Soll ein Flachs (sprach Graf Philipps zu Schwartzberg, der Anno 1562. selig in GOtt verschteden, auf seinem langwirigen Lager) ein gut Gespinst und Leinwad geben, so muß er geropffet, gerifselt, gebrechet, geschwungen, gehechelt, gesponnen, gebleyet und gebleichet werden: Also, sollen Menschen, sonderlich Fürsten, Grafen und Herren in den Himmel kommen, und was Reines, Feines werden, so müssen sie durch die Riffel und Hechel des Creutzes nur redlich gezogen, gebrechet und zumalmet, mit Christo gecreutziget, gepantzerfeget, und getödtet werden, sonst wird nichts daraus.

Meine stetige Haupt-Flüß und Catarrhen sind mir an der Seelen gesund, denn sie erinnern mich meiner Sterblichkeit, sprach Herr Livius Finck von Grätz. Ist das Creutz-Stündlein, darauf soll billich folgen

IV. Das Buß- und Bet-Stündlein. Die Stund ist da, aufzustehen, vom Schlaff, Röm. 13, 11. Daniel fiel alle Tag dreymal nider auf seine Knie, und hielte seine Bet-Stunden, Dan. 6, 10. Petrus und Johannes giengen miteinander in den Tempel hinauf, um die neundte Stund, da man pflegte zu beten, Apost. Gesch. 3, 1. Der Königische hält seine Betstund auch, folge ihm nach, du lieber Christ, wenn ein Uhr langsam geht, oder gar still stehet, und nicht schlagen will, so hengt man ein schweres Gewicht daran, je schwerer das Gewicht, je geschwinder lauffen die Räder: Also wenn ein Creutz-Uhrlein stille steht, und nicht fortlauffen will, so henge das Gebet-Gewichtlein daran, und halte deine Betstunden fein ordentlich, bricht

die liebe Morgenröth an, so halte dein Früh-Gebet, und sprich: HErr, früh wollest du meine Stimme hören, Ps. 5, 4. Kommt der Mittag herbey, so verrichte denn dein Tisch-Gebet: und um das Abend-Opfer breite deine Hände aus, dem HErrn deinem GOtt, Esra 9, 5. Bey gesunden Tagen hast du dir offt nicht die Weil genommen, jetzund hast du Ruh und Raum genug, auf deinem Marter-Bett, darum bete desto fleißiger, und kürtze deine Zeit damit, was kan doch kurtzweiliger seyn, als ein Hertz-vertraulich Gespräch mit GOtt? Nur eines hat hier unser Beter gethan, darinnen folge ihm nicht nach, er will Christo in seinem Uhrwerck einreden, und begehret, er soll alsbald die Hülff-Stunde schlagen lassen, nein, stelle du deinen Willen in seinen Willen, er wirds wol machen, und helffen in der Noth, Ps. 37, 5. Gewiß wird er kommen und nicht aussen bleiben, Habac. 2, 3. Darum singe und sage, mit jener Gottseligen Kreisterin: Und ob es währet bis in die Nacht, und wieder an den Morgen, soll doch mein Hertz an GOttes Macht verzweiffeln nicht noch sorgen: Sein Wort soll mir gewisser seyn, und ob mein Hertz sprächt lauter nein, laß ich mir doch nicht grauen. Denn ein für allemal ist das gewiß,

V. Das Trost- und Hülff-Stündlein wird nicht gar ausbleiben. Das ist die Stund, von deren David sagt: Es ist Zeit, daß du, HErr, gnädig seyest, und die Stund ist kommen, Ps. 102, 14. So stehet auch von Tobia und Sara: In der Stunde ward dieser beeder Gebet erhöret, von dem HErrn im Himmel, Tob. 3, 25. Diß liebe Stündlein hat auch ins Königischen Haus geschlagen, eine kleine Weil hats geheissen: Meine Stund ist noch nicht kommen, Joh. 2, 4. Bald aber darauf hats einen hellen Klang gegeben, zur rechten Zeit. Sey zufrieden, lieber Christ, dieses Stündlein wird dich GOtt auch nicht verschlaffen lassen, er wird noch deines Angesichts Hülffe, und dein GOtt seyn, als der wol weiß, die Seinige aus der Versuchung zu erlösen, 2 Petr. 2, 9. Aus sechs Trübsalen wird er dich erretten, und in der siebenden (damit doch ja die siebende Stund die selige Hülff- und Heil-Stund bleibe) wird dich kein Ubel rühren, Hiob 5, 19. Siebenerley Weis und Weg hat er für einen: Er kans

1.) Ohnmittelbar thun, wie er dem Noah den Augst-Kasten aufgeschlossen, 1 B. Mos. 8, 16. 17. Es sind

2.) Seine Engel da, die den Loth aus Sodom führten, 1 B. Mos. 19, 15. 16. Auch die unvernünfftigen Thier kan er

3.) Darzu brauchen, daß die Raben Eliam nehren müssen, 1 B. Kön. 17, 6. Er hilfft offt

4.) Natürlich, wenn er durch ordentliche Artzney-Mittel uns eine Zeitlang von Kranckheiten und dem Tod errettet, Sir. 38, 3. 4. Bißweilen legt er

5.) Seine Wunder-Hand an, damit er sein Volck, die Jüden nach 430. Jahren, aus Egypten, dem schweren Dienst-Haus, geführet hat, 2 B. Mos. 13, 20. Nicht weniger kan er uns

6.) Übernatürlichen helffen, und auch dem Feuer das Brennen verbieten, Dan. 3, 23. Endlich erlöset er uns

7.) Durch einen seligen Tod, völlig von allem Ubel, und hilfft uns aus, zu seinem himmlischen Reich, 2 Tim. 4, 18. Hierauf soll billig folgen

VI. Das Lob- und Danck-Stündlein. Tobias und die Seinige fielen nieder drey Stunden lang, und danckten GOtt, Tob. 12, 22. Zweiffels frey hat auch der Königische mit seinem gantzen Haushalten ein frohes Danck-Lied angestimmet, und sein Deo gratias erklingen lassen. Also, wenn GOTT dich oder die Deinige wieder nach dem Creutz-Stündlein mit seiner Hülff erquicket, so bring ihm dein Danck-Opffer auch, und bezahle dein Gelübd, wie dein Mund in der Noth geredet hat, Ps. 66, 14. Forsche fleißig nach der Stund, in deren es besser mit dir worden ist, zeichne sie in deiner Gedächtniß-Tafel auf, nimm auch zu schuldigem Danck den heilsamen Kelch, und predige den Namen des HErrn, Ps. 116, 13. Will aber der getreue GOTT ein seliges End an deinem Elend machen, nun so halte deine Danck-Stund abermal, und sprich: Sey nun wieder zu frieden, meine Seele, denn der HERR thut dir Guts, denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen, mein Auge von den Thränen, meinen Fuß vom Gleiten, ich will wandeln für dem HErrn, im Lande der Leben-

digen, Pſ. 116, 8. 9. Thut mir auf die Himmels-Thor, daß ich da hinein gehe, und dem HErrn dancke, Pſ. 118, 19.

Denn alſo gehets immer fort mit uns, wenn alle Stunden vorbey, ſo kommt zu letzt

VII. Die Sterb- und Todes-Stund. Sterben hat ſeine Zeit, Pred. Sal. 3, 2. Mancher karget und ſparet, und wird dadurch reich, und dencket, er habe etwas für ſich bracht, und ſpricht: Nun will ich gut Leben haben, eſſen und trincken von meinen Gütern, und er weiß nicht, daß ſein Stündlein ſo nahe iſt, Sir. 11, 17. 18. 19. 20. An dieſes Stündlein werden wir gemahnet, wenn gemeldet wird, der adeliche Sohn ſey todt-kranck gelegen, hat ihn Chriſtus ſchon dieſes mal gefriſtet, ſo hat er doch wieder dran gemüſt. Mit mir und dir wirds auch zum Ende kommen, das letzte Stündlein Eph. 6, 13. wird uns laut genug ſchlagen, ob es gleich bey einem früher, beym andern ſpäter kommt: mache dich nur, weil ja der Tod deiner ſtündlich wartet, alle Stund auf dieſe Stund gefaßt, gar offt, in einer Stund, verbleicht Geſicht und Mund: Sihe den Zeiger an, ſind nicht des Tages zwölff Stunden? Joh. 11, 9. Eine aus dieſen wird es ſeyn, darum wache, denn du weiſt nicht, in welcher Stund dein HERR kommen wird, Matth. 25, 13. Kommt denn die Stund herbey, ſo faſſe einen guten Muth, und ſeuffze: Ach GOtt, ſtärcke mich in dieſer Stund! Judith 13, 9. Wer das hochberühmte Uhrwerck zu Straßburg in dem herrlichen Münſter-Gebäu geſehen, wird wiſſen, wie der Tod alle Viertel-Stund an einem gewiſſen Ort heraus kommt, und von Chriſto bald wieder zuruck getrieben und verjagt wird. Laſſe das ein tröſtliches Kunſt- und Sinnbild ſeyn: Der Tod mag kommen, und mit ſeiner Senſen nach dir graſen, ligt nichts daran, halte du dich nur an JEſum, der wird ihm ſchon das Küh-Fenſter weiſen, und dir darauf ein ſeliges Ruh-Stündlein in deinem Gräblein verleihen, ein Stündlein ſag ich mit Bedacht, denn gleichwie einem, der ſanfft geſchlaffen, die Zeit gar kurtz vorkommt, da einem andern, der auf ſeinem Lager nicht ruhen kan, Stund und Weil lang wird; Alſo wirds auch fromme Chriſten an jenem Tag bedunc-

cken,

eken, sie haben nur ein einiges Stündlein geschlaffen, wie Herr Lutherus vom Adam tröstlich redet, der doch so viel hundert Jahr nunmehr in kühler Erden schläfft. Und das wird eben das fröliche Gerichts-Stündlein seyn, von dem zur Zeit noch niemand weiß, wenn es eigentlich kommen soll, Matth. 24, 36. Doch ist das gewiß, drey Viertel sind vorbey, es wird bald vollend ausschlagen, Kinder, O liebe Kinder! seyd fromm, es ist die letzte Stund, 1 Joh. 2, 18. Siehe, es kommt die Stunde, und ist schon jetzt, daß die Todten werden die Stimme des Sohns GOttes hören, und die sie hören werden, die werden leben, Joh. 5, 25. Wachet auf ruffet uns die Stimme, der Wächter sehr hoch auf der Zinne, wach auf, du Stadt Jerusalem: Mitternacht heißt diese Stunde, sie ruffen uns mit hellem Munde, wo seyd ihr kluge Jungfrauen? Wolauf! der Bräutigam kommt, steht auf, die Lampen nehmt, Hallelujah, macht euch bereit, zu der Hochzeit, ihr müsset ihm entgegen gehn. Wer dieses alles in Obacht nimmt, der mag mit Warheit ein künstlicher Zeit-Rechner heissen.

Gebrauch.

Mercke, du andächtiger, diesen kurtzen Bericht

I. Zur Vermahnung.

I.) Sey in Unglück unverzagt / Glaube / was dein JEsus sagt.

Der Königische glaubet dem Wort, das JEsus sagt, das bekommt ihm wol: denn Christi Wort ist kein mürbes, faules, ohnmächtiges Fundament, sondern ein solch starck, schnell, durchdringend, und allmächtiges Wort, das viel eher zu Haus, und über das Bet seines krancken Söhnleins kommt, als er der Vatter selbst. Wer wolte denn auf Christi Wort nicht bauen? Wer solte nicht darmit, als mit einem unbeweglichen Seelen-Ancker, seine Hoffnung gründen? Ich harre des HERRN, (spricht David) meine Seele harret und ich hoffe auf sein Wort, Ps. 130, 5. Wer Christi Zeugniß annimmt, der versigelts, daß GOtt warhafftig sey, Joh. 3, 33. Der

Glaub

Glaub ist unser Steg, damit wir nicht nur die Welt, sondern alles Widrige, es mag heissen, wie es will, glücklich überwinden, 1 Joh. 5, 4. Zweiffelst du nun, du kleinglaubiger Patient, an Christi gnädiger Gegenwart? Glaube Christi Wort, er ist bey dir in der Noth, Ps. 91, 15. Fechten dich deine Sünden an? Glaube doch nur Christi Wort, was dein Beicht-Vatter löset, das ist im Himmel los, Matth. 16, 19. Schröckt dich der Tod? Glaube dem Wort, das Christus sagt: Ich lebe, und ihr solt auch leben, Joh. 14, 19. Dieser Glaub wird dir helffen, Luc. 7, 50.

Ist dem unbeständigen Zweiffler gesagt, der bey guten Tagen sich einen grossen Helden-Glauben einbildet, aber bey ereignetem Creutz gleich an Christi Wort einen Zweiffel und Mißtrauen setzet, ein solcher dencke nur nicht, daß er etwas vom HErrn empfangen werde, Jac. 1, 7. Ja, sprichst du, glauben wolt ich gern, allein befinde ich mich zu schwach: was zu thun? Ey strecke dich immer, in der Schwachheit, nach der Vollkommenheit.

II.) Wird dein Glaub klein-laut und schwach/ Suche Stärckung nach und nach.

Unser Königischer fraget fleißig nach Christi Hülff- und Wunder-Stund, da wird er je mehr und mehr im Glauben gestärcket: Das lerne du Kleinglaubiger auch practiciren: Wachse in der Erkenntniß GOttes, Col. 1, 11. und bediene dich der Mittel, dardurch der Glaub gestärcket wird: höre und betrachte fleißig GOttes Wort, denn aus der Predigt kommt der Glaub, Röm. 10, 17. halte dich zum H. Abendmahl, da wirst du durch das alleredelste Unterpfand des Leibes und Blutes Christi, der Huld und Gnade GOttes, aufs allergewisseste versichert: Weil auch der Glaub nicht jedermans Ding, 2 Thess. 3, 2. sondern GOttes Werck ist, Joh. 6, 29. so seuffze mit den Jüngern: HERR! mehre mir den Glauben, Luc. 17, 5. Ich glaube, HErr, aber hilff meinem Unglauben, Marc. 9, 24. Betrübe auch nicht den H. Geist, damit du versigelt bist, auf den Tag der Erlösung, Eph. 4, 30. Ube aber vielmehr eine gute Ritterschafft,

habe

habe Glauben und gut Gewissen, welche etliche von sich gestossen, und am Glauben Schiffbruch erlitten haben, 1 Tim. 1, 19. Ist dem trägen, verdrossenen Faullentzer gemeynt, der sich um die Glaubens-Mittel nicht im geringsten bekümmert: O es ist ein zart subtil Ding um den Glauben, gar leicht kan er verruckt und gar verloren werden, wenn man nicht gute Achtung gibt! Wo man aber gemeldte Mittel brauchet, will GOtt das glimmende Lichtlein nicht auslöschen, sondern mit dem sanfften Anhauchen und Athem seines Geistes, durch Wort und Sacramenta je länger je mehr aufblasen, daß eine helle, lebendige, feurige, thätige Flamm eines brünstigen, scheinenden, fruchtbringenden Glaubens daraus werde. Es wird nicht gelten, (schreibet Lutherus) daß du dich wilt darauf verlassen, und dencken, wie auch die Sophisten lehren, wenn du nur ein Fünncklein der Gnaden und des Glaubens habest, das sey genug zur Seligkeit, sondern sihe dich wol für, wenn du nicht mehr, denn solch Fünncklein hast, und dasselbige so lässest in der Aschen ligen, daß nicht der Teuffel da sey, und einen Kübel voll Wasser drein gieffe, daß dir der Glaub und alles verlösche.

III.) Gib dem Nächsten gute Lehr / Daß er sich mit dir bekehr.

Der Königische glaubet nicht nur für sich allein, sondern bringet auch sein gantzes Gesind, nach erlangter Hülff, dahin: Also thue du auch, hilfft dir GOtt aus dem und dem Creutz, so rühme seine Gnad bey jederman, kanst du nicht öffentlich predigen, so thue es zu Haus, und werde ein Nachprediger, das wird ohne Nutzen nicht abgehen: Abraham hats gethan, der war ein frommer Haus-Postillant, und befahl seinen Kindern, und seinem Haus nach ihm, daß sie des HErrn Weg halten sollen, 1 B. Mos. 18, 19. David verspricht GOtt theuer, wenn er ihn mit seiner Hülff wieder trösten werde, so wolle er die Ubertretter seine Wege lehren, daß sich die Sünder zu ihm bekehren, Ps. 51, 15. Das ist eine geistliche Tauben-Art: denn wie etwan eine

Taube, so ausfleucht, eine oder mehr fremde Tauben mit sich heimbringt: Also sucht ein frommes Hertz (welches mit der Tauben von Christo verglichen wird) immer Gelegenheit, wie es auch andere mit sich in Himmel bringen, und ihrer Seel vom Tod helffen möge, Jac. 5, 20. Es scheinet und brennet ein rechtschaffener Glaub in dem Menschen, wie Licht und Feuer: Wie nun von einem Licht noch viel andere Lichter können angezündet werden: und wie ein brennend Feuer um sich frisset, und was es erreichet, dasselbige anzündet, hitzig und brünstig macht: Also durch einen glaubigen Königischen und eiferigen Christen kan ein gantzes Haus, ja durch einen einigen Jonam die gantze grosse Stadt Ninive bekehret, und vom Untergang errettet werden. Sonderlich aber thut sich ein wahrer Glaub am Ende des Lebens herfür, da prediget ein gottseliger Christ den Hinterbliebenen mit beweglichem Ernst, und drucket gleichsam mit güldenen Buchstaben, schöne Trost-Wort und Tugend-Lehren in ihr Hertz-Täfelein, daß sie die gantze Zeit ihres Lebens dran zu gedencken haben, denn gemeiniglich dringen solche Letz-Wort, wie Spieß und Nägel durch das Hertz, Pred. Sal. 12, 11.

Mercket das, ihr Eltern und Hausleut, bey euren Kindern und Ehehalten, sehet zu, daß sie ihre Zeit und Stunden wol anlegen, so werdet ihr einmal freudig vor GOtt tretten, und sagen können: Hier sind wir, HErr, und die Kinder, die du uns gegeben hast, Esa. 8, 18. Indessen mercke, liebes Hertz,

II. Schließlich deinen Sterb-Trost: GOtt führet offt die Seinige, sonderlich wenn das letzte Stündlein herbey rucket, so tieff hinein, daß sie weder Glauben noch Hoffnung mehr empfinden, und gedunckt sie, es sey ihr Hertz gantz lau und erstarret, daß nicht ein einiger guter Gedancken mehr darinn zu suchen sey. Hier gedencke, du geliebtes und betrübtes Hertz, also: Das thut mir GOtt zu gut, damit ich nicht zu stoltz und sicher werde, ich sehe wol, daß es nichts mit meiner eigenen Frommkeit ist, da stehe ich nackend und bloß, alles, was in und an mir ist, fällt miteinander dahin, JEsus, mein Bräutigam, will mich auf ein neues kleiden, und mit seinen Kleinodien behän-

hängen: Hier habe ich nur die Erstlinge des Geistes, dort aber wird alles vollkommen seyn, wenn das Stück- und Flickwerck aufhören, und das Trauen auf ein Schauen auslauffen wird.

Ich glaube nicht, pflegte der alte Johann Gigas zu sagen, daß ein Mensch könne verdammt werden, wenn er nur im Tod ein Gläublein hat, so groß als ein Senffkörnlein: Das hat er Christo abgelernet, der spricht: Warlich, so ihr Glauben habt als ein Senffkorn, so möget ihr sagen zu diesem Berg, hebe dich von hinnen, dorthin, so wird nichts unmöglich seyn, Matth. 17, 20. Der Tod ist auch wie ein grosser Berg, der leget sich dem Krancken mit seinen Schmertzen vor die Augen, daß er kaum drüber sehen kan; aber wer sich an seinen Erlöser JEsum hält, (wiewol mit schwacher Hand) der kan glücklich diesen Berg versetzen, und zum ewigen Leben selig hindurch dringen, GOttes Krafft ist in den Schwachen mächtig, (er kan seine Stärck in uns nicht beweisen, wir seyen denn schwach, und leiden, 2 Cor. 12, 9.) Unversehens kan aus dem kleinen Glauben ein grosser Glaub werden, wie hier bey diesem Königischen. Tröstlich kan dir auch, du lieber Patient, die geistliche Zeit-Rechnung seyn: Währet deine Kranckheit eine Zeitlang, so höre, es wird doch nur eine Stund, so gewiß der Zeiger an der Uhr umher laufft, so gewiß wird auch das Hülff-Stündlein kommen. Schröcket dich der Tod, es fällt dir bey, daß auch offt fromme Hertzen hart gestorben, wie denn der Christliche Churfürst in Sachsen, Johann, wie ein Löw, vor seinem End gebrüllet, so gedencke, es ist um ein böses Stündlein zu thun, da wird alles vorüber seyn.

Genug hiemit.

Aber noch eines muß ich hie erzehlen, ehe ich schliesse. Ein siebentzig-jähriger frommer Mann lag auf seinem Todten-Bett: Am Sonntag kam ihm fast über drey Stunden nacheinander allezeit vor, wie der Zeiger sieben schlage und wieder aufhöre, darum fragte er: Was ist das Neues, daß der Zeiger nicht mehr als sieben schlägt? Was geschicht? Folgenden Montag zu Nacht um sieben Uhr gab er seinen Geist auf, eben am siebenden Tag Martii. Sieben ist eine Wechsel-Zahl: Um sieben ists besser mit ihm worden, wie mit des

Königischen Sohn, schreibet Herr Valerius Herberger, in seiner Trauer-Binden

HErr JEsu Christe/ du himmlischer Zeit-HErr/ ich dancke dir von Hertzen/ daß du mich noch heut zu Tag/ in deinem Wort/ des Hülff-Stündleins versicherst/ und bitte dich/ du wollest Gnad verleihen/ daß ich mich recht in dein Creutz-Stündlein schicke/ des Hülff-Stündleins geduldig erwarte/ und indessen mein Bet-Stündlein halte/ darneben von Stund zu Stund/ im Glauben/ in der Liebe/ und in Hoffnung wachse und zunehme/ also/ samt meinem gantzen Hausgesind/ glaubig und selig werde.

Ach HErr! vergib all unser Schuld/ hilff/ daß wir warten mit Gedult/
Bis unser Stündlein kommt herbey/ auch unser Glaub stets wacker sey/
Dein Wort zu trauen vestiglich/ bis wir entschlaffen seliglich. Amen!

Lied.

Im Ton: Ach GOtt, erhör mein Seuffzen und Wehklagen, &c.

1.

Wann Creutzes-Sturm auf unsre Scheitel wehen,
so fangen wir gantz ängstig an zu flehen:
Da thut man gut,
wann GOttes Rut
bey uns die heisse Thränen-Flut macht gehen.

2.

Wann man nun sieht zu dem, der uns geschlagen,
so will er uns die Hülff auch nicht versagen:
Sein Vatter-Hertz
legt allen Schmertz,
und kan die Kranckheits-Feind von uns verjagen.

3.

Wir müssen nun die Stunden recht abwarten,
die Arbeit-Stund nicht feyren im Weingarten;
in unserm Stand,
die faule Hand
durch Arbeits-Trieb und Schweiß gar wol erharten.

4.

Die Creutz- und Prob-Stund wird nicht aussen bleiben;
vor dieser muß man sich mit nichten scheuen.
Gehts uns stets gut,
folgt Ubermuth
Es kan das Creutz die Wollust-Pest vertreiben.

5.

Die Buß- und Bet-Stund kan beym Creutz uns retten,
wann man mit wahrer Treu vor GOTT wird tretten;
dann das Gebet
durch Wolcken geht:
Ein Christ hat, was ihm nützt, noch stets erbetten.

6.

Die Trost-Stund wird alsdann sich frölich zeigen:
und Christi Hülff zu unsrer Bitt sich neigen.
Es will in Pein
GOtt bey uns seyn:
doch muß zuvor das Beten aufwärts steigen.

7.

Der Lob- und Danck-Stund muß man nicht vergessen,
wann GOtt uns hat entzückt den Creutzes-Pressen.
Wer GOtt nicht danckt,
wann er erkranckt,
ist mit dem Undancks-Teuffel gantz besessen.

8. Die

8.
Die Sterb- und Tods-Stund mag man wol betrachten,
und diese vor die allergröste achten:
dieweil der Tod,
und letzte Noth,
uns urtheilt, wie er uns findt auf den Wachten.

9.
Die Glaubens-Stund kan uns den Himmel geben,
Wer Christo glaubt, der hat das ew'ge Leben.
Diß ist der Sieg,
nach unserm Krieg.
Wer wolt im Creutz nicht nach dem Glauben streben?

Groß ist, O GOtt, mein Sünden-Schuld,
Dein Sohn erwirbt mir deine Huld.

Ein Mensch, der an den Tod gedencket, der macht seine Schuld-Rechnung bey Zeiten fertig, und bittet um Gedult.

Am zwey und zwantzigsten Sonntag nach dem Fest der Heiligen Drey-Einigkeit.

Evangelium, Matth. XVIII. v. 23. - 35.

Das Himmelreich ist gleich einem Könige/ der mit seinen Knechten rechnen wolt. Und als er anfieng zu rechnen/ kam ihm einer vor/ der war ihm zehen tausend Pfund schuldig. Da er es nun nicht hatte zu bezahlen/ hieß der HErr verkauffen ihn und sein Weib und seine Kinder und alles was er hatte/ und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder/ und betet ihn an/ und sprach: Herr/ hab Gedult mit mir/ ich will dir alles bezahlen. Da jammert den Herrn desselbigen Knechts und ließ ihn loß/ und die Schuld erließ er ihm auch.

Da gieng derselbe Knecht hinaus/ und fand einen seiner Mitknechte/ der war ihm hundert Groschen schuldig/ und er grieff ihn an/ und würget ihn/ und sprach: Bezahle mir/ was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mitknecht nieder/ und bat ihn/ und sprach: Hab Gedult mit mir/ ich will dirs alles bezahlen. Er wolt aber nicht/ sondern gieng hin/ und warff ihn ins Gefängnis/ bis daß er alles bezahlet/ was er schuldig war.

Da aber seine Mitknecht solches sahen/ wurden sie sehr betrübt/ und kamen/ und brachten vor ihren Herrn alles/ was sich begeben hatte. Da fordert ihn sein Herr vor sich/ und sprach zu ihm: Du Schalcksknecht/ alle diese Schuld hab ich dir erlassen/ dieweil du mich bateſt. Solteſt du denn dich nicht erbarmen über deinen Mitknecht/ wie ich mich über dich

erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig / und überantwortet ihn den Peinigern / bis daß er bezahlet alles / was er schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vatter auch thun / so ihr nicht vergebet von euren Hertzen / ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle.

Eingang.

IN JEsu Geliebte! Als weiland Maximilian der Erste, Römischer Käyser, höchstlöblichen Angedencken, in Niderlanden mitt dem Feind ein Treffen thun wolte, ließ er den Tag zuvor seine hohe Kriegs-Officier zur Käyserlichen Tafel kommen, darunter war einer, der saß gantz bestürtzet und melancholisch da, wiewol die andere alle lustig und frölich waren. Der Käyser nahm das in Acht, fragte: Warum so traurig, vielleicht, weil es morgen muß gefochten seyn? Dieser sprach: Ja, von Hertzen bin ich betrübt, das laugne ich nicht, niemand als Ihre Käyserliche Majestät könnten mich lustig machen, wo ich gnädigster Audientz versichert wäre. Da nun der Käyser mit guten Worten an ihn setzte, brach er endlich mit dem Facit heraus, und sprach: Allergnädigster Käyser, morgen soll ich dem Tod unter Augen gehen, bin also daher nicht um meinen sterblichen Leib, sondern um meine unsterbliche Seele bekümmert, sonderlich aber ligt mir auf dem Hertzen, daß ich Euer Majestät um drey tausend Goldgülden, die ich hin und her angewendet, nicht kan Rechnung thun, wenn diese grosse Summ mir nachgelassen würde, so wolte und könnte ich frölich seyn. Hierüber wurde der Käyser anfangs still, doch endlich sprach er, wo er redlich fechten würde, solte ihm solche Schuld hiermit erlassen seyn. Der Officiant aber wolte nicht darauf beruhen, hielte deßwegen unterthänigst an, ob der Käyser ihm zur Versicherung, eines zutrincken wolte? Da solches geschehen, ward er freudig und getrost, hielt sich den andern Tag, wie einem Helden gebühret. Unter andern erhellet hieraus

1. Eines bösen Gewissens Zaghafftigkeit. Dieser Kriegs-Held soll frölich seyn, kan aber nicht, warum? Die lincke Brust schlägt ihm,

thun, daß er nicht Ruhe hat, bis sein groß Unrecht bekennet und vergeben ist. Da mags wol heissen: Kein Leiden ist so groß, als das heimliche Leiden. Denn ob wir uns schon auch über dem äusserlichen Creutz und offenbaren Leiden krümmen und winden, es geduncket uns nicht Freude, sondern eitel Traurigkeit seyn, so ist doch kein äusserlicher Schmertz so groß, der nicht entweder durch langwierige Zeit oder tröstliches Zusprechen könnte gelindert und gemindert werden: Aber keine grössere Plag und Marter ist, als das heimliche Leiden, wenn ein Mensch all sein Leid in sich selber fressen und nur heimlich seufftzen muß, will oder darff es niemand sagen, wo ihn der Schuh drucket, das sauget ihm das Marck aus den Beinen, daß sein Krafft und Safft vertrocknet, wie es im Sommer dürre wird, es schwächet die Kräfften, und bringet endlich den Tod, die Seele ist voll Jammers, und das Leben nah bey der Hölle: Es kommt nach grober Sünd und Schuld nothwendig Angst und Ungedult: Denn GOtt hat in dem menschlichen Hertzen ein innerlich geheimes Gericht gehe-get, das ist das Gewissen, ein Schuld-Buch und Schreib-Tafel, darinnen täglich alle Sünden mit spitzigen Demanten und eisernen Griffeln protocolliret werden, daß mans mit keinem Schwammen mehr auslöschen, mit keinem Radir-Messerlein mehr auskratzen, und mit keiner Farb mehr übertünchen kan, wird denn die Schuld geandet, die Bären fangen an zu brummen, so ist nichts als Zagen und Klagen da, Borgen macht Sorgen. Was Raths? nur dem Hertzen Lufft gemacht, und um Gnad gebeten, so wirds besser werden, der nagende Geitz- und Hertz-Wurm wird ruhen, und der belende Höllen-Hund verstummen müssen. Benebens ist hier auch zu mercken:

II. Des frommen Käysers Güttigkeit. Gewaltige Herren sollen, ihrem Titul nach, gnädig seyn, Luc. 22, 25. Das hat dieser löbliche Käyser gethan, mit seinem ewigen Ruhm. Langsam straffen, und bald vergeben soll ein Fürst, gern verschonen, und gern belohnen. Einem Fürsten (schreibt jener) stehen sonderlich vier Stück wol an: 1. Ein Gemüth zum Dulten. 2. Ein Hertz zum Schencken. 3. Gnad

zum

zum Erkennen. 4. Barmhertzigkeit zum Verzeihen. Solche Regenten mögen Götter heissen, Ps. 82, 2, 7. Denn wie GOtt gut und gütig ist, auch über die Undanckbare und boshafftige, also werden auch gütige Oberherren durch Gütigkeit GOtt ähnlich, und in etwas gleich.

Im heutigen Evangelio haben wir ein Exempel, da stehet ein grober grosser Schuldner in seiner höchsten Angst, erlanget aber auf demüthigen Fußfall grosse Königliche Gnad: Da fiel der Knecht nider, (lautet unser Text) betet den König an, und sprach: Herr, habe Gedult mit mir, ich will dir alles bezahlen. Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch. In diesen Worten wollen wir unsere Sterb-Lehr suchen: JEsus, unser Blut- und Gut-Bürg, der für uns bezahlet, was er nicht geraubet, helffe, daß wirs recht finden, Amen!

Erklärung.

Vor acht Tagen wars ein Königischer: Heut tsts um einen König zu thun: Wer ist dieser? GOTT ist es, der König aller Könige, der allein Unsterblichkeit hat, 1 Tim. 6, 15. der hat eine grosse reiche Rent- und Rechen-Kammer, die von einer Thür zur andern gehet, gegen Aufgang und Nidergang, gegen Mittag und Mitternacht. Es stellet aber dieser König eine Rechnung mit seinen Knechten an. Wer sind diese? Sie heissen Herr Omnes: Adam und sein gantzes Haus gehören in diese Zunfft, da kan sich niemand ausschuhen, er sey auch wer er wolle. Wie gehet die Rechnung denn ab? Gar schlimm und liderlich: Der erste Knecht, so vor kommt, und also dem Ansehen nach, der schlechtsten keiner ist, der ist zehen tausend Pfund schuldig, oder sechzig Tonnen Goldes, die machen, fünff Gülden pro cento jährlich von hundert gerechnet, dreymal hundert tausend Gülden Interesse: Das mag ein grausamer Schulden-Last seyn, ein reicher König hätte gnug darmit zu thun, geschweige denn ein armer Knecht. Was da thun? Einmal der König will kurtz-rund bezahlet seyn, die Schuld ist klar, lässet sich nicht läugnen, in dem

Beu-

Beutel ist kein Geld, was Raths? Zum Creutz gekrochen, wird das Beste seyn. So mercke denn, liebes Kind GOttes,

I. Wie sich der beschuldigte Knecht in den Handel schickt? Gar weislich und wol, denn er fällt nider, betet den König an, und spricht: Herr, habe Gedult mit mir, ich will dir alles bezahlen. Zweyerley steckt in diesen Worten:

1.) Ein demüthiges Bitten. Da bedencke ein und anders wol, liebe Seele!

1. Wen bittet und ersuchet der Knecht? Niemand als seinen Herrn, dem er schuldig ist, an dem allein er gesündiget, Ps. 51, 6. Herr, sagt er: Ich bin in deiner Gewalt. Du hast Macht mit mir zu thun, was dir beliebt: Nicht anderst hab ichs verdient, ich, O ich armer beschuldigter Knecht: Gnad und Recht, Gelindigkeit und Schärffe, stehet jetzt allein bey dir, Ps. 101, 1.

2. Was begehret und wünschet er? Nichts, als Gedult und Gnad: Herr, sagt er, hab Gedult: Halte deinen Feuer-brennenden Eifer zuruck, sonst ists um mich geschehen. Ach HERR, straff mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm, HERR, sey mir gnädig, Ps. 6, 2.

3. Wie geberdet und stellet er sich? Ehe es zur Rechnung kommt, ist er ein gut Gesell, Hänslein ein frischer Knecht, reich in seinem Sinn, Essen und Trincken schmäckt ihm wol, er nimmt das Opffer saint der Kirchen auf Borg, und gedencket indessen, wie jener Herr in Polen: Ich will borgen, andere mögen sorgen, wer die Schuld bezahle: Jetzt aber, da das Zahl-Ziel kommet, da er vor den Rechen-Tisch, und in die Schwätz-Schul geführet wird, da bremet das vorhin eiskalt geweste Hertz, trotzet und pochet nicht, suchet nicht die Thür, sondern er fället nider auf die Knie, und thut einen demüthigen Fußfall, hebt auch seine beede Hände auf, und ruffet mehr nicht, als: Gnad! Gnad! Gnad! Kurtz, er machts wie ein armer Sünder, der nichts als Ungnad verdienet hat, und doch noch Gnad hoffet. Darum thut er

2.) Ein gutes Anerbieten: Ich will dir alles bezahlen, spricht er zu seinem Herrn, damit an den Tag zu legen

1. Seinen guten Vorsatz: Ich will zahlen, sagt er: Ubereile mich nicht, lasse mir Zeit und Weil, gib mir Frist und Ziel, ich will mich bey dir danckbar abfinden. Indessen verräth er heimlich darmit

2. Sein höchstbestürtztes Gemüth: Für grossem Leid weiß er selber nicht, wo er daheim, verspricht, bey Heller und Pfenning woll er alles bezahlen, wie kan das müglich seyn? Zusagen und halten ist zweyerley. Was ist hierauf

II. Des Königs Bescheid und Resolution? Jener fromme Levit und Prediger wird dürr abgespeiset, man reichet ihm die Besoldung auf einem Spänlein dar, zehlet ihm alle Bissen in den Hals, (wie die karge Welt noch pfleget) darüber leget er den Kopff, und stirbt für Leid, verlässet der guten Wittwe viel Schuld und nichts darzu, gleich kommt der Glaubiger, der will die Schuld bezahlet oder die Kinder leibeigen gemacht haben, 2 B. Kön. 4, 1. So thut hier der König nicht, sondern

1. Es jammert ihn des Knechts: Das mag ein lieber und gnädiger König seyn! Soll es ihn nicht jammern, der die jammerige Barmhertzigkeit selber ist? Er ist kein Schadenfroh, das wäre seine höchste Freud, wenn der Knecht nichts schuldig wäre. Es bleibet aber

2.) Bey dem Jammern nicht, das wäre eine schlechte Sach, ohne die wirckliche Gnad, nein, er lässet ihn los: Er hätte Macht, ihn stöcken und plöcken zu lassen, das thut er aber nicht, er stellet ihn auf freyen Fuß, und was mehr, er erlässet ihm

3.) Auch die Schuld, Capital und Zins sind aufgehebt. Das heisset: Der HERR kan und will überschwenglich thun, über alles, das wir bitten und verstehen, Ephes. 3, 20. Der Knecht bittet nur um Aufschub und Gedult, so schencket ihm der König die gantze Summ, lässet ihn frey und freudig gehen, als wenn er völlig alle Schuld bezahlet, ja, als ob er nie keine Schuld gemachet hätte.

Haupt-Lehr.

An statt unserer Sterb- und Sonntags-Lection nehmen wir diß-Mals hieraus eines sterbenden Christen Schulden-Sorg.

Jetzo nimmt mancher immer auf das Kerb-Holtz hin, bekümmert sich um keine Sünde, aber gewiß, das Schreckstündlein wird nicht aussen bleiben, GOtt wird die Schuld fordern, und solt es erst am letzten Ende geschehen, da wird das Lachen leicht zu verbeissen seyn. Lang geborgt ist nicht geschenckt: Jener Student, der fast in der Elb ersoffen wär, bekannte nachgehends, daß in einem Augenblick ihm alle seine Sünde vorkommen: Also wird noch manchem auf seinem Todten-Bett das Schuld-Register vorgelegt: was denn zu thun? die Schuld ist einmal groß, die Sach bedarff wol, daß du bey Zeiten nachdenckest, und auf diese Forderung dich fertig haltest: Darzu gehöret

1. Eine scharffe Gewissens-Rug, und Prüfung des geführten Lebens. Wie ists, liebe Seele, mit deiner Schuld beschaffen? Ach es ist eine leidige Schuld!

1.) Eine uralte ererbte Schuld, die nicht erst gestern und heut gemacht worden, sondern sie rühret aus dem Paradis von unsern ersten Eltern her, und ist über die sechsthalb tausend Jahr alt.

2.) Eine selbst gemachte Schuld, die wir alle, einer wie der ander von Tag zu Tag, von Stund zu Stund, vermehren und aufschwellen: Je mehr Zeit wir zubringen auf Erden, je mehr und mehr häuffet sich die Schuld der Sünden, und die Zins der angedroheten Straffen.

3.) Eine unsäglich-grosse Schuld, nicht ein kleines Schüldlein, das sich leichtlich bezahlen und wett machen ließ, sondern eine solche Unsumm, die sich nicht zehlen, geschweige zahlen läßt: Denn unsere Sünden sind mehr als Haar auf unserm Haupt, Ps. 40, 13. ja, es ist ihrer mehr, als des Sands am Meer, wie Manasses klagt in seinem Buß-Gebet, daß auch keiner mercken kan, wie offt er fehlet, Ps. 19, 13. Wilt du das nicht glauben, so kan dich GOTT mit seinem genauen

Register der zehen Gebot klärlich überweisen, das hat gleichsam zehen Blätter, auf einem jeden Blat stehet eine starcke Post von tausend Pfunden, werden die latera summiret, so kommet zuletzt das Facit heraus, zehen tausend Pfund. Ach wie ein schröcklicher Last!

4.) Eine wachende Schuld, die alle Augenblick verfallen ist: Schläfft sie schon bey manchem eine Zeitlang, und ruhet vor der Thür, so kan sie doch gar leicht, wie ein schlaffender Hund, unruhig gemacht und aufgewecket werden, da ist alsdenn des Bellens kein End. Es gehet wol sanfft zu, bis man in Sünden einschlummert, Satan sitzet mit seinen Sirenen bey der Wiegen, und pfeiffet gar süß: Nun schlaff, mein liebes Kindelein, und thue dein Aeugelein zu, schlaff sanfft in guter Ruh; es ist eine schlechte Sach um die und die Sünd, du kansts wol wieder abbiten, GOtt wirds so hoch nicht aufmutzen, es ist doch vor wol mehr geschehen: aber wacht das Gewissen einmal auf, da höret man wunder, wie es ein Zetter-Geschrey anrichtet, endlich wirfft doch der Teuffel das Kind aus der Wiegen, wie jener eiferiger Gewissens-Prediger schreibet. Summa: Es gehet und stehet diese Schuld mit uns auf und nider, wir wachen oder schlaffen, so gehts ohne Sünde nicht ab, wir essen oder trincken, so reget sich immer die Sünde in uns, daß wir das Unrecht wie Wasser in uns sauffen, Hiob 15, 16. Wol ein Elend, daß der Mensch auch im Schlaff und Traum diese Schulden häuffen soll! Augustinus hat in seinen Beicht-Schrifften bitterlich darüber gethränet.

So erkenne und bekenne denn hier, lieber Mensch, dein grosses Elend, und lerne, wie übel von Natur der Handel mit dir stehe, auf daß du dich destomehr demüthigest, und keine Ruh habest, bis du dich von dieser schweren Schuld los gerissen. Ein ehrlicher Bidermann, der schuldig ist, sorgt und worgt Tag und Nacht, wie er seine Gläubiger mit Danck befriedigen wolle: Also soll auch dir bey deiner Sünden-Schuld nicht wol seyn, daß du ihrer Spott haben, und dich derselben rühmen wolltest, wie die zu Sodom, Es. 3, 9. Nein, Tag und Nacht, trachte darnach, wie du dich los machen mögest. Denn wird solche Schuld GOTT in diesem Leben nicht bezahlt, so ists in

jenes

jener Welt versäumet, und zu spat, jetzund ist die Zahl-Wochen, dort ist die Zeit zu rechnen; wer hier im Leben nicht bezahlt, und seine Sünden bey GOTT abträgt, der wird nach dem Tod im höllischen Schuld-Thurn sitzen und schwitzen müssen, bis er alles bey Heller und Pfenning bezahlt, welches aber wol ewig anstehen wird.

Wenn denn nun der grosse Himmels-König auf uns dringet, und will kurtzrund bezahlet seyn, es sagt Moses sein Schulden-Mahner, Gut oder Blut! was zu thun, wollen wir die Schulden entrichten? Liebe Seele, dein JEsus gibt dir heut den Vortheil in die Hand, das Beste wird seyn, du folgest seinem Rath, und lässest bey dir finden

II. Einen sehnlichen Gnaden-Durst. Lose Leut schwören offt Stein und Bein für eine gemachte Schuld, und halfftern sich darmit aus: Leugnen aber gehet hier nicht an, das Register ist nicht verlegt, die Handschrifft ist nicht verloren, GOtt kan dir alles unter Augen stellen, Ps. 50, 21. Ja dein eigen Gewissen bezeuget dich, darzu auch die Gedancken, die sich untereinander verklagen, Röm. 2, 15. Mancher Bub macht Schulden, daß sie an einander lehnen, gibt darnach Versen-Geld, kaufft ein neu paar Schuh, und bezahlt alle Schulden: Hier aber geht die Flucht nicht an, wenn sie sich gleich in die Höll vergrüben, soll sie doch meine Hand von dannen holen, und wenn sie gen Himmel führen, will ich sie doch herunter stossen, ruffet GOtt, Amos 9, 2. Ein anderer macht einen Schub, gibt seinem Glaubiger Anweisung, oder macht eine neue Schuld, nimmt anderswo Geld auf, und bezahlet die alte Schuld, macht eine Lucken zu, und die ander auf: Hier aber läßt sich das nicht practiciren: den Heiligen können wir nichts abborgen, sie haben selbst nichts übriges, und müssen der Gnade GOttes leben, so läßt sich auch GOtt nicht auf sie anweisen, so wenig sich ein Glaubiger an einen andern weisen läßt, der ihm vorhin viel schuldig ist, und nicht zu zahlen hat. Wer hier St. Peter entblössen, und Paulum darmit bedecken, oder von andern Oel entlehnen will, der wird zwischen zweyen Stühlen nidersitzen, und mit den fünff thörichten Jungfrauen neben dem Himmel hingehen, Matth. 25, 9. ꝛc.

Etra bezahlet auch mancher Leut-Betrieger mit falscher böser Müntz, die er entweder selbst geschlagen, oder die sonst nicht gäng und gäb ist, daran man verlieren muß: Also wollen alle Werckheiligen sich mit GOtt abfinden, mit eigner Wercke-Müntz, die doch nichtig, unrichtig, untüchtig und ungewichtig ist, Kupffer für Gold, Bley für Silber, Koth für Edelgestein nimmt GOtt nicht an. Mensch (sprach ein alter Prediger zu Cölln, dessen Herr Mathesius gedencket in seiner Berg-Postill) thue Buß, hab Reu und Leid über deine Sünde, und betrachte das Leiden JEsu Christi, das ist GOtt lieber und deiner Seele besser, denn wenn alle Menschen, die je geboren, nach deinem Tod für dich beteten, bis an den Jüngsten Tag, oder wenn zwölff Pilgrim für dich wallfahrten giengen, die in einem jeden Schritt ein Bluts-Tropffen fallen liessen, oder wenn man nach deinem Tod ein Hauffen Gelds gäbe, der von der Erden bis an Himmel reichet, oder so du zwölff Spital von ungerechtem Gut stifftetest, oder liessest so viel Ruthen auf dir zustreichen, als auf einem Morgen-Feld wüchsen, oder liessest zwölff Kirchen bauen, darinnen ein Priester lese und singe an seiner ewigen Meß, bis an Jüngsten Tag, oder daß zwölf Ritter für dich zum heiligen Lande zögen. Diese recht Evangelische Bekenntnis eines Papistischen Priesters nimm du, betrübter Sünder, mit frohem Danck an, und glaube sicherlich, daß

1.) Fußfall, Demuth, Bitt und Gebet das Beste sey, wenn wir nicht zahlen können. Gerad zu, gibt die beste Schützen: Nur rund heraus die Schuld bekannt. Traun! kein schöner Spectacul ist in der gantzen Bibel, als wenn hier ein Heiliger, dort ein Heiliger, auf seinen Knien, vor GOttes Rechen-Tisch ligt, und ruffet: HErr, habe Gedult mit mir! Hiob, der schlecht und recht war, wie ihm der H. Geist selbst dessen Zeugniß gibt, Hiob 1, 8. bekennet frey, wenn GOTT scharff rechnen wolle, so könnte er auf tausend nicht eines antworten, Hiob 9, 3. David, ob er wol ein reicher König war, kniet doch zu diesem armen Knecht und Schuldner hin, und ruffet: HErr, erhöre mein Gebet, vernimm mein Flehen um deiner Warheit willen, erhöre mich um deiner Gerechtigkeit willen, und gehe nicht ins

Ge-

Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein lebendiger Mensch gerecht, Ps. 143, 1. 2. So du wilt, HErr, Sünde zurechnen, HErr, wer wird bestehen? Ps. 130, 3. Paulus, der auserwählte Rüstzeug GOttes, war nach der Gerechtigkeit im Gesetz (dem äusserlichen Ansehen und Pharisäischen Beduncken nach) unsträfflich, doch hält er das alles für Schaden und Dreck, auf daß er Christum gewinne, Philipp. 3, 6. 8. Summa, alle Heiligen (auch die Heiligsten) müssen um Vergebung bitten, Ps. 32, 6. Da ruffen sie aus der Tieffe, Ps. 130, 1. aus dem tieffen Schuld-Thurn, mit kläglicher Stimm: HErr, hab Gedult mit uns! Unser Vatter, der du bist im Himmel, vergib uns unsere Schuld! Ach lieber HERR, du grosser und schröcklicher GOTT, wir haben gesündiget, unrecht gethan, sind gottlos gewesen, und abtrünnig worden; wir sind von deinen Geboten und Rechten gewichen, du, HERR, bist gerecht, wir aber müssen uns schämen, ja, HERR, wir, unsere Könige, unsere Fürsten, und unsere Vätter müssen uns schämen, daß wir uns an dir versündiget haben, dein aber, HErr unser GOtt, ist die Barmhertzigkeit und Vergebung, Dan. 9, 5. 7. 8. 9. Thue du auch also, du betrübter Sünder, beichte gerad zu, und seuffze: HErr, habe Gedult mit mir! Du bist ja ein GOtt der Gedult, Röm. 15, 5. geduldig und von grosser Güte, Ps. 103, 8. Ach so hab auch Gedult mit mir, ich habe schwerlich gesündiget, und sehr thöricht gethan, ach HERR, nimm weg die Missethat deines Knechts, (deiner Magd,) 2 B. Sam. 24, 10.

Und das ist eben das rechte Bezahlungs-Mittel, daß du dich neimlich, liebes Hertz,

2.) Auf das blutige Verdienst deines Erlösers glaubig beruffest, und den in die Lucken stellest. Sihe da, du armer Sünder, JEsus, dein Goel und Rückbürg, hat sein Leben für dich versetzet, an deiner Statt hat man ihn gewürget, da er sein Leben für dich zum Schuld-Opffer gegeben, (zur Satisfaction und Gnugthuung) Es. 53, 11. An ihm hast du die Erlösung durch sein Blut, neimlich Vergebung der Sünden, Ephes. 1, 7. und Coloss 1, 14. Sihe doch, er läßt sich verkauffen um dreymal zehen Silberling, nur daß Geld vorhanden sey,

damit

damit deine zehenfache Sünden-Schuld möge abgeleget werden: Ja er läßt sich an das Creutz, welches in der Bauren-Ziffer so viel als zehen gilt, anschlagen und strecket sich aus, wie ein lebendiges Creutz, daß alle Welt mercke, er gebe sich zu einem zehenfachen Schuld-Opfer dahin, und wolle uns aus der zehenfachen Sünden-Schuld, wider die zehen Gebot, erlösen. Ja, höre Wunder, andächtiges Hertz, wie lautet dein Glaubens-Bekenntniß? Du sagst also: Ich glaub an JEsum Christum, der 1.) empfangen ist von dem H. Geist, 2.) geboren aus Maria der Jungfrauen, 3.) gelitten unter Pontio Pilato, 4.) gecreutziget, 5.) gestorben, und 6.) begraben, 7.) nidergefahren zur Höllen, 8.) am dritten Tag auferstanden von den Todten, 9.) aufgefahren gen Himmel, 10.) sitzet zur Rechten GOttes des Vatters. Sind das nicht zehen schöne Portugaleser und blutrothe Creutz-Ducaten? lasse ein Wort nur 1000. Pfund werth seyn, da es doch viel, viel mehr werth ist, noch macht die gantze Summ 10000. Pfund, ist also die Schuld bezahlt: So hast du denn hier zehenfache Bezahlung für deine 10000. Pfund, zehen fachen Trost wider die zehenfache Donnerkeil der zehen Gebot, zehen starcke Sprossen, an denen du Himmel an steigen kanst: Zehle es an deinen Fingern ab, und sprich also: Mir zu gut ist Jesus 1.) empfangen, daß ich von der Erbsünd gereiniget, 2.) geboren, daß ich ein Kind und Erb GOttes gemachet würde, er hat 3.) gelitten, das ist meine Freud. Ist als ein Fluch 4.) gecreutziget, das ist mein Segen, 5.) sein Tod ist mein Leben, 6.) in seinem Grab sind meine Sünde begraben, 7.) seine Höllenfahrt ist meine Himmelfahrt, 8.) seine Auferstehung ist mein frölicher Tag, 9.) seine Himmelfahrt ist die Bereitung meiner Stelle, 10.) zur rechten Hand GOttes sitzet er, daß er mich verspreche. Dieses halte, lieber Christ, dem grossen Himmels-König vor, stelle deinen Bürgen dar, und sprich: Himmlischer Vatter, hab Gedult mit mir, ich will dir alles bezahlen, aus dem vollen Ablaß-Schatz und der reichen Rent-Kammer deines Sohns, blut-arm bin ich für mich, das ist wahr aber aus seiner Fülle nehme ich Gnad um Gnad, Joh. 1, 16. Er hat ja das Schuld-Register mit seiner rothen Blut-Dinten durchstrichen,

und

und die Handschrifft, die wider mich war, ans Creutz geheffter, und mit den Nägeln durchstochen, Col. 2, 14. Die Quittung trage ich da in Händen, die gegen meinen zehentausendpfündigen und Centner-schweren Blut-Schulden articulirt, und mit dem Sacrament sei-nes wahren Leibs und Bluts versecretirt ist, das wird ja gültig seyn.

Schwer sind meine Sünd und übergroß,
Und reuen mich von Hertzen,
Sprichst du mich aber quitt und los,
Durch deines Sohnes Schmertzen,
Der sich dir selber zeiget an,
Daß er für mich hab gnug gethan,
So komm ich ab der Sünden-Last,
Ich laß mich fast
Auf das, das du mir versprochen hast.

Gebrauch.

In Praxi dienet uns diese Sterb-Lehr
I. Zu einer Vermahnung, die in folgenden Regeln bestehet:

I.) Stell deine Rechnung in der Zeit / Und spars nicht auf die Ewigkeit.

Wenn ein Mensch in letzten Zügen ligt, so tritt ihm Moses unter Augen mit seinen zehen Geboten, und fordert zehen tausend Pfund: Darzu mache dich bey Zeit bereit, weil du nicht wissen kanst, wie, wenn, oder wo dich GOtt zur Rechnung fordern wird: Es ist um ein Flüßlein, um ein Schläglein zu thun, so must du fort: Darum halte dich allezeit gefaßt, auf eine einige böse Stund soll man sich stündlich rüsten, so offt die Uhr schlägt, schlage an deine Brust, und seuffze: HErr, hab Gedult mit mir! GOtt sey mir gnädig, nach deiner Güte, und tilge meine Sünde, (aus dem Schuld-Register) nach deiner grossen Barmhertzigkeit, Ps. 51, 2. Beruffe dich auf JEsum, der hat für dich bezahlet, was er nicht geraubet hat, Ps. 69, 5. Das

gantze Gesetz hat er erfüllt, damit des Vatters Zorn gestillt, der über uns gieng alle. Wer diesem Rath nachkommt, der darff an Göttlicher Erbarmung nicht zweiffeln.

Aber hüte dich, du fauler, sicherer Spätling, der du in geistlichen Sünden-Schulden bis über die Ohren steckest, und dennoch fort und fort, fein ruhig, auf deinem Laster-Polster schläffest: wer weiß, wie bald du rechnen must? Gedencke, was man sagt: Guter Rath kommt offt spat.

II.) Mit deinem Mitknecht hab Gedult / Und schenck ihm die gemachte Schuld.

Unser alter Adam ist sehr empfindlich, wenn er ein wenig beleidiget wird, gleich will er oben aus, und nirgend an, das macht der angeborne Stoltz: Aber höre doch! GOtt ist unser aller HErr, wir alle sind hingegen seine Knecht und Mägd, Joel 2, 29. und Ap. Gesch. 2, 18. GOtt ist unser aller Vatter, und wir alle untereinander sind Geschwisterige, Brüder und Schwestern, wie uns Christus im Schluß des heutigen Evangelii nennet: Warum wollen wir denn der Liebe so vergessen? Im Vatter Unser ruffen wir zehenmal pluraliter, mit dem Wörtlein Unser, Uns und wir: Wer nun der Christlichen Liebe und brüderlichen Versöhnlichkeit zuwider lebt, der macht alle Vatter Unser 10000. Pfund Schuld. Besinne dich hier, wie viel hundert Vatter Unser hast du etwan auf solche Weise gebetet? GOtt schencket dir 10000. Pfund, das ist, (nach unserer Müntz) 60. oder, wie andere wollen, 100. Tonnen Gold, 10. Millionen: Und du wilt deinem Mit-Christen nicht 100. Groschen, das ist, etwa 10. Gülden oder 10. Kronen, nachlassen: Wie kanst du, in diesem Stand, selig sterben, wenn der Tod, der doch augenblicklich deiner wartet, dich zur Rechnung forderte, und dir, in einem Nun, den Garaus machete?

Denckwürdig ist folgende Kirchen-Geschicht: Zu Antiochien wohnten zween gute Freund, Sapritius ein Priester, und Nicephorus, ein gemeiner Lay: Einsmals säet der böse Feind einen Mißverstand

und

und Widerwillen unter sie, (wie er denn ein Meister darauf ist) daß sie stutzig und uneins werden: doch Nicephorus schlägt bald in sich, beschicket den Sapritium, und lässet ihn zum drittenmal um Vergebung bitten: Weil dieses aber nicht heiffen will, gehet er selbst hin, fällt ihm zu seinen Füssen, und bittet flehentlich, er wolle doch den gefaßten Grollen wieder fallen lassen: der aber nicht vergeben will, ist der Priester Sapritius. Entzwischen erreget sich eine grosse Verfolgung, Sapritius wird gefänglich eingezogen, und um des Christlichen Glaubens willen zum Schwert verdammt. Da man ihn nun zum Gericht-Platz führt, kommt Nicephorus, und begehrt abermal mit aufgehabenen Händen, und nidergebogenen Knien, von ihm, als einem Märtyrer, Verzeihung: Sapritius aber kehret ihm den Rucken. Nicephorus laufft fort, und beuget dem Priester vor, an einem andern Ort, dardurch er gehen muste, und bittet abermals, thut solches auch zum drittenmal, aber das Hertz Sapritii war nicht zu erweichen. Was geschicht? Wie der Hencker ihn niederknien hiesse, und gleich den Streich thun wolte, schreyet Sapritius: Halt still, ich will den Göttern opffern: Dargegen aber springet Nicephorus hervor, bekennet sich öffentlich für einen Christen, ist auch bereit zu sterben: die Sach wird eilends der Obrigkeit zu wissen gethan, die befihlt, Nicephorum zu enthaupten, und Sapritium als einen Götzendiener los zu geben. Also hat der gerechte, und in seinen Gerichten unerforschliche Wunder-GOTT von dem unversöhnlichen Priester die Märtyrer-Kron hinweggenommen, und sie dem liebreichen Nicephoro aufgesetzt. Wenn schon Sapritius Farb gehalten, und den Tod ausgestanden hätte, wäre er doch dem Teuffel zugefahren: er hat nicht gehalten, was er gehabt, ein anderer hat die Kron davon getragen.

Mercket dieses, ihr unversöhnliche, feindselige Störrköpff und Neidharden: Ihr Schalcksknecht, die ihr euch über eure Mitknecht nicht erbarmen wollet. Gewiß ist diß, wie ihr eurem Nächsten auf dem Todbett thut, so wird euch GOtt auch thun, vor seiner Rechenbanck! Das Wort, das ihr jetzt höret, das wird euch richten am Jüngsten Tag, Joh.

III.) Bezahle/ was du schuldig bist/ Und mache dich zum Tod gerüst.

Was ist der Tod anders, als eine Bezahlung der natürlichen Schuld? Was wehren wir uns denn viel? Je bälder wir sterben, je eher nimmt das leidige Sündigen und tägliche Schuldmachen ein End, je eher ist die Schuld bezahlt. Ich weigere mich nicht zu sterben, denn ich bin mit dem Tod verknüpfft, und ihm schuldig, eines auszuhalten, sprach Ferdinandus I. auf seinem Todten-Bett.

Aber wie in der Welt viel sind, die Geld entlehnen, auf nimmer Heimgeben, wenn mans ihnen lang geborget, so wollen sie es endlich gar geschencket haben; will sich aber der Glaubiger nicht hierzu verstehen, so bezahlt man ihn mit Fluchen und Schelten, und gibt ihm Schmähwort für Danck, Sir. 29, 9. Also sind wir auch wol gute Schuldner, aber böse Bezahler der natürlichen Schuld, die wir GOtt zu thun sind, dafür, daß er uns das Leben, als ein Gnaden-Lehen geliehen, mit dem Geding und Vorbehalt, daß er dasselbige, nach Belieben, zu jederzeit von uns abfordern dörffte: Kommt er, und fordert Schuld, so ist es nirgend recht, man kurret und murret wider ihn, und wenn er uns das Leben lang genug geliehen hat, wolten wirs gern gar behalten, für unser Eigenthum. Ist ein grosser Ubelstand! Der Gottlose borget und bezahlet nicht, Ps. 37, 21. Welches ist aber

II. Unser Sterb-Trost? Einmal ist diß gewiß, unsere Sünden-Schuld ist schwer, ein schwer und allzuschwerer Last, Ps. 38, 5. ein grosses Talent, Gewicht und Pfund, ein Centner-Last: Es ist ein überhäuffte, unaussprechlich-grosse Schuld, weil sie durch die Tausend-Zahl, welches die gröste ist, entworffen wird: das soll ja einem sterbenden Menschen angst und bang machen, auf seinem Todtenbette. Aber höre, sey getrost! Ob bey uns ist der Sünden viel, bey GOTT ist vielmehr Gnade: seine Barmhertzigkeit ist ja so groß, als er selber ist, Sir. 2, 23. die Handschrifft, so wider uns war, ist mit Christi

Creutz-

Creutz-Nägeln durchstochen, und getilget, Col. 2, 14. der H. Geist, das Sigel und Pfand unsers Erbes, Eph. 1, 13. gibt Zeugniß unserm Geist, Röm. 8, 16. daß uns die Schuld erlassen, und die Sünde vergeben sey. Sein eigen Hertz hat GOTT angegriffen, und gleichsam aus seinem eigenen Beutel die Ranzion, mit lauter blutrothen Creutz-Ducaten bezahlet: seinen eigenen einigen Sohn hat er für uns in den Schuld-Thurn geworffen, und wieder los gelassen: Wer wolte denn nicht glauben, daß unsere Schuld erlassen, vergeben und vergessen sey?

Wenn nun also ein frommes Hertz vor seinem Ende gerechnet hat, GOtt im Himmel darff nichts fordern, als dem sein Sohn, am H. Karfreytag, mit seinem Blut und Tod, Kar, Abtrag und Wandel gethan: der Nächste kan nichts klagen, als dem alles verziehen und vergeben ist, da läßt sichs denn fein friedlich und selig sterben, die von Schulden los gezehlte und friedliebende, mit GOtt und dem Nächsten versöhnte Seele fähret, mit Fried und Freud, in die Häuser des Friedens dahin, Esa. 32, 18. der Leichnam aber ligt und schläfft gantz mit Frieden, denn der HErr hilffet ihm, daß er sicher wohnet, Ps. 4, 9. Und hiermit schreiten wir zum End.

Als der alte, fromme Bernhardus, im Jahr Christi 1153. auf seinem Todbett lag, bedunckte ihn im Traum, oder in einem Gesichte, als würde er vor Christi Richter-Stul gestellet, und vom Teuffel, seiner Sünden halben, hefftig angeklagt, er sprach aber mit frölichem Mund und Hertzen: Ich habe zwar sündlich gelebt, aber in Christi Wunden will ich mich verbergen: Ach HErr JEsu, erbarme dich mein, du bist ja mächtig genug, mich selig und gerecht zu machen: du bist ja kommen, die Sünder zu erlösen: Mich hast du auch erlöset. Seine junge Kloster-Brüder forderte er vor sich, und sprach: Drey Stück erfreuen mich: 1.) Daß ich niemand muthwillig geärgert: 2.) Daß ich mir selber nicht viel zugetrauet: 3.) An niemand mich selber gerächet habe. Drey Stück bescheide ich euch: 1.) Die Lieb, 2.) die Demuth, und 3.) die Gedult. Das sey mein Testament. Darauf ist er auch verschieden. Das heißt recht mit GOtt und Menschen gerechnet!

ICh gerechter GOtt/ und grosser Himmels-König/ ich bekenne und verjähe dir/ daß ich ein groffer Sünder/ und grober Schuldner bin. Aber geliebt und gelobt sey deine Gnad/ daß du mir Schuld und Straff erlassen wilt: Ach hilff/ daß ich auch meinem Mit-Christen seine Gebrechen gern vergebe/ und/ in Ansehung der mir geschenckten 10000. Pfund/ die 100. Gröschlein in Wind schlage: Endlich wenns mit meinem Leben zum Ende lauffen/ und der böse Feind alle meine Schulden-Register hervor suchen wird/ mich darmit zu schröcken/ und anzuklagen/ ach so gib/ daß ich nicht leugne/ aber gleichwol auch nicht verzage/ sondern dessen mich erinnere/ daß es aufgehebte/ vergebene/ durchstrichene Sünden seyen.

Ach HErr/ vergib mir all mein Schuld/ hilff/ daß ich warte mit Gedult/
Bis mein Sterbstündlein kommt herbey/ auch daß mein Glaub stets wacker sey/
Deinem Wort zu trauen vestiglich/ bis ich entschlaffe seliglich!
Amen! Amen! In JEsu Namen! Amen!

Lied.

Im Ton: Ach! was soll ich Sünder machen, ꝛc.

1.
Übergroß sind meine Sünden,
Grob, O GOtt! ist meine Schuld,
ach! wo soll ich wieder Huld,
und die Schuld-Erlassung finden?
weil die Angst versehrt mein Marck,
Kräfft und Säfft vertrocknen starck!

2.
Ach! mein beissendes Gewissen
kan das stete Schuld-Buch seyn,
so mir jaget Schrecken ein;
drum fall ich zu deinen Füssen,
grosser GOtt, und suche Gnad,
die mir schencket Hülff und Rath.

3.
Gnade laß vor Recht ergehen,
straff im Zorn nicht deinen Knecht,
oder suche scharffes Recht:
Sonst ists, HErr, mit mir geschehen;
dann der bösen Sünden Heer
übertrifft den Sand am Meer.

4.
Wilt du haben einen Bürgen?
Vatter! sihe deinen Sohn,
der erdultet Spott und Hohn,
ja am Creutz sich lassen würgen,
um zu zahlen meine Schuld,
und zu schencken deine Huld.

5.
Hab Gedult; ich will bezahlen,
aus dem vollen Ablaß-Schatz
deines Sohns; laß finden Platz
diese Zahlung. Kehr die Strahlen
deiner Hulde wieder her,
und der Schuld-Bitt mich gewähr.

6.
Deines Sohns Blut-rothe Dinten,
streicht mein Schuld-Register aus,
und der Sünden Handschrieffts-Graus
kan man an dem Creutz-Holtz finden,
da die Nägel sie vernicht,
und schon gantz zu Grund gericht.

7. Ich

7.
Ich will rechnen hier im Leben,
suchen Gnad noch in der Zeit,
und nicht, auf den Todes-Streit,
meiner Busse Aufschub geben:
Weil mir nicht gemachet kund,
welches meine letzte Stund.

8.
Meinem Mitknecht soll die Schulde,
so trägt hundert Groschen ein,
hertzlich gern vergeben seyn:
HErr, erzeig auch deine Hulde,
schenck die zehen tausend Pfund
mir aus deinem Gnaden-Mund.

Dem Käyser, und HErr JEsu dir,
Laß mich erstatten die Gebühr.

Wer selig sterben will, der gebe GOTT, bey Lebens-Zeiten, was GOttes ist.

Am drey und zwantzigsten Sonntag nach dem Fest der Heiligen Drey-Einigkeit.

Evangelium, Matth. XXII. v. 15. - 22.

Da giengen die Pharisäer hin / und hielten einen Rath / wie sie ihn fiengen in seiner Rede. Und sandten zu ihm ihre Jünger / samt Herodis Dienern / und sprachen: Meister / wir wissen / daß du warhafftig bist / und lehrest den Weg GOttes recht / und fragst nach niemand / denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Darum sage uns / was düncket dich? Ists recht / daß man dem Käyser Zins gebe / oder nicht? Da nun JESUS mercket ihre Schalckheit / sprach er: Ihr Heuchler / was versucht ihr mich? Weiset mir die Zinsmüntze. Und sie reichten ihm einen Groschen dar. Und er sprach zu ihnen: Weß ist das Bild und die Uberschrifft? Sie sprachen zu ihm: Des Käysers. Da sprach er zu ihnen: So gebt dem Käyser / was des Käysers ist / und GOtt / was GOttes ist. Da sie das höreten / verwunderten sie sich / und liessen ihn / und giengen davon.

Eingang.

Nachdem, in JEsu Geliebte! Heinrich der Vierdte, Frantzösischer König, (sonsten der Grosse genannt) in seiner Curreten oder Kutschen, von dem abscheulichen Böswicht Franz Ravaillac, den 14. Maji Anno 1610. entleibet worden, wurde sein Königliches Hertz, von der Jesuiten Provincial Armando,

mit

mit 1000. Pferden, von Paris nacher Flesche geführet, allda stattlich empfangen, und ehrlich begraben, worbey ein Jesuit, Namens Cato, die Leichpredigt (ob es von Hertzen gegangen, stehet dahin) mit viel Weinen und Seufftzen abgelegt: denn der König hatte bey Lebzeiten den Jesuiten zu Flesche (weil seine Frau Mutter, in solcher Stadt, mit ihme schwanger worden) sein Hertz testamentlich vermachet, wie es auch noch daselbst in einer güldenen Hertzgestalten Capsul gewiesen wird.

Im Zweiffel stehet es, ob diese Vermächtniß aus Lieb oder Furcht geschehen, gar vermuthlich scheinets, es habe gedachter König sich hierdurch bey den Jesuiten (denen er nicht getrauet) zukauffen wollen, weilen er vorhin dem Hertzog von Süully, der die Wiedereinlassung derselbigen mißrathen, die Antwort gegeben: So versichert ihr mir hergegen mein Leben! Sind diese Leut selbstgedachten Königs-Mords Anstiffter gewesen, wie sie dessen öffentlich bezüchtiget worden, so hätten sie, saint dem Hertzen, auch den Zahn, welchen ihr Schuler und Jünger Johann Chastel, ihme Anno 1594. ausgestochen, billich begraben, und darmit prangen sollen.

Wir lassen aber alles dieses fahren, und eilen unserm Evangelio zu, darinnen uns JEsus lehret, wer sein Hertz einem gewissen Hertz-Freund vermachen wolle, der solle GOtt zum Erben einsetzen, der es ja anderst nicht als hertzlich gut mit uns meinet. Diese nöthige Sterb-Lehr stecket in den Worten:

Gebet GOtt / was GOttes ist.

Von diesem kurtzen Text will ich kürtzlich handeln, voran aber also seufftzen:

Nimm mein Hertz, hier hab es dir, hertzer JEsu, gantz ergeben,
Deine Gnad und dich gib mir, hier und dort in jenem Leben.
Amen, hertzliebster JEsu, Amen!

Erklärung.

Erklärung.

Es musten bey den Jüden alle Manns-Personen, so zwantzig oder mehr Jahr alt waren, jährlich, zur Erhaltung des Gottesdiensts, einen halben Sekel, das ist, unserer Währung nach, ein Ort eines Thalers geben, 2 B. Mos. 30, 13. das machte nun eine grosse Summa. Bey König Davids Zeiten, da dreyzehenmal hundert tausend streitbare Männer, in Juda und Israel, gezehlet worden, 2 B. Sam. 24, 8. hats in einem einigen Jahr drey hundert tausend und fünff und zwantzig tausend Reichsthaler getragen: darum hatte der Tempel seine eigene Zins-Müntz von seinem Silber: auf der einen Seiten war gepräget Aarons grünender Mandel-Stab, auf der andern aber ein Rauchfaß, oder (wie andere schreiben) die Gelt-Emer oder Kelch, mit dem Himmel-Brod; diß erlegten sie nun willig und gern.

Dargegen war ihnen von GOtt (doch allezeit mit dem Anhang, wofern sie in seinen Geboten wandeln würden) verheissen, sie solten ein freyes, eigenthümliches Volck, und keinem fremden, heydnischen Herrn dienst-oder zinsbar seyn, 5 B. Mos. 7, 6. c. 28, 12. 13. Also blieben die Cananiter unter Ephraim, und wurden zinsbar, Jos. 16, 10. Salomo machte die Ammoniter, Hethiter, Pheresiter, Heviter und Jebusiter zinsbar, und ließ die Kinder Israel frey, 1 Buch der Könige 9, 20. 21. 22. Nachmals (da sie nicht Farbe hielten) geschach das Widerspiel, doch allmählich, nach und nach, gleichsam Staffel-weis; denn anfangs waren noch die Priester, Leviten, Chorsänger, und alle Kirchendiener frey, Esrä 7, 24. König Demetrius gieng noch weiter, und that dem gantzen Land Juda einen grossen Nachlaß, 1 B. Maccab. 10, 29. 30. Zu Babel hatten sie noch den Trost: daß der Zins ein Ende nehmen werde, Esa. 14, 4. da sie aber je länger je ärger wurden, kamen sie endlich gantz unter der Römer Joch, und musten ihnen jährlich Tribut, Zins und Schatzung geben, und dieses währte schon, da das heutige Disputat mit Christo gehalten wurde, in die neuntzig Jahr: Und zwar (weil ihnen

das hohe Regale, das Müntz- und Präg-Recht genommen war) muſten ſie dieſe Capitation und Kopff-Steuer mit einer Käyſerlichen und keiner andern Müntz entrichten, und einen ſonderlichen Silbergroſchen, auf deſſen einer Seiten des Käyſers Bild, und auf der andern der Römiſche Adler gepräget war, zur Käyſerl. Rent-Kammer, im Capitolio Romano, einlieffern: Die Mannsbilder vom 14. die Weibsperſonen aber vom 12. bis ins 65. Jahr.

Das fiel nun den aufrühriſchen Jüden in ihrem Sinn, über alle Maſſen ſchwer, und entſtunden daher allerhand ſtrittige Diſkurſen, die nicht allein in der Schreibfeder geblieben, ſondern auch offt mit rother Dinten unterzeichnet wurden, ob nemlich das frey Jüdiſche Volck ſich einer freinden, und zwar heidniſchen Bottmäßigkeit unterwerffen, GOtt den Sekel des Heiligthums entziehen, und den Römern geben, oder nicht vielmehr die alte Freyheit behaupten, Gut und Blut dran wagen, und mit bewehrter Hand ſich widerſetzen ſolte.

Dieſe ſpitzige, verſtrickte, höchſt-gefährliche Staats- und Gewiſſens-Frag, legen die verſchmitzte, heuchleriſche Phariſäer dem HErrn Chriſto für, ihn dardurch zu fangen: denn ſie gedencken: Sagt er ja, man ſoll dem Käyſer den Zins geben, ſo wollen wir ihn, durch unſere junge Studenten, für einen Jüden-Feind und Tempel-Dieb, bey dem gemeinen Mann ausruffen: Sagt er nein, man ſoll dem Käyſer nichts geben, ſo ſtehen die Herodianer (das iſt, Herodis Antipä Diener und Zollvögt, oder ſeine Freund und Anhänger) da, die ſind gut Käyſeriſch, Pilatus wirds bald innen werden, und ihm zwagen, wie ſeinen Lands-Leuten, den rebelliſchen Galiläern, Luc. 13, 1. Schweiget er aber etwa gar ſtill, ſo wird ihn jederman für einen ungelehrten Lehrer halten, der weder Lincks noch Rechts verſtehe, und der Mann nicht ſey, vor den man ihn bisher geſchätzet: oder man wird ihn für einen verzagten, zarten Märtyrer, und Licht-ſcheuen Suppen-Prediger ausſchreyen, der Brey im Maul habe, und mit der Sprach nicht heraus wolle.

Wie geht die Sach denn endlich aus? wie lautet der Ausſchlag?

Es

Es darff nicht viel Besinnens, auf der Stelle, und aus dem Stegreiff antwortet Christus: Ihr Heuchler, was versucht ihr mich? Schälcke seyd ihr in der Haut, ihr wollet mich auf das Eis führen, und mit Hinterlist ausnehmen: Nein, so gut solls euch nicht werden: Weiset mir eure Zins- und Steuer-Müntz, wessen ist das Bild und die Uberschrifft drauf? Des Käysers, sagt ihr selbst. Wol denn: weil dieses Geld gäng und gäbig bey euch in allem Handel und Wandel ist, so muß der Käyser euer König und Landsherr seyn, und seyd ihr schuldig als Unterthanen, ihm seine Intraden zu geben, ihr dörffts nur wiedergeben, es ist geliehen Geld: Es ist des Käysers Müntz, gebt ihm wieder, was sein ist, das ist die Billigkeit, und erst der schuldige Danck. Gedencket, was es für eine Gnade sey, daß er euch frey bey eurer Religion und Glauben läßt, ob er gleich eures Geblüts und Glaubens nicht ist: Unterdessen gebet auch GOtt, was GOttes ist, lieffert ihm den Sekel des Heiligthums, und opffert ihm eure Hertzen auf, fürchtet GOtt und ehret den Käyser, 1 Petr. 2, 17. Auf solche Weis werdet ihr euch an keinem Theil vergreiffen, oder unrecht thun, beeden (GOtt und dem Käyser) wird an ihren Intraden und Regalien nichts abgehen. Ist der eigentliche Wort-Verstand unsers heutigen Textes, und zugleich die kurtze Summa des gantzen Evangelii.

Haupt-Lehr.

Lerne darbey, liebes Kind GOttes, wie du dein Hertz deinem trauTesten Hertz-Freund, dem lieben GOtt, geben, und erblich vermachen sollst.

Das menschliche Hertz ist ein göttlicher Kunst-Grosch, den der himmlische Müntzmeister gebildet, und gleichsam mit Fingern seinen Namen darauf gepräget und geschrieben hat: So heisset es denn billich: gebet GOtt wieder, was GOttes ist: es ist ein geliehener Grosch: GOtt will sein Eigenthum haben: wer sich widersetzet, der ist ein GOttes-Dieb.

GOtt ist ein Hertz-König, der das Hertz ergründet, Jer. 17, 10.

der Hertz und Nieren prüfet, Ps. 7, 10. der aller Menschen Hertz leucket, Ps. 33, 15. darum buhlet er um unser Hertz, und ruffet: Gib mir, mein Kind, dein Hertz, Sprüchw. 23, 26. den Hertz-Zins will er haben.

Traun, nicht ohne Bedacht hat der allweise Schöpffer das menschliche Hertz, in Triangels-Form, gleichsam mit dreyen Ecken und Berglein, oder Spitzen und Winckeln geschaffen, er hat weisen wollen, daß es dem dreyeinigen GOtt gehöre: Nach Gold, dem Erden-Koth, fraget er nicht, er ist kein Bettel-König, bedarff unserer Geldsteuer nicht, nur das Hertz begehret er: Das ist der edelste Groschen, der ihm allein und sonst keinem Potentaten gebühret.

Wie du aber liebe Seele, dein Hertz GOtt geben und erblich verschaffen sollest, kanst du besser nicht verstehen lernen, als wenn du die Substantz und Eigenschafft des leiblichen natürlichen Hertzens bestehest, und hernach geistlicher Weis dieselbe dir zu Nutz machest.

Das Hertz ist heisser Natur, und allzeit warm: Also must du auch erwärmet und angezündet seyn, mit der himmlischen Liebes-Flamm, dein Hertz muß in dir brennen, Luc. 24, 32. Feuer Art muß es haben, und sich allezeit in die Höhe schwingen gegen dem Himmel zu GOtt, der sein höchster Schatz seyn solle: Wo dein Schatz ist, da soll auch dein Hertz seyn, Matth. 6, 21. Von gantzem Hertzen liebe GOtt, 5 B. Mos. 6, 5. und sage mit David: Hertzlich lieb hab ich dich, HErr! meine Stärcke, Ps. 18, 2. darneben vergisse auch deines Nächsten und Neben-Christen nicht: Denn wenn jemand dieser Welt Güter hat, und sihet seinen Bruder darben, und schleust sein Hertz für ihm zu, wie bleibet die Liebe GOttes bey ihm? 1 Joh. 3, 17.

Das Hertz hangt frey im Leibe des Menschen, und wird nicht gedrucket, oder beschweret, von andern Gliedmassen: Also soll auch deine Seele frey seyn, und unbeschweret vom Fressen und Sauffen, und von Sorgen der Nahrung, Luc. 21, 34. Solls je gesorget seyn, so sey es eine Himmels-Sorg, keine Bauch- und Schlauch-sondern eine Seelen-Sorg: Trachte am ersten nach dem Reich GOttes,

und

und nach seiner Gerechtigkeit, so wird dir das ander alles zufallen, Matth. 6, 33.

Des Menschen Hertz ist an seiner Gestalt länglicht und rund, wie ein Tanzapff, und weil es lebt, runder aufgeblasen, als wenn der Mensch todt ist, denn es bald einfällt: unten ist es klein und spitzig, Himmelan, übersich stehet es offen, und gegen der Erden, untersich ist es zugeschlossen: Also muß deine Seele nur sich sehnen nach dem, das droben ist, nicht nach dem, das auf Erden ist, Col. 3, 2. Das Hertz-Gröschlein muß rund und Himmel-Form seyn: Je runder, je lebhaffter: wo die Runde nicht ist, da stehets schlecht um das geistliche Leben.

Das Hertz ist inwendig hohl: Also ist deine Seele leer von Natur und mangelt des Ruhms, den sie an GOTT haben solte, Röm. 3, 23. darum trachte immerdar, daß sie mit Glauben, Lieb, Hoffnung und Gedult möge erfüllet werden.

Das Hertz ruhet nie, sondern beweget sich immerdar: Also must du auch nicht ruhen, oder müde werden, in Christlichen Tugenden dich zu üben: Sey nicht träg, was du thun sollest, Röm. 12, 11. Wie aber solche Bewegung des Hertzens auf zweyerley Weis geschiehet, entweder wenn das Hertz gleichsam klein wird, und sich zusammen thut, dardurch allerley überflüßige Feuchtigkeiten ausgetrieben werden: oder wenn sich das Hertz ausbreitet und voneinander thut, damit es die Lufft an sich ziehe, und also erfrischet werde: Also must du dich auch, gleichsam, zusammen ziehen gegen der Welt, und ihren Lüsten, und alle böse rebellische Affecten, Zorn, Furcht und Traurigkeit austreiben: Dargegen must du dein Hertz weit machen, daß Fried und Freude einziehen mögen, wenn sich das Hertz aufthut, wie das Hertz der Purpur-Krämerin Lydiä, Ap. Gesch. 16, 14. so fällt das Göttliche Saamkörnlein, dardurch das Gemüth gleichsam, als mit frischer Lufft, erquicket wird, hinein.

Im Hertzen findet sich ein Wässerlein, welches dasselbige kühlet und erfrischet: Also must du auch zusehen, daß es an Labsal und Trost-Wasser bey dir nicht mangle, sonderlich am letzten End: da-

tuin, mache dir die Evangelische Trost-prüche, und Göttliche Verheissung, fein bey Zeiten wol bekandt, als aus welchen die beste Hertz-stärckung für krancke, Heil-dürfftige, ohnmächtige und hinziehende Seelen kan genommen werden. Das Hertz ist unser Stamm- und Wurtzel-Glied, welches am ersten lebet, und zum letzten stirbt: wenn an einem sterbenden Menschen alle andere Glieder erstarret und todt sind, so reget und wehret sich das Hertz doch noch: Also muß deine Lieb und Treu, meine Seele, vom Anfang, bis zu End, in Lieb und Leid gegen GOtt beständig seyn, wenn du die Kron des Lebens haben wilt, Off. Joh. 2, 10. Wer bis an das End beharret, der wird selig, Matth. 10, 22. dessen Hertz wird ewiglich leben, Psal. 22, 27.

Nun denn M. L. JEsus ruffet euch: Gebet GOtt, was GOttes ist: setzet ihn zum Erben eurer Hertzen ein: so wird er euch sein eigen Hertz zur Gegen-Gab und Widerlag verehren, sein Hertz wird ihm gegen euch wallen und brechen, Jerem. 31, 20. Euer Sterb-Gesänglein wird dieses seyn:

Mit Fried und Freud ich fahr dahin nach GOttes Wille,
Getrost ist unser Hertz und Sinn, sanfft und stille.

Wir wollen der Sach ein wenig weiter nachsinnen: Wie muß unser Hertzens-Grosch eigentlich beschaffen seyn, wenn ihn GOtt erben solle?

Eine juste Müntz soll ihr Schrot und Gewicht, das Korn oder die Fein und den Halt, den proportionirten Valor und Werth haben. Im heutigen Evangelio geben die Pharisäische Gesandten eine falsche Heuchel-Müntz aus, stellen sich weit anderst, als ihnen uns Hertz ist, Laurer sind sie, die sich stellen, als wären sie fromm, Luc. 20, 10. bestehen aber kahl darmit, und werden Ertz-Heuchler gescholten: Also wenn dein Hertz-Müntz ein Gröschlein GOttes seyn solle, so muß es recht Schrot und Loth haben, und auf gut Metall geschlagen seyn: Kupffer-Geld wird nichts desto besser gehalten, ob es schon gläntzet: Also ist ein Heuchler nichts vor GOtt, ob er sich gleich äusserlich gar schön und heilig stellet. Bley-Groschen taugen nicht,

denn

denn sie können das Feuer nicht leiden und zerschmeltzen leicht, lassen sich auch biegen, wie man will: also wenn ein Christen-Hertz das Creutz-Feuer nicht leiden kan, oder läßt sich biegen durch eine jede Lehr, so bestehet es nicht in Göttlicher Prob: Das sind die beste Hertz-Gröschlein, die von dem Gold des wahren Glaubens schimmern, und Silber-weiß in ihrem heiligen Leben sind. Nicht soll das Hertz-Müntzlein vom höllischen Kipper und Wipper beschnitten seyn: Nein, das gantze Hertz begehret GOtt zu seinem Dienst, und kan es durchaus nicht leiden, wenn mans halbiren, und gleichsam theilen will, es ist ihm solche Stimm- und Stimpeley eben so sehr und noch mehr zuwider, als jener rechten Mutter, deren Kind mit einem Schwert solte getheilet werden, 1 B. Kön. 3, 16. Gewichtig und hellklingend muß das Hertz-Gröschlein seyn: abgewogen nach dem Sekel des Heiligthums, damit es nicht zu leicht gefunden werde, wie Belsazers Hertz, Dan. 5, 27. wol lautend, warhafftig, erbar, gerecht und keusch, Phil. 4, 8. Diß ist der beste Klang, der allerlieblichste Schall und Hall.

Bey den Jüden hats geheissen bey Erlegung des Römer-Gelds: Was wir thun müssen, das thun wir gern: Aber keinen erpreßten Groschen will GOtt haben: Einen frölichen Geber hat GOtt lieb, 2 Cor. 9, 7. Ein williges Opffer fordert er, Ps. 110, 3. 119, 108.

Wenn denn der Tod, als GOttes Büttel, kommt, und das Hertz-Gröschlein fordert, so gib es willig hin: denn ein rechter Christ soll nicht gedultig sterben, sondern gedultig leben, und mit Lust gern und frölich sterben.

Ja wenn uns GOtt das Hertz-Müntzlein nicht selbst gegeben, oder doch ja auf ewig solches uns geschencket hätte, so möchten wir uns vielleicht beschweren können, wenn ers wieder von uns haben wolte; Aber der Brieff lautet viel anderst, es ist geliehenes Gut, sollen wirs denn aufhalten? Ach nein, mit Danck laßts uns wiedergeben: Gebet GOTT, was GOttes ist!

Gebrauch.

Gebrauch.

Hierbey behalte nun, du täglich-sterbender Christ,

1. Eine Vermahnung, die in folgende Regeln mag eingeschlossen werden.

I.) Schau zu / daß dein Hertz-Gröschlein sey Just / ohne Falsch und Trügerey.

JEsus der himmlische Müntz-Herr fragt nach dem Bild und Uberschrifft! Soll ihme dein Hertz-Gröschlein gefallen, so muß es mit GOttes Bild gezieret, und mit der Uberschrifft gezeichnet seyn: Ein Sekel in Israel: Sihe, ein rechter Israelit, in welchem kein Falsch ist, Joh. 1, 47. Das ist eine liebe Müntz, ein werthes Schau-Gröschlein, welches er an deinem End zu treuen Händen nehmen, in seinen himmlischen Schatz-Kasten und Sparhafen legen, und auf das beste bewahren wird: Wird er seines Bildes ansichtig werden, so wird er sagen: Hieher! das ist mein! gebet GOtt, was GOttes ist!

Aber höre, Welt-Kind, wie stehts mit deiner Hertzens-Müntz? Weß ist das Bild und die Uberschrifft? Es stehet des Teuffels Bild darauf, das Bild und Mal-Zeichen des Thiers, Off. Joh. 14, 9. Das schnöde Welt- und Huren-Bild: die Uberschrifft lautet: Ein Belial-Kind! 5 B. Mos. 13, 15. Was wird (im Fall die Müntz nicht umgeschmeltzet wird) endlich der Ausspruch seyn? Das ist nicht mein, ich habe den Groschen noch nie erkannt, Matth. 7, 23. fort mit, dem höllischen Schmeltz-Tiegel zu: gebet dem Teuffel, was des Teuffels ist!

II.) Dein Hertzens-Groschen gib bey Zeit Der Heiligen Drey-Einigkeit.

Einmal ist diß gewiß, ein Ziel ist schon bestimmet, da GOtt den Groschen unverzüglich einfordern wird: Ihm ist das Ziel, nicht aber dir bekandt: Es ist eine wachende Schuld, die augenblicklich kan gefordert

fordert werden: da ist denn kein Aufschub und Stillstand nicht: Darum befleisse dich, daß du, auf allen begebenden Nothfall, dein Gröschlein bey Händen habest, damit du GOtt sein Gebühr erstatten könnest, wenn der Tod anklopffet: Heut, da du die Stimme GOttes hörest, so verstock dein Hertz nicht! Ps. 95, 8.

Hier aber fehlet es leider offt gar sehr! Es gibt Wetterhanen, die den Groschen verlieren, da sie meynen sie haben ihn gefunden, Matth. 10, 39. Manche Wollüster vertauschen ihn um eine augenblickliche Fleisches-Lust, wie Esau seine Erste Geburt um ein rothes Linsenmus, 1 B. Mos. 25, 33. Wie viel verfluchte Flucher sind, die durch leichtfertiges Schwören dem Teuffel ihr Hertz versetzen und verpfänden? Geschweige jetzund der jenigen, die den Groschen gar verlieren, daß sie ihn in der Eil nimmer finden können: sind die Geldhamster und Gold-Narren, die da sprechen, wir wollen die Seel eine Weil auf die Uberthür legen, bis wir was bekommen haben, denn können wirs allemal wieder herunter langen. Ja, wenn der Teuffel nicht vorkommt!

III.) Gib GOtt dein Hertz / an deinem End / In seine liebe Gnaden-Händ.

Robertus Brusius, König in Schottland, ein gottsfürchtiger Herr, trug ein hertzliches Verlangen nach dem gelobten Land, dahin zu reisen, und dasselbe, weil JEsus darinnen gelitten und gestorben, zu besehen, weil ihn aber der frühe Tod daran verhindert, so verordnet er in seinem Testament, daß man nach seinem seligen Hintritt das Hertz aus seinem Leibe nehmen, in ein güldenes Kästlein schlieffen, und nacher Jerusalem führen, auch auf dem Berge Golgatha, nicht weit vom H. Grab, beysitzen und begraben solte: wie denn auch geschehen. War ein unnöthiger Wunsch: befihle du, lieber Christ, dein Hertz in GOttes Hand und Hertz, so ist es recht in ein güldenes Kästlein geschlossen, und ligt viel sänffter, als jenes geitzigen Wuche-

rers Hertz, welches, bey dessen Leich, also wahlich und warm, in seinem Schatz ligend, gefunden worden.

Wehe aber den gottlosen, frevelnSündern, die ihre Hertzen dem Teuffel in die Hände und in seine Klauen geben! wenn sie sterben, so fahren sie, in einem Augenblick, der Höllen zu, und sehen das Licht nicht mehr, Ps. 49, 15. 20. Endlich schöpffen wir auch

II. Einen Trost hierbey, daß unser Hertzens-Grosch bey GOtt wol aufgehebet sey: Der HErr bewahret die Seelen seiner Heiligen, Ps. 97, 10. Ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er mir kan meine Beylag bewahren, bis an jenen Tag, schreibet Paulus, 2 Timoth. 1, 12. Wie man einen Nobel und Schaupfenning wol einmachet, und fleißig bewahret: Also wird GOtt den ihme vertrauten Schatz nicht hinwerffen und verlieren, sondern in sichere Verwahrung nehmen, und ihn zu seiner Zeit treulich wieder geben. Ein frommer, gewissenhaffter Mann pfleget das, so ihm zu treuer Hand gethan ist, fleißig und treulich zu bewahren; wer anderst thut, der handelt wider die Erbarkeit, und vergreiffet sich an den Göttlichen Rechten, 2 B. Mos. 22, 8. und 3 B. Mos. 6, 2. GOtt ist ein treuer GOtt, ein GOtt der Warheit, Ps. 31, 6. Er bleibet treu, und kan sich selbst nicht leugnen, 2 Tim. 2, 13. Darum wird er dir dein bestes Kleinod nicht verhalten, sondern am Jüngsten Tag wiederum zustellen.

Der Pfenning, sagt man sonsten, gilt nirgends mehr, als wo er gemüntzet ist: Nun hat GOTT dein Hertz-Gröschlein im Himmel geschlagen, so wird es auch daselbst am meisten gelten, am liebsten und angenehmsten seyn. So gib denn GOTT, was GOttes ist.

Genug für diesesmal.

Herr Lutherus besuchte einen krancken Studenten zu Wittenberg, und fragte: Lieber Sohn, wenn du jetzund sterben solltest, was wilt du deinem GOTT mitbringen? Alles Gutes, sagt der Krancke. Ei, fragte Lutherus, was kanst du ihm Gutes mitbringen, weil nichts Gutes an uns ist? Ja antwortet dieser, ein zerschlagenes und mit Christi Blut besprengtes Hertz will ich ihme bringen. Das ist recht,

sagt

sagt Lutherus, zeuch also hin, so wirst du lieb und willkomm seyn. Ach freylich ja,

Ein Hertz mit Reu und Leid gekräncket,
Mit Christi theurem Blut besprengt,
Voll Glaubens und guten Vorsatz,
Das ist bey GOtt der höchste Schatz.

O gebe GOtt, daß wir alle ihm ein solches Hertz geben mögen! O GOtt nimm mich mir, und gib mich gantz zu eigen dir, pflegte Bruder Niclaus von Unterwalden, im Schweitzerland, alle Tag zu beten, der im Jahr Christi 1502. diese Welt gesegnet.

Ich dancke dir, du grosser Himmels-König, von Grund meiner Seelen, daß du mir nicht allein ein vernünfftiges Hertz gegeben, sondern auch dasselbe mit deines Sohnes Blut gereiniget, und in der Müntz des H. Geistes zu deinem Zinsgroschen gepräget hast, und bitte dich, du wollest verleihen, daß ich dem Käyser gebe, was sein: und dir zuvorderst, was dein ist. Ja sihe, mein hertzliebster GOtt, dir gebe ich ein zerschlagenes Davids-Hertz, ein Gnad-begieriges Zöllners-Hertz, und ein gedultiges Hiobs-Hertz. Dich, dich allein, setze ich zum Erben meines Hertzens ein, ach, laß es dir wol befohlen seyn: bilde du mich nach deinem Bilde, präge dein Ebenbild in mein Hertz, und schreibe die Uberschrifft mit deines Sohnes Blut. Die Müntz die ist des Käysers, und der Obrigkeit Schatz: Also ist mein Hertz dein Schatz, du wirst mirs wol aufheben, und zum ewigen Leben bewahren.

Mein Trost und Hülff bist du allein,
Dir hab ich mich ergeben.
Ich bin und bleib der Diener (die Magde) dein,
Im Tod, und auch im Leben.
Und wenn mir gleich zuwider wär
Die gantze Welt mit ihrer Ehr,
Von dir will ich doch lassen nicht,
Dieweil mein Zung ein Wörtlein spricht:

Welt, wie du wilt!
GOtt ist mein Schild:
Darauf steht mein Vertrauen,
Ihn will ich ewig schauen, Amen!

Lied.

In eigenem Ton.

1.

Weß ist das Bild? O JEsu dein!
Du, du hast selbst mein Hertz gepräget,
Daß es dein Zins-Grosch solte seyn;
Du hast dein Bild hinein geleget,
Du ruffst: mein Sohn, dein Hertz gib mir,
Mein HErr! Mein GOtt! so nimms dann dir.

2.

Da ruht mein Hertz, wo ligt mein Schatz.
Wo sollt es doch am besten rasten?
Bey der Welt findt es keinen Platz,
der Satan paßt auf deinen Kasten,
er stihlts, prägt falsche Müntz daraus,
und wirffts dann in das Höllen-Haus.

3.

Mein Hertzens-Grosch mit JEsus-Bild,
ist ja von GOtt, muß GOttes bleiben,
kein Creutz, Leid, Kummer ist so wild,
so mich von diesem Gut soll treiben.
Weich Fleisch-Lust, Welt-Lust, Teuffels-List,
ich gebe GOtt, was GOttes ist.

4.

GOtt hat das Hertz ja selbst gemacht
zum Drey-Eck; um darinn zu wohnen,
daß hierinn solt, mit Liebes-Pracht,
die Drey-Vereinte Gottheit thronen:
Weil niemand nun kein Theil daran,
nur GOtt allein es fordern kan.

5.

Kommt einsten dann der blasse Tod,
und will den Hertzens-Groschen hohlen,
nimm ihn hin, werther GOttes-Both,
Das Bildniß sey dir best-empfohlen,
die Umschrifft zeichnet JEsus-Blut.
Wohl! dieser Grosch ist JEsus-Gut.

6.

Tod, bring ihn dem, von dem er stammt,
und liefer ihn in JEsus-Hände;
Er hat mein Hertz selbst angeflammt,
ihm brennts bis an das Lebens-Ende.
Mein Hertzens-Grosch bleibt ihm allein,
was GOtt geprägt, soll GOttes seyn.

**Mein Leben ist ein Schlaff: der Schlaff ein ander Tod:
Was ist denn wol ein Mensch? Nichts ist er, und ein Koth.**

Fromme, glaubige GOttes-Kinder sterben nicht, sondern schlaffen nur ein, und rasten auf dem Kirchhof, im Grab, als in einem Wiegelein und Ruhbettlein so sanfft, wie ein müdes Kind, das an seiner Mutter Brüsten eingeschlummert, und im süssen Schlaff ligt und lachet, unter den lieben Engelein.

Am

Am vier und zwantzigsten Sonntag nach dem Fest der H. Drey-Einigkeit.

Evangelium, Matth. IX. v. 18 - 26.

DA JEsus solches mit ihnen redet / siehe / da kam der Obersten einer / und fiel vor ihm nieder / und sprach: HErr / meine Tochter ist jetzt gestorben / aber komm / und lege deine Hand auf sie / so wird sie lebendig. JEsus stund auf / und folget ihm nach / und seine Jünger.

Und siehe / ein Weib / das zwölff Jahr den Blutgang gehabt / tratt von hinten zu ihm / und rühret seines Kleides Saum an. Denn sie sprach bey ihr selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrühren / so würde ich gesund. Da wendet sich JEsus um / und sahe sie / und sprach: Sey getrost / meine Tochter / dein Glaub hat dir geholffen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde.

Und als er in des Obersten Haus kam / und sahe die Pfeiffer / und das Getümmel des Volcks. Sprach er zu ihnen: Weichet / denn das Mägdlein ist nicht tod / sondern es schläfft. Und sie verlachten ihn. Als aber das Volck ausgetrieben war / gieng er hinein / und ergrieff sie bey der Hand / da stund das Mägdlein auf. Und diß Gerücht erschall in dasselbige gantze Land.

Eingang.

ALs weiland, geliebte Freund in Christo, der hochbegabte Poet und berühmte Professor zu Wittenberg, Friederich Taubmann, lagerhafft worden, und einmalen, bald im Anfang solcher seiner letzten Kranckheit, früh morgens erwachet, geduncket ihn, er sähe neben seinem Bett einen langen Kasten, oder Sarg und Todten-Laden stehen, in welchem ein todter Mann lige, wie er gestalt: diß hielte er zwar erstlich nur für eine Einbildung, er richtet sich aber auf, und schauet recht nach, da befand ers warhafftig also, doch erschrack er nicht darob, sondern machte ihm die Rechnung gleich, GOtt zeige ihm den Ausgang seines Lagers an, erzehlte es guten Freunden, mit frölichem Gemüth, machte sich zum Tod gefaßt, und schlieff darüber selig ein, den 24. Martii Anno 1613. seines Alters im 48. Jahr.

Kommet M. L. gehet hier bey diesem gelehrten Lehrer in die Schul, und lernet, daß alle Kunst und Menschen-Gunst umsonst sey, wider den Tod: wir müssen alle sterben, das wissen wir wol.

Doch ligt nicht viel daran. Rechte Christen, die da Friderici Taubmanni, das ist, Friedfertig und ohne Falsch, wie die Tauben, sind, die erschrecken nicht darob, sondern trösten und erfreuen sich dessen, daß ihr Tod ein süsser Schlaff, und ihr Sarg eine sanffte Bettladen ist.

Ohne Noth ist es, daß ein jeder solches Gesicht sehe, wie Taubmann gesehen, das Göttliche Wort ist uns klar und wahr genug: Joseph, der selige Printz, wird in eine Lade gelegt, 1 B. Mos. 50, 26. Da schläfft und ruhet er viel sänffter, und weit sicherer, als Isboseth auf seiner Bettstatt, darauf er erstochen worden, 2 B. Sam. 4, 6. 7. Gehe hin, mein Volck, in eine Kammer (Chæter stehet im Grund-Text, heisset eigentlich eine Schlaffkammer,) und schließ die Thür nach dir zu, verbirge dich ein klein Augenblick, bis der Zorn vorüber gehe, ruffet GOtt, wenn er den Seinigen zu Bett zündet, Es. 26, 20. Weichet, denn das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläfft, spricht JEsus heut, in unserm Evangelio. Derselbe geb, daß wir bey diesen seinen Worten die selige Sterb-Kunst wol studiren, Amen.

Erklärung.

Vor acht Tagen haben wir ein gantzes Collegium böser Schulmeister gehabt, nemlich die Pharisäer, die ihre Studenten nichts Gutes gelehrt: Heut finden wir zween fromme Professores: Der eine heißt Jairus, ein hocherleuchter Mann, Pater Rector, und der vornehmste Lector, in der Synagog zu Capernaum, der die Jugend im Göttlichen Gesetz unterrichtet, und auch öffentlich der gantzen Gemeind, zu gewisser Zeit, GOttes Wort erkläret: dieser wird wieder ein Schuler, suchet Trost und Erleuchtung, und studiret, in der Creutz-Claß, die edle Gedult und Leidens-Kunst: Der ander ist JEsus, der grosse Lehrer von GOtt gesandt, der höchste Scholarch, dieser profitirt in seiner hohen Schul die selige Sterb- und

Todten-

Todten-Kunst: Weichet (spricht er) das Mäglein ist nicht todt, sondern es schläfft!

Jairus, der gute Mann, hat nicht dreyßig Söhne, wie Jair der glückseltge Gileaditer, und Ritter in Israel, B. der Richt. 10, 3. sondern nur eine einige Tochter, zwölff Jahr alt, Luc. 8, 41. die ist der Stern, das Licht, in seinem Haus, wie sonst fromme Kinder heissen, 1 B. Mos. 37, 9. und 1 B. Kön. 11, 36. Aber der einige Funck wird ausgelöscht, 2 B. Sam. 14, 7. das liebe Töchterlein greifft in die letzte Zügen, und gibt endlich den Geist gar auf, Marc. 5, 23. da ligt es eiskalt und steintodt.

Der Leich-Proceß wird angestellt: die Klag-Schallmeyer und Trauer-Pfeiffer pfeiffen bereits die Leich- und Leid-Gesäng, das Volck kommt häuffig zusammen, und will dem abgeleibten Jungfräulein den letzten Ehren-Dienst erweisen, man wartet nur des betrübten Vatters noch, sonst ist alle Anstalt zur Begräbniß gemacht. Indessen kommt er, mit JEsu, auf der Gassen daher, und eilet dem Haus zu, darüber entstehet ein groß Getümmel, Geräusch und Disputat: was der Artzt nun helffen werde? Es sey Rath und That zu spat, warum er nicht eher kommen?

Aber, was sagt JEsus? Weichet! lautet sein Befehl. Weg mit dem Leich-Gepräng! Stellet euer Weinen und Heulen ein, und ziehet wieder hin: Weinen hat seine Zeit jetzt nicht: Es ist nunmehr an dem, ihr lieben Eltern, daß ich eure Klagen in eure Reihen verwandeln, euren Sack ausziehen, und euch mit Freuden gürten will, Ps. 30, 12. Fürchtet euch nicht, glaubet nur, (mehr dörfft ihr bey der Sach nicht thun) so wird eure Tochter gesund, und lebendig da stehen: Denn das Mägdlein ist nicht (in meinen, wie in euren Augen) todt, sondern es schläfft nur, so leicht will ichs aufwecken, als eine Mutter ihr schlaffendes Kind: Wollet ihr mit einer Leich gehen, so gehet hin, wo jemand gestorben ist, hier ist niemand gestorben.

Das kommt nun wol dem unglaubigen Pöfel, und spöttischen Pfeiffer-Gesind, absurd und lächerlich für, doch gehet JEsus mit den zweyen Eltern, und dreyen Aposteln, in das Gemach hinein, darinnen

nen der todte Leichnam ligt, rühret denselbigen an, und rufft in Syrischer (damals üblicher) Sprach: Mägdlein, stehe auf! alsbald kam ihr Geist wieder, sie stund auf frisch und gesund, und wandelt, nahm Speis und Tranck zu sich: Diß Wundert Gerücht erschall in dasselbige gantze Land, und wurde jederman bekandt.

Haupt-Lehr.

SO ligt nun Jairi Töchterlein erblaßt auf ihrem Schragen da, als unser Conterfait, und lernen wir an ihrem Bild, daß glaubiger Christ-Hertzen Tod kein Tod, sondern eigentlich nur ein süsser, sanffter Schlaff sey.

Es ist nicht ohn, auch der Gottlosen letzter, unseliger Abschied wird in gewisser Maß, und auf gemeine Weise dahin, ein Schlaff genennet, wie von Jerobeam, von Baesa, und von Ahab, den ärgerlichen Königen, zu sehen, 1 B. Kön. 14, 20. Cap. 16, 6. und Cap. 22, 40. Denn wie

1.) Der Schlaff die Menschen offt unversehens überfallt: Also schleicht der Tod daher, und drucket offt hinterrucks einem sichern Welt-Kind die Augen unversehens zu. Sissera ligt in der Hütten, Jael, das Weib Heber, gehet leise zu ihm hinein, und schlägt ihm, mit dem Hammer, einen Nagel durch seinen Schlaff, daß er zur, Erden schlummerend, nidersincket, und nimmer aufstehet, B. Richt. 4, 21. Holofernes ligt im Bett, schnarcht also toll und voll daher, Judith kommt, und hauet ihm den Schedel ab, Jud. 13, 9. Wenn

2.) Ein Reicher schlaffen geht, so nimmt er bloß sein Sterb-Geräthlein mit, das andere lässet er dahinten: Also, ob gleich ein gottloser Mensch reich, und die Herlichkeit seines Hauses groß wird, so kan er doch, im Sterben, nichts mitnehmen, und seine Herrlichkeit wird ihm nicht nachfahren, Psal. 49, 17. 18. der Reiche, wenn er sich legt, wird er nichts mitraffen, er wird seine Augen aufthun, und da wird nichts seyn, Hiob 27, 19.

3.) Ein Schlaffender wachet wieder auf, wenn er ausgeschlaffen: Also werden auch alle Gottlose, die jetzt unter der Erden schlaffen,

end-

endlich wieder aufwachen müssen, zu ewiger Schmach und Schand, Dan. 12, 2.

Allein, wir reden jetzt nicht hiervon, sondern die Frag ist nur, in specie, warum, sonderlich der Glaubigen seliger Tod mit dem Schlaff verglichen werde? O wie ein reicher, süsser Trost stecket hier verborgen!

Fleißigen Bibel-Christen ist solche Red-Art des H. Geistes wol bekandt: Sihe, du wirst schlaffen, mit deinen Vättern, sagt GOtt zu Mose, 5 B. Mos. 31, 16. David entschlieff mit seinen Vättern, 1 B. Kön. 2, 10. Die Gräber thäten sich auf, und stunden auf viel Leiber der Heiligen, die da schlieffen, Matth. 27, 52. Lazarus, unser Freund, schläfft, sagt JEsus, Joh. 11, 11. So wir glauben, daß JEsus gestorben und auferstanden ist, also wird GOtt auch, die da entschlaffen sind, durch JEsum, mit ihm führen, 1 Thess. 4, 14.

Es muß aber dieses Gleichniß allein auf den Leib, und nicht zugleich auf die Seele gezogen werden, als ob die Seele nach ihrem Abschied aus dem Leib, an einem gewissen Ort, bis an den Jüngsten Tag, ohne Empfindlichkeit des Guten oder Bösen, schlaffen solte: Wie etliche der alten Lehrer in solcher Meynung gestanden, und noch zu unsern Zeiten die Wiedertäuffer vorgeben: Nein, die Seele, die jetzund in dem Leib nicht schläffet, die wird viel weniger ausser dem Leib schlaffen. Wenn der Mensch schläffet, so ligt und ruhet zwar der Leib, aber die Seele wachet, und gehet mit Träumen um: Also, wenn der Mensch im Tod entschläfft, so ligt der Leib, samt den äusserlichen Sinnen, zwar unempfindlich da in seinem Schlaffkämmerlein: Die Seele aber kommt wieder zu GOTT, Pred. Sal. 12, 7. der sie unsterblich erschaffen hat, Matth. 10, 28. bey dem sie Freude die Fülle, und liebliches Wesen (also freylich ja ein Leben und eine Empfindlichkeit) hat, Ps. 16, 11. Darum singen die Schüler, bey den Leichbegängnissen: Die Seele lebt ohn alle Klag, der Leib schläfft bis an den Jüngsten Tag: Item: so lassen wir ihn (den Leib) hier schlaffen, und geben all hetin unsere Strassen, schicken uns auch mit allem Fleiß, denn der Tod kommt uns gleicher Weis.

Solschläffet denn der gantze Mensch, aber nicht der Seelen, sondern dem Leibe nach: da ligt Jairi Töchterlein, der entseelte Cörper schläfft; wo aber indessen die Seele gewest, in welchem Zustand, das ist GOtt allein bekandt, der sie bey diesem Extraordinari-Werck, ausser dem Himmel, und ausser der Höll, in seiner Hand gehalten, bis er sie wieder in den Leib, zum vorigen natürlichen Leben, gegeben: Der Leichnam schläfft, sag ich noch einmal: Wie denn?

Wenn der Mensch des Tages Last und Hitze getragen, und sich gantz abgemüdet hat, so nimmt ihn der Schlaff in seinen Schos, und heilet dessen Mattigkeit: Also wenn ein glaubiger Christ sein Leibe- und Gemüths-Kräfften ausgezehret hat, so schicket ihm GOtt endlich ein ruhiges Schläfflein zu, daß er von seiner Arbeit ruhe, Off. Joh. 14,13. Ein Ende hat alsdenn die saure Beruffs-Arbeit: Daniel gehet hin, nimmt Feyerabend, und legt sich in die Ruhe, Dan. 12,13. Ein Ende nimmt die leidige Sünden-Arbeit: denn, wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde, Röm. 6,7. Es höret auf die tägliche Creutz-Arbeit: Jammer, Trübsal und Elend, kommt alles zu einem seligen End.

Wenn der Mensch da ligt in seiner Ruh, so sammlet er im Schlaff neue Kräfften, die gantze Natur erholet sich, daß er früh morgens wieder frisch aufstehet, und freudig an seine Arbeit geht: Ps. 104,23. Also ist auch der selige Todes-Schlaff nach Göttlicher Ordnung, ein lieber Weg, durch welchen der ausgeschaffte und abgemattete Leib zu neuen Kräfften gelanget, denn in Schwachheit wird er gesäet, aber in Krafft wird er auferstehen, 1 Cor. 15,43. an jenem grossen und völligen Erquickungs-Tag, Ap. Gesch. 3,20. Da werden wir (schreibt Herr Mathesius schön) gesünder seyn, als Mose, der seinen verändigenden Leib, und frische Zähn, und lebendige Farb behielt bis an sein End, 5 B. Mos. 34,7. Da werden wir stärcker seyn, denn Simson und Samgar, leiser hören, denn kein Hirsch, schärffer sehen, denn kein Falck, oder Lynceus, der als ein Bergmann, durch einen Stein sehen konnte, wie die Poeten von ihm fantasiren: da werden wir schneller seyn, als die Sonn, und Tigerthier, denn alle unsere Sinne wer-

werden neue Krafft und Stärcke bekommen, wie wir des starcken Helden, und des Sohns GOttes Bilde tragen, und ihm werden ähnlich seyn. Da wird man keiner Creatur Hülff und Frondienst mehr bedürffen, wir werden uns auch nimmer schleppen und führen, und wird sich keine Läßigkeit oder Mattigkeit in uns mehr fühlen lassen, wie jetzund die Kräffte am Himmel ihren Lauff, ohne Müdigkeit, verrichten.

Wenn einer sich des Abends schlaffen legt, so wickelt er (wie D. Jacob Andreä von sich zu sagen pflegte) alle Sorgen ins Hemd hinein, steckts unter das Küssen, und schläfft in GOttes Namen hin: Indessen mags donnern und blitzen, schlagregnen und stürmen, man mag rauffen und balgen, läuten und deuten, singen und springen, der Schlaffende achtets nicht, und weiß nichts darvon, und sagt, er habe nichts gehöret: Wie manchen Schmertzen verschläfft ein Patient, wie manche Traurigkeit? Also befreyet auch der selige Todes-Schlaff einen glaubigen Christen aller Sorg und Ungemach, kein Krieg und Kriegs-Geschrey, kein Hunger und Pestilentz, kein Türck und Tartar, ficht ihn an, er ligt in seiner Kammer, die Thür ist zugeschlossen, das Unglück gehet vorbey, für dem er weggeraffet ist, Es. 57, 2. Also ist der fromme König Josias, mit Frieden in sein Grab, zu seinen Vätern versammlet, und vor allem damals instehendem Unglück und Ungewitter aufgeraumet worden, 2 B. Kön. 22, 20. Und das geschicht auch heutigen Tags an vielen frommen Leuten, daß man ihnen, erst nach dem Tod, nachsagen muß: GOtt hats doch wol mit ihnen gemeynet, daß er sie diß und das nicht hat erleben lassen! O wie wol ist ihnen! O wie sanfft ruhen sie! Ach wären wir ihre Schlaff-Gesellen, und ruheten an ihrer Seiten, so dörfften wir den Jammer nicht sehen und hören. Und eben dieses meynen wir, M. L. wenn wir mit unsern lieben Verstorbenen als mit Schlaffenden umgehen, ihnen ein Schlaffhäublein auffsetzen, ein Gras- oder Heu-Küsselein unter das Haupt schieben, und ein weiß Hemd anziehen, nachgehends sie in die Bett-Laden ihres Sargs einrüsten, und dem Grab-Kämmerlein zutragen: da mag es denn würcklich und warhafftig bey einem solchen

Todten heissen: Ich lig und schlaffe gantz mit Frieden, denn allein du, HErr, hilffest mir, daß ich sicher wohne, Ps. 4, 9. 10. Ich lig und schlaffe, und erwache, (einmal zu seiner Zeit wiederum) denn der HErr hält mich, Ps. 3, 6. Denn wie der HErr hinter Noah zugeschlossen, so bald er selb acht in den Kasten eingegangen: 1 B. M. 7, 16. Also schliesset er noch hinter den Seinigen die Grab- und Kammer-Thür zu, er selber schiebet den Riegel für, den, traun! ausser ihm, niemand mehr wegreissen wird: Den wenn der HErr jemand verschleußt, da kan niemand aufschliessen, Hiob 12, 14. Er bleibet verschlossen, verrigelt und versigelt, wie die hundert und viertzig tausend, Offenbar. Joh. 7, 4.

Nach Göttlicher Ordnung ergreiffet der natürliche Schlaff den Menschen nicht deßwegen, daß er ihn unaufhörlich in dem Bett behalten wolle, sondern daß er ihn, nach gehabter Ruhe, gleichsam wieder los lasse: Also ists auch mit dem sanfften Todes-Schlaff nicht dahin angesehen, daß der schlaffende Leib ewig schlaffen und nimmer aufwachen solte: Nein, wir wissen viel ein Bessers: Es kommt die Stund, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden Christi Stimm hören, und hervor gehen, Joh. 5, 28. Wenn er ruffen wird: Wachet auf, und rühmet, die ihr ligt unter der Erden, Esa. 26, 19.

Grausame Proben hat uns JEsus allbereit vor, in und nach seiner Auferstehung gewiesen: In seinem öffentlichen Predigamt hat er drey Jahr nacheinander Todte zum Leben auferwecket, da immer das folgende Wunder viel gröſſer als das vorige war: Im ersten Jahr erweckte er Jairi Töchterlein, welches noch auf dem Strohsack da gelegen: Im andern Jahr wars der Jüngling zu Nain, der bereits zum Thor hinaus getragen wurde: Im dritten Jahr aber brachte er den schon stinckenden und faulenden Lazarum gar aus dem Grab hervor. In seinem Tod that er die Prob an seinem eignen zerhackten, zerfleischten und getödteten Fronleichnam, den er, aus eigner Krafft, wieder auferwecket. Mercke, liebe Seele, diß hohe Wunder-Exempel: Ein Todter macht sich selbst lebendig! Gleich darauf stunden die Leiber der Heiligen, so vor vielen Jahren bereit gantz vermodert waren,

ren, aus ihren Gräbern auf: Das war ein Schul-Recht, und ein kleines Muster des künfftigen Jüngsten Tags: JEsus hat da dem Tod einen Meister-Streich nur von ferne gewiesen, und allein einen Finger aufgehebt: was wird er denn ausrichten, wenn er beede Hände gebrauchen wird?

Sihe, liebes Kind GOttes, sinne diesem tröstlichen Gleichniß ein wenig weiter nach, wie wird es doch bey dem Aufstehen der Todten zugehen? Unser Schlaff-Bild kan dich dieses lehren.

Wenn man einem Schlaffenden bey seinem Namen ruffet, so wachet er auf: Also wird Christus die Todte mit seiner Stimm aufwecken und reg machen, weitere Müh und Arbeit wird es ihn nicht kosten: Elias muß sich dreymal messen über dem todten Söhnlein, bis ers erwecket, 1 B. Kön. 17, 21. Elisa thut dergleichen auch, 2 B. Kön. 4, 34. 35. Das wird dort nicht vonnöthen seyn. Niemand (schreibet ein alter Lehrer) kan so bald einen Schlaffenden auf dem Bett, als Christus einen Todten (wie hart er auch schläfft) aus dem Grab erwecken.

Wenn einer am hohen Fest erwachet und aufstehet, so zeucht er ein neues sauberes Kleid an: Also wenn wir an jenem grossen Sabbathtag erwachen werden, so werden wir nicht nur, mit Christo, unsere Schweistücher und Leilacher im Grab ligen lassen, Joh. 20, 7. sondern auch neue himmlische Feyer-Kleider, ein jeder nach Stands-Gebühr, anlegen, geschnitten nach dem Muster der glänzenden Berg-Kleider JEsu Christi, Matth. 17, 2.

Wenn ein Hausgesind aufgestanden und angezogen ist, so gehet ein jeder aus seiner Schlaff-Kammer, und eilet der Stuben zu, da wünschet man einander einen glückseligen Tag, und singet etwan ein frölliches Morgen-Lied: Also werden auch alle glaubige Hertzen, in der seligen Zunfft-Stuben des ewigen Lebens, ihren Convent halten, einander hertzlich gratuliren, und vor dem Lämmleins-Thron einmüthig und einmündig den Morgenstern anstingen. Das wird eine ewige Kirchweih seyn.

Wenn einer gesund erwachet, so duncket ihn, er habe gar kurtz geschlaf-

schlaffen, ob schon die Zeit nicht so gar kurtz gewesen: Also wird auch denen, so im Tod entschlaffen, die Zeit ihres Todtenschlaffs, wenn sie erwachen, kurtz fürkommen: Die gantze Zeit von Anbegin der Welt wird Adam, unsern ersten Vatter, in seiner Auferstehung nicht länger beduncken, als ob er nur ein Stündlein geschlaffen hätte, schreibt Lutherus seliger, in Erklärung des 90. Psalms.

Noch eines stehet zuruck, und das ist das Beste. Wenn einer Morgens früh von seinem Schlaff aufwachet, so schläffet er doch auf den Abend wieder ein: Aber dort wird ein glaubiges Hertz erwachen zu einem ewigen Tag: denn nachdem die Sonne der Gerechtigkeit, mit vollen Strahlen, wird aufgegangen, und der schöne Glantz GOttes aus Zion angebrochen seyn, da wird dieser Tag angehen, der liebe selige Wunder-Tag, der zwar einen Morgen, aber keinen Abend hat, weil die Herrlichkeit des HErrn stetigs im vollen, hohen Mittag über der Auserwehlten Häuptern leuchten und gläntzen wird, Esa. 60, 2. 3. Jairi Töchterlein ist (vermuthlich) zweymal gestorben, dort aber wird sie nimmer sterben: Weitläufftiger könnte alles dieses ausgeführet werden.

Gebrauch.

Wir schreiten aber nun ad Praxin fort, und behalten bey gedachter Sterb-Lehr,

I. Eine Vermahnung.

Christus gibt uns heut gleichsam (wie Herr Mathesius schreibet) ein eigen Bett- und Kammer-Postill, darinnen wir uns alle Nacht des geistlichen Todes-Schlaffs zu erinnern, und folgende Schlaff-Regeln zu practiciren haben:

I.) Bedenck auf deiner Lagerstätt/ O Mensch/ dein künfftig Todten-Bett.

Zu Bett, zum Todten-Bret! sprach jener gelehrte Mann, da er kranck worden, und in das Bett begehret: Also gedencke du auch, und lasse dir deinen täglichen Schlaff ein stetiges Memorial und

Denck-

Denckmal deiner Sterblichkeit seyn. Zeuchst du Abends deine Kleider aus, so gedencke: Nacket bin ich von meiner Mutter Leibe kommen, nackend werde ich dahin fahren, Hiob 1, 21. Legst du dich nach der Länge, mit allen Vieren ins Bett dahin, so erinnere dich, wie der Tod, zu seiner Zeit, dich strecken, und in die Bahr legen werde: Im Finsternis ist dein Bett schon gemacht, Hiob 17, 13. Ein Grabtuch wird dein weisses Sterb-Hemdlein seyn, Joh. 11, 44. Indessen hüte dich, liebes Hertz, für dem sündlichen Laster-Schlaff: Wache auf, der du schläffest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten, Eph. 5, 14. Im widrigen Fall, wird dir gelohnet werden mit dem ewigen Schlaff: Jer. 51, 39. denn gleichwie schlaffsüchtige Leute, wenn keine Artzney mehr helffen will, endlich in ein warmes Bad gewiesen werden: Also wird GOTT alle hartschläfferige Sünder zuletzt in ein heisses Schwefel-Bad setzen.

Ist denen gesagt, die an kein Sterben und Schlaffen-gehen gedencken. Jener Welsche Mönch ergab sich der Unzucht, und machte einen Bund mit dem Teuffel, daß er ihm seinen Tod drey Tag zuvor verkündigen solte: Das hielte der Teuffel. Darauf fordert der Mönch alle seine Kloster Brüder zusammen, und berichtet, wie er sich mit dem Satan verbunden, er wolle sich aber bekehren, aber alsobald auf dieses schlieff er ein, da halff kein Wecken nicht: sagte man von Unzucht und bösen Sachen, so wachet er auf; sagte man von der Buß, so schlieff er dahin, und starb endlich ohne Bekehrung, in solchem Schlaff. O übler Schlaff!

II.) Wilt du dort frölich auferstehen/ So schick dich hier zum Schlaffengehen.

Wer wol schlaffen will, der muß ihm auch wol betten. Also wer selig sterben, und sanfft einschlummern will, der muß sich recht darzu bereiten.

1. Wenn einer mit überflüßiger Speis und Tranck angefüllet, oder mit Sorgen beladen ist, so kan er nicht ruhig schlaffen, sondern muß

muß sich von einer Seiten zur andern werffen: Die Fülle des Reichen läßt ihn nicht schlaffen, Pr. d. Sal. 5, 11. Also läßt sichs übel sterben, wenn das Hertz mit Fressen und Sauffen, oder mit Sorgen der Nahrung beschweret ist, Luc. 21, 34. Wer solcher Gestalt einschläfft, der wird mit dem reichen Mann in der Höll erwachen, und allda erst ausnüchtern müssen.

2. Es schläfft sich übel in den Kleidern: Also kan man im alten Adams-Rock, und befleckten Fleisches-Rock nicht ruhig sterben, das Sünden-Ungezieffer naget und plagt das Gewissen.

3. Wer schlaffen gehen will, der nimmt von den lieben Seinigen einen freundlichen Abschied, und gibt gute Nacht: Also, wenn uns GOtt seinen Kämmerling, den Tod, zu Haus schickt, und uns zu unsern Freunden schlaffen rufft, so müssen wir uns mit den Unserigen fein letzen, und gute Nacht geben, und ruffen: All hernach!

4. Wenn ein frommes Hertz will schlaffen gehen, so nimmts seinen Habermann, und segnet sich andächtig nieder: Also thut es auch, wenns sterben soll, da spricht es denn: Das walt GOtt Vatter, GOtt Sohn, GOtt Heiliger Geist! O Vatter, in die Hände dein, befehl ich dir die Seele mein, ach du getreuer frommer GOtt, hast mich erlöst aus aller Noth, Ps. 31, 6. Wer ein gutes Gewissen zum Kopffküssen hat, und sich mit einem glaubigen Abendsegen zudecket, wird erwachen nach GOttes Bild, Ps. 17, 15. in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, Eph. 4, 24.

Die Aertzte rathen sonst, man solle sich auf die rechte Seiten schlaffen legen, vielmehr soll ein Christ in rechtem Glauben, und in rechter Anruffung GOttes abdrucken, der einmal zur Rechten JEsu stehen will. Weil ihnen aber viel übel betten, so müssen sie darnach auch übel ligen: sie strecken sich lincks dahin, in Sicherheit und Unbußfertigkeit, die ligen zwar auch, aber in der Hölle ligen sie, wie Schaf, der Tod naget sie, Ps. 49, 15. O des unseligen Ligens! Ihr Pracht ist hinunter in die Hölle gefahren, samt dem Klang ihrer Harpffen, (beede Gewalt und Freud ist aus) Motten sind ihr Bett, und Würmer ihre Decke, Esa. 14, 11.

III.) Laß dir die Ruh befohlen seyn Der Deinen / wenn sie schlaffen ein.

Ein guter Freund gönnet ja dem andern seine Ruhe, und fördert ihn darzu: Eine fromme Mutter döckelt ihr Kind in seinem Wiegelein und Schlaffbettlein ein: Also sehen glaubige Christen, daß sie den lieben Ihrigen auch ein ruhiges Kämmerlein schaffen. Die Todten-bein zwar fühlen nichts, man mag mit ihnen umgehen, wie man will, doch ists billig, daß man die Seinige Christlich betraure, und in Hoffnung der künfftigen Auferstehung ehrlich zur Erden bestatte, das ist ein Werck der Danckbarkeit, den Erben und Kindern eingebunden, Tob. 4, 3. 5. ein Werck der Barmhertzigkeit, vom David, an den Gileaditern zu Jabes, hochgepriesen, 2 B. Sam. 2, 5. 6. ein Werck der Liebe, vom Joseph und Nicodemo gegen Christo rühmlichst erwiesen, Matth. 27, 59. 60.

Und eben hierzu dienten auch die Pfeiffer, im heutigen Evangelio, die nach alter Gewohnheit klägliche Lieder düster gepfiffen und den Leuten darmit ein Zeichen zum öffentlichen Ehren-Geleit gegeben haben, es waren Leid- und keine Freuden-Pfeiffen.

Wenn jemand stirbet, so beweine ihn, als sey dir groß Leid geschehen, und verhülle seinen Leib gebührlicher Weis, und bestatte ihn ehrlich zu Grab, sagt Sirach Cap. 38, 16. Wie ehrlich man in der ersten Apostolischen Kirchen mit den todten Cörpern glaubiger Christen umgangen, ist bey den uralten Lateinischen Vättern Tertulliano und Cypriano zu lesen.

Heutigen Tags aber wird offt der Sachen zu viel, und offt zu wenig gethan: Jenes geschiehet, wenn die Abgestorbene gar zu sehr, und fast auf heidnische Weis, 1 Thess. 4, 13. betrauret, oder mit allzugrossem unnöthigen Gepränge beygesetzet werden: dieses aber, wenn man des Traurens gar vergißt, und im Hertzen eitel lachende Mäuler hat: Freu dich, liebes Müthlein, traure, schwartzes Hütlein, heißts bey lachenden Erben. Jener Schreiner machte seiner

Frauen ihre Todtenbahr, und pfiff darzu: da ihn sein Nachbar darüber schalt, sprach er: mit Freuden hab ich sie genommen, mit Freuden soll sie von mir kommen. Laß das einen höhnischen Pfeiffer und schändlichen Spott-Vogel seyn!

Der zu seiner Zeit hochberühmte Jurist, Ludovicus Cortusius der den 17. Julii Anno 1418. gestorben, hat das Kind mit dem Bad ausgeschüttet, da er in seinem Testament den Erben alle Trauer bey hoher Straff verbotten: Er ordnete, daß 50. Pfeiffer und Musicanten, mit allerhand Instrumenten, seiner Leich vor- und noch andere 50. derselben nachgehen solten: deren jedem er einen Thaler zum Lohn verschaffte: darnach befahl er, daß sein Leichnam im Sarg, von 12. Jungfern, in Grün gekleidet, mit hellem Freuden-Gesang solte zu Grab getragen, und einer jeden eine Summa Geld zum Heirath-Gut gegeben werden: welches denn auch geschehen: Er wurde zu Padua, in St. Sophien-Kirchen begraben, und hatte zu seinem Geleit 100. Kertzen, und 10. Windlichter, die von Priestern getragen worden: denen die Geistliche und alle Mönchen in der gantzen Stadt folgeten, ausgenommen die schwartz-bekleidete Eremitaner, die er noch bey Lebens-Zeit hiervon ausgeschlossen, besorgend, sie möchten die Freud bey dieser Leich mit dieser Farb verdunckeln. Wir behalten aber auch

II. Einen kräfftigen Trost, aus unserm Text. Es geschihet offt, daß ein armer Patient für Schmertzen nicht schlaffen kan, elender Nächt werden ihm viel, des Nachts wird sein Gebein allenthalben durchbohret, und die Puls-Adern ruhen nicht, (kein Schlaff kommt ihm in die Augen) Hiob 17, 30. für grossem Glieder-weh: Aber höre, sey getrost! Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volck GOttes, Hebr. 4, 9. Wer arbeitet, dem ist der Schlaff süß, Pred. 5, 11. O wie süß, wie lieblich wird dir das Todten-Schläfflein seyn, welches dich aller Unruh, aller Kranckheit, und aller Arbeit völlig überheben wird? Ich werde, wills GOtt, schon einmal ausschlaffen, sprach unser lieber Herr Majer, vor seinem End, da er eine lange Zeit nicht schlaffen und ruhen konnte.

Wenn die Unserige fortwandern, so bekümmern wir uns bisweilen gar zu sehr: aber, was sagt JEsus von ihnen? Sie sind nicht todt, sondern sie schlaffen nur, und ihr Leben ist verborgen mit Christo in GOtt, Col. 3, 3. Ihr Schlafkämmerlein ist die rechte Lebens-Arch, durch Christi Grab geweihet, und geheilet: ihr Bett darauf sie ligen, ist Christi unschuldigster Tod: ihr Küssen ist sein Schweißtuch, darmit er alle Thränen von ihren Augen abwischen wird, Off. Joh. 21, 4. Ihr Leilach und Decke ist Christi Auferstehung: Ihre Wächter sind die Engelein, die bey dem Wiegelein sitzen, und singen: Nun schlafet, liebe Kinderlein, und thut die Aeugelein zu, denn GOtt will euer Vatter seyn, schlafft ihr in guter Ruh!

Sind wir doch sonst so gesinnet, daß wir den lieben unserigen ihren Schlaff gern gönnen: Je eher das Kind entschläfft, je lieber ists der Mutter, kommt jemand, und machet ein Geräusch, so wehret sie mit allen Vieren, und ruffet: Still! still! Ach, warum beweinen wir denn die unserige so sehr, wenn sie GOtt schlaffen leget? Gönnen wir ihnen denn ihre Ruhe nicht? Still! still!

Höret auf mit eurem Klagen, was soll dieses grosse Zagen?
Glaubet doch, sie sind nicht todt, schlaffen nur in ihrem GOtt.

Indessen rüstet euch fein selber auch ins Bett: sie sind vorangegangen, wir alle müssen folgen, und ihre Schlaffgesellen werden. Darob entsetze sich keines nicht: Ein frommes Mütterlein legt ihr liebes Kind, bey Winters-Zeit, in kein kaltes Bett, sondern wärmet ihm die Küsselein vor: das hat JEsus auch gethan: Er hat uns schon unser Ruhbettlein, auf dem Kirchhof, mit seiner Begräbniß gewärmet und geweihet, vor der Wiegen unsers Grabs dörffen wir uns nicht fürchten: Um ein kleines sanffres Schläfflein ists zu thun, so werden wir wieder aufwachen.

In grossen Städten wird, bey anbrechender Morgenröthe, von unterschiedenen Thürnen, ein Morgen-Lied geblasen: Ich danck dir, lieber HErre, ꝛc. Da wachen denn die Schlaffenden auf, und loben GOtt. Also wenn die Schlaff-Nacht sich verlieren und die letzte Morgenröth aufgehen wird, denn werden die himmlische

Wächter in ihre Posaunen stossen, 1 Cor. 15, 52. Wacht auf, wacht auf, wird uns ruffen die Stimme der Wächter, sehr hoch auf der Zinnen. Kein Grab- und Leichen-Lied werden die Thürner und Pfeiffer mehr hören lassen, wenn JEsus an unsern Schlafkämmerlein klopffen und ruffen wird! Auf! Komint wieder Menschen-Kinder! Ps. 90, 3. Als D. Paulus Eberus, weiland Pfarrer und Professor zu Wittenberg, auf seinem Todbett lag, kam kurtz vor seinem End ein Diaconus zu ihm, und tröstete ihn mit vielen schönen Biblischen Sprüchen, unter andern hielt er ihm eben die Syrische Wort vor, damit Christus des Jairi Töchterlein auferwecket: Thalitha Kumi, Mägdlein (ich sage dir) stehe auf! Diese Wort konnte der fromme Patient nicht vergessen, sondern widerholte sie etlichmal, und sprach mit frölichem Hertzen: Et, da wird das rechte Kumi und Kommen angehen, wenn der HErr ruffen wird: Stehet auf, ihr Todten, und kommet vor Gericht! Hieran gedencket auch M. L. so werdet ihr genug getröstet seyn! Ob wir gleich dahin fallen und leiblich sterben, (schreibet Herr Lutherus sel. in der ersten Predigt über der Leich Hertzog Friderichs, Churfürsten zu Sachsen) so ists doch (wenn du dem Mann nachredest, der Christus heißt, und ihm glaubest) nicht gestorben: darum wenn dein Stündlein kommt, daß du darvon solt, so schlaffe immer frölich ein, auf das tröstliche Wort Christi, und befihl ihm deine Seele, er wird dich gewißlich nicht betriegen, und ist um ein Kurtzes zu thun, so wird er dir mit seiner Stimm hervor ruffen, da wirst denn du mit Augen sehen, was du jetzt glaubest.

Genug für dißmal.

Jener fromme Prediger wurde von einer Unholden, als er sie ihrer Uppigkeit wegen gestrafft, in einem Trunck dermassen bezaubert, daß er lange Zeit unsägliche Schmertzen in einem Backen empfunden, endlich auch unter grosser Qual sein Leben enden müssen: Dieser legte sich offt selbst in seinen Sarg, den er ihme machen lassen, und seufftzete hertzlich darinnen, daß ihn doch GOtt einsten in die-

dieses sein Schlaff-Kämmerlein wollte kommen lassen, welches nicht ohne heisse Zähren anzusehen war, wie M. Martinus Hammer bezeuget, der etlichmal bey solchem Spectacul zugegen gewesen. **O seeliger Creutz-Bruder, wie wohl ist dir nun! der Tod ist dein Schlaff worden. So schlaffe denn in deiner Ruh, wir wünschen uns auch all darzu.**

HErr JEsu, du seeliger Lebens-Fürst, ich dancke dir von Hertzen, daß du den ewigen Tod durch deinen Tod verschlungen, und deinen Glaubigen den bittern zeitlichen Tod in einen süssen und sanfften Schlaff verwandelt hast, daraus du sie zur ewigen Freud, an jenem Tag, erwecken wilt. Ach behüte mich doch, daß ich nicht mit dem spöttischen Pfeiffer-Gesind diesen Articul und deine hohe himmlische Sprach verlache, sondern in diesem herrlichen Trost, und gewisser Hoffnung lebe, leide und von hinnen scheide: In Freuden laß mich schlaffen gehen, und in meinem Ruh-Bettlein ligen: Erleuchte meine Augen, (mache, daß ich ein geistlicher Jair sey) damit ich nicht im (ewigen) Tod entschlaffe, sondern mit Freuden dermaleins, durch deine kräfftige Wunder- und Wecker-Stimm, zum ewigen Leben aufwache, und dir samt deinem Vatter, und dem Heiligen Geist, ein unaufhörliches Morgen-Lied, mit den Englischen Morgensternen (Hiob 38, 7.) zujauchtze, im Lande der Lebendigen, in alle Ewigkeit, Amen, Amen! hertzliebster JEsu! Amen.

Lied.

Im Ton: Werde munter mein Gemüthe, ꝛc.

1.

TOd und Schlaff sind nahe Freunde,
Brüderlich zusamm gesinnt:
Wohl dem, der die best-Vereinte
vest in die Gedancken bindt,
in des Bettes Ligerstätt,
stets denckt an das Todten-Bett;
Dem wird für dem Tod nicht grauen,
weil er ihn als Schlaff kan schauen.

2.

Nach der Sonnen Strahlen-Hitzen,
nach der Arbeit Brast und Last,
nach der Kranckheit Schmertzen-Blitzen,
zeigt der Schlaff uns Ruh und Rast.
So kommt durch den Tod uns zu,
nach der Creutzes-Last, die Ruh:
Man kan für den Brand der Sünden,
durch den Tod viel Labsal finden.

3.
Hageln, Donnern, Wettern, Wittern,
hat der Schlaff offt überhört,
ja bey starckem Erd-Erzittern,
öffters sich an nichts gekehrt.
So von Schrecken, Kriegs-Geschrey,
werden durch den Tod wir frey.
Wann der Tod zu Grab uns führet,
keine Quaal uns mehr berühret.

4.
Wann der Bauch von Tranck und Speisen
als ein Weinschlauch aufgespannt,
wird der Schlaff sich schlechtlich weisen;
Unruh macht ihn dann bekannt.
So wann wilde Lieb der Welt,
strenger Geitz nach Gold und Geld,
füllet das Gemüth und Sinnen,
wirds ein schlechtes End gewinnen.

5.
Unbequemlich wird man schlaffen,
so man in den Kleidern steckt.
Ubel ists mit dem beschaffen,
den der Sünden-Kittel deckt,
das befleckte Adams-Kleid;
Da er doch der Sterblichkeit
jetzo gute Nacht soll geben,
wechseln mit dem Tod das Leben.

6.
Suchest du die Läger-Stätte;
wünschst du jedem gute Nacht.
Fällt man auf das Todten-Bette?
Sey man ja dahin bedacht,
abzuscheiden Lieb-vereint,
zu verlassen keine Feind.
Ist man frölich abgeschieden;
wird man ruhen auch in Frieden.

7.
Eh die Augen noch entschlaffen,
segnet sich ein frommes Hertz;
will der Tod die Ruhe schaffen,
zeiget sich der letzte Schmertz.
Trag denn Sorg für deine Seel,
JEsus-Händen sie empfehl,
auf sein Creutz-Verdienst dich gründe;
Dieses tilgt das Gifft der Sünde.

8.
So ist Tod und Schlaff beschaffen;
Seelig, wer daran gedenckt.
Dieses sanffte Tod-entschlaffen,
hat uns JEsu Tod geschenckt.
Sein Tod ist dem Tod ein Tod:
Schlaffen heißt jetzt Todes-Noth.
Freudig kan man also sterben,
und den Himmel schlaffend erben.

Folget eine Trost-Predigt/
Aus den Worten des HErrn, Matthäi am IX.
Das Mägdlein ist nicht todt, sondern es schläfft, ꝛc.
Für alte und sterbende Leut,
gepredigt in St. Joachims-Thal,
Durch
Johann Matthesium.

SEliebte Freunde im HErrn! In diesem Evangelio redet der Sohn GOttes auf eine neue und himmlische Weise, von einem Jungfräulein, das alle Welt für stein-todt hielt, denn da mans gleich aufbahren und zur Erde bestatten wollte, kommt der HErr in ihres Vatters Haus,

darinn

darinn viel Klagens und Heulens war, und viel Volcks sich mit den Pfeiffen versammlet, die Leich zu Grab zu beleiten. Diese schafft er ab, und heißt sie weichen, und spricht mit seinem Göttlichen und wahren Munde diese unerhörte Wort: Diß Mägdlein ist nicht todt, wie ihr alle meynet, sondern es schläfft. Diß bekommet den Leuten, und zumal den Todten-Pfeiffern, und Vigilien-Singern sehr lächerlich. Aber der Sohn GOttes bringet sein Wort ins Werck, und ruffet dem Töchterlein, und wecket es wieder auf, und läßt ihm zu essen geben.

Damit ihr nun des HErrn lebendige und kräfftige Wort, und Werck, und der gottlosen Welt hönisch Gespött, und falsch Urtheil kennen, und voneinander fein scheiden, und euch, in eurer Kranckheit, Elend, Trübniß und Alter, dieser himmlischen Wort seeliglich trösten, und euer Leben und Seelichen diesem Fürsten des Lebens und HErrn des Todes befehlen lernet, so nehmet euch jetzt ein starcken Gedancken für, als stehet ihr alle in des Jairi Hause, und sehet sein liebes Töchterlein in seinem Särglein ligen, und höret beyde die Welt, und den Sohn GOttes, von diesem Mägdlein reden und urtheilen, und wie der HErr sein Wort bekräfftiget, und für aller Welt Augen wahr machet. Denn weil die Welt mit ihren Augen sihet, daß diß Mägdlein gar erkaltet ist, und starret jetzund, reget und rühret sich nicht mehr, man spüret und mercket auch keinen Puls, Schnauben oder einige Bewegung in seinem gantzen Leibe, da ist auch keine Wärm noch Athem mehr, so redet die Welt nach aller Menschen Urtheil nicht unrecht, das Mägdlein sey gestorben, weil es jetzund in seinen jungen Tagen, wie ein schönes Feld-Blümlein, verschwelcket ist, wenn es ein sauer und dürrer Wind anwehet, oder ein kalter Reiff drauf fällt, oder eine heisse Sonne ausdorret, oder ein Mäder mit seiner Sense abhauet.

Wenn wir auch alle mit in des Schulmeisters Hause gewesen, hätten wir nach aller Welt Erfahrung und Zeugniß nicht anderst dencken, oder schliessen können, denn das Mägdlein wäre stein-todt, und es wäre aus mit ihm.

Nun kompt der HErr JEsus Christus, der HErr des Lebens, auch zu diesem verschwelckten Röslein, sihet und höret, was die Leut hie dencken und reden, der straffet aller Welt Urtheil, und redet eine neue Sprach.

Ihr

Ihr Menschen, die ihr nach dem äusserlichen Schein, aus eurer verblendten Vernunfft, ohne GOttes Wort von diesem Jungfräulein urtheilet, und wisset nicht anderst, denn es sey stein-todt, und es sey kein Leben in ihr, ihr irret wie die Sadducäer, welche die Auferstehung der Todten auch verlachen, denn ihr wisset die Schrifft nicht, und urtheilet nicht nach der Propheten Wort, und kennet und glaubet der Krafft GOttes nicht, darum höret mich, als einen Lehrer, der ich von GOtt ausgesandt, und die Wahrheit und das Leben bin, was ich von diesem Mägdlein sage, denn es ist nicht gestorben, wie ihr fürgebet, sondern es schläfft, und hat sein heimlich und verborgen Leben, welches ich bald will darthun.

Hiervon, lieben Freunde, hören wir zweyerley Rede und Urtheil: Die Welt sagt, das Mägdlein sey gestorben, Christus hält das Gegenspiel, und spricht, es schlaffe. Wenn ihr nun im Hause gewesen wäret, mit wem wolt ihrs gehalten haben? Schwer würde es uns auch ankommen seyn, daß wir eines armen und unansehnlichen Mannes Rede sollten unserer eignen Erfahrung und aller Welt Zeugniß vorgezogen haben.

Aber weil der Sohn GOttes sein Wort, mit einem öffentlichen Wunderwerck, bestättiget und beweiset, in dem, daß das Mägdlein schlaffe, weil ers mit einem Wort auferwecket, können wir nach diesem wahren Evangelio, das der H. Geist uns zur Lehr, Trost und Stärckung hat aufschreiben, und nun jährlich predigen lassen, fein und gewiß mit allen Glaubigen schliessen, Christus hab recht, sein Wort sey wahr, und die gantze Welt, so den Pfeiffern Beyfall gibet, habe weit gefehlet.

Derhalben, liebe Freunde, weil nun der Sohn GOttes diß sein Wort mit öffentlichen Durchschlägen und übernatürlichen Wunderwercken beweiset und bekräfftiget hat, lasset uns nun heut auch diese neue und seelige Sprach verstehen und glauben, und auf uns und der unsern Leib deuten lernen.

Damit wir für des Todes Schemen und Gestalt uns nicht fürchten, oder entsetzen, sondern in dem HErrn, welcher das Leben selber, und in seinem Evangelio, welches ein Wort des Lebens,

unser

unser heimlich und verborgen Leben, unter des Todes Gestalt sehen, und auf ein ander neu-offenbartes und ewiges Leben mit allen Gottseligen glauben, hoffen, und gewarten lernen.

Denn nach dem unser Vatter Adam, durch seinen Ungehorsam, aus dem Leben, darzu er im Anfang erschaffen, durch Betrug des Satans, und sein eigen Ubertretten, gefallen, und mit der Sünde den ewigen und zeitlichen Tod auf alle seine Leibs-Erben geführet, obwol durch das Verdienst und Fürbitt des ewigen Mittlers der ewige Tod ihm und allen Glaubigen wieder aus Gnaden verschlungen, bleibt dennoch, aus gnädigem Rath GOttes der leibliche oder zeitliche Tod, auf allen Menschen-Kindern, wie es denn also beschlossen ist, daß wir alle einmal sterben müssen, ohn was zum Zeugnis des ewigen Lebens aus dem zeitlichen Wesen ins ewige versetzt, und am jüngsten Tag im Nu und Augenblick plötzlich wird verwandelt werden.

Weil wir denn alle die Bitterkeit des leiblichen Todes sehen und schmecken, und wieder müssen aufgelöset und zur Erden werden, wie wir aus Erden gemacht seyn, und müssen offt des Todes Biß und Gestalt an den Unsern sehen, die mit Schmertzen von uns eine Zeitlang gerissen werden; will uns nun sehr vonnöthen seyn, daß wir die Wort des HErrn und dieses HErrn Krafft kennen, und mit rechtem Glauben annehmen, und Christlich selber einschlaffen, und uns in der Unsern Abschied seliglich trösten lernen.

Sterbkunst und seliglich im HErrn einschlaffen, ist eine hohe und himmlische Kunst, wenn man zumal des Todes Bitterkeit mit der Süßigkeit GOttes Worts temperiren und überzuckern soll.

Die Welt nimmt ihr wol einen thummen Sinn für, und meynet hiemit dem Tod zu entlauffen, oder des Todes Stachel und mördliche Stich zu übertragen.

Ein Landsknecht säufft sich stech-voll, wenn er in die Schlacht-Ordnung tretten oder einen Sturm anlauffen soll. Die Türcken sollen ihre Dolltränckе und Maschlach brauen, damit sie des Todes Gefahr und seiner Geschoß vergessen. Ein Heuchler besprengt sich mit geweihetem Wasser, und läßt sich in eine Kutten einnähen, damit er

will des Todes Bitterkeit entlauffen: Aber mit diesem allen ists nicht ausgericht, es gehört eine andere Kunst und Krafft hierzu, wenn wir der Unsern Abschied oder des Todes Schmertzen überwinden, und nicht ewig kosten wollen. Soll ein Haus einfallen, so müssen zuvor die Seulen und Stempel krachen und knacken und die Tramen brechen, und ein Geprassel anrichten: Wenn unsere Hütten einbrechen, und es an ein Scheiden gehen soll, da kracht und knackt auch menschliche Natur, wie wir solches in des HErrn Christi Todeskampff am Oelberg, und in der grossen Heiligen Sterbens-Nöthen sehen.

Damit es aber einem nicht so sauer und schwer werde, oder in Todes-Aengsten ausdauren, und ritterlich überwinden, und durch den Tod ins ewige Leben, mit Fried und Freud, ruhlich dringen könne: So laßt uns heut den HErrn JEsum Christum, und sein Wort, Sieg und Krafft erkennen, denn wer sein Wort höret, glaubet, bewahret und behält, bis an sein End, und tröstet sich deß in seinem letzten Stündlein, der sihet, fühlet oder schmecket den Tod nicht ewiglich, wie der Sohn GOttes Joh. am 8. saget.

Des Todes Bitterkeit müssen zwar auch die Heiligen GOttes kosten, und aus dem Kelch des Grimmes ein wenig lippern, und Höllen-Angst und die leiblichen Todes-Schmertzen versuchen. Aber ein solches soll nur ein klein Augenblicklein, und, wie Christus sagt, nicht lang, viel minder ewig währen. Aber so bald sich ein Sterbender an Christum und sein Wort hält, soll er mitten im Tode und letzten Zügen, Fried und Leben fühlen, und in solcher frölicher Erkenntnis rühmlich einschlummern, oder ausgehen, wie ein Lichtlein auslischt.

Nun stehet hier im Evangelio ein solch Wort, das wider den Tod, und Todesfurcht und Schrecken dienet, das redet der ewige Sohn GOttes, der die Warheit und das Leben selber ist, wie der 68. Psalm singet, der ein GOtt ist, der helffen kan, und ein allmächtiger HErr und Heiland, der aus dem Tod erretten kan, welcher sich selber eine kleine Zeit den Tod hat fressen und binden lassen, damit er des Todes Gifft und Plage würde, und ihm seinen Spieß und Waffen nehme, und ihn wieder verschlinge in oder durch seinen Sieg, wie er sagt im

Osea:

Osea: Tod, wo ist dein Stachel? Höll, wo ist dein Sieg? Dieser starcke Held hat nun durch seinen Tod, den er an seinem Leibe versuchet, die Sünde und Tod überwunden und von uns weggenommen, Leben und Gerechtigkeit wiederbracht, und uns seinen Sieg und Herrlichkeit geschencket, auf daß alle, die an ihn durchs Wort glauben, im Tod nicht versincken, und mit und in ihm ewig leben und frölich seyen.

Dieser lebendige HErr, der Sohn des lebendigen GOttes, der wesentlich das Leben und ein einiger Austheiler des Lebens ist, der redet nun hier lebendige Wort, in denen das Leben ist, dadurch auch alle leben, die sich mit einem lebendigen Glauben an diß Wort halten, obschon mittler Zeit das zeitliche Leben verschmachtet, und in unserm Fühlen und in aller Welt aufhöret, so lebet dennoch der Sterbende und Begrabene im Wort des Lebens ein heimlich und verborgen Leben, für dem Angesicht GOttes. Denn wir, die wir im Elend und natürlicher Blindheit kümmerlich leben, können mit unsern tödtlichen und gebrochenen Augen das heimliche Leben in Christo und sein Wort leiblicher Weise nicht sehen oder gewahr werden, darzu gehören neue, geistliche, gescheuerte oder Glaubens-Augen, die durchs Wort, als durch eine helle Brillen hinein sehen in Abgrund GOttes Hertzens, wie Abraham durch solche geistliche Augengläser, in seines Sohnes Isaac Staub und Aschen, da er ihn jetzt opffern und verbrennen sollte, einen jungen Isaac, wie in Phoenicis Nieste, im Glauben sahe, weil er der wahren lebendigen Verheissung GOttes glaubete, und hielt es für gewiß, was GOtt redet, das sey ohn allen Zweiffel wahr, weil auch diß vor ihm stehet, das nie gewesen ist.

Diß melde ich hie von dem HErrn, so heut ein neu Wunder-Wort ausspricht, und setzt es ins Werck, damit wir ihn vor den halten und glauben, dafür er sich will gehalten haben, nemlich vor den wahren und allmächtigen Sohn GOttes, Hertzogen des Lebens, und Uberwinder des Todes.

Wenn ihr nun diesen ewigen Redner, aus seinem Wort und Wunderthaten, und aller Propheten und Apostel Zeugnis kennet: So lernet nun sein Wort recht fassen, und mit einem glaubigen Hertzen

euch dran steuren und lassen, und nehmet hier euer eigen Vernunfft ihm zu Ehren gefangen, und setzet aller Welt Singen und Sagen aus den Augen, welche hiervon nichts Gewisses oder Schließliches reden kan.

Das Mägdlein ist nicht gestorben, sondern es schläfft: Diß Wort ist wahr und bestättiget worden, aber nicht allein an diesem Mägdlein, an der Wittwen Sohn und Lazaro, sondern diß Wort ist auch an allen Glaubigen gewißlich wahr.

Adam, Abraham, Isaac, Jacob und Elisa sind auch nicht gestorben, ob sie wohl aufgelöset, begraben und vermodert seyn in ihren Gräbern, sondern sie sind in ihre Ruhbettlein mit Frieden schlaffen gangen, und ligen und schlummern sanfft in ihren Schlaffkammern, bis sie der HErr Christus mit sich erwecket, und in sein Paradeis heimführet. Petrus, Johannes, Paulus, Johann Huß, D. Martinus sind auch nicht gestorben, ob sie wohl in ihren Schreinen vergossen und verschlossen seyn.

Denn alle, die im HErrn und wahrer Bekenntnis und Anruffung des lebendigen Sohns GOttes, ihren Abschied aus diesem Jammerthal nehmen, die sind selig, und leben in GOtt, wie Abraham, Isaac und Jacob. Nun können die nicht selig seyn, die im Tod stecken, oder die gar nichts mehr seyn, wie die blinden Heiden meynen.

Weil denn die Glaubigen selig seyn, auch in ihren Särgen und Gräbern, so können sie nicht todt seyn, und weil GOtt der Gestorbenen, Begrabenen, Vermoderten GOtt ist, so muß auch ihr Bein und Asch, und ihr Leben, an GOtt Theil haben.

Denn GOtt, welcher das Leben ist, und sich selber nicht verleugnen kan, ist nicht der Todten oder Unseligen, sondern der Lebendigen, und denen es wohl gehet, ewiger und gütiger GOtt.

Darum sollt ihr hie wohl mercken, was der Sohn GOttes hier von einem verschiedenen Mägdlein redet, das gehört auf alle Menschen, und sonderlich auf die, so in wahrer Zuversicht und Vertrauen des HErrn JEsu Christi von hinnen ihren Abschied nehmen. Denn Esaias und St. Paulus führen eben diß Wort von der gantzen Chri-

stenheit.

stenheit. Die richtig für sich gewandelt haben, die sind nicht gestorben, spricht Esaias, sondern sie schlaffen, oder ruhen in ihren Kammern: Und S. Paulus schreibet 1 Cor. 15. Christus ist der Erstling aus denen, so da unter der Erden schlaffen. Hie führet S. Paulus auch des HErrn Wort, welche auch im Glauben an den Sohn GOttes von hinnen fahren, die sind nicht todt, ob sie auch unter der Erden verfaulen, oder gar wieder zu Staub werden, sondern sie schlaffen und leben in GOtt, welcher ihre Beinlein und Stäublein in seiner Hand bewahret, bis ihr verdecktes Leben offenbar wird, und die Gebeine blühen und ausschlagen. Hier höret ihr, daß Propheten und Apostel eben also reden von allen Gerechten und Glaubigen, wie Christus von des Schulmeisters Mägdlein heut im Evangelio redet.

Denn darum ist der lebendige Sohn GOttes in die todte Welt kommen, und hat sich den Tod eine kleine Zeit beissen und verschlingen lassen, und ist hinunter zu den Todten gefahren, auf daß er den Todten Leben und Auferstehung würde, und etliche mit sich zum Zeugnis seiner Allmächtigkeit erwecket, bis er am Ende der Welt alle, so unter der Erden schlaffen, wieder zum Leben ruffete.

Lernet hier, lieben Freunde, diese Rede im heutigen Evangelio, die von einem Mägdlein geredt ist, von allen Menschen, und sonderlich von den Christglaubigen, recht verstehen, oder wie die Gelehrten hypothesin ad thesin ziehen: denn weil der Sohn GOttes das Haupt der Christenheit ist, und wir, die an ihn glauben, ihm eingeleibet in der Tauffe und seine Gliedmassen seines Leibes, so kommet das Leben von diesem Quall des Lebens auf alle seine Gliedmassen, wie der Tod von dem einigen Adam auf alle Adams-Kinder kommen ist.

Derhalben wie nun diß Mägdlein in der Warheit nicht todt ist, so stirbet auch keiner, der sich an das lebendige Wort GOttes hält, und ergreifft in solchem Wort, durch eigenen Glauben den, so das Leben, Warheit und Auferstehung ist.

Ihr solt aber hie dem Wort des HErrn fein andächtig lernen nachdencken, keiner ist todt, der im HErrn aus diesem Elend fähret, sondern alle Glaubige entschlaffen im HErrn, und ruhen fein sanfft in

ihrem Schlafkämmerlein. Schlaffen sie aber und ruhen, und warten des seligen Tages der Erscheinung des HErrn, so sind sie nicht todt.

Wer da schläfft und ruhet leiblicher Weise, der lebet, und lebet in seinem sanfften Schlaff ein lebendiges Leben, ob er wohl selber nicht weiß, wie ihm geschehen, da ihn der Schlaff überschlichen, und weiß auch nicht, wie ihm im Schlaff gewesen, wenn er erwacht, so lebt er wie vor, und fühlet, daß er viel Unlust und Schwachheit ausgeschlafen hat.

In diesem unsern leiblichen Schlaff, welches auch eine schöne Gabe GOttes und lustige Artzney ist, mahlet nun der Sohn GOttes diß geistliche Schlaffen und unser verborgen Leben für, damit wir von diesem seligen und tröstlichen Artickel ein eigen Bett- oder Kammer-Postill haben, damit wir uns alle Nacht dieses geistlichen und leiblichen Schlaffs, davon uns die Schrifft prediget, täglich zu erinnern haben.

Denn das erfahren wir an uns selber, und sehen es an aller Welt, daß die Schlaffende nicht todt seyen, so müssen wir bekennen, daß wir nicht wissen, die doch alle Nacht schlaffen, wie wir einschlaffen, oder was wir im Schlaff machen. So wir nun diesen leiblichen Schlaff nicht ausgründen können, darinn wir so manchesmal lieblich und sanfft geruhet: Wie wollen wir diesen geistlichen oder himmlischen Schlaff mit vernünfftigen Gedancken ausgründen? Nun soll uns aber des HErrn Christi Wort tausendmal gewisser seyn, als unsere eigene Erfahrung.

Der HErr spricht hier von dem Kindlein, das alle Welt für todt hält, es schlaffe, wie die Schrifft von allen begrabenen Menschen redet, darum müssen alle Begrabene, in ihrer Ruh, in GOttes Händen und Augen leben. Da wir nun eigentlich nicht wissen oder aussprechen können, was diß für ein heimlich oder verborgen Leben sey, haben wir an des HErrn Wort anug, welches Wort des Lebens seyn. Der spricht: Abraham, so entschlaffen und begraben war, der lebe und lebe im lebendigen GOtt, in dem nichts todtes seyn kan.

Wir

Wir wissen doch nicht, wie wir im Schlaff leben, ob wohl andere uns schnauffen hören, allein wenn wir erwachen, so sind wir gewiß, daß wir gelebt haben. Wenn ihr denn sprechet, und die Sprach von dem heimlichen Leben verstehet, und glaubet der Schrifft, daß alle, die im HErrn aus dieser Welt scheiden, und in ihr Ruhbettlein geleget werden, in einem sanfften und lieblichen Schlaff ruhen, und schlaffen alle ihre Müdigkeit und Mattigkeit aus, und werden gleich neugeboren nach dem lieblichen Rühlein.

So lernet nun euch auch in diese Rede schliessen, oder applicir und deute ein jeder solche gemeine Rede, die von allen lautet, alleine auf sich und die Seinigen, darum er harmig und traurig ist, so wird erst diß selige Wort des HErrn uns, und einem jeden insonderheit, ein tröstliches Wort werden. Denn der Gerechte lebet seines Glaubens, und ein jeder, der diß Glaubens-Wort geniessen und theilhafftig werden will, muß für sich und seine Person, in seinem Hertzen, solche Glaubens-Gedancken ergreiffen und ihm zueignen, was das Wort in sich fasset, und uns fürhält. Denn mit dem ist es nicht ausgericht, da ich schon glaubte, und für gewiß hielte, Jairi Töchterlein und Lazarus schlaffe, und lebe in seinem Sarg und Grufft, und alle, so recht im Namen Christi abkommen im letzten Stündlein, die ruhen unter der Erden, sondern ich muß nun auch von Grund meines Hertzens aufs allergewisseste schliessen und sprechen lernen: Ob ich jetzt Todes-Gedancken fühle, und alle meine Krafft vergehet mir, und jetzt fühle ich, daß sich Leib und Seele scheiden werden, so glaub ich dennoch, daß ich nicht sterbe, oder daß es nicht mit mir aus ist, sondern ich lege mich zur Ruh, und gewarte der seligen Morgenröthe, und Aufgangs aus der Höhe, der mich aus diesem meinen leiblichen Schlaff wieder aufwecken, und mich zum Leben ruffen, und in ewiger Herrlichkeit mit sich wird leben lassen.

Denn also haben alle Heiligen an ihrem Ende sich dieser General-Proposition angenommen, und sich mit eigenem Glauben drein geschlungen, und sind aufs allersicherste vergewissert gewesen, sie und die Ihrigen sterben auch nicht, sondern leben.

Das

David, der berühmte Mann, der mitten zwischen des Todes und der Welt verliebten Pfitzen saß, der singet in seinem schönen Confitemini: Non moriar, sed vivam. Ich werde nicht sterben, sondern leben, und solit es allen Teuffeln, und allen meinen Feinden leid seyn, denn der HErr ist mit mir im Tod und im Leben.

Diß selige Christen-Liedlein hat nun heut zu Tage ein jeder zu lernen, der seiner lieben Freund eine Zeitlang beraubet wird, oder der nun fühlet, daß der Tod in seinem Alter und Schwachheit bey ihm anklopffet.

Dennoch ist mein liebes Weib nicht todt, sondern sie lebet, dennoch ist unser lieber D. Luther nicht todt, sondern er ruhet jetzt in seinem Faulbettlein, und gewartet des seligen Stündleins, da ihn der Sohn GOttes mit allen, so unter der Erden im Schos GOttes schlaffen, wieder aufwecken, und ihm die Kron der Ehren vor aller Welt aufsetzen wird. Dennoch ist mein liebes Söhnlein nicht todt, sondern es schläfft in seinem Bergkäpplein, das will ich auch wieder mit Freuden am Jüngsten Tag sehen. Wer also die Seinigen ansihet, wenn man sie zu Grabe trägt, und unter die Erden verscharret, der kan mit und in GOtt zu frieden seyn, und ob sehnliche und natürliche traurige Gedancken aufschiessen, kan er hievon sich selber aufrichten und trösten.

Diß ist der selige Trost über die Verstorbenen, davon die armen Heiden nichts gewußt, welche weder von diesem Schlaff oder Leben, viel minder von der frölichen Auferstehung, und Wiederzusammenkunfft, nichts Schließliches oder Gründliches gewußt haben.

Item, wer diß Wort in seinem Hertzen recht gefasset, und für gewiß hält: Non moriar, sed vivam, oder wie der liebe Hiob bekennet: Mea ossa renovabuntur, mein Gebein wird blühen, wie das grüne Kraut, der kan sein Alter und Kranckheit desto leichter und gedultiger tragen, und in seinen Schmertzen einen beständigen Trost haben.

Denn ob wohl kein Junger vor dem Tod sicher ist, dennoch ist lang Kreisten der gewisse Tod, und wenn das Alter einen überschleicht, und alle Gliedmaß und Kräffte nehmen ab, und tägliche Kranckheit überfällt einen, und die Jahr beginnen einen zu drucken, der Schwindel la-

lagert sich ins Haupt, die Augen werden dunckel, und fahen an zu fliessen, das Gehör legt einem abe, und es kan einer nimmer essen, däuen, schlaffen, die Stimm verligt einem, die Beine wollen einen nimmer tragen, einer gehet gebucket herein, und sihet, wo er sein Bleiben haben will. Summa, wenn die alte Hütte sich beginnet zu setzen, und will zufallen, Trübnis und Jammer will das Hertz einnehmen, und einem will der Athem verligen, da ist Zeit und über Zeit, wer vor die Sterbkunst nicht gelernet, daß er bald anhebe zu lernen, und halte und lehne sich an den rechten baculum & virgam senectutis, und spreche mit Simeon, dem alten Greiß: Nun HErr, lieber Vatter, laß mich armen und alten Greissen, der ich meine Tag gelebt, und meinen Beruff, so viel mir möglich, verrichtet, im Friede heimfahren, und schlaffen gehen. Spann mich aus, lieber HErr, ich hab mich in der argen Welt müde gezogen, bescher mir ein seliges Stündlein, sey du mein Licht, daran sich mein Hertz halte.

Denn ich armer Sünder glaube, deines Sohns Blut reinige mich von allen meinen Sünden, und ob ich wohl von dieser Welt meinen Abschied nehme, und zu deinem Volck versammlet werde, bin ich doch gewiß, aus deinem wahren und lebendigen Wort, daß ich nicht sterbe, sondern zu meiner Ruhe komme, und in deinen Händen lebe, wie ich auch hieran nicht zweiffle, und will am Jüngsten Tag wieder aufstehen mit meinem Fleisch, und dich warhafftig anschauen und preisen. Hilff, lieber Vatter, hilff mir, und komm mit einem seligen Stündlein, Amen!

Der Adler sucht das Aas mit froher Schnelligkeit.
Mein liebste Seelen-Speis ist JEsus allezeit.

Ein glaubiger Christ hat wie im Leben, also auch im Sterben, edle Adlers Art, wo JEsus, da begehrte er auch zu seyn.

Am fünff und zwantzigsten Sonntag nach dem Fest der H. Drey-Einigkeit.

Evangelium, Matth. XXIV. 15-28.

WEnn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung/ davon gesagt ist durch den Propheten Daniel/ daß er stehet an der heiligen Stätte/ (wer da liset/ der mercke darauf/) alsdenn fliehe auf die Berge/ wer im Jüdischen Lande ist. Und wer auf dem Dache ist/ der steige nicht hernieder/ etwas aus seinem Hause zu holen. Und wer auf dem Felde ist/ der kehre nicht um/ seine Kleider zu holen. Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit. Bittet aber/ daß eure Flucht nicht geschehe im Winter/ oder am Sabbath. Denn es wird alsdenn eine grosse Trübsal seyn/ als nicht gewesen ist vom Anfang der Welt/ bisher/ und als auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürtzt/ so würde kein Mensch selig/ aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürtzt. So alsdenn jemand wird zu euch sagen: Sihe/ hier ist Christus/ oder da/ solt ihrs nicht glauben. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen/ und grosse Zeichen und Wunder thun/ daß verführet werden in dem Irrthum (wo es müglich wäre) auch die Auserwählten. Sihe/ ich habs euch zuvor gesagt. Darum/ wenn sie zu euch sagen werden: Sihe/ er ist in der Wüsten/ so gehet nicht hinaus. Sihe/ er ist in der Kammer/ so glaubets nicht. Denn gleichwie der Blitz ausgehet vom Aufgang/ und scheinet bis zum Nidergang: Also wird auch seyn die Zukunfft des Menschen Sohns. Wo aber ein Aas ist/ da sammlen sich die Adler.

Eingang.

ANlich, in JEsu Geliebte, wirds für ein schönes Kunst-Wunder gerühmet, daß die löbliche Stadt Nürnberg dem Römischen Käyser Maximiliano, ihre Unterthänigkeit zu bezeugen, einen gemachten Adler bey dessen Einzug, in freyer Lufft entgegen geschicket, der ihn also fort bis zum Thor begleitet, und gleichsam, im Namen der gantzen Burgerschafft, empfangen und bedienet hat: Wohl hats hie geheissen: Das Werck lobet den Meister, Sir. 9, 24. JEsus, der grosse Himmels-Käyser, der ewige Friedens-Fürst,

Fürst, Esa. 9, 6. der König aller Könige, und HErr aller Herren, Off. Joh. 19, 16. ist bereits im Anzug: Sihe, du Tochter Zion, dein König kommt zu dir. Zach. 9, 9. Sihe, der HErr kommt mit viel tausend Heiligen, Gericht zu halten, über alle! ruffet Henoch, der siebende von Adam, in der Epistel Judä v. 15. Sihe, der Bräutigam kommt, gehet aus, ihm entgegen. Matth. 25, 6. Schicke dich, Israel, und begegne deinem GOtt. Amos 4, 12. Täglich, ja stündlich halte dich gefaßt: Denn du weissest ja nicht, zu welcher Stund des Menschen Sohn, entweder zum Universal- oder Particular-Gericht, kommen werde. Matth. 24, 42. Gewiß wird er kommen, und nicht ausbleiben, ob er gleich noch eine Weil verzeucht, Hab. 2, 3. Das aber weist du nicht, ob er am Abend, oder um den Hanen-Schrey, oder des Morgens kommen werde? Marc. 13, 35. 36. Begegnest du ihm bey Zeiten, so wird er dir wieder mit Gnad und Liebe begegnen, ja ihm wirst du entgegen fahren, (nicht wie ein lebloser Kunst-, sondern als ein glaubiger, seliger Christ-Adler) mit Freuden in den Wolcken des Himmels, und bey ihm seyn und bleiben allezeit. 1 Thess. 4, 17.

Ist eben das jenige, worvon heut JEsus selber prediget, wenn er unser Evangelium, mit diesen sehr nachdencklichen Worten, schliesset:

Wo ein Aas ist/ da sammlen sich die Adler.

Unser Leich- und Sonntags-Text soll dieses seyn. Gebe GOtt, daß wir dessen eigentlichen Verstand erreichen, und die darinnen verborgene Sterb-Kunst, zu seiner Zeit, recht ins Werck setzen. Amen!

Erklärung.

DAs heutige Sonntags-Evangelium ist ein schwerer Text, so bishero unterschiedlich ausgelegt, und von vielen sehr gemartert worden, scheinet also (bevorab, weil alles gleichsam Ketten-weis aneinander gehänget, und das Ende mit dem Anfang verknüpffet ist) vonnöthen zu seyn, daß wir solchs summarisch, nach Anleitung vornehmer reiner Lehrer, postilliren, so wird sich alsdenn die rechte eigent-

liche Meynung/ und der natürliche buchstabliche Wort-Verstand unsers erwählten Schluß-Sprüchleins desto leichter weisen.

Den guten Aposteln träumte immer von güldnen guten Zeiten, und einem weltlichen Meßias-Reich: JEsus aber sagt: Das bildet euch nicht ein, es ist bereits an dem, daß man den Greuel der Verwüstung, das ist, die greuliche, wüstmachende Römische Heer-Belagerung der Stadt Jerusalem sehen wird, Luc. 21, 20. nach der Göttlichen Drohung, Dan. 9, 26. 27. und Cap. 12, 11. Alsdenn (so bald die Römer, mit ihren fliegenden Fahnen, feindlich anziehen werden, fliehe, wer nur fliehen kan: Es säume und versäume sich doch keines nicht: Innerhalb drey einiger Tagen wird Titus eine Kunst- und Wunder-Mauer um Jerusalem führen lassen, da wird alsdenn der Vogel im Nest, das Wild im Garn, der Wolff in seiner Gruben, die Maus in der Fallen gefangen seyn: darum fliehet bey Zeiten, eilet den Gebürgen zu, und sehet nicht zuruck, lasset alles ligen und stehen, sehet weder Ligends noch Fahrends an, so lieb euch euer Leben ist, salviret eure Haut, und lasset das Hemd dahinten: Weh aber, weh den Schwangern und Säugern zu der Zeit! Ach, wie werden die fort kommen! Die unfruchtbare Leiber, die nie geboren, und die Brüste, die nie gesäuget haben, wird man da selig preisen. Luc. 23, 29. Bittet aber GOtt, daß der Jammer nicht angehe, entweder im Winter, da es sich übel lauffen läßt, oder am Sabbath, da ihr über eine halbe Meil nicht reiset, denn in der Stadt, und um die Stadt wird eine so grosse Trüb- und Trangsal seyn, als (unter den Jüden) nie vorhin gewesen ist, und forthin nimmer werden wird: doch um der Glaubigen willen, die sich zum Evangelio bekehren werden, und also auserwehlet sind zur Seligkeit, wird GOtt die Tage des Sengens und Brennens, des Wütens und Würgens, des Belagerns und Stürmens verkürtzen, die desperate Jüden zur Ubergab und die Römer zur Barmhertzigkeit bewegen, da sonsten ausser dem kein Mensch, vom Jüdischen Volck, würde selig, das ist, bey Leben erhalten werden, Marc. 13, 20.

Auf diese Propheceyung setzet JEsus eine hertzliche Warnung, und

sagt

sagt ferner: So alsdenn (verstehe, vor, in, oder nach der Belagerung Jerusalem) jemand zu euch wird sagen, hie ist Christus, oder da, so sollt ihr nicht glauben: Das ist: Es werden sich bald da, bald dort, bald innerhalb, bald ausserhalb der Stadt, Leut-Betrüger und Lügen-Schmied angeben, der eine wird ein grosser Prophet, der ander ein neuer Meßias wollen seyn, sie werden auch wunderliche Thaten thun, und viel seltzames Dinges anfangen, das Volck heimlich aufwickeln, die verlorne Freyheit mit gewehrter Hand suchen, und an einem gewissen Ort, im Jüdischen Lande, aufs neu, ein irrdisch Reich anfangen wollen, daß auch die besten Christen dardurch zu einem gäntzlichen, endlichen Abfall sollten verleitet werden, da es möglich wäre, daß einer zum ewigen Leben auserwählet sey, und doch darbey in dem allerschädlichsten Irrthum, dahin sterben sollte.

Darum nehmet euch wohl in acht, und gedencket an mich, sihe, ich habs euch zuvor gesagt! Gleichwie der Blitz aufgehet vom Aufgang, und scheinet bis zum Nidergang, also wird auch seyn die Zukunfft (und Gegenwart) des Menschen Sohns: Das ist: Ich werde mich mit meinem Reich in keinen Winckel verkriechen, oder an einen gewissen Ort gebunden, sondern aller Orten gegenwärtig seyn, und mein Wort, unversehen, in aller Welt ausbreiten, wo man dessen müd und überdrüßig werden wird, da wird es davon blitzen, jetzt in mein Reich in Orient, aber auch in Occident wird der schöne Glantz anbrechen, die Kinder des Lichts werden verstossen, und die jetzt in dem Finstern sitzen, sollen erleuchtet, durch den Sinaischen Donner-Blitz aufgeschrecket, und durch den Sionischen, Englisch- und Evangelischen Oster- und Gnaden-Blitz, Matth. 28, 3. auch mitten in der Nacht, erfreuet und erquicket werden.

Wo ein Aas ist, da sammlen sich die Adler: diß Sprichwort ist euch wohl bekandt, aus dem Büchlein Hiobs Cap. 39, 30. die Meynung ist diese: Wo einer was Liebes hat, wo er sein Speis und Nahrung haben kan, darzu hält er sich gern: Also werden auch meine Liebhaber ihre Zuflucht zu mir nehmen, und theils auch durch das Evangelium, theils am Jüngsten Tag, sich häuffig zu mir finden,

und an mir, wie die hungerige Adler, an einem Aas, sich laben und satt essen.

Denn wie ein Adler, wenn er ein Aas von fernen sihet, oder auch über das Meer hinüber wittert und reucht, dahin fährt, wie ein Blitz: Also werden mir die glaubige Seelen behend und ungesäumet zufliegen, so bald nur der Blitz meines Worts erscheinen wird, so werden sie sich Hauffen-weis herzu machen: An jenem grossen Blitz-Tag wirds auch nicht langsam hergehen, sondern die geistliche Christ-Adler werden mir, in den Wolcken, entgegen gezuckt werden, 1 Thess. 4, 17.

Die Adler bedürffens nicht, daß ihnen das Aas gezeiget werde, sie fliegen von sich selbst dahin, aus der Natur Anweisung, und sonderbarem Trieb: Also habens glaubige Christen gar nicht vonnöthen, daß man ihnen viel zuruffet: Hie ist Christus, da ist Christus! Nach Zeichen und Wundern gaffen sie nicht, sie suchen ihn nicht im Sacrament-Häuslein, oder in den Wüsten bey den Einsidlern, und in den Kloster-Kammern bey den Mönchen, sondern in seinem Wort, wo das Wort, da ist ihr Hort, wo der Blitz, da ist ihr Aas, sie sammlen sich aus allen Enden, wo sie nur sind, hier und da, zu mir, aus sonderlicher Wirckung und Handleitender Wunder-Krafft des Heiligen Geistes: Auch am Jüngsten Tag werden sie nicht viel fragen dörffen nach mir, sondern jederman unter ihnen, er sey wer, und wo er wolle, wird alsobald wissen, daß ich vorhanden sey.

Ein Adler stosset auf sein Aas mit heisser Begierd und grosser Freude zu, sauget das Blut heraus, ätzet und sättiget sich damit: Also werden die geistlich-hungerige und durstige Seelen, an meinem Leichnam, mit grosser Begierde nagen, und aus meinen Wunden Trost in Anfechtungen, Freud im Leid, und mitten in dem zeitlichen Tod, die Hoffnung des ewigen Lebens, mit hitzigem, brünstigem Eifer saugen. Ja mit was grossem Verlangen, und hertzlicher Freude, werden die Meinige, in ihrem Sterb-und an jenem Gerichts-Tage, mir entgegen eilen? Es wird freylich seyn eine unaussprechliche, herrliche Freude, 1 Petr. 1, 8. eine grosse Freudigkeit, B. Weish. 5, 1.

Adler weichen nicht vom Aas, so lang noch etwas daran vorhan-

den

den ist: Also werden und sollen auch die Meinige, (sagt Christus) in Noth und Tod, es gehe darunter oder drüber, nicht von mir aussetzen, sondern, wo ich bin, da werden sie auch seyn. Joh. 12, 26. 14, 3. 17, 24. Der GOtt des Friedens wird sie heiligen durch und durch, und ich ihren Geist gantz, (in allen Stücken, als im Glauben, Liebe, Hoffnung, Wort und Wercken) samt der Seele und Leib, unsträfflich, auf den Tag meiner Zukunfft behalten. 1 Thess. 5, 23. In meinem Haus werden sie bleiben immerdar. Ps. 23, 6. Uns soll der Feind nicht scheiden. Und so viel von der Erklärung des Textes.

Haupt-Lehr.

DArbey lerne nun, andächtiges Christen-Hertz, daß der selige Tod eines glaubigen Christen ein geistlicher Adlers-Flug, und daß JEsus unser süssestes Aas und Seelen-Speise sey.

Der alte Lehrer Gregorius deutet unsern Text auf glaubiger Christen Tod, und schreibet, JEsus wolle so viel sagen: Weil ich euer Heyland, der ich Mensch worden bin, alle Gewalt im Himmel habe, und im Himmel herrsche, so will ich der Auserwählten Seelen, wenn sie vom Leibe scheiden, auch in Himmel nehmen: Das ist wohl etwas weit gesucht, doch mag es Applications-Weis wohl passiren.

Den natürlichen und gründlichen Wort-Verstand haben wir bereits vor- und oben-angesetzet. Jetzund suchen wir nun beyfälliger Weise Anlaß darbey, von dem Tod zu reden, und halten dafür, weil sehr viel und (die Warheit zu bekennen) fast die meiste Kirchen-Lehrer unsers erklärte Textes-Wort auf das Ende der grossen Welt deuten, als werde uns nicht verboten seyn, hierunter auch an das letzte End eines jeden Menschen, als einer kleinen Welt, zu gedencken.

Ein Aas ist doch ein stinckend, faules Ding, wer nur ein Aas anrührte im A. Testament, der wurde davon unrein, niemand durffte es essen, 3 B. Mos. 7, 24. auch der Ort, darauf ein Aas gefallen, wurde für unrein geschätzet. 3 B. Mos. 11, 35. 39. 40. Wie kommt denn Christus darzu, daß er sich einem Aas vergleichet? Scheinet das nicht schmählich seyn?

Ja

Ja so klügelt oder narret zwar Frau Vernunfft, aber weil er sich selber also nennet, so hüte dich, andächtige Seele, daß du ihn nicht reformirest, oder in die Schul führest, er weiß wohl, wie er reden soll, in ihm ligen alle Schätze der Weisheit und des Erkenntnis verborgen, Coloss. 2, 3. Traun! der traute Erlöser fraget nichts darnach, ob es gleich wunderlich lautet, und verächtlich scheinet, wenns uns nur tröstlich ist. Er sihet mehr auf unsere Freude, als auf seine eigene Herrlichkeit: Nach dem Titul-Pracht fraget er nicht, für unsere Seelen-Ohnmacht sorget er nur.

Mit einem Aas darff der verachteste Mensch umgehen: Des gecreutzigten und getödteten HErrn JEsu mag sich auch der gröste Sünder, und gröbeste Ubelthäter in der Welt, erfreuen: Jedermann mann ist dieses Aas am Creutz-Pfahl aufgesteckt, daß er glaubig herzu fliehen, und Nahrung suchen solle: Esa. 45, 2. Aller Welt Ende könnten hier selig werden, wenn man nur sich hieher wenden wollte: Ps. 22, 7. sagt Christus: Er sey ein Wurm, und kein Mensch: wie sollt er denn nicht auch sich einem Aas vergleichen?

Es hatte JEsus dieses Wort in seiner letzten Palmen-Wochen gesprochen, da er sich mit lauter Creutz- und Sterb-Gedancken getragen, darum sihet er hier vielleicht auf seinen kurtz-instehenden Tod, da er freylich einem rechten Aas ist gleich und ähnlich worden: Pilatus stehet und ruffet: Sehet, welch ein Mensch! Ja (will er sagen) nicht ein Mensch, sondern ein lebendiges Todten-Aas! Joh. 19, 5. Aber die vergallten Jüden stopfften Nasen und Augen zu, sie wollten sein nicht, er stanck sie an: Hinweg, hinweg mit ihm! (sihe, liebe Seele, wie diesen losen Leuten dein JEsus ein Aas und Greuel ist, daß sie auch seinen Namen nicht mehr nennen mögen) creutzige ihn, war das gemeine Zetter-Geschrey: Doch sind etliche wie die Adler, nach dem Tod, herzu geflogen, und haben sich, bey Beerdigung des zarten Fronleichnams, als ihres wohlriechenden Aases, andächtig eingefunden.

Ein Aas ist des Adlers beste Speis, und riechet ihn wohl an: Also ist Christus zwar, mit seinem Creutz-Opfer und Evangelio, den unglaubigen Jüden und Heyden, ein übler Geruch des Todes zum Tod,

eine

eine Schand, Thorheit und Aergernis, ein todtes faules Aas; aber seinen lieben Christ-Adlern ist er eine himmlische, wohlriechende, und lebendig-machende Speise, ein Geruch des Lebens zum Leben, 2 Cor. 2, 16. und eine GOttes-Krafft; 1 Cor. 1, 18. Das lebendige Himmel-Brod, Joh. 6, 51.

Simson findet in des Löwen Aas, einen Bienen-Schwarm und süsses Honig, das nimmt er in die Hand, und lebet wohl darmit, lässet auch seine Eltern darvon essen. B. Richt. 14, 8. 9. JEsus hanget todt am Creutz, als ein rechtes Löwen-Aas: Off. Joh. 5, 5. Aus seiner durchstochenen Seiten springet Wasser und Blut, Joh. 19, 34. das ist ein Seelen-süsses Honig, weit süsser denn aller Honigseim, dran sich ein geistliches Sonnen-Kind ergötzet, und dahero singet:

Ei mein Perle, du werthe Kron,
Wahr GOttes und Mariä Sohn,
Ein hochgeborner König:
Mein Hertz heißt dich ein Lilium,
Dein süsses Evangelium
Ist lauter Milch und Honig:
Ei mein Blümlein,
Hosianna! Himmlisch Manna,
Das wir essen,
Deiner kan ich nicht vergessen.

O wol dem Patienten und todt-krancken Menschen, der da isset von diesem Aas! Er hat das ewige Leben, und Christus wird ihn auferwecken am Jüngsten Tag, Joh. 6, 54. Wenn dem Menschen nichts mehr mundet, es widerstehet ihm alle natürliche Speis, so schmäcket dieses geistliche Aas noch wol, und gibt ihm solche Krafft, daß er in seinem lezten Stündlein auffähret mit Flügeln, wie ein Adler, Esa. 40, 31.

Wenn bey den alten Römern ein heidnischer Kayser verschieden, und man seinen Leichnam zu Pulver und Aschen verbrennen wollen, da wurde ein künst- und köstlich Gezelt öffentlich aufgeschlagen, und darinnen auf einer Bettstatt die Leich mit allerhand wolriechendem

Holtz und Kräutern gelegt: Oben in der Spitzen wurde ein lebendiger Adler angemacht: wenn nun das Feuer angieng, und den Faden, daran der Adler gebunden war, erreichte, flog alsdenn derselbige aus dem Gezelt, seiner Gewohnheit nach, in alle Höhe, daß man ihn nicht mehr sehen konnte: darnach wurde dem gemeinen Pöbel fürgeschwätzet, sie sollten nun dem abgeleibten Käyser opffern und Göttliche Ehre anthun, weil er unter die Götter aufgefahren. Da Augustus gestorben, hat einer einen Eid gethan, er habe seinen Geist oder Seele sehen gen Himmel fliegen. Das waren elende Blendnissen, Lügen und Phantaseyen. Aber eine glaubige Chrtsten-Seel thut einen hohen Adlers-Flug, wenn sie von Leib aus- und gen Himmel auffährt. Wo ihr Aas, ihr JEsus ist, da kommt sie hin: von den Creutz- und Todes-Banden wird sie gnädig aufgelöset, und im Geleit der heiligen Engel, hinauf in das Land der Lebendigen, mit grossem Triumph geführet, da schauet sie denn den HErrn von Angesicht zu Angesicht, 1 Cor. 13, 12. sie wird zwar nicht vergöttert, oder zu einer Abgöttin gemacht, doch ist sie den Engeln, Matth. 22, 30. ja GOtt selber gleich, und sihet ihn, wie er ist, 1 Joh. 3, 2.

Mercke aber, einfältiges Hertz, daß die Seele nicht räumlich aus ihrem Cörper fahre, wie der Rauch aus einem Ofen, oder wie ein Adler von seinem Nest wegfleugt: es ist kein Zug und Flug von der Erden, durch alle Lufft bis in die Höhe, sondern es ist ein Augenblick, es gehet Blitz-schnell zu, so bald die glaubige Seele vom Leib getrennet ist, da ist sie selig von nun an, Off. Joh. 14, 13. vom Glauben ist sie zum Schauen gelangt, sie wallet ausser dem Leibe, und ist bey JEsu daheim, 2 Cor. 5, 8. Daß man sagt und meynt, (schreibt ein uralter Lehrer) es werden die Seelen hinauf geführet, und auch hinein gebracht, solches wird nach unsern Augen geredet, weil uns dunckt, daß der hohe Himmel über der Sonnen Glantz noch viel heller sey: Aber so bald die Seelen aufgelöset sind, werden sie raumlich nicht bewegt, noch an einen leiblichen Ort geführt, GOtt von dannen anzuschauen, sondern so bald sie von ihrem Leichnam abgesondert sind, werden sie den Engeln und Heiligen zugesellet, und geniessen das Himmelreich,

nemlich GOttes Anschauung, innerhalb der Welt, und ausserhalb der Welt, und von allen Seiten her, ohne Verzug, als eben wenn ein Blinder in der Sonnen sässe, und der Sonnen Klarheit (da ihm seine Augen augenblicklich eröffnet würden) alsobald genösse. Das heisset also: Wo ein Aas ist, da sammlen sich die Adler.

Gebrauch.

SOll aber auch an dir, liebes Kind GOttes, dieses erfüllet, und in deinem Tod wahr gemacht werden, so mercke, bey kurtz an- und ausgeführter Lehr,

1. Folgende drey Vermahnungs-Regeln, die aus dem obigen fliessen, und also lauten:

I.) Befleisse dich der Adlers-Art / Und schicke dich zur Hinnenfahrt.

Der Adler ist ein Edler, ein Königlicher, ja Käyserlicher Vogel, wie denn die Römische Käyser einen Adler im Reichs-Wappen führen: Schon hundert Jahr vor Christi Geburt hat die Römische Legion, auf Anordnung Caji Marii, einen Adler in den Fahnen geführt.

Ein glaubiger Christ ist hoch geadlet vor GOtt, darum heisset er ein Tempel des lebendigen GOttes. 2 Cor. 6, 16. Ein Burger mit den Heiligen, und GOttes Hausgenoß. Eph. 2, 20. Ein Kind und Erbe GOttes, und ein Mit-Erb Christi. Röm. 8, 17. Ein König und Priester vor GOtt. Off. Joh. 1, 6. Willt du aber, liebes Hertz, dieses Adels dich nicht unfähig machen, so must du auch edle Adlers-Art haben.

Der Adler hat ein scharffes Gesicht, von den Felsen schauet er nach der Spetse, und seine Augen sehen ferne, Hiob 39, 32. Wenn er in der höchsten Lufft fleugt, so kan er einen Raub auf der Erden, und ein Fischlein im Wasser ersehen, ja die gläntzenden Sonnen-Strahlen schauet er mit starcken Augen an, und gewehnet auch seine Jungen darzu: Also must du, lieber Christ, mit steiffen Glaubens-Augen deinen Heyland sehen, wie Simeon, Luc. 2, 29. Der helle Jacobs-Stern

4 B. Mos. 24, 17. die Sonne der Gerechtigkeit, Mal. 4, 2. muß deine Augenlust seyn, ja die Deinige must du auch zum wahren Licht und Erkenntnis des Heils bringen. Luc. 1, 77. Thust du diß, so wirst du dermaleins deinen Erlöser mit deinen Augen schauen, Hiob 19, 26. von Angesicht zu Angesicht, 1 Cor. 13, 12.

Ein Adler fleugt sehr hoch, und schwinget sich unter die Wolcken des Himmels, er nimmt keinen Umschweiff, wie andere Vögel, wenn sie sich in die Höhe begeben wollen, sondern kan perpendiculariter gerad und stracks über sich in die hohe Lufft auffliegen: Dahero sein Weg am Himmel wunderlich genennet wird. Sprüchw. 30, 18. Also must du, liebes Hertz, nicht an der Erden kleben, sondern alles Irrdische verlassen, und wie ein Adler dich in die Höhe schwingen, weil du ja hier keine bleibende Stadt hast, sondern die zukünfftige suchest. Heb. 13, 14. Wo dein Schatz JEsus ist, da soll dein Hertz auch seyn. Matth. 6, 21. Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn, seufftzet Paulus, Phil. 1, 23. O mein HErr JEsu, komme bald, und bringe mich heim zu dir, mein Hertz, mein Leib und Seel verlanget nach dir, komm HErr JEsu, komme bald, mein Licht, mein Leben und mein Trost, lautet Augustini sehnlicher Wunsch.

Der Adler macht sein Nest in die Höhe, und in den Felsen wohnet er, Hiob 39, 30. und Jerem. 49, 16. Also niste du, meine Seele, in deines liebsten Heylandes Wunden, die sind die rechte Felsen-Klüfften und Steinritzen, die kein Feind untergraben, die auch der höllische Weidmann mit Pfeilen nicht erreichen kan: kein Tyrann kan dieses Nest ersteigen, zerstören und zerbrechen. Hier kanst du sicher wohnen! Hier kanst du Noth und Tod verlachen!

Der Adler führt mit den Schlangen einen stetigen Krieg: Also muß ein glaubiges Hertz auf allen Seiten streiten: bald mit dem grossen rothen Drachen, der alten Paradis-Schlangen, dem leidigen Teuffel; Off. Joh. 12, 9. bald mit der falschen Welt, bald mit seinem eigenen Fleisch und Blut: da ist nun vonnöthen, daß ein guter Kampf gekämpffet werde, 2 Tim. 4, 7. damit nicht die Sinne verrucket werden, von der Einfältigkeit in Christo. 2 Cor. 11, 3. Denn niemand wird gekrönet, er kämpffe denn recht. 2 Tim. 2, 5.

Von

Von dem Adler melden etliche, wenn ihm der Schnabel im Alter zuwachse, und so krumm werde, daß er ihn nicht mehr brauchen und damit essen könne, so wetze er denselben an einem Felsen ab, darnach fliege er zu einem Wasser, und erquicke sich, seine Flügel mertze er gegen der Mittag-Sonnen, daß ihm die alte Federn ausfallen, und neue darfür wachsen: zu dessen Beweis wird angezogen, was David sagt, daß er wieder jung werde wie ein Adler, Ps. 103, 5. Wir stellen diß dahin, und lassen die Naturkündiger hiervon ihr Urtheil fällen: Das ist gewiß, ein Christ, der selig sterben will, der muß sich täglich erneuren, nach dem innerlichen Menschen, ob der äusserliche schon verwesет, und von Tag zu Tag abnimmt. 2 Cor. 4, 16. Neue Schwingfedern muß er kriegen, an dem Felsen Christo seinen alten Sünden-Schnabel abwetzen, den alten Menschen aus- und den neuen anziehen, der nach GOtt geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Eph. 4, 22. 23. 24.

Aber wo bleibet bey den meisten die edle Adler-Art? Welt-Vögel gibts genug, rauberische Geyer, geitzige Habicht, diebische Raben, wäschhafftige Dolen, stinckende Widhoppen, undanckbare Guckgauch, geile Sperlinge, stoltze Spiegel-Pfauen, schmeichlerische Papageien finden sich auf des Teuffels Vogel- und Fincken-Heerd, und fliegen ihrem Aas, ihrer Schnabel-Weid nach, bis sie zuletzt, zur bösen Zeit, plötzlich mit dem Strick überfallen werden, Luc. 21, 35. Pred. Sal. 9, 12. Aber auf, auf, errettet eure arme Seel! Jetzt ists noch Fliehens- und Fliegens-Zeit: wenn der Himmel einfallen wird, so werden die Vögel gefangen seyn.

II.) Bedenck des Lebens Flüchtigkeit / Und lerne Niederträchtigkeit.

Unser Leben fähret schnell dahin, als flögen wir darvon, sagt Moses im 90. Psalm v. 10. dessen erinnert dich Christus hier stillschweigend, wenn er dich einem Adler vergleichet: Schaue mir einen Adler (oder sonst nur einen Vogel) an, der durch die Lufft fleugt, da man

seines Weges keine Spur antreffen kan, denn er reget und schläget in die dünne, leichte Lufft, treibt und zutheilet sie mit seinen schwebenden Flügeln, und darnach findet man kein Zeichen solches Fluags darinnen: So fliegen wir auch darvon, unser gantzes Leben ist ein stetiges Fliegen dem Tode zu, an statt der Flügel sind uns die Arm gegeben, damit arbeiten und fliegen wir so lang und viel, bis wir müde werden, und unsere Ruh im Grab-Nest suchen müssen: die Bewegung des Pulses ist, so zu reden, im continuirlichen Flug und Zug, wird aber indessen je schwächer und schwächer dardurch gemacht. Was wollen wir denn viel prangen? Christus nennet sich ein Aas, weil er bald sterben sollte: O liebe Demuth! Was sollen wir nicht thun?

Aber die Stöltzlinge und grosse Feder-Hansen gedencken nicht hieran, sie wissen nicht, wie sie sich genug sperren, und selber tituliren sollen. O Thorheit!

III.) Den HErrn JEsum laß allein Dein allerliebste Speise seyn.

Aas und Adler gehören zusammen. Das Aas ist gleichsam des Adlers Himmelreich, und sein edelstes Wolleben: Also soll auch die blutige Gestalt deines gecreutzigten Erlösers dein Himmelreich auf Erden seyn: JEsus, das Lamm, erwürgt von Anbegin, Off. Joh. 13, 8. soll dir am besten schmäcken; bist du hungerig und durstig nach Gnad, so schwinge dich, mit den zweyen Flügeln eines andächtigen Gebets, und wahren Glaubens, in seine offene Seiten, setze den Adlers-Schnabel deiner Seelen an, sauge seine heilige Bluts-Tröpfflein heraus, im hochwürdigen Abendmahl, (welches, von einem alten Lehrer, ein Adler-Tisch genennet wird) und höre nicht auf, bis dein Hertz mit Trost gesättiget sey. Wo ein Aas ist, da sammlen sich die Adler.

Aber dieser geistliche Adlers-Hunger findet sich, leider! bey vielen nicht: dargegen sind der Aas- und Gold-Geyer, der Huhu und Todten-Vögel gar zu viel, die nicht der geistlichen Speise, sondern der irrdischen

dischen Bauch-Fülle nachfliegen, wo sie ein wenig meynen zu erschnappen, da wird ihnen Zeit und Weil lang, bis der Fall geschiehet: Die lachende Schmeichel-Erben stehen offt vor eines Kraucken Bett, und gedencken heimlich bey sich selbst:

Cujus vulturis hoc erit cadaver? Martial. l. 6. Epigr. 62.

Wem wird diß fette Bißlein werden? Wem wird das Aas heimfallen? Wo man reich ist, wo ein Leich ist, da ist das Aas, da flieget man zu, und fällt mit heiß-hungeriger Begierde darauf: Wie Ehr- und Gewissen-los manche Vormünder, Juristen, und Erbgeitzige Practicanten, mit allerhand Fündlein und Hilpers-Griffen, ein fremdes Aas angreiffen und auffressen, ist GOtt bekandt, der manchem schon das Aas, wie dem Hund das Gras, gesegnet hat. Domitiano, dem grausamen Christen-Feind, mußte mancher seinen Hals und Kopff hergeben, nur daß man eine Ursach vel quasi gehabt, an seine Güter die Hände zu legen, und seine Verlassenschafft einzuziehen, es dorffte nur ein böser Bub sagen, er hätte von dem Verstorbenen, in seinen Lebzeiten gehöret, wenn er stürbe, so wollte er den Käyser zum Erben einsetzen, da wars schon ausgemacht.

Aber was bekümmern wir uns viel um diese rauberische Vögel, und um ihr unreines Aas, wir lassen sie mit ihrem Greuel fahren, und suchen darfür was bessers, nemlich

II. Unsern Sterb- und Todes-Trost. Offt wird ein frommer Christ nur für ein faules Aas gehalten, er stincket den Gottlosen an, er muß ein Fluch der Welt, und ein Feg-Opffer der Leute seyn. 1 Cor. 4, 23. Aber getrost, das schadet nicht, es ist vor GOtt ein grosse Ehr: Christus hats selbst nicht besser gehabt: Er war der Allerverachtest und Unwertheit, daß man auch das Angesicht vor ihm verbarg, als vor einem greulichen abscheulichen Aas, Esa. 53, 3. Mancher Mensch faulet bey lebendigem Leib, und vergehet wie ein Aas. Hiob 13, 28. Stirbt der Mensch, so stincket das Fleisch wie ein Aas, niemand mag bey ihm bleiben, ja man verstopffet Mund und Nas, und eilet denn damit dem Grab zu, da die Würmer auf ihr Aas warten: Lazarus ligt bis an vierdten Tag, ohne Zweiffel (nach Jüdischen Brauch)

wohl

wohl balsamirt, aber er stincket schon: Martha, seine liebe Schwester, kan ihn nicht mehr riechen, Joh. 11, 39. Wenn mancher nur hieran gedencket, so erzittert er ob dem Tod, aber es liget nichts hieran, JEsus, der einem Aas gleich worden ist, und doch die Verwesung nicht gesehen hat, Ps. 16, 10. Ap. Gesch. 2, 27. der wird deinen jetzt verweslichen Leib dort unverweslich machen, 1 Cor. 15, 42. daß er ähnlich werde seinem verklärten Leib, Phil. 3, 21. Hier ist uns JEsus eine Geist- und Sacramentliche Gnaden-Speis, in seinem Wort und Abendmahl: dort wird er unser himmlisches, allersüssestes Adler-Aas seyn, in alle Ewigkeit.

Dem Adler soll kein Blitz, Donner oder Hagel schaden: Ursach, er wohnet in der höchsten Lufft, da kein meteorum hinkommen kan: Also mags donnern und wittern hiernider auf der Welt, wie es immer will: geistliche Christen-Adler, die nun, durch einen seligen Tod, sich Himmel-an geschwungen, die bleiben sicher und unverletzt: Wenn der gerechte GOtt schwere Donner-Wetter schicket, und mit feurigen Zorn-Keulen die Sodomitische Laster-Welt überschütten will, da eilet er vorhin, mit Loth, den hohen Bergen zu, die Seele fleugt über das Angst-Meer dieser Welt, ja über alle Wolcken und Ungewitter, in das himmlische Oberland, da Freude die Fülle und liebliches Wesen, zur Rechten GOttes ist, immer und ewiglich, Psalm 16, 11. Diß ist das hohe Felsen-Nest, die sichere Frey- und Freuden-Stadt, die kein Teuffel minniren, und kein Stral berühren wird: Aas und Adler werden hier beysammen seyn und bleiben immerdar. Eja, Eja, wären wir bald da!

Ach HErr, wenn wird der Tag doch kommen,
Daß ich zu dir werd aufgenommen?
Ach HErr, wenn kommt die Stund heran,
Daß ich in Zion jauchtzen kan?

Und hiemit schliessen wir.

Vor wenig Jahren fiel eines frommen Predigers sechs-jähriges Söhnlein in eine tödtliche Kranckheit, die Mutter fragte einsmalen, was

was es thät? O liebes Mütterlein, antwortet das Kind, ich wollte gern JEsum sehen! Wo willt du ihn sehen? sprach die Mutter: Im Himmel, sagt der Sohn. Wenn wirst du dahin kommen? Gar bald, gar bald! Nun wohl, sagte die thränende Mutter, du bist recht daran: was hat aber Christus für dich gethan, daß du dich seiner also tröstest? Darauf streckte der Knab beede Aermlein aus, und sprach: Liebe Mutter, so, so ist er für mich am Creutz gestorben! Und unter diesem Ausstrecken der Arm entschlieff er selig. Wie wollen wir einschlaffen? Unsere Arm wollen wir als zween Flügel ausspannen, und uns zu JEsu aufschwingen. Mit hellen erleuchteten Adlers-Augen schauen wir in die Höhe, und ruffen mit der gottseligen Monica: Evolemus! Evolemus! Laßt uns aus dem Welt-Getümmel fliehen, fliegen in den Himmel! Meine Seele dürstet nach dem lebendigen GOtt, (es hungert mich nach dem Adler-Aas) wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue? Psalm 42, 3. Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth! Meine Seele verlanget, und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErrn, mein Leib und Seele freuet sich in dem lebendigen GOtt: Denn der Vogel hat ein Haus funden, und die Schwalbe ihr Nest, da sie Junge hecken, nemlich deine Altar, HErr Zebaoth, mein König und mein GOtt, Ps. 84, 1. 2. 3. 4.

ACh liebster Heyland/ JEsu Christe/ dir sey Danck/ daß du dich so tröstlich selbst einem Aas verglichen/ und unsere Hoffart hierdurch gebüsset hast: Verkürtze du diese greuliche Zeiten/ und böse Tag unsers Elends/ und laß die Noth nicht grösser werden/ als wirs ertragen können: Gib/ daß uns alles/ was zeitlich ist/ anstincke: verleihe uns geistliche Adlers-Flügel/ daß wir unsere betrübte Seelen/ über alles Unglück/ und durch die trübe Trübsals-Wolcken/ zu dir hinauf schwingen/ und bey dir/ dem edlen Aas/ lieblichen Geruch/ Krafft und Safft empfangen: Ja/ wie ein Adler seine Jungen ausführet/ und über ihnen schwebet/ also breite du deine Fittich über uns aus/ 5 Mos. 32/ 11. und fasse uns auf/ in unserm Alter/ Schwachheit und Unvermögen/ hebe/ lege und trage uns endlich gar zu dir/ auf daß wir seyen/ wo du bist/ und deine Herrlichkeit sehen/ Amen! Du wirst mich ja/ zu deinem Preiß/ aufnehmen in das Paradeiß/ deß klopff ich in die Hände/ Amen! Beschere uns allen ein seliges Ende/ Amen.

Lied.

Im Ton: O GOtt! du frommer GOtt, ꝛc.

1.
DEr Adler sucht das Aas, ich JEsu dich, mein Leben,
Zu dir flieh ich, mein Heil, wann Tods-Noth mich umgeben.
Ich lerne Adlers-Art, und mach mich diesem gleich.
Der Adler sucht die Höh; und ich das Himmelreich.

2.
Man wird des Adlers Nest in Grüfft- und Klüfften finden.
In deiner Seiten-Höhl, in deiner Wunden Gründen,
Auch meiner Seelen Rast und Wonne-Wohnung sey:
So bin ich von der Welt, Tod und dem Teuffel frey.

3.
Der Adler führt den Krieg, mit Ottern und mit Schlangen.
Willt du auch Sieg-gekrönt in Salems-Zinnen prangen?
Ey so besieg zuvor die alte Höllen-Schlang,
Der Laster Ottern-Zucht, die deiner Seel macht bang.

4.
Der Adler schwingt sich auf, und schwebt in heitern Lüfften.
Wer an der Erden klebt, der kan nichts Gutes stifften.
Hinauf steht unser Lauff! im Himmel ist der Schatz.
Da muß das Hertz auch seyn; Welt, du hast keinen Platz.

5.
Man kan des Adlers Flug nicht in der Lufft bemercken.
Wen wollt die schnelle Zeit des Nebel-Lebens stärcken?
Es fähret schnell dahin, als flögen wir davon.
Leb allezeit bereit, verlangst du guten Lohn.

6.
Ein Adler, wann er alt, kan wieder sich verjüngen.
Wirst du dein Sünden-Kleid mit in das Grabe bringen,
Dörfft ein verklärter Leib einst ferne von dir seyn.
Dort geht der neue Mensch, kein alter Adam ein.

Gehet hin ihr Todes-Kinder! lautet der Verdammten Fluch:
Kommet her ihr Segens-Erben! stehet in dem Lebens-Buch.
Selig-sterbender GOttes-Kinder gesegnetes Erb ist das gesegnete, und von Anbeginn der Welt ihnen zubereitete Vatters-Reich.

Am sechs und zwantzigsten Sonntag nach dem Fest der H. Drey-Einigkeit.

Evangelium, Matth. XXV. 31-46.

Wenn

WEnn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit/ und alle heilige Engel mit ihm/ denn wird er sitzen auf dem Stul seiner Herrlichkeit. Und werden vor ihm alle Völcker versammlet werden. Und er wird sie voneinander scheiden/ gleich als ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen/ und die Böcke zur Lincken. Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her/ ihr Gesegneten meines Vatters/ ererbet das Reich/ das euch bereitet ist von Anbegin der Welt. Denn ich bin hungerig gewesen/ und ihr habt mich gespeiset/ ich bin durstig gewesen/ und ihr habt mich getränckt/ ich bin ein Gast gewesen/ und ihr habt mich beherberget/ ich bin nacket gewesen/ und ihr habt mich bekleidet/ ich bin kranck gewesen/ und ihr habt mich besucht/ ich bin gefangen gewesen/ und ihr seyd zu mir kommen.

Denn werden ihm die Gerechten antworten/ und sagen: HErr/ wenn haben wir dich hungerig gesehen/ und haben dich gespeiset? Oder durstig/ und haben dich getränckt? Wenn haben wir dich einen Gast gesehen/ und beherberget? Oder nacket/ und haben dich bekleidet? Wenn haben wir dich kranck oder gefangen gesehen/ und sind zu dir kommen? Und der König wird antworten/ und sagen zu ihnen: Warlich ich sage euch: Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern/ das habt ihr mir gethan.

Denn wird er auch sagen zu denen zur Lincken: Gehet hin von mir/ ihr Verfluchten/ in das ewige Feuer/ das bereitet ist dem Teuffel und seinen Engeln! Ich bin hungerig gewesen/ und ihr habt mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen/ und ihr habt mich nicht getränckt. Ich bin ein Gast gewesen/ und ihr habt mich nicht beherberget. Ich bin nacket gewesen/ und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich bin kranck und gefangen gewesen/ und ihr habt mich nicht besucht.

Da werden sie ihm auch antworten/ und sagen: HErr/ wenn haben wir dich gesehen hungerig/ oder durstig/ oder einen Gast/ oder nacket/ oder kranck/ oder gefangen/ und haben dir nicht gedienet? Denn wird er ihnen antworten und sagen: Warlich/ Ich sage euch: Was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten/ das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen/ aber die Gerechten in das ewige Leben.

Eingang.

SA Sysojus, ein frommer Alt-Vatter, in JEsu Geliebte! auf seinem Todbettlein gleichsam entzucket lag, fieng er ohnversehens an mit lauter Stimme zu ruffen: Sehet, sehet doch! da ist der gantze Chor und schöne Hauff der heiligen Propheten vor mir: Sehet! nun sind auch die seligen Apostel vorhanden! Darauf wispelte er leis, als ob er mit jemand redete. Da ihn nun die Umstehende baten, er sollte ihnen doch entdecken, mit wem er heimlich Sprach hielte, antwortete er: Ach! die lieben Engelein kommen daher, und wollen meine Seele dahin führen: Endlich ruffte er nochmalen: Ecce, Dominus venit! Sehet, der HErr kommt! Und unter diesen Worten schlieff er sanfft und selig ein, wie in dem Buch von dem Leben der Alt-Vätter berichtet wird.

O wohl ein schönes End war das! Es gieng dem guten Mann fast wie Stephano, der auch vor seinem Tode geruffen: Sihe! ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn zu der Rechten GOttes stehen, Apost. Gesch. 7, 56.

Gewiß ist diß, ein glaubiger Mensch, der mit Paulo täglich stirbt, 1 Cor. 15, 32. der geistlich der Sünden todt ist, und lebet GOtt, in Christo JEsu unserm HErrn, Röm. 6, 11. der hat offtermals solche Gedancken auch vom letzten Jüngsten Tag: Er sihet gleichsam alles schon vor Augen, es geduncket ihn, er sehe schon den Chor der grossen und kleinen Propheten, das Collegium der heiligen zwölff Boten, die Menge der himmlischen Heerschaaren, und viel 100000. Auserwählte, ja den Richter JEsum selbst, auf seinem hohen Thron, massen auch Henoch, vor seiner Hin- und Himmelfahrt, geruffen: Sihe! der HErr kommt mit viel tausend Heiligen, Gericht zu halten, über alle, in der Epistel Judä v. 15.

O daß wir alle täglich, ja stündlich, ja augenblicklich gleichmäßige Gedancken hätten!

O wie Christlich würden wir leben!
O wie eiferig würden wir beten!

O wie

O wie gedultig würden wir leiden!
O wie selig würden wir scheiden!
O wie frölich würden wir von Todten auferstehen!
O wie freudig würden wir zur ewigen Freud eingehen!

Weitläufftig handelt hiervon das heutige Evangelium, aus deme wir, an statt eines Leich-Texts, diese Wort betrachten wollen: Kommet her, ihr Gesegnete meines Vatters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist, von Anbegin der Welt.

Du grosser Richter, JEsu Christ,
Lehr uns hiervon, was nützlich ist, Amen.

Erklärung.

Kurtz ist zwar unser erwählter Text, aber Centner-schwer darbey, und begreifft sehr viel in sich, darum ists wohl werth, daß er recht auf die Gold-Waag Christlicher Andacht geleget, und der eigentliche Wort-Verstand gründlich erwogen werde. Es ist darinnen enthalten

I. Ein gnädiger Anspruch. Nicht wird Christus seine Schäflein für verflucht ausruffen, sondern sagen: Ihr Gesegneten meines Vatters, das ist: Dort waren euer viel für ein Fluch und Feg-Opffer gehalten, 1 Cor. 4, 13. aber gesegnet, geliebt und auserwählt, ja selig seyd ihr, die ihr geglaubet habt. Luc. 1, 45. und Gal. 3, 9. Durch mich hat euch mein Vatter zur Kindschafft gegen ihm selbst geordnet, und mit allerley geistlichem Segen in himmlischen Gütern gesegnet. Eph. 1, 3. 6. Darum seyd ihr mir willkommen, und in alle Ewigkeit hertzlich willkommen, ihr gesegnete Gnaden-Kinder, meine traute Geschwistert und Mit-Erben. Rom. 8, 17. Gesegnet seyd ihr, weil ihr euch auf mich verliesset, und ich euer Zuversicht war. Jer. 17, 7. Auf dieses folget

II.) Ein freudiger Ausspruch. Es wird nicht heissen Abite, gehet hin, sondern Venite, kommt her! O ein seliger Imperativus, der wird ein Anfang seyn der rechten Himmels-Freude, da wird unser Hertz fühlen, was vollkommene Freude sey.

Kommet, spricht der Rosen-Mund, kommet, rufft er freundlich, wieder,
Ihr mein Apffel in dem Aug, meine nächste Glied- und Brüder,
Die ihr vor mit Thränen-Regen edlen Samen ausgestreut,
Sollt mit Segens-vollen Garben nun und ewig seyn erfreut.

Ihr habt lang nach meiner sichtbaren Zukunfft geseufftzet, und geruffen! Komm doch, komm doch du Richter groß, und mach uns in Genaden los, von allem Ubel, Amen! Amen! Hie bin ich! Kommt her, ihr liebe Gäste! Stehet auf, meine Freund, und kommet her, denn sihe, der Winter ist vergangen, der Regen ist weg und dahin, Hohel. 2, 10. 11. Kommet aus dem wilden Meer, an das lustige Ufer! Kommet, ihr weyland Fremdlinge, aus dem Elend ins rechte Vatterland: Kommet, ihr gewesene Wehtrübel und Unglücks-Körb, von der Unruh, zu der Ruh: Kommet, ihr rechtschaffene Ritter, vom Streit zur Beut, aus Leid in Freud, von dem Tod zur Seligkeit. Kommet, ihr Adler, zu eurem Aas. Matth. 24, 28. Kommet, ihr Küchlein, unter meine Flügel. Matth. 23, 37. Kommet her, auf daß ihr seyd, wo ich bin, Joh. 12, 26. und daß ihr sehet meine Herrlichkeit, die mir mein Vatter gegeben hat, Joh. 17, 24.

Ererbet das Reich, nicht das Cyprische, das Türckische oder das Römische, die haben nun alle ein End, sondern das Himmelreich, Matth. 18, 3. das Reich GOttes, Ap. Gesch. 14, 22. das Reich meines Vatters, Matth. 26, 29. mein eigen Reich, Luc. 23, 42. welches euch nicht von gestern und ehegestern her, sondern von Anbegin der Welt, durch die ewige Gnaden-Wahl, bereitet und gemeynet ist, als durch den Glauben gebohrnen, und aus Gnaden erkohrnen geistlichen Königen, Offenb. Joh. 5, 10. Dort habt ihr getragen die schwere Creutz- und Dornen-Kron, jetzt nehmet hin, aus meiner Hand, ein herrliches Reich und eine schöne Kron, B. Weish. 5, 17.

Haupt-Lehr.

HJer hast du nun, andächtiges Hertz, zu lernen, welch ein herrliches Erb dir, durch den Tod, eingeraumet werde? Nemlich, GOttes

tes Erb-Reich, das Erb der Seeligkeit, Heb. 1, 14. das ewige Erb, Hebr. 9, 15. ein unvergänglich, und unbefleckt, und unverwelcklich Erb, 1 Pet. 1, 4.

Sterben ist mein Gewinn, sagt Paulus, Phil. 1, 21. Das kommt unserm Fleisch und Blut seltsam und unglaublich vor, noch ists die lautere Warheit: denn ob wir gleich alles Irrdische, an unserm End, quittiren und verlassen müssen, so ists doch kein Verlust, sondern ein reicher seliger Wechsel, daran man viel gewinnt, und für ein Geringes ein viel Grössers und Bessers bekommt, nemlich das Reich, das uns bereitet ist, von Anbegin der Welt. Ach, welch ein Erb ist das!

I.) Ein gesegnetes Erb. Mancher erbet hier grosses Gut, aber GOttes Fluch schlägt darein: Offt kommt ein Reicher um, und dem Sohn bleibet nichts in der Hand. Pred. Sal. 5, 12. Das Erbe, darzu man im Anfang zu sehr eilet, wird zuletzt nicht gesegnet seyn: Sprüchw. 20, 21. Aber, die den Himmel erben, die sind gesegnete Leut, gesegnet vor der Zeit, von Ewigkeit, ehe der Welt Grund gelegt war. Eph. 1, 4. Gesegnet in der Zeit, in dem gesegneten Abrahams-Samen. 1 B. Mos. 22, 18. Gesegnet nach der Zeit, ohne End, in Ewigkeit. Gesegnet sind sie im Leben, weil sie Tempel und Wohnungen des Heiligen Geistes sind. 1 Cor. 3, 16. Gesegnet im Tod, denn wer den HErrn fürchtet, dem wirds wohl gehen, in der letzten Noth, und wird endlich den Segen behalten, Sir. 1, 13. Gesegnet sind sie nach dem Tod, da wird ihr Segen erst recht angehen, und nimmermehr aufhören, wenn JEsus ihnen ruffen wird: Kommt her, ihr Gesegnete!

II.) Ein vätterliches Erb. Von Natur sind wir Adams-Kinder, 1 B. Mos. 5, 4. schädliche Kinder, Esa. 1, 4. Kinder des Todes, Joh. 8, 24. Kinder des Zorns, Eph. 2, 3. Kinder der Höllen. Matth. 23, 15. Aber in der H. Tauff sind wir unserm rechten Erb-Herrn wieder heimgefallen, und liebe Chur-Kinder des himmlischen Vatters worden, daß uns nun der Höchste vom Himmel zuruffet: O ihr Kinder des lebendigen GOttes, Hos. 1, 10. Sind wir aber Kinder, so sind wir ja auch Erben, Röm. 8, 17.

Abra-

Abraham fertiget den spöttischen Jsmael mit seinem Vorausab, dem frommen Jsaac aber hat er die eigenthümliche Güter erblich hinterlassen: 1 B. Mos. 21, 10. Also gibt GOtt den Welt-Kindern hier ihren Theil dahin, aber das beständige, ewige Himmels-Erb behält er den Glaubigen vor: die heissen deswegen Gesegnete des Vatters. Es ist

III.) Ein Königliches Erb. Käyser Carl der Fünffte hat von seinem Herrn Vatter Philippo, Niderland: von seiner Frau Mutter, Hispanien, und ein groß Theil Jtalien: und von seinem Großherrn Maximiliano, ein stattliches Erb in Teutschland, nemlich das Ertz-Hertzogthum Oesterreich, erlangt: Aber nichts ist dieses gegen dem, daß ein selig-sterbender Christ das Himmelreich erben solle, sein Sterb-Tag ist der selige Erb-Tag, da er inthronisiret, gekrönet und gethrönet wird, da ihm der HErr aushilfft zu seinem himmlischen Reich, 2 Tim. 4, 18. damit er leuchte wie die Sonne, in seines Vatters Reich, Matth. 13, 43. O reiches Reich! Hier suchen wirs, Matth. 6, 33. dort wollen wirs einnehmen, und besitzen ewiglich. Der ist in dieser Welt reich genug, edel genug, glückselig genug, der sagen kan: GOtt ist mein Vatter, Christus ist mein Bruder, der Heilige Geist ist mein Patron, die heiligen Engel sind meine Trabanten, ich bin ein Kind GOttes, und ein Mit-Erb Christi, ein Erb des Himmelreichs! Das ist gewißlich wahr: Sterben wir mit Christo, so werden wir mit ihm leben: dulden wir mit ihm, so werden wir mit ihm herrschen, 2 Tim. 2, 11, 12. Ererbet das Reich, wird es einmal heissen. Und eben diß ist

IV.) Ein uns längst bereitetes Erb. GOtt hat uns selig gemacht und beruffen mit einem heiligen Ruff, nicht nach unsern Wercken, sondern nach seinem Fürsatz und Gnade, die uns gegeben ist, in Christo JEsu, vor der Zeit der Welt, 2 Timoth. 1, 9. GOtt hat uns von Anfang erwählet zur Seeligkeit, in der Heiligung des Geistes, und im Glauben der Warheit, 2 Thessalon. 2, 13. Er hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seeligkeit zu besitzen. 1 Thessalon. 5, 9. Er hat uns ein Stell zubereitet. Hebräer 11, 16. Unsers Vatters Wolgefallen ists, uns das Reich zu geben. Luc. 12, 32. Ja

zum

zum ewigen Leben hat er uns geschaffen, B. Weish. 2, 23. und uns alles bereit, Luc. 14, 17. wir dörffens nicht erst bereiten. Ein Kind, da es noch in Mutter-Leib ligt, ist schon seines Vatters Erb, ehe es etwas Gutes gethan: Also ist ein wiedergebornes Kind GOttes schon ein Erb der himmlischen Güter worden, es darff es nicht erst verdienen, denn sind wir Kinder, so sind wir auch Erben GOttes, durch Christum, Gal. 4, 7. Ist also freylich

V.) **Ein unverdientes Gnaden-Erb.** Ein Erb ist ja kein verdienstlich Werck, sondern wird aus vätterlicher Liebe den Kindern zugetheilt: wie sollte denn das ewige Erb von uns verdienet werden können? Die Gabe GOttes ist das ewige Leben. Röm. 6, 23. Aus Gnaden sind wir seelig worden. Eph. 2, 8. Ists denn aus Gnaden, so ists nicht aus Verdienst der Werck, sonst wäre Guad nicht Gnad, Röm. 11, 6. Ohne Verdienst werden wir gerecht, aus lauter Gnad, Röm. 3, 24. Wie aber doch indessen das vätterliche Erb eine reiche Vergeltung des kindlichen Gehorsams ist: also belohnet GOtt aus Gnaden, seinen Glaubigen alles im Himmel. Matth. 5, 1.

Es werden zwar die gute Werck Christlicher Barmhertzigkeit im heutigen Evangelio hoch gerühmet, aber nicht als ein Verdienst des himmlischen Erbes, sondern als ein sichtbarer Beweis des unsichtbaren Glaubens: den Glauben sihet GOtt allein, der Hertzen und Nieren prüfet. Ps. 7, 10. Wir Menschen können mehr nicht, als nur den äusserlichen Wandel, und das Leben, sehen, daraus schliessen wir, was für ein Glaub im Hertzen sey: darum wird nach den Wercken, die du gesehen und genossen, dein Nächster sein Urtheil empfangen, damit du nicht meynest, GOtt sey ein ungerechter GOtt, wie dir ein weltlicher Richter vorkommen würde, wenn er, ohne Darthun und Beweis der Unschuld oder Ubelthat, einen lossprechen oder verdammen sollte. Glaub und Hoffnung gehören in das Reich des Glaubens, dort im Reich des Schauens werden sie ein Ende nehmen, aber die Liebe höret nimmer auf, 1 Cor. 13, 8. Darum wird sie auch dort gerühmet werden.

Unser Text ist klar genug: Es heisset ja nicht, ihr habt euch selbst gesegnet, sondern, ihr seyd gesegnet worden: Es heisset nicht, ihr habt

das Reich verdienet, sondern, ererbet das Reich! Erwerben und ererben ist nicht eins: Und wollen doch die gesegnete Reichs-Erben selbst von ihrem Verdienst nichts wissen, ihre lincke Hand weiß längst nicht mehr, was die rechte Gutes gethan, und welche Almosen sie gegeben hat. Matth. 6, 3. Ihr Hertz sagt ihnen, sie wären ein viel mehrers zu thun schuldig gewesen, diß, was sie gethan, sey alles nichts und bleiben sie unnütze Knecht und Mägd; Luc. 17, 10. Darum werfen sie ihre Reichs-Kronen vor Christi Majestätischen Richter-Thron hin, und ruffen: **HErr! du bist würdig** (nicht wir) **zu nehmen Preiß, und Ehr, und Krafft,** Off. Joh. 4, 11. **Nicht uns, HErr, nicht uns, sondern deinem Nahmen gib Ehre,** Ps. 115, 1. Onesiphorus hat Paulum offt erquicket, und zu Rom in seinen Banden besuchet, das soll er auch geniessen von GOtt, aber es wird keine Schuldigkeit, sondern eine Barmhertzigkeit seyn, an jenem Tag, 2 Tim. 1, 16. 17. 18. Von Anbegin ist uns das Reich bereitet: wie kan es denn, erst in der Zeit, von uns verdienet werden?

Das ist also die Beschreibung des seeligen Erbes, darzu ein glaubiger Christ in seinem Tod gelanget, und an jenem grossen Tag völlig gelangen wird: Noch eines aber (welches wie das Letzte, auch also das Beste ist) stehet hier zu erinnern, nemlich daß es auf Seiten aller Glaubigen sey

VI.) **Ein ungezweiffeltes und undisputirliches Erb.** Hier hoffet offt mancher auf ein Erb, aber es gedeyet ihm nicht: Mit dem Himmels-Erb ists besser und gewisser bestellt: Ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewiß, daß er kan und will mir meine Beylag bewahren, bis an jenen Tag, sagt ein glaubiges Kind GOttes getrost, auf seinem Todten-Bett, mit Paulo, 2 Tim. 1, 12.

Es hat uns ja nicht ein wanckelmüthiger Mensch, sondern der wahre, unwandelbare GOtt selbst die Zusag gethan, daß er uns väterlich lieben, und unser Erbtheil seyn wolle, 5 B. Mos. 10, 9.

Der Göttliche Eidschwur ist ja für allen Zweiffel gut: **So wahr ich lebe,** spricht der HErr, **ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen,** sondern daß er sich bekehre von seinem Wesen, und lebe, Ez. 33, 11.

Und

Und warum hat uns der grosse Himmels-König dieses durch seine Notarien verschreiben und verbrieffen lassen, als daß wir glauben, und durch solchen Glauben das ewige Leben haben sollen, in seinem Namen, Joh. 20, 30. 31.

So ist auch das Sigel und Pfand unsers Erbes nicht Silber oder Gold, sondern der Heilige Geist, der in unsere Hertzen gegeben ist, 1 Cor. 2, 12. und damit wir versigelt seynd, auf den Tag der Erlösung, Eph. 4, 30. welches ist der Jüngste Tag, Luc. 21, 28. Daß wir daher an GOttes Gnad, an Vergebung der Sünden, an mächtiger Beschützung, und Erhaltung in aller Widerwärtigkeit, an gnädiger Erlösung aus aller Noth nichts zu zweiffeln haben, sondern theuer versichert sind, daß wir sollen Erben des ewigen Lebens seyn.

Die Weltliche Rechten erfordern dreyerley Zeit, in welcher einer geschickt sey, eine Erbschafft anzutretten, oder zu geniessen: Die erste Zeit ist, wenn das Testament verfertiget, oder der letzte Will aufgesetzet wird: Die andere Zeit, wenn der Tod dessen, der das Testament gemacht, erfolget, und von den Erben erlebet wird: Die dritte Zeit ist die, wenn jetzund die Erbschafft soll angetretten werden: Nun kan sichs wohl zutragen, daß ein eingesetzter Erb, zwischen solchen Zeiten, ausländisch und des Stadt-Rechts unfähig wird, wenn er aber nur auf solche Zeiten und Termin richtig und tüchtig ist, so schadets ihm nicht, was mittler Zeit mag fürgeloffen seyn. Dieses alles appliciret ein vornehmer gottseeliger Jurist auf die Erbschafft der ewigen Seeligkeit, da es zwar bey uns möchte ungewiß werden, wenn mittler Zeit Sünd und Abfall vorgehen; wo aber die Zeit nur einander die Hand bieten, daß wir in der Tauff zu Erben eingesetzet, im Abendmahl des Todes Christi theilhafftig gemacht, und jetzt im Antritt der Seeligkeit, nemlich im Tod, in wahrer Buß gefaßt sind, so kans an Gewißheit und angehender Besitzung der himmlischen Güter nicht mangeln. Aus Göttlicher Schrifft gründen wir dieses, von reinen Theologis stattlich ausgeführet, folgender Gestalt:

Zu Erben werden wir in der heiligen Tauff eingesetzt, welche ist ein Bund eines guten Gewissens mit GOtt, 1 Petr. 3, 21. ein lauter

unverdienter Gnaden-Bund, da wir GOttes Chur- und Gnaden-Kinder werden, ziehen Christum (als ein Hochzeit-Kleid) an, Gal. 3,27. und empfangen schöne Braut-Geschmeide, wie die Rebecca bey dem Brunnen, 1 B. Mos. 24,22.

Wenn nun ein Mensch in Sünde hernach geräth, den Eid verachtet, und bricht den Bund, so will ihn dennoch der gütige und langmüthige GOtt nicht alsobald enterben, sondern an seinen Bund gedencken, den er mit ihm gemachet hat, zur Zeit seiner Jugend, und will mit ihm einen ewigen Bund aufrichten, Ez. 16,59.60. darum läßt er ihm verkündigen Buß und Vergebung der Sünden, Luc. 24,47. absolviret ihn mit seinem Lös-Schlüssel, Joh. 20,23. erquicket ihn mit Christi Leib und Blut, und läßt ihm den Tod des HErrn danckbarlich darbey verkündigen, 1 Cor. 11,26.

Wenn er nun endlich zum Abtritt aus dieser Welt, und also zum Antritt des himmlischen Erbs gelangen will, so ist nochmals die Gnaden-Thür nicht verschlossen, sondern der H. Geist ist alsdenn geschäfftig und kräfftig, erhält den Menschen im wahren Glauben, rühret sein Hertz, und führets zu heilsamer Erkenntniß der Sünden, zeiget ihm das Göttliche Vatter-Hertz, weiset ihm Christi Blut-trieffende Wunden, und erinnert ihn der tröstlichen Stimm: **Wahrlich, ich sage dir, heut wirst du mit mir im Paradis seyn.** Luc. 23,43. Hierauf ist gut sterben! JEsus strecket denn seine Gnaden-Hand aus, und ruffet der ausfahrenden glaubigen Seel zu: **Komm her, du Gesegnete meines Vatters, ererbe das Reich, das dir bereitet ist, von Anbegin;** O reicher Sterb-Gewinn!

Gebrauch.

Jesus, andächtige Seele, ziehe nun in deinen geistlichen Nutzen, und behalte es

1.) **Zur Vermahnung.** Das Ende dieser Welt, und das **Ende** deines Lebens, lieber Mensch, nahet sich je mehr und mehr, wie nunmehr auch unser Kirchen-Jahr auf der Neige ist, und seinem Ende entgegen eilet: So mercke denn folgende Regeln:

1.) Komm

I.) Komm her/ komm her/ wenn JEsus schreyt/ Komm bald/ komm/ es ist hohe Zeit.

Kommt her, wird JEsus seinen Schäflein ruffen: Diß wird der Schall und Freuden-Hall seines Schäfers-Pfeiffleins seyn: soll aber dieser dir zu Ohren dringen, so must du auch von hier leishörig und gehorsam seyn: denn eines hangt am andern: **Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben**, spricht JEsus, unser Richter und Hirt, Joh. 10, 27. Wie lautet denn seine Stimm? Wolan, alle, (ruffet er) die ihr durstig seyd, kommet her zum Wasser, und die ihr nicht Geld habt, kommet her, kauffet und esset, kommet her (ruffet er das dritte mal, und zum Uberfluß) und kauffet ohne Geld, und umsonst (ohne Geldes-Wehrt) beyde Wein und Milch, Esa. 55, 1. Kommet her zu mir alle, die ihr mühseelig und beladen seyd, ich will euch erquicken, Matth. 11, 28. Ey, so kommet denn herzu, laßt uns dem HErrn frolocken, und jauchtzen dem Hort unsers Heils! Lasset uns mit Dancken vor sein Angesicht kommen, und mit Psalmen ihm jauchtzen! Kommt, lasset uns anbeten und knien, und niderfallen vor dem HErrn, der uns gemacht hat. Ps. 35, 1. 2. 6. Kommet, wir wollen wieder zum HErrn, (weil wir uns je von der Heerde abgetrennet haben) und ihn früh (heut noch, da wir seine Stimme hören) suchen, weil es uns so übel geht: **Er hat uns zurissen, er wird uns auch heilen, er hat uns geschlagen, er wird uns auch verbinden**, Hos. 6, 1. Aber, was thut der gröste Hauff? Der leidige Satan gehet überall mit seiner Sack- und Lock-Pfeiffen herum, und ruffet: Kommet her! Da lauffen die tumme Leut, (wie die arme Kinder zu Hammeln dem Ratten-Fänger und Galgenberg) Hauffenweiß zu, als wenns schneiete, und rennen mit den bösen Buben zu Bethel, den höllischen Bären entgegen, 2 B. Kön. 2, 24. Kehren sie nicht nun bey Zeiten, ach wie einen traurigen, unseeligen Gang werden sie dermaleins thun müssen? Christus wird sie, als verfluchte ungehor-

same Sünden-Böck, mit zorniger Stimm fortweisen, und dieses unwiderruffliche Blut-Urtheil über sie fallen: **Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teuffel, und seinen Engeln!** Weg ihr Huren und Buben, von meinem Angesicht, dem Huren-Teuffel zu, dem ihr gedienet habt! 1 Cor. 6, 9. Weg ihr Geitzhäls und Schinden-Fässel, ihr habt keinen Theil an GOttes Reich! Eph. 5, 5. Weg ihr Trunckenbold, aus meinen Augen, sauffet Schwefel und Pech, in Ewigkeit! Gehet hin, ihr Unbarmhertzige, fort mit euch, dem reichen Schlemmer zu!

II.) Willt du das Erb/ so flieh die Sünd/ Und halte dich/ als GOttes Kind.

Wenn ein Kind ungehorsam und ungerathen ist, in Sünd und Schanden ligt, so enterbets der fromme Vatter billich, daß es keinen Theil am Erb-Gut haben soll: Also ist das ewige Reich nicht allen ohn einig Beding gemeynt, sondern die Gottlosen sind davon ausgeschlossen: zeitlichen Fluch und ewige Quaal sollen sie zum Voraus haben. O ein entsetzliches Erb! Ihr Sterben wird Verderben seyn, und kein Gewinn. Offenbar sind die Werck des Fleisches, als da sind, **Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterey, Zauberey, Feindschafft, Hader, Neid, Zorn, Zanck, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Sauffen, Fressen und dergleichen, von welchen ich euch habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor, daß die solches thun, werden das Reich GOttes nicht ererben,** spricht Paulus, Gal. 5, 19. 20. 21. Es wird sie ein Feuer verzehren, das nicht von Menschen aufgeblasen, sondern von GOtt angezündet ist, der Himmel wird ihre Missethat eröffnen, und die Erde wird sich wider sie setzen, das ist der Lohn eines gottlosen Menschen bey GOtt, und das Erbe seiner Rede bey GOtt, Hiob 20, 26. 27. 29.

Ist denen zur Nachricht gesagt, die ihr sündliches Leben nicht bessern und doch darbey des himmlischen Reichs sich erblich anmassen wollen, wenn sie schon hören die Wort des Fluchs, so segnen sie sich

doch

frech im Hertzen und meynen, es werde ihnen wohl gehen, 5 B. Mos. 29, 19. Herrn D. Luthers Randglößlein lautet hierüber also: Das ist der ruchlosen Leut Wort und Gedancken: Ey, die Hölle ist nicht so heiß, es hat nicht Noth, der Teuffel ist nicht so greulich, als man ihn mahlet: Welches alle Werck-Heiligen frech und dürstiglich thun, ja noch Lohn im Himmel gewarten. Sie werden sich aber einmal heßlich betrogen finden!

III.) Befleisse dich / zu jeder Zeit / Der Wercke der Barmhertzigkeit.

Ein jeder glaubiger Christ ist Christi Fleisch und Blut, ein Glied an seinem Leib, Christus ist mit ihm, durch den Glauben: Er hungert in ihm, er durstet in ihm, er frieret in ihm, er leidet in ihm, er kränckelt in ihm, er wird verfolget in ihm. Ap. Gesch. 9, 4. 5. Du darffst nicht gen Himmel steigen, Christo zu dienen, er begegnet dir in deinem Nächsten, darum speise den Hungerigen, iß deinen Bissen nicht allein, sondern laß den Wäisen auch ihren Theil davon. Hiob 31, 17. Tränck den Durstigen, wie Obadias die hundert versteckte Propheten, 1 B. Kön. 18, 13. Kleide den Nackenden, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch. Esa. 58, 7. Beherberge den Elenden und Verfolgten, Gast-frey zu seyn vergisse nicht. Hebr. 13, 2. Besuche den Krancken, und beschwere dich nicht, ihme mit Pfleg, Artzney, Gebet, Rath und That hülfflich beyzuspringen. Sir. 7, 39. Ist jemand um Unschuld gefangen, und muß Verfolgung leiden, so komme zu ihm, erquicke ihn, und schäme dich seiner Ketten nicht. 2 Tim. 1, 16. 17.

Lob und Lohn wird hierauf gewiß erfolgen. Alle Bißlein Brods, alle Trüncklein Wassers, alle alte Kleiderlein, alle Gäng, wird Christus, an jenem Tag, vor aller Welt, öffentlich rühmen, und alle, auch die geringste Liebes-Wercke, als ihme selbsten geschehen, aus lauter Gnad, tausendfach vergelten: An statt deines Stücklein Brods, wird er dir zu essen geben von dem verborgenen Manna. Off. Joh.

Joh. 2, 17. An statt deines kühlen Trünckleins, wird er dich mit Wollust träncken, als wie mit einem Strom. Ps. 36, 9. Für deine Herberg, wird er dir die ewige Hütten geben. Luc. 16, 9. Für deine alte Lumpen, wird er dir reine schöne Seiden schencken. Off. Joh. 19, 8. Alle deine mühsame Schritt und Tritt wird er mit ewiger Ruhe vergelten.

Es sind Wercke, schreibet der fromme Arndt, die in GOtt gethan seynd, welche GOtt bewahret, wie einen Sigel-Ring: Es sind Schätze im Himmel gesammlet, so die Dieb nicht stehlen, noch der Rost und Motten fressen: Es sind Früchte eines guten Baums, so zu rechter Zeit gebraucht sind, deß Blätter nicht verwelcken: da wirds offenbar werden, wer einen rechten wahren Glauben gehabt, der durch die Liebe ist thätig geweßt: Barmhertzigkeit ist ein geistlicher Saam, der in die Ewigkeit wächßt, das wird die Erndte seyn, ohn Aufhören: Wie ein kleines natürliches Sämlein hunderterley Früchte bringet, also ein kleines geistliches Sämlein machet eine ewige Erndte. Ach wer das wüste und bedächte, wie würde er hie säen!

Chrysostomi denckwürdige Erinnerung gehöret hieher, die er allen Reichen gibt, dieses Inhalts: **Du solteſt zwar bey deinem Leben Christum gespeiſet und getränckt haben, nun es aber verblieben, so ſetze ihn doch, in deinem Tod, zum Mit-Erben ein, mit deinen Kindern.** Aber, da sind ihrer viel, ob sie gleich keine Kinder haben, verschaffen sie doch Christo nichts, sondern vermachens und lassen es andern, von denen sie wenig Gutes empfangen haben, ꝛc. Ach lieber Mensch, wie bist du deinen Vorfahren so gar ungleich? Die erste Christen verkaufften alles, da sie noch am Leben waren, und legtens zu der Apostel Füssen; du aber, da jetzt dein Ende vorhanden ist, gibst du doch nichts von deinen Gütern den Armen. Die alte Klag mag heut zu Tag wohl auch geführet werden: Und mögen derselben unsere lieblose, unbarmhertzige Unchristen nachsinnen, ob sie dadurch könnten erweichet werden: Es wird ein unbarmhertzig Gericht über den ergehen, der nicht

Barm-

Barmhertzigkeit gethan hat, und die Barmhertzigkeit rühmet sich wider das Gericht, Jac. 2, 13. Hiemit eilen wir dem Ende zu, und mercken

II. Unsern schließlichen Seelen-Trost. In diesem Leben ist nichts erfreulichers, als ein reiches Erb: also kan einem glaubigen Christen nichts tröstlichers seyn, als das kindliche Erb-Recht des ewigen Himmelreichs: Der HErr ist mein Gut, und mein Theil, du erhältest mein Erbtheil, das Los ist mir gefallen aufs liebliche, mir ist ein schönes Erbtheil worden, mag es hier wohl heissen. Ps. 16, 5. 6. Der HErr ist mein Theil, spricht meine Seele, darum will ich auf ihn hoffen. Klagl. 3, 24. Das ist der beste Theil, den Maria erwählet hat, so nicht von uns soll genommen werden, Luc. 10, 42.

Es klagt manch frommer Lazarus: Wenn die gantze Welt aussterben solte, so wüste ich doch nicht einen Zaunstecken zu erben: Getrost! Das Himmelreich ist dein, Matth. 5, 10. Ist das nicht Erbs genug?

Offt kommts darzu, daß man Haus und Hof gesegnen, und mit dem Bettelstab ins bittere Elend wandern muß: das thut zwar wehe: Verlieren ist für Lachen gut: Aber gleichwol, nehmen sie uns den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib, laß fahren dahin, sie habens keinen Gewinn, das Reich GOttes muß uns doch bleiben. Das Zeitlich muß verschwinden: das ewig Gut macht rechten Muth, darbey ich bleib, wag Gut und Leib, GOTT helff mirs überwinden!

Mancher hat ein feines Vermögen und gutes Erb, allein er muß darvon, das Vögelein wird von den Eyern verjagt, ehe sie ausgebrütet sind. Jer. 17, 11. Da ist denn der beste Sterb-Trost, daß man an das himmlische Reichs-Leben gedencke, das ewige Leben wird erst unser rechtes Erbgut seyn, dahin laßt uns gedencken! Es lebt kein Mann, der aussprechen kan die Glori und den ewigen Lohn, den uns der HErr wird schencken. Wer solte nicht in diesem Trost getrost und freudig sterben?

Genug auf diß mal.

Im Jahr 1569. starb zu Magdeburg eine fromme adeliche Matron, Anna von Münchhausen, die ließ ihr, zur Christlichen Erinnerung, ein solch Gemählde mahlen: Es gehet ein armer Bettler, von Haus zu Haus, Christus gehet mit ihm, und heischet ein Almosen. Deßgleichen ligt ein Armer kranck im Bett, Christus ligt bey ihm, und was dem Krancken Gutes geschicht, das sihet und mercket er. Ein anderer ligt im Thurn gefangen, Christus sitzet neben ihm, und wird besucht. Also, da ein Nackender gekleidet, ein Hungeriger gespeiset, und ein Durstiger getränckt wird, da ist Christus allenthalben darbey.

Diß Gemählde ist aus unserm heutigen Evangelio genommen, und wäre wohl zu wünschen, daß es in allen Häusern, ja in allen Hertzen stünde, damit ein jedes desto besser sich darnach richtete: sonst würde es offt vergessen.

Als Lutherus einsmals schwach und kranck über Land reisete, und bey Herrn Spalatino, seinem guten Freund, einkehren und herbergen wolte, schriebe er ihm zuvor folgende Versiein zu:

Mein werther Spalatin, dein JEsus kommt heran,
Im Krancken Luther, und spricht dich um Herberg an.
Was du mir gutes thust, soll ihm geschehen seyn,
Er ist das Haupt, und wir sind seine Gliederlein.

HERR JEsu, ach mein JEsu, du Richter der Lebendigen und der Todten! lasse mich in allem Thun und Lassen, an mein letztes Ende, und an dein gerechtes Gericht gedencken, damit ich nicht durch grobe grosse Sünden aus meinem himmlischen Erb-Recht, in dein Zorn-Urtheil falle, sondern hier meinen Glauben mit Wercken der Liebe bezeuge, und nachdem ich seelig verschieden, an jenem grossen Tag, mit Freuden wieder erwache, und aus deinem Mund höre das seelige Wort: Komm her, du Gesegneter meines Vatters, ererbe das Reich, das dir bereitet ist, von Anbegin der Welt! Sey du, liebster HErr JEsu, mein Fürsprecher vor deinem himmlischen Vatter, in meiner letzten Stund, und dermaleins mein

gnädiger

gnädiger Richter, laß meinen Sterb-Tag, einen seel. Erb-Tag, und deine letzte Zukunfft mir einen Anfang und Eingang zum ewigen Leben seyn: Erlöse mich von allem Ubel, und hilff mir aus zu deinem himmlischen Reich, damit ich dich ehren und loben möge, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Wenn du in den Wolcken des Himmels mit grosser Krafft und Herrlichkeit kommen wirst, so lasse mich denn dir entgegen ruffen: Hosianna, Hosianna, dem Sohn David! Gelobet sey, (gesegnet sey) der da kommt ein König, im Namen des HErrn, ein König Israel! Gelobet sey das Reich unsers himmlischen Vatters, das da kommt in dem Namen des HErrn! Hosianna in der Höhe! Friede sey im neuen Himmel, und Ehre in der Höhe!

O JEsu, GOttes Lämmelein, im Tod und Leben bin ich dein,
Ich bitt, laß mich mit dir zugleich ein Erbe seyn an deinem Reich,
Ein seeligs Ende mir bescher, dein Antlitz laß mich sehen HErr,
Diß bitt ich durch das Leiden dein, laß das mein letztes Wünschen seyn! Amen.

Lied.

In besonderem Thon:

1.

DAs letzt-Gericht schwebt mir stets in Gedancken,
und der Posaunen Schall hallt immer mir,
ja jeder Tag stellt sich als letzter für,
an dem das Welt-gebäu jetzt werde wancken,
dich Richter blickt die Seel im Glaubens-Licht,
im Dencken schwebt mir stets das Letzt-Gericht.

2.

Das Letzt-Gericht richt jetzt schon meine Wercke,
weißt beym Gewissens-Rath die Thaten auf,
durchläufft zugleich den gantzen Lebens-Lauf,
und prüfft als Gold, des wahren Glaubens Stärcke.
Ach! Freude über Freud! es spricht mich frey,
daß ich ein Schaf, zu JEsu Rechten sey.

3.

Ich hör im Geist dein Richters-Urtheil fällen:
Kommt, kommt Gesegnete des Vatters her,
ererbt das Reich, zu meines Namens Ehr,
kommt, kommt herbey zur Rechten euch zu stellen,
ererbt das Reich, das, im Beginn der Welt,
mein Vatter euch bereit und angestellt.

4.

Ihr habt mit Tranck gelabt die durst'ge Glieder,
den Krancken Hülff geschafft in Schmertzens-Noth,
den Hungrigen gebrochen euer Brod,
beherbergt gern die fremde Glaubens-Brüder,

die Nackenden gedeckt mit eurem Kleid,
Gefangene besucht in harter Zeit.

5.

Was ihr gethan hier den geringsten Brüdern,
das alles habt ihr mir selbst angethan,
nehmt nur den Lohn, den ich euch reichen kan.
Ihr seyd ernennt von mir zu Himmels Gliedern,
euch fleckt nicht mehr, ihr werdet Engeln gleich,
kommt, gehet ein in das geerbte Reich.

6.

O! Urtheil-Spruch von unerhörten Freuden!
O! Süßigkeit, der alles Süsse weicht!
O! Seelen-Lust, der keine Wollust gleicht.
Wer wolte noch in Kedars Hütte weiden?
Weich! Babel, weich! ich wünsche Salems-Licht,
HErr JEsu komm! mit deinem Letzt-Gericht.

7.

Doch wilt du mit dem Letzt-Gericht noch weilen,
so setze mir den Sterbens-Tag noch an;
dein Sulamith kiest gern zum Grab die Bahn,
weil dieses kan des Himmels Erb mittheilen.
Komm Tod, und brich den Menschen Cörper ein;
Mein Sterb-Tag soll mein Himmels-Erb-Tag seyn.

JESUS läßt sein Klarheit schauen,
Petrus will drey Hütten bauen.

Ein glaubiger Christ thut auf seinem Todten-Bett, von fernen einen sehnlichen Freuden-Blick, in die heilige Bergstadt der ewigen Seligkeit, und wünschet, bald, bald da zu seyn.

Am sieben und zwantzigsten Sonntag nach dem Fest der H. Dreyeinigkeit.

Evangelium Matth. XVII. v. 1 9.

UND nach sechs Tagen nahm JEsus zu sich Petrum und Jacobum, und Johannem seinen Bruder, und führet sie beyseits auf einen hohen Berg. Und ward verkläret für ihnen, und sein Angesicht leuchtet wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß als ein Licht. Und sihe, da erschienen ihnen Moses und Elias, die redeten mit ihm. Petrus aber antwortet, und sprach zu JEsu: HErr, hie ist gut seyn, wilt du, so wollen wir drey Hütten machen, dir eine, Mosi eine, und Eliä eine. Da er noch redet, sihe, da überschattet sie eine

eine lichte Wolcke. Und sihe, eine Stimme aus der Wolcken sprach: Diß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den solt ihr hören. Da das die Jünger höreten, fielen sie auf ihr Angesicht, und erschracken sehr. JEsus aber tratt zu ihnen, rühret sie an, und sprach: Stehet auf, und fürchtet euch nicht. Da sie aber ihre Augen aufhuben, sahen sie niemand denn JEsum alleine. Und da sie vom Berg herab giengen, gebot ihnen JEsus, und sprach: Ihr solt diß Gesicht niemand sagen, biß des Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist.

Eingang.

GEliebte in Christo! die Portugesen sollen vor Zeiten ein Sprüchwort gehabt haben von ihrer Haupt-Stadt Lisabon: Wen GOtt lieb habe, dem gebe er ein Hauß daselbsten. Viel billicher können wir diß von der seligen Himmels-Stadt sagen.

Lisabon, die Königliche Residentz in Portugall, auf hohen Bergen, hin und her erbauet, ist zwar eine mächtige, prächtige Stadt, in aller Welt berühmt weil sie aber (wie alle grosse Städt) mit grossen Sünden angefüllt, allerhand Unglück unterwürffig, auch ihres gewissen endlichen Untergangs gewärtig ist, so muß sie ja bekennen, daß ihr Ruhm schlecht, und ihre Glückseligkeit mangelhafft sey. Weit besser ists gethan mit der Königlichen und heiligen Wohnung GOttes, die da heisset die Stadt des lebendigen GOttes, der ihres Grunds Baumeister und Schöpffer ist. Hebr. 11. v. 10 Die heilige Stadt, das neue Jerusalem. Off. Joh. 21. v. 2. Da sind viel Häuser des Friedens und sichere Wohnungen, Es. 32. v. 18. ewige Hütten, Luc. 16. v. 9. hier mögen wir recht sagen: Wen GOtt lieb hat, dem gibt er ein Hauß und Herberg da.

HERR, hier ist gut seyn, wilt du, so wollen wir drey Hütten machen, dir eine, Mosi eine, und Eliä eine, ruffet Petrus freudig aus, da er auf dem Berg Thabor einen Blick in die himmlische Berg-Stadt thut.

So wollen wir denn eine geistliche Wallfahrt anstellen, auf den heiligen Berg steigen, und darauf, als auf einem Himmel-blauen Schau-Plan, mit dem Perspectiv und Fern-Glaß des Glaubens, in die gelobte Himmels-Stadt ein Blicklein thun, und sehen, warum es gut sey da zu seyn?

Wir heben aber zuvor unsere Augen zu den Bergen auf, von welchen uns Hülffe kommt; unsere Hülffe kommt vom HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat;

Der geh mit seinem Geist voran,
Und zeige uns die rechte Bahn! Amen!

Erklärung.

JEsus hat JEsus seinen Jüngern, im vorhergehenden 16. Capitel Matthäi, von eitel Creutz und Tod geprediget; nun will er ihnen wieder eine Ergetzlichkeit machen, führet sie deßwegen auf einen sehr hohen, aber lustigen Berg, (so vermuthlich, und fast aller Gelehrten Meynung nach, Thabor geheissen) da zeiget er ihnen eine solche Freud, daß sie alles Leid vergessen, und mehr nicht wünschen, als alsobald im Himmel zu seyn.

Die gantze Geschicht ist wunderschön, deßwegen sie auch in heiliger Schrifft zum vierdtenmahl erwähnet wird, als Matth. 17. Marc. 9. Luc. 9. und am 2. Petr. 1. Alles dißmahlen auszuführen ist mein Fürhaben nicht, bemercke nur andächtige Seele,

1.) Wie eine heilige und selige Zusammenkunfft hier gehalten worden. Drey hohe Personen finden sich auf diesem hohen Berg beysammen, und handeln von einer hohen Sach. JEsus stehet da in einer veränderten, aber nicht andern und fremden Gestalt, er ist nicht wesentlich verwandelt wie Loths Weib, 1. B. Mos. 19. v. 26. oder Mosis Stab, 2. B. Mos. 7. v. 10. sondern da stehet er in seiner GOtt-förmigen Majestät, Klarheit und Herrlichkeit, als der eingebohrne Sohn vom Vatter voller Gnad und Warheit, Joh. 1. v. 14. sein heiliges Angesicht strahlet wie die Sonne, und seine Kleider zwitzern wie die Sterne, aller Welt zu weisen, er sey das Licht der Welt, welches

ches alle Menschen erleuchtet, Joh. 1, 9. und C. 8, 12. das grosse Heyden-Licht Es. 49, 6. und Luc. 2, 32. der helle Jacobs-Stern, 4. B. Mos. 24, 17. der Ausgang aus der Höhe, Luc. 1, 78. die Sonne der Gerechtigkeit, Mal. 4, 2. der Glantz der Herrlichkeit seines himmlischen Vatters, Heb. 1, 3. ein Licht vom Licht, wie die alten Vätter zu Nicäa reden.

Moses, der grosse Wunder-Prophet und triumphirende Hertzog, der von GOtt selbst begraben, nachgehends aber (ausserordentlicher Weiß) wieder ist auferwecket worden, erscheinet auch leibhafftig, als ein unverwerfflicher himmlischer Zeug der Auferstehung unserer Leiber.

Elias war der dritte, welcher in triumphirlicher Herrlichkeit, (wie Chrysostomus redet) auf einem feurigen Engel-Wagen, also lebendig, mit Leib und Seel, in Himmel aufgenommen worden, 2. B. Kön. 2, 11, 12.

Diese beede seltge Himmels-Bürger haben nun mit Christo ein liebliches Passions-Gespräch, von dem Ausgang, welchen er solte erfüllen zu Jerusalem, das ist, von seinem bittern Leyden und Sterben, und was er für ein Ende nehmen würde, wie am Rande stehet.

Petrus, Johannes und Jacobus, haben das grosse Glück, daß sie diesem himmlischen Freuden-Spectacul beywohnen dörffen, und einen übersüssen Vorschmack der ewigen Seligkeit einnehmen können. Folget also

II.) Welch eine unbeschreibliche Freude hierüber bey ihnen entstanden. Anfangs zwar waren sie müd vom Steigen auf den hohen Berg, und schlieffen, da sie aber erwachen, und ihre Augen aufthun, werden sie alsobald dieser zweyer himmlischen Wunder-Männer gewahr, und sind gantz truncken von lauter Freud; nicht sind sie voll des süssen Weins, sondern voll des Heiligen Geistes, voll des lebendigen Trostes, voll unaussprechlicher Süssigkeit, die keine menschliche Zung ausreden, kein endlicher Sinn begreiffen kan; sie gedencken an die Welt nicht mehr, alles Irrdische ist vergessen, Petrus ruffet, (da Moses und Elias Abschied nehmen wollen) HErr JEsu, laß uns nicht von

dir!

dir! Hier ist gut wohnen, viel besser als dort, hier ist die Pforte des Himmels! 1. B. Mos 28, 17. Wir wollen, wenn du wilt, drey Hütten bauen, dir eine, Mosi eine, und Elia eine, für uns begehren wir keine, gern wollen wir uns nur auf dem Boden behelffen. Aber, erras Petre, & nescis, quid dicas, schreibet Hieronymus, lieber Petre, du irrest weit, und weist nicht, was du sagest; es ist noch viel zu früh, der Hütten-Bau gehet noch nicht an, plus ultra! Christus muß vor leiden, du selber must vor sterben, auf dem irrdischen Thabor wirds die rechte Hütten nicht geben, sondern über Thabor, besser hinauf! nicht hiernieden, sondern droben, ist das Best ums aufgehoben.

Haupt-Lehr.

SO steige denn, mein lieber Christ, auf den Berg Thabor herauf, und thue von fernen einen Freuden-Blick in die ewige Freud, so wirst du sehen, wie gut es sey, da seyn.

Wenns am Wünschen gelegen und möglich wäre, daß jetzo Moses, Elias, oder Petrus einen Tritt aus ihrer Seligkeit thun könnten, so wolte ich ihnen eilfertig diese Cantzel raumen, mich hin zu ihren Füssen setzen, und ihren süssen Reden zuhören: Diese würden uns sagen, was GOtt bereitet habe denen, die ihn lieben. 1 Cor. 2, 9. Diese würden uns viel tausend Freuden-Thränen und Himmels-Seufftzer, aus Augen und Hertzen dringen, wir würden schon in unserm Sinn bereits im Himmel seyn. Allein, am Wünschen ligt es nicht, sie sind nicht da, die himmlische Kunst-Redner, das Reden ist jetzt an mir: Oder, es wäre an mir, wenn ich reden könnte: Aber, wie kan ich das? Ich will nur in der Hoffnung lallen und stammeln, wie ein Kind, doch nicht von Kinder-Sachen.

Im Himmel wird gut wohnen seyn, da, da, da werden wir haben,
O GOtt, wie grosse Gaben!

Finden wird sich da

1. Gläntzende Klarheit und Herrlichkeit. JEsus wird hier verkläret, und stehet in unvergleichlicher Schönheit da: Unsern nichtigen Leib wird er auch verklären, daß er ähnlich werde seinem verklär-

ten

ten Leib, Phil. 3, 21. Wir werden ihm gleich seyn, 1 Joh. 3, 2. Hier tragen wir des irrdischen Adams Bild, dort wirds das Bild des himmlischen seyn, 1 Cor. 15, 49.

Eben diesen Leib werde ich wieder haben, aber andere Eigenschafften wird er an sich haben.

Denn es wird 1. ein geistlicher Leib seyn, 1 Cor. 15, 44. den nicht mehr hungern noch dürsten wird. Off. Joh. 7, 16. Leiblicher Speise und Artzney, Schlaffes und der Kleidung werden wir nicht bedörffen, als den Engeln gleich, Matth. 22, 30.

Es wird 2. ein unsterblicher und unverweslicher Leib seyn: Kein Sterb-Kittel, kein Sarg, keine Trauer-Bind, kein Todtengräber wird dort mehr gefunden werden, der HErr wird den Tod verschlingen ewiglich, Esa. 25, 8.

Es wird 3. ein gesunder Leib seyn, dem nichts mehr wehe thun wird: Kein Leid, kein Geschrey, kein Schmertzen wird mehr seyn, denn das Erste ist vergangen, Off. Joh. 21, 4.

Es wird 4. ein klarer durchleuchtiger Leib seyn, der wie die Sonne leuchten wird, Matth. 13, 43. und wie des Himmels Glantz, Dan. 12, 3. Als Moses vom Berg Sinai herunter gieng, da gläntzte sein gantzes Angesicht, und schoß gleichsam lauter feurige Strahlen von sich, daß er eine Augendeck und Fürhang brauchen muste, da er mit dem Volcke reden wolte, das rührete daher, weil er mit GOtt geredet hatte, 2 B. Mos. 34, 29. von dem hell-strahlenden Glantz der göttlichen Herrlichkeit hat er ein Flämmlein aufgefangen, welches ihn durchgläntzete: das ist hier geschehen, in der Schwachheit und Sterblichkeit, was meynest du denn, wird erst dort geschehen, wenn wir GOtt anschauen werden, von Angesicht zu Angesicht, in völliger Gerechtigkeit? Unsere erste Paradis-Eltern haben, im Stand der Unschuld, an ihren Leibern gegläntzet, (wie die alten Kirchen-Väter in den Gedancken stehen) das Ebenbild GOttes durchleuchtete sie, darum, ob sie schon ihre Blösse sahen, schämten sie sich doch nicht, sondern prangten darmit, als mit dem schönsten Schmuck und Zeugniß ihrer Heiligkeit, weil nemlich die gläntzende Strahlen alles überzo-

gen, und aller Sternen Glantz weit übertroffen hatten: haben sie nun dieses hier im Paradis gehabt: was werden sie und wir denn dort nicht haben? JEsus läßt allen Leinwad und sein Schweiß-Tuch in dem Grabe ligen, und erscheinet dennoch den Aposteln, in grosser Herrlichkeit: Joh. 20, 7. Also werden wir an jenem grossen Ostertag, nicht in unserm Todten-Heind aus den Gräbern auferstehen, sondern bloß und nacket herfür gehen, aber gantz hertlich, heilig und schön, wie die unschuldige Engel: Nicht werden wir bekleidet, aber mit einem hellen Licht und Glantz umgeben seyn, wie GOtt selber in einem Licht wohnet, darzu niemand kommen kan, 1 Tim. 6, 16.

Es wird 5. ein Grund-schöner Leib seyn. Moses war ein holdseliger, schöner Mensch, Ap. Gesch. 7, 20. daß sich die Leut an seiner Schönheit offt vergaffet, und ihrer selbst gleichsam darüber vergessen haben, wie Josephus schreibet. Der preißwürdigste Könitg in Schweden, Gustavus Adolphus, war ein wunder-schöner Herr, also daß man bey dessen Lebzeiten darfür hielte, daß ihn kein Mahler, Kupfferstecher, oder Poßirer, nach allen heroischen hochlieblichen Lineamenten, eigentlich und zierlich genug abbilden könne: Es hieß bey ihm:

Die Tugend hat zweyfache Krafft,
Wenn der Leib ist untadelhafft.

Aber was soll alle Schönheit auf Erden? Ach wie nichtig, ach wie flüchtig, ist der Menschen Schöne? Wie ein Blümlein bald vergehet, wenn ein rauhes Lüfftlein wehet, so ist unsre Schöne, sehet! Dort wird unsere Schönheit dauerhafft, ewig und unvergleichlich seyn, da wird nicht ein monstroses, heßliches oder mangelhafftes Glied an einigem verklärten Leibe sich finden. Da, da wird ja gut wohnen seyn! Eja, eja, wären wir bald da! Finden wird sich dort

II.) Freudige Anschauung der Heiligen Drey-Einigkeit. Wie gehts auf dem Berg Thabor zu? GOtt der Vatter ruffet vom Himmel herab, und läßt seine Stimme hören, 2 Petr. 1. v. 17. 18. JEsus stehet da in Göttlicher Gestalt, und läßt seine Herrlichkeit sehen: Der H. Geist präsentiret sich in einer hellen und schattenreichen Wolcken: Laß das eine herrliche Offenbarung seyn! Aber

dort

dort werden wir erst völlig zur seligen GOttes-Schau gelangen, wir werden ihn sehen, wie er ist, 1 Joh. 3, 2. von Angesicht zu Angesicht, nicht mehr wie jetzund hier, durch einen Spiegel und Fernglas, in einem dunclen Wort, 1 Cor. 13, 12. sehen werden wir den Drey-Einigen GOtt in seinem Wesen warhafftig, eigentlich, unmittelbar und gantz vollkommenlich: der hohe, heilige Himmels-Berg wird das rechte Pnuel seyn, der Ort des göttlichen Freuden-Angesichts. 1 B. Mos. 30, 30. An GOtt dem Vatter werden wir eine solche vätterliche Lieb und Lieblichkeit ersehen, dergleichen kein vätterlich und mütterlich Angesicht auf Erden geben kan: GOtt der Sohn wird sich sehen lassen, wie ein lieber Bruder und himmlischer Bräutigam, die brünstige Lieb wird ihm aus seinen Augen funckeln: Am Heiligen Geist werden wir so ein tröstliches Bild erblicken, daß ihm nichts trösstlichers wird zu vergleichen stehen: Alles, was ein glaubiger Christ ihm wünschen und begehren mag: Alles, was er hoch hält und liebt, das und noch viel mehr wird er hier finden, nemlich Freude die Fülle, vor und von GOttes Angesicht, Ps. 16, 11. GOtt, den wir anschauen werden, wird Alles in Allem seyn, und alle unser Begierde sättigen, 1 Corinth. 15, 28. Das Gut des HErrn wollen wir sehen, im Land der Lebendigen, Ps. 27, 13. und mit flammender Hertzens-Lust, als die hochfliegende Himmels-Adler, unsere jetzt verfinsterte, trübe und eingefallene, denn aber gantz herrlich ausgeklärte, Sonnenheile Augen auf JEsum, das allerheiligste Aas, schiessen lassen, darum schicken wir (sonderlich auf unserm Krancken-Bett) einen Seuffzer nach dem andern gen Himmel, und thun einen Seelen-Schrey nach dem andern zu GOtt: Ach wenn soll es denn geschehen, daß wir GOttes Antlitz sehen? Psalm 42, 3. Eja, ach ja, wären wir bald alle da! Ja, da, da wird sich finden.

III.) Eine heilige Gesellschafft und seelige Vertraulichkeit. Petrus will drey Hütten bauen, so wohl schlägt ihm die Gegenwart JEsu, Mosis und Eliä zu: Aber, lieber Petre! die Hütte ist schon gemacht, von Anbegin der Welt, Matth. 25, 34. da nicht nur

Moses, nicht nur Elias, sondern Adam, Seth, Enoch, Noah, Abraham, Isaac, Jacob, Esaias, Jeremias, und alle Auserwählte, da alle Engel und Ertz-Engel sind. Bey diesen wird gut wohnen seyn!

Mosen und Eliam hat Petrus nie gesehen, er kennet und nennet sie doch alsobald mit Namen: Also werden alle Seelige, gleich im ersten Anblick, einander völlig kennen: Und da jemand in dem himmlischen Jerusalem (schreibet ein geistreicher Theologus) sihet seinen Bruder, Schwester, Vatter, Mutter, von der Welt herauf fahren, und, nach Ablegung des sterblichen Leibes, die edle Seele mitten unter den heiligen Engeln daher kommen, kennet er sie alsbald, und fraget nicht lang: Wer ist der, oder die? sondern spricht ohne Verzug: Sihe, da kommt mein lieber Vatter, sihe, da fährt meine liebe Mutter, sihe, da ist mein Bruder, meine Schwester, mein Vetter, meine Baase, mein Freund, ꝛc. der daher kommt, und aus dem tieffen Jammerthal der Welt, zu uns in diß Paradis, herauf fähret: O willkommen im Namen des HErrn, mein lieber Vatter, du meine liebe Mutter, mein lieber Mann, mein liebes Weib, mein lieber Bruder, meine liebe Schwester, meine liebe Freund! O nun sey GOtt gelobet in Ewigkeit, daß ich dich sehe daher kommen, und zu diesem unsern Volck versammlet! Freude über Freude, da du den Tod auch verschlungen hast, in dem Sieg unsers Heylandes JEsu Christi, und bist durch den Glauben, zu uns in diß ewige Leben hinein gedrungen!

Moses und Elias halten mit Christo ein Lieb- und Wechsel-Gespräch, von seinem Ausgang aus der Stadt Jerusalem, zum Berglein Golgatha, in das Lager hinaus, Hebr. 13, 12. 13. Wie derselbe durch den Ausgang Isaacs, aus seines Vatters Hauß, auf den Berg Morijah: durch den Auszug der Kinder Israel aus Egypten: durch den Austrieb des Sünden-Bocks: und durch die Trauer-Reiß Eliä aus Israel in die Wüsten, sey vorgebildet worden. Also werden wir auch dort bey unserer seligen Zusammenkunfft nicht stumme Fisch und Götzen abgeben, unser Mund

wird

wird voll Lachens, und unser Zung voll Rühmens seyn, Psalm 126, v. 2. O was Wunder wollen wir von allerhand Ausgang hören! von dem Ausgang Christi, Mich. 5, 2. vom Ausgang des Heiligen Geistes vom Vatter und Sohn, Joh. 15, 26. wie wir alle einen gleichen Ausgang aus dieser Welt gehabt, Buch Weish. 7, 6. wie alles Leid der Seligen, und alle Freud der Verdammten, auf ein Ewiges ausgangen sey.

Petrus vergisset sein selbst, und dencket nur an andere, hoffend, er wolle bey ihnen schon auch zu bleiben finden: O wollte GOtt, daß unser Hertz auch so gesinnet wäre! Ein jeder für sich, GOtt für uns alle. Wer ligt, der ligt: lautet das Sprüchwort: Man reisset dem Nächsten sein Hütttlein lieber ein, als daß mans aufrichtet: Lazarus ligt vor des Reichen Thür, auf dem Mist, wie ein todter Hund: Dort aber wird die Liebe gantz und vollkommen seyn, keines wird das andere neiden oder hassen, sondern was ein anders hat, das wird dein eigen seyn, die Klarheit eines andern wird dich so sehr erfreuen, die du an seiner Seel und Leib sehen wirst, als wenn du sie an dir selber hättest. Solt ich denn nicht ruffen:

HERR, hier ist gut seyn,
Komm, hole uns ein!

Mehr kan ich nicht sagen: Wer aber mehr wissen will, dem gebe GOtt, daß ers im Himmel erfahre! Hilfft uns GOtt einmahl dahin, so werden wirs sehen und innen werden. Petrus wußte nicht, was er redete, weilen er gantz bestürtzet, und gleichsam verzucket war, Luc. 9, 33. Das benimmt dieser warhafften göttlichen Vision an ihr selber nichts, sondern es wird damit nur angezeiget, daß er wegen grosser Blödigkeit dieselbige unaussprechliche Herrlichkeit nicht habe begreiffen können. So gehts uns auch: Die Freude des künfftigen Lebens können wir jetzt nicht begreiffen, unsere Hertzen sind zu eng: Aber wenn wir kommen werden von einer Klarheit in die andere, 2. Corinth. 3, 18. da, da werden wirs fühlen, da werden alle Auserwehlten schreyen: HERR, hier ist gut wohnen! Heilig! Heilig! Heilig ist der HErr Zebaoth, alle Land sind seiner Ehren voll! Esa. 6, 3.

Gebrauch.

IN Praxi dienet dieses kürtzlich und mit Wenigem,

1. Zur Vermahnung. Es wird ja keines seyn, welches sich nicht zur himmlischen Verklärungs-Freud hin wünschte, wie aber ist der Sachen zu thun, daß dieser Wunsch wahr werde? Das kanst du, liebes Hertz, in folgenden Regeln fassen:

I.) Geh auf der drey Apostel Bahn/ Und stelle deine Berg-Fahrt an.

Petrus, Johannes und Jacobus thun eine Wallfahrt in die Höhe, und folgen Christo nach, wie jener Waffen-Träger seinem HErrn, dem Jonathan, 1. Buch Sam. 14, 13. hätten sie immer auf dem Berg, und in der Höhe bleiben können, sie hätten nicht mehr herunter gedacht. Wie ists mit dir bestellt, du geistliches Pilger-Hertz? du hast vor dir ein schwehre Reys, zu GOtt ins himmlisch Paradeis, da schwinge dich in die Höhe, und trachte nach dem, das droben ist, Phil. 3, 20. auf dem Berg errette deine Seele, 1. B. Mos. 19, 30. JEsus, dein Schatz, ist in dem Himmel, darum lasse auch dein Hertz und Gedancken nur auf den Himmel gerichtet seyn, Matth. 6, 21.

Aber, was thut die Welt? Der Esel will nicht den Berg hinauf, er bleibet unten stehen, 1. B. Mos. 22, 5. In dem tieffen Sünden-Thal spatziret man herum, über sich in die Höhe gedencket der wenigste Theil: Fleisches-Lust, Augen-Lust, und hoffärtiges Leben ist der Welt-Kinder Himmelreich, 1. Joh. 2, 16. Was fragen sie nach dem Himmels-Berg?

II) Erhebe deiner Augen Licht/ Und laß es seyn auf GOtt gericht.

Petrus schläfft mit seinen zweyen Collegen, wie sie am Oelberg auch gethan. So gehets uns auch: Führet uns JEsus auf den Kir-

chen-

chen-Berg, so schliessen wir die Augen zu, schlummern ein, werden faul und schläfferig, da doch unsere höchste Lust seyn solte, mit den Engeln hinein zu schauen, und so viel müglich, durch zu schauen, 1. Petr. 1, 12.

Ist eine Lection für die schläfferige Zuhörer, die nirgend sänffter, als in der Kirchen schlaffen. Wachet auf! wachet auf! Petrus ermuntert sich, und höret der Stimm vom Himmel zu: Also laßt uns auch der Schlaff-Sucht Urlaub geben, und mit offenen Augen und Ohren auf JEsum Achtung haben.

III.) Mit Christo geh Berg auf und ab/ Und folge seinem Wander-Stab.

Petrus wollte gern auf dem Berge bleiben, nein aber, er muß wieder herab, und an den traurigen Oelberg hinan: So führet uns JEsus noch immerdar: bißweilen wird uns ein Freudenblick, aber es ist ein Blick, mehr nicht, der selten kommt, und wieder geschwind verschwindet: Kein Freud, ohn Leid, ein Sprüchwort ist. Herr Lutherus schreibet hiervon also: Wie GOtt seinen Heiligen und Auserwehlten hie auf Erden einen Vorschmack gibt des Himmels und der ewigen Herrlichkeit, und schencket ihnen ein Trücklein der himmlischen Freud und Seligkeit: Also gibt er ihnen auch einen Vorschmack der höllischen Angst und Verdamniß. Also gieng es den Eltern Christi, sie hatten freylich an Christo, in seiner Geburt, eine rechte himmlische Freud, da die Hirten vom Felde kamen, und verkündigten ihnen des Engels Bottschafft; da die Weisen aus Morgen-Land kamen, und schenckten Christo Gold, Weyrauch und Myrrhen. Die Freud wird ihnen wohl gesaltzen, da sie Christum drey Tag verlohren hatten. Also gieng es den lieben Jüngern auch, sie hatten an Christo, dieweil er bey ihnen war, eitel Freud, er gab ihnen einen Vorschmack seiner Herrlichkeit auf dem heiligen Berg, aber, da er von ihnen genommen war, eitel Angst und Trübsal.

Das will uns nicht einleuchten: wir haben alle Peters Sinn:

der

der Freuden-Berg gefiel uns wohl, wenn nur der Passions-Berg nicht wär: wenn wir lebendig, und ohne Noth und Tod gen Himmel fliegen könnten, das wäre eine Sach für uns: Das aber kan nicht seyn! Wilt du auf einen Berg kommen, so must du vorhin steigen, daß dir der Schweiß ausgehet: Also wenn du in Himmel wilt, so must du nur vorhin über den Creutz-Berg, durch viel Trübsal wandern, Ap. Gesch. 14, 22. Du must zuvor auf Christi hohen Versuchungs-Berg steigen, und mit dem Teuffel ein Gänglein thun, Matth. 4, 8. Ja endlich must du auch mit Mose auf den spitzigen Todten-Berg Nebo gehen, und diese Welt gesegnen, 5 B. Mos. 34, 1. Das geht nun ohne Schnauffen nicht ab, aber steige, liebes Hertz, lasse dichs nicht befremden, wenn dir schon der Hertz-Bändel krachet, sic itur ad Astra, das ist der Weg dem himmlischen Thabor zu, droben wirds besser werden, da wird gut ruhen und wohnen seyn!

In Arabien ligt ein Berg, welcher unten gantz steinicht, sehr hoch und schwerlich zu ersteigen, oben aber aus der Massen fruchtbar ist, also, daß in die 10000. Menschen drauf wohnen, man kan darauf das gantze Land sehr lustig übersehen, darum ist oben auf der Spitzen eine schöne Stadt gebauet: Der Creutz- und Todten-Berg ist auch sehr rauh und gäh, der Weg ist eng, Matth. 7, 13. Oben aber ist die schöne GOttes-Stadt, die da heisset: Hier ist der HERR! Hier wird gut wohnen seyn! Ezech. 48, 35.

Was soll denn Ungedult? Wem von GOtt verheissen ist, daß ihme die Herrlichkeit Christi auf dem Berge Thabor soll gewiesen, und eine ewige Hütten allda gebauet werden, der kan sich nicht beschweren, wenn er schon auch seiner tieffen Garten-Angst theilhafftig werden, und an den Oelberg wallen muß. Und das ist eben

II. Unser beständiger Patienten-Trost. Nach sechs Tagen nimmt JEsus seine Jünger zu sich, und führet sie den Berg hinauf: Sechs Tag haben wir in der Wochen, das sind unser Creutz- und Werckel-Tag, wenn die vorüber sind, da wird denn der Sabbath und die Verklärung folgen: Da Petrus aus dem Schlaff erwacht, ist er in lauter Freud: Also wenn wir im Grab werden ausgeschlaffen haben,

ben, denn werden wir erwachen nach GOttes Bild, Psalm 17,15. Hier ist mein Leib siech und der Kranckheit voll: Dort aber wird er schön verklärt und herrlich seyn. Hier müssen meine Augen eitel Unrecht, und lauter Elend sehen: Dort aber werden sie ihren JEsum schauen. Hiob 19,27. Hier müssen wir unter loser Gesellschafft wohnen: Dort aber werden die heiligen Engel und selige Auserwehlte unsere Consorten und Mit-Bürger seyn, in alle Ewigkeit.

Solte ich denn nicht, mit dem sterbenden Stephano, über sich gen Himmel sehen, und ruffen:

Valet will ich dir geben, du arge falsche Welt,
Dein sündlich böses Leben durchaus mir nicht gefällt:
Im Himmel ist gut wohnen, dahin steht mein Begier,
Da wird GOtt ewig lohnen dem, der ihm dient allhier!

Und hiemit wollen wir diese Predigt, und zugleich unser gantzes Kirchen-Jahr in GOttes Namen schliessen. Ach! der Höchste gebe, daß wir auch dermaleins unser Leben also schliessen.

Jene fromme Matron lag in Kinds-Banden, und zugleich in letzten Zügen, sie wurde aber vom Umstand kräfftig gelabet, und gleichsam wieder lebendig gemacht, da sprach sie: Ach, warum habt ihr mich nicht liegen lassen? Ich war schon, da ich solte seyn! Und als man fragte, wo sie denn gewesen? sagte sie: Ich war, da mir wohl war! Kurtz hierauf verschied sie sanfft. Das war ein freuden-Blick, ein Vorschmack himmlischer Süssigkeit, mitten in des Todes Bitterkeit!

HERR JEsu Christe, dir sey Danck, daß du mir, in deinem Wort, das ewige Leben nicht nur zugesagt, sondern auch so tröstlich, in einem Spiegel und Vorspiel, in deiner Verklärung, vor Augen und in das Hertz gebildet hast: Gib Gnad, ach mein JEsu! gib Gnad, daß ich diß tröstliche Bild immerdar in meinem Gedächtnis behalte, und all mein Noth, ja den Tod hiermit überzuckere: O wie gern, wie hertzlich gern wolt ich meinen Ausgang erfüllen, und von diesem tieffen Sünden- und Thränen-Thal, zum himm-

lischen Freuden-Berg hinwallen, und mit Mose und Elia würcklich geniessen, was ich jetzt von fernen schaue. Meine Seele verlanget und sehnet sich dahin! Erfülle desto eher ihr süsse Begierd! Erfreuet mich schon nur die blosse Hoffnung so sehr, wie viel tausend mal mehr wird mich denn die völlige Besitzung erfreuen! Hier ist nicht gut seyn, und das je länger je weniger: Dort bey dir wird gut wohnen seyn, da laß uns bauen ein.

HERR, ich hab genug der Welt,
Laß mich, so es dir gefällt,
Auf dem Berg, wo du zu schauen,
Bald mein ewig Hüttlein bauen, Amen!

Lied.

Im Ton: Meinen JEsum laß ich nicht ꝛc.

1.
DRey-vereintes Gottheits-Licht,
wer dein Wesen will erkennen,
und mit rechter Andachts-Pflicht
Vater, Sohn und Heil. Geist nennen,
richt nach der Apostel Weis,
zum Berg Thabor seine Reis.

2.
Aufwärts muß Sinn, Hertz und Muth,
Dencken und Gedancken gehen:
Welt, Geld, aller Erden-Gut,
kan nicht bey dem Himmel stehen.
Soll die Bergfahrt selig seyn,
brech den Erden-Kercker ein.

3.
Sonder Mühe und Verdruß,
lässet sich kein Berg ersteigen:
Liest den Himmels-Pfad dein Fuß;
wird sich Creutz und Trübsal zeigen.
Keine Lust ist sonder Last,
nach Bemühen folgt die Rast.

4.
Lasse ja die Ungedult,
bey dem Creutz-Kelch, dich nicht rühren;
denck an deiner Sünden Schuld,
und laß Reu-Erkänntnis spühren.
Ach! dein Leid ist nimmer werth
jener Freud, die dir beschehrt.

5.
Drückt dein Leib hier Kranckheits-Last?
Dort wird er verkläret werden,
dort verschwindet aller Brast,
Wonne jagt die Angst-Beschwerden.
Freude wird, statt deiner Pein,
auf dem Himmels-Thabor seyn.

6.
Wonn-erfüllter Wohnungs-Platz!
wem solt nicht nach dir gelüsten?
Weiche bleicher Erden-Schatz,
fliehe Welt voll wilder Listen;
Dorthin nur mein Andacht glimmt,
wo man Heilig Heilig stimmt.

Ende des Dritten Theils.

JOH.

JOH. JACOBI OTHONIS
Evangelischer
Kranken-Trost,
Aus allen
Sonn- und Festäglichen Evangelien
dergestalt aufgesuchet,
Daß in einer jeden Predigt der Eingang und Schluß
mit denckwürdigen alt- und neuen
Geschichten und Christlichen Valet-Reden
allerhand vornehmer Personen gemacht,
Deren
Stern- und Kern-Spruch,
(Nach Handleitung kernhaffter Theologen) Gründ- und Buchstäblich erläutert, und denn die Haupt-Lehr, samt dem Gebrauch, meistentheils, auf die seelige Sterb-Kunst, leicht und
deutlich appliciret wird,
Dem Höchsten zu Ehren, und frommen Christen (denen sonderlich, die, bey krancken Tagen, den öffentlichen Gottesdienst nicht besuchen können) zu erbaulicher Andacht, auf unterschiedliches Ansinnen,
An Statt einer Historischen Spruch- und Hauß-Postill,
in Druck gegeben,
und mit etlichen Predigten vermehret.
Dritter Theil.

Gedruckt im Jahr Christi, 1733.

Andreas läßt sein Schiff, und folget Christi Wort:
So lasse du das Dein, und wandre willig fort.

Geistliche Schiff-Leut, die auf dem Todten-Meer dem himmlischen Engelland zuseglen, müssen ihrem Schiff-Patron JEsu freudig nachfolgen, und alles mit dem Rucken gerne ansehen.

Am St. Andreas Tag.

Evangelium, Matth. IV. v. 18-22.

ALs nun JEsus an dem Galiläischen Meer gieng, sahe er zween Brüder, Simon, der da heisset Petrus, und Andream, seinen Bruder, die wurffen ihre Netze ins Meer, denn sie waren Fischer. Und er sprach zu ihnen: Folget mir nach, ich will euch zu Menschen-Fischern machen. Bald verliessen sie ihre Netze, und folgeten ihm nach. Und da er von dannen fürbaß gieng, sahe er zween andere Brüder, Jacobum, den Sohn Zebedäi, und Johannem, seinen Bruder, im Schiff, mit ihrem Vatter Zebedäo, daß sie ihre Netze flickten, und er rieff ihnen. Bald verliessen sie das Schiff und ihren Vatter, und folgten ihm nach.

Eingang.

GEliebte Freund in Christo! Ablavius, ein Oberster unter der Armada Kayser Constantini des Grossen, war ein überaus geitziger Mann, der Geld und Gut zusammen kratzte, wo er nur immer konnte. Der Kayser wußte das von ihm, und nahm ihn einmahl, da sie zu Felde lagen, führte ihn vor das Lager hinaus,

hinaus, und sprach: Wenn wirst du doch einmahl aufhören Schätze zu sammlen? Machte darauf mit seinem Speer, so er in der Hand hatte, eine Figur einer Todten-Bahr in den Sand, und sagte: Wenn du gleich aller Welt Geld hättest, wird dir doch nach deinem Tod kein gröſserer Raum in der Erden gegeben werden, als ich dir hier vorgerissen habe, so viel Erden wirst du bekommen, und gnug daran haben müssen.

Eine weise Red und guter Rath war diß, der fromme Monarch hatte Davids Sinn, und seuffzete: HErr, lehre mich, daß ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich darvon muß, (daß ich nicht so sicher lebe wie die Gottlosen, die kein ander Leben hoffen,) Ps. 39, 6. Mit Mose betete er: HErr, lehre uns bedencken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden, Ps. 90, 13. Ach! daß wir doch daran gedächten! so würden wir dem schändlichen Geitz und andern Sünden nicht so sehr nachhängen, sondern gerne alles verlieren, damit wir nur JEsum, und seinen Himmel gewinnen möchten. Und eben das ist heut unsere Andreas-Lehr.

Sie (nemlich Petrus und Andreas, Jacobus und Johannes) **verliessen ihre Netze, das Schiff und ihren Vatter, und folgten JEsu nach**, lauten die Wort, die wir diſsmahlen aus dem heutigen Evangelio, als ein Sterb-Text erklären, und darbey, wie ein sterbender glaubiger Christ alles Zeitliche verlassen und mit dem Rucken ansehen müsse, kürtzlich betrachten wollen.

Wer aus diesem irrdischen Irrland ins himmlische Engelland glücklich gelangen will, der spanne die Seegel der Andacht aus.

JEsus aber sey unser Steuer-Mann und Schiff-Patron, er bewahre uns für gefährlichem Sturm und Schiffbruch, und helffe uns allen zu seiner Zeit aus der mühsamen Seefahrt an den seeligen sicheren Port des ewigen Lebens, Amen.

Erklärung.

ES wolte nunmehr JEsus, durch das Predig-Amt, sein Gnaden-Reich anfangen, und seiner Zusage gemäß, Fischer aussenden, die ihre Garn-auffspannen, und Menschen fischen sol-

ten, Jer. 16, 16. und Ezech. 47, 10. darum gehet er ans Galiläische Meer, so sonsten auch der See Genezareth genennet wurde, und fünff teutscher Meilen in seinem Umkreis hatte.

Da findet er vier Männer. Der eine und erste heißt Simon, das ist, ein fleißiger Hörer, mit dem Zunahmen Petrus (oder Kephas) ein Felsen-Mann, dessen Glaub und Bekäntniß auf JEsum, den starcken Kirchen-Felsen gegründet war. Matth. 16, 18. Der ander heißt Andreas, Mannvest, der vielen wilden Völckern das Evangelium mit mannlichem Muth geprediget, und endlich im 50. Jahr seines Apostel-Amts, das Leben darüber gelassen hat. Als er das Creutz, daran er sterben solte, von ferne ersehen, sprach er: **Sey gegrüsset, du liebes Creutz! Du bist mit meines HErrn Blut geweihet, und mit seinen Gliedern, als mit Edelgesteinen gezieret**, deiner hab ich längst begehrt, jetzt aber sehe ich dich mit grossen Freuden an, nimm du mich mit Freuden auf, damit ich sterbe, wie auch der gestorben, der für mich gestorben ist. Das heißt ja männlich dem Tod entgegen gehen!

Diese beede nun, Petrus und Andreas, waren leibliche Brüder, Jonä oder Johannis Söhn, aus dem Stamm Naphthali.

Der dritte heißt Jacobus, (der Grösser zugenannt) der sich an den Schlangen-Tretter JEsum glaubig gehalten, und also den höllischen Löwen und Drachen auf die Hälse getretten hat. Psal. 91, 13. Der vierdte heißt Johannes, Huldreich, den Christus sonderlich als sein Schos-Kind geliebet, der auch von Gnad und Lieb sehr viel geprediget und geschrieben hat.

Diese beede waren auch Brüder, Zebedäus war ihr Vatter, aus der Stadt Bethsaida, ein wohlhabender Mann, (wie Nicephorus schreibet) der Hauß und Hof, Aecker, Wiesen und dergleichen Güter gehabt: Ihr Mutter war Salome, Josephs, des Pfleg-Vatters Christi Schwester, aus dem Stamm Juda.

Ihrem Gewerb und Handwerck nach waren sie alle Fischer, Christus trifft sie voller Arbeit an, er hat sie aber zu etwas Höhers erkieset, darum beruffet er sie gleich vom Fischer-Netz zum Predig-Amt, und rufft: Folget mir nach, kehret euren Schiffen den Rucken, kommet her

in

in meine Schul, ihr müsset Apostel werden, und meine Zeugen in aller Welt. Ap. Gesch. 10, 39. Wie ihr bißher die Fische mit dem Netz aus dem Wasser gefangen: Also solt ihr nun hinfort die stoltze Meer-Kinder, Juden und Heyden, mit eurer Predigt aus dem Welt- und Sünden-Meer zum Reich GOttes fangen und bringen.

Diese Wort dringen ihnen durch Marck und Bein, darum verziehen sie nicht lang, suchen nicht Ausflucht, oder nehmen Bedenck-Zeit, wie etwa andere gethan, Matth. 8, 21. und Luc. 9, 60. sondern bald, gleich auf der Stätte, sind sie willig und bereit, verlassen Netz und Garn, Schiff und Fisch, und die Taglöhner, Marc. 1, 20. und folgen Christo nach, werden seine stete, beständige Schüler und Raysgeferten: und was noch mehr, Johannes und Jacobus verlassen ihren alten Vatter auch, nicht, daß sie sich seiner gar nichts mehr geachtet hätten, das wäre dem vierdten Gebot, und der kindlichen Liebe zuwider gewesen, sondern daß sie Christum demselben in der Liebe vorgezogen, wohl wissend, wer Vatter und Mutter mehr liebe, denn ihn, der seye sein nicht werth, Matth. 10, 37.

Endlich aber durch den Tod verliessen sie völlig alles, und folgeten ihrem Fürgänger und Durchbrecher JEsu nach, durch das finstere Todten-Thal, in den hellen Himmels-Saal.

Lehr.

LErne nun hier liebe Seele, daß geistliche Schiff-Leut, die dein himmlischen Engelland zufahren, und mit Andrea seelig sterben wollen, alles willig verlassen, und ihrem Schiff-Patron JEsu freudig nachfolgen müssen.

Offt kommts darzu, daß fromme Christ-Bekenner mit dem Bettelstab ins bittere Elend gehen, und um Christi willen alles was ihnen lieb ist, verlassen müssen, wenn es heisset: **Wes ist das Hauß, der geh hinaus!** Esau beisset den Jacob aus, daß er seinen lieben Vatter Isaac und seines Vatters Hauß verlassen muß. 1 Mos. 28, 1. 2. Das thut zwar wehe, aber da muß man nur alles in die Schantz schlagen, und für Schaden achten, damit man Christum gewinne, Phil. 3, 8. Jenem

ten, Jer. 16, 16. und Ezech. 47, 10. darum gehet er ans Galiläische Meer, so sonsten auch der See Genezareth genennet wurde, und fünff teutscher Meilen in seinem Umkreis hatte.

Da findet er vier Männer. Der eine und erste heißt Simon, das ist, ein fleißiger Hörer, mit dem Zunahmen Petrus (oder Kephas) ein Felsen-Mann, dessen Glaub und Bekänntniß auf JEsum, den starcken Kirchen-Felsen gegründet war. Matth. 16, 18. Der ander heißt Andreas, Mannvest, der vielen wilden Völckern das Evangelium mit mannlichem Muth geprediget, und endlich im 50. Jahr seines Apostel-Amts, das Leben darüber gelassen hat. Als er das Creutz, daran er sterben solte, von ferne ersehen, sprach er: **Sey gegrüsset, du liebes Creutz! Du bist mit meines HErrn Blut geweihet, und mit seinen Gliedern, als mit Edelgesteinen gezieret**, deiner hab ich längst begehrt, jetzt aber sehe ich dich mit grossen Freuden an, nimm du mich mit Freuden auf, damit ich sterbe, wie auch der gestorben, der für mich gestorben ist. Das heißt ja männlich dem Tod entgegen gehen!

Diese beede nun, Petrus und Andreas, waren leibliche Brüder, Jonä oder Johannis Söhn, aus dem Stamm Naphthali.

Der dritte heißt Jacobus, (der Grösser zugenannt) der sich an den Schlangen-Tretter JEsum glaubig gehalten, und also den höllischen Löwen und Drachen auf die Hälse getretten hat. Psal. 91, 13. Der vierdte heißt Johannes, Huldreich, den Christus sonderlich als sein Schos-Kind geliebet, der auch von Guad und Lieb sehr viel geprediget und geschrieben hat.

Diese beede waren auch Brüder, Zebedäus war ihr Vatter, aus der Stadt Bethsaida, ein wohlhabender Mann, (wie Nicephorus schreibet) der Hauß und Hof, Aecker, Wiesen und dergleichen Güter gehabt: Ihr Mutter war Salome, Josephs, des Pfleg-Vatters Christi Schwester, aus dem Stamm Juda.

Ihrem Gewerb und Handwerck nach waren sie alle Fischer, Christus trifft sie voller Arbeit an, er hat sie aber zu etwas Höhers erlieset, darum beruffet er sie gleich vom Fischer-Netz zum Predig-Amt, und rufft: Folget mir nach, kehret euren Schiffen den Rucken, kommet her

in

in meine Schul, ihr müsset Apostel werden, und meine Zeugen in aller Welt. Ap. Gesch. 10, 39. Wie ihr bißher die Fische mit dem Netz aus dem Wasser gefangen: Also solt ihr nun hinfort die stoltze Meer-Kinder, Juden und Heyden, mit eurer Predigt aus dem Welt- und Sünden-Meer zum Reich GOttes fangen und bringen.

Diese Wort dringen ihnen durch Marck und Bein, darum verziehen sie nicht lang, suchen nicht Ausflucht, oder nehmen Bedenck-Zeit, wie etwa andere gethan, Matth. 8, 21. und Luc. 9, 60. sondern bald, gleich auf der Stätte, sind sie willig und bereit, verlassen Netz und Garn, Schiff und Fisch, und die Taglöhner, Marc. 1, 20. und folgen Christo nach, werden seine stete, beständige Schüler und Raysgeferten: und was noch mehr, Johannes und Jacobus verlassen ihren alten Vatter auch, nicht, daß sie sich seiner gar nichts mehr geachtet hätten, das wäre dem vierdten Gebot, und der kindlichen Liebe zuwider gewesen, sondern daß sie Christum demselben in der Liebe vorgezogen, wohl wissend, wer Vatter und Mutter mehr liebe, denn ihn, der seye sein nicht werth, Matth. 10, 37.

Endlich aber durch den Tod verliessen sie völlig alles, und folgeten ihrem Fürgänger und Durchbrecher JEsu nach, durch das finstere Todten-Thal, in den hellen Himmels-Saal.

Lehr.

LErne nun hier liebe Seele, daß geistliche Schiff-Leut, die dein himmlischen Engelland zufahren, und mit Andrea seelig sterben wollen, alles willig verlassen, und ihrem Schiff-Patron JEsu freudig nachfolgen müssen.

Offt kommts darzu, daß fromme Christ-Bekenner mit dem Bettelstab ins bittere Elend gehen, und um Christi willen alles was ihnen lieb ist, verlassen müssen, wenn es heisset: **Wes ist das Hauß, der geh hinaus!** Esau beisset den Jacob aus, daß er seinen lieben Vatter Isaac und seines Vatters Hauß verlassen muß. 1 Mos. 28, 1. 2. Das thut zwar wehe, aber da muß man nur alles in die Schantz schlagen, und für Schaden achten, damit man Christum gewinne, Phil. 3, 8. Jenem

frommen Mann war Hauß und Hof, Haab und Gut, um Christi willen genommen, da sprach er: Ich hab noch einen Schatz, der ist JEsus, wenn man mir nur den nicht nimmt, so frag ich nichts darnach, ob man mir gleich sonst alles, auch meinen Leib wegnimmt.

Sonderlich aber kommts in der letzten Fahrt, im Tod, mit uns allen dahin, daß wir alles hinter uns lassen müssen. Es bleibet da zuruck, und fährt uns gar nicht nach

I. Unser Netz, und unser Berufts- und Nahrungs-Schiff. Salomo hatte seine Königliche Meer-Schiffe, die ihm Gold, Silber und Helffenbein aus Ophir gebracht, 1 Kön. 9, 28. C. 10, 22. er hats verlassen müssen. Mancher hat ein Kauffmanns-Schiff, das seine Nahrung von ferne bringt. Sprüchw. 31, 14. GOtt gibt ihm alles gnug und vollauf, wie dem Jacob. 1 Mos. 33, 11. Aber wie gehts zuletzt? In seinem Sterben kan er nichts mitnehmen, und seine Herrlichkeit fähret ihm nicht nach. Ps. 49, 18. Wie er nacket ist von seiner Mutter Leib kommen, so fähret er wieder hin, wie er kommen ist, und nimmt nichts mit sich von seiner Arbeit, in seiner Hand, wenn er hinfähret. Pr. Sal. 5, 14. Wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ists, wir werden auch nichts hinaus bringen. 1 Tim. 6, 7. Kurtz: Wer ist, der nicht mit Hiob klagen muß: Ich bin nacket von meiner Mutter Leibe kommen, nacket werde ich wieder dahin fahren, Hiob 1, 21.

Was ist der Mensch? Ein Erdenkloß,
Von Mutter-Leib kommt er nacket und bloß,
Bringt nichts mit sich auf diese Welt, kein Gut noch Geld,
Nimmt nichts mit sich, wenn er hinfällt.

Es bleibet zuruck, und siehet uns, da wir auf dem Todten-Meer dahin seeglen, von fernen nach

II. Der Vatter, das ist, die Eltern und unsere gute Freunde müssen wir auch lassen. Haran läßt seinen Vatter Tarah hinter sich, 1 B. Mos. 11, 28. diß ist (ausser Habel, der gewaltthätig ermordet worden) der erste Sohn, von dem in der Bibel gemeldet wird, daß er vor seinen Eltern gestorben. Also geben Mahlon und Chilon ihrer Mutter, zu Naemi, gute Nacht, Ruth. 1, 5. der reiche Sohn zu Sunem muß schlaffen gehen, Vatter und Mutter quittiren,

2 B. Kön. 4, 20. der Jüngling zu Nain tritt auch ins Todten-Schiff, fähret dahin, und lässet seine Mutter hinter sich. Luc. 7, 12. Das geschicht noch alle Tag: das Kind muß seinen leiblichen Vatter, der Unterthan seinen Lands-Vatter, der Zuhörer seinen Beicht-Vatter verlassen, und mit dem Rucken ansehen. Da gehts nun schmertzlich zu, und heisset offt:

O Scheiden, Scheiden, wer hat dich doch erdacht?
Ach Leiden, Leiden hast du uns ja gemacht!

Aber auf beeden Seiten muß man da den Göttlichen Willen bedencken, und, wenn Christus ruffet, bereit und willig seyn. Traun! wenn unser Sterb-Stündlein herbey nahet, so stehet JEsus am Ufer des Todten-Meers, und ruffet uns zu sich, in den Port der Seligkeit, daß wir aufbrechen, die Welt beurlauben, und den Himmel einnehmen sollen. Wer wolte da nicht gern und freudig folgen? Wer solte nicht willig alles mit diesen Fischern verlassen, und ruffen: Gute Nacht, Welt!

Jauch zu, den rechten Port ich schon
von fernen thu anschauen,
dort steht mein Helffer, GOttes Sohn,
wie solt mir ferner grauen?
O komm und halt, ich sincke bald,
führ mich zu deinen freuden!

Amen! Glück! Glück! ruffen billig die Hinterbleibende, wir folgen all hernach! Ziehet hin, ihr liebe Kinder, ziehet hin, GOtt wird euch uns wiedergeben mit Wonne und Freude ewiglich, Baruch 4, 19. 23.

Gebrauch.

Mercke diß, du lieber Christ, in Praxi

1. Zur Vermahnung. Wilt du deine Schiffahrt seliglich vollenden, und am Ufer der ewigen Freud anländen, so thue dieses:

I.) Verlaß das Sünden-Netz noch heut/ Eh sich verliert die Gnaden-Zeit.

Unsere fromme Fischer säumen sich nicht, sondern sind fertig und hurtig, da ihnen Christus ruffet, und verlassen ihr Netz: Also bist du bißher ein Geitzhals und Geldfischer, ein Hurenjäger und Weiberfischer, ein Säuffer und Weinfischer gewesen, spring aus dem Sünden-Schiff, und begib dich auf das Trocken, sonst bist du im Narren-Schiff, und must endlich Schiffbruch am Glauben leiden, 1 Tim. 1, 19. heut fordert dich JEsus zur Buß, morgen möcht er was anders vorhaben. Darum auf, auf, folge ihm nach, lege deine Besserung nicht in die lange Truhen, oder setze sie ins weite Lerchen-Feld hinaus, sondern kauffe, weil der Gnaden-Marckt noch währt, wärme dich, allweil die Sonn der Gerechtigkeit noch scheinet, eile zu der Gnaden-Thür, alldieweil sie noch offen stehet: Es bleibet darbey: Der Mensch weiß seine Zeit nicht, sondern wie die Fisch gefangen werden mit einem schädlichen Hamen (oder Angel) und wie die Vögel mit einem Strick gefangen werden, so werden auch die Menschen berücket zur bösen Zeit, wenn sie plötzlich über sie fällt, Pred. Sal. 9, 12.

Anno 1497. ward ein grosser Hecht, bey Heilbronn, in einem tieffen See gefangen, der einen Ring an sich gehabt, mit dieser Uberschrifft: Ich bin der Fisch, der am ersten in diesen See gesetzet ist, durch die Hände Käyser Friderichs des II. den 5. Tag Octobr. im Jahr 1230. hat also dieser Fisch im See 267. Jahr gelebt. Wie ist dir roher Sünder, hast du auch so lang zu leben, daß du also sicher dahin lebest? bilde dirs nicht ein; schnell und über Nacht kanst du dahin sterben, wie die Fische in Egypten, die alle dahin starben, als alles Wasser in den Strömen in Blut verwandelt war. 2 Buch Mos. 7, 20.

Das mercket ihr, die ihr GOTT Jahr und Tag ruffen und die Hand ausstrecken lasset, und doch das Sünden-Netz, darinnen euch

der

der Teuffel eingewickelt, nicht verlassen wolt: Wie lautet das Gesang? Wenn der Mensch nimmer leben mag, so hebt er an ein grosse Klag, will sich erst GOTT ergeben: Ich fürcht fürwahr, die Göttlich Gnad, die er allzeit verspottet hat, wird schwerlich ob ihm schweben!

II.) Rufft dir der Tod / so folge nach / Es endet sich dein Ungemach.

Diese vier Fischer folgen JEsu nach, da er ihnen rufft: Also, lieber Mensch, wenn JEsus dir seinen Mundboten und Kämmerling schicket, den Tod, und ruffet: Folge mir nach! O so sprich: Wie JEsus will, so ist mein Ziel: Je eher, je besser. HErr JEsu! komm, ich bin bereit, zu fahren aus der Zeitlichkeit.

Das mercket ihr, die ihr allzu sehr euch vor dem Tod entsetzet, und immer gern Aufschub hättet. Ihr gedencket oder glaubet nicht, daß durch einen seligen Tod wir, aus den ungeheuren Welt-Wellen, mit gutem Wind zu Land und Rand gelangen: lang leben, heisset lang im Unglück schweben.

III.) Verlasse das / was dir gefällt: Bloß kommst du in und von der Welt.

Weil diese fromme Fischer JEsum haben, der ihnen das höchste Gut und Alles in allem ist, so lassen sie alles fahren. Fromme Christen thun eben auch also: Geht Verfolgung an, so vergessen (und verlassen) sie, was dahinten ist, und strecken sich nach dem, das da vornen ist, Phil. 3, 13. und singen mit Herrn Luthero getrost: Nehmen sie uns den Leib, Gut, Ehr, Kind und Weib, laß fahren dahin, sie habens kein Gewinn, das Reich GOttes muß uns doch bleiben: Getrost sind wir und glauben vest, daß GOtt die Sei-

nen nicht verläßt: Wer GOtt vertraut, hat wohl gebaut, den will er nicht verlassen.

Das mercket, ihr Mammelucken und Wetterhanen! Gold gilt bey vielen mehr, als GOtt, gehts an ein Wandern, man soll Hauß und Hof, Aecker oder Wiesen mit dem Rucken ansehen, den Pilger-Bündel nehmen und etwas im Stich lassen, da sihet man sich mit Loths Weib um, und wendet die Augen, ja Hertz, Sinn und Gedancken auf Sodom zu, die Erde wird dem Himmel, das Ewige dem Zeitlichen vorgezogen, GOtt muß überall das Nachsehen haben. Nun sie mögen hinfahren, weil sie hier nichts wollen verlassen, so wird sie Christus dort verlassen.

Fromme Christen wissen, daß sie alles im Tod verlassen müssen, darum verlassen sie im Sinn bey Zeiten alles Zeitliche, hengen ihr Hertz nicht dran, Ps. 62, 11. sondern wenn sie etwas kauffen, (oder haben) so sind sie, als besässen sie es nicht. 1 Cor. 7, 30. Wenn sie das Gut des HErrn im Land der Lebendigen sehen sollen, und im Guten wohnen, da kan sie das Zeitliche nicht abhalten, es stincket sie alles an.

Mercket das, ihr Geld-Ratzen und Welt-Narren, die ihr euren Theil hier suchet! Ps. 17, 14. Ach wo das Hertz ans Zeitliche verpichet und gebachen, und mit Gold- und Welt-Sorg beschweret, oder im Geitz- und Wucher-Netz verstricket ist, da lässet sichs übel sterben: Je leichter ein Schwimmer ist, je besser kommt er fort. Ein Schiff, das allzu sehr bey Sturm und Ungewitter beladen ist, muß entweder untergehen, oder durch Auswerffung der Waaren geleichtert werden: Ein Vögelein, das am Leim klebet, kan nicht über sich fliegen. Ein Pilger, der ihm zuviel aufbürdet, und den Bündel nicht von sich thut, muß unter der Last erliegen. Jener Geitzwanst ließ ihm ein kupfern Becken voller Goldstücken auf sein Tod-Bett bringen, wühlet eine gute Weil mit den Händen darinnen herum, und sprach biß an sein End immerzu: Ach ihr lieben Füchslein, wem werde ich euch hinterlassen? Wohin mag dieser gefahren seyn? Ihr liebe fromme Hertzen behaltets

II. Zum Trost. Müsset ihr Schiff und Fisch, Haus und Hof verlassen: Getrost! Wir haben einen Bau von GOtt erbaut, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel, 2 Cor. 5, 1. 2. O da wird gut wohnen seyn! Matth. 17, 4. Müsset ihr Haab und Güter verlassen. Getrost! Im Himmel sollen wir haben, O GOtt, wie grosse Gaben! Nichts wird uns mangeln, an irgend einem Guten. Ps. 23, 1. Müsset ihr verlassen liebe Eltern, gehorsame Kinder, getreue Ehegatten, gute Freund: Getrost! Dort findet sich beysammen, was scheidet hier der Tod, die nur in Christi Namen entschlafen sind in GOtt. Müsset ihr alles lassen: Verlasset nur JEsum nicht: Ich laß dich nicht, du segnest mich denn, spricht Jacob zu dem Sohn GOttes, 1 B. Mos. 32, 26.

Wer die Meeres-Fortunen gesehen und erfahren hat, ja wer nur die Beschreibungen der Schiffahrten, und sonderlich den 107. Psalmen liset, der muß ja bekennen, daß es ein lauter Wunderwerck des Höchsten sey, wenn ein einiges Schiff darvon kommen, und dennoch kommen viel, durch GOttes Gnad, darvon: Also ist noch JEsus der, der das schwache Schifflein des menschlichen Leibes, unter so vielen Sturm-Winden und höllischen See-Räubern bewahret, und endlich an das seelige Ufer bringt, er herrschet über das ungestümme Todten-Meer, er stillet seine Wellen, wenn sie sich erheben, Psalm. 89, 10.

Wenn ein Schiff mit köstlichen Waaren, nach ausgestandenen vielen Gefahren, gegen dem Port daher segelt, so jauchzet und frolocket man, das Freuden-Geschütz geht los: Aber noch viel grösser ist die Freude im Himmel, wenn eine seelige Seele ankommt, da jauchzet das gantze himmlische Heer. Verjagte Paradiser sind wir, da irren wir hin und her, indessen gehts doch immer je näher dem ewigen Vatterland zu; wenn wir diß ansichtig werden, und dahin fahren sollen, so lassen wir billich alles fahren, was irrdisch, nichtig und flüchtig ist, dem Zeitlichen wenden wir den Rucken, und singen:

Gehab dich wohl, du schnöde Welt,
Den Port hab ich erlanget:
Nichts acht ich mehr Pracht, Gut und Geld,
Seht, daß ihr andre fanget!

So viel für dißmal.

Gebhard Truchses, Churfürst und Ertz-Bischoff zu Cölln, der wegen der wahren Evangelischen Religion, vom Papst Gregorio XIII. in Bann gethan, und der Chur entsetzet worden, sprach zu Straßburg, auf seinem Todten-Bett, gegen einem Prediger: Wir Leut machen uns viel zu schaffen mit dieser Welt, und müssen doch einmal daraus, und alles hinterlassen. Starb daselbst den 21. May Anno 1601. seines Alters im 54. Jahr. Dieser gute Herr hat alles verlassen, und ist Christo nachgefolgt.

Als Friderich Wilhelm, Hertzog zu Sachsen, auf seinem Sterb-Bettlein war, und einer seiner Land-Räth ihn besuchte, von dem er wußte, daß er gar zu Welt-liebend und Geld-begierig war, auch nicht gern vom Sterben reden hörte, da vergaß der liebe Fürst seiner eigenen Schmertzen, und sprach: O Alter, Alter! bedencket jetzt und immerdar, daß ihr auch werdet sterben, und die Welt mit allen Gütern verlassen müssen, darum trachtet nicht so geitzig nur nach dem Zeitlichen und Vergänglichen: sondern suchet vornemlich das Ewige: Ach sehet doch jetzund mein Exempel an, ich hab durch GOttes Gnad ja mehr, als ihr ergeitzen könnet, und muß doch, will auch gern alles hie lassen, und mit Christo in das ewige Himmelreich wandern und eingehen: das lernet auch thun, oder ihr werdet ewig darben müssen, mit dem reichen Mann. War dieses nicht eine löbliche Valet- und Fürsten-Red? O daß alle Geitzhäls doch hieran gedächten!

HERR JEsu! ich dancke dir von Hertzen, daß du doch noch immerdar fleißige Menschen-Fischer ausschickest, die uns aus dem Todten-Meer der Sünden fangen, und an das Ufer des ewigen Lebens ziehen: Ach gib, daß wir willig in das Netze gehen, und eher die gantze Welt mit allem Geld, auch Blut- und

Muths-

Muths-Freund, als dich, unsern höchsten Hort, fahren lassen. Blicke uns an mit deinen hellen Gnaden-Augen, und verleihe uns, daß wir alle dir in Noth und Tod nachfolgen, biß wir endlich, durch dich, gantz seelig werden, Amen!

Thomas glaubet und bekennet, da er sihet Christi Wunden:
Seelig ist der, so nicht sihet, und doch glaubig wird erfunden.

Mein HERR und mein GOtt! spricht ein frommes Christen-Hertz mit Thoma in Noth und Tod.

Am Gedächtnis-Tag St. Thomä.

Evangelium, Joh. XX. v. 24-29.

THomas aber der Zwölffen einer, der da heisset Zwilling, war nicht bey ihnen, da JEsus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den HErrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmal, und lege meine Finger in die Nägelmal, und lege meine Hand in seine Seiten, will ichs nicht glauben. Und über acht Tage waren abermal seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen: Kommt JEsus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch! Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und sihe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seiten, und sey nicht unglaubig, sondern glaubig. Thomas antwortet, und sprach zu ihm: Mein HERR und mein GOtt! Spricht JEsus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so glaubest du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Eingang.

IN JEsu Geliebte! Sehr tröstlich ists, was die lieben Alten erzehlen, von einem betrübten armen Sünder, der allbereit mit der Verzweiffelung gerungen, daß sich Christus ihme persönlich geoffenbaret, seine fünff Wunden gezeiget,

und

und gesagt: Sihe, diese Wunden hab ich mir schlagen lassen, deine gefährliche Sünden-Wunden damit zu heilen, ehe du aber verzweiffeln solltest, ehe wolt ich nochmalen auf ein neues mir solche Wunden schlagen lassen: darauf sich der angefochtene Sünder wieder zur Ruhe begeben.

Eben auf fast gleichen Schlag erzehlet Dionysius, daß Carpus ein Jünger Pauli und Bischeff zu Troada, zweyen halsstarrigen Sündern den Untergang gewünschet, JEsus aber sey ihm erschienen, und hab gesagt: So lieb hab ich die Menschen, daß ich ehe noch einmal für sie sterben wolte, (da es an dem vorigen nicht gnug wäre) als daß ich sie ewig solte sterben und verderben lassen.

Das lautet ja tröstlich, sag ich noch einmal. Weilen aber gleichwohl ein erschrockener Sünder die Erscheinung eben so bald für ein Gedicht als wahre Geschicht ansehen möchte, sihe, so kommt heut Johannes, das liebe Schos-Kind JEsu, dessen Zeugnis ist ohnzweiffelhafft, Joh. 21, 24. der erzehlet allen blöden und geängstigten Seelen zum grossen Trost, wie JEsus, der siegreiche Lebens-Held, und des Todes Tod, dem unglaubigen Thomas seine Wunden und Nägelmal, als rechte Lieb-Trost-und Gnaden-Zeichen gewiesen, ihme gantz freundlich zugesprochen, und ihn wieder von der Irrbahn auf den rechten Weg gebracht, daß er frey und freudig ausgeruffen: Mein HErr und mein GOtt!

Diesem Seelen-Schrey wollen wir heut eine kleine Weil nachsinnen, und darinnen unsere Sterb-Lehr suchen. Wer seelig sterben, und ewig leben will, der wolle fleißig aufmercken.

JEsu gebe Gnad darzu, und die stille Andachts-Ruh,
in seinem Namen, Amen!

Erklärung.

UNsere vorhabende Wort lauten also: Thomas sprach zu JESU: Mein HERR und mein GOTT! Das sind Hertz-Wort. Du liebes Hertz bedencke dabey,

I. Wer

I. Wer sie ausgeredet hab? Thomas mit dem Zunahmen ein Zwilling, weil er ohne Zweiffel mit einem andern Geschwistert in der Geburt, und zu einer Zeit auf diese Welt ist gebohren worden wie Jacob. 1. B. Mos. 25, 24. Von seinem Vatterland und Eltern können wir nichts wissen, muß also schlechter Ankunfft gewesen seyn, nichts destoweniger ist er von Christo zum Apostel-Amt befördert worden, Matth. 10, 3. In diesem seinem Amt ist er gewesen

1.) Ein liebreicher JEsus-Freund! denn da Christus, auf Mariä und Marthä Bitt, nacher Bethanien (welches ein Städtlein war, etwa eine kleine Meil Wegs von Jerusalem entlegen) reisen wolte, und die andere Jünger aus Furcht der Gefahr, hefftig darwider waren, resolvirte sich dieser anderst, und sprach: Lasset uns mit ziehen, daß wir mit ihm sterben! Was? wollet ihr von eurem HErrn aussetzen? Nein, das sey fern; vielmehr wollen wir in den Tod mit ihm gehen, sintemahl es getreuen Jüngern und Schühlern wohl anstehet, ihren Lehrmeister in keiner Gefahr zu verlassen, Joh. 11, 16. Er war

2.) Ein Lehr-begieriger Schühler. Da Christus sagte: Er gehe hin, uns die Stätte zu bereiten, da kommet er gleich, und fraget: HErr, wir wissen nicht wo du hingehest, und wie können wir den Weg wissen? Joh. 14, 5. Er war auch

3.) Ein treuer Arbeiter in GOttes Erndte, der das Evangelium bey den Parthern, Medern, Persern, Bactrianern und Indianern geprediget, wie auch den Chinensern und äussersten Morgenländern den Weg zum Himmelreich gewiesen haben soll. Darüber ist er

4.) Ein Blut-Zeug JEsu worden, da er Christi Ehr und Lehr mit seinem Blut versigelt; mit was Art des Todes, ist uns ungewiß; etliche schreiben: Er sey enthauptet, etliche: Er sey in Indien mit einem Spieß durchstochen worden. Dieser ists, der hier rufft: Mein HErr und mein GOtt! Was ist aber

II. Der Inhalt und Verstand solcher Wort? Thomas hört, daß seine Collegen lauter Oster-Freud im Mund und Hertzen haben, sie lauffen ihm entgegen, und sprechen: Wir haben den HErrn gesehen! das will ihm nicht ins Hirn, darum spricht er: Es seye denn, daß ich

in seinen Händen sehe die Nägelmahl, und lege meine Finger in die Nägelmahl, und lege meine Hand in seine Seiten, will ichs nicht glauben! sagt mir was ihr wollet, der Mann ist hin, er ist mit Nägeln und Spiessen so gezeichnet, daß er des Aufstehens wohl vergessen wird, biß an Jüngsten Tag. Einmahl gestorben, ist gestorben. Was hat JEsus zu thun? anderst thut er nicht, als wenn er seiner nicht entrathen könte, er gehet ihme nach, überweiset ihn mit dem Augenschein, und zwinget ihn gleichsam darzu, daß er sein grosses Unrecht erkennen muß, nur, daß ers ihm vergeben könne, er reichet ihm seine durchnägelte Händ, seine durchstochene Seiten, und seine durchbohrte Füsse dar, und spricht: Thoma, Thoma, was hast du gesagt? Ich hab es gehört; nun, weil man dir je den Glauben in die Fäuste geben muß, so komm herbey, schaue und fühle, ob ich nicht dein alter JEsus, dein auferstandener JEsus sey? hier wird Thomas ein anderer Mann; biß daher war er innerlich im Hertzen, und äusserlich in der Rede gantz verkehrt, jetzo wendet er sich um, und wird bekehrt, Nacht wird bey ihm in Tag, Finsterniß in Licht, Hertzenleyd in Freude verwandelt, daß er ausrufft: Mein HErr und mein GOtt! ja du bists! du alter JEsu! du bist und bleibest nun in meinem Hertzen mein HErr, du bist und bleibest in meinem Hertzen mein GOtt, mein lebendiger HErr, und mein lebendiger GOtt! wohl kans seyn, daß er (wie die Mahler ihn abbilden) auf die Knie sich dahin geworffen, dem HErrn JEsu die Wunden geküsset, und geruffen hat: Mein HErr und mein GOtt!

Die alte und neue Arianische JEsus-Feind machen hieraus nur blosse Verwunderungs-Wort, geben vor, Thomas habe gleichsam aus Bestürtzung nicht gegen Christo, sondern gegen GOtt dem Vatter ausgeruffen: Mein GOtt, was sehe und erfahre ich da! wer hätte das gemeynt, daß der zerstochene, durchnägelte, gecreutzigte und zu todt gemarterte JEsus wieder auferstehen, und lebendig erscheinen solte? du liebe Seele! kehre dich nicht an diese verdammte Gloß, die deinem JEsu die Ehre seiner Gottheit rauben wolte, sondern glaube vest, daß es seyen

1.) Auf-

1.) Aufrichtige Bekäntnis-Wort, als in welchen begriffen ist

I. Die Vereinigung beyder Natur in Christo. Wer stehet hier vor Thoma? JEsus, der die Wunden und Nägelmahl an Händen und Füssen hat, der sich mit Augen sehen, mit Ohren hören, und mit Händen betasten läßt, muß also wahrer Mensch seyn! was ist er aber mehr? Thomas saget: Ein wahrer GOtt: Mein HErr und mein GOtt! er weiß wohl, daß er bey keinen fremden Leuten gesaget, was er gesagt! er weiß wohl, daß keiner seiner Mit-Jünger es dem HErrn erzehlen können, was er allererst geredet, und nun, da ers alles doch von JEsu hört, muß er ja schliessen, er sey ein allwissender GOtt; da er ihn durch den Tod, durch Riegel und Siegel des Grabes durchgedrungen sihet, durch die verschlossene Thür eintretten, in alter voriger Gestalt, Reden und Geberden, muß er ja schliessen, er sey doch ein allmächtiger GOtt; da er Christi Zusag und Predigten erfüllet sihet, muß er ja schliessen, er sey ein warhafftiger GOtt. Begriffen ist in diesen Bekäntniß-Worten auch

2. Des HErrn JEsu hohes Amt. Denn er wird genennet ein HErr, eben der HErr, den GOtt zum Messia aller Welt verordnet hat, der HErr, der unser Gerechtigkeit ist, Jer. 23, 6. der HErr in Israel, Mich. 5, 2. der HErr in der Stadt David, Luc. 2, 11. der HErr der Herrlichkeit, 1. Cor. 2, 8. der HErr aller Herren, ꝛc. 1. Tim. 6, 15. Es sind

2.) Freudige Glaubens-Wort; denn Thomas nennet Christum nicht allein einen HErrn und einen GOtt, sondern seinen HErrn und seinen GOtt: Mein HErr und mein GOtt! du, du hast mich erschaffen, du hast mich aus der Hölle erlöset, und vom Tod errettet, dich will ich ehren, lieben und loben, dir will ich leben, dir will ich leyden, dir will ich sterben; ich bin dein Eigenthum, und du mein HERR, du bist mein GOTT, ich dein Geschöpff; JESU, mein liebster HERR allein, wie süß ist mir der Nahme dein! Und denn sinds auch

3.) Andächtige Buß-Wort: O ihr arme Sünder! ach wie gröblich, wie heßlich hab ich mich vergriffen, ich bin überzeuget! Liebster

JESU, mein HERR und GOTT; laß in deinen Wunden meine Sünde begraben, in deinem Blut meine Sünde ersäuffet seyn; HErr JEsu Christ, mein HERR und GOTT, tröst mir mein Seel in Todes-Noth; Mein GOTT und HERR, mein GOTT und HERR, in Schanden (und in Sünden) laß mich nimmermehr!

Lehr.

HJer lerne, du krancker und sterbender Christ, wer dein Advents-König JEsus sey?

Ein HErr ist er. Ein gebohrner HErr, von Ewigkeit, nach seiner göttlichen Natur, ein HErr mit GOtt dem Vater und dem heiligen Geist, ein HErr über alle Ding: Ein erkorner und gemachter HErr in der Zeit, nach der menschlichen Natur. So wisse nun das gantze Haus Israel gewiß, daß GOtt diesen JEsum, den ihr gecreutziget habt, zu einem HErrn und Christ gemacht, Ap. Gesch. 2, 36. Er ist ein HErr im Himmel, über alle Engel, die ihm dienen und aufwarten müssen, Matth. 4, 11. ein HErr in der Höllen, über die Teufel, die mit Schrecken die Knie unter der Erden, in seinem Namen, biegen müssen, Phil. 2, 10. ein HErr im Meer, über alle Fisch, die unter seine Hand gethan. Ps. 8, 9. Ein HErr über alle Herren, die da nur seine Vasallen und Lehens-Leut, und gegen ihme gerechnet, arme Kraut-Juncken sind, 1 Tim. 6, 15. ein recht groß- und allmächtiger HErr, dem kein Ding unmüglich ist, Luc. 1, 37. ein liebreicher HErr, der seine Lust (Spiel und Kurtzweil) bey den Menschen-Kindern hat, Sprüchw. 8, 31. ein heiliger HErr, der uns gemacht ist zur Heiligung 1 Cor. 1, 30. ein allgegenwärtiger HErr, der bey uns ist alle Tag, biß an der Welt Ende, ja biß an unser seliges End, Matth. 28, 20. ein HErr (auch als wahrer Mensch, in seiner Erlösung zur Rechten GOttes) über Todte und Lebendige (über alle und jede todte und lebendige Menschen insgemein, besonders aber über die Glaubigen die im Leben und Tod sein Erb und Eigenthum sind) die er wider Sünde, Tod, Teufel und Höll beschützet, Röm. 14, 9. Uber gewisse Leut,

die

die da leben, mag ein Potentat Herr seyn, und Gewalt haben: aber den Todten hat er, er sey so mächtig als er wolle, nichts zu gebieten, sie geben auch nichts auf sein Befehl: Christi Herrschafft aber erstreckt sich so weit, daß auch die Todten in den Gräbern seine Stimme hören, und derselben gehorchen müssen. Joh. 5, 25. Wohl uns, wohl mir, wohl dir des feinen HErrn!

Wohl uns des feinen HErrn, sag ich noch einmal, und das nicht umsonst, denn er ist nicht nur ein HErr, sondern auch unser HErr, mein HErr und dein HErr: Mein Eigenthums-HErr, der mich gemacht hat zu einem Schaafe seiner Weide. Ps. 100, 2. Mein Kauff-herr, der mich so theuer erkaufft und erlöset hat, daß ich sein eigen sey. Tit. 2, 14. Mein Hausherr, ich bin sein Residentz und Sitz, und er ist HErr im Haus, der in mir lebet. Gal. 2, 20. Mein Schutzherr, er, der HErr ist mein Licht und mein Heil, für wem solt ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Krafft, für wem solt mir grauen? auch für dem Tod nicht, denn HErr JEsu, du bist mein Himmels-HErr, du bist, der meinen nichtigen (flüchtigen, sterblichen, siechen) Leib verklären, und seinem verklärten Leibe ähnlich machen wird, Phil. 3, 21.

Ist denn JEsus, liebe Seele, ein solcher HErr, so ist er freylich auch ein GOtt. Da Herodes sich selbst vergöttern ließ, schlug ihn der Engel des HErrn zu Boden mit der Läuß- und Wurm-Sucht, daß er sagen muste: Sehet da, ihr Hof-Schmarutzer, ich euer GOtt muß sterben! Nicanor wolte Gott auf Erden seyn, aber wie geschwind bekommt er den Lohn, da er in der Schlacht erschlagen, und ihme Kopf und Schultern, samt den Händen, abgehauen wird!

Ist also freylich recht, daß man sich vor GOtt demüthige, und daß ein sterblicher Mensch nicht so vermessen sey, daß er sich duncken lasse, er sey GOtt gleich, wie Antiochus auf seinem Todbett mit grossem Gestanck bekennet. 2 B. Macc. 9 12 Ein solcher selbst-aufgeworffener Herr Gott ist unser JEsus nicht, nein, er ist und heisset mit Warheit und in der That Immanuel, GOtt mit uns, Es. 7, 14. der

hochgelobte GOtt in Ewigkeit, Röm. 9, 5. der warhafftige GOtt, und das ewige Leben, 1 Joh. 5, 20.

Ist nun, liebe Seele, dein JEsus ein GOtt, und zwar dein GOtt, ey! so ist er gut. Matth. 19, 17. Er wird dir Gutes geben, wenn du ihn bitten wirst. Matth. 7, 11. Seine Lust ist, dir Guts zu thun. Denn seine Güte währet noch täglich, Psalm 52, 3.

Das glaub ich, HErr JEsu! du bist mein HErr und mein GOtt, dir leb ich, dir sterb ich, dein bin ich todt und lebendig: leb ich, so leb ich dir, mein GOtt, sterb ich, so hört auf meine Noth, drum ich zum Sterben willig bin, mit Fried und Freud ich fahr dahin.

Dir diene ich, HErr JEsu! HErrn-los, Gott-los will und kan ich nicht und nimmermehr seyn, ich leb gleich oder sterbe, nimm hin, mein Hertz, das soll dich gründlich lieben, nimm hin meinen Mund, der soll dich kindlich loben, nimm hin meinen gantzen Leib, der soll dir stündlich, so lang er lebet, dienen.

JEsulein, du bist mein, weil ich lebe,
Sterb ich denn, so bin ich dein, dir ich mich ergebe,
Bey dir ich stets leb und bin,
Nirgend anders denck ich hin,
Drauf fahr ich hin mit Freuden,
GOtt helff uns also scheiden.

Gebrauch.

NUn, lieber Mensch, Thomas ist dem Leibe nach etlich 100. Jahr todt, seine Seele ruhet in GOtt; dir stehet das Sterben noch bevor: Willt du aber selig sterben, wie Thomas, so must du auch leben und glauben, wie Thomas, daß es immer bey dir heisse: Mein HErr und mein GOtt! Behalte derowegen

I.) Diese Vermahnung, in folgenden Regeln bestehend:

I.) Im Glauben blicke JESUM an/ Wenn auch das Aug nicht sehen kan.

Mein HErr und mein GOtt! rufft Thomas mit heller Stimm: das läßt ihm zwar JEsus wohlgefallen, und sagt: Dieweil du mich gese-

gesehen hast, Thoma, so glaubest du, er setzet aber gleich hinzu: Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben! Hinfüro werde ich mich nimmer also leiblich sehen und betasten lassen; doch soll das niemand schaden, sondern wer nur glaubt, ob er mich gleich nicht sihet, der soll selig werden, ja, dieweil du den Glauben in Händen hast, ist es eine schlechte Sach, das aber sind rechte Christen, die, wenn sie schon mit den Augen nicht sehen, doch mit dem Hertzen glauben; darum hab ich nicht nur für euch Apostel gebeten, die ihr mich gesehen habt, sondern auch für alle, die durch euer Wort an mich glauben werden. Joh. 17, 20. Welche mich lieb haben, und an mich glauben, ob sie mich schon nicht sehen, die werden sich freuen mit grosser unaussprechlicher herrlicher Freud, und das Ende ihres Glaubens darvon bringen, nemlich der Seelen Seligkeit. 1 Petr. 1, 8. 9. Der rechtschaffene Glaub ist eine gewisse Zuversicht dessen, das man hoffet, und nicht zweiffelt an dem, das man nicht sihet, Hebr. 11, 1. Das Fühlen und Sehen muß abgethan seyn, soll das helle Licht des wahren Glaubens im Hertzen recht aufgehen.

Das mercket, ihr Sterbende! Wenn euch die leibliche Augen brechen, so blicket JEsum nur mit obnabgewandten Glaubens-Augen an, und glaubet gewiß, er sey auch zugegen bey eurem Todten-Bett, und wolle mit euch gehen, durch das finstere Thal, Ps. 23, 4. ob ihr ihn gleich nicht sehet. Der Glaub sieht JEsum Christum an, der hat gnug für uns all gethan, er ist der Mittler worden.

II.) JEsum laß dein eigen seyn / Schleuß ihn vest ins Hertz hinein.

Thomas rufft, mein HErr und mein GOtt! Er thut, als wenn JEsus allein sein wäre: und das ist eben die rechte Glaubens-Art: der ist nicht eine blosse Wissenschafft, oder nur ein historischer Beyfall, sondern ein vestes Vertrauen, eine gewisse Zuversicht: Es ist nicht genug, wenn einer sagt: Ich glaub, ich glaub, sondern er muß in alle Trost-Sprüchlein der heiligen Schrifft, die Wörtlein, mein, mir, ich, mich

mich, hin in rücken, und sich dessen nicht anderst annehmen, als wenns alles nur um seinet willen geschehen wäre. Hiob sagt: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, Hiob 19, 25. Paulus schreibet: Christus hat mich geliebet, Gal. 2, 20. Ein frommes Hertz singet: Weil du mein GOtt und Vater bist, dein Kind wirst du verlassen nicht, du väterliches Hertz ꝛc. Derselbige mein HErr JEsus Christ, für all mein Sünd gestorben ist, und auferstanden mir zu gut, ꝛc.

Dienet wider den Papistischen Zweiffel-Glauben, da aus dem Glauben nur ein blindes Kohlers-Credo und Unwissenheit, ein Zweiffel und Muthmassen, oder, wenns hoch kommt, eine blosse Wissenschafft gemacht wird: Nein, es muß heissen: Mein HErr, und mein GOtt! so gar, daß fromme Hertzen auch mitten im Creutz, und wohl gar in gantz verzweiffelten Fällen, da sie meynen, GOtt habe sie verlassen, er habe ihrer vergessen, solche Lieb- und Glaubens-Wort nicht verschweigen, sondern ruffen: Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen! Ps. 22, 2. Ob mich der HErr gleich tödten wird, will ich dennoch auf ihn hoffen. Hiob 13, 15. Er wird und muß dennoch mein HErr und mein GOtt bleiben!

III.) Küß die rothe JESUS-Wunden / Also wirst du sanfft entbunden.

Thomas legt seine Hände in JEsu Wunden und Nägelmal, und rufft darüber aus: Mein HErr, und mein GOtt! O selige Händ, O güldener Handgriff, O lieber Kuß! Der fromme Kayser Constantinus der Grosse, hat dem Märtyrer Paphnútio, der um Christi willen seines rechten Augs beraubet worden, vielfältig die leere Spält seines Augs geküsset: Küsse du, o lieber Mensch, den Sohn GOttes, Ps. 2, 12. er wird dich hinwieder küssen mit dem Kuß seines Mundes, Hohel. 1, 1. lauter Honig- und Zucker-süssen Trost wirst du aus seinen Wunden saugen, diese Wunden werden deine Freystatt seyn, 5 B. Mos. 19, 5. 6. deine offene Stein-Ritzen und Felsen-Löcher, Hohel. 2, 14. das Noha-Kästlein, 1 B. Mos. 8, 9. das Schwalben-Nest, darinnen wirst du sicher seyn, wie vom Wetter die Vögelein, Ps. 84, 4.

Das

Des mercket, ihr Angefochtene! Wo ist bald ein Mensch, dem der höllische Mord-Fechter nicht hätte eine Schrammen in sein Gewissen gehauen, daß er offt darüber seuffzen muß: Ach, wenn nur das nicht geschehen wär! Sonderlich aber stincken die Wunden und Eiterbeulen, Ps. 38, 6. wenns an ein Sterben geht: Aber getrost alsdenn, der himmlische Samariter hat unsere Wunden verbunden. Luc. 10, 34. Als Lutherus auf eine Zeit an eine betrübte Person schrieb, beschloß er sein hertzliches Brieflein mit diesen Worten: Unser lieber HErr JEsus Christus zeige euch seine Füsse und Hände, und grüsse euch freundlich im HErrn, auf daß ihr ihn allein ansehet und höret, biß ihr frölich in ihm werdet. Du, o lieber Mensch! schliesse dein Leben mit glaubigem Wunden-Kuß, und sprich:

HErr! deine Wunden zum Beschluß,
Ergreiff ich, wenn ich sterben muß.
O JEsu Christ, mein HErr und GOtt,
Dein Leyden groß, dein Wunden roth,
Dein theures Blut, dein bittern Tod,
Laß seyn mein Trost in Sterbens Noth!

Thust du das, so bleibet dir auf solchen Fall

II. Der Trost gewiß, daß JEsus sey dein HErr und dein GOtt, im Leben und im Tod: Wo der HErr ist, da wird der Diener auch seyn, Joh. 12, 26. Sonst macht der Tod die grösseste Riß auf Erden, reisset bald da, bald dort liebe Hertzen, mit grossem Schmertzen, voneinander: allein das traute JEsus-Hertz, und ein glaubiges Christen-Hertz kan er so gar nicht trennen, daß er sie vielmehr noch näher zusammen bringen muß: Ach wie freudig wird denn meine Seele nach ihrem Abschied, bey dem ersten JEsus-Anblick, sagen: Mein HErr, und mein GOtt!

Genug für dißmahl.

Johannes Magirus, Würtembergischer Probst zu Stuttgardt, der den 4. Julii Anno 1614. seines Alters 78. Jahr, gestorben, sprach vielfältig auf seinem Todbett: Christus ist mein eigen, und ich bin sein

eigen, uns wird keine Creatur in Ewigkeit scheiden! Was ist das anders, als was auch Thomas gesagt: Mein HErr und mein GOtt!

HErr JEsu, mein HErr und mein GOtt, ich dancke dir von Hertzen, daß du mir noch heut deine heilige Wunden und Nägelmal zeigest in deinem Wort, und mich zur Busse beruffest: Ach gib, daß ich nicht unglaubig, sondern glaubig: nicht unbußfertig, sondern bußfertig sey: behüte mich, daß mich der Satan nicht fälle: oder, da ich fallen solte, so reiche mir deine Gnaden-Hand, und hilff mir wieder auf die Bein: Gib, daß ich dich für meinen Herrn und meinen GOtt erkenne, an dich (ob ich dich gleich sichtbarlich nicht sehe) warhafftig glaube, und endlich das End meines Glaubens, nemlich der Seelen Heyl und Seligkeit erlange, um deiner heiligen Bluttrieffenden Wunden willen, Amen!

Wohl dem, und aber wohl, der so wie Stephan stirbt,
Weil er dem Tod obsiegt, und so die Cron erwirbt!

Ein glaubig sterbender Christ befihlt seine Seele in JEsu Hand und thut auf seinem Todten-Bett einen sehnlichen Stephans-Blick.

An St. Stephans Gedächtnis-Tag.

Lection in der Apostel Geschicht, Cap. 6. v. 8-15. und Cap. 7. v. 55-60.

STephanus aber, voll Glaubens und Kräfften, thät Wunder und grosse Zeichen unter dem Volck. Da stunden etliche auf von der Schulen, die da heisset der Libertiner, und der Cyrener, und der Alexanderer, und derer, die aus Cilicia und Asia waren, und befragten sich mit Stephano, und sie vermochten nicht widerzustehen der Weißheit, und dem Geist, der da redete. Da richteten sie zu etliche Männer, die sprachen: Wir haben ihn gehöret Lästerwort reden wider Mosen und wider GOtt. Und bewegten das Volck und

die

die Aeltesten und die Schrifftgelehrten, und tratten herzu, und rissen ihn hin, und führten ihn vor den Rath. Und stelleten falsche Zeugen dar, die sprachen: Dieser Mensch höret nicht auf zu reden Läster-Wort wider diese heilige Stätte und Gesetze. Denn wir haben ihn hören sagen: JEsus von Nazareth wird diese Stätte zerstören, und ändern die Sitten, die Moses gegeben hat. Und sie sahen auf ihn alle, die im Rath sassen, und sahen sein Angesicht, wie eines Engels Angesicht.

Als er aber voll Heiligen Geistes war, sahe er auf gen Himmel, und sahe die Herrlichkeit GOttes, und JEsum stehen zur Rechten GOttes. Und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn zur Rechten GOttes stehen. Sie schryen aber laut und hielten ihre Ohren zu, und stürmeten einmüthiglich bey ihm ein. Stiessen ihn zur Stadt hinaus, und steinigten ihn. Und die Zeugen legten ab ihre Kleider, zu den Füssen eines Jünglings, der hieß Saulus. Und steinigten Stephanum, der rieff und sprach: HErr JEsu, nimm meinen Geist auf! Er kniete aber nider, und schrie laut: HErr behalte ihnen diese Sünde nicht. Und als er das gesagt, entschlieff er.

Eingang.

EIn Wunderding ists, in JEsu Geliebte, daß Kinder in der Wiegen mit grossen feindlichen Heer-Lagern sollen gekrieget und obgesieget haben, noch dennoch ists geschehen. Was mit Europo, dem unmündigen König der Macedonier, gegen den Illyriern vorgelauffen, ist den Gelehrten aus dem 7. Buch Justini (pag. m. 82.) bekandt; wir lassen solches, als eine heydnische Historj, dißmahlen an seinem Ort, und erinnern uns jetzo allein des herrlichen Siegs, den die Lothringer und Brabander, den 16. Julii im Jahr Christi 1143. durch GOttes Gnad erhalten haben. Denn als ihnen ihr Hertzog Gottfried, durch frühzeittigen Tod, nur ein jährriges Söhnlein, Gottfried der Dritte genannt, hinterlassen, und gleich nach des Hertzogs Abtritt die Grimmberger hefftig wider sie kriegten, und drey gantzer Tag mit ihnen traffen, da hengten

ten sie diesen ihren jungen Hertzog in der Wiegen an einen hohen Baum, neben einem Fahnen, schwuren zusammen, daß sie ritterlich für diß ihr Herrlein streiten wolten, und giengen also los auf den Feind, liefferten dem eine blutige Schlacht, und erhielten das Feld; denn ob sie gleich, weil der Widerstand sehr mächtig war, etlichmahl anfangs wolten flüchtig werden, sind sie doch wieder, durch den erbärmlichen Anblick, und das elende Thränen-Geschrey ihres jungen Herrns aufgehalten, und auf ein neues erfrischet, dieser aber nachgehends allzeit Gottfried in der Wiegen genennet worden.

Gestern, als am hochheiligen Christtag, ist uns auch ein neugebohrnes Kindlein, das hertze-liebe JEsulein, gleichsam in der Wiegen dargestellet worden, eben das Söhnlein, welches heisset Raube bald, Eile Beute, und ein Bezwinger der höllischen Assyrier, dargegen ein Erretter seiner Glaubigen ist, Esa. 8, 1, 3. Wohl dem, der dieses Kind auf seiner Seiten hat! wer (welcher Teuffel) will wider ihn seyn? Röm. 8, 31. wenn sich ein gantzes Heer (Sünde, Teuffel, Welt, Tod und Höll) wider uns leget, und einen Krieg erhebet, so stellen wir dieses Kind an die Spitzen der Schlacht-Ordnung, und fürchten uns nicht. Ps. 27, 3. Immanuel! GOTT mit uns! muß unser Losung seyn, Esa. 7, 14.

Was kan uns thun die Sünd und Tod, mit uns ist ja der wahre
GOTT,
Laß zörnen Teuffel und die Höll, GOttes Sohn ist worden
unser Gsell.
Der will und kan uns lassen nicht, auf ihm steht unser Zuversicht,
Es mögen uns viel fechten an, dem sey Trotz, ders nicht lassen kan.
Zuletzt behalten wir doch recht, weil wir nun worden GOttes
Geschlecht,
Das dancket GOtt in Ewigkeit, gedultig, frölich allezeit!

Stephanus, der edle und erste Märtyrer des Neuen Testaments, hat dessen eine Prob gethan, da er Noth und Tod freudig erlitten, in seinem und unserm JEsulein glücklich überwunden, und die himmlische Siegs-Kron, zum Gnaden-Lohn, empfangen hat.

Denn

Denn als er voll Heiligen Geistes war, sahe er auf gen Himmel, und sahe die Herrlichkeit GOttes, und JEsum zur Rechten GOttes, und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn zur Rechten GOttes stehen, und sprach: HErr JEsu, nimm meinen Geist auf! Er kniet aber nieder, und schrey laut: HERR, behalte ihnen diese Sünde nicht! und als er das gesagt, entschlieff er. Diß sind die Wort, in denen wir heut die Sterb-Kunst suchen wollen. GOtt gebe Gnad und Krafft, daß solches deutlich gelehret, andächtig gehöret, und endlich in dem Werck, an uns allen bewähret werde, Amen!

Erklärung.

STephanus, der Blut-gekrönte Märtyrer, ja die Kron aller Märtyrer, gleichwie er heilig gelebet, und das liebe JEsulein Christ-ritterlich bekennet hat: Also hat er auch ein schönes und seliges End genommen: das gemeine Sprüchwort ist an ihm wahr worden: Wohl gelebt, wohl gestorben!

Der heilige GOttes-Mann hat zwar vor dem gehegten Gericht zu Jerusalem eine wohlgemeinte Buß-Predigt und vest-gegründete Schutz-Rede abgelegt, aber nichts damit gewonnen, die Jüdische Christ-mörderische Bär-Wölff- und Tieger-Thier blicken ihn grimmig an, beissen die Zähne zusammen, stopfen die Ohren zu, und sprechen ihm das Leben ab, weil er JEsum für sein Leben hält: Nun sihet er, daß Recht auf Erden Unrecht ist, darum appelliret er an einen höhern Thron, hebt seine Augen auf gen Himmel, und suchet, des Glaubens und Heiligen Geistes voll, daselbsten Trost und Hülff bey GOtt, der ihme denn mitten in seiner Angst einen kräfftigen Freud und Gnaden-Blick verleihet.

Ich sehe, spricht der liebe Kronen-Mann. Was war diß für ein Sehen? Ists in geist- oder leiblichen Augen geschehen? Die Gelehrten sind hier nicht einerley Sinns: Etliche haltens für ein innerliches, heimlich verborgenes Propheten-Gesicht, und meynen, wie Esaias im Geist den Göttlichen Thron, und wie Johannes im Geist einen

Stuhl im Himmel gesehen, Esai. 6, 1. und Off. Joh. 4, 2. also hab auch Stephanus nur im Geist sein Gesicht gehabt: denn, sagen sie, wenn es leiblich, und mit den äusserlichen Augen gesehen wäre, so würde es nicht nur Stephanus allein, sondern auch der Umstand gesehen haben: Aber diß ist kein nothwendige Folg! Stephanus solte mit diesem Gesicht ermahnet und getröstet werden, was giengs die andere an? Vielleicht sind ihre Augen gehalten worden, wie auch Sauls Gefehrten, bey Damasco, nicht alles gesehen und gehöret haben, was er gesehen und gehöret hatte. Apost. Gesch. 9, 7. und Cap. 22, 11. Haltens demnach andere für eine warhafftige, sichtbare Erscheinung, in deren sich Christus ihme Majestätisch vor Augen gestellet, wie er auch bey Paulo gestanden, und ihme Trost zugesprochen hat, Apost. Gesch. 23, 11.

Wir lassen aber diesen Streit dahin gestellet seyn, und fragen vielmehr nach, was Stephanus gesehen hab? Ich sehe, spricht er, den Himmel offen, und des Menschen Sohn zur Rechten GOttes stehen! Kurtz: Er hat

1.) Den leibhafftigen Christum, des Menschen Sohn, Christum im Fleisch gesehen, nach der Natur, nach welcher er gesehen werden kan, nach welcher er willkührlicher Weise gestanden, und demnach warhafftig in der Nähe: Denn wo Christus ist, und erscheinen will, da ist sein Himmel: Wo der himmlische Vatter sich seinen Engeln zeiget und sehen läßt, da ist ihr Himmel, Matth. 18, 10. Was wärs einem nothleidenden Soldaten für einen Trost, wenn er in einem tieffen Thal bis aufs Blut kämpfen müste, sein Oberster, der ihm Hülff versprochen, stünde fern von ihme, droben auf einem hohen Felsen? Also was hätte Stephanus für Freud und Trost gehabt, wenn nicht Christus warhafftig ihme zugegen gewesen wäre, und beygestanden hätte? Er sihet

2.) Den Himmel offen stehen. Gottlose Leut müssen offt bey lebendigem Leib schon einen Höllen-Blick thun: Aber Stephanus thut einen Freuden-Blick, auf Erden hat er schon seinen Himmel: Der Himmel thut sich auf über ihm, es wird alles feurig gläntzend und hell.

Was

Was nun Stephanus sihet, das sagt er auch, bey sich allein kan ers nicht verhalten: Sihe, ruffet er, ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn zur Rechten GOttes stehen!

Das war ein Warnungs-Ruff. Stephanus sihet diß allein, aber aus Antrieb des Heiligen Geistes sagt ers auch seinen Feinden an, und will so viel sagen: Sehet wohl zu, was ihr thut! JEsus ists, den ihr verfolget! Er ist nicht todt und ab, wie ihr euch einbildet, sondern er lebet und herrschet im Himmel und auf Erden: Mich möget ihr steinigen und tödten, ligt nichts dran, mit meinem JEsu werde ich doch leben und herrschen in Ewigkeit. Er lebet, ich werde auch leben, Joh. 14, 19.

Es war ein Siegs- und Freuden-Schrey: Den Jüden sihet der grasse Teuffel zum Augen heraus, aber Stephani Angesicht ist lustig und lieblich, wie eines Engels-Angesicht. Jene verfluchen JEsum in die Hölle hinab, und halten dafür, er sitze viel tausend Klafter tieff in der Höllen: Aber dieser sihet ihn im Himmel zur Rechten GOttes stehen. Jene sind rechte Höllenbränd: Dieser ist ein seeliges Himmels-Kind, darauf sagt er: Ich sehe den Himmel offen! Ich sehe ihn offen, als mein Ruhkämmerlein, da ich in Abrahams Schos sanfft ausruhen werde: Ich sehe ihn offen, als ein Ehren-Gezelt, da mir die liebe Lebens-Kron, die Kron der Gerechtigkeit schon beygeleget ist. 2 Tim. 4, 8. Darum, nur flugs darvon! Komm JEsu, meine Kron!

Fliegets her, ihr liebe Steine, puffet und donnert auf mich zu, so viel Stein, so viel Himmels-Flügel! Wie bin ich doch so hertzlich froh, daß mein Schatz ist das A und O, der Anfang und das Ende: Nun wird er mich zu seinem Preiß, aufnehmen in das Paradeis, des klopff ich in die Hände: Amen, Amen, komm du schöne Freuden-Krone, bleib nicht lange, deiner wart ich mit Verlangen!

Hierauf machet der theure Christ-Ritter und heilige Diaconus sein Testament, und ruffet: HErr JEsu, nimm meinen Geist auf! Das liebe Kleinod, das ihme in Gedancken ligt, ist sein Geist oder Seele, so nicht wie ein Dunst oder Loderasche in die Lufft verfladdert, B.

Ebreh. 2, 3. sondern unsterblich ist, darum befi: let ers zu treuen Händen, als eine theure Beylag, und setzet JEsum zum Erben ein, der soll diß liebe Pfand, mit seiner lieben Hand hertzlich aufnehmen, beständig erhalten, aus Noth und Tod erretten und zu sich in die ewige Freude nehmen.

Nun gehts dem Schluß und Ende zu: der liebe Christ-Märtyrer wird als ein Verführer, unter dem Schein des göttlichen Rechtens 5 Buch Mos. 13, 6. 7. 8. 9. ꝛc. gantz unverschuldter Weise entblösset, und mit gebundenen Händen auf den Blut-Platz hingestellet, da fällt er nieder auf die Knie. Er hatte seine Seele versorget, nun vergißt er seiner gantz, und sorget nur für seine Todfeind bis in Tod, aus Haß wird er getödtet, in Liebe will er sterben! Da er für sich selber bittet, und Christo seinen Geist befihlet, stehet er aufrecht, jetzund aber, da er für seine Mörder bittet, kniet er nieder, und ruffet mit erhabner Stimm, welches er vorhin auch nicht gethan: Sein Hertz im Leibe brennet, die Augen thränen ihm, das Ingeweid erwarmet und erbarmet sich über das Elend der armen, verblendten, geschändten Leut: So hart er sie, in Sachen GOttes, vorhin gestraffet hat: so gimstig ist er ihnen, was seine Person betrifft: Und wie er dort aus Eifer schilt, so segnet er hier aus Lieb: denn rechte Lieb (schreibet Herr Lutherus hierüber in seiner Kirchen-Postill) ist ein grosser Feind und Freund zugleich, sie straffet hart und hilfft süß, eine harte Schaal, aber einen süssen Kern hat sie, bitter ist sie dem alten Menschen, aber gar süß dem neuen Menschen. HErr, behalt ihnen die Sünde nicht! lautet das Collect: Ach liebster JEsu, laß diese Mord- und Missethat nicht stehen bleiben vor deinem strengen Angesicht, wie ein Grund-Seul unbeweglich stehet, sondern schaffe es aus deinen Augen weg, lasse alles todt und ab, vergeben und vergessen seyn! Hier knie ich, dein Kind, dein Blut-Zeug und Hertz-Freund, in meiner letzten Noth, und bitte zu guter Letze, mehr nicht als nur ein Stück von dir: Vergib, ach, ach, vergib meinen Feinden, und bekehre sie! Diese Bitt hat auch nicht fehl geschlagen, sintemalen krafft derselben (wie Augustinus meynet) Saulus, der

den

den falschen Zeugen und Henckers-Buben; für lauter Freuden, ihre Kleider bewahret hat, zum Apostel-Amt bekehret und Paulus ist genennet worden.

Also nun wird er mit Steinen zu todt geworffen! Das scheinet ja vor unsern Augen, ein gewaltthätig- und schmertzlicher Tod, dafür sich die Natur entsetzet: aber nein, sagt unser Text. Er entschlieff, der Tod war ihm kein Tod, sondern ein süsser und sanffter Schlaff, gleichwie ein Mensch, wenn er natürlicher Weise entschläfft, nicht weiß, wie ihme geschicht, und unempfindlich einschluminert.

Haupt-Lehr.

WIr M. L. sehen und lernen nun hierbey, was unser gröste und meiste Sorg seyn solle, im gantzen Leben, vornemlich aber wenns gegen dem Ernst und letzten Treffen gehet, nemlich, daß wir unsern Geist und Seele wohl versorgen.

Daß man den Leib versorgen solle, darff nicht viel Vermahnens, wir thun es ohne das, und thun es offt nur gar zu viel, es ist des Sorgens und Worgens kein Ziel, da heißts nur immerzu: Was werden wir essen? was werden wir trincken? womit wollen wir uns kleiden? Matth. 6, 31. Aber der Seele wird offt schier gar vergessen, die doch unser bestes Kleinod ist, der ein schafft diß, der ander das, seiner armen Seel er gantz vergaß, dieweil er lebt auf Erden.

Kluge Christen sind weit anderst gesinnt, die sorgen am meisten für ihre Seele, der Leib und sterbliche Madensack ficht sie nicht sonders an. Stephanus gibt seinen Leib den Feinden preis, aber für die Seele sorget er, und sagt: HErr JEsu, nimm meinen Geist auf! David wird von den Feinden verfolget, es ist ihm nicht um Cron und Thron, sondern um die Seele zu thun, darum seuffzet er: HERR, in deine Hände befehl ich meinen Geist! Psalm 31, 6. Elias wird flüchtig vor Isebel, für den Leib sorget er nicht, sondern legt sich unter den Wacholder-Baum, und schläffet saufft dahin, aber für seine Seele sorget er, und wünschet: Es ist genug, so nimm nun, HErr, meine Seele, ich bin nicht besser, denn meine Vätter, 1 Buch Kön.

Diesen Exempeln setze, du Christliches Hertze, getreu und fleissig nach, und bedencke

I. Deiner Seele Vortrefflichkeit. Der Mensch bestehet aus zweyen wesentlichen Stücken, als nemlich, Leib und Seele: der Leib ist Erden, und muß zur Erden wieder werden, 1 B. Mos. 2, 7. und Pred. Sal. 12, 7. Die Seele aber hat GOtt dem Menschen selbst immediatè eingeblasen, daß sie daher ein Theil des göttlichen Athems genennet wird. Laß diß ein Wunder-Kleinod seyn! Je edler das Kleinod ist, je grösser soll auch die Sorge seyn. Und hierzu kommt

II. Der Seele Kostbarkeit. Ach, es ist unsere Seele ein theuer erkaufftes Gut! Kein Mensch konnte sie erlösen, es kostete gar zu viel, Psalm 49, 9. Nicht Böckleins- oder Kälber-Blut, Hebr. 9, 12. sondern das theure, unschuldige Lämmleins-Blut ist die Ranzion und das unschätzbare Erlösungs-Geld gewesen, 1 Corinth. 6, 20. und 2 Cor. 5, 19. Seine eigene Seele hat JEsus für unsere Seele gegeben, Matth. 20, 28. wer wolte denn dieselbe nicht wohl in obacht nehmen? GOtt hat sie durch sein eigen Blut erworben, Ap. Gesch. 20, 28. Er ließ sein Bestes kosten, weil ja dieselbe mit aller Welt Geld nicht konnte gelöset werden. Matth. 16, 26. Wenn nun theure Sachen hoch gehalten und wohl verwahret werden, was soll man denn nicht mit der Seele thun? Besonders, wann auch betrachtet wird

III. Ihre Unsterblichkeit. Es hat zwar der höllische Lügen-Geist viel bethöret und verkehret, daß sie geglaubet, die menschliche Seele gehe zu Grund, wie die unvernünfftige Seele des tummen stummen Viehs: aber wo dem also wäre, ach so wären wir freylich die elendeste und ärmeste Creaturen. 1. Cor. 15, 19. Es wäre Stephanus der gröste Thor gewesen, wenn er seine Seele für sterblich gehalten, und doch darbey um Christi willen das Leben aufgeopfert hätte: Aber, ach, mein JEsus sagt uns viel ein anders, nehmlich, daß man den Leib wohl tödten könne, die Seele aber nicht, Matth. 10, 28. Lazari Seel wird, gleich nach dem Abschied aus dem Leib, in Abrahams Schoos getröstet, Luc. 16, 22. David tröstet sich, daß er zu seinem

Söhn.

Söhnlein wieder kommen werde, wie aber? freylich der Seelen nach, 2 B. Sam. 12, 23. weil denn die Seele unsterblich ist, so liegt an ihrer letzten Hinfahrt ewiges Wohl und ewiges Weh, nachdeme sie bey Leibes-Leben wohl oder übel ist versorget worden.

Derowegen, lieber Christ, weil dir diß wohl wissend ist, O so lasse dir deine Seelen-Sorg höchst angelegen seyn, es ist dein edelstes Pfand, und deine Herrlichkeit. Hiob 30, 15. Täglich, und sonderlich auf deinem Krancken-Bett, seuffze mit Stephano: HErr JEsu, nimm meinen Geist auf!

HErr! meinen Geist befehl ich dir,
Mein GOtt, mein GOtt, weich nicht von mir,
Nimm mich in deine Hände,
O wahrer GOtt, in aller Noth,
Hilff mir am letzten Ende.

IV. Wer also stirbt, der kan nicht übel sterben, von dem ersten Nun an, wenn Leib und Seel getrennet werden, kommt sein Geist wieder zu GOtt, der ihn gegeben hat, Pred. Sal. 12, 7. Wer also fähret, der fähret mit Fried und Freud dahin. Er sihet den Himmel offen, und JEsum zur Rechten GOttes stehen. Von einer seiner Freundinnen schreibet Gregorius also: Als sie in ihrer Kranckheit über sich sahe, sahe sie den HErrn JEsum kommen, und fieng an mit grossem Ernst dem Umstand zuzuruffen, sagende: Wetchet, weichet, JEsus kommt! Da sie nun ihre Augen zu dem richtete, den sie sahe, ist diese heilige Seel aus dem Leib gefahren: Und ist alsobald ein solcher lieblicher Geruch ausgebreitet worden, daß auch die Lieblichkeit selbst darthun und erweisen konnte, daß der Urheber der Lieblichkeit dahin kommen wäre.

Als die H. Elisabeth, Landgräfin in Hessen, eines Ungarischen Königs Tochter, kranck war, sahe sie auf gen Himmel, und war des HErrn Christi gewahr, der zu ihr sagte: Meine Tochter sey getrost, ich bin bey dir! darauf antwortete sie: Lieber HErr JEsu, stehe still, du bist bey mir, und ich bey dir: Und kurtz vor ihrem Ende

erschien ihr Christus, und sprach zu ihr: Komm, meine liebe Braut, und gehe zur himmlischen Hochzeit ein.

Ach welch tröstliche Sterb-Geschicht und höchst-erfreuliche Gesicht sind diß! Dergleichen könnten noch viel angezogen werden, aber was ists vonnöthen? Es geschiehet ja noch immerzu bisweilen, daß andächtige fromme Christen, die sich bey Lebens-Zeiten mit der Seelen-Sorge getragen, vor ihrem Ende mit leiblichen Gesichten, sonderbaren Erscheinungen, oder anmuthigen Träumen erquicket werden, daß sie etwa die lieben Engel, oder grüne Wiesen, und anders liebliches Wesen sehen, also gleichsam, mit Stephano, einen triumphirenden Freuden-Blick in den offenen Himmel thun. Geschihet dir, andächtiges Hertz, dergleichen schon nicht sichtbarlich, so ist doch gewiß, daß es im Geist wird, sehens gleich die Augen nicht, das Hertz wirds doch empfinden, und einen Vorschmack fühlen, geschichts nicht in dieser Welt augenblicklich, so wirds doch dort geschehen ewiglich: da wirst du JEsum mit deinen Augen sehen, Hiob 19,27. da wirst du alle Engel sehen, und stehen vor GOttes Thron: Sehen wirst du, wie JEsus deine Seele so wohl versorget, und deinen Geist so treulich aufgenommen hab: Indessen will Er, daß du hier solches glaubest, ob du es gleich nicht schauest, Joh. 20,29. dort wirst du schon Wunders gnug sehen, ja liebliches Wesen zur Rechten GOttes ewiglich, Psalm. 116,19.

Wo aber hingegen ein gottloser Mensch seiner Seele nicht achtet, und lebt in den Tag hinein, dem kans leicht geschehen, daß er scheußliche Gespenster und die Hölle offen sehen muß, er fühlet den höllischen Jammer vor seinem End, und bekommet einen bittern Vorschmack der grausamen Qual, darinnen er fort nach dem Tod, gleich alsobald sich beschlossen findet. Doctor Krauß wurde, einem Bischoff zu Gefallen, ein Mammeluck, darnach verzweiffelte er, St. Stephani tröstliche und honig-süsse Wort wurden ihm zu lauter Gifft und Gallen, daß er sagte: Ich sehe den Himmel offen, und JEsum, den ich verläugnet hab, zur Rechten GOttes stehen! Und unter diesen Worten stach er ihm das Hertz ab. O weh! O weh! Ach HERR

JEsu,

JEsu, vor solchem Elend behüte uns alle an unserm End, und nimm unsere Seel in deine Händ! HErr JEsu nimm meinen Geist auf!

Gebrauch.

WIlt du nun, andächtiger Christ, dieses in deinen geistlichen Nutzen ziehen, so behalte mit wenigem hierbey

I. Eine Vermahnung, die vornehmlich in nachfolgenden dreyen Regeln bestehet, da es heisset:

I.) Wilt du beschliessen deinen Lauff/ So sihe vor gen Himmel auf.

Da Stephanus von jederman verlassen ist, und wohl sihet, daß es muß gestorben seyn, so hebt er seine Augen auf, zu der schönen Engel-Burg, und sihet den Himmel offen: O fröliche, selige Todten-Schau! Er sihet, daß sein JEsus lebt, mit dem er ewig leben soll; er sihet, daß er herrschet mitten unter seinen Feinden, mit dem er zur Herrlichkeit soll erhaben werden; er sihet die gläntzende Ehren-Kron, die ihm bald, bald soll aufgesetzet werden. Das must du auch thun, lieber Mensch, wenn du deine Seele recht wohl versorgen wilt, trachten must du nicht allein nach dem, das droben ist, im Himmel, Coloss. 3, 2. sondern du must auch Christum mit steiffen und unverwandten Glaubens-Augen anblicken, und immer auf ihn schauen, bauen und vertrauen. Denn wie Schiffleut auf dem wilden Meer und offener See, sich richten nach den Polus-Sternen: Also wenn du dieses schwartze und ungestümme Todten-Meer überschiffen, und im ewigen Vatterland wohl anlangen wilt, so must du JEsum, den Evangelischen Morgenstern, nicht aus den Augen lassen, weil er der Weg, die Warheit und das Leben ist, und niemand ohne durch ihn zum Vatter kommen kan, Joh. 14, 6. wird aber dieser helle Jacobs-Stern, durch die finstere Wolcken allerhand Anfechtungen, verdunckelt, so must du auf den Schiff-Compaß des Göttlichen Worts genaue Achtung geben, und mit David sagen: Meine Seele verlanget nach deinem Heil, HErr,

ich hoffe auf dein Wort; meine Augen sehnen sich nach deinem Wort, und sagen: Wenn tröstest du mich? Ps. 119, 81. 82. Wer also geistlich sihet, der hat das ewige Leben schon allbereit gewiß, er stirbt nicht, sondern schläfft nur ein, also, daß er nicht darff lebendig gemacht, sondern nur auferwecket werden; denn so lautet Christi klares und wahres Wort: Das ist der Wille dessen, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn sihet, und glaubet an Ihn, habe das ewige Leben, und Ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tag. Joh. 6, 40.

Das hieß recht gen Himmel sehen! Aber wo sihet mancher hin? lieber unter sich als über sich; auf Vanitæten, auf stoltze Tracht und Pracht, auf Uppigkeit und Wollust, auf Gut und Geld richtet man die Augen, da sihet man begierig hin. Das sind nicht Stephans-Augen!

II.) Vergib von Hertzen deinem Feind / Wenn du wilt seyn ein JEsus-Freund.

Stephanus, der liebe Mann, weiß von keiner Rachgier nicht, er bittet vielmehr GOTT, daß er sie doch seiner nicht wolle entgelten lassen, sondern ihnen gnädigst verzeihen, und ihr Unrecht zu erkennen geben. Diesem löblichen Exempel folge nach, wenn dir die Seelen-Sorg anderst angelegen ist.

Wilt du beten (und deine Seele GOtt befehlen) so vergib, wo du etwas wider jemand hast, auf daß auch dein Vatter im Himmel dir deine Fehl vergebe. Marc. 11, 25. Vertrage eines das ander, und vergebet euch unter einander, so jemand Klag hat wider das ander; gleich wie Christus euch vergeben hat, also auch ihr. Col. 3, 13. Und das thut fein bey Zeiten, alldieweil ihr noch mit eurem Widersacher auf dem Wege seyd. Matth. 5, 25.

Aber was fragen rachgiertige Neid- und Zorn-Hämmel darnach? all ihr Lebenlang können sie Feindschafft in dem Hertzen tragen, vergebens ist, was man ihnen von Vergebung prediget; kommts hoch, so verziehen sie mit dem Verzeihen biß auf die Letzt und ins Todbett

hinein,

hinein, da wollen sie erst vergeben, und Fürbitt einlegen für ihren Beleidiger; aber das heißt allzulang geharret! es möchte einem solchen Hartkopff das Trumm zu kurtz werden, der Tod möchte ihn überfallen, und unversehens hinnehmen, ehe er sich versöhnet hätte; da stünde es denn sehr sorglich um die arme Seel.

III.) Befihl den Leib dem Erden-Sand / Den Geist der treuen JEsus-Hand.

HErr JEsu, nimm meinen Geist auf! ruffet Stephanus. Ein Wandersmann, der verreisen will, vertrauet sein bestes Kleinod einem guten vertrauten Freund: Also müssen wir auch, bey vorstehender Todten-Reiß, den theuren und unschätzbaren Schatz unserer Seelen unserm trautesten Hertz-Freund Christo befehlen, denn er ist der Hirt und Bischoff unserer Seelen, 1 Pet. 1, 25. und kan uns unsere Beylag bewahren, bis an jenen Tag. 2 Tim. 1, 12. In der Erden ist unser Leichnam wol aufgehebt, den wir ihr, als eine Beylag, zu bedecken anvertrauen: JEsus bewahret alle unsere Gebeine, daß deren nicht eines zerbrochen oder verlohren werde. Ps. 34, 21. Die Erde ist des HErrn, und alles, was drinnen ist, (also freylich auch unser daselbst beygelegte Cörper) Ps. 24, 1. In des HErrn JEsu Hand ist die Seel auch wohl versorgt, und kein Qual rühret sie an, denn sie ist im Frieden, B. der Weißh. 3, 1. An jenem grossen Tag wird der himmlische Treuhänder Leib und Seel, als zween vertraute Schätz, wieder zu einem neuen ewigen Leben vereinbaren, nach der Würckung, damit er ihm alle Ding kan unterthänig machen, Phil. 3, 22.

Wie aber versorgen wir unsere Seel? Was ist gemeiners, als daß man sie verschwöret? Auf mein arme Seel, sagt mancher. Ja freylich wohl ein arme Seel, weil du sie dem Teuffel verpfändest, dein abgesagten Seelen-Feind, du Seel-vergeßner Mensch. Jener Hofmann sagte: wann er sterbe, so wolle er seine Seele auf einen Zaun stecken, und GOtt mit dem Teuffel darum wettlauffen lassen, wer sie bekomme, der möge sie nehmen. O das sind erschröckliche Wort! Irret euch

nicht,

nicht, GOtt läßt sich nicht spotten, Gal. 6, 7. Im Pabstthum befiehlet man die Seel der Jungfer Mariä und andern Heiligen: aber das heisset auch übel versorgt! Bellarminus, der berühmte Jesuit und Cardinal, hat, da er sterben sollen, die Helffte seiner Seel der Maria, die ander Helffte ihrem Sohn Christo befohlen, wie Marcellinus Carvinus in seinem Leben schreibet. Laß das eine seltsame Theilung seyn! Stephanus weiß nichts darvon, er hat nicht so getheilet.

Wir schreiten aber weiter fort, und mercken schließlich

II. Unsern Sterb- und Krancken-Trost. Fromme Christen werden offt mit Stephans-Birn geworffen, sie tragen die Elends-Blumen in ihrer Tugend-Kron, und müssen die Mund- und Zungen-Stein, die Neid- und Verfolgungs-Stein über ihren Häuptern herfliegen lassen, weil sie aber nach GOttes Willen leiden, so befehlen sie ihm ihre Seelen, als dem treuen Schöpffer, in guten Wercken, 1 Pet. 4, 19. sie freuen sich dessen, daß der Himmel ihnen offen stehet, und daß ihr Schutz-HErr JEsus zur Rechten GOttes sitzet.

Kommt der Tod, so wissen sie, daß er kein Tod, sondern eigentlich ein süsses und sanfftes Ruh-Schläfflein ist, aus deme sie dermahleins mit Freuden wieder erwachen werden: Greiffen sie in die letzten Zügen, die leibliche Augen brechen, so thun sie doch im Glauben einen geistlichen Stephans-Blick, und schauen in die Höhe, mit den durch das finstere Todes-Thal, in den offenen Himmel hinein: Es ist über die Maß tröstlich, und dem Tod ein grosser Trotz gebotten, (schreibet Herr Lutherus in seiner schönen Kirchen-Postill, über unsere heutige Lection) daß die Himmel offen stehen; was solt nicht offen und bereit seyn, wenn die Himmel, die höchste Creatur, offen stehen, unser gleich warten, und froh werden, daß wir kommen? Ja, du wolltest, daß sie dir auch also sichtiglich offen stünden, aber soll das einem jeglichen wiederfahren, wo bliebe der Glaub? es ist genug, daß einmahl geschehen ist, aller Christen Glauben zu trösten und stärcken, den Tod verächtlich machen: denn wie wir glauben, so geschihet uns, ob wir es wohl nicht sehen. Desselbigen gleichen welcher Engel, welche Creatur solte nicht bereit seyn, und da stehen, so der HErr selbst bereit, und da stehet zu helffen? bey unserm Abschied präsentiret

tiret und erzeiget sich der himmlische Bräutigam, (wie ein anderer sinnreicher Lehrer schreibt) nach beeden Naturen, gegenwärtig mit seinen heiligen Engeln, und heisset die ausfahrende Seelen, nach Ablegung der Hütten ihres Leichnams, mit unaussprechlicher hertzlicher Freude, Liebe und Leutseligkeit, ewig willkommen seyn, wie solches das Exempel S. Stephani ausweiset, da er zur Zeit seines Sterbstündleins den Himmel offen sihet, und hat Christum JEsum nicht allein als wahren GOtt, sondern auch als wahren Menschen, zu der Rechten des Vatters, nahe vor seinen Augen gegenwärtig.

Das heisset ja, meine Lieben, redlich, nicht sterben, sondern nur einschlaffen! Stephanus entschlieff, sagt unser Text. Der theure Mann Brenttus erklärt das also: wie? stirbt denn Stephanus von so viel Steinwürffen nicht, sondern entschläfft nur? Ja freylich gehts also zu, Stephanus stirbet hiervon nicht, denn der Christen Tod ist kein Tod, sondern nur ein Schlaf; wer wolte sagen, daß die stürben, so von Sünden errettet werden? so allen Trübsalen entrinnen? den Tod überwinden? so durch den Tod eingehen in das warhafftige Leben? und mit JEsu Christo ewiglich zu regieren dahin reisen?

Genug hiermit für diesesmahl.

Herr Johann Arndt, der eiferige wohlverdiente Theologus in Lüneburg, starb zu Zell den 11. May Anno 1621. als er den 3. May den 126. Psalm geprediget, und aus der Kirchen nach Hauß kommen, sprach er zu seiner Haußfrauen: Nun hab ich meine Leichpredigt gethan, legte sich darauf nieder, und fiel in eine grosse Hitz. Den Abend vor seinem letzten End, erwachte er aus dem Schlaf, hebte seine Augen auf, und sagte: Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebornen Sohns vom Vater, voller Gnad und Warheit. Und da seine Hausfrau fragte, wenn er solche Herrlichkeit gesehen, da gab er zur Antwort: Jetzt allererst hab ich sie gesehen! O ein grosse Herrlichkeit! Hernach da er die Uhr schlagen hörte, und auf Befragen vernahm, es hab neun geschlagen, sprach er: Nun hab ich überwunden! Das war sein letztes Wort, denn er drauf gantz

still gelegen, biß halb zwölff, da er sanfft und selig eingeschlaffen, seines Predig-Amts 38. und Alters 66. Jahr. War dieses nicht ein schönes Stephans-End?

HErr JEsu Christe, dir sey Danck, daß du dem lieben Stephano, vor seinem Tod, die himmlische Freud, und deine Herrlichkeit, sichtbarlich gezeiget hast, denn das hast du nicht um seinet willen allein gethan, sondern auch zu meinem Trost: Nun weiß ich gewiß, daß du regierest, und wenn sich gleich der Teufel darob zerreissen solte, ein Tröster und Beschirmer der lieben Deinigen bist: Ich weiß auch diß gewiß, daß mein Geist unsterblich, und daß, nach diesem Leben, ein anders und bessers mir bereitet ist. Ach schreibe du die Seelen-Sorg und edle Sterb-Kunst in mein Hertz, und erleuchte meine Augen, daß ich sie in Noth und Tod von der Erde gen Himmel, und aus der Tieffe in die Höhe erhebe: gib, daß ich mich deß tröste und erfreue, daß du mir den Himmel aufgeschlossen, und dich zur Rechten deines himmlischen Vaters gesetzet hast: Verleihe Gnad, daß ich dir allein meine Seele befehle, meinen Feinden von Hertzen vergebe, und endlich des Glaubens und heiligen Geistes voll seliglich einschlaffe. JEsu, mein JEsu, mein trautester JEsu, auf dich bin ich getaufft, und glaub an dich, in deine Hände befehl ich meinen Geist, du hast mich erlöset, HErr, du getreuer GOtt, dir lebe ich, dir sterbe ich, dein bin ich todt und lebendig.

Von der Erden eitlen Dingen,
Meines Hertzens Augen schwingen
Sich, HErr, in dein Himmels-Zelt:
Wo du dich so hoch gesetzet,
Da wird meine Seel ergötzet,
Gute Nacht du schnöde Welt!
Meinen Geist befehl ich dir,
JEsu! ach bewahr ihn mir, Amen!

JEsu, deiner Liebe-Brunst bin ich gantz und gar ergeben,
Ach in deiner Gnaden-Gunst, halte mich im Tod und Leben!

Wenn schon ein frommer Christ das Leben lassen muß,
so lässet er doch das Lieben nicht, sondern schläfft ein in süsser und hertzlicher JEsus-Lieb.

Am Gedächtnis-Tag Johañis des Evangelisten.

Evangelium, Joh. XXI. v. 15. 24.

DA sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht JEsus zu Simon Petro: Simon Johanna, hast du mich lieber denn mich diese haben? Er spricht zu ihm: Ja HErr, du weissest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Lämmer. Spricht er zum andern mal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja HErr, du weissest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Weide meine Schaafe. Spricht er zum dritten mal zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Petrus ward traurig, daß er zum dritten mal zu ihm saget: Hast du mich lieb? Und sprach zu ihm: HErr, du weissest alle Ding, du weissest, daß ich dich lieb hab. Spricht JEsus zu ihm: Weide meine Schaafe. Warlich, warlich, ich sage dir, da du jünger warest, gürtest du dich selbst, und wandelst, wo du hin woltest; wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürten und führen, wo du nicht hin wilt. Das saget er aber zu deuten, mit welchem Tod er GOtt preisen würde. Da er aber das gesaget, spricht er zu ihm: Folge mir nach! Petrus aber wandte sich um, und sahe den Jünger folgen, welchen JEsus lieb hatte, der auch an seiner Brust am Abend-Essen gelegen war, und gesaget hatte: HErr, wer ists, der dich verräth? Da Petrus diesen sahe, spricht er zu ihm: HErr, was soll aber dieser? JEsus spricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe, biß ich komme, was gehet es dich an? Folge du mir nach. Da gieng eine Rede aus unter den Brüdern, dieser Jünger stirbt nicht, und JEsus sprach nicht zu ihm:

Er stirbt nicht, sondern so ich will, daß er bleibe, biß ich komme, was gehet es dich an? Diß ist der Jünger, der von diesen Dingen zeuget, und hat diß geschrieben, und wir wissen, daß sein Zeugnis warhafftig ist.

Eingang.

IN JEsu Geliebte! Taulerus, der fromme geistreiche Mönch, erzehlet in seinen Predigten, daß eine alte gottselige Kloster-Frau sehr offt gewünschet habe, Christum in Kinds-Gestalt zu sehen: Endlich hab sie in ihrer Andacht ohngefehr ein kleines holdseliges Knäblein, welches in einer Bürden scharffer Dornen eingewickelt lag, erblicket, und daraus geschlossen, wer das liebe JEsulein hertzen wolle, der müsse mannlich zugreiffen, und die stechende Creutz-Disteln nicht achten. Das wird so erzehlet, ob es ein kluges Gedicht, oder eine wahre Geschicht, ist ungewiß, doch bleibt das ausgemacht, das liebe JEsulein ligt in einer dornichten Creutz-Hecken, anderst nicht, als durch viel Trübsal kan man zu ihm kommen:

Wer zum Himmelreich ist erkorn,
Den stechen täglich Distel und Dorn.

Nicht nur der himmlische Salomo trägt eine Dornen-Kron, die seine unbarmhertzige Stieff-Mutter, die Jüdische Kirch, aus spitzigen Meer-Dornen, wie die Alten sagen, geflochten, und auf sein heiliges Haupt gesetzet, Hohel. Sal. 3, 11. sondern auch seine Braut muß ihm gleichförmig werden, Röm. 8, 29. und eine Rose mitten unter den Dornen seyn, Hohel. 2, 2. Das liebe Christ-Kind legt mit dem Zucker auch das Rüthlein ein, und will doch hertzlich darbey geliebet seyn. Gestern haben wir Stephanum, den lieben Kronen-Mann, in seiner Blut- und Marter-Kron besehen, der hat JEsum biß in seinen letzten Seufftzer geliebet und gelobet: Heut kommt Petrus, der höret wohl, daß ihme JEsus den Creutz-Tod vorsagt, gleichwol aber ruffet er freudig aus: HErr, du weißt alle Ding, du weißt, daß ich dich lieb hab.

Weil nun Johannes, dessen Tag wir heut begehen, eben der Jün-

ger

ger gewesen, der JEsum, und den JEsus sonderlich lieb gehabt, als wollen wir (da ohne das bey dieser Zeit vom lieben Christ-Kind billich geredet wird) von lauter JEsus-Lieb handeln, und in den angezogenen Peters-Worten unsere Sterb-Lehr suchen. GOtt gebe Gnad!

Erklärung.

WEnn gute Freund beysammen sind, so fallen allerhand Lieb-Gespräch: Einen solchen Lieb-Discurs finden wir, in JEsu Geliebte! hier, wenn uns beschrieben wird

I.) Eine sehnliche Lieb-Frag.

JEsus, der triumphirende Lebens-Held, handelt nicht mit Petro nach Verdienst, und bringt ihn nicht viel wegen seines schweren Falls mit harten Worten aus, sondern döckelt und spielet mit ihm, wie ein Vater mit seinem Kind, und fraget gantz freundlich, ob er ihn lieb habe? gleich als ob ihm an Petri Lieb gar viel gelegen wäre: Er fraget aber nicht aus Unwissenheit, sondern damit die Liebe im Hertzen Petri verborgen, auch durch die Wort ausbreche, und andern wissend werde. Er fraget dreymal aufeinander, nicht für die lange Weil, als ob er sonst nichts zu schwätzen gehabt, sondern daß die vorige dreyfache Verläugnung, durch eine dreyfache Lieb-Bekänntnis, hereingebracht und widerruffen, auch ums allen gewiesen würde, wie hochnothwendig im Leben, im Leiden, und im Scheiden die Liebe JEsu sey. Darauf folget nun

II.) Eine Lieb-brünstige Aussag.

HERR, du weißt alle Ding, du weißt, daß ich dich lieb habe! Damit gibt Petrus an den Tag

1.) Seine schuldige Ehrerbietigkeit, da er JEsum einen HErrn, ja seinen HErrn nennet, der ihm zu gebieten hab, dem er mit seinem Blut zu dienen schuldig sey.

2.) Seiner Liebe Brünstigkeit, da er beständig darauf verharret, er habe Christum lieb. Ja er wird auch von Hertzen betrübt, daß ihn Christus dreymal fraget, meynet nicht anders, als Christus zweiffele entweder daran, oder es sey wieder vielleicht nur eine blosse Einbildung bey ihm, wie er auch zuvor sich eingebildet, er welle Christum nicht verläugnen, sondern biß in Tod bekennen, welches doch nicht geschehen. Er läßt leuchten

3) Seine Bescheidenheit, vorhin hat er sich vermessen, wenn gleich alle andere Apostel Christum verläugnen, so wolle doch ers nicht thun: Aber der leidige Ausgang hat ihn witziger und bescheidener gemacht: Da ihn Christus fraget, ob er ihn lieber habe als die andern, will er sich nicht mehr so weit an Laden legen, sondern antwortet nur für seine Person, er habe ihn lieb, und zwar saget er nicht bloß, ja HErr, ich habe dich lieb, sondern aus Demuth beruffet er sich auf Christi Gutererkennen, er solle selbst urtheilen, ob er ihn lieb habe oder nicht, da doch die Liebes-Flammen lichterloh aus seinem Hertzen, zu allen Gliedern heraus gefunckelt: Aus den Augen, so offt er einen Hahnen krähen hören, fieng er an zu flößäuglen, also, daß ihme die Thränen gantze Strassen über die Backen herunter gefressen: aus den Ohren, damit er, als ein rechter Simon und Hörer, die Wort des ewigen Lebens begierigst von JEsu angehöret: aus seiner Zungen, damit er seine JEsus-Lieb, zu Jerusalem und anderstwo, frey und freudig bekennet: aus seiner Faust, damit er seine zwey schöne Sendbrieff geschrieben: aus seinen Füssen, damit er Christo zu Ehren, Pontum, Galatien, Bithynien, Cappadocien, und die angrentzende Provincien, sammt den Landschafften des Jüdischen Lands durchwandert. Und denn bezeuget er auch

4.) Seines HErrn Allwissenheit, er bedörffe seiner Antwort nicht, sondern wisse selbst besser, wie lieb er ihn hab, als er ihm sagen könne, er sehe der Menschen Gedancken, Luc. 5, 22. er prüfe Hertz und Nieren. Ps. 7, 10. Vor seinen Augen sey alles bloß und entdecket, nicht anderst als wie man in denen zum Opfer geschlachteten Thieren, nach abgezogener Haut, das Hertz und alles Ingeweid hat beschauen können, Hebr. 4, 13.

Lehr.

Lehr.

LErne hier, mein lieber täglich-sterbender Christ, in wessen Liebe du dein zeitliches Leben schliessest?

Ein mancher stirbt in Gold- und Silber-Lieb, spricht zum Gold-Klumpen, du bist mein Trost, und zum Silber, du bist meine Zuversicht, Hiob 31. Jener Geldhamster, da er kranck war, ließ er ihm sein Gold- und Silber-Geschirr vorsetzen, und sprach: Sihe, liebe Seel, diesen herrlichen Vorrath hast du, das alles will ich dir zu eigen geben: Aber der elende Mensch wurde je länger je kräncker, darum, da er sahe, daß seine Seele ausfahren würde, sprach er: Ey so fahr hin, wilt du nicht bey mir bleiben, und fahr ins Teuffels Namen, zu allen Teuffeln hin. Ein anderer hat in seinem Todbett viel Gold in sich geschlucket, und ist also dahin gestorben, GOtt weiß wie? O thörichte Lieb! Was ist Gold? Ein Erden-Koth, der nur in unfruchtbaren Oertern ausgegraben wird, wie die Bergleut und Ertz-Knappen wissen: Ist es denn dem Menschen nicht verächtlich, sein Hertz daran zu hängen? Ps. 62, 11. Gut hilfft nicht am Tage des Zorns, Sprüchw. 11, 4. Wo sind, die Silber und Gold sammlen, darauf die Menschen ihr Vertrauen setzen, und können sein nimmer satt werden?

Ein anderer fähret dahin in schnöder Schand- und Huren-Lieb, wie Simri und Caßbi in ihrem Winckel, 4 B. Mos. 25, 8. Anno 1340. schlug das Wetter zu Schweinitz ein, traff einen Goldschmids-Gesellen, der bey seiner Frau im Ehebruch gelegen, und warff sie beede aus dem Bett, daß sie nacket und todt auf dem Boden gelegen. Anderer dergleichen Historien zu geschweigen, die in zimlicher Menge könnten angezogen werden: O verruchte verfluchte Lieb! Der Huren Haus neiget sich zum Tod, und ihre Gänge zu den Verlohrnen: Alle, die zu ihr eingehen, kommen nicht wieder, und ergreiffen den Weg des Lebens nicht, Sprüchw. 2, 19. Der Huren Wege sind Wege zur Höllen, da man hinunter fähret in des Todes Kammer, Sprüchw. 7, 27.

Der

Der dritte drucket in eitel verbottner Welt-Lieb ab, wie Demas, 2 Tim. 4, 10. Aber auch diß ist eine gefährliche Lieb: Denn wie ein Mensch mit einem Aug zugleich den Himmel und die Erden nicht anschauen kan: Also kan er auch GOtt und die Welt nicht zugleich miteinander lieben. Der Welt Freundschafft ist GOttes Feindschafft: und wer der Welt Freund seyn will, der ist GOttes Feind, Jac. 4, 4. Abraham wolte nicht, daß sein Sohn Isaac ein Weib von den Cananitern, sondern aus seiner Freundschafft nehmen solte: 1 B. Mos. 24, 3. 4. Also soll auch unsere Seel sich nicht mit der Welt verkuppeln, sondern ins himmlische Vatterland wandern, und daselbsten suchen, den sie liebet, Hohel. 3, 1.

Und dieses eben ist die Liebe, meine Lieben, darinn wir sterben müssen, nemlich die JEsus-Lieb. Christus trägt ein Hertz mit lauter Liebe gegen uns gefüllet: Er hat uns je und je geliebet, Jer. 31, 3. Er liebet uns, wie ihn sein Vatter liebt, Joh. 15, 9. Bald nach seiner Geburt leget er sich in ein hartes Kripplein, damit wir unser sanfftes Himmel-Bett im ewigen Leben bekommen möchten. Gleich am achten Tag, nach seiner Geburt, lässet er sich beschneiden, er kan vor Liebe mit seinem Blut-vergiessen nicht harren, biß er groß wird: Sein gantzes Leben bringet er, freywillig, in eitel Elend und Armuth zu: biß er endlich, mit seinem eigenen Blut, am Oelberg, an Pilati Richt-Haus, und gar ans Creutz anschreibet: Hier ist gewesen JEsus, des menschlichen Geschlechts Liebhaber! Er hat uns geliebet

1.) Vor der Zeit, da er sich im Rath der H. Drey-Einigkeit, selber zum Werck unserer Erlösung angebotten: Er liebet uns nun

2.) In der Zeit, und thut uns alles Guts, Str. 50, 24. Er begehret uns auch zu lieben

3.) Nach der Zeit, in alle Ewigkeit. Weil er uns nun so liebet, so erfordert ja die höchste Billichkeit, daß wir ihn wieder lieben: Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet, 1 Joh. 4, 19.

JEsus fraget Petrum zum dritteninal, ob er ihn lieb habe? Solt er dich, o liebes Hertz, nicht auch dreymal fragen: Hast du mich lieb, daß ich dich

1.) Zu

1.) Zu einem vernünfftigen, gesunden Menschen erschaffen hab? Denn durch mich ist Alles gemacht, Joh. 1, 3. Hast du mich lieb, daß ich dich

2.) Mit meinem Blut so theuer erlöset habe? 1 Cor. 6, 19. Hast du mich lieb, daß ich dich

3. Durchs Wort und Sacramenten geheiliget, und zur Gemeinschafft der Heiligen beruffen habe?

Petrus antwortet dreymal, ja, ja, ja, Er hat auch seine Liebe gegen JEsu dreyfach erwiesen, mit Mund, mit Feder, und mit Blut: Du, meine Seele, liebe deinen JEsum auch auf dreyfache Weise: Fange an: fahre fort: und beharre biß ans End. Liebe deinen JEsum im Leben: im Leiden: und im Scheiden. JEsum liebe mit dem Hertzen: mit der Zunge: und in der That. Gedencke

1) Alle Augenblick an ihn, und achte ihn weit grösser und besser, als alle Schätz der Welt, und sage: HErr JEsu, wenn ich mich zu Bette lege, so dencke ich an dich; wenn ich erwache, so rede ich von und mit dir. Psalm. 63, 7. Du Sohn David aus Jacobs Stamm, mein König und mein Bräutigam, hast mir mein Hertz besessen, deiner kan ich nicht vergessen.

2.) Weß das Hertz voll ist, muß der Mund übergehen, Hertzengrund quillt in dem Mund: Darum hast du JEsum lieb, so lästere nicht seine hohe Person, verkleinere nicht sein heilsames Amt, schätze nicht gering seine tröstliche Wolthaten, sondern bekenne ihn vor den Menschen, Matth. 10, 32. und nimm kein Blat vors Maul, sprich mit dem edlen Ritter Gordio: Es ist mir nicht möglich, daß ich meine Zung zwingen kan, ihren Erlöser zu verläugnen.

3.) Lebe auch also, daß aus allen deinen Wercken die JEsus-Liebe könne gespüret werden: Höre sein Wort an, mit freudiger Hertzens-Lust: halte seine heilige Sacramenten hoch: trage ihm das Creutz gern und geduldig nach: ruffe ihn hertzbrünstig an: suche Trost und Hülffe allein bey ihm: und folge seinem Befehl gehorsamlich: Es trette ab von Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet (prediget, rühmet, und anruffet, oder liebet,) 2 Tim. 2, 19.

Und wer wolte doch dieses nicht thun? Wer solte nicht seinen JEsum lieben? Er ist doch ja

1.) Ein HErr, wie ihn Petrus nennet: Unser Lebens-HErr, der Leben und Wohlthaten uns thut. 1 Tim. 6, 17. Unser Eigen-HErr, der uns durch sein eigen Blut erworben hat. Ap. Gesch. 20, 28. Unser Proviant-HErr, der uns gibt allerley reichlich zu geniessen. Hiob 10, 12. Unser Schutz-HErr, der eine feurige Mauer um uns her ist. Zach. 2, 5. Ein hochgeborner HERR, GOttes einiger Sohn Röm. 8, 32. Ein Grund- und Wunder-schöner HErr, der Allerhöchste unter den Menschen-Kindern. Psalm. 45, 3. Ein recht liebreicher HErr, ja gar die Liebe selbst. 1 Joh. 4, 16. Wer wolte denn diesen HErrn nicht lieben? Bevorab, weil er

2.) Auch JEsus ist und heisset: HErr JEsu, rufft ihm Petrus zu. O welch ein lieber Nam ist diß! Wer JEsum hat, der kan wohl leben, weil er das Leben selber ist, Joh. 14, 6. Wer JEsum hat, der kan glücklich arbeiten, und einen rechten Fischzug thun. Luc. 5, 5. Was man im Namen JEsu thut, ist recht gethan, und köstlich gut: Col. 3, 17. Wer JEsum hat, der kan geduldig leiden, weil ihm alles bittere Creutz durchzuckert und durchsüsset ist: Wer JEsum hat, der kan auch seelig sterben. Off. Joh. 14, 13. JEsu, der Süsse Name dein, im Tod erquickt die Seele mein! Solt ich denn dich nicht lieben? In deiner Lieb allein schließ ich das Leben mein! Denn ich weiß doch,

3.) Du weißt alle Ding, auch die Liebe, die im tieffen Hertzens-Grund verborgen ligt, siehest du, und ist dir weit besser, als mir selbst bewußt, wie meine Liebe gegen dir beschaffen sey: Du prüfest Hertz und Nieren. Off. Joh. 2, 23. Du siehest und schauest mein Elend und Jammer. Ps. 10, 13. Du siehest mein Elend, und hörest mein Geschrey. 2 B. Mos. 3, 7. Du siehest meine heissen Thränen, und mein Gebet erhörest du. Tob. 7, 13. Du weißt meine Armuth und Trübsal. Off. Joh. 2, 9. HErr JEsu, du weißt alle Ding, du weißt, daß ich dich liebe!

Gebrauch.

DJeses Wenige, liebe Seele, behalt

I. Zur Vermahnung. Es ist keines unter uns, es rühmet sich der JEsus-Lieb: Ist recht: allein muß auch solche Liebe recht geübet, und mit der That, in Noth und Tod, erwiesen seyn: Darzu dienen folgende Regeln:

I. Der Liebe JESU laß allein Dein Hertz allzeit ergeben seyn.

JESUS, meine Liebe gecreutziget! sagte der heilige Märtyrer Ignatius immerdar, daher er ein JEsus-Träger genennet, und nachgehends gerühmet worden, daß man, nach seinem Tod, den Namen JEsus, mit güldener Schrifft, in seinem Hertzen gefunden habe.

Von St. Clara wird auch fürgegeben, daß das Creutz JEsu in ihrem Hertzen leiblich sey gebildet gewesen. Das mag glauben, wer da will. Aber geistlicher Weise soll billich dein Hertz das Grüblein und Berglein Golgatha seyn, darinnen das liebe Creutz JEsu gepflöcket und gestecket sey: Ein Kammer oder Zimmer soll es seyn, darinnen JEsus wohne. Joh. 14, 23. und Eph. 3, 17. JEsus soll dein Liebster seyn 1.) in der Jugend, 2.) in deinem gestandenen, und denn 3.) im hohen grauen Alter. JEsus soll deine Liebe seyn, 1. in Leibes- 2. in Seelen- 3. in Todes-Gefahr. Traun! wenn eines krancken und sterbenden Christen Hertz, durch flammende Liebe, an das Hertz JEsu geklammert und genagelt ist, das ist ein vestes genaues Band, welches nichts, auch der Tod nicht trennen oder scheiden kan. Röm. 8, 39. Es brennet ein solches Hertz in wallender JEsus-Lieb, vergisset gleichsam aller Leibes-Schmertzen, und wünschet nur einig, bald, bald bey seinem Christo zu seyn. Phil. 1, 23. Wo der Schatz ist, da ist auch das Hertz, Matth. 6, 21.

Aber, was liebt die Welt? JEsus gilt, leider! bey vielen nicht viel: Geld, ich hab dich lieb! ist heut zu Tag der gemeine Reim. Wenn

JEsus nacher Cana zur Hochzeit gehet, und Wein aus Wasser macht, da ist er lieb: Aber wenn er in Egypten fliehen, oder am Oelberg sich gefangen geben will, da hält man bey ihm, wie der Hase bey der Trommel, da muß man uns binden, und mit Gewalt fortschleppen.

II.) Bring nicht viel Fragen auf die Bahn / Was JESUS thut / ist wohl gethan.

Petrus höret eine traurige Creutzes-Post, gleich fällt ihm Johannes ein, er sihet zuruck, und fraget: HErr, was soll aber dieser? du sagst wohl, wie es mir gehen werde, aber von Johanne kanst du fein schweigen; ist er denn besser dran, als ich? ich sehe wohl, er ist allein das liebe Kind, entweder hast du ihn lieber denn mich, weil du ihn überheben wilt; oder vielleicht wird er in deiner Liebe nicht so beständig bleiben, wie ich, und sich einmahl scheuen, dich mit seinem Tod zu preisen? so machts unser alter Adam noch; mancher ist ein solcher fürwitziger Peter-Kopff, er gedencket: HErr, was soll aber der und der? muß ich allein der Wehtrübel seyn; andere haben dich auch lieb, und gehen doch leer aus. Das aber liebes Hertz, ist

1.) Eine unchristliche Frag, und rühret aus Neid und Misgunst her; ist dir dein JEsus lieb, so lasse dir auch deines Nächsten Wohlstand lieb seyn. Es ist

2.) Eine unzeitige Klag; was hast du dich um einen andern zu bekümmern, da du für dich selber genug zu sorgen hättest? was deines Amts nicht ist, da lasse deinen Fürwitz; Sir. 3, 24. was dich nicht brennt, das blase nicht; so JEsus diß oder jenes will und thut, was gehts dich an? warum sihest du so scheel, daß er so gütig ist? Matth. 20, 15. hat er mit seinem Creutz, bey deinem Nachbar, noch nicht eingekehret, so kan ers noch ins künfftig thun; und wer weiß, was er vielleicht berets für ein heimliches Anliegen hat, welches ihm nicht an der Stirn geschrieben stehet? es drucket manchen der Schuh, denn mans nicht ansihet, weil er still davon schweiget, und seine Noth nie-

mand

mand klaget, als seinem lieben GOtt, weil er doch wohl sihet, daß wenig Leuten zu trauen ist, und daß die meisten sich nur freuen, wenn es ihrem Nächsten übel gehet.

Ist eine nöthige Lection für Bruder Neidhart, der mit solchem für-witzigen Fragen sich selber sein Leben nur noch mehr versaltzet und bitter macht.

III.) Geh hin / mit ausgestreckter Hand / Aus dieser Welt / ins Himmel-Land.

Petrus höret hier, im Alter werde er seine Hände ausstrecken, das ist, nicht eines natürlichen, sondern gewaltsamen Todes sterben, und also seine JEsus-Lieb mit Blut versiegeln müssen, darbey das Fleisch zwar schwach, der Geist aber willig seyn werde. Matth. 26, 41.

So gehets noch, wenns zum Leyden und Scheiden kommt, die Natur des Menschen ist schüchter und entsetzet sich, sie möchte lieber hinter sich ziehen, als für sich gehen, und in den sauren Apffel beissen; da muß aber die JEsus-Lieb das Beste thun, und den Sieg behalten. Wenn eine Mutter die Arm ausstrecket, so lauffet ihr das Kind mit ausgespannten Händen entgegen; ach sihe, dein JEsus, die traute Charitas, stehet da, und recket die Hand aus. Sprüchw. 1, 24. Nun ists an dem, daß er dir ruffet: Hast du mich lieb, so folge mir nach, aus dem Leben in den Tod, oder (daß ich recht rede) aus dem Tod ins Leben; ey, so lauffe denn getrost, und ruffe: Nimm mich freundlich in dein Arme, daß ich warme werd von Gnaden, auf dein Wort komm ich geladen. Ein Vogel, der durch die Lufft fliegen will, breitet seine Flügel aus; also strecke du deine Arm geistlicher Weiß aus, und ruffe mit Augustino: In den Armen meines lieben Erlösers will ich leben und sterben! Adieu Sonn und Mond! Adieu Laub und Graß! gute Nacht, meine liebe Freunde! ich übergebe nun alles, was ich hab, und strecke meine Arm zu meinem JEsu aus, der seine Arm für mich am Creutz hat ausgespannet, an ihm klebe und bleibe ich, er wirds wohl machen. Ps. 37, 5.

Nun fahr ich hin zu JEsu Christ,
Mein Arm thu ich ausstrecken,
Bald schlaff ich ein, und ruhe fein,
Kein Mensch kan mich aufwecken:
Als JEsus Christus, GOttes Sohn,
Der wird die Himmels-Thür aufthun,
Mich führen zum ewigen Leben.

Ist denen gesagt, die sich allzusehr beschweren, und weigern, wenn sie wandern sollen: Das heisset nicht, JEsum lieben, sondern seine Hand wider GOtt strecken, und sich streuben wider den Allmächtigen, Hiob 15, 25. Wir lassen sie fahren und suchen

II. Unsern Krancken- und Todten-Trost. Gibt dir dein Hertz Zeugnis, daß du JEsum liebest, O so sey getrost, dein JEsus liebet dich auch hingegen, du bist der Jünger, den JEsus lieb hat: Denn er liebet, die ihn lieben, Sprüchw. 8, 17. Wen aber er liebet, der kommet wohl fort, wenn er gleich dem bösen Feind in seine Klauen geriethe, denn JEsus lässet ihme seine Schäflein nicht aus den Händen reissen. Joh. 10, 28. Wen JEsus liebet, der kommet wohl fort, wenn es schon ans Sterben gehet, der Tod muß sein sanfftes Schlafküssen seyn: Im Grab ist er unverloren: Dort aber wird er ewig seyn, in lauter unzerstörter und unversehrter Liebe, bey Christo seinem HErrn. Must du gleich indessen etwas hier leiden, so weißt du doch, daß dein lieber JEsus auch eitel böse Tage gehabt: Folge mir nach, ruffet er, so gehet er denn voran, Mich. 2, 13. So hast du dich auch deines Leidens nicht zu schämen, weil GOtt dadurch gepriesen, und seine Ehr erweitert wird: Endlich, wenns lang genug gewähret hat, so lauffets doch da hinaus, was Paulus schreibet: Denen, die GOtt lieben, muß alles, (NB. alles, also freylich auch Noth und Tod) zum Besten dienen, Röm. 8, 28. Und dieses sey das Siegel, welches wir auf diese Predigt drucken.

Ich erinnere mich hier billich, wie hertzlich Herr Gall von Rägnitz, ein frommer exulirender Freyherr aus Oesterreich, seinen JEsum geliebet: JEsus, meine Liebe! war sein stetiges Losungs-Wort. In sei-

seinem Testament verordnete er, daß man ihm in seine Hand diese Wort: JEsus! meine Liebe! auf einem Zettel geschrieben, mit in den Todes-Sarg geben, bey dem Leich-Proceß aber das schöne Sterb-Lieb: Hertzlich lieb hab ich dich, O HErr, &c. singen, und unsere jetzt erklärte Wort, an statt eines Leich-Textes, abhandeln solte: Wie denn solches alles rühmlich vollzogen worden. In seiner fast grösten Schwachheit, wurde er von einem seiner Liebsten gefragt, ob er auch JEsum in dem Hertzen hätte? Er antwortete gleichsam mit Unwillen: Ach, mein GOtt! wie möchtets nur fragen? Wer solte sonst, als mein HErr JEsus, darinnen seyn? der soll und wird auch wohl darinnen, biß an mein Ende, bleiben. Starb den andern Tag hernach, in seinem liebsten JEsu, sanfft, zu Nürnberg, An. 1658. seines Alters im 68. Jahr. O schönes End!

HErr JEsu Christe, mein liebster Seelen-Schatz und trauter Immanuel, du weissest alle Ding! Dir ist, leider! wohl bewußt, daß ich zwar von Hertzen und über alles dich zu lieben begehre, doch aber offt das Widerspiel thue, und das Zeitliche dir vorziehe, Ach liebster Heyland, vergib mir solches gnädiglich, und reisse mein Hertz von aller Welt- und Selbst-Lieb gäntzlich ab, verknüpffe es dagegen mit dir, und mit den himmlischen Gütern, daß es nimmermehr darvon sich abwenden lasse. O du mein A und O, mein Anfang und das Ende, laß meine Liebe bey dir nicht nur angefangen, sondern auch in dir vollendet werden. Entzünde diß mein kaltes Hertz, mit deiner himmlischen Liebes-Flamm, daß es gantz gliimmend und feurig sey. Wirff du kräfftige Himmels-Sonn, du Sonne der Gerechtigkeit, deine Liebes-Strahlen auf mein unfruchtbares Hertz-Aeckerlein, und lasse mich, in deiner Liebe, vtel Früchte bringen mit Gedult. Sey du, HErr JEsu, unser Magnet, zeuch uns nach dir, so folgen wir, und lieben dich denn für und für, Amen.

Getrost, du Sünder-Hertz! Sih, was dein JEsus kan?
Den Saulum, seinen Feind, macht er zum Himmel-Mann.

Sünder, verzage nicht! JEsus lebet noch, der Saulum seinen Verfolger und Christen-Mörder, durch seine Barmhertzigkeit hat seelig gemacht, der kan, will und wird auch dich auf deinem Krancken- und Todten-Bett seelig machen.

Am Tag der Bekehrung Pauli/

Historia in der Apostel Geschicht IX. Cap. v. 1/20.

SAulus aber schnaubete noch mit Drohen und Morden wider die Jünger des HErrn, und gieng zum Hohenpriester, und bat ihn um Briefe gen Damascon an die Schulen, auf daß, so er etliche dieses Weges fünde, Männer und Weiber, er sie gebunden führete gen Jerusalem. Und da er auf dem Wege war, und nahe gen Damascon kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel, und fiel auf die Erden, und höret eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Er aber sprach: HErr, wer bist du? Der HErr sprach: Ich bin JEsus, den du verfolgest. Es wird dir schwer werden wider den Stachel lecken. Und er sprach mit Zittern und Zagen: HErr, was wilt du, daß ich thun soll? Der HErr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe in die Stadt, da wird man dir sagen, was du thun solt. Die Männer aber, die seine Gefehrten waren, stunden und waren erstarret, denn sie hörten seine Stimme, und sahen niemand. Saulus aber richtet sich auf von der Erden, und als er seine Augen aufthät, sahe er niemand. Sie nahmen ihn aber bey der Hand, und führeten ihn gen Damascon, und war drey Tag nicht sehend, und aß nicht, und tranck nicht. Es war aber ein Jünger zu Damasco, mit Namen Ananias, zu dem sprach der HErr im Gesichte: Anania! Und er sprach: Hie bin ich, HErr. Der HErr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe hin in die Gasse, die da

heis-

heisset die Richtige, und frage in dem Hause Juda nach Saulo, mit Namen von Tarsen, denn sihe, er betet: Und hat gesehen im Gesichte einen Mann, mit Namen Ananias, zu ihm hinein kommen, und die Hand auf ihn legen, daß er wieder sehend werde. Ananias aber antwortete: HErr, ich habe von vielen gehöret von diesem Manne, wie viel Ubels er deinen Heiligen gethan hat zu Jerusalem. Und er hat allhie Macht von den Hohenpriestern, zu binden alle, die deinen Namen anruffen. Der HErr sprach zu ihm: Gehe hin, denn dieser ist mir ein auserwehlter Rüstzeug, daß er meinen Namen trage vor den Heyden, und vor den Königen, und vor den Kindern von Israel, ich will ihm zeigen, wieviel er leiden muß, um meines Namens willen. Und Ananias gieng hin, und kam in das Haus, und leget die Hände auf ihn, und sprach: Lieber Bruder Saul, der HErr hat mich gesandt, (der dir erschienen ist auf dem Wege, da du herkamest) daß du wieder sehend, und mit dem H. Geist erfüllet werdest. Und alsobald fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und ward wieder sehend. Und stund auf, ließ sich tauffen, und nahm Speise zu sich, und stärcket sich. Saulus aber war etliche Tage bey den Jüngern zu Damasco. Und alsbald predigt er Christum in den Schulen, daß derselbige GOttes Sohn sey.

Eingang.

SEliebte in Christo! wunderseltzam ist die Catastrophe und der plötzliche Glück-Wechsel, welcher sich vor Zeiten mit Eutropio, des Orientalischen Käysers Arcadii Augapffel, und Burgermeister zu Constantinopel begeben. Chrysostomus, der Geist-eyferige Lehrer, welcher dem Spiel beygewohnet, erzehlet die Sach mit sehr nachdencklichen Umständen. Die sehend blinde Welt-Göttin, die Menschen-Gunst, erhube Eutropium aus dem Staub, biß an die Sterne grosser Macht und Herrlichkeit, so, daß er fast höher nicht konte steigen. Indem er nun gegipffelt, und dem Glück gantz sicher im Schoos saß, sihe, da fuhr ein feuriger Zorn-Strahl vom Käyserl. Hof, und schlug den schwül-

stigen Welt-Pocher von seiner Glückes-Zinnen plötzlich herunter in den Koth, in Jammer, Spott und Noth, so, daß er froh ward, bey dem Altar seines Lebens Fristung zu suchen, dessen Freyheit er kurtz vorher verstören wolte. Darum setzte ihm Chrysostomus den Stachel an das Hertz, und sprach: Erkennest du nun, du blindes Welt-Kind, wie wunderbar die Gericht GOttes seynd? Psal. 66, 5. siehest du nun deines Hochmuths Schande? erfährest du nun, was ich öffters dir in deine Seele, mit deinem höchsten Verdruß, geruffen habe: Es ist alles eitel! wie fein lehret dich dein Fall, die Kirche GOttes umarmen, die du mit solchem Grimm bißhero durchächtet hast! hier ligest du erstaunet und erblasset, zitterend und zagend, wie ein schüchterer Has, und straffschuldiger Ubelthäter. O Christen-Feind, gehe in dich selbst! erkenne GOttes Langmuth, die dich zur Busse locket! hin ist die weltliche Eitelkeit; tracht nach der Seelen Seligkeit! blinde Welt, werde doch einmahl sehend; spiegele dich hier und beschaue dir von deinem GOtt vorgestellt

I. Vanitatis ancipitium, die mürbe Schenckel, darauf du trotzest auf dem glatten Glücks-Eiß! sihe doch, wie wanckend, schlupffrig und fallbar seye aller Welt Eitelkeit. Was trotzest du, du Tyrann und toller Hofmann, daß du kanst Schaden thun? sihe, was ist der Glückmann Eutropius, der GOtt nicht für seinen Trost hielt, sondern verließ sich auf seinen grossen Reichthum und war mächtig Schaden zu thun? Ps. 52, 1, 9. was ists doch, darauf der tolle Welt-Narr pochet? ists nicht nichtiger als ein Schatte an der Wand, als ein Wasser-Schaum, als ein Nacht-Traum? Hiob 20 8. wie ein Adler die Schildkrot in die Höhe führet, und von dannen herab auf einen Felsen schmettert; so schwinget die Eitelkeit ihre Buhler über alles empor, daß sie ihre zeitliche Ergetzung der Sünden haben. Hebr. 11, 25. Sind Glücks-Vögel und wissen von keinem Unglück; sie versuchen GOtt, und doch gehet ihnen alles wohl hinaus. Mal. 3, 15. Im Auskehren aber findet sichs. Wenn das Maß voll ist, so gießt GOtt aus. Uber Nacht, ehe sie sich umsehen, so überfällt solche ruchlose Gunst-Kroten der Grimm des Höchsten wie ein Wetter; zerbricht und zersplit-

splittert sie in einem Augenblick, wie ein Donnerkeil die Eichen zersplittert in den Wäldern, Sprüchw. 6, 15. jedoch widerfähret etlichen Gnade von GOtt, daß sie durch ihren Sturtz zur Erkäntniß GOttes und ihrer Nichtigkeit gelangen, wie eben an Eutropio zu sehen. Massen an demselben jederman erkennen muste

II. Longanimitatis divinæ effluvium, den Reichthum Göttlicher Langmüthigkeit. Des Volcks Meynung nach, hätte der allgemeine Landräuber und Leutschinder bey dem Altar keineswegs Freyheit haben sollen. Chrysostomus aber sagte: Es sey nicht Rächens- sondern Erbarmens-Zeit. So wenig der Sohn GOttes von der grossen Sünderin, die ihm seine Füsse mit Thränen benetzet, verunreiniget worden, so wenig werde der Altar davon Schande haben, obschon ein grosser Sünder daselbst Zuflucht gesuchet habe. Jedermann solte den Kayser anflehen, daß er ihm Frist zur Buß wolle verleihen. Wie denn, allen Umständen nach, die Busse erfolget, daß Eutropius, aus einem grausamen Feind der Christlichen Kirchen, ein Freund Christi und der Christen worden. So groß ist die Langmuth GOttes. Wohl dem, dem seine Ubertrettungen so vergeben werden! von Menschen hat man dergleichen Sanfftmuth nicht zu hoffen. GOtt aber ist GOtt und kein Mensch, der nur Rache suchet. Darum handelt er auch mit armen Sündern nicht nach seinem grimmigen Zorn, sie zu verderben. Gnade läßt er vor Recht gehen. Das ist betrübter Sünder Brustwehr.

Diesen zum Trost wird auch die Wunder-Bekehrung Pauli in der Gemeine GOttes jährlich erneuert, und angsthafften Gewissen zum Beyspiel vorgestellet, daß sie ja den Versuchungen des Teuffels nicht Raum geben; sondern sich aufraffen, und an JEsum halten sollen; gewisser Zuversicht, daß sie durch ihn so wohl, als Saulus, Vergebung ihrer schwehrer Sünden, ja die ewige Seligkeit erlangen werden. Weil nun der Teuffel gern giesset, wo es vorhin naß ist, und seine feurige Angst-Pfeil, gemeiniglich, wenn arme Sünder schwach und kranck auf dem Bett liegen und dem Tod in den Rachen

sehen, in das Hertz schiesset, als wollen wir denselben, die Bekehrung Pauli, nach ihren Umständen, zum Trost-Schild fürbilden.

JEsus, der Betrübten Hort,
Gebe Krafft zu seinem Wort. Amen!

Erklärung.

WAs hat es denn für eine Bewandtnis mit Sauls Person? in was für Missethaten und Sünden-Greueln schwebete seine Seele vor der Bekehrung?

Seine Person betreffend, war er ein Israeliter vom Stammen Benjamin, 2 Cor. 11, 22. und Phil. 3, 5. geboren zu Tarsen in Cilicia, und erzogen zu Jerusalem, zu den Füssen Gamalielis, Apost. Gesch. 22, 3. klein von Gestalt, 2 Cor. 10, 10. und etwas eingebogen, aber groß von Verstand, und trefflich gelehrt im vätterlichen Gesetz, ein eifertiger Pharisäer, und strenger Werckheiliger, Ap. Gesch. 26, 5. und Phil. 3, 6. Gal. 1, 14. 2 Tim. 1, 3. der seinem Duncken nach, dem Gesetz GOttes ein Genügen geleistet und unsträfflich gelebet, Phil. 3, 6. und wunder gemeynet, was für einen H. Gottesdienst er thue, wenn er JEsum und seine Lehr lästere und verfolge, 1 Tim. 1, 13. aber seiner eigenen Bekanntnis nach, war seine Religion Unglauben, 1 Tim. 1, 13. Wie nun die Wurtzel war, so auch der Baum und seine Frucht. Denn da er ein Mann von etwa 30. Jahren und ein Ketzerstörer war; da wußte er nicht, wie er seinen blinden Religions-Eifer genugsam solte erweisen. Er hatte bey sich beschlossen, seinen Kopff nicht sanfft zu legen, biß er den Namen JEsu, und alles, was sich nur nach demselben nennete, ausgetilget hätte.

Darum sagt die Histori: Saul aber schnaubet noch! Noch, das ist, von der Zeit an, da das Blut des Ertz-Märtyrers Stephani vergossen hat. Denn da war Saulus unter der Mord-Rott, und hatte Wolgefallen an solchem erbärmlichen Tod des Gerechten, und verwahrete denen die Kleider, die ihn tödteten, Ap. Gesch. 22, 20. Wie er nun damahlen für Haß wider JEsum und seine Jünger, schnaubte, und denn fürters in solchem Toben fortgefahren, da er die Gemei-

ne

ne Christi zerstöhrete, und zu Jerusalem hin und her in die Häuser gieng und in die Schulen und hervorzog beydes Männer und Weiber, sie stäupete, stöckete und plöckete, Ap. Gesch. 8, 3. Cap. 22, 19. also auch noch damahlen, da er die Mord-Brieff oder Gewalt-Schreiben von dem Hohenpriester und dem grossen Rath im Sack hatte, und gäntzlich entschlossen war, die Inquisition und Verfolgung der Jünger JEsu in Syrien, und sonderlich in der Hauptstadt Damasco, ernstlich fortzusetzen: Sihe, da schnaubete Saulus von hefftiger Begierd, wie ein Hengst im Streit, der in die Erde scharret, Jer. 8, 6. und Hiob 39, 20. wie ein grimm-rauchender Farr, wie ein brüllender Löw, der dem Raub nachjaget, wie der Leviathan, aus dessen Rachen feurige Funcken und Fackeln schiessen, und dessen Nase rauchet, wie ein siedender Topff, und rauchender Kessel, Hiob 41, 10. 11. wie ein reissender und Aas-gieriger Wolff am Abend. Ezech. 22, 27. und Zeph. 3, 3. Sein Hertz war ein offenes Grab, und gleich einer mit Pulver gefüllten Spreng-Grufft, welche vielen Menschen den Untergang drohet. Kurtz: Sauls Wolffs-Wut dürstete nach Christlichem Lamms-Blut: Wie seine eigene Beicht vermag: Ich, spricht er, meynete bey mir selbst, ich müste viel zuwider thun dem Namen JEsu von Nazareth. Wie ich denn auch zu Jerusalem gethan habe, da ich viel Heilige in das Gefängnis einschloß: darüber ich Macht von den Hohenpriestern empfieng, und wenn sie erwürget wurden, half ich das Urtheil sprechen, und durch alle Schulen peinigte ich sie offt, und zwang sie zu lästern, und war überaus unsinnig auf sie, verfolgete sie auch biß in die fremde Städte. Ap. Gesch. 26, 9. 10. 11. Da ligt der Greuel! Der abscheuliche Sünden-Klumpen! Die freye Bekänntnis der verdammlichen Rebellion und Empörung wider GOtt und seinen Gesalbten, wider JEsum und sein Reich! O Jammer über Jammer! Ein jedes Christen-Hertz bedencke doch, in was für einem unseligen Höll-drohenden Stand die Seele Sauls gelegen! Der grimm-flammende Christen-Mörder! der scheußliche und schädliche Lindwurm! die unzeitige Geburt in greulichem Schlamm! der tolle Hund, der seinen Schlund mit Schmähen und Lästern aufgesper-

sperret wider JEsum, (O mein GOtt, wie schröcklich wider JEsum!) und ihn verfolget! Ach wie vieler Glieder JEsu Blut! Ach wie vieler Wittwen Wehklag! ach wie vieler Wäisen Winseln hatte er auf seiner Seelen! Solte er nicht mit so vielen Ubelthaten das Leben verwircket, und den Tod an Leib und Seel verschuldet haben? Wie viel Teuffel haben wohl dazumahl auf Sauls Seele gepasset? Wer hätte dencken sollen, daß ein so toller Gottes-Feind, der seine Hand wider GOtt ausstrecket, und wider den Allmächtigen sich gestreubet hat, Hiob 15, 25. sollte können bekehret und selig werden? Und doch ists geschehen.

JEsus hat sich über Saul erbarmet! Erbarmet, erbarmet hat sich über ihn der langmüthigste Heyland JEsus: Die Erde hätte sich samt der Höllen aufthun, und den JEsus-Feind, wie Core, Dathan und Abiram verschlingen sollen: Sihe, so that sich der Himmel auf und umschloß ihn mit Barmhertzigkeit: Wie er selbsten rühmet: mir ist Barmhertzigkeit widerfahren! Freylich Barmhertzigkeit und nicht doppelt verschuldet Recht: wie ein barmhertziger Richter einem Maleficanten aus Gnaden das Leben schencket. Angesehen mitten in dem Schnauben und brennenden Mordbeginnen, JEsus von Paradis-Himmel sich herunter gelassen, und dem Sünder Saul entgegen gekommen, und ihn, als das selbstständige und lebendige Licht, das in die Welt kommen ist, alle Menschen zu erleuchten, Joh. 1, 9.

1. Mitten am Tage auf dem Wege, nahe bey Damascon plötzlich umleuchtet hat. Der Majestätische Glantz JEsu strahlte Saulo mit solcher Macht unter die Augen und in die Pharisäisch-blinde Seele, Joh. 9, 41. daß er zu Boden fiel, als ein Todter, Offenb. Joh. 1, 17. O seliger Sünder, in dessen Todes-Schatten und dicken Sünden-Nacht das fröliche Lebens-Licht JEsus aufgehet und seine Seele erleuchtet! Da, da entstehet die Erkenntntß des Heyls, Luc. 1, 77. Auf den Gnaden-Strahl folgete

2. Der Hertz-weckende Buß-Schall: Saul, Saul, was verfolgest du mich? Ich bin JEsus, den du verfolgest! Es wird dir schwer werden, wider den Stachel lecken! In das eingeschläffte Gewissen Sauls

don-

donnerte der HErr mit dieser gewaltigen Himmel-Stimm, und gab demselben zu erkennen

1.) Seine Himmel-stürmende Raserey und Wahnsinnigkeit. Wer bist du? will der HErr sagen: Bist du, Saul, nicht ein Mad und ein Wurm? Hiob. 25, 6. Wie darffst du denn dich erkühnen wider GOtt zu kriegen? versetzet er Berge, ehe sie es innen werden, und kehret sie um. Hiob 9, 5. je wie geschwind könnte er denn dich schwachen Wurm zuschmettern, wenn er wollte? Wer JEsum verfolget, der verfolget sich selbst und stehet nach der ewigen Verdammniß. Wie könnte eine grössere Thorheit erfunden werden? Saul, Saul, du verfolgest JEsum! Weh dir! denn solcher gestalt wirst du deiner armen Seele verzweiffelter Mörder! Laß ab von dem Rasen: Liebe JEsum, der dich so hoch geliebet und sein Leben zu einem Schuldopffer für deine Seele gegeben hat! Liebest du JEsum, so liebest du das höchste Gut, die Urquell aller Seligkeit. Wol dir, wenn du JEsum liebest! Das ist die höchste Weißheit, und erlanget das ewige Leben! Die Langmuth JEsu führte dem Sünder Saul zu Gemüthe

2.) Seiner Missethaten Grausamkeit. Was, oder warum verfolgest du mich? fragt er: Was habe ich JEsus dir gethan, oder womit hab ich dich beleidiget? das sage mir! Mich 6, 3. Bin ich nicht dein höchster Wolthäter? Warum verfolgest du denn mich, in meinen geistlichen Gliedern, als den ärgsten Ubelthäter? Wer meine Christen antastet, der tastet meinen Augapffel an: Ihr Leid, mein Leid. Du wütest wider meine Kinder, als wider verruchte und verfluchte Böswicht, die in GOttes und des Kaysers Acht schweben: als wider Fegopffer der Welt: Lieber! was haben sie dir Leids gethan? Wider dich selbsten tobest du ärger als ein Besessener, der seinen Leib mit seinen eigenen eisern Ketten zerfleischt. Ich bin HEsus, den du verfolgest! Uber mich hast du helffen das Urtheil sprechen: Mich, deinen GOtt, mich, deinen ewigen Vatter, hast du gestäupet, gefangen, und bishero so unmenschlich trtbulirt. Und welches fast das greulichste ist, so hast du nicht uur vor dich mich, JEsum, durchächtet, sondern auch meine Freunde und Liebhaber darzu nöthigen und zwingen wollen, mich,

th-

ihren JEsum, wie du, zu verfolgen! O der unerhörten Bosheit! O Saul, Saul, dein Schade ist verzweiffelt bös: Jer. 30, 12. Es wird dir schwer werden, wider den Stachel lecken! Mit diesem Buß-Schall hat der Sohn GOttes Saul angedeutet

3. Der verdienten Straff Gewißheit. Sihe da, will er sagen, den gewetzten Zorn-Stachel, den blitzenden Speer in der Hand GOttes, Habac. 4, 11. Wie ein tummes Thier, das wider einen Stachel und Spieß laufft, und ihm selbst das Hertz durchrennt und in seinen Untergang sich stürtzet; so, Saul, geht dirs. Des Allmächtigen Schwert blitzet über dir! Der Tag deines Urtheils nahet sich! Der Satan wetzet seine Klauen auf deine Seele! Die Hölle hat ihren Rachen weit aufgethan! Rasest du fort mit deinem Verfolgen, lauffest du fort auf der Mord-Straß; sihe, so lauffest du wie eine unbändige Bestien in den Höllen-Stachel und in den Abgrund ewiger Verdammnitß. Ach wie schwer, ach wie unsäglich schwer fällt das einem armen Sünder! Steh still, Saul, und thue Busse. Widrigen Falls folget auf deine zeitliche Sünden-Wut die ewige Höllen-Glut!

Wohl! wohl! und ewig wohl! Die Güte JEsu hat überwunden! Der Sünden-Knecht hat sein Unrecht erkannt. Sein Hertz hat sich gewendet. Den JEsum, den er so durstiglich verfolget, den er als einen rechtmässig gecreutzigten Ubelthäter geachtet, den erkennet er für seinen HErrn, und spricht: HErr, wer bist du? O JEsu! wie groß ist meine Blindheit? O daß ich dich, mein JEsu, eher hätte erkennet, wie ich jetzo dich kenne! HErr, was wilt du, daß ich thun soll? Mein Will ist umgekehrt! All Unglück verfolge mich, so ich dich ferner verfolge! Verfolge nur du mich elenden Sünder nicht in deinem Grimm. Hier lieg ich geschlagener Sünder zu deinen Füssen! Dein Will handle mit mir nach allem Wohlgefallen. Verdammest du mich, so gib ich mich schuldig. Erbarmest du dich meiner, so bin ich willig, alles zu thun, alles zu leiden, was nur dein heiliger Will mir befehlen wird. Ich lige in deiner Hand. In mir ist deine Krafft. Dan. 10, 8. Heile du mich, HErr, so werde ich heil! Hilff du mir, so

ist

ist mir geholffen! Denn du bist mein Ruhm, Jer. 17, 14. Trauret ihr Teufel! die Seele Sauls ist euch entronnen. Frolocket ihr Engel! JEsus hat abermahl gewiesen, daß er der Sünder JEsus sey; Er hat abermal die Wercke des Teufels zerstöret und einen schwe- Sünder vom ewigen Tod zu GOTT und dem ewigen Leben bekehret! Halleluja! Ehre sey GOTT in der Höhe! Ehre sey der süssen Wunder-Güte JESU! Ehre sey der Weisheit des heiligen Geistes, daß sie aus einem grossen Sünder einen grossen Heiligen, aus einem Werckzeug des Verderbens einen auserwählten Werckzeug Göttlicher Gnade, aus einem Verstörer der Christen einen Bekehrer und Lehrer der Heiden, aus einem Wolf ein Schaf, aus einem abgesagten Feind JEsu einen ewigen Freund JEsu wunderbarlich gemachet hat. Das hat GOtt gethan! Dem sey Preis in Ewigkeit! Das, ihr angefochtene Gewissen, gibt euch einen starcken Trost-Schild auf eurem elenden Kummer-Lager. Von einer Mitternacht bis zu der andern liget ihr in schwermüthigen Gedancken: Alles kommt euch vor, was ihr Zeit Lebens begangen. Mit Hauffen kommen die Sünden-Klumpen euch auf den Halß, daß euch alle Krafft vergehet, Klagl. 1, 14. Nicht nur das Bett allein, sondern die gantze Welt wird euch zu eng, daß ihr für Sünden-Angst nicht wisset, wo ihr bleiben solt. Der Leib ringet mit der leiblichen Kranckheit, die Seele hat zu kämpffen mit dem Sünden-Stachel. Stürmet nun das Wetter auf euch, raucht und blitzet es vom Berge Sinai mit eitel Fluch und Verdammniß auf euer blödes Hertz, so seye das eure Brustwehr, eure unbewegliche

Haupt-Lehr.

JEsus lebet noch, und ich armer Sünder werde auch mit ihm leben, Joh. 14, 19. Er hat ja noch nicht vergessen gnädig zu seyn, Ps. 77, 9. so hat auch seine Barmhertzigkeit noch kein Ende, sondern ist alle Morgen neu, und seine Treu ist groß, Klagl. 3, 22. 23. Die Barmhertzigkeit, welche dem grimmigen Christen-Mörder, dem Lästerer und Verfolger JEsu, dem Verstörer der Gemeine Christi,

dem Grösten unter den grossen Sündern widerfahren, 1 Tim. 1, 15. die wird etwa noch ein Tröpflein aus der Tieffe ihrer Erbarmung auf mich betrübten Sünder fallen lassen, daß ich in meinen Sünden nicht verderbe und sterbe. Kecklich fusse, du blödes Sünder-Hertz, auf diesen Grund: Denn GOtt selbst hat ihn beygelegt. Und obschon die Bekehrung Pauli wundersam, und keiner sich darauf zu verlassen hat, daß ihn GOtt eben auf solche Weise, wie Saul, wie den Schächer am Creutz, und etlich andere bekehren werde; so müssen doch die Pforten der Höllen diese Grundveste unsers Glaubens stehen lassen; daß JEsus Christus in die Welt kommen, alle (NB. alle, nicht nur etliche wenige) Sünder seelig zu machen, 1. Tim. 1, 15. sowohl als Paulum. Denn darum hat der langmüthige GOtt Saulum, den Fürnehmsten unter den grösten Sündern, als ein trösliches Exemplar und Muster seiner unendlichen Barmhertzigkeit auf den Buß-Plan gestellet, daß alle Angst-beladene Gewissen dasselbe anschauen, und zu ihrem Heiland JEsu das veste Vertrauen haben sollen, daß er auch an ihnen seine Barmhertzigkeit erzeigen, und sie von allen ihren Sünden erretten, gerecht und seelig machen wolle; angesehen er bereitwillig ihnen mit eben den seelig machenden Buß-Mitteln an die Hand zu gehen, die er Paulo gedeyen lassen: falls sie nur den Rath der Seeligkeit wider sich selbst nicht verachten. Luc. 7, 30. Dieweil nun die würckliche Bekehrung des Sünders eine Handlung der pur lautern Gnade und Barmhertzigkeit ist, dadurch der von GOtt, dem ewigen Gut, zum ewigen Fluch abgekehrte Mensch wieder zu seinem GOtt bekehret, und der von GOtt Abtrünnige mit GOtt wieder versöhnet und vereiniget, und also lebendig, gerecht, heilig und seelig gemacht wird; siehe, so ist auch die unendliche und unverdiente Gnade JEsu Christi sehr geschäfftig, nimmt sich der Seelen an, daß sie in ihren Sünden nicht verderbe. Esa. 38, 17.

I. Obviando, durch frey- und freundwillige Zuvorkommung und Entgegenwallung. Wie JEsus von freyem vom Himmel kommen, und Saul auf dem Wege, da er noch schnaubete und mit Christen-Mord schwanger gieng, seine Gnade angebotten; also macht

er

er sich noch diese Stunde von freyem auf, von seiner heiligen Höhe, daß er sich der nothleidenden Seelen erbarme, Esai. 30, 15. Die Sünde scheidet GOtt und den Menschen. Dahero GOTT nicht schuldig wäre, sich um die Seele, die von ihm gewichen und mit andern gebuhlet, Jer. 3, 1. viel zu bekümmern, er möchte sie immer hinfahren lassen. So starck aber ist seine Lieb, daß er, alles Schimpfs ohngedacht, ihr zu Gefallen gehet, und spricht: Kehre wieder! Denn ich will mich dir vertrauen, Jer. 3, 12. 14. in dem Sünder findet die Güte GOttes nichts Gutes; Röm. 7, 15. daher auch aus seinem eigenen Vermögen er ihm zu seiner Bekehrung nicht rathen oder helffen kan. Eph. 2, 8. So wenig als der Erdklumpen, daraus Adam geschaffen, sich selbsten lebendig machen, oder mit dem Ebenbild GOttes begaben, oder Lazarus seinen stinckenden Leib auferwecken konnte: Eben so wenig kan der in Sünden todte Mensch ihm selbsten das geistliche Leben in Christo geben, Eph. 2, 5. JEsus muß Athem einblasen, JEsus muß dem Todten entgegen wandeln, und ihm aus dem Grab herfür ruffen. Dem Krancken, der sich weder regen noch bewegen kan, gehet der Artzt zu Gefallen in den Spital. Wie Christus, dem Bettriesen zu Lieb, zum Teich Bethesda hinab gieng, und ihn fragte: Wilt du gesund werden? und auf sein fertiges Ja ihn gesund gemacht hat, Joh. 5. also tritt er dir, du ausgemergelter und abgematteter Sünder vor dein Krancken-bett, fraget dich durch des H. Geistes Hertzrührung oder durch deinen Seelsorger: Wilt du elender Mensch, an deiner Seelen gesund werden? Sihe, verwahrlose dich selbsten nicht! Deiner Seelen Cur ist nöthiger als deines Leibes! Dein Sünden-Schad ist groß und deine Wunden seynd unheilbar, Jer. 30, 12. Hier bin ich, dein Artzt, dein JEsus! Ich helffe dir! Esai 41, 13. Ich bin dein Heyland, der dir Busse und Vergebung der Sünden zu geben bereit ist, Ap. Gesch. 5, 31. was wolt ihr denn thun, ihr ohnmächtige Sünder? Ist euch zu rathen, so ist euch zu helffen! Sehet, da ist JEsus, euer Heyland! der ist kommen eure Seele zu erhalten, Luc. 9, 56. je, so laßt sie denn erhalten, daß sie nicht in dem ewigen Tod verderben. Habt

ihr nicht bißhero von einer Morgenwache biß zur andern auf euren HErrn JEsum gewartet! Ps. 130, 6. Sehet da, da ist er, vor eurem Lager. Er klopfet an, und ruffet: Thue mir auf, meine Freundin, Hohel. 5, 2. erkennet diese süsse Gnade eures himmlischen Gnaden-Königs, daß er euch von freyem besuchet in eurem Nothstall. Sperret eilend Thür und Thor eurer Hertzen auf; Neiget euch zu der Erden und sprecht: HErr JEsu, hab ich Gnade funden vor deinen Augen, so gehe nicht vor deinem Knecht (deiner Magd) über, 1 B. Mos. 18, 3. komm herein, o mein Verlangen! Komm, o mein Trost! o JEsu! o freundlichster JEsu, was bin ich fluch-würdiger Mensch, daß du mein gedenckest und mich besuchest? Woher kommt mir diese Gnade, daß der himmlische König mich todten Hund mit gnädigen Augen würdiget anzuschauen?

Komm, o JEsu, komm mein Leben,
Dir sey, was ich bin, ergeben!

JEsus hilfft dem Sünder von Sünden

II. Illuminando, mit himmlischer Erleuchtung. Ein grosses Licht, heller als die Sonne, umleuchtet Paulum. Das war das Gnaden-Licht JEsus. Das ist eben der Glantz der göttlichen Herrlichkeit, der mit seinem himmlischen Bußstrahl in des Sünders Gewissen dringet, und ihme vor die Augen stellet

1. Sein eigen Bild, wie es von abscheulichen Sünden verlarvet und zum eitelen Scheusal, zum eiterflüssigen, würm-wimmlenden unerträglich-stinckenden Aas worden. Wie der Blitz in einem Hui alles, was in einem finstern Gemach ist, beleuchtet; so zeiget auch das Sinaisch Wetterleuchten in des Ubelthätets Gewissen alle Greuel die im Verborgenen lagen. Da wird denn der elende Mensch ergeistert, die Menge seiner Sünden drucket ihn zu Boden, die Ubertrettungen tretten nacheinander daher aus ihren Hölen, wie Ohim und Zihim, wie eitel schröckliche Gespenst und Ungeheur. Sie antworten wider den Maleficanten, der gleichsam vor GOttes Gericht stehet, machen ihn zu Spott und Schanden, Es. 59, 12. Das Hertz fühlet den Stachel, wider welchen es gelecket, mit solchem

Ernst,

Ernst, daß es bebet, und vor Angst vergehen möchte. O krancker Christ, wie gesund ist dieses Buß-Licht deiner schwachen Seelen! Denn auf solche Weise wird dein geängstes und zerschlagenes Hertz, das sich aller Gnaden unwürdig und aller Straffen würdig achtet, zu einem Opfer, das GOtt um Christi willen in Gnaden ansihet, und ihm gefallen läßt, Ps. 51, 19. O wie heilsam ist dir das himmlische Gnaden-Licht, welches der H. Geist durch sein Wort in deinem dunckeln Hertzen angezündet, 2 Petr. 1, 5. Sintemal dasselbe deinen Verstand erleuchtet, daß du den Abgrund deines Jammers eines Theils, andern Theils aber die schröckliche Majestät GOttes, an deme du dich so schändlich versündiget hast, erkennen lernest. Deinem Willen zeiget es deine thörichte Blindheit, und tumme Widerspenstigkeit, daß du selbsten dich darüber verwundern, und gestehen must, du habest GOtt, das höchste Gut, verworffen, verworffen den Seegen, verworffen deiner armen Seelen Heil, und hingegen dein Ubel aller Ubel, der Quell alles Fluches und der ewigen Verdamnnis, der Sünden (ach der mannichfaltigen schweren Sünden!) und allem daraus entstehenden verkehrten gottlosen Wesen nachgestrebet. Wohl dir, krancker Christ, daß dein JEsus dich vor deinem End zu solcher Erkänntniß kommen läßt! Wohl dir, daß der Greuel dein Gewissen rüget, ängstiget und voll Trauren machet! Deiner Missethaten bußfertige Erkänntnis wirfft dich GOtt zu seinen Füssen, und flehet ihn an um seine Gnade und Erbarmung. Aus deiner Angst-Tieffe seufzest du gen Himmel:

HErr JEsu Christ, du höchstes Gut, du Brunnquell der Genaden,
Sih doch, wie ich in meinem Muth mit Schmertzen bin beladen,
Und in mir hab der Pfeil so viel, die im Gewissen ohne Ziel,
Mich armen Sünder drücken.
Erbarm dich mein in solcher Last, nimm sie von meinem Hertzen,
Dieweil du sie gebüsset hast, am Holtz mit Todes-Schmertzen,
Auf daß ich nicht mit grossem Weh, in meinen Sünden untergeh,
Noch ewiglich verzage!

Was thut JEsus hierauf? läßt er das Hülff- und Rath-lose Ge-

schöpff vor den Augen seiner Barmhertzigkeit verderben? Mit nichten. Ohnverzüglich öffnet er dem Sünd-Blinden seine Augen, und zeiget in dem himmlischen Buß-Strahl

2. Sein holdseligstes und allerfreundlichstes Salvators-Bild. Ich bin, spricht er, JEsus! Was für ein JEsus? Der kommen ist in die Welt, daß er dieselbe selig mache, Joh. 12, 47. Unser JEsus ist er, der Macht hat auf Erden die Sünde zu vergeben, Matth. 9, 6. Unser JEsus, welcher unsere Sünde selbst geopffert hat an seinem Leibe auf dem Holtz, 1 Petr. 2, 24. Es ist JEsus, der die müde Seelen erquicken, und die bekümmerte Seelen sättigen will, Jer. 31, 25. Es ist, o du Heil-sehnendes Kind GOttes, dein und mein JEsus, das A und O, der Anfänger und Vollender unserer Seligkeit, der Abgrund aller Freud!

In dem des Sünders Seele findt,
Was allen Wunsch weit überwindt.

Darum, wie die Sonnen-Blum auch bey neblichtem und dunckeln Wetter, sich gegen die Sonne wendet, so wende du dich, büssender Sünder, zu Christo, und betrachte sein himmlisches Gnaden-Bild, wie es von dem heiligen Geist gepinselt ist, gegen deiner Sünden-Larv; so wird deiner Seelen Unmuth und Jammer gestillet, wie ein weinender Säugling an den Brüsten seiner Mutter geschweiget wird.

Fasse nur die Person wohl in dein Glaubens-Gesicht, welche bey dir in deiner Noth gegenwärtig ist, und saget:

Ich bin JEsus!

des lebendigen GOttes Sohn, Matth. 16, 16. welchen der Vater gesandt hat zum Heyland der Welt, 1 Joh. 4, 14. Joh. 4, 24. das ist aller Menschen, 1 Tim. 4, 10. 1 Tim. 1, 15. Ich bin JEsus, auf welchen der HErr aller Sünder Sünde geworffen, Es. 53, 6. welcher GOtt für alle Sünder (also auch für einen jeden insonderheit) dahin gegeben, Röm. 8, 32. welcher auch für alle (also auch für dich krancken Menschen) gestorben, 2 Cor. 5, 14. und die Versöhnung für die Sünde der gantzen (alle Völcker an allen Enden, und alle Adams-Kinder

in

in sich schliessenden) Welt worden, 1 Joh. 2, 2. Ist nun JEsus, du bußfertiger Christ, dein JEsus, so daß dein Glaub sprechen kan: Ich lebe, doch nun nicht ich: sondern Christus lebet in mir, der mich geliebet, und sich selbst für mich dargegeben hat, Gal. 2, 20. so hast du gewonnen, ob du schon unter den Sündern der Vornehmsten einer wärest. Denn es ist ja nichts Verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind, Röm. 8, 1. Darauf wollen wir leben und sterben. Den Teufel und die Höll, den Tod und die Verdammnis soll unser Glaub trotzen und sagen: Durch Christum haben wir die Erlösung, durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden, nach dem Reichthum seiner Gnade, Eph. 1, 7. O werthe Christen-Seele, wie glücklich bist du, wenn du die gnädige Vergebung aller deiner Sünden, noch vor deinem Ende, erlanget hast! Wenn dein Glaub den hochgelobten GOtt JEsum ergriffen, der alle deine Sünde getilget, wie die Sonne einen Nebel vertilget. Es. 44, 22. Darum sey zu frieden, du zerschlagenes Hertz! denn dein HErr und Heyland JEsus thut dir Gutes. Den unerforschlichen Reichthum seiner Gnaden Eph. 1, 5. Cap. 3, 8. schencket er dir,

III. Durch die unfehlbare Zueignung und Versiglung seiner überschwenglichen gerechtmachenden Gnade und Ablaß der Sünden. Den nidergeschlagenen Saulum richtet die Hand Christi auf, und leitet ihn gen Damascon, zu Anania. Von diesem wurde er in der Religion Christi unterrichtet, zu seinem Apostel-Amt ordinirt und getauffet. So denn wurde er mit dem Heil. Geist erfüllet, und von ihm entzündet, daß er alsbald seiner angenommenen Religion öffentliche Prob gethan, indem er in den Schulen Christum geprediget, und mit unwidersprechlichen Gründen behauptet, daß er GOttes Sohn und der wahre einige Welt-Heyland sey. Auf solche Weise wurde Paulus beruffen, gerecht und herrlich gemacht, Röm. 8, 30. Mit bußfertigen Sündern handelt GOtt fast gleich also: wenn sie nider geschlagen vor seinem Richterstul auf ihrem Angesicht ligen, als elende Malefitz-Personen, die den ewigen Tod verschuldet: sich aber mit einem zerrissenen und zermalmten Hertzen wenden zu ihrem

Hey-

Heyland, der da sagt: Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich! Esai. 44, 22. Sihe, so wendet er sich auch hinwieder gegen sie und sprichr: Was soll ich aus dir machen, du elender Mensch! du hast mich zwar verfolget, und die Hölle tausendfach verdienet: Jedoch will ich lassen Gnade für Recht gehen. Den Tod verschlingt das Leben mein: Mein Unschuld trägt die Sünde dein, da bist du selig worden.

Darum stehe auf! das Leben ist dir geschencket! sey getrost, mein Sohn, meine Tochter, deine Sünde (Blutvergiessung, Gotteslästerung, Ungehorsam, Unzucht, Blutschulden, Diebstahl ꝛc. seynd dir vergeben, und in das Meer der Vergessenheit so tieff gesencket, daß deren in Ewigkeit nicht mehr soll zur Verdammniß gedacht werden. Ich, dein JEsus, absolvire und zehle dich los von aller Straff-Pflicht und Verdammnis. Ich habe für dich bezahlet, und der Göttlichen Gerechtigkeit am schmählichsten Creutz mit meinem Blut für deine Sünde und an deiner Statt Abtrag gethan. Wer kan und will dich denn verdammen? Ich, dein Christus, bin ja hier, der dich gerecht gemacht hat, Röm. 8, 34. so gerecht, als hättest du nie keine Sünde begangen. Meine Gerechtigkeit ist deine Gerechtigkeit; du bist meine auserkohrne Braut, welche ich mit solchem Königlichen Braut-Schmuck der Gerechtigkeit beseliget und geschmücket habe; darum bist du allerding schön und lieblich. Weil ich dich in der heiligen Tauff mit meinem Blut gewaschen von allen deinen Sünden; sihe, so bist du gantz herrlich inwendig, Ps. 45, 14. alle Scheußlichkeit der Sünden ist hinweg, und ist auch theuerst kein Flecklein einiger Mißfälligkeit an dir. Hohel. Sal. 1, 15. c. 4, 7. Laß nur den H. Geist ferner in dir wircken. Kanst du zu deinem Anania oder Beichtvatter, Schwachheit halber, nicht kommen, so erfordere ihn zu dir, daß er dir Trost zusprreche und sage, was du thun solt, daß du das ewige Leben erlangest. Mit Darreichung meines wahren Leibs und Bluts wird er diesen Grund der Seligkeit bestättigen, nehmlich die Vergebung der Sünden, Col. 1, 14. was gilts, mit Lob-sprechendem Munde wird deine Seele GOtt preisen, und auf dem Todbett bekennen, daß ich JEsus aller bußfertigen Sünder JEsus und Seligmacher sey. Demnach

so triumphire du bekehrter Sünder, und biethe noch einmahl aller höllischen Bestürmung Trotz, und spreche: Wer will verdammen? Christus ist hier, der da gerecht macht! ich bin gewiß, daß weder Leben noch Tod, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges, weder Hohes noch Tieffes, noch keine andere Creatur mag mich (und alle, die auf JEsum trauen) scheiden von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist, unserm HERRN. Röm. 8, 38, 39.

Gebrauch.

SOrgest du nun betrübter Sünder, für deine Sünde, Ps. 38, 19. wie du deiner Seelen Seligkeit halben zu thun verbunden? Wohl! so lasse dir obige Bekehrungs-Lehr, in deiner Kranckheit wircken

1. Eine Heil-wirckende Vermahnung, welche den himmlischen Buß-Strahl und Schall stündlich verneue und dir zuruffe:

I.) Lasse dich / o Mensch / bey Zeiten / GOTT zu wahrer Busse leiten.

Dem Saul ists gelungen, daß er in seiner Sünden-Wuth nicht plötzlich dahin gefahren. Du aber, Sünder, o grosser Sünder! hast ja keinen Freybrieff aufzuweisen, daß, bey muthwilliger Verzögerung deiner Bekehrung, dich der strenge Gerichts-Bott, der Tod, nicht noch diesen Tag, diese Nacht, diese Stund vor GOttes Gericht, durch einen Schlag oder andere schnelle Todes-Art, fordern werde. Um GOttes und um deiner ewigen Wohlfahrt willen, heuchele dir, Sünder, nicht selbsten mit eingebildeter Phariſäischer Frommkeit, als wärest du keiner Buß bedürfftig. Luc. 19, 7. O toller, o gefährlicher Selbst-Betrug! wie schändlich verführest du dich selbst, und wie fern ist dein Hertz von der erleuchteten Warheit, 1 Joh. 1, 6. die den Greuel ihrer Bosheit ohne Entsetzung nicht anblicken kan. So wir uns selbst prüfen, 1 Cor. 11, 28. nach dem brennenden Fern-Spie-

gel der zehen Gebot, so kans nicht fehlen, unser eigen Herz muß bekennen: keine Sünde ist so schröcklich und abscheulich, deren Saamen nicht in mir liegt, deren Gifft mich nicht etlicher massen angestecket und beflecket hat. Wir verwundern uns über Paulum, daß er als ein gelehrter Mann, des HErrn JEsu Feind und Verfolger gewesen; und ist fürwahr solches schröcklich zu hören. So wir aber unser eigen Wesen und Leben recht durchforschen und hinterdencken, wie gröblich und vielfältig wir den Augen der Göttlichen Majestät widerstrebet, wie wir mit Christi Gliedern und Brüdern, mit unsern Mit-Christen, und auch wohl zuweilen mit den nächsten Freunden umgegangen, wie wir uns gefreuet, wenn sich nur eine Gelegenheit blicken lassen, sie zu verfolgen und feindlich anzufallen, so müssen wir ja gestehen, daß kein Wunder wäre gewesen, wenn gleich JEsus hätte vom Himmel geruffen: Du Spötter und Majestät-Lästerer, du Fluch-Maul, du Prediger-Feind, du Neidhard, du rachgieriger Farren-Kopff, was verfolgest du mich? und was waren doch die viel tausend Gesetz-Stimmen, die aus deines Seelsorgers Munde in dein Gewissen gedonnert, anders als eitel himmlische Buß-Schall, die dich zur schleunigen Bekehrung aufgewecket, und dich überzeuget haben, daß du ein Freund des Satans und ein Feind GOttes und deiner Seelen seyest? was kan schröcklicher, was kan gefährlicher seyn? weh dem Menschen, der in solchem Sünden-Stand von dem Tod übereilet wird! wohin der Baum fällt (wenn die Todes-Axt ihn umhauet, Dan. 4, 20.) er falle gegen Mittag (in das Land der Lebendigen) oder gegen Mitternacht (in das Land der Verdamnniß, da es stock dick finster ist, Hiob 10, 22.) auf welchen Ort er fället, da wird er liegen. Pred. Sal. 11, 3.

Darnach richte dich, du krancker und schon halb-erstorbener Sünder! Spare deine Buß ja keine Stund nicht, und harre nicht mit Besserung deines Lebens biß in den Tod. Syr. 18, 23. Denn du weissest nicht, ob noch nach dieser Stund eine Bußstund vor dich sey: ob nicht deine Zunge gelähmet, dein Sinn und Verstand noch diese Stund verrucket, oder gar deine Seele von dem Leibe werde abgeschie-

schieden werden. Darum eile, so sehr du immer, O Sünder! eilen kanst, zu JEsu, der deiner mit Verlangen wartet: wende der Welt und allem vergifften Sünden-Greuel den Rücken: Sage von neuem ab dem Teuffel und seinen Wercken: Falle nider auf dein Angesicht und suche Gnade bey GOtt, alldieweil die Gnaden-Zeit noch währet. Seuffze aus dem innersten Grund deiner geängstigten Seelen: HErr JEsu, du Sohn David, erbarme dich, erbarme dich meiner! Sihe an meinen Jammer und Elend, und vergib mir alle meine Sünde!

Du ergründest meine Schmertzen,
Du erkennest meine Pein,
Mich tröst nichts in meinem Hertzen,
Als dein herber Tod allein.
Diß mein Hertz mit Leid vermenget,
Das dein theures Blut besprenget,
So am Creutz vergossen ist,
Geb ich dir, HErr JEsu Christ!
HErr, ich glaube: Hilff mir Schwachen,
Laß mich ja verderben nicht,
Du, du kanst mich stärcker machen,
Wenn mich Sünd und Tod ansicht.
Deiner Güte will ich trauen,
Bis ich frölich werde schauen,
Dich, HErr JEsu, nach dem Streit,
In der süssen Ewigkeit.

Herauf, du blöder Sünder, und

II.) Höre / mit geneigter Seelen / Was dir JEsus wird befehlen.

Für seinen HErrn erkennet Paulus JEsum, den er voran verfolget, und begehrt von ihm Befehl, was er hinführo thun solle. Du krancker Christ, erkennest ja JEsum für deinen HErrn. Darum

tsts billich, daß du deines HErrn Willen nachlebest. Das ist aber der vollkommene Wille GOttes, daß wir das Arge hassen, und dem Guten anhangen, Röm. 12, 9. Ps. 97, 10. Amos 5, 15. Ein gebrandt Kind fürcht das Feuer. Hast du gesündiget, so sündige hinfort nicht mehr; denn die Recidiv ist gefährlich. Das letzte wird ärger, als das erste gewesen ist. Schertze nicht mit GOttes Langmuth, und wirff ihn nicht zum Patron deiner Sünden auf; wilt du dir anderst nicht selbst seinen Zorn von neuem auf den Hals, und die Trübsal und Angst, die Christus von dir erst abgewältzet, wiederum muthwillig auf deine Seele lasten. Scheuet doch ein unvernünfftiges Thier den Stachel, wider welchen es gelecket, und von dem es verwundet worden. Du hast empfunden den schröcklichen Sünden-Stachel, die Angst und Schreckens des Gewissens. Dancke GOtt, daß die Hertz-Noth gestillet worden durch Vergebung der Sünden. Meide die Sünde, das Gifft, das in dir eine Zeitlang so hefftig getobet: das wilde Feuer, das dir einen Vorschmack der Höllen gewiesen: die Schlange, die dich so gebissen: das blosse Schwerdt, das dich so tödtlich verwundet hat. Bist du einmal vom verdammlichen Sünden-Joch los worden; je so wärest du ja ein Thor, wenn du dich derselben erst woltest in deinen krancken Tagen zum Sclaven übergeben. Dämpfe die sündliche Lüste deines Fleisches, und laß ihm den Zaum ja nicht, wie voran, daß sie dich nicht über Stauden und Hecken, wie ein unbändiges Roß dahin reissen, und in den Pful der ewigen Verdamnis stürtzen. Brich deinen bösen Willen, und verleugne dich selbst. Fliehe die Welt und Gelegenheit zu sündigen. Stelle dich nicht der Welt gleich, sondern verändere dich (werde ein gantz anderer, umgewendeter und bekehrter Mensch) durch Verneurung deines Sinnes, Röm. 12, 2. Streite und kämpfe mit aller Macht, Tag und Nacht, insonderheit wider die Sünde und Laster, mit welchen du am meisten JEsum verfolget, und dich so offt in die äusserste Gefahr gesetzet hast. Und weil zwischen dir und dem Tod kaum ein Schritt ist, und bereits, wie deine Wehthum und Schmertzen zeugen, mit einem Fuß im Grabe bist, da es um einen Zucker etwa noch

zu

zu thun, daß der gantze Leib vollend hernach muß, so wende deine ringe Lebens-Zeit wohl an: Dencke, daß es genug, daß die vorige Lebens-Jahr (ach, wie mancher lieber Tag, wie manche edle Stund!) mit Unzuchten und Buhlschafften, mit Prachtiren und Parquetiren, mit Fluchen, Raßlen, Geitzen, Sabbathschänden ꝛc. zugebracht worden, 1 Petr. 4, 3. Laß es genug seyn! Opfere dich mit Leib und Seel dem Willen GOttes, und weil du ohne das wenig Ruhe hast für Schmertzen, so bringe deine Langweil zu mit heissem Bußseufftzen, mit Betrachtung der Wohlthaten JEsu, und der letzten Ding, des Todes, des Jüngsten Gerichts, der Auferstehung, der Höllen und des ewigen Lebens. Indessen mag der Tod kommen, wenn GOtt will, er findet dich bereit, und deine Lampen mit Glauben brennend. Selig ist, den GOtt so findet, und von hinnen zu sich nimmt! Und weil das auch ein Stück Göttlicher Güte gegen dir, wohl, so sey, lieber Christ, erinnert,

III.) Deinen JEsum stets zu loben / Für die grosse Liebes-Proben.

Nachdem JEsus Saulum bekehret und mit seiner wunderbaren Gnade der Vergebung der Sünden beseliget hatte, sihe, so war Muth und Mund feurig und fertig, vor Feinden und Freunden zu bewähren, daß JEsus der Christ sey, durch welchen alle Sünder selig werden müssen. Massen er auch in dieser Bekanntnuß gelebt und gestorben. Aller Welt hat er gerühmet die Barmhertzigkeit, die GOtt ihm, als einem verdammlichen Sünder, widerfahren lassen. Hände und Hertz, O ihr Geheiligte in Christo JEsu, hebet auf, und dancket der Langmuth GOttes, daß sie, da ihr den HErrn JEsum mit euren Sünden verfolget, den Himmel verschlossen, damit sein Blitz euch nicht in die Erde geschlagen: daß sie den Schlund der Erden verrigelt, daß er sich nicht aufsperren noch euch in eurem Schnauben und Wüten verschlingen können. Hätte uns GOtt, seiner strengen Gerechtigkeit nach, wie viel andere, verdammen und mitten in der Sünden-

Wuth in die Höllenglut schmettern wollen, wer hätte ihm seine Hände binden können? Ohn all unser Verdienst, aus lauter Gnaden, hat GOtt unser verschonet, und um JEsu willen die Geissel seines Zorns zuruck gehalten, und mit freundlichster Bußstimm uns zu sich gelocket, auf daß auch an uns Höllenbränden der Reichthum seiner Barmhertzigkeit offenbar würde. O JEsu, o gütigster, o langmüthigster HErr JEsu! groß ist deine hertzliche Barmhertzigkeit, welche den Sündern nachlauffet, sie an sich ziehet, und in ihren Mutter-Schos mit brünstiger Liebe aufnimmt! Wer dich nicht liebet, der ist verdammt zum Tod. 1 Cor. 16,22. Dir, dir, o mein Hertzens-Schatz, will ich all mein Lebenlang von Hertzen sprechen Lob und Danck. Vom Tod- und Höll-Verderben hilffst du mir Sünden-Scherben. In der Gemein der Frommen will ich preisen deine Güte und Treu. Auf! meine Seele, und lobe den HErrn JEsum! Verkündige Kindes-Kindern seinen Ruhm, daß er sey der Christ und Heyland aller bußfertigen Sünder! Muth und Mund, und alles, was in mir ist, soll loben seinen heiligen Namen. Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat, der dir alle deine Sünde vergibt, und heilet alle deine Gebrechen. Der dein Leben vom Verderben erlöset, und dich krönet mit Gnad und Barmhertz'gkeit, Ps. 103,4. Auf, auf, meine Seele, und lobe JEsum von nun an bis in Ewigkeit. Zuletzt, lieber Mit-Christ, fasse auch aus obbewährter Buß-Lehr

II. Deinen kräfftigen Krancken-Trost. Du ligest auf deinem Lager und überschwemmest dasselbe mit Thränen: Es geht ein Tag, eine Woche, ein Monat nach dem andern dahin, und will doch keine Besserung, keine Linderung der Schmertzen folgen. Du kanst weder genesen noch sterben. Wie lang? Ach HErr, wie lang? ist dein Gesang: Wie ein armer Wurm windest du dich, und weissest vor Wehmuth nicht, wohin du dich wenden solt. Du kennest dich selbst nicht mehr, denn die schwehre Kranckheit hat dein Fleisch und Haut alt gemacht. Klagl. 3, 4. Deine Gebeine sind verbrannt wie ein Brand. Ps. 102, 4. Uber das alles ist noch das Hertz am kränckesten und elendesten. Seine Angst ist groß. Ps. 25, 17. Es ist zuschlagen

und

und verdorret wie Gras, Pſ. 102. 5. für Bangigkeit wallet es im Leibe. Klagl. 1, 20. Warum? Es iſt hochbetrübt! Es leidet, in gewiſſer Mas, eine Paulinische Pfahl-Qual, und iſt nichts als Jammer und Noth, wenn die alte Sünden-Geſpenſt ſich wieder anmelden, und das Gewiſſen verfolgen. Dahero ſeuffzet auch die Seele, wie ein Gefangener, der in einem finſtern Thurn ligt: Ich elender Menſch, wer wird mich erlöſen von dem Leibe dieſes Todes? Rom. 7, 24. Gedult iſt dir, lieber Chriſt, hier vonnöthen, auf daß du den Willen GOttes thuſt, Hebr. 10, 36. Du zwar magſt dir einbilden, niemand ſey geplagter auf Erden, als du: Aber ſihe Paulum an, auf ſeinem Marter-Plan, 2 Cor. 11. und 12. kaum 1000. hätten ertragen können, was er allein gelitten, und doch ſagte ihm GOtt: Laß dir an meiner Gnade genügen. 2 Cor. 12, 9. Höre du Creutz-Chriſt, die allergröſte Plagen nennet GOtt Gnade: angeſehen die ringſte Sünde viel ärgers verſchuldet hat. Was ſollen denn wir ſagen, deren Leiden Pauli Qual-Pfahl bey weitem nicht gleich iſt? küſſen ſollen wir das vätterliche Gnaden-Rüthlein, und ſprechen: Ach HErr, ſey gnädig! handele nicht mit uns nach unſerer Sünde, und vergilt nicht nach unſerer Miſſethat, Pſ. 123, 13. wie er es denn warhafftig thut. Von Hertzen plaget er ſeine liebe Kinder nicht, Klagl. 3, 33. Er ſtraffet nicht nach Verdienſt, ſondern gibt uns bloß mit dem Creutz zu erkennen, was wir verdienet haben. Den Unbußfertigen und Unbekehrten iſt Trübſal eine ſcharffe Richter-Straff: Denen aber, die mit GOtt verſöhnet ſind, iſt das Creutz eine Ubung der Gottesfurcht. Darum, weil du leideſt nach GOttes Willen, ſo leide gedultig alles, was des himmliſchen Vatters Hand dir aufleget, und befehle ihm deine Seele, als dem treuen Schöpfer in guten Wercken, 1 Petr. 4, 19. in gewiſſer Zuverſicht, daß der Vatter über alles, das Kinder heiſſet, dich ſein Kind nicht werde über dein Vermögen verſuchen laſſen, ſondern werde gnädiglich verhelffen, daß die Verſuchung, Anfechtung und alle deine Trübſal ein ſeeliges Ende gewinnen, und auf dieſelbe die Herrlichkeit des ewigen Lebens, gegen welcher all dein Leiden, wie ein Sandkörnlein gegen dem gröſten Berg zu achten iſt, folgen wird.

1 Cor.

1 Cor. 10, 13. 2 Cor. 4, 17. Was klagen, was zagen wir denn? Troll dich Teufel, mit deiner alten Kühhaut: Mit JEsu Blut ist alle meine Sünden-Schuld durchstrichen. Weil ich bin gerecht worden durch den Glauben, so ist GOtt nicht mehr mein Feind, sondern mein Freund, und ich habe Friede (trotz Sünde, Teufel und Höll! Frieden hat meine Seele) mit GOtt, durch unsern HErrn JEsum Christ, Röm. 5, 1. JEsus mein JEsus! JEsus mein Schutz! JEsus mein Schatz! JEsus mein Leben! Amen, O JEsu! Ich dein! du mein! das soll mein Testament seyn. Wenn ich dich hab, so hab ich wohl, was mich ewig erfreuen soll. Ich will noch Himmel achten, noch Erden; Hab ich dich, mein Hort, so mag verschmachten der Leib gantz jämmerlich. Doch bleibest du mein Heyl! Laß Fleisch und Marck verschwinden, mein Hertz wird dennoch finden, in dir sein Lebens-Theil.

Genug für dißmal.

Anno 1617. setzte der Teuffel einem sehr gelehrten, frommen und gottseligen Menschen, Herrn Hieronymo Wolffen, Juris Doctorando, (dessen Alter sich wenig über 26. Jahr erstrecket) zu Nacht auf seinem Lager mit einem grausamen, entsetzlichen und recht höllischen Traum zu; also daß der liebe Mann vermeynet, er sehe die Teuffel vor seinem Bett und höre ihr unerträgliches Löwen-Brüllen. Wovon er gantz entgeistert, und dermassen mit Grauen überfallen worden, daß er aus dem Bett in die Stuben gelauffen, allda Messer und Gabel erwischet, und sich tödtlich verwundet hat. Nach etlicher Zeit, da er sich auf geschehenen Zuspruch aus GOttes Wort, um etwas erholet, betete er mit heller Stimme: HErr JEsu Christ wahr Mensch und GOtt, ꝛc. und da er die Wort gesprochen: Biß wir entschlaffen seeliglich! wiederholete er das Wort: Seliglich! Worauf ihn Herr D. Röber gefraget: Ob er dann auch selig zu sterben begehrte? Ja! antwortete er, wenn es möglich wäre! Warum, sprach D. Röber, solte es nicht möglich seyn? weil GOttes Sohn ja alle zu sich ruffe, die mühselig und beladen, Matth. 11, 28. Nun aber sey jetzo niemand mühseliger und beladener als er. Drum solte er seine

Müh

Müh und Last auf Christum werffen, der werde ihn gewißlich erquicken. Da er denn seinen schweren Fall Hertz-schmertzlich zu bereuen anfieng, und sagt: Ach wie abscheulich hab ich GOtt gelästert! Ich habe die Teufel hören brüllen! Begehrte ferner, man solte ihm Versicherung geben, daß ihm alle und jede seine Sünde könnte vergeben werden. So auch mit stattlichen Gründen, Trost-Sprüchen, Exempeln, Fürsprechung der Absolution und Reichung des H. Abendmahls geschehen: hat also die Gnade JEsu in ihm so mächtig sich erwiesen, daß er mit triumphirendem Glauben sagte: Gestern war ich ein Kind des Todes und der ewigen Verdammniß, heut bin ich ein Kind GOttes und der ewigen Seligkeit, Victoria! Der grosse Sünder hat wohl rühmen mögen: Mir ist Barmhertzigkeit widerfahren! Seelig ist der, der also rühmen kan! Niemand verlasse sich drauf! O HErr JEsu, für dem Teufel uns bewahr, halt uns bey vestem Glauben, und auf dich laß uns bauen, aus Hertzens-Grund vertrauen, dir uns lassen gantz und gar, mit allen rechten Christen entfliehen des Teufels Listen, mit Waffen GOttes uns rüsten, Amen, Amen, das sey wahr, so singen wir Alleluja.

O Grundgütigster und langmüthigster HErr JEsu, du gebenedeyter Heyland aller Welt! dir gestehe ich, daß ich der fürnehmsten Sünder einer bin, der dich mit abscheulichen Gedancken, mit ärgerlichen schandbaren Worten, und verdammlichen Wercken bißhero freventlich verfolget, und also nicht das geringste Gnaden-Blicklein deiner Liebe, sondern deinen gerechten Zorn und die ewige Verdammniß verdienet hat. Dieweil du aber ein JEsus und Seligmacher bist, nicht allein deren, die aus angeborner Schwachheit sündigen, sondern auch deren, die vom Teufel, der Welt und ihrem eigenen Fleisch in vielerley greuliche Missethaten verleitet worden: gehest ihnen nach und suchest mit aller Treu ihre Seligkeit; weckest sie auf mit dem himmlischen Buß-Schall deines Worts, daß sie zur Erkäntniß ihrer Sünden kommen und mit zerknirschtem Geist die Vergebung derselben suchen, und dein heilig, vollgültiges Ver-

dienst mit wahrem Glauben ergreiffen, und selig werden sollen; wol, so komm ich auch zu dir, o mein JEsu, allhie in meiner Noth geschritten, und thue dich mit gebeugten Knien von gantzem Hertzen bitten, du wollest auch heut, und in der letzten Stund meines Todes mein JEsus seyn, und mir deine Barmhertzigkeit, wie Paulo, widerfahren lassen, damit die Angst des Gewissens in mir gestillet und meine Seele, wider die feurige Pfeil des Satans geschützet werde. O mildester JEsu, dein liebreiches Hertz, verleihe mir Christliche Gedult, damit ich meinen Jammer und Kranckheit, mein Trübsal und Elend dir willig nachtrage. Insonderheit aber ruffe ich betrübter Sünder dich, meinen Sünden-Tilger, mit zerrissenem Hertzen an, du wollest durch dein Blut die Vergebung der Sünden in mir bekräfftigen, und mich in steter Buß biß an mein Ende erhalten.

Vergib mir, HErr, doch gnädiglich, was ich mein Lebtag wider dich auf Erden hab begangen. O HErre GOtt! vergib mirs doch, um deines Namens willen, und thu in mir das schwere Joch der Ubertrettung stillen, daß sich mein Hertz zu frieden geb, und dir hinfort zu Ehren leb, in kindlichem Gehorsam. Stärck mich mit deinem Freuden-Geist, heil mich mit deinen Wunden, wasch mich mit deinem Todes-Schweiß in meiner letzten Stunden, und nimm mich denn, wenn dirs gefällt, im rechten Glauben aus der Welt zu deinen Auserwählten: Amen! HErr JEsu, Amen!

Simeon, der weise Greiß, fährt im Frieden aus der Welt,
Weil er seinen Heyland schaut in dem Tempel dargestellt.

Glaubiger GOttes-Kinder und frommer Simeoniten Tod ist eine selige Fried- und Freuden-Fahrt, aus diesem Elend ins ewige Vatterland.

Am Tage der Reinigung Mariä.

Evangelium, Luc. II, 22-32.

DA die Tage ihrer Reinigung, nach dem Gesetz Mosi kamen, brachten sie das Kind JEsum gen Jerusalem, auf daß sie ihn darstelleten dem HErrn. (Wie denn geschrieben stehet im Gesetz des HErrn: Allerley Männlein, das zum ersten die Mutter bricht, soll dem HErrn geheiliget heissen.) Und daß sie geben das Opffer nach dem gesagt ist im Gesetz des HErrn, ein paar Turtel-Tauben, oder zwo junge Tauben. Und sihe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Namen Simeon, und derselbe Mensch war fromm und Gottsförchtig, und wartet auf den Trost Israel, und der H. Geist war in ihm. Und ihm war eine Antwort worden von dem H. Geist, er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des HErrn gesehen. Und kam aus Anregung des Geistes in den Tempel.

Und da die Eltern das Kind JEsum in den Tempel brachten, daß sie für ihn thäten, wie man pfleget nach dem Gesetz. Da nahm er ihn auf seine Arm, und lobete GOtt, und sprach: HErr! nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren, wie du gesaget hast. Denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen. Welchen du bereitet hast vor allen Völckern, ein Licht zu erleuchten die Heyden, und zum Preiß deines Volcks Israel.

Eingang.

DEnckwürdig ists, in JEsu Geliebte! was von weiland dem gewaltigen Kayser Carl dem Fünfften erzehlet wird, wie ihn einsmalen im Alter ankommen, bey lebendigen Leibe seine Leich-Begängnis zu halten. Darum, als er hiervon seine Gedancken seinem Beicht-Vater Johanni Regulæ eröffnet, derselbe es aber für ein ungewöhnlich und unerhörtes, doch gottseliges und heilsames Beginnen aufgenommen, hat er darauf ihm aufs schleunigst solchen Proceß zu begehen angestellet. Es wurde in der Kirchen ein Grab bereitet, die Wachs-Kertzen angezündet, und eine

Todten-Meß, von den Priestern, mit kläglichem Gesange gehalten, die schwartz-bekleidete Diener und Trabanten stunden in der Trauer herum: Er aber sahe also lebendig und gesund, bey solchem vorgebildeten und Schein-Leichbegängnis, der Seinigen wahre bittere Thränen, er hörete seine Leich-Lieder, darinnen ihme eine seltge ewige Ruhe angewünschet worden: Er gab seine Stimme auch selbst darzu, biß er sich zum Meß-Priester genähert, und seine in Händen habende brennende Wachs-Kertzen demselben übergeben, seine Augen gen Himmel aufgehoben, und in diese Wort ausgebrochen: HErr GOtt, der du das Leben und Tod in deinen Handen hast, ich bitte dich flehentlich, daß gleich wie der Priester diese Kertz von meiner Hand genommen, also du auch meine in deine Hände treu anbefohlene Seele, wenn es dir gefällig ist, in deinen Schutz und Schos väterlich aufnehmen wollest. Worauf er, in seinem schwartzen langen Trauer-Kleid, auf die Erden sich einem Todten gleich gestrecket, da denn alle Umstehende von neuem bitterlich zu weinen angefangen, und ihn als einen Verstorbenen und Beygelegten schmertzlich betauret und betrauret haben.

Solchergestalt hat dieser hochlöbliche fromme Potentat seinem kurtz-instehenden Tod gleichsam vorgespielet, sintemal ihn gleich den andern Tag hernach ein hitziges Fieber ankommen, daran er auch gestorben, den Abend vor des heiligen Evangelisten Matthäus-Tag, Anno 1558. da er das 58. Jahr seines Alters erreichet, und die Kayserl. Reichs-Regierung seinem Bruder Ferdinand, zwey Jahr vorher, resignirt und abgetretten hatte.

Was von diesem gantzen Actu zu halten, bleibet anjetzo zu fernerm Nachdencken dahin gestellet: Wir bemercken nur dieses, daß der löbliche Potentat darbey seine Sterb-Gedancken entdecket, und sich zu seinem Ende getrost, mit einer Leich-Music, bereitet hat. Die Anlaß zu dieser wunderbaren Leich-Begängnis ist vielleicht der bleich-gelbe Comet gewesen, den er in Hispanien vor seinem Tod gesehen, und darüber seuffzend gesprochen hatte: His cœli signis me mea Fata vocant! Das ist ein Bott, vor meinem Tod! Erhardus

Manch-

Manchsianus, Cardinal und Bischoff zu Lüttich, hat nicht allein bey seinem Leben seine Grabstatt machen, sondern auch jährlich, auf gleiche Weise sein Todten-Begängnis feyren, und anderst nicht bestellen lassen, als ob er bereits gestorben wäre. Wer also stirbt, ehe denn er stirbt, der stirbt nicht, wenn er stirbt!

In unserm heutigen Fest-Evangelio gibt sich der fromme Simeon an, der hält auch, so zu reden, bey gesundem Leib, seinen Leich-Proceß, und singet sich selbst zu Grab: Sein Leich-Gesänglein (welches noch fast bey allen Christlichen Leichen gesungen wird) ist ein Propheten-Lied, vom Heiligen Geist selbst componiret und in sein Hertz gegeben, ein Messias-Lied, ein Wiegen- und Weihenacht-Lied, damit er dem JEsus-Knaben gleichsam die Nativität gestellet, der Mariä Kindbett ausgeleuchtet, und ihr liebstes Söhnlein angebunden hat: Ein Valet- und Sterb-Lied, darinnen er von der Welt eine gute Nacht genommen, sich auf die letzte Fahrt gerüstet, und die selige Sterb- und Fahr-Kunst künstlich gewiesen hat: HErr, sagt er, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren, wie du gesaget hast, ꝛc.

Der Christliche König in Dennemarck Christianus III. hat auch kurtz vor seinem End gesungen und singen lassen: Mit Fried und Freud ich fahr dahin, ꝛc.

Ein frommer Jurist und Edelmann (der nun längsten in GOtt ruhet) schreibet:

Da mihi in hoc etiam Carmine, Christe, mori!
HErr Christ hilff, daß ich meine Tag
Mit dem Gesang auch schliessen mag.

Herr Doctor Philipp Hahn, weiland Dom-Prediger zu Magdeburg, hat solchen Wunsch gleichmässig in seiner Kirchen-Postill gethan, er ist solcher Bitt auch gewähret worden, denn dieses das letzte Gebettlein war, welches er seinem Tochtermann, Herrn Doctor Paulo Röbern seligen, deutlich und vernemlich hat nachsprechen können, weßwegen es auch bey seiner Leich nachgehends erkläret wurde.

Ohne Zweiffel möchte diß noch vieler Wunsch und Begehren seyn: so will ich denn in GOttes Namen, auf diesem lieben Lichtmeß-Tag, dem heiligen Simeon seine Leicht-Predigt thun, und aus seinem schönen geistreichen Schwanen-Lied glaubig-sterbenden Christen erweisen, wie ein seliger Tod eine freudige Hinfahrt sey, aus diesem Elend, ins ewige Vatterland.

Wer wohl mit Simeon fahren, die edle Sterb-Kunst recht studiren, und zu seiner Zeit recht practiciren will, der seuffze voran also:

Ach HErr hilff uns den Dienern dein,
Die durch dein Blut erlöset seyn,
Laß uns im Himmel haben Theil,
Mit Simeon an deinem Heil, Amen!

Erklärung.

ALte Kirchen haben gut Geläut, sagt man Sprüchworts-weis, Ursach, die liebe Alten haben mehr auf Kirchen und Glocken gewendet, als die heutige karge Welt, die will getrieben seyn, wie Herr Lutherus redet, mit frölichem Hertzen und gerne gibt sie nichts, oder gibts entweder gezwungen oder aus Aberglauben oder Superstition, um des Geniesses willen, damit etwas zu verdienen: Simeon, der alte Greiß, ist ein alter Tempel des Heiligen Geistes, der in ihme gewohnet, darum hat er auch ein schönes Geläut: Sonsten zeucht man erst die Sterb-Glocken an, wenn ein Mensch zu Grab getragen wird, aber der fromme Simeon, der, wo nicht Gamalielis Præceptor, jedoch ein vornehmer Mann gewesen, zeucht selbst sein Todten-Glöcklein an und singet:

Mit Fried und Freud ich fahr dahin, nach GOttes Willen,
Getrost ist mir mein Hertz und Sinn, sanfft und stille,
Wie GOtt mir verheissen hat, der Tod wird mein Schlaff werden.

Der alte Herr lebt in der Welt, dem Leib nach, mit den Gedancken ist er allbereit im Himmel, seinen Begierden und der Sünde stirbt er ab, damit er GOtt leben möge, sein Gemüth erhebet er zu dem ewi-

gen

gen Licht, dessen alle Heiligen in dem Himmel geniessen, und wünschet darauf von GOtt, er wolle etliche Strahlen solches Lichts in sein Hertz fallen lassen, die ihm möchten ein Vorschmack der ewigen Seligkeit seyn, und deutet also in seinem Valet-Gesänglein an

I.) Seine richtige Sterb-Billigkeit.

HErr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren. So wenig die Wort sind, so reich ist ihr Verstand; denn hier findest du andächtiges Hertz,

1.) GOttes Ehren-Lob, wer er sey? ein HErr, ein GOtt aller Götter, und HErr über alle Herren, 5. B. Mos. 10, 17. ein HErr, der Gewalt hat über Leben und Tod, B. Weish. 16, 13. der HErr über Lebendige und Todte, deme wir leben und sterben, Röm. 14, 7, 9. sein und aller Glaubigen HERR. Darauf setzet er

2.) Seine schuldige Diener-Pflicht, will nicht ein Sclav des Teufels oder ein Knecht der Sünden, sondern ein Diener GOttes seyn, dem er bißher gedienet und auch forthin dienen will, biß in sein letztes End, sich doch indessen für einen unnützen Knecht demüthig haltend. Luc. 17, 10. Hiernächst gibt er

3.) Seine Sterb-Begier an Tag, und spricht: Liebster GOTT, wenn ist einmahl mein Stündlein aus? ach halte mich, ists dein Will, nicht länger auf, ich hab lang genug gelebt, ich hab mich müd gelebt! all Stund, o GOtt, wart ich der Zeit, komm, wann du wilt, ich bin bereit.
Leb ich, so leb ich dir, mein GOtt, sterb ich, so hört auf all mein Noth,
Darum zum Sterben ich willig bin, mit Fried und Freud ich fahr dahin.

Machet sich also der Alt-Vatter zum Sterben gefast

1.) Fein gedultig, der als ein Knecht seinem GOtt ausdauren und getreu verbleiben will, biß er ihn ausspanne, und im Friden auf freyen Fuß stelle. Er bereitete sich auch zu seiner Hinfahrt

2.) Fein glaubig, als der sich an GOttes Wort und Zusag wie

an

an einem festen Seelen-Ancker hält, und an dessen Warheit nicht im geringsten zweiffelt. Folget hierauf

II.) Der Ursachen wichtige Lieblichkeit.

Sonsten entsetzet sich die Natur für dem Tod, weil er dem Menschen Blut und Muth, Sinn und Witz, Verstand und Leben raubet; was ists denn Simeon, du lieber Senior, das dich zum Tode so freudig macht? Die Ursach ist

I.) Der freundliche Anblick des lieben Christ-Kindleins. Als Jacob seinen Sohn Joseph wieder sahe, sprach er: Ich will nun gerne sterben, nachdem ich dein Angesicht gesehen hab, daß du noch lebest. 1 B. Mos. 46, 30. Also spricht Simeon, weil ich den himmlischen Joseph, und allzeit Mehrer seines Reichs gesehen, und den Tag erlebet hab, daß ich meiner Bitt bin gewähret worden, so will ich nun alle Stund und Augenblick gar gern und willig sterben. Möchte jemand sagen: Ey, hat ihm denn diß kleine Kindlein, sechs Wochen alt, so grosse Freude machen können? ist es doch selbst arm, daß seine liebe Mutter Maria zu ihrem Opfer nicht ein jähriges Lamm, wie sonst etwa eine reiche Kindbetterin, sondern aus Armuth nur ein paar Turteltäublein gebracht. Hier wisse, liebe Seele, daß Simeon hier nicht mit leiblichen Augen auf die äusserliche arme und schwache Gestalt dieses Kindleins sihet, auf welche Weiß es freylich ihme wenig Trost und Freude würde gegeben haben, sondern er sihet mit den Hertz- und Glaubens-Augen, viel weiter hinaus, nehmlich auf die grosse verborgene Göttliche Majestät, und auf das selige Mittler-Amt dieses lieben Wunder-Kinds; er sihet über sich zu GOtt dem Vatter, den Sohn hat er auf den Armen, GOtt hat ihme, so zu reden, den Glauben in die Hände gegeben, das edle Pfand, der Christ des HErrn, ligt in seinen Armen, dardurch er versichert ist, er würde den HErrn von Angesicht zu Angesicht, in ewiger Freude bald sehen; den Heiligen Geist hat er im Hertzen, wie solt er denn zum Sterben nicht bereit und fertig seyn? Kommet also zum freundlichen Anblick

II.) Die

II.) Die wahre Erkäntniß Christi. Ein schwaches Menschen-Kindlein und Erden-Würmlein macht einem ein schlechtes Hertz in der geringsten, geschweige in der Todes-Noth; aber Simeon weiß, daß er hier ein anders Kind vor sich hat, ein Menschen-Kind zwar, welches aber auch GOttes Kind ist, das ewige Wort GOttes, dieses Kind ist 1.) Ein Heyland aller Völcker, der wahre Meßias, nach dem die Vätter geseufftzet, den die Propheten verheissen haben, in dem alle Völcker auf Erden sollen gesegnet werden, 1 B. Mos. 22, 18. in dem die Gerechtigkeit über alle Menschen kommt, Röm. 4, 16. der für alle gestorben ist, 2 Cor. 5, 15. der nicht nur ein Heyland, sondern (wie Simeon in dem Grund-Text redet) das Heil selber ist, auf und in dem unser Heil allein bestehet und ausser dem kein einig Heil zu hoffen ist, Ap. Gesch. 4, 12. HErr! ich warte auf dein Heil, spricht Jacob auf seinem Todbett, 1 B. Mos. 49, 18. Sage der Tochter Zion, sihe dein Heyl kommt. Es. 62, 11. Der HErr hat offenbaret seinen heiligen Arm vor den Augen aller Heyden, daß aller Welt Ende sihet das Heyl unsers GOttes. Es. 52, 10. Der HErr ist mein Licht und mein Heyl, singet David, Ps. 27, 1. Ist nun gleich Simeon ein Sünder, will er doch gerne sterben, weil dieses Kind sein Heyland, sein Heyl und seiner Sünden Büsser ist. Ja 2.) Ein Licht der Heyden, O wie blinde Leut waren die arme Japhiten, ach wie groß war bey ihnen die Macht und Nacht der Finsternuß, aber JEsus ist zu ihrem Licht gemacht. Es. 49, 6. Aller Heyden Trost ist er. Hagg. 2, 8. Durch ihn ist Japhet ausgebreitet und wohnet in den Hütten Sems. 1 B. Mos. 9, 27. Uns, uns gehet dieses an, wir seynd blinde verfinsterte Heyden, unserm Herkommen nach, aber JEsus ist unser lichtes Licht, und zwar

1.) Unser Glaubens-Licht, welches alles mit seiner Ankunfft licht machet, Es. 60, 1. als ein heller Morgenstern. 2 Pet. 1, 19. JEsus ist

2.) Unser Freuden-Licht, denn ob wir gleich im Finstern sitzen, so ist er doch unser Licht, an das Licht wird er uns bringen, das ist, er wird uns trösten, daß wir unsere Lust an seiner Gnade sehen. Mich. 7, 8. 9. JEsus ist

3.) Unser Todten-Licht: Im Alter, oder wenn der Tod daher kommt, wird die Augen-Lamp dunckel, wie bey Eli. 1 B. Sam. 4, 15. Wer alsdenn JEsum bey sich hat, der hat Licht übrig genug. Lichtmeß heisset der heutige Tag, weilen im Papstthum heut die Kertzen geweihet und angezündet werden, die man nachgehends den Sterbenden gibt, und dabey spricht: Nimm hin das Licht in deine Hand, und fahr damit ins Vatterland. Ist eitel Kinder- und Lappenwerck, von den blinden Heyden entlehnet; wer JEsum in seine Glaubens-Hand nimmt, der wird nicht im Tod entschlaffen, sondern zum ewigen Licht hinwandern: Denn JEsus ist auch

4.) Unser Himmels-Licht: Das Lamm wird in der himmlischen GOttes-Stadt die Leuchte selber seyn, Offenb. Joh. 21, 23. Da wird Eliä Knab kein trübes Wölcklein mehr sehen aufgehen. 1 B. Kön. 18, 44. Muß nun gleich Simeon durch das finstere Todten-Thal gehen, fürchtet er kein Unglück, doch, weil JEsus bey ihm ist, Ps. 23, 4. und ihme überall vorzündet, wie die lichte Wolcken-Seul dem Heer der Kinder Israel, 2 B. Mos. 13, 21. Und wie solte Simeon nicht zum Sterben freudig seyn, weil doch diß JEsus-Kind, so er auf seinen Armen trägt,

5.) Ein Preis der Juden ist. Um den blinden Poeten Homerum haben sich etliche Ort gezancket, ein jeder wolte den Preis haben, daß er ihn gezeuget habe. Die Spanier und wir Teutschen hadern noch heut um den Preis, ob Carolus V. ein Spanier oder Teutscher gewesen, wiewohl wir Teutschen uns den Ruhm nicht nehmen lassen: Das seynd aber nur Menschen, und uns nichts mehr nutz: Die Juden aber haben und behalten den hohen Preis, daß JEsus nach dem Fleisch aus ihnen herkommen und geboren sey: Das Heil kommt von den Juden, sagt er, der HErr JEsus selber, Joh. 4, 22. Weil nun Simeon, der rechtschaffene Israelit, diese Ehre erlebet hat, duncket er sich recht groß, und will nun gerne sterben.

Lehr.

Lehr.

LErne hier, du täglich-sterbender Christ, wofür der Tod eines JEsu-liebenden Menschen, der in seinem Leben ein lieber getreuer GOttes-Diener gewesen, recht anzusehen sey. Unsere blöde, zaghaffte Vernunfft hält den Tod für ein Verderben. Philippus Maria, Hertzog zu Mäyland, hat nicht leiden können, daß man vom Tod etwas geredt hat: Noch heut zu Tag sind viel, denen die Haut schauert, wenn sie nur an das Sterben gedencken: Simeon hat ein besser Hertz darzu, denn er weiß, daß sein und aller Glaubigen Tod ist

I.) Eine gnädige Hinfahrt.

In seiner Sprach brauchet er ein schönes Gleichnis-Wort, welches von den Gelehrten auf unterschiedliche Art erkläret wird. Denn es heisset

1.) Einen Gefangenen los und ledig lassen. Also gibt Pilatus Barrabam los, ἀπέλυσεν, Matth. 27, 21. 26. Also liessen die Prälaten zu Jerusalem die gestäupte Apostel aus der Verhafftung los, ἀπέλυσαν, Apost. Gesch. 5, 40. Was ist unser Leben? Ein schnöder Kercker, der mit heßlichem Sünden-Gestanck, mit Würmen und Schlangen angefüllet ist, da wir als in einem tieffen Thurn ligen, Psal. 66, 11. mit allerhand Creutz-Ketten und Elends-Banden angefesselt; der eine wird mit Schmertzen-Banden an das Bett geheffet, daß er sein Lager die gantze Nacht hindurch mit Thränen netzen muß, wenn er sein Bett schwemmet, und in Schweiß da ligt, Ps. 6, 7. Der ander ist mit Stricken des Todes und Banden der Höllen umfangen, Psal. 18, 6. und ruffet: O ich elender Mensch, wer will mich erlösen von dem Leibe dieses Todes, von diesem Leben, welches um der Sünde wegen mehr ein Tod als ein Leben zu nennen ist, Röm. 7, 24. Wenn nun der höchste Kercker-Herr den Tod, als gleichsam den Thurnhüter schicket, da fallen alle Band und Ketten weg, alle Stricke und Fessel zerreissen, alle Schlösser und Thüren springen

auf, und werden wir auf freyen Fuß gestellet, daß wir vor dem HErrn im Land der Lebendigen wandeln, Ps. 116, 9. und singen: Unsere Seele ist entrunnen, wie ein Vogel dem Strick des Voglers, der Strick ist zurissen, und wir sind los, Psal. 124, 7. Wer wolte nun nicht lieber frey und ledig, als gefangen und gebunden seyn? Es heisset

2.) Eine böse Ehe trennen. Die Jüdische Eheleut bedienen sich der Scheid-Brief, wenn sie sich nicht miteinander betragen konnten, das wurde ἀπόλυσις, eine Loslassung genennet, Matth. 19, 7. 8. 9. Wenn auf den heutigen Tag zwischen verbitterten Eheleuten kein einig Versöhnungs-Mittel zu treffen ist, wird endlich ein Theil vom andern, durch des Ehe-Richters Stimme, zu Tisch und Bett geschieden, damit also gröſſer Unheil verhütet, und dem unschuldigen Theil Fried geschaffet werde: Wie geht es mit uns Menschen in der Welt; Unser Geist und unser Fleisch, der neue nach GOtt geschaffene, und der alte sündliche Mensch besitzet eine böse, unfriedliche, feindselige Ehe, das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch, Galat. 5, 17. Wollen wir, daß die Sünde nicht herrsche und die Oberhand bekomme in unserm sterblichen Leibe, Röm. 6, 12. so müssen wir durch den Geist des Fleisches Geschäfft tödten, Röm. 8, 13. Das gehet ohne verdrieſsliche Mühe nicht ab: Wenn nun der himmlische Ehertichter seinen Friedboten, den Tod herschicket, da wird das feindselige Band getrennet, dem Fleisch das Handwerck nidergeleget, und dem Geist Ruhe geschaffet; wer wolte nun nicht lieber im Frieden, als stets in Zanck und Hader seyn? Es heiſst ἀπολύειν auch

3.) Einem eine Schuld nachlassen, wie also der Himmels-König seinem Knecht zehen tausend Pfund geschencket, und ihn los gezehlet, ἀπέλυσεν αὐτὸν, Matth. 18, 27. Was seynd wir Menschen in dieser Welt? Gute Schuldner und böse Zahler, stecken in Blutschulden bis über die Ohren, Ps. 51, 16. und je länger wir leben, je mehr wir sündigen, und häuffet sich der Schulden-Last von Tag zu Tag, von Stund zu Stund: Aber wenn der Tod kommt, und die Schuld der Natur abfordert, da nimmt das leidige Schuldenmachen ein Ende,

und

und wird uns durch Christi Tod alle Schuld im Tod geschencket und nachgelassen, daß uns deßwegen keine Sorg und Qual mehr rühren soll: Wer gestorben ist, (verstehe in JEsu, der unsere Schuld bezahlet hat) der ist gerechtfertiget von Sünden, das ist, er ist von allen Sünden befreyet und quitt gesagt, und nicht allein von Sünden, sondern auch von aller Straff der Sünden, von GOttes Zorn, des Teuffels Grimm, des Gesetzes Fluch, der Höllen Angst, der Welt Bosheit, und des Leibes Gebrechlichkeit, Röm. 6, 7. Wer wolte nun nicht lieber von Schulden ledig und frey, als damit beladen seyn? Es heißt ἀπολύειν

4.) Einen Krancken heilen: also sprach JEsus zu jener Abrahams Tochter, die ein Geist der Kranckheit, das ist, der Satan 18. gantzer Jahr gebunden hatte, daß sie krumm gehen mußte, und nicht wohl aufsehen konte; Weib, sey los von deiner Kranckheit, ἀπολέλυσαι τῆς ἀσθενείας σου, Luc. 13, 12. Hier hanget mancher Erden ab, gehet krumm und sehr gebücket, den gantzen Tag gehet er traurig, Ps. 38, 7. aber wenn der Tod, der lange Streckenbein, kommt, recket und streckt er den Menschen nach der Länge dahin, und machet aus Elend ein solches End, daß uns für den krummen Leib ein gerader endlich werden muß. Es heisset

5.) Einem, der gedienet, oder sonst lang geharret und aufgewartet hat, seinen ehrlichen Abschied und Urlaub geben, daß er seines Weges fort gehen kan: Also stehet vom Völcklein in der Wüsten; JEsus ließ sie von sich, ἀπέλυσεν αὐτούς, Marc. 8, 9. Die Gemeine liessen die Apostel ziehen, ἀπέλυσαν, sie liessen sie gehen, Ap. Gesch. 13, 3. Und eben hierauf zwecket Simeon eigentlich und am meisten, denn er redet von sich, als einem Knecht und Diener, den sein Herr im Frieden erlässet, nachdem er ihm lang genug gedienet hat. Wer sind wir sterbliche Menschen? GOttes Knecht und Mägd, denn sihe, wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren sehen, wie die Augen der Mägd auf die Hände ihrer Frauen, so sehen unsere Augen auf den HErrn unsern GOtt, biß er uns gnädig werde. Ps. 123, 1. 2. 3. 4. Wir sind die Knechte, die des Hausherrn stets gewärtig seyn müssen, auf daß er

nicht schnell komme und uns schlaffend finde. Marc. 13, 35. 36. Ihm, dem HErrn, bleibts heimgestellt, wenn er uns dimittiren und einen jeden an seinen Ort weisen wolle, daß es heisset: Gehe hin, mein Volck, in eine Kammer, und schleuß die Thür nach dir zu, verbirg dich ein klein Augenblick, biß der Zorn fürüber gehe. Es. 26, 20. Gehe hin, Daniel, biß das Ende komme, und ruhe, daß du aufstehest in deinem Theil am Ende der Tag, Dan. 12, 13. Bey den Juden muste ein Herr seinen Knecht im Jubel-Jahr begnaden und frey lassen. 3 B. Mos. 25, 54. Gleichwie man auch noch heut alte wohl-verdiente Leut in Kirchen und Schulen ihrer treuen Dienst entläßt und sie zu Ruhe setzet: Also werden treue GOttes-Diener zu Ruhe gebracht, wenn sie durch den zeitlichen Tod ausgespannet werden: Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volck GOttes, Hebr. 4, 9. Diese Ruhe gedeyet uns nicht eher, biß man unsern ausgeschafften Leib in den kühlen Erden-Sand stellet, und die Seele von den Engeln in Abrahams Schos getragen wird, da kommen wir denn von der Unruh zur Ruh, von der Mühsamkeit zur Ergötzlichkeit, und sprechen, wie Hr. Georg Karg, Pfarrer und Superintendens zu Onoltzbach, auf seinem Todbett, An. 1564. gesaget: Gute Nacht Strohsack, ich hab ein sanfftes Bettlein gefunden. Das ist, ich gelange durch den Tod zum gewünschten Wechsel.

Wer weinen will, wein immer fort,
Ich steh nun an dem Freuden-Port,
Zum Sterben ich wegfertig bin,
Mit Fried und Freud fahr ich dahin.

Simeons und aller Glaubigen Trost ist

II.) Eine freudige Frieden-Fahrt.

Muß nicht der Mensch immer im Streit auf Erden seyn? Hiob 7, 1. Aber im Tod kommen wir zum Frieden und ruhen in unsern Kammern, Es. 57, 2. Gottlose Leut haben eine üble Fahrt, die gehet unter sich: Korah, Dathan und Abiram fahren mit ihrer Rott lebendig hin-

hinunter in die Hölle. 4 B. Mos. 16, 33. Die Schlupffwinckel der ehebrecherischen Huren seynd Wege zur Höllen, da man hinunter fähret in des Todes (in des ewigen Todes) Kammer, Spr. Sal. 7, 27. Eine Weil wohl schwimmen die Pracht-Hansen überall oben wie das Fett, aber plötzlich werden sie zu nichten, gehen unter und nehmen ein End mit Schrecken, Ps. 73, 19. Mit glaubigen Christen gehts besser zu, die fahren im Frieden dahin, dörffen keine müde Füsse machen, oder sich für Feinden fürchten, der himmlische Eltas-Wagen ist auf sie bestellet, sie sitzen auf die Kutschen, auf die Sänffte des göttlichen Worts, der H. Geist führet sie, der Wegkündige Fuhrmann, er behütet sie an ihrem Ende, wenn sie heimfahren aus diesem Elende. Christus ist unser Bey-Reuter, der uns auf solcher Reis wider alle Seelen-Feinde schützet, ja er ist der Wagenhalter, der uns hält, daß wir nicht umfallen. Es seynd auch zu der Fahrt bescheiden die liebe Engelein, die unsere Seelen in das Himmels-Schloß tragen müssen, da fahren wir im Frieden zu unsern Vätern, 1 B. Mos. 15, 15. und werden mit Fried in unser Grab gesammlet, 2 B. Chron. 34, 28. Hat nun Jacob sich gefreuet, da er die Kutschen und Wagen gesehen, die ihm sein Sohn Joseph aus Egypten zugeschicket, sein Geist ward wieder lebendig, 1 B. Mos. 45, 27. Hat sich Elias gefreuet, da er auf feurigen Rossen und Wagen gen Himmel fahren sollen: 2 B. Kön. 2, 11. Warum solts uns denn nicht auch freudig seyn, wenn uns GOtt das schwartze Todten-Wägelein schicket, daß wir auffsitzen und darvon fahren sollen? Kommt es uns schon ein wenig ungereimt und schwer für, nach dem Fleisch, müssen wir dargegen an die Freud gedencken, und an den Frieden, so darauf erfolgen wird, und biß dahero in keines Menschen Hertz kommen ist. 1 Cor. 2, 9. Wenn man auf einer Kutschen fähret, gehts nicht allezeit so gar sanfft, sondern es erschüttert wol bißweilen einem den Leib, daß ihm der Hertz-Bändel krachen möchte, doch leidet solchs der alles gerne, der zu guten Freunden fähret, und gedencket, gehts schon ein Weil hart her, wirds doch besser werden: Also wenn es gleich dem Fleisch nach im Sterben hart hergehet, und wir auf dem Todten-Kutschlein gleichsam von einer

Sei-

Seiten zur andern geworffen werden, müssen wir doch unsere Seelen mit Gedult fassen, Luc. 21, 19. und gedencken, wir thun eine gute glückliche Fahrt, und werden im Himmel alles Leids ergötzet werden; die Fuhr geht unserm Vaterland zu, kommen wir dahin, so wollen wir genug ausrasten.

Darum zum Tod ich willig bin,
Mit Fried und Freud ich fahr dahin.

Gebrauch.

DAs mercke wohl, du täglich sterbender Mensch,

1. Zur Vermahnung. Simeon ist wohl und seelig gestorben, daran ist kein Zweiffel nicht, wilt du auch so sterben, so lebe wie Simeon.

I.) Begehrst du dir ein seeligs End / So nimm das Christ-Kind auf die Händ.

Simeon nimmt das JEsulein auf seine Arm und lobet GOtt: Noch täglich wird Christus zu uns gebracht, getreue Lehrer und Prediger seynd die Träger, die an statt Josephs und Mariä ihn in den Tempel bringen, da sollen wir billich Arm und Händ ausstrecken und ihn auf unsere Hertzens-Arm nehmen, das geschicht, wenn wir als rechte Simeones GOttes Wort andächtig hören und lesen, darinnen finden wir ihn, als in Windeln eingewickelt, und können bey guten Tagen einen reichen Vorrath auf die böse sammlen. Wir nehmen ihn auf die Arm, wenn wir mit wahrem Glauben sein blutiges Creutz-Verdienst ergreiffen, denn der Glaub ist die Hand, damit wir ihn fassen, und an uns drucken: Wir nehmen ihn auf in der heiligen Tauff, denn da wird er als ein Kleid oder Oden-Hemd von den Getauften angezogen, Gal. 3, 27. Wir nehmen ihn auf im H. Abendmahl, da wir unter Brod und Wein seinen Leib und Blut empfangen, zur Vergebung unserer Sünden.

Darum, lieber Mensch, umfange das Christ-Kind mit der rechten Hand des Glaubens, und halte es mit der linken Hand der Lieb, hast du das in Händen, so kanst du nicht übel enden, wo es ist, da wirst du auch seyn Joh. 12, 26. Das mercket, die ihr Rosen-Kräntz, Pater noster, und dergleichen Gauckelspiel in die Hände nehmet, was soll das helffen, wenn JEsus nicht hilfft? Nichts, ein für allemal.

II.) Alle Nun und Augenblick / Bedencke doch des Todes Tück.

Simeon gedencket immerdar, nun, nun, nun ists vielleicht an dem, daß ich meine Strasse fahren muß: O, das ist wohl gethan! Wer da stirbt, ehe er stirbt, der stirbt nicht, wenn er stirbt! Doctor Musæus führte deswegen einen Todten-Kopf in seinem Signet oder Pitschafft, nur daß er immerdar des Todes gedencken möchte: Also thue du ihm auch, und gedencke immerdar an deinen Tod.

1. In wahrer Buß sprich täglich mit jenem Altvatter, heut will ich Buß thun, morgen mag GOtt mit mir thun, was sein Will beschlossen hat: denn es ist ja eine grosse Thorheit, in einem solchen Stand leben, darinnen man nicht getrauet wohl zu sterben, weil man keinmalen vor dem Tod gesichert ist. Darbey warte

2.) In rechtschaffener Gedult, auf das Stündlein, so dir GOtt bestimmet hat, in seinen Händen stehet deine Zeit, Ps. 31, 16. spannt dich GOtt, auf dein Begehren nicht gleich aus, sondern läßt dich noch ein Weil an dem Creutz-Karn ziehen, so ergib dich in deinen Willen, und warte so lang, biß er dessen ein Ende macht, er weiß wohl, wenns am besten ist, er braucht an uns kein arge List, deß solt ihm kühnlich trauen.

Das mercke, du liebes Sünden-Kind, wie kommts doch immer, daß du also in deinem Trübsahl fortgehest? ist dir denn verborgen, daß es muß gestorben seyn? oder, ist dir unbewust, daß der Tod alle Nun und Augenblick dein wartet? ich glaub nicht, daß du dieses glaubest, sonst würdest du in besserer Bereitschafft stehen. Mercke es auch,

du Ungedultiger! wenn jederweilen GOtt einem Zärtling nicht thut, was dessen Fleisch wohl thut, sondern träncket ihn mit Wermuth, und sättiget ihn mit Bitterkeit, Klagl. 3, 15. so wirfft er aus seinem fleischlich-gesinnten trutzigen Gemüth GOtt die Schlüssel, samt dem Sack vor die Thür, und bricht mit den lüstrigen Jüden in die murrische Wort aus, daß er saget: Wolte GOtt, ich wäre gestorben! 2 B. Mos. 16, 3. noch übler machens die verzweiffelte Selbst-Mörder, die ihnen selbst des Lebens Licht auslöschen und Hand an sich legen, also dem Teuffel in den Rachen fahren; denn wehe denen, so an GOtt verzagen, und nicht vest halten! wehe den Verzagten, denn sie glauben nicht, darum werden sie auch nicht beschirmet! wehe denen, so nicht beharren, wie will es ihnen gehen, wenn sie der HErr heimsuchen wird! Sir. 2, 14, 15, 16, 17. wartest du nicht, biß der HErr, der rechte Auflöser und Ausspanner kommt, sondern greiffest ihm vor, so schlägt der grausame Würg-Engel und Verderber zu, Leib und Seel gehet mit einander verlohren, der Leib wird unter dem Galgen, die Seel wird in die Höll vergraben.

III.) Sey ein treuer GOttes-Knecht / Also fährst du wohl und recht.

Simeon will anderst nicht als ein Diener GOttes sterben. Also mache du es auch, der du selig sterben wilt: diene dem HErrn mit Furcht, und freue dich mit Zittern, Ps. 2, 11. denn er hat dich zubereitet, daß du sein Knecht (Magd) seyest.

Mein Trost und Hülff ist GOtt allein, ihm hab ich mich ergeben,
Ich bin und bleib der Diener sein, im Tod und auch im Leben.

Also lautet eines rechten Christen Resolution, der da glaubet, daß GOtt seine treue Dienst aus Gnaden wohl belohne, Ps. 61, 6.

Das mercket ihr, die ihr dem Teuffel dienet, der wird euch lohnen, wie der Hencker seinem Knecht. Aber du lieber GOttes-Diener, behalte

II. Deinen Simeons-Trost. Wenn du diesen im Hertzen hast, so

kanst

kanst du froh und freudig dem Tod unter Augen gehen, sein Gifft und Zähn verlachen.

Manchen beduncket da, der Tod komme gar zu früh; aber nein, sagt Simeon: HERR! nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren; komm wenn du wilt, ich bin bereit, nur daß es sey zur Seligkeit! du hast mir meine Zeit bestimmt, die Zahl meiner Monat stehet bey dir, Hiob 14, 5.

Manchem thut wehe, daß er sein Hauß und Hof, sein Gut und Geld, Wein und Korn, Weib und Kinder verlassen soll, kan sich nicht bald darein ergeben; Simeon fragt nichts darnach; nun, sagt er, HErr, wenn ich nur dich hab, (ich hab dich aber auf meinen Armen, ich hab dich in meinem Hertzen) so frag ich nichts nach Himmel und Erden, Psalm 73, 25. Die Welt und alles, was in der Welt ist, stincket mich an, allein der Anblick JEsu erfreuet mich.

Es treibet aber gleichwohl der Tod allem Fleisch den kalten Angst-Schweiß aus?

Ist wahr, aber was erschrickst du Fleisch und Blut, spricht Simeon: Ist doch mein Tod kein Tod, sondern eine sanffte Einfahrt, eine frohe Heimfahrt, eine selige Himmelfahrt.

Wie aber, ficht dich nicht an des Satans Gewalt, und deiner Seelen Feinde Menge? nein, das geringste nicht, spricht Simeon, GOtt ist mein HErr, so bin ich der, dem Sterben zu gut kommt. Ich gestehe niemand kein Recht an meinem Leib und Seel, denn allein dem wahren GOtt, der mich erschaffen, erlöset und geheiliget hat; Trutz allen höllischen Geistern, daß sie einem Diener GOttes ein Härlein krümmen solten, weht Winde, weht, ihr Wellen geht, solt mich doch nicht ersäuffen.

Denckst du aber nicht an deine Sünden, die du dein Lebtag begangen hast? Ja, spricht Simeon, ich dencke wohl daran, aber ich dencke an den Heyland auch, den ich nun gesehen hab: JEsus ist mein Heyl und Theil, mein Heyland, der all Unheil abgewandt, thut meinen Feinden Widerstand, bringt mich ins rechte Vatterland. Ein grosser grober Sünder bin ich, und hab viel Sünd auf meinem Her-

tzen ligen, doch eine Sünd hab ich nicht, das gefällt mir wohl, unbeweinte, unbereute Sünd hab ich nicht: Mein Heyland wird mir kein Feiland seyn.

Wie aber, geht dieser Heyland dich auch an? Wormit hast du es verdienet? Simeon sagt, es heißt hier nicht verdienet, sondern bereitet: Der Vatter hat mir aus Gnaden diesen Heyland bereitet, begehr ich mich doch im geringsten nicht auf mein Verdienst zu verlassen.

Ja, wer weiß aber, ob es dich auch angehet? Weist du nicht, daß er vielen zum Fall gesetzet ist? Freylich geht mich JEsus an, denn er ist nicht nur vielen, sondern allen Völckern bereitet: Da stehet mein, da stehet dein, da stehet aller Menschen Nam, so darff dann niemand verzagen.

Du hast aber gleichwol ein dunckel-tieffes Thal, das weder Grund noch Boden hat, und ein schwartzes finsteres Grab vor dir? Simeon antwortet, JEsus ist mein Licht, der wird mir durch die düstere Welt, durch den dunckeln Tod, durch das finstere Grab, zum ewigen Leben leuchten: Er ist der Weg, das Licht, die Pfort, die Warheit und das Leben, des Vatters Rath und ewigs Wort, den er uns hat gegeben, zu einem Schutz, daß wir mit Trutz, an ihn vest sollen glauben, drum mich so bald kein Macht noch Gewalt aus seiner Hand wird rauben.

Dauret dich denn nicht deine zeitliche Dignität und Ehr, die du lassen must? Nein, antwortet Simeon, JEsus ist mein Preis; wenn ich den liebe und ehre, so wird er mich wieder im ewigen Leben ehren, ja die Kron der Ehren wird er mir auffsetzen, die mir allbereit schon beygeleget ist, 2 Tim. 4, 8.

Auf dem Trost nun mein Hertz beruht,
Und ob ich gleich muß sterben,
So geschicht es mir doch nur zu gut,
GOtt läßt mich nicht verderben,
Sondern gibt mir die Wohnung ein,
Die mir durch sein Blut, Tod und Pein,
Christus hat zubereitet.

Auf diesen Trost geht Simeon heim, auf diesen Trost legt er sich nider, auf diesen Trost schleußt er die Augen zu, auf diesen Trost läßt er sich vergraben, in diesem Trost ist er selig worden: Mir zweiffelt nicht, ein jedes unter uns wird ihm Simeons Tod wünschen. Wohlan! wem es ein Ernst ist, der lebe wie Simeon, sey fromm und gottsfürchtig, so wird er auch wohl mit Simeon sterben, denn unmüglich ists, daß der übel sterben solt, der wohl gelebet hat.

So viel von der Leich-Sermon des lieben Simeons.

Hieronymus, der fromme vornehme Kirchen-Lehrer, da er sein Ende merckte herbey nahen, ließ er sich auf den Boden dahin legen, vermahnte den Umstand eiferig zu wahrer Gottesfurcht, empfieng das H. Abendmahl auf den Knien, und mit vielen heissen Thränen, streckte hernach sich nach der Länge, mit ausgespannten Armen auf die Erden dahin, und sprach wie Simeon: HErr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren ꝛc. Kurtz nach diesen Worten schlieff er sanfft-selig ein. Herr M. Bartholomäus Rülich, Pfarrer und Senior der Evangelischen Kirchen zu den Barfüssern in Augspurg, hatte Anno 1625. den 25. Febr. folgenden Traum: Er sahe ein brennend Licht, und darbey ein schönes Weibsbild, welches weisse Leinwad zusammen gelegt, und ihme mit ernstlichen Worten zugesprochen: Das ewige Licht läßt euch zu Gast laden. Als er nun sorgfältig war, wenn es denn geschehen möchte? Kam ihm eine Stimm vor, es würde vor Weihnacht nicht angehen. Diesen Traum bildete ihm der alte fromme Herr so tieff ein, daß er gäntzlich darvor hielt, er würde im künfftigen Jahr auf den Lichtmeß-Tag mit Simeon seine Heimfahrt halten müssen, darum als er im folgenden Jahr tödtlich darnider kam, sprach er: Weil Simeons Tag vorüber ist, wird nun die himmlische Mahlzeit nicht mehr lang anstehen. Als er sterben wolte, sprach er zu den Seinigen: Ein gute Nacht, ein selige Nacht! fieng darauf an: HErr! nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren, wie du gesagt hast: Schlieff also sanfft und selig ein, den 22. Febr. Anno 1626. seines Alters im 71. Jahr. Nun ist der

HErr sein ewiges Licht, und die Tage seines Leidens haben schon längsten ein Ende, wie der Leich-Text gelautet, aus Esai. 60, 20.

HErr JEsu Christe, ich dancke dir von Hertzen, daß du gleich in deiner zartesten Kindheit das Gesetz für mich erfüllet, und deinem Vatter in dem Tempel dich vorgestellet hast: Ich bitte dich, regiere mich mit deinem Heiligen Geist, daß ich mit Simeon gottseelig lebe, und alle meine Liebe alleinig bey dir suche: Ein Sünder bin ich ja, aber du bist mein Heiland doch: Ich mangle zwar des Ruhms, den ich vor GOtt haben solle, du aber bist mein Preis: Das Todten-Thal, durch welches ich wandern muß, ist finster, du aber wirst mein erleuchtendes Licht seyn, mein edelstes, mein einiges und ewiges Heil: Du bist doch ja mein höchster bester Schatz, dich fasse ich mit beeden Armen meines Glaubens und der Liebe, ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Du bist mein HErr, und ich dein Knecht, (deine Magd) ach einen ehrlichen, seeligen Abschied schreibe mir bald: Wenn du willt, bin ich bereit, uns soll der Tod nicht scheiden. Zwey Täublein hab ich hier bey mir, die schencke ich zu eigen dir, mein Leib und Seel ich dir befehl. Alle Nun und Augenblick lasse mich zum Tod bereit und fertig seyn, und wenn mein letztes rechtes Nun sich einstellen wird, ach so verleihe mir denn ein friedliches, ein lobsingendes Simeons-End, und nimm mich aus diesem Elend in deine heilige Heilands-Händ, Amen!

Kommet her, die ihr beladen,
JEsus schafft euch Ruh in Gnaden.

Ein frommer Hertz-Christ und Creutz-Träger laufft seinem JEsu zu, in Noth und Tod, suchet und findet Ruhe und Erquickung bey ihm.

Am

Am St. Matthias Gedächtniß-Tag.

Evangelium, Matth. XI. v. 25.-30.

ICh preise dich, Vatter und HErr Himmels und der Erden, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbaret. Ja Vatter, denn es ist also wohlgefällig gewesen vor dir. Alle Ding sind mir übergeben von meinem Vatter. Und niemand kennet den Sohn, denn nur der Vatter, und niemand kennet den Vatter, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbaren. Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanfftmüthig und von Hertzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch ist sanfft, und meine Last ist leicht.

Eingang.

IN JEsu Geliebte! Frau Agnes, Fürstin zu Anhalt und Gräfin zu Barby, wird gerühmet, daß sie in ihrem Tafel Gemach ein sonderlich Gemählde verfertigen lassen, wie Christo viel Creutz-Träger nachfolgeten, mit Schwerdt, Strang und Degen, auf allerley Weise zugerichtet, und also in den Himmel eingiengen: Vor welchem Bild sie offt gesessen, ihren Kindern und Frauenzimmer geprediget, und sie zur Gedult in Creutz und Leiden vermahnet, sintemal niemand wüste, was GOtt über eines oder das ander noch verhengen möchte.

Hierbey bemercke, liebe Seel, was fromme Christen seyn? Mühselige Last-träger, Wehetrübel und Schmertzen-Kinder, JEsus, der edle Creutz-HErr, geht vornen her, mit seinem schweren Block, hinter ihm her trägt ein jedweders frommes Christen-Hertz sein Joch mit gebogenen Schultern, wie der beinerne Esel Isaschar. 1 Buch Mos. 49, 14. 15. Der Gerechte muß viel leiden, Ps. 34, 20. er wallet hier im Jammerthal, Ps. 84, 7. folget Christo auf der Creutz-

Straß-

Strassen nach, und nimmt sein Creutz auf sich. Marc. 8, 34. Unter Wegs singet er mit zitternder Stimm:

Ach GOtt! wie manches Hertzenleid
Begegnet mir zu dieser Zeit,
Der schmale Weg ist Trübsal voll,
Den ich zum Himmel wandern soll!
Wie schwerlich läßt sich Fleisch und Blut,
Zwingen zu dem ewigen Gut:
Wo soll ich mich denn wenden hin?
Zu dir, HErr JEsu, steht mein Sinn!

Recht gethan! Sic itur ad Astra, das ist der Weg dem Himmel zu! JEsus muste anderst nicht, denn durch sein Leiden in seine Herrlichkeit eingehen. Luc. 24, 26. Uns wird man keinen besondern Weg pflästern, durch Leben und Tod, durch Ehre und Schand müssen wir mitten hindurch. 2 Cor. 6, 8. Durch viel Trübsal müssen wir in das Reich GOttes gehen, Ap. Gesch. 14, 22. Niemand wird gekrönet, er kämpfe denn zuvor recht, 1 Tim. 2, 5. Wer sind die, so vor dem Stuhl GOttes stehen, mit weissen Kleidern angethan, und mit Palm-Zweigen gezieret in ihren Händen? Diese sinds, die aus grossen Trübsalen kommen sind, Off. Joh. 7, 14. Wer sind die hundert und vier und zwantzig tausend, die des Englischen Harfen-Klangs geniessen, auf dem himmlischen Sions-Berg? Die, so dem Lamm GOttes durch dünn und dick, über Stöck und Blöck, in Noth und Tod, sind nachgefolget, Off. Joh. 14, 1. 2. In Betrachtung dessen,

So will ich, weil ich lebe noch,
Das Creutz dir willig tragen nach,
Mein GOtt mach mich darzu bereit,
Es dient zum Besten allezeit.

Wer also biß in den Tod verharret, um dessen Grab stellen sich die Schüler, ja die H. Engel rings herum und singen:

Sein Jammer, Trübsal und Elend
Ist kommen zu ein'm seligen End,

Er

Er hat getragen Christi Joch,
Ist gestorben, und lebt doch noch.

Das alles ist so gewiß, als Christus im heutigen Evangelio saget: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken: Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanfftmüthig, und von Hertzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele: denn mein Joch ist sanfft, und meine Last ist leicht. In diesem Kern- und Stern-Sprüchlein wollen wir unsere Sterb-Lehr suchen.

JEsus gebe Gnad darzu,
Und die rechte Seelen-Ruh, in seinem Namen! Amen!

Erklärung.

KRettet herzu, und bekümmert euch nicht, ich bin Joseph euer Bruder, also sprach der Egyptische Vice-Re zu seinen forchtsamen Brüdern, da sie ob seiner Hoheit erschracken und wegen ihrer Untreu erblasseten, bald wurde Freud aus Leid, Lieb aus Furcht, sie traten hinzu, und redeten mit ihm, 1 B. Mos. 45, 4. 5. 15. Kommet her zu mir alle, rufft unser Immanuel heut! Ei so bleibe niemand dahinten, nahet euch doch alle dem Wunder-süssen Zuckermund, faule Bein, und taube Ohren wird eitel Unheil bestehen, schnelle Füß und andächtige Hertzen werden Freude die Fülle, in ihrem Gnaden-Hunger einerndten: Denn bedencket

I. Die gnädige Einladung: wie lautet sie? Die himmlische Gluckhenn stehet da, mit ausgestreckten Himmel-breiten Flügeln, und will ihr Küchlein versammlen. Matth. 23, 37. Erhebt demnach die Stimm und rufft: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Seynd rechte fürwichtige Wort, keines ist umsonst gesetzet, sind also Nachsinnens wohl werth.

Kommet her zu mir, ruffet die traute Charitas: Ahasverus, ein Herr über 127. Länder, läßt ein Königlich Panquet ausruffen, Esth. 1, 3. Hier stehet der König aller Könige, und HErr aller Herren JEsus, und rufft: Kommet her zu mir! Er stehet da

1.) Als ein liebreicher Freund, und spricht: Verberget euch mit Adam nicht. 1 B. Mos. 3, 8. Gehet nicht von meinem Angesicht weg, wie Cain, aller Heuchler und Falsch-Heiligen Vater. 1 B. Mos. 4, 16. Nein, kommet, kommet doch, trettet mit Freuden zu dem Gnaden-Stul herzu, auf daß ihr Barmhertzigkeit empfahet, und Gnade findet, auf die Zeit, da euch Hülff noth ist, Hebr. 4, 16. Er stehet hier

2.) Als ein gastfreyer Wirth, der offentliche freye Tafel hält, und schreyet: Kommet her, kommet! Esa. 55, 1. Zehret von meinem Brod und trincket des Weins, den ich schencke. Sprüchw. 9, 5. Esset, meine Liebe, und trincket, meine Freunde, und werdet truncken. Hohel. Sal. 5, 1. Kommet zur Hochzeit, es ist alles bereitet, Matth. 22, 4. bereitet ist auch die Liebe meines Vaters, bereitet mein Verdienst, bereitet die Gemeinschafft des H. Geistes, bereitet das Himmelreich von Anbegin der Welt, Matth. 25, 34. Im Himmelreich ist euch eure Stätt bereitet, Joh. 14, 2. 3. Kommet her, ruffet aber JEsus, zu mir! nicht zu den Heiligen, ich bin der Erste und der Letzte, und ausser mir ist kein GOtt, Esa. 44, 6. Die kluge Jungfrauen brauchen ihr Lampen-Oel selbst zu grosser Noth. Matth. 25, 9. Nicht ruhet bey der untreuen Welt Schutz, die ligt gantz im Argen, 1 Joh. 5, 19. Verflucht ist der Mensch, der sich auf Menschen verläßt, und hält Fleisch für seinen Arm, und mit seinem Hertzen von mir weichet, Jer. 17, 5. Auf dem Berge Sinai, bey Mose und dem Gesetz, werdet ihr auch schlechten Trost finden, da wird nur Zorn angerichtet. Röm. 4, 15. Die Pharisäer und alle stoltze Werckler helffen auch nichts, weil es mit ihrer Gerechtigkeit eitel unvollkommen Stimpel-Werck ist. Matth. 5, 20. Kommet, kommet her zu mir, diß ist der Weg, denselben gehet, sonst weder zur Rechten noch zur Lincken, Es. 30, 21. Ausser mir ist kein Heil und Seligkeit zu hoffen, Ap. Gesch. 4, 12. Ich, ich bin allein der gute Hirt, der Israel erlösen wird, aus seinen Sünden allen, Ps. 130, 8. Die aber einem andern nacheilen, werden groß Hertzenleid haben, ich will ihres Tranckopffers mit meinem Blut nicht opffern, noch ihren Namen in meinem Munde führen, Ps. 16, 4.

Wer soll denn kommen? Alle, sagt JEsus, niemand dinget er aus: Kommet her zu mir alle, und zwar alle, die ihr mühselig und beladen seyd: Hier hast du, liebe Seele, zu erwegen

1.) Der Beruffenen grosse Anzahl. Er ruffet nicht nur etlich wenige, die er vorhin durch einen blossen Rathschluß zum ewigen Leben ersehen, Adam der Aufrührer, David der Ehebrecher, Manasses der Propheten-Mörder, Petrus der Verläugner, Saulus der Verfolger dörffen, ja sollen alle kommen, aller Welt Ende sollen kommen, so werden sie selig werden. Esa. 45, 22. Wer nur des HErrn Namen anrufft, er sey auch wer er wolle, der soll errettet werden. Joel 2, 32. Darneben hast du hier

2.) Der Beruffenen schwere Trübsal. Er ruffet nicht den Starcken, sondern den Schwachen, nicht den Frommen, sondern den Sündern, Matth. 9, 13. Kommen sollen

1. Die Mühseligen, κοπιῶντες, alle Müde, Arbeitsame, Weinende, und gleichsam an allen Kräfften Abnehmende. Solche seynd alle treue Arbeiter, die in ihrem Stand und Amt emsig und unverdrossen sind; alle Sterbende, denen der kalte Todschweiß auf der Nasen stehet. Kommen sollen

2. Die Beladene, denen ihr Hertz von Sünden schwer, und vor Angst betrübet sehr, denen ihre Sünde über ihr Haupt gehen, und wie eine schwere Last zu schwer worden sind, Ps. 32, 4. und Ps. 38, 5. So komme denn ein unglückhaffter Hiob, der da klaget: Wenn man meinen Jammer wäge, und mein Leyden zusammen in eine Waag legte, so würde es schwerer seyn, denn Sand am Meer, Hiob. 6, 2. 3. Es kommet billich ein wehmüthiger Assaph her, gehet in GOttes Heiligthum, und spricht: Ich bleibe stets, mein JEsu, an dir, denn du hieltest mich bey meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rath und nimmst mich endlich mit Ehren an. Ps. 73, 17. 23. 24. Du armer Zöllner, komm auch her, der du unter dem Sünden-Last die Augen nicht aufheben kanst, du wirst gerechtfertiget in dein Hauß heimgehen, Luc. 18, 13. 14. Kurtz: Kommet alle, kommet alle!

Warum? Ich will euch erquicken, sagt JEsus: David gibt dem Urias süsse Wort, lässet ihn zur Tafel kommen, und macht ihn trunken, 2B. Sam. 11, 13. Ptolemäus richtet seinem Schwehr-Vatter Simon, saint dessen zweyen Söhnen, Mathathia und Juda, ein herrliches Mahl zu, 1 B. Maccab. 16, 15. Aber sie wären besser nicht kommen, die Zech mußten sie allzu theuer, und mit der Haut bezahlen. JEsus aber ist nicht ein solcher Fuchs, er, der Grund und Mund der Warheit, kan nicht lügen, er will und wird erquicken, das und kein anders. Wirst du betten, sagt JEsus, dein Bitt will ich erhören und gewähren: Wirst du Creutz haben, Gedult will ich dir verleihen, ich will dir treulich helffen tragen, mit meiner Hülff solt du erjagen, das ewig Himmelreiche. Wirst du in den Beichtstul kommen, Sünde will ich dir vergeben: Wirst du zu meinem Tisch tretten, mit meinem Fleisch und Blut will ich dich speisen und trdäncken: Bist du kranck, komm her zu mir, ich bin der HErr dein Artzt, 2 B. Mos. 15, 26. auf deinem Siechbett will ich dich erquicken, ꝛc. Ps. 41, 4. Kommt der Tod, heißt dich die Erde raumen, komm her zu mir, ich will dich in den Himmel nehmen. Bedencke aber auch

II.) Die hertzliche Vermahnung, die zugleich im Heissen und Verheissen bestehet. Das Geheiß ist zwiefach: Dein JEsus saget hier:

1. Nehmet auf euch mein Joch, nicht ein höltzern oder eisern Joch, wie Jeremias gethan. Jer. 27, 2. und C. 28, 14. Nicht ein tyrannisches Zwang-Joch, dergleichen der stoltze Rehabeam dem Volck gedrohet aufzulegen. 1 B. Kön. 12, 11. Nicht das schwere Joch des Mosaischen Gesetzes, welches weder wir noch unsere Vätter ertragen können, Ap. Gesch. 15, 10. Nicht das knechtische Joch der schwachen und dürfftigen Menschen-Satzungen, Gal. 5, 1. Nicht das freinde Simden-Joch der Unglaubigen, 2 Cor. 6. 14. Nicht das eiserne Joch und die ehrine Strick, daran der Teuffel seine Märtyrer spannet: Sondern ein Evangelisches Joch, welches die Juden und Heyden, durch die Einigkeit des Glaubens, zusammen hält, als da ist

1.) Das heylsame Joch der Christlichen Lehr, so uns weiset, daß

das

das Joch unserer Last, die Ruthe unserer Schulter und der Stecken des Treibers zerbrochen sey, Es. 9, 4.

2.) Das nützliche Joch des Gehorsams, so aus dem Glauben fleußt: Belials-Kinder, lose Leut, GOttes Ehr-los, Heil-los sind die, die das Joch zubrechen, und die Seile zerreissen, Jer. 5, 5. und sprechen: Wir wollen nicht so unterworffen seyn, Jer. 2, 20. Aber den Kindern der Freyen, Gal. 4, 31. die der Sohn GOttes recht frey gemacht hat, Joh. 8, 36. ist es eine Freud zu thun, was recht ist, Sprüchw. Sal. 21, 15. Sie tragen auch

3.) Das liebe Creutz-Joch in Gedult und sprechen: Es ist ein köstlich Ding, gedultig seyn und auf die Hülffe des HErrn hoffen: es ist ein köstlich Ding einem Mann, daß er das Joch in seiner Jugend trage, Klagl. Jer. 3, 26. 27. Ist also ein dreyfaches Joch, das nehmen wir auf uns, wenn wir Christi Worten glauben, seinem Evangelio würdiglich wandlen, und das liebe Creutz ihme gedultig nachtragen. Was weiter? JEsus spricht:

II. Lernet von mir, was denn? meine Wunder? Das ist unmüglich: Mein 40. tägiges Fasten? Das ist unnatürlich: Aber das thut: Sanfftmuth und Demuth lernet von mir, eurem Meister, eurem Vorbild, eurem Tugend-Spiegel: Dann ich bin

1.) Sanfftmüthig, schelte nicht, wenn ich gescholten werde, drohe nicht, da ich leiden muß: stelle es aber dem heim, der da recht richtet, 1 Petr. 2, 23. Also thut auch ihr: Vertraget die Feinde, liebet die Freunde: Selig sind die Sanfftmüthigen, sie sollen das Erdreich besitzen, Matth. 5, 5. Ich bin

2.) Von Hertzen demüthig. Meinen Eltern war ich unterthan, Luc. 2, 51. auch meinen Jüngern darff ich wohl die Füsse waschen, Joh. 13, 5. meinem himmlischen Vatter werde ich bis zum Creutzes-Tode gehorsam seyn, Phil. 2, 8. Also je höher ihr seyd, je mehr demüthiget euch. Syr. 3, 20. Demüthiget euch unter die gewaltige Hand GOttes, so wird er euch zu seiner Zeit erhöhen, 1 Petr. 5, 6. Folget ihr diesem Geheiß, nun so habt ihr diese wahre Verheissung dabey:

1.) Ihr werdet Ruhe für eure Seele finden. Ruhe von der Sün-

den, die ich getilget. Esai. 43, 25. Ruhe vor dem Göttlichen Zorn, den ich in Frieden verwandelt. Röm. 5, 1. Ruhe vor des Gesetzes Fluch, von dem ich euch erlöset, auf daß der Segen Abrahams über euch komme. Gal. 3, 13. Ruhe vor dem Tod, den ich in dem Sieg verschlungen. 1 Cor. 15, 54. Ruhe vor der Höllen, der ich eine Pestilentz worden, Hos. 13, 14.

2.) Mein Joch wird euch sanfft und nützlich seyn, alles wird euch zum Besten dienen, Röm. 8, 32. wo nicht allezeit zu eurem Wohlgefallen, doch zu eurem Nutzen, wo nicht zur Wolluſt, doch zum Heil, wo nicht eben nach eurem zeitlichen Wunsch, doch zu eurer ewigen Wohlfahrt: Sünde soll euch zur Witzigung, Trübsal zur Gedult, Anfechtung zur Prob dienen, ja der Tod muß euer reicher Gewinn und Wucher seyn. Denn

3.) Meine Last ist leicht: Ein Lieb- und Menschen-Seil, kein Ochsen-Joch, Hos. 11, 4. Mein eigenes Joch, das ich selbst getragen, also ein geweihetes, geheiligtes Joch, ein leichte Last: Leicht wegen der Liebe, die alles leicht machet, und alles verträget, 1 Cor. 13, 7. Leicht wegen der inwohnenden Gnade GOttes, die alles in uns thut, 1 Cor. 15, 10. Leicht wegen Christi Nachfolgung, der den gröſten Last zuerst getragen hat, Esai. 53, 4. Leicht wegen der gnädigen Vergeltung: Denn ob unser Trübsal gleich nur leicht und zeitlich ist, schaffet sie doch eine ewige und über alle Maß wichtige Herrlichkeit, 2 Cor. 4, 17. Und so viel von unsers Textes Wort-Verstand.

Haupt-Lehr.

LErne darbey kürtzlich, andächtiges Hertz, wohin alle mühselig- und beladene Christen, sonderlich aber Krancke und Sterbende, in Noth und Tod ihre Zuflucht nehmen, Ruhe und Erquickung suchen sollen.

Mühselig sind wir alle: Müh und Arbeit ist unser Leben, wenns köstlich ist, Psal. 90, 10. Ein jeder Tag hat seine eigene Plag, Matth. 6, 34. und sind voll Unruh, Hiob 14, 1. Unsere Tage sind wie eines

müh-

mühseligen Taglöhners Tag, Hiob 7, 1. darum singen unsere Schülerlein bey den Leichen:

Es ist allhier ein Jammerthal, Angst, Noth und Trübsal überall,
Des Bleibens ist ein kleine Zeit, voll Mühseligkeit,
Und wers bedenckt, ist immer im Streit.

An Last und Bürden fehlts auch nicht, freylich sind wir wohl beladen: denn da ist der Beruffs-Arbeit- und Tages-Last, so man im geistlichen Weinberge tragen muß, Matth. 20, 12. der Creutzes-Last, den uns GOtt aufgelegt, Ps. 68, 20. sonderlich aber drucket uns sehr der Centner-schwere Sünden-Last, Ps. 38, 5. darvon auch Christus vornemlich und eigentlich in unsern Worten redet: das ist der schwere Last, der uns in den tieffen Angst-Schlamm sencket, daß uns das Wasser bis an die Seele gehet, Ps. 69, 2. 3. der Last, darunter Paulus seufftzet: O ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes! Röm. 7, 24. Tod heißt er hie (schreibt Lutherus an dem Rand) den Jammer und die Mühe im Streit mit der Sünde, wie Pharao spricht: Nimm diesen Tod (das waren die Heuschrecken) von mir, 2 B. Mos. 10, 17.

Wo nun hinaus, ach du mühseliges und beladenes Hertz? Der nechste Weg, der sicherste! Gerad zu, gibt die besten Renner! dein JEsus steht hier, und ruffet dir, O so besinne dich nicht lang, sondern eilends lauffe ihm zu, und suche deiner Seelen Ruh: Diß ist das veste Schloß, der Gerechte laufft dahin, und wird beschirmet, Sprüchw. 18, 10. Der HErr wird seinem Volck eine Zuflucht seyn, und den Kindern Israel eine Veste, heisset es, Joel 3, 16. Hier ist die Frey- und Freuden-Stadt, die Fried-Burg, der Gnaden-Thron, wer dahin kommt, der kommt wohl an, er findet Heyl und Hülff, weil JEsus sein Heyland und Helffer ist, wie er sich selbst in unserm Text gantz schön und tröstlich bildet.

Nicht vergebens und umsonst will er JEsus heissen, sondern er ist ein Heyland in der That; 1. ein gnädiger Heyland. Die Gewaltige heisset man gnädige Herren, Luc. 22, 25. und Vätter des Vatterlands, 1 B. Mos. 41, 43. bey denen billig betrangte Supplicanten freyen

freyen Zutritt und Audientz haben solten; lasset die Leut zu mir kommen! ich bin nicht deswegen Kayser worden, daß man mich in eine Kiste einschliessen solte, sprach Rudolphus I. zu seinen Hof-Schrantzen, welche geringe Leut von ihm fortweisen wolten; es geschichet aber offt das Widerspiel, was fraget der ungerechte stoltze Richter dem Geilen und Heulen, dem Lauffen und Ruffen der armen Wittib nach? Luc. 18, 4. JEsus ist nicht so gesinnet, der die Freundlichkeit selber ist, er stehet selbst unter dem freyen Himmel, mit ausgespannten Armen da, und ruffet: Wer kommen will, mag kommen! Ja, mein Befehl ist dieser, wer ein Anliegen hat, der komme zu mir her, wo er nicht in meine Ungnad fallen will! wer wolte denn nicht kommen? zum lieben David versammleten sich allerley gepresste, betrangte Leut, die in Noth und Schulden gesteckt, und betrübtes Hertzens waren, er solte ihr Heyland seyn. 1 B. Sam. 22, 1. JEsus, der himmlische David, stehet hier, und ruffet selber aus: Kommt her, ihr geistliche Falliten! ich will den geistlichen Schulden-Last von euren Schultern nehmen, und mein Leben für euch zum Schuld-Opfer geben. Es. 53, 11. Ich will euch vor den Schuld-Thurn schützen, und in die ewige Freyheit setzen, durch mein hochtheures heiligstes Blut. O so lasset uns denn kommen, wir werden willkommen seyn! JEsus ist

II. Unser einiger Heyland; darum schlägt er hier mit Fingern auf die Brust, und schreyet: Kommet her zu MIR! zu MIR, sagt er, sonst nirgend hin, denn er leidet keinen Neben-Heyland, er ist der einige Mittler, 1 Tim. 2, 5. Er, er, (sonst keiner mehr) hat unsere Sünde getilget, Esa. 43, 25. Darum komme, liebes Hertz, und singe: Allein zu dir, HErr JEsu Christ, mein Hoffnung steht auf Erden, ich weiß, daß du mein Heyland bist, kein Trost mag mir sonst werden. Er ist

III. Ein allgemeiner Heyland. Denn, wer soll zu ihm kommen? alle Völcker und alle Menschen auf der gantzen Welt, welche mühselig und beladen sind, die sollen zu ihm kommen; nun sind ja alle Menschen mühselig und beladen, darum sollen sie alle kommen. Alle,

die

die an ihn glauben, sollen nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben, Joh. 3,16. Er hat alles unter den Unglauben beschlossen, auf daß er sich aller erbarme, Röm. 11,32. O so kommet denn, und trincket alle, die ihr dürstet, Es. 55,1. umsonst dörfft ihr nicht kommen. Denn euer Heyland will auch euer Helffer seyn; er will euch erquicken, und euren Seelen Ruhe schaffen.

Drucket euch die schwehre Sünden-Last? kommet her! JEsus ist hier, der in diese Welt kommen ist, die Sünder selig zu machen, 1 Tim. 1,15. er ist das Lamm GOttes, das der Welt Sünde trägt. Joh. 1,29.

Ist euch bang um Trost? Es. 38,17. kommet her! JEsus ist hier, der will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet. Es. 66,13. Mit Blumen will er euch erquicken, und mit Aepffeln laben, Hohel. 2,5.

Stecket ihr in Noth und Tod? kommet her! JEsus ist hier, der das Angst-Eiß brechen will; er ist bey euch in der Noth, er will euch heraus reissen, und zu Ehren machen, Ps. 91,15. euer Hertz wird sich noch freuen, daß er so gerne hilfft, ihr werdet ihm noch singen, daß er so wohl an euch thut. Ps. 13,6.

Wollet ihr beichten? kommet hieher! JEsus ist hie, der euch die Sünde vergeben, und eure Missethat dämpffen will. Mich. 7,18. Denn nicht ein Mensch, sondern Christus selbst absolvirt euch, durch den Mund des Dieners, des Dieners Mund ist Christi Mund, des Dieners Ohr ist Christi Ohr, Christus sitzt da in der Beicht, Christus höret's: Christi Wort sinds, nicht Menschen Wort, so da gehöret und geredet werden, aus des Beichtvatters Mund, wie Lutheri Wort lauten. Im H. Abendmahl will er dir sein Leib und Blut zum Pfand und Siegel deiner ewigen Seligkeit geben, und sich mit dir vereinigen, daß du in ihme bleibest, und er in dir. Joh. 6,56.

Sollet ihr denn endlich sterben? Kommet her! JEsus ist hier, der will euch helffen zu seiner Ruhe, Hebr. 4,10. 11. von allem Ubel will er euch erlösen und euch aushelffen zu seinem himmlischen Reich: welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen! 2 Tim. 4,18.

Gebrauch.

WIlt du nun dieses, lieber Christ, in deinen geistlichen Nutzen ziehen, so behalte hierbey

I. Eine dreyfache Vermahnung, in folgenden kurtzen Regeln verfasst:

I.) Komm/ eile deinem JESU zu/ Wenn du begehrest wahre Ruh.

JEsus ruffet hier: Kommet her zu mir! O so komme denn zu ihm, durch wahre Buß: du hast dich von ihm entfernet durch Sünden, so kehre wieder, kehre wieder, O Sulamith, kehre wieder, kehre wieder, daß wir dich schauen, Hoh. 6, 12. Komme zu ihm, mit einem eifrigen Gebet, lauffe nicht den Segensprechern, sondern ihm dem Segens-HErrn zu, tritt hinzu mit Freudigkeit zum Gnadenstuhl, auf daß du Barmhertzigkeit empfahest und Gnade findest, auf die Zeit, wenn dir Hülff vonnöthen ist, Hebr. 4, 16. Hast du was heimliches auf deinem Rücken ligen, so klage ihm kecklich deine Noth, und schütte dein Hertz vor ihm aus, Ps. 62, 9. Er ist ja dein vertrauter und noth-bewährter Ander-Ich. Kommt Leibes-Noth, so lauffe ihm aber zu, und ruffe: HErr JEsu, du bist der HErr, mein Artzt, 2 B. Mos. 15, 26. ach heile mich. Ps. 6, 3. Kommt Seelen-Noth, so komme zu ihm und seuffze: Bewahre meine Seele und errettte mich, laß mich nicht zu Schanden werden, denn ich traue auf dich. Ps. 25, 20. Kommt denn zuletzt der Tod, so komme wieder zu ihm, und sprich: Mein liebster HErr JEsu, du weist, wie offt ich biß daher in meinem Leben zu dir kommen bin, und du hast mich nie hinweg gestossen, nun komme ich noch einmal, und zwar das letzte mal, ich gedencke nun ewig bey dir zu bleiben, ach erquicke mich mit deinem Trost, und nimm mich auf in deine ewige Ruhe!

Ist eines, das nicht kommen will, das gehe nur immer hin: Im Ausgang wird sichs finden, wenn JEsus nicht mehr ruffen wird:

Kom-

Kommet her: sondern: Weichet von mir, ihr Ubelthäter, Matth. 7, 23. Gehet hin, ihr Verfluchte, in das ewige Feuer, Matth. 25, 41.

II.) Dein Joch nimm hin mit froher Hand/ Und wandre so ins Vatterland.

Ausgemacht ists, wir müssen nur Joch-Träger seyn, wenn wir zu Christo kommen: denn diß hat er uns vorlängst gesagt: Wer nicht sein Creutz trägt und mir nachfolget, der kan nicht mein Jünger seyn, Luc. 14, 27. Wolan, (schreibet Herr Lutherus) will ich ein Christ seyn, so muß ich die Hof-Farb (das liebe Creutz) auch tragen: der liebe JEsus gibt kein ander Gewand aus an seinem Hof: Es muß gelitten seyn: Es muß ein jeder ein Stuck vom H. Creutz tragen, und kan nicht anderst seyn: Es muß sich ein jeglicher Christ deß erwägen, daß das Creutz nicht werde aussen bleiben: Es soll aber und muß ein solch Creutz und Leiden seyn, daß es einen Namen habe, und redlich drucke und weh thue, denn es wäre sonst kein Leiden nicht, wenn es nicht sehr wehe thät. Das hat freylich dieser seelige Mann GOttes an seinem Exempel erfahren. Da gehöret nun Gedult zu, daß man das Joch auf sich nehme und gedencke, es werde doch endlich Ruhe und Erquickung folgen: Wenn Pferd und Ochsen, den gantzen Tag über sich müd gezogen haben, so werden ihnen auf den Abend Joch und Strång abgezogen, und sie zur Ruh und Futter gebracht: Also ziehen wir auch eine Weil an GOttes Creutz-Karn, und eseln uns ab mit Christi Joch: Aber die Abend-Ruh wird auch folgen, da JEsus uns abstrangen und ausspannen wird, wann wir uns müde gezogen, wie Herrn Mathesii Sterb-Wort lauten. Indessen will JEsus helffen tragen, mit seiner Hülff wirst du erjagen das ewig Himmelreiche.

Dennoch werffen viel diß Joch, diß leichte Joch, diß JEsus-Joch von sich, und kauffen darfür fünff harte Ochsen-Joch, die ihnen am grossen Abendmahl hinderlich sind, Luc. 14, 19. das ist, sie werden des Teuffels Märtyrer, und lassen sichs eben sauer werden, biß sie

in die Hölle komunen: Sihe nur einen Geitz-Hals an, wie karget und krachet er sich doch ab? Er muß ziehen wie ein Ochs, tragen wie ein Esel, fressen wie ein Kuh, und wird ihm nicht einmal ein ruhiger Schlaf zu Theil, Pred. Sal. 5, 11.

III.) Lasse JEsum dich erquicken/ Wilt du nicht im Tod ersticken.

Der seelige Herr Arnd schreibet also über unsern Text in seiner Postill: Christus ist allein der Seelen Erquickung: wie erquicket er uns denn? 1.) Als unsere Gerechtigkeit wider unsere Sünde, als unser Gnaden-Thron wider den Zorn GOttes, als unser Segen wider den Fluch, als unser Seligmacher wider unsere Verdammniß. 2.) Als unser Artzt wider unsere Kranckheit, als unsere Stärcke wider unsere Schwachheit, als unser Trost wider unsere Traurigkeit, als unsere Freude wider all unsere Betrübnis. 3.) Als ein Reicher wider unsere Armuth, als ein Labsal wider unsere Mattigkeit, als das Brod des Lebens wider unsern Hunger, als der Brunn des Lebens wider unsern Durst. 4.) Als unser Erlöser wider unser Gefängniß, als unser Licht wider unsere Blindheit, als unser rechter Weg wider alle Verführung. 5.) Als unsere Zuflucht wider unsere Verfolgung, als unsere Hülff wider alle unsere Noth, als unser Leben wider den Tod. Ist recht tröstlich und annuthig geredet. Wilt du nun, liebes Hertz, aller dieser Erquickung geniessen, so must du sie einig bey Christo suchen, bey deme sie einig zu finden ist. Ausser ihm ist kein Heil.

Aber, was thun die Götzen-Knecht? Die lebendige Quell verlassen sie, und suchen löcherige todte Brunnen, die kein Wasser haben, Jer. 2, 13. Wollen sie sich erquicken, so suchen sie eben so bald die Milch in Mariä Brüsten, als das Blut in Christi Wunden. Heisset das: Kommnet her zu mir! Aber, was halt ich mich hier auf? Ich eile zum Beschluß, und suche

II. Unsern Kranck- und Todten-Trost. Kommet zu eurem JEsu, ihr mühselige Joch-Christen, er will euch erquicken: Kommet zu ihm,

ihr

ihr mit Sünden beschwerte Hertzen, seyd getrost, Ruhe werdet ihr finden für eure unruhige Seelen. O bilde sich niemand ein, daß er zu gering, oder ein allzugrosser Sünder sey, und nicht zu Christo kommen dörffte! Nein, eben deßwegen eile zu ihm, weil du mühselig und beladen bist, weil du Erquickung und Ruhe bedarffst, halte ihm sein eigen Geheiß und Verheissung für, und sage: HErr, höre meine Stimm, wenn ich ruffe, sey mir gnädig, und erhöre mich: Mein Hertz hält dir für dein Wort, ihr solt mein Antlitz suchen, darum suche ich auch, HERR, dein Antlitz: Verbirg dein Antlitz nicht für mir, und verstosse nicht im Zorn deinen Knecht (oder deine Magd) denn du bist meine Hülffe, laß mich nicht, und thue nicht von mir die Hand ab, GOtt mein Heil, Ps. 27, 7.8.9. Nimm mich freundlich in dein Arme, daß ich warme werd von Gnaden, auf dein Wort komm ich geladen. Must du dich jetzt mit dem Creutz-Joch schleppen, so wisse, daß, nach dieser Zeit, du werdest haben ewig Freud, dahin, dahin solt du gedencken, es lebt kein Mann, der aussprechen kan die Glori und den ewigen Lohn, den euch der HErr wird schencken.

Mit diesem Trost will ich die Predigt schliessen, GOtt gebe, daß wir auch damit einmal unser Leben beschliessen!

Hertzog Friderich, der löbliche Churfürst in Sachsen, hat mit unserm erklärten Haupt-Spruch sein seliges Ende gemacht: Herr Lutherus hat sein Predtg-Amt mit diesem Spruch versigelt, der heutjährig seine letzte Predigt aus dem heutigen Evangelio freudig, zu Eisleben, in seinem Vaterland gehalten, und vier Tag hernach, nemlich den 18. Febr. Anno 1546. seinen Geist sanfft und selig aufgegeben hat: die schöne Wort, damit er solche seine Valet- und Schluß-Sermon geschlossen hat, lauten also:

Christus sagt: Kommet her zu mir, die ihr mühselig seyd; Als wolt er sagen: Haltet euch nur an mich, bleibet bey meinem Wort, und lasset gehen, was da gehet, werdet ihr darob verbrannt, geköpfft, so habt Gedult, ich wills euch so süsse machen, daß ihrs wohl solt vertragen, wie man von der Jungfr. S. Agnes schreibt, da sie zum Kercker geführet war, und solte umgebracht werden, wars ihr gleich als

gieng sie zum Tantze. Woher kam ihr das? Ey allein von diesem Christo, durch den Glauben dieses Worts, so er hier sagt, kommt her zu mir alle, die ihr mühselig seyd, ich will euch erquicken. Gehets euch übel, so will ich euch den Muth geben, daß ihr noch darzu lachen solt, und soll euch die Marter nicht so groß seyn, der Teufel nicht so böß; wenn ihr auch auf feurigen Kohlen gienget, so solls euch düncken, als gienget ihr auf Rosen, ich will euch das Hertz geben, daß ihr lachen solt, wenn der Türck, Papst, ꝛc. aufs allergreulichst zürnen und toben. Allein, kommt zu mir, habt ihr Beschwerung, Tod oder Marter, so Papst, Türck, euch angreifft, erschrecket nicht, es soll euch nicht schwer zu tragen, sondern leicht und saufft werden, denn ich gebe den Geist, daß solche Last (so der Welt unerträglich wäre) euch eine leichte Bürde wird. Denn es heißt alsdenn, so ihr um meinet willen leidet, mein Joch, und meine Bürde, die ich euch mit Gnaden auflege, daß ihr wisset, daß GOtt und mir solch euer Leiden wohlgefällt, und ich selbst auch helffe tragen, darzu Krafft und Stärck gebe, wie auch der 30. und 26. Psalm sagt: Seyd getrost alle, die ihr des HErrn wartet, das ist, die ihr um seinet willen leidet, euer eigen Unglück, Sünde, Tod, und was euch der Teufel und Welt darzu anlegt, lassets alles an euch lauffen und stürmen, bleibet ihr aber nur getrost und unverzagt, mit eurem Harren und Warten des HERRN, durch den Glauben, so habt ihr schon gewonnen, und seyd entlauffen dem Teufel, und der Welt überlegen, ꝛc. Das und viel mehr wäre von diesem Evangelio weiter zu sagen, aber ich bin zu schwach, wir wollens hierbey bleiben lassen.

Levinus von der Schulenburg, weiland Thum-Dechant der Primat-Kirchen zu Magdeburg, und Thum-Probst zu Havelberg, (welcher Anno 1587. den 20. Octobr. seliglich entschlaffen) hatte unser Text-Sprüchlein auch sonders lieb, kurtz vor seinem Ende ließ er ihm das daraus gemachte Lied vorsingen, dessen zwey erste Gesetzlein er offt bey sich selbst wiederholte: Kommt her zu mir, spricht GOttes Sohn, ꝛc. Mein Joch ist süß, mein Bürd gering, ꝛc. Ich verlasse mich (sprach er in seiner letzten Beicht) auf Christum, der zu mir und

zu allen spricht: Kommet her zu mir, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken: da lasse ich mich nicht ausschliessen, kehre mich an keine Disputationes de prædestinatione & particularitate, ich verlasse mich auf Christum, der wird mich wohl schadlos halten.

HErr JEsu Christe, du wahrer GOttes Sohn, mein Heyland und mein Gnaden-Thron, ich dancke dir von Hertzen, daß du mich, und alle Mühselige und Beladene, so freundlich und holdselig zu dir beruffen hast: Müh- und arbeitselig bin ich freylich, ja, mit Sünden hart beladen, auf Erden bin ich nur ein Gast, und druckt mich sehr der Sünden Last, darum komme ich zu dir, mit reuig- und glaubigem Hertzen, erquicke mich, wie du verheissen hast, hilff mir dein sanfftes Joch und leichte Last gedultig tragen, pflantze beständige Ruh in mein unruhiges Hertz, und nimm mich endlich aus dieser unruhigen Welt, in deine stoltze sichere Himmels-Ruh: Verleihe, daß ich zu dir komme, mit Hertz und Mund, so lang ein Athem in mir ist: wenn ich bete, so höre mich: wenn ich unter des Creutzes Last winsele, so tröste mich: wenn ich in Seelen-Aengsten stecke, so schütze mich: gehts an die letzte Noth, ach so erquicke mich, und streiche mich mit deinem Trost- und Krafft-Wasser an, deine Marter, Angst und Stich, lasse denn erquicken mich, JEsu meine Zuversicht, laß mich ja verzagen nicht, schencke mir Ruh, nach dem Streit, in der süssen Ewigkeit! Amen! Amen spreche, wer reden kan: und wer singen kan, der singe nun, von Hertzengrund, mit vollem Mund:

HErr JEsu Christ, du höchstes Gut, du Brunnquell der Genaden,
Sih doch, wie ich, in meinem Muth, mit Schmertzen bin beladen ꝛc.

GOtt wird ein Menschen-Kind: und eine Jungfer rein,
Empfänget Leibes-Frucht: Das mögen Wunder seyn!

Unser Trost und Freud ist diß, daß JEsus, GOttes und Mariä Sohn, ein ewiger König ist, und daß sein Königreich kein Ende hat.

Am

Am Fest-Tage der Verkündigung Mariä/ oder der Empfängniß JEsu Christi.

Evangelium, Luc. I. v. 26. 38.

Im sechsten Mond ward der Engel Gabriel gesandt von GOtt, in eine Stadt in Galiläa, die da heisset Nazareth, zu einer Jungfrauen, die vertrauet war einem Manne, mit Namen Joseph, vom Hause David, und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein, und sprach: Gegrüsset seyst du, Holdselige, der HErr ist mit dir, du Gebenedeyte unter den Weibern. Da sie aber ihn sahe, erschrack sie über seiner Rede, und gedachte, welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bey GOtt funden. Sihe, du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebären, des Namen solt du JEsus heissen. Der wird groß und ein Sohn des Höchsten genennet werden. Und GOtt der HErr wird ihm den Stul seines Vatters Davids geben. Und er wird ein König seyn über das Hauß Jacob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Da sprach Maria zu dem Engel, wie soll das zugehen? Sintemal ich von keinem Manne weiß. Der Engel antwortet und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Krafft des Höchsten wird dich überschatten. Darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird GOttes Sohn genennet werden. Und sihe, Elisabeth, deine Gefreundtin, ist auch schwanger mit einem Sohn in ihrem Alter, und gehet jetzt im sechsten Mond, die im Geschrey ist, daß sie unfruchtbar sey. Denn bey GOtt ist kein Ding unmüglich. Maria aber sprach: Sihe ich bin des HErrn Magd, mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

Eingang.

Als man, in JEsu Geliebte, Anno 1573. in Teutschland hin und her, viel gekrönte Drachen mit Säuköpffen in der Lufft fliegen gesehen, hat sich auch in Asien nachfolgende wunderliche Geschicht begeben: Nemlich, ein Weib brachte einen

Sohn

Sohn zur Welt, der funcklende Augen und gläntzende Zähn gehabt: bey dessen Geburt sich der Himmel und die Erde mächtig beweget, die Sonne sich auch in der Nacht so hell und gläntzend sehen lassen, als ob es um Mittag gewesen, da hingegen des andern Tags um Mittag sie dermassen verfinstert worden, daß man das Geringste nicht im gantzen Lande sehen können: Nicht lang hernach hat sie sich wieder sehen lassen, in einer ungewöhnlichen Gestalt, mit vielen kleinen Sternen, welche bald hieher, bald dahin geflogen. Uber dem Hause, darinnen dieses Kind geboren, hat man auch allerhand wunderliche Zeichen gesehen, als: daß Feuer herunter gefallen, und viel Menschen zu nicht gemachet und getödtet: Nach der Sonnen-Finsternuß, erhub sich ein groß Ungewitter, nach welchem es Perlen vom Himmel geregnet. Des dritten Tags hernach hat man einen feurigen Drachen am Himmel fliegen gesehen. Uber diß hat sich auch ein hoher Berg in zwey Theil abgetheilet, mit grossem Geprassel, in dessen Mitten man eine Seule gefunden, darauf in Griechischer Sprach geschrieben war, daß der Jüngste Tag bald nahend sey, und daß man sich darzu bereiten solle: desgleichen denn auch eine Stimme gleiches Lautes in der Lufft gehöret worden: das Kind lebte zween Monat, und fieng an zu reden, wie auch grosse Wunder zu thun, also, daß es die Einwohner des Landes angebettet, da es endlich von ihm selbst gesagt, es sey ein böser Geist, welcher Macht habe, allerhand Irrung und Irrthum in selbiger Landschafft zu erwecken. Diß war eine scheußliche, monstrose Teuffels-Geburt, ein ungeheures Ebentheuer und höllisches Gauckelspiel: Weit ein anders Kind, ein wahres Wunder-Kind, ein Jungfer-Kind, ein Göttliches Kind wird uns beschrieben, im heutigen Evangelio, diß wollen wir küssen und anbeten, nach der Vermahnung Davids, Ps. 2, 12. dessen allerheiligste, seligste Empfängniß wollen wir heut feyren, und unsern Evangelischen Krancken-Trost in diesen Worten suchen: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bey GOtt funden; sihe, du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebähren, deß Nahmen solt du JEsus heissen, der wird groß, und ein Sohn des Höchsten genennet werden. Und GOtt der HErr wird ihm den

Stuhl seines Vatters Davids geben, und er wird ein König seyn über das Hauß Jacob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Lauter Geheimnitz, Safft und Krafft, Trost und Leben steckt hierinnen verborgen. Des höchsten Königs grosser Sohn, verleih aus seinem hohen Thron, daß es von mir recht werd gelehrt, und von euch eyfrig angehört. Amen!

Erklärung.

Es hatte Gabriel, der selige Himmels-Bott, seinen Englischen Freuden-Gruß, bey der keuschen und zarten Jungfer Maria abgelegt, darüber erstaunet sie, aus menschlicher Blödigkeit, und gedencket bey sich selbst: Welch ein Gruß ist das? hilff lieber GOtt, was mag mir doch angekündet werden?

Damit sie nun nicht allzusehr erschrecke, tröstet sie der Engel gleich alsobald, und sagt: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bey GOtt funden! sey getrost und zage nicht, ich bin kein leidiger, sondern ein freudiger Bott, du heist wohl recht Maria, (nicht bitter, sondern) Hochbedacht und Hochgeacht, du bist zwar vor der Welt veracht, aber von dem höchsten GOtt bist du hoch begnadet, der hat dein Elend angesehen, und will dich aus dem Staub erheben, wie Noa und Abraham Gnade vor GOtt funden haben, 1 Mos. 6, 8. und C. 18, 3. ja wie die arme Esther vor des Königs Ahasveros Augen Gnad und Barmhertzigkeit vor allen Jungfrauen gefunden hat; Esth. 2, 17. also, ob du gleich für deine Person dessen nicht würdig bist, daß dich GOtt so ehren solle, es auch um ihn gantz nicht verdienet hast, so ist er dir doch gleichwohl in allen Gnaden gewogen, und hat ein sonders Aug auf dich: Maria, du bist auserkohren, daß du GOtt gebährest! dein Leib ist der verschlossene Gart, darinnen der grüne Lebens-Baum solle gepflantzet, und die gebenedeyete, unbenetzte Erd, daraus der andere himmlische Adam wird erbauet werden, die geheime Capell, darinnen der Sohn GOttes mit der Menschheit persönlich sich vereinigen und vermählen wird; GOttes Mutter, Säugamm, Wärterin

terin und Wirthin solt du seyn; den aller Weltkreiß nie beschloß, der wird dir liegen auf der Schoos.

Darauf folget nun die selige Post und völlige Werbung selbst, derer Wort mehrer Theils aus dem Alten Testament genommen sind; sihe, sagt der grosse Legat, du wirst schwanger werden im Leib, und einen Sohn gebähren, der Sohn GOttes wird sein Fleisch aus deiner Substantz annehmen, und deine Leibes-Frucht warhafftig seyn, du bist die Jungfräuliche Mutter und mütterliche Jungfrau, eben diejenige Jungfrau, die den Immanuel gebähren solle, Es. 7, 14. du bist das Weib, du bists, die den Mann umgeben wird, Jer. 31, 22. Deß Namen solt du JEsus heissen, denn er wird sein Volck selig machen von ihren Sünden, Matt. 1, 21. Es wird zwar ein kleines, aber kein gemeines Kind, sondern groß und ein Sohn des Höchsten genennet werden, des höchsten GOttes, der Himmel und Erden besitzet, 1 B. Mos. 14, 19. Dein Sohn ist GOtt und Mensch, Mensch und GOtt, und sind doch nicht zween Söhn, sondern es ist eine Person, dein Sohn ist nur ein Sohn: Und GOtt der HErr wird ihm den Stuhl seines Vatters Davids geben, laut der geschehenen Zusag, 2 B. Sam. 7, 12. und er wird ein geistlicher und himmlischer König seyn über das Hauß Jacob, das ist, über die Christliche Kirche, und das Volck der rechtschaffenen geistlichen Israeliten, ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn, alle Völcker, Leut und Zungen werden ihme dienen, seine Gewalt ist ewig, die nicht vergehet, und sein Königreich hat kein Ende, Dan. 7, 14. Er ist ein König ewiglich, für und für, Halleluja, Ps. 146, 10. so lautet unser Text.

Haupt-Lehr.

DArbey studire nun, andächtiger Patient, wie tröstlich und erfreulich dir, in Noth und Tod, die Königliche Würde deines Heylandes sey. Freue dich, mag es heut wohl heissen, du Tochter Zion, denn sihe, dein König kommt zu dir, Matth. 21, 5.

1.) Ein Hochgeborner, Glorwürdigster König: Denn der Höchste ist sein Vatter, und Maria ist seine Mutter, die edelste Jungfräu-

liche Tugend-Cron, in deren Stamm-Baum und Geschlecht-Regi-ster heilige Patriarchen, ein und zwantzig Könige und unterschiedli-che Fürsten stehen, Matth. 1. Luc. 3. die nicht nur in, sondern auch nach seiner Empfängnis und Geburt eine reine, unberührte Jung-frau geblieben, denn ob sie gleich dem Joseph vertrauet gewesen, so war doch dieser von GOtt mit der heroischen Keuschheit ausseror-dentlich ausgerüstet, daß er sich dieses heiligen Gefässes gäntzlich ent-halten, worauf vielleicht das verschlossene Tempel-Thor, Ezech. 44, 1. von fernen gedeutet hat. JEsus ist

II. Ein Davidischer Ehren-König, also hoch-edel am Geblüt, und höchst edel von Gemüth, darum heißt er Davids Sohn, Matth. 1. 1. ja David selbst, Jer. 30, 9. und Ezech. 34, 23. Es will zwar der heu-tige Abyßiner oder Mohren König, auch für einen Fürsten aus Da-vids Stamm gehalten seyn, unter dem Vorwand, daß die edle Kö-nigin aus dem reichen glückseligen Arabien, welche Maqueda oder Nicaula soll geheissen haben, mit Salomon, Davids Sohn, durch den Beyschlaff, einen Sohn, anfangs Meilech, nachgehends aber David genannt, gezeuget habe, von deme noch alle Großfürsten, oder (wie sie sich nennen) Apostolische Könige in Mohrenland her-stammen. Aber, ob dieses wahr sey, ist noch eine grosse Frag, es schei-net gantz nicht glaublich, daß diese kluge Königin, die Christus so hoch gelobet, uns zu einem Tugend-Spiegel fürgestellet, Matth. 22, 42. eine solche Ehebrecherische Beyschläfferin gewesen sey, ob sie gleich von etlichen Gelehrten in solchen üblen Verdacht gezogen wird. Und gesetzt, wenns auch wäre, solte es denn rühmlich stehen, ein Ba-start seyn? Aber unser König ist Davids echter und rechter ungezweif-felter Sohn.

Also freylich ein edler Sohn. David war unter den Kindern Israel auserkohren, wie das Fett vom Opfer GOtt geeignet, Syr. 47, 1. Was aber GOtt geeignet ist, daß muß ja edel und theuer seyn, darum heißt er David, ein Geliebter GOttes: Ist demnach Christus eines edlen, von GOtt unmittelbar geadelten und gesalbten Königs aller-

edel-

edelster Sohn, ein grundgeliebter Sohn, Matth. 3, 17. Col. 1, 13. der Mann, der GOtt am nechsten ist, Zach. 13, 7.

David war ein Mann nach GOttes Hertzen, Willen, Lust und Wohlgefallen Ap. Gesch. 13, 22. der den edlen Nachruhm bey aller Welt erhalten, daß sein Hertz mit GOtt gewesen, 1 B. Kön. 4, 11. daß er (ausser dem Handel mit Uria, dem Hethiter) gethan, was dem HErrn wohlgefallen, und nicht gewichen von allem, das er ihm gebot, sein Lebenlang, 1 B. Kön. 15, 5. daher ihm GOtt einen Namen gemacht, wie der Nam ist der Grossen (und Edlen) auf Erden, 2 B. Sam. 7, 9. Unser JEsus aber ist noch weit heiliger, der Allerheiligste, mit heiligem Oel gesalbet, Ps. 89, 21. Dan. 9, 24. gesalbet mit dem H. Geist und Krafft, Ap. Gesch. 10, 38. der von keiner Sünde gewußt, 2 Cor. 5, 21. und in dessen Mund kein Betrug erfunden worden, 1 Petr. 2, 22. dessen heiliges, unbeflecktes, reines Fleisch ohn alle Fehl gewesen, wie ein heller Feuer-Spiegel, darinnen man nicht ein Stäublein sehen kan. JEsus ist

III. Ein großmächtigster König, Groß und ein Sohn des Höchsten. Groß ist er nach seiner Person: Denn er ist kein blosser Mensch, sondern auch der grosse GOtt, Tit. 2, 13. ein GOtt über alles, gelobt in Ewigkeit, Röm. 9, 5.

Groß ist er nach seinem Amt: Ein grosser König auf dem gantzen Erdboden, Ps. 47, 3. der mächtig ist, und grosse Dinge thut. Luc. 1, 49. Ein grosser Prophet, Luc. 7, 16. mächtig in Thaten und Worten, für GOtt und allem Volck. Luc. 24, 19. Ein grosser, ja der höchste Priester, durch Josua den Hohenpriester vorgebildet, Zach. 6, 11. der das Opfer seines eigenen Leibes, das ewiglich gilt, für uns geopffert hat, Hebr. 10, 10. 11. 12. Ein Sohn des Höchsten, GOttes erster Sohn, der Allerhöchste unter den Königen auf Erden, Ps. 89, 28. das ist ja viel ein höherer Nam, als alle Engel haben, Hebr. 1, 4. diß ist ja grosse Herrlichkeit, 1 Petr. 1, 17. eine Herrlichkeit und Majestät, als des eingebornen Sohns vom Vatter, Joh. 1, 14. Ja er ist

IV. Ein ewiger König, dessen Herrschafft währet für und für, Ps. 145, 13. von nun an biß in Ewigkeit, Es. 9, 7. Sein Reich kan nicht zerstöret werden, und bleibet ewiglich, Dan. 2, 44. Das ist erst recht köstlich Ding! Wenn ein irrdischer König eine Weil regieret hat, so heists endlich: Heut König, morgen todt, Sir. 10, 12. da fällt denn König, Scepter, Majestät, Thron und Kron auf einen Hauffen hin, die prächtige Kronen werden mit Füssen zutretten, Es. 28, 3. Wenn der HErr im Himmel rufft: Thu weg den Hut, heb ab die Kron, denn wird die Kron zu nicht, zu nicht, zu nicht gemacht, und kommt ein anderer, der sie haben solle, Ezech. 21, 26. 27. Das Ende vom Lied ist dieses;

Ach wie flüchtig, ach wie nichtig ist der Menschen Ehre!
Uber den, dem man hat müssen heut die Hände höflich küssen,
Geht man morgen gar mit Füssen.
Ach wie flüchtig, ach wie nichtig ist der Menschen Herrschen!
Der durch Macht ist hoch gestiegen, muß zuletzt aus Unvermügen
In dem Grb ernidrigt ligen.
Ja, der in Purpur hoch vermessen, ißt als wie ein Gott gesessen,
dessen wird im Tod vergesseu.

So hat auch ein jedes Welt-Reich sein gewisses Ziel und bestimmte Zeit, wie lang es währen soll: Wo ist das Babylonische, das Persische, das Griechische Reich? Sie haben vorlängst ihr End erreicht. Die Römische Monarchie steht auch auf schwachen Füssen, und wancket, wie ein altes Bild, auf allen Seiten hin und her, es nahet sich je mehr und mehr, zusamt der gantzen Welt zum Ende, Dan. 2, 43. 44. Aber unser König wird ewiglich herrschen, er bleibet wie er ist, und seine Jahre nehmen kein Ende, Ps. 102, 28: sein Reich ist ein ewiges Reich, 2 Petr. 1, 11. sein ist das Reich, und die Krafft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit, Matth. 6, 13.

Sein seliges Gnaden- und Predigt-Reich wird zwar JEsus der Prediger-König, an jenem Tag aufgeben und seinem Vatter überantworten, 1 Cor. 15, 24. da es heissen wird: Vatter, hier sind diese, die du mir gegeben hast; wo ich bin, da sollen sie auch seyn, und mei-

ne

ne Herrlichkeit (nicht mehr im Glauben und dunckeln Wort, sondern offenbar und ohne Deckel) sehen, Joh. 17, 24.

Aber da wird denn allererst das himmlische Schau- und Ehren-Reich vollkommenlich angehen, und so fort währen in alle ewige Ewigkeit. Saul regierte 20. David (wie auch Salomo) 40. Augustus 44. und Kayser Friderich der IV. 53. Jahr: JEsus aber regieret ewiglich, seine Herrschafft hat kein Ende.

Wie tröstlich ist nun alles dieses einem glaubigen Patienten? Siehe da, du liebes Hertz, achtet deiner die hochtrabende Welt nicht hoch, was ligt daran? Weil JEsus, dein hochgebohrner König, dein Immanuel, dein Bruder und Bluts-Freund, dein Fleisch und Bein ist, so bist du hoch geadelt genug: es heisst nirgend: GOtt ist ein Engel worden: das aber, das ist wahr: Wir Menschen sind GOttes Geschlecht, Ap. Gesch. 17, 28.

Was kan dir thun die Sünd und Tod, du hast mit dir den wahren
GOtt,
Laß zörnen Teuffel und die Höll, GOttes Sohn ist worden dein
Gesell.

JEsus ist ein Davidischer und liebreicher König: David war ein Heiland und Helffer seines Volcks: JEsus ist der Meister zu helffen, ein Helffer über alle Helffer, unser Zuversicht und Stärcke, unser Hülff in den grossen Nöthen, die uns getroffen haben, Ps. 46, 1. Er leget uns eine Last zwar auf, aber er hilfft uns auch, Ps. 68, 20. Darum nimm in Noth und Tod, du liebes Hertz, deine Zuflucht zu ihm, (wie jene betrangte Schuldner sich an David hielten, 1. B. Sam. 22, 2.) und ruffe: JEsu, du Sohn David erbarm dich mein! Luc. 18, 39.

JEsus ist ein großmächtiger König: In seiner Hand stehet Krafft und Macht: Groß ist er von Rath und That: Groß sind die Wercke des HErrn, und wer ihr achtet, der hat eitel Lust daran, Ps. 111, 2. Er ist gnädig und barmhertzig, geduldig und von grosser Gnad, Güte und Treue, 2 B. Mos. 34, 6. und Ps. 86, 15. Sein Hand zu helffen hat kein Ziel, wie groß auch sey der Schade. Meine Sünd ist grösser, denn daß sie mir vergeben werden möge, sagt Cain,

1 B. Mos. 4, 13. Aber er leugt: denn JEsus ist viel grösser, seine Gnade ist viel grösser, sein Verdienst ist weit, weit grösser, sein Blut macht uns von allen Sünden rein, 1 Joh. 1, 7. JEsus ist ein ewiger König: das ist erst das Gröste, das Letzte, das Beste. Mit ewiger Gnad will er sich dein erbarmen, Esa. 54, 8. O welch ein Trost, o welch eine Freude ist das! Stirbt dir der und der dahin, der dir geneigt und günstig war, von dem du Hülff und Förderung hattest zu gewarten? Sey getrost, dein JEsus lebet noch, seine Gnad und Warheit waltet über dir in Ewigkeit, Ps. 117, 2. Hast du nichts, denn lauter Creutz und Elend hier, so heißts mit dir: Plus ultra! Nach diesem Leben ist dir bereit ein Leben in Ewigkeit, da ewige Freud über deinem Haupt seyn wird, Esa. 35, 19. Bist du hier arm und veracht? Ewig reich und hoch geacht solt du im Himmel seyn. Bist du jetzund siech und kranck? Ewig wirst du gesund und starck bey JEsu seyn. Wirst du auf der Welt verfolgt, von Haus und Hof verjagt? Das schadet so groß nicht, denn du hast ja einen Bau, von GOtt erbaut, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel, 2 Cor. 5, 1. Must du gleich endlich sterben, so ists doch (recht und Christlich zu reden) der Garaus nicht, denn du wirst wieder leben, und zwar ewig, ewig leben: Dein König ist ein ewiger König, und hat ein ewiges Reich: so muß er auch ewig Unterthanen haben: Nun du bist ja sein Unterthan: derowegen folgt hieraus, daß du auch ewig ihm bleibest zugethan.

Gebrauch.

BEhalte dieses, andächtiger Christ, kürtzlich

1. Zur Vermahnung. JEsus ist ein König, aber über das Haus Jacob, seine Unterthanen müssen Jacobiten und Israeliten seyn, Jacobs Glauben, Sitten und Tugenden müssen sie nachfolgen, wenn sie schon, fleischlicher Weise, aus seinen Lenden nicht herstammen. Esa. 44, 5. und Mich. 4, 2. Röm. 9, 6. Cap. 11, 17. Gal. 3, 6. Aus diesem Grund fliessen folgende Regeln:

I.) Sey

I.) Sey deinem JEsu unterthan / Und bete ihn demüthig an.

Ehret den König, schreibet Petrus in seiner 1 Ep. c. 2, 17. Ehre, dem Ehre gebühret, Röm. 13, 7. Worbey man doch billich allerhand Schmeicheley und Menschen-Götzerey verhüten muß, damit nicht die Ehre, so GOtt gebühret, der Obrigkeit zugeleget, oder sonsten dieselbe zu hoch gechret werde, Ap. Gesch. 12, 12. JEsus hat einen Namen, der über alle Namen ist, Phil. 2, 12. Ey so ehre ihn denn, und sey demüthig vor ihm, küsse den Sohn, gib ihm den Huldigungs-Kuß, unterwirff dich seiner Botmäßigkeit, (Gen. 41, 40.) daß er nicht zürne, und du umkommest auf dem Weg, Ps. 2, 12. HErr, ich bin zu geringe aller deiner Barmhertzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knecht gethan hast, spricht der demüthige Jacob, 1 B. Mos. 32, 10. Maria ist auch demüthig, sie nennet sich des HErrn Magd, und gedencket: Ein nidriges Hertz und schöner Rock, zieren aufs best eine edle Dock. Also thue du auch, halte vest an der Demuth, 1 Petr. 5, 5. und sage mit Josua: Was sagt mein HErr seinem Knecht? Jos. 5, 14. Der König ist von Hertzen demüthig, Matth. 11, 29. billich sollen seine Unterthanen auch so gesinnet seyn. Phil. 2, 5. Ach HErr, was ist der Mensch, daß du sein gedenckest, und des Menschen Kind, daß du dich sein annimmst? fraget David, Ps. 8, 6.

Ist dir gesagt, du Stöltzling! dein König, dein HErr hat Greuel an dir; denn ein stoltz Hertz ist dem HErrn ein Greuel. Sprüchw. 16, 5. O des armen, schnöden Stoltzes! Ach Mensch, wer bist du doch? Eine arme Erd und Asch, ein schändlicher Koth, der Schlangen und Würmer Aas. Sir. 10, 9. 10. 13.

II.) In Christi Creutz-Reich hab Gedult / Und tröste dich nur seiner Huld.

Obgleich ein weltlicher König seine Unterthanen nicht für Hund und Sclaven hält, sondern ihrer schonet, so viel er kan, so gehts doch oh-

ne Last nicht ab; da stehet denn getreuen Unterthanen zu, daß sie das Joch willig tragen, und bey ihrem König auch etwas zu leyden sich nicht beschweren. Bey unserm Creutz-König JEsu gehts auch so leer nicht ab, es gibt allerhand Auflagen, das Creutz legt er uns auf den Rucken, Matth. 16, 25. da gehöret nur Gedult darzu. Jacob war freylich ein gedultiger Creutz-Bruder: Maria war gedultig unter dem schweren Last der Verachtung und Armuth, vielleicht hat sie Gabriel in ihrem Bet-Kämmerlein seufftzend und thränend angetroffen: Also must du auch ein gedultiger Jacobs-Bruder seyn, und immerdar dich dessen trösten, daß du gleichwohl ein Freund deines Königs bist, Joh. 15, 14. 15. ob schon etwan äusserlich dein Creutz ein Feindes-Zeichen scheinet: Freue dich auch dessen, daß alles Leyden dieser Zeit nicht werth ist der zukünfftigen ewigen Herrlichkeit, Röm. 8, 18. und daß deine zeitliche Trübsal eine ewige Herrlichkeit schaffen soll, 2 Cor. 4, 17. Wir sind Kinder der Heiligen, und warten auf ein (ander) Leben das besser und ewig ist, Tob. 2, 15. 17. Wir werden gewiß, nach dieser Zeit, mit Christo haben ewige Freud, dahin laßt uns gedencken, es lebt kein Mann, der aussprechen kan die Glori und den ewigen Lohn, den uns der HErr wird schencken.

Dienet wider die Ungedult, da unser alter Adam nur immer mit JEsu herrschen, und nichts mit ihme leiden will, welches denn dem himmlischen Reichs-Abschied schnur-stracks zuwider ist: denn durch viel Trübsal müssen wir in GOttes Reich eingehen, Ap. Gesch. 14, 22.

III.) Auf JEsum stell dein Zuversicht / All-einig / sonst auf niemand nicht.

Ein Unterthan soll billig zu seinem König ein gutes Hertz und Vertrauen haben, wie jenes arme betrangte Weib den Joram um Hülff anschreyet, 2 B. Kön. 6, 26. Nun sihe da, liebes Hertz, dein König ist nicht nur ein zorniger, eiferiger GOtt, sondern auch Davids Sohn, zu dessen Thron du jederzeit frölich hintretten darffst, Hebr. 4, 13. Ist

ohne

ohne Noth, daß du Mariam zuvor darum begrüssest. Ach was grosse Freud hat Jacob, da er diesen König in Armen hat, wie drucket er ihn an seine Brust, und sagt: HErr, ich laß dich nicht, du segnest mich denn! sey bös, erwürge mich! Ich verlaß mich auf dein wahres Wort, welches nicht lügen noch trügen kan, du hast mir den Segen einmahl gegeben, den lasse ich mir nicht nehmen, solt gleich Himmel und Erden reissen, und wenn du mich gleich tödten wolltest, will ich doch auf dich hoffen. Maria hat auch ein hertzliches Vertrauen, darum resolvirt sie sich so glaubig und getrost: Sihe, ich bin des HErrn Magd, mir geschehe, wie du gesagt hast! Das war das Augenblicklein, da sie beedes leiblich und geistlich Christum empfangen hat. Billig solt du liebe Seel, gleiches Vertrauen gegen deinem Erb-Königg JEsu haben, der dir mit Mund und Hand seine Königliche Gnad so theuer verheissen hat, seine Warheit bleibt dir ewig vest, du weist ja, daß er dich nicht läßt: Irrdische Könige und Fürsten sind Menschen, Ps. 146, 3. unbeständig, wandel- und wanckelbar, können leicht durch falsche Verleumdungen und widrige Affecten eingenommen, und gantz umgewendet werden, wie der sonsten lobwürdigste Königg David selbst dergleichen Exempel an dem redlichen Mephiboseth statuiret hat, 2 B. Sam. 16, 4. Mit JEsu ists nicht so gethan, der ist unwandelbar, wahr- und standhafft, seine Güte, Gnad und Treu, ist alle Morgen neu, Klagl. 3, 23. Ich bin Joseph, euer Bruder, trettet her zu mir, ruffet dort der fromme Egyptische Groß-Fürst, da tratten sie hinzu, 1 B. Mos. 45, 4. JEsus ist dein Bruder, liebes Hertz, brüderlicher Lieb und Treu kanst dir dich gewiß zu ihm versehen: O so gehe denn hin zu ihm, und schreye: Fratrem ne defere Frater! JEsu, du bist mein Fleisch und Blut, das Hertz wird dir ja brechen, hassen und verlassen wirst du mich nicht können.

Da die Juden David zum Königg salben wollen, sprechen sie: Sihe, wir sind deines Gebeines, und deines Fleisches, 2 Sam. 5, 1. Eben dieses kanst du auch deinem Königg JEsu ohngescheut vorhalten, was gilts, er wird kein Stieff-Bruder seyn? Nur gerad zu, der nächste Weg der beste!

Was nutzet denn der Papisten Ave Maria? Sie zwar halten viel darauf, und ist das grosse Heiligkeit, wenn sie sprechen: Gegrüsset seyst du, Maria, voller Gnaden, der HErr ist mit dir, du bist gebenedeyet unter den Weibern: und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes, JEsus Christus: Heilige Maria, Mutter GOttes, bitte für uns arme Sünder, jetzt und in der Stunde unsers Absterbens, Amen. Aber Papst Clemens redet anderst von der Sach, wenn er schreibet: Zu GOtt kan man nicht kommen, und darff nichts von ihm bitten, als durch seinen Sohn allein. JEsus ist unser Fürsprecher bey dem Vatter, 1 Joh. 2, 2. an diesem haben wir genug.

Wir eilen dem Ende zu, und suchen schließlich

II. Unsern Evangelischen, ja Englischen Krancken-Trost. Hertzog Johann Wilhelmen in Sachsen brachte ein Engel den Todten-Gruß, und forderte ihn zur Ruhe. Die Todten-Post wird uns auch zukommen: was denn zu thun? Einmahl ist diß gewiß, menschliche Furcht bleibt da nicht aussen: aber höre, liebes Hertz, Gabriel spricht: Fürchte dich nicht, du hast Gnade bey GOtt funden, du bist nun in Gnaden, 1 Petr. 2, 10. verstehe um Christi willen, der der einige Mensch in Gnaden ist, Röm. 5, 15. und aus dessen Fülle wir nehmen Gnad um Gnad, Joh. 1, 16. dieser Gnad hast du nicht nur im Leben hier auf Erden, sondern auch im Tod, und droben im Himmel zu geniessen.

Mariä Frucht soll JEsus heissen. O das lautet wohl! Das gibt Trost dem, der da sterben solle! Schröcket ihn der Teuffel? JEsus tröstet ihn. Will die Hölle dich verschlingen? JEsus ist hier, sie muß dein Himmel seyn. Blecket der Tod die Zähne gegen dir? JEsus hat ihn gecreutziget, getödtet und ins Grab gelegt, nun muß er dir dein ewiges Leben seyn. JEsus ist unser Josua, der uns durch den Jordan des Todes ins gelobte, geliebte Himmel-Land einführet. HErr JEsu, nimm meinen Geist auf! rufft Stephanus.

JEsus ist ein König ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Adieu! gute Nacht, was sterblich ist! Sey gegrüsset, sey gküsset, du ewiger, unsterblicher König! Das ewig Gut macht

reich.

rechten Muth, das Zeitlich muß verschwinden. Was mir hier mangelt in der Zeit, das wird reichlich erstatten, im Himmelreich, die Ewigkeit. Unter allen Königen in Israel hat keiner das Scepter länger geführt, als Manasse, denn er regierte 55. Jahr, 2 B. Chron. 13, 5. Endlich mußte er doch davon. Regnavi, ich bins einmal gewesen, steht auf seinem Grab. JEsus aber, unser König, nachdem er freywillig gestorben, und zur ewiglichen Königlichen Regierung wieder auferstanden ist, der lebet und herrschet nun ewiglich, und ohn alles Ende.

Ein mancher wirfft einen Menschen zum Abgott auf, trauet und bauet auf seine Gnad und Gunst, der muß denn stündlich gewärtig seyn, daß ihm sein Gott stirbt, und aller Trost mit ihm: Aber wohl, wohl dem, der sich auf JEsum gründet! Sterben ihm gleich alle Menschen, so stirbt ihm doch dieser nicht: Ist er gleich von jederman verlassen, ausgesetzt und heimgeschätzt, so ist doch JEsus seine Hülffe, und stehet ihm zur Seiten: Ist gleich der Teuffel und die Welt sein Feind, so ist JEsus doch sein Freund, und muß er endlich schon sterben, und das Erdreich gesegnen, so kommt er doch nicht aus seines himmlischen, ewigen Königs Gebiet, sondern wird nur aus einem Reich ins andere, mit reichem Gewinn und grossen Ehren, versetzet. Darum scheuet er den Tod gar nicht, sondern spricht: Sihe, hie bin ich, des HErrn Will geschehe: Er ist mein König in Ewigkeit, ey so werde ich auch den Tod nicht schmecken ewiglich. Joh. 8, 51. Es ist auch ein solcher Patient gedultig und frölich in seinen Schmertzen, weiß wohl, daß ihm sein JEsus nichts verderben will: Ach liebster HErr JEsu, handle mit mir, nach deinem Göttlichen Willen und Wohlgefallen, ists nicht gnug an diesen meinen Schmertzen, so thue noch mehr hinzu, allein gib mir auch nur mehr Gedult darzu, sprach Maria, die fromme Fürstin zu Placenz, auf ihrem Todten-Bett.

Und so viel auf dieses mal, von unserm Text.

Heut jährig starb ein vornehmer Reichs-Graf. Samstags, (war der 23. Martii) sprach er zu seinem Beichtvatter: GOtt hat mir etwas verkündiget, was es sey, werdet ihr schon auch erfahren! so-

genden Tages wurde er des heiligen Abendmahls erinnert, ob ers empfangen wolte? nein, sprach er, heut nicht, morgen ist das Fest der Verkündigung Mariä, das ist auch mein Verkündigungs-Tag, da will ich solches verrichten, und denn erwarten, was mir verkündiget worden. Da nun dieser Tag angebrochen, wurde solcher Actus verrichtet, und die ordinari Fest-Predigt aus Mollert Posttll abgelesen, darinnen unter andern diese Wort befindlich sind: Heut im Alten Testament wurde Loth aus Sodom geführet, und vom Verderben errettet; Heut im Neuen Testament errettet GOtt durch Christum, aus dem ewigen Feuer und Verderben, alle, die seinem Wort und Botten gehorsam seyn. Heut im Alten Testament assen die Kinder Israel ihr Osterlamm, und zogen darauf aus Egypten; Heut im Neuen Testament ward für uns geschlachtet das rechte Osterlamm, welches ist Christus, auf daß alle, die durch wahren Glauben seiner geniessen, ewig satt und selig werden. Auf diese Wort gab der krancke Herr sonders fleissige Acht, und machte ihm dieselbe (vermuthlich) auf diese Weiß zu eigen: Heut wird mich JEsus auch aus dem Sodom dieser bösen Welt erretten; Heut hab ich des rechten Osterlamms Christi, durch wahren Glauben, sein Wort und Abendmahl genossen, deßwegen werde ich auch ewig satt und selig werden. Die Noth ist groß, sprach er nachgehends, aber ich will das kurtze, kleine und zeitliche Angst-Stündlein gern verbeissen, nach Mittag wirds besser werden; es ist an dem, daß Leib und Seel will scheiden. Nahm also seinen seligen Abschied um den Mittag, und gelangte, aus seiner Waldenburgischen Residentz, in das Königliche ewige Schloß der himmlischen Seligkeit.

HErr JEsu, du ewiger GOttes und einiger Mariä Sohn, daß du menschliche Natur an dich genommen, und dich so nah mit mir befreundet hast, daß ich dich nun meinen Bluts-Freund und Bruder, meinen Goel und Immanuel nennen darff; Ach welche Gnad ist diß! ach welch Wunder-Lieb? soll das Geschöpff von seinem Schöpffer so hoch gewürdiget, und der sündliche Mensch über

die

die heilige Engel erhebet werden? ach diese unaussdenckliche Liebe übertrifft aller Menschen Gedancken! ich kan es nicht mit Dencken erreichen, geschweige denn mit Dancken vergleichen. Nun ist meine sündhaffte Empfängniß geweihet und geheiliget, und durch deine Niedrigkeit meine angeerbte Hoffart gebüsset. Du bist, HErr JEsu, mein König und Erbherr, ich bin dein Unterthan, und ein Gliedmaß deines Reichs, ach so beschütze mich gnädiglich, hilff mir in Noth und Tod, und wie deine Herrschafft ewig ist, also laß mich auch mit, bey und in dir leben, herrschen und triumphiren ewiglich; deine Engel sende mir, du Engels-Fürst, behende, an meinem Ende. Amen!

Mit sich selbsten lasse dich deinen König JEsum speisen;
Denn so kanst du durch den Tod frölich, Christ, gen Himmel reisen.

JESUS, der Hertzog des Lebens, hält mit Himmelreisenden Christen sein H. Valet-Mahl, versorget sie mit der allerköstlichsten Weg-Zehrung, und labet ihre matte Seele mit der Speise der Unsterblichkeit zum ewigen Leben.

Am Grünen Donners-Tag.

Die Einsetzung des H. Abendmahls beschreibet Matth. 26. Marc. 14. Luc. 22. und St. Paulus 1 Cor. 11. mit folgenden Worten:

UNser HERR JESUS, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod; dancket und brachs, und gabs seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin, und esset: das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut, zu meinem Gedächtniß.

Desselben gleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmahl; dancket, und gab ihnen den und sprach: Trincket alle daraus: das ist mein Blut des Neuen Testaments: welches für euch und für viele vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so offt ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß.

Eingang.

GEliebte in Christo! Als der großmüthige Kayser Henricus VII. Lucemburg. An. 1313. auf Martä Himmelfahrt zu Donconvent in Italien das Heil. Abendmahl empfangen wolte, reichete ihm sein Beicht-Vatter Bernhard. de Monte-Pessulano, Prediger-Mönch, auf Anstifftung der Florentiner, eine vergiffte Hostien und vergifften Kelch. Weil nun Ihre Majestät solches alsbald geprüfet: sprachen sie zu dem Mönch: Den Kelch des Lebens hast du mir zu meinem Tod gegeben! Massen bald erfolget ist.

I. O welch ein erschröcklicher und unmenschlicher Meuchel-Mord war das! Einen Römischen Kayser, einen Gesalbten des HErrn, einen Vatter des Vatterlands, das Haupt der Christenheit, meuchlings mit Gifft hinrichten! Die Heiden, welche doch entfremdet waren von dem Leben, das aus GOtt ist, Ephes. 4, 18. ohneracht sie ihren öffentlichen Feinden hätten das Leben mit Gifft abstricken können, wolten sich mit solchen Schand-Thaten nicht besudeln. Solten sich denn nicht vielmehr Christen entblöden, ihre Seele mit Meuchel-Mord zu beschweren, und ihren Namen vor der erbaren Welt stinckend zu machen? Was aber achten die Verkehrte ihr Gewissen und gut Gerücht? Ruchlos seynd sie und verstrickt in des Teuffels Fesseln. Groß ist die Macht der Finsternis, Luc. 22, 53. und der Fürst, der in der Lufft herrschet, hat sein Werck in den Kindern des Unglaubens, Ephes. 2, 2. Der hat auch dem verruchten Mönch, wie Judä Ischarioth ins Hertz gegeben, daß er seinen Herrn und Ober-Haupt verrathen und mit Gifft tödten solte, Joh. 13, 2. Wer will daran zweifeln? Sintemal der höllische Mord-Geist und Abaddon dergleichen Gifft-Proben an hohen Häuptern mehrmalen bewiesen. Die Kinder arten dem Vatter nach. Wie der Satan die Herrschafften verachtet und die Majestäten lästert, Ep. Jud. v. 8. also auch die Hildebrandisten. Mit Fürsten-Blut schertzen sie, als wäre es Bocks-Blut. Locken an sich die leichtfertigen Seelen und verwegenste Belials-Buben: Verheissen ihnen Freyheit (und Ablaß, ob sie schon ihre

Hän-

Hände mit Königs-Blut färben) so sie doch selbsten Knechte des Verderbens seynd, 2 Petr. 2, 14. 19. O daß doch Christlichen Potentaten die Augen einmahl aufgiengen, solche Gifft-pansende Schieß-Schlangen, Scorpion und Basilisken zu meiden! dem Kayser-Mörder Bernhardo wurde zur Straff die Haut über den Leib abgezogen. Die seines Theils seynd, überlassen wir dem Gericht GOttes, der bekehre sie, wo sie anderst zu bekehren seynd.

II. O des abscheulich-entheiligten und verunehrten H. Sacraments! Hostien vergifften! Kelch vergiffteu! welch ein unbeschreiblicher Greuel ist das? Solte einem doch für Grauen die Haut schaudern, und das Hertz im Leib erkalten, wenn er erwäget, was für eine teuffelhaffte Bosheit das sey: Des HErrn Christi Lebens-Mahl zu einem Mord-Mahl machen! Wie der saubere Beichtvatter hernach selbsten gebeichtet, so lagen 20. seiner Ordens-Brüder mit ihm unter der Deck, die hatten 40000. Gülden empfangen, hochermeldte Kayſ. Majestät hinzurichten. Das Mordmittel muste das H. Abendmahl seyn! O verfluchte Satans-Tieffe! Off. Joh. 2, 24. Wer kan dich ergründen? Wäre es auch Wunder gewesen, wenn dem Mord-Kind die Hand am Leibe zusehens verdorret, oder (wie etliche, als geschehen, melden) verfaulet wäre? Heißt das nicht, an dem Leib und Blut des HErrn schuldig werden! 1 Cor. 11, 27. Heißt das nicht das Blut Christi unrein achten? Hebr. 10, 29. Das sey fern, daß Christen an ihres Königs JEsu Leib und Blut so schändlich und gröblich sich vergreiffen solten! Solten sie das hochheilige Geheimnis, darinnen ihnen GOtt das Pfand seiner Gnade und ewigen Liebe, die Vergebung der Sünden, die edelste Labsal ihrer Seelen mittheilet, so frevenlich mißhandeln? Nimmermehr, nimmermehr! Vielmehr freuen sie sich, wenn sie, wie im Leben, also auch im Sterben, auf ihrem Krancken-Bett, des Seel-erquickenden Lebens-Mahls, des hochwürdigen Abendmahls können theilhafftig werden. Denn da empfangen sie ihre gewünschte Reis-Speise, krafft deren sie durch das finstere Todes-Thal in den Himmel wandern. Wohlan! von solchem himmli-

schen JEsus-Mahl wollen wir, krancken Christen zum Trost und Unterricht, jetzo ein mehrers lehren.

JEsus, krancker Christen Leben,
Woll hierzu den Segen geben! Amen.

Erklärung.

DJe unwandelbare Grundveste des hohen und aller Creaturen Lauff übertreffenden Geheimnisses des hochwürdigen Abendmahls, wie dieselbe von den Heil. Testaments-Zeugen in den Testaments-Worten verfasset, preiset und weiset

1. Symposiarcham, den Glorwürdigsten Gast-Herrn, welcher das allerseligste Wunder-Mahl gestifftet, und nicht nur zu Jerusalem mit seinen Jüngern gehalten, sondern auch in Christlicher Kirchen biß an den Jüngsten Tag halten wird. Wer ist der? die Evangelisten und mit ihnen S. Paulus antworten:

Der HERR JESUS.

Genug gesagt. Angesehen dieser Titul beydes die Majestätische Person und dero hochwichtigstes Amt in sich fasset. Betreffend

1. Des Gast-Herrn Person, so müssen freylich alle Zungen bekennen, daß JEsus Christus der HERR sey, Phil. 2, 11. in welchem alles bestehet. Col. 1, 17. Der HERR der Herrlichkeit, 1 Cor. 2, 8. deme der Vatter (in der persönlichen Veretnigung) alles in seine Hände gegeben, Joh. 3, 35. ein wahrer GOTT und wahrer Mensch. Ein HERR, in welchem die Fülle der Gottheit leibhafftig wohnet, Col. 2, 9. also eine göttliche Person, von unendlicher Allmacht; ein Gasthalter, deme Macht gegeben über alles Fleisch, Joh. 17, 2. Macht und Gewalt im Himmel und auf Erden, Matth. 28. und dahero überschwenglich thun kan, über alles, das wir bitten oder verstehen, Eph. 3, 20. nach der überschwenglichen Grösse seiner Krafft und mächtigen Stärcke, Eph. 1, 19. nach der Wirckung, damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen, Phil 3, 21. So leget denn den Finger aufs Maul, ihr tolle Sacrament-Stürmer, und höret, was dieser HERR aller Herren spricht: Sihe, spricht er, ich

der

der HErr, ein GOtt alles Fleisches. Solte mir etwas unmöglich seyn? Jer. 32, 27. Solte den Himmel und Erden die Gnadenreiche Macht Christi, die sich doch weit über Himmel und Erden erstrecket, im geringsten hindern können, daß er uns nicht seinen Leib zur Speise und sein Blut zum Tranck übergeben und mittheilen könnte? Nimmermehr! Er ist der HErr, der grosse Dinge thut, die nicht zu forschen sind, und Wunder, deren kein Zahl ist, Hiob 5, 9. Cap. 9, 10. Ein HERR ist er

2. Von unerforschlicher Allwissenheit und Weißheit. Auf ihm ruhet der Geist der Weisheit und des Verstandes, Es. 11, 2. Alle Schätze der Weisheit und der Erkänntnis ligen in ihm verborgen, Col. 2, 3. Das bezeuget das hohe Geheimnis an ihm selbsten. Denn welcher Weisen Weisheit, welcher Seraphinen Verstand, hätte es ausdichten und ersinnen können, daß vermittelst gesegneten Brod und Weins der Leib und Blut Christi solchergestalt solten können vereinbaret werden, daß durch sacramentlichen Gebrauch derselben die verzagte Gewissen von des Teuffels Tyranney errettet, mit Vergebung der Sünden beseliget, mit Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit becrönet würden? Aller Creaturen Witz wäre hier viel zu gering gewesen. Aber die himmlische Weisheit, JEsus, hat die allerweiseste Anstalt aus ihrem Schatz hervor gebracht; Sie hat ihren Tisch bereitet, die himmlische Mahlzeit aufs beste bestellet, und ihren Gästen, aus lauter unverdienter Gnade zugeruffen: Kommt, zehret von meinem Brod, und trincket des Weins, den ich schencke, Spr. Sal. 9, 2. 5.

Weichet, ihr tollkühne Schwärmer, und verstummet! Wie darff sich eure Thorheit unterfangen, der himmlischen selbständigen Weisheit ihre allerheiligste Gast-Ordnung zu tadeln, und des HErrn JEsu Testament, nach der tummen Vernunfft Einfällen und Urtheilen, zu syndiciren, zu stimpeln und zu foltern? GOtt wirds richten!

Du aber, frommes Christen-Hertz, hüte dich vor solchem Frevel, und glaube sicherlich, daß dein Gast-HErr, der dir aus grosser grundloser Liebe das H. Abendmahl gestifftet, sey groß von Rath und mächtig von That, Jer. 32, 19. Was er ordnet, das ist löblich und herrlich,

Pſ. 111, 3. Sein Rath iſt wunderbarlich, und er führets herrlich hinaus, Eſa. 28, 29. Zu dem iſt er auch

3. Die ewige Warheit ſelbſten, Joh. 14, 6. Ein König der Warheit, der darzu geboren und in die Welt kommen, daß er die Warheit zeugen ſoll, Joh. 18, 37. Licht und Recht funckeln in ſeinem Hertzen. Sein gantzes Reich und Regiment gehet und beſtehet in Warheit und Gerechtigkeit. Zach. 8, 8. Pſ. 89, 9. 15. So kräfftig nun, ſo unwidertreiblich, ununſtößig und unüberwindlich die Warheit Chriſtus iſt, ſo kräfftig, unwiderſprechlich, unzerſtörlich, und unüberwindlich iſt auch ſein Teſtament und deſſen Innhalt: Sihe, andächtige Seele, zuruck auf die Schöpffung, da ſtehet die göttliche Weisheit und Warheit auf dem Wunder-Plan. Was thun ſie? wodurch wircken und ſchaffen ſie Himmel und Erden? Iſts nicht alſo: Das ſelbſtſtändige Wort, JEſus, die ewige Warheit ſprach! Und ſihe, durch das allmächtige Sprechen der Warheit entſtunden alle die wunderſame Geſchöpffe, Himmel und Erden, Sonn und Mond, die zuvor nichts waren. Alle Dinge ſeynd durch das Wort (das die Warheit iſt) gemacht! Joh. 1, 3. Solte denn nicht (ſchlieſſet der Mayländiſche Biſchoff Ambroſius) der göttlichen Warheit Wort eben ſo thätig ſeyn können, daß durch daſſelbe Brod und Wein im Abendmahl bleibe, was es war, und doch (durch ſacramentliche Vereinigung) in etwas anders verwandelt werde? Ja, liebe Seele, was das ewige Wort, die ewige Warheit, JEſus ſpricht, das geſchicht, Pſ. 33, 9. Eſa. 48, 13. Die Stimme des HErrn (Chriſti) gehet mit Macht, im hochwürdigen Abendmahl! Die Stimme des HErrn gehet hertlich! Pſ. 29, 4. Solte JEſus, die Warheit, etwas reden, und nicht halten? Das ſey fern! Ehe müſten Himmel und Erden vergehen. Gelobet ſey der GOtt der Warheit, 3 Esdr. 4, 40. der treue und warhafftige Zeuge, Offenb. Joh. 3, 14. JEſus! wenn er ſpricht:

Das iſt mein Leib! Das iſt mein Blut!

So ſeynd ſolche klare Teſtaments-Wort lauter durchläutert Gold und Silber, und ein Schild (wider alle Allfäntzerey und Deuteley der Rottengeiſter) denen, die auf ihn trauen, Sprüchw. 30, 5. Alle GOt-

tes

tes Verheissungen seynd Ja in ihm und seynd Amen in ihm, 2 Cor. 1, 20. Wohl allen Christlichen Hertzen, die an den Worten der Warheit hangen, in H. Einfalt, wie die Säugling an ihrer Mutter Brüsten. Die werden reichlich getröstet. Die Gnade und Warheit des HErrn waltet über sie in Ewigkeit, Ps. 117, 2.

Hier magst du, lieber Christ, nach deiner Gelegenheit, den übrigen Eigenschafften des grossen Gast-HErrn ferner nachsinnen. Davon wird deine Seele im Glauben kräfftig gestärcket werden.

Kürtze halben, schreiten wir fort und betrachten

II. Der unendlichen Wunder-Person, die GOtt und Mensch ist, heilwärtiges göttliches Amt.

JESUS, sprechen die Testaments-Zeugen, habe das heilige Abendmahl gestifftet. Wer ist derselbe anders, als der jenige Heyland und Seligmacher, welcher sein Volck selig machet von ihren Sünden? Matth. 1, 21. Von welchem alle Propheten zeugen, daß, durch seinen Namen, alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfahen sollen, Ap. Gesch. 10, 43. Gleichwie nun der Sohn GOttes in andern Amts-Verrichtungen kräfftiglich bewiesen, daß er JEsus, das ist, der Welt Heyland sey, also auch absonderlich in der Einsetzung des H. Abendmahls. Und obwol des H. Sacraments Verfassung in dem Stand der Erniedrigung geschah, so war doch selbige kein knechtisch Werck, sondern ein hell-leuchtender Strahl der in JEsu wohnenden göttlichen Majestät, so von seinem Prophetischen, Hohenpriesterlichen und Königlichen Amt gewaltiglich zeugen muste. Dannenhero Christus in dieser hochwichtigen Handlung in alle Weg sich erzeiget, als der grosse Prophet, welcher das hohe Geheimnis offenbaret, und in solche Ordnung gesetzet, daß es auf Erden, in dem Gnaden-Reich, ein immerwährender Blut-Zeug solte seyn, 1 Joh. 5, 6. und nicht allein den armen betrübten Gewissen seines erlittenen Todes und vergossenen Bluts Gewißheit, sondern auch die dadurch erworbene himmlische Schätze, die Vergebung der Sünden, den Frieden mit GOtt, Heil, Leben und Seeligkeit ihnen ankündigen, übergeben, schencken und versigeln solte: Also daß, wenn bey dem Tisch

des HErrn der geistliche Tafel-Diener, der das Zeugnis JEsu, den Geist der Weissagung hat, Off. Joh. 19, 10. im Namen seines Principals, zum Communicanten spricht: Nimm hin und trinck, das ist das wahre Blut JEsu Christi, für deine Sünde vergossen! der Glaube des Gasts mit Freuden Ja und Amen spricht: und in seinem Hertzen das Zeugnis JEsu lässet schallen: Ich bin gerecht! ein Kind GOttes und Erbe des ewigen Lebens! Der Lieb-flammende Testator, JEsus, hat sich, in Aufrichtung seines neuen Testaments sehen lassen

2. Als der grosse Hohepriester, nach der Ordnung Melchisedech. Denn wie der Hohepriester im A. Testament Gaben und Opffer opfern mußte für die Sünde: Heb. 5, 1. Also ist Christus sein selbst-eigener Priester und Opffer worden. Er hat sich selbst ohn allen Wandel, durch den H. Geist GOtt geopffert, für unsre und der gantzen Welt Sünde, GOtt zu einem süssen Geruch. Hebr. 9, 14. 26. Diß gab der HErr JEsus seinen Jüngern klar zu verstehen, da er ihnen in dem ersten Abendmahl, am Tisch sitzend, das Versöhn-Opffer seines Leibes, Hebr. 10, 10. und Blutes, aus unendlicher Göttlicher Krafft, auf eine sonderbahre, übernatürliche, sacramentliche Weise, warhafftig und wesentlich überreichet und gesprochen hat: Das ist mein Leib, der für euch (in den Tod) gegeben und geopffert wird! Das ist mein Blut, das für euch vergossen wird! Das ist das Hohepriesterliche Opffer, das ewiglich gilt, Hebr. 10, 12. In der Nacht, da der HErr JEsus verrathen ward, das ist, im Stand seiner tieffsten Erniedrigung, und bey der Stifftung des Gnadenreichen Wunder-Mahls, ließ er sich sehen als

3. Einen König aller Könige. Wo seynd die Potentaten, die Könige auf Erden, die sich rühmen dörffen, daß sie Macht haben von sich selbsten, die ringste Sünde zu vergeben? Muß nicht der Beste unter ihnen GOtt einen Fußfall thun und sagen: Ach HErr, geh nicht ins Gericht mit deinem Knecht! verwirff mich nicht von deinem Angesicht! Straff mich nicht in deinem Zorn! Laß Gnade für Recht gehen! Hier aber ist der König JEsus, der kan sagen, daß er Macht habe

Sün-

Sünde zu vergeben. Der fraget nicht Tibertum oder Pilatum, ob es ihm erlaubet sey, jemand selig zu machen: Sondern, nach der unermeßlichen und unendlichen Gewalt, die auch seiner menschlichen Natur gegeben, überreichet er seinen Jüngern sein Blut zur Vergebung der Sünden, Matth. 26, 28. Das, das ist ein gewaltiger JEsus! War das nicht ein unbegreifflich grosse Wirckung der Königlichen Krafft Christi, daß er seinen sonsten in natürlichem Stand und Wesen sichtbaren Leib, vereiniget mit dem Brod unsichtbarer und unergründlicher Weise, jedoch warhafftig seinen lieben Aposteln ausgespendet hat? In alle Weg. Weil nun die Königliche Macht Christi im Stand der Erhöhung nicht geschwächet, sondern er, in völligem Gebrauch seiner Königlichen Majestät, zur Rechten GOttes herrschet; also solt du, liebe Seele vestiglich glauben, daß auch dir, zu deiner Seligkeit, er, der großmächtigste König JEsus, im H. Abendmahl, sein Leib und Blut gegenwärtig darstellen und mittheilen könne. In Summa, unsers Gnadenreichen Gast-HErrn Amt und Person ist wunderbar! Er ist JEsus Christus gestern und heut, und derselbe auch in Ewigkeit, Hebr. 13, 8. Ist nun der Gast-HErr so herrlich, wie wird denn die Gastung seyn? Wie anders, als gantz Königlich? Das erfindet sich, wenn wir betrachten

II. S Eucharistiæ lautitiam, des H. Wunder-Mahls Vortrefflichkeit und Köstlichkeit. Im ordentlichen Gebrauch des H. Abendmahls tractiret der Köntigliche Speisemeister zweyerley wesentliche Stück: 1. Sichtbare, äusserliche und empfindliche Element, Brod und Wein. 2. Unsichtbare, himmlische und unempfindliche Stück, seinen wahren Leib und sein wahres Blut. Denn so berichten uns die Stifftungs-Wort: Der HErr JEsus nahm das Brod, dancket und brachs, und gabs seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Desselben gleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmahl, dancket und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trincket alle daraus, das ist der Kelch des Neuen Testaments in meinem Blut: das für euch vergossen wird. Anreichend nun die äusserliche zum Sacrament von

dem allweisen Schöpfer willkührlich gezogene Mittel, Brod und Wein, so hat Christus dieselbe, wie sie eben dazumal, bey der Jüdischen Oster-Mahlzeit gebräuchlich und in Bereitschafft gewesen, seinen Jüngern ausgespendet, und uns damit dahin gewiesen, daß, bey jedesmahliger Begehung des H. Geheimnisses, wir bey diesen Elementen richtig bleiben, warhafftiges Brod und warhafften Wein darzu anwenden, und keine andere an deren Statt setzen sollen, dafern anderst seiner göttlichen Stifftung ein Genügen geschehen solt.

Ob aber groß oder klein, gesäuert oder ungesäuert, schwartz oder weiß, rund oder viereckicht Brod; item rother oder weisser Wein im Abendmahl solle gebrauchet werden, ist von Christo nirgend gebotten, sondern Christlicher Freyheit überlassen; wenn es nur warhafftig aus Wasser und Mehl bereitetes und gebacken Brod, wie unsere Hostien seynd, und ein natürliches warhafftiges Gewächs des Weinstocks ist. Matth. 26, 29.

Indem aber die sichtbahre Stück, Brod und Wein, zum Heil. Abendmahl verwendet, und, nach unsers Heylandes Ordnung gesegnet werden, empfangen sie einen hohen Beruff, wie S. Irenæus redet, und dienen darzu, daß sie die unsichtbahre himmlische Schätze, den Leib und Blut JEsu Christi, den Abendmahls-Gästen, krafft der Himmel-vesten Verheissungs- und Bunds-Wort auf eine geheime, unbegreifliche, der Majestät Christi gemässe und gefällige Weise, warhafftig und wesentlich, jedoch nicht auf fleischliche, räumliche, natürliche und Capernaitische Art, zu essen und zu trincken übergeben und darbieten. Angesehen, in des grossen Geheimnisses thätlicher Handlung, das gesegnete Brod in die Gemeinschafft des Leibs Christi, und der gesegnete Kelch in die Gemeinschafft des Bluts Christi, gelanget; 1 Corinth. 10, 16. solchergestalt nehmlich, daß Brod und Wein, wie sie in sacramentlicher Verfassung und Vereinigung stehen, die geheiligte Mittel seynd, dadurch uns der Leib und das Blut CHRISTI mitgetheilet, und in derselben erfreuliche Gemeinschafft gebracht werden. Denn wenn nicht, auf gewisse Weise, Christi Leib und Blut, mit und bey dem Brod und Wein

wä-

wären, so wäre Brod und Wein keine solche Gemeinschafft. So du nun, lieber Christ, bey obliegender Leibs-Schwachheit, auf deinem Krancken-Bettlein das H. Abendmahl empfahest, so hast du dich im Glauben einer sonderbahren Huld- und Heyl-reichesten Gegenwart deines Heylandes JEsu Christi zu getrösten, und dein Hertz zu versichern, daß er dir so wohl, als seinem geliebten Apostel Johanni, der ihm zu Tische an der Brust lag, seinen wahren Leib und sein Göttliches Blut, mit gesegnetem Brod und Wein, zur sacramentlichen Niessung, warhafftig und wesentlich darreiche, und deine Gnaden-hungerige, Geist-durstige Seele mit seiner himmlischen Speiß und Tranck erlabe, und zum ewigen Leben gantz herrlich und liebreich stärcke. O welch eine Königliche Gnade ist das! o leutseliger HErr JEsu, was ist doch der Mensch, daß du hochgelobter GOtt dich seiner so mildreich annimmst, und ihn mit deinen edelsten Gaben so stattlich beschenckest und beseligest? ihr Menschen-Kinder, ihr mit den himmlischen Gnaden-Schätzen bekrönte arme Sünder, danckt eurem mildesten Gast-HErrn JEsu, dem GOtt aller Götter. Denn seine Güte währet ewiglich. Ps. 136, 2. Ferner haben wir bey des HErrn JEsu H. Gastung zu sehen

III. Convivarum Coronam, den ansehnlichen Reihen der Gäste, welche der König aller Könige bey seiner Königlichen Tafel tractiret und bewirthet. Die zwölff Apostel waren die ersten, denen ihr HErr und Meister in Person seinen Leib und sein Blut zu essen und zu trincken mit seiner mildesten Hand übergeben, Matth. 26, 20. Marc. 14, 22. auch Judä, seinem Verräther, hat der langmüthigste und gütigste HErr JEsus solche himmlische Speiß und Tranck mitgetheilet. Sintemahl, als Christus die Wort der Einsetzung gesprochen, Judas, wie Lucas bezeuget, Cap. 22, 21. annoch mit über Tisch gewesen, und nebenst seinen Mit-Aposteln, der himmlischen Mahlzeit beygewohnet hat. Daß etliche vorgeben, Petrus habe das H. Abendmahl der gebenedeyten Mutter des HErrn in ein absonderlich Gemach bringen müssen, kan aus H. Schrifft nicht mit einigem Buchstaben bewiesen werden. Gehört unter die leere Mönchen-Gedicht. Nächst

den Aposteln und Jüngern Christi, hatten auch alle diejenige, welche durch das Evangelium zum herrlichen Eigenthum und zum Reich der Gnade unsers HErrn JEsu Christi beruffen, 2 Thessal. 2, 14. und nach der grossen Barmhertzigkeit GOttes, zur lebendigen Hoffnung wiedergebohren waren, 1 Petr. 1, 3. einen freyen Zutritt zu dem himmlischen JEsus-Mahl, daselbsten ihre Seelen zu speisen zum ewigen Leben. Das muß, traun! ein grosser, reicher und milder HERR seyn, welcher 600000. Israeliten in der Wüsten mit Engelbrod gespeiset, und mit Ströhmen aus dem Felsen getränckет hat? Ps. 78. das waren glückliche Wunder-Gäste! Lieber Christ, ist nicht unsere Glückseligkeit diesen Tag weit grösser, alldieweil eben derselbe mildreicheste Speißmeister so viel 1000. und aber 1000. speiset mit sich selbsten, als dem rechten Manna, und träncket mit seinen Blut-Ströhmen, so aus ihme, dem Felsen des Lebens, fliessen? in alle Weg. Glückselig seynd wir Christen. Denn uns, uns hat Christus das H. Abendmahl, wie unser seliger Herr Lutherus redet, eingesetzet. Uns und unsere Kinder ladet der grosse Gast-HErr aufs freundlichste ein, spricht uns zu und sagt: Esset meine Liebe, und trincket meine Freunde, und werdet truncken, Hohel. 5, 1. wohl den Gästen, welche sich in des himmlischen Speißmeisters Gast-Ordnung schicken, sich selbsten, ohne Heucheley, nach dem Prüffstein des Gesetzes prüfen, in ihr eigen Hertz gehen, Esa. 46, 8. und ihr gantzes Wesen rechtschaffen durchforschen, Klagl. 3, 40. und denn mit inniglicher Hertzens-Demuth, mit glaub-brünstiger Begierd und heiligem Verlangen, in dem hochzeitlichen Schmuck bey ihres Königs JEsu Mahlzeit sich einfinden! das seynd liebwertheste Gäste, die werden frölich am HErrn; ihre Seele hat Fried und Freud im Heiligen Geist. Röm. 14, 17. Ihr Hertz wird ewiglich leben. Ps. 22, 27. Weh aber den unbußfertigen, unglaubigen, gott- und ruchlosen Heuchlern, welche sich unter die gottselige, wahrglaubige und andächtige Tischgänger des HErrn Christi mit einmischen! denn ob sie wohl in der sacramentlichen Handlung, nicht nur Brod und Wein, sondern die mit selbigen Elementen unräumlich und uneinschließlich vereinigte himmlische Din-

ge,

ge, den Leib und das Blut Christi, empfangen, so gereichet ihnen doch solches nicht zum Leben, sondern zum Tod und Verdammnuiß; weilen sie unwürdig von dem Brod des HErrn essen, und von seinem Kelch trincken. Ihr Urtheil ist gefällt. St. Paulus donnert sie an, und spricht: Welcher unwürdig isset und trincket, der isset und trincket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib (und das Blut) des HErrn, 1 Cor. 11, 29. das ist schröcklich zu hören! darum, wer sich will zum Tisch machen, der hab wohl acht auf seine Sachen. Wer unwürdig hinzu geht, für das Leben er den Tod empfäht! Bedencke, liebe Seele,

IV. des Königlichen H. Abendmahls erwünschte Würckung und unbegreifflich grosse Nutzbarkeit. Was für Frommen, was für Freud und Ergötzlichkeit schöpffen die glaubige Gäste von empfangener himmlischen Speiß und Tranck? Der HErr JEsus saget: Vergebung der Sünden!

O ihr elende, zerrissene und zerschlagene Hertzen, wie geschicht euch über dieser theuer-werthesten Verheissung und göttlichen Versicherung? werdet ihr nicht vor Freuden gleichsam entzucket! angesehen die Vergebung der Sünden das allerseeligste Gnaden-Werck ist, welches die Versöhnung mit GOtt, die Erlösung, so durch Christum JEsum geschehen ist, und also den gantzen Schatz der Seeligkeit, mit dem Leib und Blut Christi, (ists nicht gültig, ists nicht kräfftig genug?) versigelt.

Vergebung, Wegnehmung, Vertilgung,

O Sünder, O geängstigter Sünder! aller deiner grossen, unzehlichen, aller deiner verdammlichen

Sünden!

Welch ein unschätzbarer Gnaden-Schatz ist das? Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch die Gnade GOttes: wo diese ist, da ist Christus: wo JEsus, da ist auch sein Verdienst, wo das ist, da ist auch die Genugthuung für die Sünde: wo die Bezahlung vor die Sünde ist, da ist die Gerechtigkeit: wo die Gerechtigkeit, da wohnet ein frölich und ruhig Gewissen: wo der Friede des Gewissens sich

findet, da findet sich auch der H. Geist: wo dieses theure Pfand vorhanden ist, da ist auch die gesammte H. Drey-Einigkeit: wo die H. Drey-Einigkeit ist, da ist das ewige Leben. Sihe da, lieber Christ, weil du denn im H. Abendmahl, durch die sacramentliche Niessung des Leibs JEsu mit dem Brod, und des Bluts JEsu mit dem Wein, die Vergebung der Sünden empfangen hast, so hast du von deinem Seelen-Schatz JEsu empfangen einen Schatz, der tausendmal mehr werth ist, als eine Welt voll gegossenes Goldes, nemlich das

Ewige Leben!

Freylich, freylich ist ein frommes Christen-Hertz vergewissert, daß es vermittelst des Geheimnis-reichen Sacraments, mit seinem Leben, mit seinem Haupt und Heiland JEsu vereinbaret und in dessen seeligste Gemeinschafft gezogen wird. Dannenhero spricht der hochgelobte Gast-HErr Christus sehr nachdencklich: Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der bleibt in mir und ich in ihm, Joh. 6, 56. O seeliges und aber seliges Bleiben! Wie kan ein Christ glücklicher werden, als wenn JEsus in ihm ist? und wo kan doch unserer Seelen besser seyn, als wenn sie in ihrem Heiland JEsu Christo ist? Seynd wir in JEsu Christo, so ist ja nichts verdammliches an uns, Röm. 8, 1. Ist nichts verdammliches an uns, was fragen wir dann nach dem Teufel und seinen listigen Anläuffen? was bekümmern wir uns um die rasende Welt und ihre Verfolgung? Der HErr, in dem wir leben, ist allen seinen und unsern Feinden gewachsen genug, daß uns niemand aus seiner Hand reissen wird, Joh. 10, 28. Seynd wir durch das H. Sacrament verbunden und vereiniget mit Christo, warum solten wir uns denn für dem Tod fürchten, weil wir in dem Hertzog des Lebens seynd, der durch seinen Tod den ewigen Tod getödtet und verschlungen hat. Er saget ja deutlich: Wer mein Fleisch isset und trincket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage. Joh. 6, 54. Diesen lebendig-machenden Mahl-Spruch fasse wohl, lieber Christ, wenn du das Heilige Sacrament geniessest, und halte ihn mit starcker Zuversicht entgegen allen den blöden Gedancken, die dir

auf

auf deinem Krancken-Bettlein die Gestalt des Todes so fürchterlich vorbilden, und zum Sterben dich schüchtern machen wollen. Ist JEsus in uns, (wie er denn warhafftig in glaubigen Communicanten ist,) je so haben wir gut sterben. Denn in uns ist ja auch im Tod der JEsus, welcher der warhafftige GOTT und das ewige Leben ist, 1 Joh. 5, 20. Darum so du auf deinem Tod-Bett mit dem Leib und Blut gespeiset und getränckt wirst, so glaube nur sicherlich, daß du, wie der Geist-eiferige Chrysostomus vermahnet, um des Leibs und Bluts Christi willen den Himmel und alle Güter, die im Himmel seynd, erlangen werdest. Ist denn das nicht Nutz, Freud und Ergötzlichkeit genug, die uns der Gnaden-König JEsus in seinem H. Abendmahl mittheilet?

Haupt-Lehr.

SO nun, GOtt-liebender Patient, deine Seele, wie billig, ein glaub-brünstiges Verlangen träget, sich auf bevorstehende Himmels-Reis, mit dem edlen Zehr-Pfenning zu versorgen, wie es von der H. Apostel Zeiten her bräuchlich gewesen, wohlan, so dencke dem vorgethanen Bericht nach, und erwäge bey dir, daß das Heilige Abendmahl, bey deme du als ein Gast dich einfinden wilt, sey

I. Ein Königliches Gnaden-Mahl. Wenn den Parther König irgend einen seiner Freunde zur Tafel beruffen, so mußte der Gast auf der Erden vor dem König ligen, und mit dem vor lieb nehmen, was ihm, als einem Hund, dargeworffen wurde, und wo sich nur eine kahle Ursach ereignete, wurde er vom König hinaus geführet, und bis auf das Blut gepeitschet. Und doch mußte der elende Gast auch das Peitsch-Tractament für eine Wolthat erkennen. Hab Danck, König, für dergleichen Gnaden-Richt: Besser ists, sein Brod allein hinter dem Ofen essen. Der Christen-König, JEsus, ist anders Sinnes. Wen er einladet zu seiner Königlichen Tafel, der hat sich seiner Gnade zu versichern. Seine Gnad-wallende, brünstige Barmhertzigkeit nimmt die Gäste in ihren Schos und in ihr innerstes Hertz-Schloß. 2 B. Mos. 34, 6. Ach wie gelangen doch wir elende Dürfftlinge

linge zu solcher hohen Gnade? wie haben wir es um unsern grossmächtigsten Zions-König, JEsum, verdienet, daß er uns Bettler zu seinem himmlischen Gnaden-Mahl ziehet? Fürwahr es ist lauter, lauter Gnade und kein Verdienst. Darum ein jeder Gast befuget, solche grosse Güte mit Hertzens-Demuth zu erkennen, und zu sprechen: Wer bin ich, O JEsu, du König aller Könige, und HERR aller Herren, daß du dich, mit so unbeschreiblicher Wolthätigkeit, wendest zu einem todten Hund, wie ich bin? 2 B. Sam. 9, 8. Es ist das hoch-heilige Abendmahl

II. Ein holdseligstes, liebreichestes Freund-Mahl. Gute Freunde beweisen einander ihre Liebe in den Wercken, seynd gastfrey gegen einander. 1 Petr. 4, 9. Bescheret ihnen GOtt etwas, so theilen sie ehrlichen vertrauten Hertzen auch mit. Wie der junge Tobias, der alle seine Nachbarn und Freund zu gast lud, Tob. 8, 21. und wie der gütige Joseph, welcher seinen verhungerten Brüdern ein stattliches Bruder-Mahl bereiten ließ, 1 B. Mos. 43. Im Himmel und auf Erden hast du, lieber Christ, keinen bessern getreuern Freund als JEsum, der stehet vor deiner Hertzens-Thür, und klopfet an. Was will er? was ist sein Begehren? Ey, er kommt als dein werther Freund zu dir, und will haben, du solt ihm dein Freund-Hertz aufschliessen, so will er bey dir einkehren, und das Abendmahl mit dir halten. Off. Joh. 3, 20. Wie könnten doch zwey vertrautere Hertzen zusammen kommen, als dein JEsus und du. Dich kostet es nichts, er ist reich genug, darum bringet er alles mit sich, was zum Freund-Mahl nöthig ist. Seine gröste Freud ist es, seinen Liebhabern Gutes zu thun. Jerem. 32, 41. Das erfahren wir in dem Freund-Mahl. Denn sich selbsten, sein Leib und Blut, gibt er seinen Freunden zu essen und zu trincken: das heißt ja das Hertz im Leib mit seinen Freunden theilen. Wundersam war die Treu, da jene Griechin ihren alten Vatter Cimonem in seiner Gefängnis mit ihrer Tochter-Milch getränckete, und bey dem Leben erhalten hat. Wer nur das Gemählde solcher Liebthat anschauet, dem gehen die Augen über. Noch viel wundersamer, lieber Christ, ist die Treue unsers Freunds JEsu, wenn er in dem hoch-

würdigen Abendmahl nicht nur einem, sondern allen und jeden Tisch-gängern das Pfand seiner ewigen Liebe, sein Leib und Blut Mund-Sacramentlich zu niessen gibt, und dergestalt den Bund getreuester Freundschafft, in Lieb und Leid sie nicht zu verlassen, mit seinem Göttlichen Blut unterschreibet. Auf, auf, ihr werthe JEsus-Freunde! wolt ihr schmecken und sehen, wie freundlich euer Freund JEsus sey, Ps. 34, 9. so kommet zu seinem Freund-Mahl, da lässet er sich, traun! nicht schlecht finden, da sencket er alle seine Süßigkeit in euch, da gibt er sich euch eigenthümlich, da träncket er euch mit himmlischer Wollust, als mit einem Strom, da wird das Freund-Hertz mit dem kräfftigen Liebes-Band verknüpfet. Da redet der Freund Christus mit seiner Freundin und auserkornen Braut, der glaubigen Seelen, im höchsten Vertrauen: Ich JEsus, meine Freundin, bin dein und du bist mein, und wo ich bleib, da solt du seyn, uns soll kein Feind nicht scheiden. Das hochwürdige Abendmahl ist

III. Ein hocherwünschtes Frieden-Mahl. Weh dem, der GOtt zum Feind hat! Wer will den Donner seiner Macht verstehen? Hiob 26, 14. Die Feindschafft, die zwischen GOtt und uns war, hat der Frieden-Fürst Christus aufgehoben und Frieden gemacht durch das Blut an seinem Creutz, durch sich selbst. Col. 1, 20. Darum wie Joseph seine Brüder, die ihr Unrecht erkannt und bereuet hatten, Fürstlich gastirte, zum Zeugnis, daß alles, was in vorigen Zeiten Feindseliges wider seine Person gehandelt worden, todt und ab und alle Feindschafft begraben syn sollte: Also hält auch unser Heyland mit uns sein Versöhnungs-Mahl, und speiset seine Brüder eben mit dem Leibe seines Fleisches, damit er uns versöhnet, Col. 1, 22. und eben mit dem Blut, das er für uns zur Ranzion vergossen hat. Wenn bey den Römern in einer Freunschafft Mißverstand und Uneinigkeit sich erhoben, so kamen die nächste Freund zusammen, und hielten ein Schied- und Fried-Mahl, damit nicht ein grosses Feind-Feuer entstünde. Alles mußte in Beywesen der Schieds-Männer beygelegt und vertragen werden. Das war löblich! Was ist das heilige Fried-Mahl Christi? Ist das nicht das warhaffte Vertrag-Mahl, das al-

les

les in Beyseyn der H. Drey-Einigkeit und der H. Engel, alles, sage ich, was wir wider GOtt und unsern Nächsten gesündiget haben, durch die edelste Friedens-Mittel, den Leib und das Blut JEsu getilget und in das Meer gesencket wird? All Fehd hat da ein Ende. Das Heil. Nachtmahl ist

IV. Ein übernatürliches Wunder-Mahl. Ohn ist es nicht, keine Vernunfft ist so gering, die nicht darzu geneigt sey, und lieber glaubete, daß schlecht Brod und Wein da wäre, denn daß Christi Fleisch und Blut da verborgen sey. Das wäre leichtlich zu glauben. Wenn aber unser Glaub sich auf unsern Dünckel, und die blödhäuptige Vernunfft gründet, so werden alle Glaubens-Articul bald über einen Hauffen geworffen seyn. Denn es ist keiner, der nicht über die Vernunfft sey. Denn die wird auch sprechen: Ich kans nicht glauben, daß GOttes Sohn Mensch worden, und daß die Majestät, so Himmel und Erden nicht begreifft, sich in eines Weibs engen Leib verschlossen und darnach creutzigen lassen. Weh dem Glauben, den man unterstützen muß! Wie will er in Anfechtung bestehen? Nimm du, lieber Christ, wenn du das hohe Geheimnis besuchest, deine verfinsterte Vernunfft gefangen unter dem Gehorsam Christi, und folge dem Rath des hochbegabten Kirchen-Lehrers Chrysostomi, der sagt: Lasset uns allenthalben GOtt glauben, und ihm nicht widerstreben, wenn schon das, was er saget, unsern Sinnen und Gedancken ungereimt vorkommt. Lasset dem göttlichen Wort den Vorzug, daß es unser Sinn und Vernunfft übertreffe. In allen Dingen, am allermeisten sollen wir das in Geheimnissen thun, daß wir nicht auf das sehen, was vor Augen ist, sondern uns an des Sohns GOttes Wort halten. Dieweil er gesagt hat, das ist mein Leib, so lasset uns nicht zweiffeln, sondern glauben, und mit den Augen des erleuchteten Verstands darauf sehen. Gestalten uns im H. Sacrament nicht nur was empfindliches, sondern mit und unter dem empfindlichen ein unempfindlicher Schatz von Christo überreichet wird.

V. Ist das H. Sacrament des Altars ein höchstvergnügliches Freuden-Mahl. Jenem unglückseligen Vater Harpago legte der

Kö-

König Astyages seine ertödtete Kinder zu essen vor, und fragte ihn; wie ihm die Mahlzeit zuschlüge? der gab zur Antwort: bey des Königs Mahlzeit ist allezeit Lust und Freud. Mund, wo ist deines Hertzens-Grund? Deine Zunge spricht von Freud, und dein Inwendiges ist Hertzenleid. So gehts öffters bey grossen Hof-Panqueten. Aber von der Tafel des Ehren-Königs JEsu ist es warhafftig also. Von Grund seiner Seelen kan der glaubige Christ-Gast rühmen: Bey deiner Königlichen Mahlzeit, o JEsu, meine Freude, schöpffe ich lauter himmlische Freude und Süssigkeit. Du bereitest vor mir einen Tisch, für mein Feind allenthalben: Machst mein Hertz unverzagt und frisch, mein Haupt thust du mir salben, mit deinem Geist der Freuden-Oel, und schenckest voll ein meiner Seel, deiner geistlichen Freuden. Wer Glaub und Lieb im Hertzen hat, der wirds erfahren mit der That. Das Hertz schmiltzt für Freuden, weil es von neuen seinen JEsum empfangen, und mit ihm vereiniget worden. Wie kans fehlen? warum solte die Braut trauren, wenn sie ihren hochverlangten Schatz JEsum in ihrer heiligen Liebe hertzet? O HErr JEsu, singet sie, mein trautes Gut, dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut, mich innerlich erquicken! Nimm mich freundlich ꝛc. Das hochheilige Abendmahl ist

VI. Ein labhafftes und hertzstärckendes Letz- und Sterb-Mahl, wenn wir heimraisen aus diesem Elends-Thal in das himmlische Vaterland. JEsus sorgte, es möchte das Volck, so bey ihm in der Wüsten war, auf dem Weg verschmachten, wenn er es ungeessen liesse von sich gehen. Wandte derowegen sein jammerendes Hertz gegen sie, und bereitete ihnen ein herrliches Reis Mahl, Marc. 8. Dir, lieber Christ, hat dein Heyland JEsus aus lieb-brünstiger Fürsorg auch ein H. Reis-Mahl bestellet, das du niesen sollest, wenn du gen Himmel reisen wilt, damit du nicht in dem tieffen Todes-Thal auf der Reis verschmachtest. An Sterbenden sihet mans, was die himmlische JEsus-Speise für wunderſame Wirckung habe. Kein Artzeney, kein natürliche Speiß und Tranck kan den Leib so laben auf seinem mühseligen Lager, das himmlische Manna, und der köstliche

Freuden-Wein stärcket und erlabet noch weit besser den Geist. Man spürets gleichsam augenscheinlich, wenn der Krancke das H. Sacrament niesset, daß sein Gläublein, das kaum wie ein Kertzlein geglimmet, zunimmt, und neue Flammen von sich gibt. Der Trost göttlichen Worts fällt tieffer in das Hertz: die Andacht im Gebet wird brünstiger, der Muth zu leiden dringt empor wie ein belasteter Palmbaum, ja es wird die Seele dermassen in ihre Freuden-Quell JEsum versencket, daß die feurige Himmels-Begierde der seligen Entbindung mit grossem Verlangen erwartet, und einen Vorschmack des ewigen Freuden-Mahls kostet. Sie sihet den Himmel offen und JEsum stehen zur Rechten GOttes. Deme schwingt sie sich, wie ein Täublein, mit frohen Glaubens-Flügeln entgegen, und seufftzet: Komm HErr JEsu, komme bald, und nimm meinen Geist auf! Ap. Gesch. 7, 59. und Off. Joh. 22, 20. Darum wohl das H. Abendmahl, wie der alte Griechische Kirchen-Vatter Ignatius gesprochen, eine Artzney der Unsterblichkeit, eine Reinigung des Lebens und Abtreibung alles Unheils ist. Nun die Lehre, was das H. Sacrament vor ein unvergleichlich, köstliches und hochtröstliches, lebendig-machendes JEsus-Mahl sey, ist, so viel dißmal die Zeit gestattet, gefaßt; so fasse denn du, Gottliebender JEsus-Gast, auch daraus derselben ersprießlichen

Gebrauch.

Welcher bestehet

I. In einer wichtigen Vermahnung. Du bist, geliebter Mit-Christ, von JEsu, deinem König, zu seiner Königlichen Tafel eingeladen. Das weist du wohl. Sonder Zweifel wirst du die angebotene Gnade nicht ausschlagen. So du nun dich wirst dabey einfinden, sihe, so erinnere ich dich, als GOttes Tafel-Diener:

I.) Wilt du/ Christ/ das Mahl geniessen; Wol/ so prüfe dein Gewissen.

Ehe du dich erkühnest der Königlichen Gastung beyzuwohnen, so must du dich voran gebührend darzu bereiten. Das vermag die göttliche

liche Gast-Ordnung: Ein jeder prüfe sich selbsten, und also esse er von diesem Brod und trincke von diesem Kelch, 1 Cor. 11, 28. Es ist ein vornehmes Fürsten-Mahl und keine Bauren-Zech, da die Grobheit oben an sitzet. Nun weißt ein jeder vor sich wohl, daß ein rusiger Kohlers-Kittel sich zur Königlichen Tafel nicht schicke. Der grobe Socius, der ohne hochzeitliches Kleid bey der königlichen Mahlzeit erschienen, hat zur Thür hinaus gemüßt. Der König hat ihn mit grosser Ungnade fortgeschickt und befohlen, man soll ihm Händ und Füß binden, und in die äusserste Finsterniß werffen. Matth. 22, 12. Darum spiegle dich, und sihe dich besser vor. Mache es, wie die königliche Braut Esther; die schmückte sich aufs allerschönste, als sie vor des Königs Augen erscheinen sollte, Esth. 2. Ein Hertz mit Reu und Leyd geschmücket, findet Gnade vor den Augen seines Königs Christi. Darum prüfe dein eigen Hertz, wie es beschaffen, und damit es desto besser in der Buß sich übe, so streiche es nur fein satt an den Prüfstein der zehen Gebot GOttes, nimm vor dich eins nach dem andern, da wirst du bald mit Schrecken in deinem Gewissen finden, daß dein Wesen und gantzes Leben eitel verdorben Ertz und Eisen sey, Jer. 6, 28. daß in dir nichts Gutes wohnet: sondern daß die Massa von Natur verderbt und von deiner Fußsolen bis auf das Haupt nichts Gesundes sey, Es. 1, 6. daß die erb- und wirckliche Sünde dich zu einem Scheusal gemacht haben. Bey Befindung dessen ist nothwendig, daß du dich waschest und reinigest, und dein böses Wesen von den Augen GOttes wegthust. Es. 1, 16. Es ist alsdenn Zeit, daß du abstirbst der Welt und deinem eigenen Fleisch und alle dem Bösen, darzu es dich hat angelocket und verleitet. Zeit ist es, daß du demjenigen liebreichen und langmüthigen GOtt entgegen gehest, welchen du mit deinen grossen unzehlbaren Mißhandlungen wissentlich und unwissentlich beleidiget hast, und Gnade bey ihm suchest, die er dir in Christi Gehorsam und Verdienst verheissen hat. Zeit ists, daß du mit dem Zöllner einen ernstlichen Brust-Streich thust und seufzest: GOtt sey mir Sünder gnädig, Luc. 18, 13. und damit dein Hertz des theuren Schatzes der Vergebung der Sünden theilhafftig und versichert werde, so fordere deinen

Seelsorger mit seinem Löß-Schlüssel, und bitte ihn, daß er, an GOttes statt, deine Sünde dir vergeben, und den theuren Zehrpfenning, den wahren Leib und das rosinfarbe Blut JEsu Christi, mittheilen, und also deine Seele durch das hohe Gnadenwerck bereit machen wolle, daß sie freudig und willig von ihrem Leibe abscheide und in das ewige Leben im Namen JEsu eingehen könne. Das alles solt du fein bey Zeiten beschicken, weil dein Verstand noch richtig und die Zunge der Sprach mächtig ist: weil du dich noch besinnen und deinen gantzen Lebens-Lauff erforschen und dich (welches in alle weg nöthig) mit dem Nechsten versöhnen kanst. Und da dich etwa eines und das andere wolte an dem H. Werck hindern, als wärest du nicht tüchtig und bereit genug darzu, so gib den blöden Einfällen kein Gehör, sondern treibe sie zurück, und bedencke die hohe Nothdurfft, welche dich zum H. Abendmahl treibet, und laß es ja nicht von einem Tag zum andern anstehen, sondern suche deinen Herrn JEsum mit seinem göttlichen Gnaden-Schatz, weil er zu finden ist. Wäre deine Seele nicht kranck, so dörffte sie weder Artzt noch Artzeney. Je bälder sie aber der Artzeney kan habhafft werden, je bälder wird sie genesen und gesund werden. Das nimmt sie alle Stund mit Danckbegierigkeit an.

II.) Christi Tod solt du bedencken / Und darein dich sterbend sencken.

Des Gast-HErrn Befehl stehet da: Das thut zu meinem Gedächtniß. Mercke es wohl, du werther JEsus-Freund! Siehe an dein Elend, an deine Sünden-Noth und an den ewigen Tod, denn du hättest sollen in den Rachen fahren, gedachte dein Heiland JEsus in seiner traurigen Zitter- und Zag-Nacht, kurtz vor seinem Tod, und setzte dich in sein Testament, vermachte dir sein Leib und Blut, und sich selbsten mit aller seiner Seeligkeit, und begehrte sonst nichts von dir, als daß du seines Leidens und Sterbens nicht solltest vergessen, sondern dich seiner grossen unaussdencklichen Liebe gegen dir, wie allezeit, also absonderlich alsdenn mit brünstiger Gegen-Lieb und schuldigstem

stem Danck erinnern sollest, wenn dir seine vermachte Schätze, sein Leib und Blut überreichet werden. Dem komme nun fleissig nach, vor, in und nach Niessung seines H. Nachtmahls, Erwäge wohl alle Umstände der blutigen Tragödi, und wickle dich gantz und gar in seine H. Bande, in seine schmählichste Geisselung und Dornen-Cron, in seinen Blut-trieffenden Purpur-Mantel: versencke dich in seine tieffe Wunden, und sihe zu, daß deine liebe Seele, wenn sie von dem Leibe scheidet, in der aufgespaltenen Seiten, ihres Bräutigams JEsu, verschlossen bleibe.

III.) Ewig solt du JEsum preisen / Der mit sich dich lässet speisen.

Die lieben Alten haben das H. Nachtmahl Eucharistiam, das ist, eine Danckſagung genennet, weil die Gemeine der Heiligen, bey Begehung dessen, dem Höchsten einmüthig gedancket, für das allgemeine Söhn-Opfer Christi am Stamm des Creutzes, und für die thätliche Zuneigung und heilwärtige, wirckliche Niessung desselben. Was kan billiger seyn? dancket man doch einem freygebigen Wirth für seine leibliche Abspeisung. Nun aber ist die Wohlthat, daß uns Christus mit seinem eigenen Göttlichen Leib und Blut speiset und tränckt zum ewigen Leben, so groß, daß sie kein Engels-Zung sattsam preisen kan. Je so wäre es ja allen Gästen eine ewige Schande, wenn sie nicht immer und ewig ihrem gütigsten Gast-HErrn dancken solten. Das Glück aber hat sonst gemeintglich unser Heiland, je höher seine Wohlthat ist, je schnöder ist der Welt Undanck dagegen. Dannenhero so mancherley verdammliche Entheiligung und Verunehrung des hohen Geheimnisses entstanden seynd. Papst Gregorius VII. da er mit Henrico IV. Röm. Kayser in grossem Streit war, warff die Hostiam ins Feuer, und wolte damit eine Wunder-Prob seiner Unschuld sehen lassen Als Suessa in dem Königreich Neapolis von den Spaniern vor Zeiten belägert, und unter andern grosse Noth, aus Mangel süssen Wassers, darinnen entstanden war,

gaben etliche Zauber-Priester einem Esel (o JEsu, welch ein Greuel!) eine geweihte Hostien, und schlachteten ihn vor der Tempel-Thür. Worauf ein grosser Platz-Regen erfolget. Trolle dich Teufel mit solchen verfluchten Mißbräuchen. Solten Christ-Hertzen ihrem leutseligsten Gast-HErrn Christo also dancken? das sey fern! Vielmehr kommen sie mit Frolocken vor sein Angesicht, legen sich in tiefster Demuth zu seinen Füssen, und opfern sich ihme zu schuldigster Danckbarkeit, mit Leib und Seel, zu einem Opfer, das da lebendig, heilig und ihm wohlgefällig sey, ihm zu dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit all ihr Lebenlang. Röm. 12, 1. und Luc. 1, 74. 75. Thue das, lieber Christ, so wirst du leben. Erhebe auch deine schwache Stimm, so starck du kanst, auf deinem Krancken-Bettlein und singe:

1. O JEsu, meine Wonne, du meiner Seelen Sonne,
Du Freundlichster auf Erden, laß mich dir danckbar werden!
2. Wie kan ich sattsam schätzen, diß Himmel-süß Ergötzen,
Und diese theure Gaben, welch uns gestärcket haben?
3. Wie soll ich dir verdancken, O HErr, daß du mich Krancken
Gespeiset und getränckt, ja selbst dich mir geschencket?
4. Ich lobe dich von Hertzen, für alle deine Schmertzen,
Für deine Schläg und Wunden, die du für mich empfunden.
5. Dir danck ich für dein Leiden, den Ursprung meiner Freuden:
Dir danck ich für dein Stöhnen, und heiß vergoßne Thränen.
6. Dir danck ich für dein Lieben, das standhafft ist geblieben:
Dir danck ich für dein Sterben, das mich dein Reich macht erben.
7. Jetzt schmecket mein Gemüthe dein übergrosse Güte,
Diß theure Pfand der Gnaden tilgt allen meinen Schaden.
8. HErr, laß mich nicht vergessen, daß du mir zugemessen
Die kräfftig Himmel-Speise, wofür mein Hertz dich preise.
9. Du wollest ja die Sünde, die ich annoch empfinde,
Aus meinem Fleische treiben, und in mir kräfftig bleiben.
10. Nun bin ich los gezehlet von Sünden, und vermählet
Mit dir, mein liebstes Leben, was kanst du weiters geben?

11. Laß, Schönster, meine Seele doch stets in dieser Höle
Des Leibes mit Verlangen, an deiner Liebe hangen.
12. Laß mich die Sünde meiden: laß mich gedultig leiden.
Laß mich mit Andacht betten, und von der Welt abtretten.
13. Im Handeln, Wandeln, Essen, laß nimmer mich vergessen,
Wie trefflich ich beglücket, ja himmlisch bin erquicket.
14. Nun kan ich nicht verderben! drauf will ich selig sterben,
Und freudig auferstehen, O JEsu, dich zu sehen!

Nach sothaner Danckſagung lege, geliebter Patient, dein mattes Haupt wieder nieder und gib dich zur Ruh. Denn deine Seele hat ja von dem genossenen JEsus-Mahl

II. Einen reichen lebendigmachenden Trost

1. Wider die Sünde und Anklag des Gewissens. Strahlt dir der Mosaische Blitz unter das Angesicht, und erschröcket dich mit dem Fluch, wegen deiner vielfachen Übertrettung des Gesetzes: so antworte du: Von JEsu, meinem Heyland, hab ich Brief und Siegel, daß mir alle meine Sünde vergeben. Mein GOtt hat mich mit seinem Leib und Blut gespeiset zum ewigen Leben. GOtt Lob, daß ich diesen Schatz erlanget habe. Nun ist meine Seele vergnüget. Sie ist gereiniget, mit dem Blut Christi von allen ihren Sünden: sie ist geheiliget durch dasselbe, 1 Joh. 1, 7. Hebr. 13, 12. An ihr ist nichts Verdammliches, weil sie in der Gemeinschafft JEsu lebet. Ich will (bis an mein seliges Ende) glauben und nicht wancken, daß das Heilige Nachtmahl, so ich armer Sünder genossen, sey eine Speise für mich Krancken,

Dein fein Hertz von Sünden schwer, und für Angst betrübet sehr,

2. Wider alles Ungemach, Leiden und Trübsal. Du weißt, lieber Creutz-Christ, wohl, daß im Welt-Spital das Tractament schlecht ist. Des Unglücks ist viel bey dem Menschen, und gibt manchen traurigen Imbis, da das bittere Aschen-Brod und der saure Grein-Wein nicht recht munden wollen. Es muß mancher an seinem Creutz worgen und schlucken, daß ihm die Augen übergehen. Die Tafel-Music lautet offtermalen kläglich: GOtt, heißt der Text, du

spei-

speiset uns mit Thränen-Brod, und tränckest uns mit grossem Maß voll Thränen, Ps. 80, 6. Creutz und Unglück ist alle Morgen das Frühstück. Nimm vorlieb, frommes Hertz! In dieser elenden Herberg werden die wertheste Gäste GOttes mit keinem bessern Marcipan und Malvasier tractiret. Unserm Heyland selbsten gaben seine Peiniger Gallen zu essen und Eßig zu trincken in seinem grossen Durst, Ps. 69, 23.

Jammer weicht nicht von der Erden,
Droben wird es besser werden.

Dessen hat dich dein HErr Christus versichert mit seinem Freuden-Mahl, welches du eingenommen hast. Denn wie er seinen Jüngern, stracks nach gehaltenem Abendmahl, verheissen, daß er mit ihnen in seines Vatters Reich Tafel halten, und vom himmlischen Freuden-Wein trincken wolle, Matth. 26, 29. Also hat er dir, mit der Vergebung der Sünden, versprochen, daß du nach deinen Anfechtungen, über seinem Tisch, mit ihm in seinem Reich (O welch eine Herrlichkeit wird das seyn!) essen und trincken sollest, Luc. 22, 30. So gut es der König hat, so gut solls sein Diener auch haben. Eja, wären wir da!

3. Wider des Todes Bitterkeit. Steh auf! und iß, sprach der Engel zu Elia, da er ihm Essen und Trincken vorgesetzet hatte. Worzu Essen und Trincken? Die Ursach ist mit angedeutet: denn du hast einen grossen Weg vor dir, 1 B. Kön. 19, 7. Also auch, liebe Christ, hast du einen fernen Weg vor dir, den du reisen must. Es ist ein starcker Sprung aus der Zeit in die Ewigkeit; aus dem Leben über das todte Meer. Darum hast du wohl gethan, daß du dich mit einem kräfftigen Reiß-Mahl versorget hast. Denn ob schon die Verwesung deinem Leib den Untergang drohet, daß er müsse zur Erden werden, so ist doch die lebendigmachende Krafft im H. Abendmahl dir schon mitgetheilet. Des Weinstocks Lebens-Krafft ergießt sich in den Reben-Safft. Wer mein Fleisch isset und trincket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm! das verspricht die Warheit, Christus, Joh. 6, 56. wie schon droben gemeldet. Nun hast du, lieber Christ, deines Erlösers Fleisch geessen, und sein Blut getruncken. So traue

nun

nun seiner Zusag, daß er das Leben in dir Stetbenden sey, und glaube gewiß, daß, vermög der sacramentlichen Vereinigung, auch der erstandene Leib JEsu deinen begrabenen Leichnam lebendig machen, und zum ewigen Leben auferwecken werde. Du, du werthes GOttes-Kind, wirst leben um JEsu willen, Joh. 6, 57. Himmelt ihr Hertzen! so wurde den Gästen JEsu bey dem H. Abendmahl in der uralten Kirchen zugeruffen. Wendet dem irrdischen Sodom den Rücken. Verlachet die Eitelkeit, und trachtet nach der seligen Ewigkeit. Dort, dort ist gut wohnen. Dort wird Freude die Fülle seyn. Im Himmel wollen wir uns freuen des HErrn, und frölich seyn in GOtt unserm Heyl, Habac. 4, 18. Christe, mane in me & ego in Te, sprach Carol. V. als er vor seinem Tod das H. Abendmahl genossen; das ist: HErr Christe, bleibe du in mir, und ich in dir. Du sterbender Christ, seuffze du auch in deinem Abdruck:

Ich will in dir verbleiben, HERR JEsu allezeit;
Ich will mich dir verschreiben in alle Ewigkeit.
Denn deine Liebes-Güte die hat mich so begabt,
Daß forthin mein Gemüthe wird ewiglich gelabt.
Genug zu diesem mal.

Thomas Pistorius, war erstlich ein Evangelischer Lehrer, in der Graffschafft Oettingen, hernach aber ein Calvinischer Prediger zu Eppingen in der Pfaltz; vertheidigte der Cinglianer Meynung von des HErrn Abendmahl mit blindem Eifer. Als aber Anno 1569. sein Ende herzu kam, fiel er in Verzweiffelung, und brüllete ohn Unterlaß mit einem erbärmlichen Zettergeschrey: Ich bin des Teuffels mit Leib und Seel! fuhr auch in solcher Wuth dahin. O HErr JEsu sey uns gnädig, und behüte alle fromme Hertzen für einem solchen traurigen Untergang! Viel seliger war das Ende des theuren Bekenners des Evangelii, Johann Friderichs, Churfürsten in Sachsen. Am Tage seines Todes sprach ein schöner Jüngling im Traum zu ihm: Hättest du, werther Freund, denjenigen, der dich ernähret und auferzogen hat: der allezeit bey dir gewesen, und deine Weise weiß, so wäre dir geholffen. Diß erzehlte der gottselige Held wachend

und lachend, empfieng so bald das Heil. Abendmahl und entschlieff sanfft-selig in seinem Stuhl mit gefaltenen Händen sitzend, mit unsers Erlösers Letz-Worten: In deine Hände befehl ich meinen Geist! Wohl dem, der also stirbt! Laßt uns, daß wir auch so sterben, seufftzen:

HERR JEsu, du Ursprung unsers Heyls, du Brunnquell aller Freuden, du hülffreicher Artzt aller Krancken, du seliges Leben der Sterbenden, dir sagen wir ewig Lob und Danck, daß du nicht allein dein Leib und Blut zu einem Vollkommenen Versöhnopfer am Creutzes-Stamm für unsere Sünde aufgeopfert, sondern auch aus lauter Liebe in deinem H. Testament verordnet hast, daß uns elenden Sündern dein Leib und Blut mit Brod und Wein zur Vergebung der Sünden sacramentlich mitgetheilet, und dadurch alle deine erworbene Schätze der Seligkeit in unsern Hertzen versigelt werden sollen. Zu deinen Füssen, o du grosser König der Ehren, legen wir uns, und bitten deine grundlose Güte, du wollest uns durch deines H. Geistes Gnade tüchtig machen, daß wir in unserm Leben dein H. Sacrament nicht zum Gericht, sondern zum ewigen Leben empfangen, und wir dardurch in deiner seligen Gemeinschafft bis an unser Ende erhalten werden. Kommts mit uns, O JEsu, du unüberwindlicher Lebens-Fürst, zum Sterben, ach so wollest du unsere himmlische Letz- und Lebens-Speise seyn, und uns in unserer Todes-Angst mit deinem heilsamsten Fleisch und Blut erquicken, daß wir krafft solcher kräfftigen Rats-Speis, unser Walkfahrt selig vollenden, und durch den Tod freudig und getrost in das ewige Leben eingehen. Amen, HErr JEsu, wir folgen all, zu halten mit dir und allen Auserwählten im Himmel das ewig Freuden-Mahl! Amen.

HErr JEsu, weil es Abend gantz,
So bleib bey mir mit deinem Glantz.

Eines geistlichen Pilgers Abendsegen und Zwang-Gebet, wenn sich der Lebens-Tag neiget.

Am

Am Heiligen Oster-Montag.

Evangelium, Luc. XXIV, 13-35.

ZWeen aus den Jüngern des HErrn, giengen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechtzig Feld-Wegsweit, des Namen heisset Emmahus. Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten. Und es geschh, da sie so redeten, und befragten sich miteinander, nahet JEsus zu ihnen, und wandelt mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Er aber sprach zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unter Wegen, und seyd traurig? Da antwortet einer, mit Namen Cleophas, und sprach zu ihnen: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihm: welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von JEsu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, vor GOtt und allem Volck. Wie ihn unsere Hohepriester und Obersten überantwortet haben zum Verdammnis des Todes, und gecreutziget. Wir aber hoffeten, er solte Israel erlösen. Und über das alles ist heut der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschröckt etliche Weiber der unsern, die sind früh bey dem Grab gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen: Er lebe. Und etliche unter uns giengen hin zum Grabe, und fundens also, wie die Weiber sagten, aber ihn funden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Hertzen, zu glauben alle dem, das die Propheten geredt haben. Muste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? und fieng an von Mose und allen Propheten, und leget ihnen alle Schrifft aus, die von ihm gesagt war.

Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingiengen, und er stelet sich, als wolt er fürter gehen. Und sie nöthigten ihn, und sprachen: Bleib bey uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat

sich geneiget. Und er gieng hinein, bey ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, dancket, brachs, und gabs ihnen: Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkenneten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen untereinander: Brandte nicht unser Hertz in uns, da er mit uns redet auf dem Wege, als er uns die Schrifft öffnet? Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, kehreten wieder gen Jerusalem, und funden die Eilff versammlet, und die bey ihnen waren. Welche sprachen: Der HERR ist warhafftig auferstanden, und Simoni erschienen. Und sie erzehlten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre, da er das Brod brach.

Eingang.

WElcher massen, in JEsu Geliebte, Plato ein berühmter Griechischer Abt, nach ausgestandenen vielen Trangsalen und grossen Verfolgungen, sich in seinem hohen Alter zum seeligen Ende gefaßt gemacht, wird von unterschiedlichen Kirchen-Scribenten mit grossem Ruhm erwähnet: Er ließ sich zu seinem bereits verfertigten Grab also lebendig hintragen, und da er dessen ansichtig worden, sprach er mit freudigem Muth: Das wird das Ziel und End an meinem Elend seyn! Als nachgehends sein Sterb-Stündlein herbey ruckte, machte er sich gantz frisch und starck, vermahnte den Umstand, daß sie ein fröliches Grab- und Oster-Lied singen wolten, und intonirte selbst darauf mit heller Stimm, aus Esa. 26, 19. HErr, deine Todten werden leben, und mit dem Leichnam auferstehen: wachet auf, und rühmet, die ihr ligt unter der Erden: denn dein Thau ist ein Thau des grünen Feldes, aber das Land der Todten wirst du stürtzen! Nachdem er diß gesungen, neigete er sein Haupt ein wenig auf die rechte Seiten, und schlieff darüber, zu Constantinopel im Jahr Christi 812. seines Alters im 99. Jahr.

Hier hat der Heilige Geist erwiesen, daß er ein rechter Tröster sey, Joh. 15, 26. Er hat bezeuget, wie ein lebendiger Trost der Oster-

Trost in einem sterbenden Christen sey: Unser Leben ist eine rechte blutige Marter-Woch, ein trauriger Char-Freytag, da ein trauriges Hertz die Nägelmal Christi an seinem Leibe tragen muß, Gal. 6, 17. Der Todten-Tag ist der sanffte Sabbath und Ruhe-Tag, da ein müder Simeon, nachdem er lang genug gezogen, gekarret und geharret hat, im Frieden dahin fährt, Luc. 2, 29. und in seinem verschlossenen Kämmerlein ein sanfftes Schläfflein thut, Esa. 26, 20. der liebe Jüngste Tag wird seyn der frölliche Oster-Tag, unser Triumph- und Krönungs-Tag, da uns GOtt lebendig machen, und dergestalt aufrichten wird, daß wir für ihme leben, Hos. 6, 2. JEsus schwinget sein Siegs-Panier, und ruffet: Ich lebe, u. ihr solt auch leben, Joh. 14, 19. das machts, daß ein glaubiger Christ, auch mitten im Tod, getrost und freudig ist, indem er durch das finstere, schattigte Todten-Thal einen Freuden-Blick in das darhinter verborgene Leben thut: Er sihet sein Grab nicht anderst, als für sein Ruh-Stättlein an: Ja er girret und seufftzet nach einem seeligen End, er wartet des Todes mit Begierd, und ist ihm nichts liebers, als sein oberes himmlisches Vatterland: an seinem Schlaff-Kämmerlein klopfet er mit stetigem Seufftzen an, Matth. 7, 7. und ruffet: HErr, HErr, thue mir auf! Matth. 25, 11. Es ist genug, (mehr denn genug) so nimm nun, HErrr, meine Seele, ich bin nicht besser, denn meine Vätter, 1 B. Kön. 19, 4.

Sonderlich aber wird diese Sterb-Lust je mehr und mehr entflammet, je näher es zum End und Abend kommt, wenn man alt und ungestalt, Lebens und Leidens satt und überdrüssig wird, wenn die bösen Tage kommen, und die Jahr herzu tretten, da man sagt: Sie gefallen mir nicht, Pred. Sal. 12, 1. da ruffet man denn: Bleib bey uns, HErr, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Aus diesem Kinder- und Oster-Sprüchlein wollen wir, auf eine Viertel-Stund, von der Sterb-Kunst reden.

Ach bleib mit deinem Worte, bey uns, Erlöser werth,
Daß uns, beyd hier und dorte sey Glück und Heyl beschert, Amen!

Erklärung.

VOn der ewigen himmlischen Weisheit sagt Salomo, der weise König, in seinen Sprüchwörtern Cap. 8, 31. daß sie auf Erden mit den Menschen-Kindern spiele, ihre Freud und Kurtzweil habe: das findet sich in unserm Text gar schön. An Höfen, wo grosse Leut beysammen sind, theilet man bisweilen ein Königreich aus, oder stellet eine Wirthschafft an, da es offt geschiehet, daß die höchste Person ein geringes Amt bedienen und andern aufwarten muß: Man weiß auch, daß grosse Herren sich zu Zeiten verkleidet, Kutscher-Stell vertretten, oder sich für Bäuerlein ausgeben, und also in unbekannter Gestalt sich unter gemeine Leut eingemenget haben: In Comödien muß sich offt eine einige Person, in mancherley Formen und Aufzüg transformiren, und bald in diesem, bald in jenem Habit erscheinen: JEsus, der ewige Lebens-Fürst hat hier ein solches Lieb- und Oster-Spiel gespielet, und sich immer in neue Art und Manier verwandelt. Der betrübten Mariä Magdalenä präsentirt er sich im Garten, in Gärtners Gestalt, Joh. 20, 15. Er hat aber nicht genug daran, zween Jünger (der eine Cleophas, ein Bruder Josephs des Pfleg-Vatters Christi, der ander, entweder Nathanael, der aufrichtige Israelit, oder, wie Theophylactus und Lyra meynen, Lucas, der Evangelist) die gehen am lieben Oster-Tag von Jerusalem, bey anderthalb Meilen Wegs gen Emaus, welches ein vestes Städtlein war, im flachen Felde gelegen, und sonsten Ammao, 1 B. Macc. 3, 40. endlich aber Nicopolis, oder eine Siegs-Stadt ist genennet worden: sie wandern miteinander auf freyem Feld daher, wollen sich der gottlosen, mörderischen Juden-Gesellschafft entbrechen, und zugleich durch Spatzier-Gang die Schwermuth in etwas vertreiben, halten deßwegen ein vertrauliches Paßions- und Oster-Gespräch, unversehens aber kommt der Dritt-Mann hinter ihnen her, JEsus kommt aufgezogen in einem Pilger-Rock und breiten Regen-Huth, führet sein Wander-Stäblein in der Hand, und trägt sein Boten-Spießlein auf dem Rucken, wünschet den beeden Gefehrten einen

gu-

guten Tag, setzet mit Fragen an sie, und wie er sich vor als ein Wanders-Mann gestellet, also gibt er nun einen Postirer und Kundschaffter ab, und will wissen was sie reden, und warum sie so trauren? Da sie los brechen, und sagen, wie ihnen zu Muth ist, fängt er wieder was Neues an, setzet, so zu reden, ein Doctor-Paretlein auf, legt ihnen die Bibel vor, straffet, lehret und tröstet sie: da ligen nun die zwey Hertzen beeder Oster-Schüler gleichsam in feurigen Kohlen da, und sind gar glüend worden, wenn nur dieser Hertz-Prediger länger reden wolte, sie möchten immer, je länger je lieber zuhören. Aber sihe, JEsus, die traute Charitas, fängt ein neues Lieb-Spiel an: Sie kommen bis an das Städtlein hinan, da agiret er einen geschäfftigen Handels-Mann, und stellet sich, als müßte er fort, und hätte länger zu bleiben weder Willen noch Weil: Gute Nacht, spricht er, gehabt euch wohl, wir müssen scheiden, mein Weg ist der weiteste. Ich hab mich fast so lang verweilet, und im Reden meiner vergessen, es ist einmal Zeit, daß ich forteile, und noch vor Nachts ein gut Stück Wegs hinter mich lege, mein Handel und Wandel gehet weiter hinaus.

Was hat aber Cleophas und sein Gesell zu thun? Sie nöthigen ihn, halten ihn bey seinem Reis-Mantel, und fallen ihm in die Arm, einer auf der rechten, der ander auf der lincken Seiten: Sie geben ihm auch gar freundliche Wort, und sagen, HErr, bleibe bey uns! Lieber, sey uns doch so viel zu Willen, und kehre mit uns in der Herberg ein, auf ein schlechtes Abend-Essen, nimm mit armer Leut Beutel und Küchen vor lieb, sey unser Gast, wir wollen dich Zechfrey halten, du hasts ja redlich um uns verdienet: Sihe doch selbst, es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget, die Sonne geht zu Ruhe, wo wilt du erst hin? die Nacht ist niemands Freund: Morgen kanst du desto früher wieder auf seyn, und in GOttes Namen fortreisen, schenck uns nur die einige Nacht, deines Gesprächs sind wir noch nicht satt.

Hiemit läßt er sich halten, kehret in dem Wirthshaus ein, setzet sich zu Tisch, leget die Speisen vor, isset und trincket mit ihnen: Wer ist froher als die beede? Und indem werden ihre Augen geöffnet, sie erkennen ihn an der Sprach, am Gebet, am gewöhnlichen Brod-Brechen

und

und an allen Gebärden, daß es ihr frommer JEsus und lieber Heyland sey: Denn wie ein grosser Herr, nach ausgespieltem Spiel, sich wieder seines alten Standes und rechten Amts annimmt: Also machts auch Christus hier, als ein verklärter Wunder-Mann, nimmt er wieder seine rechte Gestalt an sich, läßt die Strahlen seines Glantzes aus den Wolcken seines Gefallens, hervor blicken, und lässet sich ansehen in seinem herrlichen Siegs-Pracht: Aber geschwind verschwindet er wieder vor ihnen, und weiset damit, daß sein auferweckter Leib der Eitelkeit dieser Welt nicht ferner unterworffen sey. Und hiermit nimmt das gantze Spiel ein erwünschtes, frölliches Ende.

Haupt-Lehr.

DAs ist also M. L. unsers Textes eigentlicher, natürlicher Wort-Verstand, in welchem bloß und allein, diese beede aus den 70. Jüngern, deren Luc. 10, 1. Meldung geschiehet, auf den Abend des damahligen Tages gesehen haben: Wir nehmen aber jetzund solche Wort aus ihrem Mund, und brauchen sie zu unserm Besten, wie sie denn jederzeit von andächtigen Christen sind werth gehalten, und für ein geistliches Zwang-Gebetlein gebrauchet worden.

Ein Wandersmann muß ein Zeit-Rechner seyn, darum nimmt er etwa ein Compaß- und Sonnen- oder ein Sack- und Schlag-Uhrlein zu sich, oder faßt ein Strohhalm in die Hand, damit er aus dem Schatten sehe, um welche Zeit es sey, er nimmt auch sonsten die Zeit wohl in acht, wenn gut still ligen, und gut fortreisen ist. Was ist diß unser Leben anders, als eine Wanderschafft? Mehr sind wir nicht, als Pilgrim und Fremdlinge auf Erden, 1 Petr. 2, 11. da fragen wir nun billig: Um welche Zeit ist es? Antwort: Es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Das glaubet zwar ein thörichter Spötter nicht, und ein Welt-Narr achtets nicht: Ps. 92, 7. Allein ein Weiser mercket darauf, Sprüchw. 10, 13. und greiffets gleichsam mit Händen. Hat sich, ich frage Groß und Kleine, nicht unter uns eingestellet

I. Der trübe Creutz-Abend? Ein schwartzes Gewölck zeucht nach dem andern daher, und benimmt frommen Hertzen allen Trost- und Freuden-Schein, das Land wird finster für Angst, Es. 5, 30. die

Stern

Stern am Himmel scheinen nicht hell, die Sonn geht finster auf, und der Mond ist dunckel. Es. 13, 10. Alle Freude ist weg, all Wonn (die Sonn) des Landes ist dahin, Esa. 24, 11. Es geht uns, wie den Aposteln zu Jerusalem in dem Saal, die auf den Abend verschlossen beysammen sitzen, voller Furcht und Angst, Joh. 20, 19. Indessen kommt

II. Unser Lebens-Abend je länger je näher herbey, und wissen wir nicht, wenn wir sterben werden, 1 B. Mos. 27, 2.

Natürlicher Weise zwar, und sonderlich, ligt dieser Abend alten erlebten Greissen auf dem Hals: denn wie die Kindheit gleichsam die frühe Morgenröth: die Jugend der kühle Morgen: und das gestandene männliche Alter der hohe Mittag ist: also mag das graue Alter mit dem spaten Abend wohl verglichen werden.

Der Abend ist eigentlich die letzte Zeit des Tags, wenn die Sonne zu Gnaden gangen ist, und die Nacht mit Macht beginnet einzubrechen: Also ist das Greissen-Alter der letzte Theil an dem menschlichen Leben: da heißt es: Kinder-Spott, genad dir GOtt!

Um den Abend ändert sich die Lufft: Also laufft im Alter eine grosse Aenderung vor: da spricht der alte Greiß: Ich dencke der alten Zeit, der vorigen Jahre. Ps. 77, 6. Es ist mit mir gar anderst, und bin sehr zerstossen, ich gehe krumm und sehr gebückt, den gantzen Tag gehe ich traurig. Ps. 38, 7. 9. Leibs- und Gemüths-Kräfften nehmen zusehends ab, und fallen endlich wohl gar dahin, denn unser Lebens-Lauff gehet gleichsam in einem Rande und Circul herum, wir steigen auf und ab, aus Kindern werden starcke, hochverständige Leute, und aus starcken, hochverständigen Leuten werden wieder schwache Kinder und lallende Buchstäbler: das Kind kan wohl erleben, daß sein Vatter kindisch wird. Sir. 3, 14. Gestalt denn solches nicht nur berühmten Welt-Leuten, sondern auch frommen eiferigen Theologis, als namentlich Johanni Bugenhagio, dem ältern, Wolffgango Franzio, Nicolao Hunnio, Paulo Rœbero, und andern, widerfahren.

Auf den Abend wirds kühl, u. die Hitz verlieret sich: 1 B. Mos. 3, 8. Also verschwindet im kalten Alter die natürliche Wärme. Da David

alt war und wohl betaget, konnt er nicht warm werden, ob man ihn gleich mit Kleidern bedeckte, 1 B. Kön. 1, 1. Wenn der Schnee auf dem Berg ligt, so reiffts im Thal.

Der Abend ist die Zeit der Vermischung des Lichts und der Finsternis, da die Creaturen gleichsam vermenget werden, daß keine für der andern, für Dunckel, leichtlich zu erkennen ist: Also heißts bey alten Leuten: Meine Krafft hat mich verlassen, und das Licht meiner Augen ist nicht bey mir, Ps. 38, 11. Des alten Vaters Isaacs Augen werden im Alter so dunckel, daß er seine beede Söhn nicht mehr erkennen kan. 1 B. Mos. 27, 1. Barsillai, der tapffere, achtzig-jährige Gileaditer, kan nicht mehr kennen, oder eigentlich sehen, was gut oder böse ist, oder schmecken, was er isset oder trincket, oder hören, was die Sänger oder Sängerinnen singen. 2 Sam. 19, 35. Wiewohl nun aber, gedachter massen, das Alter vornemlich ein Abend ist, so wissen doch auch die Junge nicht, wenn die Lebens-Sonn ihnen untergehen möchte: Mancher frischer starcker Hiskias hat schon auf seinem Bett geklaget: Meine Zeit ist dahin, (der Tag hat sich geneiget,) GOtt seuget mich dürr aus, (daß kein Safft und Krafft mehr in mir ist,) er machts mit mir ein Ende, den Tag vor Abend noch, Es. 38, 13. Mit mir und dir kans auch vor Abend noch wohl anderst werden, weder es heut am Morgen war, Sir. 18, 26. der Mensch ist wie ein Gras, das doch bald welck wird, das früh blühet, und des Abends abgehauen wird, und verdorret, Ps. 90, 5. 6. Uber diß ist auch unwidersprechlich

III. Der grosse Welt-Abend vor der Thür, wir haben die Hefen der Welt erlebt, das Fäßlein ist geboden, GOtt wird ihm vollends bald den Boden gar ausstossen, das End der Welt ist auf uns kommen, 1 Cor. 10, 11. ja es ist die letzte Stund, 1 Joh. 2, 18. und wohl gar das letzte Viertel, in der letzten Stund: Es ist nahe herbey kommen das Ende aller Ding, 1 Petr. 4, 7. die Zukunfft des HErrn ist nahe, Jac. 5, 8. da zweiffle niemand an: Die drey Haupt-Ständ verkündigen uns das End.

Abend ists im Kirchen-Stand. Denn wie es auf den Abend heißt: Hinunter ist der Sonnenschein, die finstere Nacht bricht starck her-

herein: Also tappen, leider! jetzt die meisten Leut im Finstern, wie die Blinden, und sehen mit sehenden Augen das Licht der Warheit nicht. Zwar es hat uns vor diesem ein Glast und Blitz des Evangelischen Lichts umleuchtet, um den Abend ists licht worden nach dem Prophetischen Wort. Zach. 14, 7. Es muste der Engel mit dem ewigen Evangelio mitten durch den Gnaden-Himmel fliegen, Off. Joh. 14, 6. daß die Erde von seiner Klarheit erleuchtet, Off. Joh. 18, 1. und der Antichrist, der Mensch der Sünden, das Kind des Verderbens, der Widerwärtige, mit einem Wort, der grosse Meß-Priester zu Rom, offenbaret würde. 2 Thess. 2, 3. 4. Weil aber viel nachgehends, wie die Jüden, die Finsternis mehr denn das Licht geliebet, Joh. 3, 19. so ists bey ihnen nicht nur Abend, sondern gantz Nacht worden, GOtt hat ihren Leuchter von seiner Statt weggestossen, Off. Joh. 2, 5. der Lügen müssen sie nun glauben, weil sie vorhin der Warheit nicht gehorchen wolten. 2 Thess. 2, 10.

Abend ists in dem Regenten Stand. Denn gleichwie es auf den Abend gern Platz-Regen und Donner-Wetter gibt: Also setzets auch je mehr und mehr grausame Blutregen, und kommt ein Donner, ein Hagel nach dem andern, nichts höret man als Krieg und Kriegsgeschrey, Matth. 24, 6. die gantze Christenheit ist mit Blut überschwemmet, wie mit einem Wasser-Strom, der Türckische Blut-Hund raset und blaset auf ein neues, der Römische Adler (unter dessen Schutz wir sitzen) ist nun längsten so zerzauset und berupffet, daß er fast weder Flügel noch Federn mehr hat, die Fleder-Mäus und Nacht-Eulen spielen fast den Meister, das grosse Bild Nebucadnezars krachet an allen Orten, daß leicht daraus zu schliessen, GOtt werde es bald zermalmen, und in den Boden schmeissen. Dan. 2, 44.

Abend ists auch in dem gemeinen Leben. Denn wie ein Mensch gegen Abend faul, schläfferig und verdrossen wird, und nicht mehr zur Arbeit so wacker und munter ist, wie bey der frühen Morgen-Stund: Also hat auch der löbliche Chrtsten-Eifer sehr, sehr, sehr abgenommen, die Hitze der alten Andacht ist meistentheils verloschen, es gehet wohl kühl und kaltsinnig her, die brüderliche Liebe ist erkal-

tet, Ungerechtigkeit hat überhand genommen, Matth. 24, 12. den Geist GOttes will man sich nicht mehr straffen lassen, 1 B. Mos. 6, 3. die ruchlose Sicherheit ist im höchsten Gang und Schwang, Sodom ist mit Blindheit geschlagen, das Göttliche Zorn- und Gerichts-Feuer rauchet schon, aber man wills nicht sehen, Loth und Noah mögen sich müd und heiser schreyen: Wer kehret sich daran? Wer bekümmert sich um den Schaden Josephs mit Ernst? Amos 6, 6. Man lebet in den Tag hinein, isst und trinckt, (frisst und saufft,) freyet und läßt sich freyen, Matth. 24, 38. (hurt und bubt.) Was Lactantius bereits um das Jahr Christi 300. und Salvianus um das Jahr 460. von der Sicherheit der jetzigen ruchlosen Welt geschrieben, und aus einem prophetischen Geist mit grossem Eifer geklaget, ist den Gelehrten bekannt: Ich ziehe dieses mal nur die Weissagung Luthers an, so mit seiner eigenen Hand geschrieben, hinter ihm nach seinem seel. End in seiner Bibliothec auf Churf. Sächs. Befehl gesucht und gefunden worden, die lautet zu unserm Teutschen also: Die Zeit ist da, davon zuvor gesagt worden, daß nach der Offenbarung des Wider-Christs, Leute in der Welt seyn und leben werden, die ohne GOtt, ein jeder nach seinem Wahn, Lust und Muthwillen leben: Der Papst wolte über GOtt seyn: Jetzt werden diese ohne GOtt seyn wollen, und nachdem sie von den Papistischen Satzungen befreyet, werden sie auch von GOttes Satzung frey seyn wollen, und nur nach der Politic und Welt-Lauff sich richten. Daß diese Propheeey erfüllet sey, ist so klar, daß mans mit einigem Schein nicht läugnen kan: Die Grösten in der Welt machens am allermeisten wahr. Diß sind je, ist mir anderst recht, Zeichen und Zeugen genug, daß der letzte Welt-Abend sich eingestellt, und der Tag sich geneiget habe. Diß solte ja machen, daß wir immer rufften: Bleib bey uns, HErr, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget!

Gebrauch.

Jenet also dieser kurtze Bericht

I. Zur heilsamen Erquickung, die in folgenden Denck-Reimen bestehet:

1.) Fein

I.) Fein hurtig nimm den Wander-Stab/ Und eile fort zu deinem Grab.

Wir haben nichts Eigens in dieser Welt-Herberg, sondern sind nur Gäst darinnen, auf der Reise sind wir, und eilen dem Tod entgegen, welcher der Weg aller Welt und alles Fleisches ist, Jos. 23, 14. 1 B. Kön. 2, 2. Ein weisses Hemd und Leilach ist unser Wander-Kleid: Die Artzney-Flaschen und Apothecker-Büchsen sind unsere Jacobs-Muscheln und Reise-Zeichen: Die Pflaster sind unsere Schweis- und Reis-Büchlein: Die Thränen und Seufzer sind unsere Abschieds-Wort: Die liebe Engelein sind unsere Geleits-Leut: JEsus ist unser Führer, Vorgänger und Wegweiser, unsere Voreltern sind längst voran gegangen, wir wandern in der Mitte, unsere Nachbaren werden uns auch bald folgen: da wandert Groß und Klein: denn im Tode fragt man nicht, wie lang einer gelebt habe, Sir. 41, 7. Das liebe zarte JEsus-Kind muß so wohl in die Fremde ziehen, und das Elend bauen, als Joseph und Maria: Eben so gehts auch zu mit unserer Todes-Fahrt, daß so wohl Junge als Alte ihre Welt-Reis halten aus diesem Jammerthal. Ey so lasset uns denn, bey allen unsern Schritten und Tritten, das memento mori wohl practiciren, und den Pilger-Stab bey Zeiten fein in die Hände nehmen, damit wir ja nicht unversehens möchten übereilet werden: Lasset uns nachfolgen den frommen Potentaten, die ihre gewisse Memorial und Reise-Zettul immerdar für Augen gehabt, entweder ihren Sarg mit sich geführt, oder güldne Schalen mit Erden gefüllt auf ihren Tafeln gebrauchet, theils auch güldene Todten-Särglein am Halse getragen, und sich darbey ihrer Sterblichkeit stets erinnert haben.

Aber viel gedencken nicht hieran: sie meynen, sie haben mit dem Tod einen Bund, und mit der Höllen einen Verstand gemacht: Ach der elenden und thörichten Leut! Ihr Bund mit dem Tod soll gewiß loß werden, und ihr Verstand mit der Höllen soll nicht bestehen, Esa. 28, 15, 18. ach wie gar nichts sind doch alle Menschen, die

doch so sicher leben! sie gehen dahin wie ein Scheinen, und machen ihnen viel vergebliche Unruhe, sie sammlen, und wissen nicht, wers kriegen wird. Ps. 39, 7.

II.) Auf! wandre fort dem Himmel zu/ Daselbsten suche deine Ruh.

Da wirds gut rasten seyn. Gen Emaus gilt die Reiß. Emaus wird von Luthero geteutschet ein Schlößlein oder veste Burg; der Himmel ist ein vestes Schloß, da ist die Tafel schon gedeckt, und mit Himmelbrod reichlich versehen, da, dahin lasset uns trachten, der Mord-Gruben dieser Welt gute Nacht geben, und dem vorgesteckten Ziel nachjagen. Phil. 3, 14. Die Rechabiten wohnten nur in Hütten, als Wallbrüder, Jer. 35, 7. und baueten keine Häuser; wir alle sind auch solche Wander- und Ordens-Leut, hier wohnen wir nur in Hütten, und wallen dem HErrn, sehnen uns indessen nach unserm Hauß, das droben ist im Himmel, 2 Cor. 5, 1, 2, 6. Rechabiten sind wir, das ist zu teutsch, Fuhrleut, die auf der Strassen liegen, und endlich im Frieden fahren wollen, auf Simeons Wägelein, Luc. 2, 29. darum laßt uns singen: O Welt ich muß (ja gern will ich) dich lassen, ich fahr dahin mein Strassen, ins ewig Vaterland! hier leben wir wohl, wie die Jünger zu Jerusalem, als die Schaafe mitten unter den Wölffen, es ist wohl unser jetziges Leben die Demmerung, tempus confusionis & commixtionis, da alles, in allen Ständen und Enden, durch-wider- und unter einander geht; dort aber wirds licht werden, keine Nacht, kein Abend wird da seyn, nicht werden wir bedürffen einer Leuchten, oder des Lichts der Sonnen, denn GOtt selbst wird uns erleuchten, und wir werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit, Off. Joh. 22, 5. aber, wo stehet der Welt-Kinder Sinn hin? Traun! nicht nach Emaus, sondern neben aus, dem Sünden-Hauß rennen sie zu, der Herberg, wo Satan Wirth und Gastgeb ist. Migremus hinc! Lasset uns von hinnen gehen!

III.) Mit Beten halte stetigs an, Auf deiner Reiß und Pilger-Bahn.

Das

Das ist das einige Mittel, damit du JEsum halten kanst, wie ihm also Jacob und Moses in beede Arm gefallen sind, und ihn mit ihrem bittlichen Anhalten aufgehalten haben, daß er geblieben ist. 1 B. Mos. 32, 26. und 2 B. Mos. 32, 10. Alle Tag, wenns Abend wird, so ruffe: HErr, bleib bey mir, denn es ist Abend worden! scheinet es bey diesen letzten, bösen Zeiten, und allgemeinen Land-Straffen, JEsus wolle fürters gehen, o so laßt uns zusammen schreyen: HErr, warum trittest du so fern, verbirgest dich zur Zeit der Noth? Ps. 10, 1. warum stellest du dich, als wärest du ein Gast im Land? und als ein Fremder, der nur über Nacht darinnen bleibe? du bist doch ja unter uns, HErr! und wir heissen nach deinem Nahmen! verlaß uns nicht, Jer. 14, 7. 8. stellt sich der traurige Angst-Abend ein, es will in deinem Hertzen dunckel werden, das Trost-Licht will auslöschen, es will dir fast kein einig Sternlein mehr leuchten, kein Sprüchlein will dir mehr einfallen, o seuffze alsdenn abermahl: Verlasse mich nicht, HErr mein GOtt, sey nicht fern von mir, eile mir beyzustehen, HErr meine Hülffe! Ps. 38, 22, 23. kommt denn zuletzt dein Lebens-End und Abend auch herbey, das Hertz soll jetzt den letzten Knacker thun, es wird gantz finster um dich, die Augen verfallen und verstarren, verkehren und verzehren sich, ach so seuffze denn: Liebster JEsu! bleib bey mir, nun ist Feyerabend worden; ach verlasse mich nicht, wandere du mit mir, und bleib bey mir im finstern Thal, im Angst- und Trauer-Thal, im Tod- und Grabes-Thal, im Gericht- und Josaphats-Thal, sey du mein heller Abend-Stern, meine schöne Oster-Sonn, mein ewiges Gnaden-Licht, hilff, daß mein Seel den Himmel find, wenn meine Augen werden blind, dein letztes Wort laß syn mein Licht, wenn mir der Tod das Hertz zubricht, das letzte Wort am Creutze dein, laß meine letzte Labsal seyn! unter den sieben Worten, die als helle Lampen und sieben Fackeln, von deinem güldenen Creutz-Leuchter herunter geleuchtet, war das siebende das helleste, da du das väterliche Angesicht und Hertz deines Vatters wieder ersehen hast, da du zuvor geschryen, du seyest von ihm verlassen; einen solchen Freudenblick verleihe

leihe mir auch, an meinem letzten Abend und End, gib, daß ich dich alsdenn vest in mein Herz eindrucke, und bringe mich durch des Todes Finsterniß in das ewige klare Licht deines seligen Angesichts. Das hiesse JEsum nöthigen!

Aber was thun wir? Man nöthiget ihn wohl offt, nicht aber, daß er bleiben soll, sondern daß er, auch wider Willen, weichen, und diesen traurigen Abschied nehmen muß: Weh ihnen, wenn ich von ihnen bin gewichen! Hos 9, 12. Ich heile Babel, aber sie will nicht heil werden, darum so laßt sie fahren! Jer 51, 9. Laßt sie fahren! ruffet er zum anderninal, Matth. 15, 14. O des üblen Fahrens! Behüte uns GOtt für dieser Fahrt! Wir eilen aber fort auf unserer Andachts-Reis, und suchen schließlich

II. Unsern Sterb- und Oster-Trost. Einmal ist das gewiß, es wird Abend mit uns allen werden, der Lebens-Tag gehet schon unvermerckt der Todten-Neige zu; ach wie dunckel wirds da werden! Dunckel in den Augen, die da brechen: Dunckel in den Hertzen, die sich ängsten werden: Der höllische Fürst der Finsternis wird sich auch rechtschaffen dumm-len, und all sein Heil versuchen: Aber höre nur, du liebes glaubiges Christen-Hertz. ruffe du alsdenn, und jetzund alle Tag: HErr, bleib bey mir! so wird er gewißlich bey dir seyn: Ps. 91, 15. Ja mit dir will er seyn, dich wird er nicht verlassen, noch von dir weichen, sey nur getrost und unverzagt! Jos. 1, 5. 6. Er wird seyn dein Licht und Strassen, die Herberg deines Hertzens wird er nicht verschmähen, sondern einkehren, Wohnung machen, und das Abendmahl mit dir halten, Off. Joh. 3, 20. Ja deine Seele wird sein Gasthof, sein Tempel und Emaus ewiglich seyn: Sein tröstliches Evangelium wird dir mitten in der Finsternis, wie ein heller Carfunckelstein vorleuchten, und wie ein Nacht-Spiegel dir den Weg zeigen zur ewigen Seeligkeit und seeligen Oster-Freud. Das helff uns die Drey-Einigkeit!

Genug hiermit.

O mein lieber HErr JEsu! JEsu! JEsu! verlaß mich nicht, und gib mir so viel Stärck und Krafft, daß ich dich auch nicht verlasse!

Diß

Diß waren die letzte Wort, die der hochgelehrte Jurist und fürtreffliche Theologus, Annas Burgius, zu seinem Valet gebraucht, und seinen Heyland darmit bey sich zu bleiben genöthiget hat, als er zu Paris, um des Evangelii willen, den 21. Dec. An. 1559. im 37. Jahr seines Alters, offentlich strangulitet, und hernach verbrennet worden. War eben so viel, als wenn er geruffen hätte: Bleib bey mir, HErr, denn es ist Abend mit mir worden, und mein Tag hat sich geneiget!

HErr JEsu Christe! du grosser Menschen-Freund, der du mit deinen beeden geliebten und betrübten Jüngern ein so tröstliches Oster-Spiel angestellet, und dardurch all ihr Leyd in Freud, und ihre Finsternis in Licht verwandelt hast: ach sey du auch mein Reis-Gefehrt, und bleibe bey mir, auf meinen Wegen und Stegen, erleuchte meinen finstern Verstand mit deinem hellen Gnaden-Licht, und gib, daß mein Hertz, Seel und Gemüth dein Wort mit feuriger Andacht und brünstigem Eifer annehme: In meiner Unwissenheit lehre mich: vor schädlichem Irrthum bewahre mich: in meiner Kleinmuth tröste mich: in Traurigkeit erfreue mich: im Tode mach mich lebendig: damit ich also die heilsame Krafft deiner heiligen Auferstehung, an Leib und Seel empfinde, und dich dort liebe und lobe in Oesterlicher Freude ewiglich, Amen!

Ach bleib bey mir HErr JEsu Christ,
Weil es nun Abend worden ist,
Dein heilig Wort und Sacrament
Laß seyn mein Trost an meinem End. Amen.

Welt, gute Nacht! Ich zieh hinaus.
GOtt grüsse dich, mein Vatter-Haus!

Unser Hertz erschricket nicht in Noth und Tod, weil in unsers himmlischen Vatters Haus viel Wohnungen sind.

Am Gedächtnis-Tag beeder Apostel / Philippi und Jacobi.

Evangelium, Johan. XIV. 1-14.

JEsus sprach zu seinen Jüngern: Euer Hertz erschrecke nicht. Glaubet ihr an GOtt, so glaubet ihr auch an mich. In meines Vatters Haus sind viel Wohnungen, wenns nicht so wäre, wolte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und ob ich hingienge, euch die Stätte zu bereiten, will ich doch wieder kommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin. Und wo ich hingehe, das wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch. Spricht zu ihm Thomas: HErr, wir wissen nicht, wo du hingehest, und wie können wir den Weg wissen? JEsus spricht zu ihm: Ich bin der Weg, die Warheit und das Leben, niemand kommt zum Vatter, denn durch mich. Wenn ihr mich kennetet, so kennetet ihr auch meinen Vatter, und von nun an kennet ihr ihn, und habt ihn gesehen. Spricht zu ihm Philippus: HErr, zeige uns den Vatter, so genüget uns. JEsus spricht zu ihm: So lang bin ich bey euch, und du kennest mich nicht? Philippe, wer mich sihet, der sihet den Vatter. Wie sprichst du denn, zeige uns den Vatter? Glaubest du nicht, daß ich im Vatter, und der Vatter in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst. Der Vatter aber, der in mir wohnet, derselbe thut die Werck. Glaubet mir, daß ich im Vatter, und der Vatter in mir ist wo nicht, so glaubet mir doch um der Wercke willen. Warlich, warlich, ich sage euch: Wer an mich glaubet, der wird die Werck auch thun, die ich thue, und wird grösser denn diese thun, denn ich gehe zum Vatter. Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun, auf daß der Vatter geehret werde in dem Sohn. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun.

Ein-

Eingang.

ALs, Geliebte Freund in Christo! Kayser Carl der Fünffte die Evangelische Prediger zu Augspurg, weil sie das Interim nicht annehmen wollen, ihrer Dienst entsetzen lassen, und sie zu dem gefangenen Chur-Fürsten, Hertzog Johann Friderich von Sachsen kommen, und ihme berichtet, daß sie nicht allein ihrer Dienst entsetzet, sondern Kayserl. Majestät hätte ihnen auch das Römische Reich verbotten, fieng der fromme Herr an zu weinen, daß ihme die Thränen über die Backen auf die Erden flossen, stund auf, gieng ans Fenster, wandte sich bald wieder herum, und fragte: Hat euch denn der Kayser auch den Himmel verbotten? da die Prediger sagten: Nein, gnädigster Herr: Ey, antwortete der Chur-Fürst, so hat es noch keine Noth: Das Reich und der Himmel muß uns doch bleiben, so wird auch GOtt wohl ein Land finden, daß ihr sein Wort könnt predigen. Ließ darauf seine Sattel-Taschen langen, und sprach: Darinnen ist alles, was ich auf Erden habe, daraus will ich euch einen Zehrpfenning verehren, den theilet unter eure Brüder und Creutz-Gesellen, wiewohl ich auch ein armer gefangener Fürst bin, so wird mir doch GOtt wohl wieder was beschehren.

Zweyerley mercken wir hier bey dieser Geschicht: nemlich, was

1.) Wahre Christen bey der Warheit zu gewarten haben? Nichts, als das liebe Creutz: Es muß so seyn, wer GOtt lieb ist, der muß ohne Anfechtung nicht bleiben, Tob. 12, 13. der Gerechte muß viel leiden, Ps. 34, 20. durch viel Trübsal müssen wir in GOttes Reich eingehen, anders wird nichts draus, Ap. Gesch. 14, 22. Alle, die gottselig leben wollen in Christo JEsu, müssen Verfolgung leiden, 2 Tim. 3, 12. Was ists da Wunder, wenn Davids Seele schon hören muß, sie solle fliegen wie ein Vogel auf freinde Berge, Psal. 11, 1. Amos wird cassirt, Amazia kündet ihm den Hof auf, und saget: Du Seher, gehe weg, und fleuch ins Land Juda, und iß Brod daselbst, und weissage daselbst, und weissage nicht mehr zu BethEl, denn es ist des Königs Stifft, und des Königreichs Haus, Amos 7, 12. 13. Die lie-

be Apostel selbst wurden von einer Stadt in die andere verfolgt, Matt. 10, 23. und in den Bann gethan, Joh. 16, 2. Wenns darzu kommt, so ist dieses denn

2.) Das Beste, daß GOtt noch immerdar ein übriges Räumlein und Oertlein hat, da die Seinige wohl aufgehaben sind, denn weil die Erde des HErrn ist, und alles, was drauf wohnet, Ps. 24, 1. so kan er uns gar wunderlich, wenn wir hier nicht gedultet werden, anderswo ein Aufenthalt ausgehen, denn er ist überall daheim: Oder, wenns ja da fehlen solte, so ist uns doch das Grab zu einem ruhigen Schlaff-Kämmerlein geweihet und gewärmet: Und im Fall auch unsere Gebein im Grab nicht solten ruhen können, sondern aus Haß ausgegraben, oder sonsten verunehret würden, so ist uns doch der Trost gewiß und gut genug, daß unsere Seelen in Häusern des Friedens, in sichern Wohnungen und in stoltzer Ruhe wohnen werden, Esai. 32, 18. kan man uns nicht leiden auf der Erden, so hat uns GOtt im Himmel werth, sagten vor Zeiten die H. Märtyrer.

Ist eben der kräfftige Selen-Trost, den JEsus seinen betrübten Jüngern, und allen Creutz-geübten Christen, im heutigen Fest-Evangelio gibt, wenn er spricht: Euer Hertz erschrecke nicht: glaubet ihr an GOtt, so glaubet ihr auch an mich: In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen: wenns nicht so wäre, so wollte ich zu euch sagen, ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten: und ob ich hingienge, euch die Stätte zu bereiten, will ich doch wieder kommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin.

Von diesen herrlichen, hochwichtigen Worten lasset uns kürtzlich handlen, u. darinnen unsern Evangelischen Krancken-Trost aufsuchen.

HERR, fördre dieses mein Vorhaben,
Durch deines Geistes Gnaden-Gaben, Amen!

Erklärung.

Es hatte Christus, der freundliche, leutselige HErr, seinen lieben Jüngern, in der grünen Donnerstags-Nacht, eine Valet-Predigt gehalten, wie er leiden und sterben, zu seinem Vatter hingehen, allein Schrecken-voll hinter sich lassen werde: Liebe Kindlein, sagte

sagte er über dem Abendessen, ich bin noch eine kleine Weil bey euch, über ein kleines aber in der Tyrannen Hand, Joh. 13, 33. Noch ein kleine Weil lig ich da am Tisch, bald werde ich am Creutz hangen: Noch eine kleine Weil halte ich mein Lieb- und Opffer-Gespräch mit euch, bald werde ich, das unschuldige Oster-Lämmlein GOttes, vor meinem Scherer verstummen: Diß ist das letzte mal, da ihr meine Gäste seyd: da habt ihr mein Letz- und Schied-Imbiß, mein Leichmahl, mein Leibfall-Imbiß! Nehmet vorlieb damit, und lasset euch darbey wohl seyn. Das war den guten Jüngern eine traurige Post, es hat tieffe Schmertzen-Wunden in ihre Hertzen eingeschnitten.

Damit er sie nun nicht ungetröstet lasse, so suchet er seinen Wund-Balsam, und eine herrliche Hertz-Stärckung, ein Perlen-Wasser hervor, und labet sie damit: Euer Hertz, sagt er, erschrecke nicht! Lasset euch das Hertz nicht so gar nehmen, stellet euer unzeitiges Trauren und übermäßiges Bekümmern ein, seyd keck, und rüstet euch zum Kampf, ja, habt ihr mich lieb, so freuet euch, daß ich hingehe, Joh. 14, 28.

Diesen Trost aber setzet JEsus auf einen vesten Grund, und vier Pfeiler: denn erstlich sagt er: Glaubet ihr an GOtt, so glaubet ihr auch an mich: Was ihr von meinem Vatter hoffet, das gewartet auch von mir, ich will euch gewiß nicht fehlen, so wenig als GOtt selbst, hab ich euch bisher geholffen, und alles bey euch gethan, so will ichs auch hinführo thun, stehet nur vest im Glauben, seyd getrost und unverzagt, saget euch schon alles ab, so habt ihr dennoch GOtt und mich, denn der Vatter und ich sind eins: sehet ihr mich gleich leiden und sterben, so behaltet doch immerdar im Hertzen, daß ich sey und bleibe des lebendigen GOttes Sohn, wie ihr vor diesem bekennet und mich genennet habt: Matth. 16, 16. und Joh. 6, 69. Sichtbarlich werde ich euch verlassen, und doch unsichtbar bey euch seyn, bis an der Welt Ende, Matth. 28, 20. Das glaubet, ob ihrs gleich nicht vor Augen sehet, sondern äusserlich das Widerspiel fühlet. Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben, Joh. 20, 29.

Darnach sagt er: In meines Vatters Hause sind viel Wohnungen: Ihr werdet bald in alle Welt ausgehen, und das Elend bauen

müssen, man wird euch hier und da in Kercker und Block-Häuser stecken, ja gar durchächten, verjagen und ausbannen, aber seyd dessen unerschrocken, sehet in die Höhe, die Wohnungen des Lebens sind viel räumlicher, viel liebreicher, als die Wohnungen des Todes, könnt ihr hie keine bleibende Stadt, keine gewisse Häuser und beständige Wohnungen haben, wollen euch die Verfolger nicht zu Gästen und Nachbarn haben, sondern die Welt allein für sich behalten, so habt gut Hertz, sie sollens so bös nicht machen, es soll euch doch ein Raum, und Raums genug übrig bleiben, den Himmel werden sie euch nicht nehmen, in meines Vatters Haus solt ihr Wohnung haben, das ist, wo er ist und bleibt, da werde ich, und ihr mit mir, auch bleiben, dahin sie nimmermehr riechen noch schmecken werden, die arme blinde Christen-Feind. Laßt fahren alles Leyd, der GOtt, dem ihr vertrauet, hat euch ein Hauß gebauet, dort in der Ewigkeit! Das ist nicht eines von den zwölff Häusern, darein fürwitzige Leut den Elementarischen Himmel eintheilen, und daraus von des Menschen Glück und Unglück, Tugenden und Lastern, Leben und Tod gewiß urtheilen wollen, sondern der Bau, von GOtt erbauet, das Haus, so nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel, 2 Cor. 5, 1. ein grosses, weites Haus, darinnen viel Wohnungen sind: Wie ein Königlicher Palast schöne und genugsame Zimmer und Gemächer hat für alle, so bey und um den König sind: Also ist der Himmel ein solches Haus des ewigen Königs, da alle Auserwählte Platz genug zu Lust und Freude finden werden, so viel Gliedmassen des Leibs Christi sind, so groß und viel Raum ist auch da: denn wo er ist, da sollen auch alle seyn, die ihm sein Vatter gegeben hat, Johan. 17, 24. Es soll kein Gast-Hof, kein Herberg oder Bestand-Haus seyn, sondern eine Wohnung, ein gewisser, vester, beständiger, unveränderlicher, ewiger Sitz, eine bleibende Stätte, Hebr. 13, 14. darinnen die Schäflein bey ihrem Hirten bleiben werden immerdar, Ps. 23, letzt.

Der dritte Trost ist dieser, daß JEsus weiter sprichr: Wenns nicht so wäre, so wolte ich zu euch sagen, ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten: Das ist: Damit ihr aber nicht sorgen oder zweiffeln dörffet, ob

ihr

ihr euch auch dessen zu erfreuen habt, so wisset diß, das Himmel-Haus ist euch gewiß, denn es ist euch schon bereitet von Ewigkeit her, Matth. 25, 34. und wenn schon diß nicht wäre, so hab ich doch die Macht, daß ichs noch bereiten kan, ja eben darum will ich jetzt hingehen, leiden, sterben, auferstehen, und gen Himmel fahren, daß ich ein Loch durch den Himmel breche, und euch die Stell bereite, damit ihr ja wisset, wo ihr bleiben sollet.

Noch eins! Und ob ich hingienge, (wie ich denn hingehe,) euch die Stätte in meines Vatters Hauß zu bereiten, so will ich doch wieder kommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seydt, wo ich bin: Beedes sollet ihr gewiß und ohnfehlbar haben, die Wohnungen im Himmel, und mich bey euch in Ewigkeit. Man wird mich wohl tödten und begraben, aber am dritten Tag sollt ihr mich wieder lebendig sehen: Am Pfingst-Tag will ich zu euch kommen, und sichtbarlich den Heiligen Geist über euch ausgiessen: An eurem Tod- und Marter-Tag will ich, ich euer Tröster seyn, und eure Seele in meinen Schoos aufnehmen, Luc. 16, 22. Ja am Jüngsten Tag will ich sichtbar wiederkommen, Apost. Gesch. 1, 11. und euch zu mir nehmen, daß ihr bey mir seyet allezeit, 1 Thess. 4, 17. Ich will euch nicht Waisen lassen. Und hiermit gute Nacht!

Haupt-Lehr.

LErnet hierbey M. L. was für Gedancken und Andacht ein glaubiger Patient auf seinem Sterb-Bett haben soll. Unser Heiland lehret uns diß, und stellet die gantze Sach im heutigen Evangelio, (so viel den erklärten Text berühret) auf zweyerley, nemlich, daß man der Traurigkeit ausbieten, und sich dargegen mit Himmels-Freud ergötzen solle.

Euer Hertz erschrecke nicht, ist das erste Wort im erst-erklärten Text. Ohne Schrecken gehts nicht gar ab, die menschliche Gemüths-Bewegungen lassen sich nicht gantz auswurtzeln, das weiß unser JESUS wohl, allein er will nur Maß gehalten haben. Christliche Klugheit muß hier wissen einen Unterschied zu machen.

Löb-

Löblich und recht ist es, wenn ein armer Sünder vor GOttes Zorn erschrickt: Meine Seel ist sehr erschrocken, sagt David, Ps. 6, 4. für Schrecken kan der arme Zöllner den Himmel nicht anblicken, Luc. 18, 13. Hier aber muß man sehen, daß nicht aus dem Zagen gar ein Verzagen werde: Wenn man mit Sünd beladen und mühseelig ist, so muß man zu Christo kommen, daß er der Seel Ruhe schaffe. Matth. 11, 28. 29. Darum heißts hier in solcher Maß: Euer Hertz erschrecke nicht! Ob bey uns ist der Sünden viel, bey GOtt ist vielmehr Gnade, sein Hand zu helffen hat kein Ziel, wie groß auch sey der Schade!

Sträfflich ists, wenn man vor den Menschen erschrickt, und darüber GOtt und sein Wort verläugnet, wie Demas, Alexander der Schmid, und andere gethan. Hier heisst es freylich wohl: Euer Hertz erschrecke nicht! Ich, ich bin euer Tröster, (sagt GOtt,) wer bist du denn, daß du dich für Menschen fürchtest, die doch sterben, und für Menschen-Kinder, die als Heu verzehret werden? Esa. 51, 12. Fürchtet euch nicht für denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten, fürchtet euch aber vielmehr für dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle, Matth. 10, 28.

Natürlich ists, daß ein Mensch vor grosser Leibs- und Lebens-Gefahr, vor Noth und Tod erschrickt, allein die Übermaß ist hier auch zu viel: GOtt der Vatter ruffet ja: Dein Hertz erschrecke nicht, ich bin mit dir: Weiche nicht, denn ich bin dein GOtt: Ich stärcke dich: Ich helffe dir auch, ich erhalte dich, durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit, Esa. 41, 10. Es ruffet GOtt der Sohn: Euer Hertz erschrecke nicht! Fürchte dich nicht, du kleine Heerd, denn es ist eures Vatters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben, Luc. 12, 32. Der Heilige Geist stimmet auch mit zu, und gibt Zeugniß unserm Geist, er ruffet in unsern Hertzen: Abba! lieber Vatter! Gal. 4, 6. Ey, warum wollen wir denn in unsern Hertzen erschrecken? Gewiß ists, ein gantzer Centner Schrecken und Schwermuth richtet bey GOtt so viel nicht aus, als ein einiges Quintlein der Hoffnung und Gedult: Wer ein glaubiges Vatter Unser zu einer Brücken legt, dem

schwim-

„ schwindelt auf dem Angst-Meer nicht, er gehet fort mit Freudigkeit,
„ den höllischen Löwen, Ottern und Drachen tritt er auf die Hälse,
„ verlachet ihr Gifft und Zähn: JEsus ist ihm starck genug, welcher
„ der Weg, die Wahrheit und das Leben ist.

Und wozu solte Traurigkeit, wenn man bedenckt die künfftige Seligkeit, von deren unser liebster JEsus ja heut so freudig redet, daß auch die Traurigkeit selbst sich darob erfreuen möchte.

In meines Vatters Hauß sind viel Wohnungen, sagt der traute liebe HErr. Ein jedes Wort hat ein sonderliches Nachdencken, und redet Christus, unserm menschlichen Verstand zum Besten, Gleichniß-Weiß: Es sind solche Wort geist- und göttlich, nicht aber leiblich zu verstehen, als ob das Himmel-Haus ein äusserlich, materialisches, mit Stein und Mauren aufgeführtes Haus wäre: Man darff hier auch nicht fragen, wo eigentlich dieses Haus seyn werde? Denn diß wird niemand unfehlbarlich und unwidersprechlich erweisen und anzeigen können. Zwar gleichwie das Höllen-Haus beschrieben wird, daß es drunten sey, wegen der Verdammten allertieffster Schmach und Angst: Also wird uns das Himmel-Haus gerühmet, daß es droben sey, wegen der Auserwählten allerhöchster Glückseeligkeit: Gegen welchem Ort aber der Welt, gegen Morgen, Abend, Mittag, oder Mitternacht, und wie lang, wie hoch, wie breit, wie weit es sey, bemühet man sich vergeblich, in diesem Leben zu erforschen: Dieses, liebe Seele ist gewiß, daß es sey

I.) Ein liebes Haus. Denn ein Vatter wohnet da. Herrlich war Neronis Haus, darinnen die Zimmer rund wie ein Apfel, erbauet, und des Himmels Lauff mit Edelgesteinen, an statt der Sternen formiret gewesen, das gantze Gemach leuckete sich alle 24. Stunden, wie der Himmel herum, aber es wohnete ein Unmensch, ein grausamer Blut-hund, ein teuffelischer Mutter-Mörder, ein tyrannischer Christen-Feind darinnen: Im Himmel-Haus wohnet ein HERR, der Vätterlich gesinnet ist, Ps. 103, 13. der Vatter unsers HErrn JEsu Christi, der rechte Vatter über alles, was da Kinder heißt, im Himmel und auf Erden, Ephes. 3, 14. 15. Christi Vatter ist auch unser

Vatter, Joh. 20, 17. darum ist seines Vatters Haus unser Vatterland. Jacob fleucht und weichet aus seines Vatters Haus, 1 Buch Mos. 28, 5. Aber aus dieses Vatters Haus wird uns kein Esau treiben, ein unvergängliches Erb ist uns da behalten, 1 Petr. 1, 4. Kein Neidhart wohnet da: Kein ungetreuer Nachbar ist hier zu befürchten: Kein unversöhnliches, feindseliges Hertz darff sich blicken lassen: Die selige Auserwählte wohnen in vollkommenster Brüder- und Schwesterlicher Lieb und Treu, als Geschwistere und Kinder eines Vatters beysammen. Mit der Hausorg darff sich keines tragen, der himmlische Vatter wird seine Kinder und Häuslinge schon wissen zu versorgen, der Tisch ist schon gedeckt, an welchem er sie setzen, speisen und tränckten wird. Luc. 13, 29. und Cap. 22, 30. Auch keinen Haus-Zins darff man hier entrichten, denn wir haben Kinds-Recht und erblichen Anspruch darzu, es ist unsers Vatters, also auch unser Haus, Matth. 25, 34.

11.) Ein lichtes Haus, da kein irrdischer, sondern der himmlische Vatter wohnt, der Vatter des Lichts, Jac. 1, 17. Menschen halten viel darauf, wenn ein Haus hell und heiter ist, es sey aber ein Haus so hell als es immer wolle, so wird es doch bey der Nacht, wenn keine Lichter und Fackeln darinnen sind, finster: Aber in jenem Haus wird keine Nacht noch Finsternis seyn: Die Sonn wird nicht mehr untergehen, noch der Mond den Schein verlieren, denn der HErr wird seyn unser ewiges Licht, Esai. 60, 20. Der Haus-HErr wird die Sonne seyn; Ps. 84, 11. Ja alle die Gerechten werden leuchten wie die Sonn in ihres Vatters Reich. Matth. 13, 43. So viel Gerechte, so viel Sonnen! O der Freude! O der Wonne! in der hellen Ewigkeit!

Dencke, meine Seele, der Sach ein wenig nach. Sihe da, ein jeder Gerechter, derer doch aus allen Heyden, Völckern und Sprachen eine grosse Schaar und unzehlige Zahl seyn wird, Off. Joh. 7, 9. soll leuchten wie die Sonn: Wenn nun 10000. 20000. 30000. 100000. Sonnen am Himmel stünden, und alle vollkommentlich leuchteten, was würde dieses für eine Klarheit machen? Aber es würde doch im

ge-

geringsten nichts zu achten seyn, gegen dem hellen Licht und güldenen Glantz des himmlischen Hauses.

Wenn die gantze Kirch aus lauter Gold gebauet, und diese Por-Kirch mit eitel Diamanten versetzt wäre: wenn diese Cantzel von gläntzendem Jaspis, wenn der Altar von lichthellen Rubinen, wenn die Orgel von flammenden Carfunckeln, und der gantze Chor ein einiger grüner Türckis wäre, wenn diese Thüren von den schönsten, edelsten Perlen, und die Fenster alle Christallin wären, würde das nicht funckeln? Aber alles nichts, nichts gegen unserm künfftigen funckelnden GOttes Haus! Vor Mosis gläntzendem Angesicht mußten die Israeliten das Angesicht verbergen, sie konten die helle Strahlen nicht leiden, 2 B. Mos. 34, 30. 33. Aber von dieser himmlischen Klarheit werden unsere Augen keine Blendung oder Schmertzen empfinden: Denn gleichwie unser Verstand, also wird auch unser Gesicht erhöhet, erleuchtet und erläutert werden, wir werden solche Klarheit noch viel besser ertragen, als Petrus, Johannes und Jacobus die Klarheit Christi auf dem Berg Thabor ertrugen, Matth. 17, 2. Es wird auch seyn

III.) Ein grosses, weitläufftiges Haus. Wohnungen sind da: die alten Ertz-Vätter bedienten sich der Tabernacul und Hütten, wohneten (wie etwa Soldaten, Hirten und Zigeuner) unter ledern und tüchenen Zelten, und führten dieselbe auf ihren Cameelen, bald hieher, bald dorthin, als Fremdling und Pilgrim, Hebr. 11, 13. So gehets uns auch, wir sitzen in unsern Häusern, wie ein Vogel auf dem Zweig, stündlich müssen wir gewärtig seyn, daß uns der Tod ausbiete, wir haben keine gewisse Stätte, 1 Cor. 4, 11. dort aber werden wir bleibende, standhafftige Wohnungen haben, viel Wohnungen: Viel, weil nicht nur Christo, den Engeln, und etlich wenigen Heiligen, sondern vielen, das ist, der gantzen Menge aller Glaubigen solche Wohnungen bereitet sind. JEsus hatte keinen Raum in der Herberge zu Bethlehem, im finstern Stall mußte er sich behelffen, Luc. 2, 7. das hat er gelitten, auf daß wir Platz und Raum genug im Himmel haben möchten, in seines Vatters Haus.

Quinsai, die berühmte Stadt in Groß-Asien, nach der Sonnen Aufgang gelegen, welche von den Chinensern, in ihrer Sprach, Suntien, das ist, eine Himmels-Stadt genennet wird, soll 25. teutscher Meilen in ihrem Bezirck begreiffen, und im Nothfall 200000. wehrhafftiger Mann ins Feld stellen können, und den halben Theil zu Pferd. Die Persische Königl. Haupt-Stadt Ispahan ist als eine kleine Welt, und können (wie Olearius schreibet) über 500000. Seelen darinnen gezehlet werden. Das sind ja grosse Städte! Aber das himmlische Haus ist noch viel viel grösser und weit volckreicher, weilen die Innwohner so viel, als Sand am Meer, und also nicht zu zehlen sind, Hos. 2, 1. und wird doch ein jeder, so zu reden, eine eigene, absonderliche Wohnung, das ist, eine sonderliche Gab, Ehr und Klarheit haben, wie die liebe alte Vätter hiervon lieblich schreiben.

Ein Königliches Residentz-Haus hat viel unterschiedliche Zimmer und Gemächer, nach dem die Person, nach dem gibt man ihr eine Wohnung ein: Also wird auch im Himmel (gleichsam sage ich) eine absonderliche Wohnung der H. Märtyrer: eine absonderliche Wohnung frommer Regenten: eine absonderliche Wohnung getreuer Kirchen- und Schuldiener: eine absonderliche Wohnung gottseliger Eheleut: eine absonderliche Wohnung kleiner junger Kinderlein seyn, und so fort an: nachdem ein jedes hier GOtt und dem Nächsten viel gedient, nach dem wirds auch dort wieder (aus Gnaden, nicht aus Verdienst) belohnet werden, und wird doch solches keine scheele Brüder geben, wie sonsten hier offt unter einem Dach und Fach, auch leibliche Geschwistert, aus Neid und Mißgunst, sich nicht vertragen können.

Es ist aber der Himmel, liebe Seele, nicht nur ein liebes, lichtes, weites Haus, sondern dein JEsus hat dir auch den Weg darzu gebahnet, da er selber ist der wahre, lebendige Weg, der dich hinträgt in dieses Haus, er ists, der dir eine Stätte daselbst bereitet, und die Zusag gegeben hat, daß er wieder kommen, und dich zu ihm nehmen wolle. Das thut er in dem Tod, wenn er die glaubige Seele aus der sterblichen Leibes-Hütten abfordert, und alsobald mit seiner Hand in die ewige Freud aufnimmt, daß sie keine Qual mehr rühret: Am Jüng-

sten

sten Tag wird die völlige Auf- und Einnahm folgen, da er Leib und Seel wieder vereinbaren, das Thor der Gerechtigkeit aufthun, und ruffen wird: Ey, du frommer und getreuer Knecht, (du werthe Magd) du bist über wenig getreu gewesen, gehe ein zu deines HErrn Freude, Matth. 25, 23. Ich will dich über viel setzen. Sehet, M. L. das sind die schöne Gedancken, die ein glaubiger Patient auf seinem Siech- und Sterb-Bett haben soll. O wohl, wohl dem, der sich in solcher Andacht übet! der wird im Leiden nicht leidig, im Scheiden aber freudig seyn!

Gebrauch.

BEhalte demnach, andächtiges Hertz, diesen kurtzen Bericht,

1. Zur Vermahnung, die dir in folgenden dreyen Regeln vorgehalten wird:

I.) Verehre GOtt / in Lieb und Leid / Mit kindlicher Gehorsamkeit.

Der Himmel ist unsers Vaters Haus: wilt du eingelassen werden, so halte dich, wie einem frommen Kind zusteht, damit du nicht enterbet, und zur Thür hinaus gestossen werdest: Ein Sohn soll seinen Vater ehren Mal. 1, 6. das thue du auch: bist du ungehorsam gewesen, und hast dich in die Freinde begeben, so mache dich auf, und eile dem Haus deines Vaters zu, wie der verlorne Sohn, Luc. 15, 20. besuche auch gern das Bet-Haus, das ist, deines GOttes Haus, Esa. 56, 7. halte nicht wüst und übel haus, wie der ungerechte Schaffner, Luc. 16, 1. frisse nicht der Wittwen Häuser, Luc. 20, 47. nahe dich nicht mit jenem närrischen Jüngling, zum Huren-Haus, Sprüchw. 7, 8. denn über dem Portal unsers himmlischen Hauses stehet aussen angeschrieben: Das ist das Thor des HErrn, die Gerechten werden da hinein gehen, Ps. 118, 20. Es wird nicht hinein gehen irgend ein gemeines, und das da Greuel thut und Lügen. Off. Joh. 21, 26. Haussen sind die Hunde! nemlich die Zauberer, die Hurer, die Todschläger, die Abgöttische, und die Lügner, Off. Joh. 22, 15.

O ihr ruchlose Kinder und freche Sünder gedenckt hieran! Wo rennet ihr so spornstreichs hin? Es gehet (wo ihr nicht bey Zeit umkehret) dem ewigen Höllen-Haus zu, über dessen Eingang geschrieben steht:

PIX INTRANTIBUS!

Einmal hinein, und nimmer nicht zuruck!

II.) Sih dich auf deinem Wege für/ Und fehle nicht des Hauses Thür.

Wilt du des Himmels nicht verfehlen, so must du den rechten Weg auch wissen: Nun stehet aber JEsus hier und ruffet: Ich bin der Weg, niemand kommt zum Vater, denn durch mich: Ich bin nicht nur ein Wegweiser, wie ein Bildstock auf der Strassen, sondern ich bin der Weg selbst, ein Weg, der den Weg zeigt, ein Weg, der vor und mit euch geht, ein Weg, der euch zum Himmels-Haus hinträgt, ein Weg, der euch den Weg eröffnet hat, ein wahrer Weg, der nicht irr führt, ein lebendiger Weg, der allezeit ins Leben und nicht in Tod bringt: Ein einiger Weg, ausser dem kein Heil zu finden ist, Ap. Gesch. 4, 12. Ein alter wohlgebrauchter Weg: Auf diesem Weg ins Himmels Saal fuhren die lieben Propheten all. Diß ist der Weg, denselben gehe, sonst weder zur Rechten noch zur Lincken, Esa. 30, 21. Hüte dich vor dem breiten Höllen-Weg, der zur Verdammnis führet, Matth. 7, 13.

Im Pabstthum solte man dieses bedencken, da allerhand Neben-Weg den Leuten gezeiget werden; Franciscus soll der Männer, Clara der Weiber Wege seyn. Aber recht sagt Augustinus: Wenn du von GOtt das ewige Leben hoffest, durch einen andern, als durch Christum, durch den es allein gegeben wird, so bist du ein gottloser Mensch.

Mit diesen Worten mögen die Mönchen dißmahl zu frieden seyn. Uns, die wir Evangelisch heissen, und GOtt Lob! den rechten Weg wissen, will gebühren, daß wir nicht wandeln im Rath der

Gott-

Gottlosen, noch tretten auf den Weg der Sünder, noch sitzen, da die Spötter sitzen. Ps. 1, 1.

III.) Verlange nach dem Himmels-Hauß/ Und eile zu der Welt hinaus.

Du bist, o lieber Mensch, der Herberg dieses Lebens ja nicht nur auf eine Stund versichert, o so richte denn dein Datum nicht auf diese Welt, die samt ihrer Lust, und allem Schein-Wesen (wie ein Spiel-Hauß) zuletzt vergehen muß, 1 Cor. 7, 31. und 1 Joh. 2, 17. sondern suche, was droben ist, Col. 3, 1. da, da ist deine Wohnung, dein Wandel, Heimwesen und Burgerrecht, Phil. 3, 20. hier wallest du in der Fremde, dort in deines Vatters Hauß; hier must du in das Klag-Hauß gehen, Pred. Sal. 7, 3. dort ist das ewige Freuden-Hauß, da Wonn und Freude, Friede, Danck und Lobgesang wohnen wird, Es. 51, 3. Aber, leider!

Wir bauen alle veste, und sind nur fremde Gäste,
Und da wir solten ewig seyn, da bauen wir gar selten ein!

Wir eilen dem Ende zu, und suchen schließlich

II. Unsern beständigen Seelen-Trost. Frommne Christen müssen hier unter widerspenstigen, stachlichten Dornen, und Scorpionen wohnen, Ez. 2, 6. sie müssen bißweilen Häuser und Aecker, um Christi willen verlassen, Matth. 19, 29. sich mit elenden Hüttlein behelffen, von Hauß zu Hause ziehen, sich in fremden Häusern schmucken und ducken, oder nichts als Creutz und Leiden in ihren Wohnungen herbergen; aber getrost, ihr liebe Hertzen! es wartet schon ein Bau auf euch, in eures himmlischen Vatters Hauß ist euch eine Stätt bereitet, da ihr wohl werdet zu bleiben haben in alle ewige Ewigkeit. So gewiß ihr jetzt unter dem Himmel leidet, so gewiß werdet ihr einmahl im Himmel triumphiren; es ist um ein sanfftes Schläfflein auf dem Kirchhoff zu thun, so wird alles Leid vergehen; o dort oben werden wir ein grosses Hauß haben, nicht ein Gasthof und Pilger-Hauß, nicht ein Drang- und Blut-Hauß, nicht ein

Siech

O ihr ruchlose Kinder und freche Sünder gedenckt hieran! Wo rennet ihr so spornstreichs hin? Es gehet (wo ihr nicht bey Zeit umkehret) dem ewigen Höllen-Haus zu, über dessen Eingang geschrieben steht:

PIX INTRANTIBUS!

Einmal hinein, und nimmer nicht zuruck!

II.) Sih dich auf deinem Wege für/ Und fehle nicht des Hauses Thür.

Wilt du des Himmels nicht verfehlen, so must du den rechten Weg auch wissen: Nun stehet aber JEsus hier und ruffet: Ich bin der Weg, niemand kommt zum Vater, denn durch mich: Ich bin nicht nur ein Wegweiser, wie ein Bildstock auf der Strassen, sondern ich bin der Weg selbst, ein Weg, der den Weg zeigt, ein Weg, der vor und mit euch geht, ein Weg, der euch zum Himmels-Haus hinträgt, ein Weg, der euch den Weg eröffnet hat, ein wahrer Weg, der nicht irr führt, ein lebendiger Weg, der allezeit ins Leben und nicht in Tod bringt: Ein einiger Weg, ausser dem kein Heil zu finden ist, Ap. Gesch. 4, 12. Ein alter wohlgebrauchter Weg: Auf diesem Weg ins Himmels Saal fuhren die lieben Propheten all. Diß ist der Weg, denselben gehe, sonst weder zur Rechten noch zur Lincken, Esa. 30, 21. Hüte dich vor dem breiten Höllen-Weg, der zur Verdammnis führet, Matth. 7, 13.

Im Pabstthum solte man dieses bedencken, da allerhand Neben-Weg den Leuten gezeiget werden; Franciscus soll der Männer, Clara der Weiber Wege seyn. Aber recht sagt Augustinus: Wenn du von GOtt das ewige Leben hoffest, durch einen andern, als durch Christum, durch den es allein gegeben wird, so bist du ein gottloser Mensch.

Mit diesen Worten mögen die Mönchen dißmahl zu frieden seyn. Uns, die wir Evangelisch heissen, und GOtt Lob! den rechten Weg wohl wissen, will gebühren, daß wir nicht wandeln im Rath der

Gott-

Gottlosen, noch tretten auf den Weg der Sünder, noch sitzen, da die Spötter sitzen. Ps. 1, 1.

III.) Verlange nach dem Himmels-Hauß / Und eile zu der Welt hinaus.

Du bist, o lieber Mensch, der Herberg dieses Lebens ja nicht nur auf eine Stund versichert, o so richte denn dein Datum nicht auf diese Welt, die samt ihrer Lust, und allem Schein-Wesen (wie ein Spiel-Hauß) zuletzt vergehen muß, 1 Cor. 7, 31. und 1 Joh. 2, 17. sondern suche, was droben ist, Col. 3, 1. da, da ist deine Wohnung, dein Wandel, Heimwesen und Burgerrecht, Phil. 3, 20. hier wallest du in der Fremde, dort in deines Vatters Hauß; hier must du in das Klag-Hauß gehen, Pred. Sal. 7, 3. dort ist das ewige Freuden-Hauß, da Wonn und Freude, Friede, Danck und Lobgesang wohnen wird, Es. 51, 3. Aber, leider!

Wir bauen alle veste, und sind nur fremde Gäste,
Und da wir solten ewig seyn, da bauen wir gar selten ein!

Wir eilen dem Ende zu, und suchen schließlich

II. Unsern beständigen Seelen-Trost. Fromme Christen müssen hier unter widerspenstigen, stachlichten Dornen, und Scorpionen wohnen, Ez. 2, 6. sie müssen bißweilen Häuser und Aecker, um Christi willen verlassen, Matth. 19, 29. sich mit elenden Hüttlein behelffen, von Hauß zu Hause ziehen, sich in fremden Häusern schmucken und ducken, oder nichts als Creutz und Leiden in ihren Wohnungen herbergen; aber getrost, ihr liebe Hertzen! es wartet schon ein Bau auf euch, in eures himmlischen Vatters Hauß ist euch eine Stätt bereitet, da ihr wohl werdet zu bleiben haben in alle ewige Ewigkeit. So gewiß ihr jetzt unter dem Himmel leidet, so gewiß werdet ihr einmahl im Himmel triumphiren; es ist um ein sanfftes Schläfflein auf dem Kirchhoff zu thun, so wird alles Leid vergehen; o dort oben werden wir ein grosses Hauß haben, nicht ein Gasthof und Pilger-Hauß, nicht ein Drang- und Blut-Hauß, nicht ein

Siech-

Siech- und Blatter-Hauß, nicht ein Trauer- und Todten-Hauß, sondern unser Erb- und Vatters-Hauß, ein Freuden-Hauß, ein ewiges Hauß. So bald eine glaubige Seele aus dem Leibe scheidet, so hält sie augenblicklich ihren Einzug in diesem Hauß. Und du soltest dich dennoch für dem Tode fürchten? dir solte für Sterben grauen? das wäre ja thöricht gethan!

Genug für dißmahl.

Nicht lang vor seinem seligen Abschied schriebe Herr Lutherus folgende Wort in sein Hand-Psälterlein; der mag sehen, wo meine Seele bleiben wird, der für dieselbe so sorgfältig gewesen ist, daß er auch sein eigen Leben gelassen hat, damit er sie erlösete, der gute Hirt und Bischoff der Seelen, die an ihn glauben. Und er wird an mir nicht erst anfangen zu lernen, wie er die Seelen, so ihm vertrauet sind, bewahren soll. Ich mag sie auch in meiner Hand und Sorg nicht wissen, sonst würde sie in einem Augenblick vom Teufel verschlungen, sondern der soll sie in seiner Hand haben, dem sie niemand heraus reissen kan. Ich habe genug, wenn ich das weiß, daß in meines himmlischen Vatters Haus viel Wohnungen sind! Auf diesen Trost hat der theure Mann GOttes abgedruckt: GOtt lasse uns auch in solchem Trost einschlaffen!

LIebster HErr JEsu, du edelster Schatz, ich dancke dir von Hertzen, daß du mir in deines Vatters Himmels-Hauß die Stätte bereitet, und dich selbsten zum Wege, zum lebendigen und warhafftigen Wege angegeben hast: Ich bitte dich, du wollest mich in meinem Hertzens-Schrecken hertzlich trösten, daß ich allein auf dich all mein Vertrauen stelle, der himmlischen Freuden-Wohnung mich in Noth und Tod erfreue, auf dir, dem einigen, dem ewigen Weg und Steg in den Himmel gehe, auf deine wahre Wahrheit mich allein wahrhafftig verlasse, und dich in meinem Tod, für mein Leben halte: Erhöre, liebster Heiland! mein Seufftzen, wenn ich in deinem Namen ruffe, und gib mir alles, was mir zu Leib und Seel, Ehr und Gut heilsam und nützlich ist, auf daß ich hier und dort zeitlich

lich und ewig deinen und meinen himmlischen Vatter in dir und mit dir loben, lieben, ehren und preisen möge.

Gantz schön und voller Lieblichkeit ist mir ein Wohnung zubereit:
Ich sehne mich ja mit Begier, o schönes Himmels-Haus, nach dir,
Komm bald, komm JEsu, meine Zier! Amen.

Sihe, mit was Wunder-Liebe liebet uns der grosse GOtt,
Daß er uns, damit wir leben, seinen Sohn gibt in den Tod!

Erwählter Haupt-Küssen und bestimmter Leich-Text des Authoris.

Am Heiligen Pfingst-Montag.

Evangelium, Joh. III. v. 16.-21.

JEsus sprach zu Nicodemo: Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn seelig werde. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet. Wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet, denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohns GOttes. Das ist aber das Gerichte, daß das Liecht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebeten die Finsterniß mehr, denn das Licht, denn ihre Wercke waren böse. Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Wercke nicht gestraffet werden. Wer aber die Warheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Wercke offenbar werden, denn sie sind in GOtt gethan.

Eingang.

FRanciscus, der grosse Mönchen-Patriarch, in JEsu Geliebte, der um das Jahr Christi 1226. durch den zeitlichen Tod aus dieser Welt hinweg genommen, und vom Papst Gregorio IX. Anno 1228. canonisiret, ja nachgehends in

dem finstern Papstthum gantz vergöttert worden, soll auf eine Zeit zwo Leitern gesehen haben, eine rothe, auf deren Christus, und eine weisse, auf deren Maria erschienen, und als auf Francisci Befehl seine Ordens-Brüder die rothe Leiter betretten, sollen ihrer viel wieder herab geburtzelt seyn: Darüber, gibt man vor, habe Franciscus bitterlich geweinet und gefragt, was diß bedeute? deme Christus geantwortet: Ey, sage deinen Brüdern, sie gehen irr, sie sollen auf jener, der weissen Leiter, hinauf steigen: Da sie diesem Rath gefolget, seyen sie leichtlich hinauf in Himmel kommen.

Was ist hiervon zu halten?

Antwort: Franciscus mag, in seiner Einfalt und Andacht, ein frommer Mann gewesen seyn, wie wir denn gern das Beste von ihm hoffen, und dahero nicht glauben wollen, daß er dergleichen selbst ausgegeben habe: Es habe aber solches Gedicht ersonnen, wer da woll, so ist er doch ein Ertzlügner und Gottslästerer: Nicht Maria, sondern Christus ist die wahre, einige, ewige Jacobs-Leiter, Joh. 1, 21. die Mittel-Leiter, die Himmel und Erden zusammen gefasset, GOtt und Menschen vereiniget hat. Eph. 1, 10. Die tragende Leiter, die uns in den Himmel trägt, und als eine unbewegliche Grundveste da stehet, wer steiff darauf fusset, der bleibet wohl vest, er kan nicht fallen noch fehlen: darum tritt nur getrost auf die Sprossen dieser Leiter, wage es ohne Schwindel und Wancken, und ziehe dich also über sich. Die Leiter ist frisch und gantz, die Schenckel sind nicht morsch, wurmstichig und verfault, die Sprossen sind vest und dauerhafft: Wer auf einer andern Neben-Leiter in Himmel klettern will, der wird stürtzen und den Hals brechen, wie Simon der Zauberer, den der Teuffel auch eine Weile über sich führet, schreibet Herr Mathesius: denn solches heisset nicht, auf dem Weg gen Himmel, sondern in Blindheit und Betrug des Teuffels stracks der Höllen zugelauffen, es thuts nicht also, baue, mache und suche, was du wilt, wenn es dahin kommt, daß man in ein ander Leben tretten, und aus diesem scheiden soll, so must du diesen Weg (nemlich JEsum) allein ergreiffen, oder ewig verlohren seyn, sagt der seel. GOttes-

Mann

Mann Lutherus, über das 14. Cap. Joh. im 7. Jenischen Theil, am 79. Blat: Niemand kommt zum Vatter, denn durch mich, spricht Christus: Das heist ja klar und deutlich genug geredt. Im heutigen Evangelio wird eben dieses auch allen sterbenden Christen vorgeprediget, und in das Hertz gebildet, wenn JEsus sagt: Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Von diesem höchst theuren Seelen-Spruch (darinnen nichts als Safft und Krafft des ewigen Lebens enthalten ist) wollen wir jetzund handlen: Mit Herrn Luthero kan ich wohl sagen: Dieser Text ist mir hertzlich lieb: denn bereits im 12. Jahr meines Alters hab ich solche Wort zu meinem Leich-Text erwählet, hat mich auch noch nie gereuet: und in höchster Warheit, trette ich mit Freuden auf die Cantzel, so offt ich diesen edlen Spruch erklären, und also mir selber gleichsam die Leich-Predigt halten solle. Mich hat hertzlich verlanget, diß Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide, spricht JEsus dort, Luc. 22, 15. Also darff ich auch sagen, in gewisser Maß: Mich verlanget hertzlich alle Jahr, (so offt die liebe Pfingst-Zeit herbey rucket) dieses Kern- und Stern-Sprüchlein öffentlich zu erklären, ehe denn ich sterbe.

Herr Lutherus sel. schreibet, in seiner schönen Vorrede über den 118. Psalm, also: Das ist mein Psalm, den ich lieb habe: wiewohl der gantze Psalter, und die H. Schrifft gar, mir auch lieb ist, als die mein einiger Trost und Leben ist, so bin ich doch sonderlich an diesen Psalmen gerathen, daß er muß mein heissen und seyn, denn er sich auch redlich gar offt um mich verdienet, und mir aus manchen grossen Nöthen geholffen hat, ꝛc. Ob aber jemand mich seltzam würde ansehen, daß ich diesen Psalm für meinen Psalm rühme, der doch aller Welt gemein ist, der soll wissen, daß der Psalm damit niemand genommen ist, daß er mein ist, Christus ist auch mein, bleibt gleichwohl allen Heiligen derselbe Christus: Ich will nicht etfern, sondern ein frölicher Mittheiler seyn, und wolte GOtt, daß alle Welt den Psalmen für den seinen ausspräche, wie ich! das solt der freundliche Zanck werden, dem kaum ir-

gend eine Einträchtigkeit und Liebe zu vergleichen seyn solte: Es ist, leider! der wenig, auch unter denen, die es billig für andern thun solten, die zur Heil. Schrifft, oder einigem Psalm, ihr Lebenlang einmal, von Hertzen sprechen: Du bist mein liebes Buch: Du solt mein eigen Psalmen seyn. Also ist auch dieses Pfingst-Sprüchlein mein eigen, aber es soll auch euer aller seyn. Meinen künfftigen Krancken- und Sterb-Trost will ich gerne mit euch theilen. Es ist ein solcher reicher Schatz und theures Kleinod, daß wir alle, alle gnug und übergnug daran haben. Wer Theil begehret, der komme.

GOtt laß das Theilen wohl abgehen,
Und mich samt euch im Tod bestehen! Amen.

Erklärung.

NIcodemus, der Pharisäische Ordens-Mann und Meister in Israel, kommt in der Nacht zu Christo, und hält ein Gespräch mit ihm, vom Weg und Steg der Seligkeit; unter andern bekommt er diesen Bescheid: Also hat GOTT die Welt geliebet, ꝛc. Licht und leicht ist hierinnen in einer Wunder-Kürtze begriffen, wie ein armer Sünder vor GOtt gerecht und selig werde, oder auf welchen Haupt-Ursachen unser ewiges Heil beruhe.

Gleich oben an setzet Christus seines himmlischen Vatters gantz unverdiente Gnad und Lieb, und spricht: Also hat GOtt die Welt geliebet! das ist: das ewige Leben kommt nicht aus dem Verdienst der guten Werck, wie ihr Pharisäer und Schrifftgelehrten meynet, sondern einig und allein aus der tieffen Wunder-Liebe meines himmlischen Vatters; die, die ist der Brunn, Ursprung und Grund der Menschen Seligkeit.

Das Wörtlein Also, welches Christus an die Spitze unsers Textes setzet, ist ein fürwichtiges Wörtlein, denn dadurch munteret er uns zu fleissiger Andacht und andächtiger Verwunderung auf, und begreiffet mehr damit, als Himmel und Erden umschliessen, oder als Engel und Menschen umfassen können.

GOtt hat die Welt geliebt, er hat sie mit Gnaden angesehen, und

sich

sich ihrer Vätterlich erbarmet, er hat sie mit grosser Liebe geliebet, Eph. 2, 4. mit heilsamer Gnad, Tit. 2, 11. mit hertzlicher Barmhertzigkeit. Luc. 1, 78. Das lautet wunderlich! wer dörffte und könte es doch glauben, wenns nicht JEsus selber sagte? man pflegt sonst zu sagen: Gleich und gleich gesellt sich gern. Aber allhie ist gar keine Gleichheit.

GOtt hat geliebt. Wer aber ist GOtt? Ist ers nicht, der Himmel und Erden erfüllet? Jer. 23, 24. Er ist höher denn der Himmel, was wilt du thun? tieffer denn die Hölle, was kanst du wissen? länger denn die Erde, und breiter denn das Meer. Hiob 11, 8, 9. Er ist der Höchste in aller Welt, und mit seinem Nahmen heisset er HErr allein. Ps. 83, 19. Er ists, der da wohnet in einem Licht, darzu niemand kommen kan, Tim. 6, 16. der die gantze Welt erhält, und alles trägt mit seinem kräfftigen Wort, Hebr. 1, 3. dessen Thron umgeben ist mit viel 1000. 1000. starcker Helden, zur Rechten und zur Lincken, die alle bereit seyn, seinen Befehl auszurichten. Dan. 7, 10. 1 B. Kön. 22, 19. Ps. 103, 20. Er ist es, dem die Englische H. Geister ihr gedrittes Himmel-Lied, Heilig, Heilig, Heilig, in tiefster Demuth zujauchtzen, Es. 6, 3. der ists, der gnug hat an sich selbst und an seiner Hertlichkeit, der keines Menschen oder einiger Creatur bedarff.

Wen aber hat dieser Heilige, Majestätische, grosse GOtt geliebet? die Welt, mit einem Wort, die eigentlich nichts anders ist, als ein grosser Hauffen solcher Leut, die gantz im Argen liegen, 1 Joh. 5, 19. GOtt nicht fürchten, vertrauen noch lieben, loben, noch dancken, aller Creatur mißbrauchen, GOttes Namen lästern, sein Wort verachten, darzu Ungehorsame, Mörder, Ehebrecher, Dieb und Schälcke, Lügner, Verräther, voll Untreu und aller böser Tücke; und kurtz, aller Gebott Ubertretter, und in allen Stücken widersetzig und widerspenstig, GOttes Feind, und des Teuffels Anhänger. Sihe, das ist die zarte, holdselige Frucht, die schöne, liebe Braut und Tochter, die GOtt geliebet hat! wenn er mit Donner und Blitz, mit Feuer und Schwefel darein geschmissen hätte, das wäre der rechte Lohn

gewesen; daß er aber nicht nur mit seinem feurigen Grimm zurück gehalten, sondern noch uns alle darzu geliebet hat, das ist ja eine Wunder-Lieb über alle Lieb! es ist eben, als hab das Licht die Finsternis, der Himmel die Hölle, die Gerechtigkeit die Sünde, das Leben den Tod geliebt, schier (sind Hn. Luthers Wort) als möchte man sagen: GOtt hat den Tod und Hölle lieb, und ist seines bittern, ewigen Feinds, des verfluchten Teuffels, Freund!

Womit hat aber GOtt diese Liebe gewiesen und gepriesen? Darmit, daß GOtt seinen eingebohrnen Sohn gab. Das ist doch gar zu viel! ein Schatz, der Himmel und Erden weit übertrifft, das höchste, gröste, beste Gut! mehr und grössers könnte GOtt nicht geben; er greifft ihm selber in das Hertz, und läßt sein Bestes kosten; wie kan er sich höher angreiffen? nichts liebers war in seinem Thron, daran mein Hertz gedencke!

Wenn einer einen treuen Diener für seinen Feind aufopfferte, das wäre ja ein Grosses; GOtt aber gibt nicht einen Diener, sondern seinen Sohn dahin, er schont nicht seines eigenen Sohns, Röm. 8, 32. Ein Sohn ist uns gegeben. Esa. 9, 6.

Nicht ein Chur- und Gnaden-Sohn, an Kinds-Statt angenommen, wie alle Glaubige sind, Joh. 1, 12. sondern ein geborner Sohn, heut, das ist, von Ewigkeit, aus des Vaters Wesen gezeuget, Ps. 2, 7. das Ebenbild seines Wesens, und der Glantz seiner Herrlichkeit, Hebr. 1, 3.

Und zwar nicht ein Sohn aus vielen, sondern ein eingeborner Sohn. Einige Kinder sind doch rechte Hertzens-Kinder, man schonet ihrer, wie eines einigen Augs. Ach mein Sohn! ach mein Sohn! warum haben wir dich lassen wandern? Unsere einige Freud, unser einiger Trost in unserm Alter, unser Hertz, und unser Erb! schreyet Hanna, da Tobias, ihr einiger Sohn, sich auf der Reis verweilet, Tob. 10, 4. Und dennoch gibt GOtt für uns seinen einigen Sohn. Das ist freylich das höchste Zeichen seiner höchsten Liebe! Jacob hatte etliche Söhn, und gleichwohl konnte er sich kaum bereden lassen, daß er zur Erlösung seines eigenen Sohns Simeons, einen andern, nemlich

seinen jüngsten Sohn, den Benjamin, nur eine kurtze Zeit von sich lassen solte, 1 B. Mos. 42, 36. GOtt hat einen einigen Sohn, er gibt ihn aber ungebeten, freywillig und freudig, für seine Feinde und Rebellen dahin.

Wohin? Vielleicht zum Wohlleben und lieblichen Wesen? Oder nur eine harte Reis zu thun, Hunger und Durst, Hitz und Frost zu leiden? Ach nein, gar nein! Er gibt ihn unter das Gesetz dahin, auf daß er uns davon erlöse, Gal. 4, 5. Er gibt ihn unter die Sünde dahin, auf daß wir Friede hätten, Es. 53, 6. Er gibt ihn in die Wüsten dahin, daß er versuchet werde, Matth. 4, 1. Er gibt ihn in die Hände der Sünder dahin, Matth. 26, 45. daß er verspottet, geschmähet, verspeyet, gegeisselt und getödtet werde. Luc. 18, 32. 33. Er gibt ihn in höllische Angst dahin, die ihm den blutigen Schweiß auspreßt. Luc. 22, 44. Er gibt ihn in den Tod dahin, nicht in einen sanfften, natürlichen, sondern in den verfluchten, gewaltsamen Creutzes-Tod. Phil. 2, 8. Er gibt ihn in den Bauch der Erden, biß in den dritten Tag, dahin, Matth. 12, 40. daß er uns den Tod durchzuckere, und unsere Grab-Stätt heilige.

Fürwahr, wer dieses recht bedencket, bey dem gewinnet es fast das Ansehen, als hätte GOtt uns arme Menschen lieber gehabt, als seinen eigenen einigen Sohn: denn ehe er uns in der Höllen sehen wolte, ehe wolte er seinen lieben Sohn am Creutz- und Galgen-Holtz sehen. Ehe wir solten gestrafft werden, ehe solte sein Sohn selber leiden: Ja der Sohn GOttes selbst, ehe er unser vergessen solte, ehe wolte er gleichsam seiner selbst vergessen. Der Gerechte muste sterben für uns Ungerechte: das unbefleckte GOttes-Lamm für uns garstige Sünden-Böcke: der selige Himmels-König für uns verruchte, verfluchte Höllen-Bränd. Wir sind GOtt versöhnet, durch den Tod seines Sohns, Röm. 5, 10. das heißt, ergeben aus bedachtem Rath, Ap. Gesch. 2, 23. Also preiset GOtt seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren, Röm. 5, 8.

Welches ist aber zuletzt das eigentliche Ziel und Ende, darzu die hertzliche Liebe GOttes, und das schmertzliche Leiden seines Sohns

uns

uns bringen und befördern solle? Unser Text sagt also: Auf daß alle, die an ihn (den gegebenen Sohn) glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Es läßts der gütige GOtt nicht dabey bewenden, daß er uns geliebet, und seinen liebsten Sohn für uns dahin gegeben hat, sondern er will haben, daß wir uns auch lieben lassen, und mit der danckbaren Glaubens-Hand solche Gabe zu uns nehmen sollen. Der Glaub (verstehe nicht nur das blosse Wissen, oder der historische Beyfall, sondern die hertzliche wahre Zuversicht auf Christi Verdienst) ist das steiffe Ja-Wort, dadurch wir uns mit dem himmlischem Bräutigam verloben und vertrauen, Hos. 2, 19. der Glaub ist das rechte Aug, damit wir das ehrne Schlänglein erblicken, und von den Schlangen-Stichen genesen, 4 B. Mos. 21, 9. und Joh. 3, 14. Der Glaub ist der köstliche, geistliche Magnet, durch dessen Krafft und Tugend wir Christum an uns ziehen: Der Glaube ist das edelste Perlein, welches uns recht zieret vor GOttes Angesicht: Der Glaub ist das liebe Kästlein, darinn der allerschönste Rubin des Leidens JEsu Christi, mit seinem Rosen- und Rosin-farben Blut gefärbet, gar satt und starck gefasset und eingeschlossen ist: Der Glaub ist der rechte Jacobs-Arm, damit wir Christum halten, und ehe nicht von uns lassen, er segne uns denn, 1 B. Mos. 32, 26.

Wer solchen Glauben hat, der soll nicht verloren werden, das ist, wenn der Gottlose stirbt, so ist sein Hoffnung verlohren, und sein Harren wird zu nicht. Sprüchw. 11, 7. Er ligt in der Hölle wie ein abgekehltes Schaf, der Tod naget ihn, in der Hölle muß er bleiben. Psal. 49, 15. Er ist mit Leib und Seel verlohren und verdammt, einmahl gestorben, ewig verdorben, heißt es da. Wenn aber schon ein Glaubiger stirbt, mit nichten er drum gar verdirbt, Hölle und Verderbnis (die sonst zusammen gesetzt werden, Sprüchw. 27, 20.) haben keinen Theil an ihm, weil er ein Christ-Schäflein ist, so kommt er nimmermehr um, (οὐ μὴ ἀπόλητα) ewig kan er nicht verloren gehen, Joh. 10, 28.

Son-

Sondern er hat das ewige Leben, welches das rechte Leben ist. Sir. 48, 12. Er dringet vom Tod zum Leben hindurch. Joh 5, 24. Ewige Freude wird über seinem Haupte seyn, Freud und Wonne wird ihn ergreiffen. Esai. 35, 10. Er lebet, ob er gleich stirbt, und weil er lebt, so wird er nimmermehr sterben. Joh. 11, 25. 26. Denn, wer an den Sohn GOttes glaubet, der hat das ewige Leben, sagt Johannes der Täuffer, Joh. 3, 36. Wer den Sohn GOttes hat, (ein Glaubiger aber hat ihn ja,) der hat das ewige Leben, 1 Joh. 5, 11. 12.

Dahin ist alles angesehen. Es wäre doch ja Gnade genug, wenn GOtt dem Sünder so viel thät, daß er nicht verloren würde, sondern hätte Vergebung der Sünden, wenn er gleich im Creutz vergehen, und ewig im Tod bleiben solte, nur daß er der Höllen entfliehen möchte: Aber nein! es soll hierbey nicht bleiben: sondern durch den Tod soll ein glaubiges Hertz alle Dürfftigkeit, Elend und Sünd ablegen, nach dem Tod aber wieder auferstehen zur ewigen seligen Herrlichkeit. O grosse Freud!

Haupt-Lehr.

KOmmt nun her, ihr täglich-sterbende Christen-Hertzen, hier habt ihr Wort des ewigen Lebens, Joh. 6, 68. darinnen ihr lernen könnet, welches mitten in Noth und Tod der beste Trost und die lebhafftigste Labsal sey? Nemlich dieses, daß wir wissen, wir sollen nicht verlohren seyn, sondern das ewige Leben haben.

Abraham Bucholtzer, der berühmte Prediger und Zeit-Rechner, wiederholte in seiner letzten Hinfahrt immer diese Wort: Nicht verlohren, nicht verlohren! Als jenem sterbenden Christen unser Pfingst-Sprüchlein vom Prediger vorgehalten, und mit den Worten geschlossen wurde: das ewige Leben haben, sagt er: Das hab ich schon, ich hab es schon in mir: So gewiß war er seiner Seligkeit.

Diß eben ist auch unser Trost. GOtt hat uns auch bevestiget in Christum, er hat uns gesalbet und versigelt, daß wir gewiß sind, es werde uns nichts von seiner Liebe scheiden, die in Christo JEsu ist, Röm. 8, 38. 39. welcher edle theure Spruch nicht von unserer Liebe

uns bringen und befördern solle? Unser Text sagt also: Auf daß alle, die an ihn (den gegebenen Sohn) glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Es läßts der gütige GOtt nicht dabey bewenden, daß er uns geliebet, und seinen liebsten Sohn für uns dahin gegeben hat, sondern er will haben, daß wir uns auch lieben lassen, und mit der danckbaren Glaubens-Hand solche Gabe zu uns nehmen sollen. Der Glaub (verstehe nicht nur das blosse Wissen, oder der historische Beyfall, sondern die hertzliche wahre Zuversicht auf Christi Verdienst) ist das steiffe Ja-Wort, dadurch wir uns mit dem himmlischen Bräutigam verloben und vertrauen, Hos. 2, 19. der Glaub ist das rechte Aug, damit wir das ehrne Schlänglein erblicken, und von den Schlangen-Stichen genesen, 4 B. Mos. 21, 9. und Joh. 3, 14. Der Glaub ist der köstliche, geistliche Magnet, durch dessen Krafft und Tugend wir Christum an uns ziehen: Der Glaube ist das edelste Perlein, welches uns recht zieret vor GOttes Angesicht: Der Glaub ist das liebe Kästlein, darinn der allerschönste Rubin des Leidens JEsu Christi, mit seinem Rosen- und Rosin-farben Blut gefärbet, gar satt und starck gefasset und eingeschlossen ist: Der Glaub ist der rechte Jacobs-Arm, damit wir Christum halten, und ehe nicht von uns lassen, er segne uns denn, 1 B. Mos. 32, 26.

Wer solchen Glauben hat, der soll nicht verloren werden, das ist, wenn der Gottlose stirbt, so ist sein Hoffnung verlohren, und sein Harren wird zu nicht. Sprüchw. 11, 7. Er ligt in der Hölle wie ein abgekehltes Schaf, der Tod nagt ihn, in der Hölle muß er bleiben. Psal. 49, 15. Er ist mit Leib und Seel verlohren und verdammt, einmahl gestorben, ewig verdorben, heißt es da. Wenn aber schon ein Glaubiger stirbt, mit nichten er drum gar verdirbt, Hölle und Verderbnis (die sonst zusammen gesetzt werden, Sprüchw. 27, 20.) haben keinen Theil an ihm, weil er ein Christ-Schäflein ist, so kommt er nimmermehr um, (οὐ μὴ ἀπόλητα) ewig kan er nicht verloren gehen, Joh. 10, 28.

Son-

Sondern er hat das ewige Leben, welches das rechte Leben ist. Str. 48, 12. Er dringet vom Tod zum Leben hindurch. Joh 5, 24. Ewige Freude wird über seinem Haupte seyn, Freud und Wonne wird ihn ergreiffen. Esai. 35, 10. Er lebet, ob er gleich stirbt, und weil er lebt, so wird er nimmermehr sterben. Joh. 11, 25. 26. Denn, wer an den Sohn GOttes glaubet, der hat das ewige Leben, sagt Johannes der Täuffer, Joh. 3, 36. Wer den Sohn GOttes hat, (ein Glaubiger aber hat ihn ja,) der hat das ewige Leben, 1 Joh. 5, 11. 12.

Dahin ist alles angesehen. Es wäre doch ja Gnade genug, wenn GOtt dem Sünder so viel thät, daß er nicht verloren würde, sondern hätte Vergebung der Sünden, wenn er gleich im Creutz vergehen, und ewig im Tod bleiben solte, nur daß er der Höllen entfliehen möchte: Aber nein! es soll hierbey nicht bleiben: sondern durch den Tod soll ein glaubiges Hertz alle Dürfftigkeit, Elend und Sünd ablegen, nach dem Tod aber wieder auferstehen zur ewigen seligen Herrlichkeit. O grosse Freud!

Haupt-Lehr.

KOmmt nun her, ihr täglich-sterbende Christen-Hertzen, hier habt ihr Wort des ewigen Lebens, Joh. 6, 68. darinnen ihr lernen könnet, welches mitten in Noth und Tod der beste Trost und die lebhafftigste Labsal sey? Nemlich dieses, daß wir wissen, wir sollen nicht verlohren seyn, sondern das ewige Leben haben.

Abraham Bucholtzer, der berühmte Prediger und Zeit-Rechner, wiederholte in seiner letzten Hinfahrt immer diese Wort: Nicht verlohren, nicht verlohren! Als jenem sterbenden Christen unser Pfingst-Sprüchlein vom Prediger vorgehalten, und mit den Worten geschlossen wurde: das ewige Leben haben, sagt er: Das hab ich schon, ich hab es schon in mir: So gewiß war er seiner Seligkeit.

Diß eben ist auch unser Trost. GOtt hat uns auch bevestiget in Christum, er hat uns gesalbet und versigelt, daß wir gewiß sind, es werde uns nichts von seiner Liebe scheiden, die in Christo JEsu ist, Röm. 8, 38. 39. welcher edle theure Spruch nicht von unserer Liebe

handelt, damit wir uns mit GOtt verbinden, sondern von GOttes Liebe, damit er uns an sich verknüpfet, von welcher denn uns niemand trennen solle, denn sie ist ihm zu tieff in sein Hertz gewurtzelt: Er hat uns nicht nur an die Wand, sondern in seine Hand geschrieben, Esai. 49, 16. Er hält uns nicht für sein Fußhadern (wie die Erde sein Fußschämel ist, Esai. 66, 1.) sondern für seinen Augapfel: wir ligen ihm nicht nur im Sinn, sondern in seiner Mutter, und unter, ja in seinem Hertzen. Solte es denn nun Bann-würdig, und eine sträffliche Vermessenheit seyn, daß wir uns gewiß des ewigen Lebens getröstten, und keinen Zweiffel im geringsten dran setzen? So lautet zwar die Päpstische, trostlose Zweiffel-Lehr des Tridentinischen Concilii: Aber, wir lassen uns nicht irrig machen: Der Glaub ist eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet, und nicht zweiffelt an dem, das man nicht sihet, Hebr. 11, 1. Solten wir JEsum in seinem Wort, das doch nichts denn Warheit, zum Lügner machen? Nein, das sey ferne! Das würden wir aber thun, wenn wir ihm nicht glauben wolten, 1 Joh. 5, 10.

Und damit du, liebe Seele, dieser tröstlichen Lehre ja genug versichert werdest, so nimm die drey starcke Haupt-Gründe und Trost-Pfeiler eben in acht, auf welchem sie, laut unsers herrlichen Leich-Sprüchleins, Himmel-vest gegründet ist. Die Liebe GOttes des Vatters: der Verdienst JEsu Christi: und der vom Heil. Geist in uns angezündete Glaub sind uns genug zur Versicherung. GOtt hat die Welt geliebet.

Das ist ja Lieb genug! der muß ja geitzig seyn, der sich hier nicht sättigen will! Es ist

1. Eine Göttliche, also eine unendliche, unbrünstige, ohngefälschte Lieb, ja so groß, als der Liebhaber selber ist, Sir. 2, letzt. denn GOtt ist die Liebe, 1 Joh. 4, 16. Ich darff nicht sorgen, daß ich mich bey dieser Liebe betrogen finde: Es ist kein Joabs-Gruß und Judas-Kuß: Kein Wort- und Heuchel-Lieb: GOtt teuschet uns nicht, oder speiset uns mit leeren Worten ab: sondern es ist eine hertzliche Lieb. Wer ihn aber für einen Heuchler und Zweyzüngler hält, und ihn bezüchtiget,

daß

daß er ein anders in seinem Hertzen verborgen halte, und ein anders offentlich auf seiner Zunge führe, der mag ewig im Zweiffel stecken, und den Lohn seiner Lasterung erwarten. Es bricht dem lieben GOtt sein Hertz so gegen uns, daß er sich unser erbarmen muß. Jer. 31,20. Wohl hätte er zwar nach unsern Sünden mit uns handeln, und uns nach unserer Missethat vergelten können, Ps. 103, 10. aber sein Hertz war anders Sinnes, und seine Barmhertzigkeit war viel zu brünstig, daß er nicht gethan nach seinem grimmigen Zorn, noch sich gekehret, uns gar zu verderben, Hos. 11, 9. Es ist

2.) Eine weit-ausgebreitete allgemeine Lieb. GOtt hat die Welt geliebt: Welt aber begreifft nicht nur ein Register etlicher wenig Menschen, als der Auserwählten, sondern alle, alle Menschen, so viel ihrer Sünder sind, und von Adam her gelebet, noch jetzund leben und leben werden bis an das End der Welt. GOtt will, daß allen Menschen geholffen werde, und zu Erkenntniß der Wahrheit kommen, 1 Tim. 2, 4. Petrus sagt: 1. GOtt 2. will 3. nicht, daß 4. jemand verlohren werde, sondern daß sich 5. jedermann zur Busse kehre: 2 Petr. 3, 9. Das sind ja rechte Centner-Wort, die sehr viel in sich haben, wie darum ein alter Theologus ein jedes Wort mit einem sonderlichen Merckmal, gleichsam wie mit einem Sela zeichnete. GOtt liebet alles, was da ist, und hasset nichts, was er gemacht, B. Weish. 11, 25. Ey, so wird er ja, spricht ein glaubiges Hertz getrost, mich allein nicht hassen! Liebet er die gantze Welt, so werde ich ja nicht allein aus seiner Liebe ausgeschlossen seyn, der ich auch bin ein Stücklein der Welt. Es ist

3.) Eine ewige dauerhaffte Lieb: GOtt hat die Welt geliebet. Hiermit weiset uns Christus hinter sich, in die vergangene Zeit, und deutet an, daß diese Wunder-Lieb ewig sey, à parte ante, GOtt habe uns geliebet, und in Christo erwählet, ehe der Welt Grund gelegt war, Eph. 1, 4. von Anfang, 2 Thess. 2, 13. und vor der Zeit der Welt. 2 Tim. 1, 9. Woraus denn nothwendig folget, daß solche Lieb auch à parte post für sich hinaus, und in alle Ewigkeit hinein fortwähren werde, weil es nun unmöglich ist daß dasjenige, was von Ewig-

keit hergeführet wird, nicht auch in die künfftige Ewigkeit hinein sich erstrecken solte: GOtt liebet uns je und je, Jer. 31, 3. seine Gnad (Lieb) und Warheit waltet über uns in Ewigkeit, Ps. 117, 2. Wer derowegen dieser Lieb im Hertzen versichert ist, der singt und klingt getrost:

HErr, wann ich dich nur hab um mich, mit deiner Lieb und Gnaden,
So kan fürwahr mir gantz und gar kein Tod noch Teufel schaden!

Denn, höre ferner, liebes Hertz, also hat GOtt die Welt geliebet, so sehr, so hoch, so tieff, so unermäßlich, und so unausdencklich,

Daß er seinen eingebornen Sohn gab!

O liebe Wunder-Gab! Wo ist jemalen eine solche theure Gab gefunden worden, die der reichste Potentat ausgetheilet hätte? Gabriel, Raphael waren zu schlecht, es musste der Sohn GOttes seyn, sein Auserwählter und seine liebe Seel, Es. 42, 1. Der, der tilget deine Sünde. Es. 43, 24. Der ist unser Gnaden-Stuhl. Röm. 3, 25. Der ist die Versöhnung für unsere, ja für aller Welt Sünde. 1 Joh. 2, 2. Der ist das rechte Oster-Laamn, so für uns ist am Creutzes-Stamm, in heisser Liebe gebraten. 2 B. Mos. 12, 8. Der ist der Versöhn-Bock, welcher unsere Sünden auf seinem unschuldigen Rucken trägt. 3 B. Mos. 16, 20. Durch den ist Gnad und Warheit worden. Joh. 1, 14, Der hat sein Fleisch gegeben für das Leben aller Welt, Joh. 6, 51. und den Tod von GOttes Gnaden für alle geschmäcket. Hebr. 2, 9. Der ist uns gemacht von GOtt zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung. 1 Cor. 1, 30, Daß, ob wir schon der Sünden halben verloren und verdaumt seyn solten, wir doch nunmehr in seinem Blut die Erlösung haben, nemlich Vergebung der Sünden, Eph. 1, 7. da Er dem Tod und dem Teufel, der des Todes Gewalt hatte, die Macht genommen, und das Leben und ein unvergängliches Wesen wieder an das Licht gebracht hat, 2 Tim. 1, 10.

Auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren würden, sondern das ewige Leben hätten.

Die spöttische Papisten, und die gottlose Photinianer, verhöhnen und lästern uns zwar, daß wir durch den Glauben, und nicht durch

gute

gute Werck, den Himmel begehren zu ersteigen; aber wir sind dessen, GOtt Lob! gewiß genug: der Heilige Geist im Glauben, lehrt uns darauf vertrauen. Wir glauben durch die Gnade unsers HErrn JEsu Christi selig zu werden, so wohl als unsere Vätter. Ap. Gesch. 15, 11.

Allein nach dir, HErr JEsu Christ, verlanget mich, weil ich hie leb,
in dieser Welt auf Erden,
Allein an dich, HErr JEsu Christ, glaube ich, hoffend gewiß der
Himmel soll mir werden.

Auf diesen Zweck gehet doch endlich das hohe Gnadenwerck der Menschlichen Erlösung hinaus. Es sihet dahin 1.) die gnädige Liebe GOttes, darum wird sie eine Barmhertzigkeit unsers HErrn JEsu Christi (oder eine in ihm uns erzeigte Gnad) zum ewigen Leben genennet, in der Ep. Judä 21. es zielet darauf 2.) die ewige Gnaden-Wahl: denn GOtt hat uns erwählet von Anfang zur Seligkeit, in der Heiligung des Geistes, und im Glauben der Warheit, 2 Thess. 2, 13. dahin ist 3.) unser heiliger Beruff gemeynet, daß wir kämpffen sollen den guten Kampff des Glaubens, und ergreiffen das ewige Leben, darzu wir auch beruffen sind, 1 Tim. 6, 12. und 2 Tim. 1, 9. es zwecket hierauf 4.) unsere geistliche Wiedergeburt, da uns GOtt und der Vatter unsers HErrn JEsu Christi, nach seiner grossen Barmhertzigkeit, wiedergebohren hat, zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen, unbefleckten, und unverwelcklichen Erbe, das im Himmel behalten wird, 1 Petr. 1, 3, 4. warum wird 5.) das Göttliche Wort geprediget, als daß es sey ein Evangelium von unserer Seligkeit, Eph. 1, 13. ein Wort des Lebens, Ap. Gesch. 5, 20. und zwar des ewigen Lebens? Joh. 6, 69. Was ist 6.) das H. Abendmahl anders, als ein gewisses, unfehlbahres Unterpfand unserer künfftigen himmlischen Herrlichkeit? wie es von der alten Lateinischen Kirchen gar schön genennet worden. So haben und behalten wir demnach die Hoffnung des ewigen Lebens, welches verheissen hat GOtt, der nicht läugt, Tit. 1, 2.

das ist die Verheissung, die er uns verheissen hat, das ewige Leben. 1 Joh. 2, 25.

Wie duncket dich nun, liebes Hertz? ist dieses nicht ein schöner, ja ein seliger-ewiger Trost, daß du, im Leben und Sterben so gewiß versichert bist, du seyest nicht verlohren, sondern habest hingegen das ewige Leben? dessen vertröstet dich hier der, welcher alle Traurigen zu trösten, in diese Welt gesendet ist, Esa. 61, 2. es sagts zu der, der nimmer lügen und trügen kan.

Es gehe uns, wie es woll, so kans doch nicht allzeit übel gehen; wir leben oder sterben, so sind wir grosse, selige Leut! GOtt liebet uns hertzlich; JEsus erlöset uns reichlich; der Heilige Geist versigelt beedes, durch den Glauben, in unsern Hertzen vestiglich. O grosse Freud! o grosse Seligkeit! kommt es zum letzten Todes-Kampff? nur frisch und freudig dran! GOtt liebet uns, das ist gewiß! GOttes Sohn ist für uns dahin gegeben, das ist auch gewiß; glaubet nur an Christum, so ist es alles gewiß; wer an ihn glaubet, sagt er selbst, der wird nicht gerichtet, (es ist von der Verdamnnis ihm zum ewigen Leben geholffen,) wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet, (und verdammt, nicht allererst von Christo, sondern längsten zuvor durch das Gesetze, welches alle Menschen verflucht, dieweil sie es nicht vollkommentlich halten können, sie müssen alle, alle verlohren gehen, wo sie nicht durch JEsum errettet werden) das ist und bleibet ewig wahr!

Gebrauch.

WEr sihet nun nicht, M. L. wie ein edles, höchstschätzbahres Kleinod dieses unser liebes Leib- und Leich-Sprüchlein sey? es ist wohl eine kleine Bibel, und ein kurtzer Begriff der gantzen Heil. Schrifft; o so schliesset denn alle dasselbe in euer Hertz-Kästlein ein, schreibts mit güldenen Fractur-Buchstaben auf die Tafel eurer Gedächtniß; ihr liebe Eltern treuffelts euren Kinderlein und Säuglingen ein, gleich mit der Mutter-Milch; ihr Junge und Alte mit einander behaltet darbey,

I. An statt der Vermahnung, drey folgende kurtze Regeln:

I.) GOtt liebet euch von Hertzen-Grund/ So liebet ihn auch alle Stund.

Liebe will wieder geliebet seyn, das ist ihre Art. JEsus zeiget uns das liebflammende Hertz seines himmlischen Vatters gleichsam in einem Feuer-Spiegel: Solte nicht unser kaltes Hertz dardurch entzündet werden? Hertzlich lieb hab ich dich, o HErr, ruffet David, Ps. 18, 1. HErr, wenn ich nur dich hab, so frag ich nichts nach Himmel und Erden, und wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet, so bist du doch, GOtt, meines Hertzens Trost und mein Theil allezeit, Ps. 73, 25. 26. Augustinus seufftzet also: O du himmlische, allzeit leuchtende, allzeit brennende, und nimmermehr verlöschende Lieb, du höchste Lieb, mein liebster GOtt entzünde mich auch zur Gegen-Lieb, dieweil du mich so hoch geliebet hast! Das soll auch unser Wünschen seyn. Gewiß, ein solches liebreiches Hertz kan GOtt nicht hassen noch verlassen! Die ihm vertrauen, die erfahren, daß er treulich hält, und die treu sind in der Liebe, läßt er ihm nicht nehmen: Seine Heiligen sind in Gnade und Barmhertzigkeit, und er hat ein Auffsehen auf seine Auserwählten. B. Weish 3, 9. 10.

Aber, was thun ihrer viel? An statt dessen, daß sie die Liebe GOttes, zu hertzlicher Danckfagung und würcklicher Gegen-Lieb, aufmuntern und verbinden sollte, ziehen sie solche Gnad auf Mutwillen, Ep. Jud. 4. und lassen sich beduncken, nun dörfften sie getrost und kühnlich sündigen, weil sie nicht unter dem Gesetze mehr, sondern unter der Gnade seyen, Röm. 6, 15. O das ist ein schnöder Danck! das heisset nicht GOtt lieben, sondern den H. Geist betrüben, Eph. 4, 30. Mit Wort-Lieb ist ihm nicht gedienet, That und Warheit muß mit einstimmen, 1 Joh. 3, 18.

II.) Mit Glauben nehmet JEsum an/ Der vor euch alle gnug gethan.

Drey

Drey Stück gehören zu unserer Seeligkeit: 1.) GOtt und seine Liebe. 2.) Christus und sein Verdienst. 3.) Ein Christen-Hertz, das solches mit wahrem Glauben ergreiffet: Es heißt nicht, alle Menschen, sondern: Alle, die an Christum glauben, sollen das ewige Leben haben. Der Glaub ist das himmlische Sigel, dardurch die Seele der göttlichen Liebe versichert wird, daß sie warhafftig sey, Joh. 3, 33. Eines grossen Herrn Gesandten (der grosse Gnad mit sich bringt) nimmt man mit grossen Freuden an: Also lasset uns auch JEsum empfangen, ja umfangen, mit den Armen des Glaubens: Ach mein trautester JEsu, spricht ein glaubiger Christ, du bist mir wohl eine theure Gab, ein liebes Pfand, von lieber Hand! Ich halte dich, und werde dich nicht lassen, Hohel. 3, 4. Ich küsse dich, wie Simeon: Ich halse dich, wie Maria: In das Gräblein meines Hertzens lege ich dich, wie Nicodemus und Joseph von Arimathia: JEsu! JEsu! du bist mein, und ich bin dein, und wo du bist, da werd ich seyn, uns soll der Tod nicht scheiden: dein Unschuld ist mein, dein Todes-Kampff und blutiger Schweiß ist mein: deine Auferstehung ist mein: deine Himmelfarth ist mein. In deinen blutigen Armen will ich leben und sterben. Welche aber, durch Unglauben, diese Himmels Gab von sich stossen, die achten sich selbst des ewigen Lebens nicht werth, Ap. Gesch. 13, 46. sie sind Feinde des Creutzes JEsu Christi, darum wird ihr Erbe das Verderben seyn, sie sind verloren und dahin, Phil. 3, 9. weil sie nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers HErrn JEsu Christi, so werden sie Pein leiden, das ewige Verderben, von dem Angesicht des HErrn, und von seiner herrlichen Macht, 2 Thess. 1, 8. 9.

III.) Verlanget nach der Himmels-Stadt/ Die GOtt so viel gekostet hat.

Als Augustini Mutter, die fromme Monica, unsern Text erklären hörte, ist sie vor grosser Freud gleichsam entzucket worden, und hat mit heller Stimme geruffen: Auf, auf, laßt uns von hinnen fahren! Der Himmel hat den himmlischen Vatter seinen Sohn, seines Hertzens

tzens Cron, gekostet, bis uns derselbe ist aufgeschlossen worden, und wir wolten nicht hineintrachten? Wir sollten unser ewiges Heil und seliges Erbtheil um ein Linsen-Gericht hinschlaudern? Ach das sey fern! Sind doch sonsten die Kinder dieser Welt, in ihrem Geschlecht, und auf ihre Weis, so klug, daß sie allezeit lieber gewinnen denn verlieren, auch wohl offt durch böse Stück und Tück allenthalben Gewinn suchen: wie vielmehr sollen wir, als Kinder des Lichts, die Augen aufthun, damit wir nicht verloren werden, sondern endlich das theuer erkauffte Leben, als eine Ausbeut erlangen und davon tragen mögen?

Was zeihen sich denn die thörichte Welt-Buhler, die nur dem Irdischen anhangen? billich solten sie alles, was Zeitlich ist, für Schaden und Dreck achten, auf daß sie Christum gewinnen, Phil. 3, 8. Aber was fragen sie dem Himmel nach? sie gedencken nicht, wie theuer sie erlöset sind, 1 Petr. 1, 18.

Welches ist aber schließlich hierbey

II. Unser Evangelischer Krancken- und Sterb-Trost? Der Jesuit, Georg Scherer, sagt in seiner Postill, am Pfingst-Montag, wir haben über diesen Spruch, in Todes-Noth, viel Wesens und Prangens, ꝛc. Es sey aber unser Glaub nur ein Schatten des Glaubens, damit man einen Weg als den andern zum Teuffel fahre. Gemach an, du teuffelisches Lügen- und Lastermaul! Ausser einigem Zweiffel sind ihrer viel im Papstthum auf solchen Kern-Spruch eingeschlaffen, und durch solchen ihren Glauben zum Port der ewigen Freude kommen: Wie denn noch bey ihnen, den Papisten selbst, die Patienten auf diesen Spruch gewiesen werden, massen in ihren Trost-Büchern von der Sterb-Kunst zu sehen ist. Warum soll denn unser einer bey diesem Trost verloren seyn? der todte Schatten-Glaub wird von uns selbst verworffen, wenn man sich nur des Glaubens mit dem Munde rühmen, und doch keine Früchte desselben im Leben weisen will: Indessen sagt doch GOttes Sohn nicht, wer das thut, sondern der da glaubet, der soll selig werden, Marc. 16, 16. der Gerechte wird seines Glaubens leben. Hab. 2, 4. Mich nimmt Wunder, (sagte Kayfers Caroli V. Beicht-Vater zu Philippo Melanchthone) daß in Teutschland etliche

Gelehrte diese Red anfechten, daß man durch den Glauben rechtfertig und fromm werde, denn ich habs lang darfür gehalten, auch mit vielen Gelehrten davon geredet. Darum, o lieber Patient, bleibe bey unserm Kernsprüchlein, wickle es gleichsam zusammen, und lege es unter dein mattes, sterbendes Hertz, so wird es dir ein sanfftes Haupt-Küssen geben, auf welchem du getrost einschlaffen, ja eine güldene Sänffte und Simeons-Wägelein wird es seyn, auf welchem du, geradeswegs, in einem Nu und Augenblick, ins ewige Leben fahren wirst.

Siehest du, frommer Vater, dein Weib und Kind, vor deinem Todten-Bett, mit thränenden Augen an? O so gedencke, GOtt liebet sie! er wird ihr Richter und Retter, ihr Vater und Vormund seyn, laut seiner liebreichen Zusag, Ps. 68, 6.

Kommt der höllische Versucher, ängstet dein Gewissen, und sagt: Also und also hast du gesündiget, also und also soll dir gelohnet werden: So halte ihm diß unser Also, als einen Schild, getrost entgegen, und antworte: Gehe fort mit deinem Also, du Lügen-Geist! Also hat GOtt die Welt, also hat er auch mich geliebet, daß ich an seiner Huld gantz nicht zu zweiffeln habe. Ach die grosse Liebe meines lieben grossen GOttes ist viel grösser, als meine Sünde, wenn sie gleich schwehr sind und übergroß.

Steigen etwa die Gedancken in deinem Hertzen auf: Wer sagt dir, daß dich GOtt geliebet, und seinen Sohn dir gegeben habe? So setze diese drey unwiderstreitliche Schluß-Reden aufeinander, und sage: GOtt hat die gantze Welt, das ist, alle Menschen geliebet: Nun bin ich auch ein Stücklein der Welt, ich bin auch ein Mensch, darum hat er auch mich geliebet. GOtt hat seinen Sohn für uns alle dahin gegeben, Röm. 8, 32. So hat er ihn ja auch für mich dahin gegeben, Gal. 2, 20. Alle, alle, die an Christum glauben, die sollen nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

Ja! spricht der blöde sterbende Mensch, gleichwohl muß ich sterben! Es ist nun aus mit mir, ich muß in den Tod und in das finstere Grab hinein, das heißt doch ja gestorben und verdorben! Nein! sagt der wahre Glaub, ich werde nicht sterben, (nicht verderben,) sondern

leben.

leben. Ps. 118, 17. Der Tod kan mir nicht schaden, er ist mein bester Gewinn, Phil. 1, 21. (das heißt je nicht verloren) in GOttes Fried (Lieb) und Gnaden, fahr ich mit Freuden hin! Lazarus ist zwar gestorben, aber verlohren ist er nicht, sondern seine Seele ruhet in Abrahams Schos. Hiobs Kinder sind gestorben, aber verloren sind sie nicht, (præmisit pater eos, non amisit,) sonst würde ihm GOtt, wie an andern verlornen Gütern, also auch an den Kindern, den Segen hernach verdoppelt haben, welches aber nicht geschehen, Hiob 42, 12. Wird schon der sterbende Cörper in der finstern Erden-Grufft verscharret, so ist er doch nicht verlohren, sondern verwahrlich beygesetzet:

Mein lieber, frommer, getreuer GOtt
All mein Gebein bewahren thut, Ps. 34, 21.
Da wird nicht eins vom Leibe mein,
Sey groß oder klein,
Umkommen, noch verloren seyn.

Am Jüngsten Tag wird der vermoderte Leichnam wieder auferwecket, mit der seligen Seele vereiniget, und in das ewige Leben eingeführet werden. Augustinus zweiffelte, ob er dieses Leben, so wir hier auf Erden führen, einen lebendigen Tod, oder ein todtes Leben nennen solte? Aber durch den Tod kommt ein glaubiger Christ erst ins rechte Leben, da sich lauter Lieben, Loben, Laben finden wird: Hiob wird nicht mehr sagen: Meine Seele verdreußt mein Leben. Job. 10, 1. Ein ewiges Leben wird es seyn, eine ewige Freud, Es. 35, 10. eine ewige Herrlichkeit, 2 Cor. 4, 17. ein ewiger Trost, 2 Thes. 2, 16. ein ewiges Reich, 2 Petr. 1, 11. eine ewige Seligkeit, Hebr. 5, 9. ein ewiges Erb. Hebr. 9, 15. GOtt sey ewig Danck dafür!

Genug für dißmahl.

Als Fürst Carl von Anhalt, eine gute Weile in seiner letzten Kranckheit gantz stille gelegen, hernach aber, als ein Sterbender, etliche Wort gantz leise in sich geredet, und die Umstehenden sag'en: Gnädiger Herr! wir verstehen nichts mehr: der aber, der das Aug und das Ohr geschaffen, ist ein Hertzenkündiger, und verstehet alles:

brach er mit solchen hellen Worten heraus: Also hat GOtt die Welt geliebet ꝛc. und druckte darauf ruhiglich ab. Gleicher gestalt haben ihre Häupter auf diesen Spruch, in ihrem Tod, geleget Christian der III. König in Dännemarck, samt seinem Sohn Fridrich dem II. und seiner Sohns-Tochter, Fr. Hedwig, Churfürstin in Sachsen: (vid. D. Rober. cent. fun. P. 2. p. 280.) wie auch Churfürst Johann Friderich in Sachsen, samt seiner Gemahlin, Frauen Sibylla: Deßgleichen D. Luther, Melanchthon, und viel andere. Nun M. L. auf dieses edle Macht-Sprüchlein will ich auch einschlaffen, und mich damit so lang erquicken, als sich mein Verstand besinnen, und meine Zung wird reden, und sich regen können. Solte ich aber (welches doch die unendliche und unergründliche Liebe meines lieben GOttes gnädigst verhüten wolle) in Aberwitz, aus Schwachheit groß, etwas reden, welches dieser meiner Letchpredigt zuwider seyn oder scheinen dörffte, so soll es, als ohne mein Wissen, und wider meinen Willen geredet, ungeredet seyn, nichtig und gantz untüchtig soll es seyn: GOtt richte mich nach meinem Sinn, denn ich hier jetzund führe.

Diß sey mein geistlich Testament,
und letzter Lebens-Sinn,
JEsu, gib mir an meinem End,
daß mein Tod sey Gewinn:
Laß mich in deiner Liebes-Gunst,
fein lieblich schlaffen ein,
Ach, laß mich in der Höllen-Brunst
ja nicht verlohren seyn!
Amen! Ach GOtt Vatter, erbarme dich über mich!
Amen! Ach GOtt Sohn, erbarme dich über mich!
Amen! Ach GOtt H. Geist, erbarme dich über mich!

Ach HERR höre! Ach HErr sey gnädig! Ach HErr mercke auf, und thue es! Kurtz vorher, ehe Paulus mit blutigem Kopfe schlaffen gieng, nahm er gute Nacht von seinem lieben Sohn Timotheo, und schrieb ihm diese Valet-Lection: Halt an dem Fürbilde der heilsamen Wort, die du von mir gehöret hast, vom Glauben, und von

der

der Liebe in Christo JEsu, 2 Tim. 1, 13. Ach liebste Zuhörer! (und alle fromme Leser!) wenn ich einmal werde heissen: Nimmer da, Ps. 103, 16. So haltet alsdenn auch an dem Fürbild dieser heilsamen Wort, die ihr jetzt von mir gehöret habt, vom Glauben und von der Liebe, in Christo JEsu, so werdet ihr gewiß nicht verlohren seyn, sondern das ewige Leben haben!

NUn himmlischer Vatter, dir sey Lob und Danck gesagt, daß du uns so sehr geliebet, und deinen einigen Sohn, aus deinem Freuden-Thron, in Noth und Tod für uns dahin gegeben hast, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren würden, sondern das ewige Leben hätten: Das hast du an uns, deinen Feinden gethan, was wirst du jetzt nicht thun, da wir deine Freunde, und in dem Geliebten die Geliebte sind? Ach verleihe du Vatter aller Gnaden uns allen diese grosse Gnad, daß wir dieses dein himmlisches Gnaden-Geschenck mit der Hand des Glaubens ergreiffen, und uns deines Sohns Verdienst mit vester Zuversicht zu Nutz und eigen machen, bis wir endlich in dieser deiner Lieb einschlaffen, aus dem Tod zum Leben, aus der Finsterniß zum ewigen Licht, und aus dem irdischen Leid zur himmlischen Freude gelangen, also das Ende des Glaubens, nemlich das ewige Leben, an unsers zeitlichen Lebens Ende erlangen mögen, Amen!

Da der Täuffer wird geboren,
Geht der finstre Tod verloren!

Johannes das brennend und scheinende Licht, Joh. 5, 35.
weiset und preiset denen, die im Finsterniß und Schatten des Todes sitzen, den Aufgang aus der Höhe, der ihnen erschienen ist.

Am Geburts-Tag Johannis des Täuffers.

Evangelium, Luc. I. v. 57-80.

ELisabeth kam ihre Zeit, daß sie gebären solte, und sie gebar einen Sohn. Und ihre Nachbarn und Gefreundten höreten, daß der HErr grosse Barmhertzigkeit an ihr gethan hatte, und freueten sich mit ihr: Und es begab sich am achten Tage, kamen sie zu beschneiden das Kindlein, und hiessen ihn nach seinem Vatter Zacharias. Aber seine Mutter antwortet und sprach: Mit nichten, sondern er soll Johannes heissen. Und sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand in deiner Freundschafft, der also heisse: Und sie winckten seinem Vatter, wie er ihn wolte heissen lassen? Und er fordert ein Täfelein, schrieb und sprach: Er heisset Johannes. Und sie verwunderten sich alle. Und alsbald ward sein Mund und seine Zung aufgethan, und redete und lobete GOtt. Und es kam eine Forcht über alle Nachbaren, und diß Geschicht ward alles ruchtbar auf dem gantzen Jüdischen Gebürge. Und alle, die es höreten, nahmens zu Hertzen, und sprachen: Was meynest du, will aus diesem Kindlein werden? Denn die Hand des HErrn war mit ihm.

Und sein Vatter Zacharias ward des H. Geistes voll, weissaget und sprach: Gelobet sey der HErr, der GOTT Israel, denn er hat besucht und erlöset sein Volck. Und hat uns aufgericht ein Horn des Heils, in dem Hause seines Dieners Davids.

Als er vorzeiten geredt hat durch den Mund seiner Heiligen Propheten.

Daß er uns errettet von unsern Feinden, und von der Hand aller, die uns hasseten.

Und die Barmhertzigkeit erzeigete unsern Vättern, und gedacht an seinen heiligen Bund.

Und an den Eid, den er geschworen hat unserm Vatter Abraham, uns zu geben.

Daß wir erlöset aus der Hand unser Feinde, ihm dieneten ohne Furcht unser Lebenlang.

In Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist.
Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heissen, du wirst vor dem HErrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest.
Und Erkänntniß des Heils gebest seinem Volck, die da ist in Vergebung ihrer Sünden.
Durch die hertzliche Barmhertzigkeit unsers GOttes, durch welche uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe.
Und daß er erscheine denen, die da sitzen im Finsterniß und Schatten des Todes, und richte unsere Füsse auf den Weg des Friedens.
Und das Kindlein wuchs, und ward starck im Geist, und war in der Wüsten, biß daß er solte hervor tretten vor das Volck Israel.

Eingang.

SEut jährt es sich, geliebte Freund in Christo! daß ein erschrecklicher, unseliger Todes-Fall geschehen. Denn Anno 1598. hat sichs, auf den Tag Johannis des Täuffers, im Land Meckelburg, nicht weit von Neu-Brandenburg, auf einem Dorff, Oster genannt, begeben, daß auf einer Wirthschafft ein böses, gottloses Weib war, die allezeit mit grossem Fluchen und Schwören, von Morgen an biß auf den Abend gewütet, und sich dem Teuffel mit Leib und Seel ergeben hatte, er solte nur kommen, und sie hinführen, sie wolte sein eigen seyn; von ihrem Pfarrer, Nachbaren und Verwandten wurde sie zwar offt gestrafft, aber sie fuhr in ihren teufflischen Lastern fort, ohne Reu und Scheu; endlich verhängte GOtt dem Teuffel folgender Gestalt: Da das Volck im Wirthshauß in höchsten Freuden war, kommt der böse Feind, und führt diß lose Weib, vor aller Angesicht, mit grossem Geschrey und Brüllen in die Höhe, und um das Dorff; das gab einen grausamen Schrecken bey jedermann, etliche fielen nieder zur Erden, etliche starben gar des jähen Todes dahin; als indessen Satan dieses verfluchte Laster-Maul lang genug herum geführet, zerrisse er sie in vier Stück, und theilete die Vierthel auf 4. offentliche Strassen, nahm darnach ihr Eingeweid, warff es auf des Schultheissen Tisch, und sprach:

Da

Da hast du ein Bescheid-Essen, wirst du nicht ablassen von deinem grausamen Fluchen, so solt du deinen Lohn empfangen, so wohl, als dieses Weib; massen solches der Pfarrer selbigen Orts, Joh. Herman, selber beschrieben, und daß es gewiß geschehen, bey seinen Treuen bezeuget hat.

Billig solten sich hier alle Fluch- und Läster-Mäuler spiegeln, und erkennen lernen, wie gar der Teuffel nicht faul und verdrossen sey, sondern überall, wie ein brüllender, hungeriger Löw, herum gehe, und suche, welchen er verschlinge, 1 Petr. 5, 8. GOttes Güte und Langmuth wolte dieses unselige Weib zur Busse leiten, weil sie aber den Reichthum seiner Gedult und Barmhertzigkeit verachtete, so häuffte sie ihr selbst den Zorn auf den Tag des Zorns, und bekam zuletzt den Lohn, wie sie verdienet hatte. Röm. 2, 4, 5, 6. An fremdem Schaden ist gut witzig werden!

Uns, M. L. stehet an, daß wir an statt des Fluchens, mit unserm Mund GOtt preisen; denn darum wird unsere Zunge eine Ehre genennet, Ps. 16, 9. Ps. 30, 13. weil wir den Höchsten darmit ehren und loben sollen: Wache auf meine Ehre, wache auf Psalter und Harpffen! ruffet David, Ps. 57, 9. die Nachtigall singet bey Nacht; warum wollen wir GOttes Lob verschlaffen? das Lerchlein preiset seinen Schöpffer in aller Frühe mit einem Morgen-Lied; warum solte denn ein Mensch, ein Christ, ohne Loben und Dancken einigen Tag anfangen? die heiligen Engel singen das Gloria in Excelsis bey Christi Geburt; Maria stimmet ihr Magnificat an; der fromme Simeon intoniret sein Nuncdimittis; Zacharias, des Heiligen Geistes voll, singet sein Benedictus mit freudiger Stimm, wie davon unser Fest-Evangelium zeuget; aus deme wir diesesmahl folgende Wort, zu unserer geistlichen Sterb-Andacht gebrauchen wollen; und du Kindlein wirst ein Prophet des Höchsten heissen, du wirst vor dem HErrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest, und Erkäntnis des Heyls gebest seinem Volck, die da ist in Vergebung der Sünde, durch die hertzliche Barmhertzigkeit unsers GOttes, durch welche uns besuchet hat der Aufgang aus der Höhe, auf daß er erscheine denen, die da sitzen

im

im Finsterniß und Schatten des Todes, und richte unsere Füsse auf den Weg des Friedens. Gebe GOtt, daß dieses nicht nur kürtzlich, sondern auch nützlich, zu seiner Ehre, und unserer Lehr vorgetragen werde. Amen.

Erklärung des Textes.

ZAcharias, der Priesterliche Prophet, welcher bey dem Levitischen Posaunen-Fest, da des Gesetzes Ende vorhanden, verstummet, und nun, bey der Wunder-Geburt des Evangelischen Gnaden-Predigers, wieder redend worden war, stimmet ein geistreiches Messias-Lied an, und als er dieses ausgesungen, stellet er seinem lieben Kind ein freudiges Prognosticon.

Was meynest du will aus dem Kindlein werden? sagt unter den Freunden und Nachbarn, immer eines zu dem andern: der liebe alte Vatter antwortet: O ein sehr grosser Mann! aus Kindern werden auch Leute.

Du Kindlein wirst ein Prophet des Höchsten (nicht nur dem Namen nach, sondern in der Warheit) heissen, ja mehr wirst du seyn, als ein Prophet, Matth. 12, 9. ein neuer, sonderbarer Wunder-Prophet, der den Messiam nicht nur im Geist, sondern im Fleisch sehen, und als gegenwärtig mit Fingern zeigen, ja mit eigenen Händen tauffen wird. Jedermann wird dich für einen Propheten halten. Matth. 21, 26. Endlich wirst du auch den Propheten-Lohn, die Marter-Cron, erlangen.

Du wirst vor dem HErrn hergehen, wie der Morgenstern vor der Sonnen, und des HErrn Messiä Vorläuffer seyn, die ruffende Herolden-Stimm in der Wüsten, Es. 40, 3. und Joh. 1, 23. daß du, als ein Englischer Führer, seinen Weg bereitest, Malach. 3, 1. und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volck, das ist: Du mein liebes Häuselein, mein allerliebstes Söhnelein, wirst ein rechter Gratianus, ein Johannes und Gnaden-Prediger seyn, der erste Prediger und Evangelischer Doctor des N. Testaments, du wirst die Unwissende unterrichten, in der Erkenntnis ihres Heils, wie sie gerecht, heilig

und selig sollen werden: Erkenntnis der Sünden gibt ihnen das Gesetz, Röm. 3, 20. dem Evangelium wird ihnen Erkenntnis des Heils geben: JEsus ist der Heyland, er gibt das Heyl allein, Ap. Gesch. 4, 12. du aber wirst den Leuten dieses Heyl bekand und kundbar machen.

Worinnen aber ist und bestehet dieses Heyl? In Vergebung der Sünden, daß dem Ubertretten gewehret, die Sünde zugesigelt, die Missethat versöhnet, und die ewige Gerechtigkeit gebracht ist. Dan. 9, 24.

Wodurch aber wird uns die Sünde vergeben? Durch die herzliche Barmhertzigkeit unsers GOttes, und seine heilsame Gnad, die allen Menschen erschienen ist, Tit. 2, 11. auf daß er erzeige den überschwenglichen Reichthum seiner Gnade, durch seine Güte über uns, in Christo JEsu, Eph. 2, 7.

Durch welche uns besuchet hat, der Aufgang aus der Höhe, die Sonne der Gerechtigkeit, Mal. 4, 2. der schönste, lieblichste Himmel-Stern, der verheissene Jacobs-Stern, 4 B. Mos. 24, 17. JEsus, JEsus ist der Mittler, der das gantze Gesetz erfüllet, und GOttes Zorn gestillet, der über uns gieng alle.

Warum aber hat uns dieser besuchet? Auf daß er erscheine denen, die da sitzen im Finsternis und Schatten des Todes, haben keine Hülffe noch Trost, sind mit Todes-Furcht und Höllen-Angst umringet, verfinstert und verdüstert in ihrem Verstand, mit geistlicher Blindheit geschlagen. Johannes ist das Licht nicht selbst, er zeuget nur vom Licht, JEsus ist das grosse, warhafftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, Joh. 1, 8. 9. das helle selige Heyden-Licht, Es. 49, 6. Luc. 2, 32. das heilige, von so viel Königen und Propheten hochgewünschte Trost- und Freuden-Licht, welches scheinet über die, so da wohnen im finstern Lande, (in terra umbræ mortis, in dem schattigten Toden-Thal, Psal. 23, 4.) Es. 9, 2. und mit lauter Schrecken des ersten und andern Todes ergeistert sind.

Es scheinet diß Licht in der Nacht, und uns des Lichtes Kinder macht, das ewige Licht (wohl ein hohes Licht, ein Aufgang aus der Höhe)

Höhe) geht da herein, bringt der Welt ein neuen Schein, JEsus will mit seinem Glantz erleuchten unsere Hertzen gantz, auf daß er richte unsere Füsse auf den Weg des Friedens, damit wir nicht im Finstern tappen, sondern Friede, Freud und Trost darvon haben, ein fröliches Gewissen bekommen, GOttes Gnad erlangen, vor Sünd und Teuffel nicht erschrecken, vor dem zeitlichen und ewigen Tod uns nicht fürchten, sondern einmal mit Fried und Freud von hinnen fahren, und also ohne Anstoß und Irrung dem ewigen Licht zuwandern, und der höllischen Finsternis entfliehen möchten.

Haupt-Lehr.

AN statt der Lehre dienet uns hierbey der herrlich-schöne Ehren-Nam, daß JEsus ein Aufgang aus der Höhe genennet wird, deine wir ein wenig nachsinnen, und leruen wollen, wie ein safft- und krafft-reicher Krancken-Trost darinnen verborgen stecke.

Ich habe meinem Gesandten eine Leuchte zugerichtet, sagt GOtt, Ps. 132, 17. Cyrillus verstehet hier Johannem den Täuffer, den der himmlische Vatter vor Messia vorher geschicket, daß er von ihm zeugete; deßwegen er auch, in gewisser Maß, ein brennend und scheinendes Licht genennet wird, Joh. 5, 35. er war aber ein Zeiger-Licht, ein Zeugen-Licht, welches auf das einige, rechte Licht gezeiget, und von demselben gezeuget hat, welches im Jüdischen Land, als in einer Laternen, oder auf einem Leuchter, ehe denn der Aufgang aus der Höhe völlig angebrochen, aufgestecket, und nachgehends im finstern Kercker wieder ausgelöschet worden.

So behält denn JEsus den Preis, der ist allein das rechte, seligmachende Licht, das ewige, majestätische, selbstständige, herrlichglänzende, göttliche Licht, Hebr. 1, 3. das Licht vom Licht, das Licht der Welt: Joh. 8, 12. Also freylich wohl

1.) Ein hohes, himmlisches Wunder-Licht. Wenn uns die Sonn über unsern Horizont aufgehet, so steiget sie von unten über sich, aus der Tieffe in die Höhe: Da aber die Sonne der Gerechtigkeit über uns aufgehet, so steiget sie aus der Höhe in die Tieffe, läßt sich aus dem

ewigen Freuden-Saal in dieses elende Thränen-Thal zu uns herniederer, und besuchet uns gnädiglich. O welch ein hohes Wunder ist dieses! Liebster HErr JEsu: Ich war versuncken im tieffen, unergründlichen Schlamm, dem Teufel ich gefangen lag, im Tod war ich verlohren, die Tieffe (der Höllen Schlund und Abgrund) wolte mich verschlingen, und das Loch der Gruben wolte über mir zusammen gehen: Ps. 69, 3. 16. Aber du kommst aus der Höhe, und hilffest mir in die Höhe, aus der Tieffe der Erden holest du mich herauf, und machest mich wieder lebendig, Ps. 71, 20. Du bist

II. Ein hochgewünschtes Gnaden-Licht, nach welchem die Glaubigen im A. T. so lang gesehen, und sich gesehnet haben, sie woltens sehen, und konntens doch nicht sehen, Luc. 10, 23. Die Morgenröthe gieng ihnen wohl auf, die Strahlen blickten hervor, aus dem feurigen helleuchtenden Busch, 2 B. Mos. 3, 2. aus der lichten Feuerseulen, die wie ein Wetterleuchten aus der finstern dicken Wolcken des Nachts hervor geleuchtet, in der Wüsten. 2 B. Mos. 13, 21. und C. 14, 20. Aber noch dunckel genug: Nun aber, sagt Zacharias, haben wir vollen Schein, es ist hoher heller Tag, durch die hertzliche Barmhertzigkeit GOttes hat uns besuchet der Aufgang aus der Höhe! Diß ist der Tag des Heils! 2 Cor. 6, 2. Menschen-Gnad währet eine Weil, aber sie lischt wie ein Lichtlein aus: Es ist mit derselbigen, wie mit dem Sonnenschein im April: Nicht also dieses Gnaden-Licht, das kan nimmermehr, weder in Noth noch Tod, verlöschen, sein Glantz währt immer und ewiglich, stehet 26 mal nacheinander im 136. Ps. Es ist

III.) Ein Weg-weisendes Reis- und Todten-Licht, welches erscheinet denen, die da sitzen im Finsternis und Schatten des Todes, und richtet unsere Füsse auf den Weg des Friedens. Natürlicher Weise sind wir verirrete und verlorne Schaaf, Ps. 119, 176. wissen weder Weg noch Steg zum himmlischen Vaterland, so ist auch das Todten-Thal, dadurch wir reisen müssen, ein stockfinsterer Cedron-Bach, es gibt allerhand Irrwisch: Aber JEsus erleuchtet uns, und leitet unsere Füsse auf den rechten sichern Weg, den Weg zum Leben thut er uns kund, den ihm sein Vater selbst kund gethan hat, Ps. 16, 11.

Er

Er leuchtet uns vom Vater her, und ist des Lichtes Prediger. Wer diesem Licht nachwandert, der kan nicht fehlen noch fallen. Sein Wort ist das Licht, welches da hell scheinet an einem dunckeln Ort, biß der Tag anbricht, und der Morgenstern aufgeht in unsern Hertzen, wer recht Achtung darauf gibt, o der thut wohl daran! 2 Petr. 1, 19. denn, wie viel nach dieser Weg-Regel einher gehen, über die sey Fried und Barmhertzigkeit; sagt Paulus, Gal. 6, 16. Der HErr wird seyn ihr ewiges Licht, und die Tage ihres Leidens (die trübe finstere Regen- und Thränen-Täge) sollen eine Ende haben, Es. 60, 20. Ist also JEsus auch

IV.) Ein seliges Fried- und Freuden-Licht, das auf dem Weg des Friedens steht. Wenn einer des Nachts im finstern Wald verirret, und sich vor Gespenstern, wilden Thieren und Mördern fürchten muß, o wie erfreuet er sich, wenn es taget und licht wird, da kommt er wieder zu recht, und gehet seinen Weg. Also ist ohne und ausser Christo eitel Gefahr, Schrecken und Verderben, eitel Hertzenleid: In ihm und von ihm aber kommt uns ein Freuden-Schein, wenn er mit seinen Aeugelein uns freundlich thut anblicken, da ist Fried und Seligkeit! Gerechtigkeit, Fried und Freud im H. Geist, Röm. 14, 17.

Da in gantz Egypten eine eitel schröckliche Finsterniß, und nichts als Furcht und Zagen war, da hatten die Israeliten im Ländlein Gosen lauter Licht, 2 B. Mos. 10, 22. 23. Also ist JEsus der Seinigen Fried- und Freuden-Licht, wenn sonsten alle Welt im Finsterniß und im Argen ligt, 1 Joh. 5, 19.

Absalon dorffte seines Vatters Angesicht nicht sehen, 2 B. Sam. 14, 28. Da Haman sterben soll, werden ihm die Augen verhüllt, Esth. 7, 8. So giengs uns auch: Dem himmlischen Vatter, und ewigen König solten wir nicht unter die Augen kommen, sein Angesicht strahlete, daß wirs nicht ertragen könnten: Nun aber stehet JEsus hier, der Aufgang aus der Höhe, das liebe Licht, mit lieblichem Angesicht, wer dieses Licht sieht, der siehet auch den Vatter, Joh. 14, 9. Frieden haben wir mit GOtt, durch unsern HErrn JEsum Christum, Röm. 5, 1. Nun können wir mit Simeon in Fried und Freud heimfahren,

Luc. 2,29. Wenn ein glaubiger Stephanus von der Welt seinen Abschied nimmt, so heißt es nicht, er starb, sondern er entschlieff, Ap. Gesch. 7,60. Wenn ein seliger Lazarus in seinem finstern Kämmerlein ligt, so sage man nur nicht, hier ligt ein Todter, sondern hier schläfft ein Freund JEsu, Joh. 11, 11. hier ligt er, und schläffet gantz mit Frieden, der HErr hilfft ihm, daß er sicher wohnet, Psal. 4, 9. Der HErr hält ihn, daß er wieder erwache, Ps. 3, 6.

Des Lichts freuet sich ein Patient, ach wie lieblich leuchtet ihm der helle schöne Morgenstern, dem die lange finstere Nacht, und Einsamkeit so sehr beschwerlich gewesen ist: Ach, was wirds denn für eine Freude seyn, wenn JEsus, der Aufgang aus der Höhe, in die tieffste Gruben, Grufft und Gräber, am frühen Morgen des lieben Jüngsten Tags leuchten, und den ewigen, unaufhörlichen langen Sommertag mit sich bringen, und ein selig-entschlaffenes Hertz zu solcher Freud erwachen wird! da wird denn freylich unser Mund (wie Zacharia Mund) voll Lachens, und unsere Zung voll Rühmens seyn, denn wollen wir sagen: Der HErr hat Grosses an uns gethan, der HErr hat Grosses an uns gethan, des sind wir frölich, Ps. 126, 2. 3.

Gebrauch.

WIr schreiten nun ad Praxin fort, und behalten bey kurtz angeführter Lehr,

1. Eine Vermahnung. Es wird ja keines, hoffentlich, ewig im Finsterniß und Schatten des Todes sitzen und schwitzen wollen:

Wie ist denn der Sach zu thun? Hier mercke, liebes Hertz, folgende Regeln:

I.) Lobsinge GOtt zu jeder Frist / Daß dir das Licht aufgangen ist.

Es war doch ja ein grosser Jammer, daß wir im Finsterniß und Schatten, nicht nur des zeitlichen, sondern auch des ewigen Todes haben sitzen sollen, weil uns aber, durch die hertzliche Barmhertzigkeit GOttes, der Aufgang aus der Höhe besuchet, und erleuchtet hat,

so

so ist unsere Glückseligkeit, wenn wir uns derselben nur gebrauchen, nicht genugsam auszusprechen, darum, O M. L. singet: Wie schön leucht uns der Morgenstern: und stimmet mit Zacharia euer Benedictus an: Dancksaget dem Vatter im Himmel, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht, welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsternis, und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohns, Coloss. 1, 12. 13. Verkündiget die Tugend deß, der euch beruffen hat, von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht, 1 Petr. 2, 9. Mache dich auf, werde Licht, denn sihe, dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HErrn gehet auf über dir, denn sihe, Finsterniß bedecket das Erdreich, und Dunckel die Völcker, aber über dir gehet auf der HErr, und seine Herrlichkeit erscheinet über dir, und die Heiden werden in deinem Licht wandeln, und die Könige im Glantz, der über dir aufgehet, sagt Esaias, Cap. 60, 1. 2. 3. Das ist auch uns gesagt.

Aber, wie viel gedencken nicht daran? Man meynet eben, es müsse so seyn: Ach nein! Freuet sich ein Patient, und lobet GOtt, wenn der natürliche Tag anbricht, und die finstere Nacht sich endet: Warum solte er denn nicht der unendlichen, hertzlichen Barmhertzigkeit GOttes hertzlich Lob und Danck zu sagen schuldig seyn, daß er ihm ein solches hohes Gnaden- Trost- und Himmels-Licht, in seiner Schlaff- und Schmertzen-Kammer, aufgesteckt hat, darvon alles Gespenst, alle Finsterniß und Traurigkeit verschwinden und sich verkriechen muß?

II.) Weil JEsus aus der Finsternus Dir ruffet / so thu wahre Buß.

Der Aufgang aus der Höhe hat uns besucht und auf freyen Fuß gestellet, die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbey kommen, so lasset uns denn ablegen die Wercke der Finsterniß, und anlegen die Waffen des Lichts, lasset uns erbarlich wandeln als am Tag. Röm. 13, 12. 13. Weiland waren wir Finsternis, nun aber sind wir ein

Licht

Licht in dem HErrn, so lasset uns denn wandeln wie Kinder des Lichts, Eph. 5, 8. und scheinen als Lichter in der Welt, mitten unter dem ungeschlachten und verkehrten Geschlecht, Phil. 2, 15. Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Werck sehen, und den Vatter im Himmel preisen, vermahnet Christus, Matth. 5, 16.

Aber viel, viel wandeln, leider! muthwillig, in eitel Finsterniß, in Unzucht, Lüsten, Trunckenheit, Fresserey, Saufferey und greulichen Abgöttereyen, 1 Petr. 4, 3. das Licht ist in die Welt kommen, aber die Finsterniß wird mehr geliebet, denn das Licht, Joh. 3, 19. Aber weh, weh dem, den der Tod in solcher Finsternis hinterschleichet! denn er wandelt dem Teufel, dem Fürsten der Finsterniß nach, Eph. 6, 12. und fället zuletzt in die höllische äusserste Finsternis, da Heulen und Zähnklappen ist, Matth. 22, 13 GOtt ist ein Licht, und ist kein Finsternis in ihm, darum, so wir sagen, daß wir Gemeinschafft mit GOtt haben, und wandeln in der Finsterniß, so lügen wir, und thun die Warheit nicht, 1 Joh. 1, 5. 6.

III.) Den Weg des Friedens nimm in acht/ Und gib dem Hader gute Nacht.

Der Aufgang aus der Höhe ist ein Frieden-Licht, er richtet unsre Füß auf den Weg des Friedens, bringt nicht allein den geistlichen Frieden mit, sondern will auch, daß wir als Kinder des Lichts und geistliche Geschwistert auf dem Wege nicht zancken, denn sonsten gibts eine üble Reis: Mögen auch zween miteinander wandeln, sie seyen denn eins untereinander? Amos 3, 3. Seelig sind die Friedfertigen, denn sie werden GOttes Kinder heissen, Matth. 5, 9. Wer aber in eitel Unfrieden, Zanck und Hader lebet, der widerstrebet GOtt, und gehet auf Cains-Weg, stirbt er unterwegs, so wird der Ausspann in einer finstern Herberg seyn! Frommen glaubigen Hertzen geben wir schließlich mit nach Hauß

II. Einen kräfftigen Seelen-Trost. Es ist nicht ohn, allerhand trübe Creutz-Wolcken steigen offt auf, die uns allen Trost und Freu-

den-

den-Schein benehmen, sonderlich wirds finster in dem Tod, wenn die Augen brechen, und der Leichnam dem finstern Sarg und Grab vertrauet wird: Aber JEsus, der Aufgang aus der Höhe, wird doch unsers Angesichts Hülffe und GOtt seyn, Ps. 42, 12. unser Licht und unser Heil, Ps. 27, 1. Ob wir schon im Finstern sitzen, und gar darnider ligen, so ist doch er unser Licht, Mich. 7, 8. Diß Licht nehmen wir in unser Hand, und reisen damit ins obere Vatterland, die Nacht muß uns leuchten wie der Tag, und Finsterniß wie das Licht, Ps. 139, 11. Den Gerechten muß das Licht, (wie jederweilen hier, also vornemlich am letzten Morgen des lieben Jüngsten Tages) wieder aufgehen, und Freude den frommen Hertzen, Psal. 97, 11. vor der Höllen-Finsternitz haben wir uns nicht zu fürchten.

Genug hiermit für diesesmal.

Auf eine Zeit gerieth ein Prediger in Anfechtung, die Sprach wolte ihm entfallen, er seufftzete: Ach GOtt, wilt du mich denn lassen stumm werden! Darauf sagte seiner Collegen einer: Da Zacharias nur mit des Gesetzes Gedancken umgieng, da ward er stumm, da er aber mit des Evangelii Gedancken umgieng, da konnte er nicht allein schreiben, sondern auch reden. So wird es euch auch gehen. Ihr bekümmert euch jetzo nur mit dem Gesetz, und mit euren Sünden, damit müst ihr verstummen, könnt nichts darwider aufbringen, aber erinnert euch des Evangelii, und tröstet euch des HErrn Christi, so wird euer Mund wieder aufgethan werden, und ihr werdet dem Teufel begegnen können. Freylich ja muß ein armer Patient und sterbendes Menschen-Kind verstummen, wenn Moses seine Posaunen bläset, auf tausend können wir nicht eines antworten, Hiob 9, 3. Aber, wer in der Tieffe den Aufgang aus der Höhe mit Glaubens-Augen anblicket, der kan in Noth und Tod getrost im HErrn singen, Hertz und Mund aufthun, und sein Leben endlich mit einem Benedictus beschliessen.

ICh dancke dir, mein lieber himmlischer Vatter, daß du aus hertzlicher, von uns gantz unverdienter Gnad und Barmhertzigkeit, deinen einigen liebsten Sohn in diese Jammer-Welt

geschicket hast, der uns, die wir im Finsternis und Schatten des Todes sassen, als der Aufgang aus der Höhe, mit seinem Freuden-Glantz erleuchtet, und unsere Füsse auf den Weg des Friedens gerichtet hat, dte wir sonsten in ewiger Unruh hätten sterben und verderben müssen. Ach! gib du mir wahre Erkänntnis dieses Heyls, verleihe, daß ich dem Licht nachwandele, und vor der Finsternis mich hüte, damit ich endlich zum ewigen Leben gelange.

HErr JEsu Christ, meins Lebens Licht,
Mein höchster Trost und Zuversicht,
Hilff, daß mein Seel den Himmel find,
Wenn meine Augen werden blind,
Dein letztes Wort laß seyn mein Licht,
Wenn mir der Tod das Hertz zerbricht! Amen.

Der starcke Christen-Glaub besteht auf Felsen-Grund,
Des Himmels Schlüssel fällt nicht in den Höllen-Schlund.

Das gröste Verlangen eines frommen Patienten stehet nach den Schlüsseln des Himmelreichs.

Am Gedächtnis-Tag beeder Heiligen Apostel/ Petri und Pauli.

Evangelium, Matth. XVI. 13-20.

DA kam JEsus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi, und fraget seine Jünger, und sprach: Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sey? Sie sprachen: etliche sagen, du seyest Johannes der Täuffer: Die andern, du seyest Elias. Etliche, du seyest Jeremias, oder der Propheten einer. Er sprach zu ihnen: Wer saget denn ihr, daß ich sey? Da antwortete Simon Petrus, und sprach: Du bist Christus, des lebendigen GOttes Sohn. Und JEsus antwortet und sprach zu ihm: Selig bist du Simon,

Jo-

Jonas Sohn. Denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbahret, sondern mein Vatter im Himmel. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen. Und will dir des Himmelreichs Schlüssel geben. Alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los seyn.

Eingang.

IN JESU Geliebte! Vor Jahren trat an einem fürnehmen Ort, ein eiferiger Prediger auf, hielt eine scharffe Straff-Predigt, und brauchte unter andern diese Wort: Wo man nicht würde von der und der Sünde ablassen, so wolle er an jenem Tag vor GOttes Gericht entschuldiget seyn. Das höret ein Epicurischer Edelmann, gehet heim, sucht Feder und Dinten hervor, und schreibet ein Brieflein an diesen frommen Mann, des Inhalts, er wolle ihn mit dieser seiner Hand und Siegel quitt, los und ledig gezehlet haben, daß er sich seinet halben nicht bekümmern, und für ihn weder hier in diesem Leben, noch dort am Jüngsten Tage Rechenschafft geben dörffe: Würde aber GOtt Antwort von ihm fordern, hätte er ihm seine Handschrifft deßwegen zugestellet, daß er solche ihm vorlegen könnte. Was geschicht? GOtt saumet sich nicht lang: inner 14. Tagen wirfft er ihn in das Todbett hin, und greiffet ihn an mit solcher Angst, daß er nirgend ruhen kan: Er schicket nach zweyen Predigern, begehret Trost, aber es will nichts helffen, sie trösten ihn, wie sie wollen, schreyet er immer fort: O mein Handschrifft, mein Handschrifft! Ach was hab ich gethan! Denn er förchtete sich, es möchte der Satan die Handschrifft haben, und sie an jenem Tag, als ein Urgicht vor GOttes Gericht vorlegen, und nach der Seelen greiffen. Als nun sein unruhiges Gewissen nicht konnte befriediget werden, bat er durch GOtt und nach GOtt, daß doch sein Pfarrer wolte zu ihm kommen: Dieser sagte; nein, ich komme nicht, weil er mich verachtet und quittiret hat, bleib ich wohl von ihm, hat er wie ei-

ne Sau gelebt, so sterb er auch wie eine Sau, er ist meiner Trost-Perlen nicht werth: Endlich aber stellt er sich, auf inständiges Anhalten, ein, hielt ihm sein grosses Unrecht ernstlich vor, und weil er hertzschmertzlich Reu und Abbit gefunden, ließ er ein Licht anzünden, verbrennete die Handschrifft, und sprach ihm die Absolution. Also war dieser Seelen geholffen.

Aus dieser merckwürdigen Geschicht erhellet unter andern

I. Der Epicurer Sicherheit. Lasset uns essen und trincken, sprechen die Epicurische Mast-Schwein, wir sterben doch morgen, Es. 22, 13. Gebeut hin, gebeut her, gebeut hin, gebeut her, harre hie, harre da, harre hie, harre da, hie ein wenig, da ein wenig, Es. 28, 10. Die Propheten sind Wäscher, es gehe über sie selbst also, lauten ihre Wort, Jer. 5, 12. 13. Kurtz: Sie halten des HErrn Wort vor ein Spott, und wollen sein nicht. Jer. 6, 10. Wie unendlich groß ist aber

II. GOttes Gnad und Gütigkeit! Er straffet nicht allemahl gleich auf der Stätte und frischer That, sondern versihet der Menschen Sünd, daß sie sich bessern sollen, Buch der Weish. 11, 24. manche sind wie Roß und Mäuler, die nicht verständig sind, welchen man Zaum und Gebiß muß ins Maul legen, wann sie nicht fort wollen, Psal. 32, 9. darum wirfft ihnen GOtt einen Prügel an Halß, strecket sie auf das Siechbett hin, daß ihnen das reg-gemachte Gewissen predigen muß, weil sie vorhin das Wort nicht hören wolten; da heisset es denn: HErr, wenn Trübsal da ist, so suchet man dich, und wenn du sie züchtigest, so ruffen sie ängstiglich, Es. 26, 16. meine schwehre Sünde sind durch deine Straff erwachet, Klag. Jer. 1, 14. so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet, wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem HErrn gezüchtiget, auf daß wir nicht samt der Welt verdammet werden. 1 Cor. 11, 31. 32. das ist ja grosse Gnad! GOtt stäupet in der Zeit, daß er schone in Ewigkeit. Und denn erscheinet auch hier klar

III. Der Himmels-Schlüssel Würdigkeit. Gedachter Juncker, edel am Geblüt, unedel am Gemüth, fragte bey gesunden Tagen

nach

nach den Pfaffen nichts, aber da er von GOtt, wie die böse Buben zu Amsterdam, in das Zuchthauß gelegt wird, kan er nicht ruhig sterben, biß er vor mit GOtt versöhnet und absolvtret ist, da das geschehen, gibt sich sein Hertz zufrieden. Ursach ist, diese Schlüssel, der Bind- und Löß-Schlüssel, Bann und Ablaß, haben ihren Ursprung aus dem Himmel her, JEsus gibt ihnen Krafft und Gewicht, wenn er zu Petro sagt: Ich will dir die Schlüssel des Himmelreichs geben, alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los seyn.

In diesen Worten wollen wir unsere Krancken-Lehr und Sterb-Kunst suchen. Wer selig sterben und ewig leben will, der wird ein halbes Stündlein zu eiferiger Anhörung gern anlegen.

GOtt geb nur seinen Geist darzu, und die stille Andacht-Ruh, in JEsu Namen, Amen.

Erklärung.

JEsus hält heute eine Catechismus-Schul und Kinderlehr, er ist auf seiner letzten Creutz-Strassen und Paßions-Fahrt nach Jerusalem begriffen, und kommt, in den heidnischen Grentzen, an die Stadt Cäsarea, allwo der Fluß Jordan entspringt, da gibt er die Frage, aus dem andern Stuck unsers Brentianischen Catechismi, vor: Wer ist Christus? Petrus, als der Aelteste und Behertzteste im Apostolischen Collegio, thut, im Namen seiner Collegen, eine kurtze, aber wohlgefaste Antwort, und bricht heraus: Du (des Menschen Sohn) bist (zugleich, in einer Person) des lebendigen GOttes Sohn. Diese runde Antwort gefällt dem frommen Heyland sehr wohl, darum macht er aus den Catechismus-Schülern Beicht-Väter, und hängt ihnen die Schlüssel des Himmelreichs an die Seiten, daß sie lösen und binden sollen. Ich will dir, spricht er, die Schlüssel des Himmelreichs geben, ꝛc. Hier bedencke, liebe Seel,

1. Mit wem Christus rede? Die Papisten geben vor, Petrus sey allein gemeynet, und unter dessen Namen der Römische Papst, deine

hiermit der höchste Richter-Gewalt, in geist- und leiblichen Sachen, übergeben sey. Aber gleichwie Christus die Bekänntnis angenommen, als wäre sie von allen geschehen, also hat er auch mit Petro, als mit allen geredet, massen er auch nachgehends den geistlichen Schlüssel-Gewalt allen Aposteln anvertrauet hat, Joh. 20, 23. und der gantzen Kirchen, Matth. 18, 18.

Gesetzt aber, doch nimmer gestanden, JEsus rede hier mit Petro allein, mein, was gehets den Römischen Papst an, der Petro so gleich sihet, als ein schwartzer Rab einem weissen Schwanen?

Er ist ihm ungleich in der Lehr: Petrus sagt: Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein ander Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden, als der Name JEsus, Ap. Gesch. 4, 12. Dargegen sagt der Papst: Bey Maria und den Heiligen ist auch H. Petrus sagt: Wir glauben durch die Gnade JEsu Christi selig zu werden, Ap. Gesch. 15, 11. Der Papst spricht: Wir glauben durch unsere gute Werck selig zu werden. Petrus sagt: Wir haben ein vestes Prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunckeln Ort, biß der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in euren Hertzen, 2 Petr. 1, 19. Aber der Papst sagt: Was? Licht? Die Schrifft ist dunckel, eine wächerne Nase, ein Zanck-Eisen, ihr Layen thut wohl daran, wenn ihr nicht drauf achtet.

Ungleich sind sie auch im Leben: Petrus war ein Ehemann, denn er hat eine Schwieger gehabt, Matth 8, 14. Der Papst ist nicht allein ehelos und ein Weiberfeind für sich selbst, sondern verbeut auch allen Priestern die Ehe. Petrus war ein Menschen-Fischer, Luc. 5, 10. Der Papst ist ein Geld-Fischer, der mit dem guldenen Hamen fischet. Petrus hatte nicht Silber und Gold, Ap. Gesch. 3, 6. Solte er aber jetzt wieder auferstehen, und seine mächtige, prächtige Erben sehen, er würde sich vercreutzigen und wundern, wie sein armer Fischer-Ring so viel Länder und Güter eingetragen, und seine Armuth andere so reich gemachet hab?

Redet

Redet also JEsus nicht allein mit Petro, sondern mit allen Aposteln, und allen treuen Lehrern. Aber

II. Von was redet er? Hier stehet zu erwägen

1.) Der Schlüssel Ubergebung. GOtt hat unterschiedliche Schlüssel in seiner Macht-Hand, damit er die stärckste Schlösser aufschliessen kan: Da ist der Regen-Schlüssel, damit er seinen guten Schatz aufthut, den Himmel, daß er dem Land Regen gebe zu seiner Zeit, 5 B. Mos. 28, 12. Ein Erd-Schlüssel, damit er die Proviant- und Korn-Häuser aufthut, Menschen und Vieh ernähret, er thut seine milde Hand auf, und sättiget alles, was da lebet, mit Wohlgefallen, Ps. 145, 16. Ein Mutter-Schlüssel, damit er bald ein Weib verschleust, daß sie nicht gebären kan, wie von Sara und Hanna stehet, 1 B. Mos. 16, 1. 2. und 1 B. Sam. 1, 5. bald wieder die Mutter bricht, Esa. 66, 9. und die Unfruchtbare fruchtbar macht, Ps. 113, 9. Ein Grab-Schlüssel, damit er die Gräber öffnet und die Thore des Todes aufsperret: Sihe, spricht er, ich will eure Gräber aufthun, und euch, mein Volck, aus denselben heraus holen, Ezech. 37, 12.

Von diesen Schlüsseln redet JEsus nicht, sondern von Paradis- und Himmels-Schlüsseln, das sind nicht eiserne, güldene, silberne Schlüssel, wie Petrus gebildet wird, sondern geistliche Schlüssel, die nichts anders sind, als ein geistlicher, von Christo selbst gegebener Kirchen-Gewalt, krafft dessen die Prediger, durch die Absolution, den bußfertigen Sündern den Himmel auf- den unbußfertigen aber, durch den Bann, zuschliessen können und sollen. Es deutet aber JEsus an

1. Das Werck, das man mit den Schlüsseln thun und verrichten solle, nehmlich Lösen und Binden. Ist verblümter Weiß geredet. Wenn man einen Gefangenen in die Eisen schlägt, so werden ihm die Fessel mit dem Schloß angebunden; wenn aber der Stockmeister den Schlüssel nimmt, und das Schloß aufmacht, so ist er wieder los; also bleiben die Unbußfertige, durch den Bann, in ihren Sünden gelassen, aber die Glaubigen werden durch den Löß-Schlüssel auf freyen Fuß gestellet. Hiernächst zeiget JEsus an

2. Den Ort, wo man lösen und binden, absolviren und excommuni-

ci-

niciren soll. Nehmlich auf Erden; wenn hier der Himmel nicht, auf wahre geschehene Busse, aufgeschlossen wird, dem bleibet er wohl ewig vor der Nasen versperret, wie den fünff thörichten Hochzeit-Jungfern, Matth. 25, 10. Hier all Sünd vergeben werden, dort wirds zu lang geharret seyn. Darnach stehet auch hier zu bedencken

2. Der Schlüssel Würckung. JEsus sagt: Was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn; was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel loß seyn. Das erkläret Lutherus in seinem Büchlein von den Schlüsseln also: Christus spricht nicht, was ich im Himmel binde und löse, das solt ihr auf Erden auch binden und lösen, wie die Lehrer des Fehl-Schlüssels narren: wenn wolten wir erfahren, was GOtt im Himmel bünde oder lösete? nimmermehr, und wären die Schlüssel vergebens und kein Nutz, ꝛc. sondern so spricht er, bindet ihr und löset auf Erden, so will ich mitbinden und lösen im Himmel, ja was ihr thut, das soll gethan seyn, und ist nicht noth, daß ichs euch nachthue; bindet und löset ihr, so hab ich schon gebunden und gelöset.

Haupt-Lehr.

LErne hier, du täglich sterbender Christ, wie eine grosse Glückseligkeit das sey, wenn ein glaubiger Patient, auf seinem Todten-Bett, mit dem Löß-Schlüssel von Sünden entbunden, und in den Himmel eingewiesen wird.

Besser kanst du dieses nicht verstehen, als wann du betrachtest, wie dieser Schlüssel geartet sey.

Nicht rede von dem Schul- und Künsten-Schlüssel, dem Schlüssel der Erkäntniß, Luc. 11, 52. den die alten Ebräer ihren Gelehrten, als ein Doctors-Zeichen überreichet haben: Mit Rabbi Samuel wurde ein solcher Schlüssel begraben, weil er keinen Erben gehabt.

Ich handele nicht von einem Siegs- und Helden-Schlüssel, welchen etwan, samt dem Recht der Innhabung und Bottmäßigkeit, die Uberwundene dem Siegs-Herrn entgegen getragen: Als Alexander Farnesius, Hertzog von Parma, im Nahmen des Königs in

Hispa-

Hispanien, die Stadt Antorff einbekam, im Jahr Christi 1585. und seinen Einzug hielt, trug ihm eine schön-geschmückte Jungfer die Thor-Schlüssel entgegen.

Johannes sihet einen Stern vom Himmel auf Erden fallen, dem der Schlüssel zum Brunnen des Abgrunds gegeben ward, Off. Joh. 9, 1. dieser Stern ist der Vatter Pabst zu Rom, der nach der Pharisäer Art, den Himmel mit Menschen-Tand zuschliesset, und dargegen den Brunnen des Abgrunds, das falsche Fegfeur, Angelweit aufthut, wie es Herr Doctor Kramer seliger in seiner Bibel erkläret.

Diesen Schlüssel meyne ich auch nicht, sondern den geistlichen Kirchen-Schlüssel, und zwar nicht den Bind- sondern den Löß-Schlüssel. Das ist

I.) Ein Göttlicher Himmel ab-geschenckter und gesenckter Schlüssel. Der Pabst will weltlich- und geistlicher Schlüssel-Herr seyn, darum nennet ihn sein Fuchs-Schwäntzer, Abraham Bzovius, in seinem Römischen Formular- und Titul-Buch Clavigerum cœlorum & Janitorem Regni cœlestis, tit. 30. & 31. des Himmels Pförtner und Schlüssel-Herrn; wenn ein Jubel-Jahr ist, thut er deßwegen die güldene Pforten auf, wie man sie nennet, und theilet grossen Ablaß aus. Aber JEsus ist der rechte Schlüssel-HErr, der den Schlüssel der Höllen und des Todes hat, Off. Joh. 1, 18. der rechte Kämmerling und Schaffner im Himmel, der den Schlüssel Davids hat, der aufthut und niemand zuschleußt, der zuschleußt und niemand aufthut, Off. Joh. 3, 7. der uns den Himmel und alle himmlische Güter verdienet, das Amt der Schlüssel nicht allein selbst gebrauchet, sondern auch seinen Dienern zu gebrauchen befohlen hat, als der allein Macht hat, das Himmelreich auf- und zuzuschliessen, die Leut hinein zu nehmen, und heraus zu stossen, ihnen die himmlische Güter mitzutheilen, oder zu entziehen. Es ist

II. Ein Treu- und Ehren-Schlüssel.

Von Eliakim spricht der HErr: Ich will die Schlüssel zum Hause Davids auf seine Schultern legen, Es. 22, 22. Das ist, ich will ihn zum Vice-Re in Juda machen, was er befehlen wird, das soll ge-

schehen, was er verbieten wird, darwider soll niemand handeln, wie er denn auch, so lang, biß König Manasse aus dem Assyrischen Gefängnis wiederkommen, wohl regieret hat, und dahero bey jedermann in grossem Ansehen beständig geblieben ist. Wohl kans seyn, daß man ihm einen Schlüssel, und vielleicht einen guldenen zum Treu- und Ehren-Zeichen als einem Schatzmeister, (wie ihn Lutherus am Rande nennet,) überreichet, und die Regierungs-Last zu bedeuten, offentlich auf die Schultern geleget hat.

Sonsten ist bekannt, was die Römer gethan, so bald die Braut in ihres Mannes Haus geführet ward, übergab er ihr die Schlüssel, und damit zugleich die Gewalt, dem Haushalten hinfort vorzustehen.

So gehöret auch die Verwahrung der Schlüssel einer Stadt, redlichen treuen Männern zu: Als der gelehrte Mann Zeno sich zu Athen etwas aufhielt, wurden ihm von den Burgern die Thor-Schlüssel gebracht, der Zuversicht, sie solten bey ihm so wohl, als in einem Tempel verwahret seyn. Was thut JEsus, der himmlische Bräutigam? Der hänget seiner lieben Gespons der Christlichen Kirchen, als einer geistlichen Königin, seine Reichs- und Haus-Schlüssel an die Seiten, daß sie, als eine Haushalterin, über die Geheimnisse GOttes, 1 Cor. 4, 1. treulich darmit schalten und walten solle. Welches freylich einer grossen Ehr Anzeigen ist. S. Peter oder ein Priester, sagt Herr Lutherus heut in seiner Kirchen-Postill, ist ein Diener an den Schlüsseln, die Kirch ist Frau und Braut, der er soll dienen mit der Schlüssel Gewalt. Es ist

III. Ein guldener Kercker-Schlüssel.

Wenn etwa bey den Alten einer um Leib und Leben gefangen lag, aber Gnad erlangte, wurde an den obersten Kerckermeister, samt dem Perdon-Schreiben, ein Schlüssel geschickt, der war entweder gülden, oder wurde doch also genennet, weil er Freyheit und Leben, so weit über alles Gold zu schätzen, mitgebracht. Wir, meine Lieben, ligen im tieffen Sünden-Thurn gefangen, Ps. 66. 11. angefesselt mit Höllen-Banden und Todes-Stricken, Ps. 18, 6. Heut aber stellet

uns

uns JEsus den fein-güldenen Kercker- und Erlösungs-Schlüssel zu, errettet uns dadurch von der Obrigkeit der Finsternis, und versetzet uns in sein Reich, schenckt uns die Erlösung durch sein Blut, nemlich Vergebung der Sünden, Col. 1, 13. 14. daß nun die Gefangene eine Erledigung, und die Gebundene eine Eröffnung haben, Esa. 61, 1.

O der seligen Freyheit, und übergrossen Freud!

Joseph muß um Unschuld zu Winckel kriechen, sie zwungen seine Füsse in Stock, sein Leib muste in Eisen ligen, unversehens aber sandte der König hin, und ließ ihn los geben, der HErr über Völcker hieß ihn auslassen, Ps. 105, 18. 20. Petrus schläfft im Gefängnis zwischen zween Kriegsknechten, gebunden mit zwo Ketten, aber über alles Verhoffen kam der Engel des HErrn, führet ihn zu der eisernen Thür, die von sich selbst sich aufgethan, hinaus, und die Ketten fielen ihm von seinen Händen, Apost. Gesch. 12, 7, 10. Ach was grosse Freud muß da gewesen seyn!

Dem Teufel ich gefangen lag, im Tod war ich verlohren,
Mein Sünd mich quälte Nacht und Tag, darinn ich war geboren.

Aber heut kommt JEsus, stellet mich auf freyen Fuß und erlöset mich aus meiner Feinde Hand, Luc. 1, 74. O grosse Seelen-Freud! Billig wirfft ein frommer Patient, wenn er auf seinem Kranck- und Todten-Bett von Sünden absolviret wird, seine Hände empor, und rufft: Strick ist entzwey, und ich bin frey, der Nam des HErren steh mir bey, des GOttes Himmels und der Erden, Ps. 125, 7. 8. Es ist ferner der geistliche Lös-Schlüssel

IV. Ein Schatz- und Reichthums-Schlüssel.

Die Juden geben vor, es habe Korah, da er mit dem Volck Israel in die Wüsten gereiset, drey hundert beladene Kameel gehabt, welche nichts anders getragen, als nur lauter Schlüssel zu ihren Schätzen, welche aber nicht von Eisen, sondern aus ledernen Küh-Riemen gemachet waren, damit sie desto leichter fortgebracht werden könnten. Wir lassens in seinem Werth, u. die verantworten, die es reden, uns ligt nichts daran, was nutzen fremde und länast verlorne Schätz?

Die H. Absolution ist der rechte Schatz-Schlüssel, der uns tüchtig

macht zum Erbtheil der Heiligen im Licht, Col. 1, 12. und aus der Fülle JEsu Gnad um Gnad hervor langet. Joh. 1, 8. 16. Wer diesen Schatz hat, ist reich genug und überreich, wenn er auch der ärmste Bettler wäre.

Der Papst pranget hoch mit seinem Ablaß-Schatz, den Bonifacius VIII. in Anno 1300. zum erstenmal ausgetheilet, als solte er zu Rom in etlich gewissen Kirchen ein unerschöpflicher hinterlegter Vorrath seyn, dadurch Lebendige und die Todte im Fegfeuer Vergebung der Sünden und Abwendung der Straffen erlangen mögen: Weil aber solcher Schatz, wie vornehme Papisten selbst gestehen, in GOttes Wort keinen Grund nicht hat, mag es wohl ein ungewisser leerer Schatz seyn, den wir dem Römischen Fürkäuffler, der mit diesem Schatz doch nichts als Schätze suchet, nicht begehren abzukauffen.

Das Verdienst JEsu, darauf wir absolviret werden, ist allein der rechte Ablaß-Schatz, ihm sey ewig Danck dafür! Es ist

V. Ein kräfftiger Wunder-Schlüssel.

Die alte Novatianer wolten denen nach der Tauff Gefallenen alle Gnade und Ablaß abschneiden und versagen. O eine trostlose Lehr! Wer würde auf solche Weis freudig und seelig absterben können? Was wäre der Lös-Schlüssel nutz?

Die Widertäuffer und Schwenckfelder vernichten die Krafft des Predig-Amts, und halten die Stimme des Beicht-Vatters für ein vergeblich Getön: Diesen stimmen bey die Calvinisten, wenn sie lehren, die Prediger vergeben die Sünden nicht, sondern verkündigen, vermelden und erklären nur die allbereit geschehene Erlassung.

Solche Grillen wollen auch theils Politischen Klüglingen in Kopf kommen, (damit ja das Predig-Amt redlich denigriret und darnider geschlagen werde) wie der seelige Herr D. Mengering klagt. Nein, GOttes Krafft und des Dieners Amt sind hier beysammen, und können, vermög Göttlicher Ordnung, nicht getrennet werden.

GOtt zwar allein vergibt die Sünde, als die wirckende Haupt-Ursach, er gebrauchet aber den Kirchen-Diener, als sein Instrument und Werckzeug darzu, denn also hats ihm wohlgefallen, durch solche

che Mittel mit uns Menschen zu handeln, und uns seiner Gnad und himmlischen Schätze theilhafftig zu machen.

Basilius, der alte Lehrer, hat durch seine Absolution einen armen Menschen, der sich mit seinem eigenen Blut dem Teuffel verschrieben, aber seine Sünde warhafftig bereuet hatte, vom Teuffel wieder los gemacht, und denselben mit seinem und der gantzen Kirchen Gebet gezwungen, daß er die Handschrifft hat wieder geben müssen. Also hat die Absolution noch ihre gewisse Krafft, wenn sie nur mit wahrer Buß und vestem Glauben anderst angenommen wird.

Wie kan denn einem glaubigen Pattenten grösser Glück und Gnad gedeyen, als wenn er auf seinem Todten-Bett von Sünden los gezehlet, und in den Himmel eingewiesen wird? Lazare, komm heraus! ruffet JEsus dem begrabenen Lazaro zu: und da dieser hervor komt, mit Grab-Tüchern gebunden, spricht er: Löset ihn auf, und lasset ihn gehen, Joh. 11, 43. 44. Also, wenn du, lieber Patient, im Grab der Sünden ligst, und zum Guten erstorben bist lässet JESUS dir zuruffen: Wache auf, der du schläffest, und stehe auf von den Todten! Eph. 5, 14. Wenn du nun auf solch Zuruffen, dich aus deinem Sünden-Grab hervor machest, so befihlt er seinen Dienern, sie sollen dich an seiner Statt auflösen, von den Schweiß- und Sünden-Tüchern, darinnen du eine Zeitlang verwickelt gewesen, und dich gehen lassen, nemlich frey von allen vorigen Stricken, damit dich der Satan in die Grube der ewigen Verdamnnts schleppen wollen, darum singet die Kirch gar recht und schön:

Wenn uns der Priester absolvirt, sein Amt der heilig Christ durch ihn führt,
Und spricht uns selbst von Sünden rein, sein Werckzeug ist der Diener allein.
Und wenn die Sünd wär noch so groß, so werden wir derselben los,
Durch Krafft der Absolution, die verordnet hat GOttes Sohn.

Und hat unser seeliger Lutherus wohl erinnert, daß einer ehe zehenmal sterben solte, als daß er an der Absolution zweiffeln wolte.

Gebrauch.

BEhalte dieses du andächtiges Beicht-Kind,

1. Zur Vermahnung. Ist der Lös-Schlüssel ein solch Himmel-abgeschenckter Ehren-Kercker-Schatz-und Wunder-Schlüssel, so wird er, traun! hehr und heilig gehalten seyn wollen: Darum

I.) Prüfe vor das Gewissen dein / Eh denn du beichtest / ob es rein.

Der Mensch prüfe sich selbst, sagt Paulus, 1 Cor. 11, 28. Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd, prüfet euch selbst, 2 Corinth. 13, 5. Lasset uns forschen, und suchen unser Wesen, Klagl. Jer. 3, 40. Das must du, lieber Patient, sonderlich alsdenn thun, wenn du beichten, und dich mit GOtt versöhnen wilt, da gehe in dich selbst, wie der verlohrne Sohn, Luc. 15, 19. Fasse deine Gedancken und Sinne zusammen, und rede mit deinem Hertzen auf deinem Lager, Psal. 4, 5. Das wird dir am besten predigen, wie du bey gesunden Tagen hausgehalten habest.

Vergeblich sagst du: Vergib mir, Vatter, meine Schuld, wenn du die Schuld nicht erkennen wilt, und hältest dich immer für unschuldig: Wie kanst du Reu und Leid tragen, über deine Sünd, wenn du nicht hinterdenckest, was Sündliches und Böses du begangen hast? Wie kanst du Verlangen tragen nach dem Lös-Schlüssel, wenn du dich nicht erinnerst, mit was Sünden-Banden du angefesselt seyest? Ein zerschlagenes und demüthiges Hertz gehört darzu, das in sich selber schlägt, und sagt: Ich hab gesündiget, 1 B. Kön. 8, 47. Das ist der erste Staffel der Buß, wer diesen nicht steiget, wie kan er die andern erreichen? Fehlts an diesem einigen Stuck, so ist das andere alles umsonst.

Ist denen gesagt, die zwar beichten, aber nur zum Schein, und ohne Vorbereitung, sinnen und sehen nicht zuruck in ihr geführtes Leben, bereden sich, ihr Thun sey alles so gut, daß es nicht einmal dörffte auf die Waag geleget, oder auf den Probirstein gestrichen werden:

Ja

Ja mancher soll wohl dafür halten, es wäre Sünd gethan, wenn man den geringsten Zweifel nur dran setzen wolte. Also bleibet Rahel immer auf ihren Götzen sitzen, wenn man sie hervor suchen will, 1 B. Mos. 31, 34. Dem grindigen Kopf ist immer bang, man werde ihn immer kämmen. Wir wollen uns nicht in GOttes Gesetz bespiegeln, noch unser Thun und Lassen dargegen halten, damit wir nicht unsere schändliche Flecken sehen, machen also muthwillig das helle Wasser trüb, wie der Elephant, nur damit wir nicht darinnen unsere heßliche Gestalt erblicken. Was soll der Lös-Schlüssel auf solchen Fall? Unbereute Sünd kan und will GOtt nicht vergeben.

II.) Bey GOttes und des Menschen Sohn/ Such deine Absolution.

Wenn vor Zeiten andächtige Hertzen sich zu einem seligen Stündlein haben schicken wollen, so sind sie auf einen Römischen Ablaß-Brief bedacht gewesen. Eile du deinem JEsu zu, der theilet den wahren Ablaß aus, sein Lös-Schlüssel ist kein Dieterich oder Diebs-Schlüssel, kein Fehl- und Wanckel-Schlüssel.

Wenn die Nonnen im Hertzogthum Lüneburg gebeichtet, war diß ihre Absolution: Das Leiden unsers HErrn JEsu Christi, das Verdienst der H. Jungfrauen Mariä, und der Verdienst aller Heiligen, die Demüthigkeit eurer Beicht, die Härtigkeit und Gehorsam eurer Heil. Regel, und die gute Werck, die ihr gethan habt, und die Ubel und Widerwärtigkeit, die ihr erlitten habt, erledigen euch von Sünden ꝛc. JEsus absolvirt anderst: Aus Gnaden seyd ihr selig worden, durch den Glauben, und dasselbe nicht aus euch, GOttes Gabe ist es, nicht aus den Wercken, auf daß sich niemand rühme, Eph. 2, 8. 9. Einer ist für alle gestorben, 2 Cor. 5, 14. Bey diesem suche Absolution, und zwar je eher je besser, was im Himmel los seyn soll, muß hier auf Erden vor los werden.

Die Moscowitische Popen oder Priester geben ihren Todten eine Paßport mit ins Grab, zum ewigen Leben, also: Wir N. N. Bischoff

schoff und Priester allhier zu N. bekennen und bezeugen hiermit, daß dieser gegenwärtige N. bey uns als ein rechter Griechischer Christ gelebet: Und ob er wohl bißweilen gesündiget, hat er doch seine Sünde gebeichtet, die Absolution und das H. Abendmahl empfangen, zur Vergebung seiner Sünden: Er hat auch GOtt und seine Heiligen recht geehret, gefastet und gebetet, wie sichs gebühret: Hat sich auch mit mir N. als seinem Beichtvater, in allem wohl verglichen, daß ich ihm seine Sünd gäntzlich vergeben und auf ihn nichts zu sprechen hab: Darum wir ihm diesen Beweis mit gegeben haben, S. Petro und andern Heiligen zu zeigen, damit er ungehindert zur Thür der Freuden möge eingelassen werden. Diesen Paß steckt der Priester dem Todten zwischen zween Finger, darauf wird der Sarg zugemachet, ins Grab gesetzet und zugescharret. O arme verblendete Leut! Hier auf Erden solte Petrus lösen, dort hat sein Schlüssel-Gewalt ein End. Darum, lieber Mensch, höre, wenn GOTT dich mit gefährlicher Kranckheit heimsucht, so lasse das gleich deine erste Sorge und dein gröstes Verlangen seyn, wie du deinem HErrn JEsu beichten, und von ihm, durch seinen Diener, Absolution erhalten mögest.

Ist den faulen Spätlingen gesagt, die, wenn sie auf das Siech-Bett kommen, nur nach dem Apotheken-Schlüssel schicken, indessen die Suchung des Kirchen-Schlüssels anstehen lassen, biß ihnen der Tod auf der Zungen sitzet, da soll alsdenn der Prediger rennen nnd lauffen. Das heisset die Pferde hinten an den Wagen gespannt: Mein Kind, wenn du kranck bist, so verachte diß nicht, sondern bitte den HErrn, so wird er dich gesund machen: Laß von der Sünde, und mach deine Hände unsträfflich, und reinige dein Hertz von aller Missethat: Opfere süssen Geruch, und Semmel zum Gedenck-Opffer, und gib ein fett Opffer, als müssest du darvon: Darnach laß den Artzt zu dir kommen, denn der HErr hat ihn geschaffen, und laß ihn nicht von dir, weil du sein noch bedarffest: Es kan die Stunde kommen, daß dem Krancken allein durch jene geholffen werde, wenn sie den HErrn bitten, daß mit ihm besser werde, und Gesundheit kriege länger zu leben, schreibet Sirach, Cap. 38, 9. 10. 11. 12. 13. 14. Herr Lutherus setzet

am Rand hinbey: Erstlich werde fromm: Zum andern, laß für dich bitten: Zum dritten, brauche denn des Artztes: Beten hilfft mehr denn Artzneyen, und der Priester thut mehr denn der Artzt: Aber man ist nicht gern fromm, darum achtet man des Betens und des Priesters weniger.

III.) Sey fromm und nimm dich wohl in acht Vor des Bind-Schlüssels grosser Macht.

Mancher spricht, was frag ich nach dem Bann? ich fresse durch den Bann, wie eine Gans Gras frisset durch den Zaun. Aber schertze was du wilt, du loser Bann-Verächter, einmal, es bleibt eine schröckliche Straff, lieber solte einer tausend Pestilentz ...n Hals haben, als also gebunden seyn. Denn wie der Lös-Schlüssel seine Krafft und Wirckung hat, also gehet auch der Bind-Schlüssel nicht leer ab, wenn er aus Christlichem Eifer, ohne Haß und Neid, allein auf Christi Befehl, gebrauchet wird.

Darum hat Kayser Theodosius, da er in Bann gethan worden, bitterlich geweinet, und geruffen: Der Himmel ist mir verschlossen, und das so lang und viel, biß er wieder absolvirt worden.

Zu Weimar war vorzeiten ein reicher Burger, welcher daselbsten den Pfarrer verfolget, daß er ihm darüber den Bann gedrohet: Wie nun auf eine Zeit Doctor Luther bey ihm einkehret, wird des Handels über Tisch gedacht, der Wirth spricht höhnischer Weis, er frag viel nach dem Bann, wenn er gleich darein komme: Nun wohlan, sprach Lutherus, so seyd denn im Bann, was gilts, über vier Jahr solt ihr anderst reden? Gleich darauf fiel dieser Mann in eine tieffe Traurigkeit, kam in vier Jahren um all sein Haab und Gut, und da er zum öfftern beichten und communiciren wollen, ist ihn allzeit ein solches Zittern ankommen, daß er nichts thun können: Endlich, kurtz vor seinem Ende, hat er sich in seinem Haus mit GOtt versöhnet und ist in grosser Traurigkeit und Angst, vier Jahr hernach, gestorben, wie Lutherus von ihm zeuget. Darum sey niemand sicher hierinn, wer im Bann

stirbt, (das kan aber im Augenblick geschehen) der thut eine üble Fahrt, der Himmel ist ihm zugesperret.

Ist den Bann-Spöttern gesagt. Es gibt wohl Leut, die, wenn sie von der Absolution ausgeschlossen werden, sich noch lustig darüber machen; solche Unchristen soll man im Sterben liegen lassen, wie die Hund, und nicht unter die Christen begraben, noch mit zu Grab gehen, wo sie nicht zuvor gebüsset haben, wie Lutherus und andere, eiferig hiervon geschrieben. Das heisset die Schrifft ein Esels-Begräbnis. Jer. 22, 19.

Jener Graf richtete den Bann in seiner Kirchen an, da er aber hernach selber ein ärgerlich Leben führete, und der Pfarrer ihn zu Red setzte, wo er nicht anderst hausen würde, so müste er ihn auch selbst in Bann thun, sprach er: Bannt den Teuffel, aber mich nicht, meine Bauren möget ihr immer bannen, aber mich lasset zufrieden!

Ja, wenn GOtt auch damit zufrieden wäre, der sich nicht spotten lässet, Gal. 6, 7. Darum sich billig jedermann vor dem Löß-Schlüssel danckbarlich neigen, dargegen den Bind-Schlüssel, ärger als Schwerdt und Feuer fliehen soll. Du aber, du bußfertig- und glaubig-beichtender Patient, behalte schließlich

II. Diesen Trost, daß alle, ja alle Sünde (keine ausgenommen) sollen Petro oder dem Schlüssel unterworffen seyn, daß sie sollen gebunden und los seyn, wenn er sie bindet und löset, wenn gleich darwider sich streubten alle Teuffel, alle Welt, alle Engel, alle Gedancken, und Verzagen unsers Hertzens, alle Augenblick des Todes, und alle böse Zeichen, daß ein blödes Hertz sich darauf kecklich verlassen, und wider sein eigen böses Gewissen, zur Zeit der Noth, also sagen könne: Wohlan! meine Sünde, wie viel und groß sie sind, sind sie mir doch alle loß gesprochen, durch den Schlüssel, da verlasse ich mich auf, und will von keiner Sünde mehr wissen, alle ab, alle vergeben, alle vergessen, der mir zusagt, alles, was du lösest, soll loß seyn, der läugt mir nicht, das weiß ich, ist meine Reu nicht gnugsam, so ist sein Wort gnugsam, bin ich nicht würdig genug, so sind seine Schlüssel würdig genug, er ist treu und warhafftig, meine Sünden sollen mir

ihn nicht zum Lügner machen, wie Herr Lutherus in seinem Büchlein von den Schlüsseln, sehr schön und tröstlich redet.

So sey denn getrost, du lieber Mensch, in den letzten Zügen, wenn Sünden, Teuffel und Höll auf dich loß gehen, da erinnere dich deiner Absolution, und fahr mit Freuden hin, gedencke, ich weiß ja, was mein Beichtvatter aufschleußt, das schleußt GOtt selber auf, und hälts auch aufgeschlossen; nun hat er mit dem Löß-Schlüssel mir den Himmel aufgeschlossen, darum wird er mir wohl aufgeschlossen bleiben, ich sehe den Himmel offen, Ap. Gesch. 7, 56. wer so glaubt, hats wohl getroffen!

Genug hiermit.

Pfaltzgraff Georg Hanß von Lautereck, welcher begraben worden den 11 April Anno 1592. zu Lützelstein, begehrte in seiner letzten Kranckheit das H. Abendmahl, und sagte vorher: Ich weiß, erkenne und bekenne vor meinem Schöpffer, und Heyland JEsu Christo, daß ich ein armer grosser Sünder bin, meine Wunden stincken von Eiter, ja sie stincken vor Alter, ich habe Höll und Verdammniß verdienet, und bin nicht werth, daß ich GOttes Kind soll heissen; ach HErr! laß mich mit dem Hündlein die Brosamen essen, die von deinem heiligen Tisch fallen; laß mich seyn, wie den Schächer am Creutz, ich weiß und glaub von Hertzen, daß GOtt die Welt also geliebet hat, daß er seinen einigen Sohn vor sie in den Tod gegeben, und daß der ewige, allmächtige Sohn GOttes, JEsus Christus, der gantzen Welt Sünde getragen, darvor bezahlet, und übrig genug vor dieselben gethan hat, durch sein heilig Göttliches Blut und Tod am Creutz, und ist kommen, nicht um der Gerechten, sondern um der Sünder willen, sie zur Busse zu beruffen, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Dessen tröste ich mich, und verzage nicht, aller meiner Sünden halben, mein Hertz ist zerschlagen und sehr betrübt, aber ein zerschlagen Hertz und geängstigter Geist ist GOtt das angenehmste Opffer, das bring ich, HErr, zu dir, und opffere es dir, lieber GOtt und Vatter, im Nahmen und Verdienst JEsu Christi, HErr, ich ruffe und bitte, sey

mir armen Sünder gnädig, und mehre mir meinen schwachen Glauben, und ihr beede Prediger, ich bitte und vermahne euch eures Amts, heuchelt mir nicht, was ihr an mir wisset und mercket; ꝛc. Ich verspreche aber mit Warheit, von Grund meines Hertzens, wo mir der allmächtige GOtt wieder solte aufhelffen, will ich mich durch seine Gnad und Hülff also bessern, daß ihrs im Werck erfahren solt, als ob ich neu gebohren wäre, wie ich auch bin, bittet vor mich, ich bin sehr schwach. Ich bitte auch jederman, wo ich immermehr einen beleidiget mit Worten oder Wercken, er wolle mirs verzeihen, das thue ich auch gegen jederman, von Grund meines Hertzens, und lege hiemit von mir alles Unrecht, alles Weltliche und Zeitliche, und reinige mein Hertz zur Wohnung JEsu Christi. Als nun Ihr Gnaden der Pfarrer die Absolution gesprochen, sprach er mit Andacht und Freuden also: Danck hab, HErr JEsu Christe, vor dein H. Predigamt, daß du den armen betrübten Sündern die H. Absolution eingesetzet hast, damit sich ein geängstetes Gewissen trösten kan. Nun weiß ich, daß ich einen gnädigen GOtt habe, daß meine Sünden mir verziehen, und in Abgrund des Meers versencket sind, nun bin ich gerecht und rein in Christo JEsu, der ist das H. Laimn GOttes, das der Welt Sünde trägt: GOtt sey ewig Lob und Danck! Nachdem nun Ihr Fürstl. Gn. das Heil. Abendmahl empfangen, sprach er freudig: Das sey GOtt gelobt! schlug dreymal auf seine Brust, und sprach: Nun, nun, nun weiß ich, daß ich Vergebung meiner Sünden hab, durch das Verdienst und den wahren Leib und Blut meines Heylandes JEsu Christi, und sprach zu dem Umstand: Ach liebe Kinder, wenn ich jetzund Calvinisch wäre, was hätte ich vor Trost, wenn das nur ein Zeichen und Bedeutung, und Christus nicht vor alle Welt gestorben wäre, so müßte ein armer Sünder verzagen: Ach hütet euch vor der Calvinischen Lehre, es ist kein Trost darbey, sondern Lügen und Zweifel, bleibet bey der Augspurgischen Bekenntnis, so habt ihr Trost und Leben. Noch denselben Abend griffe der fromme Fürst in die letzte Zügen, und da man ihn fragte, ob er, seiner geschehenen Bekenntnis gemäß, an seinem Heyland JEsu Christo standhafftig bleiben wolte?

wolte? sprach er zum viertenmal: Ja, ja, ja, ja! legte darauf die Hände creutzweis übereinander, und sprach: Es ist genug, nun will ich ruhen! das war sein letztes Wort, darüber er alsobald sanfft und ruhig in GOtt eingeschlaffen, seines Alters im 49. Jahr.

ICh dancke dir, HErr JEsu Christe, du grundvester Kirchen-Fels, und Sohn des lebendigen GOttes, daß du uns deinen güldenen Lös-Schlüssel geschencket, und deine, auf dich erbaute Gemeind, bisher wider alle Pforten der Höllen beschützet hast. Ach sprich du uns von unsern Sünden ledig und los, und gib, daß wir in Noth und Tod, dessen uns glaubig getrösten und erfreuen, daß uns die Hölle zu- und der Himmel weit aufgeschlossen, und daß unsere Sünden nicht nur von Menschen, auf Erden, in der Zeit, sondern auch von dir selbst, im Himmel, in alle Ewigkeit erlassen und vergeben seyn. Täglich laß uns der Sünden absterben, und die böse Lüste tödten, bis wir einmal aus dieser argen Welt, und von diesem Leib der Sünden, durch einen seligen Tod erlediget, dir, samt Vatter und Heil. Geist, in jenem Leben ewiglich dienen mögen, Amen!

Gerne wolten die Apostel grosse Leut und Herren seyn,
JEsus aber schencket ihnen seinen bittern Creutz-Kelch ein.

JEsus, der Erbschenck des himmlischen Reichs, hat frommen Patienten ihr Creutz-Becherlein und Purgir-Träncklein credentzet und gesegnet.

Am Tag Jacobi / des Grössern.

Evangelium, Matth. XX. 20-23.

DA trat zu JEsu die Mutter der Kinder Zebedäi, mit ihren Söhnen, fiel vor ihm nieder, und bat etwas von ihm. Und er sprach zu ihr: Was wilt du? Sie sprach zu ihm: Laß diese meine zween Söhn sitzen in deinem Reich, einen zu deiner Rechten,

und den andern zu deiner Lincken. Aber JEsus antwortet und sprach: Ihr wisset nicht, was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch trincken, den ich trincken werde, und euch tauffen lassen mit der Tauffe, da ich mit getaufft werde? Sie sprachen zu ihm: Ja wohl. Und er sprach zu ihnen: Meinen Kelch solt ihr zwar trincken, und mit der Tauffe, da ich mit getauffet werde, solt ihr getauffet werden: Aber das Sitzen zu meiner Rechten und Lincken zu geben, stehet mir nicht zu, sondern denen es bereitet ist von meinem Vatter.

Eingang.

RUhmwürdig ists, Geliebte Freund in Christo, daß König Johannes in Portugal, der Ander dieses Namens, einen seiner lieben Räthe, in der Kranckheit, selbst persönlich besuchet, und als er gemercket, daß der Patient von dem geordneten Artzney-Tranck zu trincken angestanden, den Becher selber angesetzet, und etwas daraus zu sich genommen hat, nur damit der Krancke desto getroster ihm nachtrincken möchte.

Eine grosse Königliche Gnade war diß, wie denn die Gewaltige gnädige Herren sollen seyn, Luc. 22, 25.

Wir M. L. haben auch einen bittern, doch heilsamen Creutz-Kelch und Jacobs-Aengster vor uns stehen, einen Purgation- und Gesundheit-Becher, daraus wir auch einen und andern Schluck thun sollen: Darüber rümpfet sich Fleisch und Blut, der zarte alte Adam will nicht dran, der Trunck will ihm nicht munden: Aber sehet JEsus der grosse Creutz- und Himmels-König, trincket uns selbst diesen Schwitz-Becher zu, den ersten, den bittersten und stärcksten Trunck hat er gethan, und eine gantze Sündflut ausgetruncken: was wir zu trincken haben, ist nur ein weniges, und darzu alles credentzet, gesegnet und durchsüsset, das Becherlein reichet er uns mit eigener Hand dar, und will, daß wirs ihme zu Gefallen versuchen sollen: Das ist ja wohl zu thun! Wer will ihm nicht nachtrincken? Wir wollens gern mit Freuden und ohne Rümpfen verrichten, und deß-

wegen aus heutigem Fest-Evangelio mehr nicht, als nur diese wenige Wort betrachten, wenn JEsus uns zuruffet:

Meinen Kelch solt ihr trincken.

Ein edler Engel-süsser Krancken-Trost ligt hierinnen verborgen: Trincket, meine Lieben, und werdet truncken, Hohel. 5, 1.

JEsus der edelste Semper-Frey, der uns recht frey gemachet hat, Joh. 8, 36. und des nicht Römischen, sondern heiligen himmlischen Reichs-Erbschenck, gesegne mir und euch allen den Trunck in seinem Namen, Amen!

Erklärung.

SAlome, das gute Mütterlein Josephs, des Pfleg-Vatters Christi, leibliche Schwester, verfüget sich zu Christo, und leget fußfällig für ihre beede Söhn eine Vorbitt ein, daß er sie, als seine Vettern in seiner künfftigen Königl. Staats-Verfassung vor andern wohl bedencken, und den einen zum Groß-Cantzler, den andern zum Vice-Re machen solle. Aber, o der närrischen Bitt! der höltzernen Anschläg! Ein grober Unverstand und grosser Ubelstand hat sich hier selbst verrathen. Sie wissen nicht, was sie bitten: Sie wissen, daß JEsus ein König ist: aber was für ein König? das wissen sie nicht, es träumet ihnen immer von einem Schlaraffen-Reich, welches er anfangen werde. Die gute Frau (wiewohl sie nur eine Fischerin war) hätte lieber Federhansen als Prediger gehabt, ein Degen an der Seiten, meynet sie, stünde viel besser ihren Söhnen an, als eine Bibel in der Hand, ein Federbusch auf dem Hut dünckt sie weit schöner seyn, als eine Schreib-Feder hinter den Ohren.

Was sagt JEsus darzu? Er zeucht ihr und ihren beeden stoltzen Söhnen (die durch eitel Ubermuth verblendet, sich selbst nimmer kennen, und solche Aemter, darzu sie gantz nicht tüchtig, bedienen wollen) das Gast-Hütlein ab, und fraget sie: Könnet ihr den Kelch auch trincken, den ich trincken werde? Ihr sagt mir wohl vom Herrschen viel, aber nichts vom Leiden; wer mit mir zur Herrlichkeit soll erhaben werden, der muß zuvor auch mit mir leiden, Röm. 8, 17.

Wer

Wer mit mir leben will, der muß mit mir sterben, und wer mit mir herrschen will, der muß vor mit mir dulten, 2 Tim. 2, 11. 12. Mein Erbschenck-Becher wird einem jeden zum Willkomm vorgestellt, der an meiner Tafel sitzen will. Was meynet ihr nun? Was duncket euch? Habt ihr Lust Bescheid zu thun?

Ja wohl! sprechen sie mit vollem Hals: Warum das nicht? Was meynest du wohl? Wir sind bereit, mit dir auch in den Tod zu gehen!

Nun denn, sagt Christus, sey es so, es bleibt darbey: Meinen Kelch solt ihr trincken! Da habt ihr meinen Mund und Hand, an Leiden solls euch nicht mangeln.

Haupt-Lehr.

SO stehet nun, andächtige Seele, dein liebster Heiland JEsus hier, der Erb- und Mund-Schenck des heiligen himmlischen Reichs, und bedienet dich zu Tisch, er setzt dir seinen Willkomm vor, und credentzet dir den Tranck, es ist ihm nicht genug, daß er dir verheissen hat, er wolle dir dort dienen, und vor der Himmels-Tafel aufwarten, Luc. 12, 37. sondern er thut es auch jetzunder schon.

Nicht ein geringes Ehren-Kleinod ists dem uralten, hochlöblichsten Haus Lympurg, daß es nunmehr in 600 gantze Jahr, von Kaysers Othonis des III. Zeiten hero, das hohe Erb-Schencken-Amt des H. Röm. Reichs unwidersprechlich besessen, und ruhmwürdig vertreten hat, wie denn auch das Lympurgische Wappen mit einem Becher gezieret und regaliret ist: Ists aber unsern gnädigen Landes-Herren eine grosse Ehre, daß sie sich Kayserliche Schencken nennen dörffen, wie viel ein grössers Glück ists denn, und wie weit eine höhere Ehr, daß JEsus unser Erb-Schenck ist, und uns hier zuruffet: Meinen Kelch solt ihr trincken!

Unterschiedliche drey Kelch hat Christus in der Hand: den einen hat und behält er allein für sich: aus dem andern schenckt er den Gottlosen: und aus dem dritten seinen lieben Gläubigen ein: Der erste ist der allerbitterste Paßions-Kelch, der grausame Schwitz-Becher,

den

den er mit ettel Bestialischen Seelen-Gifft, und mit der Hefen des göttlichen Grimms biß oben angefüllet, auf die Gesundheit des tödtlich-krancken menschlichen Geschlechts, rein ausgetruncken, daß darüber seine Augen, ja alle Glieder, Blut gethränet haben, von GOttes Gnaden hat er allein, für alle, den Tod geschmecket, Hebr. 2, 9. und vom schwartzen Trauer-Bach an dem Wege getruncken, Psalm 110, 17. Der ander ist der unseligste Taumel-Kelch, der Kelch des Grimms, dessen Hefen die gottlose und verdammte Höllen-Gäst austrincken und die Tropffen lecken müssen, Es. 51, 17. daß sie toll darüber werden, Jer. 25, 16. Der dritte ist der allerheiligste Ehren-Kelch, der liebe Tisch-Becher mit starckem Wein voll eingeschencket, aus dem er seinen lieben Kindern schencket. Ps. 75, 9.

Ein Kelch wird den Gästen von dem Wirth dargebotten, und nach der Ordnung herum gereichet: Also gibt JEsus, der Gast und Tafel-HErr, seinen Ehren-Kelch herum: Es kommt alles von seiner lieben Hand: darum heißts sein Kelch: Der Teufel, oder eine Circe oder zauberische Unhold hat nichts eingeschencket. Ein Vater gibt seinem durstigen matten Kind nicht Gifft im Becher zu trincken: JEsus, der ewige Vater, Esa. 9, 6. schencket uns kein Tröpflein in den Becher, welches unserer Seelen ungesund und schädlich seyn solte. Ein Artzt und Apothecker hat unterschiedliche Becher, der eine ist mit Wermuth, der andere mit Rhabarbara, der dritte mit Senetblättern, der vierdte mit andern Purgantien angefüllet: Also schencket JEsus allerley in seinen Becher, nachdem es der bedürfftig ist, dem er den Kelch reichen will: dem einen gibt er Myrrhen-Wein, Marc. 15, 23. dem andern einen Tranck von Schmertzen-Kraut, Job. 14, 22. dem dritten einen Colloquinten-Safft, 2 B. Kön. 4, 39. und so fortan: da kanst du offt nicht sehen, wie ein bittern Trunck dein Nachbar hat, denn der Kelch ist zugedeckt.

Wenn ein Artzney-Tranck dem Pattenten verordnet wird, so rechnet der Doctor alles bey Scrupeln aus, und der Apothecker wigt alle Species auf das sorgfältigste ab, damit dem Krancken ja nicht zu viel geschehe: Also gehet JEsus auch behutsam mit uns um, und ord-

net einem jeden seinen bescheidenen Theil, mit Zahl, Maß und Gewicht, B. Weish. 11, 22. damit ja keines über Vermögen möge versuchet, sondern einem jeden sein Creutz erträglich gemachet werden, 1 Cor. 10, 13. Einem jeden ist geordnet, wie viel er leiden solle, Ap. Gesch. 9, 16. Wenn vor uralten Zeiten ein Gastmahl gehalten wurde, so war ein bestellter Aufseher oder Schenck darbey, der einem jeden vorschriebe, und vorsatzte, was und wie viel er trincken solte: deßwegen muste Ahasverus verbieten, man solte bey seinem Panquet niemand ein solches Gesatz machen, Esth. 1, 4. 8. JEsus ist ein solcher Schenck, der weiß am besten, was eines jeden Complexion ertragen kan, wie viel ihm gesund und heilsam ist.

Ein Arzt gibt seinem Patienten offt in einem Becher einen bittern, herben Trunck, aber er suchet und befördert seine Gesundheit dadurch: Also schencket JEsus seinen Glaubigen offt ein Kelchlein mit starckem Wein ein, Ps. 75, 9. Es ist ein gemischter Kräuter-Tranck, der bitter und dem Fleisch gantz widerig ist, indessen muß uns doch der Trunck gesund und zum Besten dienlich seyn, Röm. 8, 28. Wer am Fleisch leidet, höret auf von Sünden, 1 Petr. 4, 1. Und wenn wir gerichtet werden, so werden wir vom HErrn gezüchtiget, auf daß wir nicht samt der Welt verdammet werden, 1 Cor. 11, 32. Es ist aber

I.) Christi Kelch, der sein eigen ist, darum sagt er hier: Meinen Kelch solt ihr trincken: Nennets wohl bedächtlich nicht unsern, sondern seinen Kelch: Pharao hatte seinen Hof-Becher, 1 B. Mos. 40, 11. Also hat auch JEsus seinen Kelch, seinen Creutz- und Jammer-Kelch, seinen Tisch- und Hof-Becher, seinen Willkomm, daraus er die liebe Seinige trincken läßt.

Es ist sein Kelch, den er vor uns versuchet, Joh. 15. 13. und das Bitterste oben herab getruncken, und also den Trunck credentzet hat: Grosser Herrn Speis und Tranck muß man vorher kosten und credentzen, das dienet zu ihrer Leibes-Wohlfahrt und Lebens-Sicherheit, und werden sie dardurch vor Gifft und anderer Ungelegenheit bewahret: Also hat auch JESUS unsern Trunck versuchet, und das Gifft heraus gesogen, daß wir nun billig Domini de Salva,

Erlö-

Erlöfete des HERRN heiſſen, Eſa. 51, 11. getroſt und ſicher dörffen wir ihm nachtrincken, es iſt kein Peſtilentz oder Popperment darinnen.

Unſer Creutz iſt Chriſti Kelch, weil er einem jeden ſein Part und Quart einſchenckt, und gar nichts ohne Urſach thut. Eine kluge Mutter ſtellet ihren Kindern ihre Becherlein in der Ordnung vor, nachdem ihr Alter, Gröſſe, Natur und Nothdurfft es erfordert: Ein jedes hat ſeinen gewiſſen Theil. JEſus, die himmliſche traute Charitas, ſpielet auch nicht anders mit uns: Er, der allwiſſende Himmels-Schenck, kennet uns von innen und auſſen, und weiß am beſten, was und wie viel ein jedes zu ſeiner Nothdurfft gebrauchet, was wir nicht zum höchſten benöthiget ſind, damit verſchonet er unſer wohl: Er weiß wohl, was am beſten iſt, und braucht an uns kein arge Liſt, das ſollen wir ihm vertrauen.

Unſer Creutz iſt Chriſti Kelch, weil er ſelber mit uns trinckt. Bey den Iſraeliten muſten die Bräutigam und Bräut aus einem Becher miteinander trincken, zu bedeuten, daß ſie in unzertheilten gemeinſchafftlichen Gütern ſitzen, und miteinander Freud und Leid, Gut und Bös, würden einnehmen müſſen: Alſo trincket auch JEſus mit ſeiner Braut, was dieſer eingeſchencket wird, das iſt auch ihm gemeynt: Wird ſie verfolgt, ſo wird er mit verfolgt, Ap. Geſch. 9, 5. Es iſt

II. Ein allgemeiner Kelch, aus deme wir alle trincken müſſen. Meinen Kelch ſolt ihr trincken, ſagt JEſus. Dieſes ihr gilt mir und dir! liebes Kind GOttes. Ein jedes findet hier ſein Trüncklein in dem Kelch, wiewohl immer eines ein ſtärckers, als das andere bekommt: Unſere Vätter alle haben redlich Beſcheid gethan. 1 Cor. 10, 3. 4. Unſere Brüder und Schweſtern müſſen noch dergleichen thun, 1 Petr. 5, 9.

Sehr artig ſchicket ſich hieher das Lieb- und Wirthſchafft-Spiel, welches der fromme Joſeph mit ſeinen Brüdern angeſtellt: Er gaſtiret ſie, und läßt ihnen ein Fürſtliches Mahl zurichten, der Anfang wird mit ſchöner Ordnung gemacht, und ein jeder nach ſeinem Alter

gesetzet: Josephs Tisch-Becher gehet in dem Reihen herum, bis sie alle truncken, das ist, nicht säuvoll und toll, sondern satt und frölich werden: Ein jeder bekommet, nächst seinem Durst, auch seinen Lust- und Freuden-Trunck, Benjamin aber, Josephs jüngster, liebster, und von Vatter und Mutter der rechter Bruder, muste was besonders haben, dem wurde fünffmal mehr zu trincken vorgestellt, als einem andern, endlich wurde ihm gar der Becher heimlich in den Sack geschoben, nur damit er bleiben muste, wie im 1 B. Mos. cap. 43. und 44. weitläufftig hiervon zu lesen.

Joseph ist hier ein JEsus-Bild, und Benjamin ein Christen-Spiegel.

Joseph hat seinen eigenen silbern Becher: JEsus hat auch seinen Kelch. Josephs Brüder machten den Schluß, bey welchem der Becher gefunden werde, der soll des Todes seyn: Nein, sagt Joseph, mein Knecht und Diener soll er seyn: Also muß offt ein frommer Hiob wegen vielen Creutzes, von den freveln Splitter-Richtern, für den und den sich halten lassen, da er doch ein lieber, getreuer Diener GOttes ist, Sir. 2, 1. Josephs Brüder trincken alle, Benjamin aber bekommet doch am meisten: Also schencket JEsus den Seinigen Liebsten den Kelch am völlsten ein, und setzet ihnen denselben am alleröfftesten vor, ja er stößt ihn gar in ihren Sack, nur daß er sie bey sich behalten möge: Denn so (und nicht anderst) muß es seyn, wer GOtt lieb ist, der muß ohne Anfechtung nicht bleiben, auf daß er bewähret werde, Tob. 12, 13. Acht Apostel bleiben vornen am Oelgarten sitzen, aber die drey liebste geheimste, Petrus, Johannes, und unser Jacobus, müssen näher hinan: So gehts noch zu, daß immer unter Christi Freunden, Brüder und Schwestern, eines näher als das ander, zum Creutz geführet wird, und doch alle gute Christen sind. Gewiß ist diß: Je mehr der H. Geist Gaben in dein Hertz geleget hat, je stärcker die Gedult, je grösser der Glaub, je freudiger die Hoffnung bey ihm ist, je mehr muß es auch leiden. Wer dem Gast-Herrn am nächsten sitzt, oder sonst der liebste ist, dem wird der Umtrunck am ersten zu Theil: Also kommt auch zu den Frömmsten das Creutz am allererstten: Je frömmer Hertz, je grösser Schmertz: Je

lieber

lieber Kind, je schärffer Ruth: Je stärcker einer ist im Geist, je stärcker muß er truncken: Denn das Gericht (die vätterliche Züchtigung) fängt an am Hause des HErrn, 1 Petr. 4, 17.

Indessen saussen und schmaussen die lose Welt-Kinder fein sicher dahin, leben herrlich und in Freuden alle Tag, und weil sie weit von JEsu sitzen, so sind sie auch (ihrem Beduncken nach) fern von bösen Tagen, aber endlich kommt die Reihe doch auch an sie; wenn das Beste oben weggetruncken ist, so müssen sie denn die Hefen ausfauffen, Ps. 75, 9. Feuer und Schwefel müssen sie aus GOttes Wetter-Kelch saufen, Ps. 11, 6. der Kelch wird auch über sie kommen, truncken müssen sie und geblösset werden, Klagl. Jer. 4, 21. eine unergründliche Grund-Suppen wartet im höllischen Feuer auf sie, die ihnen im Bauch ein ewiges Grimmen machen, und das Hertz abstossen wird.

Gebrauch.

Stelle nun, liebes Kind GOttes, dieses Kelchlein Christi auf deine Tafel, und mercke

1. An statt deiner Vermahnung 3. folgende Regeln wohl:

I.) Der Creutz-Kelch ist ein liebes Pfand / So nimm ihn denn mit froher Hand.

Wie ists mit dem Creutz-Becherlein beschaffen? wer hats eingeschencket? dein JEsus hats gethan, von dem ja alles kommt, Glück und Unglück, Leben und Tod, Sir. 11, 14. manchem wird ein Trunck gereichet, es soll ein Lieb- und Lab-Trunck seyn, aber es ist eitel Gifft, Tod und Pestilentz; das thut der fromme JEsus nicht, sein Creutz-Kelch ist gesund, er gibt ihn den Seinigen aus hertzlicher Liebe, und meynet alles wohl; wo sind rothe Augen? da, wo man beym Wein liegt, und kommet auszusauffen, was eingeschencket ist, Sprüchw. 23, 29, 30. aber das Creutz-Trücklein schärffet uns die Augen, daß wir sie aufheben zu den Himmels-Bergen, von welchen uns Hülffe kommt, Ps. 121, 1. daß sie stets zum HErrn sehen, und auf seine Rettung warten, Ps. 25, 15. der Wein macht sonsten wohl beschwätzt,

wird er aber zuviel getruncken, so gehet die Zunge auf Steltzen, und thut ihr Amt nicht mehr; mit Christi Creutz-Wein hats die Art, je mehr man davon trincket, je fertiger und läufftiger wird das Mund-Werck; David in seinen Psalmen kan dessen wohl ein meisterlich Muster seyn, den sein mannigfaltiges Bescheid-thun an Christi Reichs-Tafel so vocal gemacht, daß er einen Seelen-Schrey in den andern gethan, und bald mit der Zungen gesungen, bald mit der Harpffen geklungen hat.

Sonsten sagt man wohl: je stärcker Wein, je schwächer Bein; das ist aber hier nicht wahr: Je stärcker der Wein in Christi Creutz-Kelch, je stärcker und hurtiger macht er unsere Füsse. Bey gesunden, guten, glücklichen Tagen gehts offt im Christenthum gantz faul, lahm und saumselig her, man eilet, wie die Schneck im langen Graß zum Hauß GOttes, aber wenn uns JEsus sein Kelchlein zu trincken gibt, denn kan er uns Füß machen, daß wir kommen, und ihn früh suchen, Hos. 6, 1. daß wir hingehen mit dem Hauffen deren, die da wallen zum Hause des HErrn, Ps. 42, 5. wir freuen uns alsdenn, wenn unsre Füsse stehen sollen in den Thoren des geistlichen Jerusalems, Ps. 122, 2. weil wir doch sonst keine Freud mehr finden und empfinden.

Mercke das, du Ungedultiger! hast du sonsten gern poculiret, und dir den Freuden-Becher wohl schmecken lassen, ey so nimm nun auch mit dem Creutz-Kelch vorlieb, und gedencke was Hiob sagt, Cap. 2, 10. Haben wir Gutes empfangen von GOtt, und solten das Böse nicht auch annehmen? wenn dir ein grosser Herr einen Becher zutrincket, so nimmest du solches als ein Gnaden-Zeichen an, und thust ihm zu Gefallen, wohl über Noth, Bescheid; nun sihe, dein JEsus, der himmlische Erbschenck, stehet da, credentzet dir den Trunck, wirfft dir Trost-Zucker und Krafft-Citronen drein, er trincket dir so hertzhafft zu, daß ihm nicht nur das Wasser, sondern Blut aus den Augen schiesset und fliesset, er hält den Kelch in seiner Hand, und bittet dich, du sollest ihm nachtrincken, wie kanst du ihm das abschlagen? So grob wirst du ja, gegen seiner grossen Gnad nicht seyn! Ich weiß, was du thust, von David lerne Hof-Manier, und sprich mit ihm:

Wie

Wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut? Ich will den heylsamen Kelch nehmen, und des HErrn Namen predigen, ich will meine Gelübde dem HErrn bezahlen für alle seinem Volck, Ps. 116, 12. 13. 14. Das war eine Christliche Höflichkeit!

II.) Welt-Kinder mögen frölich seyn! Stell du dich in der Creutz-Schenck ein.

Die Stoltzen zu Zion trincken Malvasier, gut-edel und Herren-Wein aus grossen Schalen und hohen Pocalen, Amos 6, 6. Beltsazer sauffet aus güldenen und silbernen Gefässen, daß es die Backen hinab, über Hosen und Wammes fleußt, Dan. 5, 2. Da stehen die Bachus-Brüder in ihrer Ordnung her, und ist eitel Wolleben, da hingegen fromme Christen den Creutz-Kelch immer vor sich haben, und den bittern Apostel-Wein in sich trincken müssen, GOtt speiset sie mit Thränen-Brod, und träncket sie mit grossem Maß voll Thränen, Ps. 80, 6. Es ist gantz nicht Noth, daß sie ihnen selbst Trübsal einschencken, oder ein eigen Leiden erwählen, und mit jenem ruffen: Creutz her! Creutz her! JEsus setzet ihnen schon ihr Mäßlein und Gläßlein vor, daß sie genug daran haben: Das verursachet nun offt Verdruß und Aergernis, bey solchen Tisch- und Tafel-Gängern Christi, daß sie scheel darein sehen, wie Assaph, den es auch verdroß auf die Ruhmredige und Gottlose, daß es ihnen so wohl gehen solte, Ps. 73, 3. Aber was soll das? und warum zörnest du, frommes Hertz? Mißgönne ihnen ihre Freud und Wollust nicht, der Wirth zum rothen Drachen wird ihnen die Zech schon machen, das Blätlein soll sich wenden: Süß getruncken, saur bezahlt; wirds im Ausgang lauten.

Darum folge nicht bösen Leuten, und wünsche nicht bey ihnen zu seyn, das ist, lasse dich dein arm böß Leben nicht verdriessen, daß du den Bösen in ihrem guten Leben wolltest folgen, Sprüchw. 24, 1. Erzörne dich nicht über die Bösen, sey nicht neidisch über die Ubelthäter, denn wie das Gras werden sie bald abgehauen, und wie das grüne

Kraut

Kraut werden sie verwelcken, Ps. 37, 1. 2. Was dem Krancken dienlich, weiß der Artzt viel besser, als der Patient oder schwache Betthüter.

III.) Versuche nicht den Greuel-Tranck/ Sag aber deinem Schencken Danck!

Die Babylonische Hur hat einen güldenen Becher in der Hand, der gleisset wohl von aussen schön, inwendig aber ist er gantz voll Greuels und Unsauberkeit ihrer geist- und leiblichen Hurerey. Offenb. Joh. 17, 4. Hüte dich, ach trincke nicht, es ist des Teuffels Kelch. 1 Cor. 10, 21. Wer aber anbeißt, uud sich nicht weisen läßt, der wird von dem Wein des Zorns GOttes trincken, der eingeschenckt, und lauter ist in dem Kelch seines Zorns, und wird gequälet werden mit Feur und Schwefel, vor den heiligen Engeln, und vor dem Lamm. Off. Joh. 14, 10. Babylon der Grossen ist bereits gedacht vor GOTT, ihr zu geben den Kelch des Weins, von seinem grimmigen Zorn. Off. Joh. 16, 19. Weg denn, hinweg mit diesem Greuel- und Huren-Kelch! du aber, liebes Hertz, lobsinge deinem Heyland, daß er dir an dessen Statt seinen Creutz-Kelch vorgestellet, ja auch noch, zum Uberfluß, den gesegneten Blut-Kelch, den Kelch des H. Abendmahls, dir geschencket hat. 1 Cor. 10, 16. O welch ein H. Kelch! wer nicht dafür dancket, der ist kein Christ! Hierbey verbleibet es, und eilen wir damit dem Ende zu,

II. Unsern kräfftigen Trost auffsuchend. Die Judeu liessen bey ihren Leichen einen Trost-Becher umher gehen, damit die Klagende ihres Unmuths desto leichter vergessen möchten, wie abzunehmen aus Jer. 16, 7. Nun, du liebes Creutz-tragendes Christen-Hertz, nimm den Trost-Becher hin, aus deines himmlischen Erb-Schencken Hand, und wisse das für gewiß, daß auf den bittern Creutz-Kelch endlich der süsse Freuden-Becher kommen werde: hier wirds recht heissen: Das Letzte, das Beste! Hier gehts uns, wie den Patienten, die alle Morgen ihr Schwitz-Träncklein auf dem Tische finden: Ein jeder Tag hat seine Plag, Matth. 6, 34. Aber endlich wird JEsus Wein aus

Was-

Wasser machen, und für ein jedes Thränen-Tröpflein, einen gantzen Wollust-Strom einschencken, Ps. 36, 9. von reinem Wein, vom Wein, darinnen kein Hefen ist, Es. 25, 6. daß wir trincken, frölich seyn, und vor gutem Muth (wie die Trunckene) jauchtzen werden, Es. 65, 13. 14.

Frau Agnes, Marggraf Heinrichs von Meissen Gemahlin, lag auf ihrem Todtenbett, da erschien ihr ein Engel im Traum, der ihr einen güldenen Kelch darreichte: Als sie getruncken, sagte sie: Ach wie ein bitterer und herber Tranck ist diß! Darauf sprach der Engel: Es ist wohl wahr, aber es wird bald eine grosse Lieblichkeit drauf folgen, weil JEsus diesen Trunck durchsüssen und verzuckern wird, solches hat sie gleich früh Morgens ihrem Herrn erzehlet, und ist darauf selig gestorben: Auf diesen Trost wollen wir auch sterben. Genug für dieses mahl.

Heut jährig ist Anno 1564. Kayser Ferdinand der Erste, der fromme; friedliebende und den Evangelischen hochgeneigte Potentat, sanfft in GOtt verschieden: Früh Morgens sprach er zu seinem Beicht-Vatter Citardo: Heut ist Jacobi Tag, da werde ich sterben: Morgen ist S. Anna Tag, den will ich mit meiner S. Gemahlin Anna, droben im Himmel feyren: In meiner letzten Hinfahrt tituliret mich nicht, denn im Tod hat sichs ausgekaysert, GOtt nimmt das Amt, und derowegen auch alle Titel von mir, sagt ihr nur schlecht weg: Bruder Ferdinand! Abends um 7. Uhr grieff er in die letzte Zügen, da sprach gedachter Beicht-Vatter: Nun lieber Bruder Ferdinand, dencke an das heutige Evangelium: JEsus sagt: Meinen Kelch solt ihr trincken: sihe, das ist dein letztes Creutz-Kelchlein in der Welt, das kommt dir von lieber Hand, dein JEsus hat dirs eingeschenckt, trinck lieber Bruder Ferdinand, nimm vor gut, wie er dir thut, laß dich nicht verlangen, es wird bald besser werden, du wirst bald bey deinem JEsu seyn, er hat zuvor getruncken, er ist gestorben, es hat ihm nichts geschadet, dir wirds auch nicht schaden: Er hat den grossen Zorn-Becher seines himmlischen Vatters gar ausgetruncken, um deiner Sünden willen, du darffst dich durchaus dafür nicht fürchten, er hat dir

nur ein klein Angst-Trünckelein in seinem Becher gelassen, es ist um ein kleines zu thun, so wirst du bey ihm im Himmel seyn. Hierauf starb Bruder Ferdinand, und reißte fort ins Himmels-Land, auf der rechten Jacobs-Straß.

LIebster HERR JEsu, dir sey ewig Lob und Danck, daß du den bittern Passions-Kelch mir zu gut getruncken, und das freudige Consummatum est darüber ausgeruffen hast: Ach verleihe du mir Gnad, daß ich dir zu Ehren mein Creutz-Kelchlein auch willig und gedultig truncke, und nicht nach weltlicher Ehr, sondern vorderst nach dem Reich deines himmlischen Vatters trachte, und dermaleins, als ein Himmels-Fürst zu deiner Rechten stehe.

Mein Haupt thu du mir salben,
Mit deinem Geist, der Freuden-Oel,
Und schencke voll ein meiner Seel,
Deiner geistlichen Freuden,
So kan ich frölich leiden,
Und selig von hier scheiden, Amen!

HERR JEsu lasse mich im Leiden bey dir stehen,
Und nach dem Scheiden denn zu deinem Tische gehen!

Ein glaubiger Christ, der auch im Tod bey Christo in der Anfechtung ausharret, wird in GOttes Reich an der Tafel sitzen.

Am Tag des H. Apostels Bartholomäi.

Evangelium, Luc. XXII, 24-30.

ES erhub sich auch ein Zanck unter den Jüngern, welcher unter ihnen solte für den Grösten gehalten werden. Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewalti-

ge

ge heisset man gnädige Herren. Ihr aber nicht also, sondern der Grösseste unter euch soll seyn wie der Jüngste, und der Fürnehmste wie ein Diener. Denn welcher ist der Grösseste, der zu Tische sitzt, oder der da dienet? Ists nicht also, daß der zu Tische sitzet? Ich aber bin unter euch wie ein Diener. Ihr aber seyds, die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen. Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater bescheiden hat. Daß ihr essen und trincken solt über meinem Tisch in meinem Reich, und sitzen auf Stülen, und richten die zwölff Geschlecht Israel.

Eingang.

IN JEsu Geliebte! Johanna Andegavienſis, die kluge Neapolitanische Köntgin, zugenannt die Unglückseelige, welche aus Regiersucht ihren Eheherrn Andream, im Jahr Christi 1345. heimlich stranguliren lassen, und hernach auch selbsten Anno 1382. bey nächtlicher Weile ist erdrosselt worden, führte zwo Kronen in ihrem Signet, deren eine über den Wolcken geschwebet, die andere aber auf der Erden gelegen, mit der Uberschrifft: Quid majus? Welches mag wohl grösser und besser seyn? Was sie damit gemeynet, und ob sie vor ihrem Ende sich aus dem irrdischen in das himmlische Reich bußfertig gesehnet, stehet dahin: gewiß ist aber diß, wenn wir aller Welt Reich mit dem Himmelreich vergleichen, dörffen wir nicht viel fragen: Quid majus? Welches mag wohl grösser und besser seyn? Ein irrdisches Reich hat zwar seinen König, der muß aber endlich das Scepter weglegen, und schlaffen geben, heut König, morgen todt, Sir. 10, 12. JEsus, der Himmels-König, hat allein Unsterblichkeit, 1 Tim. 6, 16. Er ist ein König über das Haus Jacob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn, Luc. 1, 33. Wo ein verständiger König ist, da gehet es ordentlich zu, Sir. 10, 1. Im Himmel wird schöne vollkommene Ordnung seyn: Die Reichs-Fürsten sind die lieben Engel, die starcken Helden, Ps. 103, 20. die Thronen und Herrschafften. Col. 1, 16. Die Räth sind die 24. Aeltesten. Offenb. 5, 8. Die Kriegsleut sind die Märtyrer, die biß aufs Blut

gekrieget und obgesieget haben: Die Trabanten, Vasallen und Unterthanen sind alle Auserwählte, die GOtt von Ewigkeit erwählt, ins Buch des Lebens aufgezeichnet, und nach vollbrachten Lebens-Lauff in seine himmlische Residentz aus Gnaden aufgenommen hat.

Ein weltliches Reich hat seine Privilegia, Güter und Schätz, ist aber alles ein flüchtig- und nichtiges Schatten-Werck: Aber das Reich GOttes ist Gerechtigkeit, Fried und Freud im H. Geist, Röm. 14, 17. Was kan denn grösser und besser seyn?

Wie kommts denn, daß mancher Gern-groß in der Welt, um die Narren-Kapp sich also reissen und schmeissen mag, und indessen den Himmel aus den Augen setzt? Ein Welt-Kind mag Ehr suchen in der Welt, ein Christ aber trachtet am ersten nach dem Reich GOttes, Matth. 6, 33. und stirbet gern mit Christo, daß er mit ihm lebe, er duldet alles bey ihm, auf daß er mit ihm herrsche, 2 Tim. 2, 11. 12.

Ist sein Creutz gleich immer neu,
Bleibet er doch GOtt getreu.

Der gewissen Zuversicht, daß alles Leiden dieser Zeit nicht werth sey der Herrlichkeit, die an uns soll offenbahret werden, Röm. 8, 18. Exempel dessen sind die liebe Apostel, zu denen heut unser liebster Heyland sagt: Ihr seyds, die ihr beharret habt bey mir, in meinen Anfechtungen, und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater bescheiden hat, daß ihr essen und trincken solt über meinem Tisch in meinem Reich, und sitzen auf Stülen, und richten die zwölff Geschlechte Israel. In diesen Worten wollen wir unsern Sterb-Trost suchen. Wer freudig sterben, und den Himmel erben will, der wird gern ein halbes Stündlein mit solcher Betrachtung zubringen.

Hilff, ach hilff, du höchste Stärcke, richte mich doch also zu,
daß ich deine Krafft vermercke, und nur dein Gefallen thu:
Daß ich stets die Erde hasse, und allein den Himmel fasse, Amen!

Erklärung.

Dreyerley müssen wir in Erläuterung unserer Text-Wort erwägen, nemlich

I. Eine

I. Eine lobreiche Aussag.

Ihr seyds, die ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen. Ohn ist es nicht, da JEsus gefangen und gemartert worden, haben sie alle das Hasen-Panier aufgeworffen, und Reißaus gespielt, Matth 26, 56. Petrus hat ihn gar verläugnet und verschworen, Luc. 22, 57. 60. Das decket aber der holdselige Menschen-Freund alles mit dem Liebmantel zu, und meldet nur, was wohl und schön an seinen Jüngern stehet: Er gieng ja in armer Knechts-Gestalt daher, Phil. 2, 7. und hatte nicht, da er sein Haupt hinlegte, Matth. 8, 20. das aber schröckte die liebe Leut nicht ab, sie verlteſſen alles, und folgten ihm nach, Matth. 19, 27. und daurten bey ihme in solcher äusserſten Armuth aus: Er war der Allerverachteſt und Unwertheſt, Esa. 53, 3. ein Spott der Leute und Verachtung des Volcks. Psalm 22, 7. Das aber scheuten sie nicht, sondern hielten die Schmach Christi, mit Mose, für ihren grösten Reichthum. Hebr. 11, 26. Die Pharisäer und Schrifftgelehrten trachteten Tag und Nacht, wie sie ihn tödten möchten. Luc. 22, 2. Im Tempel wolte man ihn steinigen. Joh. 8, 59. Das aber achteten sie nicht, sondern verharreten bey ihm in gröster Leibs- und Lebens-Gefahr. Das heißt ja redlich ausgeharret. O es ist ein seltzam Wildpret um einen solchen Freund! Andere Jünger, die eine Weil ihme gefolget, zogen wieder zuruck, und wichen ab, aber als JEsus sie fragte, wolt ihr auch weggehen? sprach Petrus in aller Namen: HERR, wo sollen wir hingehen? Du hast ja Wort des ewigen Lebens, Joh. 6, 66. 67. 68. das kan JEsus nicht ungelobt, ja wills nicht unbelohnet lassen, bricht demnach aus

II. Mit einer Lohnreichen Zusag.

Ihr wolt auf Erden gnädige gebietende Herren seyn, geht mit Fürsten schwanger: Umsonst! mein Reich ist nicht von dieser Welt, Joh. 18, 36. weltliche Ehr und zeitlich Gut verschwindet, wie ein Gras: Ihr solts besser haben: Welt-Fürsten mache ich nicht aus euch, aber Printzen von Uranien, Himmels-Könige solt ihr seyn,

das ist viel tausendmal besser. Ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vatter beschieden hat, daß ihr essen und trincken solt, über meinem Tisch in meinem Reich, uud sitzen auf Stühlen, und richten die zwölff Geschlechte Israel. Hierauf bemercke, andächtiges Hertz,

I. Was JEsus seinen Aposteln verheisse? Lauter himmlische Güter und Schätze, nemlich

1.) Sein Ehren-Reich, das Reich GOttes, v. 30. das himmlische Reich, 2 Tim. 4, 18. ein herrliches Reich, B. Weish. 5, 17. eben das, so der himmlische Vatter dem Menschen Christo, als dem Haupt der Kirchen, verordnet hat, selbiges will auch hinwiederum Christus, GOtt und Mensch, seinen geistlichen Gliedmassen, den lieben Aposteln und allen glaubigen Christen, verordnen und einräumen, doch, daß solches nicht von einer vollkommenen Gleichförmigkeit, sondern nur von einer Vergleichung und Aehnlichkeit verstanden werde, denn was Christus nach der GOttheit besitzet, das hat er durch das Recht seiner ewigen Geburt, Psal. 2, 7. 8. Nach der Menschheit ist ihm durch die persönliche Vereinigung, und darauf erfolgte würckliche Erhöhung, aller Gewalt gegeben, im Himmel und auf Erden, Matth. 28, 18. Uns aber ist das Reich bereitet durch die Gnadenwahl, die in Christo geschehen, ehe der Welt Grund gelegt war, Eph. 1, 4. Es verspricht JEsus seinen Jüngern und Noth-Freunden

2. Ein Königliches Tafel-Mahl, daß sie essen und trincken sollen über seinem Tisch, in seinem Reich: das ist nicht tdisch zu verstehen: denn das Reich GOttes ist nicht essen und trincken. Röm. 14, 17. Die Auserwehlten wird weder hungern noch dürsten, Off. Joh. 7, 16. sondern JEsus thut wie ein Schulmeister, der mit Kindern kindisch redet, er richtet sich nach unserm Verstand, und erkläret unbekandte Ding mit einer bekandten Sache, und deutet an, daß 1.) die jetzt-verschmähte Apostel dort in höchsten Ehren seyn werden, denn es ja eine grosse Ehr, mit einem König an seiner Tafel essen: Mephiboseth duncket sich groß, da ihn David an seine Tafel nimmt, der doch

selbst

selbst eines Königs Enckel war. 2 B. Sam. 9, 7. Er deutet an, daß 2.) sie, die arme Hungerleider, dort reichen Uberfluß und Freude die Fülle haben sollen, Psal. 16, 11. Leben und volle Genüge. Joh. 10, 10. Denn auf Königliche Tafeln breitet man kein Hunger-Tuch. Kein Marcipan und Malvasier kan also speisen und träncken, als wie JEsus nur mit einem Augenblick thun wird. Und denn verheisset er auch seinen werthen Aposteln

3.) Schöne Richter-Stühl, da sie auf Stühlen sitzen, und die zwölff Geschlecht Israel richten sollen, nicht in eigener Gewalt und gebietender Weis, denn also ist JEsus allein ein Richter der Lebendigen und Todten, Joh. 5, 22. sondern theils Zeugnis-weis, durch das Wort, so sie geprediget, und schrifftlich hinterlassen, welches die Richtschnur des letzten Gerichts seyn wird; Joh. 12, 48. theils Bestimmungs-weis, durch Gutheissung der gefällten End-Sententz, da sie gleich allen Heiligen 1 Cor. 6, 2. die Welt richten und ruffen werden: Halleluja, Heil und Preis, Ehr und Krafft sey GOtt unserm HErrn, denn warhafftig und gerecht sind seine Gericht, Off. Joh. 19, 1. 2. Wie aber und auf was Weis wird wohl

II. Diese Vergeltung zugesagt? anderst nicht, liebe Seel, als

1.) Aus blosser unverdienter Gnad: Denn JEsus sagt: Ich will euch das Reich bescheiden: im Grund-Text lautets eigentlich: Ich vermach es euch Testaments-weis, als ein Erb, also freylich lauter umsonst, gleich wie Kinder das Erb nicht ihrem Verdienst, sondern allein der vätterlichen Lieb und mütterlichen Treue beyzumessen haben. Und ist damit

2.) Auch das liebe Creutz vorbehalten und ausgedingt: Denn wie Christus durch sein Leiden zur Herrlichkeit eingehen müssen: Luc. 24, 26. Also müssen auch dessen Diener seinem Ebenbild gleichförmig werden, Röm. 8, 29. und durch viel Trübsal in das Reich GOttes gehen, Ap. Gesch. 14, 22.

Haupt-Lehr.

LErne hier, du betrübter und geübter Patient, der du Jahr und Tag siechen und krancken must, oder auf dem Kreist- und Todten-Bett weder sterben noch genesen kanst, was auf solchem Fall der beste Hertz-Trost sey? Dein JEsus, lieber Mensch, gibt dir heut ein drey-eckichtes Kleeblätlein in die Hand, das beschaue wohl, und bedencke dabey,

1. Die Göttliche Allwissenheit. Wenn uns GOtt in die Anfechtungs-Schul, in die elende Herberg führt, da kommt der listige Satan, macht uns einen blauen Dunst und Nebel vor die Augen, und will uns überreden, der HErr sehe unser Elend nicht, und der GOtt Jacob achte es nicht. Ps. 94, 7. Unsere blinde Vernunfft stimmt ein, wenn sie nicht gleich die Hülff vor Augen sihet, da heißt es denn: Der HErr hat mich verlassen, der HErr hat mein vergessen. Es. 49, 14. Aber höre, deine Anfechtung ist sein eigne Anfechtung, wie solt ers denn nicht wissen, nicht sehen? weiß er doch haar-klein, was die Apostel bey ihme ausgestanden. Ja, sprichst du, das glaub ich wohl, bey ihnen war er überall vornen dran, aber von mir ist er fern getretten, und hat sich zur Zeit der Noth verborgen. Ps. 10, 1. Still! das sage nicht! Er ist bey dir in der Noth, Ps. 91, 15. Er ist alle Tag bey dir, Matth. 28, 20. so weiß er denn wohl, was du bedarffst, Matth. 6, 32. Er sihet und schauet ja dein Elend und Jammer, Psalm. 10, 14. Er schauet von seiner heiligen Höhe, und sihet vom Himmel auf Erden, daß er das Seufftzen der Gefangenen höre, und los mache die Kinder des Todes, Ps. 102, 20. 21. Er sihet dein Elend, und erkennet dein Leid, und höret dein Geschrey, 2 B. Mos. 3, 7. Wie er die Angst Jonä im finstern Bauch des Wallfisches gesehen hat, Jon. 2, 7. 8. Hiskias bekommt die Todten-Post, da wendet er sein Angesicht zur Wand, und weinet sehr, alsbald läßt ihm GOtt sagen: Ich habe dein Gebet gehört, und deine Thränen gesehen, Esai. 38, 2. 3. 5. So lasse denn, du elender Siechling, dein Zagen und Klagen seyn, und singe dagegen mit David: Ich freue mich, und bin frölich, O GOtt

über

über deiner Güte, daß du mein Elend ansiehest, und erkennest meine Seele in der Noth, Ps. 31, 8. Bedencke auch

II. Den Ehren-Ruhm der Beständigkeit. O wie süß, wie wundersüß wirds klingen, wenn JEsus seine treue, beständige Creutz-Träger vor aller Welt mit diesem Gruß und Willkomm empfangen wird: Ihr seyds, die ihr bey mir verharret habt in meinen Anfechtungen! Ihr seyds, die da kommen sind aus grossen Trübsalen. Off. Joh. 7, 14. Kriegsleut halten ihre Wunden und Narben für Zierde des Leibes, und prangen damit: Wenn aber ein Streiter JEsu Christi die Mahlzeichen seines HErrn am Leibe trägt, Galat. 6, 17. das ist erst eine rechte Ehr, und ein Zeichen seiner Treu. Ach wie herrlich wird es lauten, wenn JEsus zu einem Bettriesen sagen wird: Du, du bists, der bey mir in der Anfechtung, in Kranckheiten, in Gebrechen, ja in dem letzten Todes-Kampf verharret hat, du hast einen guten Kampf gekämpfet, und Glauben behalten, nun so nimm denn hin die Krone der Gerechtigkeit, 2 Tim. 4, 7. 8. und gehe ein zu deines HErrn Freud! Matth. 25, 21. Darauf wird folgen

III. Unbegreiffliche Seligkeit, die bestehet 1.) in Königlicher Würdigkeit. Sihe da, du krächtzender und ächtzender Schwarten-Hals, dir ist ein Reich bereitet. Ach hier muß mancher an der Klotz- und Rotzbanck sitzen, und ein verachtes Lichtlein (ein Heller-Kertzlein) vor den Gedancken der Stoltzen seyn, Hiob 12, 5. der doch ein besser meritirt, dort aber wird man die Saiten anderst stimmen, es wird aus einem andern Faß gehen: Manche Praler und Leut-Fresser werden mit Reu unter einander reden, und für Angst des Geistes seufftzen: Das ist der, welchen wir etwa für ein Spott hatten, und für ein hönisch Beyspiel, wir Narren hielten sein Leben für unsinnig, und sein End für eine Schand, wie ist er nun gezählet unter die Kinder GOttes, und sein Erb ist unter den Heiligen? B. Weißh. 5, 2. 3. 4. 5. Sitzt aber ja ein frommer Joseph hoch, so muß er doch dem Tod zuletzt herhalten: Der nimmt und frißt all Menschen Kind, wie er sie findt, fragt nicht, weß Stands oder Ehren sie sind. Er rucket für niemand das Hütlein nicht, sondern durch des einigen Adams Sünd

herrschet er über uns alle, Röm. 5, 17. dort aber wird dieser Feind in den Sieg verschlungen seyn, 1 Cor. 15, 54. das Gifft, so er an Christo gefressen, wird ihm das Hertz abstossen: Darum nur immer mit mir hindurch in GOttes Namen: Vincar, ut vincam!

Gern will ich unten ligen, daß ich mög ewig siegen.

Bevor weil auch darauf erfolgen wird 2.) fröliche Sattsamkeit. O wie mancher Patient muß ruffen: HErr GOtt Zebaoth! du speisest mich mit Thränen-Brod, und tränckest mich mit grosser Maß voll Thränen. Ps. 80, 6. Mancher kan für Schmertzen weder Speis noch Tranck mehr riechen, oder kan keine Pfleg- und Wartung haben! Nun ihr fromme Bett-Hüter und hungerige Dörfftlinge harret nur bey Christo aus, hier habt ihr Fasten, dort werden die Oster-Fladen kommen, ihr werdet mit JEsu Tafel halten, essen und trincken werdet ihr, frölich werdet ihr seyn, und für gutem Muth jauchtzen, Esa. 65, 13. 14. das Mastvieh ist allbereit geschlachtet, der Glückshafen zugesetzt, der Schaum der Trübsal abgefeimet, die Tafel ist gedecket, es ist an dem, der Tod wird zu der Tafel blasen, da wird dann JEsus zugleich unser Speis und Speiser seyn, satt wollen wir werden, wenn wir erwachen, nach seinem Bild, Ps. 17, 15. Mahomet bildet ihm gute Lecker-Bißlein und sammete Trünckleln ein: Die elende Juden warten auf ihres Meßiä Leviathans-Mahl: Aber mit dem Teuffel werden sie ewig darben im höllischen Hunger-Land: Unsere Speis wird das verborgene Manna seyn, Offenb. 2, 17. Der Trunck wird ein edles Claret, ein Wein ohne Hefen seyn, Es. 25, 6. Wornach der Mund wässert, wird solches in den Löffel springen, die Trachten werden immer Neurath, je länger je geschmackter seyn, und da wir uns hier nur mit den fetten Tröpfflein von GOttes Fußstapffen behelffen, Ps. 65, 12. werden sich hingegen dort gantze Ström ergiessen, Ps. 36, 9. Dabey wirds nicht bleiben, sondern es wird uns auch gedeyen

3.) Ruhige Bequemlichkeit. Auf Stühlen werden wir sitzen. Mancher Patient wirfft sich bald auf diese, bald auf jene Seiten, kan weder sitzen noch liegen, sucht überall Ruhe, und kan sie nirgend finden: Dort aber wird er sitzen, und sanfft ausruhen, da wirds

heis-

heissen, wohl gesessen ist halb geessen: hier lauffen wir in den Schrancken, 1 Cor. 9, 24. bis uns der Athem drüber ausgehet, dort wollen wir ausrasten, und von aller Arbeit ausruhen, Off. Joh. 14, 13. Wenn mancher Jahr und Tag darnieder liegt, oder sonst mit einem Knittel gezeichnet ist, da muß er sich von losen Mäulern überall richten lassen, bald hat ers da bald dort verdienet, das thut nun frommen unschuldigen Hertzen schmertzlich weh, es ist ein Mord in ihren Gebeinen, Ps. 42, 11. Aber getrost, dort wirst du solche nasweise Splitter-Richter wieder richten, und ruffen: Du HErr bist gerecht, Dan. 9, 7. HErr, du bist gerecht, und dein Wort (dein Gerichte) ist recht, Ps. 119, 137. O ein edler Hertz- und Krancken-Trost! O grosse Freud und Wonn! Wer wolte nun nicht in seinem Creutz geduldig und zum Sterben freudig seyn?

Gebrauch.

JEsus behalte, andächtiges Hertz,

I. Zur Vermahnung. Ohne Zweiffel seufftzest du jetzund nach obgedachter allerseligsten Seligkeit: Nun so folge denn diesem Rath:

I.) Wilt du zum Himmel gehen ein/ So must ein Jünger JESU seyn.

Wie gehet das zu? die den Willen meines Vatters thun, die sind meine Brüder, (also auch Jünger,) spricht JEsus, Matth. 12, 50. So ihr bleibet in meiner Rede, so seyd ihr meine rechte Jünger, sagter, Joh. 8, 31. So sihe denn zu, daß du bleibest in dem, was du gelernet hast, 2 Tim. 3, 14. und glaube niemand, als deinem JEsu in seinem Wort allein, was er dir sagt, das thue, Joh. 2, 5. Ist denen gesagt, die ein höllisches Leben hier führen, und dort ein himmlisches Leben hoffen! Wie reimet sich das? Sollen Belials-Kinder mit GOttes-Kindern erben? Das glaubet nimmermehr! JEsus wird da nicht sagen: Ihr seyds, sondern wird erst fragen, wer seyd ihr? Ich habe euch noch nie erkannt, Matth. 7, 23. Nicht anderst wird

uns GOtt seine Verheissung schencken, als so man fliehet die vergängliche Lust der Welt, 2 Petr. 1, 4. darnach sich ein jeder zu richten.

II.) Verbleibe treu bis in den Tod/ Beständigkeit belohnet GOTT.

Wilt du mit Christo über der Tafel essen, so lagere dich zuvor in der Wüsten mit ihm, soll er dir die Crone des Lebens geben, so sey getreu bis in den Tod, Off. Joh. 2, 10. Denn wer beharret bis ans End, der wird selig, Matth. 24, 13. Darum muß das Vertrauen, und der Ruhm der Hoffnung bis ans End vest behalten seyn, Hebr. 3, 6. Weil aber wahre Standhafftigkeit nicht in Adams Garten wächst, sondern eine Gabe GOttes ist, Phil. 1, 29. so ist ein eiferig Gebet vonnöthen, daß er uns stärcken, kräfftigen und gründen wolle, 1 Pet. 5, 10. So seuffze denn:

Verleih mir, HERR, Beständigkeit,
Zu meiner Seelen Seligkeit.

Ist denen gesagt, die das Wort mit Freuden annehmen, und eine Zeitlang glauben, aber, weil sie keine Wurtzel haben, zur Zeit der Anfechtung wieder abfallen, Luc. 8, 13.

Im Krieg ists grosse Schmach, wenn eines Ausgerissenen Nam an Galgen geschlagen wird, die aber der Abdanckung erwarten, die bringen ihren ehrlichen Abschied davon: So gehts in Christi Reich: Creutz-Ritter, die beym Blut-Fähnlein ausdauren, bringen Cron und Lohn, Lob und Lieb davon; die aber ausreissen, wie Schäfen-Leder, und wie der Haas bey der Trommel halten, werden für treulose, meineidige Schelmen ausgeruffen, und als Ubelthäter in den Ort der ewigen Qual fortgewiesen werden. O weh der grossen Schmach! O weh der grossen Rach!

III.) Der Welt laß ihren Kauff und Lauff/ Schau du nur stets gen Himmel auf.

Wilt

Wilt du, lieber Mensch, Ehr im Himmel haben, so laß der Welt ihre Pralerey und Phantasey, bedencke:

Der zeitlichen Ehr will ich gern entbehrn,
Du wollst mir nur des Ewigen gewehrn,
Das du erworben hast,
Durch deinen herben bittern Tod,
Das bitt ich dich, mein HErr und GOtt.

Wilt du gen Himmel auffahren, ey so hange dem Erdreich und dem, was irrdisch ist, nicht also an, sondern trachte nach dem, was droben ist, und nicht nach dem, was hieunten auf Erden ist, Col. 3, 2. wilt du in das Himmelreich, so hüte dich, daß nicht der Teuffel dich in sein Sünden-Reich ziehe: Weder die Hurer, noch die Abgöttischen, noch die Ehebrecher, noch die Weichlinge, noch die Knaben-Schänder, noch die Diebe, noch die Geitzigen, noch die Trunckenbold, noch die Lästerer, noch die Zauberer, werden das Reich GOttes ererben, 1 Cor. 6, 9. 10.

Zeigt dir der Teuffel alle Reiche der Welt, und verspricht dir für einen Fußfall alle Herrlichkeit: Matth. 4, 8. 9. O so folge nicht, du wirst sonst in das höllische Marter-Reich geflossen, und mit feurigen Pech-Kräntzen gecrönet werden.

Ist allen denen Weltbuhlern und des Satans lieben Getreuen, in Praxi, zur Warnung gesagt; du aber, du geliebt- und betrübtes Jammer-Hertz, behalte schließlich

II. Diesen Trost. Wahr ists, und ausgemacht, wer Christi Diener und Unterthan seyn will, der muß sich nur zur Anfechtung schicken, Sir. 2, 1. JEsus, der gecreutzigte König, hat ein Creutz-Reich hier, er beut mit dem Reichs-Apfel dir auch das Creutzlein dar, wer zum Himmels-Ritter werden will, der muß zuvor Maulschellen schlucken, aber getrost, es wird bald besser werden. Nicht Hispanien, nicht Portugal, sondern das Reich GOttes solt du haben, und nicht nur etwas davon, sondern das gantze Reich ist dir bereitet, mit allem, was darinnen ist, den Himmel wirst du haben, und JEsum, dessen der Himmel ist, ja alles, was Christi und in dem Himmel ist.

O Freud! O Seligkeit! Wem wolte, wem solte fürm Sterben grauen?

Genug für dißmal.

Die Lobseligste Fürstin Henriette Louyse, Marggräfin zu Brandenburg, ꝛc. solte heutjährig ihr zeitlich Leben schliessen, da ermahnte sie dero Hof-Predigern, Hrn. M. Casp. Hammerschmiden, und das Adeliche Frauenzimmer, sie solten an statt des Weinens singen, bestimmte auch selbst, ihre hertzliche Sterb-Begierd und Himmels-Freud anzuzeigen, was man singen solte, nemlich: Ach wie sehnlich wart ich der Zeit, ꝛc. Zion klagt mit Angst und Schmertzen, ꝛc. Christus der ist mein Leben, ꝛc. diese drey geistliche Lieder hat die gottselige Fürstin, unter dem heissen Weinen des betrübten Umstandes, mit freudigem Hertzen, lächlendem Mund, und lieblicher Stimme, von Anfang bis zu End hinaus gesungen, und bald, etwa fünff Viertel-Stund hernach, ohn einig Ach und Weh, ihren Geist sanfft und still aufgegeben, zu Onoltzbach, im Jahr Christi 1650. ihres Alters 27. und Fürstlichen Ehestandes 8. Jahr.

Diese fromme Fürstin hat recht den heutigen Tag gefeyret, sie ist bey ihrem JEsu in den letzten Anfechtungen, als eine getreue Dienerin standhafft verharret, und also hat sie, an statt des zeitlichen Fürstenthums, das ihr beschiedene Himmelreich, an statt irrdischer Ehre und Freud, ewigen Ruhm und Herrlichkeit erlanget, darinnen sie nun pranget in alle Ewigkeit.

HErr JEsu, mein liebster Ehren-König, ich sage dir von Hertzen Danck, daß du Knechts-Gestalt freywillig an dich genommen, dadurch mich von ewiger Leib-Eigenschafft und Dienstbarkeit erlöset, dargegen zu einem Erben deines himmlischen Reichs gemachet hast. Verleihe mir Gnad, daß ich bey dir, in allen geist- und leiblichen Anfechtungen, in Noth und Tod standhafft verharre, und bis an mein letztes End dir getreu verbleibe, damit ich endlich, nach gekämpften guten Kampf, die mir verheissene Lebens-Kron von deiner Hand empfangen, die Welt und Teuffel rich-

richten, dein mir bescheidenes ewiges Reich ewiglich besitzen, und über deiner reichen Königlichen Freuden-Tafel mein fettes Ehren-Mahl halten möge, Amen!

Matthäus eilet Christo zu,
Der Kranck sucht bey dem Artzte Ruh.

In leib- und geistlicher Kranckheit, suchet ein glaubiges Christen-Hertz Hülff, Trost und Heil, bey seinem JEsu, dem barmhertzigen Krancken-Artzt.

Am St. Matthäi Gedächtnis-Tag.

Evangelium, Matth. IX, 9-13.

UND da JEsus von dannen gieng, sahe er einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus, und sprach zu ihm: Folge mir: und er stund auf, und folget ihm. Und es begab sich, da er zu Tische saß im Hause, sihe, da kamen viel Zöllner und Sünder, und sassen zu Tische mit JEsu und seinen Jüngern. Da das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isset euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? Da das JEsus höret, sprach er zu ihnen: die Starcken bedörffen des Artztes nicht, sondern die Krancken. Gehet aber hin, und lernet, was das sey, ich hab Wohlgefallen an Barmhertzigkeit, und nicht am Opfer. Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen, und nicht die Frommen.

Eingang.

IN JEsu Geliebte! Als der hochvernünfftige und wohlberedte Potentat, Joachimus der II. Churfürst von Brandenburg, der vier Kayser überlebt, und sich 26. Veränderungen in Chur-Fürstenthumen erinnern können, im Jahr Christi 1571. den 3. Jenner, seines Alters im 66. Jahr schnell verschieden, kam erst 5. Jahr hernach wunderlich an den Tag, daß sein Medicus, Namens Lippoldus, ein Jud, ihm mit Gifft, so er im Malvasier zum Schlafftrunck gereichet, vergeben. Hieraus erhellt unter andern,

I. Wes-

I. Wessen sich ein krancker Christ, zu einem Juden-Artzt, zu versehen habe. Es geschicht wol offt, daß Christen ihr Leib und Leben den Juden vertrauen, aber das ist eine abscheuliche Ebentheuer. Denn was soll ein solcher Jüdischer Stümpel-Artzt? wo hat er doctorirt? welche Christliche hohe Schul hat ihn privilegirt? und was soll seine Cur? In JEsu Namen soll man alles thun, Col. 3, 17. was fragt der Jud darnach? der hat die Manus Christi nicht, ein Feind ist er vielmehr des Creutzes JEsu Christi, Phil. 3, 18. wie kan da Seegen seyn? Wie kan ich auch den für meinen Freund halten, der mich für einen Heiden, Hund und Teufel hält? der mir täglich den bittern Tod anwünschet? Das aber thut ein Jud, der mit Ernst ein Jud seyn will: wie hiervon die Gelehrten viel berichten. Mord-Proben ligen gnug und über gnug am Tag. In Franckreich haben weiland die Juden mit Geld zuwegen gebracht, daß aussätzige Böswichter alle Brunnen vergifftet haben, darüber König Philippus, zu Paris, achtzig verbrennen, und vielen andern ihre Güter einziehen lassen. Kayser Carl, der Glatz-Kopff zugenannt, hatte einen Juden zum Artzt, Namens Zedekias, der hat ihn aber An. 877. mit Gifft hingerichtet. Wer will denn gern solchen Mördern trauen? Niemand, der sein Leben liebt. Darum ist das der beste und sicherste Rath, man eile

II. In Leibs- und Lebens-Gefahr dem HErrn JEsu zu, der sich selbst für unsern Artzt angibt, und spricht: Ich will dich wieder gesund machen, und deine Wunden heilen, Jer. 30, 17. Ich will das Verwundete verbinden, und des Schwachen warten, Ezech. 34, 16. Ich will sie heilen und gesund machen, Jer. 33, 6. dem dörffen wir kecklich trauen, schencket er uns gleich einen Creutz-Becher ein, so ist doch kein Gifft darinnen, sondern es ist ein heilsamer Kelch, Ps. 116, 13. Recht ists, daß ein Patient sich umsihet nach einem getreuen und erfahrnen Artzt, denn der HErr hat ihn geschaffen, und die Artzney kommt von dem Höchsten, Sir. 38, 1. Aber am allervordersten muß man zu JEsu eilen, der Leib und Seel miteinander curirt, und im heutigen Evangelio allen an Leib und Seel kranck ligenden Spitälern zuschreyet: Die Starcken dörffen des Artztes nicht, sondern die Krancken: Ge-

het

het aber hin, und lernet, was das sey, (ich hab Wohlgefallen an Barmhertzigkeit, und nicht am Opffer,) ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen, und nicht die Frommen. In diesen Worten wollen wir heut unsere Kranck- und Todten-Lehr suchen. JEsus, unser Artzt, woll sein Gedeyen darzu verleihen, Amen!

Erklärung des Textes.

NAchdem Matthäus, der Zöllner und Leut-Schinder, von seinem Schreib-Tisch und Wechsel-Banck aufgestanden, und dem HErrn JEsu ein Danckmahl angerichtet, hat sich bey solcher Gelegenheit ein denckwürdiges Gast-Gespräch angesponnen, darbey bedencke, andächtige Seele,

I. Die Pharisäische Anklag und Lästerung. JEsus sitzt mit armen bußfertigen Zöllnern und Sündern zu Tisch, da schleichen die H. Ordens-Leut herbey, stechen ihn deßwegen mit ihren Läster-Zungen an, und weil sie sich an ihn selber nicht reiben dörffen, setzen sie seine Jünger zu Red, und sprechen: Warum isset euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? Er läßt sich einen grossen Propheten schelten. Luc. 7, 16. und Joh. 6, 14. Er will ein Rabbi und König von Israel, ja gar GOttes Sohn seyn. Joh. 1, 49. Ja wol, ein Fresser und Weinsäuffer ist er. Matth. 11, 19. Was gieng ihn sonsten das Lumpen-Gesindlein an? Gleich und Gleich gesellt sich gern, sprach der Teuffel zum Kohler. Folget hierauf

II.) Christi Schutz-Red und Ehren-Rettung. Die arme Heel-Schleicher reden wohl leis, und machens heimlich, JEsus aber höretsbald, und weil es um seinen guten Namen zu thun, der besser als groß Reichthum ist, Sprüchw. 22, 1. kan er nicht vorbey, er muß ihnen das Maul stopffen, darum hält er ihnen

1.) Sein geistliches Artzt-Amt vor, und spricht: Die Starcken bedörffen des Artztes nicht, sondern die Krancken. Aertzt und Krancke gehören zusammen: Nun bin ich der HErr, der Artzt, 2 B. Mos. 15, 26. Warum soll ich denn eine krancke Seele Hülff-los verschmachten lassen? das wäre ja wider mein Amt, denn eben darum hat mich

der HErr gesalbet und gesandt, daß ich die zubrochene Hertzen verbinden soll, Es. 61, 1. Ihr stoltze Pharisäer begehret meiner nicht, seyd gar gesund, fromm und gerecht in eurem Sinn, viel frömmer als andere Leut, Luc. 18, 9. was hab ich denn mit euch zu thun? Kein Artzt ist dem Starcken noth, sein Kunst wird gar an ihm zu Spott. Aber diese arme Zöllner und Sünder sind kranck, und halten sich auch für kranck, sind meiner nicht nur höchst bedürfftig, sondern auch gantz begierig, schreyen und lauffen mir nach, ihr Hertz ist von Sünden schwer, und für Angst betrübet sehr, wie soll und kan ich ihnen denn mein Amt und Hülff abschlagen? Mein Hertz bricht mir, ich muß mich ihrer erbarmen, Jer. 31, 20. Hierauf stösset der HErr

2.) Den überwitzigen Meistern die Nasen in die Bibel, und spricht: Gehet aber hin, und lernet, was das sey, ich hab Wohlgefallen an Barmhertzigkeit, und nicht am Opfer. Ihr meynet, ihr habt alle Kunst gefressen, und die Bibel längst an den Schuhen zerrissen, aber es fehlet noch weit, ihr haltet die äusserliche, Levitische Opfer für den grösten und besten Gottesdienst, bekümmert euch indessen nichts um die Liebe des Nächsten, aber ihr sollt wissen, daß GOtt Lust an der Liebe und nicht am Opfer hat, an seiner Erkäntnis, und nicht am Brandopfer. Hos. 6, 6. Weil ich nun dieses thue, Lieb und Barmhertzigkeit, an irrenden, sündhafften Menschen erweise, und ihnen begehre aus dem verdammlichen Sünden-Stand zu helffen, so thue ich ja ein mehrers als ihr mit allen euren Opfern, die ihr solche ohne das oben hin, und ohne rechten Verstand des Haupt-Zwecks, der allein auf das Blut- und Tod-Opfer Meßiä gehet, verrichtet: Wisset auch das, daß die Mosaische Opfer, wiewohl sie ihren Nutzen haben, und von GOtt befohlen sind, dennoch keinem Menschen von Sünden helffen können, sondern es stehet solches rein und allein in GOttes unverdienter, erbarmender Gnad, Eph. 2, 8. Es ligt nicht an jemands Wollen oder Lauffen, sondern an GOttes Erbarmen, Röm. 9, 16. Weilen ich mich nun deren erbarme, deren sich GOtt, mein himmlischer Vater, erbarmet, wer will mich darum straffen? Warum sehet ihr so scheel, daß ich so gütig bin? Matth. 20, 15. Endlich stellet er ihnen auch

3.) Den

3.) Den heilsamen Endzweck seiner Menschwerdung vor die Augen, und sagt: Ich bin kommen die Sünder zur Buß zu ruffen, und nicht die Frommen. Mit aufgeblasenen Heuchlern, welche da meynen, sie bedürffen der Busse nicht, Luc. 15, 7. die, wenn sie gleich elend, und jämmerlich, arm, blind und blos sind, dennoch sprechen, wir sind reich, und haben gar satt, und dörffen nichts, Off. Joh. 3, 17. mit denen hab ich nichts zu thun, aber denen, die einen geängstigten Geist und zerschlagenes Hertz haben, und die nichts höhers wünschen, als daß sie von Sünden los seyn möchten, denen zu gut bin ich im Fleisch erschienen, ich bin kommen, selig zu machen, das verlohren ist, Matth. 18, 11. Ich bin ein guter Hirt, Joh. 10, 11. Darum muß ich die verlohrne Schäflein suchen, Luc. 15, 4. Des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen, und selig zu machen, das verlohren ist, Luc. 19, 10. Wer will mich deßwegen schelten? Schnurret und murret, so lang ihr wollet, ich thue doch, was ich will.

Haupt-Lehr.

WIe duncket euch nun, meine Geliebte, ist dieses nicht ein Text von unbegreifflicher Süßigkeit, von mendlicher Krafft und Safft, für alle Seelen-krancke Sünder, denen ihr Hertz von Sünden schwer, und für Angst betrübet sehr? Sitzet nicht hier JEsus in der Zöllner-Stuben, als ein Artzt im Lazareth, bey seinen Patienten, als ein Spital-Doctor, im Stechen-Haus, und ruffet: Israel, ich bin der HErr, dein Artzt, 2 Mos. 15, 26. nicht nur dein leiblicher, sondern allervorderst dein geistlicher, dein geschworner Seelen-Artzt, der will ich seyn, der muß ich seyn, das ist mein Amt, ich bin deßwegen da, daß ich die Sünder und Krancke zur Buß beruffe, und nicht die Gerechte und Starcke, die meiner (in ihrem Sinn) nicht bedürffen. Sinne, meine Seele, diesem tröstlichen Lehr-Pünctlein ein wenig nach, und studire hier mit mir, wie dein Seelen-Artzt gegen dir gesinnet, und wie seine Apotheck bestellet sey, zum überreichen Trost wird es dir gedeyen.

Ein Artzt soll emsig, dienstbafft und unverdrossen seyn, und gerne

zu seinen Patienten gehen: Durch Nachläßigkeit kan bald etwas versehen werden. JEsus reiset überall hin, wo Patienten sind. Hier gehet er dem Matthäo nach, wartet nicht bis daß er kommt, oder einen Boten schicket, und seiner begehren lässet. Vom Himmel ist er ausgereiset, und kommen in diese Welt, die voller Kranckheit ist, Joh. 16, 28. In seiner Kindheit hat er gereiset 234. Meilen: In seinem öffentlichen Predigamt gieng das Reisen erst recht an: Er gieng umher in alle Städt und Märckte, Matth. 9, 35. Er zog im gantzen Land herum, Ap. Gesch. 10, 38. Von seiner Tauffe an, bis auf die erste Ostern, reisete er 117. Meilen. Von dar an, bis auf die andere Ostern, 50. Meilen. Von dannen, bis auf die dritte Ostern, 64. Meilen. Und abermal, biß auf die vierte und letzte Ostern, 170. Meilen. Nach seiner Auferstehung bis an die Himmelfahrt, 32. Meilen. Machet in Summa 667. Meilen. Die grosse weite Reise nicht mit gezehlet, derer die Evangelisten zwar gedencken, aber doch wegen der Menge dieselbe nicht beschrieben.

Ein rechter Artzt muß mitleidig, warm- und barmhertzig seyn, kein Tyrann und Schaden-froh. JEsus ist die Liebe selbst. Hier sihet er Matthäum an, das war ein jammeriger Lieb- und Gnaden-Blick, sein Hertz brennet, und wendet sich um, es ist ihm nicht wie dem unbarmhertzigen Priester und Leviten, die den armen tödtlich-verwundeten Menschen, mit trockenen Augen ansehen können, sondern er machts wie der liebreiche, fromme Samariter, da er ihn sihet, jammert ihn sein, seine Augen schwimmen in den Thränen, Luc. 10, 31. 32. 33. sein Hertz bricht ihm, daß er sich erbarmen muß, Jer. 31, 20. Und eben also blicket er uns noch in allem Elend an. Sind wir voll Creutz- und Unglücks-Wunden, GOTT fähret über uns mit Ungestümm, und machet uns der Wunden viel, Hiob 9, 17. eine Wunde über die andere, Hiob 16, 14. die gantz verzweiffelt böß sind, daß sie kein Mensch heilen kan, Jer. 30, 14. ꝛc. so wird diesem unsern Artzt gleichsam sein eigen Hertz auch verwundet, daß es Blut weinen möchte.

Ist denn unsere Seele verwundet, unsere Wunden stincken und eitern für unser Thorheit, Ps. 38, 6. so ist sein hertzliches Mitleiden noch

viel

viel grösser, er sihet den Elenden an, und der zerbrochenes Geistes ist, Esai. 66, 2. Augen-Trost trägt er in den Händen, und stärcket unser Gesicht darmit: Er sihet nicht lincks darein, wie der neidische Saul, der den frommen David nicht rechts ansehen mochte 1 B. Sam. 18, 9. Er hat nicht schläfferige, faule Augen, wie seine Oelberger, Matth. 26, 40. Nein, er schläfft noch schlummert nicht, Ps. 121, 4. Er hat nicht Krotten-Augen, die zwar schön, aber schädlich sind: Er wirfft nicht mit gifftigen Basilisken-Blicken um sich: sondern er hat zwey Liebes-Augen in seinem Kopff: Bald strahlet, blitzet und blicket er in unsere Hertzen mit seinem scharffen allsehenden Gesetzes-Aug: Bald aber blitzet er uns wieder an, mit seinem erquickenden Gnaden-Aug, wie Petrum in des Caiphä Saal, Luc. 22, 61. die grosse Sünderin beym Gastmahl, Luc. 7, 47. und den armen Schächer am hohen Creutzes-Pfal, Luc. 23, 43. Ach, wen er so anblicket, dem ist schon geholffen!

Ein getreuer Artzt ist red- gesprächig: Er suchet mit freimdlichen Worten bey seinem Patienten ein gutes Vertrauen, und treibet die Schwermuth dadurch bey ihm aus, wie gleichsam David mit seinem Harpfen-Klang, 1 B. Sam. 16, 23. Wer aber kan holdseliger, wer kan red-gesprächiger als unser JEsus seyn? Folge mir nach! schreyet er hier dem Matthäo zu: Das war eine lockende, durchdringende, hertzbrechende Heil- und Wunder-Stimm, sie gieng aus keinem hohlen Hafen, sondern hatte ihren starcken Nachdruck, daß Matthäus alsobald, ohne fernern Verzug oder einigen Bedacht, den Zoll quittiret, alles mit dem Rucken angesehen, und sich wegfertig gemacht hat. Diese Wohlredenheit findet sich noch heut bey ihm: Seine Wort sind Geist und Leben, Joh. 6, 36. seine Lippen sind wie Rosen, die mit fliessenden Myrrhen fliessen, Hohel. 5, 13. er ist wohl ein Gulden-Mund, ein Lehrer mit gelehrter Zunge, der mit den Müden zu rechter Zeit zu reden weiß, Es. 50, 4. holdselig sind seine Lippen, Ps. 45, 13. er küsset uns mit dem Kuß seines Mundes, Hohel. 1, 2. und prediget den Armen das Evangelium, Matth. 11, 5. Kehret wieder (ruffet er uns) ihr abtrünnige Kinder, so will ich euch heilen von eurem Unge-

horsam, Jer. 3, 22. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken, Matth. 11, 28.

Ein fleißiger Artzt verdienet offt mit seiner grossen Müh, gar kleinen, oder gar keinen Danck: Man redet verächtlich von ihm und seiner Kunst: Jener vornehme Doctor klagte dahero: wenn er anfangs seine Patienten besuche, so empfangen sie ihn mit solchen Freuden, als ob ein Engel vom Himmel käme: Wenn er helffe, so halten sie ihn für ihren Gott: Wenn er aber seinen Artzt-Lohn fordere, so sehen sie ihn für einen schwartzen Teuffel. Wie gehets Christo bey seiner Cur? Er macht doch alles wohl, Marc. 7, 37. Er will nicht den Tod des Sünders, Ez. 33, 11. Er will, daß allen Menschen geholffen, und nicht einer verlohren werde, 1 Tim. 2, 4. 2 Petr. 3, 9. darum sitzet er mit Matthäo und dessen bußfertigen Zunfft-Genossen zu Tisch, das war ein gantzes Collegium, Marc. 2, 15. Er saß da mitten unter den Patienten, und hatte mit beeden Händen vollauf zu thun: Aber, kaum kan er nidersitzen, gleich sind seine Spürhund, die überkluge Pharisäer, die grosse selbstheilige Männer da, und hängen ihren Rüssel darein, geben vor, er sey ein Suchen-Trunck, es sey ihm um den Suff zu thun. So gtengs ihm allemal. Er mußte ein Gotteslästerer heissen, Matth. 26, 65. ein Rebell und Rädelsführer, Luc. 23, 2. ein Samariter und Teuffelsmann, Joh. 8, 48. da war des Lästerns kein Ende: Da er bereits am Creutz gehangen, mußte sich noch sein Doctors-Titul und Artztes-Amt leiden, da man seiner teuffelisch gespottet und geruffen: Er hat andern geholffen, (sihe, sie müssens dennoch selbst gestehen, daß er ein glücklicher Artzt und Meister zu helffen sey, Es. 63, 1.) Er helffe ihm nun selber, ist er Christ, der Auserwählte GOttes, Luc. 23, 35.

Ein rechtschaffener graduirter und experimentirter Kunst-Artzt ist den Himpel- und Stümpel-Aertzten, den Quacksalbern und Würg-Engeln von Hertzen feind, wo er solchen Küh- und Kälber-Doctorn einen Abbruch thun, und einfältige Leut vor ihrem Betrug warnen kan, da sparet er sich nicht, die Christliche Liebe dringet ihn darzu: Hr. D. Joh. Dryander, Professor zu Marpurg, brachte es vor diesem

bey

bey dem Churfürsten und Ertz-Bischoff zu Trier dahin, daß er durch ihn, als seinen Medicum und Diener zu Coblentz, und im Unter-Stifft Trier, alles, was sich der Artzney angemasset, offentlich examiniren ließ, dardurch mancher Betrug verhütet worden. War eine löbliche Anordnung! Denn hat man sousten in Städten glaubwürdige, verständige Leute, welche die Victualien besichtigen, schätzen, annehmen oder verwerffen, nachdem die Waar befunden wird, warum solte denn in Artzney-Sachen, daran einer gantzen Commun so viel gelegen ist, nicht auch sorgfältige, scharffe Aufsicht und kluge Anstalt von nöthen seyn? JEsus hat heut rechte Stümpler vor sich, und liederliche Seelen-Mörder, nemlich die Pharisäer, darum führet er sie ins Examen, theilet gute Cavillanten aus, reibet ihnen die Nasen in die Bibel, und sagt: Gehet hin und lernet, grosse Doctores wolt ihr seyn, ja wenn ihr Schüler wäret! Schämet euch, daß ihr meynet, es sey GOtt mehr an eurem unvernünfftigen Opfer, als am lebendigen, vernünfftigen Gottesdienst gelegen! Er halte mehr von tummen Rindern, als von bußfertigen Sündern und Menschen-Kindern, Hoseas sagt nein darzu, Cap. 6, 6. Noch auf den heutigen Tag ists dem frommen Seelen-Artzt auch sehr verdrießlich und zuwider, wenn seine Kunst verstümpelt wird, wenn man ihm die abgestorbene Heiligen, oder leblose Götzen-Bilder, ja wohl gar den Teuffel und sein Zauber-Geschmeiß an die Seiten setzet. Was ists da Wunder, wenn er die Hand abzeucht, und ruffet: Israel, du bringest dich in Unglück, denn dein Heil stehet allein bey mir! Hos. 13, 9.

Und diß ist also die kurtze Beschreibung unsers Artztes: Wie aber ist seine Apotheck bestellt? Uber alle massen wohl! Ein rechter Doctor hat etwa ein eigen Corpus, und eine Chymische Haus-Apotheck: JEsus hat ein edles vollständiges Corpus, und eine volle, reiche, wohlgespickte Apotheck, nemlich die H. Schrifft, welche von den alten Kirchen-Vättern eine allgemeine Seelen-Apotheck tituliret wird: Da finden wir Panchrestum, das Kräutlein für alle Schäden gut, welches alles heilet, B. Weish. 16, 12. Köstliche Mittel und heil-

same

same medicinische Bedencken hat man hier vollauf: Pretiose, rare Sachen kan man hier wolfeil haben.

Mittel sind hier, die den Schaden rühren, bewegen und auflösen, daß der arme, sündhaffte, Seelen-kraucke Patient den Last und Uberfluß seiner Sünden fühlet und erkennet: Das ist die Mosaische Gesetz-Predigt, zu welcher offt die Real-Predigten, Land- Haus- Leibs- und Gemüthes-Plagen schlagen, welche uns unser Artzt in seinem Daumel-Kelch darreichet, Ps. 60, 5. daß wir in uns selber gehen, und den Schaden warnehmen.

Mittel sind hier, die materiam peccantem, den bösen Uberfluß und Feuchtigkeit forttreiben: Das sind die H. Sacramenta, welche, durch die Influentz und Zusatz des Göttlichen Worts, diese Wunder-krafft haben, daß sie uns reinigen von den todten Wercken, Hebr. 9, 14. und von allen unsern Sünden, 1 Joh. 1, 7.

Mittel sind auch hier, die die geschwächte Natur wiederum stärcken, und vor neuen Zufällen bewahren, daß nicht per recidivam, übel ärger werde: Darzu brauchet JEsus Angelicam, des Heiligen Geistes Wurtz, gibt uns, nachdem wir geheilet sind, seinen freudigen, gewissen Geist, Ps. 51, 14. der uns führet auf ebener Bahn, Ps. 143, 10.

An heilsamen Consilien ist auch kein Mangel hier. Ein Artzt schreibet seinem Patienten eine Diæt vor, darnach er sich regieren und reguliren muß: Also schreibt uns JEsus auch vor, was wir thun und lassen sollen, und ruffet: Lasset ab vom Bösen, und lernet Gutes thun, Esa. 1, 16. Er warnet auch treulich für der gefährlichen Recidiv, und ruffet einem jeden, der von seinem Lager aufstehet, mit heller Stimme zu: Sihe, du bist gesund worden, sündige fort nicht mehr, daß dir nicht etwas ärgers widerfahre! Joh. 5, 14. Wohl dem, der folget, dem wird gerathen und geholffen seyn! Wer sich aber nicht bekehret von seinem gottlosen Wesen, der wird zuletzt in seinen Sünden sterben und verderben müssen, Ezech. 33, 8. da wirds denn heissen: Babel will nicht heil werden, Jer. 51, 9.

Gebrauch.

AUs diesem kurtzen Bericht entspringet nun
I. Eine dreyfache Vermahnung, die in folgende Regeln mag eingeschlossen werden:

I.) Erkenne deine Sündlichkeit / Mit ungefälschter Reu und Leid.

Ein Krancker läßt das Ubel nicht gern überhand nehmen, sondern erkennet seine Krafftlosigkeit und Kranckheit, er sagt und klagt sein heimliches Anliegen, so gut er kan: Also muß auch ein geistlicher Patient, der an der Seelen kranck ligt, vor allen Dingen seine Schwachheit erkennen und bekennen, denn das ist der Anfang zur Seeligkeit, wenns darzu kommt, so ist schon halb geholffen: Wer seine Missethat läugnet, dem wirds nicht gelingen, wer sie aber bekennet und lässet, dem wird Barmhertzigkeit widerfahren, Sprüchw. 28, 13. Traun! Matthäus scheuet sich nicht zu sagen, wo es ihm gefehlet, er thut heut, so zu sagen, offentliche Kirchen-Buß, vor aller Welt, und stellet sich als einen gewesenen Zöllner, Leutschinder, und Land-Dieb dar. Ein Geschwär, das noch nicht geöffnet ist, machet dem Menschen grosse Schmertzen: was aber aus ist, das schwüret nicht: Die Sünd ist eine stinckende Eiter-Beul, Ps. 38, 6. wenn sie nicht geöffnet wird, so kan sie nicht heilen, und wird der Schmertz je länger je grösser: So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selber, und die Warheit ist nicht in uns, so wir aber unsere Sünde bekennen, so ist GOTT treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergibt, und reiniget uns von aller Untugend, 1 Joh. 1, 9.

Dienet in Praxi allen stoltzen Pharisäischen Selbst-Heiligen zur Nachricht, die sich selbst für starck, fromm und heilig halten, Luc. 18, 9. Wenn ein Patient kranck ist, und will doch nicht kranck seyn, sondern bildet ihm ein, er sey gesund, es fehle ihm nichts, so stehets gefähr-

lich mit ihm, und kan ihm nicht wohl gerathen und geholffen werden: Eben so ists mit diesen gethan, die nicht Sünder heissen, und ihrem Seelen-Artzt nicht beichten wollen, die da meynen, wenn sie nur keine grosse, grobe Laster auf der Nadel haben, und äusserlich kein ärgerlich Leben führen, so haben sie der Buß eben so wenig vonnöthen, als die Gesunden des Artztes. O das sind elende Leute! du sprichst: Ich bin reich, und habe gar satt, und darff nichts, du weißt aber nicht, daß du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß, lässet GOtt dem Bischoff zu Laodicea sagen, Off. Joh. 3, 17. Auch die Heiligen müssen um Vergebung bitten, Ps. 32, 6. So heilig und gerecht kan kein Mensch auf Erden seyn, dem nicht vonnöthen wäre, sein Hertz öffter mit Buß-Thränen, als seine Hände mit Wasser zu reinigen.

II.) Bey JEsu suche Rath allein / Wilt du gesund und selig seyn.

Ein Krancker suchet den Artzt, denn GOtt hat ihn geschaffen, daß man sich seines Raths gebrauchen solle, Sir. 38, 2. Also muß sich auch ein geistlicher Patient nach seinem Seelen-Artzt JEsu umsehen, der ist kein Stümpler nicht, seine Hand zu helffen hat kein Ziel, wie groß auch sey der Schade: Er ist ein allgemeiner Artzt, der da kommen ist, die Sünder zur Busse zu ruffen, sie seyen wer, und wie sie wollen, beedes den Grossen und Kleinen, so wohl einen als alle, so wohl dich und mich, als Matthäum und Zachäum, allen Zöllnern und Hurern, allen Fürsten von Sodom, und allem Volck von Gomorra will und kan er helffen, Es. 1, 10. wenn sie nur seine Artzney an- und einnehmen wolten, denn die ist ein grosses und wunderbahres Universal, für alle Zufäll gut, und heilet alle unsere Gebrechen, Ps. 103, 3. sein Blut (diß ist die edle Medicin) macht uns rein von aller Sünde, 1 Joh. 1, 7. Halten doch etliche dafür, daß keine leibliche Kranckheit sey, die ein GOtt- und Natur-weiser Artzt, durch GOttes Hülffe, nicht heilen könne: Wie solte denn Christo, unserm einigen, ewigen Seelen-Artzt, ein Patient fürkommen, der ihm un-

mög-

möglich zu heilen wäre? Proben hat er ja genug gethan: Die ungenannte grosse Sünderin, die insgemein Maria Magdalena (aber falsch und unrecht) genennet wird: Der Schächer am Creutz: Der grimmige und schnaubende Saulus: Ja die bekehrte Christ-Hencker und GOttes-Mörder, Ap. Gesch. 2, 23. 41. schreyen alle uns allen zu: Christus ist kommen die Sünder zur Buße zu ruffen: Er ruffet uns, wer solte denn nicht seiner Stimme gehorchen? Er ruffet dir, du ruffe ihm auch entgegen: Heile mich HErr, so werde ich heil, hilff du mir, so ist mir geholffen, denn du bist mein Ruhm, Jer. 17, 14.

Dienet in Praxi für die, welchen der leidige Lügen-Geist und Seelen-Mörder (sonderlich auf dem Siech- und Todten-Bett) fürschwätzet, ihre Sünde sey zu grob, der Schade sey zu groß, JEsus könne nicht helffen, ja er wolle nicht, sie sollen ihn nur zu frieden lassen. Aber das wäre ja die gröste Sünde, wenn du das glauben woltest. Je gröser und gefährlicher deine Kranckheit, je mehr lauffe du deinem himmlischen Seelen-Doctor zu, und begehre Rath und Hülff bey ihm, er ist drum da, er wartet deiner schon, es ist sein Amt, er thuts ja hertzlich gern: Eben darum, weil du ein Sünder bist, rufft er dir zur Busse, und weil es so sorglich mit deiner Kranckheit stehet, schreibet er dir seine Mittel für: Die Gesunden bedürffen des Artztes nicht, sondern die Krancken: Er ist kommen die Sünder zur Busse zu ruffen, und nicht die Gerechten!

III.) Lob deinen Artzt dein Lebenlang / Mit frohem Lieb- und Lobgesang.

Dat Galenus opes. Ein Römischer Kayser zahlte seinem Medico, D. Pistor. für seinen geheilten Bruch, den man Herniam ventosam nennet, 1000. Kronen, und sagte ihm jährlich auf sein Leben 200. zur Provision und Jahr-Geld zu. Ludovicus XI. König in Franckreich, hat seinem Leib-Artzt monatlich 10000. Gülden zur Besoldung gegeben. Papst Honorius IV. gab in seiner Kranckheit dem Artzt, Petro Aponensi, alle Tag 400. Kronen: Das lasse mir theure Do-

ctores seyn! JEsus begehret dieses nicht: Er nimmt mit Danck vorlieb: Opfere du ihm die Farren deiner Lippen, Hos. 14, 3. und bezahle dein Gelübde vor ihm, wenn er dir geholffen hat, Jon. 2, 10. Das ist ihm das liebste Gratial!

Aber ach! wie schnöden Danck hebet dieser treue Heyland bey vielen auf? Matthäus lebet nicht mehr, der ihm ein Artzt-Mahl hält: Judas hat viel Spießgesellen, die alles nur für Unrath halten, was auf Christum, oder auf Kirchen und Schulen gewendet wird, Matth. 26, 8. Ja man findet der gottlosen Leut, die den Sohn GOttes aufs neue creutzigen, Ebr. 6, 6. und das Blut des Testaments für unrein halten, dadurch er sie geheiliget, geheilet und gereiniget hat, Ebr. 10, 29. Wie sollen aber diese fahren, wenn sie so fortfahren? Was fromme Christen sind, die lauffen mit Matthäo und seinen Collegen, dem HErrn Christo zu, und behalten schließlich

II. Diesen Trost, daß JEsus ihr grosser Raphael, ihr Leibs- und Seelen-Artzt sey. Es ist doch ja die gantze Welt nichts, als ein grosser Hospital, da Leib und Seele leidet, da ist des Stechens und Sündigens kein End, wenn das allzeit so fortwähren sollte, wären wir ja elende Leut: Aber JEsus, unser Artzt, der dem Tod, mit seinem Tod, ein Gifft und Tod ist worden, der wird uns endlich aus dem Grund heraus curiren: Wasser und Blut, Tauff und Abendmahl, sind seine himmlische Mixtur: Der Tod ist sein Grundheil: Wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde, Röm. 6, 7. Ligt einer an dem Leibe kranck? Getrost! Artzt kan auch vom Tod erretten, Ps. 68, 21. Ligt einer an der Seelen kranck? Getrost abermal! Fürwar, unser Artzt trug unser Kranckheit, und lud auf sich unsere Schmertzen, Es. 53, 4. Sind wir schon schwach und kranck? JEsus, unser Artzt ist starck! seine Krafft ist in den Schwachen mächtig, 2 Cor. 12, 9. Sind wir gleich arme Sünder? JEsus will aber doch den Tod des Sünders nicht, sondern, daß er sich bekehre und lebe, Ez. 18, 32. Kurtz: Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß JEsus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, 1 Tim. 1, 15. Eines andern wird uns kein Pharisäischer Trauergeist bereden.

Ein

Ein frommer Fürst und grosser Herr, ließ in seiner höchsten Schwachheit, einen Medicum, der von einem andern hohen Ort ihm zugesendet war, nicht vor seine Augen, sondern ließ ihn mit diesen Worten fortweisen: Er hätte nicht Manus Christi, denn er wäre durch Verläugnung Evangelischer Religion, an GOtt untreu worden, so würde er den Menschen auch nicht treu seyn, er könnte und wolte ihm nicht trauen, sondern seinen Medicis, und vorderst Christo, seine Kranckheit befehlen, der würde es schon wohl machen. O wohl gethan! Das heisset, JEsum recht für seinen Artzt halten!

HErr JEsu Christe, mein liebster Leibs- und Seelen-Artzt, ich dancke dir von Hertzen, daß du mich noch zur Busse ruffest, und für meine Seelen-Wunden sorgest: Ich bitte dich, du wollest mich ja nimmermehr von deiner Cur ausschliessen: Je mehr ich Sünden hab, je mehr darff ich dein: Je grösser mein Schad ist, den du heilen sollest, je gröſſer wird deine Ehre seyn, wenn du mich heil machest: Bist du Matthäi Gast gewesen, ach so sey auch mein Gast, und laß meinem Hertzen Heil widerfahren, wie des Zachäi Haus: Heile mich HErr, denn ich bin schwach: Es ist nichts Gesundes an meinem Leibe, und ich heule vor Unruh meines Hertzens: Nimm du dich meiner hertzlich an: Stärck mich mit deinem Freuden-Geist, heil mich mit deinen Wunden, wasch mich mit deinem Todes-Schweiß, in meiner letzten Stunde, und nimm mich denn, wenn dirs gefällt, im rechten Glauben aus der Welt, zu deinen Auserwählten. Amen!

JEsus selbst, der HErr, muß leiden,
Das ist dem Knecht auch bescheiden.

Christi Gleichförmigkeit ist unser lebendiger Krancken-Trost.

Am Tag Simonis und Judä.

Evangelium Joh. XV, 17--21.

JEsus sprach zu seinen Jüngern: Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet. So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich hab euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt. Gedencket an mein Wort, das ich euch gesaget habe: Der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr. Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen. Haben sie mein Wort gehalten, so werden sie euers auch halten. Aber das alles werden sie euch thun um meines Namens willen. Denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat.

Eingang.

GEliebte Freund in Christo! Im Jahr Christi 1099. zog Gottfried, Hertzog zu Lothringen, und Graf zu Bouillon, mit einer starcken Kriegs-Armee, (darunter viel vornehme Fürsten und grosse Herren waren) in das heilige Land, eroberte, nachdem er vorhin viel Städt und Länder eingenommen, endlich mit stürmender Hand die Stadt Jerusalem, wurde deßwegen von dem triumphirenden Christen-Volck auf den Achseln zum Heiligen Grab getragen, und König zu Jerusalem genannt. Er nahm das Regiment zwar an, den Titul aber und die Cron des Reichs wollte er gantz nicht tragen; denn er sprach: Es wäre nicht recht, daß ein anderer König zu Jerusalem regieren sollte, als allein der König aller Könige, JEsus, und daß ein sündiger Mensch eine güldene Cron auf dem Haupt tragen sollte, an dem Ort, da der Ertz-König der Jüden eine Cron von Dornen getragen. Hier hast du, liebe Seele,

1. Ein schönes Exempel Christlicher Demuth und Niederträchtigkeit. Liebes Kind, je höher du bist, je mehr dich demüthige, so wird dir der HErr hold seyn, saget Sirach Cap. 3, 20. Diß hat dieser Held gethan. Wenn die Römische Sieger einen Triumph hielten, giengen

sie

sie hinauf in das Capitolium, und opfferten ihre Kräntze dem vermeynten Groß-Gott Jupiter, als dem Urheber ihres Glücks. Also wirfft hier dieser Christliche Sieges-Fürst, mit den 24. Aeltesten, seine Cron hin für den Stuhl des Lamms, und spricht: HERR! du bist würdig zu nehmen Preis, und Ehre, und Krafft, Off. Joh. 4, 10, 11. Hierneben hast du auch hier, andächtiges Hertz,

II. Ein Muster löblicher Gedult und Großmüthigkeit. Als Kayser M. Aurelius Caracalla den Kriegsleuten Kräntze austheilen ließ, und ein jeder damit prangete, da wollte ein Christlicher Söldat den Seinigen nicht auf das Haupt setzen, sondern behielt ihn in der Hand: Als er gefraget wurde, warum? sprach er, darum, weil mein Heyland mit Dornen gecrönet und darinnen verhöhnet worden: Tertullianus hat dieses in einem sondern gantzen Tractat gerühmet. Der theure Mann GOttes, Johann Huß, wurde mit einer papyrenen Cron, (auf derer drey scheußliche Teuffel gemahlet, und diese Bey-Schrifft gestanden: Ertz-Ketzer) gecrönet an seinem Marter-Tag, und dem Scheiter-Hauffen zugeführet, da sprach er offentlich: Mein HErr JEsus Christus hat für mich armen sündlichen Menschen viel ein schwerere dörnene Cron, biß zum schmählichen Tod des Creutzes getragen: Darum ich armer Sünder diese, so viel leichter ist, willig trage, ob man sie wohl zu meinem Spott gemachet hat. Ohne Zweifel hat auch dahin gesehen, Heinrich der Erste, ein gebohrner Hertzog aus Sachsen, als er, da man ihn im Jahr Christi 920. zum Römischen Kayser crönen wollte, keine güldene Cron annahm. Warum wollen wir uns denn nicht auch willig und geduldig darein ergeben, zu leiden alles was zu leiden ist? Wir sind ja nicht gröſſer, ja nicht besser, als unser HErr und Meister: Ein Spott und Schand wäre es, wenn ein Christ, ein Mitglied Christi, wollte zärtlich gehalten, und auf Sammet-Rosen gesetzet seyn, da doch sein Haupt mit Dornen also schmertzlich umhüllet und umstecket worden: Die Seele, die ein Braut und Freundin JEsu heissen will, muß nur wie eine Rose seyn, unter den Dörnern, Hohel. 2, 2.

Eben dieses lehret er, unser Creutz-König JEsus, selbst, wenn er

im heutigen Fest-Evangelio sagt: Gedencket an mein Wort, das ich euch gesaget habe: Der Knecht ist nicht grösser, als sein Herr.

Diß sind die Texts-Wort, die uns dißmalen zu einem Evangelischen Krancken-Trost kürtzlich dienen sollen. Der H. Geist, der edle Hort, tröste uns mit seinem Wort. Amen!

Erklärung.

ES kündet Christus an, was seine Apostel, und dero treue Nachfolger, ja alle wahre Christen, in dieser Welt, werden zu hoffen haben, nemlich, nicht faule, gute Herren-Tage, sondern eitel Schmertzen und Hertzenleid, Haß und Verfolgung, das werde ihr Lohn und Tranckgeld seyn: Wie ihnen denn diese Müntz also baar redlich zu theil worden: Simon, Zelotes oder Eiferer zugenannt, und Judas Lebbäus, deren beeden Tag wir heut feyren, sind nicht leer ausgangen, sondern haben sich endlich mit blutigen Köpfen müssen schlaffen legen, wie die Gelehrten insgemein darvon schreiben, ohngeachtet Nicephorus erwehnet, daß Judas zu Edessa im Fried entschlaffen sey.

Den guten Aposteln wolte dieses noch zur Zeit nicht einleuchten, sie hofften immer grosse Herren und Glücks-Kinder zu werden; aber nein, sagt JEsus, da wird nichts aus, gedencket nicht dahin, sondern erinnert euch, was ich euch gleich zu Anfang, da ich euch in meine Schul genommen, für ein Latein gegeben habe: Der Jünger ist nicht über seinen Meister, noch der Knecht über den Herrn: Es ist dem Jünger genug, daß er seye wie sein Meister, und der Knecht wie sein Herr: Haben sie den Haus-Vatter Beelzebub geheissen, wie viel mehr werden sie seine Hausgenossen also heissen? Matth. 10, 24. 25. Diß ist die Lection, die ihr werdet auffagen müssen: Des Teuffels zarte Braut, die Welt, weil sie meine Feindin ist, wird euere Freundin nimmer seyn. Es ist an dem, morgen wird man Zetter über mich schreyen, und das Crucifige anstimmen, ihr werdet zu seiner Zeit nicht grösser und besser gehalten werden, man wird euch schänden und lästern, hassen und aufs hefftigste verfolgen, nicht auf den Händen tragen, sondern mit Peitschen schlagen, und endlich zu todt martern.

An

An diß mein Wort gedencket, wenn es wahr werden wird, daß ichs euch zuvor gesagt, damit ihr euch nicht ärgert, es wird nicht ohngefähr geschehen, sondern es ist also in GOttes Reich versehen, der Apostel, Legat und Gesandte soll nicht grösser seyn, denn sein HErr, der ihn gesendet hat, Joh. 13, 16.

Haupt-Lehr.

SO stehet denn nun JEsus hier bey deinem Krancken-Bett, und schwinget seinen Fahnen, darinnen mit grossen Fractur-Buchstaben geschriebeu stehet: Nehmet auf euch mein Joch. Matt. 11, 29. Will mir jemand nachfolgen, der verläugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach. Matth. 16, 24. Wer Christum in dem Hertzen trägt, der muß das Creutz auf dem Rücken tragen; in Summa: Alle Kinder GOttes stehen in dem Creutz-Register, Christus hat ihnen ein Vorbild gelassen, daß sie seinen Fußstapfen nachfolgen sollen, 1 Petr. 2, 21. Petrus brauchet ein artliches Schulwort in der Grundsprach, und sagt: JEsus hab uns in seinem Leiden eine schöne Vorschrifft, mit roter Dinten gegeben, wir sollen lernen nachmahlen, nachschreiben, nachkraucken und nachsterben.

Auf eine Zeit kam ein armer vertriebener Pfarrer zu Herrn Luthero seligen, und klagte ihm, wie seine Obrigkeit so greulich mit ihm umgangen sey, und ihn mit List und mit Gewalt seines Amts entsetzet, und ohne alle Ursach, nur aus eitel bitterm Haß und Neid, ihn ins Elend vertrieben, dieweil er die Wahrheit geprediget, für Irrthumen gewarnet, und die Laster gestraffet habe. Der grosse Doctor höret solches mit Seufftzen, und tröstet den weinenden betrübten Mann, und ersihet endlich an der Wand ein Crucifix, und fähet gählıng an zu sagen: Sehet, sehet, wie es dem obersten Pfaffen, unserm ewigen Hohenpriester ergangen ist. Da lässet der bekümmerte Pfarrer sein Weinen anstehen, fähet an zu lachen, und gutes Muths zu seyn, und spricht: Deo gratias, Herr Doctor, ich will mich an Christum halten, und ihm folgen. Ja, sagt der Doctor, es sind gar Contraria, sich an Christum halten, und gute Tage, in der Welt haben.

Ach freylich ja, sind fromme Christen die liebe Röslein, und die wohlgeschmackte Träublein, die sich nur von den wilden Welt-Schweinen müssen berüsseln lassen; wie könnten sie Pilgrim und Fremdlinge heissen, wenn sie nicht von den Hunden angefallen und angebellet würden? Dieses liesse sich weit ausführen, allein unser Zweck gehet jetzund nicht dahin: Wir sind hauptsächlich auf unsern Krancken-Trost bedacht, wie ein Patient mit der Gleichförmigkeit Christi sich getrösten und erquicken solle.

Der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr. Die Braut solls nicht besser haben als ihr Bräutigam. Ein gemeiner Soldat ist nicht über seinen General. Du lieber Christ, bist Christi Knecht, wie hat ers, dein HErr, gehabt? Du, liebe Seele, bist sein Braut, seine Blut-Braut, die er mit seinem Blut erworben, Ap. Gesch. 20, 28. Solltest du ihm nicht zu Lieb auch etwas leiden wollen? Das lasse dir nicht nachsagen! David konnte Uriam nicht bereden, daß er nach Hause gieng, und seiner Freuden pflegte, denn er sprach: Joab, mein Herr, ligt zu Felde, und ich solt in mein Haus gehen, daß ich esse und trincke, und bey meinem Weibe läge? So wahr du lebest, und deine Seele lebet, ich thue solches nicht! 2 B. Sam. 11, 11. Warum wilt denn du, lieber Christ, besser Tage haben in dein Feld-Lager dieser Welt, als dein Oberster JEsus gehabt? Leide dich, als ein guter Streiter JEsu Christi, 2 Tim. 2, 3.

Wirst du kranck, man laufft dir erstlich zu, und lässet dich endlich ligen? es verlauffen sich mit der Zeit die Leut, denen du viel Gutes gethan, und werden deiner müd? Dein HErr hats auch nicht besser gehabt: Er hat jederman gedienet, aber von jederman wurde er verlassen, da es zum Treffen kam.

Fällest du in grosse Seelen-Angst? Sie kan nicht grösser seyn, als sie JEsus erfahren, dem im Oelberg, und am heiligen Creutz nicht anderst zu Muth gewesen, als uns im höllischen Feuer ewig hätte seyn sollen: Seine Seele war betrübt bis an den Tod, Matth. 26, 38.

Hast du schröckliches Hauptweh? Sihe, das mit Dornen gecrönte Haupt deines Seelen-Schatzes an, wie quillet es als ein Blut-

brünn-

brünnlein, daraus viel Röhrlein springen: Wie ist es zerquetschet, und als von Stacheln zerlöchert, mit langen, spitzigen, dicken Dornen durchdrungen? O Schmertzen-Haupt! O Hauptwehe!

Verleuret sich der Schlaff bey dir? Deinem HErrn war auch kein Schlaff vergönnet in seiner letzten Nacht: Die gute Patres legen sich in die Federn, er aber hatte keine Ruhe, die lose Kriegsgurgeln spielten im Gefängnis, wider alles Recht, der blinden Kuhe mit ihm.

Kanst du weder Händ noch Füsse regen, die Schenckel schwellen dir, die Geschwulst tritt immer in die Höhe, bis sie das Hertz eindrucket? Gedencke, wie dein JEsus, mit allen Vieren angenagelt, an dem Creutz gehangen, wie seine blutige Schenckel mit Schmertz-Nägeln durchstochen gewesen.

Bekommst du Seiten-Stechen, die Schmertzen suchen das Hertz, den Brunn des Lebens? Gedencke, wie man deinem Erlöser seine Seite nach dem Tod durchstochen, und ihm das Hertz gesuchet.

Must du dich rohe liegen, auf deinem weichen Bett? Sihe deinen JEsum an, was hat der für ein Todten-Bett? Da sind keine Federn, sondern ein harter Block, auf den wird er nacket und blos dahin gestrecket, daß ihm alle Adern prasseln und knacken, da hänget er, wie ein armer Wurm, in freyer Lufft, und kan nichts regen, als noch seine einige Zung, die ihm doch am Gaumen klebt.

Ligst du in grosser Hitze? Hier ist das rechte Osterlamm in heisser Liebe gebraten, da brennet dein HErr in dem höllischen Angst-Feuer, und trieffelt wie ein Braten bey den Kohlen.

Durstet dich nach einem frischen Labtrüncklein? Mich durstet, sagt und klagt dein HErr: und wird ihm doch nichts als ein saurer bitterer Trunck gereichet, man gibt ihm Gallen zu essen, und Essig zu trincken, in seinem grossen Durst, Ps. 69, 23.

Will dir die Sprach entfallen? Gedencke, wie dein JESUS sprachlos vor Gericht gestanden, wie ein Lamm, das zur Schlacht.

banck geführet wird, und wie ein Schaaf, das verstummet für seinem Scherer, und seinen Mund nicht aufthut, Esa. 53, 7.

Verzehret sich alle deine Schönheit, der gantze Leib verfällt, daß du einem Todten-Gerippe mehr, als einem lebendigen Menschen, gleichest, es ist nichts mehr denn Haut und Bein an dir? Schaue deinen JEsum an, wie ist er ausgespannet, wie erbärmlich ist seine Gestalt, daß ihn auch das heydnische Hertz Pilati bejammert, seine Gebeine könnte man zehlen, Ps. 22, 18.

Weisen sich an deinem Leibe die blaue Flecken, welches gemeiniglich Todes-Rosen und Kirchhofs-Blumen sind? So schaue deinen JEsum an, in seinen rothen Blut-Flecken und blauen Striemen, das ist die Leibfarb, damit er gekleidet ist, die trägt er, daß er dir den blauen Himmel erwerbe.

Must du den Tod lang vor Augen sehen, und kanst dich keiner Rettung getrösten, es ist weder Sterben noch Genesen da? Sihe, dein HErr JEsus hat den Tod auch drey gantzer Stund am Creutz, ja von Jugend auf immerdar vor Augen sehen müssen: Er sahe nichts als Bitterkeit, du sihest nichts als Süssigkeit: Er sahe den starcken, mit dem Sünden-Stachel gewapneten, lebendigen Tod, du sihest den überwundenen getödteten Tod: Hinter dem Tod sihest du das Leben, hinter dem Todten-Meer das himmlische Canaan.

Brechen dir die Augen? Deinem HErrn sind sie auch gebrochen, daß das Aug der Welt, die Sonne, getrauret, und sich verhüllet hat: Ihm brechen die Augen und gehen zu, damit deine gebrochene Augen an jenem grossen Oster-Tag wieder aufgehen, und ihren Erlöser schauen mögen, Hiob 19, 27.

Gleichwohl, sagst du, ist der Tod bitter, wie werde ich ihn immermehr erleiden können? Dein HERR aber hat das auch gekostet, er weiß gar wohl, wie denen Leuten ist, die mit dem Tod ringen, er hat auch aus dem Becher getruncken, den er dir zu trincken gibt; wie ein treuer Artzt des Patienten Purgir-Trünckle in versuchet.

Ja,

Ja, spricht der Trauer-Geist, das Grab ist dennoch schwartz, wem grauet nicht dafür? Höre, dein HErr ist auch begraben, und noch darzu im Grab versigelt und verrigelt worden, er hatte keine Ruhe darinnen vor den gifftigen Läster-Zungen: Es sassen aber die Engel darbey: Die sitzen auch bey deinem Grab, und bewahren dir alle deine Gebeine, daß deren nicht eines zubrochen werde, Ps. 34,21. Er hat deine Sünde in seinem Grab verscharret, und dir dein Grab, als der oberste Weih-Bischoff, geweihet, geweisset und ausgekläret, mit dem lebendigen lichten Trost der seligen Auferstehung. Der Himmel ist über deinem Grab, es seye wo es wolle. Ja, der Himmel ist im Grab, wenn du auf das Verdienst des begrabenen Christi anders begraben bist. An dieses Wort gedencke denn, meine Seele, das dir dein JESUS sagt: Der Knecht (oder die Magd) ist nicht grösser, den der HErr.

Gebrauch.

DEr geistliche Nutz, den wir hieraus schöpfen, bestehet
I. In einer Vermahnung, in folgenden Regeln eingefaßt:

I.) Bediene deinen HERREN recht / Und sey ein treuer JESUS-Knecht.

JEsus hat allerhand Knecht: Es sind Himmels-Knecht, die dienstbare Geister. Hebr. 1, 14. Höllen-Knecht, seine Diener, die Peiniger. Matth. 25,25. Schalcksknecht, unversöhnliche Neidhämmel, die nicht, seinem Gebot gemäß, ihre Mitknechte lieben, sondern hassen und pressen. Matth. 18,32.

Du aber, lieber Christ, sihe, daß du seyest unter denen, die er nennet seine fromme getreue Knecht, Matth. 25,23. und diene ihm gehorsamlich in Lieb und Leid; auch der Tod soll dich nicht aus seiner Knechtschafft setzen, dieweil er ja dir auch zu gut Knechts-Gestalt an

sich genommen, Phil. 2, 7. und sich in der Welt eingestellet hat, daß er diene, und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele, Matth. 20, 28.

Friderich von Evesheim wird gerühmet, daß, als man Kayser Conraden dem Vierdten, Anno 1250. zu Regenspurg, in S. Emerans-Kloster, nach dem Leben getrachtet, er als ein treuer Diener sich in dieses seines Herrn Bett, welches er wuste, daß er würde angegriffen werden, mit Fleiß geleget, dem Kayser das Leben erhalten, und hergegen sein eigenes darüber eingebüsset.

Woltest du nicht gleiche Treue deinem JEsu erweisen, und ihme zusingen: Mein Hülff und Trost bist du allein, dir hab ich mich ergeben, ich bin und bleib der Diener dein, im Tod und auch im Leben? Ich habe meinem HErrn Christo 86. gantzer Jahr gedienet, und er hat mir niemals einiges Leid gethan, wie solte ich ihn denn jetzt erst verläugnen können? sprach Polycarpus, da man ihn mit der Feuer-Marter von seiner geistlichen Dieners-Treu abschröcken wolte.

Prüfe dich hier, Patient, wem hast du wohl gedienet, Christo oder der Welt? Diese zween Herren scheiden sich, wie du dienest, so belohnet man dich.

II.) Das/ was dein Heyland JEsus spricht/ Laß ja aus deinem Hertzen nicht.

Gedencket an mein Wort, das ich euch gesagt habe, lautet sein Befehl: So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seyd ihr meine rechte Jünger, spricht er, Joh. 8, 31. Das Wort ist doch die himmlische Apotheck, daraus wir göttlichen Trost empfangen in unserm Creutz: Es ist das köstlichste Perlein, welches unsere todt-schwache Hertzen erquicket: Der süsse Honig, der unsere Augen munter machet: Der Lebens-Brunn, aus welchem JEsus reiche Gnadenströme in unsere durstige Gewissen leitet. Wer an diß sein Wort gedencket, an den wird er gewiß auch hinwieder dencken: Es ist vor ihm ein Denckzettel ge-

geschrieben für die, so den HErrn fürchten, und an seinen Namen gedencken: Sie sollen (spricht der HErr Zebaoth) des Tages, den ich machen will, (das ist auch der Siech- und Todten-Tag) mein Eigenthum seyn, und ich will ihr schonen, wie ein Mann seines Sohns schonet, der ihm dienet: Und ihr GOtt- und HErrn-lose Leut solt hergegen wiederum sehen, was für ein Unterscheid sey, zwischen dem Gerechten und Gottlosen, und zwischen dem, der GOtt dienet, und dem, der ihm nicht dienet, Mal. 3, 16. 17. 18. Ist eine Lection für die vergeßliche Schüler, die Christum reden lassen, aber nichts aus seinen Predigen fassen. Selig sind, die GOttes Wort hören und bewahren, Luc. 11, 28.

III.) Mit Freuden geh aus dieser Welt / Zu deines HErren Freuden-Zelt.

Wo der HErr ist, da ist sein Knecht auch gern, wenn anderst der HErr gütig und der Diener redlich ist: Warum wollte denn ein Christ nicht gern bey seinem Christo seyn? Der Hauptmann zu Capernaum lobt seine Knecht, wenn er zu einem sage, gehe hin, so gehe er, und zum andern, komme her, so komme er, Matth. 8, 9. Dir, lieber Patient, schicket dein HErr JEsus seinen Botten, den Tod, und rufet dir: O komme doch!

Wer hier sich sperret, und nicht fort will, der richtet nichts aus, er muß doch fort: Ist auch zu besorgen, das Hertz inwendig predige, wie schlecht man Christo gedienet habe. Du liebes Christen-Hertz, mercke schließlich

II. Deinen kernhafften Krancken-Trost. Wenn du lang gedienet hast, so wird dich endlich JEsus, der ein Register hält über alle seine treue Dienst, wieder zu Ruhe setzen: Du bist sein auserwählter Knecht, dir wird er kein Leid geschehen lassen: Hat er dich bey deinem Leben gebrauchet, so wird er dir aus Gnaden auch lohnen nach dem Tod: Wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn, und wer mir dienen

nen wird, den wird mein Vater ehren, Joh. 12, 26. Sihe, meine Knechte sollen trincken, frölich seyn, und für gutem Muth jauchtzen, und ich will sie mit einem andern Namen nennen, Esa. 65, 14. 15. das wird ein neuer Name seyn, Off. Joh. 2, 17. Gehet es indessen hart und sauer zu, deinem Heyland ists auch nicht süß worden, gedencke an sein Wort, das er dir gesagt hat, der Knecht ist nicht grösser, als sein Herr.

Genug für dißmal.

Jene fromme Frau, in den Polnischen Gräntzen, rieff in ihrem Todtenbett: Risch, risch, risch, das ist, bald, bald, bald, eilend, eilends und geschwind. Man fragte, was so geschwind seyn sollte? Sie sprach, mein HErr JEsus soll kommen. Als man ihr gesagt, ja er werde bald kommen, und sie zu sich holen, als seine treue Dienerin; da sagte sie mit aufgehabenen Händen: Das helffe mir der HErr JEsus Christus! Mit diesen Worten beschloß sie alsobald ihr Leben säuberlich.

ICh dancke dir, mein lieber Erb-HErr, JEsu Christe, daß du mich mit deinem Dienst gewürdiget, und zur Christlichen Gedult, mit deinem Exempel, so hertz- erfreulich getröstet hast: Gib, daß ich timmerdar an diß dein Wort gedencke, und gewißlich glaube, wie du mein HErr und Meister durch Leiden zu den Freuden, und aus dem Tod ins Leben eingegangen: Also werde ich auch, nach ausgestandenem Elend, ewig im Himmel mit dir herrschen und leben, wie ich mit dir leiden und sterben muß: Ach in deinem Dienst laß mich sterben, Amen!

E N D E

Des dritten Theils.

JEsu Christo sey allein die Ehre!

Bayerische Staatsbibliothek

Das

Das I. Register

Der Biblischen Sprüch, welche theils ausführlich in gantzen Predigten, theils angezogen, und zugleich kürtzlich erkläret worden.

Das erste Buch Mosis.

Cap. 1. v. 3.	GOTT sprach: Es werde Licht.	pag. 241
8. v. 11.	Die Taube hat ein Oelblatt abgebrochen.	449
28. v. 17.	Wie heilig ist diese Stätte, hier ist ꝛc.	607
49. v. 18.	HERR! Ich warte auf dein Heyl.	868

Das III. Buch Mosis.

Cap. 23. v. 40.	Ihr solt nehmen Palmen-Zweig, ꝛc.	449

Das IV. Buch Mosis.

Cap. 10. v. 1. 2.	Mache dir zwo Trompeten, ꝛc.	
21. v. 6.	Da sandte der HERR feurige Schlangen, ꝛc.	629

Das V. Buch Mosis.

Cap. 8. v. 3.	Der Mensch lebet nicht vom Brod allein, ꝛc.	356

Das II. Buch Samuelis.

Cap. 12. v. 31.	Leget sie unter eiserne Sägen, ꝛc.	232

Das Buch Nehemiä.

Cap. 8. v. 15.	Und sie holeten Palmen-Zweige. ꝛc.	449

Das Buch Hiob.

Cap. 2. v. 8.	Und er nahm einen Scherben, und schabet sich, ꝛc.	326

Psalter.

Psal. 3. v. 6.	Denn der HERR hält mich, ꝛc.	517
23. v. 4.	Ob ich schon wandert im finstern Thal, ꝛc.	489
31. v. 6.	In deine Hände befehl ich meinen Geist, ꝛc.	2
90. v. 11.	Unser Leben währet siebentzig Jahr, ꝛc.	83
103. v. 5.	Und du wieder jung wirst wie ein Adler, ꝛc.	1093
132. v. 17.	Ich hab meinem Gesalbten eine Leuchte, ꝛc.	1347

Sprüchwörter Salomonis.

Cap. 8. v. 31.	Spielet auf seinem Erdboden, ꝛc.	1294
19. v. 17.	Wer sich des Armen erbarmet, ꝛc.	199

Hohe Lied Salomonis.

Cap.	1. v. 1.	Er küsse mich mit dem Kuß seines Mundes, ꝛc.	868
	7. v. 11.	Komm, mein Freund!	573
	8. v. ult.	Fleuch, mein Freund!	ibid.

Esaias.

Cap.	22. v. 22.	Ich will die Schlüssel zum Hause David, ꝛc.	1361
	38. v. 1.	Bestelle dein Hauß, denn du must sterben.	711
	40. v. 8.	Das Wort unsers GOttes bleibe ewiglich, ꝛc.	596

Jeremias.

Cap.	23. v. 6.	Der HERR, der unser Gerechtigkeit ist.	748

Joel.

Cap.	2. v. 13.	Unser GOtt ist gnädig, barmhertzig, ꝛc.	829

Matthäus.

Cap.	2. v. 10. 11. 12.	Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch, ꝛc.	148
	v. 17. 18.	Da ist erfüllet, das gesagt ist, ꝛc.	125
	3. v. 16.	Und siehe, da thät sich der Himmel auf über ihn, ꝛc.	241
	4. v. 22.	Sie verliessen ihre Netz und das Schiff, ꝛc.	1133
	v. 3. 4.	Und der Versucher trat zu ihm, ꝛc.	345
	5. v. 20.	Es sey denn euer Gerechtigkeit besser, ꝛc.	743
	6. v. 33.	Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes.	892
	7. v. 21.	Es werden nicht alle die zu mir sagen: HERR, ꝛc.	776
	v. 24.	Sihe! da erhub sich ein groß Ungestümm, ꝛc.	210
	9. v. 2.	Sey getrost, mein Sohn, deine Sünde sind dir, ꝛc.	968
	v. 12.	Die Starcken dörffen des Artztes nicht, ꝛc.	1400
	v. 24.	Weichet, denn das Mägdlein ist nicht todt, ꝛc.	1054
	11. v. 4. 5.	Gehet hin, und saget Johanni wieder, ꝛc.	38
	v. 28.	Kommet her zu mir alle, die ihr ꝛc.	1233
	13. v. 30.	Um die Erndte-Zeit will ich zu den Schnittern sagen, ꝛc.	230
	15. v. 28.	O Weib! dein Glaub ist groß.	365
	16. v. 19.	Ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben, ꝛc.	1357
	17. v. 4.	HERR! hie ist gut seyn, wilt du ꝛc.	1117
	18. v. 26.	Da fiel der Knecht nieder, betet ihn an, ꝛc.	1024
	v. 27.	Da ließ ihn der Herr los, ꝛc.	1220
	19. v. 7.	Moses hat gebotten einen Scheid-Brieff zu geben.	ibid.
	v. 16.	Siehe! einer tratt zu JEsu, ꝛc.	265
	v. 30.	Viel, die da sind die Ersten, ꝛc.	263
	20. v. 16.	Also werden die Letzten die ersten ꝛc.	ibid.
	v. 23.	Meinen Kelch solt ihr trincken ꝛc.	376
	21. v. 8.	Viel Volcks bereitet die Kleider auf den Weg, ꝛc.	446
	v. 9.	Hosianna dem Sohn David, ꝛc.	3
	22. v. 11.	Da gieng der König hinein, die Gäste zu besehen.	986
	v. 21.	Gebet GOtt, was GOttes ist.	1041
	v. 30.	Sie sind gleich wie die Engel GOttes.	461

Cap. 22. v. 42.	Wie düncket euch um Christo?	946
24. v. 28.	Wo ein Aas ist, da sammlen sich die Adler.	1083
25. v. 34.	Kommet her, ihr Gesegneten meines Vatters	1101
27. v. 26.	Da gab er ihnen Barrabam los.	1219

Marcus.

Cap. 7. v. 37.	Er hat alles wohl gemacht, die Tauben ꝛc.	842
8. v. 2.	Mich jammert des Volcks, denn sie haben ꝛc.	760
v. 9.	JEsus ließ sie von sich	1221
16. v. 6. 7.	Entsetzet euch nicht, ihr suchet JEsum ꝛc.	462
v. 19.	Der HErr, nachdem er mit ihnen geredt hatte, ꝛc.	570

Lucas.

Cap. 1. v. 30. 31. 32.	Fürchte dich nicht, Maria! du hast Gnade ꝛc.	1249
v. 76. 77.	Und du Kindlein wirst ein Prophet ꝛc.	1344
2. v. 10. 11. 12.	Fürchtet euch nicht, siehe! Ich verkündige euch ꝛc.	69
v. 21.	Da ward sein Name genennet JEsus	103
v. 29.	HErr! nun lässest du deinen Diener ꝛc.	1213
v. 36. 37.	Es war eine Prophetin ꝛc.	84
v. 49.	Was ists, daß ihr mich gesucht habt? ꝛc.	166
5. v. 11.	Sie führten die Schiffe zu Lande, ꝛc.	723
6. v. 36.	Seyd barmhertzig, wie auch euer Vatter ꝛc.	707
7. v. 12.	Als er aber nahe an das Stadt-Thor kam, ꝛc.	911
8. v. 15.	Das aber auf dem guten Lande, ꝛc.	292
10. v. 23.	Seelig sind die Augen, die da sehen, ꝛc.	858
11. v. 28.	Seelig sind, die GOttes Wort ꝛc.	388
13. v. 11.	Weib, sey los von deiner Kranckheit	1221
14. v. 2.	Und siehe, da war ein Mensch vor ihm ꝛc.	930
v. 16.	Es war ein Mensch, der machte ein groß ꝛc.	670
15. v. 1.	Es naheten zu ihm allerley Zöllner, ꝛc.	687
16. v. 1.	Es war ein reicher Mann, ꝛc.	793
v. 22.	Es begab sich aber, daß der Arme starb, ꝛc.	649
17. v. 12.	Als er in einen Marckt kam, begegneten ihm ꝛc.	876
18. v. 13.	Der Zöllner stund von ferne, wolte ꝛc.	824
v. 31. 32.	Sehet! wir gehen hinauf gen Jerusalem ꝛc.	309
19. v. 42.	Wenn du es wüßtest, so würdest du ꝛc.	809
21. v. 34.	Hütet euch! daß eure Hertzen nicht ꝛc.	19
22. v. 28.	Ihr seyds, die ihr beharret habt bey mir, ꝛc.	1388
24. v. 29.	Bleib bey uns, HErr! denn es will Abend ꝛc.	1293

Johannes.

Cap. 1. v. 26.	Er ist mitten unter euch getretten, ꝛc.	52
3. v. 14.	Wie Moses in der Wüsten eine Schlang ꝛc.	629
v. 16.	Also hat GOtt die Welt geliebet, ꝛc.	1323
4. v. 51.	Und indem er hinab gieng, begegneten ihm ꝛc.	1005
6. v. 10.	JEsus sprach: Schaffet, daß sich das Volck lagere, ꝛc.	403
v. 54.	Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut ꝛc.	1276
8. v. 6.	JEsus schrieb mit dem Finger auf die Erden	967

Das I. Register.

Cap. 8. v. 51.	Warlich, warlich, ich sage euch: So jemand ꝛc.	pag. 422
10. v. 14.	Ich bin ein guter Hirt, und erkenne ꝛc.	492
14. v. 11.	Euer Hertz erschrecke nicht, glaubet ihr ꝛc.	1308
v. 23.	Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, ꝛc.	609
15. v. 20.	Gedencket an mein Wort, das ich euch gesaget ꝛc.	1416
v. 26.	Wenn aber der Tröster kommen wird, ꝛc.	58
16. v. 7.	Ich sage euch die Warheit: Es ist euch gut ꝛc.	530
v. 21.	Ein Weib, wenn sie gebieret ꝛc.	510
v. 24.	Bisher habt ihr nichts gebetten, ꝛc.	547
17. v. 24.	Vatter! Ich will, daß, wo ich bin, auch ꝛc.	576
20. v. 19.	Kam JEsus, und tratt mitten ein ꝛc.	473
v. 28.	Mein HERR! und mein GOtt!	1142
12. v. 17.	HErr! du weißt alle Ding, du weißt ꝛc.	1172

Apostel Geschicht.

Cap. 7. v. 55.	Als er voll Heiligen Geistes war, ꝛc.	1157
v. 59.	HERR JESU! nimm meinen Geist auf.	ibid.
13. v. 3.	Sie liessen sie gehen.	1221

Epistel an die Römer.

Cap. 6. v. 7.	Wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget ꝛc.	1221

1. Epistel an die Corinther.

Cap. 4. v. 3.	Von einem menschlichen Tag gerichtet werden	420
13. v. 11.	Da ich ein Kind war, da redet ich wie ein Kind.	170

Epistel an die Philipper.

Cap. 3. v. 31.	Aehnlich werde seinem verklärten Leibe.	461

Epistel an die Hebräer.

Cap. 9. v. 4.	Die Laden des Testaments ꝛc.	78

Offenbarung Johannis.

Cap. 1. v. 16.	Hatte sieben Sterne in seiner Hand, ꝛc.	205
9. v. 1.	Ich sahe einen Stern fallen vom Himmel.	1361

Das II. Register.

A.

ABagarus soll ein Brief an JEsum, und dieser wieder an ihn geschrieben haben 976

Advocat zu Paris wird für GOttes Gericht citirt 790

Agnes, Marggräfin zu Meissen, ihr wird ein herber und bitterer Trunck von einem Engel gereichet 1385

Agnes, Fürstin von Anhalt, sehnliches Verlangen, und seeliges Ende 11

Ihre Tods-Gedancken 666

hat die Ihrigen durch ein Gemählde zur Gedult im Creutz vermahnet 1231

Agnes, Gräfin von Witgenstein, will Christi Stund auf ihrem Tod-Bett gern erwarten 195

Agrippä des Königs Einzug zu Jerus. 451

Albrecht

Albrecht Grauer, D. stirbt an einem Schlag-Fluß 3
Albrecht, M. wird ein Bauren-Prediger genennet, gefället ihm sehr wohl 288
Albrecht Dürer, Mahler, hat sich und seine Haußfrau, vor einem Crucifix kniend gemahlet 303
Alexandri M. Einzug zu Jerusalem 451
Alexander Farnesius, wie er Antorff eingenommen 1360
Alohadin, der Saracener, wie er Soldaten bekommen 669
Alphonsus, König in Hispanien, hat die Bibel vierzehenmal durchlesen 144
hat die Schulen offt besucht 474
Altvatter, schlägt, so er die Uhr schlagen höret, an seine Brust, und erinnert sich seiner Rechenschafft 804
Anna, Ferdinandi I. Gemahlin, stirbt in der Geburt 515
Anna, Churfürstin in Sachsen, sehnet sich nach dem Ewigen 976
Anna von Münchhausen, ihr Gemählde 1114
Annas Burgius, was er für Wort gebraucht, da er zur Marter gieng 1305
Antonii, des Einsidlers, Kampff mit dem Teufel 164
Apotheckerin zur Frauenstadt, ihr seeliges Ende 383
Augustus Churfürst, wie offt er die Bibel durchlesen 144
hat den armen Predigers-Wittwen eine Tonne Goldes vermacht 717

B.

Babylas, der Bischoff zu Antiochien, wird mit dreyen Söhnen enthauptet 841
Bajazeth, der Türckische König, wird von Tamerlane in einem Vogel-Korb herum geführet 955
Barbara Neumeyerin siehet einen Mann, der ihr einen Palmzweig zeiget 457
Barbara Säemännin, ihr Trost in Todes-Angst 220. 873
Bartholomäus Radmann starb auf Erinnerung des 110. Psalms 964
Bartholomäus Rülich, hatte einen Traum, starb bald darauf 1229
Basilius, wie er einem Menschen, der sich mit seinem Blut dem Teufel verschrieben hatte, geholffen, durch die Absolution 1365
Bauer, der sich dreyer sonderlicher Stück gerühmet 193
einer in Hispanien hat einen gantzen Flecken mit seinen Kindern und Kinds-Kindern besetzet 568
Beatricis der Kayserin, Grabschrifft 328
Becmanni Christ. M. Valet-Predigt an seine Schul-Jugend 737
Bellarminus, hat die Helffte seiner Seele der Marien, die andere Helffte ihrem Sohn befohlen 1168
Bergmann, einer hält sich an das eilffte Gebott 63
Bernhard, Fürsten zu Anhalt, Weitzen-Gedancken 236
Bernhard, Herzogs von Weinmar, Kriegslosung der Name JEsus 111
Bernhardi Gesicht auf seinem Tod-Bett, sein Gebett, seine Freude und Testament 1037
Bettler von zweyen, deren einer sich todt gestellet, ist todt geblieben 648
Bischoff von Straßburg von den Mäusen verfolget 760
Bischoff zu Lüttich, ließ ihm sein Grab machen, und jährlich sein Leichbegängniß halten 414
Blandina, die Märtyrin, hatte den Namen JEsu immer im Munde 111
Bruno, der Anfänger des Carthäuser-Ordens 18
Bucentaurus, das Venetianische Schiff, darauf sich der Herzog mit dem Meer vermählet 726

Bugenhag D. lag ein gantzes Jahr auf seinem Siech-Bettlein 411
Burger zu Weinmar verachtet den Bann, geräth darüber in grosse Traurigkeit 1369

C.

CArl, Fürst von Anhalt, stirbt auf den Spruch, Joh. 3. v. 16. Also hat GOtt die Welt geliebet 1339
Carl Herzog in Burgund, trug ein kostbares Kleid 995
Carolus Calvus, der Kayser, ist von einem Juden-Artzt mit Gifft hingerichtet worden 1400
Carolus IV. der Kayser, hat offt die Schulen besucht 474
Carolus V. seine Tauff- und Pathen-Gaben 143
seine nachdenckliche Reden auf dem Todbett, hat das Abendmahl in beederley Gestalt empfangen, ist darauf seelig verschieden 624
will Lutherum nicht ausgraben lassen 921
was für Reich er zur Erbschafft erlangt. 1104
hat bey lebendigem Leibe sein Leich-Begängniß halten lassen, ist bald darauf gestorben 1211
Catharina, Herzogin und Fürstin zu Sachsen, will an Christo sich halten, wie eine Klett am Rock 54
Catharina, Fürstin zu Braunschweig, ihr seeliger Tod 666
Catharina, von Alefeld, fähret mit Christo gen Himmel 584
Christiani III. Königs in Dännemarck Sorgfalt und seeliges Ende 37
hat ihme selbst zu Grab gesungen 104 1212
stirbt auf den Spruch Joh. 3. v. 16. Also hat GOtt die Welt geliebet 1339
Christophs, Herzogs zu Würtenberg, schöne Sterb-Gedancken 417
Christoph Rohr, eines Kauff-HErrn zu Nürnberg, plötzlicher Tod 924
S. Clara, in ihrem Hertzen soll das Creutz Christi seyn gebildet gewesen. 119. 1179
Conradus IV. der Kayser, solte zu Regenspurg umgebracht werden, für den sein Diener sich umbringen lassen 1422
Constantinus M. hat GOtt die Stadt Constantinopel anbefohlen 401
dessen Wappen 345
seine Capellen und Müntz 835
hat dem Märtyrer Paphnutio die Stätte des leeren Augs geküsset 1152
Cornelius Agrippa, wie er gestorben 607
D. Creutzenach, zu Wien ein frommer eiferiger Papist, womit er sich getröstet in seiner Kranckheit 823
Crusius, Martinus, wie er sich zum Sterben bereitet habe 820

D.

DAlburgische von Adel, hat ihrer Kinder der Kinder biß in das sechste Glied erlebet 562
Doctor zu Ferrar stirbt ohne Testament, sein Sohn will nicht Seelmeß für ihn halten lassen 716
Doctor zu Paris, wird gleich nach dem Tod vor GOttes Gericht verdammt. 17
Domherr zu Cölln, fährt mit Ablaß in die Hölle. 976
Domitianus, der Christen-Feind, wie er Güter an sich gebracht 1095
Dorothea, Herzogin von Mecklenburg, tröstet sich mit dem Oster-Gesang. 468
Dorothea, Gräfin von Mansfeld, ließ ihr Sterb-Kleid machen 996
Dötschmann, ein Prediger, siehet auf seinem Tod-Bett einen Sturm 220

E.

Edelmann, einer gibt seinem Pfarrer eine Handschrifft, daß er nicht für ihn Rechenschafft geben dörffe, geräth darüber in Anfechtung 1355

Eheleut, zwey sind mit einander kranck, miteinander gestorben, und zugleich in ein Grab geleget worden 985

Eleonora Magdalena, Gräfin von Hohenloe, hielt sich im Sterben allein an den gecreutzigten JEsum 315

Elia Schröders, J. C. seeliges Absterben 838

Elisabeth, was sie von einem Crucifix an der Wand sagte 315

Elisabeth, Landgräfin in Hessen, hat den Armen viel Guts gethan 713
sahe in ihrer Kranckheit den HErrn JEsum 1163

Eltern, bringen aus Geitz ihren Sohn um, als einen Soldaten, thun ihnen hernach selbst den Tod an 891

Eobanus Hessus, will auffahren zu seinem himmlischen Vatter 584

Epiphanius, wie er von zweyen Bettlern betrogen worden 648
ist wegen seiner Freygebigkeit, der Armen Vatter genennet worden 713

Erhardus Manchsianus, Cardinal und Bischoff zu Lüttich, hat seine Grab-Stätt selber machen, und jährlich sein Todten-Begängniß halten lassen 1212

Ernst, Herzog zu Sachsen, wie er Hof gehalten, und noch im Pabstthum Lutherisch gestorben 857

Eudoxiæ, der Kayserin, Gebein, haben im Grab nicht ruhen können 415

Eulalia, eine Jungfräuliche Märtyrin, achtet keine Pein 326

Eutropius, wird vom Glück erhoben, und wieder herabgeworffen 1185

F.

Fabiola, die Christliche Römerin, hat das erste Siech- und Krancken-Hauß erbauet 713

Felicitas von Berndesin, tröstet sich, daß sie ein Schäflein Christi ist 505

Ferdinandus I. der Kayser, will den Jacobs-Tag im Himmel halten, und nicht leiden, daß man ihn am letzten Ende tituliren solte 1385

Fischer-Geschicht der Jesuiten in Liefland 722

D. Försteri zu Wittenberg Seelen-Angst, begehrt Trost vom Spital-Pfarrer. 43

Franciscus, der Mönch, siehet zwo Leitern. 783

Frau, an den Polnischen Gräntzen, rieff an ihrem Tod-Bett: Risch, risch, rischf starb bald darauf 1321, 1424,

Friederich der Kayser, hat übel gebadet. 61

Friederich Churfürst zu Sachsen, wie er sich auf seinem Todtbett getröstet 296

Friderich Wilhelm, Herzog zu Sachsen, warnet einen seiner Land-Räthe für dem Geitz, auf seinem Tod-Bett 1139

Friderich II. König in Dännemarck, tröstet sich mit einem Oster-Gesang 468
tröstet sich an seinem Ende der Barmhertzigkeit GOttes 771

Fridericus II. der Kayser, wie viel er für seinen Ablaß geben müssen 973

Fridericus III. der Kayser, wie offt er die Bibel durchlesen 144

Friderich von Eveßheim läßt sich für Kayser Conradum IV. umbringen 1422

Friderich Taubmann, siehet eine Todten-Bahr vor seinem Bett stehen, stirbt darauf 1053

Fürst, ein frommer und vornehmer, will einen Medicum, der die Evangelische Religion verläugnet, nicht gebrauchen 1413

G.

Gall, Freyherr von Ragnitz, liebet seinen JEsum biß ans Ende 1182
Gebhard Truchses, Chur-Fürsten und Ertz-Bischoffen zu Cölln nachdenckliche Wort auf seinem Tod-Bett 1140
Geitzhals, einer heisset seine Seele in des Teuffels Nahmen hinfahren 1175
Genserich, der Wenden König, will einen zur Arianischen Religion bereden, wie er ihme geantwortet 230
Georg II. Marggraf zu Brandenburg, wie seelig er gestorben 486
Georg Friderich, Herr zu Lymburg, entschläfft seelig 852
Georg Hans, Pfaltzgraf von Lautereck, wie er sich zum heiligen Abendmahl in seiner Kranckheit bereitet hat 1371
Georg Majors, Gedächtniß Tafeln zu Wittenberg 567
Georg Schmid, ein Burger zur Frauenstadt, wird mit seinem Weib kranck, stirbt mit ihr, und wird mit ihr in ein Grab gelegt 985
Gespenst, erscheinet einer Jungfrauen, wie sie dasselbe vertrieben 351
Gilimer, der Wenden König, begehrt von seinem Feind drey Stück 387
Gillius, von der Banner, ein Kauffmann zu Antorff, wie schröcklich er, um der Bekänntniß der Evangelischen Lehre willen, gemartert worden 587
Goldschmid-Gesell, wird im Ehebruch vom Wetter erschlagen 1175
Gontier, ein fürnehmer Mann zu Paris, citirt einen Advocaten vor GOttes Gericht 790
Gottfried III. Herzog in Lothringen, überwindet seine Feinde in der Wiegen 1155
Graf, einer richtet den Bann an, will aber selbst nicht gebannet seyn 1370
Graf von Nassau, liegt an den Blattern, wie er sich getröstet 47. 48
Großmeister in Liefland, wird von einem Kauffmann vor GOttes Gericht citirt 790
Gustavus Adolphus, König in Schweden, wie er die Schlacht bey Lützen angefangen 118

H.

Hatto, Ertz-Bischoff zu Maynz, wird von den Mäusen gefressen 760
Hecht, bey Heilbronn gefangen zwey hundert sieben und sechzig Jahr alt 1136
Heimburger, stirbt im Bann, seine Grab-Schrifft 420
Heinrich VII. der Kayser, wird mit einer vergifften Hostien und Kelch, von seinem Beicht-Vatter getödtet 1264
Heinrich der II. König in Franckreich, ihm wird ein wunderbarer Stein gebracht 472
Heinrich III. König in Franckreich, von einem München erstochen 217
Heinrich IV. König in Franckreich, in seiner Kutschen erstochen, hat sein Hertz nach Fleche vertestirt 1039
Heinrich, Burggraf in Meissen, tröstet sich der Windeln, und der Krippen Christi 81
Heinrich I. Herzog zu Sachsen, wolte keine guldene Cron annehmen, da man ihn zum Römischen Kayser wählete 1415
Heinrich, Herzog zu Mecklenburg, wie er alle Tage gebetet 98
Helena, die Kayserin, bauet eine Kirch zu Bethlehem 67
Henriette Louyse, Marggräfin zu Brandenburg, ermahnet die Umstehenden zum Singen, und stirbt bald darauf 1399
Herzog zu Venedig, wie er sich mit dem Meer vermähle 726
Herzogin in Arragonien, kommt im Krieg um, ein Ritter schneidet ihr das Kind aus dem Leib, und läßts ziehen 526
Hieronymus, will nicht weg vom Krippelein Christi, sein Wechsel-Gespräch mit dem JEsus-Kind 67

wie

wie er sich zu seinem Ende bereitet habe 1229
Hieronymus Keßler, schämte sich seines Namens und Stammens 929
Hieronymus Wolff, hat einen recht höllischen Traum 1208
Hofmann, einer so im grossen Ansehen gewesen, wird degradirt, kommt dadurch zu sein selbst Erkänntniß. 997
einer will seine Seele, wenn er sterbe, auf einen Zaun stecken, und GOtt und den Teufel drum wettlauffen lassen 1167
Honorius IV. der Papst, belohnet seinen Artzt reichlich. 1411

J.

JAcob Clemens, ein Mönch, erstach Heinrich den III. König in Franckreich 233
Jeremias Saltzer, Burgermeister zu Erfurt, wußte sein Ende 925
Jesuiter, wie sie fischen 722
Ignatius, vergleichet sich einem Waitzen-Korn 231
in seinem Hertzen soll der Name JESUS seyn geschrieben gewesen 1179
Innocentius, Augustini Wirth, wie wunderlich er heil und gesund worden 545
Joachim II. Churfürsten zu Brandenburg, ist von einem Juden-Artzt vergeben worden 1400
Joachimi à Beust Wunsch, daß er sein Leben mit dem Gesang schliessen möge 1213
Joachim Bechers, Predigers zu Speyer seeliger Tod 563
Jodocus Willichius, Medicin. D. stirbt am Schlag 888
Johanna Andegavienſis, Königin zu Neapolis, die Unglückselige, führte zwo Cronen 1387
Johannes Churfürst zu Sachsen, wie fleissig er die Bibel gelesen, und Predigten nachgeschrieben 144
Joh. Georg, Churfürst von Sachsen, will seinen JEsum nicht lassen 115
Johannes II. König in Portugall, besucht einen seiner Räthe, und versucht selber die Artzney 1374
Johann Friderich, Churfürst, wie er die verfolgten Prediger getröstet 1307
sein sanffter und seeliger Tod 838
Joh. Wilhelm, Herzog zu Sachsen, bringet ein Engel einen Todten-Gruß. 1260
Johann Marggraf zu Brandenburg, läßt ihm eine Predigt thun aus dem 31. Psalm, vor seinem Ende 2
Johann Arnds seeliger Tod 1169
Johann Eleemosinarius, läßt sein Grab nicht gantz ausfertigen 463
hat den Namen von Allmosen-geben empfangen 713
Joh. Dryander, Med. D. stellet ein Artzney-Examen an 1407
Johann Güns Vertrauen zu GOtt auf seinem Tod-Bett 805
Johann Huß wurde mit einer papirnen Cron, mit Teufeln gemahlt, zum Feuer geführet 1415.
Johan. Magiri Trost auf seinem Todbett. 1153
Johan. Rivius, wie seelig er gestorben . 603
Jud fällt in ein Cloac am Sabbath, sie wollen ihn nicht heraus ziehen, muß auch an der Christen Sabbath darinnen bleiben 938
Juden creutzigen eine Katz 302
Juliana, Gräfin von Nassau, wie viel Kinder, Enckel und Ur-Enckel sie erlebet 568
Jungfrau, eine stoltze, will am Ende ihre schöne Kleider nicht lassen, verflucht sie und sich 1214
eine wird hefftig von einem Gespenst angefochten 343

eine hat ihre sonderbare Freude an den Worten Esaiä 61. v. 10. 1000

K.

Kauffmann leidet Schiffbruch, wird wunderlich erhalten 411

einer citirt den Großmeister in Liefland vor GOttes Gericht 790

Kindbetterin zu Cölln wird begraben, wird wieder lebendig 508

Kinder, so die Feinde in der Wiegen überwunden 1155

Kloster-Frau, wünschet Christum in Kindes-Gestalt zu sehen, siehet ihn in Dornen eingewickelt 1172

Knab zu Meissen fürchtet sich nicht für dem Tod 182

einer sagt, der Himmel sey im Grab 444

einer von sechs Jahren will JEsum im Himmel sehen 1096

Könige in Franckreich sollen die Kröpffe mit Hand-anrühren heylen können 936

Krauß D. schröckliche Verzweiflung 1164

Kriegs-Oberster betet zuvor, ehe er die Feinde angreifft 560

L.

Lehrer, wie einer in seinem Tod, seine Pfarr-Kinder anredet 529

Leonhard Komig, wie viel Kinder und Kinds-Kinder er erlebet 568

Levinus von Schulenburg, verläßt sich allein auf Christum an seinem End 1246

Licinii Bischoffs-Kleid zu Angers 996

Lisabona in Portugall, was sie vor eine Städt sey 1117

Londen in Engeland, wenn einer daselbst in den letzten Zügen ligt, gibt man ein Zeichen mit einem Glöcklein 518

Lucas Pollio läßt für sein Todten-Bett ein geschnitztes Paßion-Bild setzen 304

Ludolphus von Kroppenstadt, ein Bauern-Sohn, wird Bischoff zu Magdeburg, will seine Mutter in adelichen Kleidern nicht kennen 928

Ludovicus XI. König in Franckreich, besoldet seinen Leib-Artzt stattlich 1411

Ludovicus Cordusius, ein Jurist, befiehlt in seinem Testament, daß man ihn mit Pfeiffen und Freuden begraben solle 1066

Lutheri Gespräch mit seiner Tochter 143

Seinen Leichnam will Carolus V. nicht ausgraben lassen 921

Seine schwere Anfechtungen und Gespräch mit dem Teufel 944

womit er sein Predigt-Amt beschlossen 1245

Lymburgische Herren, sind Erbschencken des Römischen Reichs 1376

M.

Magdalena von Rantzau, ihr Abschied und seeliger Tod 563

D. Majoris Epitaphium zu Wittenberg 567

Mann, in Indien, so 280. Jahr alt worden 84

ein reicher vortrefflicher in Niederland, rufft Weib, Kinder und Gesind an, in seiner Kranckheit, stirbt elendiglich dahin 903

ein siebentzig-jähriger, meynet, es schlage alle Stunde sieben, und stirbt in der siebenden 1019

Marcus Aurelius Caracalla, theilte den Kriegs-Leuten Krantz aus 1415

Maria, Gräfin zu Barby, Urtheil von einem langen schweren Tod 443

Maria Elisabeth von Morsheim, ein zwölffjähriges Töchterlein, will bey Christo seyn 92

Martinus der Bischoff, wie er an seinem gebettet. 92

Martyrer, einer, da man ihm die Zunge abschneiden wolte, tröstet sich seiner Seufftzer 598

einer will auch einen Strick um den Hals haben, wie die andern, so mit ihm gemartert worden 842

Matron, eine geräth in schwere Anfechtungen, daß sie ihres Mannes nicht gewartet habe 187

eine von Adel hat ihrer Kinder-Kinder bis in das sechste Glied erlebet 564

eine ließ ihr das Hirten-Bild Christi mahlen, und tröstet sich damit 701

eine stirbt gantz freudig und frölich 854

eine zu Jena tröstet sich der Vergebung der Sünden 926

eine in Kinds-Banden und letzten Zügen, war schon, da ihr wohl war 1129

Matheſius, Prediger in Jochimsthal, wird auf der Cantzel vom Schlag getroffen, und stirbt 926

Mauritius, der Kayser, erkennet GOttes Gericht 133

Mauritius, der Churfürst in Sachsen, starb seelig 526

Maximilianus I. der Kayser, führte seinen Sarg mit sich herum 9

schenckte einem betrübten Soldaten seine Schuld, wenn er redlich fechten würde 1022

Maximilianus II. der Kayser, setzet sein Vertrauen, in seinem Sterben, aufs Verdienst Christi 757

Mönch, einer ist der Unzucht ergeben, macht mit dem Teufel einen Bund 1063

Monica, Augustini Mutter, verlangt nach dem Himmel 1336

Mörleth ein Prediger, geräth in Seelen-Angst, im Articul von der Gnaden-Wahl 374

Moses siehet Aarons Grab 411

Murita, was er zu seinem Tauff-Doden Elpidophoro gesagt 62

N.

Neronis herrliches Hauß 1313

Nicephorus bekennet sich für einen Christen, wird enthauptet 1034

Nicolai Glocken M. seeliger Abschied 31

Nicolai von Unterwalden, eines Eremiten, stetiges Gebet 1051

Nürnberger haben dem Kayser Maximiliano einen gemachten Adler, bey dessen Einzug, in freyer Lufft entgegen geschicket 1082

O.

Otto Heinrich, Herr zu Lymburg, stirbt unerschrocken 900

P.

Paula, die edle Römerin, was sie für löbliche Reden auf ihrem Tod-Bett gethan 942

Pauli Eberi D. Trost auf seinem Todten-Bett 1068

Paulus III. der Pabst, was für einen Pracht er bey seinem Eintritt zu Neus in Italien, gehalten 445

patient sagt, es stehe mit ihm, wie ers haben wolle 314

persianische Gesandten, verehren dem Römischen Kayser einen Wunderstein 472

persianische Unterthanen, wie sie ihren König beschencken 148

peter Perseval, ein Kauffmann, leidet Schiffbruch, wird wunderbarlich erhalten 209

petrus König in Arragonien, lässet alle seine Lands-Herren köpffen, und leget sie zusammen wie eine Glocke 3

philippus II. König in Hispanien, redet 2. seiner Kammer-Herren hart an 800

philippus III. König in Hispanien hält mit seinem Beicht-Vatter ein Evangelisches Gespräch, und stirbt Evangelisch 742

philippus, König in Franckreich, hat Juden, so die Brunnen vergifftet, richten lassen 1400

Philippus, der Aeltere, Landgraf in Hessen, hat vier Hospitál anrichten lassen in seinem Land 713
ihm ist durch einen losen Schreiber ein häßlich Bad gegossen worden. 972
Philipp Heinrich Graf von Hohenloe, stirbt am Fest der Verkündigung Mariä, wie er vorher gesaget 1261
Philippus, Graf von Schwartzenberg, redet nachdenklich vom Flachs 1011
Philippus Melanchthon, wie er in seiner Kranckheit geseufftzet hat 888
Philippus Han, D. hat gewünschet, mit Simeons Gesang sein Leben zu beschliessen, ist auch geschehen 1213
Pistor, Med. D. wird von einem Römischen Kayser stattlich belohnet 1411
Placilla, Kaysers Theodosii Gemahlin, wartet der Krancken 483
Plato, ein Griechischer Abbt, wie er sich zu seinem End gefast gemacht 1291
Popielus, König in Pohlen, ist nicht sicher vor den Mäusen 760
Portugesen, ihr Sprichwort von der Stadt Lisabona 1117
Præstegan, der Mohren-König will für einen Fürsten aus dem Stamm Davids geboren gehalten seyn 12
läßt ihm ein Kästlein mit Erden vortragen 59
Prediger, einer stirbt in grosser Armuth, wie er sein Weib getröstet, und sie eine reichliche Nahrung erlanget 273
einem stirbt sein Sohn, wie er sich getröstet hat 280
eines Frau, schreibt alles auf, was sie in der Predigt erlernet 283
einer will von der Gnaden-Wahl nicht mehr disputiren 374
ein alter lehret, wie man Evangelisch werden solle 774
eines Papistischen recht Evangelisches Bekänntniß 1030
eine wird bezaubert, legt sich offt in seinen Sarg 1068
einer geräth in Anfechtung, und will ihme die Sprach entfallen 13
einer klagt Luthero seine Noth, der ihn auf ein Crucifix weiset 1418
einer thut eine Straff-Predigt, dem sein Edelmann eine Handschrifft schicket, daß er keine Rechenschafft für ihn geben dörffe 1355

Q.

QUinsai, was es für eine berühmte Stadt in Groß-Asien sey. 1316

R.

RItter, eines in Franckreich, und seiner Liebsten verzweiffelter Tod 808
Ritter S. Georg, soll Todte auferwecket, und getaufft haben 41
Robertus Brusius, König in Schortland, vermacht in seinem Testament, daß man sein Hertz gen Jerusalem bringen, und daselbst beysetzen solle 1049
Römer, mit was Ceremonien sie die heydnischen Kayser verbrennet 1089
Rudolph von Oesterreich, wie er auf seinem Tod-Bett geschryen 797
Rudolphus I. Röm. Kayser, will, daß man die Leute soll zu ihm kommen lassen 1240
Rudolphus II. Röm. Kayser, wessen er sich auf seinem Todbett erinnert hat 542
Ruprecht, Bischoff zu Saltzburg, stirbt unter einer Sermon am Ostertag 463

S.

SAbina Steinbachin, künstliche Bildhauerin, was sie für ein Bild an das Uhrwerck zu Straßburg gemacht 367 368
Sabina, Herzogin zu Würtemberg, bester Schatz 720
Salomon, der König, soll mit der Königin aus Reich Arabien einen Sohn gezeugt haben 1252

Sapores, König in Persien, gebraucht Valerianum den Christen-Feind zu einem Fuß-Schämel 955
Sapritius, ein Priester zu Antiochia, will dem Nicephoro nicht vergeben, wird ein Götzen-Diener 1034
Sauberti Predigers zu Nürnberg, seeliger Tod 666
Schenck, Albrecht, Herr zu Lymburg, will mit GOtt Mahlzeit halten im Himmel 683
Schreiner macht seiner Frauen ihr Todten-Bahr und pfiff darzu 1066
Schuldiener tröstet sich in seiner Kranckheit mit Göttlicher Providentz 906
Schülmeister tröstet sich mit dem Schlangentretter 365
Schuster zu Breßlau, ergibt sich dem Teufel, stirbt aber doch seelig 686
Schwefelberg bey Rom, darinnen die Schlangen keinen Gifft haben, heylen die Krancken 629
Sebastian, ein Graf, ist beständig in der Religion 231
Servulus, ein Gichtbrüchiger, höret die himmlische Music, und stirbt darauf, 982
Sigmund von Kotwitz, führte den Namen JEsu ohn Unterlaß im Hertzen 118
Sigismundi, Königs in Polen, seeliger Tod am Ostertag 468
Simeon Styletes, wohnte auf einer Säulen 581
Soldat, gibt seinen Eltern, die ihn nicht kennen, sein Geld aufzuheben, welche ihn ermorden, und hernach ihnen selbst den Tod anthun 891
Sophia Müllerin, nachdenckliche Reden auf ihrem Todbett 804
Spanier, wie unmenschlich sie mit den Kindern in Niederland und Westphalen umgangen 131
Staupitz, D. weiset Lutherum in seiner Anfechtung auf Christi Wunder 479
Student, zu Wittenberg, will GOtt ein zerschlagenes Hertz bringen 1050
Sünder, einem erscheinet Christus, und weiset ihm seine Wunden 1141
Sylvester, der Pabst, ist ein Hexenmann, seine Gebeine schwitzen 415
Sysojus, ein Altvatter, siehet auf seinem Tod-Bett die Propheten, Apostel, Engel und Christum, und stirbt darauf 1100

T.

TAmerlan, führet den Türckischen Kayser Bajazeth, in einem Vogelkorb herum 955
Terkield Mazœn, ein Pfarrer in Schleßwig, hat ein hohes und ruhiges Alter erlebt 84
Teutscher Fürst reiset nach Compostell, Ablaß zu holen, den sein Beicht-Vatter auf Lutheri Schrifften weiset 977
Theodosius, der Kayser, weinet über den Bann 1369
dessen hohe Demuth 52
Theologus, einer tröstet sich in Anfechtung der Fürbitt Christi 578
Thomas Parr, ein Engelländer, der hundert zwey und funfftzig Jahr alt worden 84
Thomas Pistorius, verzweiffelt an seinem End 1289
Titi Müntz nach überwundenem Judenland 451
Tobias Cober, weiß, wie er seelig sterben solle 872
Todten-Bein, lassen sich in der Char-Wochen drey Tage sehen, bey Alkair 461
Todten-Gräber wollen einer begrabenen Kind-Betterin die Ring abziehen, sie wird wieder lebendig 508
Türcken, haben ein Crucifix an den Galgen gehänget. 303

V.

VAlentinianus, ist bös über den Pfaffen, der ihn geweihet hat 997
Valentini Trotzendorffs plötzlicher, doch seeliger Tod 490

Valerianus der Bluthund, wird für einen Fußschämel, von Sapore, dem König in Persien, gebrauchet 955
Vatter, einer stirbt bey seinem erschlagenen Sohn 123
Ulrich, Graf von Lintzgau, von Türcken gefangen, kommt in Bettlers Gestalt wieder zu seiner Gemahlin 707

W.

Waldenser, wie jämmerlich sie hingerichtet worden 327
Weib, in Schmermuth, tröstet sich, daß Christus ein Kindlein gewesen 75
ein wahnsinniges schreyt doch endlich Christum an, um Erbarmen 875
eines in Asien gebieret ein abscheuliches Kind, dabey viel Wunder sich begeben 1249
ein fluchendes holet der Teufel 1343
Wenceslaus, der Kayser, ließ viel Bürger zu Prag enthaupten 676
Wilhelm, Landgraf in Hessen, Stifftung für verlebte Prediger und Predigers Wittwen 713
sein sonderlicher Traum 1000
Willigis, eines Wagners Sohn, und Churfürst zu Mayntz stifftet daselbst ein herrlich Crucifix in die Kirchen 299
Wolffgang Fürsten von Anhalt, Todten-Gemählde und Hochzeit-Präsent 184
hatte seinen Todten-Sarg für seinem Bett stehend 185
seine nachdenckliche Reden 185
womit er sich getröstet 398
freuet sich über Herzog Ernsten zu Sachsen, seeligen Tod, und stirbt auch seelig 857
Wolffgang von Schleunitz begehrtes Epitaphium 909
Wolffgang Schötterlein, wie viel Kinder und Kinds Kinder er erlebt 568
Wucherer, fährt übel in seinem Tod 735
einer will das Abendmahl nicht empfangen 897

Z.

Zischka, der Hussiten Hauptmann, befihlt, man soll nach dem Tod seine Haut abziehen, und über eine Trommel spannen 109

ENDE.

20/95

Buchbinder-Lehrwerkstätte

...nzbur...

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Otho, Johann Jacob,

Joh. Jacobi Othonis Evangelischer Krancken-Trost, Aus allen Sonn- und Festtäglichen Evangelien dergestalt aufgesuchet Daß in einer jeden Predigt der Eingang und Schluß mit denckwürdigen alt- und neuen Geschichten und christlichen Valet-Reden allerhand vornehmer Personen gemacht, Deren Stern- und Kern-Spruch, ... Gründ- und Buchstäblich erläutert, ... und deutlich appliciret wird, ... An statt einer Historischen Spruch- und Hauß-Postill

[Erscheinungsort nicht ermittelbar] Gedruckt im Jahr Christi, 1733

4 Hom. 1633 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10365463-6
VD18 14536307